Digitized by Google

D
Zeit.

4°.

4° Eph. pol. 107 l (1840, 7-12

Digitized by Google

Digitized by Google

D
Zeit.

4°

4°Eph. pol. 107 l (1840,7-12

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 157. 1. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 30. Juni. Se. k. Hoheit der Kronprinz reisten gestern früh 8 Uhr nach Regensburg ab, um von dort nach Aufenthalt einiger Tage sich über Nürnberg, Erlangen, Bamberg und Würzburg nach Aschaffenburg zu begeben. — Dem Vernehmen nach wird nunmehr die ganze Infanterie der dritten Armee-Division für das Uebungslager mit Perkussionsgewehren ausgerüstet werden. — Am 26. Vormittags, als am Stiftungstage der Ludwigs-Maximilians-Universität, war eine feierliche Sitzung derselben, in welcher der derzeitige Rector, geistl. Rath Dr. Wiedemann, über den Stand, und die Geschichte der Universität referirte, das Programm zum Umzuge in die neue Ludwigs-Universität vorlas und die Resultate der Lösung der Preisfragen vom vorigen Jahre und zugleich die neugegebenen Fragen bekannt machte. Seine Excellenz der königliche Minister des Innern, v. Abel, wohnte der Stiftungsfeier bei. Wir werden morgen Weiteres darüber nachtragen. — Der am 25. Juni zusammengetretene Landrath von Oberfranken wurde, in Verhinderung des königlichen Regierungspräsidenten, durch den Regierungsdirektor Dr. Freudel eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Kreisforstrath Frhr. v. Redwitz, zum Sekretär Dekan Ullmann gewählt.

Aschaffenburg, 26. Juni. Heute früh um 5 Uhr sind Se. Maj. der König von hier nach der Pfalz abgereist. Im Gefolge Sr. k. Majestät befindet sich der k. Flügel-Adjutant Frhr. v. Hunolstein. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Brescia, 18. Juni. Die drei berüchtigten Räuber Tagliani, Moneta und Poli, welche die hiesige Umgegend und die Provinz Bergamo lange Zeit unsicher gemacht, sind in die Hände der Gerechtigkeit gefallen. Die vereinigten Nachsuchungen der Gendarmen und des Linienmilitärs haben endlich den gewünschten Erfolg gehabt. Die drei Räuber wurden gestern von einer Patrouille im Hofe des Wirthshauses „forca dei cari", Vorstadtgemeinde Sant Alessandro, beim Essen überrascht. Beim Eintritt des Militärs versuchten sie zu fliehen; Moneta wurde durch einen Schuß verwundet zu Boden gestreckt. Die andern beiden entkamen; allein heute Morgen brachte die Polizei in Erfahrung, daß sie sich in die Stadt geflüchtet und in einem Hause der Straße San Girolamo verborgen. Als sie hier von allen Seiten umstellt und angegriffen wurden, versuchten sie sich das Leben zu nehmen; beide schoßen sich in der That vor den Kopf und fielen gefährlich verwundet zu Boden. Alle drei wurden in das Hospital des Gefangenhauses gebracht. Von der Patrouille und dem übrigen Militär ist keiner verwundet worden. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 22. Juni. Man sagt, daß der König sich besonders gegen den schleppenden Geschäftsgang ausgesprochen und ein kurzes, rasches Verfahren in Behandlung der Geschäfte eingeführt wissen will. Mehrere Berichte, welche Se. Maj. verlangt hat, sollen mit der Bemerkung von eigener Hand versehen seyn: In vierundzwanzig Stunden zu erledigen. In der That könnte nichts wohlthätiger wirken, als eine Abkürzung des jetzt so umständlichen Geschäftsganges. — Mit vieler Spannung erwartet man, was jetzt in der Lösung der kirchlichen Wirren geschehen wird. Wie man sich der extremen Meinung in Betreff einer Aenderung unseres politischen Systems hingiebt, und mit unerschütterlicher Hartnäckigkeit behauptet, daß kräftige Schritte gegen das Gränz- und Sperrsystem Rußlands erfolgen würden, so glaubt man mit nicht minderer Allgemeinheit an eine Rückkehr beider Erzbischöfe, wenn dieselben nur irgend eine Vermittelung zuläßig machen. — Zu der Deputation der Geistlichkeit, die übrigens nur aus evangelischen Geistlichen bestand, hat sich der König bedeutungsvoll dahin geäußert, daß er, ganz in der Weise seines Vaters, die Kirche Christi im Allgemeinen, wie auch die evangelische insbesondere, in seinen steten sorglichen Schutz nehmen werde.

Hannover.

Hannover, 20. Juni. Dem Vernehmen nach ist der geh. Rath v. Graefe bereits hier in Hannover anwesend und wird die Operation Sr. k. Hoh. des Kronprinzen in diesen Tagen wirklich vor sich gehen. Auch die Hieherkunft des Domherrn Jelf, des ehemaligen Erziehers des Kronprinzen, bringt man im Publikum mit der beabsichtigten Operation in Verbindung. — Einigen Officieren der hiesigen Garnison, die sich in einem öffentlichen Garten in Gesellschaft des Dr. Detmold hatten sehen lassen, ist, dem Vernehmen nach, von ihrem Vorgesetzten eröffnet worden: daß sie bei Strafe der Cassation sich aus jeder Gesellschaft zu entfernen hätten, in welcher sich jener Herr befände. Man spricht — da den

Officieren nicht genau bekannt seyn kann, wie sie sich in solchen Verhältnissen und solchen Personen gegenüber, welche den gegenwärtigen Zustand anfeinden, zu benehmen haben — von einer in dieser Beziehung zu erlassenden Generalordre. (Hamb. C.)

Schweiz.

Das jüngstgefeierte Sängerfest in Zürich hat einen possierlichen Ausgang genommen. Mehrere „Straußen", die nicht Mitglieder des Vereines sind, schlichen sich in die Versammlung, einer derselben (Pfarrer Tobler) hielt eine Rede, worin er das Neue Testament einen frommen Betrug nannte, worauf die eingeschlichenen Straußen Beifall klatschten ꝛc. Sogleich trompeten alle radicalen Blätter im Triumpf: der Sängerverein sey in ihrem Sinne. Der „unfromme Betrug" wurde jedoch bald entdeckt, und vor den Behören anhängig gemacht. Pfarrer Tobler dürfte vorläufig suspendirt werden, der Sängerverein aber hat dadurch einen lebensgefährlichen Stoß erhalten. (Ein neuer Beweis, wozu die Radicalen die vielen an sich unschuldigen Vereine und Feste benutzen wollen.) — Die Katholiken in Winterthur suchen um die Erlaubniß zu einem öffentlichen Gottesdienst an. (Sch. a. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Gestern entstand bei dem Vorüberziehen der Procession aus der St. Gudulakirche vor der Wachtstube des Amigo ein ernstlicher Tumult. In den frühern Jahren hatte die Wache, als das heilige Sacrament vorbeigetragen wurde, das Gewehr präsentirt, und sie erhielt den Segen. Gestern kamen die Truppen diesem Gebrauche nicht nach. Dieß erbitterte die Gruppen gegen den Chef des Postens so, daß man im Begriffe war, die Wache anzugreifen, als die Polizei einschritt, um jede Thätlichkeit zu verhüten. Um 2 Uhr waren die Gruppen noch nicht zerstreut Man lösete den Posten ab, und die abziehende Wache wurde bis zur Straße de la Montagne mit Zischen und Pfeifen begleitet. Dort versperrten zwei Infanterie-Pelotons den Weg von den beiden Seiten dieser Wache. Allein die Gruppen hatten sich von neuem in der Nähe der St. Elisabeth Caserne gebildet, und der Tumult würde ohne das Einschreiten einer großen Anzahl Stadtsergeanten und Sapeurs-Pompiers von neuem begonnen haben. Nach dem „Belge" hat der Militärgouverneur den Chef des Postens in Arrest bringen lassen

Frankreich.

Paris, 25. Juni. In der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer wurden noch die Gesetze über verschiedene Canäle und Wasserbauten mit 67 gegen 49 und über Brückenbauten mit 102 gegen 83 Stimmen unverändert angenommen. Hr. Dubouchage bemerkte bei diesem Anlaß, daß er trotz der vorgelegten Rechnungen die Staatsausgaben nicht durch die Einnahmen gedeckt glaube. Hr. Thiers erklärt, er sey überzeugt, daß der Finanzzustand Frankreichs der befriedigendste in ganz Europa sey. Es gebe keinen europäischen Staat, der 80 Millionen für die Tilgung verwende, und man dürfe mit Gewißheit annehmen, daß zu Ende des Jahrs 1841 die für öffentliche Arbeiten geforderten 439 Millionen bezahlt seyn werden. Die Minoritäten sind bedeutender, als man es sonst in der Pairskammer gewöhnt ist. Es soll dadurch Protestation gegen die Vernachlässigung der Pairskammer durch die Regierung eingelegt werden. Die Pairskammer zeigte sich in neuerer Zeit überhaupt etwas widerspenstiger als sonst. Als ihr Hauptact in diesem Sinne während der gegenwärtigen Kammersitzung ist ist die Verwerfung des Gesetzes über die Rentenumwandlung zu nennen.

Straßburg, 24. Juni. Ueber das Gutenbergsfest liest man im „Elsaß" folgendes: Der Tag wurde eröffnet mit religiösen Ceremonien. Die katholische und protestantische Kirche feierten die Buchdruckerkunst. Der Bischof hatte beschlossen, daß bei der Einweihung des Guttenberg zu Ehren errichteten Denkmals, ein Tedeum gesungen werden solle. Nach den religiösen Feierlichkeiten versammelte sich der Zug in den Sälen und in dem Hofe der Mairie. Er bestand aus allen Behörden jeden Ranges und jeden Grades, in ihrer Mitte gingen die HH. Dupin und Blanqui von dem Institut, Deputationen aus allen großen Städten des Elsaßes, Deputationen der Gesellschaft der Literaten, des Buchhandels, der Buchdrucker und der Schriftgießer aus Paris, Lyon und dem Elsaße; ferner hatten sich angeschlossen alle unsere Fakultäten, unsere Schuljugend, eine Menge Fremder aus allen Ländern, polnische Flüchtlinge, Brasilianer, deren grünes Panier Aller Augen während der ganzen Feierlichkeit auf sich zog, und die gekommen schienen, um die neue Welt und ihre Hoffnungen zu vertreten. Um 1 Uhr strahlte die Sonne in vollem Glanze, und der Zug setzte sich in Bewegung; voraus das alte Banner der Stadt, die Marienfahne, der eine Menge Fahnen von allen Farben durch die Deputationen nachgetragen wurden. Auf dem Platze angelangt, der künftig den Namen Gutenbergs führen wird, und auf welchem von allen Seiten Fahnen wehten, und ringsum die mit Blumen und Draperien geschmückten Fenster und Altane verschiedenartige Namen darboten, in deren Mitte die niedlichen Köpfe unserer schönen Elsäßerinen hervorblickten, reihte sich Jedermann um die Statue. Hr. Lichtenberger, Advokat, der Maire von Straßburg, Hr. Silbermann, Buchdrucker, bestiegen sodann die Rednerbühne, um dem Erfinder der Buchdruckerkunst Ruhm und Preis darzubringen. Der Schleier fiel, und alsbald ertönte ein lauter, anhaltender Jubel in den Lüften, und Gutenberg erstand herrlich vor den Blicken Aller. Die Statue, ein Werk Davids, ist ein Meisterstück. In dieser so strengen, melancholischen, so tief denkenden Stirne giebt sich die Begeisterung eines Michel Angelo zu erkennen. Man erschrickt gleichsam vor dem Anblick dieses Greisen, der in der Zukunft liest. Während der Rede wurde der deutsche und französische Text einer Cantate gesetzt und gedruckt, eine Schriftgießerei goß Buchstaben, die unter die Umstehenden vertheilt wurden. Nach den Reden wurde die so eben gedruckte Cantate im Chor gesungen, und eine Militärmusik ließ sich in verschiedenen Zwischenräumen hören. Um 2 Uhr war die Ceremonie beendigt.

Spanien.

Von der Pyrenäen-Gränze, 24. Juni. In den Departements der Ostpyrenäen und der Arriège ist es voll von carlistischen Flüchtlingen höhern Ranges. Die letzten Stützen des Aufstandes in Catalonien scheinen gänzlich entmuthigt zu seyn. Cabrera hat zu Berga noch weitere Hinrichtungen vornehmen lassen. Er sagt, er sey von Don Carlos beauftragt, den Tod des Grafen Espanna zu rächen. Uebrigens hat Cabrera selbst seine Schätze bereits in das Andorrethal bringen lassen. Ob er sich in Berga gegen die heranziehenden Christinos wird halten wollen, ist ungewiß. Jedenfalls wird Berga fallen, wie Morella. — Balmaseda verbreitet große Unruhe in dem Lande, wo er bedeutende Streitmassen zusammengezogen hat; denn die meisten carlistischen Banden, die anderwärts zerstreut sind, vereinigen sich mit diesem unternehmenden Führer, dessen Kühnheit ihnen Vertrauen einflößt. Ribera Siquero und Leon haben noch nicht Streitkräfte genug, um einen allgemeinen Zug gegen Balmaseda wagen zu können.

† Die „Sentinelle des Pyrenées" vom 23. Juni meldet, daß Balmaseda mit 4000 Mann am 20. durch eine unerwartete Bewegung den Ebro bei Puente-Larra an seiner Quelle überschritten, um sich in die Incartaciones zu werfen. Es scheint, er wolle Navarra insurgiren.

Großbritannien.

London, 23. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden in der Bill über die Beförderung der Auswanderung nach den Colonien auf Dr. Lushington's Antrag alle Clauseln gestrichen, welche die Verpflanzung hinduischer Ackerbauer (Hill-Culis) nach der ostafrikanischen Insel Mauritius bezwecken. In die Bill über die Besoldung des Admiralitäts-Richters wurde sofort die Bestimmung aufgenommen, daß dieser Beamte nicht im Parlamente sitzen könne, damit seine richterlichen Geschäfte keine Störung erleiden. Nach diesem Beschluß sieht sich Dr. Stephen Lushington, einer der ausgezeichnetsten englischen Juristen, der gegenwärtig dieses Amt bekleidet, genöthigt, aus dem Parlament auszutreten oder sein Amt niederzulegen. Schließlich beantragte Hr. Labouchere, Präsident des Handelsbureaus, die dritte Verlesung der Bill über die Mehleinfuhr in Irland. Nach dieser Bill sollte amerikanisches Mehl in Irland unter denselben Bedingungen, wie in England, zugelassen werden. Die Bill wurde, als für die irischen Müller und Landwirthe nachtheilig, bekämpft und mit 90 gegen 79 Stimmen verworfen. — In der heutigen Sitzung erhielt Hr. Kelly die Erlaubniß zu Einbringung einer Bill über die Aufhebung der Todesstrafe für alle Vergehen, mit Ausnahme des Mords und des Hochverraths. — Courvoisier suchte sich, als er nach der Urtheilsfällung ins Gefängniß zurückgeführt wurde, mittelst einer Serviette zu ersticken, wurde aber durch einen Wächter daran gehindert. Die Sheriffs haben seine Hinrichtung auf den 6. Juli festgesetzt. Sein Onkel, der bei Sir G. Beaumont in Diensten steht, hat sich geweigert, ihn zu besuchen.

Türkey.

Der „Oesterr. Beobachter" enthält aus Konstantinopel vom 10. Juni Folgendes über die Entlassung Chosrew Pascha's und das türkische Ministerium: „Ein Ereigniß, welches hier großes Aufsehen erregt, ist die Entfernung Chosrew Pascha's vom Großwesirate, und die Ernennung des bisherigen Präsidenten des Reichsconseils Rauf Pascha an seine Stelle, der nun zum Drittenmale diese höchste Würde bekleidet. Der ehemalige Statthalter von Salonik, Hassib Pascha, ist zum Präsidenten des Reichsconseils ernannt, und der Finanzminister, Hadschi Saib Efendi, zum Rang eines Muschirs mit dem Titel: Pascha, erhoben worden. Uebrigens hat die Absetzung Chosrew Pascha's nur aus administrativen Gründen stattgehabt, und steht daher mit der ägyptischen Frage nicht im geringsten Zusammenhange. Folgendes ist der gegenwärtige Stand des türkischen Ministeriums nach der Rangordnung der Minister: 1) Der Großwesir Rauf Pascha, welcher diese Würde bereits zum Drittenmale bekleidet; 2) der Handelsminister, Fethi Ahmed Pascha, bekannt durch seine Botschaften in Wien, Paris und London; zum Schwager des Sultans bestimmt, weiset ihm diese Eigenschaft jetzt schon den ersten Rang unter den übrigen Wesiren des Reichs an; 3) der Seraskier oder Oberbefehlshaber der Landarmee, Mustafa Nuri Pascha, ehemaliger Cabinetssecretär und Günstling des Sultans Mahmud und seitdem Gouverneur mehrerer Provinzen; 4) der Kapudan Pascha oder Großadmiral, Said Pascha, Schwiegersohn des Sultans Mahmud und seitdem mit mehreren hohen Würden, unter andern jener eines Seraskiers und später eines Handelsministers bekleidet; 5) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, dessen Name bereits in ganz Europa bekannt ist; 6) der Gardecapitain und Obersthofmeister, Riza Pascha, ehemaliger Günstling und Vertrauter des Sultan Mahmud, und im Serail von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen Würde emporgestiegen; 7) der Präsident des Reichsconseils, Hassib Pascha, ehemaliger Gouverneur von Salonik; 8) der Finanzminister Hadschi Saib Pascha. — Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich hat am 4. d. M. auf dem Dampfboote des österr. Lloyd „Principe Metternich" einen zweitägigen Ausflug nach Nikomedien unternommen, wobei der k. k. Internuntius, Frhr. v. Stürmer, Höchstdenselben zu begleiten die Ehre hatte. — Der öffentliche Gesundheits-Zustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

Rußland und Polen.

Als Bestätigung früherer Nachrichten theilt nebst einigen neuern Details die allgem. Zeit. folgendes Schreiben aus Bessarabien vom 14. Juni mit: Am (10.) 22. Mai hat die russische Flotte die 13te Division und 4 Bataillone der 15ten Division vom 5ten Armeecorps in der Krim an Bord genommen, und am (12.) 24. Mai bei Tuabs an der tscherkessischen Küste ohne große Hindernisse ausgeschifft. Die Cirkassier sahen von ihren Bergen diesem Manövre ruhig zu; sie scheinen nur in geringer Anzahl versammelt gewesen zu seyn, und bloß einige Plänkler waren vorgeschoben, die jedoch den Russen wenig Schaden brachten. Die Russen nahmen unangefochten Besitz von dem dortigen Fort, das sie jetzt solider herzustellen bedacht sind. Die Kanonen von schwerem Kaliber fanden sich in dem Fort fast alle noch vor, vermuthlich weil die Cirkassier sie nicht auf ihre Berge zu bringen vermochten; wohl aber haben sie gegen 30 leichtere Geschütze davon geschleppt. Nach der Ausschiffung lichtete die Flotte die Anker, um nach Sebastopol zurückzukehren. Sobald die Befestigungsarbeiten von Tuabs und Pesuab vollendet sind, wird die Flotte wieder an der Küste erwartet, um die Truppen nach und nach auf alle verlornen und beschädigten Punkte derselben zu führen und das Verlorne wieder zu nehmen und das Beschädigte zu sichern. Nebst diesen Befestigungsarbeiten werden längs der ganzen tscherkessischen Küste noch hölzerne Thürme (Blockhäuser) errichtet, in deren jedem 100 Mann und 2 Kanonen Platz finden, welche die Bestimmung haben, die Verbindung zwischen den Küstenforts zu erhalten. General Grabbe ist mit seinem Corps vom Kuban zu Land abgegangen, wahrscheinlich um das Fort St. Nicolaus herzustellen; aber sein Marsch dürfte Schwierigkeiten finden, da die Cirkassier sämmtliche Defileen besetzt haben, und zum heftigsten Widerstand entschlossen scheinen. Die 14te und der Rest der 15ten Division vom 5ten Armeecorps gehen zu Lande nach Georgien, um am Terek Stellung zu fassen. — Eine Division des nachrückenden 3ten Armeecorps ist bereits in Bessarabien eingetroffen, eine zweite marschirt nach der Krim, um in Sebastopol die noch immer nicht beendigten Arbeiten fortzusetzen.

Dänemark.

Kiel, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser Nikolaus, wird hier täglich erwartet. Die Vorbereitungen zum Empfange und zur Abfahrt mit den Dampfschiffen Bogatur und Ischora, sind getroffen. Außer dem Leibarzte, Staatsrathe von Reinhold, welcher vor einigen Tagen aus Berlin eintraf, ist gestern der kaiserliche Gesandte, Baron von Nicolai, eiligst aus Kopenhagen hier angelangt. Graf Orloff wird heute eintreffen. — Das Zuströmen der Fremden, welche sich zu Krö-

nungs- und Salbungsfeste nach der Residenz einschiffen, war in den letzten Tagen ganz außerordentlich. (Hannov. Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Der schwäb. Merk. sagt, daß nach einem Privatschreiben aus Philadelphia vom 27. Mai auch dort die vierte Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem regsten Eifer vorbereitet wird. Vornehmlich auf Betrieb des auch in Europa bekannten H. J. G. Wesselhöft, hatte sich in dieser Stadt ein Comité deutscher Buchdrucker und Buchhändler gebildet, um einen Entwurf für die Festfeier auszuarbeiten und eine Versammlung der deutschen Bevölkerung der Stadt und Grafschaft Philadelphia zu berufen. Allein auch bei den Amerikanern fand das Vorhaben Anklang, und man bezweifelte nicht, es werde dasselbe zur Ausführung kommen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Juni. Consols $91\frac{3}{8}$.

Paris, 26. Juni. 5 pCt. 117 Fr. 20 C.; 95 pCt. 84 Fr. 70 C. Span. —.

Amsterdam, 24. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{9}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{8}$; Kansb.: $24\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{1}{8}$; Ardoins: $24\frac{7}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $105\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 26. Juni. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{3}{8}$; Bkakt. G. 2225; Integr. G. $52\frac{1}{2}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 7.

Wien, 26. Juni. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{1}{8}$; detto zu 3pCt. in CM. $82\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1868 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 1. Juli: »Der Taubstumme«, Schauspiel von Kotzebue. (Hr. Anschütz — Abbé de l'Epée.)

Donnerstag den 2. Juli: Wallensteins Tod, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Anschütz — Wallenstein, als letzte Gastrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juni sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Fould, Banquier mit Familie, und Lippus, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Del Nero, Proprietär von Carrara; de Brunnet, Proprietär aus Rußland; Graf La Rosée, kgl. Kämmerer von Armstorf. (Schw. Adler.) HH. Ritter Mussini, Professor von Florenz; v. Schickfuß, Gutsbesitzer aus Schlesien; Metzenthin, Stadtrath und Kfm. von Stetin. Busch, Kfm. von Düren. (G. Kreuz.) HH. Weis, Auditeur von Kopenhagen; Khün, Oberbergrath von Berlin; Frhr. v. Hacke, Husarenrittmeister u. Kämmerer mit Familie aus Lody von Wien; Finckh, Assessor von Oldenburg. (Stachusgarten.) HH. Zizlsperger, Advokat von Neuburg; Dr. Glück, k. Appellationsgerichtsrath von Bamberg. Anzinger, Regierungsrechnungsrevisor von Landshut.

Den 28. Juni sind hier angekommen: (G. Hirsch. HH. Graf von Sollohub, k. russ. geh. Rath von St. Petersburg; Frhr. v. Canitz, k. preuß. Legationssecretär bei der Gesandtschaft dahier von Berlin; Frau Gräfin v. Eberstein mit Gefolge von Karlsruhe. (G. Hahn.) HH. Heimann, Kfm. von Frankfurt; Schmidtner, Civilbauinspector von Landshut; (Schw. Adler.) HH. Needham, Rentier mit Familie, und Graf Fitzwilliam mit Familie aus England. (G. Kreuz.) HH. Moll, Kfm. von Lüttich; Bauendahl, Kfm. von Lennep; Zehender, pens. Hauptmann vou Bern. (Stachusgarten) HH. Baron v. Keudell, kgl. preuß. Kavallericofficier von Königsberg; Breitenbach, Kfm. von Bayreuth; Bavpus, Kfm, und Bieber, Künstler von Augsburg; Seeberger, Kunstmaler von Rednitz; Giavina, Handelsmann aus Italien.

Gestorbene in München.

Den 26. Juni: Fr. Xav. Mock, Privatier, 60 J. alt; M. Scherpf, b. Handelsmannstochter, 17 J. alt; B. Böhm, Geldzählerswittwe, 38 J. alt; K. von der Heid, Schneiderstochter von Manheim, 70 J. alt; J. Wieland, Lithograph von Constanz, 22 J. alt; M. Lindemaier, Bäckergesell von Rain, 22 J. alt. Den 27. d.: S. Steiner, Handlungslehrjung von Steinhard, Ldg. Heidenheim, 19 J. alt.

Bekanntmachungen.

297. (3c) **Bekanntmachung**

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank macht hiermit gemäß §. 40 der Bankstatuten bekannt, daß von den, durch Rechnungsabschluß vom 1ten Semester dieses Jahres sich ergebenen reinen Erträgnissen, nach Abzug einer in den 2ten Semester übergetragenen, den statutenmäßigen Reserve-Antheil übersteigenden Summe, als Dividende und Superdividende

10 fl. 30 kr. per Actie gegen den Coupon
7 » 21 » » Promesse I. } Emission gegen Abstemplung,
4 » 12 » » Promesse II. }

vom 1. Juli dieses Jahres an, bei den Bankcassen in München und Augsburg erhoben, oder bei der auf gedachten 1. Juli durch Bekanntmachung vom 14. Mai dieses Jahres ausgeschriebenen 7ten Einzahlung, verrechnet werden können.

München, den 25. Juni 1840.

Simon Freiherr v. Eichthal.

300. **Kunst-Nachricht.**

Wohl habe ich mir mit der angenehmen Hoffnung geschmeichelt, daß die, auf meinen Reisen in Deutschland und in Italien, nach der Natur aufgenommenen panoramischen Gemälde, den kunstliebenden Bewohnern der Residenzstadt München, dieser sorgfältigen Pflegerin der Wissenschaften und Künste, unter dem Schutze ihres erhabenen Beförderers, einiges Interesse gewähren würden; nimmer aber hätte ich auch nur zu ahnden gewagt, daß meine Erwartung in dem hohen Grade würde übertroffen werden, wie es in den erhaltenen unzweideutigen Beweisen allgemeiner Zufriedenheit wirklich der Fall gewesen ist. Belohnt und aufgemuntert durch so mannichfache wohlwollende Aeußerungen des Beifalls, — und um den mehrfach ausgesprochenen Wunsch hiesiger Kunstfreunde zu erfüllen — habe ich jetzt eine neue Reihenfolge dieser Ansichten aufgestellt, und gebe mir die Ehre, das kunstliebende Publikum zur Fortsetzung der Reise im Zimmer ergebenst einzuladen.

Das Lokal ist (wie bekannt) im königl. Odeon, und täglich von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

München, im Juni 1840.

A. Enslen jun.,
Architekturmaler.

285. (3b) Eine sehr wohl erhaltene, moderne Wiener Reise-Kalesche ist um billigen Preis zu verkaufen beim Lakirer Hauber, Amalienstraße Nro. 46.

301. (3a) Am Ecke der Schäffler- und Windenmachergasse H.-Nro. 12 im zweiten Stocke rechts ist eine Wohnung mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 158.** 2. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Jahresbericht über die Ludwigs-Maximilians-Universität. Gerolsheim. Speyer. — Oesterreich. Wien: Führich zum Professor der Composition ernannt. — Preußen. Berlin. — Hannover. Die Operation des Kronprinzen soll in Kurzem stattfinden. — Baden. — Freie Städte. Hamburg: Ankunft des Kaisers von Rußland in Altena. — **Frankreich.** Abd-el-Kader's steigende Verwegenheit. — **Spanien.** Ankunft der Königin in Saragossa. — **Großbritannien.** Schritte der Regierung zu Gunsten der Israeliten in Damaskus. Parlamentsverhandlungen über das Maynooth-College und die jonische Regierung. — **Rußland und Polen.** — **Dänemark.** Ceremoniell des Krönungs- und Salbungsfestes. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*****München**, 1. Juli. Von dem gestern erwähnten Jahresbericht über die Ludwigs-Maximilians-Universität, den der derzeitige Rektor derselben, geistl. Rath Dr. Wiedemann bei dem Feste des Stiftungstages am 26. v. M. nach einem vorausgegangenen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Universität in öffentlicher Sitzung kundgemacht, theilen wir Folgendes, was von allgemeinem Interesse ist, im Auszuge mit: Was die Veränderungen im Lehrpersonale betrifft, so wurde der Universität der außerordentliche Professor an der medicinischen Fakultät Dr. Lorenz Gmeiner am 14. Novbr. 1839 im 50. Lebensjahre durch den Tod entrissen, während sie gleichfalls im verflossenen Jahre den im April 1838 für die Lehrfächer des Kirchenrechts und der Exegese des N. Testaments ernannten außerord. Professor an der theologischen Fakultät Dr. Fr. Windischmann durch die inzwischen schon im Herbste 1839 stattgefundene Beförderung desselben zum Canonikus am erzbischöflichen Kapitel, zum großen Bedauern der sämmtlichen Mitglieder der theologischen Fakultät, so wie seiner Zuhörer, deren Liebe und Anhänglichkeit er sich in hohem Grade erworben hatte, wieder verlor. Dagegen gewann die Hochschule eine vorzügliche Zierde durch die am 28. Juli 1839 erfolgte Berufung eines der ausgezeichnetsten Theologen des kathol. Deutschlands, des Priesters und Dr. Heinrich Klee, vorm. Professors an der preuß. Rheinuniversität Bonn, zum Lehrfache der Dogmatik und Exegese. Ueberdieß wurde das Personal der Universitätslehrer durch mehrere neu aufgenommene Privatdocenten vermehrt, und zwar durch den Priester und Dr. Daniel Haneberg an der theol. Fakultät, den Dr. Lorenz Breitenbach an der juridischen, und die Doktoren Michael Erdl und Joseph Hofmann an der medicinischen Fakultät. Das ganze Lehrpersonal besteht gegenwärtig aus 46 ordentl. Professoren, wovon 4 der theolog., 7 der jurid., 6 der staatswirthschaftl., 10 der medic. und 19 der philos. Fakultät angehören; dann aus 9 außerord. Professoren, nämlich, 1 der theol., 1 der jurid., 2 der staatswirthschaftl., 1 der medic. und 4 der philos. Fakultät; ferner aus 9 Ehren-Professoren, und zwar 1 der jurid., 3 der medic. und 5 der philos. Fakultät; endlich aus eben so vielen Privatdocenten und einem Sprachlektor, wodurch sich eine Gesammtsumme von 74 ergibt. Die Zahl der bis zum Stiftungstage inscribirten Studirenden beträgt in diesem Jahre 1545, und zwar 1340 Inländer, und 205 Ausländer. 585 wurden neu immatrikulirt. Unter jenen 1545 Candidaten sind 172 Theologen, 413 Juristen, 33 Cameralisten, 195 Mediciner, 495 Philosophen, 89 Pharmaceuten und 148 Architektur-, Forst- und Industrie-Candidaten. Um die Zu- und Abnahme der Studierenden an hiesiger Universität während ihres 14jährigen Aufenthalts in München zu überschauen, möge folgende Aufzählung dienen. Im Jahre $18\frac{26}{27}$ zählte man 1622, $18\frac{27}{28}$ 1946, $18\frac{28}{29}$ 1879, $18\frac{29}{30}$ 2021, $18\frac{30}{31}$ 1915, $18\frac{31}{32}$ 1769, $18\frac{32}{33}$ 1867, $18\frac{33}{34}$ 1810, $18\frac{34}{35}$ 1549, $18\frac{35}{36}$ 1522, $18\frac{36}{37}$ 1315, $18\frac{37}{38}$ 1401, $18\frac{38}{39}$ 1422 und im heurigen 1545. Vergleicht man diese Zahl mit jener der Studierenden an andern Universitäten Deutschlands, so ergibt sich, daß auch in diesem Jahre München bloß hinter Berlin zurücksteht, allen andern aber vorgeht. So zählte im verflossenen Wintersemester: München 1456 Inscribirte und Berlin 2236, oder wenn man blos die Immatrikulirten rechnet, 1778; dagegen Leipzig 910, Breslau 716, Göttingen 675, Bonn 648, Halle 626, Heidelberg 622, Jena 450, Würzburg 447, Königsberg 410, Gießen 377, Erlangen 325 und Freiburg 315. Uebrigens wird mit Bedauern bemerkt, daß in diesem Studienjahre eine große Zahl von Studirenden durch schwere und langwierige Krankheiten in ihren Studien unterbrochen, und bis jetzt sogar zwanzig derselben gestorben sind. Den Doktorgrad erhielten seit dem vorjährigen Stiftungsfeste 60 Studirende aus allen Fakultäten. Was die für das verflossene Jahr gegebenen Preisfragen betrifft, so waren für jene der theologischen Fakultät sieben Beantwortungen eingelaufen, von denen zwei durch einstimmigen Beschluß der Fakultät für preiswürdig erkannt wurden. Die Verfasser sind: Moriz Filser von Wörishofen in Schwaben, Alumnus im Georgianum, und Gottfried Stingl, Rechtspraktikant und Candidat der Theologie aus Mitterteich in der Oberpfalz. Die neue Preisfrage für $18\frac{40}{41}$ lautet: „Critik der für die Lehre von der Apokatastasis vorzüglich in der neuesten Zeit geltend gemachten philosophischen und biblischen Gründe." Zur Lösung der Preisfrage der Juristenfakultät waren 6 Abhandlungen eingelaufen, von denen eine nicht concurriren konnte, da ihr Verfasser nicht mehr im akademischen Verbande stand, von den fünf übrigen dagegen keine als vollkommen preiswürdig, eine jedoch, deren Verfasser Ludwig Schönchen aus München, der ehrenvollsten öffentlichen Erwähnung, so wie eine zweite

von Joseph Pözl aus Pechtersreuth in der Oberpfalz einer öffentlichen Belobung werth gehalten wurden. Für das künftige Studienjahr wurde als Preisaufgabe gewählt: „Darstellung der divisio parentum inter liberos nach dem heutigen römischen Rechte.“ Bei der medicinischen Fakultät waren drei Preisbewerbungsschriften eingelaufen, welche sämmtlich für preiswürdig erklärt wurden. Der Verfasser der ersten ist bis jetzt unbekannt, da er seinen Namen nicht beigefügt; die beiden andern sind Theodor Königshöfer und Fr. X. Mühlbauer aus München. Eine außerdem eingelaufene Druckschrift von Hrn. Dr. Munk in Bamberg wurde einer rühmlichen Erwähnung für würdig erklärt. Als neue Preisfrage wurde bestimmt: „Welcher pathologische Zusammenhang ist in der Regel zwischen den Welt-Epidemieen und den (wenn gleich der äußern Erscheinung nach verschiedenen) ihnen vorangehenden, ihnen nachfolgenden und zugleich mit ihnen oder in andern Gegenden auftretenden Epidemieen? Sind die vorangehenden oder nachfolgenden etwa 1) geringere Intensitätsgrade derselben krankmachenden Processe, oder 2) Folgen derselben Processe in andern Organen oder 3) nur zerstreute Glieder (disjecta membra), die im höchsten Entwicklungsgrade der Welt-Epidemie vereinigt sind? Was spricht für oder gegen diese Ansicht?“ Bei der philosophischen Fakultät endlich waren sieben Beantwortungen eingelaufen. Allein die Fakultät, obwohl den Fleiß und Eifer in mehreren anerkennend, erkannte doch keiner den Preis zu, indem sie die Ausführung, als zu sehr den Complex alles Wissens umfassend, und mit dem Gegenstand der Frage selbst wie mit etwas blos zufälligem endigend, für unbefriedigend zu erklären sich bewogen fand. Ueber die neue Preisaufgabe hat die philosophische Fakultät noch keinen Beschluß gefaßt, und wird sich seiner Zeit weiter darüber aussprechen. Der Einlieferungstermin ist übrigens für alle Beantwortungen der 30. April 1841. — Seine Magnificenz endigte den Bericht mit folgenden Worten: „Und nun könnte ich meinen Vortrag schließen, wenn ich nicht noch daran zu erinnern hätte, daß die heutige Stiftungs-Feier die letzte ist, welche wir in diesen Räumen begehen. Unser allergnädigster König nämlich wollten für unsere Universität ein zweiter Ludwig seyn, und Er hat daher nicht nur diese sogleich im ersten Jahre Seiner Regierung in die Hauptstadt und unter den unmittelbaren Schutz Seines Thrones zu berufen, sondern auch für sie in der Seinen Allerhöchsten Namen führenden Straße die Aufführung eines neuen großartigen Universitäts-Gebäudes anzuordnen geruht. Am 25. August 1835, als an Allerhöchstdessen Geburts- und Namensfeste, ward mit erhebender Feierlichkeit unter kirchlicher Segnung der Grundstein dazu gelegt, und nun nach 5 Jahren soll, dem Allerhöchsten Willen gemäß, ebenfalls am 25. August von uns der feierliche Einzug in dasselbe gehalten werden.“ — Es wurde hierauf noch schließlich das Programm des Umzuges verlesen, gemäß welchem sämmtliche HH. Professoren und die Studirenden der Hochschule am hohen Namensfeste Seiner Majestät des Königs nach in der Michaels-Hofkirche abgehaltenem Gottesdienst, wenn die Witterung günstig ist, in festlichem Zuge durch mehrere der Hauptstraßen der Stadt sich in das neue Universitätsgebäude begeben werden, wo in der großen Aula eine auf die Feier des Tages bezügliche Rede Sr. Exc. des k. Ministers des Innern und des d. z. Rektors diesen für die Ludwigs-Maximilians-Univrsität so hochwichtigen und für alle Zeiten denkwürdigen Akt beschliessen wird.

Gerolsheim (in der Pfalz) im Juni. Jahre lang hatten die hiesigen Katholiken sich in einer engen Dachstube des Schulhauses zum Gottesdienste zu versammeln, doch jetzt sind wir durch die Gnade unsers Landesvaters und die milden Beisteuern unserer Brüder in den Stand gesetzt, uns eine eigene Kirche zu bauen, zu welcher am Feste von Christi Himmelfahrt d. J. feierlich der Grundstein nach dem römischen Rituale von dem Hrn. Dekan Siebert von Frankenthal unter Assistenz von 8 Geistlichen gelegt ward. — Von allen Seiten gehen Berichte zu, wie feierlich in diesem Jahre die Frohnleichnamsprozession namentlich auch in der Pfalz begangen worden ist, wo 1838 der hochw. Bischof Johannes vom Dom zu Speyer zum Erstenmale seit 40 Jahren wieder den öffentlichen Triumphzug des heiligen Sacramentes halten konnte. (Fr. C.)

Speyer, 25. Juni. Gestern Abend traf der kgl. Regierungspräsident, Hr. Fürst v. Wrede, Durchl., hier wieder ein. — Die Sitzung des Kreislandraths wurde heute durch den k. Regierungs-Director Hrn. v. Schnellenbühel eröffnet. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Heute Vormittags um 10 Uhr fand in der k. k. Hofburgkapelle die feierliche Installirung des Hofburgpfarrers, Dr. Feigerle, durch den Weihbischof von Wien statt, wobei auch der allerhöchste Hof gegenwärtig war. — Bei der hiesigen Akademie ist die seit längerer Zeit bestehende, aber unbesetzte Lehrkanzel der Mosaik, mit veränderter Bestimmung, als Professur der Composition, dem Maler Führich verliehen worden. Die Errichtung einer Compositionsschule füllt eine längst bemerkte Lücke aus, und die Wahl ist eine treffliche zu nennen. Führich ist durch mehrere Werke, besonders durch seine radirten Blätter, dem Auslande bekannt geworden. Sein Triumphzug Christi erfreute sich hier, wie in München und Norddeutschland, gerechter Würdigung. Der ernsten, christlichen Richtung ausschließlich angehörend, fehlt es ihm auf dem Gebiete der Kunst nicht an zahlreichen Gegnern, aber ein seltenes Talent, Eigenthümlichkeit der Erfindung, treffliche Kunstfertigkeit, besonders im Zeichnen, ein edles, warmes Gefühl und wahrer Schönheitssinn werden ihm von Niemandem abgesprochen. Vergleicht man diese Wahl mit der vorherrschenden, dem Natur-Cultus zugewandten Tendenz der Mehrzahl unserer Künstler, so kann man darin nur die Weisheit der Regierung preisen, welche auch höhere Ansichten und ein ernsteres Streben in dem Lehrkörper der Akademie will vertreten haben.

Preußen.

Berlin, 26. Juni. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und Höchstihre Tochter, J. k. H. die Prinzessin Marie, sind nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist. — Se. Maj. der König geruhten, heut um 10 Uhr den Senat der Akademie der Künste, welcher von dieser abgeordnet war, um Sr. Majestät die unterthänigste Huldigung der Akademie darzubringen, im königl. Schloß zu empfangen. Nachdem der Director der Akademie, Dr. G. Schadow, einige Worte an Se. Majestät gerichtet hatte, hielt der Director und Professor Dr. Toelken als Secretär der Akademie eine Anrede, in der man folgende Stelle bemerkte: „Euerer königlichen Majestät begeisterte Liebe für alles Schöne und Edle, die tiefe seelenvolle Kenntniß der Kunst und ihrer Denkmäler, die im Glanz einer Krone ein um so reineres und lebendigeres Gefühl verbürgt, ermuthigen die Akademie der Künste zu der beruhigenden Zuversicht, daß sie in Ew. Majestät königlicher Gnade nicht zurückstehen wird, wie sie an inniger Liebe und Ergebenheit aller getreuen Unterthanen Ew. Majestät sich gleichstellen darf.“ (Pr. St.-Z.)

Hannover.

Hannover, 24. Juni. Eine eigenthümliche Klage ist

bei der k. Justizkanzlei dahier gegen das Wahlcollegium der Residenzstadt anhängig gemacht worden; nämlich auf Erwählung eines Deputirten für hiesige Stadt zur allgemeinen Stände-Versammlung. Die Kläger sind mehrere der angesehensten hiesigen Bürger: Minister v. Schulte, geheimer Kabinetsrath v. Falcke, Konsistorialdirektor Jochmus, die Generale v. Krauchenberg, v. Kronenfeldt, die HH. Meyer, Rincke, Halenbeck, Zedler und Saß. Nach der Ansicht vieler Juristen dürfte diese Klage indeß von dem betreffenden Gerichte zurückgewiesen werden. — Es scheint jetzt wirklich ausgemacht, daß die Operation des Kronprinzen königl Hoheit binnen Kurzem Statt finden werde; Geheimerath von Gräfe ist bereits hier und hat, wie es heißt, auch einen Gehülfen mitgebracht. Se. kgl. Hoheit sollen sehr gefaßt den wichtigen Augenblick erwarten und Ihrer Majestät der Königin, welche sehr aufgeregt seyn soll, selbst Muth zusprechen. Von einigen Seiten wird indessen doch noch immer bezweifelt, daß die Operation jetzt schon Statt finden werde. (Kss. A. Z.)

Baden.

Vom Main. Wie man hört, hat der französische Gesandte in Karlsruhe hinsichtlich des nun zur Ausführung kommenden, schon im Pariser Friedensschluß zur Sicherung Süddeutschlands stipulirten Baues einer dritten und vierten Bundesfestung um Erklärung gebeten und gewissermaßen Einsprache gethan; die großherz. Regierung hat ihn deßhalb einfach an die deutsche Bundesversammlung gewiesen. (A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 24. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, unter dem Namen Graf Benkendorf reisend, landete in verwichener Nacht in Altona, von Harburg kommend, und reiste ohne Aufenthalt weiter nach Kiel, wo zwei Regierungs-Dampfschiffe seiner harren. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Juni. In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer wurde das Gesetz über die Erneuerung des Freibriefs der Bank von Frankreich mit 111 gegen 19 Stimmen angenommen. Hierauf begann die Berathung des Zuckergesetzes. — Der k. Gerichtshof zu Paris, als Appellationsinstanz in Handelssachen, hat die Entscheidung des Handelsgerichts, wodurch der Oper verboten war, Spontinis Ferdinand Cortez ohne dessen Genehmigung aufzuführen, für nichtig erklärt, die Zurückgabe der erlegten Geldstrafe verordnet und Spontini in die Kosten verurtheilt. — Der Abbé v. Genoude, Eigenthümer der Gazette, und einige andere eifrige Katholiken wollten das Collége von Sorrèze ankaufen, um dort den Orden des Oratoriums, der einst viele Gelehrte geliefert und für die Wissenschaft, namentlich die Geschichte, Großes geleistet hatte, wieder einzuführen. Der Plan wurde jedoch aufgegeben, weil der Orden, als der Erziehung und dem Unterrichte gewidmet, der Aufsicht der Universität wäre unterworfen gewesen. — Man sagt, Hr. Thiers beabsichtige im Zwischenraume der Sitzungen, wo ihm die Deputirtenkammer kein Hinderniß bildet, dem Kriege in Algier ein Ende zu machen; er werde nämlich die dort anwesenden Truppen noch um 60,000 Mann verstärken, und die Kammer bei ihrer Wiedereröffnung mit der gänzlichen Unterwerfung der Araber überraschen. — Während die afrikanische Armee im Felde steht, machten die Araber seit mehreren Tagen Raubeinfälle in die Metidschaebene. Alle Wiesen, alles von den Colonisten aufgehäufte Futter wurden in Brand gesteckt; im Ganzen sind bei der Rassauta und Duera 460 Heuschober eingeäschert. Von der Rassauta aus verbreitete sich das Feuer nordwestlich, vom Kap Matifour bis zu der Gegend der Maison Carrée. Auch wurden in der Gegend mehrere Mordthaten begangen; die Araber zeigten sich stets verwegen. Bei der Musterwirthschaft fand ein heftiges Gefecht statt. Indem Abd-el-Kader unser Futter verbrennen läßt, will er die Regierung zwingen, die Nahrung für die Pferde der Reiterei mit großen Kosten einführen zu lassen. Auszüge aus dem Commissionsbericht an die Deputirtenkammer, in welchem die beschränkte Besetzung Algiers empfohlen war, verbreitet er in großer Anzahl an die Araber, und sprengt das Gerücht aus, daß die französischen Ukils (Deputirten) dem König kein Geld mehr zu Führung des Kriegs bewilligen wollen.

Spanien.

Bordeaux, 24. Juni. Balmaseda hat Krieg in den baskischen Provinzen gespielt. Cabrera scheint die Provinz Huesca gewinnen zu wollen. Beide scheinen durch Märsche von seltener Kühnheit sich in Navarra vereinigen zu wollen. Alle Brücken über die Cinca wurden auf Befehl der constitutionellen Behörden abgebrochen, alle Boote entfernt, um den Uebergang der Rebellen über den Fluß zu verhindern. — Cabrera war bei seiner neulichen Ankunft zu Berga festlich und unter Freudenruf empfangen worden. Mitten unter dem öffentlichen Jubel, unter Tanz und Musik ließ er, was er von Mitgliedern der Junta habhaft werden konnte, verhaften und erschießen. Segarra ist nur mit Noth und die Uniform in Stücken entwischt. Alle seine Habe, seine Pferde, Kutschen und 162 Unzen Gold gingen verloren. Sein Adjutant, Corominas, rettete sich mit ihm, ein Stabschirurg aber und ein Mönch, die das Gleiche versuchten, wurden von den wüthenden Soldaten ermordet. Das Hauptquartier Espartero's war zu Lerida mit dem Gros der Armee. Eine Menge Carlisten von jedem Rang und Alter flüchteten fortwährend nach Perpignan. — Aus Saragossa berichtet das neueste Eco de Aragon die Ankunft Ihrer Majestäten daselbst den 18., Abends 10 Uhr.

† Eine telegraph. Depesche aus Bayonne vom 26. Juni meldet: „Balmaseda, geschlagen und vor den Generalen Ribera und Concha fliehend, wird wahrscheinlich gezwungen werden, sich auf französisches Gebiet zu flüchten."

Großbritannien.

London, 23. Juni. Letzten Montag fand eine Versammlung aller einflußreichen Hebräer im Saale der Kirchenältesten in der neuen Synagoge am St. Helensplace statt, bei welchem Anlaß die verschiedenen aus Alexandrien und Damaskus eingelangten Briefe mit Berichten über die an den unglücklichen Juden zu Damaskus verübten Gräuelthaten streng geprüft wurden, und nach einer langen Discussion erklärten sich Sir Moses Montefiore von Seiten der englischen Hebräer und Hr. Cremieux, der berühmte Advokat zu Paris, von Seiten der französ. Israeliten bereit, zu Anfang der nächsten Woche nach Alexandrien abzureisen, um bei der dort in Bezug auf den Tod des Pater Thomas und seines Bedienten stattfindenden gerichtlichen Untersuchung gegenwärtig zu seyn. Subscriptionen zur Bestreitung gewisser Ausgaben wurden sogleich eröffnet, wobei die drei Brüder des verstorbenen Frhrn. v. Rothschild, welche anwesend waren, je 200 Pf. St. (2400 fl. rh.) unterzeichneten; Sir M. Montefiore unterzeichnete, außer den von ihm selbst bestritten werdenden Reisekosten nach Alexandrien, 100 Pfd. St., seine Gattin ebenfalls 100 Pf. St.; desgleichen Hr. Isaak Cohen 100 Pf. St.; Hr. Lucas 100 Pf. St., nebst noch vielen Beiträgen. — In der gestrigen Unterhaussitzung er-

klärte Lord Palmerston auf eine, die lebhafteste Sympathie mit den Leiden der gequälten Israeliten in Damaskus ausdrückende Anfrage Sir R. Peel's, er habe keine Zeit verloren, die nothwendigen Schritte abseiten der britischen Regierung zu thun. Wenn die nach England gekommenen Berichte wahr seyen, so sey es ein Fall der Barbarei und Grausamkeit, der sich in dieser Zeit in irgend einem Lande, das irgend Verkehr mit der civilisirten Welt habe, wahrlich nicht habe erwarten lassen. Er (Lord Peel) habe den Obersten Hodges (engl. Generalconsul) in Alexandrien instruirt, die Sache vor den Pascha von Aegypten zu bringen, denselben auf die Wirkung, die solche Grausamkeiten auf die öffentliche Gesinnung in Europa hervorbringen müßten, aufmerksam zu machen, und um seiner (des Vicekönigs) selbst Willen in ihn zu dringen, genau das wirklich Vorgegangene zu untersuchen, die Urheber der begangenen Gräuel (gegen die Juden) zu bestrafen, und was er vermöge, wieder gut zu machen an den unglücklichen Leidenden. Er (Lord Peel) habe auch Instructionen an den engl. Consul in Damaskus geschickt, die genaueste Erkundigung über das, was wirklich vorgefallen, anzustellen, und habe ihn angewiesen, über die Details der Sache und den von ihm und den andern Consuln hinsichts derselben genommenen Theil an die (engl.) Regierung einzuberichten. Die Zeit sey noch zu kurz gewesen, als daß er die erwarteten Berichte bereits hätte erhalten können, sobald sie aber eingelaufen seyen, werde er sie, wenn sie hinlänglich aufklärend seyen, ohne Anstand dem Hause vorlegen. (Hört! hört!) — Graf Survilliers (Napoleon Bonaparte) ist immer noch bedenklich krank; doch nährt man die Hoffnung zu seiner Wiedergenesung. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte Hr. Plumptre den Antrag, daß nach der Zahlung für das laufende Jahr der Staat für das katholisch-theologische Seminar in Irland, das Maynooth-College, keinen Beitrag mehr geben solle. Viscount Morpeth, Generalsecretär für Irland, bekämpfte den Antrag; er bemerkte, eher sey ein größerer Beitrag wünschenswerth, um die katholische Geistlichkeit in Irland auf eine etwas höhere Stufe bringen zu können. Hr. Sheil bemerkte, der Beitrag beruhe auf einem durch eine Parlaments-Akte sanctionirten Vertrage. Der Antrag Hrn. Plumptres wurde mit 121 gegen 42 Stimmen verworfen. Schließlich stellte Oberst C. Fitzroy den Antrag, daß nach den jonischen Inseln eine Commission zu Untersuchung aller Beschwerden der dortigen Einwohner abgehen solle. Lord John Russell bekämpfte den Antrag, und Lord C. Fitzroy nahm ihn, da auch Sir R. Peel dagegen sprach, zurück, obwohl unter Klagen über die neueren willkührlichen Maßregeln der Regierung auf den jonischen Inseln; er führte an, daß neuerdings dort gesetzlich erlaubt worden sey, Gefangene nach Willkühr zu peitschen, und daß englische Zeitungen nicht ohne vorgängige Censur gelesen werden dürfen. — Für die irische Provinz Ulster hat sich, unabhängig von O'Connells Repeal-Verein, unter der Leitung der Grafen v. Charlemont und v. Gosford, ein constitutioneller Verein für die Provinz gebildet, dessen Zweck Gleichstellung Irlands mit Britannien in Betreff aller Rechte und Freiheiten und dadurch möglichst enge Vereinigung zwischen beiden Ländern ist. — Gegen Lord Stanleys irische Registrirungsbill sind 357 Bittschriften mit 409,991 Unterschriften, für sie sind 160 mit 67,385 Unterschriften eingelaufen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Juni. Der kaiserliche Hof hat wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Trauer auf drei Monate, vom 7. Juni an gerechnet, angelegt. — Zur Wiedererbauung der abgebrannten Gebäude der großen Baumwollen-Spinnerei und Manufaktur in Alexandrowsk, so wie zum Ankaufe der nöthigen Maschinen, ist die Summe von 748,780 Silber-Rubel auf die Fonds der beiden Findelhäuser in Petersburg und Moskau angewiesen worden. — In Tiflis wird unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin ein Fräulein-Institut für die transkaukasischen Provinzen errichtet. Dasselbe wird 60 Zöglinge für Rechnung der Krone und 20 Privat-Pensionairinnen aufnehmen. Von Ersteren werden 40 aus der Zahl der Töchter asiatischer Fürsten und Vasallen Rußlands, die irgend einen Rang im Civil- oder Militärdienst bekleiden, die übrigen 20 jedoch aus der Zahl der Töchter von Civil- und Militärbeamten der transkaukasischen Provinzen genommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juni. Am 28. Juni soll die Krönung und Salbung des Königs Christian VIII. und der Königin Karoline Amalie auf dem unweit der Residenz gelegenen Schlosse Frederiksborg vor sich gehen. Die ganze kgl. Familie, alle fürstlichen Personen, das diplomatische Corps und Deputationen von allen Seiten werden in Galatracht bei diesen Festen zugegen seyn, was durch seine ungewohnte Pracht wohl eben so sehr als durch die religiöse Bedeutung einen tiefen Eindruck bei den Anwesenden zurücklassen wird. Nachdem die Reichsregalien schon einige Tage zuvor unter militärischer Bedeckung nach dem Schlosse Frederiksborg gebracht sind, begeben der König und die Königin sich von ihrer Sommer-Residenz, dem reizend gelegenen Schlosse Sorgenfrei, gleichfalls dorthin und communiziren hier am Tage vor der Krönungsfeierlichkeit, wobei ihr Confessionar, der Bischof von Seeland, Dr. Mynster, die Ministerialhandlung verrichtet. Am 27. Juni wird auch ein Ordenstag gehalten und verschiedene Handlungen der königl. Gnade vollzogen. Am Krönungstage selbst beginnt um 10 Uhr Morgens das Geläute der Glocken zum Erstenmal, um halb 11 Uhr abermals, dann werden die Kirchthüren geöffnet und alle Diejenigen, welche Zuschauerbillets erhalten haben, eingelassen. Nach 11¾ Uhr, wo zum Drittenmal geläutet wird, wird Keiner mehr ins Schloß eingelassen, bis der feierliche Act in der Kirche zu Ende ist. Wenn der König die Salbungstracht, den Krönungsmantel mit den beiden Ordensketten angelegt, begibt er sich mit der Krone auf dem Haupte, das Schwert an der Seite, aus seinen Zimmern zu denen der Königin, setzt derselben die Krone auf, wendet sich dann, den kgl. Scepter in der rechten und den Reichsapfel in der linken Hand, nach seinem Audienzgemach und gestattet, nachdem er auf dem Throne Platz genommen, den königl. und fürstl. Prinzen sammt den Großwürdenträgern des Reichs den Zutritt. Zu derselben Zeit ertheilt auch die Königin in vollem Ornat in ihrem Throngemache den Damen Audienz. Wenn dann zum Drittenmale geläutet ist und der König ein Zeichen gegeben, erschallt der Ruf: „die Prozession zur Kirche beginnt", worauf der Krönungsmarsch angestimmt wird und der König — die Schleppe seines Krönungsmantels wird von drei Elephanten-Rittern getragen — sich nach der Kirche begibt. Unter einem Baldachin dahinschreitend; wird er geleitet von dem ganzen paarweise geordneten Gefolge, wozu die ersten Rangklassen angesagt sind; die Untersten im Range beginnen den Zug. Beim Eingange in die Kirche wird der König von den Bischöfen des Reichs in vollem Ornat empfangen und von Seelands Bischof beglückwünscht. Die Bi-

schöfe geleiten ihn darauf in die Kirche, kehren aber wieder zur Kirchthüre zurück, um die Königin gleichfalls dort zu empfangen. Wenn der König auf dem Throne in der Kirche Platz genommen, erscheint die Königin und, in eben so feierlichem Zuge sich gleichfalls in die Kirche begebend, nimmt sie auf ihrem Throne zur Linken des Königs Platz. Der inmittelst begonnene Eingangspsalm: „Großer Gott, du bist uns nah", das eigentliche von der Kapelle ausgeführte Oratorium sammt Präludium hört auf, und der Bischof von Seeland beginnt die Eingangsrede, worauf ihm, nachdem der Bischof von Jütland über 1. Buch Samuelis XVI, 3, 4, 13 geredet, das Königsgesetz mit dem Salbungsgefäß vom geheimen Archivar überreicht wird. Es folgt dann die bei der Salbung der Könige übliche lateinische Messe: „Veni, sancte spiritus," welche der General-Superintendent, Dr. Callisen von Schleswig, angibt, die übrigens aber vom kgl. Gesangpersonal ausgeführt wird. Darauf folgt „Emitte, spiritum tuum, domine," was die Sänger beantworten mit „Et renovabis faciem terrae etc.," worauf der Geistliche das „Deus qui corde fidelium etc. anstimmt und sodann das Schluß-Chor „Amen" erschallt. Dann folgt der Choral: „Du, der du des Königs Tage zählst," worauf der Bischof von Seeland die Salbungsflaschen öffnet und das heil. Oel unter Gebet einweiht. Der König setzt darauf die Krone wieder auf und nimmt die Regalien zu sich, welche er während des Gebetes und der Messe abgelegt hatte. Dann ladet der Bischof in einer kurzen Anrede den Monarchen ein, die Salbung zu empfangen, worauf der König sich vom Thron erhebt und in vollem kgl. Schmucke sich zum Altare herabbegibt. Dort angekommen nimmt der König selbst die Krone ab und legt sie nebst Scepter und Reichsapfel auf ein in der Nähe stehendes Pulpet, zieht von der rechten Hand den Handschuh ab, worauf der Oberkammerherr demselben vor der Brust das Gewand öffnet. So knieet der König auf einen Betschemel vor dem Altar, und der Bischof, nachdem er zwei seiner Fingerspitzen in das Salbungsöl getaucht, salbt den König mit dem Zeichen des Kreuzes auf der Stirn, auf der Brust und auf dem Handgelenke der rechten Hand, indem er einige passende Worte bei dieser feierlichen Handlung redet. Der König erhebt sich darauf und begibt sich, nachdem der Oberkammerherr ihm das Gewand zugeknöpft, er selbst sich aber die Krone wieder auf das Haupt gesetzt und das Scepter und den Reichsapfel in die Hände genommen hat, vom Altare zum Throne zurück, während die drei Elephanten-Ritter, wie beim Hingange, die Schleppe tragen. Dieselbe Ceremonie wiederholt sich noch einmal bei der darauf beginnenden Salbung der Königin, nachdem über den Psalm XXI, 2 — 8, eine Rede gehalten und der Choral: „Nur eine Dienerin Jesu" gesungen ist. Die Königin wird, gleichfalls auf dem Schemel vor dem Altare knieend, auf der Stirn gesalbt und oberhalb der Brust, nicht aber auf dem rechten Handgelenk, und zurückkehrend zum Throne grüßt sie ebensowohl als beim Hingange zum Altare den erhabenen Gemahl, welcher den Gruß mit dem Scepter jedesmal erwiedert. Während die Königin wieder auf dem Throne Platz nimmt, stimmt der Chor ein: „Bringet Dank dem Herrn dar", und nachdem der Bischof die Schlußrede gehalten, ertönt der Lobgesang: „O großer Gott, wir preisen dich", der gleichfalls wie der Eingangspsalm nach der Musik des hiesigen Professor Weyse von den kgl. Sängern und Sängerinnen gesungen wird, während man draußen dreimal den Donner von 27 Kanonen hört. Nachdem der Lobgesang beendet, liest der Bischof die Messe: „Der Herr sey mit euch", und der Chor antwortet: „Und mit deinem Geist". Der Bischof spricht nochmals einige von ihm zum Feste verfaßte Worte, welche vom Chore beantwortet werden mit „Amen". Darauf verkündet der Bischof den Segen des Herrn über die ganze Versammlung, und der Chor erwiedert abermals „Amen". Die Feierlichkeit in der Kirche endet mit dem Choral: „Du Gott der Herr, gib uns ihn", und unter dem Postludium der Orgel verlassen der König und die Königin und das ganze Gefolge die Kirche und begeben sich in einem eben so geordneten Zug, unter derselben Festmusik und auf demselben Wege wie beim Hingange zur Kirche, in die Gemächer des Schlosses zurück, wo der König nochmals in seinem Audienzgemach eine kurze Cour gestattet, und die Königin in dem ihrigen die Glückwünsche zu ihrem Geburtstage, der mit diesem Krönungstage zusammenfällt, entgegennimmt. Demnächst findet im Rittersaale des Schlosses königliche Tafel statt, zu welcher der König und die Königin wiederum in feierlichem Zuge und in voller Krönungstracht sich begeben, und bei welcher die Königin zur Linken des Königs Platz nimmt. Nachdem das Gebet verlesen ist, wird eine Krönungs-Cantate, wozu der Text vom Etatsrath Ohlenschläger und die Musik vom Concertmeister Fröhlich ist, vom kgl. Gesangpersonale und von der Kapelle ausgeführt. Der Oberschenk, Graf v. Rantzau-Breitenburg, präsentirt dem Könige den Wein. Während der König und die Königin zur Tafel sitzen, ist es Allen und Jedem erlaubt, durch den Rittersaal zu gehen. Im Gemache neben diesem Saale wird noch eine fürstliche Tafel gehalten, und außerdem finden noch in den verschiedenen Etagen des Schlosses 14 Marschalls-Tafeln statt. Am Abende wird im Schloßgarten und auf dem See vor dem Schloß ein Feuerwerk abgebrannt, und darauf der äußere Schloßhof und das Städtchen um das Schloß erleuchtet. (L. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In unserm vorgestrigen Blatte ist unter der Rubrik „Gestorbene in München" in der 2ten Zeile statt Justizministerialbothenssohn zu lesen „Justizministeralbureaudienerssohn".

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Juli: Wallensteins Tod, Trauerspiel von Schiller. (Hr. Anschütz — Wallenstein, als letzte Gastrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 30. Juni sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Westerholt von Giebelbach; Graf Cancrin; v. Werneck, k. russ. Gardehauptmann, und Ritter v. Minckwitz, k. russ. Garde-Lieutenant von St. Petersburg; Frhr. v. Dörnberg von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Baron Auguste, Vicepräsident von Paris; Granfeld, Sänger; Hiller, Tonkünstler von Frankfurt; Nichol, Professor von Glasgow; Dörstlen, Negoziant von Rouen. (Schw. Adler.) HH. Bandel, k. würtemb. Justizrath von Ulm; Nordenswon, Artillerielieutenant aus Schweden. (G. Kreuz.) Hr. Naeldecker, k. preuß. geh. Rath von Breslau. (Stachusgarten.) HH. v. Panaitano, Student von Jassy; Bluntschli, Kfm. von Zürich.

Bekanntmachungen.

298. (2a) **Aufforderung**

zur zweiten Einzahlung für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der beiden Gesellschafts-Organe vom 7. l. M., dann unter Hinweisung auf Art. XII und XIV der allerhöchstgenehmigten Statuten werden alle Inhaber von Quittungen der ursprünglichen Unternehmer über bezahlte 5 fl. Initiativkosten, d. d. Nürnberg den 11. December 1837 andurch aufgefordert, von heute an innerhalb 45 Tagen, sonach längstens **bis 4. August l. J., Abends 6 Uhr,** diese Quittungen nebst dem Betrage von **Zwanzig Gulden in bayer. Reichswährung für jedes Stück**
in Nürnberg an die HH. **Lödel & Merkel,**
in Bamberg an den Hrn. **Joh. Gabr. Keilholz,**
in München an den Hrn. **J. v. Hirsch** und an die HH. **Gebrüder Marx,**
in Würzburg an den Hrn. **J. J. v. Hirsch**
abzuliefern und einzuzahlen, und dagegen die auf

Zwanzig Fünf Gulden

lautenden, von den treffenden HH. Emittenten mit zu unterzeichnenden Interimsscheine sogleich in Empfang zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß gemäß dem citirten Artikel XIV die nach obigem Zeitpunkt etwa noch in Umlauf sich befindenden Quittungen vom 11. Dezember 1837 und deren Inhaber alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft und deren Vermögen, so wie auf die gezahlten Initiativkosten verlieren.

Nürnberg, den 20. Junius 1840.

Directorium der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgränze.

Binder, Vorstand.

In den Comptoirs der Unterzeichneten sind die Statuten für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze **gratis** zu haben.

München, den 28. Juni 1840.

Joseph von Hirsch.
Gebrüder Marx.

---

299. (2a)

Darlegung der Verhältnisse

der

Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg

an die

nördliche Reichsgrenze in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten.

Einer in öffentlichen Blättern enthaltenen Erklärung des Direktoriums und des Verwaltungsraths der Gesellschaft für die Herstellung gedachter Eisenbahn zufolge, soll nunmehr eine Einzahlung von 4% ausgeschrieben, und nach deren Eingang unverzüglich zur Grunderwerbung und zum Bau geschritten werden. — Wenn diese Maaßregel nicht schon früher getroffen wurde, und die Sache seit geraumer Zeit fast ganz zu ruhen schien, so lag der Grund wohl hauptsächlich in der Ungunst der Zeitumstände und in der allgemein herrschenden Abneigung gegen Eisenbahn-Unternehmungen, welche auch für diese Bahn die Einzahlung höchst zweifelhaft machte. —

Dieser einerseits beklagenswerthe Aufschub dürfte anderseits dem Bau der Bahn insofern zum großen Vortheil gereichen, als derselbe, früher unternommen, mit dem Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals in Konkurrenz getreten wäre, und die ohnedieß durch letztern schon hoch getriebenen Taglohn- und Baumaterialien-Preise noch höher gesteigert haben würde.

Die Kanalarbeiten auf der Strecke von Nürnberg bis Bamberg sind nun so weit vorgerückt, daß der größte Theil der dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter, so wie die für die Kanalschleusen und Brücken aufgedeckten Steinbrüche für den Eisenbahn-Bau disponibel werden, und dieser sehr günstige Umstand wird für denselben bedeutende Ersparnisse an den Kosten der Erdarbeiten und des Steinmaterials zur Folge haben.

Je höher, bald nach Vollendung der ersten und kleinsten Eisenbahn Deutschlands — der Nürnberg-Fürther — die Erwartungen von den Erträgnissen der Eisenbahnen gestiegen waren, und eine, bisher in Deutschland noch nicht gekannte Spekulationssucht hervorgerufen hatten, desto tiefer sanken alle Hoffnungen, nachdem durch große Mißgriffe und Uebereilungen in vielen Eisenbahn-Entwürfen und Ausführungen, welche unberechnete enorme Nachzahlungen erforderten, eine fast verzweiflungsvolle Krisis in diesen Unternehmungen eingetreten war.

Der Schrecken über erlittene und noch zu befürchtende Verluste führte von einem Extrem zum andern. — Auch die Aktionaire der Nordgrenzebahn schienen den Muth für diese Unternehmung verloren zu haben, obgleich von Seiten der Gesellschaftsorgane durchaus kein übereilter Schritt in der Sache geschehen, vielmehr ihr Bestreben fortdauernd dahin gerichtet war, sie immer besser und fester zu begründen.

Die Zeit ist nun gekommen, um zur Ausführung zu schreiten; die bei andern Eisenbahnen mit schweren Opfern gemachten Erfahrungen liegen vor Augen, und man kann ruhig erwägen, ob es rathsam sey, die Unternehmung auszuführen und die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten oder nicht; um so ruhiger und unbefangener, als für diese Unternehmung vorerst nur 1% einbezahlt

wurde, dessen Verlust leichter zu ertragen wäre, als die, bei so mancher andern im Bau vorgeschrittenen Eisenbahn, den Aktionairen gestellte Alternative: entweder auf die gemachten Einzahlungen schwere Verluste zu erleiden, oder die volle Summe auf ein gewagtes Spiel zu setzen.

Es ist vermöge mehrmaliger sorgfältiger Prüfung der Kostenanschläge durch bewährte Techniker, welche durch den Kanalbau mit der Beschaffenheit des Terrains, den Lokalpreisen der Baumaterialien und des Arbeitslohns, den Kosten der Erdarbeiten, dem relativen Werth des Grundeigenthums vollkommen vertraut geworden sind, bestättiget, daß die Bau- und Einrichtungskosten der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg die Summe von Fl. 2,200,000 nicht überschreiten werden, ja es sind in jüngster Zeit, hinsichtlich der Kosten des Oberbaues, günstige Verhältnisse eingetreten, welche eine bedeutende Verminderung derselben hoffen lassen.

Aus bemerkter Summe für eine Länge von 15¼ geogr. Stunden berechnet sich die Stundenlänge auf circa 144,000 Fl., während sich bei der

Leipzig-Dresdner Bahn (circa 31 Stunden circa 5 Mill. Thlr.) die Stundenlänge auf circa . . . . 290,000 Fl.

München-Augsburger (circa 17 Stunden circa 4 Mill. Gulden) die Stundenlänge auf circa . . . . 235,000 »

berechnet.

Die Bahn hat ein Durchschnittsgefälle von 1 auf 800; das Terrain ist auf ¾ der ganzen Bahnlänge eben so günstig, als bei der Bahn von Nürnberg nach Fürth, und kann auf dieser Strecke beinahe als wagrecht betrachtet werden. Der früher beabsichtigte Tunnel bei Erlangen fällt als unnöthig weg. — Die Construction der Nürnberg-Fürther Bahn, welche sich seit 4½ Jahren, bei einer jährlichen Frequenz von ca. 430,000 Personen, vollkommen bewährt hat, und wovon die Bau- und Einrichtungs-Kosten auf die Stundenlänge ca. Fl. 120,000 betrugen, dient bei dem Bau der Nürnberg-Bamberger Bahn zum Muster, jedoch unter verhältnißmäßiger Verstärkung; eben so die für ihre Verwaltung und Erhaltung aufgestellten und durch die Erfahrung bewährten Grundsätze. — Troz der Kürze und der auf 26 bis 28 Touren täglich vertheilten Personenfrequenz dieser Bahn, welche ein verhältnißmäßig größeres Personale erfordert, als eine längere, belaufen sich die Unterhalts- und Verwaltungskosten dennoch nur auf 36§ der Bruttoeinnahmen, während fast alle übrigen im Gang befindlichen Eisenbahnen 50 bis 60§ erfordern. — Alle die bei andern Bahnunternehmungen oft mit schweren Opfern erkauften Erfahrungen sind bei dieser Unternehmung im Voraus gewonnen, und es ist mit Recht zu erwarten, daß sie in jeder Hinsicht eben so zweckmäßig hergestellt, eingerichtet und verwaltet werden wird, als die Nürnberg-Fürther; denn es ist zwischen beiden keine wesentliche Verschiedenheit hinsichtlich der Beschaffenheit des Terrains und der Größe der Personenfrequenz, wohl aber hinsichtlich der Expedition, welche bei der Nürnberg-Fürther, wie bemerkt, täglich 26 bis 28 Touren, bei der Nürnberg-Bamberger aber täglich nur 6 Touren in sich begreift, so daß für das Personale, in zwei- bis vierstündigen Zwischenperioden, Zeit genug zur Empfangnahme, Ladung und Expedition der Waarentransporte gewonnen wird. Die zwischen beiden Bahnen bestehende Längenverschiedenheit, bei einem Verhältniß von 1 zu 8, kann aber in Betreff des Baues, der Einrichtung und Verwaltung, an und für sich, nicht als verhältnißstörend betrachtet werden, da 8 Sektionen bei vorhandenen verhältnißmäßigen Mitteln eben so gut hergestellt, erhalten und verwaltet werden können, als eine.

Hinsichtlich des Personen-, Handels- und Gewerbsverkehrs und der Bevölkerungs-Bewegung nimmt die Nürnberg-Bamberger-Straße in ganz Bayern, nächst der Nürnberg-Fürther, wohl die erste Stelle ein. Bloß als Provinzial-Straße betrachtet, verbindet sie die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen, Forchheim und Bamberg mit einer in dem lebhaftesten Verkehr stehenden gewerbsfleißigen Bevölkerung von 90,000 Seelen, und läuft durch eine der fruchtbarsten, mit circa 100 Dörfern bevölkerten Ebenen, deren Bewohner sich besonders durch Anbau von Landesproducten für den Handel (Tabak, Hopfen, Tuchkarden, Sämereien, Medicinalkräuter und Wurzeln, Baumzucht, getrocknete Früchte) auszeichnen. Die auf diese Linie bis aus einer Entfernung von 6 Meilen influirende weitere Bevölkerung von 30 größeren und kleineren Städten beläuft sich (die starke Frequenz in die fränkische Schweiz, Muggendorfer Thäler, nicht eingerechnet) ebenfalls auf circa 90,000 Seelen.

Die Personenfrequenz auf den belgischen Eisenbahnen beträgt, so wie auf der Nürnberg-Fürther, das Achtfache und auf der Leipzig-Dresdner Bahn das Vierfache der unmittelbar dadurch verbundenen städtischen Bevölkerung, und beläuft sich bei Nürnberg-Fürth jährlich auf circa 430,000, bei Leipzig-Dresden auf circa 411,000 Personen. In dem Bericht des provisorisch dirigirenden Ausschusses vom 5. Juni 1838 ist die muthmaßliche Personenfrequenz für die Nürnberg-Bamberger Bahn, nach einer genauen Darlegung in Beziehung auf die Stationspunkte, bei täglichen 6 Touren auf 410,000 und bei 4 Touren auf 310,000 Personen angenommen werden, und es dürfte am wenigsten gefehlt seyn, wenn aus beiden Zahlen der Durchschnitt von 360,000 angenommen wird, woraus sich eine Einnahme von dem Personentransport von Fl. 240,000 ergeben würde. Daß die hierbei angenommene Durchschnittsquote von Xr. 40 à Person eben so leicht zu erzielen seyn wird, als bei der Leipzig-Dresdner eine Durchschnittsquote von 1 Fl. 24 Xr. à Person wirklich erreicht wurde, ist um so wahrscheinlicher, als die Nürnberg-Bamberger Bahn genau halb so lang ist, als die Leipzig-Dresdner.

Wenn nach offiziellen Angaben von einem Punkt der Nürnberg-Bamberger Linie her, sich jährlich eine Gütermasse von 212,000 Ctr. nach einem Durchschnitte der Jahre 18$^{3}_{3}$, bewegt und zu derselben die Bewegung auf den Zwischenpunkten gerechnet und angenommen wird, daß durch eine Herabsetzung des Frachtpreises auf 20 Xr. pr. Ctr., für die 15¼ Stunden lange Strecke sich die Gütermasse, wie die Erfahrung überall lehrte, verdoppeln werde, wenn ferner von der Gesammtmasse nur 150,000 Ctr. Güter, die sich zum Kanaltransport nicht eignen, oder die zur Winterszeit &c. nicht auf dem Kanal befördert werden können, der Eisenbahn zufallen, so gewähren solche eine jährliche Einnahme von Fl. 50,000. Hiezu noch Fl. 3000 muthmaßliche Einnahmen von dem Transport von Postwagenstücken und baarem Geld, und oben bemerkte Fl. 240,000 für den Personentransport gerechnet, ergiebt sich an Gesammt-Einnahmen die Summe von Fl. 293,000, welche auf die Wegstunde circa Fl. 19,600 ausmachen, während sie bei der Nürnberg-Fürther Bahn auf die Wegstunde (Fl. 52,000 im Ganzen) circa 29,700 und bei der Leipzig-Dresdner (Fl. 787,000 im Ganzen) Fl. 25,400 betragen.

In dem bemerkten Bericht vom 5. Juni sind die Ausgaben für Unterhaltung und Verwaltung der Bahn bei täglichen 6 Touren auf 96,000 — berechnet, wobei die bei der Nürnberg-Fürther Eisenbahn gemachten 4½jährigen Erfahrungen zum Grund gelegt und mit Berücksichtigung der bei der Nürnberg-Bamberger Bahn obwaltenden Verhältnisse in Anwendung gebracht wurden.

Nach Abzug derselben würde sich an reinen Einnahmen die Summe von Fl. 197,000 ergeben, wovon Fl. 20,000 — zum Reserve- und Tilgungsfond bestimmt und die übrigen Fl. 177,000 — an die Aktionäre vertheilt, eine Dividende von circa 8 pCt. gewähren würden. Hiebei ist der Transport von Schlachtvieh und Koppelpferden, welche sich auf dieser Straße in bedeutender Anzahl bewegen, so daß auf derselben nur von letzteren in dem Lauf eines Jahres circa 2500 Stück aus dem Norden nach Italien durchgeführt wurden, in keinen Anschlag gebracht.

Obgleich diese Voranschläge so viel als möglich auf Erfahrungssätzen beruhen, so sind sie doch, wie es auch nicht anders möglich ist, hypothetischer Natur, und können daher nicht verbürgt werden.

Es muß daher jedem Theilnehmer überlassen bleiben, zu beurtheilen, in wie weit er die Verwirklichung dieser Angaben auf den Grund der angeführten Vergleichungen für möglich oder wahrscheinlich hält, um hiernach das Maß seines Vertrauens zur Sache und seinen Entschluß hinsichtlich der Einzahlung zu bestimmen.

Bei dieser Beurtheilung sind noch die von der königl. Regierung festgestellten, in den Statuten enthaltenen Concessionsbedingungen in's Auge zu fassen, namentlich hinsichtlich des nach Verfluß von 99 Jahren in Wirkung tretenden Heimfallsrechts und der Postentschädigung; erstere macht eine successive Aktienamortisation nothwendig, welche alljährlich 49¼ Kr. von jedem Fl. 100 — der jährlichen Dividendensumme ausmacht und aus dem Reserve- und Tilgungsfond bestritten wird; letztere beträgt jährlich, für die ersten 3 Jahre Fl. 9500 — mit einer für die Zukunft nach Maßgabe des Netto-Ertrags bemessenen eventuellen Erhöhung.

Dieses Passivverzeichniß wurde in den Ausgabenetat aufgenommen und ist demnach bereits bei der in Aussicht gestellten Rente eingerechnet.

Allerdings sind diese Postulate beschwerlich, und es ist sehr zu beklagen, daß die auf ihre Abwendung verwandte Mühe fruchtlos war, indessen können sie doch nicht für so lästig erachtet werden, um die günstigen natürlichen Verhältnisse der Bahn wesentlich zu alteriren oder um ihretwillen sogar auf die Ausführung Verzicht zu leisten —, *denn es kann mit Recht behauptet werden, daß in ganz Bayern nicht leicht eine Weglinie von 15 Stunden Länge gefunden werden könne, welche sich hinsichtlich der Influenz und Frequenz, der günstigen Beschaffenheit des Terrains, der Wohlfeilheit des Arbeitslohns und des Ueberflusses an gutem Steinmaterial zu einer Eisenbahn besser eigne und wohlfeiler erbaut und unterhalten werden könne, als diejenige von Nürnberg nach Bamberg.*

So stellt sich diese Bahn dar, wenn man sie blos als eine *Provinzialbahn* betrachtet. In einem viel höhern und günstigern Licht erscheint sie aber in ihrer Verbindung mit dem *Norden* und *Süden*, mit dem *Westen* und *Osten*. — In welcher Richtung dieselbe gegen *Norden* fortgesetzt werden wird, ob durch das *Fichtelgebirge* an die Grenze bei *Hof*, oder durch den *Itzgrund* an die Grenze bei *Coburg*, ist noch nicht entschieden, und hängt von Allerhöchster Bestimmung ab; jedoch scheint es, daß letztere den Vorzug erhalten dürfte, weil sie um die Hälfte kürzer ist, ein viel günstigeres Terrain darbietet, viel geringere Schwierigkeiten hat und demnach wenigstens 3 bis 4 Millionen weniger Anlagskapital erfordert, als erstere, und von *Coburg* aus in zwei Richtungen fortgesetzt werden kann, nämlich links nach der *Weser* durch den *Werragrund*, und rechts nach der *Elbe* durch den *Saalegrund*, nach *Halle* oder *Leipzig*.

Auf diese Weise würde, von der einen Seite die Verbindung mit *Cassel*, *Braunschweig*, *Hannover*, *Bremen* und *Hamburg*, und von der andern Seite mit den sächsischen und preußischen Eisenbahnen von *Leipzig-Dresden*, *Magdeburg-Halle-Leipzig*, *Stettin*, *Frankfurt a. O.*, *Berlin-Halle*, hergestellt werden.

In ihrer einstigen Fortführung gegen *Süden* nach *Augsburg* verbindet sie sich mit der *München-Augsburger* Bahn, welche ihre natürliche Richtung von der einen Seite nach der *Schweiz*, und von der andern nach der *Lombardei* und dem *adriatischen Meere* nimmt.

Von *Nürnberg* fortgesetzt nach *Regensburg* verbindet sie, gleich dem Kanal, die *Main-* mit der *Donau-Dampfschifffahrt* und vervollständiget die größte und sicherste Continentalstraße, welche in gerader Richtung von *London* und *Havre de Grace* durch *Holland* und *Belgien* über *Cöln*, *Mainz*, *Frankfurt a. M.*, *Würzburg*, *Bamberg*, *Nürnberg*, *Regensburg*, *Wien*, *Pest*, *Orsowa*, *Kustendsche*, durch das schwarze Meer nach *Constantinopel* und *Trapezunt* führt.

Nürnberg bildet demnach, wie ein Blick auf die Karte zeigt, den Knotenpunkt aller dieser von Norden nach Süden, von Westen nach Osten führenden Verbindungslinien, welche in diesem *Centralpunkt Deutschlands*, gleich den Radien eines Kreises, zusammenlaufen, so daß derselbe auch aus dem Standpunkt des Welthandels, in seiner Ausdehnung und Entwicklung durch Dampftransportkraft betrachtet, als einer der bedeutendsten in Deutschland erscheint, ganz geeignet, Nürnberg zu seiner alten Handelsgröße zu erheben.

Bei dieser Perspektive liegt die *Nürnberg-Bamberger Eisenbahn im Vordergrund*. Wenn der große Werth dieses an und für sich kleinen Elements in dem Dampftransportsystem Deutschlands sich im Voraus auch nicht genau berechnen läßt, so ist doch gewiß nicht zu bezweifeln, daß er in demselben Grade wachsen müsse, als die angedeuteten Influenzlinien nach und nach zur Ausführung kommen.

Die Dampftransportkraft ist bereits von *Amsterdam* und *Rotterdam* bis an die westliche *Grenze Bayerns* (*Frankfurt a. M.*), von *Regensburg* bis nach *Constantinopel*, von *Hamburg* bis *Leipzig* vorgerückt, sie hat in *Lindau*, *Nürnberg* und *München* feste Punkte gewonnen —; sie ist in *Belgien*, *Frankreich*, *Italien*, *Oesterreich*, *Preußen* und *Sachsen* in rasch fortschreitender Entwicklung begriffen.

Diesen neuen socialen Welthebel kann kein Staat oder Volk zurückweisen, ohne zugleich auf die durch ihn gewonnenen Fortschritte der menschlichen Herrschaft über Zeit und Raum Verzicht zu leisten. Es ist daher zu hoffen, daß die, nach dem Herzen Deutschlands laufenden, Verbindungslinien, welche der Dampfkraft von der Natur, nach dem Lauf der Ströme und Gewässer, angewiesen und vorgezeichnet sind, baldigst fortgesetzt und nach und nach der Vollendung und dem Anschluß an die *Nürnberg-Bamberger* Bahn entgegen geführt werden.

Nürnberg, den 17. Juni 1840.

Binder,
Vorstand des Direktoriums

Dr. Toussaint,
Vorstand des Verwaltungsraths

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag №. 159. 3. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Das Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern vom 26. Juni d. J. enthält folgende Bekanntmachung, den Lehrcurs an der hiesigen Hebammen-Schule für 1840 betreffend:

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Nach einem höchsten Ministerial-Rescripte vom 13. d. M. wird für das Jahr 1840 in der hiesigen Hebammen-Schule ein Lehrcurs am 3. August 1840 nach den hierüber gegebenen Vorschriften eröffnet.

Es wird ausdrücklich und wiederholt bemerkt, daß, ohne Ausnahme, nur solche Candidatinnen aufgenommen werden, welche nach Abschn. I. §. 3 und Abschn. III. §. 9 des allerhöchsten Organ. Edikts über das Hebammen-Wesen im Königreiche Bayern vom 7. Jänner 1816 (Kreis-Intell. 1816 Nro. XV.) von den Gemeinden vorschriftsmäßig gewählt sind, und während der Unterrichtszeit von diesen auch unterhalten, und mit den nöthigen Geräthschaften versehen werden.

Die Distrikts-Polizei-Behörden werden daher angewiesen, die Wahlen in jenen Hebammen-Distrikten, welche einer neuen Besetzung bedürfen, ungesäumt zu beginnen, und die Verhandlung mit den in der alleg. allerhöchsten Verordnung §. 3 vorgeschriebenen Zeugnissen rechtzeitig zur Vorlage zu bringen, damit alle Candidatinnen die Admission noch vor dem Beginne der Schule erhalten können, indem spätere Gesuche wegen Störungen in dem Unterrichte nicht mehr berücksichtiget werden könnten.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß alle Gesuche um Aufnahme in die Schule, welche unmittelbar bei der unterfertigten Stelle, und nicht durch die einschlägigen Behörden, eingereicht werden, ohne Berücksichtigung bleiben werden.

München, den 19. Juni 1840.

Königliche Regierung von Oberbayern,
Kammer des Innern.
v. Hörmann, Präsident. Richard.

* **München**, 2. Juli. In der Plenarversammlung des historischen Vereins für Oberbayern, welche am 1. d. M. stattfand, wurden nachstehende Vorträge gehalten: Hr. F. M. Ferchl las über bewegliche Typen bei den Römern, als eine Gabe zur IV. Säkularfeyer der deutschen Erfindung der Buchdruckerkunst; — Hr. Rath Buchinger gab Notizen über die Stadt Burghausen vom Jahre 1326 bis 1650; — Hr. Professor v. Hefner verlas seine Abhandlung über die Leistungen des Klosters Benedictbeuern für Wissenschaft und Kunst. Das eben eingelaufene Schreiben des Mandatares Hrn. Obergrenzcontrolleurs Sedelmair zu Tittmoning, in welchem derselbe über die Zerstörung der bei Tacherting aufgefundenen römischen Mosaikböden Bericht erstattet, wurde durch den ersten Sekretär bekannt gemacht und die eingesendeten Bruchstücke wurden vorgezeigt. Schließlich übergab Hr. Dr. Kunstmann in Auftrag des Hrn. Pfarrers Christl zu Weyarn dem Verein als werthvolles Geschenk für die Sammlung eine handschriftliche Sammlung bayerischer Staatsverträge des XVI. Jahrhunderts.

Die Allg. Zeit. schreibt aus **München** vom 29. Mai: In verwichener Nacht entschlief hier im Alter von 80 Jahren ein ehrwürdiger hochverdienter Greis, der geistliche Rath und Hofcaplan Simon Schmid, früher Professor an der Realclasse und im Cadettencorps, ein Mann, eben so achtbar in Lehre und Wandel, als erfahren und bewandert in vielen Zweigen polytechnischen Wissens, wo er, mit allen Erscheinungen der neuesten Zeit vertraut, noch in den letzten Tagen seines Lebens prüfend und versuchend wirkte. Wenn der verstorbene Sennefelder die Lithographie durch Erfindung der Kreide, durch sinnreiche Vorrichtungen an Pressen und Steinen ꝛc. in ihren Fortschritten begründet hat, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die erste Anregung und die ersten Versuche, Kelheimer (Solenhofer) Steine zum Druck zu benutzen, von Schmid ausgingen, denn Thatsache ist es, daß letzterer schon Zeichnungen lieferte, die zu Hunderten von Abdrücken vervielfältigt wurden, als Sennefelders Name als Lithograph noch gänzlich unbekannt war; so liegen vom Jahre 1788 achtzehn Steine, theils in erhabener theils in vertiefter Arbeit vor (über Ornithologie, Anatomie des menschlichen Körpers, Giftpflanzen ꝛc.), während Sennefelders Erfindung vom Jahre 1795—1796 datirt. Jetzt wo der bescheidene Schmid nicht mehr am Leben ist, kann dieß wohl in Anregung kommen. Sennefelders großes Verdienst verliert nichts dabei. Jedenfalls ist die Lithographie eine Erfindung, die unsrer Stadt angehört. Unser König, dessen Scharfblick

kein Verdienst entgeht, hat schon vor mehreren Jahren Schmids Büste für die Walhalla fertigen lassen.

Regensburg, 30. Juni. Gestern Abends um 11 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen. Die hiesigen Bürger waren Sr. königl. Hoheit schon Nachmittags entgegengeritten und bei Ihrem Einzuge durch die glänzend erleuchteten Straßen wurden Höchstdieselben mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßt. Wie es heißt, wird unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, den erhabenen Königssohn einige Tage in ihren Mauern verehren zu können. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich Hr. Baron v. Buttler, Hr. Baron v. Zoller und Hr. Dr. Ellersdorfer. (Reg. Z.)

Speyer, 27. Juni. Gestern Abend um 7 Uhr sind Se. Maj. der König angekommen. Viele Häuser waren mit Fahnen, Teppichen und Blumen geschmückt, und um 9 Uhr fand ein Fackelzug statt. Se. Maj. stiegen, wie früher, im „Wittelsbacher Hofe" ab. Heute früh begaben sich Allerhöchstdieselben nach Germersheim, zur Besichtigung der dortigen Festungswerke, werden jedoch dem Vernehmen nach heute Mittag hieher zurückkommen. Heute Abend wird von der Harmoniegesellschaft ein Ball gegeben. — Vom 28. Juni. Nachdem Se. Maj. der König gestern Abend um 8 Uhr von der Reise nach Germersheim und Wörth zurückgekehrt waren, besuchten Allerhöchstdieselben den im Harmoniesaale veranstalteten Ball. Heute früh wohnten Sie dem Gottesdienst in der Domkirche bei, und traten sodann die Rückreise nach Aschaffenburg an, wo Se. Maj. heute noch ankommen werden. Allerhöchstdieselben schienen mit dem Empfange in der Pfalz im höchsten Grade befriedigt. (Sp. Z.)

Aschaffenburg, 29. Juni. Se. Maj. der König sind von Allerhöchstihrer nach Germersheim unternommenen Reise gestern Abend gegen 7 Uhr dahier wieder eingetroffen. (Asch. Z.)

Sachsen.

Leipzig, 25. Juni. Die Erfindung der Buchdruckerkunst wurde hier gestern, am ersten Tage des Jubelfestes, würdig und zur allgemeinsten Zufriedenheit gefeiert. Der gestern Morgen aus Berlin im strengsten Incognito hier eingetroffene Erzherzog Albrecht von Oesterreich sah der Feierlichkeit auf dem Markte vom Balkon des Rathhauses aus zu und beehrte dann noch vor Beginn des Mittagmahles die Festhalle mit einem Besuche. (L. A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Se. Maj. der König haben heute eine Reise nach Aix in Savoyen, zum Gebrauche der dortigen Bäder angetreten, und in gleicher Absicht Ihre Maj. die Königin Sich gestern, in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessinnen Katharine und Auguste, nach Kissingen begeben. (Schw. M.)

Schweiz.

Basel. Das Dampfschiff der Adler, von Hrn. Care in Paris erbaut, ist letzten Samstag Abends 10 Uhr in einem Tag von Straßburg hier eingetroffen. Dieses Schiff von 150 Fuß Länge übertrifft alle Erwartungen, sowohl an zweckmäßiger Bauart als Construction, und hat somit die wichtige Aufgabe gelöst, daß der Rhein von Straßburg bis Basel mit Dampfschiffen ohne Schwierigkeit befahren werden kann. In 3 Monaten soll das zweite nach ähnlicher Construction hier eintreffen, um den täglichen Cours nach Straßburg zu beginnen. Ist dieses Project gelungen, so wird man darauf bedacht seyn, sie zu vermehren, wobei man beabsichtigt, in einem Tag von Basel Mainz zu erreichen und somit das früher unmögliche möglich zu machen. Das Unternehmen wird durch Actien gedeckt, was bei der hier allgemein günstigen Beurtheilung nicht ohne Erfolg bleiben wird. — In Zürich wurde das Gutenbergsfest im Kreise der Museumsgesellschaft gefeiert. Beim Mahle brachte unter Andern Professor Hitzig einen Toast auf „den Preßbengel, den allein achtungswürdigen der Bengel", aus. — Am 22. Juni wurde Pfarrer Tobler (wegen seiner bei dem Sängerfest in Seefeld gehaltenen Rede) durch einen Beschluß des Kirchenraths von seinem Amte suspendirt. Der „Züricher Republikaner" beklagt sich sehr darüber, daß Pfarrer Tobler nicht einvernommen und gehört worden war, worauf ein Mitglied vergeblich drang. Ob Zeugen vernommen worden, wisse man nicht; auf jeden Fall würde der Angeschuldigte, im Falle man ihm erdichtete Aeußerungen zur Last gelegt hätte, sogleich eine Masse der unverwerflichsten Gegenzeugen aufgestellt haben, wenn man ihn gehört hätte. Es sehe schlimm mit den Principien des Protestantismus aus, wenn die Ansichten, die Hr. Tobler vorgetragen hat, den Grund einer Anschuldigung liefern können. Die vorgetragenen Ansichten seyen durch und durch ächt protestantisch gewesen (!). — Aus Tessin schreibt man: Der große Rath hat fast einmüthig, auf Antrag einer zur Prüfung der Verwaltung niedergesetzten Commission, beschlossen, die Mitglieder der Mehrheit des vorigen Staatsraths für schuldig an der Revolution und zur Tragung von deren Kosten pflichtig zu erklären.

Belgien.

Lüttich, 25. Juni. Eine beklagenswerthe Nachricht ist gestern Morgens 8 Uhr zu Lüttich angekommen. Ein von Warschau abgefertigter Courier hat den vier Bevollmächtigten des Hrn. Cockerill die Nachricht von dem Tode dieses großen Industriellen überbracht. Hr. John Cockerill ist am 19. Juni um 7 Uhr Morgens gestorben. Er wurde in einigen Tagen durch ein Hirnfieber, im Alter von 50 Jahren, weggerafft. Frau Cockerill war in Warschau. Hr. Cockerill war kürzlich in letzterer Stadt angekommen, und am 5. Juni wurde er, wie man sagt, von einer Art Blutschlag getroffen, eine Krankheit, die ihn mehreremale in seinem Leben befallen hatte, und die stets durch seine physischen und moralischen Kräfte besiegt worden war. Während seiner Krankheit erhielt Hr. Cockerill den Besuch des Fürsten Paskewitsch, Gouverneur von Polen, der ihm gleich den Oberarzt der Armee gesandt hatte. Unglücklicherweise waren alle Hilfsmittel unnütz. Hr. Cockerill hatte keine Kinder. Man weiß noch nicht, ob er ein Testament hinterlassen hat. Seine Erben sind 13 an der Zahl. Gestern haben seine Bevollmächtigten und die durch seine Gläubiger ernannten Commissäre sich gleich versammelt, um über die in Folge dieser traurigen Nachricht zu ergreifenden Maßregeln zu berathen und einer ihrer ersten Beschlüsse war, unverzüglich die Erben des Verstorbenen zusammenzurufen. Hr. Cockerill, sagt ein Biograph, war am 3. April 1790 in der kleinen Stadt Haslington, in der Grafschaft Lancaster, geboren; er war 12 Jahre alt, als sein Vater ihn zu sich nach Verviers berief, wo derselbe sich wenige Jahre nach der Geburt jenes seiner Söhne, der, unter dem Namen John, eines Tages eine mehr als europäische Berühmtheit erwerben sollte, niedergelassen hatte.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die Eisenbahn von Paris nach Orleans ist jetzt bis Choisy le Roi, 3 Stunden von hier, eröffnet. — Bei der Frohnleichnamsprozession in Bourges sah man Don Carlos, seine Gemahlin und seinen ältesten Sohn auf dem Balkon ihrer Wohnung knien, als das heil.

Sacrament vorübergetragen wurde. — Der Generalrath der Bank von Frankreich hat die halbjährige Dividende für die erste Hälfte des Jahrs 1840 auf 70 Fr. festgesetzt. Die Bankactien stehen gegenwärtig auf 3530. — Durch königliche Ordonnanz vom 25. d. M. ward der Abbé Rossat, Pfarrer von St. Jean, von Lyon, zu dem Bisthum von Gap, an die Stelle des zum Erzbisthum von Auch beförderten Herrn Delacroix d'Azolette ernannt. — Wie es scheint, hat der Ministerraths-Präsident dem Grafen Walewski eine Sendung an den Kaiser von Marokko anvertraut. Es handelt sich darum, demselben noch einmal eine Erklärung abzudringen in Bezug auf die dem Abd-el-Kader mit Gewißheit von dieser Seite gewordenen Hilfe.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Juni. Der längst angekündigte Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Creditive übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlicher Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch Niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierung handeln wird. — Ueber das Befinden des Papstes werden vielfältige Gerüchte in Umlauf gesetzt, weil er bei der großen vorgestrigen Prozession von S. Giovanni Laterano nicht erschien, obgleich dieß die hergebrachte Sitte mit sich führt. Auf Erkundigung vernehmen wir, daß die Aerzte ihm alle Anstrengungen abgerathen haben, um sich keinem Fieberrückfall auszusetzen. Heute empfing übrigens Se. Heil. die Gräfin Zichy-Ferraris mit ihrer Familie in den Räumen der vaticanischen Bibliothek, wo sie durch den k. k. österreichischen Botschafter Grafen v. Lützow vorgestellt wurde. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Am 18. Abends trafen, wie schon kurz berichtet worden, die beiden Königinnen in Saragossa ein und werden dort bis zum 21. verweilen. Die Stadt, welche erleuchtet war, giebt eine Reihe von Festen. Bei ihrer Ankunft war das Gedränge auf den Straßen so groß, daß die königl. Wagen zwei Stunden brauchten, um von dem Thore bis an das Haus des Marquis von Ayerbe zu gelangen. Die Municipalität von Saragossa ging bis an die Gränze der Provinz den beiden Königinnen entgegen. Am 21. reist der Hof nach Lerida, wo der General Espartero sie erwarten und bis nach Barcelona begleiten wird. — Man hat viel von dem Besuch gesprochen, den der regierende Herzog von Sachsen-Coburg in Barcelona den Majestäten machen soll. Gewiß ist, daß wenn der Fürst den Reiseplan ausführte, den mehrere deutsche Gesandtschaften von Paris als möglich bezeichnet haben sollen, er mit größter Auszeichnung empfangen werden würde. — Die Stärke von Cabrera's Heer wird, je nach der Partei der Berichterstatter, höchst verschieden geschätzt. Die Angaben schwanken zwischen 8000 und 20,000 Mann. Offenbar ist, daß die unbegreifliche Unthätigkeit Espartero's nach der Einnahme von Morella Cabrera allein in den Stand gesetzt hat, neuen Athem zu schöpfen, die zerstreuten Haufen an sich zu ziehen, den gesunkenen Muth seiner Anhänger frisch zu beleben und Schrecken und Züchtigung über die constitutionelle Bevölkerung zu bringen, die sich bereits seiner Vernichtung gefreut hatte. — Der Madrider Castellano vom 19. meldet, daß die Garnison von Betela 24 Stunden nach ihrem Auszuge, wahrscheinlich weil sie in ihrem Marsche auf Hindernisse gestoßen, wieder dahin zurückgekommen sey. Und während dieser ganzen Zeit war nirgends eine constitutionelle Colonne sichtbar, welche die Gelegenheit hätte benützen und sich des Raubnestes bemächtigen können! — Segarra, als mit in das Complot gegen den Grafen von Espanna verflochten, sollte gleichfalls erschossen werden, und entging nur durch die Flucht dem Schicksal der Uebrigen. — Madrid war seit der Abreise des Hofes vollkommen ruhig, und die Doppelfeier des Fronleichnamsfestes und der Verkündigung der Constitution war am 18. ohne Störung begangen worden.

† Eine telegraph. Depesche aus Bayonne vom 27., Saint Jean-de-Luz von 26. Abend meldet: Die Faktiosen ziehen in Frankreich durch Olette, Sarre und Ainhoa ein; 1300 Mann, welche schon hier angekommen, sollen morgen nach Bayonne abgehen. Balmaseda steht zu Atann mit nur 500 Mann.

Großbritannien.

London, 25. Juni. Vorgestern endete die Versammlung von Delegirten der Vereine gegen die Sklaverei. Die Kosten betragen 1000 Pfd. Gestern hielt die britische und auswärtige Antisklaverei-Gesellschaft unter dem Vorsitze des Herzogs von Sussex ihre Jahresversammlung. Der französ. Abgeordnete Isambert und O'Connell waren die Hauptredner. — Zu Dublin wurde von nahrungslosen Arbeitern am 22. ein Bäckerladen erbrochen und geplündert, und schon wurden auch andere Buden ergriffen, als die Polizei einschritt und 2 Unruhestifter festnahm. — Englische Blätter theilen die theils schriftlichen, theils mündlichen Bekenntnisse Courvoisiers mit, die er vor dem Staatssecretariat des Innern abgelegt, und woraus hervorgeht, daß er einen Theil seiner ersten Aussage widerrufen und bekannt, daß Lord William Russell nicht die Treppe herabgekommen sey, ihn nicht durch Entdeckung und angedrohte Bestrafung seiner Dieberei zu der That vermocht, sondern daß er (Couvoisier) dieselbe schon seit einer Woche beabsichtiget und sie Mittwoch Nachts, ohne weitere Veranlassung, eine Stunde nachdem er seines Herrn Bette gewärmt, vollzogen habe. „Der erste Gedanke zum Verbrechen" sagte er in seiner mündlichen Aussage „kam mir beim Lesen der Geschichte von Jack Sheppard, eines Buchs, das mir einer der Bedienten des Herzogs von Bedford geliehen hatte, und das ich denn auch auf der Bühne sah. Uebrigens muß ich gestehen, daß ich schon früher, im Dienste des Hrn. Fector, zwei Bücher stahl. (Hr. Fector, der nicht ohne Verdacht gegen Courvoisiers Ehrlichkeit war, hatte deßhalb auch vor dem Gerichtshofe kein Zeugniß zu seinen Gunsten ablegen wollen.) Der Tag, den ich zuerst für meine That festgesetzt, war Dienstag Nacht (die Nacht zuvor); ich ging auch in der That so weit, die untere Thüre zu sprengen (um den Schein eines Einbruchs herzustellen), besann mich aber dann eines andern und legte mich zu Bett. Am Dienstag jedoch war Lord William Russell sehr verdrießlich gegen mich, — wegen des nicht richtig bestellten Wagens — und das machte mich auch böse. Ich wartete eine Stunde, nachdem er zu Bett gegangen war, und versteckte während der Zeit die meisten der gefundenen Kostbarkeiten im Schenkzimmer, mit der Absicht, durch das Fehlen derselben den Verdacht eines Diebstahls zu bestärken, und sie später vielleicht dort wieder wegnehmen zu können. Dann ging ich in das Eßzimmer und nahm eines der großen Messer von der Wand. Ich öffnete sein Schlafzimmer und hörte ihn schnarchen, neben ihm brannte ein Nachtlicht. Ich trat an die Seite des Betts vom Fenster

her, streifte meine Aermel auf und zog das Messer durch seine Kehle. Er fuhr etwas auf, machte eine Bewegung mit der rechten Hand gegen das Messer (— man erinnere sich, daß der Daumen durchschnitten war —) dann sank er wieder zurück und war stille, und sprach kein Wort mehr. Ich ergriff ein Handtuch, das über der Lehne eines Stuhls neben dem Bette hing, wischte das Messer und meine Hand daran ab, und warf es über sein Gesicht. Dann nahm ich seine Börse, eine Zehnpfundnote nnd legte sie in einen Korb in der Spülkammer; erst am folgenden Morgen steckte ich sie hinter das untere Einfassungssims im Schenkzimmer, wo ich sie sicherer glaubte. Ich hatte früher einmal einen Shilling dahinein fallen lassen. Die Uhr mit dem Petschaft hatt' ich bis Freitag Morgen in meiner Tasche, wo ich das Petschaft in eine Wasserröhre fallen ließ, und die Uhr unter dem Blei im Abzug versteckte. Das Band verbrannte ich, das Glas, das mir in der Tasche geblieben, war, zerkaute ich und spuckte die Stückchen ins Kamin. Von den blutigen Handschuhen in meinem Mantelsack weiß ich nicht wie sie hineingekommen, ich trug schon seit lange keine weißbaumwollenen Handschuhe mehr. Nachdem ich den Mord vollbracht hatte, stieg ich zum Fenster des Schenkzimmers hinaus, und machte die Zeichen und Scharten, als wäre die Thüre gesprengt worden, an der Außenseite. Ich streute die Sachen umher, als wären die Diebe bei ihrem Einbruch verstört worden. Um 2 Uhr legte ich mich zu Bett, konnte aber nicht schlafen. Die Schließerin und Köchin sind an der That vollkommen unschuldig, Niemand hat davon gewußt, als ich allein. Aber dieß ist der einzige Mord und das einzige Verbrechen, das ich begangen habe; hätte ich ein anderes begangen, so würde ich nicht anstehen es zu bekennen, deun ich weiß, daß ich sterben muß. Ich beklage den Augenblick, wo das Buch Jack Sheppard in meine Hände fiel."

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Juni. Die irdische Hülle des verstorbenen Herrn John Cockerill ist einbalsamirt und in einen metallenen Sarg gelegt worden, in welchem sie nach Belgien gebracht werden soll, um ihre Ruhestätte dort zu finden, wo sein Gewerbfleiß so reiche Frucht getragen hat. (Pr. St.-Z.)

Galacz, 17. Juni. Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13te Division nebst mehrern Bataillons der 15ten eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Tuabs wieder besetzt und Position daselbst gefaßt hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte des Junius bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Lesghier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's vom Kuban aus in Bewegung gesetzt. (A. Z.)

Dänemark.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser von Rußland kam heute Morgen um $9\frac{1}{2}$ Uhr hier an, und bestieg sogleich die an unserer Schiffbrücke liegende Kriegsdampffregatte Bogatyr, auf welcher er sich nach kurzem Aufenthalte einschiffte. Dem k. Schlosse gegenüber löste der Bogatyr 21 Salutschüsse, und der Kaiser verweilte bei der Abfahrt auf dem Verdecke, so daß er unsern Hafen in Augenschein nehmen, und sich von der Vortrefflichkeit desselben in eigener Person überzeugen konnte. Auch das kais. Dampfschiff Ischora und der Lugger Oranienbaum verließen unsern Hafen. Dem Gerüchte nach wird der Großfürst Thronfolger im nächsten Monat ebenfalls von hier aus sich einschiffen. (Nb. Bl.)

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 26. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{16}$; Kanzb.: $23\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{1}{16}$; Ardoins: $24\frac{7}{16}$; Paß.: $6\frac{1}{2}$; 5 pCt. Metall: $105\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 28. Juni. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{16}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{3}{8}$; Bkakt. G. 2227; Integr. G. $52\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $6\frac{1}{4}$.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Albers, Kfm. von Bremen; Van Praet, Proprietär von Antwerpen; Frau Herzogin Visconti di Modrone, Palastdame J. M. der Kaiserin von Oesterreich mit Sohn und Dienerschaft, und Frau Marchese D'Adda von Mailand. (G. Hahn.) HH. Everard, k. großbr. Oberst von London; Köster, Maler von Heidelberg. (Schw. Adler.) HH. Wedekind, großh. bad. Hofgerichtsrath mit Gattin von Rastatt; Schlechta, Kfm. von Lomnitz; v. Lissenko, k. russ. Major und Bergingenieur von St. Petersburg; Fernberger, Kfm. von Livorno. (G. Kreuz.) Hr. Claridge, k. großbr. Capitän aus England. (Stachusgarten) HH. Dr. Renning, Professor von Konstanz; Schmid, Professor, und Dr. Knapp, Oberstudienrath von Stuttgart; Legemann, Agent; Gunzenhauser, Juwelier, und Meyer, Buchhändler von Osnabrück; Kalmann, Artist von London.

Getraute in München.

Hr. F. A. Schabet, b. Maler in Wurzach, in Würtemberg, mit B. Bauer, Salpetersiederstochter von Sulzfeld; Hr. Joh. Schärl, k. Leibgardehartschier, mit M. K. Staufer, Schmiedstochter von Preinenreuth; Hr. J. A. Rottmüller, Soldat des k. Inf.-Leibreg. dah, mit A. L. Hartung, Säcklerstochter von Neustadt a. A.; Hr. G. Settele, verwittw. Bureaudiener bei der k. Lottoadministration dah., mit F. Hartinger von Erding; Hr. J. Gerbl, quiesc. Bureaudiener, Wittwer, mit B. Lettner, Bäckerstochter von Essenbach; Hr. J. K. Mayrhofer, Bürger und Hausbesitzer, mit M. A. R. Geisler, Canzleidienerstochter von Holzen; Hr. St. Probstmayer, b. Vorstadtkrämer, Wittwer, mit B. Liebl, Hausmeisterstochter von Regensburg; Hr. W. Stinglwagner, Bürger und Functionär bei der k. Steuercatastercommission dah., mit B. Th. Ettenhofer, b. Essigsiederstochter v. h.; Hr. M. J. Sendtner, b. Eisenhändler, mit Th. S. Danner, b. Caffetierstochter; Hr. B. Sterr, b. Schuhmachermeister, mit M. M. Scheyer, Magistratsbothenswittwe.

Gestorbene in München.

Den 27. Juni: J. Walch, Maler von Augsburg, 20 J. alt; G. Oeppinger, Schuhmachergesell von Unter-Griesbach, Ldg. Wegscheid, 22 J. alt; F. Neuschl, b. Melberssohn, 25 J. alt. Den 28. d.: A. Schmid, Bäckergesell von Waldsassen, 27 J. alt; H. Groß, Kutscherstochter von Oberkotzau, 45 J. alt; W. Lehner, Schneidergesell von Obervichtach, 16 J. alt; A. Scharl, Advokatenstochter, 49 J. alt; S. Schmid, geistl. Rath und Hof-Caplan, 80 J. alt; J. Paur, quiesc. k. Oberbergs- und Salinen-Rath, 75 J. alt; M. Mühlfenzl, Leichenträgersfrau, 58 J. alt. Den 29. d.: Th Glas, Taglöhner v. h., 69 J. alt.

Bekanntmachungen.

303. (36) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 4. Juli: Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 8 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 160.** 4. Juli 1840.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. München. Vom Inn: Die Veſte Neuburg am Inn. Regensburg. Ansbach. Würzburg. Aſchaffenburg. Speyer. — Oeſterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Vorfeier des Gutenbergfeſtes. Breslau: Erwiederung des Königs auf die Anrede des Bürgermeiſters Lange. — **Belgien.** — **Niederlande.** Tod des Grafen Limpurg-Stirum. — **Frankreich.** Angebliche Bereitwilligkeit des Vicekönigs von Aegypten zu Gebietsabtretungen. Günſtige Nachrichten aus Algier. — **Spanien** — **Großbritannien.** — **Griechenland.** Weiteres über die Reiſe des Königs und der Königin. Zographos und der Handelsvertrag. — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

*** München,** 3. Juli. Geſtern Abend fand die erſte dießjährige muſikaliſche Produktion des Hrn. Muſikmeiſters Streck in Neuberghauſen Statt, welche wegen ungünſtiger Witterung bereits mehrmals hatte verſchoben werden müſſen. Ungeachtet die Witterung auch dießmal wieder etwas zweifelhaft ſchien, hatte ſich doch das Publikum in ziemlich großer Anzahl eingefunden. Man bemerkte darunter mehrere Perſonen aus den höhern Ständen, insbeſondere einige namhafte Fremde, ſo den kaiſerl. ruſſiſchen Finanzminiſter Grafen v. Cancrin. Die Produktion wurde gleich denen im vergangenen Jahre mit vielem Beifall aufgenommen. — Durch eine allerhöchſte Entſchließung Seiner Majeſtät des Königs, d. d. 22. Juni, iſt den kgl. bayeriſchen Poſtbehörden der Debit des „Fränkiſchen Merkur" unterſagt worden.

Vom Inn, Ende Juni. Wenn irgend eine Reliquie der Vorzeit Beachtung verdient, ſo iſt dieß die gewaltige Veſte Neuburg am Inn, welche zwiſchen Paßau und Neuhaus kühn ſich erhebt auf hohem, ſteilem Felsberge, an deſſen Fuße die Fluthen des Innſtromes rauſchend ſich brechen. Einſt Sitz eines der mächtigſten Dynaſtengeſchlechter Bayerns, der Reichsgrafen von Neuburg, Wormbach und Schärding, dann nach dem Ausſterben derſelben vielfach der Zankapfel zwiſchen Oeſterreich und Bayern, oft belagert und Zeuge mancher glänzenden Waffenthat, iſt die Burg ungemein reich an intereſſanten hiſtoriſchen Erinnerungen. Hier war die Wiege des Helden Eckbert, der 1158, der Letzte ſeines Stammes, vor Mailand gefallen iſt; bei der Vertheidigung von Neuburg zeigte der tapfere Hauptmann Lamberg ſeinen Löwenmuth und Otto von Bayern ſein edles Wittelsbacher Herz, als er die aus dem untergrabenen Schloſſe fliehenden Feinde den Schwertern der Seinen entriß; hinter den Mauern Neuburg's ſtand der biedere Sebaſtian von Ortenburg gegen die Macht des Kaiſers, furchtlos die Wittwe und die hinterlaſſene Tochter des Burgherrn Hans von Rohrbach († 1469) beſchützend, welchen Friedrich III. gewaltſam ihr Erbe entreiſſen wollte. Dieſe und noch viele andere Lokalbegebenheiten bieten ergibigen Stoff zu romantiſchen Erzählungen und Geſängen. Ausgezeichnet iſt die Lage der Burg, wunderherrlich das Panorama, welches ſich dem Blicke von den Zinnen herab entfaltet. Bis in die tiefſten Fernen kann das Auge den gekrümmten Lauf des Inn verfolgen; es überſchaut weithin die lachenden Ebenen des geſegneten Innviertel, beſäet mit zahlloſen Ortſchaften; im Hintergrunde impoſant begrenzt von den Bergrieſen Salzburg's. Die Burg ſelbſt iſt eine der großartigſten und umfangreichſten nicht nur Bayerns, ſondern ganz Deutſchlands, im äußern Anſehen mehr einer Stadt als einem Schloſſe gleichend. Zwei Wallgräben hintereinander und zwei Ringmauern mit maſſiven Streitthürmen ſchützen ſie gegen die Landſeite. Die Hauptgebäude, an deren nördlicher Flanke dicht am Thore die hohe Warte aufſteigt, bilden einen großen, länglich viereckigen Hofraum. Leider begegnet man hier überall den Spuren der Zerſtörung, welche von Jahr zu Jahr weiter fortſchreitet und bald Alles unter ihrem Schutte begraben haben wird. Während Neuburg Paßauiſch, war das Schloß ſorgfältig unterhalten und in ſeinem Innern ſogar prachtvoll eingerichtet, da die Fürſtbiſchöfe hier bisweilen ihre Sommerreſidenz aufſchlugen. Als aber nach der Säculariſation des Hochſtiftes Neuburg an Bayern, das alte Mutterland zurückfiel, beeilte man ſich, nach der löblichen Sitte damaliger Zeit, die ehrwürdige Veſte theilweiſe an Spekulanten zu veräußern, die augenblicklich den ſüdlichen Flügel mit den ſchönen Fürſtenzimmern niederriſſen, um ſich des trefflichen Baumaterials zu bemächtigen, den weſtlichen Flügel aber Gemach für Gemach an arme Inſaſſen vertrümmerten. Der nördliche und öſtliche Flügel, eben der älteſte Theil der Burg, welche dem Käufer des Schloßbräuhauſes eingeräumt wurden, blieben noch mehrere Jahre erhalten, als unglücklicher Weiſe im Hofwirthshauſe Feuer ausbrach, das über Gräben und Ringmauern bis in das entfernt ſtehende Schloß hinübergriff und, was der oben geſchilderten Zerſtörung entgangen, nun auch zur Ruine machte. Zwar brachte der Beſitzer das für einen Privatmann gewiß große Opfer, die Dachungen nicht nur der Hauptgebäude, ſondern ſogar der Warte und der übrigen Thürme wiederherſtellen zu laſſen, aber ſeit ſeinem Tode geſchieht nichts mehr zur Unterhaltung derſelben, und ſomit nähert ſich der dem Geſchichtsforſcher, Romantiker und Naturfreunde gleich theuerwerthen Veſte mit Rieſenſchritten der gänzliche Untergang. Nur die feſtgewölbte Gaſthalle mit den Wappenſchilden der alten Burgherren und die Kapelle trotzen noch dem Verfalle, — aber auf wie lange, wenn nicht etwa ein günſtiger Zufall irgend einen Reichen oder Mächtigen, der Sinn für die Schönheiten der Natur und das Ehrwürdige eines hiſtoriſchen Alterthums hat, in dieſe Gegenden führt? —

Ueberzeugt sind wir, daß ein solcher Mann den Ruin eines so schätzenswerthen Denkmales der Vorzeit nicht gleichgültig mit ansehen, sondern daß er ihm mit schirmender Hand Einhalt thun würde. (Reg. Z.)

Regensburg, 30. Juni. Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha trafen gestern Nachts, von Salzburg kommend, im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, und setzten heute die Reise nach Coburg fort.

Ansbach, 28. Juni. Die Eröffnung des auf den 25. d. einberufenen Landraths von Mittelfranken geschah in Abwesenheit des königl. Regierungspräsidenten Hrn. Grafen v. Giech durch den königl. Regierungsdirektor Hussel. Bei hierauf erfolgter Wahl der Landrathsvorstände wurde durch Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Hofrath und Professor Dr. Koch von Erlangen, zum Sekretär der Stadtpfarrer und Distriktsschulinspektor Schnizlein von Ansbach gewählt. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 26. Juni. Die Wahl eines Präsidenten des gestern durch den k. Hrn. Regierungspräsidenten Grafen v. Fugger eröffneten Landraths unseres Kreises ist auf's Neue auf den k. Appellationsgerichtsrath Frhrn. v. Habermann und jene des Secretärs auf den Stadtpfarrer Lillbopp von Haßfurt gefallen. (Asch. Z.)

Aschaffenburg, 30. Juni. Gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr sind J. kais. Hoh. die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael von Rußland, mit Ihren Prinzessinnen Töchtern, Marie, Elisabeth und Katharina, und J. Durchl. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau mit der Prinzessin Marie zum Besuche der königlichen Familie eingetroffen. Die durchl. Großfürstin Helena stieg mit Gefolge im kgl. Schlosse, und die durchl. Frau Herzogin im Gasthause zum bayerischen Hofe ab. Heute sind die hohen Herrschaften wieder von hier nach Wiesbaden abgereist. (Asch. Z.)

Speyer, 30. Juni. Der kgl. Regierungspräsident Herr Fürst von Wrede, Durchl., ist heute von hier nach Ellingen wieder abgereist.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Der Bau des hiesigen Kapuziner-Klosters und der darin befindlichen Gruft der Habsburger hat bereits begonnen; die Hofkasse hat 20,000 fl. C.-M. dazu beigesteuert, das Uebrige wird aus dem Religionsfonds bestritten werden. — Die Kosten des hiesigen, vom Kaiser genehmigten Hauptzollamts-Gebäudes sind auf 2,400,000 fl. C.-M. veranschlagt, man glaubt aber, daß dieselben auf 3 Millionen anwachsen werden. Binnen sechs Jahren soll dasselbe vollendet seyn, wozu jährlich ein Fonds von 400,000 fl. angewiesen ist.

Preußen.

Berlin, 28. Juni. Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse hierselbst dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen, dem Pair von Frankreich, Grafen Bresson, eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen das ihm von seinem Souverän ertheilte Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Berlin, 27. Juni. Obwohl wegen der Landestrauer die öffentliche Feier des vierten Jubiläums der Buchdruckerkunst hier bis zum 25. Juli verschoben ist, fand doch auch schon am Johannistage in einigen unserer größeren Officinen eine Vorfeier statt, die das Gutenbergfest auf würdige Weise einleitete. In der Stille hatten nämlich die Gehülfen und Faktoren mehrerer Buchdruckereien ihre Werkstätten in der Nacht vom 23. zum 24. Juni festlich geschmückt und bekränzt und so ihre Principale am Morgen des Festes durch den unerwarteten Anblick überrascht. So namentlich war auch die Officin des Stadtverordneten Herrn A. W. Hayn, in welcher die preußische Staatszeitung gedruckt wird, durch einen Aufbau von Kränzen und Blumen geschmückt, vor welchem auf einer Tafel ein mit dem Wappen der Buchdrucker-Innung verziertes, reich ausgestattetes Portefeuille lag. In demselben befanden sich Abdrücke von einem Bildnisse Gutenbergs, welches, von bunt geschmückten Einfassungen zierlich umgeben, von den Mitgliedern der Haynschen Druckerei, in welcher es gedruckt ist, ihrem Principal gewidmet worden war und von dem Faktor derselben mit einigen auf die Feier des Tages bezüglichen Worten überreicht wurde. Die nahestehende Presse selbst, die diesen Dienst verrichtet hatte, war ebenfalls mit Blumen und passenden Emblemen verziert. Am Vormittage des 24. Juni wurden vor dem oben erwähnten Aufbau fünf Lehrlinge, deren Lehrzeit zum Theil erst gegen Ende dieses Jahres abgelaufen seyn würde, feierlich losgesprochen, bei welcher Gelegenheit von Herrn Hayn eine die Wichtigkeit des Tages besonders hervorhebende Rede an die Versammelten gehalten wurde.

Breslau, 24. Juni. Die hiesigen Blätter enthalten Nachstehendes: „Am 21. d. M. geruhten Se. Majestät der König der Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadt-Verordneten, welche abgesandt worden war, um Allerhöchstdemselben Namens der gesammten Bürgerschaft die Gefühle des tiefsten Schmerzes über das Hinscheiden Sr. Majestät des hochseligen Königs auszusprechen, im königlichen Schlosse zu Berlin Audienz zu ertheilen. Auf die von dem Oberbürgermeister Lange bei Ueberreichung des Condolenzschreibens gehaltene Anrede, geruhten Se. Majestät, Folgendes allerhuldreichst zu erwiedern: „Die Stadt hat den Ruhm, daß des Königs große Pläne dort zur Reife gelangt sind. Breslau ist, wenn auch dem Range nach die dritte, seiner Wichtigkeit nach die zweite Stadt der Monarchie.“ Hierauf geruhten Se. Majestät, Sich die Deputirten einzeln vorstellen zu lassen, an den Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung, Kaufmann Klocke, mehrere Fragen zu richten und sodann die Deputation mit den huldvollen und beglückenden Worten zu entlassen: „Grüßen Sie Ihre Committenten herzlich von Mir, und sagen Sie Ihnen Meinen aufrichtigen Dank für die Mir geäußerte Theilnahme.“ (Pr.-St.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Im „Independant liest man: Man sagt, Hr. John Cockerill habe durch ein Testament seiner Gattin sein Vermögen vermacht. Dieser beklagenswerthe Tod wird den Verkauf von Seraing und der übrigen Etablissements, deren Ertrag zur Befriedigung der zahlreichen Gläubiger des großen Industriellen dienen muß, unvermeidlich machen. Man glaubt, daß, wenn die Liquidation auf eine angemessene Weise stattfindet, der Erbin, nachdem alle Gläubiger bezahlt sind, eine oder zwei Millionen übrig bleiben werden.

Niederlande.

Haag, 25. Juni. Heute starb hier Graf L. v. Limpurg-Stirum, einer von denen, die am meisten dazu beitrugen, den gegenwärtigen Zustand der Dinge im Jahr 1813 zu begründen. Eine kräftige Stütze der van Hogendop, van der Dyns, Kempers u. A., war er es, der nach dem Rückzuge der Franzosen aus der Stadt zum provisorischen Gouverneur hier ausgerufen wurde. Diese Stelle bekleidete er dann auch die 25 Jahre lang, zum Großkreuz der beiden niederländischen Orden, zum Mitgliede der ersten Kammer rc. erhoben. Sein Name wird im Gedächtnisse aller Niederländer fortle-

ben. — Die Regierung hat der Gesellschaft für die Eisenbahn von Amsterdam nach Harlem die Concession zu Verlängerung derselben bis Rotterdam über Leyden und Haag ertheilt. (H. Bl.)

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Gestern hielt die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ihre öffentliche Versammlung. Rossi und Mignet trugen die Lobreden zweier gestorbenen Mitglieder, Daunou und Broussais, vor. Dann wurden die Preise für die ausgesetzten Preis-Aufgaben vertheilt. Unter den für die nächsten Jahre ausgesetzten nennen wir: Kritische Prüfung der deutschen Philosophie, und: Kritische Prüfung des Cartesianismus. — Durch k. Ordonnanz vom 25., auf einen Bericht des Ministers Cousin erlassen, wird verfügt, daß in Zukunft bei allen Rechtsfakultäten die Prüfung in französischer Sprache stattfinden und die Studirenden ihre lateinischen Thesen über das römische Recht ebenfalls in französischer Sprache vertheidigen sollen. — Man schreibt aus Algier vom 19. Juni: Am 17. fiel das Lager von Buffarick, wo nur 150 Mann stehen, beinahe den Arabern in die Hände. Durch den Rauch, der aus den angezündeten Heuschobern aufstieg, gedeckt, schlichen sie sich, 400 Mann stark, an das Lager heran, wurden aber von der Besatzung zurückgeschlagen. Diese verlor jedoch 13 Soldaten und 6 Mähder. — Die Einwohner von St. Helena haben keine Ahnung davon, daß das der Insel bisher von England anvertraute kostbare Pfand ihnen in kurzem entzogen werden wird. Man schätzt das Geld, das alljährlich in dieser Colonie auf die Vollziehung so vielfacher enthusiastischer und patriotischer Gelübde verwendet wurde, auf mehr als eine Million Frk. — Der Vicekönig von Aegypten soll nach einer Correspondenz-Nachricht in der Allg Zeitung aus Paris vom 26. Juni auf die Kunde von der Destitution des Großwessiers in Konstantinopel Hrn. v. Cochelet zu sich beschieden und ihm erklärt haben, daß er diese Maßregel als eine Gunstbezeugung betrachte, mit welcher der Großherr ein besonderes Vertrauen gegen ihn, den Vicekönig, an den Tag gelegt habe. Da er nun sich verpflichtet glaube, dem Padischah für diese Gnade seinen unbegrenzten Dank zu beweisen, so erkläre er sich zu endlicher Erzielung der Ruhe und Ordnung bereit: 1) die türkische Flotte nach Stambul zurückzusenden, 2) die Insel Candia, die heiligen Städte und einige an den Grenzen von Marasch, Karaman und Itschil gelegene Districte von Adana an die Pforte abzutreten. Er verlange dafür nur die erbliche Belehnung mit Aegypten und Syrien (??).

** Eine telegraphische Depesche des Seepräfecten an den Marineminister aus Toulon vom 28. Juni meldet: Zwei Convoi's sind am 21. und 22. zu Blidah eingetroffen. General Corbin hat sich am 24. nach Algier zurückgezogen, indem er unsre Blessirten und Kranken zurückbrachte, ohne einen einzigen Araber getroffen zu haben. Algier, der Sahel und die Ebene sind ruhig. Die telegraphischen Mittheilungen, die man auf verschiedenen Punkten eingestellt, dauern wieder fort. Der Marschall wurde am 27. Juni zu Blidah, am 30. zu Algier erwartet. Arabische Ueberläufer sagen aus, daß ihre Glaubensgenossen fast Hungers sterben, daß die Armee Abd-el-Kaders genöthigt ist, sich aufzulösen, um Lebensmittel zu suchen, und daß es dem Emir an Geld fehlt, um seine regelmäßigen Truppen zu bezahlen. Alles ist ruhig an der Küste von Oran. An Maulthieren, Pferden und Schlachtvieh ist auf dem Markt von Mostaganem Ueberfluß.

Spanien.

Es geht das Gerücht, Cabrera gedenke durch die Conca von Tremp nach Navarra zu marschiren. Die Behörden treffen Anstalten, um ihm den Uebergang über die Cinca unmöglich zu machen. — Nach einer telegraphischen Nachricht von der Pyrenäen-Gränze hat Cabrera Berga in Catalonien verlassen und sich nach Pons (südwestlich von Berga) gewendet. Eine Division der k. Armee ist im Marsch, um ihn zu hindern, sich nach Navarra zu werfen. — Die Königinnen besuchten am 19. Abends zu allererst die Kirchen von Saragossa und hierauf die Straße, durch welche sie Tags zuvor (bei Einbruch der Nacht) ihren Einzug gehalten hatten. Um 9 Uhr begaben sich dieselben ins Theater. Des Vivatrufens, des Jubelns und der Freudenschüsse war kein Ende. — Die Schwestern Cabrera's, die beide jung, und von denen die eine an den Cabecilla Polo verheirathet ist, sind zu Bourg (Ain) angekommen. — Die Neuigkeit, daß Ihre Majestäten nach ihrer Abreise aus Catalonien die baskischen Provinzen Bilbao und Vitoria besuchen und den 31. Aug., dem Jahrestag der berühmten Convention, zu Bergara zubringen würden — ferner die, daß eine Zusammenkunft zwischen Ludwig Philipp und der Königin Christine zu Perpignan statthaben werde, sind bis jetzt nur unverbürgte Sagen.

Großbritannien.

London, 26. Juni. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde ein Antrag des Herrn Ewart auf Herabsetzung des Zolls von fremdem Zucker von dem Präsidenten des Handels-Bureaus, Hrn. Labouchere, bekämpft und mit 122 gegen 37 Stimmen verworfen. — Die wichtige Nachricht, daß Prinz Albert seinen Schnurrbart abgeschnitten, wird von anderer Seite „mit Bestimmtheit" für „gänzlich grundlos" erklärt. — Nach Briefen von Hobarts-Town bis zum 3. März ist der neuernannte Vicegouverneur von Neu-Seeland, Capitän Hobson, am 29. Januar dort eingetroffen und hat sofort alles Land in den unter dem Namen Neu-Seeland begriffenen Inselgruppen im Namen I. Maj. in Besitz genommen. Der Advertiser, der diese Nachrichten mittheilt, ist der Meinung, daß das behauptete Eigenthumsrecht Englands auf ganz Neu-Seeland von Frankreich schwerlich anerkannt werden würde.

Griechenland.

Triest, 23. Juni. Wir haben neue Nachrichten aus Athen, die weitere Details über die Reise beider königlichen Majestäten enthalten. Bis zum 15. oder 20. erwartete man, daß höchstdieselben wieder in Athen zurück seyn werden. In Karytene war der königliche Reisezug durch die Nachricht beunruhigt worden, daß ganz in der Nähe eine Räuberbande, zwei berüchtigte Chefs an der Spitze, bemerkt worden sey, worauf der König selbst deren Verfolgung anordnete und leitete. Die Räuber flüchteten in die Gebirge, wurden jedoch bald darauf acht Köpfe stark mit ihrern Anführern eingebracht. Einigemal war es vorgekommen, daß sich während der Reise des Königs heulende Weiber mit ihren Kindern zu seinen Füßen warfen, um Gnade für ihre Männer zu erflehen, die als Räuber eingebracht worden waren. Bei dem Einzug in Andrussa hatte die Königin das Unglück ihren Trauring zu verlieren. Darüber in tiefe Betrübniß versetzt versprach sie dem Finder 1000 Drachmen, welch hohen Finderlohn eine arme alte Frau zu verdienen so glücklich war. — Hr. Zographos, dem am Abend nach seiner Entlassung von einer Rotte ungezogener Bursche eine Katzenmusik gebracht worden war, gedenkt sich nach Italien oder in die Wallachei zu begeben. — Der König hat lange

gezögert, bis er sich zu einer Verwerfung des durch Zographos abgeschlossenen Handelsvertrages entschloß, da auch die Meinungen seiner Räthe nicht ganz einig waren; endlich soll ein eigenes Ereigniß entschieden haben. Es wurde nämlich ein griechischer Officier, der sich zu Larissa auf Urlaub befand, von dem dortigen Pascha gezwungen, Kopfsteuer zu bezahlen, unter dem Vorwand, daß, da seine Familie zu den Rajas gehöre, auch er als Raja zu betrachten sey, ungeachtet er schon 15 Jahre in griechischen Diensten stand. Dieser Vorfall erschreckte das Land; von allen Seiten strömten aus Anlaß dessen Deputationen herbei, Bittschriften liefen zu Hunderten ein, die Presse schilderte mit Feuer sich hierauf beziehend die Nachtheile des Vertrages, kurz Alles half um seine Verwerfung als Nothwendigkeit darzustellen. — Am 11. Juni um Mitternacht hat man in Athen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Juni. Consols $91\frac{3}{8}$.

Paris, 29. Juni. 5 pCt. 117 Fr. 50 C.; 95 pCt. 84 Fr. 70 C. Span. —.

Amsterdam, 27. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{16}$; Kansb.: ——; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{3}{16}$; Ardoins: $24\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 29. Juni. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{8}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{3}{8}$; Bkakt. G. 2227; Integr. G. $52\frac{3}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $5\frac{7}{8}$.

(München, 2. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br 101, G. $100\frac{7}{8}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. I. S. Br. 615, G. 160; Promess. Div. I. S. Br. 107, G. 100; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. I. Sem. prompt. Br. 1872, G. 1870; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. $93\frac{1}{2}$; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn Br. —, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Juli: »Maria Stuart«, Trauerspiel von Schiller. (Mad. Clauer, geb. de Bruyn, vom großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin — Maria, als erste Gastroll.)

Bekanntmachungen.

303. (3c) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 4. Juli: Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 8 Uhr.

305. Oeffentliche Vorladung.

Am 17. Mai v. J. starb in Huldsessen Katharina Hofbauer, Hafenbinderswittwe von hier, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung. Als Intestaterbin erscheint nun auch unter andern eine Tochter derselben, Anna Maria, die den Andrä Mittermeyer, Kesselflicker in Kresing heirathete, denselben aber vor 30 Jahren verließ, ohne daß bis jetzt ihr gegenwärtiger Aufenthalt bekannt geworden ist. — Anna Maria Mittermeyer wird nun hiemit aufgefordert, in Zeit von drei Monaten ihren gegenwärtigen Aufenthalt hier anzuzeigen, und ihre Erklärung bezüglich des Erbschaftsantrittes, und der Erbschafts-Uebernahme abzugeben, als außerdessen nach Verfluß des obigen Termines, der sie treffende Erbtheil an ihre gesetzlichen Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Am 26. Juni 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.
Leiendecker, Direktor.

Reindl.

304. (2a) Montag den 20. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr verkauft die Armee-Montur-Depot-Commission in der alten Isar-Caserne dahier eine nicht unbedeutende Anzahl durch die Chevauxlegers-Regimenter eingelieferter Sättel alter Art nebst sonstigen Pferdsequipagen im Wege öffentlicher Versteigerung, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 30. Juni 1840.

307. (3a) In der Damenstiftsgasse Nro. 10 über eine Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, Sopha und eigenem Eingange zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

306. (2a) Der Unterzeichnete glaubt nur diesen Weg übrig zu haben, einen gewissen Dr. William Hall M. D. vergeblich aus Leutherhead-Sussex in England, und nach seiner Aussage ein Mann von Vermögen, Geburt und Erziehung, der letzten Winter in München (Barerstraße) zubrachte, — aufzufordern, mir mitzutheilen, wann und wo sich derselbe nächsten Winter aufhalten wird, damit der Unterzeichnete Gelegenheit habe, mit gesagten Dr. Hall über Dinge in Correspondenz zu treten, die sowohl die Ehre und den guten Namen desselben betreffen, als auch seinen Charakter und sein Betragen, in Geldangelegenheiten sowohl, als auch seine Wahrheitsliebe, überhaupt denselben als Mann von Ehre betreffen.

Heidelberg, den 21. Juni 1840.

A. W. Bishop,
Commandeur in der brittischen Flotte.

308. (3a) Samstag den 18. Juli 1840 werden in der Frühe um 10 Uhr in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 161. 5. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 3. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin von Baden hat gestern Morgen gegen 9 Uhr, nachdem sie alle Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt mit großem Antheil besichtigt, die Reise nach Ischl fortgesetzt.

Regensburg, 2. Juli. Auch unser benachbartes freundliches Kelheim hatte sich gestern des höchsten Besuches Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu erfreuen. Morgens um 9 Uhr waren Se. königl. Hoheit dahin abgereist und erst spät am Abend kehrten Höchstdieselben von den schönen Felsenpartien zurück, die nun in sehr kurzer Zeit ihren erhabenen königlichen Beschützer und den allgeliebten königlichen Sprossen in ihrer Nähe schauten. Noch um halb 10 Uhr geruhten Se. königl. Hoheit die Vorstellung im Nationaltheater mit Ihrem Besuche zu beehren, wo Höchstdieselben in dem beleuchteten Hause mit dem lautesten Zurufe der innigsten Freude begrüßt wurden. Nachdem Se. kgl. Hoheit das Theater verlassen und durch die glänzend erleuchteten Straßen in Ihr Absteigquartier zum goldenen Kreuz zurückkehrten, gab sich abermals der lauteste Jubel der zahlreich in den Straßenden wogenden Volksmenge im freudigsten Rufe kund. — Im hiesigen Schottenkloster zu St. Jakob ist am 27. v. M. der hochwürdigste Herr Bischof Kyle, apostolischer Vicar aus Schottland, angekommen. — Bei Paßau wird eine neue Bogenhängwerkbrücke über den Inn erbaut. Bereits sind die Lieferungen des nöthigen Baumaterials ausgeschrieben. (Reg. Z.)

Würzburg, 1. Juli. Gestern Nachmittag trafen J. Maj. die Königin von Würtemberg incognito unter dem Namen einer Gräfin von Teck mit den Prinzessinnen Katharine und Auguste kk. HH. hier ein und stiegen im Deutschen Hofe ab. Um 12 Uhr Mittags empfingen Sie die Aufwartung der höhern Civil- und Militärbehörden und setzten um 2 Uhr die Reise nach Bad Kissingen fort. (Fr. C.)

Aschaffenburg, 1. Juli. Ueber die Reise und den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs vernimmt man jetzt neue erfreuliche Details über den an den Orten, welche der Monarch passirte, Allerhöchstdemselben zu Theil gewordenen enthusiastischen Empfang, wovon auch die Eichenlaub- und Blumenkränze Zeugniß gaben, womit der Reisewagen Sr. Majestät noch bei Ihrer Rückkunft in hiesiger Stadt behängt war. — Bei der Ankunft des Königs in der Rheinschanze bei Mannheim waren alle Schiffe, die Wohngebäude und die Lagerhäuser mit den Nationalflaggen geziert. Seine Majestät begaben Sich alsbald über den Zollhof durch den Freihafen auf jene Stelle hin, wo so eben ein drittes großartiges Lagerhaus errichtet werden soll, dessen Plan Sich Allerhöchstdieselben hatten vorlegen lassen. Der Monarch ließ das lebhafteste Interesse hieran, sowie überhaupt an dem steigenden Flor dieses in directer Verbindung mit der Nordsee stehenden Hafenplatzes erkennen. Lauter Jubel und Vivatruf folgten neben dem Donner der Böller dem nach Speyer weiter reisenden Könige, über Allerhöchstdessen ersten Empfang in der Hauptstadt der Pfälzer schon vorgestern berichtet wurde. Als Se. Majestät am 27. Juni Abends von Germersheim dahin zurückkehrten, wurden Sie von der Schützengesellschaft, den Zünften und einer ungeheueren Volksmasse unter Glockengeläute, Kanonendonner und Musikklang zur Stadt geleitet, Abends war Festball, welchen der Monarch mit Seinem Besuche beehrte. (Asch. Z.)

Speyer, 2. Juli. Aus Germersheim und Rheinzabern sind uns noch besondere Nachrichten über die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs zugekommen. An erstgenanntem Orte waren Allerhöchstdieselben besonders befriedigt mit der Art und dem Fortgange des Festungsbaues, am letztgenannten schien die Bemerkung Deren Aufmerksamkeit vorzüglich in Anspruch zu nehmen, daß sich vor 660 Jahren Kaiser Friedrich der Rothbart längere Zeit in der Burg von Rheinzabern aufgehalten und verweilt habe. — In einem uns zugekommenen Aufsatze wird der Wunsch nach dem Erscheinen eines Gesangbuches für die Katholiken der Pfalz um so angelegentlicher ausgesprochen, als die Protestanten dieses Kreises ihrerseits ein solches schon seit langen Jahren besitzen. (Sp. Z.)

Preußen.

Aus Preußen, 26. Juni. Die neuliche Anwesenheit des kais. russischen Finanzministers, Grafen Cancrin, in der Hauptstadt dürfte, wie glaubwürdig versichert wird, Preußen, somit auch dem deutschen Zoll- und Handelsvereine, höchst ersprießliche, schon längst mit Sehnsucht herbeigewünschte Früchte tragen. Wir erfahren nämlich, es habe dieser hohe Staatsbeamte von Sr. Maj. dem Kaiser den Befehl vorgefunden, im Einverständnisse mit dem kais. russ. Gesandten in Berlin, Baron v. Meyendorf, auf einen Handelsvertrag mit Preußen hinzuarbeiten. Der bei diesem wichtigen

Schritte die russische Handelspolitik leitende Hauptgedanke wäre, das gute Einvernehmen unter beiden Nachbarvölkern, das im Politischen ohnehin nie gestört war, durch eine Ausgleichung ihrer wechselseitigen materiellen Interessen noch mehr zu befestigen. Sodann würde damit bezweckt, dem die Sittlichkeit auf beiden Seiten so sehr gefährdenden Schmuggelhandel ein Ende zu machen; und endlich beabsichtige Rußland, der Welt zu zeigen, daß seine eigene Industrie bereits jene Stufe ihrer Ausbildung erreicht hat, um, bei mäßigen Zöllen, mit dem Auslande in Concurrenz treten zu können. Preußischer Seits ist dieser großartige Gedanke bei dem Staatsminister des Innern, v. Rochow, entstanden.

(Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 24. Juni. Der Geheimerath v. Gräfe ist aus Berlin hier angekommen, um nun unwiderruflich, wie man mit völliger Bestimmtheit sagt, die Augen-Operation des Kronprinzen zu vollziehen. Se. k. Hoh. haben sich entschieden dahin ausgesprochen, sich jetzt der Operation unterwerfen zu wollen. Hrn. v. Gräfe sind einige Gemächer in der Sommer-Wohnung des Kronprinzen, dem Georgen-Parke, für die Dauer seines hiesigen Aufenthalts eingeräumt. — Morgen begiebt Se. Maj. der König sich nach Celle, um die Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Caserne beizuwohnen. Se. Maj. haben befohlen, das k. Schloß für ihre Ankunft in Bereitschaft zu halten, und werden daselbst dem Offizier-Corps der dortigen Garnison ein glänzendes Fest geben.

(H. C.)

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die neuesten Expeditionen des Marschalls Valée sind noch immer Gegenstand des öffentlichen Tadels. Kaum hat sich die Hauptarmee etwas entfernt, so steht die Ebene von Neuem in Flammen. Lamoricière hat sich für den Plan, die Metidscha mit ununterbrochenen Verschanzungen zu umgeben und zum Mittelpuncte der Colonisation zu machen, ausgesprochen. — Der Abbé Lacordaire hat von dem Herzog von Cadore Schloß und Herrschaft St. Vincent de Boisset, eine Lieue von Roanne, um mehr als 700,000 Fr. angekauft. Er will daselbst ein Dominikanerkloster errichten. — Die Tirailleurs von Vincennes, von deren vortrefflichen Waffen in Frankreich so großes Aufheben gemacht wurde, konnten ihre Perkussionsgewehre fast gar nicht anwenden, da die Perkussionsschlösser ganz schlecht sind. So war dieses Corps, das seiner Bestimmung gemäß Scharfschützendienste thun sollte, fast durchaus auf den Bajonnettkampf beschränkt. — Nach Berichten aus Philippeville hat von dort aus Oberstlieutenant Petitjean mit 350 Mann einen arabischen Stamm, der einen französischen Transport angegriffen, gezüchtigt. Es wurden 15—20 Feinde getödtet und 800 Stücke Viehs weggetrieben.

Italien.

Turin, 26. Juni. Briefe aus Florenz berichten, daß der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, sehr zufrieden von Rom geschieden ist, und rühmend die Mäßigung des päpstlichen Stubles anerkennt. Es scheint, daß diese günstige Stimmung des russischen Repräsentanten durch die letzte, vom Staatssecretär Lambruschini an ihn gerichtete Note bewirkt worden. Hr. Lambruschini soll in derselben um die Freilassung des polnischen Prälaten gebeten haben, der auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. Der Cardinal führte zugleich den Beweis an, daß der Bischof von Podlachien die loyalsten Gesinnungen und eine unbedingte Anhänglichkeit an das russische Kaiserhaus hegt. Die zu dem Ende Hrn. v. Potemkin mitgetheilte Correspondenz, die der Bischof mit dem heil. Stuhle seit zwei Jahren gepflogen, soll wirklich unwiderlegliche Belege für jene Behauptung liefern.

(A. Z.)

Kirchenstaat.

Rom, 23. Juni. Der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, der in Abwesenheit des Hrn. v. Potemkin als Geschäftsträger fungirt, hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit dem Cardinal-Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und trug ihm den Wunsch des Kaisers Nikolaus vor, den von ihm zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigt, und mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleidet zu sehen.

(A. Z.)

Spanien.

Madrider Blätter bis zum 20. und das Eco de Aragon bis zum 23. Juni enthalten Nachrichten über den Aufenthalt der beiden Königinnen in Saragossa. Sie waren am 18. Abends daselbst angekommen. Seither reihte sich Fest an Fest. Umzüge zu Fuß und zu Pferd durchzogen die Straßen, besonders zeichneten sich die Bäcker aus, welche mit einem Backofen umherzogen und kleine Brode unter das Volk auswarfen, wahrscheinlich um den in Spanien wieder erblühenden Ueberfluß sinnbildlich darzustellen. Uebrigens bekundete sich unter all diesen Loyalitätsbezeugungen der Oppositionsgeist der Saragossaner in einer Adresse des Ayuntamiento, worin um Auflösung der Cortes gebeten wurde, weil dieselben durch die abscheuliche Schule des politischen Materialismus beherrscht werden. Am 21., um 4 Uhr Morgens, reisten JJ. MM. von Saragossa nach Barcelona ab. — Die Centrumsarmee unter O'Donnell beherrscht das rechte Ebroufer. Die Trümmer der Carlistenbanden irren in den Sierras umher. Die Guerilla des Puchol Buo wurde geworfen und gegen den Ebro getrieben. Der Anführer mit 21 Mann wurde erschossen. Ueber 60 seiner Soldaten erhielten Pardon. — In Catalonien erließ General Antonio van Halen, der wegen seines Siegs bei Perracamps auf den Antrag des Herzogs de la Victoria zum Rang eines Titulado de Castilla und Grafen von Perracamps erhoben wurde, unterm 5. Juni an die Einwohner des Fürstenthums eine in castilianischer und catalonischer Sprache abgefaßte Proclamation, worin er sie zum Kampfe gegen Cabrera auffordert. Auch Segarra erließ von Vich aus unterm 13. Juni an seine Mitbürger eine Proclamation. Der Krieg, sagt er darin, sey beendigt, seit der früher als König proclamirte Prinz zu einer mit der Königin verbündeten Nation sich geflüchtet habe und dort sich im Zustande der Gefangenschaft befinde (se halla en estado de arresto). Seither sey die Sache des Don Carlos ohne Rettung verloren. — Balmaseda hatte, nachdem er bei Puentelara über den Ebro gegangen, durch Alava den Weg nach Navarra eingeschlagen. Am 23. wurde er, wie schon vorgestern nach einer telegr. Depesche berichtet worden, von den christinischen Generalen Ribero und Concha, die mit 11,000 M. zu Fuß und 1200 Reitern von Victoria aus ihm folgten, in der Borundaebene ereilt und in einem sehr mörderischen Gefechte geschlagen. Die Ueberreste seines Corps ziehen sich der französischen Gränz zu. Ihrer 200 unterwarfen sich dem Gouverneur von Villafranca. Daß 1300 sich auf französisches Gebiet geflüchtet, ist ebenfalls nach einer telegr. Depesche gemeldet worden. Balmaseda hatte gehofft, bei den Einwohnern der baskischen

Provinzen Anklang zu finden; er war jedoch genöthigt, jede Hülfe, deren er bedurfte, sich durch Gewaltmittel zu verschaffen.

† Telegraphische Depeschen: 1) Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Bayonne, 29. Juni, 9 Uhr. Am 25. Abends hat General Concha Balmaseda zwischen Miranda, Arga und Tafalla geschlagen; er tödtete ihm gegen hundert Mann und machte 130 Gefangene. 2) Bayonne, 29. Juni, 2 Uhr. Balmaseda ist gestern in Frankreich über Carrau mit 380 Mann eingetreten. Man versichert, daß morgen und während der Nacht noch 2000 Mann auf demselben Punkte übertreten werden.

Großbritannien.

London, 26. Juni. In der Sitzung des Unterhauses wurde die Berathung von Lord Stanleys irischer Registrirungsbill im Comité fortgesetzt. Viscount Morpeth stellte ein Amendement, welches bezweckte, daß die Registrirung vierteljährlich, nicht bloß jährlich, wie Lord Stanley will, stattfinden solle. Lord Stanley erklärte, durch diese Aenderung würde seine Bill so sehr umgestaltet, daß er, wenn sie durchginge, die Bill ganz zurücknehmen müßte. Viscount Howick erklärte sich für Lord Stanleys Ansicht. Das Ministerium erlitt abermals eine Niederlage, indem mit 275 gegen 271 Stimmen die Abänderung verworfen und die Clausel angenommen wurde. Nun erhob sich Oberst Sibthorp und sprach: „Ich erlaube mir bemerklich zu machen, daß Lord J. Russell mit mehr Anstand in den Augen des Landes handeln würde, wenn er, nach den wiederholten Niederlagen, die er neuerdings erlitten, und da er sieht, wie eitel jeder seiner Versuche ist, die Angelegenheiten des Landes ferner zu leiten, lieber endlich einmal seine Entlassung nehmen wollte.“ Diese Bemerkung hatte keine weiteren Folgen. — Ein Schreiben aus London vom 26. Juni in der Allgemeinen Zeitung sagt: Heute Abend kommt Lord Stanley's viel besprochene Bill aufs neue vor den Ausschuß; aber das große Interesse daran ist verschwunden, weil die Existenz des Ministeriums nicht mehr davon abhängt. Selbst der Standard, das eifrigste anti-katholische Blatt, welches dermalen in London erscheint, begnügt sich jetzt mit der Ankündigung: irgend eine Maßregel, wie die Stanley'sche, müsse früher oder später durchgesetzt werden; und es wäre vielleicht wünschenswerth, wenn solche verschoben würde, da in einem mehr protestantischen Hause dieselbe nur um so besser (d. h. um so anti-katholischer) ausfallen würde. Die üble Laune des Standard mag besonders daher rühren, daß der große Versuch der Ultraprotestanten, die anti-katholische Gesinnung durch Verweigerung des jährlichen parlamentarischen Zuschusses von 8500 Pfd. (vgl. die vorgestr. Num.) zur Erhaltung des katholischen Seminars zu Maynooth, auf eine eclatante Weise darzuthun, letzten Dienstag so jämmerlich fehlschlug. Spaßhaft ist dabei der Widerspruch, daß gerade die Leute es sind, welche von der Nation 8 Millionen zum Bau neuer Gotteshäuser für ihre eigene Kirche verlangen, es die für sündhaft erklären, daß sie gezwungen werden sollten, für die Beförderung einer Religion zu zahlen, die sie nicht für die wahre halten können. Inzwischen ist es gelungen, einen Vorschlag für die Verbesserung der Kirchenzucht zu bereiten, und man hat denselben im Oberhause gestern zum zweitenmale verlesen. Wie wenig Wirksamkeit derselbe aber verspricht, geht daraus hervor, daß der conservative Lord Ellenborough sagte: wenn man dieselbe nicht so zu verbessern wisse, daß irgendwo sich eine Autorität finde, die einen unwürdigen Geistlichen auszustoßen vermöchte, so möge man endlos Kirchen bauen, die Pfründen erhöhen, so viel man wolle, es sey der Kirche doch nicht zu helfen. Dieß ist der eigentliche Krebsschaden, welcher die anglicanische Kirche untergräbt: reich besoldete Bischöfe, welche oft durch ihren weltlichen Aufzug in Erstaunen setzen, aber ohne Gewalt sind räudige Schafe auszustoßen, und bei den Gemeinden die Achtung vor dem Priesterrock zu bewahren. Man hört freilich nicht mehr so oft von öffentlichen Aergernissen wie sonst, weil überhaupt unter den höheren und mittleren Ständen das Leben einen sittlicheren Anstrich trägt. Aber der faulen Bäuche, welche ihre Kinder vergebens um das Brod des Lebens schreien lassen, die Woche im Müßiggang hinbringen, und sie höchstens Sonntags mit einer mark- und saftlosen Predigt abspeisen, solcher gibt es leider noch viele, und gegen diese gibt es gar kein Besserungsmittel, als höchstens die öffentliche Stimme.

Türkey.

Konstantinopel, 17. Juni. Das letzte von Trapezunt angekommene Dampfschiff hat die Nachricht mitgebracht, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, mit 6000 Mann gegen den rebellischen Kiör Hussein Bey, gegen Kars Gegend aufgebrochen ist. Es ist zu wünschen und auch zu vermuthen, daß dieser Feldzug Hafis Pascha's ein glücklicheres Resultat habe, als es sein vorjähriger hatte. — Man erwartet hier den neuen Abgesandten des Königs Otto, Herrn Christidis, zweifelt aber sehr, daß die Pforte auf andern Bedingungen zum Abschluß eines neuen Commerzvertrags mit Griechenland die Hand bieten werde. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 26. Juni. Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wohl auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hatte, so war es zweifelhaft, ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt und diese demnach von allen Seiten zugleich würden angegriffen werden, oder ob ein Theil der Truppen zur Verstärkung des Perowskii'schen Corps bestimmt war, in welchem Falle letztere quer über das kaspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem natürlichsten und kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen. Ueber das Schicksal der Perowskii'schen Expedition lauten auch hier die Angaben widersprechend, was erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß es zur russischen Politik gehört, alle ihre Unternehmungen in ein gewisses Dunkel zu hüllen und geheimnißvoll zu betreiben. Die Russen selbst sprechen nicht gern über diese Expedition, zum Theil weil auch sie nichts darüber erfahren; so viel scheint indessen zuverlässig, daß dieselbe keineswegs aufgegeben, vielmehr als eine National-Ehrensache angesehen wird, die über kurz oder lang ausgeführt werden muß. Ein Theil der russischen Südarmee, welcher seine Richtung bereits nach dem Pruth genommen hatte, ist nach Odessa dirigirt worden, und erwartet hier weitere Befehle. Allen Indicien zufolge dürfte das Einrücken der Russen in türkische Provinzen früher durch eine Krisis im Innern derselben herbeigeführt werden, als durch Conferenzbeschlüsse von außen.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Juni. Consols 91⅞.

Paris, 30. Juni. 5 pCt. 117 Fr. 65 C.; 95 pCt. 85 Fr. — C. Span. —.

Souscription

en faveur des Espagnols réfugiés du parti Carliste.

La Mode et plusieurs journaux Français contenoient dernierement un rapport du comité central de la souscription en faveur des Espagnols réfugiés du parti carliste, qui se termine ainsi:

„A Londres, une souscription pour les Espagnols réfugiés a été organisée par le Baron de Los Valles, et les „plus illustres noms ont répondu à son appel. Le comité a appris qu'à Munich une souscription était aussi au „moment de se faire en faveur de la fidelité malheureuse. Le comité espère, qu'un de ses amis, M. le Marquis „de Kercado Molac voudra bien la diriger, et qu'elle sera digne de celles qui ont été ouvertes à Vienne, Berlin „et Londres."

Je regarde d'autant plus comme un devoir d'honneur et d'humanité de ne pas décliner cette commission et de répondre à la confiance du comité central, qu'étant chevalier de l'ordre militaire de St. Ferdinand d'Espagne, ayant en 1823 fait la guerre dans les mêmes rangs, pour la même cause que plusieurs des généraux du parti Carliste, ils doivent et peuvent compter sur toutes mes sympathies, et je suis assuré d'avance que la société de Munich ne restera pas en arrière et imitera avec empressement le généreux exemple donné par d'autres capitales. Il y a tant de plaies à fermer, tant d'infortunes à secourir, que le comité central qui n'a cessé de donner, a toujours besoin de recevoir. Cette question et toute d'humanité, je conjure tous les ceurs nobles et généreux de répondre à l'appel que je suis chargé de leur faire. Les plus légéres offrandes seront recues avec la plus profonde reconnoissance; j'ai l'honneur de prier qu'on veuille me les adresser cachetées et portant le nom de la personne qui daignera nous seconder. La Liste des souscripteurs sera publiée, et envoyée avec le produit des souscriptions à la gazette de France. Mais l'on respectera la volonté de ceux qui ne voudraient figurer que comme anonymes. Honneur à ceux qui n'oublieront pas les droits sacrés de l'adversité et répondant à cet appel, viendront au secours du courage malheureux.

Munich le 25. Juin 1840.

Le Major de Cavallerie, Chambellan de S. M. le Roi de Bavière
Marquis de Kercado Molac.

Subscription

für die geflüchteten Spanier der carlistischen Partei.

Die „Mode" und andere französische Journale enthielten vor kurzem einen Bericht des Centralcomités der Subscription für die geflüchteten Spanier der carlistischen Partei, welcher mit folgenden Worten schließt:

„A Londres, une souscription pour les Espagnols réfugiés a été organisée par le Baron de Los Valles, et le „plus illustres noms ont répondu à son appel. Le comité a appris qu'à Munich une souscription était aussi „au moment de se faire en faveur de la fidélité malheureuse. Le comité espère, qu'un de ses amis, Ms. le „Marquis de Kercado Molac voudra bien la diriger, et qu'elle sera digne de celles qui ont été ouvertes à Vienne, „Berlin et Londres."

Ich betrachte es um so mehr für eine Pflicht der Ehre und Menschlichkeit, diesen Auftrag nicht abzulehnen, und dem Vertrauen des Centralcomités zu entsprechen, als die Mitglieder desselben, da ich Ritter des Militärordens des heil. Ferdinand von Spanien bin und im Jahre 1823 in denselben Reihen und für dieselbe Sache mit mehreren Generalen der carlistischen Partei im Felde stand, auf meine volle Theilnahme rechnen dürfen; auch bin ich zum Voraus versichert, daß die Bevölkerung Münchens nicht zurückbleiben und sich beeilen wird, das edelmüthige Beispiel nachzuahmen, das andere Hauptstädte gegeben. Es gibt so viele Wunden zu schließen, so viele Leiden zu lindern, daß das Centralcomité, das bisher beständig geben mußte, immer noch neuer Gaben bedarf. Da es sich lediglich um eine Sache der Menschlichkeit handelt, so beschwöre ich alle edlen und großmüthigen Herzen, dem Aufruf zu entsprechen, den ich an sie ergehen lassen soll. Auch die geringsten Spenden werden mit dem wärmsten Danke angenommen, und ich stelle das Ansuchen, die Beiträge an mich, versiegelt und mit dem Namen der Person bezeichnet zu adressiren, welche uns mit Unterstützungen beehren wird. Die Subscribentenliste wird bekannt gemacht und nebst der durch die Subscription erzielten Summe an die Gazette de France übersandt werden; doch wird man den Willen derjenigen ehren, die nur als anonym angeführt zu werden wünschen. Ehre Allen, welche der heiligen Rechte des Mißgeschicks eingedenk sind, und indem sie diesem Aufrufe Gehör schenken, dem Muth auch im Unglück ihre Hülfe nicht versagen.

München, am 25. Juni 1840.

Marquis von Kercado Molac,
Major der Cavallerie und Kämmerer Sr. Maj. des Königs von Bayern.

Eröffnung der Subscription.

Am 2. Juli: Marquis v. Kercado Molac . . . . 10 fl. — kr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Juli: »Maria Stuart«, Trauerspiel von Schiller. (Mad. Clauer, geb. de Bruyn, vom großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin — Maria, als erste Gastroll.)

Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

310. (2a) Je weiter sich die Ueberzeugung von dem vielfachen Nutzen und der Anwendbarkeit der Lebensversicherungen nach allen Seiten hin verbreitet, desto mehr verdient die großartige Wirksamkeit der obigen Anstalt für diesen Zweck ins Auge gefaßt zu werden. Nach dem neuesten so eben erschienenen Rechenschaftsberichte zählt dieselbe 9481 Versicherte mit 15,715,100 Thlr. Versicherungscapital, und hat in den 11 Jahren ihres nunmehrigen Bestehens einen diesen Versicherten gehörigen Fonds von 2,265,045 Thlr. angesammelt. Das vorige Jahr lieferte wiederum sehr günstige Ergebnisse, namentlich einen reinen Ueberschuß von 145,495 Thlr., welcher, unverkürzt den Versicherten zu Gute kommend, für diese eine reichliche Dividende in Aussicht stellt.

Zu weiteren Mittheilungen und Beförderung von Versicherungsanträgen erbietet sich

J. A. Ruedorffer in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 162.** 7. Juli 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Projectirte Gasbeleuchtung. Vater Nikolà. Regensburg: Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Aschaffenburg: Besuchsreise Sr. Maj. des Königs nach Ems. Frankenthal. — **Preußen.** Berlin. — **Baden.** Karlsruhe. — **Frankreich.** Valée soll durch Marschall Moliter ersetzt werden. Das System der fortlaufenden Verschanzungen genehmigt. — **Kirchenstaat.** Rom: Die kirchlichen Verhältnisse in Rußland und Ungarn. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Londonderry gegen die irische Corporationsbill. Näheres über Clegg's Lufteisenbahn. Fortgesetzte Sprengung des Royal Georg. — **Türkei.** Allgemeiner Aufstand in Syrien. Zunahme der Pest. Der großherrliche Ferman in Bezug auf die letzten Vorfälle in Serbien. Aufstand in Bosnien. — **Aegypten.** Mehemed Ali soll die türkische Flotte zurückgeben wollen. Expedition nach Syrien. — **Rußland und Polen.** Kais. Urlaubsrescript für den Finanzminister Grafen Cancrin. Generalbericht über den öffentlichen Unterricht. — **Dänemark.** Kiel. — **China.** Tod der Kaiserin. Kriegsrüstungen und Verwirrung im Innern des Landes. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 6. Juli. Das k. Regierungsblatt Nro. 23 vom 4. Juli d. enthält nachstehende Bekanntmachung, die Bezeichnung der Landgerichte nach den Ortsnamen der einschlägigen Amtssitze betreffend: Zur Beseitigung des bei einzelnen Landgerichten gegenwärtig noch fortbestehenden anomalen Verhältnisses, gemäß welchem dieselben nicht nach den Ortsnamen ihres einschlägigen Amtssitzes, sondern nach anderen benachbarten Orten in Folge älterer Gerichtsformationen bezeichnet werden, haben Seine Majestät der König auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, allergnädigst zu beschließen geruht, daß künftig jedes Landgericht nur nach den Ortsnamen seines Amtssitzes benannt, eine Ausnahme von dieser Regel aber blos bezüglich des königlichen Landgerichts Werdenfels in Oberbayern wegen der historischen Grundlage seiner Benennung gemacht werden solle, wonach letzt genanntes Amt die Bezeichnung „königl. Landgericht Werdenfels in Garmisch“ nach wie vor zu führen hat. München 24. Juni 1840. Ferner enthält das k. Reg.-Bl. noch folgende Bekanntmachungen: 1) der Advokaten-Matrikel, 2) die dreizehnte Verloosung der vierprozentigen Staatsschuld betreffend, 3) die Zutheilung der Privatwaldung Oechselberg von der Gemeinde Steinsdorf, k. Landgerichts Riedenburg, an die Gemeinde Schamhaupten desselben Landgerichts betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben allerhöchst zu beschließen geruht, daß der bisherige Conducteur der Bauinspection Weilheim, Inspections-Ingenieur, L. Barraga, in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspection Rosenheim, Philipp Burg, in gleicher Eigenschaft zu der Bauinspection Weilheim versetzt werde; auf die erste Assessorstelle des Landgerichts Parsberg, den dermaligen zweiten Assessor bei demselben, N. Duetsch, vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle zum zweiten Assessor bei dem Landgerichte Parsberg den in Folge der Abtretung der Patrimonialgerichtsbarkeit zu Bergstetten in den unmittelbaren Staatsdienst übergehenden Patrimonialrichter II. Cl. F. v. Eggelkraut, zu ernennen; bei der nachgewiesenen, durch körperliche Gebrechlichkeit herbeigeführten Funktions-Unfähigkeit des Appellationsgerichts-Rathes, A. J. Sedelmayr, zu Paßau, diesen Beamten, entsprechend seinem Gesuche, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehalts, dann unter Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen; zu der hierdurch bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigten Rathstelle den Assessor eben dieses Gerichts, K. A. Frhrn. v. Hacke, zu befördern; zum Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern den Assessor des Kreis- u. Stadtg. zu München, L. Neumayer, zu befördern, und als Assessor des Kr.- u. Stadtg. den Appellationsgerichts-Accessisten, Jul. Knappe, zu ernennen; den Assessor der Steuerkataster-Commission, J. Leopolder, zum Regierungsrathe bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F.; und den Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkten der Regierung von Mittelfranken, Michael Ammon, zum Regierungs- und Fiskalrathe bei obengenannter Regierungs-Finanzkammer, beide in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die zu Obermoschel erledigte Notarstelle dem geprüften Rechtskandidaten, G. Hessert, von Friesbach, zu verleihen, dann auf die in Bergzabern erledigte Notarstelle den Notar, Lud. Sartorius, von Stockenhausen, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen; den Forstamtsaktuar, F. Geiger, zu Bamberg zum Revierförster in Maineck, Forstamts Kulmbach in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Ingenieurpraktikanten, G. Panzer, zu Donauwörth in prov. Eigenschaft zu der Stelle eines Baucondukteurs in Dillingen, und den Ingenieur-Praktikanten, Karl Reuther, in Würzburg, und den zur Zeit bei dem Ludwigkanalbau verwendeten Ingenieurpraktikanten, A. Kohler, gleichfalls prov., zu den bei der k. Bauinspektion Würzburg erledigten zwei Baucondukteurstellen zu ernennen; und die in Erledigung gekommene Landrichterstelle zu Rothenburg, dem dermaligen ersten Assessor des Landgerichts Zumarshausen, K. E. v. Hartlieb, zu verleihen, und demselben zugleich in widerruflicher Eigenschaft die Funktion eines k. Commissärs in der Stadt Rothenburg zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben die katholische Pfarrei Viburg dem Pfarramtskandidaten und bisherigen

Stadtkaplan an der Pfarrei St. Georg in Augsburg, Priester F. A. Müller; die Pfarrei Einsfeld, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Stadtkooperator in Hilpoltstein, Pr. J. B. Sichert, zu übertragen; die Schulcuratie St. Salvator, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Cooperator von Heining, Pr. J. B. Hafeneder, zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben die prot. Pfarrstelle zu Prichsenstadt, dem bisherigen Pfarrer zu Unterhohenried, Th. Ph. W. Bartenstein, und die Pfarrstelle zu Memmelsdorf, dem bisherigen Pfarrer zu Großzöbern, in der kgl. sächsischen Superintendentur Oelsnitz, G. Bauer, zu verleihen; die Pfarrei Oberampfrach, dem bisherigen Subrector und Studienlehrer zu Wunsiedel, A. Sommerer, zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Polizeisoldaten und Magistrats-Diener, S. Baumann, zu Bayreuth die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens; dem Rittmeister im k. Cuirassier-Regimente, Prinz Johann von Sachsen, G. Gresser, und dem protest. Kirchenrath, emeritirten Decan und Pfarrer Welsch, in Odernheim das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigsordens; dem quiesc. Gerichtsdiener, Joh. Pfeifer, in Grönenbach die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens, und dem Grafen, L. v. Helmstadt, aus Kassel das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael, zu verleihen.

Deutschland.

Bayern.

München, 5. Juli. Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes über das Project der Einführung der Gasbeleuchtung in München: Lange war es der Wunsch in München, Gasbeleuchtung einzuführen, allein das große Hinderniß war immer der Mangel an hiezu tauglichen Steinkohlen und die zu große Theurung des Harzes. Im Jahr 1839 wurde durch den Civil-Ingenieur Kreuter von München, der in Belgien und Frankreich die Gasbeleuchtung nach der Sellique'schen Erfindung hatte kennen lernen, der Regierung der Vorschlag gemacht, diese Beleuchtung für München zu adoptiren, da das Material, der bituminöse Mergel, woraus dieses Gas gewonnen wird, in Masse sich in Bayern findet, und selbst die bayerischen Braunkohlen, von den HH. Sellique und Gronvelle in Paris untersucht, als sehr tauglich für diese Gasbeleuchtung befunden worden. Die Regierung und der Magistrat schenkten diesem Vorschlag die größte Aufmerksamkeit, man zog Erkundigungen ein, und von Paris, Straßburg und Dijon, wo jene Beleuchtung eingeführt ist, liefen die günstigsten amtlichen Berichte ein. Ingenieur Kreuter erhielt den Auftrag, einen Plan und Kostenanschlag für das Unternehmen auszuarbeiten, wonach die Hauptstraßen der Stadt, so wie die Ludwigsstraße, die Briennerstraße bis zur Glyptothek, die Karlsstraße bis zur Basilika beleuchtet werden sollen. Das hiezu nöthige Kapital soll sich gegen 200,000 Gulden belaufen. Es soll sich nun eine Actiengesellschaft zu diesem Unternehmen bilden, und der Magistrat derselben bedeutende Begünstigungen zugestehen. Die Bedenken, die über das Vorfinden des bituminösen Mergels stattgefunden, sind dadurch gehoben, daß ein bedeutendes Bankierhaus dahier das Offert machte, auf eigene Kosten das huile de Schiste zu erzeugen, und dasselbe um einen bestimmten Preis an die Gaz-usine zu liefern. Der letzte Rapport, den die mit Untersuchung dieser Erfindung vom französischen Gouvernement beauftragten Techniker Dumas, d'Arcet und Thenart dem Institut in der Sitzung vom 1. Juni d. Js. vorlegten, ist so günstig, daß sie wirklich als eine der größten und nützlichsten Erfindungen in der neueren Industrie erscheint. — Dem Vernehmen nach soll die protestantische Geistlichkeit des Königreichs in allen Abstufungen eine neue Amtskleidung erhalten. — Einige Klosterfrauen vom guten Hirten sind aus Straßburg bereits hier angekommen und haben sogleich von dem für sie bestimmten Hause am Gasteige Besitz genommen. Wie man hört, soll das Gebäude erweitert und eine neue Kapelle hinzugefügt werden.

***München**, 6. Juli. Das neueste Heft der historisch-politischen Blätter enthält ein Danksagungsschreiben des Wächters des heiligen Grabes in Jerusalem und des Ordensgenerals der Minoriten in Rom an die Herausgeber jener Blätter für die erste Sendung der dem heil. Grabe gewidmeten Spenden aus dem katholischen Deutschland. Da diese Schreiben nicht nur ein allgemeines, sondern auch insbesondere ein vaterländisches Interesse darbieten, so werden wir, sobald es der Raum gestattet, das erstere derselben in vollständiger Uebersetzung, das zweite auszugsweise unsern Lesern demnächst mittheilen. — Pater Philippus Nikolà, dessen erfolgreicher Sammlung für die Abgebrannten Pera's wir mehrfältig gedacht, erhält auch in Augsburg, wie früher in München, meist bei seinen Predigten zahlreiche Spenden, die, wie wir vernehmen, schon zu der Summe von 700 fl. angewachsen sind. Eines auf ihn in einem deutschen Blatte (dem Frankfurter Journal, aus dem der fragliche Artikel in die Leipziger Allgemeine Zeitung überging) geschehenen Angriffes, der ganz vereinzelt dasteht, würden wir zu erwähnen kaum der Mühe werth finden, wenn nicht in der Abfassung desselben sich wieder ganz die blindgehässige Verdächtigungssucht offenbarte, die so vielen ähnlichen Angriffen gegen religiöse und kirchliche Bestrebungen in neuerer Zeit zu Grunde liegt. Ohne daß nemlich auf irgend eine bestimmte Thatsache hingewiesen wird, heißt es in einem angeblich aus München datirten Schreiben, daß man hier (in München) „Unverbürgtes“ aber „nicht Unglaubliches“ von Pater Nikolà, der hier sammle und predige, sich erzähle. Aus einigen Ausfällen desselben gegen die Akatholiken älterer und neuerer Zeit, die er in einer Predigt sich erlaubt, müsse man schließen, daß er ein zu Allem fähiges Individuum (!) sey, und keinen „Ruf hinterlasse, wie er dem Seelenhirten gezieme“. Was dieß „Unverbürgte“ sey, dessen man ihn fähig hält, wird nirgends gesagt. Das einzige Neue, was man aus dem Artikel erfährt, ist, daß Pater Nikolà ein Mennonitenmönch (!) sey. Wahrscheinlich hatte der Artikelschreiber etwas von Minoritenmönchen gehört, und einen ihm geläufigeren Namen in seiner Unkenntniß damit verwechselt. Man möge daraus auf den Gehalt des Uebrigen schließen! Was die gegen Pater Nikolà erhobene Beschuldigung der Unduldsamkeit gegen Akatholiken betrifft, so wäre es vergebliche Mühe, mit dem angeblichen Correspondenten aus München über dasjenige rechten zu wollen, was er unter religiöser Duldsamkeit versteht. Die Consequenz der katholischen Lehre, die nur Einen seligmachenden Glauben kennt, muß ihm von seinem vielleicht deistischen, jedenfalls akatholischen Standpunkte aus nothwendig als beschränkte und lieblose Härte erscheinen. Anders verhält es sich mit der Unduldsamkeit in den Wechselbeziehungen des Lebens, und gegen diesen Vorwurf glauben wir in Bezug auf Pater Nikolà ganz einfach durch Anführung folgender Thatsachen antworten zu müssen: In der Abschiedspredigt, welche Pater Nikolà vor seinem Abgange aus München über die Nächstenliebe hielt, empfahl er unter Anderm den Frieden mit den Andersgläubigen durch folgende Worte: „Ich hoffe, es werde Niemand nöthig haben,

zu fragen, wer sein Nächster sey. Denn Ihr wißt, daß Gott Jeden ohne Unterschied des Standes und der Religion zu lieben befiehlt. Alle sind wir Kinder Eines gemeinschaftlichen Vaters. Türke oder Heide, Jude oder Christ, Katholik oder Protestant — alle sind wir Brüder, müssen uns einander lieben, einander liebreich beistehen. Die Unterschiede des Glaubens dürfen der Liebe keinen Eintrag thun, zu der uns Gott und Natur verbinden." Doch wir wollen uns nicht bloß auf Worte berufen, noch überzeugender als diese sprechen die Handlungen, vor allem das edle Werk, das den unermüdeten Sammler die gewiß mit mancher Beschwerde verbundene weite Reise zu unternehmen angetrieben. Die Sammlung — die der nächste Zweck des Reisenden ist — kömmt nicht etwa bloß Katholiken, sondern allen Franken Pera's zu Gute, unter denen sich viele Protestanten, ja selbst Juden befinden. Durch zuverlässige Mittheilungen haben wir überdieß in Erfahrung gebracht, daß mehr als Ein armer Reisender des Orients, besonders auch mehrere der aus Griechenland zurückkehrenden Bayern, ohne Unterschied der Religion (die meisten waren Protestanten) von Pater Nikolà zu Konstantinopel aufs uneigennützigste gepflegt, und mit dem Nöthigen versorgt wurden. Wir entsinnen uns auch nicht, in den öffentlichen Blättern aus jenen Gegenden, in denen Pater Nikolà sich aufgehalten, jemals eine ähnliche Verunglimpfung desselben gelesen zu haben, wie sie das Frankfurterjournal, und nach ihm die Leipz. Allg. Zeitung aufzunehmen kein Bedenken trugen. Sämmtliche Journale Ungarns und Oesterreichs, so wie später die von München und Augsburg haben mit Achtung und rühmender Anerkennung von seiner Persönlichkeit und dem Zwecke seiner Reise gesprochen, und so wird denn auch jene einzelne mißwollende Stimme, wie sie gleich anfangs als eine bedeutungslose sich angekündigt, bald eben so spurlos wieder verklungen seyn.

Regensburg, 3. Juli. Se. königl. Hoheit Kronprinz Maximilian von Bayern hat heute nach einem dreitägigen Aufenthalte in unserer Stadt die Reise nach Aschaffenburg fortgesetzt. (Reg. Z.)

Aschaffenburg, 2. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin sind in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold heute früh gegen 7 Uhr von hier über Wiesbaden nach Ems abgereist, um I. Maj. die Kaiserin von Rußland und am herzogl. nassauischen Hofe Besuch abzustatten. Die allerhöchsten Herrschaften werden in einigen Tagen dahier wieder zurückerwartet. — Das als Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes unserer vielgeliebten Königin dahier veranstaltete glänzende Volksfest auf dem Büchelberg, zu welchem bereits seit mehreren Tagen die größten Vorbereitungen getroffen werden, und an dem, wie wir hören, auch verschiedene auswärtige Gemeinden thätigen Antheil nehmen wollen, ist nunmehr auf Dienstag den 7. Juli definitiv anberaumt. — Am 25. Juni hatte der k. preußische Generallieutenant und Generaladjutant Frhr. v. Thiele bei Sr. Maj. dem König dahier eine Privataudienz, in welcher er die Notification der Thronbesteigung seines Monarchen überreichte.

Frankenthal (Pfalz), 29. Juni. Gestern, am Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus, ist in der hiesigen Pfarrkirche ein Israelit, Jakob Baumblatt aus Unterfranken, ein geprüfter Privatlehrer der französ. Sprache, getauft worden. Er hatte zuvor von dem würdigen Hrn. Dechant Siebert einen sechsmonatlichen Unterricht empfangen und führte einen so untadelhaften Lebenswandel, daß er der Aufnahme in die katholische Kirche für würdig befunden wurde, und seinen heißen Wünschen, die dabei auch irrdische Rücksichten zum Opfer zu bringen hatten, genügt werden konnte. Die Pathenstelle bei dem Täufling haben Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold zu übernehmen und sich dabei von dem k. Landcommissär Frhrn. v. Pölnitz vertreten zu lassen geruht. (Fr. C.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. Unter der Ueberschrift: „Zur Geschichte der Haude und Spenerschen Zeitung" enthält dieses Blatt einen Artikel zur Feier seines hundertjährigen Bestehens. Diese Zeitung erfreute sich bekanntlich des besondern Schutzes des großen Königs, der sogar in den ersten Jahren seiner Regierung bisweilen kleine Aufsätze von seiner Hand in derselben erscheinen ließ. Es wurde ihr auch bei ihrem Entstehen vorzugsweise Censurfreiheit mit der Bemerkung, „daß Gazetten, wenn sie interessant seyn sollten, nicht genirt werden müßten", bewilligt, diese jedoch bereits im Dezember desselben Jahres wieder entzogen.

Berlin, 2. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind nach Ems abgereist. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Juli. Die heutige Karlsruher Zeitung schreibt: „Die Allg. Zeitung von Augsburg (s. polit. Zeitung Nr. 158) enthält vom Main die Nachricht, daß der französische Gesandte in Karlsruhe hinsichtlich des nun zur Ausführung kommenden, schon im Pariser Friedensschluß zur Sicherung Süddeutschlands stipulirten Baues einer dritten und vierten Bundesfestung um Erklärung gebeten, und dagegen gewissermaßen Einsprache gethan, daß die großherzogliche Regierung aber ihn deshalb einfach an die deutsche Bundesversammlung gewiesen habe. — Wir können die Versicherung ertheilen, daß diese Angaben auf einer Entstellung beruhen, und daß der fragliche Gegenstand weder von der einen, noch von der andern Seite in der bezeichneten Weise zur Sprache gebracht worden ist."

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Anlegung fortlaufender Verschanzungen um die Metidscha ist im Ministerrathe beschlossen. Sie werden in einem Graben und Erdwalle bestehen. Diese Werke sollen durch die Truppen, welche nicht an den Operationen Theil nehmen, angelegt werden. Man glaubt, daß dieselben hinreichen werden, um die Araber abzuhalten, welche vor dem geringsten Befestigungswerke zurückweichen. Zugleich soll der Ebene, in welcher sich während der Hitze, aus den vertrockneten Gewässern, pestilenzialische Miasmen entwickeln, durch Wasserleitungen eine gesündere Luft verschafft werden. — Die Presse enthält im Scherze die Angabe, Joseph Bonaparte habe zu Gunsten seines Neffen Louis „abgedankt". — Graf Montalembert, welchen die Quotidienne als Gesandten nach München schicken wollte, macht eine Reise in den Orient. — Bei der Rechts-Fakultät zu Paris ist ein Lehrstuhl für die Einleitung in die Rechtswissenschaft errichtet worden. — Der Moniteur schreibt: Der König hat den Generallieutenant Grafen Philipp Segur, Pair von Frankreich, beauftragt, dem König von Preußen zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Der Temps will wissen, Marschall Molitor habe eine lange Conferenz mit dem Conseilpräsidenten gehabt, was das früher verbreitete Gerücht zu bestätigen scheine, daß ihm das Gouvernement von Algerien bestimmt sey. — Die Revue de Paris sagt: Das auf der Straße von Paris nach Fontainebleau bei Essone gelegene Dörfchen Saint-Gernay wird sich in kurzem mit einer Industrie bereichern, die Theilnahme erwecken und ihm eine Art von Berühmtheit

verschaffen muß. Die neue Druckerei, die in diesem Dorfe gegründet werden soll, wird dadurch merkwürdig werden, daß nur das weibliche Geschlecht dort zugelassen wird. Setzer, Correctoren, Drucker, diese verschiedenen Grade der großen typographischen Armee, werden sich bald feminisiren. Die Idee dazu kommt aus England, das zuerst darauf gekommen ist, das weibliche Geschlecht für die Arbeiten der Buchdruckerei zu verwenden. — Am Pfingstdienstag legte der Bischof von Algier, begleitet von seiner Geistlichkeit und den Zöglingen seines neu errichteten Seminars, den Grundstein zu der in Dely Ibrahim zu erbauenden Kirche. Die ganze Einwohnerschaft, Protestanten, wie Katholiken, wohnten der Feierlichkeit bei. Während der Messe sangen die Zöglinge des Seminars die Litaney der heiligen Jungfrau in arabischer Sprache, in welcher sie unterrichtet werden, um das Evangelium unter den Arabern verkündigen zu können.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Juni. Man ist hier sehr besorgt, daß der katholischen Kirche in Rußland und Polen eine traurige Zukunft bevorstehe. Die Beschwerden des heiligen Stuhles beschränken sich nicht auf die gewaltsame Aufhebung des Bischofs von Podlachien; es ist vielmehr das von dem Kaiser erlassene Decret hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, so wie vorzüglich die Ukase, welche die Vereinigung der griechisch-unirten und der russisch-griechischen Kirche ausspricht, was hier besorgen läßt, daß der Kaiser entschlossen ist, die Plane, die er gefaßt, ohne Nachsicht und mit großer Energie zu verfolgen. — Auch die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags — daß die in gemischten Ehen erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen sollen (früher fand dieß nur in jenen Ehen statt, wo der Vater sich zur katholischen Religion bekannte, während bloß die männlichen Kinder eines akatholischen Vaters in einer akatholischen Religion erzogen werden durften), daß ferner, wenn der Bräutigam akatholisch, der Beistand des katholischen Seelsorgers bei der Einsegnung der Ehe ausgeschlossen bleibe, endlich daß künftighin die Ausstellung von Reversen aufzuhören habe, scheinen hier sehr zu beunruhigen. Zwar verweigerte der König diesen Beschlüssen die allerhöchste Sanction, doch ward versprochen, daß bis zum nächsten Reichstage Unterhandlungen mit Rom eröffnet werden sollen, um den kirchlichen Consens zu diesen Neuerungen zu erhalten. Der Bischof von Tschanad, Hr. v. Lobovitz, scheint die Bestimmung erhalten zu haben, diese Unterhandlungen zu führen, wobei er von dem österreichischen Botschafter, Grafen Lützow, auf das kräftigste unterstützt werden soll. (A. Z.)

Spanien.

Bayonne, 29. Juni. Es wurde bereits berichtet, daß schon am 26. 1183 Facciosos zu Fuß und 123 Reiter übertraten. Sie sind hieher gebracht worden. Sie lieferten 900 Waffen aller Arten und 366 Pferde und Maulthiere aus; erstere wurden vorerst in Saare und Oletto niedergelegt. Letztere sind bereits den christinischen Behörden zu Irun übergeben. Diese am 26. übergetretenen Facciosos gehören zu den Bataillonen von Valencia und de la Fivelidad. Unter den Officieren befand sich kein General. Die Uebergetretenen waren von der Bande des Palacios. — General O'Donnell säubert mit seiner Centrumsarmee fortwährend Niederaragon und Nordvalencia. Am 17. Juni verfolgten seine Plänkler eine kleine Abtheilung Facciosos bis unter die Mauern von Castelfavit; die Besatzung steckte das Fort in Brand und verließ es während der Nacht. Sogleich zogen die Truppen der Königin ein und löschten das Feuer. In Folge dieses Ereignisses griff bei den Carlisten die Desertion um sich. — Cabrera hat wirklich Berga verlassen und nähert sich der Gränze von Aragon, wahrscheinlich um durch Oberaragon in Navarra einzudringen. — Der Uebergang der Carlisten auf das französische Gebiet dauerte fort. Der Anblick dieser wilden Horden, von deren sonnenverbrannten Gesichtern Erschöpfung, Hunger und Durst den Ausdruck ungebrochenen Trotzes nicht hatte verwischen können, soll unheimlich, aber auch sehr ergreifend und malerisch gewesen seyn.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Auf der Rhede von Spithead fährt Oberst Pasley fort, das dort versenkte Wrack des Royal-George zu sprengen. Am 22. wurde der große Cylinder mit 2300 Pfund Pulver vermittelst des Voltaschen Apparats entzündet. Hornsignale hatten das Feuer-Commando verkündigt. Wenige Sekunden nach der Explosion erhob sich die See kreisförmig 3 oder 4 Fuß hoch und gleich nachher stieg aus diesem Kreise eine wenigstens 50 Fuß hohe Wassersäule in Kegelform auf, herrlich in der Sonne funkelnd. Zugleich trieben große Bruchstücke von dem Hauptmast umher. Als die Wassersäule gefallen war, verbreiteten sich kreisförmige Wellen und brachten eine große Bewegung auf der Meeresoberfläche hervor. Bald färbte sich das Wasser durch den aus dem Wrack aufsteigenden Koth. Eine große Anzahl todter kleiner Fische trieb auf der See umher. Durch diese Explosion wurde ein großer Theil des Wrackes zertrümmert. — Am 22. Juni gerieth der Dampfwagenzug der westlichen Eisenbahn auf bis jetzt noch unerklärte Weise — wahrscheinlich in Folge der innern Reibung der gepackten Tuchwaaren — in Brand, und trotz der herbeigekommenen Spritzen wurden, wegen Mangels an Wasser, zwei Packwagen, die man jedoch alsobald von dem übrigen Zuge ablöste, nach einem fast sechsstündigen Brennen, bis auf das Eisenwerk vollkommen in Asche gelegt.

London, 29. Juni. An der Tagesordnung war heute im Oberhause die Berathung der irischen Corporations-Bill im Comité. Der Marquis von Londonderry trug darauf an, die Bill gar nicht im Comité zu berathen, während die gemäßigteren Conservativen dieser Berathung sich nicht widersetzen. Bei Abgang der Post war noch kein Beschluß gefaßt. — Es war bereits in diesen Blättern die Rede von Clegg's Lufteisenbahn (atmospheric railway), deren erste Section eben, zu großem Erstaunen Vieler, die kaum noch ein Wort von der Sache gehört, frisch und gesund eröffnet wurde. Clegg hatte lange mit der Zweifelsucht zu kämpfen, denn sie lebt und hindert auch hier; aber er fand wenigstens doch Leute, die seine Idee begriffen, und einen Theil ihres Vermögens daran wagten. Clegg's Erfindung hat auf den ersten Blick etwas Abenteuerliches, das erst bei näherer Prüfung gänzlich verschwindet. Man denke sich eine gewöhnliche Eisenbahn; und platt aufliegend auf dieser, parallel mit den Schienen der Bahn und in deren Mitte, sehen wir eine Röhre von etwa ½ Fuß Durchmesser, welche die ganze Ausdehnung der Bahn entlang zwischen den Schienen hinläuft. Dieser Cylinder stellt gewissermaßen die Retorte der Luftpumpe dar, denn aus ihm wird, vermittelst kleiner stehender Dampfmaschinen, die Luft ausgepräßt, damit nachher der äußere atmosphärische Druck einen an die Mündung der Röhre dicht aufgesetzten Stempel mit Macht und Schnelligkeit hindurchtreiben könne. Jede solche Röhre ist eine englische Meile lang, und alle englische Meilen ist ein kleiner Dampfapparat zum Auspum-

pen angebracht. Der Wagenzug ist natürlicher Weise an den Stempel mittelst einer senkrechten Stange befestigt, und wird durch diesen mit fortbewegt Hier aber tritt die hauptsächliche Schwierigkeit des Unternehmens hervor. Die senkrechte Stange, die den Wagen des Conducteurs und vermittelst dessen den ganzen Train ziehen soll, muß nothwendig den Cylinder durchschneiden; der Cylinder muß daher nach oben der Länge nach geöffnet seyn. Da aber zugleich vor und nach dem Durchgang des Wagenzuges der Cylinder des Auspumpens wegen luftdicht verschlossen seyn muß, so war die schwierige Aufgabe, eine Röhre zu construiren, die jeden beliebigen Augenblick und im Nu geöffnet und wieder luftdicht verschlossen seyn könnte, gelöst. Clegg hat nemlich den Cylinder oben, der Länge nach, durchschnitten und an dem Durchschnitt Klappen angebracht, die sich aufwärts öffnen. Hinter dem Stempel, aber noch vor der senkrechten Deichselstange, die den ganzen Zug fortbewegt, befindet sich ein stumpfes Messer, das an die Klappen streicht, und sie durch diesen leisen Anstoß öffnet; so wie die senkrechte Stange eine Klappe passirt hat, schließt sie sich von selbst wieder. Außerdem sind sämmtliche Klappen an ihrem Verschluß mit einer Mischung aus Wachs und Talg überstrichen, und diese Masse wird, sobald die senkrechte Deichselstange hindurch ist, durch ein glühendes Eisen wieder geschmolzen, das hinter derselben so angebracht ist, daß es im Innern des Cylinders, dicht an der Klappe, mit dem glühenden Ende hinstreift. Zugleich beginnt dann die Maschine wieder die Luft auszupumpen, und der äußere Luftdruck schließt die Klappe noch fester in ihren Scharnieren. In fünf Minuten ist die Röhre wieder luftleer, und kann ein neuer Wagenzug abgehen. Die Anlagekosten sind, trotz der Hinzufügung der Cylinder, geringer als die auf den gewöhnlichen Eisenbahnen; denn da der Luftdruck jede Steigung ohne Mühe überwindet (die Probebahn hat eine Steigung von einem Fuß auf dreißig), so fallen die mühsamen Planirungsarbeiten größtentheils weg, und die bedeutendste Anhöhe erfordert weder Durchschnitt noch Tunnel. Die Betriebskosten aber sind unendlich geringer, als auf unsern Bahnen, denn die stehenden Dampfmaschinen sind hier von der einfachsten Construction, haben einen geringen Heitzungsbedarf, und wirken obendrein stets mit ganzer Kraft, während die Locomotive einen großen Theil ihrer Kraft an dem Widerstande aufzehrt, den sie auf den Schienen finden muß, um sich nur fortbewegen zu können. Daher verderben die Locomotiven durch das fürchterliche Stampfen und die ungeheure Reibung sehr bald die Bahnschienen; durch das wear and tear (das Abnutzen) gehen jährlich große Summen verloren. Anders ist es aber bei der atmosphärischen Eisenbahn, und zum Beweis dessen führt man an, daß man für die Clegg'sche Bahn die Schienen angekauft hat, welche von der Direction der Liverpool-Manchester-Bahn, als schon abgenutzt und unbrauchbar, verkauft werden mußten. Keine Bahn kann mit solcher Wohlfeilheit und Bequemlichkeit befördern, als die Clegg'sche; denn da alle fünf Minuten ein neuer Zug abgehen kann, so bedarf es nicht mehr jenes Drängens und Uebereilens, das zuweilen so traurige Ereignisse herbeiführt, und es ist immer möglich, Versäumnisse wieder gut zu machen Man hört nichts von jenem hirnerschütternden Tosen, und spürt nichts von dem Rütteln und Zucken, das unsere nervenschwache Modewelt sich gefallen lassen muß; sanft, wie in einer Schaukel, gleitet man hin, unmerklich und mit einer Eile, die fast unermeßlich ist; denn die größere Raschheit der Kraft hängt lediglich davon ab, ob man mehr oder minder Luft aus dem Cylinder auspumpen will. Zugleich ist die größte Sicherheit geboten; daß ein Wagenzug dem andern begegne, ist rein unmöglich; daß die Wagen von den Schienen herunterfallen, ist nicht minder unmöglich, denn sie sind alle an dem Stempel, und dieser in dem Cylinder festgehalten; keines Maschinisten Leben steht auf dem Spiele, kein Kessel kann auf der Bahn springen, keine Wagenreihe muß eine halbe Stunde warten, bis der unvorsichtige Führer seine Locomotive wieder mit Wasser oder Kohlen versehen hat. Der Widerstand der Luft ist sonst ein schlimmer Gegner des rascheren Fortkommens auf Eisenbahnen, hier wird er zum Verbündeten des Reisezuges, oder bricht sich doch an seiner eigenen Gewalt. Erst durch Clegg's Erfindung (eine einfache, leichte, wie er sagt; aber das Einfache ist stets das wahrhaft Große!) werden die Eisenbahnen ein Gemeingut aller Klassen, ein Ersatzmittel der Briefpost, Telegraphen für Jedermann. (M .U.-Bl.)

Türkey.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Frau Gräfin Woronzoff ist, nachdem sie am 13. d. M. den Pallast von Tschiragan besichtigt hatte, und bei diesem Anlasse von Sr. Hoh. dem Sultan empfangen worden war, von hier abgereist, um nach Odessa zurückzukehren. — Der Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist immer gleich befriedigend. — Das „Journal de Smyrne“ vom 15. Juni meldet aus Beirut vom 29. Mai: „Ein allgemeiner Aufstand ist hier ausgebrochen. Die Drusen, die Maroniten, die Naplusier, die vom Berge Libanon, haben sich vereinigt, um den so zahlreichen Lasten, welche sie erdrücken, ein Ziel zu setzen. Sämmtliche Einwohner haben sich der Entrichtung der jährlichen Steuer, die man von ihnen erzwingen wollte, widersetzt, und da sie bewaffnet sind, so können sie ihren Forderungen Nachdruck geben. Wir leben hier in großer Angst. Der Gouverneur läßt die Forts armiren, die Besatzung ist consignirt, und man befürchtet, daß wir von einem Augenblick zum andern berennt seyn werden. Der Regierungskurier ist gestern angehalten worden, alle Communicationen sind unterbrochen; ein zahlreicher Transport Munition ist bereits in die Gewalt der Insurgenten gefallen. — Eine andere Ursache des Aufstandes scheint noch der von Ibrahim Pascha gemachte Versuch zu seyn, die Gebirgsbewohner zu entwaffnen; diese merkten wohl, daß der Generalissimus zu dieser Maßregel nur deßhalb schreiten wolle, um dann ohne Widerstand neue Recrutirungen unter ihnen zu bewerkstelligen. Ibrahim Pascha zieht Truppen nach dieser Seite hin, und es ist möglich, daß es ihm bei den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, gelingt, alle diese Aufstände zu dämpfen; aber es geht nichtsdestoweniger klar daraus hervor, daß die Einwohner einer im höchsten Grade vexatorischen Herrschaft müde sind. — Es war ein Sanitätscordon eine halbe Meile von der Stadt gezogen worden, um sie gegen die Orte, wo die Pest ausgebrochen ist, zu schützen. Die Herren Consuln waren eben in Verhandlungen begriffen, um den Cordon erweitern zu lassen, als sämmtliche Cordonswächter von den Insurgenten zerstreut wurden. Die Pest nimmt in Hauran und im heiligen Lande zu. Mehrere Fälle sind in unserem Lazarethe vorgekommen; man fängt jedoch an Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die uns hoffentlich vor weiterer Verbreitung der Seuche schützen werden. — Auch in Damaskus war die Pest in Aufnahme; es starben täglich gegen 40 Personen, worunter sich, nach Angabe der Aerzte, freilich nur

7 bis 8 Pestkranke befinden sollen; dieß ist sehr unwahrscheinlich; man glaubt, daß die Verwandten der Verstorbenen, um einer sehr schlecht organisirten Quarantaine auszuweichen, die wahre Ursache des Todes ihrer Angehörigen zu verheimlichen suchen." — Das „Echo de l'Orient" vom 13. Juni sagt über die neuen Aufstände in Syrien: „Die Unruhen, welche in Syrien ausgebrochen sind, setzen uns gar nicht in Erstaunen; wir haben seit langer Zeit vorausgesagt, was nun geschehen ist, und unvermeidlich war. — Die Nachrichten aus Beirut vom 28. Mai lauten sehr bedenklich für die ägyptische Regierung. Die Gebirgsbewohner sind in die Ebene eingefallen, sie blockiren Beirut, wollen ihre Waffen nicht ausliefern, noch die ihnen auferlegten Steuern bezahlen; die Verbindungen zwischen Beirut und dem Innern sind abgeschnitten. — Man sagt, daß auf Begehren des französischen Consuls zu Beirut, die „Diligence", welche den Befehl hatte, zuerst nach Jaffa abzugehen, sich direct nach Beirut begeben wird, wo man einen Angriff von Seite der Insurgenten befürchtet. Alle ägyptischen Truppen, die in der Gegend von Beirut cantonnirt waren, und die, welche den Sanitätscordon bildeten, haben sich ins Innere des Platzes geflüchtet; jedes Thor desselben wird von einer Compagnie bewacht. Soliman Pascha ist in Saïa blockirt. — Mahmud Bei, Gouverneur von Beirut, trifft alle Anstalten zur Vertheidigung, als ob der Platz auf dem Puncte stünde, eine regelmäßige Belagerung aushalten zu müssen.

Von der serbisch-bosnischen Gränze, 20. Juni. Die neuesten, aus verläßlichen Quellen herrührenden Berichte aus Belgrad vom 18. d. M. bestätigen in ihrem vollen Inhalt die bereits früher mitgetheilten Nachrichten in Betreff des großherrlichen Fermans über die letzten Vorfälle im Fürstenthum Serbien. Der kais. Befehl lautet dahin, daß an der beschworenen Landesverfassung kein Jota geändert werden darf, daß ferner der regierende Fürst Michael persönlich für Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden Ordnung der Dinge verantwortlich gemacht wird, und daß der exilirte Fürst Milosch niemals und unter keinem Vorwande wieder den Boden Serbiens betreten darf. Schließlich wird angekündigt, daß der Sultan einen außerordentlichen Kommissär in der Person des Musa Safwet Effendi nach Serbien beordert habe, der sich auf seiner Hinreise mit dem Pascha von Widdin, welcher die serbischen Zustände genau kennt und jede militärische Bewegung zu bewachen hat, in's Einvernehmen zu setzen hat. Es scheint sonach von Seite der Pforte der Entschluß festgesetzt, in Serbien im Fall einer weitern Meuterei militärisch einzuschreiten. Man erwartet den großherrlichen Kommissär täglich. Unterdessen dauert die Bewaffnung der männlichen Bevölkerung in Serbien fort, obgleich zur Zeit Ruhe herrscht. Allein an eine militärische Besetzung Serbiens von Seite der Türkei ist unter den obwaltenden, für die Pforte sehr traurigen Umstände schwer zu glauben, selbst wenn die Serbier keinen Widerstand leisteten. — Seit 2 Tagen trafen neulich aus Bosnien von mehreren Seiten übereinstimmende Berichte ein, daß dort der Aufstand der orthodoxen Moslemin wegen des Hattischeriff von Gülhaneh bereits ausgebrochen ist. Die Griechen und Katholiken, überhaupt sämmtliche Rayas hatten von dem Pascha von Sarajewa auf gesetzlichem Weg und mittelst Bittgesuchen ihrer geistlichen und weltlichen Notabeln die Wohlthaten, welche ihnen dieser Hattischerif gewährt, in Anspruch genommen. Allein die vornehmen Türken und vorzüglich die Ulemas und türkischen Priester hetzen die türkische Bevölkerung dermaßen auf, daß sämmtliche Christen zu ihrer Selbstvertheidigung zu den Waffen greifen mußten. Bereits ist es zu Thätlichkeiten gekommen, und heute gehen, hoffentlich übertriebene, Gerüchte, daß bereits ganz Bosnien im Aufstand sey. Gewiß ist, daß sich dort ernste Ereignisse vorbereiten, die mit den Umtrieben in Albanien, welches von ägyptischen Emissären wimmelt, im Zusammenhang seyn mögen. Diese Ereignisse werden in Konstantinopel große Sensation machen, und die, vielleicht nicht mehr diplomatisch zu lösende, Entwickelung der Dinge beschleunigen. Es ist natürlich die erste Frage, ob die Pforte im Stand ist, der Einführung des Hattischeriffs in dem fanatischen Bosnien die nöthige Kraft zu verschaffen, und andererseits, ob die europäischen Mächte, welche die Pforte unter ihren Schutz genommen haben, im äußersten Fall ruhig der Erwürgung einer zahlreichen christlichen Bevölkerung zusehen werden. — Der alte Fürst Milosch von Serbien ist über Kronstadt und Hermannstadt von seinen wallachischen Gütern nach Wien gereist. Er scheint von obigem Ferman schon in Bucharest Winke gehabt zu haben.

Aegypten.

Alexandria, 19. Juni. Nach den Mehemed Ali zugekommenen Berichten aus Konstantinopel hegt er keinen Zweifel mehr, daß man ihm seine Forderungen zugestehen werde; auf diesen Fall hin hat Sami Bey, der geheime Secretär Mehemed Ali's, der auf dem toscanischen Dampfboot Hadschi Baba nach Konstantinopel mit dem Auftrage abgeht, die Pforte zu einem schnellen Friedensabschlusse zu bewegen, den Auftrag, dem Sultan den Sohn Ibrahim Pascha's an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann zur Disposition anzubieten, auch denselben zu versichern, daß die türkische Flotte so wie die seinige nur einen Wink erwarte, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Sami Bey hat außerdem 50,000 Thlr. baar Geld mitgenommen. Hier bereitet man eine Expedition nach Syrien vor. Dieselbe, aus 17 Schiffen bestehend, bringt 12,000 Mann unter den Befehlen Abbas Pascha's, Enkel Mehemed Ali's und Gouverneur von Kairo, nach Beirut, sie soll morgen früh abgehen; Abbas Pascha wird heute aus Kairo erwartet.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juni. Die hiesigen Blätter theilen das vom 13. (25.) April datirte kaiserliche Rescript mit, durch welches dem jetzt im Auslande *) befindlichen Finanz-Minister, Grafen Cancrin, der nachgesuchte Urlaub ertheilt wurde. Es lautet dasselbe folgendermaßen: „Graf Jegor Franzowitsch! Mit aufrichtigem Bedauern habe Ich mich überzeugt, daß der Zustand Ihrer Gesundheit, eine Reise ins Ausland nothwendig macht. Indem Ich in den von Ihnen erbetenen sechsmonatlichen Urlaub mit Beibehaltung Ihrer Emolumente willige, schmeichle Ich Mir mit der vollen Hoffnung, daß diese Kur Ihre Gesundheit wiederherstellen werde, und Sie zur Uebernahme neuer, für das Vaterland stets so nützlichen Arbeiten zurückkehren werden. Ihrem Wunsche gemäß, erlaube ich, daß Ihr dritter Sohn Sie begleite. — Zugleich hiermit sind von Mir Befehle erlassen worden: an den Kriegsminister, um Adjutanten zu ihrer Begleitung zu beurlauben, und an den Chef Meines Marinestabes, um ein Dampfschiff, sobald Sie dessen bedürfen, für Sie in Bereitschaft zu halten. — Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen." — Die St. Petersburgische Zeitung bringt in einer vier Bogen starken Beilage den Generalbericht, welchen der Minister des öffentlichen

*) Gegenwärtig in München.

Unterrichts an Se. Majestät den Kaiser über das Unterrichtswesen Rußlands im Jahre 1839 abgestattet und worauf Se. Majestät eigenhändig die Worte geschrieben: „Mit Vergnügen gelesen.“ Es gibt derselbe unter 23 Rubriken eine Uebersicht alles dessen, was zur Förderung des Unterrichts im vorigen Jahre geleistet worden. Den am Schlusse befindlichen allgemeinen Bemerkungen entlehnen wir Nachstehendes: „Zu den Erscheinungen, welche besonderes Mitgefühl erregen, gehören die Fortschritte und die Verbreitung der vaterländischen Sprache in den Theilen des Reiches, wo die nähere Bekanntschaft mit derselben bisher durch den ausschließlichen Gebrauch örtlicher Mundarten verzögert wurde. Trotz einiger Mißverständnisse, trotz einiger Vorurtheile, welche gewisse, sehr einfache Maßregeln der Lehrbehörden in dieser Beziehung unvermeidlich hier und da erwecken mußten, strebt die Jugend überall mit Eifer und Begier nach der Erlernung einer Sprache, welche, — wie ich dieß in meinem unterthänigsten Berichte sagte — „für alle Zweige des Staatsdienstes und in allen Beziehungen des bürgerlichen Lebens unumgänglich nöthig ist.“ Durch diesen allerhöchst bestätigten Bericht ist die Grundlage für den Unterricht in der russischen Sprache in den Ostsee-Provinzen dauerhaft und nachsichtsvoll begründet worden. Im Osten und Süden des Reiches ruft die russische Sprache die asiatischen Stämme zur Theilnahme an der allgemeinen Bildung auf und befestigt mehr und mehr ihre geistige und politische Einheit mit dem Gesammtbestande des Reichs.“ — Herr Anatole von Demidoff hat der Akademie der Wissenschaften die Anzeige gemacht, daß durch das Testament seines Bruders Paul von Demidoff die jährliche Auszahlung von 25,000 Rubel, die zu wissenschaftlichen und literarischen Preisvertheilungen bestimmt sind, auch noch 25 Jahre nach dem Tode des Verewigten, also bis zum Jahre 1865, stattfinden werde. (A. Z.)

Von der russischen Gränze, 21. Juni. Ob der Kaiser noch in diesem Jahre einen zweiten Ausflug nach Deutschland machen werde, wird von Manchen bezweifelt. Die Kaiserin, heißt es, würde nebst II. kk. HH. dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga bis zum Spätsommer oder Anfang Herbstes wieder in St. Petersburg seyn. I. M. begleitet, fügt man hinzu, die hohe und junge Verlobte des Thronfolgers, Prinzessin Marie von Hessen, deren Vermählung im Juni künftigen Jahres gefeiert werden dürfte, die gleichwohl während der ganzen Zwischenzeit im Schoße der erlauchten Herrscher-Familie verbleiben wird, der für immer anzugehören sie bestimmt ist. — Die „Hamburger Börsenhalle“ enthält folgende ihr vom kaiserl. russischen Consul, Herrn Schröder, aus Kiel vom 24. Juni gemachte Mittheilung: „Es ist hier bei dem Abgange des kaiserl. russischen Kriegsdampfschiffes „Bogatyr“, auf welchem Sich Se. Majestät der Kaiser nach St. Petersburg einschiffte, verkündigt worden, daß die russischen Ostseehäfen der Einfuhr von Getraide zollfrei geöffnet sind, worüber der Ukas ohne Verzug erscheinen wird.“

Warschau, 20. Juni. Der Bischof von Janow (in Podlachien) befindet sich noch immer in seinem Exil und steht mit der ihm untergebenen Diöcese in keiner Berührung, mit der jetzigen Administration derselben in keiner Correspondenz mehr, da er in dem Kloster Ozeranski in ziemlich strenger Haft gehalten werden soll. (A. Z.)

Dänemark.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser von Rußland hat nicht nur Seine höchste Zufriedenheit mit der hiesigen Reise-Beförderung und dem Hafen gegen Se. hochfürstl. Durchlaucht den Herzog von Glücksburg zu äußern geruhet, sondern blieben auch von dem Augenblick der Abfahrt bis zum Ende der Kieler Bucht und während der Durchfahrt durch die Rhede bis Bülk, zwei Meilen von Kiel, wo der hiesige Hafenmeister das Steuerruder des kaiserl. Dampfschiffes verließ, auf dem Verdeck und genossen die Aussicht auf die schöne Gegend. Da der anhaltende Westwind die Reise begünstigt, so werden Se. Majestät wahrscheinlich am 27. oder 28. in St. Petersburg eintreffen. Dem Vernehmen nach werden im nächsten Monate die kaiserl. Dampfschiffe in den hiesigen Hafen zurückkehren, um andere hohe Reisende nach St. Petersburg zurückzuführen. (Hannov. Z.)

China.

Bombayblätter bis zum 23. Mai bringen Nachrichten aus China bis zum 27. März und aus Singapur bis zum 15. April. Die Gemahlin des Kaisers war vor Kurzem gestorben. Das hohe Alter des Kaisers, die Verwirrung in den Provinzen, die Zügellosigkeit einiger Prinzen, die Gesetzlosigkeit in Peking und das Herannahen einer englischen Expedition machen den Ausbruch einer Revolution in China ziemlich wahrscheinlich. Inzwischen rüsten sich die Chinesen. Es werden eifrig Brander verfertigt. Der Statthalter von Canton, Lin, hat 3000 Mann ausgehoben, welche täglich in der Nähe der Stadt im Bogenschießen, Speerwerfen und der Handhabung des Schwertes geübt werden. Er hat, unter dem grundlosen Vorgeben, daß die Engländer jetzt aus Macao vertrieben seyen, den portugiesischen Handel wieder eröffnet. Zu den zwei englischen Kriegsschiffen, welche an der chinesischen Küste liegen, den Fregatten Volage und Hyacinth, ist jetzt noch der Druid mit 44 Kanonen gekommen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Beiträge zur Errichtung eines Hospitals in Pera.

	Uebertrag	26 fl. 6 kr.
Den 4. Juli: Ungenannt	. . . . .	1 „ — „
	Summa	27 „ 6 „

Course der Staatspapiere.

London, 30. Juni. Consols $91\frac{3}{4}$.

Paris, 2. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 15 C 5 pCt. 85 Fr. 30 C. Span. —.

Amsterdam, 30. Juni. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. $101\frac{1}{4}$; Kansb.: $23\frac{7}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $76\frac{7}{8}$; 5 pCt. ostind.: $98\frac{15}{16}$; Ardoins: $24\frac{1}{8}$; Pass.: $6\frac{5}{8}$; 5 pCt. Metall: $105\frac{3}{16}$.

Frankfurt, 2. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 2234; Integr. G. $52\frac{1}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 6.

Wien, 2. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{1}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück 1848 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 7. Juni: »Rubens in Madrid«, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Mad. Clauer — Donna Ellena.)

Mittwoch den 8. Juli. (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale); »Alceste«, große Oper mit Ballet von Gluck.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Dr. Birch von Zürich; Graf v. Corner von Venedig; Frau

Herzogin v. Blacas von Paris. (G. Hahn.) HH. Freiherr v. Bek, Gutsherr von Autenried; Weber, Kfm. von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Hertkorn, Kfm. von Horb; Bockshammer, Oberjustizrath mit Gattin von Ulm; Heyd, Privatier von Stuttgart; Du Jardin, Rentier von Brüssel; Beck, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Obermayer, Banquier von Augsburg; Brielmayer, Fabrikant aus der Schweiz; Bauendahl, Kfm. von Lennep; Dosch, Apotheker von Kastell; Ruepprecht, Kfm. von Lindau. (Stachusgarten.) HH. Graf v. Ysenburg, k. Generalmajor von Augsburg; Geßner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath von Ansbach.

Gestorbene in München.

Den 1. Juli: K. Gschwendberger, Zimmermannsfrau, 43 J. alt; L. Lutz, Cand. Philolog. von Konstanz, 21 J. alt; Phil. Schallbruck, ehem. herrschaftl. Kammerdiener von Aschaffenburg, 78 J. alt; M. A. Thierbeck, b. Weberswittwe, 58 J. alt; Th. Eberl, Schuhmacherstochter von Mosach, 67 J. alt. Den 2. d.: U. Moll, Milchmannstochter, 62 J. alt; W. Schilling, b. Melberstochter, 28 J. alt; M. Sautner, Weberstochter, 74 J. alt; K. Wittmann, Maler von Stadtamhof, 23 J. alt. Den 3. d.: K. Greß, k. Controleurswittwe, 46 J. alt; K. Dieterich, Salzstößlerswittwe, 80 J. alt; K. Frisch, b. Schneider, 33 J. alt; K. Aggensteiner, Schuhmachergesell v. h., 30 J. alt; G. Maurer, Anstreicher von Eigelsberg, 39 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 4. Juli 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3384	2886	498	15	49	—	—	—	15
Korn	1415	1308	107	10	1	—	—	—	1
Gerste	139	109	30	8	38	—	9	—	—
Haber	697	685	12	5	[illegible]	—	4	—	—

Bekanntmachungen.

312. **Bekanntmachung.**

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Mathias Münster'schen Ingolstädter Bothens Eheleute dahier, bestehend in einem Wohnhaus in der Herrngasse Haus-Nro. 376 mit realer Bothengerechtsame und zwei Wiesgründen, nämlich der Kapuziner-Wiese pr. 1 Tagwerk 81 Dezim., und einem Gemeindenantheil pr. Tagw. 19 Dezim., öffentlich an Meistbietende vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung, verkauft, wozu Tagfahrt auf

Donnerstag den 30. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr

ansteht, und die Kauflustigen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Gerichte unbekannte auswärtige Käufer sich über ihre Leumunds- und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen haben.

Am 27. Juni 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Direktor.

Reindl.

311. (3a) **Bekanntmachung**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne und Mündel für das nächste Studienjahr 18⁴⁰/₄₁ in die unten bezeichnete kgl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit öffentlich angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie insbesondere die Gesuche um Freistellen, mit Tauf-, Impf-, Schul- und ärztlichen Gesundheits-Attesten, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugnissen, belegt, und längstens bis Mitte Augusts l. J. entweder beim k. Staatsministerium des Innern oder beim unterfertigten Direktorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später einlaufenden Suppliken um Freiplätze keine Berücksichtigung erhalten könnten.

München, den 30. Juni 1840.

Das Direktorat des kgl. Erziehungs-Instituts für Studirende.

Geyr, Direktor.

287. (3b) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Anwesens des Wein- und Gastwirthes Johann Baptist Eisenmann im Markte Pfarrkirchen betr.)

Johann Baptist Eisenmann, Weinwirth und Gastgeber im Markte Pfarrkirchen, hat sich veranlaßt gefunden, den Verkauf seines Gesammtanwesens zu beschließen, und es ist für dasselbe bereits auch ein namhaftes Anbot erzielt.

Indem man dieses hiemit bekannt gibt, ergehet an alle jene, welche an den Weinwirth und Gastgeber Johann Baptist Eisenmann aus irgend einem Titel zur Zeit noch nicht gerichtlich bekannte Forderungen zu machen haben, zugleich die Aufforderung, dieselben innerhalb sechs Wochen a dato hierorts um so gewisser anzumelden, als solche außerdessen bei Vertheilung der Kaufschillingsgelder unberücksichtiget gelassen werden müßten.

Act., den 17. Juni 1840.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rathhammer, Landrichter.

301. (3b) Am Ecke der Schäffler- und Windenmachergasse H.-Nro. 12 im zweiten Stocke rechts ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen.

308. (3b) Samstag den 18. Juli 1840 werden in der Frühe um 10 Uhr in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

304. (2b) Montag den 20. Juli d. Js. Vormittags 9 Uhr verkauft die Armee-Montur-Depot-Commission in der alten Isar-Caserne dahier eine nicht unbedeutende Anzahl durch die Chevauxlegers-Regimenter eingelieferter Sättel alter Art nebst sonstigen Pferdsequipagen im Wege öffentlicher Versteigerung, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 30. Juni 1840.

307. (3b) In der Damenstiftsgasse Nro. 10 über eine Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, Sopha und eigenem Eingange zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

213. (2a. Stuttgart. Die Stuttgarter Tuchmesse beginnt im gegenwärtigen Jahre am 18. August und wird wieder drei Tage währen. Wie bisher, ist der Verkauf nur im Großen, nicht im Detail, zuläßig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle, in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeister-Amte ihre Wünsche wegen des Raums, den sie im Meßlokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Casimir 4 kr., Flanell, Moulton und geringern Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten. Den 26. Juni 1840.

Stadtrath.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — № 163. — 8. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Danksagungsschreiben des Wächters des heiligen Grabes an die Herausgeber der historisch-politischen Blätter. Nürnberg: Die Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Kronprinzen. — Hannover. — Baden. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüssel. Lüttich. — **Niederlande.** Hr. v. Rochussen zum Finanzminister ernannt. — **Frankreich.** Festmahl der Communisten. Neue telegraphische Depesche Marschall Valée's. — **Italien.** Neapel: Der König nach Sicilien abgereist. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die irische Corporationsbill mit einigen Aenderungen vom Oberhause angenommen. — **Jonische Inseln.** Verbot der Einführung ungenehmigter kirchlicher Mandate. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 7. Juli. Folgendes ist das gestern erwähnte, aus dem lateinischen Original wortgetreu übertragene Danksagungsschreiben des Wächters des heil. Grabes in Jerusalem an die Herausgeber der historisch-politischen Blätter zu München: „Geehrteste Herren! Das Wohlwollen, wovon Ihr, meine Herren, gegen die heiligen Stätten beseelt scheint, treibt und drängt mich aufs Aeußerste; keine Ruhe darf ich mir daher der Unterstützung und Erhaltung jener heiligen Stätten wegen gönnen, und das ganz vorzüglich bei dieser günstigen Gelegenheit, wo mir obliegt, Euch meinen Dank für die milden Spenden bayerischer Frömmigkeit abzustatten, die Ihr, meine Herren, bereits dem hochwürdigsten Vater Minister Generalis meines Ordens übersandt habt. Dieser wachsamste Vater meines genannten seraphischen Ordens, dessen Huth nicht ohne wunderbare Fügung göttlicher Vorsicht diese Stätten des gelobten Landes anvertraut sind, gibt mir aber die bestimmte Versicherung, daß die Mildherzigkeit der Gläubigen in dem blühenden Königreiche Bayern bereits jene Sammlungen eröffnet habe, die in Portugal und Spanien seit sieben Jahren geschlossen scheinen. Welche Freude und welchen Trost mir eine derartige Hoffnung und Gewißheit bringen mußte, könnt Ihr aus dem Empfange Eures Briefes schließen, den Ihr mir am Geburtstage unsers Herrn im verflossenen Jahre schriebet. Dieses Schreiben nämlich bestätigte mir, daß Ihr dem obgenannten Vater Minister Generalis zweitausend siebenhundert Gulden, zur Erhaltung der heiligen Stätten, von einer fast in allen Theilen Deutschlands gesammelten Summe von siebentausend vierhundert Gulden übersandt habt. Heute wird auf dem heiligsten Grabe unsers Herrn Jesu Christi das hochheilige unblutige Opfer der Messe nach der Meinung jener beiden Frauen in Oberösterreich dargebracht, die mit der größten frommen Mildherzigkeit einen reichlichen Beitrag gegeben haben. Um diesem frommen Verlangen jedoch Genüge zu leisten, verspreche ich Euch, daß auch nachher und zwar täglich das Opfer der Messe und Gebete für die Wohlthäter des heiligen Landes in der Kirche des heiligen Grabes von mir und den Religiosen meines Ordens gemäß der mir obliegenden Sorge und Berufspflicht sollen dargebracht werden, wie von unsern Religiosen im Allgemeinen und zwar täglich das heil. Meßopfer und Gebete für die Wohlthäter des heil. Landes dargebracht werden, wie wir insbesondere Gebete zu Gott dem Höchsten schicken für das immerwährende Wohlergehen des Königs von Bayern und für seine erlauchtesten Schwestern, die Euch so glänzende Spenden übermacht haben. Um Euch nun aber einen kurzen Begriff von unsern Bedrängnissen zu geben, will ich Euch mit wenig Worten auseinandersetzen, was gewiß schon Allen hinlänglich bekannt ist. Seit den Umwälzungen in den Königreichen Portugal, Spanien und in Amerika und in andern Ländern, die es sich sehr angelegen seyn ließen, durch ihre Freigebigkeit die Stätten des heiligen Landes zu erhalten, haben die gewohnten Almosen-Sammlungen aufgehört. Wahr ist es, wir werden nicht mehr von den Türken zur Zahlung der alten Schatzungen und gewaltsamen Erpressungen gezwungen; aber was wir früher der Gewalt wegen, das müssen wir jetzt um des guten Friedens willen zahlen, damit uns die Türken nicht hindern, Gott in den Kirchen und heil. Stätten zu ehren und zu verherrlichen. Die Häretiker und Schismatiker suchen die heil. Stätten an sich zu reißen, täglich erlauben sie sich Neuerungen, und um beiden zu begegnen, reicht das Geld nicht hin, welches wir alljährlich zur Erleichterung der Noth unserer Katholiken, damit sie nicht Hungers sterben, zahlen müssen. Es genüge Euch zu wissen, daß wir im verwichenen Jahre die Summe von 59.880 Piaster *) an unsere katholischen Armen in Judäa und keinen geringeren Betrag in den vorhergehenden Jahren verausgabt haben. Ist es daher zu verwundern, wenn wir aus Hilflosigkeit und Mangel an Almosen gezwungen werden, diese heiligen, verehrungswürdigen Stätten zu verlassen! Daher flehe ich Eure fromme Milde mit weinenden Augen an, daß Ihr dieses Alles, sammt und sonders, allen Christgläubigen kund machet, auf daß sie dem heiligen Lande Hilfe und die nöthige Unterstützung senden mögen. Mittlerweile schicke ich mit meinen Religiosen zu Gott mein Gebet, daß er Euch und Eueren Familien Wohlergehen und reichlichen Segen gnädig verleihen wolle. Lebt wohl und verharret in Eurem Eifer für das heilige Land. Gegeben zu Jerusalem am 24. März 1840. Euer ergebenster und demüthigster Diener im Herrn Fr. Perpetuus a Solerio Bischof von Fetz, Vicarius und apostolischer Legat von Aegypten und Arabien und Wächter des gelobten Landes. An die geehrten Herren Georg

*) Sind hiemit die gewöhnlichen türkischen Piaster nach dem Cours von Konstantinopel gemeint, so sind es gegen 6000 fl.

Phillips und Guido Görres zu München in Bayern." Diesem Schreiben folgt ein anderes ebenfalls aus dem Lateinischen übersetztes von dem P. Minister Generalis der Minoriten zu Rom, das von dem erhabenen König Bayerns und seiner Familie, die sich um die katholische Kirche so wohl verdient gemacht (ejusque familia de ecclesia catholica tam bene semper merita), so wie auch von dem bayerischen Volke, das an Güte, Religion und Tugenden jeder Art, besonders an Freigebigkeit niemals einem andern nachgestanden (illius gentis, quae comitate, religione virtutibusque omnigenis, praesertim beneficentia nulla minor fuit unquam) in den Ausdrücken des wärmsten und herzlichsten Dankes spricht. Bei diesem Anlasse wird zugleich von Seite der Redaction der historisch-politischen Blätter allen Denen, welche den Vätern am heil. Grabe eine Gabe milder Frömmigkeit weihen wollen, die Anschaffung eines neuerlich in Oesterreich erschienenen Buches empfohlen, das den Titel führt: „Erinnerungen aus meiner Pilgerreise nach Rom und Jerusalem im Jahre 1837 von Dr. Joseph Salzbacher, Domcapitular zu St. Stephan in Wien, 2 Bde. Wien, 1840. Zweite unveränderte Auflage. In Commission bei Franz Wimmer" dessen Ertrag der Herausgeber zum Dankgeschenk für die bei den guten Vätern in Jerusalem genossene Gastfreundschaft gewidmet hat. — Der Akademiker und Professor Fallmerayer hat eine neue Reise in den Orient angetreten. Er wird sich von Regensburg über Wien und Konstantinopel nach Trapezunt begeben, dessen Geschichte bekanntlich durch diesen Gelehrten so wichtige Aufklärungen erhalten hat.

Nürnberg, 4. Juli. Bei der gestern Abends nach 10 Uhr erfolgten Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen waren die nach Höchstdessen Absteigquartier führenden Straßen der Stadt glänzend beleuchtet. Die königl. Generalität, die Vorstände der kgl. Behörden und die beiden Bürgermeister der Stadt hatten sich zum Empfang Sr. königl. Hoheit versammelt, und wurden zur Audienz gelassen. Während der Abendtafel spielte die Musik des Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen vor dem bayerischen Hofe. Heute früh genoßen das Direktorium und der Ausschußvorstand der Nordgrenze-Eisenbahn die Ehre, dem erlauchten Thronerben aufzuwarten, und vernahmen aus seinem Munde erfreuliche Zusicherungen lebhafter Theilnahme an dem wichtigen vaterländischen Unternehmen. Hierauf fuhr der Kronprinz in Begleitung der beiden Bürgermeister aus, um das Dürers-Denkmal, die St. Lorenzkirche, die polytechnische und Handelsgewerbschule, die Seidenzuchtanstalt und den Johanniskirchhof in Augenschein zu nehmen. Später empfing Se. kgl. Hoh. nochmals die k. Generale und Stabsoffiziere, und ließ sich sodann die hier garnisonirenden Offiziere des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz vorstellen. Nach 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bamberg. (K. v. u. f. D.)

Hannover.

Hannover, 26. Juni. Wie wir beinahe mit Gewißheit versichern zu können glauben, wird die Operation Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, von welcher in den letzten Wochen die Zeitungen vielfach als nahe bevorstehend berichteten, in diesem Augenblick noch nicht vorgenommen werden. Vermuthlich wird Se. k. H. noch eine Bade-Cur in Norderney machen. Es ist übrigens richtig, daß dieselbe beabsichtigt war, wie denn auch der geh. Rath v. Graefe zu diesem Zwecke (nebst einem dazu mitgebrachten Assistenten) hier anwesend ist. Geh. Rath v. Graefe ist fortwährend krank. (H. C.)

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog haben den Prof. Dr. Kortüm in Bern zum ordentlichen Professor der Geschichte, und den Prof. Dr. v. Vangerow in Marburg zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an der Universität Heidelberg ernannt. (K. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 3. Juli. S. k. H. der Prinz von Preußen nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, ist heute dahier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen. (F. O.-P.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Ein Beschluß vom heutigen Tage ernennt den General Willmar, früherhin Kriegsminister, zum bevollmächtigten Minister Belgiens zu Berlin. — Vom 1. Juli. Madame Adelaide, die Prinzessin Clementine von Orleans und der Herzog von Aumale sind zu einem Besuche bei der königl. Familie hier angekommen.

Lüttich, 27. Juni. Gestern ist der Friedensrichter im Domizil des Hrn. Cockerill erschienen und hat überall Siegel angelegt. Die im Namen der Cockerillschen Gläubiger fungirende Liquidations-Commission hat sich sogleich an den Tribunals-Präsidenten gewendet, mit der Bitte, daß die Bureaus und die Werkstätten nicht versiegelt würden, was sogleich gewährt wurde. Die Arbeiten werden daher unverzüglich wieder beginnen. In Seraing ist die Gendarmerie-Brigade auf sechs Tage verdoppelt worden, um die Ordnung zu erhalten, die jedoch nicht gestört worden ist. (B. Bl.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. Die Ernennung des Herrn Rochussen zum Finanzminister ist nun wirklich erfolgt. Der Zustand der Finanzen soll den Generalstaaten offen dargelegt werden: unter dieser Bedingung nahm Hr. Rochussen diese wichtige Stelle an. Das „Handelsblad" theilt die Nachricht in Ausdrücken großer Zufriedenheit mit.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Pairskammer bewilligte heute den Credit von 300,000 Frks für die 10te Jahresfeier der Juliustage mit 92 gegen 13 Stimmen. — Gestern fand im großen St. Martin, zu Belleville, einem der Dörfer vor den Barrieren von Paris, ein Festmahl der Communisten statt, an welchem etwa 1100 Personen Theil nahmen. Das System der Communisten mag aus folgenden Toasten hervorgehen, die ausgebracht wurden: „Auf die Gütergemeinschaft" und „Auf die Aufhebung des Eigenthums". Die Communisten huldigen den Lehren Babeufs, wollen sie aber bloß durch „friedliche Agitation" durchführen. Ein Priester der sogenannten französischen Kirche führte den Vorsitz. Die Anwesenden waren meist Arbeiter; dabei waren aber auch 60 Nationalgardisten in Uniform, worunter 6 Officiere. Laffitte und Arago, welche zu der aristokratischen Section der radicalen Partei gehören, sind bei den Communisten nicht sehr beliebt, und das jetzige Festmahl sollte als Gegenstück des Reformfestmahls dienen, bei welchem jene Beiden eine Rolle gespielt hatten. — Einige Personen versichern, Marschall Valée habe die Absicht, nach der Rückkehr von dem von ihm unternommenen Feldzug selbst seine Abberufung zu verlangen. — Der National sagt, Marschall Molitor, der nahe an 70 Jahren steht, habe das ihm angetragene Generalgouvernement von Algerien abgelehnt, und es sey jetzt wieder die Rede von General Bugeaud.

* **Paris**, 3. Juli. Telegraph. Depesche: Toulon 1. Juli, $5\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Marschall Valée an den Kriegsminister. Teniah von Muzaya, 27. Juni: „Ich sandte von Medeah nach Miliana ein Convoi, das bis 1. Nov. die Vorräthe dieses Platzes vervollständigt hat. Dieses Convoi war von

Oberst Changarnier commandirt. Abd-el-Kader wollte sich seinem Marsch mit 6000 Reitern und 2500 Fußgängern widersetzen. Der Emir wurde vollständig geschlagen. Wir haben sehr wenig Leute bei dieser Expedition verloren. Miliana befindet sich in trefflichem Vertheidigungszustande. Ich habe 6 Tage zu Medeah während der Abwesenheit des Obersten Changarnier zugebracht. Die Vertheidigungsarbeiten sind beinahe vollendet. Sie umfassen den größten Theil des Massif, der diesen Platz umgibt. Ich will nach Medeah ein Convoi senden, das die Verproviantirung dort bis zum 1ten November vervollständigen wird." — Die drei Journale des Hrn. Thiers bringen heute die Bestätigung der wichtigen Nachricht, daß Mehemed Ali dem Sultan die Rückgabe der Flotte angeboten.

Italien.

Neapel, 27. Juni. Se. Maj. der König ist heute Mittag nach Sicilien abgereist. Der König und die Königin werden von Messina aus unter starker militärischer Bedeckung sich nach Palermo zu Lande verfügen, woselbst II. MM. einen Monat zu verweilen gedenken. — Die neapolitanische Flotte wird auf allerhöchsten Befehl ausgerüstet. 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 1 Corvette, 4 Brigantinen, 1 Goelette und 2 Dampfschiffe sollen bis 1. Juli segelfertig seyn. Ueber den Zweck dieser Rüstung verlautet nichts.

Spanien.

Madrid, 24. Juni. Wegen der übermäßigen Hitze sehen sich die beiden Königinnen genöthigt, bloß Morgens in der Frühe und Abends zu reisen. Sie waren am 24. zu Lerida angelangt; es hieß, der Herzog von Morella werde nun mit Macht gegen Obercatalonien aufbrechen. — Eine Menge Silbergeschirr, das Cabrera nach Frankreich schicken wollte, fiel in der Nähe von Puycerda in die Hände der Christinos; darunter 400 silberne Gabeln und Löffel, mehrere silberne Vasen und zahlreiche goldene Schmucksachen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde im Comité die irische Corporationsbill bis zur Clausel 206 angenommen. Die wichtigste der auf Lord Lyndhurst's Antrag gemachten Anordnungen ist die, daß mit 92 gegen 50 Stimmen beschlossen wurde, den Census für die Befähigung zum Gemeindebürgerrecht auf 10 Pfd. zu erhöhen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill über die Vereinigung von Ober- und Nieder-Canada zum zweiten Male verlesen. Der Herzog von Wellington, Lord Gosford und andere Torylords erklärten, daß sie bei der weiteren Berathung sich der Bill widersetzen werden, weil sie dieselbe nicht für zeitgemäß halten. — Die Königin und Prinz Albert haben am Sonnabend Mittag einen Besuch im Hospital von Greenwich abgestattet und sind daselbst mit mannichfachen Festlichkeiten und Freudenbezeugungen empfangen worden. Dreißig invalide Hochbootsmänner standen mit Hellebarden am Landungsplatz bereit, um die von Whitehall aus die Themse herabgefahrenen königl. Besucher zu empfangen; 200 invalide Matrosen standen in ihren besten Kleidern im Eßzimmer und hatten sich, wie eine Leibgarde, nach den verschiedenen Seesiegen, an denen sie Theil genommen, in Haufen geschaart; und von den übrigen Pfleglingen waren mehr als tausend Männer, Weiber und Kinder auf dem großen Square versammelt, um die Königin mit einem dreifachen Lebehoch zu begrüßen. In Mitte des Square's, bei der Statue Georgs II., wehte die kgl. Fahne. Die Königin, in Schwarz gekleidet, ging durch die verschiedenen Hallen und Zimmer und kostete von dem eben aufgetragenen Mittagsessen. Um 3 Uhr fuhr sie, unter fortwährenden Freudenbezeugungen zu Wagen über Deptford zurück.

Jonische Inseln.

Die Malta Times schreibt aus Corfu vom 13. Juni: Durch eine Akte des Jonischen Parlaments vom 13. Mai ist auf den Jonischen Inseln die Einfuhr, Verbreitung und Verkündigung von Schriften, welche Hirtenbriefe, Breven oder sonstige kirchliche Mandate enthalten, verboten, wenn diese nicht vorher vom Senat genehmigt sind; ebenso von allen Flugschriften und Zeitungen, in welchen solche Aktenstücke erwähnt oder die geeignet sind, das Zutrauen der Jonier in ihre Regierung zu untergraben und zu Widersetzlichkeit gegen Behörden und Gesetze aufzureizen. Die Postmeister und andere betreffende Beamten sind angewiesen, alle solche Schriften anzuhalten. Zuwiderhandeln gegen dieses Gesetz wird mit Gefängniß von 1—6 Monaten im Korrektionshause bestraft. — Englische Blätter werden nicht dadurch betroffen, sondern blos Griechische, welche religiöse Wirren auf den jonischen Inseln anzuregen suchen. — Die Malta Times vom 25. Juni schreibt: Die Dampfschiffahrt auf dem Euphrat wird in Bälde zu Stande kommen. Die Engländer haben dort 4 Dampfboote. Die Post wird vermittelst derselben in 6 Tagen von Bassora nach Aleppo gelangen und auf diesem Wege blos 30 Tage von Bombay nach Paris brauchen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Juli. Consols $91\frac{3}{8}$.

Paris, 3. Juli. 5 pCt. 117 Fr. 5 C.; 5 pCt. 85 Fr. 70 C. Span. —.

Amsterdam, 1. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{7}{16}$; 5 pCt. $101\frac{3}{8}$; Kansb.: $23\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{9}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 77; 5pCt. ostind.: $99\frac{1}{16}$; Ardoins: $24\frac{15}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $105\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 3. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 2232; Integr. G. $52\frac{3}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $6\frac{3}{8}$.

Wien, 3. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1846 in CM.

(München, 6. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. 101, G. $100\frac{3}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 614, G. 610; Promess. Div. II. S. Br. 107, G. 105; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1845, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. $73\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 8. Juli. (Bei beleuchtetem Hause, zum Erstenmale); »Alceste«, große Oper mit Ballet von Gluck.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Marey, k. französ. Consul von Belgrad; Jauchzi, Kfm. von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. v. Rad, Partikulier, und Obermayer, Banquier von Augsburg; Leirl, k. Landrichter, und Fink, k. Advokat von Günzburg; Linz, Hermann und Brühl, Kaufleute von Frankfurt; Frau Fürstin v. Wrede von Starnberg. (Schw. Adler.) HH. Weissenbach, Advokat von Baumgarten; de Meiguenem, Manufakturist von Paris; Frau Gräfin v. Einsiedel mit Sohn von Potsdam. (G. Kreuz.) HH. Landesmann, Kfm. von Wien; Herzbruch, Justizcommissär von Burg; Frau Gräfin von Göß, Palastdame J. M. der Kaiserin von Oesterreich. (Stachusgarten.) HH. Müller, Maler, von Stuttgart; Probst, Professor von Augsburg; v. Böck, Patrimonialbeamter von Gundelfingen.

Gestorbene in München.

Den 2. Juni: M. Ambros, ehem. b. Metzger, 78 J. alt. Den 3. d.: M. Stubenrauch, Schullehrersfrau, 28 J. alt; M. Rigotti, Kutscherswittwe von Innsbruck, 72 J. alt; M. Andre, Holzhändlersfrau, 52 J. alt; M. Daar, Pflasterersstochter von Memmingen, 27 J. alt; X. Kollmaier, Taglöhner, 66 J. alt. Den 4. d.: M. Widder, Schuhmachergesell von Weißling, 19 J. alt; M. Eiban, Maurerssohn von der Au, 16 J. alt.

Bekanntmachungen.

317. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 9. Juli: Zur Feier des allerhöchsten Geburts-Festes J. M. der Königin, Garten-Unterhaltung mit beleuchtetem Garten und türkischer Musik, Anfang 7 Uhr, und Ball im Garten-Salon. Anfang 8 Uhr.

302. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 24. Juli d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Juni 1839 und zwar von den Nummern 68,876 bis 77,108.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 28. Juli öffentliche Versteigerung.

München, den 30. Juni 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

316. Bei **Georg Franz** in München, Perusagasse Nro. 4, ist so eben angekommen und zu haben:

Darlegung der Verhältnisse der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg an die nördliche Reichsgränze und ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten. Mit einer Uebersichtskarte der Fortschritte der Dampfschifffahrt und der Eisenbahnen in Deutschland und den angränzenden Ländern. geh. Nürnberg 24 kr.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

310. (2b) Je weiter sich die Ueberzeugung von dem vielfachen Nutzen und der Anwendbarkeit der Lebensversicherungen nach allen Seiten hin verbreitet, desto mehr verdient die großartige Wirksamkeit der obigen Anstalt für diesen Zweck ins Auge gefaßt zu werden. Nach dem neuesten so eben erschienenen Rechenschaftsberichte zählt dieselbe 9481 Versicherte mit 15,715,100 Thlr. Versicherungscapital, und hat in den 11 Jahren ihres nunmehrigen Bestehens einen diesen Versicherten gehörigen Fonds von 2,265,045 Thlr. angesammelt. Das vorige Jahr lieferte wiederum sehr günstige Ergebnisse, namentlich einen reinen Ueberschuß von 145,495 Thlr., welcher, unverkürzt den Versicherten zu Gute kommend, für diese eine reichliche Dividende in Aussicht stellt.

Zu weiteren Mittheilungen und Beförderung von Versicherungsanträgen erbietet sich

J. A. Ruedorffer in München.

307. (3c) In der Damenstiftsgasse Nro. 10 über eine Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven, Sopha und eigenem Eingange zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Gräflich Joh. Bapt. Batthyan'sches 4½ pCt. Anlehen per 600,000 fl. vom 29. Oktbr. 1838.

315. (2a) In der heute stattgehabten vierten Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 18 Stücken Partial-Obligationen à 500 fl. C.-M. gehoben worden, als:

Nro 30, 132, 145, 321, 340, 403, 456, 461, 564, 575, 763, 766, 870, 926, 1109,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. September a. c. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquierhäusern bestimmt wurden.

Wien, den 1. Juli 1840.

Steiner u. C.

Diese Obligationen werden auch bezahlt bei

Gebrüder Marx in München.

314. **Verloosung.**

Durch die heute notariell vorgenommene Verlosung sind zur Heimzahlung bestimmt worden, und zwar:

1) Von dem gräfl. v. Buttler'schen 4 pCt. Anlehen von 300,000 fl.:

4000 fl. in 4 Stück à 1000 fl. La. A. Nro. 34. 107. 119. 180.

1000 fl. in 2 Stück à 500 fl. La. B. Nro. 113. 147.

5000 fl. zahlbar den 1. October 1840.

2) Von dem freiherrlich v. Thüngen'schen 4 pCt. Anlehen von 200,000 fl.:

1000 fl. in 1 Stück à 1000 fl. La. A. Nro. 78.

1000 fl. in 2 Stück à 500 fl. La. B. Nro. 128. 145.

2000 fl. zahlbar den 1. Januar 1841,

von welchen hierbeigesetzten Tagen an, diese Nummern nicht weiter verzinset werden.

Würzburg, den 26. Juni 1840.

J. J. von Hirsch.

234. (b) **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag den 12. Juli (bei sehr ungünstiger Witterung den darauf folgenden Tag) bereits angekündigten **sechsten Passionsvorstellung** in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 164.** 9. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 8. Juli. Heute Morgens um 6 Uhr verkündigte Kanonendonner die beginnende Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der regierenden Königin Therese, dessen Wiederkehr stets die freudigsten und erhebendsten Gefühle des Dankes, der Liebe und Verehrung für die erhabene Landesmutter in der Brust jedes Bayern erneut. Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich Ihre Excell. die k. Minister und Staatsräthe, die höhern Civilbeamten, die Hofstäbe und der Magistrat in der Metropolitankirche zu U. L. Fr., die höhern Militärchargen unter Ausrückung und Paradirung des Linienmilitärs und der Landwehr in der Hofkirche zu St. Michael, um dem festlichen Hochamte beizuwohnen, bei welchem der Segen des Himmels für das ungetrübte Wohlergehen Ihrer Majestät, so wie für das dem Ihrigen so engverbundene des gütigsten Landesvaters und des ganzen k. Hauses erfleht wurde. Auch in allen übrigen Stadtpfarrkirchen war feierlicher Gottesdienst. Wie von den größern Privatgesellschaften, so sind auch in vielen Privatzirkeln für den heutigen Abend verschiedene Veranstaltungen zu heitern Festlichkeiten getroffen, um den für ganz Bayern so erfreulichen Tag auf angemessene Weise zu beschließen. Abends wird im k. Hof- und Nationaltheater bei beleuchtetem Hause zum Erstenmale „Alceste", große Oper mit Ballet von Gluck gegeben werden. — Der kais. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, der mehrere Tage hier verweilte, ist nach Gastein abgereist.

Man meldet aus Neustadt a. d. S. vom 2. Juli: Ein hiesiger Professor führte heute Nachmittags die Schüler seiner Klasse (3te lateinische Vorbereitungsklasse) zur Erholung auf die in der Nähe von hier liegende uralte Ruine Salzburg. Während der Professor mit dem größern Theile seiner Schüler und mehreren Fremden im sogenannten Kaisersaale sich befand, begaben sich einige Studenten hinunter in das Brunnenhaus, um zum Zeitvertreib den Eimer, der an einem großen Tretrade befestigt ist, in den Brunnen hinabzulassen. Es befanden sich zu gleicher Zeit mehrere Schüler in dem Rade, und als das Rad in zu raschen Umschwung gerieth, sprangen Alle heraus, bis auf den 14jährigen Joseph Kaspar Heim. Das Rad schleuderte diesen auf die Brunnen-Einfassung und über diese hinab in den 265 Fuß tiefen Brunnen. Die Mitschüler erschracken und liefen in das Gastzimmer, um ihrem Lehrer die Nachricht von dem vorgefallenen Unglücke zu hinterbringen. Hier war zufälliger Weise auch der Vater des Verunglückten (Schullehrer Heim von Hirschfeld) anwesend. Wie natürlich stürzte Jedermann hinunter in das Brunnenhaus. Als man hier ankam, hörte man zum größten Staunen Aller den Joseph Kaspar Heim in der Tiefe des Brunnens um Hilfe rufen, und bitten, daß man den Eimer hinaufziehen möge. Auf diese Weise wurde das dringende Vorhaben des Vaters, welcher sich schnell in den Brunnen hinablassen wollte, überflüssig. Man zog mittelst des Rades den Eimer so schnell als möglich hinauf, und fand den jungen Heim ohne Rock und vor Kälte zitternd im leeren Eimer sitzend. Er sagte (gerichtlich) Folgendes aus: „Ich wurde durch die Schwungkraft des Rades herumgetrieben, bis ich auf die Einfassung des Brunnens hinausgeschleudert wurde; hiebei fiel ich auf meine Seite auf, so daß die Rippen mir noch jezt schmerzen. Als ich merkte, daß ich in den Brunnen fallen würde, griff ich nach dem Seile, woran der Eimer hängt, und hatte das Glück, dasselbe mit der Hand zu erhaschen. Ich hielt es fest, und fuhr mit Pfeilesschnelle in den Grund des Brunnens hinab. Hier angekommen, erholte ich mich sehr bald, leerte den Eimer, der mit Wasser gefüllt war, aus, stieg hinein, zog meinen Rock aus, der mir durch das Wasser bleischwer war, ließ denselben in dem Brunnen, und rief um Hilfe, daß man mich hinausziehen möge." Das Bewußtseyn verlor Heim nicht, doch fiel ihm die Sprache, kurz nachdem er gerettet war, sehr schwer; einige Zeit nachher sprach er jedoch. Sein Leben ist durchaus nicht gefährdet. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. Heute morgens traf Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Berlin im besten Wohlseyn hier ein, und machte sogleich in Schönbrunn bei den k. k. Majestäten seine Aufwartung. — Heute Abends fand in dem Schloßtheater zu Schönbrunn eine Produktion der Miß Baba statt. — Seine Durchlaucht der Herzog von Braunschweig-Lüneburg ist am 23. Juni zu Mailand von Venedig unter dem Namen eines Grafen von Eberstein angekommen.

(Adler.)

Preußen.

Berlin, 30. Juni. Der König hat in den letzten Tagen auf dem Schlosse die verschiedenen fremden Gesandten empfangen, welche die Kondolirungs- und Glückwünschungsschreiben ihrer Souveräne überreichten. Außerdem sind sämmtliche Oberbehörden vorgestellt worden, welchen der König das Wohl des Landes in sehr beziehungsreichen Reden empfahl. Die Selbstthätigkeit Seiner Majestät ist der allgemeine Gegenstand der Gespräche, jetzt erst, besonders durch die Unterhaltung mit den Deputationen der Hauptstädte der verschiedenen Provinzen, ersieht man, wie genau der König mit den Zuständen und Bedürfnissen, mit der industriellen Thätigkeit und den obwaltenden Mängeln vertraut ist. Man darf gewiß bei der energischen Kraft Sr. Maj. eine große persönliche Einwirkung in allen Geschäften, auch in kleinen, erwarten. Als Beispiel von Letzterem erzählt man sich allgemein, daß, spazierend in einem der großen königl. Gärten, der König sich mit den Arbeitern unterhielt, sie um ihren Verdienst befragte und daraus erfuhr, daß sie oft nur halbe Tage lang, und zuweilen, wenn Regenwetter eintrat, gar keine Bezahlung erhielten. Se. Maj. ließ sich sogleich die Bücher vorlegen, und da hier gefunden wurde, daß hier die Arbeiter stets mit ganzem Taglohn angesetzt waren, ging ein Sturm über die Verwalter auf, denen streng bedeutet wurde, künftig den armen Arbeitern nichts abzuziehen. Die unglückliche Sucht, auf Kosten der Angestellten und namentlich der am geringsten Besoldeten Ersparnisse zu machen, ist in vielen Verwaltungs-Zweigen vorherrschend gewesen. Man wußte, daß der hochselige König Ersparnisse sehr gerne sah, und so löblich diese auch an sich sind, ist man doch wohl zuweilen in der Art und Weise zu weit gegangen, so daß, da Se. Maj. gewöhnlich mit einem Theile des Ersparten den Leitern der Ersparnisse Geschenke machte, die Betheiligten um so mehr sich betrübten. — Die Leichtigkeit, mit welcher Se. Maj. sich in freier Rede ausdrückt, ist eben so gewinnend und neu für uns, wie die leichte Zugänglichkeit, die besonders in Potsdam auch viele Landleute herbeizieht. Bei größerer Ruhe sollen, wie man sagt, allgemeine Audienztage stattfinden. — Erwartungsvoll sieht man der Amnestie entgegen, die schon verschiedentlich in Erwägung gezogen ist. Mit Bestimmtheit hört man, daß dieselbe sich über sämmtliche politischer Vergehen wegen Flüchtige und Verhaftete erstrecken und keinerlei Ausnahmen gestatten wird. Wie weit dieselbe auch die entehrenden Verbrechen: Diebstahl und Betrug, berücksichtigt, unterliegt mancherlei Gerüchten. — Wer Kultus-Minister werden wird, ist noch nicht entschieden. Viele Namen werden genannt, keiner mit überwiegender Bestimmtheit. — Häufig ist die Rede schon jetzt von verschiedenen Bauwerken, welche Se. M. auszuführen denkt oder doch denken soll. So sagt man, daß in der Nähe von Sanssouci eine Ruhmeshalle Friedrichs des Großen errichtet werden dürfte, in welcher zwei Statuen des großen Königs, eine derselben eine Reiterstatue, und die seiner sämmtlichen Generale aufgestellt werden. Eine Reiterstatue des hochseligen Königs soll den Lustgarten zieren, der, wie es heißt, mit Gebüschen und Blumenpartien versehen, ganz seine jetzige Gestalt verlieren soll. Gerüchten nach würde auch der erste große Bau in Berlin der einer neuen Domkirche seyn. (Sch. M.)

Swinemünde, 1. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr traf das Dampfschiff „Kronprinzessin" mit dem von Berlin zurückkehrenden Detaschement der kais. russischen Grenadiergarde hier ein und überbrachte zugleich einen allein Preußen theuren Gegenstand, ein Kästchen mit der russischen Uniform Sr. Maj. unseres hochseligen Königs. Kurz nach der Landung marschirte das Detaschement und die Besatzung des schon des theuren Pfandes harrenden kais. russ. Dampfschiffes „Herkules" in voller Staatsuniform auf, und nachdem das Kästchen aus der Kajüte geholt und die Uniform durch einen Stabsoffizier herausgenommen und auf ein schwarzes Sammetkissen gelegt war, wurden sie von dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" mit einem Trauerschusse und dem Aufziehen aller Flaggen auf dem Trauersocke begrüßt. Der russische Stabs-Offizier trat hierauf mit dem Kissen an die Spitze der die militärischen Honneurs machenden Truppen, welche in geschlossenen Gliedern zum Dampfschiffe „Herkules" marschirten, wo die Uniform mit quer getoppten Raaen und 24 Kanonenschüssen empfangen wurde. Nach Einnahme des Gepäckes ging der „Herkules" um 9 Uhr Abends in See. (Pr. St.-Z.)

Sachsen.

Ein Mechanikus zu Leipzig, G. A. Müller, fertigt gegenwärtig nach den Angaben Kobell's, Jacobi's und Spencer's Apparate, mittelst deren auf ganz einfache Weise von Jedermann nach der von ihm gegebenen Gebrauchs-Anweisung nicht bloß Kupferplatten, Medaillen ꝛc. mit ihren feinsten Zeichnungen auf durch Galvanismus wirkende Kupferplatten copirt, sondern auch auf Kupferplatten gebrachte Zeichnungen aller Art in gleicher Weise auf zum unmittelbaren Druck geeignete Kupferstichplatten, welche oben auch durch Galvanismus sich bilden, übertragen werden können. Diese Erfindung dürfte eine auf das Gebiet der Technik in vielfacher Beziehung sehr einflußreiche und wichtige seyn, und es ist deren Verbreitung und allgemeine Anwendung um so mehr zu erwarten, als letztere mit äußerst geringem Kostenaufwande verbunden ist. Namentlich erscheint sie zunächst als mit großem Nutzen anwendbar auf solche Gegenstände, deren Vervielfältigung durch den Druck beabsichtigt wird, eben so zu Copirung von Münzen und Medaillen ꝛc. Der Verfertiger nennt die Apparate, der Sache ganz angemessen, galvaniplastische, und so sehen wir bei der vierten Jubelfeier der Buchdruckerkunst eine neue an deren Gebiet gränzende Kunst, die Galvaniplastik, entstehen.

Hannover.

Hannover, 28. Juni. Die Krankheit des geh. Raths v. Gräfe hat leider mehr zugenommen, als man Anfangs erwartete, und sein Zustand gibt, nach den Aussagen unsrer Aerzte, wenig Hoffnung, ihn so bald, als es die Absicht gewesen seyn soll, zur Ausführung der Operation fähig zu sehen. Der Patient wird von unsrem Ober-Medicinalrath Stieglitz täglich mehreremale besucht. — Dem Vernehmen nach, hat man in den nächsten Tagen die Verkündigung des nunmehr von beiden Kammern genehmigten und vom Könige sanctionirten Expropriationsgesetzes zu erwarten. Es ist auch bereits ernstlich von einer Verbindung der Städte Hannover und Hildesheim durch eine Eisenbahn die Rede, zu welchem Ende Commissarien von hier nach Hildesheim abgegangen sind. Die Anlage würde indessen nicht auf Kosten des Staats, sondern der beiden genannten Städte unternommen werden. (H. C.)

Hannover, 2. Juli. In fortgesetzter dritter Berathung der 1ten Kammer über die Verf.-Urkunde war die Abstimmung über den §. 31. „Jeder Landeseinwohner genießt völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit, und ist zu Religionsübungen mit den Seinigen in seinem Hause berechtigt. Die Mitglieder der evangelischen und römisch-katholischen Kirche genießen gleiche bürgerliche und politische Rechte. Hat der König andere christliche Sekten aufgenommen, so genießen sie die bürgerlichen Rechte, und haben das Recht zum

Privat-Gottesdienste. Der Genuß der politischen Rechte muß ihnen aber durch ein besonderes Gesetz verliehen werden, und die Befugniß zur öffentlichen Religionsübung steht ihnen nur in dem Falle zu, wenn der König sie ausdrücklich ihnen eingeräumt hat. Niemand darf sich durch Berufung auf Glaubenssätze seinen staatsbürgerlichen Pflichten entziehen." nachzuholen. Zuvörderst wurde der Kammer eine vorläufige Anzeige von einer Vorstellung des Hrn. Bischofs zu Hildesheim und Administrators des Bisthums Osnabrück, so wie des Domcapitels zu Hildesheim gemacht, welche verschiedene Bestimmungen des Verfassungsentwurfs über die Verhältnisse der katholischen Kirche zum Staate betraf. Einerseits wünschte man die sofortige Relation aus dieser Eingabe, andererseits einen Vortrag der betreffenden Stellen bei den einzelnen Paragraphen, auf die sie sich bezöhen; indeß fand beides formelle Bedenken, daher denn der Ausweg getroffen ward, die Relation einstweilen auszusetzen, und einem mit dem Inhalte der Vorstellung vertrauten Mitgliede es zu überlassen, die hervorgehobenen Punkte zu gehöriger Zeit zur Sprache zu bringen, und die erforderlichen Anträge mündlich zu stellen. Hinsichtlich des §. 31 erachtete man von einer Seite den letzten Satz: „Niemand darf sich durch Berufung auf Glaubenssätze seinen staatsbürgerlichen Pflichten entziehen", für gefährlich in Ansehung der Sicherheit der Glaubens- und Gewissensfreiheit der katholischen Kirche, weil er unter dem Vorgeben der Erfüllung staatsbürgerlicher Obliegenheiten einen Eingriff in Religionslehren gestatte, und beantragte deshalb, den letzten Satz ganz zu streichen. Obgleich man von anderen Seiten den Glaubenslehren der Katholiken in keiner Beziehung zu nahe zu treten wünschte, so konnte man sich von dem Grunde jener Besorgniß doch nicht überzeugen, und hielt die Beibehaltung jenes Satzes durchaus für nothwendig, da er sich generell auf alle Unterthanen, welches Glaubens sie auch seyn mögen, beziehe, auch die Rechte der katholischen Kirche durch den übrigen Inhalt der Paragraphen völlig gesichert seyen. Um aber hierüber noch mehr Beruhigung zu geben, proponirte man, dem ersten Paragraphe dieses Satzes hinzuzusetzen: „Unbeschadet solcher Glaubens- und Gewissensfreiheit darf sich Niemand durch Berufung auf Glaubenssätze seinen staatsbürgerlichen Pflichten entziehen", den letzten Absatz aber zu streichen. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt, dagegen der lediglich auf Streichung des letzten Satzes gerichtete abgelehnt. Da ferner die im vorletzten Absatze gedachten Secten den Gegensatz zu der evangelischen und römisch-katholischen Kirche bilden, es mithin des Wortes „andere" nicht bedürfte, so beschloß man einstimmig die Streichung dieses erwähnten Worts. Es wurde zuletzt zur dritten Abstimmung über die ganze Verfassungs-Urkunde geschritten, und wurde dieselbe unter Dissens von 3 Stimmen zum dritten Male angenommen. Mehrere Mitglieder modificirten ihre Abstimmung, und wurde von einem der dissentirenden Mitglieder ein schriftliches Votum verlesen, auch zu dem Protokolle überreicht. (Hannov. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2. Juli. Der Großfürst Thronfolger von Rußland wird uns übermorgen verlassen. Er reist zunächst nach Bad Ems, verweilt daselbst einige Tage, und begibt sich unmittelbar nach St. Petersburg. Daß die Abreise fast plötzlich und unerwartet frühe erfolgt, will man mit den Ereignissen im südlichen Rußland, hauptsächlich aber an der kaukasischen Grenze, in Verbindung bringen. Kaiser Nikolaus, heißt es nemlich, würde diese entfernten Grenzländer des Reichs, wo die russischen Waffen in neuester Zeit sich der Gunst des Kriegsgottes nicht zu erfreuen hatten, in der Kürze besuchen, und dahin von dem Großfürsten Thronfolger begleitet werden. Die Kaiserin wird den 17. d. hier von Bad Ems erwartet, zuvor aber von dem Großherzoge und der Prinzessin Marie von Hessen dort besucht werden. — Obgleich der Prinzessin Marie Vermählung sich bis nächsten Frühling verzögern dürfte, so ist doch diese hohe junge Dame jetzt schon als ein Mitglied der kaiserl. Familie zu betrachten, da Höchstdieselbe mit I. Maj. der Kaiserin demnächst nach St. Petersburg reisen und daselbst verbleiben wird. Die zwei Vereine hiesiger Bürgerstöchter, welche Ihrer Hoh. kunstvoll gestickte Teppiche und andere Kunstgegenstände der weiblichen Industrie als Andenken verehren wollen, spornen daher jetzt alle ihre Kräfte an, um zur rechten Zeit damit fertig zu werden. — Morgen wird der großherzogliche Hof mit dem Großfürsten Thronfolger noch einen vergnügten Tag auf dem Bergschloß Frankenstein, 2 Stunden von hier, zubringen. — Heute und gestern war der Großfürst Thronfolger auf der Jagd in dem großherzogl. Wildpark und in den angrenzenden Waldungen. (K. v. u. f. D.)

Herzogthum Nassau.

Ems, 2. Juli. Gestern traf mittelst Estafette die Nachricht der bevorstehenden Ankunft II. MM. des Königs und der Königin von Bayern hier ein. Allerhöchstdieselben sind auch wirklich bereits diesen Abend gegen 9 Uhr in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold zum Besuche Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland angekommen, und im englischen Hof abgestiegen. Dem Vernehmen nach dürfte deren Anwesenheit hierselbst ein bis zwei Tage nicht überschreiten. (A. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Juli. Die vom Kirchenrathe verfügte Untersuchung gegen Pfarrer Tobler zu Weiningen, (wegen Aeußerungen auf dem Sängerfeste) und dessen Suspension hatte vor dem Beginn derselben große Aufregung hervorgerufen. Sogleich auf die Kunde hievon schickte die in ihrer Mehrheit übereinstimmende Gemeinde eine Deputation nach Zürich, welche die Zurücknahme der Suspension begehrte und, wie verlautet, nicht undeutlich merken ließ, daß man der etwaigen Gewalt mit Gewalt zu begegnen bereit sey. Am letzten Sonntage hatte sich in Weiningen eine ziemliche Masse Volkes versammelt. Der von Zürich dahin abgeschickte Polizeibeamte wagte es nicht, den vom Kirchenrath der Gemeinde zugedachten Vikar in die Kirche einzuführen; er zog also unverrichteter Dinge wieder ab, und aller Gottesdienst unterblieb. In den nächsten Tagen soll nun der Regierungsrath über die aus Weiningen einzelaufene Beschwerde beschließen, und man erwartet, daß er — halb gezwungen — sich nachgiebig bezeigen werde. Manche Gerüchte, die über die Gränzen des Kantons Zürich drangen, sprachen sogar von einer möglichen nahen Krisis. — Das in Schaffhausen durch den Hurterschen Streit geweckte Mißtrauen der Protestanten hat mehrere Gemeinde-Petitionen hervorgerufen, wonach jeder zur katholischen Kirche Uebertretende des Bürgerrechts verlustig seyn und die Aufnahme katholischer Kantonsbürger auf die einzige Gemeinde Ramsen beschränkt werden soll. — Man erfährt aus guter Quelle, daß Hr. Antistes Hurter entschlossen ist, unsere Stadt auf längere Zeit zu verlassen. Man will sogar wissen, er habe sich seinen Paß auf ein halbes Jahr nach Deutschland und Italien visiren lassen. München scheint der nächste Zielpunkt seiner Reise zu seyn. (Schw. M. u. Lgbl. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Pairs-

Kammer wurde das Gesetz über die transatlantische Dampfschifffahrt einstimmig mit 100 weißen Kugeln angenommen. Baron Thenard drückte den Wunsch aus, daß die Maschinen der Dampfschiffe aus französischen Fabriken genommen werden möchten. Hr. Thiers erwiederte, das sey hinsichtlich der Maschinen von geringer Kraft möglich, nicht aber hinsichtlich der größern von 400 — 450facher Pferdekraft, für welche die französischen Fabriken noch nicht eingerichtet seyen. — Am 3. wurde Hr. v. Bonald, der neue Erzbischof von Lyon, mit der dabei üblichen Feierlichkeit im Beiseyn der Repräsentanten aller Behörden und Corporationen in sein neues Amt eingesetzt. Man hegt große Hoffnungen für eine festere Verwaltung des Erzbisthums, als dieselbe seit dem Exil des Cardinals Fesch stattgehabt hatte. — General Lamoriciere hatte während seines Aufenthalts in Paris mit Hrn. Thiers zwei lange Gespräche, deren jedes über 4 Stunden dauerte. Der General wurde, wie es scheint, mit Fragen über die Lage Algeriens überhäuft. Als er hinaustrat, sagte er in seiner derben, militärischen Weise zu einem Freunde: „Dieser verteufelte Mann hat mein Gehirn gleich einem Schwamm ausgepreßt; hätte diese Operation noch länger gedauert, so wäre ich sicher toll geworden." — Die Bedrängniß des Don Carlos und seiner Familie ist im Zunehmen. Es heißt, sie haben nicht nur ihre Kleinodien und alles übrige Entbehrliche verkauft, sondern auch Befehl gegeben, das noch in Salzburg befindliche Silbergeräth zu veräußern. Von dem sardinischen Hofe soll jedoch den Flüchtlingen in Bourges einige Hilfe zugekommen seyn. — Bei dem Gutenbergsfeste in Straßburg scheint nicht durchaus die Eintracht obgewaltet zu haben, welche ein grundwesentliches Erforderniß eines jeden Volksfestes ist. Der Ami de la Religion beklagt sich darüber, daß auf dem provisorischen Basrelief (das Modell von David ist noch nicht vollendet) Luther dargestellt gewesen sey, trotz der Zusage des Comitépräsidenten, daß dieses nicht der Fall seyn werde, eine Zusage, in deren Folge die katholische Geistlichkeit sich entschlossen habe, dem Zuge beizuwohnen. Man könne sich nun, fügt der Ami de la Religion bei, die Ueberraschung denken, als bei Enthüllung des Denkmals dennoch unter den Schriftstellern, Philosophen und Dichtern, Luther gegenüber von Voltaire erschienen sey. Der Generalvicar und der Abbé Räß machten dagegen Vorstellungen, worauf der Maire, ein Protestant, das Basrelief habe wegbringen lassen. Hiedurch sey die Sache zu allgemeiner Zufriedenheit beigelegt worden.

Seit dem 1. März, oder vielmehr vom Augenblicke an, wo die Linke sich für die Regierung erklärte, ist so manche Veränderung bei der hiesigen Tagespresse vorgefallen, daß es sich der Mühe verlohnt, die Anzahl der Abonnenten jedes Blattes zu kennen. Folgende Angaben sind ziemlich genau und aus der besten Quelle geschöpft; nur sind der Bequemlichkeit wegen immer runde Zahlen angeführt. 1) Amtliche Zeitungen: Moniteur universel 2000, Moniteur parisien 5500; 2) dem Cabinet ergebene Blätter: der Messager 1300, der Temps 2100, die Revue de Paris 500; 3) Zeitungen, welche den Herrn Thiers unterstützen (linkes Centrum): Siècle 30,000, Courrier français 5000, Constitutionnel 7000; 4) conservativer Tendenz (rechtes Centrum): das Journal des Debats 11,100, die Presse 12,000; 5) religiös-orleanistisch: der Univers 1600; 6) legitimistische Ansicht: Gazette de France 4400, Quotidienne 2500, France 1800, Echo français 1500; 7) äußerste Linke (als Opposition): National 4600, Commerce 3900, Capitole 2900, Charivari 3000, Corsaire 800; 8) ohne eigentliche politische Farbe: Estafette 3700, Gazette des Tribunaux 4100, Droit 1700, Audience (Gerichtszeitung) 500. Im Ganzen hat die Presse an Abnehmern gewonnen, dürfte aber wohl im Sommerhalbjahre wieder Vieles einbüßen. — Die theuern, d. h. die 80 Frankenblätter halten den wohlfeilern (zu 40 und 60 Frks.) so ziemlich das Gleichgewicht. Die 30,000 Abnehmer des Siècle machen, die politische Meinung abgerechnet, dem guten Geschmacke in Frankreich gerade keine Ehre. Bloß die Feuilletons verschaffen diesem Doppelgänger des „Courrier français" so viele Gunst. — Ueber die Verschanzungen um die Metidscha, für die der Plan des Schwadronchefs St. Hippolyte angenommen worden, theilen französ. Blätter folgendes Nähere mit: Nach diesem Plane sollen dieselben bestehen aus einem Graben um die Ebene, der zugleich zur Vertheidigung und zur Bewässerung dienen würde, und aus einer hinter dem Graben aufgeworfenen Brustwehr. Die Kosten werden auf 1½ Mill. berechnet. Da die Araber in der Regel nicht schwimmen, so bietet ein solcher Graben, 12 Fuß tief mit 9 Fuß Wasser und 30 Fuß breit, sammt einer hohen Brustwehr, hinlänglichen Schutz. Der Graben wird die Gränzen der Ebene, längs dem Fuße der Höhen, von dem Römergrabe bis zum Meierhofe Regaya umziehen. Das Wasser liefern zehn Flüsse, wovon fünf, die Hamise, der Harrach, die Schiffa-Mazagran, der Burumi und Ued-Dscher, nie versiegen. Wässerungscanäle, von dem Hauptcanal ausgehend, werden zur Bewässerung der Felder dienen, so daß die Ebene Metidscha später an Fruchtbarkeit und Schönheit der herrlichen Huerta von Valencia gleich kommen kann. Durch die beabsichtigten Schanzwerke wird ein reicher, fruchtbarer Landstrich von 150—200,000 Hectaren (das Drittheil eines französischen Departements), der 450—600,000 Personen nähren kann, den Angriffen der Araber entzogen. Ein General vom Geniecorps hat bereits den Befehl erhalten, sich nach Nordafrika zu begeben, um den Plan zu diesen ununterbrochenen Verschanzungen zu entwerfen, so daß mit den Arbeiten im Herbste begonnen werden kann.

Spanien.

Das Eco de Aragon vom 27. Juni schreibt: Cabrera hat im Sinne, gemeinschaftlich mit Tristany, Zorilla und Caballeria den Guerillaskrieg fortzusetzen, d. h. das Land zu verwüsten und überall zu plündern. In Obercatalonien hat Cabrera die nach Aragon führende Brücke von Tremp genommen und in den Mauern der Stadt Tremp, die bloß von Nationalgardisten vertheidigt wird, Bresche geschossen. — Die Königinnen waren am 24. zu Lerida angekommen und im St. Lucienkloster abgestiegen. Am folgenden Tage wollten sie nach Barcellona weiter reisen. Die erste Division der Armee des Herzogs de la Victoria war im Begriffe, nach Cervera aufzubrechen. Die christinischen Truppen haben Mühe, die Carlistenchefs aus den Händen des Volks zu befreien. Der Caplan Mathias, ein durch seine Grausamkeit verrufener Guerillero, war in der Nähe des Klosters der Barmherzigkeit von dem Pöbel zerrissen worden. Er war genöthigt, durch eine strenge Verordnung diejenigen mit Strafen zu bedrohen, welche die unterworfenen Facciosos beleidigen oder thätlich verletzen. Der Marquis Albac, einer der carlistischen Anführer, die sich unterworfen haben, wurde durch einen Pistolenschuß verwundet.

Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte der ultrahochkirchliche Vertreter der Universität Oxford, Sir Robert Inglis, den Antrag, daß am 15. Juli das Haus im Comitó eine Adresse an die Krone berathen

solle, worin die Unzulänglichkeit der vorhandenen kirchlichen Anstalten im Verhältniß zur Bevölkerung dargelegt und J. M. von der Geneigtheit des Hauses versichert werde, weitere Mittel herbeizuschaffen. Es waren in dieser Richtung 2500 Bittschriften mit 213,589 Unterschriften eingekommen. O'Connell erwiederte, die Hochkirche sey reich genug, um für ihre Bedürfnisse zu sorgen; er erinnerte daran, daß in Irland das katholische Volk seine Geistlichkeit durch freiwillige Beisteuer besolde. Auch Lord J. Russell bemerkte, eine weitere allgemeine Besteuerung zu Gunsten der Hochkirche würde, vornämlich bei den Dissenters, Unzufriedenheit erregen; auch habe die Kirche selbst hinlänglich Mittel. Die drei Führer der Conservativen im Hause, Sir R. Peel, Lord Stanley und Sir J. Graham, waren abwesend; sie wollten der Expektoration ihres übereifrigen Freundes ausweichen. Der Antrag des Sir R. Inglis wurde mit 168 gegen 149 Stimmen verworfen. — Bombayblätter bis zum 23. Mai schreiben: Nach Berichten aus Afghanistan war ein Fort in der Nähe von Bamian nach einstündigem Kampfe von den Truppen Schah Schudschas genommen worden. Dost Mohammed, den vertriebenen Herrscher von Kabul, hält fortwährend der König von Bochara gefangen. — Das „Birminghamer Journal“ entwirft ein sehr düsteres Gemälde von dem gedrückten Verkehr von Birmingham: „Zehntausend Arbeiter und Arbeiterinnen bewarben sich in den letzten zwei Monaten bei einem einzigen Auswanderungsbureau unserer Stadt um freie Ueberfahrt, erhielten aber abschlägige Antworten. Zwanzig bis dreißig gute Häuser in drei Hauptstraßen und Tausende von mittleren und kleineren Häusern in allen Theilen der Stadt stehen leer. Die Häusermauern bedecken sich täglich mit Auctionsanzeigen, mit Mühe aber finden sich Käufer. Die Trödlerbuden sind voll von Waaren, die zu halben Preisen verkauft wurden. Die Pfänderverleiher borgen nur auf die besten Pfänder. Die Armentaxe ist verdoppelt. Trotz dieser düstern Lage wird sehr viel gebaut. — Der unveränderte Wiederaufbau des verbrannten Theils des Yorker Münsters auf Subscription ist am 27. in einer Versammlung zu Thatched House Tavern (St. James Street) unter Vorsitz des Grafen Harewood und im Beiseyn des Erzbischofs York, des Bischofs von Durham, des Grafen Grey, Lord Wharncliffe's u. A. einstimmig beschlossen worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist am 23. d. mit dem Dampfboote „Alexandria“ hier eingetroffen. — Die „Nordische Biene“ meldet, daß der seit kurzem in St. Petersburg befindliche Dr. Charles Philipps, Schüler des geheimen Medizinal-Raths Professors Dieffenbach in Berlin, die Methode des Letzteren bei der Operirung des Schielens hier bereits zu wiederholten Malen mit vielem Glück angewandt habe.

China.

Die englische Expedition gegen China unter Admiral Elliot wird aus folgenden Schiffen bestehen: Algerine 10, Alligator 26, Blenheim 74, Blonde 42, Childers 16, Columbine 18, Conway 26, Cruizer 16, Druid 44, Favourite 18, Herald 26, Hyacinth 18, Larne 18, Melville 74, Modeste 18, Nimrod 20, Pelorus 16, Pylades 18, Volage 26, Wanderer und Wellesley 74 Kanonen. Dazu werden noch kommen zwei große Kriegsdampfschiffe von der Seemacht der ostindischen Compagnie und mehrere andere Dampfschiffe von Bombay und Calcutta. Man glaubt, daß auch die amerikanischen Kaufleute sich von Canton nach Macao zurückziehen werden. Das Gerücht hatte sich erneuert, daß einige amerikanische Schiffscapitäne Commando's in chinesischem Dienste angenommen haben, und daß die Schiffe unter ihrem Befehle gemischte Bemannung, aus Amerikanern und Chinesen bestehend, erhalten haben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In Nro. 159 vom 3. Juli unsers Blattes ist unter der Rubrik „Getraute in München“ in der ersten Zeile zu lesen: Hr. F. A. Schabet, Historienmaler aus Wurzach, statt bgl. Maler in Wurzach.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Juli. Consols $91\frac{3}{4}$.

Paris, 4. Juli. 5 pCt. 117 Fr. 70 C.; 3 pCt. 85 Fr. 75 C. Span. —.

Amsterdam, 2. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{9}{16}$; 5 pCt. $101\frac{9}{16}$; Kansb.: $24\frac{1}{16}$; Spnd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $77\frac{1}{4}$; 5pCt. ostind.: $99\frac{5}{16}$; Ardoins: $24\frac{1}{2}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $105\frac{7}{16}$.

Frankfurt, 5. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 2233; Integr. G. $52\frac{3}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $6\frac{5}{8}$.

Wien, 4. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{3}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Treschkow, k. preuß. Referendär von Plankenfeld; Moß, Kfm., und Thiem, Priester von Bamberg. (G. Hahn.) HH. Dr. Reisinger von Pesth; Rentish, Rentier aus Amerika; Rothschild, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Ritter v. Peché, k. k. Landrath von Prag. Paret, Kaufm. von Annonay. (G. Kreuz.) HH. Gray, Huntington und Cheney, Rentiers aus Amerika; Sir Moy, k. großbr. General mit Gattin aus England. (Stachusgarten) HH. Held, Gerichtshalter von Odelzhausen; Mayer, Kfm. von Isny; v. Diebitsch, Architekt von Berlin.

Bekanntmachungen.

311. (3b) **Bekanntmachung**

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne und Mündel für das nächste Studienjahr 18$\frac{40}{41}$ in die unten bezeichnete kgl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit öffentlich angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie Insbesondere die Gesuche um Freistellen, mit Tauf-, Impf-, Schul- und ärztlichen Gesundheits-Attesten, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugnissen, belegt, und längstens bis Mitte Augusts l. J. entweder beim k. Staatsministerium des Innern oder beim unterfertigten Direktorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später einlaufenden Suppliken um Freiplätze keine Berücksichtigung erhalten könnten.

München, den 30. Juni 1840.

Das Direktorat
des kgl. Erziehungs-Instituts für Studirende.
Geyr, Direktor.

298. (26)

Aufforderung

zur zweiten Einzahlung für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der beiden Gesellschafts-Organe vom 7. l. M., dann unter Hinweisung auf Art. XII und XIV der allerhöchstgenehmigten Statuten werden alle Inhaber von Quittungen der ursprünglichen Unternehmer über bezahlte 5 fl. Initiativkosten, d. d. Nürnberg den 11. December 1837 andurch aufgefordert, von heute an innerhalb 45 Tagen, sonach längstens **bis 4. August l. J., Abends 6 Uhr,** diese Quittungen nebst dem Betrage von **Zwanzig Gulden in bayer. Reichswährung für jedes Stück**

in Nürnberg an die HH. **Lödel & Merkel,**
in Bamberg an den Hrn. **Joh. Gabr. Keilholz,**
in München an den Hrn. **J. v. Hirsch** und an die HH. **Gebrüder Marx,**
in Würzburg an den Hrn. **J. J. v. Hirsch**

abzuliefern und einzuzahlen, und dagegen die auf

Zwanzig Fünf Gulden

lautenden, von den treffenden HH. Emittenten mit zu unterzeichnenden Interimsscheine sogleich in Empfang zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß gemäß dem citirten Artikel XIV die nach obigem Zeitpunkt etwa noch in Umlauf sich befindenden Quittungen vom 11. Dezember 1837 und deren Inhaber alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft und deren Vermögen, so wie auf die gezahlten Initiativkosten verlieren.

Nürnberg, den 20. Junius 1840.

Directorium der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgränze.

Binder, Vorstand.

In den Comptoirs der Unterzeichneten sind die Statuten für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze **gratis** zu haben.

München, den 28. Juni 1840.

Joseph von Hirsch.
Gebrüder Marx.

---

299. (26)

Darlegung der Verhältnisse

der

Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg

an die

nördliche Reichsgrenze in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten.

Einer in öffentlichen Blättern enthaltenen Erklärung des Direktoriums und des Verwaltungsraths der Gesellschaft für die Herstellung gedachter Eisenbahn zufolge, soll nunmehr eine Einzahlung von 4 fl. ausgeschrieben, und nach deren Eingang unverzüglich zur Grunderwerbung und zum Bau geschritten werden. — Wenn diese Maaßregel nicht schon früher getroffen wurde, und die Sache seit geraumer Zeit fast ganz zu ruhen schien, so lag der Grund wohl hauptsächlich in der Ungunst der Zeitumstände und in der allgemein herrschenden Abneigung gegen Eisenbahn-Unternehmungen, welche auch für diese Bahn die Einzahlung höchst zweifelhaft machte. — Dieser einerseits beklagenswerthe Aufschub dürfte anderseits dem Bau der Bahn insofern zum großen Vortheil gereichen, als derselbe, früher unternommen, mit dem Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals in Konkurrenz getreten wäre, und die ohnedieß durch letztern schon hoch getriebenen Taglohn- und Baumaterialien-Preise noch höher gesteigert haben würde.

Die Kanalarbeiten auf der Strecke von Nürnberg bis Bamberg sind nun so weit vorgerückt, daß der größte Theil der dabei beschäftigt gewesenen Arbeiter, so wie die für die Kanalschleusen und Brücken aufgedeckten Steinbrüche für den Eisenbahn-Bau disponibel werden, und dieser sehr günstige Umstand wird für denselben bedeutende Ersparnisse an den Kosten der Erdarbeiten und des Steinmaterials zur Folge haben.

Je höher, bald nach Vollendung der ersten und kleinsten Eisenbahn Deutschlands — der Nürnberg-Fürther — die Erwartungen von den Erträgnissen der Eisenbahnen gestiegen waren, und eine, bisher in Deutschland noch nicht gekannte Spekulationssucht hervorgerufen hatten, desto tiefer sanken alle Hoffnungen, nachdem durch große Mißgriffe und Uebereilungen in vielen Eisenbahn-Entwürfen und Ausführungen, welche unberechnete enorme Nachzahlungen erforderten, eine fast verzweiflungsvolle Krisis in diesen Unternehmungen eingetreten war.

Der Schrecken über erlittene und noch zu befürchtende Verluste führte von einem Extrem zum andern. — Auch die Aktionaire der Nordgrenzebahn schienen den Muth für diese Unternehmung verloren zu haben, obgleich von Seiten der Gesellschaftsorgane durchaus kein übereilter Schritt in der Sache geschehen, vielmehr ihr Bestreben fortdauernd dahin gerichtet war, sie immer besser und fester zu begründen.

Die Zeit ist nun gekommen, um zur Ausführung zu schreiten; die bei andern Eisenbahnen mit schweren Opfern gemachten Erfahrungen liegen vor Augen, und man kann ruhig erwägen, ob es rathsam sey, die Unternehmung auszuführen und die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten oder nicht; um so ruhiger und unbefangener, als für diese Unternehmung vorerst nur 1 fl. einbezahlt

wurde, dessen Verlust leichter zu ertragen wäre, als die, bei so mancher andern im Bau vorgeschrittenen Eisenbahn, den Aktionairen gestellte Alternative: entweder auf die gemachten Einzahlungen schwere Verluste zu erleiden, oder die volle Summe auf ein gewagtes Spiel zu setzen.

Es ist vermöge mehrmaliger sorgfältiger Prüfung der Kostenanschläge durch bewährte Techniker, welche durch den Kanalbau mit der Beschaffenheit des Terrains, den Lokalpreisen der Baumaterialien und des Arbeitslohns, den Kosten der Erdarbeiten, dem relativen Werth des Grundeigenthums vollkommen vertraut geworden sind, bestättiget, daß die Bau- und Einrichtungskosten der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg die Summe von Fl. 2,200,000 nicht überschreiten werden, ja es sind in jüngster Zeit, hinsichtlich der Kosten des Oberbaues, günstige Verhältnisse eingetreten, welche eine bedeutende Verminderung derselben hoffen lassen.

Aus bemerkter Summe für eine Länge von 15¼ geogr. Stunden berechnet sich die Stundenlänge auf circa 144,000 Fl., während sich bei der

Leipzig-Dresdner Bahn (circa 31 Stunden circa 5 Mill. Thlr.) die Stundenlänge auf circa . . . . 290,000 Fl.

München-Augsburger (circa 17 Stunden circa 4 Mill. Gulden) die Stundenlänge auf circa . . . . 235,000 »

berechnet.

Die Bahn hat ein Durchschnittsgefälle von 1 auf 800; das Terrain ist auf ¾ der ganzen Bahnlänge eben so günstig, als bei der Bahn von Nürnberg nach Fürth, und kann auf dieser Strecke beinahe als wagrecht betrachtet werden. Der früher beabsichtigte Tunnel bei Erlangen fällt als unnöthig weg. — Die Construction der Nürnberg-Fürther Bahn, welche sich seit 4½ Jahren, bei einer jährlichen Frequenz von ca. 430,000 Personen, vollkommen bewährt hat, und wovon die Bau- und Einrichtungs-Kosten auf die Stundenlänge ca. Fl. 120,000 betrugen, dient bei dem Bau der Nürnberg-Bamberger Bahn zum Muster, jedoch unter verhältnißmäßiger Verstärkung; eben so die für ihre Verwaltung und Erhaltung aufgestellten und durch die Erfahrung bewährten Grundsätze. — Trotz der Kürze und der auf 26 bis 28 Touren täglich vertheilten Personenfrequenz dieser Bahn, welche ein verhältnißmäßig größeres Personale erfordert, als eine längere, belaufen sich die Unterhalts- und Verwaltungskosten dennoch nur auf 36% der Bruttoeinnahmen, während fast alle übrigen im Gang befindlichen Eisenbahnen 50 bis 60% erfordern. — Alle die bei andern Bahnunternehmungen oft mit schweren Opfern erkauften Erfahrungen sind bei dieser Unternehmung im Voraus gewonnen, und es ist mit Recht zu erwarten, daß sie in jeder Hinsicht eben so zweckmäßig hergestellt, eingerichtet und verwaltet werden wird, als die Nürnberg-Fürther; denn es ist zwischen beiden keine wesentliche Verschiedenheit hinsichtlich der Beschaffenheit des Terrains und der Größe der Personenfrequenz, wohl aber hinsichtlich der Expedition, welche bei der Nürnberg-Fürther, wie bemerkt, täglich 26 bis 28 Touren, bei der Nürnberg-Bamberger aber täglich nur 6 Touren in sich begreift, so daß für das Personale, in zwei- bis vierstündigen Zwischenperioden, Zeit genug zur Empfangnahme, Ladung und Expedition der Waarentransporte gewonnen wird. Die zwischen beiden Bahnen bestehende Längenverschiedenheit, bei einem Verhältniß von 1 zu 8, kann aber in Betreff des Baues, der Einrichtung und Verwaltung, an und für sich, nicht als verhältnißstörend betrachtet werden, da 8 Sektionen bei vorhandenen verhältnißmäßigen Mitteln eben so gut hergestellt, erhalten und verwaltet werden können, als eine.

Hinsichtlich des Personen-, Handels- und Gewerbsverkehrs und der Bevölkerungs-Bewegung nimmt die Nürnberg-Bamberger-Straße in ganz Bayern, nächst der Nürnberg-Fürther, wohl die erste Stelle ein. Bloß als Provinzial-Straße betrachtet, verbindet sie die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen, Forchheim und Bamberg mit einer in dem lebhaftesten Verkehr stehenden gewerbsfleißigen Bevölkerung von 90,000 Seelen, und läuft durch eine der fruchtbarsten, mit circa 100 Dörfern bevölkerten Ebenen, deren Bewohner sich besonders durch Anbau von Landesproducten für den Handel (Tabak, Hopfen, Tuchkarden, Sämereien, Medicinalkräuter und Wurzeln, Baumzucht, getrocknete Früchte) auszeichnen. Die auf diese Linie bis aus einer Entfernung von 6 Meilen influirende weitere Bevölkerung von 30 größeren und kleineren Städten beläuft sich (die starke Frequenz in die fränkische Schweiz, Muggendorfer Thäler, nicht eingerechnet) ebenfalls auf circa 90,000 Seelen.

Die Personenfrequenz auf den belgischen Eisenbahnen beträgt, so wie auf der Nürnberg-Fürther, das Achtfache und auf der Leipzig-Dresdner Bahn das Vierfache der unmittelbar dadurch verbundenen städtischen Bevölkerung, und beläuft sich bei Nürnberg-Fürth jährlich auf circa 430,000, bei Leipzig-Dresden auf circa 411,000 Personen. In dem Bericht des provisorisch dirigirenden Ausschusses vom 5. Juni 1838 ist die muthmaßliche Personenfrequenz für die Nürnberg-Bamberger Bahn, nach einer genauen Darlegung in Beziehung auf die Stationspunkte, bei täglichen 6 Touren auf 410,000 und bei 4 Touren auf 310,000 Personen angenommen worden, und es dürfte am wenigsten gefehlt seyn, wenn aus beiden Zahlen der Durchschnitt von 360,000 angenommen wird, woraus sich eine Einnahme von dem Personentransport von Fl. 240,000 ergeben würde. Daß die hierbei angenommene Durchschnittsquote von Kr. 40 à Person eben so leicht zu erzielen seyn wird, als bei der Leipzig-Dresdner eine Durchschnittsquote von 1 Fl. 24 Kr. à Person wirklich erreicht wurde, ist um so wahrscheinlicher, als die Nürnberg-Bamberger Bahn genau halb so lang ist, als die Leipzig-Dresdner.

Wenn nach offiziellen Angaben von einem Punkt der Nürnberg-Bamberger Linie her, sich jährlich eine Gütermasse von 213,000 Ctr. nach einem Durchschnitt der Jahre 18$\frac{37}{38}$, bewegt und zu derselben die Bewegung auf den Zwischenpunkten gerechnet und angenommen wird, daß durch eine Herabsetzung des Frachtpreises auf 20 Kr. pr. Ctr., für die 15¼ Stunden lange Strecke sich die Gütermasse, wie die Erfahrung überall lehrte, verdoppeln werde, wenn ferner von der Gesammtmasse nur 150,000 Ctr. Güter, die sich zum Kanaltransport nicht eignen, oder die zur Winterszeit ꝛc. nicht auf dem Kanal befördert werden können, der Eisenbahn zufallen, so gewähren solche eine jährliche Einnahme von Fl. 50,000. Hiezu noch Fl. 3000 muthmaßliche Einnahmen von dem Transport von Postwagenstücken und baarem Geld, und oben bemerkte Fl. 240,000 für den Personentransport gerechnet, ergiebt sich an Gesammt-Einnahmen die Summe von Fl. 293,000, welche auf die Wegstunde circa Fl. 19,600 ausmachen, während sie bei der Nürnberg-Fürther Bahn auf die Wegstunde (Fl. 52,000 im Ganzen) circa 29,700 und bei der Leipzig-Dresdner (Fl. 787,000 im Ganzen) Fl. 25,400 betragen.

In dem bemerkten Bericht vom 5. Juni sind die Ausgaben für Unterhaltung und Verwaltung der Bahn bei täglichen 6 Touren auf 96,000 — berechnet, wobei die bei der Nürnberg-Fürther Eisenbahn gemachten 4½jährigen Erfahrungen zum Grund gelegt und mit Berücksichtigung der bei der Nürnberg-Bamberger Bahn obwaltenden Verhältnisse in Anwendung gebracht wurden.

Nach Abzug derselben würde sich an reinen Einnahmen die Summe von Fl. 197,000 ergeben, wovon Fl. 20,000 — zum Reserve- und Tilgungsfond bestimmt und die übrigen Fl. 177,000 — an die Aktionäre vertheilt, eine Dividende von circa 8 pCt. gewähren würden. Hiebei ist der Transport von Schlachtvieh und Koppelpferden, welche sich auf dieser Straße in bedeutender Anzahl bewegen, so daß auf derselben nur von letzteren in dem Lauf eines Jahres circa 2500 Stück aus dem Norden nach Italien durchgeführt wurden, in keinen Anschlag gebracht.

Obgleich diese Voranschläge so viel als möglich auf Erfahrungssätzen beruhen, so sind sie doch, wie es auch nicht anders möglich ist, hypothetischer Natur, und können daher nicht verbürgt werden.

Es muß daher jedem Theilnehmer überlassen bleiben, zu beurtheilen, in wie weit er die Verwirklichung dieser Angaben auf den Grund der angeführten Vergleichungen für möglich oder wahrscheinlich hält, um hiernach das Maß seines Vertrauens zur Sache und seinen Entschluß hinsichtlich der Einzahlung zu bestimmen.

Bei dieser Beurtheilung sind noch die von der königl. Regierung festgestellten, in den Statuten enthaltenen Concessionsbedingungen in's Auge zu fassen, namentlich hinsichtlich des nach Verfluß von 99 Jahren in Wirkung tretenden Heimfallsrechts und der Postentschädigung; erstere macht eine successive Aktienamortisation nothwendig, welche alljährlich 49½ Kr. von jedem Fl. 100 — der jährlichen Dividendensumme ausmacht und aus dem Reserve- und Tilgungsfond bestritten wird; letztere beträgt jährlich, für die ersten 3 Jahre Fl. 9500 — mit einer für die Zukunft nach Maßgabe des Netto-Ertrags bemessenen eventuellen Erhöhung.

Dieses Passivreichniß wurde in den Ausgabenetat aufgenommen und ist demnach bereits bei der in Aussicht gestellten Rente eingerechnet.

Allerdings sind diese Postulate beschwerlich, und es ist sehr zu beklagen, daß die auf ihre Abwendung verwandte Mühe fruchtlos war, indessen können sie doch nicht für so lästig erachtet werden, um die günstigen natürlichen Verhältnisse der Bahn wesentlich zu alteriren oder um ihretwillen sogar auf die Ausführung Verzicht zu leisten —, denn es kann mit Recht behauptet werden, daß in ganz Bayern nicht leicht eine Weglinie von 15 Stunden Länge gefunden werden könne, welche sich hinsichtlich der Influenz und Frequenz, der günstigen Beschaffenheit des Terrains, der Wohlfeilheit des Arbeitslohns und des Ueberflusses an gutem Steinmaterial zu einer Eisenbahn besser eigne und wohlfeiler erbaut und unterhalten werden könne, als diejenige von Nürnberg nach Bamberg.

So stellt sich diese Bahn dar, wenn man sie blos als eine Provinzialbahn betrachtet. In einem viel höhern und günstigern Licht erscheint sie aber in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten. — In welcher Richtung dieselbe gegen Norden fortgesetzt werden wird, ob durch das Fichtelgebirge an die Grenze bei Hof, oder durch den Itzgrund an die Grenze bei Coburg, ist noch nicht entschieden, und hängt von Allerhöchster Bestimmung ab; jedoch scheint es, daß letztere den Vorzug erhalten dürfte, weil sie um die Hälfte kürzer ist, ein viel günstigeres Terrain darbietet, viel geringere Schwierigkeiten hat und demnach wenigstens 3 bis 4 Millionen weniger Anlagskapital erfordert, als erstere, und von Coburg aus in zwei Richtungen fortgesetzt werden kann, nämlich links nach der Weser durch den Werragrund, und rechts nach der Elbe durch den Saalegrund, nach Halle oder Leipzig.

Auf diese Weise würde, von der einen Seite die Verbindung mit Cassel, Braunschweig, Hannover, Bremen und Hamburg, und von der andern Seite mit den sächsischen und preußischen Eisenbahnen von Leipzig-Dresden, Magdeburg-Halle-Leipzig, Stettin, Frankfurt a. O., Berlin-Halle, hergestellt werden.

In ihrer einstigen Fortführung gegen Süden nach Augsburg verbindet sie sich mit der München-Augsburger Bahn, welche ihre natürliche Richtung von der einen Seite nach der Schweiz, und von der andern nach der Lombardei und dem adriatischen Meere nimmt.

Von Nürnberg fortgesetzt nach Regensburg verbindet sie, gleich dem Kanal, die Main- mit der Donau-Dampfschifffahrt und vervollständiget die größte und sicherste Continentalstraße, welche in gerader Richtung von London und Havre de Grace durch Holland und Belgien über Cöln, Mainz, Frankfurt a. M., Würzburg, Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Wien, Pest, Orsowa, Kustendsche, durch das schwarze Meer nach Constantinopel und Trapezunt führt.

Nürnberg bildet demnach, wie ein Blick auf die Karte zeigt, den Knotenpunkt aller dieser von Norden nach Süden, von Westen nach Osten führenden Verbindungslinien, welche in diesem Centralpunkt Deutschlands, gleich den Radien eines Kreises, zusammenlaufen, so daß derselbe auch aus dem Standpunkt des Welthandels, in seiner Ausdehnung und Entwicklung durch Dampftransportkraft betrachtet, als einer der bedeutendsten in Deutschland erscheint, ganz geeignet, Nürnberg zu seiner alten Handelsgröße zu erheben.

Bei dieser Perspektive liegt die Nürnberg-Bamberger Eisenbahn im Vordergrund. Wenn der große Werth dieses an und für sich kleinen Elements in dem Dampftransportsystem Deutschlands sich im Voraus auch nicht genau berechnen läßt, so ist doch gewiß nicht zu bezweifeln, daß er in demselben Grade wachsen müsse, als die angedeuteten Influenzlinien nach und nach zur Ausführung kommen.

Die Dampftransportkraft ist bereits von Amsterdam und Rotterdam bis an die westliche Grenze Bayerns (Frankfurt a. M.), von Regensburg bis nach Constantinopel, von Hamburg bis Leipzig vorgerückt, sie hat in Lindau, Nürnberg und München feste Punkte gewonnen —; sie ist in Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Preußen und Sachsen in rasch fortschreitender Entwicklung begriffen.

Diesen neuen socialen Welthebel kann kein Staat oder Volk zurückweisen, ohne zugleich auf die durch ihn gewonnenen Fortschritte der menschlichen Herrschaft über Zeit und Raum Verzicht zu leisten. Es ist daher zu hoffen, daß die, nach dem Herzen Deutschlands laufenden, Verbindungslinien, welche der Dampfkraft von der Natur, nach dem Lauf der Ströme und Gewässer, angewiesen und vorgezeichnet sind, baldigst fortgesetzt und nach und nach der Vollendung und dem Anschluß an die Nürnberg-Bamberger Bahn entgegen geführt werden.

Nürnberg, den 17. Juni 1840.

Binder, Vorstand des Direktoriums

Dr. Toussaint, Vorstand des Verwaltungsraths

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag №. 165. 10. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 9. Juli. „Alceste", von Gluck vor ungefähr 77 Jahren componirt, ward gestern auf hiesiger Bühne zur Freude aller wahren Musikfreunde und zum Beifall des Publikums trefflich gegeben. Erwägen wir den jetzt herrschenden Opernstyl, der mit dem technischen Aufwande an Instrumentirung und äußerem Reichthume — ja Schwulste — aller zu Gebote stehenden Mittel unser musikalisches Gehör verwöhnt hat, so ist die eindringliche Gewalt, welche eine einfache Großartigkeit hervorbringt, um so bewunderungswürdiger. In riesigen Massen thürmt sich das Tongebäude vor uns auf, edel und würdig durchdacht von Anfang bis zu Ende, rein und lauter — ein wahres Meisterwerk der Kunst! Lassen wir auch allem Neuen seinen Werth, verkennen wir nicht die gediegenen Werke neuester Composition, so wird sich uns dennoch unwillkührlich die Frage aufdringen, welche Oper unserer Zeit sich nach einer so langen Vergangenheit noch erhalten würde, wie Alceste oder Iphigenie? Wie durch und durch gehalten und getragen sind die Charaktere, die Rythmen aller Tonstücke! Von welcher Wirkung die Chöre! Lachner, der wie kein anderer die Vertheilung der Massen versteht, hat den Werth seiner Direction meisterhaft bewährt. Ausgezeichnetes leisteten Mad. Mink und Hr. Diez; beide haben mit Künstlertiefe ihre Partien aufgefaßt; schade, daß der Rolle des Heracles nicht das Organ eines Pellegrini, welchem die des Oberpriesters zugetheilt war, zu Gebot stand. Möge die Intendanz uns durch baldige Wiederholung einer Aufführung erfreuen. — Dem Vernehmen nach soll demnächst Pentenrieder's Oper einstudirt werden und nach ihrer Aufführung ein Singspiel von Grafen Pocci auf dem Repertoir stehen. — Auch heißt es, daß wir mit dem Verluste der beliebten Sängerin Mlle. Hartmann bedroht sind, wenn die hiesige Intendanz nicht den derselben vom Stuttgartertheater gemachten schönen Offerten zuvorkommt. Ohne Zweifel aber wird man die ausgezeichnete Künstlerin nicht so leicht entbehren wollen.

Paßau, 4. Juli. Am 2. d. hat unser hochwürdigster Herr Bischof die Weihe der neuerbauten Kirche zu Neureichenau, königl. Landgerichts Wegscheid, vorgenommen. Der erhebenden Feier wohnte eine zahllose Menschenmenge bei. — Vorgestern Abends starb dahier der pensionirte k. b. Major v. Ehlingensperg, Ritter des Ludwigsordens, im 79sten Lebensjahre. — Wie man aus Wien vernimmt, hofft man daselbst bald wohlfeiles Fleisch essen zu können, indem die Regierungen der Moldau und Wallachei für das laufende Jahr die Ausfuhr von 30,000 Stück Hornvieh in die kaiserl. österreichischen Staaten erlaubt haben. (Reg. Z.)

Aschaffenburg, 6. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, von Ems zurückkommend, im hiesigen Residenzschlosse wieder eingetroffen. (Aschaffenb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Der gewesene Fürst Milosch von Serbien ist heute hier eingetroffen. — Fürst Metternich gab gestern dem preuß. General v. d. Knesebec zu Ehren ein grosses Diner. (K. Z.)

Hannover.

Hannover, 30. Juni. Die Krankheit des Geheimenraths Graefe hat leider einen höchst bedenklichen Charakter angenommen: man spricht von einer Hirnentzündung. Der Kranke soll nur wenig lichte Augenblicke haben. Ihn besuchen der Obermedicinalrath Stieglitz und der Medicinalrath Spangenberg. Schon aus dem Grunde dieser Krankheit des geh. Raths Graefe würde für's erste an eine Operation des Kronprinzen nicht zu denken seyn, doch heißt es, daß dieselbe auch ohne jene Krankheit jetzt nicht würde vorgenommen seyn. Wie man hört, ist die Gattin des geh. Raths Graefe, auf die Nachricht von der bedenklichen Wendung, die dessen Krankheit genommen, gestern von Berlin hier eingetroffen. (Hamb. C.)

Hannover, 3. Juli. In fortgesetzter dritter Abstimmung der ersten Kammer über die Verfassungs-Urkunde stand das Capitel 3, von den Gemeinden und Körperschaften, zur Berathung. Vor dem Beginn der Berathung des Cap. IV. (von den Kirchen, Unterrichts-Anstalten und milden Stiftungen) wurde aus der Vorstellung Sr. bischöflichen Hochwürden, des Hrn. Bischofs zu Hildesheim, auch Administrators des Bisthums Osnabrück und des Dom-Capitels zu Hildesheim, die in dem Verfassungsentwurfe enthaltenen Bestimmungen über die Verhältnisse der katholischen Kirche zum Staate betreffend, referirt. Nachdem bereits einer der in der Vorstellung ausgesprochenen Wünsche bei der Berathung des §. 31 der Verfassungs-Urkunde seine Erledigung

gefunden, und die übrigen jetzt zur Kenntniß des Hauses gebracht waren, beschloß man, „die Beschlußnahme über die Vorstellung bis zu beendigter Berathung über das Cap. IV. auszusetzen", weil die einzelnen Wünsche bei den betreffenden Paragraphen von einem Mitgliede (welches sich dazu bereit erklärte) als Anträge aufgenommen und dann reiflich erwogen werden könnten. Bei der Berathung des Cap. IV. fand man zu §. 65. „Alle allgemeinen Anordnungen der römisch-katholischen Kirchenbehörden, welche nicht rein geistliche Gegenstände betreffen, können nur nach vorher erfolgter ausdrücklicher königlicher Genehmigung verkündigt und vollzogen werden. Betreffen jene Anordnungen reine Glaubens-, kirchliche Lehr- und Disciplinarsachen, so sind sie vor deren Bekanntmachung, behuf Ausübung des Oberaufsichtsrechts (§. 60), dem Könige zur Einsicht vorzulegen." gegen den ersten Absatz gar nichts zu erinnern, erblickte aber in dem zweiten eine empfindliche Beeinträchtigung der Rechte der katholischen Kirche, in so fern die Verkündigung und Vollziehung aller Anordnungen in rein geistlichen Sachen von der Einwilligung der weltlichen Regierungsgewalt abhängen solle, was um so tiefer eingreife, als der §. 67 („der König wird durch eine Verordnung die Fristen bestimmen, nach deren Ablauf in Gemäßheit der §§. 65 und 66, die nur zur Einsicht vorzulegenden Gegenstände verkündigt werden dürfen, sofern nicht innerhalb einer solchen Frist diese Verkündigung suspendirt worden ist.") die Beschränkung noch erhöhe. Man beantragte deshalb folgende Fassung des zweiten Absatzes: „Betreffen jene Anordnungen reine Glaubens-, kirchliche Lehr- und Disciplinarsachen, so müssen solche, behuf Ausübung des Oberaufsichtsrechts, auf Erfordern dem Könige zur Einsicht vorgelegt werden." Wenn gleich dieser Antrag von einigen Seiten unterstützt ward, weil er nichts Gefährliches enthalte, da nur von rein geistlichen Sachen die Rede sey, so fand man andererseits gerade in der Ungewißheit, was zu den rein geistlichen Gegenständen gehöre, um so größere Gefahr, als der Streit darüber erst dann entstehen werde, wenn die Publication jener Anordnungen bereits vorgenommen worden, und die Entscheidung durch einen Dritten nicht thunlich sey; daß aber solche Anordnungen sehr tief in die Staatsverhältnisse eingreifen könnten, werde Niemand läugnen, zumal auch die Disciplinarsachen dabei in Frage ständen. Der Hauptantrag sowohl, wie ein Verbesserungsantrag: die Worte „auf Erfordern" wegzulassen, wurden von überwiegender Majorität (nur 3 Mitglieder erhoben sich für den ersten Antrag) abgelehnt, die Sitzung aber danach geschlossen. (Hannov. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete der Abgeordnete Kuenzer Bericht über die Petitionen mehrerer katholischen Geistlichen und Laien, die Abhaltung von Diöcesansynoden betreffend. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung an das hohe Staatsministerium. Geh. Ref. Eichrodt ergriff zuerst das Wort gegen die Synoden, indem er äußerte: die katholische Kirchenverfassung kenne keine anderen Diöcesansynoden, als Versammlungen der Diöcesangeistlichen und ihren Bischof, die ehemals stattfanden zum Zweck der Verkündigung von Beschlüssen der allgemeinen oder Provincial-Comitien und zur Belehrung über den Vollzug derselben, oder über allgemeine oder specielle Gegenstände des Cultus, der Kirchendisciplin u. dgl. m. In allen diesen Versammlungen hätten die Geistlichen kein Stimmrecht gehabt und der Bischof sey an ihre Zustimmung bei kirchlichen Verfügungen in keinem Fall gebunden gewesen. Dieses Institut hat aber seit einigen Jahrhunderten in Deutschland aufgehört, weil es bei der Hebung der öffentlichen Unterrichtsanstalten, bei der Einrichtung der bischöflichen Seminarien und der wissenschaftlichen Erziehung und Bildung des herangewachsenen Clerus überflüssig wurde, auch an seiner Stelle die Domcapitel oder Consistorien oder die bischöflichen Curien ihre Wirksamkeit auf die Diöcesangeistlichkeit entfalteten. Würde nun bei uns eine solche Diöcesansynode wieder zusammenberufen werden und der Landesbischof mit Erweiterung ihrer ursprünglichen Bestimmung selbst ihren Beirath begehren oder Anträge von ihr entgegennehmen, so könnte er doch auf keinen Fall durch einen Beschluß der Diöcesansynode zu einer Handlung sich ermächtigt sehen, die er nach dem bestehenden Kirchenrecht für sich allein nicht vorzunehmen befugt wäre, und es könnte und dürfte somit ein Synodalbeschluß in keinem Fall in die Rechte des Primats der katholischen Kirche einen Eingriff thun. Eine Synode aber, wie sie die Petenten und die neuere Zeit zu wollen schienen, mit besonderer Zusammensetzung mit legislatorischen Formen und Befugnissen kenne das katholische Kirchenrecht nicht, sie müßte erst mit Aufhebung des bisherigen Kirchensystems und aller historischen Rechtsverhältnisse neu geschaffen werden. Jedenfalls sey es zunächst Sache des Landesbischofs, eine Diöcesansynode zusammenzurufen, vorausgesetzt, daß die Landesregierung ihre Zustimmung hiezu ertheilt, oder aber den Bischof zu einer solchen Zusammenberufung schon im Voraus veranlasse. v. Rotteck sprach hierauf in ausführlicher Rede für den Commissionsantrag. Die Synodaleinrichtung sey uralt; daß sie zum Theil außer Uebung gekommen, sey kein Hinderniß für ihre Wiedereinführung. Sander erklärte, er sey überzeugt, daß die protestantische Kirche Badens dem Wunsch nach Synoden in der katholischen Kirche nicht entgegen seyn werde. Was die Repräsentativverfassung im Politischen, das sey die Synodalverfassung im Kirchlichen; beide müßten Hand in Hand gehen. Welcker unterstützt den Commissionsantrag aus politisch-juristischen Gründen, als eine Rechtsforderung gegen Unterdrückung. Die katholische Kirche sey von je eine Kirche gewesen, die sich selbst regiert habe. In der katholischen Kirche gebe es Regierende und Regierte; die Landesregierung müsse die Regierten schützen; ohne Synoden erfahre die Regierung die Bedürfnisse, Klagen, Beschwerden der Regierten nicht. Christ widersetzt sich dem Commissionsantrag nicht, ist aber der Meinung, daß die Frage noch nicht so klar sey, als man anzunehmen scheine. Welcker beantwortet die Vorfrage bejahend; Duttlinger unterstützt den Commissionsantrag aus den Motiven des Berichts, dessen Gründlichkeit und Freimüthigkeit jedes Preises würdig sey. Bekk verkennt nicht, daß die Behandlung dieser Sache Vorsicht erheische, indeß dürfe die Kammer sich aussprechen. Knapp erklärt sich besonders gegen einige Stellen in der Rede des Abg. Welcker, insbesondere gegen dessen Aeußerung: „wir haben das Erzbisthum dotirt", die im Laufe seiner Rede vorkomme, und bemerkt, daß die Dotation aus katholischem Kirchengut genommen, und in Vergleichung mit dem, was man der Kirche genommen, nur ein ihr gegebenes Almosen sey. Es habe sich ferner Niemand über Druck von Rom aus zu beschweren; die Eintracht zwischen Protestanten und Katholiken sey auch nicht gestört, und eben so wenig bedürfe die katholische Kirche des Schutzes. Nachdem noch der Berichterstatter das Wort ergriffen, um der Kammer für die vielfache Unterstützung des Commissionsantrags zu danken, wurde der Commissionsantrag mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität angenommen. (K. Z.)

In dem Münster zu Breisach wurde in der Nacht vom

22. auf den 23. Juni, während eines schweren Gewitters, ein frecher Kirchenraub begangen In der Sakristei wurden zwei vergoldete Kelche, ein silbernes Rauchfaß und ein Ziborium nebst der zwölf Pfund schweren silbernen Lampe, aus einer Mauernische hinter dem Hochaltar die silberne, reich vergoldete Monstranz nebst Ziborium entwendet. Das Silbergewicht der gestohlenen Gegenstände beträgt 36 Pfund, und der Gesammtwerth gegen 300 fl. Die Luna aus der Monstranz mit der heiligen Hostie fand man auf dem Boden zertreten. Die Thüren waren mit Schlüsseln geöffnet, und nirgends eine Spur von Gewalt zu entdecken. Die Thäter hat man noch nicht ausfindig gemacht.

Schweiz.

Schweizer Blätter melden: Der Kirchenrath von Zürich hat, auf die Mittheilung des Recurses von Weiningen, dem Regierungsrath eine ausführliche Rechtfertigung seines Beschlusses zugestellt, worauf letztere Behörde den Recurs der Gemeinde gegen die Suspension des Pfarrers Tobler zurückwies und den Stillstand (den Kirchenconvent) für die Abhaltung des Gottesdienstes, der neuerdings durch einen Vicar soll versehen werden, verantwortlich machte.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der Prinz von Joinville ist am 2. Abends nach Toulon abgegangen; mit ihm General Gourgaud, Adjutant des Königs. — Die Pairskammer nahm heute den Gesetzesentwurf, die Eisenbahnen von Paris nach Orleans, von Straßburg nach Basel, von Andrezieu nach Roanne, von Montpellier nach Nimes, von Lille und Valenciennes nach der belgischen Grenze betreffend, mit 82 weißen gegen 19 schwarze Kugeln an. Der Gesetzesentwurf, die fremden Flüchtlinge betreffend, ward mit 94 weißen gegen 9 schwarze Kugeln votirt. — Die erwarteten ausführlichen Berichte des Marschalls Valée über den Zug nach Millana sind noch nicht eingetroffen. — Für das zweite Vierteljahr von 1840 stehen auf der Unterstützungs-Liste des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts 119 Namen, darunter 72 Damen, zum Theil (26) Schriftstellerinnen mit Gehalten von 300—1400 Fr jährlich, zum Theil Wittwen verdienstvoller Gelehrten. Unter den männlichen Schriftstellern, welche Unterstützung erhalten, bemerken wir Boissonnade mit 1000, Cassini mit 2000, Lacretelle mit 2000, Mery (einst Herausgeber der Nemesis) mit 1500, Julius Mohl (einen Würtemberger), Mitarbeiter an der prachtvollen Sammlung orientalischer Werke, welche in der k. Druckerei gedruckt werden, mit 1500, Nodier mit 1500, den blinden Historiker Thierry mit 5200 Francs rc. — Der ehemalige Minister Duchatel hat eine Reise nach Deutschland angetreten.

Kirchenstaat.

Rom, 30. Juni. Zahlreiche Fremde hatten sich zu dem gestrigen Erinnerungsfeste der Apostel St. Peter und St. St. Paul, der Patrone Roms, hier eingefunden, theils um den solennen Gottesdienst in St. Peters Dom, wo Se. Heiligkeit der Papst in Person das Hochamt verrichtete, beizuwohnen, theils um die Kuppelbeleuchtung dieses Tempels und das Feuerwerk der Engelsburg am Abend zu sehen. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, bei welchem außerdem feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen stattfand, ferner alle öffentlichen Gebäude, die Paläste der fremden Diplomaten und der Großen beide Abende beleuchtet wurden. — Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 68sten Lebensjahre gestorben ist. Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und Titel. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die Königin gab gestern ein Lever im St. James-Palaste. Vor dem Lever ertheilte J. Maj. einigen Mitgliedern des diplomatischen Corps Audienzen. Unter denselben war auch der Marquis Saldanha, der den Zweck seiner außerordentlichen Sendung erreicht hat, indem die Ansprüche des Herzogs von Wellington und des Marschalls Beresford und Anderer an die portugiesische Regierung, so wie die Kosten der englischen Expedition nach Portugal im Jahre 1823 bereinigt und die übrigen Forderungen an eine Commission gewiesen sind; auch soll über die Grundlagen eines Handelsvertags mit Portugal eine Uebereinkunft stattgefunden haben. — Die „Post" schreibt: „Wie wir hören, ist es die Absicht der Minister, wahrscheinlich binnen weniger Tage, eine Bill in Betreff eines Falls einzubringen, den kein Unterthan der britischen Krone ohne Bekümmerniß vernehmen könnte, für welchen aber, da er möglich, das Parlament Sorge zu tragen verpflichtet ist. Diese Bill betrifft die Errichtung einer Regentschaft für den Fall, daß die Krone an ein unmündiges Kind fiele."

Aegypten.

Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 10. Juni melden, daß Mehemed Ali über Rosette nach Kairo abgereist war. Vor seiner Abreise hatte er seinem Sohne Ibrahim Pascha definitive Verhaltungsbefehle nach Syrien geschickt. Der französische Consul hatte vorher eine lange Conferenz mit ihm, und es hieß, Mehemed Ali wolle von seinen Forderungen nachlassen. Mit dem englischen Consul Hodges hatte der Vicekönig allen Verkehr abgebrochen und ihn vor seiner Abreise nicht mehr empfangen. Außerdem wurde ihm bedeutet, daß man nur schriftlich mit ihm verkehren werde. Der Zweck der Reise Mehemed Ali's nach Kairo ist, die dort durch angelegte Feuersbrünste sich kund gebende Gährung zu beschwichtigen. — Eine große Tages-Neuigkeit ist die Ankündigung des türkischen Kapudan Pascha an seine Truppen, sich bereit zu halten, nach Konstantinopel zurückzukehren; allein man hielt es für eine mit Mehemed Ali abgemachte List, um die auf der Flotte herrschende Gährung zu beschwichtigen. Gelingt es dem französischen Consul, nach Eingang der Nachricht von Chosrew Pascha's Sturz die Rückgabe der türkischen Flotte zu erwirken, so hat Mehemed Ali's Partei offenes Spiel. — Aus Syrien gehen die Nachrichten bis zum 4. Juni, nach welchen eine dort ausgebrochene Insurrection Consistenz gewann. Soliman Pascha hat den Befehl erhalten, nach Naplus aufzubrechen. In Damaskus hat sich nichts Neues ereignet. Die muthmaßlichen Mörder des Pater Thomas sind noch nicht hingerichtet. Die Pest wüthete fürchterlich. Ein Abgeordneter des Bey's von Tunis ist hier eingetroffen. — Der kais. russische Botschafter v. Butenieff scheint dem französischen Botschafter Grafen Pontois das Feld zu räumen. Er hatte einen Urlaub von seinem Souverän erhalten und wird durch den in Bukarest wohl bekannten Staatsrath Tiloff als Geschäftsträger ersetzt werden. Die Entfernung dieses Ministers unter gegenwärtigen Umständen ist bezeichnender als Alles. — Der Minister des Innern, ehemaliger Botschafter in Wien, Ahmet Fethi Pascha hat zu Konstantinopel dem Erzherzog Friedrich ein großes Fest gegeben, dem die Elite aller Nationen beiwohnte. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Die Malta-Times vom 26. Juni spricht in einem Schrei-

den aus Konstantinopel vom 18. von neuen bedeutenden Verlusten der Russen in Tscherkessien. Die wichtige Festung Anapa soll in die Hände der Tscherkessen gefallen seyn. Polen, heißt es, hätten ihnen die Thore geöffnet, während ein Theil der Besatzung im Felde stand. Dasselbe Schreiben versichert, Georgien und andere transkaukasische Provinzen seyen in großer Aufregung.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Am Freitag Abend gegen 8 Uhr kamen JJ. MM. der König und die Königin in Frederiksborg an. Gestern Vormittag um 12½ Uhr fingen die Krönungsprozessionen in der Ordnung an, wie solche im Ceremoniell (in der polit. Zeit. Nro. 158 ausführlich mitgetheilt) vorgeschrieben; und beide, sowohl die des Königs, als die der Königin, die einen in der That imposanten Anblick darboten, brauchten ungefähr 1½ Stunde, um den über den von Zuschauern dicht besetzten Schloßhof angelegten Weg zur Kirche zu passiren, wo der Krönungsact genau nach dem angeordneten Ceremoniell vor sich ging und wo Alles dazu beitrug, die Handlung im hohen Grade feierlich und schön zu machen. Um 3 Uhr gaben Kanonenschüsse zu erkennen, daß JJ. MM. gesalbt seyen, und ungefähr um 4½ Uhr begaben sich die Prozessionen von der Kirche zurück. Sowohl während JJ. MM. den Schloßhof passirten, als während sie später sich der versammelten Menge vom Altane zeigten, erscholl allgemeiner, oft wiederholter, enthusiastischer Jubel. Hierauf hielten JJ. MM. Tafel im Rittersaale. Am Abend war ein brillantes Feuerwerk theils auf dem See und theils auf dem Lande abgebrannt. Die bei dieser feierlichen Veranlassung in Frederiksborg versammelte Menschenmasse war über alle Beschreibung groß, und der Ort bot dabei einen höchst interessanten Anblick dar. Uebrigens ging alles ohne Störung vor sich. — Heute wird Revue über die Truppen gehalten und, wie es heißt, werden JJ. MM. sich morgen von Frederiksborg nach Sorgenfrei zurückbegeben. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Juli. Consols 91⅞.

Paris, 4. Juli. 5 pCt. 117 Fr. 70 C.; 3 pCt. 85 Fr. 75 C. Span. —.

Wien, 4. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109⅞; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 82¾; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Juni: »Der Pariser Taugenichts«, Lustspiel von Töpfer. (Mad. Clauer — Louis, als letzte Gastrolle.)

Sonntag den 12. Juli: »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Oeynhausen und v. Gall, Lieutenants von Kassel. (G. Hahn.) HH. Marquis Fransoni von Rom; Brack, Landrath von Sonthofen; Freiherr von Westernach, kgl. Kämmerer von Kronburg. (Schw. Adler.) HH. Hoppenberg, Kfm. von Aachen; Eilers, Kfm. von Elbing; Korten Privatier von Mainz; Pröls, Kfm. von Marktbreit; Glaß, Partikulier von Nürnberg. (G. Kreuz.) HH. Ely, Kaufm. von Berlin; de Bruyn, Kaufm. von Aachen; Gruber, Bildhauer aus Hannover; Favaro, Kfm. von Venedig. (Stachusgarten) HH. Roberts, Arzt von Triest; Emmelauer, Pfarrer von Bollemos; Pampel, Architekt von Berlin.

Getraute in München.

Hr. Fr. Roßberger, Hausknecht in der Herzog-Marburg, Wittwer, mit M. Bauer von Füßen; Hr. F. X. Grödl, Steindruckergehilfe, mit K. Heinrich, Tuchmacherstochter von Tirschenreuth; Hr. K. Traub, Hoftheaterchorsänger, mit K. Kugler, Weberstochter von Hainhofen.

Bekanntmachungen.

284 (3c) Einberufungs-Edict.

Von dem österreichischen kais. königl. Graf von Leiningen-Westerburg 31ten Linien-Infanterie-Regiments-Gerichte wird anmit kund gemacht: Es sey der Hermanstädter bürgerliche Faßbinder Michael Schuster, als Halbbruder des unterm 10. Dezember 1805 mit dem Nationale von Hermanstadt in Siebenbürgen gebürtig, 24 Jahre alt, evangelisch, ledig, Leinweber von Profession zu diesem damals von Benjowsky genannten Regiment, als vom Lande gestellt, assentirten Gemeinen Johann Stamm, welcher nach den Standes-Tabellen vom 21. April 1809 als bei Landshut in Bayern in die französische Gefangenschaft gerathen, in Abgang gebracht wurde, und seither vermißt wird, um die gesetzliche Todeserklärung dieses Gemeinen hierorts eingeschritten. Indem man dieses Gesuch in Verhandlung nimmt, auch zum Curator für den Abwesenden, den dießseitigen Herrn Capitänlieutenant, Johann Theil, untem Einem bestellt, so wird der genannte Gemeine anmit aufgefordert, längstens binnen Einem Jahre, vom heutigen Dato, so gewiß vor diesem Gerichte zu erscheinen, oder von seiner Existenz Nachricht zu geben, als man sonst, über neuerliches Einschreiten, zur Todeserklärung schreiten werde.

Stabsstation Sambor in Gallizien, den 7. Juni 1840.

Franz Tapferer,
Hauptmann, Auditor.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er, wie bereits schon in seinen frühern Anzeigen bekannt gemacht wurde, fortwährend in seiner Anstalt alle Gattungen Wollenzeuge von Flecken reiniget, selbe retablirt und durch ein eigenes Verfahren den Wollenstoffen wieder den frühern Glanz und Frische verleiht, so wie selbe auch ihre Façon erhalten. Die Substanzen, welche zu dieser Reinigung verwendet werden, sind ganz unschädlich und wird für die Reinheit der beschmutzten Kleidungsstücke garantirt, vorausgesetzt, wenn die Farben nicht durch Flecken gänzlich aufgefressen sind.

Die Preise für Reinigung der Kleider sind folgende:

Für einen Oberrock . . . 30 bis 36 kr.
" " Frack . . . . 18 bis 24 kr.
" ein Beinkleid . . . 12 bis 15 kr.

Schließlich wird bemerkt, daß auch Kleidungsstücke gegen ganz billigen Ansatz ausgebessert, und die Arbeiten möglichst schnell und auf das gerechteste geliefert werden, und verspreche mir, da die Preise gewiß sehr nieder gestellt sind, die Ehre recht zahlreicher Aufträge, indem sich hochachtungsvollst empfielt,

die Kleiderreinigungs-Anstalt von Joh. Math. Braun.

(Theaterstraße Nro. 27 über 2 Stiegen nahe am Isarthor.)

318. Ein junger Mann aus guter Schule wünscht einige Lektionen im Violinspielen anzunehmen; derselbe kann auch Anfangsunterricht auf dem Klavier ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

319. Ein sehr gutes, noch ganz neues Forte-Piano und eine vorzügliche Violine von N. Amati sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 166.** 11. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg: Generalversammlung der Seidenbaugesellschaft. Würzburg: Ankunft Sr. k. Hoheit des Kronprinzen. — Würtemberg. Pflummern: Schaudervolle Mordthat. — Hannover. Verhandlung der ersten Kammer, die amtlichen Communicationen mit dem heil. Stuhle betreffend. Tod des geh. Raths Gräfe. — Freie Städte. Hamburg. — **Belgien.** — **Frankreich.** Spaltung der republikanischen Partei. — **Spanien.** Balmaseda wird nach Paris gebracht. — **Großbritannien.** O'Connell's Bemühung, den Fortgang der Stanley-Bill aufzuhalten, abermals gescheitert. — **Türkei.** Hattischerif über die Absetzung Chosrew Pascha's. — **Rußland und Polen.** Warschau: Cockerill's Leichenbegängniß. — **Nordamerikanische Freistaaten.** Theilnahmeschreiben der amerikanischen Bischöfe an die Erzbischöfe von Köln und Posen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 7. Juli. Bei der am 4. l. M. stattgehabten Generalversammlung der hier bestehenden Seidenbau-Gesellschaft wurde von Seite der Verwaltung durch den Director, Oberlieutenant Ziegler, die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian Tags vorher Plantage und Magnanerie mit einem Besuche zu beehren und, nachdem Höchstdieselben sich vom Gange des ganzen Geschäftes genau unterrichtet hatten, in gewohnter Huld die trostreiche Versicherung auszusprechen geruhten, daß Höchstdieselben nach nunmehr erlangter Ueberzeugung vom Gelingen des Unternehmens Höchstihre ganze Aufmerksamkeit diesem so wichtigen Industriezweige zuwenden werden. Für diese huldvollen Zusicherungen sprach die Verwaltung im Eingange des Jahresberichts ihren schuldigsten Dank aus. Erfreulich war zu vernehmen, daß schon im vorigen Jahre der Umsatz bayerischer Seide den Betrag von 1800 fl. überstiegen, dann daß sich auf dem platten Lande bereits 15 Seidenbauvereine gebildet haben, und eine noch größere Theilnahme zu erwarten stehe. — Endlich wurde beschlossen, daß von den aus bayerischer Seide und hier gewebten Tüchern 25 Stücke unter die Aktienäre unentgeltlich verlooset werden sollen, und dieser Beschluß auch sogleich in Ausführung gebracht. (Regensb. Z.)

*† **Würzburg**, 5. Juli. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern geruhten dem Assistenten am k. Gymnasium zu Würzburg, Dr. J. B. Goßmann, welcher Höchstdenselben sein eben erschienenes drittes Epos: „Max Emanuel“ widmen durfte, eine werthvolle goldene Medaille von ausgezeichnetem Gepräge, geziert mit dem Brustbilde Seiner königl. Hoheit, zustellen, und dabei die höchste Zufriedenheit mit der poetischen Behandlung des patriotischen Stoffes ausdrücken zu lassen.

Würzburg, 7. Juli. Heute Nachmittag um halb drei Uhr langten Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bamberg kommend hier an und setzten ohne Aufenthalt, sobald die Pferde gewechselt waren, mit Höchstihrem Gefolge die Reise nach Aschaffenburg fort. An der Residenz erwarteten die höhern Civil- und Militärbehörden Se. königl. Hoheit, und neben dem Harmoniegebäude hatte sich das Musikchor des k. Landwehr-Infanterie-Regiments aufgestellt, um den erhabenen Königssohn bei der Vorüberfahrt zu begrüßen. (Frk. C.)

Würtemberg.

Pflummern, bei Riedlingen, den 3. Juli. Hier trug sich vor wenigen Tagen eine sehr traurige Begebenheit zu. Ein Bauer, Namens Barth, war in Gant gerathen, ohne gerade unordentlichen Lebenswandel geführt zu haben. Nach Inventur und Sequestration aller seiner Habseligkeiten verfiel er in die fürchterlichsten Gemüthsbewegungen. Er ergriff ein Rasirmesser und schnitt seiner Frau beim Aufkleiden den Hals durch zwei Schnitte ab. Dann fing er an zu brüllen wie ein Vieh und schnitt seiner in der Nähe befindlichen Schwiegermutter ebenfalls den Hals ab. Hiemit noch nicht zufrieden, eilte er auch seiner Schwester nach, welche, halb angekleidet, sich aus der Wohnung flüchtete. Bereits sah er sich jetzt aber von kräftigen Bauern verfolgt, die sein Rasirmesser, mit dem er immer drohte, nicht fürchteten. Er flüchtete sich nun in Gebüsche und schnitt sich selbst durch zwei Schnitte den Hals so ab, daß bloß noch die Wirbelsäule übrig blieb. — Sonntag Abend (5.) fuhr der Zweimaster, der Patriot, Capitän Heuß von Haßmersheim, mit einer Ladung, direct von Rotterdam kommend, im Canal von Heilbronn ein und wurde aufs festlichste empfangen. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 4. Juli. In fortgesetzter dritter Berathung der Verfassungs-Urkunde in der ersten Kammer und zwar des Capitel 4 (von den Kirchen, Unterrichtsanstalten und milden Stiftungen) fand ein Mitglied in den Bestimmungen des §. 66 (die amtlichen Communicationen mit dem päpstlichen Stuhle betreffend) eine weder rechtlich, noch politisch begründete Erschwerung der nothwendigen Verbindung der katholischen Kirche des Landes mit ihrem Oberhaupte, die um so unnöthiger erscheine, als jene Communicationen erst durch die darauf erfolgenden Bullen, Breven und Erlasse eine äußere Bedeutung erhielten. Man beantragte deßhalb, den ganzen Paragraphen zu streichen, und Folgendes zu substituiren: „Alle amtlichen Communicationen mit dem päpstl. Stuhle und mit auswärtigen Kirchenversammlungen müssen, insofern sie nicht rein geistliche Gegenstände oder Gewissenssachen einzelner Personen betreffen, dem Könige zur Einsicht vorgelegt werden. Die vom päpstlichen Stuhle oder von auswärtigen Kirchenversammlungen an die

römisch-katholische Kirche im Königreiche, an ganze Kirchengemeinden oder an einzelne Personen in denselben zu erlassenden Bullen, Breven, Rescripte, Beschlüsse oder sonstige Schreiben bedürfen, sofern sie nicht rein geistliche Angelegenheiten betreffen, vor ihrer Verkündigung oder Behändigung das königl. Placet. Dasselbe soll jedoch nicht verweigert werden, sobald aus deren Inhalte hervorgeht, daß sie für den Staat unnachtheilig sind." Von mehreren Seiten erklärte man sich gegen den Antrag, weil derselbe das ganze Princip des §. 66 umstoße, indem er es lediglich der kathol. Kirche zu beurtheilen überlasse, was zu rein geistlichen Sachen gehöre und was nicht; weil der hiedurch entstehende Streit tief in Staatsverhältnisse eingreifen könne; weil der Entwurf der kathol. Kirche in keiner Beziehung zu nahe trete, da hier nur von eigentlich amtlichen Communicationen, mithin nur von rein öffentlichen Sachen die Rede, und im letzten Satze Alles gewährt sey, was nur verlangt werden könne, und zwar mehr noch, als selbst in den katholischen österreichischen Staaten, wo seit Joseph II., unter strengeren Beschränkungen, als hier vorgeschrieben, der Regierung alle diese fraglichen Sachen vorgelegt werden müßten. — Wiewohl der Hr. Proponent in Ansehung der österreichischen Verhältnisse auf den großen Unterschied hinwies, daß dort ein kathol. Fürst regiere, der direct mit dem päpstl. Stuhle communiciren könne, und man in Oesterreich von jenen Beschränkungen in neuerer Zeit immer mehr zurückgekommen sey; so hielt man eben wegen der Ungewißheit über den Begriff von rein geistlichen Sachen den daraus etwa entstehenden Streit für um so gefährlicher, als unser Regent sich zur evangelischen Kirche bekenne, und bei der Nichtanerkennung der Suprematie des Staats von Seiten der kathol. Kirche in Religionssachen Alles aus dem Wege geräumt werden müsse, was jenen Streit nähre. Die Concessionen des Entwurfs gingen überdieß weiter, als die des vormaligen Staatsgrundgesetzes, als der Entwurf von 1838 und als die aller anderen Constitutionen. Da man übrigens allgemein den Wunsch aussprach, der kathol. Kirche jede mögliche, mit der Staatssupremati e nur zu vereinbarende Freiheit zu gestatten, so proponirte man, im §. 66 den Satz des Verfassungs-Entwurfs von 1838 aufzunehmen: „Das Placet soll nicht verweigert werden, sobald aus deren Inhalte hervorgeht, daß sie für den Staat unnachtheilig sind." Auch hiemit glaubte der Proponent des Hauptantrags sich nicht zufrieden stellen zu können, und es war zur Unterstützung des letztern noch von einer andern Seite darauf aufmerksam gemacht, welche üble Folgen es nach sich ziehen könne, wenn die katholische Kirche, wegen Beeinträchtigung ihrer Rechte durch die aufzurichtende Verfassung gegen dieß ganze Werk protestire. Gleichwohl wurde der Hauptantrag, unter Dissens von 2 Stimmen, abgelehnt, der zweite obige Antrag aber genehmigt. Zu §. 86 (Beschwerden über den Mißbrauch der Kirchengewalt betreffend) beantragte man zur mehreren Deutlichkeit darüber, welche Art von Kirchengewalt und Beschwerden hier gemeint sey, folgende Fassung des Paragraphen: „Beschwerden über Mißbräuche oder Ueberschreitung der Kirchengewalt, in so weit solche nicht rein geistliche Gegenstände betreffen, können auch bis an den König gebracht werden, welcher darüber nach Anhörung des Staatsraths entscheiden wird. Solche Beschwerden sind jedoch zunächst an die Kirchenobern, und erst alsdann, wenn hier keine Abhilfe erfolgt, an die weltliche Regierungsbehörde und zuletzt an den König zu richten." Diesem Antrage ward indeß entgegnet, daß der §. 68 für Unterthanen beider Confessionen Bestimmungen enthalte, und den ordnungsmäßigen Instanzenzug, also zunächst das Anrufen der geistlichen Behörde, überall nicht ausschließe, dem Könige aber als Staatsoberhaupt in allen Verwaltungssachen, gegen wen es auch seyn möge, die Entscheidung in letzter Instanz gebühre. Ungeachtet der Erwiederung, daß in der katholischen Kirche der König nicht als Oberhaupt zu betrachten stehe, würde der Antrag doch abgelehnt. — Nachdem in der Berathung dieses Capitel 4 sämmtliche Anträge der früher erwähnten Vorstellung des Hrn. Bischofs zu Hildesheim und des Domcapitels daselbst durch Aneignung derselben von Seiten eines Mitgliedes bei allen betreffenden Paragraphen Erwägung gefunden hatten, so ward in schließlichem Vortrage aus jener Vorstellung und nach Hervorheben des Schlußsatzes derselben, der eine eventuelle, dem hochw. Domcapitel zwar sehr schmerzliche, gleichwohl unabweisliche Protestation gegen alle der kirchlichen Freiheit und den kirchlichen Rechten zuwiderlaufenden Bestimmungen der Verf.-Urkunde aussprach, von dem Hrn. Referenten proponirt: „dieselbe mittelst Begleitungsschreiben zum Verfassungsentwurfe dem kgl. Cabinet zuzusenden, und dabei zum allerhöchsten Ermessen zu verstellen, ob und welche der in der Vorstellung ausgesprochenen Wünsche eine Modification des Entwurfs der Verf.-Urkunde zu veranlassen geeignet erscheinen." Man fand indeß den Hauptantrag formell durchaus unzuläßig, weil, nach dem Feststehen der ständischen Beschlüsse, von diesen, in dem Falle, daß königliches Cabinet auf einzelne hier nicht gebilligte Anträge der Vorstellung dennoch eingehen sollte, nicht anders, als nach nochmaliger dreimaliger Berathung des Capitel 4 wieder loszukommen sey; die Anträge hier auch gründlich erwogen und thunlichst berücksichtigt worden, und es dem Hrn. Bischofe Hochwürden selbst beizumessen sey, wenn er sich nicht zeitig mit seinen Wünschen an das königliche Cabinet gewandt, oder durch Ausübung seines Landstandschaftsrechts hier hervorgetreten sey. Eine nochmalige Erwägung von Seiten der königl. Regierung werde nur zu großem Aufenthalte der Verfassungs-Urkunde und zur Aufregung führen. Was den Protest anlangt, so sprach man sich darüber zwar mit Bedauern aus, hielt es jedoch für Pflicht der Stände, sich dadurch in ihren Beschlüssen nicht leiten zu lassen, und fand eine Protestation gegen ein auf legalem Wege entstandenes Gesetz unzulässig und ohne jede rechtliche Wirkung. Der obige Hauptantrag ward, unter Dissens von 2 Stimmen abgelehnt. (Hannov. Z.)

Hannover, 4. Juli. Heute früh 3½ Uhr ist hier der Geh. Rath v. Gräfe gestorben, nachdem die Aerzte bereits seit vier Tagen an seinem Aufkommen verzweifelt hatten. Die Krankheit und der Tod dieses Mannes, auf welchen unsere Königsfamilie so große Hoffnungen gebaut hatte (da man von ihm, der dem König das Gesicht wieder gegeben, auch ein Gleiches für den Kronprinzen hoffte, und die Operation dießmal ganz bestimmt stattfinden sollte) hat hier die größte Sensation erregt, und mit erneuerter Macht darauf hingewiesen, wie kurz das Leben und wie schnell der Tod, und wie trügerisch es sey, auf eines Menschen Leben Plane zu bauen. — Der Kronprinz wird nun zur Cur nach Norderney gehen. (A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 3. Juli. Mit dem von St. Petersburg in Travemünde angekommenen Dampfschiff Naslednik geht die Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach 82stündiger Reise am 27. Juni, Abends 10 Uhr, mit dem Dampfschiff Bogatyr von Kiel in Kronstadt angekommen ist. (B. H.)

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Durch k. Ordonnanz ist Hr. N. A.

Beaulien zum Geschäftsträger bei der Königin von Portugal ernannt worden. — Am 1. sind die Mönche des Prämonstratenserordens wieder in die alte Abtei Tongerloo eingezogen, aus welcher sie seit 1797 verbannt waren. Das Kloster rührt aus dem zwölften Jahrhundert her. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Nemours gehen in dieser Woche nach London ab, um einen Theil des Monats Julius bei ihrer Cousine, der Königin von England, zuzubringen. — Die Schwestern Cabrera's wohnen in einem Landhause bei Bourg und erhalten viele Besuche von den durchreisenden Spaniern. Eine von ihnen ist die Gemahlin von Polo, der eine aragonesische Division befehligte. — Man bemerkt in der republikanischen Partei eine sichtbare Spaltung. Die äußerste der parlamentarischen Schattirungen, welcher Arago, Laffitte rc. angehören, ist den Communisten, den Anhängern Babeufs und seinen Theorien, zu aristocratisch. Diese Communisten sind absolute Gleichheitsmacher, Anhänger der Gütergemeinschaft, Gegner der Ehe. Das Erscheinen eines ihrer Journale wurde kürzlich dadurch aufgehalten, daß zwei der Redacteurs nicht über die Frage einig wurden, ob es ein höchstes Wesen gebe. Die Existenz eines solchen Wesens ging jedoch neuerdings in einer Versammlung dieser Secte mit einer Mehrheit von Einer Stimme durch. Es soll demnächst wieder ein Festmahl der Communisten stattfinden, dießmal aber noch democratischer gehalten werden, denn das Couvert soll nicht, wie das vorigemal, zwei, sondern blos einen Franken kosten. — Ueber den ersten Zug der Armee nach Miliana sind einige nachträgliche Berichte eingelaufen, welche sämmtlich äußerst ungünstig für den Marschall lauten. Er häufte Fehler auf Fehler, und fast möchte man glauben, er habe mit Fleiß so manövrirt, um sich an der Armee zu rächen, die gegen ihn den größten Widerwillen hegt. Einige Corps haben furchtbar gelitten, namentlich die Tirailleurs von Vincennes, die Zuaven und das 48ste Linienregiment. Auch die Araber sollen schrecklich gelitten und ihr Verlust beim Paß von Musaya allein gegen 1800 Mann betragen haben. — Admiral Baudin ist am 30. Juni in Cherbourg angekommen. Er besuchte sogleich die Kriegsschiffe „Gloire" und „Boussole", welche an der Expedition gegen Buenos-Ayres Theil nehmen sollen.

Spanien.

Der Messager schreibt: Balmaseda ist am 1. Juli, geleitet von zwei Gendarmen, von Pau abgegangen. Er wird nach Paris gebracht. Auch die mit ihm übergetretenen Truppen sind von Bayonne sämmtlich landeinwärts gebracht worden. Die zwei Bataillone, die mit Balmaseda auf französischen Boden übertraten, brachten ihre Waffen nicht mit. Nach den letzten Berichten aus Aragon soll Cabrera die Hoffnung, sich gegen die constitutionellen Truppen fernerhin zu halten, aufgegeben haben und beabsichtigen, auf französischem Boden einen Zufluchtsort zu suchen. Zu diesem Zwecke würde er die Trümmer seiner Armee in Banden organisiren, welche dann, jede einzeln, ihren Rückzug auf die französische Gränze zu bewirken hätten. — Unter den Facciosos in Aragon und Valencia nimmt die Desertion überhand. Sie unterwerfen sich zu Hunderten. — Die Gaceta enthält ein k. Decret, wonach die Verkündigung der Constitution alljährlich am dritten Sonntag des Juni durch ein Nationalfest gefeiert werden soll.

Großbritannien.

London, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte O'Connell den Antrag, es sollen, ehe man in der Berathung von Lord Stanleys Bill über die Registrirung der Wähler in Irland fortfahre, genauere Bestimmungen über das Wahlrecht gegeben werden. Auch dieser neue Versuch, den Fortgang der Bill aufzuhalten, scheiterte; der Antrag wurde mit 311 gegen 162 Stimmen verworfen. — In einem Schreiben an den Secretär des irischen Nationalvereins vom 28. Juni wiederholt O'Connell seine Ueberzeugung, daß die Aufhebung der Union, und die Wiederherstellung eines abgesonderten Parlaments eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden sey.

Türkey.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Türkische Staatszeitung vom 19. Rebiulachir 1256 (19. Juni 1840) enthält das Hattischerif des Sultans in Betreff der mit dem Großwesiriate vorgenommenen Veränderung; es ist an den neuen Großwesir, Rauf Pascha, gerichtet, und lautet folgendermaßen: „Mein getreuer Wesir! Da dein Vorgänger, Chosrew Pascha, seines hohen Alters wegen, den Geschäften des Reichs nicht mehr gehörig vorstehen konnte, und die Verwaltungsangelegenheiten, und insbesondere die meinem Beschluß zufolge allenthalben eingeführten ersprießlichen Maßregeln viele Mühewaltung und ausdauernden Eifer erheischen, so ernenne ich dich, der du einer meiner getreuen Würdenträger bist, und allen deinen bisherigen Aemtern mit Eifer, Geschick und Rechtschaffenheit vorgestanden hast, zum Großwesir und vertraue mein großherrliches Siegel deiner Hand an. — Die durch deine Ernennung erledigte Stelle eines Präsidenten des obersten Pfortenconseils verleihe ich dem Mitgliede desselben, Hassib Pascha, und dem Finanzminister, Hadschi Saib Efendi, verleihe ich den Rang eines Muschir, mit dem Titel Pascha. — Sofort hast du dich an meine hohe Pforte zu begeben, und vereint mit allen Würdenträgern und Beamten der Verwaltung der Angelegenheiten meiner Regierung beflissen zu seyn. — Der Allerhöchste mache Alle, die mir treu und redlich dienen, zum Gegenstande seiner göttlichen Gnade." — Dem ehemaligen Großwesir, Chosrew Pascha ließen Seine Hoheit befehlen, sich auf seine Villa zurückzuziehen, und sich daselbst ruhig zu verhalten.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Juni. Gestern fand hier das feierliche Leichenbegängniß des Hrn. John Cockerill Statt. Die Nachricht von dem Tode John Cockerill's hat in dem ganzen Königreich einen lebhaften Eindruck gemacht. Man betrachtet dieses Ereigniß als ein wahres Unglück für das Land, wo der thätige Geist des genialen Mannes einen neuen Aufschwung des Gewerbfleißes beabsichtigte. An den Seiten, wie an der Spitze des Leichenzuges bewegte sich eine große Volksmasse jeden Alters und Geschlechts, die man wenigstens auf 6000 Menschen anschlagen konnte. In dem Gefolge befanden sich der Minister des Kultus, der Justizminister, der Bankgouverneur, die Sekretäre des Verstorbenen, die fremden Consuln, die Kaufleute und Fabrikanten, eine Menge hohe Beamten der Armee und der Civilverwaltung, und endlich die Arbeiter mehrerer Fabriken. Die größte Ordnung herrschte während der ganzen Feierlichkeit, welche an 4 Stunden dauerte, und seit den letzten Ereignissen in Polen war noch nie in Warschau eine so große Volksmasse versammelt.

Nordamerikanische Freystaaten.

† Die katholischen Bischöfe der vereinigten Staa-

ken, welche vom 17. bis 23. Mai zu Baltimore eine Provinzialsynode hielten, haben ein Schreiben an die Erzbischöfe von Köln und Posen ergehen lassen, worin sie ihnen ihre Zuneigung und freudige Bewunderung für ihr standhaftes Benehmen, sowie auch ihre Theilnahme an der betrübenden Lage, welche sie bisher zu erdulden hatten, in den kräftigsten und begeistertsten Ausdrücken kundgeben. Dieß Document ist aus Baltimore vom 20. Mai 1840 datirt und trägt folgende Unterschriften: Samuel, Bischof von Baltimore; B. J. Bischof von Bardstown; Johann, Bischof von Charleston; Joseph, Bischof von Saint Louis; Benedikt, Bischof von Boston; Karl August, Bischof von Nancy und Toul; Michael, Bischof von Mobile; Franz Patrik, Bischof von Arath, Coadjutor von Philadelphia; Johann, Bischof von Cincinnati; Anton, Bischof von Neu-Orleans; Matthias, Bischof von Dubuque; Richard, Bischof von Nashville; Cölestin, Bischof von Vincennes.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Beiträge zur Errichtung eines Hospitals in Pera.

	Uebertrag	27 fl. 6 kr.
Den 10. Juli:	B. R.	1 „ — „
	Summa	28 „ 6 „

Course der Staatspapiere.

London, 4. Juli. Consols 92⅞.

Paris, 6. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 30 C.; 3 pCt. 86 Fr. 35 C. Span. —.

Amsterdam, 4. Juli. 2½ pCt.: 53$\frac{7}{16}$; 5 pCt. 101$\frac{9}{16}$; Kanss.: ——; Synd. 4½ pCt.: 92⅞; 3½ pCt.: 77¼; 5 pCt. ostind.: 99¼; Ardoins: 24¼; Pass.: 6$\frac{1}{16}$; 5 pCt. Metall: 105¾.

Frankfurt, 6. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108¼; detto 4 pCt. G. 101⅞; detto 3 pCt. G. 81¼; Bkakt. G. 2236; Integr. G. 52½; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 6½.

Wien, 6. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109$\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 102$\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1847½ in CM.

(München, 9. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br —, G. 100⅞; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. 100⅞; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 614, G. 610; Promess. Div. II. S. Br. 108, G. ——; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 109½, G. 109; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1836; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94½; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Juli: »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Frhr. v. Saldern, k. preuß. Kammerherr von Berlin; Hall, k. großbr. Major, u. Lovewell, Capitän von London. (G. Hahn.) HH. Raigelé, Negoziant von Valencia; Baratta, Bildhauer von Carrara; D'Orville, Partikulier, und Rudhardt, k. Advokat von Regensburg; Möller und Weißweiller, Kaufleute von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Robby, Kfm. von Hannover; Bayerhöffer und Rösalino, Kaufleute von Frankfurt; Armalin, Privatier von Botzen; Koch, Kfm. von Crefeld. (G. Kreuz.) HH. v. Röder, Generallieutenant, und v. Röder, Lieutenant von Berlin; Burkard, Kfm. von Marktbreit; Schneider, Kfm. von Frankfurt; Rittershaus, Kaufm. von Barmen. (Stachusgarten.) HH. Sick und Deninger, Stadträthe, und Murschel, Reichsconsulent von Stuttgart.

Bekanntmachungen.

311. (3c) Bekanntmachung

Jenen Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne und Mündel für das nächste Studienjahr 18$\frac{40}{41}$ in die unten bezeichnete kgl. Anstalt zu bringen wünschen, wird hiemit öffentlich angezeigt, daß die Aufnahmsgesuche im Allgemeinen, so wie Insbesondere die Gesuche um Freistellen, mit Tauf-, Impf-, Schul- und ärztlichen Gesundheits-Attesten, letztere auch noch mit legalen Vermögens-Zeugnissen, belegt, und längstens bis Mitte Augusts l. J. entweder beim k. Staatsministerium des Innern oder beim unterfertigten Direktorate eingereicht seyn müssen, indem namentlich die später einlaufenden Suppliken um Freiplätze keine Berücksichtigung erhalten könnten.

München, den 30. Juni 1840.

Das Direktorat
des kgl. Erziehungs-Instituts für Studirende.
Geyr, Direktor.

Gräflich Joh. Bapt. Batthyan'sches 4½ pCt. Anlehen per 600,000 fl. vom 29. Oktbr. 1838.

315. (2b) In der heute stattgehabten vierten Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 15 Stücken Partial-Obligationen à 500 fl. C.-M. gehoben worden, als:

Nro. 30, 132, 145, 321, 340, 403, 456, 461, 564, 575, 763, 766, 870, 926, 1109,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. September a. c. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquierhäusern bestimmt wurden.

Wien, den 1. Juli 1840.

Steiner u. C.

Diese Obligationen werden auch bezahlt bei
Gebrüder Marx in München.

213. (2b) Stuttgart. Die Stuttgarter Tuchmesse beginnt im gegenwärtigen Jahre am 18. August und wird wieder drei Tage währen. Wie bisher, ist der Verkauf nur im Großen, nicht im Detail, zuläßig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle, in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeister-Amte ihre Wünsche wegen des Raums, den sie im Meßlokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Casimir 4 kr., Flanell, Moulton und geringern Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten. Den 26. Juni 1840.

Stadtrath.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag № 167. 12. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Schwabach. Augsburg. Regensburg. Würzburg. Aschaffenburg: Ankunft Sr. k. Hoheit des Kronprinzen. — Preußen. Berlin. — Baden. Wertheim. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein. Eröffnung der Tagsatzung zu Zürich. — **Frankreich.** Die Metidscha fortwährend von den Arabern verheert. — **Spanien** — **Großbritannien.** Annahme der schottischen Kirchenbill. — **Türkei.** Zehn türkische Schiffe vom Vicekönig an die syrische Küste abgeschickt. — **Griechenland.** Eine große Zahl von Albanesen will Mehemed Ali zu Hilfe ziehen. — **Rußland und Polen.** Der Kaiser nach Krasnoje-Selo abgegangen. — **China.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Schwabach, 6. Juli. Gestern fand dahier eine Feierlichkeit statt, bei welcher es sich neuerdings zeigte, wie sehr christliche Eintracht und wechselseitige Achtung und Duldsamkeit unter den verschiedenen christlichen Confessionen in unserm Vaterlande, und namentlich auch in Schwabach, herrschend seyen. Nachdem nämlich der katholische Pfarrcurat seine unterm 2. Oktober v. J. von Sr. Maj. unserm König in hiesiger Stadt allergnädigst errichtete Curatie am 5. Februar l. J. angetreten hatte, wurde derselbe gestern feierlichst installirt. Zuerst wurde die Verpflichtung desselben von dem kgl. Hrn. Stadtcommissär, Landrichter Käppel, vorgenommen, und derselbe dem im größern Rathhaussaale versammelten Magistrat, dem Collegium der HH. Gemeindebevollmächtigten, so wie den dazu eingeladenen k. Herren Beamten und Honoratioren der Stadt in seiner Eigenschaft als katholischer Pfarrcurat mit einer passenden Anrede vorgestellt; sodann aber von eben dieser ansehnlichen Versammlung, obwohl sie mit wenigen Ausnahmen aus Protestanten bestand, in die katholische Capelle begleitet, wo dieselbe dem von dem Hrn. Decan Wittman von Hilpoltstein vorgenommenen kirchlichen Installationsact und feierlichen Gottesdienste beiwohnte, und durch ihre Anwesenheit die Feier erhöhte. (K. v. u. f. D.)

Augsburg, 7. Juli. Der Ordensgeneral sämmtlicher Conventualen des heil. Franciskus ist vor wenigen Tagen in München angekommen und von da gleich nach Würzburg abgegangen, um alle Klöster seines Ordens in Bayern zu visitiren. Derselbe geht sodann nach Frankreich und England. (A. P.-Z.)

Regensburg, 8. Juli. Das diesen Morgen abgegangene Dampfboot „Königin Therese" war besonders stark besetzt, wie denn überhaupt die Dampfschifffahrt zwischen hier und Linz, sowohl ab- als aufwärts, heuer sich lebhafter Frequenz zu erfreuen hat. Von den heute an Bord befindlichen Reisenden erwähnen wir Se. Durchl. den Herrn Regierungs-Präsidenten Fürst Wrede, welcher sich nach seinen Gütern in Oberösterreich begibt, und den rühmlichst bekannten Orientalisten Fallmerayer aus München. (Reg.-Z.)

Würzburg, 8. Juli. Heute morgen traf der Graf von Montalembert, Pair von Frankreich, mit seiner liebenswürdigen Gemahlin hier ein und setzte Nachmittags seinen Weg fort. Der edle Graf, auch in Deutschland wohlbekannt als der talentvollste und entschiedenste Vertheidiger der Sache der katholischen Religion in der französischen Pairskammer, ist auf einer Reise nach dem Orient, zunächst nach Konstantinopel, begriffen, von wo er sich auch nach Alexandrien und andern Punkten zu begeben gedenkt, jedoch bis zur Eröffnung der nächsten Session der Kammern wieder nach Paris zurück seyn will. (Fr. C.)

Aschaffenburg, 8. Juli. Nachdem schon vorgestern J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von Darmstadt wieder dahier bei Ihren königlichen Eltern eingetroffen war, kam auch gestern Abend um 9 Uhr Se. königl. Hoh. unser Kronprinz im hiesigen königl. Schlosse an. Dem erhabenen Prinzen war eine Deputation des Stadtmagistrats nach Hessenthal entgegen gefahren, um Höchstihn noch zu dem ebenstattfindenden glänzenden Volksfeste auf dem Büchelberge einzuladen. Se. k. Hoheit begaben sich auch sogleich nach Ihrer Ankunft mit Ihren allerdurchlauchtigsten königlichen Eltern und Geschwistern nach dem Festorte. (Aschaffenb. Z.)

Preußen.

Berlin, 1. Juli. In Folge einer eigenhändigen Anzeige Sr. M. an alle katholischen Bischöfe der Monarchie von seiner Thronbesteigung ist gestern der Fürstbischof Graf v. Sedlnitzky mit seinem Canzler aus Breslau hier angekommen, um unserem Regenten persönlich seine Aufwartung zu machen. (Frkf. J.)

Baden.

Wertheim, 3. Juli. Gestern wurde hier ein schönes und seltenes Fest gefeiert, dessen herzerhebender Eindruck in dem Andenken aller dabei Anwesenden nimmer erlöschen wird, das Fest der Grundsteinlegung einer katholischen Kirche, der ersten, die seit Einführung der Reformation in unserer Stadt errichtet wird. Die aufrichtige, freudige Theilnahme aller hiesigen Einwohner, der protestantischen wie der katholischen, an diesem für die Befestigung der katholischen Gemeinde Wertheim bedeutungsvollen Ereignisse weihte den Tag zu einem allgemeinen christlichen, aus vollem Herzen und in brüderlicher Liebe gefeierten Feste. Der anwesende durchlauchtigste Fürst Georg von Löwenstein-Wertheim that den ersten Hammerschlag, ihm folgten Se. Durchlaucht der Erbprinz Adolph, der großherzogliche Oberamtmann Gärtner und die übrigen, sowohl landes- als standesherrlichen Diener.

(Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Juli. Die schon seit Jahr und Tag angedeutete Beschleunigung des Eintreffens der Pariser Mallepost und der österreichisch-bayerischen Post dahier wird nun in weniger Zeit bestimmt ins Leben treten. Unserer Börsenwelt muß es von besonderer Wichtigkeit seyn, die Pariser und Wiener Curse vor der Börsenzeit zu erhalten. Es ist aber auch bestimmt, daß die österreichisch-bayerische Post hier einige Stunden später, als seither, abgehen, und mithin die niederrheinische und belgische Post mitnehmen wird. Die Beschleunigung des nordischen Curses hat auch die Zufriedenheit des Handels- und reisenden Publikums in hohem Grade erweckt. (K. v. u. f. Dr.

Schweiz.

Basel, 5. Juli. Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein hat in den letzten Wochen einen neuen und unerwarteten Fortschritt gemacht. Zwar befährt bekanntlich schon seit zwei Jahren eine hiesige Gesellschaft den Strom zwischen Basel und Straßburg; allein es findet hiebei der Uebelstand statt, daß die Schiffe aufwärts durch den Elsaßer Canal und mit Pferdkraft gehen müssen und daher von den Reisenden wegen der Langsamkeit der Fahrt nicht benützt werden können. Dieser Umweg wurde eingeschlagen, weil man glaubte, die Strömung des Rheines sey zu heftig, als daß dieselbe ohne übermäßigen Kraftaufwand die Bergfahrt in gehöriger Geschwindigkeit gestatte. Mehrere Dampfschiffe machten allerdings den Weg von Straßburg hieher auf dem Strome, allein bei dem gelungensten Versuche waren zwei volle Tage zu einer solchen Reise nothwendig. Vor 14 Tagen langte nun der in Paris gebaute Adler über Havre und Rotterdam hier an; derselbe legte die Strecke von Straßburg nach Basel in achtzehn Stunden zurück und lieferte damit den factischen Beweis, daß man im Sommer wenigstens in einem Tage diesen Weg zu Wasser machen kann. Die Länge der Wasserstraße zwischen beiden Städten beträgt, der vielen Krümmungen des Rheinlaufs wegen, allerwenigstens 40 Stunden; besagtes Schiff legte demnach in einer Zeitstunde mehr als zwei Wegstunden stromaufwärts zurück; eine Geschwindigkeit, die, in Betracht der bedeutenden Strömung des Rheins und anderer Schwierigkeiten, groß genannt werden muß. — Die hiesige Regierung hat vorige Woche dem Herrn Stehelin die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die Vorarbeiten Behufs der Erbauung einer Eisenbahn von hier nach der französischen Gränze vorzunehmen. Man darf hoffen, daß nächsten Herbst der Bau beginnen wird. (Schw. M.)

Aus der Schweiz, 6. Juli. Am trüben Morgen des heutigen Tages, unter Sturm und Regen, ist in der herkömmlichen Weise die ordentliche Tagsatzung für 1840 in Zürich eröffnet worden. Unter den Zuschauern bei diesem Akte werden Herzog Max in Bayern, der Reisende im Orient, und der Prinz von Capua besonders genannt. Das diplomatische Corps war zahlreich versammelt. Bürgermeister v. Muralt, jetzt wieder vollständig hergestellt, verlas mit ziemlich kräftiger Stimme die Eröffnungsrede. Es lag in der Natur der Sache, daß sich diese Rede nur in wohlbekannten Allgemeinheiten bewegen konnte. Uebrigens sprach sich darin eine gewisse wohlwollende Gesinnung aus, und wenn einige leise Andeutungen die jetzige Regierung von Zürich, gegenüber der früheren, in ein günstiges Licht zu stellen suchten, so ist dieser Versuch einer Rechtfertigung so natürlich, daß darin kein Grund zu Tadel gefunden werden mag. Der revolutionären Bewegungen im Verlaufe der letzten Jahre ward nur leise gedacht, mit Anknüpfung einiger allgemeinen Betrachtungen, doch ohne nähere Charakterisirung. Die Verhältnisse zum Auslande wurden als befriedigend erklärt, und es scheint hiernach, daß die kleinen Irrungen, die in Folge der Umwälzungen von Tessin und Wallis in der Stellung gegen Oesterreich und Sardinien eingetreten waren, nunmehr völlig beseitigt sind. Der Redner empfahl der eidgenössischen Politik die Bescheidenheit gegen die auswärtigen Staaten als die nothwendigste diplomatische Tugend. Als Gegenstand demnächstiger Verhandlungen der Tagsatzung wies die Eröffnungsrede auf einige Verbesserungen im Heerwesen und auf eine Reform der Bundesverfassung in Beziehung auf die Leitung der eidgenössischen Geschäfte. Es ist indeß mehr als blos wahrscheinlich, daß man sich über eine Abänderung der jetzigen bundesmäßigen Bestimmungen nicht verständigen wird. Die ökonomischen Zustände des Landes wurden als verhältnißmäßig günstig geschildert, aber zugleich die fremden Mauthen, so wie die allgemeinen drückenden Handelsverhält- als Hemmnisse einer besseren Blüthe des Wohlstandes bezeichnet. Daran knüpfte sich die Hoffnung, daß die Nachbarstaaten wenigstens die mit ihrem Handelssystem verträglichen Erleichterungen des Verkehrs würden eintreten lassen. — Die Bewohner der Gemeinde Weiningen haben sich der einstweiligen Suspension ihres Pfarrers und der Ernennung eines Vicars gefügt. So ist die Besorgniß neuer gewaltsamer Ereignisse wieder verschwunden. Immer dürfte jedoch einige Spannung zwischen den verschiedenen Kantonstheilen zurückbleiben, die bei dem nächsten Wahlkampfe (1842) noch entschiedener zum Vorschein kommen wird.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Am 1. traf zu Toulon eine telegraphische Botschaft mit dem Befehl an Admiral v. Rosamel ein, sein Reserve-Geschwader segelfertig zu halten. Die zum Abgang bestimmten Schiffe sind der Ocean, mit der Admiralsflagge, der Trident, der Généreux und der Marengo. Wahrscheinlich sind sie nach der Levante bestimmt, wo durch den Aufstand in Syrien neue Verwickelungen eintraten. Vielleicht geleiten sie auch die Belle Poule und die Favorite auf ihrer Fahrt nach St. Helena bis an die Straße von Gibraltar. — General v. Berthois ist im Begriff, nach Algier abzugehen, um an Ort und Stelle den Plan zur Einfriedigung der Metidscha mit einem befestigten Graben zu entwerfen. — Am Hofe scheint jetzt die bevorstehende Verbindung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen August von Coburg-Coharp, Bruder der Herzogin von Nemours, als eine fest verabredete Sache betrachtet zu werden, wenigstens spricht man schon von den beginnenden Vorbereitungen. Der Bräutigam ist um ein Jahr jünger als die Braut. — Das „Journal des Debats" bestätigt, daß der Handelsvertrag mit England wieder in Frage gestellt sey, weil die französische Regierung vor der Unterzeichnung ziemlich bedeutende Modificationen desselben verlangt habe. — Clot Bey, der Gründer der Medicinalanstalten in Aegypten, der seit einem Jahre in Europa sich aufhielt, wird nun nach Beendigung seines Urlaubs Paris verlassen und nach Alexandrien zurückkehren. — Von Klopstocks Messiade ist die erste vollständige französische Uebersetzung in Prosa erschienen. Die Verfasserin ist eine Deutsche, Baronin v. Carlowitz. — Französische Blätter schreiben aus Algier vom 27 Juni: Der Stamm Beni Salem verheert fortwährend die Metidscha. Ueberall sieht man brennende Heuschober. Am 21. stand die Ebene vom Kap Matafu bis an die Maison Carrée in Flammen. Das Thor wurde geschlossen, weil nicht Truppen genug zur Besetzung desselben vorhanden waren. Die Nationalgarde versieht, mit einzelnen Truppen-Abtheilungen, den Dienst. Die Arbeiter auf der Niederlassung des Hrn. Boutin, an der

Kratsch, welche mit Heumachen beschäftigt waren, sahen sich genöthigt, ihre Arbeiten einzustellen, weil die in der Nähe stehenden 200 Mann Befehl hatten, sich zurückzuziehen, sobald die Feinde sich zeigen würden. Alle Felder östlich von Oran, außerhalb der Blockhauslinie, wurden verheert. Die Ernten der mit uns verbündeten Araber sind fast durchweg ein Raub der Flammen geworden. In Mostaganem füllen sich die Märkte wieder. Die Eingeborenen benützen die Abwesenheit Ben-Thamis, des Unter-Anführers von Abd-el-Kader, und schlagen sich durch die um Mostaganem aufgestellte feindliche Mannschaft durch, um auf unsere Märkte zu gelangen. Seit dem 8. haben sie uns 180 schöne Pferde und 250 Ochsen zugeführt. Auf dem Rückwege müssen sie sich dann wieder mit ihren Landsleuten schlagen, die ihnen auflauern, um sie ihres Erlöses zu berauben.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Der Herzog de la Victoria und O'Donnell sind gegenwärtig durch die Sorge für die Sicherheit der beiden Königinnen von der Fortsetzung der Kriegsoperationen abgehalten. — Die von Madrid nach Andalusien gehende Diligence wurde neuerdings mehrmals von Räubern angefallen; so auch am 20.; acht berittene Räuber fielen sie an und schleppten die Reisenden ins Gebirge, wo der Commandant von Madridejos sie vergeblich aufsuchte. Sie wurden jedoch durch sieben andere Reiter, welche statt der Ersteren ihre Bewachung übernahmen, gerettet; die Wächter stellten sich mit den Gefangenen zu Lapiche und nahmen den Indult an. — Palacios, dessen sämmtliche Truppen bereits in das Innere Frankreichs abgeführt sind, der aber selbst noch in Navarra umherirrte, hat sich den christinischen Behörden in dem Dorfe Lanz ergeben.

† Eine telegraphische Depesche aus Fort-le-Bains vom 5. Abends meldet: 39 Carlisten, Offiziere, Mitglieder der Junta und Priester haben sich am 4. nach Osseya geflüchtet. Berga ist umzingelt; es gebricht dort an Lebensmitteln. Cabrera befindet sich nicht dort.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Gestern war im Mansionhouse eine große Versammlung von Banquiers, Kaufleuten und sonstigen Bürgern der City, in welcher der Abscheu über die gräßlichen Mißhandlungen gegen die Juden in Damask, so wie über die Anwendung der Folter im Allgemeinen und zugleich Dank gegen Lord Palmerston, Sir Robert Peel und andere Parlamentsmitglieder für ihr rasches Einschreiten in dieser Sache ausgedrückt wurde. O'Connell war Einer der Redner in dieser Versammlung. Lord Stanley ist wegen seiner Bill an mehreren Orten Irlands in effigie verbrannt worden. — Die über Suez und Marseille gehende ostindische Post wurde in Boulogne durch das Zollamt angehalten. Den Grund kennt man nicht. Lord Palmerston hat sich wegen dieser unbegreiflichen Maßregel durch Hrn. Guizot an die französische Regierung gewendet. — Das Oberhaus beschäftigte sich gestern mit Lord Aberdeen's schottischer Kirchenbill. Als vorgestern Lord Brougham eine von 19,000 Einwohnern Edinburg's unterzeichnete Petition um Trennung der Kirche vom Staat eingereicht, und dabei zugleich auf das unweise solche Petitionen veranlassende Betragen der Geistlichkeit aufmerksam gemacht hatte, nahm Lord Breadalbane dieß zum Anlaß, um auf Verschiebung der Lord Aberdeen'schen Bill anzutragen. Lord Melbourne theilte die Ansicht, daß die Bill verschoben werden müsse, indem sie bei dem jetzigen Zustand der öffentlichen Stimmung in Schottland vielmehr zur Aufregung als zur Beruhigung der Gemüther beitragen werde. Lord Aberdeen dagegen behauptete, daß sie das einzige Mittel sey, größern Unruhen und Unregelmäßigkeiten, als bis jetzt schon vorgefallen, vorzubeugen. Das Haus trat darauf in Ausschuß, und die verschiedenen Clauseln der Bill wurden angenommen.

Türkey.

Smyrna, 21. Juni. So eben erhält man hier die Nachricht, daß 8 türkische Fregatten und 4 türkische Briggs, nachdem der größte Theil der türkischen Besatzung daraus entfernt und mit ägyptischer Mannschaft und ägyptischen Matrosen ersetzt worden, von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt sind, um die Unruhen, die fast rings um alle Seestädte daselbst ausgebrochen, zu dämpfen. Die Wirkung, die diese Nachricht in unserer Stadt hervorbrachte, ist kaum zu beschreiben. Dieser neue Gewaltstreich Mehemed Ali's, in dem Augenblick verübt, wo er in Konstantinopel um die Erlaubniß ansucht, mit einer gewissen Feierlichkeit die türkische Flotte in den Bospor durch seinen eigenen Sohn zurückführen zu lassen, hat die Gemüther empört, und die Ränkesucht dieses Mannes, der sich das Genie des Orients schelten läßt, wo möglich in ein noch grelleres Licht als bisher gestellt. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Am 17. d. kamen der König und die Königin von ihrer Reise in den Peloponnes zurück. Die Majestäten waren ungefähr sechs Wochen abwesend. Eine Deputation des Magistrats, so wie viele Bürger fuhren und ritten auf der neuen Straße nach Eleusis dem Herrscherpaar entgegen, und Abends 8 Uhr verkündete der Donner der Kanonen, daß dieselben das Weichbild der Stadt überschritten. Im großen Zug fuhren die hohen Herrschaften durch die Straßen der Stadt, in welchen die Truppen unserer Garnison Spalier bildeten, und mit herzlicher Freude sah man überall das Volk seinen Landesvater bewillkommnen. — Am 19. d. überreichte der türkische Gesandte, Constantin Mussuris, in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben dem König, und übergab Sr. Maj. zugleich im Namen des Sultans den Orden des Nischani Istichar in Brillanten. Diese Woche verließ uns eine Abtheilung Lanzenreiter, so wie auch von mehrern Orten verschiedene Truppen abgingen, um die Besatzung der nördlichen Gränze zu verstärken, wo große Haufen Albanesen Miene machen, durch Griechenland zu ziehen, um zu Mehemed Ali nach Aegypten zu gelangen. Da die Engländer sie daran hinderten, sich in ihrem eigenen Vaterland einzuschiffen, so scheint es, daß sie den Versuch machen wollen, solches in Griechenland zu bewerkstelligen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30 Juni. Se. Maj. der Kaiser sind in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag glücklich in Peterhof eingetroffen, woselbst Höchstdieselben die kaiserl. Familie antrafen. Gleich am Sonntage begaben Sich Seine Majestät, begleitet vom Großfürsten Michael, auf die nahe Krondomaine Krasnoje-Selo, um das dort seit der vergangenen Woche im Lager koncentrirte Gardecorps zu inspiciren, von welchem mehrere großartige Manövers zur Ausführung kommen werden, an denen auch die Zöglinge der hiesigen Militärschulen, die in den nächsten Tagen ihr gewohntes Lager bei Peterhof beziehen, Theil nehmen sollen. (Pr. St.-Z.)

China.

In englischen Blättern liest man über den Tod der Kaiserin von China: Die Verstorbene war noch nicht lange mit dem Kaiser Tau-kwang vermählt und hatte drei

Kinder. Sie war, so wird behauptet, eine sehr schöne Frau, die in den Jahren 1835 und 1836 großen Einfluß auf das Gemüth ihres Gemahls und auf die öffentlichen Angelegenheiten ausübte. Während der, übrigens kurzen, Dauer ihres Einflusses besetzte sie die höchsten Aemter mit ihren Geschöpfen. Wenn der Kaiser sich zu einer neuen Heirath entschließt, so könnte durch die neue Kaiserin ein Ministerwechsel entstehen. Der Kaiser ist jedoch sehr alt. Sein Tod würde jedenfalls zu einer Empörung in Peking gegen die fremde Dynastie der Mantschu führen. Schon bei dem Tode seiner Gemahlin fielen unruhige Auftritte vor. Ein Tempel wurde von den Mandarinen in Brand gesteckt. Der Kaiser wird gegen die Theilnehmer an diesem fünften Versuche, den Palast anzuzünden, auf das Strengste verfahren. — Die Rekruten, welche der Vicekönig von Canton, Lin, einüben läßt, machen großen Lärm. Jeder chinesische Soldat hat nämlich zwei Säbel, welche er, um den Feind einzuschüchtern, zusammenschlägt.

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Juli. Consols $92\frac{1}{4}$.

Paris, 7. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 10 C.; 3 pCt. 86 Fr. 30 C. Span. —.

Frankfurt, 7. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{5}{8}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G 2234; Integr. G. $52\frac{1}{2}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $6\frac{1}{2}$.

Wien, 7. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück $1843\frac{3}{4}$ in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Juli: »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Dienstag den 14. Juli. (Zum Erstenmale): »Die Sylphide«, Ballet in 2 Akten von Taglioni. (Dem. Robiquet — Sylphide.) Vorher: »Nach Mitternacht«, Posse von Lang.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch. Hr. Bigge, disponibler Offizier von London. (G. Hahn.) HH. Maier, Kfm. von Mainz; Graf Fugger v. Kirchberg von Weißenhorn; Mad. v. Ramsey, Rentiere von London. (Schw. Adler.) Hr. Frhr. v. Müller, k. sächs. Hauptmann und Gutsbesitzer mit Familie von Dresden. (G. Kreuz.) HH. Diedumi, Großhändler von Wien; Klein, Kfm. von Linz; Krumpholz, Kfm. von Berlin. (Stachusgarten) HH. Leibius, Steuercommissär, Dr. Heigelin und Frisch, Professor von Stuttgart; Beuer, Kaufm. mit Frau von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 8. Juli; Karl Prisling, Skribent von Regensburg, 32 J. alt; E. Reisinger, Schuhmachergesell von Straubing, 18 J. alt; B. Vogl, Schuhmacherstochter von Winklarn, 40 J. alt; K. Müller, Franziskanerordens-Guardian und St. Annapfarr-Vicar, 61 J. alt; C. Schwaiger, Hoftheatercassierssohn, 18 J. alt. Den 9. d.: M. Wengenmaier, Söldnerstochter von Hausen, 53 J. alt.

Bekanntmachungen.

308. (3c) Samstag den 18. Juli 1840 werden in der Frühe um 10 Uhr in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe mehrere Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

322. Der bereits begonnene Umzug mit der Universitäts-Bibliothek in ihren Neubau macht es dem Unterzeichneten nothwendig, alle noch ausständigen Bücher für 1 Monat sich zurück zu erbitten, mit dem Wunsche, daß die Zurückgabe während dieser Woche in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr auf dem bisherigen Ausleihzimmer geschehen möge.

München, den 11. Juli 1840.

Dr. Harter, Bibliothekar.

Bekanntmachung.

320. Das Ite Emeriten-Benefizium in der oberen Stadtpfarrei dahier, bestehend

1) aus dem hl. Kreuz-Benefizium mit einem jährlichen fassionsmäßigen Reinertrage von . . . 181 fl. — kr. 2 hl.
2) aus dem St. Anna-Benefizium mit einem Reinertrage von . . . 196 » — » — »
wozu noch
3) ein jährlicher Zuschuß aus dem Fonde der vazirenden Messen oberer Pfarrei kommt mit . . . . 46 » — » 1 »

Summa 423 fl. — kr. 3 hl.

ist erledigt, und stiftungsgemäß mit einem Emeriten zu besetzen.

Der jeweilige Besitzer dieses Benefiziums hat lediglich die Verbindlichkeit, wochentlich 4 hl. Messen zu lesen.

Bewerber um dasselbe haben binnen 4 Wochen ihre Gesuche mit den erforderlichen Belegen bei dem das jus praesentandi besitzenden unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen.

Ingolstadt, am 7. Juli 1840.

Stadtmagistrat.

Lonich, Bürgermeister.

306. (2b) Der Unterzeichnete glaubt nur diesen Weg übrig zu haben, einen gewissen Dr. William Hall M. D. vorgeblich aus Leutherhead-Sussex in England, und nach seiner Aussage ein Mann von Vermögen, Geburt und Erziehung, der letzten Winter in München (Barerstraße) zubrachte, — aufzufordern, mir mitzutheilen, wann und wo sich derselbe nächsten Winter aufhalten wird, damit der Unterzeichnete Gelegenheit habe, mit gesagten Dr. Hall über Dinge in Correspondenz zu treten, die sowohl die Ehre und den guten Namen desselben betreffen, als auch seinen Charakter und sein Betragen, in Geldangelegenheiten sowohl, als auch seine Wahrheitsliebe, überhaupt denselben als Mann von Ehre betreffen.

Heidelberg, den 21. Juni 1840.

H. W. Bishop,
Commandeur in der brittischen Flotte.

321. Der Unterzeichnete hat dieser Tage zufällig in der Münchener politischen Zeitung vom 4. Juli einen verläumderischen Artikel gelesen, eingesendet von einem gewissen H. W. Bishop, Commandant in der englischen Marine, dermalen sich in Heidelberg befindend.

Als Antwort benachrichtigt Unterzeichneter Herrn Bishop, daß er gedenkt, den nächsten Winter in München zuzubringen.

Die Anzeige des Herrn Bishop ist verwandt mit einer an die allgemeine Zeitung eingesendeten, vom nämlichen Datum, durch seinen Vetter A. Kyd, früher in Calcutta (Ostindien), welche schon beantwortet wurde.

München, den 9. Juli 1840.

Wilhelm Hall.

301. (3c) Am Ecke der Schäffler- und Windenmachergasse H.-Nro. 12 im zweiten Stocke rechts ist eine Wohnung mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Michaeli zu beziehen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 168.** 14. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 13. Juli. In Bezug auf unsern letzten Bericht über die Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Therese haben wir noch nachträglich die Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern bei dem in der St. Michaels-Hofkirche stattgefundenen Gottesdienste zu erwähnen. — Sicherm Vernehmen zufolge hat Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg die Abreise von St. Petersburg mit seiner Gemahlin und Tochter auf den 27. d. M. bestimmt.

† **Vom obern Lech**, 13. Juli. Die Passionsvorstellungen in dem benachbarten Ammergau werden dieses Jahr ungewöhnlich stark besucht, und zwar nicht bloß von der Nachbarschaft, sondern auch von weiter entlegenen Gegenden; insbesondere strömen von München viele Zuschauer herbei. Das tiefe religiöse Gefühl des Bayervolkes gibt sich auch hier auf eine erfreuliche Weise kund; während Viele an einem prächtigen Schauspiele im Tempel der Kunst ihrer ungenügsamen Phantasie Nahrung zu geben sich bemühen, biethen diese bescheidenen Vorstellungen des erhabensten aller Schauspiele im Tempel der Natur Tausend Andern weit edlere, bleibendere Genüße, indem sie den religiösen Glauben erneut zum lebendigem Bewußtseyn bringen, und Eindrücke edler Erweckung in jedem empfänglichen Gemüthe zurücklassen. Um so mehr mußte es uns darum befremden, als wir in Nro. 109 der in Kempten erscheinenden „neuesten Weltbegebenheiten" vom 8. Juli dieser ehrwürdigen Vorstellungen mit folgenden Worten gedacht fanden: „Die Oberammergauer machen mit ihren Passionsvorstellungen splendide Geschäfte." — Wir müßen gestehen, obgleich wir seit ein paar Jahren an die opponirende Stellung dieses Blattes im kirchlichen und staatlichen Gebiethe gewöhnt sind; so hätten wir doch kaum diese Sache in einem solchen niedrigen Krämergeiste dargestellt erwartet, da ein verständiger, die allgemeine Achtung genießender Mann Herr Landrath Dannheimer sich als Verleger bekennt. Ist ja doch bekannt, daß von der Einnahme dieser Vorstellungen, was der Aufwand nicht in Anspruch nimmt, der Lokal-Armenfond bedacht wird; wie es ausdrücklich in der erst voriges Jahr neueingeholten Erlaubniß der k. Regierung ausgedrückt ist. Obgleich zwar Ammergau in seinen öffentlichen Fonden gut ponirt ist, da der letzte Prälat des benachbarten Klosters Rothenbuch, der nach der Säcularisation dort seine Tage zubrachte, es sehr gut, besonders die Schule bedachte, so müßen doch diese alle 10 Jahre erfolgenden Zuschüsse nur als ein mäßiges Surrogat erscheinen. Indem wir dieser Sache in diesen Blättern Erwähnung thun, war es, weit entfernt, uns mit obigem Blatte in eine Polemik einzulassen, was wir tief unter unserer Würde halten, nur unsere Absicht, ganz einfach mit der Leuchte der Wahrheit einen Irrwisch in seine Sümpfe zurückzujagen.

Würzburg, 4. Juli. An der hiesigen Julius-Maximilians-Universität sind in diesem Sommersemester 422 Studirende immatrikulirt, wovon 97 dem Auslande angehören. Darunter befinden sich 87 Theologen, 54 Juristen, 6 Cameralisten, 28 Forstcandidaten, 116 Mediziner, 2 Chirurgen, 15 Pharmazeuten und 114 Philosophen. Hinsichtlich des Forststudiums ist zu bemerken, daß in der Person des Hrn. Forstaktuars Förster, ein neuer Lehrer für praktische Geometrie und Planzeichnen aufgestellt worden ist. (Reg. Z.)

Aschaffenburg, 9. Juli. Die hiesige Zeitung gibt einen ausführlichen Bericht des Volksfestes auf dem Büchelberge zur Vorfeier des hohen Geburtstages Ihrer Majestät der Königin, woraus wir Folgendes mittheilen: Um 1 Uhr fuhren Ihre königlichen Majestäten und die königlichen Kinder, unter Ihnen die Frau Erbgroßherzogin Mathilde kgl. Hoh., vom Schlosse ab. Bei Allerhöchstihrer Ankunft dortselbst wurden Sie von den in unabsehbarer Reihe aufgestellten Festzügen sowohl als von der ungeheueren Volksmasse, welche die ganze vordere Seite des zum Theil mit grünem Waldgebüsche umzogenen Berges einnahm, mit dem lautesten Jubelrufe begrüßt, und Sie beschritten dann, von dem versammelten Festcomité ehrfurchtsvollst empfangen, unter dem Donner des Geschützes und dem Schwingen der vielen hundert Nationalfahnen, welche auf dem Berge und im Thale wehten, den Gipfel des Festortes, dessen höchstgelegenen und schönsten Punkt das kgl. Zelt einnahm, von dessen Fenstern aus das

gefeierte Herrscherpaar auf das freudigste angesprochen werden mußte durch die entzückende weite Aussicht auf das unter dem milden Scepter König Ludwigs glückliche und friedliche Mainthal herab, und durch den heiteren Anblick des, mit vielen aus blau und weißer Leinwand errichteten Zelten und mehreren mit sinnigen Verzierungen ausgeschmückten Pavillons bedeckten Platzes und der enthusiastisch belebten Menge. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Platz in Ihrem Zelte genommen, bewegten sich alsbald unter demselben hinziehend die langen Reihen des nunmehr nur ein einziges Ganzes bildenden Festzuges ebenfalls den Berg hinan. Derselbe wurde unter dem Voraustritte des Musikcorps des Inf.-Regiments Zandt von einer Deputation des Stadtmagistrats zu Pferd und einer Deputation der Gemeindebevollmächtigten eröffnet, worauf die Gewerbe der Stadt Aschaffenburg folgten mit ihren Vorständen, Meistern, Gesellen und Lehrjungen, welche, nach jeder Zunft, in ihre eigenthümliche Tracht gekleidet, die alten Gewerbsfahnen und die mit besonderem Fleiße gearbeiteten und reinlichst verzierten Gewerbs-Embleme trugen. An diese lange Kette der Repräsentanten bürgerlichen Gewerbsfleißes reihete sich eine neue anziehende Scene, der Schützenaufzug, die verschiedenartigen Costüme und und Bewaffnungen der städtischen Schützen nach der Zeitfolge der letzten drei Jahrhunderte, in einem vielbelebten Bilde vorführend. Der Schützenritter war von einem zahlreichen Gefolge anderer Ritter und Knappen umgeben. Es schritten dann Schützen zu Fuß daher in den verschiedenartigen Trachten und Bewaffnungen, wie sie der stufenweise Uebergang des früheren in das heutige Schützenwesen entwickelte. In passender Reihefolge kam zuletzt der Aufzug des jetzt bestehenden Schützenvereins. In Verbindung mit dieser ersten Hauptabtheilung des großen Festzuges tretend, folgten hierauf die 200 Arbeiter der, europäischen Ruf genießenden Dessauer'schen Buntpapierfabrik mit 30 großen blau und weißen Fahnen. In der Mitte dieses Arbeiterzuges fuhr ein festlich geschmückter Wagen, auf dem während des Defilirens vor Ihren königlichen Majestäten sowohl Goldborduren, als andere feine Papiere gefertigt wurden. An diesen Zug schlossen sich unmittelbar 30 Arbeiter der demselben Handelshause gehörigen Leimfabrik, in ihrer Mitte einen Festwagen führend, welcher ringsum mit Leimhorden garnirt war und einen höchst künstlich gefertigten hohen Thurm von Leim trug, während Arbeiter zugleich die Fabrication des Leims mit ihren Geräthschaften vornahmen. Es kamen nun in der zweiten Abtheilung die Züge der Spessarter Forstleute und Jagdgehilfen, mit ihren Jagdhunden und in alter Weidmannstracht, zu Wagen und zu Fuß, mit den Forstproducten, allen Jagd-Requisiten und vielem erlegten Wilde, sowie jene der Holzarbeiter in getreuer Darstellung ihrer Verrichtungen im Walde. Die fast unermeßliche Reihe der Züge der Landleute aus den Gemeinden dieß- und jenseits des Maines setzte der Großartigkeit dieses Volksfestes in Wahrheit die Krone auf. In der schmuckvollen Kette der Wagen- und Reiterzüge, in welcher nebst jenen des Landgerichtsbezirkes Aschaffenburg die Gemeinden Großostheim, Pflaumheim, Mömlingen, Niedernberg, Kleinwallstadt ꝛc. auf dem großen Festplatze erschienen, nahm auch der eben so vortrefflich angelegte als sehr wohlgelungene Festzug der geschichtlich berühmten uralten Stadt Obernburg einen vorzüglichen Rang an. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften verweilten bis nach 4 Uhr auf dem Berge, und schieden, von der Landwehrkavallerie begleitet, mit dem Versprechen, am Abende nochmals das Fest mit Ihrem Besuche zu beglücken. — Bei Eintritt der Nacht verbreitete die Nachricht, daß auch Se. k. Hoh. unser vielgeliebter Kronprinz in Aschaffenburg eingetroffen seyen und mit Ihren königlichen Eltern den abendlichen Theil des Festes mitbegehen würden, neue Wonne, welche auch alsbald durch das beglückende Erscheinen der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach 9 Uhr erhöht wurde. Se. Maj. der König geruhte auch an diesem Abende mit vaterländischem Weine auf das Wohl aller Festtheilnehmer zu trinken und trennte Sich erst spät mit der königl. Familie von dem hochbeglückten Volke, welches bis noch lange nach Mitternacht in der seitherigen heiteren Weise sich zu belustigen fortfuhr. Allgemein wurde bedauert, daß Se. k. H. der Prinz Luitpold durch eine Unpäßlichkeit bei dem Feste zu erscheinen verhindert wurde. — Nachdem gestern früh auch Se. Hoh. der Erbprinz von Hessen im kgl. Schlosse dahier eingetroffen war, fuhr am Mittag der gesammte königl. Hof nach einer in der Nähe des Engelsberges, 6 Stunden von hier am Maine romantisch gelegenen Anhöhe, wo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, den Geburtstag der verehrten königlichen Gemahlin und Mutter im stillen häuslichen Kreise begehend, das Mittagsmahl einnahmen. Gegen Abend zog ein Theil der hiesigen Einwohner aus allen Ständen nach dem Nilkheimer Hofe, von wo aus dieselben eine illuminirte Flottille bestiegen, um bei der Heimfahrt des kgl. Hofes auf der längs dem Maine hinziehenden Chaussee, das erhabene Königspaar freudig und herzlich zu begrüßen. Die Theilnehmer dieser Wasserfahrt zogen, nach geschehener Landung, vom Zollthore aus, unter dem Voraustritte der beiden Musiken und unter Fackelbegleitung, hinauf nach dem Schlosse, und brachten abermals dem, an den Fenstern desselben mit Allerhöchstseiner Familie erscheinenden Königspaare die begeistertsten Lebehochs. Erst nach Mitternacht legten sich der allgemeine Jubelruf und das lauteste Geräusch der Freude, womit diese beiden Festtage eröffnet und beschlossen wurden.

Aschaffenburg, 10. Juli. Heute früh 5 Uhr sind Se. Maj. der König, auf der neuen Straße über Laufach und Lohr, von hier nach Bad Brückenau abgereist. Dem sicheren Vernehmen nach, werden wir das Glück genießen, Se. Majestät bis Mitte Augusts wieder in unsere Stadt zurückkehren zu sehen. — Se. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessen und der Frau Erbgroßherzogin k. Hoheit sind gestern wieder nach Darmstadt abgereist. — Am gestrigen Tage hatte Se. Exc. der k. preußische außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. bayer. Hofe, Hr. Graf v. Dönhoff, die Ehre, in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem Könige seine neuen Creditive zu übergeben. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Juli. Die Verhandlungen über die ungarische Sprache auf dem Reichstag zu Preßburg haben, scheint es, auch bei den gallizischen Ständen ähnliche Wünsche wieder rege gemacht. Schon vor mehr als 20 Jahren richteten sie an Kaiser Franz die Bitte, die polnische Sprache, als die offizielle im Lande, eingeführt zu sehen, was in soweit bewilligt wurde, als es die Verhandlungen der Stände unter sich und mit den Dominien betrifft; in allen Kommunikationen mit der Regierung jedoch verbleibt es bei der deutschen, oder auch lateinischen Sprache, wobei der polnische Kollateraltext unverwehrt ist. Auf diese allerhöchste Resolution ist, wie man vernimmt, auch die neuerliche Eingabe der Stände wieder verwiesen worden. — In Folge der völligen Organisirung unseres Studienplanes wird auch das großartige und reich dotirte k. k. polytechnische Institut eine dem Bedürfnisse der Gegenwart und dem Aufschwunge der Wissenschaften angemessene Umgestaltung erhalten. — Eine der umfassendsten Arbeiten der Regierung, die gänzliche Revision

des Adelswesens in den deutschen und italienischen Provinzen, geht nun ihrer Beendigung entgegen. Sie wurde im Jahr 1828 begonnen, und steht unter Leitung des rastlos thätigen Hofraths der vereinigten Hofkanzlei, v. Nadherny. An zweihundert ungeheure Folianten sind blos mit den Diplomen der vielen Adelsgeschlechter angefüllt worden, bei welcher Gelegenheit nicht wenige Familien, die ihren Adelsrang nicht erweisen konnten, denselben verlieren, oder um eine Stufe herabsteigen. Es war diese kolossale, durchgreifende Revision bei der hochgewachsenen Zahl des Adels in unserm großen Kaiserreiche, und bei so vielen im Laufe der Zeiten eingeschlichenen Mißbräuchen, ein Gebot der Nothwendigkeit, wenn nicht unauflösbare Verwirrung entstehen sollte. — In unserer Nationalbank stehen nun die aus England gekommenen Dampfmaschinen zum Drucke von Banknoten aufgestellt, und werden bald in Thätigkeit gesetzt werden, da im nächsten Jahre die Ausgabe der ganz neuen, mit siderographischen Platten gedruckten Noten beginnt, und auch die jetzigen 5 und 10 fl.-Stücke umgewechselt werden. (K. v. u. f. D.)

Wien, 9. Juli. Es hat sich dahier ein Verein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, in einer, dem heiligen Franciscus Seraphicus zu widmenden Kirche dem frommen Andenken dieses unvergeßlichen Kaisers ein würdiges Denkmahl zu setzen, wozu die Vorstadt Breitenfeld bestimmt wurde. (Oesterr. B.)

Preußen.

Berlin, 4. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr war große Cour und Vorstellung bei J. Maj. der Königin im weißen Saale des hiesigen Schlosses. Das ganze diplomatische Corps und die hoffähigen Herren und Damen waren gegenwärtig. Man bemerkte an der Seite der Königin die Prinzessin von Preußen, an der des Königs den Prinzen August von Preußen, den Prinzen August von Würtemberg, den Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, den Prinzen Wilhelm von Nassau, den Fürst-Bischof von Breslau u. s. w. Von den anwesenden Damen wurde namentlich die Gemahlin des bayerschen Gesandten, die Gräfin von Lerchenfeld-Köfering, geborne Gräfin v. Walboten-Bassenheim, vorgestellt. (H. C.)

Berlin, 6. Juli. Das Publikum beschäftigt sich noch immer sehr mit der zu erwartenden Ernennung eines Ministers des öffentlichen Unterrichts, und der geistlichen Medicinalangelegenheiten. Bestimmt ist bis diesen Augenblick noch nichts; indessen glaube ich Sie versichern zu können, daß Hr. v. Savigny, der berühmte Lehrer des römischen Rechts, Präsident des Kassationshofes ꝛc., die Stelle erhalten werde. Er ist der ehemalige Lehrer des Kronprinzen, ein großer, in seiner äußern Erscheinung imponirender Mann von seltener Gelehrsamkeit und vielem Scharfsinn, und zugleich von bedeutendem Vermögen. (K. v. u. f. D.)

Nachdem aus England Berichte über die Anwendung des Druckes der atmosphärischen Luft statt der Dampfkraft bei Maschinen eingegangen, sind von Seite Preußens, auf Betrieb des geheimen Raths Beuth, Vorstehers des Gewerbe-Instituts, zwei Techniker (ein Chemiker und ein Mechanikus) nach London gesandt worden, um sich an Ort und Stelle über das Nähere und über die Ausführung und Anwendbarkeit der wichtigen Erfindung zu unterrichten.

Berlin, 8. Juli. Zu den königlichen Gnadenacten, wie sie bereits mehrere durch ihre Stellung ausgezeichnete Personen betroffen, gehört auch die Wiedereinsetzung des Professors Ernst Moriz Arndt auf seinen Lehrstuhl in Bonn, von welchem er seit dem Jahre 1820, unter Belassung seines Gehaltes, suspendirt ist. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 6. Juli. Ein der allgemeinen Stände-Versammlung bereits vor etwa 2 Monaten überreichtes Protest des Magistrats von Osnabrück war, laut der Berichte der Hannov. Ztg., von der Stände-Versammlung zurückgewiesen worden, weil dasselbe nicht die nöthige Titulatur der Versammlung enthielt; was denn auch dem Magistrate durch Protokoll-Auszug eröffnet worden war. Jetzt ist dieses Protest mit gehöriger Beobachtung der verlangten Titulatur zum zweiten Mal hier angelangt, von einem Ueberreichungsschreiben begleitet, welches in vielfachen Abschriften verbreitet, hier viel Aufmerksamkeit erregt. (Kff. a. Z.)

Hannover, 7. Juli. Die Hannoversche Zeitung sagt über Gräfe's Tod: Der Tod dieses geschickten und ausgezeichneten Arztes hat in der königlichen Familie und bei allen treuen Hannoveranern großes Bedauern erregt, da der Hr. geheime Rath vor 14 Tagen hier eingetroffen war, um die Operation an dem Auge unseres theuren Kronprinzen zu verrichten. Alle Vorbereitungen zu diesem so wichtigen Ereigniß waren getroffen, ein zweiter Arzt, Dr. Angelstein, einer der treuesten und geschicktesten Schüler des Hrn. v. Graefe, war demselben gefolgt, um dem so hochwichtigen Augenblicke mit beizuwohnen. Die Erfüllung unserer Hoffnungen ist nun für den Augenblick verschoben. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 6. stand auf der Tagesordnung die erste Berathung des mittelst königlichen Schreibens vom 1. d. M. vorgelegten Entwurfes eines Gesetzes über die Wahlen der Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung. Das Gesetz geht von dem Principe aus, daß, weil die allgemeine Ständeversammlung ein wesentlicher Bestandtheil der Landes-Verfassung ist, ohne welche die letztere nicht bestehen kann, das Zustandekommen der vom Könige zu berufenden Stände-Versammlung nicht von der Willkür der zur Wahl Berechtigten abhängig seyn darf, sondern daß das Recht zur Wahl, oder zur Mitwirkung behuf derselben, auch eine desfallsige Verpflichtung mit sich bringt. In consequenter Durchführung dieses Princips ist allgemein vorgeschrieben, daß die Beschlüsse einer Wahlversammlung nur die absolute Mehrheit der wirklich abgegebenen Stimmen (mithin mindestens die Abgabe von 3 Stimmen) erfordern; daß alle Stimmberechtigten, welche, gehöriger Ladung ungeachtet, nicht erscheinen, oder die Abstimmung verweigern, nicht mit gezählt, und daß jedesmal eben so viel Ersatzmänner als Deputirte gewählt werden sollen. Das vorhin angedeutete Princip des ganzen Gesetzes fand von keiner Seite Anfechtung, vielmehr wurde die Nothwendigkeit, das Zustandekommen der Ständeversammlung auf jede thunliche Art gesetzlich sicher zu stellen, anerkannt.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 5. Juli. Eine Bekanntmachung des Bibliothekars Kräuter in der hiesigen Zeitung hat hier ein nicht eben freudiges Aufsehen gemacht, und wird besonders den Weimar besuchenden Fremden unangenehm auffallen. Kräuter, früherer Secretär Goethe's und mit vielen Besonderheiten des großen Mannes vertraut, ist durch testamentarische Verfügung desselben zum Aufseher seiner Sammlungen bis zum Mündigwerden der beiden Enkel eingesetzt worden, und gab den das Goethe'sche Haus Besuchenden einen besonders freundlichen und belehrenden Führer ab. Gestern zeigt nun dieser Mann, der mit rühmenswerther, ja aufopfernder Liebe der einmal übernommenen Verpflichtung nachgekommen, an, daß nach mehrmaligem Nachsuchen der Goethe'schen Familie die hiesige Landesregierung beschlossen habe, daß seine Zimmer und Sammlungen von nun an allen Besuchern verschlossen bleiben sollten. (A. Z.)

Braunschweig.

Braunschweig, 30. Juni. Man sieht in diesen Tagen der Rückkehr Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm von seiner italienischen Reise entgegen. Ueber das körperliche Wohlbefinden desselben waren in der letzten Zeit hier eine Menge unwahrer Gerüchte verbreitet, die sich bis zur Todeserklärung steigerten. Ueber die Entstehung dieser falschen Aussagen möchten vielleicht die am heutigen Morgen an verschiedenen Punkten der Stadt gefundenen Maueranschläge einige Aufklärung geben können: sie bezogen sich auf Herzog Karl von Braunschweig, brachten diesem ein Lebehoch, und schienen von einer gewandten Hand geschrieben. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt geblieben; da man einer gleichen Meinung, als der von ihm durch die Anschläge angedeuteten, in den untern Klassen zur letzten Zeit nicht ganz selten begegnete, so möchte man diese Anschläge wohl nicht unbedingt für die unerlaubte Handlung eines Witzlings halten dürfen. (Magdeb. Z.)

Schweiz.

Schaffhausen, 6. Juli. Heute ist Hr. Antistes Hurter in Begleitung des Hrn. v. Jarcke, der seit einigen Tagen im Hause des Hrn. Hurter sich aufgehalten, wirklich abgereist. Der Weg geht für jetzt durch Belgien nach Paris, um dort Rücksprache mit dem Uebersetzer der „Geschichte Innocenz III." zu nehmen. Wie lange das Publikum über die Lebensfrage, die an den räthselhaften Mann von Seiten der Geistlichkeit gethan worden ist, noch im Dunkel bleiben müsse, ist ungewiß. (K. Z.)

Basel, 4. Juli. In gegenwärtiger Woche feierten wir die Jahresfeste der hier bestehenden religiösen Vereine und Anstalten zur Verbreitung der heiligen Schrift eines und zur Verbreitung des Christenthums unter Heiden und Juden andern Theils. Die Feste wurden am Montage der Festwoche eröffnet, indem sich die Abgeordneten der verschiedenen Bibelgesellschaften, an welche sich jedoch in ganz ungezwungener Weise auch andere Festgäste anschloßen, Abends 6 Uhr im Antistitium versammelten, wo sie von unseren hochwürdigen Hrn. Antistes begrüßt und veranlaßt wurden, die Aufträge ihrer Gesellschaften, so wie auch, was sie sonst die Sache der Bibelverbreitung Betreffendes auf dem Herzen hätten, der Versammlung mitzutheilen. Von den zahlreich versammelten Ankömmlingen aus Deutschland (besonders Würtemberg), der Schweiz, dem Elsaß u. s. w. scheinen besonders zwei hier erwähnt werden müssen: Erstlich der k. preußische Gesandte in der Schweiz, der Geheimerath Hr. v. Bunsen, und der Hr. Dr. Pinkerton, seit 10 Jahren Agent der brittischen Bibelgesellschaft für Deutschland, in Frankfurt a. M. stationirt. (Bas. Z.)

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Heute Abend gegen 7½ Uhr ist der erste neue Häring hier angekommen, und die gebräuchlichen Geschenke wurden an S. M. den König und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, die Minister und andere hohe Autoritäten gesandt. Einige Zeit darauf kamen die Häringe auch bei den gewöhnlichen Verkäufern an, und wurden in den Handel gebracht.

Amsterdam, 5. Juli. Gestern Abend spät kam zu Blaardingen der erste Häringsjäger mit 28½ Tonnen Häringe und günstigen Berichten über die Fischerei an; er war am 27. Juni von der Flotte abgegangen. Die Häringe wurden diesen Morgen gegen 6 Uhr mit vielen Wagen und Karren hier angebracht.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Gestern wurde die neugeborne Prinzessin im Schlosse zu Laeken durch den Cardinal Erzbischof von Mecheln getauft. Pathen sind der König und die Königin von Portugal, vertreten durch den Herzog von Aumale und die Prinzessin Clementine von Orleans. Heute hielt der König, begleitet von dem Herzoge von Aumale, Musterung über mehrere Regimenter. — Zwischen Belgien und dem Kirchenstaate ist ein auf Gegenseitigkeit gegründeter Vertrag in Betreff der Schifffahrts-Abgaben abgeschlossen worden. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Gestern Morgen traf der Prinz von Joinville in Toulon ein und begab sich sogleich an Bord seiner Fregatte Belle Poule. — Der Marschall Grouchy hat gegen den General Berthezène bei der Pairskammer, deren Mitglieder beide sind, eine Verläumdungsklage anhängig gemacht, weil der General in der Bibliothèque des Hommes du Jour behauptet hatte, im Jahr 1814 sey General Leſénécal, Generalstabs-Chef des Marschalls, in Begleitung eines preußischen Offiziers zu den Vorposten gegangen und habe die Soldaten aufgefordert, der Hauptstadt keine Hilfe zu leisten, worüber die Soldaten so erbittert worden seyen, daß General Excelmans nur mit Mühe die Beiden ihrer Wuth habe entreißen können. — Es ward kürzlich in den Zeitungen von einem wahrscheinlichen Tausche der Gesandtschaftsposten zwischen dem Grafen Bresson zu Berlin und Hrn. v. Pontois in Konstantinopel gesprochen, da Graf Bresson in einen Conflict zu Berlin gerathen seyn soll, „wo man ihm ungefähr denselben Vorwurf mache, den Graf Molé im Jahr 1838 gegen Hrn. v. Fabricius erhob." Die Allg. Zeitung versichert nun, ihre frühere Mittheilung in diesem Betreff widerrufend, aus authentischer Quelle, daß der dem Grafen Bresson von den Journalen gemachte Vorwurf durchaus unbegründet und verleumderisch sey, und der Graf zu Berlin in hoher Achtung stehe. — Admiral Baudin wollte mit der Fregatte Gloire, im Falle günstigen Windes, am 6. Juli von Cherbourg absegeln. — Bei der letzten Musterung der Nationalgarde waren ein Capitän der Nationalgarde und ein Unterlieutenant, der Uhrmacher Bisson, darüber in Streit gerathen, ob es wahr sey, daß der König auf den Ruf: „Es lebe die Reform", geantwortet habe: „Ihr sollt sie haben". Der Capitän erklärte, es sey nicht wahr, darüber entstand Wortwechsel, in Folge dessen der Capitän den Lieutenant thätlich angreifen wollte. Als man ihn zurückhielt, rief er: „Moralisch habe ich Sie beohrfeigt." Beim Nachhausegehen nun rächte sich der Lieutenant an dem Capitän in Abwesenheit anderer Nationalgardisten für die moralische Ohrfeige durch eine wirkliche. Das Zuchtpolizei-Gericht hat ihn deßwegen heute zu 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Paris, 8. Juli. Die Fregatte Belle Poule und die Corvette Favorite sind heute von Toulon nach St. Helena unter Segel gegangen. — Die hiesigen Polen feierten vorgestern in Belleville durch ein Gastmahl die Rückkehr des Generals Dwernicki nach Paris, von wo er drei Jahre lang verwiesen war. In Belleville war im Jahr 1814 General Dwernicki mit den Veteranen der Kaisergarde zur Vertheidigung von Paris aufgestellt.

***Paris** 9. Juli. Telegraphische Depeschen: 1) Toulon, 7. Juli. Marschall Valée an den Kriegsminister. Blidah, den 2. Das Expeditionscorps ist so eben in Blidah angekommen. Medeah und Miliana sind bis zum 1. November verproviantirt. Der Feind hat sich dem Marsche der Convoi's in keiner Art widersetzt. Nach den Erkundigungen, die ich durch Deserteurs eingezogen, weigern sich die Stämme mit Abd-el-Kader zu ziehen, und er fürchtet, die regulären Truppen,

die ihm noch bleiben, aufs Spiel zu setzen. Ich habe der k. Regierung schon angezeigt, daß seit der Einnahme Medeahs General Duvivier nicht angegriffen wurde. Die Stadt und die detachirten Forts sind in gutem Zustande. Der Stamm von Musaya, der sich immer sehr feindselig gegen uns gezeigt, wurde durch eine meiner Colonnen, die von Medeah zurückkehrte, gezüchtigt. Die Heerden wurden weggenommen, viele Kabylen getödtet, und alle Ernten verbrannt. Mehrere Marabuts und ein Theil der Frauen und Kinder wurden nach Blidah geführt. Die Armee wird bald ihre Operationen geendigt haben, und in die Stellungen des Sahel zurückkehren. 2) Der Marinepräfekt an den Minister des Innern. Toulon 7. Juli. Von den Bibans bis zu den Gränzen von Tunis herrscht die unbedingteste Unterwerfung. Der Küstenhandel mit den Eingebornen entfaltet sich, und die Verproviantirung von Bugia findet durch den Handel mit größter Leichtigkeit Statt.

Kirchenstaat.

Rom, 4. Juli. Gestern hat der Papst seine Winterwohnung, den Vatican, verlassen und sich mit seinem ganzen Hofstaat nach dem Palast des Quirinals, seiner Sommerresidenz begeben. Leider haben sich seit einigen Tagen wieder einige Fieberanfälle gezeigt, und man ist nicht ohne Sorge für die Gesundheit des heiligen Vaters.

Von der römischen Gränze, 1. Juli. Briefliche Mittheilungen aus Rom sprechen von dem Unwohlseyn Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Ton, der, wenn für den Augenblick auch keine ausgesprochene Krankheit vorhanden ist, bei seinem Alter doch einige Besorgniß einflößen muß. Seitdem er gleich nach Pfingsten von einem Fieber befallen wurde, haben seine Kräfte bedeutend abgenommen, und die Aerzte haben ihm alle anstrengenden Arbeiten so wie mehrere kirchliche Functionen untersagt. Er ist zum Leidwesen der Römer bei den letzten Processionen nicht erschienen, und die Einweihung der Paulskirche, welche mit großem Prunk zu dem Feste des Heiligen anberaumt war, ist aus diesem Grunde auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Ueber Lucian Bonaparte, welcher früh am Morgen des 29. v. M. in Viterbo verschieden ist, erfahren wir, daß er derselben Krankheit wie Napoleon (dem Magenkrebs) unterlag. (A. Z.)

Spanien.

Nach einer zu Paris am 7. Juli bekannt gewordenen telegraphischen Botschaft war Berga, der Sitz der Junta von Catalonien, durch die Truppen der Königin genommen. Cabrera ist in der Gegend von Perpignan mit 8000 Mann, welche entwaffnet und ins Innere des Landes abgeführt werden, auf französischen Boden übergetreten. Spanien ist pacificirt. — Während Cabrera Millionen aus Spanien mit sich bringt, besitzt Balmaseda nichts, als den Erlös seiner vier Pferde. Er spricht offen aus, daß er die Absicht hatte, die beiden Königinnen gefangen zu nehmen und zu erschießen, wenn der Herzog de la Victoria nicht die Bedingungen, die er machen würde, annehme; sein Plan scheiterte aber an dem Verrathe von Palacios. — Ueber die frühern Bewegungen Cabrera's enthalten französische Blätter Folgendes: Cabrera rückte mit 12,000 Mann zu Fuß und zahlreicher Reiterei durch Aragon gegen Navarra vor, um sich mit Balmaseda zu vereinigen, den er noch auf spanischem Boden glaubte. Am 29. Juni setzte er über die Cinca, wurde aber durch die Brigadiers Zurbano und Alcober geschlagen. Am 30. ging der Vicekönig von Navarra nach Sanguesa ab, um sich dem Marsche Cabrera's entgegenzustellen. Am 1. Juli waren die Divisionen Ribero's (des Vicekönigs) und Concha's im Begriffe, sich bei Sanguesa zu vereinigen. Am 2. Juli begann Cabrera, entweder von dem Uebertritte Balmaseda's benachrichtigt, oder um nicht auf constitutionelle Truppen zu stoßen, eine Bewegung nach Ober-Aragon, als wollte er sich nach Frankreich werfen, worauf der Vicekönig nach Pamplona zurückkehrte.

† Die erwähnten telegraphischen Depeschen über Cabrera's Eintritt ins französische Gebiet lauten, wie folgt: 1) Der Präfekt der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Perpignan, 6. Juli, 1840, 2½ Uhr. Berga ist in der Gewalt der Christinos. Carbo verfolgt die Factiosen; 100 sind in Frankreich über Osseja diesen Morgen eingetreten. Cabrera an der Spitze von 4000 Mann ist im Anzuge; er wird wahrscheinlich diese Nacht Frankreich betreten. 2) Perpignan, 6. Juli, 9 Uhr Abends. Cabrera geht so eben mit 5000 Mann nach Frankreich über. Er ist verhaftet. — Nach einer spätern telegr. Depesche ist Cabrera nicht bloß mit 5000, sondern mit 8000 Mann, einem wahren Heere, über die Gränze gegangen. — Die französische Regierung hat die von der spanischen Regierung verlangte Auslieferung der namhaftesten Flüchtlinge verweigert. — Balmaseda ist von zwei Gendarmen bewacht, in Paris angelangt.

† Telegr. Depesche. Der Präfekt der Ostpyrenäen an den Minister des Innern. Perpignan, 8. Juli. Die Faktion von Aragon, ungefähr 8000 Mann, ist allein mit Cabrera eingetreten. Die Catalonier, in vier Abtheilungen, sind noch zurück. Man hörte gestern das Gewehrfeuer Carbo's mit Ros d'Eroles bei Puicerda.

Die „Sentinelle" berichtet: Eine der Colonnen von Balmasedas Corps führte Palacios. Diese wurde von Concha hart gedrängt. Die Soldaten von Palacios waren überzeugt, daß ihr Anführer sie in die Borunda und das Amezcoasthal, an der navarresischen Gränze, führen werde; sie sahen sich jedoch getäuscht. Palacios verließ die Seinigen; er zog mit einem Bataillon nach Guipuzcoa. Der Rest seines Corps, das schon in dem Gefecht mit Concha viele Todte und 1400 Gefangene in dessen Händen gelassen hatte, eilte, stets auf den Fersen verfolgt durch den raschen Concha, der französischen Gränze zu. Die bedrängte Mannschaft schrie über Verrath. Ein Oberst rief: „Nach Frankreich!" „Nach Frankreich!" ertönte es von Officieren und Soldaten, und sie traten auf französischen Boden über. In zehn Tagen hatten hatten sie 100 Stunden Wegs zurückgelegt und seit drei Tagen nicht gespeist, als sie in St. Jean de Luz eintrafen. Es waren 1365 Mann. Durch Bayonne marschirte die abenteuerliche, mit Schmutz bedeckte Truppe in geschlossenen, aber verwirrten Reihen. Es lag etwas Grausenerregendes in diesen trotzigen, zerlumpten, ausgehungergerten, abgemagerten, mit Ungeziefer bedeckten Gestalten, die meistens barfuß gingen. Die herbeigedrängten Zuschauer blickten still auf die Vorüberziehenden; das Mitleid überwog den Abscheu vor ihren Gräuelthaten. Eine Scene für einen niederländischen Pinsel entwickelte sich in dem Parke von Marrac, wo die Facciosos lagerten. Die Einen entledigten sich ihrer modernden Lumpen und Läuse und kauften alte Kleider von den Trödlerinnen aus Bayonne, die ihre Buden bis zum letzten Lumpen entleerten. Andere waren in den Händen der Barbiere und ließen sich die häßlichen Bärte scheeren und die Haare kürzen. Wieder Andere bereiteten mit keinem anderen Geräthe, als ihren Fingern — und welchen Fingern! — Salat. Hier erblickte man einen Hungern-

den, der ein Stück rohen Fleisches an einem Stock über dem Feuer briet; kaum war eine Ecke des Stückes erwärmt, so biß er sie ab und hielt dann den Rest wieder über das Feuer. Dort sah man Einige, ins Gras gestreckt, mit Kartenspielen beschäftigt, Silber- und Goldhaufen neben sich; denn alle diese Leute hatten, so zerlumpt und ausgehungert sie waren, baares Geld in Menge. Um die Spieler bildeten Andere einen Kreis, stolz in die schmutzigen Mäntel eingehüllt und Cigarren rauchend. — Der Bayonner Phare erwähnt das unverbürgte Gerücht, es seyen von der französischen Regierung Unterhandlungen mit Cabrera angeknüpft, um seinen und der Seinigen Uebertritt auf französisches Gebiet zu bewirken.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Im Lager der Conservativen ist wegen der Bill über die legislative Vereinigung der beiden Canadas Zwiespalt ausgebrochen. Im Unterhause sprachen Sir R. Peel und Lord Stanley für die Bill; als sie aber vor das Oberhaus kam, erklärten sich der Herzog von Wellington und Lord Ellenborough gegen dieselbe. — Lord Palmerston soll erklärt haben, er halte den gegenwärtigen Zeitpunkt für höchst ungeeignet, sich mit Mehemed Ali in Unterhandlungen einzulassen, vorzüglich wegen der von der Pforte in letzter Zeit erhobenen Klagen über die innerlichen Verhältnisse der Türkei. Auch sey die Pforte in einen wesentlichen Irrthum hinsichtlich der Spaltung, die sich im Schooße des großbritannischen Conseils erhoben haben soll, geführt worden; diese Spaltung betreffe durchaus nicht die Principien, sondern lediglich die Art und das Maaß der gegen den Vicekönig anzuwendenden Coërcitivmittel. Die Pforte habe durch ihre unzeitigen und nicht gehörig gegründeten Klagen alles desappointirt; da drohe bereits eine Macht zurückzutreten, wenn man nicht schnell zu einer Entscheidung gelange, eine andere (wahrscheinlich Rußland) habe gerade eine urgirende Note in dieser Rücksicht beim Staatssecretariat überreicht, was ihn, er müsse es gestehen, befremdet habe. Seine Meinung sey, man müsse sich jetzt auf das Zuwarten verstehen, bis sich günstigere Umstände ergeben. England werde nie hinsichtlich der in dieser Sache so oft ausgesprochenen Grundsätze sich in Transaction einlassen, vorausgesetzt, daß nicht die Pforte, durch ungehörige Besorgnisse verleitet, sich selbst aufgebe.

London, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston in Betreff des wegen der Blokade der chinesischen Küste erlassenen Geheimerathsbefehls, wenn die chinesische Regierung hinreichende Genugthuung ertheile, so werden die genommenen Schiffe zurückgegeben, wenn aber die Genugthuung verweigert werde und die Feindseligkeiten einen entschiedenen Karakter annehmen, so würden sie als Kriegsprisen betrachtet und verkauft. — Heute büßte Courvoiser, der Mörder Lord William Russells, sein Verbrechen am Galgen. Er blieb bis zum Ende gefaßt. Auf widrige Weise machte sich die Neugier und Raritätensucht bei dieser Hinrichtung geltend. Eine Anzahl vornehmer Herren wurde in das Gefängniß eingelassen. Nach der Hinrichtung nahmen sie im Gefängnisse Erfrischungen ein. Der Sheriff Wheelton, der die Strafhandlung leitete, ließ, ehe die Arme des Verurtheilten gebunden wurden, denselben einige Worte niederschreiben.

Türkey.

Konstantinopel, 18. Juni. Die Frohnleichnamsprozession wurde heute zu St. Benedict gehalten. Der Zug der 130 jungen Mädchen, welche die Schule der barmherzigen Schwestern besuchten, machte diese religiöse Feier zu einem sehr anziehenden Schauspiele. Als ein Beweis von dem Fortschritt der Muselmänner verdient auch bemerkt zu werden, daß Se. Exc. Reschid Mehemet Pascha von Topkhana ein türkisches Musikchor zur Disposition des Pfarrers von St. Benedict gestellt hatte. (Adler.)

Aegypten.

Alexandrien, 7. Juni. Einen neuen Beweis, mit welchem Widerwillen die Mannschaft der türkischen Flotte ihre Gefangenschaft im hiesigen Hafen erträgt, gibt der Umstand, daß es, trotz der großen Wachsamkeit der Aegypter, dem Oberzahlmeister und zweien seiner Beamten gelungen ist, sich heimlich nach Konstantinopel einzuschiffen. — Der Fanatismus, den Mehemed Ali unter seinen Unterthanen erregt hat, trägt bereits seine Früchte. Die Araber, welchen man die Christen als die Feinde ihres Glaubens schildert, begnügen sich nicht mehr damit, dieselben zu insultiren, sondern sie ermorden dieselben. Als sich vor einigen Tagen der Director des Gesundheitsbüreaus im alten Hafen, Torcinovich, in Begleitung eines griechischen Wächters um Mittag in seine Wohnung begeben wollte, wurde er in einer abgelegenen Straße von einem Araber überfallen und mit mehreren Dolchstichen zu Boden gestreckt. Der Araber, welcher ihn für todt hielt, verfolgte nun den Griechen an die Thür des Gesundheits-Büreaus, wo die Wache ihn verhaftete. Vor den Pasch-Aga geführt, erkannte man ihn als einen Ingenieur-Offizier, der seit einigen Jahren unter die Gesundheits-Beamten aufgenommen worden war. Als man dem Pascha diesen Vorfall meldete, begab er sich sogleich in die Stadt; es wurde ein Kriegsgericht gehalten und der Mörder zum Tode verurtheilt. Auf die Frage, was ihn zu einer solchen That bewogen, erwiederte er, daß er inspirirt gewesen, und da man ihm täglich wiederhole, die Christen seyen an allem Unglücke schuld, welches das Land betroffen, so habe er geglaubt, eine verdienstliche Handlung zu thun. Man ist übrigens erstaunt, daß das bereits vor zwei Tagen gesprochene Todesurtheil noch nicht vollzogen worden ist. Man hofft, Hr. Torcinovich werde wiederhergestellt werden. (J. de Sm.)

Griechenland.

☿**Athen**, 21. Juni. Unser König ist mit der Königin am 17 von seiner 40tägigen Reise zu Pferde im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekehrt, und widmet sich nun wieder den, in Folge dieser Abwesenheit ziemlich gehäuften Regierungsgeschäften mit unabläßigem Eifer. — Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe von der stets wachsenden Frechheit unserer Oppositionsblätter meldete, richtet sich seit einiger Zeit mehr gegen hochgestellte Individuen, als gegen die Regierung selbst, deren Maßregeln — wenn auch nicht mit wünschenswerther Ruhe und Unpartheilichkeit, doch mit einer Art von Ermattung als nothwendige Folge übermäßiger Anstrengung und maßloser Uebertreibung, beurtheilt werden. Leider hat uns jene zügellose Presse längst daran gewöhnt, die ausgezeichnetsten und geachtetsten Männer als Zielscheibe ihrer Verläumdung auserwählt zu sehen, und insofern sollte man sich ihre Angriffe zur Ehre rechnen. In diesem Fall befand sich vor einigen Tagen unser Kriegsminister, dessen loyaler Charakter ihn eben so wenig als seine vieljährigen Dienste für die Sache Griechenlands vor den Angriffen jener vorlauten und gallsüchtigen Journalisten schützen konnte. Zum Glück für den General Schmaltz sprechen aber seine Verdienste um den König und um den Staat laut genug, als daß es nöthig wäre, seine Vertheidigung gegen diese verächtlichen Scribler, deren Feder offenbar nur ver-

sönlicher Neid und Eifersucht leitet, zu unternehmen. Ein Ehrenmann, wie General Schmaltz, findet seine schönste Rechtfertigung in dem Ausdruck der öffentlichen Meinung, welche seinem Talent als Soldat, seinem offenen Biedersinne, seiner Unparteilichkeit, seiner treuen Anhänglichkeit an die Person des Königs und seinem regen Eifer, den er in den hohen Amtsverrichtungen, mit welchen er betraut ist, stets bewiesen hat, volle und verdiente Gerechtigkeit zollt. — Das Räuberwesen hat auf allen Punkten ein Ende. Bei Vertilgung desselben hat es nicht an einzelnen Zügen gefehlt, aus welchen die guten Gesinnungen des Volkes für Recht und öffentliche Ordnung deutlich zu erkennen sind. Ein gewisser Mamelaki, 22 Jahre alt, einer der gefährlichsten Räuber-Chefs, hatte dieses Handwerk in Folge einer gesetzwidrigen Heirath ergriffen. Seine Frau war nämlich Geschwisterkind mit ihm, und da die griechische Religion eine eheliche Verbindung unter so nahen Verwandten durchaus verbietet, entwand er sich der gesetzlichen Verfolgung, indem er und seine Lebensgefährtin bewaffnet gegen die Störer ihres ehelichen Glückes auszogen. Seine Bande wurde bald zahlreich und kam vergangenen Winter bis in die Berge zwischen Megara und Elensis, wohin bis jetzt noch niemals Räuber vorgedrungen waren. Bei der gänzlichen Vertilgung dieser Bande traf auch ihn der Todesstreich. Sein Kopf wurde nach Theben gebracht, und seine Mutter vorgerufen, um gerichtlich zu bestätigen, daß dieses wirklich das Haupt ihres Kindes sey. Nachdem man ihr zuerst einen fremden Kopf gezeigt, welchen sie nicht für den ihres Sohnes erkannte, gab man ihr den wahren in die Hände. Sie wendete und betrachtete ihn aufmerksam nach allen Seiten, und sagte dann mit Ruhe und Würde: „Sohn! ist das der Schutz, den ich in meinen „alten Tagen von Dir erwartete? Wie Du es gemacht hast, „so ist Dir wiedergeschehen! . . . Es lebe der König!“ Hierauf entfernte sie sich in ihre Wohnung, schmückte sich mit ihren besten Kleidern, und beweinte im vereinigten Kreise ihrer Verwandten den verlorenen Sohn.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Heute überreichte eine Deputation des Magistrats und der Bürgervorsteher der Hauptstadt Sr. Maj. dem Könige nachstehende Glückwunsch-Adresse: „Allergnädigster König! In dem Augenblicke, wo Ew. Maj., durch einen kirchlichen Krönungs- und Salbungs-Act eingeweiht zu dem hohen Beruf, zu welchem die Vorsehung Sie auserkohr, das Band noch fester geknüpft haben, welches Sie und das Volk umschlingt, fühlen die Bürgerrepräsentanten der Hauptstadt einen innern Drang, Ewr. Maj ihren allerunterthänigsten Glückwunsch darzubringen; denn mit den Gefühlen der Hoffnung und Erwartung, die eine so bedeutungsvolle Handlung in jedes Staatsbürgers Brust erwecken muß, vereinigt sich bei uns noch die Erkenntlichkeit der Mitglieder der Commune Kopenhagens für die Gabe welche Sie an dem ersten Tage des Jahres ihnen schenkten und für welche zu danken wir nicht leicht eine schönere Gelegenheit als die gegenwärtige finden können. — Doch nicht allein für die Bürger der Hauptstadt hat diese Gabe einen so bedeutenden Werth. Alle Staatsbürger haben sie mit nicht geringerer Befriedigung entgegen genommen und sich zugeeignet. Denn in der Bereitwilligkeit, womit Ew. Maj. gleich nach Ihrem Regierungs-Antritte Sich beeilt haben, das Verlangen der Commune, durch von ihr gewählte Männer ihre Angelegenheiten zu ordnen und ihre ökonomischen Verhältnisse zu verwalten, zu erfüllen, haben diese geglaubt, Ewr. Maj. Anerkennung der Bedeutung der Bürgerfreiheit für das Staatsleben und Ihren Vorsatz, auch bald den vereinten Repräsentanten der Nation eine beschließende Mitwirkung zu vergönnen, sowohl bei der Gesetzgebung im Allgemeinen; als bei Bestimmung der Einnahmen und Ausgaben des Staats insbesondere, wahrnehmen zu müssen. Frühere Begebenheiten in Ewr. Maj. Leben haben uns Alle in diesem Vertrauen zu Ihnen bestärken müssen. — Deßhalb sind auch die Augen aller Staatsbürger mit gespannter Erwartung auf den Rath aus des Volkes Mitte gerichtet, der alsbald nach Ewr. Maj. Befehl zusammentreten wird, um des Volkes Wünsche und Hoffnungen auszusprechen. Dieser Volksrath wird sich sicherlich des Vertrauens würdig zeigen, welches die Nation demselben schenkt; aber es ziemt sich doch auch für die Repräsentanten der wichtigsten Commune, vor Ewr. Maj. frei und ohne Vorbehalt auszusprechen, was sich im Volke, und namentlich in der Hauptstadt bewegt. — Der tief gefühlte Drang nach der freieren Entwickelung der Kräfte, den die Begebenheiten des Zeitalters haben nähren müssen, die zunehmende Aufklärung und die klarere Anschauung des Verhältnisses zwischen König und Volk, welche, aus dem Schooße der Civilisation hervorgegangen, in den letzten Jahren auch bei uns allgemein geworden sind, machen eine Veränderung veralteter Formen, die jetzt nicht mehr mit der Denkweise und den Meinungen des Volks im Einklang stehen, dringend nothwendig, und Niemand kann geeigneter seyn, die Forderungen der Gegenwart in dieser Hinsicht zu erfüllen, als ein Fürst, der mit den freisinnigsten Ideen unseres Zeitalters einen großen und gereiften Ueberblick über die Welt und deren Begebenheiten vereinigt. — Eine solche, aus reiner Liebe zum Volke entsprungene, über alle andere Rücksichten erhabene Handlung wird Ewr. Maj. Regierung eine erhöhte moralische Kraft verleihen, die es Ihnen, von einsichtsvollen und freisinnigen Männern unterstützt, leicht machen wird, diejenigen Reformen der Regierungs-Verwaltung durchzuführen, deren die Nation so sehr bedarf, und welche Ew. Maj. in Ihrer Weisheit ohne Zweifel schon bedacht haben. Diese Handlung wird einen wichtigen Vereinigungspunkt für die jetzt getrennten Bestandtheile des Staats schaffen, und sie dadurch zu einem selbstständigen und kräftigen Ganzen vereinigen. Sie wird dem Volke ein Bewußtseyn einflößen, das es aus der niedergedrückten Stimmung, deren Vorhandenseyn nicht Ewr. Maj. scharfem Blick entgangen seyn wird, emporheben wird. Das Volk wird dadurch die dunkeln Wolken verschwinden sehen, die jetzt seine Zukunft verhüllen. Im Gefühle seiner Kraft und in der Anerkennung seines Glücks wird es auch stolz auf den König seyn, der ihm Freiheit und Selbstständigkeit schenkte, und seine stets wachsende Liebe wird für seinen Wohlthäter eine Krone flechten, noch schöner und bedeutungsvoller, als diejenige, welche jetzt Ewr. Maj. Haupt schmückt. — Glücklich ist das Land, wo, wie in unserem geliebten Dänemark, Fürst und Volk bei der Verhandlung über die wichtigsten Staatsfragen einander mit wechselseitigen Vertrauen entgegenkommen. In heilbringende Harmonie lösen sich die schwierigsten Aufgaben, und der Donner der Revolution kann dort nur wie ein Nachhall aus fremden Landen vernommen werden. Das dänische Volk hat zu allen Zeiten sich durch Treue und Ergebenheit gegen seinen König ausgezeichnet und jeder ehrliche Däne setzt seinen Stolz darin, diese Gesinnung im vollsten Maaße für Ew. Majestät nähren zu können. Mit solchen Gefühlen flehen wir auch bei dieser Gelegenheit des Himmels reichste Segnungen auf Ew. Majestät und des Landes erhabene Königin herab.“ — Se. Majestät antworteten hierauf: „Ich habe Ursache den Repräsentanten Kopenhagens für die Glück-

wünsche zu danken, die sie mir bringen, und für die Dankbarkeit, die sie mir wegen der Gabe äußern, die ich der Stadt und dem neuen Communalgesetze geschenkt habe; wenn sie aber diese Gelegenheit benutzen, um politische Betrachtungen einzumischen und auf Veränderungen in der Staatsverfassung anzutragen, so dürften sie wohl aus den Gränzen dessen herausgehen, was ihre Committenten, Kopenhagens gute Bürger, von ihnen wünschen können; ich habe in diesem Augenblicke eine Adresse von einer großen Anzahl der besten Bürger und Einwohner Kopenhagens empfangen, die in einem ganz andern Geist abgefaßt ist. Ich habe n meinem offenen Brief vom 3. Dec. v. J. mich über die Verbesserungen ausgesprochen, welche ich zuerst und fördersamst (fremmest) in der Verwaltung vornehmen wollte, aber diese erfordern Zeit und Ueberlegung. Ich weiß, daß es inner- und außerhalb des Kreises der Bürgerrepräsentanten Individuen gibt, die beständig darüber klagen, daß nichts geschieht, daß die Finanzen des Staats nicht geordnet sind; solches dient nur dazu, das Vertrauen zwischen dem Könige und dem Volk zu schwächen; Gott sey Dank, hat dieß keine große Wirkung gehabt; aber ich muß wünschen, daß die Bürgerrepräsentanten sich von der Wahrheit durchdrungen fühlen, daß Vertrauen zum Könige nothwendig ist, und daß alle wünschenswerthen Verbesserungen Zeit erfordern. Es freut mich, daß ich die gelegene Stunde gefunden habe, der Kopenhagener Commune die freiere Verfassung zu geben, und Sie mögen persönlich von meiner Huld und Gnade versichert seyn." (Berling'sche Zeit.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Juli. Consols $92\frac{1}{8}$.

Paris, 7. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 10 C.; 3 pCt. 86 Fr. 30 C. Span. —.

Amsterdam, 7. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{13}{16}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb.: $24\frac{5}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 93; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{7}{16}$; Ardoins: $24\frac{15}{16}$; Pass.: $6\frac{11}{16}$; 5 pCt. Metall: 106.

Frankfurt, 9. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bfakt. G. 2233; Integr. G. $52\frac{11}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $7\frac{1}{4}$.

Wien, 9. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{7}{8}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Schrannen-Anzeige vom 11. Juli 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3876	3449	427	16	15	—	—	—	26
Korn	1130	1107	23	10	16	—	—	—	15
Gerste	165	106	59	8	14	—	24	—	—
Haber	805	558	247	5	42	—	3	—	—

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Juli. (Zum Erstenmale): »Die Sylphide«, Ballet in 2 Akten von Taglioni. (Dem. Robiquet — Sylphide.) Vorher: »Nach Mitternacht«, Posse von Lang.

Bekanntmachungen.

325. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 15. Juli: Musikalische Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

323. **Todes-Anzeige.**

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern geliebten Gatten, Bruder und Schwager

Karl Sckell,
Intendant der königl. Hofgärten,

im 47. Jahre seines Alters, gestern Abend 11 Uhr, aus dieser Zeitlichkeit plötzlich in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir diesen höchst schmerzlichen Hintritt zur Kenntniß unserer Freunde und Bekannten bringen, empfehlen wir den Verblichenen, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung, ihrem frommen Andenken.

München, den 11. Julius 1840.

Therese Sckell, geb. Sckell, als Gattin, mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Friedrich Sckell, kgl. Hofgärtner in Berg.
Ludwig Sckell, kgl. Hofgärtner in Schleißheim.
Friedr. Seitz, geb. Sckell.
Augusta Sckell.
Josephe v. Sedlmayr, geb. Sckell.
} Geschwister.

Clemens Zimmermann, kgl. Professor.
Jos. Zimmermann, geborne Sckell.
Carl Sckell, kgl. Revierförster.
Carl Rottmann, Landschaftsmaler.
Friedr. Rottmann, geborne Sckell.
Eduard Stöber, kgl. Ober-Lieutenant im Cuirassierregiment Prinz Carl.
Louise Stöber, geb. Sckell.
Carolina Sckell, geb. v. Gemünden.
Ludwig Seitz, k. Hofgärtner.
Joseph Stöber, kgl. Hofeinkäufler.
Babette Sckell, geb. Roth.
Max Ritter v. Sedlmayr, kgl. Appellationsgerichtsadvokat.
Maria Sckell, geb. Maßmann.
} Verwandte, Schwäger und Schwägerinnen.

Die Beerdigung findet Montag den 13. Juli Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux, und der Gottesdienst Mittwoch den 15. dieß Morgens 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 169. 15. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München Speyer. — Oesterreich. Wien: Die Gründung einer Akademie der Wissenschaften soll genehmigt seyn. — Preußen. Magdeburg. Münster. — Würtemberg. Stuttgart. — Nassau. Montabaur. — **Schweiz.** Die Hurter'sche Angelegenheit. — **Frankreich.** Die spanischen Flüchtlinge. — **Spanien.** — **Portugal.** Graf von Villareal legt seine Stelle nieder. — **Großbritannien.** Die irische Registrirungsbill von Lord Stanley zurückgenommen. — **Aegypten.** — **Dänemark.** — **Schweden und Norwegen.** Wichtige Anträge des Constitutionsausschusses. — **Brasilien.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 14. Juli. In Stiglmayer's Atelier werden für die Walhalla nach einem Entwurfe Klenze's Figuren aus der altdeutschen Mythologie, wie z. B. Odin, Frigga, Iduna, die Nornen u. s. w. mit Arabesken verbunden, aus Zink gegossen, und später vergoldet, die in der Form von Giebelfeldern freistehend an das innere eiserne Dachgebälke angebracht werden sollen. — Nachdem nicht selten Fälle vorkommen, daß Gemeindegebäude in ihrem baulichen Unterhalt so sehr vernachläßigt werden, daß sie vor der Zeit baufällig werden, und nur mit bedeutenden Kosten wieder reparirt werden können, oder wohl gar einen Neubau nothwendig machen, so wollen Se. Maj. der König, Allerhöchstwelchen das Wohl der Gemeinden, die Ordnung ihrer finanziellen Verhältnisse und die Entfernung jeder störenden Einflüsse auf dieselben besonders am Herzen liegt, mittelst allerhöchster Anordnung vom 29. Juni d. J., den sämmtlichen Magistraten, Gemeinden und Stiftungen nachdrücklich eingeschärft wissen, daß die Reparaturen niemals versäumt oder verschoben werden dürfen.

Speyer, 9. Juli. Das siebente Musikfest des Central-Musikvereins der Pfalz hat gestern, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, heiter und schön begonnen, und wird heute ebenso fortgesetzt werden, ungeachtet der nicht ganz günstigen Witterung. Insbesondere war die gestern Nachmittag stattgehabte erste Aufführung zahlreich besucht. — Unser Bericht in Nro. 131 (Münch. Pol. Z. Nr. 161) über die Reise Sr. Maj. des Königs ist dahin zu ergänzen, daß es in Rülzheim, nicht in Rheinzabern war, wo vor 660 Jahren Kaiser Friedrich der Rothbart in der dortigen Burg verweilte, und worauf man Se. Maj. den König zu Rülzheim aufmerksam zu machen sich erlaubte. — Vor einigen Tagen fingen Fischer im Rheine bei Speyer einen Stör (acipenser L.), einen Fisch, der seit längerer Zeit weit seltener als sonst in unserer Gegend des Rheines getroffen wird. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Uebermorgen begibt sich Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise von Schönbrunn nach dem Badeorte Ischl. — Die französische verbannte Königsfamilie hat ihren Weg nach Kirchberg über Tyrol genommen, ohne unserer Residenz bis jetzt einen kurzen Besuch geschenkt zu haben. — Die schon vielfach besprochene Gründung einer Akademie der Wissenschaften hier scheint nun auf gutem Wege zu seyn. Die berühmten Gelehrten Baron Hammer-Purgstall, Hr. v. Littrow, Regierungsrath Baumgartner und Hr. v. Ettingshausen sind die unermüdlichen Beförderer dieser Idee, die Oesterreichs wissenschaftlichen Köpfen einen Vereinigungspunkt geben und den Glanz vaterländischer Gelehrsamkeit weit hinaus leuchten machen würde. Wie es heißt, ist der Antrag so eben vom Fürsten Metternich, dem Beschützer aller Wissenschaft, in beistimmender Weise erledigt worden, welchem Schutze man auch von Seite des Grafen Kolowrat mit Recht entgegensieht. Ein heikler Punkt, an dem das Ganze scheitern könnte, bleibt die Ausmittelung der nicht unbeträchtlichen Dotation, wird aber unter so einflußreichem Schutze wohl zu bewerkstelligen seyn. (Schw. M.)

Preußen.

Magdeburg, 8. Juli. Am 23. v. M. wurde unter großer Feierlichkeit der Grundstein der neu zu erbauenden katholischen Kirche zu Wachstedt, im Kreise Mühlhausen des Regierungsbezirks Erfurt, gelegt und derselbe nach dem katholischen Ritus vom Dechanten und drei Geistlichen geweiht. Ersterer hielt eine der Feier würdige Rede, worin er den innigsten Dank dafür, daß des hochseligen Königs Majestät es der armen Gemeinde durch ein Gnadengeschenk möglich gemacht habe, den Bau ihres verfallenen Gotteshauses zu unternehmen, auf das rührendste aussprach. Nach Beendigung dieser Rede fand Gottesdienst unter freiem Himmel statt. (Pr. St.-Z.)

Münster, 6. Juli. Mehrere Zeitungen melden, daß der Erzbischof Freiherr von Droste zu Vischering sich zu einer Reise nach Berlin rüste. Schon die früherhin nicht unbekannt gebliebenen Umstände, unter welchen dem Hrn. Erzbischof in Rücksicht seines angegriffenen Gesundheitszustandes der gewünschte Aufenthalt bei seinen Verwandten auf dem Gute Darfeld gestattet worden, lassen jeden Unbefangenen die Grundlosigkeit dieser Angabe bezweifeln; für die weniger Unterrichteten halten wir uns aber zu der Bemerkung verpflichtet, daß nach zuverlässigen Mittheilungen überall auch nicht das Geringste vorliegt, was zu dem verbreiteten Gerüchte Veranlassung gegeben haben könnte. (W. M.)

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Juli. Nach eingegangenen Nachrichten aus Aix in Savoyen sind Seine Majestät der König daselbst am 6. d. M., Abends, in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen. (Schw. M.)

Herzogthum Nassau.

Montabaur, 9. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger ist heute Morgen auf seiner Reise von Ems nach Hamburg und Petersburg hier durchgekommen. Bekanntlich hat vor wenigen Wochen Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf demselben Wege von Ems nach Petersburg sich begeben. (Rh.- u. M.-Z.)

Schweiz.

Schaffhausen, 4. Juli. Hier hat die Hurter'sche Angelegenheit folgenden Schritt vorwärts gethan. Die Geistlichkeit hatte bekanntlich in einem Schreiben an die Regierung Hurter's Stillschweigen als Grund angegeben, warum sie die dießjährige Synode nicht abgehalten habe. Der Regierungsrath beschloß nun nach langen Debatten mit 5 gegen 3 Stimmen das Schreiben nicht ad acta zu legen, sondern es der Vorberathungs-Commission zu übergeben. Auf das Gutachten der letzteren erklärte der Regierungsrath, die Geistlichen hätten die Anfrage an Herrn Antistes Hurter mit Recht gethan und der Kirchenrath sey anzuweisen, dem beunruhigten Theile der Geistlichkeit Beruhigung zu verschaffen. Seitdem verlautete, daß nun Hurter eine Erklärung geben wolle, allein unter Bedingungen, die für die Majorität kränkend wären. — Die Basler Zeitung hatte am 8. Juli einen äußerst seltsamen Preßproceß zu bestehen. Hr. Antistes Dr. Hurter von Schaffhausen hatte sich durch einen Artikel für aufs gröbste injurirt halten zu müssen gemeint, während wohl zwei Drittheile der Leser umgekehrt in der Meinung standen, dieser Artikel sey zu Gunsten des Hrn. Antistes geschrieben, gewiß aber kein einziger von injuriösen Tendenzen nur träumte. Das Gericht sprach den sich nennenden Verfasser, Hrn. Licentiat Schenkel, gänzlich frei.

Frankreich.

Paris, 9. Juni. Die von Ispahan am 3. Mai von dem Grafen Sercey abgeschickten und durch den Marquis Lavalette nach Europa gebrachten Depeschen sind in Paris angekommen. Man erfährt daraus, daß Herr v. Sercey französischen Geistlichen eine Kirche wieder herausgeben ließ, die ihnen früher gehört hatte, und auf seine lebhafte Verwendung ein wichtiger Ferman zu Gunsten aller christlichen Unterthanen des Reichs von dem Schah erlassen wird. — In Paris ist eine Schneidergesellen-Emeute ausgebrochen. Die Gesellen weigern sich nämlich, gleich andern Handwerksgesellen Dienstbücher zu führen. 3000 Gesellen zogen aus Paris aus; die meisten sind Fremde. An Witzen über diese Emeute fehlte es nicht; so folgendes Calembourg: Ein Provinziale, der hieher kam, fragte: Où est donc l'émeute?" Er erhielt die Antwort: „L'émeute est ailleurs (est tailleur)." — Hr. Eugen Perrier, bekanntlich mit Depeschen nach Alexandrien beauftragt, ist am 6. von Toulon an Bord des „Papin" dahin abgefahren. — Die Zahl der spanischen Flüchtlinge auf französischem Boden mag jetzt über zehntausend betragen. Der Courrier français räth der Regierung, diese Flüchtlinge auf irgend eine nützliche Weise zu verwenden, da ihr Unterhalt mit schweren Kosten verbunden sey, und der Müßiggang sie gefährlich mache. Die Spanier unter die Algierer Fremdenlegion zu stecken, hält der Courrier nicht für räthlich, denn so trefflich auch die physische Constitution dieser Menschen, ihre ungeheure Abhärtung und Nüchternheit zum Kriege gegen die Araber passen würden, so flöße doch ihre Demoralisirung gerechtes Mißtrauen ein, sie würden der Disciplin sich nicht fügen wollen, und am Ende nur die regulären Bataillone Abd-el-Kader's verstärken. Weit besser sey es, diese Leute zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, wie auch Napoleon mit den spanischen Gefangenen gethan. Beim Bau der Eisenbahn von Nimes nach Montpellier könne man allein 5—6000 Arbeiter beschäftigen. — Es ist die Rede davon, Balmaseda und Cabrera nach den Vereinigten Staaten zu schicken.

*Der Durchgang Saint-Roch, dieser dunkle, gewundne Irrweg, war kürzlich der Schauplatz eines komischen Aufruhrs, oder vielmehr einer nach allen Regeln der Kriegskunst geführten Belagerung. Folgendes ist der Hergang dieser noch unbekannten Waffenthat, die als eine Parodie der denkwürdigen Vertheidigung von Mazagran gelten kann: Der Eigenthümer eines der finstern Häuser, welche die Passage Saint-Roch bilden, hatte ein Zimmer an einen Angestellten vermiethet, dessen friedliche Gestalt das Muster eines ruhigen Miethsmannes schien. Als der Tag des Einzugs gekommen war, kam der Angestellte, um sich in Besitz seines Zimmers zu setzen. Der Miethherr empfing ihn mit geschäftiger Höflichkeit, half selbst den Trägern abpacken, und die Meubeln aufstellen — kurz — er erschöpfte sich in jeder möglichen Artigkeit. Abends, als alles eingerichtet war, kam der Angestellte, eine Mappe unter dem Arm und ein Knäbchen von 3 Jahren an der Hand führend, wieder und begrüßte den Hausherrn, seinen neuen Freund, der, vor der Thüre seines Eigenthums stehend, dieselbe mit der ganzen Breite seines corpulenten Körpers bedeckte. Der Angestellte wollte eintreten, aber der neue Freund hielt ihn rasch zurück. „Wo wollen Sie hin, mein Herr?" — „Wie? In mein Zimmer . . . kennen Sie mich nicht mehr?" — „Vollkommen; aber wie ist's mit diesem Kinde; gehört es Ihnen?" — „Allerdings." — „Ihnen?" — „Ja." — „Dann werden Sie mein Haus nicht betreten." — „Warum?" — „Es ist Hausregel bei mir, niemals Personen in die Miethe zu nehmen, welche Hunde, Katzen oder Kinder haben." — „Aber mein Herr, das hätten Sie mir früher sagen sollen." — „An Ihnen war es, mir zu sagen, daß Sie ein Kind haben, als Sie sich einmietheten." — „Sie hätten mich darum fragen sollen. Doch endigen wir den Scherz, und lassen Sie mich eintreten." — „Sie können es thun, wenn Sie wollen; doch Ihr Sohn wird nicht über meine Thürschwelle kommen." — „Aber wo soll er denn schlafen?" — „Das geht mich nicht an." — „Herr, Sie beleidigen mich." — „Es bleibt bei dem, was ich sagte." — Dieß Gespräch, das in gewöhnlichem Ton begann, stieg allmählig bis zum lärmendsten Zorne. Die Vorübergehenden blieben stehen, die Nachbarn näherten sich, die Miethsleute des Hauses kamen an's Fenster. Man erfuhr bald den Grund des Zankes, jeder nahm Partei für oder gegen einen der Streitenden. Während die Vorübergehenden den Zimmerherrn ermunterten, mit Gewalt einzudringen, riefen die Einwohner des Hauses dem Eigenthümer zu, zurückzukehren und die Thüre zu schließen. Dieß letzte Manövre wurde sogleich ausgeführt; und jetzt erst begann der eigentliche Kampf. Die Anhänger des Miethers, deren Zahl sich jeden Augenblick vergrößerte, schwuren, ihm Eingang in seine Wohnung verschaffen zu wollen, sey es durch die Thüre, oder durch's Fenster. Die Belagerer waffneten sich freiwillig mit Allem, was ihnen unter die Hände gerieth, mit Besen, Schaufeln, Zangen, Scheitern u. s. f., und schickten sich an, die Thüre zu erbrechen, oder ein Fenster einzuschlagen. Die Belagerten dagegen wehrten den Angriff ab, indem sie ganze Schäffel voll Wasser auf den Feind herabgossen; Geschrei, Schläge, Wurfgeschosse und Schmähungen kreuzten sich von oben nach unten und von unten nach oben. Schon war der Kampf nahe daran, einen ernstlichen Charakter anzunehmen und einen förmlichen Tumult zu ver-

anlassen, als die Polizei sich in's Mittel legte, und dem Streit, den jetzt die Gerichte entscheiden werden, ein Ende machte.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Die Gaceta enthält Folgendes: „Nachdem unserem heil. Vater, Gregor XVI., durch Gottes Gnaden Papst, auseinandergesetzt worden, daß am nächsten Fasten, im Jahre 1841, die Erlaubniß, Fleisch und Milch zu essen, welche seit langer Zeit dem katholischen Spanien durch die römischen Päpste bewilligt und durch Leo XII. seligen Angedenkens unter dem Fischersiegel am 27. Juli 1824 bestätigt worden war, erlöschen werde, so hat Se. Heil. durch meine Vermittlung, in meiner Eigenschaft als Sekretär der heil. Congregation, für die geistlichen Angelegenheiten, besagte Indulgenz, unter Beobachtung der herkömmlichen Formen, auf Ein Jahr verlängert. J. Brunelli, Sekretär."

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus **Lissabon** vom 29. Juni: Der Minister des Auswärtigen, Graf von Villareal, hat in Folge eines heftigen, in den Cortes vorgefallenen Wortwechsels mit dem Cartisten Seabra, am 23. dieses, seine Entlassung eingereicht, die ihm auch sogleich zu Theil geworden ist. Ihre Maj. die Königin war eben im Begriff ins Boot zu steigen, um nach Alhandra zum Stiergefechte zu segeln, als der Graf ihr sein Gesuch übergab; sie acceptirte augenblicklich und ernannte den Minister des Innern, Hrn. Rodrigo de Fonseca Magalhaes, zu seinem interimistischen Stellvertreter. Man vermuthet, daß das ganze Ministerium binnen kurzem abdanken werde. — Prinz Ernst von Sachsen-Coburg hat sich, nachdem er vorher noch den Festlichkeiten der Alhandrer Stiergefechte beigewohnt, am 27. nach Sevilla (nach andern Nachrichten nach Barcelona zum Zusammentreffen mit der Königin von Spanien) eingeschifft.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Lord Stanley hat gestern seine irische Registrirungs-Bill wegen der außerordentlichen Opposition, welche dieselbe erfahren, zurückgenommen, obwohl unter zehn Abstimmungen die Regierung in neun unterlegen, und er durch 320 Meinungsgenossen standhaft unterstützt worden war. Die von der Regierung eingebrachten Bills über die Registrirung in England und Irland werden nun ebenfalls ruhen. Die Bill über die Abänderung der Handels- und Schifffahrtsakte, um den Handelsvertrag mit Oesterreich vollziehen zu können, wurde um eine Stufe gefördert. Schließlich erklärte Lord John Russell, daß er seine Bill über den Verkauf der Kirchengüter in Ober-Canada zurücknehme und eine andere über denselben Gegenstand einbringen werde, mit welcher sich der Erzbischof von Canterbury einverstanden erklärt habe. Nach derselben sollen zwei Viertheile des Erlöses aus diesen Gütern zwischen der Hochkirche und den Presbyterianern so getheilt werden, daß erstere zwei Drittel, letztere eines erhalten, die zwei anderen Viertheile werden, nach der Willkühr des Gouverneurs und seines Rathes, unter die übrigen Christlichen Confessionen vertheilt. Auf diese Weise ist es dem Gouverneur anheimgestellt, ob auch die Katholiken etwas erhalten sollen. Hinsichtlich der Bill über die Vereinigung von Ober- und Nieder-Canada erklärte Sir Robert Peel, daß er fortwährend für dieselbe sey, obgleich der Herzog von Wellington im Oberhause sich dagegen ausgesprochen hat. — Orford wohnte dem Gottesdienste bei, der am Tage vor der Hinrichtung Courvoisier's für diesen in der Newgate-Kapelle gehalten wurde. Bei dem Gebet für die Königin lachte er, sonst aber benahm er sich ordentlich. Orford ist so stolz auf seinen Prozeß, wie weiland der arme Peter Peebles in W. Scott's Redgauntlet. Besonders freuen ihn die vornehmen Besuche, die er erhält (so in den letzten Tagen von dem Herzog Karl von Braunschweig). — Zwischen London, von der Minoritenkirche ausgehend, und Blackwall, $2\frac{1}{2}$ englische Meilen von London an der Themse (mit Docks der ostindischen Compagnien) ist eine Eisenbahn angelegt worden, auf welcher die Wagen durch zwei stationäre Maschinen je von 120facher Pferdekraft getrieben werden. Mit der Bahn steht ein electrischer Telegraph in Verbindung, vermittelst dessen man zwischen den beiden Enden der Bahn in 3 Sekunden communiciren kann.

Aegypten.

Nach Berichten aus **Alexandrien** vom 10. Juni hat der Vicekönig in Kairo einen außerordentlichen Divan zusammenberufen und den Ulema's auf's Schärfste aufgetragen, die Gährung der ägyptischen Bevölkerung gegen die Franken zu beschwichtigen. Die angelegten Feuersbrünste hatten alle Raya's und Franken so erschreckt, daß sie den Enkel des Vicekönigs, Abbas Mirza, dringend um seinen Schutz baten. Sämmtliche Consuln waren gleichfalls eingeschritten. Andere Berichte sagen, es sey in Kairo eine Verschwörung gegen Mehemed Ali entdeckt worden. Die Truppen des Lagers bei Ramleh sollen nach Syrien aufbrechen, und blos zwischen Alexandrien und Rosette 35,000 Mann vereinigt bleiben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Juli. Der Constitutionsausschuß hat jetzt zwei wichtige Anträge hinsichtlich einer Repräsentationsveränderung beschlossen, beide auf die Einführung eines Einkammer-Systems ausgehend. Es soll nämlich: 1) keine andere Repräsentation als durch allgemeine Wahlen mehr stattfinden, und die Wählbarkeit zum Repräsentanten nicht mehr auf der Standesverschiedenheit beruhen; 2) nur eine Kammer soll unmittelbar gewählt werden, welche sich aber nachher, wie in Norwegen, von selbst in zwei Kammern theilen soll. Ueber beide Punkte mußte abgestimmt werden, und der letztere ging nur mit der Mehrheit Einer Stimme im Ausschuß durch. (Schw. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juli. Des Königs Antwort auf eine andere Adresse von 1145 Bürgern enthält folgende Stelle: „Was Veränderungen in den Institutionen betrifft, die sich an das Grundgesetz des Reichs knüpfen, so würden diese, nach meiner Ueberzeugung, unzeitig seyn, wohingegen man zuerst und fördersamst sich bestreben muß, jene zum Heil des Volks anzuwenden. Dieses muß ja das Ziel meiner Bestrebungen seyn, indem ich mein Thun und Lassen dem Allwaltenden anbefehle, für dessen Diener hier auf Erden ich mich ansehe. — Ich hoffe mit Ihnen, daß die Preßfreiheit, dieses große Gut eines Volks, nicht der Einschränkung bedürfen wird; doch wird es davon abhängen, ob sie noch ferner gemißbraucht wird, und ob die Gesetze dazu angewandt werden, einen Schutz gegen dieselbe zu gewähren." — Ein Schreiben in der allg. Zeitung aus Kopenhagen vom 4. Juli sagt über die gestern mitgetheilte Glückwunschadresse der Bürgervorsteher und die Antwort des Königs folgendes: Hält man diese Erwiederung Sr. Maj. mit den frühern auf die Adressen, namentlich die Corsör'sche, ertheilten Antworten zusammen, so geht daraus hervor, daß Se. Maj. nicht von einzelnen Communen, sondern von dem ganzen Volke, durch die Stände, Petitionen um Veränderung der Verfassung empfangen wollen, und diese werden sicher auch nicht versäumen, den Wünschen

Sr. Maj. mit Eifer entgegen zu kommen. — Die Bürger-Repräsentanten haben die Ansicht ausgesprochen, daß sie, wenn sie wirklich in dem Grade, wie der König vermeine, sich in den Gesinnungen der Kopenhagener Bürger getäuscht haben sollten, nicht länger Repräsentanten bleiben können; um sie aber in dieser Rücksicht zu trösten, ist bereits eine Versammlung der Bürger abgehalten, und es wird die Erklärung vorbereitet, „daß die Bürger der Stadt die Adresse ihrer Repräsentanten vollkommen billigen.“ — Am 13. d. M. wird Se. Maj. die beabsichtigte Reise durch die Provinzen antreten, und kaum vor dem Ende September in ihre getreue Hauptstadt zurückkehren.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 6. Mai. Die außerordentliche Sitzung der gesetzgebenden Kammern wurde vorgestern durch eine Rede des Regenten geschlossen, in welcher derselbe zugleich die vollkommene Genesung des Kaisers, so wie die Beruhigung der Provinzen S. Catharina und Maranham anzeigte. Die Insurgenten von S. Catharina haben sich in die noch nicht beruhigte Provinz Rio Grande geworfen. (Engl. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 8. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{1}{16}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb.: $24\frac{7}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $93\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $77\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $99\frac{5}{8}$; Ardoins: $25\frac{1}{8}$; Pass.: $6\frac{1}{16}$; 5 pCt. Metall: $105\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 10. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{5}{8}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 2234; Integr. G. $52\frac{7}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 8.

Wien, 10. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück 1853 in CM.

(München, 13. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br —, G. —; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. 613; Promess. Div. II. S. Br. 107, G. 106; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br $109\frac{1}{2}$, G. —; detto à 4 pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. —, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. —, G. 1845; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $94\frac{3}{4}$, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Juli: »Alceste«, tragische Oper von Gluck.

Freitag den 17. Juli. (Zum Erstenmale): »Werner, oder Herz und Welt«, bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Fremden-Anzeige.

Den 12. u. 13. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Ugarte, k. k. Kämmerer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am großherzogl. bad. und hess. Hofe von Wien; Jalliard, Handlungsreisender aus der Schweiz; Müller, Partikulier von Arzen in Hannover; Vicomte de Panisse, Proprietär, und Maxwell, Rentier von London; Zoette, Krompten und Wakfield, Rentiers, und Graf Roden aus England; Heinsius, Justizrath; Oppert, Hofrath, und Gräfin Korpoth von Berlin; Heyder, Banquier von Frankfurt; Frhr. v. Schrader von Elberfeld; Hoffmann, Kfm. mit Sohn von Leipzig; Herzog d'Istrie von Paris; Biagi, Chirurg von Florenz. (G. Hahn.) HH. Schleiermacher, Accessist aus Darmstadt; v. Kapalles, Partikulier von Paris; Holderdorf, Rentier von Köln; v. Michalsky, kgl. preuß. geh. Regierungsrath von Berlin; Dr. Wilson aus England; Sattler und Schlüle, Kaufleute von Stuttgart; Rerlinger, Pfarrer von Emersaker. (Schw. Adler.) HH. Neugaß, Kfm. von Frankfurt; Baron v. Hallberg von Freising; Cornelly, Rentier; Baron Trolles, schwed. Rittmeister zu Lund; Dr. Kurr, Professor von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Alery, Uhrmacher von Pagran; Münscher, Ober-App.-Ger.-Rath von Kassel; Makert, Kfm. von Würzburg; Zur-Nedden, Kfm. von Elberfeld; Caey, Lieutenant aus England. (Stachusgarten.) HH. Gaßner, Medicinalrath von Günzburg; Arleben, Offizier von Saarlouis; Mittler und Conorath-Cassella, Kaufleute, und Beck, Fabrikant von Augsburg; Groß, Pastor von Breslau; Gebhard, Buchhändler von Leipzig; Seidl, Buchhändler von Wien.

Gestorbene in München.

Fräul. K. Gräfin v. Lerchenfeld, k. Kämmerers- und Appellationsgerichts-Präsidentenstochter, 20 J. alt; C. Weingärtner, Handlungsbuchhalter, 25 J. alt; J. J. Fratz, b. Schneidermeister, 57 J. alt; A. Longner, b. Kistlermeistersfrau, 39 J. alt; K. Knoll, Taglöhnerstochter, 26 J. alt; Marg. Aschenbrenner, Weinaimererstochter, 16 J. alt; J. X. Seitz, ehem. Ministrant, 84 J. alt.

Bekanntmachungen.

325. (2b) Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 15. Juli: Musikalische Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

324. (6a) Ediktalcitation.

Der Bäckergesell Conrad Webel von Rankenhof ist im Jahre 1828 in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner Geschwister ergeht daher an denselben und an dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer der Auftrag, sich längstens bis zum

14. April 1841

bei dem hiesigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sodann das Weitere seines Vermögens halber gesetzlicher Ordnung nach, verfügt werden wird.

Herzogenaurach, den 4. Juli 1840.

Königl. Landgericht.
Müller, Landrichter.

Abel.

326. (2a) Bekanntmachung

Am 24., 25. und 26. Juli wird auf dem großen Viktualien-Markte der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspektion wenden.

München, den 11. Juli 1840.

Städtische Viktualien-Markts-Commission.

292. (3b) Avviso d'Incanto.

Della Galleria di Quadri del fu' Gaspare Craglietto rinnomata in tutte le Guide, composta di Classici Autori d'ogni Scuola, esistente in Venezia in Parocchia di S. Gió. in Bragora Ponte della Ca' de Dio N. 3838; quale incommincierà il giorno 15. prossimo Settembre e seguenti, dalle ore 10, alle 4. P. M.

Sarà pure ostensibile all' amatore che vorrà visitarla impra dell' Incanto alle stesse ore di ciascun Giorno.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — № 170. — 16. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Wien. Innsbruck. Grätz: Tod des General Langenau. — Preußen. Berlin: Professor Rauch nach Petersburg abgegangen. — Hannover. — Braunschweig. Rückkehr des Herzogs. — Schweiz. — Frankreich. Definitive Vermittlung des Schwefelstreits. Die Gutenbergsstatue zu Straßburg. — Kirchenstaat. Das Diario di Roma über Lucian Bonaparte's Tod. — Italien. Paganini's letzte Lebensjahre. — Spanien. Gerücht eines nahen Ministerwechsels. Balmaseda. — Großbritannien. Parlamentsverhandlung über die Colonisirung von Neuseeland. — Türkei. — Rußland und Polen. Amnestirung des Grafen Moschinskij. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 15. Juli. Ein kürzlich aus der „Augsburger Postzeitung" in unser Blatt vom 12. d. M. übergegangener Artikel, datirt aus Augsburg vom 7. Juli bedarf einer Berichtigung. Es hieß nämlich in demselben: „Der Ordensgeneral sämmtlicher Conventualen des hl. Franziskus ist vor wenigen Tagen in München angekommen und von da gleich nach Würzburg abgegangen, um alle Klöster seines Ordens in Bayern zu visitiren. Derselbe geht sodann nach Frankreich und England." Diese Nachricht beruht auf einer irrthümlichen Verwechslung. Allerdings befand sich der Ordensgeneral der Minoriten Angelo Bigoni, nicht aber ein Ordensgeneral sämmtlicher Conventualen des heil. Franziskus auf der Durchreise nach Frankreich in München. Er besuchte auch später in Würzburg das dortige Minoritenkloster, das einzige, welches in Bayern besteht, doch nicht mit dem Zwecke der Visitation, da bekanntlich bereits seit längerem ein besonderer Generalvisitator sämmtlicher in Bayern bestehenden Franziskanerklöster in der Person des hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Eichstädt aufgestellt ist. — Graf Montalembert, dessen Ankunft in Würzburg wir kürzlich gemeldet, ist gestern hier eingetroffen, und beabsichtigt dem Vernehmen nach einen mehrwöchentlichen Aufenthalt. Er hatte schon in frühern Jahren längere Zeit in München zugebracht, und findet hier einen Kreis bewährter und ausgezeichneter Freunde wieder. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß künftighin Gesuche um Verleihung des Ludwigsordens, so wie dahin bezügliche Anträge noch während des Laufes des 50sten Dienstjahres des betreffenden Individuums, wobei in Ansehung derjenigen, welche im Heere gedient, insbesondere die Feldzüge mit einzurechnen — von den Regierungen vorgelegt werden sollen, damit am Tage des vollendeten 50sten Dienstjahres den Begnadigten das Kreuz oder die Ehrenmünze dieses Ordens angehängt werden könne.

Oesterreich.

Wien, 1. Juli. Böswillige Aussagen haben das beklagenswerthe Brand-Unglück im Bahnhofe der Ferdinands-Nordbahn so übertrieben, daß es nothwendig ist, die Gerüchte auf die Wahrheit zurückzuführen. Der ganze durch den Brand verursachte Schaden beträgt nicht mehr als 30 bis 40,000 fl. C.-M. Wie blühend im Uebrigen der Standpunkt dieser Anstalt ist, beweist der an demselben Unglückstage gellieferte Ausweis, der eine sehr bedeutende Dividende zum Resultat hatte.

Innsbruck, 3. Juli. Heute wurde Johann Rimml, gebürtig von Umhausen, k. k. Landgericht Silz, 25 Jahre alt, ledig, mit dem Strange hingerichtet. Derselbe hatte sich der Brandlegung, des Raubmordes, eines versuchten Meuchelmordes, eines Meineides, des Diebstahles und des Betruges schuldig gemacht.

Grätz, 5. Juli. Heute gegen Abends halb 7 Uhr ist Se. Exc. Carl Gustav Frhr. v. Langenau, General-Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des 49ten Linien-Infanterie-Regiments und commandirender General in Illyrien, Innerösterreich und Tirol, nach einem zweimonatlichen Krankenlager am Nervenschlage, im 58. Jahre mit Tod abgegangen. Der Staat und die Armee betrauern in dem Verblichenen einen ihrer trefflichsten Generäle, der mit den ausgezeichnetsten Eigenschaften des Geistes ein reiches Gemüth und eine seltene Hingebung für den Dienst verband. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 9. Juli. Vor Kurzem ist Prof. Rauch nach St. Petersburg über Swinemünde, wo ihn ein kaiserl. Dampfschiff erwartete, abgegangen. Er wird dort, wie man hört, zwei Reiterstatuen für die Zimmer des Kaisers, nur 4 Fuß hoch, arbeiten, die eine nach dem projectirten Denkmal für Friedrich den Großen, die andere, eine Bildsäule des verstorbenen Königs, als Seitenstück zu jener. Doch vermuthet man, daß noch bedeutendere Aufträge im Hintergrunde liegen, welche die eigene Anwesenheit des Künstlers in der russischen Hauptstadt veranlassen.

Hannover.

Hannover, 7. Juli. Gestern Morgen starb hieselbst der Hofmaler Joh. Heinr. Ramberg, nahe an 80 Jahre alt, von denen er die letzten auf einem schmerzvollen Krankenlager verlebt hatte. Als Carricaturzeichner und glücklicher Humorist stand Ramberg früher in großem und verdientem Rufe. (H. C.)

Braunschweig.

Braunschweig, 8. Juli. Seine Durchlaucht der Herzog sind von Höchstihrer Reise nach Italien gestern Abends hier wieder eingetroffen. (Hannov. Z.)

Schweiz.

Der Schweizer Correspondent von Schaffhausen zeigt im Widerspruche mit früheren Nachrichten an, daß Antistes Hurter einen Paß nach Rom genommen, wo er mit seiner Familie eine Wohnung beziehen werde.

Frankreich.

*Paris 10. Juli. Baron v. Arnim überreichte heute dem König seine Creditive und das Notificationsschreiben von dem Tod Friedrich Wilhelm III. Der König empfing hierauf den General v. Pfuel, der Sr. Majestät das Notifications-Schreiben von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. überreichte. — Madame Adelaide, Prinzessin Clementine und der Herzog von Aumale sind gestern von Brüssel zurückgekehrt. — Der „Moniteur" sagt: Ein englisches Schiff hat die letzten Vorräthe, die sich noch in Sankt Sebastian befanden, nach Portsmouth gebracht. Die Räumung dieses Platzes ist somit vollständig. Die „Gazette de France" bemerkt hiezu: Nicht St. Sebastian ist von den Engländern besetzt, sondern Passage; und da die Räumung dieses Platzes so oft unrichtig gemeldet wurde, so wollen wir warten, bis sie sich durch Correspondenznachrichten von der Grenze bestätigt. — Die officiellen Journale des Conseilpräsidenten melden, daß nach langen und schwierigen Unterhandlungen die Vermittlung Frankreichs, die den Höfen von London und Neapel in dem Schwefelstreite angeboten worden, das gewünschte Resultat erreicht haben. Die definitive Einwilligung Englands ist in Paris eingetroffen, und der Herzog von Serra-Capriola hat am 9. seinen Beitritt im Namen des Hofs beider Sicilien gegeben. Ein Courier ist sogleich abgegangen, um diese Nachricht nach Neapel zu überbringen. — Cabrera und Balmaseda sollen nach eben diesen Journalen in eine Festung bis zur vollkommenen Pacification der Halbinsel gesperrt werden. — Balmaseda, der seit dem 7. hier ist, wohnt in einem Gasthof und wartet einstweilen, auf sein Ehrenwort, seine fernere Bestimmung, die das Ministerium ergreifen wird, ab. Er sagte zu Jemanden: „J'ai fermé la porte; on ne fera pas la guerre après moi." — Die nach Frankreich mit Balmaseda übergetretenen carlistischen Offiziere werden nach Dijon, Caen, Macon und Bar le Duc gebracht. Balmaseda soll in die Citadelle von Lille gesetzt werden; eine ähnliche Bestimmung erwartet auch Cabrera. — General Berthezène will einen ausführlichen Bericht über die militärischen Operationen der Marschalls Grouchy während der 100 Tage herausgeben. — Hr. Cremieux wird dieser Tage mit Hrn. Moses Montefiore nach Alexandrien zu dem Pascha von Aegypten und von da nach Damaskus abreisen, und man versichert, daß er persönlich Instructionen von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhalten habe, um im Namen der französischen Regierung bei Mehemed Ali aufzutreten. — General Bourmont ist am 4. von Rom in Marseille angekommen. Aus Anlaß seiner Anwesenheit und einer Serenade, welche die Legitimisten ihm bringen wollten, kam es zu Händeln, in denen Einer seiner Söhne verwundet wurde. Hr. v. Bourmont hat sich seither bereits nach Cette eingeschifft. Er begibt sich auf seine Güter in der Bretagne. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzes-Entwurf über die Eisenbahn von Paris nach Rouen mit 98 gegen 22 Stimmen angenommen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bemerkte, die Regierung wünsche sehr, daß diese Linie bis Havre verlängert werde, weil dem französischen Durchgangshandel (nach Deutschland) Concurrenz von Antwerpen und Ostende her drohe. Schließlich wurde der Gesetzes-Entwurf über einen Lehrstuhl der slavischen Sprache und über die Gründung einer Facultät des sciences in Rennes mit 69 gegen 29 Stimmen genehmigt. — Der „Courrier du Bas Rhin" enthält folgende Beschreibung der am 24. Juni in Straßburg enthüllten, aus der Meisterhand des berühmten David hervorgegangenen Statue Gutenbergs: „Gutenberg steht emporgerichtet, in seinen Händen einen Probedruck eines Blattes der Bibel haltend, den er mittelst einer zu seiner Linken stehenden Presse angefertigt. Auf diesem Probebogen, auf den er als ersten gelungenen Versuch seiner Bemühungen hinweist, liest man die Worte: „Et la lumière fut." (Und es ward Licht!) Was die an der Bildsäule angebrachten Basreliefs betrifft, so stellt jedes derselben eine der großen menschheitlichen Folgen der Erfindung der Buchdruckerkunst dar, welche die Geschichte der vier Jahrhunderte seit jenem Ereigniß umfassen. Die Gegenstände der Darstellung sind nach den vier Welttheilen Europa, Asien, Afrika, Amerika eingetheilt. Bei Europa sieht man zur Linken des Betrachtenden mitten im Basrelief Descartes, das Haupt auf die Hand gestützt in nachdenkender Stellung. Darüber erblickt man Bacon und Boerhave; zu ihrer Linken Shakespeare, Corneille, Molière, Racine. Auf der untern Abtheilung Voltaire, Buffon, Albrecht Dürer, Poussin, Calderon, Camoens, Puget. Ueber Puget Tasso und Cervantes, über Dürer Milton und Cimarosa. Zur Rechten des Zuschauers ist Luther, Leibniz, Kant, Kopernikus, Goethe, Schiller, Hegel, Jean Paul, Klopstock zu sehen; ganz am Saume Linné und Ambrosius Paré. Bei der Presse und über Luther Erasmus, J. Jac. Rousseau und Lessing; jedoch sieht man nur den obern Theil der Köpfe der beiden Letztern. Unter der Abstufung erblickt man Volta, Galilei, Newton, Watt, Papin. Ein wenig weiter unten Fermat und Rafael. Noch sind Gruppen lernender Kinder angebracht, worunter man einen Neger und einen Asiaten bemerkt. Auf dem Basrelief, welches Asien umfaßt, reichen William Jones und Anquetil du Perron, an der Presse stehend, den Brahmanen Bücher dar, und empfangen Manuscripte von ihnen. Zur Linken des Erstern sieht man Mahmud II. im Moniteur lesend, in seine neue Tracht gekleidet, den alten Turban zu seinen Füßen; neben ihm liest ein Türke in einem Buche. Auf dem untern Hervorsprung hält der Kaiser von China ein Buch des Confucius in Händen. Neben ihnen stehen ein Chinese und ein Perser. Ein Europäer unterrichtet kleine Kinder. Gruppen asiatischer Frauen erblickt man bei einem ihrer Götzenbilder sitzen. Ihnen gegenüber der berühmte brahmanische Reformator Rammohun Roy. Auf der Rechten des Afrika darstellenden Basreliefs drückt Wilberforce, auf eine Presse gestützt, einen Neger, der bereits ein Buch in Händen hat, an sein Herz. Hinter ihm vertheilen Europäer an Schwarze Bücher. Junge Europäer unterrichten kleine Afrikaner. Zur Rechten entfesselt Clarkson die Hände eines Negers, und zerbricht seine Ketten. Auf einer andern Tafel hebt Grégoire einen Sklaven auf, und preßt seine Hand an seine Brust. Frauengruppen heben Kinder gen Himmel; auf dem Boden liegen zerbrochene Peitschen und Ketten. Bei Amerika endlich erblickt man auf der Linken Franklin, wie er auf der Presse die Unabhängigkeitsacte Amerika's abzieht. Neben ihm stehen Washington und Lafayette, welcher den Degen an seine Brust drückt, den ihm sein angenommenes Vaterland gibt. Jefferson und die Männer, welche jene Acte unterzeichnen, sind in seiner Nähe. Zur Rechten drückt Bolivar einem indianischen Wilden die Hand, und veranlaßt ihn, unter civilisirten Menschen Platz zu nehmen. — Die „Idées Napoléoniennes", eine Monatsschrift Ludwig

Napoleon's, erscheinen zu gleicher Zeit in London und Paris mit dem Motto: Ce ne sont pas seulement les cendres, mais les idées de l'Empereur qu'il faut ramener. Es wird die Schrift heftweise verkauft.

*Paris, 11. Juli. Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Der Präsident des Conseils hat gestern der Pairskammer eröffnet, daß das Conclusum der von Frankreich angebotenen Vermittlung in der zwischen England und Neapel ausgebrochenen Differenz von beiden Parteien angenommen worden sey. — Die Zahl der spanischen, in Frankreich eingetretenen Flüchtlinge beläuft sich gegenwärtig auf dreizehntausend.

Kirchenstaat.

†Das „Diario di Roma“ sagt über den Tod Lucian Bonaparte's: „Versehen mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion, ging am 29. Juni zu Viterbo auf seinem Landhause Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, 66 Jahre alt, zur ewigen Ruhe ein. Es ist jetzt nicht an der Zeit, die großen politischen Lebensgeschicke eines Mannes in's Gedächtniß zu rufen, der so lange mit den wichtigsten Begebenheiten des Jahrhunderts in Verbindung stand, und der dem Papst Pius VII. so außerordentlich theuer, ein ausgezeichneter Literator, großmüthiger Beschützer der Künste und Vater einer zahlreichen Familie war. Jetzt geziemt es sich nur, seines erbaulichen Endes zu gedenken, seiner vollkommenen Ergebung in den Willen Gottes in seinem langen und schmerzlichen Todeskampfe, den er als wahrer christlicher Philosoph ertrug, in den Armen der Diener der Kirche, seiner geliebten Gattin der Fürstin von Canino, des ältesten seiner Söhne Carl, Fürsten von Musignano, und der ältern seiner Töchter, der Fürstin Gabrielli.

Italien.

Paganini's Testament ist ein sonderbares Aktenstück. Von seinem mehrere Millionen betragenden Vermögen hat der große Künstler seiner Mutter nur zwölfhundert Franken als Leibrente ausgesetzt. Man weiß nicht, wie weit sein Geiz ging; allein seine Ersparungskunststücke waren oft sehr sinnreich und charakteristisch. Um ihn ganz kennen zu lernen, mußte man sehen, wie der Millionär so geschmeidig auf die Imperiale des Postwagens kletterte. Wenn der Wagen zur Mittagszeit anhielt und ein Reisegefährte ihn fragte, ob er nicht zur Table d'Hote komme, erwiderte er folgende treffenden Worte, welche selbst einem Harpagon kaum eingefallen seyn würden: „Ich habe keinen Hunger für drei Franken.“ Die Rechnung mit seinem Appetit war bald abgeschlossen; Paganini blieb auf der Imperiale sitzen und aß ein Stück Brod. Vor zwei Jahren begab er sich nach Marseille, um eine warme Luft zu athmen. Schon damals hatten ihm die Aerzte, welche vergebens ihre ganze Kunst aufgeboten, dieses letzte Mittel vorgeschlagen. In Marseille traf er einen jungen enthusiastischen Verehrer seines Talents. Der große Künstler bezog ohne Umstände eine Wohnung in dem Hause des Dilettanten, nahm an seiner Tafel Platz, nannte ihn seinen Freund, und sagte zu ihm: „Beherbergen Sie mich, mein Theurer; lassen Sie mich hier sterben, und ich werde Ihnen mein Geheimniß und meine Geige vermachen.“ Der junge Dilettant war Anfangs sehr zufrieden mit dem Vorschlage, allein bald fand er die Pflichten der Gastfreundschaft ein wenig zu schwer. Paganini wurde erst traurig, nachher todtkrank und blieb auf diese Weise achtzehn Monate in dem Hause seines neuen Freundes. Er wäre dort bis an sein Ende geblieben, wenn ihn die Aerzte nicht gezwungen hätten, nach Nizza zu gehen. Bei dem Tode Paganini's erwartete der junge Dilettant mit Schmerzen die Erfüllung eines so theuer bezahlten Versprechens. Allein der Künstler hatte sein Geheimniß mit in's Grab genommen, und seine Geige hinterließ er der ganzen Künstlerwelt, welche schon anfängt, sich darum zu streiten. Es gibt keinen Virtuosen, der nicht durch dieses Zauberinstrument noch größeren Ruhm zu erlangen hofft. Wahrscheinlich wird Paganini's Geige das Eigenthum des Prinzen Albert werden. Die Königin Victoria soll auch im Sinn haben, einen großen Theil der Galerie des Herzogs von Lucca zu kaufen. (Adler.)

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Es geht das Gerücht von einem bevorstehenden Ministerwechsel, durch welchen Hr. Isturitz, der durch den Aufstand von la Granja gestürzt worden, den Vorsitz im Ministerrathe erhalten würde. — Die Cortes werden geschlossen, sobald sie die außerordentliche Kriegssteuer angenommen haben. — Die Pacification Spaniens ist vornämlich der Anerkennung der baskisch-navarresischen Fueros zu verdanken. Wären diese Provinzen noch nicht befriedigt gewesen, so hätte der erlöschende Aufstand dort neuen Zündstoff gefunden. Der Vicekönig von Navarra hat an die Basken und Navarresen eine Proclamation erlassen, worin er ihren Muth und ihr patriotisches Benehmen rühmt. Den carlistischen Gefangenen, welche in die Hände der Alavesen fielen, wurde alles Geld abgenommen; dasselbe soll den durch Balmaseda geplünderten Einwohnern von Nava de Roa in Castilien zugestellt werden. — Palacios wurde, nachdem er sich der Königin unterworfen, durch vier seiner Offiziere, die ihm folgten, geplündert, entkleidet und an einen Baum gebunden. Durch einen Köhler befreit, traf er in einem Dorfe diese vier Offiziere in der Posada (Wirthshaus) und zwang sie, das ihm Geraubte herauszugeben.

Das „Memorial des Pyrénées“ vom 4. Juli berichtet Nachstehendes: Vorgestern Morgen kam eine Colonne von mehr als 800 Carlisten unter Begleitung einiger Mann vom 5ten Linienregimente hier an. Man muß diese Truppen gesehen haben, um sich von spanischen Guerilleros einen Begriff machen zu können. Und trotz der elenden Lumpen, mit welchen diese Leute bedeckt sind, haben solche viel Geld bei sich; man sah hier welche Karten spielen die Partie zu 100 Fr. In Navarreux hat ein Soldat 8 silberne Bestecke und einen sehr großen silbernen Ragoutlöffel für 80 Francs verkauft. Balmaseda ist ein Mann von hoher Gestalt mit finstern und mürrischen Gesichtszügen; er ging, die Hände kreuzweise auf den Rücken gelegt und die Menge stolz anschauend. Mißmuthig, sich als Zielscheibe der allgemeinen Neugierde zu sehen, soll er einige für die Franzosen beleidigende Worte hingemurmelt haben. Sein Aeußeres zeigt in keiner Art die von ihm bekleidete hohe Stelle an: in einem schlechten, blauen Ueberrock, einem rothen Barett mit schwarzer Troddel bestand sein ganzer militärischer Anzug. Seine Garderobe besteht aus einigen Stücken, seine Börse enthält das Geld, das er aus den Verkauf von 4 herrlichen Pferden gelöst hat.

Großbritannien.

London, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Lord Elliot die Niedersetzung eines Comités zu Untersuchung der auf die Colonisation Neu-Seelands sich beziehenden Verhältnisse. Lord John Russell bemerkte bei dieser Gelegenheit, das Besitzrecht Englands auf diese Inseln, welches im Jahre 1769 durch Cook begründet wurde, sey keineswegs außer Zweifel, vielmehr liegen Parlamentsacten von den Jahren 1817 und 1824 vor, in

welchen Neu-Seeland, als außerhalb der Besitzungen J. M. liegend, dargestellt werde. Es müßte deßwegen ein ganz neuer Besitzergreifungsact stattfinden. Die Neu-Seelands-Compagnie, welche die Inseln colonisire, sey eine bloße Privatspeculation und könne deßwegen nicht mit öffentlicher Autorität bekleidet werden. Capitän Hobson sey als Consul nach Neu-Seeland geschickt worden, um den Colonisten jeden Schutz und Beistand zu gewähren, die Ruhe in der Colonie zu erhalten und das Interesse der Ansiedler zu fördern. Zu diesem Zwecke sey ihm eine kleine Truppenmacht beigegeben worden. Capitän Hobson stehe unter dem Gouverneur von Süd-Wales; wenn aber wirklich eine bleibende Ansiedlung auf Neu-Seeland entstehe und gedeihe, so werde dieselbe nicht mehr als Anhängsel von Neu-Süd-Wales behandelt werden. Wenn Capitän Hobson in seinen Unterhandlungen mit den eingebornen Häuptlingen vernehme, daß sie das ganze Land unter die englische Krone gestellt wissen wollen, so sey er ermächtigt, ihren Wunsch zu erfüllen. Schließlich wurde die Niedersetzung des Comités beschlossen. — Die Einbringung einer Regentschaftsbill in das Parlament ist verschoben, weil in Beziehung auf dieselbe im Cabinet eine wesentliche Meinungsverschiedenheit herrscht. Lord Melbourne, Lord Cottenham, der Marq. v. Lansdowne, Lord Duncannon und wahrscheinlich auch Lord J. Russel wollen, daß, für den Fall des Ablebens der Königin mit Hinterlassung eines minderjährigen Erben, Prinz Albert allein Regent werden solle, während die radicaleren Mitglieder des Cabinets dem Prinzen den Herzog von Sussex beigeben wollen. — Es heißt, O'Connell werde der erste Lordmayor von Dublin nach der Corporationsreform werden.

Türkey.

Konstantinopel, 18. Juni. Der bekannte französische Schriftsteller Alphons Royer, Verfasser mehrerer Werke über den Orient, ist in die Dienste der Pforte getreten und hat den Posten eines Mitgliedes der Nützlichkeits-Commission erhalten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben dem gewesenen Gouvernementsmarschall von Wolhynien, Grafen Peter Moschinskij, der auf Grundlage der am 24. Februar 1829 bestätigten Sentenz des Reichsraths, wegen Theilnahme an den polnischen geheimen Gesellschaften, seiner Grafen- und Adelswürde beraubt und auf 10 Jahre nach Sibirien verwiesen worden, von wo er bereits mit allerhöchster Genehmigung in die inneren Gouvernements versetzt worden, und daselbst unter polizeilicher Aufsicht lebte, zu verzeihen geruht und ihm, der sich gegenwärtig in Kiew befindet, die verlorenen persönlichen Rechte, welche er vor Erkenntniß seiner Strafe besessen, wieder erstatten lassen; das Recht auf sein im Reiche belegenes Besitzthum aber, das bereits auf seine gesetzlichen Erben übergegangen, bleibt nach den deßfallsigen gesetzlichen Bestimmungen diesen unwandelbar zugesichert.

Nowgorod, 15. Juni. Gestern erfolgte nach beendigtem Gottesdienste die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale, welches mit allerhöchster Erlaubniß, zur Erinnerung des Eifers und der einmüthigen Ergebenheit, den sowohl der Adel, wie alle Stände des Gouvernements Nowgorod im Jahre 1812 an den Tag legten, als sie aus ihrer Mitte Krieger zur Vertheidigung ihres Vaterlandes stellten, auf dem Sophienplatze errichtet werden wird. Das Denkmal ist aus Gußeisen, im Alexandrowschen Gießhause zu St. Petersburg nach der Zeichnung des Architekten Brüllo gegossen. Es ist fünf Faden hoch, und auf allen Seiten mit Basreliefs und passenden Inschriften geziert. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Juli. Consols $92\frac{1}{8}$.

Paris, 11. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 5 C.; 3 pCt. 85 Fr. 59 C. Span. —.

Amsterdam, 9. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb.: $24\frac{5}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $77\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $99\frac{3}{8}$; Ardoins: 26; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 11. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{3}{8}$; Bkakt. G. 2233; Integr. G. $53\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $9\frac{3}{4}$.

Wien, 11. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{15}{16}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Juli: »Alceste«, tragische Oper von Gluck.

Freitag den 17. Juli. (Zum Erstenmale): »Werner, oder Herz und Welt«, bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Gestorbene in München.

F. Lechner, k. Gendarmeriebrigadier, 33 J. alt; A. Stich, Bauerstochter, 33 J. alt; Jos. Bruckmaier, Hausknecht, 32 J. alt; A. Fritz, Candidat beim protestantischen Predigerseminar von Hof, 24 J. alt.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 171.** 17. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Fürth, 10. Juli. Verflossenen Dienstag feierte die hiesige Casinogesellschaft den Vorabend des Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allverehrten Landesmutter durch einen solennen Ball. Bei dieser festlichen Gelegenheit trat zum Erstenmale für Fürth und die Umgegend die schon länger vorbereitete Gasbeleuchtung in das Leben. Vom geschmackvollen Lüstre und den übrigen Lampen herab ergoß sich in vielen Flammen das magische silberne Licht über die freudig erstaunten Ballgäste. Die Helle des Tages herrschte im Saale und in den Nebenzimmern der Gesellschaft. Einsender dieses, welcher Gelegenheit hatte, in mehreren größern Städten des Auslandes die Beleuchtung mit Leuchtgas zu betrachten, war nicht wenig verwundert über die Zweckmäßigkeit und Solidität des Apparates, so wie über die Eleganz der Lüsters und der Lampen. Retorte (das Gas wird aus gewöhnlichem Brennöl bereitet), Gasometer, Leitungsröhren, Brennmündungen stehen in harmonischem Verhältnisse zu einander, und wir bedauern nur, diese einzelnen Theile — jeder für sich ein Meisterstück — hier nur oberflächlich erwähnen zu können. Somit ist die Aufgabe, die Gasbeleuchtung im Kleinen und mit unverhältnißmäßig geringen Kosten herzustellen, auf das Befriedigendste gelöst. (K. v. u. f. D.)

Regensburg, 13. Juli. Nachdem unser verehrter Herr Domprediger Dr. Ramoser, dessen meisterhafte Vorträge alle Sonn- und Feiertage Tausende um die Kanzel versammeln, am Schlusse seiner gestern in der hohen Cathedrale gehaltenen Predigt der Gemeine mit rührenden Worten das Elend unserer armen Mitchristen in Pera an's Herz gelegt, wurde an den Kirchthüren von dort aufgestellten Alumnen gesammelt, und es ergab sich, wie wir vernehmen, die reichliche Spende von 179 fl. — Nachmittags 2 Uhr predigte in Obermünster Pater Nikolà selbst. Der Zudrang war ungemein groß, so daß der Raum der Kirche die Menge nicht fassen konnte, und Viele in der Vorhalle zurückbleiben mußten. Hier steuerte die christliche Liebe der Versammelten ebenfalls eine namhafte Summe (angeblich 200 fl.), und so zeigte sich die Mildthätigkeit der Bewohner Regensburgs auch bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Pater Nikolà wird sich nächster Tage von hier nach Würzburg, und von da über Frankfurt nach Koblenz, in sein Geburtsland, begeben. — Der Director der k. Kunstsammlung etc. in München, Robert v. Langer, hat für die hiesige Carmeliten-Kirche ein Altarbild gemalt, den heil. Johannes vorstellend, dem Jesus mit dem Kreuze erscheint. Dieses Kunstwerk, fortan eine neue Zierde unserer Stadt, wird kommenden Sonntag in der Kirche aufgestellt werden. — Se. Excellenz Herr Graf Münch-Bellinghausen, k. k. österreichischer Präsidialgesandter am Bundestage, trafen heute Nachmittags im Gasthofe zum goldenen Kreuz hier ein und setzten nach genommenem Diner die Reise nach Frankfurt fort. (R. Z.)

Speyer, 10. Juli. Die Aufführungen der beiden großen Concerte am 8. und 9. d. M. haben allen billigen Anforderungen nicht nur entsprochen, sondern dieselben noch übertroffen. — In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde Dürkheim zum Orte der Aufführung im nächsten Jahre gewählt. Außerdem wurde beschlossen, einen Preis für die beste Dichtung zu einer vaterländischen Cantate auszuschreiben. Sämmtliche Mitglieder des seitherigen Vorstandes wurden, und zwar durch Acclamation, einstimmig wieder gewählt. Die heutigen Festlichkeiten in der neuen Anlage am Rheine werden durch das schönste Wetter begünstigt. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 7. Juli. Am Freitag wurde (wie schon kurz erwähnt worden) eine altherkömmliche Ceremonie abgehalten; die Trauercour der Königin, welche in einem Vorübergehen aller courfähigen Personen am Throne besteht, auf welchem die Königin in tiefer Trauer sitzt. Der Thron selbst und der Krönungssaal sind schwarz decorirt und nur matt erleuchtet. Die Vorübergehenden bewegen sich in tiefster Stille, verbeugen sich vor der Königin und machen ihren Nachfolgern Platz. Die Königin ist die einzig Sitzende, ihr Hofstaat steht zu beiden Seiten; sie selbst ist unbeweglich, ohne die Begrüßung zu erwiedern. Die Ceremonie, welche sonst wohl sehr lang war, ward dadurch abgekürzt, daß die Damen paarweise, die Herren aber im dichten Gefolge, die Offiziere Corpsweise sich vorüberbewegten, so daß die ganze Feierlichkeit nur eine und eine halbe Stunde währte. — Das Gerücht, nach welchem Se. Maj. vom hiesigen Museum die

Kunstschätze wieder fordern will, welche aus königl. Schlössern dazu geliefert wurden, gewinnt an Bestätigung, da man weiß, daß der König schon als Kronprinz mit dieser Maßregel nicht einverstanden war, und es nicht gern sah, daß die von Friedrich dem Großen gestiftete und so geliebte Galerie von Sanssouci einen bedeutenden Theil ihrer besten Schätze verlor. Als Tröstung hört man jedoch, daß der König Mittel anweisen werde, die im Museum dadurch entstehenden Lücken zu ergänzen. — Von der Geschäftigkeit des Königs hört man sehr viele Thatsachen, welche immer mehr bezeugen, daß Se. Maj. es nicht verschmäht, bis in die Details des Verwaltungsganges herabzusteigen und sich selbst von der Zweckmäßigkeit der Einrichtungen zu überzeugen. An mehreren Orten erschien der König, besonders in Potsdam, plötzlich und erkundigte sich genau nach dem Verfolge der Geschäfte, wie z. B. auf der Regierung. Ein größeres Erstaunen ergriff vielleicht die Beamten des Militärhospitals in Potsdam, wo Se. Maj. zur Mittagszeit ansprach, das Mittagsessen kostete und den Vorstehern Vorwürfe machte, als es seinen Erwartungen nicht entsprach. — Die Amnestie, von welcher man so viel hört, soll zum dritten August, dem Geburtstage des verewigten Königs, verkündigt werden. Für politische Vergehungen soll sie vollkommen seyn, und eben sowohl sich auf die Flüchtlinge ausdehnen; für alle anderen Verurtheilten dürfte sie Allen, die eine Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren erleiden, die Kerkerthore öffnen, jedem der länger Verurtheilten sollen fünf Jahre der Strafe erlassen werden. — Breslauer Blätter haben von einer Milderung der russischen Gränzsperre in Betreff der Getreideeinfuhr gesprochen und Korrespondenz-Nachrichten aus Berlin daraus eine Unterhandlung über Handels-Verträge mit Preußen gemacht. So lange jedoch Graf Cancrin an der Spitze des russischen Finanzsystems steht und sich überhaupt die Grundsätze dieses Systems nicht ändern, dürfte schwerlich an einen Handelsvertrag in Wahrheit zu denken seyn. Alles handelt sich höchstens um kleine Zugeständnisse, die, wie die Getreideeinfuhr durch die Noth geboten worden. Rußland schreitet consequent fort. Es sucht vor Allem seine einheimische Fabrik-Industrie zu heben, ob auch nach richtigen national-ökonomischen Grundsätzen, ist eine andere Frage. (Schw. M.)

Berlin, 11. Juli. Man erfährt jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die Huldigung des Königs am 8. Sept. in Königsberg und am 8. Oct. in Berlin stattfinden werde, worauf sich Se. Maj. nach den Rheinlanden, und zwar zunächst nach Köln begeben wird. (A. Z.)

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König haben dem wirklichen geheimen Rathe und bisherigen Oberburggrafen des Königreichs Preußen, Grafen Wilhelm Heinrich Maximilian zu Dohna auf Schlobitten, die Würde eines Land-Hofmeisters des Königreichs Preußen und dem Obersten außer Dienst, Magnus von Brünneck auf Belschwitz, die Würde eines Oberburggrafen des Königreichs Preußen, mit dem Prädicate „Excellenz" zu verleihen geruht. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Rottenburg, 12. Juli. Am letzten Freitage dem 10. d. M., Abends 6 Uhr, wurde nahe an dem Osterdinger Communwalde, eine Stunde von Hechingen, unweit der Landstraße dahin, ein Mann mittleren Alters ermordet gefunden. Durch die ersprießliche Hülfe des Publikums wurden heute Bruchstücke der ersten zwei Blätter eines Wanderbuchs aufgefunden, aus welchen sich, in Verbindung mit anderen Umständen, unzweideutig ergibt, daß der Ermordete der 38jährige Küfer und Bierbrauer Jakob Schuler von Sulgau, Oberamts Oberndorf, war, und daß seine Ermordung Behufs seiner Beraubung verübt wurde, auch daß der Mörder mit ungewöhnlicher Körperstärke begabt war. Es scheint, daß der Mörder der Begleiter des Ermordeten war. Außer Schlagwunden hatte der Ermordete auch mehrere Wunden in der Brust, welche ihm augenscheinlich mit einem zweischneidigen Dolche beigebracht waren. Eine lange Wunde an der Stirne muß von einem noch größeren schneidenden Instrumente herrühren. (Schw. M.)

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, 11. Juli. Gestern ist unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Dr. Möller von den zum erledigten Bischofssitze zu Limburg früher erwählten Candidaten der Dekan Peter Mohr zu Niederwalluf zum katholischen Bischof erwählt worden. Derselbe ist 45 Jahre alt, und als ein Mann von ausgezeichneter wissenschaftlicher Bildung und moralisch-religiösem Sinn bekannt. Zu der Zahl der Candidaten gehörten der Domherr Schütz von Eltville, Felix zu Limburg, der Dekan Bohn, Diehl, Hetzmann und Halm. — Vorgestern Abend kam der Großfürst-Thronfolger von Rußland von Darmstadt hier an und reiste, nachdem er bei der verwittweten Frau Herzogin von Nassau einem Thee beigewohnt hatte, wieder zurück. *)

Schweiz.

Solothurn, 9. Juli. Noch immer gibt es in der Schweiz Leute, welche unserm Vaterland wieder eine helvetische Einheits-Republik wünschen. Bei Nationalfesten und größern Rathsversammlungen taucht dieser Gedanke auch jetzt noch periodisch auf, und dann und wann werden in Volksversammlungen die Saiten wieder angeschlagen, um der Nation das Lied von der Centralität vorzuleiern. Das Schweizervolk muß dieses Manöver den Einheitsaposteln verzeihen, es ist eine fixe Idee, von der sich einige wenige Fieberkranke nicht trennen können, welche jedoch auf den gesunden Theil des Volks keinen Einfluß ausübt. Die Zeiten der „einen und untheilbaren (soll heißen: unheilbaren) helvetischen Republik" sind dem Schweizervolke noch zu sehr im Gedächtniß, als daß es für ein solches Medicament empfänglich wäre, würde man es ihm auch mit Melissenwasser und Honigseim vermischt eintrichtern wollen. Noch erzählen greise Väter ihren Enkeln, was das für traurige Zeiten waren, als die helvetischen Directoren und Senatoren mit ihren Statthaltern und Unterstatthaltern unser Vaterland mit blutiger Geißel regierten, und erst unlängst wurde uns aus jener unglückseligen Zeit folgende Schauderthat erzählt, deren Wahrheit wir verbürgen können. Urs Bohner, Wirth in Herbetswyl, Kanton Solothurn, war ein bemittelter Mann, der jedoch beim Einzug der Franzosen seine sämmtliche Habe verlor. Die Lebwaare wurde ihm geraubt, der Wein getrunken, und womit man nicht mehr den Magen überladen konnte, das ließ man in den Keller rinnen. Dahingerissen durch die Größe seines Unglücks und ermuthigt durch ein männliches Selbstgefühl, ging Bohner hin zu dem in seinem Heimathsdorf aufgerichteten Freiheitsbaum, und hieb denselben um, ausrufend: „das sey keine Freiheit, wo einem ruhigen Bürger sämmtliche Habe geraubt werde." Diese That wurde angezeigt, Bohner eingezogen, vor ein Kriegsgericht gestellt und über ihn folgendes Urtheil gefällt, das wir hier wörtlich einrücken lassen: „Freiheit. Gleichheit. Helvetische Republik ein und untheilbar. Das Kriegs-Gericht im

*) Hienach war die kürzlich aus der Rhein- und Moselzeitung mitgetheilte Nachricht von der Abreise des Großfürsten unrichtig.

Kanton Solothurn. Als die von dem Bürger-Präsident geforderten Gesetze vom 29., 30. und 31. März 1799 auf den Kanzleitisch gelegt, und von dem Bürger Mottet, Capitän Rapporteur ad interim, angezeigt worden, daß die gegen den gefangenen Urs Bohner, Wirth zu Herbetswyl, instruirte Procedur zu beurtheilen fertig sey; so ward, nachdem dieselbe abgelesen worden, obiger Bohner, alt 32 Jahr, verheirathet, in die Schranken geführt, welcher schuldig ist: „„Am 1. April 1799 zu Herbetswyl den Freiheits-Baum umgehauen zu haben."" Wie nun der Beklagte von dem Bürger-Präsident verhört, der in seinen Aussagen der Anklage geständig ist, und sein ihm zugegebener Vertheidiger, Bürger Cartier, in seinen Rechtfertigungsgründen vernommen worden, so hat das Kriegsgericht — nachdem es den Gefangenen schuldig erklärt hat! — in Erwägung, daß der Freiheitsbaum das Sinnbild der Freiheit, des Friedens, der Eintracht und des Wohlstandes des Vaterlands seye; in Erwägung, daß der Beklagte Urs Bohner geständig ist, den in seinem Dorfe gestandenen Freiheits-Baum, ohne dazu von irgend etwas, als von seiner eigenen Willkühr geleitet worden zu seyn, abgehauen zu haben; in Erwägung, daß diese Handlung allerdings den Stempel des Aufruhrs und der Empörung gegen die von der helvetischen Nation angenommen, und feierlich beschwornen neue Ordnung der Dinge trage; in Erwägung, daß es Pflicht des Richters sey, sowohl die Unschuld frei zu sprechen, als den freiwilligen Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit Strenge zu strafen; — zu Recht gesprochen und erkennt: Es solle Urs Bohner, Wirth zu Herbetswyl, auf den morgenden Tag, des Morgens um 9 Uhr, auf der Schützenmatte allhier mit Pulver und Blei vom Leben zum Tode hingerichtet werden. Dem Bürger Capitän Rapporteur ist aufgetragen, zu veranstalten, daß dieses Urtheil gehörig vollzogen werde. Actum, in Solothurn am 27. Mai 1799." Das Urtheil wurde sofort dem unglücklichen Bohner eröffnet, der Gefangene ergab sich ruhig in die Rathschlüsse der göttlichen Vorsehung. Herr Stadtpfarrer Pfluger und Professor Günther bereiteten nebst einem Kapuziner den Unglücklichen zum Tode, ertheilten ihm die heil. Sterbsacramente, und Bohner ging muthig zum letzten Todeskampf. Den 28. Mai 1799 um halb 9 Uhr wurde das Piquet aufgestellt, der Tambour schlug: da kam von Bern her Bohner's Vertheidiger, Bürger Kartier, daher geeilt und verkündete Befreiung. Sobald nämlich das Todesurtheil am 27. Mai erlassen worden, eilte der Vertheidiger des unglücklichen Freiheitsopfers, ergriffen durch die schreiende Ungerechtigkeit, aus eigenem Antriebe nach Bern, um bei einigen Mitgliedern der Oberbehörde, die er näher kannte, für den Unglücklichen Gunst zu suchen, was dem edlen, klugen Mann auch gelang. Urs Bohner lebt noch, da wir dieses schreiben, er verdient sich als Taglöhner in seinem 73sten Lebensjahre sein kärgliches Auskommen und segnet in seinem Alter das Andenken seines edlen Retters, Hrn. Kartier, ohne den er unfehlbar ein Opfer der helvetischen Despotie geworden wäre. — Noch einige Minuten, und Bohner wäre, wie dazumal so mancher andere Unschuldige, erschossen worden wegen Niederreissung eines Freiheitsbaumes. — Das geschah zur Zeit, als die Worte „Freiheit und Gleichheit" auf jedem Dekret und auf jeder Rathsthüre standen, das war (Schweizer, denkt daran!) unter der aufgeklärten Herrschaft der einen und untheilbaren helvetischen Republik!! (Sch. a. J.)

Belgien.

Belgische Blätter enthalten Folgendes über den kürzlich verstorbenen John Cockerill: „John Cockerill wurde am 3. August 1790 in dem gewerbreichen Städtchen Haslington in Lancashire geboren. Sein Vater verließ kurz nach seiner Geburt England und begab sich nach Verviers, wo er sich mit einem der ersten Fabrikherren verband, und sich verpflichtete, nur für ihn die damals auf dem Continente noch unbekannten Spinnmaschinen zu verfertigen, die der ganzen Fabrikation einen neuen Schwung gaben und deren Ausfuhr aus England darum streng verboten war. Da John das 12te Lebensjahr erreicht hatte ließ ihn sein Vater zu sich nach dem Continente kommen und ihn Theil an seinen Arbeiten nehmen, damit das Geheimniß seiner Maschinenbauten nicht in fremde Hände überginge. John war noch sehr jung, als sein Vater ihn mit seinem Bruder James in Lüttich etablirte, da der mit dem Hause in Verviers eingegangene Contract nur ihn, nicht seine Kinder band. In Lüttich wurde der erste Grund zu den colossalen Unternehmungen gelegt, welche den Namen Cockerill über die ganze Welt verbreiteten, wie es noch jetzt der Hauptsitz geblieben ist, von welchem die Geschäfte geleitet werden. Zur eigentlichen Bedeutung gelangte diese jedoch erst, als das große Etablissement in Seraing angelegt wurde, die Wiege und das Muster so vieler andern, zum Theil eben so großartigen Anstalten. Die ersten Anlagen desselben, nachdem die Baulichkeiten 1816 in die Hände der Brüder Cockerill übergegangen waren, hatten nicht weniger als 16 Millionen Fr. gekostet. — Sobald man durch das Thor in den Hof eingetreten ist, wird man überrascht durch den weiten Blick auf eine lange Reihe aneinanderstoßender Gebäude, die sich tief nach hinten verlieren, während man betäubt wird durch das furchtbare Getöse der Hämmer und Ambose, das Gestöhne und Gezische der unzählbaren Dampfmaschinen, die hier fortwährend in Bewegung sind, um die unermeßlichen Bestellungen fördern zu können, die ununterbrochen von allen Enden Europas einlaufen. Zu beiden Seiten des ersten Hofes ist Alles bedeckt mit eisernen Röhren, die vielleicht irgend einer Stadt das Gas zuführen sollen, während dahinter in den langen zweistöckigen Gebäuden sich Werkstatt an Werkstatt reiht, wo Hunderte von Arbeitern die Cyklopen an Fleiß und Geschicklichkeit beschämen würden. Hier wird nur geschmiedet. Das Getöse der Menge von leichten und schweren Hämmern, die von allen Seiten auf die Ambose fallen, ist betäubend. An diesen ersten Hof stoßen neun andere, einer immer größer, als der andere, jeder das Sinnbild der unermüdlichsten und verschiedenartigsten Thätigkeit. Hier sind Maschinen in Arbeit, die mit der größten Leichtigkeit gehandhabt werden und doch Kraft genug haben, in einem Augenblick Löcher durch eiserne Platten zu bohren, die beinahe einen Zoll Dicke haben. In einem andern Raume ist man mit der sorgfältigen Zubereitung von Formen beschäftigt, in welchen das flüchtige Metall am Abend gegossen werden soll. Gleich neben diesem Raume sind die Hochöfen, in denen das Eisen geschmolzen wird. Thurmhoch ragen diese Riesenöfen in die Luft. Auf hunderten von Stufen steigt man hinauf, während alles Material durch Maschinen hinauf- und hinuntergewunden wird. Die Erdarten wie der Eisenstein werden die Maas hinunter aus den Gruben, die Cockerill in den Ardennen besitzt, geschafft und dann auf einem Canale, den er hat graben lassen, bis hart an die Oefen gebracht, wo ein ewiges Feuer die Masse in Gluth hält. Gleich zur Seite befindet sich die große Rüstkammer, wo die fertigen Wunder der Industrie aufgespeichert sind und dem Halbfertigen die letzte Feile gegeben wird. Hier reiht sich Cylinder an Cylinder, dort steht ein Locomotiv mit dem Behälter für Wasser und Kohlen da-

neben, für eine Eisenbahn in Teutschland, vielleicht auch in Rußland bestimmt, denn, mit Ausnahme Englands, gibt es kein Land, das nicht dem Unternehmungsgeiste Cockerill's zinsbar wäre. Bleiben wir zurück von jenen Oefen, in denen man die Kohlen, die dort hinten aus jenen Gruben gefördert werden, zu Coaks ausbrennt. Ueberdieß ist der Schwefeldampf, der diese Essen dick umzieht, nicht zu ertragen. Treten wir lieber noch hier ein und betrachten die Dampfmaschinen, welche das Getreibe dieser unermeßlichen Welt in Bewegung setzen. Sie haben zusammen 695 Pferdekraft, gleich der von 4865 Menschen. Die Hauptgegenstände, welche Seraing liefert, bestehen in Dampfmaschinen, die größte bis jetzt gelieferte hat 500 Pferdekraft, Wasserrädern, hydraulischen Pressen, Maschinen für Zucker-, Baumwolle- und Eisenfabrikation, Mühlen ꝛc. Sein Institut, das über 2000 Menschen beschäftigt, das über 80 Tonnen Eisen verbraucht, in welchem in derselben Zeit 70,000 Fr. Lohn ausgezahlt wird, hätte jedem Andern genügt, und die ausschließliche Thätigkeit eines jeden andern in Anspruch genommen. Nicht so bei Cockerill. Außer Seraing besitzt er gegenwärtig noch in Lüttich eine Fabrik für feinere Maschinen, deren Arbeiterzahl nächstens von 500 auf das Doppelte gebracht werden soll, eine Baumwollen- und eine Flachsspinnerei mit neuerfundenen Maschinen, eine Kammwollenspinnerei, eine Mousseline-de-Laine-Fabrik und eine Eisengießerei; bei Val-Benoit, unweit Lüttich, eine Dampfmahlmühle und eine Maschinenfabrik mit drei Maschinen für Papier ohne Ende, eine Baumwollendruckerei und eine Fabrik von terre plastique; bei Namur eine Baumwollenspinnerei; bei Charleroi Hochöfen; in Spaa eine Kratzenfabrik und eine Baumwollenspinnerei; in Verviers eine Metallspindelfabrik für die verschiedenen Spinnmaschinen; bei Aachen eine Kammwollspinnerei; in Stollberg bei Aachen Zinkgruben und eine Fabrik; in St. Denis eine Kammwollspinnerei; in Decazeville eine Maschinenfabrik; in Bezeche eine Maschinenfabrik; in Spanien Eisenwerke; zu Cottbus in Preußen eine Tuchfabrik; in Polen eine Tuchfabrik; in Petersburg eine Maschinenfabrik und in Surinam auf seinen eigenen Plantagen eine Maschinenfabrik. — Die Unfälle, welche Hrn. Cockerill in der letzten Zeit durch die Krise in Belgien befallen haben, sind bekannt. Trotzdem vermochte die Thätigkeit seines Geistes nicht zu rasten, und er war eben mit der Anlage neuer Etablissements in Petersburg und Warschau beschäftigt, als der Tod ihn in Warschau mitten unter großartigen Plänen ereilte. Die industrielle Welt erleidet einen großen Verlust an ihm, denn es dürfte wenig Menschen geben, die gleich ihm von einem unwiderstehlichen Triebe erfüllt waren, überall hin den Geist der Industrie zu verbreiten und zugleich damit die Befähigung verbanden, diesem Streben aller Orten den nöthigen Impuls einzuflößen. Wahrscheinlich wird jetzt bald über das Schicksal von Seraing etwas Definitives bestimmt werden; es ist zu wünschen, daß ein so würdiges Denkmal der wunderbarsten Thatkraft und Speculation durch das Scheiden seines Schöpfers nicht leiden möge."

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer war die Berathung des Ausgaben-Budgets an der Tagesordnung und führte zu mehreren Anfragen an das Ministerium. Auf eine Anfrage wegen des Streits zwischen England und Neapel ertheilte Hr. Thiers folgende Erklärung: „Was die Unterhandlungen zwischen Neapel und England betrifft, so wunderte sich Jedermann, daß Frankreich unter Umständen, die zu einem allgemeinen Krieg führen konnten, gleichgültig blieb. Frankreich bot daher seine Vermittlung an — keine bewaffnete, sondern eine einfache, unter folgenden Bedingungen: wenn seine Vorschläge nicht angenommen würden, so solle Alles im ursprünglichen Stande bleiben, die Feindseligkeiten aber sollen gleich mit dem Beginn der Unterhandlungen aufhören. England bewilligte alsbald diese Forderung. Frankreich machte die Aufhebung des Schwefelmonopols zur Bedingung; es geschah dieß im Interesse des französischen Handels. Dabei war man stets darüber einig, daß die Compagnie, welcher das Monopol übertragen war, eine Entschädigung erhalten solle; es handelte sich nur darum, die Summe festzustellen. Frankreichs Vorschlag wurde angenommen. So ist diese große Streitfrage beigelegt, im Interesse des Friedens und des Handels beigelegt." Baron Mounier hatte auch die Angelegenheit der Juden in Damaskus zur Sprache gebracht. Hr. Thiers erwiederte darauf: „Ein Mönch, französischer Katholik, wurde ermordet; der französische Consul forderte strenge Gerechtigkeit und that wohl daran. Die Prozeßacten sind eingeschickt, und ich finde nichts darin, was einen Tadel auf ihn werfen würde. Wir unterstützten ihn, denn er wurde von andern Consuln schlecht behandelt; eine Untersuchung ist angeordnet, und ich habe eine fähige Person damit beauftragt. Hr. Ratti-Menton trägt keine Schuld an der Grausamkeit dieser Rechtspflege. Schuld würde ihn treffen, wenn er Folterung verlangt und dabei zugesehen hätte. Statt dessen verlangte er blos Gerechtigkeit; ich kann also blos die Einzelheiten der Untersuchung abwarten, und bis dahin muß ich vermuthen, daß die Thatsachen übertrieben wurden." — Der Vice-Admiral Baudin, welchem der Oberbefehl über das Blokade-Geschwader im Rio de la Plata übertragen war, hatte bereits seine Flagge auf der Fregatte Gloire im Hafen von Cherbourg aufgesteckt und wartete blos noch auf günstigen Wind, als die Nachricht einlief, daß er durch den Contre-Admiral Baron Mackau, früheren Gouverneur von Martinique, ersetzt sey. Derselbe wird am 13. an seinen Bestimmungsort abgehen. Vice-Admiral Baudin hat sich nicht mit der Regierung über das gegen die argentinische Republik zu beobachtende Verfahren verständigen können.

*Dem „Journal des Debats" wird aus Toulon vom 6. Juli geschrieben: Briefe aus Tunis berichten, daß der Bey mit einer Armee von 12 bis 14,000 Mann ins Feld gezogen sey. Das Ziel seiner Expedition ist ins größte Geheimniß gehüllt, und der französische Consul Hr. v. Lagau schien von den Erklärungen des jungen Bey's, der Frankreich nicht so ergeben ist, wie sein Vater, wenig zufriedengestellt. Seitdem jene Nachricht in Paris eingegangen, erhielten mehrere Kriegsschiffe, der „Genereux", „Marengo", „Ocean" und „Trident", Befehl, in See zu gehen. Sie sind bestimmt, vor Tunis und Tanger (Marokko) eine Demonstration zu machen. Abd-el-Kader kann nur über Tunis oder Marokko Munition erhalten, so gut ist die Küste bewacht. Es ist also klug, die Fürsten dieser Länder durch unsere Seemacht in Furcht zu erhalten.

Kirchenstaat.

Rom, 7. Juli. Ueber das Befinden des heiligen Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten, und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. Der Papst wird, wenn die Umstände sich nicht verschlimmern, am nächsten Montag das anberaumte Consistorium halten und nach Beendigung desselben nach je-

nem Landschloß im nahen Albanergebirge abreisen. — Man sagt, der Unterstaatssecretär Monsignor Capaccini werde in diesem Jahr eine große Reise nach verschiedenen Ländern antreten. — In Rom, Macerata, Ancona, Forli und Ferrara sind in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirectoren, in Folge von Entdeckungen in Bezug auf geheime politische Umtriebe vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als ein Zweig der Secte la giovine Italia darstellen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Es heißt, die Exaltados gehen damit um, den Jahrestag des reactionären Aufstands der Gardebataillone und seiner Dämpfung durch die Linientruppen und die Nationalmiliz am 7. Juli 1822 zu feiern und zu einer Demonstration in radicalem Sinne zu benützen. Auch bewacht die Regierung sorgfältig die Schritte einer Anzahl Individuen, welche seit der Abreise der beiden Königinnen häufig Zusammenkünfte bei Nacht halten. Man glaubt, diese Mitglieder geheimer Gesellschaften bezwecken einen Angriff gegen die Bank des h. Ferdinand und ihre Schätze. — Am 30. Juni trafen die Königinnen zu Barcelona ein. Der Empfang, der ihnen wurde, war prachtvoll und herrlich. Um 6½ Uhr Abends zogen II. MM. mit der Infantin Luise Ferdinande, geleitet von einer Schwadron Lanciers, ein. Sie fuhren in einer schönen achtspännigen Karrosse. Die Pferde wurden von Stallknechten in christinenblauen Livréen mit silbernen Tressen geführt. Im zweiten Wagen befand sich die Herzogin de la Victoria, Staatsdame J. M., im dritten waren die übrigen Hofdamen. Eine Schwadron der k. Garde schloß den Zug. Vom Thore San Antonio an bis zum Palaste ertönte ununterbrochener Jubel; die Damen auf den geschmückten Balkonen ließen ihre Tücher wehen und grüßten die erhabenen Reisenden. Die Truppen und die National-Miliz bildeten Hecken. Als die k. Wagen unter dem Triumphbogen auf dem Platze de la Boqueria eintrafen, erhob sich eine zahllose Menge Tauben, mit verschiedenfarbigen Bändern am Halse, in die Lüfte, und ein Chor von Jungfrauen, als Nymphen gekleidet, sang eine Hymne zu Ehren der jungen Königin. Im Palast angekommen, erschienen II. MM. und J. k. H. auf dem Balkone, um sich dem begeisterten Volke zu zeigen. Die Truppen zogen unter Jubelrufen vor dem Balkon vorüber. Abends war die ganze Stadt auf das Glänzendste beleuchtet. Am folgenden Morgen wurde in der Kathedrale ein Tedeum gesungen. Seither folgte eine Reihe glänzender Feste, bei welchen das Ayuntamiento und die Einwohner keine Kosten sparten. Die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört, obwohl über 50,000 Fremde aus Valencia, den balearischen Inseln, den meisten catalonischen Städten, ja selbst aus Italien herbeigekommen waren. Der Aufenthalt II. MM. in hiesiger Stadt wird bis gegen Ende des Septembers dauern.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Oxford's Benehmen nach Verlesung des Anklageakts u. s. w. bei der letzten Session in der Old-bailey — erzählt der „Herald" — war ganz merkwürdig. Er schien sich gewaltig viel darauf einzubilden, daß die Personen, die der Gerichtshandlung beiwohnten, so große Notiz von ihm nahmen. In einer Unterredung mit Hrn. Pelham rief er aus: „Haben Sie gesehen, wie man auf mich Acht gab? was für einen Spektakel scheint meine Sache zu machen!" Er erkundigte sich im Besondern nach den Namen all' der Lords und Gentlemen, welche im Gerichtssaal zugegen waren. Hr. Pelham nannte mehrere derselben, worauf der Inkulpat nach dem Namen des „Herrn mit dem schwarzen Backenbart, der ihn so steif angesehen", fragte. Hr. Pelham sagte, das sey der Herzog (Karl) von Braunschweig gewesen. „Ei wahrhaftig", fuhr Oxford fort, „was! ein Herzog.... gekommen, mich zu sehen. Das freut mich. Werden noch mehr Herzoge bei der Assisenverhandlung zugegen seyn?" Hr. Pelham erwiderte, das sey nicht sehr wahrscheinlich, und fragte ihn, weßhalb er einem Herrn auf der Richterbank zunickte. „O", versetzte der Inkulpat, „das war Hr. Fox Maule (Unterstaatssekretär des Innern); er war im geheimen Rathe (von dem bekanntlich Oxford's Verhör vorgenommen worden war); er kennt mich recht gut. Oxford erkundigte sich auch sehr begierig, ob er in den Straßen „ausgerufen" (von den Kriminalgeschichtenkolporteurs) werde; ob man ihn porträtiren werde, und was die französischen Blätter von ihm sagten. Er rieb sich häufig die Hände und rief mit großem Selbstvergnügen: „Man wird lange Zeit von nichts Anderm reden, als von mir. Was werde ich für ein merkwürdiger Mann (character) seyn!" — Die „Railway Times" sagt: „Ein Korrespondent macht uns aufmerksam auf das innerhalb des letzten halben Jahrs eingetretene außerordentliche Steigen im Werthe des Eisenbahnvermögens. Vergleicht man die Notirungen in den Aktienlisten vom 14. Dez. v. J. mit denen des 13. Juni d. J., so zeigt sich, daß bei zwanzig Eisenbahnlinien jenes Steigen sich im Ganzen auf mehr als acht Millionen Pf. St. beläuft. So sind die Aktien der Großen-West-Bahn in jenem Zeitraum um 52 Pf. St. pr. Aktie gestiegen, nämlich, von 10 Proz. unter dem Nominalwerth oder Pari zu 42 Proz. über Pari, was einer Summe von 1,300,000 Pf. St. auf die 25,000 ursprünglichen Aktien gleich käme. Die neuen Aktien sind von 5 Proz. unter Pari auf 20 Proz. über Pari gestiegen, was an allen einer Summe von 625,000 Pf. St. gleichkäme." Die „Railway Times" gibt nun ein Verzeichniß auch der übrigen Bahnen, bei deren Aktien jenes Steigen eintrat, mit Namhaftmachung der Zahlenbeträge, und schließt: „Diese Resultate müssen den Eisenbahnaktionären nur höchst erfreuliche seyn, da sie zeigen, daß in der öffentlichen Meinung eine Umgestaltung eingetreten ist; daß Eisenbahnen nicht länger mit Argwohn als die bloßen Spekulationen eines Tages, die man im selben Athem mit den spanischen Staatspapieren nennt, angesehen, sondern daß sie als reelle und werthvolle Kapitalienanlagen auf Grund und Boden betrachtet werden."

* **London**, 9. Juli. Seit einiger Zeit — so schreibt der Globe — war die Aufmerksamkeit der Polizeiagenten des Palais auf das Kommen und Gehen eines Individuums gerichtet, das nicht einen einzigen Tag versäumte zugegen zu seyn, wenn die Königin und Prinz Albert ausfuhren oder zurückkehrten. Der Name dieses Mannes soll Perthman (??) lauten. Er ist ein geborner Deutscher und ungefähr 38 Jahre alt. Sein Aeußeres gleicht dem eines Menschen, der in Folge des Elends viel gelitten; doch fehlt ihm nicht ein gewisser Ausdruck von Geist. Man sagt, er gehöre einer anständiger Familie an, und sey mit dem Prinzen in demselben Colleg erzogen worden. Er behauptet, das Doctordiplom im Canonischen- und Civilrecht sich erworben zu haben, und die mit Hartnäckigkeit verfolgten Studien, denen er oblag, haben alle seine Geldmittel erschöpft. Da er eine lateinische Grammatik entworfen hat, die er immer bei sich trägt, hoffte er, daß

Prinz Albert ihm die Dedication gestatten würde. Er wünschte auch, da er vernommen, daß Prinz Albert in den classischen Studien nicht so weit gekommen, sein Lehrer zu werden. Er war auf sein Wissen und seine Kenntnisse so eingebildet, daß er glaubte, die Königin und Prinz Albert seyen begierig, ihn zu sehen, und aus Furcht, in dem Augenblicke, wo man ihn rufen würde, nicht zugegen zu seyn, hatte er die unveränderliche Gewohnheit angenommen, sich von Tages Anbruch an bei der Pforte des Palastes einzufinden, und bis Abends dort zu bleiben. Er stellte sich an die marmorne Arkade, die sich in der Nähe des Portierzimmers befindet, und beobachtete die Ankunft und den Abgang J. Maj. bei Ihren Promenaden. Er suchte nie weder den Prinzen, noch die Königin zu sprechen, und erlaubte sich nie eine andere Bewegung oder Demonstration, als die eines devoten Hofmannes. Er verfehlte nie dem k. Cortège nach Windsor, Ascot, Epsom, Claremont, zur Oper und selbst zu den vom Adel gegebenen Festen zu folgen. Die Polizei kannte seinen Aufenthaltsort, aber man wußte nicht genau, wovon er lebe, außer daß man erfuhr, daß er von Zeit zu Zeit von einigen Personen Unterstützung erhalte. Er zeigte sich mehrmals in Caffeehäusern, wo er sich einige Erfrischungen reichen ließ und fortging, ohne zu bezahlen. Da zuletzt das Benehmen dieses Mannes verdächtig schien, so gab man Befehl, ihn zu arretiren. Ein Polizeiconstabler erschien Samstag Morgens in seiner Wohnung, in Panton-square Haymarket, und brachte ihn in das Polizeibureau von Gardinerslane, von wo er in das Ministerium des Innern geführt und von Hrn. Hall und mehreren Mitgliedern der Regierung verhört wurde. Das Verhör dauerte 6 Stunden, und er wurde hierauf durch den Polizeiinspector Russell in das königl. Hospital zu Bedlam gebracht, wo er so lange bleiben wird, bis man aus Deutschland von seinen Eltern oder Freunden Erkundigungen eingezogen haben wird. — Der heutige Vormittag war von dem Central-Criminalhofe zur Verhandlung der Sache Oxfords bestimmt worden, und es füllten sich daher schon zeitig alle Plätze mit Zuhörern. Viele Damen erhielten Plätze auf den Bänken und in den Beamtenlogen. Um 9 Uhr trat Herr Fox Maule ein, und bald folgte der Lord-Mayor. Eine Viertelstunde später wurde der Gefangene vor die Schranken geführt. Er war gut gekleidet, sah gesund aus, und blickte unverzagt in der ganzen Versammlung umher. Er lachte jedermann zu, der ihn ansah, und schien nicht im geringsten bewegt oder verlegen, obwohl alle Augen auf ihn gerichtet waren. Um 10 Uhr begann die Verlesung der Anklage. Auf die Frage, ob er schuldig oder nicht schuldig sey, erwiederte der Gefangene mit festem Ton: Nicht schuldig. Der Attorneygeneral machte ihm dann die Namen der Geschwornen bekannt, die ihn richten sollten, und hielt sodann eine Anrede an dieselben, worin er sie zu gewissenhafter Erfüllung ihrer wichtigen Pflicht ermahnte. Dann begann das Zeugenverhör über die schon bekannten Thatsachen. Die wichtigsten Zeugen für die eigentliche That sind der Brillenmacher Josua Lowe nebst seinem Neffen und der Schreiner Clayton. Letzterer hatte den jungen Lowe ergriffen in der Meinung, er sey der Thäter, als sich Oxford zu ihm wandte und ausrief: „ich war es, ich ergebe mich und es braucht keiner weitern Gewaltthätigkeit." Die Entfernung, aus der Oxford auf die Königin schoß, betrug nicht mehr als sechs bis acht Fuß. Der Polizeidiener Brown sagt aus, daß auf seine Frage, ob in den Pistolen eine Kugel gewesen wäre, der Verhaftete antwortete: Wäre die Kugel mit Eurem Kopf in Berührung gekommen, so würdet Ihr's erfahren haben. Die Post ging ab, als Dr. Taylor für den Gefangenen das Wort nahm. Er suchte zu beweisen, daß der Angeklagte bei seiner Handlung nicht zurechnungsfähig gewesen. Zuerst hob er die Thatsache hervor, daß keine Kugeln gefunden worden, und folgert daraus, daß die Pistolen nicht scharf geladen waren, daß Oxford also nicht habe die Königin tödten wollen, sondern bloß einer seiner grellen Gewohnheiten den Lauf gelassen habe. Er sey ein Unsinniger, aber kein Königsmörder. Von einem Menschen, der nicht in vollem Besitze seiner Vernunft sich befinde, seyen keine klaren Aussagen zu erwarten. Die Tollheit des Angeklagten gehe auch daraus hervor, daß er sich für das Mitglied einer gar nicht bestehenden Gesellschaft hielt; denn wäre sie wirklich bestanden, so hätte sie durch die unermüdlichen Anstrengungen der Polizei entdeckt werden müssen. Die bei Oxford gefundenen Papiere seyen von seiner eigenen Hand. Der Königin selbst, schloß der Vertheidiger, würde die Freisprechung angenehm seyn. Daß sie den Thäter für einen Unsinnigen gehalten, gehe daraus hervor, daß sie am Tage nach dem Vorfall ein Festmahl und ein Konzert gab. Die Vertheidigungsrede dauerte nahezu 3 Stunden. — Prinz Albert wird wahrscheinlich dem Feste beiwohnen, das morgen zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge gegeben wird.

Aegypten.

Beirut, 12. Juni. Die Forderungen der Insurgenten bestehen in Folgendem: 1) Abschaffung aller Frohndienste. 2) Befreiung von den Arbeiten in den Kohlengruben, welches nur eine andere Art der Frohnarbeiten sey, indem die Landleute mit Gewalt aus ihren Wohnungen fortgeführt und in den Bergwerken für einen Lohn zu arbeiten gezwungen würden, der zu der mühsamen Arbeit und zu ihren Bedürfnissen in gar keinem Verhältnisse stehe. 3) Die Landleute verpflichten sich, einmal im Jahre das Ferde zu bezahlen, verlangen aber, daß jeder Steuerpflichtige, welcher im Laufe des Jahres stirbt, von der Liste gestrichen werde, damit nicht die Lebenden gezwungen sind, für die Todten Steuern zu bezahlen. 4) Die Insurgenten verlangen, daß man ihnen ihre Waffen lasse, wie es ihnen nach dem letzten Aufstande im Hauran von der Regierung feierlich versprochen worden sey. 5) Sie verlangen ferner Abschaffung der Conscription, wie sie in Aegypten besteht und billiges Verfahren der Regierungs-Beamten gegen die Bewohner im Allgemeinen und besonders gegen die Landleute, die sich nach der Stadt begeben. Werden diese Forderungen zugestanden und von England und Frankreich garantirt, so wollen die Insurgenten die Waffen niederlegen. — Nach Briefen aus Alexandrien, die von Marseiller Blättern, ohne das Datum derselben anzugeben, mitgetheilt werden, soll die Insurrection in Syrien bereits beendigt und die Belagerung von Beirut aufgehoben seyn. Eben daselbst wird auch gemeldet, daß in den Bezirken von Erzerum die Agas des alten Systems die Muhassils oder die neuen Steuereinnehmer nicht anerkennen wollen.

Griechenland.

Der Beschluß der Rathskammer in den Sachen der Philorthodoxie lautet nach dem „Aeon" wie folgt: „In Erwägung: daß das in der Wohnung des G. A. Capodistrias unter andern ihm angehörigen Schriften gefundene und im Dezember 1839 confiscirte Buch ohne Datum und Unterschrift, das von ihm selbst als durch ihn unter Beihilfe des Nic. A. Neuleris verfaßt, und durch Letztern copirt anerkannt wurde, enthält, daß man die Befreiung der noch unterjochten drei griechischen Königreiche Epirus, Thessalien und Macedonien und die Unterstützung der von Heterodoxen bedrohten und verfolgten orthodoxen christlichen Kirche beab-

flüchtige, und daß deßhalb eine Gesellschaft unter dem Namen die „philorthodoxe“ unter Eidesleistung der Theilnehmer gegründet werde. In dem nämlichen Buche wird auch die Absicht ausgesprochen, daß die Mitglieder zu verschiedenen Zeiten unter bestimmten Formen und Bedingungen sich versammeln, mit Ausschluß der nicht besonders Aufgenommenen, um sich mit öffentlichen Gegenständen zu beschäftigen, sey es die Befreiung der genannten Länder oder die Unterstützung der Orthodoxie, und daß sie untereinander durch Schrift und andere Zeichen correspondiren, nämlich durch Versetzung der Buchstaben und arabische Zahlen. Auch wird darin die Verpflichtung des Stillschweigens und die ausdrückliche Verheimlichung der Existenz, der Absichten rc. der Gesellschaft vor der Behörde bedingt.“ Auch aus dem nämlichen Buch, als dem organischen Statut der Gesellschaft, erweist sich, daß deren Stifter und Vorsteher als höchste Stelle unter dem Titel: „Ἀρχιπροεδρία“ das Recht haben, Repräsentanten Commissäre, Vorstände, Beisitzer und Abgesandte zu erwählen, und sie mit Diplomen und Instructionen zu versehen. Zwei solche Diplome liegen bei den Acten; sie sind ohne Datum, haben ein jedes zwei Siegel und zwei veränderte und unverständliche Unterschriften. Sie lauten auf den Namen des Mich. E. Papas als Repräsentanten der höchsten Stelle für Macedonien und Thessalien. M. E. Papas versicherte vor dem Untersuchungsrichter, daß er diese Diplome, unterschrieben mittelst des geheimen Alphabets von Nic. Stamatelopulos und G. A. Capodistrias, von diesen selbst erhalten habe. Aus dem Gutachten beeidigter Sachverständiger ergibt sich, daß zwei der in den angeführten Diplomen enthaltenen unverständlichen Unterschriften unzweifelhaft von der nämlichen Hand geschrieben sind, welche den Beisatz schrieb, der sich auf der Rückseite eines am 14. August 1839 in Athen geschriebenen und den Acten beigelegten Briefes findet, mit der Unterschrift: „An den Offizier Hrn. D. Cupas in Nauplia“, und dieser Beisatz heißt: „der nämliche Nikitas.“ Nach dem Gutachten der Sachverständigen sind die beiden andern Unterschriften der Diplome von der nämlichen Hand, welche das unter den Papieren des G. A. Capodistrias gefundene Concept eines Empfehlungsschreibens ohne Datum an den Patriarchen in Konstantinopel verfaßte. Beide aber, Nic. Stamatelopulos und G. A. Capodistrias, haben bei der Untersuchung ihrer Handschrift, der Eine bezüglich des obigen Aufsatzes, der Andere, bezüglich des Conceptes, anerkannt. Es erwies sich aus den den genannten Diplomen beigefügten Papieren, welche verschiedene Schriftcharactere, Diphthonge und arabische Ziffern enthalten, durchaus gleich den in dem organischen Statute der Gesellschaft als Schriftzeichen ihrer Correspondenz aufgeführten und von Capodistrias als seine eigenen, von M. E. Papas aber als die anerkannt wurden, die er sammt den Diplomen von Capodistrias und Nic. Stamatelopulos erhielt, daß die Entzifferung der Unterschriften die Namen „Nikitas Stamatelopulus“ und „Graf G. A. Capodistrias“ auf dem einen und „Georg Capodistrias“ auf dem andern gibt. Aus dem Geständnisse des G. A. Capodistrias geht hervor, daß N. A. Renieris Theil hatte an der Abfassung des organischen Statuts, und auch im Namen und für die Zwecke der Gesellschaft besondere Dienstleistungen übernahm, wie z. B., daß er nach Paros, Aegina und Spezzia reiste, um dort Mitglieder zu werben, einzuweihen, zu beeidigen und Beiträge zu sammeln, so daß er dadurch den Stiftern und Vorstehern der Gesellschaft sich gleichstellt. Wenn übrigens auch die Gesellschaft die Eidesleistung vorschrieb, so ergab sich doch nirgend aus der Untersuchung, daß dieser Eid von Jemanden wirklich geleistet wurde. Aus dem Gesagten und aus der ganzen Untersuchung ergeben sich genügende Indicien, um eine Anklage gegen Nik. Stamatelopulos, G. A. Capodistrias und Nik. A. Renieris zu begründen. Hierauf folgen die Gründe, wegen deren gegen A. Andruzzos, P. Balbis und K. Mavrojannis keine Anklage begründet werden kann, und daß M. E. Papas, obwohl seine Theilnahme an der geheimen Gesellschaft erwiesen, doch nicht weiter zu verfolgen sey, weil er das Bestehen der Gesellschaft zeitig der Regierung angezeigt habe, so daß dadurch jeder strafbaren Handlung vorgebeugt worden sey. Schließlich verweist die Rathskammer den G. A. Capodistrias, Nik. Stamatelopulos und N. A. Renieris, als schuldig der strafbaren Handlungen der Art. 212, 214 und 217 des Strafgesetzbuches, vor das Zuchtpolizeigericht, mit provisorischer Entlassung ihrer Haft, und entledigt die Uebrigen der weitern gerichtlichen Verfolgung.

Rußland und Polen.

Als die große Katharina II. das Bedürfniß fühlte, in der Nähe des von ihr bewohnten Winterpalastes einen Aufenthalt zu haben, wo sie sich der kaiserlichen Hoheit und des kaiserlichen Zwanges entledigen konnte, um inmitten der Genüsse, welche Kunst und Geselligkeit gewähren, von Regierungsgeschäften auszuruhen, ließ sie unmittelbar neben jenem Palaste ein Gebäude errichten, welches sie Eremitage nannte. Dem ersten Baue, welcher im Hauptgeschosse einen ziemlich großen Garten enthält, mußte bei wachsenden Kunst-Sammlungen bald ein zweiter längs des Newa-Ufers angeschlossen werden, an welchen später immer neue Bauwerke, und endlich auch ein Theater gefügt wurden. Zwei Paläste wurden später in der Nähe erworben, und unter dem Kaiser Alexander inmitten dieses großen Gebäude-Complexes eine Stallung für Hofpferde und eine Caserne für die Palastgarde erbaut. Der größte Theil dieser Bauten war nun nach und nach von den stets sich vermehrenden Kunstschätzen eingenommen worden, und als im Winter 1838 der Brand des Winterpalastes ausbrach, war die augenscheinlichste, nur durch außerordentliche Anstrengungen abzuwendende Gefahr vorhanden, alle jene Schätze zu verlieren, da die Gebäude der Eremitage durch mehrere Galerien mit dem flammenden Kolosse in unmittelbarer Verbindung standen. Nun ward zwar dem Winterpalaste bei seinem Wiederaufbaue eine unverbrennliche Construction gegeben, aber alle Gebäude der Eremitage selbst sind verbrennlich, und sogar durch die bedeutende Anzahl großer und kleiner Familien, welche unter, über und neben jenen Kunstsammlungen wohnen, beständiger Feuersgefahr bloßgestellt. Auch ist die Aufstellung aller jener Kunstsammlungen im höchsten Grade ungenügend. Dieses Alles hatte unsern Kaiser wohl veranlaßt, im vorigen Jahre Hrn. v. Klenze aus München, als einen Architekten, welcher schon in so vielen Werken seinen europäischen Ruf gerechtfertigt hat, hierher einzuladen, und mit den Entwürfen zu einem Gebäude zu beauftragen, in welchem alle unsere Kunstsammlungen in einer würdigen und zweckmäßigen Art aufgestellt werden sollen. Dieser Bau wird dem kaiserlichen Willen gemäß den Platz einnehmen, worauf jetzt der größte Theil der oben erwähnten Nebengebäude der Eremitage, d. h. der große und kleine Palast Schipelog, die Ställe, die Caserne, Reitbahn, Remisen, Bibliothek u. s. w. stehen. Jedoch wird die eigentliche Eremitage der Kaiserin Katharina unberührt gelassen, und auch das höchst interessante Fac simile der Logen Raphaels erhalten werden. Nachdem schon im vorigen Sommer die Entwürfe des Hrn. v. Klenze die kaiserliche Sanction erhalten hatten, und der Umzug der

zahlreichen Bewohner jener Gebäude vollzogen war, ward vor acht bis zehn Wochen die Räumung der Sammlungen, in so weit es erforderlich war, angeordnet, und jetzt hat der Abbruch der Gebäude wirklich schon begonnen. Die Entwürfe des neuen Museums sind des Bauherrn, der Sache und des Architekten vollkommen würdig, und werden für alte und neue Skulptur, für Bilder aller Art, für unsere große Sammlung von geschnittenen Steinen, Münzen, Vasen, Antikaglien, so wie für die kaiserliche Prachtbibliothek, für die Kupferstiche und Handzeichnungen die schönsten und zweckmäßigsten Räume darbieten. Den ganzen Bau unverbrennlich zu machen, ward von dem Kaiser als Bedingung gesetzt. Dem Vernehmen nach ist an Hrn. v. Klenze eine erneute Einladung ergangen, im Laufe dieses Sommers noch hieher zu kommen, um die Ausführung dieses Denkmals ganz in dem Sinne der höheren artistischen und technischen Vollendung zu sichern, welche in den Denkmalen Münchens so glänzend durchgeführt ist. (Petersb. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli. Die vorgestern theilweise mitgetheilte Antwort des Königs auf die Glückwunschadresse der 1145 „besten Bürger Kopenhagens," lautet vollständig so: „Mein Herz drängt mich, den vielen guten Bürgern und Einwohnern Kopenhagens meinen Dank für die Wünsche auszusprechen, welche die aus Veranlassung meiner Salbung mir zugestellte Adresse enthält. Jedem von Ihnen besonders kann ich nicht danken, und deßwegen habe ich diejenigen gebeten, deren Namen ich zuerst unter der Adresse fand, die Versicherung zu empfangen, daß die geäußerte Liebe und Ergebenheit mich und die Königin sehr gefreut hat. Sie erkennen zur Genüge meine Gesinnungen, meine reine Absicht, das Glück des Volkes zu befördern. Gleich bei meiner Thronbesteigung habe ich diese ausgesprochen, aber jede Verbesserung fordert Zeit und reife Ueberlegung — das erkennen Sie vollkommen, und wenn es Verbesserungen in den öffentlichen Einrichtungen gilt, verlasse ich mich mit Zuversicht auf die Hülfe, welche ich bei wohlgesinnten Bürgern zu finden hoffe, wie auf die Rathschläge, die ich von aufgeklärten Freunden des Vaterlandes einziehe. — Was Veränderungen in den Institutionen betrifft, die sich an das Grundgesetz des Reiches knüpfen, so würden diese nach meiner Ueberzeugung nicht zeitgemäß (ubetimelige) seyn, wogegen man sich zuvörderst bestreben muß, jene (die bestehenden Institutionen?) zum Glück des Volkes anzuwenden. Dieß muß ja das Ziel meiner Bestrebungen seyn, indem ich mein Thun dem Allmächtigen anbefehle, für dessen Diener hier auf Erden ich mich halte. Ich hoffe mit Ihnen, daß die Preßfreiheit, diese große Wohlthat für ein Volk, keine Einschränkung bedarf; jedoch wird dieß davon abhängen, ob sie ferner gemißbraucht wird, und ob man die Gesetze anwendet, um sie zu beschützen. Für jede Aeußerung des Zutrauens und der Ergebenheit danke ich Ihnen; diese Gefühle werden stets mein bester Lohn seyn." (D. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 10. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{7}{8}$; 5 pCt. $101\frac{3}{8}$; Kanzb.: $24\frac{3}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $93\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5 pCt. ostind.: $99\frac{1}{2}$; Ardoins: $25\frac{7}{8}$; Pass.: 7; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 12. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{8}$; Bkakt. G. 2233; Integr. G. $52\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $8\frac{3}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Juli. (Zum Erstenmale): „Werner, oder Herz und Welt", bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Van Dyken-Velde, Rentier aus Holland; Carrey, Partikulier aus England; Ritter v. Moundt, k. russ. Collegiensecretär von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. Baron v. Closen, k. Kämmerer von Gern; Hopfengärtner Procurator von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Kaufmann, l. Polizeioffiziant von Ingolstadt; Sell, Apotheker von Deggendorf; Mayer und Pucher, Kaufleute von Wien. (G. Kreuz.) HH. Venegger, k. würtemb. Domainendirector von Kirchberg; Himmelheber, Kfm. von Stuttgart; Schiller, Kfm. von Hamburg. (Stachusgarten.) HH. Bongardt, Kfm. von Limburg; Krausold, Pfarrer von Fürth; Rößler, Forstactuar von Aschaffenburg.

Getraute in München.

Hr. M. Müller, Vergoldersgehilfe dah., mit M. J. Fleischmann, Schullehrerstochter von Pleystein; W. Zollner, Taglöhner, mit U. Märtl, Taglöhnerswittwe; Hr. J. Springer, Hausmeister in der Schätzler'schen Stearin-Kerzenfabrik dah., mit Theres. Hueber, Besitzers- und Taglöhnerstochter von Regensburg; B. Dráchsler, verw. Taglöhner und Insaß dah., mit M. Waldner, Hirtenstochter von Steinkirch; Hr. B. Thurner, verw. b. Vorstadtkrämer dah., mit M. Th. Wölz, b. Nagelschmiedstochter von Augsburg; Hr. U. Mayer, Bürger und Gartenbesitzer dah., mit M. Rieger von Pöttmes; Hr. Fr. Xav. B. Dallmayer, jun. b. Bäckermeister dah., mit M. A. Kopp, b. Melberstochter v. h.; Hr. K. v. Escuyer, Gutsbesitzer und Ingenieur in Freiburg, mit Frl. M. A. Th. Ebersberger, k. Centralstaatscassa-Controleurs-Tochter v. h.. Hr. Mich. Ilg, b. Vorstadtkrämer dah., mit Fr. Fichtl, Krämerstochter von Hugling.

Gestorbene in München.

Den 9. Juli; M. Soyer, Hüter von Neuried, 54 J. alt; J. Dannerbeck, Wäscher, 60 J. alt. Den 11. d.: B. Schenkhamer, k. Ober-App.-Ger.-Bothensfrau, 63 J. alt. Den 13. d.: M. Kirchner, Lohnbedientensfrau, 30 J. alt. Den 14. d.: F. X. Birnbeck, b. Handelsmann, 30 J. alt; M. A. Gistl, Reitschulpflegerswittwe, 67 J. alt.

Bekanntmachungen.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | № 172. | 18. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Aus Franken, 13. Juli. Das von der Liedertafel in Erlangen veranstaltete Männer-Gesangfest ist gestern auf eine schöne, heitere, durchaus volksthümliche Weise begangen worden. Viele Studirende und andere Musikfreunde jener Stadt, auch die Gesangvereine von Bamberg, Ipsheim, Langenzenn, Nürnberg (die Cäcilia, der philharmonische und der Singverein), Neustadt a. d. Aisch, Lenkersheim, Neunkirchen, Roth, Schwabach, Schweinfurt, Forchheim und Windsheim hatten ihre thätige Mitwirkung zugesagt. Die Zahl der eingeschriebenen Sänger betrug nahe an 400, und die der Instrumentisten belief sich auf 60. Um halb 11 Uhr wurde im großen städtischen Redoutensaale, der passend geschmückt war, vor den dicht gedrängten Reihen der Zuhörer der Gesang durch einen herrlichen Choral eröffnet; sodann folgten Psalmen, Hallelujahs, Hymnen und patriotische Lieder. Aus dem Redoutensaale ging man zum Gastmahl im goldenen Wallfisch über, an dem mehrere Hundert Personen Theil nahmen. Die Reihe der mit Begeisterung aufgenommenen Toaste eröffnete Hr. Professor Dr. v. Martius mit einem Trinkspruch auf den König Ludwig, den hohen Beschützer der Künste. Gedruckte Tafellieder wurden vertheilt und auch an der Tafel gesungen. Einen schönen poetischen Trinkspruch brachte der Naturdichter Erlangens, Hr. Boullon, seines Gewerbes ein Handschuhmacher, dem „deutschen Vaterland“ aus, dem ein allgemeiner stürmischer Jubel folgte. Nach dem Gastmahl begaben sich sämmtliche Gesangvereine im festlichen Zuge, Musik und die wallenden Fahnen ihrer verschiedenen Ortschaften an der Spitze, nach dem Altstädter-Schießhaus am nahen Berg, wo sie unter den hohen Eichen bei ihren Fahnen sich niederließen. Zahllose Volksmassen folgten ihnen. Alle Felsenkeller und die dickbäuchigen Bierfässer wurden geöffnet. Der Berg dröhnte wider von Lärm, Gesang und Musik. Abends stiegen Raketen auf und prasselte und funkelte anderes Feuerwerk. Prächtig goß zum Beschluß desselben ein rothes Feuer unter den hundertjährigen Eichen wie unter einem hohen Gewölbe seinen Glanz und seine Gluthen weithin aus. (A. Z.)

Aschaffenburg, 13. Juli. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern Vormittags um 9 Uhr von hier über Laufach und Lohr nach Brückenau abgereist und werden in kurzer Zeit dahier wieder zurück erwartet. (Asch. Z.)

Baden.

Baden, 11. Juli. Gestern ist der Herr Graf v. Syracus (Bruder Sr. Majestät des Königs beider Sicilien) hier angekommen und im „Russischen Hof“ abgestiegen. In der Begleitung Sr. k. Hoh. befinden sich der Graf di Monte San Angelo und der Cavaliere di L. Colonna. (K. Z.)

Frankreich.

***Paris,** 12. Juli. Der Moniteur bestätigt heute die Ernennung des Viceadmirals Mackau zum Commandanten der Expedition von la Plata, an der Stelle des Viceadmiral Baudin. — Der „Commerce“ sagt: Cabrera, der diesen Morgen zu Paris angekommen, wurde sogleich zu Hrn. Thiers geführt, und von dort unverzüglich in einer Postchaise in die Festung Lille gebracht. — Der „Courrier du Midi“ vom 7. erzählt folgenden tragischen Vorfall: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. fand in der Citadelle von Montpellier ein von ganz außerordentlichen Umständen begleitetes trauriges Ereigniß Statt. Ein gewisser Cout, Sapeur in der Compagnie außer Rang des 2ten Genieregiments, erlitt öfters Disciplinarstrafen. Seit dem 24. Juni war er verschwunden, als er gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr Nachts plötzlich in das Zimmer eindrang, wo gegen 40 seiner Cameraden schliefen, indem er seinen Dolchsäbel mit der einen, 2 Pistolen in der andern hielt. Nachdem er ein Licht angezündet, näherte er sich, bewaffnet wie er war, dem Bett des Korporals Michaud, und nachdem er ihn aufgeweckt, sagte er: „Wir zwei haben es nun mit einander zu thun; an dich will ich mich machen ..... und unvermuthet brachte er dem Unglücklichen, der ohne alle Vertheidigung war, 8 bis 9 Säbelhiebe bei, die ihn am Kopf und an den Händen trafen. Die übrigen Soldaten, jäh erwachend und eingeschüchtert durch die Pistolen, mit denen der Wüthende drohte, flohen Alle im Hemd sammt dem verwundeten Corporal. Cout, der sich nun allein im Zimmer befand, schloß sich dort ein und verbarrikadirte sich, und bestand einen großen Theil der Nacht eine regelrechte Belagerung, indem er durch ein Fenster mit seinen herbeigeeilten Vorgesetzten sprach, ruhig seine Pfeife rauchte und von dieser unangreifbaren Stellung aus gegen jene feuerte, welche Miene machten, sich ihm zu nähern. Erst gegen 3 Uhr Morgens commandirte der Oberst, der von diesem seltsamen Auftritte benachrichtigt wurde, mehrere Mann zum gleichzeitigen Ueberfall und Aufsprengen beider Thüren des Zimmers, in dem sich der wahnsinnige Soldat verschanzt hatte, um sich todt oder lebend desselben zu bemächtigen. Im Augenblick aber, wo dieser Befehl vollzogen wurde, ließ sich im Innern eine neue Explosion hören; es war Cout, der sich dießmal mit

einer seiner Pistolen selbst erschossen, und man fand nur mehr einen Leichnam. Der unglückliche Korporal wurde in einem sehr beunruhigenden Zustande in das Hospital gebracht, und obschon er seinen schrecklichen Wunden noch nicht unterlegen, fürchtet man doch sehr für sein Leben.

In der Sitzung der Pairskammer vom 10. Juli brachte Graf v. Tascher die gegenwärtige Lage des Freistaats Krakau zur Sprache, und drückte den Wunsch aus, so wie das civilisirte Europa sich für die unterdrückten Juden in Damaskus edel verwendet habe, so möge die öffentliche Theilnahme auch Krakau nicht vergessen, das durch die Verträge von 1815 von drei Mächten — Preußen, Oesterreich und Rußland — geschaffen und für frei und neutral erklärt wurde. Auch Frankreich und England hätten jene Verträge unterzeichnet. Aber die Republik habe nie ihre Unabhängigkeit, die Stadt nie ihre Freiheit genossen. Die Constitution von 1815 sey durch eine andere im Jahr 1833 ersetzt worden. Hr. Thiers erwiederte: Diese Frage habe die Cabinette Frankreichs und Englands ohne Aufhören beschäftigt. Sie sey sehr ernst und berühre die Ehre Frankreichs zu nahe, als daß man sie einen Augenblick vernachlässigen dürfte. Er könne versichern, daß das Cabinet alles in dieser Sache thun werde, was ihm die Pflicht gebiete.

Brives la Gaillarde, 9. Juli. Heute hat der so wichtige Proceß der Madame Laffarge begonnen. Es strömen In- und Ausländer von allen Seiten hieher, der kleine unansehnliche Ort kann kaum diese zahlreichen neugierigen Gäste beherbergen. Schon sind die wichtigsten Zeugen eingetroffen. Die Familie Leotaud (der die gestohlenen Diamanten gehören) tritt wirklich als Civilpartei auf. Der Vertheidiger der Madame Laffarge ist Herr Theodor Bal, einer der ausgezeichnetsten Advokaten in den Departementen; es steht ihm noch ein Anwalt zur Seite. Diese Advokaten beginnen ihr Amt damit, darauf anzutragen, die Sache vor dem Zuchtpolizeigericht bis nach der Entscheidung über den Giftmischungsproceß zu verschieben, der vor den künftigen Assisen des Correzedepartement stattfinden wird. Sollte diesem Begehren nicht willfahrt werden, so würde Madame Laffarge (in dem Diamantenhandel) sich nicht vertheidigen und ihre Vertheidiger eine stumme Rolle spielen.

Kirchenstaat.

Rom, 9. Juli. Wir erhalten heute über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß er sich bedeutend besser befindet, und vorgestern Nachmittag eine Ausfahrt gemacht hat. Es sind in diesen Tagen mehrere Herren des diplomatischen Corps von ihm empfangen worden, so auch ward der hier vor kurzem eingetroffene Viscomde de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, bei ihm durch den Ritter de Migueis eingeführt. Es ist nun bestimmt, daß der Papst nächste Woche nach Castel Gandolfo ziehen wird, wo er sich auf Anrathen der Aerzte vorerst allen Geschäften entziehen wird. — Die sterblichen Ueberreste des Fürsten Canino sollen nach Corneto gebracht werden, wo bereits die irdischen Ueberreste der Mad. Lätitia und des Cardinals Fesch für so lange beigesetzt sind, bis die Familie die Ermächtigung erhält, sie dem letzten Willen der Hingeschiedenen gemäß nach Ajaccio bringen zu lassen. (A. Z.)

Italien.

Das „Diario di Roma" vom 30. Juni enthält Folgendes aus Neapel vom 27. Juni. Der König hat sich heute frühe um 10 Uhr auf dem Dampfboot Ferdinand II. eingeschifft, um nach Messina und von da nach Palermo zu gehen. Die Königin und der Graf v. Aquila (Bruder des Königs) haben sich miteingeschifft. — Die englische Covette Tyne und das englische Paketboot Canning haben die Rhede von Neapel den 26. Juni verlassen.

Spanien.

† Die Madrider und Barceloner Journale sind noch immer mit den Details der Reise und Ankunft der Königinnen angefüllt. Der „Nacional von Barcelona" vom 1. wiederholt die Erzählung, daß bei der Truppenschau Espartero's zu Lerida, die vor den Königinnen stattfand, die 20,000 Mann starke Armee weit öfter den lauten Ruf: „Es lebe die Constitution", als den: „Es lebe Isabella und Christine" hören ließen. Die Sache war so auffallend, daß Espartero sich dem Wagen der Königinnen näherte, und der Regentin die Worte zuflisterte: „Sie hören wohl, die Armee ist voll Enthusiasmus für die Constitution von 1837; sie kann ohne sie nicht leben." Wahrscheinlich wird die Regentin und ihre Tochter durch eine Bemerkung dieser Art und in diesem Augenblicke sich nicht sehr geschmeichelt gefühlt haben. — Zahlreiche Reiselustige verlassen Madrid. Seit sieben Jahren war eine Menge Personen durch den Bürgerkrieg in dem öden Madrid zurückgehalten worden. Mit der öffentlichen Sicherheit werden Gewerbe, Handel, Künste und Wissenschaften wieder erstehen. — Wie wenig antiroyalistisch bei dem Empfang der Königinnen in Barcelona der Ruf: Viva la liberdad! gemeint war, geht aus den fast religiösen Ehrenbezeugungen hervor, welche dem Königthume erwiesen wurden. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren, wie am Frohnleichnamstage, mit kleinen Kapellen versehen, in deren Mitte das Bildniß der jungen Königin stand, mit Blumen und brennenden Wachskerzen umgeben, ganz wie die Heiligenbilder in den Kirchen.

Großbritannien.

***London**, 11. Juli. Der Prozeß Oxford's und Courvoisier's haben zu London eine Frage von großem Interesse angeregt in Rücksicht auf die öffentlichen Sitten und die literärischen Tendenzen. Courvoisier hat nämlich erklärt, daß die erste Idee seines Verbrechens ihm durch die Lektüre eines jetzt gerade in London sehr verbreiteten Romans geweckt worden sey, und man hat gehört, daß auch Oxford nur solche Bücher zu lesen pflegte. Die Journale haben diese Umstände näher enthüllt, und die betheiligten Schriftsteller suchen nun den Eindruck dieser Thatsache zu schwächen, indem sie sich öffentlich in den Journalen rechtfertigen. Bulwer, Dickens, Ainsworth, die Häupter der romantischen Schule zu London, treten in dieser Polemik auf. Der „Courier" greift diese Schriftsteller heftig an, und bürdet ihnen alle Verkehrtheiten auf, die ihre Charakterschilderungen in jungen Leuten zu erregen im Stande seyen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die Bills über die zweckmäßigere Vertheilung der Kircheneinkünfte und über die Veräußerung der Kirchengüter in Canada im Comité berathen. — In der Sitzung des Central-Criminal-Gerichtshofes am 9. Juli begann am Schlusse noch das Verhör der von den Vertheidigern Oxfords vorgeladenen Zeugen. Ihre Aussagen sollten darthun, daß der Angeklagte nicht zurechnungsfähig sey. Seine Mutter sagte aus, ihr Sohn Edward habe von früher Jugend an ohne Grund gelacht, eines Tages sie mit einer Pistole bedroht und sey stets sehr unfolgsam gewesen. Sie erzählt unter Anderm, daß, als sie zum zweitenmal schwanger war, ihr Mann sie oft mit äffischen Grimassen und Schreien dermaßen erschreckte, daß sie in Folge dieser Eindrücke ein blödsinniges Kind mit

einem Paviangesicht zur Welt brachte; sie säugte dieses Kind später mit dem danach gebornen Edward eine Zeit lang zusammen. — Gestern dauerte das Zeugenverhör fort. Med. Dr. John Conolly hat den Kopf des Angeklagten untersucht. Er sagte, er sey überzeugt, daß der Angeklagte nicht anhaltend denken könne und nicht die mindeste Idee von der Zurechnung für begangene Handlungen habe. Dr. Chowne äußerte die Ansicht, daß der Angeklagte verrückt sey. Er sey mit einer Monomanie behaftet, neben welcher die übrige Geistesthätigkeit ungestört seyn könne. Der Solicitorgeneral Sir T. Wilde bekämpfte die von der Vertheidigung vorgebrachten Gründe, namentlich die Einrede, daß Oxford nicht zurechnungsfähig war. Er schloß mit der Ermahnung an die Jury, zu bedenken, daß sie zwar die Gerechtigkeit mit Erbarmen zu üben habe, daß aber zuerst die Gerechtigkeit komme, dann erst das Erbarmen. Die Jury zog sich um 6¼ Uhr zur Berathung zurück. Nach ihrem Wiedereintritt in den Saal verkündigte ihr Obmann folgenden Spruch: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, zwei Pistolenschüsse auf die Königin abgefeuert zu haben, aber wir können nicht entscheiden, ob die Pistolen mit Kugeln geladen waren, oder nicht, da der Angeklagte im Augenblicke der That mit Verrücktheit behaftet war." Lord Denman: „Sie sprechen ihn also wegen Verrücktheit frei?" Der Attorney-General: „Ich verlange ausdrücklich, daß die Jury erkläre, ob sie den Angeklagten wegen Verrücktheit für nicht schuldig erklärt." Hr. Sydney Taylor, Vertheidiger Oxfords: „Die Schuld ist nicht ausgesprochen, weil die Jury nicht erklärt hat, daß die Pistolen mit Kugeln geladen waren." Lord Denman, an den Obmann der Jury: „Glauben Sie, daß die Pistolen mit Kugeln geladen waren?" Der Obmann: „Das wurde nicht bewiesen." Lord Denman: „Es ist möglich, daß Sie, in der Ueberzeugung von der Verrücktheit des Angeklagten, ihre Aufmerksamkeit nicht auf diese Frage richteten." Der Obmann: „Wir haben sie geprüft, Mylord." Baron Alderson: „Es handelt sich darum, ob die Narren in Freiheit gelassen werden sollen." Der Attorney-General: „Ich bitte das Gericht, die Jury zu fragen, ob sie den Angeklagten frei spreche." Lord Denman: „Indem sie die Ansicht aussprachen, daß der Angeklagte nicht mit Kugeln geladene Pistolen gegen die Königin abgeschossen, wollten Sie damit sagen, daß er nicht schuldig sey?" Der Obmann: „Das ist nicht unsere Absicht." Lord Denman: „Dann wäre es gut, daß Sie sich in den Berathungssaal zurückzögen, um auch diesen Punkt zu prüfen." Um 7½ Uhr zog sich die Jury von Neuem zurück.

*London, 12. Juli. Nachdem gestern der Centralgerichtshof die Sitzung in dem Prozeß Oxford's auf heute vertagt hatte, begann sie präcis um 9 Uhr abermals. Der Gefangene zeigte ein etwas verändertes Benehmen, indem er mehrmals heftig schrie, doch zeigte sich auch jetzt wieder das ihm eigne grinsende Lachen. Zuhörer hatten sich weniger eingefunden. Das Zeugenverhör für den Gefangenen dauerte fort. Die Jury erklärte zuletzt, daß sie es für unerwiesen halte, daß die Pistolen geladen waren, und daß sie den Gefangenen für Nicht schuldig halte, und zwar aus dem Grunde seiner Verrücktheit. Oxford, der, als er dieß hörte, nur geringe Bewegung zeigte, wurde abgeführt, um so lange ein Gefangener zu bleiben, als es seines Zustandes wegen nöthig scheint. Der Gerichtshof vertagte sich bis zur nächsten Sitzung.

Türkey.

Konstantinopel, 24. Juni. Vorgestern langte auf dem toscanischen Dampfboote „Hadschi Baba" Sami Bey, erster Adjutant des Statthalters von Aegypten, hier an, welcher den Auftrag hat, Se. Hoheit dem Sultan aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Mewhibe zu beglückwünschen. Derselbe soll auch mit sonstigen Aufträgen versehen seyn, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet hat, da sich die Schreiben, deren Ueberbringer er ist, noch in der Quarantäne befinden. — Der kaiserl. russische Generalconsul in Bucharest, Hr. v. Titow, welcher bestimmt ist, den mit Urlaub abgehenden Gesandten, Hrn. v. Butenieff, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers provisorisch zu ersetzen, ist gestern über Galacz hier eingetroffen. (Oestr. B.)

Berichte aus **Konstantinopel** vom 1. Juli melden: „Am 25. v. M. hat im Serail von Konstantinopel, und zwar im Chirkaischerif-Odassi (Saal des Prophetenmantels) die feierliche Verlobung (Nikia) des Handelsministers Fethi Ahmed Pascha mit der Schwester des Sultans, Prinzessin Atie, Statt gefunden. Die Hochzeit und die damit verbundenen Festlichkeiten sollen binnen Kurzem Statt finden. — Der ägyptische Abgeordnete, Sami Bei, befindet sich noch immer in der Quarantaine von Kuleli, in welcher er bis künftigen Sonntag, 5. d. M., verweilen soll. Dem Vernehmen nach wird er sich erst nach dem Austritte aus derselben seiner Aufträge entledigen. — Der Fürst von Samos, Vogorides, hat den Rang eines Muſteschar erhalten, eine Neuerung, welche aus dem Grunde bemerkenswerth ist, weil bisher die im Dienste der Pforte angestellten Raaja's keinen besondern Rang einnahmen, und den geringsten osmanischen Beamten nachstanden." (Oest. B.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Der Militärgouverneur von Orenburg, Generaladjutant Perowskij, der Chef der im vergangenen Winter von Orenburg gegen Chiwa abgegangenen Expedition, ist seit dem vergangenen Sonntag in hiesiger Residenz anwesend. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouvernementschefs fordert sie auf, in den ihrer Jurisdiction untergeordneten Behörden streng darauf zu sehen, daß die zum Exil nach Sibirien transportirten Verbrecher nicht mit schwerern und größern Fesseln belegt werden, als dieß in den darauf Bezug nehmenden Gesetzen angeordnet ist. Am 14ten Bande unseres Reichsgesetzbuchs heißt es in dieser Beziehung: „Die männlichen Verbrecher sind nur an den Füßen, die weiblichen an den Händen zu fesseln, bei beiden dürfen die Fesseln die vorgeschriebene Form nicht überschreiten. Die männlichen Fesseln dürfen nicht über 5 bis 5½ Pfund schwer seyn. Die ungefesselter Verbrecher tragen nur leichte Armschienen." — In der Sitzung der Akademie am 10. Juni zeigte der Adjunct-Akademiker Jacobi der Conferenz an, daß es ihm nach mehrjährigen unausgesetzten Forschungen endlich gelungen sey, die Gesetze der Bewegungskraft der elektro-magnetischen Maschinen zu finden. (A. Z.)

Dänemark.

Kiel, 7. Juli. Heute Morgen ist die kaiserl. russische Dampffregatte Bogatyr wieder in unserem Hafen eingetroffen, mit welcher der Großfürst Constantin hier ankam. Derselbe bringt, sicherem Vernehmen nach, die Nachricht, daß in diesen Tagen ein russisches Geschwader, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette, zwei Briggs und einem Lugger, hier eintreffen wird. — Se. M. der Kaiser Nikolaus hat die Reise von Kiel bis Kronstadt in drei Tagen und zehn Stunden zurückgelegt. Es dürfte beispiellos seyn, daß die Reise von Ems bis St. Petersburg in fünf Tagen vollendet wurde. (Nord. Bltr.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Juli. Consols $92\frac{1}{8}$.

Paris, 13. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 30 C.; 3 pCt. 85 Fr. 99 C. Span. —.

Wien, 13. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $102\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $83\frac{1}{16}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

(München, 16. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{4}$; Bayer. Et.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. 614; Promess. Div. II. S. Br. 110, G. 108; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $109\frac{1}{2}$, G. 109; detto à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{8}$, G. $101\frac{7}{8}$; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. $73\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch. HH. Graf Krasinski von Warschau; Giacomo-Temple, Rentier von London; Cauvin, Rentier von Banores. (G. Hahn.) Fräulein v. Waitz von Gotha. (Schw. Adler.) HH. Fleck, Kfm. von Nordhausen; Knuht, Gutsbesitzer von Stargart; Bockhacker, Kfm. von Hückeswagen; Weise, Partikulier von Straßburg; Gennes, Partikulier von Paris; Scherzer, Kfm. von Koburg; Fischer, Oberstlieutenant von Zürich. (G. Kreuz.) Hr. Frhr. v. Tucher, k. Kreisgerichtsrath von Schweinfurt. (Stachusgarten) HH. Blanz, Gutsbesitzer von Straßburg; Sick und Deninger, Stadträthe von Stuttgart; Bannis, Bildhauer von Frankfurt; Stirner, Kfm. von Regensburg.

Gestorbene in München.

Den 14. Juli; J. Feßl, Schuhmachergesell v. h., 32 J. alt; J. Haas, Maurer von Griesbach, 27 J. alt; B. Kaltdorf, Pflanzenmaler von Nürnberg, 26 J. alt; J. Moosmaier, Taglöhner von der Au, 69 J. alt. Den 15. d.: M. Strobl, Universitäts-Fechtmeisterswittwe, 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

329. (2a) Gesellschaft des Frohsinns.

Montag den 20. Juli: Theatralische Vorstellung von den Kindern des Herrn Schauspielers Quirin Mayer. Anfang 7 Uhr.

330. Bekanntmachung.

In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr, wurden aus einem Hause dahier mittelst Einsteigen eine Truhe, in welcher sich nachbenannte Geldsorten und Effecten befanden, entwendet, die Truhe zwar wieder, jedoch erbrochen und ausgeleert gefunden, als nämlich:

1) Das Regal von der Lottocollecte dahier;
2) ein Kronenthaler, dann ein Laubthaler, welch letzterer dadurch sehr erkennbar ist, daß er an der Kante etwas gespalten und ein Stück herausgebrochen ist;
3) gegen 25 fl. verschiedene Münzen in Silber und 1 fl. 30 kr. in Kupfergeld;
4) ordinäre Leinwand, welche zu 2 Hemden geschnitten war, Werth 3 fl. 12 kr.;
5) ein schwarzseidenes Halstuch mit rothen Kanten im Werth zu 1 fl. 30 kr.;
6) eine schwarzseidene Schürze mit dergl. Bändern, Werth 3 fl.;
7) zwei Ellen kaffeebraunes Damentuch à 2 fl. — 4 fl.;
8) ein halb Dutzend Messer mit Gabeln ganz von Stahl im Werth zu 2 fl.;
9) zwei Pfd. feiner Zucker, Werth 52 kr.;
10) 4 große zinnerne Löffel und 6 dergl. Kaffeelöffel. Auf den Eßlöffeln sind folgende Buchstaben eingravirt:
    a) 2 derselben K. u. D.;
    b) 1 „ J. u. D.;
    c) 1 „ M. u. D.,
    im Werth zu 1 fl. 12 kr.;
11) verschiedene kleine Kinderstrümpfe, Hemdchen, Handtücher, Battist, Halstücher im Werth zu 2 fl.;
12) ein goldener Ring, Werth 1 fl. 45 kr.;
13) ein Ring von Semilor und vergoldet, mit einer großen viereckigten Platte im Umfang von einem Groschen, Werth 36 kr.;
14) ein silberner Ring, worin die Buchstaben J. D. in der innern Seite eingravirt sind — 1 fl.;
15) eine zinnerne kleine Suppenschüssel mit 2 Handheben, Werth 36 kr.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, schleunigst Spähe hienach anordnen zu lassen und eine etwa sachdienliche Entdeckung mitzutheilen.

Nordhalben, den 10. Juli 1840.

Königliches bayerisches Landgericht Nordhalben in Oberfranken.

Zünnermann, Landrichter.

Zipfel.

Erziehungs-Institut und Studienschulen im Benediktinerstifte Scheyern.

331. Allerhöchster landesväterlicher Güte nach Möglichkeit entgegenkommend, werden im Benediktinerstifte Scheyern mit dem Beginne des nächsten Studienjahres 18$\frac{40}{41}$ die ersten zwei latein. Vorbereitungsklassen, ferner ein Knabenseminär zu halbjähriger Konviktpension auf 50 fl. pr. Kopf, und ein anderes für noch minder bemittelte Knaben auf 25 fl. halbjährig, eröffnet.

Um Aufnahme in die Seminarien ist sich längstens bis Anfang Septembers unter Beibringung von Tauf-, Sitten-, Schul- und Gesundheits-Zeugnissen (nebst Impfschein) zu melden. Der Tag des Seminär-Eintrittes und des Schulen-Anfangs wird noch eigens kund gegeben werden.

Scheyern, den 2. Juli 1840.

P. Rupert Leiß,
Propst des Benediktinerklosters.

332. (3a) Bekanntmachung.

Die Behausung Nro. 53 in der Lerchenstraße nebst Garten, Glashaus und allen Zugehörungen, und im besten Zustande befindlich, wird, zum Zwecke einer Verlassenschafts-Auseinandersetzung, freiwillig veräußert.

Kaufsliebhaber wollen sich innerhalb 3 Wochen an den Unterzeichneten, Kaufingerstraße Nro. 33 über 2 Stiegen, wenden, welcher beauftragt ist, alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, und solide Angebote aufzunehmen.

München, am 14. Juli 1840.

G. v. Dessauer,
k. Hofrath und Advokat.

333. (2a) In der Salvatorgasse Nro. 18 ist die Wohnung im ersten Stocke bestehend aus 11 Zimmern, Küche, Keller, Speicher rc., nebst einer Stallung zu 3 Pferden, Wagenremise und Kutscherzimmer, sogleich oder zu Michaeli zu verstiften. Auf Verlangen kann ein vollständiges Meublement dazu gegeben werden. Das Nähere zu ebener Erde.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — № 173. — 19 Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 18. Juli. Heute Morgens ereignete sich bei dem Neubau der Arcaden des Hofgartens ein beklagenswerther Unfall, indem durch das Einsinken eines Kellergewölbes das Gerüst einstürzte, auf dem gerade mehrere Maurer beschäftigt waren. Einer derselben blieb in Folge der durch den Einsturz des Gebälkes erlittenen Beschädigung sogleich todt; zwei wurden mit schweren Körperverletzungen in's allgemeine Krankenhaus gebracht.

Erlangen, 12. Juli. Das „Programm zur achtzehnten Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Erlangen, vom 18. bis zum 26. September 1840“ ist bereits in würdiger Form, und von den Professoren Dr. J. M. Leupoldt und Dr. L. Stromeyer als Geschäftsführern unterzeichnet, erschienen. Die allgemeinen Versammlungen finden am 18., 22. und 25. Sept. Vormittags in der großen Aula des Universitäts-Gebäudes (vormaligen markgräflichen Schlosses) Statt; die Sectionsversammlungen aber, deren vorläufig sieben bezeichnet sind, in dem, eben in Vollendung begriffenen Museums-Gebäude der königl. Universität, und die gemeinschaftlichen Mittagsmahle und gewöhnlichen Abendgesellschaften im Redoutensaale. Diese Lokalitäten, so wie diejenigen für die Anstalten und Sammlungen der Universität, welche während der Versammlung täglich geöffnet seyn werden, liegen sehr bequem, theils unmittelbar am, theils im Schloßgarten. Der 20. Sept. (Sonntag) ist zu einem gemeinschaftlichen Besuche Nürnbergs bestimmt, und zum Schlusse der Versammlung (am 26. Septbr.) eine Partie in die fränkische Schweiz in Aussicht gestellt. Mehrere speciellere Anordnungen werden später noch besonders bekannt gemacht werden. Zur Deckung der mit der Versammlung nothwendig verknüpften Kosten haben Seine Majestät der König eine namhafte Summe huldvollst zu bewilligen geruht, und Stadt und Universität tragen das Ihrige zur würdigen Ausführung derselben auf das Bereitwilligste bei. Auch sind bereits Anmeldungen und Zusendungen aus verschiedenen Gegenden, nicht blos Deutschlands, sondern auch des Auslands erfolgt. — Das Comité des fünfzehnten großen Nationalfestes zu Nürnberg hat zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vorbereitungen zur würdigen Feier dieses patriotischen Festes für das heurige Jahr begonnen haben und das Programm selbst demnächst hierüber erscheinen werde. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 15. Juli. Von Brückenau zurückkommend, sind Se. kgl. Hoheit der Kronprinz heute früh um halb 6 Uhr im k. Schlosse dahier wieder eingetroffen. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Privatbriefe aus Neapel melden von einem furchtbaren Unglücksfalle, welcher sich am 26. Juni auf der zwischen der Stadt und Portici im Bau begriffenen Eisenbahn ereignet hat. Obgleich diese Bahn noch nicht ganz vollendet ist, so wurde dennoch eine Fahrt angekündigt, welche natürlich nur auf dem bereits fertigen Theile unternommen werden konnte. Der Zudrang des Publikums war ungeheuer, man konnte aber nur an verhältnißmäßig wenige Personen Billets austheilen, diese gehörten fast sämmtlich den höchsten Klassen der Gesellschaft an. Auch Ihre Majestäten und die ganze königliche Familie wollten die Fahrt mitmachen, was jedoch aus zufälligen Gründen unterblieb. Die Prinzessin von Salerno wurde eine Stunde vor der Abfahrt von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Dies bewog auch den Prinzen, ihren Gemahl zu Hause zu bleiben. Die Angaben über die Zahl der Reisenden variiren zwischen 100 und 300, alle mir vorliegenden Briefe stimmen aber darin überein, daß nicht ein Mensch unversehrt davonkam. Die Sache verhielt sich nämlich folgendermaßen: Gleich nach der Abfahrt wurde der Maschinist, welcher die Lokomotive führte, plötzlich vom Schlage gerührt. Der Dampfwagen, seines Lenkers ledig, stürmte unaufhaltsam vorwärts. Mit Entsetzen gewahrten die Personen in den Wagen, daß sie sich pfeilschnell dem Punkte näherten, wo die Schienen aufhören, denn, wie bereits bemerkt wurde, die Bahn war noch nicht vollendet. In kurzer Entfernung davon führte eine für die Bahn neu errichtete, aber unglücklicherweise nur zur Hälfte gedeckte Brücke über eines jener vielen im Sommer wasserleeren Strombette, welche die Straße von Neapel nach Portici und Castellamare durchschneiden und sich unmittelbar darauf ins Meer stürzen. Das Convoi von der Lokomotive, deren Dampfkraft durch nichts gemäßigt wurde, im Fluge gezogen, erreichte bald die verhängnißvolle Stelle der Brücke, wo die Pfeiler noch ungedeckt waren, und stürzte sofort mit sämmtlichen Personen, die sich in den Wagen befanden, in den Abgrund. Zwanzig Personen sollen auf der Stelle das Leben verloren haben, und alle übrigen mehr oder minder schwer verwundet seyn. Der König schickte sogleich eine Staffette hierher an seinen durchlauchtigen Schwiegervater,

um ihn über das Schicksal der Königin und der ganzen königlichen Familie zu beruhigen. Detaillirtere Nachrichten fehlen bis heute, und auch die eben gegebenen werden vielleicht einiger Berichtigungen bedürfen, indem es außer dem genannten Schreiben an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Karl, an allen offiziellen Berichten fehlt. (Pr. St.-Z.)

Wien, 10. Juli. Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Luise ist durch eine Unpäßlichkeit um einige Tage von ihrer Abreise nach Ischl abgehalten worden, unternimmt jedoch dieselbe morgen. — Se. k. Hoh. der Herzog Adam von Würtemberg, russischer Generallieutenant und Adjutant des Kaisers Nikolaus, tritt morgen seine Rückreise nach St. Petersburg an. — Die altberühmte Familie der Visconti in der Lombardei, welche einst die Souveränität besessen, ist kürzlich von Sr. Majestät in den österreichischen Fürstenstand erhoben worden. — Es finden russischer Seits häufig Einwanderungen in unser Gallizien mit Hab und Gut statt, wahrscheinlich, weil die Leute hier besser und ruhiger leben zu können meinen. Im Allgemeinen ist es ein erfreuliches Zeichen für die steigende Nahrungsfähigkeit Oesterreichs und seine humane Regierung, daß sich die Einwanderungen und Auswanderungen in steigendem Grade zu Gunsten der ersteren darstellen. Die letzte Relation für die Provinz Nieder-Oesterreich zeigt eine bedeutende Personenüberzahl mit dem Mehr von 7000 fl. C.-M. Vermögen der Einwandernden an. — Ueber den Brand im Bahnhofe der Nordbahn erhalten wir nun nähere zuverlässige Details, wonach acht Personenwagen, zwei leere und sechs beladene Lastwagen, so wie sechs Kästen von Personen-Waggons und drei gewöhnliche Landkutschen, nebst den Holzbestandtheilen der Remise, deren eisernes Dach der Beschädigung widerstand, ein Raub der Flammen wurden. Die Summe der assekurirten Waaren soll sich auf 12- bis 13,000 fl. C.-M. belaufen, so, daß man den Schaden, mit Inbegriff der Gebäudeherstellung, auf 40- bis 45,000 fl. C.-M. anschlagen kann. Die Aktien hatten nur am ersten Tage um ein Paar Gulden geschwankt, nach der Kunde des wahren, an sich wenig bedeutenden Sachbestandes aber sogleich den früheren Kurs wieder eingenommen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 12. Juli. Unter andern Maßregeln, die man im Publikum mit Freude begrüßen wird, nennt man die Auflösung der sogenannten Ministerialcommission, welche wegen der Untersuchung der politischen Vergehen eingesetzt war, und an deren Spitze der geh. Regierungsrath v. Tzschoppe stand. Diese Maßregel erscheint um so natürlicher, als der Gegenstand, der sie hervorrief, wohl völlig erledigt ist. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 13. Juli. Morgen wird der Großfürst Thronfolger von Rußland Ems verlassen, und nach St. Petersburg zurückkehren. — Die Großfürstin Helene von Rußland erwartet man Anfangs August aus Italien in Wiesbaden zurück. Der Aufenthalt der Kaiserin in Ems wird sich sehr wahrscheinlich bis zur Mitte des Augusts ausdehnen, da der Gebrauch der dasigen Heilquelle sich sehr erfolgreich für die Gesundheitsverhältnisse Ihrer Majestät zeigt. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Wie gestern schon kurz berichtet worden, ist die der Vergiftung ihres Gatten beschuldigte Madame Laffarge nun auch wegen Diamantendiebstahl vor dem Zuchtpolizeigericht zu Brives erschienen. Klägerin ist Frau v. Léotaud, geborne v. Nicolai, früher die Freundin der Angeklagten. Im Juni 1839 war die Laffarge, damals noch Marie Capelle, auf dem Schlosse ihrer Freundin, Buzagny bei Pontoise. Das Schmuckkästchen der Frau v. Léotaud, das diese ihren Freundinnen zeigte, wurde nach wenigen Tagen vermißt. Als Frau v. Léotaud, auf die Bitte der Marie Capelle, welche die darin befindlichen ächten Diamanten mit falschen vergleichen wollte, das Kästchen holen wollte, war das Fach ihres Armoirs, wo sie es aufbewahrte, leer. Es wurde gleich der Polizei Anzeige gemacht, und der Verdacht fiel auf Einige von der Dienerschaft. Für Einen von den Dienern, der besonders stark verdächtigt wurde, versprach Marie Capelle zu sorgen. Im August darauf heirathete Marie Capelle Hrn. Laffarge. Als sie wegen des Todes ihres Gatten in Untersuchung kam, wendete sich der Verdacht wegen des Diamanten-Diebstahls gegen sie, und wirklich fanden sich auch bei ihr einige Diamanten, die aus der Fassung genommen waren. Nun behauptet sie aber, Frau v. Léotaud selbst habe ihr die Diamanten anvertraut, um sie zu verkaufen und einen jungen Spanier, mit dem jene als unverheirathet und noch nach ihrer Ehe in Verhältniß gestanden, der aber, wie sich nachher ergab, Chorist bei der Oper war, mittelst des Erlöses zu beschwichtigen und sein Schweigen zu erkaufen. Frau v. Léotaud gestand ein solches Verhältniß vor ihrer Ehe zu, wobei die Capelle als Vermittlerin gedient habe. So stehen die Sachen. Der Prozeß begann am 9. zu Brives. Sucht nach Romantischem und Gräßlichem hat auf die Laffarge allgemeines Interesse gezogen, und Brives ist voll von eleganten Herren und Damen, von Schriftstellern und Schriftstellerinnen, welche den Gerichtsverhandlungen anwohnen wollen. Auch Georges Sand, deren soziales System, wie es in ihren Romanen entwickelt ist, für die Ermordung unbequemer Gatten Entschuldigungsgründe bietet, hat sich mit einigen der jungen „Löwen", die stets ihr Gefolge bilden, eingefunden. — Diese Sucht nach Grauenvollem führte in der Sitzung des Zuchtpolizei-Gerichts zu Brives am 9. Juli, in welcher der Prozeß begann, manche widrige Scenen herbei. Die Würde des Gerichts war schon im Aeußern wenig gewahrt, denn der Saal glich einem Ballsaale; dazu kam noch, daß eine Menge eleganter Damen in die Schranken zugelassen war und den Prozeß ganz als brillante Unterhaltung behandelte. Schon um 6 Uhr Morgens hatten sich die Damen, mit Lebensmitteln wohl versehen, im Gerichtsaale eingefunden, und erst um 11½ Uhr begann der Prozeß. In den Pausen servirten die Huissiers den Damen Zuckerwasser. Der ganze Saal war mit Wohlgerüchen erfüllt. Um 11½ Uhr traf der Wagen mit der blassen, aber troz den Leiden des Gefängnisses noch schönen Angeklagten ein. Sie war ganz schwarz gekleidet; der Wagen, in welchem sie nach dem Gerichtshofe gebracht wurde, konnte sich mit Mühe Bahn durch die tobende Menge brechen. Die Verhandlungen mußten mehreremale unterbrochen werden, weil die Menge, die nicht im Saale Platz gefunden, die Redner durch ihr Brüllen überschrie. Endlich wurden die Thore des Gerichts von dem Pöbel erbrochen und die äußeren Säle besetzt, so daß die bewaffnete Macht aufgeboten werden mußte, um die Eingedrungenen zurückzutreiben. Es dauerte eine halbe Stunde, ehe die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Später folgte nochmals eine eben so laute Unterbrechung. Es handelte sich, wie schon früher bemerkt, in der Sitzung am 9. um eine Vorfrage, da die Anwälte der Angeklagten, Bac und Lachaud, die Verschiebung der Verhandlungen bis nach Beendigung des gegen die Laffarge wegen Vergiftung ihres Gatten anhängigen Prozesses verlangten. — Die Entschei-

dung über die von den Vertheidigern der Madame Laf- farge erhobene Vorfrage war bis heute noch nicht gefällt. — Es war nicht Graf Bourmont selbst, welcher in dem von 8 Compagnien geleiteten Wagen sich aus seinem Hotel in Marseille nach dem Hafen begab, sondern sein Sohn und drei Freunde, deren Einer die Kleider anzog, welche der Graf den Tag über getragen hatte. Unterwegs wurde Cäsar von Bourmont durch einen Steinwurf verletzt. Er blutete stark, die Wunde ist aber nicht gefährlich. Sein Vater blieb, ohne Wissen der Behörden, im Gasthofe, bis das Volk sich verlaufen hatte, und verließ ihn erst gegen Mitternacht. Der Wagen, in welchem sein Sohn fuhr, wurde noch von den Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe mit einem Charivari begrüßt. — Viceadmiral Baudin nahm seine Entlassung, weil die Regierung den Consul in der Havanna, Hrn. Mollien, mit dem er von dem Zuge gegen Mexiko her unzufrieden ist, nicht absetzen wollte. — Als Balmaseda zu Lille eintraf, wurde er von einem dort sich aufhaltenden Spanier, dessen Verwandte er hatte ermorden lassen, mit heftigen Schmähungen empfangen. Hiedurch wurde der carlistische Cabecilla so wüthend, daß er brüllte, wie ein wüthendes Thier und Jenen thätlich mißhandelt hätte, wenn ihn nicht die Gendarmen zurückgehalten hätten. — Cabrera ist noch nicht in Paris angekommen. Am 9. traf er in Toulouse ein. Zwei Adjutanten, ein Murcianer und ein Catalonier, begleiteten ihn. Cabrera scheint etwa 32 Jahre alt. Sein Aussehen ist leidend, seine Stimme rauh, aber aus dem abgestorbenen Gesichte blitzt noch sein Auge mit dem alten Feuer. — Man versichert, Louis Napoleon gedenke an Marschall Moncey, Herzog v. Conegliano, den Talisman Karls des Großen zu übersenden, damit derselbe in das Grabmal Napoleons eingeschlossen werde. Dieser Talisman war bei Oeffnung des Grabs Karls des Großen zu Aachen aufgefunden und von dieser Stadt dem Kaiser verehrt worden, der ihn im Jahr 1811 der Königin Hortensia schenkte, mit dem Bemerken, er selbst habe ihn an den Tagen von Austerlitz und Wagram auf der Brust getragen. Seither blieb er im Besitze der Herzogin von St. Leu, die ihn auf ihrem Sterbebette trug. — Die Rhein- und Moselzeitung dagegen sagt: „Die Nachricht, daß Ludwig Napoleon dem Marschall Moncey den berühmten Talisman Karls des Großen übersenden wolle, damit derselbe in das Grab des Kaisers gelegt werde, ist eine gewöhnliche Londoner Zeitungserfindung. Das Kreuz, welches auf der Brust Karls des Großen lag, und in welchem sich in der Mitte ein Splitter des heil. Kreuzes befindet, hat Ludwig Napoleon nicht, und kann es also auch nicht dem Grabe desjenigen widmen, der es — nach diesem Londoner Artikel — im Jahr 1811 so unwürdig profanirt haben soll."

* **Paris**, 14. Juli. Man schreibt aus Brives vom letzten Freitag. Der Gerichtshof hat ein Urtheil gefällt, nach welchem man, ohne Rücksicht auf die Bitte der Mad. Laffarge um Aufschub, zur Instruktion und den Debatten übergeht, vorbehaltlich eines später zu gewährenden Verzugs zur Herbeiziehung der Zeugen. — Bekanntlich ist bei dem großen radicalen Banquet durch den Polizeipräfecten die Anwesenheit von mehr als 1000 Personen untersagt worden. Die das Gastmahl leitenden Offiziere der Nationalgarde hatten nun gestern Audienz bei Hrn. v. Remusat, in welcher dieser auf die von ihnen über diese Beschränkung geführte Beschwerde erwiederte, daß bei einer größern Anzahl von Theilnehmern Unruhen zu befürchten seyn möchten. Die Commissäre protestiren gegen diese Verfügung des Ministers des Innern öffentlich im „National" und erklären zugleich, daß das Banquet, weil man den Juli anstößig finde, auf den August verschoben werde.

Spanien.

Französische Blätter melden: In Catalonien stehen jetzt noch zwei Carlistenhäuptlinge im Felde: Tristany und Ros de Eroles. Ersterer hatte gedroht, das Geleite der beiden Königinnen bei Igualada anzugreifen, wagte es jedoch nicht, seine Drohung auszuführen. In Niedercatalonien haben sich 500 Carlisten, darunter die Bandenführer Royo und Buera, zu Tortosa gestellt und ihre Unterwerfung erklärt. — Am 30. Juni stieg der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg zu Cadiz ans Land. Am 1. Juli traf er in Sevilla ein. Das Ayuntamiento hatte ihm eine Wohnung bei einer verwittweten Dame angewiesen, diese aber weigerte sich, ihn zu empfangen, und er traf in seiner Wohnung nicht einmal ein Glas Wasser, so daß er es vorzog, in dem englischen Gasthofe Unterkunft zu suchen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses nahm Graf Aberdeen seine Bill über die schottische Kirche, gegen welche sich die Generalversammlung entschieden ausgesprochen hatte, zurück. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses stellte T. Duncombe hinsichtlich der in Haft befindlichen Chartisten den Antrag, das Haus solle die Ansicht aussprechen, daß politische Gefangene nicht mehr beschränkt werden sollen, als zu ihrer Festhaltung nothwendig und nach altem Herkommen gebräuchlich sey. — Im Beulah Spa fand gestern das Fest zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge statt. Prinz Albert, den man erwartete, war nicht anwesend, wohl aber der Herzog von Sussex mit seiner Gemahlin, der Herzogin v. Inverneß. — Aus dem Verhöre der Zeugen zur Vertheidigung Oxfords ist noch eine Aussage seiner Schwester, Mistriß Phelps, hervorzuheben. Sie sagt aus, er habe Bücher aus der Leihbibliothek zu lesen gepflegt, wie z. B. fogende: Der schwarze Pirat; Jack Sheppard und Oliver Twist. Den Roman Jack Sheppard führte auch Courvoisier als eine der Triebfedern zu seiner That an; es ist dieser Roman eine Reihe von kannibalischen Thaten, Durchbrüchen, Mord, Todtschlag und Hinrichtungen. Auch durch Oliver Twist, einen Roman von Boz (Dickens), zieht sich eine Reihe von Verbrechen aller Art. Gemäß dem Spruch der Jury wird Oxford in ein Irrenhaus gebracht werden. — Die Monate Juni und Juli 1840 bilden eine Aera in der Ausdehnung der Verkehrsverbindungen durch Eisenbahnen. Die Eröffnung der ganzen Lancaster-Preston-Bahn fand am Freitag vor 8 Tagen statt und am Mittwoch vorher die theilweise Eröffnung der Birmingham-Gloucester-Bahn, von Bromsgrove bis Cheltenham. Nunmehr ist auch die Eröffnung der ganzen Hull-Selby-Bahn, die Eröffnung der ganzen Nord-Mitteland-Bahn, und die theilweise Eröffnung der Mittelandsgrafschaften-Bahn, von Leicester bis Rugby, zu berichten. Durch diese Eröffnungen sind jetzt Linien directer Eisenbahnbahnverbingung von London nach Leicester, Nottingham, Derby, Sheffield, Leeds, York und Hull, deßgleichen von London über Birmingham, Warrington und Preston nach Lancaster gebildet. Zwischen den zwei großen Häfen Liverpool und Hull fehlt nur noch ein Glied in der Kette der Eisenbahncommunication, nämlich die Vollendung der Manchester-Leeds-Bahn zwischen Littleborough und der Nordmitteland-Linie bei Wakefield, eine Länge von 36 engl. Meilen.

Türkey.

Konstantinopel, 1. Juli. Die Pforte hat erklärt, sie werde an den von den Engländern anzuwendenden Coërcitivmaßregeln gegen Mehemed Ali keinen Antheil neh-

men. — In dieser Woche ist der Proceß gegen Nafiz, Pascha von Adrianopel, geschlossen und das Urtheil über die in seiner Verwaltung von dem Pascha begangenen Unregelmäßigkeiten gefällt worden. Die Strafe fiel gnädig aus, denn Nafiz Pascha ward einfach destituirt und ihm die Decoration abgenommen. (A. Z.)

Aegypten.

Berichte aus Alexandrien vom 19. Juni melden: „Der Aufstand in Syrien greift immer weiter um sich, und alle bisher dagegen angewendeten Mittel sind fruchtlos geblieben. Sämmtliche Gebirgsvölker von Gaza bis Haleb sollen in Aufruhr begriffen, Beirut und Tripoli von den Insurgenten hart bedrängt, nach einigen, jedoch nicht verbürgten, Gerüchten selbst besetzt und Soliman Pascha in ihre Hände gefallen seyn. Mehemed Ali widerspricht zwar aufs Bestimmteste diesen Gerüchten; nur die Maroniten seyen im Zustande des Aufruhrs, diese sollen nur 4000 Gewehre besitzen, Drusen und Naplusier seyen bereit, gegen sie auszuziehen, und Soliman Pascha befinde sich mit fünf Regimentern Infanterie und einem Kavallerieregiment zwischen Saida und Beirut. Nichtsdestoweniger sieht man aus den Anstalten, welche Mehemed Ali trifft, um den Aufstand zu überwältigen, daß er die Sache als sehr ernsthaft betrachtet, ja man glaubt sogar, daß hierin, und nicht in Chosrew Pascha's Entfernung vom Großwesiriate, der Grund seiner neuesten Anträge an die Pforte, hinsichtlich der Rücksendung der großherrlichen Flotte, zu suchen seyn dürfte. (Oesterr. Beob.)

Griechenland.

In Folge der in Syrien ausgebrochenen neuen Empörung sind mehrere christliche Familien von Beyrut, das von den Insurgenten belagert wird, in Syra angekommen, um dort vor den Bedrückungen Ibrahim Pascha's und den Gräueln des Kriegs ein Asyl zu suchen. — Die Königin von Griechenland wird im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Triest unternehmen, um dort, oder an einem andern Orte mit ihren durchlauchtigsten Eltern, welche Bad Ischl zu besuchen vorhaben sollen, zusammen zu treffen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Juli. Am 24. Juni ist auch hier das vierte Säkular-Fest der Buchdruckerkunst gefeiert worden. In einem Landhause hatten sich zu diesem Zwecke eine große Anzahl von Typographen, unter denen auch die der Akademie der Wissenschaften sich befanden, so wie viele andere mit der Presse in Verbindung stehende Personen versammelt. In dem mit Gutenberg's Standbilde geschmückten Saale wurde eine Rede gehalten, demnächst ein deutsches Gedicht zum Lobe der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders verlesen, womit ein heiteres Mahl mit feierlichen Toasten und endlich auch ein Ball, der bis zum nächsten Morgen dauerte, sich verband. (Pr. St.-Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

New-Yorker Blätter bis zum 19. Juni (über Liverpool) schreiben: Ein Congreßmitglied, Hr. Raynor, der in der Sitzung einen Collegen, Hrn. Montgomery, beohrfeigt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 50 Dollars (125 fl.) verurtheilt. So ist jetzt, sagt ein Blatt, der Preis, welcher auf dieser Handlung steht, gesetzlich bestimmt. — Die Banken im Süden und Westen, die außer Stand sind, ihre Forderungen einzutreiben, sinken täglich tiefer in Zahlungs-Unfähigkeit.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Juli. Consols 92$\frac{1}{8}$.

Paris, 13. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 30 C.; 3 pCt. 85 Fr. 99 C. Span. —.

Amsterdam, 11. Juli. 2½ pCt.: 53$\frac{7}{8}$; 5 pCt. 101¾; Kanzb.: 24$\frac{5}{16}$; Synd. 4½ pCt.: 93¼; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 99$\frac{1}{16}$; Ardoins: 25$\frac{5}{8}$; Pass.: 6$\frac{15}{16}$; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 14. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108¼; detto 4 pCt. G. 101¾; detto 3 pCt. G. 81¼; Bkakt. G. 2233; Integr. G. 52$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 8$\frac{3}{8}$.

Wien, 14. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109¾; detto zu 4 pCt. in CM. 102¼; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück 1846 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Juli: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Korff, k. russ. Reichssecretär und geh. Rath von St. Petersburg; Jordan, Stadtrath von Berlin; v. Panoff, Candidat der Universität; Christoforeff, k. russ. Gardeoffizier, und Anocher, Partikulier von Moskau. (G. Hahn.) HH. Repasezky, Beamter, und Radavovich, Partikulier von Wien; Deindl, Regiments-Arzt von Ansbach; v. Jagemann, Hofgerichtspräsident von Mannheim. (Schw. Adler.) HH. Rosalino, Kfm. von Frankfurt; v. Monstein und Schauenstein, Privatiers von Wien; Donoldsen, Rentier aus Schottland. (G. Kreuz.) HH. Süß, Priester aus Belgien; Laurent, Partikulier aus Preußen; Maubach, Priester von Aachen; Küffner, Dr. Med. von Preßburg. (Stachusgarten) HH. Mayr und Schürer, Kaufleute; Roos, Domvicar, und Schmidt, Privatier von Augsburg; Hönninghaus, Kfm. von Elberfeld.

Bekanntmachungen.

326. (2b) **Bekanntmachung**

Am 24., 25. und 26. Juli wird auf dem großen Viktualien-Markte der gewöhnliche Blumenmarkt gehalten, an welchem Jedermann Theil nehmen kann.

Wegen Anweisung der Verkaufsplätze wolle man sich an die Marktinspektion wenden.

München, den 11. Juli 1840.

Städtische Viktualien-Markts-Commission.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | № 174. | 21. Juli 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 20. Juli. Das k. Regierungsblatt Nro. 24 vom 18. Juli enthält eine Bekanntmachung, die Reduction des gräfl. Seinsheimischen Kastenmaaßes von Grafenraubach in das bayerische Normal-Getreidemaaß betr.; eine Bekanntmachung, die bessere Arrondirung der Landgerichtsbezirke Eggenfelden, Pfarrkirchen, Simbach und Rotthalmünster in Niederbayern betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den kgl. Kammerjunker und Revierförster zu Aschaffenburg, M. Basselet Grafen v. La Rosée auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den Unterlieutenant im k. bayer. Chevauxlegersregimente Herzog von Leuchtenberg, Fr. X. Grafen v. Rumerskirch, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Patrimonialgerichtshalter, K. A. Werner, zu Bayreuth zum provis. Kreiscassezahlmeister der Regierung von Oberfranken zu ernennen; den Rentbeamten K. Weigel, zu Dahn, in gleicher Eigenschaft, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf das Rentamt Dürkheim zu versetzen; den Kasteleten der Filial-Lotto-Administration zu Nürnberg, Ch. G. Zeh, zum provis. Rechnungscommissär bei der erwähnten Administration zu ernennen; den Communalrevierförster zu Großostheim, J. Will, auf allerunterthänigstes Ansuchen in Berücksichtigung seines 78jährigen Lebensalters, und unter Anerkennung seiner vieljährigen treugeleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen; den Forstwart zu Thundorf, J. Schüllermann, zum Communalrevierförster in Großostheim, in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Rechnungscommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., L. v. Hüllesheim, zum Assessor der genannten Regierungs-Finanzkammer in provis. Eigenschaft zu befördern; den Assessor der Regierung von Mittelfranken, E. Wittmann, zum Regierungsrathe bei der Regg. der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., in provis. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Erlangen erledigte Protokollistenstelle in provis. Eigenschaft dem geprüften Rechtsprkt. Al. Seelus zu Neuburg a. d. D., und die bei dem Kr.- u. St.-Ger. Fürth erledigte Protokollistenstelle gleichfalls in provis. Eigenschaft dem geprüften Rechtsprkt. M. Dambacher von Oettingen zu verleihen; auf die in Amberg erledigte Advokatenstelle den Adv. Fr. Tretter zu Neunburg v. W., seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen, und zum Advokaten in Neunburg v. W. den gewesenen Appell.-Ger.-Accessisten und nunmehrigen rechtsk. Magistratsrath zu Freysing, Dr. Xav. Gitschger, zu ernennen; die bei dem Kr.- und St.-Ger. Nürnberg erledigte Registratorstelle in provis. Eigenschaft dem Studienlehrer Jos. Hafner von Neuburg a. d. D. zu übertragen; die erledigte Landrichterstelle zweiter Klasse zu Kipfenberg dem dermaligen ersten Assessor dieses Amtes, Xav. Adam, zu verleihen; den Hauptsalzamts-Kassier A. Possert zu Berchtesgaden zum Salzbeamten in Amberg; den quiesc. Hauptzollamts-Verwalter Al. Edelmann zu Regensburg zum Kassier des Hauptsalzamtes Berchtesgaden, beide in prov. Eigenschaft, dann den Revierförster Mich. Grohe, zu Bergzabern, zum Forst-Commissär 2ter Classe bei der Regierung der Pfalz, K. d. F., und den Zollrechnungscommissariats-Assistenten, S. v. Sell, zum Rechnungscommissär 3ter Classe der Generalzolladministration, beide in provis. Eigenschaft, zu ernennen, dann den Oberinspector bei dem Hauptzollamte Zweibrücken, L. Frhrn. v. Redwitz, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Speyer zu versetzen; den Stations-Controleur bei dem großh. bad. Hauptsteueramte Wertheim, Frz. Graf, zum provis. Oberzollinspector in Zweybrücken zu befördern; die bei dem Kr.- und St.-Ger. München erledigte Protokollistenstelle dem Protok. des Kr.- und St.-Ger. in Kempten, J. Reber, zu verleihen und dessen Stelle dem Kr.- u. St.-Ger.-Accessisten K. Kammerknecht zu München zu übertragen; dem dermalen bei der kgl. Bauinspection Schweinfurth verwendeten Ingenieur-Praktikanten G. Neureuther in provis. Eigenschaft zu der bei der k. Bauinspection Nürnberg erledigten Stelle eines Bauconducteurs zu ernennen; in die durch den Tod des L. Siebenwurst bei dem Ober-Appell.-Ger. in Erledigung gekommene statusmäßige Rathstelle den Ober-App.-

Ger.-Rath außer dem Status, Fr. Breitenbach, vorrücken zu lassen; auf die hiedurch sich erledigende 10te Ober-App.-Ger.-Rathstelle außer dem Status den Rath des App.-Ger. von Mittelfranken, C. Zink, zu befördern und dessen Stelle dem Advokaten J. v. Flembach zu Amberg zu verleihen; zu der durch den Tod des Fr. Xav. Wimmer bei dem Appell.-Ger. von Niederbayern erledigte Assessorstelle den Kr.- und St.-Ger. J. B. Linhard zu Passau zu befördern, und dessen Stelle dem temporär in den Ruhestand versetzten Ldg.-Assessor C. Dennerl zu verleihen; auf die in Erledigung gekommene 1. Assessorstelle bei dem Ldg. Erding den dermal. 2. Assessor dieses Amtes, Dr. L. Reinhard, vorrücken zu lassen; an dessen Stelle den dermal. Actuar dieses Amtes, W. Lobenhoffer, zu ernennen, sodann die dadurch sich eröffnende Actuarstelle bei dem Ldg. Erding dem dermal. Accessisten des Kr.- und St.-Ger. Landshut, M. Reindl, zu verleihen; dem bish. Kantonsarzt 2ter Klasse zu Waldmohr, Med. Dr. J. Heyne, seinem Ansuchen entsprechend, das erledigte Kantonsphysikat 1. Klasse zu Germersheim zu verleihen; zum Kantonsarzte 2. Klasse zu Waldmohr in provis. Eigenschaft den bish. prakt. Arzt zu Haßloch, Med. Dr. K. A. v. Besnard, zu ernennen, und die bei der Polizeidirection München erledigte statusmäßige Polizei-Commissärstelle in provis. Eigenschaft dem dermal. Actuar bei der genannten Polizeidirection, J. Fhrn. v. Lindenfels, zu verleihen; den dermal. Actuar bei dem Ldg. Simbach, J. Demmel, zum 1. Assessor bei diesem Amte zu ernennen, und die Stelle des 2. Assessors daselbst dem dermal. Actuar des Ldg. Pfarrkirchen, J. v. Frohn, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Sulzbach dem bish. Pfarrer von Griesbeckerzell, Pr. Fr. X. Gast; die Pf. Beuern dem dermaligen Pf. von Obergriesbach, Pr. J. Brucker; die Pf. Frieding dem bish. Curatbeneficiaten von Wielenbach, Pr. W. Fröhlich; das Curatbenef. Wielenbach dem Pf.-A.-Cand. und dermal. Kaplan in Großkissendorf, Pr. M. Bestler; die Pf. Obergriesbach dem Pf.-A.-Cand. und dermal. Coop. in Tristern, Pr. J. Wagner; die Pf. Tondorf dem Pf.-A.-Cand. und gegenwärtigen Curats-Canonicatsprovisor von Laufen, Pr. Gg. Filser; die Pf. Neukirchen dem Pf.-A.-Cand. und dermal. Coop. an der Stadtpfarrei St. Jakob zu Straubing, Pr. T. Leutner; die Pf. Rieden dem bish. Pfarrer von Niedermurach, Pr. Jos. Auburger; die Pf. Niedermurach dem Pf.-A.-Cand. und dermal. Stadtcooperator in Cham, Pr. Gg. Lengthaler; das Curat- und Schulbenef. in Ludwigsmoos dem gegenwärtigen Kaplan in Burgberg, Pr. J. Wölfle, und die Pf. Etringen dem bish. Pf. zu Altenmünster, Pr. Max Friedbichler.

Deutschland.

Bayern.

*München, 19. Juli. Am Schlusse eines nach der Allg. Zeitung in unserm Blatte wiederholten Artikels aus München vom 29. Juni, worin die Verdienste des jüngst verstorbenen geistlichen Raths und Hofcaplans Simon Schmid um die Erfindung der Lithographie dargestellt sind, findet sich die Nachricht, Se. Maj. der König habe schon vor mehreren Jahren dessen Büste für die Walhalla fertigen lassen. Eben jene Zeitung enthält nunmehr aus sicherer Quelle die Berichtigung, wie das Brustbild des erwähnten Miterfinders der Lithographie nicht für die Walhalla, sondern für Aufstellung in der noch zu erbauenden Ruhmeshalle Bayerns bestimmt sey. — J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist von Ismaning wieder hieher zurückgekehrt. — Der bisherige großh. badische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, geh. Legationsrath Frhr. v. Andlaw-Birseck, ist zum Ministerresidenten ernannt worden. — Der k. Finanz-Minister, Graf v. Seinsheim, hat am 16. eine Erholungsreise in die Schweiz und das südliche Frankreich angetreten. — Unsere Eisenbahn, die wie verlautet, bald wieder eine Strecke weiter befahren werden soll, erfreut sich fortwährend einer großen Frequenz. Besonders stark wird sie an Sonn- und Festtagen zu Landpartien in die Umgegend benützt. Bei der heutigen letzten Abendfahrt gingen mehr als zwanzig vollbesetzte Personenwagen, von zwei Locomotiven gezogen, von Nannhofen nach München zurück. — Die gestern in Neuberghausen stattgefundene musikalische Production des Herrn Musikmeister Streck zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin war ziemlich zahlreich besucht, und wurde gleich der frühern mit vielem Beifall aufgenommen. — An demselben verhängnißvollen Tage, an welchem der Unglücksfall bei dem Arkadenbau des Hofgartens sich ereignete, fanden auch zwei Kinder durch Ertrinken ihren Tod und gleichzeitig nahm sich ein junger Maler durch einen Messerstich das Leben.

Augsburg, 18. Juli. Die gegenwärtig in der Sonne sichtbare, ausgezeichnete Fleckengruppe mißt in der Länge 16'', in der Breite ungefähr 9'', was nach annähernder Berechnung für die Länge 1903,6, für die Breite 901,6 geographische Meilen gibt, sonach eine Fläche von 1,716,181,5 □Meilen deckt, und die Größe von Europa, wenn selbe zu 171,000 □Meilen angenommen wird, 10mal übertrifft. Man konnte in dieser Fleckengruppe 4 große, 24 mittlere und mehr als 90 kleine Oeffnungen zählen. In ihrer südlichen Nähe steht noch eine kleine Gruppe von 18 kleinen Oeffnungen. P. St. (Hausfr.)

△**Aus Schwaben**, am 16. Juli. Den 13. wurde in Kempten das bereits früher besprochene Liederkranzfest eines großen Theiles der schwäbischen Liedertafeln auf die feierlichste Weise begangen. Schon Tags zuvor waren die weiter entlegenen Festgenossen, die Liederkränze von Lindau, Biberich, Wolfegg, Waldsee, Ravensburg, Kaufbeuern, Mindelheim, Immenstadt und Sonthofen unter dem Donner des Geschützes und den freudigen Begrüßungen einer fröhlich wogenden Menge mit Musik und Freudengesängen in die festliche Stadt eingezogen. Leider ließ das Wetter nicht viele günstige Zeichen auf den folgenden Tag andeuten, denn einzelne Liederkränze mußten zum Theil unter anhaltendem Regen ihren Einzug feiern; dessenungeachtet war es am andern Morgen, wenn auch nicht gerade ganz heiter, doch wenigstens so freundlich, daß man ohne Störung den ganzen Vormittag dem allgemeinen Gesange widmen konnte. Die Musik des Regimentes Ysenburg eröffnete mit dem erneuten Donner des auf den Höhen um Kempten aufgestellten Geschützes die Festlichkeit des Tages; die Liederkränze von Isny, Memmingen, Ottobeuren und Obergünzburg wurden eben so festlich, wie die Tags zuvor, durch abgeordnete Commissäre empfangen, und gegen 9 Uhr wogte es in allen Straßen von fröhlichen Sängern und Tausenden herbeigeströmten Theilnehmern am festlichen Tage. Nun bewegte sich der Zug der Liederkränze, jeder von seinem Quartiere aus, die Fahne an der Spitze, auf das Rathhaus, wo über die Rangordnung beim festlichen Umzuge in der Stadt geloost wurde. Der Liederkranz von Ravensburg hatte die Ehre, den Zug zu eröffnen, und so fand dann der festliche Umzug durch die Straßen statt, an dem über 500 Sänger Antheil nahmen. Angekommen auf dem Festplatze, der sogenannten Schwaigwiese, der auf das Festlichste geziert war, auf dem die Nationalflaggen Bayerns

und Würtemberg brüderlich in der Höhe der Lüfte einander zuflatterten, bestieg der Liederkranz von Kempten die Tribüne und brachte den fremden Festgenossen seinen Willkommgesang dar, den der allgemein geachtete Professor Sollinger in Kempten gedichtet, und der verdiente Lehrer Joseph Geist dazu componirt hatte. Hierauf andere Liederkränze; dann sprach der zweite Vorstand des Liederkranzes von Kempten, der rechtskundige Rath Bartl, einige wenige, aber herzliche Worte an die befreundeten Sänger und brachte dann ein dreimaliges Lebehoch Ludwig dem I., unserm allergnädigsten Könige, und dem Könige Wilhelm von Würtemberg, das in tausendstimmigem Echo wiederhallte, worauf „Heil unserm König Heil“ angestimmt wurde. Nun bestiegen alle Sänger die Tribüne, Lehrer Lacher von Kempten dirigirte den Chor, und mächtig durchwogte der allgemeine Gesang in schöner Uebereinstimmung die Lüfte. Folgende allgemeine Chöre wurden gesungen: 1) „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven. 2) „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreutzer. 3) „Der Du von dem Himmel bist“ von Reißiger. 4) „Dir möcht' ich diese Lieder weihen“ von Kreutzer. 5) „Noch wandeln gold'ne Sterne“ von Winter. 6) Doppelchor aus Uthal von Mehul, arrangirt von Stuntz. 7) Gleichfalls aus Uthal: „Hör unsern Schwur!“ ebendaher. 8) „Wer ist der Ritter hochgeehrt“ von Marschner, arrangirt von Stuntz. 9) Aus „Jakobs Söhne“ von Mehul, arrangirt von Stuntz. So war unter festlicher Freude der Mittag herangebrochen, und Alles eilte nun zum fröhlichen Mahle. Leider aber war inzwischen leichter Regen eingetreten, doch das konnte die Sänger nicht abschrecken, in einzelnen Liederkränzen ihre Gesänge darzubringen, die mit vieler Theilnahme aufgenommen wurden. Gegen Abend hatte sich der Regen wieder gelegt, und nun wurde der ganze Festplatz auf's glänzendste beleuchtet, wie Kempten noch nie ein so prächtiges Schauspiel sah, und in Mitte der Beleuchtung wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Vergeblich wäre es, den imposanten Eindruck dieses ewig unvergeßlichen Abends zu schildern, wie die Tausende von Zuschauern bald in griechischem Feuer erglänzten, bald um die strahlenden Buchstaben L und W jubelnd sich schaarten, wie Andere in den beleuchteten Straßen und Gärten dahinwogten und um die Transparente, die an den Quartieren der einzelnen Liederkränze angebracht waren, sich sammelten. Höchst befriedigt in jeder Beziehung, insbesondere erfreut über die ausgezeichneten Leistungen der Musikbande des Regimentes Ysenburg, an deren Spitze ein würdiger Schüler des Herrn Streck, Hr. Musikmeister Haunreiter, steht, so wie über die glänzenden Anordnungen von Seite des Comité im Allgemeinen, wie im Besondern in den Quartieren der einzelnen Liederkränze, kehrten dann des andern Tages bei leider ungünstigem Wetter die Sängerfreunde wieder nach Hause, auf's neue die Ueberzeugung im Herzen tragend, wie noch fortwährend im alten Minnesängerlande edler Gesang mit deutscher Fröhlichkeit sich gepaart finde.

Aus Franken, 11. Juli. Die durch den Vorstand der Aktiengesellschaft entworfene Darlegung der Verhältnisse und Vortheile der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze ist jetzt auch besonders broschirt bei Riegel und Wießner in Nürnberg herausgekommen, und derselben zugleich eine Uebersichtskarte der Fortschritte der Dampfschifffahrt und der Eisenbahn in Deutschland und den angrenzenden Ländern beigefügt worden, welche man nicht ohne Interesse betrachten kann, und die ganz geeignet ist, dem Unternehmen eine lebhaftere Theilnahme wiederum zuzuwenden. Sie zeigt auf das Deutlichste die kommerziell günstige Lage Nürnbergs und Bambergs, zugleich aber auch, daß diese Lage erst durch Ausführung der projektirten Verbindungswege sich thätig und gewinnreich zeigen, und ihre volle Entwickelung erhalten werde. Nürnberg liegt in der Mitte der großen, ihrer Vollendung entgegengehenden Wasserstraße, welche die Nordsee mit dem schwarzen Meer verbindet. Rhein und Main aufwärts bis Frankfurt besteht Dampfschifffahrt, und sie ist bis Bamberg in Bälde zu hoffen; von hier dringt der Kanal an die Donau, auf der die Dampfschifffahrt sogleich bei Regensburg wieder beginnt, und in's schwarze Meer (Konstantinopel, Odessa, Trapezunt) hinabführt. Es erscheint natürlich, daß die Hauptpunkte dieser Wasserstraße auch von den landeinwärts kommenden Eisenbahnen berührt werden. Ja, die auf dem geradesten Wege nur zu projektirende, theilweise in Ausführung begriffene Bahn von der östlichen Schweiz über Augsburg, Halle und Berlin nach Stettin und an die Ostsee wird zwischen Nürnberg und Bamberg am neuen Kanal entlang laufen, und überhaupt mit der Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Grenze Bayerns (Koburg) zusammenfallen. Dasselbe würde der Fall seyn für die Eisenbahnverbindung des südöstlichen mit dem nordwestlichen Deutschland. Von Nürnberg würde diese nemlich nach Prag und weiter über Brünn, Wien und Grätz nach Triest gehen; von der andern Seite aber, von Koburg aus, würde sie in's Werrathal bis zur Weser, die sich in ihrer ganzen Länge für Dampfschifffahrt eignet, und über Kassel und Elberfeld nach dem Rhein gehen. Freilich ist dieß Alles noch nicht ausgeführt, kaum in Projekten aufgetaucht; aber es sind durchaus die sich natürlich darbietenden Wege, welche sich auf der erwähnten Karte verzeichnet finden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Nürnberg, wo die erste Eisenbahn in Deutschland gebaut wurde, auch der Durchschnittspunkt der größten deutschen Verkehrsstraßen werde, wie es uns dort in der Zeichnung entgegentritt — vorausgesetzt, daß es selbst für seinen Theil die Hand rührig ans Werk zu legen nicht länger zögere, und mit dem Bau der Bahn nach der nördlich-bayerischen Grenze unverzüglich beginne. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. Die Genehmigung des Großherzogs von Toscana für die Eisenbahn von Florenz nach Pisa wird noch in diesem Monate erwartet. Das Aktiencapital, welches auf 30 Millionen Lire veranschlagt war, ist nun nach genauerer Aufnahme nur zu 16 Millionen erforderlich. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 13. Juli. Man hört, daß die lange schwankende Frage über Besetzung des Cultministeriums gelöst und Hr. v. Ladenberg, bisher Director und nach Hrn. v. Altensteins Tode Vorstand dieses Ministeriums, zum Chef desselben ernannt sey. Unter anderen Beförderungen erwähnt man auch die des Regierungsraths Hesse aus dem Ministerium des Innern in das Cabinet des Königs. (Schw. M.)

Berlin, 15. Juli. Was früher bei Gelegenheit der königlichen Worte an die hiesige Universität als eine entfernte Hoffnung angedeutet wurde, daß nämlich der Wissenschaft unseres Vaterlandes durch Berufung der Brüder Grimm eine glänzende Bereicherung zu Theil werden würde, das scheint sich rascher zu bestätigen, als man damals für möglich gehalten. Der König hat nämlich durch Herrn Alexander v. Humboldt die beiden genannten Gelehrten einladen lassen, ihren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, um hier ihre Studien fortzusetzen, und unter Beziehung eines Gehaltes zugleich den wissenschaftlichen Aufträgen Sr. Maj. entsprechen zu können.

— Die Abreise des Königs nach Schlesien ist auf den 10. Aug. festgesetzt; Se. Maj. begibt sich nach Schloß Fischbach, woselbst auch Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland aus Ems erwartet wird. — Das Gerücht besagt, daß auch in Beziehung auf die künftige Stellung der Presse bereits ein Entwurf ausgearbeitet sey, demzufolge größere, wissenschaftliche, wie belletristische Werke ganz von der Censur befreit seyn werden, Journale aber sich einer größern Freiheit erfreuen sollen. — Auch soll solchen Personen, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft oder Wissenschaft eine genügende Bürgschaft geben, die Censurfreiheit ertheilt werden, wie das schon zu Friedrichs des Großen Zeit der Fall war. Die Professoren der Universität, die Mitglieder Akademie, die höhern Beamten u. s. w. würden in die censurfreie Classe gehören. (A. Z.)

Coblenz, 15. Juli. Diese Nacht um 12 Uhr ist Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit hohem Gefolge auf seiner Reise von Ems nach Kiel hier durchgereist.

Münster, 13. Juli. Des Königs Maj. haben in wohlwollender Rücksicht auf die zeitigen Gesundheitsumstände des Erzbischofs von Köln sich gern bewogen finden wollen, demselben den gewünschten Wechsel seines Aufenthalts von Darfeld nach Münster zu gestatten. (W. M.)

Königsberg, 11. Juli. Dem dießjährigen 2ten Hefte des hier erscheinenden Provinzial-Kirchen-Blattes ist von den Herausgebern ein Facsimile der Handschrift des hochseligen Königs Majestät beigefügt. Das Original befindet sich in einem dem Erzbischof von Borowsky gleichzeitig mit den Insignien des schwarzen Adlerordens übersandten, in der hiesigen Schloßkirche befindlichen prachtvollen Exemplare der preußischen Kirchenagende, und lautet: „Der Schloßkirche zu Königsberg in Preußen wird in Gemäßheit des von ihrem jetzigen, ehrwürdigen Hirten und Seelsorger: dem Erzbischof von Borowsky: ausgesprochenen Ansuchens; diese, insbesondere für die Provinz Preußen bestimmte Kirchen-Agende: zur Beförderung christlicher Gottesfurcht und Tugend in der Gemeinde: zugestellt; mit dem Wunsche, daß der Allmächtige ihn noch lange erhalten: wenn der Herr ihn aber dereinst zu sich gerufen haben wird, dessen Nachfolger seinem ächt evangelischen Vorbilde nachstreben mögen. Berlin, den 18. Januar 1831. Friedrich Wilhelm." (Pr.-St.-Z.)

Würtemberg.

Balingen, 15. Juli. Der Raubmörder, welcher am 10. d. in der Nähe von Hechingen den Bierbrauer Schuler erschlug und beraubte (sieh Nro. 171) ist beigebracht. Derselbe ist ebenfalls ein Bierbrauer, Karl Egender von Empfingen, Oberamts Haigerloch. Schuler hatte an Letzteren 80 fl. zu fordern. Egender gab vor, dieses Geld bei seiner Mutter, welche es parat liegen hatte, abzuholen und es Schuler einzuhändigen, weßhalb sie sich miteinander auf den Weg begaben, auf welchem E. die höllische That an seinem Kameraden verübte. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 8. Juli. Sicherm Vernehmen nach hat die Anlage einer Eisenbahn von Hannover über Lüneburg nach Wismar bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. — Wie man erfährt, hat die hiesige Justiz-Canzlei die Herren, die eine Klage wegen Nichterwählung eines Deputirten gegen den hiesigen Magistrat gerichtet, ab- und zur Ruhe verwiesen, ohne dieselbe dem Magistrate mitgetheilt zu haben. (Hannov. Z.)

Hannover, 13. Juli. Wie wir so eben hören, hat Se. Maj. der König die Führung der großen, von der königl. preuß. Regierung entworfenen Eisenbahn von Magdeburg nach Minden durch das Königreich Hannover (über Hildesheim und Hannover nach Minden) genehmigt, und dürften die Arbeiten an dieser Bahn baldigst beginnen. Es ist nur kaum abzusehen, wie eine Eisenbahn bei der Art und Weise möglich ist, mit welcher in dem von den Kammern fertig berathenen und allernächst zu publizirenden Expropriationsgesetze die Interessen der Grundbesitzer gewahrt sind. (Kass. allg. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 12. Juli. Es ist denn nun auch entschieden, daß Se. kais. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt nicht annimmt. Man mag, von verschiedenen Standpunkten aus, diese Entschließung verschiedenartig beurtheilen; immer aber bleibt gewiß, daß unser Ortsvorstand in dieser Angelegenheit etwas zu eilfertig verfuhr. Auf die Versicherung eines seiner Mitglieder hin, welches einen auch auswärts ziemlich bekannten Namen führt, daß der Großfürst jenes Ehren-Bürgerrecht annehmen werde, daß er dafür stehe 2c., wurde noch lange vorher, ehe der genannte durchlauchtige Prinz wieder in unsere Stadt kam, um, wenn Zeitungsnachrichten recht meldeten, um unsere Prinzessin Marie zu werben, die Bestellung darauf gemacht. Metallene Prägearbeit, vergoldet, sehr sinnreich und geschmackvoll, welche den Einband schmücken sollte, machte dabei die meiste Schwierigkeit und die meisten Kosten. Aber auch der Purpursaummt, die schöne Schrift auf Pergament, das Siegel daran u. s. w. Als die Werbung geschah, war das Werk fertig, und man dachte an keine Schwierigkeiten. Indessen wurde die Deputirten aufmerksam gemacht, daß Erlaubniß des hohen Anwesenden nöthig sey, und, als man dahin sich wandte, vom Grafen Orloff, wie ohne Genehmigung des Kaisers die Annahme nicht statt finden könne. Ein zu diesem Zwecke gethaner, indirecter Schritt hatte nicht den gewünschten Erfolg. Wochen, Monate vergingen. Der Großfürst-Thronfolger kam wieder her, und zwar, wie bald verlautete, vorerst zum letzten Mal. Dieß vor ungefähr 8 Tagen. Neue Bestrebungen traten ein, das Diplom angenommen zu sehen. Nun entschiedener vergeblich. Der Großfürst-Thronfolger dankte dafür. Man meint hier, unvorbereiteter hätte es vielleicht eine bessere Statt gefunden, und jedenfalls, hätte man vor seiner Anschaffung um die Annahme nachgesucht gehabt, würde man nicht wie jetzt ungefähr 800 fl. vergebens aufgewandt haben, wäre die Annahme verweigert gewesen. (K. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 15. Juli. Sir Moses Montefiore, Schwager der Herren v. Rothschild, wird, in Begleitung des Pariser Advokaten Crémieux, auf der mehr erwähnten Reise nach Damaskus begriffen, dieser Tage hier erwartet, wo für ihn bereits Creditbriefe eingetroffen sind. Die Herren werden, wie man hört, auf ihrer Weiterreise Wien berühren und sich in Triest einschiffen. Dem Vermuthen nach nehmen sie den Umweg über die österreichische Kaiserstadt, um sich dort noch mit besonderen Empfehlungsschreiben des Fürsten v. Metternich für den Vicekönig von Aegypten zu versehen. (Schw. M.)

Schweiz.

Schaffhausen, 14. Juli. Gestern wurde unter waisenamtlicher Aufsicht, weil jeder außer Land ziehende Bürger für die Folgezeit Garantie leisten muß, die äußerst werthvolle Bibliothek des Hrn. Antistes Hurter versteigert. Die werthvollsten geschichtlichen Gegenstände hat das reiche Stift Einsiedeln gekauft, der übrige Theil, meist

Classiker, Memoiren, Monographien, hat die Bibliothek der Wasserkirche von Zürich übernommen, und so hat doch die Schweiz den Ruhm, um bedeutende Schätze nicht ärmer geworden zu seyn. Die nicht minder werthvolle Kupferstichsammlung ist ebenfalls Eigenthum der Schweiz geblieben, indem sie in das Museum nach Bern gekommen ist. Bei solchen Veränderungen befällt Einen doch ein wehmüthiges Gefühl, wie manchmal religiös-politischer Ideen wegen die schönsten Verhältnisse gestört und die edelsten Verbindungen zerrissen werden. Wahrheit bleibt, daß Schaffhausen nicht so bald wieder einen Mann finden wird, der dem Abgetretenen an Umsicht, Gewandtheit und Talenten gleichen wird. Zur Besetzung der erledigten Stelle hat die Geistlichkeit der hohen Regierung den Vorschlag gemacht, selbe öffentlich ausschreiben zu lassen; jedoch zweifelt man an der Willfahrung, da sich bereits einige Bewerber zur Annahme bei der kirchlichen Behörde gemeldet haben. Die Bevölkerung ist auf den Ausgang sehr gespannt. (K. Z.)

Niederlande.

Haag, 10. Juli. Unsere „Staats-Courant" veröffentlicht heute den k. Beschluß vom 7. d. M. folgenden Inhalts: „Der Tag der Zusammenkunft der außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten, der zweiten Kammer in doppelter Anzahl, bestimmt für die Berathungen in Betreff der in den Gesetzen vom 13. und 21. Juni l. J. erwähnten Veränderungen und Zusätze in dem Grundgesetze, wird auf Dienstag den 4. August l. J. festgestellt."

Amsterdam, 10. Juli. Nach dem Ergebnisse der Wahlen für die doppelte zweite Kammer der Generalstaaten zu schließen, dürfte die bevorstehende Sitzung derselben ziemlich lebhaft werden. Die entgegengesetztesten Bestandtheile fanden in derselben Platz. Nordbrabant hat sechs Katholiken und blos Einen Protestanten gewählt. Unter Ersteren ist Leopold van Sasse van Yßelt, der als Mitglied der Generalstaaten vor der Trennung Belgiens stets mit den belgischen Mitgliedern stimmte und im Jahr 1831 durch seine energischen Reden nahezu den belgischen Aufstand bis über Nordbrabant verbreitet hätte. Ihm gegenüber steht das Haupt der holländischen Calvinisten, Groen van Prinsterer, Archivar des kgl. Hauses und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, welcher in seiner Schrift über die Aenderung des Grundgesetzes verlangt, daß das Bekenntniß der reformirten Confession als unerläßliche Bedingung der Thronfolge aufgestellt werde. Eine weitere bemerkenswerthe Wahl ist die des Professors Thorbecke, einer Zierde Leydens, eines Mannes, der, nachdem er in Leyden studirt, in Deutschland seine Bildung vollendet hatte. Er ist so angesehen, daß er, ohne sein mindestes Zuthun, von 86 Stimmen 60 erhielt. Die radicale Partei fand keinen Anklang: Donker Curtius erhielt von 86 blos 2 Stimmen. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die Pairskammer nahm heute zu dem ersten Artikel des Gesetzes über das Gericht erster Instanz zu Paris einen Aenderungs-Vorschlag ihrer Commission mit 76 gegen 35 Stimmen an. Hiemit ist das Gesetz gefallen, da die Deputirten-Kammer bereits sich aufgelöst hat. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern von Neuilly nach London abgereist. — Als in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Brives am 11. Mad. Laffarge mit ihrem Gesuche um Verschiebung des Prozesses bis nach Erledigung der gegen sie anhängigen Klage wegen Vergiftung ihres Gatten abgewiesen worden, weil der Diamanten-Diebstahl einer viel früheren Periode angehöre und vor eine andere Gerichtsbarkeit falle, verliessen Mad. Laffarge und ihr Vertheidiger den Sitzungssaal, nachdem sie Appellation eingelegt hatten. Das Verfahren hatte sofort in ihrer Abwesenheit, par défaut, seinen Fortgang. — Das 31. Linien-Regiment, das eben erst aus Marseille angekommen und noch nie in Afrika gewesen war, marschierte bey einer Hitze von 27. Grad Reaumur nach Konstantine. Am ersten Tage sanken drei Mann todt um, ein Vierter erschoß sich. Viele von der Mannschaft warfen ihre Tornister weg, und die Trommler ließen ihre Trommeln zurück. Das Regiment machte Halt im Lager am Arusch. Hier gingen Nachts mehrere Soldaten, bis auf das Hemd entkleidet umher. Die Schildwachen hielten die weißen Gestalten für Beduinen und gaben Feuer. Dadurch erhielt ein Trommler fünf Kugeln in den Leib; Andere mußten amputirt werden. — Zufolge eines Beschlusses des Maire von Straßburg führt der Paradeplatz inskünftige den Namen Kleberplatz und der Gemüsemarkt jenen Gutenbergplatz.

Paris, 15. Juli. Gestern nahm die Pairskammer noch mit 109 gegen 4 Stimmen das Einnahme-Budget an. Heute wurde durch k. Ordonanz die Sitzung der Kammern geschlossen. — Admiral Hugon ist an die Stelle des Admirals Lalande zum Befehlshaber des Levante-Geschwaders ernannt worden. — Es ist noch nicht festgesetzt, wo Cabrera seinen Aufenthalt nehmen soll. — Der National hatte in einem Artikel über die unruhigen Auftritte zu Marseille aus Anlaß der Anwesenheit des Generals Bourmont geäußert, Bourmont habe das Unglück von Waterloo über Frankreich gebracht. Der Sohn des Generals, Graf Charles v. Bourmont, will nun deßwegen den National wegen Verläumdung belangen.

Kirchenstaat.

Rom 11. Juli. Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann. — In diesen Tagen werden zwei Schiffe von Civitàvecchia auslaufen, welche unter dem Befehl von päpstlichen Marineoffizieren bestimmt sind nach Aegypten zu segeln, um dort die von dem Vicekönig geschenkten Alabastersäulen für die Paulskirche abzuholen und hieher zu bringen. — Das Staatshandbuch (Cracas) ist heute endlich erschienen. Jedermann suchte zuerst nach, ob der Botschafter Dom Miguels, der Marquis di Livradio, noch darin verzeichnet sey. Man hat seinen Namen gelassen. — Der Bischof Laurent wird uns in diesen Tagen verlassen und fürs erste nach Neapel gehen. Er hinterläßt hier den Ruf eines nicht allein sehr gelehrten, sondern auch äußerst sanften und frommen Mannes. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, den 7. Juli. Das Ayuntamiento veranstaltet wirklich eine Feier des Jahrestags des 7. Juli 1822, an welchem Tage die gegen die Constitution empörten Garden von der Nationalmiliz zur Ordnung gebracht wurden. Im Allgemeinen nahm das Volk geringen Antheil an diesem, von den Exaltados veranstalteten, Feste. Abends fand eine Beleuchtung statt, auch wurden Tänze auf dem Constitutionsplatze veranstaltet. — Die Feste zu Barcelona sind ohne Störung vorübergegangen. Am 6. fand noch das we-

gen schlechten Wetters verschobene Feuerwerk und die Beleuchtung des die Stadt beherrschenden Forts Montjui statt. Die Königin sah von ihrem Balkon aus zu. Sie empfing auch gestern den Gemeinderath, welcher ihr zu der Einnahme von Berga Glück wünschte. Ein untergeordneter Zollbeamter schlug in den letzten Tagen an den besuchtesten Orten, namentlich in der Rambla, wo das Volk von Barcelona an Festtagen sich ergeht, theils die ganze Constitution, theils den Artikel derselben an, in welchem die Königin die Constitution beschworen hat. Die Constitution ließ man angeheftet, dagegen wurde der benannte Artikel, als für die Königin beleidigend, von der Polizei abgerissen. — Die Bande des Ros de Eroles zog, nachdem sie von Tremp durch die Division Castanedas vertrieben war, am 22. Juni in Organia ein. Der Cabecilla Muchache hat jetzt an Ros de Eroles Stelle das Commando übernommen.

Von der Pyrenäen-Gränze, 11. Juli. Eine 2400 Köpfe zählende Carlisten-Colonne, darunter Weiber und Kinder, war neuerdings in Perpignan eingetroffen. Alle sind im erbärmlichsten Zustande. Die Soldaten sind meist junge Leute von 18 — 20 Jahren. Unter den auf französischen Boden übergetretenen carlistischen Generalen bemerkt man Forcadell, Commandanten der Division in Valencia, Llangostera, Commandanten der Aragonesen, Burjo, einen der catalonischen Häuptlinge, Arnaux, Chef des Generalstabs von Cabrera. Fast sämmtliche Offiziere sind in das Innere abgeführt worden. — Briefe aus dem Innern von Spanien drücken dunkle Besorgnisse über die Zukunft aus. Viele fürchten, die Regierung werde nicht Kraft und Umsicht genug besitzen, um die Gemüther zu zügeln und zu versöhnen. Gemeinsame Gefahr habe alle Parteien gegen Don Carlos vereinigt; nun diese Gefahr vorüber, dürften leicht die frühern Entwürfe der spanischen Demokraten wieder ans Licht treten. — Palacios befindet sich in der Citatelle von Pamplona.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Gestern fand im Conventgarden Theater das Jahresfest des Londoner Konservativen-Vereins statt. Die Reden, die gehalten wurden, waren ohne Bedeutung. Der Berichterstatter hebt hervor, daß O'Toole, „der berühmte Toastmeister", für dieses Festmahl engagirt war und die Toasts auf die befriedigendste Weise verkündigt habe. — Baron Woulfe, erster Baron des irischen Schazkammergerichts, Einer der ersten Katholiken, die in Irland höhere Stellen erlangten, ist gestorben. — Der Sheriff Evans hat auf ein protestirendes Schreiben des Hrn. Ainswort erwiedert, Courvoisier sey allerdings in seinem Geständniß dabei geblieben, daß ihm der erste Gedanke zu seiner That durch die Lecture des Romans „Jack Sheppard" eingegeben worden sey.

London, 13. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Melbourne eine Botschaft von Ihrer Majestät an. Lauter Ruf: „Hüte ab" Der Lordkanzler verliest sofort die Botschaft. Sie lautet, wie folgt: „Die Unsicherheit des menschlichen Lebens und ein tiefes Gefühl von meiner Pflicht gegen mein Volk legen mir die Aufforderung an Sie auf, den Fall, der später eintreten kann, zu erwägen und solche Fürsorge für die Ausübung der königlichen Autorität zu treffen, wie die Umstände sie zu erfordern scheinen. Ich bin bereit, mit Ihnen zu solchen Maßregeln mitzuwirken, welche am geeignetsten sind, um die Macht und Würde der Krone ungeschwächt aufrecht zu erhalten und dadurch die Bollwerke zu befestigen, welche den Rechten und Freiheiten meines Volkes Schutz verleihen." Lord Melbourne kündigte an, daß er morgen darauf antragen werde, diese Botschaft in Erwägung zu ziehen. — Auch im Unterhause wurde heute die königl. Botschaft wegen der Regentschaft verlesen. Das Haus beschloß eine unterthänige Adresse, in welcher der Empfang der Botschaft angezeigt wurde. — O'Connell wird am nächsten Sonntag seinen neuen Agitationsfeldzug in Irland beginnen. Sein letztes Ziel ist die Aufhebung der Union, zunächst aber die Sammlung von Kräften zum neuen Kampfe „gegen den Scorpion", d. h. gegen Lord Stanley, welcher in der nächsten Parlamentssitzung seine Bill über die Wählerregistrirung in Irland wiederholt einbringen wird. — Oxford sitzt noch im Newgategefängniß, da der Befehl zu seiner Versetzung in das Bedlam-Irrenhaus noch nicht eingetroffen ist. In diesem Irrenhause wird Oxford, jetzt 18 Jahre alt, voraussichtlich den Rest seiner Tage verleben. Hatfield, der im Jahr 1800 im Theater auf Georg III. eine Pistole abschoß, sitzt noch in demselben Irrenhause.

Türkey.

Smyrna, 24. Juni. Eine bedeutende Gaunerbande hatte sich durch falsche Wechsel und Creditbriefe von mehreren italienischen Handelshäusern, namentlich von den Herrn Pillans in Livorno bedeutende Summen zu verschaffen gewußt. Man hatte Ursache zu glauben, daß einer dieser Industrieritter sich am Bord des am 12. d. M. hier angekommenen französischen Dampfschiffes befinde. Dieser Verdacht zeigte sich als vollkommen begründet. Der Gauner, welcher unter dem Namen eines Grafen von Pindray gereist war, ist auf Betrieb des französischen Consuls in Bucharest arretirt worden. Man hofft einen großen Theil des gestohlenen Geldes wieder zu finden. (Adler.)

Aegypten.

Alexandrien, 19. Juni. Zwei Linienschiffe, 15 Fregatten und Corvetten, mit 10 bis 12,000 Mann Lanoungs-Truppen an Bord, haben Befehl erhalten, unverzüglich nach der syrischen Küste abzusegeln. Die beiden Linienschiffe, vier Fregatten und eine Corvette haben bereits gestern Morgen diesen Hafen verlassen; die übrigen sollen im Laufe des heutigen Tages folgen. — Manche zweifeln, ob es selbst mit diesen Mitteln den Aegyptiern gelingen wird, einen Aufstand zu dämpfen, der dießmal weit ausgebreiteter und hartnäckiger zu seyn scheint, als je zuvor, da die Bewohner der Provinzen, in welchen er seinen Ursprung und Hauptsitz hat, im höchsten Grade erbittert gegen die tyrannische Herrschaft sind, die auf ihnen lastet. In der That sind die Berichte über den Zustand jener Provinzen so schauderhaft, daß Niemanden der Ausbruch der dermaligen Insurrection unerwartet erschienen ist. — In einem dieser Berichte heißt es: „Der Emir Beschir (Fürst der Drusen) bittet um Erleichterung für das durch Steuern, Frohndienste, Natural-Lieferungen und Fiscalitäten aller Art erdrückte Volk; diese Bitte wird aber für Schwäche angesehen, und anstatt dem Freunde zu gewähren, was er billig fordert, schickt man Arnauten und Beduinen auf Execution ins Land, welche Fruchtbäume umhauen, Seidenzuchthütten niederreißen, die Saaten anzünden, und Alles, was waffenfähig ist, auf brutale Weise fortschleppen. Man könnte der Uebertreibung geziehen werden, wenn man Beispiele einzelner Gräuelscenen dieser Art anführen wollte. Die weiten Ebenen Coelesyriens, die Thäler von Bekka und Esdraelon sind schon längst ohne Hände, um sie anzubauen. Menschen und Vieh sind weggetrieben, und die Gehöfte stehen leer. — Nunmehr wurden auch die friedlichen Wohnungen der Maroniten mit demselben Schicksale bedroht. Man forderte Rückstände, die bereits nachgesehen

und abgeschrieben worden waren, und auf die Weigerung, diesem Ansinnen zu willfahren, will man zur Entwaffnung der Einwohner schreiten. Hierauf erfolgt hartnäckiger Widerstand von Seite der Maroniten, und gewohnte Härte von Seite der ägyptischen Regierung. — Dieß ist der Ursprung des Maroniten-Aufstandes, dem sich bald die übrigen Gebirgsbewohner anschlossen, und der heute zu einer Ausdehnung gediehen ist, welche dem Vicekönig mit Recht die größten Besorgnisse einflößt." (Oest. B.)

Alexandria, 26. Juni. Der Pascha erwartet mit Ungeduld die Rückkehr des Dampfboots Hadschi Baba aus Konstantinopel. Er zweifelt kaum an dem glücklichen Ausgange der Unterhandlungen, welche Sami Bey anzuknüpfen beauftragt ist. — Seit gestern feiert man hier die Geburt der kaiserlichen Prinzessin durch eine ungeheure Pulververschwendung: die Flotte, die Forts, alle Batterien salutirten fünfmal des Tags; Nachts große Illumination der Flotte und des Bazars, Stockprügel für den, der nicht illuminirt. Die Nationalgarde hat für sieben Tage Ruhe vom Exercitium. — Sämmtliche Fregatten, Corvetten und Briggs der türkischen sowohl als der ägyptischen Flotte haben den Hafen seit mehreren Tagen verlassen, um Truppen theils nach Tripoli, theils nach Beyruth zu bringen. Die dortige sehr bedeutende Insurrektion wird vielleicht die Krisis der Herrschaft Mehemed Ali's über Syrien seyn. Man glaubt, daß sich Europäer im Libanon aufhalten, und die Insurrection unterstützen. Man spricht von französischen carlistischen Offizieren, die mit englischem Geld unterstützt würden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. Mit dem am Sonntage, den 14. v. M., aus London hier eingetroffenen Dampfschiffe Sirius traf der an unserm Kaiserhofe neuaccreditirte brasilische Gesandte, Hr. v. Oliveira, ein. — Mit dem am 21. v. M. von Kronstadt abgegangenen Dampfschiffe, der Alexandra, hat uns der seit dem Mai 1838 an unserm Hofe accreditirte königl. bayerische Geschäftsträger, Baron Fahnenberg, verlassen. — Am letzten Dienstage wurden auf dem hiesigen Eisenbahnhofe bei der Abfahrt des Trains nach Zarskoje-Selo und Pawlowsk zwei Taglöhner, die an derselben arbeiteten, ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Auf dem Fußtritt des vordersten der Waggons in dem Moment stehend, wo der Zug in die Bahn gebracht ward und die Dampfmaschine an ihn heranfuhr, wurden sie von ihr dergestalt erfaßt, daß der eine todt auf der Stelle blieb, dem andern der rechte Arm gebrochen wurde. — Schon lange hatte man von keinem ähnlichen Unfall auf unsrer Eisenbahn etwas gehört. — Zufolge eines höchstbestätigten Beschlusses der Minister-Comité vom 3. März d. J., sollen die im Reiche sich aufhaltenden Zigeuner, die bisher ohne Ansiedelung und bestimmtes bürgerliches Gewerbe geschäftslos in zahlreichen Trupps zu nomadisiren pflegten, dabei nicht selten Unbilden verübten, welche mit der gesetzlichen gesellschaftlichen Ordnung unverträglich sind, in den Krondörfern, in deren Jurisdiction sie von nun an ertappt werden, anzusiedeln seyn. Dem Minister der Reichsdomänen sind darüber besondere Vorschriften geworden. Zum Endtermine dieser Ansiedelung ist der erste Jan. 1841 festgesetzt. Diejenigen Zigeuner, welche bis zu dieser Frist sich in den Städten haben aufnehmen lassen und in ihnen ein bürgerliches Gewerbe treiben, dabei ein Eigenthum acquirirt haben, sollen ruhig bei solchen verbleiben. (H. C.)

St. Petersburg, 9. Juli. Die Bestimmungen in Bezug auf die zollfreie Einfuhr des Getreides in die Ostseehäfen sind jetzt publicirt. In einem Ukas Sr. Maj. des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 21. Juni (3. Juli) d. J. heißt es: „Wegen des Mißwachses in einigen der inneren Gouvernements des Reiches befehlen Wir: Während der Dauer der diesjährigen Navigation soll in allen russischen Häfen des baltischen Meeres die zollfreie Einfuhr folgender Getreidesorten, als: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, nicht nur in Körnern, sondern auch als Mehl und Grütze, erlaubt und diese Maßregel auf solche Schiffe ausgedehnt werden, welche während der diesjährigen Navigation von den ausländischen Häfen auslaufen, aber erst im nächstkommenden Frühling die russischen erreichen werden. Die übrigen Tarifartikel dieser Art verbleiben in ihrer Kraft." Graf Stroganoff erhielt den Auftrag, mehrere Gouvernements zu bereisen, um dem Kornmangel abzuhelfen. — Im Lager von Krasnoje-Selo hat Se. Majestät der Kaiser am 5. d. M. dem großbritannischen Gesandten, Bloomfield, dem bayerischen Gesandten, Grafen von Jenison-Wallworth, und dem brasilianischen Gesandten, von Oliveira, welche vor kurzem bei dem kaiserl. russischen Hofe beglaubigt wurden, eine Audienz ertheilt.

Preußisch-polnische Gränze, 11. Juli. Es ist wahrscheinlich, daß, sobald die türkische Angelegenheit irgendwie eine festere Form gewonnen und ihren bedrohlichen Charakter in etwas verloren hat, ein bedeutendes russisches Heer nach Mittelasien aufbrechen werde, theils um die Räubervölker zu züchtigen, theils um dem Einfluße der Engländer, der immer weiter gegen Norden von Indien übergreift, eine Gränze zu setzen. Ein Gerücht besagt, daß Fürst Paskewitsch zum Oberbefehlshaber der dahin bestimmten Armee designirt sey. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. Mehrere wichtige Propositionen des Königs wurden vorgestern den Reichsständen übergeben. Die erste und bedeutsamste betrifft den Zusammentritt der Reichstage alle drei Jahre, statt jedes fünfte Jahr, so wie eine bestimmte Unterscheidung zwischen ordentlichen und außerordentlichen Reichstagen, mit Bezeichnung der Angelegenheiten, welche an den außerordentlichen Reichstagen vorkommen dürfen. (A. Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Am 6. Mai d. J. starb in Loretto, in den vereinigten Staaten von Nordamerika, der Fürst Dimitri Galitzin, geboren 1770 im Haag, wo sein Vater kaiserl. russischer Gesandter war. Seine Mutter, Amalia, geborne Gräfin v. Schmettau, eine geistreiche Frau, erzog ihn zu Münster katholisch, wovon die Folge war, daß er die Güter seines Hauses in Rußland nicht erben konnte. Als 22jähriger Jüngling begab er sich nach Amerika, trat in das Seminar von Baltimore, und empfing von dem Bischofe daselbst die Weihen. Er gründete eine katholische Colonie, welcher er bis an das Ende seiner Tage als Seelsorger vorstand. Seinen fürstlichen Titel hatte er abgelegt, und war zur Uebernahme kirchlicher Würden niemals zu bewegen; sein Seelenelfer, seine Schlichtheit und Frömmigkeit erwarben ihm in einem weiten Umkreise Achtung und Liebe.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Juli. Consols 91¾ ⅞.

Paris, 16. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 60 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. —.

Wien, 16. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt.

in CM. 109⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 102⅛; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 21. Juli: »Jurist und Bauer«, Lustspiel von Rautenstrauch. (Dem. Amalie Schöller — Rosina, als ersten theatralischen Versuch.) Hierauf: »Die Sylphide,« Ballet von Taglioni.

Schrannen-Anzeige vom 18. Juli 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	4305	3623	682	16	25	—	—	—	10
Korn	1574	1333	241	10	29	—	—	—	13
Gerste	150	125	25	8	13	—	1	—	—
Haber	702	942	60	5	45	—	—	—	3

Bekanntmachungen.

342. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Die auf Montag den 20. Juli angekündigte theatralische Unterhaltung findet Dienstag den 21. Juli Statt. Anfang 7 Uhr.

343. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das vormals Dall'armische Gut »Perlachseck«, H.-Nro. 33 zu Perlach, nach §. 64 des Hypothekengesetzes dem öffentlichen Verkaufe unterworfen.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

a) an Gebäuden;

1) das Wohnhaus mit daran gebauter Dreschtenne, Küh-, Pferd- und Schaafstall, ganz gemauert, mit Schindeln gedeckt, geschätzt auf . . . . . . 5000 fl. — kr.

2) ein Stadl mit Wagenremise, Brennhaus, Holzhütte, Gartenhaus, Bienenhaus, Gumpbrunnen, Gartenmauer, geschätzt auf . . . . 1405 » — »

b) an Grundstücken:

1) Hofraum mit der Fläche worauf die Gebäude stehen — Tgw. 44 Dez.
Garten, jetzt als Grasgarten angelegt — » 76 »
Aecker 127 » 74 »
Wiesen 2 » 58 »
Wald 49 » 33 »
181 Tgw. 12 Dez.
geschätzt auf . . . . 6545 » 6 »

Hierauf haften zum k. Landrentamte München, als jährliche Abgaben 26 kr. 2 hl. Wassergeld und Wöhrschlag, und ⅔ Zehent in fixirten Naturalien, und 2 fl. 19 kr. 7 hl. für Kleinzehent, dann ⅓ Zehent zur Pfarrei Perlach.

Dagegen bestehet hierauf auch das Recht des Bezuges von jährlich 15 Klafter Birken- und 15 Klafter Fichtenholz aus der Staatswaldung Perlacherforst, geschätzt auf . . . . . 1700 » — »

2) Gemeindetheile — freieigen und unbelastet:
Aecker 10 Tgw. 38 Dez.
Wiesen 9 » 45 »
geschätzt auf . . . . 350 » 48 »

3) Hausplatz — freieigen — Tgw. 16 Dez.
Wiese, zur Hälfte mit dem Garten vereinigt 1 » 1 »
geschätzt auf . . . . 124 » 15 »

4) Garten — Tgw. 20 Dez.
geschätzt auf . . . . 60 » — »

15,185 fl. 9 kr.

Kaufsliebhaber werden, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, auf

Dienstag den 18. August l. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr

eingeladen, und können sich in der Zwischenzeit zur Einsicht des Anwesens bei dem Gemeindevorsteher melden.

Am 6. Juli 1840.

Königl. Landgericht München.

Kuttner, k. Landrichter.

287. (3c) **Bekanntmachung.**

(Den Verkauf des Anwesens des Wein- und Gastwirthes Johann Baptist Eisenmann im Markte Pfarrkirchen betr.)

Johann Baptist Eisenmann, Weinwirth und Gastgeber im Markte Pfarrkirchen, hat sich veranlaßt gefunden, den Verkauf seines Gesammtanwesens zu beschließen, und es ist für dasselbe bereits auch ein namhaftes Anbot erzielt.

Indem man dieses hiemit bekannt gibt, ergehet an alle jene, welche an den Weinwirth und Gastgeber Johann Baptist Eisenmann aus irgend einem Titel zur Zeit noch nicht gerichtlich bekannte Forderungen zu machen haben, zugleich die Aufforderung, dieselben innerhalb sechs Wochen a dato hierorts um so gewisser anzumelden, als solche außerdessen bei Vertheilung der Kaufschillingsgelder unberücksichtiget gelassen werden müßten.

Act., den 17. Juni 1840.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rothhammer, Landrichter.

333. (2b) In der Salvatorgasse Nro. 18 ist die Wohnung im ersten Stocke bestehend aus 11 Zimmern, Küche, Keller, Speicher 2c. nebst einer Stallung zu 3 Pferden, Wagenremise und Kutscherzimmer, sogleich oder zu Michaeli zu verstiften. Auf Verlangen kann ein vollständiges Meublement dazu gegeben werden. Das Nähere zu ebener Erde.

335. ☞ **Waaren, Sachen,** ☜

überhaupt alle Producte und Fabrikate nimmt zum Verkauf in Commission, leistet nach Verhältniß angemessenen Vorschuß, berechnet keine Lagergelder, erbietet sich gleichzeitig zur Auslage aller Kosten und verspricht bei der billigsten Provision, die reellste und prompteste Bedienung.

F. J. Schneider,

in Berlin, Inhaber eines Waaren-, Speditions- und Verladungsgeschäfts, Markgrafenstraße Nro. 25.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — № 175. — 22. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. — Oesterreich. Wien: Die Nachricht von dem Unglücksfall auf der Eisenbahn von Neapel nach Portici widerrufen. — Hannover. Unruhige Auftritte bei Rumann's Geburtsfest. — Baden. Schluß des Landtags. — Belgien. Brüssel. — Frankreich. Der Infant Franz de Paula und Isabella. — Kirchenstaat. Rom. — Spanien. — Großbritannien. Palmerston's Erklärung über Krakau. — Türkei. Die englische und französische Flotte sollen Befehl erhalten haben, an der Küste Syriens zu kreuzen. — Rußland und Polen. Tscherkessische Originalcorrespondenz über die errungenen Siege. — Schweden und Norwegen. Das Buchdrucker-Jubiläum. Anwendung der archimedischen Schraube bei Dampfschiffen. — Dänemark. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 21. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind gestern Morgens um 7 Uhr nach Ems abgereist.

Augsburg, 20. Juli. Wie wir vernehmen haben Se. Maj. der König den Hrn. Generalmajor und Brigadier Grafen von Ysenburg, Inhaber des k. Infanterie-Regiments Nro. 11 und mehrerer hohen Orden Ritter, zur Beiwohnung der Manövres, welche das vereinigte 8te Armeekorps des deutschen Bundes im Lager bei Heilbronn ausführen wird, zu beordern geruht. — Da der Generalmajor v. Greis, Kommandant der 1sten Brigade der 4ten Armee-Division, mit Tod abging, so wurde vermöge allerhöchster Entschließung der Hr. Generalmajor v. Dichtel, Kommandant der 2ten Brigade der 2ten Armee-Division, in das bei Nürnberg abzuhaltende Lager an dessen Stelle beordert. Der Hr. Generalmajor v. Nickl, welcher sich in dem Kriegsministerium befand, wurde pensionirt. (A. Abdz.)

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Der in meinem letzten Berichte gemeldete und auch in der „Wiener Zeitung" erwähnte Unfall auf der Eisenbahn von Neapel nach Portici scheint glücklicherweise in das Gebiet der Mährchen zu gehören. Man glaubte hier so allgemein an diese Hiobsnachricht, der es allerdings nicht an innerer Wahrscheinlichkeit fehlte, daß man sich lange nicht von ihrer Grundlosigkeit überzeugen wollte. Man ist jetzt beschäftigt, die Erfinder dieses lügenhaften Gerüchtes, welches mehrere Personen um ihre in Neapel befindlichen Freunde in die äußerste Besorgniß versetzt hatte, zu entdecken. Es wird vermuthet, daß einige Börsen-Spekulanten die Fabel in Umlauf setzten, was jedoch unwahrscheinlich ist, da von Personen, die am königl. neapolitanischen Hofe angestellt sind, Briefe mit jener Nachricht eingelaufen waren; daher denn dasselbe Gerücht auch in Neapel verbreitet seyn mußte. (Pr. St.-Z.)

Wien, 15. Juli. Eine Unpäßlichkeit der Frau Fürstin von Metternich verhinderte Se. Durchlaucht den Fürsten Staatskanzler, am bestimmten Tage die Reise nach Böhmen anzutreten, welche nun am 18. d. M. erfolgen wird. Die amtliche Begleitung des Fürsten wird nicht zahlreich seyn; darunter befindet sich der Referendär in deutschen Bundesangelegenheiten, Hofrath Freiherr v. Werner. — Aus Ischl erfahren wir, daß die Badesaison dort sehr glänzend und zahlreich ist. Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden gefällt sich in dieser herrlichen Alpengegend ungemein, und wird bis zum 20. August verweilen. Der badische Gesandte, Frhr. v. Tettenborn, hielt sich auf seiner Durchreise einen Tag dort auf, und hat sich weiter nach Kissingen begeben. — Mit dem Eisenbahnwesen, das in Bezug auf die überhand nehmenden, zum Theil aller wahren Begründung entbehrenden Projekte fast in eine Manie ausgeartet ist, wird es in unseren Staaten nun wohl einen sehr gemessenen Fortgang nehmen. Se. Maj. der Kaiser resolvirte neuerlich, bei Gelegenheit einiger abgewiesenen Gesuche, daß Er nicht geneigt sey, fernere Eisenbahnen alsobald zu bewilligen. Unter den abgeschlagenen Projekten ist jenes einer Eisenbahn von Triest nach Venedig (die wohl durch die mit Dampfschiffen hinlänglich geregelte und versorgte Kommunikation entbehrlich gemacht ist), dann die Bahn von Monza nach Bergamo, wobei sogar ein Verweis angefügt ist, daß nemlich die Unternehmer sich unterfangen hätten, ohne Konzession bereits Hand an den theilweisen Bau zu legen. Inzwischen unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Beschränkung nicht auf die großen Eisenbahnzüge angewendet werden soll, welche im Nationalinteresse liegen, als z. B. der Bahn von Triest nach Wien, von hier nach Prag und an die sächsische Grenze, und von Pesth nach Wien u. s. w. (K. v. u. f. D.)

Hannover.

Hannover, 13. Juli. Gestern Abend zogen viele junge Bürger und Kaufleute die Burgstraße entlang auf Rumann's Haus zu, in voller Ordnung und Ruhe und in der Absicht, demselben zur Vorfeier seines heutigen Geburtstages ein Ständchen zu bringen. Mehrere Infanterie-Gendarmen vertraten ihnen den Weg und forderten sie, unter dem Bedeuten, daß ihr Vorhaben nicht gestattet sey, auf, sich nach Hause zu begeben. Die Gratulanten folgten dieser Aufforderung nicht, worauf sofort ein Trupp berittener Gendarmen heransprengte und die Versammelten auseinander trieb. Dieß veranlaßte einen sehr unruhigen Auftritt. Uebrigens waren, sicherm Vernehmen zufolge, die Wachen verstärkt, und die Offiziere mit geschärften Ordres versehen, da der üble Eindruck, welchen die auf dem letzten Freischießen laut gewordenen Bezeugungen der Anhänglichkeit an den Magistrat und

besonders an dessen Chef, höheren Orts erregt hätten, noch vorherrschend war. Diesen Morgen ist Rumann schon in aller Frühe von hier abgereist, um den ihm zugedachten Auszeichnungen auszuweichen; aus diesem Grunde ist auch das intendirte Gastmahl unterblieben, oder vielmehr bis auf Rumann's Rückkunft verschoben. (H. C.)

Hannover, 15. Juli. Die zu Hildburghausen erscheinende Zeitschrift „Dorfzeitung" ist im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres verboten worden. — In der gestrigen, wegen der Arbeiten der Conferenzen nur kurzen Sitzung der zweiten Kammer wurde die dritte Berathung des Wahlgesetzes mit dem §. 16 (Strafbestimmungen) fortgesetzt und das ganze Gesetz dann zum Drittenmale von großer Majorität angenommen. (Han. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 18. Juli. Heute fand der Schluß des Landtages statt, nachdem gestern bis tief in die Nacht die Kammer mit Erledigung der noch rückständigen Petitionen sich beschäftigt hatte. Unter diesen Petitionen hatte nur eine ein allgemeines Interesse, nämlich das Gesuch über Emancipation der Juden. Die Kammer ging jedoch dießmal auf eine Discussion des schon so oft besprochenen Gegenstandes nicht ein, sondern schritt alsbald zur Abstimmung. Nur Ein Umstand war dießmal neu, daß nämlich die Commission, die darüber Bericht zu erstatten hatte, der Mehrheit nach auf die Emancipation wirklich antrug, was früher noch nie der Fall war. Berichterstatter war der Abg. Kuenzer, welcher also auf Emancipation der Juden antrug, allein die Kammer verwarf mit 31 Stimmen gegen 17 den Antrag. Präsident Mittermeier hielt hierauf Abends 9 Uhr eine Abschiedsrede, worin er auf die Thätigkeit der Kammer aufmerksam machte, welche während der neunmonatlichen Dauer des Landtages 130 Sitzungen hielt, 34 Gesetze, 6 Motionen und 586 Petitionen erledigte. Unter diese Gesetze gehöre der Entwurf des Strafrechts, dessen völliges Zustandekommen nicht möglich gewesen sey und daher dem nächsten Landtage vorbehalten werden müsse, bis wohin sich wohl manche Vorurtheile und Mißverständnisse, die über den Entwurf obwalten, gehoben haben werden. Heute fand endlich der Schluß des Landtages statt, womit der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Rüdt, beauftragt war. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Im Hennegau zu Tilleur sind gestern blutige Händel zwischen deutschen und wallonischen Arbeitern vorgefallen, in Folge deren mehrere Leute verwundet und einige durch die Gendarmerie verhaftet wurden. — Hier befinden sich jetzt die Tonkünstler de Beriot, Vieuxtemps, Servais, Lißt, Henri Herz, Ole Bull, Haumann und Geraldy — gewiß ein ausgezeichneter musikalischer Congreß.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Cabrera wird in dem Fort von Ham, einst dem Gefängnisse der Minister Karl's X., seine Wohnung erhalten. — Am 13. wurden die Verhandlungen über den Prozeß der Mad. Laffarge in Brives fortgesetzt. Aus den Aussagen in dieser Sitzung geht hervor, daß auf der Angeklagten auch der Verdacht ruht, ihrer Tante, Madame Garat, Geld und Bankbillets gestohlen zu haben. — Die Reise des Prinzen von Coburg in Spanien, von der die hiesigen Blätter jetzt sprechen, hat eine Thatsache in's Publikum gebracht, die bis jetzt nicht bekannt war. Vor einigen Wochen vernahm der hier wohnende Infant Franz von Paula durch Briefe aus Spanien, daß der Prinz von Coburg von Lissabon aus eine Reise nach Spanien beabsichtige und daß bei dieser Gelegenheit von der Verbindung desselben mit der Königin Isabella die Rede sey. Der Infant oder seine Gemahlin begaben sich in die Tuilerien, klagend, daß ihre einzige Hoffnung, die in der Heirath eines ihrer Söhne mit der Königin bestehe, Gefahr laufe zerstört zu werden, daher sie bäten, daß man dagegen einschreiten möge. Hr. v. Rumigny wurde beauftragt, anzufragen, ob etwas Wahres an diesem Gerüchte sey. Die Antwort der Regentin, im Allgemeinen in einem stolzen Tone abgefaßt, lautete im Wesentlichen dahin: die Königin sey noch zu jung, um von einer Heirath zu sprechen. Mittlerweile wollten der Infant und seine Gemahlin ihrerseits nicht ruhig bleiben, und ließen hier eine Proclamation an die Spanier drucken, worin sie ihnen unter Anderm die Gefahr vorstellten, von einem „deutschen Despoten" regiert zu werden. Die hiesige Polizei erhielt Nachricht von dieser Proclamation im Augenblick, als solche schon gedruckt nach Spanien abgegangen war. Durch Hilfe des Telegraphen wurde der größte Theil der Pakete von der französischen Douane festgehalten; nur wenige Exemplare sind wirklich nach Spanien gelangt. Man ist hier der Meinung, dieser unkluge Schritt des Infanten werde ihn noch mehr als bisher mit der Regentin überwerfen und seinen Plan der Verbindung eines seiner Söhne mit der Königin gänzlich zerstören. Uebrigens war bei dieser Gelegenheit wiederum die Rede von der Absicht einer hohen Person, die Hand der Königin für den Herzog von Aumale zu reserviren; nur fürchtet man hierbei den Einspruch Englands, der bereits einmal eingelegt worden ist. — Charles v. Bourmont droht nicht nur dem „National" mit einem Prozesse, sondern hat auch den Justizminister aufgefordert, von Amts wegen gegen die Individuen einzuschreiten, welche in Marseille einen Angriff auf seinen Vater und seinen Bruder gemacht haben. — Abd-el-Kader's Armee besteht nur noch aus 2500 Mann regulärer Infanterie und 6000 Reitern, welche Letztere, bis auf 2000 Mann, in ihre Heimath entlassen werden sollen. Einige Truppen bleiben wahrscheinlich bei den Beni Salah, Abd-el-Kader's ergebenen Verbündeten, er selbst aber wird sich nach Tekedempt, Maskara, Tlemsen und in die an die Provinz Oran grenzenden Aghaliks begeben, um den Eifer seiner Anhänger für den Herbstfeldzug anzufachen. Die Stämme sehnen sich darnach, Abd-el-Kader's Herrschaft abzuschütteln und sich den Franzosen zu unterwerfen. In der Provinz Constantine steht Alles auf das Beste.

Kirchenstaat.

Rom 13. Juli. Die auf morgen bestimmt gewesene Abreise des heiligen Vaters ist nun auf den 16. festgesetzt. Wie ich bereits früher andeutete, wird der Papst während seines Aufenthalts in Castel Gandolfo, welcher bis zum Herbst dauern dürfte, sich dort von allen Staatsgeschäften ferne halten. Zu diesem Behuf wurde in den letzten Tagen eine Regierungs-Giunta, bestehend aus den Cardinälen Pacca, Giustiniani und den beiden Cardinälen Staatssecretären Lambruschini und Gamberini zusammenberufen, um die Regierung provisorisch zu übernehmen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde durch den Justizminister der Uebertritt Cabrera's auf französischen Boden verkündet. Diese Nachricht wurde mit größtem Jubel von der Kammer aufgenommen. — Valmaseda's Voraussage scheint sich verwirklichen zu wollen. Schon füllen sich die spanischen Zeitungen mit neuen Histo-

rien von angehaltenen Diligencen, von geplünderten und fortgeschleppten Reisenden. Die Straßen dürften leicht noch unsicherer werden, als selbst während des Kriegs. Und wie mag es erst dann werden, wenn die zwanzigtausend nach Frankreich Geflüchteten wieder einmal in ihre Heimath zurück und über ganz Spanien zerstreut seyn werden? — Der Prinz von Sachsen-Coburg war, nachdem er die Merkwürdigkeiten Sevilla's besichtigt, einem Stiergefechte beigewohnt und, als vermeintlicher Brautbewerber der kleinen Königin, alle weiblichen Augen auf sich gezogen, wieder abgereist, um sich zur See nach Catalonien zu begeben. — Cabrera hatte bei seinem Eintritt in Frankreich nach seiner eigenen amtlichen Angabe nicht weniger als 900,000 Francs in Gold bei sich. Der neueste spanische Successionskrieg dauerte im Ganzen sechs Jahre, neun Monate und zwei Tage. Am 29. Sept. 1833, Todestag Ferdinands VII. Am 4. Oktbr., Proclamirung Don Carlos V. zu Bilbao. Und obschon letzterer erst zwei Monate später (11. Dec.) in der Halbinsel auftrat, so wüthete doch der Kampf seitdem unausgesetzt bis zum 6. Juli 1840 fort.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Gestern trafen der Herzog und die Herzogin von Nemours an Bord des französischen Dampfpaketbootes Courrier aus Boulogne in Dover ein. (Eine in Paris angelangte telegraphische Botschaft aus Calais meldet die Ankunft des Herzogs und der Herzogin im Buckingham Palaste, der gegenwärtigen Residenz der Königin Victoria.) — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses entwickelte Sir Stratford Canning seinen jährlich wiederkehrenden Antrag in Betreff Krakau's. Er klagte über die Besetzung dieser Republik durch die Schutzmächte, als über eine Verletzung des Wiener Vertrags, und über die Nichtabsendung eines englischen Consuls nach Krakau. Lord Palmerston erklärte, allerdings sey die Besetzung den Bestimmungen des Wiener Vertrags zuwider, und England habe sich dagegen ausgesprochen, könne aber offenbar wegen dieser Angelegenheit den drei Mächten den Krieg nicht erklären. Die Absendung eines Consuls sey aufgegeben worden, weil dadurch ungegründete Hoffnungen bei den Krakauern hätten entstehen können; zugleich auch, um England nicht der Schmach auszusetzen, daß der Präsident dieser Republik, veranlaßt durch die drei Mächte, diesem Konsul das Exequatur verweigert hätte, wozu er völkerrechtlich durchaus berechtigt gewesen wäre. Sir Robert Peel bemerkte, diese Umstände hätten schon vorher bedacht werden sollen, ehe die Absendung eines Konsuls beschlossen war; übrigens hege er zu den drei Mächten, den Stützen der conservativen Grundsätze in Europa, das Vertrauen, daß sie von selbst, ohne das Dazwischentreten Englands oder Frankreichs, die Unabhängigkeit Krakaus wiederherstellen und dadurch einen der Keime vernichten werden, welche, zur Reife gekommen, der öffentlichen Ruhe so gefährlich seyn würden. Die Sache hatte hiemit ihr Bewenden, da kein Antrag gestellt war. — Bekanntlich soll sich das Parlament mit der Ernennung einer Regentschaft für den Fall beschäftigen, daß Ihre Maj. mit Hinterlassung eines unmündigen Thronerben hinscheiden sollte. Es heißt nun, Prinz Albert solle zum einzigen Regenten vorgeschlagen werden, nachdem, wie versichert wird, im Cabinet ein Versuch gemacht worden, den Herzog von Sussex zum Mitregenten zu machen. Es scheint, daß der Vorschlag keinen Widerstand finden wird.

Türkey.

Konstantinopel, 1. Juli. Man will wissen, daß Lord Stopford mehrere Schiffe abgeschickt habe, die an der Küste von Syrien zu kreuzen hätten, und daß er selbst im Begriffe stehe, jenen Schiffen mit der gesammten Flotte zu folgen. Daraus schließt man, daß die Befehle Lord Ponsonby's befolgt und den Aegyptiern Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, damit der Aufstand in Syrien immer mehr um sich greifen könne. Die französische Escadre unter Admiral Lalande soll aber ebenfalls an der syrischen Küste sich vereinen, und der Moment scheint gekommen, wo jeder seine Stellung genau einzunehmen hat, so daß ernstliche Verwicklungen sich an den Streit mit Aegypten knüpfen könnten.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst allerhöchsten Tagesbefehls vom 19. Juni (1. Juli) angeordnet, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich, Sohn Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, in die Listen des Infanterieregiments seines Herrn Vaters als Fähnrich eingetragen werde.

†* Die „Londner Times" gibt folgende wichtige und interessante Bestätigung der von den Tscherkessen errungenen Siege in folgender wörtlich aus dem Türkischen übersetzten tscherkessischen Originalcorrespondenz: „Mein theurer alter Freund, Jakub Bey, wie befindest du dich? Was uns betrifft, so geht es uns, Dank sey Gott, gut. Die Nachrichten, die wir für dich haben, sind in der That sehr wichtig. Am Mittwoch den 6. Zil-hitsché (19. Febr.) unmittelbar nach dem Morgengebet wurde die Festung am Waiastrom in einer Stunde erstürmt. Alle Soldaten darin, sammt den Weibern, Kanonen, Ammunition und Vorräthen wurden weggeführt und die Häuser verbrannt. Wir hatten in dieser Affaire nur zwanzig Märtyrer (d. h. Todte). Vorher marschirte der Feind von Sukum nach Ardler, war aber unfähig uns Schaden zuzufügen. Unsere Freunde, die sich versammelt, hielten sie auf dem Wege auf und nahmen ihnen 25 Gefangene ab. Am 27. Zil-hitsché 1255. Hassan Bey. P. S. 1. Mein alter Freund! Nachdem wir das obengenannte Fort Waia genommen, griffen wir am Donnerstag, am 8. des Moharom (11. März), nach dem Morgengebet das Fort Toapse an; nach einem Gefecht von 7½ Stunden fiel der Platz mit Allem, was darin war, in unsere Hände. Dieß genüge, um Dich zu benachrichtigen. P. S. 2. Eine Woche später nach obigem Datum wurde das Fort Abun in Thepshuk genommen. Dank sey dem Allmächtigen. In diesem Augenblick, mein guter Freund, versammeln wir uns wieder. P. S. 3. Schelir Effendi, Barzek Hadschi Dachum-oku, Hussein Bey und alle unsere Verwandten lassen dich grüßen."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Juli. Aus Anlaß des Buchdrucker-Jubiläums, welches auch hier am vorigen Sonntage im sogenannten großen Rittersaale des Freimaurer-Lokales, in Anwesenheit des Kronprinzen gefeiert wurde, hat der König dem Senior unserer Buchdrucker, Hrn. Deleen, den Wasa-Orden verliehen. Auch haben Se. Majestät 1000, so wie der Kronprinz 500 Rthlr. Banco zu der Gutenbergsstiftung geschenkt. — In England hat man die Erfindung eines unserer Landsleute, sich zur Fortschaffung von Dampfschiffen statt der Räder der archimedischen Schraube zu bedienen, mit dem glücklichsten Erfolg auf ein kleines Dampfschiff, genannt „Archimedes", angewandt, welches in wiederholten Versuchen alle Flußböte hinter sich ließ, 10½ Seemeilen in der Stunde mit Dampf, 11¼ mit Dampf und Segeln zugleich, 9 mit bloßen Segeln zurücklegte. Man

gedenkt, die Erfindung nun auf verschiedene Schiffe in London anzuwenden, und Sir E. Codrington verlangte von der Admiralität, baldmöglichst eine Fregatte mit einer solchen Schraube zu versehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juli. Wie sich erwarten ließ, sind nunmehr die Adressen und die Antworten des Königs darauf das Thema, welches die Presse bearbeitet und die Opposition mit gewohnter Taktik möglichst zu ihrem Vortheil auszubeuten sucht. Kjöbenhavnsposten, die übrigens meint, daß zwischen beiden Adressen kein eigentlicher Gegensatz sey, ist doch mit der bloßen Classification der Unterschriften und der zweiten Adresse nicht zufrieden, sondern dringt auf die Angabe der Namen, damit man erfahre, welche Leute es seyen, die der König „die besten Bürger und Einwohner Kopenhagens“ genannt habe, ein Wort, auf das sie immer zurückkommt. Damit es sich aber auch zeige, inwiefern die Bürger-Repräsentanten Kopenhagens ihrerseits die Meinung ihrer Committenten ausgesprochen, und mit Rücksicht auf den Zweifel, den der König ausgedrückt, „ob die Repräsentanten nicht über die Gränzen dessen hinausgegangen, was die guten Bürger Kopenhagens von ihnen wünschen könnten“, freuet es sie, anzeigen zu können, daß bereits Schritte geschehen seyen, durch welche den Bürgern Gelegenheit gegeben werde, ihre Billigung des von den Repräsentanten gethanen Schrittes auszusprechen. Man erfährt nun, daß am Abend des 4. d. eine zahlreiche Versammlung abgehalten worden, um eine solche Meinungs-Aeußerung hervorzurufen, und Kjöbenhavnsposten fügt hinzu, daß bereits an demselben Abend die Adresse der Repräsentanten zahlreiche Unterschriften erhalten habe, und daß Exemplare davon in den Hauptbuchladen, auf der Börse, in dem Lokal der mercantilischen Vereinigung, im Athenäum, im Leseverein und an anderen Orten bis Donnerstag, den 8. d., ausgelegt seyen, damit Jeder sich damit bekannt machen und sie auf den beigelegten Listen unterschreiben könne.

(A. M.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

(München, 20. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. $107\frac{7}{8}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. ——; Promess. Div. II. S. Br, 112, G. —; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $109\frac{1}{2}$ G. 109; detto à 4 pCt. Br. $102\frac{1}{4}$, G. 102; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1848, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $94\frac{1}{4}$, G. $93\frac{3}{4}$; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Gebrüder Gruber, Kaufleute von Lindau; Baur, Partikulier von Altona; Riesenkampff, Partikulier von Reval; Galle, Privatier aus Illyrien. (G. Hahn.) HH. Haag, Kfm. von Stuttgart; Obermaier, Kfm. von Frankfurt; v. Wyß, Partikulier von Zürich. (Schw. Adler.) HH. Marquis de Porro, Proprietär von Mailand; Brand, Domainialrath von Wallerstein. (G. Kreuz.) HH. Schinkel, Oberlandesbaudirector von Berlin; Marx, Kfm. von Basel; Further, fürstl. Löwensteinischer Herrschaftsrichter, und Bauer, Domainen-Canzlei-Assessor von Wertheim. (Stachusgarten) HH. Klein, k. Landrichter von Viechtach; v. Staotschewski, Edelmann von St. Petersburg; Netz, Kunstmaler von Kempten.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | №. 176. | 23. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 22. Juli. Gegenwärtig ist in öffentlichen Blättern viel die Rede bezüglich der Darstellung von Medaillen, Reliefen rc., die mittelst eines galvanischen Kupfer-Niederschlages gebildet werden. Diese von Professor Jacobi in St. Petersburg entdeckte, von Spencer in Liverpool und Professor von Kobell in München zu größter Vollkommenheit gebrachte sogenannte Galvanoplastik dürfte mit Recht den wichtigsten Erfindungen sich anreihen, und bei der Wichtigkeit dieser Entdeckung konnte deren Anwendbarkeit auf das technische Leben nicht ferne bleiben. Wohl erkennend, welch großen Einfluß diese Entdeckung auf gewerbliche Betriebsamkeit zu äußern im Stande wäre, hat man in England die erwähnte Darstellung galvanischer Kupferabdrücke in mehreren Fabriken zur Erzeugung von Knöpfen, Arabesken und sonstigen Ornamenten rc. eingeführt; so auch hat in jüngster Zeit Hr. G. A. Müller, Mechanikus in Leipzig, auf die Anwendbarkeit der Galvanoplastik auf die Typographie aufmerksam gemacht. Nicht unbemerkt aber möge es bleiben, daß in Bayern schon im Jahre 1839 die Rösl'sche Hofbuchdruckerei zu München bemüht war, diese Erfindung im Gebiete der Typographie anzuwenden, und es ihr nicht nur in vollkommensten Maaße gelang, nach Jakobi's und Spencer's Methode erhabene Züge auf einer Kupferplatte darzustellen, sondern daß auch Holzschnitte in Metallschnitte verwandelt wurden, deren Schärfe und Reinheit, abgesehen von der Gediegenheit des Metalls, jeden auch den vollkommensten Guß und Abklatsch bei weitem übertreffen. Eben so gelang es, Stereotyp-Platten zu bilden. Wir zweifeln nicht, daß diese Erfindung jene Würdigung und jenen Anklang bei allen Männern vom Fache finden werde, welchen dieselbe in der That verdient. — Da neuerlich wahrgenommen worden ist, daß Waaren-Artikel, und namentlich Pfeifen-Köpfe, mit sittenwidrigen Malereien im Verkehr vorkommen, und selbst auf Jahrmärkten öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden, so sind durch Ministerial-Rescript vom 11. Juli sämmtliche Polizeibehörden zu nachdrücklicher und strengbemessener Handhabung der gegen die Verbreitung sittenwidriger Darstellungen bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorschriften angewiesen worden.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Heute fuhr das Dampfboot „Maria Anna“ Morgens um 5 Uhr von Wien mit 123 Reisenden nach Pesth ab, landete glücklich um 8 Uhr Vormittags in Preßburg, setzte seine Reise nach einem Aufenthalt von 25 Minuten fort, und erlitt um 9 Uhr in der Nähe von Carlburg in der Mitte des besten Fahrwassers einen furchtbaren Stoß, indem es auf einen unter dem Wasser verborgenen Baumstock auffuhr. Da es nicht möglich war, des eindringenden Wassers schnell Meister zu werden, so wurde das Schiff aus dem Fahrwasser an das Ufer gebracht, die Reisenden ausgeschifft, und mit dem von Pesth zu gleicher Zeit eintreffenden Dampfboot „Arpad“ nach Preßburg zurückgeführt, ohne daß selbst das Reisegepäck den geringsten Schaden oder Benetzung erlitten hat. — Dieses höchst unangenehme Ereigniß, welches durch keine menschliche Vorsicht vermieden werden konnte, (es befanden sich zufällig zwei Capitäne und der General-Secretär auf einer Inspectionsreise begriffen am Bord) ist, Dank der Vorsehung, ohne den geringsten Nachtheil für die Reisenden und ihre Effecten vor sich gegangen. — Der Engländer Clegg hat auf seine Erfindung, die Wagen auf Eisenbahnen mittelst atmosphärischen Drucks zu bewegen, ein Privilegium auf 15 Jahre für die k. k. Staaten erworben. (Oest. B.)

Sachsen.

Dresden, 9. Juli. Es sind hier die ersten vier Numern der von Th. Hell herausgegebenen „Deutschen Handwerkszeitung“ erschienen. Unterhaltung und Belehrung für gewerbtreibende Bürgersleute und technische Künstler ist ihre Aufgabe, und sie behält dieselbe in den vier vorliegenden Numern auf's Entsprechendste im Auge. Ein Einleitungsgedicht von Th. Hell: Handwerk hat einen goldenen Boden, wird von einigen anderen von Geisheim: der Böttcher, Bergmannslied und Damenschneiderlied, begleitet. Eine wahre Geschichte aus dem Handwerksleben, von Lad. Tarnowski: Die beiden Wanderburschen, stellt wirklich aus dem Leben gegriffene Beispiele von guter wie schlechter Aufführung zweier solcher und den Ergebnissen ihres Lebenswandels auf. Der Hauptartikel ist aber ein längerer, in einfachem und verständigem Tone vorgetragener: Die Geschichte der Handwerker,

welcher über die frühesten Zeiten, wie über die verschiedensten Völker sich auf unterhaltende Art verbreitet. Unter der Rubrik: Sägespäne und Hammerschlag, werden in kurzen Betrachtungen allgemeine Gegenstände behandelt, und die Ueberschrift: Handwerks-Eisenbahn, bringt dahin gehörige Notizen aus aller Herren Länder. Lebensbeschreibungen würdiger Männer dieses Faches wie anderen Notizen, Genrebildern u. s. w. sieht man noch entgegen. Der Preis des drei Male wöchentlich erscheinenden Blattes ist 18 ggr. für das Vierteljahr. (L. Z.)

Hannover.

Hannover, 15. Juli. Nach dem Vorgange des Bischofs und Domcapitels von Hildesheim hat nunmehr auch der Weihbischof und Generalvicar der Diöcese Osnabrück durch einen vom 10. d. M. datirten, gestern der Ständeversammlung übergebenen Protest gegen die neue Verfassung die Rechte der katholischen Kirche verwahrt, wie es in jenem Proteste heißt, „in Folge einer Aufforderung des gesammten Clerus der osnabrück'schen Diöcese."

Hannover, 16. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist, auf der Rückreise von Ems nach St. Petersburg, heute um 11 Uhr hier angekommen und im brittischen Hotel abgestiegen, woselbst Se. kais. Hoheit von Seiner Majestät dem Könige und Seiner königl. Hoheit dem Kronprinzen empfangen wurden. Bald darauf fuhr der Großfürst, nachdem Seine königliche Majestät und der Kronprinz das Hotel wieder verlassen hatten, in einem Hofwagen nach Montbrillant, woselbst der königliche Hof diesen Sommer residirt. — Gegen halb drei Uhr Nachmittags haben Se. kais. Hoh. die Reise über Celle fortgesetzt. (H. Z.)

Baden.

Schwetzingen, 16. Juli. Zu dem bevorstehenden Manöver des 8ten Armeecorps werden hier schon mancherlei Vorkehrungen und Zubereitungen getroffen. Im großh. Schlosse werden die Appartements neu hergerichtet und mit köstbaren Tapeten und wunderschönen Draperien ausgeschmückt und neu möblirt. Das hiesige Theater, das lange Jahre unbenutzt blieb, wird auch geschmackvoll renovirt. Die zur Aufführung nöthigen Decorationen werden von dem Theater in Mannheim hierher geschafft, die Vorstellung selbst aber durch das Personal des großh. Hoftheaters in Karlsruhe bewirkt. (M. J.)

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Der heutige Moniteur schreibt: Die Herzogin von Orleans ist in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten. Der Gesundheitszustand J. k. Hoh. ist befriedigend. — In Marseille ist eine gerichtliche Untersuchung wegen des Angriffs auf Marschall Bourmont und seinen Sohn eingeleitet worden. — Cabrera wird als Staatsgefangener bis zur Herstellung des Friedens in Spanien auf Ham festgehalten. Er hatte besonders gebeten, ihn nicht nach Lille zu bringen, damit er nicht in Berührung mit Balmaseda komme, den er tief zu hassen und zu verachten scheint. Der Courrier schlägt vor, die übergetretenen carlistischen Soldaten zur Anlegung der Befestigungswerke um die Ebene von Metidscha und zur Austrockung der Moräste auf Corsica zu verwenden.

Ein Schreiben des „Commerce" aus Perpignan vom 12. Juli entwirft von dem Anblick der carlistischen Flüchtlinge das kläglichste Bild. Alle sind in Lumpen gekleidet, von Hunger und Leiden erschöpft und betteln die Vorübergehenden an. Es sind Weiber darunter, deren Säuglinge in ihren Armen sterben, weil sie ihnen keine Nahrung zu geben vermögen, verstümmelte oder blinde Krieger, welche, von Kindern geführt, die Leute um Almosen flehen. Das öffentliche Mitleid ist über so viel Unglück rege geworden und menschenfreundliche Seelen, die keine Carlisten sind, haben einen Verein gebildet, um warme Lebensmittel unter die an Allem Nothleidenden auszutheilen. — Im Ganzen sind jezt aus Catalonien 14,000 Carlisten auf französischen Boden übergetreten. Die in Catalonien zurückgebliebenen Banden wüthen fortwährend mit der alten Grausamkeit. Am 27. Juni wurden 30 Christinos durch 300 Carlisten von der Bande des Llarch de Copons überfallen und, nachdem sie sich ergeben und die Waffen abgelegt, wehrlos niedergemetzelt. Dagegen bestätigt es sich, daß der Guerillero Bosque sich den Behörden von Agramunt unterworfen hat.

*__Paris__, 18. Juli. Telegraphische Depesche. Toulon, 17. Juli. Algier den 11. Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Am 4. ließ ich das Gebiet der Beni-Sala besetzen. Die Armee fand keinen Widerstand. Ich ließ eine telegraphische Linie zwischen Blidah und Medeah errichten, die sich dadurch mit Algier in Communication befinden. Am 5. kehrte das Expeditionscorps in seine Garnison zurück. Unter dem heutigen ist in der Provinz Algier Alles ruhig; ich sende die Bataillone nach Oran zurück, die ich vor 2 Monaten aus dieser Provinz kommen ließ. Meine Rapporte sende ich Ihnen durch den Courrier. — Am 15. fällte der Gerichtshof von Brives ein motivirtes Urtheil über Mad. Laffarge, wodurch sie als gravirten Diebstahls schuldig zu 2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Mad. Laffarge soll durch ihren Vertheidiger Hrn. Peyredieu dagegen appellirt haben. Die Familie Léautaud, die wegen des Appelprocesses neuerdings anwesend seyn muß, hat für 3 Monate ein Haus in Brives gemiethet.

Kirchenstaat.

Nach einem Schreiben der Allg. Zeitung aus **Rom** vom 14. Juli fährt der Gesundheitszustand Sr. Heil. des Papstes noch immer fort beunruhigend zu seyn. — Am 13. entschlief die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Dänemark. Wassersüchtige Erscheinungen bedrohten sie seit geraumer Zeit mit diesem ungünstigen Ausgang. Statt ihrem geschickten und zu Rom allgemein verehrten Leibarzt Dr. Hartmann Folge zu leisten, hatte sie sich in die schlechteste Gegend der Stadt nach Trastevere zurückgezogen, wo ein Anfall perniciösen Wechselfiebers ihrem Leiden ein plötzliches Ende gemacht hat.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. In Valencia befürchtet man am 7. den Ausbruch von Unruhen, weswegen die Besatzung verstärkt worden war. — Linage, der Geheim-Sekretär des Herzogs de la Victoria, der dessen Verbindungen mit den Exaltados vermittelte, hat die Häupter der Letzteren aufgefordert, keine Briefe mehr an ihn zu richten. Wie es scheint, hat er sich entschiedener an die Hofpartei angeschlossen. — Eine Proklamation des Vicekönigs von Navarra verkündigt die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in den Nordprovinzen.

Großbritannien.

*__London__, 16. Juli. In der London Taverne wurde Sonntag Abends von den Directoren der ostindischen Compagnie ein herrliches Gastmahl zu Ehren Lord Keane's, des Siegers von Afghanistan, gegeben., der kürzlich nach England zurückgekehrt ist. Lord Keane äußerte, die Armee, die er auf dem Zuge nach Afghanistan befehligte, habe auf dem Marsche nach Ghizni und bei der Einnahme dieser Festung gleich große Hindernisse, wie einst Alexander der Große, überwunden. Die

gegenwärtig bei dem Controlebureau für die ostindischen Angelegenheiten, wie bei der Compagnie, bemerkliche Nachgiebigkeit gegen die Missionäre, welche zu Aufhebung der Pilgerzölle, dadurch aber gerade zu größerem Aufschwung des Pilgerwesens, ferner zum Austritte von 234 eingeborenen Kindern aus einer englischen Schule in Bombay führte, machte sich in der Antwort des Präsidenten jenes Bureaus, Sir John Hobhouse, auf den ihm dargebrachten Trinkspruch geltend. — Während der verflossenen Woche wurde, in England zum ersten Male, Iphigenia in Tauris von Gluck durch die deutsche Oper aufgeführt. Mad. Heinefetter, Wild, Staudigl wirkten mit. Das Meisterwerk des deutschen Tonsetzers, von solchen Künstlern ausgeführt, errang begeisterten Beifall. — Die Vertagung des Parlaments wird nicht vor dem 10. August stattfinden. — Der Dublin Advertiser drückt die Hoffnung aus, daß O'Connell die nächstens in Erledigung kommende Stelle eines Master of the Rolls am irischen Schatzkammergerichte annehmen werde.

London, 14. Juli. Von dem in unserm Blatte mehrerwähnten Romane Ainsworth's „Jack Sheppard", durch den sich Courvoisier nach seinem eigenen, neuerdings vollkommen beglaubigten Geständnisse zuerst zu dem Gedanken der Beraubung und Ermordung Lord William Russells angeregt fühlte, wird bei Gelegenheit der Anzeige einer deutschen Uebersetzung des genannten Buches im Menzelschen Literaturblatte folgende kurze, aber höchst treffende Charakteristik gegeben: „Jack Sheppard hat wirklich einmal existirt und war einer der verschmitztesten und kühnsten Räuber. Seine Geschichte wird hier romantisch ausgeschmückt, sein Treiben entschuldigt und gepriesen. Doch versteigt sich die Romantik nicht zu hoch, wie gewöhnlich in den deutschen Räuberromanen, im Rinaldo Rinaldini ꝛc., sondern sie bleibt in der Region der Gemeinheit und würzt dieselbe nur durch Abentheuerlichkeiten und Gräßlichkeiten, wie in den französischen Verbrecherromanen. In den deutschen Romanen spielen die edeln Räuber immer eine sehr großmüthige, sentimentale, selbst zahme Rolle. In Jack Sheppard dagegen tritt die ganze Härte des englischen Charakters hervor, noch weit weniger gemildert als in den Romanen von Bulwer und Dickens, obgleich auch diese uns schon des Verruchten genug aus den Mord- und Diebswinkeln Londons gemeldet haben. Heimliche Mordscenen der scheußlichsten Art machen hier das Haar sträuben und mögen, wie sie bei jedem gebildeten Leser tiefen Eckel erregen, in rohen Gemüthern wohl umgekehrt den wollüstigen Trieb zur Grausamkeit nähren. Der Heroismus des Räubers in Gefahren, auf seiner kühnen Flucht ꝛc. wird ins glänzendste Licht gesetzt und noch unter dem Galgen erscheint er als ein wahrer Volksheld, unermeßlich populär und reichlich mit Lorbern gekrönt. Ein unverschämtes Buch, das Altengland nicht viel Ehre macht."

Türkey.

Die über Marseille aus **Konstantinopel** vom 28. Juni eingelaufenen Nachrichten lassen der Hoffnung wenig Raum, daß wirklich ein baldiges Uebereinkommen stattfinde. Der russische und englische Einfluß machen sich wieder geltend, und regen das türkische Ministerium zum Widerstand auf, während Frankreich und, wie es heißt, Oesterreich vor wie nach für die directe Annäherung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali sind. Der Aufstand in Syrien dient nun zum Vorwand, den friedlichen Anträgen Mehemed Ali's kein Gehör zu geben. Auch werden die schlechten Finanzzustände des Vicekönigs gegen ihn benützt. Ein aus Alexandrien eingelaufenes englisches Dampfboot bringt die Nachricht mit, daß eine Flottille, aus 14 theilweise zur türkischen Flotte gehörenden Schiffen bestehend, nach Beyrut mit Landungs-Truppen abgegangen sey. Es heißt, die englische Flotte würde in diesen Gewässern kreuzen. — Der englische Admiral Lewis soll wirklich 3 Schiffe von seinem Geschwader nach der syrischen Küste abgeschickt haben.

Konstantinopel, 30. Juni. Sami Effendi, dem man einen freundlichen Empfang bereitete, hat ein eigenhändiges Schreiben des Vicekönigs von Aegypten an den neuen Wessir Rauf Pascha mitgebracht, worin Ersterer den Wunsch ausdrückt, die friedlichen Verhältnisse mit dem erhabenen Sultan recht bald geregelt zu sehen. Der Wessir hat dieses Schreiben dem Reichsrath vorgelegt, und seitdem dauern die Staatsrathsitzungen über die ägyptische Frage ununterbrochen fort. Außerdem hat Sami Effendi die unverzügliche Rückkehr der türkischen Flotte zugesagt. Die hiesigen Anhänger Mehemed Ali's bieten jetzt Alles auf, um die Pforte zu bewegen, eine directe Ausgleichung der europäisch-diplomatischen Intervention in London vorzuziehen. — Ein am 13. Juni aus Bairut abgesegeltes Jachtschiff hatte die Nachricht gebracht, daß die Syrier an diesem Tage Bairut angegriffen hatten. Die Aegyptier wehrten sich verzweifelnd.

Rußland und Polen.

†* Die „Times" begleitet die von uns gestern mitgetheilte tscherkessische Correspondenz mit folgenden erläuternden geographischen Notizen und politischen Reflexionen, die wir nachträglich beifügen: „Wir sind durch einen Correspondenten so glücklich gewesen, einen wörtlich aus dem Türkischen übersetzten Bericht über einige Erfolge der Tscherkessen zu erhalten, welche, obschon ohne Details, ohne „Trompetenstöße" angekündigt, doch die größte Aufmerksamkeit des ganzen civilisirten Europa auf sich gezogen. Ein merkwürdigeres militärisches Dokument ist vielleicht niemals im Druck erschienen. Mit einer mehr als spartanischen Kürze im Ausdruck sagt es uns doch alles Wesentliche. Was die in dem Briefe vorkommenden, der modernen Geographie meist unbekannten Namen betrifft, so möchte einige Belehrung darüber den meisten Lesern nicht unwillkommen seyn. Waïa, das erste der genannten Forts, liegt ungefähr in der Mitte der Küste, an der Mündung des gleichnamigen Stromes, und an einem Landstriche zwischen den Bergen und der See, der vollkommen flach und ungefähr bei der Breite von einer halben Meile zwei Meilen lang ist, und indem er einen der gelegensten Punkte an der ganzen Küste zur Anlage eines Forts darbietet, der einzige von ähnlicher Beschaffenheit ist. Ardler, das zunächst erwähnte Fort, liegt an der Ausmündung des weitesten Thales der ganzen Küste zwischen Anapa und Ghagri; und da die Umgebung beinahe auf Kanonenschußweite ringsum eben ist, so muß die Einnahme des Forts als eine äußerst kühne Unternehmung der Tscherkessen betrachtet werden, welche ganz den Muth charakterisirt, mit dem sie diesen, von keinen militärischen Grundsätzen geleiteten Angriff ausführten. Toapse, das dritte Fort liegt im Norden von Waia. Hinsichtlich der Lage ist es schwächer als die andern beiden, da es von Hügeln umgeben ist, die es von jeder Seite beherrschen. Die Wälle sind übrigens so dauerhaft gebaut, als es das hiezu verwendete Material — das Erdreich jenes Platzes — gestattet, und ein stark gebautes Blockhaus wurde als sicherer Zufluchtsort für den Fall eines Angriffes, in der Mitte der Umschließung errichtet. Abun, das vierte der erwähnten Forts, soll größer, als irgend eines der übrigen seyn. Man legte es ungefähr halbwegs zwischen Gelendschik und dem Kuban an der sanften Neigung eines Hügels an, der die ganze Umgegend in Kanonenschußweite beherrscht. Man glaubte, daß hier die Russen eine jener Militärcolo-

nieen zu gründen vorhatten, von denen wir an so vielen andern Orten gehört haben, wo sie Fuß gefaßt, und für welche der ganze benachbarte, sehr ergiebige und fruchtbare Landstrich große Erleichterungen darbot. Diese Eroberung muß daher zu den wichtigsten neuerlichen Erfolgen dieser tapfern Bergbewohner — der asiatischen Tyroler, wenn man sie so nennen darf — gerechnet werden. Man wird bemerken, daß das mitgetheilte tscherkessische Bulletin kürzlich nach dem Beginn jener muthigen Angriffe geschrieben wurde, und sich nur auf einen Theil derselben bezieht. Wenigstens ist es Thatsache, daß noch mehrere andere Forts, beinahe alle, die von den Russen besetzt waren, genommen wurden. Wäre nicht die Wahrheit dieses lang unterhaltenen und kräftigen Widerstandes außer allen Zweifel gesetzt, so möchte man sagen, daß die Details mehr der Romantik, als der Geschichte angehören. In den Archiven des russischen Kriegsministeriums allein jedoch möchte die volle Wahrheit über die glücklichen Erfolge der Tscherkessen zu finden seyn, einer Nation, die ohne von uns irgendwie unterstützt zu werden, ja ohne Kenntnißnahme und irgend ein Wort des Beifalls oder der Aufmunterung sich als unsern besten Alliirten zeigt, und im Stillen die Macht lähmt, mit welcher Rußland gegen unsere ostindischen Gränzen verdringt.."

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 5. Juli. Das von dem hiesigen Tribunal erster Instanz gegen die Mörder des vorgeblichen russischen Agenten Simon Cellak gefällte Urtheil wurde auch von dem hiesigen Appellationsgerichte bestätigt. Diesemnach ist Anton Lewicki zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt, und, da er aus Galizien gebürtig, dem Uebereinkommen gemäß, an Oesterreich überliefert und zu Erstehung seiner Strafe auf den Spielberg bei Brünn abgeführt worden. Der zweite Theilnehmer, Joseph Zagarowsky, aus Russisch-Polen gebürtig, wurde zu 15jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, welche er, an Rußland überliefert, auf einer russischen Festung zu erstehen hat. Kasimir Stankiewicz, der dritte Theilnehmer und Krakauer Unterthan, ist zum Tode verurtheilt worden. Sein Urtheil ist aber noch nicht vollzogen, da es der Appellation an das oberste Strafgericht unterliegt. Ueber Ludwig Badekowicz wurde, wegen des diesen Verbrechern geleisteten Vorschubs, eine zweijährige Gefängnißstrafe verhängt.

(Schles. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Die scandinavischen Naturforscher haben beschlossen, sich nach zwei Jahren in Stockholm wieder zu versammeln; zu Wortführern dabei wurden Berzelius und Eckströmer, zum Secretair A. Retzius erwählt. Zugleich wurde eine besondere Comité für jedes der drei Königreiche ernannt, welche die Bedürfnisse der Gesellschaft in der Zwischenzeit wahrnehmen soll. Nach Beendigung der Versammlungen fand vorgestern ein sehr schönes Abschiedsfest auf der Schießbahn Statt. — Bei den Bürger-Repräsentanten Kopenhagens ist ein Dankschreiben mit den Unterschriften von 1253 Mitbürgern übergeben worden für die bekannte, Se. Majestät um eine freiere Verfassung angehende Glückwunsch-Adresse. (Hannov. Z.)

Kiel, 13. Juli. Außer der russischen Dampf-Fregatte Bogatyr, liegt der russische Kriegslugger Peterhof in unserem Hafen vor Anker, um Mitglieder der kaiserl. Familie zu erwarten. Der mit dem Bogatyr am 7. d. M. hier angekommene 13jährige Großfürst Constantin setzte seine Reise nach Ems ohne Aufenthalt fort, um noch vor dem heutigen Geburtsfeste seiner Mutter, J. Maj. der Kaiserin, dort einzutreffen. Es wird zwar noch eine russische Kriegs-Flottille von 5 Schiffen hier seit einigen Tagen erwartet; allein der seit langer Zeit anhaltende Westwind wird das Einlaufen noch immer erschweren. Dem Vernehmen nach hat diese Kriegsflottille keinen anderen Zweck, als die üblichen Uebungen anzustellen, und Se. kais. Hoh. den Großfürsten Constantin, welcher Sich dem Seedienste widmet, hier an Bord zu nehmen. Einer der Lehrer des Großfürsten, Collegienassessor Grimm, befindet sich hier. (Han. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Juli. Consols 91¾ 92.

Paris, 18. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 95 C.; 3 pCt. 86 Fr. 45 C. Span. —.

Wien, 18. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109$\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 102; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Arensburg in Begleitung v. Stolzenberg, Kammerherr und Hauptmann von Frankfurt; Gebrüder Stabile, Edelleute von Görz. (G. Hahn.) HH. Thoma, Bildhauer aus England; Sattler, Kfm. von Stuttgart; v. Balocki, Rath und Gutsbesitzer von Königsdorf; Chwalla, Fabrikbesitzer von Wien. (Schw. Adler.) HH. Graf v. St. Aulaire, k. franz. Legationssecretär am Hofe zu Wien mit Familie; Bielenstein, Pastor aus Curland; Hartmann u. Munckelt, Kaufleute von Gera. (G. Kreuz.) HH. Bischoff Kfm. von Basel; Schnabel, Fabrikant von Crimitschau; Oberlander, Kfm. von Gera; Bambam, Privatier von Riga. (Stachusgarten) HH. Inama, Chorherr von Wilten in Tirol; Perger, Priester von Kaltern; Ritter v. Altstädt, Partikulier von Zürich; Thomann, k. griech. Militärapotheker und Professor von Athen.

Gestorbene in München.

Den 16. Juli: F. X. Zirhut, b. Schneider, 34 J. alt. Den 17. d.: J. Binder, Concipistenswittwe, 60 J. alt; F. Schwimmer, Gärtnerstochter von Randlstadt, 80 J. alt; J. Scheibeck, Bedienter, 74 J. alt. Den 18. d.: U. Marr, k. Kammerdienerswittwe, 70 J. alt; M. Bleichner, Handlanger, 16 J. alt, Joh. B. Hofer, Maurer, 64 J. alt; Th. Knogler, geb. Saal, 76 J. alt; W. Knorr, Maler von Kulmbach, 30 J. alt. Den 19. d.: Th. Glas, Schmiedstochter von Unterpeissenberg, 28 J. alt; P. Becker, Maler und Lackirer von Bornheim, 21 J. alt. Den 20. d.: G. Schamböck, Schuhmachergesell von Krichdorf, 31 J. alt; S. Freyin v. Aretin, St. Annaordensstiftsdame, 61 J. alt; Fr. Freifrau v. Massenbach, kgl. Kämmerers- und geh. Rathsgattin, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | № 177. | 24. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

** **München**, 22. Juli. Es gereicht uns zu besonderm Vergnügen, durch Mittheilungen, die keinem Zweifel Raum übrig lassen, zu erfahren, daß der sehr verehrte Hr. General-Major v. Greis in Würzburg sich des besten Wohlbefindens erfreut, und somit die von der „Augsburger Abendzeitung" unter dem 20. d. M. zuerst verbreitete, und mit Anführung der Quelle von dort zu unserm größten Bedauern auch in unser Blatt übergegangene Nachricht nebst allen weitern sich daran knüpfender Beorderungen und Personalveränderungen sich nicht bestätigt, eine Nachricht, welche von uns übrigens nur wegen der Angabe einer Allerhöchsten Entschließung und in der naturgemäßen Voraussetzung aufgenommen wurde, daß der Berichterstatter der Augsburger Abendzeitung über die Beorderung des in Augsburg befindlichen Hrn. Generalmajors v. Dichtel an Ort und Stelle zuverlässige Erkundigungen hätte einziehen können.

* **München**, 23. Juli. Das Epos „Max Emanuel" von Dr. J. H. Goßmann, welches derselbe, wie wir schon in Nro. 166 d. Bl. mittheilten, Seiner königl. Hoheit dem Kronprinzen dedicirt hat, ist als eine sehr wohlgelungene poetische Leistung zu bezeichnen. Schon die Wahl des Stoffes ist höchst glücklich und empfiehlt sich nicht blos überhaupt als eine vaterländische, sondern in's Besondere durch den vorzüglichen Reichthum an Begebenheiten und sehr bedeutenden Wechselfällen, so wie durch eine große Mannigfaltigkeit an interessanten Persönlichkeiten, welche gerade diese Partie der bayerischen Geschichte darbietet. Max Emanuel selbst ist ein sehr poetischer Charakter, ebenso seine ganze Geschichte, welche einerseits durch die Zeit bereits in die rechte Ferne für uns zurückgetreten ist, andererseits aber doch nicht so weit von uns abliegt, daß es uns irgend schwer fallen könnte, uns in dieselbe mit aller Lebhaftigkeit hineinzudenken. Und so bedurfte es denn hier im Grunde nur einer Uebertragung des schon völlig in der Geschichte Gegebenen in eine ansprechende poetische Form; sehr passend aber hat sich Dr. Goßmann in dieser Beziehung der sogenannten ottave rime bedient, und diese in der That auf sehr leichte, angenehme Art zu behandeln gewußt. Noch wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß der Verfasser, nachdem er bereits früher ein Epos unter dem Titel: Kurfürst Maximilian I. und ein anderes Gedicht: König Max I. erscheinen ließ, durch das jetzt an's Licht getretene Werk eine Art von Trilogie beabsichtigt und darin die großen Eigenschaften der Tugend, der Kraft und der Güte, wie sie in den genannten Regenten aus dem bayerischen Fürstenhause glänzend hervorgetreten sind, poetisch zu feiern unternommen hat.

Das Intelligenzblatt für Mittelfranken enthält folgende Bekanntmachung: „Durch die, vermöge Entschließung vom 20. März 1834, kundgegebenen allerhöchsten Bestimmungen, Malereien an öffentlichen Orten betreffend, ist anbefohlen, daß jede, an öffentlichen Orten durch Schüler der Akademie oder durch andere Künstler, die ihre Meisterschaft noch nicht hinreichend erprobt haben, auszuführende Malerei, vorerst der Prüfung der k. Akademie der bildenden Künste unterstellt und sodann, auf den Grund der Bemerkung derselben, für die Ausführung die allerhöchste Bewilligung erholt werden solle. — Ungeachtet die königlichen Kreisregierungen beauftragt worden sind, die zur Befolgung dieser allerhöchsten Bestimmungen nöthigen Maßregeln zu treffen und die deßhalb geeignete Aufsicht zu pflegen, so mußte doch die unangenehme Wahrnehmung gemacht werden, daß Gemeinden, und sogar Privatpersonen, an öffentlichen Orten und Gebäuden, unter den Augen der Polizeibehörden, welchen die Ueberwachung des Vollzuges der allerhöchsten Vorschriften insbesondere als Amtspflicht obliegt, mit Umgehung jener allerhöchsten Anordnungen, willkührlich von Pfuschern, Halbgebildeten, und wohl gar von Tünchern, unbestraft und ungerügt Malereien herstellen lassen, welche ohne allen künstlerischen Werth in Auffassung und Darstellung des Gegenstandes, statt zu einer Zierde, oder zur Erhaltung der Erinnerung an besondere Begebenheiten, nur dazu dienen, den Geschmack zu verderben und einen würdigen Gegenstand in einem unangenehmen, dem Fortschreiten der Kunst unwürdigen Kleide dem öffentlichen Tadel bloßzustellen. Se. Maj. der König haben daher allerhöchst zu befehlen geruht, daß das Verbot willkührlicher Herstellung

solcher Gemälde nicht nur erneuert, sondern auch gegen allenfalls vorkommende Uebertretungen strafend eingeschritten werden solle."

Regensburg, 21. Juli. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian", welches auf seiner Bergfahrt von Linz hieher am 18. d. M. durch Nebel aufgehalten, und unweit der Uebernachtungsstation Vilshofen von der wegen Gewitterwolken früh einbrechenden Nacht überrascht wurde, hatte, da die Fahrbahn nicht mehr mit Genauigkeit beobachtet werden konnte, das Unglück, durch Anfahren auf einen Felsriff einen Leck zu bekommen. Durch Lenkung auf eine Sandbank wurde bewirkt, daß ein Unfall sich weiter nicht zugetragen hatte, als daß einige im innern Ladraum befindliche Frachtstücke von dem eingedrungenen Wasser durchnäßt wurden. Auch wurde das Schiff selbst bald wieder flott gemacht, und kam gestern Nachmittag 4 Uhr hieher zurück, und wird sodann nach den nöthigen Ausbesserungen in wenig Tagen wieder in die Fahrt gebracht. Inzwischen hat die hiesige Donaudampfschiffahrtsgesellschaft das wegen Einstellung der obern Fahrten in Reserve befindliche Dampfschiff „Ludwig I." alsbald für die untere Strecke bestimmt, so daß die regelmäßigen Fahrten nach Linz eine Unterbrechung nicht erleiden.

(Regensb. Z.)

Aus Franken, 17. Juli. Der Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals wird mit großer Umsicht geleitet und Alles an ihm dauerhaft, wie für ewige Zeiten berechnet, ausgeführt; dabei zeichnet die Kunstbauten ein einfach edler Styl aus, und die zukünftigen Geschlechter werden an ihm nicht blos den Fleiß und Unternehmungssinn, sondern auch den geläuterten Baugeschmack der Jetztzeit erkennen. In Wahrheit, der Kanal ist ein großartiges königliches Werk, deren Deutschland kein zweites ähnliches aufzuweisen hat. Verfolgen Sie nur die lange Strecke von Bamberg am Main bis Kellheim an der Donau, und auf ihr die Masse der zu überwindenden Schwierigkeiten, um sich davon zu überzeugen! Freilich bieten sich höher aufwärts Stellen dar, wo Rhein und Donau durch Würtemberg und Baden näher miteinander zu verbinden wären; allein der directe Wasserweg zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meer, auf dessen Herstellung zunächst es ankam, konnte nicht gerader und näher gewählt werden, und eine zweite obere Kanalverbindung der beiden deutschen Hauptströme bleibt jetzt nicht minder wünschenswerth als früher. Sämmtliche Kunstarbeiten am Kanal auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg werden, der bestimmten Versicherung der Ingenieure gemäß, noch in diesem Jahre beendet werden, und es dürfte mithin im nächsten schon eine theilweise Eröffnung desselben bevorstehen; in seiner ganzen Länge wird er jedoch erst im Jahre 1842 vollendet werden. Der größte Theil der rohen Arbeiter, der Kärrner rc. — da der Kanalgraben zumeist aufgeworfen ist — ist schon jetzt entlassen worden. Auch die Brücken — alle massiv, breit und prächtig gebaut — sind an den Durchschnittspunkten des Kanals mit der Landstraße größtentheils fertig; ebenso die Durchlässe kleiner Nebengewässer unter der Kanalsohle weg. An der schwierigen Stelle bei Erlangen reiht sich Kunstbau an Kunstbau; eine halbe Stunde weit liegen hier die großen behauenen Steinblöcke aus den neueröffneten Kalksteinbrüchen umher, noch der Zusammenfügung wartend — Alles lebt und webt hier, rührt und regt sich, und es ist in der That imposant, alle diese Anstalten und Massen zu überblicken, alle diese Arbeiter und Maschinen zu einem großen Ziele in geschäftiger Bewegung zu sehen. Die schwierigste Stelle ist bei Neumarkt zu überwinden, wo der Kanal seine Hauptspeise erhält, und wo ebenfalls große Kunstbauten müssen ausgeführt werden. Hier sollen auch einige Sumpfdistricte fast über Erwarten große Schwierigkeiten machen, während an andern Punkten, namentlich zwischen Nürnberg und Erlangen, der Sandboden die meiste Sorge erregt. Den Befürchtungen, die bei der frühern Krise in allen ähnlichen Actiengeschäften auch die Kanalactien herabdrückten, daß der Kanal nämlich sein großes Anlagekapital nicht rentiren werde, ja daß er wegen des Sandbodens sein Speisewasser nicht bewahren — „seyen doch schon Karls des Großen ähnliche Anlagen im Sande ersoffen" — und also gänzlich mißlingen werde — diesen Befürchtungen und namentlich der letzteren widersprechen alle Sachverständigen auf das entschiedenste. Der eigentliche Gebirgsgrund hiesiger Gegend ist dem Kanal nur günstig; derselbe bildet nämlich Jurakalk, der sich von Süden bei Donauwörth über die Donau nach dem Fichtelgebirge hinzieht. Zwar findet sich nach den Thälern hin darauf häufig Sandstein in verschiedener Tiefe und von verschiedener Art abgelagert; allein man stößt durch die obere Sandschichte in der Regel auf Lettenboden, der kein Wasser durchläßt und in dem die Sohle des Kanals zumeist liegt, nahe dem mit quellreichen Adern durchzogenen Kalk. Zwischen Nürnberg und Bamberg, auf welcher Strecke man das Versickern am meisten befürchtet, hat sich der Graben schon stellenweise mit Wasser halb angefüllt, das aus der Sohle hervorquillt. Auch sehen wir hier Deiche und Dämme aus Sand, die kein Wasser durchlassen. Zudem will man, wo der Graben in der Sandschicht bleibt, denselben mit Letten ausdämmen, und es kommt hier hauptsächlich nur darauf an, daß man den Damm recht breit und fest für den Leinpfad macht. Endlich hat man dem Kanal einen weit größern Speisezufluß eröffnet, als nach der genauesten Rechnung selbst für die ungünstigsten Fälle nöthig erschien. Genug, es ist keine Frage mehr: das große, schöne deutsche Werk wird zu Stande kommen, und noch in späten Zeiten als eines der großartigsten und nützlichsten Monumente aus unserer Zeit gefeiert werden.

(Allg. Z.)

Aus Franken, 18. Juli. Der Kaplan des Erzbischofs von Köln, Hr. Michelis, hat in Betreff einer Broschüre: „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen" (Leipzig, bei Leop. Voß, 1840.) eine Erklärung in die Leipz. Allg. Zeitung einrücken lassen, der wir Folgendes entnehmen: „Eine vor Kurzem in Leipzig erschienene Broschüre hat es sich zur Aufgabe gemacht, untern Andern auch meine Person zu verunglimpfen. Es sind 39 Documente beigedruckt, unter denen sich mehrere ächte befinden. Namentlich sind Nr. 2, 3, 4 aus meinem zu Köln zurückgelassenen Tagebuch abgedruckt. Das auf Seite 69 Angeführte ist wörtlich aus meiner, durch den Hrn. Oberpräsidenten Grafen zu Stollberg-Werningerode dem Hrn. Minister v. Altenstein eingereichten Erklärung entnommen. Auch mehrere der angeführten, übrigens gar nicht zur Sache gehörigen Privatbriefe sind ächt, und befanden sich unter meinen Papieren zu Köln. Anderes hingegen, wie namentlich Nr. 8, 9, 17, ist mir völlig fremd. Eben so ist eine Anzahl der angeblich an mich gerichteten Briefe mir ganz unbekannt; dieselben müßten, wenn sie wirklich an mich adressirt wären, nicht zu mir, wohl aber in die Hände des Verfassers der Broschüre gelangt seyn. Anderes endlich ist absichtlich entstellt, verfälscht oder verstümmelt, namentlich Nro. 1 (dieses soll im Jahre 1831 geschrieben seyn, und dennoch läßt der Verfasser die Bulle [er wollte sagen „das Breve"] gegen Hermes, die erst einige Jahre später erschien, darin genannt werden); ferner Nro. 18; vor Allem aber der Seite 52 angeführte Brief. Besonders großes Wesen macht der Verfasser von der förmlichen Wiedereinführung

des Jesuitenordens, und weist aus Documenten nach, daß es sich um Errichtung von Collegien und Akademien handelte; es fehlt nur noch die urkundliche Nachweisung darüber, ob diese großen Lehranstalten auf der Erde oder in der Luft errichtet werden sollten. Vielleicht werden wir bald darüber durch neue Documente unterrichtet. Was über meine religiöse und wissenschaftliche Richtung gesagt ist, ist mir gleichgültig; eben so wenig werde ich Das, was über meinen Charakter und über meine Familienverhältnisse vorgebracht wird, berühren. Möge der Verfasser, der meine Tagebücher und meine Briefschaften gelesen hat, vor seinem eigenem Gewissen über Das, was er gesagt hat, richten. Alle meine Freunde in- und außerhalb Preußen bitte ich, auf die gegen mich gerichteten Angriffe nichts zu erwidern."

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Johann geruhte in der letzten allgemeinen Versammlung des innerösterreichischen Industrievereines über den höchst interessanten Gegenstand des Zuges der projectirten Wien-Triester Eisenbahn eine ausführliche Mittheilung zu machen, der wir Folgendes entnehmen: Die Bahn soll sich an die Raaber-Eisenbahn anschließen, deren Unternehmer einen Seitenflügel von Wiener-Neustadt bis Schottwien zu führen entschlossen sind; dort wird sich die Triester Bahn anreihen, die gleich bei ihrem Anfange in der Uebersteigung des Semmering auf ihre größte Schwierigkeit stößt, die nicht anders, als mittelst einer Pferdebahn überwunden werden kann. Für die Pferdebahn über den Semmering kann die im Baue begriffene neue Chaussee eingerichtet und benutzt werden. Nun folgt die Bahn dem Thale der Mürz, dann jenem der Mur; dann geht die Bahn aus dem Flußgebiete der Mur in jenes der Drau über. Auf dieser Strecke hält sich die Bahn nicht weit von der ostwärts von ihr hinziehenden Commercial-, Haupt- und Poststraße entfernt, die sie, eine Wendung nach Südosten machend, bald darauf überschreitet, und sich nach dem Peßnitzthale wendet, später die Drau auf einer Brücke überspringt, und nun ins Thal der Drau kommt, an der sie über neun Brücken von einem Ufer zum anderen wechselt. Nun erhebt sich die Bahn zur Wasserscheide von Lipoglau, allwo ein Tunnel von 160 Klafter Länge, oder ein Einschnitt von einer Tiefe von 50 Schuh nöthig wird; sodann verfolgt sie das Thal der Vogleina bis Cilli, an welcher Stadt sie im Südosten vorbeigeht; dann folgt sie dem linken Ufer der San über Tüffer bis zur Einmündung derselben in die Save, die sie auf einer gemauerten Brücke überschreitet, um nach Krain überzugehen. Dort verfolgt sie diesen Strom aufwärts, und zwar sein rechtes Ufer bis zur Einmündung der Laibach. Die Bahn hält sich anfänglich an das rechte Ufer der Laibach (über die überhaupt 5 Brücken nothwendig werden), geht oberhalb Salloch auf das linke Flußufer über, und überschreitet den Fluß sowohl unter- als oberhalb Laibach, um sodann ihren Weg auf langen aber niederen Dämmen durch den Morast fortzusetzen, wo sie sich nordwärts des Dorfes Goriza dahinzieht, und hierauf in das Thal von Podlipa einbiegt, wo sie sich, jedoch nur unterhalb des gleichnamigen Dorfes in mehreren Krümmungen, deren Halbmesser 300 Fuß betragen, auf die Höhe des Gebirges emporschwingt. Zwischen hier und dem Sattel vor Lohitsch sind Aufdämmungen zwischen 40 und 280 Klafter Länge und 12 bis 30 Schuh Höhe abwechselnd, im Podlipathale und bei Jelouze, dann zwei Viadukte, von 50 bis 70 Klafter Länge und 96 Schuh Höhe aufzuführen, ferner mehrere Einschnitte zu machen, die aber bei einer Tiefe von 30 Schuh nicht die Länge von 100 Klafter erreichen, und endlich 4 Tunnels zwischen 60 und 80 Klafter zu brechen. Auf dieser Strecke muß wegen drei vorkommenden größeren Steigungen von $1\frac{1}{2}$ bis 3 Zoll pr. Klafter, und weil dabei auch noch die ganze übrige Strecke 9 Linien pr. Klafter Steigung hat, auch die Last abgetheilt, und mit Zuhilfenahme eines zweiten Locomotivs, hinausgeschafft werden. Ungefähr in der Hälfte der Entfernung zwischen Rakek und Zirknitz nimmt sie die Richtung auf Adelsberg. An Adelsberg geht sie im Südosten dicht vorüber, und von dort in südlicher Richtung in das Thal der Poik hinein; dann im Osten der Dörfer Rakitnik und Maurersdorf vorüber, bis dahin, wo die nach Feistritz führende Straße bei Sadneg die Pöck überschreitet. Nun verfolgt die Bahn das Thal der Wippach, über die sie in 8 Brücken geführt ist, bis zu ihrer Mündung in dem Isonzo, und dann das linke Ufer dieses Flusses bis über Sagrado, wo sie in die Fläche hinaustritt; dort geht sie westlich von Fogliano, dann zwischen St. Pietro und Redipiglia, Begliano und Ronchi hindurch, und südlich um Monfalcone herum, und erreicht östlich vom Canale Rosika die Meeresküste. — Nunmehr folgt sie durchaus dem Zuge der Küste bis Triest, an der auch weiterhin nur mehr zwei Brücken bei der Ausmündung des Timao, zwei Tunnels zwischen 30 und 80 Klafter Länge bei Duino, mehre kurze Salinen an dem Felsen zwischen Duino und Sistiana, und eine Brücke über den Hafen von Sistiana, die aber durch Wendungen beseitigt werden können, erforderlich sind. So geführt, betrüge dann die ganze Länge der Bahn 318,000 österr. Straßenklafter, deren 4000 auf eine österr. Straßen Meile gehen, oder $79\frac{1}{2}$ Meilen, und erheischte einen Kostenaufwand von 30 bis 40 Millionen fl. C.-M. Die Neigungsverhältnisse der Locomotiv-Bahn sind höchstens 9 Linien pr. Klafter, mithin wie 1 : 96. (Lloyd.)

In **Preßburg** machen die von Joseph v. Kliegel erfundenen beiden Maschinen, eine Doppelmaschine, durch welche die Menschenhand auch beim Setzen und Sortiren der Lettern in den Buchdruckereien ersetzt werden soll, in diesem Augenblick ein großes Aufsehen. Noch sind nur erst die Modelle vollendet und in Preßburg zu sehen. Es hat sich jedoch zur Herbeischaffung der Mittel zur Ausführung der Maschine selbst, unter Leitung des Grafen Ludwig Bathyanyi, ein Aktienverein gebildet, dessen Mitglieder jedes 10 fl. Konv.-M. zahlen, und so darf man mit Gewißheit annehmen, daß das Werk längstens in 18 Monaten fertig seyn werde. Unterdessen hört man Folgendes über diese von Kliegelsche „typographische Schnellsetz- und Sortirmaschine", wie sie vom Erfinder selbst genannt wird. Herr v. Kliegel ist verpflichtet, zuerst die Sortirmaschine zu bauen. Dieselbe wird einen Bogen Ciceroschrift längstens in $1\frac{1}{2}$ Stunden ablegen. Die Maschine braucht gar keine menschliche Hilfe, und kann Tag und Nacht wie ein Uhrwerk fortarbeiten. Täglich kann sie 16 Bogen ablegen. Mit ihr steht die Schnellsetzmaschine in engster Verbindung; denn es werden immer die Letternkästen von jener weggenommen und unter diese gebracht, um sogleich verwendet zu werden. Die Sortirmaschine wird durch eine Kurbel bewegt, die Setzmaschine hat dagegen eine Klaviatur, gleich dem Piano, die vom Setzer gespielt werden muß. Es kann fast eben so schnell gesetzt werden, als man spricht. Selbst ein langsamer, ungeübter Setzer kann einen Bogen Ciceroschrift in $1\frac{1}{2}$ Stunde setzen, und er hat dazu nur die Hilfe eines Kindes nöthig, welches immer den fertigen Satz aus der Maschine hebt. Hr. v. Kliegel baut zuerst eine Maschine für die ungarische Sprache, und dann eine zweite für die deutsche, denn jedes Idiom erfordert eine geringe Aenderung in der Konstruktion.

Bereits soll er den Auftrag zur Herstellung einer dritten Maschine für die russische Sprache erhalten haben. (N. C.)

Preußen.

Berlin, 18. Juli. Nach den erlassenen allerhöchsten Bestimmungen wird die Huldigung der Stände in herkömmlicher, den im Jahre 1798 befolgten Grundsätzen, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verfassung, sich anschließender Weise stattfinden. Von den Ständen des Königreichs Preußen (Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen) und denen des Großherzogthums Posen werden des Königs Majestät am 10. September d. J. in Königsberg, von den Ständen aller übrigen Landestheile aber am 15. Oktober d. J. in Berlin die Huldigung entgegennehmen. (Pr. St.-Z.

Der bekannte Deutschthümler und Professor Jahn, der fast über 20 Jahre wegen seiner, mit dem Zeitgeiste nicht zu vereinbarenden Lebensansicht aus seinem Wirkungskreis als Lehrer fern und unter Aufsicht gehalten worden war, ist jetzt wieder dieser strengen Fesseln entledigt, und wird wahrscheinlich in Kurzem nach unserer Hauptstadt zurückkehren. (Allg. Z.)

Münster, 13. Juli. Eine allerhöchste Cabinetsordre, wovon vorgestern unser Magistrat in Kenntniß gesetzt wurde, befiehlt den unverzüglichen Bau einer Chaussé von hier nach der holländischen Grenze, über Burg-Steinfurt, Ochtrup, Gronau bis zur Glaner Brücke, wo die seit Jahren vollendete holländische Kunststraße beginnt; der Kostenanschlag muß noch in diesem Monat eingereicht werden. Von Mund zu Munde ging gestern die frohe Nachricht durch die Stadt. (K. H.-O.)

Würtemberg.

Baisingen, O.-A. Horb, 14. Juli. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Die Ehefrau des Dorfschützen Kränzle dahier ließ ihr achtjähriges Kind allein zu Hause, um ihren Teig in die Backküche zu tragen. Das Kind gerieth an das Feuer auf dem Herde in der Küche, und als nach kaum einer viertelstündigen Entfernung vom Hause die Mutter zurückkam, lag dasselbe verbrannt, gebraten darf man sagen, auf dem Boden der Küche, und alle ärztliche Mühe, noch Leben aufzufinden, war vergeblich. Unsäglich ist der Jammer der trostlosen Mutter. (Schw. M.)

Sachsen.

Leipzig, 14. Juli. Der Bau des Bahnhofes der Magdeburg-Leipziger-Eisenbahn-Gesellschaft hier und der zu selbigem erforderten Gebäude schreitet munter fort, und hofft man im Oktober d. J. Alles, selbst die Bahn, so vollendet zu sehen, daß die Fahrten dann auf derselben beginnen können. Auch sind die Actien dieser Gesellschaft fortwährend im Steigen und stehen zu 107½ pCt. gesucht notirt. — Die Einnahme auf der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn betrug vom 5. bis 11. Juli d. Js. 8668 Rthlr. 7 Gr., wozu die Personen-Frequenz, 9043 stark, 6644 Rthlr. 6 Gr. und der Gütertransport 2024 Rthlr. 1 Gr. beigetragen hat. Die Actien stehen im Courszettel mit 103½ notirt; über die bald vollendete Legung des zweiten Geleises auf der Bahn verlautet noch immer nichts Bestimmtes. (Pr. St.-Z.)

Man liest in der „Leipziger Zeitung“: Wenn die vor längerer Zeit begonnenen Vorarbeiten für die sächsisch-bayerische Eisenbahn während der Verhandlungen des vergangenen Landtags, bei welchen die Angelegenheiten auch dieser Bahn mehrfach in Frage kamen, nothwendig einen Stillstand erfahren mußten, so haben sie jetzt, nachdem die von der Regierung genehmigten ständischen Beschlüsse hinsichtlich des gedachten Unternehmens sicherem Vernehmen nach in einem Sinne ausgefallen sind, der das Zustandekommen desselben auf sächsischem Gebiete in sichere Aussicht stellt, von Neuem raschen Fortgang gewonnen. Ein Nivellement über die ganze Bahnlinie von Leipzig über Altenburg bis zur bayerischen Gränze bei Hof hat zwar bereits vor mehreren Jahren statt gefunden. Inzwischen lag dabei mehr der Zweck vor, die technische Ausführbarkeit einer Eisenbahn in dieser Richtung im Allgemeinen zu constatiren, und wiewohl es in dieser Hinsicht vollkommen befriedigende Resultate geliefert hatte, so entbehrte es doch noch des für die Anfertigung der speciellen Kostenanschläge und für die künftige Bahnführung selbst erforderlichen Details. Auf den Antrag des für die sächsisch-bayerische Eisenbahn in Leipzig bestehenden Comité, der mit einem zu gleichem Zwecke in Altenburg gebildeten Comité Hand in Hand geht, steht daher gegenwärtig der Oberingenieur der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Wasserbaudirector Hauptmann Kunz, im Begriff, im Auftrage der Staatsregierung das specielle Nivellement der zunächst herzustellenden Bahnstrecke von Leipzig bis Altenburg vorzunehmen, und da bei der Umsicht und Thätigkeit dieses bewährten Technikers eine baldige Beendigung der Arbeit zu erwarten ist, so kann in naher Zukunft den weitern Schritten der Comité's zu Bildung einer Aktiengesellschaft entgegen gesehen werden, denen, wenn die äußern Verhältnisse fortfahren sich günstig zu gestalten, der Angriff des Unternehmens selbst unmittelbar folgen dürfte.

Baden.

Baden, 16. Juli. Nach anhaltender nasser, kalter Witterung, worüber unsere Gäste nicht wenig klagten, lacht seit zwei Tagen der heiterste Himmel. Es scheint, als ob das gute Wetter erst mit der rauschendsten Zeit unserer Saison habe beginnen wollen, denn jetzt wird es bei uns sehr lebhaft. Auffallend ist dieses Jahr die außerordentliche Menge fremder Maler und französischer Putzmacherinnen, ihre Zahl geht ins Unglaubliche. Die Concerte drängen sich; in dieser Woche sind nicht weniger als drei, worunter zwei von Künstlern, die einen europäischen Ruf genießen, nämlich Ghys und Lißt, Beide hatten ein zahlreiches Auditorium, obgleich der erstere den Eintrittspreis auf 6, der zweite auf 10 Franken gesetzt hatte. — Auch hier haben wir wieder ein Opfer der unseligen Hazardspiele zu beklagen. Vorgestern erschoß sich ein junger Franzose, nachdem er zuvor seine sämmtliche Baarschaft verspielt hatte. Der Unglückliche hatte sich mit zwei Schüssen getödtet; der eine war durch den Leib gegangen und die Kugel im Rückgrat hängen geblieben, mit dem zweiten hatte er sich die Hirnschale zerschmettert. Neben dem Todten lagen zwei abgefeuerte Pistolen. In seinem Koffer fand man einen Brief an seinen Hauswirth, worin er schrieb: „Er habe 6000 Franken und damit den Rest seines Vermögens an die Bank verspielt, und nun bleibe ihm kein Ausweg, als sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Für das, was er noch schuldig sey, sollte man sich aus seinen Pretiosen und sonstigen Effecten bezahlt machen, es stünde Alles zur Verfügung des Wirths.“ Und wirklich ist dieß mehr als hinreichend, um seine kleinen Schulden zu decken. (Schw. M.)

Mecklenburg-Schwerin.

Mecklenburg, 10. Juli. Die Untersuchungen über die Greuelthat in Matzdorf, die im vergangenen Jahre fast in ganz Europa das größte Aufsehen und den gerechtesten Abscheu erregte, sind jetzt ihrem Abschluß nahe gerückt. Die Ermordung des Gutsbesitzers Haberland von den Insassen seines eigenen einsam gelegenen Guts war in moralischer und socialer Hinsicht ein so bedeutungsschweres Ereigniß, daß man sich wahrlich wundern muß, wenn man jetzt erfährt, daß sich aus dem Resultat der in Neu-Brandenburg geführten Cri-

minaluntersuchung nicht einmal die Todesstrafe gegen die Thäter dieses schaudervollen Verbrechens wird feststellen lassen. Dieser Mord, von einer ganzen Gutsgemeinde an ihrem tyrannischen Gutsherrn begangen, geschah unter so besonderen Umständen, daß die gewöhnliche Formel der Gesetze hier nicht ausreichen will, um eines solchen Verbrechens gänzlich Meister zu werden. Der Eingeständigste ist der Anführer der That, der Wirthschaftsinspector Buscheck, ein junger Mann von entschlossenem und consequentem Wesen, der auf dem Thurm in Neu-Brandenburg sitzt. Schon früher durch den unerhört grausamen Charakter Haberlands gereizt, hat er sich nur deßhalb wiederholt in seinen Dienst nach Matzdorf begeben, um Rache an Haberland zu nehmen. Wenn er die Taglöhner des Orts dazu aufreizte, den Gutsherrn durchzuprügeln, und wenn die Scene zu einem höllischen Bachanal ausartete, in dem Haberland von einer durch Getränke und Wuth berauschten Menge langsam zu Tode gemartert wurde, so läßt sich doch schwerlich die ursprüngliche Absicht der Ermordung dabei feststellen. Von den unzähligen Wunden an Haberlands Leichnam ist keine einzige an sich tödtlich, und so unerheblich auch dieser Umstand bei einer so complicirten That scheinen muß, so wirkt er doch für das juristische Urtheil bindend. Sollte sich aber auch gegen Buscheck das Todesurtheil motiviren lassen, so würden die anderen Theilhaber des Verbrechens, die übrigens sämmtlich keine Mecklenburger sind und unter denen sich auch der Hauslehrer der Haberland'schen Familie, der Candidat Steinrück, befindet, wahrscheinlich mit einer Zuerkennung von wenigen Jahren Zuchthausstrafe davon kommen. Steinrück, der auf dem Rathhause in Neu-Brandenburg sitzt, stellt sich übrigens als Märtyrer dar, und gebährdet sich so fanatisch, daß er öfter vom Fenster seines Gefängnisses aus auf den Markt hinunterpredigt, ohne jedoch durch dieses Haranguiren einen sonderlichen Effect beim Volke hervorzubringen. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der König und die königl. Familie haben ihre Residenz zu St. Cloud genommen. — Der Streit zwischen den Schneidermeistern und ihren Gesellen nähert sich seiner Beendigung. Man spricht von Ausgleichungen: die Gesellen, die durch einige Rädelsführer sich hatten verleiten lassen, verstehen sich dazu, livrets zu führen, wogegen die Meister den Lohn nicht erhöhen werden. — Das gestern erwähnte Urtheil über Mad. Laffarge lautet vollständig so: „In Erwägung, daß aus allen diesen Thatsachen deutlich hervorgeht, daß Marie Capelle, verwittwete Laffarge, sich des Diamantendiebstahls schuldig gemacht hat; daß die Angabe, als wären ihr die Diamanten durch Frau v. Léotaud selbst übergeben worden, nicht auf den geringsten Beweisen beruht, vielmehr durch alle Umstände widerlegt wird; in Erwägung, daß ein Diebstahl, wenn er durch eine Person von so gutem Herkommen, so guter Erziehung und so ohne alles Bedürfniß, wie Marie Capelle, begangen wurde, besonders erschwert und noch schuldhafter wird durch ihr Vertheidigungssystem, das in den Augen vieler Leichtgläubigen leicht den Ruf der Frau v. Léotaud hätte beflecken, ihre Ruhe und ihr Glück auf immer hätte stören können, wenn die Wahrheit nicht an den Tag gekommen wäre, und die Gerechtigkeit sie nicht unter ihren Schutz genommen hätte — erklärt das Gericht die Marie Capelle, verwittwete Laffarge, für überwiesen, im Juni 1839 betrügerisch einen der Frau v. Léotaud gehörenden Diamantenschmuck entwendet zu haben, verurtheilt sie zu zweijähriger Haft, verfügt die Uebergabe der Diamanten, Perlen und Brillanten, in dem Zustande, in welchem sie gefunden worden, an die Klägerin, so jedoch, daß diese Uebergabe erst stattfindet, nachdem die Appellationsfrist verlaufen ist, und erlaubt die Aufnahme dieses Urtheils in alle Blätter von Paris und den Abdruck desselben in 1000 Exemplaren zum Behuf des öffentlichen Anschlages auf Kosten der Marie Capelle." Man wunderte sich, nach obigen Entscheidungsgründen, allgemein, daß gegen Mad. Laffarge nicht das Maximum der Strafe erkannt wurde. — Vor einigen Tagen starb, 84 Jahr alt, die älteste der barmherzigen Schwestern in Paris, Mlle. Bignon, welcher die Wiederherstellung des Findelhauses zu verdanken ist. In den 25 Jahren, welche sie dieser Anstalt widmete, gingen nicht weniger, als 50,000 Findlinge durch ihre Hände. — Wohlunterrichtete Personen versichern, Hr. Eugen Perier, der mit dem „Papin" nach Aegypten abgegangen, bringe dem Mehemed Ali folgende Vorschläge: „Frankreich gewährleistet die Sicherheit der Personen und des Eigenthums den Offizieren und Soldaten der türkischen Flotte, so wie die Beibehaltung ihrer Grade; es verbindet sich, wenn die Flotte ohne Verzug zurückgesendet wird, einen Traktat zu erwirken, durch welchen die Familie Mehemed Ali's auf ewige Zeit mit der Regierung von Aegypten und Syrien, wie sie jetzt besteht, bekleidet bleiben wird. Die Gränzen würden von den Agenten der fünf Großmächte festgesetzt werden." Es fragt sich nun, ob Hr. Thiers im Einverständniß mit den andern Großmächten handelt.

*Paris, 19. Juli. Nach den officiellen Angaben des Moniteur beläuft sich die Zahl der geflüchteten Carlisten bis zum 18. d. M. auf siebenundzwanzigtausend Mann, und droht noch immer mehr anzuwachsen. Die Regierung hat Sorge für ihre Bekleidung und Nahrung getroffen, und ihnen Vorschläge zum Eintritt in die Algier'sche Fremdenlegion gemacht.

Kirchenstaat.

Rom, 14. Juli. In dem gestern vom heiligen Vater gehaltenen geheimen Consistorium wurden von diesem folgende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt: 1) Monsignore Dionysius August Affre, Metropolit von Paris; 2) Monsignore Thomas Gousset, Metropolit von Rheims; 3) zum Metropoliten von Lima, Monsignore Franz Sales de Arrieta, Dr. Theol.; 4) Monsignore Peter, aus der fürstlichen Familie Nasselli, als Erzbischof von Leocaria (?) i. p. I. 5) Mons. Franz Xaverius Zachariasiewicz, Bischof von Przemisl, lateinischer Ritus; 6) Mons. Joseph Woytarowicz, zum Bischof von Tarnow; 7) Mons. Joseph Emanuel Fernandez de Cordova, Bischof von Pace in Amerika; 8) Mons. Leo de Aguirre, zum Bischof von S. Croce della Sierra; 9) Mons. Peter Marie Joseph Darcimoles, Bischof zu Puy; 10) Bischof von Valence Mons. Peter Chatrousse; 11) Bischof von Quimper (Bretagne) Mons. Joseph Marie Graveran; 12) Mons. Georg Anton Stahl Dr. Theol. Rector der Universität in Würzburg, zum Bischof von Würzburg; und 13) zum Bischof von Cassia (?) i. p. I. Mons. Johann Berčich. Das Pallium erhielten die Metropoliten von Paris, Rheims, Lima und S. Giacomo del Chili; letzterer Ort ist erst vom gegenwärtigen Papst zum Sitz eines Metropoliten erhoben und dem Mons. Emanuel Vicuna zugetheilt worden. Jetzt wurde dem Bischofssitz als besondere Gunst vom Papst das Pallium zuerkannt. Eine Allocution wurde vom heil. Vater nicht gehalten, obgleich man allgemein darauf gehofft hatte. (A. Z.) — Das „Diario di Roma" schreibt: Wie die Königin von Nea-

pel und die Erzherzogin Marie Luise von Parma, so hat auch der Herzog von Lucca in seinem Gebiete den Orden der Malteser-Ritter wiederhergestellt.

Spanien.

Man behauptet, die Carlisten beschuldigten Cabrera des Verraths, allein dieß ist nur ein Gerücht, dem bis jetzt alle Beweise abgehen. Andern Nachrichten zufolge und der Versicherung von Personen gemäß, die dessen Abreise von Prades beigewohnt haben, soll Cabrera von seinen Truppen mit Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit überhäuft worden seyn; sie sollen ihn, als er sie verließ, laut weinend umringt und ihm Knie und Hände geküßt haben. Welche Angabe die richtige sey, bleibt vorderhand dahingestellt. — Wie es scheint, ist die Königin in Barcelona nicht ganz so empfangen worden, wie die Journale glauben machen wollen. Barcelona ist wie Saragossa eine republikanische Stadt. Der Ruf: es lebe die Constitution! wurde viel öfter vernommen, als jener: es lebe Isabella! Am Abend fand man an allen Straßenlaternen ein Exemplar der Constitution angeklebt. Im Schauspielhause und während der Anwesenheit der Königinnen wurde eine ungeheuere Karte, auf welcher in großen Buchstaben die vorzüglichsten Artikel der Constitution zu lesen waren, auf die Scene niedergelassen. In der Kirche umringte eine Masse Volks die Königinnen mit dem Geschrei: es lebe die Constitution! es lebe die Herzogin von Victoria! Das Benehmen van Halen's bei dieser Gelegenheit ist unerklärlich: bekanntlich ist er Generalcapitän von Catalonien und kürzlich zum Grafen von Perracamps und Grande von Spanien erhoben worden. Trotz dem hat er bei dem Empfang der Königinnen eine Gleichgültigkeit an den Tag gelegt, die mit seiner Würde und den Beweisen von Gunst, die er erst kürzlich erhielt, wenig im Einklang steht. So z. B. ist er den Königinnen entgegengefahren, und an jedem Wagenschlag ritten zwei Generalstabsoffiziere. Bei dem Zuge fuhr er unmittelbar hinter dem Wagen der Königinnen, immer in seiner Kutsche sitzend und sans façon eine Cigarre rauchend! Am andern Tage, wo eine große Heerschau stattfand, welcher die Königinnen beiwohnten, erschien er in bürgerlicher Kleidung. Ist Alles dieß in Folge höherer Befehle oder in Gemäßheit der Etikette geschehen?

Im Augenblicke, wo Cabrera seine politische Laufbahn geschlossen, wird man folgende wesentliche Nachrichten über sein Leben nicht ohne Interesse lesen: Cabrera ist geboren 1809 zu Tortosa; sein Vater war ein armer Schiffer. Er war dem geistlichen Stande bestimmt, und trat als Famulus in das Haus eines Domkapitulars zu Tortosa; der liederliche Lebenswandel des jungen Herrn zwang den würdigen Vicente Bresivia, ihn fortzujagen, so daß er im vierundzwanzigsten Jahre hülflos und unwissend in der Welt herumlief. Nach Ferdinands Tode nahm Cabrera Antheil an einer Verschwörung gegen die Königin Isabella, ward festgenommen, entfloh in die Gebirge, und ließ sich bei der carlistischen Faktion anwerben, die eben Morella eingenommen hatte. In dieser Stadt, wo er später herrschen sollte, langte er im erbärmlichsten Zustande an; da er schreiben konnte, machte man ihn zum Korporal und gab ihm eine Jagdflinte, im Abgange anderer Waffen. In Morella konspirirte er auf's neue gegen den Kommandanten, der ihm aus Mitleid das Leben ließ. Morella ward von den Christinos wieder genommen. Cabrera setzte sich an die Spitze einer Guerilla, und gab sich eigenmächtig den Titel eines Obersten. Nach dem Tode des berühmten Carniles, an dem Cabrera Theil haben soll, war dieser der mächtigste Parteiführer (Cabecilla); er hatte ohngefähr tausend Mann unter seinem Kommando. Von nun an führte er ein wüstes, kriegerisches, wollüstiges Leben, unter Tanz und Kampf, und in den Armen seiner Buhlerinnen schwelgend, an der Spitze seiner Raubgenossen mordend und plündernd. Cabrera war grausam, denn sonst war er verloren: der schamlose Bandit fürchtet sich vor seinem Anführer nie, insofern dieser das Blut mehr scheut. Cabrera rauchte kaltblütig sein Cigarito, während die Gefangenen, die zum Tode geführt wurden, an ihm vorüber gingen. Im Juli 1836 ernannte ihn Don Carlos zum General, gegen Ende desselben Jahrs zum Generalkommandanten von Valencia und Murcia. Als die Carlisten im Mai 1837 bis Madrid vorrückten, kommandirte Cabrera die Avantgarde: von seinem Hauptquartier aus konnte man mit einem Fernrohr die Infantin Luisa Carlotta sehen, welche von ihrem Balkon aus die royalistische Armee betrachtete. Am 15. August, im Augenblick, wo die Armee im Begriff stand, in die Hauptstadt einzurücken, kam im Gegentheil die Ordre zum Rückzug: diese Thatsache ist bis jetzt noch nicht hinlänglich aufgeklärt. Cabrera äußerte unwillig: „in der Folge werde ich nach meinem Gutdünken handeln." Im Februar 1838 überfiel er Morella, das er zu einem Waffenplatze machte. Zu Cantavieja legte er eine Kanonengießerei an; zu Mirambel, Morella und in den meisten Ortschaften des Maestrazzo Pulvermühlen und Waffenfabriken. Nach der heldenmüthigen Vertheidigung Morella's wurde er bekanntlich zum Grafen Morella ernannt. Er ließ die geschlagene Armee, die sich in Unordnung zurückzog, ungehindert ziehen; er hätte sie vernichten können; allein er war Guerillero und weiter Nichts. Und hätte den andern Tag, als Cabrera an der Spitze seines ganzen Heeres in einer ganz andern Richtung auszog, die konstitutionelle Armee eine rückgängige Bewegung gemacht, so würde sie Morella ohne Schwertstreich eingenommen haben! Cabrera verwüstete mit Feuer und Schwert die herrliche Huerta von Valencia. Wir können uns hier auf eine umständliche Geschichte der Kriegsbegebenheiten nicht einlassen. Die Schlacht bei Morella hatte Cabrera verloren; durch einen Zufall änderte sich die Lage der Dinge, der tapfere General der Christinos, Pardinnas, blieb auf dem Schlachtfelde, sein Heer wurde vernichtet. Auf dem höchsten Punkte der Größe und des Ruhms wurde Cabrera von einer Krankheit angefallen, deren erste Symptome sich im Anfange des Novembers 1839 zeigten; seine Kräfte waren erschöpft; die Kriegsbeschwerlichkeiten, das unruhige Treiben und andere Excesse hatten seinen Körper geschwächt. Meistentheils lebte er in stiller Zurückgezogenheit, wie die Despoten im Orient. Espartero setzte mit seiner umsichtigen, ruhigen Energie die Zurüstungen zum entscheidenden Feldzuge fort. Cabrera sah wohl ein, daß er sich nicht halten könne: er schickte Boten auf Boten an Don Carlos, der ihn in seinen Antworten seinen theuern Namenoto nannte, und eine eigene Dekoration für die Truppen von Catalonien, Aragonien, Valencia und Murcia stiftete; weiter konnte der Prätendent nichts thun. Im April setzte sich Espartero in Bewegung. Morella ergab sich den 31. Mai auf Gnade und Ungnade. Cabrera zog mit seinem Heer Anfangs Juni über den Ebro. Bei La Cenca verließ der kranke Cabrera das Bett, schlug sich tapfer gegen Odonnel; es war die letzte Affaire. In Berga ließ er einen Prozeß gegen die Mörder des Grafen v. Espagna einleiten, hatte aber nicht Zeit, dieses Werk der Rache und Vergeltung zu Ende zu führen. Den 4. Juli ward Berga von Espartero eingenommen, und den 6. Juli, um 6 Uhr des Morgens, ging Cabrera an der Spitze von 10,000 Mann über die französische Gränze. Seine Truppen weinten, als er sie ver-

ließ, ihm selbst standen die Augen voll Thränen. Cabrera ist klein, mager, von unansehnlicher Gestalt, mit dünnem Barte, pechschwarzen Haaren und sanften Gesichtszügen. Seine Physiognomie ist geistreich, seine Manieren einfach, in seiner Haltung zeigt sich einige Verlegenheit; er ist sehr leidend und die Brust scheint angegriffen zu seyn.

Großbritannien.

London, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses brachte der Lordkanzler, Lord Cottenham, eine Bill ein über die Bestellung einer Regentschaft für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines unmündigen Thron-Erben sterben würde. Eine ähnliche Bill war schon im Jahr 1830, nach der Thronbesteigung Wilhelms IV., für den Fall angenommen worden, daß bei dem Ableben dieses Monarchen die damalige präsumtive Thronfolgerin noch nicht volljährig wäre. Es wurde damals bestimmt, daß dann die Mutter derselben die Regentschaft übernehmen solle. Nach dieser Analogie soll in dem oben bezeichneten Falle der Vater des unmündigen Thron-Erben die Regentschaft übernehmen. Die Bill wurde sofort ohne Widerspruch zum ersten Male verlesen. Man bemerkte, daß der Herzog von Wellington, der sonst eines der fleißigsten Mitglieder ist, die heutige Sitzung versäumte. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill des Hrn. Kelly, nach welcher die Todesstrafe für alle Verbrechen, mit Ausnahme des Mords und des Hochverraths, abgeschafft werden soll, im Comité berathen.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. In der erwähnten den Bürger-Repräsentanten überreichten und von 1253 Bürgern und Einwohnern (worunter 27 Civilbeamte, 19 Universitäts- und andere Lehrer, 8 Höchsten-Gerichts- und andere Advokaten, 50 Grossirer, 255 Detailhändler, 525 Künstler, Fabrikbesitzer und Handwerker, 111 andere nahrungtreibende Bürger, 69 Kandidaten, 113 Studenten und 81 andere Individuen) unterzeichneten Dankadresse heißt es: „... Ein starker und unwiderstehlicher Drang fordert uns auf, deutlich auszusprechen und feierlich zu erklären, daß die Seiner Majestät in Anlaß der Krönungs- und Salbungs-Feierlichkeit von Euch abgefaßte und gestern Abend Allerhöchstdemselben überreichte Glückwünschungs-Adresse allgemeinen und tröstlichen Anklang in unsern Gemüthern gefunden hat. Ihr habt dadurch, daß Ihr in derselben langgenährte Wünsche und Hoffnungen ausgesprochen, unsere Erwartungen von Euch, Bürger-Repräsentanten der Hauptstadt, erfüllt, und gänzlich in dem uns beseelenden Geiste gehandelt. Kopenhagen, den 3. Juli 1840." Die Versammlung beschloß, diese Adresse in ihr Protokoll aufzunehmen und die Erklärung beifügen zu lassen, wie sie diesen neuen Beweis dafür, daß sie durch vertrauensvolles und freimüthiges Aussprechen ihrer festen Ueberzeugung vor Sr. Majestät dem König den lange genährten Wünschen und Hoffnungen ihrer Mitbürger zum Organ gedient, vollkommen zu schätzen wisse. (H. C.)

Kopenhagen, 13. Juli. Ihre Majestäten sind diesen Morgen um $8\frac{1}{2}$ Uhr vom Schlosse Sorgenfrei im besten Wohlseyn auf Ihre Reise mit Gefolge abgegangen.

Nordamerikanische Freystaaten.

Der „Courrier des Etat-Unis" enthält Folgendes: Am 13. Juni ist in der Bai von New-York eine That verübt worden, deren Rohheit von den Behörden auf das Strengste bestraft werden muß, wenn die civilisirte Welt nicht glauben soll, daß die Vereinigten Staaten, die von so Vielen gepriesen werden, noch von Halbwilden bewohnt sind. Ein neues Dampfschiff, Napoleon, das eine bedeutende Preisverminderung für die Fahrten von New-York nach Albany hatte eintreten lassen, nahm bei New-York einen Platz ein, wo einer seiner Konkurrenten, der Dewitt-Clinton, gewöhnlich vor Anker ging. Der Kapitän des zuletzt genannten Schiffes schwur ihm Rache, und da die beiden Nebenbuhler an demselben Abende eine Viertelstunde hinter einander abgehen sollten, verzögerte der Kapitän des Clinton seine Abfahrt, hielt aber den Dampf bereit und fuhr dann in dem Augenblick, als der Napoleon mit 150 Passagieren vor ihm vorüber kam, mit voller Gewalt gegen diesen an. Der Stoß war so heftig, daß das Schiff fast umgekehrt wurde und mit seinem Schornsteine das Wasser berührte. Die Passagiere, unter denen viele Weiber und Kinder waren, erhoben ein entsetzliches Geschrei und würden dem völligen Untergange vielleicht nicht entgangen seyn, wenn nicht der Kapitän des Napoleon und mehrere Passagiere drei Pistolenschüsse auf die Lootsen des Clinton abgefeuert hätten, die sich entfernten, um nicht getroffen zu werden. Einer dieser Lootsen soll schwer verwundet seyn. Sei dem, wie ihm wolle, die Mannschaft des Clinton setzte ihre Reise fort, indem sie den Triumphgesang: Yankee Doodle, anstimmte; der Napoleon, der glücklicherweise keinen bedeutenden Schaden gelitten hatte, folgte ihm unter vielfachem Hurrahrufe von der am Ufer versammelten Menge, welche sehr erfreut war, ein so vergnügliches Schauspiel umsonst gehabt zu haben.

New-Yorker Blätter bis zum 1. Juli, an Bord des Great Western in Bristol eingetroffen, melden Folgendes: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Senat einen Bericht erstattet, wonach die Differenz mit England wegen der Gränze zwischen Neu-Braunschweig und Maine um einen bedeutenden Schritt ihrer Beilegung näher gebracht ist. Es soll nämlich, dem Vorschlag der amerikanischen Regierung gemäß, zum Zwecke der definitiven Festsetzung jener Gränze eine gemeinschaftliche Commission aufgestellt und hinsichtlich der Punkte, über welche die Commissäre nicht einig werden können, eine schiedsrichterliche Entscheidung veranlaßt werden. — Die Amerikaner beginnen die Nothwendigkeit zu fühlen, ihren öffentlichen Kredit aufrecht zu erhalten. Sämmtliche Staaten haben Anstalt getroffen, um die am 1. Juli fälligen Zinsen aus ihren Schulden zu bezahlen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Juli. Consols $91\frac{7}{8}$ 92.

Paris, 18. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 95 C.; 3 pCt. 86 Fr. 45 C. Span. —.

Amsterdam, 17. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{5}{8}$; 5 pCt. $101\frac{5}{8}$; Kansb.: $24\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{7}{16}$; Ardoins: $25\frac{3}{4}$; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 19. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{7}{16}$; detto 4 pCt. G. 102; detto 3 pCt. G. $81\frac{7}{8}$; Bkakt. G. 2234; Integr. G. $52\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $7\frac{7}{8}$.

Wien, 18. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 102; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 24 Juli: »Das Nachtlager zu Granada«, Oper

von Kreutzer. (Hr. Krause vom ständischen Theater in Grätz — Jäger, als erste Gastrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 22. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. de Mello, Rentier aus Portugal; Onslow, Rentier, und Callughun, Negoziant aus England; Blommairt, Advokat aus Belgien. (G. Hahn.) HH. Kobler, k. k. App.-Ger.-Rath von Zara; Singer, Bijoutier von Prag; Spring, Professor von Lüttich; Simon, Kaufm. von Hildburghausen. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Müller, k. sächs. Hauptmann mit Gattin von Dresden; Keck, u. Aukenthaler, Kaufleute von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Radissi, Negoziant von Mailand; Fischer, Handlungsagent von Venedig; Lehmann, k. sächs. Regimentsarzt, und Lehmann, Bataillonsarzt von Dresden. (Stachusgarten.) HH. Rehmann, Stadtrath von Buchau; Hößli, Kfm. von Splügen; Hellbinghaus, Tuchfabrikant von Schmalkalden.

Getraute in München.

Hr. Mart. Streicher, Hausbesitzer und b. Wirthschaftspächter dah., mit A. Gistl, Zimmermannstochter von Mering; Hr. Lor. Brunner, b. Vergolder dah., mit Th. Lang v. h.; Hr. A. Freyhammer, Gärtnergehilfe im städtischen Krankenhause, mit C. J. Beurer, Schreinerstochter von Heubach; Hr. J. G. A. Findl, b. Kaffetier dah., mit A. M. C. Soltner, Melberstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 20. Juli; G. Luckner, Maurer von Roding, 20 J. alt. Den 21. d.: M. Hafner, Feldwebelswittwe von Paßau, 64 J. alt; A. M. Schellkopf, Schmiedstochter von Genderkingen, 23 J. alt; E. Dolp, ehem. Metzger von Gontheim, 79 J. alt; A. Osmaier, Krauthändlerswittwe, 79 J. alt.

Bekanntmachungen.

345. (3c) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 25. Juli: Garten-Unterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr.

350. Bekanntmachung.

Um gestellten Anfragen zu entgegnen, wird hiemit bekannt gemacht, daß

1) eine Verlängerung der zur Einzahlung von 4 pCt. gesetzten am 4. August l. Js. sich endigenden Frist unter keinen Umständen stattfindet;
2) wenn es wider Erwarten zum Bau der Bahn nicht kommen sollte, fragliche 4 pCt., deren verzinsliche Anlegung sofort bei der königlichen Bank dahier geschieht, baar und unverkürzt den treffenden Herren Aktionären zurückbezahlt werden.

Nürnberg den 19. Juli 1840.

Binder, Vorstand des Direktoriums — Dr. Toussaint, Vorstand des Verwaltungs-Rathes

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichs-Grenze.

348. Ein sehr gutes noch ganz neues Forte-Piano, und eine vorzügliche N. Amati Violine sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

346. Bekanntmachung.

Zu Imbath in der Gemeinde Schwabstetten muß eine neue Kirche erbaut werden, wozu veranschlagt sind:

		fl.	kr.
I. der Abbruch auf		65 fl.	— kr.
II. die Herstellung der neuen Kirche, und zwar:			
A)	Erdarbeiten	27	18
B)	Maurerarbeiten	2032	22
C)	Zimmermannsarbeiten	455	32
D)	Schreinerarbeiten	257	—
E)	Glaserarbeiten	40	—
F)	Schlosserarbeiten	229	—
G)	Nebenanstalten	150	—
	Summa	3256 fl.	12 kr.

Der Bau wird an tüchtige Werkleute im Absteigerungswege in Akkord gegeben, und dazu Termin auf

Donerstag den 13. August d. Js Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu qualifizirte Werkleute, und zwar unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen in die Canzlei des unterfertigten Landgerichts eingeladen werden.

Die Pläne und Kosten-Veranschläge liegen täglich zur Einsicht vor, und die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Riedenburg, den 15. Juli 1840.

Königl. Landgericht Riedenburg.

Ostler, Landrichter.

332. (3b) Bekanntmachung.

Die Behausung Nro. 53 in der Lerchenstraße nebst Garten, Glashaus und allen Zugehörungen, und im besten Zustande befindlich, wird, zum Zwecke einer Verlassenschafts-Auseinandersetzung, freiwillig veräußert.

Kaufsliebhaber wollen sich innerhalb 3 Wochen an den Unterzeichneten, Kaufingerstraße Nro. 33 über 2 Stiegen, wenden, welcher beauftragt ist, alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, und solide Angebote aufzunehmen.

München, am 14. Juli 1840.

G. v. Dessauer,
k. Hofrath und Advokat.

349. Ein ordentliches Frauenzimmer, welche ein baares Vermögen von 5 bis 800 fl. besitzt, kann in einem sehr soliden gangbaren Putz- und Blumen-Geschäfte mit sehr billigen und annehmbaren Bedingungen ein gutes und vorzüglich einträgliches Unterkommen finden. Dieselbe hat bloß die Buchführung zu übernehmen. D. Uebr.

347. Ein junger Mann aus guter Schule, wünscht einige Lektionen im Violinspielen anzunehmen; derselbe kann auch Anfangsunterricht auf dem Klaviere ertheilen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

337. Zur Annahme und Ausführung

aller Aufträge von Gegenständen, welche im öffentlichen Leben und Verkehr nur irgend vorkommen können, empfiehlt sich, bei Beobachtung der größten Verschwiegenheit, unter der Versicherung einer höchst reelen, prompten und billigen Bedienung

F. J. Schneider,
in Berlin, Markgrafenstraße Nro. 25.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | № 178. | 25. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Regensburg: Walhallabau. Seidenzucht. Würzburg. Aschaffenburg. — Oesterreich. Programm der Venedig-Mailänderbahn. — Hannover. Häufung der polizeilichen und Criminaluntersuchungen. — Lippe. Widerlegung irriger Ansichten über das Fürstenthum. — Freie Städte. Hamburg. — **Frankreich.** Regierungsmaßregeln hinsichtlich der geflüchteten Carlisten. Das Journal des Debats über Mehemed Ali. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Fortgesetzte Erprobung der atmosphärischen Eisenbahn. Unpäßlichkeit des Herzogs von Wellington. Negeraufstand in Jamaika. — **Türkei.** Fester Entschluß der englischen Regierung, Mehemed Ali's Forderungen kein Gehör zu geben. — **Dänemark.** Itzehoe: Eröffnung der holsteinischen Ständeversammlung. Kiel. Kopenhagen: Festhalten des Königs an den Provinzialständen. — **Nordamerikanische Freistaaten.** Der Mississippi soll mit den canadischen Seen durch Kanäle und Eisenbahnen in Verbindung gebracht werden. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 24. Juli. Graf Montalembert ist vor wenig Tagen wieder von hier abgereist, um seine Reise nach dem Orient fortzusetzen. — Der k. preußische geh. Oberbaurath Schinkel, der eine Erholungsreise nach Meran beabsichtigt, verweilt schon seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt. — Wie man vernimmt werden Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold gegen Ende dieses Monats hier eintreffen. — Die „Augsb. Abendzeitung“ widerruft nun die von ihr in Nr. 202 mitgetheilte Nachricht in Betreff der Hrn. Generalmajore v. Dichtel, v. Greis und v. Nickels ihrem ganzen Inhalte nach, und erklärt, daß sie dieselbe dem in Augsburg erscheinenden „Hausfreund“ entnommen. Die A. Abendzeitung hatte es indessen unterlassen, diese Quelle, aus der sie ihre Nachricht geschöpft, bemerklich zu machen.

Regensburg, 21. Juli. Der Bau der Walhalla hat seit dem vorigen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Das Aeußere des Tempels ist in den Hauptsachen bis auf die Dachbedeckung vollendet. Es sind nur noch die Säulen nicht alle kannelirt, woran man aber thätig arbeitet, und die Rundbilder des nördlichen Tympanon, die Herrmansschlacht andeutend, nicht aufgestellt. Mächtig haben sich auch schon die cyklopischen oder Polygon-Mauern der zum Propyläum hinaufführenden Terrassen und Treppen erhoben und gewähren den imposantesten Anblick. Im innern ist die Marmorbekleidung der Wände ganz beendiget, die Tragsteine erwarten bereits die Büsten der Walhallahelden, das große Marmorfries, die älteste Geschichte der deutschen Nation vorstellend, ist nebst seinen Gesimsen an Ort und Stelle, so auch die vielen weissen Marmorplatten, auf welchen mit vergoldeten Erzbuchstaben die Namen jener Heroen glänzen, von denen keine Porträte aufgefunden werden konnten. Die colossalen, im Style der chrysoelephantinischen Plastik ausgeführten Walkyren-Statuen, welche das Deckengebälke stützen werden, sind ebenfalls schon alle über den Pfeilern der Saalwände aufgestellt. Es erübriget nun noch der Fußboden, der ein reiches Lithostroton von bunten Marmorarten werden, und die Decke des Saales, welche aus Bronzeplatten mit vergoldeten Kassetturen und Ornamenten bestehen wird. — Dieser Tage sind die Maschinisten eingetroffen, um mit der Zusammenfügung der Erzbalkenconstructionen des Dachstuhles anzufangen, und man hofft bis zum nächsten Frühjahre das Gebäude ganz unter Dach zu haben. Im Sommer des kommenden Jahres wird wahrscheinlich auch mit der Anlage der Zierwege und Pflanzungen, welche die Abhänge des Walhallaberges in einen reizenden Park verwandeln sollen, begonnen werden. Dem Vernehmen nach ist es der Wille des königlichen Bauherrn, daß bis zum 18. Oktober 1842 Alles am Ziele sey. — Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, können diejenigen Seidenzüchter, welche ihre gewonnenen Cocons abzuhaspeln oder zu verkaufen wünschen, selbe in getödtetem und getrocknetem Zustande an die dahier bestehende „Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern“ einsenden, Cocons guter Qualität werden mit 1 fl. 12 kr. bezahlt und das Abhaspeln von einem Pfund Rohseide d. G. für 2 fl. besorgt. Wir glauben dieses zum Nutzen der auswärtigen Seidenzüchter bekannter machen zu müssen. (Regensb. Z.)

Würzburg, 21. Juli. Gestern begann hier der dießjährige Wollmarkt und die Anführen betrugen an diesem ersten Tage nahe an tausend Zentner, wovon ungefähr ein Drittel zu verhältnißmäßig immer noch guten Preisen abgesetzt wurde, wenn man im Allgemeinen die Conjunktur berücksichtigt, welcher in diesem Jahr aller Orten dieser Artikel unterworfen ist. Ganz feine Wolle ist noch keine abgegeben, dagegen meistens Mittelsorten zu ungefähr 70—72 fl. (Frk. C.)

Aschaffenburg, 21. Juli. Ihre Majestät die Königin reisten gestern Vormittag mit sämmtlichen hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen nach Frankfurt ab, machten von dort aus auf der Taunuseisenbahn eine Spazierfahrt nach Mainz und sind heute Nacht um 12 Uhr wieder dahier eingetroffen. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Das „Venediger Börsenblatt“ vom 9. Juli gibt jezt das ausführliche Programm über die Venedig-Mailänder-Bahn, aus welchem wir folgende Data entnehmen: Die Bahn wird doppeltes Geleise haben, und durch die volkreichsten Städte der Lombardei gehen, nemlich von dem alten Dogado in Venedig beginnend, durch Padua, Vicenza, Verona, Brescia, Treviglio, Mailand. Die Seitenbahn von Treviglio nach Bergamo erhält ebenfalls doppeltes Geleise. Die ganze Linie von Venedig nach Mailand, die Seitenbahn mit einge-

schlossen, ist 39½ deutsche Meilen lang. Das Geleise beginnt in Venedig, vor der Kirche di S. Simeone Piccolo, und die Bahn beginnt gleich hier mit dem merkwürdigsten Werk, das sie auszeichnen wird, nemlich eine gigantische Brücke über die Lagune, wodurch Venedig mit dem Continente in Verbindung gesetzt werden soll. Diese steinerne Brücke wird 3547 Metres Länge haben, und aus 6252 Bogen bestehen. Sie wird einem vierfachen Zwecke entsprechen: in der Mitte sollen sich die Eisenschienen befinden; auf beiden Seiten Pfade für die Fußgänger; dann doppelte Röhrleitungen, um Venedig vom Continent aus mit süßem Wasser zu versehen, und mit Gas, welches zur Beleuchtung der Brücke selbst und der Stadt überhaupt benützt werden soll. Der Bau der Brücke ist auf 5,800,000 Lire veranschlagt, und dieses Capital soll durch einen Zoll auf die Benützung der Brücke gedeckt werden. Die Brücke beginnt von der Insel Sacca di Santa Lucia, durchschneidet in gerader Linie die Batterie von San Secondo und San Giuliano, und vereinigt sich bei dem Fort Malghera mit dem festen Lande. — Der berühmte dramatische Dichter Fr. Grillparzer zu Wien wird eine Reise nach dem Orient antreten und vorläufig Griechenland besuchen.

Hannover.

Hannover, 16. Juli. Ueber die „Rumann'schen Geburtstagsumtriebe" ist eine polizeiliche Untersuchung verhängt. Ueberhaupt mehren sich die Untersuchungen überall; im Fürstenthum Osnabrück ist eine Untersuchung eingeleitet gegen die Wahlmänner des Bauernstandes, um herauszubringen, weßhalb dieselben so hartnäckig die Wahl zur zweiten Kammer abgelehnt, und in Osnabrück ist die alte Untersuchung wegen der Vorfälle auf der Musenburg wieder aufgenommen, wegen deren der Kaufmann Breusing einst verhaftet wurde; damals war es aber nur eine polizeiliche Untersuchung, jetzt wollte man eine Criminaluntersuchung darüber einleiten lassen, die Justizkanzlei soll das aber abgelehnt haben, wie sie es denn auch nicht minder abgelehnt haben soll, gegen den Osnabrücker Magistrat eine Untersuchung einzuleiten über die Resolution, welche derselbe im vorigen Sommer auf die Petitionen der Steuerpflichtigen wegen Nichtbeitreibung der verweigerten Steuern erließ. (Nordd. Bl.)

Hannover, 17. Juli. Der Weihbischof zu Osnabrück hat gegen die neue Verfassung protestirt. Als Grund führt er in seiner an die Ständeversammlung gerichteten Verwahrung an: daß die Bestimmungen dieser neuen Verfassung noch ungünstiger für die katholische Kirche seyen, als die des Staatsgrundgesetzes gewesen; daß die auf eine bessere Stellung dieser Kirche gerichteten Anträge des Bischofs zu Hildesheim von den Ständen gänzlich unbeachtet gelassen, und daß er deßhalb zu einer feierlichen Verwahrung seinerseits von seiner Geistlichkeit aufgefordert worden sey. Man fragt sich hier: wie wird die neue Verfassung gegen die von allen Seiten auf sie eindringenden Angriffe sich halten, wenn sie, was in Bezug auf die legislative Zustimmung wenigstens sehr schwierig scheint, die Conferenzen über die divergirenden Beschlüsse beider Kammern nun erst wirklich überstanden haben wird? — Die Eisenbahnfrage, welche eine kurze Zeit lebhaft im Schwunge war, fängt schon sehr früh an, zaghaften Betrachtungen zu weichen. Der Geldpunkt ist es, den man als das hauptsächlichste Hinderniß einer baldigen Ausführung der im Gange befindlichen Eisenbahnprojecte ansieht. (K. v. u. f. D.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 17. Juli. Ueber das Fürstenthum Lippe und dessen Verhältnisse werden in geographischen Handbüchern und Zeitungen fortwährend die verwirrtesten Ansichten mitgetheilt. Ueberall werden zwei Fürstenthümer Lippe, eins Lippe-Detmold und eins Schaumburg-Lippe bezeichnet, erwähnt, während doch nur ein Fürstenthum Lippe, dessen Regent in Detmold residirt, existirt und deßhalb für dieses die Bezeichnung „Detmold" durchaus müßig und überflüssig ist. Der Fürst von Schaumburg-Lippe ist eigentlich nur Fürst von Schaumburg und als solcher deutscher Bundesfürst; den Beisatz Lippe hängt derselbe seinem Titel an, um seinen Ursprung von dem uralten, edlen Hause zur Lippe und seine erblichen Beziehungen zum Fürstenthume Lippe anzudeuten. Es ist derselbe im Paragialbesitze des Lippischen Amtes Blomberg. Früher hat der Fürst zu Schaumburg-Lippe in dem erwähnten Amte Blomberg einige Hoheitsrechte ausgeübt, diese sind ihm aber durch ein Austregalerkenntniß des Oberhofgerichts in Mannheim abgesprochen und seitdem ist der Fürst zu Lippe alleiniger Herrscher im genannten Fürstenthume, in welchem er ausschließlich die Hoheitsrechte ausübt. Dieß zur gehörigen Aufklärung des Sachverhältnißes. (F. O.-P.-Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 17. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger sind heute Morgen um 4 Uhr auf der Reise nach Kiel hier durchpassirt. (H. C.)

Frankreich.

***Paris**, 20. Juli. Der „Moniteur" von gestern theilte, wie schon kurz erwähnt worden, einen officiellen Artikel über die geflüchteten Carlisten mit, dem wir folgendes weitere entnehmen: „Die Zahl der geflüchteten Carlisten ist sehr beträchtlich, sie beläuft sich auf 27,000 Mann und steigt noch immer. 4500 waren in Folge der nach dem Vertrag von Vergara stattgefundenen Emigration in Frankreich geblieben; 2500 traten mit Valmaseda über; 1200 kamen durch das Aran-, 3000 durch das Andorathal. Endlich nahm man noch im Departement der Ostpyrenäen 17,000 auf. 8000 traten mit Cabrera ein, 6000 andere gehörten zu seiner Armee; 2500 sind erst gestern über Osseja eingezogen. Sogleich nach dem Eintritt von Cabrera's Truppen ließ der Präfect der Ostpyrenäen zu Perpignan ein Lager für etwa 12,000 Mann errichten. Er wählte einen spanischen Obersten, der es commandiren sollte. Jedem Flüchtling wurden Brod- und Weinrationen zugetheilt. Die Regierung schlug dann den Flüchtlingen die Einreihung in das Algier'sche Fremdencorps vor. Das Engagement ist für 3 Jahre. Jeder spanische Offizier vom Hauptmannsrang, der sich mit 30 Mann stellt, kann vorläufig seinen Grad behalten und das Commando über die zu bildenden Detachements erhalten. Es wird gestattet, daß sich Aragonesische, Navaresische und Catalanische Provinzbataillons bilden. Ein französ. Stabs-Offizier ist nach Perpignan abgegangen, um die Bildung der spanische Bataillons zu bethätigen. Die Regierung hat auch Befehl gegeben, die Flüchtlinge in kleineren Massen auf verschiedenen Punkten zu vertheilen, damit sie nirgends die Sicherheit gefährden können. Diejenigen, welche den Flüchtlingen sich blos angeschlossen, um in Frankreich ernährt zu werden, so wie jene, die nicht so sehr compromittirt sind, um in ihrem Vaterland die Verfolgung der Gesetze fürchten zu müssen, wurden aufgefordert, nach Spanien zurückzukehren." — Dieser Plan, 27,000 Carlisten nach Afrika zu verpflanzen, hat jedenfalls etwas Bedenkliches. Abd-el-Kader dürfte bei ihnen hinlänglich Stoff zur Rekrutirung seiner regulären Regimenter finden. Auch könnten durch sie die spanischen Presidios an der marokkanischen Küste gefährdet werden. Der „National" nennt es eine Entwürdigung der Epauletten, wenn man den carlistischen Capitänen ihren Rang

lasse. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß nach der Einschiffung französische Offiziere das Commando übernehmen würden. — Dem Maire von Versailles soll mitgetheilt worden seyn, daß das zweite Kind des Herzogs von Orleans, wenn es ein Sohn sey, den Titel Herzog von Versailles erhalten werde. — Es heißt jetzt, die Republikaner, die gegenwärtig durch Bankette agitiren und statt des Trommelschlags unter Gläserklang, statt des Commandoworts mit Trinksprüchen zu Feld ziehen, wollen den 10. August, den Jahrestag der Erstürmung der Tuilerien durch das Volk von Paris (1792), festlich begehen. Ohne Zweifel wird jedoch, wenn in der That etwas der Art beabsichtigt wird, die Polizei diese Feier eben so gut verhindern, wie das Festmahl am 14. Juli, dem Jahrestag der Sturms auf die Bastille. — Cabrera wird auf dem Schlosse Ham die Wohnung beziehen, welche einst der Fürst v. Polignac inne hatte.

*Paris, 20. Juli. Das „Journal des Debats" spricht sich heute in einem längern Aufsatze über die orientalischen Verhältnisse aus. Man liest darin folgende Stelle, die ganz mit dem, was wir heute unter der Rubrik „Türkei" mittheilen übereinstimmt. „Die Lage Mehemed-Ali's, die nach der Schlacht von Nisibi so glänzend schien, und die energische Weigerung des französischen Gouvernements sich den Maßregeln der Strenge zu gesellen, welche England gegen den Vicekönig heischte, scheint gegenwärtig einigermaßen compromittirt, ungeachtet der jüngst erfolgten Absetzung Chosrew Pascha's. In der That, es sind nicht die Intriguen oder Streitkräfte seiner Feinde, welche im jetzigen Augenblicke Mehemed-Ali bedrohen; es sind die Gebrechen seines Administrationssystems, das er selbst geschaffen; es ist das natürliche Resultat der außerordentlichen Härte seiner Regierung." — Wir werden morgen auf die weitern politischen Reflexionen des Journal des Debats zurückkommen.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Fortwährend spricht man von Aenderungen im Cabinet. Es machen Einige den Herzog de la Victoria, Andere Hrn. Arguelles zum Minister-Präsidenten. — Eine enge Verbindung der Legitimisten mit den Exaltados zum Umsturze der herrschenden Dynastie wird immer wahrscheinlicher. Es wird sich somit in Spanien dasselbe Schauspiel wie in Frankreich wiederholen. — Die Strenge gegen die aufgegriffenen Insurgenten dauert fort. Das 7te Provinzialbataillon durchstreift die Umgegend von Guadalajara, die Colonne des Obersten Gulmbanda die Districte von Siguenza und Molina. Täglich fallen Gewaltthätigkeiten, ja Ermordungen gegen waffenlose Insurgenten vor, ohne daß die Behörden bis jetzt wirksame Gegenmaßregeln gebraucht hätten. — 1300 Carlisten unter den Befehlen des Brigadiers Castels und den Obersten Hosta und Martin Costa warfen sich am 10. Juli durch die Schluchten von Vielle und Arties auf das Gebiet der Obern-Garonne. Der Kampf gegen die sie verfolgenden Christinos dauerte ununterbrochen bis an die französische Grenze fort. Wenige Schritte davon stürzten noch ein Offizier und ein Soldat von den Kugeln der Constitutionellen getroffen.

Großbritannien.

*London, 18. Juli. Der „Observer" sagt über die fortgesetzten Versuche der atmosphärischen Eisenbahn: „Dieses sinnreiche und wundervolle System der Fortbewegung ist noch immer in der Erprobung zu Wormood begriffen, und es ist erfreulich, zu erfahren, daß alle Resultate höchst befriedigend waren. Das Publikum nimmt an denselben, wie natürlich, großen Antheil, weil, wenn dieß Mittel, die Wagenzüge auf schon existirenden Eisenbahnen fortzubewegen, angenommen wird, dasselbe den Eigenthümern der Bahn die Möglichkeit gibt, Passagiere und Güter zu weit geringern Fahrtaxen zu befördern, als es bisher geschah. — Aus Jamaika sind Nachrichten bis zum 9. Juni eingelaufen. Sie berichten Folgendes über einen Negeraufstand: Vor einiger Zeit waren 100 Schwarze, die an Bord eines Sklavenschiffs gewesen und durch ein englisches Schiff an der Küste von Cuba befreit worden waren, einem Pflanzer auf Jamaika als Arbeiter übergeben worden. Diese Schwarzen verleitete ein Baptistenmissionär, Namens Ward, nebst einigen Farbigen, durch die Vorstellung, daß sie frei seyen, ihre Pflanzung zu verlassen. Sie begaben sich nach Falmouth, wo die Behörden Maßregeln ergriffen, um sie auf ihre Pflanzung zurückzubringen. Ward erbot sich, für sie Bürgschaft zu stellen, sein Anerbieten wurde jedoch abgelehnt, worauf die Schwarzen ungebärdig wurden und Steine gegen die obrigkeitlichen Personen warfen. Die Arbeiter wurden jedoch durch eine Abtheilung Soldaten nach ihrer Pflanzung zurückgebracht. New-Yorker Blätter hatten diesen Vorfall ungemein übertrieben. Sie behaupteten, es seyen 20 Soldaten verwundet und gegen 100 Schwarze getödtet oder verwundet worden. — Die Abwesenheit des Herzogs von Welington aus der vorgestrigen Sitzung des Parlaments ist erklärt. Der Herzog wurde, nachdem er in größter Hitze spazieren geritten, wieder von einem jener Anfälle ergriffen, die ihn schon öfters niederwarfen. Der Anfall war dießmal minder heftig, als der letzte, und die Unpäßlichkeit wich bald den Bemühungen der Aerzte.]

Türkey.

Die Allg. Zeitung enthält ein Schreiben von der türkischen Gränze vom 11. Juli, worin es heißt daß nach Berichten aus Konstantinopel es immer wahrscheinlicher wird, daß Mehemed Ali's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden: Ponsonby, welchen Reschid Pascha deßhalb sondirte, hatte erklärt, daß er eher Konstantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Uebereinkunft zu seyn, und auch der österreichische Internuncius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, habe erwiedert, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines directen Arrangements mit Mehemed Ali auf der von diesem gebotenen Basis fassen werde, protestiren müßte. — Wir fügen dieser Nachricht bei, daß sich dieselbe, in so weit sie England betrifft, durch mündliche Aeußerungen eines hochgestellten brittischen Reisenden, der sich vor kurzem in München befunden, vollkommen bestätige, und das englische Cabinet fest entschlossen scheint, es eher zum Ausbruche von Feindseligkeiten kommen zu lassen, als dem Vicekönig eine Stellung einzuräumen, deren ihn die sich über den despotischen Charakter seiner Regierung immer bestimmter ausbildende öffentliche Meinung für unwürdig erklärt.

Dänemark.

Itzehoe, 15. Juli. Heute ist die Ständeversammlung feierlichst eröffnet worden. Die Abgeordneten hatten sich im Hause Sr. Exc. des Hrn. Verbitters versammelt, und zogen um 9 Uhr, mit dem königlichen Commissär, Grafen Reventlow-Criminil, und dem Alters-Präsidenten, Grafen Schimmelmann, an der Spitze, in die Kirche, wo der Kirchenprobst Wolf vor einer ungemein zahlreichen Versammlung eine Predigt hielt über die Worte der Schrift Jesaias 11, 2: „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths

und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn." Nach Vollendung des Gottesdienstes begab sich die Versammlung in das Ständehaus, und fiel demnächst die Wahl des Präsidenten auf den Hrn. Dr. Baleman, die des Vicepräsidenten auf den Hrn. Etatsrath Wiese. Zu Secretairen wurden der Hr. Bürgermeister d'Aubert und der Hr. Advokat Kirchhoff erwählt, und zu Redactoren der Ständezeitung Hr. Senator Karstens und Hr. Professor Burchardi. (Alt. Merk.)

Kiel, 16. Juli. Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Holstein-Glücksburg ist gestern mit dem Dampfpacketboot Christian nach Kopenhagen gereis't, um Ihre Maj. die verwittwete Königin in ihrer Zurückgezogenheit auf dem Schlosse Friedrichsberg mit einem Besuche zu erfreuen. Se. Durchlaucht der Herzog von Glücksburg wird mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich, unter diesen Tagen ebenfalls eine Reise antreten, und zwar über Holland, nach dem Rhein, Wien, Bernburg ꝛc. Beide hohe Herrschaften werden jedoch vor der Ankunft Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, hier wieder eintreffen. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland wird morgen hier eintreffen, um sich auf dem Bogatyr nach St. Petersburg einzuschiffen. (Hannov. Z.)

Kopenhagen, 16. Juli. Gestern wurde die Ständeversammlung von Seeland, Fühnen, Laland, Falster nebst Island und den Farörn eröffnet, und den Ständen die königliche Antwort auf ihre vom 24. Sept. bis 24. Dec. 1838 gestellten Anträge bekannt gemacht. Diese Antwort ist eine Art Manifest, und nimmt in der großen Berling'schen Zeitung nicht weniger als 7½ Spalten ein. Es ist darin eine Bitte um Vereinigung der Stände von Seeland und Fühnen mit denen von Nordjütland abgeschlagen, „indem dieß deren Eigenschaft als Provincialstände ganz aufheben und sie in eine Institution von ganz anderer Natur verwandeln würde." Durch eine solche Vereinigung wären nämlich alle dänisch sprechenden Theile der Monarchie verbunden. Die Regierung hat sich somit selbst gegen eine Versammlung aller bloß dänisch sprechenden Lande mit Ausnahme von Schleswig, Holstein und Lauenburg ausgesprochen, und von einer allgemeinen Ständeversammlung kann nun ohnehin keine Rede mehr seyn. In demselben Geist ist der holsteinischen Ständeversammlung die erbetene Erweiterung der Oeffentlichkeit abgeschlagen worden, und auch hier erklärt, daß der König an den von dem verstorbenen König ertheilten Institutionen festhalten werde. Zugleich zeigt die Berling'sche Zeitung an, daß die sonst in Roeskilde erscheinende Zeitung wegen unüberwindlicher Schwierigkeiten die Rede des königlichen Commissarius bei der Ständeversammlung nicht habe zur rechten Zeit mittheilen können. (A. Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Der „Sun" schreibt: Nach Berichten aus den Vereinigten Staaten ist der Staat Illinois im Begriffe, die Kanäle und Eisenbahnen zu vollenden, welche den Missisippi mit den canadischen Seen in Verbindung bringen sollen. Dieses riesenhafte Unternehmen ist gleich vortheilhaft für Canada, wie für die Vereinigten Staaten, und wird die Verbindung zwischen beiden Ländern durch Erweiterung des Kreises ihrer beiderseitigen Interessen noch enger knüpfen. Wenn diese großartigen Werke vollendet sind, wozu etwa zwei Jahre erforderlich seyn dürften, so wird eine neue Welt dem wißbegierigen Reisenden und dem kühnen Spekulanten eröffnet. In kürzester Zeit gelangt man durch Dampfboote und Eisenbahnen aus England nach New-York und Boston, von hier an die canadischen Seen und dann, nachdem man alles Interessante und Romantische in Canada gesehen, auf einem jener prächtigen Dampfboote den Missisippi, den Vater der nordamerikanischen Ströme, hinab nach seiner Mündung. Von New-Orleans wird man binnen Kurzem auf den Dampfschiffen der Gesellschaft für die Beschiffung des stillen Meeres an die Landenge von Darien und jenseits derselben durch den stillen Ocean in die Häfen der Westküste Südamerika's, in die australischen Länder oder nach China und an die übrigen Länder der Ostküste Asiens gelangen können.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Juli. Consols 91⅞ 92.

Paris, 20. Juli. 5 pCt. 119 Fr. — C.; 3 pCt. 86 Fr. 45 C. Span. —.

Amsterdam, 18. Juli. 2½ pCt.: 53⅞; 5 pCt. 101 1/16; Kansb.: ——; Synd. 4½ pCt.: 92¾; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 99¾; Ardoins: 25⅜; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 20. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108 7/16; detto 4 pCt. G. 102; detto 3 pCt. G. 81⅞; Bkakt. G. 2233; Integr. G. 52⅜; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 8⅜.

Wien, 20. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109⅜; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

(München, 23. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. 100¾; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. ——; Promess. Div. II. S. Br, —, G. —; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 109½ G. 109; detto à 4 pCt. Br. 102⅜, G. 102; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1836; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. 74; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Juli: »Scheibentoni«, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№. 179.** 26. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. — Preußen. Berlin: Antwort des Königs auf die Anrede der Aeltesten der Berliner Judenschaft. — Großh. Hessen. Vom Rhein: Verbesserte Posteinrichtungen. — **Schweiz.** Protestation der theol. Facultät gegen das neue Universitätsgesetz. — **Frankreich.** Das Journal des Debats über die politischen Verhältnisse des Orients. — **Italien.** Errichtung von Armenhäusern in Neapel. — **Spanien.** Espartero nimmt nach seinem Triumpheinzuge in Barcelona seine Entlassung, da die Königin in seine Forderungen nicht eingeht. — **Großbritannien.** Lord Cottenham über die Regentschafts-Bill. — — **Aegypten.** Eine englisch-österreichische Escadre soll an die Küste Syriens abgehen. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Empfangnahme der Uniformen des verstorbenen Königs von Preußen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wird sich demnächst Heinrich Ernst, einer der ersten jetzt lebenden Violinspieler, auf seiner Durchreise nach Paris, im hiesigen k. Hoftheater hören lassen.

Augsburg, 24. Juli. Am verflossenen Dienstag Abends starb dahier plötzlich am Nervenschlag der allgemein hochgeschätzte Hr. Graf Carl v. Waldburg-Zeil-Wurzach, Kommenthur des deutschen Ordens, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone etc. etc., im 68sten Jahre seines Alters. Seine Leutseligkeit gegen Jedermann, so wie seine Herzensgüte gegen Arme und Bedrängte, werden ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken unter den Bewohnern Augsburgs erhalten. (A. Abdz.)

Preußen.

Berlin, 19. Juli. Nachstehendes ist die Antwort, welche der König auf die Anrede der Aeltesten der Berliner Judenschaft (Bankier Salomon Mayer, Fabrikbesitzer Joel Wolff Meyer und Buchhändler Dr. Veit) ertheilte: „Mit Vergnügen habe ich die schönen Worte vernommen, die Sie, meine Herren, eben an mich gerichtet. Sie sollen bei mir gut aufgehoben seyn. Bei dem Patriotismus, den die jüdischen Gemeinden meines Staates, und besonders die Berlins, zeigen, läßt sich schon weiter bauen, und es soll, verlassen Sie sich darauf, weiter gebaut werden. Wenn der selige König das Werk, das er begonnen, nicht vollendete, wenn in einzelnen Provinzen die bürgerlichen Verhältnisse der jüdischen Unterthanen, wie z. B. in Posen, noch zurückstehen, so lag dieß in Umständen, die man, ohne ungerecht zu seyn, nicht beseitigen konnte. Doch freut es mich, daß, wie ich höre, auch dort die Juden sich immer mehr der bürgerlichen Gleichstellung würdig machen. Meine Herren, ich bin, glauben Sie es mir, kein Anhänger der blinden Vorurtheile früherer Jahrhunderte." Der König ließ sich die Namen der Deputirten nennen, fragte, ob die beiden Herren Meyer miteinander, und ob Hr. Veit mit den Malern verwandt sey, wie viel Mitglieder die Berlinische Gemeine zähle, ob es wahr sey, daß die Synagoge einer baulichen Erweiterung bedürfe, kurz es sprach ein königlicher Vater mit seinen Kindern. Zum Schlusse fügte Er noch hinzu: „Meine Herren, es war mir sehr angenehm, daß Sie mich persönlich zu sprechen gewünscht haben, obwohl Sie als Bürger bereits vollkommen durch die Deputation des Magistrats repräsentirt worden sind." (K. v. u. f. D.)

Großherzogthum Hessen.

Vom Rhein, 18. Juli. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sollen die verbesserten Posteinrichtungen zwischen Frankfurt und Bayern, die dem neuen so sehr vermehrten und beschleunigten Postenlaufe zwischen hier und dem Norden schnell folgen, schon mit dem ersten des nächsten Monats (August) ins Leben treten. Nicht nur eine täglich zweimalige Eilwagenverbindung in entsprechenden Zwischenräumen soll den Anforderungen und Annehmlichkeiten des reisenden Publikums genügen, sondern auch der Lauf der Briefposten nach und von Wien wird eine wesentliche Beschleunigung erhalten. Beide verbesserten Einrichtungen wirken natürlich auf die rückliegenden Städte, zumal auf die mit Frankfurt durch die Taunus-Eisenbahn so nahe verbundene Stadt Mainz, vortheilhaft zurück. Die ehrenden Bestrebungen beider zusammenwirkenden Postadministrationen können nur dankend anerkannt werden. Zu wünschen bleibt jedoch, daß der Abgang der Wiener Post so gestellt werden möge, daß die Ergebnisse der Börse noch in entsprechender Weise benützt werden können. (Mainz. Z.)

Schweiz.

Schweizer Blätter theilen jetzt die Protestationen der Generalversammlung der Züricher Hochschule, so wie der theologischen Facultät gegen das neue Universitätsgesetz mit. In der Erklärung der Letzteren heißt es: „Durch die §. 8 aufgestellte Bedingung: „„innerhalb der Grenzen des biblischen Christenthums"" fühlen wir in unserer academischen Wirksamkeit uns nicht eingeengt, in unserer wissenschaftlichen Bewegung nicht gehemmt, da wir eben so streng, als er uns binden könnte, uns schon selber binden. Nur lehnen wir alle Auslegung und Belehrung, was biblisches Christenthum sey, welche uns von außen her, z. B. von einer kirchlichen oder Staatsbehörde, kommen sollte, auf das Ernstlichste und Bestimmteste ab, indem in allen diesen Behörden, den Kirchenrath nicht ausgenommen, verfassungsmäßig auch Laien theologischer Gelehrsamkeit sitzen, denselben also, uns von Amts wegen zu belehren, eine Competenz nicht zusteht, die wir selbst einem theologischen Collegium außer uns so wenig zuerkennen, als wir sie gegen ein solches uns

anmaßen möchten." — Die Kasseler Allg. Zeitung schreibt: Man vernimmt, daß Dahlmann nach Bern gerufen wird. Er wird den Bernern überreichen Ersatz für Kortüm (der bekanntlich nach Heidelberg geht) gewähren.

Frankreich.

*Paris, 21. Juli. Die Regierung hatte Nachrichten aus Barcelona bis zum 18. Die Stadt war in größter Aufregung und voll Begeisterung für Espartero, dessen Armee jeden Augenblick unter den Wällen Barcelona's erwartet wurde. Das „Capitole" versichert angeblich aus guter Quelle, daß, als die Dimission Espartero's bekannt geworden, eine Division der Armee revoltirte und die Königin sich an die Spitze der ihr treugebliebenen Truppen stellte, um gegen die Insurgenten zu marschiren, gegen welche sie die größte Energie zu entwickeln entschlossen schien.

**Ohne uns eine Prophetenmiene geben zu wollen — sagt das „Journal des Debats" in dem gestern erwähnten Aufsatze — können wir doch nicht umhin, den Aufstand in Syrien als ein für Mehemed Ali höchst bedenkliches Ereigniß zu halten. Seit sieben Jahren, in welchen der Vicekönig dieß Land regiert, ist dieß die dritte Revolte. Das Erstemal begann sie im Gebirge, wo sie nun wieder ausbrach, und ihr Resultat war die Gefangennehmung Ibrahim Pascha's, der nur durch Versprechungen seine Freiheit wieder erlangte und die Bergbewohner beruhigte. Die zweite Insurrection, die der Drusen des Hauran's, war schon viel wichtiger. Ibrahim brauchte ein Jahr, um sie zu ersticken, und opferte seine besten Soldaten. Ohne die Christen des Gebirgs, die er gegen die Ungläubigen des Hauran's waffnete, wäre er nimmer zum Ziele gelangt. Jetzt ergreifen eben diese Christen, die ihm einst gedient, gegen ihn die Waffen; ob er sie bezwingen kann, ist noch zweifelhaft. Consolidirt sich der Widerstand der Bergbewohner, so wird es für Mehemed Ali äußerst schwierig seyn, die Regierungsgewalt in Syrien zu behaupten, da ein flüchtiger Blick auf die Karte lehrt, daß man, um Herr in diesem Lande zu seyn, mit den Bewohnern des ganz Syrien der Länge nach durchschneidenden Libanons wenigstens im Frieden seyn muß, wenn man sie nicht zu unterwerfen im Stande ist. Dieß zeigte sich deutlich genug im Jahre 1832, wo Ibrahim Pascha bei seinen Angriffen auf Syrien eher nichts zu unternehmen im Stande war, bis sich der Emir der Drusen, der Fürst des Gebirges, für ihn erklärt hatte. Zwar hat der Emir bis jetzt noch nicht offen Partei gegen ihn genommen; aber was wird ihm anderes zu thun übrig bleiben, wenn sich der Aufstand fortpflanzt, und ihn Mehemed Ali noch ferner durch sein auf Seide, Wollenzeuge und Weine gelegtes Monopol ruinirt? Was soll dann aus der Regierung werden, wenn sie nur auf die Seestärke beschränkt ist, was aus der Armee, wenn sie ihre Vorräthe nur aus Aegypten und zur See erhalten kann? Aber nicht nur im Norden scheint die Lage Mehemed Ali's compromittirt; auch Arabien hat durch 30 Jahre langen Kampf die Geduld des Pascha's ermüdet. Es ist Thatsache, daß er seine Truppen von den meisten dort besetzten Punkten zurückzieht, ein Opfer, das ihm gewiß schwer ankam, und wahrscheinlich nur seinem Mangel an Geld und Menschen zuzuschreiben ist. Vor wenigen Monaten noch hörte man, ein Feldherr des Vicekönigs, Kurschid Pascha, habe ganz Mittelarabien erobert, und sey bis an den persischen Meerbusen vorgedrungen, um von dort sich der Herrschaft über den Euphrat und so der vorzüglichsten Handelswege zwischen Europa und Indien zu bemächtigen. Jetzt ist von Allem dem keine Rede mehr, und England scheint an Aegyptens Stelle getreten zu seyn. Schon Herren der Insel Kharek an der Mündung des Euphrats, haben die Britten den herrlichen Plan des Oberst Chesney auszuführen begonnen, und vier eiserne Dampfboote, jedes von 60 Pferdekraft, bauen lassen, die unter dem Oberbefehl des Lieutenant Lynch eine regelmäßige Verbindung dem ganzen Laufe des Euphrats vom Meere an bis Bir in der Umgegend von Aleppo entlang herstellen sollen, von wo man die Depeschen zu Land nach Alexandrette und von dort über das Mittelmeer bringen lassen würde. Dieß ist jedoch nur ein kleiner Theil der außerordentlichen Thätigkeit, welche England in diesem Moment auf dem asiatischen Continent entwickelt, um die Früchte seiner Expedition nach Kabul zu ärnten, und sich auf die Wechselfälle eines Kriegs mit China vorzubereiten. (Schluß f.)

Italien.

Neapel, 2. Juli. Auf der Eisenbahn nach Castellamare sind jüngst mehrere Unfälle vorgekommen, die das Gerücht bedeutend übertrieben. Jedoch haben sie die Gesellschaft des Unternehmens in ziemliche Kosten gesetzt und selbst die Verhaftung eines Lokomotivführers herbeigeführt. Wie wenig dergleichen Unfälle, die mit ein paar mehr oder minder bedeutenden Verwundungen und Quetschungen abgelaufen sind, das Publikum von der Frequenz der Eisenbahn abzuhalten vermögen, geht aus dem besonders bei festlichen Gelegenheiten sich mehrenden Zudrange zu diesen Fahrten deutlich hervor. — Man hat eine Verbindung von Fälschern obrigkeitlicher und anderer Documente entdeckt. Die Anzahl der Verfälschungen steigt auf viele Hunderte. Viele darein verflochtene Personen sind bereits verhaftet. — Gestern ist ein umfangreiches und interessantes königliches Decret in Bezug auf die Errichtung von Armenhäusern veröffentlicht worden, damit das Betteln in der Hauptstadt aufhöre, was auf eine schreckliche Weise zugenommen hatte. Man behauptet, der Herzog von Montebello habe großen Einfluß auf Erlassung dieses Decrets gehabt, indem er dem Minister des Innern vorgestellt, welche Schande es sey, in einem so fruchtbaren und reichen Land einen so großen Mißbrauch zu dulden. (L. A. Z.)

Von der italienischen Grenze, 17. Juli. In Turin erwartet man auf Besuch bei der königlichen Familie J. k. H. die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im lombardisch-venetianischen Königreich, in Begleitung zweier Prinzessinnen Töchter. Man spricht von einem Vermählungsproject der erstgebornen dieser Prinzessinnen, Erzherzogin Marie (geb. 6. Febr. 1821) mit dem Erbprinzen von Sardinien, Victor Emanuel, Herzog von Savoyen (geboren 14. März 1821). (A. Z.)

Spanien.

Nach übereinstimmenden französischen Correspondenznachrichten aus Barcelona vom 14. Juli hielt der Herzog de la Victoria am Tage vorher seinen Triumph-Einzug in dieser Stadt. Ein Theil der Einwohner war ihm bis Molina del Rey entgegengegangen. Er trug Generalkapitäns-Uniform und war von Truppen aller Waffengattungen begleitet; auch mehrere englische Offiziere befanden sich in seinem Gefolge. Er zog durch das San-Antonio-Thor ein. Kaum vermochte er sich durch das herbeiströmende Volk Bahn zu brechen, das seine Hände, seine Füße, ja den Schweif seines Pferdes küßte. Ein Kranz aus Lorbeeren- und Olivenzweigen wurde auf das Haupt des ruhmreichen Pazifikators gesetzt. Ununterbrochen ertönte durch die dicht gedrängte Menge der Ruf: „Es lebe die Constitution von 1837! Es lebe die Königin! Es lebe der tapfere Obergeneral!" Mit Freudenthränen empfieng der General diese Be-

weise seiner Popularität. Es schien, als würde er von dem Volke getragen. Er stieg in seinem Hotel auf dem St. Annenplatze ab, wo er von dem Balkon aus der versammelten Menge seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang ausdrückte. Zu diesem Empfang trug wohl sehr viel das Ayuntamiento bei, das, wie die meisten, nach dem bisherigen Gesetze gewählten, Gemeinderäthe, aus Exaltados zusammengesetzt ist. Das Ayuntamiento wird heute in feierlicher Audienz dem General im Namen der Stadt einen Lorberkranz aus massivem Silber überreichen. Die Provinzial-Deputation, welche, wie die Mittelklasse und die Nationalmiliz, auf der Seite des gegenwärtigen Cabinets ist, hatte dem Herzoge schon gestern ihre Aufwartung gemacht. Der Herzog vermied in seinen Antworten auf die an ihn gehaltenen Anreden möglichst politische Anspielungen; er beschränkte sich darauf, seine Anhänglichkeit an die Verfassung und den Thron auszudrücken. Ein Theil der mit dem Herzog angekommenen Truppen wurde in Privathäusern untergebracht. Die Einwohnerschaft beeiferte sich, die Sieger von Luchana, Guadarmino, Ramales und Morella gastlich zu empfangen. Abends war die Stadt beleuchtet. Noch um Mitternacht zogen zahlreiche Volkshaufen und Musikchöre, die Weisen patriotischer Lieder spielend, durch die Straßen. Um 6 Uhr Abends begab sich der Herzog de la Victoria mit seiner Gemahlin und seinen Adjutanten in den Palast, wo er eine zweistündige Privat-Audienz bei der Königin-Regentin hatte. — Vom 17. Juli. Der Herzog de la Victoria ist, vielleicht angetrieben durch den ihm zu Barcelona gewordenen Triumphzug, offen mit seinen Forderungen hervorgetreten. In zwei oder drei Audienzen, die er bei der Königin hatte, stellte er folgende Forderungen: 1) die Entlassung des Ministeriums; 2) die Auflösung der Cortes; 3) die Nichtsanktionirung des Gesetzes über die Ayuntamientos. Vergeblich jedoch drang er auf Bewilligung dieser Punkte. Die Königin-Regentin verweigerte mit Festigkeit ihre Erfüllung. „Mein lieber General, soll sie geäußert haben, Sie verlangen von mir das Unmögliche. Weder ich, noch Sie haben hier über die Annahme oder Verwerfung eines von meiner Regierung den Cortes vorgelegten und von diesen genehmigten Gesetzes zu entscheiden. Es fehlt ihm bloß noch die königl. Sanktion; diese wird erfolgen. Ich hoffe, daß Sie nicht weiter auf Ihren Forderungen bestehen werden." Die schwache Redekunst des Generals war durch diese entschiedene Weigerung gelähmt, und er verließ den Palast unzufrieden. Als die Schritte des Generals bekannt wurden, gerieth ganz Barcelona in die größte Aufregung. Es stehen in der Stadt zwei feindliche Lager: einerseits würde wohl die mit ihm eingezogene Division, welche, wie er selbst, unterwegs mit Lorbeeren bekränzt wurde, wahrscheinlich bei einer Reibung sich an ihn anschließen, wogegen auf die Seite der beiden Königinnen ihre Bedeckung und die k. Garde treten würden. — Nach dem „Constitutionnel" hat Espartero bereits seine Entlassung genommen. Man versichert, die Königin sey nicht im Geringsten erschüttert, und ihre Minister erscheinen beruhigt. — Es ist der Befehl gegeben, den Erbprinzen von Sachsen-Coburg überall auf das Beste zu empfangen. — Berichte aus Perpignan machen von dem Aeußern der Soldaten Cabrera's eine nicht ungünstige Schilderung: fast durchaus rüstige Jünglinge von 18—20 Jahren, weniger abgerissen, besser genährt, hatte ihr Anblick nichts von dem Grauenhaften der Balmaseda'schen Banden. Die bizarre Mannichfaltigkeit der Uniformen, das Durcheinander der Barets von den verschiedenartigsten Farben, die nationale Fußbekleidung der Espadrille, deren Riemen sich um nervige Waden schlangen, das Kräftige und Freie in Wuchs und Haltung der meisten bot ein eigenthümliches und interessantes Gemälde dar. Der durch seine Grausamkeit berüchtigte Palillos (eigentlich Vicente Rujeros) zog namentlich aller Augen auf sich. Fünfzig Jahre alt, die rechte Hand verstümmelt und gelähmt, war in seinen ehernen Zügen die Wildheit seiner Seele zu lesen. Sechsundzwanzig der Seinigen, Vater, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern ꝛc. waren durch die Kugeln der Christinos gefallen. Unzählige Opfer hatten als schuldlose Repressalien dieser Schlächtereien unter den Streichen seiner Reiter geblutet!

Großbritannien.

London, 17. Juli. Bei Begründung der Regentschafts-Bill, welche in der Sitzung des Oberhauses am 16. zum ersten Male verlesen wurde, äußerte sich der Lordkanzler, Lord Cottenham, wie folgt: „Als nach der Thronbesteigung J. M. es sich darum handelte, für den Fall, daß die Königin ohne directe Erben ableben würde, eine Regentschaft zu bestellen, welche bis zum Eintreffen ihres Nachfolgers die Angelegenheiten in ihrem derzeitigen Stande erhalten sollte, wurde bestimmt, daß in diesem Falle kein Regent, sondern Lordrichter die Reichsverwesung übernehmen sollten. Jetzt aber handelt es sich um den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines unmündigen Erben ableben würde. Es muß also für die Regierung des Landes auf eine lange Reihe von Jahren Sorge getragen werden. In diesem Falle wäre es nicht klug, nicht räthlich, nicht den Grundsätzen der Verfassung angemessen, die souveräne Gewalt in den Händen des Reichsverwesers zu beschränken. Es ist demnach dem Souverän die unumschränkte Souveränetät innerhalb der verfassungsmäßigen Bestimmungen einzig mit folgenden Ausnahmen zu übertragen, die auch in der Bill vom J. 1830 über die Regentschaft der Herzogin v. Kent, für den Fall des Ablebens Wilhelms IV. während der Minderjährigkeit der Prinzessin Victoria, für nöthig erachtet wurden: 1) Dem Reichsverweser steht die Befugniß nicht zu, seine Zustimmung zu einer Bill zu geben, durch welche die Thronfolge auf irgend eine Weise geändert würde; 2) der Reichsverweser ist nicht befugt, die Gesetze, welche sich auf die Gleichförmigkeit des Gottesdienstes der Kirche von England beziehen, zu ändern; 3) ebenso wenig ist der Reichsverweser befugt, die Rechte der schottischen Kirche zu beeinträchtigen. Diese Befugnisse stehen wohl dem Souverän, nicht aber dem Reichsverweser zu. Das Amt eines Reichsverwesers für den Fall, daß die Königin mit Hinterlassung eines unmündigen Erben sterben würde, soll der Natur der Dinge und dem Vorgang von 1830 gemäß, an den Prinz Albert übertragen werden." — Gestern und vorgestern fuhr die Königin mit ihrem Gaste, der Herzogin von Nemours, im Park spazieren. Endlose Wagenreihen durchfuhren an diesen Tagen den Park. Am Donnerstag machte Ihre Maj. fünfmal die Runde, und jedesmal bot sich ein neuer Strom von Wagen dem erstaunten Auge der Herzogin von Nemours dar. Prinz Albert und der Herzog von Nemours waren zu Pferde. — Die Königin hat den Med. Dr. Charles Locock zu ihrem ersten Hebarzt, den Med. Dr. Robert Ferguson zu ihrem zweiten Hebarzt und Hrn. Richard Blagden zu ihrem Hebwundarzt ernannt. — In Irland kommen fortwährend da und dort unruhige Auftritte wegen der Theuerung vor. In Malow durchzog vor Kurzem ein Mann, mit einem in Blut getauchten Brode auf einer Stange, die Straßen.

Aegypten.

In Bezug auf die orientalische Frage hat man neue in-

teressante Berichte aus London zu Wien erhalten, wornach es Lord Palmerston gelungen seyn soll, gestützt auf die Wünsche Oesterreichs, dem englischen Cabinet einen definitiven Beschluß abzugewinnen. Diesemnach würde Frankreich bei den fernern Berathungen über die türkisch-ägyptische Frage ganz aus dem Spiele bleiben, und England, sich entschieden zu dem conservativen Princip hinneigend, als erste ernstliche Demonstration gegen Mehemed Ali eine Escadre, welcher sich auch österreichische Schiffe anschließen sollen, an die syrische Küste entsenden. (A. Z.)

Mehrere Pariser Blätter theilen jetzt die Erklärung der Damaszener Aerzte Logrosso, Massari, Finolo und Rinaldi mit, welche die im französischen Consulat ausgelegten Knochen für Menschenknochen erkannt haben. Hr. Merlato, der österreichische Consul, bezeugt auch selbst, daß ihm das Neischen schwarzen Zeugs, welches dabei gefunden wurde, als ein Stückchen von der Kappe erschien, welche der Vater Thomas trug. Jussuf, der Barbier des Pater Thomas, sagt dasselbe. Ein Schreiben des Hrn. Giustiniani zu Damaskus sagt, es wären Juden zu Damaskus auch der Meinung, daß die Angeklagten schuldig seyen. Die Times sagt, es könne wohl niemanden einfallen, das Verbrechen einiger Juden ihrer Religion schuld zu geben, so wenig wie die Gräuel, welche von Christen in ihren eigenen und fremden Ländern, in Europa und andern Welttheilen verübt worden, den Lehren des Christenthums zugeschrieben werden könnten. Sir M. Montefiore habe übrigens einen größern Zweck, als den, das Mitleid blos für einige Angeklagte anzusprechen, deren Schuld oder Unschuld noch nicht klar sey; — hoffentlich werde es ihm gelingen, die Abschaffung der Tortur im Orient zu bewirken.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Juli. Im Journal de St. Petersbourg liest man: „In Gemäßheit des von Sr. Majestät dem Kaiser erlassenen Befehls, daß die Uniformen Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. bei dem Grenadierregiment, welches den Namen dieses Monarchen trägt, aufbewahrt werden soll, hat Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael, Befehlshaber des abgesonderten Garde-Corps, ein Detaschement von der ersten Compagnie jenes Regiments zum Empfange der Uniformen abgesandt. Demzufolge ist dieses Detaschement am 7. d. M. aus dem Lager (von Krasnoje-Selo) nach St. Petersburg marschirt, wo es am 8. im kaiserl. Winterpalais die Uniformen in Empfang nahm. Am nächsten Tage, nämlich am 9. Juli, wurden sie von Krasnoje-Selo aus zu dem Regimente gebracht und für die Dauer des Lagers in der Feldcapelle der Avantgarde niedergelegt. Nach Aufhebung des Lagers sollen diese Uniformen in der Kirche des Grenadierregiments des Königs Friedrich Wilhelm III. aufbewahrt werden." — General Perowsky, Militärgouverneur von Orenburg und Commandeur der früher nach Chiwa bestimmt gewesenen und seitdem nach Orenburg zurückgekehrten Expedition, befindet sich seit dem 28. Juni in der hiesigen Hauptstadt. — Die Bevölkerung von Moskau beträgt nach der letzten Zählung (zu Ende des Jahres 1839) 349,068 Seelen. — Durch allerhöchsten Befehl vom 22. Juni ist der bei dem activen kaukasischen Corps befindliche Generalmajor Olscheffskij II. zum Commandeur des linken Flügels der kaukasischen Linie ernannt worden. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 21. Juli. 5 pCt. 119 Fr. — C.; 3 pCt. 86 Fr. 55 C. Span. —.

Wien, 21. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 102; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Juli: »Scheibentoni«, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 28 Juli (zum 50sten Male): »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Krause — Bertram.)

Fremden-Anzeige.

Den 24. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Dr. Tolken, Professor von Berlin; Mayer, Partikulier von Hamburg; Bigelow und Cabot, Rentiers aus Amerika; v. Fuel, Generallieutenant von Kopenhagen; Lord Monson, Privatier aus England. (G. Hahn.) HH. Gebrüder Gutmann, Kaufleute von Würzburg; Hilz, Privatier von Salzburg. (Schw. Adler.) HH. Lewinger, Rentier aus England; Fuld, Kfm. von Frankfurt; Baron v. Gaisberg, kgl. würtemb. Staatsrath von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Khün, Oberbergrath von Berlin; Gärtner, Courier von Tanersdorf; Ausserbrunner, Privatier, und Moser, Lederfabrikant mit Familie von Botzen. (Stachusgarten) HH. Kopp, Kfm. von Mainz; Röder, Kfm. von Ulm; Rab, Kfm. von Straubing; Krauchold, Pfarrer von Fürth; Geneve, Kfm. von Augsburg.

Bekanntmachungen.

353. **Vorladung.**

Kreszenzia Reitenbauer, geborne von Zaiger, Wittwe des dahier verstorbenen k. Landgerichtsassessors, Xaver Reitenbauer, ist am 19. Juni d. Js. ohne Hinterlassung eines Testamentes mit Tod abgegangen.

Da demnach die gesetzliche Erbfolge einzutreten hat, so werden alle diejenigen, welche ein Erbrecht an den Nachlaß der Kreszenzia Reitenbauer geltend machen wollen, hiemit aufgefordert, ihr Erbrecht in Zeit 6 Wochen bei der unterfertigten Verlassenschafts-Behörde anzumelden, und durch die nöthigen Behelfe zu begründen, widrigenfalls ohne Berücksichtigung ihrer Ansprüche der Nachlaß der Kreszenzia Reitenbauer an diejenigen ausgeantwortet werden würde, die sich als nächste Verwandte und Erben ausgewiesen haben werden.

Buchloe, den 23. Juli 1840.

Königl. bayer. Landgericht Buchloe.

Dr. Kruger, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 180.** 28. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Bamberg. Aschaffenburg. Germersheim. — Preußen. Erstes Bücherverbot der jetzigen Regierung. Köln: Der Erzbischof. Magdeburg. — Sachsen. Leipzig. — Hannover. — Baden. Karlsruhe: Ausbildung der polytechnischen Schule. — **Schweiz.** Die Nachrichten der Karlsruher Zeitung über Antistes Hurter für ungegründet erklärt. — **Frankreich.** Marschall Valée's Einzug in Algier. Das Journal des Debats über die politischen Verhältnisse des Orients. (Schluß.) — **Spanien.** Tristany und Ros de Eroles nach Frankreich übergetreten. — **Großbritannien.** Die Regentschaftsbill. Festmahl der Agriculturgesellschaft. — **Türkei.** Konstantinopel: Abschiedsaudienz des Erzherzogs Friedrich. — **Aegypten.** Fortdauer des Aufstands in Syrien. — **Rußland und Polen.** Lage der preußischen Unterthanen in Rußland. Feldzug gegen die Tscherkessen. — **Dänemark.** Eröffnungsrede des Conferenzraths Orsted — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*****München**, 26. Juli. Dem Vernehmen nach werden II. MM. der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein erwartet. — Das rege Leben und Treiben auf unserer Jakobidult, namentlich vor dem Carlsthore, wo wieder Bude an Bude sich reiht und Jung und Alt sich erfreut, hat wieder begonnen. Unter dem manigfach dort zu Schauenden macht sich besonders das große Affentheater des Hrn. Heinrich Schreyer bemerklich. Die Dressur der Affen und Hunde liefert in komischen Darstellungen und Scenen die abwechselndste Unterhaltung, und durch einen Zufall bildet sich dadurch ein sonderbarer Contrast, daß in den Zwischenacten die beiden Gymnasten Folds und Mulligam sich produciren. Während nämlich — wenn ein solches Gleichniß überhaupt verstattet ist — menschenähnliche Intelligenz an den possierlichen Thieren bewundert wird, staunt man über die der Gewandtheit der Affen nahekommende Gymnastik der sogenannt „Zergliederten“, wovon einer den andern an unbegreiflicher Contorsionskunst übertrifft. — Franconi hat heute seinen Circus eröffnet.

Bamberg, 23. Juli. Die Nachrichten von Vereinigung der sachsen-weimarischen Regierung mit den Regierungen von Meiningen und Gotha-Coburg zum Behuf der Anlegung eines Centraleisenbahnsystems, wodurch das östliche mit dem westlichen und das nördliche mit dem südlichen Deutschland verbunden werden soll, bestätigen sich. Man rühmt besonders den Eifer, womit der Herzog von Coburg diese große Angelegenheit unterstützt. Es soll bereits ausgemacht seyn, daß Abgeordnete der drei Regierungen in den ersten Tagen des Monats August in Meiningen zusammentreten. Kommt das thüringische Central-Eisenbahnsystem in der angeführten Weise zur Ausführung, so gehört die Bahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze zu den vortheilhaftesten in Deutschland, und ihre Actien dürften noch in diesem Jahr bedeutend steigen. Dazu kommt, daß jetzt eben auch in England und Frankreich alle Eisenbahnactien sehr in die Höhe gegangen sind. (A. Z.)

Aschaffenburg, 24. Juli. Am vorgestrigen Mittag waren Se. Hoh. der Erbgroßherzog und I. k. die Frau Erbgroßherzogin, dann die Prinzessin Marie und der Prinz Alexander von Hessen, zum Besuche bei Ihrer Majestät der Königin dahier eingetroffen, und kehrten Abends nach aufgehobener Tafel wieder nach Darmstadt zurück. — Gestern Abend ist Se. königl. Hoh. der Kronprinz von hier nach Brückenau abgereist, wo Höchstderselbe morgen wieder dahier zurückerwartet wird. (Asch. Z.)

Germersheim, 17. Juli. Der erste Transport Festungsgeschützes (24pfünder Kanonen) ist dieser Tage von Lüttich dahier eingetroffen, und es werden weitere Sendungen binnen Kurzem erwartet. Der Guß dieses Geschützes ist sehr sauber. Das Stück wiegt, ohne Lavette, an 30 Ctnr. — Es sind für den Festungsdienst auch von leichterem (8, 12, 16Pfünder) und von schwererem Kaliber in Bestellung, und zum Versandt an Ort und Stelle bereits fertig. (Pf. B.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Das erste unter der Regierung des jetzigen Königs verbotene, und sogar mit Beschlag belegte Buch ist seltsamerweise mit hiesiger Censur hieselbst in der Vereinsbuchhandlung erschienen. Es führt den Titel: „Das Jubeljahr 1840 und seine Ahnen. Vergangenheit als Gegenwart. Von Heinrich Beta.“ Wenn man die Aengstlichkeit unserer Censur kennt, so ist der Fall ein fast unerklärlicher. Das Buch soll den König auffordern, sich an die Spitze der Zeit-Ideen zu stellen, und namentlich eine Constitution für Preußen ins Leben treten zu lassen. Das Verbot wird übrigens erst die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses bis jetzt völlig unbemerkt gebliebene Product des ganz unbekannten Verfassers hinlenken. (A. Z.)

Köln, 18. Juli. Die unserm Erzbischof ertheilte Erlaubniß, seinen Wohnsitz von Schloß Darfeld nach seiner Vaterstadt Münster zu verlegen, ist allerdings wohl höchsten Orts dadurch motivirt worden, daß man dem Prälaten die noch immer nöthige sorgfältigere ärztliche Pflege verschaffen wollte, da er in seinem bisherigen Aufenthalte gezwungen war, seinen in Münster wohnenden Arzt immer mit Extrapost holen zu lassen, wenn irgend bedenkliche Symptome eintraten, in einem dringend bedenklichen Falle aber diese Hülfe leicht hätte zu spät kommen können. Schon früher soll der meistens unpäßliche Prälat den Wunsch, in Münster zu wohnen, mehrmals ausgesprochen haben, die Erfüllung desselben aber aus mancherlei Rücksichten nicht zulässig befunden worden seyn. Mit Recht gilt es jedenfalls als erfreuliches An-

zeichen des Eintritts eines günstigen Wendepunkts in unsern jetzt seit drei Jahren andauernden kirchlichen Wirren, daß höchsten Orts kein Anstand mehr genommen wird, dem Erzbischofe den Aufenthalt in einer Stadt zu gestatten, wo er — abgesehen davon, daß einer seiner Brüder dort Bischof, und der andere eines der einflußreichsten Häupter des westphälischen Adels ist — notorisch ergebene und zahlreiche Anhänger, nicht etwa unter den mittleren und höheren Ständen zählt. In diesem Sinne findet auch hier, wie in der Rheinprovinz überhaupt, die dem Prälaten vergönnte Wohnsitzverlegung bei allen Verständigen beifällige Anerkennung. (Fr. J.)

Magdeburg, 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums wird die Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger-Eisenbahn-Gesellschaft am 23. d. M. die Fahrten von hier bis Halle beginnen lassen und dreimal täglich sollen die Wagenzüge abgehen. Die Preise sind für die drei Wagenklassen 69, 46, 29 Sgr. Vorläufig werden nur Personen mit ihrem Gepäcke befördert. (Pr. St.-Z.)

Sachsen.

Leipzig, 29. Juli. Die mit Spannung erwartete Besetzung der erledigten Stelle eines Kultusministers ist nun durch die Ernennung des bisherigen Direktors einer Abtheilung im Ministerium des Innern, geheimen Raths und Kreisdirektors im Dresdener Bezirk, v. Wietersheim, erfolgt. (K. v. u. f. D.)

Hannover.

Von der Leine, 15. Juli. Dem Moorcommissär Wehner in Göttingen ist die Erlaubniß zu einer Badereise und Brunnenkur, welche sein Arzt für ihn nöthig befunden hatte, trotz der ärztlichen Zeugnisse, abgeschlagen worden. Der Polizeidirector, Hr. Beaulieu, hatte Hrn. Wehner erlaubt, kleinere Spazierfahrten mit seiner Familie in die nächste Umgegend von Göttingen ohne Begleitung eines Gendarmen zu machen. Seitdem Hr. B. jedoch in den ersten Tagen d. M. in Hannover gewesen, soll er neue Instructionen in Betreff des Hrn. Wehner erhalten haben, wornach er angewiesen wäre, denselben keine Spazierfahrt mehr ohne Gendarmen machen zu lassen. (Hamb. C.)

Baden.

Karlsruhe, 22. Juli. Von den Verhandlungen unserer Abgeordnetenkammer über den Wunsch katholischer Provinzialsynoden, durch eingereichte Petitionen katholischer Geistlichen und Laien veranlaßt, ist nun ein besonderer Abdruck veranstaltet, der zur Verbreitung durch den Buchhandel bestimmt ist. In Zeiten kirchlicher Bewegung, wie die unserige, dürfte diese Schrift wohl die Aufmerksamkeit eines ausgedehnteren Publikums in Anspruch nehmen, da sie eine ganz andere Seite kirchlicher Interessen behandelt, als die, welche in der jetzt gewöhnlichen Polemik hervorzutreten pflegen. Auch haben die Petitionen selbst offenbar mehr eine öffentliche Anregung der Sache, als einen parlamentarischen Erfolg von Seiten eines kleineren Staates im Auge gehabt. — Unsere polytechnische Schule hier gestaltet sich immer mehr zu einer Hochschule, auf welcher man die auf polytechnischen Mittelschulen begonnenen Studien fortsetzt. Aus dem Großherzogthum Luxemburg sind für die Zukunft ständige Besucher angekündigt, welche als Abiturienten aus dem dortigen Athenäum die hiesige Schule als ihre Universität beziehen sollen. Aus den großen Cockerillschen Etablissements waren schon früher Techniker anwesend, welche sich hier noch theoretisch weiter ausbildeten. In den letzten Tagen verweilte auch ein Professor der Pariser polytechnischen Schule, Hr. Olivier, in Karlsruhe, der aus Auftrag der französischen Regierung reist, um die Einrichtungen der polytechnischen Schulen in Deutschland zu studiren, und mit der hiesigen Anstalt den Anfang machte. Er soll sich ausnehmend günstig über dieselbe ausgesprochen haben. (Schw. M.)

Karlsruhe, 24. Juli. Nach eingelangter Nachricht, daß Se. Hoh. der Herr Markgraf Wilhelm, gegenwärtig in Salem, von Brustschmerzen heftig befallen wurden, eilte Se. Hoh. der Herr Markgraf Max Tags darauf zum Besuch nach Salem. Inzwischen langte die weitere Botschaft an, daß der hohe Kranke sich wieder in Besserung befinde. — Die Rheinbrücke bei Knielingen schreitet ihrer Vollendung rasch entgegen. Von den benöthigten 37 Pontons fehlen nur noch ganz wenige. Auch jenseits des Rheins wird an der Verbindungsstraße jezt eifrig gearbeitet. Die feierliche Eröffnung der Brücke soll am 25. August, dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs von Baiern und Sr. Hoh. des Erb-Großherzogs von Baden, stattfinden. — Am 29. August soll die Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg eröffnet werden. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Juli. JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Luitpold von Bayern, so wie J. k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Tochter sind, nach Ems gehend, hier durchgereist. — Der k. k. russische Botschafter am königl. bayer. Hofe, Hr. v. Severine ist von München kommend hier eingetroffen und begibt sich ebenfalls nach Ems. (A. Z.)

Schweiz.

Nach zuverläßigen Nachrichten aus Schaffhausen beruhen die Artikel der Karlsruher Zeitung über Herrn Friedrich Hurter auf bloßen Erfindungen, mit welchen man die Redaction und einige Schweizer Blätter, namentlich die „Basler Zeitung", äffen wollte. Auch der angebliche Verkauf seiner ausgesuchten Bibliothek gehört in das Gebiet der Tageslügen. (A. P.-Z.)

Luzern, 20. Juli. Während acht Tagen wurde das seit anderthalb Jahren vorbereitete eidgenössische Schützenfest in Solothurn gefeiert. Es sind die schweizerischen Schützenfeste, die je nach zwei Jahren abgehalten werden, die großartigsten Volksfeste, welche die neue Zeit kennt. Mit Recht verglich ein Redner dieselben mit den olympischen Spielen der Griechen. Es sind nicht bloß die Schützen, die daran Theil nehmen, sondern aus der ganzen Schweiz von nah und von fern strömt jung und alt zusammen. Die ausgezeichnetsten Männer der Nation halten da ihre Reden. Mit der Fahne von Tessin erschien der Obrist Luvini, Anführer bei der letzten Revolution dieses Kantons; mit der Fahne von Wallis der Staatsrathspräsident Barman, der bei der Regeneration dieser Landschaft an der Spitze stand, an seiner Seite einer der gewesenen Gegner aus dem Oberwallis, Zen Ruffinen. So aus jedem Kanton Notabilitäten. Auch Baselstadt, zum Erstenmal wieder seit 1830, stellte mit seiner Fahne sich ein, angeführt vom Rathsherrn Minder. Manches Wort der Versöhnung wurde gesprochen. — Was auswärts kaum begriffen werden wird, ist, wie ein solches Fest, an dem jeden Tag 20 — 30,000, und im Ganzen über 100,000, eine große Zahl davon bewaffnet, Antheil nahmen, sich selbst überlassen (denn es war keine Militärmacht aufgestellt), ohne die geringste Störung ablaufen könne. Nicht einmal ein Wortwechsel fiel vor; kein einziges Individuum wurde verhaftet, ausgenommen drei fremde Beutelschneider. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juli. General Bourmont und sein Sohn Graf Cäsar sind auf ihrem Familiensitz im Departement Maine-et-Loire angekommen. Die Klage des Hrn. Karl v. Bourmont gegen den „National" wegen Verleumdung seines Vaters konnte von den Gerichten nicht angenommen werden, weil der Angriff nur gegen den Marschall Bourmont gerichtet war, und nur von diesem die Sache vor dem Tribunal geführt werden kann. Hr. Karl v. Bourmont schreibt an den „National", der Prozeß werde nur so lange ruhen, bis alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt seyen, und sein Vater in Person als Kläger auftreten könne. Zugleich schlägt er ihm vor, den Streit einstweilen durch die Presse zu führen. — Französische Blätter bemerken über die neuesten Vorfälle in Spanien: In Spanien haben die Dinge einen sonderbaren Gang genommen. Ein General, der in den Kriegen gegen das insurgirte spanische Amerika seine Sporen verdiente, stellt sich, nachdem er eben, minder durch glänzende Waffenthaten, als durch strenge Kriegszucht, Ausdauer und gewandte Unterhandlungen den, freilich durch die Untüchtigkeit und Uneinigkeit der Führer haltlosen, carlistischen Aufstand vernichtet und den siebenjährigen Bürgerkrieg beendet hat, an die Spitze der Opposition, deren Losungswort die Freiheit ist, während sonst in ähnlichen Fällen siegreiche Feldherren durch alle Verhältnisse eher geneigt werden, als Diktatoren, auf die Militärmacht gestützt, sich an die Spitze zu stellen. Im Ganzen ist dieß aber auch hier der Fall. Die spanischen Exaltados, mit welchen der Herzog durch seinen Privatsekretär Linage in Verbindung gekommen, sind im Ganzen sehr gemäßigte Leute. Sie haben nichts gemein mit den äußersten Parteien in Frankreich, sondern gleichen eher dem ehemaligen Tiers-Parti, der opponirte, um in den Besitz der Gewalt zu kommen, während seine Grundsätze mit denen der herrschenden Partei so gut als zusammentrafen. Die spanischen Exaltados tragen sich viel mit Redensarten, mit Freiheit und Bewegung, würden aber, ans Ruder gelangt, das System nur wenig verändern. Sie haben nun den Herzog de la Victoria mit ihren Ränken umsponnen und benützen ihn als Werkzeug. In keiner von beiden Parteien sind hervorragende Männer; doch ist es für Spanien nach siebenjährigem Bürgerkrieg sicherlich vortheilhafter, wenn die Partei, die ernstlich Ordnung will, am Ruder bleibt. — Das „Journal des Debats" billigt das Verfahren der Königin in Bezug auf Espartero und sagt: „General Espartero hat allerdings große Ansprüche auf die Dankbarkeit der Regierung und des Volks von Spanien. Durch seine Geschicklichkeit, seine Geduld, seinen ausharrenden Muth trug er mehr als irgend einer zur glücklichen Beendigung des blutigen Krieges bei, welcher Spanien verheerte. Um so mehr aber muß man bedauern, daß er jetzt so glorreich errungene Resultate compromittiren zu wollen scheint. Sollten die Schmeicheleien der exaltirten Partei, die ihm von den Stadtbevölkerungen und besonders von den Ayuntamientos zu Theil gewordene, wohl verdiente, aber berauschende Feier den ruhigen und soliden Geist des Generals Espartero erschüttert haben? Der General hatte, sagt man, die Absicht, ein Ministerium von Männern verschiedener Nuancen zu bilden. Eine Regierung der Transaction kann allerdings Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie nur ihren Meinungsnuancen gemäß handelt und nicht darüber hinaus geht; in einem Lande aber, wo die Grundlagen der Gewalt noch in Frage sind, können Transactionen nur verderbliche Capitulationen seyn. Die Königin wurde durch die eingereichte Dimission des Generals nicht erschüttert; sie gab einen neuen Beweis ihrer gewöhnlichen Festigkeit, und man kann ihrem Entschluß nur Beifall zollen." Die ministeriellen Journale, „Constitutionel" und „Siècle" beklagen die Vorgänge in Spanien, sprechen sich aber weder für die Königin noch für Espartero's bestimmt aus. Der „National" rühmt dagegen die Schritte des Triumphators und bemerkt, daß seit der Thronbesteigung Ferdinand's VII. alle Revolutionen in Spanien, welche die Gewalt des Monarchen modificirten, und die Formen der Monarchie änderten, nur von der Armee ausgegangen seyen. — Man schreibt aus Algier vom 11. Juli: Am 5. hielt Marschall Valée, nachdem er in einem Tagsbefehl der Armee seine Zufriedenheit ausgedrückt, seinen Einzug in Algier. In seinem sechsspännigen Wagen saß auch sein Tochtermann und Faktotum, Hr. de Salles. Der Marschall befindet sich wohl, obwohl sichtlich ermüdet. Der erste Feldzug von 1840 ist nun beendigt. (Der Bericht über denselben ist in Paris eingetroffen. Er füllt 37 Blätter. Es wurde während desselben fast immer mit blanker Waffe gekämpft. Die Tapferkeit der Truppen errang stets über die Kampfeshitze des Feindes den Sieg.) Eine Kolonne von 3 bis 4000 Mann sollte am 5. oder 6. von dem Lager bei Blidah abgehen und (in der Julius hitze!) mehrere Tage an der nach Medeah führenden Straße arbeiten, um die schlimmsten Stellen derselben fahrbar zu machen und einige Blockhäuser an derselben zu errichten. Nachher sollte diese Collonne die Ebene ostwärts bis Fondück durchstreifen, um die arabischen Marodeurs zu vertreiben und die Stämme zu züchtigen, welche dem Kalifa Beni Salem ihrer Contingente gestellt und uns so großen Schaden zugefügt hatten. Die Zuaven und die Tirailleurs von Vincennes sollten an dieser Expedition Theil nehmen. — Marschall Valée hat 12,000 Fr., den Erlös aus einem Theile des während des letzten Feldzuges erbeuteten Viehes, für den Fonds zugeschossen, aus welchem die Ansiedler der Ebene entschädigt werden sollen. Schon früher hatte er aus einer ähnlichen Quelle 10,000 Fr. für diesen Fonds hergeschossen.

Paris, 22. Juli. Die Anklagekammer des k. Gerichtshofs zu Limoges hat am 18. die Wittwe Laffarge, geb. Capelle, als der Vergiftung ihres Gatten angeklagt, vor die Assisen des Corrèze-Departements gewiesen, deren Sitzung zu Ende Augusts in Tulle eröffnet wird. — Von den 44 Journalisten, welche einst gegen die Julius-Ordonnanzen protestirten, sind 3 todt, 6 verschollen, 13 unabhängige Schriftsteller, wie früher, 22 mit Aemtern und Ehrenstellen begabt, so z. B. Hr. Thiers und Mignet. — Aus den längst erwarteten Bericht Marschall Valée's, datirt aus Algier vom 10. Juli, ergibt sich, daß der Feldzug ein für die französische Herrschaft in Nordafrika nicht unerhebliches Ergebniß geliefert hat. Die Thatsachen, welche der ausgedehnte Bericht mittheilt, sind zum größten Theile bereits bekannt. Alle Journale sprechen sich nun günstiger über die errungenen Resultate aus. — 300 Spanier im Lager von Perpignan haben sich bis jetzt für die Fremdenlegion anwerben lassen. Ueber 2000 carlistische Offiziere sind von dort nach den Depots des Innern abgegangen.

**Schluß des in unserm letzten Blatte abgebrochenen Artikels über die orientalischen Verhältnisse:

Zu Herat vervollständigt Major Todd (ohne Zweifel ein Verwandter des Oberst Todd, der das vortreffliche Werk Annales of Radjistan geschrieben) als englischer Resident die Fortificationen dieser wichtigen Stadt, von welcher einer der indischen Handelswege beherrscht wird. Zu Kabul ist Schah Schudscha, geleitet von den Rathschlägen des Hrn. Mac-Naghten und des Sir Alexander Burnes, des berühmten Reisenden, mit der Organisation seines Reiches

beschäftigt, dessen Lage immer günstiger wird. Der Chan von Bokhara, erschreckt durch die Expedition der Russen gegen Chiwa, hat den vertriebenen Herrscher von Kabul, Dost Mohammed, festnehmen lassen, da er ihn um ein Asyl bat, und hat sich erboten, ihn an Schah Schudscha auszuliefern, wenn er mit ihm einen Allianzvertrag gegen Rußland schließen wolle. Dieser Antrag wurde, wie sich denken läßt, nicht verworfen, und Lieutenant Abbot ist nach Bokhara abgegangen, um dort wegen dieser Allianz zu unterhandeln. Ein englischer Offizier betritt folglich als Gesandter diese Stadt, die Hr. Burnes, der erste Engländer, der sie besuchte, nur mit Lebensgefahr besichtigt. So weit der politische Stand der Dinge. Doch man weiß, daß für England alle politischen Vortheile, die es errungen, sogleich in commercielle sich verwandeln. Unter diesem Gesichtspunkte ist nichts vernachläßigt worden. Die englischen Residenten zu Herat und Kabul haben Autorisation erhalten, den Karawanen Bons auf die öffentlichen Kassen von Calcutta und Bombay zu lösen, und mehrere haben schon von dieser Erleichterung des Handels Gebrauch gemacht. Ein regelmäßiger Dienst von Dampfbooten ist auf dem Unter-Indus organisirt, wo noch 1831 ein brittischer Gesandter kaum für sich und sein Gefolge die Erlaubniß des Ueberganges erhielt. Ueberdieß zeigten die angestellten Untersuchungen die Möglichkeit der Verbindung des Indus und Ganges, der größten Ströme Hindostans, durch einen Kanal. Was endlich die Communicationswege zwischen Indien und Europa betrifft, so ist man lebhafter als je mit zwei verschiedenen Systemen, dem zusammenfassenden und dem beschleunigenden beschäftigt, welche wahrscheinlich beide vereint angewendet werden. Das letztere bezweckt, wie schon der Name andeutet, vorzüglich die Raschheit der Communicationen zwischen Indien und England, und ist durch die Organisation der Dampfboote von Bombay nach Suez und von Bombay in den persischen Meerbusen beinahe vollkommen hergestellt. Das erstere, dessen Name sich auf die vielen englischen Colonieen bezieht, die es mit der Hauptstadt verbinden sollte, ist bis jetzt nur noch Project, wird aber vielleicht bald zur Ausführung kommen. Es würde mittelst großer Dampfboote von 500 bis 600 Pferdekraft Calcutta, Madras, Ceylon, Mauritius, das Cap, St. Helena und die englischen Niederlassungen an der afrikanischen Küste berühren, und zuletzt alle Correspondenzen des unermeßlichen brittischen Reiches in unserer Hemisphäre nach England bringen. Es bleibt noch der Zwist mit China übrig. Bei den mangelhaften Nachrichten, die man von jenem Lande erhält, ist es schwer, den wahren Stand der Dinge zu würdigen. Während der Vicekönig Lin eine fulminante Proclamation nach der andern gegen die Engländer erläßt, zeigt er sich doch sehr nachgibig gegen alle Schiffe, die versprechen, keinen Opiumhandel treiben zu wollen. Er ließ sogar einen gewissen Hrn. Gribble frei, den man auf dem Vergehen der Contrebande mit bewaffneter Hand ergriffen. Auch behandelte er die Mannschaft des „Sunda", der sich an die Küsten von China verloren, mit vieler Rücksicht. Ehe er sie entließ, empfing er sie in feierlicher Audienz, und hielt ihnen die Immoralität ihrer Landsleute vor, welche die Chinesen mit Opium vergiften wollten, während diese ihnen doch nur gesunde Waaren, besonders nämlich Thee und Rhabarbar gäben. Er schloß damit, daß er sagte, das gute Recht sey so offenbar auf Seite der Chinesen, daß sogar Engländer selbst sich genöthigt gesehen hätten, es anzuerkennen, worauf er sie mehrere Stellen lesen ließ, die aus verschiedenen in England erschienenen Broschüren gegen den Opiumhandel gezogen waren (ein neuer Beweis, daß die Chinesen nicht so ununterrichtet von den englischen Verhältnissen sind, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt). Uebrigens erhalten sich die Opiumpreise in Indien fortwährend durch die Fortdauer des Schmuggelhandels an der chinesischen Küste. Ein eigener Fall ist folgender: Während die Londoner officielle Zeitung die Kriegs-Erklärung publicirt, vermöge welcher alle chinesischen Schiffe weggenommen werden sollen, meldet man, daß der Musson des Nordens der alten Gewohnheit gemäß eine große Zahl von Dschonken nach Singapore (wo sich die englische Escadre sammelt) geführt hat, um dort und in den indischen Häfen Indigo, Zucker ꝛc. (?) zu holen, wie sie alljährlich zu thun gewohnt waren. Was wird man mit diesen unvorsichtigen Schiffern anfangen? Uebrigens muß jetzt die englische Expedition schon in den chinesischen Meeren angelangt seyn. Sie besteht, wie man hört, aus einer Fregatte, zwei leichten Schiffen, 3 Dampf- und 19 Transportbooten, alle wohl bemannt und mehr als hinreichend, um der ganzen chinesischen Marine zu widerstehen. Diese Escadre hat außer der Schiffsmannschaft nur 2 Regimenter europäischer Soldaten an Bord, ein Regiment Sipoy's, eine Artilleriebrigade und 2 Mineur-Compagnieen, im Ganzen etwa 3000 Mann unter dem Commando Sir Henri Fane's. Man kann wohl denken, daß mit diesen Streitkräften England nicht daran denkt, einen Feldzug in's Innere von China zu unternehmen, noch Peking oder Canton zu erobern. Das Ziel der Expedition ist ohne Zweifel kein anderes, als an der Küste zu kreuzen, und sich einer jener Inseln zu bemächtigen, die sich an der Mündung des Flußes von Canton befinden, wie (?) Helgoland zu Zeit der Continentalsperre als Entrepot und Erfrischungsplatz für die Seeräuber diente. Auf solche Art umschließt, bedrängt, durchdringt England von allen Seiten den ungeheuren Continent Asiens von seinem Westende am rothen Meer bis zur östlichen Grenze im chinesischen Meer. Gewiß, wie mißtrauisch man auch immer Englands Politik betrachten mag, so kann man doch seine Bewunderung nicht versagen, wenn man alle diese Unternehmungen mit so vieler Uebereinstimmung, Energie und Thatkraft auf so verschiedenen Punkten durch Männer geleitet sieht, welche beinahe alle durch ruhmwürdige Bemühungen schon bekannt sind und jedes Land ehren würden, das glücklich genug wäre, sie unter seine Bürger zu zählen. Was Rußland betrifft, das in jenem Welttheil als Nebenbuhler, wenn nicht als Feind Englands auftreten zu wollen schien, so spielt es in diesem Augenblick dort eine ziemlich traurige Rolle; es konnte die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindungen zwischen den Höfen von London und Teheran nicht hindern, und was noch mehr ist, die Expedition, die es in das Chanat von Chiwa abgehen lassen wollte, hat im Schnee der Steppen ein ruhmloses Ende gefunden. Man spricht auch von großen Niederlagen in Tscherkessien; aber es ist bekannt, wie trügerisch die Nachrichten sind, die uns aus dem Kaukasus zukommen. Ohne zu glauben, daß, wie man erzählt, die Tscherkessen, welche nichts vom regelmäßigen Krieg verstehen, mehrere Forts eingenommen, die von 70 Kanonen vertheidigt wurden (das Journal des Debats scheint hierin allzu ungläubig zu seyn; man vergleiche die kürzlich von uns mitgetheilte Correspondenz der „Times"), so ersuchen wir doch auch unsere Leser, jenen Nachrichten nicht allzu vielen Glauben zu schenken, welche berichten, daß Rußland Armeen von 100,000 Mann nach Tscherkessien werfen will. Hunderttausend Mann sind nicht wenig Leute, selbst für die größten Staaten Europa's, und Jedermann weiß heutzutage, daß, wenn Rußland so viel und noch mehr besitzt, es dieser Macht doch schwerer als

mancher andern fällt, 100,000 Mann zu sammeln, sie zu equipiren, zu bezahlen und mit Lebensmitteln zu versorgen.

Spanien.

Folgendes Ministerium will der Herzog de la Victoria Ihrer Maj. aufdringen: Er selbst würde das Präsidium ohne Portefeuille übernehmen; Auswärtiges: Onis, ein Werkzeug der Exaltados; Krieg: General Valdez, durch kriegerische Lorbeeren nicht sehr ausgezeichnet, aber ein Waffengefährte Esparteros in den amerikanischen Feldzügen (Ayacucho); Finanzen: Gambia, Konsul in Bayonne, ein Vertrauter Esparteros; Justiz: Luzurriaga, Regent der Audiencia zu Barcelona; Inneres: Silvela; Seewesen: Sotelo, bisheriger Minister. — In der Mancha, in Cuenca, Nieder-Aragon und Valencia schweifen noch immer zerstreute Guerillas umher, welche nach und nach den politischen Karakter verlieren und Räuberbanden werden. — Vom 15. August an soll in Madrid ein neues Journal, el Profeta (der Prophet), erscheinen, das sich die Vertheidigung der kirchlichen und rein monarchischen Interessen zur Aufgabe macht. — Französische Blätter schreiben von der Pyrenäen-Gränze: Am 17. Juli, um 6 Uhr Morgens, trat der Kanonikus Tristany (Mosen Benet), der Bedeutendste unter den catalonischen Carlisten-Chefs, welche noch im Felde standen, mit 1500 Mann zu Fuß und 40 Reitern bei Palau auf französisches Gebiet über. Der Gouverneur von Puycerda war ihm auf den Fersen. Auch Baron Ros de Eroles ist mit einiger Mannschaft übergetreten. Am 10. Juli traten 1300 Mann unter Brigadier Castels durch das Aranthal über. Sie wurden von St. Beat nach Toulouse geschickt. Zweihundert Mann gingen bei Auzat im Ariége-Departement auf französisches Gebiet. — Die zweite und dritte zu Perpignan eingetroffene Colonne gewährte nicht mehr den beruhigenden Anblick der frühern. Elend und Jammer zeigten sich zum Theil in herzzerreißenden Scenen. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß bei den Soldaten Cabrera's nicht nur selten Ueberfluß an Geld, sondern meist bittere Noth herrschte. Sobald übrigens die Bande der Disciplin gelöst waren, machte sich auch der Provincialhaß wieder Luft, und in einem der Lager mußten französische Bajonnette Catalanen und Aragonesen, die sich schon in blutigem Hader zerfleischten, mit Gewalt zur Ruhe bringen.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die im Oberhause eingebrachte Regentschafts-Bill ist betitelt: „Eine Acte zur Fürsorge für die Uebernahme der Regierung auf den Fall, daß die Krone an einen Leibeserben Ihrer Maj. fiele, so lange derselbe nicht 18 Jahre alt wäre, und für die Bevormundung desselben.“ Art. IV der Acte bestimmt, daß der kgl. Mündel vor Erreichung des Alters von 18 Jahren nicht ohne die schriftliche Zustimmung des Reichsverwesers und ohne die Einwilligung beider Häuser des Parlaments sich vermählen darf. Jede Ehe ohne diese Zustimmung ist null und nichtig. Jeder, der zum Zustandekommen derselben mitwirkte, und die Person, welche dem Könige oder der Königin vor Erreichung ihrer Volljährigkeit auf diese Weise angetraut wird, ist des Hochverraths schuldig und verfällt den Strafen des Hochverraths. Art. VI lautet, wie folgt: „Wenn besagte k. Hoh., Prinz Albert, zu irgend einer Zeit, nachdem er solchergestalt Vormund und Reichsverweser geworden, eine zur römisch-katholischen Religion sich bekennende Person ehelicht oder aufhört, in dem vereinigten Königreich Großbritannien und Irland zu residiren, dann und in jedem dieser beiden Fälle soll Se. k. Hoh. nicht ferner Vormund und Reichsverweser seyn, und alle Befugnisse und Vollmachten, welche ihm unter und Kraft dieser Acte zufielen, sollen hinfort erlöschen.“

London, 20. Juli. Der Herzog von Wellington ist vollkommen wiederhergestellt. Am Samstag gab er ein Gastmahl, und heute wohnte er der Sitzung des Oberhauses bei. — Die Rüstungen, welche bei dem Turnier in Eglinton von den preux chevaliers getragen wurden, werden hier gegenwärtig im Aufstreiche verkauft. Die prachtvolle Rüstung des Marquis v. Waterford wurde um 240 Guineen für die Rüstkammer im Tower erstanden. — Der königliche landwirthschaftliche Verein (Royal agricultural society) — gestiftet zur wissenschaftlichen Verbesserung der Landwirthschaft und des Ackerbaues und verknüpft mit einer Preisausstellung für Vieh, neuerfundenes Ackergeräth, Vorlegen landwirthschaftlicher Entdeckungen u. dgl. — hielt seine dießjährige Zusammenkunft in Cambridge, und feierte dieselbe am vergangenen Mittwoch (15.) in einem besonders dazu errichteten Pavillon auf dem Anger von Downing-College durch ein großes, gegen dritthalbtausend Menschen fassendes Mittagsmahl, bei welchem der Herzog von Richmond präsidirte, und Sir R. Peel und der amerikanische Gesandte Stevenson als vorzüglichste Redner auftraten.

Türkey.

Konstantinopel, 8. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich, welcher von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist, hatte am gestrigen Tage seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der ersten Audienz, beobachtet wurde. Der Großherr empfing den erlauchten Prinzen auf das Freundschaftlichste, drückte Ihm seine Freude über Seine Wiedergenesung, so wie Sein Leidwesen über seine so nahe bevorstehende Abreise aus, versicherte Ihn, daß die persönliche Freundschaft, die er für Ihn hege, derjenigen gleiche, welche zwischen beiden Höfen so glücklich obwalte, und ersuchte endlich den Herrn Erzherzog, Sr. Majestät den Kaiser sowohl als Ihren kaiserl. königl. Hoheiten den Herrn Erzherzogen Carl und Johann von seiner Seite viele Empfehlungen zu entrichten. Bevor Se. kaiserl. Hoheit das Serail verließen, nahmen Sie von den dort versammelten Großwürdenträgern Abschied. — Der Herr Erzherzog gedenkt morgen mit Tagesanbruch auf der Fregatte „Guerriera“ diese Hauptstadt zu verlassen, um die Rückreise nach Smyrna anzutreten. — Der kais. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. von Buteneff, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei er die Ehre hatte, Hrn. v. Titoff, als Geschäftsträger vorzustellen. — Am 6. d. M. verließ der ägyptische Abgeordnete Sami Bei die Quarantaine von Kuleli, und begab sich in die zu Kanlidscha am asiatischen Ufer des Bospors gelegene Wohnung des Musteschars vom Kriegsdepartement, Edhem Efendi, woselbst er sich bis zu seiner Abreise aufhalten soll. Gestern stattete er seine ersten Besuche bei der Pforte ab. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. — Vom 9. Juli, 7 Uhr früh. So eben hat die von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Gerriera“ bei günstigem Winde diese Hauptstadt verlassen. (Oesterr. Beob.)

Aegypten.

Alexandria, 6. Juli. Nach den Aufrufen zu schließen, welche die Insurgenten im Libanon seither erlassen ha-

ben, scheinen sie allerdings Zuversicht in den Erfolg des Widerstandes zu setzen. Diese Aufrufe tragen europäisches Gepräge. Es haben sich auch ein Paar französische Karlisten, der Vicomte Enfroy und Heretier de Chezel, unter den Maroniten einen Anhang zu machen gewußt und sich an die Spitze einer Bande Rebellen gestellt, mit der sie das Flachland plündern. Man glaubt sie im Solde der Pforte, da sie aus Konstantinopel kamen und einen Zusammenhang mit dem Divan vorgeben. In der Umgegend von Zahle und bei Bahar-el-Kelb in der Nähe von Beyrut hat es Gefechte gegeben, in denen sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Der Centralpunkt des Aufstandes ist Der-el-Kamer. Um die Seestädte zu schützen, ist Abbas Pascha von hier mit etwa 10,000 Truppen an Bord abgesegelt. Schon in den letzten Tagen des Juni hatte die Flotte Beyrut erreicht, und die ausgeschifften Truppen marschirten sogleich nach Seida. Sollen indessen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden seyn. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtenbäumen genistet, und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Aegyptier. Bei der Ueberfahrt nach Beyrut war die ägyptische Mannschaft des Linienschiffs Nr. 8 in großer Gefahr von den Türken überwältigt zu werden; erstere, mit Munition versehen, behielten aber endlich die Oberhand, ungefähr 20 Türken blieben auf dem Platz, und 15 der Rädelsführer kamen vorgestern mit dem Nil hier an. Man sagt, daß in der Nacht vom 30. Juli eine ägyptische Corvette aus dem Hafen von Beyrut verschwunden sey; wahrscheinlich hat die türkische die ägyptische Mannschaft überwältigt und nach Rhodus abgeführt. — Emir Beschir hält noch immer zu Mehemed Ali, welcher die von hier abgegangenen 4000 Albaneser zu dessen Verfügung gestellt haben soll. — Die Umtriebe in Kandia, um die Bewohner zu vermögen, englischen Schutz anzusprechen, haben bis jetzt noch wenig Erfolg gehabt. Man glaubt, daß sie zum Zwecke haben, Suda in englische Hand zu bringen, was allerdings ein vortrefflicher Hafen ist, und die englische Angriffsstellung im Mittelmeere gegen die Dardanellen completiren würde. Die Türken scheinen aber noch nicht zu begreifen, daß die Abhängigkeit von England für sie derjenigen von Rußland vorzuziehen wäre. (A. Z.)

Französische Blätter schreiben aus Alexandria vom 26. Juni: Zehn von den Rabbinern, welche zu Damaskus gefangen gesetzt waren, sind freigelassen; nur Einer von ihnen, Antebi, ist noch im Gefängnisse. — Nach einer Correspondenz des „Morning Chronicle" aus Alexandrien vom 26. Juni hatten die Araber einen neuen Angriff auf Aden gemacht, der jedoch von den Engländern, mit einem Verlust von 130 Mann auf Seite der Araber, abgeschlagen wurde.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, Ende Juni. Die in Rußland lebenden preußischen Unterthanen befinden sich seit mehr als einem Jahre in einem Zustande großer Unruhe, weil ihr Verhältniß zum Vaterlande unsicher geworden ist. Unter den zahlreichen Ausländern, welche in Rußland leben, und zum Theil schon seit mehreren Geschlechtern, dennoch aber nicht in russische Unterthanenschaft eingetreten sind, befinden sich viele Personen, die als preußische Unterthanen in ihren Pässen bezeichnet, auch von der russischen Regierung als solche anerkannt und geschützt werden. Diese Eigenschaft vererbt sich in männlicher Linie; bei der weiblichen verharrt sie nur so lange, als sie sich nicht verheirathen, während dagegen selbst Inländerinnen, welche sich an ausländische Unterthanen verheirathen, in deren Verhältniß eintreten. Genießt auch der Ausländer nicht alle Vortheile des Inländers, und sind in der neueren Zeit manche der ihm früher zugestandenen Rechte von der russischen Krone entzogen worden, weil dieselbe neuerdings der ausländischen Kraft und Einsicht immer weniger zu bedürfen meint, so hat doch nur ein Theil der Ausländer Veranlassung gefunden, russische Unterthanen zu werden; Andere hingegen, unter denen Viele nie ihr Ursprungsland betreten hatten, sind anhaltend ausländische und namentlich preußische Unterthanen geblieben. Die russische Regierung hat über diese Individuen selten Klage zu führen gehabt, weil sie meistens als thätige und den Gesetzen gehorsame Leute dem Lande nützlich sind. Andererseits hat die preußische Regierung zwar keine persönlichen Dienstleistungen von ihnen verlangt, jedoch nur selten irgend eine Beschwerde durch dieselben erlitten. Kehrten sie in das Vaterland zurück, so geschah dieß in der Regel in größerer Wohlhabenheit, als sie es verlassen hatten. Es soll jedoch einigemale vorgekommen seyn, daß preußische Unterthanen, welche wegen Armuth oder auf Befehl der russischen Regierung nach Preußen zurückgeschickt wurden, dasigen Gemeinden zur Last gefallen sind. Die eben deßhalb von den betreffenden Gemeinden erhobenen Beschwerden haben vor einem Jahre eine Bekanntmachung der königl. preußischen Gesandtschaft in St. Petersburg veranlaßt, daß von 1842 an nur derjenige als preußischer Unterthan anerkannt werden soll, der ein Heimathsrecht in einem bestimmten preußischen Regierungsbezirke nachzuweisen hat. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß kaum ein Zehntheil der diesseitigen preußischen Unterthanen in einer bestimmten Gegend des Staats durch Besitz oder auf anderem Wege ein Heimathsrecht hat. Der Gewerbsmann, der in früher Jugend seine Vaterstadt verlassen hat, und dessen Verwandtschaft ausgestorben ist, ohne Vermögen zu hinterlassen, der Gelehrte, dessen Eltern dem Beamtenstande angehörig und daher nur Schutzgenossen und nicht Bürger ihres Wohnorts gewesen, werden keinen Heimathsschein erhalten, weil ihre Geburtsorte kein Interesse darin finden, sie anzuerkennen und gesetzlich nicht dazu genöthigt werden können. Nichts destoweniger fühlen diese Individuen sich als Preußen; sie gehören nicht nach Berlin, Breslau rc., aber sie gehören dem preußischen Staate; sie sind bisher nicht als Bürger einer einzelnen Stadt, sondern lediglich als Staatsbürger betrachtet worden und wollen als solche verbleiben. Lebt ja doch in Preußen selbst ein großer, ja der größte Theil der Beamten nicht als Bürger einzelner Orte, sondern nur als Staatsbürger. Besteht man auf jener Verordnung, so müssen viele Individuen wider Willen aufhören, preußische Unterthanen zu seyn; ihre Lebensverhältnisse erhalten plötzlich eine gewaltsame und unangenehme Veränderung. Ledige elternlose Frauenzimmer kommen dadurch in eine besonders unangenehme Lage. Dennoch ist Rückkehr nach Preußen, und zwar vor 1842, den meisten rein unmöglich, wenn sie sich nicht den größten Verlusten aussetzen und überdieß ihrem Vaterlande zur Last werden wollen. Man hofft daher mit Zuversicht, daß recht bald solche Bestimmungen erlassen werden, die den Besorgnissen der in Rußland lebenden preußischen Unterthanen ein Ende machen. Findet man eine Beschränkung der bisherigen Anordnungen nöthig, so sollten sie sich eigentlich nur auf diejenigen erstrecken, die jetzt nach Rußland gehen, hingegen keine rückwirkende Kraft auf diejenigen üben, welche, im Vertrauen auf das Bestehende, solche Einrichtungen getroffen haben, welche ohne Zerrüttung zahlloser Privatverhältnisse nicht rückgängig gemacht werden können. (H. C.)

Aus Bessarabien, 9. Juli. Fortwährend rücken neue Truppen, aus Polen kommend, und den in Eilmärschen

nach Kaukasien abgegangenen Detaschements folgend, in Bessarabien ein; die Märsche werden dermaßen forcirt, daß 35 bis 40 Werste täglich zurückgelegt werden. Da die nachrückenden Truppen eine Masse schweres Geschütz bei sich führen, dieses aber in den Bergen der Tscherkessen nicht verwendbar ist, so vermuthet man, daß Kaukasien nicht ausschließlich das Ziel ihrer Bestimmung sey. Man will in den kriegerischen Unternehmungen der Tscherkessen eine planmäßige Ordnung wahrnehmen, welche selbst Strategiker in Erstaunen setzt. Polen vorzüglich sollen sie anführen; man hört in dieser Hinsicht die Namen Potozki, Sabanski, Czatorski und andere nennen; auch mehrere englische und französ. Offiziere sollen sich unter ihnen befinden. — Es bestätigt sich, daß die Tscherkessen den Kuban überschritten, drei der stärksten Forts überfallen und genommen und die Besatzungen größtentheils niedergehauen haben. Dieses Loos soll selbst den bekannten russischen Generalquartiermeister Glasfort mit seinem ganzen Stab getroffen haben. Vieles leichtere Geschütz und ein Theil des Lagers wurde den Tscherkessen zur Beute, die bis Anapa vorgedrungen und selbst diese Festung genommen haben sollen. (?) Der Verlust der Russen soll bei diesen neuesten Vorfällen sehr beträchtlich gewesen seyn, indessen sollen sie sich bald wieder erholt und alle verlornen Plätze nebst Anapa wieder genommen haben. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli Ihre Majestäten sind am Mittwoch Morgen um 2 Uhr im besten Wohlseyn in Odense angekommen. Privatmittheilungen aus mehreren Orten beschreiben den enthusiastischen Empfang, welchen das königliche Paar überall gefunden hat. In Sord, wo II. MM. Montag Abend um $8\frac{1}{2}$ Uhr ankamen, war Tafel auf der Akademie, bei welcher Gelegenheit Ingemanns Krönungsgesang abgesungen wurde. Dienstag Morgen besuchten II. MM. die Schule der Akademie und der König hielt eine herzlich aufmunternde Rede an die Zöglinge. — Der Raum gestattet uns nicht, die interessante Rede mitzutheilen, mit welcher Conferenzrath Oersted als königl. Commissär die Ständeversammlung eröffnete. Er berührte in derselben mit gewohntem Freimuth die von Einzelnen als allgemeines Bedürfniß täglich ausgesprochenen Wünsche nach neuen, das Wesen der bestehenden Staatsverfassung aufhebenden Formen, wodurch die königliche Macht begränzt werde, so wie die Gründe, aus welchen der König diesen Wünschen zu willfahren, sich nicht entschließen könne. Dabei machte auch er auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche das Verhältniß der verschiedenen Theile des Reichs bei einer solchen Veränderung der Verfassung darbieten würde, und sagte bei dieser Gelegenheit: „Diese Schwierigkeiten haben sie (diejenigen, welche ihre Mitbürger täglich in dem erwähnten Sinne bearbeiten) noch in einem hohen Grade dadurch vermehrt, daß sie sich über das Verhältniß auf eine Weise ausgesprochen, welche einen beklagenswerthen Einfluß auf das gute Vernehmen zwischen den verschiedenen Staatstheilen gehabt hat, und es müßte zu der verderblichsten Spannung führen, wenn dem Gedanken Raum gegeben würde, daß die Regierung diese Vorstellungen theilte."

Kiel, 17. Juni. Diesen Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr traf der Großfürst Thronfolger von Rußland, über Altona von Hannover kommend, hier ein, stieg an der Schiffbrücke ab und begab sich sofort an Bord der Dampf-Fregatte Bogatyr. Um 1 Uhr erfolgte die Abreise. Bei der jetzigen günstigen Witterung wird der Bogatyr am 20. oder 21. in Kronstadt eintreffen können. (Hann. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Juli. Consols $91\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Paris, 23. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 20 C.; 3 pCt. 86 Fr. 60 C. Span. —.

Amsterdam, 18. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{3}{8}$; 5 pCt. $101\frac{1}{16}$; Kansb.: ——; Spitz. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{3}{8}$; Ardoins: $25\frac{5}{8}$; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 23. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{7}{8}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{7}{8}$; Bkakt. G. 2231; Integr. G. $52\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $7\frac{3}{4}$.

Wien, 23. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28 Juli (zum 30sten Male): »Robert der Teufel«, Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Krause — Bertram.)

Fremden-Anzeige.

Den 25. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Tülleborn, k. preuß. Landgerichts-Chef-Präsident mit Gattin von Marienwerder; Krotkoff, Partikulier von Moskau; v. Mayer, k. russ. wirkl. Staatsrath von St. Petersburg; Coulmann, Rentier, und de Crozt d'Aleyer von Paris; Graf v. Hartenstein mit Gefolge von Ebersdorf. (Se. Durchlaucht Fürst Reuß Lobenstein.) (G. Hahn.) HH. Pellissier, Negoziant von Paris; Dettelbach, Kfm. von Frankfurt; Deinhardstein, k. k. Regierungsrath von Wien. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Pley, k. k. Hofconzipist von Wien; de Meuron, Rentier, und Hoffsmith, Schiffscapitän von Paris; Groosrors und Holst, Rentiers von Laguayra in Amerika. (G. Kreuz.) HH. Graf Potocki aus Rußland; Schweiger, Kfm. von Salzburg; Baron v. Eichhoff von Wien; Weber, Rentier von Triest; Kellermann, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten) HH. Winkler, Bürgermeister von Wasserburg; Wolmüller, Messerfabrikant von Regensburg; Kopf und Wolleib, Kaufleute von Pfaffenhofen.

Gestorbene in München.

Den 22. Juli: J. Forster, Dienstmagd von Neuburg a. D., 17 J. alt; A. Haas, Privatierstochter, 19 J. alt; M. Zanker, b. Tischlersfrau, 37 J. alt; F. Weibhauser, k. Landgerichtsarztenstochter von Dachau, 26 J. alt; J. Redlich, Rothgerbergesellenstochter von Mittenwald, 18 J. alt. Den 13. d.: Jul. Hellmaier, Maurerstochter von Rain, 17 J. alt; K. Bratsch, k. Landgerichtsarztenssohn von Rain, 18 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 25. Juli 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	4247	3042	1205	16	30	—	—	—	5
Korn	1957	1173	784	10	24	—	5	—	—
Gerste	83	83	—	8	16	—	—	—	3
Haber	694	668	26	5	52	—	—	—	7

Bekanntmachungen.

Amortisations-Erkenntniß.

338. Auf Antrag der Beizollbeamtenswittwe Anna Merkl, wurde bereits unterm 19. Dezember 1836 durch öffentliche Ladung der

unbekannten Inhaber der auf den k. Beizollbeamten Johann Merkel zu Kahl lautenden, im allgemeinen Kataster der Staatsschuld Abth. D. Nro. 2236 vorgemerkten Urkunde dd. 28. Juli 1824 Nro. 1299 über das bei der k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München anliegende zu 5 pCt. verzinsliche Amtsbürgschafts-Kautionskapital des genannten Johann Nepomuk Merkel pr. 300 fl. unter Präfigirung einer 6monatlichen Frist und Androhung der Urkunden-Amortisirung zur Produzirung der bezeichneten Urkunde und Geltendmachung seiner allenfallsigen Ansprüche darauf gerichtlich aufgefordert.

Da sich dessen ungeachtet bis jetzt Niemand weder mit der Urkunde, noch mit Ansprüchen gemeldet hat, so wird dieselbe nunmehr auf Ansuchen des Vormunds der beiden Kinder der inzwischen verstorbenen Anna Merkel, für kraftlos erklärt.

Am 21. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

In Abwesenheit des k. Direktors, der Rath

Holland.

Bachmann.

---

357. (2a) **Bekanntmachung**

Der Papierbedarf der k. Militär lithographischen Offizin für das Etatsjahr 18 $\frac{40}{41}$ besteht in nachfolgend bezeichneten Sorten, als:

a) weißes großes Kanzlei-Schreibpapier 15½ Zoll hoch 19 Zoll breit, circa . . . . 50 Ballen,

b) weißes kleines Kanzlei-Schreibpapier, 14½ Zoll hoch 18 Zoll breit, circa . . . . 8 Ballen,

c) graues Concept-Schreibpapier 15 Zoll hoch und 18½ Zoll breit, circa . . . . 3 Ballen,

d) weißes ordin. Median-Schreibpapier 17 Zoll hoch 21 Zoll breit, circa . . . . ½ Ballen.

Papierfabrikanten und Papierhändler, welche die Lieferung übernehmen wollen, werden hiemit eingeladen, am 18. August l. J. früh 9 Uhr mit den nöthigen Papiermustern versehen, bei der k. Haupt-Kriegskassa sich einzufinden, woselbst die nöthigen Bedingnisse bekannt gemacht, und ihre Anforderungen zu Protokoll genommen werden.

München, den 25. Juli 1840.

Königl. Haupt-Kriegskassa.

---

355. **Bekanntmachung.**

Wer immer an der Verlassenschaft des zu Wischelburg verstorbenen Austräglers, Johann Osner, ehemaliger Gutsbesitzer von Langenisarhofen, aus dem Titel einer Schuld oder eines Erbrechts eine Forderung zu machen hat, hat solche um so gewisser hierorts binnen 30 Tagen anzubringen, als außerdessen die Masse an die bekannten Erben verabfolgt wird.

Am 18. Juli 1840.

Königliches Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

---

350. **Bekanntmachung.**

Es sind zwei Schuldurkunden dd. 1. August 1770

a) über ein dreiprocentiges Münzamts-Anlehen der Kirche Hohenfels pr. 200 fl. sub Nro. 197, und

b) über ein zu 4 pro Cento verzinsliches Münzamts-Anlehen der Pfarrkirche Günching, resp. Helfenberg, mit 150 fl. Nro. 196,

zu Verlust gegangen.

Die Besitzer dieser Urkunden werden hiemit aufgefordert, ihre allenfallsige Ansprüche hierauf

binnen sechs Wochen

dahier um so sicherer geltend zu machen, als dieselben außerdessen für kraftlos erklärt werden würden.

Parsberg, den 26. Juni 1840.

Königliches Landgericht Parsberg.

Wurzer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die ledige Johanna Herpich von Froschgrün und deren Kindesvormund, haben gegen den Webergesellen Georg Grasser von Lichtenberg, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, unterm 26. v. Mts. eine Paternitäts-, Entschädigungs- und Alimentenklage erhoben.

Zum Versuch der Sühne, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung der Sache wird auf

Montag den 31. August d. Js. Vorm.

Termin angesetzt, wozu die Parteien bei Vermeidung der Kostenzahlung zu erscheinen haben.

Naila, am 6. Juli 1840.

Königl. Landgericht.

v. n.

Löwel, Civiladjunct.

Titus.

---

344. (2b) **Nachricht.**

Die siebente vermehrte Auflage des Werkes:

Die allgem. **Menschengeschichte alter Zeiten** — von Erschaffung der Welt bis Christus — für die studirende Jugend; von G. Fr. Wiedemann, Director des Clerical-Seminars in München; gr. 8. Zwei Bände.

erscheint bis Mitte August. Bis dahin gilt der Subscriptionspreis von 2 fl. 42 kr. — Der nachherige Ladenpreis ist 3 fl. 36 kr.

Vom nämlichen Verfasser ist erschienen:

Geschichte mittlerer Zeiten 2 fl. — neuerer Zeiten 3 fl. 12 kr. — und neuester Zeiten 5 fl. 24 kr.

Erleichterte Anschaffung des ganzen Werkes.

Es ist für Süddeutschland die Einrichtung getroffen, daß das complette Werk bis Ende August l. J. für 10 fl. netto zu erhalten ist — für einzelne Theile bleibt der Ladenpreis. — Der nachherige Preis der acht Bände beträgt 14 fl. 12 kr. — Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Die **Lentner**'sche Buchhandlung in München.

Kaufingerstraße Nro. 17.

---

354. **Anzeige.**

Die Herren Kupferschmiedmeister, welche die von mir erfundenen und bereits in Württemberg patentisirten Siede-Apparate verfertigen wollen, können in Unterhandlung treten, aber nur zuverläßige Männer, welche sich obrigkeitlich darüber ausweisen, wird die Anfertigung übertragen.

Dieser Apparat eignet sich für Bad-, Bleich- und Wasch-Anstalten, für Bierbrauer und Brandweinbrennerei-Besitzer, für Färber, Seifensieder, auch für Apotheker, wie für jede Haushaltung.

Mit diesem Apparat wird 50% an Brennmaterialien und Zeit erspart gegen die bis jetzt bestbekannte Kesselfeuerung.

Zeugnisse über die Leistung des Apparats können bei der Expedition dieses Blattes eingesehen werden. Briefe werden portofrei erbeten.

Neckarsulm, den 22. Juli 1840.

Fr. Flor, sen.

Mechaniker.

---

340. **Beachtenswerth für Fabrikanten.**

Zur Beförderung eines größern Absatzes, können die Herren Fabrikanten, Musterkarten, Proben u. s. w. unter Angabe des genauesten Preises zur Erzielung von Aufträgen, an mich einsenden. Ich werde mich mit voller Thätigkeit jedes geschätzten Auftrags unterziehen, nur mit sichern Häusern Geschäfte abschließen und stets auf eine geringe Provision Anspruch machen

F. J. Schneider,

in Berlin, Markgrafenstraße Nro. 25.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 181. 29. Juli 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Tod des Professors Klee. Würzburg: Pater Nikola. Speyer: Die Musikvereine. — Preußen. Berlin: Trauerfeier. Bonn: Fest der Wiedereinsetzung Professor Arndt's. — Hannover. Celle: Tod des Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten von Beulwitz. — Frankreich. — Kirchenstaat. Lucian Bonaparte's letzte Stunden. Telegraph. Depesche aus Spanien. Revolution in Barcelona. Die Königin durch das Militär zur Zurücknahme der Sanktion des Municipalgesetzes gezwungen. Flucht der Minister. — Spanien. — Großbritannien. Die canadische Kirchenbill im Comité berathen. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 28. Juli. Unsre Universität hat neuerdings einen äußerst herben Verlust durch den heute Morgens 1 Uhr erfolgten Tod des ord. Professors der Theologie Dr. Heinrich Klee erlitten.

Würzburg, 26. Juli. Der heutige fränkische Courier meldet die Ankunft des Pater Nikolà dahier, und fordert die Bewohner dieser Stadt auf, sein frommes Werk zu unterstützen, hoffend, daß der stets rege Wohlthätigkeitssinn von Würzburg weder hinter Augsburg, noch München zurückstehen werde.

Speyer, 23. Juli. Die Musikvereine von Mannheim, Speyer und Heidelberg sind in mehrfacher nützlicher Beziehung sich näher gekommen, und haben sich auch zu jeweiligen Preisausschreiben verbunden. Vorerst haben sie kürzlich einen Preis von 20 Ducaten für ein Trio für Clavier, Violin und Cello ausgeschrieben, worüber die Julinummern des Wiener allgemeinen musikal. Anzeigers, und die Leipziger allgem. musik. Zeitung das Nähere enthalten. Möchten sich solchem schönen und nützlichen Streben, für die Musik wirksam zu seyn, noch mehrere Vereine anschließen.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. Die Trauerfeier in den Kirchen war heute überaus erhebend; besonders ergreifend aber war sie im Dom, wo der König, die Königin, die Prinzessin von Preußen mit ihrem Sohne, dem Prinzen Friedrich, und der ganze Hof erschienen. Die sichtbare Rührung der ganzen königlichen Familie und ihre erschütternde Haltung machten es nur zu deutlich, wie tief noch der Schmerz über den Tod des väterlichen Königs sey. Heute Nachmittag wird vor dem Königspaare und dem ganzen Hofe im Muschelsaale des neuen Palais von Potsdam das Requiem von Mozart aufgeführt. Es ist dieß die erste Musik, die Ihre Majestäten wieder seit dem Hinscheiden des verewigten Königs hören. (H. Z.)

Bonn, 21. Juli. Schon vor einigen Tagen hat die Köln. Zeit. die für das Land und insbesondere für unsere Universität so sehr erfreuliche Kunde gebracht, daß Se. Maj. der König unserem hochverehrten Professor Ernst Moritz Arndt durch allerhöchste Cabinetsordre die 20 Jahre lang entbehrte Befugniß, Vorlesungen bei der Universität zu halten, huldvoll wieder ertheilt habe. Gestern wurde bei uns dieses Ereigniß mit allgemeiner Theilnahme durch ein schönes Fest gefeiert. Arndts Collegen, vom ältesten bis zum jüngsten, hatten sich verbunden, ihm ein Gastmahl zu geben. Das Local beim Ermekeilschen Garten vor dem Coblenzer Thore war dazu sinnig ausgeschmückt worden. Eine Deputation von Professoren holte den würdigen, kräftigen Greis zu dem Feste ab. Unter dem lautesten Jubel und mit hochauftönender Musik wurde er im Saale empfangen. Heiterkeit herrschte überall, und jeder Anwesende hatte die Freude, Arndts wohltönende beredte Stimme — die in Deutschland aus der Zeit der großen Aufrichtung des Vaterlandes alt- und allbekannte — zu vernehmen, und sich an ihrem Sinne und Geiste zu laben. Einen Fackelzug, so zahlreich und glänzend, wie die Stadt Bonn seit der Stiftung der Universität wohl noch kaum einen sah, brachten die Studirenden dem deutschen Arndt ebenfalls am gestrigen Tage. (Rhein. Bl.)

Hannover.

Celle, 18. Juli. Diesen Morgen verschied hier, in Folge einer wahrscheinlich bei der neulichen Grundsteinlegung sich zugezogenen Krankheit, der Präsident des Ober-Appellationsgerichts, Friedr. Anton v. Beulwitz; er war etwa 70 Jahre alt, und gehörte seit einer langen Reihe von Jahren dem höchsten Landestribunale an. Bis 1819 Ober-Appellationsrath, wurde er 1820 zum Vice-Präsidenten erhoben, und bekleidete seit 18⅔ den hohen und wichtigen Posten, welcher durch seinen Tod erledigt wird. (H. C.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der Streit zwischen den Schneidermeistern und ihren Gesellen soll jetzt auf schiedsrichterlichem Wege entschieden werden, ebenso derjenige zwischen den Schustern und ihren Gesellen, welche eine Erhöhung des Arbeitslohns ansprechen. — Der Minister des Innern hat die Präfekten aufgefordert, für die gebührende Begehung der zehnten Jahresfeier der Julius tage Sorge zu tragen. Der Minister erklärt, der König wünsche, daß diese Feier vornehmlich in wohlthätigen Handlungen sich äußere. — Hr. v. Rumigny, bisheriger Botschafter in Madrid, ist hier eingetroffen.

*Paris, 24. Juli. Der „Moniteur" enthält Folgendes: Die Regierung hat von Perpignan telegraphische Depeschen vom 21. und 22. erhalten, welche folgende Nachrichten aus Barcelona geben: „Am 18. hat Espartero, nachdem er vergebliche Anstrengungen gemacht, um die Königin zu zwingen, die zu dem Gesetz über die Municipalräthe gegebene Sanction zu widerrufen, angekündigt, daß er die Stadt verlasse. Van Halen, der gerufen wurde, kam zur selben

Zeit, wie auch Ayerbe und Carbo, deren Divisionen in der Umgegend cantonirt waren, zu Barcelona an. Am Abend brach ein blutiger Aufruhr aus, und die Militärgewalt, die sich der Autorität der Minister entzog, hinderte die Unordnungen nicht. Espartero ist in das Palais zurückgekehrt. **Er hat die Zurücknahme der Sanction und die Bildung des neuen Ministeriums erlangt.** Er hat die sogenannten Blousenbataillone wieder bewaffnet; man sagt, er habe als Präsidenten des neuen Ministeriums Onis oder Campuzano bestimmt. Barcelona ist in der größten Aufregung. Die Königin Regentin wurde beleidigt. Hr. Perez de Castro, General Aleonard, und andere Theilnehmer des Cabinets, haben sich an Bord der franz. Brigg „Meleager" geflüchtet. Sie sind zu Port-Vendres am 22. angekommen. Unser Gesandte, Hr. Graf de la Redorte, der am 21. abging, hat diese traurige Nachricht zur See erhalten. Die Regierung hat ihm heute die den Umständen angemessenen Instruktionen zugeschickt."

Kirchenstaat.

Dr. Berard, der als Arzt von Lucian Bonaparte dem kürzlich zu Viterbo erfolgten Tode dieses berühmten Mannes beigewohnt hat, macht jetzt folgende interessante Schilderung der letzten Lebensstunden desselben bekannt: „Am 22. Juni ward ich von Rom nach Viterbo zu dem kranken Fürsten v. Canino gerufen. Ich langte am Morgen des 23. an dem Bette des Fürsten an, der bereits eine Beute der grausamen Schmerzen war, welche seinem Leben bald ein Ende machen sollten. Er war von einer Hypertrophie des Pylorus befallen. Ich sah ihn hier zum erstenmale, und ward sogleich von der Idee des sterbenden Napoleon befallen. Es waren wirklich die nemliche Haltung, der nemliche Blick, die nemlichen Züge, dieselben Schmerzen, und heute, wo der Tod eingetreten ist, nach Chateaubriand's schönem Gedanken, auch die nemliche Fahne! Der Fürst hatte alle seine Geisteskräfte behalten; er war sich vollkommen seines nahen Lebensendes bewußt, und schien davon keineswegs erschüttert. Gewiß fand er, indem er seine Blicke zurück auf ein so stürmevolles Leben warf, sie ruhen auf irgend einigen Thaten voll Seelengröße, Muth und Menschenfreundlichkeit, ganz geeignet, seinen Geist aufzuheitern. Ohne Zweifel sah der Präsident des Ausschusses von St. Maximin die dreißig Opfer wieder, welche seine Hingebung einem gewissen Tode entrissen hatte. Der Deputirte zum Rathe der Fünfhundert erinnerte sich wohl seiner Worte, welche er an den General Jourdan richtete, als dieser neue Proscriptionsgesetze forderte: „Du willst also, du auch, daß man dich Jourdan den Kopfabhauer nennen soll!" Der Bruder des mächtigen Kaisers dachte wohl mit Freude an seinen muthvollen Widerstand gegen den eisernen Willen des Despoten; an die edle Weigerung, womit er die Krone von Neapel ausschlug, welchen ihm der Tod des Herzogs von Enghien einflößte, und an den ehrenvollen und gewissenhaften Ausruf: „Laßt uns fliehen, er hat die Hände mit Blut besudelt!" Doch nein, so trostgebend auch diese Erinnerungen seyn mußten, so fühlte man doch, daß sie allein nicht hinreichen konnten, einen so großen Muth zu unterhalten: sichtbar war hier mehr als der Staatsmann, mehr als der Philosoph, mehr als der Bruder eines Kaisers... es war hier ein Christ! Derselbe Mann, welcher einstens das Fest des höchsten Wesens als eine Ableugnung der evangelischen Wahrheiten verworfen hatte, schöpfte heute, gleichsam zur Belohnung, in diesen nemlichen Wahrheiten die Kraft, welche aufrechthält, die Hoffnung, welche tröstet. Man fand in den Gesinnungen, welche er ausdrückte Den wieder, welchen Pius VII., der heilige Vater, geliebt hatte. Bis zum 29. Juni Morgens, während der Nächte und der Tage seines grausamen Todeskampfes legte Lucian Stillschweigen seinen Schmerzen auf, um sich mit den Personen zu unterhalten, welche ihn umgaben; er drückte sich mit einer starken und hellklingenden Stimme aus; von Zeit zu Zeit hörte man ihn ausrufen: „Was sind wir? Hinfällige Wesen — weniger als Nichts!" Und gewiß, dieses Geständniß von der Nichtigkeit des Menschen, dem Bewußtseyn Desjenigen entschlüpft, welcher, aus mehr als einem Grunde, in seinem Leben sich für etwas Großes halten konnte, war die beredteste Lehre für den Stolz unserer revolutionären Zwergmenschen! Aber während die Letzteren noch in dem tollen Rausche ihrer ehrgeizigen Projecte liegen, hatte er, Lucian, an dem Kelche der Wahrheit getrunken. Die Sacramente unserer heiligen Religion hatten die dicke Augenbinde zerrissen, womit das Glück seine Opfer verblendet. Bei den Strahlen des Glaubens, welcher jetzt über dem umfassendsten und mächtigsten Verstande leuchtete, sah sein Geist wahr und erschrack über seinen Irrthum. Um übrigens die Sprache des Arztes zu reden, so habe ich nirgends eine vollkommenere intellectuelle Organisation gesehen. Nicht nur war der ganze Verband der nährenden Functionen seit langer Zeit vernichtet, sondern der größte Theil der Organe, welche nothwendig zum Leben gehören, wie das Gehör, das Gesicht, hatten aufgehört zu existiren, während die Arbeit des Denkens sich noch kund gab. Um mit einem Worte zu schließen: die letzten Augenblicke Lucian Bonaparte's waren für den Politiker eine große und nützliche Lehre, für den wahren Philosophen eine Ermuthigung, für den Christen eine Freude, für den Physiologen und Arzt ein Phänomen."

Spanien.

† Nach dem „Journal des Debats" vom 23. soll die Nachricht von Espartero's Abdankung auf telegraphischem Wege nach Paris gekommen seyn.*) Obschon der Moniteur bis jetzt keine Erwähnung davon gethan, wiederholt doch das Journal des Debats vom 23. Juli neuerdings jene Behauptung, und fügt einige Betrachtungen über dieß Ereigniß bei, worin das Benehmen der Königin gebilligt, zugleich aber das Gefährliche ihrer Lage anerkannt wird, im Fall sich Espartero ganz auf die Seite der Exaltirten neigen sollte. Merkwürdig ist das Zugeständniß des Journal des Debats, daß so lange der Absolutismus in Spanien das Uebergewicht halte, er, auf die geistige Macht des Clerus sich stützend, ein hinreichendes Gegengewicht gegen den durch die Ayuntamientos oder Municipalräthe sich aussprechenden Lokalgeist besessen habe, und eine gewisse Einheit im Reiche habe herstellen können. Unter der constitutionellen Regierung dagegen hätten die Municipalräthe kein Object mehr, und ihre Macht, die früher allerdings ein Bollwerk der Freiheit gewesen, müsse deßhalb eingeschränkt werden. An der Pariser Börse erzählte man am 23., die Regierung habe von Barcelona sehr schlimme Berichte erhalten, die Königinnen seyen in ihrem Palaste gefangen, das Ministerium sey gestürzt und die Minister hätten sich nach Frankreich geflüchtet. Was diesen Sagen einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist, daß die französischen Fonds gefallen, die spanischen ohne Käufer sind. Die Folgen dieses Ereignisses wären: 1) Die Zurücknahme des Gesetzes über die Ayuntamientos; 2) die Ersetzung des Ministeriums durch ein neues, radicales; 3) die Auflösung der Cortes, deren Mehrheit entschieden conservativ ist. — Dem Generalcapitän Don Baldomero Espartero, Herzog de la Victoria y de

*) Man vergleiche die neuesten Nachrichten des Moniteur vom 24., durch welche sich diese Ereignisse ihrem vollen Umfange nach bestätigen.

Morella, ist das Generalcommando der kgl. Garden, das er niedergelegt hatte, um die kriegerischen Operationen ungestörter leiten zu können, wieder übertragen worden. Das betreffende Decret ist aus Barcelona vom 11. Juli (noch vor dem Ausbruch des Zerwürfnisses zwischen dem Hofe und dem Herzoge datirt.

Großbritannien.

London, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill über den Verkauf der Kirchengüter in Ober-Canada (Lord J. Russell erklärte sich geneigt, auch die Unter-Canadischen einzuschließen) im Comité berathen. Die Bill ist dahin geändert, daß die katholische Kirche unter den Konfessionen, welche aus dem vermittelst des Erlöses zu begründenden Fonds unterstützt werden sollen, nicht mehr besonders aufgezählt, sondern der „Gouverneur im Rathe" im Allgemeinen ermächtigt wird, drei Achttheile des Fonds „zu Zwecken des öffentlichen Gottesdienstes und des Religions-Unterrichts in Ober-Canada" zu verwenden. — Die Königin gab gestern Abend einen Staatsball im Buckingham-Palaste. In der ersten Quadrille tanzte Ihre Maj. mit dem Herzog von Nemours. — Vorgestern wurde eine neue Abtheilung der großen westlichen Eisenbahn (London-Bristol) eröffnet. Die Gesellschaft hat für die königliche Familie einen eigenen Waggon bauen lassen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Juli. Consols $91\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Paris, 24. Juli. 5 pCt. 119 Fr. 60 C.; 3 pCt. 86 Fr. — C. Span. —.

Amsterdam, 22. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{3}{8}$; 5 pCt. $101\frac{3}{4}$; Kansb.: 24; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{5}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $99\frac{5}{16}$; Ardoins: $25\frac{1}{4}$; Pass.: $7\frac{1}{16}$; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 24. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $108\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{7}{8}$; Bkakt. G. 2230; Integr. G. $52\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $7\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Juli: »Alles aus Freundschaft«, Lustspiel von Johanna v. Weissenthurn; hierauf: »Der Wittwer«, Posse von Deinhardstein; zum Beschluß: »Die schelmische Gräfin«, Lustspiel von Immermann. (In den Zwischenacten tanzt Dem. Ropiquet.)

Fremden-Anzeige.

Den 27. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Tavernier, Negoziant, und Baron de Beauce, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Sternikel, Kfm. von Wien; Bieber, Partikulier mit Gattin, und Weinberg, Kfm. von Hamburg; Baron v. Closen, kgl. Kämmerer von Gern. (Schw. Adler.) HH. Ritter v. Rastrelli, k. sächs. Musikdirector mit Familie von Dresden; Rösing, Partikulier von Bremen. (G. Kreuz.) HH. Rhomberg, Kfm. von Dornbirn; Medeh, Kfm. von Pesth; Imhof, Kfm. von Winterthur. (Stachusgarten) HH. Lottner, Revierförster von Kirchdorf; Leuze, Kfm. von Neumarkt; v. Jenisch, Großhändler von Kempten.

Bekanntmachungen.

359. (2a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 24. August l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr, wird im Lokale des unterfertigten Gerichtes, das zur Verlassenschaftsmasse der Theresia Haselsteiner, sogenannten Hirschenhäuslerin von Haag, gehörige Haus nebst dem mit Obstbäumen besetzten Garten, und die geringfügige Mobiliarschaft öffentlich verkauft werden, wozu sich Kaufslustige einfinden mögen.

Außergerichtliche Personen haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Am 23. Juli 1840.

Königl. Landgericht Haag in Oberbayern.

Der k. Landrichter,
Auracher.

Bekanntmachung.

Mit dem Monat August 1840 treten nachstehende Abänderungen auf mehreren Postrouten ein:

I. Zwischen Würzburg und Hof über Bamberg und Culmbach:

tägliche Eilwägen, mit welchen die Briefpost befördert wird.

Abgang von Würzburg	Ankunft zu Hof	Abgang von Hof	Ankunft zu Würzburg
täglich 1 Uhr Nachmittags am Dienstag, Donnerstag und Samstag über Dettelbach; an den übrigen Tagen über Kitzingen.	täglich 10—11 Uhr Vormittags.	täglich 12 Uhr Mittags.	täglich 8—9 Uhr Vormittags; am Dienstag, Donnerstag, Samstag über Dettelbach.

Die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt; die Passagiertaxe beträgt 32 kr. für die Meile, das Freigepäck 40 Pfd. Zollvereins-Gewicht. Das Uebergewicht zahlt die volle Waarentaxe. — Nach und von Casendorf, Culmbach und Kupferberg werden Frachtstücke bis zu 6 Pfd. und bis zu 500 fl. baar mit den Eilwägen befördert.

II. Zwischen Bayreuth und Culmbach:

tägliche Influenzfahrten zum Anschluß an die vorstehenden Eilwägen nach und von Bamberg und Würzburg.

Abgang von Culmbach.	Ankunft zu Bayreuth	Abgang von Bayreuth	Ankunft zu Culmbach
4 Uhr früh.	$6\frac{1}{2}$ Uhr früh.	$2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.	5 Uhr Nachmittags.

III. Zwischen Würzburg und Bayreuth über Schweinfurt und Bamberg:

wöchentlich zwei Diligencen.

Abgang von Würzburg		Ankunft in Bamberg		Ankunft in Bayreuth		Abgang von Bayreuth		Ankunft zu Bamberg		Ankunft zu Würzburg	
Montag Donnerstag	5 Uhr Nachm.	Dienstag Freitag	7 Uhr früh.	Dienstag Freitag	7 Uhr Abends.	Montag Freitag	9 Uhr Abends.	Dienstag Samstag	7 Uhr früh.	Dienstag Samstag	9 Uhr Abds.

Im Sommer influiren zu Schweinfurt Eilwägen von und nach Kissingen, abgehend aus Kissingen am Montag und Donnerstag 7 Uhr Abends; — und abgehend aus Schweinfurt nach Kissingen am Dienstag und Freitag Nachmittags.

Der Packwagen von Würzburg über Bamberg nach Bayreuth am Freitag Abends, und zurück aus Bayreuth am Samstag Nachts besteht fort. — Die übrigen directen Fahrtverbindungen zwischen Würzburg, Bamberg und Bayreuth hören auf. —

IV. Zwischen Augsburg, München und Würzburg:

wird der Eilwagen täglich über Nördlingen und Rothenburg geleitet, und die bisher an 4 Tagen stattgefundene Vereinigung mit dem Nürnberger-Eilwagen bis und von Weissenburg aufgehoben.

Abgang		Ankunft		Abgang		Ankunft	
von München von Augsburg	7 Uhr Früh 1½ Uhr Nachmittags	zu Würzburg	1—2 Uhr Nachmittags	von Würzburg	11 Uhr Vormittags	zu Augsburg zu München	11 Uhr Vormittags 5—6 Uhr Abends

V. Von Nürnberg nach Augsburg-München:

wird der Eilwagen mit der Briefpost täglich um 11½ Uhr Vormittags abgesendet:
Ankunft in Augsburg 5 — 6 Uhr Früh; — Ankunft in München 10 Uhr Vormittags.

VI. Zwischen Ansbach und Weissenburg:

gehen wöchentlich viermal Briefkourierwägen zur Herstellung der directen Verbindung mit Eichstädt, München und Augsburg.

Abgang von Weißenburg		Ankunft zu Ansbach		Abgang von Ansbach		Ankunft zu Weißenburg	
Dienstag Donnerstag Samstag Sonntag	4 Uhr früh.	Dienstag Donnerstag Samstag Sonntag	9 Uhr Vormittags.	Montag Mittwoch Freitag Sonntag	12 Uhr Mittags.	Montag Mittwoch Freitag Sonntag	5 Uhr Abends.

Die Annahme der Reisenden ist unbedingt. Die Passagiertaxe beträgt 32 kr., und das Frei-Gepäck 40 Pfd.

VII. Zwischen Ansbach und Uffenheim:

werden wöchentlich zweimal Influenzfahrten zum Anschlusse an die Eilwägen nach und von Würzburg eingerichtet.

Abgang von Ansbach		Ankunft zu Uffenheim		Abgang von Uffenheim		Ankunft zu Ansbach	
Donnerstag Sonntag	5 Uhr früh.	Donnerstag Sonntag	9 Uhr Vormittags.	Mittwoch Samstag	4 Uhr Nachmittags.	Mittwoch Samstag	9 Uhr Abends.

VIII. Zwischen Eichstädt und Neumarkt:

wird mit Aufhebung der Briefpost-Ritte von Nürnberg über Allersberg viermal wöchentlich die Briefpost über Kipfenberg, Beilngries und Berching geleitet.

Abgang von Eichstädt.		Ankunft in Neumarkt.		Abgang von Neumarkt		Ankunft in Eichstädt	
Montag Dienstag Donnerstag Samstag	1 Uhr früh.	Montag Dienstag Donnerstag Samstag	8 Uhr Vormittags.	Montag Mittwoch Donnerstag Samstag	7 Uhr Vormittags.	Montag Mittwoch Donnerstag Samstag	2 Uhr Nachmittags.

In Eichstädt und Neumarkt influirt vorstehende Briefpost auf die durchpassirenden Eilwägen nach und von Augsburg, München, Nürnberg und Regensburg.

München, den 26. Juli 1840.

General-Administration der königlichen Posten.

In Abwesenheit des Vorstandes

v. Pidoll.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 182. 30. Juli 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — Deutschland. Bayern. München: Rückblick auf das Leben des verstorbenen Professors Klee. Paßau. — Oesterreich. Prag. — Preußen. Berlin: Angebliche Veränderungen im Ministerium. Bonn. — Großh. Hessen. Darmstadt: Widerlegung der Nachricht, daß das Ehrenbürgerrecht von dem russ. Thronfolger nicht angenommen worden sey. — Schweiz. — Niederlande. Haag. Maestricht: Errichtung eines apostol. Vicariats von Limburg. — Belgien. — Frankreich. — Spanien. Unruhen zu Madrid. Frankreich soll zu bewaffneter Intervention für die Regentin geneigt seyn. Das neue Ministerium. Die Königin soll die Sanction des Municipalgesetzes nicht widerrufen haben. — Großbritannien. Rußland, England, Preußen und Oesterreich sollen mit Ausschluß Frankreichs einen Vertrag zur Pacification des Orients geschlossen haben. — Rußland und Polen. Fortschritte der Bodencultur in der Krimm. — Dänemark. Oersted's Eröffnungsrede. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Amtliche Nachrichten.

München, 29. Juli. Das heutige kgl. Regierungsblatt Nro. 25 enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des Gemeinde- und Stiftungs-Forstwesens in der Pfalz betreffend, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts München, Ch. Holland, zum zweiten Director dieses Gerichts zu ernennen; die erledigte Stelle eines Schmidlehrers an der Central-Veterinärschule in München, in provis. Eigenschaft, dem approbirten Thierarzte K. Schreiber, zu verleihen; den Forstwart Martin Rhein, zu Kromenthal, zum Revierförster in Wächterswinkel, in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Landgerichtsarzt zu Pleinfeld, Dr. Gruber, in Spalt, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen, treugeleisteten Diensten wegen physischer Gebrechlichkeit, in den Ruhestand zu versetzen; dessen Stelle dem bish. pract. Arzte, Dr. Felix Walter, zu Würzburg, in provis. Eigenschaft, unter der Bedingung zu verleihen, künftig statt in Spalt, in Pleinfeld, am Sitze des Landgerichts, zu wohnen; auf die in Amberg erledigte Advokatenstelle den Advokaten S. Dengler, zu Mallersdorf, seinem alleruntertänigsten Gesuche entsprechend, zu versetzen; zum Advokaten in Mallersdorf den App.-Ger.-Accessisten, J. B. Fink, von Dillingen, dermal zu Paßau, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

***München**, 29. Juli. Die hiesige Universität und mit ihr das ganze katholische Deutschland haben einen neuen herben Verlust zu betrauern. Am 28. d. M. starb des Morgens um 1 Uhr Dr. Heinrich Klee, Professor der Dogmatik und Exegese an unserer Hochschule, im kräftigsten Mannesalter und in der Mitte eines höchst segenvollen, rastlosen Wirkens. Geboren am 20. April 1800 in Münster-Mayfeld bei Coblenz, war er in frühem Alter mit seinen Eltern nach Mainz gezogen, wo er mit der seinem reichbegabten Geiste eigenthümlichen Energie die vorbereitenden Studien zurücklegte und unter den Augen des unvergeßlichen Bischofs Colmar und seines ihn überlebenden ehrwürdigen Lehrers Liebermann sich der Theologie widmete und eine vortreffliche Vorbildung zum geistlichen Stande genoß. Im Jahre 1823 zum Priester geweiht, wurde er sogleich zum Lehramte, für welches er den entschiedensten Beruf zeigte, verwendet; theils an dem damals bestehenden, mit dem Seminar verbundenen bischöflichen Gymnasium, wo er die klassische Literatur lehrte, in welcher er ungemein bewandert war, theils als Professor der Philosophie und Theologie an dem Seminarium selbst. Der Eifer im Studium der Theologie, welchem von nun an sein ganzes Leben geweiht war, erinnerte an die Heroen alter Gelehrsamkeit — er lebte, zum Nachtheil seiner Gesundheit, nur unter seinen Büchern, vor allem in den Kirchenvätern, welche er so genau kannte, wie vielleicht keiner seiner Zeitgenossen. Mit einer seltenen Kenntniß der scholastischen Theologie, in deren dialektischer Schärfe er praktisch höchst geübt war, verband er eine umfassende Uebersicht der neuern philosophischen und theologischen Bestrebungen — er war ein durchgebildeter Theologe in allen Richtungen seines unermeßlichen Faches. Den Doctorgrad der Theologie erwarb er sich mit großer Auszeichnung zu Würzburg, und begann von nun an eine bedeutende litterarische Thätigkeit, welche bis zum Augenblicke seines Todes fortdauerte. Eine Reihe von trefflichen Werken, welche den Bedürfnissen der katholischen Theologie in Deutschland höchst fördernd entgegenkamen und mit großem Beifall aufgenommen wurden, hat ihm einen dauernden Ehrenplatz unter den großen Theologen der neueren Zeit gesichert. — Als seine ersten Schriften erschienen waren, wurde das preußische Gouvernement auf ihn aufmerksam und berief ihn im Jahre 1829 an die Universität zu Bonn. Es ist nicht dieses Ortes, näher auszuführen, was für Bitterkeiten dem Verstorbenen hier während seines Lehramtes durch die hermesianischen Streitigkeiten bereitet wurden — genug er hat die ganze Last des Tages getragen und mit unerschütterlichem Muthe ausgeharrt. Sein schönster Lohn war die allgemeine Achtung der Guten, die treueste Anhänglichkeit von Seiten seiner Schüler und in den letzten Jahren das Vertrauen des Erzbischofs Clemens August. Seine entschiedene katholische Gesinnung, die er jederzeit unerschrocken aussprach, hinderte indessen nicht, daß er auch mit seinen protestantischen Collegen im besten Einverständniß lebte, die in

ihm den ausgezeichneten Gelehrten achteten und seinen vortrefflichen, offenen Charakter liebten. Er fühlte sich glücklich in Bonn — als plötzlich das Ereigniß des Jahres 1837 seine Hoffnungen zerbrach und ihm den Wunsch einflößte, den Rhein, den er mit treuer Anhänglichkeit liebte, zu verlassen. Dennoch folgte er dem ersten ehrenvollen Ruf hieher, den er nach Möhler's Tod erhielt, noch nicht und zwar aus den edelsten Motiven. Erst im Jahre 1839 entschloß er sich, Bonn zu verlassen und kam im Herbste nach München, wo er seine Vorlesungen mit dem ungetheiltesten Beifalle begann und sich bald die allgemeinste Achtung und Liebe erwarb. Klee fühlte sich in seinem neuen Wirkungskreis glücklich — er lebte in einem engen Kreise von lieben Freunden — in lebendigster wissenschaftlicher Thätigkeit, von seinen Zuhörern bewundert und geliebt — er war Bayern und insbesondere seinem königlichen Herrn mit aufrichtiger Treue verbunden und erkannte jederzeit aufs dankbarste die Huld an, mit welcher ihn König Ludwig berufen hatte. Es war, als sollte nach vielen Stürmen, die über ihn ergangen waren, nun eine Zeit der Ruhe kommen — allein es war nur ein schöner Augenblick, eine kurze Erquickung, nach welcher er den ernsten Weg in die Ewigkeit betreten mußte. Die Vorahnung seines Todes blickte unter der Heiterkeit des Lebens manchmal beunruhigend hindurch, und als er vor sechs Wochen erkrankte, konnte man nur mit Mühe trübe Vorstellungen bei ihm zerstreuen. Die Krankheit hatte anfänglich einen sehr regelmäßigen und günstigen Verlauf — plötzlich aber warf sie sich auf die Brust, an welcher er schon vor vielen Jahren gelitten hatte und führte ihn nun mit raschen Schritten zum Ende. Sein Tod war sanft — er ging mit jenem lebendigen Glauben hinüber, welcher ihn während seines Lebens ausgezeichnet hatte — sein Andenken wird unter uns nicht sterben.

**München, 29. Juli. Das durch den anhaltenden Regen schnell eingetretene Hochwasser der Isar hat heute Morgens gegen 6 Uhr zuerst die Joche der Praterbrücke, dann durch den heftigen Stoß der fortgetriebenen Trümmer derselben auch einen Theil der Bogenhauser Brücke mit sich fortgerissen. Der obere Isardamm bei Föhring wurde gleichfalls zerstört. Leider hat man dabei auch den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, da zwei Arbeitsleute, welche gerade die Praterbrücke überschritten, sammt der Brücke in das hochfluthende Gewässer hinabstürzten, und einer derselben bald darauf in der Nähe von Bogenhausen von den Wellen verschlungen wurde.

Paßau, 23. Juli. Gestern Nachmittags ist an Paßau ein Ungewitter vorüber gezogen, welches von einem Sturmwinde begleitet, am rechten Donauufer hin, an Bäumen, Fenstern und Dächern große Beschädigung angerichtet, und viele auf Feldern aufgestellte Getreidgarben weit mit fortgerissen hat. Die Regengüsse waren wolkenbruchähnlich und die in den Inn sich ergießenden Mühlbäche waren zu einer solchen Höhe angeschwollen, daß man eine ähnliche Verwüstung befürchtete, welche diese Bäche am 26. Juli 1831 in Folge eines Wolkenbruches angerichtet hatten. Das Ungewitter zog gegen Nordost und verbreitete sich mit verderblicher Wuth über einen Theil des Landgerichts Paßau I., wo besonders die Ortschaft Schörgendorf der Heftigkeit des Sturmes so ausgesetzt war, daß Häuserdächer weggerissen und die Straße unter Wasser gesetzt wurde. — Vom 25. Juli. Später dahier eingetroffene Nachrichten bringen leider die Gewißheit, daß das erwähnte Ungewitter vom 22. Juli weit verheerender und ausgedehnter war, als man anfangs geglaubt hatte. In der Gemarkung von Karpfham, ¼ Stunde von Kellberg, waren die größten und stärksten Obstbäume ausgerissen, die Feldfrüchte wurden zerstört und das Getreide lag auf den Feldern wie gedroschen. Am rechten Ufer der Erla sind ganze Strecken von Waldungen niedergeworfen. (Reg. Z.)

Oesterreich.

Prag, 19. Juli. Am 16. d. M. erfolgte die feierliche Grundsteinlegung der Kaiser-Ferdinands-Brücke bei der k. Stadt Beraun. Tausende von Zuschauern selbst aus entfernten Gegenden hatten sich dort vereinigt, um Zeugen einer Handlung zu seyn, welche für ganz Böhmen von hoher Bedeutung ist, da durch diesen Bau einem lange gefühlten Bedürfnisse für das allgemeine und Privat-Wohl nun bald entsprochen werden wird. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 20. Juli. Dieser Tage ist das Testament des Geh. Raths v. Gräfe eröffnet worden. Die Hinterlassenschaft besteht in 400,000 Thlrn. und der im Thiergarten, romantisch am Ufer der Spree gelegenen, schönen Villa. Aus dem größten Theile des Nachlasses, von dem nur ein im Ganzen sehr geringes Legat an seinen Bruder abgeht, ist ein Fideicommiß der Familie gestiftet worden. (H. C.)

Berlin, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wären nunmehr folgende wichtige Veränderungen in unserm Ministerium beschlossen. Der Fürst v. Wittgenstein zieht sich (heißt es) seines Alters und seiner Kränklichkeit halber zurück; an seiner Stelle würde Hr. v. Rochow, der bisherige Minister des Innern, das Hausministerium erhalten. An Hrn. v. Rochow's Stelle im Ministerium des Innern würde Graf v. Stolberg treten. Der geheime Legationsrath Eichhorn erhält definitiv (?) das Ministerium des Unterrichts. (A. Z.)

Bonn, 21. Juli. Die Elberfelder Zeitung sagt über den gestern erwähnten Fackelzug zu Ehren Arndt's: „Gestern Abends gegen halb 9 Uhr setzte sich vom Markte aus der schön geordnete Zug von mehr als 500, mit hellleuchtenden Fackeln versehenen Studenten in Bewegung. Vor dem Ermenkeil'schen Saale wurde Halt gemacht. Hier saß der rüstige Greis noch fröhlich im Kreise seiner Collegen, die ihm zu Ehren hier ein Mittagsmahl veranstaltet hatten. Unter dem Klange der Posaunen wurden jetzt mit allgemeiner Begeisterung mehrere Lieder von Arndt gesungen; dann trat der Greis in den Kreis der Studenten, und sprach herzergreifende Worte. Deutsche besonnene Kraft stellte er dem listigen Leichtsinn der Welschen gegenüber, und schloß mit den Worten: „Als Lehrer kann ich Ihnen wenig mehr nützen, denn ich bin schon alt geworden, aber als warnender Freund werde ich Ihnen stets zur Seite stehen!" Ein allgemeines Lebehoch erschallte, worauf der Greis mit verjüngter Kraft der Stimme in höchster Begeisterung ausrief: „Es lebe Friedrich Wilhelm der Vierte, der uns diese Freude bereitete!" Und donnernd erschallte das „Hoch" in die Lüfte. Die Fackeln wurden dann zu einem Haufen gethürmt, flackernd schlug die Flamme empor, und beleuchtete die Gesichter der Menge. Es war keines, das nicht vor Freude strahlte. Die günstige Stimmung, die sich unser König durch diese Handlung erworben hat, ist unglaublich, und wird noch lange nachwirken. Zu den Erinnerungen aus seinem trüben Leben, welche Arndt herausgegeben hat, kann er jetzt einen heitern Schluß hinzufügen. Arndt ist noch sehr rüstig, der 71jährige Greis beschäftigte sich bisher viel mit Gartenarbeit, die er trotz dem besten Gärtner verstehen soll.

Großherzogthum Hessen.

Der Karlsruher Zeitung ist eine Reclamation folgenden wesentlichen Inhalts zugekommen: Darmstadt, 22. Juli.

In einem Artikel in Ihrer Zeitung, datirt Darmstadt den 12. dieses, wird versichert, daß Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt nicht annehme (vergl. Münchn. Pol. Zeit. vom 21.). Wie wenig jene Correspondenznachricht Grund habe, mag durch die einzige Versicherung bewiesen werden, „daß berührtes Ehrenbürgerrechtsdiplom überreicht und angenommen wurde."

Darmstadt, 23. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland haben das Ehrenbürgerrecht der Residenz, welches Höchstdemselben durch den Gemeinderath vor einiger Zeit angetragen wurde, huldvollst anzunehmen geruhet. Gestern hatte der großherzogl. Bürgermeister Brust die Ehre, das mit großer kalligraphischer Kunst ausgestattete Bürgerdiplom in einer prachtvollen Kapsel dem am großh. Hofe beglaubigten kais. russ. Gesandten, Herrn Grafen von Medem, zu überreichen. (Fr. J.)

Schweiz.

Am 19. Juli ging das eidgenössische Freischießen in Solothurn zu Ende. Die Graubündner Schützen hatten noch am 19. von ihren Weibern eine Kiste von Alpen-Röschen geschickt bekommen, um ihre Hüte zu bekränzen, wie die St. Galler Schützen. Alles Volk strömte dem Blumensteine zu. Trotz der großen Bewegung herrschte doch eine feierliche Stille, der ernsten Wehmuth vergleichbar, die der Abschiedsstunde lieber Freunde vorangeht. Jetzt war der Augenblick der Gaben-Austheilung angekommen, auf welche die Tausende und Tausende schon Stunden lang, der stechendsten Sonnenhitze ausgesetzt, in bescheidener Ruhe geharrt hatten. Es ist eben diese würdevolle Haltung der Massen, während der ganzen Zeit des Festes, eine der größten Zierden desselben gewesen. Fremde aller Länder brachten diesem republikanischen Selbstgefühle ihre Huldigung dar. Ein reisender Amerikaner sagte: „Es ist dieses Fest der einzige, aber unauslöschliche Eindruck, der mir von der Schweiz verblieben ist." In alle Theile des Schweizerlandes kommen Gaben; am meisten in den Kanton Bern. Benzinger von Appenzell hatte in der Kehrscheibe, wie in der Stichscheibe die meisten Numern. Bei dem Festmahle hielt Präsident Munzinger die Abschiedsrede, worauf sich der Zug nach der Stadt in Bewegung setzte. Vor seiner Wohnung nahm Hr. Munzinger die eidgenössische Fahne in Empfang. „Ich sage Euch kein Lebewohl, rief er den Schützen zu, denn wir trennen uns nicht; wir haben uns Alle hier vereinigt, so wollen wir es bleiben." Nach einem jubelnden Lebehoch aller Schützen zu Ehren des Präsidenten und der Solothurner ging Alles auseinander, und bald waren die Straßen öde. Die Berichte über das Fest lauten, was die Einigkeit betrifft, durchaus sehr befriedigend. Im Uebrigen hört man von verschiedenen Seiten die nicht gar erbauliche Klage, daß die in Solothurn anwesenden Gäste vielfach geprellt worden seyen. So kam dem östl. Beobachter die Einsendung eines Schützen zu, der behauptet, ein Solothurner Bürger, der ihn ins Quartier eingeladen, habe ihm für eine Portion Kaffee und eine die Nacht hindurch als Bettstelle dienende Sommerdecke 9 Fr. 6 Bz. abgenommen. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, den 21. Juli. Se. Maj. hat dieser Tage den Herrn A. C. J. Baron Schimmelpenninck van der Oye, zuletzt Minister-Resident bei dem [illegible] Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim russischen Hofe ernannt, an die Stelle des Grafen G. Schimmelpenninck, der ehrenvoll entlassen ist.

Maestricht, 15. Juli. Durch Beschluß vom 8. d. hat Se. Majestät die Genehmigung ertheilt zur Vollziehung eines Breve Sr. Heil. Papst Gregor XVI., gegeben zu Rom am 2. Juni d. J., wodurch bestimmt und festgestellt wird: daß die Städte, Dörfer und Plätze in den wieder in Besitz genommenen Landesstrecken von Limburg, die im Kirchlichen der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs von Lüttich unterworfen sind, so wie die Limburgischen Pfarreien, die bis jetzt unter der geistlichen Verwaltung des apostolischen Generalvicars zu Grave standen, vereinigt werden und ein durch den Papst neu errichtetes apostolisches Vicariat von Limburg bilden sollen; — daß der übrige Theil des apostolischen Vicariats von Grave, so wie die Bezirke von Ravestein und Megen, und endlich auch die Gemeinde Luiks-gestel dem apostol. Vicariat zu Herzogenbusch einverleibt werden sollen, während die Gemeinde Lommel, im belgischen Limburg, von diesem letztern Vicariat getrennt und mit dem Bisthum Lüttich vereinigt wird; — daß das gegenwärtige Großherzogthum Luxemburg von dem Bisthum von Namur getrennt und der geistlichen Gerichtsbarkeit dieser Diöcese entzogen wird, um als ein apostol. Vicariat unter der geistlichen Verwaltung des zeitlichen apostol. Vicars von Luxemburg zu stehen; — und schließlich, daß dem Geschäftsträger des heil. Stuhls bei dem Haager Hofe, Monsignor Antonius Antonnucci, der mit der Vollziehung der päpstlichen Verordnungen beauftragt ist, die Macht verliehen ist, provisorisch und bis daß ein apostol. Vicar für Limburg durch den Papst gewählt und ernannt ist, einen Provicarius für dieses Vicariat anzustellen. Bei Bekanntmachung dieser Verordnungen an die römisch-katholischen Geistlichen in Limburg wurde zugleich durch Ihre Excellenzen die HH. Commissäre des Königs mitgetheilt, Se. Maj. habe sich vorbehalten, die Gehalte, die mit den Functionen der Generalvicare von Limburg und Luxemburg verknüpft sind, später festzustellen, und Se. Majestät habe ferner beschlossen, daß die apostolischen Provicare beim Antritt ihrer Functionen ihre Vorschläge für die Errichtung von Seminarien zur Bildung junger Leute für den geistlichen Stand machen können. (Holl. Bl.)

Belgien.

Brüssel, den 22. Juli. Hier ein merkwürdiges und außerordentliches Beispiel von den Diensten, welche gegenwärtig die reisenden Tauben leisten; Der „Avondbode" vom 17. theilte zu Amsterdam vor den Pariser Blättern (mit Ausnahme des „Moniteur") die telegraphische Depesche mit, welche die Abfahrt der durch den Admiral de Rosamel befehligten Beobachtungsescadre meldete; da nun der holländische Courier zu Brüssel vor der Poststaffette von Paris ankommt, so konnte man zu Brüssel diese Nachricht früher in dem holländischem Blatte, als in den Pariser Blättern lesen.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juli. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche erhalten, welche ankündigt, daß der König von Neapel seine definitive Zustimmung zu dem von Frankreich in der Schwefelfrage vorgeschlagenen Conclusum gegeben habe.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Die Ruhe unserer Stadt ist heute unerwartet gestört worden. Verdächtig aussehendes Gesindel, mit Stöcken, Messern und Dolchen bewaffnet, durchzog die besuchtesten Straßen und mißhandelte Männer, Frauen und Kinder, besonders Jeden, der eine Boina oder baskische Mütze trug, dann aber auch Jeden, der etwas Rothes an sich trug, so Frauen, die rothe Tücher um den Kopf trugen. Eine Dame wurde bis auf das Hemd entkleidet, weil sie ein

rothes Kleid trug; Andern wurden die Haare abgeschnitten, weil ihr Haarputz zu hoch und deßwegen des Carlismus verdächtig erschienen. Auch wurden mehreren Frauen Ohrringe entrissen. Ein junger Mensch, der seine Begleiterin vertheidigen wollte, erhielt gefährliche Wunden. Die Stadt gerieth durch diese Auftritte in lebhafte Bewegung, viele Läden wurden geschlossen. Endlich trafen Patrouillen der Nationalgarde ein, zerstreuten die Zusammengerotteten und nahmen einige Verhaftungen vor. Um 3 Uhr Nachmittags war der Platz vor der Puerta del Sol geräumt. Um 7 Uhr Abends bildeten sich von Neuem Zusammenrottungen, mehr aber aus Neugierigen bestehend; die Ruhe wurde nicht mehr gestört. Die Posten waren verdoppelt, einige Compagnien waren auf den Märkten und öffentlichen Plätzen aufgestellt. Um 10 Uhr Abends war Alles ruhig. Unsere Exaltados rechnen auf eine Bewegung in Barcelona. — Aus Barcelona wird vom 18. Juli geschrieben: Am 16. schickte der Herzog de la Victoria, nachdem ihm alle Versuche, die Königin zur Nichtsanctionirung des Gesetzes über die Ayuntamientos zu bewegen, mißlungen waren, seine Entlassung ein. Das Schreiben an die Regentin, worin er seine Entlassung nahm, enthielt grobe Anschuldigungen gegen J. M.; er gab ihr, gestützt auf Schreiben seiner Gemahlin, Schuld, sie habe ihr Wort gebrochen (falta á su palabra). Nachdem er sein Entlassungsgesuch eingeschickt, legte er sich zu Bette, und seine Freunde verbreiteten das Gerücht, der Retter der spanischen Freiheit sey, in Folge der durch die Undankbarkeit des Hofs erlittenen Gemüthsbewegung, erkrankt. Inzwischen ist sein Secretär und Rathgeber, Maréchal de Camp Linage, mit Entwerfung eines Manifestes an die Armee beschäftigt. Gen. Chacon ist an den im Bad zu Caldas seine Wunden pflegenden General Antonio van Halen abgegangen, um sich seiner Zustimmung zu versichern, und wird dann zur Armee sich begeben. In Barcelona beginnt sich unzweideutig Gährung kund zu geben. Es bilden sich auf der Rambla Gruppen, meistens von Leuten aus den Mittelclassen, welche von Offizieren bearbeitet werden. Das Ayuntamiento brachte gestern dem Herzoge eine glänzende Serenade, bei welcher das gesammte Opernpersonal mitwirkte. Man vermuthet, daß auf die Bewegungen des Herzogs de la Victoria englischer Einfluß nicht ohne Wirkung sey. Oberst Wylde und andere englische Offiziere begleiteten ihn hieher. Der englische Gesandte in Madrid, Hr. Aston, hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, sich gleichfalls hieher zu begeben. — Der Constitutionnel sagt: „Es ist bereits unter dem Einflusse Esparteros ein neues Ministerium gebildet. Anfangs ging das Gerücht, daß Hr. v. Linage in dasselbe eintreten werde; man erfährt jedoch, daß das Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt ist: Präsident und Justiz Antonio Gonzalez; Auswärtiges Carlos de Onis; Inneres Vicente Sancho; Krieg Valentin Ferraz; Finanzen Ferrer; Seewesen Armiro." — Die neuen Minister sind Geschöpfe des Herzogs: Antonio Gonzalez, ehemaliger Präsident der Abgeordneten-Kammer unter dem Ministerium Mendizabals, entschiedener Exaltado; Onis, einst, unter Ferdinand VII., Capitän der k. Freiwilligen, jetzt großer Anhänger der englischen Politik; Vicente Sancho, früher Minas Gefährte, Republikaner aus der alten Schule, Präsident aller geheimen revolutionären Gesellschaften, besitzt großen Einfluß auf die Massen, die er mit Gewandtheit lenkt; Ferrer, ein reicher Bankier aus den baskischen Provinzen. Espartero hat sich zum Generalissimus aller Streitkräfte ernannt. Er ist jetzt Herr von Spanien. Uebrigens ist unbezweifelt, daß in diesem Augenblick die französische Regierung keinen Anstand nehmen würde, auf den Grund der Quadrupelallianz einer bewaffneten Intervention in Spanien beizustimmen, da man nicht, wie früher, so lange Don Carlos in Berücksichtigung kam, die Mißbilligung der andern europäischen Mächte zu befürchten hätte.

† Nach telegraphischen, vom „Moniteur" unter dem 25. Juli mitgetheilten Nachrichten wurde das neue Ministerium am 20. Abends auf folgende Art zusammengesetzt: „Präsidentschaft und Justiz: Antonio Gonzales; Auswärtiges: Karl de Onis; Inneres: Vicente Sancho; Krieg: Valentin Ferras; Finanzen: Feraz; Marine: Armero. Man meldet jetzt im Widerspruch mit den ersten Nachrichten, daß die Königin die Sanction, die sie dem Municipalgesetz gegeben, nicht widerrufen habe. Am 21. war die Aufregung zu Barcelona noch sehr groß, doch die Emeute hatte aufgehört."

Großbritannien.

London, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Regentschaftsbill ohne Widerspruch zum Zweitenmale verlesen. — In einer durch O'Connell veranstalteten Versammlung auf der Kornbörse zu Dublin wurde auf seinen Antrag die Errichtung eines „loyalen Nationalvereins für die Zurücknahme der Union" beschlossen. — Während man neuerdings wieder manchfach von verbotenen Verbindungen in Irland hört, ist es im Allgemeinen Thatsache, daß die öffentliche Ordnung sich befestigt. Bei den letzten Assisen in Limerik und Waterford war kein Angeklagter zu richten. — Nach einem Schreiben aus London vom 22. Juli in der allgemeinen Zeitung soll am 15. Juli zwischen dem türkischen Gesandten Chekib Efendi und den vier Mächten, England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Vertrag zur Pacification des Orients geschlossen worden seyn. Das Merkwürdigste an diesem Act sey, daß Frankreich darin nicht mit begriffen ist. Es heiße, daß die fortdauernden Weigerungen des französischen Cabinets, sich den bisher gemachten Vorschlägen zur Regulirung des Orients anzuschließen, endlich die vier übrigen Mächte zu diesem Schritte bewogen hatten. Die Verhandlungen seyen so schnell und so heimlich betrieben worden, daß der französische Gesandte erst einige Tage nach dem Abschluß des Vertrags die Kunde von dessen Bestehen erhalten soll. Hrn. Guizot's Debut in der Diplomatie sey sonach nicht glücklich.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Juli. Der Akademiker Hamel schreibt aus London vom 23. Juni: „Gerstners letzte gedruckte Worte betreffen Rußland. Er äußerte lebhaft die Hoffnung, daß Rußland bald eine Bahn von St. Petersburg nach Moskau, und von da an die Oka und weiter nach Odessa besitzen werde. Er wünschte von Oranienbahn aus das baltische Meer mit dem schwarzen, bei Odessa, durch Eisenschienen verbunden zu sehen. Wir wissen, daß unsere Regierung sich ernsthaft mit dem Gegenstande der Eisenbahnen beschäftigt und alle nöthige Notizen sammelt.

St. Petersburg, 16. Juli. Unter allen Südprovinzen Rußlands zieht die Krimm ohne Zweifel jetzt die größte Aufmerksamkeit auf sich, nicht nur wegen ihrer geographischen Lage, sondern auch ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit, ihres milden Klima's und ihrer reizenden Naturgegenden wegen. Werfen wir einen Blick auf ihre heutige Lage, auf die dort unlängst erstandenen trefflich gebahnten Wege, auf die mit Weinstöcken bedeckten Hügel, auf die Menge Gärten, die mit tausend seltenen Pflanzen prangen, auf die prachtvollen Häuser, die an der Küste erstanden sind, so können wir kaum glauben, daß man hier vor 20 Jahren nur mit unsäglicher

Beschwerde, selbst mit Gefahren verknüpft, durch eine Wildniß zwischen Gesträuchen und sumpfigen Schluchten fortkommen konnte; daß dieser Landstrich damals nur elende tatarische Hütten barg, deren Bewohner bei dem Anblick von Fremden entflohen. Wenn auch die Krimm sich des milden Klima Neapels nicht rühmen darf, so ist das ihrige doch um Vieles angenehmer, denn das Klima aller der Länder, die mit ihr unter gleichem Breitengrade liegen. Die größte Kälte steigt hier nicht über 5 bis 6 Grad. In der Menge und Trefflichkeit ihrer Erzeugnisse steht sie den südlichsten Ländern unseres Welttheils um nichts nach. Wild gedeihen hier die Feige, die Olive, die Weintraube, die Cypresse, der Epheu. In der Entfaltung ihrer Industrie geht die Krimm in der That jetzt mit Riesenschritten der ihr von der Natur festgesetzten Bestimmung entgegen. Der in Massandra gezogene Wein, im Pokal gleich dem Champagner schäumend, gibt nach den Versicherungen der Kenner den besten französischen und Rhein-Weinen nichts nach. Unter den während der zwei letzten Dezennien neuerstandenen Grundbesitzungen auf der Südküste der Halbinsel, zeichnen sich vor anderen die des Grafen Woronzoff und des Grafen v. Malzoff aus. Ihre Landgüter können den anderen als wahre Muster des landwirthschaftlichen Betriebs aufgestellt werden. Die ärmeren Gutsbesitzer haben keine Mittel, solche Opfer zu bringen, sie müssen sie nur auf ihre nothwendigsten Bedürfnisse beschränken; aber auch ihre Mühe erfreut sich eines glänzenden Erfolges. Personen, die einen mehrjährigen Aufenthalt der Krimm widmeten, alle ihre Zustände im kleinsten Detail kennen, versichern, wenn sich dort eine Gesellschaft begründete, nur für Anpflanzungen von Olivenbäumen und Weinstöcken, würden ihre Theilnehmer sich schon nach wenigen Jahren eines großen Gewinnes erfreuen dürfen. (Pr. St.-Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Aus der früher erwähnten Eröffnungsrede, welche der k. Commissarius Orsted in der Stände-Versammlung zu Roeskilde gehalten, heben wir noch nachträglich Folgendes aus: Er begann mit der Erinnerung an den abgeschiedenen König und dessen große Verdienste um das Vaterland, und ging hierauf zu der Thronbesteigung des jetzigen Monarchen über, dessen Wirksamkeit bereits den Erwartungen entsprochen, die man von ihm gehegt habe. Zum Belege dessen erwähnte er der Vorbereitungen zu den Verbesserungen in den Finanzen, in Heer und Flotte und in der Verwaltung, die nur deshalb nicht weiter geschritten wären, weil sie ihrer ganzen Natur nach die umsichtigste Erwägung erheischten. Uebrigens sey es nicht blos bei Vorbereitungen geblieben, wie schon das Communalgesetz beweise, welches der König gleich nach seiner Thronbesteigung der Hauptstadt geschenkt habe. Auch solle ein Gesetzentwurf wegen einer verbesserten Städte-Ordnung für ganz Dännemark vorgelegt werden. Der Redner ging hierauf zur Wirksamkeit der Provinzialstände über, mit dem Bemerken, der König habe die Liebe zu dieser Institution von seinem Vorgänger geerbt und wünsche nichts sehnlicher, als eine freie Entwickelung desselben, um die Beschwerden und Wünsche seiner Unterthanen zu vernehmen und Letzteren wiederum eine klare und zuverlässige Auskunft über den Fortbestand des Landes zu ertheilen. Dadurch werde sich ein ächt väterliches Verhältniß entwickeln, wenn man diesem Institut nur Zeit lasse, sich ruhig auszubilden. Das Vertrauen des Königs zu der Wirksamkeit dieses Instituts sey Schuld, daß er den von Einzelnen täglich verkündeten Drang nach neuen Formen zur Beschränkung der k. Gewalt, die das Wesen unserer Staatsverfassung aufheben würden, nicht einsehen könne. Diese Gewalt werde zwar absolut genannt, sey aber nie auf absolute Weise ausgeübt worden, sondern habe stets Jedermanns Recht und dessen Garantieen geehrt, den Bürgern eine Freiheit ertheilt, die in vieler Beziehung ausgedehnter sey, als in manchen s. g. constitutionellen Staaten, für Förderung von Bildung und Wissenschaft Sorge getragen, und so oft es erforderlich gewesen, durchgreifende Reformen mit aller Umsicht und doch mit möglichster Schnelligkeit eingeführt, die in anderen Staaten gar nicht, oder spät, oder gar mit Strömen Blutes erlangt worden. Wenn der König keinen Theil der Machtvollkommenheit, die das Grundgesetz in seine Hand gelegt, aus den Händen gegeben, so geschehe dieses keineswegs, weil er durch den Glanz der Alleinherrschaft geblendet sey, denn Niemand wisse besser als er, wer der rechte Alleinherrscher sey, und er fühle recht wohl, daß seine Verantwortlichkeit durch seine Stellung an der Spitze der Gesellschaft nur erhöht werde. Er habe zu gut die Bedeutung seines hohen Berufs begriffen, um seine Unterthanen als willenlose und blinde Werkzeuge leiten zu wollen. Er erkenne vielmehr vollkommen, daß er seinem Volke nur dann eine gedeihliche Existenz sichern könne, wenn er dasselbe zu einer gemeinsamen Ueberzeugung mit seinen Ansichten über dessen Wohlfahrt vereinigen könne; und daß er, im Fall er nicht so glücklich wäre, diese Uebereinstimmung zu erlangen, jene Ansichten nicht ohne die sorgfältigste Rücksicht, auf die im Volke herrschenden Begriffe und Meinungen durchsetzen könne. Er fühle auch recht gut, daß wenn eine Veränderung der Verfassung sich in Ruhe und zur dauernden Zufriedenheit aller Volksklassen bewerkstelligen ließe, ihm dadurch viel Mühe und Kummer erspart und den Dank des Volkes, als dem Stifter einer solchen Verfassung erwerben würde. „Aber — fuhr der k. Commissär fort — der König hat zu sehr über Staats-Verhältnisse nachgeforscht, er ist zu bekannt mit dem Organismus der verschiedenen Staatsverhältnisse und mit den Zeugnissen der älteren, neueren und allerneuesten Geschichte, um ohne Weiteres annehmen zu können, daß man in einem mit einer beschließenden Theilnahme (afgiorende Deelagtighed) an der höchsten Gewalt versehenen Volksrathe ein unfehlbares Organ für einen unfehlbaren Volkswillen haben würde, oder daß es seiner Aufmerksamkeit hätte entgehen können, daß mit der Theilung der Macht Gefahren für das Volk selbst verknüpft sind. Am allerwenigsten aber konnte er die großen Schwierigkeiten übersehen, welche in jedem Staate, wo eine solche Ordnung der Dinge neu geschaffen werden soll, hinsichtlich der ihr zu Grunde zu legenden Principien, und der erforderlichen Vereinigung der Gemüther, ohne welche jene nicht die mindeste Festigkeit gewinnen könnte, eintreten müßten, oder gar die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche in dem Verhältnisse zwischen den verschiedenen Landen liegen, die unter dem dänischen Scepter vereinigt sind. Die, welche täglich ihre Mitbürger bearbeiten, um den Wunsch nach einer neuen Staatsverfassung hervorzurufen, welche, so weit man ersehen kann, auf meist demokratischen Grundlagen ruhen sollen, scheinen nur nicht zu bedenken, daß es auch eines Gegengewichtes gegen die Uebereilungen und Ungerechtigkeiten bedürfen würde, in welche der vom Volk erwählte Theil der Staatsgewalt verfallen könnte .....“ Der Redner setzte die Schwierigkeit auseinander, welche die Ausfindigmachung eines solchen Gegengewichts mit sich führen müßte und auch die Nachtheile,

die aus einer Spaltung der Staatsgewalten entstehen könnten. Mit besonderm Hinblick auf die einzelnen Landestheile machte er bemerklich, daß jene Manifestationen bereits einen nachtheiligen Einfluß auf deren gutes Einverständniß gehabt und die verderblichste Spannung herbeiführen müßten, wenn man dem Gedanken Raum lassen könnte, daß die Regierung solche Ansichten theile. Wer könne sich nun, selbst abgesehen von den aus der Natur des Grundgesetzes und dessen ausdrücklichstem Inhalt hervorgehenden Bedenklichkeiten darüber wundern, daß der König es allzu gewagt befinde, eine Ordnung der Dinge umzuwälzen, von welcher sich unter dem Beistande des Höchsten eine ruhige Entwickelung unserer Wohlfahrt erwarten lasse? Der Redner fügte hinzu, er habe über jene Ansichten nicht gänzlich schweigen können, weil man so Vieles in Bewegung gesetzt, um selbst die Stände zu Wünschen nach einer Veränderung der Staatsverfassung zu veranlassen, und weil jene Ansichten, wenn sie im Allgemeinen Eingang fänden, der eigentlichen Wirksamkeit, zu welcher die Stände berufen, die Autorität beim Volke benehmen würde. Er sprach daher die Ueberzeugung aus, daß die Stände ihre Stellung nicht verkennen, sondern innerhalb ihres schönen Wirkungskreises die Bestrebungen des Königs unterstützen und dessen Vertrauen rechtfertigen würden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Juli. Consols $91\frac{5}{8}$ $\frac{7}{8}$.

Paris, 25. Juli. 5 pCt. 118 Fr. 16 C.; 3 pCt. 86 Fr. 5 C. Span. —.

Amsterdam, 23. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $53\frac{3}{8}$; 5 pCt. $101\frac{7}{8}$; Kansb.: $24\frac{1}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $92\frac{7}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $97\frac{7}{16}$; Ardoins: $25\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 106.

Wien, 25. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Juli: »Alles aus Freundschaft«, Lustspiel von Johanna v. Weissenthurn; hierauf: »Der Wittwer«, Posse von Deinhardstein; zum Beschluß: »Die schelmische Gräfin«, Lustspiel von Immermann. (In den Zwischenacten tanzt Dem. Ropiquet.)

Gestorbene in München.

Anna Deibl, Zimmermannsfrau von Neuhausen, 30 J. alt; M. H. Homel, Magistratsekretärstochter von Fürth, 21 J. alt; Anna Schräder, Voglhändlerstochter, 31 J. alt; Gust. Mang, Amtsrevisorssohn von Constanz, 19 J. alt; Felix Pfister, bgl. Salzstößler, 60 J. alt; Gg. Mierwald, Taglöhner, 76 J. alt; Anton Schäfer, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath, 44 J. alt; Rosina Uhlman, Functionärsfrau von Amberg, 31 J. alt; Jos. Wagner, Taglöhner, 76 J. alt; Franziska Geitl, Wirthstochter, 73 J. alt; Florian Teln, Skribent von hier, 41 J. alt; Math. Koch, Bäckergesell, 65 J. alt.

Bekanntmachungen.

364. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 30. Juli: Kleine musikalische Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 1. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

363. **Heimzahlung**

des

Freyherrlich von Weldenschen Anlehens pr. 60,000 fl.

Das bei mir unterm 22. Juni 1839 negocirte Freyherrlich von Weldensche Anlehen pr. 60000 fl. wird, in Folge erhaltener Zuschrift des Herrn Darlehen-Aufnehmers, am 1. Februar künftigen Jahres zurückbezahlt, und die Herren Inhaber von Partial-Obligationen dieses Anlehens werden hiemit aufgefordert, ihre resp. Beträge am 1. Februar 1841 in meinem Comptoir dahier, gegen Herausgabe der Partialobligationen nebst allen bis dahin nicht verfallenen Zins-Coupons in Empfang zu nehmen, da von diesem Tage an keine weitern Zinsen vergütet werden.

München, 28. Juli 1840.

Joseph von Hirsch.

352. (3b) **Christ. Niemeyer,**

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld, empfiehlt zur gegenwärtigen Jakobi-Dult sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten Leinwand, Damast, Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen, von gewöhnlich und außergewöhnlicher Breite, so wie Tisch- und Handtücherzeug, ganz weiß und gedruckte leinene Taschentücher und Caffeetücher von allen Mustern, Farben und Größen, und bittet unter Zusicherung äußerst billiger Preise um gefällige Abnahme. Verkaufslokal wie gewöhnlich beim Filserbräu in der Weinstraße.

361. (a) **C. P. N. Mendelssohn's polytechnische Agentur in Berlin.**

Die unterzeichnete polytechnische Agentur bringt hiermit zur Kenntniß des commerciellen und gewerblichen Publikums, daß sie nach dem Vorbilde der englischen Civil-Ingenieurs, sich mit Herstellung aller Arten von Maschinen, welche zum Bereich der Industrie gehören, befaßt, und die Einrichtung ganzer Fabriken, Mühlenwerke, Brennereien u. s. w. unter Garantie übernimmt; auch über alle neuen Erfindungen und Verbesserungen ausführliche Auskunft ertheilt, sofern die Anfragen in frankirten Briefen stattfinden. Detaillirte Zeichnungen, so wie auch auf Verlangen Werkzeichnungen, nach welchen die Ausführung sofort erfolgen kann, nebst Kostenanschlägen, werden von allen Gegenständen geliefert, auch Patente für das In- und Ausland extrahirt, wenn zur Deckung der etwaigen Verlagen ein hiesiges Handlungshaus benannt wird.

Ueber die Solidität und Wirksamkeit des unterzeichneten Instituts geben die vorzüglichern Bankierhäuser sowohl in- als außerhalb Deutschland die genügendste Auskunft.

Berlin, im Mai 1840.

Die polytechnische Agentur.

Das polytechnische Archiv,

herausgegeben von C. P. N. Mendelssohn, unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten Chemiker und Techniker,

erscheint in Berlin wöchentlich 1 bis $1\frac{1}{2}$ Bogen und wird monatlich mindestens mit einer Figuren-Tafel begleitet. Der vierteljährige Abonnementspreis ist 1 Thaler, gegen welchen alle wohllöblichen Postämter und Buchhandlungen zu jeder Zeit Bestellungen annehmen.

Bei dem vorzüglichen Nutzen, welchen das polytechnische Archiv für alle Chemiker, Techniker, Mechaniker, Fabrikanten und Künstler, Gewerbevereine und Gewerbeschulen, so wie überhaupt für alle Gewerbtreibenden hat, kann dasselbe nur als eine zeitgemäße und fruchtbringende Zeitschrift empfohlen werden.

Bekanntmachung.

(Die Einrichtung neuer Post-Course betreffend.)

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung werden im Einverständnisse mit der fürstlich Thurn und Taxischen General-Postdirektion nachstehende Fahrpost-Verbindungen durch Vermehrung bestehender und Einführung neuer Course vom August 1840 an hergestellt.

I. Zwischen Nürnberg und Stuttgart:

a) tägliche Eilwagen,

Abgang von Nürnberg	Ankunft zu Stuttgart	Abgang von Stuttgart	Ankunft zu Nürnberg
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag: 5 Uhr Abends über Dinkelsbühl Ellwangen.	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag: 6 — 7 Uhr Abends.	Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag: 8 Uhr früh über Ellwangen Dinkelsbühl.	Dienstag, Donnerstag, Samstag, Montag: 8 — 9 Uhr Morgens.
Dienstag, Donnerstag, Sonntag: 5 Uhr Abends über Feuchtwang Crailsheim.	Mittwoch, Freitag, Montag: 6 — 7 Uhr Abends.	Dienstag, Donnerstag, Samstag: 8 Uhr Morgens über Crailsheim Hall.	Mittwoch, Freitag, Sonntag: 8 — 9 Uhr Morgens

Die Nürnberg-Stuttgarter Eilwägen stehen in Verbindung täglich über Feuchtwang mit Würzburg, wöchentlich dreimal über Crailsheim mit Mergentheim und über Hall mit Heilbronn.

b) Wöchentlich drei Packwagen.

Abgang von Nürnberg	Ankunft zu Stuttgart	Abgang von Stuttgart	Ankunft zu Nürnberg
Dienstag, Freitag: 11 Uhr Vormittags über Dinkelsbühl Ellwangen.	Mittwoch, Samstag: 3—4 Uhr Nachmittags.	Mittwoch, Samstag: 1 Uhr Nachmittags über Ellwangen Dinkelsbühl.	Donnerstag, Sonntag: 7 — 8 Uhr Abends.
Sonntag 11 Uhr Vormittags über Feuchtwang Crailsheim.	Montag 3 — 4 Uhr Nachmittag.	Montag 6 Uhr früh über Crailsheim Feuchtwang	Dienstag 10 Uhr Vormittags.

II. Zwischen Würzburg und Heilbronn über Mergentheim und Oehringen tägliche Brief-Couriere.

Abgang aus Würzburg	Ankunft zu Heilbronn	Abgang von Heilbronn	Ankunft zu Würzburg
täglich 6 Uhr Abends.	täglich 11—12 Uhr Mittags.	täglich 2 Uhr früh.	täglich 8—9 Uhr Abends.

III. Zwischen Dinkelsbühl und Mergentheim wöchentlich drei Brief-Couriere.

Abgang von Dinkelsbühl	Ankunft zu Mergentheim	Abgang aus Mergentheim	Ankunft zu Dinkelsbühl
Montag, Mittwoch, Freitag: 2—3 Uhr früh.	Montag, Mittwoch, Freitag: 1 Uhr Nachmittag	Dienstag, Donnerstag, Samstag: Mittags.	Dienstag, Donnerstag, Samstag: 10—11 Uhr Nachts.

Diese Fahrten stehen in Verbindung über Dinkelsbühl mit den Eilwägen von München-Augsburg nach Würzburg und umgekehrt, dann über Crailsheim mit den Eilwägen nach Hall und Heilbronn und zurück.

IV. Zwischen Nürnberg und Ulm wöchentlich zwei Brief-Couriere.

Abgang von Nürnberg	Ankunft zu Ulm	Abgang von Ulm	Ankunft zu Nürnberg
Dienstag, Samstag: 10 Uhr Vormittags.	Mittwoch, Sonntag: 5—6 Uhr Früh	Sonntag, Donnerstag: Vormittags.	Montag, Freitag: Früh.

V. Zwischen Lindau und Tettnang wöchentlich zwei Brief-Couriere.

Abgang von Lindau	Ankunft zu Tettnang	Abgang von Tettnang	Ankunft zu Lindau.
Sonntag, Donnerstag: 4 Uhr Nachmittags.	Sonntag, Donnerstag: 6 Uhr Nachmittags.	Sonntag, Mittwoch: 2½ Uhr früh.	Sonntag, Mittwoch: 4½ Uhr früh.

VI. Zwischen Würzburg und Fulda wöchentlich vier Brief-Couriere.

Abgang von Würzburg	Ankunft zu Fulda	Abgang von Fulda.	Ankunft zu Würzburg
Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag: 4 Uhr Nachmittags.	Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag: 5 Uhr früh.	Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag: 8 Uhr Abends.	Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonntag: 9 Uhr Morgens.

Diese Wägen stehen in Verbindung zu Würzburg mit den Eilwägen nach München und Augsburg, zu Fulda mit den Eilwagen nach Kassel.

VII. Zwischen Würzburg und Frankfurt täglich zwei Eilwägen.

Abgang aus Würzburg	Ankunft zu Frankfurt	Abgang aus Frankfurt	Ankunft zu Würzburg
a) über Hanau täglich 2 Uhr früh	täglich 2 Uhr Nachmittags.	täglich 11 Uhr Vormittags.	täglich 11 Uhr Nachts.
b) über Seligenstadt tägl. 3 Uhr Nachmittags.	täglich 3 Uhr früh.	täglich 8 Uhr Abends.	täglich 8 Uhr Morgens.

Auf den Eilwagen sub a) influirt zu Würzburg der Eilwagen von Nürnberg mit der Briefpost von Wien, dann der Eilwagen nach Nürnberg, Regensburg, Passau mit der Briefpost nach Wien, welcher Wagen vom 1. August 1840 an um 12 Uhr Nachts von Würzburg nach Nürnberg, um 12 Uhr Mittags von Nürnberg nach Regensburg, und um 12 Uhr Nachts von Regensburg nach Passau abgesendet wird.

An den Eilwagen sub b) schließen sich zu Würzburg an:

1) Die Eilwägen von und nach München-Augsburg, welche zu Würzburg täglich ankommen um 2 Uhr Nachmittags und abgehen 11 Uhr Vormittags.
2) Die Eilwagen von und nach Bamberg, Hof, welche täglich zu Würzburg ankommen um 8 bis 9 Uhr Vormittags, und abgehen um 1 Uhr Nachmittags.
3) Eine Briefpost nach Nürnberg-Regensburg abgehend aus Würzburg täglich 10 Uhr früh; ankommend in Nürnberg täglich 9 Uhr Abends und in Regensburg 9 Uhr Vormittags.

Hiedurch ergeben sich täglich zwei Correspondenz-Gelegenheiten von Augsburg-München und Nürnberg nach Frankfurt et vice versa nämlich:

Abgang von Frankfurt	Ankunft zu		
	Nürnberg	Augsburg	München
täglich 11 Uhr Vormittags (Montag)	täglich 11 Uhr Vormittags (Dienstag)	täglich 5 Uhr früh (Mittwoch)	täglich 10 Uhr Vormittags (Mittwoch)
täglich 8 Uhr Abends (Montag)	täglich 9 Uhr Abends (Dienstag)	täglich 11 Uhr Vormittags (Mittwoch)	täglich 5 Uhr Abends (Mittwoch)

Abgang von			Ankunft zu Frankfurt
München	Augsburg	Nürnberg	
täglich 7 Uhr früh (Montag)	täglich 1½ Uhr Nachmittags (Montag)	täglich 5 Uhr Abends (Montag)	täglich 4 Uhr früh (Mittwoch)
täglich 12 Uhr Mittags (Montag)	täglich 3—4 Uhr Nachmittags (Montag)	täglich 1 Uhr Nachmittags (Dienstag)	täglich 2 Uhr Nachmittags (Mittwoch)

Bei den Fahrten zwischen Ulm und Nürnberg ist die Annahme der Personen vorläufig beschränkt, auf allen andern Routen aber unbeschränkt. Die Personentaxe beträgt bei allen Fahrten 32 kr. für die Meile, wofür jeder Reisende 40 Pfd. Zollvereinsgewicht an Reise-Effekten frei mit sich nehmen darf.

Mit den Eilwägen (Nr. I. und VII.) können auch Päckereien bis zu 6 Pfd., so wie Viktualien auf Verlangen der Aufgeber zwischen den End- und den Haupt-Zwischenstationen der Route versendet werden. Für erstere ist die gewöhnliche Päckerei-Taxe zu entrichten. Für Viktualien, so wie für die Ueberfracht, des ausnahmsweise über 40 Pfund zur Versendung mit dem Eilwagen angenommenen Gepäckes wird die Waaren-Taxe mit einem Zuschlag von 50 pCt. erhoben.

Für die Päckereien, welche mit dem Brief-Courier-Wägen II., III., IV., V. VI.) versendet werden, wird die gewöhnliche Waaren-Taxe entrichtet.

München, den 28. Juli 1840.

General-Administration der königl. Bayer. Posten.

In Abwesenheit des Vorstandes

v. Pidoll.

Tauber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 183.** 31. Juli 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 29. Juli. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 25:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die in Erledigung gekommene Stelle des zweiten Assessors bei dem Landgerichte Stadtamhof, den dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Waldmünchen, L. Huber, seiner Bitte entsprechend, zu versetzen; an dessen Stelle zum zweiten Assessor des Landgerichts Waldmünchen, den dermaligen Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, J. N. Gierisch, zu ernennen; die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Monheim, dem geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Polizeifunctionär in Neu-Ulm, H. v. Kolb, zu verleihen; den Landgerichtsarzt von Waldmünchen, Dr. L. Stadelmayer, auf sein Ansuchen auf das erledigte Landgerichtsphysikat Mindelheim, zu versetzen; das hiedurch erledigte Physikat Waldmünchen, in provis. Eigenschaft, dem bish. pract. Arzte in Titmoning, Med. Dr. S. Ad. Klein, zu übertragen; das Landgerichts-Physikat Kipfenberg, provis. dem bish. pract. Arzte Med. Dr. E. Widnmann, in Eichstädt, zu verleihen, und auf die erledigte Landrichterstelle zu Türkheim, den dermal. Landrichter zu Lindau, J. S. Schmid, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen.

Deutschland.

Bayern.

München, 30. Juli. Prof. Gruithuisen theilt in der allgem. Zeitung Folgendes über den von ihm beobachteten „größten Sonnenflecken im laufenden Jahrhundert“ mit: „Vom 9. bis 15. Juli gestattete die Witterung keine Sonnenbeobachtung. Erst Abends 7 Uhr heiterte sich am 15. der Himmel auf, und ich erblickte durchs Fernrohr einen in so enormer Größe noch nie gesehenen Sonnenflecken, welcher auch mit bloßem Auge durch ein Rauchglas sichtbar war. Er stand bei der Mitte der Sonnenscheibe, in der nördlichen Fleckenzone. Das Ganze desselben war ein grauer Hof, bestehend in lauter zusammenhängenden Höfen oder Untiefen, wie sie Vater Herschel nannte. An beiden Enden des von Ost nach West sich forterstreckenden Fleckens war ein Kernfleck oder Oeffnung, und die kleinern Oeffnungen waren, bis zur kleinsten Gattung, völlig zahllos. Täglich sah ich beträchtliche Veränderungen dieses Fleckens, und es entstanden endlich drei Hauptöffnungen, die sich stets vergrößerten. Erst am 19. Morgens um $8\frac{3}{4}$ Uhr hatte der ganze Flecken eine mehr geregelte Gestalt angenommen, die eine genäherte Bestimmung zuließ. Diese Gestalt war ein Trapezoid, welches die enorme Größe von etwas über 188 Millionen geographische Quadratmeilen hatte, welche Fläche reichlich zwanzigmal die Oberfläche der Erde übertrifft. Als unter steten Veränderungen dieses Fleckens derselbe sich dem westlichen Rande näherte, zeigte sich immer deutlicher, daß er mit einer großen Menge von Fackeln, welchen Vater Herschel den Namen Rücken gab, umgeben war, so daß diese reichlich viermal so viel von der Oberfläche der Sonne einnahmen, als der Flecken selbst. Es beträgt also die Fläche, in welcher ein ganz außerordentlicher Sonnenproceß vorging, 940 Millionen geographische Meilen, die an Größe nur von der Oberfläche des Jupiterplaneten übertroffen wird. Daß dieser Flecken der größte im laufenden Jahrhundert ist, kann ich genau beurtheilen, weil ich jenen frühern, welchen man für den größten hielt, nämlich den vom 8. Sept. 1801, bei Sonnenuntergang mit freiem Auge selbst sah, und des andern Tags durch mein 14füßiges gemeines Sternrohr abzeichnete.“

Nürnberg, 27. Juli. Für die allgemeine Vaterlandssache der Eisenbahnen zeigen sich freundliche Aussichten durch die verkündeten Bestrebungen der benachbarten Herrscher, ihrerseits die verschiedenen Bahnzüge Bayern nahe zu bringen, und dadurch den so dringend gewünschten als unerläßlichen Anschluß bayerischer Seits vorzubereiten. Damit in Verbindung steht die Reise des hochverdienten kgl. Obercommissärs für die Leipzig-Dresdener Eisenbahn, des kgl. sächs. Kreisdirectors Hrn. v. Falkenstein, wie des kgl. sächs. Oberingenieurs Hrn. Kunze (Erbauers der Leipzig-Dresdener Eisenbahn), welche über Nürnberg nach München und an das kgl. Hoflager zu Brückenau zu gehen bestimmt sind, ferner die sichere Kunde, daß demnächst eine Zusammenkunft von Bevollmächtigten der königl. und herzogl. sächsischen Regierungen stattfinden wird, welche zum Zwecke hat, auf das Kräftigste und vereint zu wirken, daß es mit der Eisenbahn-Angelegenheit rasch vorwärts gehe. Diese Regierungen sollen dem Vernehmen nach beschlossen haben, nicht allein die Bildung von Actien-Gesellschaften zum Bau der Bahnzüge,

sowohl von der Weser als von der Elbe her und durch das Erzgebirge, zu genehmigen, sondern solchen auch alle zulässigen Erleichterungen zu geben. (K. v. u. f. D.) — Der Landrath von Schwaben und Neuburg hat in seiner dießjährigen Versammlung die Fortsetzung der München-Augsburger Eisenbahn bis Donauwörth beantragt. Dieselbe würde die erste Grundlage zu einer über Nürnberg und Bamberg nach dem deutschen Norden zu richtenden Bahnlinie seyn.

Aschaffenburg, 27. Juli. Unsere Stadt erfreute sich seit vorgestern wieder der Anwesenheit hoher erlauchter Gäste am königlichen Hofe. Vorgestern Mittag trafen JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Hessen im k. Schlosse ein und kehrten nach der Tafel wieder nach Darmstadt zurück. Gestern nach Mitternacht kam Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hier an, und nahm sein Absteigquartier im Gasthause zum bayerischen Hofe. Der durchlauchtigste Prinz war gestern zur Mittags- und Abendtafel bei Ihrer Maj. der Königin geladen und reiste heute früh nach Frankfurt ab. J. k. H. die Herzogin von Leuchtenberg und durchl. Tochter Theodolinde trafen gestern früh, von Ems kommend, zum Besuche bei der königlichen Familie im Schlosse ein und verweilten im Kreise Ihrer hohen Anverwandten bis heute früh gegen 9 Uhr, wo Ihre k. Hoheit Ihre Rückreise nach München fortsetzte. — Se. k. Hoh. der Kronprinz war bereits in der vorgestrigen Nacht von Brückenau wieder hieher zurückgekommen. (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Die neulich aus London eingegangenen officiellen Berichte unseres Fabrikencommissionsrathes Wedding über die Eisenbahnen mit Luftdruck lauten sehr günstig, indem dabei gegen ⅔ der bisherigen Kosten erspart werden soll. Unser Director des Finanzministeriums, Dr. Beuth, soll in Folge dessen über Hamburg nach London gegangen seyn, um sich von dieser neuen Erfindung selbst zu überzeugen, und solche dann bei der projectirten kgl. Eisenbahn nach dem Rheine in Anwendung zu bringen. (Fr. J.)

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben nunmehr zur Begehung der vierten Säkular-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst hierselbst die Allerhöchste Genehmigung ertheilt, und ist die Zeit des Festes auf den 28. und 29. August festgesetzt worden. Die Preuß. Staatszeitung enthält das Allerhöchsten Orts gebilligte, ausführliche Programm hierüber, das dem Wesentlichen nach sich den Anordnungen zu den bekannten Festen in Stuttgart, Leipzig, Mainz u. a. Orten nähert.

Berlin, 25. Juli. Die königl. Cabinetsordre in Bezug auf die Amnestirung aller politischen Vergehen ist bereits an die betreffenden Ministerien gelangt. Auch dieses Actenstück, das, wie man vernimmt, bei der Huldigung Sr. Maj. zur Oeffentlichkeit kommen soll, wird wiederum ein Beweis seyn von der edeln, eines deutschen Thrones und unserer Zeit so würdigen Gesinnung des neuen preußischen Monarchen. Denn außerdem, daß keinerlei Categorien aufgestellt sind und das schönste Vorrecht der Könige, die Gnade, ohne alle Einschränkung geübt wird, wendet der Wortlaut des Amnestiedecretes den ganzen Ruhm desselben und den vollen Dank, den es sich von vielen Tausenden erwirbt, dem verewigten königlichen Vater zu. „Ich vergebe allen meinen Feinden," diese Worte des letzten Willens Friedrich Wilhelms III. sind der Amnestie zu Grunde gelegt, und der Sohn erklärt, daß er dadurch nur die Intentionen seines Vaters zur Ausführung bringe. — Die deutsche Kunst hat einen empfindlichen Verlust durch den vor einigen Tagen hier erfolgten Tod des Malers Blechen erlitten, der sich allein durch seine geniale Befähigung vom Handlungsdiener, der er ursprünglich war, zum Professor unserer Akademie emporgeschwungen hat und zahlreiche Werke (besonders Studien) hinterläßt, obwohl er nur 43 Jahre alt geworden, und in den letzten Jahren leider durch eine geistige Krankheit am Arbeiten gehindert ward. In seinen Gemälden bewunderte man eine Vereinigung treuer Naturauffassung mit der allerfantastischsten Einbildungskraft. (A. Z.)

Schweiz.

Schaffhausen, 26. Juli. Der vielfach angegriffene Antistes Hurter hat endlich sein Schweigen gebrochen und durch eine Schrift: „Der Antistes Hurter von Schaffhausen und sogenannte Amtsbrüder", welche vor 2 Tagen erschienen ist, jeden Urtheilsfähigen in den Stand gesetzt, sowohl dessen dreißigjähriges Wirken in seinem Amt, als das Verfahren eines Theils der Geistlichen seit dem 30. März zu würdigen. Daraus mag entnommen werden, wer eigentlich die Schuld trägt, daß diese Angelegenheit eine solche Wendung nehmen mußte. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der König empfing gestern den Vice-Admiral Baron Mackau in einer Privataudienz. Hr. von Mackau, der heute nach Cherbourg abgegangen ist, übernimmt den Oberbefehl der französ. Kriegsschiffe in den südamerikanischen Gewässern und hat von der Regierung des Königs die Vollmacht, im Rio de la Plata Frankreichs Interessen wahrzunehmen. — Gestern Morgen um 5 Uhr wurde der riesenhafte Trauerwagen probirt, der die irdischen Ueberreste der Juliuskämpfer von der Kirche St. Germain l'Auxerrois nach dem Bastilleplatze bringen soll. Der Wagen wird mit 20 Pferden, je vier nebeneinander, bespannt. — Am 24. versammelten sich etwas 1000 — 1200 Personen am Grabe Carrels auf dem Kirchhofe zu St. Mandé, um seinen Todestag zu feiern. Jules Bastide, Hauptredacteur des National, hielt eine Rede. Nachdem er geendet, trat ein junger Studirender der Medicin, Namens Dufraize, auf und sprach, im Interesse der Communisten, gegen den National; er behauptete, der National sey dem Systeme Armand Carrel's ungetreu, der dieselben Ideen vertheidigt habe, wie jetzt die Communisten. Er schien sehr wenig Unterstützung zu finden; die Mehrheit der Anwesenden zwang ihn, zu schweigen und warf ihn aus dem Kirchhofe hinaus. Die weiteren Reden, die bereit gehalten waren, unterblieben. Ein Arbeiter rief aus: „Schließen wir uns nun um diese Bildsäule und rufen einstimmig: Ehre dem Andenken Carrel's!" Dieser Ruf wurde wiederholt. Es war indeß zu einem Handgemenge zwischen den Republikanern und Communisten gekommen, wodurch das Einschreiten eines Polizei-Commissärs nöthig wurde. Dieser ließ den Kirchhof räumen. Auf dem Heimwege wären neue Händel ausgebrochen, wenn nicht 20—25 Gendarmen im Park von Vincennes aufgestellt gewesen wären. Es sollen heute mehrere Duelle stattfinden. Der junge Dufraize, der die Versammlung störte, ist Mitarbeiter an dem Journal du Peuple und ein Freund Pillots, der früher Priester der französischen Kirche war und gegenwärtig das Haupt der Communisten ist. Im National behaupten heute einige Theilnehmer am Festmahle, die Unterbrechung der Feier sey durch verkleidete Polizeiagenten verursacht worden. — Alle Journale beschäftigen sich mit den wichtigen Ereignissen in Spanien. Die gemäßigten Blätter geben der gestürzten Regierung, wie dem dictatorisch handelnden Espartero fast gleiches Unrecht, und wünschen einen

Vergleich zwischen den Exaltados und den Moderirten. Die ministeriellen Blätter deuten an, daß die Regierung im Nothfalle zur Intervention entschlossen sey. — Mainzer gibt im National dem Münchner Blechmusikverein, der sich gegenwärtig zu Paris hören läßt, ein sehr rühmliches Zeugniß, besonders gegenüber der Blechmusik der französ. Armee.

*Paris, 26. Juli. Man liest im „Journal des Debats": „Heute haben die 3procentigen Renten eine starke Schwankung erfahren; sie sanken um 60 Centimen. Folgendes ist das Motiv, dem man diesen Abend ihr Sinken zuschrieb. Man versicherte, die Regierung habe heute Morgen aus London eine Note über die Angelegenheiten des Orients erhalten, in welcher das englische Ministerium seinen festen Entschluß ankündigte, ohne weitern Verzug eine Politik zu befolgen, welche in geringer Uebereinstimmung (peu d'accord) mit der bisher in dieser großen Frage von dem französischen Cabinet befolgten stünde. Diese Nachricht scheint uns der Bestätigung nöthig zu haben." Man erinnert sich, daß eine ähnliche Nachricht vor kurzem von der Allgemeinen Zeitung mit großer Bestimmtheit mitgetheilt worden, und somit nach obigem kaum mehr an ihrer Richtigkeit zu zweifeln seyn möchte. — Die neueste Numer der engl. Morning Post vom 24. bestätigt gleichfalls diese Aenderung der englischen Politik, die Lord Palmerston „nach einer lebhaften Discussion und durch die Drohung im gegentheiligen Falle seine Dimission zu geben" seinen Collegen abgenöthigt haben soll. Das Resultat des „ohne Zustimmung und ohne Wissen Frankreichs" mit Rußland, Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Traktats wäre, Mehemed Ali nur wenige Tage zur Annahme noch härterer Bedingungen zu gestatten, als sie ihm vor der Schlacht von Nisibi gemacht wurden. Nach Ablauf dieser Frist, werden ihm noch schlimmere Bedingungen gemacht, und Falls er sie nach Verlauf eines Monats nicht eingeht, soll er durch Waffengewalt zu ihrer Annahme gezwungen werden.

Spanien.

Man schreibt aus der französischen Cerdagne vom 17. Juli: Wiederum ist ein Carlistencorps, etwa 2000 Mann stark, unter Masbury auf französ. Boden übergetreten und hat daselbst die Waffen niedergelegt. Von den Truppen der Königin auf den Fersen verfolgt, verlor es einen Theil seines Gepäckes. Um zur Grenze zu gelangen, hatte es ganz Catalonien durchzogen. — Ueber den Charakter des Herzogs de la Victoria urtheilt das Morning-Chronicle: Der Herzog ist ein Mann, der ohne Unterlaß der Einwirkung seiner Umgebungen preißgegeben ist. Er ist rechtschaffen, aber leicht beweglich und wendet seine Klugheit und Willenskraft nur bei der Leitung der militärischen Angelegenheiten an. Dagegen ist er stets bereit, seine politische Ansicht durch den nächsten besten Schwätzer oder Ränkeschmied bestimmen zu lassen. So ist er bald gemäßigt, bald Exaltado, immer die Dupe der Parteien. Alles hängt nun von Espartero's weiterem Betragen ab; und noch kennt Niemand das Innerste seines Wesens und das Ziel seines Ehrgeizes. Daß die Carlisten, was auch erfolgen möge, vor der Hand mit den Ueberspannten gemeine Sache machen werden, scheint kaum zu bezweifeln. Unbegreiflich und zu beklagen ist die Nichtanwesenheit des französ. Gesandten (dessen Einschiffung zu Port-Vendres man fälschlich gemeldet) in einem so kritischen Augenblicke. Es scheint übrigens gewiß, daß am 23. Juli die Ordnung in Barcelona so ziemlich hergestellt war.

† Aus Barcelona war bis zum 26. in Paris keine neuere Nachricht als vom 18. bis 23. angekommen. Der „Moniteur" vom 26. Abends enthält Folgendes: „Es haben einige neue Unordnungen zu Barcelona am Abend des 21. und am Morgen des 22. stattgefunden. Am 22. um 2 Uhr Nachmittags war die Ruhe hergestellt, und am 23. wurde sie nicht gestört. Der französische Gesandte kam am 22. an. Eine telegraphische Depesche von Madrid meldet, daß am 21. das Ministerium den Cortes die Sanktion des Municipalgesetzes ankündigte. Madrid war ruhig."

Kirchenstaat.

Rom, 21. Juli. Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes sind aus Castel Gandolfo die befriedigendsten und erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Augenzeugen, die von dort zurückgekehrt sind, sagen aus, daß er bei den täglichen Spaziergängen, die er vornimmt, wieder rasch und kräftig auftritt und überhaupt wenig Spuren von Schwäche mehr verräth. — Die am 13. d. hier verstorbene Prinzessin Charlotte Friederike von Dänemark ist, nachdem sie mehrere Tage hindurch in ihrer Wohnung im Leichenschmuck ausgestellt war, nach der Kirche S. Maria in Campo Santo, nahe bei St. Peter, gebracht worden, wo sie bis auf weitere Anordnung beigesetzt ist. Ein ihrem hohen Rang angemessener Trauergottesdienst wurde von vielen Andächtigen besucht. Die Prinzessin war bekanntlich schon vor zehn Jahren zur katholischen Kirche übergetreten. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob Lord Sandon, torystisches Mitglied für Liverpool, Beschwerden über die Handelspolitik der Regierung. Seine Klagepuncte waren, Die Zollerhöhungen in Mexico, die Fortdauer der französischen Blocade von Buenos Ayres, die Zollerhöhungen in Portugal und Spanien. Lord Palmerston erwiederte, mit Mexico sey ganz neuerdings eine befriedigende Uebereinkunft abgeschlossen. Was die Blocade von Buenos Ayres betrifft, so könne Frankreich nicht gezwungen werden, diese Maßregel, zu welcher es vollkommen berechtigt war, einzustellen; übrigens habe England Alles, was es vermochte, gethan, um eine Vermittelung herbeizuführen, und es sey nun auch in Bälde eine friedliche Beilegung zu erwarten. Gegen Portugal seyen alle Repressalien angewendet worden, die in der Befugniß der Regierung stehen. Aehnliche Maßregeln werden gegen Spanien eintreten, wenn es jezt, nach Beendigung des Bürgerkriegs, nicht ein billigeres System einführe. Was den Handel Englands im Allgemeinen betreffe, so sey, wenn auch hie und da vorübergehende Hemmungen eintreten, doch im Allgemeinen sein Gedeihen ersichtlich. — Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, liegt hoffnungslos krank darnieder. Sie ist kaum mehr im Stande, Nahrung zu sich zu nehmen.

Türkey.

Von der serbischen Grenze, 16. Juli. Nach Berichten aus Belgrad vom 15. d. ist der großherrliche Commissär zur Schlichtung der serbischen Angelegenheiten, Musa Efendi, nachdem er mit dem Pascha von Widdin Verabredungen getroffen hatte, endlich in Belgrad eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft hatte er Conferenzen mit den ehemaligen Räthen Wukitsch und Petrowitsch, worauf der Pascha einen Eilboten nach Kragujewatz mit dem Ansinnen an den Fürsten Michael sandte, sogleich nach Belgrad zu kommen, um die Befehle des Sultans zu vernehmen. — Heute heißt es nach Briefen aus Belgrad, daß Fürst Michael, dem Wunsche des türkischen Bevollmächtigten zufolge, sich bereit erklärt habe, nach Belgrad zu kommen. Die serbische Nationalversammlung ist nach Kragujewatz einberufen. Man zweifelt, daß sie ihre Sitzungen nach Belgrad verlegen wird. — Der Aufstand in Syrien dauert fort, hat aber keine wei-

tern Fortschritte gemacht. Es fehlt den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich aufgestiftet haben, und ihnen auf europäischen Beistand Hoffnung machen. Noch aufmunternder dürfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe seyn; man glaubte, sie würden die Insurgenten mit Munition versehen.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Juli. Der Fürst Statthalter hat von Sr. Majestät dem Kaiser die Dembliner Güter im Gouvernement Podlachien zum Geschenk erhalten, die von nun an den Namen „Iwanowskie Selo", nach dem Vornamen des Fürsten Paskewitsch, führen und erblich in seiner Familie verbleiben sollen.

St. Petersburg, den 18. Juli. In der hiesigen Handels-Zeitung vom 17. liest man: „Wegen der sich verbreitenden Gerüchte, als habe die Regierung verschiedenen Handelshäusern Auftrag gegeben, in den Ostsee-Häfen und im Auslande ansehnliche Getreide-Einkäufe zu machen wird für nöthig erachtet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die erwähnten Gerüchte durchaus keinen Grund haben und wahrscheinlich nur von übelwollenden Spekulanten verbreitet worden sind, um die Getreide-Preise in die Höhe zu treiben und den Handel mit diesem Artikel zu erschweren. — Die Regierung, weit entfernt, die Freiheit des Getreide-Handels zu beschränken, gewährt ihm im Gegentheil jede mögliche Erleichterung." — Es heißt mit einiger Bestimmtheit, der Kaiser werde die Reise in die Südprovinzen am 6. August antreten, vornehmlich zur Inspection des im Süden aufgestellten Armeecorps, bei welchem auch einige große Manöuvres zur Ausführung kommen dürften.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Juli. Die königliche Proposition wegen Veranstaltung besonderer außerordentlicher Reichstage ist im Constitutions-Ausschusse mit Einstimmigkeit durchgefallen. — Bischof Tegnér, welcher nach seiner Residenz Wexiö abgereiset ist, hat daselbst einen sehr gefährlichen Anfall vom Schlage erlitten, soll jedoch in der Besserung seyn.

Dänemark.

Dem „Kieler Korrespondenzblatt" wird aus Kopenhagen geschrieben: „Allgemein war es bekannt, daß man dem Könige vorschlagen werde, den Ständen Hoffnung auf die gänzliche Aufhebung der Kopfsteuer zu machen, und stellte sich daher namentlich rücksichtlich der Kopfsteuer das früher erwähnte Gerücht als wahrscheinlich dar. Jetzt erfährt man indessen, daß, als die Sache, was erst in den letzten Tagen vor der Abreise des Königs geschehen seyn soll, zum Vortrage im Staatsrath gekommen, der König den Antrag, die Aufhebung der Kopfsteuer in Aussicht zu stellen, verworfen hat, indem Se. Majestät der Ansicht waren, daß vor allen Dingen die Zahlen-Lotterie, diese Pest unseres Landes, beseitigt werden müsse. Mit dem schönen Eifer, welchen der König immer zeigt, wenn es die Ausführung eines großartigen Entschlusses gilt, ernannte derselbe sogleich eine Commission mit dem Auftrage, unverzüglich und in möglichst kurzer Frist einen Gesetzentwurf zu diesem Zwecke auszuarbeiten. Derselbe soll auch bereits, wenigstens in den Grundzügen, fertig seyn und wird dem Könige nachgeschickt werden, um wo möglich noch den jetzigen Ständen vorgelegt zu werden. Darnach soll das Lotto mit dem 1. Januar 1842 aufhören gegen eine zweijährige Erhöhung der Halb-Prozent-Steuer und der Stempel-Steuer um 75 pCt."

Nordamerikanische Freystaaten.

Nach Berichten in der Times vom 16. Juli hatte sich der Sekretär der Schatzkammer in seiner zu Anfang der Sitzung dem Kongresse vorgelegten Schätzung der Einnahmen des Jahres 1840 (bis zum 1. Okt.) um 7,500,000 Dollars verrechnet: die Zölle würden statt 9,000,000 nur 6,000,000 Doll. abwerfen, und die öffentlichen Ländereien statt 3,000,000 nur 2,000,000 Doll. Die Einnahme laufenden Jahres wird demnach um 30 Proc. geringer seyn als die des Jahres 1839.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 31 Juli: »Die schelmische Gräfin«, Lustspiel von Immermann: hierauf: »Der Mann im Feuer«, Original-Lustspiel von Schmidt.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Lettow, k. preuß. Kammergerichtsassessor von Liegnitz; Flittner, Apotheker von Erfurt; v. Tschorznicki, Partikulier von Lemberg; Baron Voith v. Voithenberg, Gutsbesitzer von Grafenried; Dellafaille, Proprietär von Gent; Baron Eötvös, Edelmann aus Ungarn; Baron Stralenheim, k. hannov. Bundestagsgesandter von Frankfurt; v. Hartwiß, Hofrath von Livland; Fürst Dundakoff-Karsakoff von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. Esser, k. preuß. geh. Oberrevisionsrath von Berlin; Sörgel, Kfm. von Nürnberg; Dieshecker, Kfm. von Aschaffenburg; Geefs, Bildhauer von Antwerpen; Karl, Director von Wien. (Schw. Adler.) HH. Kunz, Hauptmann und Wasserbaudirector von Dresden; Baron v. Falkenstein, Kreisrichter von Leipzig; Baron v. Pöllnitz, Gutsbesitzer von Altenstein; Kling, Kfm. von Aachen. (G. Kreuz.) HH. Riese, Partikulier von Paris; Graf, Kfm. von Hanau; Pychlau und Dolbeschew, Partikuliers von Riga; Ritter v. Czihak, Oberstabsarzt von Jassy. (Stachusgarten) HH. Schueller, Privatier von Lechthal; Dobmayr, Bezirksingenieur von Ingolstadt; Fuchs und Goldbacher, Kaufleute von Oettingen.

Getraute in München.

Hr. Ch. Zellerer, k. Hoflaquai, Wittwer, mit B. Untermaler, Zimmermannstochter von der Au; Fr. J. Bärmann, Maurergeselle, mit M. Specht, Zimmermannswittwe; Hr Ch. Hochbanner, Schneidergeselle, mit M. A. Förstl, Schuhmacherstochter v. h.; Hr. J. Nagler, b. Webermeister, Wittwer, mit M. K. C. Leberwurst, Weberstochter von Tirschenreuth; Hr. Ch. F. S. Kotz, Taschnermeister, mit K. Beck, Schuhmacherstochter v. h.; Hr. G. Sumper, b. Altmetzger, mit M. M. A. Pröbstl, Bäckermeisterstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 27. Juli: A. Semming, Privatlehrer von Mörslingen, 36 J. alt: A. Maier, Schuhmachergesell von Freystadt, 28 J. alt; K. Komm, Schmiedgesell von Lappersdorf, 23 J. alt; L. Erhard, Taglöhnerssohn v. h., 20 J. alt.

Bekanntmachungen.

365. (2a) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — № 184. — 1. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 31. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold sind gestern Abend vor 7 Uhr im besten Wohlseyn hier eingetroffen. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst durchl. Tochter sind vor wenigen Tagen aus Ems wieder hieher zurückgekehrt. — Professor Schwanthaler reiste vorgestern nach Italien ab, um zur Herstellung seiner Gesundheit die Schwefelbäder von Abano bei Padua zu gebrauchen. — Die Renovirung und Verschönerung im Innern der hiesigen griechischen Kirche wird mit großer Thätigkeit betrieben. Sie soll in einigen Wochen beendigt seyn.

Aus Franken, 25. Juli. Die Aussicht auf einen nahen Beginn der Arbeiten an der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg von Seite der Actiengesellschaft wird immer günstiger. Wie bekannt, ist ein Procent der Actien gleich anfangs eingezahlt, und größtentheils für Vermessungen und andere einleitende Arbeiten verausgabt worden. Als darauf das ganze Unternehmen wegen der früher erwähnten Ursachen ins Stocken zu gerathen schien, hielten die meisten Actionäre das bereits ausgezahlte eine Procent für verloren und das Papier sank im Werth. Nachdem sodann wieder Leben in die Sache kam und der Gesellschaftsvorstand die Aufforderung zur Einzahlung weiterer vier Procent ergehen ließ, ward die Befürchtung unter einer großen Zahl von Actionären rege, sie könnten möglicherweise auch die neue Einzahlung einbüßen, weßhalb denn jener Aufforderung auch vorerst nur mit großer Lauheit entsprochen wurde. Seitdem indeß gegenwärtig von Seite des Vorstandes die bestimmte Erklärung, die sich im Grunde von selbst verstand, abgegeben worden ist, die vier Procent würden in dem Fall, daß die Gesellschaft vom Bau der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche bayerische Gränze abstehen wolle, sofort zurückerstattet werden — seitdem sind auch die Skrupel der Furchtsamsten in dieser Hinsicht beseitigt worden, das bezügliche Papier steigt im Curs und die Einzahlungen erfolgen rascher. Auch haben bereits diejenigen Nürnberger Häuser, welche bei dem Unternehmen im größten Betrage betheiligt sind, dem Vorstand die Anzeige gemacht, daß sie sich mit ihrem ganzen Antheil als beigetreten ansehen würden, sobald nur die übrigen Einzahlungen bis zu einer bestimmten, mäßigen Summe angewachsen wären. Mit gespannter Neugierde sieht man daher dem 4. August entgegen, an welchem Tage sich entscheiden muß, ob ohne längeres Zögern Hand an die Ausführung des wichtigen Werkes gelegt wird, oder ob die bestehende Gesellschaft dasselbe fallen läßt. (A. Z.)

Aschaffenburg, 28. Juli. Zum Besuche Ihrer Majestät der Königin traf gestern Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz Wilhelm von Hessen mit Frau Gemahlin, den Prinzessinnen Töchtern und zweien Herren Brüdern, von Rumpenheim kommend, im k. Schlosse dahier ein und verweilte bis zum Abende. Die königliche Familie begleitete sodann die hohen Gäste in den Schönbusch, von wo aus Ihre hochfürstl. Durchlauchten Ihre Rückreise nach Rumpenheim antraten. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Wenn auch im laufenden Sommer sich die großen Souveräne Europa's nicht, wie sonst häufig, in Böhmen zusammenfinden dürften, so wird nichtsdestoweniger dieses Land der Heerd wichtiger diplomatischer Besprechungen der nordöstlichen Regierungen werden. Fürst Metternich nimmt bekanntlich längern Aufenthalt in Königswarth, und wenn sich der englische Botschafter Lord Beauvale vorerst nach Teplitz, und der preußische Gesandte Graf Malzahn nach Berlin begeben haben, so werden sie, der Sage nach, später in Königswarth zusammentreffen, wohin auch der russische Botschafter am Wiener Hofe, Hr. v. Tatitscheff, so wie unser aus St. Petersburg zurückkehrender Botschafter, Graf Fiquelmont, kommen. Die Angelegenheiten des Orients machen jedenfalls eine Verständigung nothwendig, die auf diese weniger ostensible Weise, als durch einen Monarchenkongreß, besser gefördert wird. — Mit Bedauern vernimmt man, daß der preußische Gesandte hier, Graf v. Malzahn, der an unserm Hofe großes Zutrauen, und in der Residenz überhaupt allgemeine Verehrung genießt, nicht mehr auf den hiesigen Posten zurückkehren dürfte. Der König soll nemlich den Grafen zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, dieser aber es abgelehnt haben, wonach nun Graf Bülow aus England auf diesen Posten bestimmt wäre, und Graf Malzahn den Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James erhalten würde. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Frauenburg, 10. Juli. Der Bischof von Ermeland, Hr. v. Hatten, ein 80jähriger Greis, hat aus Anlaß eines, auf die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm's IV. sich beziehenden Erlasses des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten ein Rundschreiben an die Geistlichkeit erlassen, woraus die Frankfurter Oberpostamts-

Zeitung Folgendes anführt: „In dem Herrn geliebteste Brüder! Se. Maj. der König gewärtigt, wie von allen Landes-Unterthanen, so auch von uns Geistlichen, die Allerhöchst-Ihrem in Gott ruhenden Herrn Vater, weiland Sr. Maj. Friedrich Wilhelm III., dessen Andenken in Segen bleibe! und dem ganzen königl. Hause eidlich gelobte Unterthänigkeit, Ergebenheit und Treue. Da Allerhöchstdieselben die feierliche Wiederholung dieses Angelöbnisses, wozu Jeder von uns freudigst bereit gewesen seyn würde, nicht begehren, so wollen wir dasselbe wenigstens im Herzen mit dem festen Vorsatze erneuern: „„in der Treue gegen Se. Maj. den König, unsern allergnädigsten Landesherrn, und gegen das theure Vaterland nimmer zu wanken, uns durch keine Umstände und Rücksichten hiervon abwendig machen zu lassen, und diese Gesinnung in Wort und That unverbrüchlich zu bewähren.““ Wir wollen es ferner als unsere Aufgabe erachten, die uns anvertrauten Gemeinden zu lehren, daß sie die Wohlthaten, welche unter Gottes gnädigem Beistande die Regierung unseres erhabenen Herrscherstammes durch eine erleuchtete Gesetzgebung und kräftige Förderung des gemeinen Besten, über die gesammten Landesunterthanen verbreitet, mit schuldiger Dankbarkeit anerkennen und würdigen, auf daß sie in ihrer bewährten Treue erhalten und darin immer mehr bestärkt werden. Gott segne den König! Er führe alle seine Unternehmungen zu einem glücklichen Ausgange! Er erhalte dem Vaterlande den Frieden und bewahre es vor allen innern Zerwürfnissen, auf daß alles Volk ihn, den Herrn, einmüthig lobe und verherrliche!“

Sachsen.

Dresden, 24. Juli. Vorgestern ist der König nach dem Riesengebirge in Schlesien abgereist. Wie es scheint, hat nur die Vorliebe des Monarchen für Botanik die Veranlassung zu dieser Exkursion gegeben, und die Alpenflora der Sudeten gewährt in der That ein eigenthümliches Interesse. — Der Bruder des Staatsministers Nostitz und Jänckendorf, bisheriger Direktor der Commission der bäuerlichen Frohnablösung, geht als Gesandter bei der Bundesversammlung nach Frankfurt. (K. v. u. f. D.)

Hannover.

Hannover, 24. Juli. Gestern hat die Konferenz beider Kammern den letzten streitigen Punkt in der Verfassungs-Urkunde geschlichtet, und sich für das absolute Zustimmungsrecht zu den Gesetzen ausgesprochen. Die Ständeversammlung hat diesen Konferenzvorschlag mit eminenter Majorität angenommen, und daß auch der König seine Zustimmung ertheilen werde, glaubt man aus der Ursache prognostiziren zu dürfen, weil ein Mitglied des Cabinets in der Konferenz für deren Vorschlag gestimmt hat. Heute sollte in den Ständen der den Verfassungsentwurf begleitende Bericht an den König berathen werden. (Kass. allg. Z.)

Frankreich.

*__Paris__, 26. Juli. Unter der Aufschrift: „Orientalische Krisis“ enthält die „Gazette de France“ Folgendes: „Die Verwicklung der orientalischen Angelegenheiten, die zugleich mit der spanischen in den Vordergrund tritt, macht neue Fortschritte, und versetzt die gegenwärtige Lage der Dinge in die schwierigste Situation, in der sie sich seit 10 Jahren befunden. Man sieht nun ein, daß wir (die Gazette de France) recht hatten, anzukündigen, daß das Ministerium Thiers das Ministerium der Krisen seyn werde. Die Sprache der ministeriellen Blätter ist sehr merkwürdig, und wir empfehlen unsern Lesern besonders einen Artikel des „Temps“, der in deutlichen Ausdrücken zugesteht: 1) daß die englische Allianz zerrissen ist; 2) daß Frankreich in vollkommener Isolirung in Europa steht; 3) daß es dazu geführt werden kann, einen Krieg der liberalen Principien, d. h. der Propaganda zu beginnen. Wenn Hr. Thiers am Ruder bleibt, kann Europa in Zeit von 6 Monaten total erschüttert seyn.“ Der erwähnte Artikel des „Temps“ lautet: „Die orientalische Frage geht in eine neue Phase über. Die gehäuften Fehler des Cabinets, das dem jetzigen vorausging, haben ihre Früchte getragen. Zu London wurde so eben eine Convention zwischen den vier Mächten ohne Frankreichs Theilnahme geschlossen. Hr Thiers hatte, als man die Adresse discutirte, gesagt, daß die englische Allianz ihm erschüttert, wenn nicht aufgelöst scheine, daß er diese Lage für unheilbringend halte und es die Pflicht der Regierung sey, daran zu denken, wie man ihr entkomme. Die Aufstellung der Conferenz, ohne daß wir uns einer der dabei auftretenden Parteien versicherten, war ebenfalls nach seiner Meinung eine ungeheure Gefahr; sie stürzte unsere Diplomatie in eine unentwirrbare Kette von Schwierigkeiten, deren geringste war, die Weltlage dem Zufall preiszugeben. Herr Thiers sagte endlich auch, daß die Umwandlung einer türkischen Frage in eine europäische vielleicht jene Schlichtung unmöglich machen würde.“ Der „Courrier français“ erblickt ebenfalls in dem besagten Tractat ein inhaltschweres Ereigniß, das einen europäischen Krieg herbeizuführen im Stande sey. Wenn Palmerston wirklich mit Rußland ein Bündniß geschlossen habe, so sey dieß ein Treubruch an Frankreich, zu dem es keine Veranlassung gegeben. Das „Commerce“ behauptet, Hr. Thiers habe bei Empfang der englischen Note sich sehr energisch geäußert, werde aber wahrscheinlich doch der englischen Politik keinen thatsächlichen Widerstand leisten. Uebrigens verdiene diese Nachricht noch keinen vollen Glauben, da sie nur Börsengerücht sey.

* **Paris**, 27. Juli. Das „Journal des Debats“ spricht heute den Wunsch aus, daß das Cabinet seine Fähigkeit in der Lösung der neu sich verwickelnden Frage des Orients zeigen möge. Der „Constitutionnel“, das vorzüglichste Organ des Hrn. Thiers, gibt heute ebenfalls die Nachricht von dem englisch-russischen Tractat, und fügt bei, daß diese Thatsache, die gewiß scheine, so wichtig sey, daß er sich jeder Bemerkung darüber enthalte. Der „Moniteur“ wiederholt diesen Artikel des Constitutionnel.

Spanien.

† **Madrid**, 19. Juli. Die Nacht verging ruhig, und es ist kein Anzeichen da, daß die Scenen von gestern sich wiederholen werden. Einige Patrouillen durchstreifen die Quartiere, die gestern der Schauplatz der Unordnungen waren. Die zu Madrid residirenden Minister haben, wie man sagt, einen Courier nach Barcelona geschickt, der den Auftrag hat, Verstärkungen zur Aufrechthaltung der Ruhe zu begehren. Das Ministerium der Gnade und Justiz hat die königliche Sanction des Municipalgesetzes erhalten.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Das Unterhaus verwandelte sich heute in ein Subsidiencomité. In demselben verlangte die Regierung die nöthigen Gelder, um die Zahl der Matrosen in der englischen Marine um 2000 Mann vermehren zu können. Hr. Hume griff die Politik der Regierung in Betreff des Orients an. Er fragte, ob es wahr sey, daß ein Vertrag in Betreff Syriens abgeschlossen worden, zu welchem man Frankreich nicht gezogen habe. Lord Palmerston: „Die Angabe, als hätte England den Russen in verderblichen Planen hinsichtlich der Türkei Hülfe geleistet, ist grundlos. Seit einiger Zeit waren die Vertreter der

großen Mächte mit wichtigen Unterhandlungen beschäftigt; es wäre aber nicht passend, vor dem Abschlusse derselben auf die Einzelnheiten einzugehen. Nach dem Abschlusse wird das Ergebniß dem Parlament mitgetheilt werden. Das Haus wird dann sehen, daß meinen Handlungen keine antinationalen Gesinnungen zu Grund lagen. So viel kann ich jetzt schon mit Bestimmtheit versichern, daß England stets dem Aufstand in Syrien fremd war. Dieser Aufstand wurde durch einen unerträglichen Druck herbeigeführt. Allerdings wurde ein englisches Geschwader nach Smyrna geschickt, um von dort aus Englands Interesse zu wahren. Ich füge bei, daß Frankreich zwar die Absicht kundgethan hat, die Integrität des osmanischen Reichs zu wahren, daß aber, wie bekannt, über mehrere Hauptfragen bedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen den fünf Mächten obwalteten." Lord John Russell: „Die Angabe ist unrichtig, als hätte England sich dem Zustandekommen einer friedlichen Uebereinkunft widersetzt. Die Schutzmächte hatten offenbar das Recht, einzuschreiten gegenüber einem Vasallen, der sich nicht scheute, seinem Souverän Bedingungen zu dictiren. Hätten wir anders gehandelt, so hätten wir für Rußlands Uebergewicht gewirkt, vor welchem das ehrenw. Mitglied solche Furcht hegt. Laut aber erkläre ich, im Namen der Regierung, daß wir mit keiner Nation mehr, als mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen zu stehen wünschen. Ich hege die Zuversicht, daß diese freundschaftlichen Verhältnisse lange dauern werden. Auch bin ich der Ansicht, daß, wie es in unserem Interesse liegt, in solchem Verhältnisse mit Frankreich zu seyn, es für Frankreich von gleicher Wichtigkeit ist, in freundschaftlichem Verhältnisse zu uns zu stehen." Der verlangte Credit wurde bewilligt. — In einem Schreiben in der Allg. Zeit. aus London vom 21. Juli heißt es: Lord Palmerston hatte in letzter Zeit häufige Zusammenkünfte mit den bei der Londoner Conferenz bevollmächtigten Gesandten der hohen Pforte, Rußlands, Oesterreichs und Preußens. Hr. v. Guizot hielt sich von allen entfernt. Seine Abwesenheit war eine freiwillige; denn Frankreich wurde förmlich und wiederholt eingeladen an den Berathungen Theil zu nehmen, die man zur endlichen Schließung des türkisch-ägyptischen Streites in den letzten Wochen zu pflegen gedachte. Da übrigens eine zu große Verschiedenheit der Ansichten oder vielmehr eine ganz entgegengesetzte Tendenz von wirklichen oder vermeintlichen Interessen den Berathungen, die zu einer Transaction führen sollen, der Förderung der Sache nur Hindernisse in den Weg legen konnte, so gebrauchte der Lord die verständige Vorsicht, dem französischen Botschafter in allgemeinen Umrissen die Ideen mitzutheilen, die der Berathung als Leitungsprincipien zu dienen hätten. Hr. Guizot, der sich über diesen Punkt in größter Eile mit eigenen Instructionen aus Paris versehen hatte, erwiederte zuletzt, unter den von England aufgestellten Principien und auf die von Lord Palmerston angegebene Grundlage eines türkisch-ägyptischen Abkommens hin, könne Frankreich an den bevorstehenden Berathungen zu einem endlichen Arrangement der ägyptischen Frage nicht Theil nehmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 18. Juli. Die hiesigen Zeitungen publiziren folgendes Rescript Ihrer Maj. der Kaiserin an den wirklichen Staatsrath von Chambeau: „Iwan Pawlowitsch! Bei dem Empfange der freudigen Nachricht von der Verlobung meines geliebten Sohnes, wünsche Ich, mit einem Herzen voll des lebhaftesten Vergnügens, daß auch Sie, der Sie schon so viele Jahre Sich bei Mir befinden, und an Allem, was Mich betroffen, seit Meinen Jugendjahren Antheil genommen, ein Andenken an dieses glückliche Ereigniß bewahren mögen, und verleihe Ihnen eine Tabatière mit Meinem Portrait. Möge es Sie zu gleicher Zeit an Meine aufrichtige Erkenntlichkeit erinnern für Ihren langen eifrigen Dienst, und für den rastlosen Eifer, mit welchem Sie Meine mannigfachen Aufträge vollziehen. Ich verbleibe ihnen stets wohlgewogen. — Gatschina, 8. (20.) Mai 1840. (gez. Alexandra." — Die Agenten des Armen-Comitées zu Moskau hatten, bei der freudigen Nachricht von der Verlobung des Großfürsten Thronfolgers die Aufforderung ergehen lassen, einige arme Mädchen auszusteuern. Seit der Zeit waren in dieser Beziehung viele Bittschriften eingegangen. Dreißig Jungfrauen wurden in jeder Beziehung der Unterstützung für würdig erkannt, und am 24. Juni sollte nach einem feierlichen Gebet im Arbeitshause, das Loos entscheiden. In der Urne befanden sich 16 Billette mit der Inschrift: Gottes Segen zur Ehe. Jede, die ein solches Billet zog, erhielt 200 R. zur Aussteuer. Zu dieser Zahl fügte das Mitglied des Comités W. Blochin noch ein Loos mit gleicher Unterstützung hinzu. So groß die Freude derjenigen war, welche ein glückliches Loos gezogen hatten, eben so groß war der Schmerz derjenigen, welche ihre Hoffnung vereitelt sahen, ja manche derselben konnten sich der Thränen nicht enthalten. Dieß rührte die Anwesenden. Das Mitglied des Comités W. Strachoff, erbot sich zuerst noch 200 Rub. für eine der Jungfrauen, der das Glück nicht gelächelt hatte, beizusteuern. Ein anderes Mitglied, A. Tschischoff, folgte diesem Beispiele. Für die übrigen 11 Jungfrauen kam sogleich eine Summe ein, wodurch jede 100 Rub. zur Aussteuer erhielt. So wurden also statt 16 Mädchen 30 ausgestattet, und zum Andenken an die freudige Nachricht über das künftige ehelige Glück Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch werden also 30 Paare verbunden werden. — Der Fürst Urussoff, Gouverneur der Handelsbank, ist am 11. d. im 69sten Jahre seines Alters mit Tod abgegangen.

Türkey.

Konstantinopel, 15. Juli. Einem großherrlichen Befehle zufolge ward am 8 d. M. das Haus des vorigen Großwesirs Chosrew Pascha in Emirghian, am Ufer des Bospors, von Truppen umzingelt, und derselbe sofort an Bord eines türkischen Dampfbootes gebracht, auf welchem er mit einem Theile seiner Dienstleute nach Rodosto, seinem nunmehrigen Verbannungsorte abgeführt wurde. Ursache dieses strengen Verfahrens sind die mannigfaltigen Ränke und Umtriebe, in welche sich Chosrew Pascha seit seiner Absetzung eingelassen, und die nach den gemachten Entdeckungen, nichts weniger als den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge bezweckt haben sollen. — Am 10. d. Mts. stattete der kaiserl. russische Gesandte, Hr. von Buteneff seine Abschiedsbesuche bei der Pforte ab. Derselbe verließ heute auf dem russischer Dampfboote „Polarstern" diese Hauptstadt, um sich nach Smyrna und von da, über Malta, nach Italien zu begeben. — Das ägyptische Dampfboot „der Nil" ist am 12. d. M. in den Bospor eingelaufen. — Am 13. d. M. ist der Herzog Paul von Würtemberg aus Aegypten hier angelangt, und in der Quarantaine von Kuleli abgestiegen. — Den neuesten Berichten aus Aegypten und Syrien zufolge, gewann der Aufstand in letzter Provinz täglich an Ausdehnung. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend.

(Oesterr. Beob.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Juli. Consols 91⅞ ¾ ¼ ⅛.

Paris, 27. Juli. 5 pCt. 117 Fr. 25 C.; 3 pCt. 84 Fr. 25 C. Span. —.

Amsterdam, 25. Juli. 2½ pCt.: 53 15/16; 5 pCt. 101⅜; Kansb.: 23 13/16; Synd. 4½ pCt.: 92¼; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 99¾; Ardoins: 25 13/16; Pass.: —; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 27. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108⅜; detto 4 pCt. G. 101⅞; detto 3 pCt. G. 81⅞; Bkakt. G. 2226; Integr. G. 52¼; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 6.

Wien, 22. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109 5/16; detto zu 4 pCt. in CM. 101 13/16; detto zu 3 pCt. in CM. 83; Bank-Aktien pr. Stück 1833 in CM.

(München, 30. Juli.) Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. 101; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. 100¾; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 619, G. 617; Promess. Div. II. S. Br., —, G. 112; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 109½ G. 109; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1842, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95¼, G. 95; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Lützow, k. k. Botschafter beim hl. Stuhle zu Rom; Graf v. Kaunitz, k. k. Kämmerer von Salzburg; Milosch, Proprietär, und d'Especho, Oberst aus Rußland; de Saugat, Lizentiat der Rechte von Paris; Ritter v. Weimarn I., k. russ. General von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. Ostheimer, Kfm. von Offenbach; Cumberworth, Rentier aus England; Masbach, Kfm. von Schweinfurt. (Schw. Adler.) HH. Müller, Pastor von Hamburg; Niemann, Kfm. von Leipzig; Schulz, Medicinalrath von Magdeburg. (G. Kreuz.) HH. Wernlein, Medicinalrath, und Kühlenthal, großh. bad. Ministerialrath von Karlsruhe; Dr. Münich von Magdeburg; Schrödl und Schmidt, Kaufleute von Eger: Schäfer, Kfm. von Elberfeld. (Stachusgarten.) HH. Dr. Webl von Augsburg; Lott, Partikulier von Konstanz; Gerber, Kfm. von Bern.

Gestorbene in München.

Den 28. Juli: M. Daiser, Maurer von Füssen, 17 J. alt; Dr. H. Klee, k. Universitätsprofessor, 40 J. alt; A. Förg, Taglöhnerstochter von der Au, 24 J. alt. Den 29. d.: A. Klinszinger, Uhrmacherlehrjung von Wurzach in Würtemberg, 17 J. alt; G. Göttler, Bäckergesell v. h., 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

365. (2b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 1. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

337. (2b) Bekanntmachung

Der Papierbedarf der k. Militär-lithographischen Offizin für das Etatsjahr 18 40/41 besteht in nachfolgend bezeichneten Sorten, als:

a) weißes großes Kanzlei-Schreibpapier 15½ Zoll hoch 19 Zoll breit, circa . . . . 30 Ballen,
b) weißes kleines Kanzlei-Schreibpapier, 14½ Zoll hoch 18 Zoll breit, circa . . . . 8 Ballen,
c) graues Concept-Schreibpapier 15 Zoll hoch und 18½ Zoll breit, circa . . . . 3 Ballen,
d) weißes ordin. Median-Schreibpapier 17 Zoll hoch 21 Zoll breit, circa . . . . ½ Ballen.

Papierfabrikanten und Papierhändler, welche die Lieferung übernehmen wollen, werden hiemit eingeladen, am 18. August l. J. früh 9 Uhr mit den nöthigen Papiermustern versehen, bei der k. Haupt-Kriegskassa sich einzufinden, woselbst die nöthigen Bedingnisse bekannt gemacht, und ihre Anforderungen zu Protokoll genommen werden.

München, den 25. Juli 1840.

Königl. Haupt-Kriegskassa.

---

332. (3c) Bekanntmachung.

Die Behausung Nro. 53 in der Lerchenstraße nebst Garten, Glashaus und allen Zugehörungen, und im besten Zustande befindlich, wird, zum Zwecke einer Verlassenschafts-Auseinandersetzung, freiwillig veräußert.

Kaufsliebhaber wollen sich innerhalb 3 Wochen an den Unterzeichneten, Kaufingerstraße Nro. 33 über 2 Stiegen, wenden, welcher beaustragt ist, alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, und solide Angebote aufzunehmen.

München, am 14. Juli 1840.

G. v. Dessauer,
k. Hofrath und Advokat.

---

366. ☞ Unterzeichnete machen hiemit ihre ergebenste Anzeige, daß sie auch während der Jakobi-Dult den Verkauf auf das nachbezeichnete Lokal ihres Instituts beschränken werden.

Ihre Anstalt umfaßt Alles, was die wohlthätige Unterstützung des edelsten Organs, des Augenlichtes, erfordert.

Nebst einer besonderen Sorgfalt auf die Schleifung der reinsten Gläser und Bergkrystalle, werden den Brillenbedürftigen nur dann Gläser verabreicht, wenn dieselben wirklich erforderlich; und in diesem Falle wird um schädlichen Verwechselungen vorzubeugen (laut ausgestelltem Schein) eine mehrjährige Garantie geleistet. Die vorhandene Auswahl von Fernröhren, Mikroskopen, Zeichnungsmaschinen u. dgl. ist, wie immer vollkommen assortirt. Vorzüglich besitzen sie einen bedeutenden Vorrath, sowohl von einfachen als doppelten Lorgnetten und Theaterperspektiven.

Waldstein und Sohn,
Optiker,
Besitzer des oculistischen Brilleninstitutes,
Maximiliansplatz (Dultplatz) Nro. 2 nächst dem englischen Kaffeehaus.

In derselben Anstalt ist ein Optometer (Augenmesser) von dem Herrn Professor Stampfer in Wien zu verkaufen.

---

368. Im königlichen Centralschulbücherverlage ist erschienen, und bei dem königlichen Filialverleger **J. B. Oettl,** Schrannenplatz Nro. 18, zu haben:

Euripidis Tragoediae Tom. I. Constat in albis 36 kr. Euripidis Tragoediae Tom. II. Constat in albis 35 kr.

Lehr- und Lesebuch für die mittlern und obern Classen der deutschen Schulen im Königreiche Bayern.

1. Abtheilung. Allgemeine Erdebeschreibung in Verbindung mit Naturkunde überhaupt. Mit sieben Abbildungen.

Preis: Ungebunden 6 kr.; gebunden 9 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№. 185.** 2. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. Nürnberg: Einzahlung für die Nordgrenzbahn. Neuburg. — **Frankreich.** Julifeier. Die Journale über den Londoner Tractat. — **Spanien.** Unsichere Lage der Königin. — **Großbritannien.** Nachträgliches aus den Erklärungen Lord Palmerston's über den Stand der Dinge im Orient. — **Türkei.** — **Aegypten.** Ausbreitung des Aufstands in Syrien. — **Rußland und Polen.** — **Dänemark.** Volksfest zu Kiel. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 31. Juli. Das heutige kgl. Regierungsblatt Nro. 26 enthält eine königliche allerhöchste Verordnung, die Einrichtung des, die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerkes betreffend, dann folgende Bekanntmachungen 1) die Bildung zweier Forstreviere aus dem Forstrevier Warmensteinach betr., 2) die Vergrößerung des Landgerichtes Stadtsteinach betr., 3) die Benennung des Landgerichts Werdenfels betr., und ferner folgende

Diensles-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den quieszirten Rechnungsführer bei der Zwangsarbeitsanstalt in Kaisheim, Fr. Thaler, in seiner vorigen Dienstedeigenschaft als Rechnungsführer bei der erwähnten Zwangsarbeitsanstalt zu reactiviren; den Steuerliquidations-Commissär zu Sulzheim, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, Joh. H. Hermann, zum provis. Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., und den Forstamtsactuar G. Helderich, zum Revierförster in Lellenfeld, in prov. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken, K. Rauchenberger, zu verleihen; als Rath zum Appellationsgerichte von Oberfranken, gewährend die dießfalls gestellte Bitte, den Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, L. v. Dobeneck, zu versetzen; zum Rath des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Assessor eben dieses Gerichtshofes, Joseph Kopp, zu befördern; als Assessor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, G. A. Seuffert, zu ernennen; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Aschaffenburg, den Assesser des nämlichen Gerichts, G. W. F. v. Grundherr, zu befördern; die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg erledigte Assessorstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, C. G. F. Frhrn. v. Kreß, zu verleihen, dann den Rechnungs-Commissär bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, D. H. Weltrich zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., in prov. Eigenschaft, zu ernennen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

***München**, 1. August. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg haben sich heute nach Ismaning begeben. — Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden dem Vernehmen nach am 8. August Petersburg verlassen, und nach kurzem Aufenthalt in Berlin und Weimar am 28. August hier eintreffen.

****Nürnberg**, 28. Juli. Man ist hier sehr gespannt auf das Resultat der für die über Bamberg führende Nordgrenz-Eisenbahn ausgeschriebenen Einzahlung von 4 Procent, deren Termin am 4. August sich endigt. Daß bis heute die Einzahlungs-Raten nur mäßig einlaufen, darf nicht befremden, denn Summen von Bedeutung läßt man so lange als möglich in der Verzinsung, und zudem ist der Eintritt des Monats August und zugleich des Concurrenz-Quartals ein Zahlungsabschnitt von Bedeutung und so, wie hier, wird es wohl auch in München und in den andern Orten seyn, wo eingezahlt wird. Es ist deßhalb in den letzten Tagen ein lebendiges Drängen zur Einzahlung zu erwarten, besonders seit den neuerlich bekannt gewordenen Nachrichten von thatkräftigen Schritten der königl. sächsischen und herzogl. sächsischen Regierungen, innerhalb ihrer Staaten den Bau von Eisenbahnen und deren Führung gegen die bayerischen Grenzen hin zu fördern, sich am 1. August in Meinungen durch Abgeordnete deßhalb berathen zu lassen und dabei dem Unternehmen höchst förderliche Bewilligungen für sich bildende Actiengesellschaften auszusprechen. Bringt man mit diesen günstigen Aussichten noch die in der von den Verwaltungsorganen ausgegangenen Darlegung der Verhältnisse &c. *) mit Offenheit, Wahrheit und aus Ueberzeugung ausgesprochenen Hinweisungen auf die glückliche Lage des Terrains von Nürnberg nach und über Bamberg, die sichere Voraussetzung eines billigen, ökonomischen Baues, die Nachweisung über eine höchst günstige Personen- und Güter-Frequenz in Verbindung, wirft man einen Blick auf die vorliegende Eisenbahn-Charte, und legt zuletzt in die Wagschaale, daß Bau, Ausführung und Administration Männern in die Hand gegeben wird, welche bereits Proben ihrer Redlichkeit, Geschäftskenntniß und ihres Eifers, eine große National-Angelegenheit zu fördern, gegeben haben, so läßt sich in der That nicht glauben, daß Jemand ohne die dringendste Noth auf das zu den Initiativkosten bezahlte 1 pCt. verzichten und die weitere Einzahlung unterlassen werde, besonders da — im Fall letztere ganz ungenügend ausfallen und wider alles Erwarten nicht gebaut werden könnte — die gegenwärtige

*) In München in der Buchhandlung von Franz u. a. zu haben.

Einzahlung von 4 pCt. wieder ohne Abzug zurückbezahlt werden müßte, gleichwie der bedeutende Rest, welcher, nach Bestreitung aller Kosten, von den obgedachten Initiativprocent noch vorhanden und bei kgl. Bank verzinslich angelegt ist, zurückvergütet würde. — Zu beklagen ist, daß mancherlei schiefe und irrige Ansichten sich in diese Angelegenheit gemischt und den Blick derjenigen getrübt haben, welche nicht Gelegenheit hatten, sich vom wahren Verhältnisse zu unterrichten; zu beklagen ist es, daß man eine Unternehmung, wie diese, wo mit höchster Offenheit und Redlichkeit verfahren wird, mit solchen verwechselt, bei welchen das Gegentheil stattfindet! Möchte solche Täuschung doch gänzlich schwinden, das Mißtrauen einem vollen Vertrauen weichen und sich dieß an allen Orten durch lebhafte Einzahlung aussprechen!

Neuburg, 27. Juli. Am 6. August rückt unter dem Commando des Obersten Ritter v. Thiereck ein vereintes Bataillon unseres Infanterie-Regiments „Franz Hertling" Nr. 15, mit 1213 Mann Truppen und 37 Offizieren und Beamten aus seinen Garnisonen Neuburg und Eichstädt zur Mitübernahme des Festungsdienstes nach Landau. Das Bataillon hält in 14 Märschen folgende Tagsstationen: Dietfurt und Monheim, Oettingen, Dinkelsbühl (Rasttag), Crailsheim, Hall, Oehringen (Rasttag), Heilbronn, Eppingen, Bruchsal, Germersheim (Rasttag). Am 19. August, einen Tag vor dem Ausmarsch des Infanterie-Regiments vacant Herzog Wilhelm in das Nürnberger Lager, trifft das Bataillon in Landau ein, wo es kasernirt wird, und bis zum 21. September verbleibt. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

*Paris, 27. Juli. Gemäß dem Festprogramm findet heute der Trauergottesdienst für die gefallenen Julinskämpfer Statt. Morgen sollen Kanonensalven früh um 6 Uhr die Feier des Tages verkünden. Um 9 Uhr ist wieder festlicher Trauergottesdienst in der Kirche Saint Germain l'Auxerrois, von wo sich die Behörden, die ihm beiwohnen, auf den Bastilleplatz begeben. Die Särge werden in einem vor der Säule errichteten Trauertempel niedergesetzt, das Monument wird eingeweiht und der Clerus segnet die Gräber ein. Eine religiöse Symphonie wird während der Einsenkung der Särge ausgeführt, und eine Artilleriesalve beschließt die Ceremonie. Der 29. ist verschiedenen Volksbelustigungen auf den elysäischen Feldern gewidmet. Große Feuerwerke und Beleuchtung aller öffentlichen Gebäude beschließt den Abend des dritten Tags. — Am 22. haben sich zu Marseille Sir Moses Montefiore und seine Gattin, in Begleitung des Advokaten Hrn. Cremieux, Hrn. Wire's, des Dr. Madelen und des Dr. Löwe auf dem Paketboot „Minos" nach Aegypten eingeschifft; sie begeben sich bekanntlich dorthin und nach Syrien, um den leidenden Israeliten Hilfe zu bringen und den Spuren des Verschwindens des Pater Thomas nachzuforschen. — In dem gestern erwähnten Artikel des „Constitutionel" wegen der neuen Wendung der Unterhandlungen über den Orient heißt es am Schlusse: „Frankreichs Plan in dieser Frage ist genau vorgezeichnet, und in keinem Falle kann sein Beistand dem Vicekönig fehlen." „Galignani's Messenger" bemerkt zu diesem Artikel: „Dieser Artikel könnte beunruhigend erscheinen, wenn wir nicht wüßten, daß Regierungen, die sich halboffizieller Organe bedienen, häufig Ausdrücke gestatten, zuweilen auch veranlassen, welche wie Drohungen lauten, aber, da sie nicht officiell sind, das Cabinet nicht binden und ohne Eintrag für die Ehre verläugnet werden können. Es ist nicht wohl zu glauben, daß zwei Länder, wie England und Frankreich, in ernstlichen Streit über eingebildete Interessen gerathen werden. Der Beistand, der Mehemed Ali zugesagt wird, schließt nicht nothwendig Feindseligkeiten zu seinen Gunsten ein. Es können Freundschaftsdienste, Vermittelungsanträge gemeint seyn, welche, bei dem Wunsche aller europäischen Mächte, den Frieden zu erhalten, nothwendig großes Gewicht haben müssen." — An der Börse sinken die Fonds fortwährend. Dreiprocents 83,70. Es war das Gerücht verbreitet, daß 250,000 Mann unter die Waffen gerufen werden sollen. — In einem Schreiben aus Paris vom 27. Juli in der Allg. Zeitung heißt es: Die in London getroffene Uebereinkunft ward nach Petersburg, Wien und Berlin zur Ratification geschickt, und zugleich dem französ. Cabinet mit dem Ersuchen communicirt, derselben beizutreten. Diese Mittheilung kam Hrn. Thiers etwas unerwartet; er und seine Collegen faßten den Beschluß, den Beitritt zu verweigern, und Hr. Thiers expedirte an Herrn Guizot eine Note, worin er sich mit heftigen Worten über das Benehmen Lord Palmerston's beschwerte. Hr. Thiers scheint übrigens keineswegs den Muth verloren zu haben; er äußerte: wir haben zwei Vertheidigungsmittel von der größten Wichtigkeit — Geld und die Propaganda. Er bemüht sich, zweien der hiesigen Gesandten der vier Mächte begreiflich zu machen, wie wenig die Ausführung jener Uebereinkunft in ihrem wirklichen Interesse liege; zugleich ist die Rede von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Kammern, behufs deren Mitwirkung zu den Maßregeln, welche jene Vorgänge erheischen können.

Spanien.

Man schreibt aus **Barcelona** vom 21. Juli: Fortwährend herrscht Gährung in der Stadt. Das Ministerium ist nur provisorisch. Die Königin wagt sich nicht in die Straßen, sondern zieht es vor, an der Seeküste spazieren zu fahren. Nur zwei Anker bleiben ihr: General O'Donnell, der von Valencia aus seine unbeschränkte Ergebenheit gegen Ihre Majestät versichert; vielleicht aber auch Espartero selbst, der, in Differenzen mit den Exaltados verwickelt, sich am Ende genöthigt sehen wird, Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe wieder herzustellen und die Königin zu sichern. Bis jetzt ist die Ruhe nicht wieder gestört worden, aber zwei Demonstrationen entgegengesetzter Art könnten leicht wieder zu Unordnungen Anlaß geben: die Ueberreichung einer Bürgerkrone, welche die Stadt dem Herzog bestimmt hat, und eine loyale Huldigung, mit welcher die gemäßigte Partei der Königin auf dem Constitutionsplatz eine Ueberraschung bereitet. Durch das Einrücken zweier Guidenbataillone, die dem Ober-General unbedingt ergeben sind, durch die Reorganisation der Nationalgarde, der er ihre frühern Posten zurückgeben ließ, ist seine Macht hier hinsichtlich befestigt. Hr. Miraflores, Gesandter Spaniens bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen, hat Ihrer Maj. der Königin von Spanien seine Dimission eingeschickt. Der Gesandtschaftssecretär bleibt mit der Expedition der Geschäfte beauftragt.

Großbritannien.

London, 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die Regentschaftsbill zum dritten Male verlesen, nachdem zuvor noch eine Klausel aufgenommen war, durch welche der Reichsverweser hinsichtlich seiner Vermählung denselben Beschränkungen unterworfen wird, wie der Souverän durch die Bill of Rights. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill über die Beaufsichtigung der Eisenbahn-Compagnien durch den Staat im Comité berathen. — In der heutigen Sitzung wurde eine Reihe Subsidien bewilligt. Aus der bei dieser Gelegenheit

durch Hrn. Hume veranlaßten Besprechung hinsichtlich der Uebereinkunft zwischen England, Oesterreich, Preußen, Rußland und der Pforte gegen Mehemed Ali ist noch Einiges nachzutragen. Auf die Aeußerung Hrn. Hume's, daß, wenn das Ministerium in Bezug auf Aegypten ein Bündniß mit Rußland dem mit Frankreich vorzöge, es eine durchaus anti-englische die Consolidation brittischer Macht zerstörende Politik befolgen würde, erwiederte Lord Palmerston, daß er von einer gerade entgegengesetzten Ueberzeugung sey. „Nehmen wir an, daß Rußland wirklich die dem Interesse unsers Landes nachtheiligen exclusiven Absichten hege, die das ehrenwerthe Glied für Kilkenny bei ihm voraussetzt, so weiß ich keine Handlungsweise, die diese Absichten mehr befördern könnte, als die von demselben ehrenwerthen Mitgliede vorgeschlagene, indem sie die Türkei in einen Zustand der Schwäche versetzen würde, in welchem dieselbe die russische Unterstützung nicht mehr entbehren könnte."

Türkey.

Vom schwarzen Meer ist zu Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abschnitten, vernichtet haben. Ob sich diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin. (A. Z.)

Aegypten.

Directe Berichte aus Alexandrien vom 6. Juli melden: „Diesen Morgen lief das Dampfboot der „Cyclops" von Beirut in 30 Stunden kommend, in unseren Hafen ein, und brachte dem Vicekönig die Nachricht, daß zwei englische Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Dampfschiff die Rhede von Burla verlassen haben, um sich zum Schutze der brittischen Unterthanen und des brittischen Eigenthums in Beirut, nach den syrischen Gewässern zu begeben. Auf diese Kunde sandte der Pascha sogleich durch das Dampfschiff „Generoso" nach Syrien den Befehl ab, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der syrischen Expedition Theil nehmen, unverzüglich nach Alexandrien zurück zu führen. Auch die von dem Vicekönig befohlene Absendung von vier ägyptischen und zwei türkischen Kriegsschiffen nach der syrischen Küste wird nunmehr unterbleiben. — Die letzten Nachrichten aus Syrien über die Insurrection der Bergbewohner lauten sehr beunruhigend. Man glaubt allgemein, daß der fortwährend um sich greifende Aufstand bald auch jenseits der Gebirgsketten des Libanon und Antilibanon sich ausbreiten werde. Die Bewohner der Seestädte seyen den Aegyptiern feindlich gesinnt, und in Haleb und Damaskus erwarte man nur das Signal, um sich in Masse gegen die Unterdrücker zu erheben. — Aus St. Jean d'Acre meldet man, daß in der Stadt eine schwer zu beschreibende Aufregung herrsche. Die Festung ist fast ohne Garnison, daher man denn mit Recht einen Handstreich der Insurgenten fürchtet. — Ueber die letzten Bewegungen der Insurgenten sind hier ängstigende und augenscheinlich übertriebene Gerüchte im Umlauf. Mit Gewißheit läßt sich indeß Folgendes melden: Der Maroniten-Scheich Georgys von Bechari, der am 25. v. M. sich mit 500 der Seinigen bis vor die Thore von Tripolis wagte, führte die Söhne zweier Häuptlinge der Metualis von Balbek mit sich. Zugleich erfuhr man, daß Balbek in die Gewalt der Insurgenten gefallen war, die bei dieser Gelegenheit 300 Flinten und eine beträchtliche Anzahl anderer Waffen erbeuteten. — Zwei französische Reisende, welche von Konstantinopel nach Syrien gegangen waren, um dort die arabische Sprache zu erlernen, haben sich an die Spitze einer Insurgentenbande gestellt. Man hat Briefe von ihnen erhalten, in denen die täglich wachsende Zahl der Insurgenten auf 20,000 Mann angegeben wird. Sie behaupten, es bedürfe nur der Erscheinung der Türken oder ihrer Verbündeten, um einen allgemeinen Aufstand der syrischen Völkerschaften hervorzurufen. Die beiden ersten Treffen, welche die ägyptischen Truppen mit den Insurgenten bei Zahle und Bahar-el-Kelb bestanden haben, scheinen keine bedeutenden Folgen gehabt zu haben, wenigstens schreiben sich beide Theile den Sieg zu. Nach der ägyptischen Version waren die Aufrührer bei Mallica gänzlich auf's Haupt geschlagen, mit Zurücklassung von 400 Todten und Verwundeten durch den Engpaß von Derel-Kamer in's Gebirg entflohen. Osman Pascha meldet, daß ihn nur der Einbruch der Nacht von ihrer weiterer Verfolgung abhielt. Auffallend ist jedoch, daß er nicht nur von der Verfolgung der Flüchtlinge abstand, sondern sogar Mallica räumte und sich nach Zahle zurückzog, wo er gegenwärtig steht. Die Bergbewohner des Libanon entwickeln die größte Thätigkeit. Sie haben eine Proclamation erlassen, um die Freunde des Vaterlandes zu den Waffen zu rufen; zu gleicher Zeit gaben sie dem Emir Emin in einem Schreiben den Entschluß kund, das ägyptische Joch abzuschütteln, wenn sich Mehemed Ali nicht zu einer billigen, von Frankreich oder England verbürgten Uebereinkunft herbeilassen wolle.*) Seinerseits hat Ibrahim Pascha an die Bewohner des Libanon einen Ferman erlassen, um sie zur Unterwerfung aufzufordern. Dieser Ferman ist insofern von Bedeutung, als er die Verheißung enthält, daß die Regierung weder in Syrien noch in den Gebirgsdistricten Rekruten auszuheben beabsichtigte." (Oesterr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Juli. Am 13. Juli, diesem allgemeinen Freudentage Rußlands, dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, war auf Jelagin-Ostroff öffentliche Promenade, welche durch ein Feuerwerk beschlossen ward. Das seither so unbeständige Wetter begünstigte an diesem Tage die allgemeine Freude. Die Zahl der Spaziergänger betrug gegen 20,000, der Kutschen und Kaleschen gegen 2000. — Der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, bisher Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, ist zum Capitain ernannt, demnächst mit dem Grade eines Majors zur Suite der Armee entlassen und unter Beibehaltung seines Charakters als Adjutant des Kaisers in das Ausland beurlaubt worden. — Der wirkliche Staatsrath Kunitzin, Director des Departements der auswärtigen Culte, und der reiche Petersburger Kaufmann Solodownikoff sind plötzlich mit Tode abgegangen.

Dänemark.

Kiel, 21. Juli. Das „Kieler Correspondenzblatt" gibt folgende Beschreibung des sogenannten Volksfestes, von dem schon lange vorher gesprochen worden: „Für das am 15. Juli in Düsternbrook bei Kiel gefeierte Volksfest war über den ganzen Halbkreis, welchen die innere Seite der Düsternbrooker Badeanstalt bildet, ein Zeltdach erbaut, so daß man mit dem Badesaale zusammen ein Local gewonnen hatte, in welchem für mehr als tausend Personen eine Tafel gedeckt war. Außerdem waren auf dem großen Rasen vor der Bade-Anstalt viele Zelte erbaut, die auch denen, welche sich nicht

---

*) Der neueste österr. Beobachter vom 29. bringt beide genannte Aktenstücke, die wir in der nächsten Numer nachträglich mittheilen werden.

als eigentliche Theilnehmer unterzeichnet hatten, Ruheplätze und Erfrischungen darboten, und der ganzen Umgebung ein heiteres und belebtes Ansehen verliehen. Hierher zogen nun um 1 Uhr unter Musikbegleitung und Kanonendonner die Theilnehmer des Festes, welche sich im Schloßgarten versammelt hatten. Beim Mittagsmahl, wo alle Stände gemischt durcheinander saßen, herrschte die größte Heiterkeit. Das Comité brachte drei Toaste aus: „dem König, unserm Herzoge", „dem deutschen Vaterlande" und „der Annäherung der verschiedenen Stände", auf welche viele andere theils ernste, theils launige Tischreden folgten, die mit dem lautesten Jubel aufgenommen wurden. Auf dem Balle tanzte die Gräfin neben der Propsteierin, der Matrose neben dem Studenten; aber die Ordnung wurde nicht einen Augenblick verletzt. Zufällig war der berühmte Geograph, Professor C. Ritter aus Berlin, an diesem Tage in Kiel anwesend, und als er auf dem Volksfest erschien, bezeigten ihm die Studirenden durch ein wiederholtes Lebehoch ihre Hochachtung."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Juli. Consols 91⅞ ½ ¼ ⅛.

Paris, 27. Juli. 5 pCt. 117 Fr. 25 C.; 3 pCt. 84 Fr. 25 C. Span. —.

Wien, 28. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 109¼; detto zu 4 pCt. in CM. 101½; detto zu 3 pCt. in CM. 82⅞; Bank-Aktien pr. Stück 1832 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. August: »Norma«, Oper von Bellini. (Hr. Krause — Orovist, als erste Antrittsrolle.)

Montag den 3. August. (Zum Erstenmale): »Viola«, Lustspiel nach Shakespeare; von Deinhardstein.

Dienstag den 4. August ist keine Vorstellung.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Juli sind hier angekommen: (G. Hirsch. HH. de Souzot, Consul von Paris; v. Stoffregen, Titularath von St. Petersburg; v. Essellen, k. preuß. Landrath von Söst; Zur-Nedden, k. preuß. Obergerichtsassessor von Siegen. (G. Hahn.) HH. Strauß, Kfm. von Frankfurt; Kalkbrenner, Dr. Med. von Hamburg; Frhr. v. Löhr, k. k. Hofrath von Wien. (Schw. Adler.) HH. Sangrain, Sprachlehrer aus Frankreich; Ullmann, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Schmid, Partikulier von Graubünden; Harrer, Kfm. von Augsburg; Dr. v. Jagemann, Amtmann von Heidelberg; Nägele, Student von Berlin; Scheffer, Theolog von Straßburg. (Stachusgarten) HH. Ballin, Kfm. von Hanau; Surhoff, Kfm. von Chemnitz; Ahlborn, Maler von Berlin; Reichenbach und Steinacher, Kaufleute von Hohenems; Dr. Knapp, Oberstudienrath von Stuttgart; Sengelin, Municipalrath von Mühlhausen.

Bekanntmachungen.

370. **Edictal-Ladung.**

Michael Schmid, Bortenmacher von hier, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 400 fl. mit Tod abgegangen.

Nach den Bestimmungen des Uebergabsvertrages vom 1. August 1822 ist sein Rücklaß von seinen Stiefkindern und seinen Verwandten gleichheitlich zu theilen.

Unter den letztern befinden sich auch Joseph Anton Schmid, Sohn des Othmar Schmid, geehlichten Taglöhners zu Rösingen, Landgerichts Burgau, seiner Profession ein Schneider, und Stephan Hartum, Sohn der Cezilia Schmid, geehlichten Taglöhnerin zu Göggingen, seiner Profession ebenfalls ein Schneider, welche sich auf Wanderung unbekannt wo befinden.

Diese werden nun aufgefordert, sich binnen 60 Tagen bei unterzeichnetem Gerichte um so gewisser zu melden, als sonst angenommen würde, daß sie gleich den übrigen Verwandten den fraglichen Rücklaß den Schmidischen Stiefkindern ausschließend überlassen.

Dingolfing, 16. Juli 1840.

Königliches Landgericht Dingolfing.
Reichart, Landrichter.

373. **Bekanntmachung.**

Da am ersten Licitationstermine die Taxe bezüglich des Anwesens des dahiesigen Sonnenwirths Heinrich Vogel nicht erreicht wurde,

Sieh Intelligenzblatt für Oberfranken pro 1840 S. 461; Bayreuther Zeitung Nro. 110, 128, 143; Correspondenten von und für Deutschland Nro. 135, 166 und 178; Allg. Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 39, 50, 54,

so wird solches am

20. August d. Js. früh 11 — 12 Uhr

vor dem Commissär, k. Landgerichtsassessor von Ammon, weiters wie früher versteigert werden.

Schnabelwaid, den 23. Juli 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Ertl, Landrichter.

369. (3a) **Bekanntmachung**

über die Versteigerung des Ilzer-Triftholzes zu Paßau pro 18⅘ betr.

In Gemäßheit der Anordnung königlicher Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 24 Juli d. Js. wird eine Quantität von circa 3800 Klafter harten und 19,000 Klafter weichen Brennholzes aus der Ilzer-Trift auf den Lagerplätzen bei Paßau, in österreichischem Maaße 6 Schuh hoch, 6 Schuh weit, mit 3—2½ und 2 schuhiger Scheiterlänge aufgestellt, gegen gleich baare Bezahlung oder vollständige Sicherheit, in angemessenen größeren und kleineren Partien, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Der Ausstrich beginnt am 20. August laufenden Jahres und sind die Bedingungen sowohl bei unterfertigtem Rentamte, als bei der königl. Triftinspection dahier zu erfahren.

Paßau, den 28. Juli 1840.

Königliches Rentamt Paßau.
v. Geißler, Rentbeamter.

374. (2a) Die Dividende für die 1te Jahreshälfte 1840 der Aktien der Eisenbahn von Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde von der Direction auf 4 Rub. B. A. für jede Aktie bestimmt und kann von den durch mich emittirten Aktien von heute an, gegen Einlieferung des Coupons D., bei mir erhoben werden.

München, den 31. Juli 1840.

Lippmann Marx.

352. (3c) **Christ. Niemeyer,**

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld, empfiehlt zur gegenwärtigen Jakobi-Dult sein schon länger bekanntes Waarenlager, bestehend in allen Sorten Leinwand, Damast, Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen, von gewöhnlich und außergewöhnlicher Breite, so wie Tisch- und Handtücherzeug, ganz weiß und gedruckte leinene Taschentücher und Caffeetücher von allen Mustern, Farben und Größen, und bittet unter Zusicherung äußerst billiger Preise um gefällige Abnahme. Verkaufslokal wie gewöhnlich beim Filserbräu in der Weinstraße.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 186.** 4. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. Augsburg: Eisenbahn. Regensburg: Hochwasser. Aus Franken: Weiteres über den Kanalbau. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. Münster: Dem Erzbischof von Köln die freie Wahl des Aufenthaltsorts außerhalb der Diöcese gestattet. Bonn. — Baden. Baden. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Die Juliusfeier mit geringer Störung vorübergegangen. Auch das Journal des Debats stimmt in den kriegerischen Ton der übrigen Journale ein. — **Spanien.** Der Aufruhr in Barcelona vom 22. Die Stadt wird von Espartero in Belagerungsstand erklärt. — **Großbritannien.** Unterhausverhandlung über den Orient und Spanien. — **Türkei.** — **Aegypten.** Proclamation der Bergbewohner des Libanons. Schreiben derselben an den Emir Emin. — **Rußland und Polen.** Ein russisches Armeecorps soll gegen die syrische Grenze aufgebrochen seyn. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 3. Aug. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 26:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, das erledigte Landgerichtsphysikat Türkheim, in provis. Eigenschaft, dem bisherigen practischen Arzte Dr. Andr. Heiß, in Geißelhöring, dann das erledigte Landgerichts-Physikat Regenstauf, in provis. Eigenschaft, dem bisherigen practischen Arzte Med. Dr. H. Frhrn. v. Pechmann, zu Vilsjing, zu verleihen; den Zollverwalter des Nebenzollamtes I. zu Niederstauffen, E. Pößl, in gleicher Eigenschaft zum Nebenzollamte I. in Füssen, und den Nebenzollamts-Controleur des Nebenzollamtes I. in Kleinphilippsreuth, Fr. Steiner, ebenfalls in gleicher Eigenschaft zum Nebenzollamte I. in Märktl, zu versetzen, dann den Kontroleur daselbst, Fr. X. Seel, prov. zum Zollverwalter des Nebenzollamtes I. in Niederstauffen, zu befördern; den Landgerichtsarzt Dr. Sixtus, in Alzenau, wegen zeitlicher Functions-Unfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die hiedurch sich eröffnende Stelle in prov. Eigenschaft dem bisherigen practischen Arzte, Dr. Ph. Hindernacht, in Wiesentheid, und die erledigte Bezirks-Ingenieurstelle in Speyer dem derzeitigen Bezirks-Ingenieur von Reichenhall, und zur Zeit functionirenden Kreisingenieur in Speyer, G. Strauß, zu verleihen; die hiedurch sich erledigende Stelle eines Bezirksingenieurs in Reichenhall, in prov. Eigenschaft, dem Baukonducteur in Bayreuth und functionirenden Bezirksingenieur in Reichenhall, Maximilian Frhrn. v. Waldenfels, zu übertragen; den Rentbeamten Christian Bayerlein, seiner allerunterthänigsten Bitte willfahrend, von dem Antritte des Rentamtes Pegnitz zu entbinden und in gleicher Eigenschaft auf das Rentamt Cadolzburg, in Mittelfranken, zu versetzen; den Forstcommissär zweiter Klasse der Regierung von Oberbayern, A. Schulze, zum prov. Forstmeister in Partenkirchen zu ernennen; den Revierförster zu Zöschingen, Fr. Weber, auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Geisenfeld, zu versetzen; den Forstwart zu Straßberg, Fr. Reichenbach, zum prov. Revierförster in Zöschingen, zu ernennen; den Raths-Accessisten bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, W. Ulmer, zum Assessor und Fiskaladjunkten der genannten Regierung, dann den Revisor bei der Steuerkatastercommission, Fr. Hopp, zum Assessor dieser Commission in prov. Eigenschaft zu ernennen, und dem ordentlichen Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität Dr. Andreas Buchner, in München, in Anerkennung seiner durch vieljährige treue Pflichterfüllung als öffentlicher Lehrer, so wie durch wissenschaftliche Arbeiten erworbenen Verdienste, den Titel eines königlichen geistlichen Rathes, tax- und stempelfrei zu verleihen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Gelchsheim, dem bisherigen Pfarrer von Röllfeld, Priester J. Zwißler; die sich hiedurch eröffnende Pfarrei Röllfeld, dem bisherigen Pfarrer von Aschfeld, Priester J. Balling; die Pfarrei Mühlbach, dem Pfarramts-Candidaten und gegenwärtig exponirten Cooperator zu Bernried, Pr. S. Hilmer; die Pfarrei Stein, dem Frühmeß-Benefiziaten von Illertissen, Pr. J. Höß; das sich hiedurch eröffnende Frühmeßbenefizium in Illertissen, dem Pfarramts-Candidaten und dermaligen Kaplan in Madlingen, Priester J. B. Linder; die Pfarrei Rieden an der Kötz, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Kaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Pr. B Gruber; die Pfarrei Waltenhofen, dem bisherigen Pfarrer von Amberg, Pr. J. B. Burnhauser; die Pfarrei Maming, dem bisherigen Studienlehrer und Präfecten in . . Erziehungsinstitute für Studierende in München, Pr. Lorenz Polnitzky, und die Pfarrei Pullach, dem bisherigen Studienlehrer und Präfecten im obengenannten Erziehungsinstitute, Priester J. Plank. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Uttigkofen, von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Paßau, dem bisherigen Director des Wallfahrts-Priester-Collegiums zu Maria Hilf bei Paßau, Priester M. Heininger, und daß das Benefizium in Hailing, von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg, dem dermaligen Cooperator bei St. Peter in Straubing, Priester J. B. Fischer, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben auf die zweite protestantische Pfarrstelle zu Gesell, dem Pfarramtscandidaten G. Fr. Chr. Bauernfeind, aus Bischofsgrün, zu ernen-

nen; die erste prot. Pfarrstelle zu Pegnitz, dem bisherigen Pfarrer zu Elpersdorf, Dr. A. J. K. Schlichtegroll, und die erledigte prot. Pfarrei Rüdisbronn, dem bisherigen Pfarrer von Streitberg, H. F. G. F. Keerl, zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Vikarstelle bei dem bischöflichen Domkapitel zu Regensburg, unter Vorrückung der übrigen Vikarien, von dem hochwürdigen Herrn Bischofe dortselbst, dem bischöflichen Ordinariats-Sekretär, Priester Anton Hein, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem großherzoglich badischen Staatsminister, Frhrn. v. Blittersdorff 2c., Allerhöchstihren ersten Haus-Orden vom heiligen Hubertus; dem Generallieutenant und ersten Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen, v. Thile, das Großkreuz des königl. Verdienstordens der bayerischen Krone; dem großherzoglich badischen Generalmajor und Präsidenten des Kriegsministeriums, Eugen Karl W. v. Freydorf, das Großkreuz, und dem großherzoglich hessischen Obersten und Commandeur des Generalstabs, L. J. F. v. Lynker, das Commenthurkreuz des königl. Verdienstordens vom heiligen Michael; dem Flügeladjutanten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, Major v. Krieg, das Ritterkreuz des königl. Verdienstordens der bayerischen Krone; dem functionirenden Ceremonienmeister der Kaiserin von Rußland Majestät, Grafen Fersen 2c., das Commenthurkreuz Allerhöchstihres Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen. Ferner haben Se. Maj. der König dem Zimmergesellen D. Römelt, in Würzburg, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone, und dem Quartiermeister und Revisor bei dem 4. Armeedivisions-Commando, M. Leichtenstern, die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Hofmarschall Ihrer Majestät der Königin Wittwe, Ed. Grafen v. Yrsch, die nachgesuchte allerhöchste Ermächtigung das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehene Großkreuz des kaiserl. Stanislaus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen; dem königl. Geschäftsträger, Legationsrath v. Oberkamp, in Karlsruhe, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden verliehenen Commandeurkreuzes II. Cl. des neu gestifteten großherz. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, und dem königl. Akademiker und Professor, Dr. Steinheil, zu München, die nachgesuchte allerhöchste Ermächtigung, das ihm von Seiner Majestät dem Könige von Dännemark verliehene Ritterkreuz des Dannebrog-Ordens annehmen und tragen zu dürfen, zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, an die Stelle des verstorbenen königlichen Consuls Carl König, zu Marseille, den dortigen Kaufmann, Herrmann Theodor Meyer, zu ernennen.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 2. August. Gestern traf, auf eiliger Reise, der k. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Marquis von St Aulaire, hier ein, und setzte, nach einem kurzen Aufenthalt in dem Gasthof zu den drei Mohren, die Reise nach Wien fort, wohin er bekanntlich in Bezug auf die neueste Verwickelung der orientalischen Frage eine Mission erhalten. — Heute wird die nun vollendete Eisenbahnstrecke von hier bis Mehring zum erstenmal mit Pferden befahren werden. Die Ingenieurs haben ihre Aufgabe innerhalb des ihnen vorgesetzten Termins vollkommen gelöst, und es dürfte die Bahn von Mehring bis Hochdorf spätestens bis Ende dieses Monats fertig seyn, sohin die Eröffnung der Fahrten mit Dampfkraft auf der ganzen Bahnstrecke von München nach Augsburg in der ersten Hälfte Octobers mit Gewißheit stattfinden. (A. Z.)

Regensburg, 31. Juli. In Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage hat unsere Donau einen für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnlich hohen Wassenstand erreicht. Auch der Regen und die Naab sind sehr angeschwollen. Vom Inn vernehmen wir, daß dieser reißende Alpenstrom an vielen Stellen seine Ufer überschritten habe und nicht unbedeutenden Schaden anrichte. Auch der Lech geht außerordentlich hoch. (Reg. Z.)

Die Allg. Zeit. enthält aus **Franken** vom 27. Juli folgendes Weitere über den Canalbau: Dem, was ich Ihnen neulich über den Ludwig-Main-Donau-Canal schrieb, muß ich noch Einiges hinzufügen. Die obere Haltung des Canals, um Neumarkt, hat eine Länge von sieben Stunden, auf welcher ganzen Strecke sich also keine Schleuße vorfindet. Dieses glänzende, der Schiffahrt günstige Resultat ist natürlich nur mittelst großer Kunstarbeiten erreicht worden. Man hat Tiefen überbrücken und Höhen durchstechen müssen. Durch eine der letztern beabsichtigte man anfangs einen Tunnel zu bauen, allein später zog man vor die Höhe abzutragen und den Canal oben offen zu halten; zu dem Zweck hat man sich denn hier neunzig Fuß tief bis auf die Canallinie eingraben müssen, und dieser ganze mühselige Ausstich ist bereits vollendet — in Terassen, die einst Fruchtbäume tragen werden, steigen die hohen Wände in beiden Seiten auf. Mehrere Bäche — man nennt deren sieben — werden sich allein in die obere Haltung des Canals ergießen, und dieselbe mit ihrem Wasser speisen; außerdem sind noch manche Mühlen, die in der Nähe des Canals weiter abwärts liegen, angekauft worden, nur um nöthigenfalls ungehindert über das Wasser der Mühlbäche verfügen zu können. Nach beiden Seiten der oberen Canalhaltung findet ein starkes Gefäll statt, das eine Menge Schleußen erforderte; über zwanzig gibt es deren zwischen Neumarkt und Nürnberg. Bei Erlangen erreicht die Sohle des Canals eine und dieselbe Tiefe mit dem Bett der Regnitz, und von hier aus steht dieser ganze Fluß zur Speisung des Canals zu Gebote; so daß, wenn die Kunstarbeiten zwischen Nürnberg und Bamberg noch in diesem Jahr fertig werden, wie in Aussicht liegt, auch der Eröffnung desselben auf dieser Strecke kein Hinderniß weiter im Wege steht. Für den Halt und die Festigkeit der Dämme, welche namentlich bei den Sandstellen einige Besorgniß einflößten, werden die zweckmäßigsten Anstalten getroffen; die Leinpfade an beiden Seiten sollen überdieß in der ganzen Länge des Canals chaussirt werden. Dieß soll jedoch die letzte Arbeit seyn und erst dann ausgeführt werden, wenn der Canal selbst zum Transport der Steine und des andern Materials benutzt werden kann. Das für den Canal bestimmte Denkmal wird sich bei Erlangen auf einer hohen Terasse erheben, die unmittelbar an der Stelle, wo der Canal die Regnitz aufnimmt, über denselben emporragt. Es wird eine schöne Gruppe bilden und aus Schwanthalers Meisterhand hervorgehen: die hehre Donau und der jugendfrische Main gießen aus Urnen einen Strom Wasser zusammen, Vater Rhein reicht ihnen die Hand, und der Handel und die Schiffahrt mit ihren Emblemen reihen sich der Gruppe an. — Rechnet man zu Korn, Obst, Wein, Meerrettig, Karthen, Hopfen 2c., den Landes-Producten Frankens, noch einige andere eigenthümliche Schätze unseres Bodens, die in Zukunft auf dem neuen Canal wer-

den versandt werden, den Getreidebetrieb aus Bayern, unsere reiche städtische Industrie und alle die Materialien, deren sie bedarf: so eröffnet sich schon bloß in Bezug auf den innern Betrieb und Handel unserer Kreise die erfreuliche Aussicht auf einen lebendigen Verkehr auf dem Main-Donau-Canal, der als eine reiche unerschöpfliche Silberader das Land durchziehen wird. Doch für den Welthandel ist die Bedeutung des Canals als der nächsten Wasserstraße zwischen den wichtigsten Meeren Europa's durch das Herz dieses Welttheiles noch ungleich höher und größer. Es ist bezeichnend, daß die königliche Entschließung zur Ausführung des schönen vaterländischen Werkes von der Höhe von Smyrna aus dictirt ist, also im Angesicht eines der ersten östlichen Häfen. Wer versteht nicht den Zusammenhang davon? Führt nicht der Canal vom Rhein und Main auch nach den Häfen des Orients? Wird er nicht die Theilnahme des deutschen Handels am Verkehr in deren wichtigen Gewässern erhöhen? In der Ortsüberschrift jenes königlichen Decrets liegt in der That schon die wahre große Bestimmung des Canals angedeutet, die wir nicht aus den Augen verlieren dürfen.

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. Der königl. bayerische Gesandte, Baron v. Lerchenfeld, ist in Begleitung des an der Spitze einer Commission von München hier eingetroffenen Generalmajors v. Hertling, welche den Auftrag hat, für das Königreich Bayern in den Gestüten Ungarns ausgezeichnete Zuchtpferde aufzukaufen, von hier abgegangen, um die berühmten ungarischen Gestüte zu bereisen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 28. Juli. In diesen Tagen hat die Bibliothek ein sehr werthvolles Geschenk von Sr. Maj. dem König erhalten: nämlich Goethe's eigene und erste Handschrift seines „Egmont", und ein Manuscript von Herders Hand über einen philosophisch-theologischen Gegenstand. Der König hatte diese Handschriften früher durch Frau v. Knebel in Weimar erhalten, und glaubt ihnen nun keinen würdigern Platz anweisen zu können, als indem er sie in der öffentlichen Bibliothek seiner Hauptstadt niederlegt. Dasselbe Institut hat in der vorigen Woche auch sehr interessante Bereicherungen durch ein preußisches Schiff erhalten, das kürzlich aus China in Stettin angekommen ist, und in Canton durch Vermittelung amerikanischer Kaufleute werthvolle Ankäufe von seltenen Büchern gemacht hat, welche die königliche Bibliothek noch nicht besitzt. — Gestern soll im Staatsministerium eine Berathung über die Angelegenheit des Erzbischofs von Posen stattgefunden haben und dem König vorgeschlagen worden seyn, dem Prälaten unter gewissen Bedingungen und Modalitäten die Rückkehr in seine Diöcese zu verstatten. Etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt. (A. Z.)

Münster, 25. Juli. Dem Vernehmen nach ist dem Hrn. Erzbischof, Freiherrn von Droste, zufolge allerhöchster Bestimmung, nicht nur der Aufenthalt in hiesiger Stadt, sondern die beliebige Wahl jedes Aufenthaltsortes außerhalb der Diöcese Köln gestattet worden. Der Erzbischof hat versprochen, in die letztere nicht ohne ausdrückliche Genehmigung Sr. Maj. zurückkehren zu wollen, und man glaubt aus der Annahme dieses Versprechens schließen zu müssen, daß zu einer Aenderung in den von des hochseligen Königs Majestät über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüssen keine Aussicht vorhanden sey. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 27. Juli. Prof. Arndt hat wirklich schon Vorlesungen, noch für das laufende Semester, am schwarzen Brette der Universität angekündigt. Am 29. d. M. beginnt er, Vorübungen zur Völker- und Länderkunde wöchentlich eine Stunde zu lesen. Sicher wird keiner der Hörsäle der Universität groß genug seyn, um Arndt's Publikum bei der Wiedereröffnung der Vorlesungen fassen zu können.

Baden.

Baden, 26. Juli. Gestern sind hier Se. k. Hoh. der Großherzog Leopold wieder eingetroffen. Höchstdieselben waren vor 10 Tagen schnell nach Salem abgereist, wo Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm plötzlich schwer erkrankt war. Jetzt ist jeder Anschein von Gefahr beseitigt. — Gegenwärtig ist es sehr lebhaft hier. Bälle, Gesellschaften, Landpartien und Konzerte drängen sich. Es scheint, als ob alle berühmten Tonkünstler Europas in dieser Saison unsern Kurort beglücken wollten. Außer denen, die wir früher erwähnten, sind noch ferner angekommen: Ole Bull, Thalberg, Herz, Haumann und Moscheles. Sie werden sich sämmtlich in Konzerten hören lassen. — Gestern wurde der von hier nach Straßburg gehende (Privat-) Eilwägen bei Stollhofen über eine Brücke hinabgeworfen. Sämmtliche 18 Passagiere sind mehr oder weniger beschädigt; die meisten konnten ihre Reise fortsetzen; einige kehrten hieher zurück; drei mußten in Stollhofen liegen bleiben, bei ihnen der Kondukteur, der das Bein gebrochen. (Schw. M.)

Schweiz.

Die Redaction der Karlsruher Zeitung erklärt nun bezüglich der als absichtliche Täuschung sich erweisenden, von ihr mitgetheilten Nachrichten über Antistes Hurter, daß sie die ihr von Schaffhausen als Thatsachen gemeldeten Vorgänge einfach, ohne alle Nebenabsicht (am allerwenigsten der einer Antastung oder Verfolgung eines hochachtbaren Gelehrten) und Nebenbemerkung, wiedergab; über die Richtigkeit derselben mußte sie natürlich der Wahrheitsliebe des Einsenders vertrauen; habe dieser, selbst getäuscht oder Täuschung bezweckend, Irriges oder Unwahres berichtet, so habe er es zunächst zu vertreten und möge sich, wozu er bereits privatim aufgefordert, hierüber vor der Oeffentlichkeit erklären und nöthigenfalls verantworten.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der Constitutionnel macht heute von den Kriegsressourcen Frankreichs eine Aufzählung, die mit folgenden Worten schließt: „Frankreich hat bei seinem Alleinstehen nichts zu fürchten. Aber Vorsichtsmaaßregeln muß es von diesem Augenblick an ergreifen, und wir sind überzeugt, daß die Regierung dieß nicht unterlassen wird. Sie wird nicht leichtsinnig den Weltfrieden stören; dagegen wird sie, was auch die Folgen einer in ihren Maaßregeln energischen, in ihrer Sache aber gerechten Politik seyn mögen, nimmermehr eine Verletzung der Interessen und der Ehre Frankreichs dulden." „Galignanis Messenger" bemerkt hiezu: „In dieser Stelle liegt nichts Beunruhigendes, denn es ist seit lange Grundsatz im europäischen Staatssystem, daß niemals der Frieden mehr gesichert ist, als inmitten von Vorsichtsmaßregeln gegen die Möglichkeit des Kriegs. Seit dem Ende des letzten Kriegs glich die Lage Europas oft einem kampfgerüsteten Waffenstillstande, und doch sind wir nach vielen Besorgnissen im fünfundzwanzigsten Jahre tiefen Friedens." Die Presse erwähnt Gerüchte von einem Ministerwechsel: man spreche von dem Eintritt des Grafen Molé und des Marschalls Soult, oder des Marschalls und Hrn. Guizots in das Cabinet.

*Paris, 29. Juli. In die kriegerische Sprache der übrigen Journale stimmt nun mit vieler Bitterkeit auch das „Journal des Debats" in einem leitenden Artikel ein, der im Auszuge lautet: „Die jetzt als gewiß zu

betrachtende Nachricht eines zu London von den Stellvertretern der vier Mächte hinsichtlich des Orients abgeschlossenen Vertrags betrübt, aber entmuthigt uns nicht. Wir halten Frankreich sogar in seiner Vereinzelung durch sein gutes Recht, seine kriegerische Bevölkerung, seine materiellen Hilfsquellen stark genug, um, wenn es nöthig, den Kampf mit Vortheil zu beginnen; dennoch verzweifeln wir nicht an der Erhaltung des Friedens. Die Mächte können nicht so verblendet seyn, einen Krieg zu wollen, der sicher allgemein und schrecklich seyn würde, und den Frankreich nicht zuerst heraufbeschworen. Was wird Oesterreich und Preußen gewinnen, wenn es Rußland unterstützt? Das türkische Reich will man erhalten, das schon in Trümmer fällt, und das nur noch Mehemed Ali aufrechthält, den man stürzen will! Aber England selbst hat ja sogar das Band mit Frankreich zerrissen; die Thorheit Lord Palmerston's opfert es dem Ehrgeize Rußlands. Im selben Augenblicke, als man uns mit Freundschaftsbezeugungen belog, handelte man gegen uns mit einer Insolenz, welche Frankreich nie ertragen wird, wenn England nicht sein Cabinet desavouirt. Der Vertrag ist nur das Werk Lord Palmerston's, des erklärten Feindes von Frankreich; das Parlament, das Volk hat ihn noch nicht sanctionirt, und kann ihn sammt den Ministern, die ihn unterzeichneten, vernichten, wenn es will. Noch hoffen wir den Frieden; doch jedenfalls muß sich Frankreich zum Kriege rüsten, da es dem Frieden lange genug Opfer gebracht. Wie man versichert, ist es die Absicht der Regierung, den Effectivstand der Armee auf 500,000 Mann zu bringen, um ein Observationscorps an der Nordgrenze aufzustellen; auch sollen 10 Linienschiffe ausgerüstet werden." — Die Julifeier ging mit Ausnahme geringer Störungen aufs beste vorüber. Alle Blätter sind mit dem Detail des pomphaften Trauerzuges erfüllt, in welchem die bisher in zerstreuten Gräbern ruhenden Gebeine der Juliuskämpfer nach dem Bastilleplatze gebracht wurden, um dort unter der Denksäule der Juliusrevolution ihre bleibende Stelle zu finden. Nach dem Trauergottesdienst in der Kirche St. Germain l'Auxerrois, deren Portal und innere Räume schwarz behangen, und von 2500 Lampen und Kerzen beleuchtet waren, wurden die Särge auf den großen sechsräderigen Leichenwagen gebracht, der von 24 schwarzen Pferden gezogen, nach dem Bastilleplatze sich in Bewegung setzte. Unterwegs wurde der von Berlioz für diese Ceremonie componirte Trauermarsch ausgeführt. Der König, von seiner Familie umgeben, erschien an einem Fenster des Louvre; der Conseil-Präsident stand an seiner Seite. Um 2 Uhr Nachmittags langte der Leichenwagen unter dem schwarzbehangenen Tempel vor der Juliussäule an. Die auf der Spitze der Säule stehende Statue der Freiheitsgöttin war schon Morgens 6 Uhr bei den ersten Kanonensalven enthüllt worden. Die Särge wurden in die Grüfte gesenkt, der Clerus stieg hinab, die Gräber zu segnen, und die unter dem Tempel versammelten Musiker spielten Berlioz's Symphonie, welche in schwermüthiger, klagender Weise begann und mit einem Triumphmarsch und schmetternden Jubeltönen endete. Das Defiliren der Truppen um die Juliussäule bildete den Schluß der Ceremonie. Man berechnete die Zahl der anwesenden Nationalgarden auf 40,000. Die ungeheure Menge der Zuschauer benahm sich mit Ruhe und Anstand; nur 30 Individuen etwa hatten es versucht durch den Ruf: „Es lebe die Republik" die Ordnung zu stören, sie wurden aber bald von den Municipalgarden zerstreut. Ebensowenig Erfolg hatten etwa 2—300 andre Individuen, die mit einer Fahne sich in die Legionen mit dem Geschrei: Es lebe die Reform! einzudrängen suchten. Doch brachte ein Zufall einige Verwirrung hervor. Durch das Geschrei wurde das Pferd eines Offiziers scheu, warf ihn ab, und brachte, indem es wild davon rannte, einen panischen Schrecken hervor, der den Zug einige Zeit zu halten nöthigte. — Galignanis Messenger bringt wieder nach seiner Art hinsichtlich des Bruches mit England einen beruhigenden Artikel, worin es heißt, sein Londner Correspondent schreibe ihm, daß man in London sehr erstaunt sey, daß von Hrn. Thiers und den Pariser Journalen so viel Lärm wegen des Traktats gemacht werde. Palmerston denke an nichts weniger, als mit Frankreich zu brechen, wenn auch zugegeben werde, daß Frankreichs Interessen in diesem Punkte nicht mit den englischen übereinstimmen. Habe aber nicht auch England das franz. Cabinet in Bezug auf Algier, Spanien und Mexiko seinen eigenen Weg gehen lassen, obwohl Englands Interessen dabei beeinträchtigt waren? Was dem Einen recht sey, bleibe dem andern billig. England wolle einen alten Alliirten (den Sultan) schützen, gedenke aber Frankreich dadurch keineswegs zu beleidigen. — Auch der gemäßigte Ton der englischen Journale sticht sehr gegen die Feuer und Flammen speyende" Sprache der französischen ab.

* **Paris**, 30. Juli. Der letzte Tag der Julifeier ging gestern ebenfalls ohne Störung und mit größtem Glanze bei heiterer Witterung vor sich. Abends war die Juliussäule durch acht große Candelaber mit Gas erleuchtet. Das Interesse an der neuen Verwicklung der orientalischen Frage nimmt fortwährend zu; alle Journale sind davon voll. Die Londnerbörse war am 27. sehr bewegt, da das Gerücht von einem Bruche mit Frankreich sich erhielt. Zu Lancaster hat nach englischen Blättern ein blutiger Kampf zwischen einem Theil der Einwohner, den Polizei-Constablern und dem Militär stattgefunden. Von beiden Seiten gab es mehrere Verwundete und Todte. Auch die Chartisten beginnen sich wieder zu regen.

Spanien.

Französische Blätter schreiben aus Barcelona vom 23. Juli: Gestern Abend wurde die Ruhe von Neuem gestört, und dießmal gaben die Moderados den Anlaß dazu. Um 6½ Uhr trat die Königin ihre gewöhnliche Spazierfahrt nach der Küste an. Als sie auf dem Constitutionsplatze eintraf, wurde sie von einem Haufen Menschen, meist den mittleren Klassen und der Nationalgarde angehörend, welche, mit Stöcken bewaffnet, sich dort aufgestellt hatten, mit dem Rufe: „Es lebe die Königin!" empfangen. Als aber der zweite Wagen erschien, in welchem die Herzogin de la Victoria saß, ertönte der Ruf: „Nieder mit Espartero! Es lebe die Regentin! Es lebe General Eleonard!" Leute vom Volke, die sich ebenfalls dort befanden, antworteten mit dem Rufe: „Es lebe die Constitution! Es lebe die constitutionelle Königin!" und es entspann sich, fast noch im Angesicht der Königin, eine heftige Schlägerei, die fortdauerte, bis ein Kavalleriepiket die Streitenden vertrieb. Das aufgereizte Volk sammelte sich aber wieder auf der Rambla und beging Ausschweifungen aller Art gegen die Moderados, so daß alle Buden und Kaffeehäuser geschlossen wurden. Endlich traf der Herzog de la Victoria zu Fuß auf dem Platze ein und bewog das Volk durch eine kurze, kräftige Anrede, zur Ordnung zurückzukehren. Von Neuem aber und noch heftiger entspann sich der Kampf auf dem Constitutionsplatze. Hier wurden 3 Personen getödtet und zwei verwundet. Von da durch die k. Garde vertrieben, sammelten sich die Ruhestörer von Neuem auf dem S. Jaimeplatze, vor dem Gemeindehause und hinter der Cathedrale. Hier wurde ein neues Nationalgardebataillon aus den untern Klassen organi-

sirt und mit Flinten bewaffnet. Der Herzog de la Victoria ließ nun seine Leibgarde, die Guidencompagnie und das Bataillon Jäger von Luchana anrücken. Auch das Ayuntamiento entschloß sich, zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken, und bat sich von dem Herzog Verhaltungsbefehle aus. Der Herzog, der sehr beschäftigt war, antwortete den an ihn Abgeschickten trocken, sie müssen selbst ihre Pflicht kennen, die ihnen gebiete, den Unordnungen ein Ziel zu setzen. „Ich, fügte er bei, weiß was ich zu thun habe. Adieu, meine Herren!" Der Alcade ließ nun Verhaftungen vornehmen, leider aber durch jenes neu organisirte Blousenbataillon, welches den ihm ertheilten Auftrag im Partei-Interesse benützte. Unter den Häuptern der Moderados, welche die Königin auf dem Constitutionsplatze begrüßt hatten, befand sich der Advokat Balmas, Capitän in der Nationalgarde. Verfolgt durch eine Abtheilung jenes Bataillons, die ihn, ohne Befehl von dem Alcade, verhaften wollte, feuerte er zwei Pistolen ab und schoß zwei seiner Verfolger nieder. Hierüber in Wuth entbrannt, stürzte sich der Pöbel auf das Haus von Balmas und eröffnete einen Sturm gegen dasselbe. Gedeckt durch die Läden seines Balkons, feuerte Balmas noch einigemale, und fast alle Schüsse trafen. Endlich hatte er sich, bis auf einen Schuß, verschossen. Nun trat er vor das wüthende Volk und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Die Anwesenheit des Alcade, der mit einer Abtheilung Jäger von Luchana zu seiner gesetzmäßigen Verhaftung schreiten wollte, hinderte den Pöbel nicht, noch gegen den Leichnam zu wüthen. Derselbe wurde in den Straßen herumgeschleppt und in Fetzen zerrissen. Zu gleicher Zeit wurde das Café Rincan, der Versammlungsort der Moderados, und die Druckerei des Guardia nacional, des Organs derselben, geplündert. Ein anderer Nationalgardecapitän, Bose, der auf der Alcadia festgesetzt war, fiel in die Hände des Pöbels und wurde ermordet. Endlich, auf die Nachricht von diesen Gräuelthaten, ließ der Herzog de la Victoria Generalmarsch schlagen und alle Truppen ausrücken. Die unruhigsten Stadttheile wurden umzingelt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Herzog führte die Truppen. Einen Mann in Soldatenkleidung, den er unter den Ruhestörern bemerkte, hieb er selbst nieder. Das Volk zerstreute sich. Der Herzog hielt an die Alcaden eine ermahnende Anrede und verbot alle Lebehochrufe, außer dem einen: Viva la Reina! (Es lebe die Königin!) Auch erließ er folgende Proclamation: „Don Baldomero Espartero, Herzog de la Victoria 2c. 2c. Die in dieser Hauptstadt vorgefallenen Ereignisse haben im höchsten Grade die Aufmerksamkeit der Behörden erweckt und zu der Ueberzeugung geführt, daß einige Uebelwollende unter lügenhaften Vorwänden die Unordnungen erneuern könnten, wenn nicht Vorkehr gegen sie getroffen und die ganze Strenge des Gesetzes gegen sie angewendet wird. Demnach habe ich, in meiner Eigenschaft als Generalcapitän und gemäß der Ordonnanz, welche mir das oberste Commando der bewaffneten Macht überträgt, so wie nach der mir durch einen kgl. Befehl vom heutigen Tage ertheilten Vollmacht, für passend erachtet, zu verordnen, wie folgt: 1) Die Stadt Barcelona ist in Belagerungsstand erklärt. 2) Die Lebehochrufe und jeder Ruf, wodurch Personen beleidigt und Eigenthumsverletzungen bezweckt werden, sind verboten. 3) Das Führen von Waffen aller Art ist Allen verboten, welche nicht der stehenden Armee angehören. 4) Von der Verkündigung gegenwärtigen Erlasses an ist jede Zusammenrottung verboten. Die Zusammenrottungen, welche sich bilden, werden, nach vorheriger Aufforderung, durch die bewaffnete Macht vertrieben. Wenn nach drei Aufforderungen nicht Folge geleistet wird, so erfolgt die Anwendung der Gewalt. 5) Wenn Personen, die an einer Zusammenrottung Theil nehmen, die bewaffnete Macht beleidigen, so werden sie auf die erste Aufforderung hin und selbst ohne eine solche festgenommen und vor Gericht gestellt. 6) Zur Fällung der Strafen wegen des Zuwiderhandelns gegen diesen Erlaß, gemäß dem Cortes-Beschlusse vom August 1821 und den Bestimmungen der novisima recopilacion über Aufstände, wird eine Militär-Commission niedergesetzt, welche summarisch verfahren, die Strafen ansetzen und solche mir zur Bestätigung vorlegen wird. Damit dieß Jedermann wisse, wird gegenwärtiger Erlaß angeschlagen und verkündet. Barcelona den 22. Juli 1840. Der Herzog de la Victoria." Einen Befehl in gleichem Sinne erließen die Alcaden. Der Herzog mochte wohl zu seinem Einschreiten gegen die Ruhestörer zum Theil auch durch die am 22. erfolgte Ankunft des neuen französischen Botschafters, Grafen Mathieu de la Redorte, veranlaßt werden. Er wollte sich demselben als die Stütze des konstitutionellen Thrones zeigen. Um Mitternacht war Alles ruhig. Die Guiden-Compagnie hat die Citadelle besetzt. Die Jäger von Luchana patrouilliren durch die Straßen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bedrängte Hr. Hume den Staatssecretär des Auswärtigen mit neuen Fragen wegen der orientalischen Angelegenheit. Auf die Frage, ob es wahr sey, daß 3000 M. nach der Levante eingeschifft werden sollen, antwortete Lord Palmerston mit einem einfachen Nein. Sir R. Peel fragte hierauf, ob nun, nachdem die Carlisten aus Spanien vertrieben seyen, der Quadrupel-Allianz-Vertrag noch als in Kraft stehend betrachtet werde. Lord Palmerston erwiederte, die von den Theilnehmern an demselben übernommenen Verbindlichkeiten würden sogleich wieder in Kraft treten, sobald der Aufstand von Neuem ausbräche. Sir R. Peel: „Ich glaube, der Vertrag wäre nicht anwendbar im Falle innerer (nicht carlistischer) Reibungen und Zwistigkeiten in Spanien." Lord Palmerston erklärte sich durch Zunicken gleicher Ansicht. — Oxford ist bereits in dem Bedlamirrenhause untergebracht. — Für die erwartete Niederkunft der Königin ist bereits die sogenannte monatliche Kindsfrau ernannt worden, und zwar mit einem Monatsgehalt von 300 Pf. und einem Pfund täglich solange ihre Dienste nach Verlauf des Monats noch in Anspruch genommen werden sollten. Die Gewählte ist Frau Mason, empfohlen von der Herzogin v. Bedford, die dieselbe als Kindswärterin bei der verstorbenen Lady John Russel kennen lernte. Sie wird als Oberkindsfrau zwei andere Kindsfrauen unter ihrer Leitung haben.

Türkey.

Konstantinopel, 13. Juli. Chosrew soll, wie man jezt hört, mit den Häuptern der insurgirten Albanesen, Bosniaken, mit den unzufriedensten der Pascha's in den Provinzen im Einverständniß gestanden haben, um die Einführung weiterer Reformen zu vereiteln. Der Sultan, der nach dem Vorbild seines Vaters Mahmud mit Ungestüm die Sache der Reform ergriffen hatte, behagte dem alten Pascha nicht, und es soll von ihm und seiner mächtigen Partei beschlossen gewesen seyn, eine Revolte in Konstantinopel zu bewirken, den regierenden Sultan zu stürzen, und dessen jüngern Bruder, den zehnjährigen Abd-ul-Aziz an seine Stelle zu setzen. (A. Z.)

Aegypten.

Folgendes sind die in den kürzlich mitgetheilten Berichten aus Alexandrien vom 6. Juli erwähnten äußerst merkwürdigen Actenstücke, wie sie der „Oesterr. Beobachter" vom 29. Juli enthält: „I. Proclamation der Bergbewohner des Libanon an die Freunde des Vaterlandes. Niemanden von euch, Freunde des Vaterlandes, sind die Ungerechtigkeiten unbekannt, welchen Syrien durch übermäßige Auflagen, indirecte Verluste und Dienstbarkeiten in einem Grade Preis gegeben worden, daß verschiedenen Familien kaum so viel übrig geblieben ist, um ihr Leben zu fristen. Die Einwohner des Libanon ertrugen dieß (ungeachtet ihres Characters) aus Gehorsam, den sie gegen Se. Excell. den Emir Beschir Seeaby hegen, und weil sie wenigstens ihres Lebens, ihrer Freiheit und ihrer Ehre sicher, und einige Zeit in Ruhe gelassen worden waren, weßhalb sie jene oben erwähnten Verluste nicht achteten, um Sr. Excellenz, dem obgedachten Fürsten, gefällig zu seyn. Die ägyptische Regierung, damit nicht zufrieden, wollte (zum Lohne der ihr treu geleisteten Dienste) ihre Tyrannei noch weiter treiben; allein der Emir beschwichtigte mit patriotischem Wohlwollen die Regierung und sicherte uns die Ruhe. Leider hat sich diese treulose und undankbare Regierung keineswegs dankbar gegen Se. Excellenz den Emir für die oben erwähnten Dienste erwiesen, sondern letzterer wurde vielmehr in Tarsus, wie bereits zu eurer Kenntniß gelangt ist, von Sr. Hoh. Ibrahim Pascha höhnisch behandelt, als er seiner Vermittlung kein Gehör schenken wollte. Seit dieser Zeit fing er an, durch Hinterlist Uneinigkeit unter den Einwohnern zu stiften, und sich in den Besitz ihrer Waffen zu setzen, die zuerst einer Nation, der schwächsten in Syrien, und dann allen im Allgemeinen abgenommen wurden. Später erlaubte er sich dieselbe hinterlistige Weise für die Conscription, und es gelang ihm dadurch, eine gewisse Anzahl seiner Knechtschaft zu unterwerfen. Als nun sein Joch unerträglich geworden war, und man nichts mehr als den Tod erwartete, empörte sich ein Theil der Unserigen, da die Charactere der Nationen nicht gleich sind, gegen die Regierung, und bei diesem Anlasse wurde eine große Anzahl ihrer Truppen getödtet, ohne daß die Unserigen viele Leute verloren. Diese Tapferen verdienen Lob! Sie haben es dem französischen Volke gleichgethan, als ihm befohlen wurde, sich der Waffen zu entäußern und sich unter die Knechtschaft zu beugen, widrigenfalls alle sterben müßten. Hier rief dieses Volk mit lauter Stimme: den Tod! den Tod! und mit diesem Ausrufe vernichteten sie 150,000, und ihrer waren nur wenige; dieß ist ein Factum der Geschichte*). Und wundert euch nicht, Brüder, eure Landsleute verdienen größeres Lob als jenes Volk, indem sie, wie ihr wohl wisset, mit erbärmlichen Mitteln kämpfen mußten. Nunmehr werden dieselben trügerischen Ränke gegen uns angewendet, und die wenigen Waffen, die uns noch geblieben sind, abgefordert; dann wird die Conscription nachfolgen. Da aber die Erfahrungen der Zeit die besten Lehrer und weisesten Rathgeber sind, so bedarf es keiner andern Beweise mehr; trennen wir uns nicht mehr, indem dieser Kelch der Kelch des Todes für Alle im Allgemeinen ist. Es ist demnach nothwendig, daß wir uns muthig erheben, und treu zusammenhalten bis ans Ende. Wir Alle, denen die Knechtschaft droht, die nur mit dem Tode und der eigenen Vernichtung ihre Endschaft erreichen wird! Und wisset zum Voraus, daß späterhin euch weder Reue noch Entschuldigungen etwas helfen werden, wenn ihr euch (was Gott verhüten möge!) trennt, oder zögert, eure Freiheit zu erkämpfen. Es ist daher nöthig, daß ihr eine Rathsversammlung aus klugen und erfahrnen Leuten jeder Nation bildet, und zu diesem Behufe, so viel als möglich, aus jedem Dorfe fünf Personen wählet, und euch ihrer Entscheidung in Allem unterwerfet. Gedachte Rathsversammlung soll an einem angemessenen Orte errichtet werden, und wenn sich im Augenblicke nicht gleich fünf Personen von jedem Dorfe finden, so ist nichts daran gelegen; Alles nach Möglichkeit; das Wesentliche ist, bald eine vollkommene Organisation zu erzielen. Und wenn die Rathsversammlung es gegenwärtig für nothwenig erachten sollte, eine Auswahl von zehntausend Mann zu treffen, erprobte und kriegserfahrne Männer, von unerschütterlichem Muthe und einem Character, der den Tod nicht scheut und das Kriegshandwerk vorzugsweise liebt, so können diese bereit seyn, und die zu ihrer Ausrüstung und ihrem Unterhalt erforderlichen Ausgaben leicht von der außerordentlichen Contribution und den ungerechten Auflagen bestritten werden, welche die ägyptische Regierung unfehlbar von euch fordern würde, um eure Subsistenz zu bestreiten, wenn ihr in ihrer Miliz seyn würdet. Diese auserwählte Schaar von Patrioten wird zur Aufsicht und zum provisorischen Schutze dienen, und es steht zu erwarten, daß diese Tapfern dem Beispiele der Maccabäer folgen werden, von denen einer gegen zehn, und zehn gegen hundert fochten; denn der für die Gerechtigkeit unternommene Aufstand ist unbesiegbar, ja sogar unter Gottes Beistand, und mittelst einer guten und zweckmäßigen Organisation: siegreich. — Außerdem ist es erforderlich, daß die Obern und Mitglieder des Rathes unter sich fortwährend in Correspondenz bleiben, damit, wenn einige unserer Landsleute in Noth sind, ihnen beigesprungen werde, und ihre Vertheidigung allgemein sey. Solchergestalt dürfen wir überzeugt seyn, daß wir uns aus der Knechtschaft befreien und das ungerechte Joch abschütteln werden. Und der Gedanke an die Macht der Regierung darf uns nicht entmuthigen, denn eine ungerechte Regierung kann ihre Sache nie durchsetzen. Die Griechen haben euch, indem sie unter Gottes Beistand ihre Freiheit erkämpften, bereits als Beispiel vorgeleuchtet. Die Bewohner von Der-el-Kamar haben dieses tapfere Unternehmen zuerst begonnen; unsere Aufrufe sind allenthalben verbreitet, unsere Krieger sind wieder erweckt; ihr dürft keinen Verrath mehr unter euch befürchten, weil unser Entschluß felsenfest steht."

„II. Schreiben der Bergbewohner des Libanon an den Emir Emin, vom 11. Rebi-el-acher 1256 (12. Juni 1840). Die Grausamkeiten, welche die Bewohner des Berges Libanon zu erdulden hatten, die Quälereien und Lasten, welche sie erdrücken, sind Ihnen, so wie dem Fürsten Emir Beschir wohl bekannt. Seit die Regierung Mehemed Ali's in diesem Lande eingeführt ist, waren die Bewohner des Libanon die ersten, die sich unterwarfen, und sie sind mit seiner Armee in den Krieg von Damaskus und den feindlichen Truppen zu Hama und Tripoli entgegengezogen, und als der Aufstand zu Safed, Naplus, Nassirle und bei den Metualis ausbrach, sind die Bergbewohner mit Sr. Exc. Emir Beschir gezogen, haben die Aufrührer geschlagen und der Regierung des Pascha unterworfen, was ihre Hoffnung vermehrte, nunmehr von Vexationen befreit zu seyn; aber zum Lohn dafür, daß sie die obgedachten Orte unterworfen hatten, forderte er ihnen ihre Waffen ab, und verlangte dann Soldaten, was ihnen einen Schaden verur-

*) Diese Stelle der Proklamation ist insoferne bemerkenswerth, als sie auf französischen Einfluß hindeutet, und somit indirect die Nachricht bestätigt, daß der Aufstand von zwei Franzosen, (dem Vicomte Onsroy und Hrn. Lheritier de Chezelles) geleitet werde.

sachte, dessen Größe zu vernehmen das Ohr sich sträubt, indem man ihre Weiber wegnahm, sie auf verschiedene Weise quälte und an den Bäumen aufhenkte; später hatte er ihnen den Ferde auferlegt, und man mußte diese Abgabe selbst für die Verstorbenen und für diejenigen entrichten, die im Kriege für diese Regierung gefallen waren; und als man die Steinkohlenmine im Gebirge entdeckte, mußten die Gebirgsbewohner unter strenger Aufsicht umsonst darin arbeiten, man zahlte zwar den Transport der Steinkohlen nach Beirut, aber nur sehr wenig, und wir waren genöthigt, das Uebrige aus unserem Säckel zu bestreiten, und Balken und Säcke für diese Mine zu liefern, wofür wir nur das Viertel des Werthes erhielten; auch wurden die Transportkosten von den Dörfern bis zur Mine uns nicht vergütet. Es würde zu weit führen, uns in das Detail aller dieser Vexationen einzulassen; wir sprechen nicht von den Stockstreichen, die wir erhalten haben, und der Schmach, die uns, wie ägyptischen Fellahs, angethan wurde; wir thun nicht einmal Erwähnung von den Ausgaben, die wir für '': Emirs und für die Buluk-Baschi's machen mußten; und seit dem Zeitpuncte, wo man die Quarantaine einzurichten angefangen hat bis jetzt, hat man die Bergbewohner genöthigt, Kalk zum niedrigsten Preise zu liefern, und selben unentgeldlich auf ihren Saumthieren zu transportiren; neue Steuern sind auf die Mühlen gelegt worden. Die Maurer sind mit Gewalt nach Kulek-Bogaz, nach Saint Jean d'Acre und nach den Quarantainen geschickt worden, und haben nur den vierten Theil der gewöhnlichen Bezahlung erhalten; die Verpflichtung zu den Arbeiten hat in den Städten, auf dem Lande und an allen Orten zugenommen, wodurch mehrere Familien im Gebirge in's äußerste Elend versetzt und wir zu Grunde gerichtet wurden; denn wir haben kein Geld, keine Kinder, kein Vieh mehr, indem unsere Kinder für den Nisam genommen werden, unsere Ernten für so viele Forderungen nicht genügen, unser Vieh aller Art unaufhörlich zum Transport in Anspruch genommen wird, so daß Mehrere ihre Maulthiere und Kameele von einer großen Höhe herabgestürzt, Andere sie um einen Spottpreis verkauft haben; und wir müssen in den Minen arbeiten und die Armee verpflegen. — Als vor einiger Zeit der Krieg und die Tyrannei auf unsere Brüder im Hauran, die von unserer Nation sind, gefallen waren, hat uns die Regierung Waffen gegeben, um gegen sie zu Felde zu ziehen, was wir zwei Jahre hintereinander gethan haben, wobei mehrere von den Unserigen theils durch die Strapatzen des Marsches, theils auf dem Schlachtfelde gestorben sind, und dieß hat uns an Auslagen und erlittenem Schaden ungefähr 2000 Beutel gekostet. Kurz, weil unser Vermögen verloren gegangen, unsere Kinder geraubt worden sind, weil wir die Freiheit verloren haben, nichts mehr von dem Unserigen besitzen, und im tiefsten Elende schmachten, haben wir uns empören müssen, um die Tyrannei abzuschütteln und unsere Ruhe und unsere Freiheit wieder zu erobern. Wenn aber die Behörden sich zu Gott und der Gerechtigkeit wenden, das Joch der Tyrannei uns abnehmen, so sind wir bereit, uns zu unterwerfen, und ihren Befehlen zu gehorchen, weil unser Aufstand nicht den Zweck hat, uns unabhängig zu machen, sondern einzig und allein, uns von dieser unerträglichen Tyrannei zu befreien; indem wir nur mehr einen Miri und einen Giuwali von unserem Besitzthum bezahlen können. Wenn daher unsere Bitte Gehör findet, und wenn die erwähnten tyrannischen Handlungen gegen uns aufgehoben werden, wie wir es wünschen, so bitten wir Se. Hoheit den Vicekönig einen Miri und einen Giuwali von uns zu nehmen und uns von aller Tyrannei und allem Zwang zu befreien, und dieß vermittelst der Agenten Frankreichs und Englands und vermittelst ihrer Consuln in diesen Ländern zu thun, damit wir, wenn die dießfälligen Verträge nicht treu vollzogen werden, bei ihnen Klage darüber führen können. Wir bleiben demnach an den Orten, wo wir sind, und erwarten die Antwort; fällt sie günstig aus, so wird ein Jeder in seine Heimath zurückkehren; widrigenfalls sind wir bereit, lieber zu sterben, als in dem gegenwärtigen Zustande zu verbleiben. (Unterz.) Ihre Diener, die Bergbewohner. (Den von Ibrahim Pascha an die Bewohner von Libanon erlassenen Ferman werden wir später mittheilen.)

Rußland und Polen.

Man liest in der Preßburger Zeitung: Correspondenznachrichten aus Giurgewo vom 29. Juni bringen die wichtige Neuigkeit, daß die Russen, den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, mit einer imposanten Macht von 150,000 Mann gegen die syrischen Gränzen aufgebrochen seyn sollen. Giurgewo ist zwölf Meilen von Bukarest an dem See Kurmetura oder Graka, welcher durch eine große Bucht von der Donau gebildet wird, gelegen, eine Stadt von mehr als 20.000 Einwohnern, wo man wegen des starken Verkehrs mit Konstantinopel alle wichtigen Ereignisse in der kürzesten Zeit erfahren kann, und wo man auch schon der Localverhältnisse wegen auf die orientalischen Neuigkeiten sehr aufmerksam ist. Auch würde das Ansinnen Lord Ponsonby's zur Anwendung von Coercitivmaaßregeln gegen Mehemed Ali von Seiten der Pforte dieser Neuigkeit einiges Gewicht geben, insbesondere, da die in Odessa und Sebastopol unlängst eingeschifften Truppen den Bedarf zur Bezwingung der Tscherkessen weit zu übersteigen schienen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Juli. Consols 91 $90\frac{7}{8}$.

Paris, 29. Juli. 5 pCt. 114 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 30 C. Span. —.

Amsterdam, 28. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{7}{8}$; 5 pCt. $100\frac{3}{4}$; Kansb.: 23; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $97\frac{3}{4}$; Ardoins: $20\frac{1}{4}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 30. Juli. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 108; detto 4 pCt. G. $101\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. $81\frac{1}{2}$; Bkakt. G. 2285; Integr. G. $51\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 5.

Wien, 30. Juli. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{3}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück 1825 in CM.

Bekanntmachungen.

378. **Bekanntmachung.**

Die öffentliche Jahresprüfung der Veterinär-Eleven wird am 8., die Finalprüfung der absolvirenden Tertianer am 10., — beide jedes Mal von 10 bis 2 Uhr — und die Preise-Vertheilung am 12. d. Mts. um 12 Uhr vorgenommen werden.

Hiezu ladet vorschriftgemäß ein

München, den 1. August 1840.

die königliche Central-Veterinär-Schule.

Frhr. v. Kesling.

Mayr.

377. In einer der besten Logen links im ersten Range sind ein Vorder- und Rückplatz am 1. Oktober zu haben.

375. (3a) **Amortisations-Decret.**

Die Urkunde der churfürstlichen Landschaft in Bayern, dd. 18. Okt. 1797 Kataster-Num. 1035 pr. 368 fl. 20 kr. à 4 pCt. — Zinszeit den 18. Oktober — lautend:

»Von den Unterthanen der Klosterhofmarken: Seeon, Obing »und Halsing, Gerichts Kling«,

ist zu Verlust gegangen.

Auf die Bitte der Gemeindeverwaltung Obing um deren Amortisation wird der Inhaber dieser Urkunde hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, von heute an, bei der unterfertigten Behörde vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem die erwähnte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Trostberg, den 13. Juli 1840.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Obermaier coll.

---

371. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem weder Michael Laubenbacher, Söldnerssohn von Steinberg und Soldat des ehemaligen 5ten k. bayerischen Infanterieregiments, noch dessen allenfalls vorhandene Leibeserben innerhalb der durch Bekanntmachung dd. 26. März h. Js. festgesetzten 3monatlichen Frist zum Behufe der Geltendmachung ihrer Ansprüche auf das Vermögen desselben sich gemeldet haben, so wird von dem unterfertigten k. Landgerichte beschlossen, daß der genannte Michael Laubenbacher als verschollen zu erachten, und sein Vermögen seinem einzig noch lebenden Bruder ohne Kaution zu überlassen sey, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 7. Juli 1840.

Königliches Landgericht Dingolfing.

Reichart, Landrichter.

---

359. (2b) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 24. August l. Js. Vormittags von 9—12 Uhr, wird im Lokale des unterfertigten Gerichtes, das zur Verlassenschaftsmasse der Theresia Haselsteiner, sogenannten Hirschenhäuslerin von Haag, gehörige Haus nebst dem mit Obstbäumen besetzten Garten, und die geringfügige Mobiliarschaft öffentlich verkauft werden, wozu sich Kaufslustige einfinden mögen.

Außergerichtliche Personen haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen.

Am 23. Juli 1840.

Königl. Landgericht Haag in Oberbayern.

Der k. Landrichter,

Auracher.

---

372. (3a) **Gläubiger-Vorladung.**

Die Wittwe und Erbin des verlebten Besitzers der Hüttenwüstung oberhalb Schwarzdorf, Namens Konrad Schilling, beabsichtigt — in Folge ihrer vor Gericht erklärten temporären Zahlungsunfähigkeit — Behufs der Kenntnißnahme und Feststellung des gesammten Passivstandes ihres Ehemannes im Wege förmlicher Liquidation oder gütlicher Ausgleichung vor Gericht dahier einen persönlichen Zusammentritt mit allen ihren theils bekannten, theils nicht bekannten, im In- und Auslande sich befindenden Gläubigern ihres Ehemannes, zunächst aber die Bewilligung von Nachlässen und Zahlungsfristen.

Demgemäß wird für alle bekannte und unbekannte Gläubiger des Konrad Schilling Edittstermin auf

Freitag den 21. August l. Js. früh 9 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte mit der Aufforderung hiemit angesetzt, alle und jede Ansprüche an Konrad Schilling und seine Erben anzumelden und nachzuweisen, auch über die etwaigen Vorschläge zu einem gütlichen Uebereinkommen überhaupt, und insbesondere bezüglich der Nachlässe an den Currentschuldposten und der Fristenbewilligung die entsprechende Erklärung abzugeben, oder zu gewärtigen, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger von der zu bildenden Masse ausgeschlossen — resp. der von den erschienenen Betheiligten gebildeten Stimmenmehrheit als angeschlossen — betrachtet werden.

Mitwitz, den 24. Juli 1840.

Vom freiherrlich von Würtzburg'schen Herrschaftsgerichte.

Dr. Maier, Herrschaftsrichter.

---

367. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 21. August d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Juli 1839 und zwar von den Nummern 77,109 bis 86,132.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. August öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schneg, Controleur.

Schrannen-Anzeige vom 1. August 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3188	2717	471	17	51	—	—	1	21
Korn	1804	1201	603	10	43	—	—	—	19
Gerste	85	84	1	8	29	—	—	—	13
Haber	538	538	—	6	28	—	—	—	36

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 187.** 5. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Feierliche Einführung der neuen Vorstände der technischen Schulen. Preisfrage der philosophischen Facultät. Speyer. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Stuttgart. — Hannover. — **Frankreich.** Der dritte Tag des Julifestes. Clot Bey über Aegypten. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Durham's und Paget's Tod. — **Rußland und Polen.** Festigkeit des katholischen Clerus in Polen. — **Dänemark.** Vervielfältigung der Verfassungs-Petitionen. — **Nordamerikanische Freistaaten.** Annahme der Subtreasurybill. Kriegserklärung der Republik Peru gegen Bolivia. — Historischer Verein von Oberbayern. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 4. August. Letzten Samstag den 1. August fand die feierliche Einführung der neuen Vorstände unserer hiesigen technischen Schulen statt. Der k. Oberingenieur Pauli, bisher 2ter Vorstand der polytechnischen Schule, ward als nunmehriger alleiniger Vorstand durch den von der k. Regierung hiezu abgeordneten k. Regierungsrath Freiherrn v. Welden dem versammelten Lehrpersonale feierlich vorgestellt. Am nämlichen Vormittage wurde auch die Vorstellung und Einweisung des neuen Rektors der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule in der Person des k. Professors Dr. Alexander vor dem versammelten Lehrpersonale dieser Anstalt vorgenommen. — Vor Kurzem wurde die bei der Stiftungsfeier noch nicht bekannt gegebene Preisfrage der philosophischen Fakultät veröffentlicht, welche wir zur Vervollständigung unserer frühern Mittheilung über den Jahresbericht der Universität hiemit nachträglich anführen: „Es sollen die Texte der attischen Redner, in welchen Bruchstücke oder Theile der solonischen Gesetzgebung erwähnt sind, in gehöriger Ordnung zusammengestellt, sprachlich wie sachlich erklärt und erläutert, nach Umständen zu Schlüssen auf das Ganze und den Geist oder zweifelhafte Punkte der solonischen Gesetzgebung benützt werden." — In der k. Erzgießerei ist abermals eine der bronzenen und vergoldeten kolossalen wittelsbachischen Ahnenbilder, Albrecht der Weise, Herzog von Bayern, vollendet und aufgestellt worden.

Speyer, 31. Juli. Ein königl. Regierungspräsidialrescript vom 20. Juli enthält Folgendes: „Nach einer Anzeige der königl. bayerischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung in Frankfurt am Main haben sich bei derselben in kürzer Zeit häufig bayerische Unterthanen eingefunden, um ihre Reiselegitimationen, meist neu ausgestellter Dienstbücher nach Bremen visiren zu lassen. Das Aussehen und das Alter der in Fragen befangenen Individuen und der sonstigen Umstände berechtigen zu der Vermuthung, daß diese Leute über Bremen nach Nordamerika sich zu begeben beabsichtigen, und durch den Vorwand, Dienst in Frankfurt und Bremen zu suchen, die bestehenden Vorschriften, etwa auch die älterliche Einwilligung umgehen, und sich Verbindlichkeiten entziehen. Von der königl. bayerischen Gesandtschaft zur deutschen Bundesversammlung wird deßhalb künftighin nur jenen Dienstbüchern oder sonstigen vorschriftsmäßigen Reiselegitimationen das Visa nach Bremen ertheilt werden, welche von den einschlägigen inländischen Behörden dahin ausgefertigt sind. Die königl. Landcommissariate werden angewiesen, hienach die Paßsuchenden geeignet zu belehren, und bei eigener Ausstellung von Reiselegitimationen nach Bremen und andern Hafenplätzen zur Ueberfahrt nach Amerika die bestehenden Vorschriften mit aller Genauigkeit und Pünktlichkeit zu handhaben. (Sp. Z.)

Preußen.

Die Preußische Staatszeitung bringt Beschreibungen der Gutenbergsfeste, die am 25. und 26. Juli in Danzig, Erfurt und Elberfeld begangen wurden. Auch von Koblenz und andern Rheinstädten enthalten die preußischen Blätter Festschilderungen. — Wie verlautet, werden nun auf allerhöchsten Befehl Friedrich des Großen Werke, deren vollständige Herausgabe zarte Umstände bisher nicht zuließen, in einer Gesammtausgabe völlig erscheinen. Der geheime Oberregierungsrath Dr. Schulze und der Professor Preuß sollen von Seite des Kultusministeriums mit dem sorgfältigen Ordnen sämmtlicher Schriften des großen Königs beauftragt seyn.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. August. Nach gestern aus Genf eingegangenen Nachrichten sind Seine königliche Majestät daselbst, nach Beendigung Höchstihrer Badekur zu Aix, den 28. Juli in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen und werden über Baden, wo Höchstdieselben noch einen Aufenthalt von einigen Tagen zu machen gedenken, nach Stuttgart zurückkehren. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 27. Juli. Dem Vernehmen nach ist vorgestern der Bericht an den König nunmehr berathen und beschlossen, den veränderten Entwurf des Staatsgrundgesetzes, oder, wie es jetzt heißt, der Verfassungsurkunde, nächsten Dienstag an den König abgehen zu lassen. Man glaubt, daß der Beschluß der Stände hinsichtlich des Zustimmungsrechts — welches, in Betreff der nach dem Entwurf nicht zur Entscheidung der Stände gehörenden Gesetze in einem von letztern sich vorbehaltenen Veto besteht — wohl nur unter gewissen Clauseln oder mit einem Vorbehalte genehmigt werden dürfte. — Gestern ist der gesammte Hof auf einen Tag nach dem hannover'schen Curorte Rehburg gefahren. — Wie man vernimmt, ist der Auftrag zu einer gegen

den Magistrat von Osnabrück einzuleitenden Criminaluntersuchung ertheilt und zwar wegen der Ueberreichungsschrift, mit welcher der Magistrat seine vor Kurzem der Ständeversammlung übergebene Protestation begleitete. (H. C.)

Frankreich.

*Paris, 30. Juli. Das gestrige Fest hatte einen eben eben so heitern Charakter, als das vom Tage vorher ernst und imposant gewesen war. Man fand die Anordnung allgemein geschmackvoll und prächtig. Sie war von Hrn. Visconti geleitet, der die Fontaine der Straße Richelieu hergestellt. Im Tuileriengarten wurde ein großes Concert von 150 Musikern ausgeführt. Besondern Beifall fanden die Münchner Musiker. „Les musiciens bavarois ont produit un grand effet" sagt das „Journal des Debats" in seiner Festbeschreibung. Keinerlei Art von Unordnung störte die öffentliche Freude. — Bemerkenswerth ist es, daß das eben genannte Journal heute seine Sprache in Bezug auf England bedeutend mäßigt. „Laßt es uns bekennen — so beginnt der darauf bezügliche Artikel — daß England nebst Frankreich das einzige Land in Europa ist, wo das Wort Freiheit in seinem vollen Sinne ausgesprochen werden kann. Deßhalb war es immer unser vorzüglichster Wunsch, diese beiden Nationen an der Spitze der Civilisation zu sehen, als einen Doppelwall des Occidents gegen eine neue Barbarei, und fähig, den legitimen Triumph der modernen Ideen herbeizuführen. Wir können deßhalb nicht glauben, daß diese Allianz gebrochen werde; wir zählen auf das englische Volk, das Lord Palmerston allein nicht repräsentirt, der gerne die Erdkarte umändern möchte, indem er Frankreich daraus wegnimmt, und die Tragödie „Hamlet" ohne Hamlet's Rolle spielen möchte. Wir zählen überdieß auf die Uneinigkeit des Cabinets, da ein großer Theil des Conseils sich gegen den Entschluß des Ministers des Auswärtigen ausgesprochen. Wir zählen darauf, daß das englische Cabinet nicht genug berechnete, welchen Eindruck sein Entschluß auf Frankreich, das hierin einmüthig ist, machen werde, und es begreifen werde, daß diese Frage zu ernst sey, um eine „offne Frage" (open question) daraus zu machen." — Ueber die kriegerischen Maßregeln der Regierung wegen der orientalischen Verwicklung schreibt der „Constitutionnel": „Was die Aushebung von Mannschaft betrifft, so wird die Regierung alle Soldaten, welche das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt, einberufen. Mit der Mannschaft verhält es sich nicht, wie mit dem Gelde: die Regierung ist ermächtigt, durch kgl. Ordonnanzen außerordentliche Credite für außerordentliche Ausgaben im Interesse des Landes zu eröffnen; aber sie ist nicht berechtigt, durch Ordonnanzen Soldaten auszuheben und kann nur diejenigen unter die Waffen rufen, welche ihr gesetzlich verwilligt sind. Demzufolge wird sie, was von den Klassen von 1836 und 1837 noch übrig ist, und die ganze Klasse von 1839 einberufen. Sie erhält dadurch eine bedeutende Macht, deren Zahl kann aber noch nicht genau angegeben werden. Mit einem Worte, die Vorbereitungen sind so, daß, wenn es nöthig würde, Frankreich in kurzer Zeit auf vollständigen Kriegsfuß gestellt werden könnte."

Das schon vor längerer Zeit angekündigte Werk Clot-Bey's, des Leibarztes Mehemed Ali's, ist endlich in zwei Octavbänden unter dem Titel „Aperçu général sur l'Egypte" erschienen. Nach der Aufkündigung scheint es sehr umfassenden Inhalts. Es behandelt die Geographie, Geschichte, Statistik Aegyptens, zugleich seine politischen Zustände. Folgende Angaben finden sich darin über Mehemed Ali's Streitkräfte: Die ägyptische reguläre Heeresmacht beläuft sich, ohne die Rekruten, auf 130,452 Mann; die irregulären Truppen betragen 41,678 Mann, ungerechnet die Contingente einer Anzahl Stämme. Die Nationalgarden von sieben Städten zählen zusammen 47,800 Mann. Die Schulen der verschiedenen Waffengattungen haben stets 1200 dienstfähige Individuen, und die Zahl der Matrosen auf beiden Flotten beträgt 40,663, worunter 21,124 Türken und 19,539 Aegyptier. Die gesammte Streitmacht Mehemed Ali's beläuft sich also, wenn die Angaben des Hrn. Clot-Bey nicht übertrieben sind, auf 276,793 Mann.

*Paris, 31. Juli. Das Sinken der Effekten an der Börse dauerte gestern und heute fort. Die 3 Procents sanken um 3 Frks.; die 5 pCt. um 2 Fr. 90 C. Die Journale vom heutigen bieten kein besonderes Interesse dar. Den Hauptstoff bildet fortwährend die Frage des Orients. Jedenfalls wird daraus ersichtlich, wie viel Gewicht man in Frankreich auf das Bündniß mit England legt. Es scheint gewiß, daß sich die Regierung zum Kriege rüstet.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. Die Hauptstadt genießt fortwährend ungestörte Ruhe. Von allen Seiten treffen Truppen-Verstärkungen ein. Von Barcelona ist der Befehl an alle General-Kapitänerien ergangen, Truppen nach Madrid zu schicken. Einige Zeit lang ging hier das Gerücht, die Königin Christine wolle die Regentschaft niederlegen. Die bisherigen Ereignisse in Barcelona aber (es war in Madrid am 23. erst bekannt, daß die Königin die Forderung Esparteros, dem Gesetze über die Ayuntamientos die Sanction zu verweigern, zurückgewiesen habe) deuten auf keine solche Absicht.

† Aus Barcelona reichen die Nachrichten bis zum 26. Juli. Die Ruhe war dort nicht mehr gestört worden. Zu Madrid wurde eine große Truppenmasse zusammengezogen, um die Ruhe der Hauptstadt zu sichern.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Heute Vormittag, nach 9 Uhr, starb zu Cowes auf der Insel Whigt, wohin er sich wegen der gesunden Luft begeben hatte, nach langwieriger Krankheit, Graf Durham, Pair des Reichs, Tochtermann des Grafen Grey. Der Bruder des Verstorbenen ist Mitglied des Unterhauses. — Am vergangenen Sonnabend (25.) starb auch General Sir Edward Paget zu London nach kurzer Krankheit. — General Espartero, Herzog de la Victoria, ist von der Königin zum Großkreuz des Bathordens ernannt worden.

*London, 29. Juli. An der Börse ging es heute sehr ruhig ab, und die Journale machen sich sogar über den panischen Schrecken lustig, der an der Pariserbörse herrschte. Eben so gemäßigt ist ihre Sprache hinsichtlich der Allianz mit Frankreich, die sie nicht für gefährdet halten. Aus Birmingham gehen Berichte ein über den Triumpheinzug des freigelassenen Chartisten Collins. Mehr als 100,000 Menschen gaben ihm das Geleit. Ein großes Banquet von Arbeitern fand statt, bei dem es, wie natürlich, nicht an Toasten auf die „Nationalsouveränität", die „Volkscharte", die „Befreiung Frosts" u. s. f. fehlte.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 23. Juli. Aus Warschau wird berichtet, der „höhere polnische Clerus sey während der Anwesenheit des russischen Kaisers aufgefordert worden, zur Vereinigung der polnisch-lateinischen Kirche mit der russischen unter der Synode von St. Petersburg mitzuwirken," allein der Clerus habe hierauf ausweichend geantwortet, und auf das Oberhaupt seiner Kirche, den Papst hingewiesen, der in dieser Angelegenheit zu befragen sey und

allein zu entscheiden habe; dabei wurde, wie es scheint, fast ironisch bemerkt, daß unter dem Präsidium eines päpstlichen Nuncius die St. Petersburger Synode die Einheit beider Kirchen am besten wiederherstellen könnte. — Ueberhaupt weigern sich die unirten Ruthener in Polen zu dem russischen Schisma überzutreten, vielmehr bleiben sie im Einklang mit ihrem Bischofe zu Chelm der katholischen Kirche treu; insbesondere zeigt sich das Domcapitel taub gegen alle Versuchungen von Seite der Regierung, und der Bischof von Chelm, welcher schon einigemal nach Warschau eingeladen worden, wußte sich immer mit Altersschwäche und Kränklichkeit zu entschuldigen. — Ein kaiserliches Manifest vom 18. d. M. schreibt zur Completirung der Armee eine allgemeine Recrutirung für beide Hälften des Reiches aus. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juli. Die Bewegung hier scheint schneller gehen zu wollen, als man erwartete. Es circulirt eine Petition an die Stände in Roeskilde, worin „ein werkthätiger Antheil an der Gesetzgebung und dem Steuerbewilligungsrecht“ den Ständen vindicirt wird. Es ist dieß die Antwort auf Conferenzrath Oersteds Rede zur Eröffnung der Stände, und den entschiedenen Ausspruch, daß der König keine Aenderung in den ständischen Institutionen zugeben wolle. — Die Bittschriften um Zurückgabe des Steuerbewilligungsrechts vervielfältigen sich. Neulich wurde eine in einer Versammlung bei Kiel unterzeichnet, eine andere von den Bewohnern der Inseln Laland und Falster, in der Hauptstadt selbst werden ähnliche vorbereitet. Im Allgemeinen sprechen die Eingaben das Vertrauen zu der Regierung aus, daß sie keine neuen Schatzungen auflegen werde, aber sie glauben auch, daß wer über die Gegenwart hinausblicke, Garantien wünschen müsse. Diese finden sie nur in der gesetzlichen Bestimmung, daß keine Steuer erhoben, keine Anleihe contrahirt werden könne ohne ständische Zustimmung. Die Kieler bitten noch überdieß um eine Ministerialverwaltung, die Lalander um durchgreifende Reformen. Die Zeitungen halten das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten wach. (A. Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

New-Yorker Blätter bis zum 8. Juli melden: Die Sub-Treasury-Bill, nach welcher die Staatsgelder nicht mehr von Banken, sondern von besondern Staatsbeamten verwaltet werden sollen, ist nun, zum großen Verdrusse der Bankpartei, definitiv angenommen, indem sie auch im Senat mit 124 gegen 105 Stimmen durchging. Der Congreß sollte sich am 21. vertagen. — Mexico scheint entschlossen in die Angelegenheiten von Texas mit bewaffneter Hand einzugreifen. General Arista rückte an der Spitze von 1000 Mann gegen Texas, vielleicht jedoch nur um die zerstreuten Föderalistenhaufen an der Grenze aufzuheben. Nach Berichten aus Panama war die Provinz los Pastos in Columbia aufs neue in Aufstand und Peru hatte Bolivia den Krieg erklärt.

Historischer Verein von Oberbayern.

München, 1. Aug. Die heute stattgefundene Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberbayern wurde dadurch eröffnet, daß den Anwesenden eine Sammlung der von dem k. Forstmeister Freiherrn v. Mettingh bei Aufgrabung germanischer Grabhügel im kgl. Landgerichtsbezirke Starnberg in den Jahren 1830 und 1831 aufgefundener und dem Vereine als Geschenk überlassener antiquarischer Gegenstände zur Beschauung vorgelegt wurde. Hierauf wurden folgende Vorträge gehalten: 1) Von Hrn. Kreis-Director v. Obernberg: Berichtigung einer irrigen, den Stifter des Klosters Weyarn betreffenden Nachricht. 2) Von Hrn. Ober-berg- und Salinenrath Frhrn. v. Gumppenberg: Geschichte des Eisenstein-Bergbaues und des Hüttenbetriebes zu Max-Josephsthal bei Fischbachau. 3) Der Vereinsbibliothekar, Hr. Custos Föringer, verlas eine von dem k. Hrn. Regierungsrath v. Braunmühl eingekommene Abhandlung über die unterirdischen Gänge des zerstörten Schlosses Rockenstein bei Alling, Ldg. Bruck. 4) Hr. Professor v. Hefner erstattete der Versammlung Bericht über den Befund der unterirdischen Gänge in Nanhofen und Mergentau, sowie über die Eröffnung zweier Grabhügel bei Nanhofen.

Seit der Anfertigung des im II. Jahresberichte abgedruckten Verzeichnisses der Vereinsmitglieder (8. März 1840) sind dem Vereine folgende neue Mitglieder beigetreten:

Ordentliche Mitglieder.

Hr. Ferchl, k. Liquidations-Geometer in München; Hr. Würthmann, 2ter Scriptor der kgl. Hof- und Staats-Bibliothek dahier; Hr. Dr. Ritter, 2ter Secretär der k. Hof- und Staatsbibliothek dahier; Hr. Stöger, Bibliograph dahier; Hr. Michel, k. Hauptmann à la Suite dahier; Hr. Tremel, Schullehrer in Bergkirchen, Ldg. Dachau; Hr. Stölzl, k. Oberberg- und Salinenrath dahier; Hr. Dr. Gattinger, k. Advokat dahier; Hr. Frhr. v. Schleich, Coadjutor in Fridolfing, Ldg. Titmanning; Hr. Mettenleitr, k. Inspector dahier; Hr. A. v. Schab, k. Lieutenant im Infanterie-Regiment Kronprinz dahier; Hr. Elmert, k. Forstmeister in Partenkirchen, jetzt gestorben; Hr. Graf Theodor v. Larosee, k. Kämmerer in Isareck, Ldg. Moosburg; Hr. Graf Emanuel v. Larosee, k. Kämmerer in Isareck, Ldg. Moosburg; Hr. Stromair, Pfarrer in Inkofen, Ldg. Moosburg; Hr. Daxenberger, Stadtschreiber in Traunstein; Hr. Dr. Breitenbach, Privatdocent an der Universität dahier; Hr. v. Hofstetten, k. Kammerjunker und Landgerichts-Assessor in Rosenheim; Hr. Dr. Hell, k. Landgerichtsarzt in Traunstein; Hr. Karpfenberger, Kämmerer und Pfarrer in Eggenfelden; Hr. Baumann, Pfarrer zu Vohburg, Ldg. Ingolstadt; Hr. Maier, Pfarrer zu Meiling, Ldg. Ingolstadt; Hr. Blayer, Pfarrer zu Stammham, Ldg. Ingolstadt; Hr. Mayer, Pfarrer zu Oberhaunstadt, Ldg. Ingolstadt; Hr. Kling, Pfarrer zu Lenting, Ldg. Ingolstadt; Hr. Schmalzl, Pfarrer zu Unsernherrn, Ldg. Ingolstadt; Hr. Hirl, Pfarrer zu Gerolfing, Ldg. Ingolstadt; Hr. Frhr. v. Tautphöus, k. Kämmerer und Landrichter zu Traunstein; Hr. Ruhrer, Pfarrer zu Unterammergau, Ldg. Werdenfels; Hr. Götzl, Handelsmann zu Freising; Hr. Feil, Pfarrer zu Engelbrechtsmünster, Ldg. Ingolstadt; Hr. Huber, Abt des Benediktinerklosters zu St. Stephan in Augsburg.

Ehren-Mitglieder.

Hr. Dr. Schmeller, 1ter Custos der k. Hof- und Staatsbibliothek dahier; Hr. K. Weishaupt, Artillerie-Oberstlieutenant in Augsburg; Hr. Gandershofer, P. O. S. Benedicti, in Regensburg; Hr. Fallmereyer, k. Professor und Akademiker dahier.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Juli. Consols 91 90¾.

Paris, 31. Juli. 5 pCt. 113 Fr. — C.; 3 pCt. 81 Fr. 60 C. Span. —.

Amsterdam, 29. Juli. 2½ pCt.: 51⅞; 5 pCt. 99¾; Kanzb.: 22 1/16; Synd. 4½ pCt.: 90½; 3½ pCt.: 75; 5pCt. ostind.: 97½; Ardoins: 20 1/16; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 104.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 5. August: »Nibelungen Hort«, Tragödie von Raupach. (Hr. und Mad. Rettich vom k. k. Hofburgtheater in Wien, — Siegfried und Chrimhilde als erste Gastrolle.)

Donnerstag den 6. August: »Der Liebestrank«, Oper von Donizetti; (Hr. Krause — Dr. Dulcamara.) Hierauf: Divertissement.

Gestorbene in München.

Den 31. Juli: J. Knab, Schneiderswittwe, 32 J. alt. Den 1. August: A. Holzhamer, Maurer von Aschlbach, 27 J. alt; L. Artenbacher, Maurer von Staffelstein, 30 J. alt; C. Maitler, quiesc. k. Stadtgerichtsschreibersfrau, 70 J. alt; J. Huber, Hausknecht von Oberaberg in Oesterreich, 28 J. alt. Den 2.: K. Heuke, b. Schriftgießersfrau, 27 J. alt; A. Brenner, bgl. Weberstochter, 40 J. alt.

Bekanntmachungen.

384. (2a) Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 6. August: Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Harmoniemusik unter den Arkaden.

376. Bekanntmachung.

Da die Tagsfahrt vom 25. April d. Js. zur Versteigerung des Norbert Duschl'schen Metzgeranwesens zu Deggendorf erfolglos geblieben ist, weil kein Kaufsliebhaber erschien, so wird auf Bitten des Gläubigers Moritz Kleemann aus Schweinfurth zur zweiten Versteigerung dieses mit Einschluß des realen Metzgergerechts auf 4660 fl. geschätzten Anwesens hiemit Tagsfahrt auf Samstag den 22. August d. Js. von früh 9 — 12 Uhr in hiesiger Amtskanzlei angesetzt, und werden Kaufsliebhaber dazu mit dem Bemerken vorgeladen, daß hiebei der Zuschlag auch ohne Rücksicht an dem Schätzungspreise erfolge, daß dem Gerichte unbekannte Personen zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht durch legale Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden sich genügend über guten Leumund, erfüllte Militärpflicht und Zahlungsfähigkeit noch vorher ausweisen können, und daß hinsichtlich der Gutsbeschreibung der darauf haftenden Steuern u. s. w. die Bekanntmachung vom 26. Februar d. Js. hieher wiederholt wird.

Am 22. Juli 1840.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Bayerlein, Landrichter.

382. Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schlußprüfungen an der k. Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier finden am 10., 11. und 12. d. M. Vormittags von 7—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, dann die Preisevertheilung den 13 dieß Vormittags 9 Uhr im Lokale der Anstalt — Damenstiftsgasse Nro. 2 über 2 Stiegen — statt, wozu einladet

München, den 3. August 1840.

das
Rektorat der k. Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule.
Dr. Alexander, Rektor.

381. Wohnungsvermiethung.

In dem Damenstiftsgebäude am Althammer-Ecke ist über 2 Stiegen eine bequeme Wohnung von Michaeli l. J. an zu vermiethen.

Dieselbe kann täglich besichtiget, und die Miethbedingungen bei der unterzeichneten Administration in Erfahrung gebracht werden. München, den 1. August 1840.

Königliche Damenstifts-Administration St. Anna.
Röckl.

383. Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, meine innigst geliebte Gattin

Elisabetha Zächerl,
geborne Schmederer,

heute Abends 4 Uhr, nach 17tägigem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im 64sten Lebensjahre von diesem Leben in ein besseres abzurufen.

Indem ich mich der traurigen Pflicht entledige, diesen für mich so schmerzlichen und unersetzlichen Verlust allen meinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß zu bringen, empfehle ich die Verschiedene Ihrem frommen Andenken, und bitte um Ihr stilles Beileid und fernere Freundschaft.

Vorstadt Au, den 1. August 1840.

Xaver Zächerl,
Brauerei-Besitzer in der Vorstadt Au.

379. (2a) Verkaufs-Antrag

eines schönen Guts im Großherzogthum Baden, 5 Stunden von Schaffhausen, 3 von Constanz, der Stadt Stekborn gegenüber, bestehend in den Herrschaften Marbach und Wangen, mit dem Schlosse Marbach, dessen Lage an den Ufern des Bodensee's wegen den schönen Aussichten eine der reizendsten ist.

Das Schloß Marbach, zum größten Theil erst vor ganz kurzer Zeit meublirt, ist in sehr gutem Stande unterhalten, und bestehet in einem großen schönen 3stöckigen Gebäude mit vielen Zimmern, sehr großen gewölbten Kellern, Remisen und Stallung, so wie noch andern Gebäulichkeiten in Wangen und Langenmoos.

Die durch das ganze Schloß laufenden breiten Hausgänge führen auf Terassen, von welchen man die schönsten Aussichten hat, es befindet sich auch eine schöne Capelle im Innern des Schlosses.

Die Lage der Güter und des Schlosses Marbach haben das Angenehme, daß man von da aus in einer halben Stunde in der Schweiz, in 4 Stunden im Königreich Würtemberg, in 6 in Bayern und in 8 im Oesterreichischen seyn kann; die Dampfschiffe, welche am Schlosse vorbeifahren, vermehren die Schnelligkeit der zu Lande schon vorhandenen Verbindungs-Mittel.

Diese Besitzung bestehet in Ackerfeld, Wiesen, Weinreben und Waldung, welche mit sehr beträchtlichem Holzvorrath versehen ist, in Zehnten, Grundzinse an Geld und Früchten, und andern Rechten, namentlich Fischerei und das Jagdrecht im großen Umfange.

Die Besitzer werden vom 15. bis 30. September d. J. in Marbach seyn, um abzuschließen, bis dahin wird aber ein zum Verkauf Bevollmächtigter auf dem Platze verweilen.

Die Correspondenz mit den Eigenthümern hat pr. Adresse des Hrn. Halphen, Notar rue Vivienne, Nro. 10 in Paris zu geschehen.

Inhalt des Gutes:

	Jauchertzahl zu 40,000 □ Fuß Badisches Maaß.		Französische Hectars.
Ackerfeld . . .	364		131
Wiesen . . .	175		63
Reben	22		8
Waldung . .	324		116½
Total:	885		318½

Nähere Auskunft findet man beim Gutsverwalter.

374. (2b) Die Dividende für die 1te Jahreshälfte 1840 der Aktien der Eisenbahn von Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk wurde von der Direction auf 4 Rub. B. A. für jede Aktie bestimmt und kann von den durch mich emittirten Aktien von heute an, gegen Einlieferung des Coupons D., bei mir erhoben werden.

München, den 31. Juli 1840.

Lippmann Marx.

386. Wegen schneller Abreise ist ein sehr schöner Flügel von Biber zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag №. 188. 6. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg: Unterbrechung der Dampfschifffahrt durch das Hochwasser. Waldsassen: Unglücksfall. Würzburg: Rectorwahl der Universität. Aus Franken. — Oesterreich. Von der Donau. — Preußen. Berlin. — **Frankreich.** Außerordentliche Kriegsrüstungen. — **Spanien.** Den Cortes das neue Ministerium mitgetheilt. — **Großbritannien.** Der Globe über Englands Absichten auf Syrien. — **Aegypten.** Der Aufstand im Libanon nimmt immer mehr einen religiösen Charakter an. — **Rußland und Polen.** St. Petersburg: Ankunft des Thronfolgers. Ausführliches russisches Kriegsbulletin über die Siege der Tscherkessen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 3. August. Das der hiesigen Gesellschaft zugehörige Dampfschiff „Kronprinz Maximilian", welches, wie in unserm Blatte vom 21. v. M. gemeldet wurde, am 18. v. M. bei früh eingetretener Dunkelheit an einen Felsen streifte und einen Leck bekam, ist schnell wieder in seinen früheren vortrefflichen Stand hergestellt und trat, nachdem vorher noch eine Probefahrt gemacht worden war, am 31. v. M. wieder in seine regelmäßige Fahrt ein. Der außerordentlich hohe, um diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche, Wasserstand, hielt das Schiff aber vor Vilshofen fest, indem weder die dortige noch die Paßauer Brücke zu passiren war. Aus gleichem Grunde konnte auch das Dampfschiff „Königin Therese" seine Rückreise von Linz hieher nicht antreten, weßhalb die auf den 2. d. angesagten Fahrt nach und von Linz ausgesetzt bleiben mußten. Am 30. Juli zeigte der Pegel in Paßau eine Wasserhöhe von 26½ Schuh, am 1. August war das Wasser bereits wieder auf 19 Schuh gefallen; sonach wird es möglich seyn, mit dem 5. d. M. wieder in die tarifmäßige Fahrt-Ordnung einzutreten. (Reg. Z.)

Waldsassen, 28. Juli. Heute hat sich bei dem uns benachbarten königl. Berg- und Hüttenamt Königshütte ein bedauernswürdiges Unglück ereignet. Es waren nämlich gegen 7 Arbeiter (Maurer) theils von Waldsassen, theils von Mitterteich auf einem sehr hohen Gerüste mit Verputzen des neuen Gußhauses, welches an der Stelle des im vergangenen Frühjahre abgebrannten aufgeführt wurde, beschäftigt; ein Theil des Gerüstes brach mit entsetzlichem Gekrache, und drei davon fielen in den schauerlichen Abgrund, ihnen folgte das Gebälke, Bretter ꝛc., welches sie gänzlich zerquetschte und unter die Trümmer begrub; einer starb kurz darauf in Folge einer Kopfzerquetschung, die andern zwei blieben leblos, bis es den rastlosen Bemühungen des Herrn Doktor Fischer von Waldsassen gelang, Lebensspuren an ihnen zu entdecken; doch zweifelt man an ihrem Aufkommen, da sie noch immer besinnungslos liegen. Ein vierter rettete sich durch einen verzweifelten Sprung. Sämmtliche Arbeiter waren junge und unverheirathete Leute, und es möchte wohl Mangel an Vorsicht Schuld an dieser traurigen Begebenheit seyn. (Reg. Z.)

Würzburg, 2. August. Bei der gestern vorgenommenen üblichen Wahl wurde durch Stimmenmehrheit der Professor der Philologie, Dr. v. Lasaulx, für das Jahr 18⁴⁰/₄₁ zum Rector der hiesigen königlichen Universität erwählt. Die Wahl unterliegt nunmehr der Bestätigung Sr. Majestät des Königs. (Fränk. C.)

Aus Franken, 31. Juli. Dem Vernehmen nach sind von Seite des Vorstandes der fränkischen Eisenbahngesellschaft Unterhandlungen mit einem großen Frankfurter Handlungshaus angeknüpft worden, dahin zielend, daß letzteres sich verpflichten wolle, diejenigen Actien der Nürnberg-Bamberger-Bahn zu übernehmen, von welchen die eingeforderten 4 Proc. bis zum 4. Aug. nicht sollten eingezahlt worden seyn. (A. Z.)

Oesterreich.

Von der Donau, 27. Juli. Nach der Ansicht wohlunterrichteter Personen war der Londoner Act keineswegs das Werk der Ueberraschung; vielmehr ward derselbe nach der reiflichsten Erwägung aller möglichen Folgen vollzogen. Es bürgt uns dafür der Umstand, daß zwei große Friedensmächte daran Theil nahmen, deren Cabinetten es gewiß nicht entgehen konnte, daß, sollte Frankreich entschlossen seyn, seinen Schützling, Mehemed Ali, in seinem angemaßten Besitz um jeden Preis zu erhalten, dieß vielmehr durch eine militärische Kraftentwicklung am Rhein, als durch Schiffsrüstungen im Mittelmeere zu erzielen sey. In solcher Voraussicht aber würden die eben gedachten Cabinette es gewiß nicht verabsäumt haben, Gegenmaßregeln vorzubereiten, um einer solchen Demonstration von vornherein die Stirn zu bieten. Von dem Allem war bis heute noch keine Rede. Man vermuthet daher, daß die Unterzeichnung der Londoner Verhandlungen von Seiten der Repräsentanten dieser Cabinette nur unter gewissen Vorbehalten geschehen, oder daß ihnen anderweitige Bürgschaften des Friedens geleistet worden sind. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 29. Juli. Seit gestern Mittag ist es außer allem Zweifel (?), daß die definitive Ernennung des wirklichen geheimen Legationsraths und Directors der zweiten Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Eichhorn's, zum Nachfolger des Frhr. v. Altenstein nun erfolgt ist. Man kann wirklich sagen, sie ist mit der vollkommenen Zustimmung aller, mehr und minder dabei interessirten Personen, ja des ganzen Publikums geschehen. (F. O.-P.-Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Das nach dem Rio de la Plata bestimmte Geschwader unter Viceadmiral v. Mackau ist von Cherbourg abgesegelt. — Der „Moniteur" erklärt die Angabe, als hätten auf dem Zuge zu dem Julius grabe

in den Ruf einer Anzahl Studirender: Es lebe die Reform! Soldaten und Nationalgardisten eingestimmt, für grundlos. — Contreadmiral Hugon wartet nur noch auf seine letzten Verhaltungsbefehle, um direct nach Toulon und von da auf dem Triton nach der Levante abzugehen, um den Befehl über unser Levantegeschwader zu übernehmen. — Nach dem „Marseiller Sud" war es das französische Regierungsdampfboot Lavoisier, welches dem ägyptischen Geschwader in Beirut die drohende Annäherung englischer Kriegsschiffe unter Admiral Napier verkündete, wodurch dieses Geschwader Zeit erhielt, vorher nach Alexandria zu entkommen. — Herr Thiers fährt fort, kriegerische Gesinnungen zu äußern, und seine nahe Umgebung bildet das Echo, indem sie in allen Gesellschaften von der Nothwendigkeit spricht, die Propaganda in Bewegung zu setzen. Hr. Thiers hat an Hrn. Mathieu de la Redorte einen Courier mit dem Befehl expedirt, schleunigst eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Spanien abzuschließen: er fürchtet nämlich, da jetzt ziemlich genaue Beweise vorliegen, daß Lord Palmerston die Haupttriebfeder der letzten Bewegungen in Barcelona war, derselbe möchte bei dem in diesem Sinne gewählten jetzigen spanischen Cabinet ihm zuvorkommen.

*Paris, 1. Aug. Der „Moniteur" enthält heute Folgendes: Eine k. Ordonnanz vom 29. Juli eröffnet den nothwendigen Credit, um den Effectivstand der Marine um 10,000 Matrosen, 5 Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfschiffe zu vermehren. Eine andere Ordonnanz vom selben Datum ruft alle Conscriptionspflichtige der 2ten Hälfte des Contingentes der Klasse von 1836 und die ganze Klasse von 1839 (80,000 Mann) unter die Waffen. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland wurde von dem Ministerpräsidenten und Hrn. v. Rochussen unterzeichnet. — Die Fonds gingen an der Börse heute etwas in die Höhe. Zu London hatten sich die beunruhigenden Gerüchte über die Erhaltung des Friedens sehr vermindert.

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Heute wurde den Cortes die Zusammensetzung des neuen durch den Herzog de la Victoria gebildeten Ministeriums mitgetheilt. Die Sitzungen werden eingestellt, bis der wirkliche Amtsantritt desselben erfolgt ist. Die Ruhe der Hauptstadt ist so gut gesichert, daß die Mehrzahl der von General Balboa herbeigeführten Truppen in die Mancha zurückgeschickt wurde.

Großbritannien.

London, 29. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Regentschaftsbill auf Lord J. Russell's Antrag zum Zweitenmale verlesen. Sir R. Peel erklärte sich vollkommen mit derselben einverstanden. Vorher erwiederte Lord J. Russell auf eine an ihn gestellte Frage, daß die Prisengerichte über die genommenen chinesischen Schiffe zu Singapur werden gehalten werden. — Der „Globe" widerlegt heute zwei von den übrigen Blättern mitgetheilte Nachrichten, die eine hinsichtlich des Miethens der monatlichen Kindsfrau der Königin; die andere hinsichtlich des Todes Sir Edward Paget's. Nicht dieser, sondern sein Bruder, Sir Arthur Paget, früher in der diplomatischen Laufbahn, ist gestorben.

Der „Globe" enthält einen Artikel über die Verhältnisse in Syrien, welcher, wenn er auch nicht von dem Cabinet unmittelbar ausgeht, doch die Absichten Englands in Betreff dieses Landes nicht undeutlich kundgibt. „Wenn, heißt es darin, Ibrahim beseitigt ist, so sollte England den mißvergnügten Stämmen die Befriedigung ihrer vernünftigen Forderungen verbürgen. Zu diesem Zwecke wäre eine Uebereinkunft mit der Pforte nöthig, des Inhalts, daß die Pascha's oder Vicekönige in Syrien in Allem gemäß der Ansicht der Vertreter Englands handeln werden. Der Begehr nach britischen Waaren würde bald bedeutend gesteigert. Unter der Leitung britischer Offiziere fänden sich Mittel, den Einfällen der Räuberhorden, welche jetzt die Ufer des Euphrats und des Tigris gefährden, ein Ziel zu setzen, und die ganze Länge dieser schönen Ströme, welche einige der fruchtbarsten Landstriche der Welt bewässern, würden mit Handelsniederlassungen besetzt. Die Juden würden natürlich in diese Uebereinkunft eingeschlossen, und die furchtbaren Verfolgungen gingen zu Ende. Die englischen Juden werden Agenten dort halten; diese werden durch ihre Betriebsamkeit reich werden und auch die Juden in Palästina zur Nacheiferung anfeuern. Durch einen Vertrag mit Persien und einen Brennpunkt in Syrien könnte unser Handel vom Mittelmeere nach China sich ausdehnen und die alten Handelsstraßen wieder einschlagen, welche vor Entdeckung des Wegs nach Indien um das Kap gangbar waren. Wir hätten dann drei Straßen nach Indien: die erste über das rothe Meer, mit den Auswegen über Aden auf der einen und über Massauah, den Schlüssel Abessyniens, auf der andern Seite; die zweite durch Syrien und den Euphrat hinab; die dritte durch Syrien, Persien und Beludschistan. Nach China würde sich eine Straße durch die unabhängige Tartarei und Mongolei oder Tibet bahnen." (Der „Constitutionnel" bemerkt zu diesem Artikel: „Der Globe ist sehr deutlich. Ganz einfach, um aus Syrien eine Art von englischer Colonie zu machen, verlangt man so hartnäckig, diese Provinz Mehemed Ali zu entreißen.")

Aegypten.

In einem Schreiben des „Semaphore" aus **Alexandrien** heißt es: „Der Aufstand der Maroniten hat, versichert man, einen religiösen Charakter angenommen. Sie marschiren mit Fahnen, die ein Kreuz ziert; dasselbe Zeichen tragen sie auf der Brust und auf ihren Turbanen. Geld haben sie in solchem Ueberfluß, daß sie sich dessen bedienen, um Ueberläufer zu gewinnen. — Der „Constitutionnel" vom 30. Juli meldet aus **Beyrut** vom 7. Juli: „Die europäischen Bewohner von Beyrut sympathisiren mit den insurgirten Gebirgsbewohnern. Engländer, von welchen es begreiflich ist, daß sie den Vorurtheilen ihrer Regierung gegen den Pascha dienen, faßten die Idee, im Libanon ein unabhängiges christliches Fürstenthum zu gründen. Der französische Consul, Hr. Bourrée, der zurückberufen ist, schien sich, in irrigem Eifer für das Interesse seines Landes, zu dieser Idee hinzuneigen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist wohlbehalten in Peterhof wieder eingetroffen. — Unter der Ueberschrift Kampfes-Nachricht enthält der russische Invalide folgende Mittheilung über den Krieg gegen die Tscherkessen: „Die Annalen der russischen Armee sind reich an ruhmvollen Thaten und an Beweisen des Muthes Einzelner, welche stets im Andenken der Nachwelt leben werden. . . . Das kaukasische Corps hat, zufolge seiner Bestimmung, öfter als andere Truppen Gelegenheit, neue Lorbeeren zu pflücken; aber seither hatte man in den Reihen dieser Corps noch kein Beispiel so ausgezeichneten Heldenmuthes erlebt, wie unlängst die Garnisonen der kleinen Festungen im Lande der wilden Kaukasushorden an der östlichen Küste des schwarzen Meeres an den Tag gelegt haben." Diese Befestigungen, welche zu dem Zwecke erbaut sind, um den räuberischen Einfällen jener halb-

wilden Stämme und insbesondere ihrem schändlichen Sklavenhandel Einhalt zu thun, wurden in diesem Frühjahre von ihnen beständig angegriffen. In der Hoffnung, die gegen sie errichteten Hemmnisse zu einer Zeit zu vernichten, wo die Küsten-Forts ihrer Lage zufolge, und wegen der überaus schwierigen Communication, keine Hülfe von Außen erhalten konnten, vereinten sie zu diesem Zwecke alle ihre Kräfte und Hülfsmittel. Drei dieser Festungen fielen in der That allein sie fielen mit einem Ruhme, welcher ihren tapferen Vertheidigern die Bewunderung und sogar die Achtung ihres erbitterten Feindes erwarb. Die heldenmüthigen Anstrengungen der Garnisonen in den übrigen Festungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Alle widerstanden den verzweifeltesten mehrmaligen Angriffen der Bergvölker, und vertheidigten sich muthig, bis es möglich war, ihnen Hülfe und hinreichende Verstärkung zukommen zu lassen. In diesem Kampfe, wo eine Handvoll russischer Krieger gegen einen entschlossenen und unternehmenden Feind kämpfte, der 10 und oft mehr als 20 mal stärker war, zeichnen sich besonders die Garnisonen der Befestigungen Weljaminoff, Michael und die Forts Nawagin und Aba aus. Die erstere wurde von den Bergvölkern am 29. Februar (12. März) erstürmt. Bei Anbruch des Tages näherten sich deren Schaaren, die örtliche Lage benutzend und verdeckt durch den Morgennebel, über 7000 Mann stark, unbemerkt der Festung und griffen sie an. Mehrere Male wurden sie geworfen, griffen aber immer mit erneuerter Wuth wieder an und erstürmten endlich, nach langem Kampfe, den Wall. — Nachdem die Garnison alle Vorschläge zur Uebergabe verworfen, setzte sie mit unerschütterlichem Muthe den hoffnungslosen Kampf fort und fand in demselben einen ruhmvollen Tod. Alle fielen, mit Ausnahme von einigen zehn kranken Gemeinen, welche sich im Hospital befanden und keinen Antheil am Kampfe genommen hatten. — Aus Achtung für die glänzende Tapferkeit der Vertheidiger der Festung nahmen die Bergvölker einige verwundete Krieger, welche man noch zu retten hoffte, in ihre Wohnungen. Unter diesen befindet sich der Lieutenant des Nawaginschen Regiments, Chudobaschew, welcher mit zwei schweren Wunden am Fuße und am Arm unter den Blessirten lag. Die Garnison der Festung Weljaminoff bestand mit Einschluß der Offiziere aus 400 Mann. Der Verlust der Gebirgsvölker an Todten allein betrug 900 Mann. Am 22. März (3. April) Morgens griffen die Bergvölker, über 11.000 an der Zahl, die Festung Michael an, deren waffenfähige Garnison aus 480 Mann bestand. Der tapfere Anführer derselben, der Stabscapitain des Tschernomorischen Linien-Bataillons Nro. 5, Liko, benachrichtigt von der Absicht der Gebirgsvölker, bereitete sich zu muthvollem Widerstande. Da er die Unmöglichkeit wohl erkannte, zur gehörigen Zeit Hülfe zu erhalten, so war er entschlossen, die Festung bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, und ließ, falls der Wall erstürmt werden sollte, Nägel bereit halten, um die Kanonen zu vernageln und thürmte innerhalb der Festung eine Verschanzung von Brettern, Fässern und anderen tauglichen Materialien auf. Hierauf versammelte er die gesammte Garnison, und machte derselben den Vorschlag, den Pulverkeller in die Luft zu sprengen, falls es ihnen nicht gelingen würde, den Angriff abzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde mit einmüthigem Jubel angenommen, welcher in dem Benehmen der Garnison seine Bestätigung fand. Die Bergvölker wurden mit einem mörderischen Feuer aus den Kanonen der Festung empfangen, und erst nach einem Gewehrfeuer von anderthalb Stunden gelang es ihnen den Wall zu ersteigen. Durch die heldenmüthige Anstrengung der Garnison wurden sie in den Graben zurückgeworfen und flohen; allein die reitenden Bergvölker, welche in einiger Entfernung dem Kampfe zusahen, hieben mit ihren Säbeln in die Fliehenden ein. Da diese nun von allen Seiten den unvermeidlichen Untergang gewahrten, erneuerten sie den Sturm, drängten die Garnison von der Brustwehr, und trieben sie in die Verschanzung. Vor dem Rückzuge wurden alle in der Festung aufgehäuften Vorräthe, von der Garnison selbst angezündet. Das Gewehrfeuer dauerte noch ungefähr eine halbe Stunde, da verstummte es und schon feierten die Gebirgvölker ihren Sieg. Da flog der Pulverkeller in die Luft. Die Garnison kam um, indem sie eine beispiellose That in den Kriegs-Annalen vollbrachte, und zugleich mit derselben fielen alle in der Festung befindliche Gebirgvölker. *) Die näheren Details der Vertheidigung der Festungen Weljaminoff und Michael und der ungeheure Verlust des Feindes wurden durch die Gebirgsvölker selbst und durch einige Gemeine, die sich aus der Gefangenschaft gerettet haben, bekannt. Die Verdienste der gefallenen Krieger sind durch Se. Maj. den Kaiser in deren Familien geehrt worden. Der Unterhalt derselben ist gesichert, deren unmündige Kindern sind versorgt. Jetzt sind beide Befestigungen wiederum durch das an der Ostküste des schwarzen Meeres agirende Detaschement besetzt worden. Das Fort Nawagin wurde mehreremale von den Gebirgsvölkern angegriffen, welche aber stets mit Muth und Festigkeit zurückgeschlagen wurden. Bei einem dieser Angriffe benutzten die Gebirgsvölker die Dunkelheit der Nacht, und das Toben des brausenden Sturms, umringten, von den Schildwachen unbemerkt, die Festung von allen Seiten, erkletterten sie auf Leitern und Hacken, eroberten einen Theil des Walles, und drangen in die Festung. Dort empfingen sie der tapfere Befehlshaber des Forts, Capitän Podgurßkji und der Lieutenant Jakowlew, mit einem Theile der Garnison. Beide Offizieren wurden niedergehauen, allein die Soldaten griffen die Gebirgsvölker mit dem Bajonnet an und warfen sie über den Wall zurück. Mit gleichem Erfolg dauerte der heiße Kampf auf allen übrigen attakirten Facen des Forts. Sogar die Kranken verließen freiwillig das Hospital und nahmen an dem Treffen Theil. — Bei Tagesanbruch ward, nach dreistündigem Kampfe, die Festung vom Feinde gesäubert, der in derselben eine bedeutende Anzahl von Todten und Verwundeten zurückließ. — Die auf dem Wege vom Kuban zur Küste des schwarzen Meeres befindlichen Festung Aba, wurde am 26. Mai (7. Juni) um 2 Uhr Morgens von ungefähr 12.000 Mann Gebirgsvölkern aus der Umgegend umringt. Mit Geschrei und Flintenschüssen griffen sie selbige plötzlich an. Der Kugelregen, die Handgranaten und Kartätschen, mit denen sie empfangen worden, konnten ihren Andrang nicht aufhalten. Verwegen, mit offenbarer Todesverachtung und außerordentlicher Schnelligkeit und Leichtigkeit drangen sie in den Graben, erkletterten die Brustwehr und stürzten sich dem sichtbaren, unvermeidlichen Tode entgegen. — Ihre Geharnischten drangen mehreremale in die Festung, wurden aber jedesmal entweder getödtet oder zurückgetrieben. Endlich drang, trotz aller Anstrengungen der Garnison, ein zahlreicher Haufen in eine Bastion, und stürzte mit fliegenden Fahnen in das Innere der Festung. Der Befehlshaber der Festung, Oberst Weßelowßkij, verlor die Geistesgegenwart nicht. Er sammelte seine Reserve von 40 Mann, griff den eingedrungenen Hau-

*) Leider ist es nicht genau bekannt, wer namentlich diese heldenmüthige That vollbrachte. Nach einigen Gerüchten vollzog sie ein Gemeiner des Tengimskischen Infanterieregiments. Ueber die Folgen der angestellten Nachforschung wird eine besondere Bekanntmachung ergehen.

fen mit gefälltem Bajonnet an, warf sie aus der Festung und eroberte zwei Fahnen. Die kühne That hemmte die Frechheit der Belagerer und entflammte den Heldenmuth der Garnison zum höchsten Grade. Der auf allen Seiten zurückgeschlagene Feind wandte sich zur Flucht, und nahm, nach der Sitte der Orientalen, die Körper seiner getödteten Gefährten mit sich. In den Händen der Garnison blieben zehn Gefangene, in der Festung und in den Gräben fand man 685 Leichen. Eine größere Anzahl derselben wurde wahrscheinlich von den Feinden mitgenommen. Von unserer Seite sind 9 Gemeine getödtet und 18 verwundet. Die Garnison der Festung Aba bestand bei dem Angriff aus 1 Stabsoffizier, 15 Oberoffizieren und 676 Gemeinen: diese geringe Zahl derselben zeugt schon von ihrem ausgezeichneten Muthe und von der Tapferkeit der gesammten Garnison und ihrer einmüthigen Entschlossenheit, die ihnen anvertraute Festung unerschütterlich zu vertheidigen. Unter den Beispielen persönlicher Selbstverläugnung und besonderer Tapferkeit bei diesem Vorfalle muß des Soldaten Makar Tschernoff vom Nawaginschen Infanterieregiment und des Trommelschlägers Iwan Sadoroshnoi vom Tschernomorischen Linienbataillon Nro. 1 gedacht werden, welche, obgleich schwer verwundet, ihre Posten bis zum Ende des Kampfes nicht verließen. — Der Geistliche dieses Bataillons, Alexander Iwanoff, stand während des Sturmes, mit dem Kreuze in der Hand, zwischen den Reihen der Soldaten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Juli. Consols 91 $90\frac{7}{8}$.

Paris, 1. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 95 C.; 3 pCt. 82 Fr. — C. Span. —.

Amsterdam, 30. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $52\frac{5}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanzb.: $22\frac{3}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 91; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5 pCt. ostind.: $98\frac{7}{16}$; Ardoins: $21\frac{5}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 2. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $107\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. ——; detto 3 pCt. G. ——; Bkakt. G. 2108; Integr. G. $50\frac{11}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $5\frac{1}{8}$.

Wien, 1. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $109\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. $82\frac{9}{16}$; Bank-Aktien pr. Stück $1816\frac{3}{5}$ in CM.

(München, 3. August.) Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. $101\frac{1}{8}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 616, G. ——; Promess. Div. II. S. Br., 111, G. —; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. —— G. —; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1842, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. $74\frac{1}{2}$, G. $73\frac{3}{4}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. August: »Der Liebestrank«, Oper von Donizetti; (Hr. Krause — Dr. Dulcamara.) Hierauf: Divertissement.

Bekanntmachungen.

384. (26) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 6. August: Gartenunterhaltung mit Harmoniemusik. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung: Harmoniemusik unter den Arkaden.

380. **Wohnungsvermiethung.**

In dem neuen Damenstiftsgebäude in der Ludwigsstraße Nro. 14 ist eine ausgezeichnet schöne, große, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Der dortige Hausmeister wird diese Wohnung auf Verlangen vorzeigen, wegen der Miethbedingungen aber wolle sich an die unterzeichnete Administration gewendet werden.

München, den 1. August 1840.

Königliche Damenstifts-Administration St. Anna.
Röckl.

385. **Bekanntmachung.**

In der Jakob Adam Hensoltischen Gantsache dahier werden die Gantrealitäten bestehend in Wohnhaus H.-Nr. 29 a, Nebengebäude, Hofraum, 2 Dez. Garten und Gemeinderecht nebst einigen zur Ausübung der Rothgerberei gehörigen Gruben im Schäzungswerthe zu 2400 fl., dann verschiedene Hausgeräthe und Leder zum zweitenmal zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und hiezu Bietungstermin auf

Mittwoch den 19. August Vorm. 9 Uhr

in der Gerichtskanzlei bestimmt, wozu man Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß der Zuschlag der Realitäten ohne Rücksicht auf den Schäzungswerth erfolgen soll.

Gunzenhausen, am 25. Juli 1840.

Königliches Landgericht.
Klingsohr, Landrichter.

369. (36) **Bekanntmachung**

über die Versteigerung des Ilzer-Triftholzes zu Paßau pro $18\frac{40}{41}$ betr.

In Gemäßheit der Anordnung königlicher Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 24 Juli d. Js. wird eine Quantität von circa 3800 Klafter harten und 19,000 Klafter weichen Brennholzes aus der Ilzer-Trift auf den Lagerplätzen bei Paßau, in österreichischem Maaße 6 Schuh hoch, 6 Schuh weit, mit 3—$2\frac{1}{2}$ und 2 schuhiger Scheiterlänge aufgestellt, gegen gleich baare Bezahlung oder vollständige Sicherheit, in angemessenen größeren und kleineren Partien, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Der Aufstrich beginnt am 20. August laufenden Jahres und sind die Bedingungen sowohl bei unterfertigtem Rentamte, als bei der königl. Triftinspection dahier zu erfahren.

Paßau, den 28. Juli 1840.

Königliches Rentamt Paßau.
v. Geißler, Rentbeamter.

387. In der Concurssache des Adam Häfner zu Hattersdorf wird das zur Concursmasse gehörige Grundvermögen, bestehend in einem Söldengute und mehreren ledigen Grundstücken, dann das, im heurigen Erndtejahr gebaut wordene, respective gebaut werdende Heu, Getreide &c., Donnerstag den 20. August laufenden Jahres Nachmittags 2 Uhr in Hattersdorf öffentlich verstrichen, und erfolgt der Zuschlag unter Vorbehalt der Einwilligung der Gläubiger, welches Strichsliebhabern andurch bekannt gemacht wird.

Tambach, den 21. Juli 1840.

Gräflich Ortenburgisches Herrschaftsgericht.
Strebel.

Fassold coll.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag — № 189. — 7. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 5. August. Die glückliche, mit dem Mondwechsel erfolgte Umstimmung der übeln Witterung kann nicht fehlen auf die Cursaison der Badeörter den günstigsten Einfluß auszuüben. Namentlich dürfte sich auch heuer wieder unser Kreuth eines vielseitigen Zuspruches erfreuen. Dasselbe bietet dem Gesunden sowohl als dem Kränklichen in der romantischen Schönheit seiner Natur, der Frische seiner Alpenluft, der Kräfte seiner Kräuter und Wässer eine reiche Quelle des Heiles. Bei diesem erhöhten Interesse jenes Badeorts erlauben wir uns alle Curgäste wie auch die Freunde der Poesie und unsrer Berge auf ein kürzlich bei Franz erschienenes Werkchen aufmerksam zu machen: Kleines Andenken an Kreuth, ein Handbüchlein des Wissenswürdigsten über die Verhältniße dieser Molkenkur- und Badeanstalt von J. C. Mielach. Es eignet sich diese Schrift ebenso zur Belehrung des Lesers als zu dessen Erheiterung, da der Verfasser der Darstellung der lokalen Verhältnisse des Badeorts eine Auswahl der sinnigen Erzeugnisse seines poetischen Talents beizugeben nicht unterlassen hat. Die elegante Ausstattung des in Taschenformat erschienenen Büchleins, die Trefflichkeit der zwei darin enthaltenen Stahlstiche, deren einer eine Ansicht von Kreuth, der andere von Tegernsee liefert, so wie auch zahlreiche Vignetten in gelungenem Holzschnitte, empfehlen das Buch besonders als ein passendes Erinnerungsgeschenk. — Es dient allen Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins für Oberbayern zur willkommenen Nachricht, daß das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zur Beförderung der Verbreitung reiner Sorten von Culturpflanzen durch Ankauf im Großen sich in den Stand gesetzt hat, auf Bestellung gute Sämereien von Getreide- und Gemüsesorten um den Ankaufspreis an seine Mitglieder abzuliefern. Dabei ist nöthig, daß die Bestellungen für die Wintergetreide bis zum 1. September, für die Sommerfrüchte bis zum 1. Dezember eingehen müssen. Dasselbe Generalcomité hat auch zur Kenntniß gebracht, daß es für das künftige Studienjahr wieder 10 junge hiezu sich qualificirende Leute in die erste Klasse der reorganisirten landwirthschaftlichen Central-Schule zu Schleißheim, behufs ihrer Bildung zu Ackerknechten, Vorarbeitern, Baumeistern, Schäfern rc. senden und für jeden derselben den auf 60 fl. festgesetzten Pensionsbetrag bezahlen werde. Die bezüglichen Gesuche müssen, von den nöthigen Zeugnissen begleitet, bis zum 1. Septbr. d. J. angebracht seyn. Der Eintritt in die Schule ist auf den 15. Nov. d. J. festgesetzt. — Seit einigen Tagen ist in dem Atelier des Hrn. Prof. H. Heß in der Akademie der bildenden Künste das nun vollendete große Oelgemälde von Peter Heß ausgestellt, dessen wir schon früher Erwähnung gethan. Es stellt den Einzug des Königs Otto in Athen dar. In der Mitte des Bildes erhebt sich der Theseus-Tempel. Hinter den reichen Gruppen im Mittelgrunde des Bildes steigt die Akropolis empor.

Paßau, 30. Juli. Durch die anhaltenden heftigen Regengüsse ist der Innstrom zu einer erstaunlichen Höhe angeschwollen. Die Menge von Holzscheiten, Baumstämmen, Balken, Brettern, Holzdächern, Vieh, Hausgeräthe und Getreidgarben, welche von seinen Wellen mit reißender Schnelle fortgeführt werden, geben die traurige Gewißheit, daß der Strom mit seinen Nebengewässern auf weite Strecken hin furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Ein Theil der Häuser der Stadt Paßau und der Innstadt steht im Wasser, manche bis zum zweiten Stockwerk. Um 9 Uhr Vormittags ist die Passage über die Innbrücke gesperrt worden, und zwischen 5 und 6 Uhr Abends sind zwei Joche derselben an der Innstadtseite eingestürzt. Die Donau ist gleichfalls hoch angeschwollen, hat aber, von den gewaltigen Fluthen des Innstroms gebändigt, einen ruhigeren Gang. Die Ilz ist auch hoch über ihre Ufer getreten, so daß viele Wohnungen in der Ilzstadt und noch mehrere in Hals unter Wasser stehen. Bei Scherding ist die Innbrücke abgebrochen, weßwegen das Postfelleisen Mittags um 11 Uhr über die Innbrücke bei Paßau getragen werden mußte. Da die Stadt Paßau den meisten Bedarf ihres Trinkwassers durch die Röhren über die Innbrücke erhält, so ist durch den Einsturz dieser Brücke in dem größeren Theile der Stadt Mangel an Trinkwasser eingetreten. Das anhaltende Regenwetter läßt für das Getreide, das schon in Garben auf den Feldern steht, viel befürchten. Heute ist warmes trockenes Wetter eingetreten, so daß das Getreide getrocknet werden, und wenn die

Witterung auch morgen noch aushält, glücklich in die Scheunen gebracht werden kann. — Vom 31. Juli. Nachdem gestern der Inn um 26 Schuh gestiegen war, ist selber heute Morgens um 6 Uhr um 2 Schuh gefallen, und sinkt nun in demselben Verhältnisse, in welchem er angewachsen, fortwährend in sein Bett zurück. Die Beschädigungen, die das Wasser in den Wohngebäuden, Keller- und Holzgewölben angerichtet hat, werden noch lange nicht gänzlich ausgebessert werden können. Im Neuburger Forste sind bei 400 Klafter k. Holzscheite, die nicht eilig genug in Sicherheit gebracht werden konnten, weggeschwemmt worden. In Ilz sind mehrere große Holzstöße, das Eigenthum verschiedener Privaten, eingestürzt, und auf einen Haufen zusammengeschoben worden, der glücklicher Weise von mehreren ihn umgebenden Flößen so geschützt war, daß er nicht vom Wasserzuge fortgeführt wurde. Die Braunauer-Simbacher-Brücke ist auf bayerischer Seite mit fünf Joch eingestürzt; die Rottbrücke bei Neuhaus ist ganz fortgerissen worden, ebenso wurden mehrere Verbindungsbrücken ganz weggeschwemmt, oder für die Passage unbrauchbar gemacht. Wir fürchten, Nachricht zu erhalten, daß bei dieser furchtbaren Wasserfluth mehrere Menschenleben verloren gegangen sind. Bisher ist uns nur ein einziger junger Mensch Namens Seidl bekannt, der in einem Kahne beim Auffangen des Holzes, weil die an das Land gehende Zugleine zerrissen war, beim Umsturz des Kahn's das Leben verlor. (Kourier a. d. D.)

Aschaffenburg, 3. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind heute früh um 7 Uhr und Ihre Maj. die Königin mit der übrigen königlichen Familie um halb 10 Uhr nach Darmstadt abgereist. Der Königin Majestät werden heute Abend und des Kronprinzen k. Hoheit in einigen Tagen wieder dahier zurückerwartet. (Asch. Z.)

Aus der Pfalz, 1. August. Die ersten Truppen, welche aus unseren Garnisonen in das Nürnberger Uebungs-Lager ziehen, sind das Chevauxlegersregiment Leiningen und das Infanterieregiment Wrede. Die vier Escadrons des Chevauxlegersregiments Leiningen in Zweibrücken rücken schon am 9. August über Pirmasens, Anweiler und Landau, wo ein Rasttag gehalten wird, und vereinigen sich mit den andern beiden Escadrons von Landau und Speyer insgesammt in letzterer Stadt, von wo das ganze Regiment am 14. ausmarschirt, und in 19 weitern Tagen folgende Stationen hält: Mutterstadt, Frankenthal und Bobenheim (Rasttag), Guntersblum, Großgerau, Dieburg, Stockstadt (Rasttag), Hessenthal, Lohr, Karlstadt (Rasttag), Würzburg, Mainbernheim und Einersheim, Bibart (Rasttag), Emskirchen, Farrnbach, in Kantonnirung. Das Infanterieregiment Wrede rückt am 12. d. M. aus seiner Garnison Landau, und hält in 21 Tagen folgende Stationen: Neustadt a. d. H. und Mußbach, Grünstadt, Kirchheimbolanden und Morschheim (Rasttag), Guntersblum, Großgerau, Dieburg, Aschaffenburg (Rasttag), Hessenthal, Esselbach, Remlingen, Würzburg (Rasttag), Mainbernheim, Scheinfeld, Neustadt a. d. A. (Rasttag), Langenzenn, Fürth, in's Lager. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 23. Juli. In diesen Tagen wird der Major Graf v. Brühl-Pförten, ein eifriger Katholik, auf allerhöchsten Befehl nach Rom abgehen, um dem dort lebenden Prinzen Heinrich von Preußen und dem Papste die Thronbesteigung Sr. Maj. anzuzeigen. Ob dieser vielseitig gebildete Offizier noch mit andern Instructionen an den heil. Vater versehen ist, können wir nicht mit Gewißheit behaupten. (F. J.)

Bonn, 30. Juli. Gestern hat Professor Arndt seine Vorlesungen eröffnet. Um 4 Uhr Nachmittags sollte dieser Lehrkursus beginnen; doch schon von 3 Uhr an sammelte sich die Masse der Hörbegierigen vor dem Saale, in welchem gerade ein anderer Professor las, dem der ungeduldige Zudrang den Vortrag nicht wenig gestört haben mag. Endlich schlug es, die Thüre des Auditoriums ging auf, und im Augenblick war auch schon der ganze Raum, der 3 bis 400 Menschen fassen mochte, in allen Winkeln vollgepfropt. Man sah Bürger, Professoren, Prinzen, Militärs in dem Gedränge geduldig harren, froh, irgend ein Tischeckchen oder gar einen Ofencylinder zum Sitzen oder Stehen erlangt zu haben. Als Arndt eintrat, empfing ihn ein freudeschallendes, lang andauerndes Hoch, das den edlen Alten in's Tiefste erschüttern mußte. „Sie haben es gut angelegt", sagte er, „mich noch mehr in Freude zu betäuben. Erwägen Sie, daß ich zwanzig Jahre lang des öffentlichen Sprechens ungewohnt bin, und daß ich fast unvorbereitet vor Ihnen auftrete. Was wir hier vornehmen wollen, sind nur Geistesspiele, Uebungen, Anregungen; ich maße mir nicht an zu lehren, nur Gedanken will ich Ihnen zum Bewußtseyn bringen, die Sie dann weiter für sich fortspinnen mögen." Arndt gab Bruchstücke aus einer Philosophie des Menschen und der Geschichte, auf die höhere Einheit überall hinweisend. Sein Standpunkt ist wohl nicht durchaus derjenige, den unsere Tage zu fordern scheinen; aber wenn ein edler, reichbewegter Geist, wenn freimüthige historische Anschauung und gemüthliche Liebenswürdigkeit des Vortrags die studirende Jugend anregen und geistig erheben, so ist Arndt vor Allem der Mann der Jugend. Auch beim Ende der Vorlesung begleiteten den trefflichen Mann lauter Zuruf und schallendes Hoch. (Mz. Z.)

Köln, 27. Juli. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die städtische Behörde zur Erleuchtung der hiesigen Straßen vermittelst Gases den Contract mit dem Director der rühmlichst bekannten Imperial-Continental-Gas-Gesellschaft von London abgeschlossen hat. (Köln. Z.)

Koblenz, 1. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland wird Dienstag den 4. d. Ems verlassen, sich an demselben Tage nach Köln begeben, und am Donnerstag über Rheinstein und Bieberich nach Wiesbaden reisen.

Ein Schreiben vom Niederrhein in der Mainz Ztg. spricht von einem zu entwerfenden Eisenbahnnetz, wonach die Concessionen an Aktiengesellschaften vorzugsweise so bewilligt werden sollen, daß sie einzelne Linien dieses Gesammtplanes ausführen. Auch ein neues Preßgesetz, wodurch der Presse eine ungehemmtere Bewegung vergönnt würde, soll in der Bearbeitung seyn, und der König selbst thätigen Antheil daran nehmen.

Würtemberg.

*†*Aus Schwaben, 2. Aug. Die erhöhte, bewußtvollere Lebensthätigkeit, die in der katholischen Kirche in neuester Zeit sich offenbart, hat auch bei uns manche erfreuliche Erscheinung zu Tage gefördert, welcher das Siegel ächter christlicher Wissenschaftlichkeit aufgedrückt ist. Erinnern wir uns nur der gefeierten Namen eines „Hirscher", „Mack", „Hefele", „Vogt" und anderer, und des Geistes, der so erfrischend, so lebenskräftig in ihren Schriften weht — Männer, auf welche das katholische Würtemberg mit edlem Stolze hinblickt. — um zur freudigen Ueberzeugung zu gelangen, wie das leichtfertige, zersetzende Element in Behandlung des Offenbarungsstoffes, das, der materiellen Richtung der Zeit folgend, auch nur ihr ähnliche Früchte hervorbringt, immer mehr verlassen, und der Macht der historischen Basis untergeordnet werde. Das gute Beispiel von Oben hat denn auch nicht ohne Nachhaltigkeit vielfach nach Unten gewirkt; manche schlummernde

Kraft erwachte neugestärkt, manches gebeugte Rohr ward wieder aufgerichtet, manche abnorme Bildung wieder in die naturgemäße Form gebracht. So mögen wir in diesen Zeiten mit Freuden auch des bescheidenen litterarischen Unternehmens erwähnen, dem der verdiente Pfarrer Seibold in Weißenau bei Ravensburg sich in der Absicht unterwunden, in einem für das Volk geeigneten Sonntagsblatte, „dem Friedensboten", dessen Probeblatt vom 26. Juli 1840, Stuttgart bei Blum und Vogel, vor uns liegt, den Geist der katholischen Kirche in seinen mannigfachen Aeußerungen auf das religiöse und bürgerliche Leben erscheinen zu lassen. Der geehrte Herr Verfasser hat, wie er darin bekennt, in dieser Beziehung mit dem allverehrten Domcapitular Dr. v. Hirscher in Betreff des Planes und der Anordnung des Blattes Rücksprache genommen, und von ihm den ermunternden Bescheid erhalten: „Ich bin von ganzem „Herzen für die erwähnte litterarische Unternehmung: es ist „solche ein Bedürfniß und kann außerordentlich viel Gutes „stiften. Ich stimme Ihnen ganz bei, daß Biographien der „Heiligen, insbesondere der Märtyrer, auch Legenden, dann „Gegenstände der Liturgie, der Ritus der einfallenden Feste rc. „den Inhalt der Bogen füllen sollen. Ich rechne zu den zu „besprechenden Gegenständen ferner Auszüge aus den ältern „und neuern Missionsberichten (sie sind besonders für Geist„liche erweckend), Berichtigung schädlicher Irrbegriffe, Be„kämpfung frivoler häufig vorkommender Aeußerungen über „Religion und Moral, Vertheidigung des Katholicismus ge„gen die gangbarsten und scheinbarsten Einwürfe, Scenen „aus dem Leben edler Menschen, Beleuchtung der Aussprüche „der Tonangeber der modernen Zeit, Kritik der beim Volk um„laufenden Schriften, Empfehlung tüchtiger, Warnung vor „schlechten rc. rc." — welchen Plan die Redaction auch als ihr Schema zu betrachten verspricht. Und so möge sich nun der „Friedensbote" in der ausgesprochenen Tendenz als ein wahrer Bote des Friedens bewähren, athmend den Geist jenes Friedens, den der Heiland seiner Kirche hinterlassen, als er zu seinen Aposteln sprach: Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden hinterlasse ich euch!

Wildbad, 2. August. Heute ist Graf Survilliers (Joseph Bonaparte, gewesener König von Spanien) als Badgast hier angekommen. Er wohnt im Gasthof zum Bären. In seiner Begleitung ist auch der englische Arzt Dr. Granville, der durch sein vor einigen Jahren ausgegebenes Werk über die deutschen Bäder der die Heilkräfte unseres Bades auch in weiterer Ferne, namentlich England, bekannter machte. Zur Anerkennung dieser Verdienste um Wildbad traf er seine Zimmer bei der Ankunft mit Kränzen und Guirlanden festlich geschmückt. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 30. Juli. Sicherm Vernehmen nach sind die königlichen Entschließungen auf die fertig berathene Verfassung, Geschäftsordnung und das Wahlgesetz bereits erfolgt. Nur einige wenige Punkte haben nicht die sofortige Genehmigung Sr. Majestät gefunden. So namentlich der von der Ständeversammlung der Residenzstadt zugetheilte zweite Deputirte: Dieser ist zwar nicht gänzlich abgelehnt worden, doch hat sich Se. Maj. der König es vorbehalten, denselben der Residenzstadt zu ertheilen, oder nicht. Eine andere Aenderung betrifft den §. 106, den Antheil der Stände an der Gesetzgebung. Hier hatte bekanntlich die erste Kammer das Zustimmungsrecht beizubehalten gewußt, aber in einer Fassung, die dasselbe als unbedingtes Veto noch viel schärfer hervorheben ließ, als wenn den Ständen nur ein „Zustimmungsrecht" zu den Gesetzen ertheilt worden wäre. Hinsichtlich dieses Punktes ist die Fassung des Beschlusses gemildert, obzwar der Sinn im Wesentlichen derselbe geblieben ist. Erste Kammer wird vermuthlich keine bedeutenden Einwendungen machen. Jedenfalls würden dieselben noch morgen ihre Erledigung finden, denn Se. Maj. gedenken, wie es heißt, die fertige Verfassungsurkunde übermorgen, als am 1. Aug., zu unterzeichnen. Am Sonntag den 2. Aug. würden dann feierlicher Gottesdienst und andere Festlichkeiten stattfinden. (K. A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 2. August. Dem Vernehmen nach sind die Arbeiten bei der Knielinger Brücke nunmehr so weit vorgerückt, daß deren Eröffnung an dem schon früher hiefür bestimmten Tage, dem 25. August, Namenstag Sr. Maj. des Königs von Bayern, wirklich statt finden wird. (K. Z.)

Mannheim, 1. August. In einer Bekanntmachung hiesigen Bürgermeisteramts wird den Einwohnern Mannheims die Anzeige gemacht, daß von den an den Uebungen des achten deutschen Armeecorps am 18. und 19. Sept. d. J. theilnehmenden Truppen 4200 Mann Würtemberger nebst 176 Pferden und am 20. 5123 Mann Hessen-Darmstädter nebst 368 Pferden zur Einquartierung kommen. (K. Z.)

Rastatt, 7. Juli. Die großherzl. Regierung des Mittelrheinkreises hat Folgendes erlassen: Bei näherer Untersuchung der Entstehung des kürzlich in Pforzheim stattgehabten großen Brandunglücks hat sich herausgestellt, daß zwei Knaben von 6½ und 5½ Jahren in einer Scheuer mit Streich- oder Zündhölzchen Stroh anzündeten, als dieses Feuer aber in dem Strohgeniste schnell um sich griff, davon liefen. Seitdem wäre in derselben Stadt und auf dieselbe Art beinahe wieder Brandunglück entstanden, wenn nicht noch zur rechten Zeit Männer dazu gekommen wären. Ebenso ist unlängst von leichtsinnigen Knaben mit Zündhölzchen in dem Kiselbronner Gemeindewald Feuer angemacht und sind dadurch mehrere Morgen dieses Waldes von der Flamme verzehrt worden. Endlich liest man in den öffentlichen Blättern auch in andern Ländern von verschiedenen großen Unglücksfällen, die auf dieselbe Art entstanden sind. Man sieht sich hierdurch veranlaßt, vor allem Mißbrauch dieser allerdings gefährlichen Zündhölzchen öffentlich zu warnen, und besonders Eltern und Lehrmeistern dringend zu empfehlen, dafür zu sorgen, daß Kindern, Lehrlingen, Dienstboten und Handwerksgehülfen kein freier Gebrauch jener Hölzchen gestattet wird, damit nicht weitere Unglücksfälle dadurch veranlaßt werden.

Belgien.

Am 22. Juli ist das Programm der Rubensfeier in Antwerpen zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Nicht weniger als zehn Tage werden die Festlichkeiten dauern. Am 14. August, als am Vorabend, werden Artilleriesalven und Glockengeläute die Feierlichkeit des andern Tags verkünden. Am 15. wird zuerst eine Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften statt finden, die einen Preis für die beste Lobrede auf Rubens ausgesetzt hat. Hierauf begibt sich der feierliche Zug nach dem Walburgsplatz, wo die Statue inaugurirt wird. In demselben Augenblick wird ein großes, neuerbautes Handelsschiff unter Kanonenschüssen das Erstemal unter Segel gehen. Springbrunnen werden Wein ausspritzen. Abends allgemeine Beleuchtung, Kunstfeuerwerk. Am 16. große Kirchenprozession, Fest der Harmoniegesellschaft, ländlicher Ball. Am 17. Preisvertheilung des Blumenvereins. Austheilung der Rubensmedaille. Cavalcade in allegorischen und nationalen Costümen und Figuren, worunter der Riese und seine Familie u. s. w. Feste der Harmoniegesellschaft

und der Gesellschaft Wilhelm Tell. Am 18. Ausstellung des „Albums zu Ehren Rubens." Dieses besteht aus einer Sammlung von Gemälden und Statuen, welche die einheimischen und fremden Künstler dem Andenken Rubens gewidmet haben, und welche am Ende der Festtage unter die Anwesenden vertheilt werden. Volksbelustigung. Nautische Spiele. Großes Concert im Theater. Am 19. großes Bankett und Concert im Theater. Am 20. Militärparade. Ländliche Feste. Am 21. Nachts, großes venezianisches Fest auf der Schelde. Am 22. Gallatheater. Am 23. Blumenausstellung, Preisvertheilungen, ländliche Feste, flamändisches Theater. Am 24. feierlicher Einzug in die Stadt, feierliche Messe und Besuch am Grabe Rubens. Cavalcade und Volksball. Am 25. Blumenausstellung. Große Militärparade. Eröffnung einer neuen Eisenbahn. Alle öffentlichen Häuser der Stadt, und vor Allem die Häuser, welche einst Quentin Messys, Otto-Venius, Forderus, Teniers und andere Männer, welche die Stadt Antwerpen verherrlichen halfen, bewohnt haben, werden durch Triumphbogen, allegorische Tempel ꝛc. geschmückt seyn, und die Stadt wird ein Schauspiel bieten, wie man es seit dem feierlichen Einzug des Infanten Ferdinand 1635 nicht gesehen hat.

Lüttich, 23. Juli. Das Testament des Hrn. John Cockerill ist eröffnet und den Erben mitgetheilt worden. Es ist aus Berlin datirt, und dort im J. 1834 gemacht. Die Hauptbestimmungen des Testaments sind: Frau Cockerill, geborne Pastor, Gattin des Verblichenen, ist zur Universallegatorin in der Nutznießung des ganzen Eigenthums ernannt; nach ihr wird, außer besondern Legaten für jeden seiner natürlichen Erben, der Nachlaß an Hrn. William Cockerill, seinen Bruder zurückfallen, und falls dieser kinderlos ist, soll der Nachlaß zwischen seinen Neffen und Nichten getheilt werden, mit Ausnahme des Hauses in Lüttich, das dem Hrn. Barthold von Suremondt, seinem Neffen durch Heirath, unter der Bedingung vermacht ist, daß er dasselbe unter der gesellschaftlichen Firma: „Charles, James und John Cockerill" fortsetzt, um dessen commercielle Existenz, nach den in England angenommenen Gebräuchen, zu verewigen. Die bezeichneten Testamentsvollzieher sind die HH. William Cockerill, von Suremondt Vater und Greenvill.

Frankreich.

***Paris**, 1. Aug. Man ist weniger geneigt, ungeachtet des Kriegslärms der ministeriellen Journale und der außerordentlichen Vermehrung der Land- und Seemacht, an eine ernstliche Störung des Friedens zu denken. Wenn an allen diesen Demonstrationen etwas Ernstgemeintes wäre, würden die Kammern schon berufen seyn. So lange ihre Berufung nicht im Moniteur erschienen, hat man allen Grund, die Sprache der Journale nur für leere Worte zu halten. Bedeutend ist es auch, daß auf die Nachricht, die Regierung habe den Effectivstand der Marine vermehrt, sogleich die Fonds ungefähr um 1 Procent stiegen, da man sehr wohl weiß, daß wenn die Regierung ernstlich zum Handeln entschlossen wäre, die Frage nicht zur See, sondern am Rhein gelöst werden müßte. — J. Jacotot, der berühmte Erfinder einer neuen Unterrichtsmethode, die nach ihm den Namen erhalten, und auch in Deutschland vielen Anklang gefunden, ist vor kurzem zu Paris mit Tod abgegangen. Man hat eine Subscription eröffnet, um ihm ein Monument zu errichten. — Das „Journal de Debats" enthält heute in einem Schreiben aus München vom 25. Juli eine Schilderung der Ammergauer Passionsspiele, welche, einige Unrichtigkeiten im Einzelnen abgerechnet, sich sehr anerkennend über diese des allgemeinsten Beifalls sich erfreuenden religiösen Darstellungen ausspricht. — Graf Walewski (natürlicher Sohn Napoleons, früher Eigenthümer des Messager) ist, wie es heißt, betraut mit einem geheimen Auftrage des Ministerpräsidenten, dieser Tage nach Alexandrien abgegangen — Graf Granville, englischer Botschafter an unserem Hofe, ist aus England zurück (wo sich kürzlich sein Sohn, Lord Leveson, Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen, vermählte) in Paris angekommen. — Der Erzbischof von Paris, so wie die gleichfalls neu ernannten Bischöfe von Valence und Quimper, haben gestern den Eid der Treue Se. Majestät dem Könige abgelegt. — Durch eine Ordonnanz vom 24. Mai wurde die Miliz von französisch Guiana organisirt. Es wurde bereits berichtet, daß für dieselbe Schwarze an der afrikanischen Küste angeworben (oder wahrscheinlich gekauft) würden. — Olozaga das Haupt der Opposition der spanischen Cortes, befindet sich gegenwärtig in Bordeaux. — Cabrera's Schwestern und sein Schwager Polo sind am 28. Juli von Bourg nach dem Schloß Ham abgereist, um dort mit dem in Gewahrsam gehaltenen carlistischen Anführer zusammen zu wohnen. In Bourg haben sich über 200 höhere carlistische Offiziere niedergelassen, worunter Forcadell, Palillos und andere namhafte Chefs. — Nach den umlaufenden Gerüchten soll das Ministerium bei den kriegerischen Aussichten, die ihm den Beistand der ultraliberalen Partei wünschenswerth machen, gesonnen seyn, die Septembergesetze zu widerrufen und einige Concessionen hinsichtlich der Wahlreform zu machen. Das Commerce meint, aus allen Erscheinungen gehe klar hervor, daß die seit zehn Jahren verfolgte Politik jetzt für immer verworfen sey. Uebrigens dürfe das Ministerium es nicht bei halben Maßregeln bewenden lassen, sondern müsse der Linken offen sich anschließen, wenn es Vertrauen gewinnen wolle.

Kirchenstaat.

Rom, 21. Juli. In der Akademie der katholischen Religion hielt am 4. v. M. der englische Bischof (von Melipotamus), Herr Wiseman, eine Rede zur historischen Ehrenrettung des Papstes Bonifaz VIII., der von mehreren Geschichtsschreibern in entstellter Weise dargestellt sey. Bei dieser Gelegenheit belobte Monsignor Wiseman diejenigen protestantischen Schriftsteller, die in unseren Tagen (wie namentlich Herr Hurter in Schaffhausen) durch ihre Werke die beste Vertheidigung der römischen Päpste geliefert hätten.

Rom, 28. Juli. Der heil. Vater fährt fort, von Castel Gandolfo aus die Ortschaften im Albanergebirge zu besuchen. Er wird überall von den Bewohnern mit enthusiastischer Verehrung empfangen. Man spricht davon, daß er seinen dortigen Aufenthalt abkürzen werde, um, nachdem er noch einige kleine Ausflüge im Sabinergebirge vorgenommen, hierher zurückzukehren. — Irrthümlich wird Ihnen aus Wien unterm 15. d. gemeldet, der Monsignore Lonovics, Bischof von Csanad, sey in Rom eingetroffen und bereits vom Papst empfangen worden. Der Prälat wird zwar seit längerer Zeit hier erwartet, hat aber nach den neuesten Nachrichten Ungarn noch gar nicht verlassen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 25. Juli. Es geht das Gerücht, daß drei der neuernannten Minister, die HH. Sancho, Ferrer und Ferraz, die ihnen übertragenen Portefeuilles nicht angenommen haben, und daß nun das Ministerium des Innern an Hrn. Infante, das der Finanzen an Hrn. Gamboa, General-Consul in Bayonne, das des Kriegs an General Linage übertragen wer-

den solle. — Das „Morning Chronicle" erklärt nach Berichten aus Barcelona vom 21. Juli die Gerüchte von Beleidigungen, welche der Königin Regentin widerfahren seyen, und als wäre das Volk in den Palast eingedrungen, für grundlos. — Französische Blätter enthalten folgende telegraphische Depeschen aus Perpignan vom 28. Juli: 1) „In Barcelona thun die Nationalgarden keinen Dienst mehr. Espartero visitirt alle Abende zu Pferde die Posten, welche Befehl haben, auf Jedermann zu feuern, der die Ruhe stört." 2) „Seit dem 22. ist die Ordnung in Barcelona nicht mehr gestört worden. Am 26. überreichte der Botschafter Frankreichs der Königin sein Beglaubigungsschreiben." — Der Geburtstag der Königin Christine wurde zu Barcelona mit einigem Pomp gefeiert. Der Gemeinderath hat in einer an das Volk gerichteten Proclamation einige Gefühle des Bedauerns über die letzten Vorgänge ausgedrückt. „Spanien und Europa, sagt die Proclamation, sollen unser Unrecht, zugleich aber auch unsre Reue erfahren, und eine öffentliche Genugthuung soll das Unrecht wieder gut machen." — General Espartero hatte, wie sich erwarten ließ, alle Ehren des Tages. Er ließ seine Armee, auf welche er mit Stolz blickt, vor dem Palast defiliren.

Großbritannien.

* London, 30. Juli. Das „Morning Chronicle" stellt über den Stand der Dinge im Orient folgende Betrachtungen an: „Der Correspondent der Morningpost glaubt, daß man Mehemed Ali eine solche Stellung geben müsse, daß er nicht mehr nöthig habe, sein Volk zu unterdrücken und den Sultan zu fürchten. Dieß könnte aber nach unsrer Ansicht nur durch die Auflösung des türkischen Reiches geschehen; und man würde nur die Intervention Rußlands zu Gunsten der Pforte gemäß dem Vertrag von Unkiar-Skelessi um so schneller herbeiführen. Ueberdieß ist der Vicekönig ein Greis, und auf die Dauer seiner Herrschaft nicht zu rechnen. Es bleiben also nur 3 Wege übrig 1) die Integrität der Türkei durch eine Uebereinkunft der Mächte mit Einschluß Rußlands zu sichern, 2) Rußland allein interveniren zu lassen, 3) Mehemed Ali als eine Schutzmauer gegen etwaige Vergrößerungsplane Rußlands zu erheben. Nun haben aber alle Mächte, Frankreich nicht ausgenommen, die Nothwendigkeit erkannt, die Integrität der Türkei zu erhalten, und es ergibt sich daraus, daß, da die Occupation Syriens durch Mehemed Ali sich mit der Unabhängigkeit der Türkei nicht verträgt, er Syrien dem Sultan zurückstellen müsse. Mag Frankreich immerhin an Coercitivmaßregeln gegen den Pascha nicht Theil nehmen wollen, wie kann es die Bemühungen der andern Mächte tadeln, zu diesem Ziele zu gelangen? Jedenfalls wäre dieß kein Grund zu einem Kriege, da man heutzutage doch nur aus triftigen Gründen Kriege zu beginnen pflegt. Die Irritation, die in Frankreich sich jetzt gegen England zeigt, setzt uns übrigens nicht in Erstaunen. Sie ist das Werk der Presse, und wird von den vorzüglichsten französischen Staatsmännern nicht getheilt. Sie ist besonders Schuld daran, daß mit dem Pascha nicht mehr verhandelt werden konnte und der Friedensabschluß sich verzögerte. Warum hat Frankreich nicht gleich nach dem Tode Mahmuds, als es sich der Conferenz anschloß, erklärt, daß es Mehemed Ali in jedem Fall beschützen wolle? Damals versprach es im Gegentheile, sich den Ansichten der 4 Mächte anzuschließen. England hat seither seine Ansicht nicht gewechselt, und kann daher auch nicht des Treubruchs beschuldigt werden. Sein Plan war von jeher, dem Sultan den nördlichen Theil Syriens zurückzugeben, oder diese Restitution zu sanktioniren, wenn die syrische Bevölkerung sie selbst bewirkt haben würde. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte der toryistische Advokat Fitzroy Kelly die dritte Verlesung seiner Bill, nach welcher die Todesstrafe für alle Fälle, mit Ausnahme des Hochverraths und des Mords, aufgehoben werden soll. Lord J. Russell trug auf dritte Verlesung in drei Monaten, d. h. Verwerfung an. Er ist der Ansicht, daß z. B. auch Mordversuch in gewissen Fällen mit Tod zu bestrafen sey. Auch erinnerte er daran, daß erst im Jahre 1837 in der Criminalgesetzgebung eine bedeutende Reform vor sich gegangen sey, indem man die Fälle, in welchen die Todesstrafe eintrete, von 3—400 auf 40—50 vermindert habe; zur Erprobung dieser neuen Einrichtung habe nun aber das Parlament nicht hinlänglich Zeit gehabt. Sir R. Peel sprach in gleichem Sinne. Der Antrag auf Verwerfung der Bill wurde mit 78 gegen 51 Stimmen angenommen. Hierauf wurde mit 51 gegen 10 Stimmen die dritte Verlesung der Bill über die Kirchengüter in Canada beschlossen. — In der heutigen Sitzung erklärte Lord J. Russell auf eine Frage Lord Sandons, die von Frankreich beantragte Uebereinkunft mit Neapel bestimme, daß nach Abschluß derselben binnen kürzester Zeit das Schwefelmonopol aufzuhören habe. Die Prinzipien, welche den weiteren Unterhandlungen zu Grunde liegen sollen, seyen durch einen Ausschuß festzusetzen, in welchem zwei englische und zwei neapolitanische Commissäre und als Schiedsmann ein beiden Theilen angenehmer französischer Commissär sitze. — Das Parlament wird am 11. August vertagt werden. — Ein Londner Correspondent der „Allg. Zeitung" meint, die orientalischen Angelegenheiten seyen ziemlich einfacher Natur. Betrachte man sie bloß als einen Streit zwischen dem Sultan und seinem mächtigen Vasallen, so könne kein Zweifel seyn, auf welche Seite unsere Sympathien fallen. Despotismus sey beim Sultan wie bei Mehemed, nur daß der Despotismus in dem Gebiete des erstern durch die Paschas ausgeübt werde und desorganisire, während in Aegypten der Despotismus schöpferisch und organisirend, Ausdruck und Uebung der Regierungskraft hat. Ganz anders stelle sich aber die Sache heraus, wenn wir den Pascha im Kriege sehen mit der christlichen Bevölkerung Syriens. Der müsse eine nicht beneidenswerthe Dosis von unchristlicher Vorurtheilslosigkeit besitzen, welcher mit den Ungläubigen zu sympathisiren im Stande sey. Möge der Himmel den Christen und dem Kreuze den Sieg verleihen, und möge nach einem Jahrtausend langen Kampfe doch endlich die Schmach von der Christenheit hinweggenommen werden, daß der Ungläubige in dem Geburtsland unsres Retters herrscht! Das sey die einfältige Ansicht eines einfältigen Christen, die sich übrigens vollkommen mit der hochgepriesenen vorurtheilslosen Staatsweisheit vertrage. Syrien sey gleich unglücklich, es möge dem Pascha oder dem Sultan zufallen. Wäre aber Syrien ein unabhängiges Land unter dem Schutze der fünf Großmächte, so ließe sich der Streit zwischen Konstantinopel und Alexandria beilegen, es gäbe keine innern Streitigkeiten mehr in der Türkei, und würde Rußland der Anlaß genommen, sich in deren innere Angelegenheiten zu mischen. Es wäre auch gar keine Schande, wenn man sowohl dem Sultan als dem Pascha ihre Ansichten mit Geld abkaufte — die ganze Christenheit würde mit Freuden beisteuern. Die Abschaffung der Sklaverei war eine philanthropische Frage, eine

Frage der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, und es hat sich bereits herausgestellt, daß England nichts dabei verlor. Die Befreiung des Grabes unsers Erlösers ist aber eine viel ältere Frage, als die Negeremancipation, und man versuche nur endlich einmal dieses Welträthsel zu lösen, und man wird bald finden, ob es noch christliche Begeisterung in Europa gibt, und ob man in politischer Hinsicht etwas dadurch verliert.

* **London**, 31. Juli, Abends. Alle Ungewißheit über die Existenz des Traktats der 4 Mächte mit Ausschluß Frankreichs ist gelöst. Im Oberhause sprach sich Lord Melbourne in der letzten Sitzung ganz unumwunden darüber aus, da Strangford ihn dazu aufforderte. Er gab zu, daß solche Unterhandlungen Statt gefunden, und daß sie sehr vorgerückt seyen, doch noch nicht ratificirt. Lord Brougham fragte weiter, ob es wahr sey, daß Frankreich keinen Theil daran habe. Melbourne antwortete: Man habe zwar gewünscht, daß Frankreich Antheil nehme; indeß sey es gewiß, daß Frankreich nicht unter der Zahl der Mächte sey, die den Vertrag abschließen. Lord Brougham drückte darüber sein tiefes Bedauern aus.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juli. Das bereits erwähnte kaiserl. Manifest, in Bezug auf die Rekrutirung der Armee, hat folgenden Eingang: „Nachdem Wir, bei der steten Sorge für das Wohl Unserer geliebten Unterthanen, statt der allgemeinen Rekrutirungen im Reiche partielle eingeführt haben, so ist zugleich von Uns zu größerer Erleichterung für selbige die Rekruten-Aushebung als eine Maßregel der äußersten Nothwendigkeit beschränkt worden; in Folge dessen aber nimmt die Unvollzähligkeit in Unserer Armee jährlich zu, und fordert jetzt eine verstärkte Rekrutirung aus den Gouvernements, an welchen die Reihe ist. In Erwägung dessen, daß dadurch jene Gouvernements unverhältnißmäßig belastet werden würden, haben Wir für gut erkannt, diesmal als Ausnahme eine allgemeine Rekrutirung im Reiche anzuordnen, um auf diese Weise den gegenwärtigen Mangel im Heere zu ergänzen, und hinführo wiederum die eingeführten partiellen Rekrutirungen fortsetzen zu können.“ (Folgen nunmehr die näheren Bestimmungen.)

Von der russischen Gränze, 24. Juli. Die großartigen Vorkehrungen zum dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. Juli sind 3000 Mann russischer Jäger mit 40 Kanonen bei Mohilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detaschirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie zwanzig Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränz-Kosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuern Transporte von Bagage und Lebensmitteln häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannsleistungen. Graf Woronzoff ist nach St. Petersburg berufen worden. (A. Z.)

Warschau, 24. Juli. Onuphrius Ambrosewitsch, ehemaliger Secretär der aufgehobenen Wojewodschafts-Commission von Sandomir, der jetzt in dieser Stadt wohnt und eine Pension von 750 fl. bezieht, hielt seinen wegen politischer Vergehen verhafteten und aus dem Gefängnisse entsprungenen Sohn Constantin fest und brachte ihn nach Warschau, um ihn hier den Händen der Gerechtigkeit wieder zu überliefern. Da er sein ganzes Geld für diese Reise ausgegeben hatte und nicht wußte, wie er wieder nach seinem Wohnort zurückkommen sollte, so wandte er sich an die Finanzcommission und ersuchte dieselbe um einen Vorschuß von 50 fl. auf Rechnung seiner Pension. Die Regierungscommission bewilligte ihm dieß Gesuch, hielt es aber zugleich für ihre Pflicht, dem Administrationsrath von der Sache Anzeige zu machen. Dieser beschloß darauf, dem Ambrosewitsch in Anerkennung seines Benehmens ein Geschenk von 1000 fl. zu machen. Der Kaiser genehmigte dieß nicht nur, sondern befahl die Summe zu verdoppeln und zugleich den Constantin Ambrosewitsch, Schüler des Gouvernementsgymnasiums zu Radom, aus Rücksicht auf das lobenswerthe Verfahren seines Vaters, von der ihm zuerkannten Strafe zu befreien. (Pr. St.-Z.)

Von der polnischen Gränze, 29. Juli. Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Odessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue Gordische Knoten im Oriente endlich seine definitive Lösung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeten Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten haben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen v. Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokirung sämmtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte des nächsten zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich großentheils bereits in den Häfen des schwarzen Meers eingeschifft haben, von dem Landungspunkt Sinope aus sich geradewegs nach den Pässen von Adanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Lande anzugreifen. Ob die Engländer und Russen im Einvernehmen handeln, oder ob letztere sich bloß durch den Schritt der ersteren zu diesem Zuge genöthigt sehen, um den Britten nicht freies Terrain zu lassen, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Beide Mächte haben ein entschiedenes Interesse dabei, nicht die eine für sich allein operiren zu lassen; denn die Russen müssen etwas unternehmen, um ihr seit einiger Zeit etwas zweifelhaft gewordenes Uebergewicht in Mittelasien herzustellen, und zugleich ihren Einfluß weiter gegen Süden vorzuschieben; und den Engländern ist im gegenwärtigen Augenblick Alles daran gelegen, eine directe Verbindungslinie zwischen Südasien und dem Mittelmeer zu gewinnen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, jenem Lande in möglichst kurzer Zeit den nöthigen Succurs aus dem Mutterstaate zukommen zu lassen. So treffen beide Mächte, wenn gleich in ihren Zwecken durchaus divergirend, in den Mitteln, die ihre Absichten fördern sollen, für einige Zeit zusammen, und verweisen dadurch die Franzosen, wie stark auch ihre Sympathien für den Vicekönig seyn mögen, zur Unthätigkeit, denn einen Bruch mit England und Rußland können sie, Aegyptens wegen, nicht herbeiwünschen. (A. Z.)

Aegypten.

Nachstehendes ist der Inhalt des kürzlich erwähnten Fermans, welchen Ibrahim Pascha an die Bewohner des Berges Libanon, am 6. Rebi-el-Acher 1256 (7. Juni 1840) erlassen hat: „Wir erklären durch gegenwärtigen Ferman den Christen und Drusen, die den Libanon bewohnen, unseren Willen. Seit einigen Tagen und eben heute sind mir verschiedene Berichte über eure Weigerung zugekommen, die Waffen auszuliefern, welche provisorisch in euren Händen gelassen worden waren, und deren Abforderung euch zu Handlungen der Insubordination verleitet hat, die dem Allerhöchsten mißfallen müssen. Ihr haltet mit euren Absichten noch hinter dem Berge. Wisset aber ihr Alle, an die ich mich wende, daß ich diese Absichten und die Art und Weise, wie

ihr euch bei diesem außerordentlichen Aufruhr benommen habt, durchschaue, und euer Benehmen nur zwei Beweggründen zuschreiben kann: entweder haben euch Uebelgesinnte überreden wollen, daß eine Conscription unter euch werde angeordnet werden, und haben durch diese treulose Einstreuung euren Stolz und euren Muth gereizt, indem sie eure Unbefangenheit täuschten, oder es ist ein einfacher Verrath von eurer Seite, zu dem ihr ohne irgend einen Grund schreitet. Im ersteren Falle, wenn man unter euch die Furcht vor der Conscription im Gebirge erregt hat, so dürfet ihr dem keineswegs Glauben beimessen, und ich schwöre bei dem theuren Haupte meines Vaters, des Vicekönigs, und dem meinigen, daß es nicht unser Verlangen ist, irgend eine gezwungene Recrutirung im Gebirge vorzunehmen, und wir werden sogar diesen Gedanken für keinen Theil von Syrien im Allgemeinen hegen. Wir wiederholen euch bestimmt, daß wir nichts dergleichen thun werden. Ich habe euch bereits ermahnt, ruhig in euren Wohnungen zu bleiben, und keine solchen Gedanken zu hegen; lasset daher euren Schrecken und eure Besorgnisse fahren, und trachtet nicht, das Gebirge zu Grunde zu richten, und euer Blut zu vergießen. — Aber für den Fall, daß euer Aufruhr seinen Grund in einem freiwilligen und eitlem Verrathe haben sollte, haben wir bereits fünfzehn Regimenter Infanterie, außer der Kavallerie und Artillerie, entsendet, um euch zu Leibe zu gehen, und eure Wohnungen von Grund aus zu zerstören. — Sobald ihr Kenntniß von unserem gegenwärtigen Ferman haben werdet, sollt ihr ihm gehorchen; wenn ihr zur Unterwerfung zurückkehrt, und eure strafbaren Pläne aufgebt, werdet ihr euch in Sicherheit finden und euch freuen, euer Leben und euer Eigenthum gerettet zu haben; wenn ihr aber bei euren strafbaren Absichten beharrt, so wird die gegen euch aufgebrochene siegreiche Armee, mit Gottes Beistand, euer Land, wie ihr es verdient habt, zerstören. Denkt wohl darüber nach, was euch nützt und frommt, und seid, indem ihr die Unterwerfung wählet, gehorsam eurem Fürsten, damit dieser letztere den Anführern der Armee befehle, nicht vorzurücken, und dadurch werdet ihr den Gefahren nicht Preis gegeben seyn. — Wir wünschen euch durch Gegenwärtiges die Wahrheit begreiflich zu machen, damit ihr, was euch am Zuträglichsten ist, wählen und einen guten Entschluß fassen könnt; aber hütet euch wohl, nicht zu gehorchen und nicht zur Unterwerfung zurückkehren; denn die späte Reue wird euch nicht mehr retten."

Nach den Berichten des österr. Beobachters hat Mehemed Ali zu Unterjochung der Bergbewohner folgenden Plan gefaßt: „Osman Pascha soll über Dibbyn gegen Derel-Kamer, den Hauptsitz der Insurgenten, marschiren, Soliman Pascha soll nach derselben Stadt den Weg über Oiun und Bes-el-Dyn einschlagen. In letzterem Orte vertheidigt sich Emir Beschir mit einer Hand voll Getreuen und 800 ägyptischen Soldaten. — Abas Pascha soll die drei Seestädte, Saida, Beirut und Tripolis decken, es wird ihm nicht gestattet seyn, über Jugda, drei Stunden nordöstlich von Tripolis am Fuße des Dschebes Ainate, hinauszugehen. Osman Pascha befehligt vier Regimenter Fußvolk und neun Schwadronen Reiterei, überdieß 2000 Baschi-Buzuk; er führt 6 Stück Feldgeschütz mit sich. — Soliman Pascha hat drei Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment unter seinen Befehlen. Abas Pascha steht an der Spitze von sämmtlichen Truppen, die er von hier mit sich nahm. Ihre Zahl wird auf 18,000 Mann angeschlagen, die unregelmäßigen Truppen und Redifs mit inbegriffen. Er wird die Küsten besetzt halten, um etwaige Angriffe des Feindes abzuwehren. Die Provinz Scuf soll sich unterworfen haben, man ließ den Einwohnern ihre Waffen. Dagegen sind die drei andern Provinzen Matem, Caßradan und Tripolis noch in vollem Aufstande. Die Statthalter von Mesem und Dannie bei Tripolis sind von den in Aufruhr begriffenen Metualis erschlagen worden. Ein aus hundert Kameelen bestehender Convoi, welcher Osman Pascha Lebensmittel und Kriegsvorräthe zuführen sollte, ist von den Metualis am Wege nach Zahle geplündert worden. Dieser Unfall kam zu sehr ungelegenen Zeit, denn bereits herrscht in Soliman's Lager Mangel an den ersten Bedürfnissen. Das Elend hat einige hundert Mann seiner Truppen dahingerafft.

Ein zu Triest eingetroffenes Privatschreiben aus Alexandrien vom 6. Juli meldet mit wenigen Worten, daß die Insurrektion in Syrien reißende Fortschritte mache und daß die Insurgenten die vortheilhaftesten Positionen in Besitz haben. Der Vicekönig von Aegypten ist hierüber, obwohl er einen stoischen Gleichmuth heuchelt, sehr beunruhigt. Eilboten gehen nach allen Richtungen ab, um die Verstärkungen nach Alexandrette überzuführen. Man glaubt in Alexandrien als sicher, daß England diese Insurrektion angezettelt habe, und Mehemed Ali ergießt sich jetzt in heftigen Ausdrücken über den englischen Consul Hodges, dem er früher selbst die Räumung von Arabien durch sämmtliche ägyptische Truppen angekündigt gehabt. Er scheint dadurch haben bezwecken zu wollen, einen Theil der englischen Minister für sich zu gewinnen. Abbas Mirza, Enkel des Vicekönigs, hat den Befehl nach Beirut mitgenommen, Alles aufzubieten, um die Insurrektion mit einem Schlag zu vernichten. — Der französische Consul Cochelet hatte fortwährend den größten Einfluß auf Mehemed Ali, der auf eine Ausgleichung mit der Pforte durch Sami Effendi zu rechnen scheint, obwohl man bereits wußte, daß Sami Effendi bis 30. Juni noch keine Conferenz mit den türkischen Ministern gehabt hatte.

Ein Schreiben aus Beirut vom 2. Juli im österr. Beob. meldet: „In diesem Augenblicke kommen Reisende aus Bethedin (dem Wohnsitze Emir Beschirs) an. Sie sagen aus, daß dieser Platz von 4000 Insurgenten eingeschlossen ist. Dem Emir Beschir haben sie folgende Vorschläge gemacht: entweder die Waffen, welche er in Gewahrsam hat, auszuliefern, in welchem Falle er neutral bleiben könne, oder sich ihnen anzuschließen, und gegen die Aegypter loszuschlagen, oder endlich, wenn er keines von beiden wolle, das Gebirge zu räumen. Emir Beschir, der ungefähr 1500 Mann bei sich hat, auf deren Treue er jedoch nicht zählen kann, da sie schwerlich gegen ihre Landsleute und Stammesgenossen werden kämpfen wollen, hat sich fünf Tage Bedenkzeit erbeten. Dieser Termin läuft mit dem heutigen Tage ab. Von dem Entschlusse des Emirs dürfte wahrscheinlich das Geschick der ägyptischen Herrschaft in Syrien abhängen. Jedenfalls scheint der große Häuptling zu schwanken. Dieser Umstand hat mehr Bedeutung, als alle übrigen Ereignisse, welche bisher vorfielen, und mit Recht als eben so viele Unfälle der Aegyptier betrachtet werden könnten."

Ueber den Libanon und seine Bewohner, deren Aufstand gegen Mehemed Ali's Gewaltherrschaft gegenwärtig die Blicke auf sich zieht, enthält Sommer's geographisches Taschenbuch für 1840 Folgendes: „Oestlich von Beirut streicht, mit der Küste gleichlaufend, die Gebirgskette des Libanon von Nordnordost nach Südsüdwest. Sie beginnt in der Gegend von Tripoli und endigt einige Meilen östlich von Saida (Sidon). Von den Cederwäldern des jüdischen Alterthums, welche zur Erbauung des Tempels Salomons und für die Flotten von Tyrus und Sidon das nöthige Bauholz lieferten, ist das Meiste verschwunden, und das Gebirge bie-

tet jetzt, in größerer Entfernung und von den Küsten oder den Wüsten aus betrachtet, dem Auge nur eine Masse nackter und steiler Felsen dar, deren den größten Theil des Jahrs mit Schnee bedeckte Gipfel auf dem leeren blauen Himmelsgrunde ein ödes Aussehen haben. Das Wort des Propheten Jesajas (33, 9) ist erfüllt: „Das Land liegt kläglich und jämmerlich, der Libanon stehet schändlich zerhauen." Die Bevölkerung des Libanon mag an 400,000 Seelen betragen. Es ist ein thätiges und verständiges Volk, dessen Fleiß die von der Natur vernachlässigten Berge oft bis zu den größten Höhen hinauf mit fruchtbaren Feldern und Pflanzungen bedeckt hat. Ungeachtet es acht bis neun Monate im Jahre nicht regnet, so erblickt man doch an vielen Stellen kleine Tannen- und Eichenpflanzungen, sowie ganze Strecken von Myrthen, Andrachnen, Lentiscus, Arbutus und andern Baum- und Straucharten, die in ewigem Grün prangen, während die kleinen Flüsse und Bäche in den Thälern die herrlichsten Blumenfelder hervorrufen. Die Bewohner des Libanon zerfallen in drei stark von einander verschiedene Stämme. Im nördlichen Theile des Gebirgs wohnen die Ansarier, im mittleren und südlichen die Drusen und die Maroniten. Die Ansarier sind nicht über 60,000 Seelen stark. Es ist dieß ein unruhiges Volk, das von den türkischen Pascha's nie gänzlich bezwungen wurde. Diese mußten sich mit einem Tribut begnügen. Ueber ihre religiösen Ansichten lauten die Erzählungen der Reisenden verschieden. Robinson glaubt, es sey möglich, daß sie eine mohammedanische Secte seyen und sich wieder in Untersecten getheilt haben, so daß die Meisten nicht mehr wissen, was sie sind; die Hauptursache von dieser Erscheinung sey aber wohl, daß es, wie bei den Drusen, nur eine kleine Zahl von Männern gebe, die mit den eigentlichen Religionsgeheimnissen bekannt seyen. Ein anderer Engländer, Maundrell, schreibt: „Ihr Grundsatz ist, sich zu keiner bestimmten Religion zu bekennen, sondern die Farbe von der Secte derjenigen Personen anzunehmen, mit welchen sie eben zu verkehren haben. Bis jetzt hat noch Niemand ausgemittelt, woran sie eigentlich glauben. Nur so viel weiß man mit Sicherheit, daß sie trefflichen Wein bauen und große Verehrer dieses Getränkes (folglich keine aufrichtigen Mohammedaner) sind." Marschall Marmont erklärt die Ansarier, die er übrigens nicht selbst besuchte, geradezu für Götzendiener.

(Schluß folgt.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 31. Juli. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $52\frac{5}{8}$; 5 pCt. $100\frac{1}{4}$; Kanzb.: $22\frac{5}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 91; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $98\frac{7}{16}$; Ardoins: $21\frac{5}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 3. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $107\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. G. $101\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. 81; Bkakt. G 2128; Integr. G. $50\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $5\frac{1}{8}$.

Fremden-Anzeige.

Den 5. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Hainenbahl, Kfm. von Elberfeld; Gebrüder Rittmaier, Partikuliers von Triest. (G. Hahn.) Hr. Hetzfeld, Maler von Dresden; Frau Gräfin v. Hatzfeld aus Preußen. (Schw. Adler.) HH. Klein und Hahn, Kaufleute von Nürnberg; Deutz, Kfm. von Aachen; Arens und Klöpper, Kaufleute von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Goyeneche und Cianera, Proprietärs von Madeira; Guns, k. preuß. Justizrath von Ratibor; Gebrüder Guicciardi, Proprietärs von Sondris. (Stachusgarten.) HH. Hansen, Maler von Kiel; Ploner, Künstler von Leipzig; Huber, Kfm. von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 2. August: M. Klaus, großh. mecklenburg-schwerinische Hofschauspielerin, 24 J. alt. Den 3. d.: Ph. Bichlmaier, ehem. Zeugmacher, 63 J. alt; J. Auracher, quiesc. k. Sekretär, 59 J. alt; M. Hirtl, Chokoladefabrikantenswittwe, 37 J. alt; U. Bauer, b. Bäckerswittwe, 46 J. alt; A. Lindner, Schullehrerssohn und Maler von Füssen, 20 J. alt; Joh. Meister, Cand. Philos. von Eichstätt, 21 J. alt. Den 4. d.: M. A. Adamofsky, Glasmacherstochter von Siebensee in Böhmen, 47 J. alt.

Bekanntmachungen.

389. Der Fest-Ball der Studirenden an der Ludwig-Maximilians-Universität, zur Feier des Bezugs des neuen Universitäts-Gebäudes, findet Montag den 10. August im k. Odeon statt, und beginnt um 8 Uhr. Das Lokal wird um 6 Uhr Abends geöffnet. Der Aufgang zur Gallerie führt durch den Saal.

München, den 6. August 1840.

Der Ball-Ausschuß.

388. **Edictal-Ladung.**

(Den seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten Christian Hainzinger von Gitterbach betreffend.)

Christian Hainzinger, Bauerssohn von Gitterbach b. G. und Soldat des k. Infanterieregiments Pappenheim, ist seit dem 1. Jänner 1813 als in Rußland vermißt in den Listen vorgetragen, ohne daß bisher von seinem Leben oder Tod etwas bekannt wurde.

Nachdem nun seine nächsten Verwandten und Erben auf Ausfolglassung seines Vermögens dringen, so wird Christian Hainzinger oder seine eheliche Deszendenz hiedurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato um so gewisser bei dem unterfertigten k. Landgerichte zu melden, oder über sein Leben legale Aufschlüsse zu ertheilen, als widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Intestaterben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Pfaffenhofen, am 1. August 1840.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

Sachenbacher, Landrichter.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — № 190. — 8. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Aschaffenburg. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Bonn: Bewilligung des Baus einer Eisenbahn von Bonn nach Köln. Münster. — Baden. Baden. — Frankreich. Fortdauer der Rüstungen. Nach telegr. Nachrichten aus Marseille soll die Insurrection in Syrien beendigt seyn. — Großbritannien. Vorschläge des „Globe" zur Schlichtung des türkisch-ägyptischen Streites. — Aegypten. Der östr. Beobachter über die Fortschritte der Insurrection in Syrien. Der Libanon und seine Bewohner. (Schluß.) — Rußland und Polen. — Dänemark. Die Weiterreise des Königs verschoben. Die große russische Flotte in der Ostsee kreuzend. — Südamerika. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Aschaffenburg, 4. August. Ihre Maj. die Königin und die jüngere königl. Familie sind gestern Abend gegen 10 Uhr von Ihrem dem großherzogl. hessischen Hofe zu Darmstadt abgestatteten Besuche wieder hieher zurückgekommen. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. Das Problem, die menschliche Sprache mittelst eines künstlichen Mechanismus nachzuahmen, ist nunmehr gelöst. Die von Herrn Franz Faber in Wien aufgestellte Sprechmaschine, deren Construction, wie man sagt, aus kleinen von Kautschuk verfertigten Blasebalgen besteht, giebt zur nicht geringen Verwunderung der Zuhörer alle auszusprechen aufgegebenen Laute, Wörter und ganze Sätze sowohl in der deutschen als in fremden Sprachen mit einer Präcision und Deutlichkeit, daß man vermeint, in der vorne an der Maschine befestigten Puppe ein Kind von 5 bis 6 Jahren sprechen zu hören. Die Töne werden durch eben so viele Tasten, als das Alphabet Buchstaben zählt, hervorgebracht und von dem schnellen und genauen Greifen derselben scheint die vollkommenste Deutlichkeit bedingt zu seyn. Nach des Erfinders Versicherung kann man mit dieser Maschine nicht bloß die kindliche, sondern die vollkräftige Stimme des Mannes, ohne besondere Abänderung ihrer Construction, deutlich hervorbringen.

Preußen.

Bonn, 28. Juli. Der „provisorische Ausschuß der Bonn-Kölner Eisenbahngesellschaft" macht Nachstehendes bekannt: „Durch hohes Rescript Sr. Exc. des Finanzministers, Herrn Grafen v. Alvensleben, vom 21. d. M. ist die Benachrichtigung erfolgt, daß des Königs Majestät unterm 6. d. die allerhöchste Genehmigung zu dem eingeleiteten Unternehmen einer Eisenbahn-Anlage von Bonn nach Köln zu ertheilen geruht haben, und daß die weitere Eröffnung von Seiten des Hrn. Oberpräsidenten uns zugehen werde. Indem wir uns beeilen, diese lang ersehnte, höchst erfreuliche Nachricht hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, hoffen wir, recht bald im Stande zu seyn, unsere verehrlichen Committenten zur Generalversammlung einladen zu können."

Münster, 31. Juli. Seit vorgestern befindet sich der Herr Erzbischof von Köln, Clemens August, Frhr. v. Droste-Vischering, in unsern Mauern. Daß der noch immer leidende Prälat den Zweck seines Hierseyns recht bald erreicht sehen möge, ist ein Wunsch, der sich eben so allgemein als lebhaft ausspricht. (Westf. M.)

Baden.

Baden, 3. August. Gestern trafen Seine Majestät der König von Würtemberg, von Aix kommend, unter dem Namen eines Grafen v. Grafeneck in unserer Stadt ein und traten in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmer im Gasthaus zum Zähringer Hof ab. Die Anwesenheit des hohen Gastes soll einige Tage dauern. Am nämlichen Tage kamen auch Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg mit Ihrem Gemahl, dem Grafen Neipperg, hier an und nahmen in dem, oben genannten Gasthaus gegenüber liegenden Hotel de Russie ihr Absteigquartier. — Se. k. H. der Prinz von Syrakus hat unsern Kurort bereits vor einigen Tagen wieder verlassen; unser Großherzog weilt dagegen noch immer in unserer Mitte. (Schw. M.)

Frankreich.

*Paris, 2. Aug. Die Journale äußern sich heute über die kriegerischen Maßnahmen der Regierung im Allgemeinen günstig, obwohl sie andererseits ihr Mißtrauen in die Thatkraft und Entschlossenheit des Ministeriums nicht verhehlen. — Das Waffengeräusch tönt fort. Für die Artillerie sollen 6 Millionen Franken zum Ankauf von Pferden und Material verwendet werden. Vorgestern wurde ein Accord über die Lieferung von Sattlerwaaren im Betrage von 1,700,000 Francs abgeschlossen. Es heißt, man wolle auch der Gendarmerie ihre Pferde nehmen und sie der schweren Reiterei geben. General Oudinot soll ein wichtiges Commando erhalten. In der Marine sollen die Cadres verstärkt, zugleich aber nahezu 100 Offiziere, die seit 10 Jahren nicht mehr zur See waren, pensionirt werden. Die Ordonnanz zur Einberufung der Kammern, für den Fall, daß die Stellung der Armee auf den Kriegsfuß nöthig wäre, soll bereits ausgefertigt seyn. Es herrscht große politische Aufregung, und viele glauben an Krieg. Das Benehmen Lord Palmerstons war unbesonnen, weniger in der Sache, als in den Formen. Es ist anzunehmen, daß Hr. Thiers, indem er sich als Anhänger des Kriegs und der Nationalehre hinstellt, die Absicht hatte, sich ein neues Element der Popularität zu schaffen. Ziemlich allgemein glaubt man aber, daß wenn Hr Thiers Maßregeln verlangen sollte, welche den König den Mächten Europa's gegenüber ernsthaft compromittiren könnten, ein

Ministerwechsel stattfinden würde. — Graf Walewski geht nicht nach Alexandrien, sondern, in Privatangelegenheiten, nach Corsica.

*Paris, 3. Aug. Der Moniteur enthält heute folgende telegraphische Depeschen, welche übrigens noch sehr der Bestätigung bedürfen: 1) Marseille, 1. Aug. 6 Uhr Abends. Der Präfect der Rhonemündungen an den Conseilpräsidenten. Der Schiffslieutenant Sparck, Commandant des englischen Paketboots „Prometheus", der am 28. Juli von Malta abging und in diesem Augenblick hier ankam, hat erklärt, daß am Tage seines Abgangs das von Beirut und Alexandrien kommende englische Paketboot angekündigt habe, die Insurrection in Syrien sey, ohne daß es zu einem Treffen kam, beigelegt worden, und die ägyptische Flotte mit einem Theil der Truppen, welche sie nach Syrien geführt, nach Alexandrien zurückgekehrt. 2) Marseille, den 1. August 8½ Uhr Abends, Malta den 28. Juli. Der französische Consul an den Conseilpräsidenten. Die „Alekto" die am 21. von Beiruth und am 23. von Alexandrien abging, kam am 28. Morgens zu Malta an. Der Capitain meldete, daß die Insurrection in Syrien beendigt sey. Zu Konstantinopel hat man eine Verschwörung entdeckt, an deren Spitze der Ex-Großvezier Chosrew Pascha stand, der festgenommen und exilirt wurde. — Das „Journal des Debats" bemerkt hinzu: Da die Insurrection in Syrien der Hauptvorwand war, gegen den Pascha zu interveniren, so könnte diese Nachricht, die von hoher Wichtigkeit ist, einen glücklichen Einfluß auf die Angelegenheiten des Orients ausüben.

Großbritannien.

London, 31. Juli. In der gestern erwähnten Oberhaussitzung erkundigte sich Lord Londonderry auch darnach, ob es wahr sey, daß Viscount Melbourne der Königin gerathen, Espartero das Großkreuz des Bathordens zu verleihen. „Das Gerücht hiervon", sagte der edle Marquis, „ist allgemein verbreitet; ich weiß mir jedoch nicht zu erklären, ob die Ansprüche, die Espartero auf eine solche Auszeichnung hat, darin bestehen, daß er Maroto verleitet hat, von der Fahne seines Königs zu desertiren, oder darin, daß er selbst versucht hat, seine Königin zu verrathen." Lord Melbourne antwortete, daß über die Geschichte des Barceloner Aufstands die Regierung noch keine offiziellen Mittheilungen empfangen habe, daß aber das Gerücht rücksichtlich der Verleihung des Bathordens wahr sey. — Der „Globe" enthält folgenden Plan zu Schlichtung der orientalischen Verwicklung: „Es handelt sich darum, eine neue Nation zu begründen. Dieser Plan beruht auf folgenden Gründen: 1) Der Sultan kann sich den Besitz Syriens nicht erhalten, wenn er ohne Unterstützung bleibt. 2) Der Pascha von Aegypten hat kein gesetzmäßiges Anrecht an Syrien. 3) Der Pascha hat ein Recht auf Unabhängigkeit. 4) Bleibt Syrien der Türkei einverleibt, so ist die Unabhängigkeit Aegyptens beständig bedroht. 5) Ist Syrien in der Gewalt Mehemed Ali's, so ist die Existenz der Türkei preisgegeben. 6) Ist die Stellung der Türkei unsicher, so ist Europa bedroht. 7) Syrien hat als ein erobertes Land das Recht, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen. 8) Die Unabhängigkeit Syriens dient auch der Existenz der Türkei und Aegyptens als Bürgschaft. 9) Die Neutralität des neuen Staats hält die Türkei und Aegypten im Schach und macht ihre Uebergriffe unmöglich."

Aegypten.

Der „Oesterreichische Beobachter" vom 3. Aug. schreibt: Die in unserm Blatte vom 28. v. M. mitgetheilten Nachrichten über die Fortschritte der Insurrection in Syrien werden durch folgendes Schreiben aus Beirut vom 2. Juli, welches uns über Konstantinopel zugekommen ist, bestätigt: „Beirut, 2. Juli. In den letzten Tagen ging die aus türkischen und ägyptischen Schiffen gebildete Flotte des Vicekönigs von Alexandrien auf unserer Rhede vor Anker *). Sie besteht aus 1 Linienschiffe, 12 Fregatten, 2 Corvetten und 4 Briggs. Die Landungstruppen, welche diese Escadre an Bord hatte, wurden sogleich ausgeschifft, und in der Stadt und im Lazareth untergebracht. Man schlägt diese Macht, welche von Abbas Pascha befehligt wird, auf ungefähr 15,000 Mann an. Den Oberbefehl führt Soliman Pascha, welcher unsere Stadt in Belagerungsstand erklären ließ, zugleich erließ er an die Aufrührer eine, obgleich erfolglose Aufforderung, sich zu unterwerfen, und ein Manifest, in welchem den Klöstern im Libanon auf das Strengste untersagt wird, den Insurgenten Unterkunft oder sonstigen Vorschub zu leisten. Die ägyptischen Truppen haben den Libanon noch nicht angegriffen, indem zuvörderst hier, in Saida und Balbek eine möglichst beträchtliche Heeresmacht versammelt werden soll, doch heißt es sey die von Osman Pascha, ungeachtet der Anwesenheit Emir Mahmud's, eines Neffen des Drusenfürsten, befehligte Division, die sich unweit Balbek gesammelt hatte, auf's Haupt geschlagen und nach den Engpässen von Fursul und Masse zurückgetrieben worden. Auch bei Gebau, in der Provinz Nobatir, kam es zwischen einem ägyptischen Infanterie-Regiment und einem Haufen von Metualis zu einem für die Waffen des Vicekönigs ungünstigen Treffen. In unserer Nachbarschaft warfen sich vorgestern die Insurgenten über ein Bataillon, welches eben am Flußufer mit Waschen beschäftigt war, unversehens her und bemächtigten sich ungefähr der Hälfte der Waffen dieser Mannschaft. Die Albanesen, obgleich von 8000 Nizam (regulären Truppen), die zum Succurs herbeieilten, unterstützt, wurden geworfen, und bis zur Anhöhe von S. Dimitri, 20 Minuten vor der Stadt, verfolgt. Dort pflanzten die Insurgenten ihre Fahnen auf und verweilten bis zum Abende. Dieser Erfolg der Rebellen, denen Muth und Entschlossenheit nicht abgesprochen werden können, hat im ägyptischen Lager zu Zwietracht und Mißhelligkeiten Anlaß gegeben. Die Türken (nämlich die aus der Schiffsmannschaft der ottomannischen Flotte gebildeten Truppen) und die Albanesen beklagen sich, daß sie vorzugsweise blosgegeben worden seyen, während die Aegypter geschont wurden. Die Letzteren dagegen sind demoralisirt und zur Desertion geneigt. Von einer Mannszucht ist nicht die Rede, vielmehr fallen täglich Acte der Insubordination vor; die Landhäuser in der Umgebung unserer Stadt, welche die Insurgenten verschont haben, werden geplündert und niedergebrannt, friedliche Bewohner mißhandelt oder ermordet, und selbst in der Stadt ist keine Sicherheit mehr für Personen noch Eigenthum. Sogar an Europäer wagt man es, Hand zu legen. So wurde am 26. v. M. ein Franzose, der wenige Schritte vor der Stadt spazieren ging, von einem Nizam-Offizier angefallen, und ohne allen Anlaß durch 7 Säbelhiebe schwer verwundet. Der französ. Consul drang auf Genugthuung, erhielt aber eine beleidigende Antwort, so daß er sich genöthigt sah, die Wappen vor seinem Hause abzunehmen und allen Verkehr mit den Behörden abzubrechen. Noch

*) Bekanntlich hat Mehemed Ali seither auf die Nachricht von dem Erscheinen zweier englischer Kriegsschiffe in den syrischen Gewässern den Befehl gegeben, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der Expedition des Abbas Pascha Theil nahmen, schleunigst nach dem Hafen von Alexandrien zurückzuführen.

mehrere ähnliche Fälle von Mißhandlungen europäischer Schutzgenossen ließen sich erzählen. — Es wird gemeldet, daß die von Scheich Abd-el-Hadi angeführten Napluser, welche zu den Aegyptern stoßen wollten, von Achmed Toghur, Häuptling der Metualis, geschlagen und zurückgeworfen wurden. — Die Insurgenten haben eine Metallmine entdeckt, welche sie zur Verfertigung von Kugeln ausbeuten; an ihrer Spitze stehen die Fürsten Feres-Joseph, Assoud und Abbas von der Familie Chehab, der Emir Ali Keidbek und der Emir Kauglar el Harfursch. Zwei Franzosen, ein Vicomte Onfroy und Hr. L'héritier de Chezel, haben sich, ungeachtet des Verbotes ihres Consuls, zu den Insurgenten begeben. Auf den von Alexandrien gekommenen Kriegsschiffen ist ein Complott entdeckt worden; die Verschwornen hatten die Absicht, die türkischen Schiffe nach Konstantinopel zurückzuführen. Drei Offiziere sind ertränkt worden."

Der Libanon und seine Bewohner. (Schluß.) „Auch über die Religion der Drusen hat man größtentheils nur Vermuthungen. Man glaubt, ihre Religion sey der Ueberrest einer mohammedanischen Ketzerei, welche irgend ein Volksbetrüger um politischer Zwecke willen erfunden habe. Fanatismus hat keinen Antheil daran, denn die Drusen sind, besonders in Sachen der Religion, sehr duldsam. Sie scheinen zu den Mohammedanern in demselben Verhältnisse zu stehen, wie einst die Samariter zu den Juden; auch werden sie desselben Götzendienstes, wie die Samariter von den Juden, bezüchtigt, nämlich der Anbetung des Kalbes. Aber dieser Vorwurf beruht einzig auf Hörensagen. Gegründet ist, daß die Drusen sich in zwei große Klassen theilen, die der Akul oder Wissenden und die der Dschahel oder Unwissenden. Die Akul, 10,000 an der Zahl, bilden den geistlichen Stand, tragen weiße Turbane, auf besondere Art gefaltet, dürfen nie Tabak rauchen, schwören nie und sind zurückhaltend. Jeder Druse, der ein bestimmtes Alter erreicht hat und guten Ruf besitzt, kann in den Orden eintreten. Die Dschahel beobachten keine bestimmten Gebräuche, ausgenommen wenn die Umstände sie nöthigen, sich für Mohammedaner auszugeben. Es gibt eine ziemlich große Anzahl öffentlicher Schulen bei den Drusen. Die Lehrer sind in der Regel Akul. Das Lesen des Arabischen wird nach dem Koran gelehrt. In Dörfern, wo es nur christliche Schulen gibt, schicken die Drusen ihre Kinder ohne Bedenken in dieselben. Nach einem handschriftlichen Katechismus der Drusen-Religion glauben sie an eine Seelenwanderung. Sie glauben, daß die Propheten des alten Testaments nur auf einander folgende Verkörperungen derselben Geister gewesen seyen. Ihr heil. Buch enthält die Namen David, Abraham, Ismael und Pythagoras. Hamsa ist der Name ihres Gottes und Weltherrschers, den sie auch für den wahren Messias ansehen. Den Koran gebrauchen sie als Maske, um die Türken zu betrügen. Die 4 Evangelien aber betrachten sie als nothwendig zur Religion. Sie glauben, das Hamsa seit Adam siebenmal auf der Erde erschienen ist; das Letztemal 400 Jahre nach Mohammed. Aber in späterer Zeit, wann die Christen mächtiger geworden, als die Türken, wird er noch einmal in sehr furchtbarer Weise erscheinen und die Religion der Drusen überall hin verbreiten. Diese Religion verlangt blinden Gehorsam und verwirft das Fasten, das Gebet, den Zehnten und den Genuß des Thierfleisches. Ihre Zahl beträgt etwa 70,000, darunter etwa ½ waffenfähige Männer. Sie bewohnen aber nicht blos den Libanon, sondern auch die Landschaft Hauran, südwestlich von Damask, wo einst Enaks Kinder wohnten und die Könige von Edom und Basan herrschten. Sämmtliche Drusen des Hauran zählen etwa 2000 waffenfähige Leute. Ihre Scheikhs wohnen zu Sweda. Fürst der Drusen im Libanon, aus dem arabischen Hause Schehab, ist seit mehr als 40 Jahren Emir Beschir. Er bekleidete diese Würde schon zu der Zeit, als die Franzosen unter Bonaparte aus Aegypten nach Syrien vorgedrungen waren. Er ist katholischer Christ geworden. Unter seiner Leitung wird das Land von Emiren und Scheikhs verwaltet. Die Abgaben, welche er erhebt, werden, gemäß einem alten Herkommen, nach der Zahl der Maulbeerbäume oder der Morgen Landes bemessen. Der Ertrag dient theils zu Bestreitung des Tributs, theils fällt er Emir Beschir zu. Seine Residenz ist Deir el Ghamar, an der Westseite des Libanon, im Bezirke el Schuf. — Die Maroniten sind der dritte Volksstamm des Libanon. Sie sind das aufgeklärteste Volk in der Levante und wohnten früher am Flusse Orontes (jetzt Asi). Da erlangte der Einsiedler Johannes Maron großes Ansehen unter ihnen und gewann sie für die Lehre der Monotheleten, welche in Christus zwar beide Naturen, aber nach Vereinigung derselben nur Einen Willen annahmen und deßwegen von der griechischen Kirche verfolgt wurden. Er zog sich nun mit seinen Anhängern in den Libanon zurück, wo sich die Maroniten bis jetzt behauptet und fortwährend an Wohlstand zugenommen haben. Seit etwa 100 Jahren sind sie katholische Christen geworden. In politischer Hinsicht sind sie dem Emir der Drusen unterworfen, in geistlicher stehen sie unter einem eigenen Patriarchen, welcher den Titel: „Patriarch von Antiochien" führt und in dem Kloster Kanobin am Libanon residirt. In dem Hauptorte des Bezirks Kesruwan, dem Dorfe Zug-Michael, traf der schwedische Reisende Berggren einen Scheikh Beschara, einen der vornehmsten Bezirkshäupter, wahrscheinlich derselbe Maroniten-Scheikh, der von dem Oesterreichischen Beobachter Georgys von Bechari genannt wird und bei dem neuern Aufstande eine Hauptrolle spielt. — Unter den im Aufstande begriffenen Stämmen werden von dem Oesterr. Beobachter auch die Metualis genannt. Die Metualis oder Motualis oder Metawelis sind eine mohammedanische Secte. Sie bekennen sich im Allgemeinen zur Lehre der Schiiten und sind daher von den in Syrien herrschenden Rechtgläubigen oder Sunniten, wie auch von den Christen aller Confessionen sehr verachtet. Ihr Hauptort ist Baalbeck; außerdem bewohnen sie das Dorf Tareita und einige andere Punkte Cölesyriens. Sie nahmen an den Unruhen und Kriegen in Syrien zu allen Zeiten lebhaften Antheil, wodurch ihre Zahl sich bedeutend verminderte."

Südamerika.

Der berühmte General Francisco de Paula Santander, Vicepräsident von Neugranada, ist am 6. Mai zu Bogota gestorben.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 27. Juli. Das für die diesjährige Rekrutirung der Armee unter dem 15. d. M. erlassene kaiserl. Manifest dürfte, einer annähernden Durchschnittsberechnung zufolge, dem Heere etwa 120,000 neue Soldaten liefern. — General Perowski, der in dem Augenblicke wohl schon von St. Petersburg abgereist seyn dürfte, ist, wie man erfährt, neuerdings mit dem Oberbefehl des Expeditionskorps nach Chiwa beauftragt worden. — Ein Schreiben aus Wilna vom 15. Juli in der allg. Zeitung meldet neuerdings von mehreren politischen Verurtheilungen. Das Vermögen von eilf ehemaligen Studirenden der St. Wladimir-Universität in Kiew soll, sobald es ermittelt worden, ihren nächsten gesetzlichen Erben übergeben werden. Sie

gehörten zu der an dieser Universität bestandenen geheimen Gesellschaft. Sechs von ihnen wurden mit Verlust des Adels lebenslänglich als Gemeine dem kaukasischen Armeecorps einverleibt; fünf andere mit Beibehaltung ihres Adels zu der gleichen Bestimmung condemnirt, jedoch mit der Hoffnung bei künftiger Dienstauszeichnung avanciren zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. Die heutige Numer des „Freisinnigen" ist mit vorläufigem Beschlag belegt, auch „Kjobenhavnsposten" wegen eines Gedichts mit der Ueberschrift: „Was kann es helfen." — „Kjobenhavnsposten" fährt fort, für die Verbreitung ihrer Ansichten in Betreff des Steuerbewilligungsrechts ꝛc. zu wirken, und jede dahin zielende oder zu deutende Adresse oder Petition hervorzuheben und einzuregistriren. — Dem Vernehmen nach ist die Weiterreise Sr. Maj. des Königs von Augustenburg um 5 Tage aufgeschoben worden.

Kiel, 25. Juli. Heute hat die russische Escadre, welche seit 8 Tagen in unserm Hafen lag, den von Ems zurückkehrenden Großfürsten Constantin aufgenommen und ist wieder in See gegangen, um zu der großen russischen Flotte zu stoßen, welche in den dänischen Gewässern der Ostsee kreuzt. Die russische Ostseeflotte besteht aus 27 Linienschiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten und kleinerer Schiffe. Dieselbe ist in 3 Divisionen, jede mit 9 Linienschiffen, getheilt, von welchen die eine jetze in unserer Nähe ist.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Aug. Consols 90 89⅞.

Paris, 3. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 40 C.; 3 pCt. 81 Fr. 90 C. Span. —.

Frankfurt, 4. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106⅞; detto 4 pCt. G. 101½; detto 3 pCt. G. 81⅛; Bkakt. G. 2090; Integr. G. 50$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4½.

(München, 6. August.) Obligat. à 4 pCt. Br —, G. 101¼; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. 100⅝; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 614, G. 611; Promess. Div. II. S. Br. 112, G. 106; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br 109 G. —; detto à 4 pCt. Br. —, G. —; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. —, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1814, G. —; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 73¼, G. 73½; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn Br —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. August: »Die Sylphide«, Ballet. Vorher: »Doctor Kramperl«, Posse

Fremden-Anzeige.

Den 6. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Meister, Partikulier von Zürich; Berg, Kfm. von Stuttgart; Newsam, Kfm. von London. (G. Hahn.) HH. Bamorowsky, Kfm. von Wien; Wüstefeld, Kfm. von Würzburg; Dr. Falkenstein, k. sächs. Hofrath und Oberbibliothekar von Dresden; Bierling, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. v. Herzberg, Offizier von Dresden; Lehmann, Rentier von Königsberg; Coslart, k. k. Beamter von Wien; Sendvay-Marton, Schauspieler von Pesth. (G. Kreuz.) HH. Lobbecke, Banquier mit Familie von Braunschweig; Letocha, k. k. Feldkriegsprotokollist von Wien; Trower, Rentier mit Bruder aus England. (Stachusgarten) HH. Migelli und Auer, Kaufleute von Augsburg; Baron v. Maberny, Gutsbesitzer von Bayreuth.

Getraute in München.

Hr. G. Krautmann, b. Zinngießermeister dah., mit M. A. Glas, Trockenladerstochter v. h.; Hr. P. Buchner, Kutscher dah., mit H. Wiesermaier, Gütlerstochter von Forstenried; Hr. J. Martin, Oberappellationsgerichtsbote v. h., mit M. A. Joas, Taglöhnerstochter von Oberhausen; Hr. A. Grammer, Architekt bei der k. Regierung von Oberbayern, mit K. Ph. Holler, Privatierstochter v. h.; Hr. P. Biebeck, Klaviermachergehilf dah., mit M. A. Spätt, Webermeisterstochter von Moosburg; Hr. M. Prestel, Schreinermeister dah., mit M. Schlatterer, Kistlerswittwe.

Bekanntmachungen.

390. (2a) Der thierärztliche Distrikt Scheßlitz, welcher die Landgerichte Bamberg I. und Scheßlitz umfaßt, ist erledigt, und wird nun zur Bewerbung an befähigte Subjekte öffentlich hiermit ausgeschrieben.

Die Gesuche sind bei hiesigem königl. Landgerichte binnen 4 Wochen einzureichen.

Scheßlitz, am 30. Juli 1840.

Königliches Landgericht.

Schell, Landrichter.

Kraho.

373. (3b) **Gläubiger-Vorladung.**

Die Wittwe und Erbin des verlebten Besitzers der Hüttenwüstung oberhalb Schwärzdorf, Namens Konrad Schilling, beabsichtigt — in Folge ihrer vor Gericht erklärten temporären Zahlungsunfähigkeit — Behufs der Kenntnißnahme und Feststellung des gesammten Passivstandes ihres Ehemannes im Wege förmlicher Liquidation oder gütlicher Ausgleichung vor Gericht dahier einen persönlichen Zusammentritt mit allen ihren theils bekannten, theils nicht bekannten, im In- und Auslande sich befindenden Gläubigern ihres Ehemannes, zunächst aber die Bewilligung von Nachlässen und Zahlungsfristen.

Demgemäß wird für alle bekannte und unbekannte Gläubiger des Konrad Schilling Ediktstermin auf

Freitag den 21. August l. Js. früh 9 Uhr,

bei dem unterfertigten Gerichte mit der Aufforderung hiemit angesetzt, alle und jede Ansprüche an Konrad Schilling und seine Erben anzumelden und nachzuweisen, auch über die etwaigen Vorschläge zu einem gütlichen Uebereinkommen überhaupt, und insbesondere bezüglich der Nachlässe an den Currentschuldposten und der Fristenbewilligung die entsprechende Erklärung abzugeben, oder zu gewärtigen, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger von der zu bildenden Masse ausgeschlossen — resp. der von den erschienenen Betheiligten gebildeten Stimmenmehrheit als angeschlossen — betrachtet werden.

Mitwitz, den 24. Juli 1840.

Vom freiherrlich von Würzburg'schen Herrschaftsgerichte.

Dr. Maier, Herrschaftsrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 191.** 9. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 8. August. Das heutige kgl. Regierungsblatt Nr. 27 enthält folgende Bekanntmachungen, 1) die von Seite des Zollvereins mit der freien Hansestadt Bremen getroffene Uebereinkunft wegen gegenseitiger Verkehrserleichterungen betreffend, 2) die Prüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Candidaten des Berg-, Hütten- und Salinenwesens betreffend, die Ueberweisung der Steuergemeinde Obermurrach an das neugebildete Landgericht Oberviechtach betreffend; dann die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 20. Juli l. J. entschiedenen Recurse und folgende

Dienstes - Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Lindau dem dermal. 1. Assessor des Ldgrchts. Uffenheim, A. J. Aumüller, zu verleihen und demselben zugleich in widerruflicher Eigenschaft die Function eines kgl. Commissärs in der Stadt Lindau zu übertragen; die in Rockenhausen erledigte Notarstelle dem Friedensrichter J. B. Salmon daselbst, seinem allerunterthängsten Gesuche entsprechend, zu verleihen und dessen Stelle dem bisherigen Ergänzungsrichter an dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern, L. Frhrn. v. Lerchenfeld, zu übertragen; den Rentbeamten J. M. Faller zu Grünstadt auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Speyer zu versetzen; den Forstamtsactuar L. Frhrn. v. Godin zum Revierförster in Appersdorf und den Forstwart J. Fischer zu Pölling zum Forsteiförster in Rothenfels, beide in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Rath des Appell.-Ger. von Mittelfranken, K. Schrauth, zum dritten Rath des Wechselgerichts 2ter Instanz zu Eichstädt zu ernennen; den Rechnungscommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. F., J. Chr. Brunner, zum provis. Rentbeamten von Gefrees in Markt Schorgast zu befördern; den Rechnungsrevisor K. W. Ganzmann zu Bayreuth zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. F., und den Rathsaccessisten A. v. Rolgister zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberbayern, K. d. F., beide in provis. Eigenschaft, zu ernennen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 8. Aug. Frhr. v. Hormayr, der sich mehrere Wochen hier aufhielt, ist vorgestern wieder von hier abgereist, um nach Bremen zurückzukehren. — Im Kunst-Verein sind wieder mehrere vorzügliche Gemälde ausgestellt, welche Eigenthum der Herrmann'schen Kunstandlung sind. Die „Ankunft des Senners auf der Alpe" von Bürkel gehört ohne Zweifel zu den frischesten Auffassungen des Gebirgs-Lebens, die man diesem eben so productiven als genialen Künstler dankt. — Ein rühmliches Zeugniß für die zunehmenden Fortschritte der vaterländischen Industrie geben neuerdings mehrere mit eben so viel Geschmack als Solidität gefertigte Arbeiten, welche die Bestimmung haben, demnächst zu der großen Ausstellung in Nürnberg abzugehen, und noch für kurze Zeit in den hiesigen Werkstätten zu sehen sind. Namentlich verdienen zwei zu diesem Zwecke neugebaute Instrumente — ein Flügel und ein Fortepiano — von A. Biber die rühmlichste Erwähnung, da sie sowohl durch Reinheit und Umfang des Tones, als auch durch äußere Eleganz (es wurde kostbares brasilianisches Holz dazu verwendet) die bewährte technische Meisterschaft ihres Verfertigers beurkunden.

Nürnberg, 5. Aug. Wie man zuverläßig vernimmt, ist die ausgeschriebene Einzahlung von 4 Procent für die Actien der Nürnberger Nordgrenze-Eisenbahn schon vor dem gestern eingetretenen Schlußtermin für beiläufig 5000 Actien hier am Platze geleistet worden. Mit den noch ausstehenden Ergebnissen von München rc. ist anzunehmen, daß die Einzahlung jedenfalls bis zur Hälfte der Gesammtzahl von 16,000 Actien erfolgen, und so die in öffentlichen Blättern hin und wieder geäußerten Besorgnisse eines Mißlingens der Unternehmung sich als überflüssig ergeben werden. Die nähern Data können erst nach erfolgtem Abschluß in den nächsten Tagen mitgetheilt werden. — Vom 10. d. Mts. an tritt hier eine eigene Lagerverpflegs-Commission zusammen, bestehend aus den HH. Major Purkart vom Generalquartiermeisterstabe, Kriegscommissär v. Ponzelin und den Offizieren und Militärbeamten der Lokal-Verpflegscommission. Zum Civilcommissär für das Lager wurde der königl. Hr. Stadtcommissär Sieß dahier ernannt.

(K. d. u. f. D.)

Würtemberg.

Stuttgart, August. Schon im vorigen Jahre trat eine große Zahl von Kaufleuten und Fabrikanten Würtembergs zusammen, um einen würtembergischen Handelsverein zu bilden. Der damals gewählte provisorische Ausschuß hat nun die verschiedenen Wünsche und Ansichten ge-

sammelt und Statuten entworfen, welche bei einer am 25. Juli d. J. in Cannstatt zusammengetretenen Versammlung berathen und genehmigt wurden. Die Einleitung dieser Statuten gibt den Zweck des Vereines an. Sie sagt in dieser Beziehung: „Die wachsende Bedeutung des würtenbergischen Handels hat das unabweisbare Bedürfniß eines Organs des Handelsstandes und der Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens in Handelsstreitigkeiten erzeugt. Der gesammte Handelsstand Würtembergs fühlt allgemein die Nachtheile, welche aus der Anwendung der gewöhnlichen Proceßformen auf Gegenstände des Handels entstehen müssen, und es wurde daher in der unterm 27. Mai 1839 in Cannstatt abgehaltenen Versammlung beschlossen, einstweilen und bis dem Bedürfnisse durch Gesetzgebung genügt seyn wird, auf vertragsmäßigem Wege Handelskammern zu errichten, welche theils als Beauftragte des Handelsstandes für das Interesse desselben, theils als Handelsgerichte in freiwilligen Schiedsgerichten für die Verhandlung und Entscheidung von Handelsgegenständen wirksam seyn sollen." Für die angegebenen Zwecke wird (nach den Paragraphen der Statuten) der Handelsstand sich theils in General- und Bezirksversammlungen organisiren — als solchen — und in ihrer Eigenschaft als Schiedsgerichte thätig seyn. Als Handelsgericht soll die Kammer alle von Mitgliedern des Vereins an sie gebrachten Civilrechtsstreitigkeiten über Handelsgegenstände als Schiedsgericht entscheiden. In diesem Falle muß der Präsident würtembergischer Rechtsgelehrter seyn. — Diese Statuten sind natürlich vor der Hand bloß als Entwurf zu betrachten und unterliegen der Genehmigung der Regierung. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 1. August. Alle Differenzen unter den Ständen sind geschlichtet, und alle gemeinschaftlichen Beschlüsse beider Kammern vom Könige genehmigt. Jeder nächste Tag kann die Publication der neuen Verfassungsurkunde mit sich bringen; sicherm Vernehmen nach werden die Stände am Montage entlassen werden, nachdem sie der König zuvor noch solenn bei sich empfangen hat. Das allgemeine Zustimmungsrecht, welches, um nur ein Auskunftmittel zu finden, wie man ohne Inconsequenz von der in der Proclamation vom 15. Febr. 1839 ertheilten Erklärung wieder loskommen konnte, in ein allgemeines Veto in Ansehung der, nicht zu der im Entwurfe namentlich aufgeführten Gattung von Gesetzen gehörenden gesetzlichen Bestimmungen, verwandelt wurde, hat, wie sich nicht verkennen läßt, die Ansichten Mancher über die Verfassuung versöhnlicher gestimmt. (N. K.)

Großherzogthum Hessen.

Vom Main, 2. August. J. Maj. die Kaiserin von Rußland wird am 6. oder 7. d. M. an dem großherzogl. Hofe in Darmstadt erwartet. Sie wird sich übermorgen von Ems nach Köln begeben, die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser alten Rheinstadt besuchen, und dann an Bord des Dampfbootes Victoria wieder rheinaufwärts gehen. Der dießmalige Aufenthalt J. Maj. in Darmstadt wird jedoch nicht lange währen, da die Kaiserin sich zum Gebrauch der Nach-Kur auf vielleicht zwei Wochen nach Baden-Baden verfügen wird, wohin die Prinzessin Marie von Hessen sie begleitet. In Darmstadt trifft J. Maj. auf Ihrer Rückkehr von Baden-Baden mit Ihrem Sohne, dem Großfürsten Thronfolger, wieder zusammen, welcher zu Anfang Septembers wieder nach Deutschland kommt. Wie man versichert, würde Ihre Majestät die Freude haben, auch Ihren erlauchten Gemahl schon in Darmstadt wiederzusehen; es war diese Erwartung in der letzten Zeit durch die ernste Wendung in der politischen Lage, die jetzt aber wieder sich zu ebnen scheint, verringert worden.

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 24. Juli. Vom Kaiser von Oesterreich ist in diesen Tagen eine Unterzeichnung von 1000 fl. bei dem hiesigen Comité für das Hermann's-Denkmal eingegangen, und daneben erfährt man, daß sich auch in Wien ein Verein dafür gebildet hat. Wenn dieß nun erfreuliche Zeichen sind, so läßt sich doch nicht verhehlen, daß zu der großen Summe, welche das ganze Denkmal erfordert, noch viel fehlt. Der Unterbau steht bereits gegen 40 Fuß über der Erde hervor, und von dem Standbilde selbst ist die Hälfte der Stücke schon in Kupfer getrieben. (L. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Ueber die Streitkräfte, die aufgeboten werden sollen, schreibt das „Siècle": Unter den Waffen stehen 383,362 Mann und 62,034 Pferde. Durch die angeordnete Einberufung zweier Contingente wird die Armee auf 440,000 Mann gebracht. Die Regierung kann aber noch über weitere Streitkräfte verfügen, ohne die Kammern einzuberufen. Seit der Juliusrevolution ist die Dienstzeit bei dem Militär auf 7 Jahre beschränkt. Das jährliche Contingent beträgt 80,000 M. Die Regierung kann also über 7 Contingente, mit 560,000 M., verfügen. Zieht man davon die Verluste seit 1833 und die in Algerien verwendeten Truppen ab, so bleiben 450,000 M. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, wie dienstüchtige Reiterpferde herbeizuschaffen wären. Man könnte das Beispiel des Kaisers nachahmen, der im Jahr 1815 von der Gendarmerie 6000 Pferde nahm. Man würde der Gendarmerie für ihre Pferde, die ihr Eigenthum sind, je 800 Fr. geben. Die leichte Reiterei wäre aber auf andere Weise zu remontiren. Frankreichs Flotte im Mittelmeere hat 13 Linienschiffe, von 80 Kanonen an aufwärts. Von diesen liegen 8 in der Levante, 4 bei Tunis, 1 zu Toulon. Die Regierung wird ohne Zweifel beide Geschwader vereinigen, um sie nicht einem Kampfe mit überlegenen Streitkräften auszusetzen. Zu Toulon liegen noch drei Achtziger und ein Hundertzwanziger, welcher binnen 6 Wochen in die See gehen können; außerdem können binnen 3 Monaten noch 8 weitere Linienschiffe und 10 bis 12 große Fregatten zum Dienst fertig seyn. So erhalten wir fünfundzwanzig Linienschiffe und 24 große Fregatten. — Der Constitutionnel schreibt: „Deutsche Blätter behaupteten, unser Botschafter in London sey durch den Abschluß des Vierbundvertrages überrascht worden. Dieß ist unrichtig. Hr. Guizot wurde nicht überrascht. Er hoffte nie, Lord Palmerston zu seiner Ansicht herüberzubringen; vielmehr benachrichtigte er seine Regierung von dem Beharren des englischen Ministeriums, und nichts, was sich ereignete und was im Werke war, entging ihm. Man muß nicht zwei sehr verschiedene Dinge verwechseln. Die französische Regierung beklagt sich darüber, daß sie nicht officiel benachrichtigt wurde; sie ist aber weit entfernt, die Rolle des Getäuschten anzunehmen, welche ihr der Stolz Lord Palmerstons ohne Zweifel mit Vergnügen anweisen möchte. Es fehlte der französischen Regierung nie an Nachrichten; ihre Ehre gebot ihr aber, nicht zuzugeben, daß man völlig abgeschlossen hätte, ohne ihr solches amtlich kundzuthun."

*Paris, 4. Aug. Die Haltung der französ. Journale hat sich seit dem gemäßigten Auftreten der englischen um vieles milder gestimmt. Das Journal des Debats erwiedert heute dem Morning-Chronicle auf die Beschuldigung, daß die anti-englischen Declamationen desselben (des Journal des Debats) an dem Sinken der Fonds schuld seyen — es unterscheide sehr wohl die Fehler der Regierung von der Gesinnung der Nation, und habe nur jene tadeln wollen, übrigens

gens sey es erfreulich, daß freimüthigere Erklärungen wahrscheinlich bald die gegenwärtige Verstimmung beider Nationen gegen einander heben würden. Der ministerielle Constitutionell verwahrt sich gegen die irrige Nachricht der allgemeinen Zeitung, als sey der franz. Gesandte durch den Abschluß der Quadrupleallianz überrascht worden. Er war längst von den Unterhandlungen unterrichtet, allerdings aber nicht offiziell, und eben darüber hat die franz. Regierung Grund mit Recht zu klagen. — Man sagt, Hr. Guizot werde nach Schloß Eu zugleich mit Hrn. Thiers zu dem Könige kommen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours langten am 31. v. M. zu Dieppe an.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Juli. Das „Diario" erwähnt heute eines kunstvollen marmornen Grab-Denkmals, welches der Bildhauer Lemoyne hier im Auftrage des Ministers Herrn Thiers und für Rechnung des Königs der Franzosen zur Erinnerung an den im Jahre 1682 in Rom verstorbenen französischen Landschaftsmaler Claude Gellée, genannt Lorenese, ausgeführt hat. Die irdischen Ueberreste Gellée's sind aus der Kirche der Trinita de'Monti nach der von San Luigi de'Francesi gebracht worden, wo auch jenes Monument in Gegenwart des französischen Gesandten und einer zahlreichen Versammlung feierlich enthüllt wurde. — Gestern ist Se. Eminenz der Cardinal Ercole Dandini, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, im beinahe vollendeten 81sten Lebensjahre mit Tod abgegangen.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Der zum Ministerpräsidenten und Justizminister ernannte Don Antonio Gonzalez hat bis jetzt diese Würden weder angenommen noch ausgeschlagen. General Don Valentin Ferraz hat das Kriegsministerium angenommen. Don Jose Ferraz, sein Bruder, der zum Finanzminister ernannt ist, kam heute aus dem Bade el Molar hier an. Hr. Onis, der auf seinen Gütern zu Salamanca war, wird heute Abend eintreffen. Gleich nach seiner Ankunft werden diese neuen vier Minister eine Conferenz halten, worauf Hr. Gonzalez ihre Entschlüsse nach Barcelona überbringen wird. Don Vicente Sancho hat das Portefeuille des Innern nicht angenommen. — Im Laufe des heutigen Tages fielen hier unruhige Auftritte vor. Ein Haufen Ruhestörer von der niedersten Klasse zog unter dem Rufe: „Es lebe Espartero! Tod dem Correo!" auf das Bureau des Blattes Correo Nacional, beschränkte sich aber darauf, einige Numern des Correo wegzunehmen, welche sofort unter demselben Geschrei bei der Puerta del Sol verbrannt wurden. Der Gefe politico und das Ayuntamiento haben Maßregeln zu Erhaltung der Ordnung ergriffen. Um 5 Uhr Abends zogen starke Cürassier- und Infanterie-Patrouillen durch die Straßen. Die Nationalgarde ist angewiesen, auf den ersten Befehl unter die Waffen zu treten. Man glaubt nicht, daß diese Bewegung Folgen haben werde.

Großbritannien.

London, 31. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde von Lord Morpeth eine Bill eingebracht, welche die Befreiung des Dissenters Thorogood aus dem Gefängnisse bewirken soll. Derselbe sitzt wegen einer Zehntenschuld von wenigen Shillings, die er aus religiösem Bedenken an die Hochkirche zu entrichten sich weigert, seit langer Zeit gefangen. Eine Begnadigung aber, wodurch Erkenntnisse der geistlichen Gerichte aufgehoben würden, steht der Krone nicht zu. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses ging die Bill über die Beschränkung der Kathedral-Capitel und die Verwendung der dadurch zur Verfügung kommenden Mittel für den Bau neuer Kirchen durch das Comité. — O'Connell durchzieht jetzt Irland und hält Repealmeetings. „Durch ganz Irland," sagte er bei dem am 26. Juli gehaltenen Meeting in Castlebar (Mayo), bei dem gegen 40,000 Menschen zugegen waren, „durch ganz Irland will ich das zu erwecken suchen, was jetzt mein einziges Geschäft auf Erden ist — Repeal. Auf dieser Seite des Canals wünsche ich unser Parlament zu sehen, den sanften Accent der irischen Zunge wünsche ich darin zu hören, nicht mehr den abgebissenen der sächsischen. Hurrah für Repeal!"

Türkey.

Konstantinopel, 22. Juli. Am 19. d. hat der ägyptische Abgesandte, Sami Bey, auf dem Dampfboote Nil Konstantinopel verlassen, um nach Alexandrien zurückzukehren. Bei seinem Abgang salutirte der Nil mit 21 Kanonenschüssen, die von Topchanah aus erwiedert wurden. Diese Mission kann als gänzlich mißlungen angesehen werden. Reschid Pascha's Antwort auf die Vorschläge des Vicekönigs lautete: „Es wäre gegenwärtig unmöglich, auch die bestgemeinten Anträge des Vicekönigs anzunehmen, da die Pforte mehr denn einmal erklärt habe, ohne die Zustimmung der Mächte keine wie immer geartete Uebereinkunft mit dem Pascha von Aegypten einzugehen; sie habe in dieser Rücksicht Verpflichtungen übernommen, die sie nicht außer Acht lassen könne noch wolle. Ueberdieß entsprächen die von Mehemed Ali gemachten Bedingungen einer friedlichen Lösung der ägyptischen Frage der Erwartung des Padischahs nicht, indem manche Punkte, die als sehr wichtig gelten müßten, in diesen Bedingungen gar nicht berührt werden. Nichtsdestoweniger werde die Pforte die Vorschläge des Vicekönigs ungesäumt den Großmächten zur Einsicht übermitteln lassen und abwarten, was diese in der Conferenz zu London beschließen würden." (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 23. Juli. Die schrecklichsten Berichte liefen mit dem englischen Dampfboot aus Syrien ein: die Aegyptier, besonders aber die Albaneser, haben die fürchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche Messe lasen, niedergemetzelt. Diese Schandthaten, deren Details ich heute keine Zeit habe, zu geben, müssen dem Interesse des Pascha's in Europa Schaden bringen. Er wußte, was er that, als er die Albaneser nach Syrien schickte; wird das christliche Europa nun ruhig zusehen, wie Tausende von unschuldigen Christen gemordet, geschändet, gemartert werden? Wird das philanthropische Europa schweigen, es, das sich der fünfzehn unglücklichen aber wahrscheinlich schuldigen Juden in Damaskus mit so viel Eifer annahm? Man sagt, daß die in Beirut versammelte Armee erst dann auf die Berge losgelassen wurde, als die Insurgenten sich bereits Osman Pascha und Emir Beschir ergeben hatten. Alles scheint indessen noch nicht beendigt zu seyn; die unerhörten Grausamkeiten, die verübt worden, haben einen Theil der Bergbewohner gezwungen, sich in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurückzuziehen, woraus sie wieder hervorbrechen werden, sobald die Armee abgezogen seyn wird. Man erwartete dieselbe am 22. in Beirut zurück. Dieses unglückliche Syrien soll also nimmer Ruhe finden. Welcher Unterthan Mehemed Ali's kann aber auch je auf Ruhe hoffen? (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Juli. Seit dem Erscheinen des

kaiserlichen Ukas, wodurch die Einfuhr von Getraide in die baltischen Häfen freigegeben wird, sind, der „Polizei-Zeitung" zufolge, bis zum 22. Juli in St. Petersburg 12 Schiffe mit 2427 Tonnen und 10,476 Schäffel Roggen, 616 Tonnen Buchweizen-Grütze, 22 Tonnen Gersten-Grütze, 17 Tonnen Gerste, 5 Tonnen und 50 Säcke Erbsen angekommen. — Die hiesigen Blätter enthalten Beschreibungen der am 15. d. M. in Helsingfors stattgefundenen Säkularfeier der finländischen Universität. In der neuen, jedoch noch nicht zum Gottesdienst geweihten Kirche, wo der eigentliche Fest-Aktus vor sich ging, war die Büste des Kaisers Nikolaus zwischen den Büsten der beiden Gründer und Erneuerer der Universität, nämlich der Königin Christine von Schweden und des Kaisers Alexander I., aufgestellt. Es wurde ein Oratorium aufgeführt, wobei sich die schöne Stimme des finnländischen Tenoristen Tawaststjerna auszeichnete. Demnächst folgten drei Reden, und zwar des Rektors der Universität in Lateinischer, des Professors der Beredsamkeit in Schwedischer und des Professors Solowieff in Russischer Sprache. In der alten schwedischen Kirche fand darauf der Gottesdienst statt und wurde ein Tedeum gesungen. An dem akademischen Festmahle nahmen an 350 Personen Theil. — Der General der Artillerie, Baron von Löwenstern, und der Vice-Admiral, Pataniotí I., sind mit Tode abgegangen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Juli. Das Bellmans-Fest ist gestern im Thiergarten mit außerordentlicher Lust gefeiert worden. Die bekränzte Büste des gerade vor hundert Jahren gebornen Dichters Bellman war in einem geschmackvollen Tempel aufgestellt. Der König und die Königin, so wie der Kronprinz und die Kronprinzessin, fuhren durch den Thiergarten, wo bei der Annäherung Sr. Majestät der Volksgesang angestimmt wurde. Nicht die geringste Unordnung störte das Fest.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 2. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{5}{8}$; 5 pCt. ——; Kansb.: $21\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: —; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: $21\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 5. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. 101; detto 3 pCt. G. 81; Bkakt. G. 2090; Integr. G. $50\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{1}{4}$.

Wien, 4. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $101\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr Stück 1787 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. August: »Die Sylphide«, Ballet. Vorher: »Doctor Kramperl«, Posse.

Fremden-Anzeige.

Den 7. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Charpine, Kfm. von Lyon; Brignon und Gandais, Maler aus Frankreich; Moinnemare, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Dr. Fromm, herzogl. geh. Hofrath und Leibarzt mit Gattin von Meiningen; Goßner, Kfm. aus Vorarlberg; Baron Buol und Frau Baronin v. Giovanelli von Innsbruck. (Schw. Adler.) HH. Mopatini, Handelsmann von Görz; Schellhorn, Maler von Nürnberg. (G. Kreuz.) HH. Lauteren, Handelsgerichtspräsident von Mainz; Schoder, Philosoph von Wien; v. Grevenkop-Castenskjold, Jägermeister von Kopenhagen; Dr. Mayer, k. App.-Ger.-Advokat von Bayreuth. (Stachusgarten) HH. Schmidt, Kfm. von Frankfurt; Ritter Cronstrand, k. schwed. Hauptmann im Generalstab von Stockholm; Vorbrugg, Privatier von Landshut.

Gestorbene in München.

Den 4. August: B. v. Schaden, Zollbeamtenswittwe von Neuulm, 63 J. alt; J. Krane, k. Rathstochter, 20 J. alt; J. Korreck, Maurer von Wattenreut in Baden, 24 J. alt. Den 5. d.: F. Blumberger, Geometerswittwe von Ingolstadt, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

393. (3a) **Bekanntmachung.**

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 11 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wochentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direktion
der königl. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

391. **Bekanntmachung.**

Der ledige Seilermeister Paul Gehrer von Obing ist mit Tod abgegangen.

Alle diejenigen, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an den Rücklaß desselben zu machen haben, werden andurch aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen bei unterfertigter Behörde anzumelden und gehörig zu liquidiren, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung der Erbschaft keine Rücksicht genommen werden wird.

Trostberg, den 21. Juli 1840.

Königl. Landgericht Trostberg.
Luzzenberger, Landrichter.

369. (3c) **Bekanntmachung**

über die Versteigerung des Ilzer-Tristholzes zu Paßau pro $18\frac{40}{41}$ betr.

In Gemäßheit der Anordnung königlicher Regierung von Niederbayern, Kammer der Finanzen, vom 24 Juli d. Js. wird eine Quantität von circa 3800 Klafter harten und 19,000 Klafter weichen Brennholzes aus der Ilzer-Trift auf den Lagerplätzen bei Paßau, in österreichischem Maaße 6 Schuh hoch, 6 Schuh weit, mit 3—$2\frac{1}{2}$ und 2 schuhiger Scheiterlänge aufgestellt, gegen gleich baare Bezahlung oder vollständige Sicherheit, in angemessenen größeren und kleineren Partien, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Der Ausstrich beginnt am 20. August laufenden Jahres und sind die Bedingungen sowohl bei unterfertigtem Rentamte, als bei der königl. Tristinspection dahier zu erfahren.

Paßau, den 28. Juli 1840.

Königliches Rentamt Paßau.
v. Geißler, Rentbeamter.

392. **Danksagung.**

Für die letzte Ehre, welche meiner Frau bei ihrer Begräbniß sowohl, als Gottesdienst so zahlreich und theilnehmend erwiesen wurde, dankt mit gerührtem Herzen um ferneres Wohlwollen bittend

Vorstadt Au, den 8. August 1840.

Xaver Zächerl,
Brauereibesitzer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | № 192. | 11. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 10. Aug. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 27:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Functionär im Rechnungs-Commissariate der Regierung von Niederbayern, M. Auzinger, zum Rechnungscommissär dieser Regierungs-Finanz-Kammer, in provis. Eigenschaft, dann zum vierten technischen Assessor des Wechsel- und Merkantilgerichts II. Instanz zu Freising, den bisherigen ersten Suppleanten, Ph. Stauber, und zum zweiten Suppleanten den Kaufmann D. Schmid, zu Freysing, zu ernennen; den Forsteiförster zu Bärnstein, Ant. Ernst Mengert, zum Revierförster in Sophienthal, in prov. Eigenschaft, zu befördern; den Rechnungscommissär der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., M. J. Schäffer, zum prov. Rentbeamten in Lenfurt, zu ernennen; den Protokollisten des Kr.- u. Stadtg. zu Bayreuth, G. J. F. K. Oertel, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, in gleicher Eigenschaft zum Kr.- u. Stadtg. Erlangen, und den Protokollisten dieses Gerichts, A. Seelus, zum Kr.- u. Stadtg. Bayreuth zu versetzen, und zum Actuar des Landgerichts Klpfenberg, den geprüften Rechtspractikanten und dermaligen Landgerichtsfunctionär zu Hammelburg, Gottfried Thambusch, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Menning, dem bisherigen Schulbenefiziaten von Pfeffenhausen, Priester Andr. Hirschauer; die Pfarrei Ebenried, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Kaplaneibenefiziaten in Stiefenhofen, Priester F. Immler; die Pfarrei Merching, dem bisherigen Domvikar und Secretär des bischöflichen General-Vikariats in Augsburg, Priester J. Boos; die Pfarrei Ernstkirchen, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Pfarrverweser zu Großwenkheim, Priester A. Engert; das Frühmeßbenefizium zu Röttingen, dem bisherigen Pfarrer zu Happertshausen, Priester J. Frey; die Pfarrei Konradshofen, dem Pfarramtscandidaten und dermaligen Frühmeßbenefiziaten von Buchloe, Priester G. K. Möst, und die Pfarrei Erisried, dem bisherigen Curatexpositus von Kempten, Priester J. Beßler. Auch haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Schölnach, von dem hochw. Herrn Bischofe von Paßau, dem bisherigen Expositus in Zenting, Priester M. Bauer, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben den protestantischen Pfarrer zu Gerolfingen, Dr. G. S. Gh. Riedel, auf die erledigte Pfarrei Neunkirchen zu versetzen geruht.

Seine Majestät der König haben dem vormaligen Gemeidevorsteher zu Aign, Gutsbesitzer J. Bruckmaier, zu Wendelmuth, in allergnädigster Anerkennung seiner, während der Begleitung jenes Gemeindeamtes durch eifrige und aufopfernde Beförderung des Gemeindewohls erworbenen vielfältigen Verdienste, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone, allerhuldvollst zu verleihen geruht.

Deutschland.

Bayern.

Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt über das Lager bei Heilbronn aus **München** vom 7. Aug.: Die Truppen des 8ten Bundesarmeecorps werden zu ihren dießjährigen Uebungen kein eigentliches Lager beziehen, sondern zwischen Heilbronn und Mannheim cantonniren, und so in einer Strecke von 8 bis 10 Stunden zu den strategischen Manövern jedesmal zusammentreffen; auch werden einige Bivouacs gehalten. Wie man vernimmt, werden auch vom Nürnberger Lager sich mehrere namhafte Zuschauer zu jenen Uebungen begeben, die bekanntlich bis in die späteren Tage des Septembers hinreinreichen. Von Seite unseres Militärs wird außer dem Generalmajor Grafen v. Ysenburg auch der kgl. Bevollmächtigte bei der Militärcommission der deutschen Bundesversammlung und Oberst beim Generalquartiermeister-Stabe, Frhr. v. Wöldernborff, dahin reisen.

Nürnberg, 7. August. Der im vorigen Jahre gegen Thierquälerei hier constituirte Verein hat in der kurzen

Zeit seines Bestehens eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Theilnehmern gewonnen, und auch bereits manche erfreuliche Frucht seines menschenfreundlichen Wirkens reifen sehen. Ein Jahresbericht, nebst einem in katechetischer Form populär gehaltenen Schriftchen über Thierquälerei sollen nächstens im Druck erscheinen. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 7. August. Nach einem uns heute zugegangenen Schreiben hat der hochw. Pater Missionär Nikola gegenwärtig seine Collecte für die verunglückten Christen in Pera in Bayern beendigt und vorgestern Aschaffenburg verlassen. Im Ganzen hat er in Bayern 3746 Gulden gesammelt. (Fr. C.)

Die „Allg. Zeitung" schreibt aus Franken vom 1. August: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, in Bezug auf die deutschen Eisenbahnen sind zwischen den Regierungen von Bayern, Weimar, Koburg-Gotha und Meiningen wichtige Unterhandlungen gepflogen worden, und noch wichtigere stehen bevor. Man ist bereits, scheint es, über die gemeinsam zu befolgenden Grundsätze übereingekommen, die Grundlinien sind gezogen, gleichsam die Präliminarien zu einem großen deutschen Friedenswerke geschlossen worden, das ganz Deutschland freudig begrüßen wird. Was die öffentliche Stimme bis jetzt nur zagend auszusprechen wagte, was man noch vor Kurzem in das Gebiet der guten deutschen Wünsche zu versetzen geneigt war: die Vereinbarung der deutschen Staaten Behufs der Anlage umfassender Eisenbahnlinien zur Belebung unsers Handels und Gewerbfleißes und zur festern Einigung unsrer Nationalinteressen — dazu dürfte durch das Zusammentreten von Bayern und Thüringen der erste, bedeutsame Schritt geschehen. Bis jetzt kam in den von Staatswegen unterstützten Eisenbahnunternehmungen (man möchte denn etwa die Führung der Berlin-Magdeburg-Halleschen Bahnen über Dessau und Köthen dahin rechnen) so wie in den darauf bezüglichen Gesetzen und Reglements kein höheres leitendes Prinzip zum Vorschein. Durchweg schienen sich nur Lokalinteressen geltend zu machen, und nebenher hörte und sah man viel von Hemmungen mancherlei Art. Nur in den ersten bayerischen Verordnungen hinsichtlich der Eisenbahnanlagen, so wie auch bei dem Bau des mitteldeutschen Canals waren allgemeinere Prinzipien mit Rücksicht auf Deutschland aufgestellt, was zu seiner Zeit auch verdienten Beifall erndtete. Durch jenes Zusammentreten Bayerns und Thüringens haben aber alle Eisenbahnprojecte mit einemmal einen großen Schritt ihrer Ausführung entgegengemacht, und hat diese ganz deutsche Angelegenheit eine andere großartigere Gestalt gewonnen, als bisher. Es ist eine Erweiterung des Prinzips, auf dem unser Zoll- und Handelsverein beruht, eine erste folgenreiche Anwendung desselben auf Ausführung umfassender deutscher Eisenbahnlinien. Spricht man doch jetzt von Verbindung des östlichen mit dem westlichen, des südlichen mit dem nördlichen Deutschland, und nicht mehr bloß von einer zwischen Berlin und Potsdam oder zwischen Nürnberg und Fürth! Es ist unverkennbar, unsre National-Interessen haben einen Fortschritt gemacht. Die Lage von Bayern und Thüringen in Bezug auf unsre großen Verkehrsstraßen ist von augenscheinlicher Wichtigkeit. Ihr breiter mächtiger Länderstreifen nimmt die Mitte von Deutschland ein, berührt im Süden Tyrol und die Schweiz, reicht im Norden nahe an Elbe und Weser. Von hier aus muß sich der Impuls, den jenes Zusammentreten mit sich führt, nach allen Seiten hin ausbreiten. Und nicht kleine Bahnstücke können unserm Handel Schwung verleihen; und unsern andern Nationalinteressen von Nutzen seyn, nur umfassende, verschiedene Gewerbe, Flüsse und Meergebiete verbindende Straßenlinien vermögen dieß! Die Fortsetzung der München-Augsburger Bahn bis Donauwörth ist bereits beantragt worden, von hier könnte sie leicht bis Nürnberg fortgesetzt werden; ebenso gewiß würde die Eisenbahn von Augsburg nach dem östlichen Theil des Bodensees in Ausführung kommen, wo sie einerseits mit den Schweizer Bahnen vermittelst der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee, andrerseits mit der großen Straße über die Alpen von Augsburg nach Mailand, welche doch noch immer die Hauptverbindung zwischen dem mittlern Deutschland und Italien bildet, in Berührung träte. Von den beiden nördlich laufenden Routen möchte allerdings zunächst die von Bamberg über Koburg, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Halle der über Hof nach Leipzig vorzuziehen seyn. Und was wäre durch diese einzige Bahn von Stettin nach der Schweiz erreicht, für den Verkehr, den Handel, die Industrie, für die Einigkeit und Sicherheit des Gesammtvaterlandes! Auch für die Sicherheit — denn noch gehört die Südwestgränze zu der schwächsten und am meist bedrohten von Deutschland, weil die Franzosen dort schneller mit einem Operationsheer gegen uns auftreten, als unsre Bundescontingente sich sammeln können, und nun würden mittelst der Eisenbahn auch die entferntesten Contingente nöthigenfalls schleunig an den Thoren von Ulm anlangen können."

Oesterreich.

Wien, 3. Aug. Sämmtliche ungarische Bischöfe haben an ihren Clerus am 15. v. M. gleichlautende Hirtenbriefe in Betreff der gemischten Ehen erlassen. Hiedurch wird den Seelsorgern die Einsegnung derselben untersagt, jedoch sollen sie auf Verlangen des katholischen Theils bei der Trauung durch den protestantischen Geistlichen erscheinen dürfen, aber als bloße Zeugen ohne priesterlichen Ornat. Auch ist von ihnen im Sinne der Beschlüsse des Tridentinischen Conciliums die Trauung als geschehen in ihre Protokolle einzuzeichnen. Die Bischöfe erklären diese Verfügung als provisorisch, vorbehaltlich nämlich der erbetenen Genehmigung Sr. Heil. des Papstes, was den Gegenstand der Sendung des Bischofs Lonovics nach Rom bildet. — Eine Handels-Estaffette überbrachte das Hauptresultat der am 30 Juli in Venedig stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre für die Venedig-Mailänder Bahn. Im Plane der Gesellschaft lag es nämlich, die Bahn bis Brescia fortzusetzen, als die Unternehmer der Mailand-Monzabahn dieselbe von letzterer Stadt über Bergamo nach Brescia führen zu wollen erklärten. Die Regierung schlug dieses Project, wie ich Ihnen gemeldet, ab, weil es in der That ungereimt erscheint, die gerade Linie zwischen Mailand und Brescia durch einen fast rechtwinklichten Umweg über Bergamo zu verdrängen, und zwar größtentheils aus dem Beweggrunde, um den übertriebenen Kurs der Monza-Actien auf der künstlichen Höhe zu erhalten. Die Generalversammlung in Venedig beschloß nun, den Bau nach Mailand in der Richtung nach Brescia zu unternehmen, zugleich eine Commission aus Ingenieuren und Directionsmitgliedern zu bestimmen, welche über die Thunlichkeit der Fortsetzung der Bahn über Monza und Bergamo nach Brescia binnen fünf Monaten zu berichten hätte. Das Letztere scheint ein diplomatischer Coup zu seyn, da die Unternehmer der Monzabahn für ihr abgewiesenes Project neuerdings alle Minen springen lassen, und sich die Unthunlichkeit nur noch mehr ans Licht stellen muß, so wie eine eben vom Ingenieur Milani erschienene Broschüre es außer Zweifel setzt. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 27. Juli. Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge soll die Ernennung Jakob Grimm's zum Oberbiblio-

thekar an der königl. Bibliothek an Wilken's Stelle, der sich dem Vernehmen nach von diesem Posten zurückzieht, bereits erfolgt seyn. (Schl. Z.)

Berlin, 1. August. Zuverlässigen Mittheilungen glaubhafter Männer zufolge ist heute morgen ein Kourier nach der Festung Colberg abgegangen, der vermöge einer königl. Kabinetsordre den dort unter Aufsicht gestellten Erzbischof v. Dunin noch vor dem 3. August, dem Geburtstage unseres verewigten Landesvaters, wieder in Freiheit setzen soll. Es heißt, der Prälat hätte letztere unter ähnlichen Bedingungen erhalten, unter denen der Hr. Erzbischof Droste zu Vischering aus seiner Haft entlassen worden ist. (Frankf. J.)

Berlin, 4. August. Es heißt, daß während dem Erzbischof von Posen unter gewissen Modalitäten verstattet worden, von Colberg nach seiner Diöcese zurückzukehren, der Fürstbischof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weisungen sich veranlaßt gesehen habe, sein hohes geistliches Amt einerseits in die Hände seines Monarchen, und andrerseits in die seines kirchlichen Oberherrn niederzulegen. (A. Z.)

Berlin, 5. Aug. In der heutigen Sitzung der königl. Akademie der Künste wurde der Name des Siegers in der dießjährigen Preisbewerbung in der Geschichts-Malerei veröffentlicht. Der Director der Akademie, Dr. G. Schadow, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede an die Versammelten, worauf der Vicedirector, Prof. Wach, über die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Studien im Fache der bildenden Künste sprach, und darauf aufmerksam machte, daß bei der Wichtigkeit derselben, in den neuesten Zeiten, dennoch die Mittel, welche der Akademie der Künste in so reichem Maaße durch die Gnade ihrer Könige darbietet, von den jüngeren Künstlern und Eleven der Akademie noch viel zu sehr verkannt würden, und dadurch ein Verfall der Künste herbeigeführt werden könnte, der um so beklagenswerther seyn würde, da die Künste in so kurzer Zeit, von ihrem Verfall, sich zu einer bedeutenden Stufe der Vollkommenheit erhoben hätten. Er schloß mit den Worten, an die jungen Künstler gerichtet: „Kommt und lernt, hier sind die Mittel, denn es gibt ohne Wissenschaft keine Kunst, wie denn auch im höheren Sinne sich keine Wissenschaft ohne Kunst-Geist über das Gewöhnliche erheben kann, um zum Außerordentlichen zu führen." Die Hauptaufgabe zur dießjährigen Preisbewerbung war: „die Rückkehr des jungen Tobias zu seinen Eltern". Der Preis wurde dem mit Nummer II bezeichneten Bilde zuerkannt, als dessen Urheber der geöffnete Namenzettel den Maler Karl Heinrich Isidor Kleine aus Lauchstädt, Schüler des Prof. Begas, ergab. Der Director Dr. G. Schadow überreichte dem Sieger in diesem Concurse eine Schenkungs-Urkunde, die die Zusicherung einer Reisepension von jährlich 500 Thalern auf drei Jahre enthielt. (Pr. St.-Z.)

Köln, 4. Aug. Heute Nachmittag gegen halb 5 Uhr trafen an Bord des herrlich geschmückten Düsseldorfer Dampfschiffes „Victoria" Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland in Begleitung J. kais. Hoh. der Großfürstin Olga, sowie JJ. kk. HH. des Prinzen von Preußen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande mit hohem Gefolge von Coblenz hier ein. Die erhabene Monarchin beabsichtigt, den uns zugegangenen Nachrichten zufolge, schon übermorgen in Darmstadt einzutreffen, wo sie den großherz. hessischen Hof mit einem mehrtägigen Besuche beehren wird. Von Darmstadt soll Ihre Maj. sich nach Baden-Baden zu begeben gedenken, um dort während etwa 14 Tagen Nach-Cur zu halten. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Hannover.

Hannover, 3. August. In der Abendsitzung der zweiten Kammer vom 1. August ging ein ausführliches königliches Schreiben vom heutigen Tage, die Verfassungs-Angelegenheit betreffend, ein, und mit demselben ein Original-Exemplar der von Seiner königl. Majestät vollzogenen Verfassungs-Urkunde nebst der Accessions-Urkunde Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen. Dieses Allerhöchste Schreiben enthielt, unter Erörterung mehrerer einzelner Punkte der Verfassungs-Urkunde, die Allerhöchste Erklärung, daß Se. Maj. der König geruht haben, der Verfassungs-Urkunde, ganz so, wie sie jetzt aus der freien Berathung der Stände hervorgegangen, Ihre Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, solche auf das genaueste zu beobachten und zu beobachten lassen entschlossen seyen, und daß solche in dieser Absicht Allerhöchst vollzogen, auch mit der Accessions-Urkunde Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen versehen sey. Daneben war dann die Absicht, solche sammt der ständischen Geschäftsordnung und dem Wahlgesetze baldigst zu verkündigen, wie auch die Genehmigung der ständischen Anträge wegen der Besetzung des Schatzkollegii ausgedrückt; und den Ständen der königl. Dank für die getreue Erfüllung des Versprechens bezeugt, welches in diesem Frühlinge dahin abgegeben war, daß der Verfassungs-Entwurf mit Besonnenheit und mit gleichmäßiger Berücksichtigung der Rechte und Interessen des Königs wie des Landes erwogen und das Resultat der Berathung freimüthig vor den Stufen des Thrones niedergelegt werden solle. Unmittelbar vor Eröffnung der Sitzung vom 3. August ging ein königliches Schreiben ein, durch welches die gegenwärtige Ständeversammlung aufgelöst ward. Seine Majestät der König sprachen darin die, nach erfolgter Sanktion der neuen Verfassungs-Urkunde erforderlich werdende Auflösung aus, unter huldvoller Anerkennung der zu Allerhöchstdero gern bezeugter Zufriedenheit bethätigten Bestrebungen der Stände Allerhöchstihren auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten förderlich zu seyn, und entließen die Stände mit der Versicherung Allerhöchstihrer königlichen Gnade. Nach Verlesung dieses königlichen Schreibens erhob sich der Hr. Präsident von seinem Stuhle, und bezeugte der Versammlung seinen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen, wie für den unter oft schwierigen Verhältnissen ihm vielfach geleisteten Beistand, und sprach die Ueberzeugung aus, daß man, was auch die Zukunft bringen möge, mit dem Gefühle, redlich seine Pflicht gethan zu haben, auseinander gehen könne. Die Versammlung trennte sich hierauf. — Seine Majestät der König geruheten, auf die Anrede der Deputation der Ständeversammlung beinahe wörtlich Folgendes zu erwiedern: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Adresse, die Sie Mir gebracht. Ich rechne den heutigen Tag für einen der glücklichsten Meines Lebens. Eine schwere Last ist Mir vom Herzen genommen, denn Ich weiß, nunmehr wird Ruhe und Zufriedenheit seyn im Lande. Niemals habe Ich gezweifelt, daß es so geschehen werde; denn viele Jahre habe Ich Beweise gesehen von der Redlichkeit, der Liebe, Treue und Anhänglichkeit der Hannoveraner an ihr Regentenhaus. Ich wußte gewiß, sie würden auch Mir diese Gesinnungen bewahren; denn Meine Absichten habe Ich stets klar und offen ausgesprochen. Gott ist Mein Zeuge, Mein Wille ist kein anderer, als das Glück des Landes. Ich kenne kein Glück des Königs ohne das der Unterthanen. Beide sind Eins und unzertrennlich. Jetzt ist ein großes Ziel erreicht. Sie haben redlich das Ihrige gethan. Aber Ich vertraue, Niemand wird sagen wollen, daß nicht auch Ich gethan, was Ich gekonnt. Ich habe dabei das Beste vor Augen gehabt, und hoffe, das

Land wird anerkennen und sich überzeugen, daß zu seinem dauernden Glücke die Arbeit unternommen und vollendet ist. Es mag seyn, daß Manches besser hätte geschehen können. Allein in dieser Welt ist nichts perfect; Jeder kann nur handeln nach seiner Einsicht. Sie haben Ihre Pflicht gethan, Ich die Meine. Ich hoffe, Sie werden nach Ihrer Rückkehr in die Heimath gute Früchte erleben von dem, was jetzt unter dem Schutze des Allmächtigen vollbracht ist. Gott segne dieses Land!" — Mittags war großes Diner von 164 Couverts in dem großen Orangeriesaale zu Herrenhausen, zu dem die Mitglieder der Stände, die höhere Civildienerschaft, der Hof, die Generalität und die sämmtlichen Stabsoffiziere zugezogen waren. Gegen das Ende der Tafel brachten Se. Majestät der König das Wohl des Landes aus mit wenigen Worten, die das Gepräge erhabener landesväterlicher Gesinnung an sich trugen; des Kronprinzen k. Hoh. die Gesundheit des Königs, die mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Der König dankte für die Bezeugung, und fügte hinzu: „Seine Existenz sey hienieden von heute bis morgen. Er stehe in Gottes Hand; das Land aber bleibe, und dieß möge der Allmächtige in seinen Schutz nehmen!" Es möchte schwer seyn, den tiefergreifenden Eindruck dieser Worte auf die Versammlung zu schildern. (Hann. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 3. Aug. Das heutige Regierungsblatt enthält den Plan des großh. badischen Anlehens von 5 Millionen Gulden, welche nach dem Gesetz vom 11. Juni d. J. gegen 100,000 Loose zu 50 fl. durch die Bankiers S. v. Haber und Söhne in Karlsruhe, J. Goll und Söhne in Frankfurt a. M. und M. A. v. Rothschild und Söhne daselbst aufgenommen worden sind. Dieses Anlehen ist in 1000 Serien jede zu 100 Loosen eingetheilt. Nach dem Plane wird das ganze Anlehen in 29 Gewinnziehungen zurückbezahlt.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 1. Aug. Oeffentliche Blätter haben die Nachricht verbreitet, die Staatsregierungen von Weimar, Meiningen und Coburg-Gotha seyen im Begriff, durch Abgeordnete eine Verabredung über Anlegung von Eisenbahnen zu veranstalten, welche dazu bestimmt seyen, dem westlichen Deutschland mit dem östlichen, und dem nördlichen mit dem südlichen als Verbindungsmittel zu dienen und den etwaigen Absichten anderer Staaten, besonders Preußens und Bayerns, in dieser Beziehung wohl vorbereitet entgegenzukommen. Wir können diese Nachricht bestätigen. Die erste Zusammenkunft jener Abgeordneten, zu denen von Weimar aus der Landesdirectionsrath Schambach und der Hauptmann Batsch gehören, wird am 1. August in Meiningen stattfinden. (Weim. Z.)

Hessen-Homburg.

Homburg, 4. August. Der Kaiser von Oesterreich hat allergnädigst der evangelisch-lutherischen Gemeinde Gonzenheim, Landgräflich Hessischen Amtes Homburg v. d. Höhe, eine beträchtliche milde Gabe zum Baue einer neuen Kirche zu verwilligen geruht. (Fr. O.-P.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. August. Das Journal de Francfort enthält Folgendes: Man versichert uns, daß eine Estafette, die aus London am Rhein eingetroffen: die Nachricht von der Entlassung des ganzen Ministeriums überbracht habe. Wir theilen dieselbe mit, ohne sie zu verbürgen.

Schweiz.

Ein Schreiben vom Bodensee, vom 2. August in der Allg. Zeit. sagt über die Schutzschrift Hurters: Wenn man diese actenmäßige Darstellung des ärgerlichen Streites liest, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es nicht sowohl religiöse Beängstigung war, was die Zionswächter in Harnisch brachte, als kleinliche Gehässigkeiten, als völliges Mißverstehen der Stellung eines Mannes, der weit über das Weichbild von Schaffhausen hinausreicht. Ob aber mit der Aufklärung der Sache auch jeder andere Stein des Anstoßes hinweggeräumt seyn wird? Wir zweifeln. Die Schutzschrift hat klarer vielleicht noch als das Werk über Innocenz die Wahrheit herausgestellt, daß in Friedrich Hurter zwei Personen sind, die sich je und je nicht recht in einanderfügen — neben dem reformirten Antistes der historische Forscher. Als dieser gehört er einer Schule an, der es in der Gegenwart unbehaglich ist, die sich mit allen Kräften in jene Zeit zurücksehnt vor den großen Spaltungen der abendländischen Welt, in deren Augen die Reformation selbst nichts als ein großer Abfall, die Quelle aller spätern Zerrissenheit im Staatlichen wie im Kirchlichen seyn kann. Das sagt nun Hurter nicht, aber er ist ein zu consequenter Denker, als daß dieser Folgesatz nicht mit innerer Nothwendigkeit aus seiner ganzen Anschauungsweise hervorginge. Daher ist auch sein politisches Urtheil über das Parteiwesen in der Schweiz ein herber Conservatismus, der in den doch sehr naturgemäß begonnenen Kämpfen zwischen Stadt- und Landgemeinden durchaus Verwerfliches erblickt. Ist es auch dem von der dortigen Presse arg Mißhandelten nicht zu verdenken, daß er ihre Schattenseite schärfer erfaßt, und ist nicht zu läugnen, daß viele dieser Organe gar oft Mangel an Urbanität und noch Schlimmeres mit republicanischer Freiheit verwechseln, und sich in einem niedrigen zügellosen Treiben vorzugsweise gefallen, so zeigt es auf der andern Seite, in nicht geringem Grad, eine dem modernen Zeitalter überhaupt abgewandte Richtung, wenn ihm die Presse ohne weiteres der große Lügengeist ist, dem er das Odi profanum vulgus als demantnen Schild entgegenhält.

Niederlande.

Haag, 1. August. Die reformirte Geistlichkeit beabsichtigt, wie ich schon früher vernommen und wie es sich gegenwärtig zu bestätigen scheint, einen wichtigen Schritt bei der Staatsregierung zu thun. Der „Nord-Brabanter" meldet heute: „Sind wir wohl unterrichtet, so wird die reformirte Partei auf Veranlassung der Synode und durch Hrn. Groen van Prinsterer in nächster Woche vor der doppelten Kammer den Antrag erneuern, den Protestantismus zur Staatsreligion zu erklären und als solche in das Grundgesetz aufzunehmen. Wir hegen die Hoffnung, daß dieser Vorschlag mit verdienter Mißbilligung wird verworfen werden. (Köln. Z.)

Haag, 4. August. So eben hat der König die außerordentliche Versammlung der Generalstaaten mit folgender Rede eröffnet: „Edelmögende Herren! Es gereicht mir zum Vergnügen Ew. Edelm. um mich vereinigt zu sehen, und diese außerordentliche und feierliche Sitzung der Generalstaaten in Person eröffnen zu können. — Das Grundgesetz des Königreichs hat weislich verordnet, daß keine Abänderungen oder Zusätze in demselben gebracht werden dürfen, wenn sie nicht vorher durch ein Gesetz für nöthig erklärt, deutlich angezeigt und ausgedrückt, und sodann von der gesetzgebenden Macht, unter Zusammenrufung der zweiten Kammer der Generalstaaten in gedoppelter Anzahl, untersucht und bekräftigt worden sind. — Die Gesetze vom 13. und 21. Juni l. J. enthalten eine solche Erklärung und Andeutung, und Ew. Edelm. sind nunmehr zusammengekommen, um näher darüber zu berathschlagen. — Den Vorschriften des Grundgesetzes zufolge und in Gemäßheit jener Gesetze sind die dabei bezweck-

ten Abänderungen und Zusätze buchstäblich aufgenommen in einer gleichen Anzahl von Gesetzentwürfen, welche ich habe verfertigen lassen und unverzüglich Ew. Edelm. mittheilen lassen werde. — Berufen also zu der wichtigen Aufgabe, zu beurtheilen, ob dasjenige was vorläufig, nach reiflicher Untersuchung, nothwendig und nützlich erfunden wurde, in der That für das Heil des Landes annehmlich und ersprießlich geachtet werden kann, bitte ich den allgütigen Gott, daß er dazu seinen Segen verleihe."

Belgien.

Brüssel, 2. Aug. Es scheint, daß dem Hauptredakteur der hiesigen freien Presse, Dr. Coremans, die Art, wie er im Interesse des germanischen Princips gegen das gallische in Belgien Krieg geführt, bei der Regierung Unannehmlichkeiten erzeugt hat. Derselbe arbeitet nämlich im Staatsarchive. Man spricht sogar von Entfernung von diesem Posten. In Beziehung auf die Ausbeute für die historischen Forschungen, besonders für die deutsche Geschichte, wäre dieses sehr zu bedauern, denn er hat sich großes Verdienst um den deutschen Theil der Archive erworben, der namentlich über die Epoche der niederländischen Kriege im 16ten Jahrhunderte und des daran sich schließenden dreißigjährigen Krieges bisher unbenutzte Schätze enthält. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 4. August. Es geht das Gerücht von der Zusammenberufung der Kammern auf den 25. Septbr. — Alle Plätze in den Diligencen nach dem Elsaß und der Bretagne sind von den Agenten der Rekrutenvereine belegt, welche, unter den gegenwärtigen Aussichten, sich beeilen, Ersatzmänner anzuwerben. In Paris beträgt gegenwärtig der niederste Preis für einen Ersatzmann 2400 Frk. — „Galignani's Messenger" sagt: Die Regierung hat endlich in dem „Messager" eine officielle Darlegung ihrer Beweggründe zu den im Gange befindlichen Rüstungen im Heere und Seewesen veröffentlicht. Dieses Exposé weicht nur wenig, wenn überhaupt, von dem, was bereits im „Constitutionnel" gesagt worden, ab und ist blos wichtig, weil es ein amtliches Gepräge trägt. Es liegt nichts in dieser Auseinandersetzung, was Beunruhigung in Bezug auf die Allianz zwischen England und Frankreich zu erregen geeignet wäre; denn wenn schon dieser Artikel, wie die ihm vorangegangenen halbofficiellen, immer noch annimmt, Lord Palmerston's Politik werde vom britischen Parlament nicht anerkannt werden — eine Annahme, welche nichts bis jetzt in den englischen Blättern gutzuheißen scheint — so leuchtet doch augenfällig aus mehreren Stellen hervor, daß man eine Oeffnung zu Erklärungen gelassen hat, welche auch, nach aller Wahrscheinlichkeit, von der britischen Regierung werden gegeben und, gleich wahrscheinlich, von Frankreich werden angenommen werden. — Der Constitutionnel enthält folgende Schilderung der regulären Truppen Abd-el-Kaders: Die Uniform der Infanterie besteht aus einer Jacke von grauer Scherschè ohne Verzierung, einer blauen Weste, rothen Beinkleidern und einer rothen Mütze. Alle drei Monate erhält der Soldat ein leinenes Hemd und ein Paar gelblederne Schuhe. Dieser Kleidung fügt er auf eigene Kosten einen Burnus und einen Haik bei. Die Patrontasche ist von Marokinleder. Jeder Soldat hat eine Muskete und ein Bajonnet, welchen Manche noch Pistolen und einen Yatagan beifügen. Die tägliche Ration besteht aus 1½ Pfd. Brodkuchen und 1 Pfd. Mehl, woraus der Kuskussu bereitet wird. Zweimal wöchentlich erhalten je 20 Mann ein Schaf. Plünderung liefert weitere Lebensmittel. Der Sold beträgt 4—6 Budschus (1 Budschu = 1 Fr. 80 Cent.) monatlich. Die Unterlieutenants haben 8, die Lieutenants 12, die Agas 36 Budschus. Die Auszeichnung der Unterlieutenants besteht aus einem gestickten Säbel, die der Lieutenants aus zwei gekreuzten Säbeln auf jeder Schulter. Auch trägt jeder Offizier einen silbernen Ring an dem Mittelfinger der linken Hand. Auf diesem Ring ist ein Siegel mit dem Namen, Rang und Datum der Anstellung des Offiziers. Die Uniform der regulären Reiterei gleicht derjenigen der französischen Spahis. Sie besteht aus einer rothleinenen Jacke mit schwarzen Streifen auf dem Rücken und den Aermeln und aus einer rothleinenen, blau eingefaßten Weste. Jeder Soldat fügt dieser Uniform einen weißmusselinenen Haik bei, der Haupt und Schultern bedeckt und den Turban ersetzt. Der Reiter erhält Pferd und Geschirr, aber keinen Burnus. Seine Waffen sind Muskete ohne Bajonnet oder Karabiner, Säbel und eine Pistole. Die Spahis des Emirs sind nur dem Namen nach regulär. Sie haben Trompeter, welche die französischen Signale blasen. Die Artillerie besteht aus französischen Deserteurs, Türken und Kouluglis. Das Material ist in Unordnung und gänzlich untauglich zum Dienste. Die Kanonen werden auf sehr schweren Wägen mit Rädern aus einem einzigen Stücke Holz geführt.

* **Paris**, 5. August. Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depeschen mit, durch welche die vorläufige Dämpfung des Aufstands in Syrien sich bestätigt: 1) Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Marseille, 3. Aug. 9 Uhr Abends. Der „Minos" ist nach 3tägigem Verzug diesen Abend von Malta angekommen. Der Capitän des „Skamander" schreibt mir vom 21. aus Syra, und bestätigt die Nachricht von der Pazifikation Syriens und von der Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien. 2) Marseille, 4. August, 7½ Uhr Morgens. Der französische Consul an den Conseilpräsidenten. Alexandrien, 17. Juli. Mehmed Ali hat officiell dem Corps der Consuln eine Depesche mittheilen lassen, welche ihm das Ende der Insurrektion des Libanons ankündigt (Vgl. „Aegypten"). Die türkische Flotte, welche an die Küsten Syriens geschickt worden, ist vorgestern in dem Hafen von Alexandrien zurückgekehrt. Der „Papin", der Hrn. Perier an Bord hat, ist am selben Tage zu Alexandrien angekommen. — Das Journal des Debats bemerkt hiezu, in einem längern Artikel, daß in Folge dieser Nachricht die Lösung der politischen Fragen des Orients um vieles leichter sey, beharrt jedoch auf der Ansicht, daß Syrien ein Eigenthum des Vicekönigs bleiben und Frankreich ihn hierin selbst mit Waffengewalt schützen müsse. — Aus Algier sind vom 25. Juli wieder Nachrichten von Einfällen der Araber in die Ebene eingegangen, bei denen mehrere Chasseurs getödtet wurden. Man wird sich genöthigt sehen, dem General Berthois, der mit einer Commission die Metidscha durchziehen soll, um die Vertheidigungslinie auszustecken, die um die Ebene geführt werden wird, eine starke Escorte beizugeben. — Der Kriegsminister ist mit der Organisirung von 27 Batterien Artillerie beschäftigt. Es sollen 20,000 Pferde in Deutschland aufgekauft werden.

* **Paris**, 6. Aug. Der Moniteur enthält heute den Text einer Ordonnanz vom 29. Juli, durch welche dem Marineminister ein außerordentlicher Credit von 8 Millionen 120,000 Frks. bewilligt wird, um die Zahl der Kriegsschiffe von 130 auf 195 zu bringen nebst 24 Reserveschiffen. Die

Regularisation dieses Credits soll den Kammern in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. — Die Fonds sind heute neuerdings sehr gesunken, die 3 Proz. um 2 Frks. bei Baarzahlung und um 2 Frks. 55 C. für das Ende des Monats, die 5 pCt. um 2 Fr. 10 C. baar, und 1 Fr. 80 C. für den Monatsschluß. Die Bankactien gingen um 275 Frks. zurück. Man versicherte, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß der Londoner-Vertrag von Oesterreich und Preußen ratificirt worden sey. — Der Moniteur bestätigt heute, daß Hr. Guizot zugleich mit Hrn. Thiers nach Schloß Eu von dem König berufen sey. — Nach dem „Courrier" wird zu Fontainebleau ein Lager von 25,000 Mann unter dem Commando des Herzogs von Orleans zusammengezogen werden.

Straßburg, 3. Aug. Gestern befuhren 11 Waggons, mit 135 Personen, zum ersten Mal die Eisenbahn, welche von Schlettstadt bis Benfelden vollendet ist. Diese Waggons wurden von 8 Pferden gezogen. (Elsaß.)

Kirchenstaat.

Rom, 30. Juli. In den Cirkeln der hohen Geistlichkeit spricht man seit einigen Tagen von einer Annäherung der preußischen Regierung an den katholischen Clerus, und gibt sich der Hoffnung hin, jener unselige Streit zwischen Kirche und Staat werde bald durch die freisinnige Denkweise des gegenwärtigen Königs von Preußen geschlichtet werden. Wir können natürlich nicht verbürgen, inwiefern diese Annahme sich bestätigen werde, sicher aber scheint, daß die eine Zeit lang hier stattgehabte Gereiztheit gegen Preußen längst nicht mehr besteht, und der Repräsentant dieser Macht, Legationsrath Baron v. Buch, von allen päpstlichen Behörden mit der größten Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit behandelt wird. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Es herrscht noch einige Aufregung, und die Vorkehrungen zu Erhaltung der Ordnung dauern fort; die Ruhe wurde aber seit dem Autodafe, das über den Correo Nacional erging, nicht mehr gestört. — General Buerens ist zum Gefe politico (Civilgouverneur) von Madrid ernannt. — Ein Schreiben aus Barcelona vom 23. behauptet, der Herzog de la Victoria habe dem Ayuntamiento daselbst heftige Vorwürfe wegen der letzten Ruhestörungen, namentlich wegen der Ermordung eines Bürgers in seiner Wohnung gemacht und mehrere Mitglieder dieser Behörde, die ihm widersprachen, mit dem flachen Säbel gefuchtelt. — Vom 29. Juli. Die Königin wird bis zum 15. August hier zurück erwartet. Es heißt, sie werde von Barcelona unmittelbar sich in die baskischen Provinzen begeben, um dort den Grundstein eines Denkmals zum Andenken an den Vertrag von Vergara zu legen. — Hr. Onis ist hier angekommen. Die neu ernannten Minister werden heute Abend nach Barcelona abreisen. — General O'Donnell, Befehlshaber der Centrums-Armee, hat seine Entlassung eingegeben. Er war entschiedener Anhänger des bisherigen Cabinets. — Die Stellung des Hrn. Mathieu de la Redorte, welcher eine Regierung des linken Centrums repräsentirt, und die Prätension hat, den Doctrinen dieser Partei in Spanien Geltung zu verschaffen, ist äußerst schwierig, und wäre nicht sechs Wochen lang haltbar, wenn er darauf beharrte, sich in dieser Art von Juste-Milieu zu behaupten, welches ohne Grundlage im Leeren schwebt. Es ist durchaus nothwendig, daß er eine Wahl treffe, und für die eine oder die andere der spanischen Parteien sich entscheide. Erklärt er sich für die Exaltados, so arbeitet er den Engländern in die Hände, stellt sich hinter den Gesandten Englands in Schatten, entmuthigt alle ehrenwerthen Leute in Spanien, und verliert alle Achtung. Hält er's mit den Moderirten, wie es das Interesse Frankreichs und Spaniens erheischt, so setzt er nur die Politik fort, welche von Hrn. v. Rayneval an bis zum Marquis v. Rumigny französischerseits in Spanien verfolgt wurde. Das französ. Ministerium beging eine große Unklugheit, als es durch seine officiellen Organe ankündigte, es adoptire in Spanien eine neue Politik, und Hr. Mathieu de la Redorte sey der Repräsentant dieses Systems. In den Augen der Spanier heißt eine solche Erklärung so viel als: Frankreich verläßt die Gemäßigten, und wird künftig die Exaltirten unterstützen.

Großbritannien.

London, 3. August. Die „Morning-Post" enthält neuerdings häufig Mittheilungen von einem Correspondenten, welcher den Abschluß der Quadrupel-Allianz als unpolitisch angreift und den Vicekönig von Aegypten in der Art des Fürsten Pückler-Muskau vertheidigt. Dieser Correspondent soll nach dem Argus Sir Stratford Canning seyn. — Der Fürst Czartoryski hat in einem Schreiben an Sir Stratford Canning diesem im Namen Polens, wegen seiner Fürsprache für Krakau im Parlamente, gedankt. — Am Freitag Morgen empfingen zwei Soldaten des schottischen Garderegiments in St. George's Barracks (St. James Park) die in England noch fortbestehende schmähliche Strafe öffentlicher Geißelung, beide wegen Subordinationsfehler. Sie waren jeder zu 200 Streichen verurtheilt, die sie, an den Pfahl gebunden und im Anblick ihres Bataillons, mit entblößtem Körper aushielten, während die Trommeln gerührt wurden, um das laute Geschrei des einen — der andere blieb stumm — zu übertäuben. Nach vollzogener Strafe mußten beide nach dem Hospital gebracht werden.

*London, 4. August. Die gestrige Börse war in Folge der im Moniteur erschienenen Ordonnanzen sehr bewegt. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Langdale an Lord Melbourne die Frage, ob der Londoner-Traktat über den Orient dem Parlament werde vorgelegt werden. Lord Melbourne antwortete, es sey nicht wahrscheinlich, daß der Traktat in dieser Session dem Parlament werde vorgelegt werden. Die „Post" versichert, daß man zu London Depeschen von Wien erhalten habe, die in sehr bestimmten Ausdrücken den Beitritt Oesterreichs zu dem Traktat ankündige, der am 15. Juli zwischen den 4 Mächten abgeschlossen worden. Diese Mittheilung, die zwar nicht die Form einer Ratifikation habe, werde doch ganz als Aequivalent betrachtet, der die formale Expedirung des Instruments bald nachfolgen werde.

Türkey.

Konstantinopel, 22. Juli. Am 17. d. M. ist das französische Dampfboot „le Cocyte" mit Depeschen für den kgl. französ. Botschafter Grafen v. Pontois im hiesigen Hafen angelangt. — Der Sultan hat gestern einen abermaligen Besuch in der medicinischen Schule von Galata-Serai abgestattet, bei welchem Anlasse er unter die Professoren die mit ihren Stellen verbundenen Nischane vertheilen ließ. Diese Ehrenzeichen sind je nach dem Fache, in welchem gedachte Professoren Unterricht ertheilen, verschieden. So stellt z. B. das Nischan des Professors der Mathematik und Geometrie einen Triangel, das des Professors der Geschichte ein Buch, jenes des Professors der Medicin ein Herz mit einem Aeskulapsstabe u. s. w. vor. Nach erfolgter Vertheilung wohnte

Se. Hoheit einigen unter Leitung des Doctor Bernard gemachten physikalischen Experimenten bei. (Oest. Beob.)

Aegypten.

Aus Konstantinopel erfuhr man, daß nachdem Sami Bey am 19. Juli mit dem „Nil“ Konstantinopel unverrichteter Sache verlassen hatte, ein französisches Dampfboot mit sehr wichtigen Depeschen aus Toulon eingetroffen war, worauf sogleich ein anderes nach Alexandrien gesendet wurde. Man trägt sich im Publicum mit allerhand Vermuthungen, die alle zu Gunsten des Vicekönigs lauten. — Der Vicekönig hat an Boghos Bey, vom 15. Dschemmez-el-Ewel, 1256 folgende Depesche erlassen: „Das Dampfboot Bulak bringt mir aus Syrien Berichte von Abbas Pascha, Emir Beschir und Osman Pascha, mit der Meldung, daß am 10. d. Osman Pascha, nachdem er sein Lager abgebrochen, sich nach dem Gebirge in Marsch setzte. Er stieß dort auf die Insurgenten, welche ihn herauszufordern schienen. Wenige Augenblicke reichten aber hin, sie vollständig in die Flucht zu schlagen. Die siegreichen Truppen verfolgten sie sechs Stunden lang, und machten erst bei dem Dorfe Bewarisch Halt, um daselbst die Nacht zuzubringen. Die Einwohner der Dörfer des Districts von Metu (die Metualis) kamen herbei, flehten um Schonung und lieferten ihre Waffen aus. Haufenweise finden sich die Gebirgsbewohner von allen Seiten ein, um sich zu unterwerfen und die Waffen zu strecken. Der Emir Beschir meldet in seiner Depesche, daß auch die Bewohner von Deir-el-Kammar sich unterworfen und daß nach ihrem Beispiel die Insurgenten in den Umgebungen von Saida sich gleichfalls beeilt haben, ihre Waffen auszuliefern und um Gnade zu flehen. Ich bevollmächtige dich, den HH. General-Consuln, unsern Freunden, officiell mitzutheilen, daß diese Unruhen als gänzlich gedämpft betrachtet werden können.“

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Juli. Der Fürst Statthalter ist vorgestern mit seiner Gemahlin und seinem Sohne von hier nach Homl im Gouvernement Mohilew abgereist.

Von der russischen Gränze, 31. Juli. Man besorgt im Innern Rußlands wirkliche Hungersnoth, in Folge des durch eine zweijährige Mißernte eingetretenen Getreidemangels. Schon hört man, daß hie und da die Straßen unsicher werden, was in Rußland ein seltener Fall ist; selbst in Moskau fängt das Volk zu murren an, weßhalb außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen wurden. (A. Z.)

Polnische Gränze, 3. August. Briefe aus dem östlichen Polen bringen übereinstimmend die Nachricht von großen Truppenbewegungen in den dortigen Gegenden. Nicht nur aus Polen selbst, sondern auch aus Podolien, Wolhynien und Litthauen ziehen Regimenter in Eilmärschen dem Süden zu, und sollen durch andere aus den Ostseeprovinzen anrückende ersetzt werden. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zwei Drittel der gesammten russischen Streitkräfte theils schon an den Küstenländern des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind. Die Militärs hegen insgesammt die Hoffnung, daß ein russisches Corps demnächst nach dem Bosporus segeln, und eventuell Konstantinopel besetzen werde. (A. Z.)

Dänemark.

Itzehoe, 29. Juli. Wie man aus der 6ten Numer der „Ständezeitung“ erfährt, hat die Mehrheit der Versammlung (26 Stimmen) beschlossen, die Proposition des Kammerjunkers v. Neergaard wegen der Veränderung in der Provinzialstände-Institution in Erwägung zu ziehen und die nähere Prüfung derselben einem Comité von 3 Mitgliedern zu übergeben. Auf eine Anfrage des Etatsraths Wiese erwiederte der kgl. Commissarius: „Es sey ihm nicht bekannt, daß eine Commission, wegen Aufhebung der Kopfsteuer, niedergesetzt sey. Dagegen sey es allerdings begründet, daß wegen Aufhebung des Lottos der Roeskilder Ständeversammlung eine Eröffnung gemacht worden. Es sey die Absicht, sämmtlichen Ständeversammlungen die Frage zur Erwägung zu stellen, inwiefern der, durch die Aufhebung des Lottos in der Staatseinnahme entstehende Ausfall anderweitig zu decken seyn möchte.“ — In der 7ten Sitzung (vom 23. Juli) entwickelte der Kammerjunker d'Aubert mit Wärme seine Proposition wegen der Vereinigung der Ständeversammlungen der beiden Herzogthümer, wobei er sich auf seinen in der letzten Diät gehaltenen Vortrag zur Begründung der dieselbe Bitte enthaltenden, aber damals nicht zur Berathung gekommenen Proposition berief und besonders die aus der Gegenwart hergenommenen Einwendungen zu widerlegen suchte. Die Proposition fand lebhafte Unterstützung, und bei der sich darüber entwickelnden Discussion kamen natürlich manche Punkte zur Sprache, die sich auf die gegenseitigen Verhältnisse der beiden Herzogthümer und die neuesten Ereignisse in dieser Hinsicht bezogen. Der kgl. Commissarius machte dagegen sowohl rücksichtlich dieser Proposition als rücksichtlich der des Kammerjunkers Neergaard auf die Erklärungen des Königs aufmerksam, und behauptete zugleich, daß von Seiten der Regierung nichts geschehen sey, wodurch der Besorgniß Raum gegeben werden könne, als ob eine größere Entfremdung Schleswigs von Holstein und dessen größere Annäherung an Dänemark beabsichtigt werde.

China.

*Die neuesten Bombay-Blätter" vom 22. Juni theilen Einiges über die englische Expedition gegen China mit. Diese war am 6. Mai von Penang abgegangen, nachdem noch am 5. die Fregatte „Madagascar“ dort angekommen war. Die Streitmacht, mit Inbegriff der Matrosen, belief sich auf 10 bis 15,000 Mann. Ueber die nächste Richtung der Expedition ist noch immer nichts Gewisses bekannt geworden. Einige glauben, daß Canton bombardirt werden solle. Die Chinesen rüsten sich eifrig zur Abwehr des Angriffes. Es gingen in alle Städte und Dörfer des Reiches Edicte aus, worin einem Jedem, der in der „himmlischen Armee“ dienen wollte, ein monatlicher Sold von 7 Dollars verheißen wurde. Alle Frauen in den Städten an der Seeküste und auf den Inseln wurden in's Innere des Landes geschickt, da man einer Landung der Engländer gewärtig war. — Die Transportschiffe Lord W. Bentink und Lord Castlereagh sind an der indischen Küste gescheitert. Sie führten Rekruten aus England über, von welchen viele umkamen. — Unterm 23. März erging von dem Statthalter Lin zu Canton ein Edict, worin die neutralen Schiffe, insbesondere die amerikanischen, ermahnt wurden, sich alles Verkehrs mit den englischen zu enthalten.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 4. Aug. Consols $90\frac{1}{4}$ 90.

Paris, 5. Aug. 5 pCt. 111 Fr. 60 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. —.

Amsterdam, 4. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 51; 5 pCt. 50—; Kansb.: $22\frac{1}{2}$; Span. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 90; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 75—; 5pCt. ostind.: $96\frac{7}{8}$; Ardoins: $21\frac{3}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall.: $103\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 6. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 104$\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. G. 101$\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. 80; Bkakt. G. 2030; Integr. G. 49$\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 3$\frac{3}{8}$.

Wien, 6. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 108$\frac{13}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 101$\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 82; Bank-Aktien pr. Stück 1752 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11. August. (Zum Erstenmale): »Die beiden Schützen«, komisches Singspiel von Lorzing.

Fremden-Anzeige.

Den 9. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Nelleffen, Rentier von Aachen; Frhr. v. Meysenburg, Legationsrath von Kassel; v. Ruediger, Postdirector und Rittmeister aus Schlesien; Cloncliffe, Rentier aus Irland; Schweizer, General-Postdirector von Zürich. (G. Hahn.) HH. Graf v. Seiboltsdorf von Landshut; Frhr v. Dürniz, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor von Passau; Rumpen, Kfm. von Aachen. (Schw. Adler.) HH. v. Altenbornhum, Generalmajor von Kassel; Köppe, Fabrikbesitzer von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Köhler, Kfm. von Königsberg; Polito, Partikulier von London; Henken, Kfm. von Verona. (Stachusgarten) HH. Kückelbecker, Maler von Augsburg; Thinnes, Domcapitular von Eichstädt; Barth, geh. Rathsgattin von Erlangen.

Gestorbene in München.

Den 7. August: Th. Feicht, Schuhmacherswittwe, 77 J. alt; G. Huber, Hausknecht von Maisach, 63 J. alt; A. Birnbeck, Taglöhner, 19 J. alt; A. Klinzinger, Silberarbeitersgesell von Wurzach in Würtemberg, 19 J. alt. Den 8. d.: J. Ott, Taglöhner von Dürbrunn, 66 J. alt; J. Eckart, Taglöhner von Ramersdorf, 45 J. alt; M. Kümmerl, Schuhmachergesell von Kingetried, 20 J. alt; G. Gloning, Tischlergesell von Wallerstein, 20 J. alt. Den 9. d.: J. Hildenbrand, Maler von Eßlingen in Würtemberg, 21 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 8. August 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3759	2116	1643	16	56	—	55	—	—
Korn	1397	888	509	10	10	—	33	—	—
Gerste	81	63	18	8	24	—	23	—	—
Haber	786	604	182	6	1	—	27	—	—

Bekanntmachungen.

394. Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers ist zur Versteigerung des Anwesens der Ursula Dobler in Bruck, in einem einstöckigen gemauerten Wohnhause, Stadl und Stallung, Backofen und Hausgärtl, dann 9 Tagwerk Feldern und 9 Tagwerk Wiesen bestehend, Termin auf den

17. September d. Js.

anberaumt.

Dieses Anwesen hat einen Schätzungswerth von 2060 fl.

Käufer haben sich zur bestimmten Zeit in Bruck einzufinden.

Am 5. August 1840.

Königl. Landgericht Nittenau.

Metschnabl, Landrichter.

395. (3a) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des quieszirten k. Revierförster, Ludwig Zoelch in Falkenberg, welcher ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstarb, sind alle Erbs- und sonstigen Ansprüche gegen den Rücklaß

binnen 6 Wochen

von heute an beim k. Landgerichte dahier anzubringen, außerdem ein solcher Anspruch nicht mehr gehört, und den Intestaterben die Verlassenschaft ausgeantwortet würde.

Tirschenreuth, am 6. August 1840.

Königliches Landgericht.

Wurzer, Landrichter.

390. (2b) Der thierärztliche Distrikt Scheßlitz, welcher die Landgerichte Bamberg I. und Scheßlitz umfaßt, ist erledigt, und wird nun zur Bewerbung an befähigte Subjekte öffentlich hiermit ausgeschrieben.

Die Gesuche sind bei hiesigem königl. Landgerichte binnen 4 Wochen einzureichen.

Scheßlitz, am 30. Juli 1840.

Königliches Landgericht.

Schell, Landrichter.

Kraha.

367. (3b) Pfandauslösung und Versteigerung.

Freitag den 21. August d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Juli 1839 und zwar von den Nummern 77,109 bis 86,132.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. August öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

Diejenigen resp. Herren Buchhändler und Privaten, welche Subscriptionen auf die Volksnovelle »Die Beterin an der Mariensäule« eingeleitet haben, werden hiemit höflichst ersucht, die vollständigen Namensverzeichnisse bald möglichst, — längstens bis Ende Augusts, — an die Adresse des Verfassers (Neuhausergasse Nro 30 über 2 Stiegen) einzuschicken, indem nachher das Gesammtresultat der Unterzeichnungen als Beilage mit dem Reste der 2ten Auflage bekannt gegeben werden soll, und später eingehende Bestellungen nur mehr für die 3te Auflage vorgemerkt werden könnten. Bereits versendeten und bezahlten Exemplaren folgt diese Beilage auf Verlangen gratis nach. Der Preis des Buches beträgt, wo nicht frühere Bestimmungen geltend gemacht werden können, diesseits des Rheines 42, und jenseits 45 kr.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 193.** 12. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Die Huldigungsreise des Königs. Durch ein königl. Publicandum dem Erzbischof von Posen die Rückkehr auf seinen Bischofssitz verstattet. Posen: Ankunft des Erzbischofs. — Hannover. Protestationen gegen die neue Verfassung. — Großherz. Hessen. Darmstadt: Abreise der Prinzessin Marie. — **Frankreich.** Marschall Clauzel soll das Commando über ein Truppencorps an der Rheingrenze erhalten. Louis Bonaparte, der einen neuen Aufstand erregen will, wird zu Boulogne verhaftet. Detailnachrichten hierüber. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Polemik der Journale gegen die französischen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 11. Aug. Gestern fand zur Feier der am 25. d. bevorstehenden Transferirung der Universität in das neue hiezu bestimmte Prachtgebäude in der Ludwigsstraße ein glänzender Festball statt, welchen die Studirenden gaben. Die Gesellschaft war nicht nur sehr zahlreich, sondern auch geziert durch den Besuch der vorzüglichsten Notabilitäten aus allen Kreisen. Um so mehr war die Abwesenheit des Allerhöchsten Hofes zu beklagen. Seine Excellenz der Herr Minister v. Abel eröffnete den Ball mit der Frau Geheimenräthin v. Schelling. Die Festgeber legten hiebei nicht nur wiederholt die unter ihnen herrschende feine Sitte, sondern auch durch die Anordnung des Ganzen ihren Geschmack und Schönheitssinn an den Tag.

Preußen.

Berlin, 3. August. Die Ernennung des geh. Raths Eichhorn zum Kultusminister ist, wie man vernimmt, am Freitag definitiv entschieden und von Sr. Maj. bestätigt worden. Als Nachfolger des Hrn. Eichhorn, dessen Stellung im Ministerium des Auswärtigen schwer zu ersetzen seyn dürfte, wird der geh. Legationsrath v. Bülow genannt. — Der König verweilt noch immer in Sanssouci in der regsten Geschäftigkeit; er wird dort in Zukunft jeden Sommer residiren. Nur Dienstags und Freitags besucht Se. Majestät Berlin, um dem Ministerrathe beizuwohnen und den Vortrag des Hrn. v. Lottum zu hören. In Sanssouci sind die Tage fast ganz zur Arbeit bestimmt, nur Morgens von 7—8 Uhr reitet der König eine Stunde; die Abende sind allein dem geistvollen befreundeten Kreise gewidmet, an dessen Spitze Alexander v. Humboldt steht. Charlottenhof, das schöne Lustschloß, welches Se. Maj. als Kronprinz erbaute, ist von Hrn. v. Humboldt, dem Grafen Stollberg und dem Hrn. v. Voß bewohnt, und häufig in den späten Stunden der Nacht begleitet der König noch seine Gäste und ersetzt durch einen nächtlichen Spaziergang die Zeit, welche der Tag ihn nicht erübrigen läßt. Ueber die Reise des Königs und der Königin ist jetzt das Nähere bekannt geworden. Am 12. August verlassen die höchsten Herrschaften Potsdam und begeben sich nach Dresden, wo an diesem Tage die Kaiserin von Rußland, unter dem Namen einer Gräfin von Romanow, von Leipzig eintrifft. Am 13. verweilen sie in Dresden, am 16. trifft der König in Erdmannsdorf ein, als Gast der Frau Fürstin von Liegnitz, welcher der verewigte König bekanntlich in seinem Testamente diese Herrschaft als Eigenthum vermachte. Die Kaiserin wird in Fischbach wohnen. Die Reise des Königs nach Preußen beginnt am 24.; am 29. August hält Se. Maj. den Einzug in Königsberg, wo die Huldigung am 10. Sept. erfolgt und am 11. die Rückreise angetreten wird. Vom 14. bis 17. wird der König in Stargard seyn, den Truppenübungen beiwohnen und das Fest der Landstände mit seiner Gegenwart beehren. Am 18. trifft Se. Maj. in Stettin ein, am 20. Sept. in Berlin. Feierlichkeiten bei dieser Rückkehr werden wahrscheinlich nicht statthaben, dagegen die Huldigung hier mit allem Pomp vollzogen werden. (Schw. M.)

Berlin, 8. August. Die heutige Preuß. Staatszeitung enthält ein k. Publikandum, wodurch dem Erzbischof von Posen die Rückkehr auf seinen Bischofssitz gestattet ist. Die Kürze der Zeit nöthigt uns die vollständige Mittheilung dieses wichtigen Dokuments für die morgige Numer unserer Zeitung zu verschieben.

Posen, 5. August. So eben, Abends 9½ Uhr, ist der Erzbischof v. Dunin von Kolberg hier eingetroffen und in seiner Wohnung abgestiegen. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 5. August. Wie man vernimmt, soll die Universität bei der jährlich am 3. August stattfindenden Wahl eines Rectors den Professor Arndt zu dieser Ehrenstelle erwählt, der letztere jedoch die Würde abgelehnt haben. (Frkf. J.)

Hannover.

Der „Hamburger Correspondent" meldet aus **Hannover** vom 2. Aug., die Nachricht, daß protestirende Corporationen den König ersuchen würden, die neue Verfassung nicht zu publiciren, scheine einigen Grund zu haben, wenn auch das Petitum nicht gerade so direct ausgesprochen seyn dürfte. Von Hannover aus soll eine solche Adresse bereits am 1. d. unterzeichnet seyn, und ähnliche Adressen anderer Corporationen dürften nicht ausbleiben, wenn denselben ein hemmender Einfluß auch nicht beizulegen seyn möchte.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 7. August. Die nahebevorstehende Abreise der Prinzessin Marie hatte noch mehrere hohe Gäste nach Darmstadt gezogen, unter andern Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern und den Kronprinzen, welcher noch hier verweilt. Die Stunde ist nun genaht, wo die Prinzessin von der Heimath scheidet. Um sich noch einmal alle Freuden zurückzurufen, hatte sie noch in den letzten

Tagen auch das kleinste Spielwerk in ihren Zimmern aufgestellt. Die Erzieherin der Prinzessin, Fräulein v. Grany, begleitet die Prinzessin vorläufig bis Petersburg, die greise würdige Oberhofmeisterin v. Riedesel bis an die Gränze. Auch ihre bisherige Dienerschaft folgt ihr, da sie Petersburg erst als Gast besucht. Das herrliche Abschiedsgeschenk, welches der Prinzessin 72 der hiesigen angesehensten Bürgertöchter mit den gobelinartig gearbeiteten Stickereien, die schönsten Ansichten der umliegenden Schlösser und Ansichten von Darmstadt darstellend, gearbeitet haben, ist vor einigen Tagen der Prinzessin überreicht worden. Gestern Abend traf die Kaiserin, von Koblenz kommend, um 9 Uhr Abends bei dem herrlichsten Mondschein und dem mildesten Sommerwetter in offenem Wagen hier ein, und nahm nebst der Großfürstin Olga die im großherzoglichen Palais bereiteten Appartements ein. Der Großherzog und die ganze großherzogliche Familie, wie auch der Kronprinz von Bayern empfingen sie in der Einfahrthalle. Der Erbgroßherzog hatte sie von Mainz aus feierlich eingeholt. Ihre Gesundheit scheint eine sehr zarte zu seyn. Morgen am 8. erreicht die Prinzessin Marie ihr 16tes Lebensjahr. Mit der großen Gratulationscour verbindet sich zugleich die Abschiedsaudienz. Sonntag früh reist die Kaiserin und mit ihr die Prinzessin Marie nach Weimar ab, wo sie nur zwei Tage sich aufhalten werden, um von da über Berlin nach Fischbach zu gehen, von wo aus die Kaiserin wahrscheinlich über Warschau nach der Hauptstadt ihres Reichs mit der Prinzessin Marie zurückkehrt. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 6. Aug. Englische Journale, namentlich das „Morning-Chronicle“, hatten kürzlich die gegenwärtige politische Frage mit der französischen Intervention in Spanien im Jahre 1823 verglichen, und den Londnervertrag, an dem Frankreich nicht Theil nimmt, mit dem Congreß zu Verona, von dem sich England gleichfalls zurückgezogen hatte. Das „Journal des Debats“ sucht heute diese Behauptung zu widerlegen, indem es bemerklich macht, Frankreich habe allerdings in Spanien intervenirt, um den Frieden zu erhalten, aus demselben Grunde wolle es aber jetzt in Syrien nicht interveniren. Ueberdieß war die Ruhe Frankreichs unmittelbar bedroht. Zugegeben nun, daß Rußland, Oesterreich und Preußen um des Princips der Legitimität willen die Pforte unterstützen wollten, was habe England dabei zu schaffen, das sich früher (als Frankreich in Spanien intervenirte) so nachdrücklich für das Princip der Nichtintervention in die innern Angelegenheiten unabhängiger Staaten erklärte? Auch sey bei der Intervention in Spanien das europäische Gleichgewicht nicht so bedroht gewesen, wie jetzt bei der muthmaßlichen Besetzung Konstantinopels durch die Russen. Die „Times“ sage zwar, die Streitigkeiten halbbarbarischer Staaten seyen nicht werth, daß auch nur ein einziger Tropfen Christenblut um ihretwillen fließe; indessen sey dieß eine Frage, die den Occident noch mehr angehe, als den Orient, und der Pascha, so sehr Barbar er auch seyn möge, berge in den Falten seines Mantels den Krieg oder Frieden Europa's. — Der „Constitutionnel“ schreibt: „Zu London und Paris wird das Verfahren Lord Palmerston's gegenüber der französischen Regierung vielfach besprochen. Die französische Regierung wurde durch die eingetretenen Ereignisse nicht überrascht; damit ist aber nicht gegeben, daß Lord Palmerston sich benahm, wie es sich ziemte. Lord Palmerston bestimmte zuerst seine Collegen, dann die Vertreter Rußlands, Oesterreichs und Preußens, auf die Zwangsmaßregeln gegen den Pascha zurückzukommen. Diese Wiederaufnahme der Unterhandlungen entging sonder Zweifel unserem Botschafter nicht; er wurde aber nicht amtlich davon benachrichtigt. Lord Palmerston hatte, wir geben es zu, alle möglichen Gründe, um zum Voraus anzunehmen, daß Frankreich den Bestimmungen des Vertrags nicht beitreten werde. Aber sey dem, wie ihm wolle, dieß überhob ihn keineswegs der Pflicht, Frankreich zum Rath der fünf Mächte zu berufen.“ „Galignani's Messenger“ bemerkt hiezu: „Irrt sich der Constitutionnel nicht, wenn er den Vertrag so ausschließlich den Bemühungen Lord Palmerston's zuschreibt? Man wird sich erinnern, daß die erste Idee zu demselben aus der Specialmission des Hrn. v. Brunnow erwuchs, und es ist uns aus sicherer Quelle bekannt, daß die plötzliche Meinungsverschiedenheit, welche vor einigen Monaten eintrat, in einem Zeitpunkte, als man den Vertrag zur Unterzeichnung fertig glaubte, nicht ohne Zusammenhang mit den Reclamationen Marschall Soult's war, welcher von dem Vorgefallenen durch General Sebastiani unterrichtet wurde. Es wäre also mehr Grund zu der Vermuthung, daß die Wiederaufnahme der Unterhandlungen eher den beharrlichen Bemühungen Hrn. v. Brunnow's, als denen Lord Palmerston's zuzuschreiben sey.“ — Gestern ging der König nach Eu ab. Hr. Guizot wird ihm dort von London aus einen Besuch abstatten, um sowohl mündliche Aufklärungen über die näheren Umstände der zu London vorgegangenen Ereignisse, als auch seinen Rath über das fernere Benehmen des französischen Cabinets zu geben, da der König stets auf diesen Rath den größten Werth setzt. Indessen möchte im Rathe des Hrn. Guizot wenig Hilfe zu finden seyn, wenn es wahr ist, daß man ihm in London übel mitgespielt hat, nämlich daß er in der That von allen dem neuen Quadupel-Allianz-Tractat vorhergehenden Verhandlungen, vor dessen Abschluß, nichts wußte. Hr. Thiers tröstet sich mittlerweile, wie man aus guter Quelle weiß, mit der Betrachtung, daß wenn auch in Wien und Berlin die Ratification des Tractats erfolgt sey, dennoch von dieser Ratification bis zu den Executionsmaßregeln noch ein großer Zwischenraum bestehe. Auch behaupten die Vertrauten des Cabinets, im Tractat sey bestimmt, England allein habe die Coërcitivmaßregeln gegen Mehemed Ali auszuführen. Dieser Umstand, wenn er wahr ist, könnte das französische Cabinet in etwas beruhigen, da es seine Beschwerden immer auf den Umstand stützte, daß Rußland Konstantinopel besetzen würde. — Man will wissen, daß Marschall Clauzel den Befehl über ein an der Rheingrenze aufzustellendes Truppencorps erhalten werde. — Der Zudrang von kriegslustigen jungen Franzosen beim Recrutirungsbureau auf der Place du Panthéon, wo die Freiwilligen sich zum Dienst melden, war in den letzten Tagen sehr bedeutend. Am 5. Aug. war die Masse der jungen Leute so groß, daß die Vorhallen und Treppen des Gebäudes sie nicht fassen konnten, und eine Anzahl auf dem Platze warten mußte. — Aus Lüttich wird berichtet, daß dort ein Agent der französischen Regierung angekommen sey, um Waffenschmiede für die k. Gewehrfabrik in Chatellerault anzuwerben. Seit den kriegerischen Berichten aus Paris sind die Preise der Zugpferde in den an Frankreich grenzenden belgischen Provinzen gestiegen. — Durch k. Ordonnanz sind außerordentliche Credite im Betrag von 1 Mill. Franken für das Geniematerial in Algerien und von 650,000 Fr. für die spanischen Flüchtlinge eröffnet. — Die Nachricht, daß die Kammern auf den September einberufen werden sollen, ist grundlos; es ist noch nichts in dieser Hinsicht festgesetzt. — In der nächsten Sitzung der Generalräthe der Departements wird auch die Verminderung des Brief-

porto's zur Sprache gebracht werden. — In einem Schreiben aus Toulon im „Journal des Debats" heißt es: „Der Telegraph ist in unaufhörlicher Bewegung, und auf der Rhede herrscht die außerordentlichste Thätigkeit. Man erwartet jeden Augenblick die Ankunft des Contre-Admirals Hugon. Er wird seine Flagge auf dem Linienschiff Triton aufstecken und dann unverzüglich nach der Levante segeln. Eben dahin geht auch das Dampfboot Tartare ab mit Instructionen für den Commandanten der französ. Escadre. Zuvor wird dieses Fahrzeug Tunis berühren und dem Admiral Rosamel Befehl bringen, mit seinen drei Linienschiffen sogleich zur Escadre Lalande zu stoßen. Man spricht auch von der Verwendung des Admirals Baudin, dessen Muth und energischer Charakter von all' unsern Seemännern volle Anerkennung finden.

Straßburg, 7. Aug. Aus Paris vom 7. August ist folgende telegraphische Depesche eingetroffen: Der Minister des Innern an den Präfekten des Niederrheins. Die Regierung war seit einigen Tagen benachrichtigt, daß ein neuer Versuch Louis Bonapartes drohe. Er fand am 6. zu Boulogne statt. Louis Bonaparte wurde sogleich verhaftet und ist im Schlosse dieser Stadt festgehalten. Das Benehmen der Besatzung, der Nationalgarde und der Bevölkerung war über alles Lob erhaben. Paris ist ruhig.

***Paris**, 7. August. „Galiznani's Messenger" erhielt durch seinen Correspondenten folgende nähere Nachrichten über Louis Bonaparte's Aufruhrversuch und Gefangennehmung: „Ganz Boulogne ist in Bewegung durch die diesen Morgen (6.) stattgefundene Ankunft und schnelle Festnehmung Prinz Louis Napoleons mit 40 — 50 seiner Genossen — herumwandernden Franzosen (vagabond fellows), Engländern und Italienern, die er in den Winkeln Londons gesammelt haben mag. Sie kamen Nachts zu dem kleinen, an der Küste gelegenen Dorfe Wamereu ungefähr 5 Meilen nördlich von Boulogne. Sie hatten zu ihrem Zweck das Dampfpaketboot „Stadt Edinburgh" gemiethet, das ebenfalls sammt 2 Wägen und 10 Pferden an Bord von Zollbeamten weggenommen wurde. Der Capitän konnte keinen Widerstand thun. Bei Louis Bonaparte befanden sich verschiedene Offiziere, unter andern der alte General Montholon und sein Sohn, dann General Voisin, die, obschon sie nicht fochten, schwer verwundet wurden. Von jenem Dorfe aus kam Louis Napoleon und sein Anhang ungefähr um 5 Uhr Morgens nach Boulogne; sie stiegen in der Hauptstrasse ab, entfalteten Fahnen mit dem Adler, vertheilten Proclamationen und Geld nach allen Seiten mit dem Geschrei: „Es lebe der Kaiser". Dann wandten sie sich zu den von einigen Compagnien des 42ten Regiments besetzten Barraken, wo sie aber übel empfangen wurden, mit Ausnahme eines einzigen Offiziers, der die Schwäche hatte, sich mit ihnen zu vereinigen. Sie zogen sich in die Hauptstraße zu der Statue des Kaisers zurück, und pflanzten bei dem Monumente ihre Fahnen auf. Jetzt kam die ganze Stadt in Bewegung; die Nationalgarde trat unter die Waffen, und verfolgte die Napoleonisten, die nach allen Seiten hinflohen. Der Prinz suchte mit seinem Anhang das Dampfboot zu gewinnen und bestieg ein kleines Rettungsboot am Ufer; da es aber überfüllt war, schlug es um, und alle wurden in dem nicht über 5 Fuß tiefen Wasser gefangen genommen. Zu beklagen ist es, daß ein kleiner Theil der Truppen in das Boot feuerte, 1—2 Individuen tödtete und mehrere verwundete; denn eine so verächtliche Unternehmung war keines Blutvergießens werth. Doch dient ihnen zur Entschuldigung, daß die Flüchtlinge sich weigerten, sich dem Offizier zu ergeben, worauf der Sergeant seine kleine Truppe feuern ließ. Der Prinz ist jetzt mit etwa 30 seiner Genossen in dem Fort eingesperrt." Nach einem andern Berichte befanden sich 1000 Musketen an Bord.

Spanien.

Barcelona, 31. Juli. Die Ruhe wurde nicht mehr gestört; der Belagerungsstand wird aufgehoben, sobald das Ministerium definitiv konstituirt ist. Die Königinnen fahren wieder, wie früher, auf der Rambla spazieren. Das Volk empfängt Ihre Majestäten in ehrfurchtsvoller Haltung. — Aus Madrid ist die Nachricht eingelaufen, daß ein Theil der neuen Minister, die HH. Gonzalez, Onis und die beiden Ferraz, ihre Portefeuilles angenommen haben; für Sancho, der das ihm angebotene nicht annahm, soll der Abgeordnete Silveira, oder der Senator Infante das Ministerium des Innern erhalten. Die erste Handlung des neuen Kabinets dürfte die Auflösung der Cortes seyn.

Großbritannien.

***London**, 4. August. Unsere Journale fahren fort, der Heftigkeit der französischen eine ruhige Polemik entgegenzusetzen, die besonders dahin zielt, mit trockner Ironie nachzuweisen, wie wenig Frankreich von einem Kriege mit England zu gewinnen, wie vieles dagegen auf's Spiel zu setzen habe. Der „Standard" gibt zu verstehen, daß die Rüstungen Frankreichs zu einem Kriege mit Frankreich, geschweige mit den vier Mächten ungenügend seyen. Ohnehin habe Frankreich keinen Grund zum Kriege; wolle es ihn aber durchaus, so sey England wohlgerüstet. Es könne 500,000 Mann unter Waffen haben, und 1000 Kriegsschiffe vor Ablauf eines Jahres in die Schlacht stellen. Einen Handstreich gegen England versuchen, würde Wahnsinn seyn; wie viel dagegen würde Frankreich wagen? Den Verlust seines Handels, seiner Colonieen, den Ruin seiner Manufacturen und Erhöhung der Steuern und Zölle. Das „Morning-Chronicle" sagt: „Die Franzosen sollen ja nicht einen Krieg mit England als eine Kleinigkeit betrachten. Wir wären mit 45 Linienschiffen Herren des Meeres, während uns die Franzosen nur 40 entgegensetzen könnten. Wir würden ihren Handel zerstören und uns Algiers bemächtigen; überdieß hätten wir 40 russische Schiffe, die für uns kämpfen. Allerdings wäre die französische Flotte mit der ägyptischen vereint, furchtbar. Frankreich unterstützt den Pascha nur, um mit unsrer Marine zu rivalisiren; doch wir sind bereit, ihm zu beweisen, daß die Seeherrschaft uns nach wie vor zusteht."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Aug. Consols $90\frac{1}{2}$ 90.

Paris, 6. Aug. 5 pCt. 112 Fr. — C.; 3 pCt. 79 Fr. 10 C. Span. —.

Amsterdam, 5. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{1}{4}$; 5 pCt. $99\frac{5}{16}$; Kanzb.: $22\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 90; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 97; Ardoins: $21\frac{5}{8}$; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: $103\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 7. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $104\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. G. ——; detto 3 pCt. G. —; Bakt. G. 2030; Integr. G. $49\frac{3}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $3\frac{7}{8}$.

Wien, 7. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $81\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1730 in CM.

München, 10. August. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. $101\frac{1}{4}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{7}{8}$, G. $100\frac{3}{8}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 610, G. ——; Promess. Div.

II. S. Br., 110, G. —; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 107¼, G. —; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 100; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1720, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Bekanntmachungen.

401. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 13. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

398. **Ediktal-Citation.**

Auf eine bei dem unterfertigten Wechselgerichte eingereichte Klage des J. G. Schelhorn resp. der Gebrüder Kohn in Steppach wider den Privatier Friedrich Hezner von hier, ist zur Production des Originalwechsels pr. 78 fl. Münz und Protestes, Anerkennung oder eidlichen Abläugnung derselben Tagsfahrt auf Mittwoch den 16. September l. Js. Vormittags 11 Uhr anberaumt, wozu hiemit Privatier Friedrich Hezner, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, sub praejud. recognit. geladen wird.

Memmingen, am 5. August 1840.

Königliches Wechselgericht I. Instanz.

Leeb, Direktor.

Eckert.

399. **Bekanntmachung.**

Am 8. Dezember 1838 starb Johann Hackl, Austragshäusler von der Althütte d. Grchts. in einem Alter von 66 Jahren, ohne Notherben zu hinterlassen.

In dem am 4. November 1838 von demselben geschlossenen Uebergabsvertrage heißt es nun, daß den Gesammtrücklaß zu gleichen Theilen seine und seines bereits früher gestorbenenen Eheweibes nächste Verwandte erben sollen.

Sein Eheweib Magdalena war eine geborne Kreuzer, Häuslerstochter von Althütten.

Es haben sich zwar schon mehrere Verwandte als Erben gemeldet; allein da noch mehrere gleich nahe Verwandte dieser Defunkten — nämlich Geschwisterkinder — am Leben seyn dürften, deren Aufenthalt hierorts nicht bekannt ist, so werden dieselben, so wie alle, welche auf den in 239 fl. Zehrpfenningsreste bestehenden Rücklaß Anspruch machen zu können glauben, aufgefordert, denselben innner 60 Tagen a dato um so mehr bei unterfertigter königl. Behörde geltend zu machen, als man außerdessen in dieser Verlassenschaftssache weiter fürschreiten, und auf spätere Anmeldungen keine Rücksicht mehr nehmen wird.

Den 23. Juli 1840.

Königl. Landgericht Regen.

Zottmann, Landrichter.

397. **Ediktal-Citation.**

Auf eine bei dem unterfertigten Wechselgerichte eingereichte Wechselklage des J. G. Schelhorn resp. Bachmann und Comp. in Kriegshaber gegen Privatier Friedrich Hezner von Memmingen ist zur Production des Originalwechsels per 113 fl. 37 kr. Anerkennung oder eidlichen Abläugnung desselben Termin auf Mittwoch den 16. September Vormittags 10 Uhr festgestellt, wozu hiemit Friedrich Hezner, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, unter dem Rechtsnachtheile der Anerkennung des Wechsels geladen wird.

Memmingen, am 5. August 1840.

Königl. bayer. Wechselgericht I. Instanz.

Leeb, Direktor.

Eckert.

400. **Bekanntmachung.**

Auf den eigenen Antrag der Wittwe Anna Maria Nürnberger wird das Haus derselben Nro. 165 in der Stadt Neu-Oetting im Wege der gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft.

Dasselbe steht an der Hauptstraße der Stadt, hat ein Hinterhaus mit der Aussicht in das Innthal, ist zweistöckig, gemauert und mit Legschindeln gedeckt und kann von Kaufsliebhabern täglich besichtiget werden.

Zur Versteigerung wird Tagsfahrt auf Montag den 14. September l. Js. Vormittags von 8 bis 11 Uhr in dem Nürnbergerischen Hause selbst anberaumt, und werden die Kaufsbedingnisse vor derselben bekannt gemacht, sie können indeß bis dahin täglich in hiesiger Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Der Hinschlag geschieht mit ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der Eigenthümerin.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren haben.

Sign. den 1. August 1840.

Königl. bayer. Landgericht Altötting.

Hayder, Landrichter.

(3a) Bei dem Schlusse des Schuljahres werden die Angehörigen der Schulpflicht entlassener Mädchen auf die Spitzenklöppelanstalt aufmerksam gemacht, in welcher noch fortwährend Schülerinnen, so sich über gute Sitten, Fleiß und Geschick zu Handarbeiten ausweisen, zur unentgeltlichen Unterweisung aufgenommen werden. Nach Verlauf der Lehrzeit eines Jahres finden dieselben Beschäftigung in der Anstalt. — Man hat sich zu melden bei der Frau Vorsteherin, Professors-Wittwe Sendtner, Herzogspitalgasse Nro. 11 über drei Stiegen.

(3a) Es werden schon gebrauchte Spitzenklöppel, Spitzenmuster, Kissen rc. gekauft auch Bestellungen auf Spitzenarbeit aller Art, besonders Kirchenspitzen angenommen in der Spitzenklöppelanstalt, Herzogspitalgasse Nro. 11 über drei Stiegen.

(3a) Eine sehr freundlich gelegene kleine stille Wohnung von drei Zimmern, Küche, Keller- und Kasten-Antheil wird Michaelis frei wegen Abreise der Bewohner. D. Uebr.

Eine große, in Mitte der Stadt gelegene Wohnung, welche besonders bequeme Räume für ein Institut darbietet, und bei welcher auch ein Garten befindlich, wird für billigen Preis auf Michaelis vermiethet. Das Uebrige in der Expedition.

214. (f) 1k **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag den 16. August (bei sehr ungünstiger Witterung den darauf folgenden Tag) bereits angekündigten **achten Passionsvorstellung** in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag №. 194. 13. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Bamberg. Aus der Pfalz. — Oesterreich. Wien: St. Aulaire nach Königswarth abgegangen. — Preußen. Berlin: Das kgl. Publicandum in Betreff der Wiedereinsetzung des Erzbischofs von Posen. — Kurhessen. Kassel. — Frankreich. Journalurtheile über die mißlungene Unternehmung Louis Napoleons. Feierliche Consecration des Erzbischofs. Strategische Wichtigkeit der französischen Eisenbahnen. — Großbritannien. Der „Globe" über die Kriegslust der französischen Journale. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg, 4. August. Major Grüson, preußischer Oberingenieur bei der zu Vermessung der Eisenbahnroute von Halle nach Kassel niedergesetzten Commission, soll in Kissingen angekommen seyn, um mit des Hrn. Ministers v. Nagler Exc. über diese wichtige Angelegenheit zu conferiren. Früher, da weder Bayern noch die thüringischen Staaten besondere Theilnahme an dieser Unternehmung zeigten, hat, wie man weiß, der Plan bestanden, die Bahn direct von Halle aus über Artern ganz auf preußischem Gebiet nach Wanfried und Kassel zu führen, um sie von dort aus über Lippstadt nach Köln fortzusetzen. Seitdem aber gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die thüringischen Staaten nicht nur in dieser Sache gemeinschaftlich handeln, sondern auch ernstlich damit umgehen, unsere Bahn von Nürnberg hieher über Coburg, Meiningen und Eisenach fortzusetzen, und sie mit der Bahn von Kassel nach Halle in Verbindung zu bringen, scheint man preußischerseits die Nothwendigkeit einer Modification des frühern Plans in Betreff der Verbindung von Halle und Kassel erkannt zu haben. Offenbar ist Preußen höchlich dabei interessirt, daß Halle nicht allein mit Kassel und Köln, sondern auch mit Süddeutschland (Bamberg und Bayern) in Verbindung komme. Commercielle und nationalökonomische sowohl als strategische Gründe sprechen von preußischer Seite für diese Verbindung und die Interessen des Kurfürstenthums Hessen, so wie die von Bayern stehen damit in vollkommenem Einklang. Durch diese Verbindung würde nämlich die Stadt Kassel zum Centralpunkt von fünf großen Nationalrouten erhoben, die nicht allein allgemeine deutsche, sondern europäische Wichtigkeit hätten, nämlich den Routen von Kassel nach Köln, preußisch Minden, Halle, Bamberg und Frankfurt am Main. So großen Vortheilen gegenüber dürfte die Rücksicht auf Wanfried um so weniger von Gewicht seyn, als auch bei dem neuen Plan diesem Werra-Hafen seine gegenwärtige Bedeutenheit zu sichern wäre. Bayern würde vermittelst der Bahn von hier über Coburg und Meiningen nach Eisenach und durch die Verbindung derselben bei Eisenach mit der Bahn von Kassel nach Halle in directe Verbindung gesetzt mit Köln und dem Niederrhein, mit preußisch Minden und der Niederweser, mit Halle und dem ganzen Gebiet der Ober- und Niederelbe. Welche unermeßliche Vortheile dadurch unserm Main-Donaucanal zugehen würden, ist nicht zu berechnen. Es steht daher zu vermuthen, daß die gegenwärtige Anwesenheit des Hrn. Ministers v. Nagler in Kissingen von Seite Bayerns dazu benützt werden dürfte, die Interessen von Bayern mit denen von Kurhessen und Preußen in Einklang zu bringen. Der helle Blick dieses ausgezeichneten Staatsmannes kann nicht verfehlen, die große Wichtigkeit einer Verbindung der zwei wichtigsten Routen Deutschlands, der vom Osten nach dem Westen mit der vom Süden nach dem Norden, zu erkennen, und das preußische Project damit in Uebereinstimmung zu bringen. (A. Z.)

Aus der Pfalz, August. Am 20. d. M. ziehen zwei unserer Regimenter nach Nürnberg. Das Infanterie-Regiment vakant Herzog Wilhelm in Landau, stationirt von dort in Germersheim, Bruchsal, Eppingen, Heilbronn (Rasttag), Oehringen, Hall, Crailsheim, Feuchtwangen (Rasttag), Ansbach, Heilsbronn, von da ins Lager. Das zweite Jäger-Bataillon aus Speyer und Germersheim stationirt in Wiesloch, Kirchhard, Heilbronn, Oehringen (Rasttag), Döttingen, Kirchberg, Groß- und Klein-Ostheim (Rasttag), Ansbach, Ammerndorf, Schweinau und Großreuth, von da ins Lager. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 7. August. Der k. französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, ist erst diesen Mittag von hier nach Königswarth abgereist, um sich mit dem daselbst verweilenden k. k. Staatskanzler Fürsten von Metternich wegen der neuesten Wendung der Verhandlungen über die orientalische Frage zu berathen. Der Botschafter soll der größten Zuversicht seyn, die mit so viel Lärm verkündeten Differenzen, durch Vermittelung unseres großen Staatsmannes, einer befriedigenden Lösung zuführen zu können. — Auch der hiesige Nuncius, Fürst von Altieri, schickt sich zur Reise nach Königswarth an, woselbst, wie es heißt, die Gesandten, aller größern Mächte sich versammeln sollen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 3. August. Das bereits gestern erwähnte Publicandum lautet, wie folgt: „Bei dem Antritte Meiner Regierung fand Ich durch die landesväterliche Fürsorge des Hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war Mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des Hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit welchen Ich Mich durchaus einverstanden er-

klären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewähren Mir nämlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt, und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht seyn. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart Mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortdauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an Mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe v. Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten. Um so geneigter bin Ich gewesen, Mich dieser Entschließung zuzuwenden, als Ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landes-Regierung widerstanden haben, gern Meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte Ich dagegen, daß Meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche Ich der katholischen Kirche und deren Cultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden. Wie Ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung Meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und Meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Confessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen. Sanssouci, den 29. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gez.) v. Rochow. v. Werther. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, v. Ladenberg."

Kurhessen.

Kassel, 7. August. Der Kurprinz und Mitregent hat den Generalmajor v. Lepel zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am österreichischen Hofe ernannt. (Kss. a. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 7. Aug. Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich einen Augenblick von der Verwicklung im Oriente abgewandt, um sie dem schon im ersten Beginne gänzlich fehlgeschlagenen, an Wahnsinn grenzenden, neuen bonapartistischen Aufruhrversuche Louis Napoleons zuzuwenden. Die „Gazette de France" sagt, Hr. Thiers habe dem Prinzen die erste Aufmunterung gegeben, da er Napoleon einen „legitimen Souverain" nannte. Am strengsten spricht sich der „Constitutionnel" über den Prinzen aus: „Der Sohn Hortensiens — sagt dieß Journal — machte sich zu Straßburg lächerlich, nun aber verhaßt. Seine Prätendenten-Monomanie erregte früher Mitleid, nun Unwille. Das französische Volk ehrt das Andenken des Kaisers, gibt aber dieß wohl allen denen, die seinen Namen tragen, ein Recht, die Ruhe Frankreichs zu stören? Napoleons Dynastie endete mit Napoleon. Frankreich hat sich eine neue gegeben, und Niemand hat ein Recht, dieselbe anzugreifen. Das Exil der Familie Napoleons zu beendigen, wäre eine heilige Schuld der Julirevolution gewesen, aber Louis Napoleon hat diese Verbindlichkeit zu nichte gemacht. Bürger werden nicht proscribirt; aber Prätendenten müssen für immer ausgeschlossen werden." Der „Temps" meint, Lord Palmerston sey dem Project des Prinzen nicht fremd gewesen, und erinnert an „das lange Gespräch", das er kürzlich nach dem Bericht einiger Journale mit ihm gehabt haben soll. Diese Annahme ist aber in vielen Beziehungen höchst unwahrscheinlich. Der „Temps" billigt den angeblichen Entschluß der Regierung den Prinzen von der Pairskammer richten zu lassen. — Das „napoleonistische Capitole" entschuldigt das tolle Wagstück durch die peinliche Lage, in der sich der Prinz bei dem jetzigen Zerwürfniß beider Länder in England befunden, da man ihn sogar schon der Theilnahme an anti-französischer Politik beschuldigt habe. Sein französisches Herz (!) habe es vorgezogen, die Rückkehr ins Vaterland zu wagen, als sich einem erniedrigenden Verdachte sich auszusetzen. — Hr. Clegg, der Erfinder der Lufteisenbahn ist in Havre angekommen, um in Frankreich ein Patent für seine Erfindung zu lösen. — Das „Journal des Debats" erklärt sich für ermächtigt, die Nachricht, daß der Herzog von Orleans ein Lager bei Fontainebleau commandiren werde, für unrichtig zu erklären. — Die Consecration des neuen Erzbischofs fand gestern mit großer Festlichkeit in der Kirche Notre-Dame statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich innerhalb und außerhalb des Domes versammelt. Die Ceremonie, welcher mehrere Minister, der apost. Nuntius, und viele Bischöfe beiwohnten, dauerte von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, und ging in größter Würde und Ordnung vor sich. — Das „Journal des Debats" macht heute auf die strategische Wichtigkeit der Eisenbahnen aufmerksam, die man allmählig auch von Seite der deutschen Regierungen immer mehr zu würdigen scheint. In dieser Hinsicht — nämlich als Militärstrasse — empfiehlt das Journal des Debats besonders die Verbindung von Paris als dem Mittelpunkt aller Militäroperationen im Innern und von Straßburg als dem vorgerücktesten und am meisten ausgesetzten Posten Frankreichs im Osten, durch eine Eisenbahn. Ein Glied dieser Kette sey die schon ziemlich weit gediehene Bahn von Straßburg nach Basel, welche die ganze Fronte des Elsaßes, diesen so verwundbaren Theil Frankreichs, decke. Unter den gegenwärtigen Umständen sey es dringende Nothwendigkeit geworden, daß man diese letztere Bahn bald vollende. Schon sey übrigens durch die unerwartete Schnelligkeit ihrer Ausführung Baden bestimmt worden, der Anlage einer ähnlichen Linie auf dem entgegengesetzten Ufer des Rheins zu entsagen. — Es geht das Gerücht, Oberst Vaudrey, der Genosse Louis Bonapartes bei dem Straßburger Aufstande, sey in Paris verhaftet.

In den von Louis Napoleon in Boulogne an die Soldaten ausgetheilten Proklamationen heißt es: „Soldaten! Frankreich ist dazu gemacht, zu befehlen, und es gehorcht. Ihr seyd der Kern des Volkes, und man behandelt euch, wie eine gemeine Heerde. Sie möchten, sie, welche regieren, das edle Soldaten-Handwerk herabwürdigen. Ihr zürnt

darüber und fragt, was aus den Adlern von Arcole, von Austerlitz und Jena geworden. Seht sie hier, diese Adler. Ich bringe sie euch zurück, nehmt sie hin! Mit ihnen wird euch Ruhm, Ehre, Glück, und, was über allem steht, der Dank und die Hochschätzung eurer Mitbürger. Soldaten! Euch und mich verbinden unauflösliche Bande, der gleiche Haß und die gleiche Liebe, die gleichen Interessen und die gleichen Feinde. Soldaten! Der große Schatten des Kaisers Napoleon spricht zu euch durch meine Stimme. Soldaten, zu den Waffen! Es lebe Frankreich! Boulogne den ... 1840." Die zweite Proklamation enthält folgende Stellen: „Bewohner des Departements du Pas de Calais und von Boulogne! Begleitet von einer kleinen Zahl Tapferer, landete ich auf französischem Boden. Fürchtet mich nicht als einen Verwegenen; ich komme, um Frankreichs Geschick zu sichern, nicht um es zu gefährden. Ich habe mächtige Freunde im Ausland, wie im Inland, welche versprachen, mich zu unterstützen. Das Zeichen ist gegeben, und bald werden ganz Frankreich und Paris zuerst sich in Masse erheben. Bewohner des Pas de Calais! Fürchtet euch nicht, daß die Bande die euch an eure überseeischen Nachbarn knüpfen, zerrissen seyen. Die irdischen Ueberreste des Kaisers und der kaiserliche Adler kommen nur mit Gefühlen der Liebe und der Versöhnung zurück aus der Verbannung. Stadt Bologne, Du, welche Napoleon so sehr liebte wirst der erste Ring seyn einer Kette, welche alle gesitteten Völker vereinigen wird; dein Ruhm wird unvergleichlich seyn, und Frankreich wird Danksagungen beschließen gegen die edeln Männer, welche zuerst mit ihrem Zurufe unsere Fahne von Austerlitz begrüßten. Bewohner von Boulogne, kommt zu mir und vertrauet auf die verhängnißvolle Sendung, welche mir der Märtyrer von St. Helena vermachte. Hoch oben auf der Säule der großen Armee wacht der Genius des Kaisers über uns und freut sich unserer Kämpfe. Boulogne den .... 1840."

*Paris, 8. August. Die Regierung hat den amtlichen Bericht des Unterpräfecten von Boulogne, datirt vom 6. d., über den Aufruhrversuch und die Arrestation Louis Bonaparte's erhalten. Er stimmt im Wesentlichen mit dem gestern von uns mitgetheilten überein. Einzelnes tragen wir nach. Als der Hauptmann der Compagnie, die Louis Napoleon zum Uebertritt zu seiner Sache zu bewegen suchte, die Soldaten zur Treue gegen den König ermahnte, schoß Prinz Louis eine Pistole auf ihn ab, die ihn fehlte, aber einen Grenadier lebensgefährlich in den Hals traf. Der Unterpräfect stellte sich erst an die Spitze der Nationalgarden, nachdem er allein den Meuterern entgegengegangen und sie aufgefordert hatte, sich zu zerstreuen und ihre Fahnen niederzulegen. Zwei Insurgenten kamen um, der eine ertrank und ist noch unbekannt; den andern, Herrn Faure, Militär-Unter-Intendanten, tödtete ein Schuß. Zwei sind blessirt; der eine ein Pole durch eine Kugel an der Schulter; der andere, Oberst Voisin, von zwei Kugeln. Der Lieutenant, der zu den Meuterern überging, heißt Aladenize; er wurde arretirt. Das Dampfboot, auf dem sie kamen, gehört der Londnerhandelsgesellschaft. Man fand auf ihm 9 Pferde, 2 schöne Wagen, Geld und einen lebenden Adler. Die Zahl der mit Prinz Louis arretirten Personen beläuft sich auf 52, unter denen die Hrn. Montholon, de Persigny, Charles Parquin u. s. f. Die meisten sind als Soldaten verkleidete Domestiken des Prinzen. Unter andern hatte er auch mehrere Dekrete in Boulogne verbreitet. In einem derselben wird eine Art provisorische Regierung eingesetzt. Hr. Thiers ist mit der Civiladministration, Marschall Clauzel mit der Militärverwaltung beauftragt. — Man sagte diesen Abend, der Prinz würde in die Citadelle von Blaye eingesperrt werden. — Das „Journal des Debats" erwähnt heute die bekannten Artikel des „Globe" (s. England) und des „Morning-Chronicle" ganz kurz mit der verächtlichen Bemerkung, daß man bedaure, daß Journale, die eine Partei und sogar die Regierung selbst repräsentiren, sich zu Organen so unnützer Gemeinheiten (inutiles platitudes) machen. — Herr Guizot ist zu Calais angekommen. — Es geht das unverbürgte Gerücht, Herr Thiers habe seine Resignation angeboten. — Die Börse war heute sehr belebt; zahlreiche und wichtige Käufe fanden in den 3 und 5 Proz. statt, deren Stand sich wieder erhöhte. Man schreibt dieß der Nachricht zu, welche die Regierung erhalten haben sollte, daß Oesterreich, wenn Frankreich protestire, dem Traktat vorläufig nicht beitreten wolle.

Großbritannien.

London, 5. August. Die englischen Journale beginnen, durch die französischen gereizt, allmählich die türkisch-ägyptische Frage mit etwas größerem Ernste und einiger Bitterkeit zu behandeln; so sagt z. B. der „Globe": England werde, trotz allen Rüstungen Frankreichs, keinen ähnlichen Schritt thun, denn diese Rüstungen seyen nur auf Einschüchterung berechnet, in der eiteln Hoffnung, Oesterreich und Preußen von der Ratificirung des Vertrags vom 15. Juli abzuhalten; zuversichtlich sey aber wohl anzunehmen, daß Frankreich nicht daran denke, in einen Krieg mit den vier Mächten sich einzulassen, um Mehemed Ali zu beschützen. Ueberdieß wirft jetzt der Globe der französischen Regierung geradezu vor, daß sie, trotz der Quadrupelallianz, mit Christina falsches Spiel gespielt und unter der Hand den Don Carlos fortwährend mit Geld, Waffen, Pferden, Munition und Lebensmitteln unterstützt habe. Auch habe sie Mehemed Ali schon lange mit Geld unterstützt. Der Globe rechnet dann Frankreich noch einmal vor, wie übel es bei einem Kriege mit den vier verbündeten Mächten fahren müsse Von den 400,000 Mann Truppen, die es aufbringen könne, brauche es 60 — 80,000 Mann (mit der Reserve) für Algier und wenigstens 130,000 Mann, um Paris, Lyon und die andern Hauptstädte in Ruhe zu halten: blieben also nicht mehr als 200,000 Mann für den ganzen Krieg mit Deutschland, Preußen und Oesterreich. „Und wer soll dieses Heer commandiren? Louis Philipp weiß sehr wohl, daß ein König, der durch Volkswahl auf den Thron gelangt ist, keinen Angriffskrieg unternehmen darf, in welchem er oder seine Söhne nicht selbst an der Spitze der Truppen stehen könnte. Denn jeder andre siegreiche General würde durch seinen Ruhm und seine militärische Popularität — namentlich in Frankreich — das Schicksal der neuen Dynastie in seine Hände bekommen. Wollte aber andererseits Louis Philipp oder der Herzog von Orleans den Oberbefehl jener angreifenden Armee übernehmen, so würde ihnen das Mißlingen dieser Unternehmung und der dadurch hervorgerufene allgemeine Unwille ebenso sicher den Thron kosten." — Nach den neuesten Berichten aus Bombay saß in Afghanistan Schah Sudscha noch immer nicht fest auf seinem Throne. Alles Land zwischen Kandahar und Gizni war im Aufstand. Die Insurgenten hatten in einem Treffen 2—300 Mann verloren. Günstiger würden sich die Verhältnisse für Schah Sudscha gestalten, wenn die Nachricht sich bestätigte, daß Dost Mohammed Chan, der vertriebene Herrscher, mit zweien seiner Söhne, auf Befehl des Königs von Bochara enthauptet worden sey.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 6. Aug. Consols $90\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$.

Paris, 8. Aug. 5 pCt. 114 Fr. 60 C.; 3 pCt. 80 Fr. 90 C. Span. —.

Amsterdam, 6. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{3}{4}$; 5 pCt. $99\frac{7}{8}$; Kanzb.: $21\frac{7}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $96\frac{1}{4}$; Ardoins: 21; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: $103\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 9. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. B. 101; detto 3 pCt. B. $80\frac{1}{2}$; Pfalz. B. $206\frac{1}{4}$; Integr. G. $49\frac{13}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $3\frac{5}{8}$.

Wien, 8. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. ——; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1707 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Aug. (Neu einstudirt:) „Iphigenie," Schauspiel von Goethe. (Hr. und Mad. Rettich — Orest und Iphigenie, als vorletzte Gastrollen.) Hierauf: „Die Hochzeit in der Sierra Morena," Divertissement von K. Hoffmann.

Freitag den 14. August kein Schauspiel.

Bekanntmachungen.

401. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 13. August: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

402. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des Augustin Höfter, Radlbräu von Tölz betr.

Bei der 2ten öffentlichen Versteigerung wurde auf das Augustin Höftersche Anwesen als Meistgebot 12,055 fl. gelegt, und man hat dasselbe den Meistbiethenden zugeschlagen.

Da auf diesem Anwesen ohne Einrechnung der Hypothek- und privilegirten Zinsen 17348 fl. 34 kr. Hypothekschulden haften, auch schon 2100 fl. Currentschulden angemeldet sind, daher nicht sämmtliche Gläubiger befriediget werden können, so hat man zur Vermeidung eines weitläufigen, viele Kosten verursachenden Gantverfahrens zur gütlichen Ausgleichung und Vereinigung der Sache und in eventum zur Vertheilung der Massa resp. des Erlöses aus den Immobilien und der Mobiliarschaft auf

den 9. September h. J. bis Vormittags 8 Uhr

Commission angesetzt, wozu die Gläubiger unter dem Präjudize hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der gleichbevorzugten Gläubiger beistimmend erachtet werden würden.

Unbekannte Gläubiger würden bei der Vertheilung nicht berücksichtiget werden.

Aus der Mobiliarschaft wurden 1796 fl. 30 kr. erlöst.

Tölz den 10. Juni 1840.

Königl. Landgericht Tölz.

Schweiger, Landrichter.

coll. Carlin.

372. (3c) **Gläubiger-Vorladung.**

Die Wittwe und Erbin des verlebten Besitzers der Hüttenwüstung oberhalb Schwärzdorf, Namens Konrad Schilling, beabsichtigt — in Folge ihrer vor Gericht erklärten temporären Zahlungsunfähigkeit — Behufs der Kenntnißnahme und Feststellung des gesammten Passivstandes ihres Ehemannes im Wege förmlicher Liquidation oder gütlicher Ausgleichung vor Gericht dahier einen persönlichen Zusammentritt mit allen ihren theils bekannten, theils nicht bekannten, im In- und Auslande sich befindenden Gläubigern ihres Ehemannes, zunächst aber die Bewilligung von Nachlässen und Zahlungsfristen.

Demgemäß wird für alle bekannte und unbekannte Gläubiger des Konrad Schilling Ediktstermin auf

Freitag den 21. August l. Js. früh 9 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte mit der Aufforderung hiemit angesetzt, alle und jede Ansprüche an Konrad Schilling und seine Erben anzumelden und nachzuweisen, auch über die etwaigen Vorschläge zu einem gütlichen Uebereinkommen überhaupt, und insbesondere bezüglich der Nachlässe an den Currentschuldposten und der Fristenbewilligung die entsprechende Erklärung abzugeben, oder zu gewärtigen, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger von der zu bildenden Masse ausgeschlossen — resp. der von den erschienenen Betheiligten gebildeten Stimmenmehrheit als angeschlossen — betrachtet werden.

Mitwitz, den 24. Juli 1840.

Vom freiherrlich von Würtzburg'schen Herrschaftsgerichte.

Dr. Maier, Herrschaftsrichter.

379. (2b) **Verkaufs-Antrag**

eines schönen Guts im Großherzogthum Baden, 5 Stunden von Schaffhausen, 3 von Constanz, der Stadt Stekborn gegenüber, bestehend in den Herrschaften Marbach und Wangen, mit dem Schlosse Marbach, dessen Lage an den Ufern des Bodensee's wegen den schönen Aussichten eine der reizendsten ist.

Das Schloß Marbach, zum größten Theil erst vor ganz kurzer Zeit meublirt, ist in sehr gutem Stande unterhalten, und bestehet in einem großen schönen 3stöckigen Gebäude mit vielen Zimmern, sehr großen gewölbten Kellern, Remisen und Stallung, so wie noch andern Gebäulichkeiten in Wangen und Langenmoos.

Die durch das ganze Schloß laufenden breiten Hausgänge führen auf Terassen, von welchen man die schönsten Aussichten hat, es befindet sich auch eine schöne Capelle im Innern des Schlosses.

Die Lage der Güter und des Schlosses Marbach haben das Angenehme, daß man von da aus in einer halben Stunde in der Schweiz, in 4 Stunden im Königreich Würtemberg, in 6 in Bayern und in 8 im Oesterreichischen seyn kann; die Dampfschiffe, welche am Schlosse vorbeifahren, vermehren die Schnelligkeit der zu Lande schon vorhandenen Verbindungs-Mittel.

Diese Besitzung bestehet in Ackerfeld, Wiesen, Weinreben und Waldung, welche mit sehr beträchtlichem Holzvorrath versehen ist, in Zehnten, Grundzinse an Geld und Früchten, und andern Rechten, namentlich Fischerei und das Jagdrecht im großen Umfange.

Die Besitzer werden vom 15. bis 30. September d. J. in Marbach seyn, um abzuschließen, bis dahin wird aber ein zum Verkauf Bevollmächtigter auf dem Platze verweilen.

Die Correspondenz mit den Eigenthümern hat pr. Adresse des Hrn. Halphen, Notar rue Vivienne, Nro. 10 in Paris zu geschehen.

Inhalt des Gutes:

	Jauchertzahl zu 40,000 □ Fuß Badisches Maaß.		Französische Hectars.
Ackerfeld	364		131
Wiesen . . .	175		63
Reben	22		8
Waldung . .	324		$116\frac{1}{4}$
Total:	885		$318\frac{1}{4}$

Nähere Auskunft findet man beim Gutsverwalter.

403. Ein Mann von 30 Jahren, welcher sich über seine merkantilischen Kenntnisse bestens auszuweisen vermag, mit der doppelten Buchführung ganz vertraut, so wie in der italienischen und französischen Sprache ziemlich bewandert ist, wünscht eine entsprechende Anstellung von Dauer zu erhalten, und kann bei ihm übertragen werdenden Kassa-Geschäften auch Caution leisten. Deßfallsige frankirte Anträge unter der Adresse J. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag — №. 195. — 14. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. — Preußen. Berlin. Coblenz. Köln: Unglücksfall. Posen: Jubel über die Rückkehr des Erzbischofs. — Großh. Hessen. Darmstadt: Scheiden der Prinzessin Marie. — Freie Städte. Hamburg. — **Frankreich.** Weitere Detail-Nachrichten über Louis Napoleon. Abnahme der Kriegsgerüchte. Louis Bonaparte nach Ham abgeführt. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Friedensversicherungen und Erklärungen Lord Palmerston's über den Vertrag der 4 Mächte. — **Türkei.** Angebliche Verfolgung der griechischen Raja's. — **Dänemark.** Adresse der Stände an den König. — **Schweden und Norwegen.** Die beiden Staatsminister Graf Posse und Frhr. v. Stjerneld reichen ihre Dimission ein. — **Südamerika.** Rio-Janeiro: Der Antrag, den Kaiser vor der Zeit majorenn zu erklären, von der Kammer verworfen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 13. August. Das gestern erschienene k. Regierungsblatt Nro. 28 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Vorbildung für den Registratur-, Secretariats- und Rechnungskommissariatsdienst bei den Kreisregierungen betr.; eine Bekanntmachung, den Fortgang der Zehentfixirungen in den Jahren 1838 und 1839 betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. b. Chevauxlegersregimente Leiningen, G. Frhrn. v. Esebeck, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchihrer Kammerjunker aufzunehmen; auf die allerunterthänigste Bitte des Advokaten Dr. St. Fischer, zu Augsburg, demselben die Ausübung des Wechsel-Notariats daselbst zu bewilligen; den Salinenbaukonducteur zu Berchtesgaden, M. Schönauer, zum Salinenbaubeamten in Traunstein, dann den Salinenbau-Praktikanten, Franz Haindl, zum Salinenbaukonducteur in Berchtesgaden, beide in provis. Eigenschaft, und auf die erste Assessorstelle bei dem Landgerichte Zusmarshausen, den zweiten Assessor des Landgerichts Kelheim, Fr. X. Anethan, seiner Bitte entsprechend, zu ernennen; die zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Kelheim, dem geprüften Rechtspracticanten Fr. X. Vogel, in Grießbach, zu verleihen; den Fiskal und Assessor bei der General-Bergwerks-Salinen-Administration, Dr. Lauck, zum Professor honorarius für das Bergrecht an der Ludwig-Maximilians-Universität in München zu ernennen; das Nebenzollamt 2. Klasse zu Wegscheid zu einem Nebenzollamte 1. Klasse zu erheben; den Grenzobercontroleur zu Tittmoning, Chr. Sedelmayr, zum Zollverwalter in Wegscheid zu bestimmen; den Grenzobercontroleur zu Niederstaufen, G. Schreger, nach Tittmoning und den Grenzobercontroleur zu Floß, A. Fuhrmann, nach Niederstaufen zu versetzen, dann den Grenzoberaufseher zu Simbach, J. G. Lederer, zum provis. Grenzobercontroleur allergnädigst zu ernennen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 13. August. Am 9. reisten die zu dem Lager bei Nürnberg beorderten Stabs- und Oberoffiziere des Generalquartiermeisterstabs mit dem funktionirenden Chef Generalmajor v. Baur von hier über Ingolstadt nach Nürnberg ab. Auch der zum Lagercommandanten ernannte Generallieutenant und Generaladjutant, Commandant der 1ten Armeedivision, Karl Graf zu Pappenheim, Erlaucht, ist am 8. nach Schloß Pappenheim abgegangen, und wird bis zum 16. im Lager eintreffen. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoh. Prinz Luitpold als Oberstinhaber des 1ten Artillerieregiments mit dem Oberstlieutenant v. Rudersheim, welcher die sämmtliche Lagerartillerie befehligt, am 22. dieses Monats mit der unter seinem Commando stehenden Artilleriedivision die Hauptstadt verlassen, und über Unterbruck, Pfaffenhofen, Reichertshofen, Ingolstadt, Eichstätt, Ellingen, Roth und Schwabach am eilften Tage im Lager ankommen. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl werden in Folge einer erhaltenen Einladung dem Lager bei Heilbronn beiwohnen.

Preußen.

Berlin, 4. August. Der dritte August, Friedrich Wilhelms III. Geburtstag, sonst ein Freudentag für die Bewohner Preußens, wird nun einer Erinnerungsfeier gewidmet seyn. Die Theater sind geschlossen und öffentliche Musiken untersagt. Dasselbe geschah nach dem Tode der Königin Louise zwölf Jahre lang, worauf zuerst im Jahr 1822 am 10. März, dem Geburtstage der Verewigten, die Theater geöffnet blieben. — Man sagt als gewiß, daß der bisherige Intendant der Theater, Graf Redern, seine Stelle aufgeben werde, und nennt als dessen Nachfolger Baron Miltitz, ehemaligen Gesandten in Konstantinopel. — Im Laufe dieser Woche ist ein sehr lebhafter Kurierwechsel mit Paris eingetreten, und Graf Bresson hat mehrere Audienzen bei Sr. Maj. in Potsdam gehabt. Man glaubt, daß diese auffallende Thätigkeit mit den Angelegenheiten im Orient zusammenhänge, und vielleicht Versuche gemacht werden, Preußen von der Allianz der vier Mächte noch abzuziehen. Die Aenderungen, welche in Preußens Stellung zu Rußland eingetreten seyn sollten, mögen diese Hoffnungen lebhafter machen, und obwohl man hier keinen Augenblick zweifelt, daß die Politik Rußlands und Oesterreichs in dieser Angelegenheit unverändert auch für Preußen dieselbe seyn werde, spricht sich doch der Wunsch aus, diese Gelegenheit, wo Preußens Entschlüsse eine große Bedeutsamkeit erhalten und sein politisches Ansehen erheben könnten, nicht ganz unbenutzt vorübergehen

zu lassen. Die Zeitungsartikel über einen bevorstehenden Handelsvertrag mit Rußland und Anknüpfung von Vereinbarungen zeigen sich jetzt als völlig ungegründet; man hört vielmehr, daß nur geringe Hoffnung auf eine Aenderung der russischen Gränzsperre übrig sey. Nur dann dürfte Nachgeben von Seiten Rußlands zu hoffen seyn, wenn eingetretene politische Combinationen ihm unsern Beistand besonders wünschenswerth machen würden. Zu Bewirkung eines solchen Opfers könnten die Verhältnisse des Orients wohl dienlich seyn. (Schw. M.)

Coblenz, 7. August. Der Pater Nicola, apostolischer Missionär in Konstantinopel, ist gestern Abend hier angekommen, in der Absicht, bei seinen Eltern einige Zeit zu verweilen.

Köln, 6. August. Die gestern vom Ober- und Mittelrhein zurückkommenden kölnischen Dampfschiffe verkündeten durch aufgehißte Trauerflagge ein betrübendes Ereigniß. Unter ihnen befand sich das älteste derselben, die „Concordia", das seinen braven Conducteur, Hrn. Ignaz Stoll, nicht wieder heimbrachte. Diesen jungen, allbeliebten Mann hatte, in der Ausübung seines Dienstes, das unermüdliche Bestreben, begegnenden Wünschen freundlich zuvorzukommen, in der traurigsten Weise das Leben gekostet. Die „Concordia" war gestern Vormittag im Begriff, von Coblenz nach Köln abzufahren, als im nemlichen Augenblick die von Köln zurückkehrende Düsseldorfer „Victoria", an deren Bord sich Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland befand, zu Coblenz anlandete. Die Brücken der beiden Gesellschaften liegen bekanntlich so nahe beisammen, daß ein Zusammenstoßen der beiderseitigen Schiffe kaum zu vermeiden ist. Der Capitän der „Concordia" fragte reglementsmäßig den Conducteur, ob Alles geordnet sey? Auf die Bejahung verordnete jener das Abwerfen des Beiseils, als zugleich zwei Damen, wahrscheinlich Zuschauerinnen bei der Ankunft der Kaiserin, vom Schiffe der Brücke zueilten, um diese noch zu gewinnen. Der Conducteur, ihnen hülfreich beispringend, geleitete sie auf die Brücke und nahm noch ihren Dank entgegen. Umkehrend, war das Schiff erst einen kleinen Schritt von der Brücke abgewichen, als noch ein verspäteter Herr auf die Brücke sprang und den auf das Schiff schreitenden Conducteur anrannte, wodurch dieser in den Strom fiel und untersank. Der Capitän hatte seine ganze Aufmerksamkeit der „Victoria" zugewandt, um an diese nicht anzustoßen; doch nahm er das schreckenvolle Unglück noch zeitig genug wahr, um die Maschine still stehen zu lassen. Ein muthiger Coblenzer*) sprang zugleich in die Fluten und ergriff den untersinkenden jungen Mann zu zwei verschiedenen Malen, allein die aufgeregten Wellen und die Nähe der beiden Schiffe, die gar keinen Spielraum zwischen sich ließen, vereitelten den hochherzigen Rettungsversuch, der jedenfalls eine öffentliche Anerkennung verdient. Den unglücklichen Stoll beweinen viele, zunächst seine Mutter, der er eine Stütze war, eine liebende junge Gattin und ein Bruder. Die kölnische Dampfschiffahrts-Verwaltung beklagt den Verlust eines treuen, wackern Beamten, der dem Publikum stets eine freundliche Erscheinung war. (F. O. P. Z.)

Posen, 6. August. Ganz unerwartet und ohne alle vorgängige Andeutung verbreitete sich hier gestern früh plötzlich das Gerücht, der Erzbischof v. Dunin werde mit allerhöchster Genehmigung auf seinen hiesigen Bischofssitz zurückkehren, und obwohl Niemand die nähern Umstände, die einen so plötzlichen Wechsel der Dinge veranlaßt haben konnten, anzugeben vermochte, gewann doch das Gerücht im Laufe des Tages an Consistenz und bewährte sich denn auch in der That, indem der Herr Erzbischof gestern Abend um 10 Uhr von Colberg hier eintraf, und sofort den erzbischöflichen Palast bezog. Der Jubel unter den katholischen Einwohnern unserer Stadt läßt sich kaum beschreiben. In allen katholischen Kirchen hat heute früh breits ein feierlicher Gottesdienst statt gehabt und um 12 Uhr Mittags soll ein solennes Hochamt im Dome gehalten werden, wobei der Herr Erzbischof selbst pontificiren wird. (A. Z.)

*) Einem uns aus Coblenz zugegangenen Schreiben zufolge heißt er Peter Wigler.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 9. August. Heute Morgen nach 8 Uhr ist die Prinzessin Marie, die seither noch unser war, aus unsern Mauern geschieden. Trotz dem, daß im Publikum 9 Uhr als die Trennungsstunde bekannt geworden war, hatte sich der große Platz mit zahlreichen Gruppen aus allen Ständen schon frühe gefüllt. Die Kaiserin hatte das großherzogliche Palais mit der Prinzessin Olga um einige Minuten früher verlassen, weil sie nicht Zeuge des rührenden Abschieds der scheidenden Tochter aus dem Vaterhaus seyn wollte. Die Prinzessin hatte schon den Tag vorher auch von den unbedeutendsten Personen Abschied genommen. Der Großherzog war heute unsichtbar. Von den beiden Freundinnen, der Erbgroßherzogin und der Prinzessin Karl, wurde die in Thränen zerfließende Prinzessin zum Reisewagen begleitet, in welchem außer den drei genannten Damen noch die Prinzessinnen Karl und Alexander Platz nahmen, die sie noch eine kleine Strecke begleiteten. Es war ein rührender öffentlicher Abschied, das versammelte Publikum rief der Scheidenden mit bewegter Stimme das letzte Lebewohl bei der Trennung von dem Vaterhaus und der Heimath zu. Die Vermählung soll, sicherm Vernehmen nach, erst in acht Monaten zu St. Petersburg stattfinden. Die Prinzessin wird aber nur erst als Großfürstin ihre Heimath wieder sehen. (A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, den 3. August. Zur Feier des am 15 August eintretenden 100jährigen Geburtstages des vortrefflichen Matthias Claudius ist hier so eben ein Verein zusammengetreten, der die Errichtung eines bescheidenen Denkmals des Wandsbecker Boten in dem dortigen Gehölz an einer Stelle beabsichtigt, wo derselbe auf einer Bank hinter seinem ein halbes Jahrhundert bewohnten Garten zu sinnen und zu dichten pflegte. — Der König von Dänemark hat auf dem Schlosse Sülkeburg in Jütland, wo denselben die Nachricht vom Ableben seiner frühern Gemahlin in Rom ereilte, statt des beabsichtigten einfachen Nachtlagers einen viertägigen stillen und ungestörten Aufenthalt gemacht und auch so noch das Andenken der Verblichenen geehrt. Durch dieses unerwartete Ereigniß ist die ganze fernere Rundreise durch die südlichen Provinzen um vier Tage hinausgeschoben worden. (Lpz. allg. Ztg.)

Frankreich.

*Paris, 8. Aug. Nach dem „Moniteur" war die Regierung schon längere Zeit von den strafbaren Planen Louis Napoleons unterrichtet. Emissäre desselben waren unabläßig von Paris nach London, und von London an die verschiedenen französischen Garnisonsorte hin- und hergereist, um den Geist der Armee kennen zu lernen, und ebenso vergebliche als strafwürdige Intriguen anzuknüpfen. Seit einigen Tagen konnte man nicht mehr zweifeln, daß der Augenblick der That gekommen sey. Es waren deßhalb Befehle und Weisungen an alle Städte ergangen, auf welche die chimärischen Hoffnungen der Bewohner Carlston-Gardens zähl-

ten, und an alle Punkte des Littorals oder der Grenze. — Von Lyon, Lille und Metz hat die Regierung die befriedigendsten Nachrichten erhalten; es herrschte dort vollkommene Ruhe. — Der in Boulogne zu dem Prinzen Louis übergetretene Offizier soll nach Versicherung eines Journals ein Juliusdecorirter seyn. — Der „Courrier français" spricht neuerdings die Vermuthung aus, daß Lord Palmerston die Unternehmung des Prinzen, wenn auch nicht begünstigt, doch gewußt und nicht gehindert habe. Auffallend ist es jedenfalls, daß das englische Dampfboot, das ihn nach Frankreich brachte, in London ungehindert von der Polizei mit Waffen jeder Art und Emblemen des Bürgerkriegs geladen werden durfte. Der „Courrier" behauptet, die Regierung wolle den Prinzen nach Ham bringen, und später von einer Jury wie jeden andern Verbrecher richten lassen. — Man sagt, daß an Bord des Schiffes der Insurgenten sich über 500,000 Frks. befänden. Alle hatten die Taschen voll Gold und Silber. Unter den Begleitern des Prinzen wird auch Oberst Vaudrey genannt. Wie man jetzt hört, soll es keineswegs der Prinz selbst gewesen seyn, der einen der Soldaten durch einen Pistolenschuß gefährlich verwundete. Als der Prinz ergriffen wurde, wollte er wieder unter das Wasser tauchen, und rief: O laßt mich lieber sterben! Er trug eine grüne Uniform, und sah bleich und entstellt aus. Eines der von ihm ausgestellten Decrete beginnt mit den Worten: Prinz Napoleon beschließt im Namen des französischen Volkes: „Die Dynastie der Bourbons von Orleans hat aufgehört zu regieren. Das französische Volk wird wieder in seine Rechte eingesetzt. Die Truppen sind des Eides der Treue entbunden. Die Kammern der Pairs und Deputirten sind aufgelöst. Ein Congreß wird berufen, sobald Prinz Napoleon zu Paris angelangt ist u. s. f." In einer andern „Proclamation an das französische Volk" setzt er die jetzige Regierung auf alle Weise herab, indem er sie beschuldigt, den Bürgerkrieg, die Verluste in Afrika, den Verfall des Handels u. s. w. veranlaßt zu haben, und ihr Willkühr und Bestechlichkeit und Beschützung aller Mißbräuche vorwirft. Er wendet sich mit seinem Aufruf an die armen Volksklassen, und erinnert sie daran, daß Napoleon aus ihnen alle seine großen Minister und Feldherrn gewählt habe. Jetzt herrsche nur Gewalt und Zügellosigkeit; er aber wolle Recht und Freiheit herstellen, wolle Frankreich den Frieden geben und es vor einem allgemeinen Krieg bewahren. — Bei Madame Salvage de Fagerolles, ehemaliger Hofdame der Königin Hortense, in Paris wurden viele Papiere weggenommen. Dieselbe ist verhaftet; sie war erst vor Kurzem aus London gekommen. Man wollte auch den Obersten Vaudrey in Paris verhaften. Statt seiner wurde jedoch irriger Weise sein Schwager, Hr. Perrier, festgenommen. Vaudrey wurde in dessen Hause gesucht. Der Polizeicommissär, der ihn nicht kannte, fragte, ob er der Oberst sey. Hr. Perier ließ sich den Verhaftbefehl zeigen und sich ins Gefängniß führen, ohne auf jene Frage zu antworten. Auch im Bureau des bonapartistischen Blatts Capitole wurde Haussuchung gehalten, aber ohne Erfolg. — Auf die Bemerkung im Courrier, die wachsame Londnerpolizei hätte den Abgang Louis Bonaparte's nicht gestatten sollen, erwiedert der Messenger, die Londnerpolizei sey ihrem Wesen nach keine politische, und einem Hafen, von wo in jeder halben Stunde Dampfboote nach allen Theilen der Welt abgehen, habe in den Anstalten zur Abfahrt der City of Edinburgh nichts Verdächtiges liegen können. Gepäck aber, das aus dem Land gehe, werde in der Regel von den engl. Zollbeamten nicht untersucht. — Der „Temps" versichert, der König habe zu Eu eine Depesche aus London mit friedlichen Versicherungen seitens des englischen Cabinets erhalten und dieselbe vorigen Donnerstag nach Paris geschickt. — Die Kriegsgerüchte verschwinden immer mehr. In England glaubte man, troß den Demonstrationen, welche hier gemacht wurden, nie an den Krieg. Der beste Beweis davon ist, daß in den nächsten Tagen das Parlament aufgelöst wird. Die englischen Blätter weisen immer deutlicher der französ. Regierung eine sehr ehrenvolle Rolle an: die des Vermittlers zwischen den vier Mächten und Aegypten. Die Regierung soll von den vier Mächten, die den Londner-Vertrag abgeschlossen, die friedlichsten Versicherungen und namentlich von England den Ausdruck des Wunsches erhalten haben, die Politik der westlichen Quadrupelallianz auch ferner aufrecht zu halten. — Der neue consecrirte Erzbischof hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem man, wie der „Moniteur" sich ausdrückt, „mit Vergnügen den erhabenen Sinn und die Lehren der Mäßigung und Toleranz erkennt, welche das neue Oberhaupt der Kirche von Paris der Wahl der Regierung empfohlen haben." — Alle Truppen der Garnison waren gestern consignirt.

*Paris, 9. Aug. Der „Moniteur" schreibt: „Sobald die Regierung von dem Ereigniß in Boulogne Kenntniß erhalten, wurde Befehl gegeben, Louis Bonaparte in das Schloß Ham zu bringen. Dieser Befehl wurde heute Morgen ausgeführt. Louis Bonaparte hat heute Morgen 8½ Uhr Boulogne von einer Escorte bewacht verlassen. Der Zweck dieser Translation ist kein anderer, als ihn von aller Communication von seinen Mitschuldigen abzuschneiden; aber er ist und bleibt mit ihnen in die gemeinsame Untersuchung mitbegriffen."

Kirchenstaat.

Rom, den 4. Aug. Am 1 d. war eine außerordentliche Congregation von Cardinälen zusammen berufen, in welcher unter mehreren andern kirchlichen Angelegenheiten auch die der Bischöfe in Portugal zur Verhandlung kam. Man sieht immer mehr ein, daß seitdem sich die Lage der pyrenäischen Halbinsel und hauptsächlich Portugals so sehr verändert hat, etwas zum Wohl der Kircheneinheit geschehen muß, und wir glauben versichern zu können, daß man in dieser Beziehung sich gegenwärtig sehr geneigt finden lassen wird, sobald nur einige specielle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind. — Aus Castell Gandolfo gehen über das Befinden des heiligen Vaters die befriedigendsten Berichte ein, wobei man zugleich erkennt, daß manche Gerüchte über die Krankheit desselben nicht allein übertrieben, sondern zum Theil ganz erfunden waren. Se. Heiligkeit der Pabst soll die Absicht hegen, bis zum 15. dieß, nach Rom zu kommen, um das Himmelfahrtsfest hier zu celebriren, bei welchem er nach der Messe in der Kirche S. Maria Maggiore, von der Loggia dieser Basilica, den Segen an das Volk zu ertheilen pflegt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. Aug. Man weiß noch nicht, wann die Königinnen hieher zurückkehren; gewiß aber ist, daß der Herzog de la Victoria sie begleiten und zwei starke Divisionen von seiner Armee voranschicken wird. Das Ayuntamiento von Madrid bereitet ihm einen festlichen Empfang. Die Minister, mit Ausnahme D. Sancho's, an dessen entschiedener Weigerung alle Bitten und Vorstellungen seiner Freunde scheiterten, sind nach Catalonien abgereist. Dem Vernehmen nach ist ihre Absicht, allererst der Königin-Regentin das Programm, das ihrer Politik zur Richtschnur dienen

soll, vorzulegen, und von dessen Genehmigung die definitive Annahme ihrer Portefeuilles abhängig zu machen. — Der „Globe" versichert, daß zur ausdrücklichen Anerkennung seines großen militärischen Talents und des befriedigenden Ausgangs des Kriegs, in dem sich dieses Talent gezeigt hatte, Ihre britt. Maj. das Großkreuz des Bathordens an General Espartero verlieh. Obrist Wilde, der brittische Commissär in Spanien, soll der Ueberbringer des Ordens seyn. Der König der Franzosen ertheilte Espartero das Großkreuz der Ehrenlegion bei Gelegenheit der Ratification des Vertrags von Bergara; Viktoria verschob die Ertheilung des brittischen Ordens auf die Beendigung des Kampfes.

Großbritannien.

*London, 6. August. Die Nachricht von der Einschiffung Louis Bonaparte's ist eben so schnell hieher als nach Paris gelangt. Der „Courier" vom heutigen kündigt sie in einer zweiten, um 4 Uhr unter die Presse gegebenen Auflage an und sagt dann weiter: „Prinz Louis Napoleon ist von einer starken Anzahl Soldaten unterstützt. Er tritt als Nachfolger Napoleons auf. Die kaiserliche Fahne wurde aufgepflanzt. Boulogne ist in großer Bewegung." Man sieht daraus, daß man die Sache für sehr ernstlich hielt, und kein so schnelles und klägliches Ende der Sache erwartete. — Seit einem Jahre soll die Admiralität eine sehr wichtige Maßregel getroffen haben. Jedes englische Kriegsschiff soll nämlich im untern Schiffsraum eine gewisse Anzahl Pairhans'scher Kanonen enthalten, bestimmt, im Augenblicke eines Kampfes die untere Batterie zu ersetzen.

*London, 7. Aug. Die gestrige Sitzung des Unterhauses war von großer Wichtigkeit. Lord Palmerston, von Hrn. Hume über die neue orientalische Krise befragt, drückte sich über die Allianz mit Frankreich auf eine Weise aus, die den befriedigendsten Eindruck im Parlament machte. Er erklärte, daß man im englischen Cabinet nie daran gedacht habe, diese Allianz aufzugeben, daß man sie für beide Länder und das Wohl ganz Europa's für unerläßlich halte, und die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit nur temporär sey, und zu keinen Feindseligkeiten führen werde. Zugleich kündigte er an, daß Rußland den Vertrag von Unkiar-Skelessi aufgegeben habe. Er läugnete Englands Theilnahme an dem Aufstand in Syrien, schlug aber das Verlangen Hrn. Hume's ab, eine Copie des Viermächtevertrags vorzulegen, da die Ratification noch nicht stattgefunden, die aber zweifelsohne Statt finden werde. Er erklärte ferner, daß man Frankreich nichts von dem Vertrage verhehlt und seit einem Jahre mit ihm unterhandelt habe. Ueber das Princip — Aufrechthaltung der Integrität und der Dynastie des türkischen Reichs sey man einig — nur hinsichtlich der Mittel, dieß zu erreichen, herrsche Meinungsverschiedenheit, die indessen zu keinem Bruch führen könne. Uebrigens werde der Vertrag, sobald er ratifizirt sey, dem Parlamente vorgelegt werden. — Die Fonds waren in Folge dieser Erklärung gestiegen.

Türkey.

Die L. Allg. Zeitung enthält folgende, „starke Parteifarbe verrathende und der Bestätigung bedürfende Nachrichten aus Konstantinopel," vom 22. Juli: Sämmtliche griechische Rajas sind seit acht Tagen in schreckliche, kaum zu beschreibende Bestürzung versetzt, und alle Gemüther sind auf das empfindlichste berührt. Am 13. Juli früh ging in dem Dorfe Bulanca gleich bei den sieben Thürmen eine Griechin mit ihrer achtjährigen, sehr schönen Tochter zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Mit einer Freundin dort sprechend, gab sie auf ihr Kind nicht Acht, und als sie nach Hause zurückkehren wollte, war dasselbe verschwunden. Sie rief, weinte, rang die Hände, fragte die Vorübergehenden, allein Alles vergeblich. Eine Nachbarin, gerührt von dem Schmerze der Mutter, sagte dieser, daß eine Türkin ihr Kind geraubt, und daß sich dieses jetzt in Skutari befinde. Die Griechin schiffte sich dorthin über, und ging in das ihr bezeichnete Haus, wo sie wirklich ihre Tochter fand, schon türkisch gekleidet und die Nägel roth gefärbt. Die Mutter reclamirte ihr Kind, und wollte es mit sich nehmen, doch das türkische Weib behauptete, es sey das ihrige, und die Arme mußte mit blutendem Herzen von dannen gehen. Auf Anrathen begab sie sich zum Großwesir Rauw Pascha, und flehte diesen um Hülfe an. Er erwiederte ziemlich mürrisch, daß ihr diese werden solle, und sie sich am Donnerstag den 16. Juli zu ihm zu verfügen habe, wo sie das Mädchen finden würde; sollte dieses sie als Mutter anerkennen, so dürfte sie der Auslieferung gewiß seyn. Die Griechin begab sich den angedeuteten Tag in Begleitung des Priesters, des Richters und mehrerer Bauern des Dorfes nach der Pforte, wo sie den Großwesir, von Dienern und Kavassen umgeben fand. Mittlerweile hatte Rauw Pascha einen Kavaß-Baschi nach Skutari geschickt, um das Kind zu holen. Dieses war schon früher durch Geschenke überredet worden, die Mutter zu verläugnen; der Kavaß-Baschi that den Weg über ein Gleiches, aber vor dem Wesir angelangt, seine Mutter erblickend, sprach die Natur; es eilte auf jene mit dem Ausrufe zu: „Mutter, Mutter, rette mich!" Diese weinte, und hielt ihre Tochter krampfhaft umfaßt. Rauw Pascha glühte vor Zorn, ergriff das Mädchen bei den langen Haaren, und während die Diener die Mutter mit Faustschlägen bedeckten, riß er das Kind von dieser los und übergab es einem andern Baschi, der sich augenblicklich damit entfernte. Der Priester und die übrigen anwesenden Griechen entrüstet, sagten ihm: Sind das die Hoffnungen, die das Volk noch vor Kurzem in dich setzte? Sind das die wohlthätigen Verheißungen des Hattischerifs von Gülhane, der uns gleiche Rechte und gleichen Schutz, wie euch gewährt? Erlauben euch das die Gebote eurer ketzerischen Religion? Auf diese Schlußworte fielen sämmtliche Kavasse und Diener über Priester und Bauern her, gaben ihnen die furchtbarste Bastonade und warfen sie in den Kerker. Der Geistliche hatte indeß bei diesem Tumult die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen und entkam glücklich. Die aufs äußerste mißhandelte und geprügelte Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen. Da der Priester nicht zu finden war, wurde der Patriarch gerufen, und diesem angedeutet, bei seinem Leben den lästernden Geistlichen binnen acht Tagen ausfindig zu machen. So ist die Sache bis heute geblieben, wo das Kind aber hingekommen, weiß man nicht. Man ist begierig, wie der strenge und gerechte junge Sultan diesen Vorfall aufnehmen wird. Allgemein ist man der Meinung, da seit einigen Jahren hier und in den Provinzen häufig schöne junge Griechinnen und Armenierinnen von 6 — 10 Jahren trauernden Aeltern abhanden kommen, daß diese Mädchen-Räubereien ein neuer Industriezweig, eine Speculation sind, um diese Kinder von feilen Creaturen im Geheimen bis zur Reife aufzuziehen, und sie dann den Harems der Reichen verkaufen zu lassen, und daß wahrscheinlich Rauw Pascha beim Erblicken des schönen Kindes den Auftrag zum Raube gegeben hat. Ein anderer Vorfall hätte ebenfalls ernstliche Folgen haben können. Bei der Artilleriekaserne oberhalb Pera, am großen Begräbnißplatze, liegt ein bedeutendes, von Soldaten bebautes Stück Feld. Sonntags oder an Festtagen, wenn die Einwohner in großer Zahl dort spazieren gehen,

werden daselbst Schildwachen aufgestellt, um das Betreten des bepflanzten Ackers zu hindern. Am 19. Juli wollte ein trunkener Piemontese mit Gewalt den Befehl übertreten; als er den Ermahnungen der Schildwache nicht gehorchen wollte, sah sich diese endlich genöthigt, ihn zu verhaften. Zwei vorübergehende junge, aus Persien zurückgekehrte französische Offiziere nahmen sich des Widerspänstigen an. Es kamen mehrere Soldaten von dem nahestehenden Posten, und das Handgemenge wurde bald allgemein. Einer der Franzosen entwaffnete den Offizier, und schon war von beiden Seiten Blut geflossen, als eine starke Patrouille hinzukam und die Franken sammt einigen Peraten arretirte. Die Wuth der Soldaten war so groß, als man die Gefangenen in die Kasernen brachte, daß sie diese mit Kolbenstößen fürchterlich zurichteten, und dann zum Pascha von Topschana führten, wo sie die Nacht über, trotz des Reclamirens der französischen Gesandtschaft, in einem Gefängnisse zubringen mußten. Erst am andern Morgen gab der Seriasker den Reclamationen Gehör und setzte sie in Freiheit. Obgleich nun erwiesen ist, daß die Franzosen im Unrechte sind und die Schildwache nicht respectirt haben, so dringt man doch von Seiten der Gesandtschaft auf Satisfaction und Entschädigung. So wird man wahrscheinlich in einigen Tagen Offiziere und Soldaten, die ihre Schuldigkeit gethan, degradirt und bastonirt sehen.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der türkischen Zeitung „Takwimi Wakaji" vom 13. Dschemasi-'lewwel (12. Juli) enthält folgenden Artikel: „Nach empfangener offizieller Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm's III., und der Thronbesteigung Seines Sohnes und Nachfolgers, Friedrich Wilhelm's IV. Majestät, haben Se. Hoheit Ihren Kabinets-Sekretär Tefsik Bei Efendi in Begleitung des Diwan-Dolmetschers Ali Efendi zur Beileidbezeugung und Beglückwünschung an den königlich preußischen Hof nach Berlin abgesandt."

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Aug. Die Adresse der in Roeskilde versammelten Stände an Se. Majestät den König lautet folgendermassen: „Allergnädigster König! Die Stände-Versammlung der Inselstifte, die gegenwärtig zum erstenmal unter Ew. Majestät Regierung in Wirksamkeit getreten ist, erfüllt eine theure Pflicht, indem sie Ew. Majestät ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch darbringt, daß Sie von dem Allmächtigen dazu berufen worden, den Thron Ihrer Väter zu besteigen. — Das dänische Volk hat trauernd an dem Sarge gestanden, der hier in unserer Nähe den Staub eines geliebten Königs umschließt. Denn das Volk gedenkt mit Stolz der Zeit, als der Königliche Jüngling das Ruder des Staats ergriff und mit seltner Weisheit des Landes beste Männer berief, um ihn bei der Ausführung zahlreicher, für das Vaterland segensreicher Bestrebungen, zur Lösung der, Dänemarks Königen bei der Uebertragung der Alleinherrschaft gestellten Aufgabe zu unterstützen: indem er die erniedrigenden, von dem früheren ungerechten Standesunterschied herrührenden Fesseln brach, welche den dänischen Bauernstand drückten, und das dem Volke verheißene Recht handhabte, daß Verdienste, und nicht irgend ein besonderer Stand Ansprüche an Staats-Aemter und Ehrenstellen geben solle. Schwere Zeiten, welche die fernere Entwickelung der begonnenen Reformen hemmten, brachen ein über das Land, und König und Volk mußten sich beugen unter dem Gesetz der harten Nothwendigkeit; aber bis zum letzten Tage fand das Volk bei seinem Könige die unermüdliche, volksthümliche, von Eigenliebe und Eitelkeit entfernte Wirksamkeit wieder, welche ein halbes Jahrhundert hindurch sein Regentenleben bezeichnete; und mit immer tieferer Erkenntlichkeit lernte das Volk die hochherzige That seines Alters schätzen, welche den Grund zur Entwicklung des politischen Lebens Dänemarks gelegt hat. — Aber während das Volk mit Wehmuth und Liebe bei der Erinnerung an Friedrich VI. verweilt, wendet es, voller Erwartung und Vertrauen, seinen Blick zu dem neuen Herrscher, dem erhabenen Erben des Thrones. Das Volk erkennt das Glück, einen Fürsten den Thron zieren zu sehen, der, mit redlichem Willen des Volkes Wohl zu fördern, einen reichbegabten, durch Wissenschaft und Lebenserfahrung aufgeklärten und ausgebildeten Geist verbindet. Das Volk erkennt mit Dank gegen die Vorsehung den Werth eines Fürsten, der durch Wort und That gezeigt hat, daß er mit den großen Fragen der Zeit vertraut ist — besonders unter Verhältnissen, wie die gegenwärtigen, wo Gegensätze, die nicht ausbleiben können, sobald ein klareres Bewußtseyn über die Bedeutung des Lebens in seinen verschiedenen Richtungen erwacht, mehr als jemals eine versöhnende Wirksamkeit von oben erfordern, begründet auf einer höheren Ansicht über das Verhältniß zwischen Regierung und Volk; und wir wünschen Ew. Majestät Glück dazu, das Steuer des Staats in einer Zeit übernommen zu haben, wo die äußeren Verhältnisse des Staates günstig zu seyn scheinen, und wo daher die landesväterliche Fürsorge ungestört auf die Anordnung seiner inneren Angelegenheiten und die Verbesserungen, deren sie unverkennbar noch immer bedürfen, und zu deren Ausführung die Weisheit Ew. Majestät die nöthige Unterstützung bei den einsichtsvollen Männern der Nation finden wird, gerichtet seyn kann. — Ew. Majestät haben den Anfang Ihrer Regierung durch das Geschenk einer der Hauptstadt verliehenen Communal-Verfassung, welche ein freieres, selbstständigeres Bürgerleben hervorufen wird, so wie eine Reihe vorbereitender Anstalten bezeichnet, die namentlich bezweckt, ihre Formen in Betreff der finanziellen Angelegenheiten des Staats auszuführen, über deren Nothwendigkeit seit längerer Zeit nur Eine Stimme im Volke war. Diese Veranstaltungen bestärken die Hoffnung, daß Ew. Majestät nicht irgend von einem Hindernisse zurückgetreten werden, welches sich einer heilbringenden, die ungewisse Zukunft sicherstellende Entwickelung unserer bürgerlichen Verhältnisse, durch welche ein näheres Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte des Staats erreicht und ein kräftigerer Volksgeist zur wahren Stärke des Staats in guten wie in bösen Tagen erweckt werden kann, in den Weg stellen kann. — Aber indem die Stände-Versammlung solchergestalt in den von dem verewigten Herrscher begründeten Institutionen, in der Persönlichkeit seines Königs und in den von ihm schon getroffenen Regierungsveranstaltungen, eine Stütze für ihre Erwartungen und für eine glückliche Zukunft sieht, findet sie zugleich einen nicht geringen Grund der Zuversicht im Volke selbst. Die Treue und Ergebenheit gegen König und Vaterland, die zu allen Zeiten das dänische Volk auszeichneten, werden kräftig jedes Bestreben Ew. Majestät für das allgemeine Wohl unterstützen, und das größere Selbstbewußtseyn, so wie die größere Reife, die theilweise Früchte der wohlthätigen Veranstaltungen des verewigten Vorgängers Ew. Majestät sind, werden nur dazu dienen, der Treue des Volks

eine festere edlere Grundlage zu geben. — Ew Majestät haben zu wiederholtenmalen Wünsche und Anträge an die Ständeversammlung verwiesen. Wir wissen, daß die Blicke des Volkes auf unser Thun gerichtet sind, und wir sind uns des Ernstes des Zeitpunktes und der Verantwortlichkeit der uns bevorstehenden Wirksamkeit vollkommen bewußt. Aber die Ständeversammlung soll auch nicht das Vertrauen des Königs und des Volkes täuschen, oder die Regel vergessen, welche der erhabene Stifter der Institution selbst vorschrieb: daß Jeder „in seiner Wirksamkeit sich nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung von dem, was das allgemeine Wohl fördern könne, allein zu richten habe.“ Es ist nicht anders möglich, als daß über mehrere Veranstaltungen zu einer Zeit eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Erwählten des Volkes und der Regierung bestehen kann; aber durch wiederholte ungehemmte Erwägung und Ueberlegung von beiden Seiten, durch rückhaltloses Zuerkennengeben der Ueberzeugung der Volksrepräsentanten, wird — dies hoffen wir vertrauungsvoll — eine solche Verschiedenheit auf eine befriedigende Weise gehoben und Uebereinstimmung in den Ansichten der Regierung und des Volkes herbeigeführt werden. Es ist unser Gebet und zugleich unsere Hoffnung, daß, wenn wir nichts wollen und nichts suchen als Wahrheit, diese sich auch werde finden lassen, und daß es uns zugleich gelingen werde, ihr einen Ausdruck zu geben, den der bessere Theil des Volkes als eine Aeußerung seiner eigenen Ueberzeugung erkennen, und dem Ew. Majestät wahrheitsliebender Wille Ihre Allerhöchste Aufmerksamkeit schenken wird. Ew. Majestät getreue Provinzial-Stände flehen des Himmels Segen über Ew. Majestät und unsere erhabene Königin herab, damit Ihnen Gesundheit und Kraft verliehen werden möge, um während eines langen Lebens das Glück unseres Vaterlandes fest zu begründen.“

Aus Kiel, 25. Juni (verspätet) bringt die „Leipz. Allg. Zeitung“ Folgendes: Unterm 19. Mai d. Js. ist „an die Vorsteher der katholischen Gemeinde“ hierselbst, durch den Magistrat, „in Folge eingegangenen Schreibens der kgl. Schleswig-Holsteinischen Regierung auf Gottorf“ vom 18ten desselben Monats, die Eröffnung angelangt: „Daß Se. Maj. der König die Erwerbung des Gettischen — Gebäudes von Seiten der katholischen Gemeinde zu einem Bethause — zu gestatten und dabei zu bestimmen geruht haben, daß — die Anbringung eines Thurmes auf diesem Gebäude nicht genehmigt werden könne.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Juli. Am 27. d. hielt der König ein Conseil, welches ungewöhnlich lange währte und in Folge dessen sich die Nachricht verbreitete, daß die beiden Staats-Minister, sowohl der Justizminister Graf Posse, als der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Stjerneld, ihre Dimission eingereicht hätten. Diese Nachricht wurde durch die heutige Staatszeitung amtlich bestätigt. Man ersieht daraus, daß diese Herren, die bereits am 28. d. ein solches Gesuch bei Sr. Maj. eingereicht hatten, unterm heutigen Dato nachstehende weitere Denkschrift überreicht haben: „Großmächtigster, Allergnädigster König! Nachdem wir dem Civildepartement Ewr. Maj. unsere unterthänigsten Gesuche eingereicht, der uns gnädigst übertragenen Functionen als Staatsminister für die Justiz und die auswärtigen Angelegenheiten entledigt zu werden, erlauben wir uns unterthänigst, Ew. Maj. eigens Rechenschaft über die Gründe zu erstatten, die uns zu diesem Schritt veranlaßt haben. Als Ew. Maj. in Gnaden geruht, uns zu gedachten Functionen zu ernennen, nahmen wir dieselben in der Hoffnung an, unserem Vaterlande in der Ausübung derselben zu nützen. Wir hegten den festesten Vorsatz, unsere Zeit und unsere Kräfte dem Staatsdienste ungetheilt zu widmen, uns streng an die Vorschriften der Grundgesetze zu halten und das wahre Wohl des Reiches niemals aus den Augen zu verlieren. Von diesem Vorsatz sind wir unseres Wissens niemals abgewichen; wir haben jedoch bereits die vollkommene Ueberzeugung gewonnen, daß wir uns hinsichtlich unserer Stellung im Allgemeinen getäuscht hatten, als wir auf das Vertrauen der Reichsstände, als eine Stütze für unsere amtliche Wirksamkeit, rechneten. Den Nutzen und die Nothwendigkeit der Bewilligungen, die Ew. Maj theils für die Gewehrfabrication, theils für die Wassercommunicationen verlangten, scheint Niemand bestreiten zu können, und das eben so unerwartete als ungünstige Resultat, welches die Abstimmungen über diese Anschläge dessenungeachtet in dem verstärkten Staatsausschusse ergeben, kann demnach von uns nur als eine Aeußerung der Unzufriedenheit von Seiten der Reichsstände mit der Art und Weise, wie wir unsere Aemter versehen, ausgelegt werden. Wir müssen demnach voraussehen, daß, im Fall wir noch ferner Mitglieder des Staatsraths Ewr. Maj. bleiben, die künftigen Beschlüsse der Reichsstände in Staatsangelegenheiten nach Analogie der bereits gefaßten ausfallen werden, woraus eine Unmöglichkeit für Ew. Maj. erwachsen würde, die Verwaltung des Reichs in ebenem und ununterbrochenem Gange zu erhalten. Aus diesem Anlaße, so wie um uns den Vorwurf nicht zuzuziehen, die Ursache eines für das Reich so unheilschwangeren Zustandes gewesen zu seyn, glauben wir uns gegen den König, die Nation und uns selbst verpflichtet, die uns gnädigst anvertrauten Aemter nicht länger beizubehalten, deren entledigt zu werden wir unterthänigst ersuchen ꝛc.“ In Folge dessen haben sich Se. Maj. im heutigen Conseil folgendermaßen geäußert: „Ihr Gesuch um Entledigung von den Aemtern, die Sie als Staatsminister der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten bekleidet, setzt Mich in Verwunderung. Ein häufiger Wechsel in dem Personal der Rathgeber versetzt auch den geringsten Grad des Ehrgeizes in Gährung; anstatt den Grundgesetzen größere Festigkeit zu verleihen, erzeugt er vielmehr eine Hinneigung zum Umsturz der allgemeinen Freiheit. Aus diesem Grunde wünsche Ich, daß Sie mit der Ausübung der Functionen fortfahren mögen, die Ich um der Nation willen Ihnen anvertraut hatte. Als Ich Sie ernannte, wurde Ich weder von den Eingebungen des Zufalles, noch von sonstigem Einflusse geleitet. Hätten sich Männer von größerer Einsicht und Fähigkeit zur Bekleidung dieser Aemter Meinen Gedanken dargeboten, so würde Ich sie vorzugsweise gewählt haben. Indem Ich jedoch Ihre Abschiedsgesuche bewillige, müssen Sie selbst erkennen, daß Ich einer hinlänglichen Frist bedarf, um solche Wahlen zu bestimmen, die zugleich Meinen Hoffnungen, wie dem Bedürfniß der Nation entsprechen, die höchsten Staats-Aemter durch Männer bekleidet zu sehen, deren Vaterlandsliebe und Kenntnisse sie zur Erfüllung derselben würdig machen. Ich fordere Sie daher, Meine Herren, im Namen des allgemeinen Besten auf, auf eine kurze Zeit mit der Ausübung Ihrer Aemter fortzufahren, bis Ich Ihre Nachfolger habe ernennen können.“ — „Aftonbladet“ zufolge, sollen auch die Staatsräthe Cederström, Lagerbjelke, Fåhräus und Ihre ihren Wunsch geäußert haben, abzutreten, sobald Se. Maj. ihre Nachfolger ernannt haben würden. — Es verlautet, daß die Stände bald zu einem Plenum Plenorum werden berufen werden, um die kgl. Antwort auf die zur

Sanction an diesem Reichstage eingereichten Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetze zu vernehmen; und in Verbindung hiermit, daß die einzige wichtige Aenderung, welche bisher vorgeschlagen worden, nämlich, daß jeder Gehöfts-Besitzer, welcher nicht zu einem andern Stande gehört, oder Staatsdiener gewesen, Wahlrecht im Bauernstande erhalte, nicht wird sanctionirt werden, wofür sich als Grund die Regierung auf den bekannten Protest des Strindlund und anderer Mitglieder des Bauernstandes, und auf den Widerstand der prohibitiven Meinung im Bürgerstande berufen würde. — Das „Aftonblad“ hat auch eines Gerüchts erwähnt, daß der Reichstag am 1. September würde aufgehoben werden, so wie ein anderes Blatt, daß sich sodann die Ernennung eines neuen Ministeriums und die Einberufung eines neuen (außerordentlichen) Reichstages fast von selbst verstehen werde.

Südamerika.

Rio de Janeiro, den 22. Mai. Die dießjährige Sitzung der Kammern hat sich gleich Anfangs mit einem Gegenstande von der allergrößten Bedeutung beschäftigt; die Gemüther waren in großer Gährung und eine gefährliche Krisis drohte dem Reiche; doch ist die Gefahr für den Augenblick wenigstens beseitigt. Hollande Cavalcanti machte im Senat den Vorschlag, den (am 2 Dezember 1825 geborenen) Kaiser sogleich für volljährig zu erklären und ihm einen Staatsrath von zehn Mitgliedern beizuordnen. Der Senat hatte formel nichts gegen diesen Vorschlag; es wurde ein Tag für die Berathung desselben bestimmt, und inzwischen verhehlte die Opposition in der Deputirten-Kammer nicht, daß sie dieß gleichfalls im Sinne habe. Der ganze Vorschlag hatte keinen andern Zweck, als die jetzige Regentschaft mit ihrem Anhange durch einen Staatsstreich zu stürzen; zu diesem Zwecke vereinten sich die Parteien, die sich früher auf Tod und Leben bekämpften: die Feloisten, Hollanda und sein Anhang, die Andradas; natürlich hätte sie der Sieg sofort entzweit, und das Reich wäre darüber wahrscheinlich auseinandergefallen. Da erschien am 18 Mai C. Leao in der Abgeordneten-Kammer und bat, com urgencia (d. h. mit Beseitigung vorläufiger Ankündigung, so daß ein als urgente anerkannter Vorschlag sofort berathen wird) einen Gesetzes-Entwurf über die Majorenität des Kaisers einbringen zu dürfen. Die urgencia ward bewilligt, und nachdem er namentlich an Portugals Beispiele gezeigt, wie verderblich alle Staatsstreiche seyen, sie mögen nun von der Krone oder von der Kammer ausgehen, legte er folgendes Gesetz vor: „Die Wähler werden den Abgeordneten für die nächste Legislatur (sie beginnt 1842) Spezial-Vollmacht geben, den Artikel 121 der Constitution umzuändern, so daß Se. Majestät vor beendetem achtzehnten Jahre für majoren erklärt werden kann.“ Der Antrag fand in der Kammer Unterstützung, und sie hatte somit den im Senate gemachten Antrag stillschweigend als Verletzung der Constitution bezeichnet. Die Folge davon war seine Verwerfung, sobald er auf die Tages Ordnung kam, zwar nur durch zwei Stimmen, aber ohne Verhandlung; es hatte wohl kein Senator das Herz, ausdrücklich zu sagen, daß der Antrag constitutionell sey. Denselben Tag wurde in der Abgeordneten-Kammer die Adresse mit C. Leaos Amendement angenommen. C. Leaos Antrag ist übrigens keineswegs ein bloßes Manöver, sondern wirklich ernstlich gemeint. Die Regentschaft Aranjo Limas ist etwa ein Jahr vor des Kaisers Minderjährigkeit zu Ende, und eine nochmalige Regentenwahl würde alle Ränke in Bewegung setzen. Dann hat auch natürlich der Regent und die Partei, aus deren Händen der Kaiser die Zügel der Regierung empfängt, gegründete Hoffnung für den Anfang wenigstens sich bedeutenden Einfluß zu sichern; Aranjo Lima ist aber keineswegs sicher, wieder erwählt zu werden, und deßwegen hat sein Anhang schon längst den Wunsch ausgesprochen, die Minderjährigkeit zu verkürzen, daß keine Wahl mehr nöthig ist; man ist demnach auf die weiteren Verhandlungen gespannt. Seit einigen Jahren ist der beständige Gefährte des Kaisers ein deutscher Knabe, der Sohn des Professors Schüch. So entstand der kindliche Wunsch des Kaisers, gleichfalls deutsch zu lernen, und Professor Schüch, Aufseher der Sammlungen im Schlosse von S. Christovao wurde mit dem Unterrichte beauftragt, ein Mann, der als Mineralog und Metallurg große Verdienste hat, die mehr benutzt werden sollten, der aber vom Deutschen nur seinen böhmischen Provinzial-Dialekt kennt. (Pr. St. Ztg.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 7. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 51; 5 pCt. 99; Kansb.: $22\frac{1}{4}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 90; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——. 5pCt. ostind.: $99\frac{1}{4}$; Ardoins: $21\frac{15}{16}$; Paff.: —; 5 pCt. Metall: 103.

Frankfurt, 10. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. 101; detto 3 pCt. G. $80\frac{1}{4}$; Bkakt. G. 2114; Integr. G. $50\frac{15}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{3}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. August kein Schauspiel.

Sonnabend den 15. Aug.: „Egmont“ Trauerspiel v. Goethe. (Herr und Madame Rettich — Egmont und Klärchen als letzte Gastrollen.)

Sonntag den 16. August: „Die beiden Schützen,“ komisches Singspiel von Lorzing.

Fremden-Anzeige.

Den 13. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. De Bruyn, Partikulier von Amsterdam; Bach, Rechtsgelehrter von London; Freyherr von und zu Guttenberg, von Würzburg. (G. Hahn.) HH. Böck, Senator von Lübeck; Takats, Professor von Preßburg; Frau v. Schönfeld mit Gefolge, von Kassel. (Schw. Adler.) HH. Dürsteller, Kfm. von Zürich; Boll, Kfm. von Stuttgart. (G. Kreuz.) HH. Graf Zierotin von Brünn; Lütter, Kfm. von Berlin; Salzer, Negoziant von Augsburg; Cox, Rentier aus England; Seyfried, Kfm. von Heidelberg. (Stachusgarten.) HH. Wimmer, Pfarrer aus Ungarn; Dr. Schimper, Prof. von Straßburg; Graf, Kfm. von Konstanz; Schrobitz, Baukondukteur von Berlin; Kobler, Bildhauer von Wien.

Getraute in München.

Hr. K. Wigart, Badergeselle dah., mit Th. Gstaltner, Unteroffizierstochter v. Innsbruck; Hr. K. Stammer, Geschäftsführer und Procuraträger, mit Henr. Morandi, Leibarztenstochter; Hr. A. Förg, Wirthschaftspächter dahier, mit J. Gerstenecker, Geschmeidmacherstochter von Salzburg; Hr. J. Simerl, Privatier, mit M. A. Magd. Sendtner, magistr. Marktaufseherstochter v. hier; Hr. Heinr. Müller, b. Priechler, Wittwer, mit M. Wald. Stallechner, Nadlerstochter von Trostberg; Hr. G. Weltin, Zimmermeister, Wittwer, mit Kath. Heckel, Kantorstochter v. Raabsburg; Hr. Joh. Karl Auer, Sekretär bei der k. Steuerkataster-Commission dahier, mit Frl. M. A. Luise v. Hinsberg, königl. O. App. G. Rathstochter von hier.

Gestorbene in München.

Den 9. Aug. G. Lechner Bierwirthschaftspächter, 39 J. alt; M. Lambeck, Schuhmachers-Wittwe, 83 J. alt; H. Dobler, Lohnkutscher, 53 J. alt; K. Keil, quiesc. k. Mauthoffiziant, 32 J.

alt; Den 10. d. M. Mattle, Kaufmannstochter von Augsburg, 42 J. alt.

Bekanntmachungen.

393. (3b) Bekanntmachung.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 11 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wochentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direktion
der königl. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

404. Versteigerung.

In der Concurssache des Rothgerbers Joseph Ernst Amann werden

a) der in der Gerbergasse Nro. 778 gelegene, mit einer Dreschtenne, Stallung und Dachboden versehene, gerichtlich auf 350 fl. gewerthete Stadel, ferners:

b) die reale Gerbersgerechtsame, geschätzt auf 50 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Termin hiezu auf

Donnerstag den 17. September h. Js.
Vormittags 10 Uhr

im unterfertigten Amts-Lokale festgesetzt, wozu zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 und 69 des Hypotheken-Gesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 geschieht.

Memmingen, am 5. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Leeb, Direktor.

Eckert.

395. (3b) Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des quieszirten k. Revierförster, Ludwig Zoelch in Falkenberg, welcher ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstarb, sind alle Erbs- und sonstigen Ansprüche gegen den Rücklaß

binnen 6 Wochen

von heute an beim k. Landgerichte dahier anzubringen, außerdem ein solcher Anspruch nicht mehr gehört, und den Intestaterben die Verlassenschaft ausgeantwortet würde.

Tirschenreuth, am 6. August 1840.

Königliches Landgericht.
Wurzer, Landrichter.

406. (3a) Bekanntmachung.

Das dem Rothgerbermeister Johann Christoph Arzberger dahier zugehörige Wohnhaus am Graben mit einer gewölbten Rothgerberei-Werkstatt, dessen nähere Beschreibung in Nro. 57, 65 und 79 des Intelligenz-Blattes für Oberfranken l. Js. und in Nro. 40 des allgemeinen Anzeigers näher enthalten ist, wird dem anderweitigen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Mittwoch den 30. September l. Js.

an gewöhnlicher Gerichtsstelle hiemit anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Wunsiedel, am 4. August 1840.

Königlich Bayerisches Landgericht.
v. Wächter, Landrichter.

405. (3a) Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Fabrikanten Marquard v. Hermann zu Güntersthal läßt

Dienstag den 15. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem dortigen Gemeinds-Wirthshause nachbeschriebene Realitäten einem öffentlichen Verkaufe aussetzen, als:

Eine Bierbrauerei, welche mitten in dem Orte Güntersthal, eine ½ Stunde von der Universitätsstadt Freyburg entfernt liegt, und dieser vortheilhaften Lage, so wie des bisherigen günstigen Geschäftsbetriebs wegen, besondere Empfehlung verdient, enthält folgende Bestandtheile:

1) Das Brauerei-Gebäude, 305 Schuh lang und 42—48 Schuh breit, zwei Stock hoch, alles massiv von Stein erbaut.

Darin befinden sich:

a) die Braustatt, nebst einer Branntweinbrennerei mit den erforderlichen Fruchtböden, und einem mit hinlänglichen Wasser versehener Brunnen; ferner eine Brau- und Brennerei-Einrichtung, und darunter 2 Braukessel, welche zusammen 32 Ohm enthalten, nebst circa 800 Ohm Faß;

b) zwei abgesonderte geräumige Wohnungen, jedem Bedürfniß entsprechend;

c) eine vollkommen eingerichtete Kieferei;

d) ein Raum, welcher zur Errichtung einer großen Dekonomie sich eignet, neben welchem sich noch ein besonderer Schweinstall und Geflügelhaus befindet;

e) zwei gewölbte Keller, die unter dem ganzen Gebäude durchziehen, und zur Aufbewahrung des Lagerbiers besonders geeignet sind.

Bei diesem Haus befindet sich

2) eine geschlossene Hofreithe mit Einfahrt und hinlänglichem Raum zur Aufbewahrung des Holzes.

Ferner gehören hiezu

3) ein neu angelegter Felsenkeller, von 30 Fuß Länge und 20 Fuß Breite, nebst einem über demselben sich befindlichen Mattfeld;

4) ein halb Jauchert Gemüß-Garten, zwei und ein achtels Jauchert Gras- und Baumgarten hinter dem Brauerei-Gebäude, besonders geeignet zur Errichtung einer Sommerwirthschaft, zwei und ein viertels Jauchert Ackerfeld, und ein und zwei achtels Jauchert Wiesen.

Sämmtlich diese Realitäten sind zusammen gerichtlich taxirt zu 30,819 fl. 41 kr.

Ueber die desfallsigen Kaufbedingungen können bei der Frau Verkäuferin sowohl, als auch bei Herrn Handelsmann H. W. v. Hermann in Freyburg die nähern Auskünfte erhoben werden.

Güntersthal bei Freyburg den 6. August 1840.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 196.** 15. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 14. August. Seine Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der die Donau mit dem Main verbindende Kanal nicht mehr „Ludwigs-Donau-Main-Kanal“ heißen soll, sondern ausschließlich den allerhuldvollst demselben beigelegten Namen „Ludwigs-Kanal“ amtlich zu führen habe.

Regensburg, 11. Aug. Am 9. l. M. wurde in der hiesigen Domkirche der am 6. Septbr. l. J. beginnende Eintritt eines von Sr. päpstl. Heil. Gregor XVI. bewilligten achttägigen Jubiläums in allen Kirchen der Regensburger Diöcese wegen eilfhundertjährigen Bestandes derselben verkündet und das Programm veröffentlicht, in welcher Weise es dahier begangen werden wird. Darnach wird der Anfang des Jubiläums mit öffentlicher Prozession unter Vortragung der irdischen Ueberreste der heiligen Diöcesan-Patrone Wolfgang, Erhard und Emmeram, und der Schluß unter Prozession mit dem Sanctissimum durch einen Theil der Stadt gefeiert, und an jedem Tage während der Dauer des Jubiläums in der Domkirche ein Hochamt mit Predigt, und nachmittägigem Gottesdienst gehalten werden. Zur Leitung der Andacht ist, soviel wir hören von dem hochwürdigsten Herrn Bischofe selbst, ein eigenes Jubiläumsbüchlein verfaßt und durch das Ordinariat an alle Pfarrämter der Diöcese zum Verschleiße für einen frommen Zweck versendet worden. (Reg. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 4. Aug. Mit einer wahren Manie werden auch bei uns Kaltwasser-Heilanstalten in Prießnitz'scher Manier errichtet. Das in Glashütten bei Schemnitz befindliche Zlyser Bad ist neuerdings ebenfalls in eine Kaltwasser-Anstalt umgewandelt worden. Es wurden 12 abgesonderte Badcabinete eingerichtet. Mehr wird jedoch ein wahrhaft colossales Wasserbassin von den Gästen des idyllisch stillen Bades gemeinschaftlich benützt, in welches zahlreiche Tritonen, Delphine und andere Meerungeheuer ihr Wassercontingent entladen. Zahlreiche Localitäten zu Douche-, Sturz- und Tropfbädern sind wie durch Zauberhand entstanden. Der eiskalte, in Wolkenregionen des Rothenbrunnengebirges entspringende Selenöerbach ist kaskadenartig in das Bad geleitet und hat Wasser genug, um auch dem Schwimmlustigen Befriedigung zu gewähren. Im Bassin sieht man Badende vier Stunden und länger sitzen und sich unterhalten. (Schw. M.)

Preußen.

Magdeburg, 8. Aug. Das Directorium der Magdeburg-Halle-Leipziger Eisenbahn hat bekannt gemacht, daß die Eisenbahnstrecke von Magdeburg nach Leipzig am 18. d. M. dem Verkehre bestimmt eröffnet werden wird. Dadurch wird die, an 31 Meilen betragende Eisenbahn-Linie von Dresden bis Magdeburg vollendet, und durch die täglich stattfindende Dampfschiffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg die Reise zwischen Dresden und Hamburg in der kürzesten Zeit und auf die bequemste Weise zurückgelegt.

Köln, 6. Aug. Als Wiederhall der kriegerischen Maßregeln Frankreichs war hier schnell das Gerücht im Umlauf, daß auch unsere Regierung eiligst rüsten werde, um an der Grenze eine imposante Streitmacht aufstellen zu können; wie wenig gegründet aber dieß Gerede ist, dafür dürfte insbesondere der Umstand sprechen, daß erst vorgestern höheren Orts dahier der Befehl einlief, jene Mannschaften, welche zwei Jahre lang gedient haben, als genug eingeübt, vorläufig in die Heimath zu entlassen; gewiß wäre diese Maßregel bei tiefen Friedens suspendirt geblieben, wenn man den Ausbruch eines Krieges für wahrscheinlich hielte. (Fr. J.)

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Aug. Seine königl. Majestät sind gestern Vormittags, von Aix zurückkommend, in erwünschtem Wohlseyn wieder dahier eingetroffen. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 6. August. Petitionen von Corporationen des Landes bitten den König, er möge die neue Verfassung nicht publiciren. Wie viel deren in diesem Augenblicke schon übergeben worden, vermögen wir noch nicht mit Gewißheit anzugeben; gewiß ist, daß 1) vom Magistrat der Stadt Osnabrück, 2) von der Bürgerschaft der Stadt Osnabrück, 3) von Magistrat und Bürgervorstehern der Residenzstadt Hannover, 4) von den Bürgervorstehern der Stadt Celle, 5) von Magistrat und Bürgervorstehern der Stadt Hameln solche Petitionen innerhalb der wenigen Tage, die seit Vollendung der ständischen Berathung verflossen, übergeben worden sind. (L. Z.)

Hannover, 8. August. Die Gesetzsammlung veröffentlicht

in ihrer heutigen Numer das neue Landesverfassungs-Gesetz für das Königreich Hannover und das Rescript, wodurch die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst wird.

Freie Städte.

Frankfurt, 9. August. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland hat heute Vormittag die Reise von Darmstadt nach St. Petersburg fortgesetzt; somit scheinen alle Angaben von der Nachkur in Baden ꝛc. leere Gerüchte gewesen zu seyn. Das Mittagsmahl nimmt die hohe Frau heute in Gelnhausen, das Nachtquartier in Fulda, und morgen trifft Sie in Weimar ein. In Fischbach dürfte die Kaiserin eine Art Nachkur gebrauchen, und daselbst mit JJ. kk. HH. dem Herzog und der Herzogin von Leuchtenberg zusammentreffen. (K. v. u. f. D.)

Niederlande.

Amsterdam, 5. Aug. Der „Avondbode" findet sich veranlaßt, die kürzlich vom Handelsblatt gegebenen Nachrichten über Unruhen im Luxemburgischen so wie über die Unzufriedenheit mit dem Gouverneur, Herrn Hussenpflug, für unbegründet zu erklären. Namentlich aber sey es gänzlich unwahr, daß, wie dort gesagt worden, preußische Offiziere (bei den sogenannten Unruhen) die großherzogliche Marechaussee kommandirt hätten.

Frankreich.

***Paris**, 9. Aug. Ein Journal von Boulogne sagt über die Mitgefangenen Louis Bonaparte's: „Ein einziger von diesen Männern erregt einiges Interesse, nämlich der General Montholon. Wir haben ihn in der Küche des Schlosses gesehen, allein, in Generals-Uniform, auf einem Strohsessel sitzend, die Arme niederhängend, das Haupt auf die Brust gesenkt, in der schmerzlichsten Stellung, und tiefes Mitleid erregte in uns sein vom hohen Alter gebleichtes Haar. — Das „Capitole" versichert, Oberst Baudrey habe in den letztern Tagen Paris nicht verlassen, und sey weder zu Paris noch zu Boulogne verhaftet worden. Madame de Faverolles, ehemalige Ehrendame der Königin Hortensia, wurde wieder freigelassen. — Gemäß den Aussagen des Capitäns, der sie überführte, tranken die Aufrührer während der Fahrt übermäßig viel Wein von allen Sorten, und wechselten erst vor ihrer Landung die Civilkleider mit den Militär-Uniformen. Bei der Ausschiffung erhielt jeder Soldat 100 Francs; auch schnitten sie sich noch vorher die Schnurrbärte ab. Die Arrestation aller Mitschuldigen dankt man besonders dem Hafenlieutenant Pollet, der sich, ohne zu wissen, mit wie vielen er es zu thun haben würde, ganz allein in ein Boot begab und sich des Dampfschiffes bemächtigte, in dem sich nur mehr der Capitän und die Heizer befanden. — Nach einem Artikel in der „Gazette de Tribunaux" scheint es, daß Louis Bonaparte und seine Mitschuldigen nicht vor den Pairshof, sondern vor das ordentliche Gericht, die Assisen des Departements du Pas de Calais in Douai, werden gestellt werden. Der Generalprocurator am dortigen königl. Gerichtshofe, der sich eben in Boulogne befand, hat bereits die Untersuchung eingeleitet. (Vergl. unt. Paris vom 10.) — Der König ist heute Vormittag gegen 10 Uhr in Paris angekommen. Die zwei Minister, die mit ihm zu Eu waren, kehrten zu gleicher Zeit hieher zurück. Der König kehrte nach Paris, wo die übrigen Minister geblieben waren, in der Absicht zurück, um ohne Verzug über das gegen Louis Bonaparte und seine Mitschuldigen zu beobachtende Verfahren zu entscheiden; er präsidirt in der Sitzung des Ministerraths, der eben versammelt ist. — Heute wegen des Sonntags keine Börse. Bei Tortoni standen die 3 pCt. auf 81. Alle Kriegsbesorgnisse dürften vollends durch die Erklärungen Lord Palmerston's im Parlamente verscheucht werden. — Aus Toulon wird vom 7. Aug. geschrieben, im Arsenal herrsche eine Bewegung, daß man glauben sollte, der Krieg habe bereits begonnen. Man arbeitet gegenwärtig an der Ausrüstung der Linienschiffe Souverain, Scipio und Stadt Marseille, der Fregatten Circe, Iphigenie, Indépendante und Melpomene. Einige Fregatten sollen bis zum 15. Aug. segelfertig seyn. In Brest ist der Befehl eingelaufen, ohne Verzug das Material der großen Fregatten Didon, Minerve, Nereide und Cleopatre zu vervollständigen und den Zustand der Fregatten Andromède, Venus, Asie und Africaine zu untersuchen.

***Paris**, 10. Aug. Marschall Valée hat neuerdings Berichte vom 1. d. Mts. an den Kriegsminister eingesandt, aus denen hervorgeht, daß kürzlich wieder Einfälle der Araber in die Metidscha stattgefunden, die nicht ohne Bedeutung waren. Am 27. Juli fand eine kleine Affaire gegen ungefähr 6 bis 700 Reiter statt. Am 29. erschien der Feind 1800 Mann stark bei Maison carré. Jedesmal wurde er mit Verlust zurückgeschlagen. — Das Wichtigste ist heute die gestern um 9½ Uhr erfolgte Ankunft des Königs zu Paris. Se. Majestät präsidirte sogleich im Ministerrath. Alle Minister waren zugegen. Es wurde in diesem Conseil beschlossen, daß das Attentat vom 6. von dem Pairshof gerichtet werden solle. Die Ordonnanz hierüber findet sich heute im Moniteur. Die von Paris abwesenden Pairs haben unverzüglich zu erscheinen. Frank Carré versieht die Functionen als Generalprocurator. — Louis Bonaparte ist diese Nacht um 12½ Uhr in Ham angekommen. — Der Moniteur bricht heute sein bisheriges Schweigen hinsichtlich der syrischen Frage und erklärt die Nachricht der „Presse", daß Preußen und Oesterreich Hrn. Thiers einen von diesem zurückgewiesenen Vergleich (transaction) angeboten, für falsch. Nach diesem Vergleich hätte Mehmed Ali Aegypten und Acre erblich, Syrien und Candien lebenslänglich erhalten. Niemals aber sey eine solche Proposition gemacht worden. Der Vertrag vom 15. Juli sey unterzeichnet worden, ohne daß diese oder eine andere Proposition geschah. Eben so unwahr sey es, daß Frankreich zu Konstantinopel eine directe Ausgleichung des Sultans mit dem Vicekönig versucht, Chosrew Paschas Absetzung und Semi-Bey's Sendung veranlaßt habe. Alles werde später vor den Kammern durch die Erklärungen des Conseils-präsidenten und des franz. Gesandten zu London aufgehellt werden.

Italien.

Neapel, 30. Juli. Unterm 21. d. wurde in Palermo folgendes k. Decret öffentlich bekannt gemacht: „Wir Ferdinand II. ꝛc. In Betracht unsers k. Entschlusses vom 23. Februar 1840, in Folge der zwischen unserer und der englischen Regierung erhobenen und nunmehr beendigten Streitigkeiten haben wir, mit Uebereinstimmung unseres Staatsraths, beschlossen, wie folgt: 1) Der Vertrag mit der Compagnie Taix, Aycard und Comp. ist aufgelöst. 2) Unser Staatsminister, Präsident der Consulta Generale, Fürst Campofranco, sowie unser Generalprocurator, Herzog di Cumia, sind beauftragt, der besagten Compagnie eine Entschädigung zu geben, insoferne solche gerechte Ansprüche darauf hat. 3) Die laut k. Decret vom 27. Nov. 1838 errichtete Schwefel-Commission wird uns diejenigen Reglements vorschlagen, welche dem Interesse unserer geliebten Unterthanen angemessen seyn werden, um die Zeit und die Weise der Ausbeutung zu bestimmen, damit der Landbau und der öffentliche Gesund-

heitszustand nicht darunter leiden, und dieses kostbare Mineral nicht an Werth verlieren möge. 4) Bleibt dasselbe mit einem Ausfuhrzoll von 2 Ducati per Cantaro belegt, um die 400,000 D. zu decken, die laut k. Decret vom 17. Dezbr. 1838 auf die so lästige Mehlabgabe nachgelassen wurden, und zwar so lange, bis die zu bezahlende Entschädigung bestimmt seyn wird."

Kirchenstaat.

Ein Schreiben in der Allg. Zeit. aus **Rom** vom 16. Juli erklärt die früher von demselben Blatte gegebene Nachricht, es habe der Secretär der russischen Gesandtschaft dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini den Wunsch des Kaisers Nikolaus vorgetragen, daß der heilige Vater den von Seite Sr. kais. Majestät zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigen, und ihn mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleiden möchte, für vollkommen ungegründet. Eben so verhalte es sich mit der Nachricht, die ein Correspondent dieses Blattes aus Turin gab, daß nämlich der Cardinal-Staats-Secretär in einer Note an den russischen Gesandten, Hrn. v. Potemkin, um die Freilassung des Bischofs von Podlachien gebeten habe, der dann auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. Auch dieß sey ganz unrichtig. Der Cardinal Lambruschini habe im Gegentheil gegen die Verhaftung des Bischofs im Namen des heiligen Stuhles Einsprache gethan, da sich dieser Prälat gegen seinen Landesherrn immer als einen treuen und gehorsamen Unterthan bewiesen, und sich nur deßhalb die Ungnade desselben zugezogen hatte, weil er die heiligsten Pflichten seines apostolischen Amtes gewissenhaft erfüllte. Se. Eminenz habe gleichfalls gegen mehrere Ukasen reclamirt, welche seit ungefähr zehn Jahren in Rußland gegen die katholische Religion erlassen worden sind, und die dahin zielen, das Schisma und den Abfall der unirten Griechen zu befördern. Der Cardinal habe daher an die Gerechtigkeit des Kaisers appellirt, damit doch endlich den Uebeln gesteuert werden möge, wovon die katholische Religion in Rußland so tief niedergebeugt ist.

Spanien.

Madrid, 2. August. Die vier Minister, welche die ihnen übertragenen Portefeuilles angenommen haben, werden, nachdem sie den Eid der Treue in die Hand der Königin abgelegt, hieher zurückkehren. — Das Ayuntamiento von Madrid hat an den Herzog de la Victoria und das Ayuntamiento von Barcelona Beglückwünschungs-Adressen wegen der letzten Ereignisse in Barcelona erlassen. — Die Blutscenen Barcelona's tragen ihre Früchte. Die wohlhabenden, für Gut und Leben zitternden Familien flüchten zu Wasser nach Frankreich. Täglich häuft sich ihre Zahl zu Perpignan und die Ankommenden bestellten Quartier für Freunde und Verwandte, die folgen sollen. Das Gemälde, das die Flüchtigen von Barcelona entwerfen, ist düster. Wüthet auch der Aufruhr, durch Kriegsgericht und Bayonette eingeschüchtert, nicht mehr wild durch die Straßen; so sind doch die Nächte, trotz zahlreicher Patrouillen, nichts weniger als sicher. Wehe alsdann jedem, in dessen gewählterer Kleidung der Pöbel einen Freund des Hofs zu errathen glaubt. Plötzlich wird das Opfer mit Keulenschlägen aus dem Hinterhalte angegriffen und besinnungslos zu Boden gestreckt. Die Spannung der Gemüther ist unter diesen Umständen so, daß ein Zufall, ein Nichts eine neue Explosion hervorrufen kann. Espartero, der bis jetzt noch nicht gelaunt scheint, sich der Dictatur zu begeben, die er der Constitution zum Trotz übt, und gegen welche die Cortes auch nicht die leiseste Protestation gewagt, gibt sich gleichwohl das Ansehen, als wolle er die Hyder der Revolution bändigen und gutmüthige Freunde des Hofs freuen sich schon seiner Reue und Bekehrung.

Portugal.

Lissabon, den 27. Juli. Der Marquis von Saldanha soll dabei beharren, sich von beiden Parteien fern zu halten, obgleich sowohl das Ministerium als die Opposition gern seine Unterstützung gewinnen möchten. Auch der Herzog von Palmella hat sich bisher geweigert, ein Portefeuille anzunehmen, und scheint geneigt, die Dinge in ihrem jetzigen Zustande erhalten zu helfen. Trete der Herzog mit Saldanha zusammen ins Ministerium, so glaubt man, daß eine starke Verwaltung gebildet werden könnte; dann müßte aber Bomsim sich zurückziehen, da wohl keiner von jenen Beiden unter ihm würde dienen wollen. Aguiar ist offenbar zur Regierungspartei übergegangen und wird vielleicht das Portefeuille des Innern bekommen, während R. de F. Magalhaes das auswärtige Departement behielte, welches er jetzt interimistisch verwaltet.

Großbritannien.

***London**, 7. August. Wir tragen aus den gestern kurz erwähnten, durch die Erklärungen Lord Palmerston's über die syrische Frage wichtigen Unterhausverhandlungen folgendes Weitere nach: Nachdem Palmerston auf die Bemerkungen Hume's geantwortet, äußerte noch Hr. Leader die Vermuthung, daß die Erbitterung, die sich in Frankreich gezeigt habe, irgend einer Unterlassung der gewöhnlichen diplomatischen Höflichkeitsformen zuzuschreiben seyn möchte. Lord Palmerston erwiederte, dieß sey keineswegs der Fall gewesen. Seit 8 bis 10 Monaten habe man Frankreich mehrmals davon in Kenntniß gesetzt, daß die übrigen Mächte mit ihm gemeinsam in dieser Beziehung unterhandeln wollten; wenn es aber unmöglich schiene, daß Frankreich sich mit den 4 Mächten verbinde, so möge es nicht erstaunt seyn, daß sie dann ohne Frankreich handeln. Nachdem mehrere Projekte und Gegenprojekte gescheitert waren, und Frankreich dem bestimmten, ihm vorgelegten Arrangement nicht beitreten wollte, beschloßen die 4 Mächte ihrem ersten Entschluße gemäß sich ohne Frankreich darüber zu verständigen. Ohne Zweifel würde es aber jetzt gegen alle Regeln diplomatischer Höflichkeit verstoßen haben, wenn die Mächte nun Frankreich ausdrücklich erklärt hätten: „Obschon du nicht an unserm Vertrag theilnehmen kannst, werden wir ihn doch ohne dich vollziehen." Ich trage kein Bedenken, es auszusprechen: Eine solche Sprache würde einer Drohung gleichgekommen seyn; es wäre ein den 4 Mächten ungeziemender Schritt gewesen, besonders nach dem reiflich erwogenen Entschlusse, zu dem Frankreich gekommen war. (Hört! hört!) Ich füge einfach hinzu, daß zur Zeit der Convention Frankreichs und Englands bezüglich Belgiens, diese Convention dem belgischen Gouvernement erst nach der Ratifikation zugestellt wurde, während gegenwärtig der Vertrag zwei Tage nach Unterzeichnung Frankreich zugeschickt wurde. Hr. Leader gab zu, daß man nichts gethan habe, was einer Drohung ähnlich sah, meinte aber, man hätte die franz. Regierung vorher benachrichtigen sollen, daß der Vertrag seiner Zeit unterzeichnet würde. — In der heutigen Sitzung des Oberhauses legte Lord Lyndhurst Bittschriften des Inhaltes vor, daß die Regierung veranlaßt werden möge, ihren durch den Vertrag mit Rußland erlangten Einfluß auf diese Macht

im Interesse der Unabhängigkeit Krakaus gemäß dem Wiener Vertage anzuwenden. Lord Melbourne erklärte, dieß werde geschehen. — Der Globe vom 7. Aug. schreibt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Angabe mehrerer französischen Blätter, als hätte eine Zusammenkunft zwischen Lord Palmerston und dem Prinzen Louis Bonaparte stattgehabt, gänzlich grundlos ist.“ Die englischen Blätter aller Farben behandeln den Versuch Louis Bonapartes als eine verrückte, unsinnige Handlung.

*London, 8. August. Zu Birmingham fand ein Meeting der Arbeiterclasse von außerordentlicher Art statt. Hr. Charles Atwood hielt in demselben eine Rede, in der er darauf antrug, Lord Palmerston des geheimen Einverständnisses mit Rußland zum Verrathe Englands anzuklagen. Der Beschluß ging mit Acclamation durch. — Der König und die Königin der Belgier sind in Buckingham-Palast angekommen. Man glaubt, daß die Reise König Leopolds politische Zwecke habe, und darauf ziele, die Mißverständnisse zwischen England und Frankreich beizulegen.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Der schon ziemlich große Fonds zur Erbauung einer Universität wurde durch den großherzigen Sinn des griechischen Banquiers Sina in Wien um das bedeutende Geschenk von 42,000 Dr. erhöht. Das Gebäude schreitet schnell vorwärts, und wird bald eine neue Zierde Athens bilden. — Georg Kapodistrias, der bei der jüngsten Napistenverschwörung compromittirt war, wurde des Landes verwiesen, und gestern durch die Gendarmerie nach dem Piräeus gebracht, wo er sich einschiffte. — Ueber die in Untersuchung gewesenen griechischen Orthodoxen ist am 25. Juli das Urtheil gefällt worden. Dasselbe lautet, wie zu erwarten stand, auf Entlassung der Hauptangeschuldigten wegen Mangels an Beweisen. (A. Z.)

China.

Macao, den 17. März. Seit einigen Wochen sieht es hier ziemlich ruhig aus. Die Engländer sind in Macao geblieben und harren mit gespannter Erwartung auf die Dinge die da kommen werden. Die Chinesen theilen dieß ängstliche Gefühl in hohem Grade; aber dennoch stellen sie sich ganz unbekümmert um den Ausgang der Ereignisse. Das gemeine Volk hat hier indeß weit mehr Vertrauen zu der Gerechtigkeit ihrer Sache und zu den guten Absichten seiner Herrscher, als man glauben sollte. Sie betrachten die Frage um die es sich handelt, als eine moralische, denn sie sind sich der Sünden, die sie gegen die politische Ehre und gegen das Völkerrecht begangen haben, so wenig bewußt daß sie sich keiner Beleidigung oder Bedrückung schuldig halten. Unter all' diesen streitenden Ansichten, die bald mehr als ein bloßer Wortkrieg seyn werden, blicken wir mit Zuversicht zu dem Herrn der Nationen empor, der die guten Absichten, die er mit China hat, der Vollbringung nahe führen zu wollen scheint. Es dämmert ein Tag der Hoffnung auf, und die Zeit rückt heran, wo dieses Land in die große Völker-Familie eintreten soll.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Aug. Consols 90¾ 91.

Paris, 10. Aug. 5 pCt. 116 Fr. — C.; 3 pCt. 82 Fr. 85 C. Span. —.

München, 13. August. Obligat. à 4 pCt. Br —, G. 101; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. —; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 614, G. —; Promess. Div II. S. Br., 110, G. —; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. —, G. —; detto à 4 pCt. Br. —, G. 100; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. —, G —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. —, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1774, G. —; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94¼, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 15. Aug.: „Egmont“ Trauerspiel v. Goethe. (Herr und Madame Rettich — Egmont und Klärchen als letzte Gastrollen.)

Sonntag den 16. August: „Die beiden Schützen,“ komisches Singspiel von Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Den 14. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Almasy, k. k. Kämmerer, und Gostischa, Hof- und Gerichtsadvokat von Wien; Frhr. von dem Knesebeck, kgl. preuß. General der Infanterie von Berlin; Marcerou, Negoziant von Paris; Dunloß, Prediger von Oxford. (G. Hahn.) HH. Plantamoure, Professor von Geneve; v. Weyser, Director von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Philippi, Kfm. von Frankfurt; Vogler, Förster von Frauendorf; Armitage, Rentier aus England. (G. Kreuz.) HH. Pfister, Kfm., u. Boßhardt, Partikulier von Zürich; Dr. Schwarz, Prediger von Salzburg; Plump, Kfm. von Bremen. (Stachusgarten.) HH. Roth, Professor von Augsburg; Fernmerth, k. Platzmajor von Würzburg; Baron v. Gumppenberg, Gutsbesitzer von Dillingen.

Gestorbene in München.

Den 11. Juli: G. Dollhopf, Schneidergesell von Markt Erlbach, 20 J. alt; J. Kellner, Bedienter von Altneuhaus, 38 J. alt; U. Klemm, Thorwartstochter, 69 J. alt. Den 12. d.: E. Weinberger, Salzscheibenmacherstochter, 64 J. alt; J. Oswald, Bräumeister von Eschenloch, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

396. (2a) (Anstellung eines rechtskundigen Rathes dahier betr.)

Durch den Austritt des Rechtsrathes Dr. Gitschger, ist die Stelle eines rechtskundigen Rathes erledigt. Bewerber um diese Stelle haben sich beim unterfertigten Magistrate unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Fähigkeit und Praxis binnen 4 Wochen zu melden, und das Resultat der Wahl abzuwarten. Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der Gehalt des Rechtsrathes während dreijähriger Dauer der provisorischen Funktion in 700 fl. jährlich besteht.

Magistrat der königl. Stadt Freysing.
Parth, Bürgermeister.

292. (3c) **Avviso d'Incanto.**

Della Galleria di Quadri del fu' Gaspare Craglietto rinomata in tutte le Guide, composta di Classici Autori d'ogni Scuola, esistente in Venezia in Parocchia di S. Giò. in Bragora Ponte della Ca' de Dio N. 3838; quale incommincierà il giorno 15. prossimo Settembre e seguenti, dalle ore 10. alle 4. P. M.

Sarà pure ostensibile all' amatore che vorrà visitarla impra dell' Incanto alle stesse ore di ciascun Giorno.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 197. 16. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 15. August. Bei der gestern stattgefundenen Rektors-Wahl für das Studienjahr 18⁴⁰⁄₄₁ der Universität fiel die Majorität der Stimmen auf den ord. Prof. Dr. Zenger. Diese Wahl unterliegt nun der Bestätigung Sr. Maj. des Königs. — Zur Beziehung der neuen großartigen Lokalitäten der Ludwigsstraße werden fortwährend die thätigsten Voranstalten getroffen. Schon hat das weibliche Erziehungsinstitut für höhere Stände sein bisheriges, wie verlautet nunmehr zur Aufnahme des Taubstummeninstitutes bestimmte Gebäude am Anger verlassen, und das neue eigens zu seinen Zwecken erbaute Haus in der Ludwigsstraße der neuen Universität gegenüber bezogen. Auch mit der Einrichtung des neuen Clerikalseminar- so wie des Bibliothek-Gebäudes ist man aufs thätigste beschäftigt. In dem Universitätsgebäude selbst werden alle nöthigen Vorbereitungen zu dem am 25. d. M. als dem hohen Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs erfolgenden feierlichen Umzuge getroffen. Die Bibliothek der Hochschule ist bereits in den obern Räumen des zweiten Stockwerkes zweckmäßig geordnet. Bald werden sich die weitläufigen Räume des in altitalienischem Style aufgeführten Prachtbaues beleben, und ganz ihrer Bestimmung angehören. Gleich beim Eintritte in denselben gewähren die drei Stiegenhäuser, von denen zwei, die in das obere Geschoß führen, auf säulengetragenen Bögen ruhen, die steinernen Treppen und die breiten lichten Gänge einen eben so imposanten als freundlichen Anblick. Drei große Bogenfenster mit farbigen Gläsern, oder ihnen drei besondere Rundfenster mit den in Glas gemalten Stadtwappen von Ingolstadt, Landshut und München erhellen die prächtige Doppeltreppe und die von Säulen getragene unterste Vorhalle. Oberhalb der Treppe bemerkt man folgende Inschrift: Ludovici I. Bavariae regis jussu aedificium hoc almae literarum universitati Ludovicae Maximilianeae coeptum est anno 1835, perfectum anno 1840, architectus fuit Fridericus Gaertner eques. Der mittlere Raum des Gebäudes ist größtentheils den Amtszimmern angewiesen. An diese reihen sich die zahlreichen, geräumigen Hörsäle nebst einer kleinern und größern Aula, letztere von 97 Schuh Länge, 46 Sch. Höhe und 60 Sch. Breite mit gemaltem Plafond. An ihrer Vorderseite erblickt man die Büsten Herzog Ludwigs des Reichen, der 1459 die Universität zuerst in Ingolstadt gegründet, und Königs Maximilian I., der sie im Jahre 1800 nach Landshut verlegte. In der Mitte zeigt sich das Standbild Sr. Maj. des Königs Ludwig, unter dessen glorreicher Regierung sie in die Hauptstadt und nunmehr in dieß neue Prachtgebäude versetzt wurde. An den obern Wänden befinden sich mehrere bayer. Regentenbilder in Medaillons von Gyps auf blauem Grunde mit goldner Umschrift; und zwar: Georg der Reiche, Albert IV., Wilhelm IV., Albert V., Wilhelm V., Maximilian I., Ferdinand Maria, Maximilian Emanuel, Karl Albert Kaiser, Maximilian Joseph III., Karl Theodor. Bekanntlich wird in dieser Aula dem Programme gemäß am 25. d. Mts. die festliche Einweihung stattfinden. Im Erdgeschoße befinden sich die aufs zweckmäßigste gebauten chemischen Laboratorien, mit denen zugleich Hörsäle verbunden sind. Drei große Zifferblätter sind an den Wänden der obern und untern Gänge sichtbar, und ihr in der Mauer verborgenes Uhrwerk verkündet den Stundenwechsel mit hellem Schlag. Wie wir schon früher berichtet, wird der freie Platz vor dem Gebäude eine wesentliche Zierde durch einen großen Brunnen erhalten, dessen von vier ehernen Löwen getragene Becken ihr Wasser durch eine eigens hiezu veranstaltete Leitung aus dem nahen Canal zunächst der Veterinärschule erhalten sollen. — JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche am 8. August Petersburg verlassen, gedenken den neuesten Nachrichten zufolge am 17. in Fischbach einzutreffen.

Würzburg, 13. Aug. Der „Fränkische Courier" zeigt heute den Tod des Kammerherrn, geh. Raths und vormaligen Gesandten, Friedrich Carl Grafen v. Reigersberg, Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und des großherzogl. Toscanischen Joseph-Ordens, Commandeur des k. k. österreichischen Leopold-Ordens, an, der nach mehrjährigen schweren Leiden des Verblichenen zu Fechenbach am 8. d. M. erfolgte.

Aus Franken, 11. August. Das Infanterie-Regiment Zandt in Aschaffenburg marschirt am 20. August nach dem Nürnberger Lager, und zwar in folgenden Tagsmärschen: Wörth, Stadtprozelten, Oertlingen und Homburg (Rasttag), Heidingsfeld, Ochsenfurth, Uffenheim, Windsheim (Rasttag), Markt Erlbach, Kadolzburg (Rasttag). — Das Infanterie-Regiment Otto von Griechenland in Würzburg rückt erst am 26. August aus, über Ochsenfurth, Uffenheim, Markt Bürgel und Oberdachstetten (Rasttag), Neudorf, Zirndorf, in's Lager. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 9. August. Wegen der Vergehen politischer Natur wird eine Amnestie erfolgen. Se. Maj. hat dazu sein Geburtsfest, den 15. Oktober, den Tag der Huldigung in Berlin, bestimmt, und bereits an alle Regierungen der Provinzen Aufforderungen ergehen lassen, ihm die Personen namhaft zu machen, welche etwa zu begnadigen wären. — Die Buchdruckerfestangelegenheit hat eine traurige Wendung genommen. Zunächst ist von einer Feier nach dem Programminhalt weiter gar nicht die Rede. Die Buchdruckerherren haben sich von den Buchhändlern gewinnen lassen, die ganze Festlichkeit auf eine Privatausstellung alter und neuer Drucksachen, ein Diner und einen Ball mit Feuerwerk im Tivoli (Alles auf einen Tag, den 22. d. M.), Alles ohne Oeffentlichkeit zu beschränken, und dieß ist genehmigt worden. Verletzte Eitelkeit, unseliger Kastengeist und Kleinstädterei mitten in der großen Residenzstadt Berlin haben sich die Hände gereicht, um die Feier zu zerstören. Am Uebelsten ist der Professor Gubitz daran. Er hat entsetzliche Mühwaltungen von der Sache gehabt, er hat eine Menge Zeit auf die Verhandlungen aller Art verwendet, hat Aerger über alle Maßen erduldet, und ist zuletzt der Sündenbock geworden, auf den nun Alle den Stein werfen. Jedenfalls leidet er mehr, als er verbrochen hat. Die Gehilfen, welchen ein unbedeutender Fond von vielleicht 1600 Rthlr. bleibt, sind einstimmig der Ansicht, daß sich damit nichts machen läßt, und verhandeln nur noch darüber, ob sie das Geld zurücknehmen, oder einer Stiftung überweisen wollen. — Das Gerücht über den Fürstbischof von Breslau wird jetzt wieder von einigen Seiten für ungegründet gehalten. (K. v. u. f. D.)

Sachsen.

Dresden, 8. Aug. Der zweite Theil der „Uebersetzung des Dante, von Philalethes" (Prinz Johann von Sachsen), „das Fegefeuer", verläßt so eben die Presse, und findet, wie der erste, sein Hauptverdienst in der gewissenhaften Uebereinstimmung mit dem Original, und in den trefflich ausgewählten Noten. Der hohe Verfasser hat in seinen jetzigen Erklärungen besonders der philosophisch-moralischen Seite, die in dem Fegefeuer mehr als die politische vortritt, seine Aufmerksamkeit zugewendet. Dem Scholastiker Thomas von Aquino ist ein ernstes Studium gewidmet, und die Noten aus ihm nach demselben reihen sich gewissermassen zu einer Abhandlung aneinander. Die in der Vorrede angedeutete Ansicht des ganzen Gedichts ist von diesem Standpunkt aus anerkannt.

Baden.

Heidelberg, Anfangs August. In diesen Tagen ist der Versteigerungskatalog der Bibliothek des verstorbenen geh. Raths Dr. Thibaut ausgegeben, reich an vorzüglichen Werken und werthvollen Ausgaben hauptsächlich juristischen, philologischen, archäologischen und geschichtlichen Inhalts, denen auch eine Abtheilung theoretisch-musikalischer Werke beigegeben ist. Einen ungleich größeren Schatz, als die letztgenannten Werke, besaß Thibaut in einer ausgezeichneten, mit großen Opfern zusammengebrachten Sammlung klassischer Musikalien, reich an seltenen, in Deutschland kaum sonst noch anzutreffenden Werken, wie die unsterblichen Meisterwerke eines Allegri, Anerio, Bal, Calvara, Carpentras, Durante, Josquin, Orlando Lasso, Leo, Lotti, Marcello, Morales, Palestrina, Vittoria u. A., nebst denen unserer deutschen Meister: Seb. Bach, Fasch, Hans Leo Haßler, Händel ꝛc., sowie endlich eine nicht minder reiche Sammlung alter Volkslieder aller Nationen. Dieser seltene Schatz klassischer Kunstwerke, an denen eine lange Reihe von Jahren hindurch so mancher Keim des Besseren in vielen jungen Gemüthern geweckt worden, soll jetzt, wie verlautet, als Ganzes nach Außen, wahrscheinlich außer Deutschland, verkauft werden. Nur ein Mittel scheint denkbar, diese werthvolle Sammlung für Deutschland und zunächst für unser Heidelberg zu erhalten, wenn die Regierung, wenn die Universität, der Thibaut unter den glänzendsten Einladungen nach Außen lebenslängliche Treue bewahrte, dieses sein „Kleinod" der Universitätsbibliothek zu erhalten suchte, und dem Manne, dessen gelehrter Name keines Denkmals bedarf, darin ein Denkmal der Pietät setzte, daß man „seine Lieblinge" nicht in die Fremde ziehen ließe. Ein solcher Besitz könnte eine öffentliche Bibliothek nur zieren. (Fr. O.-P.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Aug. II. MM. der König und die Königin sind vorgestern im erwünschten Wohlseyn über Courtray und Gent aus Paris in Laeken eingetroffen, und der König hat gestern in einem Ministerrathe den Vorsitz geführt. Dem Vernehmen nach werden II. MM. sich noch im Laufe dieser Woche nach Ostende begeben, von wo aber der König alsbald sich in das Lager bei Beverloo begeben, den großen Manövern und Waffenübungen beiwohnen, und nachher nach Wiesbaden abgehen wird. Doch dürfte Höchstdessen dortiger Aufenthalt dießmal so lange nicht dauern, da bei den jetzigen allgemeinen europäischen Verhältnissen Se. Majestät nicht zu lange aus dem Lande entfernt bleiben kann. Die europäischen Verhältnisse nehmen natürlich hier wie überall die ganze Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch, so daß man in den Salons und in den Zeitungen fast von nichts Anderem spricht, als von der Quadrupelallianz in den orientalischen Angelegenheiten und nebenher noch von Spanien. Im Allgemeinen glaubt man nicht an einen bevorstehenden allgemeinen Krieg zwischen den europäischen Mächten, und also auch nicht an einen baldigen Bruch zwischen England und Frankreich; wenn auch die Sprache, welche die Hauptblätter in beiden Ländern führen, und die neuesten Ordonnanzen Ludwig Philipps zur Einberufung der jungen Mannschaft und zur Verstärkung seiner Seemacht, sehr drohend lauten. An freiwillige unmittelbare Theilnahme Belgiens an dem Kriege darf wohl nicht gedacht werden und man braucht demzufolge keine Vorbereitungen der Art zu treffen. Weniger gewiß ist man aber, ob die uns zugesicherte Neutralität im Falle eines Krieges geachtet werden würde. Die französische Partei frohlockt schon im Voraus auf die Möglichkeit, dadurch zur baldigen Einverleibung Belgiens mit Frankreich zu gelangen, während die Orangisten ihrerseits aus den nemlichen Umständen sich zu der Hoffnung berechtigt glauben, daß bei einem Ausbruche der Feindseligkeiten der erste Schritt der vereinten Mächte seyn werde, Belgien an sich zu reißen, um jene Einverleibung zu verhüten, und es, wo nicht wieder mit Holland zu vereinigen, doch wenigstens unter sich zu vertheilen, wo dann wenigstens ein Theil wieder an Holland kommen müßte. Vorläufig haben die Umstände blos den Einfluß gehabt, daß seit 8 Tagen die größte Bestürzung an der Börse herrscht, alle Fonds stark gefallen sind, mehrere Speculanten stürzten, und an das Abschließen der neuen Anleihe nicht zu denken ist. (Han. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Ein legitimistisches Blatt, die „Gazette des Flandres et d'Artois", nennt folgende Namen von Begleitern Louis Bonaparte's: Parquin, v. Crouy-Chanel, Persigny, Forestier, Thery, Vaudrey, Querelles, Brac, Lombard, Bassarotti, Troty, Elsner, Messonat, Petitpierre,

Charles Durand, Barginet, Ollivier, Jourdain, Madame Lennox, Kessel (belgischer Major), Baron Desportes, Cuno, Dr. Cornaro, Oberst Bouffet Montauban, Montholon und Colle. Der, welcher bei dem Fluchtversuche ertrank, soll Graf D— seyn. Der „National" behauptet, es sey der Graf v. Hüningen gewesen. Ueber den ursprünglichen Plan des Aufstandes will das „Commerce" Folgendes wissen: Die Meuterer wollten vor Tagesanbruch in Boulogne eintreffen, die dort liegenden Infanterie-Compagnien aufheben, in die obere Stadt (deren Thore sie aber bereits verschlossen antrafen) eindringen, das Schloß nehmen, wo 8000 Flinten lagen, die Einwohnerschaft unter die Waffen rufen und dann nach den festen Plätzen im Norden Frankreichs aufbrechen, wo sie Einverständnisse zu haben vorgaben. Unvorhergesehene Hindernisse (vielleicht die Folgen des Trinkgelages auf dem Schiffe) verzögerten den Ausbruch. — Einige Blätter behaupten, die zwei Compagnien des 42. Regiments, welche in der Kaserne zu Boulogne lagen, haben anfangs „es lebe der Kaiser!" gerufen und seyen erst auf die Ermahnungen des Capitäns Col Puygollier zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. Dieser Capitän sagt in seinem amtlichen Berichte, nachdem der verrätherische Lieutenant Aladenize die Mannschaft unter die Waffen gerufen, sey Prinz Louis herbeigekommen, habe rechts und links die angetretenen Soldaten umarmt, allen Unteroffizieren gesagt, sie seyen Offiziere, allen Soldaten, sie seyen Decorirte; er kehre nach Frankreich zurück, um sie für zehnjährige Erniedrigung zu rächen; er rechne auf alle Tapferen u. dgl. Inzwischen hatte ein Grenadier sich weggeschlichen und den Capitän benachrichtigt. „Ich eilte herbei, fährt dieser in seinem Berichte fort, aber das Thor der Kaserne war besetzt von Leuten, die über mich herfielen und mir zuriefen: Gefangener! unter ihnen ein großer Oberst. Prinz Louis stellte sich mir vor und sagte: „Capitän, werden Sie Einer der Unsern, und Sie sollen haben, was Sie wollen!" Ich antwortete ihm: „Prinz Louis oder nicht, ich kenne Sie nicht. Napoleon, Ihr Vorfahr, hat die Legitimität vernichtet, und Sie berufen sich nun vergeblich auf dieselbe; hinaus aus meiner Kaserne!" Indem ich so kämpfte und schrie, kam ich in die Nähe meiner Soldaten, welche, als sie mich erblickten, sich herbeidrängten und den feindlichen Haufen aus dem Thore trieben. Alle Offiziere der Abtheilung befanden sich in meiner Nähe. Während ich nun meiner Mannschaft Befehle gab, wollte der feindliche Haufen wieder eindringen und parlamentiren; ich rief ihnen aber zu, sie sollen sich zurückziehen, oder ich werde Gewalt gebrauchen. Da ich mich insbesondere an den Prinzen Louis wendete, schoß er eine Pistole auf mich ab, die Kugel traf aber einen Grenadier in den Mund. Alsbald ließ ich die Eingedrungenen hinaustreiben und das Thor schließen; dann vertheilte ich Patronen an meine Leute, ließ zwei Tambours durch die Stadt den Generalmarsch schlagen und holte die Befehle des Platz-Commandanten ein." Der in dem Kasernenhofe verwundete Grenadier und der Pole, der auf dem Fluchtversuche verwundet wurde, sind gestorben. — Niemand glaubt mehr an Krieg. Lord Palmerston's Erklärung hat vollends alle Gemüther beruhigt. Alle Fonds steigen fortwährend. — Die radicale Partei wollte am 10. Aug., dem Jahrestag des Sturms der Pariser auf die Tuilerien, ein großes Festmahl geben, dasselbe ist jedoch in Folge der eingetretenen Verwicklungen gegen außen verschoben.

*Paris, 11. Aug. In Folge der k. Ordonnanz vom 9. d. Mts. sind die Pairs auf den 18. zusammenberufen worden. Der Pairshof wird jedoch in dieser ersten Sitzung sich nur mit dem Requisitorium des Generalprocurators beschäftigen. Die weitern Berathungen können erst nach der Instruction des Prozesses stattfinden. — Der König ist wieder nach Eu abgereist, Hr. Thiers von dort nach Paris zurückgekehrt. Hr. Guizot hat sich nach Trouville begeben, um dort 2 — 3 Tage bei seinen Kindern zuzubringen.

Spanien.

Barcelona, 4. August. Die Königin Regentin besucht häufig die öffentlichen Anstalten und läßt daselbst Beweise ihrer Freigebigkeit zurück. Gestern Abend machte J. M. mit ihren beiden Töchtern und einigen Personen von Hof an Bord einer prachtvollen Yacht eine Spazierfahrt auf der See. Ein Dampfboot begleitete das kleine Fahrzeug. Die junge Königin zeigte große Lust am Fischen und schickte mit kindlicher Lust zwei Fische, welche sie eigenhändig gefangen, in den Palast. Die Nacht war eingebrochen, als JJ. MM. von ihrer dreistündigen Spazierfahrt heimkehrten. — Am 31. Juli traf der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg, den manche Blätter als Freier um die Hand der zehnjährigen Königen bezeichnet, nicht bedenkend, daß derselbe Protestant ist, in Barcelona ein. Der Herzog de la Victoria machte ihm sogleich seine Aufwartung. Am 2. sah der Erbprinz vom Balkon des Palastes aus die Truppen vorüberziehen Man bemerkte, daß die ganze Aufmerksamkeit der jungen Königin durch die Militärmusik in Anspruch genommen war. Auch besuchte der Erbprinz die von Philipp V. erbaute Citadelle und das Fort Montjuich. Gestern gab der englische Consul dem Prinzen, dem Bruder des Prinzen Albert, ein Festmahl, welchem auch der französische Botschafter beiwohnte.

Großbritannien.

London, 7. August. Die wenigen Tage vor dem förmlichen Schlusse des Parlaments werden noch mit Erledigung der laufenden Geschäfte von untergeordneter Wichtigkeit hingebracht werden. Die Bill, durch welche die Freilassung des wegen Nichtbezahlung der Kirchsteuer an die Hochkirche seit langer Zeit gefangen sitzenden Dissenters Thorogood möglich werden soll, erfuhr im Oberhause eine wesentliche Veränderung, indem beschlossen wurde, daß Thorogood, ehe er freigelassen werde, zuvor die erwachsenen Kosten mit 70 — 80 Pfd. (seine ursprüngliche Schuldigkeit betrug 5 Sh. 6 Pence oder 3 fl. 18 kr.) zu bezahlen habe, indem diese sonst den vollkommen in ihrem Rechte stehenden Klägern zur Last fielen, was nicht billig wäre. Diese Aenderung wurde auch im Unterhause angenommen, obwohl T. S. Duncombe sie feig und rachsüchtig nannte und bemerkte, Thorogood (der hier eine Märtyrerrolle zu spielen scheint) werde weder die Steuer noch die Kosten bezahlen, und wenn sie bezahlt werden, so geschehe es ohne seine Einwilligung. — Die Blätter beschäftigen sich fortwährend mit dem tollen Unternehmen Louis Bonapartes, und drücken alle ihre gleichmäßige Mißbilligung darüber aus. Die Post behauptet, derselbe sey das Werkzeug von Londoner Börsenspeculanten gewesen. In Boulogne glaubten Viele vom höheren und niederen Pöbel, Louis Bonaparte habe eine englische Flotte im Rückhalt. Es fielen deßwegen manche Schmähungen gegen England, wodurch viele von den in Boulogne wohnenden Engländern bestimmt wurden, die Stadt zu verlassen.

Türkey.

Konstantinopel, 29. Juli. Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, den rebellischen Kiör Hussein Bey überwunden hat. — Es scheint als ob die hohe Pforte Repressalien gegen Griechenland nehmen will dafür, daß der mit Hrn. Jo-

graphos hieselbst abgeschlossene Handelsvertrag von der griechischen Regierung nicht ratificirt wurde. Es sind nämlich in Konstantinopel alle Kaufläden der griechischen Unterthanen von Seite der diesseitigen Regierung geschlossen worden. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Aug. Es heißt, daß dem Freiherrn Nordenfalk das Portefeuille des Justiz-Ministeriums — an die Stelle des abtretenden Grafen Posse — und dem Staatsrath Ihre das der auswärtigen Angelegenheiten angeboten sey. Professor Thomander wird als Nachfolger des Letztern in der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten bezeichnet. Eine andere Version nennt den Präsidenten Gyllenhaal als künftigen Justizminister und den Grafen G. Löwenhielm als künftigen Chef des auswärtigen Departements. Neue Abschiedsgesuche von Seiten anderer Ministerial-Chefs sind übrigens nicht eingereicht worden und die früher darüber verbreitet gewesenen Gerüchte waren ungegründet.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Aug. Consols 90⅞ 91.

Paris, 11. Aug. 5 pCt. 116 Fr. 25 C.; 3 pCt. 82 Fr. 55 C. Span. —.

Amsterdam, 9. August. 2½ pCt.: 51$\frac{11}{16}$; 5 pCt. ——; Kanzb.: 22¾; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: —. 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: 21⅞; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 11. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106⅞; detto 4 pCt. B. 101; detto 3 pCt. G. 80½; Bkakt. G. 2116; Integr. G. 51¼; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 5¼.

Wien, 11. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 99; detto zu 3 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr. Stück 1605½ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. August: „Die beiden Schützen," komisches Singspiel von Lortzing.

Bekanntmachungen.

Ediktal-Vorladung.

407. Der verwittwete Häusler Mathias Furtner von Maximilian d. G. ist am 10. Juni kinderlos und ohne letztwillige Disposition verstorben, und sind als dessen Intestaterben die von sechs Geschwistern vorhandenen Kinder aufgetreten.

Alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger an die nicht unbedeutende Rücklassenschaft einen Anspruch machen wollen und sich bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde bisher noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, mit ihren Ansprüchen und Forderungen binnen 6 Wochen aufzutreten, indem außerdessen mit Verhandlung dieser Sache und Vertheilung der Masse ohne Rücksicht auf sie fürgeschritten werden wird.

Mühldorf, den 4. August 1840.

Königl. Landgericht Mühldorf.
v. D'Allarmi, Landrichter.

410. Im Thale Mariä Nro. 12 vornheraus ist ein schön austapezirtes, meublirtes Zimmer nebst Alkoven mit eigenem Eingange zu vermiethen und im Melberladen daselbst zu erfragen.

377. In einer der besten Logen links im ersten Range sind ein Vorder- und Rückplatz am 1. Oktober zu haben.

409. Gestern Abend um 5½ Uhr verschied fromm und ergeben in den Willen Gottes, wie sie gelebt hat, nach empfangenen heiligen Sakramenten, meine geliebte Karoline, geborne Kaltenbrunner, im noch nicht vollendeten 35ten Lebensjahre, in Folge eines Lungenleidens.

Indem ich diese Trauerkunde unsern Verwandten und Bekannten mittheile, und überzeugt bin, daß bei ihnen manche stille Wehmuthsthräne über die edle Verblichene mit den meinigen fließen werde, empfehle ich mich und meine zwei unmündigen Kinder Theodor und Elise deren fortdauernden wohlwollenden Gesinnungen.

München, am 14. August 1840.

Franz Xaver Reitmeyer, Büreau-Secretär im kgl. Kriegsministerium, zugleich für seinen Schwager.

Franz Xaver Kaltenbrunner, Kaufmann in Triest und für sämmtliche Verwandtschaft.

Die Beerdigung ist Sonntag den 16. d. M. Nachmittags 4½ Uhr vom Leichenhause aus, und der Gottesdienst am Mittwoch den 19. des nemlichen Monats Morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Anna.

Bekanntmachung.

408. Auf Instanz der Hypothek-Gläubiger wird das sogenannte Sulzbad — sehr schön gelegen am Fuße des Hohenpeissenbergs — an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung

am Montag den 5. Oktober d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

am Gerichtssitze öffentlich versteigert.

Dasselbe begreift in sich folgende Realitäten:

1) Wohnhaus — Lokalität für Badegäste;
2) Bad- und Gasthaus, wobei die Taferngerechtigkeit ausgeübt wird;
3) Stallung und Holzlege;
4) Kegelbahn;
5) das sogenannte Bauernhaus;
6) die beiden Brunnstuben;
7) Garten zu 3 Tagw. 65 Dez.;
8) Aecker Kat.-Nro. 283 ad 0,37 Dez.
   " " 285 " 0,93 "
9) Acker und Wiese Nro. 286 zu 12 Tagw. 71 Dez.;
10) Wiese Nro. 284 a und 287 zu 12 Tagw. 41 Dez.;
11) Grundstück Nro. 284 b zu 7 Tagw.;
12) Waldtheil zu 7 Tagw. 60 Dez.

Die genauere Beschreibung dieses Gutes, die Schätzungsprotokolle und andere Aufschlüsse liegen bis zur Versteigerung hierorts zur Einsicht offen.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 7. August 1840.

Königl. Landgericht Weilheim.
Roll, Landrichter

411. Binnen 14 Tagen erscheint bei Unterzeichnetem:

Specialkärtchen
zum Gebrauche für Eisenbahnreisende,
zugleich als Reisekärtchen für die Gegend
zwischen
München u. Augsburg, Freysing u. Landsberg, Dachau u. Starenberg,

was zur Vermeidung von Collisionen hiemit vorläufig und mit der Bemerkung anzeigt, daß ebensowohl für richtige als praktische und dabei elegante Ausführung gesorgt sey.

München, den 14. August 1840.

G. Franz.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — № 198. — 18. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 17. Aug. Alle Freunde und Kenner deutscher Art und Kunst werden gleich uns mit dem freudigsten Antheil die Nachricht von dem Erscheinen eines lange erwarteten, äußerst bedeutenden wissenschaftlich artistischen Werkes begrüßen, über dessen Plan und Richtung wir schon vor geraumer Zeit (20. Juli 1839 Nro. 170 der Pol. Zeit.) eine vorläufige Anzeige zu geben Gelegenheit fanden. Wir meinen das umfassende Lehrbuch der Grundregeln des gothischen Styls für Künstler und Werkleute von Friedrich Hoffstadt, dessen erste bei Schmerber in Frankfurt erschienene Lieferung wir so eben erhalten. Jeder, der mit dem Stande der Theorie der deutschen Baukunst und Ornamentik nur einigermaßen vertraut ist, weiß, daß bis jetzt ein solches Lehrbuch überhaupt nicht vorhanden war, und daß seine Ausführung noch vor wenig Decennien, ehe die wieder erwachte Liebe zu den altdeutschen Baudenkmalen auch ihr Verständniß wieder geöffnet und gründliche Studien ihrer Construction veranlaßt hatte, geradezu in das Bereich der Unmöglichkeit gehörte. Aber auch unter dieser Voraussetzung bedurfte es doch noch immer des Zusammentreffens vieler günstiger Umstände, um ein solches Werk in's Leben zu rufen, wie es denn auch wirklich bei dem Verfasser desselben der Fall war, in welchem sich entschiedne Vorliebe für die Sache, beharrliche Ausdauer und vorzügliches Kunsttalent mit einem hohen Grade von wissenschaftlicher Bildung auf's glücklichste vereinigte. Zu keiner Zeit war übrigens eine systematische Begründung des deutschen Bau- und Ornamentenstyles für den Unterricht wünschenswerther, ja wir möchten sagen ein dringenderes Bedürfniß, als gerade jetzt, wo man bei der sich immer mehr ausbreitenden Anwendung dieses Styles mit Grund befürchten mußte, daß sobald, wie es den Anschein hatte, die blinde Tyrannin des Augenblicks, die selbst das Beste und Edelste carrikirende und zuletzt als verbrauchtes Spielwerk bei Seite werfende Mode sich seiner bemächtigt hätte, das so theuer errungene Gut bald wieder ein Raub hohler Oberflächlichkeit und Ungründlichkeit geworden und auf's neue in den früheren Zustand der Mißkennung und Geringschätzung zurückgesunken wäre. Diese Befestigung des Styls durch eine systematische, historisch nachgewiesene, wir möchten sagen urkundliche Theorie wird aber, wie der Verfasser ganz richtig erkannte, nur dann zu hoffen seyn, wenn schon frühzeitig ein guter Grund gelegt und schon dem weichen, empfänglichen Sinne des Knaben und Jünglings eine richtige Anschauung der primitiven geometrischen Gesetze des Styls beigebracht wird. Wir glauben daher die Einführung dieses Lehrbuches in den Kunstakademieen, polytechnischen und ähnlichen Unterrichtsanstalten nicht angelegentlich genug empfehlen zu können, und zweifeln nicht, daß dieß ausgezeichnete Handbuch bei dem verhältnißmäßig äußerst billig gestellten Preise bald in allen technischen Kunstanstalten Bayerns und Deutschlands den erfolgreichsten Eingang finden werde. Der beschränkte Raum unsers Blattes verstattet uns nicht, in das Einzelne des reichen Inhaltes einzugehen, und wir müssen es den der Kunstkritik gewidmeten Journalen überlassen, sich hierüber weiter auszusprechen. Um jedoch einigermaßen bemerklich zu machen, wie sehr der Verfasser auch auf das untergeordnete Detail der Ornamentik Rücksicht genommen, erwähnen wir nur das Eine, daß, nachdem alle jene tiefen und wundervollen Grundgesetze entwickelt worden, nach denen die mächtigen Bauwerke entstanden, deren unerreichte Herrlichkeit uns fortwährend mit Staunen und Bewunderung erfüllt, auch Vorschriften zur Construction der Wappenschilde, zur Bildung der fliegenden Zettel, der gothischen Schrift, zur Profilirung von Bilderrahmen und selbst zu Entwürfen für Bücherbeschläge gegeben werden. Das Ganze beschließt eine geistvolle Abhandlung über Geschichte und Restauration der deutschen Baukunst nebst einem Wortverzeichnisse über die Kunst- und Handwerksausdrücke der letzteren, in welcher Beziehung der Verfasser einen öffentlichen Aufruf an alle Alterthumsforscher und Werkleute ergehen läßt, dessen wesentlichen Inhalt wir mit dem Wunsche hier mittheilen, dadurch Einiges zu seiner Realisirung beizutragen, indem wir insbesondere die historischen Vereine Bayerns und Deutschlands auf denselben aufmerksam zu machen wünschen. Der Verf. spricht sich nämlich dahin aus, daß es nicht unwichtig sey, die alten

Ausdrücke für die einzelnen, so mannigfaltigen Bestandtheile der gothischen Architektur, so weit es noch möglich ist, wieder aufzufinden und zusammenzustellen, und wenn es auch nur deßhalb seyn sollte, um Ausdrücke für Gegenstände zu gewinnen, welche außerdem nur mit weitläufiger Beschreibung bezeichnet werden könnten. Eine der ächtesten Quellen hiefür sind alte Baurechnungen aus den Zeiten unserer Dombauten, vorzüglich Kirchenbaurechnungen, die theilweise der Geistlichkeit und theilweise in Archiven zu Gebote stehen. Eine eben so wichtige Quelle ist die mündliche Ueberlieferung, die sich im praktischen Gebrauche der Werkleute, besonders der Steinmetzen, in vielen Gegenden Deutschlands erhalten hat. Der Verf. läßt daher an alle Alterthumsforscher und Werkleute die Aufforderung ergehen, Beiträge über alte Kunst- oder Handwerksausdrücke durch Buchhändlergelegenheit an die Firma der Verlagshandlung Sigmund Schmerber in Frankfurt einzusenden, und dadurch ein Unternehmen zu fördern, das der vaterländischen Kunst dienen soll. Aus dem von dem Verfasser (vor der Hand ohne nähere Erklärung) gegebenen Verzeichnisse führen wir beispielsweise unter dem Buchstaben F an: Fase (Absasen, Abfasungen), Felder. Fiale oder Viale, „eine ovale, — Viole." Flor, (Kirchenflor). Flügel. Füße. Fußgesims (Säulenfüße). Zur Erläuterung des Textes, der vierzig Druckbogen in Großfolio enthält, dienen zwei und zwanzig stufenweise und systematisch geordnete Vorlegeblätter im selben Format, worunter einige, zum Theil ausgeführte Entwürfe. Diesen sowohl, als ersterem sind zu angemessenem Schmucke besondere Titelblätter mit reicher gothischer Verzierung beigegeben. Nicht minder geschmackvoll und im reinsten Style gehalten sind das Haupttitelblatt des ganzen Werkes, mehrere in Holz geschnittne Initialien und Randverzierungen, welche in der Prachtausgabe überdieß in der Weise der altdeutschen Miniaturen sorgfältig colorirt und vergoldet sind. Was die äußere Ausstattung, namentlich Schärfe und Reinheit des Lettern-, Stein- und Holzschnittdruckes betrifft, so ist Alles mit so außerordentlicher Solidität und Genauigkeit behandelt, daß die Buchhandlung, welche die Herausgabe unternommen, dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch dem Jahre 1840, in welchem das Gutenbergfest mit so allgemeiner Begeisterung in ganz Deutschland gefeiert wurde, ein bleibendes und ehrenvolles Denkmal gesetzt hat. Wir schließen unsern Bericht mit der wiederholt ausgesprochenen Ueberzeugung, es werde durch die Einführung dieses Werkes in die Kreise des öffentlichen technischen und Kunstunterrichtes eine neue Epoche gründlicher Kenntniß und Anwendung des gothischen Bau- und Ornamentenstyles herbeigeführt werden. — Unser Kunstverein stellt gegenwärtig Druckproben von Kupferplatten zur Schau, welche nach v. Kobells Methode über die auf Silber gemalten Bilder in vier Tagen galvanisch erzeugt wurden. Sie haben das Ansehen flüchtiger Tuscharbeiten, und laßen bei weiterer Vervollkommnung noch manches erfreuliche und gediegene Resultat dieser vervielfältigenden Methode hoffen.

Stadtamhof, 12. August. Vorgestern begingen die hiesige Bürgerschaft und Landwehr in üblicher Weise wieder die Jahresfeier zum Andenken der 1704 an diesem Tage, bei der Vertheidigung der Vaterstadt gegen den stürmenden Feind, ehrenvoll gefallenen Vorfahren. Das schöne Fest muß das Herz jedes ächten Bayers erfreuen, denn die durch selbes lebhaft erweckte Rückerinnerung an die Thaten der Väter ist ein Sporn für die Enkel, in Zeiten der Gefahr gleichen Muth, gleichen Patriotismus, gleiche Liebe zu dem angestammten Fürstenhause zu zeigen. Treu, wie im Jahre 1704!

— In dem Landstädtchen Gefrees, 4 Stunden nördlich von Bayreuth, sind am 11. d. Nachmittags um 2 Uhr zwei Häuser niedergebrannt, wobei nicht weniger als acht Kinder verbrannten, welche allein in einem dieser Häuser beisammen und ohne Aufsicht waren, während die Eltern und Erwachsenen der drei Familien auf dem Felde arbeiteten. Die nähern Umstände sind noch nicht ermittelt; aber dieses entsetzliche Ereigniß ist ein neuer Beweis für die Nothwendigkeit der Aufsicht der Kinder, und für die Wohlthat der Kleinkinderbewahranstalten. (Reg. Z.)

Aschaffenburg, 13. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind gestern Abend 6 Uhr in Begleitung J. k. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Darmstadt hieher zurückgekommen. Gegen Mitternacht trafen J. Hoh. die Herzogin Paul von Würtemberg, durchl. Schwester unserer allgeliebtesten Königin, im k. Schlosse ein und werden, dem Vernehmen nach, einige Tage dahier verweilen. (Asch. Z.)

Aus Kissingen wird unterm 11. Aug. geschrieben: Heute fand hier eine feierliche Taufe statt. J. M. die Königin von Würtemberg geruhte, aus höchsteigenem Antriebe Pathenstelle bei der neugebornen Tochter des Herrn Landrichters v. Rotenhan zu übernehmen. Die Auffahrt war äußerst glänzend. Sämmtliche Hofchargen aus dem Gefolge erschienen in großer Gala. — Die Königin wird dem Vernehmen nach übermorgen abreisen, nachdem sie 6 Wochen im besten Wohlseyn hier zubrachte, und sich daher bewogen gefunden hat, den früher bestimmten Aufenthalt von 4 Wochen um 14 Tage zu verlängern. (Asch. Z.)

Speyer, 9. August. Von Tag zu Tag wird es auch in unserer Pfalz und namentlich in unserer Kreishauptstadt bemerkbarer, daß es mit dem Lager bei Nürnberg Ernst wird. Schon vor mehreren Tagen sind die verschiedenen Detachements und die Recruten unseres 2ten Jägerbataillons dahier eingetroffen und die Waffenübungen werden scharf, sehr scharf betrieben. Unser Jägerbataillon ist aber auch eine Waffengattung, worauf das Vaterland stolz seyn darf, und die Mannschaft ist so brav eingeschult, daß sie bei den großen militärischen Evolutionen im Lager bei Nürnberg schwerlich in irgend einer Beziehung hinter den übrigen vaterländischen Truppen zurückbleiben wird. Auch die in Landau garnisonirende Escadron des Chevauxlegers-Regiment „Leiningen" ist bereits vor einigen Tagen und heute der Stab von Zweibrücken hier eingetroffen.

Speyer, 12. August. Dem Vernehmen nach wird die Schiffbrücke bei Knielingen am 25. d., als dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs, und die fliegende Brücke bei Speyer am 29., dem Geburtstage Sr. kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden, eröffnet werden. (Sp. Z.)

Zweibrücken, 10. August. Unserer durch ihre Lage bis jetzt wenig belebten Stadt wird bald auch ein Glücksstern aufgehen. Durch die nun fertige Straße über Pirmasenz und Landau nach Karlsruhe ist eine direkte Verbindung von Paris bis Karlsruhe hergestellt. Auf dieser Straße gelangt man 12 — 15 Stunden früher nach Karlsruhe, als auf jeder andern Route, was gewiß viel sagen will. Schon jezt sieht man täglich hunderte mit Steinkohlen beladene Wagen nach der Pfalz durchpassiren. Wie man vernimmt, wird mit dem 1. September ein Mallepost- und mit dem 1. Oktober ein täglicher Postwagenkurs zwischen hier und Karlsruhe in Gang kommen. Zugleich wird eine Diligence von Metz täglich hier eintreffen, und auf diese Art für den Reisenden nichts zu wünschen übrig bleiben. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, 10. August. Am 23. Juli wurde auf der Ei-

senbahn zwischen Mailand und Monza die erste vollständige Probefahrt angestellt.

Salzburg, 9. August. Die hiesige Zeitung meldet: „Die Stadt und das Land Salzburg haben einen traurigen Todesfall zu beklagen. Heute um halb 1 Uhr Nachts starb im Schlosse Montfort an der Lungenlähmung im 42sten Jahre seines Alters unser hochverehrter Herr Kreishauptmann, Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg, k. k. Hofrath, Ritter des Leopoldordens. Wir behalten uns vor, in ruhigeren Stunden das Leben und Wirken des Hochseligen ausführlich zu schildern. Er war ein gerechter, milder und frommer Führer und Richter, der die ihm Anvertrauten vom Herzen liebte. Die strengste Sittlichkeit, die höchste Wohlthätigkeit zeichneten ihn aus, er war ein Beispiel und Muster für Alle, die ihn kannten. Vor allem aber war er durch und durch treu, offen und wahr, ein deutscher ritterlicher Mann im vollsten Sinne dieses Wortes, der für Gott und seine Kirche, den Kaiser und das Kaiserthum, das ihm ein zweites Vaterland geworden, Leib und Leben hinzuopfern bereit war; ein würdiger Sohn des großen Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, den Deutschland als einen seiner edelsten Dichter, die katholische Kirche als einen ihrer kräftigsten und glücklichsten Vertheidiger verehrt.“

Preußen.

Berlin, 11. Aug. Morgen reist Se. Maj. der König nach Dresden, wo derselbe seine durchlauchtigste Schwester, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, noch zu treffen hofft, um dann mit derselben in Schlesien einzuziehen. Schon heute sind die königlichen Equipagen, das Gefolge und das Gepäck theils nach Dresden, theils direkt nach Schlesien abgegangen. Der König wird in Erdmannsdorf wohnen, die Kaiserin in Schmiedeberg, und unterdessen Alles zu den glanzvollen Festlichkeiten in Königsberg vorbereitet werden, für deren prachtvolle Ausstattung durchaus nichts gespart wird. So einfach Se. Maj. im gewöhnlichen Leben erscheint, so wahrhaft königlich will derselbe mit seiner Gemahlin in Königsberg auftreten, wo man übrigens viele Fremde erwartet. Schon jetzt sind einige Yachten des engl. Yachtklubs dort eingetroffen. Die Huldigung in Königsberg erfolgt am 10. September. Später wird der König den Manövern seiner pommerschen Truppen beiwohnen, und dann, wie mehrerwähnt, hier die Huldigung erfolgen. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 12. Aug. II. MM. der König und seine Gemahlin haben gestern die Reise von Potsdam nach Schlesien über Dresden angetreten. (Pr. St.-Z.)

Das neueste Stück des Amtsblatts der k. Regierung zu Coblenz enthält folgende Bekanntmachung: „Nach dem am 7. Juni d. J. erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms III. ist bei sämmtlichen von der Krone Preußens relevirenden Lehen ein Lehensfall in der herrschenden Hand eingetreten. Wir fordern daher alle Lehenträger dieser Lehen hiermit auf, binnen der in den Lehensrechten vorgeschriebenen Frist von Einem Jahre, Sechs Wochen und Drei Tagen, vom Todestage der höchstseligen Majestät an, sich als Lehenspflichtige Sr. Maj. des Königs von Preußen bei uns als angeordnetem Lehenhof einzustellen, ihre lehenspflichtigen Herrschaften, Güter, Realen und andere nutzbare Rechte, mittelst einer eigenhändig unterschriebenen Vorstellung zu muthen, auch die (nachgedruckten) Lehenspräftanda in allen Theilen vollständig zu erledigen und demnächst nach lehensherrlicher Erkenntniß derselben, die neue Belehnung zu gewärtigen, vorsehend im Unterlassungsfall dieser Lehensobliegenheit nach Ablauf der oben vorberaumten gesetzlichen Frist auf Privation, Caducität und Einziehung des verwirkten Lehens den Lehensrechten nach procedirt werden soll. Coblenz, am 24. Juli 1840.“

Würtemberg.

Tübingen, 12. August. Mit Freude haben die Einwohner unserer Stadt die sichere Kunde vernommen, daß Seine königliche Hoheit der Kronprinz im nächsten Winterhalbjahr unsere Hochschule mit seiner Anwesenheit verherrlichen wird. Es ist bereits in dem Autenriethschen Hause ein anständiges Quartier für den hohen Gast gemiethet, der, dem Vernehmen nach, sowohl öffentliche als Privatvorlesungen hören wird. — Das nächstkommende Jahr wird den Baukünstlern, Bauhandwerkern und der übrigen arbeitenden Classe unserer Stadt und Umgegend vielfache Gelegenheit zu gutem Verdienst und Erwerb bieten, indem jetzt die Ausführung der neuen Universitätsbauten allergnädigst genehmigt und der Anfang derselben in nahe Aussicht gestellt ist. (Schw. M.)

Sachsen.

Dresden, 12. August. Mehrere russische Staatsmänner, die nach Böhmen gehen wollten, so der kais. Generaladjutant Graf Woronzow, die Grafen Nesselrode, Fiquelmont und Krasinsky, so wie Hr. v. Christiani aus Warschau, weilen noch hier, und dazu ist auch Fürst Metternich, so wie Graf Tatitscheff und Graf Mortimer Maltzan gekommen, um Se. Maj. den König von Preußen zu erwarten, der heute eintreffen wird. — Unsers Tiecks neuer Roman: Vittoria Accorombona erscheint so eben und wird mit Begier gelesen. Er gehört zu dem Gelungensten, was der Feder des Dichters jemals entflossen ist, und es drängt sich die Bemerkung auf, daß außer Goethe wohl noch kein anderer Dichter in seinem 67sten Lebensjahre so elastische Jugendkraft, solche Gluth und Fülle der Phantasie, so lebendige Kunst im Schaffen plastischer Gestalten durch seine Werke verrathen hat, als wovon dieses Buch durchdrungen ist. Dabei ist das Ganze bis in alle Einzelheiten auf das klarste und umsichtigste geordnet, und die Zeitgeschichte Italiens wird darin vielseitig speciell erklärt. Man muß diese Vittoria den vollendetsten historischen Roman nennen, der je erschienen ist; weder die deutsche noch eine andere Literatur hat seines Gleichen oder eine der Heldin ähnliche Gestalt aufzuweisen. (A. Z.)

Hannover.

Ein Schreiben aus Hannover vom 8. August in der Kssl. allgem. Zeitung meldet die, am 8. August erfolgte Verkündigung des Landesverfassungs-Gesetzes vom 6. August mit dem Beisatze: „Der Bittschriften gegen die Verkündigung der Verfassungs-Urkunde waren noch mehrere angelangt, deren Annahme jedoch verweigert worden seyn soll; wenigstens sollen die beiden Petitionen von Osnabrück unerbrochen dem hiesigen Postamte zurückgegeben worden seyn.“

Osnabrück, 2. Aug. Am gestrigen Tage sind von hier aus zwei Petitionen nach Hannover gegangen, in denen Se. Maj. der König gebeten wird, die Publication der neuen Verfassung zu unterlassen. Die zweite Petition geht von der hiesigen Bürgerschaft aus, und gewann in wenigen Tagen, ja man kann sagen in wenigen Stunden, wo man sie zur Unterzeichnung auslegen konnte (die Polizei war gleich hinter derselben her) nicht weniger als 554 Unterschriften der bedeutendsten Bürger — unter denen dießmal auch die angesehensten katholischen Einwohner der Stadt sind. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 12. August. Gestern erfolgte die definitive Genehmigung des hiesigen Senates zu dem Baue einer Eisenbahn zwischen Frankfurt und Darmstadt, nachdem die gleiche Concession von Seiten der großherzogl. hessischen

Regierung eingetroffen war. Es wird, wie es heißt, diese Bahnstrecke in der Weise gerichtet werden, daß sie durch den Frankfurter Wald dicht am Forsthause vorübergeht, und in kurzer Entfernung von dem Thore in Sachsenhause an den Main ausmündet, ungefähr der Mainlust gegenüber; eine Kettenbrücke würde die Communication mit dem dießseitigen Ufer unterhalten. Die Ausführung des Werkes würde baldigst beginnen. (K. v. u. f. D.)

Frankfurt, 13. August. In der Effektensozietät zeigte sich gestern Abend in Taunuseisenbahnaktien unerwartet eine merkliche Mißstimmung, die bald in ein entschiedenes Sinken überging. Die Aktien, die Nachmittags zu 331 eröffnet hatten, fielen rasch auf 320; zu diesem Kurse schlossen sie um 7 Uhr. Am meisten drückte auf die Fonds die Nachricht, daß Hr. Baron v. Rothschild nicht in den Administrationsrath gewählt worden war. Zu Mitgliedern des Administrationsrathes wurden erwählt die Herrn Borgnis-Bethmann und Alexander Bernus. Davon, daß nur eine Herabsetzung der Preise für Personen- und Waarentransport die wahrhaften Interessen der Gesellschaft und der Allgemeinheit fördern, und für die Zukunft mehr und mehr entwickeln könne, war man im Publikum so fest überzeugt, daß ein anderer, auf diesen Gegenstand bezüglicher Beschluß der Generalversammlung nur sehr unangenehm und nachtheilig einwirken konnte; die seitherigen Preise sind für die nächsten drei Jahre abermals angenommen und festgestellt worden. Was man in Bezug auf die finanzielle Seite des Unternehmens vernimmt, ist zufriedenstellend, und läßt für die nächsten Jahre eine für bescheidene Ansprüche befriedigende Dividende erwarten. Die Einnahme im Juli belief sich weit über 50,000 Gulden. Frankfurt war bei dieser ersten General-Versammlung der Taunus-Eisenbahn-Aktionäre durch 450 Stimmen (4500 Aktien), Wiesbaden durch 190 (1900), Mainz durch 40 Stimmen (400 Aktien) repräsentirt. — Integr. und spanische aktive Rente erfuhren gegen 7 Uhr in Folge der höhern Course aus Paris vom 10. abermals ein Steigen. In österreichischen Fonds hatte in der Effektensocietät kein Umsatz statt. — (Nachschrift.) So eben vernehme ich, daß Hr. Baron v. Rothschild sich unter den von der Generalversammlung noch gewählten Suppleanten der Mitglieder des Administrationsrathes befindet. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Die gestern nach der „Gazette des Flandres et d'Artois" mitgetheilte Liste von den Begleitern Louis Bonaparte's war durchaus unrichtig. Es waren in derselben auf's geradewohl alle Personen zusammengetragen, welche früher in Verbindung mit Louis Bonaparte genannt wurden. Nach amtlichen Angaben beträgt die Anzahl der Verhafteten und Getödteten 51, darunter Lombard, Ordonnanz-Offizier; Maisonnat, Schwadrons-Chef; General Montholon; Commandant Parquin; pensionirter Oberst Montauban; Galvannoy und Faure, Unter-Intendanten; Aladenize, Lieutenant; Ornano, ehemaliger Dragoner-Offizier; Gorsy, Lieutenant der Nationalgarde zu Pferd; Delaborde, pensionirter Oberstlieutenant; Voisin, Oberst; Persigny, Oberst; Conneau, Med. Dr.; Owinoski, polnischer Offizier; Alexander, genannt Desjardin, pensionirter Offizier; Dalambert, Secretär des Prinzen; Sierakoski (Pole), Bedienter; ferner aus Boulogne: Sellier, Schuster; Martel, Maurer; Richard, Zeitungsträger; die übrigen sind Diener Louis Bonaparte's und seiner Genossen. Unter den auf dieser Liste Genannten steht der gestern aus der Liste in der Gazette des Flandres aufgeführte Name Elöner nicht. Bei ihrer Landung in Wimereux waren die meisten von den Begleitern des Prinzen betrunken. Sie hatten auf der Fahrt von London dahin 16 Dutzend Flaschen Wein, den Branntwein und Liqueur gar nicht gerechnet, ausgetrunken. Auch nach der Landung, auf dem Marsche von Wimereux nach Boulogne, machten sie mehreremale Halt und tranken reichlich Branntwein und Champagner. Von den Zollwächtern, welche bei der Landung von ihnen aufgefunden wurden, schloß Einer sich an sie an. Bis jetzt wurde Louis Bonaparte allein in das Schloß Ham gebracht. Er bewohnt hier die Gemächer des Fürsten Polignac. In einem vorläufigen Verhör zu Boulogne gestand er, die Kugel abgeschossen zu haben, welche einen Grenadier traf, jedoch behauptet er, seine Absicht sey nicht gewesen, den Capitän zu tödten, sondern blos einen Kampf zu veranlassen, in welchen seine Begleiter verwickelt worden wären. Der tapfere Capitän Col Puygollier ist bereits zum Commandanten des Schlosses von Boulogne befördert worden. — Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg ist an Bord des Dampfbootes Mercurio am 6. aus Barcelona in Marseille eingetroffen. — Man will allgemein wissen, Hr. Thiers und sein Schwiegervater Dosne hätten durch das Sinken der Renten enorme Summen gewonnen, besonders in den Tagen, in welchen die von dem Conseilpräsidenten erwirkten kriegerischen Ordonnanzen erschienen, die Tag für Tag die Fonds stufenweise herabdrückten. Englische Blätter machen ihm geradezu den Vorwurf, daß er nur zur Beförderung seines Börsengeschäfts den Kriegslärm veranlaßt habe.

* **Paris**, 12. August. Folgender auffallende Artikel — den das Journal des Debats ein „Räthsel" nennt, und jede Commentirung desselben bis zur weitern Aufklärung verschiebt — erschien gestern in den ministeriellen Abendzeitungen: „Die Journale haben verschiedene Bemerkungen über die Rede Lord Palmerstons gegeben. Man hat vorausgesagt, daß einige dieser Bemerkungen von der Regierung eingegeben worden seyen (inspirées). Dieß ist ein Irrthum, den wir, wie so viele andere, nicht beachten würden, wenn er nicht schwere Folgen haben könnte. Wir müssen also erklären, daß das Cabinet keinen Antheil an Allem hat, was über diesen Gegenstand gesagt und geschrieben worden." „Galignani's Messenger" sagt hierüber: Unsre Leser werden sich einer kürzlich mitgetheilten Stelle des „Constitutionnel" erinnern, welche sich im Allgemeinen mit der Rede Lord Palmerstons zufrieden zeigt, und beifügt, daß „wenn auch einige trübe Wolken zurückbleiben, man doch anerkennen müsse, daß die gegenwärtigen Gesinnungen des englischen Ministeriums vortrefflich seyen." In Anbetracht der engen Verbindung des Ministeriums mit dem Constitutionnel fühlten wir uns zu dem Schlusse berechtigt, daß diese Ausdrücke des Constitutionnel von dem Ministerium sanktionnirt waren, und wir sahen in ihnen die Eröffnung einer freien und herzlichen Versöhnung. Fern davon diese Sprache als einen schmählichen „Rückzug" zu betrachten, nahmen wir sie, wie gewiß die meisten unsrer Leser, für die Rückkehr zu dem warmen und edlen Gefühle, welche einen so ausgezeichneten Theil des französ. Nationalcharakters bilden, wenn die Zeit die Entfernung der Gereiztheit einer leicht verwundbaren Empfindlichkeit bewirkt und das Vorurtheil verflüchtigt hat. Einige unsrer Pariser Zeitgenossen, welche eine systematische Feindschaft gegen England unterhalten, hatten, oder gaben vor, eine andre Ansicht von der Sache zu haben, und waren so heftig in ihren Schmähungen, gegen das, was sie die unwürdige Haltung des Ministeriums nannten, daß der Con-

seilpräsident sich genöthigt sah, die Sprache des Constitutionnel zu desavouiren. Dieß ist die Lösung dessen, was das Journal des Debats das „Räthsel" der ministeriellen Abendjournale nennt. Wir sind jedoch ferne davon, daraus zu schließen, daß dieser Artikel feindlich gemeint sey. Er ist allerdings eine der anti-englischen Presse gemachte Concession, welche so laut in die Kriegstrompete stieß, als die Angelegenheiten ein weit düstreres Ansehen hatten, als jetzt, und diese Concession war bis zu einem gewissen Grade durch die Lage des Cabinets nothwendig gemacht; wenn aber die englischen Journale glauben sollten, daß in den Gefühlen des Cabinets hinsichtlich der Ansichten und Absichten Englands keine Veränderung eingetreten sey, so würden sie sich gewiß sehr täuschen. Hr. Thiers kann nicht wollen, daß man glaube, daß er, nachdem die officiellen Journale so starke Ausdrücke gegen England gebraucht, und so viel Mißtrauen in die Freundschaft des englischen Cabinets erregt, selbst die freundlichste und edelmüthigste Sprache von Lord Palmerston annehmen könne, ohne daß sie von irgend einer Erklärung von einer beabsichtigten Aenderung in der Politik, über die sich Frankreich beklagte, begleitet werde, als eine volle und gänzliche Genugthuung für die angeblich zugefügte Beleidigung. Aber auch andere Umstände von reellerer Bedeutung als die Sprache des Constitutionnel machen den Krieg unwahrscheinlich, und bereiten die Wege zu einer herzlichen Verständigung zwischen den beiden Cabineten vor. Der „Constitutionnel" sagt heute mit Anspielung auf den Artikel der officiellen Journale: „Indem wir diese Erklärung wiederholen, fügen wir bei, daß, wenn wir zuweilen in den Stand gesetzt sind, aus officiellen Quellen Aufschlüsse über die Thatsachen, die wir mittheilen, zu erhalten, die Meinung, die wir über diese Thatsachen aussprechen, doch um nichts weniger vollkommen uns angehört. In der Würdigung der Ereignisse drücken wir nur unsre eigne Ansicht aus, und thun dieß mit vollkommner Unabhängigkeit." Obschon die Erklärung dieser Unabhängigkeit von dem Ministerium in Bezug auf die von dem Constitutionnel ausgedrückten Ansichten bedauert werden muß, wenn es ihr Zweck ist eine Sprache als vom Cabinet ausgegangen abzuläugnen, welche allen Freunden der Allianz beider Nationen die größte Zufriedenheit gewährte, und nicht wenig zur Beruhigung des Publikums diente, das Zutrauen in die Fonds erneuerte und dem Handel Festigkeit gab, und so in der That zeigte, wie wenig von den einflußreichen Parteien Frankreichs ein Bruch gewünscht wird, so stellt doch die Erklärung des Constitutionnel, vorausgesetzt, daß sie aufrichtig ist, eine hochwichtige Thatsache außer Zweifel, daß nämlich die nicht offiziellen Journale, von denen man vermuthet, daß sie der Ausdruck der Ansichten des Cabinets seyen, in der That nicht seine Organe sind. Steht diese Thatsache nur einmal fest, so muß die Sprache einiger dieser Journale, welche dem Cabinet zugeschrieben wurde, und welche früher im Publikum in Bezug auf die Verhältnisse zu England die größte Beunruhigung hervorbrachte, auf ihren wahren Werth herabgesetzt werden — den einer Zeitungsdeklamation." — Dem Vernehmen nach soll das französische Cabinet von Seiten zweier bei dem Londoner-Vertrag betheiligten Mächte einer Aufforderung entgegensehen, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, falls die Persönlichkeit des gegenwärtig mit derselben beauftragten Staatsmannes der Grund des Nichtanschlusses an jenen Vertrag wäre, einem das gemeinsame Ziel aller Mächte, die Integrität des türkischen Reichs und die Erhaltung des europäischen Friedens, mit Entschiedenheit verfolgenden Manne zu übertragen. — Es war Hr. v. Crouy Chanel, welcher im vorigen Jahre Louis Bonaparte vorschlug, die königliche Familie in Eu aufzuheben. Er erhielt damals zu diesem Unternehmen, zu welchem 600 Mann nöthig seyn sollten, 250,000 Fr., wovon er bereits 100,000 ausgegeben hatte, als er in Paris verhaftet wurde. Marschall Gerard erhielt damals von dem König den Auftrag, Louis Bonaparte zu benachrichtigen, daß Alles entdeckt sey. Es sollen damals einige im politischen Leben hochgestellte Männer verwickelt gewesen seyn. Die Regierung soll Beweise in Händen haben, woraus hervorgehe, daß ein Großwürdenträger von Louis Bonaparte, nach einem Abend, welchen er in dessen Loge in der Oper zu London zugebracht, 30,000 Fr. erhalten habe. — Cabrera ist am 10. in Lille angekommen. Er wurde sogleich nach der Citadelle abgeführt, in welcher Balmaseda sich befindet. Der gleichfalls zu Lille befindliche General Elio hat die Erlaubniß zu einer Reise nach Paris erhalten — Der bekannte staatswirthschaftliche Schriftsteller Hr. François, dessen literarischer Fehde mit einigen Mitgliedern des Sanitätsrathes wir vor einiger Zeit Erwähnung gethan, hat neuerdings eine Broschüre erscheinen lassen, in welcher ein für das Journal general de France bestimmtes Schreiben abgedruckt ist, dessen Einrückung in jenes Journal durch die seitdem erfolgte Vereinigung desselben mit dem Univers verhindert wurde. Dieß Schreiben enthält eine Erwiederung auf die Angriffe des Sanitätsbeamten Hrn. Segur-Dupeyron hinsichtlich der von dem Verfasser über die Zerstörung des Pestcontagiums aufgestellten Theorie. Er beruft sich besonders auf die Autorität des Hrn. Bulard, der sich mehrere Monate hindurch gemäß einer Einladung der russischen Regierung zu Odessa aufgehalten, um in den Pest-Lazarethen Versuche anzustellen über die Anwendbarkeit der Wärme zur Reinigung von Waarenballen, Kleidern ꝛc., welche vom Pestcontagium inficirt sind. Durch eine Reihe von Versuchen ist die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens dargethan worden. In einem zu + 50° bis 60° R. erwärmten Locale werden die Gegenstände frei aufgehängt und in dieser Temperatur je nach der Größe und Dichtigkeit der Ballen 24 bis 48 Stunden erhalten. Außerdem daß die Waaren durch diese Art der Reinigung weder an der Farbe, noch an der Festigkeit des Gewebes leiden, so gewährt sie noch den wesentlichen Vortheil, daß es nicht nöthig ist, die Ballen zu öffnen, was natürlich stets mit großem Zeitverlust und häufig auch mit Gefahr verbunden seyn mußte. Im Vergleich mit den bisher gewöhnlichen Reinigungen mit Chlor oder durch die atmosphärische Luft, wozu immer wenigstens 30 Tage erforderlich sind, ist zu bemerken, daß die Anwendung der Wärme 6 bis 7 mal geringere Kosten verursacht. Daß die Wärme auch wirklich im Stande sey, das Pestcontagium vollkommen zu zerstören, sucht Hr. Bulard durch mannichfache Versuche und wissenschaftliche Gründe zu beweisen. Um eine so wichtige Frage, von der das Wohl von Nationen abhängt, mit der möglichsten Sicherheit entscheiden zu können, hat die russische Regierung eine Commission ernannt, deren Hauptzweck es seyn wird, in den von der Pest am meisten heimgesuchten Landstrichen durch wiederholte Proben die Unschädlichkeit der Kleider von Pestkranken nach der Reinigung durch Wärme nachzuweisen. Wenn diese Versuche alle ein bestätigendes Resultat geben, und hiemit neben der Zweckmäßigkeit auch die Sicherheit der neuen Reinigungs-

methode dargethan seyn wird, so verdient dieselbe gewiß von allen Sanitätsbehörden berücksichtigt zu werden.

* **Paris**, 13. Aug. **Louis Bonaparte** ist aus dem Schloß Ham vergangene Nacht in das Gefängniß der Conciergerie gebracht worden. Die übrigen Gefangenen werden ebenfalls bald von Boulogne nach Paris gebracht werden, damit sich der Pairshof ohne Aufschub mit dem Verhör derselben und der Abhörung der Zeugen beschäftigen kann.

Spanien.

Madrid, 4 August. Die Königin hat bis jetzt O'Donnels Entlassungs-Gesuch noch nicht genehmiget. Auch die Generale Chancon, Carbo und Aspiroz haben ihre Entlassung angeboten. — Zu **Sevilla** wurde die Ruhe in dem Quartier Triana ensilich gestört. Die Unthätigkeit des Generalkapitäns ermuthigte die Ruhestörer. In **Murcia** wurde der Ausbruch von unruhigen Auftritten dadurch verhindert, daß der Reitereibrigadier Don Rafael Castellas, General Komandant der Provinz, die Stadt in Belagerungsstand erklärte. — Während der Anwesenheit des **Erbprinzen von Sachsen Coburg** veranstaltete der Herzog de la Viktoria vor ihm eine **Musterung** auf der Rambla. Espartero ließ die Reiterei im Gallop vorüberziehen; ihr folgten im Laufe die **Jäger von Luchana** zu Fuß, deren Schnelligkeit besonders die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich zog. In der letzten Zeit ließ Espartero die Reiterei stets durch seine Jäger begleiten, was ihm einen großen Vortheil vor den Carlisten verlieh.

Großbritannien.

London, 9. August. Der **Lordobercommissär der jonischen Inseln**, Generallieutenant Sir Howard **Douglas**, ist **abgesetzt** worden und hat den Lord **Falkland** zum **Nachfolger** erhalten.*) Es waren gegen Sir Howard Douglas zahlreiche Beschwerden wegen willkührlichen Verfahrens, Verletzung der Verfassung, Mißachtung der persönlichen Freiheit 2c. eingelaufen. Lord Charles Fitzroy faßte sie in einem Schreiben an Lord J. Russell folgendermaßen zusammen: Die Verschwörung, auf welche der Lordobercommissär seine Maßregeln begründete, sey gar nicht vorhanden gewesen, wie dieß aus einer Mittheilung des griechischen Justizministers hervorgehe. Und doch sey er, wegen dieser Verschwörung, mit Gewalt in die Häuser des Cavaliere Mustorides, des Hrn. Petrizzopulo u. A. eingedrungen und habe ihre sämmtlichen Papiere mit Beschlag belegt. Diese Verschwörung habe auch den Vorwand zu Auflösung des jonischen Parlaments und dem Verbote alles Verkehrs zwischen den Inseln und dem griechischen Festland hergegeben. Dann sey er bei der Wahl des neuen Versammlungshauses mit größter Eigenmächtigkeit verfahren. In Konstantinopel sey die Absetzung des griechischen Patriarchen durchgesetzt worden, weil derselbe gewissen Vorschlägen des Lordobercommissärs, Aenderungen betreffend in der Art, die Priester zu wählen, seine Zustimmung versagt habe. Abgesehen aber von der Frage, ob der Patriarch Recht hatte oder nicht, so sey doch so viel gewiß, daß es im höchsten Grade unpolitisch und ungerecht sey, wenn man, gegenüber von anders gläubigen Kirchen, den Schein der Proselytenmacherei auf sich lade. Dadurch werde, angenommen, Rußland hege eine Absicht auf diese Inseln, dieser Macht am besten in die Hände gearbeitet. Nach der Entlassung des Patriarchen seyen dann alle über das Verhältniß der Kirche zum Staat handelnden Bücher, Flugschriften, Zeitungen 2c. verboten worden. Schließlich macht Lord Fitzroy den Colonialsecretär darauf aufmerksam, von welcher Wichtigkeit die jonischen Inseln im Falle eines Kriegs durch ihre geographische Lage für England seyen.

*) Nach spätern Berichten (s. London vom 10.) ist diese Nachricht irrig.

London, 10 Aug. Das **Parlament** förderte heute mit einer Schnelligkeit, welche einer Eisenbahn Ehre machen würde, einige Bills. Morgen erfolgt die **Vertagung**. — Zu **Bilston** bei Birmingham wurde am Freitag Nachts ein **konservatives** Festmahl durch den **radikalen** Pöbel gestört. Mehrere der heimkehrenden Conservativen wurden thätlich mißhandelt. — Ueber das **Unternehmen Louis Bonapartes** enthalten Londoner Blätter noch verschiedene Notizen. Louis Bonaparte rüstete sich seit längerer Zeit. Er suchte durch seine Agenten die in England befindlichen Polen anzuwerben; aber nur bei wenigen gelang es ihm. Ein anderer Theil seines Plans ging dahin, in London wohnende Franzosen von den niedersten Klassen als Emissäre nach Frankreich zu schicken, wo sie Unzufriedenheit gegen die Regierung und Neigung für die Familie Bonaparte verbreiten sollten. Große Geldsummen wurden zu diesem Zwecke verschwendet. Hr. Guizot, der französische Botschafter, wurde jedoch durch die vielen Paßgesuche von Seiten solcher Individuen aufmerksam gemacht. — Graf **Montholon** wohnte seit einiger Zeit in Petersham-Lodge bei Richmond. Früher in Folge einer Speculation bankrott geworden, hatte er neuerdings aus dem großen Vermögen, das er von seinem Schwieger- und Adoptiv-Vater, dem Marquis v. Sémonville, erbte, alle seine Schulden bezahlt und sich restituiren lassen. Er ist mit den besten Familien Frankreichs verwandt. Nicht weniger als sieben Pairs sind seine Verwandten. An dem Tag, an welchem er zu Boulogne verhaftet wurde, war zu Paris seine Erhebung zum Marquis von Sémonville, welcher Titel ihm durch obige Erbschaft zukam, einregistrirt worden. — Lord **Falkland** ist nicht zum Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, sondern zum Gouverneur von **Neu-Schottland** ernannt worden. Der bisherige Gouverneur, Sir Colin Campbell, wurde zum Gouverneur von Ceylon ernannt, an die Stelle des sehr ehrenw. A. S. Mackenzie, der wegen Kränklichkeit abgetreten ist.

* **London**, 11. Aug. Das **Parlament** wurde heute feierlich durch die **Königin** in Person geschlossen. Die belgischen Majestäten waren dabei zugegen. Prinz Albert begleitete die Königin, die von dem Volk mit Jubel begrüßt wurde. Alle fremden Gesandten waren anwesend. Nach Bestätigung mehrerer Bills hielt die Königin eine Rede, deren wesentlichen Inhalt wir einstweilen im Auszuge mittheilen. Nach dem herkömmlichen Danke für die Thätigkeit des Parlaments kam die Versicherung der freundlichen Gesinnung der Mächte, und ihres ängstlichen Wunsches (anxious desire) für die **Erhaltung des Friedens**. Dann wünschte sie dem Parlament zur Beendigung des Bürgerkriegs in **Spanien** Glück; und erklärte, daß, da der Zweck der Quadrupelallianz erreicht sey, die deßhalb an der Nordküste Spaniens stationirte Seemacht zurückgezogen werde. Eben so glücklich sey der Zwist mit **Neapel** durch die Vermittlung des Königs von Frankreich beigelegt. Auch **Portugal** habe Anstalt getroffen, für die gerechten Klagen einiger engl. Unterthanen und die Bezahlung einer durch den Vertrag von 1827 stipulirten Summe Genüge zu leisten. Am wichtigsten waren folgende Worte:

„Ich habe mich in Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preussen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan zu Maßregeln verpflichtet, die den Zweck haben, die dauernde Pacification der Levante zu erreichen, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs zu erhalten und so

dem Frieden Europa's eine vermehrte Sicherheit zu geben."

„Die Beleidigungen, welche einige meiner Unterthanen von den Beamten des Kaisers von *China* erhalten, hat mich bewogen eine See- und militärische Macht an die Küsten zu senden, um Genugthuung zu verlangen. (Das Folgende bezieht sich auf innere Verhältnisse. Wir werden es morgen nachtragen.) Bemerkenswerth ist die Schlußstelle: Ich bedaure es, daß ich genöthigt seyn könnte, meinem Volk *noch besondere Lasten* (außer den bewilligten Crediten) *aufbürden zu müssen*, doch hoffe ich, daß die bewilligten Steuern mit möglichster Schonung vertheilt worden sind."

Türkey.

Semlin, 30. Juli. Der junge Fürst von *Serbien*, Michael, ist am 20. d. M. nach Topczidere (eine halbe Stunde von Belgrad) mit einer kleinen Begleitung angekommen, und war bis zur Stunde noch nicht wieder in Belgrad. Er hatte am 23. d. M. mit dem kais. Commissär, Mussa Efendi, die erste Zusammenkunft im Garten des Alay Beg, außer der Stadt. — Am 1. August ist eine *Volksversammlung* einberufen, wobei der kais. Ferman der Nation vorgelesen werden wird. — Bei dieser Versammlung erscheinen alle Bischöfe, Klöstervorsteher und Erzpriester, alle Kreiskapitäne und aus einem jeden Dorfe die Kmeten. Nach der vorausgeschickten Einleitung des kaiserl. Kommissärs, Mussa Efendi, dürfen jene Deputirten, welche bei der letzten Revolution ihre Aemter bekommen haben, bei dieser Versammlung nicht erscheinen, sondern nur jene, welche bei des Fürsten Ankunft von Konstantinopel ihr Amt bekleidet hatten. — In den ersten Tagen nach der Ankunft des Fürsten Michael in Topczidere, sind bei 1000 bewaffnete Serbier daselbst angelangt, haben sich aber bald wieder entfernt, und sollen nach sicheren Nachrichten in der Nähe des Klosters Rakowatz bivouaquiren; sie sollen drei Kanonen mit sich führen.

Aegypten.

Sobald *Mehemed Ali* von dem Resultat der *Londoner Konferenz* Kenntniß erhalten hatte, erklärte er auf die bestimmteste Weise, daß er *nur der Gewalt* nachgeben und bis auf den letzten Augenblick sein Recht behaupten würde.

Der „Oesterr. Beobachter" vom 12. August schreibt: Die neuesten Berichte aus **Alexandrien** vom 19. Juli enthalten folgende nähere Angaben über die *letzten Ereignisse in Syrien*: Der Angriff gegen die im Aufstand begriffenen Bergbewohner des Libanon, der von dem Vicekönig auf den 15. Juli festgesetzt worden war, scheint auf die Nachricht von der am 5. d. M. erfolgten Ankunft einiger englischen Kriegsschiffe in Beirut und durch die Besorgniß, daß sich der Aufstand, wenn nicht bald etwas Ernstliches dagegen unternommen würde, auf die südlichen Theile von Syrien, das Hauran und Naplus, ausdehnen könnte, beschleunigt worden zu seyn. „Nachdem Abbas Pascha, heißt es in einem der oben erwähnten Berichte, die englischen Kriegsschiffe auf der Rhede von Beirut ankommen gesehen hatte, faßte er, aus Besorgniß, daß dieser Umstand den Insurgenten neuen Muth einflößen, auf seine Truppen aber entmuthigend wirken könnte, den Entschluß, den Angriff auf die Gebirge von Skuf so viel als möglich zu beschleunigen, und Soliman Pascha machte den Vorschlag, diesen Plan durch ein rasches Vorrücken gegen Deir-el-Kamar, durch die Engpässe, welche von Zahle über Malica, nach jenem Hauptsitze des Aufstands, führen, ohne Zeitverlust in's Werk zu setzen. Demzufolge brach Osman Pascha am 10. Dschemasiul-ewwel (8. Juli) in der Nacht aus seinem Lager von Zahle mit 12—14,000 Mann gegen die Insurgenten auf, die er bei Tagesanbruch jenseits Malica erreichte. Nach einem zweistündigen Widerstande wurden die Insurgenten geworfen und zerstreut. Der Emir Beschir, der sich geweigert hatte, den Insurgenten die in seinen Gewahrsam befindlichen Waffen auszuliefern, benützte den von Osman Pascha errungenen Vortheil, und machte den Insurgenten von Deir-el-Kamar sogleich das Anerbieten einer Amnestie, unter der einzigen Bedingung, daß sie ihre Waffen ausliefern sollten. Dieser Vorschlag soll angenommen worden seyn. Soliman Pascha, von dem Siege Osman Pascha's und der Unterwerfung der Insurgenten von Deir-el-Kamar unterrichtet, säumte nicht, seinerseits mit den Insurgenten in der Gegend von Saida Unterhandlungen anzuknüpfen. Einer der Neffen Emir Beschir's trug sich als Vermittler an, was auch angenommen wurde. Man stand am 12. auf dem Punkte, eine Uebereinkunft abzuschließen. — Bei Beirut und Tripoli halten sich die Insurgenten noch in ihren Stellungen, und scheinen auf den Beistand der englischen Kriegsschiffe zu rechnen; allein man schmeichelt sich hier, daß sie bald dem Beispiele ihrer Genossen von Deir-el-Kamar folgen dürften, und zwar um so mehr, als sie von Osman Pascha im Rücken bedroht werden. So stand es bei Abgang der letzten Nachrichten vom Schauplatze des Aufstandes. — *Der Vicekönig gibt sich das Ansehen, den Aufstand für ganz beendigt zu halten*, und hat den europäischen General-Consuln am 17. Juli durch Boghos-Bei hierüber ein (von uns schon mitgetheiltes) Bulletin mittheilen lassen. Die in dem Bulletin erwähnten Nachrichten sind übrigens nicht durch das eiserne Dampfboot „der Bulak", das schon am 12. nach Alexandrien zurückgekehrt war, sondern durch den „Generoso", der Beirut am 13. verlassen und am 15. in Alexandrien eingelaufen war, daselbst angelangt. Die am Eingang erwähnte Besorgniß einer Verbreitung des Aufstandes nach dem Süden scheint nicht ohne Grund gewesen zu seyn. Zwei Tage nach dem Siege der Aegyptier vom 10. Dschemasiul-ewwel waren Emissäre der Insurgenten im Hauran erschienen; seitdem geht das Gerücht, daß die Einwohner von Ledschia *neuerdings zu den Waffen gegriffen* und Abbas Pascha den Befehl erhalten habe, ohne Zeitverlust gegen sie aufzubrechen. Am 16. Juli Abends sind die türkischen Fregatten, welche unter Commando des Patrona-Beg nach der syrischen Küste abgeschickt worden waren, und über deren langes Ausbleiben der Vicekönig in nicht geringer Besorgniß geschwebt hatte, in den Hafen von Alexandrien zurückgekehrt. Ein *französisches* Dampfboot soll dem Patrona-Beg von der bevorstehenden Ankunft der *englischen* Kriegsschiffe in den Gewässern von Syrien Nachricht gegeben und ihm den Rath ertheilt haben, unverweilt nach Alexandrien zurückzukehren." — Ein früherer Bericht aus Alexandrien vom 15. Juli meldet, daß der *Emir Beschir*, vor den Ereignissen am 8. Juli von den Insurgenten, die über seine Weigerung sich ihnen anzuschließen, oder auch nur die in seinen Gewahrsam zu Bethedin befindlichen Waffen auszuliefern *), in höchstem Grade aufgebracht waren, abgesetzt und durch den *Emir Faour*, Sohn des Emirs Kaahdan Schehadi, ehemaligen Großfürsten des Libanon, ersetzt worden sey, eine Begebenheit, die in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli in den Gebirgen durch Freudenfeuer gefeiert wurde. Auf Mehemed Ali hatte diese Nachricht einen beunruhigenden Eindruck hervorgebracht; er behauptet aber, daß jene Absetzung nur von einem Theil der

*) Vergl. Münchner Pol. Zeit. vom 7. d. M.

Bergbewohner, namentlich den Drusen, welche Anhänger der Familie Schehadi sind, ausgegangen sey, und drückte die Hoffnung aus, daß es dem Osman Pascha gelingen werde, dem Beschir zu Hilfe zu kommen, bevor der neue Emir Faour im Stande seyn wird, sich Anerkennung in den südlichen Provinzen zu verschaffen.

Nordamerikanische Freystaaten.

New Yorker Blätter bis zum 10 Juli schreiben: Im Kongreß ist mit 101 gegen 89 Stimmen beschlossen worden, des Bankeruttgesez auf der Tafel des Hauses niederzulegen, d. h. es gar nicht zu berathen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Aug. Consols 91½ ⅛.

Paris, 13. Aug. 5 pCt. 116 Fr. 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C. Span. —.

Amsterdam, 11. August. 2½ pCt.: 51$\frac{9}{16}$; 5 pCt. 101; Kansb.: 23$\frac{3}{16}$; Synd. 4½ pCt.: 91½; 3½ pCt.: —. 5pCt. ostind.: 98¾; Ardoins: 23$\frac{15}{16}$; Pass.: 7; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 13. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106⅞; detto 4 pCt. P. 100½; detto 3 pCt. G. 80½; Bkakt. G. 2128; Integr. G. 51$\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 6.

Wien, 13. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 79½; Bank-Aktien pr. Stück 1680 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 18 August. (Auf vielfaches Begehren:) „Griseldis," dramatisches Gedicht von Halm. (Herr und Madame Rettich — Percival und Griseldis, als letzte Gastrollen.)

Gestorbene in München.

Den 12. d.: Michael Kerle, Maurer von Erding Ldg. Starnberg 19 J. alt; Ignatz Schmid, Bedienter von Langenried Ldg. Dachau, 52 J. alt; Jakob Biminger, Taglöhner 59 J. alt; C. Trautmansberger, Gärtnerstochter 46 J. alt; F. Dichtl k. Polizei-Offiziantens-Gattin, 29 J. alt. Den 13. d.: Karoline Böhm, k. Conditorstochter 17 J. alt.

Am 14. August: Die Wohlehrwürdige Schwester Mathildis, geborne Huber von München, gewesene Oberin der barmherzigen Schwestern im heiligen Geist-Spitale zu St. Elisabeth dahier, 34 Jahre alt.

Schrannen-Anzeige vom 14. August 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	3415	2254	1161	16	19	—	37	—	—
Korn	1228	826	402	9	47	—	23	—	—
Gerste	84	82	2	7	59	—	7	—	—
Haber	628	536	85	6	3	—	—	—	2

Bekanntmachungen.

413. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 20. August: Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt.

407. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Der Schlossergeselle Konrad Gelbel aus Kupferberg geboren am 6. Oktober 1754 ist seit länger als 40 Jahren abwesend, ohne daß er von sich und seinem Aufenthalte Nachricht gegeben hat. Von Seite der nächsten Verwandten und präsumtiven Erben des Gelbes ist daher auf dessen Todeserklärung der Antrag gestellt. Deßhalb wird der Schlossergeselle Konrad Gelbel, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, binnen 6 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 17. Februar k. Jahrs

angesetzten Termin sich zu melden, oder zu erscheinen, außerdem aber zu gewärtigen, daß im Falle des Nichterscheinens mit seinem Vermögen, welches in 118 fl. 45 kr. und den hieraus seit Michaelis 1838 erwachsenen Zinsen besteht, von Amtswegen verfahren werden wird.

Kulmbach den 5. August 1840.

Königliches Landgericht.
Löwel, Landrichter.

Zenner.

396. (2b) (Anstellung eines rechtskundigen Rathes dahier betr.)

Durch den Austritt des Rechtsrathes Dr. Gitschger, ist die Stelle eines rechtskundigen Rathes erledigt. Bewerber um diese Stelle haben sich beim unterfertigten Magistrate unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse über Fähigkeit und Praxis binnen 4 Wochen zu melden, und das Resultat der Wahl abzuwarten. Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der Gehalt des Rechtsrathes während dreijähriger Dauer der provisorischen Funktion in 700 fl. jährlich besteht.

Magistrat der königl. Stadt Freysing.
Parth, Bürgermeister.

414. Wer an die Freiin Sabine von Aretin, Stiftsdame des St. Anna-Ordens, welche am 20. v. M. dahier mit Tod abgegangen ist, etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche binnen vier Wochen a dato bei Unterzeichnetem geltend zu machen, widrigenfalls er bei der Verlassenschaftsauseinandersezung unberücksichtigt bleiben und an die einzelnen Erben gewiesen werden müßte.

München am 17. August 1840.

v. Aichberger, Rpr.,
als adel. Verlassenschafts-Exekutor,
Frühlingsstraße Nro. 30/1.

(3b) Bei dem Schlusse des Schuljahres werden die Angehörigen der Schulpflicht entlassener Mädchen auf die Spitzenklöppelanstalt aufmerksam gemacht, in welcher noch fortwährend Schülerinnen, so sich über gute Sitten, Fleiß und Geschick zu Handarbeiten ausweisen, zur unentgeltlichen Unterweisung aufgenommen werden. Nach Verlauf der Lehrzeit eines Jahres finden dieselben Beschäftigung in der Anstalt. — Man hat sich zu melden bei der Frau Vorsteherin, Professors-Wittwe Sendtner, Herzogspitalgasse Nro. 11 über drei Stiegen.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 8 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonniert man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 199.** 19. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Production der Central-Gesangschule. Aschaffenburg. Speyer. — Preußen. Berlin: Das Amnestiedecret in Vollzug gesetzt. Posen: Feier der Rückkehr des Erzbischofs. — Sachsen. Dresden: Ankunft des Königs von Preußen in Pillnitz. — **Belgien.** Unordnungen in Brüssel. — **Frankreich.** Die Spannung mit England durch die Thronrede neuerdings vermehrt. Erneuerte Heftigkeit der französ. Presse. — **Großbritannien.** Vollständige Mittheilung der Thronrede der Königin bei der Prorogation des Parlaments. — **Aegypten.** Nach neuern Berichten der Aufstand in Syrien keineswegs beendigt. — **Rußland und Polen.** — **Dänemark.** Die Stände setzen ein Comité über die Steuerbewilligungspetitionen nieder. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 18. Aug. Die gestern Nachmittags unter großem Zudrange der Musikfreunde der Hauptstadt stattgefundene Production der hiesigen Central-Gesangschule fand die allgemeinste Anerkennung, und gab neuerdings den befriedigendsten Beweis von dem Gedeihen und der erfolgreichen Wirksamkeit dieser Anstalt, deren Zweck es ist, durch gründliche Uebungen und Ausführung classischer Musikstücke den Geschmack für Gesang auch in den untern und mittlern Volksclassen zu wecken, kunstgemäß auszubilden und auf diesem Wege in immer weitern Kreisen seine Geist- und Gemüth erhebende und veredelnde Kraft zu verbreiten. In dem Repertorium der Production hatten wie billig neben neuern Compositionen von Ett, Lachner, Röder und Poißl auch ältere Meisterwerke von Scarlatti, Palestrina und Händl die gebührende Stelle gefunden. Die Präcision der Ausführung gab das rühmlichste Zeugniß für die unermüdete Thätigkeit des Directoriums.

Aschaffenburg, 15. Aug. Gestern Mittag um 12 Uhr trafen I. Maj. die Königin von Würtemberg mit zwei Prinzessinnen-Töchtern, von Kissingen kommend, zum Besuche bei Ihrer Majestät unserer allerdurchlauchtigsten Königin im Schlosse dahier ein. Die erhabenen Gäste speisten mit der königl. Familie zu Mittag, begaben sich dann in Begleitung Allerhöchderselben in den Schönbusch, von wo aus Sie Abends nach dem Thee, Ihre Reise nach Frankfurt fortsetzten. — Ihre Majestät unsere allverehrteste Königin und Ihrer königl: Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen beglückten gestern die Ausstellung zum Besten der Kinderbewahranstalt zu verloosenden Gaben mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

Speyer, 14. Aug. Das kgl. Chevauxlegers-Regiment Leiningen ist heute von hier aufgebrochen, um zu dem Lager bei Nürnberg zu ziehen. Das hier garnisonirende 2te k. Jägerbataillon wird erst am 20. d. eben dahin abmarschiren.

Preußen.

Berlin, 13. Aug. Noch vor seiner Abreise hat der König befohlen, daß das Amnestiedekret in Vollzug gesetzt werde, und dasselbe ist denn auch bereits an sämmtliche mit der Ausführung beauftragte Behörden befördert worden.

Posen, 8. Aug. Seit vorgestern herrscht ein allgemeiner Jubel unter den katholischen Einwohnern unserer Stadt, ein Jubel, der sich um so lauter ausspricht, je weniger man gerade in diesem Augenblick einen Wechsel der Verhältnisse, der ein Ereigniß, wie die Rückkehr unsers Erzhirten, zur Folge haben konnte, erwartete. Um so überraschender war am Mittwoch Abend die Ankunft des Herrn v. Dunin. Früh am andern Morgen eilten alle Katholiken in die Gotteshäuser, aus denen die Trauerbehänge verschwunden waren, und in denen die so lange stumm gewesenen Orgeln wieder ertönten. Im Dome, der überfüllt von Andächtigen war, wurde eine erhebende Kirchenmusik ausgeführt. Der Erzbischof wurde von der Geistlichkeit aus seinem Palaste nach dem Dome geführt, wohin der ganze Weg mit Blumen bestreut war. Der Prälat war tief bewegt. Abends waren die Wohnungen der katholischen Einwohner, auch vieler Protestanten und Juden illuminirt, und überall sprach sich in den transparenten Inschriften Verehrung, Liebe und Dank für unsern erhabenen Monarchen aus, der sich durch diesen Gnadenact die Herzen aller Katholiken auf immer im höchsten Grade zugewandt hat. Von Hrn. v. Dunin erwartet man binnen kurzem einen Hirtenbrief. Bis jetzt weiß man bei uns nicht, welcher Art die Versprechungen sind, die derselbe am Fuße des Thrones niedergelegt hat. (A. Z.)

Sachsen.

Dresden, 12. Aug. Se. Maj. der König ist heute Vormittag drei Viertel auf 11 Uhr von der unternommenen Reise in die schlesischen Gebirge in Pillnitz wieder eingetroffen. — I. M. die Königin von Preußen ist gestern Abend um halb 7 Uhr und Se. Maj. der König von Preußen heute Nachmittag ein Viertel auf 3 Uhr in Pillnitz angekommen und in den für Allerhöchdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern abgetreten. (Lpz. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Heute Nachmittag wurden mehrere Quartiere der Stadt durch Unordnungen aller Art in Aufregung versetzt. Die Anhänger von Cats und Konsorten, welche durch den Assisenhof wegen Verläumdungen gegen einen Polizeicommissär zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden waren, zogen, mit allerlei Gesindel vermischt, vor das Gefängniß und erhoben den Ruf: Es lebe die Republick! Der Polizeiagent Spitz wurde durch einen Stiletstich, der ins Herz ging, getödtet. Das Volk nahm sich jedoch der Polizei an. So entstand ein allgemeines Handgemenge. Ein Haus genannt zum grünen Hund, wurde erstürmt und verwüstet. Einige

Weiber erhielten schwere Verwundungen. Endlich gelang es einer Abtheilung Gensdarmen, den Unordnungen ein Ziel zu setzen. Einige der Uebelthäter sind verhaftet. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 13. Aug. Vorgestern besuchten der König und die königliche Familie von Eu aus die Stadt Dieppe. — Mohammed Bu Aziz Ben Ganah, der Scheik el Arab, welcher neuerdings Biskarah der französischen Herrschaft unterwarf, und zwei andere Scheiks sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. Guizot hat Trouville verlassen und begibt sich wieder nach Eu, um nochmals mit dem König über die orientalische Frage sich zu besprechen, ehe er an seinen Botschafterposten zurückkehrt. Hr. Thiers stand gleichfalls im Begriff wieder nach Eu zu reisen. — Ein Schreiben aus Paris vom 13. August in der Allg. Zeitung sagt: Die Spannung dauert fort, aufs neue fallen die Fonds. Die englische Thronrede, kurz wie immer, nennt den Namen Frankreich nicht, ja sie übergeht das ganze Verhältniß zu ihm, als existirte es nicht, während der neue Vierbundvertrag so lakonisch als bestimmt herausgehoben wird — dauernde Pacification des Orients, Integrität des türkischen Reichs. Mittlerweile segeln die englischen Kriegsschiffe alle von Malta und den sicilischen Küsten nach den Gewässern der Levante, während der „eherne Muselmann am Nil," wie ihn neulich ein Diplomat nannte, nicht weiter nachgeben will. Wird es dem König der Belgier, der seine politische Existenz der englisch-französischen Allianz dankt, gelingen, seine Mutter zu retten?

* **Paris**, 14. August. Die englische Thronrede hat eine außerordentliche und in der That unbeschreibliche Sensation in der Pariserpresse hervorgerufen. Das Stillschweigen über Frankreich hat allgemeinen Unwillen und bei der „Presse", dem „National", dem „Commerce", „Courrier", „Constitutionnel", „Capitole", „Temps" und allen übrigen Blättern die heftigsten Angriffe auf das englische Cabinet hervorgerufen. Das „Journal des Debats" äußert sich über die Thronrede sehr lakonisch und sagt: „Was die Frage des Orients betrifft, so hat die Sprache der Königin nicht mehr, noch weniger Bestimmtheit, als man in den gegenwärtigen Umständen erwarten konnte, und sie ändert nichts in der schon klar ausgesprochenen Lage. England hat sich mit Oesterreich, Rußland und Preußen zu Maßregeln verbunden, an denen Frankreich nicht Theil nimmt, aber auf deren Folgen es sich bereit hält."

Großbritannien.

* **London**, 12. August. Wir tragen unserm gestrigen kurzen Berichte über die Prorogation des Parlaments durch die Königin folgendes Ausführlichere nach: Ungeachtet des außerordentlich schlechten Wetters hatten sich doch eine Menge wohlgekleideter Personen in St. James Park, Whitehall und der Parlamentsstrasse versammelt, um die Königin das Parlament schließen zu sehen. Doch war ihre Anzahl nicht so groß, als bei frühern Gelegenheiten. Die Königin, von Prinz Albert begleitet, und der König und die Königin der Belgier verließen Buckinghampalast ungefähr um halb zwei Uhr. Ihre Majestät wurde von dem Volk an verschiednen Punkten ihrer Fahrt mit Beifallruf begrüßt, doch zeigte sich auf dem ganzen Wege nicht so viel Zuruf, als man hätte erwarten sollen. Die Königin und Prinz Albert dankten freundlich für den Empfang, der ihnen zu Theil ward. Ihre Majestät war sehr blaß und hatte nach dem „Courrier" ein sehr übles Aussehen. Nach andern Journalen schien sie wohl und munter. Der königliche Zug kam bei dem Hause der Lords bald nach 2 Uhr an, und wurde durch Kanonensalven verkündet. Nachdem sich Ihre Majestät mit der Staatsrobe bekleidet, erwartet von den Großwürdenträgern des Staats und den Hofchargen, ging sie in das Haus und nahm ihren Sitz auf dem Throne. Prinz Albert nahm einen für ihn zur Linken der Königin bereiteten Sitz ein. Ihr Eintritt wurde durch eine Trompetenfanfare verkündet. Alle Pairs und Pairessen standen auf, als die Königin eintrat. Das Haus gewährte einen glänzenden Anblick. Alle fremden Gesandten waren zugegen. Die Toilette der Damen war äußerst elegant. Als Ihre Majestät, welche ein mit kostbaren Spitzen verziertes weißblumiges Damastkleid, und auf dem Kopf eine Straußfeder mit einem Ueberfluß von Diamanten trug, auf dem Throne Platz genommen, trug der Lordkanzler dem Einführer mit dem schwarzen Stabe (Usher of the Blak Rod) Sir A. Clifford auf, das Haus der Gemeinen einzuladen, die königliche Rede und die Prorogation des Parlaments zu vernehmen. Wenige Minuten darauf erschien der Sprecher, begleitet von einer Anzahl Mitgliedern, an den Schranken, stattete Ihre Majestät über die Session Bericht ab, und schloß mit der Bitte, daß Ihre Maj. ihre gnädige Zustimmung zu verschiedenen Bills geben möge, die von beiden Häusern angenommen worden waren. Hierauf las Ihre Majestät mit heller und deutlicher Stimme die von dem Lordkanzler knieend überreichte Rede, von der wir gestern nur die Hauptstellen mitgetheilt. Sie lautet vollständig: „Meine Lords und Gentlemen! Der Stand der öffentlichen Geschäfte erlaubt mir diese Parlamentssitzung zu schließen, und indem ich Sie von Ihren Dienstleistungen befreie, habe ich Ihnen für die Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu danken, mit welcher Sie Ihre wichtigen Obliegenheiten erfüllten. Ich erhalte fortwährend von den fremden Mächten Versicherungen ihrer Geneigtheit, und ihres besorgten Wunsches für die Erhaltung des Friedens. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien. Da die Zwecke, weshalb der Quadrupelvertrag von 1834 geschlossen wurde, nun erreicht sind, so stehe ich mit der Königin von Spanien in Unterhandlung bezüglich der Zurückziehung der Seemacht, welche ich in Folge jener Verträge bisher an der Nordküste von Spanien aufgestellt hatte. Ich freue mich, Sie zu benachrichtigen, daß die Differenzen mit der Regierung von Neapel, deren Gründe Ihnen vorgelegt worden, durch die freundliche Vermittlung des Königs von Frankreich beigelegt worden sind. Es gereicht mir gleichfalls zum Vergnügen, Sie zu versichern, daß die portugisische Regierung Anordnungen getroffen, um einigen gerechten Klagen einiger meiner Unterthanen Genugthuung zu leisten, und zur Ausbezahlung einer Summe, die sie dem Lande nach den Stipulationen des Vertrags von 1827 schuldig ist. Ich habe mich in Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan zu Maßregeln verabredet (I am engaged in measures), welche beabsichtigen, die dauernde Pacification des Orients zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs aufrecht zu halten und dadurch dem Frieden Europa's eine vermehrte Sicherheit zu geben. Die gewaltsamen Unbilden, die einigen meiner Unterthanen von den Beamten des Kaisers von China zugefügt worden, und das unwürdige Benehmen gegen einen Agenten meiner Krone haben mich bewogen, an die Küste von China eine See- und Kriegsmacht zu senden, in der Absicht, Genugthuung und Abhilfe zu verlangen.

Ich habe gerne der Acte über die Regulation der Municipalcorporationen in Irland meine Zustimmung gegeben. Ich hoffe, daß das Gesetz, welches Sie entwarfen, um die Berichte der Kirchencommissäre in fernere Kraft zu setzen, die wohlthätige Folge haben wird, daß die Wirksamkeit der Staatskirche vermehrt und für den religiösen Unterricht meines Volkes bessere Vorsorge getroffen wird. Ich habe mit großer Zufriedenheit das Resultat Ihrer Berathungen hinsichtlich Canada's wahrgenommen. Es wird meine Pflicht seyn, die Maßregeln, welche sie angenommen, in solcher Art auszuführen, daß Sie, ohne die executive Gewalt zu schwächen, die Wünsche meiner Unterthanen befriedigen, und die dauernde Wohlfahrt und Sicherheit meiner nordamerikanischen Provinzen bewirken. Die legislativen Körper von Jamaika haben sich mit der Vorbereitung der Gesetze beschäftigt, welche durch den veränderten Zustand der Bevölkerung nothwendig oder räthsam geworden sind. Einige dieser Gesetze haben Revision und Zusätze nöthig; aber ich habe allen Grund, einen aufrichtigen Beistand von der Versammlung in Jamaika zu erwarten in dem heilsamen Werke der Verbesserung der Lage und Veredlung des Charakters der Einwohner dieser Colonie. Das Betragen der freigelassenen Neger in Westindien war durch den ruhigen Gehorsam gegen die Gesetze bemerkenswerth, und durch ein friedliches Verhalten in allen Beziehungen des socialen Lebens." Die Schlußstelle, welche gestern in Folge ungenauer stenographischer Mittheilungen zum Theil in irrigem Sinne wiedergegeben wurde, lautet: „Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Mittel, welche Sie für den Dienst des Jahres bewilligt haben. Ich beklage es, daß es nothwendig geworden seyn mochte, meinem Volke vermehrte Lasten aufzulegen, aber ich hoffe, daß die Mittel, welche Sie zum Zwecke der Bestreitung der Ausgaben des öffentlichen Dienstes angenommen, berechnet sind, mit so wenig Schwere als möglich auf allen Classen der Bevölkerung zu lasten. Mylords und Gentlemen! Indem Sie in Ihre Heimath zurückkehren, werden Sie die Pflichten wieder auf sich nehmen, welche Sie so sehr zum öffentlichen Nutzen und Vortheil erfüllen. Es ist mein sorglicher Wunsch, die Ruhe im Innern und den Frieden nach aussen zu erhalten. Auf diese Gegenstände, die so wesentlich für die Interessen dieses Landes und die Wohlfahrt Jedermanns sind, werden meine Bemühungen aufrichtig und unabläßig gerichtet seyn, und da ich mich von Ihrer Mitwirkung und Hilfe unterstützt fühle, vertraue ich demüthig auf die waltende Sorge und den beständigen Schutz der göttlichen Vorsehung." Der Lordkanzler vertagte hierauf das Parlament bis zum 8. Oktober.

Aegypten.

Der Oesterr. Beobachter schreibt: Nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 23. Juli über die neuesten Vorgänge in Syrien enthält folgende Nachrichten: „Wir haben neuere Berichte aus Damaskus und Tripoli bis zum 12., und aus Beirut bis zum 20 d. M. erhalten. — Erstere erwähnen mit keinem Worte der vom Pascha angekündigten Pacification der Provinzen von Tripoli und Balbeck, die eben an jenem Tage erfolgt seyn sollte, vielmehr sprechen sie von fortwährenden Kämpfen zwischen den Insurgenten und den ägyptischen Truppen, wie auch von Gräuelsceneu, welche letztere verüben, sobald es ihnen gelingt, ein christliches Dorf zu überfallen. In und bei Beirut haben einige Waffenauslieferungen Statt gefunden, allein die Dörfer wurden deßhalb nicht mehr geschont, als wenn sie mit Sturm erobert worden wären. Weiber, Kinder, Greise und Kranke wurden hingemordet, ihre Häuser geplündert, verbrannt, und die Kirchen ausgeraubt und niedergerissen. Kirchengeräthe, Priestergewänder wurden auf den Bazaren von Albanesern, die damit Spott trieben, öffentlich verkauft, die Priester selbst mißhandelt und getödtet. — Die Entwaffnung der Bewohner von Deir- el Camar bestätigt sich. Sie scheint aber nicht Folge der Siege Osman Pascha's, sondern vielmehr der Bemühungen Emir Beschirs gewesen zu seyn. Nebst der gedachten Stadt haben vierzehn Dörfer derselben Provinz (Skuf) die Waffen abzuliefern versprochen." Auf diese materiellen Thatsachen beschränkt sich das bisherige Resultat der von den Aegyptiern über die syrischen Insurgenten errungenen Vortheile. — Mehemed Ali bietet Alles auf, um glauben zu machen, daß der Aufstand gänzlich beigelegt ist."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Aug. Am 18. v. M. hat in Nowgorod die feierliche Enthüllung des Denkmales zu Ehren des Nowgorodschen Heerbannes und zur Erinnerung an die Erhebung des Vaterlandes im Jahre 1812 stattgefunden.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Aug. Die Niedersetzung eines Comité's über mehrere Petitionen um Ertheilung des Steuerbewilligungs-Rechts an die Stände ist bereits erwähnt, jetzt aber bringen die Zeitungen erst die vorangegangene Diskussion; der königliche Commissär bemerkte in seiner Rede ausdrücklich: das Steuer-Bewilligungs-Recht gehöre gesetzlich dem König, die Stände hätten gar kein Recht, sich mit solchen die ganze bisherige Verfassung der Monarchie umstoßenden Petitionen zu beschäftigen; es sey eine offenbare Ungereimtheit, daß Provinzialstände das Steuer-Bewilligungs-Recht hätten, da dann die einen Stände eine Steuer bewilligen, die andern sie verweigern könnten, woraus Ungerechtigkeiten entstehen müßten. Schon die Absonderung zwischen den Ständen und den Herzogthümern mache das Steuer-Bewilligungs-Recht unmöglich, allein sämmtliche Stände-Versammlungen in Eine zu vereinen würde schon wegen der Sprache unüberwindliche Schwierigkeiten haben. Alle Bemühungen des Commissärs waren umsonst, die Niedersetzung eines Comités wurde dennoch beschlossen, und zwar mit 46 gegen 29 Stimmen, was somit das Verhältniß der Opposition gegen die Regierung in den Ständen bezeichnet. Das Comité über Ussings Antrag auf Vorlegung eines zweijährigen Budgets wurde mit Einstimmigkeit beschlossen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Aug. Consols $91\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$.

Paris, 14. Aug. 5 pCt. 112 Fr. 70 C.; 3 pCt. 78 Fr. 90 C. Span. —.

Amsterdam, 12. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $52\frac{5}{16}$; 5 pCt. $100\frac{7}{8}$; Kansb.: $23\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —. 5pCt. ostind.: $98\frac{1}{4}$; Ardoins: $22\frac{1}{4}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 14. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. B. $100\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $60\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2099; Integr. G. 51; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 6.

Wien, 14. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bank-Aktien pr. Stück 1735 in CM.

München, 17. August. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. 101; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. ——; Bayer.

St.-Akt. Div. II. S. Br. 612. G. ——; Promess. Div. II. S. Br., 108, G. 106; K.K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. 107; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 100; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1720, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. 73; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. August: »Der Brauer zu Preston«, komische Oper von Adam.

Freitag den 21. August: (Zum Erstenmale) »Die Wasserkur«, oder: »der reiche Mann«, Originallustspiel von Dr. K. Töpfer.

Fremden-Anzeige.

Den 17. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Meksa, Großhändler von Triest; de Champoyng, k. franz. General von Paris. (G. Hahn.) HH. Schmidt, Fabrikinhaber von Wien; v. Freudel, k. Regierungsdirektor von Baireuth; Kreiner, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Bernecker, Kaufm. von Frankfurt; Mott, Bergingenieur von Philadelphia; Albers, Kfm. von Hamburg. (G. Kreuz.) HH. Frhr. v. Tucher, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Schweinfurt; v. Korztowski, Erasmus und Napoleon aus Polen; Rüdiger, k. preuß. Ober-Regierungsrath von Münster; Dr. Sölling, aus Braunschweig; Plate, Kfm. mit Frau aus Philadelphia; Edler v. Blumfeld, k. k. Bezirkscommissär von Illyrien; Claußer, Kfm. von Zürich; Baiß, k. k. Hofagent von Wien. (Stachusgarten.) HH. Bolez, Kfm. von Ulm; Dr. Hahn, von Stuttgart; Mayer, Partikulier von Weißenhorn.

Bekanntmachungen.

416. (3a) **Museum.**

Samstag den 29. August Abends 5 Uhr General-Versammlung. Die Gegenstände der Tages-Ordnung können in dem Lese- und Conversations-Zimmer eingesehen werden.

413. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 20. August: Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt.

415. Vom

Königlichen Landgerichte Erding.

(Baureparatur der Kirche Papferding betr.)

Nachdem die königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, die beantragte Reparatur der Filialkirche Papferding mit Entschließung vom 21. Juni d. Js. gnädigst genehmigt und angeordnet hat, daß zur sichern Auszeigung der Baukosten und deren Deckungsmittel die Verakkordirung dieses Baues im Herabsteigerungswege salva ratificatione versucht werden soll, so wird zur Aufnahme der dießfallsigen Angebote im Herabsteigerungswege auf

Donnerstag den 3. September 1840
Vormittags 9 bis 12 Uhr

eine Commission angesetzt, und an die akkordlustigen Baumeister zur Erscheinung bei dieser Commission im hiesigen Amtslokale mit dem Anhange Einladung erlassen, daß der genehmigte Voranschlag und Plan am Commissionstage oder auch früher hierorts eingesehen werden können, übrigens die Baubedingnisse selbst bei Eröffnung der Commission gehörig werden bekannt gemacht werden.

Zur vorläufigen Kenntniß dient, daß die Voranschläge nach technischer Prüfung in folgender Art angesetzt sind:

a) für Maurerarbeit	420 fl. 30 kr.
b) für Zimmerarbeit	422 fl. 46 kr.
c) Hand- und Spanndienste . .	129 fl. — kr.
	972 fl. 16 kr.

Erding den 30. Juli 1840.

Bartsch, Landrichter.

417. (2a) **Proclama.**

Da die Activa des Webers Conrad Hofmann von Schödlas nicht zureichen, um sämmtliche Passiva desselben zu decken, so wurde unterm Heutigen, nach Antrag des Communschuldners der Gantprozeß gegen denselben erkannt, und werden zu diesem Behufe die gesetzlichen Ediktstage

1) zur Liquidation der Forderungen
auf 26. August l. J. Vormittags 9 Uhr,
2) zur Abgabe der Exception
auf 24. September l. J. Vormittags 9 Uhr,
3) zur Abgabe der Re- und Duplik
auf 20. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Conrad Hofmann von Schödlas unter dem Rechtsnachtheile hiezu öffentlich vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage, den Ausschluß mit der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben bei den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden sämmtliche, welche etwas aus dem Vermögen des Kommunschuldners, aus welchem Grunde auch immer, in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Münchberg den 31. Juli 1840.

Königliches Landgericht.

Wunder, Landrichter.

367. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 21. August d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Juli 1839 und zwar von den Nummern 77,109 bis 86,132.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 26. August öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Juli 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Contreleur.

234. (g) **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Sonntag den 23. August (bei sehr ungünstiger Witterung den darauf folgenden Tag) bereits angekündigten **neunten Passionsvorstellung** in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — № 200. — 20. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg: Vorbereitungen in der kgl. Burg zum Empfang Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Würzburg. — Oesterreich. Wien: Die neue Stempel- und Taxordnung. Aus Böhmen. — Preußen. Berlin: Ein russ. Handelsagent zu Berlin aufgestellt. — Würtemberg. Crailsheim: Ankunft eines bayerischen Infanterie-Bataillons. — Sachsen. Leipzig: Mendelssohn's Orgel-Concert. — Baden. Baden: Glanz der dießjährigen Saison. — **Frankreich.** Neues Sinken der Fonds. Berichtigungen in Bezug auf das Boulogner Ereigniß. — **Spanien.** Madrid. — **Großbritannien.** Journal-Urtheile über die Thronrede. — **Türkei.** Die Unterhandlungen mit Griechenland sollen abgebrochen seyn. Harte Maßregeln gegen die in Konstantinopel ansäßigen Griechen. — **Aegypten.** Weitere Berichte aus Syrien, welche den Aufstand keineswegs als beendigt betrachten. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 19. Aug. Am Vorabend des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs, Montag den 24. d., Vormittags 11 Uhr wird die königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung halten. Nach Eröffnung derselben durch den gegenwärtigen Vorstand, Hrn. Geheimenrath v. Schelling, wird der Conservator der kgl. Sternwarte, Hr. Lamont, „über das magnetische Observatorium der königlichen Sternwarte" einen Vortrag halten. Am Schlusse werden die Namen der von der Akademie in diesem Jahre neugewählten und von Seiner Majestät dem König bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder bekannt gemacht werden.

Nürnberg, 16. Aug. Seit gestern befindet sich der Hr. Generalmajor v. Baur, functionirender Chef des General-Quartiermeisterstabs, mit den für das Lager commandirten Offizieren dieser Branche und des topographischen Bureau hier anwesend. Heute erwartet man die Ankunft Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenants und Generaladjutanten Grafen Karl von Pappenheim, welchem das Commando über sämmtliche Lagertruppen übertragen ist. Bereits am 24. d. rückt die Sappeurcompagnie von Ingolstadt hier ein, um mit dem Abstecken des Lagers zu beginnen, und auf den 27. d. ist die Ankunft der beiden in Baireuth und Amberg garnisonirenden Divisionen des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz bestimmt, welche bis zum Beginn des Lagers mit der hier liegenden Division gemeinschaftlich exercieren sollen. Die das Lager besuchenden fremden Offiziere werden durch die Fürsorge der städtischen Behörde bei hiesigen Einwohnern einquartirt. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ist, wie nun zuverläßig verlautet, auf den 6. Septbr. bestimmt. Schon seit mehreren Wochen wurden die zur Einrichtung der kgl. Burg für den 8tägigen Aufenthalt Ihrer Majestäten benöthigten Möbel rc. in einzelnen Transporten aus verschiedenen kgl. Schlössern hieher gebracht. Se. Maj. der König hat dem Vernehmen nach auf unterthänig gestellte Anfrage die zu Ehren der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften beabsichtigten Festbälle von Seite der Stadt im Schauspielhause und von Seite der Museums-Gesellschaft in ihrem Locale anzunehmen geruht, Beleuchtung der Stadt aber und sonstige Festlichkeiten verbeten. — Unser seit 1826 ununterbrochen gefeiertes achttägiges Volksfest wird auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise stattfinden, wegen des am 1. Septbr. beginnenden Uebungslagers aber schon am 23. August seinen Anfang nehmen, und am 30. zu Ende gehen. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 15. Aug. Die aus unserer Garnison nach dem Nürnberger Lager bestimmte Fuhrwesensabtheilung rückt schon am 19. d. M. aus, und zwar in folgenden Tagstouren: Markt Einersheim, Markt Bibart (Rasttag), Emskirchen, Farrnbach, und trifft von da am sechsten Tage, nemlich schon am 24. [illegible] in Nürnberg ein. — Eine Division unseres Artillerie-Regiments Zoller [illegible] in fünf Tagsstationen, über Iphofen, Langenfeld, Hagenbüchach und Veitsbronn (Rasttag) in's Lager. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 5. Aug. Unser berühmter Augenarzt, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Professor Dr. Jäger, hat von dem Könige von Hannover die ehrenvolle Einladung erhalten, an der Stelle des verstorbenen Dr. Gräfe die Heilung der Augenleiden des Kronprinzen zu versuchen. Wie wir hören, hat Dr. Jäger diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, noch im Laufe dieses Monats von hier abreisen. (Schl. Z.)

Wien, 12. Aug. Das neue Stempelpatent und die damit verbundene Taxordnung werden mit 1. Nov. in Wirksamkeit treten. Außer den früheren Stempelgebühren sind damit auch die gerichtlichen, politischen, Kameral-, Landtafel- und Grundbuchtaxen, dann die Erbsteuer und die Sterbetaxe entweder ganz abgeschafft oder bedeutend ermäßigt worden. Man hofft die Erträgnisse dieser allerdings lästigen Abgaben durch die zwar in einigen Fällen ermäßigten, für den größeren Verkehr aber im Verhältnisse erhöhten Stempelgebühren zu ersetzen, nebenbei den Geschäftsgang zu vereinfachen, und die vielen Beamten der Taxämter zu ersparen, die jetzt bei den Kameralbehörden eingereiht werden. Gesandtschaftspersonen, welche zugleich fremde Unterthanen sind, genießen Stempelfreiheit, außer wenn die Geschäfte unbewegliche Sachen zum Gegenstande haben. Auf diese Art, mit dem Stempel die Taxen in Einem zu verbinden, wird ihre Erhebung ungemein erleichtert und sicher gestellt, auch erhält die Staatscasse die Steuer vorhinein, statt wie früher in oft

langwieriger Frist. Das Hofpostamt wird jedoch ferner bestehen; zur Erhebuug der nicht abgeschafften Gnaden- und Dienstverleihungs-, dann der Privilegien- und einiger anderer Taxen. (K. v. u. f. D.)

Aus Böhmen, 13. Aug. Die Ratification des Londoner-Vertrags vom 15. Juli soll bereits von Preußen sowohl als von Oesterreich erfolgt seyn. — Nach Berichten aus Berlin hofft man, daß auch der Erzbischof von Köln gegen den Revers: „nichts gegen die Rechte der Krone zu unternehmen" (so wie es der Erzbischof von Posen, v. Dunin, erklärte), die Erlaubniß erhalten werde, in seine Diöcese zurückzukehren. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 8. Aug. Schon vor einiger Zeit hatte sich das Gerücht verbreitet, es werden Unterhandlungen gepflogen zwischen Rußland und Preußen zur Abschließung eines Handelsvertrags. Dieses gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die vor Kurzem von Seiten Rußlands erfolgte Ernennung eines Agenten für Handel und Industrie, dem Berlin zum Aufenthaltsorte angewiesen ist. Seine Thätigkeit soll sich aber über ganz Deutschland erstrecken. Die Wahl ist auf Hrn. v. Hagemeister gefallen, der sich in ähnlicher Wirksamkeit lange an den Gestaden des schwarzen Meeres, in der Türkei und Persien aufgehalten, wie aus seinen über diese Länder veröffentlichten Berichten hervorgeht, die zum Theil auch dem deutschen Publikum bekannt sind. (B.-H.)

Düsseldorf, 6. Aug In der Kreisstadt Kempen hat sich ein „Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gebildet. Derselbe hat bereits in einem Aufrufe zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, mit Allerhöchster Genehmigung, das Denkmal in einem Standbilde und in einer Pflegeanstalt bestehen soll, worin, ganz im Geiste des frommen Mannes, die Werke christlicher Barmherzigkeit

(Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Crailsheim, 14. Aug. Gestern Mittag kam ein k. b. Infanteriebataillon, aus 1300 Mann bestehend, von Eichstädt und Neuburg hier an. Die königlichen und städtischen Beamten waren bis zur äußersten Starkmarkung entgegengeritten, und an sie schlossen sich viele Bürger und eine Masse von Schaulustigen an, und so begrüßte man sich gegenseitig als deutsche Bundesbrüder. Der Chef des Corps über diesen freundlichen Willkomm sehr erfreut, gab sogleich dem Musikcorps Befehl zu klingendem Spiel, und so zogen Militär und Bürger eine Viertelstunde lang mit fliegender Fahne bis in die Stadt. Abends gab die Musik in dem schönen Gesellschaftsgarten zum goldenen Lamm Harmonie-Musik. Unter freundlichem Händedruck schied das Corps heute früh, und nahm seinen Weg nach Hall. Die schöne Haltung und Ausrüstung der Truppen, wie ihr Benehmen machten einen guten Eindruck. (Schw. M.)

Hannover.

Osnabrück, 6. August. Bekanntlich waren sowohl von Seiten des hiesigen Magistrates und des Collegiums der Aelterleute, als auch von Seiten der Bürgerschaft Petitionen nach Hannover gesandt worden, die Sr. Maj. den König baten, der neuen Verfassung die Allerhöchste Sanction zu versagen. Diese Petitionen sind indeß mit der Bezeichnung: „die Annahme ist verweigert" uneröffnet von Hannover zurückgekommen. (H. C.)

Sachsen.

Leipzig, 7. Aug. Gestern fand in der hiesigen Thomas-Kirche ein ausgezeichnetes Orgel-Concert statt, welches Mendelssohn-Bartholdy gab, um einen Fonds zu gründen, damit dem großen Meister Sebastian Bach (von 1723 bis 28. Juli 1750 Cantor und Musikdirector an hiesiger Thomasschule) ein würdiges Denkmal in den Umgebungen der Anstalt, an der er wirkte, gesetzt werde. Es wird dann in der Nähe des Monuments stehen, welches im Jahre 1828 die Dankbarkeit der Schwestern Podleska ihrem Lehrer und väterlichen Freund Hiller errichtete. Die sämmtlichen in jenem classischen Concerte vorgetragenen Compositionen waren von Sebastian Bach. (Sächs. Bl.)

Baden.

Baden, 13. Aug. Jetzt erst, also ziemlich spät, ist die Hauptepoche unserer dießjährigen Saison angebrochen. Noch in keinem Jahre sah man auf Einmal so viele Menschen hier beisammen, wie gegenwärtig, und dennoch ist eine ziemliche Anzahl Wohnungen jeder Art noch leer, und deßhalb sind die Preise auch sehr mäßig. In der Lichtenthaler Allee sieht man jeden Abend eine zahllose Menge der glänzendsten Equipagen sich hin- und herbewegen, während die Seitenwege mit Fußgängern dicht besetzt sind. Später findet sich die haute volée vor dem Conversationshause und in den Sälen desselben ein, und hier erst, in diesen prachtvollen Räumen, kann man die ganze Herrlichkeit unserer Badewelt überschauen, während an den grünen Tischen ungeheure Summen vergeudet werden. Die heutige Fremdenliste gibt die Zahl der Angekommenen auf 13,140 an. Die meisten unserer ausländischen Gäste sind Engländer und Franzosen, doch ist es unrichtig, wenn ein inländisches Blatt behaupten will, Russen seyen in diesem Jahre fast gar keine hier zu sehen; es sind in diesem Augenblicke nicht weniger als 40 russische Familien hier. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 14 Aug. Während an der Londoner Börse die Fonds festbleiben, sinken sie hier fortwährend. — Dem Kriegsminister ist zur Deckung der dringenden, nicht vorhergesehenen Ausgaben für die Vermehrung der Armee und des Pferdestandes auf den Dienst von 1840 ein außerordentlicher Credit von 56,155,250 Franken eröffnet. — Hr. Thiers soll vor zehn Tagen in Gegenwart mehrerer Diplomaten die Drohung geäußert haben, man werde eine polnische, eine deutsche und eine italienische Legion organisiren und beim ersten Anschein eines Krieges werde dieselbe über die Gränzen gesandt, um Europa zu revolutioniren. Allbekannt an der Börse ist, daß Hr. Fould, Bankier des Hrn. Thiers, und des letztern Schwiegervater, Hr. Dosne, ungeheuern Gewinn an der Börse durch den Verkauf von Papieren, bevor die Nachricht vom Abschluß des Quadrupel-Vertrags publicirt ward, gemacht haben. — Der halbministerielle „Courrier français" sagt über die englische Thronrede: Das berechnete Stillschweigen der Königin von England über Frankreich wird alle Männer der Regierung oder des Volks in Frankreich, welche hofften, das englische Cabinet werde auf dem gefährlichen Weg, den es betreten, nicht bis ans Ende sich fortreißen lassen, tief verletzen. Wir sehen klar, daß die Verrückten über die Besonnenen den Sieg davon tragen, und daß das Schicksal der Welt von den Planen Lord Palmerstons und den thörichten Streichen Lord Ponsonby's abhängen wird. Frankreich gebührt es, hier einzuschreiten. Zu keiner Zeit noch war ihm nothwendiger, Klugheit mit Energie zu paaren. — Der dem Ministerium nahe stehende „Constitutionnel" sagt: „Die Königin sagt nicht, nach der gewöhnlichen Formel, daß sie einen Vertrag mit den drei Mächten und dem Sultan unterzeichnet habe, denn

es fehlt dem Vertrag noch die Formalität der Auswechselung der Ratificationen; aber sie erklärt, daß sie mit ihren neuen Alliirten Maßregeln zur dauernden Pacification des Orients verabredet habe. Sonach zeigt sie der Welt officiell an, daß Frankreich von einer Allianz, die man zur Lösung einer das Gleichgewicht Europa's betreffenden Frage gründete, ausgeschlossen worden sey. Die Thronrede läugnet diese Lage der Dinge nicht; man kannte sie zwar schon seit zehn Tagen, nur weiß man jetzt gewiß, daß sie in ihrer ernstesten Bedeutung besteht. Frankreich aber hat sich in dieser Frage zu einer energischen und wohl überlegten Politik entschlossen, und wird sie auch durchführen müssen." — In Betreff des Boulogner Ereignisses werden mehrere Berichtigungen mitgetheilt; so ist es grundlos, daß die Nationalgarde noch auf die Flüchtigen geschossen habe, als sie wehrlos im Wasser sich umhertrieben; ebenso unrichtig sind die Angaben, daß der Soldat, den Louis Bonaparte in den Mund schoß, gestorben, und daß an Bord der City of Edinburgh 2000 Musketen und 500,000 Franken gefunden worden seyen. Es fanden sich an Waffen blos 5 Degen, 2 Säbel, 3 Pistolen und ein Stockdegen; an Geld 21 Napoleons, 6 Sovereigns, 2 Fünf- und 3 Zwei-Frankenstücke und 1 Ein-Frankenstück; ferner 9 Pferde, ein lebender Adler (der auf Verlangen des Prinzen ihm in das Gefängniß gebracht wurde), ein Wagen, ein Album, mit Ansichten von Arenenberg und einigen Gedichten, glänzende Uniformen, modische Kleider und 23 — 24 Fässer und Körbe mit trefflichem Wein, Bier, Ingwerbier, Sodawasser und Branntwein. — Der Colonel Bouffé de Montaban ist der Erfinder jener Bouffonnerie mit dem lebendigen Adler, der die Expedition gegen den gallischen Hahn begleitete. Auf ein gegebenes Zeichen nämlich sollte der Capitän des Dampfboots den Adler, den er am Bord hatte, fliegen lassen. Man beabsichtigte nämlich, daß dieser Vogel, der seit mehreren Monaten daran gewöhnt worden war, seine Nahrung auf dem Hute Napoleons zu suchen, sich zu der Spitze der Colonne von Boulogne emporschwingen würde, wenn Louis Napoleon, im Angesichte des ganzen Volks, das dieses den Römern entlehnte Augurium mit Enthusiasmus aufgenommen hätte, zuvor dorthin hinaufgestiegen wäre. In der That hat man in dem Hute des Prinzen eine kleine Hühnerstange gefunden, die ganz solid gemacht ist, und in der mittleren Ecke des dreieckigen Hutes ein Stückchen frischen Fleisches. (Wahrscheinlich ein Witz des Charivari)

*Paris, 15. August. Mit geringen Ausnahmen enthalten die leitenden Artikel der Journale heute Morgen nur Wiederholungen von gestern. Einige derselben sind übrigens etwas weniger heftig. Das „Journal des Debats" erinnert England daran, wie viel es von Rußland zu fürchten habe; der eigentliche Streitpunkt sey Konstantinopel; es sey ein Kampf auf Leben und Tod. Der Vertrag werde England den größten Schaden zufügen. Ueberall im Osten stoße England auf seinen geduldigen, schweigenden, aber unvermeidlichen Feind, und doch sey es nun so verblendet, ihm die Thore von Byzanz zu öffnen. — Die „Gazette de France" meint, ein Krieg der Propaganda, womit die ministeriellen Journale drohen, würde in Frankreich keinen Anklang mehr finden.

Spanien.

Madrid, 8. Aug. Die Feste, welche dem Herzog de la Victoria bei seiner Ankunft in Begleitung der beiden Königinnen gegeben werden, sollen glänzend ausfallen. Der Herzog wird vor seiner Ankunft ein Manifest vorausschicken, in welchem er seine politischen Ansichten auseinanderzusetzen gedenkt. Die hiesigen Exaltados beginnen etwas irre an ihm zu werden. Sie können nicht begreifen, wie er es dulden konnte, daß an die Gemahlin des gestürzten Ministerpräsidenten, Perez de Castro, „zum Lohne für seine ehrenvollen, ausgezeichneten Dienste", der Marien-Luisen-Orden übertragen wurde. — Im ganzen Königreiche ist Collado de Alpuente, im Königreiche Valencia, das einzige Fort, wo die Carlisten sich noch halten. — Am 6. trafen an Bord des Dampfbootes Mazeppa die vier neuen Minister, Gonzalez, Onis und die beiden Ferraz zu Barcelona ein.

Großbritannien.

London, 12. August. Sämmtliche Blätter besprechen heute die nun geschlossene Parlamentssitzung und die Thronrede. Die Tories heben, wie gewöhnlich, die Inhaltlosigkeit der Thronrede hervor; ein Vorwurf, der diesen Actenstücken gewöhnlich gemacht wird, namentlich in England, wo besonders über diplomatische Verhandlungen, die noch in der Schwebe sind, stets das tiefste Geheimniß beobachtet wird. Es war daher natürlich, daß die Thronrede über den Londonervertrag vom 15. Juli sich nicht näher ausließ. Die „Times" aber hält es für sehr unpolitisch, daß die Regierung nicht die Thronrede benützt habe, um die in Frankreich herrschenden irrigen Ansichten über Englands Gesinnungen zu widerlegen. — Anders die Reformblätter. Das „Chronicle" betrachtet die abgelaufene Parlamentssitzung als neuen Beweis dafür, daß die Tories für immer die Aussicht auf Wiedererlangung des Staatsruders verwirkt haben. „Die Sitzung war voll ernstlicher, zuweilen verzweifelter Kämpfe. Aber sie haben keinen Zoll breit Grundes gewonnen. Jedes Jahr, das von Neuem über der Ausschließung der Tories aus dem Amte verfließt, ist eine willkommene Zugabe zur Geschichte unserer Nation. Es bekräftigt die Ansicht, daß der Nationalbann über diese Partei unwiderruflich ist." — An der Börse wollten die „Bären", d. h. die auf das Sinken der Fonds Speculirenden, darin, daß die Thronrede nicht sagte, die Königin empfange von allen auswärtigen Mächten Freundschaftsversicherungen, sondern blos: „von auswärtigen Mächten", etwas Unglück Drohendes finden; „Galignani's Messenger" bemerkt jedoch, daß dieses „alle" auch in den zwei letzten Thronreden nicht stand.

Türkey.

Von der türkischen Gränze, 5. Aug. Nach Berichten aus Konstantinopel hat der dortige griechische Geschäftsträger an Reschid Pascha eine Note übergeben, worin die griechische Regierung erklärt, daß sie den zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 3. März nicht habe ratificiren können, daß sie aber nicht versäumen werde, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte wiederholt in Unterhandlung zu treten. Hierauf soll Reschid Pascha kurz erwiedert haben, daß die Pforte auf jede neue Unterhandlung verzichten müsse. Die Botschafter von England, Frankreich und Rußland sollen von dieser Antwort Reschid Pascha's in Kenntniß gesetzt worden seyn. In Folge eines hierauf sich stützenden Beschlusses der Pforte ist den in Konstantinopel ansässigen zahlreichen griechischen Unterthanen befohlen worden, ihre Kaufläden sogleich zu schließen. Nur denjenigen, welche sich entschließen Rajas zu werden, wurde die Erlaubniß in Aussicht gestellt, ihr Geschäft fortbetreiben zu dürfen, den sich Weigernden aber angekündigt daß sie Konstantinopel verlassen müssen. Dieser harte Beschluß wurde jedoch bald darauf so weit gemildert, daß die Regierung Termine bewilligte, um die Geschäfte in Ordnung

bringen zu können und damit allzugroßem Schaden vorzubeugen. Auch sprach man schon von einer bestimmten Taxe, gegen deren Leistung ihnen auch der fernere Aufenthalt in Konstantinopel gestattet werden solle. (A. Z.)

Aegypten.

Das gestern mitgetheilte Schreiben im Oesterr. Beobachter aus Alexandrien vom 23. Juli enthält über die Ereignisse in Syrien noch folgendes Weitere: „Im Besitze von Deir-el-Camar, dem einzigen strategischen Puncte des westlichen Libanon, konnte zwar Osman Pascha, in Vereinigung mit Emir Beschir, die Insurgenten aus den übrigen drei westlichen Provinzen leicht verdrängen. Allein die ägyptischen Truppen empören durch ihre Grausamkeiten die Landleute noch mehr, und erregen, je mehr sie vordringen, um desto hartnäckigeren Widerstand. Auch scheint diesen letzteren die Gegenwart der Engländer einigen Muth einzuflößen. — Diesem Umstande will Mehemed Ali den neuerdings ausgebrochenen Aufstand in Ledschia zuschreiben; ob mit Recht oder Unrecht mag dahin gestellt bleiben. Mehemed Ali gibt vor, daß demnächst drei ägyptische und eben so viele ottomannische Linienschiffe von hier nach Beirut abgehen werden, um die türkischen Landungstruppen und den Redif (Aufgebot) von Kairo hieher zu bringen, daß Abbas Pascha selbst zurückerwartet werde und Soliman Pascha seine Division nach Acre instradirt habe. Auch erzählt er selbst, daß der Emir Beschir nach Beirut gekommen sey, um sich mit Abbas Pascha zu besprechen, während aus den Berichten aus Beirut vom 20. d. M. hervorgeht, daß vielmehr letzterer nach Bet-el-Dyr (dem Wohnsitz des Emirs) sich begeben hatte, von wo er wahrscheinlich nach dem Ledschid gehen wird. Sami-Bei ist mit dem ägyptischen Dampfboote „Nil“ heute Früh aus Konstantinopel zurückgekehrt, welche Hauptstadt er am 19. d. M. verlassen hatte. Die Nachrichten, die er mitbringt, scheinen dem Mehemed Ali nicht sehr zu behagen. Es verlautet nämlich mit Gewißheit, daß zwischen dem Divan und dem ägyptischen Abgeordneten gar keine Unterhandlungen gepflogen worden sind, und daß Sami-Bei, ohne selbst die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte vorgebracht zu haben, die Rückreise nach Alexandrien angetreten hat. Hinsichtlich der Flotte habe man Mehemed Ali bedeuten lassen, er könne seinen Sohn Said Bei mit derselben nach Konstantinopel senden. Eine mit Brillanten reich besetzte Dose und ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Mehemed Ali worin er bloß von den, der unlängst von einer Prinzessin entbundenen Frau Sr. Hoheit dargebrachten Glückswünschen spricht, sind die einzigen guten Zeichen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil geworden sind.“

Der Marseiller „Sémaphore“ bringt ein Schreiben aus Alexandria vom 27. Juni, worin erzählt wird, Herr Perier habe dem Pascha weitere Zugeständnisse angerathen, er habe sich aber zu nichts als zur Rückgabe der Flotte verstehen wollen. Er glaube weniger als je an eine Ausgleichung, und setze daher die Kriegsrüstungen fort. Eine große Sendung Munition werde alsobald mit Kriegsschiffen nach Syrien abgehen, wo alle ägyptischen Streitkräfte concentrirt werden sollen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Aug. Consols 91⅞ 90⅞.

Paris, 15. Aug. 5 pCt. 112 Fr. 70 C.; 3 pCt. 78 Fr. 90 C. Span. —.

Amsterdam, 13. August. 2½ pCt.: 52 1/16; 5 pCt. 100⅜; Kansb.: 23 15/16; Synd. 4½ pCt.: 91¼; 3½ pCt.: —. 5pCt. ostind.: 98; Arvoins: 22 7/16; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 104⅝.

Frankfurt, 16. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106½; detto 4 pCt. G. 100; detto 3 pCt. G. 80; — Bankakt. G. 2089; Integr. G. 50¾; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4¼.

Wien, 14. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 5/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅜; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bank-Aktien pr. Stück 1735 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. August: »Der Brauer zu Preston«, komische Oper von Adam.

Freitag den 21. August: (Zum Erstenmale) »Die Wasserkur«, oder: »der reiche Mann«, Originallustspiel von Dr. K. Töpfer.

Gestorbene in München.

Den 13. August: Mich. Streicher, Metzger 61 J. alt; Th. Lohner, Zieglerswittwe von Geisenhausen 60 J. alt; Osk. Sedlmaier, Cand. jur. von hier 25 J. alt; K. Reitmaier, k. Kriegsministerialsekretärs-Gattin 35 J. alt. Den 14. d.: B. Briel, Steinmetzgesell von Niedermentisch bei Koblenz 36 J. alt; Jos. Hatoogl, Almosensammlerstochter 20 J. alt; Jos. Greß, k. Expeditorstochter 25 J. alt; K. Samper, Krämerin von Esch, Ldg. Füßen 35 J. alt; K. Lutz, Bräuerstochter von Cham 20 J. alt; B. Weißenbach, Arbeitslehrerin 44 J. alt. Den 15. d.: Berth. Wösner, k. Baukondukteur 38 J. alt; F. Hartl, Bierwirthstochter 20 J. alt; K. Flüg, Zimmerpalierswittwe 37 J. alt; Leop. Wimmer, Maurer von Neuburg am Inn 19 J. alt; K. Flüg, Zimmerpalierswittwe 57 J. alt; Leopold Wimmer, Maurer von Neuburg am Inn 19 J. alt. Den 16. d.: Laz. Hornschein, Lottoschreiber 78 J. alt; K. Hauck, k. Oberappellationsgerichts-Raths-Sohn und Cadet-Corporal im Inf.-Reg. König 33 J. alt. Den 17. d.: Seb. Schnell, Buchbindergesell von Aschaffenburg 24 J. alt; J. Pfreimber, Dienstmagd von Tirschenreuth 16 J. alt; A. Herz, Taglöhnerin 63 J. alt. Den 18. d.: L. Postner, Schuhmachergesell von Tegernsee 20 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

416. (3b) Samstag den 29. August Abends 5 Uhr General-Versammlung. Die Gegenstände der Tages-Ordnung können in dem Lese- und Conversations-Zimmer eingesehen werden.

413. (3c) Gesellschaft des Frohsinns.

Donnerstag den 20. August: Garten-Unterhaltung mit Harmonie-Musik. Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt.

(3c) Eine sehr freundlich gelegene kleine stille Wohnung von drei Zimmern, Küche, Keller- und Kasten-Antheil wird Michaelis frei wegen Abreise der Bewohner. D. Uebr.

(3c) Bei dem Schlusse des Schuljahres werden die Angehörigen der Schulpflicht entlassener Mädchen auf die Spitzenklöppelanstalt aufmerksam gemacht, in welcher noch fortwährend Schülerinnen, so sich über gute Sitten, Fleiß und Geschick zu Handarbeiten ausweisen, zur unentgeltlichen Unterweisung aufgenommen werden. Nach Verlauf der Lehrzeit eines Jahres finden dieselben Beschäftigung in der Anstalt. — Man hat sich zu melden bei der Frau Vorsteherin, Professors-Wittwe Sendtner, Herzogspitalgasse Nro. 11 über drei Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 201.** 21. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. Aschaffenburg: Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Brückenau. — Preußen. Privatschreiben aus Posen über die Rückkehr des Erzbischofs. Berlin: Näheres über die Amnestie. Königsberg: Huldigungsfeierlichkeiten. — Würtemberg. Stuttgart. — **Belgien.** Näheres über Merode's Tod und die Unruhen in Brüssel. — **Frankreich.** Louis Bonaparte's Mitschuldige. Aufregung in der Vendée. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Die Birminghamer Volksversammlung. Journalpolemik über die orientalische Frage. — **Türkei.** Uebersicht der türkisch-ägyptischen Frage und des Standes der Quadrupel-Allianz. — **Rußland und Polen.** Die Expedition gegen Chiwa soll noch in diesem Jahre unternommen werden. — **Dänemark.** Antwort des Königs auf die Adresse der Roeskilder Stände. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 20. August. Das gestern erschienene k. Regierungsblatt Nro. 29 enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck einer neuen und vervollständigten Ausgabe von Göthe's prosaischen und poetischen Werken, dann eine in unserm Blatte schon früher mitgetheilte Bekanntmachung, die Preisaufgaben der Universität München für das Studienjahr 18$\frac{40}{41}$ betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Rechtspraktikanten M. Ritter v. Enhuber, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; zum Oberadministrator der polnisch-schlesischen Güter in Malitsch den bisherigen Controleur daselbst, J. K. Götz, in provis. Eigenschaft zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Rathstelle dem ersten Assessor des Ldg. Rosenheim, Fr. v. Hofstetten, gewährend seine dießfalls gestellte Bitte, und die bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., in Erledigung gekommene Rechnungscommissärstelle in provis. Eigenschaft dem Functionär bei dem Ministerium des Innern, Al. Bauer, zu verleihen; auf die bei dem Ldg. Uffenheim erledigte erste Assessorstelle den dermal. zweiten Assessor bei diesem Amte, J. Endres, vorrücken zu lassen und an dessen Stelle zum zweiten Assessor daselbst den Accessisten des Appell.-Ger. von Mittelfranken, Ed. J. Steuerer, zu ernennen; die bei dem Zuchthause in Lichtenau in Erledigung gekommene Polizei-Commissärstelle in provis. Eigenschaft dem ersten Assessor des Ldg. Herrieden und dermaligen Verweser jener Stelle, M. N. Wieser, zu verleihen; auf die bei dem Ober-Appell.-Ger. erledigte dritte statusmäßige Directorstelle den ersten Director außer dem Status, S. v. Gesrngroß, vorrücken zu lassen; zum zweiten Director außer dem Status bei dem Oberappell.-Ger. den ersten Director des Appell.-Ger. von Oberbayern, J. Allweyer, zu ernennen und an dessen Stelle den Rath des Ober-Appell.-Ger., J. Chr. Knappe, zu befördern; dann die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Aschaffenburg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kr.- und St.-Ger. zu Aschaffenburg, J. N. Leeb, zu übertragen.

Seine Majestät der König haben dem bisherigen zweiten rechtskundigen Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt München, K. v. Steinsdorf, welcher bei der jüngst vollzogenen Wahl zu dieser Stelle wieder gewählt worden ist, in dieser Eigenschaft die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Polizeisoldaten Fr. X. Kober in Augsburg, welcher sich nicht nur durch treue Pflichterfüllung, sondern auch durch besondern Muth, durch Unerschrockenheit und aufopfernde Hingebung für das Wohl des Nächsten rühmlichst ausgezeichnet hat, und dem Zimmermann Joh. Köppel zu Osterhofen, in allergnädigster Anerkennung der von ihm bei einem Brande dortselbst mit Unerschrockenheit, Umsicht und Nichtachtung eigener Lebensgefahr geleisteten erfolgreichen Hilfe, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone; und dem Schullehrer A. Schrökonadel zu Osterhofen die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der k. Advokat Meinel, mit Beibehaltung seiner Advokatie, die von Sr. kais. Hoh. dem Herzoge Maximillian von Leuchtenberg geschehene Ernennung als herzogl. Cabinetsrath ad honores annehmen und die hiemit verbundene herzogl. Leuchtenbergische Uniform tragen dürfe. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

*München, 20. Aug. Dem Vernehmen nach gedachten Se. k. Hoh. der Kronprinz gestern in Hohenschwangau einzutreffen und nach einigem Aufenthalt daselbst sich zum Uebungslager nach Nürnberg zu verfügen. — v. Schenk's Trauerspiel: „Adolf von Nassau“, woraus in einem früheren Hefte der „deutschen Blätter“ eine Scene mitgetheilt wurde, wird nach der Versicherung eben dieser Blätter bis Herbst dieses Jahres auf der hiesigen königl. Hofbühne zur Darstellung kommen. — In dem Atelier des Bildhauers Hrn. Entres steht man gegenwärtig ein lebensgroßes Madonnenbild mit dem Jesuskinde, ein plastisches Werk von vorzüglicher Schönheit, im Thonmodelle vollendet. Es ist zum Schmucke eines Grabdenkmales bestimmt, dessen architektonischer Theil in gothischem Style zum Theil schon in Granit ausgeführt ist. Die Statue selbst wird aus weißem Marmor gearbeitet werden. Der Ausdruck von jungfräulicher Reinheit, Demuth

und Seligkeit in dem Antlitz der als Himmelskönigin mit Krone und Scepter geschmückten Mutter des göttlichen Kindes, das mit aufwärtsgerichtetem Blick, die eine Hand lehrend erhoben, in der andern die symbolische Weltkugel tragend, auf ihrem Arme ruht, die zarte Anmuth und einfache Würde, welche über die ganze Haltung und den Faltenwurf dieses schönen christlichen Gebildes verbreitet ist, erhebt dasselbe unstreitig zu einer der gelungensten Arbeiten, welche wir aus der Werkstätte des rastlos thätigen, anspruchlosen Künstlers hervorgehen sahen. — Für die Dauer der Beurlaubung des k. Justizministers Frhr. v. Schrenk und Sr. Exc. des k. Ministers des Innern Hrn. v. Abel wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs für den erstern Hr. Staatsrath v. Maurer, für den zweiten der Staatsrath Frhr. v. Freiberg das Portefeuille übernehmen.

Aschaffenburg, 17. Aug. Vorgestern Abend 8 Uhr sind, zur innigsten, herzlichsten Freude der hiesigen Einwohner, Seine Majestät der König im besten Wohlseyn von Brückenau wieder hier eingetroffen. Ihre Majestät die Königin waren Ihrem allgeliebten Gemahle eine Strecke weit entgegengefahren. — Heute Mittag sind J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von hier nach Darmstadt abgereist.

(Asch. Z.)

Preußen.

*Nachstehendes Privatschreiben, das wir so eben aus Posen erhalten, wird, obschon es zum Theil schon bekannte Umstände (vergl. die vorgestrige Numer) mittheilt, nicht ohne Theilnahme und Rührung gelesen werden. Es sind uns aus derselben Quelle noch weitere aufhellende Berichte über das die ganze katholische Welt so nahe berührende, höchst erfreuliche Ereigniß der Rückkehr des Herrn Erzbischofs in seine Diöcese zugesagt.

††Posen, 7. Aug. Die seit 15 Monaten ohne Unterbrechung zum Himmel gerichteten Gebete der verwaisten Diöcesanen sind erhört, ihre Trauer in Freudenthränen verwandelt. Durch die landesväterliche Huld Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. ist unterm 29. Juli die Rückkehr Sr. erzb. Gnaden des Hrn. v. Dunin in seine Diöcese gestattet, der katholischen Bevölkerung des Großherzogthums neue freudige Hoffnungen durch Garantirung des Schutzes der katholischen Kirche erregt worden. Mit dem unserm erhabenen Monarchen in allen seitherigen Handlungen sichtbaren Zartgefühle und seltenem Tacte wurde Sr. erzb. Gnaden die allerhöchste Cabinetsordre zu seiner Entlassung durch den Mann aus der hiesigen Provinz, der sich seit Monaten unermüdet und nicht ohne Opfer für den hohen Prälaten interessirt hatte, den Gutsbesitzer Hrn. Lipski, am 3. August, dem Geburtstage Sr. hochseligen Majestät, früh Morgens 7 Uhr eingehändigt. Kaum hatte der Hr. Erzbischof Gott und Sr. Majestät mit gerührtem und ergriffenem Herzen für die langersehnte Stunde im Gebete gedankt, als er schon Nachmittags gegen 2 Uhr Colberg verließ und voll Sehnsucht zu der verlassenen Heerde eilte. Der Erzbischof verließ diesen Ort seiner Prüfung und Trauer nicht ohne Wehmuth; viele Hundert der Bewohner Colberg's umringten seinen Wagen, und obwohl nicht der katholischen Religion zugethan, schauten sie ihm gleichwohl trauernd und weinend wie ihrem Vater nach, als hätten sie ihm durch diese Theilnahme jede schmerzliche Rückerinnerung benehmen wollen. Unbeschreiblich war die Freude, als der Erzbischof das Gebiet seiner Diöcese überschritt; kaum hatte man in den einzelnen Dörfern und Städten das theure Antlitz des standhaften treuen Hirten erblickt, als sogleich lauter Jubel sich kund gab und der Glocken feierliche Töne erschallten. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatte der Erzbischof seine Reise absichtlich so eingerichtet, daß er erst Abends gegen 10 Uhr den 5. August in Posen anlangte. Ein dunkles Gerücht hatte sich bereits über seine Rückkehr unter dem Volke verbreitet, und voller Erwartung versammelten sich den Tag über in verschiedenen Richtungen Volksgruppen; als das Gerücht immer bestimmter wurde und sogar die Tour des heimkehrenden Oberhirten bezeichnete, wuchs die Volksmasse mehr und mehr an und bald entledigte sich die freudige Spannung der Herzen und Gemüther durch enthusiastische Vivats. Rührend war es, die wogende Menge den Wagen umringen und in lauten Freudensgrüßen bis an den Palast begleiten zu sehen. Als der sehr ermüdete Prälat nun aus dem Wagen stieg, drängte sich das gläubige Volk so dicht um ihn herum, daß er nur mit der größten Kraftanstrengung seiner Dienerschaft in seine Gemächer geführt werden konnte; aber auch dahin folgte ihm die Masse und warf sich auf die Knie, um den bischöflichen Segen bittend. Es war ein reiner Erguß des religiösen Gemüthes, denn auch nicht die geringste Störung und Unziemlichkeit kam dabei vor. Der Hr. Erzbischof, wiewohl sichtbar ergriffen, ließ es am folgenden Morgen, den die Glocken in allen Kirchen begrüßten, seine erste Pflicht seyn, Gott für die ihm zu Theil gewordene Rückkehr durch Darbringung des heil. Meßopfers inbrünstig zu danken. Wiewohl er auch dieses ganz in der Stille abzuhalten gedachte und darum die bei seiner Anstrengung möglich frühste Stunde um 8 Uhr wählte, so war doch der Dom in solcher Weise dicht angefüllt, wie wir ihn niemals gesehen haben. Sogleich ertönten zum Erstenmale wieder die Orgeltöne, rauschende Musik empfing den lange entbehrten Hirten beim Eintritte in die Cathedrale; die Geistlichkeit des Domes geleitete ihn in Prozession zum Altare, laut schluchzte das Volk, kein Auge war thränenleer, Freude und Wehmuth waren über das Antlitz eines Jeden ausgegossen. Nach vollbrachter heil. Handlung begleitete die Geistlichkeit und die ganze versammelte Volksmenge ihren Hirten an seinen Palast. Der Domherr Gajerowicz drückte hier in kurzen, aber ergreifenden Worten den Schmerz und die Freude, sowie den Dank gegen Gott und den König wegen der nunmehr erfolgten Rückkehr Sr. erzb. Gnaden aus. Der Herr Erzbischof dankte ihm darauf für die treue Ergebenheit, welche das hochw. Capitel ihm erwiesen, und sprach zugleich die freudige Hoffnung aus, daß er auch in Zukunft sich auf dasselbe, wie auf einen festen Stab, werde stützen können; deutete aber zugleich nicht ohne Erschütterung an, daß die ihn seither getroffenen Leiden nur gering seyen gegen die Last, die er bei der Wiederaufnahme der Leitung der Diöcese auf seine Schultern nehme. Die volle Freude und die regste Theilnahme der Einwohner Posens für ihren geistlichen Vater gab sich aber erst am Abende kund. Die, wenn auch dunkel vernommene, doch im Ganzen mehr gewünschte als fest erwartete Rückkehr des Hrn. Erzbischofs hatte eine besondere Vorbereitung ganz unmöglich gemacht; gleichwohl waren die Stadt und die Vorstädte in einer solchen Weise festlich erleuchtet und die Straßen so mit wogenden Volksmassen angefüllt, wie dieß seit langer Zeit hier nicht ist gesehen worden. Das freudige Festgefühl der Katholiken theilten auch viele Protestanten; selbst Juden hatten ihre Häuser illuminirt. Vor dem erzbischöflichen Palaste waren die Pallisaden mit Kränzen umwunden; Pechfackeln loderten, und in die rauschende Musik mischte sich der laute Freudenruf der fröhlichen Menge, die sich erst tief in der Nacht zerstreute. Der Tag wird für die Stadt und die ganze Provinz lange in lebendigem Andenken fortleben und als Thatsache dafür gelten, was ein Bischof überhaupt seiner Heerde und Hr. v. Dunin

insbesondere seinen treuen Diöcesanen ist; alles frühere Schreiben von Gleichgiltigkeit gegen den Erzbischof ist hierdurch auf das Anschaulichste als ein lügenhaftes Gerücht erwiesen worden. Zugleich ist aber auch durch dieses Fest die Zuneigung gegen den erhabenen Monarchen mehr als durch irgend ein anderes Ereigniß befestigt worden. Möge niemals eine Zeit so schwerer und harter Prüfung über die Provinz kommen und jede Disharmonie unter den Bewohnern der verschiedenen Confessionen für immer entfernt bleiben. Möchten aber auch unsere katholischen Brüder am Rhein in dieses Freudengefühl an der Warthe einstimmen können!

Berlin, 13, Aug. Das bereits an die Behörden beförderte Amnestiedecret lehnt sich unmittelbar an den letzten Willen des verewigten Monarchen, und wendet daher auch diesem jeden Dank der Begnadigten zu. Kategorien sind nicht gemacht, auch ist keiner der in Haft Befindlichen ausgeschlossen, doch werden folgende Vergehen und Verbrechen besonders aufgeführt: Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an unerlaubten Verbindungen und Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung. Alle Theilnehmer an diesen Verbrechen und Vergehen werden begnadigt, und sämmtliche Untersuchungskosten, so weit sie nicht bereits eingezogen sind, niedergeschlagen. Die Anstellungsfähigkeit der Verurtheilten wird wieder hergestellt, was namentlich für die bei den Burschenschaftsverbindungen implicirt gewesenen Studierenden und Amtscandidaten, die dadurch nicht bloß dem Leben, sondern auch einer ihrer Bildung gemäßen Wirksamkeit zurückgegeben werden, den Werth der Amnestie bedeutend erhöht. Diejenigen Angeklagten, die sich der Untersuchung oder der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in das Ausland entzogen, sind zwar von der Begnadigung einstweilen noch ausgeschlossen, doch wird denselben, falls sie binnen sechs Monaten zurückkehren und die Gnade Sr. Maj. anrufen, deren Gewährung ebenfalls in Aussicht gestellt. Das ganze Decret ist geeignet, die allgemeinste Freude zu verbreiten, und die Popularität, die sich sein königl. Urheber bereits erworben, noch zu erhöhen; gleichwohl hat der König ausdrücklich befohlen, daß jede prunkende Weise der Veröffentlichung desselben ganz vermieden werde. Darum wird auch wohl die Amnestie noch früher in Vollzug gesetzt, als bei der Huldigung, deren Feierlichkeit, wie man geglaubt hatte dadurch noch vermehrt werden sollte. Allen soll vergeben werden, die sich keiner entehrenden Verbrechen schuldig gemacht, d. h. also zunächst den politischen und wegen Zweikampfs Verurtheilten. Die Zahl der zu ersterer Kategorie gehörenden, seit 5 bis 8 Jahren gefangensitzenden Burschenschafter möchte nach ziemlich genauer Schätzung in den Festungen Magdeburg, Graudenz, Colberg, Pillau, Weichselmünde, Posen, Silberberg und Glatz, zwischen 30 bis 40 betragen. Dieß sind die Reste derjenigen, welche das Kammergericht erster Instanz zum Tode verurtheilt hatte, die aber auf Anrathen der ihnen zugeordneten Vertheidiger auf die Appelation verzichteten. Mit drei oder vier Ausnahmen, die sogleich ganz oder theilweise der Begnadigung theilhaftig wurden, trat im Wege der Gnade eine Strafumwandlung dergestalt ein, daß ihnen zuerst 30 Jahre Festung, und durch einen spätern Gnadenact des Königs nur 10 Jahre Festung zuerkannt wurden. — Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Dunin, wird, eben so wie die Bischöfe von Ermeland und von Kulm, in Königsberg im Namen der katholischen Geistlichkeit den Huldigungseid leisten. (Lpz. u. A. Allg. Z.)

Königsberg, 12. Aug. Des Königs Majestät hatten mittelst einer sehr gnädigen Allerhöchsten Kabinets-Ordre alle Empfangs-Feierlichkeiten bei Höchstihrem am 29sten d. M. stattfindenden Eintreffen hierselbst untersagt. Auf ehrfurchtsvolles Ansuchen des hiesigen Magistrats erfolgte dagegen heute zur größten Freude aller Einwohner die Allergnädigste Erlaubniß zu allen Empfangs-Feierlichkeiten, welche von der Stadt und sämmtlichen Gewerken bereits vorbereitet waren. Gleichzeitig haben des Königs Maj. die Einladung der Stadt zu einem Dejeuner und der Stände zu einer Assemblee allergnädigst für den 11. k. M. angenommen. Ersteres wird in dem Börsenlokale, letztere in dem durch einen Anbau vergrößerten und prachtvoll dekorirten Exerzierhause gegeben werden. (Pr. St. Z.

Würtemberg.

Der Schw. Merkur vom 18. August enthält Folgendes aus **Stuttgart** vom 17. Aug. Wir sind ermächtigt, den in der Süddeutschen Zeitung Nr. 188, vom 12. d. M. erschienenen der Leipziger Allg. Zeitung entnommenen, Artikel von den Worten an: „So unter Andern erzählt man sich ..... so werden diese Vorstellungen wohl gefruchtet haben" was die angeführte Thatsache in Beziehung auf die angebliche Theilnahme Sr. Durchl. des Prinzen Jérome von Montfort an Napoleonischen Umtrieben und die ihm deßhalb von Sr. Maj. dem Könige gemachten Vorwürfe betrifft, als ganz unwahr zu erklären, und daß selbst von Weitem nicht irgend Etwas vorgefallen sey, was dazu die Veranlassung hätte geben können. Se. Königl. Majestät haben auch, sicherem Vernehmen nach, den Censor des Blattes zur Verantwortung über die unangemessene Zulassung dieses Artikels auffordern lassen. Die Redaktion.

Belgien.

Brüssel, 9. Aug. Der Graf Werner von Merode ist so eben in einem Alter von 43 Jahren eines fast plötzlichen Todes auf seinem Schlosse Everberg gestorben. Er war der jüngste von den vier Brüdern, welche in Belgien die Sache der katholischen Religion mit so rühmlichen Eifer und mit der hingebendsten Aufopferung vertheidigt haben. Noch vor seinem Tode wohnte er dem Hochamte bei, und nahm ungeachtet seiner sehr leidenden Gesundheit, in der brennendsten Sonnenhitze mit entblößtem Haupte an einer Prozession um die Kirche Theil. Sein Sohn mahnte ihn um seines schwachen Körperzustandes willen davon ab; er aber erwiederte: „in unserer Stellung mein Sohn, ist es die erste Pflicht, ein gutes Beispiel zu geben," Worte, welche viele andere, durch Rang, Geburt und Reichthum ausgezeichnete Personen sich zu Herzen nehmen sollten. Er hinterläßt 7 Kinder, von denen 6 noch minorenn sind, die ihm aber sämmtlich eine Erziehung verdanken, die als Vorbild dienen kann und das beste Vermächtniß ihres verewigten Vaters ist. Seine fromme Mutter, die noch am Leben ist, hat nun innerhalb 10 Jahren zwei ihrer Söhne in ihren besten Jahren dahin scheiden sehen. — Vom 13. Aug. Ueber die in der Nacht vom 11 — 12. d. in den Meetings statt gehabten Unordnungen theilt der „Independant" folgendes Nähere mit: Am Dienstag gegen halb 3 Uhr Nachmittags begaben sich Hr. Kats und sechzehn mit ihm wegen Verläumdung eines der hiesigen Polizei-Commissäre durch den Assisenhof zu Gefängnißstrafen verurtheilten Individuen nach den Petits-Carmes. Sie waren von einer großen Anzahl von Mitgliedern der sogenannten Meetings oder politischen Versammlungen begleitet. Am Gefängniß angelangt, sagte Kats seinen Gefährten Lebewohl, und ging unter dem Geschrei: „Es lebe Kats!" hinein. Gegen 6 Uhr versammelte sich nun die Menge zu einem Meeting im Estaminet des Chien Vert in der Rue Haute. Vor dem Hause

standen noch eine Menge Mitglieder, die im Innern keinen Platz fanden. Die Polizei glaubte keine Demonstration machen zu müssen; sie suchte bloß die Menge zu zerstreuen. Gegen 8 Uhr wurde die Discussion, die bisher ruhig gewesen war, sehr heftig, man wurde handgemein, und die Polizei wurde benachrichtigt, daß es Zeit sey, einzuschreiten. Zwei Polizei-Commissäre, 4 beigeordnete Commissäre und eine Anzahl Polizei-Sergeanten begaben sich nun an den Ort der Versammlung, wo sie mit Geschrei, Zischen und Steinwürfen empfangen wurden. Man benachrichtigte sie zu gleicher Zeit, daß einige Individuen mit Dolchen bewaffnet und von diesen Gebrauch zu machen entschlossen seyen. Es gelang indessen der Polizei, den Saal des Estaminet ruhig räumen zu lassen. Als sie jedoch in den Saal des Meeting bringen wollte, wurden die vorangehenden beigeordneten Commissäre Spits und Dasbeek gewaltsam getrennt, geschlagen, zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Die beiden Commissäre Stuckens und Heraux, die bis an den Saal hinauf gelangt waren, wurden eine Treppe von 10 Stufen hinabgestürzt und zu Boden gerissen. Nun eilte die Gensdarmerie herbei und befreite die Polizeibeamten, die mittlerweile allen möglichen Mißhandlungen ausgesetzt waren. Als aber Spits die Treppe herabgeführt wurde, fühlte er sich verwundet und seine Kräfte verließen ihn. Man fand eine tiefe Wunde in der Gegend des Herzens, die mit einem spitzigen dreieckigen Instrumente beigebracht und unbedingt tödtlich war; man hatte ihn kaum auf eine Bahre gelegt, um ihn nach dem Spital zu bringen, als er verschied. Ein anderer Commissär wurde durch einen Schlag mit einem Ochsenziemer, an dessen Spitze eine eiserne Kugel befestigt war, gefährlich im Gesicht verwundet. Endlich gelang es drei herbeigerufenen Infanterie-Compagnien und einer Verstärkung von Gensdarmen, des Meeting Meister zu werden. Es wurden 21 Individuen, worunter auch das mit dem Ochsenziemer bewaffnete, verhaftet. Erst um 1 Uhr Nachts, nachdem alle Estaminets der Rue Haute geräumt worden, war die Ruhe wieder ganz hergestellt. Man begann nun thätig, den Schuldigen nachzustellen. Der k. Procurator begab sich sofort an Ort und Stelle und es wurden noch zwei Verdächtige verhaftet. Bis jetzt unterliegen doch alle nur dem Verdacht gewaltsamer Rebellion und thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Polizei. Ueber den Mord hat man noch nichts herausgebracht. Heute war Alles ganz ruhig. — Vom 14. August. Am verflossenen Sonntage hatten die belgischen Bischöfe ihre jährliche Zusammenkunft in Mecheln, um über das Wohl der Kirche zu berathen, und dahin einschlagende Maßregeln zu treffen. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Fornari, wohnte dieser Berathung bei. Wie man vernimmt wird die französische Congregation zur Bildung von Missionären für fremde Welttheile, die ihr Haupthaus in Pieyus bei Paris hat, eine Abtheilung ihrer Zöglinge nach Löwen schicken, um dort ihre theologischen Studien zu vollenden. Es sind zu diesem Zwecke Gebäude angekauft worden. Die Zahl dieser Zöglinge wird sich auf etwa sechzig belaufen. Eine andere Abtheilung soll nach Nivelles, in der Provinz Brabant, wo Jesuiten ein Collegium haben, geschickt werden, um dort die Vorstudien zur Theologie zu machen. Belgien hatte bisher keine eigene Anstalt zur Bildung von Missionären, obgleich fast jährlich einige Belgier, sobald sie zu Priestern geweiht worden, sich dem schweren Berufe, die wilden Völker zu bekehren, widmeten, und meist nach Nordamerika gingen, wo sie mit Erfolg zu wirken scheinen. (Fr. C.)

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Louis Bonaparte soll seit seiner Ankunft in der Conciergerie ruhiger geworden seyn. Er wurde bisher nicht verhört. Die Verhöre sollen erst beginnen, wenn alle übrigen Gefangenen eingetroffen sind. Die noch zu Boulogne befindlichen Gefangenen sagen aus, daß sie in der Meinung, es handle sich bloß um eine Vergnügungspartie nach dem Landsitze des Prinzen, sich eingeschifft hatten. Erst am zweiten Tage der Fahrt versammelte sie Louis Bonaparte auf dem Verdeck, theilte ihnen seinen Plan mit und verlas die später zu Boulogne verbreiteten Proklamationen. Auch General Montholon erklärt, er habe den Plan erst unterwegs erfahren. Sein Benehmen ist edel. Oberst Laborde ist ein dicker alter Herr, dem das Gehen beschwerlich fällt. Bei dem Auftritte im Kasernenhofe war er außer Stande, seinen Säbel wieder in die Scheide zu bringen, er rief deßwegen einen Grenadier des 42. Regiments zu Hülfe, dieser aber nahm ihm den Säbel. Oberst Voisin besitzt eine mechanische Flachsspinnerei zu Meridon im Calvados. Faure, der bei dem Fluchtversuche getödtet wurde, war früher Huissier in Bourg und entfloh neuerdings aus Paris, weil er wegen Herausgabe des bonapartistischen Blattes Union ohne vorherige Bürgschaftsleistung zu zweimonatlicher Haft verurtheilt war. Seither war er Sekretär Louis Bonapartes. — Seit zwei Tagen sind aus dem Arsenal von Vincennes etwa 100,000 Gewehre nach allen Theilen Frankreichs abgegangen. Die Forts am Kanal sollen in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Auf dem Hafendamm von Cherbourg wird eine Batterie errichtet, bestehend aus 20 Sechsunddreißig Pfündern und mehreren Paixhansschen Kanonen. Diese Nachrichten lauten kriegerisch. — Es circuliren in Paris Gerüchte von einer großen Aufregung in der Vendée, ja von einer Art Erhebung dieses Herds der französischen Legitimisten. An der Börse vom 14. trugen diese Gerüchte mit zum Sinken der Papiere bei. Auch der „Constitutionnel" spricht seit einigen Tagen von geheimen Umtrieben und Bewegungen jener Partei. Die „Gazette de France" widerspricht diesen Gerüchten und versichert, die Legitimisten Frankreichs wollten durchaus nichts von einem Beistand der Fremden wissen. Dagegen hält der „National" jene Gerüchte für begründet und meint, die Gazette stehe ihrer Partei eigentlich fremd, sie sey nie eingeweiht in deren geheime Plane.

* **Paris**, 16. August. Aus Toulon wird unterm 11. geschrieben: Die Kriegsrüstungen dauern ohne Unterlaß fort, und der Telegraph hört nicht auf, den Behörden des Seehafens die dringendsten Befehle zu ertheilen. Der Marineminister will, daß man alle möglichen Mittel anwende, um die Ausrüstung des 15ten Kriegsschiffes zu vollenden. Ohne Zweifel ist damit der „Scipio" gemeint, der sich mit dem Levantegeschwader vereinigen soll. Der „Souverain" hat jetzt 500 Mann an Bord, welches nur die Hälfte seiner Equipage ist, die man zu vervollständigen sich beeilt. — Herr Guizot ist am 14. d. von Eu nach London abgegangen. Der Conseilpräsident ist nach Paris zurückgekehrt. Das „Journal des Debats" enthält heute wieder einen Artikel, indem es zu beweisen sucht, daß der Viermächtebund statt den Frieden und die Integrität der Türkei zu sichern, zum Kriege und zur Auflösung des türkischen Reichs führen werde.

Spanien.

Madrid, 8. August. Auf die Nachricht von den Vorfällen in Barcelona wurde zu Santiago in Galicien die Ruhe gestört. General Sanz ließ alle Posten verdoppeln. — Hier bildet der bevorstehende Festempfang des Herzogs von Victoria den Gegenstand aller Unterhaltungen. Man spricht von Ueberreichung eines goldenen Degens, auf dessen Klinge man den Artikel 70 der Constitution graben würde, dessen

Verletzung Espartero durch seinen Heldenmuth verhindert habe. — Man bemerkte in letzterer Zeit, daß durch Espartero's Einfluß die Verwaltung mehr und mehr in die Hände militärischer Chefs überging, welche allmählig die Civilbeamten aus den wichtigsten Stellen verdrängten. — Zu Cadiz, Sevilla, Murcia und in ganz Andalusien haben die Vorfälle von Barcelona mehr oder minder ernste Unruhen veranlaßt; überall blieben zuletzt die Exaltados Sieger. — Vor Collado waren sieben Bataillone Fußvolk und Belagerungsgeschütz erwartet. Die Rebellen vertheidigten sich wie Verzweifelte. — Der Bayonner Phare schreibt aus San Sebastian vom 9. August: Die Engländer werden San Sebastian und los Passages am 11. d. räumen.

Großbritannien.

London, 12. August. Das „M. Chronicle" setzt heute auseinander, daß eine Unterstützung der Pforte seitens der vier Mächte gegen Mehemed Ali für Frankreich auf keine Weise ein rechtmäßiger Anlaß zu Beschwerden werden könne. „Die Entscheidung des Streits zwischen dem Sultan und seinem rebellischen Unterthan darf von Niemand anders abhangen, als von dem Sultan selbst; er allein hat zu bestimmen, ob Mehemed Ali seine Würde behalten oder verlieren soll; und ohne seine Autorität hat kein dritter Theil das Recht, sich in diese ihn selbst und seine Souveränetät betreffende Frage zu mischen. Nehmen wir also an, die Ratificationen seyen ausgewechselt, würde dann wirklich, wie die französischen Blätter vermelden, eine Blokade Mehemed Ali's durch englische Seemacht eintreten? Keineswegs; England hat kein Recht, den Unterthan eines andern Staats mit Blokade zu bedrohen. Aber der Sultan hat dieses Recht: und ebenso wie England und Frankreich, zufolge der Quadrupelallianz, Don Carlos, unterstützten, ebenso kann auch eine oder können alle vier Mächte der Türkei helfen, einen rebellischen Pascha zur Ordnung zu bringen. Aber wir wollen keine Schwierigkeiten anticipiren, die nicht eintreten können. Die französische Regierung ist zu vernünftig, um ein Recht der Einmischung zwischen Unterthan und Fürsten in Anspruch zu nehmen, oder sich den Maßregeln, die letzterer zur Herstellung der Ordnung in seinem Lande für gut befinden mag, zu widersetzen. — Der „Sun" schreibt: „Die französische Presse hat die Preisgebung Lord Palmerstons verlangt. Mit größerem Rechte könnten wir den Rücktritt des Hr. Thiers, wenigstens bis zur Schlichtung der orientalischen Frage, verlangen. Nicht als wünschten wir ein Vorurtheil gegen diesen Staatsmann zu erregen; in Betreff der orientalischen Frage sind ihm leider die Hände gebunden, und so lange dieselbe nicht beigelegt ist, betrachten wir sein Bleiben an der Spitze des auswärtigen Departements als ein Unglück für Europa." — Bei der Versammlung zu Birmingham, in welcher der Londoner Vertrag mit Rußland, Oesterreich und Preußen bekämpft werden sollte, war folgende Resolution beantragt: „Die Versammlung hat bemerkt, daß ein verrätherischer Versuch im Gange ist, im Einverständnisse mit Rußland die auswärtigen Verhältnisse des Landes so zu verwirren und zu verwickeln, daß dadurch das Land unter Rußlands Joch gebracht wird. Zur Vollführung dieses Zieles wurde ein furchtbarer Schritt gethan durch die der tapfern, edeln französischen Nation zugefügte absichtliche, treulose Beleidigung. Whigs und Tories sind gleichermaßen bei diesem unsinnigen, verderblichen Verfahren betheiligt. Beide Parteien sind also in diesem beispiellosen, ungeheuern Verrath an Krone und Land verwickelt." Charles Attwood hielt eine zweistündige Rede zur Unterstützung dieses Antrags. Da trat aber Collins, der vor Kurzem aus dem Gefängniß entlassene Chartist auf, und hielt eine gleichfalls sehr lange Rede, worin er bemerkte, die Versammlung habe zwar mit Besorgniß und Beunruhigung die Anschuldigung wegen Verraths gegen den Minister vernommen, das Volk aber werde sich keiner Bewegung anschließen, welche nicht die Erlangung der Charte zum Zweck habe. Es erfolgten nun gegenseitige Anschuldigungen zwischen den Attwoodisten und den Chartisten, und das Ergebniß war, daß das chartistische Amendement angenommen wurde.

Türkey.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgende lichtvolle Darstellung des gegenwärtigen Standes der türkisch-ägyptischen Frage und des sich an dieselbe knüpfenden Quadrupelvertrages: „In der orientalischen Frage ist ein neuer Wendepunkt eingetreten. Die Gesandten der vier Großmächte, England, Oesterreich, Preußen und Rußland haben, ohne Theilnahme Frankreichs, mit der Türkei einen Vertrag zur Beendigung der türkisch-ägyptischen Streitigkeit abgeschlossen. Der Gang der Ereignisse war im Allgemeinen folgender: Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, hatte im Jahre 1833 nach der Schlacht von Konieh von dem Sultan sich, außer Aegypten, die Verwaltung von Syrien und Adana ertrozt. Die Pforte war damals nur durch die Hülfe eines russischen Heeres, das bei Konstantinopel landete, und durch das vermittelnde Einschreiten von Frankreich und England gerettet worden. Im vorigen Jahre, 1839, glaubte die Pforte im Stande zu seyn, den aufrührerischen Pascha wieder zu demüthigen. Ein türkisches Heer drang über den Euphrat von der Ostseite in Syrien ein. Allein das türkische Heer wurde in der Schlacht von Nisib geschlagen; der Sultan starb; die türkische Flotte ging durch Verrath zu dem Feinde über. Die Regierung des neuen Sultans bot in ihrer unglücklichen Lage dem Pascha völlige Verzeihung des Geschehenen, so wie die Erblichkeit der Verwaltung von Aegypten an. Aber der Pascha, seine glückliche Lage benutzend, forderte die Entlassung des ihm feindlichen Großwessirs Chosrew Pascha, und die erbliche Verleihung aller seiner jetzigen Besitzungen, also vorzüglich von Aegypten, Syrien und Adana; unter diesen Beginzungen sey er auch geneigt, die türkische Flotte wieder auszuliefern. Kaum waren die desfallsigen Unterhandlungen begonnen, als die fünf europäischen Großmächte hinzutraten, und der Pforte erklärten, daß sie die Vermittelung zwischen der Pforte und Aegypten übernehmen würden. Die fünf Großmächte von Europa nämlich sind bei den Streitigkeiten zwischen der Türkei und Aegypten mehr oder weniger betheiligt. Rußland wünscht die Erhaltung der Türkei. Seit 1833, in welchem Jahre die Pforte durch ein russisches Heer gerettet wurde, übt Rußland den überwiegenden Einfluß auf dieselbe. Alle Gebiete, die von der Pforte an den Pascha von Aegypten fallen, entgehen dem russischen Einfluß. Es ist daher offenbar, daß es im russischen Interesse liegt, den aufrührerischen Pascha von Aegypten so beschränkt als möglich zu halten. Dabei ist durch den Vertrag von Unkiar-Iskelessi, der 1833, als das russische Heer Konstantinopel verließ, geschlossen wurde, bestimmt, daß Rußland und die Pforte sich gegenseitigen Beistand gegen jede innere Empörung und jeden äußeren Angriff leisten sollten. Rußland also könnte an sich schon von der Pforte zur Hülfe ge-

gen den Pascha aufgerufen werden. England wünscht ebenfalls die Erhaltung des türkischen Reiches, aber freilich aus anderen Gründen. Es ist dabei betheiligt, daß das türkische Reich so sehr als möglich von der Herrschaft Rußlands frei bleibe, und diesen Zweck kann es leichter erreichen, wenn das türkische Reich ein starkes Reich bildet, als wenn es gestattet, daß dasselbe immer mehr durch Entreißung einzelner Provinzen geschwächt werde. Dazu hat England noch besondere Gründe gegen den Pascha von Aegypten. Die Handelswege nach Ostindien nämlich, die über Alexandrien und das rothe Meer sowohl, als die durch Syrien nach dem Euphrat und über den persischen Meerbusen, sind für dasselbe von der größten Wichtigkeit. Es liegt also in seinem Interesse, daß der Pascha von Aegypten, zumal bei seinem monopolisirenden Verwaltungssystem, nicht so mächtig sey, daß er ihm Hindernisse in den Weg legen könnte. Frankreich muß auch die Erhaltung der Unabhängigkeit des türkischen Reiches gegen Rußland wünschen, und stimmt in so fern mit England überein; aber während England dem Pascha von Aegypten feindselig gegenübersteht, begünstigt Frankreich seiner Seits den Pascha von Aegypten, den es stets beschützt hat, und auf dessen Verbindung sein Einfluß im Orient vorzugsweise beruht. Oesterreich wünscht nicht weniger die Erhaltung des türkischen Reiches. Das jetzige türkische Reich ist für dasselbe kein gefährlicher Nachbar; die Ausdehnung des russischen Einflusses über dasselbe könnte aber unter Umständen die schwersten Verwickelungen herbeiführen. Die Empörung und Vergrößerung des Paschas von Aegypten kann daher auch seinen Interessen nur zuwider seyn, weil dadurch die Macht der Pforte geschwächt und ihre Unabhängigkeit gefährdet würde. Preußen ist bei der orientalischen Frage am wenigsten betheiligt. Allein mit Oesterreich und Rußland innig verbündet, wird es, wie diese, zur Erhaltung der Pforte mitwirken. Außerdem ist es, wie alle anderen Mächte betheiligt, daß die Verhältnisse im Oriente so geordnet sind, daß daraus nicht immer eine Störung des europäischen Friedens besorgt werden müsse. Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß alle Großmächte die Erhaltung der Pforte wünschen, freilich aus verschiedenen Gründen; es geht aber aus dieser Darstellung ferner hervor, daß Rußland, Oesterreich, das mit ihnen verbundene Preußen, und England ein Interesse gegen den Pascha von Aegypten haben; daß dagegen nur Frankreich sich des Pascha's als seines Schützlings annimmt.

(Forts. folgt.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 8. Aug. In den in meinen frühern Berichten bezeichneten Provinzen nimmt die Hungersnoth, vereint mit außerordentlichem Geldmangel, auf eine wirklich beunruhigende Weise überhand, und um das Unglück ihrer Bewohner voll zu machen, richtet hin und wieder der Scorbut bedeutende Verheerungen an. Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu seyn, daß diese noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän, Namens Abbot, mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, der Kaiser habe diesen Gesandten kalt empfangen und eben so entlassen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. Unser Königspaar hat nunmehr den Theil der Reise zurückgelegt, der mit Augustenburg endigen sollte, wo ihre Majestäten sich acht Tage aufzuhalten gedenken, und wo der König sich mit weniger Unterbrechung in Stand gesetzt sehen wird, seine Aufmerksamkeit auf die Erledigung der Sachen zu verwenden, die ihm entweder von den Collegien oder von Privaten während der Reise zugesandt worden. — Des Königs Antwort auf die Adresse der Roeskilder Stände lautet: „Wir haben mit Allerhöchstem Wohlgefallen die alleruntertänigste Glückwunsch-Adresse empfangen, die Unsere treuen Provinzial-Stände für die Inselstifte, in Veranlassung Unserer Thronbesteigung, Uns durch Unseren Commissarius haben zustellen lassen. — Die in vorgenannter Adresse ausgesprochene vollkommene Anerkennung der landesväterlichen Fürsorge Unseres verewigten Vorgängers für das Wohl der Unterthanen und die höhere Entwickelung des Volkes ist uns Bürge dafür, daß Unsere treuen Provinzial-Stände gleichfalls Unsere Bestrebungen, diesen Beruf zu erfüllen, welchen die Vorsehung bei seiner Abberufung in Unsere Hände legte, anerkennen werden. Die Treue und Ergebenheit Unseres Volkes gegen König und Vaterland ist über allen Zweifel erhaben, und Wir halten Uns davon überzeugt, daß es diese Eigenschaften, wodurch es sich bisher unter der bestehenden Verfassung ausgezeichnet hat, unerschütterlich bewahren wird, selbst wenn in den Versammlungen der Provinzial-Stände Anträge wegen Veränderungen einkommen sollten, denen Wir nicht Unseren Beifall schenken können, aber Wir erwarten, daß derartige Anträge nicht werden gefördert werden, wenn die Mitglieder Unserer Provinzialstände getreu der Regel, welche der erhabene Stifter der Institution einem Jeden von ihnen vorgeschrieben hat, und welche die Adresse wiederholt, sich nicht von Einzelnen hinreißen lassen, die, unbefriedigt durch das Bestehende und ohne auf Unsere Bestrebungen, eine vollkommene Staats-Verwaltung vorzubereiten, zu achten, sich anmassend, im Namen des Volkes, Veränderungen in den Grundgesetzen des Staates zu verlangen, während das treue Volk mit Zuversicht sich auf die Zusage seines Königs verläßt, deren Erfüllung es mit Freuden durch eine glückliche Uebereinstimmung zwischen der Regierung und Versammlungen der Provinzialstände befördert sehen wird. — Wir sind überzeugt, daß Unsere treuen Provinzialstände in ihrem Rath und in ihren Anträgen sich stets bestreben werden, der Wahrheit zu huldigen, und dieser werden Wir immer Unsere Allerhöchste Aufmerksamkeit schenken. — Wir bleiben Unseren getreuen Provinzialständen für die Inselstifte mit Königlicher Huld gewogen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 14. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 52; 5 pCt. $100\frac{1}{2}$; Kansb.: $22\frac{7}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $91\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —, 5pCt. ostind.: $97\frac{7}{8}$; Ardoins: $22\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $104\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 17. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. 100; detto 3 pCt. G. 80; — Bankakt. G. 2052; Integr. G. $50\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{3}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. August: (Zum Erstenmale) »Die Wasserkur«, oder: »der reiche Mann«, Originallustspiel von Dr. K. Töpfer.

Fremden-Anzeige.

Den 18. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf Knyphausen, aus Osnabrück; Roosmale Nepveu, Proprietär aus dem Haag; Brune, Partik. aus Nordamerika; Zimmermann, Part. von Buenos. (G. Hahn.) HH. Dr. Sommer, Präfekt-

aus Mähren; Liberda, k. k. Gymnasial-Professor, von Iglau; Genick, Präfekt, von Brünn; Galla, Joh. Malteser und Schuldirektor von Stracknitz; Grabowski, Oberlandesgerichts-Referendär von Posen; Schenkh, großh. bad. Oberger.-Advokat von Rastatt. (Schw. Adler.) HH. Pistorius, Oberamtmann und Bolz, Kfm. von Stuttgart; Bullen, Rentier aus England. (G. Kreuz.) HH. Mann, Part., Most, Maler und Roth, Part. von Stockholm; Schäffer, Kfm. von Stettin. (Stachusgarten.) HH. Mayer, großh. bad. Regierungsrath von Konstanz; Rosenfeld, Kfm. von Bamberg; Sterzinger, Ludwig und Leopold, Komis von Ingolstadt.

Getraute in München.

Hr. Jos. König, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder, mit Th. Biermayr, Häuslerstochter von Ramshofen, k. k. österr. Pfleggerichts Braunau. Hr. Kasp. Schweiger, b. Schuhmachermeister dahier, mit Th. Jos. Keinz, herrschaftl. Schloß- und Hauspflegerstochter von Adelzhofen, k. Ldg. Bruck. Hr. Jakob Riggl, b. Schneidermeister dahier, mit B. Fuchs, geb. Krempl, b. Schneidermeisterswittwe von hier. Hr. Anton Spring, Dr. Med. und ordentl. Professor an der k. belg. Universität zu Lüttich, mit Sus. Wagner, herrsch. Pflegerstochter von Frankenburg in Oberöstreich. Hr. Kasp Kaltenmoser, Kunstmaler zu Horb a. N. in Würtemberg, mit A. M. Rechthaler, Hafnermeisterstochter von hier. Mich. Schmid, k. Hoftheatersänger, mit Th. Walb. Schöttl, b. Bäckerstochter. Hr. G. Liebl, b. Bierwirth, mit K. Fertl, b. Metzgerstochter von hier. Hr. J. Ruber, b. Bierwirth, mit M. Spitzer, Bierwirthswittwe v. h. Hr. Kainz, Münzarbeiter dahier, mit Barb. Haberes, Taglöhnerstochter aus Buch. Hr. Kasp. Jg. Mayerhöfer, Klavierstimmer dahier, mit Marg. Soph. Bushammer, Rechnungsrevisorstochter von Ansbach.

Bekanntmachungen.

416. (3c) Museum.

Samstag den 29. August Abends 5 Uhr General-Versammlung. Die Gegenstände der Tages-Ordnung können in dem Lese- und Conversations-Zimmer eingesehen werden.

420. (3a) Edictal-Citation.

(Urkunden-Amortisation für den k. Bezirks-Ingenieur Georg Strauß zu Speyer betr.)

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einer bei dem unterfertigten Gerichtshofe am 12. April d. J. von dem k. Advokaten Einsele dahier, als Anwalt des k. Bezirks-Ingenieurs Georg Strauß zu Speyer, gemachten Anzeige, diesem von der Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse zu München auf den Namen Georg Strauß, Baucondukteur in Regensburg, ausgestellte

a) per 500 fl. Nro. 1111/1111, d. d. München den 1. Mai 1831 mit Zins-Coupons pro Mai 1832 anfangend, dann

b) per 100 fl. Nro. 1111/1111, d. d. München den 1. Mai 1831 mit Zins-Coupons pro Mai 1832 anfangend,

lautende, 4prozentige k. b. Mobilisirungs-Obligationen zu Verlust gegangen seyen.

Auf die Bitte des Eingangs genannten Anwalts um Amortisation dieser k. b. Nominal-Mobilisirungs-Obligationen wird nun deren Inhaber hiemit aufgefordert, dieselben

binnen sechs Monaten vom heutigen Tage (13. August)

angerechnet, bei dem unterfertigten Gerichtshofe vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Freysing den 13. August 1840.

Königliches Appellationsgericht für Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Präsident.

Sighart, Sekr.

418. Edictal-Vorladung.

Am 18. September v. Js. starb Maria Raith, geborne Kasparbauer, Austragshäuslerin von Bodenmais ohne Notherben und ohne letztwillige Disposition. Defunktin war eine Wirthstochter von Altennußberg.

In dem von derselben am 29. März 1804 mit ihrem Ehemanne Johann Raith geschlossenen Ehevertrage wurde nun die Bestimmung getroffen, daß beim kinderlosen Absterben des einen Ehegatten der überlebende Ehetheil an die nächsten Verwandten des Gestorbenen ein Rückfallgut von 300 fl. und die besten 3 Kleidungsstücke hinauszugeben habe, welche Vertragsbestimmung nunmehr der Ehemann Johann Raith zu erfüllen hat.

Die allenfallsigen Verwandten der verlebten Maria Raith, welche auf dieses Rückfallgut Anspruch machen zu können glauben, werden daher aufgefordert, sich

inner 60 Tagen a dato

bei unterfertigter Behörde geeignet zu legitimiren, und zwar um so mehr, als außerdessen in Sachen weiter gesetzlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Den 10. August 1840.

Königliches Landgericht Regen.

Zoltmann, Landrichter.

419. (3a) Bekanntmachung.

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Naßau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermögen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr. die dermalen benannten Schulden jedoch exclusive der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Konkurs ausgesprochen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf

Freitag den 18. September d. J.,

2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf

Montag den 19. Oktober d. J.,

3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic) auf

Mittwoch den 18. November d. J.,

4) zur Schlußerklärung (duplic), auf

Mittwoch den 2. Dezember d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiemit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen werden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Ediktstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Ediktstägen, den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmassa Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Ediktstage einzuliefern.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß der erste Ediktstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Massaprätendenten zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor

Freyherr von Waldenfels.

Oertel, k. Prot.

421. Anstellungs-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann, welcher außer der deutschen Sprache auch der italienischen und französischen ziemlich kundig ist, wünscht als Buchhalter oder auf sonstige Weise in einem Handlungshause oder in einer Fabrik angestellt zu werden. Gefällige Anträge portofrei unter der Adresse J. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

393. (3c) **Bekanntmachung.**

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek ist vom 1. September bis 15. Oktober für das Publikum geschlossen, wird jedoch für die literarischen Forderungen königl. Behörden täglich von 10 bis 11 Uhr, und für Reisende, welche die Bibliothek zu sehen wünschen, wochentlich 3 Mal und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 12 Uhr zugänglich seyn.

Da diese Zeit zur Revision und Reinigung der Bücher bestimmt ist, so werden alle diejenigen, welche Bücher aus der k. Hof- und Staatsbibliothek entliehen haben, hiemit amtlich aufgefordert, dieselben vor Ende des Monats August zurückzuliefern.

Wer diese Rückgabe unterlassen würde, hätte in Folge allerhöchster Bestimmung den Verlust der ferneren Ausleihvergünstigung sich selbst zuzuschreiben, und die pflichtmäßige Anzeige dieser Unterlassung bei der allerhöchsten Stelle zu gewärtigen.

München, den 7. August 1840.

Die Direktion
der königl. Hof- und Staatsbibliothek.
v. Lichtenthaler.

406. (3b) **Bekanntmachung.**

Das dem Rothgerbermeister Johann Christoph Arzberger dahier zugehörige Wohnhaus am Graben mit einer gewölbten Rothgerberei-Werkstatt, dessen nähere Beschreibung in Nro. 57, 63 und 79 des Intelligenz-Blattes für Oberfranken l. Js. und in Nro. 40 des allgemeinen Anzeigers näher enthalten ist, wird dem anderweitigen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Mittwoch den 30. September l. Js.

an gewöhnlicher Gerichtsstelle hiemit anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Wunsiedel, am 4. August 1840.

Königlich Bayerisches Landgericht.
v. Wächter, Landrichter.

395. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des quieszirten k. Revierförster, Ludwig Zoelch in Falkenberg, welcher ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstarb, sind alle Erbs- und sonstigen Ansprüche gegen den Rücklaß

binnen 6 Wochen

von heute an beim k. Landgerichte dahier anzubringen, außerdem ein solcher Anspruch nicht mehr gehört, und den Intestaterben die Verlassenschaft ausgeantwortet würde.

Tirschenreuth, am 6. August 1840.

Königliches Landgericht.
Wurzer, Landrichter.

417. (2b) **Proclama.**

Da die Activa des Webers Conrad Hofmann von Schöblas nicht zureichen, um sämmtliche Passiva desselben zu decken, so wurde unterm Heutigen, nach Antrag des Communschuldners der Gantprozeß gegen denselben erkannt, und werden zu diesem Behufe die gesetzlichen Ediktstage

1) zur Liquidation der Forderungen
auf 20. August l. J. Vormittags 9 Uhr,
2) zur Abgabe der Exception
auf 24. September l. J. Vormittags 9 Uhr,
3) zur Abgabe der Re- und Duplik
auf 20. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Conrad Hofmann von Schöblas unter dem Rechtsnachtheile hiezu öffentlich vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1ten Ediktstage, den Ausschluß mit der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Ausbleiben bei den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden sämmtliche, welche etwas aus dem Vermögen des Kommunschuldners, aus welchem Grunde auch immer, in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Münchberg den 31. Juli 1840.

Königliches Landgericht.
Wunder, Landrichter.

405. (3b) Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Fabrikanten Marquard v. Hermann zu Günterstthal läßt

Dienstag den 15. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem dortigen Gemeinds-Wirthshause nachbeschriebene Realitäten einem öffentlichen Verkaufe aussetzen, als:

Eine Bierbrauerei, welche mitten in dem Orte Günterstthal, eine ½ Stunde von der Universitätsstadt Freyburg entfernt liegt, und dieser vortheilhaften Lage, so wie des bisherigen günstigen Geschäftsbetriebs wegen, besondere Empfehlung verdient, enthält folgende Bestandtheile:

1) Das Brauerei-Gebäude, 305 Schuh lang und 42—48 Schuh breit, zwei Stock hoch, alles massiv von Stein erbaut.
Darin befinden sich:
a) die Braustatt, nebst einer Branntweinbrennerei mit den erforderlichen Fruchtböden, und einem mit hinlänglichen Wasser versehener Brunnen; ferner eine Brau- und Brennerei-Einrichtung, und darunter 2 Brankessel, welche zusammen 32 Ohm enthalten, nebst circa 800 Ohm Faß;
b) zwei abgesonderte geräumige Wohnungen, jedem Bedürfniß entsprechend;
c) eine vollkommen eingerichtete Kieferei;
d) ein Raum, welcher zur Errichtung einer großen Oekonomie sich eignet, neben welchem sich noch ein besonderer Schweinstall und Geflügelhaus befindet;
e) zwei gewölbte Keller, die unter dem ganzen Gebäude durchziehen, und zur Aufbewahrung des Lagerbiers besonders geeignet sind.
Bei diesem Haus befindet sich
2) eine geschlossene Hofreithe mit Einfahrt und hinlänglichem Raum zur Aufbewahrung des Holzes.
Ferner gehören hiezu
3) ein neu angelegter Felsenkeller, von 30 Fuß Länge und 20 Fuß Breite, nebst einem über demselben sich befindlichen Mattfeld;
4) ein halb Jauchert Gemüs-Garten, zwei und ein achtels Jauchert Gras- und Baumgarten hinter dem Brauerei-Gebäude, besonders geeignet zur Errichtung einer Sommerwirthschaft, zwei und ein viertels Jauchert Ackerfeld, und ein und zwei achtels Jauchert Wiesen.

Sämmtlich diese Realitäten sind zusammen gerichtlich taxirt zu 30,819 fl. 41 kr.

Ueber die desfallsigen Kaufbedingungen können bei der Frau Verkäuferin sowohl, als auch bei Herrn Handelsmann H. W. v. Hermann in Freyburg die nähern Auskünfte erhoben werden.

Günterstthal bei Freyburg den 6. August 1840.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 202.** 22. August 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des k. Regierungsblatts. — Deutschland. Bayern. München. Nürnberg. Aus Franken. Speyer. — Oesterreich. Wien: Domcapitular Salzbacher erhält den Orden des heil. Grabes. Mailand: Bohrer's Concerte. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Dresden: Der König von Preußen und die Kaiserin von Rußland nach Schlesien abgereist. — Kurhessen. Kassel: Thätigkeit der Eisenbahn-Commissäre. — Sachsen-Weimar. — **Niederlande.** Antwort-Adresse der Generalstaaten auf die Thronrede. — **Frankreich.** Drei neue Uebersetzungen von Göthe's Faust. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** Das neue Ministerium. Bestätigung der Nachricht, daß O'Donnell seine Entlassung genommen. — **Großbritannien.** Vergleichung der englischen und französischen Seemacht. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 21. Aug. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 29:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Mörslingen dem bisherigen Pfarrer von Sandizell, Priester A. Mayr; die Pf. Beratshausen dem bisher. Pf. von Affeking, Pr. Al. Schuderer; die Pf. Affeking dem Wallfahrtsdirector in Niederachdorf, Pr. W. Weber; die Pf. Scheppach dem bish. Pf. von Nattenhausen, Pr. Pius Egger; das Frühmeßbeneficium in Grafenrheinfeld dem bish. Pf. von Hopferstadt, Pr. A. Krampfert; die Pf. Winkl dem dermal. Pfarrvicar von Diemantstein, Pr. G. Mayr; die Pf. Thundorf dem Pfarrverweser von Strahlungen, Pr. J. Fr. P. Schermer; die Pf. Nöham dem exponirten Cooperator von Geratskirchen, Pr. J. B. Wallner; die Pf. Schwarzenbach dem Pfarrer und Dechant von Auerbach, Pr. J. Mader; die Pf. Bösenreuth dem bish. Pf. von Unterthingau, Pr. J. N. Hitz; die Pf. Wildprechtszell dem Pf.-Vicar von Tufertshofen, Pr. J. A. Berger; die Pf. Kirchenhausen dem bish. Pf. von Germersheim, Pr. A. Heidacher; die Pf. Schwanheim dem bish. Pf. von Bayerfeld, Pr. A. Schmitt; die Pf. Reipoltskirchen dem bisher. Administrator der Pf. Reichenbach, Pr. J. Natter; die Pf. Münster dem dermal. Caplan von Altstätten, Pr. Fr. Jos. Brutscher, und die Pf. Lachen dem dermal. Stadtcaplan in Memmingen, Pr. P. Steiner.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Pielenhofen von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg, jure devolutionis, dem bish. Verweser derselben, Pr. J. Ammer; die kathol. Pf. Gaimersheim von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt dem bisher. Pf. von Kirchenhausen, Pr. K. Hotter; die kath. Pf. Pfaffenhofen von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem Cooperator von Plattling, Pr. E. Hold; das Frühmeßbeneficium in Holzkirchen von dem genannten hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem Curatbeneficiaten dortselbst, Pr. Fr. X. Sentner, und die beiden Beneficien zu Buttenheim und Senftenberg von dem hochw. Herrn Erzbischofe von Bamberg dem bish. Pf. von Nordheim, Pr. J. Gabler, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrei Kleinfischlingen dem bish. Pfarrer von Freckenfeld, H. K. Dörr, und die erledigte erste prot. Pfarrstelle zu Langenzenn dem bish. zweiten Pfarrer zu Leutershausen, G. Weigel, zu verleihen, und ferner der von dem k. Kämmerer und erblichen Reichsrathe Hrn. Grafen v. Giech als Kirchenpatron für den bisher. Pfarrer zu Berndorf, S. W. Chr. Bäumler, ausgestellten Präsentation auf die erste prot. Pfarrstelle zu Thurnau die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen, und auf den Vorschlag des genannten Herrn Grafen den Pfarrer Bäumler als ersten geistl. Consistorialrath bei dem Mediatconsistorium zu Thurnau zu bestätigen und zu genehmigen geruht, daß demselben das mit der ersten Pfarrstelle dortselbst bisher verbundene Dekanat und die Districtsschul-Inspection übertragen, und daß ferner als einstweiliger Verweser der erledigten zweiten geistl. Consistorialrathsstelle bei genanntem Mediatconsistorium der zweite prot. Pfarrer zu Thurnau, J. Fr. Linde, aufgestellt werde.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 21. Aug. Bei der Preisevertheilung im k. Cadettencorps, welche am 15. d. M. in Gegenwart Sr. Exc. des k. Kriegsministers Frhrn. v. Gumppenberg vorgenommen wurde, wurden am Schlusse die Namen folgender Cadetten der 8ten Classe bekannt gemacht, welche Se. Maj. der König zu Junkern zu ernennen geruhte. Bei der Infanterie: S. Frhr. v. Pranckh und Rud. Koch im Leibregiment, Hugo Diehl im Regiment König, Max Gradinger im 4ten Jägerbataillon, Heinr. v. Orff und Joh. Bapt. Rubenbauer im Reg. Kronprinz, Otto Schmidt im Reg. Albert Pappenheim, Heinrich Wirthmann im Regiment Karl Pappenheim, Ferd. Mayer im Regiment Prinz Karl, Eugen Böhe, im Regiment Franz Hertling, Max Joseph Stöckel im Regiment König Otto von Griechenland, Albrecht Vogel im Regiment Wrede, Peter Fluck im Regiment Gumppenberg, Joseph Bomhard im Reg. König, Oskar Fritsch im Reg. vacant Herzog Wilhelm, Bernh. v. Gropper im Reg. Friedrich Hertling, Ferd. Narciß im Reg. Gumppenberg, Adolph Büttner im Reg. König Otto von Griechenland und Ant. Trapp im 3ten Jägerbataillon. — Bei der Kavallerie: Hugo Frhr. v. Truchseß im Chevauxlegers-Regiment Taxis, Eugen v. Bieber im Chevl.-Reg. König, Philipp Freudel im Chevl.-Reg. Kronprinz, Eugen Frhr. v. Seefried im Chevl.-Reg. Herzog von Leuch-

tenberg, und Friedr. Freyberg im Chevl.-Reg. Leiningen. — Endlich bei der Artillerie: Reinhard Frhr. v. Gumppenberg und Oskar Redenbacher im Art.-Reg. Prinz Luitpold, und Karl Frhr. v. Neubeck im Art.-Reg. Zoller. Unter den ausgestellten Handzeichnungen fanden besonders jene des Cadetten Hugo Diehl allgemeinen Beifall, dessen großes Talent für Schlachtencompositionen selbst unser berühmter Peter Heß auf das Entschiedenste anerkannt haben soll.

Nürnberg, 19. Aug. Das hiesige Comité des Nationalfestes macht bekannt, daß Franconi angezeigt habe, daß er eingetretener Hindernisse halber das Volksfest nicht besuchen könne. — Zu Langenzenn wurde in der Nacht auf den 15. d. M. in das Rathhausgebäude gewaltsam eingebrochen und daraus gegen 2000 fl. an Baarschaften, durch zur Zeit noch unbekannte Thäter entwendet. (K.v.u.f.D.)

Aus Franken, 17. Aug. Der Stab mit einer Division des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz in Bayreuth und die Division in Amberg rücken am 24. August, in vier Tagen, erstere Abtheilung über Schnabelweid, Leupoltstein nebst Betzenstein, dann Forth, die andere Abtheilung über Sulzbach, Hersbruck, dann Lauf nach Nürnberg, wo sie am 27. eintreffen, und sich mit der dort garnisonirenden Division vereinigen. Das Infanterie-Regiment Friedrich Hertling in Bayreuth rückt am 27. aus, und zwar in folgenden Tagmärschen: Creußen, Pegnitz nebst Brunn, Hilpoltstein (Rasttag), Heroldsberg, in's Lager. Die beiden Cavallerie-Abtheilungen in Würzburg und Neustadt a. d. A. treffen, erstere durch die Stadt Schwarzach und Burgwindheim, letztere über Höchstadt, am 25. August bei dem in Bamberg liegenden Stabe des Chevauxlegers-Regiments Herzog von Leuchtenberg ein, das von dort am 30. nach Forchheim, am 31. August nach Bruck, und am 1. September in die Lagerkantonnirung zieht. (K.v.u.f.D.)

Speyer, 18. August. Die hiesige Zeitung schreibt: Die Errichtung der beiden Rheinbrücken bei Knielingen und Speyer wird wesentlich dazu beitragen, eine längst vermißte innigere Verbindung zwischen den Bewohnern unsers Kreises und jenen des badischen Nachbarlandes herbeizuführen. Auch wird, da die Straße durch das Annweiler Thal bekanntlich vollendet ist, der Verkehr zwischen Paris und beinahe ganz Süddeutschland, namentlich vermittelst der hier bereits beabsichtigten Mallepost-Verbindung, auf seinen natürlichsten und kürzesten Weg geleitet werden. — Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther und der Taunus-Eisenbahn, zum Verweser der Kreis-Bauratshstelle dahier ernannt worden.

Oesterreich.

Die bekanntlich sehr gediegene zu Mailand erscheinende deutsche Zeitschrift für Literatur und Kunst in Italien enthält aus Mailand vom 11. August Folgendes über den außerordentlichen Erfolg der Concerte des Violoncellisten Bohrer: Bei einer andern Gelegenheit haben wir schon der Schwierigkeiten erwähnt, die dem Unternehmen musikalischer Akademien zu Mailand hemmend entgegentreten. Mad. Catalani, die Hrn. Paganini und Lißt haben selbe nur zu sehr erfahren, und nicht selten waren seither die Fälle, daß reisende Virtuosen mindern Ranges zwar, aber doch ausgezeichnet, die Ehre, sich hier öffentlich hören zu lassen, aus eigenem Seckel bezahlen mußten. Ausnahmen von dieser Regel gehören daher zu den höchst seltenen, finden sie aber statt, so verdienen sie um so preisendere Erwähnung. Als solche müssen wir die von Hrn. Maximilian Bohrer am 4. und 10. d. M. im Theater Re gegebenen Concerte bezeichnen. Sein Name, ein in der musikalischen Welt vielgefeierter, konnte hier wohl bei Manchem, aber gewiß nicht auf die Menge als besonders anziehend wirken, denn die letztere bekümmert sich im Allgemeinen nur um theatralische Gesangsheroen, und wähnt, daß die heimischen Instrumentisten, die von Zeit zu Zeit in Solos der Opernvorstellungen zu hören sind, vollkommen genügen und von Fremden kaum übertroffen werden können. „Was fällt dem Herrn Bohrer ein", ließ sich ein Quidam, sonst nicht ungebildet und sich wohlgespickter Börse erfreuend, vernehmen, „was fällt dem Herrn Bohrer ein, drei österreichische Lire als Eintrittspreis für seine Akademie zu verlangen? Um drei österreichische Lire bringt man fünf volle Stunden in der Scala zu, bekömmt man ein Heer von Sängern und Tänzern zu hören und zu sehen, kann sich an ihren Trillern und Pirouetten ergötzen und dabei eine Menge neuer Decorationen und eine Unzahl flimmernder Costüme begucken; drei österreichische Lire um drei Stücke des Herrn Bohrers, das ist ein wahrer Wahnsinn!" Schweigend zuckte ich die Achseln, und ließ den Quidam, Quidam seyn. Wie er, dachte ich, räsonniren so viele Andere, und heute Abend wird sich leider ähnlicher Sinn bewähren. Inganno felice! Das Haus war gefüllt, der Erfolg ein über alle Erwartung glänzender. Bohrer's Meisterschaft steigerte den Beifall zum stürmischen Enthusiasmus. Staunen und Rührung erregte sein Meisterspiel, Verstand und Gemüth feierten den schönsten Genuß; möge er sich bald wieder erneuern, war das einstimmige Verlangen, möge es dem großen Künstler gefallen, uns bald wieder köstliches Schwelgen in den himmlischen Tönen, die er seinem Violoncell zu entlocken versteht, bereiten! Dem heißen Wunsche ward freudige Erfüllung. Das am 10. d. M. wieder statt gefundene Concert war ein vielbesuchtes, der Beifall ein nie endender, und so die Hoffnung begründet, daß Herr Bohrer ehe er von uns scheidet, noch einmal seine zahlreichen Verehrer mit einer Probe seines hohen Talentes erfreuen werde.

Wien, 14. Aug. Der rühmlich bekannte Domcapitular zu St. Stephan dahier, Dr. J. Salzbacher, hat kürzlich von Jerusalem den Orden des heil. Grabes erhalten, als Zeichen dankbarer und ehrender Anerkennung seines eben so edelmüthigen als erfolgreichen Bestrebens, der mißlichen Lage und dem drückenden Nothstande der ehrwürdigen Väter aus dem Orden des heil. Franciscus im heil. Lande abzuhelfen. Von seinem in unserm Blatte schon früher erwähnten Werke: „Erinnerungen aus meiner Pilgerreise nach Rom und Jerusalem im Jahr 1837," dessen Ertrag zum besten des heil. Grabes zu Jerusalem bestimmt ist, ist bereits eine zweite Auflage erschienen, nachdem die erste Auflage von 1500 Abdrücken vergriffen war, und einen Reinertrag von mehr als 10,000 fl. C.M. geliefert hatte. Dieser außerordentliche Erfolg ist neben dem humanen Zwecke dem Interesse des Werkes selbst zuzuschreiben, das sich auf auszeichnende Weise den neuesten Beschreibungen des heiligen Landes von Lamartine, Geramb und Schubert anschließt.

Preußen.

Berlin, 17. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind von Dresden hier eingetroffen. (Pr. St. Z.)

Sachsen.

Dresden, 14. August. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen haben heute Mittag halb 1 Uhr Pillnitz wieder verlassen und die Reise nach Schlesien fortgesetzt. — Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland nebst Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Olga und der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, Hoh., sind heute

Vormittag nach 11 Uhr von hier nach Schlesien und Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen heute früh um 6 Uhr nach Berlin abgereist. (Leipz. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 10. Aug. Die von dem Kurprinzen-Regenten auf Veranlassung der preußischen Regierung ernannte Commission zur Vornahme der vorbereitenden Arbeiten zum Bau einer Eisenbahn, die nach Kurhessen führen wird, um sich unmittelbar den künftigen preußischen Eisenbahnen anzuschließen, die bestimmt sind, Halle mit Lippstadt in Verbindung zu setzen, ist nun schon seit mehreren Monaten in Thätigkeit. Anfangs voriger Woche ist auch schon zur großen Freude der hiesigen Einwohner zur Absteckung des Terrains für den künftigen Bahnhof vor dem Weserthor bei Kassel geschritten worden, von wo aus auf der einen Seite die Fahrt nach Halle, von der andern nach Lippstadt angetreten werden wird. Die Commission besteht aus Männern denen man sowohl hinsichtlich ihrer Sachkenntniß als ihres Eifers für dieses so wichtige Unternehmen das vollste Zutrauen schenken kann. Einer dieser preußischen Commissäre — der Hauptmann Fischer vom Generalstab, früher beim Ingenieurcorps, einer der drei preußischen Offiziere, die von Berlin nach Konstantinopel gesendet waren, um vorübergehend der Pforte dienen — kam vorige Woche von Paderborn wieder hier auf der Durchreise an, und schlug den Weg nach Fulda und Gießen ein, um, wie man hört, das Terrain bis zur Wasserscheide auf der Strecke zwischen Kassel und Frankfurt a. M. in Augenschein zu nehmen, und bei den Ingenieurs in diesen Gegenden über Manches Erkundigungen einzuziehen. Man schließt hieraus, daß es im Voraus schon mit im Plane liegt, dereinst die Eisenbahnverbindung von Kassel aus weiter, bis zu den Maingegenden hin, fortzuführen. (Lpz. Allg. Ztg.)

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 13. Aug. Die Zusammenkunft Sachsen-Weimarischer, Meiningischer und Koburgischer Abgeordneter vom 1. bis 6. August in Meiningen wegen Anlegung von Eisenbahnen durch Thüringen soll zu einem erfreulichen Schlusse geführt haben. Dem Vernehmen nach werden diese Zusammenkünfte in diesen Tagen in Gotha ferner stattfinden.

Niederlande.

Haag, 12. Aug. Der König hat heute eine Deputation der Generalstaaten empfangen, welche die Ehre hatte, Sr. Maj. die folgende Adresse in Antwort auf die Thronrede zu überreichen: „Sire! Es gereicht uns allen, die wir zu dieser außerordentlichen und feierlichen Versammlung der Generalstaaten berufen sind, zu der lebhaftesten Freude, daß wir uns um Eure Majestät haben vereinigen können, und daß Höchstdieselben in Person unsere Sitzung eröffnet haben. Zusammengekommen, um über Abänderungen und Zusätze im Grundgesetze zu berathen, welche nach den Umständen oder der Erfahrung für nöthig erachtet sind, fühlen wir ganz das Gewicht dieser bedeutungsvollen Aufgabe. Das Grundgesetz ist ja der Nothanker von Niederlands Freiheit und Volksglück. Jede Veränderung in demselben steht mit unseren höchsten Interessen in unzertrennlicher Verbindung. Mit Vorsicht ist darum auch das Grundgesetz selbst die Art und Weise vorgeschrieben, wie Veränderungen oder Zusätze sollen bewerkstelligt werden können. Bereits ist die gesetzgebende Gewalt, den bestehenden Vorschriften gemäß, zu diesem Ende wirksam gewesen. Deren Werk zu prüfen, es mit Genauigkeit zu erwägen, und so mitzuwirken zur Förderung des Wohles des geliebten Vaterlandes, muß nun das Ziel unserer aufrichtigsten Bemühungen seyn. Unser ganzes Streben wird seyn, in Uebereinstimmung mit Eurer Majestät und unter Verhoffen des göttlichen Segens, diese außerordentliche Sitzung dazu diensam zu machen."

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Contreadmiral Baron Hugon, der das Commando über eine Division der Flotte übernehmen soll, ist in Toulon angekommen und hat seine Flagge an Bord des Triton aufgesteckt. — Ein Schreiben des „Constitutionnel aus Arzew vom 2. Aug. erzählt, Abd-el-Kader habe die Felder der prachtvollen Ebene des Sig in Brand stecken lassen, um den dort wohnenden Stamm der Scheraghas wegen früherer Meutereien zu bestrafen. Die Sache des Emirs habe übrigens seit sechs Monaten sehr gelitten, allenthalben fänden seine Khalifas schlechte Aufnahme, und nur der Fanatismus halte die Araber noch unter seiner Fahne zurück. — Vor einigen Tagen ist ein anonymes Pamphlet, betitelt „Aegypten und Frankreich", unter der arbeitenden Klasse unentgeldlich vertheilt worden, worin dargethan werden will, daß die orientalische Frage blos eine Mißhelligkeit zwischen Thiers und Lord Palmerston sey, und daß mit der Entfernung dieser beiden Staatsmänner alle Aussichten zum Kriege verschwinden würden; diese Brauseköpfe wären Schuld, daß nun bald, anstatt in den Werkstätten, in den Zeughäusern gearbeitet werden würde. — Als literarische Merkwürdigkeit verdient bemerkt zu werden, daß seit einem Monate drei ausgezeichnete Uebersetzungen von Göthe's Faust erschienen sind. Der in Deutschland gereiste junge Gerard, einer der ersten Pariser Feuilletonisten, hat damit den Anfang gemacht; die eben herausgekommene Uebersetzung von Henry Blaze, Sohn des berühmten Musikkenners Castil Blaze, gibt die beiden Theile des Faust vollständig mit einem Versuch über Göthe; voran steht eine Zueignung an I. kais. Hoh. die Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach Maria Paulowna. Aber eine noch größere Merkwürdigkeit ist, daß ein Zögling der berühmten Pariser Normalschule eine lateinische Uebersetzung des Faust vollendet hat und herauszugeben im Begriffe steht.

* **Paris**, 17. August. Alles Interesse der Journale beruht heute auf der Commentirung eines neuen der Feder des Conseilpräsidenten entflossenen Aufsatzes über den Streit mit England bezüglich des Orients, den die „Revue des Deux Mondes" enthält. Er sucht weitläufig die Lage der Dinge, wie sie bis zum Londoner Vertrag sich gestaltet, auseinanderzusetzen, und bürdet die ganze Schuld der Verwicklungen, welche durch die gezwungene Isolirung Frankreichs entstehen könnten, den vier contrahirenden Mächten auf.

Kirchenstaat.

Rom, 10. Aug. Es ist nun entschieden, daß Se. Heil. der Papst bis nächsten Freitag, als am Vorabend des Himmelfahrtsfestes, von Castel hier eintreffen wird, um der feierlichen Messe an diesem Tage zu assistiren und nach Beendigung derselben dem Volk seinen apostol. Segen zu ertheilen. Er hat in den letzten Tagen mehrere große Familien, die sich in diesem Augenblick auf ihren Landsitzen befinden, in ihren Villen mit seinem Besuch beehrt. Auch ertheilt der Papst fast täglich Audienzen sowohl an Einheimische als an Fremde; unter letztere gehört auch Monsignore Laurent, der vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt ist. — Der für das Bisthum von Mittel-England als päpstl. Coadjutor ernannte Bischof von Mellipotamus, in part., Monf. Wiseman, hat zum Leidwesen aller seiner hiesigen zahlreichen

Verehrer Rom verlassen, um in seinem Vaterlande den ihm angewiesenen Wirkungskreis anzutreten. (A. Z.)

Spanien.

Pariser Blätter enthalten aus Barcelona nach einer telegraphischen Depesche die Nachricht, daß das spanische Ministerium auf folgende Weise constituirt ist: Valentin Ferraz Ministerpräsident und Kriegsminister; Onis Minister des Auswärtigen; Cabello Minister des Innern; Silvela Justizminister; Jose Ferraz Finanzminister; Armero Seeminister. Demnach hat Gonzalez, welchem das Präsidium und das Departement der Justiz übertragen war, ebenso wie Sancho, der Minister des Innern werden sollte, diese Portefeuilles nicht angenommen. — Der französische Botschafter, Hr. de la Redorte, hatte, nach Berichten aus Barcelona, eine lange Conferenz mit der Königin Regentin. Es ist ein Umschwung eingetreten, obgleich das englische Cabinet in seinen Unterhandlungen schon weit vorgerückt war. Auch hat sich das Gerücht verbreitet, das Gesetz über die Ayuntamientos, der Stein des Anstosses, über welchen das Cabinet Perez de Castro stürzte, werde nun dennoch verkündet werden. — Es ist außer Zweifel, daß General O'Donnell seine Entlassung genommen hat.

Großbritannien.

London, 14. August. Der „Sun" enthält folgende Angabe über die Stärke der englischen und französischen Seemacht: England hat im Dienste 22 Linienschiffe, 29 Fregatten, 87 kleinere Fahrzeuge, 65 Dampfboote; in Reserve 15 Linienschiffe, 11 Fregatten; in gutem Stande und im Bau begriffen 70 Linienschiffe, 56 Fregatten, 232 kleinere Fahrzeuge, 11 Dampfschiffe; zusammen 107 Linienschiffe, 96 Fregatten, 339 kleinere Fahrzeuge und 76 Dampfboote mit 37,156 Mann. Frankreich hat im Dienste und in Reserve 15 Linienschiffe, 22 Fregatten, 73 kleinere Fahrzeuge und 30 Dampfboote; im Bau begriffen 25 Linienschiffe, 28 Fregatten, 93 kleinere Fahrzeuge und 10 Dampfboote, zusammen 40 Linienschiffe, 50 Fregatten, 166 kleinere Fahrzeuge und 40 Dampfboote. — Auch die „Naval and Military Gazette" erklärt den jetzigen Effectivstand der brittischen Marine für so ansehnlich, daß derselbe, ohne offenen Kriegsausbruch, durchaus keiner Vermehrung bedürftig sey. — Dagegen macht dieselbe Zeitung darauf aufmerksam, daß die englische Regierung, den auffallenden Rüstungen Frankreichs gegenüber (der Aushebung von 130,000 Mann, dem Ankauf von 20,000 Pferden u. s. w.) wohlthun werde, verschiedene Punkte im Canal und Mittelmeer als Guernsey, Jersey, Malta, die jonischen Inseln, Gibraltar und außerdem auch Mauritius und St. Helena scharf im Auge zu behalten. Am meisten bedürfe der Verstärkung die Insel Mauritius. — Lord Granville soll den Auftrag erhalten haben, sich bei der französischen Regierung ernstlich nach Grund und Absicht jener ihrer Rüstungen zu erkundigen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Aug. Consols 90½ ¼.

Paris, 17. Aug. 5 pCt. 113 Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C. Span. —.

Wien, 15. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 $\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100 $\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80½; Bank-Aktien pr. Stück 1756 in CM.

München, 20. August. Obligat. à 4 pCt. Br —, G. —; detto à 3½ pCt. Br. 100¼, G. 100½; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 607, G. 600; Promess. Div. II. S. Br. —, G. 100; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 107½, G. 107; detto à 4 pCt. Br. —, G. 100½; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. —, G —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. —, G. —; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. —, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1720, G. —; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 73½, G. 73½; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. August: »Wilhelm Tell«, Schauspiel von Schiller.

Fremden-Anzeige.

Den 19. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Frisell, Propr. von Paris; Heyder, Banquier von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. Parthy, Priv. von Berlin; Schenk, Partik. aus Churhessen; Gräfin Stadion, Stern-Ordens-Dame, Haas, Partikulier, Holzinger, Spitalfondsdirektor, Mayer Ph., Kaufm., Sterzinger und Edler v. Streitfeld von Wien. (Schw. Adler.) HH. Sohr, Gutsbesitzer von Dresden; Webel, Kfm. von Königsberg; Zembsch, Dr. Med. aus Schlesien; v. Osten-Sacken, Oberstlieutenant in kais. russ. Diensten von Warschau. (G. Kreuz.) HH. Frühbeck, Kfm. von Wien; Bierbaum, Partik. von Braunschweig; Voigt, Arzt von Frankfurt; d'Auriol, Propr. von Paris; Janowitz, Kfm. von Berlin; Brand, Part. von Lübeck; Weber, Rentier von Triest. (Stachusgarten.) HH. Stransky, Prof. von Königsgrätz; Fischer Joseph und Mackär Joseph, Weltpriester aus Böhmen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

422. (Das Oktoberfest in München im Jahre 1840 betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seine Majestät der König allergnädigst zu bestimmen geruhten, das heurige Oktoberfest dahier solle am **zweiten** Sonntage, sohin am **11. Oktober**, (und nicht am 4. Oktober) beginnen, wornach die vorläufig getroffenen, und theilweise bereits bekannt gemachten Anordnungen auf acht Tage hinausgeschoben werden.

Am 14. August 1840.

Der Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Hemmer, Sekretär.

423. Am 22. August wird im königl. Erziehungs-Institute für Mädchen zu Nymphenburg die öffentliche Prüfung und Preise-Vertheilung gehalten werden, wozu man Eltern, Verwandte und Jugendfreunde höflichst einladet.

Programm

zu dem

Oktober-Feste auf der Theresien-Wiese

am 4. Oktober 1840.

I. Pferde-Rennen.

Sonntag den 4. Oktober gegenwärtigen Jahres wird auf der Theresien-Wiese zu München nach der Preise-Vertheilung des landwirthschaftlichen Vereins ein Pferde-Rennen unter folgenden Bestimmungen gehalten:

1) Die Herren Bürger E. Baumgartner, K. Lechner, J. Schmidt, Joseph Vielweck und Clem. Pachmayr machen zusammen das Renngericht aus, welches alle Vorfallenheiten nach Stimmenmehrheit unabänderlich entscheidet, die Preise zuerkennt und das ganze Pferde-Rennen leitet. Alle Anstände, welche sich bei dem Pferde-Rennen ergeben, müssen vor der Preise-Vertheilung dem Renngerichte angezeigt werden. Nach derselben werden keine Klagen mehr gehört. — Mit vorläufigen Anfragen hat man sich an den Herrn Baumgartner zu wenden, welchem als Vorstand des Renngerichts die Leitung des ganzen Rennens übertragen ist. Dem Renngerichte ist Ulrich von Destouches als Aktuar beigegeben.

2) Der erste Preis besteht in 15 Dukaten. — Die übrigen Preise bestehen aus 24, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 7, 6, 5, 4, 3, 2 und 1 bayer'schen Thaler; Weitpreis wird keiner mehr gegeben.

Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Sr. Majestät des Königs auf der Fahne des zweiten Preises der Namenszug Ihrer Majestät der Königin gestickt. Die Fahnen des dritten und des vierten Preises sind mit Gemälden geziert.

3) Die Rennbahn beträgt genau den vierten Theil einer deutschen Meile und muß viermal umritten werden.

4) Das Renngericht wird sich Tags vorher, Samstag den 3. Oktober Morgens 10 Uhr bei Hrn. Baumgartner im Stachusgarten versammeln, und die Einschreibung und die Verloosung der Rennpferde vornehmen.

5) Am 4ten Oktober Morgens 8 Uhr versammeln sich die Herren Rennmeister mit ihren Knaben daselbst, und verfügen sich von da auf den Bürgersaal, wo eine feierliche Messe gehalten wird. Nach Beendigung derselben wird die Stunde gegeben, zu welcher die Herren Rennmeister mit ihren Knaben und Pferden sich auf dem Max-Joseph-Platz versammeln müssen, worauf die Preisfahnen auf dem Rathhause abgeholt werden und sodann das Renngericht mit den Preise-

trägern, den Rennmeistern, ihren Knaben und Pferden in feierlichem Zuge sich auf die Theresienwiese begibt. Diejenigen, welche sich zur bestimmten Stunde auf dem Max-Joseph-Platze nicht einfinden, werden zum Pferde-Rennen nicht zugelassen.

6) Jene Rennknaben, welche sich durch Zeugnisse ihrer Pfarrer oder Ortsvorstände über fleißigen Schulbesuch und gute Aufführung ausweisen und bei dem Rennen sich ordentlich betragen, werden nach dem Pferde-Rennen von dem Renngerichte mit besondern Denkmünzen belohnt.

Ohne Vorlage dieser Zeugnisse wird ihnen die Denkmünze nicht gegeben.

7) Die Rennknaben müssen in weißledernen Hosen und Stiefel gekleidet und mit Schirmmützen versehen seyn. Mit solchen Kleidungsstücken nicht versehene oder unreinlich gekleidete Rennknaben werden nicht zugelassen. Diejenigen drei Rennknaben, welche am schönsten gekleidet sind, erhalten Preise zu 3, 2 und 1 bayer'schen Thaler.

8) Am 11ten Oktober wird ein zweites Pferde-Rennen auf der nämlichen Rennbahn gehalten. Die Einschreibung und Verloosung geschieht am Vorabende bei Herrn Baumgartner, unter Leitung des oben genannten Renngerichts und unter den nämlichen Bestimmungen wie bei dem ersten Pferde-Rennen. — Die Preise sind: 20, 16, 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2 und 1 bayerischer Thaler. Der Weitpreis fällt weg.

Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben. Auf der Fahne des ersten Preises ist der Namenszug Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen gestickt; die Fahnen des zweiten und des dritten Preises sind mit Gemälden geziert.

9) Beide Pferde-Rennen sind ohne Einlage — ganz frei. — Bei dem zweiten Rennen können auch solche Pferde mitlaufen, welche sich bei dem ersten Rennen nicht befunden haben.

10) Zur Vermeidung aller Unordnungen haben die Herren Rennmeister Sorge zu tragen, daß ihre Knaben sich überhaupt und vorzüglich bei dem Absprengen blos nach den Anordnungen des Renngerichts richten, dessen Mitglieder durch eine Schärpe ausgezeichnet sind. Insbesondere wird festgesetzt, daß die Rennknaben bei dem Pferde-Rennen keine Peitsche oder andere diese ersetzende Mittel gebrauchen dürfen.

11) Sowohl bei dem ersten, als bei dem zweiten Rennen werden neben den inländischen auch ausländische Pferde ohne Ausnahme zugelassen.

Ernest Baumgartner.

Korbinian Lechner. **Joseph Vielweck.**

Joseph Schmidt. **Clemens Pachmayr.**

II. Vogel-, Scheiben-, Bürschstutzen- und Hirsch-Schießen.

Montags den 5. Oktober 1840 wird auf der Theresienwiese zu München das Vogel-, Scheiben-, Bürschstutzen- und Hirsch-Schießen seinen Anfang nehmen, und unter folgenden Bestimmungen stattfinden, wozu alle zum Schießen nach der Schützen-Ordnung befugte Titl. Schützenfreunde eingeladen werden.

I. Vogel-Schießen.

1) Bei dem Vogel-Schießen werden fünf Preise vertheilt, nämlich für das letzte Stück 5, für den Kopf 3, für jede Klaue 2 und für die Krone 1 bayr. Thaler, in Summa 31 fl. 12 kr.

2) Zu jedem Preise wird eine Fahne gegeben; die des ersten Preises ist mit einem Gemälde geziert.

3) Für jedes herabgeschossene Stück Holz (ohne Preis) werden, von 4 Loth angefangen, für jedes Loth 4 kr. bezahlt.

4) Der Theil der Krone, welchem der letzte Preis zufallen soll, muß wenigstens 12 Loth wiegen; ausserdem wird dieser Preis auf der Perpendikl-Scheibe ausgeschossen.

5) Sollten aber noch Preise übrig bleiben, so werden diese mit dem allenfallsigen Ueberschusse der Leggelder am Freitag den 9. Oktober auf der Perpendikl-Scheibe ausgeschossen, und zwar in der Art, daß für jedes Loos zwei Schüsse gemacht werden.

6) Jeder Titl. Schütze ist verbunden, ein Loos auf den Vogel zu nehmen; auch ist gestattet, daß ein Titl. Schütze von andern Titl. Schützen drei Loose kaufe, oder zum Schießen übernehme, so, daß ein Titl. Schütze mehr als 4 Loose nie schießen darf.

II. Schießen mit Stutzen und Büchsen.

1) Die drei ersten Gewinnste sind auf Haupt, Kranz und Glück gleich, und betragen:

das I. Gewinnst 30 fl.
„ II. „ 15 „
„ III. „ 7 „ 30 kr.

Zu Haupt und Kranz werden zusammen 12 und für das Glück allein 18 Fahnen gegeben.

Die erste Fahne auf dem Haupte ist mit den Namenszügen II. KK. Majestäten, — die erste Fahne für den Kranz ist mit dem Namenszuge Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen gestickt. — Die erste Fahne auf dem Glück, dann die zweiten Fahnen auf dem Haupt, Kranz und Glück sind mit Gemälden geziert.

2) Die Einlage für 4 Stechschüsse beträgt auf jeder Scheibe 4 fl.; es kann daher auf Haupt und Kranz ein allenfallsiger Fehlschuß gegen 1 fl., — auf dem Glück hingegen können 100 Schüsse à 15 kr. gekauft werden.

III. Pürschstutzen-Schießen.

1) Die Besten betragen

auf dem Haupte 22 fl. — 11 fl. — 5 fl. 30 kr.
auf dem Glücke 22 fl. — 11 fl. — 5 fl. 30 kr.

Zum Haupte werden 4 und zum Glücke 8 Fahnen gegeben. — Die erste Fahne für das Haupt ist mit dem Namenszuge Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold, und die erste Fahne auf dem Glück ist mit einem Gemälde geziert.

2) Das Leggeld beträgt auf dem Haupte für 4 Stechschüsse 2 fl. 58 kr., und auf dem Glücke ebenfalls 2 fl. 58 kr.; — auch können auf Letzterem 60 Schüsse à 12 kr. gekauft werden.

IV. Hirsch-Schießen.

Auf dem laufenden Hirsch beträgt

das I. Beste 15 fl.
„ II. „ 7 fl. 30 kr. und
„ III. „ 3 fl. 45 kr.

nebst 12 Fahnen, wovon die erste mit einem Gemälde geziert ist.

Die Einlage für 4 Stechschüsse beträgt 2 fl.; auch können 60 Schüsse à 12 kr. gekauft werden.

Hiebei ist bedungen, daß auf dem Hirschstande jeder Titl. Schütze nur Ein Gewehr anlegen darf.

Als Bedingungen für das Bürschstutzen- und Hirsch-Schießen werden festgestellt:

a) darf der Lauf mit Einschluß der Patentschraube nur höchstens 30½ Zoll lang seyn;
b) das Gewicht von 8 Pfund 4 Loth nicht überschreiten;
c) nicht mit Fingerbügeln versehen seyn;
d) muß dieser mit einem einfachen Züngeldupfer, welcher auch ohne einzudupfen abgedruckt werden kann, versehen seyn;

e) sind die Dupfersperren gänzlich untersagt, und darf endlich

f) wohl ein Glas aufgesteckt, aber nicht mit einem Gucker geschossen werden.

Weitere Bestimmungen.

1) Der Vogel, dann Haupt, Kranz und Glück sind in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt.

2) Der Hirsch, auf welchen nur mit Bürschstutzen geschossen werden darf, sowie die Bürschstutzen-Scheiben haben eine Entfernung von 115 Schritten.

3) Das Schwarze auf Haupt, Kranz und Glück, dann die Treffer auf den Hirschbretteln haben 12 Zoll im Durchmesser, die der Bürschstutzen 10 Zoll.

4) Die Gewinnste werden durchgehends auf zwei Drittel der Schußzahl regulirt und vertheilt.

5) Vorbezeichnete Schießen dauern von Montag den 5ten bis einschlüssig Freitag den 9ten ununterbrochen; das Schießen auf den Vogel endet von selbst, sobald das letzte Stück herabgeschossen ist, oder ebenfalls am 9ten mit den übrigen Schießen.

6) Nach beendigtem Schießen wird bald möglichst abgezogen, jedenfalls aber werden die Hauptpreise mit Fahnen am Sonntag den 11. Oktober vor dem 2ten Pferde-Rennen an die Titl. Preiseträger vertheilt werden.

7) Jedem Titl. Schützen steht es frei, auf jedes einzelne Beste einzulegen.

8) Von den inländisch Titl. Schützen, welche diesem Schießen beiwohnen, erhält der Aelteste nach dem Lebensalter eine besonders gezierte Fahne, jedoch nur unter der Bedingung, daß derselbe auf Haupt, Kranz und Glück geschossen hat.

9) Jeder Titl. Schütze ist verbunden, nach Beendigung seiner Schüsse oder längstens bis 9. Oktober seine Schießpolleten an den Schützen-Aktuar bei Verlust seiner Einlage abzugeben.

10) Sämmtliche Beste werden gänzlich freigegeben; das Schießen selbst wird von den unterzeichneten Schützenmeistern der hiesigen Hauptschützen-Gesellschaft nach Vorschrift der bayer. Schützenordnung geleitet.

11) Schlüßlich werden die Titl. Schützen geziemend eingeladen, am Montag den 5. Oktober um 9½ Uhr mit ihren Gewehren sich im Rathhaus-Saale zu versammeln, um dann Schlag 10 Uhr im feierlichen Zuge unter Vortragung der Preise und Fahnen, sowie der Ehrengehänge der Haupt-Schützengesellschaft — von Musik begleitet — auf die Theresienwiese zur Eröffnung des Festschießens sich zu begeben.

Zu diesem Behufe werden die Vogel-Loose, Standbillets und Schützenzeichen ebenfalls am Montag den 5. Oktober zwischen 8 und 10 Uhr auf dem Rathhaus-Saale abgegeben, und es ist dabei ausdrücklich festgesetzt, daß nur diejenigen Titl. Schützen, welche dem Zuge beigewohnt haben, das Schießen eröffnen können, alle übrigen fremde oder hiesige Titl. Schützen aber hievon bis Nachmittags 4 Uhr ausgeschlossen sind.

Frhr. v. Weveld. J. Graf.

J. P. Rammler. J. Schmitt.

Mit allenfallsigen Anfragen in Betreff aller Anordnungen des Oktoberfestes, welche von dem Magistrate getroffen werden, hat man sich an den Herrn Magistrats-Rath Leßmüller zu wenden, welchem die Besorgung derselben übertragen ist.

Beschlossen den 10. März 1840.

Magistrat
der Königl. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister **Dr. Bauer.**

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 203. 23. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Aschaffenburg: Festball zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs. — Preußen. Die Nachricht vom Rücktritt des Erzbischofs von Breslau mehr und mehr bestätigt. Köln: Gerücht der baldigen Rückkehr des Erzbischofs. Bonn: Fest zu Ehren Arndt's. Zell: Mosel-Dampfschiffahrt. — — Sachsen. Dresden. — Frankreich. — Spanien. — Großbritannien. Wahrscheinliche Blokirung der syrischen Küste. — Türkei. Konstantinopel: Abreise des Prinzen Paul von Würtemberg nach Wien. Uebersicht der türkisch-ägyptischen Frage und des Standes der Quadrupelallianz. (Fortsetzung.) — Aegypten. Die englische Flotte an die syrische Küste abgegangen. — Rußland und Polen. Berufung des Scheiks Mohammed Tantawy an die asiatische Sprachanstalt. Truppenbewegungen gegen den Süden. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 22. Aug. Heute Morgens gegen 7 Uhr rückten zwei Batterieen des 1ten Artillerie-Regiments, an dessen Spitze sich Se. k. Hoh. Prinz Luitpold als Oberstinhaber dieses Regimentes befand, in das Lager nach Nürnberg aus. Eine Menge von Neugierigen füllte die Straßen, und erfreute sich an dem glänzenden Anblicke dieses militärischen Zuges, der von dem schönsten Sonnenscheine eines heitern Morgens begünstigt wurde. — Nachdem das eiserne Gitter, welches die weiten die Pinakothek umgebenden Hof- und Gartenräume umschließt, ganz zur Vollendung gekommen ist, so sind nun auch die dasselbe bisher verhüllenden Umplankungen weggenommen worden. Der Eindruck, welchen das prachtvolle Gebäude, da es nunmehr dem Blicke des Beschauers ganz freigestellt ist, gewährt, ist imposant. Jetzt erst treten die trefflichen architektonischen Verhältnisse dieses, eine so herrliche Kunstsammlung in sich schließenden Baues in ihrer ganzen Schönheit hervor; und nun erst werden die demselben zu so hohem Schmucke gereichenden Bildsäulen der vorzüglichsten Maler — Werke des genialen Schwanthaler — auf die erwünschteste Weise sichtbar; auch die das Gebäude umgebenden Gartenanlagen tragen das Ihrige bei, den Zauber, der über diese herrliche Kunstschöpfung ausgebreitet ist, und durch welchen jeder Vorübergehende unwillkürlich gefesselt wird, noch zu erhöhen.

Aschaffenburg, 19. Aug. Auf die ehrfurchtvollste Einladung der Casinogesellschaft dahier hatten Se. Majestät der König den von derselben zur Vorfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes des geliebten Landesvaters veranstalteten Festball anzunehmen geruht. Am gestrigen Abende fand dieses Fest im Casinogebäude mit allem würdigen Glanze statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre kk. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzessin Adelgunde trafen um halb 8 Uhr im Festorte ein. Dem Saale und dem ganzen Inneren des Locales war eine der ausgezeichneten Gnade, deren sich die Gesellschaft in einem so hohen Grade zu erfreuen hatte, vollkommen entsprechende festliche Ausschmückung gegeben worden. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wurden vom Ausschusse ehrerbietigst empfangen und von dem begeisterten Lebehochrufe der im Saale harrenden Versammlung, unter Trompeten- und Paukenschall, begrüßt. Freifräulein v. Bibra genoß die Ehre, an Ihre königlichen Majestäten einige, von unserer rühmlich bekannten Dichterin Amalie Krafft im Namen der Gesellschaft verfaßte Worte des Dankes und der Huldigung zu richten. Ihre königl. Majestäten und Hoheiten geruhten hierauf dieses Gedicht in kunstvollen, von dem hiesigen Kalligraphen Appellationsgerichts-Diurnisten Herbert verfertigten Abschriften aus den Händen der Freifräulein v. Bibra, der Fräulein Reuter und Müller, so wie J. Maj. die Königin und die Prinzessin Adelgunde noch besonders Blumenbouquets huldreichst anzunehmen. — Für den Aufenthalt der erhabenen Gäste war der kleine Salon bestimmt, welcher, die freie Aussicht in den Garten eröffnend, mit den anstoßenden Gemächern auf das Glänzendste erleuchtet und durch prachtvolle Spiegel und herrliche Möbeleinrichtung auf das Geschmackvollste decorirt war. — Se. Maj. der König eröffneten durch eine Polonaise mit Freifrau v. Tautphöus, J. Maj. die Königin mit Hrn. Kämmerer und Appellationsgerichtsdirector v. Tautphöus, dem Vorstande der Gesellschaft, Se. k. Hoh. der Kronprinz mit Frau Stadtcommissärin Kaiser und die Prinzessin Adelgunde k. Hoheit mit Hrn. Major Freiherrn v. Scheben den Ball. Auch nach der Polonaise nahmen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Prinzessin Adelgunde noch mehrmals am Tanze Antheil. — Gegen 10 Uhr schieden unter dem wiederholten enthusiastischen Lebehochrufe der Gesellschaft die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche mehrfach gegen den Vorstand Ihre besondere Zufriedenheit auszudrücken geruhten. (Asch. Z.)

Preußen.

Aus Preußen, 15. August. Die seit einigen Wochen umlaufenden Gerüchte wegen beabsichtigter Abdankung des Fürstbischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzki, haben in jüngster Zeit einen hohen Grad von Festigkeit erlangt. Man theilt sich dieselben sogar unter Begleitung von Nebenumständen mit, die zu viele Einzelnheiten angeben, als daß man sie lediglich als aus der Luft gegriffen betrachten könnte. So will man namentlich wissen, es habe der hohe Prälat, indem er seine Würde in die Hände Sr. Maj. des Königs niederlegte, den Weihbischof Latussek und den Canonicus v. Plotho zum eventuellen Nachfolger der Wahl des Monarchen empfohlen. Graf Sedlnitzki, wird hinzugefügt, sey von Sr. Maj. mit dem Prädicat Excellenz zum wirklichen

geheimen Rathe und Mitglied des Staatsraths ernannt worden. Nach der „Schlesischen Zeitung“ war jenes Gerücht in Breslau ebenfalls verbreitet.

Köln, 15. August. Seit gestern verbreitet sich hier in der höhern Gesellschaft das Gerücht, daß unser Erzbischof, Hr. v. Droste, in Kurzem hierher zurückkehren werde, und so eben erfahre ich, daß Briefe aus Münster von einem vertrauten Freunde des Prälaten dieselbe Angabe enthalten. Es soll sich nur noch um die Bedingungen handeln, die Hr. v. Droste seinerseits gestellt hat, und deren Erfüllung Schwierigkeiten macht, zu deren Beseitigung dahier vorgestern und gestern Conferenzen statt gefunden haben sollen. (Frkf. J.)

Bonn, 10. August. Die Bonner Bürgerschaft wetteifert augenblicklich mit der Universität, um E. M. Arndt, wegen seiner Rehabilitation, ihre Theilnahme auszudrücken. Sie hat dem gefeierten Manne auf den 17. August ein glänzendes Fest im Ermekeil'schen Garten am Ufer des Rheines bereitet, woran gegen 200 Personen Theil nehmen werden. Arndt hat übrigens nicht — wie letzthin gemeldet wurde — die von Seiten der Universität auf ihn gefallene Rectorwahl entschieden abgelehnt, sondern mit bescheidener Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter die Sache dem hohen Ministerium anheim gestellt. (Frkf. J.)

Zell, 15. August. Die große Streitfrage über die Ausführbarkeit der Dampfschifffahrt auf der Mosel ist jetzt gelöst. Heute um 10 Uhr Morgens fuhr das französische Dampfboot „Austrasien“ im Fluge an unsererer Stadt bei einem Wasserstand von 17½ Zoll vorbei, und setzte seinen Lauf Moselaufwärts mit solcher Schnelligkeit fort, daß es um 1¾ Uhr in Trarbach anlangte, — eine Strecke nach dem Wasserweg von 5 Stunden. Die befürchteten Schwierigkeiten der Bergfahrt in den sogenannten Fuhrten schienen gar nicht zu bestehen.

Sachsen.

Dresden, 15. August. Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 26. d. beginnen sollen. Der Graf St. Aulaire hatte bereits eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem erstern die friedlichsten Gesinnungen geäußert worden seyn sollen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Aug. In dem gestern erwähnten Artikel der „Revue des deux Mondes“ heißt es: „Man hatte Aegypten erblich, das Paschalik Acre lebenslänglich bewilligt. Man war im Begriff, noch etwas mehr zu thun, Syrien lebenslänglich zu verleihen, unter der Bedingung, daß Candia, Adana, die heiligen Städte aufgegeben würden. Es wurde dieß der französischen Regierung zwar nicht vorgeschlagen, aber doch angedeutet. Frankreich hatte sich also nicht darüber auszusprechen; dennoch schickte es Hrn. Perier nach Alexandria, um diese Lösung vorzubereiten. Da bricht aber der Aufstand in Syrien aus; plötzlich schlägt man einen andern Weg ein, geht zurück und unterzeichnet, ohne Frankreich zu benachrichtigen, ohne von ihm eine letzte Erklärung zu verlangen, einen Vertrag, durch welchen man sich, jedenfalls gegen Frankreich, den nordischen Mächten anschließt. Was war, was ist Frankreichs Pflicht unter diesen Umständen? Gilt es, Lärm zu machen, zu drohen, die Gemüther aufzuregen? Nein! Frankreich gebührt es, sich zu erinnern, daß es, allein, ganz Europa die Spitze geboten, daß es, allein, seine Revolution, wenn diese bedroht ist, oder seine Interessen, wenn es auf die im Mittelmeere abgesehen, zu vertheidigen vermag. So wird es den Ereignissen entgegensehen. An den vier Mächten ist es, zu überlegen, was von all dem zu halten ist, und sich zu fragen, ob sie, nachdem sie über die ersten Folgen des Londoner Vertrags sich getäuscht, nicht auch über die letzten sich täuschen könnten.“ — Man schreibt aus Algier vom 8. August: Seit einigen Tagen ereignet sich Außerordentliches. Die Araber hatten die Verwegenheit, in der Nacht vom 2. auf den 3. an den Thoren der Stadt Feuer anzulegen. Es können nur wenige gewesen seyn, denn sie kamen durch die Vorposten, ohne erblickt zu werden. Gegen Mitternacht gerieth ein ungeheurer Heuschober in der Nähe des Thores Babazun in Brand, und bald wurden auch andere Heuschober, sowie Haufen von Zimmerholz, ein Raub der Flammen. Auch benachbarte Ställe geriethen in Brand. Um 1 Uhr Morgens wurde Lärm in der Stadt; die Alarmkanonen ertönten. Schon erleuchtete der Brand die Stadt und stieg über die Terrassen empor. Die Truppen setzten sich in Bewegung; die Feuerspritzen thaten den Flammen Einhalt. Ein Posten von 100 Mann wurde bis zum gänzlichen Erlöschen des Feuers auf dem Brandplatze aufgestellt. Drei Araber vom Stamme der Beni Salas, welche dem Feuer freudig zugesehen hatten, sind verhaftet.

*__Paris__, 18. Aug. Das „Journal des Debats“ behauptet heute, daß im Fall des Ausbruches eines Krieges mit England, die französ. Colonien unverweilt in die Gewalt dieses Landes fallen würden. — Nach telegraphischen Depeschen aus Calais vom 17. hat der König dort mit der königl. Familie auf einer Lustfahrt gelandet. Er wollte in Boulogne landen, wurde aber durch ungünstige Witterung daran gehindert. — Der „Moniteur“ widerspricht der Nachricht einiger Blätter, als würden die Rüstungen in Toulon nicht ernstlich betrieben.

Spanien.

Der Ministerwechsel in Barcelona ist mehr ein Personen- als ein Systemswechsel. Das Ministerium wird die Cortes nicht auflösen und wird das Gesetz über die Ayuntamientos vollziehen. — Der „Phare des Pyrenées“ meldet daß binnen vierzehn Tagen die Räumung von Passages vollständig seyn werde.

Großbritannien.

London, 15. August. Das „Morning Chronicle“ bemerkt heute zu der Nachricht des Toulonier Sémaphore: „Mehemed Ali habe sich geweigert, das Einschreiten der vier Mächte anzuerkennen“, daß im letztern Falle die von dem Viermächte-Vertrag entworfenen Zwangsmaßregeln nun in der That angewandt werden müßten. „Wahrscheinlich wird also eine Blokirung der syrischen Küste eintreten, und Mehemed Ali wird sich, wenn aller Verkehr zur See zwischen Aegypten und Syrien abgeschnitten ist, in letzterm Lande nicht mehr lange behaupten können. — Zu Liverpool ist das Dampfboot Britannia aus Halifax in Neuschottland in zehn Tagen eingetroffen; die schnellste Fahrt über den atlantischen Ocean, die bis jetzt stattfand.

Türkey.

Konstantinopel, 5. August. Se. Hoh. der Herzog Paul von Würtemberg, welcher unter dem Incognito eines „Grafen von Hohenberg“ reist, besichtigte am 1. d. M. die Moscheen und das alte Serail, und hatte am 3. seine Audienz beim Sultan, wobei er von dem königl. preußischen Gesandten, Grafen von Königsmark, begleitet wurde. Se. Hoh. sind heute auf dem Dampfboote „Ferdinand I.“ von hier abgereist, um sich über Küstendsche und Wien, nach Würtemberg zurück zu begeben. — Der bisherige Commandant der Dardanellen, Haidar Pascha, ist abgesetzt,

und an seine Stelle der bekannte Vertheidiger von Varna, Izzet Mehmed Pascha, ernannt worden. (Oesterr. B.)

Konstantinopel, 5. August. Vorgestern erhielt der englische Botschafter auf außerordentlichem Wege die Nachricht von dem Vierbund der Mächte. Die Pforte erwartet nur die Ankunft ihrer eigenen Couriere, um sogleich zur Ratification des Vertrags zu schreiten. Gleich nach Empfang der Depeschen sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichische levantinische Schiffsabtheilung unter dem Contreadmiral Bandiera an. Von der Pforte wurden drei Briggs, mehrere Corvetten und eine Anzahl Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, sich mit der unter Lord Stopfords Befehlen combinirten Escadre zu vereinigen. (A. Z.)

Uebersicht der türkisch-ägyptischen Frage und des Standes der Quadrupelallianz. (Forts.) Unter diesen verwickelten Verhältnissen der europäischen Mächte zu dem Sultan und zu dem Pascha hätten die Streitigkeiten zwischen beiden große Spannungen und am Ende gar einen allgemeinen Krieg der europäischen Mächte herbeiführen können. Nach der großartigen Politik des Friedens, welche die fünf Großmächte bisher stets befolgt haben, traten diese daher bei den Streitigkeiten zwischen dem Pascha und der Pforte zu, und erklärten der Pforte, daß sie die Vermittelung der Streitigkeiten zwischen beiden übernehmen würden. Es fanden also in London zwischen den Gesandten von England, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Rußland und der Pforte Verhandlungen zur Erledigung der türkisch-ägyptischen Streitigkeiten statt. In diesen Tagen nun ist auf einmal ganz unerwartet bekannt geworden: 1) daß die Gesandten der vier Großmächte, England, Oesterreich, Preußen und Rußland, sich mit dem Gesandten der Pforte zu einem Vertrage vereinigt haben, nach welchem dem Pascha von Aegypten der erbliche Besitz von Aegypten und des südlichen Theiles von Syrien, des Paschaliks St. Jean d'Acre, verliehen, und wenn der Pascha sich nicht füge, dieser Vertrag mit Gewalt durchgesetzt werden solle; 2) daß dieser Vertrag ohne den Beitritt Frankreichs zu Stande gekommen sey. Da nämlich die Ansichten Frankreichs zu Gunsten des Pascha's den Ansichten der übrigen Großmächte ganz entgegen waren, so hatte sich der französische Gesandte von den Verhandlungen freiwillig zurückgezogen. Frankreich glaubte dadurch zu verhindern, daß es, mit seinen Ansichten überstimmt, die Maßregeln gegen den Pascha doch genehmigen müßte; es dachte auch wohl nicht, daß die übrigen Mächte ohne es einen Beschluß fassen würden. Allein der Vertrag kam nun ohne Frankreich zu Stande. Dieser Vertrag ist jedoch bis jetzt nur von den Gesandten abgeschlossen, und bedarf erst noch der Ratification der einzelnen Höfe. Kaum war diese Nachricht bekannt geworden, als die französischen Blätter sich mit der größten Heftigkeit gegen den Vertrag erklärten, und gegen England, weil dieses seit der Julirevolution beständig mit Frankreich verbunden war, die bittersten Beschuldigungen erhoben. Die französischen Blätter behaupteten, daß Frankreich durch den Abschluß des Vertrags von England hintergangen worden sey. Dieß ist ungegründet. Der Vertrag ist allerdings ohne Mitwirkung Frankreichs abgeschlossen worden, aber Frankreich hatte sich freiwillig von den Unterhandlungen zurückgezogen. Von Hinterlist kann hier keine Rede seyn. Auch fragen wir jeden Unbefangenen, ob die jetzige Politik Englands, Oesterreichs, Preußens oder Rußlands diesen Charakter trage? Die französischen Blätter behaupten ferner, daß Frankreich wegen dieser Absonderung Englands Genugthuung erhalten, daß der Staatssecretär des Aeußern, Lord Palmerston, aus dem Ministerium abtreten müsse. Allein die Politik der Staaten richtet sich nach ihren Interessen. Die Verbindung Englands mit Frankreich seit der Julirevolution war aus der Stellung hervorgegangen, welche damals die Staaten bei einem Kriege der Principien der Verfassungen angenommen hatten. Seitdem ein Krieg der Principien nicht mehr zu befürchten stand, war diese Grundlage der Verbindung Englands mit Frankreich zusammengebrochen; die fernere Stellung der Großmächte mußte aus den neuen Interessen, die Europa bewegen würden, hervorgehen. Nun trat die türkisch-ägyptische Streitfrage in den Vordergrund. England befolgte dabei sein Interesse; dasselbe war hierin von dem Interesse Frankreichs verschieden, und stimmte mit dem der übrigen Großmächte überein; was Wunder also, daß sich England hier mit den übrigen Großmächten vereinigt? Man erinnere sich doch nur, wie oft in der französischen Presse die Rede davon war, daß Frankreich sich mit Rußland verbinden solle. Was würde denn die französische Presse gesagt haben, wenn England dafür Genugthuung hätte fordern wollen? Das englische Parlament wird daher das Ministerium, das hier in seinem Rechte und im wohlverstandenen Interesse Englands gehandelt hat, aus dieser Veranlassung nicht fallen lassen. Diese Forderungen der französischen Presse um Genugthuung lauten ferner wie Drohungen; England ist aber der Staat nicht, den Frankreichs Drohungen schrecken könnten. (Schluß folgt.)

Aegypten.

Briefe aus Alexandria die zu Livorno am 10. August anlangten, melden, daß der Pascha sich geweigert habe, die in der Note der vier Mächte ihm vorgelegten Bedingungen anzunehmen. Lord Stopford ist mit den auf Malta segelfertig liegenden Linienschiffen nach der Levante abgegangen. Er ließ auf Malta für alle neuankommenden Schiffe den Befehl zurück, zu ihm zu stoßen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Die Petersburger Zeitungen berichten: „Vor Kurzem ist hier der gelehrte arabische Scheich Mohammed ben Saad ben Suleiman Ayad al Tantawy aus Aegypten angelangt. Er war bisher derjenige von den Professoren Kahira's, um den, in der Säulenhalle der berühmten Moschee al-Azhar daselbst, die dichtesten Gruppen wißbegieriger Jünger sich lagerten. Unter diesen befanden sich einst auch mehrere namhafte europäische Gelehrte. Es genügt von selbigen nur die Namen Fresnel und Weil zu nennen: jener, der geistreiche Verfasser der Lettres sur l'histoire des Arabes avant l'Islamisme, gegenwärtig französischer Consul in Dschidda; dieser, der gründliche Uebersetzer der Tausend und einen Nacht, dermalen Professor der orientalischen Sprachen an der Universität zu Heidelberg. Beide haben ihrem verehrten Meister den gebührenden Tribut dankbarer Anerkennung öffentlich und wiederholt gezollt. Daher ist denn der Name Mohammed Tantawy auch in Europa bekannt und mit Achtung genannt. Daß jetzt Rußland stolz darauf seyn kann, diesen arabischen Gelehrten sein zu nennen, verdankt es dem Vicekanzler Grafen Nesselrode, der, bei der besondern und umsichtigen Sorgfalt, mit welcher er auf das fröhlichere Gedeihen der durch ihn vor etwa zwei Decennien bei dem asiatischen Departement seines Ministeriums gegründeten asiatischen Sprachanstalt stets bedacht gewesen, einem mit solchen Absichten in Einklang stehenden Vorschlage, den der Akademiker Frähn Sr. Erlaucht zu machen sich erlaubt hatte, gern ein geneigtes Gehör hat schenken wollen, und

durch Berufung des gelehrten Arabers an die gedachte Anstalt seinen großen Verdiensten um selbige die Krone aufgesetzt hat, während er dadurch zugleich einem lang gehegten Wunsche mehrerer Vertreter der orientalischen Wissenschaft hierselbst auf die überraschendste Weise entgegen gekommen ist. Denn auf die arabischen Studien in diesem Institute, das dem Reiche für die Missionen in der Türkei und Persien schon so manche tüchtige Dragomane, und zwar aus den Söhnen des Vaterlandes selbst, geliefert, kann der Eintritt des gelehrten Scheichs aus Aegypten in selbiges nicht anders als von dem entschiedendsten, wohlthätigen Einflusse seyn; gerade wie, schon seit dem ersten Beginne der Anstalt, die Anstellung des wackern Mirsa Dschaarfar Toptschibaschew es auf die persischen Studien in derselben gewesen ist. Aber auch selbst die gelehrten Orientalisten der Hauptstadt, die da in den weiten Kreisen der arabischen Literatur sich bewegen, müssen dem Grafen zum lebhaftesten Danke sich verpflichtet fühlen, daß er dem Scheich Mohammed Tantawy für Rußland zu gewinnen gewußt, insofern auch sie aus der Anwesenheit eines solchen gelehrten arabischen Philologen hierselbst sich für ihre wissenschaftlichen Forschungen mannichfaltigen und wesentlichen Gewinn versprechen dürfen.

Von der polnischen Grenze, 15. Aug. Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürften aber binnen Kurzem durch neue ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden. Seit der Abreise des Fürsten Paskewitsch glaubt man in Warschau, daß der Krieg unvermeidlich sey. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 18. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 35 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C. Span. —.

Frankfurt, 19. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅞; detto 4 pCt. G. 100½; detto 3 pCt. G. 80½; Bankakt. G. 2063; Integr. G. 50⅜; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. August: »Wilhelm Tell«, Schauspiel von Schiller.

Fremden-Anzeige.

Den 20. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Schönefeld, Gutsbesitzer von Berlin; d'Abanicourt, Chemiker aus Polen; Hourko, k. russ. Generallieutenant von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. Richards, Capitän; Wilshen und Rogers, Partikuliers aus England. (Schw. Adler.) HH. Behr und Stecher, Kaufleute von Triest; Wacquant, Proprietär von Paris; Basel, Kfm. von Bremen. (G. Kreuz.) HH. Kapff, k. würtemb. geh. Rath von Stuttgart; Korte, Oberlandesgerichts-Assessor, und de Rezée, Landgerichtsrath von Schwelm; Egger, Dr. Med. von Aarwangen; v. Goltz, Partikulier aus Polen; Hartleben, Buchhändler von Pesth. (Stachusgarten.) HH. Pullich, Kfm. von Augsburg; Edler v. Lanser, Privatier von Botzen; Zehetmaier, Dr. Med. von Salzburg.

Gestorbene in München.

Den 17. August: K. Keferlocher, b. Gärtner, 77 J. alt; A. Eichberger, k. Hofkutschersohn, 25 J. alt. Den 18. d.: M. Textinger, k. quiesc. Lottobuchhaltersgattin von Nürnberg, 59 J. alt; S. Lezin, Taglöhner, 52 J. alt; J. Lindner, b. Schneidersfrau, 35 J. alt. Den 19. d.: Dr. F. X. Zehlin, quiesc. k. Landgerichts- und Salinenarzt von Traunstein, 63 J. alt; W. Mooser, Schuhmacherlehrjung von St. Wolfgang, 15 J. alt; A. Barth, Lohnkutscherknecht von Memmingen, 32 J. alt; W. Schäfer, Büchsenmachergesell von Schmalkalden, 26 J. alt; X. Meitinger, Metzgerknecht von Bieckbach, 24 J. alt; Elise Lar, Bauerstochter von Wieden, 24 J. alt. Den 20. d.: J. Herrman, Taglöhner von Altschneeberg, 59 J. alt.

Bekanntmachungen.

426. (3a) **Museum.**

Zum Behufe des neuen Bibliothek-Kataloges werden die verehrlichen Mitglieder des Museums eingeladen, binnen 14 Tagen sämmtliche Bücher auf 2 Wochen einzuliefern, welche Sie aus der Bibliothek der Gesellschaft entlehnt haben.

427. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 26. August. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs, Gartenunterhaltung mit beleuchtetem Garten und türkischer Musik, dann Ball im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt, der Ball bleibt jedoch unverändert.

425. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Der Wieskapelle in Sandizell ist über ein Hofzahlamts-Kapital beim Schuldenwerk pr. 128 fl. 24 kr. zu 2½ Proc verzinslich vom Jahr 1617 Zinszeit 1. November Cat. Fol. 29 die Urkunde zu Verlurst gegangen.

Die unbekannten Inhaber derselben werden aufgefordert, solche binnen 6 Monaten bei dießseitigem Gerichte vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt werden würde.

Den 20. August 1840.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Ramsauer, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 204.** 25. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Aus der Oberpfalz. Nürnberg. Aschaffenburg. Speyer. — Oesterreich. Wien: Neue Grenzverletzungen der Montenegriner. Auch die geistlichen Differenzen sollen in Königswarth besprochen werden. — Preußen. Berlin: Das Buchdruckerfest verschoben. Breslau. Posen. — Würtemberg. Stuttgart. — Sachsen. Leipzig: Festliche Eröffnung der Magdeburg-Leipziger Bahn. — Hannover. Königl. Abweis der Protestation der Stadt Hameln gegen Publicirung der Verfassungsurkunde. — Sachsen-Meiningen. Der Thüring'sche Eisenbahnverein. — **Belgien.** Brüssel. Antwerpen: Beginn des Rubensfestes. — **Frankreich.** Erste Sitzung des Pairshofes über das Boulogner Attentat. Memorandum Palmerston's an Guizot in Betreff des Quadrupelvertrags. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** Das Gesetz über die Ayuntamientos soll nun doch verkündet werden. Das letzte carlistische Fort eingenommen. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Dem Pascha von Aegypten sollen die Forderungen der vier Mächte officiell bekannt gemacht werden. Eine militärische Expedition nach Syrien und die Blokirung von Alexandrien erwartet. Semlin: Der k. Ferman in einer Volksversammlung verlesen. Ruhestörungen. Uebersicht der türkisch-ägyptischen Frage und des Standes der Quadrupel-Allianz. (Schluß.) — **Rußland and Polen.** Petersburg: Der Kaiser mit dem Thronfolger nach Fischbach abgereist. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 24. August. Aufs freudigste begrüßt ganz Bayern wieder die hohe Geburts- und Namensfeier Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs Ludwig. Dieser Tag, der in sich selber schon die Weihe eines vaterländischen Festes trägt, das von dem Hochgestellten wie von dem Geringsten des Volkes mit gleicher Begeisterung begangen wird, erhält neuerdings durch den erhabenen Willen Seiner Majestät noch eine ganz besondere, denkwürdige Bedeutung. Wie der fünfundzwanzigste August des verflossenen Jahres durch die Einweihung der neuerbauten Mariahilfkirche der Vorstadt Au eine ihm eigenthümliche festliche Nebenbeziehung erhielt, so wird auch jetzt die Wiederkehr dieses Tages durch ein nicht minder erfreuliches und folgenreiches Ereigniß bezeichnet, den Umzug der Ludwigs-Maximilians-Hochschule nämlich in den neuen für sie bestimmten Prachtbau der Ludwigstraße. Damals war es ein Fest der Religion, ein Fest der ihr geweihten, aus deutschem Grunde entsprossenen, nationalen Kunst, welches sich an die Geburts- und Namensfeier des glorreichen Monarchen knüpfte; dießmal ist es ein nicht minder bedeutsamer feierlicher Act, welcher ebensosehr die Wissenschaft ehrt, als Ihn, unter dessen huldvollem Schutze sie des regsten Lebens und immer höheren Aufschwunges sich erfreut. Im schönen Doppelbunde umschlingen sich so der fünfundzwanzigste August des Jahres Neununddreißig und jener des Jahres Vierzig als eine sichere und hocherfreuliche Bürgschaft für die immer reichere Entfaltung der, einer und derselben ewigen Wurzel entsprossenen Zwillingsblüthe der Kunst und Wissenschaft — eine Bürgschaft, wie sie nur das Walten eines so erleuchteten Fürsten wie König Ludwig gewähren kann, dessen erhabener Sinn, ebenso heimisch im Reiche des Wahren als in dem des Schönen, nach jeder Seite hin ermunternd, fördernd und schirmend mit rastloser Thätigkeit wirkt! — Vergangenen Sonnabend den 22. d. Mts. Nachts 10 Uhr starb hier nach längerem Leiden Hr. Anton Graf von Lerchenfeld, k. Kämmerer, Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael und Director des k. Kreis- und Stadtgerichts.

Aus der Oberpfalz, 18. August. Das Infanterieregiment Gumppenberg in Regensburg zieht nach Nürnberg am 27. d. M., und zwar in folgenden sechs Tagstouren: Hemau, Daßwang nebst Parsberg, Neumarkt (Rasttag), Feucht, ins Lager. — Das Infanterieregiment Albert Pappenheim in Amberg zieht am 29. d. M. in vier Tagen über Sulzbach, Hohenstadt nebst Hersbruck, Lauf nebst Beringersdorf, ins Lager. (K. v. u. v. D.)

Nürnberg, 21. Aug. Den in diesen Blättern gegebenen Marschrouten der verschiedenen in's Lager rückenden Abtheilungen ist schließlich beizufügen, daß das 3te Jägerbataillon von Bamberg am 30. in drei Märschen (Eggolsheim, Erlangen und in's Lager) und das Chevauxlegers-Regiment Taxis von Ansbach und Triesdorf ebenfalls am 30. in drei Märschen (Windsbach, Kornburg und in's Lager) aufbricht. Nürnberg ist zum Hauptquartier des Lagers bestimmt, und der hiesige Stadtcommandant, Hr. Generalmajor v. Caspers, zum Commandanten des Hauptquartiers ernannt. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 20. Aug. Gestern gegen Mittag langte, auf seinem Marsche in das Lager bei Nürnberg, das k. Infanterie-Regiment Wrede, — an seiner Spitze unser vormaliger sehr geachteter Stadtcommandant, Hr. Obrist Schmitz, — von Landau hier an, und zog, von dem Offizierscorps des k. Infanterie-Regiments Zandt, das den Kommenden mit seinem Musikcorps entgegengezogen war, in die Stadt geführt, nach dem Schloßplatze. Se. Maj. der König erschien dortselbst, von des Kronprinzen k. Hoheit begleitet, und geruhete, das gesammte Regiment, welches ungeachtet des beschwerlichen Marsches an diesem regnerischen Morgen, in schönster und kräftigster Haltung daherzog, vor Sich vorüber defiliren zu lassen, die bayerischen Krieger huldreichst begrüßend. Aus Darmstadt vernimmt man, daß dem Regiment Wrede, bei seinem vorgestrigen Marsche dahin, Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen entgegengefahren war,

Höchstwelcher sich bei dem Zuge durch die hessische Hauptstadt, in der k. bayerischen Generalsuniform, zu Pferde an der Spitze dieser Truppen befand. — Heute hat dieses Regiment, welches großentheils in unserer Stadt und zum Theile in benachbarten Ortschaften einquartirt ist, Rasttag. — Schon gestern hatte das Landwehr-Bataillon Aschaffenburg die Hauptwache, sowie die Schloß- und Stadtthorwachen übernommen, und heute früh vor 5 Uhr schied das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment Zandt, um sich ebenfalls in das Lager von Nürnberg zu begeben, aus unserer Stadt, nachdem das Offiziercorps desselben gestern Nachmittag bei Sr. Maj. dem Könige zur Abschiedsaudienz gelassen worden war. Heute nimmt das Regiment zu Wörth, Klingenberg ꝛc. sein Nachtquartier. — Heute Mittag traf das in das Nürnberger Lager ziehende k. Chevauxlegers-Regiment Leiningen von Zweibrücken in hiesiger Stadt und der Umgegend ein. Das k. Infanterie-Regiment Wrede setzt morgen früh seinen Marsch über Hessenthal fort. (Asch. Z.)

Speyer, 20. Aug. Das zweite Jägerbataillon ist heute, wie früher schon bestimmt war, von hier aufgebrochen, um nach dem Nürnberger Lustlager zu ziehen. Dasselbe setzte auf der neuen fliegenden Brücke bei Speyer über den Rhein. — Die Sendungen aus der Pfalz zur Nürnberger Industrieausstellung sind zwar nicht sehr zahlreich, dürften aber jedenfalls zu den ausgezeichnetern gehören. Insbesondere befinden sich dabei eine Schnellpresse von Dingler in Zweibrücken, und verschiedene Möbel von Kunstschreiner Dreher in Speyer. — Aus dem namentlich in neuerer Zeit sehr verschönerten und emporgekommenen Dürkheim erhalten wir die Nachricht, daß man daselbst die Errichtung eines Soolenbades beabsichtigt. Beim Nachgraben, um auf die eigentliche Quelle eines schon seit vielen Jahren sich daselbst befindlichen Schwefelbrunnens zu gelangen, ist man auf alte Schachte gekommen, die wahrscheinlich schon vor dem 30jährigen Kriege gegraben worden, dann aber während der Kriegsunruhen vergessen wurden. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 17. August. Es soll nun in allen Provinzen unserer Monarchie die Gendarmerie eingeführt werden, nachdem sich dieselbe in der Lombardei und auch in Südtyrol als sehr zweckmäßig für den Schutz der öffentlichen Sicherheit bewährt hat. Man will sie vorerst in den am Meisten durch Raubanfälle und andere Eigenthumsverletzungen gefährdeten Ländern, nämlich im Küstenlande und Königreich Illyrien, mit Ausnahme von Kärnthen, einführen, und sie allgemach weiter ausdehnen. — Die Montenegriner haben abermals räuberische und blutige Gränzverletzungen gegen unser Königreich Dalmatien verübt, nachdem die Regierung, im Vertrauen auf die zum Theil bewirkte, zum Theil im besten Zuge befindliche Schlichtung der Grenz-Streitigkeiten, einen Theil des Militärs von dort zurückgezogen hatte. — In Böhmen werden, neben so wichtigen politischen Angelegenheiten der Gegenwart, auch die geistlichen Differenzen besprochen werden, deren Erledigung insbesondere die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags wünschenswerth machten. Der Cardinal Cappacini begab sich bekanntlich auf dem kürzesten Wege von Rom nach Königswarth, und dahin ist auch der päpstliche Nuntius hier, Fürst Altieri, abgereist, um mit dem Fürsten Metternich zu conferiren. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 16. Aug. Es wird jetzt wiederum allgemein und ziemlich bestimmt von der Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in hiesiger Residenz gesprochen, da die jetzige katholische Kirche für die Bedürfnisse der Gemeinde nicht mehr ausreichen soll. Da auch in dem hiesigen Invalidenhause katholischer Gottesdienst durch einen eigens dazu angestellten Geistlichen gehalten wird, so dürften hier dann, genau zu sagen, drei katholische Kirchen seyn. (Lpz. A. Z.) — Der „Westphäl. Merkur" sagt, er könne aus zuverlässiger Quelle melden, daß am 16. Aug. zwei Staatsgefangene auf der Festung Wesel, wovon der eine aus Dülmen gebürtig, in Folge einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 10. d. in Freiheit gesetzt worden seyen.

Berlin, 19. August. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Buchhändler, Buchdruckerherren und Buchdruckereigehülfen ist beschlossen worden, die Feier des Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst auf den 25. und 26 September zu verschieben, wobei zugleich einige Abänderungen in dem bereits bekannt gemachten Fest-Programm eintreten dürften.

Breslau, 16. August. Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg und Gemahlin sind heute Nachmittag gegen 6 Uhr hier eingetroffen und im Gasthofe zur goldenen Gans abgestiegen. Sie geruhten bald nach Ihrem Eintreffen die Promenaden der Stadt in Augenschein zu nehmen. Morgen früh gegen 9 Uhr setzen Höchstdieselben die Reise nach Fischbach und Erdmannsdorf fort. — Der commandirende General Graf von Brandenburg ist nach Domanze, und der Fürstbischof Graf von Sedlnitzki, so wie der Oberpräsident von Merckel sind nach Erdmannsdorf abgereist.

Posen, 16. August. Die Cabinetsordre in Betreff der Amnestie lautet wörtlich so: „Eingedenk des königlichen Wortes der Verzeihung in der letztwilligen Verordnung Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will Ich hiermit allen denen, welche während der Regierung Meines Vaters in Verkennung der ihrem angestammten Landesherrn schuldigen Treue und Ehrerbietung: des Hochverraths, des Landesverraths, der Majestätsbeleidigung, der Theilnahme an unerlaubten Verbindungen, der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung (Gesetzesstellen . . .) sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingegangenen Untersuchungskosten, erlassen; in Ansehung derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig erkannt ist, die eingeleiteten und noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch allen denen, die der Anstellungsfähigkeit für verlustig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Begnadigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung oder Strafvollstreckung entzogen hat; Ich behalte Mir jedoch weitere Bestimmungen über diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus Meine königliche Gnade besonders anrufen. Keinem Angeschuldigten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß des Königs erfüllt und an Sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben. Sans-Souci, 10. August 1840. An das Staatsministerium. gez. Friedrich Wilhelm."

Sachsen.

Leipzig, 18. Aug. Wir feiern heute wieder ein bedeutungsvolles Fest: die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Magdeburg und Leipzig. Seit 9 Uhr früh waren einige Tausend Menschen auf dem mit sächsischen, preußischen

und Eisenbahnfahnen und mit Guirlanden aufgeputzten Bahnhofe, so wie in dessen Umgebung versammelt, den von Magdeburg erwarteten Festzug anlangen zu sehen. Gegen 11 Uhr verkündeten Kanonenschüsse seine Annäherung, und bald nachher entluden, von einem Musikchor freudig begrüßt, unter frohem Zurufe der Menge, drei Convois, von fünf Dampfmaschinen gezogen, sich in der schönen Personenhalle ihrer auf 41 Wagen vertheilten, lebendigen Lasten. Das Material, welches wir heute zu sehen bekamen, ist vortrefflich, und allgemein fiel die zweckmäßige Einrichtung der Wagen zweiter Classe auf, welche denen auf der Leipzig-Dresdener-Bahn weit vorzuziehen sind. Die Rückfahrt nach Magdeburg wird um 6 Uhr vor sich gehen. Möchten wir bald ähnliche Feste für Bahnen nach Bayern und dem Westen begehen können! (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 18. August. Auf das bevorstehende Manövre bei Heilbronn werden große Vorbereitungen gemacht. Insbesondere ist ein Kunstfeuerwerk verfertigt worden, welches die größten Erwartungen erregt; es soll am Abend des 11. Septembers abgebrannt werden. (Karlsr. Z.)

Hannover.

Hannover, 17. Aug. Bekanntlich haben der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln, gleich zahlreichen andern Corporationen des Königreichs Hannover, weder die Proclamirung der Aufhebung des Staatsgrundgesetzes, noch das Zurückgehen auf die Verfassung von 1819, wie es in dem k. Patent von 1837 erklärt wurde, als rechtsgiltig anerkannt, und ebenso haben sie sich geweigert, die auf bekannte Weise zusammengebrachte jüngste Ständeversammlung als eine rechtmäßige Ständeversammlung und als competent, über eine neue Verfassung zu rathschlagen oder zu beschließen, irgend anzuerkennen. Deßhalb richteten sie an den König vor der Publication des jetzt beschlossenen Verfassungswerks eine Petition, resp. Protestation, daß dasselbe nicht publicirt werden möge. Hierauf ist ihnen nun nachstehender Abweis gegeben worden: „Ernst August rc. Der Magistrat und die Bürgervorsteher zu Hameln werden aus Unserm Patente vom 6. d. M. — womit die im völligen Einverständnisse mit der gesetzmäßigen Ständeversammlung errichtete neue Verfassungsurkunde für Unser Königreich zu Unserer getreuen Unterthanen pflichtmäßiger Nachachtung öffentlich bekannt gemacht worden ist — ersehen, was Wir, betreffend die Verfassungsangelegenheit des Landes, beschlossen haben. Hiemit findet zwar der Gegenstand, auf welchen die Bitte des Magistrats und der Bürgervorsteher vom 24. v. M. gerichtet war, seine volle Erledigung. Inzwischen veranlaßt Uns die auf dem gänzlichen Verkennen der Landes- und Bundesgesetze beruhende Anmaßung, womit Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt Hameln sich nicht entsehen haben, ihr verblendetes Urtheil, von ihrem untergeordneten Standpunkte aus, über die Verfassungsangelegenheit zu verbreiten, Unser gerechtes Mißfallen ihnen zu erkennen zu geben. Nur beschränkte Auffassung, oder eine feste, vorgefaßte Absicht, der besseren Ueberzeugung und der Stimme des Rechts, bei klar vorliegendem Sachverhältnisse, jeden Eingang zu versagen, läßt die Erscheinung erklären, daß, während Wir unablässig bemüht gewesen sind, die Verfassungsangelegenheit, ganz der durch Unsere Proclamation vom 10. September v. J. zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erwartung der deutschen Bundesversammlung gemäß, zu ordnen, und nachdem dieses Unser Streben zum Heil Unserer geliebten Unterthanen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden ist, einzelne Corporationen, denen das ihnen nie entzogene Recht zusteht, einen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung Behuf Wahrnehmung der verfassungsmäßigen ständischen Befugnisse zu erwählen, sich nicht gescheut haben, im offenen Widerspruche mit den zur Berathung der Verfassungsangelegenheit allein ermächtigten Ständen und mit den Wünschen der großen und verständigeren Mehrheit Unserer getreuen Unterthanen, Uns die Bitte vorzutragen, einen Weg zu betreten, welcher nur zum offenbaren Verderben und zu Zerwürfnissen aller Art hätte führen können. Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln den ihnen durch die neue Verfassungsurkunde auferlegten Pflichten unmangelhaft nachkommen, und daß nicht einige unter Unseren Unterthanen in die bedauernswerthe Nothwendigkeit Uns versetzen werden, die ganze Strenge der Gesetze gegen verfassungswidrige Renitenz eintreten zu lassen. Hannover rc."

Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 11. Aug. Die in Sachen der thüringischen Eisenbahnen hier versammelt gewesenen Regierungs-Commissarien sind schon vor mehreren Tagen nach ihren Aufenthaltsorten zurückgekehrt, um, wie man hört, ihren resp. Regierungen über die Resultate ihrer bisherigen Berathungen Bericht zu erstatten, neue Instructionen einzuholen, und sodann am 15. d. M. wieder in Gotha zusammen zu treten. Die Details der Berathungen und Beschlüsse werden für jetzt noch geheim gehalten, so viel verlautet inzwischen, daß in den Hauptpunkten die größte Einhelligkeit der drei Regierungen sich kund gegeben, und die Vereinigung derselben zum Zweck der Anlage einer nord-südlichen und ost-westlichen Centralbahn nunmehr festen Bestand gewonnen hat. Die Stiftung dieses thüringischen Eisenbahn-Vereins wird in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen und der deutschen Industrie überhaupt Epoche machen, ja sie ist ein Ereigniß von europäischer Bedeutung, insofern der ganze Continent in diesen Unternehmungen interessirt ist. In Ansehung der Ausführungsweise soll noch nichts entschieden seyn; erst in Gotha dürfte diese wichtige Frage zur Verhandlung und Entscheidung kommen. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. August. Der Tumult, der hier vor 3 Tagen in einem Wirthshause stattgefunden, und einem unserer Polizeiagenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzu großen Nachsicht, womit man gegen die zweideutigsten Individuen der untersten Classe verfährt, die unter Berufung auf das in der Verfassung garantirte Associationsrecht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten und eine wahre Propaganda der antisocialsten Grundsätze zu begründen suchen. Kats, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerkervereins, und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Classen, besonders gegen Clerus und Kirche, mischte St. Simonistische Brocken über Gütergleichheit und dergl. hinein, und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Escorte umgab.

Antwerpen, 15. August. Das zweihundertjährige Fest zu Rubens Ehren hatte heute begonnen. Artillerie-Salven verkündigten diesen Morgen diese große Feierlichkeit. Das Anfangs regnerische Wetter hat sich aufgeheitert, und die Vorbereitungen nähern sich ihrem Ende. Auf fast allen Plätzen und in den Hauptstraßen erheben sich in diesem Augenblick künstlerische Denkmale von einer sehr schönen Wirkung. Die Beleuchtung verspricht diesen Abend glänzend zu werden. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 18. August. Heute hielt der Pairshof seine erste Sitzung. In derselben übergab der Justizminister dem Kanzler die k. Ordonnanz, wodurch dem Pairshof das Boulogner Attentat zugewiesen wird. In geheimer Sitzung erklärte sich hierauf der Pairshof für competent zum Erkenntniß über dieses Attentat und übertrug das Verhör der Angeklagten und Zeugen dem Kanzler, welcher zu diesem Zweck sich den Herzog Decazes, den Grafen Portalis, den Baron Girod de l'Ain, den Marschall Grafen Gérard und Herrn Persil beigesellte. — Die Fonds sinken wieder. — Die niederländische Regierung hat den Handelsvertrag mit Frankreich bestätigt und Hrn. Thiers das Großkreuz des Löwenordens ertheilt. Hr. Rochussen erhielt das große Band der Ehrenlegion. — Wegen der Angelegenheit Louis Bonaparte's wurden 89 Verhaftsbefehle ausgestellt; Einige der davon Betroffenen sind aber flüchtig, andere sind bereits freigelassen. Es sitzen noch 76 im Gefängnisse, darunter die Mannschaft der City of Edinburgh. Einer der Gefangenen, Oberst Laborde, erklärt in öffentlichen Blättern, er sey kein dicker alter Herr, sondern besitze noch seine volle Kraft und wisse mit dem Säbel gut umzugehen. Er hatte sich bei Austerlitz ausgezeichnet und die alte Garde auf Elba befehligt. Der Pole, dessen Arm aus dem Schultergelenke abgenommen wurde, ist in voller Genesung. Alle für den Prozeß erforderlichen Beweisstücke sind zu den Acten genommen und nach Paris geschickt worden; darunter auch der kleine Hut, dem Louis Bonaparte eine so magische Gewalt scheint beigelegt zu haben. — Gestern fand in der Sorbonne die jährliche Preisvertheilung an die Zöglinge der Collegien von Paris und Versailles statt. Unter den Zöglingen, welche Preise erhielten, war der älteste Sohn Victor Hugos. — Zu Lyon wurde vorigen Sonntag die von Foyatier gegossene Bildsäule Jacquard's, Erfinders des nach ihm benannten Webstuhls, auf dem Platze Sathonay feierlich eingeweiht. — In Betreff der Mad. Laffarge ist ein oberstrichterliches Erkenntniß erschienen. Der Appellationshof verwarf zwar das Verlangen der Laffarge um Aufschub des Prozesses hinsichtlich des Diamantendiebstahls, erklärte aber, daß die Appellation suspensiv gewesen sey, wodurch also das in contumaciam gefällte Urtheil der Zuchtpolizei von Brives annullirt wird. Dieser Proceß wird sonach erneuert; die Debatten sind auf den 20. Sept., also nach Beendigung des Criminalprocesses, anberaumt.

*Paris, 19. August. Zum erstenmale stimmt heute der „Constitutionnel“ auch gegen deutsche Blätter einen empfindlichen Ton an, indem er es sehr übel zu nehmen scheint, daß das Berliner politische Wochenblatt kürzlich unter der Aufschrift: „Gallus cantat“, sehr geringschätzig von den französischen Rüstungen gesprochen und geäußert hatte, sie seyen nichts als eine augenblickliche Befriedigung, die man dem Nationalstolz geben wolle. Gerade solche Aeußerungen, eben so unklug als insolent, seyen geeignet, den Nationalstolz zu reizen, und wenn sie schon im Munde von Franzosen verletzend seyen, so würden sie eine wahrhafte Beschimpfung im Munde des Ausländers, und glichen einer Herausforderung des Nationalgefühls, welches sie abzuläugnen suchen. — Sämmtliche Mitgefangene Louis Bonapartes, mit Ausnahme des Obersten Voisin und des Polen Owinski, welche verwundet zu Boulogne blieben, sind in Paris eingetroffen. Es sind 74, davon wurden 17 in die Conciergerie, die Uebrigen nach St. Pélagie gebracht. — Die Allg. Zeitung enthält ein Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer großbritannischen Majestät, in welchem es nach Anführung der Gründe zum Abschluß des Viervertrages heißt: „Indem die vier Höfe die Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maaßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Pascha's von Aegypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangsmaaßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmen. Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre dießfallsige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer seyn, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdieß wenden sie sich inständig (avec instance) an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandria ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck aufbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichsbedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwickelungen in der Levante ein Ziel zu setzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen.“ Ministerium des Auswärtigen am 15. Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags.)

Kirchenstaat.

Rom, 15. Aug. Gestern gegen Abend kam Se. Heiligkeit der Papst von Castel Gandolfo hier an, und stieg in seiner Sommerresidenz, dem Palast des Quirinals auf Monte Cavallo ab. Heute Vormittag verfügte sich S. Heiligkeit nach der festlich geschmückten Kirche S. Maria Maggiore, wo er assistirend mit allen hier anwesenden Cardinälen und Bischöfen der heiligen Messe beiwohnte, nach deren Beendigung er von der Loggia dieser Kirche im vollen Ornate seinen apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Gemeinde ertheilte, während die entfernten Kanonen der Engelsburg durch ihren Donner den Augenblick dieser feierlichen Handlung über Stadt und Land verkündigten. Mit mir können alle in der Kirche gegenwärtig Gewesenen als Augenzeugen versichern, daß das gesunde, kräftige Aussehen des heiligen Vaters nichts zu wünschen übrig läßt. Heute Abend gedenkt der Papst nach seinem Sommersitz in Castel Gandolfo zurückzukehren, wo die erfrischende Landluft so wohlthätig auf seine Gesundheit eingewirkt hat. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 11. Aug. Es ist außer Zweifel, daß der Be-

fehl eingetroffen ist, das Gesetz über die Ayuntamientos zu verkündigen. — Das letzte Bollwerk der Carlisten, das Fort el Callado de Alpuente im Königreich Valencia, ist jetzt in die Hände der kgl. Truppen gefallen. Es gelang dem Commandanten der Linie am Rio-Blanco, die Besatzung, als sie eben den Platz räumen wollte, theils gefangen zu nehmen, theils zur Ergebung zu nöthigen. Es sind 169 Mann, darunter die Cabecillas Tallada und el Prinado, 18 Offiziere und 2 Feldprediger. Man hofft, bald auch des Anführers, Marco, sich zu bemächtigen. Der Obergeneral hat den Befehl gegeben, daß die ganze Besatzung, sowohl die, welche sich ergeben haben, als die, welche gefangen genommen wurden, wegen ihrer hartnäckigen Weigerung, den Indult anzunehmen, hingerichtet werden solle. — In Madrid hat sich ein Gewerbeinstitut gebildet, das den Zweck hat, den Associationsgeist in Spanien zu beleben, den Gewerbsfleiß zu fördern und neue Unternehmungen bei der Regierung zu vertreten.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Es heißt, der Contre-Admiral Sir Charles Adam, Schwager des Lord Minto, ersten Lords der Admiralität, werde an Sir R. Stopfords Stelle den Oberbefehl über die Flotte im Mittelmeere erhalten und seine Flagge an Bord des Linienschiffes Queen von 110 Kanonen aufstecken. Der Standard hält es für unpassend, wenn dieser wichtige Oberbefehl einem jüngern Offizier, der sich noch nie im praktischen Dienste auszeichnet, übertragen werde. Der Standard glaubt, Sir Ch. Adam würde diese Stelle einzig seiner Verwandtschaft mit dem ersten Lord der Admiralität verdanken. Der Bruder des Letzteren, Contre-Admiral Elliot, gleichfalls ein jüngerer Admiral, ist zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen China ernannt. — Die Clegg'sche Lufteisenbahn bei Wormwood Scrubbs (eine Erfindung, über die wir unsern Lesern bereits einen umständlichen Bericht mitgetheilt haben) ward vor einigen Tagen von zwei deßhalb ernannten Regierungscommissären, Sir Frederic Smith und Professor Barlow beaugenscheinigt, die, so wie mehrere gleichfalls anwesende ausgezeichnete Ingenieure und Praktiker, ihre vollkommene Zufriedenheit mit diesem „neuen großen Ergebniß der praktischen Philosophie (so nennen die Engländer die Mechanik)“ ausdrückten. Die Wagen scheinen bei ihrer Zurücklegung von 30 Meilen in einer Stunde gleichsam wie von Zauberkraft getrieben, und das Auge, das an das schwere dampfende Gerumpel der auf allen andern Eisenbahnen üblichen Locomotive gewöhnt ist, kann nicht satt werden das Schauspiel dieser kaum wahrnehmbaren, eben so einfachen als gewaltigen Kraftentwicklung zu bewundern. „Diese Erfindung“, sagt die Times, „wird, wie alle ähnlichen, auf Widerspruch stoßen, und mit den Vorurtheilen und Interessen einer Menge von Menschen zu kämpfen haben, aber wir zweifeln nicht, daß sie zuletzt und zwar in nicht langer Zeit zur allgemeinen Anwendung gelangen wird. — Zu Wells wurde ein armer Schuhmacher, Namens Garrett, der im tiefsten Elend, als er das Wimmern seiner Kinder nach Brod nicht mehr ertragen konnte, denselben Laudanum gegeben und selbst solches genommen hatte, aber, nebst seinem ältesten Kinde, genesen war, während das jüngste an dem Gifte starb, zum Tode verurtheilt, jedoch von der Jury der kgl. Gnade empfohlen. — Die Repealassociation hielt unter Vorsitz Hrn. M'Clellands und unter Anwesenheit O'Connell's am 10. Aug. in der Dubliner Kornhalle eine große Versammlung. Nachdem eine bedeutende Anzahl frischer Mitglieder aufgenommen worden war, erhob sich O'Connell zu einer Rede über die neue Municipal-Corporationsbill, die er in ihrer jetzigen von den Lords herrührenden Gestalt für eine neue dem irischen Volke angethane Beleidigung und für einen neuen Bewegrund zur Auflösung der Union erklärt. — Der ministerielle „Globe“ macht auf die zahlreichen Petitionen aufmerksam, welche aus allen bedeutenden Handelsstädten des Landes, insbesondere aus Manchester, London, Leeds, Liverpool und Bristol schon am Ende des vorigen Jahrs bei der Regierung eingegangen sind, und unter vollständiger Billigung der ministeriellen Politik in dieser Angelegenheit, energische Maßregeln gegen die chinesische Regierung wünschen.

Türkey.

Konstantinopel, 5. August. Was hier in diesem Augenblick vorgeht, scheint nicht Vielen bekannt zu seyn. Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Musteschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kais. österreichischen Hofe, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Rifaat Bey geht Liman Reisi als Pfortencommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Konstantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines allerhöchsten Amnestiefermans für Mannschaft und Officiere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle mit Ausschluß von drei oder vier Stabsofficieren, an deren Spitze der Exkapudan Pascha Ahmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanons allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf alle Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspüren ließen. — Es wäre vergebens, den Eindruck beschreiben zu wollen, den die Kunde von dem Abschlusse des Londoner Vertrags über die orientalische Frage auf die Pforte gemacht. Die freudige Verwirrung, die im Palais des Padischahs herrscht, bürgt dafür, daß der Inhalt des Vertrags den Erwartungen der Pforte entspricht, ja die seither gehegten Hoffnungen übertrifft. Nie kam eine frohe Botschaft zu gelegenerer Zeit als in diesem Augenblick, wo das gefährlichste aller Complotte theils durch Zufall, theils durch die Geschicklichkeit der türkischen Polizei entdeckt worden war. Der Verrath Chosrew Pascha's unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Partei, deren Haupt er ist, ließ bei seiner Verhaftung den Muth nicht sinken; sie wollte vielmehr, angereizt durch ägyptische und abendländische Agenten, den vorgehabten Coup ausführen, und es war bereits Tag und Stunde zum Beginn des Unternehmens festgesetzt. — Nach Briefen aus Alexandrien vom 6. d. erwartete man eine Blokirung der Stadt vom

Seite der Engländer. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt.

(A. Z.)

Uebersicht der türkisch-ägyptischen Frage und des Standes der Quadrupel-Allianz. (Schluß) Die französischen Blätter behaupten ferner, Frankreich dürfe von der Erledigung der türkisch-ägyptischen Streitfrage nicht ausgeschlossen werden; es wäre dieß eine Verletzung seiner Ehre; es würde aus dem Range der europäischen Großmächte heruntergedrückt werden. Aber hat Frankreich diese seine Stellung nicht freiwillig herbeigeführt? Wie kann der Vertrag eine Verletzung seiner Ehre enthalten, da es selbst von deßfallsigen Verhandlungen freiwillig zurückgetreten ist? Außerdem würde Frankreich, wenn es auch nicht an den Maßregeln gegen seinen Günstling Theil nähme, darum doch den Rang einer Großmacht nicht verlieren. Die Befreiung Griechenlands wurde auch ohne die unmittelbare Mitwirkung Oesterreichs und Preußens durchgesetzt; die Zwangsmaßregeln gegen die Niederlande in der niederländisch-belgischen Frage wurden auch ohne die Mitwirkung Oesterreichs, Preußens und Rußlands unternommen; es ist noch Niemand eingefallen, darum zu behaupten, daß diese Mächte dadurch auf den Rang von Großmächten verzichtet hätten. Die französischen Blätter behaupten endlich, Frankreich könne dem Pascha unter keiner Bedingung seinen Schutz entziehen. Allein Frankreich hat den Polen, den Italiänern und den Spaniern, die es auch nach der Julirevolution begünstigte, aus Besorgniß vor einem allgemeinen Kriege seinen Schutz entzogen; sollte es jetzt dem entferntern Pascha von Aegypten unter dieser Bedingung seinen Schutz gewähren wollen? Wichtiger als diese Verhandlungen der Presse ist, daß das französische Ministerium den Befehl ertheilt hat, die Flotte um 10,000 Matrosen, 6 Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfschiffe zu vermehren, und daß es gegen 100,000 Mann der disponibeln jungen Mannschaft aus den Jahren 1836 und 1839 zu den Fahnen ruft. Dadurch nimmt die Frage eine ernstere Beschaffenheit an. Wir wollen nicht läugnen, daß der Abschluß des Vertrags Frankreich im höchsten Grade unangenehm seyn müsse; denn theils wird der Pascha von Aegypten, den es bisher beständig unterstützt hatte, ungeachtet der Begünstigung Frankreichs nun doch unterworfen; theils, und dieß ist vor Allem wichtig, steht nun Frankreich in dieser Frage vereinzelt, und verliert, von den übrigen Großmächten getrennt, in dieser Frage seinen Einfluß. Wir halten jedoch seine Rüstungen nur für eine Demonstration, um dem Pascha von Aegypten zu zeigen, was es Alles zu seiner Beschützung übernehme, und um die übrigen Mächte Europa's zu einigen Aenderungen in dem Vertrage zu bewegen. Wir glauben fest, daß trotz dieser drohenden Rüstungen der Friede werde erhalten werden. Unsere Gründe dazu sind folgende: Erstens ist es zu offenbar, daß die vier großen Mächte, England, Oesterreich, Preußen und Rußland, hier ganz in ihrem Rechte gehandelt haben. Alle fünf Großmächte vereinigten sich zu einer Conferenz; den Grundsatz, daß die Angelegenheit durch eine Vermittelung der Großmächte erledigt werde, hat Frankreich also zugegeben; Frankreich, welches erkannte, daß seine Ansichten nicht durchgesetzt werden könnten, trat von den Verhandlungen zurück, und die übrigen Mächte einigten sich zu einem Beschlusse. So wünschenswerth die Einstimmigkeit der europäischen Mächte bei allen großen politischen Fragen ist, so kann doch Frankreich nicht verlangen, daß bei dieser Frage seine Ansicht den vier Mächten gegenüber befolgt werde. Ist denn Frankreich der Gebieter Europa's, der den übrigen Großmächten seine Ansicht aufzudringen hätte? Es herrscht freilich in dem Rathe der europäischen Großmächte keine Entscheidung nach Mehrheit der Stimmen; aber nimmt Frankreich an den Beschlüssen der übrigen Großmächte keinen Antheil, so werden sie ohne Frankreich vollzogen. An den Maßregeln zur Unterdrückung der Revolution in Neapel, Sardinien und Spanien nahm England auch keinen Antheil, und sie wurden ohne England vollzogen. Diese Grundsätze sind so einfach, daß Frankreich bei ruhiger Erwägung die Unbilligkeit seiner Forderungen früher oder später selbst erkennen muß. Zweitens ist es den europäischen Mächten seit Beendigung der großen Kriege gegen Frankreich durch ihre Weisheit und Mäßigung noch immer gelungen, auch bei verwickelten Verhältnissen den allgemeinen Frieden zu erhalten. Es ist ihnen dieß bei dem Kriege Rußlands gegen die Türkei, und bei den schweren Verwickelungen nach der Julirevolution geglückt; es läßt sich daher im Allgemeinen schon hoffen, daß ihre Mäßigung und Weisheit Mittel finden werde, den übereilten Maßregeln Frankreichs gegenüber den Völkern das Unglück eines Krieges zu ersparen, so lange dieß ihre Selbstständigkeit und ihre Ehre nur immer gestatten. Drittens ist es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Frankreich es wirklich unternehmen wolle, mit vier Großmächten Krieg anzufangen, von denen fast jede einzelne stark genug ist, ihm das Gleichgewicht zu halten. Aller Wahrscheinlichkeit nach müßte seine Flotte bald in die Hände Englands fallen; aller Wahrscheinlichkeit nach würden seine Heere den vereinten Heeren von Oesterreich, Preußen und Rußland nicht widerstehen können. Was früher, zur Zeit der französ. Revolution, geschehen ist, kann jetzt unter ganz veränderten Verhältnissen sich nicht wiederholen. Zwar gibt es Fälle, wo Staaten auch der größten Uebermacht Trotz bieten müssen; so, wenn die ganze Selbstständigkeit und die ganze Ehre eines Volkes auf dem Spiele steht; allein dieß ist hier, wo es sich um einen Zweck handelt, mit dem Frankreich übereinstimmt, um die Erhaltung der Türkei; hier, wo die Verschiedenheit nur in den zu ergreifenden Maßregeln beruht, ob der Pascha größere oder kleinere Theile von Syrien erhalten, und ob diese Maßregeln mehr oder weniger mit Zwang ausgeführt werden sollen; hier, wo Frankreich unbeschadet seiner Ehre und seines Rechts die Ausführung Anderen überlassen könnte; hier ist dieß durchaus nicht der Fall. Viertens scheinen auch die übrigen Mächte die Verhältnisse von dieser friedlichen Seite anzusehen, denn trotz dem, daß die Nachricht von den französ. Rüstungen bereits bekannt ist, finden weder in England, noch in Oesterreich, noch in Preußen, noch in Rußland bis jetzt irgend Maßregeln zu Rüstungen statt. Die Regierungen dieser Staaten müssen daher den Bruch des Friedens nicht für so nahe bevorstehend halten. Nach unserer Ansicht wird der Frieden ferner erhalten werden. Den übrigen Mächten, die vollkommen in ihrem Rechte gehandelt haben, wird es durch eine mit der gehörigen Kraft verbundene Mäßigung schon gelingen, sich, bei der großen Weisheit der dermaligen höchsten Verwaltung des französischen Staats, auch mit dieser Macht selbst zu verständigen. Sollte aber, was wir jedoch gar nicht für wahrscheinlich halten, ein allgemeiner europäischer Krieg ausbrechen, so müßte, nach der Lage der Verhältnisse, das Meer, Italien, und vorzüglich die deutsch-französische Grenze der Hauptschauplatz desselben werden. Außer Oesterreich und Preußen würde also auch das übrige Deutschland in denselben verwickelt werden. Nun! Im Vertrauen auf unser gutes Recht, und auf den großen Gott über uns, würde Deutschland im Kampfe fest zusammenstehen. Die Frage, ob Elsaß und Lothringen für Deutschland wieder ge-

wonnen, oder ob die Rheingrenze noch einmal durch die Gewalt der Waffen dem guten deutschen Rechte abgenommen werden sollen, dürfte sich dann ebenfalls erledigen. Allein auch ohne einen allgemeinen Krieg hat dieses Ereigniß doch schon bedeutende Wichtigkeit genug, indem die bisherige Verbindung Englands und Frankreichs, welche aus einem Kampfe der Principien hervorging, zerfallen, und in dieser türkisch-ägyptischen Frage ein anderes gegenseitiges Verhältniß der europäischen Staaten hervorgetreten ist.

Semlin, 6. Aug. Die serbischen Angelegenheiten stehen noch immer beim Alten; erst am 3. d. M. wurde der serbischen Volksversammlung auf der großen Wiese Kaja Burma, außer Belgrad, wo auch die erste Zusammenkunft des Mussa Efendi mit dem Fürsten Michael — und nicht wie es früher verlautete, im Garten des Alai Beg — Statt fand, der kaiserliche Ferman verlesen. In diesem Ferman befiehlt der Sultan dem Fürsten: „an der dem serbischen Volke in Gnaden verliehenen Landesverfassung nicht einen Buchstaben zu ändern, im Einverständnisse mit dem vom Sultan bestimmten Senate zu regieren, die in einigen Kreisen ausgebrochenen Unruhen, deren Zweck — den Fürsten Milosch als Rathgeber dem jungen Fürsten zur Seite zu stellen — auch dem Sultan bereits hinlänglich bekannt ist, zu stillen; die Rädelsführer der vorgefallenen Unruhen der aufgestellten Kommission, deren Vorsitzer der kaiserliche Staatsrath Mussa Efendi, der Ghosrew Pascha von Belgrad und der serbische Agent in Konstantinopel, Antics, zur Untersuchung auszuliefern." — Nachdem nun der kaiserl. Ferman gelesen war, trat der Metropolit, Peter Ivanovich, vor die Versammlung mit der Frage: „ob Jemand gegen den oben ausgesprochenen kaiserlichen Willen etwas einzuwenden habe?" und Alles beugte sich vor dem kaiserl. Commissär, dankend für die kaiserl. Gnade; — nur zwei der Anwesenden, die neu eingesetzten Minister der auswärtigen und innern Angelegenheiten, G. Protics und Zwetko Rasewics, kamen dem Mussa Efendi mit Unzufriedenheit entgegen. Ihre mündlichen Klagen, die sie erhoben, wollte der Commissär nicht annehmen, weßhalb sie sich 3 Tage Frist zur schriftlichen Ueberreichung nach Topczidere erbaten. — Am 4. d. M. wäre es in Topczidere beinahe zu einem Blutbade gekommen; man wollte nemlich alle in Topczidere anwesenden Abgeordneten zur Unterschrift der Klageakte, die Viele verweigerten, zwingen, wodurch ernste Auftritte herbeigeführt wurden. — Nun ist bis heute, den 6., als dem zur Ueberreichung anberaumten Tage, noch keine Klageschrift an den Mussa Efendi gelangt. — An allen den vielen Umtrieben soll, wie verlautet, die Fürstin Ljubicza, die den Mussa Efendi mit 500 Dukaten und einem goldgestickten Hemde nicht gewinnen konnte, viele Schuld tragen. Innerhalb acht Tagen war Belgrad zweimal allarmirt; starke Patrouillen durchstreifen alle Gassen, die Thore sind immer gesperrt und neben den auf den Wellen der Festung und der Stadt aufgestellten Kanonen brennen die Lunten. — Die Ruhestörer äußerten, nur der Tod des Wucsics, Petroniewics, Garaschanin, Simics, Theodorovich, Nenadovich und Tenka Stephanovich, könne sie vom Untergange befreien, und einmüthig war auch die Beiseiteschaffung der Genannten beschlossen, als glücklicherweise das Unternehmen noch bei Zeiten entdeckt und die geeigneten Maßregeln gegen solch' eine grausame Handlung eingeleitet wurden. (Agr. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben vorgestern früh von Zarskoja-Selo aus die Reise in einige innere Gouvernements angetreten. Bei Nowgorod wird der Kaiser Revue über das vom Generallieutenant Nabokog befehligte Grenadiercorps halten, darauf Moskau und Kiew besuchen, bei welcher Stadt mehrere große Manöver stattfinden werden. Ob Höchstdieselben auch dießmal Warschau wieder besuchen, ist noch unbestimmt. Als Ziel dieser Reise wird das Schloß Fischbach in Schlesien bezeichnet, woselbst Se. Majestät seine erlauchte Gemahlin die Kaiserin empfangen werden, um sie hierher zu begleiten. In den ersten Tagen des nächsten Monats hoffen wir die höchsten Herrschaften wieder hier zu sehen. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Aug. Consols $90\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$.

Paris, 18. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 35 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C. Span. —.

Amsterdam, 18. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $5\frac{7}{16}$; 5 pCt. $99\frac{7}{8}$; Kansb.: $22\frac{7}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $75\frac{1}{4}$. 5pCt. ostind.: $96\frac{11}{16}$; Ardoins: $22\frac{7}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $102\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 20. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. $100\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $80\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2062; Integr. G. $50\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{7}{8}$.

Wien, 20. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $108\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. August. (Bei beleuchtetem Hause): »Guido und Ginevra«, große Oper mit Ballet von Halévy.

Fremden-Anzeige.

Den 21. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Gebrüder Dembowski, Gutsbesitzer von Warschau; Bayley, Major von London. (G. Hahn.) Hr. Baron v. Bonar von Reutlingen. (Schw. Adler.) HH. v. Könen, k. preuß. Land- und Stadtgerichtsdirector von Erfurt; v. Herbert, Fabrikbesitzer, und Prettner, Privatier von Klagenfurt. (G. Kreuz.) HH. Lübert, Stadtgerichtsrath, und Forster, Oberlandesgerichtsrath von Breslau; Dulk, Professor von Königsberg; Graf de Luberck, Propr. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Dr. Clemann: k. k. öffentl. Agent von Innsbruck; Meder, Maler von Karlsruhe.

Gestorbene in München.

Den 19. Aug.: J. Lang, Kaufmann, 37 J. alt; K. Schleich, Inspector im militär. topograph. Bureau, 52 J. alt. Den 20.: J. Uebelacker, quiesc. k. Landgerichtsactuar von Aichach, 53 J. alt. Den 21.; K. Lebsche, Zimmermannsfrau, 70 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 22. August 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2454	1707	747	16	12	—	7	—	—
Korn	940	678	262	9	28	—	19	—	—
Gerste	76	62	14	8	1	—	—	—	2
Haber	605	605	—	5	57	—	6	—	—

Bekanntmachungen.

426. (3b) **Museum.**

Zum Behufe des neuen Bibliothek-Kataloges werden die verehrlichen Mitglieder des Museums eingeladen, binnen 14 Tagen sämmtliche Bücher auf 2 Wochen einzuliefern, welche Sie aus der Bibliothek der Gesellschaft entlehnt haben.

---

427. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 26. August. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs, Gartenunterhaltung mit beleuchtetem Garten und türkischer Musik, dann Ball im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt, der Ball bleibt jedoch unverändert.

---

435. **Todes-Anzeige.**

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Bruder und Schwager,

Anton Graf von Lerchenfeld,

Königl. Bayer. Kämmerer, Kreis- und Stadtgerichts-Direktor, Ritter des Civil-Verdienstordens vom hl. Michael,

im 54sten Lebensjahre an einer Lungenvereiterung heute Nachts 10 Uhr, gestärkt durch die Tröstungen der heiligen Religion aus einem thätigen Wirkungskreise in ein besseres Leben abzurufen.

Diesen für uns unersetzlichen Verlust bringen wir unsern verehrten Verwandten und Freunden zur Kenntniß, und bitten für den Verstorbenen um frommes Andenken, für uns aber bei unserm tiefen Schmerze um stille Theilnahme.

München den 22. August 1840.

Katharina Gräfin v. Lerchenfeld, geb. Pfister, als Gattin, mit ihrem unmündigen Kinde.

Philipp Graf v. Lerchenfeld, königl. bayer. Kämmerer, Präsident des königl. Appellations-Gerichts für Oberbayern,
Max Graf von Lerchenfeld, königl. bayer. Kämmerer, Oberst des Infanterie-Regiments König, } als Brüder,

Leopoldine Freifrau v. Neubeck, geb. Gräfin v. Lerchenfeld, Wittwe, als Schwester.

Im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. August Abends 5 Uhr vom Leichenhause aus mit Flambeaux, und der Gottesdienst am Samstag den 29. August um 11 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt

---

424. (2b) Ein großer Fourgon mit Cabriolet, fast neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 9.

---

428. **Bekanntmachung.**

Stuttgart. (Lobsanner Asphalt-Gesellschaft.) Die erfreuliche Ausdehnung des Geschäfts und die daraus sich ergebende Nothwendigkeit, zum Behufe der schnelleren Ausführung der eingehenden Aufträge, bei unsern Hauptagenten größere Lager zu unterhalten, haben den Verwaltungsausschuß veranlaßt, laut Protocoll vom 7. Juli, zu beschließen, daß eine neue Einzahlung von 20 fl. per Actie am 1. September d. J. geleistet werden soll. Indem wir die verehrlichen HH. Actionäre von dieser Beschlußnahme in Kenntniß setzen, erlauben wir uns, der Ordnung wegen, auf das Präjudiz aufmerksam zu machen, welches in den §. 3 und 4, Abschnitt III. der Statuten, in Bezug auf die pünktliche Leistung der Einlagen ausgesprochen ist.

Bei dieser Veranlassung glauben wir unsern verehrlichen HH. Actionären zu ihrer Beruhigung mittheilen zu müssen, daß die marktschreierischen Anzeigen und Aeußerungen gewisser Agenten anderer Gesellschaften und die armseligen Bemühungen derselben, die Güte unseres Materials zu verdächtigen, unserer Gesellschaft bis jetzt noch keinen Nachtheil gebracht haben; den besten Beleg dafür liefert wohl die Nothwendigkeit einer neuen Einzahlung, als Folge der immer größern Ausdehnung unseres Geschäfts und der uns von allen Seiten zukommenden Aufträge. Wenn man uns jedoch zum Vorwurf machen sollte, daß wir auf solche Aeusserungen, oder auf Anzeigen, wie z. B. im Schwäb. Merkur und namentlich in dem Frankfurter Journal vom 20. Mai d. J., geschwiegen haben, worin es nämlich heißt: »Der Asphalt von Travers sey ein Bergproduct, deßgleichen erweislich nur in den Minen von Seyssel gewonnen werde,« — wonach also dem Publicum die Meinung beigebracht werden sollte, daß der Lobsanner Asphalt entweder gar kein natürliches Product sey, oder doch den Genannten an Güte nachstehe, so können wir zu unserer Rechtfertigung hierauf nur antworten: daß wir es bisher unter der Würde unserer Gesellschaft hielten, eine solche grobe Ignoranz zu berichtigen. Da jedoch gewisse Agenten der Neuchateller-Gesellschaft sich außerdem in neuester Zeit die gemeinsten Umtriebe gegen unsere Producte erlaubt haben, so sahen wir uns veranlaßt, in einer eigenen, demnächst im Druck erscheinenden Abhandlung das verehrliche Publicum, welches sich für Asphalt-Arbeiten interessirt, sowohl hierüber, als auch über unser bisheriges Wirken, seinen Erfolg und seine Anerkennung aufzuklären.

Ueber die Bestandtheile, Vorzüge und Dauerhaftigkeit unseres Materials, welches sich durch besondere Elasticität und Zähigkeit auszeichnet, hier vorerst etwas Weiteres zu sagen, halten wir daher für überflüssig, zumal da die großartigsten Arbeiten, welche in allen bedeutenderen Städten des südlichen Deutschlands damit ausgeführt wurden, als thatsächliche und augenscheinliche Beweise seiner Zweckmäßigkeit sprechen, und die Zeugnisse der angesehensten Baubehörden Würtemberg's, Bayern's und Baden's, die wir in jener Abhandlung mittheilen werden, dieses auf das vollständigste beurkunden. Wir erlauben uns nur noch, als einen Beleg, daß in Frankreich unser Product in ganz gleicher Cathegorie stehend mit jenem aus den Minen von Seyssel anerkannt ist, vorläufig anzuführen, daß die beiden Actien-Gesellschaften von Lobsann und Seyssel, sich schon seit längerer Zeit zur Vermeidung der unangenehmen Concurrenz bewogen gefunden haben, die gemeinschaftliche Anwendung ihrer beiderseitigen Producte in ganz Frankreich einer einzigen Agentschaft (den HH. Jagou u. Comp. in Paris und Straßburg) zu übertragen, welche ermächtigt ist, je nachdem durch die Entfernung der beiden Bergwerke von dem Orte der Anwendung die Preise sich höher oder niedriger stellen, entweder Lobsanner oder Seysseler Asphalt zu gebrauchen.

Auf ähnliche Weise wünschte auch die Neuchateller-Gesellschaft schon vor Jahr und Tag mit HH. Dournay und Comp. in Lobsann für Deutschland zu contrahiren, welcher Antrag aber, da unsere Gesellschaft schon begründet war, abgewiesen wurde.

Die Direction
der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft,

Professor Courtin, Heinrich Flach,

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 205.** 26. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 25. August. Schon am frühen Morgen verkündigten heute Kanonensalven in herkömmlich festlicher Weise den Anbruch des hohen Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unsers allgeliebten Königs. Um 10 Uhr begann das feierliche Hochamt in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, welchem die k. Minister und Staatsräthe, die Hofstäbe, höhern Civilbeamten und der Magistrat beiwohnten, um den gerührtesten Dank für das segensreiche Wirken des gütigsten Landesvaters, und die heißesten Wünsche für Allerhöchstsein und des ganzen Königlichen Hauses ungetrübtes Wohlergehen zum Throne des Herrn emporzusenden. Die höhern Militärchargen versammelten sich um halb 10 Uhr unter Ausrückung und glänzender Paradirung des Linienmilitärs und der Landwehr zum Gottesdienste in der St. Michaels-Hofkirche, woselbst auch Se. k. Hoh. der Prinz Karl anwesend waren. Alle übrigen Stadtpfarrkirchen waren gleichfalls mit einer dichtgedrängten Menge von Andächtigen gefüllt. Eine des Tages würdige Feier bildet die Transferirung der Hochschule in den für sie bestimmten großartigen Neubau der Ludwigsstraße, welche heute dem Programme gemäß stattfindet, und über die wir morgen das Weitere nachträglich berichten werden. Abends wird im kgl. Hoftheater Halevy's Oper Guido und Ginevra bei beleuchtetem Hause gegeben. In allen größern und kleinern gesellschaftlichen Cirkeln der Hauptstadt fehlt es nicht an sinnigen Veranstaltungen zur herzlichen und heitern Begehung des jedem Bayern so theuren Festes. Die zur Vorfeier desselben gestern Abends von dem k. Musikmeister Streck in Neuberghausen veranstaltete musicalische Production, die mit einem brillanten Feuerwerk schloß, war zahlreicher als irgend eine frühere besucht. Die Vormittags 11 Uhr von der k. Akademie der Wissenschaften gestern gehaltene Sitzung wurde durch die Gegenwart Sr. Exc. des k. Ministers des Innern, v. Abel, mehrerer Hrn. Gesandten und vieler ausgezeichneter Fremden und Gelehrten beehrt. Nachdem Hr. Geheimerath v. Schelling dieselbe mit einigen der Bedeutung des Tages angemessenen Worten eröffnet, hielt Hr. Conservator Lamont einen anziehenden und belehrenden Vortrag über das neuerrichtete magnetische Observatorium der k. Sternwarte, dessen schon mehrfach in diesen Blättern Erwähnung geschah. Zum Schlusse wurden die Namen der von der k. Akademie in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder bekannt gemacht, und zwar Folgende: Thomas Graham in London, Wilh. Weber in Göttingen, Dr. John Lindley in London, Georg Biddell Airy in Greenwich, Fr. W. Siebold in Leyden und Carl Gustav Carus in Dresden. — Gestern Abends sind Ihre Maj. die Königin von Sachsen zum Besuche Ihrer durchlauchtigsten Mutter in Biederstein angekommen, wo später auch dem Vernehmen nach Se. Maj. der König von Sachsen eintreffen wird.

Aschaffenburg, 22. August. Das seit vorgestern dahier und in der Umgegend im Quartier gelegene k. Chevauxlegers-Regiment Leiningen unter dem Commando des Herrn Obristen Frhrn. v. Hetzendorf versammelte sich heute früh um 9 Uhr über der Mainbrücke und zog dann in unsere Stadt ein, wo auf dem Schloßplatze Se. Maj. der König in Begleitung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen dasselbe in größter Parade vor sich defiliren zu lassen geruheten. Die dort versammelte große Volksmenge bewunderte die ächt militärische Haltung der kräftigen Mannschaft sowohl als die vortreffliche Zucht der schönen Pferde. Das Regiment setzte sich hierauf sogleich in Marsch nach Hessenthal. (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 20. Aug. Am 18. d. Abends um 7 Uhr flog das von anderen Gebäuden entfernt stehende Laboratorium des Privatfeuerwerkers Dobermont vor dem Oranienburger Thore in die Luft. Es hatte sich in demselben eine Rakete bei ihrer Anfertigung entzündet, von der sich das Feuer anderen Feuerwerkskörpern und dem zur Arbeit vorhandenen Pulvervorrath mittheilte. Die in dem Laboratorium befindlichen 4 Arbeiter retteten sich durch die Flucht und kamen ohne Beschädigung davon; dagegen hat ein außerhalb des Laboratoriums beschäftigt gewesener Artillerist durch die Explosion einen Beinbruch erlitten. (Pr. St.-Z.)

Köln, 20. Aug. Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung, welche der Redaction, wie dieselbe bemerkt, „aus zuverlässiger Quelle" zur Veröffentlichung mitgetheilt worden ist: „Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte hier verbreitet, und die Grenzen der Stadt bereits weit überschritten, als widersetze sich das hiesige Domcapitel der Rückkehr des Hrn. Erzbischofs in die Erzdiöcese, und hätten deßhalb Conferenzen unter dem Vorsitze eines hohen Beamten

der Provinz, Abstimmungen und Ausscheidungen rc. stattgehabt. Wie widersinnig diese Nachreden auch immer klingen mögen, so scheinen sie doch geeignet, Wahn und Erbitterung unter dem Volke zu erzeugen. Zur Entgegnung wird deßwegen hiermit erklärt, daß an diesen von der Arglist erdichteten und ausgestreuten Gerüchten und Varianten auch nicht Ein wahres Wort ist."

Posen, 18. August. Die Zahl derer, welche in unserer Provinz bei der Amnestie betheiligt ist, sey es auch nur hinsichtlich ihrer Rehabilitation, beläuft sich sicherlich auf mehrere Hunderte. Besonders betrifft dieß eine sehr große Anzahl von Polen, welche wegen ihres Uebertritts nach dem Königreiche Polen während der letzten Revolution zur Untersuchung gezogen und mit den gesetzlichen Strafen belegt waren. Kaum verbreitete sich unter unserm Publikum die freudige Nachricht, daß vorgestern die allerhöchste Cabinetsordre, welche Verzeihung für alle politischen Vergehen bringt, hier eingetroffen sey, als sich sofort die lebhafteste Theilnahme überall kund gab. Sobald der Abend angebrochen, gab eine allgemeine Illumination der Stadt die Freude ihrer Bewohner kund, denn bis in die kleinsten Gassen und entferntesten Vorstädte war fast jedes Haus glänzend erleuchtet. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 19. Aug. Das neue Criminalgesetzbuch für das Königreich Hannover tritt mit dem 1. Novbr. 1840 in Kraft. Dasselbe ist unter dem 8. d. M. von Sr. Maj. dem Könige sanctionirt und durch die ausgegebene Nr. 29 der Gesetzsammlung mit Patente verkündigt worden. (H. Z.)

Göttingen, 20. August. Die Universität hat eine neue Acquisition in dem Professor Wagner aus Erlangen gemacht, welcher jetzt seine förmliche Zusage ertheilt hat, und schon Michaelis hier eintreffen, und an Blumenbachs Stelle Vorlesungen über Physiologie, vergleichende Anatomie rc. halten wird. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Aug. In den nächsten Tagen tritt einer der beiden noch auf der Citadelle in Mainz sitzenden politischen Gefangenen von hier die Reise nach Nordamerika an, da ihn der Senat zur Deportation begnadigt hat. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

***Paris**, 20. Aug. Der „Moniteur" schreibt: „Mehrere Journale haben behauptet, daß Hr. v. Sainte-Aulaire von Paris mit der Mission abgegangen sey, dem österreichischen Hofe die Vermittlung Frankreichs anzubieten, und daß diese Mission fehlgeschlagen habe. Diese doppelte Behauptung ist vollkommen falsch." — Der König und die Königin kamen von Calais Montag Abends zu Boulogne an, wo sie mit größtem Enthusiasmus empfangen wurden. — Hr. Guizot war am 15. Abends wieder in London angekommen. — Am 18. segelte Contre-Admiral Baron Hugon an Bord des Linienschiffs Triton von Toulon nach der Levante ab. — Es heißt, Hr. Berryer werde vor dem Pairshofe die Vertheidigung Louis Bonapartes führen. — Der englische Kriegssekretär, Hr. Babington Macaulay, ist aus London in Paris eingetroffen. — Die Rüstungen zu dem Feldzuge in Algier, der gegen Ende Septembers beginnen soll, werden eifrig betrieben. Auch Abd-el-Kader rüstet sich. Er kann uns 15—20,000 Reiter entgegenstellen. Auch läßt er von Neuem den heiligen Krieg in der ganzen Regentschaft und, dem Verbote des Kaisers zuwider, auch in Marokko predigen. Die Kaufleute von Marokko schicken ihm Kriegsvorräthe.

***Paris**, 21. August. Das „Journal des Debats" sucht heute die allgemeine Entrüstung, die der Londonervertrag in Frankreich hervorgebracht habe, dadurch zu erklären, daß Frankreich in demselben eine neue Coalition der Mächte gegen seine Principien, Institutionen, seinen demokratischen Geist, seine Revolution und seine nationale Regierung wahrzunehmen glaubte. Dieß eigentlich habe die große Bewegung der Gemüther in Frankreich veranlaßt, nicht der Pascha oder der Orient, der dem Volk viel zu ferne liege. Alle Blicke hätten sich vielmehr sogleich dem Rhein zugewendet, von wo man einen Angriff vermuthete. Hätten die Mächte dagegen wirklich nichts weiter im Sinne, als die Pacification des Orients, so sey an keine ernstliche Störung des Friedens zu denken. — Ueber die unerwartete Landung des Königs in Calais heißt es in einem Schreiben aus Boulogne vom 18. Aug.: Welcher Tag! Welche ergreifenden Gemüthsbewegungen! Der König nach Boulogne abgegangen und durch einen Sturm in den Hafen von Calais geworfen, den er nur durch einen Zufall erreicht, der beinahe ein Schiffbruch ist; das Erstaunen des Volks, das an die Gegenwart des Königs nicht glauben konnte; die Angst derjenigen, die vom Hafen von Boulogne den „Veloce" wieder in hohe See gehen sahen, und unter diesen erschrockenen Zuschauern die Königin, von allen Befürchtungen einer Gattin, Mutter und Schwester gequält. Dann der König, in Calais einziehend, umgeben von seinen Söhnen, begleitet, getragen so zu sagen von dem Zuruf einer ungeheuern Menge; die Nationalgarde sich in Eile versammelt und vor dem König die Revue passirend; endlich die Ankunft der Königin zu Calais, und der Abgang nach Boulogne, wo die Familie eine Aufnahme fand, in welcher alle Gefühle zugleich ihren Ausdruck fanden — dieß ist in wenig Worten der Verlauf des 17. d. M.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Durch Admiralitäts-Erlaß vom 17. August sind zwei Vice-Admirale und 37 Contre-Admirale, welche außer Activität gewesen waren, zu activem Dienste berufen worden. — In Irland ist der Befehl eingetroffen, das 19. und 38. Regiment zu auswärtigem Dienste, wahrscheinlich in Gibraltar, abgehen zu lassen. Irland ist so ruhig, daß es noch mehr Truppen entbehren könnte. — Es geht das Gerücht, der Herzog von Beaufort solle statt des Lord Ebrington zum Vicekönige von Irland ernannt werden. In Irland wurden zum ersten Baron des irischen Schatzkammer-Gerichtes Hr. Maziere Brady, zum Attorney-General Hr. Pigot, zum Solicitor-General Hr. R. Moore ernannt. — Lord Ffrench und einer seiner Brüder, der katholische Erzbischof von Tuam, Dr. Mac Hale, haben sich für O'Connells Plan, die Union aufzulösen erklärt. — Die Fonds sind heute auf die Nachricht hin, daß Admiral Stopford von Malta abgesegelt sey, etwas gesunken. Consols 90.

Türkey.

Konstantinopel, 6. August. Der „Oesterr. Beobachter" enthält folgende Bestätigung der Nachricht von Absendung Rifaat Bey's nach Alexandrien: „Durch einen am 4. d. M. hier eingetroffenen Kurier hat das ottomanische Ministerium von der am 15. Juli in London zwischen den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen, und jenem der ottomanischen Pforte in Bezug auf die ägyptischen Angelegenheiten unterzeichneten Convention die officielle Anzeige erhalten. In Folge einer hierauf am 6. d. Mts. Statt gefundenen großen Rathsversammlung erhielt der the-

malige Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe und Staatsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, den Auftrag, sich nach Alexandria zu verfügen, um, im Namen des Sultans, dem Pascha von Aegypten die Bedingungen zu eröffnen, welche Se. Hoheit, im Einverständniß mit den gedachten vier Höfen, ihm zur Beendigung der mit demselben obwaltenden Streitigkeiten zu gewähren beschlossen haben. Rifaat Bey bereitete sich vor, unverzüglich auf einem türkischen Dampfboote nach seiner Bestimmung abzugehen."

Konstantinopel, 5. August. Der nach Alexandria abgehende Bevollmächtigte der Pforte, Rifaat Bey, soll mit den ausgedehntesten Instructionen versehen seyn, und wie ernst es gemeint ist, der ihm anvertrauten Mission Nachdruck zu geben, möchte daraus erhellen, daß ein Corps Albaneser und eine bedeutende Menge Munition nach Cypern geschickt werden sollen, um dann weiter verwendet zu werden. Man weiß, daß der Aufstand in Syrien größtentheils unterdrückt worden; man glaubt aber, daß wenn die Syrier in Erfahrung bringen, welche Unterstützung der Pforte zugedacht ist, und wenn sie inne werden, daß ein türkischer Abgeordneter nach Alexandria gegangen, um Mehemed Ali den festen Willen der Pforte kundzuthun, Syrien seiner Herrschaft zu entreißen, die Insurrection mit erneuerter Kraft auflodern, und der Armee Ibrahim Pascha's gefährlich werden dürfte. Die Flotten Englands und Frankreichs sind nach den letzten Berichten aus Smyrna in fortwährender Bewegung, und scheinen sowohl sich selbst gegenseitig zu beobachten, als auch ihre Aufmerksamkeit auf die Anordnungen des Vicekönigs gerichtet zu haben. (A. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 6. August. Das Dampfboot Papin ist am 27. Juli mit Hrn. Eugen Perier am Bord nach Toulon abgesegelt. Hr. Perier ist mit der festen Ueberzeugung abgereist, daß man vom Vicekönig nichts erlangen könne. — Man ist überzeugt, daß bei dem ersten thätigen Einschreiten der Mächte gegen Mehemed Ali Ibrahim unverzüglich nach Konstantinopel vorrücken werde. Alle seine Freunde und Schmeichler in Konstantinopel muntern ihn dazu auf. Es wäre das größte Unglück, welches Mehemed Ali treffen könnte. Seine Stellung ist trotz der Masse von Truppen und Material äußerst schwach, denn die Truppen sind schlecht organisirt und das Material ist ebenfalls in schlechtem Zustande. Auch die meisten Schiffe des Pascha sind in solchem Zustande, daß bei dem Salutschießen zehn Mann fortwährend beschäftigt sind, um das Wasser herauszupumpen. Wie sollte dieß auch anders seyn können, da die Officiere wenig oder gar nichts von der Nautik verstehen? Der Admiral schmaucht den ganzen Tag mit untergeschlagenen Beinen seine Pfeife und notirt die im Canal von Mahmudie oder in Atfé ankommenden Kähne mit Getreide. Ein ägyptischer Capitän der Marine äußerte sich daher: daß, wenn die Engländer nur mit zwei Kriegsschiffen angekommen wären, um sie anzugreifen, ihre ganze Flotte verloren gewesen wäre; denn Niemand weiß, was er machen soll; deßhalb würde die Verwirrung allgemein seyn. — Die HH. Cremieux und Montefiore sind hier eingetroffen. Letzterer wurde dem Pascha durch Obrist Hodges vorgestellt; Hr. Cremieux wird durch Hrn. Cochelet bei ihm eingeführt werden. Hr. Desmeloise hat seine Untersuchung in Damaskus beendigt; er pflichtet ganz der Meinung des französischen Viceconsuls, Hrn. Ratimenton, bei, und hält daher die Anschuldigung gegen die Juden für begründet. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 13. August. Die gelehrte Welt hat einen grossen Verlust durch den am 1. d. dahier erfolgten Tod des berühmten Archäologen, Ottfried Müller, Professors an der Universität Göttingen, erlitten. Derselbe befand sich bekanntlich schon mehrere Monate in Griechenland und benützte diesen Zeitraum, um die wichtigsten Orte dieses classischen Landes zu besuchen. Sein letzter Ausflug war nach Delphi; dort bemühte er sich die Inschriften der Ueberreste des Tempels zu studiren, bei welcher Beschäftigung er sich in seinem Eifer und in seiner Liebe zur Alterthumskunde der in diesen Monaten stark brennenden Sonne zu sehr aussetzte, so daß er sich ein bösartiges Fieber zuzog, dem er auch unterlag. Er wurde krank hieher gebracht und starb wenige Tage nach seiner Ankunft. Sein Tod erregte allgemeine schmerzliche Sensation bei Einheimischen und Fremden. Dieß zeigte sich bei seinem Leichenbegängniß, das auf das prunkvollste gehalten wurde. Außer den Professoren und Schülern der Universität, Beamten und Offizieren, begleiteten noch Hunderte von Menschen die Hülle zum Grabe, das ihm nicht auf dem allgemeinen Gottesacker, sondern auf jenem Platze angewiesen wurde, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll und den man noch die Akademie des Plato nennt. Unsere Blätter wetteifern, ihre Theilnahme an dem zu früh Dahingeschiedenen darzulegen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 15. August. Montag den 17. August beginnt Oehlenschläger seine öffentlichen Vorlesungen über Goethe's Gedicht „Herman und Dorothea" nach einer von ihm verfaßten kürzlich fertig gewordenen Uebersetzung dieses Gedichts, mit Berücksichtigung der Abhandlung W. von Humboldt's über das gedachte Epos. — Die Zahl der bei der Roeskilder Ständeversammlung eingegebenen Anträge war in der 16ten Sitzung bereits auf 83 gestiegen. Darunter betrafen mehrere wieder die oft erwähnten politischen Rechte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Aug. Die Civilliste für Se. Majestät hat der Adelsstand mit großer Mehrheit zu 420,000 Rthlr. Bco. angenommen, ungeachtet die Grafen C. H. Anckarswärd und D. Frölich mit 17 Anderen auf die Herabsetzung um 100,000 drangen. — Im Priesterstande ist kürzlich der Ausschuß-Vorschlag verworfen worden, daß in der Bestimmung der Regierungsform, daß der König „allein regiere", das Wort allein wegfallen solle. Die Mehrheit meinte, der Vorschlag laufe auf Wortstreit hinaus, da der übrige ganze Inhalt des Grundgesetzes deutlich genug angebe, durch welche Bestimmungen die Regierungsgewalt eingeschränkt sey. Probst Berggwist nahm an, das allein sey wie das lateinische solummodo zu verstehen, nämlich daß der König nichts anderes zu thun habe, als zu regieren.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Aug. Consols $90\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$.

Paris, 21. Aug. 5 pCt. 111 Fr. — C.; 3 pCt. 78 Fr. 15 C. Span. —.

Amsterdam, 19. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{5}{8}$; 5 pCt. $99\frac{15}{16}$; Kanzb.: $22\frac{9}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $96\frac{13}{16}$; Ardoins: $22\frac{7}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——

Wien, 21. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt. in CM. 80½; Bank-Aktien pr. Stück 1720 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 23. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Poix, Negoziant von Lyon; Pirson, Artilleriecapitän und Attache bei der belgischen Gesandtschaft in Konstantinopel; Popham, Capitän aus England; Segesser, Medicinalrath mit Gattin von Luzern. (G. Hahn.) HH. Graf v. Serenyi mit Gemahlin und Dienerschaft von Tyrnau in Ungarn; Frhr. v. Raßler, k. würtemberg. Oberst von Stuttgart; Gordon, Capitän mit Frau aus England. (Schw. Adler.) HH. Offermann, Partikulier, und Offermann, Lieutenant von Sorau in Preußen; Ingham, Parlamentsmitglied von London; Graf Siminski, Gutsbesitzer von Lemberg; Graf Dürkheim-Montmartin von Regensburg. (G. Kreuz.) HH. Empich, kgl. preuß. Regierungsrath von Königsberg; v. Gemmingen, Kreis-Oberforstmeister von Ulm. (Stachusgarten.) HH. Glöckner, Privatier; Bayerlein, Kfm., und Frau Baronin v. Stetten mit Töchtern von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 21. August: M. Zankel, herrschaftl. Hausmeister, 43 J. alt; M. Rothhut, Schneidergesell von Salzburghofen, 20 J. alt. Den 22. d.: M. Reitmaier, Taglöhner von Herzegau, 21 J. alt; H. Rath, k. App.-Ger.-Raths-Sohn von Paßau, Cand. Phil. dah., 23 J. alt; G. Bremauer, b. Schuhmachersohn, 21 J. alt; A. M. Richter, Pressfabrikgewölbdienerswittwe, 83 J. alt; F. Fouggs, Revierjägerswittwe von Germering, 46 J. alt.

Bekanntmachungen.

427. (3c) Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 26. August. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs, Gartenunterhaltung mit beleuchtetem Garten und türkischer Musik, dann Ball im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet Harmonie-Musik unter den Arkaden Statt, der Ball bleibt jedoch unverändert.

433. Ediktal-Ladung.

In der Concurssache der gewesenen Handlungsbesitzer Thomas und Rosa Müller'schen Eheleute dahier, werden nach rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse des kgl. Appellationsgerichts von Oberbayern vom 15. Mai l. Js folgende Termine anberaumt:

zur Liquidation der Forderungen auf
Samstag den 3. Oktober l. Js.
zur Vorbringung der Einreden hiegegen auf
Montag den 2. November l. Js.
zu den Schlußverhandlungen, und zwar zum
Repliciren auf
Mittwoch den 2. Dezember und zum
Dupliciren auf
Donnerstag den 17. Dezember l. Js.

jedesmal von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags u. f, wozu alle Jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel noch Ansprüche an die benannten Schuldner zu machen, und bei den bisherigen Verhandlungen darauf nicht schon verzichtet haben, persönlich oder durch Bevollmächtigte in das Commissionszimmer des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsassessors von Täuffenbach Nro. 33 anher vorgeladen werden, u. z. unter dem Präjudize, daß das Nichterscheinen am ersten Tage den Ausschluß mit den Forderungen von gegenwärtiger Concursmassa, an den weiters bezeichneten Tagen aber den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zu Folge haben würde.

Hiebei wird bemerkt, daß der Activstand

1) aus dem noch deponirten Reste von dem Erlöse für die am 19. August v. Js. auf Antrag eines Hypothekgläubigers verkaufte Handlungsgerechtsame pr. 411 fl. 7½ kr., dann
2) für die Handlungseinrichtung und Waarenvorräthe 117 fl. 48 kr., und
3) aus den übrigen Mobilien im Werthanschlage von 121 fl. 48 kr. bezüglich deren noch ein Interventions- und Vindikations-Streite des Buchhändlers Felizian Rauch von Innsbruck anhängig ist.

Dagegen der nach dem Inventar bisher bekannte Passivstand in noch circa 3125 fl. besteht, wovon 348 fl. für Hypothekzinsen, 217 fl. für Gerichtskosten, und als privilegirt erscheinende Forderungen angemeldet sind, sowie auch ein Theil der Gläubiger bereits darauf angetragen hat, daß der auf Eröffnung dieses Concurses dringende, mit einer Merkantilforderung von 50 fl. 22 kr. Haupt- und 59 fl. Nebensache betheiligte Handelsmann Aaron Schwab von Ichenhausen, wenn er auf Fortsetzung dieses Verfahrens bestände, die Kosten vorschießen solle.

Zugleich werden diejenigen, welche allenfalls noch Pfand oder andere Vermögensgegenstände von den schuldnerischen Eheleuten in Handen haben, aufgefordert, solche bei Vermeiden, nochmaligen Ersatzes bis zum ersten Termine bei dem Gerichte anzuzeigen und zu übergeben.

Den 17. Juli 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Pichlmayr, Accessist.

434. Den P. T. **Subscribenten** auf die siebente, nunmehr in zwei Bänden bearbeitete Ausgabe von

G. Fr. Wiedemann's allg Menschengeschichte **alter** Zeiten für die studirende Jugend. gr. 8.

dient zur Nachricht, daß dieses so eben die Presse verlassen hat, und in Empfang genommen werden kann. — Um der studirenden Jugend und ihren Freunden die Anschaffung dieses Buches zu erleichtern, bleibt der Subscriptionspreis à 2 fl. 42 kr. noch bis Ende September giltig. Der nachherige Preis ist: 3 fl. 36 kr. — Vom nämlichen Verfasser sind noch erschienen:

Handbuch der mittlern Geschichte	2 fl.	— kr.
Handbuch der neuern Geschichte, 2 Theile	3 „	12 „
Handbuch der neuesten Geschichte, 3 Theile	5 „	24 „

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die

Lentner'sche Buchhandlung in München.

435. Durch die Allerhöchste Gnade Seiner Majestät des Königs zum Privatdocenten an der hiesigen königl. Universität ernannt, hat der Unterzeichnete von der k. Regierung von Oberbayern die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis dahier erhalten, was er mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er außer der Medizin und Chirurgie sich vorzugsweise noch mit der Ausübung der Geburtshilfe und der einschlägigen Fächer befasse.

Zu sprechen Morgens vor 8, und Nachmittags von 2—3 Uhr.

München den 25. August 1840.

Dr. **Hofmann**,
Schäfflergasse Nro. 22 3ten Stock.

437. Bei Unterzeichnetem sind gegen Erlag von 12 kr. pr. Stück, auf schönen Papier gedruckt, die Freiherr von Halbergischen Postkarten nach Stunden berechnet, zu haben.

Selbe enthalten Frankreich, die Länder zwischen Rhein und Maas, Deutschland, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen nach Meilen berechnet, sowie auch den Isarkreis in Bayern.

Bei auswärtigen Bestellungen bittet man die Briefe zu frankiren.

Stephan Wild,
Steindruckerei-Inhaber auf der Hofstadt am Färbergraben Nro. 3.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 206.** 27. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 26. August. Ueber den gestern erfolgten feierlichen Umzug der Universität in das neue Gebäude der Ludwigsstraße theilen wir heute folgendes Nähere mit. Wie es in dem Programme angeordnet war, versammelten sich um halb 11 Uhr die Professoren und Studirenden der Universität — die ersteren in ihrer Amtskleidung — in dem bisherigen Universitätsgebäude, und begaben sich von dort in feierlichem Zuge in die St. Michaels-Hofkirche, wo sie dem aus Veranlassung des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät des Königs abgehaltenen Hoch-Amte beiwohnten. Nach Beendigung desselben setzte sich der Zug unmittelbar aus der Kirche nach dem neuen Universitätsgebäude in Bewegung. Voran traten in alterthümlicher Kleidung die zwei Universitätspedelle mit den Sceptern; dann folgten die Professoren in ihren verschiedenfarbigen Talaren, nach den Facultäten gesondert und paarweise einherschreitend, und zwar zuerst die philosophische, dann die medicinische, cameralistische, juristische und theologische mit dem derzeitigen Rector der Universität, dem ord. Prof. der Theologie und Director des Clerikalseminars, geistl. Rath Dr. Wiedeman, hierauf die Ehrenprofessoren und Privatdocenten, dann das Universitäts-Amts- und Kanzleipersonal, an welches sich der Zug der Studirenden anschloß, unter denen die Chargirten der vier Verbindungen der Bayern, Schwaben, Franken und Pfälzer, mit farbigen Schärpen, Hut und Degen, dann jene der nicht in Verbindungen befindlichen ohne farbige Abzeichen, den Vortritt hatten. Da die Witterung günstig war, ging der Zug, der getroffenen Bestimmung gemäß, durch mehrere Hauptstraßen der Stadt, und zwar durch die Kaufinger-, Wein- und Theatiner- der Ludwigsstraße zu. Allenthalben hatte sich eine außerordentliche Menge von Zuschauern sowohl auf der Straße selbst, als an den Fenstern, Balkonen und andern erhöhten Orten eingefunden. Einen besonders belebten Anblick gewährte die Ludwigsstraße, in welcher vor der Ludwigskirche und dem Universitätsgebäude die Landwehr sich mit klingendem Spiel in Parade aufgestellt hatte. Als der Zug das neue Gebäude erreicht und in die große Aula eingetreten war, füllte sich letztere bei dem großen Zudrange der Antheilnehmenden in unglaublich kurzer Zeit theils mit Studirenden, theils mit andern Personen aus allen Ständen, deren Zahl sich etwa auf achthundert belaufen mochte. Unter mehreren anwesenden ausgezeichneten Fremden bemerkte man auch den englischen katholischen Bischof Dr. Wiseman, der auf der Durchreise von Rom nach London sich hier befindet. Bald darauf erschienen, von dem Rector der Universität an dem Eingange der Aula ehrerbietigst empfangen, Se. Excell. der kgl. Minister des Innern, v. Abel, der k. Ministerialrath v. Zenetti, der k. Ministerial-Universitätscommissär Regierungsrath v. Braunmühl und der k. Polizeidirector v. Menz, nach deren Eintritt die Eröffnungsfeierlichkeit begann und Se. Exc. der k. Minister des Innern folgende Rede an die Versammelten hielt:

„Meine Herren! Es war im Jahre 1835 an ebendemselben Doppelfeste, dessen Feier wir heute mit freudigem Herzen wiederbegehen, als der Grundstein dieses Gebäudes gelegt ward. Es war ein sinn- und bedeutungsvoller Tag; doch ernster noch und bedeutungsvoller spricht an das Gemüth der heutige Tag, an welchem wir nach fünf Jahren in das nun vollendete und seiner großen Bestimmung eröffnete Gebäude einziehen. Mit Freude und Lust und Bewunderung ruht das Auge auf der hohen Würde und der edlen Einfachheit des herrlichen Bauwerks; auf der Großartigkeit des Styles und der Verhältnisse, und auf dem schönen Ebenmaaße der einzelnen Theile, verbunden mit der befriedigendsten Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung. Mit Hochgefühl erkennen wir, wie dieses Gebäude würdig die Zahl jener monumentalen großartigen Schöpfungen vermehre, welche der erhabene Geist unseres geliebten Königs mit Zauberkraft rings um uns hervorruft. Aber diese Gefühle der Freude und Bewunderung machen sehr bald tieferen Betrachtungen Raum, wenn uns des Gebäudes hehre Bestimmung vor das geistige Auge tritt. Des menschlichen Geistes edelster Erwerb, sein schönster Besitzthum — die Wissenschaft — soll in diesem Gebäude gepflegt, gewahrt, gemehrt, fortgepflanzt und erweitert werden. Hier sollen die Diener der Kirche, hier die Beamten der Regierung, hier die Lehrer des Volkes ihre Bildung empfangen. Die Zukunft des Vaterlandes ist es, die von diesem Gebäude ausgehen wird. Ein reicher Stoff zu den ernstesten Betrachtungen; und diese Betrachtungen, meine Herren, verehrte Lehrer dieser Hochschule, wo könnten sie tiefer wurzeln, als in Ihrer Brust, da ja Sie es sind, deren Obhut und

Pflege all' diese köstlichen heiligen Unterpfänder anvertraut sind? Groß sind die Anforderungen, die Fürst und Vaterland an Sie machen, doppelt groß in einer Zeit unermeßlicher Entwicklung, in welcher ein erhöhtes geistiges Leben alle Zweige der menschlichen Thätigkeit durchdringt, und in allen menschlichen Verhältnissen sich offenbart, in welcher aber auch neben dem befruchtenden Strome der ächten Wissenschaft, die Afterweisheit und der Aberwitz mit zerstörender Gewalt, in vielfältig durchbrochenen Bahnen ihre wilden Gewässer daher wälzen, und die Dämme zu zerstören streben, die den edlen Strom vor solch entweihender Vermischung bewahren. In dieser Zeit sind Sie berufen, mit teutschem Ernste und teutscher Gründlichkeit in dem weitem Gebiete der Wissenschaft zu walten, die erworbenen Früchte treulich zu wahren, neue gute Saat auszustreuen und das Gedeihen der guten Saat gegen wucherndes Unkraut zu schirmen. Sie sind berufen, in der Brust der Jünglinge, auf denen des Vaterlandes Hoffnungen ruhen, die Liebe zu Wissenschaft zu wecken und zu nähren, diese Jünglinge in die rechte Bahn einzuführen, denselben, was sie sollen, zum klaren Bewußtseyn zu bringen, und lieb und werth zu machen. Ihnen ist die große Aufgabe gesetzt, zu verhüten, daß nicht des Volkes geistiger Adel in dem Sumpfe der Genußsucht und der Habgier untergehe, und daß nicht der menschliche Geist, der die Entfernung der Gestirne mißt und die ewigen Gesetze ihrer Bewegung ergründet, der vermeinte Elemente scheidet und auflöst, und die Schöpfung in ihrer geheimnißvollen Werkstätte zu durchspähen sich vermißt; der die Vergangenheit umfaßt und sein Wirken in eine weite Zukunft hinaus erstrecket: daß dieser menschliche Geist, versunken in niederen Bestrebungen, zuletzt noch der Frage vergesse: woher er komme? wohin er gehe? wer wir seyen? und welches unser Ziel? Diese erhabene Aufgabe aber, meine Herren, sie kann wohl nur dann vollständig gelöst werden, wenn Sie, durchdrungen von der Würde Ihres schönen Berufes der großen Lehre der Weltgeschichte nicht vergessen, daß die Wissenschaft ohne sittliche Grundlage und sittlichen Adel, den Keim unabwendbaren Verfalles in sich trägt. Wissenschaft und Kunst, sie blühten in Hellas nicht herrlicher, als unter dem göttlichen Pericles, und kaum achtzig Jahre später, bezeichnet uns schon der Friede des Antalkidas den Zeitpunkt, an welchem Griechenland's geistige und politische Herrlichkeit dem Untergange verfallen war. In der ewigen Roma standen Kunst und Wissenschaft und Macht unter August auf ihrem Höhepunkte. Aber auch hier begann schon unter den nächstfolgender Imperatoren unaufhaltsam ihr Absturz. Was des zornentbrannten Perserkönigs zahllose Heerschaaren, was die Niederlagen bei Klastidium an der Trebia und am Trasimener See nicht vermocht hatten, das bewirkte in kurzer Zeitfrist der Sitten Verfall. Griechenland's wie Rom's Größe, die politische, wie die wissenschaftliche und künstlerische, sie gingen unter in den Trümmern der Sitten, als verwegene Volksführer das Ansehen der Obrigkeit und die Kraft der Gesetze untergraben, die Verehrung alles durch Alter Geheiligten zerstört und den Gehorsam der Söhne getilgt hatten; als die einreißende Zügellosigkeit jede Schranke unerträglich fand, und als die Kühnheit der Leidenschaften alles Heilige mit Füßen trat. Vor solchen Gefahren, vor solchem Verderben, des menschlichen Geschlechtes höchste und werthvollste Güter zu bewahren, daran mahnt ernst und dringend die Zeit, in der wir leben. Wer aber, meine Herren, könnte wohl durch heiligere Pflichten berufen seyn, zur Lösung dieser großen Aufgabe mitzuwirken, als die teutschen Universitäten, denen die Pflege teutscher Wissenschaftlichkeit und der alten teutschen Gesinnung und Gesittung zunächst anvertraut ist? Die Lösung der großen Aufgabe wird indessen nur dann gelingen, wenn alle Facultäten, gleichwie sie in ihrer Vereinigung die Untrennbarkeit und die Innigkeit des Zusammenhanges aller Wissenschaften versinnbilden, so auch in dem gemeinsamen harmonischen Zusammenwirken für die Erreichung des einen großen Zweckes und für die Erfüllung seiner Grundbedingungen ihre höchste und heiligste Pflicht erkennen. — Hier sollen Priester gebildet werden, voll von Gott und heiliger Begeisterung für ihren Glauben, durchdrungen von dem Ernste und der Heiligkeit ihres Berufes, und mit freudigem Eifer diesem Berufe ihr Leben weihend. — Sind aber, weil diese Aufgabe zunächst einer Facultät zugewiesen, die übrigen Schwestern von der Pflicht entbunden, den Glauben an den Gott unserer Altvorderen sorglich zu schirmen und zu pflegen, den Glauben an den Gott, durch den wir sind, auf den wir getauft sind, und durch dessen Blut wir Vergebung und Seligkeit hoffen; den selbst der Moslim Prophet als den künftigen Richter der Erde verehrt, während sogenannte Christen, in ihrem unseligen tiefen Falle, das offene Bekenntniß dieses Glaubens wohl als ein Zeichen geistiger Beschränktheit und Unmündigkeit zu verhöhnen sich vermessen, vergessend der Worte des Psalmen, die ihnen zurufen: „„Der im Himmel wohnt, lacht euerer, und hat seinen Hohn mit euch: Ein Wort mag er reden zu seiner Zeit, so seyd ihr dahin; und winken, so seyd ihr verschwunden.““ Hier in diesem Hause, sollen die heiligen Grundsätze und die erhebenden Gefühle des Rechts und der Gerechtigkeit gepflanzt, gepflegt und gefestet werden, auf denen das Heil aller Staaten ruht. Hier sollen Beamte gebildet werden, die nur nach dem Bewußtseyn gewissenhafter Pflichterfüllung und verdienstlicher Berufsthätigkeit geizend, und ihrem Könige mit treuer Anhänglichkeit zugethan, vor Allem bestrebt sind, ihren Kindern ein rühmliches Beispiel und einen heiligen Creditbrief auf den Dank und die Anerkennung ihres Fürsten zu hinterlassen; Beamte, die nicht in Ehrgeiz und Habsucht und Trägheit und Eitelkeit versunken, die rechtlichen Wege verschmähen; Beamte, denen die beschworene Pflicht höher steht, als eitle Volksgunst. Von hier sollen öffentliche Lehrer ausgehen, die, ihres Berufes hohe Wichtigkeit erfassend, nicht in der Ausbildung und Bereicherung des Verstandes allein ihre Aufgabe erschauen, sondern erkennen, daß diese Aufgabe auch die Bildung der Herzen und Gemüther umfasse, und daß das reichste Wissen durch Charakterlosigkeit oder verderbten Willen nicht nur zum todten, unfruchtbaren Schatze wird, sondern auch zu einem verderblichen Werkzeuge für schlechte Zwecke sich verkehret. — Jünglinge endlich sollen hier gebildet werden, die der hohen Wichtigkeit der Zeit und ihrer Bestimmung eingedenk, sittlich gut und tüchtig im Wissen und Wollen, männlich den grauen Aeltern, dem geliebten Könige, dem theueren Vaterlande und der ewigen Nachwelt zu leben entschieden, die überall und immer, in That und in Gesinnung, Teutsche — Bayern, im vollsten edelsten Wortsinne sind. Alles dieses kann indessen wieder nicht die Aufgabe einzelner Fakultäten seyn: alle tragen in solcher Beziehung die gleiche Pflicht; allen liegt ob, nach dem einen großen Ziele mit vereinten Kräften hinzustreben. Doch! Meine Herren! für dieses einträchtige, redliche Zusammenwirken gibt ihr bisheriges Leben und Wirken, gibt die Heiligkeit der Aufgabe selbst, die sicherste Bürgschaft. Sie aber, studierende Jünglinge, die Sie einst in die Geschicke des geliebten Vaterlandes vielfältig in engeren oder weiteren Kreisen einzugreifen berufen seyn werden, mögen Sie doch nie des hohen Ernstes und der Wichtigkeit der Universitäts-Jahre vergessen, mögen Sie doch in diese hohen Hallen stets ein reines, offenes, empfängliches Gemüth für die erhabenen Wahrheiten

der Wissenschaft, und für das warnende, mahnende Wort wohlwollender Lehrer mitbringen: möge doch, so oft Sie diese herrlichen Räume betreten, der Adel und die Würde derselben Sie mahnen an das höhere Gebot entsprechenden Adels und zusagender Würde der Gesinnung: mögen Sie allezeit beherzigen, daß der Baum nur in eben dem Maaße lebenskräftig Stamm und Aeste aus dem Boden hervorzutreiben und gute Früchte zu tragen vermag, in welchem er seine Wurzeln in die Tiefe des befruchtenden Bodens hinabsenkt — beherzigen, daß in dem Gebiete der Wissenschaft jeder Stillstand Rückschritt ist: mögen Sie endlich immer eingedenk bleiben dessen, was geliebte Aeltern, das theuere Vaterland und ein hochgefeierter, für alles Große und Edle und für Bayerns Glück begeisterter König von Ihnen erwartet. Der Zuruf, den ich an Sie richte, er kommt aus wohlmeinender Brust, er entquillt der wärmsten Theilnahme an Ihrer Zukunft. Gewiß — er wird nicht ungehört verhallen. Und wie könnten wir nun, meine Herren, diese erhebende Feier würdiger beschließen, als indem wir, dem Zuge der Herzen folgend, unsere Gefühle zu Dem hinwenden, der diese herrlichen Hallen der Pflege der Wissenschaften eröffnet, der in diesem Gebäude der Ludwigs-Maximilians-Universität eine neue würdige, bleibende Stätte bereitet, und ihr damit ein neues Merkmal Seines besondern königlichen Wohlwollens gegeben hat; zu dem, dessen Namensfest und Geburtsfest wir heute begehen? Ihm, dessen hoher Geist und edles Herz, täglich neue Segnungen über Sein Land verbreiten; der Wissenschaft und Kunst mit gleicher Liebe pflegt und schirmet und fördert; der mit treuer Vaterliebe und mit unermüdlicher Vatersorge nur dem Glücke Seiner Unterthanen, nur der Wohlfahrt Seines Bayerlandes lebt, Ihm seyen unsere heißesten Segenswünsche dargebracht. Möge der Gott der Liebe, zu dem wir heute für unsern König und Vater, aus des Herzens tiefsten Grunde gebetet, das Ziel Seines theueren Lebens in ferne, ferne Zeit hinausrücken, und über Ihn die Fülle jeglichen Glückes immerdar ausgießen! Möge Er, der Herr des Himmels und der Erde, all' Sein edles Thun und Streben segnen, Ihn schützen und schirmen! Vertrauend hoffen wir der einträchtigen, innigen Wünsche frohe Erfüllung, und freudig vereinigen wir uns in dem Ausrufe: Lange und glücklich lebe der Vater des Vaterlandes, lebe König Ludwig!"

Nachdem Se. Excellenz geendet, bestieg der derz. Rektor den Catheder, und hielt seinerseits gleichfalls eine auf die Feier des Tages bezügliche gehaltvolle Rede, worin er, beginnend mit den denkwürdigen geschichtlichen Erinnerungen, die sich an den Tag der Geburts- und Namensfeier unsers allbewunderten und allgeliebten Königs knüpfen, zu einem gedrängten Rückblicke auf dasjenige überging, was Seine erlauchten Vorfahren für die Gründung und Förderung der Universität gethan, und wie Seine landesväterliche Obsorge für den Ruhm und Flor derselben allem Früheren die Krone aufgesetzt. Er gedachte zuerst, wie im Jahre 1458 Herzog Ludwig von Bayern-Landshut die Universität zu Ingolstadt zu gründen beschloß, und wie er am 26. Juni des Jahres 1472 dieselbe feierlich in eigner Person eröffnete. Unter den vielen Wohlthaten, die sein Sohn und Nachfolger Georg ihr erwiesen, erwähnte der Redner besonders die Stiftung des seinen Namen tragenden Clerikalseminars, welchem der Herzog stets „ein gnädiger Beschützer, Schirmer und Handhaber" zu seyn verhieß — eine Pflege, deren sich die Universität und das Clerikalseminar — oder, wie sie damals genannt wurden, das alte und neue Collegium — unter den nachfolgenden bayerischen Landesfürsten fortwährend erfreuten, besonders, als sie im Jahre 1800 durch König Maximilian nach Landshut übersiedelt und nebst gänzlicher Umgestaltung auch einer großen Vermehrung ihrer Einkünfte theilhaftig wurde, da ihr nicht nur das sämmtliche bewegliche und unbewegliche Vermögen der Dominikaner in Landshut, so wie jenes der Klosterfrauen zum hl. Kreuz daselbst mit allen seinen Nutzungen und Rechten zum Eigenthum übertragen, sondern auch bald darauf das auf mehr als eine halbe Million berechnete Vermögen der Klosterfrauen zu Seligenthal angewiesen wurde. Eine ähnliche Vermehrung der Fonds habe das Clerikalseminar erhalten, so daß es demselben in letztern Jahren möglich war, nicht nur hundert Alumnen ganz frei zu erhalten, sondern noch 2—3000 fl. jährlich theils als Unterstützungen an Theologiestudirende außer dem Seminar, theils als Reisestipendien zu ertheilen. Dennoch habe der Universität in Landshut noch Eines gefehlt — und dieß sey der hohen Weisheit unsers allergnädigsten Landesvaters, Königs Ludwigs, vorbehalten gewesen. Es sollte nämlich die Universität nicht mehr auf sich allein beschränkt seyn, sondern mit der Akademie der Wissenschaften und ihren Sammlungen, mit der Kunst und dem Leben in nähere Verbindung treten — und zu diesem Zwecke habe König Ludwig am 3. Oktober 1826 die Verlegung der Universität nach Seiner Haupt- und Residenzstadt München geboten, und das Fest ihrer Eröffnung durch seine persönliche Gegenwart verherrlicht. Damit sie aber auch ihre Wirksamkeit wieder in eigenthümlichen Räumen zeige, habe Ihr erhabener Herr und Beschützer für sie und das zu ihr gehörige Clerikalseminar in der Seinen Allerhöchsten Namen führenden Strasse die Aufführung großartiger Gebäude befohlen, deren Grundstein am 25. August 1835 gelegt wurde, und die, schon nach 5 Jahren vollendet, jede Erwartung übertroffen. „Einen solchen Prachtbau — so schloß der Redner — hat wohl keine Hochschule aufzuweisen, und es darf mit Wahrheit gesagt werden, daß in Bayerns Hauptstadt auch die Wissenschaft eine Residenz bewohne. So eben ist nun unsere Ludwigs-Maximilians-Universität in ihren Lehrern und Lernenden in diese Residenz eingezogen, und welches höhere Gelübde könnte sie zur Feier dieses Einzuges ablegen, als dieses, mit der Gnade Gottes unter der Huld und Pflege ihres allergnädigsten Herrn und Beschützers in unerschütterlicher Anhänglichkeit und Treue gegen Ihn ihr heiliges Amt der höhern wissenschaftlichen Jugendbildung mit neuer Begeisterung fortzusetzen. Oeffentlich und feierlich spreche ich nun im Namen der ganzen Universität und jedes einzelnen Mitgliedes derselben dieses Gelübde aus. Möge es von Ihm, dessen Name in unser aller Herzen lebt, und dessen Ruhm sich in allen Zungen verbreitet, huldreichst aufgenommen werden! Hoch lebe König Ludwig!" Mit freudigem Enthusiasmus stimmten alle Anwesenden in diesen Ruf ein, der dreimal wiederholt mächtigen Klanges im hohen Saale wiedertönte. Hiemit war die Feier beschlossen. Nach dem Abtreten Sr. Exc. des k. Ministers des Innern verließen sämmtliche am Fest Theilnehmende die Aula, und zerstreuten sich in den weiten Gängen und Räumen des Gebäudes, seine Zweckmäßigkeit und Schönheit bewundernd, über welche nur Eine allgemeine Stimme des Beifalls vernommen ward. Es ist nunmehr seiner Bestimmung vollkommen übergeben, und von heute an bis zum 31. d. M. finden schon mehrere Doktorpromotionen Statt, unter denen die erste jene des Sohnes eines der Universitäts-Professoren, des k. Hofraths Medikus ist. Ueber die architektonischen Verhältnisse des Baues haben wir schon früher das Wesentlichste mitgetheilt. Weniger bekannt noch möchten den Meisten unserer Leser die Namen jener Professoren seyn, deren Porträte an der Außenseite in den Medaillons über

den Fenstern des Mittelstockes in Gyps-Reliefs angebracht sind, und die wir an dieser Stelle unserm frühern Berichte zur Ergänzung beizufügen nicht unterlassen wollen. Es sind folgende 44: Celtis, Reuchlin, Böschenstein, Eck, Apian P., Agricola, Eisengrein, Apian Ph., Canisius, Giphanius, Steuart, Gretser, Besoldus, Thiermayr, Lossius, Manz, Bassus v., Ehlingensberg v., Ickstadt Frhr. v., Lori v., Steigenberger, Scholliner, Wiest, Leveling, Dobmayr, Hupfauer, Mederer, Schmidtmüller, Krenner v., Milbiller, Aschenbrenner, Steiglehner, Zimmer, Feuerbach v., Gönner v., Grossi v., Wening-Ingenheim v., Weber v., Sailer, Mannert, Röschlaub, Schrank, Dresch v., Magold. — Das auf Kosten des Herrn Geheimerath v. Wiebeking zu einem Drittheil der wahren Größe der von ihm erfundenen Eisenbahn-Construction verfertigte Modell kann in dessen Garten gegen eine Einlaßkarte, die derselbe ausstellt, angesehen werden. — „Der Nürnberger Correspondent sagt über den Marsch der Artilleriedivision, an deren Spitze Seine königliche Hoheit der Prinz Luitpold in's Lager nach Nürnberg ausgerückt: Der Prinz wird alle eilf Marschtage mit seinen Truppen theilen, und mit denselben bei Nürnberg lagern. Der erste Rasttag wird in Reichertshofen gehalten, wo zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs von der Artillerie ein Feuerwerk abgebrannt werden wird. Die Division besteht aus zwei sechspfündner Feldbatterien mit 16 Geschützen, sämmtlich mit neuer Perkussionsvorrichtung, und mit den übrigen Batterie-, Munitions- und sonstigen Wagen, aus 42 Fahrzeugen. Die beiden Batterien zählen beiläufig mit Artillerie- und Fuhrwesensmannschaft 350 Köpfe, und mit den Adjutanten 12 bis 15 Offiziere. An Reit- und Zugpferden, die vorausgeschickten Pferde und die der Dienerschaft abgerechnet, mögen es gegen 260 seyn.

Nürnberg, 23. August. Die in Bayreuth und Amberg garnisonirenden vier Eskadrons des Chevauxlegers-Regiments Kronprinz mit Regimentsstab sind heute Vormittag, von der Generalität, dem Generalquartiermeisterstab und den hier liegenden zwei Eskadrons desselben Regiments feierlich eingeholt hier eingetroffen. (N. C.)

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. So eben ist nachstehendes allerhöchstes Patent erschienen: „Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich ꝛc. ꝛc. Unseres in Gott ruhenden Vaters des Kaisers Franz Majestät, haben zur Ausführung Ihrer zu jeder Zeit auf Schutz und Erhaltung des teutschen Ritterordens gerichteten Absichten durch Handschreiben vom 17. Februar 1806, den damaligen Hoch- und Teutschmeister Erzherzog Anton in seiner Würde, und den Orden in dem Besitze seiner in dem Preßburger Friedensschlusse der Verfügung des Oberhauptes des Erzhauses Oesterreich anheimgegebenen Güter bestätiget; das Verhältniß des Ordens gegen den österreichischen Kaiserstaat bestimmt; und nachdem ersterer in der Folge in den Genuß seiner Güter in Illyrien und Tyrol und der Commende zu Frankfurt am Main, wieder eingetreten war, ihn zu derjenigen Berichtigung und Ergänzung der Ordensstatuten vom Jahre 1806 auffordern lassen, welche durch die Auflösung der teutschen Reichsverfassung und durch die neue Stellung des Ordens gegen das Oberhaupt des österreichischen Kaiserthums nothwendig geworden, und zu welcher er durch die ihm von Papst Innocenz IV verliehenen Privilegien berechtigt war. Dem zu Folge sind die Statuten des Ordens mittelst einhelligen Beschlusses seines Großcapitels erneuert und durch mehrere den dermaligen Zeitumständen angemessene Abänderungen und Zusätze näher bestimmt worden. Wir haben in voller Uebereinstimmung mit den von des höchstseligen Kaisers Franz Majestät gegen den Orden geäußerten wohlwollenden Gesinnungen den auf solche Art errichteten neuen Statuten Unsere landesfürstliche Genehmigung ertheilt; und wollen, um diejenigen Verfügungen derselben, welche sich auf die staats- und privatrechtlichen Verhältnisse des Ordens und seiner einzelnen Mitglieder beziehen, zur allgemeinen Kunde und Nachachtung zu bringen, hiermit Folgendes verordnen: §. 1. Der teutsche Orden soll in Unseren Staaten als ein selbstständiges geistlich ritterliches Institut, jedoch unter dem Bande eines unmittelbaren kais. Lehens angesehen und behandelt werden. §. 2. Wir erklären Uns, für Uns und Unsere Nachfolger, zum beständigen Schutz- und Schirmherrn des teutschen Ritterordens. §. 3. Demselben werden in Unseren Staaten in Rücksicht der Verwaltung seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens alle Rechte eingeräumt und alle Pflichten auferlegt, welche jedem Privateigenthümer nach den Gesetzen und Landesverfassungen zustehen. (Folgen weitere Bestimmungen über die Vermögens- und rechtlichen Verhältnisse des Ordens.) (Oester. B.)

Preußen.

Berlin, 20. Aug. Die Amnestie, welche Se. Maj erlassen hat, ist allerdings eine durchaus vollständige Verzeihung, denn sie gibt sogar die Anstellungsfähigkeit zurück, und schlägt alle Kosten nieder. Das Letztere ist ein nicht unwichtiger Punkt, denn z. B. der Sohn eines hiesigen höheren Beamten, welcher in Folge dieser Amnestie aus der Festung Spandau freigegeben ward, hätte nicht weniger als 385 Rthlr. Unterhaltungs- ꝛc. Kosten zu zahlen gehabt. Uebrigens erfolgte auch hier die Freigebung ohne alles öffentliche Aufsehen. Ein Kammergerichtsrath fuhr hinüber nach Spandau, öffnete, kraft seiner Vollmacht, die Gefängnisse, las den Gefangenen die königliche Cabinetsordre vor, und entließ die Gefangenen. Auf dieselbe Weise wurde überall verfahren. (K. v. u. f. D.)

Hirschberg, 17. August. Mit der Ankunft der hohen Herrschaften ist ins Gebirge ein wirklich großstädtisches Leben und Treiben eingezogen. Fischbach und Erdmansdorf sind die zwei mächtigen Centralpunkte, welche die Bevölkerung mit unwiderstehlicher Zaubergewalt aus allen Gegenden des Hirschberger Thales herbeiziehen. Mit dem Einzuge des königlichen Fürstenhauses hat zugleich die Witterung eine günstige Wendung genommen, und die Sonne, die so hell und klar vom blauen unbewölkten Himmel das Hochgebirge in magischer Kraft beleuchtet, scheint dem bewegten Thale die wohlthuenden langentbehrten Strahlen auch an den künftigen großen Tagen nicht entziehen zu wollen; das Steigen der Wettergläser berechtigt wenigstens zu dieser frohen Hoffnung. Als Ihre Majestäten der König und die Königin am 15. Nachmittag 3 Uhr, auf Schloß Erdmannsdorf eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit, den Ortsgerichten und den Schulen von Erdmannsdorf und Zillerthal fröhlich begrüßt und empfangen. — Nach eingenommenem Diner machte Se. Majestät in Begleitung Seiner nächsten Umgebungen einen kleinen Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen vor dem Schlosse, nahmen die neue, im byzantinischen Style erbaute Kirche, mit deren innerem Ausbau man noch beschäftigt ist, in allerhöchsten Augenschein und äußerten über dieß wohlgelungene Gebäude die größte Zufriedenheit. Im Publikum glaubte man allgemein, daß die Kirche schon während der Anwesenheit des Königs die Weihe erhalten werde; so viel wir aber auf gutem Wege erfahren haben, kann dieser feierliche Aktus erst nach dem 15.

Oktober vor sich gehen. Bis dahin wird der Gottesdienst in dem eine halbe Stunde vom königlichen Schlosse entfernten Bethause des Oberhofes fortgesetzt, wohin Se. Majestät — nachdem Allerhöchstderselbe schon Sonnabend Abend dem Prinzen Wilhelm königl. Hoheit in Fischbach den Willkommungsbesuch abgestattet hatte — am Sonntag Morgen, theilweise zu Fuß, begab, um dem vom Pastor Roth gehaltenen Gottesdienst beizuwohnen. Nach der Kirche fand im Schlosse große Cour und Nachmittag Diner in Fischbach statt. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga und die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt königl. Hoheit, fuhren, obgleich sie erst um 4 Uhr erwartet wurden, schon um Punkt 2 Uhr in den Schloßgarten ein, wodurch Sr. Majestät der beabsichtigte Empfang vereitelt wurde. Erst Dreiviertelstunden darauf kam der König von Erdmannsdorf. — Fast gleichzeitig mit der Kaiserin erschien Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Camenz über Landshut und Schmiedeberg kommend, in Fischbach. Gegen Abend machten die hohen Herrschaften eine kleine Fußpartie nach dem Theehäuschen, und wurden vor derselben mit Steyerschen Liedchen, vorgetragen von einem Alpensänger-Paar, unterhalten. Etwa nach einer Stunde kehrte die hohe Gesellschaft auf Tragsesseln und Eseln in das Schloß zurück. (Schles. Z.)

Fischbach, 17. Aug. Heute oder morgen steht Ihrer Maj. der Kaiserin ein hohes Entzücken bevor. Es werden nämlich nicht nur die Großfürstin Maria nebst Gemahl (dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person ihrer, etwas über 4 Monate alten Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten durchlauchtigsten Ehepaares, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von Petersburg bis Fischbach im besten Wohlbefinden zurückgelegt. (Bresl. Z.)

Köln, 18. August. Die „Rheinische Allgemeine Zeitung“, deren Erscheinen im vorigen Quartal durch zufällige Umstände unterblieben ist, wird nun mit dem 1. Oktober dieses Jahres ausgegeben werden. Hr. Dr. Schulte ist von der Redaction zurückgetreten und in diesem Augenblicke ist Hr. Dr. Rave als alleiniger Redacteur genannt, aber zugleich in Aussicht gestellt, daß der Hofrath Dr. Rousseau demnächst bei der Redaction dieses Blattes werde mit betheiligt werden. Wie das Frankfurter Journal, so wird auch die Rheinische Zeitung täglich zwei Mal erscheinen. (Elberf. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 24. Aug. Ihre Maj. die Königin sind nach vollendeter Badekur in Kissingen und nach einer kleinen Reise in die Rheingegenden mit II. kk. HH. den Prinzessinnen Katharine und Auguste gestern Abends in erwünschtem Wohlseyn wieder hier angekommen. (S. M.)

Sachsen.

Dresden, 22. Aug. Der König von Preußen beharrt in Handlungen, die nicht umhin können, ihn der edelsten Popularität in Deutschland zuzuführen: er hat bei seiner jetzigen Anwesenheit in Dresden, wie man vernimmt, unserm größten lebenden Dichter eine bedeutende Pension unter keiner andern Bedingung, die der König von Sachsen zu genehmigen geruht hat, zuertheilt, als daß Tieck jedes Jahr einige Monate bei Sr. Maj. in Sanssouci verlebe. Die eiserne Zuchtruthe eines beschützten Philosophens, deren Druck das geistige Preußen gern zu einem todten Begriff erstarrt hätte, scheint somit bei Seite gelegt zu seyn, und der König dafür die goldene Wünschelruthe der Poesie und Kunst zu erfassen, um auch dürre Sandsteppen wo möglich zu blühenden Gärten umzugestalten. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 15. August. Eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit durchlief gestern unsere Stadt. Man sprach von Mittheilungen der holländischen Regierung über die im Falle eines Krieges zu beobachtende Neutralität. — Man vernimmt, daß sich jetzt der wahrscheinliche Mörder des Polizeibeamten Spits wirklich in den Händen der Justiz befinde. Es ist ein gewisser Pelerin, von welchem eine Frau, die sich zufällig bei dem Tumulte im Wirthshause zum „grünen Hund“ befand, aussagt, daß sie ihn den Streich auf den unglücklichen Beamten habe führen sehen. Dieser Pelerin ist ein Busenfreund des berüchtigten Rats und Secretär der flamändischen „Meetings“. In seinem Hause haben sich mehrere Stoß- und geladene Schießwaffen gefunden. (Emancip.)

Frankreich.

Paris, 21. August. Der König ist von Boulogne nach Eu zurückgekehrt. In Boulogne vertheilte er eine Anzahl Ehrenlegions-Kreuze an Personen, die sich bei der Gefangennehmung Louis Bonapartes und seiner Genossen ausgezeichnet. In Antwort auf eine Anrede drückte der König die Absicht aus, die Säule der großen Armee zu vollenden. Unter den übrigen Behörden, welche dem König vorgestellt wurden, befand sich auch der Stadtpfarrer von Boulogne, welcher den König um ein Altarbild für die Kirche des heiligen Nicolaus zum Gedächtniß dieses Tages bat. Der König versprach es. Im Gespräch mit einem Engländer, dem Gastwirth des Hotels du Nord, der die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrückte, äußerte Se. Majestät: „Auch ich hoffe und vertraue, daß der gegenwärtige Sturm vorübergehen wird, wie der Windstoß gestern. Aber es darf nicht vergessen werden, daß ich ein Franzose bin. — Die Allg. Ztg. sagt: Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Algier vom 15. August. Abd-El-Kader und seine Chalifas stehen mit ihren Arabern wieder ganz nahe bei den französischen Vorposten. Ein französisches Detaschement ward bei der Schlucht des Flusses Massafran überfallen; 143 Soldaten des 3ten leichten Regiments verloren ihre Köpfe unter dem Yataghan der Araber.

Kirchenstaat.

Rom, 15. Aug. Seitdem Se. Heiligkeit beschlossen, die Paulskirche noch im Laufe dieses Jahres einzuweihen, arbeitet man unabläßig an der Ausführung des Projects einer vorläufigen Herrichtung des Querschiffes zum Einweihungsgottesdienst. Die zu der Feierlichkeit berechneten Vorrichtungen sollen einen Aufwand von wenigstens 13,000 Scudi, also fast 20,000 Rthlr. unseres Geldes verursachen. — In Florenz wurde kürzlich eine höchst interessante Freske Giotto's, die man verloren glaubte, unter der Tünche einer ehemaligen Kapelle und jetzigen Gefangenstube in dem alten Podestapalast (Bargello, im 13ten Jahrhundert erbaut) aufgefunden. Sie zeigt das Brustbild Dante's in der Blüthe seiner Jahre Auch läßt der Großherzog mit bedeutenden Kosten die herrlichen Fresken Spinelli's in der Sacristei von S. Miniato reinigen und die schönen mittelalterlichen Stühle und Schränke daselbst wiederherstellen. Eben so werden die Ghirlandajo's (Rodolfo's) in der Kapelle

des alten Palastes der Republik (Palazzo vecchio) gereinigt, und die Vergoldungen erneut. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die Nachrichten aus Barcelona haben bei unsern Exaltados große Bestürzung erregt. Zwei Maßregeln, auf welche sie gerechnet hatten, die Auflösung der Cortes und die Wiederaufhebung des Ayuntamientos-Gesetzes, sind ihnen unter den Händen entwichen. Der Herzog de la Victoria, der auch diesen neuen Umschwung auf die Bahn der Mäßigung scheint veranlaßt zu haben, ist nicht mehr ihr Held. Man befürchtet, daß die Exaltados nun hier den Versuch machen könnten, eine Störung der Ruhe herbeizuführen. — Brigadier Linage, welcher vornämlich die Annäherung zwischen dem Herzog de la Victoria und den Exaltados herbeigeführt hatte, wurde zum Commandanten des Lagers von San Roque (der Umgebung von Gibraltar) ernannt. Es ist dieß nichts Anderes, als eine Art ehrenvoller Verbannung. — Der Bayonner Phare berichtet, daß die gesammten englischen Streitkräfte in San Sebastian, mit Ausnahme eines Kapitäns der Marine-Artillerie und von 10 Mann, sich von da am 16. August nach England eingeschifft haben.

Barcelona, 13. Aug. Die ministerielle Krise ist gelöst. Der zum Justizminister und Präsidenten des Ministerraths ernannte Hr. Gonzalez legte am 9. der Königin-Regentin sein Programm vor, welches folgende drei Punkte hervorhob: 1) Vertagung der Cortes und sofortige Auflösung; 2) Nichtvollziehung des von den Cortes angenommenen und von der Regentin sanctionirten Gesetzes über die Ayuntamientos; 3) Abstellung der Beschwerden, d. h. Wiedereinsetzung der wegen exaltirter Gesinnungen abgesetzten Beamten. Der Regentin mißfiel letztere Forderung, und sie ließ sofort ein anderes Programm entwerfen. Nach demselben sollte der besonders mißfällige Artikel des Ayuntamientosgesetzes, welcher der Krone das Recht, die Alcaden zu ernennen, beilegte, gestrichen werden, die Auflösung der Cortes aber nur dann erfolgen, wenn sie nicht in die Streichung dieses Artikels willigen würden. Die Minister glaubten, diese Bedingungen nicht annehmen zu können und gaben am 10. Nachts ihre Entlassung ein. Die beiden Ferraz und Armero entschlossen sich jedoch später, den Wünschen der Krone nachzugeben, und wurden gleich wieder zu Ministern ernannt. Nach zweitägigen Conferenzen wurde das Cabinet auf folgende Weise zusammengesetzt: Valentin Ferraz Präsident und Kriegs-Minister; Onis Minister des Auswärtigen; Jose Ferraz Finanzminister; Cabello, als Abgeordneter zur exaltirten Minderheit gehörig, ehemaliger Alcade constitucional von Saragossa, Minister des Innern, Silvela, ehemaliger Abgeordneter, Justizminister; Armero Seeminister. Jose Ferraz ist schwer erkrankt. Die Regentin bot, ehe sie die Ernennungs-Ordonnanzen unterzeichnete, Gonzalez nochmals die Präsidentenstelle an; dieser aber weigerte sich, dieselbe anzunehmen; er erklärte, da er das Gesetz über die Ayuntamientos als Abgeordneter bekämpft habe, so könne er es jetzt nicht vollziehen. Er wollte sogleich abreisen, die Königin bat ihn aber, in Barcelona zu bleiben. Die Cortes-Sitzung wird nicht vor dem 1. Dezember wieder eröffnet werden. Der Herzog de la Victoria enthielt sich während der neuesten Krise jeder Einmischung. Er sprach gar nicht über Politik mit der Regentin; als er aber das auf ihren Befehl verfaßte Programm und ihr Nachgeben wegen der Ayuntamientos erfuhr, forderte er seine Freunde Ferraz auf, ihre Porteseuilles wieder anzunehmen.

Großbritannien.

London, 19. Aug. Das „M. Chronicle" enthält heute eine Antwort auf den Artikel der Revue des Deux Mondes über den Gang der Unterhandlungen, welche mit dem Londoner Vertrage endeten. „Hr. Thiers, so schließt der Artikel, Hr. Thiers trotzte Rußland, erregte Oesterreichs Widerwillen und entfremdete sich England. Er hat Frankreich zur Majestät der Vereinzelung gebracht, in den Zustand, worin es 1814 war, aber ohne eine in den Waffen geübte Armee, ohne Napoleon als Anführer. Er brachte Frankreich in den Zustand von 1792, ohne die Begeisterung, die Hoffnung, die Aufregung und die unermeßlichen Hülfsquellen aus dem Reichthume der Geistlichkeit und des Adels. Er brachte Ludwig Philipp in die Lage Ludwigs XVI.: auf der einen Seite das erbitterte Europa voll Mißtrauen, in Waffen gegen ihn; auf der andern dieselbe revolutionäre Horde, gegen ihn heulend, als einen der Tyrannen der Erde. Ob Hr. Thiers selbst einem Necker, einem Vergniaud oder einem Mirabeau gleichen wird, muß die Zeit lehren. Klar ist aber, daß er seine ministerielle Existenz nur einem werdenden Sturme verdankt, den, selbst im Entstehen, er zu bemeistern nicht vermag, und welcher in voller Wuth ausgebrochen, mehr als Riesenkräfte und einen gewaltigeren Willen, als denjenigen des Hrn. Thiers, zu seiner Bändigung erfordert." — Der Standard ist der Hoffnung, daß die in diesem Augenblick höchst bedeutsame Vereinigung Hrn. Guizots, Baron Bülows und des Königs von Belgien mit Lord Palmerston, Lord Melbourne und dem Herzog v. Wellington in Windsorcastle vielleicht eine gütliche Ausgleichung der Differenz mit Frankreich zur Folge haben werde. Am meisten rechnet das genannte Blatt dabei auf das Interesse, die Einsicht und den Einfluß des Königs von Belgien.

Aegypten.

Alexandria, 7. August. Mehemed Ali soll, um sich dem Drängen der fremden Consuln zu entziehen, beschlossen haben, alsbald wieder eine Reise in das Innere zu machen, wie er dieß zu gleichem Zweck schon früher einmal gethan. Es sollen in diesem Augenblick 19 Linienschiffe (7 türkische, 12 ägyptische) im Hafen von Alexandria liegen, nebst 15 Fregatten. Die gesammte Flotte zählt 3000 Kanonen.

Griechenland.

Athen, 12. August. Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich keck, den Tractat dennoch einseitig ausführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männlich entschlossen zu seyn, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen. Sie ist sich, der morschen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältnissen ruhenden Stärke, ja selbst ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Gesandte Chrystides ist gestern nach Konstantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Instruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, sich mit den Gesandtschaftsarchiven sogleich einzuschiffen. Die Stimmung ist hier in Folge dieser Ereignisse sehr aufgeregt; Die Zeitungen fordern die Regierung geradezu zu schleunigen Kriegsrüstungen auf. Nichts kann dem Nationalgefühle der Hellenen erwünschter kommen, als ein so gerechter und legaler Anlaß, ein von der Pforte selbst ausgehender Zwang, den nur vertagten Kampf auf neue zu beginnen, und ihre Brüder

jenseits der Berge mit sich zu vereinigen. — Das heute eingetroffene Dampfschiff bringt die Nachricht, daß das Verhalten der Türken gegen die hellenischen Unterthanen im Wesentlichen dasselbe geblieben ist. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Die hiesigen Zeitungen publiciren Nachstehendes kaiserliches Reskript: „Dem an Unserem Hofe befindlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich Grafen, Fiquelmont. „Während Ihres Aufenthalts an Unserem Hofe als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, haben Wir mit besonderem Vergnügen ihre rastlose Sorgfalt bemerkt, um die freundschaftlichen Verbindungen, welche Uns mit Seiner Majestät vereinigen, zum beiderseitigen Nutzen Unserer Reiche zu erhalten und zu befestigen. Da wir nun Ihnen Unsere aufrichtige Erkenntlichkeit und Achtung für Ihre Verdienste zu bezeugen wünschen, so verleihen Wir Ihnen die Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, mit Brillanten geschmückt, welche Wir hierbei begleiten, und verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen."

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Aug. Consols 90¼ ⅛.

Paris, 22. Aug. 5 pCt. 111 Fr. 50 C.; 3 pCt. 78 Fr. 50 C. Span. —.

Wien, 22. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 100⅛; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1705 in CM.

München, 24. August. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. 101; detto à 3½ pCt. Br. 100¾, G. ——; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 590, G. 590; Promess. Div II. S. Br., 105, G. 98; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 108, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1670, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. 73½; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 24. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Toucoucourt, Proprietär von Paris; Piaud, Negoziant von Lyon; Scholz, Oberlandesgerichtsrath von Berlin. (G. Hahn.) HH. Vicomte de Meutque von Paris; Stevens, Advokat von Brüssel; Baronesse v. Pfeffel von Regensburg. (Schw. Adler.) Hr. Jarsky, k. preuß. Hauptamtscontroleur von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Antonopulo, Gutsbesitzer, und Micheli, Privatier von Triest; (Stachusgarten.) HH. Rode, Stud. Philos. aus der Schweiz; Abancourt, Chemiker von Lislo in Polen.

Bekanntmachungen.

426. (3c) **Museum.**

Zum Behufe des neuen Bibliothek-Kataloges werden die verehrlichen Mitglieder des Museums eingeladen, binnen 14 Tagen sämmtliche Bücher auf 2 Wochen einzuliefern, welche Sie aus der Bibliothek der Gesellschaft entlehnt haben.

419. (3b) **Bekanntmachung.**

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Nassau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermögen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr. die dermalen benannten Schulden jedoch exclusive der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Konkurs ausgesprochen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf
Freitag den 18. September d. J.,
2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf
Montag den 19. Oktober d. J.,
3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic) auf
Mittwoch den 18. November d. J.,
4) zur Schlußerklärung (duplic), auf
Mittwoch den 2. Dezember d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiemit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen werden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Ediktstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Ediktstägen, den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmassa Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Ediktstage einzuliefern.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß der erste Ediktstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Massaprätendenten zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor
Freyherr von Waldenfels.

Oertel, k. Prot.

429. **Bekanntmachung.**
(Die Gantsache des Zimmergesellen Innozenz Schrey von Lauingen betr.)

Da sich am 14. d. Mts. für das Anwesen des Innozenz Schrey von Lauingen kein Käufer meldete, so wird auf kreditorschaftlichen Antrag dieses Anwesen, bestehend

a) aus einem vor dem Brüderthor der Stadt Lauingen gelegenen, erst im Jahre 1837 erbauten Wohnhause mit Hofraum pr. 0 Tagw. 07 Dec.,
b) aus 1 Tagw. 21 Dec. Wurz- und Baumgarten, 22 Bon.,
c) aus dem Zwergtheilacker pr. 0 Tagw. 47 Dec., 10 Bon.,
d) aus dem Acker im Lägele pr. 0 Tagw. 53 Dec., 20 Bon.,
am Donnerstag den 17. September d. Js.
Vormittags von 9 bis 12 Uhr

hiemit zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden mit dem Bemerken ausgesetzt, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth pr. 2200 fl. erfolge.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Die genauere Beschreibung des Anwesens, und das Schätzungs-Protokoll können bis zum Versteigerungstage bei Gericht eingesehen werden.

Am 18. August 1840.

Königl. bayer. Landgericht Lauingen.

Wintrich, Landrichter.

430. (3a) **Bekanntmachung.**

Opitz, Johann, aus Mistelgau, geboren im Jahre 1792 und Trendel, Conrad, aus Altenglas, geboren im Jahre 1792 dienten beide vom Jahre 1812 an, als Soldaten im k. bayerischen 13. Linien-Infanterieregimente, und wurden in den Grundlisten desselben, der Erstere seit 1. Januar 1813 auf der Retirade aus Rußland, der Letztere seit dem 1. September 1813 im Lazareth zu Bautzen, als vermißet in Abgang geschrieben.

Seitdem ist von ihnen keine Nachricht eingegangen.

Auf den Antrag der Betheiligten werden genannter Johann Opitz und Conrad Trendel oder deren allenfallsige Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, binnen 9 Monaten und zwar längstens bis zum

5. Mai 1841

sich bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und glaubhaft auszuweisen, widrigenfalls jene für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre bereits ad acta legitimirten Geschwisterte ausgeantwortet werden würde.

Das Vermögen des Johann Opitz besteht in 227 fl. 8½ kr. und jenes des Conrad Trendel in 99 fl. 6½ kr.

Baireuth den 4. August 1840.

Königliches Landgericht.

Landgraf, Landrichter.

Treuner.

---

432. **Verschollenheitserklärung.**

(Verschollenheit des Franz Nußrainer, Klingersohn von Kolbing betr.)

Nachdem Franz Nußrainer, Klingersohn von Kolbing oder seine allenfallsigen Deszendenten sich in Folge Ediktalladung vom 11. Dezember 1839 binnen des bereits abgelaufenen Termines bei hiesigem Gerichte nicht gemeldet haben, so wird obiger Franz Nußrainer, welcher im Jahre 1812 in den russischen Feldzug als Soldat der k. bayer. Armee gezogen ist, gemäß des in der oben allegirten Ediktalladung angedrohten Präjudizes hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine Verwandten gegen Caution ausgehändigt.

Erding am 10. Augst 1840.

Königliches Landgericht Erding.

Bartsch, Landrichter.

---

431. **Ediktalladung.**

(Verlassenschaft des zu Regensburg verstorbenen Kaspar Dorfmeister, Krämers von Aicha, nun in specie Vermögen des flüchtigen Joseph Dorfmeister Sohnes von Altenmarkt betr.)

Zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung oder aber zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung darüber, wenn gegen Caution das dahier hinterliegende Joseph Dorfmeisterische Vermögen per circa 200 fl. ausbezahlt werden solle, und zu welchem Betrage, ist hiemit Tagsfahrt auf

Dienstag den 15. September l. J.
früh 9 Uhr

anberaumt.

Hiezu wird nun der seit Jahren von seiner Heimath abwesende Adam Dorfmeister Bauerssohn von Altenmarkt b. G., oder wer im Gelderbezuge als sein Descendent oder auf sonstige Weise an seine Stelle zu treten hat, und sich hierüber durch obrigkeitliche Documente legimiren kann, bei Meidung dessen vorgerufen, daß er als auf Erlangung dieses Vermögens, oder eines Theils desselben verzichtend erachtet wird.

Osterhofen den 1. August 1840.

Königliches Landgericht Osterhofen.

v. Rüdt, Landrichter.

---

438. **Kunstnachricht.**

In Folge des in den letzten Tagen noch so zahlreichen Besuches meiner panoramischen Darstellungen, und des wiederholt ausgesprochenen, mir sehr schmeichelhaften Wunsches, dem geachteten Publikum der Residenz, die Ansicht jener Panoramen noch ferner zu gewähren, bleibt die

malerische Reise nach Italien

noch bis Dienstag den 8. September eröffnet,

schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich, welches ich hiemit ganz ergebenst anzeige. Das Lokal ist (wie bekannt) im königl. Odeon, und täglich von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

C. Enslen jun.
Architekturmaler.

---

405. (3c) Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Fabrikanten Marquard v. Hermann zu Günterstthal läßt

Dienstag den 15. September d. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem dortigen Gemeinds-Wirthshause nachbeschriebene Realitäten einem öffentlichen Verkaufe aussetzen, als:

Eine Bierbrauerei, welche mitten in dem Orte Günterstthal, eine ½ Stunde von der Universitätsstadt Freyburg entfernt liegt, und dieser vortheilhaften Lage, so wie des bisherigen günstigen Geschäftsbetriebs wegen, besondere Empfehlung verdient, enthält folgende Bestandtheile:

1) Das Brauerei-Gebäude, 305 Schuh lang und 42—48 Schuh breit, zwei Stock hoch, alles massiv von Stein erbaut.

Darin befinden sich:

a) die Braustatt, nebst einer Branntweinbrennerei mit den erforderlichen Fruchtböden, und einem mit hinlänglichem Wasser versehener Brunnen; ferner eine Brau- und Brennerei-Einrichtung, und darunter 2 Braukessel, welche zusammen 32 Ohm enthalten, nebst circa 800 Ohm Faß;

b) zwei abgesonderte geräumige Wohnungen, jedem Bedürfniß entsprechend;

c) eine vollkommen eingerichtete Kieferei;

d) ein Raum, welcher zur Errichtung einer großen Oekonomie sich eignet, neben welchem sich noch ein besonderer Schweinstall und Geflügelhaus befindet;

e) zwei gewölbte Keller, die unter dem ganzen Gebäude durchziehen, und zur Aufbewahrung des Lagerbiers besonders geeignet sind.

Bei diesem Haus befindet sich

2) eine geschlossene Hofreithe mit Einfahrt und hinlänglichem Raum zur Aufbewahrung des Holzes.

Ferner gehören hiezu

3) ein neu angelegter Felsenkeller, von 30 Fuß Länge und 20 Fuß Breite, nebst einem über demselben sich befindlichen Mattfeld;

4) ein halb Jauchert Gemüß-Garten, zwei und ein achtels Jauchert Gras- und Baumgarten hinter dem Brauerei-Gebäude, besonders geeignet zur Errichtung einer Sommerwirthschaft, zwei und ein viertels Jauchert Ackerfeld, und ein und zwei achtels Jauchert Wiesen.

Sämmtlich diese Realitäten sind zusammen gerichtlich taxirt zu 30,819 fl. 41 kr.

Ueber die desfallsigen Kaufbedingungen können bei der Frau Verkäuferin sowohl, als auch bei Herrn Handelsmann H. W. v. Hermann in Freyburg die nähern Auskünfte erhoben werden.

Günterstthal bei Freyburg den 6. August 1840.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 207.** 28. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 26. Aug. Gestern, als dem hohen Geburts- und Namensfeste unsers allergnädigsten Königs wurde in das Hauptgebäude des Bahnhofs unserer Eisenbahn ein Grund- oder Denkstein unter gebräuchlichen Ceremonien eingemauert, welcher die auf dieses Unternehmen bezüglichen Urkunden, Münzen vom Jahr 1840, die hier erscheinenden Zeitungen und Tagsblätter rc. in sich schloß. Das schöne Gebäude selbst wird Anfangs September schon unter Dach kommen. — Die nunmehr in allen Theilen vollendete mechanische Baumwollen-Spinnerei und Weberei hatte diesen hehren Tag bestimmt, um sein großartiges Etablissement in Bewegung zu setzen, wozu die HH. Aktionaire durch die öffentlichen Blätter, und ein großer Theil hiesiger Freunde der Industrie durch Karten für morgen eingeladen worden sind. In Hinsicht des Aeußern des Haupt-Gebäudes wird man sowohl an Größe als an gelungener architektonischer Form wenige seines Gleichen in Bayern und Deutschland auffinden, so wie auch die Neben-Gebäude äußerst elegant und zweckmäßig angelegt sind. Betritt man aber zum erstenmal die mit den Maschinen gefüllten, vom Auge der Länge nach fast nicht zu durchschauenden Säle, dann ergreift gewiß Jeden ein unwillkürliches Staunen, was sich natürlich noch bei weitem steigern muß, wenn die mächtige Turbine, mittelst welcher die sämmtlichen Maschinen in Bewegung gesetzt werden, Alles in's Leben ruft. Möge ein glückliches Gedeihen dieser großartigen Anstalt die Bemühungen krönen, wodurch das Direktorium so viele Schwierigkeiten zu überwinden wußte. Unsrer Stadt aber erwachse neuer Ruhm und Segen durch ungestörtes Fortbestehen dieses großartigen Industriewerkes. (A. Abendz.)

Landshut, 14. Aug. Nachdem das landwirthschaftliche Centralfest zu München im heurigen Jahre erst am 11. Okt. gefeiert wird, so hat sich das Kreiscomité von Niederbayern veranlaßt gefunden, das Landwirthschaftsfest für Niederbayern, welches im laufenden Jahr in der Kreishauptstadt Landshut begangen wird, auf Sonntag den 4. Oktober d. J. aus dem Grunde zu verlegen, damit die Landwirthe, welche preiswürdige Viehstücke zu diesem Feste vorführen, Gelegenheit finden, dieselben sogleich auch zum Centralfeste nach München bringen zu können, und sonach schon einen Theil des Weges dahin gewinnen werden. (Reg. Z.)

Regensburg, 25. Aug. Nachdem man hier in der Nacht vom 23. Aug. am Horizonte in der Gegend von Nittenau eine sehr bedeutende Feuersbrunst wahrgenommen, traf heute die Nachricht ein, daß in genannter Nacht die Stadt Rötz, k. Lgts Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer ist Abends halb 9 Uhr bei dem Handelsmann Nikolaus Retzer ausgebrochen, und hatte sich mit solch unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet, daß in Zeit von fünf Stunden die ganze Stadt in Flammen stand. Alle Habseligkeiten sind zu Grunde gegangen, und nicht minder die Erträgnisse der heurigen Ernte des fürchterlichen Elementes Beute geworden. (Reg. Z.)

Bamberg, 19. Aug. Heute früh um 5 Uhr passirte Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha mit Gefolge durch unsere Stadt. Er kommt aus Spanien zurück und hat auf dem weiten Wege von Marseille hieher nur einmal übernachtet.

Nürnberg, 18. Aug. Die Gegenstände zur Industrie-Ausstellung sind bereits eingeliefert und werden geordnet. Von einem Müllerburschen aus Neusaß, bei Bamberg, sind Elfenbeinarbeiten vorhanden, z. B. ein Crucifix, ein gekrönter Heiland rc, die mit einer Zartheit ausgearbeitet sind, daß die hiesigen Künstler um so mehr staunen, als dieser Müllerbursche durchaus keinen Unterricht genossen hat, sondern aus Liebhaberei neben seiner Müllerei diese Elfenbeinarbeiten verfertigt. (Karlsr. Z.)

In einem Schreiben **aus Franken** vom 21. Aug. in der Allgem. Ztg. heißt es über die Aktieneinzahlung der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn: Es macht mir ein Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß die letzthin ausgeschriebenen 4 Proc. der Actien für die Nürnberg-Bamberger Eisenbahn, an deren Einzahlung zunächst die rasche Förderung des ganzen Unternehmens geknüpft war, größtentheils eingezahlt und in dieser Hinsicht alle Schwierigkeiten überwunden sind. Man sieht demnach der Erwerbung der nöthigen Grundstücke von Seite der Actiengesellschaft, wie überhaupt dem Beginn der Arbeiten unverzüglich entgegen, und hofft, daß diese für Nürnberg, für Franken und für das ganze mittlere Deutschland so überaus wichtige Bahnstrecke noch mit der Eröffnung des Ludwigscanals, also im Jahr 1842 werde vollendet seyn, was in Betracht, daß der Bau

nirgends mit großen Terrainhindernissen zu kämpfen hat, ohne Zweifel auch möglich ist.

Preußen.

Berlin, 23. August. Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen sind von hier nach Erdmannsdorf abgereist. (Pr. St.-Z.)

Breslau, 19. Aug. Die Gründerin und Dirigentin eines „Frauen-Sitten-Vereins" in Berlin, welcher der übertriebenen Putz und Modesucht, besonders der niederen Klasse, Einhalt thun soll, Madame Vorsche geborene Römisch, ist hier eingetroffen, um in Breslau einen Filial-Verein zu stiften. Madame Vorsche wird, um die ersten Ausgaben zu bestreiten, heute (Donnerstag den 20sten) eine Vorlesung über einige interessante Gegenstände der Mythologie in dem Saale des Hotel de Pologne halten. (Bresl. Z.)

Die „Leipz. Allg. Zeitung" enthält folgende Erklärung: **Düsseldorf**, 10. August. Die jüngst in Leipzig bei L. Voß erschienene Schrift: „Personen und Zustände bei den kirchlich-politischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim und v. Droste" scheint mich eben deßwegen in die Mitte der ehrbaren Gesellschaft gestellt zu haben, um desto heftiger und schändlicher meine Person angreifen zu können. Gleich beim Anfange bestreben sich die Verfasser, mich als einen ausschweifenden Mann und gar als Ehebrecher darzustellen, und als solchen soll mich der Gemeindevorsteher in Bilk denuncirt haben. Ohne mich für jetzt in eine weitere Rechtfertigung über die übrigen mir zur Last gelegten Punkte, die meistens Lügen sind, einzulassen, begnüge ich mich mit dem (nachstehenden) Zeugnisse des Gemeindevorstehers: „Unterzeichneter, seit 42 Jahren Vorsteher der Gemeinde Bilk, auch Stadtrath von Düsseldorf, bezeugt hiermit eidweise, daß er nie eine Klage geführt, oder bei dem hochwürdigsten erzbischöfl. Generalvicariat eine Denunciation gegen unsern Pfarrer, Dr. Binterim, eingelegt, auch nie Ursache dazu gehabt habe, deßwegen der, oder die Verfasser der Schrift: Personen und Zustände der kirchlich-politischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim und v. Droste. Leipzig 1840 — als öffentliche Lügner und Verläumder erklärt werden. Bilk, den 10. August 1840. Caspar Stein, Stadtrath. — Zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift des Vorstehers, Stadtraths Stein. Düsseldorf, den 10. August 1840. Der Oberbürgermeister v. Fuchsius. (L. S.)" Binterim, Dr. der Theologie, Pfarrer zu Bilk und der Vorstadt Düsseldorf.

Hannover.

Hannover, 19. August. Se. Maj der König sind gestern bereits in hiesige Residenz zurückgekehrt, um Allerhöchstselbst einer wichtigen Staatsrathssitzung zu präsidiren, die in diesen Tagen stattfinden wird

Aus dem Hannoverschen, 18. August. Dem Vernehmen nach haben sich bereits mehrere Corporationen wie Celle u. s. w. mit Protesten gegen das neue Landes-Verfassungs-Gesetz an den Bundestag gewendet: von andern Corporationen sollen noch dergleichen Proteste vorbereitet werden. (Hamb. C.)

Freie Städte.

Hamburg, 15. August. Gestern sind hier die englischen Artillerie-Capitäne Abbott und Willis von Petersburg eingetroffen; beide haben sich von Bochara und Chiwa über Petersburg hierher begeben und reisen morgen nach London ab. (H. C.)

Belgien.

Antwerpen, 17. Aug. Das ungünstige Wetter hat unser Rubens-Fest ein wenig gestört, obwohl sich die Menge dadurch nicht zurückhalten ließ. Besonders waren am Sonnabend zwei Orte sehr besucht: die „Pumpe des Quintius Messys", welche lauter Wein von sich gab und ein künstlicher Springbrunnen im Brauerviertel, aus welchem beständig Bier floß. Die Polizei hatte weislich Anordnungen getroffen, daß an diesen Orten das Gedränge nicht gar zu groß war, so daß Jeder befriedigt wurde, ohne daß Unordnungen entstanden. Der gestrige Sonntag war zur kirchlichen Feier bestimmt. Prozessionen zogen mit großer Pracht von einem Gotteshause zu dem andern. Abends war die glänzend durch Gas erleuchtete Place verte zu einem großen Tanzsaal eingerichtet. Von neun Uhr bis gegen Morgen wurden hier Contre-Tänze, Walzer und Gallopaden gespielt und getanzt. Heute früh fand die Vertheilung von Medaillen statt, die sich bei der Blumenausstellung besonders hervorgethan hatten. Später folgte eine ähnliche Vertheilung von Preisen an die besten Wagenbauer, die ebenfalls eine Ausstellung veranstaltet. Um zwei Uhr setzte sich die große Kavalkade mit dem Siegeswagen von Rubens in Bewegung. Der Zusammenfluß von Zuschauern aus ganz Belgien ist außerordentlich groß. (B. Bl)

Frankreich.

***Paris**, 22. Aug. Die Börse war vorgestern wieder von einem panischen Schrecken erfüllt. Die unwahrscheinlichsten Gerüchte circulirten; und doch wurden sie geglaubt. Das einzig Richtige war die Nachricht, daß die Regierung gestern eine telegraphische Depesche von Toulon erhalten, und da die officiellen Blätter zugleich meldeten, daß das Dampfboot Aetna von Alexandrien zu Toulon am 19. angekommen war, so hieß dieß so viel, als die Regierung habe Nachrichten von Alexandrien erhalten. Gleichviel ob diese Nachrichten wichtig oder unwichtig waren, so schien es immerhin Pflicht der Regierung, die Börse sogleich über ihren Inhalt zu beruhigen, was aber erst heute Morgen geschah. Alle Journale äußern darüber große Unzufriedenheit. Gestern gingen die Effecten wieder etwas in die Höhe. — Ein Hr. Combalot kündigt in den öffentlichen Blättern eine theoretisch-praktische Schule für Bierbrauer an. Für Chemie und Botanik sind eigne Professoren aufgestellt. In einem Jahr ist der Unterricht vollendet. Die Schüler erhalten dann Diplome und werden entlassen, um eigne Etablissements zu gründen. — Der alte legitimistische Herzog von Doudeauville hat für den Fall eines Krieges dem Staat eine freiwillige Gabe von 10,000 Fr. angeboten. — Fortwährend durchziehen etwa 50 widerspenstige Conscriptionspflichtige die Gegend von Grandchamp im Morbihan. Die Gendarmerie verfolgt sie. — Der Herzog von Orleans ist, von Eu zurück, wieder in Paris eingetroffen. — Am 21. starb zu Paris, 73 Jahre alt, Henri Sanson, Scharfrichter des Seinedepartements, der den Kopf Ludwigs des XVI. unter die Guilotine legte, und die Hinrichtung vieler tausend Opfer der Schreckenszeit leitete. — Das erwähnte Schreiben aus Algier vom 15. Aug. in der „Allg. Zeitung" sagt über das traurige Ereigniß am Massafran: Der wichtige Posten Coleah war bisher immer dem Commando von Chefs anvertraut, welche die Localität und die Kriegslist der Araber aus langer Erfahrung kannten, und wurde von Truppen vertheidigt, welchen der afrikanische Krieg zur Gewohnheit geworden war. Kürzlich hat aber der Marschall Valée die Zuaven von dort zurückgerufen, und sie durch das 3te leichte Infanterie-Regiment, welches erst vor Kurzem von Frankreich gekommen ist, ersetzt. Der Oberst dieses Re-

giments hatte, als er hörte, daß der Bey von Miliana mit etwa 1000 Reitern und 500 regulären Fußgängern in der Nähe campire, den unglücklichen Einfall, ein Detaschement von 180 Mann zur Recognoscirung abzuschicken. Nahe bei der Schlucht, welche der Fluß Massafran durchströmt, wurde dieses Detaschement von einer großen Uebermacht überfallen, und 143 Soldaten wurde der Kopf abgeschnitten. Weitere Details fehlen noch.

*Paris, 23. Aug. Der „Moniteur" beantwortet heute die Vorwürfe des „Journal des Debats", als ob die Regierung den Empfang von Depeschen aus Aegypten verschwiegen habe, dadurch daß er erklärt, sie habe allerdings Nachricht von der Ankunft des Dampfbootes „Aetna" in Toulon erhalten; die versiegelten Depeschen jedoch, die es mitbringen sollte, seyen bis jetzt (22., 6 Uhr) noch nicht in Paris mit dem Courier angekommen. — Das „Journal des Debats" erwiedert darauf, daß gleichwohl ein Mangel an Achtsamkeit darin liege, daß die Regierung um 9 Uhr Abends die Scandale der Börse (durch Verbreitung lügenhafter Gerüchte) nicht gewußt oder doch nicht erwähnt, und ihnen auch nicht durch die einfache Erklärung: „Es gibt nichts Neues", Schranken gesetzt habe. Der Moniteur bekennt übrigens selbst, daß es Pflicht der Regierung sey, das Publikum gegen gehässige Calculs der Agiotage zu schützen. — Die Instruktion über das Boulogner Attentat dauert fort. Die Hauptangeklagten sind schon von dem Kanzler und der Pairshofscommission verhört worden.

Kirchenstaat.

Rom, 17. Aug. Der heilige Vater verweilte am gestrigen Sonntag noch hier. Vormittags empfing er viele Personen von Stand, und fuhr erst gegen Abend nach Castel Gandolfo ab. Wir hören, daß der Papst seine Zurückkunft auf den 6. Septbr. bestimmt habe. — Der kgl. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Spaur, wird uns auf einige Zeit verlassen, welche er zur Erholung in der schönen Umgegend von Neapel zuzubringen gedenkt. — Es werden einige Bischöfe aus Nordamerika erwartet, welche dort bei der letzten Kirchenversammlung zugegen waren, und die nun hier ihren Bericht abstatten werden. — Nach einem kurzen Krankenlager verschied am 14. an einem nervösen Gallenfieber der rheinländische Maler Rittig, ein von allen, die ihn kannten, wegen seiner Rechtschaffenheit und Seelengüte geehrter und daher aufrichtig betrauerter Mann. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die Königinnen machen die Rückreise nach Madrid nicht über das unruhige Saragossa, sondern zur See nach Valencia, wo das ergebene Armee-Corps O'Donnells steht.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Die Angabe, daß Sir Ch. Adam, ein Schwager des Grafen Minto, den Oberbefehl im Mittelmeere erhalten werde, ist ohne Grund. — Die einzige k. Pulvermühle, die in der Walthamabtei, welche seit einer Reihe von Jahren in ziemlich verwahrlostem Stande war, soll in möglichst kurzer Frist wieder in volle Wirksamkeit treten. In Folge dieses Befehls wird eine neue Maschinerie eingerichtet. Es ist die schleunigste Anfertigung eines großen Vorraths Kanonenpulver angeordnet. Auch die Kleingewehr-Fabrik zu Enfield Lock ist in voller Thätigkeit. — Auf der Eisenbahn der östlichen Grafschaften ereignete sich dieser Tage, wieder in Folge einer Nachläßigkeit des Maschinenmeisters, der auf einer schiefen Fläche den Dampf nicht ausließ, ein Unglücksfall. Die Wagenzüge fuhren mit solcher Schnelligkeit herab, daß sie am Ende über die Schienen herausfielen. Ein Arbeiter blieb auf der Stelle todt, andere Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. — Die „Times" bemüht sich in einem langem Artikel die vom „Journal des Debats" gegen den Viermächtevertrag vorgebrachten Gründe zu widerlegen, namentlich die Behauptung, „er gehe dahin, Konstantinopel, das schwarze Meer und den Archipelagus in die Hände Rußlands zu geben." Die Times entwickelt, daß, sollte der Vertrag jemals durch List oder Gewalt in eine Maske solcher russischer Eroberungen verwandelt werden, die Politik Englands und Oesterreichs auf einmal wieder mit der Frankreichs identisch werden würde. — Die Seefahrt des Königs der Franzosen nach Boulogne und Calais, und die Gefahr, die er beim Einlaufen in letzteren Hafen ausgesetzt war, hat den englischen Seeleuten Gelegenheit gegeben, sich über die im Ganzen ungeschickte Führung der französischen Dampfboote auszulassen. „Mögen die Franzosen — sagt der Advertiser — die auf einen Seekrieg so erpicht sind, diesen Vorfall beachten, und ihre Wuth mässigen. Auf allen Londoner- oder Dover-Dampfbooten gibt es nicht einen Seemann, der unter ähnlichen Umständen und am hellen Tageslicht nicht das Steuer ergriffen, und das Schiff sicher in den Hafen gebracht haben würde."

Griechenland.

Aus Athen hat man mit der letzten Post in Triest am 19. August Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der König von Griechenland über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchung die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der k. Procurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kapodistrias bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — Auch wird berichtet, daß bei der vom König alle Jahre in den ersten Tagen des August vorzunehmenden Erneuerung der griechischen Synode dießmal manche Veränderungen eintreten dürften. Im verwichenen Jahre wurden sämmtliche Mitglieder der Synode bestätigt, was unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht leicht stattfinden kann, indem sich einige Mitglieder derselben bei den Unruhen, die im Januar dieses Jahrs ausgebrochen waren, compromittirt haben sollen. (A. Z.)

Dänemark.

Schleswig, 17. August. Am Sonntag Abend, den 16., ereignete sich hier bei Gelegenheit des dem Könige gebrachten Fackelzuges ein beklagenswerther Unfall. Eine Kanone platzte, und von einem der umherfliegenden Stücke wurde der Bürgermeister Claudius aus Eckernförde tödtlich verwundet. Schleunigst herbeigeeilte Aerzte erklärten jede Hoffnung, dem Verwundeten das Leben zu erhalten, für eitel. Auch Se. Majestät der König traten in das Zelt, und sprachen mit herzlichen Worten ihr Bedauern über den Unglücksfall aus. — Auffallend bleibt es, daß der Verunglückte mehrere hundert Schritte von der zersprungenen Kanone stand, und, soviel Referent erfahren konnte, von den Umstehenden Niemand beschädigt wurde; da nun der Hirnschädel gerade oben auf dem Kopfe zerschmettert ist, muß ein Stück der Kanone im Bogen durch die Luft geschleudert worden seyn, und ihn so getroffen haben. (Correspbl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren der gestrigen Numer unsers Blattes ist S. 1198; 1te Sp. in der 40sten Zeile von oben herab zu lesen statt Antalkivs „Antalkidas“ und auf der 2ten Sp. Z. 19 von oben ders. S. statt Hasse „Falle.“

Course der Staatspapiere.

Frankfurt, 24. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105 $\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. 100 $\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. 79; Bankakt. G. 2030; Integr. G. 49 $\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4 $\frac{1}{2}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 28. Aug.: »Werner«, oder: »Herz und Welt«, bürgerliches Schauspiel von Gutzkow.

Fremden-Anzeige.

Den 25. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Fronzius, Kfm., und Reuß, Partikulier von Berlin; Fraser, Edelmann von London; Graf d'Herrvilly, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Habrowski, Dr. Med. aus Polen; v. Lefosse, Proprietär von Paris; Zakrzewski, Gutsbesitzer von Posen. (G. Kreuz.) HH. Graf v. Siminski, Gutsbesitzer aus Galizien; v. Leurinki, Gutsbesitzer von Posen; Oehlschläger, Kfm. von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. Georg, Pfarrer von Kempten; Heim, Domprediger von Augsburg.

Getraute in München.

Hr. P. Märkl, Bürger und Hausbesitzer dah, mit K. Schuster, Bauerstochter von Schönbrun; H. D. Gensheimer, Profos beim k. Art.-Reg. Prinz Luitpold dah., mit M. K. Schwenderer, Taglöhnerstochter von Schmidmühlen; Hr. J. Keller, k. Hofzimmerwart dah., mit M. K. Geiger, geb. Maier, Wirthswittwe von Füßen; Hr. J. Zimmermann, Bürger und Hausbesitzer dah., mit K. M. A. Sporer, Zimmermeisterstochter von Laugna; Hr. M. Legrand, Porzellainmaler dah., mit M. A. Mühlbauer, k. Conditoreigehülfenstochter d. h.; Hr. J. B. Dietsche, b. Drechslermeister dah., Wittwer, mit M. Knoller, Taglöhnerstochter von Hausen; Hr. A. Waldleitner, Steindrucker dah., mit M. Mayer, Taglöhnerstochter von Stammsried; A. Sedelmayr, Maurergesell dah., mit A. M. Wirth, Gastgeberstochter von Lauingen; F. X. Weinhöppel, Lampenanzünder dah., mit M. A. Ullemann, Dienstmagd von Breitenbrunn; Hr. K. N. Hage, b. Branntweiner dah., mit A. Ostermayr, Schmiedstochter von Radlkofen; Hr. X. Esser, Krämer zu Utting, mit K. Saal, Chirurgenstochter von Gauting; Hr. A. Baumann, Regiments-Büchsenmacher dah., mit M. Schalk von Ingolstadt; Ph. Hubert, verwittw. Pflasterergesell und Insaß dah., mit F. Altweck, Wirthstochter von Zeizkofen; J. Sporer, Herbergsbesitzer, mit B. Schickinger, Gütlerstochter von Sinzheim; Hr. J. Bayer, Postconducteur dah., mit K. Rupf, Taglöhnerstochter von Laupheim; B. Harlach, Herbergsbesitzer in Haidhausen, mit K. Fuhrer, Wegmacherstochter von Perlach.

Gestorbene in München.

Den 23. August: B. Lang, Maler von Fitzenweiler in Baden, 17 J. alt; H. Kärner, Taglöhnerstochter von Mittenwald, 30 J. alt; A. M. Stark, herrschaftl. Kammerdienerswittwe, 35 J. alt. Den 24. d.: K. Hirschberger, b. Kunst- und Handelsgärtnersfrau, 32 J. alt; J. Beck, Schuhmachersgesell von Haidhausen, 28 J. alt. Den 25.: J. Rief, Eisenbahnarbeiter von Weissenhorn, 31 J. alt.

Bekanntmachungen.

437. Bei Unterzeichnetem sind gegen Erlag von 12 kr. pr. Stück auf schönem Papier gedruckt, die Freiherr von Halbergischen Postkarten nach Stunden berechnet, zu haben.

Selbe enthalten Frankreich, die Länder zwischen Rhein und Maas, Deutschland, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen nach Meilen berechnet, sowie auch den Isarkreis in Bayern.

Bei auswärtigen Bestellungen bittet man die Briefe zu frankiren.

Stephan Wild,
Steindruckerei-Inhaber auf der Hofstadt am Färbergraben Nro. 3.

406. (3c) **Bekanntmachung.**

Das dem Rothgerbermeister Johann Christoph Arzberger dahier zugehörige Wohnhaus am Graben mit einer gewölbten Rothgerberei-Werkstatt, dessen nähere Beschreibung in Nro. 57, 65 und 79 des Intelligenz-Blattes für Oberfranken l. Js. und in Nro. 40 des allgemeinen Anzeigers näher enthalten ist, wird dem anderweitigen Verkaufe ausgesetzt und Termin hiezu auf

Mittwoch den 30. September l. Js.

an gewöhnlicher Gerichtsstelle hiemit anberaumt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Wunsiedel, am 4. August 1840.

Königlich Bayerisches Landgericht.
v. Wächter, Landrichter.

439. **Ein Dialit von Plößl**

mit messingenem Rohr und Stativ, zwei irdischen und zwei astronomischen Ocularen, in einem Kästchen von polirtem Nußbaumholz, ist zu verkaufen. Das Instrument ist von vorzüglicher Güte. D. Uebr.

361. (b) **C. P. N. Mendelssohn's polytechnische Agentur in Berlin.**

Die unterzeichnete polytechnische Agentur bringt hiermit zur Kenntniß des commerciellen und gewerblichen Publikums, daß sie nach dem Vorbilde der englischen Civil-Ingenieurs, sich mit Herstellung aller Arten von Maschinen, welche zum Bereich der Industrie gehören, befaßt, und die Einrichtung ganzer Fabriken, Mühlenwerke, Brennereien u. s. w. unter Garantie übernimmt; auch über alle neuen Erfindungen und Verbesserungen ausführliche Auskunft ertheilt, sofern die Anfragen in frankirten Briefen statt finden. Detaillirte Zeichnungen, so wie auch auf Verlangen Werkzeichnungen, nach welchen die Ausführung sofort erfolgen kann, nebst Kostenanschlägen, werden von allen Gegenständen geliefert, auch Patente für das In- und Ausland extradirt, wenn zur Deckung der etwaigen Vorlagen ein hiesiges Handlungshaus benannt wird.

Ueber die Solidität und Wirksamkeit des unterzeichneten Instituts geben die vorzüglichern Bankierhäuser sowohl in- als außerhalb Deutschland die genügendste Auskunft.

Berlin, im August 1840.

Die polytechnische Agentur.

Das polytechnische Archiv,

herausgegeben von C. P. N. Mendelssohn, unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten Chemiker und Techniker,

erscheint in Berlin wöchentlich 1 bis 1½ Bogen und wird monatlich mindestens mit einer Figuren-Tafel begleitet. Der vierteljährige Abonnementspreis ist 1 Thaler, gegen welchen alle wohllöblichen Postämter und Buchhandlungen zu jeder Zeit Bestellungen annehmen.

Bei dem vorzüglichen Nutzen, welchen das polytechnische Archiv für alle Chemiker, Techniker, Mechaniker, Fabrikanten und Künstler, Gewerbevereine und Gewerbschulen, so wie überhaupt für alle Gewerbtreibenden hat, kann dasselbe nur als eine zeitgemäße und fruchtbringende Zeitschrift empfohlen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 208.** 29. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Nürnberg, 25. Aug. Vor Beginn des solennen Gottesdienstes fand heute die Inspektion der zur Kirchenparade aufgestellten Truppen, aus dem Chevauxlegers-Regiment Kronprinz, dem Infanterie-Regiment Erbgroßherzog von Hessen und dem Landwehr-Regiment Nürnberg bestehend, durch Se. Erlaucht den Hrn. Generallieutenant Grafen Karl Pappenheim, in Begleitung des Hrn. Generalmajors v. Baur, der Generalität der dritten Armeedivision und eines zahlreichen Stabes Statt, worauf dieselben, in eine Brigade unter Anführung des Hrn. Generalmajors v. Seckendorff formirt, in schönster Haltung durch die von Zuschauermassen durchwogten Hauptstraßen defilirten. Zur Vorfeier des Tages hatte gestern Abend in dem neu dekorirten Museumssaale ein Festball Statt, den die Anwesenheit unserer militärischen Gäste und anderer angesehenen Fremden belebte. — Nach sicherm Vernehmen wird Se. k. Hoh. der Kronprinz schon am 31. d. Mts. eintreffen, und während der Lagerzeit hier verweilen. Se. k. Hoh. nimmt die Wohnung in der k. Burg, wo (wie bereits gemeldet) Ihre königlichen Majestäten vom 6. bis 13. September residiren werden. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 25. Aug. Gestern Mittag trafen J. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit des Erbgroßherzogs k. Hoh. und einer Prinzessin Tochter, von Rumpenheim, und Se. Hoh. der Prinz Georg von Hessen, von Darmstadt, zum Besuche am königl. Hofe dahier ein. Letzterer reiste sogleich nach der Tafel wieder nach Darmstadt ab, die großh. mecklenburgischen Herrschaften aber begleiteten die königl. Familie am Abende in den Schönbusch, von wo aus Sie um 7 Uhr nach Rumpenheim zurückkehrten. Um dieselbe Zeit kamen von Darmstadt Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und die Frau Erbgroßherzogin k. Hoh. dahier an. Der Hr. Erbgroßherzog verließ heute früh wieder das k. Hoflager, um nach Darmstadt zurückzukehren. (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 19. August. An die bereits von den Blättern mitgetheilte Nachricht von der den politischen Gefangenen gewährten Amnestie kann sich auch die Nachricht von der Auflösung der bisher bestandenen Ministercommission knüpfen, an welche unter Andern auch jedes Gesuch eines in den Staatsdienst Tretenden um Zulassung zur Prüfung u. dgl. abgegeben wurde, und welche zuvor über die politische Lauterkeit des Nachsuchenden zu entscheiden hatte. (Lpz. a. Z.)

Hirschberg, 18. Aug. Gestern waren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften am Nachmittage wieder zu Fischbach versammelt. Am Abende dieses Tages trafen auch JJ. kaiserl. Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg nebst Gemahlin aus St. Petersburg in Fischbach zur größten Freude des erlauchten Familienkreises ein und begaben sich am Spät-Abend nach Schloß Schildau. Heute Nachmittags vermehrte sich der hohe Familienkreis zu Fischbach durch die Ankunft Sr. Hoh. des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin k. Hoh. und Höchstihren Kindern. An diesem Tage feierte der Hof das Geburtsfest J. kais. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg. Mit dem Tage der Ankunft der höchsten Herrschaften war herrliches Wetter eingetreten und die schöne Natur unseres herrlichen Thales prangt in köstlicher Sommerpracht. Die gesegnete Erndte ist in vollem Gange. (Schles. Z.)

Erdmannsdorf, 18. August. Ihre Majestäten werden bis zum 24. d. im Hirschberger Thale verweilen, dann am 25. in Naumburg am Bober, am 26. in Landsberg a. d. W., am 27. in Coniz, am 28. in Marienburg übernachten, und am 29. in Königsberg eintreffen. Dort werden Allerhöchstdieselben bis zum 11. September verweilen, am 12. die Reise nach Danzig, am 13. nach Köslin und am 14. nach Stargard fortsetzen, wo sie wieder bis zum 19. verweilen. Am 19. werden Ihre Majestäten Nachmittags in Stettin, und am 20. September zurück in Berlin oder Potsdam eintreffen. (Pr. St.-Z.)

Köln, 23. August. Der berühmte k. k. Hofkapellmeister Konradin Kreutzer in Wien ist als Musikdirektor für unsere Stadt gewonnen und wird den 20. September hier eintreffen. (Rhn. Bl.)

Aachen, 20. August. Die hiesigen Pfarrer haben eine Bittschrift an den König abgesendet, um dadurch die Rückkehr des Erzbischofs v. Droste zu bewirken. Die Mittheilung, daß in Köln Conferenzen in Sachen des Erzbischofs gehalten worden, beruht durchaus auf Unwahrheit. (Fr. J.)

Aus Posen, 18. August. Die Leipz. Allg. Zeit. theilt folgendes königliche Cabinetsschreiben mit, welches dem Hrn. Erzbischofe von Posen-Gnesen die Kunde von

seiner Freilassung nach Kolberg überbrachte: „Hochwürdigster Erzbischof! Durch das von Ew. Hochwürden unter dem 24. d. M. an Mich gerichtete Schreiben habe Ich zu Meiner Genugthuung die Erklärung empfangen, daß Sie den Eid der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams, welchen Sie beim Antritte Ihres bischöflichen Amtes Sr. Majestät, Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorgänger in der Regierung, geleistet haben, auch Mir, als Ihrem nunmehrigen König und Landesherrn, in pflichtmäßiger Gesinnung fest und unverbrüchlich zu halten geloben. Gleichzeitig habe Ich gern von der in Ihrem Schreiben ertheilten Versicherung Kenntniß genommen, daß Sie für den Fall, wenn Ihre Rückkehr zu Ihrer bischöflichen Verwaltung erfolgen sollte, ernstlich entschlossen sind, Ihr geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens und der Eintracht unter den verschiedenen Confessionen und zur Herstellung einer wohlgeordneten Kirchenverwaltung zu benutzen. Es hat in Ansehung der Mittel, welche zur Sicherung des kirchlichen Friedens zu führen geeignet sind, eine Meinen Absichten entsprechende und zu Ihrer Beruhigung gereichende Verständigung statt gefunden, welche Mir das feste Vertrauen einflößt, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen allseitigen Einvernehmens fortan nicht weiter gestört seyn werde. Ich habe Mich daher in Ausführung der Mir bekannten huldreichen Willensmeinung Sr. Maj. des höchstseligen Königs, welche zu erfüllen Mir Pflicht ist, entschlossen, von der Vollstreckung des wider Sie ergangenen gerichtlichen Erkenntnisses abzustehen und, auf Ihre erneuerte Bitte, Ihre Rückkehr in Ihre Erzdiöcese zu bewilligen. Indem Ich demnach die Rückkehr in Ihre bischöfliche Amtswirksamkeit Ihnen gestatte, erwarte Ich mit festem Vertrauen, daß Sie nach Kräften bemüht seyn werden, die in Ihrem an Mich gerichteten Schreiben ausgedrückten Vorsätze, von deren Aufrichtigkeit Ich Mich überzeugt halten will, in pflichttreuer und gewissenhafter Gesinnung zur Ausführung zu bringen. Es wird Mich freuen, durch die Bestätigung Ihrer gegen Mich ausgesprochenen Verheißungen Mich bald in den Stand gesetzt zu sehen, Sie an Meinem Hoflager zu empfangen. Ich verbleibe Ew. Hochwürden wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Sanssouci, den 29. Juli 1840. An den Erzbischof v. Dunin in Kolberg."

Der Probst **Kantak** in **Inowrazlaw** gibt in öffentlichen Blättern folgende **Erklärung**: „Die Leipziger Allg. Zeitung ist schon öfters mit saubern Artikeln aus Inowrazlaw bedient worden, die, weil sie den Stempel der Entstellung und Lüge an ihrer Stirn trugen, keiner Widerlegung bedurften. Neulich hat wieder ein Correspondent aus Inowrazlaw in Nr. 194 dieser Zeitung eine sogenannte Adresse einiger von bösen Dämonen angetriebenen und irregeleiteten katholischen Einwohnern hiesiger Stadt an Se. Maj. einrücken lassen, und dabei seine Frivolität nicht nur über den polnischen Adel, sondern auch über den gesammten katholischen Clerus ausgelassen, weil diese beiden Stände fortwährend als Revolutionäre in dem Gehirn des saubern Correspondenten spuken, der Clerus aber insbesondere ihm ein Dorn in seinen Augen ist. Mit vollem Herzenserguffe hat ferner derselbe Correspondent in Nr. 207 derselben Zeitung sich beeilt, die huldvolle Erwiederung Sr. Maj. auf jene Adresse der Oeffentlichkeit zu übergeben, und dieselbe mit einem hochtrabenden, nicht nur mich (was seine Animosität genügend hätte befriedigen können), sondern den gesammten Clerus mit Verachtung behandelnden Commentar ausgerüstet, der von seinem übermüthigen Stolze und seiner zügellosen Frechheit zeugt, und den schamlosen Correspondenten selbst der Verachtung preisgibt. Derselbe findet in der ruhigen, festen Haltung und Wahrung der geheiligten Rechte der katholischen Kirche clerokratische Umtriebe, wodurch er sich selbst als Ignorant, als Lügner und Verleumder öffentlich an den Pranger gestellt hat. Ich halte es unter meiner Würde, mich auf Gemeinheiten einzulassen, und begnüge mich, nachstehende an Se. Maj. erlassene Rechtfertigungsschrift den geehrten Lesern dieser Zeitung zur Kenntnißnahme der wahren Sachlage mitzutheilen. Inowrazlaw, am 2. August 1840. Der Commendatur-Abt, Consistorial- und Schulrath, Probst Kantak." — „Allerdurchlauchtigster, allergnädigster König und Herr! Der Hintritt in ein besseres Leben Ew. k. Maj. hochseligsten Vaters Maj. hat mich, so wie alle getreuen Unterthanen, aufs schmerzlichste ergriffen. Dennoch haben einige meiner Eingepfarrten, die weder mein Inneres zu durchschauen, noch wegen ihrer Incapacität und der sie beherrschenden Animosität meine Handlungsweise zu beurtheilen vermögen, ohne Erröthung und Erörterung angezeigt, daß ich das angeordnete Trauergeläute verweigert hätte. Wahr ist es, daß sich dasselbe ein paar Tage verspätete, der Grund lag aber weder in einer strafbaren Renitenz, noch in meiner Impietät, am allerwenigsten aber in der pflichtschuldigsten Ehrfurcht, die mich beseelt, sondern in dem Hindernisse der Kirchentrauer, die aufzuheben ich mich nicht für ermächtigt hielt. — Nach dem katholischen Ritus deutet die Verstummung der Glocken die höchste Trauer an, die Anstimmung derselben würde also während der bestehenden Kirchentrauer die höchste Freude verkündigen, mithin den Zweck der allgemeinen Landestrauer verfehlen. Die Suspendirung der Kirchentrauer konnte nur von derjenigen Behörde erfolgen, welche dieselbe angeordnet hatte. Dieses war die Ansicht, ja die Ueberzeugung sämmtlicher Geistlichen der Erzdiöcese, ja selbst der gebildetsten und getreuesten Unterthanen Ew. k. Maj., die alle der schnellsten Suspendirung dieser Kirchentrauer entgegensahen. Als bald diese erfolgte, und sie erfolgte schnell, habe ich keinen Augenblick angestanden, das Trauergeläute anzubefehlen, und zwar gleichzeitig mit allen Kirchen des hiesigen Kreises und, meines Wissens nach, der ganzen Erzdiöcese. Wie sehr ich mich gedrungen fühlte, der allerhöchsten Anordnung zu genügen, beweiset dieses, daß ich der hiesigen Polizei, vor der erfolgten Aufhebung der Kirchentrauer, um gegen meine Kirche nicht zu verstoßen, und um nicht eine Inconsequenz zu begehen, die hiesigen Pfarrglocken für die hiesige evangelische Kirche, die deren entbehrt, angeboten habe, wie dieses der hiesige Magistrat bezeugen muß. Wahr ist es ferner, daß ich das Glück habe, einer Gemeinde vorzustehen, die von Ehrfurcht und innigster Anhänglichkeit an das Herrscherhaus durchdrungen ist, unwahr aber, daß die angebliche Verweigerung des Geläutes ihren Unwillen erregt habe, vielmehr hat dieselbe mein Benehmen im ganzen Umfange gebilligt, mit Ausnahme der theilweise aufgewiegelten Denuncianten, die in meiner Pfarrgemeinde keine Bedeutung haben. Sie sind weder Repräsentanten, da sie dazu nur zu einem Processe gegen die Kirche auserkoren waren, und nach Beendigung dieses Processes ihre Repräsentatur aufgehört hat. Am allerwenigsten sind dieselben Vorsteher der Kirche oder der Gemeinde, wozu sie die Eingepfarrten, wegen ihrer Denunciationssucht, für unwürdig halten. Schließlich spreche ich Namens meiner Pfarrgemeinde den tiefgerührtesten Dank aus für das huldreiche Wohlwollen, womit Ew. k. Maj. dieselbe zu beglücken und zu begnadigen geruht haben. Diese Pfarrgemeinde verdient es, und wird sich dessen stets würdig zu machen suchen, wenn gleich sie dasselbe lieber aus meinem Munde von der Kanzel vernommen hätte, als aus dem Munde eines Bürgers und Schänkers und Consorten, die ihr längst verhaßt sind, und die sich dasselbe auf unwürdige Weise zu

erschleichen gewußt haben. Indem ich diesen meinen Dank ausspreche, und eine wahre offenherzige Entschuldigung meiner Handlungsweise Allerhöchstdenselben allerunterthänigst zu Füßen lege, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht und Verehrung Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigst, treugehorsamster (gez.) Kantak. Inowrazlaw am 18. Juli 1840." (L. A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 26. August. Dem Censor der dahier erscheinenden süddeutschen Zeitung ist wegen Zulassung des, in Nro. 225 des Schwäbischen Merkurs erwähnten, aus der Leipziger allgemeinen Zeitung in jenes erstere Blatt übergegangenen, Seine Durchlaucht den Prinzen Jérome v. Montfort betreffenden, Artikels auf Befehl Seiner königlichen Majestät ein Verweis ertheilt worden. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Claude Boudin, der wegen Herausgabe des Moniteur républicain zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ward, ist, nachdem er ein Jahr seiner Strafe erstanden, durch Ordonnanz vom 3. August begnadigt worden. — Ein Schreiben aus Paris vom 23. d. M. in der „Allg. Zeitung" sagt, es sey viel die Rede von Eröffnungen, die einer hiesigen hohen Person nicht bloß von einer sondern von mehreren der großen Mächte in Bezug auf die Nothwendigkeit einer Ministerveränderung gemacht worden seyen. Hiernach hege man in den auswärtigen Cabineten ein allgemeines Mißtrauen gegen die französische Regierung, so lange Hr. Thiers an der Spitze stehe, und zwar an der Spitze eines Cabinets, von dessen übrigen Mitgliedern man in Bezug auf ihre politischen Fähigkeiten keine hohe Idee hat, daher man keinem derselben zutraut, dem Hrn. Thiers in den Berathschlagungen ein conservatives Gleichgewicht halten zu können. In dieser Lage der Dinge würde Graf Molé mehr Hoffnung haben als Hr. Guizot, zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen zu werden, besonders da letzterer im Rufe steht, in der orientalischen Frage ungefähr die Ansichten des Thiers getheilt zu haben. Gegen diesen wird am Hofe nunmehr auch diejenige Anklage exploitirt, die sich auf das Börsenspiel bezieht, welches vermittelst der der Regierung zugekommenen und einige Tage lang im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zurückgehaltenen Nachrichten getrieben worden sey.

***Paris**, 24. Aug. Der „Moniteur" schreibt: Die Regierung hat heute Nachrichten von Aegypten erhalten, die mit dem „Aetna" anlangten. Alles war in Aegypten und Syrien bis zum 6. d. M. ruhig. Die Insurrektion in Libanon hatte sich nicht erneuert. Der Vicekönig empfing die Nachricht von dem Londnervertrag mit großer Ruhe. Er setzte mit großer Thätigkeit seine Vertheidigungsmaßregeln fort. Er hatte beim Abgang des Aetna die officielle Kundmachung von dem Londnervertrag noch nicht erhalten.

Italien.

Ein Correspondent der „Allg. Zeit." schreibt von der italienischen Gränze vom 19. August: „So sehr seit kurzem die Angabe, daß Se. Maj. der König von Preußen auch den Erzbischof von Köln, gleich jenem von Posen, wieder in seine Würde einsetzen werde, Glauben und Verbreitung fand, so bestimmt glaube ich derselben nunmehr widersprechen zu können. Die preußische Regierung hat vielmehr erst neulich als unabänderlichen Beschluß die Unmöglichkeit der Restitution des Hrn. v. Droste ausgesprochen, und dieß umständlich motivirt. Der König wünscht, daß der päpstliche Stuhl, um das Erzbisthum Köln zu administriren, für die Lebensdauer des Erzbischofs einen Generalvicar ernenne."

Großbritannien.

London, 21. Aug. Am 18. ertönte im Theater zu Dublin im Zwischenact ein Hurrah für die Auflösung der Union. Der Ruf pflanzte sich fort im Parterre, in der ersten, wie in der letzten Gallerie. Der Lordlieutenant, Lord Ebrington, wendete sich lebhaft gegen einen Adjutanten, und es schien, als wolle er den Saal verlassen. Plötzlich rief man in den Logen: Zur Ordnung! Zur Ordnung! und das Geschrei hörte auf. Lord Ebrington drückte, ehe er sich entfernte, seinen Unwillen über die vorgefallene Unziemlichkeit aus. Prinz Georg von Cambridge hatte der Vorstellung gleichfalls beigewohnt. — Ein in Smyrna erscheinendes neues englisches Blatt, der Oriental Observer, bringt einen Auszug aus einer vom 4. Juni d. J. datirten Depesche Lord John Russell's an Sir Howard Douglas. Der Ritter Mustoxidi hatte nämlich im August v. J. eine Denkschrift an das brittische Ministerium der Colonien eingesandt, worin die Klagen der Jonier gegen die Verwaltung des Lord-Obercommissärs entwickelt waren. Douglas verantwortete sich dagegen in einer vom 10. April d. Js. datirten Depesche, und Lord Russell erwiederte ihm unterm 4. Juni, Mustoxidi scheine manche falsche Dinge behauptet zu haben und vom Parteigeist geleitet zu seyn, so daß er ohne hinlängliche Gründe die schwersten Beschuldigungen gegen einen Mann von Rang und ausgezeichneten Diensten vorbringe. Dieses unwürdige Benehmen könne nur mißbilligt, und Sir H. Douglas des fortdauernden Vertrauens der Königin versichert werden.

Türkey.

Die „Leipz. Allg. Zeitung", welche vor Kurzem einen in den einzelnen Thatsachen aller Wahrscheinlichkeit ermangelnden Bericht über einen gegen den Sultan verübten Mordversuch mitgetheilt, bringt nun abermals hierüber eine veränderte Relation, die nicht weniger, als die erste, weiterer Bestätigung zu bedürfen scheint: **Konstantinopel**, 5. August. Der kürzlich erwähnte Mordversuch hat nicht, wie ich gemeldet, bei dem Diner eines Pascha's stattgefunden, denn der Sultan speist bei Niemanden, sondern stets allein. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Schon vor 14 Tagen wurden die Gondoliere Reschid Pascha's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, lauter Griechen, von Türken bearbeitet, ihre Hand zu bieten, um den Reis Efendi aus dem Wege zu schaffen; allein diese, mit ihrem Herrn zufrieden, gingen nicht darauf ein. Indeß setzten die Türken ihre Verführungsversuche fort, und äußerten, daß die ganze griechische und armenische Bevölkerung an der Verschwörung Theil nehme, ja daß binnen hier und einiger Zeit eine Aenderung der Regierung stattfinden werde. Die griechischen Gondoliere, dieser Plackereien überdrüssig, meldeten Alles an Reschid Pascha, der ihnen gebot, noch einmal mit den türkischen Emissären zu conferiren, sie dann festzunehmen und gebunden dem Minister zu überliefern. Dieß geschah auch wirklich. Sie wurden gefoltert, ohne augenblicklich etwas Anderes zu gestehen, als daß sie von ehemaligen Janitscharen aufgewiegelt und gedungen worden seyen. Am 28. Juli Nachmittags 3 Uhr besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera, wo ich ihn selbst gesehen. Bei seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Kaserne und den Exercierplatz unfern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehrere Bataillons und einige Batterieen aufgestellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem Defiliren waren die Truppen in Bataillonscolonnen formirt, und als der Vorbei-

marsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, fielen aus ihren Massen sechs Schüsse, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäischen Offiziermantel mit großem, bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Escorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, erreichte er seinen Palast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Offizieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundschaft des alten Chosrew Pascha und Halil Pascha's auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der griechischen Gondoliere Reschid Pascha's eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen, worunter mehrere Griechen, Bei's, vorzüglich aber Bin-Paschi's und Jüz-Paschi's (Bei ist Oberst; Bin-Paschi, ein Offizier, der 1000 Mann befehligt; Jüz-Paschi, der an der Spitze von 100 Mann steht) sich befanden. Nach zwei Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen, von Seiten der Regierung nachzuforschen, inwieweit die Griechen und Armenier bei diesem Complott mitgewirkt hätten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, dagegen aber die Regierung, die Prälaten dafür, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. In diesen Tagen sind bereits viele Personen nach dem neuen Systeme mittelst Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden.

Berichte aus **Konstantinopel** vom 12. August melden: „In Folge der am 15. Juli zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen abgeschlossenen Convention, welche die Wiederherstellung des Friedens in der Levante zum Zwecke hat, wurde der Musteschar des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, ehemaliger Botschafter in Wien, nach Alexandrien abgesendet, um dem ägyptischen Statthalter die Aufforderung zu überbringen, sich binnen einer kurzen Frist zu erklären, ob er die ihm gestellten Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht. Das türkische Kriegs-Dampfboot „Tajiri Bahri", worauf sich erwähnter Musteschar befindet, ist am 7. d. Mts. von hier abgegangen und dürfte am 12. Aug. in Alexandrien eingetroffen seyn. — Gleichzeitig ist die aus fünfzehn Linienschiffen bestehende großbritannische Flotte, welcher sich die unter dem Commando des k. k. Contreadmirals Baron Bandiera stehende österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um den Vorschlägen der Pforte die kräftigste Unterstützung zu leihen."

(Oest. B.)

Griechenland.

Athen, 11. Aug. Am gesetzlichen Tage (23. Juli a. St.) ist der Wechsel der heil. Synode erfolgt; der bisherige Präsident, Dionysios von Kynurien, auf dem die Anklage lastet, daß er seiner Zeit die Excommunication des griechischen Aufstandes mit unterschrieben, ohne diesen Act je zu widerrufen, ist nebst zwei andern Mitgliedern ausgeschieden, und an ihre Stelle der Bischof Kyrillos von Argos zum Präsidenten, und die Bischöfe von Thera und Phokis zu Mitgliedern ernannt worden. Die Zeitungen, mit Ausnahme des Aeon, geben dieser Zusammensetzung des heiligen Körpers ihren Beifall.

(A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Der diesseitige Gesandte in London, Baron v. Brunnow, hat mit einem sehr huldvollen Schreiben Sr. Majestät, worin dessen ausgezeichnete Vollziehung mehrerer wichtigen ihm übertragen gewesenen Aufträge und der glückliche Erfolg seiner Missionen anerkannt wird, den weißen Adlerorden erhalten. — In nachstehenden Eparchien Rußlands bestehen kirchliche Gemeinden des römisch-katholischen Kultus: Mohilew, Wilna, Samogitien, Luzk, Kamenez und Minsk; nächstdem in beiden Hauptstädten des Reichs, in St. Petersburg und Moskau. Nur wenige Katholiken, hie und da im Reiche zerstreut, bekennen sich zum armenisch-katholischen Glauben. Nach einer von dem Ministerium des Innern so eben veröffentlichten Angabe wurden im Jahre 1839 im Umfange der Monarchie 111,827 Kinder katholischer Confession geboren, unter ihnen 58,116 Knaben und 53,717 Mädchen; getraut wurden 23,067 Paare; 69,900 Individuen dieses Glaubens sind mit Tode abgegangen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Aug. Consols $89\frac{7}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Paris, 24. Aug. 5 pCt. 112 Fr. 50 C.; 3 pCt. 79 Fr. 30 C. Span. —.

Frankfurt, 25. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{2}$b; detto 4 pCt. P. 100; detto 3 pCt. P. 79; Bankakt. G. 2027; Integr. G. $49\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{1}{8}$.

Wien, 24. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1706 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 28. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Beroldingen, kgl. würtemb. Minister von Stuttgart; Hardt, Kfm. von Lennep; Williamson, Proprietär aus Amerika; de Beauvois, Rentier von Paris. (G. Hahn.) HH. Reich und Maschau, Dr. Med. aus Böhmen; Sommer, Rentier, und Kriehuber, Porträtmaler von Wien. (Schw. Adler.) HH. Beißner, Gutsbesitzer von Wien; Graf v. Diesbach, k. k. Kammerherr von Freyburg; Graf v. Zenone, k. k. Hauptmann von Salzburg. (G. Kreuz.) Dem. Pabst, Gouvernante von Bern. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Romann, Disch und Neumann, Professoren von Augsburg; Böheim, Maler von Stuttgart.

Gestorbene in München.

Den 25. August: A. M. Roth, Wagenfabrikantenswittwe, 86 J. alt; Th. Spieß, Schneiderstochter von Thalkirchen, 16 J. alt; J. Scharf, Steinmetzgesell von Grillheim, 43 J. alt; A. M. Kammerer, Knopfmacherstochter v. h., 52 J. alt.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№. 209.** 30. August 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Enslen's Architekturmalereien. Augsburg: Begnadigung zweier wegen Hochverrath Verurtheilten durch Se. Maj. den König. Aschaffenburg: Der Vorabend des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs durch eine beleuchtete Wasserfahrt auf dem Main gefeiert. Paßau. — **Preußen.** Hirschberg. — **Würtemberg.** Wildbad. — **Hannover.** Auch hier eine Amnestie erwartet. — **Baden.** Karlsruhe. — **Schweiz.** Schluß der Tagsatzung. Turnerfest in Luzern. — **Belgien.** Brüssel. — **Frankreich.** Hr. Perier neuerdings mit einer Mission an Mehemed Ali beauftragt. — **Spanien.** Madrid: Widerstand der Regentin gegen die Exaltados. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Hauptpunkte der Convention zur Pacificirung des Orients. — **Rußland und Polen.** — **Dänemark.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 29. August. Die Architekturmalereien des Hrn. Enslen, die im k. Odeon seit längerer Zeit zur Ansicht aufgestellt waren, erfreuen sich in diesen Tagen um so mehr eines großen Zuspruchs, als sie nur kurze Zeit noch zu sehen seyn werden. Hr. Enslen gedenkt nämlich, wie man hört, nach Nürnberg abzugehen, sobald er die Ansichten von München vollendet hat, mit denen er sich seit längerem hier beschäftigt hat. Die Aufnahme derselben fand größtentheils von einem der Thürme der Ludwigskirche aus Statt, der einen äußerst günstigen Standpunkt zu einer großartigen Rundsicht der vorzüglichsten Bauwerke der Hauptstadt für den Künstler darbot. Ueber den außerordentlichen Werth seiner Leistungen auf dem Gebiete der Prospectmalerei hat sich die öffentliche Stimme sowohl unter den Kunstverständigen, als dem schaulustigen Publikum überhaupt hier bereits mit dem entschiedensten Beifall ausgesprochen. Es möchte kaum denkbar seyn, in ähnlichen Darstellungen noch naturgetreuere und glücklichere Wirkungen der Licht- und Farbengebung, der Abstufungen der Luft- und Linienperspective und der optischen Täuschung im Allgemeinen mit einfacheren Mitteln hervorgebracht zu sehen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gemälde Hrn. Enslens Alles übertreffen, was bisher im Panorama geleistet worden ist. Dießmal sind es hauptsächlich italienische Städte, die man in den „malerischen Zimmerreisen", wie sie der Künstler nennt, durchwandert. Die Ansichten von Venedig, Neapel, Pompeji, Bologna, von der Peterskirche und dem Colloseum zeigen eine überraschende Wahrheit der Auffassung, und ein feines Gefühl für die Schönheit architektonischer Massenwirkung. Da es an reichem Stoffe zu neuen Nachbildungen nicht fehlt, so wünschen wir dem trefflichen Künstler noch ferner hinreichende Luft und Muße, die schon ansehnliche Sammlung seiner Prospecte noch weiter zu vermehren.

— Seine Majestät der König geruhte, den Professor der Philologie und Alterthumskunde, Dr. Ernst v. Lasaulx, als Rector der Universität Würzburg, so wie auch die Wahl der Facultätssenatoren zu bestätigen.

Die Allgem. Zeit. schreibt aus **Augsburg** vom 27. Aug.: Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre, wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Majestät geruhten nämlich an diesem Tage aus allerhöchsteigner Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentlassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an selbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilassung befohlen, und hiebei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königliche Entschluß nicht, ohne sie hiefür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. In dieser Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgesprochenen Begnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart.

Aschaffenburg, 26. August. Der 25. August, der Tag des Geburts- und Namensfestes unseres hochverehrten Landesvaters, wurde wieder als ein der Liebe und Treue gegen König und Vaterland vorzugsweise geheiligter Tag bei uns gefeiert. Da die hiesigen Einwohner erfahren hatten, daß die königliche Familie den Festtag selbst nicht dahier zubringen würde, so ward von ihnen der Vorabend, an welchem, wie man vernahm, Ihre königlichen Majestäten in Schönbusch verweilen wollten, dazu gewählt, bei Ihrer Heimkehr von dort eine beleuchtete Wasserfahrt auf dem Maine zu veranstalten, um dem geliebtesten Könige durch diese Festlichkeit einen erneuerten Beweis ihrer heißen Verehrung zu geben. Das anmuthige am Maine gelegene und unmittelbar an den Schönbusch gränzende Landgut des k. Hrn. Kämmerers, Districtsinspectors und Oberstlieutenants der Landwehr, Freiherr von Mergenbaum zu Nilkheim, woselbst die königliche Familie öfter und gerne zu verweilen pflegt, ward auch dießmal wieder als der passende Ort ausgewählt, von wo das freudige patriotische Fest ausgehen sollte. Gegen 9 Uhr trafen die mit Sehnsucht erwarteten allerhöchsten und höchsten Herrschaften, JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Kronprinz, die Prinzessin Adelgunde, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen, und die Prinzessin Paul von Würtemberg zu Nilkheim ein, woselbst Sie, ehrfurchtvollst empfangen, sich sogleich nach der Gartenterrasse begaben, von welchem erhabenen Stand-

puncte aus sich dem Auge die erquickendste Aussicht auf das sonst stille, dießmal aber so vielfach belebte Mainthal und die prachtvoll beleuchtete Flottille darbot. Der begeistertste Lebehochruf hatte den Hochgefeierten Monarchen bei Seiner Ankunft begrüßt, und dieser loyale Ruf, die lärmend aufsteigenden Raketen und die donnernden Geschützessalven verkündigten weithin diesen Moment der herzlichsten Freude. Nachdem Ihre königl. Majestäten und Hoheiten eine geraume Zeit sich an dem Anblicke des schönen nächtlichen Gemäldes ergötzt hatten, geruheten Hochdieselben die königl. Yacht zu besteigen, und die schöne Fahrt begann unter Begünstigung des herrlichsten Wetters. Naher und ferner Lebehochruf, der Schall der Landwehrmusik, welche ebenfalls ein besonderes Schiff inne hatte, der heitere Gesang der hiesigen Liedertafel begleiteten das königliche Paar, während das Zischen und Krachen der Raketen, das Sprühen der Leuchtkugeln und die Donnerschläge eines Feuerwerks die Abwechselung des fast unvergleichlichen Schauspiels vermehrten. Oefters beleuchteten mit der glanzvollsten Helle bengalische und griechische Feuer einzelne der vielen schönen Puncte des Mainufers; und als der schwimmende Zug sich endlich der Stadt näherte, ward das Auge in immer lebhafteren Lichtreiz und neuen Zauber versetzt. Während die ganze Mainseite der Stadt in herrlicher Beleuchtung den Fluß überstrahlte, trat längs der Mainbrücke der Namenszug König Ludwigs in Brillantfeuer der Flottille entgegen, auf welcher Jedermann durch diesen wahrhaft prachtvollen Anblick überrascht war. Jeder der sechs mittleren sehr hohen Brückenpfeiler bildete im hellsten und reichsten Strahlenglanze einen colossalen Buchstaben des gefeierten Namens Ludwig. Der in langem, furchtbarem Echo sich wiederholende Geschützesdonner verkündigte die Durchfahrt des Monarchen durch die mit vielen hundert frohen Menschen bedeckte Brücke. Die auch hier in buntem Farbenwechsel gut angebrachten indianischen Feuer verbreiteten neuen zarten, magischen Glanz über die reizende Gegend, in welcher unsere Stadt ruht. — Es war halb 11 Uhr, als die königlichen Herrschaften unter dem Residenzschlosse, in der Nähe des ebenfalls prächtig illuminirten Hauptzollamtsgebäudes anlangten, und von den Landwehr-Kavalleristen mit Wachsflambeaux nach der Hofburg geleitet wurden, in deren Umgebungen der Jubel des Volkes, dessen Liebe diesen genußreichen Abend zu einem patriotischen Feste geweiht hatte, noch lange fortdauerte. — Die gesammte hier anwesende königliche Familie fuhr gestern Nachmittags um 1 Uhr nach dem vier Stunden von hier gelegenen Hahnenkamm, der äußersten westlichen Gebirgshöhe des Spessarts, von deren höchstem Gipfel man die die reizendste Aus- und Fernsicht genießt, so daß auf ihm das unbewaffnete Auge die Gebiete von neun Staaten erreicht. Auf diesem herrlichen Höhenpuncte nahmen die königlichen Herrschaften das Mittagsmahl ein. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften kamen Abends gegen 9 Uhr wieder in unsere Stadt zurück. (Aschaffenb. Z.)

Paßau, 24. August. Gestern Nachmittags fand vor einer großen Menge von Zuschauern aus allen Ständen das Abschwimmen des kgl. Infanterieregiments Seckendorf statt. Zu diesem Zwecke wurde der Plan eines kleinen Gefechtes zu Wasser in Ausführung gebracht, und die Momente desselben durch Feuern bezeichnet. Ein Transportschiff, bestimmt, in die als belagert angenommene Festung Niederhaus Munition und Proviant zu bringen, wurde während seines Laufes von einem feindlichen Schiffe angegriffen und genommen, und die Mannschaft suchte ihre Flucht in so lange durch Schwimmen zu bewerkstelligen, bis ein Hülfsschiff ankam, Nachen zu ihrer Aufnahme entsendete, und die auf demselben detaschirte Abtheilung sich wiederum des genommenen Transportschiffes bemeisterte. Das Ganze imponirte sehr durch die Ausführung und lieferte ein gelungenes Bild mannigfacher mit dem Kriegerstande verbundenen Anstrengungen. (Regensb. Z.)

Preußen.

Hirschberg, 20. August. Gestern langte Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Preußen in Erdmannsdorf an; heute um 11 Uhr kam Hochderselbe nach Fischbach, wo wieder gemeinschaftliche Tafel die allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammelte. — Des Königs Majestät ritt gestern früh in Begleitung eines Adjutanten nach den Gebäuden des Oberhofes (wo die interimistische Kirche errichtet ist), um daselbst das im Bau stehende Fabrikgebäude in Augenschein zu nehmen. — Ihre Majestät die Königin wollte zu Fuß und nur von einer Kammerdame begleitet, das Schweizerhaus (auch Rothenhaus genannt) besuchen, wurde aber leider durch plötzlich eintretenden Regen zur Rückkehr genöthigt. (Bresl. Z.)

Würtemberg.

Wildbad, 22. Aug. Die Prinzen Jérome und Napoleon von Montfort Durchl. sind im Laufe dieser Woche hier angekommen und im Gasthof zum Bären abgestiegen.

Hannover.

Hannover, 21. Aug.. Heute Mittag hat eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher, wie man sich erzählt, über die Frage deliberirt worden sey, ob die beiden Bürger, welche wegen eines von ihnen verbreiteten revolutionären Druckblattes bereits längere Zeit in Polizeihaft sich befinden, behuf Einleitung einer Criminaluntersuchung an das zuständige Gericht — das Stadtgericht der Residenzstadt — abzugeben seyen, oder ob bei der einigermaßen politischen Natur des Verbrechens und bei der Stellung des Stadtgerichts zu der Verfassungsangelegenheit (dasselbe bildet bekanntlich einen Theil des Magistrats) ein anderes Gericht mit jener Untersuchung zu committiren seyn würde (nach §. 31 der Verfassung vom 1. d. — — „wenn der König „aus besondern Gründen nach Anhörung Seines Staatsra„thes, die Competenz auf ein anderes ordentliches Gericht zu „übertragen, für nothwendig erachten sollte"). Ueber die bis jetzt nur polizeilich geführte Untersuchung hat man nichts erfahren; doch scheint so viel ausgemacht, daß die eigentlichen Autoren jenes demagogischen Unsinns außerhalb Hannover zu suchen sind. — Eine andere Frage, von der es heißt, daß sie Gegenstand der heutigen Staatsrathssitzung sey (was aber gewiß nicht der Fall, da dieselbe wohl allein im Cabinet Sr. Majestät berathen und entschieden worden), ist die von einer zu ertheilenden Amnestie für die politischen Vergehen. Man sagt, daß eine solche Maßregel jedenfalls verfügt werden solle, jedoch mit Ausnahmen. Dem Vernehmen nach ist es auch Absicht, die bekanntlich gegen mehrere Anhänger des Staatsgrundgesetzes verhängten polizeilichen Verstrickungen ganz oder theilweise aufzuheben, und soll dieß mit der gegen den Hauptmann Böse zu Beverkesa verfügten Confinirung bereits geschehen seyn. (Kass. Allg. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 26. Aug. Gestern, als am Namenstage Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern und zu dessen Feier fand die Einweihung der Rheinbrücke bei Knielingen statt. Eine außerordentliche Menge Schaulustiger — es mögen deren wohl 20,000 gewesen seyn — wohnten dieser schönen Feierlichkeit bei, die in Lust und Fröhlichkeit bis in den späten Abend hinein dauerte. Nur einen Un-

glücksfall, den einzigen, haben wir zu bedauern, den Tod eines Müllergesellen aus der Rheinmühle in der Nähe der Brücke, der, wie ist nicht bekannt, in den Rhein fiel und ertrank. (Karlsr. Z.)

Schweiz.

Wie man hört, beabsichtigt die Berner Regierung, einen Theil ihrer Bataillons-Chefs zu den bei Heilbronn stattfindenden Uebungen des achten deutschen Armee-Corps abzusenden, um dort die Leistungen und Fortschritte im deutschen Militärwesen zu studiren. Jeder Offizier soll zu besagtem Zwecke ein Reitpferd und sonstige angemessene Entschädigungen erhalten. — Den 17. und 18. Aug. wurde in Luzern das schweizerische Turnfest gefeiert, an dem über 200 Turner Theil nahmen. — Die Tagsatzung zu Zürich ist zu Ende, die Gesandten reisen ab. In der Schlußrede bemerkt man folgende Stelle: „Sollte die Vorsehung beschlossen haben, der Menschheit die neue Prüfung eines Krieges aufzulegen, so möge sich die Eidgenossenschaft bewährt finden lassen. In diesem Fall wird das Volk der Schweizer, ich bin dessen fest überzeugt, enge geschlossen zusammentreten und keine Opfer scheuen, um dem Vaterlande das unermeßliche Gut der Neutralität ungeschwächt zu erhalten. Alle Eidgenossen, wie auch sonst die Schattirungen ihrer politischen Ansichten seyn mögen, werden es sich zur Ehre rechnen, mit der That zu beweisen, daß sie weder Franzosen noch Oesterreicher, weder Engländer noch Russen, daß sie nur Schweizer seyn und bleiben wollen."

Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Vor einigen Tagen ist in den hiesigen Freimaurer-Logen beschlossen worden, dem Ministerium zu erklären, daß, falls es nicht binnen kurzem dem Baron von Stassart (Großmeister der belgischen Logen) eine Genugthuung für dessen Absetzung unter dem vorigen Ministerium zu Theil werden lasse, den gegenwärtigen Ministern die Unterstützung der Maurer, d. h. der Mehrheit der Wähler von Brüssel, entzogen werden würde. — Die Lustbarkeiten in Antwerpen zum Gedächtnisse von Rubens dauert fort, obwohl das Regenwetter einigemal eine bedeutende Störung herbeiführte. Am Freitag Abend wird eine sogenannte „Venetianische Nacht" auf der Schelde aufgeführt. Zu diesem Behufe werden alle großen und kleinen Schiffe, Böte und Gondeln prachtvoll erleuchtet seyn.

Brüssel, 23. Aug. Wir erfahren, daß die englischen Offiziere, welche sich in Belgien befinden, Befehl zur sofortigen Rückkehr nach Hause erhalten haben. — Nachmittags 3 Uhr: Man versichert uns so eben, daß das englische Ministerium gestürzt und durch ein Toryministerium mit dem Herzog v. Wellington ersetzt ist. Wir wiederholen dieß Gerücht, ohne es zu garantiren. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Hr. Perier, der auf dem „Aetna" aus Alexandria in Toulon angekommen und daselbst noch in Quarantäne war, hat den Befehl erhalten, gleich wieder von dort mit neuen Botschaften an Mehemed Ali abzugehen. Es scheint nicht, daß Frankreich, wie von einigen Seiten behauptet wird, sich auf eine neutrale Rolle beschränken werde. Im Uebrigen steigen die Fonds fortwährend. — Der Versuch, unter den Carlisten für die Fremden-Legion zu werben, ist so gut als mißlungen. Es sind blos 600 Mann in dieselbe eingetreten. Die Regierung wird sich, da Spanien wohl schwerlich jetzt schon eine Amnestie erlassen kann, am Ende genöthigt sehen, diese Flüchtlinge auf irgend eine Weise, etwa zu öffentlichen Arbeiten, zu verwenden, damit sie wenigstens einigermaßen für ihre großen Kosten entschädigt wird. — Nach glaubwürdigen Berichten ist Graf St. Aulaire's Mission nach Königswarth ohne die gewünschten Erfolge geblieben. König Leopold soll glücklicher in London gewesen seyn; seine Mittheilungen an Ludwig Philipp, heißt es, haben letztern sehr beruhigt. Man will indessen aus guter Quelle wissen, daß Hr. Guizot ziemlich peremtorische Vorschläge nach England bringe, und die Instruction erhalten habe, im Fall einer abschlägigen Antwort von Seite des Londoner Cabinets, seine Pässe zu verlangen und nach Frankreich zurückzukehren. — Das „Elsaß" schreibt vom 24. August: „Man versichert, der Präfect des Niederrheins habe so eben ein Rundschreiben an die Maires der Departements erlassen, um von ihnen genaue Nachweisungen über die Zahl der Männer und Pferde, die ihre Gemeinden aufnehmen könnten, zu fordern. Diese Nachricht, welche sich gestern in Straßburg verbreitete, bildete den Gegenstand von tausenderlei Muthmaßungen. Viele sahen darin die sichere Nachricht von der Bildung eines Armeecorps an dem Rhein."

Spanien.

Madrid, 17. August. Die Festigkeit der Regentin bringt erfreuliche Früchte. Es ist fortwährend die Rede davon, daß die Generale Linage und Zabala, welche den Herzog de la Victoria im Interesse der Exaltados geleitet hatten, in Ungnade seyen. Die Augen des Herzogs haben sich geöffnet, seit er in jener Nacht in den Straßen von Barcelona die Gesetzlosigkeit toben hörte. Er entschloß sich, lieber der Königin zu dienen, als den Meuterern.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Am 28. wird dem Prinzen Albert in feierlicher Versammlung auf Guildhall der Freibrief der City übergeben. Der Eid, den er dabei zu schwören hat, enthält manche in seinem Munde sonderbare Bestimmungen. So muß er geloben, keinen Lehrling anzunehmen, der Sohn eines Leibeigenen oder Fremden ist, auch, wenn er von Zusammenrottungen, Conventikeln, Verschwörungen gegen den Frieden der Königin höre, dem Mayor Anzeige davon zu machen. — Nach den Seehäfen ist der Befehl abgegangen, eifrig Matrosen anzuwerben. In den Dünen ist ein Schiff zur Aufnahme der Angeworbenen aufgestellt.

Türkey.

Konstantinopel, 13. Aug. Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Suzeränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissarien werden nach geschehener Informirung des Vicekönigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt seyn, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl

gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren.*) Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich. Es dürfte auf die Verbrennung der ägyptischen Flotte abgesehen seyn. Mehemed Ali wird nicht nachgeben; er weiß seine Stellung und das ganze Gewicht der Schwierigkeiten, die man gegen ihn zu überwinden haben wird, zu würdigen. Obwohl man also sagen muß, daß die Lösung der Frage begonnen hat, so läßt sich doch der Zeitraum nicht bestimmen, binnen welchem sie zum Schlusse gebracht werden wird. Dieser Zeitraum wird auf jeden Fall ein bedeutender seyn. Die Aequinoctialstürme und dann der Winter sind bereits vor der Thür. — Man besorgt Alles für die asiatischen Provinzen, im Falle Mehemed Ali an seinen Sohn den Befehl ergehen läßt, mit seinen Truppen vorzurücken. Die Armee, die Ibrahim Pascha unter seinen Befehlen hat, zählt bei 90,000 Mann, eine furchtbare Macht, die man in einem entfernten Lande zu bekämpfen haben würde. Auf die türkische Armee, insofern diese gegen Aegypten zu operiren hat, ist nach meiner Meinung nicht viel zu rechnen. In Odessa, Sebastopol steht zwar Alles in Bereitschaft, um auf das erste gegebene Signal 40,000 Mann nach Kleinasien zu transportiren; weit vorzuziehen wäre es indessen, wenn durch die englische Escadre die gewünschten Resultate erzielt werden könnten. Daß Mehemed Ali durch die Botschaft, die ihm Rifaat Bey bringt, in die höchste Wuth gerathen werde, zweifelt hier Niemand. — In Asien gab es wieder innere Unruhen; in Tokat hat eine bedeutende Volksbewegung stattgefunden, in welcher der dortige Pascha umgekommen seyn soll. 4000 Albanesen sind schleunigst in der Richtung nach Siwas aufgebrochen, um sich daselbst mit einem Detaschement von der Hauptarmee von Malatia zu vereinigen, um gemeinschaftlich gegen Tokat zu operiren. Aus diesem Umstand wollen einige schließen, daß die Albanesen gar nicht nach Tokat bestimmt seyen, sondern zur Verstärkung der Truppen dienen sollen, die der Seraskier von Asien (Hafiß Pascha) befehligt. — Die Unruhen in Syrien sind noch nicht ganz gedämpft; doch bleibt das Unternehmen der Mächte ein überaus schwieriges. Es ist übrigens ein unausweichliches geworden — eine Ehrensache für ganz Europa. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Aug. Der General der Kavallerie, Graf Witte, ist am 2. d. M. auf dem Gute Oclanda auf der Südküste der Krimm mit Tode abgegangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Aug. Vorgestern verurtheilte das Hof- und Stadtgericht den Redacteur des „Frisindende", Hrn. Rosenhoffe, wegen mehrerer in diesem Blatte aufgenommenen Artikel zu Buße von 300 Rthlr. und zu zweijähriger Censur, die nach Ablauf der ihm in vorigen Jahre zuerkannten einjährigen Censur ihren Anfang nimmt. Der auch wegen seiner poetischen Gaben bekannte Redacteur des „Frisindende", Hr. Claudius Rosenhoff, hat nunmehr die Redaction dieses Blattes an C. M. Rosenhoff übertragen. — In einem Schreiben aus Kopenhagen vom 20. Aug. in der allgem. Zeit. heißt es: Wo es hier hinaus soll, sieht man jeden Tag weniger ab. Der König erklärt in jeder öffentlichen Antwort, daß er an der Einrichtung der Stände, wie sie jetzt sind, nichts ändern lasse, und ihnen ihren jetzigen Charakter bewahren wolle, und die Ständeversammlung in Roeskilde zeigt durch jeden Schritt, daß sie eine gänzliche Umwandlung der bisherigen Verhältnisse beabsichtigt. Der Widerspruch zwischen dem König und der Ständeversammlung wird, wie hieraus sich ergibt, immer schneidender und unversöhnlicher.

*) Wir meldeten gestern nach dem österr. Beob. den Abgang der österr. Escadre.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

München, 27. August. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. 101; detto à 3½ pCt. Br. 100½, G. 100½; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 597, G. 596; Promess. Div. II. S. Br., 106, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 108, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. ——; Ludwig - Donau - Main - Kanal - Aktien Br. —, G.——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 95, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Bekanntmachungen.

440. Alle jene, welche in der Verlassenschaftssache der Wittwe Johanna Barthelemi zu Aitenhof aus irgend einem Grunde Forderungen machen zu können glauben, werden zur Anmeldung derselben, unter Vorlage der vorhandenen Urkunden und sonstigen Beweismittel, auf Donnerstag den 1. Oktober laufenden Jahres früh 9 Uhr hieher vorgeladen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden bei Regulirung der Sache nicht weiter berücksichtiget werden sollen. 1

Tambach, den 21. August 1840.

Gräflich Ortenburgisches Herrschaftsgericht.

Strebel, Herrschaftsrichter.

Fassold coll.

12. (3a) In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: in München bei **Lindauer**, Fleischmann, Franz, Palm, Giel, Bayer, Lentner, Finsterlin; in Landshut bei Krüll, Thomann; in Straubing bei Schorner; in Paßau bei Pustet, Ambrosi; in Regensburg bei Montag et Weiß, Pustet:

Die christliche Moral

als Antwort auf die Frage:

Was wir thun müssen, um in das Reich Gottes einzugehen.

Von

Dr. Joseph Ambros Stapf,

k. k. Professor der Moral und Erziehungskunde, Ehrendomherr u. s. w. Verfasser der Theologia moralis in 4 vol.; des Epitome theologiae moral. in 2 vol.; der Erziehungslehre im Geiste der kathol. Kirche.

I. Band (27 Bogen), mit Guthheißung des fürstbischöfl. Ordinariates Brixen. gr. 8. Auf milchweißem guten Maschinenpapier 1 fl. 48 kr. rhn.

Der II. Band erscheint dieses Jahr noch, und die Fortsetzung 1841.

Obiges ist jedoch keine Uebersetzung der Theologia moral. in 4 vol., von der die fünfte Auflage nächstens erscheint, sondern ein neues für sich bestehendes Werk.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 210.** 1. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. Augsburg: Die mechanische Wollspinnerei. Regensburg: Marquard's Dampfsleß. Waldmünchen. Ingolstadt. Wörth: Festlichkeiten bei Eröffnung der neuen Schiffbrücke. — Preußen. Berlin: Aufforderung Dr. Firmenich's zu Beiträgen zu einem Werke über germanische Mundarten. Barmen: Errichtung eines Denkmals mit den „letzten Worten" des verstorbenen Königs. — Baden. — Freie Städte. Frankfurt. — **Belgien.** Brüssel. Antwerpen: Das venetianische Fest. — **Frankreich.** Lamartine über die orientalische Frage. — **Italien.** Florenz: Näheres über die Entdeckung von Dante's Porträt. — **Spanien.** Drohende Stellung der Exaltados in Madrid. — **Portugal.** Aufstand in Lissabon. — **Großbritannien.** Die constitutionelle Association von Ulster. Der Londoner Vertrag ratificirt. — Der Luftschiffer Green. — **Türkei.** Besorgnisse vor Ibrahim's Vorrücken gegen Konstantinopel. Das Echo de l'Orient über die Convention der Mächte. — **Aegypten.** — **Rußland und Polen.** St. Petersburg. — **Dänemark.** Die Anträge über das Budget bei den Ständen durchgegangen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 31. August. Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nro. 30 enthält eine k. allerhöchste Verordnung, die vorläufige Sistirung der Weggelderhebung betr., die in der Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses vom 14. Aug. entschiedenen Recurse und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Accessisten bei der k. Regierung von Oberfranken, Ernst Frhrn. v. Lerchenfeld, auf allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; zu der Stelle eines bayerischen Bevollmächtigten bei dem Centralzollbureau in Berlin den Assessor der Generalzolladministration, Karl Meixner, in provis. Eigenschaft zu ernennen und denselben zugleich in dieser Eigenschaft zum Generalzolladministrationsrath zu befördern; die erledigte Stelle eines Secretärs und Registrators bei dem protestantischen Consistorium in Ansbach in provis. Eigenschaft dem dermal. 1. Assessor des Ldger. Hilpoltstein, J. K. Cekla, und die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Rathstelle dem Assessor dieses Gerichts, Fr. Gresbeck, zu verleihen; zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts München den Appellationsgerichts-Accessisten Gustav Miller, zu ernennen, dann den Kreis- und Stadt-Gerichts-Schreiber, Johann Baptist Göz, wegen physischer Functions-Unfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen und demselben zugleich die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treu geleisteten Diensten zu bezeugen; zu der bei dem Oberappell.-Ger. erledigte Rathstelle den Rath des Appell.-Ger. von Oberbayern, F. Schwertfelner zu befördern, und zum Schreiber des Kreis- u. Stadtgerichts München den Zolleinnehmer K Maurer zu Neukirchen zu ernennen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz zu Paßau erledigte Rathstelle dem Kreis- u. Stadtgerichtsrath zu Paßau, E. Dennerl, zu übertragen; den Privatdocenten an der königl. Universität in Würzburg, Dr. F. Reuß, in provis. Eigenschaft, zum außerordentlichen Professor der deutschen Philologie an genannter Universität zu ernennen. (Forts. folgt.)

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 31. Aug. Der gestrige bayer. Volksfreund enthält Folgendes vom 29. Aug.: „Einem aus Aschaffenburg dahier eingetroffenen Kourier zufolge, werden die allerhöchsten Herrschaften schon am 30. d. in Berchtesgaden eintreffen. Die dort herrschenden Schleim- and Nervenfieber sollen zu dieser plötzlichen Abreise Veranlassung seyn." Diese Nachricht ist irrig. Nur die jüngern kk. Hoheiten sind am 30. von Aschaffenburg abgereist, und werden über Eichstädt und Traunstein am 3. Septbr. in Berchtesgaden eintreffen. — Se. Exc. der k. Minister des Innern, v. Abel, ist gestern von hier abgereist und Se. Exc. der k. Finanzminister, Graf v. Seinsheim, von seiner Erholungsreise in das südliche Frankreich wieder hier eingetroffen.

Augsburg, 28. Aug. Gestern Nachmittags fand der angekündigte Besuch der mechanischen Baumwollen-Spinnerei und Weberei von Seite mehrerer hohen kgl. Beamten, Generalen und Offizieren der Garnison, der beiden HH. Bürgermeister, Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten, dann vieler Geladenen aus dem Gelehrten-, Künstler- und Kaufmannsstande ꝛc. statt. Mit der freundlichsten Zuvorkommenheit wurden den Anwesenden sämmtliche Anstalten zur Gasbereitung, Beheizung, die Turbine und endlich die Säle gezeigt, in welchen 800 Webstühle und die verschiedenen Schlichte-, Kartätsch-, Spinn- und Zwirnmaschinen, welche 30,000 Spindeln in Bewegung setzen, gezeigt. Alle Anwesenden drückten ihre Bewunderung und Beifall über die Großartigkeit dieses Etablissements aus und dabei gegenwärtige Fremde äußerten, daß weder Belgien noch selbst Manchester etwas derart Großartiges aufzuweisen hätten. — Das erste gewobene Stück, was am Namensfest Sr. Maj. des Königs ganz vom Urstoff aus in dieser neuen Anstalt gefertigt wurde, ist mit Urkunden versehen zur Industrie-Ausstellung nach Nürnberg abgesandt worden. Dem hiesigen Bankierhause Johann Lorenz Schäzler gebührt die Ehre der ersten Aufmunterung zu diesem großartigen Werke.

(A. Abendz.)

Regensburg, 27. August. Heute Morgens 5 Uhr hat

das k. Infanterie-Regiment Gumppenberg, geführt von dem Herrn Oberst Haren, seinen Marsch von hier nach dem Uebungslager bei Nürnberg angetreten. Eine zahllose Volksmenge begleitete die Truppen auf ihrem Wege durch die Stadt und zum Theil auch vor diese hinaus. Wir hoffen frohes Wiedersehen. — Die Landwehr hat bereits gestern die Hauptwache und die Posten am Brück- und am Jakobs-Thore bezogen. Das Stadtcommando wurde durch Ministerial-Rescript für die Dauer der Abwesenheit des Regiments dem k. Hrn. Oberlieutenant Ziegler übertragen. — Es wurde früher mitgetheilt, daß dem Civil-Ingenieur und Maschinen-Fabrikanten Hrn. Marquard zu Noitzmühl bei Wels in Oberösterreich und dem Schiffmeister J. M. Fink zu Braunau von Seiner königlichen Majestät von Bayern ein Gewerbs-Privilegium auf Einführung einer neuen Art von Schiffen mit Dampfmaschinen ertheilt worden sey. Reisende, die dieser Tage aus Oesterreich zurückkamen, berichten, daß Herr Marquard bereits ein solches Fahrzeug, welches er Dampffloß nennt, fertig gebracht habe. Selbes ist ganz aus Eisen construirt, 140 Fuß österr. Maaß lang und 28 breit. Es ist, genau betrachtet, aus drei Theilen zusammengesetzt, dem Haupt- oder Mittelfloße und zwei Seitenflotteurs, welche aber unter sich so verbunden sind, daß das Ganze der Form nach den gewöhnlichen Schiffen gleicht. Der Bord ist nur sehr niedrig, auch hat es kein eigentliches Verdeck, indem die Kajüten, deren es eine große (42′ lang, 18′ breit und 7′ hoch) und drei kleinere enthält, abgesondert (als einzelne Häuschen) auf dem flachen Schiffsboden stehen. Das Verdeck wird durch eine breite Gallerie ersetzt, welche längs dem Schiffsrande rings um die Kajüten läuft. Die Dampf-Maschine wirkt mit Hochdruck und hat 60 Pferdekraft. Die Räder sind nicht an der äußern Schiffswand unter Radkästen angebracht, sondern, nicht sichtbar, zwischen dem Hauptfloße und den beiden Flotteurs, also im Innern des Schiffskörpers. Auch hat das Dampffloß nicht jenen riesigen, Wolken von Rauch ausspeienden Kamin, der die gewöhnlichen Dampfboote mehr entstellt, als ziert. Der Rauch wird vielmehr durch sinnreiche Leitungen zweimal in das Feuer zurückgeführt und kommt endlich, von diesem größtentheils verzehrt, durch ein kleines, 1½ Fuß hohes Rohr als leichter Duft zum Vorschein. Die Steuerung ist die gewöhnliche. Sehr zweckmäßig ist dem Untersinken des Fahrzeuges bei allenfallsigem Scheitern vorgebeugt. Es hat nämlich einen doppelten Boden, der in 28 Kammern getheilt ist; bekäme es nun durch irgend einen Zufall einen Leck, so würde immer nur eine dieser Kammern, folglich blos der achtundzwanzigste Theil des Schiffsraumes mit Wasser gefüllt werden. Die Schnelligkeit des Dampf-Flosses beträgt stromabwärts 18′ per Sekunde, der Tiefgang, ohne Belastung, nur dreizehn Zoll *), so daß also durch diese Art Fahrzeuge die Möglichkeit gegeben ist, auch kleinere Flüsse, welche der bisherigen Dampfbootfahrt unzugänglich sind, zu beschiffen. Wirklich ist bereits auch auf der seichten und dabei reißenden Traun mit dem beschriebenen Flosse ein Versuch gemacht worden, der allen Erwartungen entsprach. Jedenfalls wird diese neue Constructionsart eine wesentliche Umgestaltung der Flußschiffahrt veranlassen. Das Dampffloß des Hrn. Marquard ist von der österreichischen Dampfschifffahrtsgesellschaft angekauft worden, die es auf der Donau gehen lassen wird, welche, so mächtig ihr Strom an sich ist, wegen der Veränderlichkeit ihres Fahrwassers und ihres fortwährenden Neubildens von Sandbänken und Untiefen unseren Dampfbooten immer große Schwierigkeiten in den Weg legt. Dem Vernehmen nach hat die Gesellschaft auch noch ein zweites Fahrzeug der Art bestellt, das bereits in Arbeit seyn soll. (Reg. Z.)

*) Für je 100 Ctr. Ladung ist als weiterer Tiefgang ein Zoll berechnet.

Waldmünchen, 27. Aug. Nach einer von Prag eingetroffenen Marschroute werden Se. kais. Hoh. der Herr Herzog von Leuchtenberg mit hoher Familie und Gefolge am 31. d. und 1. k. M. in zwei Abtheilungen, und zwar in der ersten Ihre kais. Hoh. die Prinzessin Alexandra mit Hofmeisterin, dann Generaladjutant Baron v. Zoller am 31. dieß, in der zweiten Se. kais. Hoh. der Herr Herzog mit Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Marie in Begleitung des Oberststallmeisters Grafen Wielhorsky, der Kammerfrauen, dann zweier Leibjäger (zusammen mit 4 sechsspännigen, 4 vierspännigen und 2 zweispännigen Wägen), am 1. Septbr. Morgens hier eintreffen, und von hier die Reise nach München fortsetzen. (K. v. u. f. D.)

Ingolstadt, 27. Aug. Gestern Morgens 10 Uhr rückte die Division des k. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold mit zwei Batterien, den Prinzen an der Spitze, auf dem Marsche zum Lager bei Nürnberg dahier ein. Die Beamten des k. Landgerichts, eine Deputation des Stadtmagistrats und eine Abtheilung Landwehrkavallerie hatten Se. k. Hoh. an der Amts- und Burgfriedensgrenze in Unsernherrn empfangen, bis wohin auch Hr. Oberst und Regimentscommandant v. Brückner mit den Stabsoffizieren des hier garnisonirenden Regiments Karl Pappenheim entgegen ritt. Das Donauthor war mit Fahnen und grüner Tannenverzierung geschmückt, woraus in goldnen Buchstaben: „Heil dem allverehrten Königshause", der einziehenden Truppe entgegen glänzte. An der Hauptwache defilirte Se. k. Hoheit mit der Division vor dem k. Stadtkommandanten General v. Kronegg. Hier waren sämmtliche Militär- und Civilbehörden versammelt. Im Absteigquartier zur Post wurden von den betreffenden Vorständen das Offizierkorps der Linie, die Civilbeamten, Geistlichkeit, Magistrat und die Lehrer der Gewerbschule Se. k. Hoh. vorgestellt, und zuletzt durch sechs Knaben ein Gedicht und Blumensträuße überreicht. Nachmittags besuchte der Prinz in Begleitung des k. Festungsbaudirektors General v. Becker die Festungsbauten, Abends 6 Uhr spielten vor dem Absteigquartier die Regiments-, die Artillerie- und Landwehrmusik abwechslungsweise. Hierauf nahm Se. k. Hoh. die Einladung zum Balle des Erheiterungsvereins in dem festlich geschmückten Saale zum goldnen Adler an, und verweilte, an dem Tanze theilnehmend, bis 10 Uhr. Heute früh setzte die Division ihren Marsch nach Eichstätt fort. (K. v. u. f. D.)

Wörth, 25. August. Die schönste Witterung begünstigte heute die feierliche Eröffnung der Schiffbrücke. Von nahe und fern bedeckte eine unzählige Menschenmenge die beiden Stromufer. Ein sprechender Beweis, welche Wichtigkeit diesem Unternehmen allgemein beigelegt wird. — In aller Frühe schon verkündete das Geläute der Glocken und der Donner des Geschützes die heutige Doppelfeier. — Gegen 10 Uhr fanden sich die Comitémitglieder und die königlichen und großherzoglichen Beamten an der Baustelle ein. Ehren-Pforten, geziert mit den beiderseitigen Landesfarben und den Namenszügen der Monarchen, bezeichneten die Ein- und Ausgänge der Brücke, die selbst auf ihrer ganzen Länge links und rechts mit Festons und Fahnen geschmückt war. Drei Kanonensalven gaben den Harrenden das Zeichen des Beginnes der Feierlichkeit. Der großherzoglich badische Geheimrath und Regierungsdirector Hr. v. Baumgärtner, begleitet von dem Oberbaudirector Hrn. v. Rochlitz und mehreren andern hohen badischen Beamten, Stadträthen von Karlsruhe

und andern Gemeindevorständen, begrüßten und bewillkommneten auf der Mitte der Brücke die ihnen bis dahin entgegengezogenen königl. bayer. Beamten, an deren Spitze sich der Hr. Regierungsdirector von Schnellenbühel befand, und luden dieselben, sowie die übrigen Mitglieder des dasseitigen Festcomitézugs ein, sich auf das badische Ufer zu begeben. — Da angelangt, hielt Hr. v. Baumgärtner eine eben so geist- als gemüthvolle Rede, und schloß mit einem Hoch zu Ehren der beiden Monarchen, in das die jubelnde Menschenmasse unter dem Donner des Geschützes einstimmte. Hierauf setzte sich der Festzug in Bewegung. Voran berittene junge Männer von Knielingen und Mühlberg; die Zünfte von Karlsruhe mit ihren Emblemen und Fahnen; die Musik; die an der Brücke beschäftigt gewesenen Arbeiter mit ihren Werkzeugen; die Vorstände des Handelsstandes und der kleine Bürgerausschuß von Karlsruhe; hierauf in 15 bis 16 offenen Wägen die geladenen Beamten und Gemeinderepräsentanten. Auf dem dießseitigen Ufer angelangt, wurden die badischen Behörden ꝛc. eingeladen, den schön decorirten Pavillon zu betreten, in welchem die baierischen und badischen Wappen, mit Festons verbunden und mit den Landesfarben geschmückt, prangten. Hier hieß Hr. Regierungsdirector von Schnellenbühel auf eine sehr sinnige, herzliche Weise; unsere, nun nicht mehr von uns getrennten lieben Nachbarn willkommen, und das Festcomité ließ denselben zugleich durch junge in blau und weiß gekleidete Mädchen Erfrischungen anbieten. Währenddem Musik erklang, passirte nun der übrige Theil des badischen Festzuges auf das dießseitige Ufer; darunter ein Güterwagen mit 6 Pferden bespannt, ein Wagen mit Industriegegenständen aller Art, welcher ganz besonders gefiel, ein Eilwagen, dessen Passagiere an dem Pavillon abstiegen, und viele, viele andere Wägen, die alle mit Guirlanden und Fahnen geziert waren. — Der badische Festzug nahm hierauf den bayerischen, welcher dießseits auf der Straße aufgestellt war, in seine Mitte, und begab sich mit demselben auf das rechte Ufer. Sämmtliche bayerische Wagen, 35—36 an der Zahl, voran eine gute Musik, waren mit vier Pferden bespannt, und mit Kränzen und Fahnen, sowohl bayerischen als badischen geschmückt. Auch sie führten Erzeugnisse der Pfalz, wobei natürlich unser trefflicher Wein nicht fehlen durfte. — Auf dem badischen Ufer angelangt, und nachdem also die Brücke feierlich eröffnet war, wurden die bayerischen Behörden mit lautem Jubel empfangen, in einen schön verzierten Pavillon geführt, und eingeladen, an einem gemeinschaftlichen Festmahle Theil zu nehmen, welches die großherz. bad. Behörden veranstaltet hatten. — Kein Unfall trübte dieses schöne Fest, das noch lange den Theilnehmern eine angenehme freundliche Erinnerung bleiben wird. (Speyerer Z.)

Preußen.

Hr. Dr. Firmenich in Berlin fordert in der allgem. Zeitung die Schriftsteller und Befähigten aller germanischen Lande, so weit die deutsche Sprache reicht, auf, ihm Beiträge in dem Dialekt der respectiven Provinzen, Bezirke, Landschaften, Kantone, Ortschaften und Städte, wie er gegenwärtig vom Volke gesprochen wird, auf dem Wege des Buchhandels zu übersenden. (Die Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung in Berlin und deren Commissionär in Leipzig haben sich bereit erklärt, dieselben für ihn in Empfang zu nehmen.) Am zweckmäßigsten würden, wie es ihm scheint, kleine Dichtungen ernsten oder humoristischen Inhaltes seyn; jedoch sollen Sagen, Legenden, kurze Erzählungen u. s. w., in volkssprachlicher Prosa geschrieben, nicht ausgeschlossen werden. Unumgänglich nothwendig dürfte es aber seyn, die für die Deutschen im Allgemeinen unverständlichen Ausdrücke und Redensarten durch hochdeutsche unter dem Texte zu erklären, und namentlich, um vielen Druckfehlern vorzubeugen, die Productionen und Beiträge deutlich und leserlich zu schreiben. Er beabsichtigt nämlich die Herausgabe eines Werkes, in welchem die vielen und verschiedenartigen Mundarten unserer Sprache alle in verwandtschaftlich-geordneter Uebersicht zusammengestellt werden, um den außerordentlichen Reichthum und Wortschatz des teuto-germanischen Sprachstammes den Deutschen selbst in überraschender Weise vor Augen zu stellen.

Barmen, 20. Aug. Die Bürger der hiesigen Stadt hatten am 21. Juli Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Könige und Herren eine Adresse übersandt, und darin um die Gewährung eines Denkmals angehalten, indem die allberühmten letzten Worte des Hochseligen Königs Majestät in eine eherne Tafel gegraben und von einem schützenden Monumente umgeben, auf einem Hügel aufgestellt werden sollten. Des Königs Huld hat darauf aus Sanssouci vom 8. August folgendermaßen zu erwiedern geruht: „Ich habe die von den Bürgern der Stadt Barmen in der Anzeige vom 21. v. M. ausgesprochene Gesinnung wohlgefällig aufgenommen und will die beabsichtigte Errichtung des bezeichneten Denkmals gern genehmigen. Friedrich Wilhelm." Ein aus 18 Mitgliedern bestehendes Comité hat sich nun gebildet, um die Errichtung dieses Denkmals zu besorgen. (Elberf. Z.)

Baden.

Vom untern Neckar. Wie wir erfahren, sollen die großen Kriegsübungen Samstag den 12. September mit einem Manöver bei Heilbronn den Anfang nehmen. Daran schließt sich eine Reihe von Märschen und Gefechten auf der Straße nach Sinsheim, Wisloch und Schwetzingen; Sonntag (13.) Gefecht bei Kirchhausen; Montag (14.) Operations-Marsch nach Sinsheim; Dienstag (15.) Rasttag; Mittwoch (16.) Gefechte bei Hofenheim und Horrenberg; Donnerstag (17.) desgleichen bei Dielheim und Wisloch; Freitag (18.) desgleichen bei Walddorf, St. Ilgen und Leimen. Samstag (19.) ist wieder Rasttag; der Sonntag (20.) macht den Beschluß durch eine großartige Musterung auf der sandigen Rhein-Ebene bei Schwetzingen. Hier gedenkt Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden seine Verbündeten und Gäste zu empfangen; man hat daher das Schloß und den weltberühmten ausgedehnten Park wieder auf das Beste in Stand gesetzt. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 25. Aug. Der neue königl. großbritannische Minister am Bundestag, Hr. Fox-Strangways, ist hier angekommen. — Wie man vernimmt, werden die auf dem Schlosse Rumpenheim versammelten fürstlichen Personen bis Ende des nächsten Monats daselbst verbleiben. Die Frau Herzogin von Cambridge war gestern hier wieder anwesend; nur die hannoversche Verfassungsangelegenheit soll die Ursache seyn, daß der Herzog von Cambridge auch in diesem Sommer nicht nach Deutschland gekommen ist. (K. v. u. f. D.)

Belgien.

Brüssel, 21. August. Ein Reisender, der am 18. aus Frankreich angekommen ist, sah Arbeiter mit Reparation des Mauerwerks an den Wällen von Valenciennes beschäftigt, eine Arbeit, die schon lange hätte geschehen müssen, die aber ohne die politischen Verhältnisse wohl noch um einige Jahre wäre verschoben worden. Auch erfährt man, daß in Boulogne, Dünkirchen und Calais die Wälle mit Kanonen besetzt werden. — In Antwerpen fand gestern ein großes Künstler-Diner statt, an welchem über hundert Personen Theil nah-

men. Hr. Teichmann, Ober-Ingenieur der Brücken und Chausseen, führte den Vorsitz, und auch die aus Köln nach Antwerpen gekommene Fest-Deputation war gegenwärtig. Der Präsident derselben brachte einen Toast aus, bei welchem er an die alten künstlerischen und religiösen Beziehungen Deutschlands zu Belgien erinnerte.

Brüssel, 24. Aug. Der „Independant" sagt: Wir müssen anzeigen, daß die gestern gegebene Nachricht von dem Sturze des englischen Ministeriums heute durch Nichts bestätigt wird, und aller Begründung zu entbehren scheint.

Brüssel, 25. August. Der König und die Königin der Belgier sind, von London zurück, gestern in Ostende gelandet und werden auf heute zur Einweihung der Rubensstatue in Antwerpen erwartet.

Antwerpen, 22. Aug. Das venetianische Fest hat gestern eine außerordentliche Menge Neugieriger von allen Punkten Belgiens in unsere Stadt gezogen. Man hätte sagen sollen, die Hälfte von Brüssel sey nach den Ufern der Schelde ausgewandert. Um 8 Uhr Abends begann auf dem ganzen Ufer der Tête de Flandres die Beleuchtung. Die „Brigantine" und 2 Kanonierschaluppen auf der Rhede, das Dampfschiff und eine ungeheure Menge Barken und Privatschaluppen, trugen Orchester, welche Nationalarien ausführten; vorzüglich bemerkte man eine schöne mit Guirlanden von farbigem Glas geschmückte Schaluppe, die einen chinesischen Pavillon vorstellte und auf welcher sich eine Sängergesellschaft befand. Von allen großen Schiffen fuhr das Dampfschiff allein auf dem Fluß, ein großer Theil seiner farbigen Gläser und Lampen erlöschten im Fahren. Bengalische Feuer von verschiedenen Farben, die auf den verschiedenen Schiffen die ganze Länge der Masten, Segelstangen und des Tauwerks hinauf liefen, boten den verschiedenartigsten und malerischsten Anblick dar. Alles dieß war von Petarden und Kanonendonner begleitet. Der Thurm der Cathedrale war auf eine bewunderungswürdige Weise beleuchtet. Ein herrliches Wetter und eine dunkle Nacht, obgleich der Himmel rein und mit Sternen besäet war, begünstigten vollkommen das Fest.

Frankreich.

*Paris, 25. Aug. Lamartine hat in dem „Journal der Saone und Loire" und der „Presse" weitläufig seine Ansichten über die orientalische Frage auseinandergesetzt. Da er eines der Häupter der conservativen Partei ist, so ist seine Stimme nicht ohne Gewicht. Er erklärt den Status quo und seine Erhaltung für ein Phantom, und behauptet, das Ende werde vielmehr die Theilung des Orients zwischen dem Pascha, England und Rußland seyn, indem England Cairo, Rußland Konstantinopel zum Centrum seiner asiatischen Besitzungen machen werde. Dann tadelt er die Egyptomanie des Hrn. Thiers, dem nichts übrig bleibe, als sich zurückzuziehen, da Frankreich, durch ihn compromitirt nicht mit ganz Europa Krieg unternehmen könne. — Der „Moniteur" sagt, daß der Handelsvertrag mit Holland noch nicht publicirt werden konnte, da er noch nicht ratifizirt sey. Auch widerspricht der Moniteur der Nachricht, als sey der französische Botschafter in Petersburg Hr. Barante zurückgerufen worden. — Hr. Marquis de la Valette ist mit Depeschen für Hrn. Guizot nach London abgegangen. — Das Fort Royal auf Martinique und einige andere Punkte der Colonien sollen für den Fall des Krieges befestigt werden. — Marschall Valée hat nun auch das unglückliche Ereigniß am Massafran der Regierung in einer Depesche vom 15. Aug. gemeldet. Zwei Offiziere, Capitän Morisot und Lieutenant Chacaton, nebst 103 Soldaten fielen. — In der Vendée wurden am 19. mehrere Männer wegen legitimistischer Ausrufungen festgenommen. — Horaze Vernet beschäftigt sich mit einem großen Schlachtgemälde, das die Einnahme des Teniah von Musaya darstellt.

*Paris, 26. Aug. Während die ministeriellen Blätter Europa mit einem Krieg der revolutionären Propaganda bedrohen, weist die legitimistische „Gazette de France" mit guten Gründen nach, daß ein solcher Krieg nicht mehr möglich sey; statt es aber hiebei bewenden zu lassen, schlägt sie statt des revolutionären Krieges einen sogenannten nationalen vor, der darin besteht, daß Frankreich die Verträge von 1815 umstoße und seine angeblichen natürlichen Grenzen am Rhein wieder zu gewinnen suche — ein Vorschlag, der von um so größerer Verblendung zeigt, als die französischen Journale hiebei ganz sicher deutschen Beistand in Aussicht stellen! — Das „Journal des Debats" sucht heute in einem langen Artikel zu beweisen, daß die gegen den Vicekönig anzuwendenden Maßregeln fruchtlos bleiben würden. Das Ende davon werde immer die Besetzung Konstantinopels durch die Russen, die Revolte der asiatischen Provinzen, der Abfall der christlichen Bevölkerung von der Pforte und die Zerstücklung des osmannischen Reiches seyn. — Auf Befehl des Siegelbewahrers hat der Generalprocurator wegen der Verbreitung lügenhafter Gerüchte auf der Börse, wodurch starkes Sinken der Fonds und bedeutende Verluste herbeigeführt wurden, eine Untersuchung eingeleitet. — Die „Presse" schreibt: „Gestern Abend hieß es, Hr. Dosne, der Schwiegervater des Hrn. Thiers, Generaleinnehmer im Norddepartement, sey von Paris nach Lille abgereist. Diese Abreise, welche durch einige Bemerkungen eines Abgeordneten in dem Salon des Ministerpräsidenten herbeigeführt worden seyn soll, führte zu Erörterungen, die wir nicht wiederholen mögen." — Hr. Porter, Einer der englischen Commissäre, welche an den Unterhandlungen über einen französisch-englischen Handelsvertrag Theil nahmen, ist aus London in Paris eingetroffen und soll den Auftrag haben, den Vertrag zu unterzeichnen.

Italien.

*Hr. Walter Savage Landor gibt in der englischen Zeitschrift „Examiner" folgende Details über die bereits in unserm Blatte kurz gemeldete Entdeckung von Dante's Porträt: „In Florenz ist kürzlich ein für die Kunst überaus köstlicher Fund von Freskobildern des Giotto, eines der berühmtesten Malers der ältern christlichen Kunstepoche, gemacht worden. Sie befinden sich in einer Art Rumpelkammer, die vormals die Kapelle des Palazzo del Podestà war. In der Folge diente dieses Gebäude als Gefängniß, und man nannte es il Bargello. In dem Jahre nach Verbannung Dante's ward das Bildniß dieses Dichters, nebst denen des Brunetto Latini, Corso Donati und anderer ausgezeichneter Männer der Republik, auf die Wände der Kapelle gemalt. Diese Bilder wurden nach der Hand verschiedene Male überweißt, so daß jede Spur derselben verschwunden schien. Ein ausgezeichneter Antiquar, der Canonicus Moreni, schlug zuerst vor, diese Gemälde wieder herzustellen. Der Professor der Chemie, Cioni, entdeckte ein Verfahren, die Kalk- und Leimbedeckung wegzunehmen, ohne das darunter befindliche solide Intonaco im geringsten zu beschädigen. Weil aber die modernen italiänischen Künstler, besonders die Florentiner, ihre frühern Vorgänger wenig schätzen, und selbst die Majestät Giotto's nicht verziehen, fand Moreni's Vorschlag keine Unterstützung. Hr. Aubrey Bezzi, ein ausgezeichneter Freund und Kenner der Künste, erbot sich im Mai 1839, auf eigene Kosten die Aufdeckung dieser Gemälde, zur Ehre des großen Künst-

lers und des größten Dichters, zu unternehmen. Nach Verlauf mehrerer Monate erfolgte endlich von den Behörden die Antwort: „Man könne dem Großherzog die Unternehmung dieser Restauration ohne genaue Angabe des Kostenbelaufes nicht vorlegen; und seine Würde gestatte nicht, daß man das Anerbieten des Hrn. Aubrey Bezzi annehme." Zu Beseitigung dieses Anstands gab Hr. Aubrey Bezzi abermals ein, und erbot sich das Unternehmen für 250 Franceskonis auf sich zu nehmen, welche der Großherzog nach Vollendung des Ganzen auszahlen lassen möge. Nach abermaligem Verzug mehrerer Monate erhielt Hr. Aubrey Bezzi endlich ein Decret, wodurch ihm mit zwei andern die Commission übertragen und 250 Thaler für die Kosten angewiesen wurden. In der That reichte diese geringe Summe hin. Die Figuren dieser Wandgemälde sind unvergleichlich. In einem der Compartimente befindet sich eine heil. Familie mit einem Engel, welche von Kunstverständigen, die es gesehen haben, als ungemein schön gepriesen wird. Die Behörden boten es Hrn. Aubrey Bezzi zum Geschenke, aber derselbe weigerte sich es anzunehmen, weil er den Werth des Ganzen nicht durch Hinwegnahme eines Theiles verringern wollte. Es gibt hier Künstler, denen der Gewinn eines Werkes von Giotto ganz gleichgültig ist; Andere wieder vernehmen die Nachricht von dieser Restauration mit eben so viel Enthusiasmus, als hätte man eine neue Hymne Homers gefunden. Ueberdieß hat man nun auch ein authentisches Originalbild Dante's, so daß man sich dem unermüdeten Eifer Hrn. Aubrey Bezzi's zum größten Danke verpflichtet fühlen muß.

Spanien.

Barcelona, 18. Aug. Die beiden Königinnen werden am 22. oder 23. an Bord des Dampfbootes Mazeppa, das von den Dampfbooten Balear und Mercurio unter der Fregatte Cortes begleitet wird, nach Valencia und von da nach dem Pardo abgehen. Zu gleicher Zeit geht der französische Botschafter, Graf de la Redorte, auf demselben Wege von hier ab. Der Herzog de la Victoria wird vorerst in Catalonien bleiben. Er hat sich neuerdings, seit er von den Agenten der Exaltados, die ihn umgarnt hatten, befreit ist, dem thatkräftigen Charakter der Regentin gefügt. Man sieht ihn täglich vier- oder fünfmal im Schlosse. Abends spielt er Trisillo mit Ihrer Majestät. — Zu Madrid erhitzten sich die Gemüther, Volkshaufen sammelten sich jeden Tag an der Puerta del Sol. Unwillen malt sich auf den Gesichtern und Drohungen gegen die Regentin und ihre Umgebungen fehlen nicht. Der Corresponsal erklärt bereits den Bestand des neuen Cabinets für unmöglich, da es, wenn schon aus persönlich rechtlichen Männern bestehend, doch weder politische Farbe noch einen Redner besitze, der die Debatten zu beherrschen und der Opposition zu imponiren im Stande wäre. Die Exaltados in ihren Privatcorrespondenzen prophezeien eine neue und heftige Erschütterung, falls die Regierung darauf bestehen sollte, dem Municipalgesetz Kraft zu geben. Merkwürdig ist, daß sie Espartero nicht des Verraths, sondern nur großer Schwäche beschuldigen; eine aufrichtige Versöhnung zwischen ihm und den Jovellanos halten sie, der wechselseitigen tiefen Spannung wegen, für unmöglich. — Zu Valencia waren wieder Unruhen vorgefallen; eine Proclamation des Ayuntamiento vom 12. sucht die Gemüther zu beschwichtigen.

Portugal.

Aus **Lissabon** sind über Madrid Berichte bis zum 12. August eingelaufen. Am 12. fand daselbst ein Aufstands-Versuch statt. Um 11½ Uhr zogen 300 Individuen aus der Hefe des Volks durch die Straßen, unter dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838!" Dann erstürmten sie das Arsenal und waren im Begriffe, die Waffenvorräthe zu plündern. Da eilte aber ein Caçadores-Bataillon, befehligt von Sir Thomas Stubbs, dem Militär-Gouverneur der Stadt, herbei und zerstreute die Meuterer. An der Spitze der Meuterei sollen Francia Mantas und Dr. Cabral gestanden seyn. Oberst Fontoura, der einst Remeschido gefangen nahm, der Besitzer des Nacional, und Major Cabral sind verhaftet. Man glaubt, die Minister seyen geneigt, die Kammern zu schließen. — Die „Times" bestätigen nach Berichten aus Lissabon vom 17. Aug. die oben kurz erwähnte Nachricht von dem Aufstandsversuche. Er fand in der Nacht vom 11. auf den 12. statt. Um 10 Uhr Abends rotteten sich kleine Volkshaufen in der Estrelhastraße zusammen. Ihnen schlossen sich bald nachher 40 Gemeine und 3 Sergenten von der Municipalgarde an. An der Spitze standen der Major Cabral von den Caçadores (Jägern) und der von früheren Aufständen her bekannte França, Oberst des Arsenalbataillons (des aus den Arbeitern im Arsenal zusammengesetzten meuterischen Nationalgardebataillons). Der Ruf der Ruhestörer war: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!" Sofort begaben sie sich zum Militär-Arsenal. Unterwegs schloßen sich noch andere Munizipalgardisten, so wie Leute von den provisorischen Bataillonen und vom Pöbel an sie an, so daß sie, als sie dort ankamen, etwa 300 Mann stark seyn mochten. Da erschien aber ein Bataillon Caçadores unter General Costa. Plötzlich ergriff die Meuterer Schrecken. Die Rädelsführer riefen: „Rette sich, wer kann", und flüchteten sich auf die im Tajo vor Anker liegende französische Fregatte Blonde, wohin sie schnell gelangten, indem das Arsenal am Wasser liegt. Vierzig aus dem Haufen, lauter Sansculotten: Barbiere, Schneider und Schuhflicker, wurden gefangen genommen; die Uebrigen entkamen, und seither wurden blos noch Wenige beigebracht. Als um 2 Uhr Morgens der Präsident des Ministerraths und Kriegsminister, Graf Bomfin, an Ort und Stelle eintraf, war der Aufstand bereits unterdrückt; um 5 Uhr versammelten sich sämmtliche Minister zu Pferd auf dem Rocio-Platze, wo die Truppen an ihnen vorüber in die Kasernen zogen, worauf sie sich im Kriegsministerium versammelten und bis 11 Uhr Vormittags in Berathung blieben. Das Ergebniß derselben war ein Gesetz, wodurch die Habeas-Corpus-Akte und die Preßfreiheit suspendirt werden und die Aufrührer vor eine Spezialcommission überwiesen wurden. Dieses Gesetz wurde sofort in der Abgeordneten-Kammer mit einer Mehrheit von 71 und am folgenden Morgen von dem Senat mit einer von 38 Stimmen angenommen, erhielt am 14. (die Königin ist noch in Cintra) die königl. Bestätigung und wurde am 15. verkündet.

Großbritannien.

London, 23. Aug. Seitdem O'Connell die Auflösung der Union offen für sein Ziel erklärt hat, trennte sich ein Theil der irischen Liberalen, namentlich die angesehenen Protestanten, von ihm und vereinigte sich, unter dem Vorsitze des Lord Charlemont, zu der constitutionellen Association von Ulster, deren Secretär Sharman Crawford, O'Connell's alter Gegner, ist. Dieser stellte Folgendes als

den Hauptzweck des Vereins dar: vollkommene Einigkeit zwischen den Reformern von Irland, England und Schottland herbeizuführen, um vermittelst derselben für Irland gänzliche politische Gleichstellung mit Großbritannien zu bewirken.

London, 23. August. Das M.-Chronicle schreibt: „In Bälde werden die Ratificationen des Londnervertrags vom 15. Juli hier ausgewechselt werden. Mit einer einzigen Ausnahme, sind dieselben sämmtlich bereits eingetroffen, und wenn die letzte, die von der Türkei, eingetroffen ist, wird die Auswechslung erfolgen." — Der Sun sagt: „Weigert sich Mehemed Ali, das Ultimatum der verbündeten Mächte anzunehmen, so glaubt man, daß England, Oesterreich und Rußland die syrische Küste blokiren und die Syrier auffordern werden, das ägyptische Joch abzuwerfen. Man wird den Handel Syriens und Aegyptens nicht stören, so daß Kaufleute aller Nationen keine Unterbrechung in dem Handel mit diesen Ländern erleiden werden. Die Blokade besteht einzig darin, daß man Mehemed Alis Flotte hindert, mit Ibrahim Paschas Armee in Syrien zusammenzuwirken." — Aus Malta wird vom 17. Aug. in franz. Blättern geschrieben: „Die Engländer betreiben eifrig ihre Rüstungen. Gestern schiffte man auf den Linienschiffen Bembov und Revenge und der Brigg Zebra über 6000 Flinten und 20,000 Fäßchen Pulver ein. Diese Fahrzeuge sind bereits nach der Levante abgegangen. Man sagt, jene Waffen würden nach Syrien gebracht, wo England den Geist der Insurrection wieder wecken wolle. Andere behaupten, sie seyen für die Bevölkerung der Insel Candia bestimmt."

Kürzlich wurde zum Besten der polnischen Flüchtlinge in Cremorne House, Chelsea, ein Fest gegeben, das aber wegen der schlechten Witterung nicht zahlreich besucht war. Um 7½ Uhr stieg Hr. Green, begleitet von Hrn. Richard Graves Macdonnell, in seinem Riesenballon auf. Im Herabsteigen, als sie noch 150 Fuß über der Erde waren, löste sich von dem Reif ein Hacken ab, und plötzlich sanken sie mit furchtbarer Schnelligkeit. „Der Anker, fährt Hr. Macdonnell in seiner Erzählung fort, fiel in einen Graben, machte sich los von dem Ring, an welchen er befestigt war, kam in Berührung mit der Gondel und stürzte sie um, so daß ich und Hr. Green köpflings gegen den Boden geschleudert wurden. Nur ein um die Gondel gewandenes Seil, das ich hielt, bewirkte, daß wir nicht herabfielen. So gänzlich wurde aber die Gondel umgedreht, daß der größte Theil des Ballasts ꝛc. herausfiel. Im nächsten Augenblicke richtete sich die Gondel auf, und der Ballon, von jedem Hindernisse befreit, sank herab und schmetterte uns mit furchtbarer Gewalt gegen den Boden. Gleich darauf stieg er empor und stieß uns von Neuem gegen die Erde. Eben blies der Wind mit Heftigkeit, und wir wurden so über eine halbe englische Meile weit geschleppt, bis wir ein Wasser erreichten, durch welches wir, dem Ertrinken nahe, auf das entgegengesetzte Ufer gerissen wurden; von da ging es durch Sümpfe und Weidenbüsche, gegen einen hohen Erdwall, auf welchen ich mit großer Furcht blickte. Aber vorwärts, stets vorwärts riß uns die teuflische Gewalt. Wir prellten an und wurden dann gerade auf einen starken Zaun geschleudert; aber nichts widerstand unserem Ungestüm; wir brachen durch die eichenen Planken, als wären es Spinnweben, wobei Hr. Green bedeutend verletzt wurde. Wir hatten nun eine Ebene vor uns, und die Schnelligkeit des Ballons begann sich durch das Entkommen des Gases zu vermindern, denn stets, durch alle Wechsel unsers Geschicks, hielt ich mit fester Hand den Strick, der die obere Klappe öffnete. Hier weideten zahlreiche Viehheerden, welche, als sie den Ballon herankommen sahen, zuerst sich zusammenschaarten, als wollten sie das feindliche Ungethüm angreifen, dann aber, als wir näher kamen, in panischem Schrecken nach allen Seiten entflohen, die Schwänze in die Höhe, die Köpfe gegen den Boden gerichtet. Endlich fand ich Mittel, aus der Gondel herauszukommen, ohne mich bedeutend zu beschädigen. Ich ergriff nun eines der Taue und befestigte es doppelt um meine Hand, damit nicht der Ballon, um mein Gewicht erleichtert, entweiche. Das Tau durchschnitt mein Fleisch fast bis auf den Knochen; ich hielt es aber fest, bis ein Landmann mir zu Hülfe kam. Wir kamen in der Nähe von Rainham in Essex auf den Boden. Die Landleute gewährten uns jede Hülfe. Wir erwiesen sie die Ehre, mich für den Herzog Karl von Braunschweig zu halten, und geleiteten uns in das Dorf, unter dem Gesange des 'God save the Queen.'"

Türkey.

Konstantinopel, 12. Aug. Man ist hier in großer Besorgniß, Mehemed Ali werde um so weniger nachgeben, als er sieht, wie sehr Frankreich für ihn Partei nimmt, und als die schnelle Dämpfung des Aufstandes in Syrien sein Selbstvertrauen erhöht hat; die Furcht, daß er seinem Sohne, Ibrahim Pascha, Befehl zum Vorrücken ertheilen werde, ist allgemein. Dieser könnte binnen einigen Tagen Scutari ohne Hinderniß erreichen, und von da aus Konstantinopel selbst, wo er eine zahlreiche Partei für sich hat, angreifen, wodurch der osmanische Thron plötzlich gestürzt werden könnte. Es finden häufige Conferenzen der türkischen Minister mit den Repräsentanten der Großmächte statt; das Publikum erblickt hierin Stoff zu Besorgnissen, die um so lebhafter sich äußern, als es allgemein heißt, daß die Ankunft der russischen Flotte bevorstehe. (A. Z.)

Der „Oesterreich. Beobachter" wiederholt folgenden Artikel des in Smyrna erscheinenden „Echo de l'Orient" vom 8. August: „Die orientalische Frage nähert sich bestimmt ihrem Ende. Am 15. Juli ist zu London zwischen den Repräsentanten der hohen Pforte und denen von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, eine Convention unterzeichnet worden, in welcher die Bedingungen der Ausgleichung dieser Frage, so wie die zur Ausführung derselben anzuwendenden Maaßregeln definitiv festgesetzt worden sind. Diese Bedingungen und diese Maaßregeln sind von der Art, wie man sie von dem Rang, den jene Mächte behaupten, von ihrer Billigkeit und von ihrer Würde erwarten durfte. Mehemed Ali bleibt Statthalter von Aegypten, mit der Befugniß, die Administration dieses Landes seinen Descendenten in gerader Linie zu hinterlassen. Man läßt ihm auch das Gouvernement, aber nur lebenslänglich, desjenigen Theils vom südlichen Syrien, der sich von Aegypten und dem rothen Meere, bis nach Saint-Jean-d'Acre erstreckt, den See von Tiberias mit inbegriffen; den übrigen Theil von Syrien, Adana, Candia und Arabien soll er binnen einer sehr kurzen Frist räumen. — Mehemed Ali hat bisher sattsame Beweise von Scharfsinn gegeben, daß wir uns zu dem Glauben berechtigt halten, daß er die obenerwähnte Ausgleichung annehmen werde, welche ihm nicht nur, so lange er lebt, ein hinlänglich ausgedehntes Gebiet einräumt, um mehr als einen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern auch seiner Familie eine schöne und glänzende Erbschaft vorbehält. Sollte es jedoch anders seyn, sollte er sich, wider alle Erwartung und alle Berechnung der menschlichen Vernunft, gegen den Willen der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, auflehnen wollen, so dürfte das Resultat seines Widerstandes nicht zweifelhaft seyn. Alle Folgen hievon würden auf sein Haupt zurückfallen."

Die „Malta Times" schreibt aus Bagdad vom 14. Juli: Die englischen Dampfschiffe auf dem Tigris und Euphrat kommen regelmäßig in sechs Tagen zu Bassora an. Auf ihrer letzten Fahrt machten die Beduinen der Wüste, in der Meinung, es sey leicht, sie zu berauben, einen Angriff auf dieselben, wurden aber von den Dampfbooten, deren jedes sechs Kanonen führt, so warm empfangen, daß sie den Angriff nicht so bald erneuern werden.

Aegypten.

Alexandrien, 7. August. Sir Moses Montefiore und Hr. Cremieux werden Ende dieses Monats nach Damaskus weiter gehen, um dort, wie bekannt, ihre Schritte zu Gunsten der so sehr mißhandelten Juden zu thun. Die Allg. Zeit. erinnert daran, wie gerade zur Zeit jener Unglücksscenen in Damaskus ein vielgereister bayerischer Stabsoffizier, Major v. Hailbronner, sich daselbst befand, von dem ein unbefangenes Urtheil in dieser widerspruchsvollen Sache zu erwarten sey. Es sind seitdem Briefe desselben mit einer ausführlichen Darstellung des Anlasses und des Hergangs jener Verfolgungen angelangt. Diese Darstellung spreche entschieden zu Gunsten der Unschuld der Juden, indem sie bestätigt, daß die Geständnisse den Einzelnen nur durch die grausamsten Zwangsmittel entrissen worden. Wie man höre, werde der Reisende sein Tagebuch von dieser Fahrt in den Orient nach seiner wohl noch in diesem Herbste zu erwartenden Rückkehr veröffentlichen.

*Der „Süd von Marseilles" berichtet aus **Alexandrien** vom 7., daß Mehemed Ali die Armee aus Arabien zurückziehe, von der schon 11 Regimenter zurückgekehrt. In Folge dieser Maßregel werde das Grab des Propheten bald in die Macht der Stämme der Wüste gerathen, wodurch alle Muselmänner zum Haß gegen die Pforte entflammt und Aufstände in Konstantinopel sicher erfolgen würden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. August. Se Majestät der Kaiser haben den General der Kavallerie, Nikitin, an die Stelle des verstorbenen Grafen von Witte, zum Inspecteur der Reservekavallerie ernannt. — Der Kaiser und der Großfürst haben sich am 11. und 12. d. M. auf ihrer Reise durch die Provinzen im Lager von Kniäschy-Dwor befunden. Se. Majestät war mit der Haltung der daselbst stationirten Abtheilung des Grenadiercorps sehr zufrieden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Aug. Die Anträge des Comité's der Roeskilderstände über Algree Ussings Vorschlag zu einem zweijährigen Budget, das den Ständen vorgelegt, von diesen gutgeheißen und dann als Landesgesetz erklärt werden soll, ein Vorschlag, der in seinen fernern Folgen nothwendig zu einer allgemeinen Ständeversammlung führen muß, ist bei der Abstimmung mit 66 Stimmen gegen 1 durchgegangen. Man ist nun auf die Entscheidung des Königs sehr gespannt. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Aug. Consols 90$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$.

Paris, 27. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 30 C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. —.

Amsterdam, 25. August. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 51$\frac{3}{4}$; 5 pCt. 99$\frac{7}{8}$; Kanzb.: 22$\frac{3}{4}$; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 89$\frac{1}{4}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 74$\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: 96$\frac{1}{4}$; Ardoins: 22$\frac{1}{2}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103$\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 27. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105$\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. B. 100$\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. B. 80; Bankakt. G. 2046; Integr. G. 50$\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 5$\frac{1}{8}$.

Wien, 27. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{3}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80$\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1710 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. September: »Die argwöhnischen Eheleute«, Lustspiel von Kotzebue.

Fremden-Anzeige.

Den 31. August sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Anthaber, Kfm. von Wien; Bayne, Rentier aus England; Forkenbeck, Justizcommissär aus Preußen. (G. Hahn.) HH. Rewack, Bürger von Wien; Bruhl, Kfm. von Frankfurt; Baron Kotzau von Zwickau. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Haßberg, Gutsbesitzer von Birkenegg; Robertson, Rentier aus Schottland; Stapleton, Advokat von London. (G. Kreuz.) HH. Hirzel-Blußrer, Kfm. von Zürich; Landesmann, Kfm. von Wien; v. Pausner, Staatsrath mit Familie von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Held, Gerichtshalter von Odelzhausen; Habann, Kfm. von Eichstädt; Heydecker, Schullehrer von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 25. Aug.: Th. Höchtl, Weberswittwe, 76 J. alt. Den 26.: Th. Buchner, Metzgerknecht von Allburg, 39 J. alt; Max Esgruber, Wirthschaftsgeschäftsführer, 33 J. alt. Den 27.: E. Glockner, Schuhmacherstochter von Egern, 62 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 29. August 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2387	1743	644	16	12	—	—	—	—
Korn	727	688	39	9	21	—	7	—	—
Gerste	94	91	3	7	51	—	10	—	—
Haber	520	472	48	5	50	—	7	—	—

Bekanntmachungen.

444. (3a)

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 4. September Abends 7 Uhr wird die 9te Verloosung der Aktien im Gesellschafts-Lokale vorgenommen, wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder und Aktienbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 31. August 1840.

Der
Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

441. (3a)

Publicandum.

Ueber den Nachlaß des Bäckers Leonhardt Hartmann dahier ist die Eröffnung der Gant beschlossen worden. Es werden sonach die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 14. Oktober,
2) zur Vorbringung der Einreden auf
Samstag den 14. November,
3) zur Schlußerinnerung, und zwar zur Replik auf
den 28. November,

und zur Duplik auf
den 12. Dezember curr.

Sämmtliche Gläubiger des Cridars werden zu diesen Terminen in das Geschäftszimmer Nro. 2 vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstage nicht erscheinen, oder ihre Beweismittel vorzulegen versäumen, von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen werden, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Händen haben, aufgefordert, dieses bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte abzuliefern. Am 1 en Ediktstage wird zugleich der Versuch einer gütlichen Vereinbarung unter der Creditorschaft gemacht, und zu diesem Behufe eine Zusammenstellung des Activ- und Passivstands vorgelegt werden.

Baireuth, den 20. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor.

Freiherr von Waldenfels.

Oertel, k. Prot.

---

443. (3a) **Ediktal-Ladung.**

Dem Feldwebel Johann Paul Munck des königl. Infanterie-Regiments Ysenburg ist eine bayerische vierprocentige Staatsobligation ad 300 fl., ausgestellt von der k. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Cassa Augsburg am 26. März 1833 Sub. Nro. 4414 auf seinen Namen lautend zu Verlust gegangen, auf deren Rückseite von der Depositencommission des königl. Landgerichts Weiler unter Fertigung des königl. Landrichters Carl als Curator, und des k. 1. Assessors Friedrich Kohler als Rechnungsführer auch die Liberirung vom Einstandsnerus, und Hingebung zur freien Disposition vorgemerkt war.

Es wird hiemit auf Antrag des Eigenthümers der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser zu produciren, als sonst diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Den 26. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Geiger, Direktor.

Köchlen jun.

---

419. (3c) **Bekanntmachung.**

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Naßau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermögen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr. die dermalen benannten Schulden jedoch exclusive der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Konkurs ausgesprochen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf
Freitag den 18. September d. J.,
2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf
Montag den 19. Oktober d. J.,
3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic) auf
Mittwoch den 18. November d. J.,
4) zur Schlußerklärung (duplic), auf
Mittwoch den 2. Dezember d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiemit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen werden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Ediktstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Ediktstägen, den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmassa Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Ediktstage einzuliefern.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß der erste Ediktstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Massaprätendenten zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor

Freyherr von Waldenfels.

Oertel, k. Prot.

---

324. (6b) **Ediktalcitation.**

Der Bäckergesell Conrad Webel von Rankenhof ist im Jahre 1828 in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner Geschwister ergeht daher an denselben und an dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer der Auftrag, sich längstens bis zum

14. April 1841

bei dem hiesigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sodann das Weitere seines Vermögens halber gesetzlicher Ordnung nach, verfügt werden wird.

Herzogenaurach, den 4. Juli 1840.

Königl. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Abel.

---

442. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 18. September d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1839 und zwar von den Nummern 86,132 bis 94,725.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 23. September öffentliche Versteigerung.

München, den 29. August 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

---

438. **Kunstnachricht.**

In Folge des in den letzten Tagen noch so zahlreichen Besuches meiner panoramischen Darstellungen, und des wiederholt ausgesprochenen, mir sehr schmeichelhaften Wunsches, dem geachteten Publikum der Residenz, die Ansicht jener Panoramen noch ferner zu gewähren, bleibt die

malerische Reise nach Italien

noch bis Dienstag den 8. September eröffnet,

schließt sich aber an dem genannten Tage gänzlich, welches ich hiemit ganz ergebenst anzeige. Das Lokal ist (wie bekannt) im königl. Odeon, und täglich von 10 bis 6 Uhr eröffnet.

C. Enslen jun.,
Architekturmaler.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 211.** 2. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. Nürnberg: Zunehmende Thätigkeit auf dem Lagerplatze. Würzburg. Aschaffenburg: Das Fest auf dem Hahnenkamm. — Preußen. Hirschberg. Düsseldorf: Tod des Dichters Immermann. — Baden. Die Heidelberg-Mannheimer Eisenbahn vollendet. — **Frankreich.** Journalpolemik in Bezug auf das Börsenspiel hoher Beamten. Friedensverheißung des „Moniteur“. — **Spanien.** Die Königinnen von Barcelona abgereist. — **Großbritannien.** Auflösung der Conferenz im Windsor-Schloß. — **Türkei.** Bestätigung der Nachrichten von einer neuen Verschwörung gegen den Sultan. — **Aegypten.** — **Rußland und Polen.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 1. Sept. Fortsetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 30:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden in Berücksichtigung der in Folge der neuen Eintheilung des Königreiches sich ergeben habenden Verkleinerung des kreisgerichtlichen Sprengels des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth, und der Vergrößerung des kreisgerichtlichen Bezirks des Kreis- und Stadtgerichts zu Landshut, zu beschließen, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, die Anzahl der Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth um einen zu mindern, und dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut einen Assessor beizugeben, und demnach den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, M. Harhamer, zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Landshut, dann den Accessisten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, J. Oppmann, zum Advokaten in Schweinfurt, zu ernennen; die bei dem Wechselgerichte II. Instanz zu Freysing in Erledigung gekommene Directorstelle dem Director des Appellationsgerichts von Oberbayern, J. Ch. Knappe, dann die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz zu München, erledigte rechtskundige Assessorstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts München, Dr. K. Bregler, zu übertragen; den Hauptzollamtscontroleur J. N. Kefer, zu Freilassing, in gleicher Eigenschaft nach Hof zu versetzen; die hiedurch erledigte Hauptzollamts-Controleurstelle zu Freilassing, dem Grenzobercontroleur E. Panzer, in Waldsassen, allergnädigst zu verleihen; den Privatdocenten an der Universität zu Würzburg, Dr. Heinrich Adelmann, in provis. Eigenschaft, zum außerordentlichen Professor an der medizinischen Facultät der genannten Universität zu ernennen, und das erledigte Physikat des Landgerichts Au, bei München, in provis. Eigenschaft, dem prakt. Arzte in München, Dr. Med. K. Kaltdorf, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Affing, dem bisherigen Pfarrer von Hörzhausen, Priester J. Ferber; die Pfarrei Zell dem exponirten Curaten in Oberrieden, Priester J. Bachschmidt, und die Schulkuratie St. Salvator dem dermaligen Cooperator in Altdorf, Priester F. X. Bierl.

Seine Majestät der König haben die erledigte protest. Pfarrei zu Lehrberg dem bish. Pfarrer zu Schweinsdorf, A. F. W. Brückner; die erledigte protest. Pfarrei Schnabelwaid dem bisherigen Pfarrer zu Bernstein am Wald, Ch. A. C. Götz; die prot. Pfarrei Bettenfeld dem Pfarramts-Candidaten J. St. Wolfert, von der Oberfichtenmühle, und die prot. Pfarrei Kleinlangheim, und das mit derselben verbundene Dekanat dem bisherigen Pfarrer zu Mainstockheim, A. G. Sittig, dann die erste prot. Pfarrstelle zu Kasendorf, dem bisherigen zweiten Pfarrer in Lauf, G. F. Wilh. Kästner zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. der König der von dem Freiherrn Marschalk v. Ostheim, als Patronatsherrn von Trabelsdorf, für den Pfarramtscandidaten K. J. Rößling aus Buttenheim ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Trabelsdorf, und der von dem Freiherrlich v. Tucher'schen Geschlechts-Aeltesten, Chr. Frhrn. v. Tucher, zu Nürnberg, als Patron der Pfarrei St. Helena, für den Pfarramtscandidaten J. G. Deinzer, aus Hersbruck, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei St. Helena, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben die Erhebung des Landgerichts Markt Bibart II. Cl., in Mittelfranken, zu einem Landgerichte I. Cl. zu genehmigen und zu bestimmen geruht, daß diese Anordnung mit dem 1. Oktober l. Js. in Wirksamkeit treten soll. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

München, 1. September. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 18. Aug. wurde die Prämie von 20 bayer. Geschichtsthalern wegen der größten Quantität der von Kleinbegüterten auf den heurigen Markt gebrachten Wolle der Karolina Lampl, Oekonomiebesitzerin zu Abetsried, Ldg. Landsberg, und die andere Prämie von 20 bayer. Geschichtsthalern wegen der besten Qualität der heuer zu Markt gebrachten Wolle der Schäferei des Tit. Frhrn. v. Gumpenberg auf Bayerbach, Ldg. Pfaffenhofen zuerkannt. — Der geheime Rath von Klentze war auf seiner Reise nach St. Petersburg am 26. August zu Hannover angekommen. Bekanntlich ist ihm von dem Kaiser die Erbauung eines großen Museums, über dessen Plan wir bereits ausführlichen Bericht erstatteten, übertragen worden.

— Se. Maj. der König haben zufolge einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 17. Aug. dem Forstpersonal der sämmtlichen Städte folgende Uniform allergnädigst zu bewilligen geruht: „Dunkelgrüne Röcke und Beinkleider, erstere mit schwarzem Kragen und Aufschlägen an den Aermeln, und gelben, mit dem Wappen der Stadt versehenen Knöpfen, sammt den Decorationen der entsprechenden Grade des k. Forstdienstes.

Nürnberg, 29. Aug. Nachdem schon seit 14 Tagen die Kanzlei des Lagercommandanten und das Bureau des Generalquartiermeisterstabes dahier in Thätigkeit getreten waren, wird es nun auch auf dem Lagerplatze täglich lebendiger. Das gesammte Armeecorps wird von den letzten Marschstationen her am Dienstag den 1. Sept. Vormittags eintreffen, und alsdann die dritte Armeedivision durch die Stadt, die vierte direct in das Lager ziehen, wo auf ein durch einen Kanonenschuß gegebenes Signal die Zelte sich erheben werden. Die Gesammtstärke des Armeecorps beläuft sich auf 18 Bataillone und 24 Escadronen, und die Zahl der Mannschaft mit Artillerie, Fuhrwesen, Pontonniers, Pioniers ꝛc. auf beiläufig 15,000 Mann, wozu noch circa 600 Offiziere und die formationsmäßige Anzahl von Unteroffizieren kommen. Ueber die Eintheilung der Lagerzeit erfährt man vorläufig, daß auf den 6. und 13. Sept. kleine, auf den 8. (Fest Mariä Geburt) große Kirchenparade, auf den 10. Corpsmanövre und auf den 12. Feldmanövre angesetzt ist, die übrigen Tage aber theils zu Inspectionen, theils zu Brigade- und Divisionsmanövren bestimmt sind. Der Ausmarsch aus dem Lager erfolgt am 14. September. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 29. Aug. Morgen werden Ihre k. Hoheiten die Prinzessinnen Hildegard und Alexandra und der Prinz Adalbert dahier in der k. Residenz eintreffen und übermorgen die Reise nach Eichstädt fortsetzen. JJ. MM. der König und die Königin und die Prinzessin Adelgunde k. Hoh. verlassen Aschaffenburg am 5. Sept. Mittags und werden am selben Abend hier anlangen. (Frk. C.)

Aschaffenburg, 28. August. Die hiesige Zeitung berichtet über die zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Königs von Ihrer Maj. der Königin veranstaltete Landpartie auf den Spessart aus Alzenau vom 25. August: Heute hatten wir zum erstenmale das höchste Glück, JJ. MM. den König und die Königin, begleitet von JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, der Erbgroßherzogin von Hessen, der Prinzessin Adelgunde und der Prinzessin Paul von Würtemberg, in unserer Mitte zu sehen. Der Hahnenkamm war der Punct, auf dem das allen Bayern so hocherfreuliche Fest von unserer erhabenen Herrscherfamilie gefeiert wurde. Dieser Gebirgspunct ist der äußerste westliche Pfeiler des Urgebirgs Spessart, und bietet bei einer Höhe von 1930 Fuß ringsum eine reizende Fernsicht und die gewiß seltene Erscheinung, daß auf demselben das unbewaffnete Auge neun Staatengebiete: Bayern, Baden, Darmstadt, Kurhessen, Nassau, Hessenhomburg, Frankfurt, die Gränzgebirge Frankreichs und die der preußischen Rheinprovinzen erreicht. In diesem weiten Rahmen entdeckt das überraschte Auge 181 Orte und 12 Städte, und die Wogen des Rheins und des Mains mit ihren vielen Nebenflüssen durchfluthen die reiche Ebene. Das breite Plateau des Berges war unter der thätigen Leitung des k. Landgerichts parkähnlich von vielen Wegen durchschnitten, und auf dem höchsten Puncte erwartete unter einem schönen Zelte die einfach und ländlich verzierte Tafel die königlichen Gäste, welche um 2 Uhr die Landgerichtsgränze erreichten. Hier unter einem Triumphbogen mit der Aufschrift „Willkommen" empfingen unter einer passenden Anrede der Landgerichts-Vorstand, k. Landrichter Engelhard, und der k. Landgerichts-Actuar Sotier, umgeben von dem k. Pfarrer, dem Ortsvorstande und der Schuljugend der angränzenden Pfarrei Hörstein, die allerhöchsten Herrschaften. Allenthalben erblickte man Gruppen festlich geschmückter Schulkinder, die mit Nationalfähnchen an den verschiedenen Gemeindegränzen aufgestellt waren; unter die Töne der von ihnen abgesungenen Nationallieder mischten sich hundertfältige, lufterschütternde Lebehochs der herbeigeströmten Menge, und nahe und ferne Freudenschüsse. — Nahe dem Puncte, der das königliche Zelt trug, erhebt ein bedeutender Gneisblock sein tausendjähriges Haupt, auf welchem eine Nationalflagge hoch in den Lüften flatterte. Diese Felsenplatte bestiegen nach dem Diner Ihre kk. Majestäten, umgeben von Allerhöchstihrem Gefolge. Wahrlich ein ergreifender Moment: hoch über der unendlichen Menschenmasse (man spricht von 10,000 bis 12,000) der geliebte Monarch und die erhabene Landesmutter! Ein vieltausendstimmiger Jubelruf, man möchte sagen, ein unendliches Aufjauchzen der wogenden Volkshaufen feierte diesen Augenblick und beurkundete die Gefühle der huldigenden Menge. — In der herzlichsten Eintracht verstrich der Tag, um so schöner, da bei dem ungeheueren Andrange auch nicht der geringste Unfall seine Feier trübte. „Es ist das erste Mal" — sprachen Se. Majestät zum k. Langerichtsvorstande beim Herabsteigen vom Hahnenkamm: „Es ist das erste Mal, daß ich diesen Punct besuche, aber nicht das letzte Mal."

Preußen.

Hirschberg, 23. Aug. Heute ist halb Hirschberg in Fischbach. Ob die Kirche daselbst im Stande seyn wird, Alle, die heute hinein wollen, zu fassen, ist zu bezweifeln. Wie man vernimmt, werden die hohen Herrschaften heute wieder in Fischbach speisen und sodann eine kleinere Partie, wahrscheinlich in die auf den Falkenbergen gelegene Schweizerei, machen. Gestern war große Tafel, zu der mehrere Generale und Grafen der Umgegend eingeladen waren. Nach der Tafel ward eine Partie auf einen näheren Gebirgspunkt gemacht. — Man erzählt sich, daß der König gestern früh, in bloßer Begleitung seines Adjutanten, die hiesige katholische Kirche besucht habe. Nur noch ein Paar Tage sind es, daß der hohe Besuch in unserem Thale weilt. (Schles. Z.)

Ein Schreiben aus Düsseldorf vom 26. Aug. (im Frankfurter Journal) bringt die betrübende Kunde, daß am Abend zuvor der Dichter Karl Immermann gestorben. Ein Lungenschlag machte seinem Leben ein Ende. Er war (1796 in Magdeburg geboren) erst 44 Jahre alt. Er hinterläßt eine junge Wittwe und ein nur dreizehn Tage altes Kind.

Baden.

Mannheim, 23. August. Die Heidelberg-Mannheimer-Eisenbahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung statt haben wird, ist noch nicht bekannt. (M. J.)

Frankreich.

***Paris**, 27. August. Der „Moniteur" sagt heute: Die Regierung erwartet die Ratificationen des Handelsvertrags mit Holland, und wird, sobald sie angekommen sind, die Dispositionen dem französischen Handel bekannt machen. Uebrigens können diese Dispositionen erst nach der Abstimmung der Kammern in Ausführung kommen. — Auf die Angriffe der „Presse" gegen Hrn. Thiers hinsichtlich des Börsenspiels erwiedert der Moniteur: „Wir haben nur eine Antwort zu geben. Die Justiz tritt in's Mittel; keine Schranke ist ihrer Thätigkeit gesetzt. Diejenigen, welche die Thatsachen kennen, haben sie ihr nur zu berichten; sie wird gegen Jeden Jedes annehmen; jene aber, die, ohne sich an

sie zu wenden, sich darauf beschränken, in öffentlichen Blättern Verdächtigungen auszustreuen, würden den Namen von Verläumdern verdienen." — Die „Presse" antwortet hierauf, diese gerichtliche Untersuchung sey nur eine Illusion, und werde sogar an der Börse nur für eine Art von Ironie gehalten. — Auf die Aufforderung des „Messager", den Deputirten zu nennen, der sich eine Aeußerung gegen Hrn. Dosne, den Schwiegervater des Hrn. Thiers, erlaubt, entgegnet die „Presse", sie dürfe den Namen dieses Deputirten nicht nennen, seine Worte seyen übrigens folgende gewesen: „Generaleinnehmer würden besser thun, an ihre Posten zu gehen, als Minister einem Verdacht auszusetzen, der sie in der öffentlichen Meinung stürzt. — Der General Bourmont wurde dieser Tage von der Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß er durch seinen Eintritt in den Dienst Dom Miguels von Portugal, ohne Erlaubniß der Regierung, aufgehört habe, französischer Bürger zu seyn. Charles v. Bourmont erklärt nun dem National, daß diese Mittheilung der Regierung ihn veranlasse, seine Verläumdungsklage gegen dieses Blatt aufzugeben. Der National hält dafür, die Familie Bourmonts habe diesen Vorwand gerne ergriffen, um ihrer unhaltbaren Klage los zu werden. — Capitän Crow sammt der Mannschaft der City of Edinburgh, so wie die HH. Bourcaut und Bacciochi, welche wegen der Angelegenheit Louis Bonapartes verhaftet waren, sind auf Befehl des Pairshofes freigelassen worden.

*Paris, 28. Aug. Der „Moniteur" enthält folgenden Artikel: „Mehrere Journale dringen heute in die Regierung sich über verschiedene Thatsachen zu äußern, so z. B. über die Absendung eines türkischen Bevollmächtigten, um dem Vicekönig den Londnervertrag anzuzeigen, und über die dem Admiral Stopford gegebenen Befehle, daß er unverzüglich handeln solle. Man wird wohl begreifen, daß die Regierung nicht jeden Tag, nicht jeden Augenblick sich über die Thatsachen erklären kann, die man im Publikum verbreitet. Sie bestätigen oder läugnen ist gleich schwierig, und oft unmöglich. Man kann aber versichert seyn, daß die Regierung kein Faktum unbekannt läßt, das authentisch ist, das in hohem Grad die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und dessen Verbreitung dem Gang der Ereignisse nicht schaden kann. Außer diesem Fall muß die Regierung schweigen, so dringend auch die Aufforderungen seyn mögen, die man an sie richtet. Was die beiden angeführten Fakta betrifft, so läßt sich Folgendes darüber sagen: Ein Bevollmächtigter der Pforte wurde an den Vicekönig geschickt, um ihm den Vertrag anzuzeigen. Die dem Admiral Stopford gegebenen Befehle sind und müssen ein Geheimniß der englischen Regierung seyn. Wir glauben, daß jene, die davon sprechen, sie nicht kennen und ihre Fassung übertreiben. Ohne Zweifel kann mehr als ein Ereigniß im Orient sich gestalten, und in dieser Voraussicht arbeitet die Regierung daran, Frankreich in Stand zu setzen, die Gefahren abzuwenden, welche seine Ehre oder seine Interessen bedrohen könnten. Alle Parteien aber mögen von Einem überzeugt seyn, nämlich davon, daß die Regierung die ganze Ausdehnung der Verantwortlichkeit kennt, die auf ihr ruht. Sie würdigt ihre Pflichten, wird sie alle erfüllen, und zählt unter ihre heiligsten jene, Frankreich nicht für die Eventualitäten der Zukunft unvorbereitet zu lassen. Wir glauben fortwährend, daß diese Eventualitäten friedlich seyn werden."

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom 22. Aug. meldet: „Die Stadt ist fortwährend ruhig. Die Königinnen sind am Morgen des 22. zur See nach Valencia abgereist, begleitet von Hrn. Cabello, der das Amt eines Ministers des Innern angenommen hat. — Das Ayuntamiento zu Madrid, an welches sich auch ein Theil der Nationalgarde angeschlossen hat, bereitet bis zur Rückkehr der Königinnen eine Demonstration gegen das Ayuntamientosgesetz vor. Die Königinnen werden jedoch von der k. Garde unter dem keineswegs den Exaltados ergebenen Don Diego Leon, Grafen v. Belascoain, begleitet werden.

Großbritannien.

London, 25. August. Das Chronicle schreibt: „Wohl unterrichtete Personen in Paris betrachten die Differenz zwischen England und Frankreich wegen der syrischen Frage als gelöst oder ihrer Lösung nahe. Hr. Guizot nahm nach England alle Einräumungen, welche Frankreich mit Sicherheit und Ehre machen kann." — Die Conferenz, welche sich in Windsorcastle gebildet hatte, ist aufgelöst. Der König der Belgier ist nach Belgien zurückgekehrt. Auch Baron Bülow, der preußische Gesandte, hat England verlassen, um, wie es heißt, einen wichtigen Posten in Berlin einzunehmen. Lord Palmerston aber, der Staatssecretär des Auswärtigen, hat sich auf seinen Landsitz Broadlands in Hampshire begeben.

Türkey.

*Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. August, welche Marseiller Blätter bringen, haben viel Interesse. Es ist bereits bekannt, daß eine neue Verschwörung in der Hauptstadt entdeckt wurde, an deren Spitze der alte Chosrew stand, und wir haben auch die darüber umlaufenden, im Einzelnen übertriebenen Gerüchte (so z. B. von einem am hellen Tage verübten Mordversuche gegen den jungen Sultan) nach der Leipz. Allg. Zeitung mitgetheilt. Obwohl diese Thatsachen bis jetzt noch ganz unverbürgt sind, und auch aller innern Wahrscheinlichkeit entbehren, so ist doch so viel richtig, daß die Verschwornen den Plan hatten, den jüngern neunjährigen Bruder des Sultans auf den Thron zu setzen. Diese Verschwörung, die auch unter der Armee viele Verzweigungen hatte, ist mißlungen; aber man kann kaum zweifeln, daß ihr noch andere nachfolgen werden. Das Mißvergnügen der alten Türken ist außerordentlich, und die Feinde der europäischen Reformen Reschid Pascha's warten nur den rechten Augenblick ab, um loszubrechen.

Aegypten.

Der „Marseiller Sémaphore" schreibt aus Beirut in Syrien vom 25. Juli: Am 1. Juni sangen hier die Türken aufreizende Lieder, ungefähr folgenden Inhalts: „Christen, wir haben eure Klöster angezündet, eure Kirchen geplündert, eure Altäre entweiht, eure Weiber geschändet, wir sind mächtiger als die Consuln etc." Auf die Forderung des französischen Consuls ließ jedoch der Gouverneur zwei der Sänger festnehmen und auf dem Platze, wo sie gesungen hatten, mit 200 Streichen auf die Fußsohlen züchtigen und sofort, zerschlagen und zerfleischt, zur Verfügung des Consuls stellen, vor welchem sie sich auf die Bäuche niederwarfen. Er entließ sie mit einer Verwarnung. Seit der Bastonnade hat man von jenen Gefängen nichts mehr vernommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Aug. Der kais. russ. Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkl. geh. Rath Uwaroff, ist gestern hier angekommen. — Am 6. d. ist in Chelm der Suffragan-Bischof der Chelmer Diöcese, Vincenz Siedlezki, gestorben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Aug. Consols 90½ ¼.

Paris, 28. Aug. 5 pCt. 113 Fr. — C.; 3 pCt. — Fr. — C. Span. —.

Amsterdam, 26. August. 2½ pCt.: 51¼⅛; 5 pCt. 99$\frac{5}{8}$; Kansb.: 22⅞; Synd. 4½ pCt.: 90¼; 3½ pCt.: 74¾; 5pCt. ostind.: 96$\frac{5}{8}$; Ardoins: 23; Paß.: 6⅜; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 29. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. B. 100¼; detto 3 pCt. B. 79½; Bankakt. G. 2046; Integr. G. 50$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4⅛.

Wien, 28. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt. in CM. 81; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 31. August. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. 101; detto à 3½ pCt. Br. 100¼, G. 100⅛; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 602, G. 598; Promess. Div II. S. Br., 104, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1710, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Gestorbene in München.

Den 29. Aug.: K. Bichler, Staatscassaprotokollistenstochter, 24 J. alt; J. Weger, Wegmacherstochter von Landshut, 22 J. alt; B. Nißle, Musikkopist von Kaufbeuern, 45 J. alt. Den 30. d.: O. Reitsch, Buchbindergesell von Hof, 22 J. alt; Xav. Stolz, Webergesell von Neuburg a. D., 19 J. alt; F. P. Huber, Zimmermann, 74 J. alt.

Bekanntmachungen.

448. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 2. September: Kleine musikalische Abendunterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr. Samstag den 5. September: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

444. (3b) **Bekanntmachung.**

Künftigen Freitag den 4. September Abends 7 Uhr wird die 9te Verloosung der Aktien im Gesellschafts-Lokale vorgenommen, wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder und Aktienbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 31. August 1840.

Der Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

375. (4b) **Amortisations-Decret.**

Die Urkunde der churfürstlichen Landschaft in Bayern, dd. 18. Okt. 1797 Kataster-Num. 1035 pr. 368 fl. 20 kr. à 4 pCt. — Zinszeit den 18. Oktober — lautend:

»Von den Unterthanen der Klosterhofmarken: Seeon, Obing »und Halfing, Gerichts Kling«,

ist zu Verlust gegangen.

Auf die Bitte der Gemeindeverwaltung Obing um deren Amortisation wird der Inhaber dieser Urkunde hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, von heute an, bei der unterfertigten Behörde vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem die erwähnte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Trostberg, den 13. Juli 1840.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Obermaier coll.

445. Allen unsern hohen Gönnern, unsern wohlwollenden Freunden und theilnehmenden Nachbarn, welche uns bei dem gestern drohenden Brandunglücke so liebreich ihre Hilfe anboten und so thätigen Beistand leisteten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott Alle vor ähnlichem Schrecken für immer bewahren möge!

Zugleich erklären wir das ziemlich verbreitete Gerücht, als sey das Feuer durch Lackschmelzen entstanden, als böswillige Verläumdung, da seit 8 Jahren in unserer Fabrik kein Lack mehr geschmolzen wurde, und bemerken nur, daß das Feuer in dem Kohlenkeller ausbrach, die Art aber, wie selbes entstand, uns bis jetzt noch gänzlich unbekannt ist.

München, am 31. August 1840.

Johann Holzer, Wagenfabrikant.
Creszenz Holzer.

12. (3b) In der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: in München bei **Lindauer**, Fleischmann, Franz, Palm, Giel, Bayer, Lentner, Finsterlin; in Landshut bei Krüll, Thomann; in Straubing bei Schorner; in Paßau bei Pustet, Ambrosi; in Regensburg bei Montag et Weiß, Pustet:

Die christliche Moral

als Antwort auf die Frage:

Was wir thun müssen, um in das Reich Gottes einzugehen.

Von

Dr. Joseph Ambros Stapf,

k. k. Professor der Moral und Erziehungskunde, Ehrendomherr u. s. w. Verfasser der Theologia moralis in 4 vol.; des Epitome theologiae moral. in 2 vol.; der Erziehungslehre im Geiste der kathol. Kirche.

I. Band (27 Bogen), mit Gutheißung des fürstbischöfl. Ordinariates Brixen. gr. 8. Auf milchweißem guten Maschinenpapier 1 fl. 48 kr. rhn.

Der II. Band erscheint dieses Jahr noch, und die Fortsetzung 1841.

Obiges ist jedoch keine Uebersetzung der Theologia moral. in 4 vol., von der die fünfte Auflage nächstens erscheint, sondern ein neues für sich bestehendes Werk.

234. (f) **Bekanntmachung.**

Zu der auf künftigen Montag den 7. September bereits angekündigten **zehnten und letzten Passions-Vorstellung** in Oberammergau ladet ergebenst ein

die Landgemeinde Oberammergau.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 212. 3. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — Deutschland. Bayern. München. Regensburg: Programm der Jubelfeier der Diöcese. Nürnberg. Würzburg. — Preußen. Bunzlau: Durchreise des Königs. — Sachsen. Leipzig. — Frankreich. Paris: Das Memorandum von den Journalen lebhaft besprochen. Straßburg: Mobilisirung der Nationalgarde. — Italien. Der heil. Vater ernennt den Canonicus Radziszewski als Generalvicar des Bisthums Podlachien. — Spanien. Espartero nach Mataro abgegangen. — Portugal. Die Ruhe zu Lissabon nicht weiter gestört. — Großbritannien. Das Admiralitätsamt soll Matrosenpresse verfügt haben. — Türkei. Weiteres über die Verschwörung gegen den Sultan. Frankreich soll sich der Blokade Syriens nicht widersetzen wollen. — Rußland und Polen. Tod des Staatsrath Collins. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Amtliche Nachrichten.

München, 1. Sept. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatt Nro. 30:

Seine Majestät der König haben die von der Akademie der Wissenschaften vorgenommenen Wahlen, nämlich: des Thomas Graham, Professors der Chemie in London; des Wilhelm Weber, gewesenen Professors der Physik in Göttingen; des Dr. John Lindley, Professors der Botanik an der Universität zu London; des Georg Biddel Airy, Vorstandes der k. Sternwarte zu Greenwich; des Dr. W. v. Siebold, in Holland, und des Dr. Karl G. Carus, in Dresden, zu auswärtigen correspondirenden Mitgliedern der k. Akademie der Wissenschaften zu genehmigen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, die Wahl des Professors der Philologie und Alterthumskunde, Dr. Ernst v. Lasaulx, zum Rector der königl. Julius-Maximilians-Universität Würzburg für das Jahr 18⁴⁰⁄₄₁, dann des Professors Dr. Reißmann, aus der theologischen, des Professors Dr. Albrecht, aus der juridischen, des Hofraths und Professors Dr. Textor, aus der medizinischen, und des Professors Dr. Leiblein aus der philosophischen Facultät zu Senatoren für die Jahre 18⁴⁰⁄₄₁ zu genehmigen.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Oberst-Commandanten des k. Linien-Infanterie-Regiments Franz Hertling, Max von Thiereck, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens; dem Gendarmen J. Häring, in allergnädigster Anerkennung der von ihm bei Verhaftung eines bewaffnet Widerstand leistenden, sicherheitsgefährlichen Verbrechers, mit Hintansetzung jeder Rücksicht auf die eigene Gefahr, erprobten Entschlossenheit und dienstlichen Hingebung, dann dem vormal. Gendarmenbrigadier und dermal. Gerichtsdiener bei dem Landgerichte Paßau II., Chr. Bräundl, in allergnädigster Anerkennung seiner während dessen vieljähriger Dienstleistung im Gendarmeriecorps um die öffentliche Sicherheit erworbenen vielfältigen Verdienste, die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone; dem k. pens. Revierjäger Scheyerl von Raisting, dem Pfarrer zu Evenhausen, Priester Al. Huß, dem Schullehrer zu Dirnstricht, Jak. Maurer, dem Mart. Hafner, Schullehrer zu Holzhausen, und dem Schullehrer und Organisten J. Fr. Schillfahrt zu Leutershausen die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, der Susanne Christine Horstig, geb. d'Aubigny von Engelbrunner, Wittwe des fürstl. Schaumburgischen Consistorialrathes und Superintendenten, K. G. Horstig, Besitzerin des Schlosses Mildenburg am Main, sowie ihren rechtmäßigen Söhnen und Töchtern, den Ritterstand des Königreiches mit der Benennung: von Horstig, genannt d'Aubigny von Engelbrunner, allergnädigst zu ertheilen.

Ein wohlthätiger Priester in der Diöcese Augsburg hat der Pfarrgemeinde, woselbst er theils als Kaplan, theils als Pfarrer eine Reihe von Jahren hindurch die Seelsorge ausübte, zu einer Wohlthätigkeitsstiftung ein Kapital von 2000 Gulden als ein Andenken mit der Bestimmung zum Geschenke gemacht, daß die Zinsen desselben in der Gemeinde des Pfarrsitzes für arme Knaben zur Erlernung einer Kunst oder eines Handwerkes, und für schwächliche oder preßhafte, dürftige Mädchen zum Erlernen von Nähen, Stricken ꝛc.; in den übrigen der Pfarrei einverleibten Landgemeinden aber zur Bezahlung des Schulgeldes, zur Anschaffung der nöthigen Lehr- und Lesebücher, der Schreibmaterialien und der Kleidungsstücke für arme Kinder verwendet werden sollen. Seine Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese von besonderem frommen Sinne und wohlthätiger Sorge für die dem Stifter früher anvertraut gewesene Pfarrgemeinde zeugende Stiftung, sammt dem Ausdrucke allerhöchsten Wohlgefallens, jedoch bei dem erklärten, ausdrücklichen Wunsche des Stifters, mit Verschweigung seines Namens, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Deutschland.

Bayern.

*München, 2. Sept. Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind gestern Abends 7 Uhr mit Gefolge hier angekommen. Die Prinzessin Alexandra wurde heute Mittags erwartet. — Das wichtige Werk über gothischen Styl von Friedrich Hoffstadt, auf dessen baldiges Erscheinen im Buchhandel wir unsere Leser kürzlich aufmerksam machten, hat auch in Frankreich bereits die verdiente Würdigung gefunden. Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, wird in Straßburg eine französische

Uebersetzung desselben vorbereitet. Gelegentlich möge hier erwähnt werden, daß in dem Berichte, der über das Hoffstadt'sche Werk in diesen Blättern gegeben wurde, die Zahl der für dasselbe bestimmten Vorlegeblätter durch ein Versehen nur auf 22 angegeben wurde. Es sind aber deren 42, welche eine klare und vollständige Anschauung der in dem Lehrbuche entwickelten Theorie gewähren.

Regensburg, 31. Aug. Gemäß des heute erschienenen Programms über die Kirchen- und Prozessions-Ordnung in der Domkirche während der eilfhundertjährigen Jubelfeier der Diöcese wird am 5. Sept. die Jubiläumsfeier durch einviertelstündiges Geläute aller Glocken der Stadt angekündigt, und darauf in der Domkirche durch ein solennes Hochamt (gehalten von Sr. Excell. dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising, oder dem hochwürdigsten Herrn Diöcesan-Bischofe) eröffnet. Am Tage darauf ist solennes Hochamt von Sr. Excell. dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising und Nachmittags Prozession unter Vortragung der heiligen Leiber der Diöcesan-Patronen St. Wolfgang, Emmeram und Erhard nach der vormaligen Klosterkirche St. Emmeram, wo ein Bußpsalm mit Vocalmusik gesungen, die dazu gehörigen Orationen gebetet werden, und wornach die Prozession zur Domkirche wieder zurückkehrt. An den folgenden Wochentagen finden Vormittags und Nachmittags feierliche Gottesdienste Statt. Am 13. wird abermals eine Prozession gehalten unter Zurücktragung der heil. Leiber in die St. Emmerams-Kirche. Abends wird nach der Schlußandacht mit einviertelstündigem Geläute aller Glocken der Stadt die achttägige Jubelfeier geschlossen. (Reg. Z.)

Nürnberg. 30. Aug. Den gestern mitgetheilten Notizen in Betreff des Uebungslagers ist beizufügen, daß die aus 32 Geschützen bestehende Lagerartillerie durch den Oberstlieutenant v. Andersheim befehligt wird, unter welchem Prinz Luitpold k. Hoh. die Division seines Regiments, und Major v. Klier die Division des Artillerie-Regiments Zoller commandirt. — Es sind bereits mehrere Stabs- und Oberoffiziere fremder Armeen (darunter der k. k. österr. General v. Giulay) als Lagergäste hier eingetroffen. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 30. Aug. Heute Nachmittag sind II. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra von Aschaffenburg hier eingetroffen und werden morgen Früh Höchstihre Reise fortsetzen. (Fr. C.)

Preußen.

Bunzlau, 26. Aug. Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, von Erdmannsdorf kommend, hier ein. (Pr. St.-Z.)

Sachsen.

Leipzig, 26. August. Die Vorarbeiten der nach der bayerischen Gränze zu und auf Hof führenden Eisenbahn werden von hier ab gegen Altenburg hin nach der Rückkehr des Kreis-Directors Dr. v Falkenstein ehestens beginnen, und eine Eröffnung zu Zeichnung auf Actien damit verbunden werden. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 28. August. Man bespricht vielfach die an das Cabinet des Königs von zwei Mächten ergangene Aufforderung, Hrn. Thiers von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu entfernen, von welcher wir schon vor längerer Zeit berichteten. In der öffentlichen Meinung dürfte Hr. Thiers durch die vorgebrachte Beschuldigung von Börsen-Manövres leiden; denn wenn das Ganze auch eine Verläumdung ist, so bleibt doch stets „etwas hängen." — Herr Dosne hat sich auf Veranlassung des Finanzministers auf seinen Posten nach Lille begeben. Laut spricht sich die Hoffnung aus, ein künftiges Ministerium werde denselben absetzen, wie es früher einem Verwandten des ehemaligen Polizeipräfect Gisquet in Bezug auf eine Finanzangelegenheit erging. — Dem „Courrier de la Moselle" zufolge hat ein Straßburger Haus die Lieferung von 25,000 Pferden für die Reiterei übernommen. Es heißt, die Regierung wolle die drei Marineregimenter auf je 4000 Mann bringen und die Marineartillerie um 600 Mann vermehren. — Meyerbeer's neueste Oper, die Anabaptisten betitelt, kommt endlich jetzt auf der großen Oper in Scene. Nunmehr beschäftigt Meyerbeer sich mit der Composition eines großen biblischen Oratoriums in drei Abtheilungen und zwar auf besondere Veranlassung Sr. Maj. des Königs von Preußen. Der Text dazu ist von Hofrath Schilling in Stuttgart.

***Paris**, 29. Aug. Die meisten Journale beschäftigen sich heute mit dem bekannten, von uns nach der Allgemeinen Zeitung früher mitgetheilten Memorandum Lord Palmerston's an Guizot, aus welchem eine große Nachgibigkeit des französischen Cabinets gegen die vier Mächte hervorgeht, die in direktem Widerspruche mit den Aeußerungen der ministeriellen Journale steht. Das „Journal des Debats" theilt einfach den Text mit, doch mit dem Beisatz, daß es seine Authenticität nicht verbürge. Die legitimistischen und Oppositionsblätter begleiten es aber mit neuen, heftigen Ausfällen gegen das Ministerium. Das „Commerce" fordert es zu Erklärungen auf, die ohne Zweifel auch bald zu erwarten sind. Es wirft zugleich Hrn. Thiers vor, den Vertrag vom 17. bis 26. geheim gehalten zu haben, um die Rente zuerst ungewöhnlich zu heben, und dann am 26. eben so tief fallen zu machen.

Straßburg, 28. August. Das hiesige „Elsaß" schreibt: „Eine diesen Morgen hier angekommene Nachricht, welche aus ganz sicherer Quelle entspringt, zeigt die Mobilisirung der Nationalgarde an. Bei dem Ministerium des Innern ist diese Arbeit beendigt. Es war hohe Zeit."

Italien.

Von der italienischen Gränze, 25. Aug. Man erinnert sich, daß der Bischof von Podlachien, als er von seinem Bischofssitz entfernt wurde, den Canonicus Bartholomäus Radziszewski als Vicar zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese ernennen wollte, was von dem Regierungscommissär, der den Bischof abholte, nicht zugegeben wurde. Nachdem nun das Domcapitel, wie ich früher erwähnt, sich wegen der Wahl oder Ernennung eines Generalvicars für die Dauer der Erledigung des bischöflichen Sitzes an den heiligen Vater gewendet, hat dieser den oben genannten Canonicus Radziszewski dazu ernannt, und zugleich an den russischen Hof ein Schreiben gerichtet, in welchem Se. Heil. über die plötzliche Entfernung des Bischofs Gutkowski unverhohlen ihre Klage ausspricht, und sich wegen dessen Rehabilitirung verwendet. Man ist begierig, wie die russische Regierung diesen Act des heiligen Stuhls aufnehmen wird. (A. Z.)

Spanien.

Bayonne, 24. Aug. Aus Barcelona wird berichtet, daß der Herzog de la Victoria von da nach Mataro abgegangen sey und die Königinnen nicht nach Madrid begleiten werde. Dieses unvermuthete Ereigniß erregt große Spannung. Zu gleicher Zeit erfährt man, daß die Regentin diejenigen ihrer Leibärzte entlassen hat, welche die Reise d.r

Königin Isabelle nach Barcelona als unumgänglich nothwendig für ihre Gesundheit dargestellt hatten. — Von Valencia werden sich die Königinnen sogleich nach dem Schlosse el Pardo begeben. — Die Exaltados halten wiederholte Zusammenkünfte, wobei keines ihrer Häupter fehlt. Briefe von Anhängern dieser Partei schildern die Unzufriedenheit gegen den Hof im Zunehmen, erklären jede Verständigung für unmöglich, so lange die Regentin nicht auf das Municipalgesetz verzichte. — Dem „Eco del Comercio" zufolge hatten bereits die Offiziere und Sergenten des 1sten und 2ten Bataillons und der Artilleriebrigade der Miliz beschlossen, den gegenwärtigen Gemeinderath als ihre allein rechtmäßige Obrigkeit zu erkennen.

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 17. Aug. in der Allg. Zeitung sagt: Seit dem Vorfall am 12. ist die Ruhe nicht im mindesten mehr gestört worden. Ich bemerke, daß die Aufhebung der Garantien sich nicht allein auf Lissabon bezieht, sondern auf das ganze Land erstreckt, ebenso das Verbot aller politischen Blätter, von denen aber seit dem Vorfall und dem Decret der Cortes noch eine Nummer erschien. Daß die Oppositionsblätter darin noch einmal ihrem Herzen Luft machten, versteht sich von selbst. Der National sagt grade heraus, daß das Gouvernement aus einer Kleinigkeit so viel Wesens mache, um nicht nur die Septembristen mit einem Schlage zu vernichten, sondern auch die ganze Constitution zu stürzen und das absolute Regiment wieder herzustellen. Es ist allerdings nicht zu läugnen, daß dieses der Wunsch der Hofpartei, so wie eines großen Theils des Adels ist; aber es existirt doch auch eine überwiegende Partei der Mittelclassen welche von Absolutismus nichts wissen will, und die einer gemäßigten Verfassung den Vorzug gibt. Es scheint als wenn das Ministerium auch in diesem Sinne zu handeln gedächte; daß die Verfassung indessen jedenfalls einer abermaligen Abänderung unterliegen wird, ist wohl vorauszusehen.

Großbritannien.

London, 26. Aug. In einer Sitzung des Vereins für Trennung der Union auf der Kornbörse zu Dublin wurde beschlossen, einen Aufruf ergehen zu lassen an die Protestanten Irlands, worin, unter Versicherungen der Achtung für ihre religiösen und politischen Ansichten, ihre Mitwirkung für die Aufhebung der Union nachgesucht wird. Die Anhänger der Trennung tragen neuerdings, nach O'Connells Vorgang, graue Röcke mit Sammtkrägen, die Knöpfe mit der Inschrift: Repeal. — In Folge der Wirksamkeit der Mäßigkeitsvereine in Irland sind schon mehrere Branntweinbrennereien eingegangen. — Briefe aus London enthalten die Nachricht, es habe das Admiralitätsamt Matrosenpresse verfügt. Die Schwierigkeit, für mehrere zum Auslaufen bestimmte k. Schiffe die benöthigten Mannschaften auf dem Wege freiwilliger Anwerbung zusammenzubringen, hat diese Maßregel herbeigeführt. — Von Gibraltar gingen 60 Marineartilleristen, 112 Marinesoldaten mit ihrem Obersten und 45 Sapeurs und Mineurs mit 800 Armaturen, Zelten, Sandsäcken und anderem Befestigungsgeräthe an Bord des Pique am 7. August ab. Man glaubt, ihre Bestimmung sey Syrien.

Türkey.

*Folgendes enthält die gestern erwähnte Correspondenz des „Semaphore": „Gewisse Gerüchte einer entdeckten Verschwörung, von denen ich Ihnen in meinem vorigen Briefe geschrieben, hatten beim Abgang des letzten Paketbootes noch nicht so hinlänglichen Bestand gewonnen, daß ich ermächtigt gewesen wäre, sie Ihnen, als auf eine glaubwürdige Thatsache sich stützend, mitzutheilen. Folgendes ist nun der zunehmende Fortschritt, welchen diese Gerüchte seit einigen Tagen genommen. Man weiß, daß Chosrew Pascha in die Sache verwickelt ist; seine Anhänger suchen jedoch den Exgroßwesier wegen dieser neuen Unbesonnenheit damit zu entschuldigen, daß sie sagen, es sey unmöglich, daß er von seinem einsamen Verbannungsorte aus ernstlich an die Erregung einer Revolution habe denken können, um den Sultan zu stürzen, und durch die Erhebung seines jüngern Bruders die alte türkische Regierungsform herzustellen; und da man sich, um Chosrew eine Rolle in dem Complott zu geben, auf die Waffen berufen hat, die in seinem Landhause gefunden wurden, so machen seine Freunde bemerklich, daß die Landessitte den hohen Beamten gestatte, ihre Wohnungen gewissermaßen in Rüstkammern zu verwandeln. Allerdings ist es sichtbar, daß die Ungnade dieses Exgroßwesiers große Unzufriedenheit unter der türkischen Bevölkerung hervorgebracht hat. Die alten Türken folgen mit Angst und gesteigerter Wuth der Ueberhandnahme der christlichen Ideen; ihr Mißvergnügen wird früher und später zum Ausbruch kommen, wenn das civilisirte Europa, welches unsere Lage verschlimmert, statt verbessert, nicht die nothwendigen Maßregeln ergreift, um die in der ganzen Türkei zerstreuten Christen zu schützen. Die beabsichtigte aufrührerische Bewegung hatte zahlreiche Verzweigungen. Die Armee war betheiligt, weil man unter den Verhafteten Oberste und Divisionsgenerale zählt. Man fügt bei, daß das Regierungsdampfboot „Tahiri Bachi", welches, nachdem es den Fürsten Vogorides zu Samos abgesetzt, Reisen von Salonich nach Konstantinopel macht, um 8000 Albanesen nach ersterer Stadt zu führen, hier die Schuldigen in Empfang nimmt, welche man während der Ueberfahrt erdrosselt und ins Meer wirft. Aehnliche Hinrichtungen haben am Bord der Fregatte Statt, welche beständig während der ganzen Dauer der schönen Jahreszeit im Marmorameer wegen der nautischen Uebungen der Marineschule lavirt. Man hat vom Verdeck einiger der in unserm Hafen angekommenen Handelsschiffe aus ganze Reihen von Opfern erblickt, die zu gleicher Zeit mit einem Stein am Hals in das Marmoragewässer geworfen worden waren! Wo bleibt hier der Hattischeriff von Gülhane? Armes Land! — Alle diese Hinrichtungen wurden in der größten Stille vorgenommen, und man beschäftigt sich hier öffentlich nur mit den glänzenden Vergnügungen, zur Feyer der Hochzeit des Ahmet-Fethi-Pascha mit der Prinzessin Attischeh, welche heute beginnen. Zwanzigtausend Albaneser sind schon zu Monastir versammelt, und werden als Garnison von Konstantinopel dienen. Andere Truppen werden noch von Janina erwartet. Die Pforte, aus Furcht, daß die Provinz Macedonien, die unruhigste des Reiches, sich durch die Aufreizungen Mehmet Ali's empöre, hat alle Einwohner bewaffnen lassen, und sendet sie größtentheils an die Grenze von Syrien. Was werden Sie von der Staatsklugheit des Divans denken, wenn Sie hören, daß die Albanesen im Dienst der Pforte, commandirt von Häuptlingen, die sich durch ihre Theilnahme an der Revolution Griechenlands berühmt gemacht, einer großen Zahl ihrer Mitbrüder, die in die Armee Ibrahim Paschas aufgenommen sind, gegenüber finden werden?

Konstantinopel, 17. Aug. Hr. v. Pontois soll eine Note an die Pforte gerichtet haben, worin es heißt: Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verläugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine

Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gedeihen sollten, daß eine russische Flotte in den Bospor eingelaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde. — Am 11. d. dürfte Rifaat Bey seine Mission in Alexandrien vollzogen haben; die zwei dem Vicekönig gestellten Termine von zehn zu zehn Tagen, werden daher am 31. August abgelaufen seyn. Sind diese zwanzig Tage fruchtlos verstrichen, indem Mehemed Ali in seiner Renitenz verharren wollte, dann ist das über ihn gefällte Urtheil rechtskräftig; er verliert alle seine Besitzungen und soll von seinem Posten definitiv abgesetzt seyn. Zur Vollstreckung dieses Urtheils kann also bereits in den ersten Tagen des Septembers geschritten werden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. August. Der wirkliche Staatsrath und Akademiker, Eduard von Collins, Direktor der deutschen Hauptschule, ist am 16. d. M. im 50sten Jahre seines Alters an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Aug. Consols 89⅞ ⅞.

Paris, 29. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 40 C.; 3 pCt. 80 Fr. 5 C. Span. —.

Amsterdam, 27. August. 2½ pCt.: 51$\frac{1}{16}$; 5 pCt. 99⅞; Kanzb.: 22$\frac{1}{16}$; Synd. 4½ pCt.: 89⅞; 3½ pCt.: 74½; 5pCt. ostind.: 96½; Ardoins: 22$\frac{3}{16}$; Pass.: 6½; 5 pCt. Metall: 104½.

Frankfurt, 30. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. P. 100½; detto 3 pCt. P. 79½; Bankakt. G. 2057; Integr. G. 50⅜; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4½.

Wien, 29. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106⅞; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3pCt. in CM. 80½; Bank-Aktien pr. Stück 1700½ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. Sept.: »Guido und Ginevra«, große Oper mit Ballet von Halevy.

Freitag den 4. Sept.: »Die Fremde«, Schauspiel von Joh. v. Weißenthurn.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron de Talleyrand, Gesandtschafts-Attaché von Wien; Graf v. Paumgarten, Gutsbesitzer von Ering. (G. Hahn.) HH. de Haan, Proprietär von Amsterdam; Reff, Dr. Med. von Frankfurt; v. Schlesinger, Privatier von Pesth; Eckstrand, k. schwed. Sekretär von Stockholm. (Schw. Adler.) Hr. v. Kamptz, k. preuß. Staatsminister mit Gemahlin von Berlin; Frau Gräfin v. Telecki mit Fräulein Tochter aus Ungarn. (G. Kreuz.) HH. Wegelin, Cantonsrichter mit Gemahlin aus St. Gallen; Childen, Rentier von London; Millinger, Rheinschiffahrtsbeamtensfrau von Mainz. (Stachusgarten.) HH. Mosham, Privatier, und Kellerer, k. Stadtgerichtsdirektor von Augsburg; Fernkorn, Bildhauer von Erfurt; Weiß, Cooperator von Rohrdorf; Wiesbach, Kfm. von Friederichshafen; Wiedemann, Pfarrer von Fischbach; Herb, Inspector von Freysing; Beck, Schuladstant von Füssen; Kastner, Schiffmeister von Linz; Dr. Brigger von Ulrich in Tyrol; Dauner, k. Advokat von Kaufbeuern; Steiner, Student aus der Schweiz; Gurdi, Student von Wohlhausen, Thein, Buchdrucker von Würzburg.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag — № 213. — 4. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München, Regensburg: Wiederherstellung eines alten Freskobildes. Nürnberg. Aschaffenburg. — Oesterreich. Wien: Milde Grundsätze des Hirtenbriefs der ungarischen Bischöfe in Betreff der gemischten Ehen. — Preußen. Berlin: Neuer Eisenbahnplan. Reise des Königs. Auch das Obercensurcollegium soll aufgelöst werden. Königsberg: Programm der Festlichkeiten. Düsseldorf. Hirschberg: Unglücksfall des Obermedicinalrath Rust. — Hannover. — Baden. Villingen. — **Niederlande.** Haag. — **Belgien.** Brüssel: Der Prozeß der Meetings. — **Frankreich.** Das Memorandum und die Broschüre des Herzogs von Valmy. Erklärungen des Cabinets im Moniteur. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Geburts-Fest des Prinzen Albert. See-Rüstungen. — **Türkei.** — **Dänemark.** Itzehoe: Empfang der Stände durch den König. Aus Holstein: Die Successionsfrage. — Historischer Verein von Oberbayern. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 3. Sept. Allgemeines Bedauern erregt das unerwartet schnelle und frühzeitige Ende des Dr. Herrmann Schultes, welcher vorgestern Morgens nach kurzem Krankenlager im kräftigsten Mannesalter (er zählte erst 36 Jahre) seinem thätigen und menschenfreundlichen Wirken entrissen wurde. Er war ein Sohn des berühmten Botanikers Schultes, und genoß als practischer Arzt einen ausgezeichneten Ruf. Auf wissenschaftlichem Gebiete hat er sich als Mitherausgeber des polytechnischen Journals sehr verdient gemacht. — Von Professor Schwanthaler sind neuerlich sehr befriedigende Nachrichten hinsichtlich der Einwirkungen des Aufenthalts in Italien auf seine Gesundheit eingegangen. Wie man vernimmt, ist er bereits auf der Rückreise begriffen; doch wird er noch ungefähr 8 Tage in Venedig verweilen und dann die Gegenden am Lago maggiore und namentlich die Borromäischen Inseln besuchen. In seinem Atelier sieht man gegenwärtig die Statuen Mozarts und Jean Pauls im Thonmodell der Vollendung nahe; auch sind die zum Denkmal des Ludwigscanals bestimmten allegorischen Figuren im Modell begonnen.

Regensburg, 28. Aug. Eine bekannte Eigenthümlichkeit Regensburg's sind jene großen, burgähnlichen Häuser mit sogenannten Ritterthürmen, dergleichen sich in der Stadt aus den fehdereichen Zeiten des Mittelalters noch mehrere erhalten haben. Unter diesen interessanten Reliquien der Vorzeit ragt insbesondere das Haus „zum Goliath" hervor, welches mit seinem hohen, massiven Thurme, seinen gothischen Fenstern und Erkern, seinen Giebelthürmchen und krenelirten Zinnen den durch das Brückthor Eintretenden sich imponirend entgegenstellt. Das auffallendste Merkmal des Gebäudes ist aber der an der Außenwand in colossalen Verhältnissen angebrachte Zweikampf David's mit dem Riesen Goliath. Dieses Freskobild, bereits im Jahre 1573 von dem kunstreichen Martin Vorberger gemalt und vor 175 Jahren durch einen unbekannten Meister renovirt, hat in der langen Zeit durch die Unbilden der Witterung sehr gelitten, so daß es seinem gänzlichen Verlöschen nahe ist. Um so verdienstlicher und die Theilnehmer ehrender ist der vor Kurzem gefaßte Entschluß, selbes wieder in der alten Farbenpracht herstellen zu lassen. Wie wir vernehmen, hat der gegenwärtige Besitzer des Goliath, Hr. Bäckermeister Pickel, zu diesem Zwecke die Kosten der Maurerarbeiten auf sich genommen, Hr. Maler Zacharias liefert die Farben und der durch mehrere gelungene Kunstleistungen bereits rühmlich bekannte Maler Hr. Johannes Kransperger führt nach einer von ihm entworfenen Zeichnung das Gemälde aus. — Bei dieser Gelegenheit geht auch unserer Ortsgeschichte wieder eine schätzenswerthe Bereicherung zu, indem der um die Historie Regensburg's und seiner Umgebungen durch unermüdetes Forschen und Sammeln vielfach verdiente Hr. Oberlieutenant Schuegraf eine auf Documenten beruhende Geschichte des Hauses „zum Goliath" verfaßt hat, die bis in das graue Alterthum hinaufreicht und als ehemalige Eigner dieser Wohnstätte mehrere der angesehensten reichsstädtischen Geschlechter, als die Tundorfer, die Tollinger, die Möller u. a. m. ausweist. (Reg. Z.)

Nürnberg, 31. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird heute Abend in der k. Burg dahier eintreffen. Se. Exc. der Hr. Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, ist bereits gestern angelangt, und hat heute die Aufwartungen des Offiziercorps angenommen. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 30. Aug. Vorgestern Nachmittags begaben sich JJ. MM. der König und die Königin mit des Kronprinzen, der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und der Prinzessin Adelgunde k. Hoheiten nach Wilhelmsbad bei Hanau, wo Allerhöchstdieselben mit den zu Rumpenheim verweilenden hohen Herrschaften zusammentrafen; Abends kamen Allerhöchstsie wieder zurück. — Se. k. Hoh. der Kronprinz reiste von Wilhelmsbad nach Frankfurt, von wo Höchstderselbe gestern Vormittag hieher zurückkehrte, und gegen Abend eine Jagdpartie in den Spessart machte. Heute Abend verließ Se. k. Hoheit unsere Stadt, um sich nach Nürnberg zu begeben. JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert waren bereits heute Vormittag nach Berchtesgaden abgereist. (Aschaffenb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Aug. Der in öffentlichen Blättern erwähnte Hirtenbrief der ungarischen Bischöfe in Angelegen-

heit der gemischten Ehen ist von den Prälaten mit Einstimmigkeit entworfen, und am 2. Juli (am Tage der Heimsuchung Mariä) der unterstehenden Geistlichkeit zur Darnachachtung bekannt gegeben worden. Die Grundsätze, welche darin ausgesprochen sind, wahren zwar mit Nachdruck die Rechte und Satzungen der katholischen Kirche, allein der Ton ist milde, und überall wird das Genügeleisten in Betreff der Landesgesetze zur ausdrücklichen Pflicht gemacht. Ein Theil der Repräsentation des letzten Reichstags wird darin mit großer Gewandtheit bestritten und der Hirtenbrief soll bis zur Genehmigung des Papstes nur als provisorischer Erlaß dienen. Die Geistlichen werden insbesondere zur Pastoralklugheit aufgemuntert, so daß in allen auf die Einsegnung von Ehen sich beziehenden Handlungen und Unterredungen nichts vorkomme, was man als eine Geringschätzung der Andersdenkenden auslegen oder was eine Erbitterung hervorrufen könnte; die katholischen Geistlichen sollen von keinem andern Geiste, als von ihrer Pflichterfüllung, nämlich in Sachen der Religion die Vorschriften der hl. Kirche zu befolgen, beseelt seyn, in Sachen der bürgerlichen Ordnung aber die Landesgesetze beobachten. Die Instruction an die Pfarrer lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Beharrt die Braut bei gemischten Ehen in der katholischen Religion, und ist auch Sicherstellung wegen Erziehung der Kinder in derselben gegeben, so hat die Trauung, nach der bisher geltenden Weise, mit Gebeten und der Einsegnung statt zu haben. Ist dieß nicht der Fall, so soll die dreimalige Verkündigung zwar, im Sinne der an die Bischöfe Bayerns erlassenen Instruction, geschehen, aber ohne Erwähnung der Religion, welcher jeder Theil angehört. Eine solche Ehe soll zwar nicht an heiliger Stelle, aber doch an einem schicklichen Orte, z. B. im Pfarrhause, eingegangen werden, und der katholische Geistliche zwar nicht im Kirchen-Ornate, jedoch in geistlicher Kleidung und mit bescheidenem Ernste vor zwei oder drei Zeugen die Erklärung der Eingehung der Ehe empfangen. Der Bräutigam soll dieselbe auf folgende oder ähnliche Weise ausdrücken: „Ich N. N. nehme die ehrsame N. N. zur Ehegattin, und will sie in was immer für einer Lage nicht verlassen, bis zu ihrem und meinem Tode, so wahr mir Gott helfe!“ Die katholische Braut spricht die Schlußformel: „So wahr mir Gott helfe, die heiligste Jungfrau und alle Heiligen!“ Hierauf soll der Pfarrer die geschlossene Ehe mit derselben Genauigkeit wie sonst in's Trauungsbuch eintragen, auch die Eheleute belehren, daß sie durch eine gültige Ehe verbunden sind, deren Unauflöslichkeit und andere gesetzliche Wirkungen außer Zweifel stehen. Schwierigere Fälle sollen insbesondere zur Ertheilung zweckmäßiger Weisungen an die Ordinariate berichtet werden. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 22. Aug. Viele Aufmerksamkeit erregt jezt ein Plan, dessen Ausführung nächst der Berlin-Potsdamer Eisenbahn den Kapitalisten gewiß die größte Rente abwerfen würde. Es ist die Anlage einer Eisenbahn von Potsdam über Brandenburg, Genthin, Tangermünde, Stendal, Salzwedel, Lüneburg nach Bergedorf, mit einer Zweigbahn von Genthin nach Magdeburg, um auf diese Weise mittelst der Hamburg-Bergedorfer und der Berlin-Potsdamer Eisenbahn die Städte Berlin, Hamburg und Magdeburg miteinander in directe Verbindung zu bringen. Die ganze Strecke, ungefähr 39 Meilen betragend, dürfte ein Anlagekapital von etwa 8 Mill. Thlrn. erfordern, welches um so sicherer rentiren müßte, als die Bahn von Potsdam bis Genthin den ganzen Verkehr von Hamburg nach Berlin, von Pommern und Schlesien umfassen, und einen Theil der Frequenz von Berlin bis Magdeburg und — sofern die nicht mehr in weiter Aussicht liegende Bahn von Magdeburg über Braunschweig, Hannover, Minden 2c. ins Leben tritt — auch noch den Verkehr gegen den dem Harze nördlich gelegenen Westen Deutschlands hin aufnehmen würde, während der Theil von Hamburg bis Genthin durch die Frequenz zwischen Hamburg und Berlin, und Hamburg, Magdeburg und Leipzig, so wie durch den großen Binnenverkehr der so reichen, jezt aber aller Verbindungsmittel entbehrenden Altmark reichliche Zinsen brächte. Es wird sich dieses Unternehmen um so günstiger gestalten, da dem Vernehmen nach die Berlin-Potsdamer und Hamburg-Bergedorfer Eisenbahndirection sich an die Spitze desselben zu stellen beabsichtigt, wodurch sich denn ohne allen Zweifel die Betriebskosten jener Bahn bedeutend billiger als auf jeder andern belaufen werden. Wie sich leicht erachten läßt, ist der Enthusiasmus, mit welchem dieser Plan in allen den Gegenden, welche er angeht, der Wichtigkeit der Sache entsprechend. Die sämmtlichen Städte haben ihre von der Linie zu berührenden Forstparzellen, welche bei einigen derselben sehr bedeutend sind, durchaus gratis angeboten, und die Kreisstände sollen das übrige Terrain zu einem unglaublichen billigen Preise garantirt haben, so daß diese Vortheile die Schwierigkeit, zweimal über die Havel und Elbe zu gehen, bei dem sonst sehr günstigen Boden vollständig aufwiegen dürften. Daß die preußische Regierung dieses Unternehmen auf jede Weise unterstützen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. (Lpz. a. Z.)

Berlin, 28. Aug. II. MM. der König und die Königin haben am 25. Erdmannsdorf verlassen, und sind über Frankfurt a. d. O., Küstrin und Landsberg, wo sie vorgestern Abend eintrafen, nach Königsberg zur Huldigung abgereist. Die Reise II. MM. gleicht einem wahren Triumphzug. Ueberall an den Straßen und in den Ortschaften haben sich die Bevölkerungen versammelt. I. M. die Kaiserin von Rußland und die übrigen Glieder des Königshauses sind in Schlesien zurückgeblieben. Man vermuthet, daß der Kaiser bei dem Abholen seiner durchl. Gemahlin nicht über Königsberg, sondern über Warschau in Schlesien eintreffen werde. Was dann weiter geschieht, ist schwer zu bestimmen; wahrscheinlich aber geht dann die Reise unmittelbar durch Polen nach St. Petersburg zurück. — Wie groß hier das Vertrauen auf den fortdauernden Friedensstand ist, mag man daraus ersehen, daß an unserer Börse die Kurse der heimischen Staatspapiere nie über ein Procent geschwankt haben. Was die Verhältnisse im Orient betrifft, so ist man hier vollkommen der Ueberzeugung, daß jezt Ernst gemacht wird. Nöthigenfalls wird sich dabei eine solche friedliche Kriegsscene wie vor Jahren bei Antwerpen eröffnen, mit dem einzigen Unterschied, daß dießmal Frankreich, wie damals Deutschland, den verdrüßlichen Zuschauer spielt. Um Frankreichs Kriegsrüstungen kümmert sich hier Niemand mehr; es ist ein blinder Lärm, den das Ministerium zur Zufriedenstellung der Nation angestiftet hat. Hr. Thiers hatte nicht geglaubt, daß man Ernst machen werde, er hatte mit der ewigen orientalischen Frage noch länger temporisiren wollen, indessen man ist ihm zuvorgekommen. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 29. Aug. Nachrichten aus Frankfurt und Küstrin zufolge, sind II. MM. der König und die Königin am 26. im erwünschtesten Wohlseyn durch jene beiden Städte gekommen, wo Sie der allgemeinste Jubel der Bevölkerung empfing. In Frankfurt trafen Allerhöchstdieselben gegen 2 Uhr ein und geruhten die Generalität und Deputationen der beiden Provinzial- so wie der städtischen Behörden zur Tafel zu ziehen. In Küstrin kamen Ihre Majestäten um

5¼ Uhr an. Empfangsfeierlichkeiten waren überall abgelehnt; die verschiedenen Behörden brachten nur ihre Huldigungen dar. Im Tamsel geruhten Allerhöchstdieselben auszusteigen und in dem Parke das Denkmal in Augenschein zu nehmen, welches von dem Besitzer, dem Grafen von Schwerin, Friedrich dem Großen errichtet und am 31. Mai d. J. feierlich eingeweiht worden war. (Pr. St.-Z.)

Berlin, 29. Aug. Außer der Ministerialcommission, die schon von selbst dadurch als aufgelöst zu betrachten ist, daß es jetzt Gottlob! keine politischen Verbrecher mehr in Preußen gibt, sieht jetzt auch noch eine andere, von verschiedenenen Ministerien ressortirende hohe Behörde, nämlich das Obercensurcollegium, das in diesem Augenblick aus eilf Mitgliedern besteht, ihrer Auflösung entgegen. Das neue Gesetz über Einschränkung der Censur soll bereits fertig seyn, doch dürfte es wohl ebenfalls erst nach der hier geschehenen Huldigung publicirt werden. (A. Z.)

Königsberg, 23. Aug. Nach den neuesten Bestimmungen wird der König am 29. Aug. Nachmittags seinen feierlichen Einzug in die Stadt zu Pferd halten, während die Königin in einem offenen Wagen folgt. Die Reihe der öffentlichen Festlichkeiten beginnt am 9. Septbr. mit einer großen Assemblee, welche die Stände des Königreichs Preußen dem Königspaare geben werden. Da für solche großartige Feste in unserer Stadt keine hinreichend geräumigen Locale zu finden sind, so wurde zu diesem Behufe das Exercierhaus eingerichtet und geschmackvoll als Zelt decorirt. An dasselbe ist ein großer Saal mit Logen angebaut, so daß in diesen Räumen wohl mehrere Tausend Menschen Platz finden werden. Die Kosten dieses Festes sollen auf 20,000 Thlr. veranschlagt seyn. Am 10. Sept., dem Tage der Huldigung, gibt der König den Huldigungsdeputirten und vielen aus der Stadt geladenen Gästen in dem sogenannten Moskowitersaal auf dem k. Schlosse ein Diner. Auf Kosten der Stadt werden an demselben Tage Mittags die Armen gespeist, und des Abends wird außerhalb der Stadt, in der Nähe der Sternwarte, ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der König hat ausdrücklich befohlen, daß Zuschauer aus allen Ständen, selbst Taglöhner und Dienstboten, Eintritt in den innern Schloßhof, wo die Huldigung stattfindet, erhalten sollen. Am 11. nehmen König und Königin ein Dejeuner von der Stadt an. Zu diesem Zwecke wird die Sommerbörse, ein am Pregel belegener offener, mit einer schönen Linden-Allee geschmückter Raum, mit den angrenzenden Gebäuden der Börse und der Börsenhalle verbunden, und zu einem Speisesaal eingerichtet. Nach dem Dejeneur soll auf einem reich geschmückten großen Seeschiffe, welches von dem hiesigen Dampfboote bugsirt wird, eine Fahrt auf dem Pregel nach Hollstein und vielleicht auch auf das Haff stattfinden. Diese Wasserfahrt wird ein imposantes Schauspiel gewähren, denn es kommen auch 2 Dampfboote aus Danzig und aus Memel, um die zahlreichen übrigen Schiffe zu ziehen, welche sich dem königlichen anschließen werden. An dem Abende desselben Tages gibt der König noch einen großen Ball auf dem Moskowitersaale, und am Morgen des folgenden Tages verlassen die hohen Gäste unsere Stadt, um über Danzig und Stargardt nach Berlin zurückzukehren. (Lpz. A. Z.)

Düsseldorf, 28. Aug. Karl Lebrecht Immermann, geboren zu Magdeburg den 24. April 1796, gestorben zu Düsseldorf den 25. Aug. 1840, ist heute Morgens beerdigt worden. Dem im offenen Leichenwagen mit Eichenlaub und Aehren, Weinlaub und Rosen begränzten Sarge folgten die zahlreichen Freunde und Verehrer des Entschlafenen still und schweigend auf dem letzten Wege. (D. Z.)

Hirschberg, 24. Aug. Am 22. d. M. war wieder im Zelt-Salon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung am Marianenfelsen. Von dieser nördlich vom Dorfe auf der Höhe des Fischbacher Gebirges gelegenen Felsengruppe genießt man eine reiche Aussicht über das ganze Hirschberger Thal und den Kamm, und kein Gebirgswanderer, der aufmerksam unsere Berge durchstreicht, unterläßt wohl, diesen Punkt, wenn er nach Fischbach kommt, aufzusuchen. Er hieß früher der Backofenstein, erhielt erst im Jahre 1824 zu Ehren der Gemahlin des Prinzen Wilhelm den Namen Marianenfels, und wurde überall, wo es möglich war, zugänglich gemacht. Auf der südlichen Seite dieser bedeutenden Felsgruppe ruht ein vom Professor Rauch in Berlin gearbeiteter kolossaler Löwe, über welchem der Name „Mariane" mit kupfernen Riesenbuchstaben herniederglänzt. Bei der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Parkallee vor dem Schlosse ein höchst betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen mit der Kaiserin, dem Könige und der Königin waren eben dorthin abgegangen, als der Leibarzt des Königs, der wirkliche geheime Obermedicinalrath Rust aus Berlin, der dem Diner beigewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park etwas zu ergehen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und ins Prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeigeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopfverbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. (Schles. Z.)

Die „Breslauer Zeitung" enthält nachstehende Privatmittheilung aus Hirschberg vom 24. Aug.: „Gestern war in Fischbach große Tafel, wozu abermals der General-Feldmarschall v. Ziten, die Frau Minister Reden, der Graf Stolberg auf Janowitz, die Geistlichen des Ortes beider Confessionen, sowie der Pastor Roth aus Erdmannsdorf, ferner mehrere Landräthe der Umgegend, der Commandeur des Hirschberger Landwehrbataillons, Major v. Schenk, und Andere eingeladen waren. Gegen 6 Uhr fuhren sämmtliche allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Buchwald zu der Frau Minister v. Reden. Nachdem Sie daselbst den Thee eingenommen hatten, begaben Sie sich wieder nach Fischbach. — Selten wird eine Landkirche so viele Andächtige vom höchsten Range versammelt haben, als gestern Früh die evangelische Kirche in Fischbach. Es wohnten dem Frühgottesdienste bei: Ihre Maj. die Kaiserin mit der Großfürstin Olga, die Prinzessin Marie von Hessen, die Herzogin von Leuchtenberg, die Prinzessin Wilhelm, der Prinz Wilhelm (Oheim Seiner Majestät) mit dem Prinzen Adalbert (Prinz Waldemar ist noch nicht eingetroffen), Prinz Karl von Hessen und bei Rhein mit seiner Gemahlin Elisabeth, die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen, endlich die Herzogin von Dessau mit ihrer Tochter, kk. Hoheiten. Außerdem waren viele hohe Personen aus dem Gefolge anwesend. Die Menschenmenge war ungewöhnlich groß, sowohl in der Kirche als später bei dem Schlosse."

Hannover.

Hannover, 27. August. Auch gestern hat wieder eine Sitzung des Staatsrathes (Sektion der Justiz-Angelegenheiten) stattgefunden, dem Vernehmen nach noch fortwährend über die Frage, welchem Gerichte die Untersuchung gegen die beiden Bürger zu übertragen, welche sich der Verbreitung eines revolutionären Druckblattes schuldig gemacht? Ob zwar diese Sache — wie die polizeiliche Untersuchung

bereits herausgestellt hat — der hiesigen Verfassungs-Angelegenheit gänzlich fremd ist, so scheint man doch anderer Seits darin nach einem Beweise zu forschen, daß die revolutionäre Propaganda fortwährend thätig sey und gerade in Hannover einen Boden für ihren Unsinn zu finden hoffe. Freilich würde, auch ohne Zuthun der Regierung, dergleichen Unsinn hier zu Lande wenig Anklang finden — das hat das Benehmen des Landes in dem Verfassungsstreite hinlänglich bewiesen, und es wird gewiß noch ferner beweisen, ohne daß es rigoröser Maßregeln bedürfte. — Se. Maj. der König ist nach Celle zum Wettrennen gereist und wird den Herbst über noch gleiche Excursionen in die Provinzen machen. In den letzten Wochen ist das Leben unseres theuern Monarchen zweimal in großer Gefahr gewesen, doch hat der Himmel Alles glücklich und gnädig gelenkt. Einmal auf der letzten Jagd des Königs auf der Göhrde. Dort soll — wie erzählt wird — die neben dem König stehende Büchse durch einen Stoß, den der Jagdwagen erlitten, losgegangen und die Kugel nur wenige Zoll von der erhabenen Person des Monarchen vorbeigegangen seyn. Das andere Mal fiel auf einem Spazierritte, den Se. Majestät machten, ein großer Hund das Pferd des Königs an, so daß dieses wild wurde und sich bäumte. Nur die große Reitergeschicklichkeit und Geistesgegenwart des Königs und die hinzueilenden Adjutanten verhüteten ein Unglück. Wenn dergleichen Ereignisse die getreuen Hannoveraner mit Angst um den verehrten Herrscher, erfüllen, so dürfen wir auf der andern Seite hoffen, daß Jäger's geschickte Hand — der sicherem Vernehmen nach morgen hier eintreffen wird — das Werk Gräfe's vollenden und das Dunkel erhellen werde, welches auf der Zukunft des Landes liegt.

(Kssl. a. Z.)

Baden.

Villingen. Ein Fest eigener Art wurde den 11. Juni d. J. hier abgehalten. Alle diejenigen Männer, welche einst daselbst den Unterricht der Benediktiner an ihrem Gymnasium genossen, waren dahin zu einer Zusammenkunft eingeladen, um die Freude des Wiedersehens nach einer Trennung von einem halben Jahrhundert zu genießen, und der Chorregent des Pfarrmünsters, Dürr, ersucht, die Vorbereitungen hierzu besorgen zu wollen. Unter seiner Leitung war die ihres früheren Schmuckes entbehrende schöne Benediktinerkirche wieder so herrlich hergestellt, daß feierlicher Gottesdienst darin gehalten werden konnte. Die Festgenossen, 40 alte Benediktinerstudenten, denen sich noch 25 Ehrengäste anschlossen, verfügten sich unter dem Geläute aller Glocken des Münsters in die bereits von vielen hundert Personen vom Lande und aus der Stadt angefüllte große Benediktinerkirche, in welcher sie in eben denjenigen Stühlen Platz nahmen, in welchen sie einst als Knaben und Jünglinge den Höchsten verehrt hatten, worauf ein Hochamt gehalten wurde. Um 12 Uhr kamen die Festgenossen im Postsaale, welcher ausgeschmückt und mit Bildnissen der Stifter des ehemaligen, im Jahre 1083 errichteten Klosters St. Georgen, aus dem die Benediktiner durch die Reformation vertrieben wurden und dann in Villingen sich ansiedelten, geziert war, zu einem Mahle zusammen.

(Karlsr. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Aug. Der 68ste Geburtstag unseres verehrten Monarchen ist gestern sowohl hier als in Amsterdam mit außerordentlicher Theilnahme und unter großem Jubel gefeiert worden.

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Es werden hier und da Zubereitungen gemacht, die auf Vertheidigungs-Maßregeln hindeuten. — Die Arbeiten an der belgisch-rheinischen Eisenbahn zwischen Lüttich und Aachen werden mit wenigem Eifer betrieben, was Einige der Ursache zuschreiben, daß, weil die neue Anleihe nicht vor sich gehen könne, es an den Fonds dazu fehle, während Andere dies als Vorsichtsmaßregel für den Kriegsfall betrachten. — Daß es an allerlei vortheilhaften und nachtheiligen Gerüchten nicht fehlen kann, läßt sich leicht begreifen, die sodann ihre Wirkung auf die Gemüther und besonders auf die Course nicht verfehlen. Vorgestern hieß es allgemein, daß das englische Ministerium gestürzt wäre, und durch ein neues Tory-Cabinet, den Herzog von Wellington an der Spitze, ersetzt worden sey. Gestern erfuhr man kaum, daß nichts daran wahr sey, so hieß es wieder im Gegentheil, daß Hr. Thiers und seine Collegen ihre Portefeuilles, und zwar nicht freiwillig, niedergelegt hätten, und Hr. Molé wieder an das Ruder kommen solle. Dies Gerücht ist wohl eben so falsch als das vorige; doch hält man dies für wahrscheinlicher, und unsere Politiker glauben, daß es dazu kommen müsse, wenn der Friede bewahrt werden solle. — Die neuerdings ernannte holländische Finanz-Commission hat bereits mehrere vorläufige Conferenzen mit dem hiesigen Ministerium gehabt; sie ist aber vorläufig wieder vertagt und die Commissarien werden wieder nach Holland reisen, um neue Instructionen und Documente zu holen. Auch bei den übrigen älteren Commissionen ist ein Stillstand eingetreten, besonders bei der zu Utrecht. — Der Prozeß der Meetings wird eifrig betrieben, und wird in seiner Art nicht ohne Wichtigkeit seyn, da man ziemlich viele Verzweigungen eines projectirten demokratischen Complottes entdeckt haben will. Das neue Journal „le Patriot belge", von dem fanatischen Demagogen Barthels redigirt, nimmt die Meetings in Schutz, und beschuldigt, wie dies zu Paris so oft der Fall ist, die Polizei, alle vorgefallenen Unruhen angestiftet zu haben. Diejenige Zeitung, die jetzt die Polizei am Meisten gegen Barthels vertheidigt, ist gerade „le Belge", der bekanntlich früher von Barthels redigirt wurde. — Die Rubensfeste in Antwerpen sind nunmehr zu Ende, haben aber theils wegen schlechten Wetters, theils wegen der politischen Crisis, nicht ganz der Erwartung entsprochen. (Hannov. Z.)

Frankreich.

*Paris, 29. Aug. Folgende Fragen sind es, die das „Commerce" in dem gestern erwähnten Artikel in Bezug auf das „Memorandum" an die Regierung stellt: „Ist es wahr, daß von der französ. Regierung wiederholte Erklärungen gegeben wurden, daß es nichts gegen das Arrangement einzuwenden habe, welches die vier Mächte Mehemed Ali auferlegen wollten? Ist es wahr, daß sie versprochen hat, daß Frankreich sich in keinem Falle den Maßregeln widersetzen werde, die geeignet wären, den Pascha von Aegypten zur Annahme des Londoner Vertrags zu bewegen? Ist es wahr, daß man erklärt hat, das einzige Motiv, welches Frankreich hindere, sich mit den übrigen Mächten zu verbünden und an Zwangsmaßregeln gegen Aegypten theilzunehmen, sey von Rücksichten verschiedener Art geboten, oder mit andern Worten durch die Furcht, sich dem Land zu deutlich zu enthüllen? Ist es wahr, daß das Ministerium die unerhörte Erniedrigung duldete, daß man ihm sagte, man würde von seiner Freundschaft wenigstens seinen moralischen Beistand zu den gegen Mehemed Ali beschlossenen Feindseligkeiten verlangen?" — Der „Courrier français" gibt zu, daß der Text des Memorandums nur wenig von dem officiellen abweiche. — „Galignani's Messenger" sagt: Das Memorandum, welches die Augsbur-

ger Zeitung als eine wörtliche Copie von jenem publicirt, welches von Lord Palmerston Hrn. Guizot übermacht wurde, erregt bedeutendes Interesse. Die meisten Journale glauben, daß es, wenn auch nicht wörtlich, doch dem Geiste nach correct ist, und einige derselben commentiren es sogar, als ob es officiell wäre. Wenn die von der Augsburger Zeitung gegebene Copie richtig ist, so kann sie nur durch eine jener officiellen Diebereien (official larcenies) herbeigeschafft worden seyn, welche so gewöhnlich sind, und denen es schwer hält vorzubeugen. Es ist indessen wahrscheinlich, daß die Mittheilung von einer Person gemacht wurde, welche jenes Document gelesen oder mehr als einmal gehört hat, und welche, indem sie sich dasselbe stellenweise notirte, zuletzt im Stande war, etwas dem Original sehr Aehnliches wiederzugeben. — Der „Oesterr. Beobachter" sagt über die Broschüre des Duc de Valmy: „Der Duc de Valmy, der bereits in der Kammer mehrmals als Gegner der auswärtigen Politik des Ministeriums auftrat, hat so eben eine Broschüre über die orientalische Frage herausgegeben. Er weist darin durch das (bereits mitgetheilte) Memorandum nach, daß Frankreich keineswegs hintergangen worden ist, sondern fortlaufende Kenntniß von der Londoner Verhandlung erhalten hat; daß aber Hr. Thiers selbst sich getäuscht habe, indem er noch im Augenblick des Abschlusses des Quadrupelvertrags an die Erhaltung der englischen Allianz glaubte. Sodann fährt er fort: Glaubt das Cabinet an die Politik, zu der es sich seit einiger Zeit bekennt? Hält es Mehemed Ali für fähig, die Rolle zu spielen, zu der seine Anhänger ihn berufen wähnen? Glaubt es mit einem Wort, daß die Macht des Vicekönigs von Aegypten für das Gleichgewicht Europa's nothwendig ist? Wenn es dieß standhaft glaubt, dann muß man die Rüstungen des Hrn. Thiers billigen, welche Zweifel auch die Folgen eines solchen Entschlusses einflößen mögen. Aber, man muß es sagen, das Cabinet hat kein Vertrauen in die Macht Mehemed Ali's, es sieht darin keine Frage des europäischen Gleichgewichts, und gesteht dieß selbst ein; denn es hat den Mächten erklärt, daß es gegen die Bedingungen, welche Europa Mehemed Ali auferlegen will, nichts einzuwenden habe, wenn Mehemed Ali sie annimmt.*) Nach dieser Erklärung, welche Frankreichs Verfahren der Willkür des Pascha von Aegypten unterordnet, darf man behaupten, daß das Cabinet in der Sache Mehemed Ali's kein europäisches Interesse erblickt, sonst müßte es sie vertheidigen, ohne sich um die Convenienzen dieses Pascha's zu kümmern; es glaubt nicht, daß es durch Unterstützung der Ansprüche Mehemed Ali's auf Syrien dieses Land dem englischen Einflusse entzieht, sonst müßte es den Pascha gegen seinen eigenen Willen im Besitz desselben erhalten. Ja noch mehr, in diesem Augenblick unterhandelt das Cabinet mit dem Vicekönig, um ihn zur Annahme der Vorschläge zu bringen, die kaum von den im Vertrag vom 15. Juli enthaltenen abweichen; der aus dem Cabinet des Hrn. Ministerpräsidenten hervorgegangene Artikel der „Revue des deux Mondes" gesteht es selbst ein. Nachdem das Cabinet Mehemed Ali aufgemuntert hat, läßt es ihn im Stich, und beschwört ihn, sich mit Syrien lebenslänglich, ohne Adana und die heil. Städte, zu begnügen. Was ist aber Syrien unter diesen Bedingungen? Ein Paschalik ohne Hauptstadt. Was soll man nun zu einem Ministerium sagen, das wegen eines so winzigen Resultats Frankreich zu den Waffen ruft; das wegen einer fast unmerklichen Differenz die Cabinete mit seinem Zorn bedroht, und davon spricht, Europa an vier Ecken in Brand zu stecken? Offenbar ist es dem Cabinet nicht Ernst; aller Lärm, den es macht, ist nur eine Finte, um einen neuen Wechsel seiner Politik zu maskiren. Wenn ich das Verfahren dieses Cabinets betrachte, das sich durch die öffentliche Meinung eine Politik, an die es nicht glaubt, aufdringen läßt, dann diese Politik insgeheim verräth, dann sage ich ohne Bedenken, daß man noch niemals mit einer großen Nation ein so leichtsinniges Spiel getrieben hat. Man spricht von Demüthigungen und Beschimpfung; ich meines Theils finde mich nur gedemüthigt durch die Befehle und Gegenbefehle, die das Cabinet seinen Journalen gibt, um den Aufschwung der Nationalehre nach den Eingebungen irgend einer Laune anzuregen und zu beschwichtigen; ich fühle mich nur verletzt, zu sehen, wie man mit den edelsten Gesinnungen eines Volkes auf Steigen und Fallen spielt, und laut eine Sache unterstützt, über deren Preisgebung man heimlich unterhandelt." — Das „Univers" legt dem König kriegerische Aeußerungen gegen die Vertreter Oesterreichs und Preußens unter. Das Wahre an der Sache soll seyn, daß der König den Vertretern jener Höfe sein Bedauern darüber ausgedrückt habe, daß seine Bemühungen um die Aufrechthaltung des europäischen Friedens nicht genug Anerkennung zu finden scheinen, und daß er, wenn das mit solcher Geduld und Uneigennützigkeit so weit geförderte Werk vernichtet würde, es für seine Pflicht hielte, Frankreichs Ehre und Interessen zu wahren. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr Cousin, erließ eine Verfügung, wonach der Unterricht in den k. Collegien in den unteren und mittleren Classen fast ausschließlich classisch seyn soll; nur geschichtliche Fächer, Elementar-Mathematik und Englisch oder Deutsch, nach der Wahl des Zöglings, kommen dazu. Naturwissenschaften, höhere Mathematik 2c., sollen erst in den höchsten, philosophischen Classen gelehrt werden. — Admiral Hugon, der ein Commando bei der Flotte im Mittelmeere übernimmt, soll geäußert haben: „Ich glaube sicherlich nicht für einen furchtsamen Seemann zu gelten; doch sage ich offen, daß wir alle nicht ohne eine Art von Besorgniß einem Seekampf entgegen gehen. Wir befinden uns jetzt da auf einem unbekannten Boden, seit wir, wie die Engländer, die Mörser und Geschütze à la Paixhans auf der Flotte eingeführt. Sie sind noch nicht in einem Kampfe zwischen Schiffen erprobt. Ihre Wirkung ist aber so gewaltsam, daß es leicht möglich ist, daß zwei Flotten sich gegenseitig ganz zerstören können, denn trifft eine solche Kugel den Rumpf des Schiffes, so macht sie ein so großes Loch, daß in keiner Weise das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten ist."

*Paris, 30. Aug. Man liest im „Moniteur": „Die Journale publiciren heute nach der Augsburger Zeitung das an Frankreich gerichtete Memorandum vom 17. Juli. Dieß Document, das aus dem Französischen in's Deutsche und vom Deutschen wieder in's Französische übersetzt wurde, ist nicht in allen seinen Ausdrücken genau wiedergegeben. Wir wollen als Antwort nicht das Memorandum Frankreichs veröffentlichen, und bemerken übrigens nur, daß jenes, das man hier mittheilt, zwei Behauptungen enthält, welche unser Gesandte sogleich berichtigt hat, als ihm das Memorandum eingehändigt wurde. Die erste besteht darin,

*) Diese letzten Worte waren in der deutschen Uebersetzung, welche die Allg. Zeit. von dem Memorandum mittheilte, ausgelassen; in dem französischen Original, welches die gedachte Zeitung am folgenden Tage lieferte, stehen sie.

daß gesagt wird, daß das von den vier Mächten gebilligte Arrangement, das dem Vicekönig nur Aegypten und das Paschalik von Acre gibt, auf Ideen beruht, welche von der französischen Gesandtschaft ausgingen. Niemals hat Herr Guizot, noch das Cabinet vom 1. März, solche Ideen geäußert. Die vorhandenen Documente beweisen, daß in frühern Epochen das französische Cabinet nichts ähnliches zugemuthet, noch angenommen hat. Die zweite Behauptung besteht darin, daß gesagt wird, Frankreich habe durch seine wiederholten Erklärungen das Recht gegeben, zu glauben, daß es sich in keinem Falle den von den Mächten genommenen Maßregeln widersetzen werde. Diese Behauptung ist unrichtig; sie wurde auch sogleich von unserm Gesandten widerlegt. Niemals, zu keiner Epoche hat Frankreich sich der Freiheit seiner Handlungen entäußert."

Kirchenstaat.

Rom, 24. Aug. Mit Bestimmtheit versichert man, daß der Unterstaatssecretär, Monsignor Capaccini, zu Anfang des nächsten Monats von seinem Besitzthum, bei Ravenna gelegen, wohin er sich, wie ich Ihnen unterm 21. v. Mts. meldete, begeben hatte, hierher zurückkehren wird, und daß von einer Reise dieses Staatsmanns nach Deutschland keine Rede war noch ist. Seine unvermuthet schnelle Zurückkunft wird veranlaßt durch die bevorstehende Abreise des Cardinal Staatssecretärs Lambruschini, welcher nach Perugia und Assisi geht, und in dessen Abwesenheit der Prälat die Leitung der Geschäfte übernehmen wird. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. Aug. Nach einer telegraphischen Depesche aus Barcelona vom 25. August Abends herrschte in dieser Stadt tiefe Ruhe. Die beiden Königinnen trafen am 23. in Valencia ein. Der französische Botschafter langte ebendaselbst am 24. Morgens auf dem Ramier ein. — Die Lage Esparteros ist kritisch. Seine Freunde drängen ihn zu Gewaltschritten, um die Dictatur an sich zu reißen; es lebt aber in ihm noch ein loyaler Instinct, der ihn abhält, an das Königthum Hand anzulegen. Jedermann lobt die Festigkeit der Königin Regentin, welche den königlichen Vorrechten und der Constitution Achtung zu verschaffen wußte. — Passages ist noch von 400 Mann der englischen kgl. Seemarine besetzt. Eine englische Corvette liegt in diesem Hafen vor Anker, wo sich auch die französische Fregatte Hermione befindet. — Die Straßen werden allgemach sicherer, und schon begegnet man Reisenden zu Wagen ohne Militärgeleite. Die Fuhrleute gesellen sich je drei oder vier zusammen, um einzelnen Wegelagerern gewachsen zu seyn. Auch die Diligencen gehen seit kurzem wieder auf den Straßen von Saragossa und Valencia, und seit dem 14 d., zweimal wöchentlich, auch nach Perpignan. Dagegen dauern die Verfolgungen des Carlismus fort. Man findet die Thatsachen in den Blättern der Liberalen selbst. Zu Granada, sagt das „Eco del Comercio", hat man in kurzer Zeit 82 durch Dolchstiche verwundete und 8 getödtete Carlisten ins Spital San-Juande Dios gebracht. „Briefe aus der Provinz, heißt es in einem andern Journal, melden uns noch täglich Ermordungen entwaffneter Rebellen", und in einem Schreiben aus Cervara (Catalonien) an das „Eco" wird die Zerstörung der wegen ihres Carlismus berüchtigten Dörfer Molda und Bellianes durch General Zurbano berichtet.

Großbritannien.

London, 27. August. Das gestrige Geburtsfest des Prinzen Albert (geb. 1819) wurde still im Kreise der k. Familie begangen. Es wurde in Adelaide-Lodge, im innern Parke von Windsor-Castle, das Frühstück eingenommen. Hier waren die gegenwärtig bei Hof anwesenden hohen Personen zur Begrüßung des Prinzen versammelt. Die fürstlichen Kinder von Hohenlohe-Langenburg streuten vor der Königin und dem Prinzen Blumen, als sie in die Loge eintraten. Abends beleuchtete ein Theil der Hofhandwerksleute ihre Häuser. — In Portsmouth ist man eifrig bemüht, Mannschaft für die Marine anzuwerben. Sollte das Bedürfniß zu dringend werden, so will man die Pensionäre des Greenwich-Hospitals mustern und die Tüchtigsten wieder in Dienst rufen. Auch auf den Werften herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Es werden in Plymouth die Caledonie von 120, der Calcutta von 84, in Portsmouth der Pembroke von 72, der Illustrious ebenfalls von 72 Kanonen zu activem Dienst ausgerüstet. Die Britannia, von 120 Kanonen, wird mit möglichster Eile zur Aufnahme eines neuen Befehlshabers der Flotte im Mittelmeer (dessen Name noch nicht bekannt ist) ausgerüstet. — Auf der grossen westlichen Eisenbahn, zwischen Drayton und Paddington, ist jetzt der electrische Telegraph im Gange. Die Botschaften werden dabei 8000mal schneller, als die schnellste Eisenbahnfahrt geht, übermacht.

Türkey.

Es ist in Tunis ein junger Architect, Namens Jourdain, angekommen, welcher beauftragt ist, auf der höchsten Spitze des Berges von Karthago, an die Stelle, wohin die Ueberlieferung das Grab des heiligen Ludwig verlegt, aus Auftrag des Königs der Franzosen eine Kapelle im Style jener Zeit, mit gemalten Fenstern und gothischen Spitzbögen, zu erbauen.

Dänemark.

Itzehoe, 25. Aug. Se. Maj. der König hatten auf den Allerhöchstihnen bei Ihrer Ankunft in Itzehoe durch den Präsidenten vorgetragenen Wunsch der holsteinischen Stände-Versammlung, den 20. d., Morgens 9 Uhr, zum Empfang der Versammlung bestimmt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Präsident, Dr. Balemann aus Kiel folgende Worte an Allerhöchstdieselben: „Ew. königl. Maj.! Ihre getreuen Stände des Herzogthums Holstein haben sich am heutigen Tage eingefunden, um Ihnen bei Ihrer ersten Ankunft in diesem Lande ihre Huldigungen darzubringen! Sie fühlen sich beglückt durch die Gegenwart Ew. Maj. und Ihrer erhabenen Gemahlin in dem Orte ihrer Wirksamkeit, freuen sich, vor Ihnen die Empfindungen der Ehrfurcht, der Ergebenheit, der Treue aussprechen zu können, von denen sie tief durchdrungen sind. — Holstein, Ew. Maj., ist ein deutsches Land; der Holsteiner ist deutscher Abkunft, wie der Ahnherr des oldenburgischen Hauses, aus dem sein Fürstenstamm entsprossen ist! Deutsche Redlichkeit und Wahrheit, deutsche Treue gegen den angestammten Fürsten sind die Tugenden, welche unsre Väter auf uns vererbten! Treu haben sich Ew. Maj. Vorfahren zu allen Zeiten bewiesen. Treue haben wir Holsteiner Ihrem unmittelbaren Vorweser im Reiche stets bewahrt; denn wir ehrten seinen redlichen Willen, das Glück dieses Landes zu fördern; erkannten daneben die vielfachen Wohlthaten, welche seinen Bewohnern von ihm verliehen worden! Dieselbe Treue bewahren wir Ew. Maj.! denn die Treue geht aus dem Vertrauen. Und wir vertrauen fest, daß Ew. Maj. gleich Ihren in Gott ruhenden Vorfahren, deutsche Sprache und Sitte, deutsches Gesetz und Recht, deutsche Einrichtungen, wie sie lange in diesem Lande bestanden, aufrecht erhalten, daß Sie Ihren deutschen Unterthanen eine angemessene Theilnahme an der Gesetzgebung und an der Verwaltung

für den Staat und ihre Gemeinden zustehen, daß Sie dem Lande, welches dieses Land von Altersher an das angränzende Herzogthum Schleswig knüpft, Ihren Schutz verleihen werden! Wir vertrauen den Zusicherungen, welche Ew. Maj. wiederholt ertheilt, daß anerkannten Gebrechen der Staats-Verwaltung baldmöglichst Abhülfe gegeben werden soll! — Geruhen Ew. Maj. die auf solches Vertrauen begründete Bezeugung der Treue huldvoll entgegen zu nehmen, welche Ihnen Ihr deutsches Volk durch seine Landesvertreter darbringt. Genießen Sie mit Ihrer königlichen Ehegenossin lange Jahre die Segnungen, welche Ihre erfolgreichen Anstrengungen für das Wohl des Landes über dieses verbreiten werden! Gott erhalte unsern König." — Se. Maj. geruhten darauf zu erwiedern: „Ich bin sehr erfreut, Mich hier von Mitgliedern der holsteinischen Ständeversammlung umringt zu sehen, und Ihnen für die Mir ausgedrückten Gefühle der Treue und Ergebenheit persönlich zu danken. Holsteintreue ist zum Sprichwort geworden, und Meine Vorfahren haben darauf gebaut, wie Ich gewiß auch darauf bauen werde. Ich wünsche noch den Mitgliedern der Ständeversammlung zu sagen, wie lieb es Mir gewesen ist, zu erfahren, daß Sie zu der Berathung der Städteordnung übergegangen sind; Ich sehe dieses als einen Beweis Ihres Zutrauens an, indem Sie dieses an Anträge geknüpft haben, die Ich gewiß berücksichtigen werde. Nur gegenseitiges Vertrauen zwischen Herrscher und Ständen kann die nützliche Wirksamkeit der Stände sichern und den Zweck des erhabenen Stifters dieser Institution erfüllen. — Ich muß bedauern, daß Einige die Sprache führen und dem Volke vorsagen, daß berathende Stände keine Bedeutung haben können; nur dann haben sie keine Bedeutung, wenn der Landesherr ihre Anträge, ihren Rath nicht beachtet, allein dieses werden Sie nicht von Mir erwarten. Wenn in wichtigen Angelegenheiten, wo es auf Veränderung dieser Institution ankommt, Ich den Anträgen der Stände nicht willfahre, dann seyen Sie überzeugt, daß höhere Regenten-Pflichten Mich daran verhindern, indem Ich bei der Ausübung derselben eben so sehr die Hochachtung als die Liebe Meiner Unterthanen zu erhalten wissen muß. — Empfangen Sie die Versicherung Meines besondern Wohlwollens."

Aus Holstein, 17. August. Die **Vermählung** des **Kronprinzen** ist keine der unbedeutendsten Angelegenheiten, welche uns in diesem Augenblicke beschäftigen. Dänemarks Zukunft hängt davon wesentlich ab. Sollte Se. königl. Hoheit sich nicht wieder vermählen, so würde der männliche Zweig der jetzt regierenden Familie des oldenburgischen Hauses nach aller Wahrscheinlichkeit erlöschen. Zur Erbfolge auf den dänischen Thron würden in einem solchen Falle demnächst die Nachkommen der Prinzessin Louise Charlotte, Schwester des Königs, Gemahlin des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Rumpenheim, berufen seyn; unter diesen Nachkommen befindet sich der Prinz Friedrich, welcher jetzt in Bonn studirt, und dessen Aussichten auf den dänischen Thron mit der Wahrscheinlichkeit verbunden sind, daß derselbe dereinst auch zur hessischen Kur berufen werde. Während es nun gewiß ist, daß im Falle des Erlöschens des Mannsstammes der jetzt regierenden Familie der dänische Thron grundsetzlich den nächsten Cognaten der jetzt regierenden Familie gebührt, besteht eine, freilich nichts weniger als entschiedene, Ansicht, daß in einem solchen Falle die Erbfolge in die Herzogthümer Schleswig und Holstein dem Mannsstamme der Nebenlinien des regierenden Hauses zustehen würde. Diese Nebenlinien sind die Augustenburgische und die Glücksburgische. Danach würden also die Herzogthümer von dem dänischen Staate vermöge eines verschiedenen Erbfolgerechts getrennt werden können. Wenn aber der Kronprinz sich wieder vermählen würde, und aus der Ehe desselben eine männliche Nachkommenschaft entstände, so bliebe es unbestritten bei der Verbindung Dänemarks mit den Herzogthümern. Eine Vermählung des Kronprinzen ist also weder eine bloße Familienangelegenheit; noch bedingt sie bloß die Erbfolge dieses oder jenes Mitgliedes des oldenburgischen Hauses; sie kann vielmehr von dem größten Einflusse auf das Schicksal des Landes seyn, weil möglicher Weise die Landestheilung davon abhängen könnte. Es ist daher natürlich, daß die Vermählung von allen Freunden des Vaterlandes gewünscht wird, denen die Integrität des Staats am Herzen liegt, und die als geringstes Uebel einen verderblichen Successionszwist fürchten, so ist es erklärlich, daß die neulich wiederholten Gerüchte von einer beabsichtigten Verbindung Sr. königl. Hoheit leicht Glauben finden, und befriedigende Hoffnungen erregen. Der Kronprinz steht in der Kraft des beginnenden Mannesalters; in seinem 32 Lebensjahre in die Nähe des Thrones zurückberufen, und zu den höheren Staatsgeschäften unter der Obhut eines in den Wissenschaften und den Staatsgeschäften ausgezeichneten Vaters geleitet, hat Derselbe sich die Zuneigung aller Derjenigen, die ihm näher stehen, zu erwerben gewußt. In der heutigen Zeit, wo die Regenten und ihre Familien der öffentlichen Beobachtung mehr bloßgestellt sind, als jemals, und wo die Presse, zumal in Dänemark, mit einer früher nie gekannten Unverschämtheit gemißbraucht wird, will es viel sagen, wenn einer hohen Persönlichkeit nichts Nachtheiliges auch nur nachgeredet werden kann; wir freuen uns daher der immer fortschreitenden Theilnahme, die dem erhabenen Thronfolger um seiner rühmlichen Eigenschaften willen gewidmet wird, und wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die Hoffnungen des Landes sich bald ihrer Erfüllung nahen mögen. (Hannov. Z.)

Historischer Verein von Oberbayern.

München, 3. Septbr. In der am 1. d. gehaltenen ordentlichen Plenarsitzung wurden vier Abhandlungen des k. Obergrenzcontroleurs **Sedlmair zu Titmanning, namentlich: über den Fund antiquarischer Gegenstände in Langersöd, über die Ruinen römischer Gebäude mit Mosaikböden bei Tacharting, über ein mittelalterliches Denkmal von Guß-Eisen, und über antiquarische Fünde in den Landgerichtsbezirken Titmanning und Laufen, — dann eine Abhandlung des Herrn Schulbenefiziaten **Dachauer** zu Brannenburg über die Kirche am Petersberg und mehrere Burgruinen, der Versammlung vorgelesen. Hr. Schullehrer **Zöpf** von Forst erstattete hierauf Vortrag über das Segment einer Römerstraße zwischen Bayerdießen und Wessobrunn. Damit schloß sich die Sitzung, während welcher auch die von Hrn. Kassier **Progel** dahier dem Vereine käuflich überlassene Taufbecken-Sammlung, und mehrere dem Letzteren neuerlich zugesendeten Geschenke, als: von Hrn. Landrichter **Gerstner** in Ingolstadt 2 Bändchen seiner Gelegenheitsreden und Gedichte, von Hrn. Cooperator Frhrn. v. **Schleich** in Feldorfing die in erwähntem Langersöd gefundenen antiquarischen Gegenstände, und von Hrn. **Oberleitner**, Bräuereibesitzer dahier, fünf alte Silbermünzen, nebst einem alterthümlichen Crucifixe, zur Besichtigung vorgelegt worden waren.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 28. August. 2½ pCt.: 51¼; 5 pCt. 99$\frac{9}{16}$; Kansb.: 22$\frac{13}{16}$; Synd. 4½ pCt.: 90; 3½ pCt.: 75;

5pCt. ostind.: 96⅞; Ardoins: 22¼; Pass.: ——; 5 pCt.; Metall: 104¼.

Frankfurt, 31. Aug. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106⅛; detto 4 pCt. P. 100¼; detto 3 pCt. P. 79½; Bankakt. G. 2059; Integr. G. ——; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 5.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Sept.: »Die Fremde«, Schauspiel von Joh. v. Weißenthurn.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Lybecker und v. Edhohn, Lieutenants von Stockholm; v. Breda, Partikulier mit Frau aus Holland; Morel, Kfm. von Paris. (G. Hahn.) Hr. Groote, Rentier mit Sohn von Amsterdam. (Schw. Adler.) Frau Gräfin v. Esterhazy mit 2 Söhnen, Hofmeister und Dienerschaft von Wien. (G. Kreuz.) HH. Hugh-Pearson und Donkin, Rentiers aus England. (Stachusgarten.) HH. Saller, Caplan von Tandern; Stetten, Regierungsrath von Landshut; Zurhelle, Partikulier von Brün; Schmid, Kfm., und Macked, Professor von Augsburg; Schneider, Priester von Babenhausen; Kirchmayer, Wirth von Heilbrunn; Sponholz, Student aus Mecklenburg-Schwerin; Homeyer, Student Theol. von Stralsund; Otto und Daube, Studenten Med. von Braunschweig; Hesselin, Oberjustizprocurator mit Frau von Ulm.

Getraute in München.

Hr. Joh. G. Pöhlmann, Fabrikant, mit M. A. Raith, b. Bierwirthstochter v. h.; Hr. J. Hegnauer, k. Hofmusikus, mit M. Kerschbaum, b. Bortenmacherstochter v. h.; Hr. K. Braun, b. Vorstadtkrämer, mit Th. Fletz v. h.; Hr. M. Wieninger, b. Bräuer von Teisendorf, mit A. M. Sedlmaier, b. Bierbrauerstochter v. h.; Hr. J. Stöckl, Insaß und Kutscher dah., mit R. Reichl, Salinenarbeiterstochter von Rosenheim; Hr. M. J. Ebeling, k. Hofmusikus, mit Joh. Stipberger, Metzgerstochter von Feldmoching; Hr. J. B. v. Schmädel, magistr. Offiziant dah., mit Th. Lerch, Buchhalterstochter v. h.; J. Bergham, Zimmergeselle, mit W. Rauch, Maurerstochter; M. F. Held, Hafnergeselle und Herbergsbesitzer in der Au, mit F. M. W. Zanker, Schneidermeisterstochter von Ansbach.

Gestorbene in München.

Den 30. Aug.: A. Unsinn, Hausknecht von Aubing, 36 J. alt. Den 31. d.: A. Unger, Schneidergesell von Daiting, 29 J. alt; K. Rokenfusser, Taglöhnerstochter von Leonhardsbuch, 32 J. alt; K. Huber, Taglöhnerstochter von Freising, 44 J. alt; G. Stadler, Steindrucker, 62 J. alt; D. Costa, Handelsmann von Spera in Italien, 31 J. alt; X. Glas, ehem. Posthalter von Starnberg, 76 J. alt. Den 1. Sept.: H. Schultes, Dr. Med. und pract. Arzt, 36 J. alt; K. Koch, Schlossergesellensfrau, 26 J. alt; J. Buchmann, ehem. b. Kaffetier, 66 J. alt.

Bekanntmachungen.

446. (2c) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 5. September: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

444. (3c) Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 4. September Abends 7 Uhr wird die 9te Verloosung der Aktien im Gesellschafts-Lokale vorgenommen, wovon die verehrlichen Gesellschafts-Mitglieder und Aktienbesitzer in Kenntniß gesetzt werden.

München, den 31. August 1840.

Der
Ausschuß der Gesellschaft des Frohsinns.

454. (3b) Da auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern in der Allgemeinen Zeitung vom 19. Oktober 1831 und 13. Januar 1837, sowie in andern öffentlichen Blättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde, daß von Höchstdemselben weder vom In- noch Auslande Zusendungen von literarischen, Kunst- und Industrie-Gegenständen ohne vorher erholte Erlaubniß angenommen werden, und man in neuerer Zeit diese Kundmachung nicht immer beachtete, so wird dieselbe neuerdings in Erinnerung gebracht.

München, den 31. August 1840.

Das Sekretariat Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern.

457. Edictalladung.

In der Gantsache des Johann Hofstetter, Häuslers und Strickers von Aholming, werden hiemit die Edictstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Foderungen steht Termin an auf
Montag den 7. September l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Montag den 5. Oktober l. J.

III. Zur Schlußverhandlung für die Replik auf
Montag den 2. November l. J.
und für die Duplik auf
Montag den 16. November l. J.
jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Foderung von der gegenwärtigen Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an ihnen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird dabei, daß das ganze Activvermögen des Hofstetter auf 367 fl. 44 kr. geschätzt ist, sohin diejenigen Gläubiger, deren Foderung nicht zu der auf circa 630 fl. sich belaufenden Hypothekfoderungen gehören, zur Ersparung selbstiger Kosten gut thun werden, schon am 1. Edictstage, an welchem übrigens auch der Versuch einer gütlichen Ausgleichung der Gant gemacht wird, sich nicht zu melden.

Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gantirers in Handen haben, werden hiemit aufgefodert, dasselbe bei Meidung der Prästirung des doppelten Werthes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Osterhofen, den 4. August 1840.

Königliches Landgericht.

v. Rüdt.

455. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unseren Verwandten und Freunden andurch bekannt zu machen, und empfehlen uns in Deren fernere Gewogenheit.

Neuburg a. D., den 28. August 1840.

Ed. Frhr. v. Oefele, App.-Ger.-Assessor.
Therese Freifrau v. Oefele, geb. Freyin Gemmingen von Massenbach.

430. ☞ Zum Ein- und Verkauf ☜

von Gold und Silber, Wolle, Tuch, Getreide, Sämereien, Spiritus, Oel, Tabak, Hopfen, Pech, Flachs, Hanf, Leinewand, Drillich, Bau- und Brennholz, überhaupt allen Produkten, Fabrikaten und Artikeln, welche nur irgend existiren, empfiehlt sich unter Versicherung einer höchst reellen, prompten und billigen Bedienung, der Kaufmann und Spediteur

F. J. Schneider in Berlin,
Markgrafenstraße Nro. 25, auch Heiligegeiststraße Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 214.** 5. September 1840.

Ueberſicht.

Deutſchland. Bayern. Regensburg. Nürnberg: Einmarſch der Lagertruppen. Speyer. — Preußen. Münſter: Entdeckung des römiſchen Forts Aliſo. — Hannover. — Baden. Heidelberg. — **Niederlande.** Berathungen über die Reviſion des Grundgeſetzes. Unordnungen zu Maeſtricht. — **Frankreich.** Organiſirung eines Wahlreform-Comité's. Ruheſtörung in Thouars. — **Kirchenſtaat.** Rom: Wohlbefinden des Papſtes. Ludwigsfeſt in Villa Malta. W. Gaye zu Florenz geſtorben. — **Spanien.** Executionen gegen gefangene Carliſten. Unordnungen zu Valencia. Onis und Cabello geben ihre Dimiſſion. — **Großbritannien.** Die engliſchen Blätter ſehen in dem Memorandum eine neue Bürgſchaft des Friedens. — **Türkei.** Rifaat Bei von engliſchen und öſterreichiſchen Schiffsabtheilungen nach Alexandrien begleitet. Drohendes Schreiben des Vicekönigs an den Großweſir. — **Aegypten.** Mehemed Ali erklärt auf die Eröffnungen Rifaat Bei's, daß er Gewalt mit Gewalt abzutreiben entſchloſſen ſey. — **Rußland und Polen.** — **Courſe der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutſchland.

Bayern.

Regensburg, 1. Septbr. Nach ſo eben angekommenen zuverläſſigen Nachrichten werden Se. Durchl. der hochwürdigſte Herr Fürſt-Erzbiſchof von Salzburg, Friedrich Fürſt von Schwarzenberg, hieher kommen, und die feierliche Schließung der Jubiläums-Andacht vornehmen. (R. Z.)

Nürnberg, 1. Sept. Heute gegen Mittag iſt der Einmarſch der zum Uebungslager verſammelten Truppen nach der bereits mitgetheilten Dispoſition erfolgt. Während die beiden Infanteriebrigaden der dritten Armeediviſion von dem Diviſions-Commandanten, Hrn. Generallieutenant Fürſten von Thurn und Taxis, und den HH. Brigade-Generalen unter Begleitung des Hrn. Generalmajors von Gumppenberg (Kriegsminiſter) und v. Baur, des k. k. öſterreichiſchen Hrn. Generals v. Giuley ꝛc., mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch die Stadt geleitet wurden, hatten ſich die Infanterie-Regimenter der 4ten Armeediviſion und die geſammte Lager-Artillerie auf geradem Wege nach dem Lager begeben; die Kavallerie rückte in die ihr angewieſenen Cantonirungen in den nächſten Ortſchaften ein. Nach 11 Uhr erſchien Se. königl. Hoh. der Kronprinz in Begleitung der Generalität und eines zahlreichen Stabes von einheimiſchen und fremden Offizieren auf dem Lagerplatze, und ritt die Fronte der in Parade aufgeſtellten Regimenter und Abtheilungen hinab. Nach beendigter Inſpection (gegen 1 Uhr) gab ein Kanonenſchuß das Zeichen zur Aufrichtung des Lagers, und im Nu erhoben ſich die Zelte. Die freundlichſte Witterung begünſtigte das ſchöne militäriſche Schauſpiel, zu welchem Tauſende von Zuſchauern ſich von allen Seiten herandrängten. Ein fröhliches Getümmel herrſcht bereits im Lager, das mit ſeinen Zelten und Wirthſchaftsbuden den Anblick einer kleinen Stadt darbietet. Die Zahl der hier eintreffenden Fremden mehrt ſich mit jedem Tage, wird aber wohl erſt in der nächſten Woche, wo die Feſtlichkeiten zu Ehren des hohen Königspaares und die größern Truppenübungen beginnen, ihren Höhepunkt erreichen. (K. v. u. f. D.)

Die Eröffnung der fliegenden Brücke zu **Speyer** hatte am 29. Aug. in der zuvor feſtgeſetzten Weiſe Statt. Der vom Stadthauſe ausgegangene Zug ward von tauſenden feſtlich gekleideter Menſchen nach dem Stromufer begleitet. Dort waren zu beiden Seiten des Rheins Ehrenpforten errichtet, mit Guirlanden, Feſtons und Fahnen, ſo wie den Wappenſchildern Bayerns und Badens verziert. Die Eröffnung ſelbſt fand unter Abfeuerung der Geſchütze und Muſik Statt. Hr. Regierungsdirector v. Schnellenbühel hielt die Eröffnungsrede, in welcher er nicht nur die materiellen, ſondern auch die intellectuellen Vortheile einer nähern, innigern Verbindung beider benachbarten und verbrüderten Volksſtämme hervorhob, und mit einem Lebehoch, ſowohl auf Se. Maj. den König von Bayern, als Se. königl. Hoh. den Großherzog von Baden, ſchloß. Hr. Regierungsdirector Dahmen von Mannheim berührte in ſeinen Erwiederungsworten, wie die Ströme die Völker nicht trennten, ſondern zur beſſern Verbindung, zur Ausbildung der Cultur in den von ihnen durchflutheten Ländern, beitragen. Ein Feſtmahl von ungefähr 120 Gedecken beſchloß die Feier. (Sp. Z.)

Preußen.

Münſter, 25. Auguſt. Es iſt nicht ſehr zu bezweifeln, daß nunmehr die Grundmauern des von den Deutſchen nach der Herrmannsſchlacht zerſtörten Forts Aliſo aufgefunden ſind. Dem Scharfſinne des um die hiſtoriſche Alterthumskunde Weſtphalens bereits verdienten Majors im Generalſtabe des 7. preuß. Armeecorps, Schmidt I., war es vorbehalten, die Stelle, wo das Kaſtell geſtanden haben müßte, ſo zu bezeichnen, daß die Nachgrabungen die Entdeckung zur Folge hatten. Das Kaſtell lag hiernach im Kirchſpiele Liesborn, aber nicht auf dem Boden des Schulzen Romke, ſondern theils im jetzigen Cappeler Holze, theils auf den Grundſtücken des Schmieds Brüggemann, mithin wo die Liſe in die Glenne und dieſe in die Lippe mündet. (W. M.)

Hannover.

Hannover, 26. Aug. Daß der Magiſtrat von Osnabrück ſich mit einem Proteſte gegen das Landesverfaſſungsgeſetz vom 8. Aug. an den Bundestag wenden werde, war nach deſſen bisherigem Verhalten im Voraus zu erwarten; dieſer Proteſt iſt denn auch vor einigen Tagen nach Frankfurt abgeſandt worden. (K. A. Z.)

Baden.

Heidelberg, 29. Auguſt. Geſtern fand auf der ſo eben

fertig gewordenen Bahnstrecke zwischen hier und Mannheim die erste Probefahrt statt, die in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Die höchst solide Ausführung der Bahn dürfte wenig zu wünschen übrig lassen, und auch mit der erreichten Geschwindigkeit — 4 volle Wegstunden in 24 Minuten — dürfen wir wohl zufrieden seyn. (K. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 27. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Berathungen über die Gesetzesentwürfe zur Revision des Grundgesetzes begonnen. In dieser Sitzung erklärten sich mehrere Redner gegen die Trennung Hollands in zwei Provinzen. Hr. Thorbecke erklärte sich überhaupt gegen alle Gesetzesentwürfe, sowohl weil die Modificationen, die sie enthalten, ungenügend seyen, als weil jeder Entwurf an sich selbst unannehmbar sey. Er fand es höchst unpolitisch, daß keine Repräsentanten aus Limburg Theil nehmen sollen. — Seit einigen Tagen haben zu Maestricht Unordnungen zwischen den Soldaten der Besatzung und Bürgern stattgehabt, wobei es gefährliche, selbst tödtliche Verwundungen gab. Frauenzimmer sind beschimpft und geschlagen worden. Ueber den Ursprung dieser Unordnungen sind widersprechende Gerüchte in Umlauf.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Durch k. Ordonnanz vom 24. wird dem Kriegsminister ein weiterer außerordentlicher Credit von 18,986,000 Frk. für die Verbesserung der Kasernirung und für die in Folge der Verstärkung der Armee nöthige Vermehrung des Materials eröffnet. Ein Zusatz-Credit von 8,336,381 Fr. wurde dadurch nöthig, daß die Korn- und Futterpreise theurer waren und mehr Pulver nöthig wurde, als im Budget vorgesehen war. — Ein Circular des Kriegsministers an die Bureaux seines Ministeriums empfiehlt den Bureau-Chefs und den übrigen Angestellten die größte Pünktlichkeit und weist sie an, Abends das Bureau wieder zu besuchen, wenn sie Vormittags nicht fertig geworden. Auch wird ihnen die größte Verschwiegenheit, besonders in Betreff der Truppenbewegungen, zur Pflicht gemacht. — In Brest ist der Befehl angekommen, die Ausrüstung der zum activen Dienste bestimmten Schiffe eifrigst zu betreiben. — Der Bericht über die Voruntersuchung in Sachen Louis Bonaparte's wird am 15. Sept. durch Hrn. Persil erstattet werden. Am 1. Okt. beginnen dann die Verhandlungen. Hr. Chaix d'Estange wird den Grafen Montholon vertheidigen. — Der „National“ meldet die Organisirung eines aus Männern aller Stände bestehenden Wahlreformcomité's für Paris. Unter den Mitgliedern bemerken wir Armand Marrast und die übrigen Redacteure des National, Hrn. Laffitte, Dupont de l'Eure, Arago, Martin von Straßburg, den Bildhauer David, den Bankier Goudchaux, Lamennais, den Akademiker Littré u. s. w. Die Forderung des Comité's geht dahin, „daß jeder Bürger, der berechtigt ist, in die Nationalgarde einzutreten, Wähler, und daß jeder Wähler wählbar seyn solle.“ — In Thouars wurde aus Anlaß der Durchreise des kürzlich begnadigten Chouansanführers Diot, genannt General Diot, die Ruhe gestört. Dieser Mann, der, in den Jahren 1831—35 an der Spitze der flüchtigen Conscriptionspflichtigen im Departement beider Sèvres, Gräuel aller Art begangen, vor einigen Jahren aber sich in die Schweiz geflüchtet hatte, erhielt durch die letzte Amnestie die Erlaubniß zur Rückkehr in's Vaterland. Als seine Anwesenheit in Thouars, wo er auf der Reise in seine Heimath durchkam, bekannt wurde, entstand daselbst ein Auflauf. Man rief von allen Seiten: Nieder mit dem Chouan! Nieder mit dem Räuber! Diot, die Schwierigkeiten des Durchkommens erkennend, obschon er vom Militär beschützt wurde, spannte ein Pferd von seinem Wagen ab und sprengte im Galopp davon. — Die „Allgemeine Zeitung“ sagt in Betreff der Publication des Memorandums: Wir brauchen kaum zu bemerken, daß die „nordischen Höfe“ mit der Veröffentlichung dieses Actenstücks nichts zu thun haben; die „Allg. Zeit.“ verdankte es einer ihrer Privatquellen, worauf schon Datum und Einleitung hinwies. Die Schrift des Herzogs v. Valmy bewies, daß die Kenntniß von jenem Document bereits ihren Weg auch außerhalb der Cabinete gefunden hatte. Ueberhaupt erschien die Publication, weit entfernt eine gehässige zu seyn, nur als eine natürliche Ergänzung der Veröffentlichungen, welche die „Revue des deux Mondes“ in Betreff der Londoner Verhandlungen gegeben hatte. Die Journale, die damals diesen Veröffentlichungen Beifall klatschten, verloren das Recht, sich über eine einfache Erläuterung und Vervollständigung derselben zu beklagen. — Obrist Champion, der neulich den argen Ueberfall am Massafran und die Niedermetzelung von 120 seiner Soldaten verschuldet, ist durch den Obrist-Lieutenant Cavaignac, den Nachfolger Lamoricière's, ersetzt. — In Afrika zeigen sich Vorläufer eines neuen Kampfes. Es scheint, Abd-el-Kader will den Augenblick benützen, wo Frankreich mit Europa in einen Krieg verwickelt, seinen afrikanischen Besitzungen nur untergeordnete Aufmerksamkeit schenken kann.

* **Paris**, 31. Aug. „Galignani's Messenger“, der heute die von uns unter Aegypten mitgetheilte kurze Notiz des Moniteur unter der Ueberschrift: „Verwerfung des Ultimatums der 4 Mächte durch Mehemed Ali“ wiedergibt, drückt zugleich seine Verwunderung aus, daß eine Nachricht von solcher Wichtigkeit ohne Datum und in so kurzer, ungenügender Form dem Publikum bekannt gemacht wurde. — Die übrigen französ. Journale enthalten wenig Neues, und besprechen größtentheils noch das Memorandum.

Kirchenstaat.

Rom, 26. Aug. Der Aufenthalt des heiligen Vaters in Castel Gandolfo zeigt sich für dessen Gesundheit von Tag zu Tage vortheilhafter, so daß Alle, die das Glück hatten, ihm dort vorgestellt zu werden, nicht genug rühmen können, wie sie außer seiner weltbekannten Leutseligkeit zugleich in Wohlbefinden und Heiterkeit von ihm empfangen wurden. Er macht tägliche Ausfahrten, bei welchen er oftmals große Strecken des Wegs so rasch zu Fuß geht, daß eher sein Gefolge als er ermüdet. Zum 8. des nächsten Monats, Maria's Geburtsfest, wird er hier das Fest der Madonna in Person celebriren; ob er darnach wieder nach Castel Gandolfo zurückkehrt, ist noch nicht entschieden. — Das gestrige Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde wie alljährlich von den deutschen Künstlern in der Villa Malta gefeiert. Der Generalsecretär der Münchener Akademie der schönen Künste, Professor und Ritter v. Wagner, hatte sie eingeladen. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem Kunst und Wissenschaft befördernden Fürsten wie aus Einem Munde ein jubelndes Lebehoch gebracht. Der Donner von Böllern verkündete der im Schleier der Nacht gehüllten Roma, daß Deutschlands Söhne dort bei Freudenfeuer ihrem Beschützer zu Ehren ein Fest begingen, wie es keine andere Nation kann noch Ursache hat. — Aus Florenz wird der am 26. erfolgte Tod des Holsteiners Dr. Wilhelm Gaye gemeldet. Er stand im 37sten Lebensjahre. Durch ihn verliert Deutschland abermals einen würdigen Re-

präsentanten gründlicher Wissenschaftlichkeit in Italien. Noch vor seinem, in solcher Plötzlichkeit nicht geahnten Hintritte wurde der Druck des dritten und letzten Bandes seines Werkes: „Carteggio inedito d'artisti dei Secoli XIV., XV., XVI." beendet, und erscheint dieser Tage in der Molini'schen Buchhandlung. Zu beklagen ist, daß er sein Hauptwerk, eine Kunstgeschichte nämlich der toscanischen Schulen, nicht ausarbeiten konnte. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Aug. Einem Artikel des Eco del Comercio zu Folge scheint sich das Ayuntamiento von Madrid zu bewaffnetem Widerstande gegen das Gemeindegesetz zu rüsten. — Durch k. Decret vom 17., aus Barcelona erlassen, wird das Entlassungsgesuch des Don Jose Ferraz vom Finanzministerium angenommen. Derselbe tritt wegen seiner Gesundheitsumstände ab und übernimmt wieder das Amt eines Direktors des Staatsschatzes. — Am 12. wurden zu Chelva 27 carlistische Offiziere von der Besatzung von Collado, inmitten der zu diesem Ende versammelten Miliz von Titaguar, erschossen. Auch ein Weib, angeklagt, Cabrera als Spion gedient zu haben, war unter den Opfern. Den 13. und 14. dauerte das Metzeln fort. Der Gouverneur Don Marcos Bancos, 3 Corporale und 27 Soldaten kamen an die Reihe. Die folgenden Tage waren zu neuen Executionen bestimmt. — Während in Catalonien die Straßen allgemach sicherer werden, ist ein Theil von Castilien noch immer die Beute zahlreicher kleiner Banden, welche die Reisenden plündern und brandschatzen.

† Am 25. Aug. fanden einige Unordnungen zu Valencia statt. Ein Theil der Bewohner wollte der Königin eine Serenade bringen; es bildeten sich Gruppen, die sich diesem Vorhaben widersetzten. Der Ministerconseil versammelte sich und beschloß, daß die Serenade nicht stattfinden solle. Die Minister begehrten hierauf von der Königin die Autorisation, durch ein Circular anzukündigen, daß das Gesetz über die Ayuntamientos nicht vollzogen werden würde bis zur Berathung der neuen Cortes. Die Königin schlug es ab. Onis und Cabello, der Eine Minister des Aeußern, der Andere des Innern, gaben hierauf ihre Dimission.

Großbritannien.

London, 28. August. Das Memorandum der vier Mächte an das französische Cabinet gibt die „Morning-Post" in französischer und englischer Sprache wieder. Die Blätter, welche darüber ein Urtheil geben, sehen darin eine neue Bürgschaft des Friedens, indem darin Frankreich die seine Ehre vollkommen zufriedenstellende Rolle eines Vermittlers angewiesen sey. Uebrigens, bemerkt der Sun, gehe daraus hervor, daß Frankreich es gewesen sey, welches sein System gewechselt habe; das aber sey zu viel verlangt, wenn es glaube, die vier Mächte werden sich geduldig von ihm ans Schlepptau nehmen lassen, und die ganze europäische Politik müsse sich ändern, um in Einklang zu kommen mit dem in Frankreich vor sich gegangenen Ministerwechsel. — Die „Times" vermuthet, daß Mehemed Ali, der eben jetzt das Ultimatum der Mächte empfangen haben müsse, sich, in der Absicht Frankreich zu einem offenen Schritt gegen die Ausführung des Vertrags (nämlich gegen das Losbrechen der Russen) zu zwingen, zu einem angreifenden Krieg entschließen, das heißt Ibrahim Pascha befehlen werde, sich gegen Konstantinopel in Bewegung zu setzen, und das Land zwischen dem Taurus und dem Bosporus einzunehmen. — In den zwei letzten Monaten ist ein sehr bedeutendes Quantum von Kriegsvorräthen nach Gibraltar und den verschiedenen Häfen des Mittelmeers abgegangen. Von Malta sind 8000 Gewehre zur Bewaffnung der Syrier abgegangen. — Die von Georg IV. bei den Füsilieren und Grenadier-Compagnien eingeführten Bärenmüzen sollen abgeschafft und durch Tschakos ersetzt werden.

Türkey.

Der „Oesterr. Beobachter" entnimmt dem in Smyrna erscheinenden „Echo de l'Orient" vom 15. Aug. Folgendes aus Konstantinopel: „Rifaat Bei hat sich in Alexandrien mit den Consuln der vier Mächte über Alles, was die Erfüllung seiner Sendung betrifft, in's Einvernehmen zu setzen. Man versichert, dieser Abgesandte werde von Schiffsabtheilungen beider Escadren bis Alexandrien begleitet werden. Einige ottomannische Kriegsschiffe sind vor einigen Tagen nach den Dardanellen abgegangen, und man glaubt nicht ohne Grund, daß ihre Abfahrt mit den von der Londoner Conferenz festgesetzten Maßregeln in Verbindung steht. Einige andere bereiten sich zur Abfahrt vor, und werden wahrscheinlich unseren Hafen bald verlassen. Mittlerweile herrscht die größte Thätigkeit in den Communicationen zwischen der Pforte und den Gesandtschaften der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, und alles berechtigt uns, zu glauben, daß nöthigenfalls die kräftigsten Maßregeln werden ergriffen werden, um das gemeinschaftlich beschlossene Werk zum Ziel zu führen. — Durch das toscanische Dampfschiff „il Padre dei Pellegrini", welches am 8. August hier eingelaufen ist, hat Mehemed Ali ein Schreiben an den Großwessir gerichtet, welches darauf berechnet zu seyn scheint, den Divan einzuschüchtern. Hinter dem Schleier einer erheuchelten Demuth läßt der Pascha Drohungen durchblicken. Wahrscheinlich in der Absicht, auf den Geist der Massen zu wirken, geberdet er sich, in obgedachtem Schreiben, als eifrigen Vertheidiger des Islams, beschuldigt die Mächte, daß sie keinen anderen Zweck haben, als die Vernichtung der muselmännischen Religion, und gibt am Ende zu verstehen, daß er, was sie auch beschließen mögen, nicht nachgeben, sondern lieber auf gut Glück hartnäckigen Widerstand leisten werde. — In Syrien hat sich seit dem letzten durch Brand und Mord bezeichneten Zuge der ägyptischen Armee gegen die unglücklichen Gebirgsbewohner nichts geändert. Die Insurrection ist in der Gegend von Tripoli noch keineswegs gedämpft, und die Bewegungen der Truppen, welche Soliman Pascha und Osman Pascha nach dieser Gegend instradirt haben, strafen die Erklärungen der Regierung Lügen, die ohne Unterlaß versichert, daß Alles aus sey, und allenthalben Ruhe herrsche."

Aegypten.

* Der franz. Moniteur vom 30. versichert, die Regierung habe Nachricht aus Alexandrien erhalten, daß der Vicekönig die Eröffnungen, welche Rifaat-Bey ihm zu machen beauftragt war, durch eine abschlägige Antwort erwiedert habe. Er habe erklärt, daß er Gewalt durch Gewalt zurücktreiben, aber auch keine Handlung des Angriffes unternehmen würde.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Aug. JJ. kk. MM., die Großfürstin Olga, der Großfürst-Thronfolger und seine erlauchte Braut, die Prinzessin Marie von Hessen, treffen, bestimmtem Vernehmen nach, am 9. Sept. in Zarskoje-Selo ein, und werden in dieser Sommerresidenz einige Wochen verweilen. Am 28. Sept. hält die hohe Braut, begleitet von der kaiserl. Familie, ihren Einzug in die Residenz. Zu ihrem solennen Empfange werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die Vermählung des erlauchten Brautpaars wird nicht vor dem Juli nächsten Jahres statthaben. (Hamb. C.)

Course der Staatspapiere.

Paris, 31. Aug. 5 pCt. 113 Fr. 90 C.; 3 pCt. 80 Fr. 60 C. Span. —.

Amsterdam, 29. August. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{5}{8}$; 5 pCt. $99\frac{7}{16}$; Kanzb. z. $22\frac{13}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 90; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5pCt. ostind.: $96\frac{3}{16}$; Ardoins: $22\frac{5}{8}$; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 1. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{1}{4}$ detto 4 pCt. P. 100; detto 3 pCt. P. $79\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2063; Integr. G. $50\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{1}{8}$.

Wien, 31. Aug. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{15}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 82; Bank-Aktien pr. Stück 1707 in CM

München, 3. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br. 101, G. $100\frac{3}{4}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{4}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 602, G. 600; Promess. Div II. S. Br., 103, G. 100; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 108, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. 100; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1715, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. 74; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Lynd, Rentier aus England; Baron v. Enzenberg von Wien. (G. Hahn.) HH. Dr. Caulisen aus Holstein; Dr. Ullmann, großh. bad. Kirchenrath und Professor von Heidelberg; Filter, Partikulier von Berlin; Graf v. Dietrichsstein, k. k. Kämmerer von Wien. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Metsch, k. sächs. Kammerherr von Steinbrügen; Thomas, Negoziant von Wien; Orts, Justizrath von Brüssel; Maus, k. belg. Staatsprocurator von Mons. (G. Kreuz.) HH. Ostley und Smith, Rentiers aus England. (Stachusgarten.) HH. Leidl, Rügemer und Gut, Schullehrer von Augsburg: Dobmayr, k. Bezirksingenieur von Ingolstadt.

Bekanntmachungen.

434. (3c) Da auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern in der Allgemeinen Zeitung vom 19. Oktober 1831 und 13. Januar 1837, sowie in andern öffentlichen Blättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht wurde, daß von Höchstdemselben weder vom In- noch Auslande Zusendungen von literarischen, Kunst- und Industrie-Gegenständen ohne vorher erholte Erlaubniß angenommen werden, und man in neuerer Zeit diese Kundmachung nicht immer beachtete, so wird dieselbe neuerdings in Erinnerung gebracht.

München, den 31. August 1840.

Das Sekretariat Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern.

438. **Edictalladung.**

Nachdem das gegen Joseph Waasmeyer, Häusler von Altenmarkt erlassene Erkenntniß auf Eröffnung der Gant die Rechtskraft beschritten hat, so werden hiemit die Edictstage festgesetzt, wie folgt:

I. Auf Montag den 14. September l. J.
steht zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung;
II. auf Montag den 12. Oktober l. J.
zur Verbringung der Einreden;
III. auf Montag den 9. November l. J.
zur Schlußverhandlung resp. zur Replik;
dann auf Montag den 23. November l. J.
zur Duplik,
jedesmal auf Vormittags 9 Uhr, Termin an.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an ihnen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß das ganze Activvermögen des Cridars auf 340 fl. — kr. geschätzt ist, und die Hypothekschulden circa 700 fl. betragen und daher ein in die dritte oder spätere Klasse zu locirender Gläubiger zur Ersparung selbstiger Kosten gut thun wird, schon am ersten Edictstage, an welchem übrigens auch der Versuch einer gütlichen Ausgleichung gemacht wird, sich nicht zu melden.

Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, werden hiemit aufgefodert, dasselbe bei Meidung der Prästirung des doppelten Werthes unter Vorbehalt ihrer Rechte bis zum ersten Edictstage zu Gericht zu übergeben.

Osterhofen, den 14. August 1840.

Königliches Landgericht Osterhofen.
v. Rüdt, Landrichter.

439. **Bekanntmachung.**

Es wird ein adeliges Rittergut mit Gerichtsbarkeit, vorzugsweise in Ober- oder Niederbayern, Schwaben, Ober- oder Mittelfranken in einer schönen Situation im Werthe von circa 60 bis 90,000 fl. zu kaufen gesucht.

Durch das Commissions- und Geschäfts-Bureau in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 215.** 6. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg. Aschaffenburg. — Oesterreich. Ischl. — **Frankreich.** Hr. Dosne erklärt, daß er allen Börsenoperationen fremd sey. — **Spanien.** Das Comité der Exaltados zu Madrid sucht die Provinzen zu insurgiren. — **Großbritannien.** Prinz Albert erhält das Bürgerrecht der City. — **Türkei.** Die Entdeckung und Unterdrückung einer reactionären Verschwörung in Konstantinopel nun auch von dem Journal de Smyrne bestätigt. Zunahme der kriegerischen Bewegungen. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Einsturz des Ararat. Unglück auf der Eisenbahn. Eine russ. Flotte soll mit der englisch-österreichischen sich verbinden. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 5. Sept. Der gänzlichen Vollendung unsrer Eisenbahn, von welcher nur noch eine verhältnißmäßig kurze Strecke mit Schienen zu belegen ist, sieht man nunmehr, da die größten Schwierigkeiten, besonders jene des Haspelmooses, überwunden sind, mit vieler Bestimmtheit bis zu Anfang Oktobers entgegen. Die Frequenz derselben stellt sich fortwährend äußerst günstig dar. So betrug sie vorgestern, an einem gewöhnlichen Wochentage, 903 Personen; vergangenen Montag 2966, da die Eröffnung eines neuen Gasthofes in Lochhausen und eine Festproduction des Musikmeisters Streck eine außerordentliche Menge von Vergnügungslustigen angezogen hatte. Man hört wohl zuweilen, so z. B. bei dieser letztern Gelegenheit, von dem Publikum über Mangel an Präcision im Einhalten der Abfahrts- und Ankunftstermine klagen; doch wie wir glauben, ganz mit Unrecht. Wenn Zögerungen eintreten, so finden sie aus keinem andern Grunde statt, als um durch Anwendung der geeigneten Vorsichtsmaßregeln jede Gefahr eines Unglücksfalles von dem Publikum abzuwenden. Man möchte daher billig fragen, ob nicht diese Vorsicht des Direktoriums vielmehr Dank, als Tadel verdiene, und ob es nicht lobenswerther sey, einen temporären Aufenthalt nicht zu scheuen, als durch ein übertriebenes und übelangewendetes Streben nach Präcision der Fahrten Hunderte von Menschenleben zu gefährden? Das traurige Ereigniß, das sich kürzlich wieder durch eine strafbare Nachläßigkeit auf der Petersburger Eisenbahn begeben, und das wir heute, wie es die preuß. Staatszeitung nach russischen Blättern berichtet, mittheilen, (s. u. Rußland) ist ein neuer Beweis dafür, welche beklagenswerthen Folgen irgend ein Versehen oder eine Uebereilung, namentlich bei nächtlichen Fahrten nach sich ziehen kann. Wir können bei der Meldung dieses Unfalles nicht unerwähnt lassen, daß die Münchner Bahn vielleicht die einzige ist, auf der sich seit Verlauf eines vollen Jahres auch nicht ein erheblicher Unglücksfall zugetragen hat. Bei einem solchen Resultate von Sicherheit kommen einzelne Hemmungen der Fahrten, welche durch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wegen allzugroßen Andranges der Fahrenden zuweilen veranlaßt werden, kaum mehr, oder doch stets in die billigste Berücksichtigung. Wenn auf diese Art das befriedigte Localinteresse sich immer lebhafter an dieß glücklich gedeihende vaterländische Unternehmen knüpft, so fehlt es zugleich nicht an manchen Hilfsmitteln, die dem Publikum von unternehmenden Privaten und Kunsthandlungen geboten werden, um die geographische Kenntniß der Bahn zu erleichtern. Wir zählen hiezu eine neuerlichst erschienene Karte der Eisenbahn und ihrer Umgegend von Volkert (bei Mey und Widmayr), die wegen ihrer Genauigkeit, Reichhaltigkeit und Eleganz einer vorzüglichen Empfehlung werth ist. Unter einem höhern Gesichtspunkt erscheint aber die Bahn, wenn man sie als ein Glied jener großen Kette, jenes durchdachten Communicationssystems betrachtet, welches sich in der nächsten Folgezeit über ganz Deutschland auszudehnen verheißt. Es ist der Sache gemäß, daß in dieser Hinsicht der erfreuliche Erfolg der München-Augsburger Bahn auch die Theilnahme an allen ähnlichen Unternehmungen sichtlich vermehrt hat. Besonders sind es die Handelsbeziehungen, die hiebei in den Vordergrund treten, und über die Richtung, Anknüpfung und Fortsetzung der Bahnen manche bis jetzt noch zum Theil divergirende Ansichten veranlassen. Bei der Gründlichkeit übrigens, mit der alle diese Fragen sowohl in den Commissionsberathungen der betheiligten Staaten, als auch durch die öffentliche Tagespresse erörtert werden, darf man nicht zweifeln, daß in Kurzem eine Vereinigung hierüber in einer Weise stattfinden werde, welche, indem sie der beschränkten Hervorhebung temporärer Localrücksichten entschieden entgegentritt, stets die dauernden gemeinsamen Vortheile des deutschen Vaterlandes im Auge behält, und so dieser Angelegenheit, die sich mehr und mehr zu einer allgemeinen deutschen gestaltet, durch Festhaltung eines reiflich erwogenen Planes eine, wie die innere Eintracht mehrende, so auch dem Auslande Achtung gebietende Lösung gewährt. Unter der täglich anwachsenden Zahl von Schriften, welche diesen Gegenstand beleuchten, glauben wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine bei Franz erschienene Broschüre richten zu müssen, die den Titel führt: „Fragmente über Deutschlands und insonderheit Bayerns Welthandel und über die Wichtigkeit des einzigen, ganz deutschen Stromes, der Weser.“ Da ihr Inhalt ganz mit jener Ansicht übereinstimmt, welche ein schon vor Längerem einem norddeutschen Journale entnommener Aufsatz in unsern Blättern entwickelte, so wird diese gehaltvolle Schrift für Jeden, der sich von dem Verhältnisse Bremens und der Weserschiffahrt zu dem Ludwigskanal und dem deutschen Eisenbahnsystem noch weiter im Einzelnen zu unterrichten wünscht, ohne Zweifel eine sehr willkommene Erscheinung seyn.

Nürnberg, 2. Sept. Heute fand im Lager Besichtigung der Truppen durch die HH. Brigadiers, und Exerciren ohne

Feuer statt. Morgen werden die Infanteriebrigaden der dritten Division im Feuer vor dem Lagercommandanten exerciren, die Kavalleriebrigade mit der ersten Batterie für sich, die zweite Batterie ebenfalls für sich, die vierte Division mit Kavallerie und Artillerie ohne Feuer. (K. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 2. Sept. Gestern Abends 5 Uhr reiste Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von hier nach Darmstadt ab und wurde von Ihren königlichen Eltern bis an die Reichsgränze begleitet. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Ischl, 22. Aug. Heute hat hier die feierliche Einweihung des Denkmals stattgefunden, welches der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz, Frhr. v. Somerau-Beckh, zweiter Nachfolger Sr. kaiserl. Hoh. und Eminenz des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rudolph, seinem hohen Vorgänger zu setzen beschlossen hatte. (Oest. B.)

Frankreich.

*Paris, 31. Aug. Die „Presse" tadelt heute das Cabinet, daß es im Moniteur erklärte, das Memorandum Frankreichs nicht publiciren zu wollen, welches am besten als Antwort auf das englische hätte dienen können. Galignani's Messenger sagt hierüber: „Man mag uns erlauben, zu bemerken, daß, indem die franz. Regierung es verschmäht, die Erwiederung auf das Memorandum zu publiciren, sie bloß dem durch die Rücksichten der Diplomatie gebotenen Herkommen folgte. Wenn durch die Indiscretion irgend eines diplomatischen Agenten oder durch Anwendung unerlaubter Mittel einem Document Publicität gegeben worden ist, welches nach der diplomatischen Sitte nicht so vorzeitig hätte erscheinen sollen, so könnte man die franz. Regierung gerechtfertigt halten, wenn sie zu ihrer eignen Vertheidigung die Erwiederung auf dieß Document mittheilt, aber man sollte ihr keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie von diesem Rechte Umgang nimmt. Eine Verletzung des Vertrauens oder eine indiscrete Handlung von Seite eines diplomatischen Unterbeamten könnte jedenfalls höchstens nur als eine Entschuldigung für die vorzeitige Enthüllung von Documenten gelten, deren officielle Bekanntmachung zurückgehalten werden muß, bis die Unterhandlungen, welche mit ihnen verknüpft sind, abgeschlossen sind." — Die „Revue de Paris" will wissen, dem König Leopold sey es in Windsor und London gelungen, in Conferenzen mit Lord Palmerston, Baron Bülow und Hrn. v. Brunnow ein gütliches Auskommen wegen des Londoner Vertrags anzubahnen. — Hr. Dosne, der Schwiegervater des Hrn. Thiers, erklärt öffentlich bei seiner Ehre, daß er seit seiner Ernennung zum Generaleinnehmer im Norddepartement nie, weder direct noch indirect, weder allein, noch in Gemeinschaft mit Andern, weder für sich selbst, noch für Andere, eine Operation an der Börse gemacht habe.

Spanien.

Madrid, 24. Aug. Der Gefe politico von Sevilla hat den Behörden der benachbarten Provinzen die Nachricht zugehen lassen, daß von dem leitenden Comité der Exaltados in Madrid die Anweisung ausgegangen sey, das Banner der Revolution entschiedener als je aufzustecken, die Ayuntamientos der Hauptstädte an die Spitze der Civil-Verwaltung in den Provinzen zu stellen, die bestehenden Behörden zu vertreiben und Jeden, der sich widersetze, umzubringen. — Vergebens schmeichelt sich der Hof durch Beschwichtigung Espartero's und durch Verwerfung von Don Gonzalez's Programm, die Schwierigkeiten seiner Stellung besiegt zu haben. Die Gewitterwolken häufen sich seitdem nur um so düsterer über den Häuptern der Jovellanos, des Gemeinderaths letzter Beschluß und die drohende Haltung der Miliz sind die Vorläufer des früher oder später losbrechenden Sturmes. Wie vor 50 Jahren die Beschlüsse des Gemeinderaths von Paris in allen Departementen Frankreichs widerhallten, so möchte leicht das Beispiel des Ayuntamiento von Madrid ansteckend auf alle größern Städte Spaniens wirken. Auflösung der Cortes, Zurücknahme des Municipalgesetzes, Besetzung der Staatsämter mit Männern des Fortschritts, Entfernung aller Afrancesados, Beibehaltung der Armee und Aufstellung eines starken Beobachtungsheeres an den Pyrenäen — das sind die gebieterischen Forderungen der revolutionären Partei. Man vergesse doch nie, daß der englisch-protestantische Einfluß bis jetzt die Exaltados ausschließlich beherrscht, lenkt und vorwärts treibt. Vielleicht gelingt es, mit Hülfe der Soldaten O'Donnells und Diego Leons die Bewegung der Unzufriedenen für kurze Zeit niederzuhalten; aber bei dem Haß der Partei gegen die Jovellanos, bei ihrer Gier nach Gewalt und Gold, bei der bestimmten Richtung, die ihrem Streben von außen her aufgedrückt wird, muß die Erschütterung nothwendig je später um desto furchtbarer seyn. — Die Plackereien und Verfolgungen gegen die amnestirten Carlisten dauern in mehrern Gegenden auf empörende Weise fort.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Gestern nahm Prinz Albert das Bürgerrecht der City entgegen. Guildhall, der Versammlungsplatz der Citybürger, war dicht besetzt. Ueber 2000 Personen hatten in der Halle Platz gefunden. Bald nach 5 Uhr verkündete ein Trompetenstoß das Eintreffen des Prinzen Albert. Er wurde mit donnerndem Jubel empfangen. Die Ceremonie begann mit Verlesung der Gewährs-Männer (compurgatores) des Prinzen. Der Prinz nahm sofort die Bibel in die rechte Hand, leistete den vorgeschriebenen Eid, küßte dann die Bibel und schrieb seinen Namen in die Liste der Citybürger, worauf der Kämmerer eine Anrede an ihn hielt und sofort Sr. k. Hoh. die Urkunde über das Bürgerrecht der City in einem eleganten goldenen Etui überreichte. Prinz Albert, der sichtlich durch den ganzen Hergang erfreut war, verlas mit deutlichem Ausdruck eine kurze Erwiederung. Der Lordmayor stellte hierauf die Aldermen vor. Nach Beendigung der Feierlichkeit, welche damit schloß, daß der Prinz allgemein als Mitbürger durch anhaltenden, feurigen Zuruf anerkannt wurde, besah der Prinz das Protocoll über seine Aufnahme in das Bürgerrecht, ein Meisterstück Walter Patons, Calligraphen der City und der k. Akademie. Um 6 Uhr verließ Se. k. Hoh. unter dem Jubel der Versammelten Guildhall. Der Prinz drückte sein Bedauern darüber aus, daß er sich nicht das Vergnügen machen könne, mit Sr. Lordschaft zu speisen, und nahm Abschied. Nachher fand ein großes Gastmahl in Mansion-house statt.

Türkey.

Der Oesterr. Beob. schreibt: „Berichte aus Konstantinopel vom 19. August melden: Am 13. d. M. hat der feierliche Zug der Prinzessin Atié nach dem ihr zur Wohnung angewiesenen Palaste zu Bebek Statt gefunden. Sämmtliche Großwürdenträger und die vorzüglichsten Mitglieder des Corps der Ulemas begleiteten denselben. Abends waren der Hafen und der Bospor zum letzten Male beleuchtet. — Der neu ernannte königlich griechische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Hr. Christides, ist am 14. d. M. mit dem französischen Post-Dampfboote hier angelangt. Mit derselben Gelegenheit ist auch der königl. neapolitanische Legationssekretär, Hr. Martorana, welcher bestimmt ist, den auf Urlaub

gehenden Geschäftsträger Freiherrn von Tschudi provisorisch zu ersetzen, in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Der Österr. Beob. entnimmt dem in Smyrna erscheinenden Echo de l'Orient vom 15. August Folgendes aus Konstantinopel: Se. Excellenz Rifaat Bei, Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten, den Se. Hoheit zu der wichtigen Sendung nach Alexandrien gewählt, ist von den HH. Alisson und von Steindl begleitet, in der Eigenschaft als Delegirte, ersterer von der englischen Botschaft und letzterer von der österreichischen Gesandtschaft, als den beiden Mächten, deren Escadren berufen sind, zu den ersten für nothwendig erachteten Maßregeln mitzuwirken. — In einem Schreiben aus Alexandrien vom 6. heißt es: Wenn die beiden ägyptischen Generale ihre Aufträge bei Tripoli erfüllt haben, sollen sie sich nach Saint Jean d'Acre, Aleppo und Damask wenden, um die weitere Entwicklung des Aufstandes, der so viel Blut gekostet hat, zu verhindern, oder die letzten Keime desselben zu ersticken, und dann die durch bösartige Seuchen beträchtlich zusammengeschmolzene Armee Ibrahim Pascha's zu verstärken." — Ueber die kürzlich in Konstantinopel entdeckte Verschwörung sagt das Journal de Smyrne: „Seit mehreren Tagen war die Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß einige Personen, durch Leidenschaft verblendet, ungewöhnlich thätig seyen. Die Regierung überzeugte sich sehr bald von dem Vorhandenseyn eines Komplottes, das nichts Geringeres bezweckte, als die Ruhe der Hauptstadt zu stören, und an die Stelle des gegenwärtigen Zustandes der Dinge ein System wieder zu setzen, das während seiner langen Dauer so nachtheilig auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Türkei eingewirkt hat. Stark durch die Sympathie, welche die Pforte der ganzen Nation einzuflößen gewußt, ließ sie die Schuldigen, welche ihr Vorhaben auf so schwache Grundlagen stützten, ruhig bis zu dem Augenblicke gewähren, den sie für den geeignetsten hielt, und erst am letzten Sonnabend ließ sie die Schuldigen ohne alles Aufsehen und selbst ohne die in solchen Fällen gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln verhaften; so wenig fürchtete man die Resultate der Verschwörung. Da es sich ergab, daß der ehemalige Großvezier Chosrew Pascha der Anstifter des Komplottes gewesen, so bestand die erste Maßregel der Regierung darin, daß sie ein halbes Bataillon regulärer Infanterie nach Rodosto sandte, wo wo Chosrew Pascha im Exil lebt, um sein Haus zu umzingeln, und ihm jede Verbindung abzuschneiden. Reschid Effendi, Haushofmeister des Ex-Großveziers, war unter den Ersten, die verhaftet wurden; im Hause seines Herrn fand man mehrere Flinten. Der Arzt und der Sekretär Chosrew Pascha's müssen dem Vernehmen nach die Hauptstadt verlassen. Man kann jetzt sagen, daß die hochstehenden Personen in der Türkei sich in zwei Lager getheilt haben: das eine bildet der ganze intelligente Theil der Nation, Alle, die den großartigen Ideen und den Reformen günstig sind, und diese umgibt mit Liebe die ganze Bevölkerung; das andere enthält die indolenten und engherzigen Personen, die seit langer Zeit nur von der Beraubung eben derselben Bevölkerung gelebt haben. Konnte der Kampf zwischen diesen beiden Lagern jemals zweifelhaft seyn? Gewiß nicht! Man kann daher mit Zuversicht in die Zukunft des Reiches blicken und Denjenigen vertrauen, die jetzt an der Spitze der Macht stehen."

Konstantinopel, 19. Aug. Mehemed Ali setzt sowohl hier als in den Provinzen seine Intriguen fort, und die Thätigkeit seiner Emissäre hat sich in der letzten Zeit verdoppelt. Einem sardinischen Dampfschiffe, welches seit mehreren Wochen das einträgliche Geschäft betrieb, ganze Ladungen von ägyptischen Aussendlingen nach den türkischen Häfen zu transportiren, und seine Fahrten zwischen Alexandria und Konstantinopel ununterbrochen machte, ward das Einlaufen in die türkischen Häfen für die Folge streng verboten. — Die zu der Expedition nach Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen, und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. — Heute soll die Ratification des von den vier Großmächten mit dem bei den Londoner Conferenzen accreditirten türkischen Bevollmächtigten, Schekik Effendi, geschlossenen Vertrags vom 15. Juli von Seite der hohen Pforte erfolgt seyn, und übermorgen ein türkischer Abgesandter mit dem ratificirten Vertrag von hier nach London abgehen. Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bosporus wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Izzet Mehemed, der in den Dardanellenschlössern commandirende Pascha, ist eiligst hieher berufen worden, und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt. Es scheint, daß es sich um Instructionen handelt, die dem Pascha zur Befestigung und Vertheidigung der Dardanellen ertheilt werden sollen. Den Commandanten der Dardanellen begleiten drei preußische Genieoffiziere, deren Dienste ihm zu dem doppelten Zwecke gleich ersprießlich seyn dürften. — Die zur Einschiffung bereitete Kriegsmacht der Russen am schwarzen Meere soll sich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebstdem ist in Bessarabien eine Masse von mehr denn 80,000 Mann Russen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hilfe zu eilen, was jedoch so lang als möglich vermieden werden soll. — Man ist hier irgend einer gewaltthätigen Unternehmung des Vicekönigs gewärtig, und sieht nicht ohne große Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Aug. Aus Tiflis geht hier die Nachricht ein: der ganze obere Theil des merkwürdigen alten Berges Ararat in Armenien sey zu Ende des Monats Juni eingestürzt. Vor dem Eintritte dieses Phänomens fand mehrere Tage hindurch in dem Innern des Berges ein dumpfes, aber in der ganzen Umgegend sehr vernehmbares Brausen statt. Von den Ansiedelungen, die sich auf der ausgedehnten Peripherie des Berges befinden, sollen nur ein großes Dorf und ein armenisches Kloster, eine Filial des berühmten Etschmiadsin, mit ihren Bewohnern verschüttet seyn. Man sieht hierüber einer genaueren officiellen Mittheilung noch entgegen. — Vorgestern um die Mitternachtsstunde hatte ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn statt. Die Direction hatte am Morgen dieses Tages wiederholt den zarskoseloschen Maschinisten Robert Maxwell, einen Engländer, proveniren lassen, sie würde um die gedachte Nachtstunde ausnahmsweise einen besonderen Train von hier nach Zarskoje-Selo als besonderen Succurs für die Passagiere, deren Frequenz dießmal überaus zahlreich war, abgehen lassen. Herr Maxwell hatte diese Weisung ganz vergessen, fährt um die angedeutete Stunde mit einem Train von 18 Wagen aus Zarskoje-Selo ab und ohne, wie es ihm befohlen war, auf dem bewußten Punkte anzuhalten. Beide Trains stoßen auf der 8ten Werst von Petersburg so heftig gegen einander, daß von beiden drei Waggons ganz zertrümmert und drei andere bedeutend beschädigt wurden. Sechs Menschen kamen bei diesem Unfalle ums Leben, 21 wurden mehr oder minder verletzt, von diesen sechs sehr bedeutend. Schon heute wird die Eisenbahn wieder befahren. Der Engländer Maxwell ist dem Gericht übergeben. (Pr. St.-Z.)

Briefe aus St. Petersburg, die man zu Berlin am 30. Aug. erhalten, bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sey der Befehl nach Cronstadt ergangen, daß 18 Kriegsschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese achtzehn Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stopfords combinirte Escadre aus 40 Segel bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmanische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritannische Kriegsschiffe von hohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 1. Sept. 5 pCt. 112 Fr. 85 C.; 3 pCt. 79 Fr. 80 C. Span. —.

Amsterdam, 30. August. 2½ pCt.: 51$\frac{9}{16}$; 5 pCt. ——; Kanzb.: 22$\frac{1}{16}$; Synd. 4½ pCt.: —; 3½ pCt.: —; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: 22⅞; Pass.: ——; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 2. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅞; detto 4 pCt. P. 100; detto 3 pCt. P. 79¼; Bankakt. G. 2062; Integr. G. 50$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4⅛.

Wien, 1. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr Stück 1718 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Sept.: »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Bekanntmachungen.

465. Jedem Freund wohlthätiger und nützlicher Anstalten ist es eine erfreuliche, den jetzt in Deutschland herrschenden Geist bezeichnende Erscheinung, wahrzunehmen, daß besonders die für das Wohl der nächsten Generation berechneten Institute, wie z. B. Sparkassen, Lebensversicherungen und Renten-Anstalten den meisten Anklang finden und rasche Fortschritte machen.

Unter den Anstalten dieser Art, die in der neuesten Zeit auch in Bayern erstanden sind, verdient die von der bayer. Hypotheken- und Wechselbank errichtete **Rentenanstalt**, durch die ein längst allgemein ausgesprochener Wunsch erfüllt wurde, zuverläßig die größte Beachtung, da sie ihren Mitgliedern nicht blos alle nur möglichen Vortheile, sondern durch die Garantie von Capital und Zinsen, welche das Bank-Institut übernimmt, eine Sicherheit und Beruhigung, wie keine andere ähnliche Anstalt, verschafft.

Wir verweisen in dieser Beziehung auf die kleine, kürzlich unter dem Titel: „Darstellung der Rentenanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank" im Druck erschienene Schrift, welche hier bei der Expedition der Münchener Politischen Zeitung um 6 kr. zu haben, und an andern Orten bei den Agenten der Anstalt oder durch den Buchhandel zu beziehen ist, die eine für Jedermann verständliche Erklärung dieser Anstalt und ihrer Statuten enthält.

Innigst von dem großen Nutzen und der vollständigsten Solidität dieser Anstalt überzeugt, ist der Verfasser dieses Aufsatzes für sich und seine Angehörigen ihr schon längst beigetreten, und da dem Vernehmen nach sich bereits eine bedeutende Zahl von Personen aus allen Ständen zum Beitritt gemeldet hat, daher die Erste Jahresgesellschaft vermuthlich Ende dieses Jahres geschlossen werden wird, glaubt er Alle, welche an diesem wohlthätigen vaterländischen Institut für sich oder andere Theil zu nehmen und Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam machen und zu baldiger Anmeldung hier oder in Augsburg und bei den von der Verwaltung aufgestellten Agenten auffordern zu müssen.

München den 1. September 1840.

464. **Steckbrief.**

Martin Kerle, nach einem bei sich führenden französischen Passe aus Rosenau gebürtig, hat sich mehrerer Diebstähle verdächtig gemacht.

Derselbe ist 35 Jahre alt, 5' 6" groß, hat braune Haare, einen sogenannten Ohrenbart von gleicher Farbe, und ist von bleicher Gesichtsfarbe.

Seine Kleidung bestand bei seiner Entfernung aus Memmingen in einem kaffeebraunen Spenser, blauen Sommerhose und einer runden Kappe mit ledernem Schirm.

Man ersucht sofort alle Civil- und Polizeibehörden die geeignete Spähe zu verfügen, im Betretungsfalle den Verdächtigen zu ergreifen und an die unterfertigte Untersuchungsbehörde abzuliefern.

Memmingen, am 31. August 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.
Leeb, Direktor.

Eckert.

444. **Bekanntmachung.**

Die persönlichen Anmeldungen zur Prüfung der Candidaten für Lehrstellen der gewerblichen Richtung an Landwirthschafts- und Gewerbs-Schulen, werden bei der kgl. polytechnischen Schule zu München am 26. und 27. Oktober laufenden Jahres angenommen.

Die Bedingungen der Zulassung zu dieser Prüfung sind, das Absolvirthaben des gewerblichen Unterrichts an einer Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule, einer polytechnischen Schule und der einjährige Besuch der kammeralistischen Fakultät einer Landes-Universität.

München, den 5. September 1840.

Das Rektorat der k. polytechnischen Schule.
Pauli.

460. Ein hiesiger verheuratheter Bürgersmann mit ausgezeichnet gutem Leumund sucht als Holzarbeiter oder Heizer, oder sonst auf irgend eine angemessene Weise bei einer Herrschaft Unterkunft. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | № 216. | 8. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Neue Formation des topographischen Bureau's. Nürnberg: Lager-Exercitien. — Oesterreich. Wien: Günstigere Zollbestimmungen für den Buch- und Kunsthandel. Marienbad: Der diplomatische Congreß zu Königswarth. — Preußen Berlin: Programm der Festlichkeiten bei der Ankunft der allerhöchsten Herrschaften. Königsberg: Festlicher Einzug des Königs und der Königin. Arnsberg: Stilling's Denkmal. Köln. Koblenz. Posen. — Hannover. Rückkehr des Königs von Celle. — Baden. Karlsruhe. — Kurhessen. Kassel. — Großh. Hessen. Mainz: Die deutsche Oper in London. Personalverhältnisse des achten Bundesarmeecorps. Strategische Anordnung der Manövres. — Freie Städte. Frankfurt. Hamburg: Abschließung des Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Frankreich. — **Niederlande.** Näheres über die Unruhen zu Mästricht. — **Belgien.** Brüssel: Rückkehr des Königs. — **Frankreich.** Schreiben des Herzogs von St. Leu. Reformfestmahl der Republikaner. Plan für den bevorstehenden Feldzug in Nordafrika. — **Spanien.** Beantragte Verminderung der Armee. — **Portugal.** Spannung zwischen der politischen und Justizgewalt. — **Rußland und Polen.** Warschau: Ankunft des Kaisers und des Thronfolgers. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 7. Sept. Der „Nürnberger Correspondent" sagt über die neue Formation des topographischen Bureaus: Wie man vernimmt, hat nun auch das militärisch-topographische Bureau eine neue, zweckdienlicher erweiterte Formation erhalten. Es werden nämlich in der Folge, außer den zur Geschäftsleitung zugetheilten Officieren des General-Quartiermeisterstabes, und außer den aus verschiedenen Regimentern in das Bureau commandirten Ober- und Unterlieutenants, noch eine ständige Anzahl von Officieren und Junkern eigens bei diesem Institute angestellt, und nebstdem noch eine bestimmte Menge Unterofficiere dazugewiesen. Die angestellten Officiere haben mit einiger Abänderung, wie z. B. mit Epauletten statt der Achselschnüre u. s. w. die Uniform des General-Quartiermeisterstabes zu tragen.

Nürnberg, 3. Sept. Die gestern begonnenen Brigade-Exerzitien im Lager wurden heute fortgesetzt; morgen wird die 4te Armeedivision vor dem Lagercommandanten im Feuer exerziren. Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist befriedigend, da die Krankenzahl bis gestern Abend (mit Einschluß der Garnisons-Kranken) dem Vernehmen nach sich nicht über 80 belief. Obgleich Hitze und Staub die Annehmlichkeit im Lager bedeutend schmälern, ist der Besuch desselben aus der Stadt und der Umgebung fortwährend sehr groß; um 9 Uhr Abends muß jedoch, nach neuerlichen Anordnungen, das Lager vom Publikum geräumt werden. Zu den in den letzten Tagen angelangten Militärs, unter welchen man Offiziere aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Sardinien, Schweden ꝛc. bemerkte, ist nun auch der großherzoglich badische Artillerie-General v. Lassolaye hinzugekommen. Bei dem Lager-Commandanten, Generallieutenant Grafen von Pappenheim, ist täglich (im Gasthofe zum rothen Roß) große Tafel, an welcher auch Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Luitpold Theil nehmen; der Prinz campirt in Mitte seiner Batterien. — Das Civil-Lagercommissariat hat der k. Regierungsrath Roth übernommen. — Auf eingelaufene Beschwerden, wornach einige Marsch-Commissäre die in das Lager rückenden Truppen öfters soweit dislocirten, daß diese des Tags 7 bis 8 Stunden in der Hitze zurücklegen mußten, ist von der königl. Regierung von Mittelfranken Vorsorge getroffen worden, damit bei dem Rückmarsch der Truppen jeder billigen Forderung nach Kräften entsprochen werde. — Vom 4. Sept. Gestern Abends 6 Uhr geruhte Se. k. Hoh. der Kronprinz sich im Lager die Offiziercorps der Regimenter und Abtheilungen einzeln vorstellen zu lassen, und erschien später im Theater. Heute Mittag wurde die allgemeine Industrieausstellung von Sr. k. Hoh. in Augenschein genommen. — Ueber die am Sonntag den 6. Sept. bei der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und während Allerhöchstderen Aufenthalts dahier Statt findenden Festlichkeiten ist ein eignes Programm erschienen. Nach Inhalt desselben werden Ihre Majestäten auf der letzten Station in Burgfarrnbach von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, und an der Grenze des Burgfriedens von diesen beiden städtischen Collegien selbst bewillkommt, und zugleich durch Geläute von allen Thürmen Allerhöchstderen Ankunft verkündet. Ihre Majestäten begeben sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem k. Residenzschlosse auf der Veste, wo Sie an der Treppe von dem Regierungspräsidenten, dem Divisionscommandanten, Stadtcommandanten, Stadtcommissär und den beiden Bürgermeistern empfangen werden. Se. Maj. wird ehrfurchtsvoll gebeten, am nächsten Morgen (7. Sept.) die Aufwartung der königl. und städtischen Behörden, der Offiziercorps, der Geistlichkeit, Handelsvorsteher, der Repräsentanten sämmtlicher Gewerbe ꝛc. anzunehmen; auch werden Allerhöchstdieselben zur Besichtigung der allgemeinen Industrieausstellung eingeladen, und durch die Ausstellungscommission und eine städtische Deputation empfangen und zurückbegleitet werden. Am 8. Sept. findet Besichtigung der städtischen Merkwürdigkeiten (Dürersdenkmal, Kunstgewerbschule, die im Innern restaurirte St. Lorenzkirche, das Hertel'sche Kunstkabinet ꝛc.) Statt. Abends beehren Ihre Majestäten den Festball der Stadt im Theater mit Ihrer Gegenwart; die Straßen und Plätze, welche Sie passiren, werden besonders beleuchtet; eben so am

10., wo Ihre Majestäten auf dem Festballe im Museum erscheinen, und am 11., wo die allerhöchsten Herrschaften einer Opernvorstellung im Theater beiwohnen. Bei allen diesen Veranlassungen werden Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, bei dem Museumsball die Vorstände der Gesellschaft, Ihre Majestäten empfangen und zurückbegleiten. Bei der Abreise am 13. September werden wieder die königlichen und städtischen Behörden, Offizierscorps, Geistlichkeit rc. im k. Residenzschlosse versammelt seyn, wobei der erste Bürgermeister im Namen der Stadt Ihren Majestäten den ehrfurchtsvollsten Dank für die denselben durch Allerhöchst Ihren huldvollen Aufenthalt zu Theil gewordene Gnade darbringen wird. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 5. Sept. Heute fanden im Lager die gestern wegen des Regenwetters verschobenen Waffenübungen Statt. Morgen ist kleine Kirchenparade und Spezialrevüe der dritten Armeedivision. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 25. Aug. In unsern Zollbestimmungen ist abermals eine Erleichterung eingetreten. Dießmal berührt sie den Buch- und Kunsthandel, welchem letzteren namhafte Begünstigungen in Betreff der Einfuhr zugestanden werden. Der Einfuhrzoll für den Centner Bücher, Musikalien, Landkarten rc. bleibt, wie bisher, 5 fl. C.-M.; jedoch besteht eine wesentliche Erleichterung darin, daß nun alle artistischen Beilagen zu literarischen Werken ebenfalls mit genauer Bestimmung in dieser Abgabe mitbegriffen sind, während früher häufig der hohe Zoll abgesondert für dieselben abgenommen wurde. Jüdische Gebetbücher, sowie wallachische und illyrische Bücher, müssen auch fortan eine besondere Bewilligung zur Einfuhr erhalten. Die größte Erleichterung erhalten durch gegenwärtige Gesetzbestimmung die Kunsthändler, deren Lage aber auch drückend genug war. Der Zoll für Bilder auf Papier, Zeichnungen, Kupferstiche rc. betrug vordem 60 fl. C.-M. pr. Centner, und ist nun auf 10 fl. herabgesetzt. Eigentliche Gemälde bezahlen 5 fl. C.-M.; mit Verbot belegt bleiben gewöhnliche Christenlehrbilder, Amulete, Scapuliere rc. Der Ausfuhrzoll ist bei allen diesen Gegenständen $12\frac{1}{2}$ kr. pr. Centner. (K. v. u. f. D.)

Marienbad, 23. Aug. Von dem nahen Schlosse Königswarth vernimmt man, daß Fürst Metternich seinen dortigen Aufenthalt bis zum letzten des Monats verlängern, und nach einem einwöchentlichen Besuche in Plaß, bei Pilsen, erst am 10. September in Wien eintreffen wird. (Ein Schreiben aus Wien im Nürnb. Correspondenten spricht davon, daß Fürst Metternich daselbst am 5. bestimmt zurückerwartet werde.) Gegenwärtig verweilen dort noch der englische Botschafter Lord Beauvale und der k. preuß. Gesandte. Der apostolische Nuntius, Fürst Altieri, ist gestern nach Dresden abgereist, um der königlichen Familie einen Besuch abzustatten. Herr von Tatitscheff, gleichfalls von Königswarth kommend, ist in diesem Augenblicke hier eingetroffen. Se. Excellenz wird noch heute nach Prag weiter eilen, um die dort mit ihrem Gemahl erwartete Großfürstin Marie bei ihrem Eintreffen zu empfangen. Unter den Jüngstangekommenen enthalten die Fremden-Listen die Namen des französischen Geschäftsträgers in Wien, Herrn v. Langsdorf, und des russischen Geschäftsträgers Herrn v. Struve, so wie des Präsidenten des Krakauer Senats, Domherrn Schindler. (Pr. St.-Z.)

Preußen.

Berlin, 1. Sept. Der Sinn für Bürgerthum und Gewerksverbindung, der lange verstummt war und darum für abgestorben galt, tritt wieder in Geltung. Alle Gewerke rüsten sich, um bei der bevorstehenden Königshuldigung in einer achtbaren Gestalt zu erscheinen, mithin auch in der Form ihre Bedeutung zu bekunden. Die Embleme, die Fahnen, müssen neu und zum Theil reich seyn. Die Schützengilde erscheint sammt und sonders in neuen Uniformen, das Klempnergewerk will in Harnischen und Helmen von Silberblech auftreten. Wenn der König die Empfangsfeierlichkeiten bei seiner Rückkehr gutheißt, so wird es am 20. Septbr. ein glänzendes Schauspiel geben. Man hofft die Genehmigung auf das jetzt unterlegte zweite Gesuch zu erhalten; wenn nicht, so ist bereits die feierliche Einholung der königl. Herrschaften am Huldigungstage (15. Okt.) von Charlottenburg her gestattet; mithin gibt es jedenfalls eine Bürgerparade, auf welche man sich in unserer guten Stadt wesentlich freut. Außer dem großen Volksfeste erleben wir aber auch in der nächsten Zeit zwei andere bedeutende Festlichkeiten, das einhundertjährige Stiftungsfest der Freimaurerloge zu den drei Weltkugeln am 13. Sept. und das Gutenbergsfest am 25. und 26. Sept. Bei dem erstern wird auf eine Versammlung von 900 bis 1000 Personen gerechnet, und da sich hier dafür kein abgeschlossenes Local finden ließ, so haben sich die Maurer die königl. Erlaubniß erbeten, ihr Fest in unserm geräumigsten Militär-Exercierhause am Karlsplatze zu feiern. Dieß Gebäude wird jetzt eben geschmackvoll eingerichtet. Der weite Raum gestattet eine Loge, einen Speise- und einen Versammlungssaal anzulegen. Das vierhundertjährige Gutenbergs-Jubelfest, das durch kleine Spaltungen beinahe zu Grunde gegangen wäre, wird nun würdig gefeiert werden. — Von der schon oft besprochenen raschen Selbstthätigkeit des Königs sind hier seit kurzem, während seines Aufenthalts in Schlesien, wieder manche Beweise vorgekommen. Auf den meisten Eingaben und Petitionen, die aus dem Cabinet hieher an die Behörden gelangten, stand auf dem Rande von der Hand des Monarchen geschrieben: „zum baldigsten oder zum schleunigen Bericht." Den Beamten in vorgerückten Jahren wird das freilich hin und wieder lästig, aber dem Lande sehr wohlthätig. — Die Prinzessin Albrecht ist am 27. v. M. zu Kamenz in Schlesien von einer Prinzessin entbunden worden. — Laut Mittheilungen aus sicherer Quelle wird der Hr. Kriegs-Minister, General v. Rauch nächstens aus dem Staatsdienste scheiden, da immerwährendes Uebelbefinden ihm die Pflichten desselben im höchsten Grade erschwert; er soll deßhalb vor kurzem einen unbestimmten Urlaub oder seine Entlassung erbeten haben, und man glaubt, daß die bestehenden Verhältnisse die letztere herbeiführen werden. (A. Z.)

Königsberg, 29. Aug. Mit dem Beginn des heutigen Tages herrschte in den hiesigen Straßen eine durch das Zuströmen vieler Fremden schon seit mehreren Tagen bedeutend gehobene, ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Ueberall sah man die großartigsten Vorbereitungen zu dem Empfange des geliebten Herrscher-Paars. Auf der weiten Strecke von dem Roßgärter Thore bis zum königl. Schlosse wurden alle Häuser zum Theil mit großem Kostenaufwande, mit Lauben, Säulen und Festons von Blumen und Laub, mit Flaggen und den preußischen und bayerischen Farben geschmückt. Ehrenpforten erstanden in den Straßen. Das Roßgärter Thor wurde in eine großartige Ehrenpforte verwandelt, das Brandenburger Thor dem Berliner Brandenburger Thore ganz ähnlich dekorirt. An der grünen Brücke legten 3 Dampf- und mehrere andere große Schiffe von oben bis unten ausgeflaggt an. Auf der Brücke selbst wurde die kolossale preußische Kauffahrtei-Flagge und ihr gegenüber eine Flagge mit der Kette des schwarzen Adler-Ordens mit dem Stern in blau- und weißgewürfelten bayerischen Farben aufgezogen und die nächstgelegenen Brücken mit Flaggen ge-

ziert. Die Börse und das grüne Thor wurden mit einer reichen Drapperie von Flaggen geschmückt. Um 1 Uhr versammelten sich sämmtliche Gewerke mit ihren Insignien, Fahnen und Privilegien auf dem Königsgarten. Angeführt von dem Stadt-Syndikus v. Facius und dem Stadtrath Gerhard begaben sich dieselben, nahe an 2000 Personen, unter dem Vortritt eines Musikcorps für jedes Gewerk, das Fleischer-Gewerk vollständig uniformirt und beritten vorauf, um 2 Uhr nach der Vorstadt und stellten sich dort in einem Spalier von der Haberberger Kirche bis zur Zugbrücke auf. Die Fleischer begaben sich nach dem ½ Meile von der Stadt belegenen Landsitze Schönbusch, um ihrem alten Privilegium gemäß den Majestäten von dort ab vorzureiten. Daselbst befand sich bereits eine Deputation des Magistrats der Stadtverordneten und Kaufmannschaft, um unter dem Vortritt des Oberbürgermeister v. Auerswald und Bürgermeister Sperling die Majestäten zu bewillkommnen. Am Naßgärter-Thore stellten sich die Töchter der Bewohner der Vorstadt Naffengarten in ländlicher Tracht auf, um dem Könige bei seinem Einzuge einen Lorbeerstrauß, der Königin aber Früchte der Bäume, welche zur Erinnerung der Durchreise der Prinzessin Charlotte, jetzigen Kaiserin von Rußland Majestät, gepflanzt waren, mit einem Gedichte zu überreichen. Von ihnen bis zum Brandenburger-Thore zogen die Schützengilde, die in Sr. Majestät schon früher ihren König verehrten, ein Spalier. Am Brandenburger-Thore standen auf Tribünen junge Mädchen der Stadt, um in einer kurzen Rede und mit einem Gedichte die Majestäten zu bewillkommnen. — Um 5 Uhr verkündeten 101 Artilleriesalven, das Läuten aller Glocken und das Wehen der Flaggen von allen Thürmen der Stadt die Ankunft der Majestäten. Se. Maj. der König waren in Schönbusch zu Pferde gestiegen und hielten, begleitet von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Preußen, dem commandirenden General von Wrangel, sowie dem General- und Flügeladjutanten ihren Einzug. Ihre Maj. die Königin folgte in offenem Wagen. Schon zeitig waren auf dem ganzen Wege alle Fenster mit Damen besetzt, die mit den Tüchern wehend dem verehrten Königspaare den herzlichsten Willkommen zuriefen und mit der auf den Straßen wogenden Menge die freundliche Milde und liebevolle Herablassung ihrer Herrscher bewunderten. Auf den Schiffen an der grünen Brücke paradirten die Matrosen auf den Rahen und in dem Augenblick, da das Königspaar diese Brücke passirte, lief ein neuerbautes Schiff des Kaufmanns Gutzeit vom Stapel. — Auf dem Schlosse wurden die Majestäten von den Würdenträgern des Königreichs Preußen und den höchsten Beamten empfangen. — Trotz des bezogenen Himmels begünstigte das schönste Wetter dieses allen Königsbergern gewiß unvergeßliche Fest. Abends waren alle Häuser der Stadt erleuchtet. (Pr. St.-Z.)

Arnsberg, 28. Aug. Das „Comité für Jung's-Stillings Denkmal" zu Hilchenbach im Kreise Siegen macht bekannt, daß am 12. Sept. d. J. der Grundstein zum jenem Denkmale in der Nähe der Kronprinzen Eiche bei Lützel an der Wittgensteiner Straße und dem Geburtsorte Jung Stillings, wo derselbe vor hundert Jahren geboren wurde (gestorben zu Karlsruhe am 2. April 1817, als badischer geheimer Hofrath), feierlich gelegt und demnächst das Denkmal nach einer Zeichnung des Professor Rauch errichtet werden soll. Es ladet zugleich die Freunde und Verehrer des Verewigten zu jener Feier ein, und wird später mit besonderer Subscriptionsanzeige und Prospect um Beiträge ersuchen. Der Ueberschuß soll für arme Blinde verwendet werden. (Pr. St.-Z.)

Köln, 2. Sept. Man liest in der Kölnischen Zeitung: Aus authentischer Quelle wird der Redaction dieses Blattes Folgendes zu Veröffentlichung mitgetheilt: „**Köln**, 31. Aug. Mit Bezugnahme auf den im „Frankfurter Journal" vom 28. d. M. Nr. 141 enthaltenen Correspondenzartikel aus †† Köln vom 25. Aug. wird in Verfolg und zur Ergänzung der in Nr. 235 dieser Zeitung aufgenommenen Erklärung nachträglich hinzugefügt, daß über die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs oder überhaupt bezüglich des Prälaten vom hiesigen Domcapitel gar keine Conferenz gepflogen worden ist, und wenn, wie jener Artikel besagt, sehr achtbare Geistliche dem Correspondenten das Gegentheil versichert haben, so haben diese etwas bezeugen und wissen wollen, was gar nicht existirt hat."

Koblenz 28. Aug. Mitten in ihrem Kriegsgeschrei melden französ. Blätter mit Wohlgefallen, daß Hr. Porter von London nach Paris zurückgekehrt, um den Handelsvertrag Englands mit Frankreich abzuschließen. Diese Nachricht ist beruhigend und ein Friedenszeichen, aber für die Rheinprovinz ist sie von trauriger Wichtigkeit! Kommt jener Vertrag zu Stande, so sollen französische Weine beim Eingangszoll in England gegen unsere Rhein- und Moselweine bedeutend begünstigt und ebenso englische Eisenwaaren in Frankreich gegen die unsern bevorzugt werden. — Unserm Weinlande und unsern Fabriken droht also Gefahr, wenn unsere Regierung nicht auf Gleichstellung dringt und geltend macht, daß Deutschland Englands wichtigster Abnehmer seiner Manufacturen und leider ebenso Frankreichs bester Käufer seiner Weine heute noch ist! (Rh. u. M.-Z.)

Posen, 29. Aug. Gestern früh ist unser Oberpräsident **Flottwell**, heißt es in einem Correspondenzartikel der „Allg. Zeit.", in Begleitung des geheimen Cabinetsraths Müller, welcher aus Schlesien hier eingetroffen war, zur Huldigung nach **Königsberg** abgereist, ohne daß vorher eine Verständigung zwischen ihm und dem Erzbischof v. Dunin stattgefunden hätte, indem letzterer alle annähernden Schritte unterlassen hat. Daß somit die kirchlichen Wirren und deren Folgen ihr Ende noch nicht erreicht haben, ist klar; ja es soll sogar noch zweifelhaft seyn, ob Hr. v. Dunin überhaupt nach Königsberg gehen werde. Die ihm gewordene Einladung, am Hofe zu erscheinen, ist an Voraussetzungen geknüpft und so hypothetisch gestellt, daß der Erzbischof noch eine Special-Aufforderung abwarten zu müssen glaubte, welche jedoch bis heute nicht eingetroffen ist. Uebrigens soll er Alles zur Reise vorbereitet, und sich namentlich eine glänzende Equipage angeschafft haben, um bei den Huldigungsfeierlichkeiten seinem Range gemäß erscheinen zu können. Ob die allgemein mit Zuversicht erwartete, bisher jedoch nicht erfolgte Erlassung eines Hirtenbriefs an diesen neuen Complicationen die Schuld trägt, wie man allgemein glaubt, wage ich nicht zu behaupten; wie indessen aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll dieser Hirtenbrief bereits abgefaßt und zur Approbation nach Berlin eingeschickt seyn, von wo er aber wohl sobald nicht zurückkommen kann, da außer dem Könige auch der Minister des Innern abwesend ist. Vielleicht ist er jedoch dem Könige nachgeschickt, und dann läßt sich, falls er den Erwartungen Sr. Maj. entspricht, noch in den nächsten Tagen einer besondern Einladung an den Erzbischof, sich nach Königsberg zur Huldigung zu begeben, entgegensehen. In diesen Tagen reisen auch schon die Deputirten der Stadt und Provinz Posen dahin ab, da sie der Verordnung zufolge vor dem 5. Septbr. alle dort seyn müssen. Am letzten Mittwoch traf Abends um 8 Uhr der Prinz von Preußen hier ein, und setzte nach anderthalbstündigem Aufenthalte seine Reise nach Ostpreußen fort. Ebendahin begibt sich auch der Prinz Karl,

Bruder Sr. Maj., der heute Früh gegen 5 Uhr hier eingetroffen, und nach genauer Besichtigung der hiesigen Festung, wobei ihm der commandirende General v. Grolman und der Festungsbaudirektor Major v. Prittwitz zu Führern dienten, um Mittag wieder abgereist ist. — Gestern genossen wir eines eigenthümlichen, bei uns wenigstens, seltenen Anblicks, indem ein Haufe von 50 bis 60 Personen bäuerlichen Standes, großentheils Frauen, in feierlichem Zuge hier eintraf und in der hiesigen St. Martinskirche von dem Hrn. Erzbischof eingesegnet wurde, um sofort eine Wallfahrt zur gnadenreichen Mutter Gottes von Czenstochau in Polen, wo binnen kurzem großer Ablaß ertheilt wird, anzutreten. Bei dieser Gelegenheit war die, durchweg mit Blumen ausgeschmückte, Kirche überfüllt, und bei seiner Rückfahrt fand der Prälat seinen Wagen von außen und innen dergestalt mit Blumen und Kränzen verziert, daß kaum ein Platz für ihn darin übrig blieb.

Hannover.

Hannover, 31. Aug. Se. Maj. der König sind gestern von Celle hier wieder eingetroffen.

Baden.

Karlsruhe, 4. Sept. Sicherem Vernehmen nach sind die beiden Professoren der Universität Freiburg, v. Rotteck und Welker, welche im Jahre 1832 in Ruhestand versetzt wurden, wieder in wirklichen Staatsdienst als öffentliche Lehrer des Rechts und der Geschichte berufen worden. (Schw. M.)

Der Legationsrath v. Pfeilschifter wird die Redaction des in Mannheim erscheinenden „Deutschen Postillon" übernehmen, welches politische Blatt von seinem bisherigen Verleger an den Buchdrucker Kaufmann verkauft worden ist.

Kurhessen.

Kassel, 24. Aug. Die beiden Brüder, Hofrath Jakob Grimm und Professor Wilhelm Grimm, haben fortdauernd ihren Aufenthalt hieselbst, in großer Zurückgezogenheit lebend und lediglich ihren Studien nachhängend, und denken vorerst wenigstens nicht an eine baldige Veränderung dieses ihres allerdings wohl nur vorübergehenden Wohnsitzes. Sie wissen selbst nichts von alle dem, was in der jüngsten Zeit in öffentlichen Blättern über ihre bevorstehende Berufung nach Berlin gemeldet worden ist. Alle diese Nachrichten müssen auf bloßen in Berlin cursirenden Gerüchten beruhen, die sich auf nichts als Vermuthungen gründen, welche vielleicht realisirt werden, aber vielleicht auch nicht. Eine früher oder später stattfindende Versetzung dieser Gelehrten nach Berlin mag wahrscheinlich seyn, aber bis jetzt ist die Zeit dazu noch nicht gekommen. Die Berücksichtigung mancher äußern Verhältnisse soll die sofortige amtliche Anstellung derselben nicht gestatten, obwohl der jetzige König als Kronprinz, wie behauptet wird, sich günstig in dieser Beziehung ausgesprochen hat, und die Brüder Grimm nach ihrer Geistesrichtung mit den Tendenzen von Personen übereinstimmen, die jetzt in Berlin von Einfluß seyn sollen. (L. A. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 26. Aug. Kaum zurückgekehrt aus London, hat unser Theaterdirector Schumann von hier abermals eine Einladung erhalten, auch für diesen Winter eine Oper nach jener Weltstadt zu führen, und man hat ihm für 40 Vorstellungen, welche Mitte October beginnen müßten, gegen 124,000 Gulden (12,000 Pfd. Sterling) zugesichert. Dabei ist ihm die Aussicht auf eine stehende deutsche Oper unter seiner Direction gestellt, falls die 40 Vorstellungen eben so gut gefielen, als die Vorstellungen in diesem Sommer. Man ist überhaupt noch heute in London nicht nüchtern von dem Enthusiasmus für die Leistungen der deutschen Oper, und ich zweifle nicht daran, daß Herr Schumann früher oder später daselbst eine dauernde Unternehmung gründen werde. Allein, daß er auch diesen Winter der Einladung folgen werde, muß ich bezweifeln, da Schumann contractlich von September bis Mai in Mainz bleiben muß; und für London eine besondere Gesellschaft, sammt Chor und Orchester, herzustellen, würde ein Wagniß seyn, wenn auch der außerordentliche Unternehmungsgeist dieses Mannes ihn allerdings befähigt, hier und in London die Unternehmungen zu leiten. (H. Z.)

Das gesammte achte Bundesarmeecorps wird aus ungefähr 25,000 Mann bestehen (10,241 Würtemberger, 8407 Badener, 5671 Hessen). Es wird in zwei Hauptcorps von beinahe gleicher Stärke getheilt. Das Neckarcorps, unter dem Befehle Sr. Hoh. des Markgrafen Wilhelm von Baden, besteht aus vier würtembergischen und fünf badischen Regimentern Infanterie, zwei würtembergischen Reiterregimentern, der k. würtembergischen Leibgarde zu Pferde, einem badischen Dragonerregiment und dem großherzogl. hess. Garde-Chevauxlegersregiment, nebst den würtembergischen Pionieren. Das Rheincorps, unter dem Commando des würtemb. Generallieutenants von Bangold, enthält vier würtemb. und vier hess. Infanterieregimenter, zwei würtemb. Reiterregimenter, zwei bad. Dragonerregimenter, die bad. Pioniere und hess. Sappeurs. Die hess. Division befehligt Se. Durchl. der Generallieutenant Prinz von Wittgenstein. Die Artillerie der drei Contingente, etwa 50 Geschütze, ist unter beide Hauptcorps ungefähr gleich vertheilt. Bei dem Neckarcorps befehligen: die Reiterei der würtemb. Generallieutenant Graf v. Bismark; die Artillerie der bad. Generalmajor von Lassolaye. Chef des Generalstabs ist der würtemb. Generalmajor v. Miller, Unterchef der bad. Major v. Röder; Chef des innern Dienstes der hess. Capitän v. Bechtold vom Generalstabe. Beim Rheincorps befehligen: die Reiterei Se. H. der Markgraf Maximilian von Baden; die Artillerie der würtemb. Oberst Graf Wilhelm von Würtemberg. Chef des Generalstabs ist der hess. Generalmajor v. Lyncker; Unterchef der würtemb. Oberstlieutenant v. Kausler; Chef des innern Dienstes der hess. Oberstlieutenant vom Generalstabe Bechstatt. — Den Manövern und Gefechten liegt folgende strategische Unterstellung zum Grunde: Eine feindliche Armee überschreitet den Rhein bei Straßburg, um gegen die Donau und den mittlern Neckar vorzurücken; sie entsendet zu letzterem Zwecke ein Corps. — Rheincorps — über Rastatt und Bretten gegen Heilbronn. Auf die Nachricht vom bevorstehenden Rheinübergang des Feindes sammelt sich ein befreundetes Corps — Neckarcorps — am mittleren Neckar bei Heilbronn. In der Gegend von Schwaigern trifft das Rheincorps auf die Vortruppen des Neckarcorps, und wirft sie gegen Heilbronn und über den Neckar zurück. Das Neckarcorps hat sich aber jetzt versammelt, überschreitet den Neckar bei Heilbron, greift das Rheincorps an, drängt es nach einem glücklichen Gefechte von seiner Rückzugslinie über Bretten ab, und zwingt es, seinen Rückzug über Sinsheim, Wiesloch und Schwetzingen gegen Mannheim zu nehmen, wo ihm ein Uebergang über den Rhein vorbereitet ist. (Hess. Z.)

Würtemberger Blätter enthalten ausführliche Nachrichten über die Manövres des achten deutschen Armeecorps (welche am 12. Septbr. ihren Anfang nehmen, den 13., 14., 16., 17., 18. Sept. fortdauern, und den 20. Sept. mit einer allgemeinen Revue endigen werden. Am 21. Sept. treten sämmtliche Regimenter und Corps, nach Maßgabe der ihnen zugefertigten Marschbefehle, den Rückmarsch in ihre Garnisonen an. — Das Hauptquartier der Souveräne wird sich vom 11. bis 13. Sept. in Heilbronn, vom 14. bis 16.

in Sinsheim, die übrige Zeit in Schwetzingen befinden. Zum Commandanten des Hauptquartiers der Souveräne in Heilbronn ist der königl. würt. Generalmajor v. Bartruff, in Sinsheim und Schwetzingen der großh. bad. Generaladjutant und Generallieutenant v. Freystett ernannt. Die Operationen werden in der Regel Morgens 9 Uhr beginnen, wenn nicht am Vorabend eines Operationstages eine andere Stunde befohlen wird. Von Seite des k. würtemb. Ministeriums des Innern ist für die Dauer der Kriegsübungen und der damit in Verbindung stehenden Märsche und Einquartirungen der Oberamtmann v. Mugler von Heilbronn zum Regierungs-Commissär bestellt worden.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Aug. Der Reihe der für den Kaisersaal auf hiesigem Römer bestimmten Kaiserbildnisse, deren bereits 17 vollendet sind, hat sich nun auch das eben von Ballenberger (aus Ansbach) vollendete Bild Kaisers Ludwig des Bayern, des Städtefreundes, angeschlossen, dessen Andenken der freien Stadt Frankfurt besonders theuer ist. Dasselbe ist getreu der Gestalt und Tracht dieses Kaisers auf dessen berühmtem Denkmal in der Liebfrauenkirche zu München entnommen. Wir freuen uns, melden zu können, daß wir dieses Geschenk einem andern demselben Fürstenstamme entsprossenen Ludwig, dem jedes der höhern Bestimmung der Künste entsprechende Unternehmen fördernden Könige von Bayern, verdanken, der es dem obengenannten wackern bayerischen Künstler in Auftrag gegeben hatte. (A. Z.)

Hamburg, 1. Sept. Die mit der gestrigen Post aus England eingegangenen Nachrichten sind deßhalb nicht wenig interessant, weil sie uns die Versicherung bringen, daß der Handelstractat zwischen Großbritannien und Frankreich abgeschlossen ist, und seine Genehmigung in wenigen Tagen erfolgen wird. So untergeordnet auch dieses Ereigniß zu andern Zeiten seyn möchte, eben so wichtig wird es im Angesichte der noch unentschiedenen orientalischen Frage. Ist der Handelstractat abgeschlossen, so ist es ein Beweis, daß die Unterhandlungen bei allem Kriegslärmen nicht unterbrochen waren; daß es der französischen Regierung mit ihren Drohungen nie so Ernst gewesen und daß sie die große Faust bloß in der Absicht gemacht hat, ihre Hülfsmittel zu vermehren, um mit desto größerem Gewichte gegen etwaige Bewegungen im Innern auftreten zu können. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 29. Aug. Ueber die kürzlich zu Maestricht stattgehabten Unordnungen theilt der „Courrier de la Meuse“ folgende Details mit: „Die Unordnungen sind bei der Gelegenheit der Inauguration der neuen Synagoge vorgefallen. Die Juden hatten ihre alte Synagoge verlassen und begaben sich in einem Zuge nach der neuen. Der Zufluß des Volks war so groß auf ihrem Wege, daß sie ohne die bewaffnete Macht zu Fuß und zu Pferde, die sie begleitete, Mühe gehabt haben würden, bis zur neuen Synagoge zu gelangen. Plötzlich erfüllte das Geschrei von Tausenden von Zuschauern die Lüfte; die Lage des Zuges wurde kritisch; man schritt zu Thätlichkeiten gegen die Juden; die Marechaussée schritt glücklicherweise ein und verhinderte große Unglücke; einige Verhaftungen hatten statt. Zwei Umstände hatten dazu beigetragen, das Volk gegen die Juden zu erbittern: vor allem der durch den Bürgermeister gegebene Befehl, während des Zuges das Glockenspiel in Bewegung setzen zu lassen, und zweitens das Benehmen des Generals van der Capellen, der, nachdem er den Katholiken bei ihrer Prozession am 15. August die Militärmusik der 13. Division, ungeachtet der ausdrücklichen Erlaubniß des Königs, verweigert hatte, dieselbe bei dieser Gelegenheit den Juden bewilligte. Dieser Oberoffizier wird ohne Zweifel aufgefordert werden, sich in Zukunft toleranter zu zeigen.“

Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Der König und die Königin sind heute zu Laeken angekommen. Die jungen Prinzen sind zu Ostende geblieben, woraus man auf die Rückkehr der Königin dahin schließt. — Der Graf von Syrakus, Bruder Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, befindet sich in diesem Augenblick in Brüssel. Gestern empfing der Prinz den Besuch unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. — Der vorgestern Vormittag um $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Antwerpen abgegangene Eisenbahnzug bestand aus nicht weniger als 67 Wagen, die von drei Locomotiven gezogen wurden, und mehr als 1800 Passagiere zählten, welche sich sämmtlich zu dem Rubensfeste begaben.

Frankreich.

*Paris, 1. Septbr. Die leitenden Artikel der Pariser Journale enthalten nichts über die orientalische Frage, die nun ihr Hauptthema ist, was geeignet wäre, ein neues oder größeres Licht über dieselbe zu verbreiten. Der Ton der ministeriellen Blätter ist weder kriegerischer, noch friedlicher, als er bisher gewesen. Das „Journal des Debats“ sagt, indem es die Regierungsnachricht commentirt, daß der Pascha Gewalt mit Gewalt vertreiben wolle, — es würde eine neue Bürgschaft des Friedens seyn, wenn der Pascha damit andeuten wolle, daß er eine Blokade noch nicht als Vorspiel ernsterer Feindseligkeiten ansehen und entschiedenere Handlungen der Mächte abwarten wolle, ehe er Ibrahim den Befehl gibt, vorzurücken. — Französische Blätter enthalten ein Schreiben des Herzogs von St. Leu, Ludwig Bonaparte, worin er behauptet, sein Sohn sey sowohl zu Straßburg als zu Boulogne in einen Hinterhalt in eine ihm gelegte Falle gefallen; denn ein Mann nicht ohne Talent und mit gesundem Menschenverstand wäre nicht so in aller Herzensfreudigkeit über den Abgrund herabgestürzt. Wenn er schuldig sey, so seyen doch die noch mehr schuldig, die ihn mißleitet haben. Vor Allem erkläre er mit „heiligem Abscheu“, daß die seinem Sohne zugefügte Schmach, indem man ihn in einen früher von einem ehrlosen Mörder bewohnten Kerker warf, eine ungeheure, unfranzösische Grausamkeit sey. Der Herzog schließt: „Als tiefgebeugter Vater, als guter Franzose, durch dreißigjährige Verbannung erprobt, als Bruder und, ich wage es zu sagen, Zögling Dessen, dem nun wieder Statuen aufgerichtet werden, empfehle ich meinen verirrten, verführten Sohn seinen Richtern und allen, die ein französisches und ein Vaterherz haben. Florenz, 24. August 1840. Louis von Saint Leu.“ — Der Pariser „Moniteur“ enthält eine Berichtigung des Schreibens des Grafen St. Leu in Bezug auf das Zimmer, in welchem Louis Napoleon sich in Gewahrsam befindet. Dasselbe sey allerdings dasselbe, wo auch Fieschi gesessen, aber es habe seitdem Veränderungen erlitten, und die Aufseherin des weiblichen Gefängnisses, welche es bisher inne gehabt, habe Louis Napoleon Platz machen müssen. — Ein von den Republikanern veranstaltetes großes Reform-Festmahl fand am 31sten August zu Châtillon, in der Nähe von Sceaux, im Stadtbann von Paris, auf dem Gute des Hrn. Gay statt.

Die Einladungsschreiben dazu lauteten: „Mein Herr, Sie sind eingeladen, sich mehreren unserer Mitbürger zu einem Festmahl bei mir am Montag den 31. Aug. um 2 Uhr anzuschließen.“ Ueber 6000 Personen, darunter sehr viele in Nationalgarde-Uniform, nahmen an der Versammlung Theil. Dreizehn Tafeln, jede mit 350 Gedecken, um diese her noch andere kleinere, waren auf dem weiten Felde, von wo aus man Paris übersieht, aufgestellt. Die in der Mitte stehende Tafel des Präsidenten zeichnete sich durch eine Stange mit der dreifarbigen Fahne aus. Um 5 Uhr nahm der Nationalgardecapitän Recurt den Vorsitz ein. Nach dem Festmahl wurden folgende Trinksprüche, zum Theil mit heftigen Reden eingeleitet, ausgebracht: „Dem Volke! Einheit zwischen dem Volke und der Armee! (Nach diesem Toaste erhob sich der Ruf: „Nieder mit den Verträgen von 1815!“) Der Nationalgarde! Der französischen Nationalität! Aufhebung aller Privilegien! Dem Triumphe der democratischen Sache, welche im Jahr 92 Frankreich und die Freiheit rettete gegen die Coalition der Könige! Den Fortschritten der Association! Der democratischen Presse! Dem revolutionären Princip! Der Einheit aller democratischen Elemente! Den Polen! Der Armee! Unserer jungen Armee! Der Democratie, die allein Frankreich retten kann!“ Erinnerungen aus den Revolutionskriegen durchwebten das ganze Fest. „Zertrümmerung der Verträge, durch welche Frankreichs Grenzen beschränkt wurden; Rache für Waterloo — die heroische Marseillaise wird wiederhallen über die Alpen und an den Ufern des Rheins“ — in solchen Aeußerungen bekundeten sich jene Bestrebungen. An der Festordners-Tafel saßen zwei Greise, welche an dem Sturm auf die Bastille Theil genommen. Um das Feld her standen Bänke, welche mit Damen besetzt waren. Gegen das Ende des Festmahls zeigte der Präsident an, daß zahlreiche Bewohner der Nachbarschaft und eine Anzahl Arbeiter aus Paris zugelassen zu werden wünschen, um mit der Versammlung zu fraternisiren. Der Präsident ließ sie einführen, und 7 — 800 Personen, darunter viele Weiber, zogen durch die Versammlung unter dem Gesang der Marseillaise und anderer Lieder. Hierauf wurde eine Bittschrift um Wahlreform von allen Gästen unterzeichnet. Abends zog man, zu vier und vier gereiht, unter dem Rufe: Es lebe die Reform! und unter dem Gesang der Marseillaise nach Paris. Nachdem ein Theil des Zugs durch die Barrière d'Enfer in Paris eingezogen war, machte ein Offizier der Municipalgarde mit 10 Mann, sämmtlich beritten, den Versuch, den Zug zu theilen, indem er sich mitten auf der Straße aufstellte, und ein Polizeicommissär mit einer Abtheilung Polizeisergenten parlamentirte mit den Reformisten. Ein Brigadier der Gendarmerie der Seine antwortete auf den Ruf der Reform: „Ihr sollt sie haben, meine lieben Freunde.“ Diese Wiederholung einer berühmten Aeußerung erheiterte alle Gemüther, und die Colonne zog in die Hauptstadt ein. Auf dem Platze St. Michel theilten sie sich in mehrere Abtheilungen. Die eine zog auf den Platz vor der Medicinschule und löste sich da auf; die zwei anderen zogen nach der Straße St. Denis und nach der Vorstadt St. Antoine. Das „Capitole“ berichtet, es sey noch zu Händeln mit einer Wache gekommen, worauf mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seyen. Um 11 Uhr Abends war Alles ruhig. Nach dem „National“ nahmen 3000 Nationalgardisten an dem Feste Theil. Nach dem „Commerce“ waren es blos 2000, darunter 25—30 Capitäne und 125 andere Offiziere. — Der „Constitutionnel“ enthält den Plan für den bevorstehenden Feldzug in Nord-Afrika. Gewöhnlich beginnen die Herbstoperationen erst im Oktober, in diesem Jahre aber werden sie eröffnet, sobald die Witterung es erlaubt. Man will dießmal den ehrsüchtigen Planen Abd-el-Kaders und der Häuptlinge unter ihm, welche in den letzten Jahren das Land verwüstet haben, ein Ziel setzen. Drei aktive Divisionen werden aufgestellt und von Algier, Oran und Mostaganem ausgehen. Die von Algier besteht aus 10,000 Mann unter dem unmittelbaren Befehl des Marschalls Valée, wenn nicht die Umstände seine Anwesenheit in Oran nothwendig machen, in welchem Falle den Befehl über diesen Theil der Expedition General Duvivier übernimmt, der anderenfalls in der Stadt und der Provinz Algier während der Abwesenheit des Marschalls den Befehl führen wird. Die Division von Oran, 12—14,000 Mann stark, wird von General Lamoricière befehligt, der zum Oberbefehlshaber der Provinz ernannt ist. Sie ist die stärkste unter den 3 Divisionen, weil sie gegen die kriegerischsten und dem Emir ergebensten Stämme bestimmt ist und diejenigen Theile des Landes betreten wird, wo dessen Hauptmacht versammelt ist. Die Division von Mostaganem, 5—6000 Mann, wird von General Changarnier befehligt. Die Divisionen von Algier und Oran sollen gemeinsam den Feind nach Einem Punkte treiben. Die von Mostaganem wird die Bewegungen der beiden anderen Corps unterstützen, indem sie Diversionen macht oder die benachbarten Stämme im Schach hält. Die Division von Algier wird in Miliana zusammengezogen und von da in das Schelifthal marschiren. Die Division von Oran sammelt sich bei dem Lager am Feigenbaum und wird, zu gleicher Zeit aufbrechend, wie die von Algier, gegen Maskara ziehen. Der Hauptzweck dieser combinirten Bewegungen ist, den Emir in die Wüste zu treiben. — Der Capitän, dessen Mannschaft bei Koleah fast ganz aufgerieben wurde, fiel nicht, sondern wurde mit etwa 30 Mann in die Gefangenschaft geführt, nachdem er sich dem Feinde ergeben hatte. — Die arabischen Truppen, welche Abd-el-Kader früher am Schelif aufgestellt hatte, weil er den Stämmen an den Ufern dieses Stroms mistraute, haben ihre alten Stellungen wieder eingenommen. Sie stehen unter dem Oberbefehl des Chalifa Mustapha-ben-Thami. Abd-el-Kader verkündete seinen Anhängern, er werde noch vor Ende August sich der Stadt Mostaganem bemächtigen.

Paris, 2. Sept. Die „Revue des Deux Mondes“, die Mittheilungen von der Regierung erhält, sagt, Frankreich werde vorerst die Rolle einer bewaffneten Neutralität übernehmen, und das Uebrige werde von dem Benehmen der vier Mächte abhängen.

***Paris**, 3. Sept. Der Verkündigung des Gesetzes über die Zusammenrottirungen ungeachtet, finden doch dergleichen Versammlungen von Arbeitern fortwährend statt, und die Regierung sieht sich genöthigt, eine große Macht gegen dieselben auf den Beinen zu erhalten. Diesen Abend gegen 6 Uhr wurden 3 — 400 Individuen unter Escorte von vier Compagnien Infanterie und einer Escadron der berittenen Municipalgarde auf die Polizeipräfectur geführt.

Spanien.

Madrid, 26. Aug. Die Königinnen werden erst am 29. oder 30., nachdem die Garde in Valencia eingetroffen, geleitet von derselben, die Reise hieher antreten. — J. M. hat die Entlassung des Botschafters in Paris, Marquis Miraflores, nicht angenommen.

In einer noch zu Barcelona abgehaltenen Rathsversammlung trug die Königin Regentin darauf an, daß die Armee auf 80,000 Mann vermindert werden sollte, der Herzog de la Victoria aber, dessen Geltung auf der Armee ruht, drang mit der Ansicht durch, daß es bei der

Wendung, welche die orientalische Angelegenheit genommen, nicht räthlich sey, den Stand derselben unter 120,000 Mann herabzusetzen. Das Ayuntamiento von Saragossa hat beschlossen, dem Herzog ein Exemplar der Constitution von 1837 auf goldenen Blättern, die Buchstaben in Email, zum Geschenk zu machen. — In einem Duell auf Säbel zwischen den Redaktoren zweier Madrider Blätter, Hrn Isnardi vom Eco del Comercio und Sartorius vom Correo Nacional, erhielt Ersterer zwei Wunden am Kopfe.

Portugal.

*Briefe aus Lissabon vom 24. Aug. melden, daß die Richter des obersten Gerichtshofes, nachdem sie sich geweigert, den Bestimmungen des von der Krone und den Kammern erlassenen Decretes gemäß, ihre Sitzungen zu halten, durch ein zweites Decret, welches den Artikel 20 der Constitution suspendirt, und die widerspenstigen Richter ihrer Besoldungen verlustig erklärt, sind bestraft worden. Die politische und Justizgewalt stehen sich also in diesem Königreiche feindlich gegenüber, und in Lissabon circuliren allerlei Gerüchte über diesen Stand der Dinge. Man spricht sogar von einer Abdankung Donna Marias zu Gunsten ihres, jetzt dreijährigen Sohnes, von einer Regentschaft, an deren Spitze der Baron Sabrosa stehen würde. Es verlautet auch, in Braga und Portalegere hätten Unruhen stattgehabt; man traut den Truppen nicht; fürchtet einen Wiederausbruch der Emeute, und es circuliren Proscriptionslisten, auf welchen die Namen der Minister und anderer Personen von Bedeutung stehen. Neben diesen unheilverkündeten Nachrichten nehmen sich die Berichte über ein glänzendes Liebhaber-Stiergefecht sonderbar aus, welches am vergangenen Freitag im Campo Santa Anna stattgefunden. Die Theilnehmer an diesem Schauspiele gehörten größtentheils den höhern Ständen an. Der junge Marquis von Valença verherrlichte sich an diesem Tage. — Die Königin wird bis nach ihrer Entbindung, welche nahe bevorsteht, in Cintra bleiben. — Die englische Admiralsstation im Tajo geht ein.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. August. Se. Majestät der Kaiser und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind in der verflossenen Nacht in erwünschtem Wohlseyn hier angelangt. In ihrer Begleitung befindet sich der General-Adjutant Graf Benkendorf. Gleichzeitig ist auch der Feldmarschall Fürst von Warschau hierher zurückgekehrt. Vorgestern trafen der General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Krasinski, von Opinogora, der General-Adjutant und General-Quartiermeister Berg von Homl und der Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs von Preußen, Oberst von Rauch, und am Tage vorher der wirkliche geheime Rath, Graf Stephan Grabowski, Mitglied des Reichs-Rath, aus Rußland, und der General-Director der Justiz-Commission, ehemalige Generallieutenant Koffezki, von Lublin hier ein. — Einer kaiserl. Verordnung vom 22. v. M. zufolge, wird im zweiten Semester dieses Jahres, wenn der Fürst Statthalter des Königreichs Polen von Warschau abwesend ist, der Generaldirector der Regierungscommission des Schatzes, geh. Rath Fuhrmann, den Vorsitz im Staatsrathe führen. — Die in der Cockerill'schen Fabrik zu Seraing für die hiesige Eisenbahndirection bestellten Modelle einer Locomotive, einer Diligence, eines offenen Wagens und eines verschlossenen Packwagens sind, wie man erfährt, bereits zur See aus Belgien nach Danzig unterweges, von wo sie nach Warschau weiter befördert werden. An dem Bau der im Königreich Polen projectirten Eisenbahn sind auf der ganzen Linie fortwährend 6000 Menschen beschäftigt. — Am 2. Septbr beginnt in Krakau eine große religiöse Feierlichkeit aus Anlaß einer Heiligsprechung; das Bildniß und die Reliquien der neuen Heiligen, Bronislawa, werden an diesem Tage nach Krakau gebracht, und es folgt dann ein dreitägiger Gottesdienst mit öffentlichen Prozessionen.

Aus Bessarabien, 19. Aug. Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben seyn. Das hiezu detaschirte, auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppencorps soll plötzlich Befehl erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden; man weiß nicht, ob um ebenfalls gegen die Tscherkessen oder vielleicht gegen Ibrahim Pascha verwendet zu werden. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Sept. Consols 89$\frac{1}{2}$ $\frac{7}{8}$ $\frac{5}{8}$.

Paris, 3. Sept. 5 pCt. 113 Fr. 45 C.; 3 pCt. 79 Fr. 75 C. Span. —.

Amsterdam, 1. Sept. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 51$\frac{9}{16}$; 5 pCt. 100; Kansb.: 22$\frac{11}{16}$; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 90; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5pCt. ostind.: 96$\frac{1}{8}$; Ardoins: 22$\frac{1}{2}$; Pass.: 6$\frac{7}{16}$; 5 pCt. Metall: 104$\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 4. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105$\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. 99$\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. P. 79; Bankakt. G. 2050; Integr. G. 50$\frac{1}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. —.

Wien, 3. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107$\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 81$\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1744 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. Sept.: »Sylphide«, Ballet von Taglioni: vorher: »das Anekdotenbüchlein«, Lustspiel von Castelli.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Olivier, Proprietär von Paris; Olin, Rentier aus England; v. Schulten, k. russ. Staatsrath von St. Petersburg; Baron Fersen mit Gattin von Reval; v. Juel, Generallieutenant mit Gattin von Kopenhagen; Frau v. Lutteroth, Gutsbesitzerin von Wien. (G. Hahn.) Hr. Frhr. v. Rast, Gutsherr von Fahl. (Schw. Adler.) HH. Appel kgl. Rentbeamter von Freising; Baronet Sykes mit Gattin, und Dean, Rentier mit Familie aus England. (G. Kreuz.) HH. Ofenheimer, Partikulier von Wien; Baron v. Medem mit Gattin, und Frau Baronin v. Albedyll, geb. Rathsgattin mit Familie von Mitau; Frau Baronin v. Angern mit Familie aus Preußen; Frau Baronin v. Roene, Generalsgattin mit Tochter von St. Petersburg. (Stachusgarten.) HH. Dr. Eisenreich und Schwarz, Apotheker von Schongau; Mendl, k. k. Gubernialpraktikant, Frhr. v. Lichtenthurm und Brenn, Privatiers von Innsbruck; Proolsch, Hauptschuldirektor von Joachimsthal.

Gestorbene in München.

Den 2. Sept.: A. Klug, Schullehrerswittwe von Starnberg, 52 J. alt; B. Weigkart, Soldatenstochter v. h., 50 J. alt. Den 3. d.: K. Hanna, Schlossergesell von Küps, 22 J. alt; W. Wetzstein, Zimmergesell von Gunzenheim, 20 J. alt; Xav. Simon, Tischlergesell von Neuburg a. D. 26 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

462. Die Anmeldungen zum Eintritte in die königl. polytechnische Schule zu München als Eleve, werden am 26., 27. und 28.

Oktober im Lokale der Anstalt, St. Anna-Straße Nro. 2 über 1 Stiege, angenommen. Der Eintritt wird durch das erreichte oder überschrittene 15te Lebensjahr und durch das Absolutorium einer Landwirthschafts- und Gewerbsschule oder eines Gymnasiums bedingt. Vor der Inscription unterliegt jeder neu Eintretende noch einer über die Gegenstände des Gewerb-Schulunterrichts vorzunehmenden Prüfung an der Anstalt. Die Inscription findet für Inländer und Angehörige der Zollvereinsstaaten unentgeldlich; für bemittelte Ausländer gegen eine Gebühr von jährlichen 12 fl. statt.

Hospitanten können nur bei nachgewiesener vollständiger Aufnahmsfähigkeit, oder bei besonders guter Befähigung für die praktische Ausübung eines Gewerbes oder einer Kunst zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Sie bezahlen für jede ihnen zugänglich erklärte Vorlesung jährlich 6 fl.

München den 5. September 1840.

Das Rektorat der k. polytechnischen Schule.

Pauli.

---

458. **Edictalladung.**

In der Gantsache des Johann Wiesmayer, Krämers von Tabertshausen, werden die Edictstage hiemit festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen steht Termin an auf
Montag den 21. September l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Montag den 19. Oktober l. J.

III. Zur Schlußverhandlung für die Replik auf
Montag den 16. November l. J.,
und für die Duplik auf
Montag den 30. November l. J.
jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Foderungen von der gegenwärtigen Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an ihnen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Bemerkt wird, daß das Wiesmayerische Activvermögen nicht einmal zur Hintanrichtung des Drittheils der schon jetzt bekannten, theilweise gefreiten Foderungen hinreichen, und ein erst in die V. oder VI. Klasse zu locirender Gläubiger zur Ersparung selbstiger Kosten gut thun dürfte, schon am ersten Edictstage, an welchem übrigens auch der Versuch einer gütlichen Ausgleichung der Sache gemacht wird, sich nicht zu melden.

Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, werden hiemit aufgefodert, dasselbe bei Meldung der Prästirung des doppelten Werthes unter Vorbehalt ihrer Rechte bis zum ersten Edictstage bei Gericht zu übergeben.

Osterhofen, den 6. August 1840.

Königliches Landgericht Osterhofen.

v. Rüdt, Landrichter.

---

467. **Bekanntmachung.**

(Debitwesen des Bürstenbinders Michael Keiditsch in Abensberg betr.)

Im Wege der gerichtlichen Versteigerung wird das Anwesen des hiesigen Bürstenbinders Michael Keiditsch verkauft, und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 26. Oktober h. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt, wozu Kaufslustige in die hiesige Landgerichtscanzlei mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dem Gerichte unbekannte Lizitanten sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

Das Anwesen besteht in:

1) Hausantheil vom ehemaligen Karmeliten-Kloster mit angebauter Stallung und Dungstätte, bestehet im 1ten Stockwerke in einem Zimmer, Kammer, Laden, Keller und Fletz, im 3ten Stockwerke in Zimmer, gesperrten Gang und Fletz zur Hälfte, ferners mit der Hälfte des Dachbodens;
2) das Erdäpfelbeet zu . . 0,15 Tg. Pl.-Nro. 605
3) der Sandwellentheil zu . 0,18 " " 1115
4) der Sandwellenantheil zu . 0,52 " " 1021
5) ein " " zu . 0,26 " " 1023
6) die Oedung am Stadtposchen zu . . . . 0,89 " " 965
7) das Mühlthalackerl zu . . 0,22 " " 263½

in einem Gesammt-Werths-Betrage von achthundert und siebenzig Gulden.

Es ruhen auf dem Anwesen 1125 fl. Hypothekschulden.

Anbei wird bemerkt, daß der Hinschlag sich nach §. 64 des H.-G. vorbehältlich der Bestimmungen der §§. 89 — 101 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 richte, und die nähern Kaufsbedingungen am Versteigerungstage werden bekannt gegeben werden.

Am 29. August 1840.

Königl. Landgericht Abensberg.

v. Egger, Landrichter.

---

468. **Kunst-Nachricht.**

Ein geehrtes kunstliebendes Publikum, beehrte auch diese letzte seit acht Tagen aufgestellte Reihefolge meiner panoramischen Darstellungen, mit so vielen Wohlwollen und Beifall, daß ich mich veranlaßt sehe — da auch mein hiesiger Aufenthalt wegen Vollendung der Aufnahme-Zeichnungen dieser schönen Residenz sich verlängert — die

„malerische Reise"

noch bis Sonntag den 20. Sept. eröffnet zu lassen, welches ich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen die Ehre habe.

C. Enslen.

---

466. In München ist ein im besten Betrieb stehendes Conditorrecht zu verkaufen. Auf frankirte Briefe unter der Adresse J. N. wird in der Expedition dieser Zeitung nähere Auskunft ertheilt.

---

451. **☞ Waaren, Sachen, ☜**

überhaupt

alle Produkte, Fabrikate und Artikel,

welche nur irgend existiren,

nehme ich zum Verkauf in Commission, leiste nach Verhältniß angemessenen Vorschuß, berechne keine Lagergelder, erbiete mich zur Auslage aller Kosten und verspreche bei einer höchst billigen Provision, die reellste und prompteste Bedienung.

F. J. Schneider in Berlin,

Markgrafenstraße Nro. 25, auch Heiligegeiststraße Nro. 20.

Schrannen-Anzeige vom 5. September 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne: minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2187	1615	572	16	5	—	7	—	—
Korn	600	583	17	9	40	—	—	—	19
Gerste	385	305	80	8	19	—	—	—	28
Haber	797	661	136	5	3	—	47	—	—

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — № 217. — 9. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Erwarteter Besuch der Kaiserin Mutter von Oesterreich. Prof. Fallmerayer. Probefahrt auf der München-Augsburger-Eisenbahn bis Althegnenberg. Würzburg: Ankunft Ihrer Majestäten daselbst. — Preußen. Berlin. Breslau: Resignirung des Fürst-Bischofs. — Hannover. — **Schweiz.** Neue Secte. — **Niederlande.** — **Frankreich.** Kriegsrüstungen im Elsaß. Die Zusammenrottirungen der Arbeiter nehmen überhand. — **Spanien.** Räuberischer Einfall spanischer Bauern auf der Grenze. — **Großbritannien.** — **Türkei.** — **Aegypten.** Antwort des Vicekönigs auf Riffaat Bey's Mittheilung des Traktats. — **Rußland und Polen.** Warschau: Der Kaiser mustert die Truppen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 6. Sept. Wie man vernimmt, wird J. Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich im Laufe dieses Monats Ihre königl. Majestäten mit einem Besuche erfreuen. — Von unserm Professor und Akademiker Fallmerayer sind gestern Briefe, aus Trapezunt vom 12. Aug. datirt, angekommen, und zwar sehr erfreulichen Inhalts. Seine Reise war eben so schnell und glücklich, als seine Aufnahme ehrenvoll und schmeichelhaft; er war bereits, wie er schreibt, so glücklich, auf Quellen zu stoßen, die seiner gelehrten Forschung eine ergiebige Ausbeute versprechen. Es sind nämlich in den bisher unzugänglichen Theilen und Gebäuden der Stadt, besonders in der Festung, bedeutende Ueberbleibsel, Fresco-Malereien und Inschriften der Groß-Comnenen erhalten, auch Pergamente und andere Urkunden sollen in einem Kloster im Hochgebirge zu finden seyn. Der österreichische Consul, des Pascha's Freund, der ihn mit größter Auszeichnung behandelt, geht ihm dabei sehr freundschaftlich mit Rath und That zur Hand. (A. Z.)

*München, 8. Sept. Sichern Nachrichten zu Folge fand gestern eine Probefahrt auf der Münchner-Augsburger Eisenbahn bis nach Althegnenberg statt.

Würzburg, 5. Sept. Heute Abend werden Ihre Majestäten der König und die Königin, von Aschaffenburg kommend, in unserer Stadt erwartet. Da Seine Majestät, dem Vernehmen nach, heute Vormittag noch einer Jagd im Spessart beizuwohnen geruhen, so dürften Allerhöchstdieselben wohl vor 8 Uhr Würzburg nicht erreichen. (Fr. C.)

Würzburg, 6. Sept. Gestern Abend bald nach 8 Uhr trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin, unter dem allgemeinsten Jubel der Bevölkerung hier ein. Allerhöchstdieselben waren bei Zell von einer Anzahl Bürgern zu Pferde erwartet worden, welche von dort ab dem königlichen Wagen voraufritten und ihn geleiteten. Der Weg von Zell bis zum Thor der Stadt und alle Straßen den Weg zur königlichen Residenz entlang waren festlich beleuchtet. Ungeachtet des ungünstigen regnigten Wetters konnte der königliche Wagen kaum durch die endlos sich drängenden Menschenmassen kommen, welche, so weit der Raum sie nur zu fassen vermochte, von allen Seiten herzugeströmt waren, um mit einem Lebehoch nach dem andern den Landesvater und die Landesmutter zu begrüßen. Beide Majestäten sahen zu unserer großen Freude sehr heiter und wohl aus und grüßten fortwährend, den enthusiastischen Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit Ihrer treuen Unterthanen dankend. Auf dem Residenzplatze bildeten die Grenadiere der Landwehr Spalier und im Schlosse harrten, mit den Landesfarben geschmückt, die Knaben und Mädchen der Schulen, ihre Fähnlein schwenkend und das erhabene Herrscherpaar mit frohen Liedern begrüßend. Beim Aussteigen aus dem Wagen wurden Ihre Majestäten von den höheren k. Civil- und Militär- und den städtischen Behörden empfangen. Heute früh wohnten Se. Majestät der heiligen Messe in der Hofkirche bei. Auf dem Hofplatz hatte sich die Landwehr in Parade aufgestellt, und die Schuljugend, Knaben und Mädchen, bildete gegenüber eine Spalier, durch welches dann der König und die Königin in offenem Wagen, von Neuem mit tausendfachen Lebehochs begrüßt und von Segenswünschen begleitet, entlang fuhren, um die Reise nach Nürnberg fortzusetzen. Die Abfahrt Ihrer Majestäten erfolgte um 10 Uhr.

Der erste Bürgermeister hat Folgendes bekannt machen lassen: „Sowohl Se. Majestät unser allergnädigster König als Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin haben den Allerhöchst Ihnen gestern von den Bewohnern Würzburg bereiteten feierlichen und herzlichen Empfang mit gewohnter Huld und besonderem Wohlgefallen anzuerkennen und mich zu beauftragen geruht, Allerhöchstihren Dank hiefür den Bewohnern Würzburg auszudrücken. Es gereicht mir zur innigen Freude diesen allerhöchsten Auftrag erhalten zu haben, und hiemit zur Kenntniß der dahiesigen Bewohner zu bringen. Würzburg, den 6. Sept. 1840. Dr. Bermuth, erster Bürgermeister." (Fr. C.)

Preußen.

Berlin, 1. Sept. Bei der großen Theilnahme, die alle von unserm Könige ausgehenden Maßregeln finden, wird es interessant seyn, zu vernehmen, daß Se. Maj. sich bereits dahin ausgesprochen, mit dem nächsten Jahr eine Verminderung der Steuern eintreten zu lassen. Dem Finanzminister soll in dieser Hinsicht aufgegeben seyn, diejenigen Abgaben, welche hauptsächlich die unbemittelteren Volksklassen treffen, wie namentlich die sogenannte Classensteuer, die Accise von Roggenmehl, Schweinefleisch und andern Consumtionsartikeln dieser Art, entweder zu ermäßigen, oder ganz abzuschaffen, so daß dem Staate dadurch eine jährliche Mindereinnahme von

800,000 Thalern erwachsen würde. Es versteht sich von selbst, daß andrerseits auch Ersparnisse in den Ausgaben beabsichtigt werden, doch wiederum nur da, wo sie am rechten Orte sind, während dagegen die Mittel, die dem Cultus und dem Unterricht angewiesen, noch ansehnlich vermehrt werden sollen. (A. Z.)

Berlin, 3. Sept. In der Nacht vom 1. bis 2. d. M. starb hier plötzlich an einem Schlagfluß der Dr. Meyen, Professor an der hiesigen Universität, wodurch die Naturwissenschaften einen großen Verlust erlitten haben.

Elbing, 31. Aug. Privatbriefe aus Königsberg enthalten die Meldung, daß Se. Maj. der König heute Allerhöchst-Ihre Reise nach Litthauen anzutreten gedachten. Ihre Maj. die Königin würde, diesen Briefen zufolge, Allerhöchst-Ihren erhabenen Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten, sondern in Königsberg bleiben. (Elb. Z.)

Breslau, 26. Aug. Dieser Tage haben uns die Zeitungen berichtet, daß unser Fürstbischof resignirt habe. Diese Nachricht ist im Allgemeinen weder mit voller Freude, noch mit Leid aufgenommen worden. In der That ist dieß kein Wunder, wenn man sich die Sache beim Licht betrachtet. Der Hr. Graf v. Selnitzky konnte der Mann seyn, der die Diöcese Breslau zu retten vermochte. Ein Mann in noch kraftvollen Mannesjahren, der Jahre hindurch bei der k. Regierung als Schulrath und beim General-Vicariatamte gearbeitet hatte, und einer Familie angehörte, die in vieler Rücksicht im Voraus Vertrauen einflößte; wie viel Großes hätte er als Fürstbischof bei einem Einkommen von 30,000 Rthlr., wie man sagt, leisten können? Hatte er auch in jener Zeit die priesterlichen Functionen fast ganz bei Seite gesetzt, so durfte man doch in Betracht, daß er wissenschaftlich gebildet und ein Liebhaber der ernsten Sittlichkeit sey, hoffen, daß er als Bischof eine durchgreifende Thätigkeit entwickeln werde. Daher konnte es die auf ihn Hoffnung Setzenden nur betrüben, ja es mußte bei ihnen Unwillen rege machen, als seine bischöfliche Thätigkeit in keiner Art den Mann zeigte, der in Kopf und Herz sich den Zweck des bischöfl. Amtes zur Anschauung gebracht hatte. Vorwaltende Geldliebe, bedauerliche Geringachtung des Clerus und doch hinwiederum eine zu große Furcht vor demselben machten, daß der Zustand der Diöcese als ein von unbesiegbaren Schwierigkeiten belasteter auf sich beruhend gelassen wurde. Diejenigen Cleriker, welche den Fürstbischof für unkatholisch angesehen, mag die Nachricht von seiner Resignation erfreut haben; aber diese Freude ist nur eine halbe, weil sie keine Aussicht haben, woher das Bessere kommen soll. Es ist eine Unmöglichkeit, den Zustand der Breslauer Diöcese in unserer Zeit nach seiner verhängnißvollen Beschaffenheit zu bezeichnen. Es ist zwar seit Jahren von eifrigen Gliedern derselben, die von Besorgniß um sie erfüllt waren und Liebe und Eifer genug besaßen, ihre Leben erzeugende Kraft thätig zu machen, Vieles versucht worden, allein es mußte immer ohne merklichen Erfolg bleiben, da kein Mann sich fand, der wußte, daß die Kirche kein Kind sey, daß die Mutter nur aus dem Wasser, in das es gefallen, heben, trocken legen und unter ihren Augen behalten dürfe; sondern der es wußte, daß die Kirche auf eigener Kraft u. Stärke beruht, die ihr Der eingepflanzt hat, der durch sein Blut sie erkauft, für seine makellose Braut erklärt und ihr vom Vater den göttlichen Geist gesendet hat; der es aber auch wußte und verstand, wie diese in der Kirche ruhende Kraft und Stärke wirksam zu machen sey. Es lassen sich über die Person eines zu erwählenden Bischofs mancherlei Conjekturen machen, aber keine will eine freudige Aussicht eröffnen. Es ist nicht zu verwundern, aber zu bedauern, daß auf die tüchtigsten Männer, deren es in der Breslauer Diöcese Gott sey Dank noch manche gibt, in Beziehung auf die Führung des Kirchenregiments keine Hoffnung zu setzen ist. — Wie von Breslau aus zum Sturz des Kölner Erzbischofs mitgewirkt worden, so hält sich daselbst noch fort der hermesianische Schülergeist verborgen, um dem Besseren — der katholischen Einheit entgegenzuwirken. Möchte der Bischof ein Mann seyn, der fest steht auf sicherem Grunde und weiß wie er die in der Kirche ruhende Kraft und Stärke freimache! sie wird sich dann von selbst aus dem Schlamme der Verwirrniß und Schwäche emporheben und des Volkes Wohl und des Staates Ruhm begründen. — Was drohte im Jahre 1840 den Katholiken Preußens, wenn die Protestanten die Säkularfeier des Königthums in ihrem Sinne erreicht hätten? — Aber der Mensch denkt, Gott lenkt. (H. d. G.)

Hannover.

Hannover, 31. Aug. Der König ist gestern Abend um 7 Uhr von Celle wieder hier eingetroffen. Se. Maj. verlängerten Ihren Aufenthalt daselbst um einen Tag, um am gestrigen Sonntage in der alten Schloßkapelle Gottesdienst halten zu lassen, worin schon seit fast anderthalbhundert Jahren keine kirchliche Feier mehr stattgehabt hatte. Der Herzog von Braunschweig war am Sonnabend abgereiset. Die diebische Entwendung der Rennkasse, mit einem Inhalte von circa 1000 Pistolen, ist übrigens nöthig gewesen, um in die einförmigen Tage des Celler Wettrennens einige Abwechslung zu bringen. (H. C.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben aus Bern: „Zu Böningen im Oberland treibt eine abscheuliche Sekte ihr Wesen. Sie verwirft die Taufe, Schule und Kirche, und lehrt und predigt, daß die Geistlichen vom Satan zum Verderben in die Welt gesandt seyen. Nach ihr ist das bleibende Eigenthum eine teuflische Erfindung und gehören alle Güter der Erde dem himmlischen Vater an, dessen Kinder während ihres Hierseyns nur den zeitlichen Genuß haben. Haupt dieser Sekte ist ein Christian Michel, der aber bereits gefangen sitzt, um sich nicht nur über seine Lehren, sondern auch über begangene Fehltritte zu verantworten.“

Niederlande.

Haag, 2. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden sieben Gesetzedentwürfe zur Revision des Staatsgrundgesetzes angenommen. Die Majorität betrug stets 90, auch einige Stimmen mehr oder weniger, und da die Kammer in dieser außerordentlichen Session aus 106 Mitgliedern besteht, so zeigt sich die Majorität als sehr bedeutend. In heutiger Sitzung der Kammer sind noch fünf Gesetzesentwürfe zu berathen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch alle mit gleicher Majorität angenommen werden, und somit die zweite Kammer wenigstens heute ihre Mission in außerordentlicher Berufung beendigt. (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 3. Septbr. Man liest im „Courier de Lyon“ vom 1. Sept: „Man hat in diesen Tagen von Verhaftungen gesprochen, die zu Lyon stattgefunden. In der That knüpfen sich diese Maßregeln an geheime politische Umtriebe. Man hat 8 — 10 Individuen verhaftet und die Polizei hat sich mehrerer Beweismittel bemächtigt, deren bedeutendstes eine rothe Mütze und eine Anzahl Exemplare der Statuten einer geheimen Gesellschaft, l'Avenir (die Zukunft) genannt. Diese Statuten sind ohne Angabe des Druckers gedruckt. Vermuthlich sind sie das Produkt der geheimen Presse, deren Wegnahme man auch bewerkstelligt hat.“

Straßburg, 3. Sept. Das hiesige Arsenal hat in den letzten Tagen den Befehl erhalten, eine Laufbrücken-Equipage verfertigen zu lassen; der Gießerei kam der Befehl zu, die möglichst große Zahl Feldgeschütze zu gießen. Nimmt man dazu noch die Ankunft von einigen Hundert Rekruten, so hat man den gesammten Inbegriff der Kriegsrüstungen, die bis jetzt an der Rheingränze stattfanden.

*Paris, 4. Sept. Die Coalition der Arbeiter nimmt eine immer beunruhigendere Gestalt an. Der „Moniteur" meldet darüber: „Gestern wurden vielfältige Versuche gemacht, die Arbeiter in den mechanischen Werkstätten des Hrn. Pitzet in der Avenüe Parmentier zu Verlassung derselben zu verleiten. Diese Leute widerstanden allen Zumuthungen. Gegen 5 Uhr Abends aber verfügte sich eine Masse von 5 bis 600 Personen in diese Werkstätten und zwang die Arbeiter, sie zu räumen. Drei Stadtsergeanten, die sich dem Unfug widersetzen wollten, wurden niedergeworfen, mit Füßen getreten und mit mehreren Dolchstichen verwundet; Einer tödtlich, die beiden Andern sehr gefährlich." — Der Polizeipräfect hat eine Warnung gegen die Zusammenrottirungen der Arbeiter anschlagen lassen, worin die Widerspenstigen mit der Strenge der Gesetze und dem Einschreiten der bewaffneten Macht bedroht wurden. — Das Verbot der Communication mit Louis Napoleon und den andern in den Versuch von Boulogne verwickelten Personen, ist aufgehoben, und bereits gestern (d. 3.) erhielten mehrere Personen in der Conciergerie Zulaß. Der Prinz soll sich ganz wohl befinden und mit viel Besonnenheit seine Vertheidigung vorbereiten. Nach dem Kapitol wird der Prozeß gegen den 25. beginnen.

Spanien.

Von der spanischen Gränze vernimmt man, daß am 25. Aug. früh spanische Bauern plötzlich und in Menge über die Gränze brachen und aus der Gemeinde des Aldudes über 1200 Stück Rindvieh von der Weide weg räuberisch in ihre Dörfer trieben. Von unserer Seite hatte man dann auch zu den Waffen gegriffen und ein heftiges Flintenfeuer ließ die unseligsten Folgen befürchten. — Zu Ciudad Real kam es unlängst zu ernsten Schlägereien zwischen Gemäßigten und Progressisten. Die letzteren zogen den kürzern, und die Blätter ihrer Partei ergießen sich nun in Schmähungen gegen die Sieger. Aus Pontevedra klagen die Patrioten, daß die Regierung die Güter des ehemaligen Ministers-Prätendenten, Arias Teixeiro, noch nicht sequestrirt habe. Ein k. Decret aus Barcelona vom 20. löst die Armeen des Nordens des Centrums und von Catalonien auf, und bildet das Heer in vier Armeecorps, dessen Oberbefehl dem Herzoge von Victoria übertragen ist. Das für die baskischen Provinzen bestimmte Corps ist auf 32 Bat. und 12 Esc., das für Arragonien auf 16 Bat. und 8 Esc., das von Catalonien auf 32 Bat. und 8 Esc. und das Reservecorps im Valencianischen auf 16 Bat. und 8 Esc. festgesetzt. Die Aufstellungsweise der Armee zeigt zur Genüge, wen sie bedrohen soll und wessen Einfluß dabei vorherrscht. Die Auflösung der während des Kriegs gebildeten Freicorps soll nächstens folgen. — Zu Sevilla ist die Miliz reorganisirt, und zwar ganz im Geiste der demokratischen Partei. — In Barcelona hat Espartero durch einen Erlaß vom 26. Aug. den Belagerungszustand aufgehoben.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Gestern ist der Oriental mit einer bedeutenden Anzahl von Officieren und Soldaten nach dem Mittelmeere abgegangen. Eine Artilleriecompagnie in Woolwich hat den Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Malta auf den ersten Befehl bereit zu halten. — In diesem Jahre wanderten mehr Irländer, als der älteste Mann in Liverpool sich denken kann, nach England herüber, um bei der Ernte etwas zu verdienen. Mehrere Tausende kehrten jedoch, meist im elendesten Zustande, heim, ohne auch nur einen Tag lang Arbeit gefunden zu haben. Darüber darf man sich nicht wundern, wenn man bedenkt, daß Hunderte von Familien englischer Fabrikanten bei der gegenwärtigen Flauheit des Verkehrs froh sind, durch Feldarbeiten etwas verdienen zu können. Die armen Irländer ziehen jetzt haufenweise, mit wunden Füßen, kaum im Stande, fortzukriechen, durch die Straßen Liverpools, Brod und die Mittel bettelnd, um nach Irland zurückgehen zu können.

Türkey.

Bei den öffentlichen Festen zur Feier der Vermählung der Schwester des Sultans wurde das Vergnügen auf eine höchst komisch-tragische Weise gestört. Um das Gemisch der bunten türkischen Bevölkerung besser sehen zu können, befand ich mich, erzählt der Berichterstatter, in der Arena, wo die Reitkünste gezeigt werden; gerade gegenüber im Palais von Dolma-Baktsche war der Sultan am Fenster als Zuschauer, und unter ihm auf Estraden und in Zelten der Harem; ringsherum das Gewühl der türkischen Frauen aller Classen mit ihren Sklavinnen zu Fuß und in Arabas (Wagen), ihre Pfeife schmauchend, gruppirt. In ihre Schaulust ganz versunken, kam ein vergoldeter Araba mit Sultaninnen gefahren; der vorreitende Eunuche wollte seinen Damen durch die Volksmenge Platz verschaffen, aber die türkischen Frauen, bekanntlich die bösesten Weiber der Welt, ärger wie die Poissardes von Paris, ergrimmt, sich so in ihrer Aufmerksamkeit gestört zu sehen, fielen über den schwarzen Eunuchen her, rissen ihn vom Pferde, zerschlugen und zerkratzten ihn auf eine jämmerliche Weise. Der arme Kautz jammerte und heulte; als er aber einigermaßen Luft gewann, zog er den Säbel und stach eine dieser Frauen nieder. Dieß war das Signal einer allgemeinen Entrüstung unter den Frauen. Nun wurde die Wuth auch an den Sultanninen ausgelassen, sie wurden aus dem Wagen gezogen und auf die Erde geschleudert, und als der gegenüber zusehende Sultan die Wache zu Hülfe schickte, hatte der Eunuche bereits sein Leben ausgehaucht." (A. Z.)

Aegypten.

Das Dampfboot Tartare hat Nachrichten aus Alexandria bis zum 18. Aug. nach Toulon überbracht. Am 16. legte Rifaat Bey dem Vicekönig den Quadrupel-Allianz-Vertrag vor. Mehemed Ali ertheilte mit Festigkeit folgende Antwort: „Mit dem Schwert in der Hand habe ich die Provinzen erobert, über welche ich herrsche, und dem, der sie mir mit dem Schwerte wieder entreißen will, wünsche ich gute Verdauung. Schämt ihr euch nicht, ihr Männer von Stambul, Fremden, Christen zu erlauben, eure Provinzen zu besetzen? Möge Allah verfluchen alle Minister der Pforte, die so blind sind, daß sie nicht sehen, wie sie an dem Untergange des Islam arbeiten! Aber seid überzeugt, daß ihr Mehemed Ali nicht erniedrigen werdet; er ist unerschütterlich in seinen Entschlüssen. Er hat bei dem dreifachen Schwure der Moslemin geschworen, zu siegen oder zu sterben für die Vertheidigung des Islam, ja auch des Sultans selbst, gegen dessen Willen. Unterliege ich, so kommt euch mein Fall theuer zu stehen. Bis auf Weiteres aber gedenke ich mich vertheidigend zu verhalten. Greift man mich an, so werde ich Gewalt mit Gewalt zurückweisen, behalte mir aber vor, je nach den Umständen zu handeln, wenn man es versuchen wollte, meine

Herrschaft durch offene oder geheime Mittel angreifen zu wollen." Rifaat Bey, der keinen so nachdrücklichen Widerstand von Seiten des Paschas erwartete, war während der ganzen Conferenz verdutzt. Von den Consuln Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands, welche ihren Besuch nicht vorher angekündigt hatten, wurde der Vicekönig überrascht, als er eben nach dem Essen frische Luft schöpfte. Hr. v. Laurin, der österreichische Generalconsul, führte das Wort; er stellte ihm die bekannten Termine. Mehemed Ali erwiederte, er sey entschlossen, einen Vertrag nicht anzunehmen, der ihm auch nur einen Zollbreit Landes nehmen würde. Als Graf Medem, der russische Generalconsul, ihm darauf bemerklich machte, welchen Gefahren er sich durch einen Kampf mit so furchtbaren Gegnern aussetze, erwiederte er: „Großen Dank für eure Besorgniß, aber seid versichert, ehe ich dem Untergang mich nähere, weiß ich mehr als Eine Großmacht, die sich in noch größerer Verlegenheit befinden wird, als ich. Uebrigens kenne ich euren Auftrag vorher, und Erörterungen sind unnütz; mein Entschluß ist unwiderruflich gefaßt. Zudem seid nicht ihr es, die mich bekriegen sollen. Eure einzige Waffe ist die Feder. Schreibt mir daher, so werde ich euch antworten." Die Consuln entfernten sich. — Mit dem Tartarus traf Graf Walewski, natürlicher Sohn Napoleons (dessen Sendung nach Alexandrien von französischen ministeriellen Blättern in Abrede gestellt worden war) hier ein und hatte eine lange Audienz bei dem Vicekönige. Das Ergebniß seiner Unterredung ging auf dem Tartare nach Toulon ab; er selbst blieb hier.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Aug. Se. Majestät der Kaiser hat gestern einer Musterung sämmtlicher Regimenter des ersten Armee-Corps beigewohnt, die in der Nähe von Warschau, zwischen Gorcy und Mlociny, stattfand. Der Großfürst Thronfolger hat schon vorgestern Warschau wieder verlassen, um seiner erlauchten Mutter entgegenzureisen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 2. Sept. Consols $89\frac{7}{8}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$.

Paris, 4. Sept. 5 pCt. 113 Fr. 50 C.; 3 pCt. 79 Fr. 50 C. Span. —.

Amsterdam, 2. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{7}{8}$; 5 pCt. 100; Kansb.: $22\frac{3}{4}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $90\frac{3}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $74\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $96\frac{3}{4}$; Ardoins: $22\frac{1}{2}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. Sept.: »Der Gott und die Bajadere«, Oper mit Ballet und Pantomime, Musik von Auber.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Sherloch, Rentier aus England; Doret, Fabrikant von Verries; Garraro, Rentier von Engelhardt. (G. Hahn. HH. Botsch, Kfm. von Koblenz; Louis, Professor von Aschaffenburg; Rieff, Dr. Med. von Frankfurt; Dr. Sykoller von Zürich. (Schw. Adler.) HH. Treitschke, Kfm. von Lennep; Sammart, Kfm. von Luxenburg. (G. Kreuz.) HH. Primavesi, Gutsbesitzer aus Westphalen; Koll, Partikulier von Berlin; Hatchard und Jackon, Rentiers von Orford. (Stachusgarten.) HH. Spörlein, Professor, und Schwab, Expeditor von Bamberg; Lehzen, Arzt von Osnabrück; Hauber, Kfm., Dorfmüller, Professor, und Oppenrieder, Collegieninspector von Augsburg; Hufeland, k. preuß. Rittmeister und Landrath von Schweitnitz; Schrödinger, Posthalter von Schrobenhausen; Riedl, Cooperator von Wies; Traub, Apotheker von Obergünzburg; Haffner, Kfm. von Kaufbeuren; Gietzle, Handelsmann mit Tochter, und Roth, Verwalter des k. Archivsconservatoriums von Neuburg; Stelzner, Apotheker von Berlin.

Gestorbene in München.

Den 3. Aug.: A. Kloß, b. Schäfflerswittwe, 51 J. alt; J. Moser, Lampenanzünder, 44 J. alt; M. A. Eckart, k. Hartschierlieutenantswittwe, 56 J. alt. Den 4.: X. Kolbeck, Bräu-Verwalterstochter, 40 J. alt. Den 5.: J. Weber, k. Oberpost-Amtsofficialstochter, 20 J. alt.

Bekanntmachungen.

469. Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Pfarrers Ostner von Polling betr.)

Der kgl. Pfarrer Jos. Ostner von Polling ist am 8. Juni d. Js. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen. — Es werden nunmehr alle dem Gerichte noch unbekannten Interessenten, sowie alle diejenigen, welche an den Rücklaß des Defunkten Ansprüche machen wollen, und sich bei unterfertigtem Gerichte, als der committirten Verlassenschaftsbehörde noch nicht gemeldet haben, hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen ihre vermeintlichen Ansprüche um so gewisser diesorts anzubringen und gehörig zu liquidiren, als außerdem auf selbe später keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Zugleich bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß, da des großen Viehstandes wegen die Versteigerung des Gesammtrücklasses im Antrage der gerichtsbekannten Interessenten nicht länger aufschiebbar ist, selbe am Montag den 28. September früh 8 Uhr beginnen, und die folgenden Tage in dem Pfarrhofe zu Harpfetsham fortgesetzt werden wird, und es wird insbesondere bemerkt, daß am Dienstag den 29. September das Vieh und Getreide, an den andern Tagen aber die übrigen Haus- und Oekonomie-Fahrnisse, als Oekonomie-Wägen, Chaisen, Pflüge, Eggen, Küchengeschirre, Wäsche, Leinwand, Betten, Kästen und andere Meubels ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Kaufslustige werden sonach hiemit eingeladen.

Tittmoning, am 1. September 1840.

Königl. Landgericht Tittmoning.

Stöger, Landrichter.

442. (3b) Pfandauslösung und Versteigerung.

Freitag den 18. September d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1839 und zwar von den Nummern 86,133 bis 94,725.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 23. September öffentliche Versteigerung.

München, den 29. August 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

Wohnungs-Vermiethungen.

470. (2a) In dem Hause Nro. 7 in der oberen Gartenstraße, in der Nähe der k. Universität, sind mehrere freundliche, mit allen Bequemlichkeiten (auf Verlangen auch mit kleinen Hausgärten) versehene Wohnungen auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 218.** 10. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg. — **Oesterreich.** Wien: Der Feldzugsplan gegen Mehemed Ali. Triest. — **Preußen.** Berlin: Ersparnisse im Militärwesen. Posen: Der Erzbischof soll ein Circular an die Geistlichkeit erlassen haben, das vermittelnde Bestimmungen enthält. — **Hannover.** Die Operation am Auge des Kronprinzen vollzogen. Die ostfriesischen Stände zu einem Landtag nach Aurich berufen. — **Schweiz.** Gegenschrift der Hurter'schen Streitschrift. — **Frankreich.** Näheres über die Arbeiter-Unruhen. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Der Morning-Herald über die orientalische Frage. — **Aegypten.** — **Griechenland.** Freundlichere Gestaltung der Verhältnisse mit der Pforte. — **Nordamerikanische Freistaaten.** Die Gränzfrage noch unerledigt. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 9. Sept. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg reiste gestern nach Eichstädt ab, wird aber schon mit Ende dieser Woche wieder hieher zurückkehren. — Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nr. 31 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, das Hemmen der Räder an den Wägen bei dem Bergabfahren betreffend, eine Bekanntmachung, authentische Interpretation des mit Sachsen abgeschlossenen Staatsvertrages wegen gegenseitiger Aufnahme von Heimathlosen und Vaganten betr., und ferner Dienstesnachrichten, die wir morgen unsern Lesern nachträglich mittheilen werden.

Augsburg, 8. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz Gustav Adolph von Wasa sind mit Gefolge nach dem Lager von Heilbronn durch unsere Stadt passirt. (Augsb. Abd.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Sept. Fürst Metternich, so heißt es, wird am 5. d. M. bestimmt hier erwartet; demnach scheinen die Besprechungen der Repräsentanten der vier Großmächte in Bezug auf die Folgen des Vertrags vom 15. Juli erfolgreich beendet worden zu seyn. — Der berühmte Reisende, Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, ist von seiner Reise nach dem Orient zurück heute hier eingetroffen und wird nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen die Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. — Das Wesentliche des Operations-Planes gegen Mehemed Ali soll darin bestehen, daß Konstantinopel und der Bosporus ganz unberührt bleiben und die zur Bewältigung des Aegyptiers etwa erforderliche russische Landmacht von Sinope aus durch Kleinasien vorgehen und, sollte Ibrahim Pascha es unterdessen wagen, den Taurus zu überschreiten, ihm diesseits dieser Gebirgskette entgegentreten wird.

Triest, 27. Aug. Gestern Abend um 11 Uhr verließ die k. k. österreich. Kriegsbrigg Montecuculi, befehligt vom Schiffslieutenant L. Ritter v. Kudriaffski, unseren Hafen, um sich ihrer Bestimmung gemäß nach der Levante zu begeben.

Preußen.

Berlin, 31. Aug. Daß Ersparnisse im Militärwesen überhaupt eine der ersten umfassenden Maßregeln seyn werden, durch welche die Grundsätze des neuen Regiments sich von dem abgelaufenen unterscheidend herausstellen, ist der herrschende Gedanke, und nichts könnte auch den König bei seinem Volke inniger erheben, als eine Beschränkung des Budgets des Kriegsministeriums, das die Hälfte der ganzen Staats-Einnahmen wegnimmt. Vor Allem machte sich bisher die Bevorzugung des Militärs vor dem bürgerlichen Stande in der unverhältnißmäßigen Höhe der Besoldung kund, die in keiner anderen Armee so hoch ist, wie in der preußischen und zwischen Civil- und Militärbeamten von gleichem Range mehr als das Doppelte beträgt. Nach diesen hohen Gehalten fallen auch die Pensionen aus, und so sieht sich der Staat bis jetzt in jedem Jahre mehr von steigenden Ausgaben belästigt. Wenn Ersparnisse beabsichtigt werden, so dürfte der Gehalt der Stabs-Offiziere ermäßigt, mit dem des Civilbeamten in Gleichgewicht gestellt, die überflüssigen Offiziere, die Nichtmajore und die große Zahl der aggregirten Offiziere, die militärischen Sinekuren u. s. w. dürften von der Regierung abgeschafft werden, und wenn dann, wie man sagt, die Compagnien auf Hundert Mann vermindert werden, so möchten wohl die Ersparnisse auf mehrere Millionen gebracht werden können. — Am Freitag ist der Vorschlag zur allgemeinen Amnestie von den Ministern an Se. Maj. nach Königsberg abgeschickt worden. Dieselbe wird ziemlich ausgedehnt alle Vergehungen mit Ausschluß der entehrenden umfassen und sich im Allgemeinen in den Gränzen halten, welche die bei Gelegenheit des Reformationsfestes ertheilte empfing. Alle Polizeivergehungen, Steuerdefraudationen, Jagd- und Forstcontraventionen, Beleidigungen gegen Beamte, wenn keine Thätlichkeiten dabei vorfielen, und sämmtliche andere Kategorien leichter Vergehungen sind darin eingeschlossen; auch alle Injurienklagen sind niedergeschlagen, doch soll der Beleidiger schriftlich erklären, daß es ihm leid thue. In wieweit Se. Maj. diese Bestimmungen genehmigt oder erweitert, ist noch unbestimmt, doch glaubt man, daß die Verkündigung schon am 10. September statthaben werde. — Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Presse große Erleichterungen bevorstehen, und allerdings ist eine größere Milde der Censur sowohl an unseren Zeitungen, wie in den censirten Schriften sichtbar. (Schw. M.)

Nach einem Schreiben aus Posen vom 1. Sept. in der „Allg. Zeit." sollte der hochw. Erzbischof in Folge eingegangener specieller Aufforderung am 2. die Reise nach Königsberg zur Huldigung antreten. Der Erzbischof habe

den erwarteten Hirtenbrief, durch dessen Abfassung die Specialeinladung bedingt war, nicht bloß wirklich erlassen, sondern derselbe sey auch bereits, unter unbedeutenden Abänderungen, mit dem ministeriellen Placet versehen, wieder in Posen eingetroffen, und werde nach erfolgtem Abdruck binnen wenigen Tagen promulgirt werden. So viel man darüber bis jetzt erfahren habe, sey es jedoch kein eigentlicher Hirtenbrief, sondern vielmehr ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Circular an die katholischen Geistlichen der Erzdiöcese. Außer Dankesäußerungen für die Gnade Sr. Maj., so wie der Anordnung eines kirchlichen Tedeums für die glücklich erfolgte Rückkehr des Erzbischofs, enthalte das Umlaufschreiben angeblich Folgendes: Es werde gesagt, daß die Dogmen der katholischen Kirche unabänderlich seyen, und daß demnach in den kirchlichen Ansichten von der gemischten Ehe auch keine Aenderung eintreten könne. Sämmtlichen Geistlichen werde demnächst aufgegeben, sich zur Einsegnung einer gemischten Ehe überhaupt gar nicht herbeizulassen, und somit auch keine Ehe unter den bisher üblichen Reversen einzusegnen, weil eine solche Ausstellung von Reversen durch die Landesgesetze verboten sey. Hiermit scheine also der kirchliche Streit wirklich beendigt zu seyn, denn das wichtigste Moment desselben sey durch die letzte Entscheidung erledigt, und in allem Uebrigen habe sich bereits eine neue Praxis gebildet. Alle gemischten Ehen werden nunmehr, sofern der katholische Brauttheil nicht ganz zurücktreten will, von evangelischen Geistlichen eingesegnet und die Kindererziehung folge den Landesgesetzen, wonach sämmtliche Kinder die Religion des Vaters annehmen. Wenn nunmehr jeder Katholik, wie nach diesem Circular zu erwarten stehe, ohne Rücksicht darauf, ob er in gemischter Ehe lebe oder nicht, zu den Heilsmitteln der katholischen Kirche zugelassen werde, so sey allerdings jeder Grund zu Mißverhältnissen beseitigt, und die alte Eintracht zwischen beiden Confessionen dürfte zum Heil Aller bald zurückkehren.

Hannover.

Hannover, 4. Sept. Dr. Jäger hat gestern die Operation an dem Kronprinzen unternommen. Das am Abend im Palais aufgelegte Bülletin lautet: „Die Operation am Auge Sr. königl. Hoh. wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. königl. Hoh. ist den Umständen gemäß. Hannover, 3. September 1840. Jäger, k.k. Professor. Stieglitz. Spangenberg." (Kssl. Z.)

Das Amtsblatt für die Provinz Ostfriesland enthält eine Publication, vermöge deren ein allgemeiner Landtag ausgeschrieben wird, dessen Zweck es ist, den Entwurf einer Verfassungsurkunde für die Provinziallandschaft des Fürstenthums Ostfriesland und des Harlinger Landes, wie solcher, auf den Grund der von einer aus königlichen und von der ostfriesischen Landschaft erwählten Mitgliedern zusammengesetzten Commission gemachten Ausarbeitungen, von Sr. Maj. dem Könige beliebt worden ist, den getreuen Landständen zur freien Berathung und Abgabe ihrer Erklärung zugehen zu lassen. Die Eröffnung des Landtags wird zu Aurich am 7. Sept. geschehen.

Schweiz.

Schaffhausen, 2. Sept. Die von Hurter in seiner bekannten Schrift angegriffenen Geistlichen haben nun eine Gegenschrift im Druck herausgegeben. Sie führt den Titel: „Antistes Hurter und seine verunglimpften Amtsbrüder von J. C. Zehender." (Bsl. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 4. September. Die „Gazette des Tribunaux" meldet über die Vorfälle am 4. in Paris: Um 5 Uhr Morgens waren mehrere Tausend Arbeiter in Vaugirard, Pantin, St. Mandé und dem Abattoir von Manil Montant versammelt. In ihrer Mitte befanden sich die Anführer, welche die Masse haranguirten und die Gemüther aufreizten. In der Zwischenzeit hatte sich ein Haufen von 1200 Schlossern und Schmieden in verschiedene Werkstätten verfügt, um nachzusehen, ob die Gesellen daselbst bei der Arbeit wären. Die an der Straße in der Nähe des Triumphbogens arbeitenden Landleute wurden aufgefordert, ihre Arbeit stehen zu lassen, und eine beträchtliche Anzahl begab sich nach der Orleans-Eisenbahn, wo sie den Polizeioffizier, der ihnen entgegentrat, insultirten. — Ueber die Auftritte in der Fabrik des Herrn Pihet haben wir bereits gestern in unserer Zeitung das Nähere aus dem Moniteur mitgetheilt. — Man hat bei vielen der Arrestanten eine weit größere Summe Geldes, oft an 120 Francs in Gold gefunden, als ihr Lohn ausmachte. Auch fanden sich in den Wohnungen der Rädelsführer, die durchsucht wurden, Anweisungen auf Vorräthe für diejenigen Arbeiter, die man zu Verlassung ihrer Werkstätten verleiten würde. — Eine Zusammenrottung von etwa 10,000 Arbeitern auf der Ebene von Pantin wurde gestern durch 2 Schwadronen Municipalgardisten und Reiter ohne große Mühe zerstreut. Ueber 600 Individuen sind verhaftet. Man hofft, die ergriffenen Maßregeln werden zur Wiederherstellung der Ordnung führen. Der Justizminister hat die unverzügliche Einleitung eines Prozesses gegen die Schuldigen angeordnet. Die Arbeitseinstellung erstreckt sich vornehmlich auf die Baugewerke, wozu noch die Tischler, Schlosser, Wagner, Schmiede rc. kommen.

***Paris**, 5. Sept. Der heutige Tag ging ruhiger vorüber. Die Arbeiterversammlungen waren weniger zahlreich, und die Gewaltthätigkeiten der früheren Tage erneuerten sich nicht. Eines der ministeriellen Abendorgane meldet sogar förmlich, daß die Arbeiten wieder beginnen, und wichtige Industriezweige, welche von den Arbeitercoalitionen bedroht waren, ihre Werkstätten wieder eröffnet haben. Man schreibt dieß Resultat den energischen Maßregeln der Regierung zu, obwohl andrerseits dieser der Vorwurf gemacht wird, daß sie nicht zeitig genug den Ausbruch dieser Unruhen gehindert habe. — Die Ratificationen des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Holland sind gestern ausgewechselt worden.

Spanien.

Madrid, 29. Aug. Die Ruhe ist in Valencia vollkommen wiederhergestellt. O'Donnell hat Kanonen auffahren lassen. — Nach ihrer Ankunft in Valencia begab sich die Königin-Regentin in den Seo (die Cathedrale) und betete vor dem Bildnisse Unserer Lieben Frau der Verlassenen. Nachdem sie gebetet, küßte sie den Mantel der Jungfrau. Diese Handlung der Frömmigkeit erregte bei dem Volke lebhafte Begeisterung. — Die Königin hat jetzt nur noch zwei Minister, wovon der Eine, Don Valentin Ferraz, Exaltado, der Andere, Armero, Moderado ist.

Großbritannien.

***London**, 2. Sept. Ein Londoner Blatt, „The Morning Herald", stellt folgende Betrachtungen über die orientalische Frage und die möglichen Ereignisse in Folge derselben an: „Wenn Mehemed Ali seinem Sohne befiehlt, den Taurus zu überschreiten und gegen Konstantinopel zu marschiren, wird es zur Nothwendigkeit, daß eine russische Armee in Kleinasien eindringt und die Hauptstadt der Türkei

besetzt. Sonach würde die Vollziehung des Tractates ein Resultat herbeiführen, gegen welches unsere Politik sich seit Jahren verwahrt und welches den tiefsten Eindruck auf die Nation machen würde. Wie ließe sich ein solches Resultat kaltblütig ansehen! Müssen uns die möglichen Folgen einer Schwachheit, die dem Czar Konstantinopel und das Uebergewicht im Orient in die Hände spielt, nicht beunruhigen? Es ist klar, daß wir den Vertrag nur vollziehen können, indem wir die ägyptischen und syrischen Häfen blokiren, und Ibrahim verhindern, Succurs von der See zu erhalten. Wir können auch einiges Seevolk auf irgend einem von den Aegyptern besetzten Punkt Syriens ausschiffen und dem insurgirten Volke Waffen liefern, wenn es anders der Bewegung Folge leisten will. Auf Rußland wird immer die Hauptlast des Krieges fallen, und somit sind ihm auch die Mittel gegeben, seine ehrgeizigen Absichten zu erreichen. Es wird alle Streitmacht, worüber es disponiren kann, nach Kleinasien werfen, um Ibrahim's Fortschritten dort Einhalt zu thun. Es übrigt nun zu wissen, ob sich eine Armee so leicht wird mobil machen lassen, und ob die Aegypter nicht im Stande seyn werden, das Hinderniß zu beseitigen. Wenn Ibrahim Pascha siegt, ist es um den Sultan geschehen und wir stellen einen Feind an die Spitze des ottomannischen Reiches. Trägt Rußland den Sieg davon, überliefern wir Konstantinopel und die Schlüssel zur Levante dem großen Nebenbuhler unseres Handels, der mit Mehemed sich in die Türkei theilen, oder in Gemeinschaft mit Frankreich uns die Häfen des Mittelmeeres schließen kann. Wenn der Pascha nachgibt, ist die Gefahr nur etwas weiter hinausgerückt, denn Konstantinopel wird doch früher oder später noch eine Beute Rußlands oder Aegyptens. Wenn die Mächte die Absicht ernstlich hätten, die Integrität des Gebietes aufrecht zu halten, fände sich der Sultan wohl stark genug, die Eingriffe Rußlands zurückzuweisen; aber die großen Mächte denken nicht so weit. Rußland hat sie geschickt zu überreden gewußt, daß sie auf dem, seinen Projekten ersprießlichen Punkte sind stehen geblieben: auf der Schwächung der beiden Theile des türkischen Reichs, nämlich, so daß der Sultan und der Pascha seiner Verfügung anheimgestellt bleiben. Wir sprechen hier nicht von Frankreich, obwohl auch Frankreich nicht ferner bei Seite gelassen werden kann, denn das Volk wird die Regierung zu einem thätigen Antheil zwingen, wenn diese auch nicht dazu geneigt wäre." — In der City ist man allgemein in Einem Punkte einverstanden: in dem Wunsche, keinen Krieg mit Frankreich zu bekommen; und so sehr alle Parteien einsehen, wie wichtig die Aufrechterhaltung der Integrität des osmannischen Reiches sey, eben so tief ist die Eifersucht gegen die Verwendung russischer Streitkräfte zum Schutze des Sultans gegen Ibrahim Pascha. — Das Dampfboot „British-Queen", das wieder freigegeben ist, da bei dem Schmuggeln der Capitän nicht betheiligt war, hat seine Fahrten nach New-York wieder angetreten. — Malteser Blätter vom 26. Aug. schreiben: Sir Howard Douglas, Lord-Obercommissär der Jonischen Inseln, ist an Bord des Dampfbootes Acheron nach den nördlichen Inseln abgegangen und hat zwei derselben, welche bisher den Seeräubern als Sammelplatz gedient hatten, im Namen der Königin von England durch Aufpflanzung der britischen Flagge in Besitz genommen.

Aegypten.

Französische Blätter wollen aus sicherer Quelle wissen, Mehemed habe die Vermittlung Frankreichs angerufen. Dieser Umstand, meinen sie, werde wohl die Anwendung der Coërcitivmaßregeln verzögern, Unterhandlungen veranlassen und vielleicht zu einer Ausgleichung führen. — Die vereinte englische und österreichische Seemacht hatte bei Alexandrette in Syrien die Anker ausgeworfen und will dort bis zur Ankunft der Antwort des Vicekönigs auf die an ihn von Seite der vier Mächte ergangene Note verweilen.

Griechenland.

Athen, 27. Aug. Unsere Angelegenheiten mit der Pforte beginnen sich freundlicher zu gestalten. Die Schließung der griechischen Unterthanen angehörigen Magazine, die sich mit Detailhandel beschäftigen, wurde schon am dritten Tage nachher sistirt, und in Smyrna ist die neue Maßregel gar nicht zur Publication gelangt. Auch das Verbot des Küstenhandels und die Auflage von 20 Proc. auf die Einfuhr griechischer Erzeugnisse in die Türkei werden den in der Note des türkischen Ministeriums festgesetzten Termin nicht erleben. Der griechische Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christides, war mit allen, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hier zweifelt man nicht an der Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Die Pforte scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß die Ausführung ihrer Maßregeln gegen Griechenland nicht nur ihre eigenen Interessen benachtheiligen würde, sondern auch die Ruhe in ihren europäischen Provinzen gefährden könnte, auf deren Erhaltung sie und die ihr befreundeten Mächte so sehr bedacht sind. — Der Areopag hat das freisprechende Urtheil des Bezirksgerichts in der Sache der Philorthodoxen cassirt, indeß den Antrag des Staatsprocurators auf eine Disciplinarstrafe gegen die Richter verworfen. Vor acht Tagen ist auch der Phalangitenoberst, Johann Rangos, aus Westgriechenland gebürtig, in seinem Aufenthaltsorte Syra, durch ein Mandat des Staatsprocurators von Missolunghi als des Hochverraths angeklagt gefänglich eingezogen, und gleichzeitig sind in Akarnanien eilf andere Individuen verhaftet worden. (A. Z.)

Nordamerikanische Freystaaten.

Nach den New-Yorker Journalen, welche bis zum 18. August reichen, ist die Grenzfrage, nach wie vor, unbeigelegt und der Bericht der englischen Grenzcommissarien, HH. Featherstonghaugh und Mudge, welcher einige Tage zuvor in New-York in Druck erschien, wird von dem Präsidenten und der Mehrzahl des Congresses als der Art betrachtet, daß er leicht unangenehme Folgen herbeiführen könnte. Van Buren soll die entschiedene Meinung ausgesprochen haben, daß, würde Großbritannien bei den in jenem Bericht aufgestellten Sätzen beharren, ein Bruch zwischen den beiden Ländern wahrscheinlich stattfinden müßte. Die Amerikaner schwören, England solle von dem streitigen Gebiet nicht einen Zoll breit anders als durch Kauf erhalten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Sept. Consols $89\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Paris, 5. Sept. 5 pCt. 113 Fr. 55 C.; 3 pCt. 79 Fr. 40 C. Span. —.

Amsterdam, 3. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{1}{2}$; 5 pCt. 100; Kansb.: $22\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 90; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $74\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $96\frac{5}{16}$; Ardoins: $22\frac{3}{4}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $104\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 6. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. P. 100; detto 3 pCt. P. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2040; Integr. G. $49\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $3\frac{7}{8}$.

Wien, 5. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 81½; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 7. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br. 101, G. 100¾; detto à 3½ pCt. Br. 100¾, G. 100½; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 602, G. ——; Promess. Div II. S. Br. 103, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 108, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100½, G. 100¼; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 74½, G. 74; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. Sept.: »Der Gott und die Bajadere«, Oper mit Ballet und Pantomime, Musik von Auber.

Freitag den 11. Sept.: »Der Kammerdiener«, Posse von Wolf. Hierauf zum Erstenmale: »Der Freund in der Noth«, Posse von A. Bäuerle. Zwischen beiden Stücken: Großes Concertstück für die Violine von J. Mayseder, vorgetragen von Julius Stern.

Gestorbene in München.

Den 5. Sept.: E. Hobelsberger, Taglöhnerin von der Au, 70 J. alt; M. A. Leimer, Bildhauerswittwe, 30 J. alt Den 6.: A. Eckner, Maurerpalier, 78 J. alt; Th. Vogl, k. Hauptmanns- und Kadetencorps-Professorswittwe, 46 J. alt.

Bekanntmachungen.

474. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 12. Septbr.: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

441. (3b) **Publicandum.**

Ueber den Nachlaß des Bäckers Leonhardt Hartmann dahier ist die Eröffnung der Gant beschlossen worden. Es werden sonach die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 14. Oktober,
2) zur Vorbringung der Einreden auf
Samstag den 14. November,
3) zur Schlußerinnerung, und zwar zur Replik auf
den 28. November
und zur Duplik auf
den 12. Dezember curr.

Sämmtliche Gläubiger des Cridars werden zu diesen Terminen in das Geschäftszimmer Nro. 2 vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstage nicht erscheinen, oder ihre Beweismittel vorzulegen versäumen, von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen werden, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Händen haben, aufgefordert, dieses bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte abzuliefern. Am 1sten Ediktstage wird zugleich der Versuch einer gütlichen Vereinbarung unter der Creditorschaft gemacht, und zu diesem Behufe eine Zusammenstellung des Activ- und Passivstands vorgelegt werden.

Baireuth, den 20. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor.
Freiherr von Waldenfels.
Oertel, k. Prot.

472. (2a) **Ediktalladung.**

Der Bauer Friedrich Rauh von Lochau hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen, und es werden daher die gesetzlichen Ganttäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderung und deren gehörigen Nachweisung auf
Freitag den 9. Oktober c.,
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 13. November c.,
III. zur Schlußverhandlung aber, nämlich zur Replik und Duplik auf
Freitag den 4. Dezember c.,

jedesmal Vormittag 9 Uhr dahier anberaumt, und es werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1sten Ediktstage den Ausschluß der Forderung an gegenwärtiger Concursmassa, das Aussenbleiben an den übrigen Ediktstägen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des doppelten Ersatzes nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird beigefügt, daß die Activmassa den Schätzungs-Werth von 1020 fl. erreicht, die dermalen bekannten Schulden an Hypotheken sich auf die Summa von 1494 fl. belaufen.

Hollfeld, am 21. August 1840.

Königliches Landgericht.
Friedrich, Landrichter.

471. **Bekanntmachung.**

Georg Martin, Müller von Windheim, und dessen Ehefrau Anna Maria Martin, geborne Förtsch, beabsichtigen, mit ihren 4 Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Auf deren Antrag werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Familie zu begründen vermögen, hiemit aufgefordert, dieselben am

Samstag den 19. dieses Monats, früh 8 Uhr,

um so gewisser dahier anzumelden, als sie es sich außerdem selbst beizumessen haben, wenn nachher auf deren Forderungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Ludwigsstadt den 2. September 1840.

Königl. Bayer. Landgericht.
Müller, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 219.** 11. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Die Passionsvorstellung zu Ammergau. Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl. Oberammergau. Nürnberg: Feierlicher Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. — Preußen. Breslau: Ankunft der russischen Kaiserin und des Thronfolgers. — Würtemberg. Stuttgart: Die Erbprinzessin von Oranien von einem Prinzen entbunden. — Hannover. — Baden. Freiburg. — Freie Städte. Lübeck. — **Frankreich.** Neue Conferenzen über den Orient mit Theilnahme Frankreichs in Aussicht gestellt. — **Spanien.** Erinnerungsfest an den Vertrag von Vergara. Unruhen zu Madrid bei Bekanntwerdung des neuen Ministeriums. — **Großbritannien.** Abnahme der Kriegsbefürchtungen. Chartistischer Gottesdienst in Westschottland. Fortdauer des Sklavenhandels. Die neuen Dampfbrander. — **Türkei.** Konstantinopel: Die Vermählungsfeste der Prinzessin Adile. Hattischeriff des Sultans an Mehemed Ali. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Details über das Unglück auf der Eisenbahn. Operationsplan gegen die Tscherkessen. Warschau. Mitau: Begünstigung auswandernder Juden. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 11. Septbr. Das gestern erschienene k. Regierungsblatt Nro. 31 enthält folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben die Wiederbesetzung mehrerer bisher in Erledigung gekommenen Controleurstellen bei vereinsländischen Hauptzollämtern, und zwar in Preußen, Kurhessen und Großherzogthum Hessen, Allerhöchst zu beschließen und zu Controleuren in provis. Eigenschaft den bish. Inspector bei dem Grenzwachbureau, Heinr. Rapp, den bish. Obercontroleur zu Lenggries, J. Lottner, den bish. Obercontroleur zu Aeschach, S. Widmann, den bish. Obercontroleur zu Eschelkamm, J. Dürr, und den bish. Zollverwalter zu Schwaigen, J. Eblein, allergnädigst zu ernennen geruht. Ferner haben Sich Se. Majestät der König allergnädigst bewogen gefunden, den Revierförster von Stalldorf, K. v. Geiger, auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Edenbergen, zu versetzen, und den Forstamtsactuar zu Günzburg, A. v. Stürmer, zum provis. Revierförster in Stalldorf, zu ernennen; das neu errichtete Landgericht Oberviechtach I. Classe zu besetzen, und zum Vorstande desselben, den bisherigen 1. Assessor des Landgerichts Weilheim, A. v. Nagel, zu befördern; auf die 1. Assessorstelle den bish. zweiten Assessor bei dem Landgerichte Kötzting, J. Wolf, nach seinem Ansuchen, zu ernennen, und zum 2. Assessor den Actuar des Landgerichts Neunburg vorm Wald, M. J. Weber, zu bestimmen; auf die erledigte Landrichterstelle zu Abensberg, den bish. Landrichter zu Lohr, G. Henneberger, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; die in Erledigung kommende Landrichterstelle zu Lohr, dem dermaligen ersten Assessor bei dem Landgerichte Bamberg I., A. Förtsch, zu verleihen, die durch den Tod der Advokaten Titus und Pfeufer, zu Bamberg erledigten zwei Advokatenstellen, den Appellationsgerichtsaccessisten, Dr F. P. Kumpf, von Ansbach, und J. Krug, von Steinsdorf, dann die erledigte 1. Assessorstelle bei dem Landgerichte Rosenheim, dem 2. Assessor daselbst, F. X. Fischer, zu verleihen; die 2. Assessorstelle daselbst, dem bish. Actuar dieses Amtes, A. Schmidtmüller, zu übertragen, und zum Actuar in Rosenheim, den Rechtspraktikanten bei dem Landgerichte Landau, E. Staudenhechtl, zu ernennen; ferner den zweiten Assessor des Landgerichts Zusmarshausen, E. Haas, in Berücksichtigung seines Augenleidens zum Behufe der Wiederherstellung in zeitliche Quiescenz zu versetzen, und an dessen Stelle zum zweiten Assessor in Zusmarshausen, den geprüften Rechtspraktikanten und Landgerichtsfunctionär in Kaufbeuern, F. Emmer, zu ernennen; den Bauconducteur bei der Bauinspection Würzburg, A. Kohler, in gleicher Eigenschaft auf die Bauconducteursstelle bei der Bauinspection Neustadt an der Saale, und dagegen den bish. Bauconducteur bei der letztgedachten Bauinspection, L. Büttner, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Bauconducteursstelle bei der Bauinspection Würzburg, zu versetzen; die in Erledigung kommende 1. Assessorstelle des Landgerichts Weilheim, dem dermal. 2. Assessor des Landgerichts Friedberg, K. Steiner, nach seiner Bitte, zu verleihen, und zum 2. Assessor des Landgerichts Friedberg, den Rechtspraktikanten bei dem Landgerichte Landsberg, J. Oswald, zu ernennen; auf die 2. Assessorstelle bei dem Landgerichte Kötzting, den 2. Landgerichtsassessor in Wegscheid, F. Adlmannseder, zu versetzen, und zum 2. Assessor des Landgerichts Wegscheid, den Advokaten in Cham, Ludw. v. Voithenberg, seiner Bitte entsprechend, zu ernennen; auf die 1. Assessorstelle des Landgerichts Hilpoltstein, den 2. Assessor des Landgerichts Gunzenhausen, J. Dantscher, zu befördern, und zum 2. Assessor des Landgerichts Gunzenhausen, den Rechtspraktikanten und Accessisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg, Ch. Forster, zu ernennen; die 1. Assessorstelle zu Herrieden, dem 2. Assessor dieses Amtes, J. Dembarter, zu verleihen, und zum 2. Landgerichts-Assessor in Herrieden, den Rechtspraktikanten und Functionär bei dem Landgerichte Forchheim, M. Koch, zu ernennen, dann den Advokaten Dr. J. K. Briegleb, von Nürnberg nach Erlangen, und den Advokaten W. Krafft, von Erlangen nach Nürnberg, ihren allerunterthänigsten Bitten entsprechend, zu versetzen.

Seine Majestät der König haben dem Rechtspraktikanten und dermaligen Functionär bei dem Landgerichte

Würzburg links des Mains, Ph. Schwink, welcher bei der jüngst vollzogenen Wahl zu der eröffneten Stelle eines zweiten rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Würzburg, erwählt worden ist, und dem bish. vierten rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Nürnberg, H. Lindner, welcher bei der jüngst stattgefundenen Wahl zu dieser Stelle wieder erwählt worden ist, in dieser Eigenschaft die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben die katholische Pfarrei Schmerlenbach, dem Verweser derselben, Priester J. Firmbach, zu übertragen, und das Frühmeßbenefizium in Ramersdorf, dem bish. Benefiziaten von Stein, Pr. Joseph Gandner, zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Morsbach, von dem hochwürdigen Hrn. Bischofe von Eichstädt, dem Verweser des Schulbenefiziums in Ingolstadt, Pr. Joh. B. Müller, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die protestantische Pfarrei Burach, dem Pf.-A.-Cand. und bish. Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Memmingen, J. J. Ammann, und die erste prot. Pfarrstelle in Zirndorf, dem bish. ersten Pfarrer und Decan zu Leuterhausen, J. G. W. Oppenrieder, zu verleihen, und demselben zugleich das mit der ersten Pfarrstelle daselbst verbundene Decanat zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Benediktiner-Ordens-Priester Benedikt de Romani, aus dem Stifte St. Paul in Kärnthen, das Indigenat des Königreiches zu verleihen.

Seine Majestät der König haben dem August Erich zu München, als Vorstand der Actiengesellschaft der Krystallglasfabrik in Theresienthal, ein Gewerbsprivilegium auf Fertigung des von dem dortigen Glasmeister, W. Steigerwald, erfundenen massiven Rubinglases der Alten, für die oben erwähnte Actiengesellschaft für den Zeitraum von fünf Jahren zu ertheilen geruht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 9. Sept. Von der am vergangenen Montag stattgefundenen Passionsvorstellung zu Oberammergau sind gestern Abends wieder viele Münchner, die derselben beiwohnten, zurückgekehrt. Wie man aus ihren Berichten vernimmt, hatten sich, obwohl die Witterung nicht günstig zu werden versprach, doch am festgesetzten Tage gegen fünftausend Zuschauer eingefunden, und wirklich belohnte auch ein zwar etwas kühler, doch sonniger Morgen ihr Vertrauen auf den Glücksstern der wackern Ammergauer. Die Vorstellung, deren Anfang jedesmal durch Böllerschüsse angekündigt wird, welche der Schall des dumpf brausenden Echos der nahen Berge vervielfältigt, dauerte von 8 Uhr Morgens bis gegen 6 Uhr Abends. Mittags wurde eine Stunde lang ausgesetzt, um den Zuschauern Zeit zu gewähren, einige Erfrischungen zu sich zu nehmen, und zugleich auch den Sängern und Spielenden eine kurze Erholung von ihrer Anstrengung zu gönnen. Die Bühne ist in der Nähe der letzten Häuser des freundlichen Dorfes auf einem freien Platze errichtet, von dem sich die Aussicht auf die grünen Matten der Berge, auf ihre dunklen Wälder und das nicht ferne mitten im Thale gelegene Dorf Unterammergau ungehindert zur Rechten und Linken öffnet. Die Einrichtung der Bühne erinnert in mancher Beziehung an jene der Alten. Sie hat ein besonderes, geräumiges Proscenium, auf welchem der Chor erscheint und zum Theil die Handlung selbst vorgeht. Unmittelbar hinter dem Orchester erheben sich stufenweise die Zuschauersitze, von denen nur die oberste Reihe bedeckt ist, um ansehnlichere Gäste gegen die Sonnenhitze oder plötzlich einfallenden Regen zu schirmen, da die herkömmliche löbliche Sitte es fordert, daß man dem Spiele mit unbedecktem Haupte beiwohne. Ungeachtet der außerordentlichen Länge der Vorstellung herrscht doch stets lautlose Stille und Aufmerksamkeit unter den, meistens aus Landleuten bestehenden Tausenden von Zuschauern, und der tiefe religiöse Eindruck, den die Darstellung auf sie macht, ist nicht zu verkennen. Die Leistungen der Darsteller verdienen auch allerdings in billiger Berücksichtigung der Verhältnisse die vollste Anerkennung. Beinahe sämmtliche Bewohner der Gemeinde nehmen an ihr als Sänger, Mitspielende oder Figuranten thätigen Antheil, und schon dadurch charakterisirt sich dieß Schauspiel als ein ganz eigenthümliches, an das kein gewöhnlicher Maßstab gelegt werden darf. Bekanntlich ist es ein religiöses Gelübde, dem es seine Entstehung dankt. Eine ansteckende Krankheit verheerte im Jahre 1633 die benachbarten Gegenden des Ammerthals, und zuletzt dieses selbst. Da suchten die Bewohner des obern Ammergau's Trost und Rettung bei dem Allmächtigen, und gelobten, alle zehn Jahre die Leidensgeschichte Jesu „zur dankbaren Verehrung und erbaulichen Betrachtung" öffentlich vorzustellen. Ihr gläubiges Flehen wurde erhört; die schreckliche Krankheit hielt in ihren Verheerungen inne. Schon 1634 wurde die Passionsvorstellung zum Erstenmale gegeben, und so geschah es fortan jedes zehnte Jahr — seit den letzten zwei Jahrzehnten nicht ohne wesentliche Verbesserung der Musik und des Textes und mit Hinzufügung alttestamentlicher lebender Gemälde (Tableaux), in denen vorbildlich und prophetisch auf die Leidensgeschichte hingewiesen wird. Die Handlung, welche nur von diesen Tableaux und den Chorgesängen unterbrochen wird, beginnt mit dem Einzuge Christi in Jerusalem und endet mit der Auferstehung. Vor jeder neuen Scene tritt der Chor auf, der aus eilf Personen besteht, welche theils singend, theils recitirend nach Art des Chores der antiken Tragödie die Gefühle und Betrachtungen kundgeben, zu welchen die Handlung anregt, die Bedeutung der alttestamentlichen Bilder erklären, bisweilen auch mit frommer Ermahnung sich an die Zuhörer wenden. Der Dialog ist lebendig, und fällt nur hie und da etwas in's Breite; einige Charaktere, so jener des Verräthers Judas und des Hohenpriesters, sind mit Originalität gezeichnet und durchgeführt. Die Grundlage des Textes schließt sich dem Berichte der Evangelisten an, der ohne weitere Zuthat lediglich paraphrasirt und in dramatische Verbindung gebracht wurde. Wenn sich auch nicht in Abrede stellen läßt, daß in Dichtung, Musik, Sprache, Mimik und Kleidung manche Aenderung und Verbesserung wünschenswerth ist, um einem geläuterten Schönheitssinne zu genügen, so verfehlen sie doch nicht in ihrer Gesammtheit theilweise die ergreifendste Wirkung hervorzubringen, und selbst einen feinergebildeten Geschmack in hohem Maaße zu befriedigen. Am sichersten bürgt hiefür die gesteigerte Theilnahme, welche die Ammergauer Passionsvorstellung in diesem Jahre auch bei den höhern Classen der Gesellschaft gefunden, wozu außer der allgemein bemerkbaren größeren Regsamkeit des religiösen Sinnes die zunehmende Lust an Gebirgswanderungen nicht wenig beitragen mochte, zu denen der anmuthige Weg über Weilheim, Murnau und Ettal und die leicht zu bewerkstelligenden Seitenausflüge nach Partenkirch, Hohenschwangau und andern Punkten unsers herrlichen Hochlandes Gelegenheit boten. Gemäß einer Ankündigung, die während der letzten Vorstellung zu Ammergau bekannt gegeben wurde, wird am 20. d. M. eine Wie-

derholung stattfinden, welche durch die verheißene Gegenwart II. MM. des Königs und der Königin von Sachsen eine besondere Auszeichnung erhalten wird. Nach dieser wird späterhin noch eine Schlußvorstellung für dieses Jahr folgen, die ohne Zweifel sich keines geringeren Zuspruches erfreuen wird, als die bisherigen.

*München, 10. Sept. Seine königliche Hoheit der Prinz Karl reiste gestern Vormittags nach Heilbronn ab, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

**Oberammergau, 7. Septbr. Aus offizieller Quelle können wir die Nachricht geben, daß der am Sonntag den 20. Sept. l. J. stattfindenden Passionsvorstellung II. MM. der König und die Königin von Sachsen beizuwohnen geruhen werden.

Nürnberg, 7. Sept. Der gestrige, für den feierlichen Einzug Ihrer Majestäten des Königs und der Königin bestimmte Tag sah schon am frühen Morgen unsere Stadt im schönsten Feierschmucke prangen. In allen Straßen, durch welche der königliche Zug seinen Weg zu nehmen hatte, sowie in den daranstoßenden, hatte die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner für das königliche Haus sich in sinniger Decorirung der Häuser mit Draperien, Blumengewinden, Nationalfahnen und Emblemen auszusprechen gesucht; auch die königlichen und Communalgebäude waren in gleicher Weise verziert. An der Hauptwache sah man kriegerische Trophäen mit der Namensbezeichnung der Schlachten, in welchen bayerische Tapferkeit sich mit besonderem Glanz bewährte. An der Grenze des Burgfriedens, auf der Straße nach Fürth, war eine Ehrenpforte im byzantinischen Styl errichtet. Zwei große Thürme schmücken den Bogen, worauf die Inschrift: Willkommen in Liebe und Treue! angebracht ist, umgeben mit dem königlichen Wappen, dann den Wappen Kaiser Ludwig's des Bayern und der Stammbesitzungen der bayerischen Dynastie: Scheuern, Bogen, Herzogthum Bayern und Pfalz, Zweibrücken, Neuburg, Velden, Andechs, Burgau und Dachau. Die mittelalterliche Ehrenpforte am Spittlerthor, durch welches Ihre königl. Majestäten in die Stadt einfuhren, führte die Inschrift: Zieht ein zu treuer Bürger Freude! In der Anordnung dieser Pforte spricht sich symbolisch der Gedanke aus, daß Nürnberg, wie einst Kaiser Ludwig dem Bayern, so auch jetzt in seinen Enkeln dem bayerischen Herrscherstamme unwandelbare Liebe, Treue und Anhänglichkeit bewahrt. Man sieht hier Wappenschilder der treuen Freunde des Kaisers und seiner Siegesgefährten bei Mühldorf: Konrad v. Weinsberg, Graf Wilhelm von Montfort, Graf von Oettingen, Albrecht Rindsmaul, Eberhard v. Mosbach, Graf v. Schlüsselberg, der Kurfürst von Trier, Konrad v. Bayersbrun, Graf Kirchberg, Burggraf von Nürnberg, Bischof von Augsburg; Burghard v. Ellerbach, Graf von Hohenlohe, Seyfried Schweppermann, Graf von Henneberg; zu beiden Seiten des Portals Kaiser Ludwig selbst und König Ludwig zu Pferde im Krönunzsmantel; und auf der Attika das bayerische Wappen mit den beiden Wappen der Stadt Nürnberg. Die Ehrenpforte am Hauptthor der alten Kaiserburg ist (gleich den beiden vorigen nach Heideloff's Angabe ausgeführt) im Styl des Mittelalters gehalten, mit der Inschrift: Heil Ludwig, des grossen Urahnen grossem Enkel! Zu beiden Seiten des Portals thronen die beiden Urahnen des königl. Hauses, Kaiser Ludwig und Rupprecht von der Pfalz; die Pforte stützen zwei gewaltige, mit Zinnen versehene Thürme, auf welchen National-Banner wehen, geschmückt mit den Wappen der Kaiser aus Bayerns Hause, und dem kgl. Wappen als Symbol der Kraft und Festigkeit; auf der Rückseite die Inschrift: Blicke rückwärts, mein König! Dich grüssen der Vorzeit gewaltige Geister! Schau vorwärts! Dir jubelt dankbar ein lebend Geschlecht!; auf der Attika die königl. Wappen in erhabener Arbeit, umgeben von den ältern Wappen Wittelsbachs. — Eine Menschenmenge, wie Nürnberg sie seit vielen Jahren nicht mehr in seinen Mauern sah, wogte vom Morgen an in den Straßen der Stadt auf und nieder, sich an dem reichen und mannichfachen Schmuck der Häuser ergötzend, und dem Augenblick der Ankunft des erhabenen Königspaares entgegenharrend, die endlich, gerade vor einbrechender Dunkelheit, erfolgte. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten war den allerhöchsten Herrschaften nach Burgfarrnbach entgegengeeilt; bei der Ehrenpforte an der Grenze des Burgfriedens waren die beiden Collegien versammelt, um Ihre königl. Majestäten zu empfangen, und sich dann dem Zuge anzuschließen. Von ihnen geleitet, zog das hohe Herrscherpaar unter dem feierlichen Klang aller Glocken der Stadt und unter dem ununterbrochenen Jubelruf der Menge durch die Ludwigs-, Karolinen- und Königsstraße, über die Museumsbrücke und den Hauptmarkt, an der Hauptwache und dem Rathhause vorüber durch die Theresienstraße rc. nach der königl. Burg. Ihre Majestäten befanden sich mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Adelgunde im offenen sechsspännigen Wagen, und dankten huldvoll nach beiden Seiten der sich jubelnd herandrängenden Menge. In dem Augenblick, als der Wagen in die Burg einzog, erhellte ein griechisches Feuer mit magischem Lichte die Zinnen der altehrwürdigen Fürstenwohnung, und von dem gegenüberliegenden, vollständig beleuchteten Hause Albrecht Dürers erglänzten im Transparentfeuer die königlichen Namenszüge Ludwigs und Theresiens. Beim Aussteigen wurden Ihre Majestäten von den königlichen Prinzen freudig begrüßt, von dem das Lager commandirenden Generallieutenant Grafen von Pappenheim an der Spitze der Generalität, dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, dem Commandanten der dritten Armeedivision, dem k. Stadtcommandanten, Stadtcommissär und von beiden Bürgermeistern der Stadt ehrfurchtsvollst empfangen. Heute brachte ein Sängerchor von 150 Stimmen, aus den hiesigen Gesangvereinen bestehend, unter Vorantragung der Insignien sämmtlicher Gewerbe einen Morgengruß dar. Nach 8 Uhr verfügten sich Ihre Majestäten in Begleitung II. kk. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Adelgunde nach dem Uebungslager. Heute Nachmittag fanden der Reihe nach die Aufwartungen der kgl. Civilbeamten, des Magistrats, des Adels, der Deputationen von den Städten Bayreuth, Ansbach, Schwabach, Bamberg, von der Stadt und Universität Erlangen, und der hier anwesenden Generale und Stabsoffiziere von fremden Heeren bei Sr. Maj. dem König statt. — Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abend hier eingetroffen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Breslau, 2. Septbr. Heute Abend um halb neun Uhr wurde unserer Stadt das Glück zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga kaiserl. Hoheiten, sowie der Prinzessin Maria von Hessen und bei Rhein Hoheit aufzunehmen. Ihre Majestät reist incognito unter dem Namen einer Gräfin von Zuamensky, und deshalb waren auch alle Empfangs-Feierlichkeiten, sowohl an der Gränze des Kreises, wohin sich der Landrath Graf Königsdorf begeben hatte, um etwaige Befehle entgegenzunehmen, als in der Stadt verbeten worden. Die höchsten Herrschaften waren heute früh um neun Uhr von Schloß Fischbach abgereist und gegen ein

Uhr auf Schloß Fürstenstein eingetroffen, woselbst Sie nach einer kurzen Promenade in der romantischen Gegend, auf dem, dem Grafen Hochberg gehörigen Schlosse das Diner einnahmen. Nach drei Uhr setzten die höchsten Reisenden den Weg nach Breslau fort, woselbst Sie die Einfahrt, welche vom besten Wetter begünstigt wurde, über die äußere Promenade durch das Ohlauer-Thor, weil die Fahrt durch die Schweidnitzer Straße wegen eines Brückenbaues gehemmt war, nahmen, und in dem, für den Empfang der durchlauchtigsten Gäste eingerichteten Regierungsgebäude abzusteigen geruhten. Ihre Majestät die allverehrte Kaiserin saß in einem zurückgeschlagenen Wagen und erwiederte den Jubelruf der unabsehbaren Menge von Personen aus allen Ständen, welche die erhabene Königs-Schwester in innigster Freude begrüßte, mit der hohen Huld, mit welcher Allerhöchstdieselben stets in unsere Ihr so lieb und denkwürdig gewordene Stadt einkehrt und darin verweilt. — Ihre Majestät wird preußischer Seits von dem königlichen Obersten v. Thümen begleitet. — In dem Regierungsgebäude hatten sich Se. königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Sachsen-Weimar, so wie die Chefs der Militair- und Civil-Behörden, an deren Spitze der commandirende General Graf Brandenburg und der Ober-Präsident v. Merkel, versammelt, obgleich auch hier jeder feierliche Empfang, so wie die Ehrenwache, verbeten war. Das Gefolge der höchsten Herrschaften, unter welchem sich der Fürst Wolkonsky; der Staatsrath Chambeau, der Ober-Ceremonienmeister v. Türkheim und der Leibarzt Dr. Markus befinden, hat zum Theil im Regierungsgebäude, zum Theil im Hotel de Silesie das Absteigequartier genommen. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger trat schon heute Nacht gegen 10 Uhr die Weiterreise an. Ihre Majestät die Kaiserin und die übrigen höchsten Herrschaften werden morgen früh nach 8 Uhr Ihre Reiseroute über Trebnitz, Sulau, Militsch, Krotoczin und Kalisch fortsetzen und über Warschau sich nach St. Petersburg begeben. — Das Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser mit Seiner hohen Gemahlin in Schlesien zusammentreffen würde, erweist sich nunmehr als irrthümlich, da Allerhöchstderselbe dann gewiß die Gelegenheit benutzt haben würde, mit Seiner erlauchten Familie einige Zeit in unserer schönen Gebirgsgegend zuzubringen. (Brsl. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Septbr. Seine königliche Majestät haben durch den heute Mittag als Courier angekommenen Oberst-Lieutenant v. Spengler, Adjutanten Seiner Majestät des Königs der Niederlande, die höchst erfreuliche Nachricht erhalten, daß Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Oranien am 4. d. M., Mittags um halb ein Uhr, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden ist, durch welche Nachricht Ihre königlichen Majestäten und das ganze königliche Haus in die größte Freude versetzt worden sind. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 4. Sept. Die heutige Hannov. Zeitung enthält folgendes ärztliche Bulletin: „Das in Folge der Operation eintretende Wundfieber ist sehr mäßig. Seine königliche Hoheit brachten die verflossene Nacht ruhig zu, und erfreueten Sich mehrerer Stunden Schlafes. Hannover, 4. September. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz." — Wie man sich erzählt, hatte der König und die Königin nichts davon gewußt, daß die Operation so bald vor sich gehen würde, und erfuhren erst nach der Vollendung derselben davon. Es läßt sich denken, daß man im Publikum mit Spannung dem „weiteren Verlaufe" entgegensieht, aus welchem sich der ganze Succeß der Operation ergeben wird. Darüber, ob der Prinz nach Beendigung der Operation das Licht habe unterscheiden können, ist nichts bekannt worden: das Büllетin schweigt darüber. Bei der Operation, die der Prinz mit vieler Ungeduld erwartet und mit großer Standhaftigkeit ertragen haben soll, waren nur die beiden Medicinalräthe Stieglitz und Spangenberg, die das Bülletin mitunterzeichnet, gegenwärtig. (Kst. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 4. Sept. Die in Folge der Ereignisse des Jahres 1831 bekanntlich ad interim pensionirten Professoren v. Rotteck und Welcker werden sicherm Vernehmen nach rehabilitirt werden, und ihre Vorlesungen schon mit dem nächsten Wintersemester wieder beginnen. (A. Z.)

Freie Städte.

Lübeck, 1. Sept. Seit diesem Mittag 12½ Uhr sind der König und die Königin von Dänemark hier; sie nehmen jetzt mit ihrem Gefolge, in etwa 10—20 Wagen, unsere alte Hansa und was es an alten und neuen Merkwürdigkeiten hier gibt, in Augenschein. Um 6 Uhr werden die hohen Gäste zu Mittag speisen und nach aufgehobener Tafel ihre Reise nach Oldesloe fortsetzen. Seit 100 Jahren ist kein König oder Kaiser hier gewesen. (L. a. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Es heißt die französische Mittelmeer-Flotte sey nach Syrien unter Segel gegangen, um in den Bereich der Ereignisse zu kommen. — Die Blätter besprechen vornehmlich die Sendung des Grafen Walewski an den Pascha von Aegypten. Es heißt, sie habe zum Zweck, den Vicekönig zu bewegen, daß er entweder den Forderungen der vier Mächte nachgebe, oder Frankreichs Vermittlung anrufe und dadurch eine Verzögerung herbeiführe, wodurch es möglich werde, aus der gegenwärtigen schwierigen Lage ohne Krieg herauszukommen. — Das „Univers" spricht davon, daß der Plan eines diplomatischen Congresses in Wien in der Entwickelung bedeutend fortgeschritten sey, und daß die Mächte über die Nothwendigkeit der Eröffnung neuer Unterhandlungen einig geworden seyen. Die verbündeten vier Mächte sollen nämlich nicht abgeneigt seyn, gemeinsam mit Frankreich zu weiteren Conferenzen über die orientalische Frage zu schreiten. Dieß ließ sich wohl voraussehen, sobald man die Sache von dem wahren Gesichtspunkte aus betrachtete, nämlich, daß nicht die vier Mächte es waren, die Frankreichs Nichttheilnahme an den früheren Conferenzen veranlaßten, sondern daß letzteres sich selbst fern hielt. Man ist begierig, was nun Hr. Thiers darauf erwiedern wird, um mit der Behauptung seiner Blätter in Einklang zu bleiben, als ob Frankreich hintergangen und ausgeschlossen worden wäre. Vermuthlich wird es jetzt heißen, jene Antwort sey eine Folge der Furcht, welche die Rüstungen Frankreichs eingeflößt hätten. — Die Beschwerden der Arbeiter von verschiedenen Gewerben, welche an der Arbeits-Einstellung (chômage) Theil nehmen, sind vornämlich gegen das Arbeiten im Akkord gerichtet. Dieß geschieht auf zweierlei Weise: durch tâcherons, welche für die übernommene Arbeit stückweise bezahlt werden, und durch die marchandeurs, welche eine größere Arbeit um bestimmte Preise übernehmen und sie durch andere Arbeiter, die in ihrem Solde stehen, ausführen lassen. Ein solcher marchandeur vom Schlosserhandwerke z. B. kann mit einem einzigen Gesellen des Tags 18 Franken, sechsmal so viel, als ein gewöhnlicher Arbeiter verdienen. Von diesen 18 Franken erhält er 13 bis 14, sein Geselle 4 bis 5 Franken. Es gibt aber auch marchandeurs, die 15 bis 20 Arbeiter beschäftigen. Ein Aufruf des Syndikats der Bau-

Unternehmer an die Arbeiter stellt ihnen die Ungerechtigkeit ihrer Forderung vor, daß die schlechteren Arbeiter soviel bekommen sollen, als die tüchtigeren. — Das geistig literarische Leben liegt in diesem Augenblicke ganz brach, eine Menge Marktschreier haben die Prospektusliteratur so sehr ausgebeutet, daß Niemand mehr an irgend eine Ankündigung glaubt Mit jedem Monat erscheinen neue Zeitschriften, die aber auch bald wieder dahinschwinden. Die Buchhändler Charpentier und Delloye geben die sich als gut bewährten neuern Schriftsteller zu äußerst billigen Preisen heraus. Selbst die dramatische Literatur, gewöhnlich so reich, zeichnet sich seit langer Zeit durch nichts mehr aus. Das Theater français hat durch die Rachel eine Goldgrube entdeckt, und braucht keine neuen Stücke, indem die der alten Schule durchaus keinen Aufwand bedürfen und des Beifalls gewiß sind. Die große Oper erwartet mit Schmerzen das neue Tonwerk „Meyerbeer's.“ — Der berühmte Operateur Guerrin hat kürzlich in Gegenwart von mehr als dreißig Aerzten und Chirurgen einem jungen Manne von 22 Jahren, dem in Folge eines Falles in seiner Kindheit alle Muskeln und Nerven seiner Arme und Beine dergestalt gekrümmt und gelähmt waren, daß sich diese Glieder ganz zusammengezogen, dicht an den Leib angeschlossen und jeder Bewegung unfähig darstellten, die Operation der Durchschneidung nach seiner neuen Methode an zweiundvierzig Muskeln und Sehnen vorgenommen. Dieselbe gelang vollkommen; Arme und Beine haben bereits wieder ihre natürliche Richtung, die Wunden sind fast vernarbt und der Kranke leidet keine bedeutenden Schmerzen; es hatte sich keine Spur von Wundfieber oder Entzündung, selbst in den ersten Tagen nach der Operation nicht, gezeigt. — Große Anschlagzettel an allen Mauern der Stadt Rouen, mit einer Vignette, die einen auf dem Wasser einherschreitenden Mann vorstellte, verkündete den Bewohnern dieser Stadt, daß ein Durand de Monestrol am 20. Aug. einen Spaziergang dieser Art auf der Seine vornehmen werde. Eine unermeßliche Menge neugieriger Zuschauer bedeckte an diesem Tage den Uferdamm, und alle Kähne waren voll Menschen. Hr. Durand de Monestrol erschien, angethan mit Schuhen von seiner Erfindung (Sabots insubmersibles von ihm genannt). Beide Schuhe waren durch einen eigenen, ungefähr 6 Schuhe langen Mechanismus mit einander verbunden. Er schwang sich auf das Wasser, aber ehe er noch einen Schritt gethan hatte, verlor er das Gleichgewicht, und wäre untergesunken, wenn ihn nicht ein Paar geübte Schwimmer herausgezogen hätten.

*Paris, 6. Sept. Die „Moniteur“ schreibt: Die Regierung hat heute folgende telegraphische Depeschen erhalten: Alexandrien, 20. Aug. „Der Commodore Napier hat am 14. die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Er hat mehrere Proclamationen erlassen, die an den Emir Beschir gerichtet sind; dieser Fürst hat sie aber an Mehemed Ali überschickt, und denselben seiner Ergebenheit versichert.“ — Ein Theil der in den letztern Tagen sich zusammenrottenden Arbeiter hat heute seine Arbeiten wieder begonnen; dagegen wurden aber auch Werkstätten, die bisher offen gestanden hatten, von andern Arbeitern verlassen. — Das „Journal des Debats“ behauptet, daß vor der Ankunft des Hrn. Walewsky zu Alexandrien der Vicekönig bereits an Ibrahim Pascha den Befehl expedirt habe, den Taurus zu überschreiten und gegen Konstantinopel zu marschiren. Auf die dringenden Bitten des Hrn. Walewsky habe aber Mehemed Ali eingewilligt, einen Gegenbefehl zu expediren.

Spanien.

Am 31. August wurde zu Bergara ein Erinnerungsfest an den, im vorigen Jahre abgeschlossenen, Vertrag gefeiert. Es waren daselbst über 10,000 Personen anwesend, darunter die Abgeordneten der drei baskischen Provinzen, der General-Commandant, Ribero, mit 500 Reitern, so wie die vornehmsten Einwohner von Bilbao, Vitoria, Santander, Tolosa und San Sebastian. Dabei wurde der Kaufbrief über den Grund und Boden, auf welchem Espartero und Maroto den Vertrag unterzeichneten, und der Plan für das hier zu errichtende Denkmal verlesen; ferner die Namen von sechs Mädchen, deren Väter oder Brüder während des Bürgerkriegs gefallen, und welche nun mit 500 Dukaten ausgesteuert werden sollen.

* Der Pariser Moniteur vom 6. meldet: Durch königl. Decret datirt Valencia den 28. Aug. ist das neue spanische Ministerium in folgender Art zusammengesetzt: Cortazar, Minister der Justiz und interimistischer Conseilpräsident; General Aspiroz, Minister des Kriegs, Antonio y Zayas, des Auswärtigen; Firmin Arteta des Innern; Armero, der Marine; Secades, der Finanzen. Bei der Nachricht von Bildung dieses Ministeriums, das im Sinne der Majorität der Cortes ist, erklärte sich der Municipalrath von Madrid am 1. September für parmanent. Die Nationalmiliz hat die Waffen ergriffen und die Hauptposten besetzt. Der Generalcapitän Aloanna erhielt einen Schuß, der sein Pferd tödtete und seinen Adjutanten verwundete. Er stellte sich am Retiro mit 2 Bataillonen, einer Escadron und mehreren Artilleriepiecen auf. Der politische Chef Buerens wurde arretirt und auf dem Stadthause bewacht. Ungeachtet der Ereignisse des Tags hatte Madrid am Abend des 1. September ein ruhiges Ansehen.“

Großbritannien.

London, 3. Sept. Das M. Chronicle und der Globe versichern heute einstimmig, daß die Befürchtungen eines Kriegs mit Frankreich sich überall legen, und man sich darüber wundere, daß man in solcher Täuschung befangen war. Je mehr die Gegenstände des Vertrags vom 15. Juli erörtert werden, desto deutlicher werde es, daß Frankreich keinen gerechten Grund zu Klagen habe, und seine Staatsmänner würden bald selbst diese Ansicht theilen. — Einer der auffallendsten Züge des Chartismus in West-Schottland ist es, daß daselbst an den Orten, wo die Chartisten besonderen Anhang haben, besondere Lokale für den Chartisten-Gottesdienst eingerichtet sind. So in Glasgow, Hamilton, Lanark, Paisley, Greenock, Eaglesham, Kilbarchan, und andern Städten. Hier wird alle Sonntage von Laien gepredigt, welche auch die Kinder taufen und das Abendmahl austheilen. Die chartistischen Kirchen sind nicht auf religiöse, sondern auf politische Grundsätze begründet. Es beruht diese Erscheinung auf einer Eigenthümlichkeit des schottischen Volks-Charakters, vermöge welcher die das Volk bewegenden Ideen sich leicht in kirchlicher Form ausprägen. — Der Graf Charlemont hat das Präsidium der Association von Ulster übernommen, welche, in gemäßigt liberalem Sinne, den Repeal-Bestrebungen O'Connells entgegentritt. — Die Gesellschaft zur Abschaffung des Sclavenhandels und zur Civilisation von Afrika wird im Novbr. d. Js. drei eiserne Dampfboote nach dem Niger schicken, den sie anfwärts fahren sollen bis in das Herz von Afrika, mit den Mitteln zur Civilisation und religiösen Aufklärung, dem Pflug und dem neuen Testament. Diese Expe-

dition kostet 50,000 Pfd. St. und soll in den nächsten 20 Jahren ununterbrochen von ähnlichen gefolgt werden. Leider sind die Bemühungen der Engländer bisher ohne Erfolg geblieben. Mehr als dreißig Jahre und mehr als 15 Millionen Pfund sind auf vergebliche Versuche, den Sklavenhandel abzuschaffen, von Großbritannien verwendet worden; doch hat er sich in dieser Zeit sogar verdoppelt. Denn in Afrika ist der jährliche Verlust an Menschen durch diesen Handel von 17 Procent auf 25 Procent gestiegen; 170,000 Afrikaner müssen sich jährlich der Sclaverei unterwerfen, 330,000 kommen jährlich darin um, so daß der ganze Verlust für das Jahr 500,000 Menschen beträgt. — Wie das „M. Chronicle" versichert, denkt die englische Regierung jetzt mit Ernst daran, auch die Posttaxe für Briefe nach dem Continent beträchtlich zu ermäßigen, wenn anders die treffenden Continentalstaaten mit Reciprocität entgegen kommen wollen. — Der „Courrier Belge" enthält nachstehendes Schreiben des Civil-Ingenieurs Thomas Don aus Greenwich vom 19. Aug. über englische sogenannte Dampfbrander: „Unter den mächtigen Kriegs-Maschinen, die in Woolwich ausgerüstet werden, sind die Dampfbrander die furchtbarsten; so treibt der „Infernal" einen Feuerstrahl eben so weit, wie die stärksten hydraulischen Pumpen einen Wasserstrahl. Diese Dampfbrander bestehen aus zwei konischen hölzernen Spindeln, die nach Art der Tonnen mit Reifen umgeben sind. Diese Kegel sind auf beiden Seiten an einen 80—90 Fuß langen Balken von Tannenholz befestigt und auf dieser Art Floß bringt man eine von den alten Dampfmaschinen von 6—15 Pferdekraft an, die man bei den Eisenkrämern in Menge findet, und stellt auf den Vordertheil eine bis an die Mündung geladene Kanone von Paixhans auf. Diese Maschine wird in der Nacht mit ihrer ganzen Geschwindigkeit gegen die Seiten der feindlichen Schiffe losgelassen. Die mit Eisen beschlagene Spitze des Balkens dringt in den Schiffskörper ein, und durch den Stoß entladet sich die Kanone, und macht eine so große Oeffnung unter der Wasserlinie, daß das Schiff augenblicklich sinkt. Verfehlt der Brander das Schiff, gegen welches er losgelassen wurde, so setzt er seinen Weg in gerader Linie fort, und es wird ihm dann ein Dampfboot nachgesendet, um ihn mit Kohlen zu versehen und abermals loszulassen. Hundert dieser Maschinen, die nicht mehr als 8 — 10,000 Franken kosten, sind daher hinreichend, um 100 Kriegsschiffe zu zerstören, die ihnen nicht entgehen können. Auf diese Weise können zwei Handelsdampfboote ohne andere Munition als Steinkohlen das größte Linienschiff vernichten, indem sie sich zu beiden Seiten und außer der Schußweite desselben aufstellen und ihre Brander loslassen." — Am 27. Aug. traf in Sheerneß — dem wichtigen, den Hafen vom Chatham vertheidigenden Seeplatz am Ausflusse des Medway — der Befehl ein, das Linienschiff Howe von 120 Kanonen in segelfertigen Stand zu setzen. Um halb 12 Uhr Mittags begann die Arbeit. Das stolze Kriegsschiff ward in das Hafenbassin und von da auf eine der Trockenwerften gebracht, mit allen seinen Masten, Kanonen und sonstigem Material an Bord. Das Wasser wurde mit Dampfmaschinen ausgepumpt, der Kupferbeschlag, wo es nöthig war, reparirt, und am Abend desselben Tags war das Schiff segelfertig.

Türkey.

Der Marseiller Sémaphore schreibt aus Konstantinopel vom 17. Aug.: Als der Tahiri Bahri, mit Rifaat Bey an Bord, vom Bosporus auslief, hatten die bezaubernden Feste begonnen, durch welche die Vermählung der Prinzessin Atie, Schwester des Sultans, mit Ahmed Fethi Pascha gefeiert wurde. Dolmabaksche war der Schauplatz dieser Feste. Es sah dort ganz kriegerisch aus; alle Paschas hatten glänzende Zelte aufgeschlagen, denn der Türke lagert sich zu seinen Festen. Da sah man auf schwindelnder Höhe die Seiltänzer über den Augen von 40,000 Zuschauern vorüberschweben. Der Circus der europäischen Kunstreiter war vor dem Haupteingang des Palastes in Dolmabaksche aufgeschlagen. Hier blies die kaiserliche Musik mit aller Kraft ihrer Lungen ihre Instrumente. Von Zeit zu Zeit hoben sich, zum Entzücken aller Zuschauer, Luftballone und schwebten über der Stadt und dem Bosporus. Dazu kamen groteske Possenreißer und Tänze, gegen welche der Pariser Chahut anständig ist. Alles das, Seiltänzer, Kunstreiter, Luftballone, Tänze, Verdrehungen, dauerte acht Tage lang. Alle Behörden waren zu diesen Festen eingeladen und, je nach ihrem Range, in Kiosken oder unter Zelten untergebracht. Die kaiserliche Küche sorgte für Alle. Am 11. setzten sich die kirchlichen Vorsteher der unter der Herrschaft der Pforte stehenden Vasallennationen zur Tafel. Am 12. kam die Reihe an das diplomatische Corps, wobei jedoch manches Mitglied desselben unangenehm berührt werden mochte, da die Türken, wenig um die Etikette sich kümmernd, zwischen die Botschafter in buntem Gemisch auch fränkische Exerziermeister, Aerzte, Kaufleute und Reisende gesetzt hatten. Nachdem der Sultan erschienen war, ergriff Lord Ponsonby seinen Champagnerkelch und brachte die Gesundheit Sr. Hoh. aus. An demselben Tage wurde die Aussteuer der Prinzessin nach ihrer Wohnung gebracht. Kameele und Maulthiere trugen die mit Tuch und Sammet beschlagenen und von goldenen Näzeln erglänzenden Koffer. Auch das Hausgeräthe, mit glänzendem Metall und Edelsteinen verziert, setzte die Menge in Staunen. Junge Ikoglans trugen Schüsseln mit werthvollen Juwelen vorüber; dann kamen zwei lange Wagen mit dem Geräthe des kaiserlichen Haushalts, worunter die unnennbare Urne auf ganz ungebührliche Weise in die Augen fiel. Die Türken vergnügen sich gerne auf Todtenäckern. Ein schimmernder Bazar überdeckte den der Christen auf der Höhe von Pera. Von hier aus beherrschte das Auge Dolmabaksche und den Theil des Bosporus, den Tausende von Feuerwerken Abends erhellten. Hier brannte der Ofen eines Restaurateurs, wo die zur Schau ausgestellten Flaschen den durstigen Spaziergänger lockten; daneben war zu sehen ein chinesisches Schattenspiel; nicht weit davon war ein Caffeehaus errichtet, wo die Liebhaber mit Pfeifen und Mokkacaffee bedient wurden. Mit Einbruch der Nacht folgten Orgien, über welche der Berichterstatter einen Schleier wirft. Am 13. wurde die Sultanin Atie in ihre neue Wohnung geführt. Der Zug war glänzend. Die hohen Würdenträger mit ihren Frauen nahmen daran Theil. Der Wagen der Valide erglänzte, wie eine Sonne. Derjenige der Neuvermählten war mit vergoldeten Platten überdeckt und wurde von prachtvollen Pferden gezogen, einem Geschenke des Kaisers von Rußland. „Kleine Geschenke unterhalten die Freundschaft."

Das „Journal de Smyrne" vom 14. Aug. theilt Folgendes als den Hattischerif für Rifaat Bey an Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, mit: „Se. Hoh. verspricht, Mehemed Ali, für ihn und seine Nachfolger in gerader Linie, die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten zu bewilligen, und Se. Hoh. verspricht ferner, Mehemed Ali auf dessen Lebenszeit die Verwaltung des südlichen Theils von Syrien, dessen Grenzen durch die nachstehende Demarcationslinie bestimmt werden sollen, mit dem Titel eines Pascha von Acre zu bewilligen. Die Linie, von dem Vorgebirge Ras-el-Nakhora,

an den Küsten des mittelländischen Meeres ausgehend, wird sich bis zur Mündung des Flusses Schirahan, dem nördlichsten Endpunkt des Tiberias-See's ausdehnen, sich längs der westlichen Küste des todten Meeres und von da in gerader Linie bis zum rothen Meer verlängern, hier an der nördlichsten Spitze des Meerbusens von Akaba auslaufen, und von da aus die westliche Küste des letztbenannten Meerbusens und die östliche Küste des Meerbusens von Suez bis Suez selbst verfolgen. Indem übrigens der Sultan diese Anerbietungen macht, verbindet er die Bedingung damit, daß Mehemed Ali sie in dem Zeitraum von 10 Tagen, nach der von Seite eines Agenten Sr. Hoh. in Alexandrien damit geschehenen Eröffnung, annehme, und daß Mehemed Ali in die Hände dieses Agenten gleichzeitig die nöthigen Vorschriften für die Befehlshaber seiner Streitkräfte zu Land und zur See übergebe, damit sie sich von Arabien, und von allen darin befindlichen heiligen Städten, von der Insel Kandia, von dem Bezirke von Adana, und von allen andern Theilen des osmanischen Reichs, welche nicht in den Grenzen Aegyptens und des oben bezeichneten Paschaliks von Acre enthalten sind, augenblicklich zurückziehen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Aug. Ueber das Unglück auf unserer Eisenbahn enthält die „Nordische Biene" folgenden, im Wesentlichen mit den frühern Angaben übereinstimmenden Bericht: „Um 11 Uhr Abends setzte sich der aus 18 Wagen bestehende Zug, geführt von der Locomotive „Bogatyr", unter der Leitung des Engländers Robert Maxwell, aus Zarskoje-Selo in Bewegung. Nach der Verfügung der Vorgesetzten, welche am Morgen bekannt gemacht, und von dem Dirigirenden der Eisenbahn, Obersten Lwow, dem Engländer Maxwell persönlich vor der Abfahrt aus Pawlowsk wiederholt worden war, sollte dieser Zug auf der Station bei der Moskauischen Chaussee anhalten, und den Zug abwarten, welcher eben alls um 11 Uhr aus St. Petersburg abgehen sollte. Der Engländer Maxwell aber, welcher, wie er sich jetzt äußert, diese Verfügung vergessen hatte, und auch den Umstand nicht beachtete, daß die Rails nicht gerade, sondern auf die Seitenbahn gerichtet waren, nach welcher man sich wenden muß, um den Zug aus St. Petersburg abzuwarten, fuhr gerade aus, ohne anzuhalten. Auf der achten Werst von St. Petersburg trafen beide Züge zusammen, der obenerwähnte Zarskoje-Selosche, und der St. Petersburgische, geführt von der Locomotive der „Löwe" unter der Leitung des Maschinisten Pechmann mit leeren Wagen. Beide versuchten anzuhalten, aber vergebens. Da Maxwell das unvermeidliche Zusammenstoßen vorhersah, hemmte er den Dampf, befahl dem bei ihm befindlichen Diener, die Locomotive zu sperren, und sprang selbst ab. Die Locomotiven stießen an einander, und drei von den 18 aus St. Petersburg kommenden Wagen wurden zerdrückt, und von dem Zuge aus Zarskoje-Selo drei Wagen sehr stark beschädigt. Von den in letzteren befindlichen Personen verloren sechs Personen (4 Männer und 2 Frauen) das Leben und zwar: der Ausländer Dähn, der Sohn des Kaufmanns Swerkoff, der Kaufmannssohn Terintjew nebst seiner Stiefmutter, die Frau des Färbers Mosebach, und der auf der Locomotive der „Löwe" befindliche Kohlenträger, Bauer Nikifor Afanaßjew; verwundet wurden 21, von denen 6 schwerer als die andern.

Aus Bessarabien, 19. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen am Kaukasus, jedoch nur auf kurze Zeit. Die erwarteten Verstärkungen sind schon großentheils zur Operations-Armee gestoßen, die Flußbette, welche die einzig möglichen Wege zum Vordringen in das Innere des Landes sind, fangen an seicht zu werden, und die Hitze nimmt allmählich ab. Die bisherigen Haupthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, so wie die Linie des Kuban. General Grabbe wird, wie ich aus guter Quelle höre, zu Anfang des Monats September durch das Flußbeet der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Kantonirungen am Kuban beziehen; zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewski durch die Gebirgsschluchten vordringen, um ersteren wo möglich die Hand zu bieten und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige als gefahrvolle Aufgabe ist. Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Häuptling der Lesghier, Schamil, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen und beunruhigt mit seinen 12 bis 15,000 Mann ohne Unterlaß den General Galatejew, der deßhalb seine Truppen conzentriren mußte und dadurch dem Anführer Schamil Gelegenheit gab, in dem Lande der Tschetzenzen vorzudringen und diese neuerdings zu insurgiren. Allein diese kleinen Vortheile der Tscherkessen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60—70,000 Mann um den Kaukasus versammelt seyn, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten, die Reihen der Russen sichtbar lichten. (A. Z.)

Warschau, 1. Sept. Vorgestern wohnte Se. Majestät der Kaiser dem Gottesdienst in der Feld-Kapelle des Lagers vor Warschau bei, hielt dann die Truppenmusterung ab und kehrte darauf wieder nach Warschau zurück. — Der Kanonikus Anton Fialkowski ist von Sr. Majestät zum Suffragan-Bischof der Plozker Diözese ernannt worden. — Wie man vernimmt würde der Feldmarschall Paskewitsch den Oberbefehl des Armeecorps erhalten, das, für den Eintritt eines gewissen Falles, gegen Ibrahim Pascha zu agiren bestimmt ist.

Mitau, 6. Aug. Schon vor ein Paar Jahren war hier höhern Orts eine Aufforderung an die Juden ergangen, ob sie sich unter angegebenen Bedingungen zu einer Auswanderung ins südliche Rußland verstehen wollten. Es entschloß sich dazu eine große Anzahl Familien; allein Hindernisse, vielleicht gerade der Umstand, daß die Mittel zur Kolonisation einer so großen Menge so bedeutend seyen, schienen schon das ganze Unternehmen rückgängig zu machen. Natürlich kamen viele Familien, die ihr Bischen Hab und Gut schon in der Hoffnung auf die gelobte Zukunft zu baarem Gelde gemacht hatten, dadurch in die traurige Lage. Das fühlte besonders ein jüdisches Weib, und war darauf bedacht, ihr Volk zu retten. Als im vorigem Jahre der Kaiser unter dem Namen eines Grafen durch das Land nach Deutschland reiste, suchte jenes Weib in die Nähe des Wagens zu gelangen, und enthüllte dem vermeintlichen Grafen in der beredten Weise ihres Volkes dessen ganze Kalamität, versicherte, daß Alle auf die überschwängliche Gnade des Kaisers bauten, daß er ein Mann von Wort sey, und daß sie inständig flehe, er, der Herr Graf, möge durch seine huldreiche Fürbitte bei dem hohen Herrscher für die armen Juden die Erfüllung des Verheißenen auswirken. Wie sehr diese Fürbitte geholfen hat, geht nun daraus hervor, daß in diesen Tagen nicht weniger als 350 jüdische Familien Kurland verlassen haben, um in die Gegend zwischen Odessa und Charkow zu ziehen, und zwar unter Bedingungen, die jedenfalls ein großartiger Beweis von der Gnade des Kaisers sind. Sie erhalten zunächst

für die Zeit der Reise, die einige Wochen dauern wird, täglich ein Erwachsener etwa 10 Kopeken, ein Kind die Hälfte, so daß eine Familie im Durchschnitt fast auf 1 Rubel Silber täglich rechnen kann; außerdem werden ihnen unentgeltlich die nöthigen Wagen zum Transport gestellt. Dort angekommen, finden sie ihre Wohnungen fix und fertig; die Ländereien, die man für sie angewiesen hat, sind so vertheilt, daß auf eine Familie, wie man sagt, etwa 15 Dessätinen kommen. Für das erste Jahr besorgt ihren Unterhalt noch die Regierung, die ihnen auch durch Aufseher und andere Beamte sowohl Anweisung zum Ackerbaue geben, als auch für die polizeiliche Ordnung sorgen wird. Ferner ist ihnen auf 15 Jahre Abgabenfreiheit gewährt, und für die nächsten 50 Jahre brauchen sie keine Rekruten zu stellen. (Lpz. A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course d r Staatspapiere.

London, 3. Sept. Consols $89\frac{5}{8}$ $\frac{3}{4}$.

Paris, 5. Sept. 5 pCt. 113 Fr. 55 C.; 3 pCt. 79 Fr. 40 C. Span. —.

Amsterdam, 4. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $51\frac{1}{2}$; 5 pCt. $99\frac{3}{16}$; Kansb.: $22\frac{1}{2}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $96\frac{1}{16}$; Ardoins: $21\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $104\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 7. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. $99\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. P. 79; Bankakt. G. 2040; Integr. G. $50\frac{3}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $4\frac{1}{4}$.

Wien, 5. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $81\frac{1}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. Sept.: »Der Kammerdiener«, Posse von Wolf. Hierauf zum Erstenmale: »Der Freund in der Noth«, Posse von A. Bäuerle. Zwischen beiden Stücken: Großes Concertstück für die Violine von J. Mayseder, vorgetragen von Julius Stern.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Brockhaus und Bochmann, Buchhändler, und Dr. Prasse, Advokat von Leipzig; Hofstätter, Partikulier von Wien. (G. Hahn.) Hr. Corney, Rent. mit Schwester aus England. (Schw. Adler.) HH. Gerth, Negoziant von La Chaux de Fonds; Graf Pergen, k. k. Major von Wien. (G. Kreuz.) HH. Rudolph, Juwelier von St. Petersburg; Joy, Rentier aus England; Allenhauser, Apotheker von Straubing. (Stachusgarten.) HH. Huber, Kfm. von Landshut; v. Ostermann, k. k. Beamter von Dornbirn; Haffner, Kfm. von Memmingen; Böcker und v. Bostel, Vicars von Bocköld in Preußen.

Getraute in München.

Hr. Jos. Schmidhofer, b. Schneidermeister, mit Th. Mayr, Wirthstochter von Aufhausen; Hr. W. Zimmermann, Insaß und Sprachlehrer, mit M. A. Pickl, App.-Ger.-Botenstochter v. h.; Hr. J. L. Lettenbauer, Insaß und Geschäftsführer, mit M. A. Hartl, Wirthstochter von Unterschnaittach. (In Landshut.) Hr. Th. Driendl, Lithograph, mit M. A. Liebherr, Mechanikers- und Fabrikbesitzerstochter von Landshut; Hr. A. J. Kling, b. Bierwirth, mit W. Schwabmayer, Bierwirthswittwe.

Bekanntmachungen.

474. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 12. Septbr.: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

Das überhand nehmende unbefugte Fischen in dem zur Gutsherrschaft gehörigen Planegger Fischwasser veranlassen das unterfertigte Amt zur öffentlichen Bekanntmachung des Verbots zum Fischen mit dem Anhange, daß das Aufsichtspersonal zur strengen Ueberwachung Amtsseits beauftragt wurde, und sich jeder hiemit vor allen unangenehmen Folgen zu hüten wissen wird.

Planegg, am 31. August 1840.

Adelich v. Hirschisches Patrimonialgericht Planegg.

Heiß, Patrimonialrichter.

476. (2a) Donnerstag den 17. dieß Morgens 10 Uhr wird auf der diesigen königlichen Halle eine große Quantität abgewürdigter Geschäftspapiere unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich versteigert.

München den 8. September 1840.

Königliche General-Zoll-Administrations-Material-Verwaltung.

Norz.

bei Degano, Controleur.

Wohnungs-Vermiethungen.

470. (2b) In dem Hause Nro. 7 in der oberen Gartenstraße, in der Nähe der k. Universität, sind mehrere freundliche, mit allen Bequemlichkeiten (auf Verlangen auch mit kleinen Hausgärten) versehene Wohnungen auf das Ziel Michaelis zu vermiethen.

477. Auf dem Dultplatz Nro. 5 wird vom nächsten Ziele an Stallung für sechs Pferde nebst Remise, Kutscherzimmer und Heuboden vermiethet.

453. ☞ **Niederlagen** ☜

von allen Produkten, Fabrikaten und Artikeln, welche nur irgend existiren, können bei mir unter den billigsten Bedingungen errichtet und alle Gegenstände in meiner Handlung zum Verkauf aufgestellt werden.

F. J. Schneider in Berlin,
Markgrafenstraße Nro. 25, auch Heiligegeiststraße Nro. 20.

478. Auf höchste Genehmigung findet am Sonntag den 20. September l. Js. die **eilfte Passions-Vorstellung** statt, wozu ergebenst einladet die

Oberammergau, am 7. September 1840.

Landgemeinde Oberammergau.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 220.** 12. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 11. Sept. JJ. kk. Hoheiten Prinz Adalbert, die Prinzessinen Hildegard und Alexandra trafen im besten Wohlbefinden am 3. zu Berchtesgaden ein. — Nach mehreren Jahren wieder neu einstudirt, ward gestern die Oper: Der Gott und die Bajadere von Auber gegeben. Durch Frische und Lieblichkeit der Melodieen zeichnet sich der Compositeur — wie immer — auch hier aus; dennoch hat die Oper einige Längen, wozu die Lahmheit der Darstellung dießmal im Ganzen auch noch beitrug. Besonders naiv nahmen sich die Baldachinträger des Oberrichters aus, welche Mohrengesichter und schwarze Hände hatten, an den Beinen aber mit hellfleischfarbenen Tricots bekleidet waren, sonach dem Publikum als eine bisher unbekannte Mulattenrace vorgeführt wurden. Der k. Theater-Intendant, Hr. v. Küstner, befindet sich dermalen in Leipzig.

Nürnberg, 8. Sept. Gestern Vormittag wurden im Lager von beiden Divisionen abwechselnd große Manöver mit allen Waffengattungen im Feuer vorgenommen. Se. Majestät der König mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen folgten zu Pferde, Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Adelgunde zu Wagen den Bewegungen der Truppen, und wohnten den Uebungen bis zum Schlusse (gegen 1 Uhr Mittags) bei. Gegen Abend erschienen die allerhöchsten Herrschaften wieder im Lager, und besichtigten zunächst die Zelte bei der Artilleriedivision Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, so wie andere Lagerabtheilungen. Das in großer Anzahl versammelte Publikum konnte sich hier an einem schönen Familienbild, an dem heitern Aussehen des Königs, an der Leutseligkeit, mit welcher Er an Offiziere und Soldaten das Wort richtete, erfreuen. Heute, am Feste Mariä Geburt, war im Lager feierliches Hochamt, zu welchem Behuf ein Feldaltar im Freien errichtet war. Es wurde abgehalten von dem k. Stadtpfarrer, Hrn. Dr. Göschl, unter Assistenz des Hrn. Decans und Stadtpfarrers Grelm von Forchheim und des Hrn. Stadtpfarrers Zahnleitner von Fürth, und levitirt von den beiden HH. Stadtcaplanen Fischer und Burger. Se. Majestät der König wurde von der Geistlichkeit im Ornate empfangen, und das Aspersorium ertheilt, worauf der Gottesdienst begann, während dessen Hr. Legrand, k. Generalmusikmeister der Armee, eine vortreffliche Messe von den Musikchören der sämmtlichen Regimenter produciren ließ. Bei der heiligen Wandlung fielen sämmtliche Truppen auf die Knie, die in Fächerform um die Feldcapelle postirt waren, und die 32 Geschütze ringsumher verkündeten durch ihren widerhallenden Donner den Moment der Consecration und Elevation, an welchem sämmtliche Regimentsmusiken mit Generalmarsch einstimmten. Am Schlusse desselben wurde das Te Deum angestimmt, durch Musik ausgeführt und die oratio pro rege abgesungen. Nach beendigtem Gottesdienst fand der Vorbeimarsch der Truppen, mit den Divisions- und Brigadegeneralen an der Spitze, Statt. Denselben eröffnete die Kavalleriebrigade der dritten Division, sodann folgten die beiden Infanteriebrigaden, zwei Batterieen Artillerie unter Anführung des Prinzen Luitpold k. Hoh.; dann die vierte Armeedivision mit zwei Infanteriebrigaden und der Kavallerie-Brigade am Schluß. Wenn bei den bisherigen Waffenübungen des Armeecorps die Manövrirfähigkeit der Truppen von Seite competenter Beurtheiler eine Anerkennung fand, die bei der, im Verhältniß zu andern Heeren nur geringen Präsenzzeit und den seltenen Uebungen im Großen nur um so ehrenvoller ist, so war es bei dem heutigen Vorbeimarsch auch für den Laien ein erfreuender Anblick, die kernhafte, sichere Haltung der im schönsten Waffenschmuck glänzenden vaterländischen Krieger zu bewundern. Noch nie hatte das Lager eine größere Menge Zuschauer in seiner, beinahe eine Stunde umfassenden Ausdehnung gesehen, als heute; halb Nürnberg und die Umgegend auf mehrere Stunden im Umkreise war zu Fuße, zu Roß und zu Wagen dem Lagerplatze zugewandert, und man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß die Zahl der Zuschauer die 15,000 Köpfe starke militärische Bevölkerung des Lagers weit überwog. Morgen wird ein großes Manöver mit zwei Kavalleriebrigaden und zwei Batterieen Artillerie ausgeführt. Der königliche Hof wird diesen Abend den Festball im Stadttheater mit seiner Gegenwart beehren. Heute Mittags besichtigte er die allgemeine Industrieausstellung. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 3. Sept. Alle unsere Pässe für das Ausland, worauf bisher die Worte: „unsere Civil- und Militär-Bedienten ꝛc." standen, werden jetzt verändert, und statt dessen „Civil- und Militär-Beamte" gesetzt. — In der Nacht vom 1. auf den 2. starb hier plötzlich an einem Schlagfluß Dr. Meyen, Professor an der hiesigen Universität, wodurch die Naturwissenschaften einen großen Verlust erlitten haben. (F. J.)

Königsberg, 2. Sept. Ihre Maj. die Königin mit Allerhöchstihrem Hofstaate beehrten heute in der Mittagsstunde die Domkirche mit einem Besuche. Allerhöchstdieselben

ließen Sich durch die Geistlichen und den ersten Vorsteher der Kirche bei der Besichtigung der zahlreichen Merkwürdigkeiten der Kirche, ihres Chors und der Fürstengruft geleiten, und geruhten, auch die Wiederherstellung der nach Schinkel's Zeichnung mit gemaltem Glase, zum Theil auch mit alterthümlichen Glasmalereien geschmückten Fenster, wozu Se. Maj. der jetzt regierende König noch als Kronprinz, ebenso wie die übrigen erlauchten k. Prinzen, auf das Gesuch des Professors und Superintendenten Dr. Gebser reiche Gnaden-Geschenke zu verwilligen geruht haben, wohlgefällig in Augenschein zu nehmen. Mit inniger Rührung aber verweilten J. Maj. bei den großartigen Denkmalen der Vorfahren des kgl. Hauses, unter welchen das der Markgräfin Elisabeth, der 1578 verschiedenen und hier begrabenen Gemahlin des Markgrafen zu Anspach, Georg Friedrich, des damaligen vormundschaftlichen Statthalters von Preußen, auf seinem Sarkophage die Inschrift trägt, welche der hochselige, unvergeßliche König, der unsere ehrwürdige 500jährige Domkirche vorzugsweise liebte und oft besuchte, Seinem, noch in Aller Herzen wiederhallenden „letzten Willen" vorgesetzt: „Meine Zeit mit Ruhe, Meine Hoffnung in Gott." — Ebenso konnte die erhabene Monarchin, indem Sie Höchstihren Namen in das Fremdenbuch huldreichst einschrieb, Ihre herzliche Wehmuth nicht verbergen, als Sie in demselben den Namen des hochseligen Königs erblickte, der gerade vor sechs Jahren, am 3. Septbr. 1834, zum Letztenmale den Königsberger Dom besucht und seinen Namen nebst Datum in das Fremdenbuch eingetragen hatte. (Pr. St.-Z.)

††Posen, 2. Sept. Folgendes ist das schon vor seinem Erscheinen vielbesprochene Rundschreiben des Erzbischofs an den Clerus seiner Diöcesen, welches so eben die Presse verlassen. Wir theilen es in wortgetreuer Uebersetzung nach dem lateinischen Originaltexte mit: „Martin Dunin, durch göttliche Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Gnesen und Posen, Ritter des rothen Adlerordens, dem gesammten Clerus der Erzdiöcese von Gnesen und Posen Gruß im Herrn! Welchen Ausgang die Angelegenheit hinsichtlich der Ehen der Katholiken mit Akatholiken in jüngster Zeit bei uns gehabt habe, und wie weit der Zwiespalt, der zwischen den Gesetzen und der Disciplin Unserer Kirche und den Rechten und Verordnungen des Königreiches herrscht, gekommen ist, ist keinem von Euch, in Christo geliebteste Brüder, unbekannt geblieben! Ihr trauertet mit Uns sowohl über Unsre Abführung aus den Grenzen der Erzdiöcese, welcher wir durch die göttliche Gnade vorstehen, als auch über die beklagenswerthe Verwaisung, nicht nur Eurer, sondern auch der Gläubigen, deren geistige Obhut Euch übertragen ist. Aber wie groß auch Unsre Bitterkeit und Traurigkeit war, so ließen Wir doch den Muth nicht sinken, da Wir hofften, Gott, der niemals diejenigen verläßt, die zerschlagnen Herzens sind, werde Unsrer Seele Trost bringen, und Wir überdieß, auf die Natur der Angelegenheit selbst und Unser reines Gewissen vertrauend, niemals bezweifelten, daß die Gnade Sr. königl. Majestät Uns gestatten werde, zu Euch zurückzukehren. Es geschah auch wirklich, was Wir so sehr wünschten und hofften! Denn nicht nur war Unser gnädigster König, dessen mittlerweile erfolgten Tod Wir auf's tiefste beklagen, nahe daran, Uns den ihres Hirten beraubten Schafen baldmöglichst zurückzugeben, sondern auch sein ihm nachfolgender Sohn, der huldvollst nun regierende König, unterließ nichts, Unsrer Betrübniß und Trauer das gewünschte Ziel zu setzen. In der That hat Se. k. Maj. durch ein schon am 29. Juli d. J. an Uns gerichtetes Schreiben Uns aufs Wohlwollendste die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewährt. Da es in Unsern Wünschen lag, so schnell als möglich, was Uns obliegt, wieder in Eurer Mitte zu vollbringen, und Eurer Uns so angenehmen Gesellschaft zu genießen, beschleunigten Wir die Reise, und erschienen an dem der Verklärung Unsers Herrn Jesus Christus geweihtem Tage in Unsrer Cathedralkirche zu Posen, in welcher Wir, die geziemenden Pflichten der Frömmigkeit übend, dem allmächtigen Gotte für Unsre Befreiung und Erhaltung Dank erstatteten, und für Seine königliche Majestät, dessen wohlwollender und milder Gesinnung gegen Uns Wir immer eingedenk seyn werden, und für Sein ganzes erhabenes Haus Alles Heil und Glück von dem allmächtigen Gotte erflehten. Da wir dieß vollbracht, können wir nicht umhin, geliebteste Brüder in Christo, Euch, die ihr unsre Helfer im Weinberge des Herrn, unsre Genossen sowohl im Schmerz als in der Tröstung seyd, väterlich zu ermahnen, und auf das Gewissen zu verpflichten, daß ihr, wenn ihr dieß Unser Schreiben erhalten, im Fall ihr es noch nicht gethan, am nächsten Sonntage oder zu andrer Zeit nach Vollendung des hl. Meßopfers den Hymnus des hl. Ambrosius, der mit den Worten: „Dich, Herr, loben wir" beginnt, als Dankerstattung absinget. Ueberdieß werdet ihr die Christgläubigen ermahnen, daß sie, indem sie Sr. k. Majestät Alles Heil und Glück mit Uns von Gott erflehen, in Erfüllung ihrer Pflichten gegen Dieselben, sowohl aus Gewissenhaftigkeit als aus Gottesfurcht, sich wachsam und wahrhaft untergeben zeigen, und sich bemühen, durch die ihnen obliegenden Werke immer mehr der Huld und Gnade Sr. k. Maj. würdiger zu werden. Da aber, nach Unsrer erfolgten Rückkehr die Ursachen aufgehört haben, wegen deren wir glaubten einige Ermächtigungen Unsrer Consistorien, so lange Unsre Abwesenheit dauerte, beschränken zu müssen, so beeilen wir Uns, euch zu benachrichtigen, daß diese Beschränkungen nun ganz aufgehoben, und sowohl die ganze Administration beider Erzdiöcesen, als auch die Jurisdiction, in so weit sie das geistliche Gericht betrifft, von Uns in ihren frühern Stand eingesetzt worden seyen. Da es aber nicht zu vermeiden war, daß hieraus sowohl für euch, als auch für eure Parochianen einige Uebelstände erwachsen sind, so werdet ihr baldigst, so weit es eure Pflicht ist, Sorge tragen, dieselben zu heben, und wo es nöthig ist, aufs bereitwilligste Hilfe zu leisten. Auch ermahnen Wir euch väterlich, daß, wenn irgendwo Friede und Eintracht zwischen euren Parochianen und den übrigen Christen gestört seyn sollte, Ihr es nicht vernachlässigt, dieselbe auf geziemende Art wiederherzustellen. In Allem aber der Liebe folgend, sollt ihr was recht und billig ist und was mit unsrer hl. Religion übereinstimmt, sowohl gegen eure Parochianen, als auch gegen die übrigen Christen nicht nur selbst beobachten, sondern auch denen anempfehlen, deren Sorge euch anvertraut ist. Zugleich sollt ihr vor Augen haben, daß ihr, alle Mißgunst und Alles ablegend, was wahren Nachfolgern Christi nicht geziemt, euch gegen Andersgläubige so benehmet, und daß auch eure Parochianen sich so benehmen, daß ihr, den Wünschen Unsers huldvollsten und wohlwollendsten Königs freudig nachkommend, auch nicht im Geringsten anstoßet oder etwas thuet, was gegen Euch den Verdacht der Unbilligkeit und des üblen Willens erregen könnte. Indem Wir der Angelegenheit, welche dem Ereigniß, dessen Wir gedachten, Veranlassung gegeben, nämlich dem Streit über die gemischten Ehen näher kommen, schreiben Wir Euch Folgendes zur Beobachtung vor. Weil es Euch durch das Civilgesetz verboten ist, bei solchen vorkommenden Ehen die von Unsrer Kirche vorgeschriebenen Bedingungen sowohl in Rücksicht der katholischen Erziehung der gehofften

Kinder, als auch der dem kath. Theile drohenden Gefahren von den Brautleuten zu fordern, und da erklärt worden ist, daß solche Versprechungen, wenn sie auch gemacht und angenommen worden sind, keine bindende Kraft besitzen; dann auch zur Vermeidung der Schwierigkeiten und Belästigungen, die Ihr Euch, so lange dieß Gesetz dauert, zuziehen könntet, endlich aus Sorgfalt für das Gesetz und die Praxis Unsrer Kirche sollet Ihr nichts thun, wodurch Ihr Jenes von Seite eben dieser Kirche gut zu heißen scheinet. Daher unterlassen Wir nicht Euch gemäß der Uns von Sr. Maj. mitgetheilten Erklärung und gemäß der Verordnung des Civilgesetzes (Th. II. Tit. XI. §. 442), zu benachrichtigen, daß es Euch vollkommen frei stehe und keineswegs verboten sey, solchen Ehen, wie Wir sie bezeichnet haben, jede Assistenz und jeden religiösen Akt zu versagen, und daß es Niemanden erlaubt sey, Euch wegen dieser Verweigerung zur Angabe der Beweggründe, denen ihr folget, irgendwie aufzufordern. Ueberdieß machen Wir Euch bekannt, daß Wir mit Beistimmung Sr. Maj. des Königs, so bald als möglich, dem hl. apostol. Stuhle Bericht erstatten werden, welche Verfahrensweise Wir Euch in Hinsicht der genannten Ehen vorschreiben zu müssen glaubten. Indem Wir Euch auftragen, dieß zu beobachten, halten Wir es für überflüssig, Euch mit vielen Worten zu ermahnen, Euch in diesem Theile Eurer Pflicht klug und wachsam zu zeigen, und daß Ihr besonders auf den Unterricht und die Catechese Eurer Parochianen, besonders aber auf die Erziehung der katholischen Jugend, deren geistige Väter Ihr seyd, eingedenk des Beispieles Unsers Heilandes, alle Sorgfalt verwendet, indem Ihr vorzüglich darauf sehet, daß Eure Parochianen, nachdem sie die kath. Religion, so viel es geschehen kann, kennen gelernt und erfaßt haben, nicht nur ihr Leben nach ihren Vorschriften einrichten, sondern auch sich gewöhnen, ihrer Kirche, deren Söhne sie sind, in allen Stücken zu gehorchen. Wenn Ihr dieß auf das gewissenhafteste vollbracht, hoffen Wir, daß Ihr vielen Belästigungen entgehet, welche Euch sowohl bei vielen andern Obliegenheiten, als auch bei den gemischten Ehen bisher öfters betroffen. Gott aber, von dem Alles Gute kommt, vermehre in Euch seine Gnade, und lasse Euch an Allem Ueberfluß haben, was zum Wachsthum der christlichen Gemeinde, zu Eurem und dem Heile derer gereicht, die Euch hören. Damit Ihr dieß mit vereinten Kräften leistet, geben wir Euch als Beweis Unsrer Liebe zu Euch, liebevollst Unsern Hirtensegen. Gegeben zu Posen an Unsrer Metropolitankirche am 27. August 1840. Martinus, Erzbischof. L. S. Walkowski, Sekretär." Rundschreiben an den Clerus der Erzdiöcesen von Gnesen und Posen.

Hannover.

Die Hannov. Zeitung schreibt: Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen lautet: „Das Wundfieber war gestern Abend sehr mäßig. Se. k. Hoheit schliefen den übrigen Theil der Nacht, mit Ausnahme einzelner Unterbrechungen, sehr ruhig. Uebrigens ist der Zustand, den Umständen entsprechend, befriedigend. Hannover, 5. September. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Stieglitz. Dr. Spangenberg."

Frankreich.

*Paris, 6. Sept. Die Arbeiterunruhen sind noch nicht ganz beigelegt, da nur ein Theil der Handwerker in ihre Werkstätten zurückkehrte. Das Einschreiten des Militärs ist ohnehin auch eine neue Veranlassung die Leidenschaften der Pariser Bevölkerung in Bewegung zu setzen. Das Journal des Debats macht heute abermals dem schon durch die äußern politischen Verwicklungen so sehr bedrängten Ministerium Vorwürfe darüber, daß es nichts gethan habe, um den schon seit Monaten drohenden Ausbruch der Arbeitercoalition zu hindern. — Man versichert, daß der englische Gesandte zu Paris Lord Granville von seiner Regierung eine erläuternde Note über den Vertrag vom 15. Juli erhalten habe, deren Inhalt von zufriedenstellender Art sey, und die er sogleich der franz. Regierung mitgetheilt habe.

*Paris, 7. Sept. Der „Moniteur" sagt heute: „Der Tag war sehr ruhig im Innern von Paris. Außerhalb der Stadt haben sich einige Arbeiterversammlungen gebildet, besonders in der Ebene von Ivry, wo die Nationalgarde des Platzes und die Gendarmerie der Seine sie ohne Mühe zerstreuten. Eine große Zahl von Arbeitern kündigte diesen Abend seine Absicht an, morgen die Arbeiten wieder vorzunehmen." — Das „Journal des Debats" äußert große Entrüstung, daß die Feindseligkeiten gegen Aegypten durch Napier's Versuche, Beiruth von den ägyptischen Behörden zu räumen, schon begonnen, ehe noch die dem Vicekönig gegebene Frist abgelaufen. Es fordert Hrn Thiers auf, die Kammern zu berufen, da er bisher ohne allen Erfolg unterhandelt habe.

Kirchenstaat.

Rom, 2. Sept. Der Unterstaatssecretär Monsignore Capaccini hat zu Anfang der Woche nach seiner Rückkehr aus den Provinzen das Staatssecretariat wieder übernommen. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, es sey der Befehl ergangen, die beiden päpstlichen Festungen Civitá vechia und Ancona in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen, und die Besatzungen zu verstärken. — Der berühmte Genre-Maler Riedel hat so eben ein brillantes Oelbild vollendet, dessen meisterhafte Malerei die Bewunderung und Anerkennung der Künstler und Kunstfreunde in Anspruch nimmt. Es stellt dasselbe eine Judith dar, welche mit dem Haupt des Holofernes in der einen, und dem Racheschwert in der andern Hand stolz und schön von der blutigen That hinwegzuschreiten scheint. Der Künstler hat sich dabei eines bekannten hiesigen Modells bedient, welches ganz antike Gesichtsverhältnisse darbietet. Draperie und Beiwerk zeigen eine eben so geschmackvoll angeordnete als verständig getroffene Auswahl. Dem Vernehmen nach ist dieses schöne Bild für den Grafen Arco-Valley in München bestimmt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Sept. Nur der Fürst, nicht auch die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, ist nach dem Festlande zurückgereist; die Fürstin weilt noch bei ihren hohen Verwandten. (Königin Victoria ist die Stiefschwester, die Herzogin von Kent die Mutter der Fürstin.) — Die Admiralität hat Ordre gegeben, das neuerbaute Linienschiff „London", das für 92 Kanonen gebohrt ist, noch in diesem Monat vom Stapel laufen zu lassen. — Der treffliche und berühmte Porträt- und Historienmaler, und ganz ausgezeichnete Thiermaler, Edwin Landseer, hat wegen seiner Gesundheit eine Reise nach Deutschland angetreten. — Letzten Montag wurde die Eisenbahnlinie zwischen Bath und Bristol eröffnet; nach der ersten oder Versuchsfahrt wurden nicht weniger als 20 weitere Fahrten im Laufe des Tages gemacht und dabei gegen 60,000 Personen befördert.

Türkey.

*Nach französischen telegraphischen Depeschen hätte der Commodore Napier am 24. Aug., da er die Räumung Beiruth's von den Aegyptern nicht bewerkstelligen konnte, mit seinen vier Schiffen sich auf hoher See vor Anker gelegt. Admiral Stopford befand sich mit 3 Linienschiffen, 1 Fregatte und 2 Dampfbooten, dann 2 österreichischen Fre-

gatten und 1 Corvette vor Alexandrien. Am 20. ging eine türkische Escadre mit 6000 Mann Landungstruppen nach Cypern ab. Auch nach Samsun in Kleinasien gingen Truppen ab. Mehemed Ali beharrte auf seinem Widerstand. Alexandrien und Syrien war ruhig. — In Bosnien fand ein Gefecht zwischen den 20,000 Mann starken Insurgenten und 4000 Mann starken Truppen des Wesirs statt. Erstere wurden geschlagen und hatten 600 Todte.

Griechenland.

Athen, 27. Aug. Hr. M. Ralli, Rector unserer Universität, wurde mit dem Auftrag beehrt, der dieses Jahr in Erlangen stattfindenden Zusammenkunft gelehrter Männer beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit soll Hr. Ralli zugleich bezwecken, Verbindungen zwischen den Universitäten Deutschlands und jener Griechenlands anzuknüpfen. — Se. Maj. der König feierte das Geburts- und Namensfest des erlauchten Vaters, des Königs von Bayern, am 25. d. durch eine große Landpartie. Der ganze Hof begab sich nebst mehreren eingeladenen Cavalieren und Beamten nach einem jenseits des Hymettus, ungefähr sechs Stunden von hier gelegenen Dorf, allwo unter einem im Freien aufgeschlagenen Zelte das Mittagmahl eingenommen wurde. Die Militärmusikbande spielte währen's desselben, und nach aufgehobener Tafel belustigte man sich durch Tanz. — Alles in unsern innern Zuständen wendet sich wieder der alten Ruhe zu. Das Erkenntniß des Cassationshofes in Sachen der Philorthodoxen bleibt bei der Correction des Urtheils hinsichtlich der Auslegung des Gesetzes stehen, ohne zur Instruction eines neuen Processes zu führen; auch der Anklage gegen den Obristen Rangos soll keine Folge gegeben werden. Eben so verhallen auch die zum Kriege aufreizenden Reden, und die Lust zum Kriege nimmt ab. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Nachruf
an Herrn Dr. Hermann Schulles.

Wir steh'n betäubt, und zögernd strebt zum Wort
Der tiefverhalt'ne Schmerz sich zu gestalten.
So ist's denn wahr? bist Du für immer fort?
Und stille steht Dein vielbeglückend Walten?
Vergebens harrt Dein auf dem Leidenspfühl
Der Arme mit gemartertem Gefühl;
Denn jene Macht, die Du so oft bezwungen,
Hält selbst Dich nun mit eis'gem Arm umschlungen.

Ein schöner Ruf, mit kunsterprobter Hand
Des Nächsten Leid zu Lust und Dank verklären,
Auf's Neu' des Lebens frisches Unterpfand,
Die freundlichste der Gaben, ihm gewähren!
Ein schöner Ruf, der Gottheit Herold seyn,
Und ihre Segen unter Menschen streun!
Dein war der Ruf, und doch — wer kann es fassen? —
Doch mußtest Du so bald uns schon verlassen.

Was Dichter uns von Treu' und Männerwerth,
Von einfachbied'rer Sitte alter Tage,
Von Liebe, die Nichts für sich selbst begehrt,
Von Freundschaft, die weit über's Grab hin ragt;
Von einem Herzen, allem Guten hold,
Und probehaltig, wie gediegen Gold,
Was sie von edlen Menschen uns verkündet,
Wir sah'n's in Dir zum Ganzen schön verbündet.

Ja, wahrlich, groß und edel war Dein Thun,
Und gleich der Segenswolk' am Himmelsbogen,
In der die Hoffnungen des Sämanns ruh'n,
Ist Deine Bahn an uns vorbeigezogen.
Und wir, wo schöner dort der Süd sich kränzt,
Von Einem Zweige Blüth' und Frucht erglänzt,
Sah'n wir an Dir auch mit der Reife Jahren
Des Geistes ewigheit'ren Lenz sich paaren.

Sie, welche ganz Dein reich Gemüth erkannt,
Weil sie Natur und Herz mit Dir verbunden,
Die Bruder, Freund, Beschützer Dich genannt,
Und einen treuen Hort in Dir gefunden,
Für die Verheißung war Dein milder Blick,
Dein Leiden ihres, und Dein Glück ihr Glück,
Sie, deren Wünsche und Erinnerungen
Mit Deinem Bild für immerdar verschlungen:

Wie sehen sie den ird'schen Aufenthalt
So vieler Freuden bar seit Deinem Scheiden
Aus einem Leben, dessen Vollgehalt
Unsterbliche den Sterblichen beneiden.
So geh nun ein zu dem verheiß'nen Lohn!
Denn in des Erdendaseyns dunklem Frohn
Kann Eines nur des Menschen Geist erheben:
Das ist der Glaube an ein bess'res Leben. —

Mrtn. Pr.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Sept. Consols $89\frac{1}{2}$ $\frac{5}{8}$.

Paris, 7. Sept. 5 pCt. 107 Fr. 45 C.; 3 pCt. 78 Fr. 25 C. Span. —.

Wien, 7. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1728 in CM.

München, 10. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br. $101\frac{3}{8}$, G. $100\frac{1}{4}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{5}{8}$, G. $100\frac{3}{8}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 600, G. 596; Promess. Div. II. S. Br., —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt Br. 108, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 80, G. $79\frac{1}{2}$; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. $74\frac{1}{2}$, G. $73\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $94\frac{1}{2}$, G. 94; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Sept.: »Alceste«, tragische Oper von Gluck.

Gestorbene in München.

Den 6. September: Th. Gillhuber, Schuhmacherstochter von Landshut, 18 J. alt; A. Magginger, Maurer von der Au, 46 J. alt; J. Sperger, Wurzengraberswittwe, 77 J. alt; P. Wagner, Schneidergesell von Altofen in Ungarn, 23 J. alt. Den 7.: G. Braun, Bothenswittwe, 80 J. alt; S. Gamel, Knecht von Inkofen, 22 J. alt; F. X. Rauch, k. Hofmusikussohn, 21 J. alt; J. Bräu, Maurer, 67 J. alt. Den 8.: K. Michel, Schmidgesell von Pesth in Ungarn, 20 J. alt.

Bekanntmachungen.

474. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 12. Septbr.: Tanz-Unterhaltung im Garten-Salon. Anfang 7 Uhr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 221.** 13. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Landrathsabschied für Oberbayern. Nürnberg: Festball zu Ehren Ihrer königlichen Majestäten. — Oesterreich. Erdbeben in Kärnten und Krain. — Preußen. Posen. — Baden. Karlsruhe. — **Niederlande.** Schluß der Session. — **Frankreich.** Neue Zusammenrottungen der Arbeiter, welche Barricaden errichten. — **Spanien.** Beunruhigender Zustand der Hauptstadt. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Näheres über den Aufstand in Bosnien. — **Aegypten.** Fortgesetzter Trotz des Pascha's, für den wahrscheinlich ganz Syrien verloren ist. Wegnahme ägyptischer Schiffe durch englische. — **Rußland und Polen.** Herbstlager bei Bender. Vulcanischer Ausbruch bei Baku am caspischen Meer. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 12. Septbr. Der im kgl. Regierungsblatt Nro. 32 bekannt gemachte Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 25. Juni bis 6. Juli 1840 enthält die Abrechnung über die Kreisfonde für 18$\frac{39}{40}$ und mehrere auf die bei Prüfung des Voranschlags der Kreisausgaben erfolgten Erinnerungen und Anträge des Landraths ertheilte allerhöchste Entschließungen, welchen wir Folgendes entnehmen: „Es ist Unser ernster Wille, daß die äußeren Beamten überhaupt, namentlich aber die Vorstände Unserer Landgerichte bei der Aufnahme des Unterpersonals ihr besonderes Augenmerk auf die Religiosität, die Sittlichkeit und die Befähigung der Aufzunehmenden richten, das Verhalten der Aufgenommenen fortwährend überwachen, dieselben nach den Anforderungen des Dienstes zweckmäßig verwenden, Jene, die in irgend einer Beziehung zu gegründeten Klagen Anlaß geben, augenblicklich entfernen, und hiedurch einer Obliegenheit nachkommen, die Wir zu ihren heiligsten Pflichten rechnen. — Unsere landesväterliche Sorgfalt ist dem deutschen Schulwesen stets zugewendet gewesen, und es ist Unser Wille, daß jedes wahre deßfallsige Bedürfniß seine Befriedigung finde, und daß namentlich den Schullehrern der ihrer rechten Stellung angemessene Unterhalt ohne Uebermaaß und ohne Ueberhebung zu Theil werde. Ob und in wie weit eine Erhöhung der dermaligen Zuschüsse der Staatskasse zu der Kreis-Schuldotation erforderlich sey, kann und soll erst bei der Entwerfung des Budget für die fünfte Finanzperiode in Erwägung genommen werden. Wir sind aber unter keiner Bedingung gemeint, die den Gemeinden deßfalls gesetzlich obliegenden Leistungen auf die Staatskasse übertragen zu lassen. — Die vorgelegten Bauplane für neue Schulhausbauten haben bis jetzt nicht entnehmen lassen, daß die Zweckmäßigkeit der inneren Einrichtung äußerer Pracht zum Opfer gebracht werde, und es ist bei Festsetzung der von Pracht und Kostspieligkeit weit entfernten Façaden stets nur auf Entfernung des Ungeschmackes und darauf, daß selbst hieraus keine Kostenvermehrung entstehe, unwandelbar gehalten worden. — Den von dem Landrathe ausgesprochenen Wunsch, daß in der von Kurz'schen Anstalt für krüppelhafte Kinder befriedigende Einrichtungen für die religiöse Erziehung der darin beschäftigten Zöglinge getroffen werden möchten, haben Wir mit Wohlgefallen entgegen genommen. Wir wollen, daß in diesem Institute, wie in allen Erziehungsanstalten, auf gute Besorgung des Religionsunterrichts sorgfältig gesehen werde, und es hat Unsere Regierung von Oberbayern die von ihr bezüglich des Kurz'schen Institutes deßfalls bereits getroffenen Verfügungen ohne Aufschub in Vollzug zu setzen.“ — Er schließt mit den Worten: „Indem Wir nun Unserem Landrathe von Oberbayern über die Uns vorgelegten Verhandlungen den gegenwärtigen Abschied ertheilen, geben Wir demselben gerne unter der Versicherung Königlicher Huld und Gnade Unser besonderes Wohlgefallen über jene ächtbayerische Gesinnung zu erkennen, welche Wir im Inhalte und Ausdrucke seiner Verhandlungen mit Freude wahrgenommen haben.“ — Seine königl. Majestät haben nach einem aus dem k. Ministerio unter dem 11. v. M. erlassenen Rescript allergnädigst beschlossen, der protestantischen Kirchengemeinde Ingolstadt für Ergänzung der Geldmittel zum Zweck der Erbauung einer neuen protestantischen Kirche dortselbst die Anstellung einer Collecte bei allen protestantischen Einwohnern des Königreichs zu bewilligen und dem kgl. Oberconsistorio die deßfalls zu treffende entsprechende Verfügung anheimgegeben.

Nürnberg, 9. Sept. Gestern fand der von Seite der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten veranstaltete Festball im Theater Statt. Der geschmackvoll decorirte und in reicher Beleuchtung schimmernde Saal hatte in seinen durch einen Anbau erweiterten Räumen eine Versammlung von mehr als 2000 Personen vereinigt, unter welcher man die königl. Minister des Innern und des Kriegs, Hrn. v. Abel und Frhrn. v. Gumppenberg, den Lagercommandanten mit der Generalität und einer großen Anzahl Officiere des im Lager versammelten Armeecorps, die hier anwesenden Officiere von anderen Heeren, so wie eine Menge sonstiger Fremden von Distinktion bemerkte. Nach 8 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde, in Begleitung Ihrer Durchlauchten des Herzogs von Sachsen-Coburg und des Erbprinzen (die am Morgen zum Besuche am k. Hoflager eingetroffen waren), in der königl. Loge, und wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit einem rauschenden Lebehoch empfangen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen an der den Ball eröffnenden Polonaise Theil: Se. Majestät der König mit der Gattin des ersten Bürgermeisters,

Ihre Majestät die Königin mit dem ersten Bürgermeister, der Kronprinz und Prinz Luitpold mit Gattin und Tochter des zweiten Bürgermeisters; die Prinzessin Adelgunde mit dem Herzog von Sachsen-Coburg, der Erbprinz von Sachsen-Coburg mit der Frau Fürstin Taxis. Nach beendigter Polonaise verweilten Ihre Majestäten noch eine Zeitlang im Saale, Sich mit vielen der Anwesenden huldvoll unterhaltend, und verließen dann gegen 10 Uhr den Ball, der noch bis zum anbrechenden Morgen fortdauerte. — Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten wieder den Truppenübungen im Lager bei. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Die „Klagenfurter Zeitung" meldet aus Arriach, im Villacher Kreise vom 27. August: „Heute Mittags 8 Minuten nach 1 Uhr verspürte man hier eine heftige Erschütterung. In ungefähr einer Minute erfolgten von Nordwest nach Südost vier sehr starke, wellenförmige Erdstöße, welche alle Bewohner der hiesigen Gegend, besonders in Arriach, in Furcht und Schrecken setzten, so zwar, daß diese aus den Gebäuden liefen. Die Dächer dröhnten, die Fenster klirrten und eine Thurmglocke schlug an. Arbeiter, welche eben bei der Ernte auf dem Felde beschäftigt waren, warfen sich vor Furcht und Verwirrung auf die Erde nieder. — Dieses Erdbeben wurde auch in ganz Krain verspürt.

Wien, 4. Sept. Heute wird auf der Nordbahn der zweite Versuch mit der Brechl'schen Erfindung zum Abwehren des Funkensprühens bei Lokomotiven gemacht. — Unser berühmter Mechaniker Wurm ist mit Anfertigung einer Lokomotive nach ganz neuen Principien, und zwar auf Kosten des Frhrn. v. Rothschild, beschäftigt, auf deren Resultat man sehr gespannt ist. Gegenwärtig werden auch in den Werkstäten der Nordbahn, und zwar von deutschen Gesellen unter Leitung eines englischen Werkführers, Lokomotiven verfertigt; eine davon, die erste in der österreichischen Monarchie, hat neuerlich mit vollkommen günstigem Erfolg eine Probefahrt gemacht. Diese Unternehmung besitzt jetzt 22 Lokomotiven, und 6 neue sind bestellt; Personen- und Transportwagen sind in so hinreichender Zahl vorhanden, daß die Aufnahme nun unbedingt stattfindet. Die weitere Bahnstrecke gegen Olmütz wird Mitte Oktobers, vorläufig bis Hradisch (7½ Meilen lang), eröffnet werden. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

*In dem gestern mitgetheilten encyclischen Schreiben des Erzbischofs von Posen ist gleich am Eingange nach den Worten „Erzbischof von Gnesen und Posen" noch beizufügen „geborner Legat" (Legatus natus nach dem latein. Originaltexte) was durch ein Versehen übergangen worden war. Die Hauptstelle über die Observanz bei gemischten Ehen lautet im Lateinischen: „Quandoquidem lege civili prohibitum Vobis est, in occurrentibus ejusmodi connubiis praescriptas ab Ecclesia Nostra conditiones, tum quoad educationem prolis, quae speratur, catholicam, tum quoad pericula, quae parti catholicae imminent, a neosponsis postulare, illaeque, etiamsi factae atque acceptatae fuerint, nullam vim nullumque robur habere declaratae sunt; proinde ad evitandas difficultates et molestias, quas hac ipsa lege persistente Vobis excitare possitis, et consulendo legi praxique Ecclesiae Nostrae, nihil agatis ipsi, quo illa ex parte ejusdem ecclesiae adprobare videamini. Quocirca certos Vos reddere non praetermittimus, juxta declarationem Suae Regiae Majestatis Serenissimae Nobiscum communicatam, et juxta praescriptum legis civilis (Part. II. Tit. XI. §. 442) omnino integrum et minime prohibitum Vobis esse, omnem ejusmodi matrimoniis, prout indicavimus, denegare assistentiam, omnemque actum religiosum, neminique fas esse, ob eorum denegationem Vos ad reddendam rationem de motivis, quas prosecuti estis, quodammodo provocare."

Baden.

Karlsruhe, 8. Sept. Das heutige Reg.-Blatt enthält die offizielle Anzeige der Wiederanstellung der Professoren: Hofrath v. Rotteck und Hofrath Welker, ersteren als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft und Geschichte, letzteren als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Freiburg.

Niederlande.

Haag, 5. Sept. Heute wurde in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten die außerordentliche Session derselben durch Se. Exc. den Hrn. Minister des Innern, aus Auftrag des Königs, mit einer Rede geschlossen, worin es unter anderm heißt: „Wenn das Modificiren der grundgesetzlichen Institutionen eines Staats stets höchst bedenklich ist, und wie die Erfahrung zeigt, nur allzu oft mit fühlbaren Erschütterungen und für das Glück des Volkes nachtheiligen Folgen verbunden ist, dann fürwahr, Ew. Edelmögenden, mag man das Land glücklich nennen, wo dieß, wie hier, mit Ruhe und Eintracht zu Stande gebracht wird. In dem gegründeten Bewußtseyn, dazu nach Kräften beigetragen zu haben, können Ew. Edelmögenden mit Zufriedenheit auf ihre vollbrachte Arbeit zurückblicken, die in ihren Folgen, unter Gottes Segen, zur Befestigung und Erhöhung des Glücks unsers theuern Vaterlandes dienen möge.

Frankreich.

*Paris, 7. Sept. Der „Constitutionnel", weit entfernt, gleich dem Journal des Debats in dem Benehmen des Commodore Napier den Beginn der Feindseligkeiten gegen Aegypten zu sehen, findet die Nachrichten aus Beiruth sehr günstig, da sie beweisen, daß sich Syrien nicht gegen den Pascha revoltiren lasse, und man sich wohl besinnen werde, ehe man zu nachdrücklichen Schritten übergeht. — Es zeigt sich nun, daß die erwähnte Note Lord Granville's keineswegs so zufriedenstellend war, als man hoffte, und nur eine Wiederholung der Versicherungen Palmerston's war, keine Feindschaft gegen Frankreich zu hegen, wie sie dieser früher schon im Parlament gegeben. — Der 6te war, obwohl ein Sonntag, ruhig vorüber gegangen, und man hoffte, die Ruhe werde sich heute noch mehr befestigen. Leider wurde diese Hoffnung getäuscht. Beunruhigende Zusammenrottungen bildeten sich in der Vorstadt St. Antoine, wohin die Arbeiter vom Faubourg St. Marceau herüber gekommen waren. Hin und wieder wurden Barrikaden errichtet. In ganz Paris wurde Generalmarsch geschlagen, und die Nationalgarde hat sich in großer Anzahl an die Linientruppen angeschlossen. Bei Abgang der Post hatten Angriffe gegen die Arbeiterhaufen stattgefunden, welche Widerstand leisteten. Sobald die Nachricht von dem Ausbruche der Emeute sich verbreitete, beeilten sich die Waffenhändler, ihre Buden zu schließen. Auch viele andere Buden wurden geschlossen. Die Post-Omnibus, welche nach der Vorstadt St. Antoine unterwegs waren, kehrten sogleich um. Die Verblendung, die unter den Arbeitern herrscht, geht aus ihren Aeußerungen hervor. Sie versicherten, ihre Absichten seyen friedlich, es handle sich um eine Angelegenheit, welche sie unter sich ausmachen wollen, und die Regierung habe

nicht das Recht, sich einzumischen. Eben erfahren wir noch, daß die zusammengerotteten Haufen sich zerstreuen, und daß die Ordnung sich wieder zu befestigen anfange. — Alle Fonds sind bedeutend gesunken. Die Nachrichten aus dem Orient und die unruhigen Auftritte hier wirkten zusammen. Fünfproc. 107, 25. Dreiproc. 76, 20. Bank-Actien 3000. Auf die spanischen Papiere wirkten noch die Nachrichten aus Madrid. Active 23¾. — Die „Gazette des Tribunaux" enthält folgende Nachricht: „Ein Briefwechsel und Papiere von höchster Wichtigkeit wurden, wie man versichert, in der Wohnung zweier Individuen, eines Schriftstellers und eines Studirenden der Medicin, aufgefunden, welche beide einer „Gesellschaft der Arbeiter" angehören und gestern verhaftet wurden. Der Neffe eines berühmten Abbé, Hr. N...., der gegenwärtig auf einer propagandistischen Reise in den Departements Mittelfrankreichs begriffen ist, soll schwer compromittirt seyn durch die Entdeckung von Briefen, die er von verschiedenen Punkten geschrieben, und welche ein neues Licht über die seit einer Woche die Ruhe von Paris störende Bewegung verbreiten. Die Staatsbehörde ist mit Einleitung einer Untersuchung beschäftigt." — Hr. Berryer hat sich nach zwei Besprechungen mit Louis Bonaparte bereit erklärt, die Vertheidigung desselben vor dem Pairshofe zu übernehmen.

* **Paris**, 8. Sept. 2 Uhr Nachmittags. Die ganze Stadt war gestern (Montag) Nachmittags, wo die meisten Handwerker von Paris ohnehin gewöhnlich von der Arbeit feiern, in Bewegung, da man hörte, daß in den nordöstlichen Vorstädten ernstliche Unruhen stattgefunden, und das Volk mit den Municipalgarden und Polizeiagenten handgemein geworden. Bald hörte man aber, daß das Gerücht wie gewöhnlich die Vorfälle übertrieben hatte, und das Ganze in einem Versuche bestand, in der Vorstadt St. Antoine eine Barricade zu errichten, die aber bald wieder ohne Gebrauch von Feuerwaffen zerstört wurde. Die Civil- und Militärbehörden ergriffen die wirksamsten Mittel zur Erhaltung der Ruhe durch Erlassung einer Proclamation an die Arbeiter, in der sie vor den Rathschlägen politischer Verführer gewarnt werden, durch Berufung der Nationalgarden und Beiziehung von Truppen aus Versailles, Courbevoie und Vincennes, welche in den Hauptstraßen und an den Quai's der Seine aufgestellt wurden. Die meisten Maurer, Zimmerleute und andere Arbeiter kehrten zur Arbeit zurück. Das Vertrauen stellte sich wieder her. Heute Morgen hielt der König in den Tuilerien einen Staatsrath. Um 11 Uhr schien die Ruhe ganz hergestellt, und die meisten Truppen kehrten in ihre Quartiere zurück. Bis jetzt (2 Uhr Nachmittags) fiel keine weitere Störung vor.

Spanien.

Der französischen Regierung sind unter dem 7. Septbr. neuere beunruhigende Nachrichten aus Madrid zugekommen. Dem Ayuntamiento war es, nachdem es die Gemüther bearbeitet, gelungen, Herr von Madrid zu werden. Zwei Regimenter wurden durch Versprechungen verführt, und da so die bewaffnete Macht getheilt war, so waren die kön. Behörden unmächtig. Es ging eine Deputation an die Königin, um die Ernennung eines mit der „öffentlichen Meinung" d. h. mit den Wünschen der Exaltados übereinstimmenden Ministeriums zu bewirken. Auch zu Burgos fielen unruhige Auftritte vor.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Die Prinzessin Auguste Sophie, älteste überlebende Tochter Georg III., der Königin Victoria niemals vermählte Tante, geboren am 8. Nov. 1768, liegt an hoffnungsloser Krankheit darnieder, so daß man stündlich ihrer Auflösung entgegen sieht. — Der „Globe" enthält eine Kritik über einen Reisebericht des französischen Feuilletonisten Frédéric Soulié, der neuerdings die Rheingegenden besuchte, im Journal des Debats. Soulié rühmte die Aufnahme, welche er überall in Deutschland gefunden, und folgerte daraus, daß in den Rheingegenden große Sympathie für Frankreich herrsche. Der Globe sagt, ein Engländer würde wohl dieselbe Aufnahme gefunden haben, und die Wagschale in der Behandlung beider durch deutsche Gastwirthe hätte wohl ein Beutel mit Thalern sinken gemacht.

Türkey.

Konstantinopel, 26. Aug. Die türkische Staatszeitung vom 24. Dschemasül-achir 1256 (23. August 1840) enthält über den dermaligen Stand der ägyptischen Angelegenheit einen ausführlichen Artikel, der den Zweck hat, das muselmännische Volk über die wahre Sachlage aufzuklären, und den Ausstreuungen entgegen zu wirken, zu welchen Mehmed Ali seine Zuflucht nehmen dürfte, um seine eigentlichen Absichten zu bemänteln. — Ueber das gestern kurz erwähnte Gefecht der bosnischen Insurgenten sagt die „Gazzetta di Zara" vom 28. August: „Der Wesir von Bosnien hatte die Primaten von Serajevo nach Travnik beschieden; anstatt aber sich diesem Befehle zu unterziehen, wiegelten sie die Einwohner von Serajevo in Masse auf, sandten einen Kurier nach Konstantinopel ab, und nachdem sie ihren Commandanten (der sich gegen Travnik flüchtete) vertrieben, brachen sie, angeblich 20,000 Mann stark, nach jener Stadt auf. Der Wesir zog mit seiner 4000 Mann starken Truppe entgegen. Am 16. entspann sich zwischen beiden Parteien bei Vites (in der Nähe von Travnik) ein Gefecht, worin die Insurgenten, nach viertelstündigem Kampfe geworfen, sich in großer Unordnung gegen Serajevo zurückzogen; als der Wesir, in ihrer Verfolgung begriffen, in geringer Entfernung von jener Stadt mit seinen Leuten ankam, empfing er eine Deputation der dortigen Einwohner, welche um Mitleid bat. Der Wesir schlug in der Umgegend sein Lager auf, und bedeutete den Einwohnern, daß ihnen kein Leid zugefügt werden sollte, wenn sie ihm ihre Chefs auslieferten. Man weiß noch nicht, welche Antwort sie dem Wesir ertheilten; es heißt übrigens, die Anführer der Insurgenten wären bereits von Serajevo entflohen. Man behauptet, daß 500 Arnauten von der Partei des Wesirs, nebst vielen Verwundeten auf dem Schlachtfelde blieben: der Verlust jener von Serajevo wird auf 600 Todte und 100 Gefangene angegeben. Die Bevölkerung der übrigen Theile Bosniens verhält sich fortwährend ruhig."

Aegypten.

Alexandrien, 26. Aug. Was wir in Hinsicht der Antwort des Pascha's auf die ihm von den Repräsentanten der vier europäischen Mächte in Unterstützung der Mission Rifaat Bey's vorgelegten Bedingungen vorausgesehen, hat sich nunmehr verwirklicht. Alle Vorstellungen und Rathschläge wohlmeinender, uneigennütziger Personen werden von Mehemed Ali mit finsterm Trotze zurückgewiesen. Truppen und Nationalgarde werden von Morgens bis Abends während der drückendsten Hitze mit Exercieren gemartert, während wir auf der andern Seite bemerken, wie nach und nach Kriegsschiffe von den verbündeten Mächten sich auf der Rhede von Alexandrien, gerade unter den Fenstern des Seralls, vor Anker legen, was Mehemed Ali mit unbeschreiblichem Mißvergnügen erfüllt. Gegenwärtig liegen auf unsrer Rhede das Linienschiff

Princeß Charlotte von 120 Kanonen, Flaggenschiff des Admiral Stopford, der Bellerophon von 90 und die Corvette Daphne von 24. Die österreichische Escadre unter Contre-Admiral Bandiera besteht aus 2 Fregatten und 2 kleineren Schiffen. Die englische Flotte hat ferner noch 2 Dampffregatten bei ihr, den Cyclops und die Gorgone, und bedeutende Verstärkung wird täglich erwartet. Einige englische Linienschiffe kreuzen an der syrischen Küste. Wir besorgen, daß der erste Kanonenschuß hier sowohl als in Syrien das Signal zu häufigen Desertionen in Masse seyn wird, die bald in offene Revolte ausarten dürften, und wir sehen daher mit Schaudern einer Krisis entgegen, wo Tausende von Menschenleben im innerlichen und auswärtigen Kriege dem Starrsinn eines eigensinnigen Geistes geopfert werden. Contreadmiral Napier liegt mit 4 Linienschiffen und 1 Fregatte vor Beyrut, und er wartet nur den Ablauf der zugestandenen Frist, um offene Feindseligkeiten zu beginnen; indessen wurden schon mehrere Schiffe, worunter auch kleine Kriegsschiffe, welche Truppen, Waffen, und Munition dahin führten, genommen, von ägyptischer Seite jedoch keine Vergeltung geübt. Indessen hat man aus Beyrut Alles, was Kriegsbedarf ist, entfernt, und auch die 15,000 Mann Besatzung in die Umgegend verlegt, und man scheint zu fürchten, daß bei der ersten Action die Türken, Albanesen und Bergbewohner Mehemed Ali's Partei verlassen. — Nachschrift. Die vier Consuln der verbündeten Mächte kommen in diesem Augenblick vom Pascha zurück, welcher heute, als dem letzten Tage des Termins, eine bestimmte Antwort zu geben hatte. Sie fiel aus — wie zu erwarten war, und mit seinem letzten officiellen Nein ist nun Syrien vermuthlich ganz für ihn verloren. Ein drittes englisches Linienschiff und eine Kriegsbrigg zeigen sich an unserm Horizont. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Sept. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar (7. — 8. Febr.) um Mitternacht erfolgte 15 Werste von der Stadt Baku (am kaspischen Meere), bei dem Dorfe Ballichli, ein vulkanischer Ausbruch mit einem unterirdischen Getöse, welches auf 30 Werste weit zu hören war. Den Auswurf der Flammen konnte man auf 40 Werste weit sehen, und bis zum Morgen erschien er wie ein hell lodernder Scheiterhaufen. In einem Umkreise von drei Wersten wurden Erdschollen ausgeworfen; ein dicker schwarzer Rauch erhob sich gleich einer ungeheuren Säule, wurde gleich einer Gewitterwolke nach der Richtung des Windes fortgetrieben und hinterließ auf einem Raume von 40 Wersten, eine Menge kleiner hohler schrotähnlicher Kügelchen, welche aus der verbrannten mit Schwefel gemischten Materie sich gebildet hatten. Am folgenden Tag erlosch zwar die Flamme, allein die Erde wogte noch heftig und von Zeit zu Zeit erfolgten kleine Ausbrüche. Aus verschiedenen Stellen floß auch Lava hervor, jedoch weit weniger als im Jahre 1830 bei dem Auswurfe des Maßasürschen Berges. Nach dem Ausbruche war die Luft in weitem Umfange mit Schwefel geschwängert. An vielen Stellen hat die Erde so breite Risse erhalten, daß man es nicht wagt, das Vieh dort weiden zu lassen. (Pr. St.-Z.)

Von der russischen Gränze, 4. Sept. Das Lager bei Bender soll im Laufe dieses Herbstes statthaben. Die grossen Manövres, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus und des Großfürsten-Thronfolgers vor sich gehen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowski's geschehen. (A. Z.)

Course der Staatspapiere.

Paris, 8. Sept. 5 pCt. 108 Fr. 90 C.; 3 pCt. 77 Fr. 10 C.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Jonquire, k. holländ. Offizier mit Gattin von Amsterdam; Vaudoyer, Architekt von Paris. (G. Hahn.) HH. Reise, Maler von Göttingen; Graf v. Gravenreuth, Reichsrath von Affing; Göcke, Kfm. von Gladbach. (Schw. Adler.) Frau Gräfin v. Dürkheim mit Sohn von Straßburg. (G. Kreuz.) HH. v. Kellermann, Collegiensecretär von St. Petersburg; Adamitsch, Agent, und Posch, Maler von Linz; Schwarz, Partikulier von Halle; Schuppe, Inspektor von Döllnitz; Frau Baronin v. Angera mit Familie aus Preussen. (Stachusgarten.) HH. Fischer, Studienlehrer von Homburg; Gradel, k. Advokat von Landsberg; Wolfrum, Kfm. von Augsburg.

Bekanntmachungen.

476.(2b) Donnerstag den 17. dieß Morgens 10 Uhr wird auf der hiesigen königlichen Halle eine große Quantität abgewürdigter Geschäftspapiere unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich versteigert.

München den 8. September 1840.

Königliche General-Zoll-Administrations-Material-Verwaltung.

Norz.

del Degano, Controleur.

479. **Bekanntmachung.**

(Debitwesen des Alois Sepp, Rothgerbers zu Tölz betr.)

Auf Antrag der Hypothekgläubiger und des Gemeinschuldners Alois Sepp, Rothgerbers zum Lederer am Steg dahier, wird dessen Anwesen dem gerichtlichen Verkaufe mittels öffentlicher Versteigerung unterworfen und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 7. Oktober l. J. früh 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale bestimmt, wo der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich den Bestimmungen der §§. 98 — 101 der Prozeß Novelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Das Anwesen besteht:

a)	aus einem gemauerten 3stöckigen am Hinterberg dahier gelegenen Wohnhause mit Werkstätte und aus einer hölzernen Farbhütte mit der darauf haftenden realen Rothgerbersgerechtigkeit im Werthe zu	6300 fl.
b)	aus einer hölzernen Lohhütte zu	70 fl.
c)	aus einem Garten pr. 2 Dez. zu	20 fl.
d)	detto pr. 5 Dez. mit gemauerten Gartenhaus zu	150 fl.
e)	aus einem Krautgarten pr. 4 Dez. zu . .	36 fl.
	in Summa	6776 fl.

Die hierauf laufenden Lasten und Abgaben werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Kaufslustige, welche den Kaufschilling baar zu erlegen und wovon die dem Gerichte Unbekannten sich durch legale Leumunds- und Vermögenszeugnisse auszuweisen haben, werden eingeladen, sich am obigen Termine hier einzufinden.

Zugleich werden aber auch alle dem Gerichte bisher unbekannten Gläubiger des Alois Sepp vorgeladen, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen von heute an um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen, als sonst keine Rücksicht mehr darauf genommen werden wird.

Tölz, am 7. September 1840.

Königliches Landgericht Tölz.

Schwaiger, Landrichter.

coll. Carlin.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag — **№ 222.** — 15. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Neuer Armeebefehl. Regensburg. Nürnberg: Großes Corpsmanöver sämmtlicher Lagertruppen. — Preußen. Neuer Gerechtigkeitsakt des Königs in Betreff der kathol. Kirche. — Hannover. Bulletins über das Befinden des Kronprinzen. Tod des Bischofs von Hildesheim. Hormayer's Werk über Hohenschwangau. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Handelsschreiben aus Paris über die Arbeiterunruhen. Memorandum Guizot's. Prozeß der Madame Laffarge. — **Spanien.** Näheres über die Unruhen zu Madrid und Valencia. Die Regentin will mit der Garde nach Madrid zurückkehren. — **Portugal.** Lissabon: Militärrevolte zu Abrantes gegen das Ministerium. — **Großbritannien.** Seerüstungen. Die Expedition gegen China soll noch nicht abgegangen seyn. — **Türkei.** Neue Zeitung zu Konstantinopel. — **Aegypten.** — **Rußland und Polen.** — **Dänemark.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 14. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 33 vom 12. enthält den Abschied für den Landrath von Niederbayern über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 3. Juli 1840, welcher mit folgenden Worten schließt: „Aus den Uns vorgelegten Verhandlungen Unseres Landrathes von Niederbayern haben Wir mit besonderem Wohlgefallen dessen fortwährendes Bestreben ersehen, innerhalb der Grenzen des ihm gesetzlich vorgeschriebenen Wirkungskreises mit umfassender und umsichtsvoller Prüfung der seiner Berathung untergebenen Gegenstände Unseren landesväterlichen Absichten vertrauend entgegen zu kommen, und geben demselben hierüber, und über die dadurch auf's Neue bewährte Treue und Anhänglichkeit Unsere Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen." — Sodann theilt das Regierungsblatt eine Bekanntmachung, den Vermögensstand der Militärfonds vom Jahre 18$\frac{3}{5}$ bis 18$\frac{3}{7}$ betr., und ferner noch Folgendes mit:

Seine Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pfarrei Niederkirchen dem bisherigen Pfarrer zu Wörth, K. L. Rink; die Pf. Rumbach dem Pf.-A.-Cand. und Subrector an der lat. Schule zu Anweiler, L. J. W. Wögele; die Pf. Unterhohenried dem Pf.-A.-Cand. Joh. Gg. Köberlin aus Memmingen; die Pf. Illesheim dem Pf.-A.-Cand. J. J. H. Weidner aus Ansbach, und die mit der zweiten Pfarrstelle zu Selbitz verbundene Pfarrei Marlesreuth dem Pf.-A.-Cand. A. Chr. Schmidel aus Bernstein.

Seine Majestät der König haben den an der Universität zu München vorschriftsmäßig stattgefundenen Wahlen, wodurch a) zum Rector: der ordentl. Prof. der Rechte, Dr. Zenger; b) zu Senatoren, aus der theologischen Facultät: der ordentl. Prof. und Kanonikus zu St. Cajetan, Dr. Döllinger; aus der juridischen Facultät: der ordentl. Prof. Dr. Phillips, dann statt des zum Rector gewählten bisherigen Senators Dr. Zenger, der k. Hofrath und ordentl. Prof. Dr. Bayer; aus der staatswirthschaftlichen Facultät: der ordentl. Prof. Dr. Zuccarini; aus der medicinischen Facultät: der ordentl. Prof. und Kreismedicinal-Rath Dr. Weißbrod, und aus der philosophischen Facultät: der ordentl. Prof. Dr. Siber für das Studienjahr 18$\frac{40}{41}$ gewählt wurden, die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 13. September. Se. Maj. der König von Sachsen traf gestern Mittags in Wiederstein ein, und setzte heute die Reise nach Tegernsee fort. — Mit Anfang Oktobers h. J. eröffnen die Benediktinerinnen zu Frauen-Chiemsee ihr neu gegründetes Pensionat für weibliche Erziehung. — Nach dem neuesten in Nürnberg am 10. Septbr. erschienenen Armeebefehl wurden befördert: zum Feldzeugmeister: der Generallieutenant, Generaladjutant und Commandant der 1. Armeedivision Carl Graf zu Pappenheim. Zum Generallieutenant und Commandanten der 1. Armeedivision: der Generalmajor und Brigadier der 3. Armeedivision G. Frhr. v. Seckendorf. Zum Generalmajor und Brigadier der 2. Armeedivision: der Oberst W. v. Lesuire vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen. Zu Obersten: die Oberstlieutenants J. Ritter v. Miller im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; W. Frhr. v. Jeetze vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen; Ch. v. Schmaltz im Cürassierregiment Prinz Carl; J. v. Spengel bei der Administrationscommission der Militär-Fohlenhöfe; C. Frhr. v. Pflummern vom Cürassierregiment Prinz Carl im Chevauxlegers-Reg. Kronprinz; H. Frhr. v. Brackel im Chevauxlegers-Reg. Leiningen, und J. Frhr. v. Weinbach vom Chevauxlegers-Reg. König im Chevauxlegers-Reg. Herzog von Leuchtenberg. Zu Oberstlieutenants: die Majore C. Burkart vom Generalquartiermeisterstab im topographischen Bureau dieses Stabes als Director; G. Dobel vom Inf.-Reg. Zandt bei der Commandantschaft Germersheim als Platzstabsoffizier; G. v. Fahrbeck vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, C. Graf v. Verri della Bosia vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Franz Hertling; L. Narciß vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Gumppenberg; M. v. Gropper vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Friedrich Hertling; Friedr. v. Winther vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Carl Pappenheim; L. v. Madroux vom Chevauxlegersregiment Herzog von Leuchtenberg im Chevauxlegers-Reg. Leiningen;

Ferd. v. Parseval im Cürassier-Reg. Prinz Carl; F. v. Flotow im Chevauxlegers-Regiment König, und Moriz v. Kretschmann im Chevauxlegers-Reg. Herzog Maximilian. (Fortsetzung folgt.)

Regensburg, 10. Sept. Aus dem Lager hieher mitgetheilte Nachrichten melden, daß, wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Generalmajors v. Nickels, das Commando über die erste Brigade der dritten Division dem Hrn. Oberst des k. Infanterie-Regiments Gumppenberg, Fr. Haren, übertragen worden sey. Dieselben Nachrichten schildern den Gesundheitszustand der Mannschaft des eben genannten Regiments als sehr befriedigend. Die Wiederkehr in die hiesige Garnison wird am 19. d. erfolgen. (Reg. Z.)

Nürnberg, 10. Sept. Heute Vormittag war großes Corpsmanöver der sämmtlichen Lagertruppen. Die Vorhut unter Commando des Hrn. Generalmajors Frhrn. von Seckendorf bildeten die Kavalleriebrigade des Hrn. Generalmajors Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl., das zweite und dritte Jägerbataillon, die ersten Bataillons der Infanterieregimenter Gumppenberg und Albert Pappenheim, und die Batterie Eisenhofen; das erste Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Fürsten Taxis die beiden Infanteriebrigaden der 3ten Armeedivision, die Artilleriedivision Prinz Luitpold, die Chev.-Reg. Kronprinz und Taxis; das zweite Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Frhrn. v. Zandt die beiden Infanteriebrigaden der 4ten Armeedivision. Das Manöver eröffneten die beiden Chevauxlegers-Regimenter der Vorhut, und die beiden Jägerbataillons, hierauf rückte die Artillerie vor, dann folgten die vier Infanteriebrigaden in zwei Treffen, und die Batterieen Schönfessel, Rogister und St. Germain. Nachdem verschiedene Kavallerie-Attaken stattgefunden, die Infanterie mehrere Quarrés gebildet hatten u. s. w., wobei die Artillerie ebenfalls fast ununterbrochen im Feuer war, erfolgte der Rückzug und die Schlußbewegung, wobei die Aufstellung in der Art stattfand, daß die Kavallerie in vier Regimentscolonnen (Kronprinz, Taxis, Leiningen und Leuchtenberg) in erster Linie stand, und die gesammte Artillerie sich zwischen dem Kavallerie- und ersten Infanterietreffen sammelte. Auch diesem Manöver wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin mit der Prinzessin Adelgunde k. Hoh., sowie Se. kgl. Hoh. der Kronprinz bis zu Ende bei, während Se. k. Hoh. Prinz Luitpold seine Artilleriedivision commandirte. Die herzogl. coburgischen Herrschaften waren ebenfalls zugegen. Die Zahl der Zuschauer war wieder sehr groß, wenn auch nicht so beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dienstag, wo dieselbe nach mäßigem Anschlag sich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen ist Ruhetag und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geschlossen seyn werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager stattfindet. — Ihre königl. Majestäten nahmen heute Nachmittags das Bestelmeyer'sche Magazin, die St. Lorenzkirche und (zum Zweitenmale) die Industrie-Ausstellung in Augenschein. Das Denkmal Albrecht Dürer's war bereits gestern besichtigt worden. — Für Se. kais. Hoh. den Herzog von Leuchtenberg ist auf heute im Gasthause zum bayerischen Hof die Wohnung bestellt. — Vom 11. Gestern Abend geruhten Ihre Majestäten der König und die Königin mit den königl. Prinzen und der Prinzessin Adelgunde kgl. Hoh., auf ehrfurchtsvolle Einladung der Museumsgesellschaft, auf dem in ihrem Lokale veranstalteten Festballe zu erscheinen, und die Polonaise mit den Vorstandsmitgliedern und deren Gattinnen zu eröffnen. Ihre Majestäten verweilten über eine Stunde im Kreise der zahlreichen Ballgesellschaft. Heute hat Se. Maj. der König den Bau des neuen Krankenhauses, und Ihre Maj. die Königin die Industrieausstellung besichtigt. Abends werden Ihre Majestäten im Theater erscheinen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Königsberg, 5. Sept. Se. Majestät der König wohnten heute mit Ihrer Majestät der Königin dem Schlusse des großen Manövers bei. Mittags bezogen das 3te und 5te Regiment so wie die Landwehren das Lager, die Kavallerie-Regimenter ihre Kantonnements und das 1ste und 4te Regiment, so wie die Jäger ihre Quartiere in der Stadt. — Die höchsten Herrschaften unternahmen eine Lustreise nach dem Schlosse des Grafen v. Dönhoff auf Friedrichstein und nahmen dort das Diner ein. — Die Landtagsdeputirten waren zum Diner bei dem Ober-Präsidenten v. Schön versammelt, und die Professoren der hiesigen Universität gaben dem gefeierten wirklichen geheimen Rath Alexander v. Humboldt in dem Lokale der deutschen Ressource ein glänzendes Festmahl. — Angekommen sind heute: Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl, aus Berlin, und der Bischof vom Ermlande, v. Hatten, aus Frauenburg. — Die aus der Elbinger Zeitung aufgenommene Nachricht von einer Reise des Königs Majestät nach Litthauen hat sich nicht bestätigt. (Pr. St.-Z.)

Der „Fränk. Courier" schreibt: **Aus Breslau**, 1. Sept., meldet der Herold des Glaubens einen neuen Beweis der Gerechtigkeit des Königs von Preußen, welche zu Gunsten der katholischen Kirche da eingeschritten ist, wo der natürliche Vertreter derselben, der Fürstbischof von Breslau, deren Interessen nicht nur preisgegeben hatte, sondern sogar thätig gegen dieselben mitwirkte. Wie bereits früher berichtet worden ist, sollten an 180 katholische Kirchen in Schlesien von der Regierung eingezogen und den Protestanten zugesprochen werden. Wirklich reiste schon seit Pfingsten d. Js. ein Breslauer katholischer Pfarrer und ehemaliger Universitätsprofessor im Auftrage des Fürstbischofs mit einem Breslauer Regierungsrathe im Lande herum, um die Confiscation und die Uebergabe an die Protestanten zu vollziehen. Am 27. August traf jedoch mittelst Estaffette in Breslau eine königliche Cabinetsordre ein, welche die weitere Einziehung katholischer Kirchen untersagte. Da der Fürstbischof mit jener für die Katholiken so empfindlichen Maßregel einverstanden war, so konnte von ihm keine Hülfe erwartet werden; ein hoher Staatsbeamter hat sich indessen, obwohl selbst Protestant, der katholischen Sache angenommen und ihm zunächst, vor allem aber der Gerechtigkeitsliebe des Königs, wird der Erlaß jener Cabinetsordre zugeschrieben.

Koblenz, 4. Septbr. Heute ist Se. Majestät der König Leopold von Belgien hier angekommen und wird morgen nach Wiesbaden wieder abreisen.

Hannover.

Hannover, 2. Sept. Durch ein allerhöchstes Rescript ist nunmehro die Führung der Criminaluntersuchung gegen die beiden der Verbreitung „einer hochverrätherischen Schrift" schuldigen Bürger, Mechanicus Neuber und Buchbinder Hartmann, der hiesigen Justiz-Canzlei übertragen worden, es ihr aber zugleich freigelassen, mit dieser Untersuchung ein königliches Amt oder einen einzelnen königl. Beamten zu beauftragen. In diesem allerhöchsten Rescripte soll zugleich bemerkt seyn, daß es unter den obwaltenden Umständen zweckmäßig erschienen sey, die Competenz des Stadtgerichts in diesem Falle auf ein königl. Amt zu übertragen und daß die Frage darüber dem Staatsrathe vorgelegt wor-

den, nach dessen Anhörung denn gemeldetermaßen beschlossen worden. Für die Bedeutung, welche das Cabinet Sr. Maj. dieser Untersuchung und den muthmaßlichen Ursprüngen des Delicts beilegt, ist es charakteristisch, daß, dem Vernehmen nach, der Justiz-Canzlei bei dieser „nicht bloß für Hannover, sondern auch für ganz Deutschland äußerst wichtigen Angelegenheit die äußerste Sorgfalt in Führung der Untersuchung zur Pflicht gemacht wird. — Die Angabe, der Minister-Resident bei den freien und Hansestädten, Frhr. v. Hormayr, beabsichtigen, gegenwärtig eine Geschichte Bayerns herauszugeben, beruht auf einer Verwechselung mit dem, ihm hiezu vor mehr als zwölf Jahren gewordenen Auftrage. — Seine damals bereits weit gediehenen Vorarbeiten hiezu beurkunden seine kleinen historischen Schriften und akademischen Gedächtnißreden. Aber seit einer neunjährigen weiten und gänzlichen Entfernung von den Quellen ist jener Auftrag, so wie die Fortsetzung der Langischen Regesten an den früher mit Hormayr vielverbundenen, gelehrten und rastlosen Staatsrath Max Frhrn. v. Freiberg übergegangen, der als Director des Reichsarchivs und Secretär der historischen Classe der Akademie, einen fruchtbaren Mittelpunct der Geschichtsforschung bildet. Frhr. v. Hormayr widmete seine Nebenstunden in neuester Zeit einer, wie es heißt, auch durch ihre äußere Ausstattung für Kunst und Alterthum höchst anziehenden Aufgabe: „Hohenschwangau, die Burg der Welfen, der Hohenstaufen und der Wittelsbacher." In der That vereinigen sich auf keinem Flecke Deutschlands, vielleicht nicht einmal Europas, so viele große historische Erinnerungen mit allen Reizen der Hochalpen, ihres Hirtenlandes, ihrer Seespiegel und des ewigen Eises ihrer Bergriesen, wie auf dieser romantischen Schöpfung des Kronprinzen Maximilian von Bayern, die auch diesen Sommer wieder das Ziel zahlloser Pilgerfahrten gewesen ist. (H. C.)

Hannover, 7. Sept. Die Hannov. Zeit. enthält folgende Bulletins über das Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen: „Das Wundfieber war gestern Abend nicht bemerkbar. Seine k. Hoheit brachten die Nacht gut zu, und schliefen mehrere Stunden hindurch sehr ruhig. Hannover, 6. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz." — „Seine k. Hoheit der Kronprinz fahren fort, Sich gut zu befinden. Hannover, 7. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz."

Hannover, 8. Sept. Das Befinden Sr. k. Hoheit des Kronprinzen ist den Umständen angemessen und fortdauernd befriedigend. Hannover, den 8. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz. — Se. Majestät der König geruheten, Sr. Majestät dem Könige von Dänemark den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen.

Hildesheim, 6. Septbr. Unser wahrhaft frommer und edler Franz Ferdinand, Bischof von Hildesheim und Administrator von Osnabrück, ist nicht mehr. Nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager verließ der Hochselige heute Nachmittag gegen 3 Uhr das Zeitliche. Der hochwürdigste Herr ward am 1. April 1772 hierorts geboren, ging am 26. Juli 1789 ins Noviziat zu St. Godehard, nahm am 26. Juli des folgenden Jahrs aus den Händen des Prälaten Bonifazius das Ordenskleid des heil. Benediktus; wurde am 1. Juli 1828 Domcapitular und 1834 Generalvicar, und gelangte am 11. September 1836 durch Stimmenmehrheit auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Sept. Heute ist denn endlich ein längst von unserer Handels- und Börsenwelt genährter Wunsch in Erfüllung gegangen. Die Pariser Mallepost traf in der Mittagsstunde hier ein, und die Pariser Course vom 6. (des Sonntags wegen bei Tortoni) waren noch vor Ende der Börse bekannt. Es wäre aber nicht möglich, die Pariser Mallepost so früh hier zu haben, wenn sie nicht von Mainz hieher per Eisenbahn expedirt würde, also wieder eine neue Wohlthat, die nur dieses rasche Communicationsmittel spendet. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

In einem zu München am 11. Septbr. angelangten Handelsschreiben aus **Paris vom 8. heißt es: „Die gegenwärtige Verzögerung der Waarensendungen ist mehr den Arbeitern zuzuschreiben, als einer Nachlässigkeit der Fabrikanten; denn schon seit 14 Tagen wollen jene Herren nicht mehr arbeiten, und jeden Tag sind große Zusammenrottungen in der Nähe der Straße St. Martin und St. Denis. Gestern Montag, wo man nichts mehr erwartete, verbreitete sich plötzlich der Lärm in der Stadt, daß in der Vorstadt St. Antoine Tausende von Ebenisten und Imprimeurs angerückt kommen. Es war 2 Uhr Nachmittags. Viele Läden wurden geschlossen, und mehrere kleine Passagen versperrt. Die Truppen und die Nationalgarden rückten aus, und man war auf ein großes Ereigniß vorbereitet. Durch die große Thätigkeit der Polizei und das schnelle Ausrücken des Militärs, welches seit längerer Zeit prävenirt war, Montags (der ein gefährlicher Tag war) auf der Hut zu seyn, kam es zu keiner Schlägerei, und um 5 Uhr Abends, obschon die Stadt wie im Belagerungszustande war, glich es doch mehr dem Mardi gras, als einem Tag, an welchem Blut vergossen werden sollte. Heute sind an allen Ecken Avertissements von der Regierung an alle Ouvriers von Paris gerichtet; man sagt ihnen darin aufs artigste, daß sie ihre Woche nun wieder fleißig beginnen sollen; gewiß werde sich die Regierung auch thätig ihrer im Falle der Noth annehmen. In Betreff einer Empörung ist gewiß nichts zu fürchten. Die lieben Pariser werden jetzt, da sie so viele Tage mit Nichtsthun zugebracht, nur um so fleißiger arbeiten. Warum sich diese Leute empört, habe ich Ihnen eigentlich noch nicht gesagt. Sie verlangten nämlich augmentation de 10 sous par jour et deux heures de dimunition des journées; ob sich ihre Herren nun dazu verstehen, wird sich zeigen." — Gegen die schon zu Anfang der Arbeiter-Zusammenrottungen ergriffenen Arbeiter wird mit größter Strenge verfahren. Bereits heute wurden Mehrere derselben wegen Anstiftung zu Coalitionen und Abhaltung anderer Arbeiter von der Arbeit zu zwei- bis dreijähriger Gefängnißstrafe und nachheriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt. — Die Fonds haben sich wieder etwas gehoben. — Der Stadtsergent, welcher durch Arbeiter in dem Laden des Hrn. Pihet mißhandelt wurde, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Hr. Audry de Puyraveau, Neffe des ehemaligen Abgeordneten, der Mitglied der provisorischen Regierung im Juli 1830 war, ist verhaftet worden. — Der „Constitutionnel" antwortet heute auf einen Artikel der Presse, welche die Absendung des Grafen Walewski nach Alexandrien angegriffen hatte. Aus dieser Antwort geht hervor, daß der Pascha, wenn er förmlich angegriffen wird, seine Armee über den Taurus gehen läßt, und daß erst, wenn in diesem Falle die Russen in Kleinasien eindringen, Frankreich activ in die orientalischen Verhältnisse eingreifen wird. — Der Pairshof wird sich am 15. September zur Vornahme der einleitenden Geschäfte in dem Prozesse Louis Bonapartes versammeln.

* **Paris**, 9. Sept. Der gestrige Tag ging ziemlich ruhig vorüber, obschon an verschiedenen Orten Versammlungen

stattfanden. Die strengen Demonstrationen der bewaffneten Macht hinderten jeden Ausbruch eines Tumults. Mehrere Versuche der Handwerker, ihre Genossen von der Arbeit abzuhalten, mißlangen und einzelne der Ruhestörer wurden verhaftet. Sehr viele kehrten wieder zur Arbeit zurück. Die Boulevards und die Straßen St. Denis und Martin wurden gegen Nacht von verdächtigem zusammengerotteten Gesindel durch die Kavallerie und Municipalgarde gereinigt; die Nationalgarde war nicht zu den Waffen gerufen worden. Um Mitternacht war Alles ruhig. Man berechnet die Zahl der Arbeiter, die seit wenigen Tagen die Werkstätten verlassen, auf zwanzigtausend. Es waren nicht blos eine, sondern vier Barricaden errichtet worden. Viele Handwerker sind schon gestern von dem Zuchtpolizeigericht zu Gefängnißstrafe von verschiedener Dauer verurtheilt worden. Unter ihnen befindet sich auch ein deutscher Schneidergeselle, Anton Müller. In einer Versammlung des Comité's der Maschinenarbeiter untersuchten die Chefs der Etablissements die Beschwerden ihrer Arbeiter, kamen aber darin überein, daß, wenn sie ihren Forderungen (Erhöhung des Lohns und Abkürzung der Arbeitszeit) Folge geben würden, sowohl sie selbst ruinirt seyn würden, da sie nicht mehr mit dem Ausland concurriren könnten, als auch die Arbeiter brodlos werden müßten, da es an Bestellungen gebrechen würde. Das „Journal des Debats“ sagt, daß weit mehr als der Nachtheil, der dem Handel und den Arbeitern selbst durch diese momentane Unterbrechung zugehe, die üble Meinung zu beklagen sey, in welche Frankreich Europa gegenüber gerathe. Das Ausland müsse einen geringen Begriff von einer Freiheit erhalten, die stets von Emeuten begleitet sey; man werde Frankreichs Drohungen verachten, und ihm seine innere Schwäche vorwerfen. Aber nicht Fremde, sogar Franzosen führen diese Sprache, und sind voll Angst vor einem Kriege, da er sogleich die Anarchie und das Parteigewühl im Innern auf die Spitze treiben würde. „Europa — so schließt das Journal des Debats sein Klagelied — zählt weniger auf seine Armeen, als auf unsere Uneinigkeit.“ — Der „Messager“ hebt sehr die Schnelligkeit heraus, mit der ganz Paris mit Truppen bedeckt war. Man dankt dieß einem neuen Plan des Marschall Gerard, der gestern zum Erstenmale versuchsweise in Ausführung kam und vollkommen gelungen ist. Nach diesem Systeme ist ganz Paris in eine gewisse Zahl strategischer Zonen eingetheilt, die unter sich und mit dem Centrum der Action verbunden sind. — Hr. Orfila ist von Paris nach Tulle abgereist. — Die Regierung hat Nachrichten aus Afrika vom 30. Aug. erhalten. Die Ruhe war in Algier nicht gestört worden. Am 3. Juli war General Duvivier von Abd-el-Kader mit 5000 Mann bei Medeah angegriffen worden; er schlug ihn aber nach mehrstündigem Gefechte, in welchem 500 Araber und 57 Franzosen fielen, in die Flucht. Mißvergnügt über seine mißlungenen Angriffe auf Medeah, richtete hierauf Anfangs August Abd-el-Kader eine Expedition nach Constantine, deren Leitung er seinem Bruder anvertraute; bis jetzt hatte sie aber eben so wenig Erfolg als die frühern. — Die „Allg. Zeitung“ theilt heute als Gegenstück zu dem Memorandum Palmerston's ein von Hrn. Guizot an Viscount Palmerston am 24. Juli erlassenes Denkschreiben mit, aus welchem hervorgeht, daß Frankreich, obwohl die Integrität der Türkei wünschend, doch die Zwangsmaßregeln und die Revoltirung Syriens mißbilligte, und namentlich verlangte, von der Art der beabsichtigten Zwangsmittel vor ihrer Anwendung genau unterrichtet zu werden.

* Paris, 10. Septbr. Der „Moniteur“ berichtet vom 9.: Der gestrige Tag war sehr ruhig; aber Abends gegen 6 Uhr begann sich eine Versammlung in der Straße Petit-Carreau zu bilden, die sich nach der Straße Mauconseil wendete. Sie bestand aus ungefähr 50 Individuen, die, den Dolch in der Faust, einen Angriff auf den Posten der Linientruppen machte, der hier aufgestellt ist. Den Aufrührern gelang es, die Wache zu entwaffnen, und einem andern Soldaten die Flinte zu entreißen; aber die Soldaten des Postens stürzten schnell heraus, jagten die Gruppe in die Flucht und nahmen ihnen die Gewehre ihrer Kameraden ab. Die Municipalgarde kam dazu, und nahm einige der Ruhestörer gefangen. Beinahe zur selben Zeit wurden zwei Nationalgardisten der 7. Legion durch eine andere Bande, die offenbar demselben Befehl gehorchte, in der Straße Brisemiche entwaffnet. Diese Vorfälle hatten jedoch keine weitern Folgen. Bis 9 Uhr war die Ruhe in jenem Quartier vollkommen hergestellt. Ein Mann zu Pferde war bemerkt worden, wie er seiner Truppe bei dem Angriff auf den Posten Befehl gab. Vier Reiter der Linie verfolgten ihn; aber es gelang ihm zu entkommen. — Die Bestätigung der von der Regierung mitgetheilten Nachrichten aus dem Orient, verbunden mit einem Gerücht, daß Commodore Napier Beiruth wirklich eingenommen, hatte gestern ein beträchtliches Sinken der Fonds zu Folge.

Am 3. d. begann vor dem k. Gerichtshofe des Corrèze-Departements zu Tulle der Prozeß gegen Mad. Laffarge. Sie ist angeklagt, ihren Gatten durch Kuchen, welche sie ihm mit einem liebkosenden Briefe zugeschickt, so wie durch mehrere mit Arsenik vermischte Tränke vergiftet zu haben. Die Angeklagte, deren todtenblasses Gesicht gegen ihre rabenschwarzen Haare und Trauergewänder scharf absticht, zieht alle die Thatsachen, auf welche die Anklage sich stützt, in Abrede. Daß ihre Ehe nicht aus Liebe geschlossen wurde, giebt sie zu. Am Tage nach ihrer Vermählung dem Kreise der Ihrigen entnommen, wurde sie nach le Glandier gebracht, wo sie anstatt des ihr verheißenen Schlosses eine in Trümmern liegende Wohnung antraf. Darüber wurde sie so erbittert, daß sie ihrem Gatten schrieb, sie werde sich von ihm trennen und nach Smyrna gehen. Damals kam es zu einer heftigen Scene zwischen Beiden. Wenige Tage nachher aber schienen sie ganz ausgesöhnt. Mad. Laffarge erklärt, sie sey durch das liebevolle Benehmen Hrn. Laffarges und seiner Familie und durch das erwachende Bewußtseyn der Pflicht, ihren Gatten glücklich zu machen, auf andere Gesinnungen gebracht worden. Nach der Versöhnung sprach Hr. Laffarge mit seiner Gattin von einem industriellen Plane, durch den er viel zu gewinnen hoffte. Später machten sie gegenseitig gleichlautende Testamente; Frau Laffarge zieht aber in Abrede, daß sie ihren Gatten dazu aufgefordert. Die Kuchen, die sie ihrem Gatten nach Paris schickte, mit der Bitte, zu einer bestimmten Stunde davon zu essen, in welcher auch sie solche Kuchen essen werde, soll nach ihrer Aussage die Mutter ihres Gatten bereitet haben. Die Angabe, daß sie kurz nachher die Besorgniß ausgedrückt habe, von Paris schwarz gesiegelte Briefe zu erhalten, wird von ihr bestritten. Hr. Laffarge befand sich in Folge des Genusses von den Kuchen unwohl und reiste in seine Heimath. Unterwegs erbrach er sich öfters. Madame Laffarge ist geständig, um jene Zeit von drei verschiedenen Apothekern Arsenik gekauft zu haben; sie versichert aber, daß sie dasselbe nur zu Rattengift bestimmt habe. Madame Laffarge gibt ferner zu, daß sie in verschiedene Tränke, die sie ihrem Gatten, en Gegenwart seiner Mutter und Schwester, gab, ein weißes Pulver schüttete, sagt aber aus, es sey dieß arabisches Gummi gewesen, das sie unter alle derartigen

Tränke zu mischen gepflegt habe. Ihr Gatte nahm das Getränk nur mit Widerwillen, weil er, nach ihrer Behauptung, fette Getränke überhaupt nicht geliebt habe. Während der schweren Krankheit ihres Gatten kaufte sie nochmals Arsenik, weil die Ratten in le Glandier so gelärmt hatten, daß man nicht habe schlafen können; ihr Mann selbst habe deßwegen verlangt, daß sie stets Arsenik bereit halte. Daß sie die dritte Arsenikportion insgeheim sich habe übergeben lassen, bestreitet sie; ebenso, daß sie das Pulver, welches sie in den Trank warf, einmal für Orangenblüthen ausgegeben. Einmal gab man dem Kranken Wasser mit etwas Wein, worein sie wieder das weiße Pulver gemischt; nach dem Genusse rief er: „Marie, du verbrennst mich." Sie sagt, es sey das natürlich; von Anfang an sey es ihr durchaus unpassend erschienen, daß man dem Kranken Wein gegeben habe. Wie es kam, daß man Arsenik in Allem fand, was sie am 11. Januar berührte, im Flanell zum Frottiren, in den Getränken, endlich auch in dem Magen des Gestorbenen, während man in den zur Vertilgung der Ratten bestimmten Kuchen nur unschädliche Stoffe fand, weiß sie nicht zu erklären. Sie gibt zu, daß ihr Gatte während seiner Krankheit sie nicht mehr freundlich angeblickt und, als sie seine Hand drückte, den Druck nicht erwiedert habe; das aber sey bei einem Sterbenden natürlich. Von einem Schrei des Zorns, von heftigem Mißtrauen weiß sie nichts. Einer ihrer Diener verscharrte das Arsenik, das im Hause war; sie behauptet, ihm deßwegen einen Verweis ertheilt zu haben. Am 4. wurden die Aerzte verhört, welche Hrn. Laffarge während seiner Krankheit behandelten und nachher seine Leiche öffneten. Die einstimmige Aussage der Aerzte, welche den Magen des Verstorbenen und verschiedene Gefässe mit Brodwasser und anderen Getränken, von denen derselbe getrunken, untersuchten, ging dahin, sie glauben, es habe eine Vergiftung stattgefunden. Dagegen steht die Erklärung des berühmten Orfila, der übrigens nicht selbst die verdächtigen Stoffe untersuchte, daß aus den aufgefundenen Spuren sich keineswegs nothwenig eine Arsenik-Vergiftung ergebe. In der Sitzung vom 5. September erklärten die Experten, welchen die wiederholte Untersuchung des Magens des verstorbenen Laffarge, der Magenflüssigkeiten und der Stoffe, die er bei dem Erbrechen von sich gegeben, übertragen war, daß weder in dem Magen, noch in den ausgebrochenen Stoffen sich auch nur ein Atom Arsenik gefunden. Diese Mittheilung verursachte die größte Sensation. Die Angeklagte weinte vor Freude; ihr Schwager hatte eine heftige Nerven-Erschütterung. Erst nach einer Pause konnte die Sitzung wieder beginnen. Am 6. wurde auf den Antrag des Generaladvokaten beschlossen, daß der Leichnam Laffarges wieder ausgegraben und neuen Untersuchungen unterworfen werden solle. — Vor einiger Zeit erschoß sich ein junger Mann, Namens Guyot, auf die Nachricht von den Anschuldigungen, die sich gegen Madame Laffarge erhoben hatten. Er war mit derselben vor ihrer Heirath in einem zärtlichen Verhältnisse gestanden.

Spanien.

*Die „Gazette de France" theilt nach einer Privatcorrespondenz die Emeute zu Madrid, die am 1. Septbr. stattfand, und über welche die franz. Regierung eine von uns mitgetheilte telegraphische Depesche erhielt, folgendes Nähere mit: Als die Tambours den Generalmarsch schlugen, kam die Nationalgarde allmählig zusammen. Der General-Capitän, davon unterrichtet, sammelte einige Truppen, ohne Zweifel, um die Mitglieder des Ayuntamiento zu verhaften. Da ihn die Nationalgarde in der Straße erblickte, foderte sie ihn auf, zu halten, und auf seine Weigerung fielen Schüsse auf beiden Seiten. Das Pferd des Generalcapitäns wurde getödtet, ein Capitän und einige Soldaten verwundet. Auch die Nationalgarde hatte mehrere Verwundete. Ein Einwohner wurde getödtet. Der Generalcapitän zog sich zurück, und rief sogar selbst mit seiner Truppe, als er zur Puerta del Sol kam: „Es lebe die Constitution". Darauf stellte er sich mit allen Leuten, die er sammeln konnte, am Prado auf. Die Nacht schien ruhig vorüberzugehen; aber die Nationalgarde behält ihre feindliche Stellung. Sie besetzt die Hauptplätze der Stadt, und ein Linienbataillon, das so eben einzieht, vereinigt sich mit dem Rufe „Freiheit und Constitution" mit ihr. Ein Courier ist nach Valencia abgegangen, die Königin von der Lage der Hauptstadt zu benachrichtigen. — Ueber die Unordnungen in Valencia am 26. Aug. sagt dasselbe Blatt: Aus Furcht vor Unruhen hatte die Obrigkeit zahlreiche Truppen hier versammeln lassen, was die Unzufriedenheit noch vermehrte. Als die Regentin den Palast verließ, hatte sie eine Escorte von 500 Reitern unter O'Donnells Befehl. Der Anblick dieser Waffenmacht reizte die Menge die den Platz bedeckte und sie rief: „Es lebe die Constitution! Nieder mit dem Gesetz der Ayuntamientos!" Die Cuirassiere erhielten sogleich Befehl den Platz zu räumen, was ihnen aber erst mit Hülfe der Infanterie gelang, nachdem man auf das Volk geschossen und viele verwundet hatte. Am 27. war es ruhiger; doch fuhren die Königinnen nie ohne Escorte aus.

Nach Berichten aus **Valencia** vom 30. Aug. befand sich dort von sämmtlichen neu ernannten Ministern nur der General Aspiroz, welcher an diesem Tage noch seinen Amtseid ablegte. Die übrigen werden erst in Valencia erwartet. Es heißt, man wolle den Cortes das Ayuntamientosgesetz mit einigen Abänderungen von Neuem vorlegen. Ferner heißt es, die Königinnen werden in Valencia bleiben und dort, unter O'Donnells Schutze, das Ergebniß der Cortesberathung abwarten. (Nach den neuesten in Paris eingetroffenen Berichten soll die Königin Regentin auf die Nachricht von den Vorfällen in Madrid und Burgos sich entschlossen haben, unverzüglich mit der Garde nach der Hauptstadt abzugehen.)

†Der „Moniteur" gibt folgende Uebersicht der Ereignisse vom 1. bis 6. Septbr.: In der Nacht des 1. auf den 2. verbanden sich zwei Infanteriebataillons, welche am Retiro bivouakirten, mit der Nationalmiliz. Der Generalcapitän Aldana verließ mit der Cavallerie und Artillerie Madrid am 2. Morgens und schlug die Strasse von Alcala ein. Am selben Tage ernannte die Municipalität eine provisorische Regierungsjunta unter der Präsidentschaft des Herrn Ferrer. Diese Junta ernannte Rodil zum Generalcapitän, Lorenzo zum zweiten Commandanten, und Don Narciso Lopez zum Militärgouverneur. Am 4. war die Municipalität noch immer Gebieterin von Madrid; die Ruhe war seit den Ereignissen vom 1. nicht gestört worden. Am 5. trat die Municipalität von Barcelona, auf die Einladung jener von Madrid, ihrem Programme bei. Die Königin hat, wie man sagt, die Absicht angekündigt, am 5. oder 6. von Valencia nach Madrid abzugehen. Sie hat den General Diego Leon zum Generalcapitän von Madrid ernannt; dieser General ging von Barcelona am 5. Morgens mit der Post ab, um sich in die Hauptstadt zu begeben. Vier Escadronen der k. Garde, von Valencia abgeschickt, um die

Straße zu decken, waren am 4. zu Quintanar de la Orden, 20 Meilen von Madrid, angekommen.

Portugal.

* Nach der Correspondenz der „Times" aus Lissabon vom 31. Aug. haben sich zu Abrantes gegen 300 Mann des 6ten Linienregiments, wie man glaubt von einigen Lissaboner Flüchtlingen aufgereizt, mit dem Rufe: Es lebe die Königin! Nieder mit den Ministern! revoltirt. Um sie zur Ordnung zu bringen, sollte sich ein Bataillon in Marsch setzen, verweigerte aber den Gehorsam. Von diesen Vorfällen unterrichtet eilte die Königin von Cintra nach Lissabon, und hielt eine Revue über die Truppen. Nicht ein einziges Vivat ließ sich bei ihrem Erscheinen hören. Einwohner und Soldaten beobachteten ein finstres Stillschweigen. Die Minister begaben sich in die Deputirtenkammer und verlangten für ein Monat willkürliche Gewalt. In Folge deren erschien nachstehendes Decret: Art. 1. Die Regierung ist für einen Monat mit willkürlicher Gewalt bekleidet. 2. Sie wird Militärchefs für alle Plätze ernennen, wo sie diesen für nothwendig hält. 3. Sie wird nach ihrem Gutdünken die gegenwärtigen Administrativbehörden suspendiren oder ändern, und Personen nach ihrer Wahl substituiren. 4. Sie wird den Militärchefs und Commandanten jede Regierungs- und Executivgewalt einräumen, welche nöthig seyn wird, um die öffentliche Ruhe zu sichern. 5. Nach Verlauf eines Monats werden die Minister den Cortes Rechenschaft über den Gebrauch geben, den sie von der ihnen durch gegenwärtiges Gesetz anvertrauten Gewalt gemacht. — Lissabon war in größter Bestürzung. Das Geld mangelte, um die Truppen zu bezahlen. Man wußte nicht, wie man sich aus all dieser Verwirrung ziehen sollte.

Großbritannien.

Man hat über Marseille Nachrichten aus Singapur vom 11. Juni, aus Macao vom 25. Mai, aus Calcutta vom 9. Juli und aus Bombay vom 23. Juli. Von Singapur war am 30. Mai die nach China bestimmte Expedition abgegangen. In Calcutta wurden fortwährend Transportschiffe ausgerüstet, welche der Expedition Verstärkungen bringen sollen. Nach den neuesten Berichten aus China befanden sich die englischen Kaufleute noch zu Macao. Die Amerikaner schickten sich an, Kanton zu verlassen. Man behauptet, der Kaiser von China habe das Benehmen des Commissärs Lin mißbilligt und denselben um drei Rangstufen degradirt. — Im Hinblick auf die mancherlei Unglücksfälle, die sich während des Frühlings und Sommers d. J. auf den englischen Eisenbahnen ereignet, fordert die Times das Parlament auf, gleich nach seinem nächsten Zusammentritt Lord Seymours Acte zur Regulirung der Eisenbahnen einer genauern Revision zu unterwerfen.

London, 7. Sept. Die Rüstungen in den verschiedenen Häfen werden mit größtem Eifer betrieben. Der Bombay von 84, der Nil von 22, Clarence von 84, Vengeance von 84 und Foudroyant von 78 Kanonen werden zu Plymouth ausgerüstet. Fortwährend geht auch Mannschaft nach dem Mittelmeere ab. — Es heißt, Lord Morpeth, Generalsecretär für Irland, wolle seine Entlassung nehmen. — Der Abgang der nach China bestimmten Expedition von Singapur wird wieder in Zweifel gestellt. Nach einer Angabe hätte sie den Befehl erhalten, vorher weitere Befehle aus England abzuwarten. Auch waren Admiral Elliot, bisher am Kap, der sie befehligen soll, so wie die aus England erwarteten Kriegsschiffe noch nicht eingetroffen.

Türkey.

Konstantinopel. Seit dem 1. Dschemasiülachir 1256 (30. Juli d. J.) erscheint in Konstantinopel ein neues Blatt, betitelt: Dscheridei Hawadis (Buch der Begebenheiten), dessen Herausgeber der bekannte Engländer Churchill ist. (Wiener Z.)

Aegypten.

†* Das „Journal des Debats" enthält folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 26. August: „Der Pascha hat von den Consuln der vier Mächte die Anzeige des Erlöschens des ersten Termins von 10 Tagen erhalten. Der englische Consul wollte das Wort ergreifen, um einige Bemerkungen zu machen, doch der Pascha unterbrach ihn voll Unwille. Nachdem er die Consuln entlassen, hatte er ein langes Gespräch mit dem Abgesandten Frankreichs und Hrn. Cochelet. Die Conferenzen zwischen dem Pascha, dem franz. Abgesandten und unserm Consul sind sehr häufig. Es vergeht kein Tag, daß nicht unsre Repräsentanten sich zu dem Pascha begeben, der sie oft am nämlichen Tage noch einmal rufen läßt. Die österreichisch-englische Flotte ist vor dem Fahrwasser zu Alexandrien erschienen. Admiral Stopford commandirt noch immer die englische Escadre. Es ging das Gerücht, daß an Bord der englischen Schiffe sich 6000 Albanesen befanden. Der englische Consul war es, der zu Beiruth den ägyptischen Behörden anzeigte, daß sie die Stadt zu räumen hätten. Napier hat dem Consul diese Anzeige gebracht, und sich dann auf die hohe See zurückgezogen. Von Frankreich allein wird Mehmed Ali noch zurückgehalten, den Taurus von Ibrahim überschreiten zu lassen. Ich hoffe noch immer, daß der Friede keine Störung erleiden werde."

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 29. Aug. Der Kaiser, welcher sich am 22. zu Kiew befand, von wo aus er den greisen Feldmarschall Wittgenstein besuchen und sich sofort nach Deutschland begeben wollte, hat, dem Vernehmen nach, diesen Plan geändert, und wird nun längere Zeit im Süden seiner Staaten verweilen, Nikolajeff, Sebastopol ꝛc. inspiciren und die in der Krim concentrirten Truppen mustern. Alles deutet auf große Vorbereitungen hin, um sich durch die Ereignisse im Orient nicht überraschen zu lassen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Septbr. Bald werden die sämmtlichen Provincialstände der dänischen Monarchie in Thätigkeit seyn. Ein dänisch und deutsch abgefaßtes allerhöchstes Patent vom 25. Aug. ruft die Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig auf den 14. Oktober nach der Stadt Schleswig zusammen, und dem Ausschreiben wegen Einberufung der jütischen Stände sieht man entgegen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Sept. Consols 87⅞.

Paris, 10. Sept. 5 pCt. 104 Fr. 75 C.; 3 pCt. 71 Fr. 90 C.

Wien, 10. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/2; detto zu 4 pCt. in CM. 100¼; detto zu 3 pCt. in CM. 81; Bank-Aktien pr. Stück 1730 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. Sept.: »Der Oheim«, Original-Schauspiel vom Verfasser von Lüge und Wahrheit.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH.

Breisky, Kfm. von Bahia; Baron v. Kemeny von Wien: Bar. v. Fritsch von Weimar; Grafen Caujus und Schlick von Prag; v. Rettenburg, Kfm. aus Preußen; Fürst Troubetzkey, mit Dr. Ockel von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. v. Planta-Wildenberg, Hauptmann, und v. Solis-Saglio, Oberstlieutenant von Chur; v. Albertini, k. k. österr. Offizier von Wien. (G. Kreuz.) HH. Loock, Uhrmacher von Hamburg; Baron de Levet, k. sardinischer Legationssecretär von Turin. (Stachusgarten.) HH. Reber, k. Regierungsrath von Augsburg; Schultz, Maler von Berlin; Teichmann, Oberlandesgerichtsassessor von Naumburg; Bertina, Kfm. von Dillenburg.

Gestorbene in München.

Den 8. Sept.: J. Oberndorf, Soldatenswittwe, 74 J. alt. Den 9.: Max E. Graf v. Lösch, k. Kämmerer, Hofrath und Commandeur des hohen Georgiordens, 67 J. alt; K. Koch, b. Melbersfrau, 40 J. alt; M. A. Steiner, Landarztenswittwe, 45 J. alt; L. Dureux, Stallknecht der Frankonischen Kunstreitergesellschaft, geb. von Maillard in Frankreich, 28 J. alt; K. Baucker, Taglöhnerstochter, 27 J. alt. Den 10.: M. Wymüller, k. Hofrath und chem. Mautdirektions-Justiziar, 69 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. September 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2122	1410	712	15	47	—	18	—	—
Korn	582	491	91	9	48	—	—	—	8
Gerste	696	529	167	8	30	—	—	—	11
Haber	524	513	11	5	2	—	1	—	—

München-Augsburger-Eisenbahn.

Fahrten bis Althegnenberg.

Mit künftigen Montag den 14. dieß anfangend, werden die Dampfwagen-Fahrten **täglich** in folgender Weise Statt haben:

Abfahrten in München

mit Anhalten an allen Zwischen-Stationen:

7 Uhr Morgens bis **Althegnenberg**,
11 Uhr Vormittags **nur** bis **Nannhofen**,
halb 3 Uhr Nachmittags **nur** bis **Maisach**,
5 Uhr Nachmittags bis **Althegnenberg**.

Rückfahrten

mit Anhalten an allen Zwischen-Stationen:

Von **Althegnenberg**:
halb 9 Uhr Morgens,
halb 7 Uhr Abends.

Von **Nannhofen**:
3/4 auf 9 Uhr Morgens,
halb 1 Uhr Nachmittags,
3/4 auf 7 Uhr Abends.

Von **Maisach**:
9 Uhr Morgens,
3/4 auf 1 Uhr Nachmittags,
halb 4 Uhr Nachmittags,
7 Uhr Abends.

Allgemeine Personen-Fahrtaxen:

	bis Pasing 2 Stunden.				bis Lochhausen 3½ Stunde.				bis Olching 5 Stunden.				bis Maisach 6½ Stunden.				bis Nannhofen 8½ Stunde.				bis Althegnenberg 11 Stunden.			
	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.
von München	24	18	15	9	36	30	22	12	57	45	33	18	1 15	1 —	42	24	1 36	1 15	57	30	2 —	1 36	1 15	42
von Pasing					15	12	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
von Lochhausen									21	15	12	9	40	30	24	15	1 —	48	36	21	1 24	1 6	54	30
von Olching													21	15	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—
von Maisach																	21	18	15	9	— 48	40	33	18
von Nannhofen																					— 30	24	18	12

Ermäßigte Taxe

für bestellte Wagen zu 24 Personen oder Wagen-Abtheilungen zu 8 Personen, welche auf Voranmelden bei der Stations-Cassa in München zu haben sind:

Nach Lochhausen und zurück:			Nach Maisach und zurück:		
1te Classe	1 fl.	— kr. die Person.	1te Classe	1 fl.	48 kr. die Person.
2te „	— „	45 „ „ „	2te „	1 „	24 „ „ „
3te „	— „	33 „ „ „	3te „	1 „	6 „ „ „
4te „	— „	21 „ „ „	4te „	— „	42 „ „ „

Zur Fahrt nach anderen Stationen können unter verhältnißmäßiger Preisberechnung auch Bestellungen, jedoch nur auf ganze Wagen bei der Stations-Cassa in München gemacht werden.

Wegen der Benutzung der Eisenbahn zu Waaren- und Viktualientransporten werden die Aufschlüsse wie bisher bei der Abfahrts-Station München ertheilt.

Verbindungsfahrten mit der Eisenbahn.

Mit Bruck. Mittelst Stellwagen von und nach Maisach à 9 kr. die Person.

Mit Augsburg. Mittelst Augsburger Lohnkutscher mit der ersten und letzten Fahrt von und nach Althegnenberg zu 1 fl. die Person, mit der zweiten Fahrt von und nach Nannhofen zu 1 fl. 12 kr. die Person, inclus. Trinkgeld und Einschreibgebühr. 40 Pfund Gepäck sind frei. Jedes weitere Pfund zahlt 2 kr. Diese Lohnkutscher haben sich verbindlich gemacht, zu jeder dieser eben genannten Fahrten täglich 6 viersitzige Wagen zur Weiterreise nach Augsburg in der Art zu stellen, daß je zwei Wagen um 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends in Althegnenberg und um 12 Uhr Mittags in Nannhofen bereit seyn werden.

Diejenigen Reisenden, welche diese Gelegenheit benützen wollen, können sich schon hier auf der Abfahrts-Station jedoch spätestens eine halbe Stunde vor Abgang des Dampfwagens, gegen Entrichtung der Fahrgebühren einschreiben lassen und erhalten dagegen einen mit laufender Nummer versehenen Anweisschein, der ihnen ihren Platz zur Weiterbeförderung nach Augsburg sichert.

München, den 11. September 1840.

Das Directorium der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

---

481. **Ediktalcitation.**

(Depositen betr.)

In der Depositen-Casse des unterfertigten k. Landgerichts befinden sich nachstehende Bestände, deren Eigenthümer jedoch bisher nicht ausgemittelt werden konnten:

1) Für Barbara Grandin, von Birkheim 28 fl. 30 kr. laut Depositenschein vom 11. September 1816.

2) Für Johann,
Aloys und
Georg Pettischer, von Wertingen 98 fl. 34 kr. laut Depositenschein vom 20. November 1816.

3) Für Pfarrer Keller, von Frauenstetten 122 fl. 27 kr. 2 hl. laut Depositenschein vom 1. April 1824.

Zur Reinstellung des Depositenwesens werden hiemit alle Diejenigen, welche an obige Bestände irgend einen Anspruch machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ihre Rechte hierauf binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, um so gewisser dahier geltend zu machen, als sonst nach Umfluß dieses Termines die bezeichneten Beträge für herrenlos gehalten und dem k. Fiskus ausgeantwortet werden.

Wertingen, am 7. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

---

442. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 18. September d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monate August 1839 und zwar von den Nummern 86,133 bis 94,725.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 23. September öffentliche Versteigerung.

München, den 29. August 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

---

483. Ende dieß Monats wird in der Ludwigsstraße Nro. 11 Parterre eine bedeutende Mobiliarschaft von verschiedenen Holz-Arten, gehörend dem Herrn Grafen von Kielmansegge, versteigert werden. Bei Bekanntmachung des Versteigerungstages können vor der Versteigerung noch alle Gegenstände in Augenschein genommen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | № 223. | 16. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Neuer Armeebefehl. (Fortsetzung.) Nürnberg. — Preußen. Königsberg: Die Landtagsversammlung beschließt, den König um eine Repräsentativverfassung zu bitten. Ankunft des Erzbischofs von Posen. — Würtemberg. Heilbronn: Große Zahl angesehener Lagergäste. Beginn der Manöver. — Hannover. Dr. Jäger's Urtheil über die Operation des Kronprinzen. Die ostfriesischen Stände protestiren gegen die neue Verfassung. — Sachsen-Weimar. Die Anträge der sächsischen Herzogthümer in Betreff der Halle-Frankfurter Eisenbahn von Preußen angenommen. — **Schweiz.** Das Entlassungsbegehren des Antistes Hurter von dem großen Rathe nicht angenommen. — **Niederlande.** Haag. — **Frankreich.** Paris: Allmählige Herstellung der Ruhe. Kriegerische Stimmung. Mehemed Ali soll dem englischen Generalconsul befohlen haben, Alexandrien zu verlassen. Der „Elsaß" über Deutschlands angebliche Sympathieen für Frankreich. Ungünstige Aufnahme der Hydropathie. — **Kirchenstaat.** Privatschreiben aus Rom über die neuesten Malerwerke Overbeck's, Ingres, Cammucini's und Agricola's. — **Spanien.** Maßregeln der Regierungsjunta. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Vicomte d'Onfroy. — **Aegypten.** Denkschrift der Generalconsuln an den Vicekönig über seine gegenwärtige Stellung. — **Rußland und Polen.** Warschau: Ankunft des Kaisers und des Thronfolgers. — **Nordamerikanische Freistaaten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 14. Sept. Fortsetzung des Auszugs aus dem Armeebefehl vom 10. Sept. Befördert wurden zu Majoren: die Hauptleute Aulitscheck im Generalquartiermeister-Stab, L. Kneip im Inf.-Reg. Ysenburg, A. Trentini vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Kronprinz, Fr. Hoffmann vom Inf.-Reg. Ysenburg im Inf.-Reg. Franz Hertling, A. Frhr. v. Frays von der Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München, und Fr. Maillinger vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, G. Bauernfeind im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Fr. Tünnermann vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Zandt, die Rittmeister W. Freyberg vom Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg im Chev.-Reg. Leiningen, J. Fels vom Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, D. Heuber im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und Th. v. Binder im Chev.-Reg. König; zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe J. J. Ernesty im Inf.-Reg. Gumppenberg, J. Häußler im Inf.-Reg. Wrede, Ph. Asmut im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Chr. Winneberger im 3. Jäger-Bataillon, C. Helbild im Inf.-Reg. Franz Hertling, Fr. Mändler im Inf.-Reg. Zandt, J. Konrath im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, J. Ehrensberger im Inf.-Reg. Kronprinz, Carl Gemming im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, C. Bossart im Inf.-Reg. Gumppenberg, B. Wackenreiter im Inf.-Reg. Zandt, C. Stierlein im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Ph. Wigard im Inf.-Reg. Kronprinz, M. Murmann im Inf.-Reg. Zandt, L. Faulhaber im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Chr. Frhr. v. Berger im Inf.-Leib-Reg., C. Ritter v. Geuder im Inf.-Reg. Kronprinz, Chr. Engelhard in der Ouvriers-Compagnie, M. Schuh im Cadetencorps, und der Oberlieutenant Casp. v. Hagens vom Ingenieur-Corps im Generalquartiermeister-Stab; zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Anton Frhr. v. Pappus-Trazberg im Chev.-Reg. König, Jos. Baumann im Chev.-Reg. Leiningen, A. Knott vom Cuirassier-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, J. v. Maffei im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, und G. Ulmer vom Cuirassier-Reg. Prinz Carl im Chev.-Reg. Taxis; zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberlieutenants und Platzadjutanten Mich. Moosbäck bei der Commandantschaft Germersheim, Fr. Windenius bei der Commandantschaft Würzburg, die Oberlieutenants G. Baudenbach vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Zandt, A. Pack im Inf.-Reg. Ysenburg, W. Merkel im Inf.-Reg. Prinz Carl, B. Günther vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, J. Marr vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen im 2. Jägerbat., G. Feuerlein im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, C. Schadelook im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, Carl Bomhard im Inf.-Leib-Reg., Xav. Berger im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, H. Kern vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Fr. Baumeister vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Kronprinz, Xav. v. Ziegler im Inf.-Reg. König, A. Schöpf im Inf.-Reg. Seckendorff, Aug. Nänz vom Inf.-Reg Erbgroßherzog von Hessen im Inf.-Reg. Wrede, Fr. Voigt vom Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. König, H. Schramm vom Inf.-Reg. Friedrich Hertling im Inf.-Reg. Zandt, C. Hollen vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Wrede, A. Vögel im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Fr. Merkel, Bataillons-Adjutant vom 4. im 1. Jägerbataillon, J. Löw, Reg.-Adjutant, im Inf.-Reg. Seckendorff, J. Ritzinger, R.-Adjutant, im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, C. Horn, R.-Adjutant, im Inf.-Reg. Ysenburg, und W. Hopffer bei der Garnis.-Compagnie Nymphenburg; zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Ad. Baunach vom 2. im 1. Jägerbataillon, J. v. Ribaupierre vom 2. Jäger-Bataillon im Inf.-Reg. Gumppenberg, M. v. Ockel vom 2. im 4 Jägerbataillon, B. Eudert im 3. Jägerbataillon, Marq. Holderer im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, Phil.

Schiffmann vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Carl Eckart im Inf.-Reg. Zandt, Bapt. Veith vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, C. Frhr. v. Beltschart vom Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. Seckendorff, J. Hebberling im Inf.-Reg. Prinz Carl, W. Palm im Inf.-Leib-Reg., J. Düppel vom Inf.-Reg. Wrede im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, C. Frhr. v. Mantey-Dittmer im Inf.-Reg. Prinz Carl, Oscar Frhr. v. Zoller im Inf.-Leib-Reg., G. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Franz Hertling, G. Hanser vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, Heinr. Frhr. v. Drechsel und J. Schumacher im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, J. Ball vom Inf.-Reg. Zandt im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Fr. Baunach im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, G. v. Welsch vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, L. Schuller vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Reg. Seckendorff, Fr. Walch vom Inf.-Reg. Carl Pappenheim im Inf.-Reg. Franz Hertling, M. Schäffner im Inf.-Reg. Ysenburg, J. Graf Bacinetti im Inf.-Leib-Reg., Ph. Berüff vom 1. Jägerbataillon im Inf.-Reg. Franz Hertling, F. Graf v. Stralenheim-Wasabourg im Inf.-Reg. König, J. Thomann vom Inf.-Reg. Carl Pappenheim, und B. Kaiser vom Inf.-Reg. Zandt im 2ten Jäger-Bat., F. Ritter v. Riedl im Inf.-Reg. Kronprinz, X. Busch im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, C. Kaiser im Inf.-Reg. Ysenburg, F. Jaus im Inf.-Reg. Zandt, Ludw. Neureuther vom Inf.-Reg. C. Pappenheim im 2. Jäger-Bataillon, M. Frhr. v. Seckendorff, Bat.-Adjutant, im Inf.-Reg. Seckendorff. (Forts. folgt.)

*München, 15. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 34 vom 14. enthält den Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 8. Juli 1840, welcher mit folgenden Worten schließt: „Wir erkennen übrigens in den erneuerten Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit, welche der Landrath am Schlusse seiner Verhandlungen Uns dargebracht, mit Wohlgefallen den Ausdruck jener erfreulichen Gesinnungen, welche die Bewohner der Pfalz und insbesondere die Mitglieder des Landraths bei Unserer jüngsten Reise durch dieselbe aller Orten gegen Uns an den Tag gelegt haben, und erwiedern dieselben unter Bezeugung Unserer Allerhöchsten Zufriedenheit mit dem von dem Landrathe bei seinen Verhandlungen auf's Neue bethätigten Gemeinsinn und Berufseifer, mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade." — Mehrere der vorzüglichern jüngern Schüler des Directors Cornelius werden, wie man hört, noch während dieses Herbstes nach Athen gehen, wohin sie berufen sind, in dem neuerbauten Schlosse des Königs einen Frieß mit Darstellungen aus der Geschichte des griechischen Befreiungskrieges nach Schwanthaler's Zeichnungen al fresco zu malen.

Nürnberg, 12. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin fahren fort, den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend Ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen. Dem heutigen großen Corpsmanöver folgt Se. Majestät der König, mit dem Kronprinzen königl. Hoheit, zu Pferde; Ihre Majestät die Königin nimmt den Standpunkt auf dem Thurm der alten Veste, der eine bequeme Uebersicht über das ganze Manöverterrän gewährt. Wie man vernimmt, haben Ihre Majestäten beschlossen, Ihren Aufenthalt in Nürnberg um einen Tag zu verlängern, und sonach erst am Montag die Reise nach Berchtesgaden anzutreten. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Königsberg, 7. Sept. In der heute früh abgehaltenen ersten Landtagsversammlung wurde von einem Abgeordneten der Stadt Königsberg, dem Kaufmann Heinrich, der Antrag gestellt, in einer Petition den König zu bitten, die Cabinetsordre dd. Wien 22. Mai 1815, die allgemeine Volksrepräsentation betreffend, in Wirkung treten zu lassen. Die ganze Versammlung, mit Ausnahme der unbedeutenden Minorität von fünf, pflichtete diesem Antrage bei. — Außer den beiden Bischöfen vom Ermlande, HH. Dr. Hatten, und von Kulm, Hrn. Dr. Sedlag, ist auch schon der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Dunin, hier angekommen. Se. erzbischöfl. Hochwürden sind gestern Abend 7 Uhr in Begleitung eines Domherrn und eines Caplans hier eingetroffen und haben heute Vormittags zuerst dem Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen, Hrn. Flottwell, und dann dem Hrn. Minister von Rochow ihre Visite gemacht. (Allg. u. K. Z.)

Würtemberg.

Heilbronn. So weit man bis jetzt Nachrichten hat, werden sich folgende höhere Personen hier einfinden, welche zum Theil schon hier eingetroffen sind: Seine Majestät König Wilhelm von Würtemberg, Se. königl. Hoh. Leopold von Baden, Se. königl. Hoheit Karl Kronprinz von Würtemberg, Se. k. Hoh. Ludwig Erbgroßherzog von Hessen, JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich von Würtemberg, Friedrich von Preußen, Karl von Bayern mit dem Obersten v. Leisner und den Major von der Mark, und Prinz Wasa, JJ. DD. der Erbprinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der Prinz von Sachsen-Altenburg, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, k. niederländ. General; Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Fürst Karl von Fürstenberg, Erbprinz Karl von Fürstenberg, Fürst Karl von Leiningen, Fürst Georg von Löwenstein-Werthheim, Fürst Joseph von Thurn und Taxis, Prinz Felix von Hohenlohe, Prinz Salm, Prinz Solms, der Herzog von Elchingen, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Erbprinz Adolph von Löwenstein-Wertheim, die Prinzen: Emil von Hessen, Jerome von Montfort; Marq. Pallavicini aus Sardinien; die preuß. Generale v. Borstel und v. Krauseneck; der österr. Feldmarschall-Lieutenant v. Rodiczky, Präsident der Militär-Commission in Frankfurt. Die Generallieutenants aus Würtemberg: v. Hügel, v. Spitzenberg, Graf v. Bismark, v. Brand; aus Baden: v. Stockhorn, v. Freistett, v. Tettenborn; aus Preußen: v. Phuel, v. Thile II.; aus Kurhessen: v. Heinau. Die Generalmajors: aus Würtemberg: v. Miller, Graf v. Sontheim, v. Bartruff; aus Baden: v. Lassolaye und v. Kühn; aus Oesterreich: Graf Giulay; aus Rußland: v. Grünewald; aus Preußen: Graf Gröben, v. Holleben, v. Barner; aus Bayern: Graf Ysenburg; aus Hannover: v. Prott; aus Frankreich: Maréchal de Camp v. Negrier. Hierzu kommen noch mehr als 30 Obersten, Oberstlieutenants, Majors und mehr als 200 andere Offiziere, während eben so viele in der Umgegend von Heilbronn einquartirt werden. (Heilb. Tgbl.)

Heilbronn, 12. Sept. Unsere Stadt befindet sich so zu sagen in einem friedlichen Kriegszustand. Truppen von allen Waffen aus den Gebieten, welche zu dem achten Armeecorps verbunden sind, liegen hier und doch ist unzweifelhaft die Menge der Bürger, welche durch die Straßen wogt, noch größer, als die der Soldaten. Einige hundert fremde Offiziere aus fast allen deutschen Ländern, besonders

viele Preußen, aber auch Dänen, Schweizer, Franzosen, Russen, befinden sich hier. Die Thore sind mit den Feldzeichen der drei vereinten Staaten geschmückt. Vor den Gebäuden, in welchen die Regenten von Würtemberg und Baden und der Erbgroßherzog von Hessen wohnen, wehen Fahnen in ihren Landesfarben. Die Stadt ist so überfüllt, daß viele Fremde, ohne ein Nachtlager zu finden, gestern in der Nacht den Rückweg antreten mußten. Freilich waren manche in dieser Absicht, und nur um das Feuerwerk zu sehen, hieher gekommen. Dieses war im Ganzen großartig, in einigen Partien zauberhaft schön. Die Masse der Zuschauer war so groß, daß es die Meisten Mühe genug kostete, in dem Gedränge die Stadt um 10 Uhr Nachts wieder zu erreichen. Heute beginnen die Kriegsübungen; schon um halb 5 Uhr ertönte die Tagwache mit Trommel- und Trompetenschall, der Lärmen in den frühe belebten Straßen war ihr aber bereits vorausgeeilt. Nachmittags gibt Se. Maj. der König ein Mahl von mehreren hundert Gedecken in dem Braunhardt'schen Garten. Abends ist Ball, zu welchem die Stadt eingeladen und bereits gegen 1100 Karten ausgetheilt hat. (Schw. Merk.)

Hannover.

Hannover, 9. Sept. Die Hannov. Zeitung enthält nachstehendes Bulletin über das Befinden Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen: „Seine königliche Hoheit haben Sich in vergangener Nacht eines anhaltenden Schlafes zu erfreuen gehabt, und befinden sich sehr wohl. Hannover, 9. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz." — In Bezug auf die mit dem Kronprinzen von Hannover vorgenommene Operation giebt die Hamb. Börsenhalle folgende Details: „Die Operation dauerte 1¼ Stunden; bis zum 5. wurden 3 Aderlässe vorgenommen; zugegen waren bei derselben außer dem Operateur Dr. Jäger, seinem Sohn, der ihm assistirte, und den Doctoren Stieglitz und Spangenberg, der Erzieher des Kronprinzen, Hr. Jelf, und die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, seine Stiefschwester. Das Urtheil, welches der Dr. Jäger über den zu hoffenden Erfolg der Operation gefällt hat, ist Folgendes: „Wenn die Natur gut forthilft, wie bisher, so ist es möglich, daß der Prinz in sechs bis acht Monaten das Gesicht so weit wieder erlangen wird, daß er auf drei Schritte Jemand erkennen kann." — Ein höchst merkwürdiges Factum ist die von den Ständen des Fürstenthums Ostfriesland auf der am 2. d. beendigten Landrechnung (Provinciallandtag) beschlossene Protestation gegen das neue Verfassungsgesetz, die dem Cabinet vor einigen Tagen zugegangen ist, und eben keine freundliche Aufnahme gefunden hat.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 2. Sept. Bekanntlich arbeiteten die Regierungen der Zollvereinsstaaten seit längerer Zeit darauf hin, sich über die Einführung eines gemeinsamen Münzfußes zu verständigen, und wo das wegen der Verhältnisse der einzelnen Länder nicht zu erreichen war, einen solchen festzusetzen, welcher der Ausgleichung, namentlich im kleineren Verkehr, keine Schwierigkeiten darböte. Daß die Staaten Mittel-Deutschlands, Sachsen, Kurhessen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Koburg-Gotha wegen des Herzogthums Gotha, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt wegen der Unterherrschaft, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß älterer Linie, Reuß-Schleiz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, sich auch in dieser Angelegenheit an Preußen anschlossen, war die natürliche Folge ihrer geographischen Lage und der daraus hervorgehenden wechselseitigen Berührungen ihrer Unterthanen. Es wurde daher schon am 30. Juli 1838 eine allgemeine Münz-Convention unterzeichnet, in welcher diese Staaten sich verbindlich machten, den Vierzehn-Thaler-Fuß und eine seinem Nennwerthe entsprechende Scheide-Münze einzuführen. Der Zeitpunct ist jetzt herangerückt. Bis zum 1. Januar 1841 werden im Großherzogthume die Silber- und Kupfer-Scheidemünze, welche bisher gesetzlich im Umlaufe gewesen ist, und die Conventions- Ein- und Zwei-Groschenstücke hiesigen Gepräges gegen den Ersatz ihres vollen Nenn- und gesetzlichen Kurswerthes aus dem Verkehre zurückgezogen und dagegen eine neue Silber-Scheidemünze in Groschen und halben Groschen, sowie eine entsprechende Kupfer-Scheidemünze in Umlauf gesetzt. Nach jenem Münzfuße wird hier der Thaler in dreißig Groschen und der Groschen in zwölf Pfennige eingetheilt. Das großherzogliche Regierungsblatt vom 29. Aug. Nro 13 enthält darüber die landesfürstliche Verordnung mit Angabe derjenigen Steuereinnahmen, welche in den drei Kreisen des Großherzogthums während des Monats Dezember d. J. mit dem Geschäft der unentgeltlichen Umwechselung beauftragt worden sind. (W. Z.)

Weimar, 10. Sept. In aller Eile die für Thüringen höchst erfreuliche, für Deutschland wichtige Nachricht, daß Preußen die Anträge des Vereins der sächsischen Herzogthümer, die Eisenbahn von Halle nach Frankfurt betreffend, angenommen hat. Wir werden also die Bahn an Weimar vorüber bekommen. Es herrscht hier allgemeine Freude hierüber. Vorläufige Bodenuntersuchungen, Messungen 2c. sind schon seit einigen Wochen in unsern Gegenden angestellt worden. So haben wir denn auch die größere Wahrscheinlichkeit der Südnordbahn durch unsre Länder. (A. Z.)

Schweiz.

Schaffhausen, im Sept. Dem Entlassungs-Begehren des Antistes Hurter aus dem Kantonsschulrathe wollte der große Rath nicht entsprechen, weil einerseits dasselbe in dem dießfälligen Schreiben an die oberste Kantonsbehörde nicht ganz bestimmt ausgedrückt, mithin gegen die übliche Form sey, andrerseits der Antistes um das gesammte Kantonalschulwesen sich solche Verdienste erworben habe, daß der große Rath seinen Austritt aus dem Schulrath nur mit Bedauern sehen möchte. (Schaffh. C.)

Niederlande.

Haag, 6. Sept. Heute hatte die Einschreibung des Geburtsakts des jungen Prinzen, Sohnes des Erbprinzen von Oranien, in die Register des Civilstandes statt; das fürstliche Kind erhielt bei dieser Gelegenheit die Namen Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Carl Heinrich. (H. B.)

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Gestern wurde die Ruhe in Paris nicht gestört. Die meisten Arbeiter sind wieder in Thätigkeit. Nur die Steinhauer feiern noch zum Theil; aber auch von ihnen sind Manche wieder an der Arbeit. Das Zuchtpolizeigericht hat noch 46 Arbeiter zu vierzehntägiger bis dreijähriger Haft und nachheriger Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Von dem einfachen Polezeigerichte wurden 19 Personen in Geldbußen verfällt, weil sie der Aufforderung, aus einander zu gehen, nicht Folge geleistet hatten. In Valenciennes ist der Befehl angekommen, diese Festung in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen und Raum zur Aufnahme einer Verstärkung von 1000 Mann zu schaffen. An der Börse ging das Gerücht, die Regierung gehe damit um, Paris für den Fall einer Invasion zu befestigen. Die Fonds sinken fortwährend: 5 pCt. 104 75 (gestern 106), 3 pCt. 72 75 (gestern 74 50), Bankactien 2875,

spanische Active 22⅞. — Laut k. Ordonnanzen wird die Marine-Infanterie um 18 Compagnien und die Marine-Artillerie von 1367 Mann auf 2014 Mann vermehrt. — Contreadmiral Lalande hat den Auftrag erhalten, das Reserve-Geschwader in Toulon zu organisiren. — Die „Karlsruher Zeitung" vom 12. schreibt: So eben uns zugekommene Briefe aus Paris vom 10. Sept. Abends bringen die wichtige Nachricht, daß in Paris auf außerordentlichem Wege eingetroffene Portfolio von Malta melde, daß Mehemed Ali dem englischen Generalconsul befohlen habe, Alexandrien binnen zehn Stunden zu verlassen, mit der Androhung, ihn hängen zu lassen, (?) wenn er nach Ablauf dieser Frist noch in der Stadt getroffen werde. In Paris erwartet man einen Aufruf an die Nationalgarde. — Die Börse war wieder äußerst stürmisch: 3 pCt., um 4 Uhr 74 Fr. 50 Ct., wurden mit 73 Fr. 50 Ct. geschlossen; man sieht dem Ausbruch mehrerer Fallimente entgegen. — Der „Commerce" berichtet aus Tulle vom 7. September 9 Uhr Morgens: „Heute haben die gestern von dem Gerichtshof ernannten Chemiker den Leichnam Laffarge's, in Gegenwart des Friedensrichters des Kantons Luberſac und eines Arztes von Brives, ausgegraben. Man hat die Leber, das Herz und alle vorgefundenen Eingeweide herausgenommen, und sie in abgesonderte Gefäße gebracht. Sie sollen diesen Abend in Tulle untersucht werden. Morgen früh werden die Chemiker ihre Versuche machen, und das Resultat wird dann im Laufe des Tags bekannt werden. Wenn die Gegenwart des Arseniks darin constatirt ist, so werden die Debatten wenigstens noch acht Tage dauern; wo nicht, so werden sie schnell verlaufen, und der Proceß kann dann in drei Tagen zu Ende seyn. Diesen Morgen wird das Zeugenverhör fortgesetzt." — Das „Elsaß" vom 11. schreibt: „Man versichert uns, man habe heute in Straßburg den Befehl erhalten, die Ausrüstung aller in der Militär-Division begriffenen Festungen zu betreiben. Die diesen Morgen aus Paris eingelaufenen Briefe lauten kriegerisch und sagen einstimmig, daß das Ministerium dem Auslande gegenüber eine eben so kräftige Haltung, wie vor der Emeute angenommen habe. Man wiederholt von allen Seiten, daß Frankreich Mehemed Ali nicht aufopfern lassen solle, weil man nächstes Jahr von uns vielleicht die Aufgebung von Algier fordern werde. Die Armee, die Nationalgarde, die Bevölkerungen erwarten nur das Zeichen, um zum Kampfe zu eilen.

* **Paris**, 11. Sept. Die vollkommenste Ruhe herrschte gestern in der Stadt; die Arbeiter gehen wieder an ihre Geschäfte. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Algier vom 6. erhalten, worin gemeldet wird, daß General Changarnier die Stämme von Ousra und Beni Mesaud gezüchtigt, und sich in Communication mit Medeah gesetzt hat. Am 29. stieß er auf 2 Bataillone Abd-el-Kaders, die er in die Flucht schlug. Der Feind hatte 100, die Franzosen nur 2 Todte. Die Provinz Algier war ruhig. Aus Tulle wird vom 8. Sept per Estafette gemeldet: Der Leichnam Hrn. Laffarge's ist ausgegraben. Er befand sich (nach 10 Monaten) in eckelhafter Verwesung. Man schöpfte mit einem Löffel Theile davon in Porzellangefäße, mit denen man 2 Kisten anfüllte. Die Chemiker arbeiteten hierauf im Freien in der Nähe des Justizpalastes, in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge, unter der die Damen ungeachtet des beinahe unausstehlichen Geruches am neugierigsten waren. Am 11 bot der Audienzsaal einen seltsamen Anblick dar. Jedermann hatte ein Flacon, deren mehr als 500 an diesem Morgen verkauft wurden, vor der Nase. Das Zeugenverhör wurde fortgesetzt. Am 9. ebenso. Die Chemiker setzten ihre Arbeit fort, doch ihr Resultat konnte erst Abends erwartet werden. — Die Fonds sanken gestern abermals wegen der getrübten Friedensaussichten. Alle Journale besprechen mit großer Erbitterung das Manifest der Consuln zu Alexandria, in welchem sie directe Drohungen gegen Frankreich zu finden glauben.

Der „Elsaß" gefällt sich in folgendem Gefabel, dem nicht einmal das „Journal des Debats", obwohl es dasselbe wiederholt, unbedingten Glauben schenkt: Zweihundert junge Leute von Saarlouis (Preußen) sind zu Thionville angekommen, und baten, daß man sie unter die Fahne Frankreichs einreihe. Auf diese Art sah man — sagt jenes Journal — bei dem ersten durch die Julirevolution hervorgebrachten Eindruck jeden Tag eine große Zahl von Soldaten die Fahne der deutschen Souveräne verlassen, um sich unter die dreifarbige Fahne zu begeben, welche für alle Völker ein wahres Banner der Freiheit und der Civilisation (?) ist; späterhin, als der Aufschwung unserer Revolution nachgelassen, wurden diese Emigrationen seltener; jetzt fangen sie wieder an, und sind häufiger und zahlreicher, als in den schönsten Tagen von 1830. Anfangs — sagt das „Elsaß" — sahen wir einzelne Soldaten anlangen, dann Gruppen von 5 bis 6 Individuen; endlich in vergangener Woche ist eine ganze Escadron (!) in preußischem Dienst zu Thionville angekommen mit Waffen und Bagage, indem es die absoluten Souveräne verließ, um sich mit einer freien Nation zu vereinigen. Wenn einfache Kriegsgerüchte solche Sympathieen für Frankreich erweckt haben, was würde erfolgen, wenn der Krieg wirklich begänne? Beim ersten Kanonenschuß an den Ufern des Rheines würden die Rheinprovinzen (alle, [wohl einzig der Pariser Feuilletonist Frederic Soulié] welche diese Gegenden durchreist, können es bezeugen) auf unsrer Seite seyn, und der größte Theil des deutschen Bundes würde sich mit der französischen Armee vereinigen. Solche Thatsachen, die wir nicht leichtsinnig wiederholen, sondern mit voller Ueberzeugung aussprechen, sind ganz geeignet, unseren Staatsmännern Festigkeit einzuflößen. Es wird hinreichen, um zu beweisen, welchen magischen Einfluß der Name Frankreichs und die Erinnerungen unsres Kriegsruhmes im ganzen südlichen Deutschland ausüben, ins Gedächtniß zu rufen, daß bei den großen Militärrevueen die Fürsten, wenn sie den Enthusiasmus in den Herzen ihrer Soldaten erregen wollen, die Gewohnheit haben, ihnen die Fahnen zu zeigen, die ihnen Napoleon gegeben, und welche die Inschrift tragen: „Der Kaiser dem Rheinbunde". Wenn die Fürsten die Absicht hätten, ihre Bataillone gegen Frankreich zu führen, so müßten sie somit Sorge tragen, diese zerrissenen Fahnen zu verbergen, von denen mehrere in der russischen Campagne waren, und die Decoration der Ehrenlegion, welche auf der Brust ihrer besten Soldaten glänzt, ihnen entreißen. — Das „Elsaß", welches in diesen Tiraden die Julirevolution mit dem Napoleonismus auf die wunderlichste Art zusammenwirft, scheint ganz vergessen zu haben, daß Deutschland eben so scharf und sicher zwischen der Siegesglorie des Feldherrnschwertes des Kaisers und den tiefen Wunden, die es Deutschland schlug, die Grenze zu ziehen weiß, als Frankreich, das die Asche des Todten mit Pomp zurückführt, doch hiemit keineswegs auch die Rückkehr seiner „Ideen", noch jene seiner Dynastie zu dulden gesonnen ist.

Die Wasserheilkunde scheint in Paris eben so wenig dauerndern Anklang zu finden als die Homöopathie. Die Doctoren Engel und Werther hatten beim Minister darauf angetragen, eine Wasserheilanstalt à la Prießnitz errichten

zu dürfen. Der Minister verlangte ein Gutachten der Académie de Médécine, dieselbe beschloß in ihrer Sitzung vom 18. Aug. — nachdem der Berichterstater am Schlusse seines Berichts sich darüber ausgelassen hatte, daß die Geschenke, welche seit 60 Jahren Deutschland der französischen Medicin gemacht habe, wenig geeignet wären, besondere Rechte den Aerzten dieses Landes einzuräumen, denn sie hätten mit einem Mesmer angefangen und mit einem Hahnemann geendet — zu antworten: 1) daß die Wasserheilkunde eine gefährliche therapeutische Methode, die sich auf keine Thatsache stütze, sey; 2) daß die Theorie derselben eine Chimäre sey; 3) daß sie im Widerspruch mit allen physiologischen und pathologischen Wissenschaften stehe; 4) daß die Akademie sie in keiner Gestalt approbiren könne; 5) daß der Gebrauch des kalten Wassers schon seit langer Zeit in die Medicin eingeführt und bekannten Regeln unterworfen sey.

Kirchenstaat.

♀ Rom, 4. Sept. Diesen Sommer waren hier bedeutende Kunstwerke ausgestellt, aber nur um zu zeigen, wie verwirrt die Kunstansichten unsers Zeitalters sind. Overbecks Werk nimmt bei weitem den ersten Platz ein; dennoch hat es seine großen Gegner, zu denen besonders einige unsrer Genremaler gehören, die ohne Modell auch nicht einen Finger malen können. Viel von sich reden machte das Bild des Hrn. Ingres, Direktors der hiesigen franz. Malerakademie, Antiochus und Stratonice vorstellend. Von seinen Landsleuten und einigen ihrer Anhänger als ein unübertreffliches Meisterwerk gepriesen, wird es von Andern wieder eben so tief, und nicht mit Unrecht herabgesetzt. Denn obwohl die Ausführung nicht ohne Geschmack ist, fehlt es doch durchaus an ächter Charakteristik; überall blickt der Franzose durch, und das Ganze gleicht einer pompejanischen Möbelkammer, in der Comödie gespielt wird. Von Griechenthum nicht eine Spur, und obschon Alexanders des Großen kleine vergoldete Statue im Zimmer steht, fühlt man sich doch eher in einen Pariserſalon, als nach Mazedonien versetzt. Von italienischen Malern sind zwei große Altarbilder für die Paulskirche vollendet worden. Schade für den herrlichen Platz! Cammucini's Pauls Bekehrung ist ohne besondern Werth; aber Agricola's Himmelfahrt der Maria in der That unter aller Kritik zu nennen. Weder Composition, noch Zeichnung, noch Colorit sind nur einigermaßen erträglich. Derselbe Künstler, der gleichwohl eine sehr hohe Meinung von sich hegt, ist ausersehen, auch in der St. Peterskirche durch ein Altarbild den schlechten Geschmack unsrer Mäcenaten und den tiefen Verfall unsrer hiesigen Kunst der Nachwelt zu bewahren. Demüthigend für den Deutschen ist es, daß Direktor Schadows Bilder fast noch schwächer sind. Dennoch glaubt jede Nation vor der andern den Vorzug zu verdienen. Besonders sind es die Italiener, die um ihrer großen Cinquecentisten willen immer die ersten zu seyn und zu bleiben wähnen. Doch bleiben hierin auch unsre deutschen Landsleute nicht zurück. Erkühnen sich doch manche unsrer ersten Meister die Technik Raffaels zu tadeln, und Michel Angelo wird ohne Scheu gemeistert! Jüngst war im Giornale Tiberino von einem italienischen Künstler, der sich vor einiger Zeit in München befunden, ein Aufsatz enthalten, in welchem besonders die Malereien mit einer Anmaßung und Verblendung beurtheilt wurden, die jeden Glauben übersteigen. Natürlich fehlte es hiebei nicht an Vergleichung mit jetzt lebenden italienischen Meistern, denen gehörig Weihrauch gestreut wurde. In der Mitte des vorigen Monats starb hier der Maler Rittig nach kurzem Fieber. Er war einer der ältern deutschen Künstler, der ehrlichste Mensch und ein Christ im ächten Sinne des Worts.

Rom, 5. Septbr. Der Cardinal-Staatssekretär Lambruschini hat Rom heute früh verlassen, um die durch ein Erdbeben vor mehreren Jahren zum Theil zerstörte und nunmehr aus den Trümmern neu erstandene Kirche bei Assisi, S. Maria degli Angeli, feierlichst einzuweihen. Man erwartet ein päpstliches Breve, wodurch ein mehrtägiges Jubiläum zu dieser Feierlichkeit angeordnet werden soll. Bekanntlich blieb bei dem Einsturz dieser Kirche damals das Frescobild unsers Meisters Overbeck wie durch ein Wunder unbeschädigt. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Septbr. Die Regierungsjunta hat durch Erlaß vom Gestrigen alle diensttüchtigen männlichen Bewohner der Hauptstadt von 18 — 40 Jahren unter die Waffen gerufen; alle beurlaubten oder pensionirten Offiziere, die sich in der Hauptstadt befinden, sollen sich bei dem Generalcapitän stellen. Wer ohne Paß die Hauptstadt verläßt oder seine Wohnung wechselt, ohne es dem Alcaden anzuzeigen, wird strenge bestraft. Alle heimlichen, gesetzwidrigen Zusammenkünfte werden durch die bewaffnete Macht aufgelöst. — Der „Correo nacional“, ein Organ der Gemäßigten, kann nicht mehr erscheinen. Gestern wurde die gesetzte Form dieses Blattes durch Bewaffnete geraubt, und den Setzern, welche an dem Blatte arbeiten, ist mit Mißhandlungen gedroht. — Murcia ist in Folge unruhiger Auftritte in Belagerungsstand erklärt worden. — Die Königin hat dem französischen Minister des Innern, Herrn von Rémusat, das große Band Karl's des III. verliehen. — Aus Espartero's Haupt-Quartier hat man Nachrichten, die nicht zweifeln lassen, daß der Oberfeldherr eine Bewegung unterstützen wird, die keinen andern Zweck hat, als die Zurücknahme eines dem Gemeindewesen verderblichen Gesetzes.

† Man liest im Moniteur Parisien: Am 6. war Madrid ruhig; die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 3. war die Königin zu Valencia. Sie erhielt eine versiegelte Depesche von der Junta zu Madrid, schickte sie aber uneröffnet wieder zurück. General Claveria ist mit zwei Brigaden der k. Garden von Valencia abgegangen, um zu Quintanar sich mit General Aldamas zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Zu Murcia wurde die Stadt in Belagerungsstand versetzt, und die Ordnung wurde nicht gestört.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Das Gerücht, daß Lord Morpeth abzutreten gedenke, ist grundlos. — Aus Gibraltar meldet man vom 20. August, daß an Bord eines Linienschiffs 600 Stücke Wallgeschütz mit ihren Laffeten und einem großen Quantum Kriegsvorräthen eingeschifft worden seyen. Auch ein Infanterieregiment sey nach dem Orient abgegangen. — Der „Sun“ berichtet nach Provincialblättern über die Ovationen, welche dem aus dem Gefängniß entlassenen Chartistenführer M'Donall zu Manchester und an andern Orten bereitet werden. Es wird bemerkt, daß er durch die Verfolgung, die er erlitten, ein Abgott des Volks geworden. — Der englische Dienstboten-Verein, der sich nach Courvoisier's Hinrichtung bildete und dessen Verbrechen zu benutzen sucht, um alle ausländischen Dienstboten aus englischen Familien zu vertreiben, hat jetzt bereits eine solche Ausdehnung gewonnen, daß er wöchentlich ein eigenes Journal

herausgibt, um die Resultate seiner Wirksamkeit zu berichten. Der Verein zählt bereits 1500 Mitglieder; jeder Einzelne zahlt wöchentlich 4 Groschen in die Vereinscasse; viele Familien haben sich schon zur Abschaffung ihrer ausländischen Dienstbothen genöthigt gesehen, weil sonst kein Engländer in ihrem Dienste bleiben wollte, und bisher ist noch kein Fall vorgekommen, wo es nöthig war, „brittische Festigkeit zu entschädigen", das heißt wo englische Dienstbothen in Folge eines solchen Schrittes brodlos wurden.

Türkey.

Dem Vicomte d'Onfroy, welcher unter den Bergbewohnern des Libanon gegen Mehemed Ali kämpfte, ist, gleich dem Grafen von Bourmont, von Seite der französischen Regierung angezeigt worden, daß er die Eigenschaft eines französischen Bürgers verloren habe, weil er ohne die Erlaubniß der Regierung in fremde Kriegsdienste getreten sey. Vicomte d'Onfroy befindet sich gegenwärtig in Smyrna, von wo er unterm 8. August schreibt: „Seit meiner Ernennung zum Obergeneral der Insurgenten Syriens stand ich beständig gegen die Aegyptier im Felde, und hätte Verrath nicht unsere Erfolge gehemmt, so wären wir jetzt Sieger, statt Besiegte zu seyn. Die Drusen haben uns verrathen, und das Gebirge den Truppen Soliman Pascha's überliefert, indem sie sich selbst an ihre Spitze stellten, obwohl schon die Soldaten Mehemed Ali's fünfzig gegen einen zählten. Als ich mich einschiffte, legten blos die Maroniten von Keßruan ihre Waffen nieder. Sie sind weniger tapfer als die übrigen Maroniten, aber durch ihre Zahl die einflußreichsten, so daß ich keinen Augenblick zweifle, der Rest der Bevölkerung werde ihrem Beispiel folgen. Dagegen hält sich der Gebirgsdistrict bei Tripolis, von welchem ich eben komme, fortwährend und wird längern Widerstand leisten, denn die dort wohnenden Mutualis sind sehr tapfer. Ich verließ Tripolis, um nach Beirut zu gehen, und dort Hülfsquellen zu suchen, die mir zur Fortsetzung des Feldzugs fehlten."

Aegypten.

Der „Constitutionnel" enthält ein Aktenstück von noch weit größerem Interesse als die bekannten Memorandums waren. Es führt die Ueberschrift: „Betrachtungen über die gegenwärtige Stellung des Vicekönigs von Aegypten, welche die Generalconsuln Oestreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands Sr. Hoh. vorgelegt" und enthält im Wesentlichen Folgendes: „Durch den Abschluß des Vertrags vom 15. Juli ist Mehemed Alis politische Lage gänzlich verändert: bis jetzt war er blos im Zwiespalte und einem Verhältnisse passiver Feindseligkeit gegenüber der hohen Pforte; würde er aber die ihm gebotenen Bedingungen verwerfen, so befände er sich in offener Feindschaft mit seinem Souverän, so wie mit den Großmächten, welche jenen Vertrag unterzeichnet haben. Wer noch an die Möglichkeit einer Aenderung oder an die Modification der Bedingungen des Vertrags vom 15. Juli oder der Separat-Akte glauben wollte, der würde sich in eitle Hoffnung wiegen. Die Bestimmungen des Vertrags sind unabänderlich und unwiderruflich; die für die Annahme festgesetzten peremtorischen Termine sind ein klarer Beweis von der Unmöglichkeit jeder ferneren Aenderung. Prüfen wir nun die Wechselfälle, die in Aussicht stehen, falls Mehemed Ali genannten Vertrag annimmt oder nicht annimmt. Indem er der beantragten Uebereinkunft beiträte, würde der Vicekönig Europa und der Nachwelt beweisen, daß er nicht nur ein glücklicher Eroberer war, wie so viele Andere vor ihm, die nicht zur Zeit inne zu halten und ihre Eroberungen zu befestigen wußten, sondern daß er zugleich Staatsmann und tiefer Politiker ist. An die Stelle der Zwistigkeiten, welche bisher leider zwischen der ottomanischen Pforte und Sr. Hoh. obwalteten, träte aufrichtige Freundschaft und Einigkeit, gegründet auf die Uebereinstimmung der politischen Interessen und des Glaubens. Das persönliche Interesse Mehemed Alis, das seiner Familie, das Geschick der Einwohner Aegyptens und der muselmännischen Nation, seine Wünsche für die Integrität und das Glück des ottomanischen Reichs, als deren eifrigsten Vertheidiger er stets sich erklärte, — Alles gebietet dem Vicekönige die Annahme ehrenvoller Bedingungen, die vortheilhafter sind, als es eine bloße zweifelhafte, kostspielige Gebietsvergrößerung wäre. — Gehen wir über auf den andern Fall, daß Mehemed Ali sich weigerte, die Bedingungen des Vertrags anzunehmen. Eine unmittelbare Folge solcher Weigerung wäre die Anwendung von Zwangsmaßregeln. Der Vicekönig ist zu erleuchtet und kennt zu gut die Mittel und Hülfsquellen, über welche die vier Großmächte verfügen können, als daß er sich auch nur einen Augenblick schmeicheln sollte, mit seinen schwachen Mitteln selbst auch nur einer einzigen von ihnen widerstehen zu können. In eine sehr verderbliche Hoffnung würde er sich wiegen, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen auf Unterstützung vom Auslande, die im Stande wäre, die Entscheidung der vier Großmächte aufzuhalten, rechnen wollte. Wer sollte es wagen ihnen zu trozen? Wer möchte seine eigenen Interessen denen eines Andern opfern und seine eigene Sicherheit gefährden aus reiner Theilnahme für Mehemed Ali? Zudem, welcher wirkliche Vortheil würde daraus hervorgehen? Es entstände ein allgemeiner Kampf, in welchem der Vicekönig zuerst geopfert würde und unvermeidlich unterläge. Eine solche Einschreitung zu seinen Gunsten, weit entfernt, ihm günstig zu seyn, würde nur seinen Untergang beschleunigen, welcher dann sicher wäre. Die vier Großmächte würden mehr als hinreichende Streitkräfte entwickeln, um Alles zu bekämpfen, was sich der Vollziehung des Vertrags entgegenstellen würde. Auf Mehemed Ali allein würde die ganze Verantwortlichkeit eines Krieges lasten; er wäre die Ursache der Einschreitung und der Anwesenheit europäischer Truppen in Aegypten und Asien. Mehemed Ali kann seine Interessen und die seiner Familie maßloser Eigenliebe, Umstürzungsplanen und gränzenloser Ehrsucht opfern; er kann Feuer und Schwert ins Herz Kleinasiens tragen und Verwüstung unter die muselmännische Nation, die Integrität des osmanischen Reiches bedrohen und so die Einschreitung europäischer Truppen veranlassen, die zu Unterstützung dieses Reichs bereit stehen; er kann seinen Sohn auf Konstantinopel marschiren lassen. Aber nicht straflos. Rückt Ibrahim Pascha vor, so wird ihm die Rückkehr auf immer verschlossen; er wird in Natolien sichern Untergang, vielleicht sein Grab finden und in seinen Sturz auch Mehemed Ali und sein ganzes Geschlecht verwickeln. Möge der Vicekönig darum dem Gebote der Nothwendigkeit nachgeben und dankbar von der Hand seines jungen, großmüthigen Souveräns und des ganzen Europa den Ruhm hinnehmen, unter ihrem schützenden Schilde ein neues Erbreich gegründet zu haben. So wird er seine Werke auf die Nachwelt überliefern, gesegnet werden von seinen Nachkommen und seinen Namen groß sehen in den Jahrbüchern der Geschichte. Alexandria den 19. August 1840. Unterz. Laurin, Hodges, Wagner, Graf Medem."

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin und

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, sind gestern in Warschau eingetroffen. Auch der General der Infanterie, Generaladjutant und Oberhofmeister, Fürst Wolkonski, ist hier angekommen.

Nordamerikanische Freystaaten.

New-York, 18. Aug. Fanny Elsler ist noch immer die „Löwin" von New-York, Boston und Philadelphia, wo sie Triumphe feiert, wie sie hier auf der Bühne noch nicht erlebt worden sind, und die an die Ovationen erinnern, welche einst dem General Lafayette auf seiner Reise durch die Vereinigten Staaten dargebracht wurden, daher man sie auch den weiblichen Lafayette genannt hat. Die ersten Staatsmänner der Union, der Präsident und die Cabinetsmitglieder, bewerben sich um ihre Huld und bezeigen ihr alle nur mögliche Aufmerksamkeiten, ja, sie befragen sie wechselsweise nach ihrem Urtheil über ihre Personen, und als sie neulich im Congreß erschien, soll der alte Expräsident, John Quincy Adams, begeistert durch ihre Gegenwart, eine seiner glänzendsten Reden gehalten haben. Das Volk spannt ihr die Pferde vom Wagen und zieht denselben im Triumph durch die Straßen; man beschwört sie, ihren Aufenthalt zu verlängern, wozu sie sich auch wohl wird bereit finden lassen, da sie in drei Monaten 20,000 Dollars eingenommen haben soll, und man bringt ihr Serenaden über Serenaden. Bei einem dieser Ständchen in der Nacht vom 15. d kam es vor ihrem Hotel sogar zu einem heftigen Parteienkampf, den theils politische, theils persönliche Eifersucht hervorgerufen zu haben scheint. Es hatten nämlich eine große Anzahl von Individuen der Whigpartei sich vorgenommen, der gefeierten Tänzerin eine Serenade zu bringen, und sich zu diesem Zwecke vor ihrem Hotel mit Musikpulten und Notenbüchern in Gegenwart von ungefähr 5—6000 Zuschauern versammelt. Kaum hatten sie indessen zu musiciren angefangen, als eine große Partei Radicaler oder Locofocos auf sie eindrang, und unter dem Ruf: „Die Vereinigten Staaten!" ihre Instrumente zerstörte und ihre Musikpulte, ohne die geringste Störung von Seiten der versammelten Zuschauer, verbrannte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Sept. Consols 87$\frac{1}{2}$ $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{2}$.

Paris, 11. Sept. 5 pCt. 105 Fr. 50 C.; 3 pCt. 72 Fr. 70 C.

Amsterdam, 9. Sept. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 50$\frac{9}{16}$; 5 pCt. 98$\frac{5}{8}$; Kansb.: 22; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 88$\frac{7}{8}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 74; 5pCt. ostind.: 95; Ardoins: 21; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103$\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 8. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105$\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. 99$\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. P. 79; Bankakt. G. 2040; Integr. G. 50$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 4$\frac{1}{2}$.

Wien, 11. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106$\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80$\frac{3}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück 1733 in CM

München, 14. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br 101$\frac{1}{4}$, G. 101; detto à 3$\frac{1}{2}$ pCt. Br. 100$\frac{3}{8}$, G. ——; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 590, G. 585; Promess. Div II. S. Br., —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 107, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1934 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 74, G. 73$\frac{3}{4}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Witthauer, Redakteur der Wiener Zeitschrift von Wien; Pillichody, Student von Yverdon. (G. Hahn.) Hr. Fitz Gerald, Edelmann von London; Frau v. Welz von Würzburg. (Schw. Adler.) Archusen, Partikulier von St. Petersburg; Nesbitt, Rentier aus England. (Stachusgarten.) HH. Dupondell, k. sächs. Hof-Opernsänger, und v. Linsinger, Major a. D. von Dresden; Restner, Student von Jena.

Gestorbene in München.

Den 10. Sept.: A. Wührer, Zimmergesell von Weng, 27 J. alt; M. Scheibeck, Wäschersfrau, 29 J. alt. Den 11. d.: M. Huber, Sesselträger, 31 J. alt; J. Dieger, k. Hoflackai, 66 J. alt; M. Schlegel, Postverwalterstochter von Amberg, 16 J. alt; B. Liebl, ehem. Buttermelchergartenwirth, 94 J. alt

Bekanntmachungen.

486. (3c) Bekanntmachung.

Nachdem der als Hautboist bei dem k. 2. Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz seit 9. Dezember 1812 vermißte Bäckersohn Franz Xaver Zwickel von hier, so wie dessen etwaige Descendenten der Ediktalladung vom 3. September 1823 zu Folge, eine Nachricht von sich nicht gegeben haben, so wird Ersterer gemäß Beschlusses vom 22. Oktober 1824 hiemit nachträglich für verschollen erklärt, und wird daher sein Vermögen den Verwandten desselben gesetzlichen Bestimmungen nach verabfolgt werden.

Am 4. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Director.

Reber.

480. Bekanntmachung.

Zur Anmeldung der Forderungen und zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung des Debitwesens des ehemaligen Kaufbeurerbothen Donat Willmayer wird Termin auf

Dienstag den 20. Oktober l. Js. Vormittag 9 Uhr

dahier anberaumt, und es werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter der Rechtsfolge vorgeladen, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger in rubrizirter Debitsache nicht mehr berücksichtigt, und die nichterscheinenden bekannten Gläubiger aber als den Beschlüssen der Mehrzahl der Erschienenen beistimmend erachtet werden würden, — wobei noch bemerkt wird, daß die Aktiven 295 fl. 42 kr. die bereits bekannten Passiven dagegen 842 fl. betragen.

Memmingen, am 4. September 1840.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Leeb, Direktor.

Eckert.

472. (2b) Ediktalladung.

Der Bauer Friedrich Rauh von Lochau hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen, und es werden daher die gesetzlichen Gantträge, nämlich:

1. zur Anmeldung der Forderung und deren gehörigen Nachweisung auf

Freitag den 9. Oktober c.,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 13. November c.,

III. zur Schlußverhandlung aber, nämlich zur Replik und Duplik auf

Freitag den 4. Dezember c.,

jedesmal Vormittag 9 Uhr dahier anberaumt, und es werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am 1sten Ediktstage den Ausschluß der Forderung an gegenwärtiger Concursmassa, das Aussenbleiben an den übrigen Ediktstägen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des doppelten Ersatzes nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schlüßlich wird beigefügt, daß die Activmassa den Schätzungs-Werth von 1020 fl. erreicht, die dermalen bekannten Schulden an Hypotheken sich auf die Summa von 1494 fl. belaufen.

Hollfeld, am 21. August 1840.

Königliches Landgericht.
Friedrich, Landrichter.

---

482. (3a) **Kundmachung.**

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird; so hat die Direction der priv. österr. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Cassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller, und des Cassiers der Actien-Casse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, — M. A. Rothschild u. Söhne, — Frege u. Comp., — W. H. Ladenburg u. Söhne, und Hope u. Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in München und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus Johann Lorenz Schäzler daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober den Rahmen den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in München gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlunghaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für München vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons" Nro. bis Ende 1850 in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangs-Bestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer,
Bank-Gouverneur.

Johann Heinrich Freiherr von Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.

Sigmund Edler von Wertheimstein,
Bank-Director.

Indem ich mich auf vorstehende Kundmachung der privilegirten Oesterreichischen National-Bank beziehe, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß die Vormerkung Oesterreichischer Bank-Actien zur Beilegung neuer Coupons-Bogen, von heute an durch volle 14 Tage, auf meinem Bureau, Schwabinger-Straße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr besorgt wird.

München den 15. September 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

---

484. (2a) **Denkmünze**

auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg, aus hohem Auftrag des hochwürdigsten Herrn Bischofs in Regensburg verfertigt von dem k. b. Hofgraveur Hrn. J. J. Neuß in Augsburg. Größe: 15 Linien. Preis: in Silber 2 fl. 42 kr., in Bronze 36 kr.

In Commission zu haben bei Georg Sanktjohanser, Silberarbeiter, in der Dienersgasse in München.

---

485. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Oberammergau erhielt auf officiellem Wege die höchst ehrenvolle Nachricht, daß JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen einer Passions-Vorstellung beizuwohnen geruhen werden, weßwegen am Sonntag den 20. September d. J. eine **eilfte** Vorstellung statt findet, wozu ergebenst einladet

die Landgemeinde Oberammergau.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag № 224. 17. September 1840.

☞ Alle in- und ausländischen Postämter nehmen Bestellungen auf die Münchener Politische Zeitung für das kommende letzte Vierteljahr an. Zu München kann man sich täglich im Expeditionslocale dieser Zeitung (Fürstenfeldergasse Nro. 6) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der sich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man ersucht, die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Inserate jeder Art finden eine schnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die Petit-Zeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 15. Sept. Fortsetzung des Auszugs aus dem Armeebefehl vom 10. Sept. Befördert wurden zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Th. Frhr. v. Jeetze vom 3. Jäger-Bat. im topogr. Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, A. Graf v. Jenison-Walworth vom Cürassier-Reg. Prinz Carl im Chev.-Reg. König, Albert v. Brusselle und Carl v. Zurwesten im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, R. Frhr. v. Crailsheim im Chev.-Reg. Taxis, H. Frhr. v. Podewils vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Leiningen, Fried. Märken vom Chev.-Reg. Kronprinz im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, C. Frhr. v. Varicourt vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im topographischen Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, Carl Graf v. Butler im Cür.-Reg. Prinz Carl, A. v. Mayer, Adjutant des bisherigen Commandanten der 1. Armee-Division, im Cür.-Reg. Prinz Carl, Fried. Wucherer bei der Fuhrwesens-Abtheilung des Art.-Reg. Zoller, und A. Graf v. Wolkenstein im Ingenieur-Corps; — zu Unterlieutenants: die Junker Ott. Frhr. v. Guttenberg und M. Graf v. Leublfing im Inf.-Reg. Wrede, Max Distlbrunner im Inf.-Reg. König, W. Frhr. v. Münster im 3. Jäger-Bataillon, H. Graf v. Taltenbach im Inf.-Leib-Regiment, B. Friedel im Inf.-Reg. Kronprinz, L. Ebert im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Jos. Graf v. Joner im Inf.-Leib-Reg., F. Weiß vom Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Leib-Reg., Th. v. Reichert im Inf.-Reg. Gumppenberg, J. Bredaux im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, C. Schultheiß im Inf.-Reg. Prinz Carl, Christ. Mayer im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, J. Steger vom 4. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Sigm. Klein im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, F. Eckart vom Inf.-Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, C. Graf v. Fugger-Kirchheim-Hoheneck vom Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Kronprinz, J. Maillinger im Inf.-Reg. Seckendorff, H. v. Feilitzsch im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, M. Andlböß vom Inf.-Reg. Gumppenberg im 1. Jäger-Bataillon, F. Kapp im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Ph. Frhr. v. Adelsheim im Inf.-Reg. Zandt, A. Danner im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, L. Köllnberger vom Inf.Reg. Franz Hertling im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, Carl Zacherl im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, W. Horn im Inf.-Reg. Ysenburg, J. Anger im 1. Jäger-Bataillon, A. Ritter v. Oswald im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, J. Hiller vom Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Zandt, L. Frhr. v. Pöllnitz im Inf.-Reg. Zandt, F. Steudel im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, C. Frhr. Stromer von Reichenbach vom Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm im Inf.-Reg. Wrede, E. v. Moor vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, S. v. Praun im Inf.-Reg. Ysenburg, Max Graf v. Lösch im Inf.-Reg. Seckendorff, Th. Graf v. Leublfing vom 2. Jäger-Bat. im Inf.-Reg. Zandt, C. v. Lilier vom Chev.-Reg. Leiningen im Chev.-Reg. Kronprinz, M. v. Deroy im Cür.-Reg. Prinz Carl, O. Frhr. v. Magerl im Cür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, A. Graf v. Deym vom Cür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen im Cür.-Reg. Prinz Carl, F. Frhr. v. Esebeck vom Chev.-Reg. Leiningen im Chev.-Reg. Taxis, J. Frhr. v. Ruffin im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Hein. Frhr. v. Thünefeld vom Chev.-Reg. König im Chev.-Reg. Taxis, M. v. Madroux im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, Edm. Eckart im Art.-Reg. Zoller, E. Elgershausen vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im Art.-Reg. Zoller, Carl Bergmann und Max Roppelt im Art.-Reg. Prinz Luitpold, dann der Conducteur F. v. Leutner im Ingenieur-Corps; zu Junkern: 20 Kadetten und Unteroffiziere der Infanterie, 4 der Kavallerie und 2 der Artillerie. (Schluß folgt.)

*München, 16. Sept. Ihre Maj. die verwittwete Königin war mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Sachsen am 13. Abends in Tegernsee eingetroffen. — In Bezug auf den erwähnten neuen militärischen Personalstatus des topographischen Bürraus bemerken wir nachträglich Fol-

genbes: Derselbe wird künftighin zu bestehen haben, wie bisher, aus der erforderlichen Anzahl von zugetheilten Stabs- und Ober-Offizieren des Generalquartiermeister-Stabes, bestimmt, die Geschäfte der verschiedenen Sectionen des Büreaus zu leiten; aus ebenfalls wie bisher 24 Ober- und Unterlieutenants aus der Linie, welche zum Personalstande des Generalquartiermeisterstabes gehören und in das Büreau beordert werden; ferner aus dem ständigen Rahmen des Büreaus, dessen Glieder ihre Bezüge aus der Büreau-Cassa erhalten, und wie folgt zusammengesetzt ist: 1 Oberstlieutenant, Director der Anstalt; 1 Hauptmann 1. Classe, 1. Conservator; 1 Ober-Lieutenant, 2. Conservator; 5 Oberlieutenants, verwendet in den Sectionen; 10 Junkers, verwendet in den Sectionen; 1 Kupferstecher-Inspector; 1 Kupferstecher-Revisor; 6 Kupferstecher 1. Classe, 4 Kupferstecher 2. Classe, 6 Kupferstecher-Eleven; 1 Lithograph; 17 Unteroffiziere der Armee; 3 Unteroffiziere der Garnisons-Compagnien, als Büreaudiener und Bothen verwendet. Hiezu für den Fall, daß der 2te Conservator nicht zugleich Rechnungsführer wäre, 1 Bataillons-Quartiermeister. Seine Königliche Majestät haben ferner Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß die im militärisch-topographischen Büreau angestellten Offiziere die Uniform des Generalquartiermeister-Stabes mit Hinweglassung der Litzen auf den Aermelaufschlägen, der Achselschnüre, der Schärpe und der weißen engen Beinkleider mit hohen Stiefeln, dagegen mit weißen Achselschuppen mit scharlachrothem Futter zu tragen haben. Ihre Bewaffnung ist der für die Ingenieur-Offiziere bestimmte Säbel mit Kuppel, und das Dienstzeichen der Ringkragen. Der Director jedoch hat die Uniform des Generalquartiermeister-Stabes unverändert zu tragen. Die Junkers erhalten dieselbe Uniform und Bewaffnung wie die Offiziere, jedoch, wie sich von selbst versteht, mit der durch ihren Grad gebotenen Veränderung. Die Junker können, wenn sie die Reihe trifft, und nach den gutachtlichen Berichten des Generalquartiermeisterstabes dazu für vollkommen befähiget erkannt werden, zur Beförderung als Offiziere in jene Waffengattung vorgeschlagen werden, in welcher sie unmittelbar vor ihrer Anstellung im topographischen Büreau gedient haben. — Die in Schleißheim befindliche Gallerie von Oelgemälden neuerer lebender Künstler wird nun ebenfalls gleich jener der Pinakothek bald durch lithographische Darstellung vervielfältigt werden, da Seine Majestät der König dem Vernehmen nach dem rühmlichst bekannten Lithographen F. Piloty zur Herausgabe eines solchen Werkes die huldvollste Bewilligung ertheilten. — Unter dem Titel: „Lieder und Geschichten mit Bildern" ist das erste Heft einer Fortsetzung des Festkalenders von Fr. Pocci erschienen, das wieder, wie zu erwarten stand, der Jugend manche sinnige und heitere Gabe theils in Versen, theils in Prosa, begleitet von reichem Bilderschmucke, bringt. — Im Kunstverein sieht man gegenwärtig eine große ideale, im Geiste Koch's gehaltene Landschaft von Zimmermann, und ein Paar kleine mit Meisterschaft ausgeführte humoristische Bilder von Hasenclever, dessen ausgezeichnetes Talent für diese Gattung wir schon früher in diesen Blättern erwähnt.

Augsburg, 15. Septr. Zufolge Rescripts haben Se. Maj. der König dem Rektor am hiesigen protestantischen Gymnasium zu St. Anna, Hrn. Hofrath Dr. Wagner, die wegen Krankheit nachgesuchte Quiescenz zu genehmigen und an dessen Stelle den bish. k. Professor an derselben Lehranstalt und Bibliothekar Hrn. C. Mezger zu ernennen geruht. (Abendz.)

Nürnberg, 13. Sept. Gestern Abend beehrten Se. Maj. der König und Se. k. Hoh. Prinz Luitpold das Ludwigs-Eisenbahn-Institut mit einem Besuch, unterhielten sich auf das Huldvollste mit den Anwesenden, und warteten vom Balkon aus die Ankunft einer Dampffahrt ab. Heute wohnten Se. Maj. der König dem Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche, und Ihre Majestät die Königin dem in der Kirche zu St. Sebald bei. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

*Berlin, 13. Sept. Die „Staatszeitung" vom heutigen bringt den Landtagsabschied für die Provinzialstände Preußens, worin die Bitte um eine Repräsentativ-Verfassung abschlägig erwiedert wird, da Se. Maj. in dieser großen Angelegenheit den Weg Seines Vaters zu verfolgen für die heiligste Pflicht halte. „Dieses edle Werk (die Ausbildung der Provinzialstände) immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu folgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königl. Berufs, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat."

Frankreich.

*Paris, 11. Sept. Der „Temps" sagt, es sey ganz gewiß, daß vorgestern eine Ordonnanz unterzeichnet worden sey, um dem Kriegsminister einen Credit von hundert Millionen Francs zu bewilligen, um Paris nach dem System des General Haxo (das darin besteht, eine Mauer um ganz Paris zu ziehen) mit Festungswerken zu versehen. Die Werke sollen unverzüglich durch fünfzigtausend Arbeiter begonnen werden. Der „Courrier français" behauptet ebenfalls, daß das Project der Fortification von Paris im Ministerrathe beschlossen worden sey, daß aber die Publication der k. Ordonnanz zu diesem Zwecke noch nicht so nahe sey, als berichtet wurde. (Es ging ein Gerücht — bemerkt „Galignani's Messenger" — daß die Ordonnanz heute oder morgen publicirt werden sollte.) „Alles, was wir erfahren haben — fügt der Courrier hinzu — ist, daß die Ausführung dieses Plans der Publication der Ordonnanz sogleich nachfolgen wird. Das Ministerium, welches die Asche Napoleons zurückführt, möchte gern den letzten Wunsch seines Testaments in Erfüllung bringen." Der Courrier bedauert, daß diese Nachricht heute ein Sinken der Fonds hervorgebracht, da sie doch vielmehr die Spekulanten hätte ermuthigen sollen. Die „Gazette" wundert sich darüber, wie der Courrier in Maßregeln, die auf eine befürchtete Invasion und Belagerung von Paris hindeuten, etwas Ermuthigendes finden könne. — Wegen der eintretenden Vermehrung der Armee sollen auch in die Militärschule von St. Cyr und in die polytechnische Schule mehr Zöglinge, als bisher, aufgenommen werden. Durch ein Rundschreiben an die Präfekten vom 2. Sept. verfügt der Minister des Innern, daß, weil es unmöglich sey, für die neu ausgehobene Mannschaft sogleich hinlänglich Raum und Betten zu schaffen, etwa 56,000 Mann und 20,000 Pferde einen Theil des Jahrs bei den Einwohnern einquartirt werden sollen. — Die sämmtlichen hiesigen Bankiers haben in Folge der Kriegsgerüchte ihren Credit in außerordentlichem Maaße beschränkt, und suchen ihre Fonds einzuziehen. — Von sämmtlichen Arbeitern beharren blos noch die Steinhauer bei der Arbeitseinstellung. Sie wollen sich nicht zur Ruhe geben, bevor die Delegirten, welche von ihnen an die Behörde geschickt waren, freigelassen sind. Die Truppen sind der Consignirung in ihre Kasernen enthoben; die Wachposten aber bleiben verdoppelt. — Die Verurtheilungen durch das Zuchtpolizeigericht dauern fort. Der „Temps" will wissen, die

Polizei habe den Ursprung der Summen, welche während der Ruhestörungen vertheilt wurden, entdeckt. — Gestern wurde die Paris-Versailler Eisenbahn auf dem linken Seineufer eröffnet. — In der Sitzung zu Tulle am 9. erstattete Hr. Dupuytren den Bericht im Namen der Experten-Commission. Auch dießmal haben die Experten, welche die Leber, das Herz, die Milz und sämmtliche Eingeweide untersuchten, einstimmig erklärt, daß sich keine Spur von Arsenik vorfand. Hr. Paillet, Vertheidiger der Angeklagten, rief aus: „Dieß hätte man schon vor acht Monaten ausmitteln können; dann hätte gar keine Anklage stattgefunden!" Die Angabe, daß Orfila nach Tulle abgereist sey, war grundlos. — Nach einem Schreiben im „Toulonnais" aus Algier vom 30. Aug. befürchtet man, daß die Anlegung einer ununterbrochenen Verschanzung um die Ebene Metidscha nicht ausführbar seyn werde. General Berthois, der den Plan dazu entwerfen sollte, hat erklärt, in den Theilen der Ebene, die er besucht habe, sey die Errichtung einer Mauer unmöglich, die Beschaffenheit des Bodens gestatte kein solides Mauerwerk, wenn man nicht ungeheure Summen darauf wende.

* Paris, 12. Sept. Der „Moniteur" enthält heute die erwartete k. Ordonnanz über den Credit zur Fortification von Paris noch nicht; dagegen theilt er das Circular des Ministers des Innern mit, in Betreff der Unterbringung von etwa 56,000 Mann und 20,000 Pferden in den Garnisonsstädten. — Aus Tulle wird vom 10. geschrieben: Als die Chemiker gestern erklärten, daß sie kein Arsenik in den Ueberresten des Leichnams Laffarge's gefunden, brachen im Gerichtssaale so stürmische Beifallsbezeugungen aus, daß der Generaladvokat mit der Räumung des Saales drohte. Doctor Lespinasse erklärte übrigens, daß er als Arzt an die Vergiftung glaube, als Chemiker habe er kein Gift gefunden; er bekenne aber, die neue hiebei angewendete Methode nicht zu verstehen. Der Generaladvokat fügte bei, daß die Anklage noch sehr schwer sey, und daß er sie noch nicht aufgebe. Mad. Laffarge zog sich bei Aufhebung der Sitzung bewegt zurück, und schien der Versammlung durch ein graziöses Lächeln für ihre Theilnahme danken zu wollen. Der Gerichtshof hat nun eine neue chemische Untersuchung des Leichnams durch die Pariser Chemiker Orfila, Chevallier und Devergie angeordnet. Diese sind bereits von Paris abgereist, und die Entscheidung wird sich somit noch um mehrere Tage verzögern. — Zu Bordeaux hatten am 9. die öffentlichen Prozeßverhandlungen gegen den Mörder Ellçabide begonnen. — Die Fonds sanken gestern abermals, was man der Nachricht zuschrieb, daß der brittische Generalconsul und Consul Alexandria verlassen.

Spanien.

Madrid, 4. Septbr. Die Ruhe ist fortwährend ungestört, wenn man dieß von dem gegenwärtigen Stande der Dinge sagen kann, der an sich schon eine Umstürzung aller Ordnung ist. Die französische Partei sieht in den neuesten Vorfällen, in dem Verfahren des Herzogs de la Victoria zu Barcelona, in der Meuterei des Madrider Ayuntamiento die Hand Englands. Die gegenwärtige Junta in Madrid ist nur lokal. Wenn die Königin Regentin sich weigert, die Forderung derselben (Auflösung der gegenwärtigen Cortes, Zurücknahme des Ayuntamientogesetzes, ein liberales Ministerium) zu erfüllen, so wird eine oberste Regierungs-Junta, bestehend aus den Hrn. Calatrava, Arguelles, Ferrer u. A., die Zügel der Regierung an sich nehmen, die Cortes auflösen und neue einberufen, welche eine Regentschaft für die Zeit der Minderjährigkeit I. Maj. einsetzen sollen. Man schmeichelt dem Herzog de la Victoria damit, daß er zum alleinigen Regenten werde ernannt werden; wahrscheinlich würde man ihm jedoch mehrere von den Häuptern der Exaltados, wie Calatrava und Arguelles, beigeben. Noch weiter, als das Ayuntamiento, geht ein vielleicht durch die Carlisten, die von einem allgemeinen Umsturz Gewinn für ihre Sache hoffen, geleitetes Blatt, der Huracan (Orkan). Dieses Blatt predigt offen Umsturz des Königthums, Stellung der Regentin vor Gericht und Einführung einer Föderativ-Republik. Solche Lehren gehen aber selbst der Regierungs-Junta zu weit, weßwegen sie die betreffende Numer jenes Blattes mit Beschlag belegen ließ. Uebrigens vermag sie so wenig die Ordnung zu befestigen, daß die Redaction des Correo Nacional, eines gemäßigten Blattes, es bis jezt noch nicht wagen konnte, dasselbe wieder erscheinen zu lassen. Ihre Streitkräfte sind neuerlich durch das Eintreffen der Milicianos aus der Umgegend, so wie mehrerer Abtheilungen Linientruppen verstärkt worden. — Nach Blättern aus Saragossa bis zum 5. hatte das dortige Ayuntamiento, gleich nach Empfang der Nachrichten aus Madrid, eine aus sechs Mitgliedern bestehende provisorische Regierungs-Junta unter dem Vorsitze des constitutionellen Alcaden, Don Alejos Buriel, errichtet und einen Aufruf an die Einwohner erlassen, worin es den Entschluß ausdrückt, auf gleichem Wege jeder verfassungswidrigen Forderung des Ministeriums sich widersetzen zu wollen. Auch in Cadiz sollen Volk, Miliz und Truppen sich der Bewegung angeschlossen haben. Aehnliches erwartet man von den übrigen andalusischen Städten.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Die Angabe, als hätte Prinz Albert die Einladung zu dem Festmahle bei dem Lord-Mayor abgelehnt, weil nicht auch Lord Melbourne eingeladen war, wird von der „Times" für grundlos erklärt; die Ablehnung sey vielmehr wegen der gefährlichen Krankheit der Prinzessin Auguste erfolgt. — Der neue Bischof von Chichester, Dr. Shuttleworth, ist ein entschiedener Gegner der Puseyaner, einer von Oxford ausgehenden Partei in der Hochkirche, welche sich in Lehre und Gebräuchen der katholischen Kirche nähert und namentlich neben der Schrift auch die Tradition als maßgebend annimmt. Dr. Shuttleworth schrieb gegen diese Richtung eine Abhandlung, betitelt: „Schrift, nicht Tradition." Wie sehr die Puseyaner auch im Gottesdienste sich den Katholiken nähern, davon wird ein Beispiel aus der Stadt Ryde angeführt, wo in der St. Jakobskirche der jener Richtung angehörende Geistliche alle äußerlichen Formen des Katholicismus eingeführt hat.

Türkey.

Der neueste „Oesterr. Beobachter" vom 13. Sept. schreibt: Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Sept., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, hatte man daselbst aus Alexandrien vom 26. Aug. die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der hohen Pforte, Rifaat-Bei, in Begleitung der Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, zu Mehemed Ali verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16. gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Ali sich kathegorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. — Der englische Commodore Napier hat sich mit den unter seinen Befehlen stehenden Kriegsschiffen vor Beirut aufgestellt, und drei ägyptische Fahrzeuge mit Kriegsmunition und Geschütz in den dortigen Gewässern angehal-

ten. — Die aus dem Hafen von Konstantinopel ausgelaufene, aus 1 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Corvetten bestehende türkische Escadre war in Cypern angelangt, und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser Insel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien unter den Befehlen des Admirals Stopford befindlichen englisch-österreichischen Flotte.

Aegypten.

Der „Marseiller Sémaphore" schreibt aus Alexandria vom 18. August: Boghos Bey erließ unterm Heutigen ein Rundschreiben an die europäischen Consuln, worin er ihnen die Wiederherstellung der Quarantänen anzeigt, und sie zur Mitwirkung auffordert. Darauf erfolgte die Antwort von den Consuln Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands, daß sie den von Sr. Hoh. dem Vicekönige in Betreff der Angelegenheiten Syriens ausgesprochenen Wünschen nicht zu entsprechen vermöchten, da diese Provinz, mit Ausnahme des Paschaliks Acre, als unter die unmittelbare Herrschaft der hohen Pforte zurückgekehrt zu betrachten sey. — Nach französischen Blättern ist Folgendes der Inhalt der von dem Commodore Napier an den Consul Moore in Beiruth erlassenen Note: „Ich ersuche Sie, den Consuln der verschiedenen Mächte, so wie den englischen Kaufleuten in Beiruth zu eröffnen, daß Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen beschlossen haben, daß Syrien der Pforte zurückgestellt werden solle. Ich habe verlangt, daß die bei Nisib gefangenen türkischen Soldaten unter meinen Schutz gestellt, und den Bewohnern des Libanons die ihnen genommenen Waffen wiedergegeben werden. Ich hoffe, daß der Gouverneur keinen Anlaß zu Feindseligkeiten geben werde; im entgegengesetzten Falle wird das vergossene Blut auf sein Haupt zurückfallen." — Das „M. Chronicle" berichtet aus Alexandria vom 25. August: „Alle Hoffnung, daß der Pascha sich zur Mäßigung verstehen werde, ist verschwunden, und nach allem Anschein werden bis zum 10. Septbr. die activen Operationen in Syrien beginnen. Ibrahim Pascha ist mit 6000 Mann — den Rest seiner Truppen hat er an der Gränze stehen lassen — in Homs eingetroffen, drei Tagmärsche von Beiruth. Commodore Napier hat allerdings zwei mit Lebensmitteln und Waffen befrachtete ägyptische Schiffe weggenommen. Ich schließe Ihnen einen Brief Napiers an den brittischen Consul bei: „„Ich freue mich, Ihnen auf beste Autorität hin melden zu können, daß der Neffe Emir Pascha's seine Anhänglichkeit an den Sultan einberichtet hat, und nur das Erscheinen der Flagge seines Herrn abwartet, um sich offen zu erklären. Ich vernehme ferner mit Vergnügen, daß eine beträchtliche europäische Streitmacht mit den Truppen des Sultans in Beiruth landen wird. Ohne dieß würde jede Operation in Syrien eine sehr gewagte Verzögerung erleiden. Napier.""

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 30. August. In den Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen sind neuerdings verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche auf einen abermaligen Aufschub des, wie es bisher hieß, im Monat September beginnenden Angriffs schließen lassen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Sept. Consols $87\frac{1}{8}$.

Paris, 12. Sept. 5 pCt. 101 Fr. 90 C.; 3 pCt. 70 Fr. — C.

Amsterdam, 10. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{5}{8}$; 5 pCt. $98\frac{11}{16}$; Kansb.: $22\frac{1}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 89; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{7}{8}$; Ardoins: 21; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $103\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 13. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $104\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. P. 78; Bankakt. G. 1955; Integr. G. $47\frac{15}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 1.

Wien, 12. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. ——; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1700 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 17. Sept.: »Der Gott und die Bajadere«, Oper mit Ballet und Pantomime von Auber.

Freitag den 18. Sept.: »Zurücksetzung«, Schauspiel von C. Töpfer.

Bekanntmachungen.

490. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 19. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

489. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag wird das Haus der Sagmühlers Eheleute Simon und Maria Anna Schmidhofer Nro. 9 in der Fürstenstraße dahier nebst Oekonomiegebäude, Hofraum und Brunnen, mit 24,000 fl. der Brandasselkuranz einverleibt, mit 925 fl. jährlicher Ewiggilt und 18,300 fl. Kapital, dann mit 21,428 fl. 48 kr. Hypotheken belastet, der gerichtlichen Versteigerung, vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 23. September 1840 Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Zimmer Nro. 3 Augustinerstock 8ten Eingang eine Stiege anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 11. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

488. (2a) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekar-Gläubigern wird das Anwesen der Färber Romuald Weinman'schen Eheleute dahier, bestehend:

a) in dem Wohnhause am äußern Isargestade Hs.-Nro. 13 sammt Garten und Farbhause in einem Schätzungswerthe von . . . . 1800 fl.
b) einer Wiese im Hofanger pr. 1 Tagw. 12 Dez. im Werthe von . . . . 200 fl.
c) der realen Färbergerechtigkeit im katastermäßigen Anschlage von . . . . 500 fl.

Mittwoch den 30. d. M. Vorm. 10 Uhr

dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Creditoren abhängig ist, und die gerichtsunbekannten Licitanten sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Am 4. Sept. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Seelendecker, Direktor.

Gorris.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 225.** 18. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg: Schluß des Jubiläums. Gefährlicher Brand, bei welchem der Oberlandesgerichts-Director Steindl seinen Tod findet. Nürnberg: Abreise II. kk. Majestäten und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen. Aufbruch der Lagertruppen. — Preußen. Wortlaut des Landtagsabschiedes in Betreff der Bitte um eine Repräsentativverfassung. — **Frankreich.** Drohungen des Constitutionnel. Der Fortificationsplan für Paris im Moniteur bekannt gemacht. — **Spanien.** „Exposition" der Regierungsjunta an die Königin. Espartero stellt sich durch ein Manifest an die Spitze der Insurrection. — **Großbritannien.** Durch eine angebliche Clausel des Londoner Vertrags die Dardanellen für Kriegsschiffe aller Nationen versperrt. — **Aegypten.** Napier soll Beirut bereits bombardirt haben. — **Rußland und Polen.** Bestätigung der Nachricht, daß Paskewitsch das Commando der Südarmee übernimmt. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 13. Sept. Nachdem die verflossene Woche über die gottesdienstlichen Feierlichkeiten und Andachten in der durch das Programm vorausverkündigten Ordnung abgehalten worden, nahm das in jeder Beziehung auf die würdigste Weise begonnene hohe Kirchenfest heute sein Ende. Gestern war die Ankunft Sr. Durchl. des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofs von Salzburg, Friedrich Fürst von Schwarzenberg erfolgt. Heute Morgens 9 Uhr celebrirte der genannte hohe Kirchenfürst in der Kathedrale das solenne Hochamt. Se. Durchlaucht ist ein Mann jugendlichen Alters, hochgewachsen, blühend gesunden Aussehens, in den männlich schönen Gesichtszügen milden Ernst zeigend. Gegen 4 Uhr Abends, nach abgesungener Vesper, wurden die heil. Leiber der Diözesanpatrone St. Wolfgang und St. Emmeram in großer Prozession von der Kathedrale, wo sie mit den Gebeinen des heil. Erhard die Dauer des Festes über ausgestellt gewesen, durch die dicht mit Menschen besetzten Straßen in die St Emmeramskirche zurückgebracht. Diakone trugen die reich verzierten Reliquienschreine auf ihren Schultern, während andere mit brennenden Wachsfackeln neben her gingen. In dem langen Zuge sah man die Waisenkinder, die barmherzigen Schwestern, die Bruderschaften mit ihren Fahnen und Insignien, die zahlreiche Welt- und Klostergeistlichkeit der Stadt, die Mitglieder der hiesigen Collegiatstifte und des hohen Domkapitels mit den Kapitelkreuzen, zuletzt, im oberhirtlichen Ornat, mit Infel und Stab einherschreitend, Se. Durchl. den Herrn Fürst-Erzbischof, welchem der hochwürdigste Herr Diöcesanbischof Franz Xaver v. Schwäbl und der hochwürdigste Herr Domprobst Kaspar Bonifaz v. Urban, Bischof von Leonaria, beide ebenfalls in Pontificalibus, assistirten. Dem Clerus hatten sich, wie bei dem Umgange vor acht Tagen, auch dießmal Se. Excellenz der Herr Staats- und Reichsrath 2c. 2c. v. Schenk mit den königl. Civil- und Militärbeamten in Uniform, das Offizier-Corps der Landwehr, die Magistrate von Regensburg und Stadtamhof u. s. w. angeschlossen. Nach der Rückkehr in den Dom wurde der ambrosianische Lobgesang angestimmt, worauf endlich nach der Abends 6 Uhr gehaltenen Schlußandacht der heilige Bischof Erhard von der Stadtpfarrgeistlichkeit in die Pfarrkirche Niedermünster zurückgebracht wurde und das eine Viertelstunde hindurch feierlich ertönende Geläute der Glocken in allen kathol. Kirchen der Stadt die Beendigung des Jubelfestes verkündete. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. gegen halb 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Ein Haus auf dem St. Cassiansplatze stand in lichten Flammen. Der Brand war um so bedenklicher, als viele Familien das genannte Haus bewohnten, und das Feuer in kurzer Frist die Treppen ergriff, so daß mehreren der Inwohner der Rückzug über diese abgeschnitten wurde. Leider verlor bei diesem Ereignisse ein würdiger Greis, der quiesc. Hr. Stadtgerichtsrath und vorm. fürstl. Prim. Oberlandesgerichts-Director Steindl, sein Leben. Seit geraumer Zeit durch eine lähmende Krankheit ans Bett gefesselt, konnte er vor den rasend schnell um sich greifenden Flammen nicht entfliehen, und eben so wenig waren die Seinigen im Stande, ihn über die bereits brennende Stiege hinab zu bringen. Als endlich von Außen Hülfe kam, war der bedauernswerthe alte Mann bereits verschieden, wahrscheinlich in Folge eines durch den heftigen Schrecken veranlaßten Schlagflusses. Die Tochter des Verunglückten und dessen Dienstmagd konnten dem Feuertode nur durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster entrinnen. Erstere kam mit einer Kontusion am Kopfe davon, Letztere zerschmetterte sich den Knöchel des einen Fußes. Trotz allen Anstrengungen war man doch erst gegen 6 Uhr des Brandes vollends Meister. (Reg. Z.)

Regensburg, 15. Sept. Se. Exc. der Hr. Minister des Innern, v. Abel, sind gestern Abends um 9¼ Uhr dahier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen. (R. Z.)

Nürnberg, 14. Sept. Gestern fand die Aufwartung der durch den jüngsten Armeebefehl beförderten Officiere der dritten und vierten Armeedivision, mit Sr. Exl. dem Feldzeugmeister Grafen Carl Pappenheim an der Spitze, bei Sr. Majestät dem König im k. Residenzschlosse Statt. Im Laufe des Vormittags wurde dem Hertel'schen Kunstcabinet dahier, und Mittags dem Pickert'schen Antiquitätencabinet in Fürth die Ehre eines königlichen Besuches zu Theil. Se. Maj. fuhr auf der Eisenbahn nach Fürth und zurück, wurde im Bahnhof daselbst von den städtischen Behörden empfangen, und geruhte wiederholt die huldvollste Zufriedenheit über den Betrieb des Eisenbahninstituts auszusprechen. Heute früh 6 Uhr haben Ihre königlichen Majestäten nach einem acht-

tägigen Aufenthalt Nürnberg verlassen, um sich über Landshut (wo heute Nachtlager ist) nach Berchtesgaden zu begeben. — Der Aufbruch der im Lager versammelten Truppen ist ebenfalls heute erfolgt. Ein Theil der dritten Armeedivision nahm wieder, wie bei dem Einmarsch, den Weg durch die Stadt, geleitet von der Generalität, an deren Spitze Se. k. Hoh. der Kronprinz, in der Uniform seines Chevauxlegersregiments, ritt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt wieder auf denselben Etappen, wie der Hinmarsch in das Lager, und die entferntesten, die beiden Infanterieregimenter der Landauer Besatzung, werden am 26. d. in ihren Garnisonsorten wieder einrücken. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird heute Nachmittag 3 Uhr nach Hohenschwangau abreisen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

*Die erwähnte, die Bitte des Provinzial-Landtags um eine Repräsentativ-Verfassung betreffende Stelle des unter dem Datum Königsberg, den 9. Sept. vom Könige unterzeichneten und von dem Minister v. Rochow contrasignirten Landtagsabschiedes, von der wir gestern wegen Kürze der Zeit nur einen der wichtigsten Sätze ausgehoben, lautet vollständig, wie folgt: „Was bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses, Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten ihren deutschen Ständen gegenüber von Altersher bezeichnet hat: Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott ihm verliehenen königl. Berufes beschloß Er, Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, Sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß Seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzial- und kreisständische Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen, und ein Zusammenwerfen derselben auf der anderen Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick Unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu folgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königl. Berufs, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maaße Unseren Absichten über die Institution der Landtage vertrauen."

Ein Schreiben aus Königsberg vom 6. Septbr. in der Allg. Zeit. sagt: Der Einzug Friedrich Wilhelm IV. zur Huldigung in Königsberg erscheint wie ein bedeutungsreiches Motto zu seiner Regierung. Es war, um es mit Einem Worte auszudrücken, der Einzug eines Bürgerkönigs! Denn zum Bürgerkönig stempelt ihn die ungeheuchelte, sich ihrer bewußte Liebe eines gesitteten, intelligenten Volkes. Der König liebt die Intelligenz und ihre Bewegung; wie ein anderer gleichzeitiger Fürst hat er das „nunquam retrorsum" zu seinem Wahlspruch gewählt.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Zuverlässige Zeugen versichern, daß die französische Armee in diesem Augenblicke nicht 15,000 Pferde besitze, die fähig seyen, einen Feldzug mitzumachen. So sieht man sich denn genöthigt, seine Zuflucht von Neuem zu Deutschland zu nehmen. — Wie Valenciennes, so soll auch Metz in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Es sind zu diesem Zwecke 300 Arbeiter angestellt. — Nach dem „Univers" dürften, wenn nicht außerordentliche Begebenheiten eintreten, die Kammern nicht vor dem Monat Dezember zusammenberufen werden. — Der „Constitutionnel", das Organ des Hrn. Thiers, bemerkt unterm 11. Sept. Folgendes über die Note der vier Generalconsuln an Mehemed Ali: „Während die vier Consuln in ihrer Note herausstellten, wie weit ihre Wagniß gehen würde, that Hr. v. Pontois seinerseits kund, wie weit die Geduld der französischen Regierung gehen kann. Sie muß ihr Ende erreichen, sobald eine ernstliche Gefahr beginnt für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts, d. h. für Frankreichs Ehre und theuerste Interessen." „Galignanis Messenger" bemerkt zu diesem Artikel: „Der kriegerische Ton in diesem Artikel müßte sicher einige Besorgniß erregen, wenn er nicht durch das sehr wichtige Zugeständniß gemildert würde, daß der casus belli (der Fall, in welchem zum Kriege geschritten wird, nämlich Einmarsch europäischer Truppen in Asien) noch nicht eingetreten ist.

* **Paris**, 13. Sept. Die Frage über die Fortification von Paris ist gelöst. Der „Moniteur" sagt heute hierüber Folgendes: „Die Regierung hat den Generallieutenant Dode de la Brunerie, zum Präsidenten des Comité der Fortificationen ernannt; und unter seinen Befehlen den Géniegeneral Vaillant, die Génieobersten Dupau, d'Aigremont, Noizet zur Leitung der Fortificationsarbeiten von Paris. Diese Maßregel, deren Ausführung unverzüglich durch die Zusammenwirkung der Minister des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten beginnen wird, war die unerläßliche Ergänzung der Organisation der Streitkräfte Frankreichs. Die Regierung hätte nicht die ganze Ausdehnung ihrer Pflichten erfüllt, wenn sie sich nicht mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigte. Als Fortificationssystem ist jenes beschlossen, welches von der am 29. April 1836 ernannten Commission der allgemeinen Vertheidigung vorgeschlagen wurde. Diese Commission, aus Generalen aller Waffengattungen zusammengesetzt, endete und legte ihre Arbeit am 16. Mai 1840 vor. Nach diesem System wird eine regelrecht angelegte Umschließung mit Bastionen, gemauerten Escarpen, Gräben und Glacis Paris und seine Vorstädte umgeben, so daß sie das Dreifache der jetzt bebauten Oberfläche einschließen könnte. Sie wird ungefähr der Linie folgen, welche die detachirten Forts nach einem der frühern Plane einnehmen sollten. Sie wird in die administrativen Eintheilungen keine Aenderung bringen, und eben so wenig für die Freiheit der jetzt bestehenden Communicationen hinderlich seyn. Gegen die Batterieen des Feindes wird sie durch Außenwerke geschützt werden, die alle von

3 weiter entfert sind, als das Fort von Vincennes. Diese
'e werden die erste Vertheidigungslinie bilden, und wür-
den Feind in einer hinreichenden Entfernung von Paris
n, um die Wirkung der Zündgeschosse unkräftig zu ma-
. Dieser Plan, der alle Vortheile der verschiedenen vor-
lagenen Systeme vereint, ist um mehrere Monate früher
zt worden, als d gegenwärtigen Ereignisse eintraten.
löst die Hauptschwierigkeiten, und sichert Paris vor jeder
ern Gefahr, indem er dem Feind jede Hoffnung nimmt,
eines so großen Befestigungswerkes zu bemächtigen. Er
o mit den schönen Arbeiten, die zu Lyon schon ausge-
rt sind, zwei große Mittelpunkte des Widerstandes an den
den wichtigsten Stellen des Gebietes bilden. Indem er
ankreich eine ungeheure Macht verleiht, vermehrt er
e Aussichten des Friedens und vermindert
ne des Krieges."

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Die provisorische Regierungs-
unta von Madrid hat unterm Gestrigen eine „Exposi-
ion" an die Königin-Regentin erlassen, worin der
ntschluß ausgedrückt wird, nicht abzutreten, bevor J. Maj.
en Vollzug des Ayuntamientogesetzes suspendirt, die gegen-
värtigen Cortes aufgelöst und Minister ernannt habe, welche
as Vertrauen der Nation besitzen. (Daß die Königin dieses
Aktenstück uneröffnet zurückgeschickt hat, wurde bereits nach
iner telegraphischen Depesche berichtet). — Hier sieht es
kriegerisch aus, 22,000 Mann Nationalgarde und Vetera-
ten, über 2000 Reiter stehen unter den Waffen, täglich langen
Zuzüge von Nationalgarden und Linientruppen aus den be-
nachbarten Städten an, neue werden erwartet, in den Haupt-
straßen werden Gräben gezogen, eines der Theater ist in eine
Pulverniederlage verwandelt worden, wo sich eine Million
Patronen verfertigen lassen, aber sonst herrschen Ruhe und
Ordnung, die Presse wird in anständigen Schranken gehalten
und den antiroyalistischen Huracan hat das Geschwornengericht
einstimmig in Anklagestand versetzt.

† Die französische Regierung hat folgende telegraphische
Depesche aus Barcelona vom 9. Septbr. Abends erhalten:
„Espartero hat ein Manifest publicirt, um die Be-
dingungen bekannt zu machen, von denen er seinen Gehor-
sam für die Befehle der Königin abhängig macht. Er for-
dert Zurücknahme des Municipalgesetzes, Auflösung der Cor-
tes und Entlassung der Minister. Die Municipalräthe von
Tarragona, Reus und Arens den Mar schließen sich der
Insurrection an. Alles ist hier ruhig."

Großbritannien.

*London, 10. Septbr. Der „Morning-Herald" enthält
Folgendes über die Quadrupelallianz, was große Sensation
und ein Sinken im Curse der Consolidé's verursachte: „Wir
erfahren aus guter Quelle, daß der Viermächtebund folgende
Clausel enthält: „„Im Nothfalle wird eine russische Armee
sich nach Kleinasien begeben, und eine solche Stellung neh-
men, daß sie die Hauptstadt der Türkei bedecken und gegen
jede Gefahr schützen kann. Aber die Dardanellen und der
Bospor werden allen Kriegsschiffen verschlossen bleiben, sie
mögen was immer für einer Nation angehören.
Mit andern Worten, Rußland wird allein Herr der Türkei.""
Dieß, fügt der Morning-Herald hinzu, ist schlimmer als der
Vertrag von Unkiar-Skelessi, da die englische Flotte in einem
Augenblicke von den Dardanellen ausgeschlossen ist, wo sie
nothwendiger als je wäre, dem Uebergewicht Rußlands ent-
gegenzuwirken. Wir garantiren die Thatsache nicht persön-
lich, wiederholen aber, daß sie uns aus glaubwürdiger Hand
zukommt." — Man glaubt hier noch immer, daß Frank-
reich zwar gegen das Einschreiten gegen den Pascha protestiren,
aber doch neutral bleiben werde; obwohl Hr. Pontois in
Konstantinopel gedroht hat, Frankreich werde fortan für sich
allein ohne weitere Rücksicht auf die Mächte handeln. Bei
einem Friedensbruch würde England sogleich die Küsten von
Algerien bloliren. — Fortwährend geht grobes Geschütz
nach verschiedenen Richtungen aus dem k. Arsenal zu Wool-
wich ab. Es ist meistens nach dem Mittelmeere bestimmt.
Von Woolwich sollen Artilleristen als Exerciermeister
für die Türken nach Konstantinopel abgehen. In den
Gießereien des k. Arsenals herrscht lebhafte Thätigkeit. Es
soll jetzt zur Verfertigung von Kugeln und zum Kanonen-
bohren Dampfkraft angewendet werden. — Gestern Morgen
befand sich die Königin ernstlich unwohl. Nachmittags
jedoch hatte sich ihr Befinden gebessert. Man sieht jeden
Augenblick der Niederkunft Ihrer Maj. entgegen.

Aegypten.

*Nach Berichten aus Beirut vom 23. August in der
„Gazette de France" haben alle Einwohner die Stadt ver-
lassen. Nur das Militär blieb zurück. Die englischen Schiffe
waren so stationirt, daß sie den Platz vollkommen bombar-
diren konnten. Man sagte, daß die englischen Consuln Ale-
xandria verlassen hatten. Der Pascha soll ungeheure mit
Steinen angefüllte Kästen in die Kanäle senken lassen, welche
zu dem Hafen führen, in welchem die Flotten vor Anker
liegen, so daß kein Schiff, das mehr als 12 Fuß tief geht,
weder ein- noch auslaufen kann. — Ein Brief aus Malta
vom 1. Sept., den der „Courrier de Lyon" mittheilt, sagt,
daß man allgemein glaube, daß Commodore Napier Beirut
schon bombardirt habe.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Sept. Daß Fürst Pas-
kewitsch zum Oberanführer der Südarmee designirt sey,
leidet keinen Zweifel, wenn gleich seine Abreise zur Ueber-
nahme des Commando's bis zu dem Augenblicke verschoben
worden, wo die Dringlichkeit der Umstände seine persönliche
Anwesenheit nothwendig macht. (A. Z.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. Sept.: „Zurücksetzung", Schauspiel von C.
Töpfer.

Fremden-Anzeige.

Den 17. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH.
de Sauzat, Proprietär aus Frankreich; Henekhusen, Partikulier
aus Rußland; Kremnitz, Hofrath von Berlin; v. Bagewry,
Gutsbesitzer von Raleu. (G. Hahn.) Hr. Graf v. Reichenbach,
Gutsbesitzer von Breslau; Auerbach, Apotheker von Moskau;
Mouquairol, Proprietär von Paris; Mai, Kfm. von Hamburg;
Kaufmann, Maler von Hannover; Frhr. v. Hahn, Gutsbesitzer
aus Curland. (Schw. Adler.) HH. Sir D'Oyly, Smyth und
Smith, Rentiers aus England. (G. Kreuz.) HH. Allen, Ren-
tier aus England; Ritter, Kfm. von St. Petersburg; Frhr. v.
Karnizki, k. k. Kämmerer von Lemberg. (Stachusgarten.)
HH. v. Zabuesnig, Gutsbesitzer von Siebenbrunn; Tennemann,
Juwelier von Erfurt; Harprecht, Registrator von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 11. Sept.: A. Freyhamer, Gärtnersfrau, 60 J. alt.
Den 12.: E. Engelhard, Maurerstochter von Landsberg, 28 J.
alt. Den 13.: K. Nabus, ehem. Bräuer von Memmingen, 31
J. alt; J. Spät), k. Advokat, 60 J. alt.

Bekanntmachungen.

490. (3b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 19. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

---

486. (3b) Bekanntmachung.

Nachdem der als Hautboist bei dem k. 2. Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz seit 9. Dezember 1812 vermißte Bäckersohn Franz Xaver Zwickel von hier, so wie dessen etwaige Descendenten der Ediktalladung vom 2. September 1823 zu Folge, eine Nachricht von sich nicht gegeben haben, so wird Ersterer gemäß Beschlusses vom 22. Oktober 1824 hiemit nachträglich für verschollen erklärt, und wird daher sein Vermögen den Verwandten desselben gesetzlichen Bestimmungen nach verabfolgt werden.

Am 4. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Reber.

---

491. (2a) Bekanntmachung.

Das Anwesen der Freyin Sabine v. Aretin in Tegernsee, bestehend:

1) in einem zweigädigen Hause, worin 8 Zimmer, 2 Küchen und 4 Kammern;
2) aus zwei anstossenden Gartengründen zu 0 Tgw. 0,9 Dez., worauf ein Gartenhäuschen und eine Holzscheune befindlich;
3) mit sämmtlich vorhandener Mobiliarschaft,

wird von adeliger Verlassenschaftswegen von Unterzeichnetem

Samstag den 3. Oktober l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der Frühlingsstraße Nro. 30 über 1 Stiege öffentlich versteigert.

Der Aufwurfspreis ist 3200 fl.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und ihnen zur Bezahlung des Kaufpreises eine 14tägige Frist gegeben, die übrigen Kaufsbedingungen aber, wie das Inventar, bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht werden.

München, den 16. Sept. 1840.

von Aichberger, Rechtspraktikant,
als Verlassenschafts-Exekutor.

---

482. (3b) Kundmachung.

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird; so hat die Direction der priv. österr. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Cassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller, und des Cassiers der Actien-Casse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, — M. A. Rothschild u. Söhne, — Frege u. Comp., — W. H. Ladenburg u. Söhne, und Hope u. Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in München und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus Johann Lorenz Schäzler daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links oder den Rahmen den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in München gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlunghaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für München vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons" Nro. [illegible] bis Ende 1850 in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangs-Bestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer,
Bank-Gouverneur.

Johann Heinrich Freiherr von Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.

Sigmund Edler von Wertheimstein,
Bank-Director.

Indem ich mich auf vorstehende Kundmachung der privilegirten Oesterreichischen National-Bank beziehe, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß die Vormerkung Oesterreichischer Bank-Actien zur Beilegung neuer Coupons-Bogen, von heute an durch volle 14 Tage, auf meinem Bureau, Schwabinger-Straße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr besorgt wird.

München den 16. September 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

---

493. Enslen's malerische Reise

(im königl. Odeon)

ist nur noch bis Sonntag den 20. September eröffnet.

Die resp. Besitzer der noch nicht eingegangenen Eintrittskarten, und andere Kunstfreunde, welche diese Ausstellung noch mit Ihrem Besuche beehren wollen, werden gebeten, diese ergebenste Anzeige nicht zu übersehen, indem keine weitere Verlängerung mehr statt findet.

---

484. (2b) Denkmünze

auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg, aus hohem Auftrag des hochwürdigsten Herrn Bischofs in Regensburg verfertigt von dem k. b. Hofgraveur Hrn. J. J. Neuß in Augsburg. Größe: 15 Linien. Preis: in Silber 2 fl. 42 kr., in Bronze 36 kr.

In Commission zu haben bei Georg Sanktjohanser, Silberarbeiter, in der Dienersgasse in München.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 226.** 19. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 17. September. Schluß des Auszugs aus dem Armeebefehl vom 10. Sept. Charakterisirt werden: als Generalmajor à la suite: der Oberst à la suite Moriz Graf v. Mejan; als Oberst: der pens. Oberstlieutenant J. von der Mark; als Oberstlieutenant: der Major und Flügeladjutant F. Graf v. Saporta; als Hauptmann à la suite: der Unterlieutenant à la suite H. v. Regeman. Fremde Orden erhielten, und zwar: den k. russ. St. Stanislausorden 1. Classe: der Generalmajor F. v. Greis, Brigadier der 4. Armeedivision; den k. preuß. schwarzen Adler-Orden: der Oberstinhaber des Artillerie-Reg. Nro. 1, Prinz Luitpold von Bayern, k. Hoh.; den k. preuß. St. Johanniterorden: der Rittmeister und Flügeladjutant D. Frhr. Vogt v. Hunoltstein, genannt Stein-Kallenfels, und der Oberlieutenant F. v. Löweneck vom Chev.-Reg. König; den k. würtemb. Friedrichsorden: der Generalmajor C. v. Baur, funct. Chef des Generalquartiermeisterstabes; das Ritterkreuz des k. sächs. Civilverdienstordens: der Artillerie-Hauptmann G. Weber vom Gieß- und Bohrhause; das silberne Ritterkreuz des k. griech. Erlöserordens: der Hauptmann S. Köppel vom Inf.-Reg. König; den großh. bad. Orden von der Treue: der General der Kavallerie Prinz Carl von Bayern, königl. Hoh., und der Generallieutenant Maximilian, Kronprinz von Bayern, k. Hoh.; das Großkreuz des großh. bad. Zähringer-Löwen-Ordens: Generallieutenant und Generaladjutant Ch. Frhr. v. Zweybrücken, und der Generalmajor C. v. Baur, funct. Chef des Generalquartiermeisterstabes; das Ritterkreuz desselben Ordens: der Hauptmann C. Liel vom Generalquartiermeisterstab, Adjutant des funct. Chefs dieses Stabes, Generalmajors von Baur, und der Oberlieutenant und Flügeladjutant C. Graf zu Pappenheim; das Verdienstkreuz des herzogl. sächs. Ernestinischen Hausordens: der Hauptmann à la suite Ch. Frhr. v. Guttenberg; den herzogl. kurhessischen St. Georgs-Orden 2. Classe: der Rittmeister à la suite Heinr. Frhr. v. Maltzahn; die großh. bad. Felddienstauszeichnung: der Major à la suite A. Frhr. v. Leoprechting. Sämmtlichen ist erlaubt worden, diese Auszeichnungen anzunehmen und zu tragen.

* **München,** 17. Septbr. Ihre kais. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind von Traunstein, wohin sie am Montag zum Zwecke eines Zusammentreffens mit Sr. Maj. dem Könige abgegangen waren, gestern Morgens wieder hier eingetroffen und heute nach Tegernsee abgereist, wo sie, wie man vernimmt, bis zum Beginn des Oktoberfestes zu verweilen gedenken. — Am Schluß des in dem Regierungsblatte Nro. 35 erschienenen königlichen Abschiedes an den Landrath von Oberpfalz und Regensburg heißt es: „Die Besoldungsverhältnisse der Landrichter bilden in keiner Beziehung einen Gegenstand der landräthlichen Competenz. Bezüglich des deßfallsigen, überdieß noch auf die unrichtigsten thatsächlichen Behauptungen gestützten Antrags, dann der weiteren Wahrnehmung, daß der Landrath ohngeachtet der klaren Bestimmungen in §. 24 Ziffer 4 des Landrathsgesetzes vom 15. Aug. 1828 Eingaben von Privaten annehmen und zum Gegenstand seiner Berathungen erheben zu dürfen geglaubt hat, sehen Wir Uns daher wiederholt bemüssigt, denselben auf die Gränzen des ihm zugewiesenen Wirkungskreises mit allem Ernste aufmerksam zu machen. Indem Wir dem Landrathe des oberpfälzisch-regensburgischen Regierungsbezirkes gegenwärtigen Abschied ertheilen, verbleiben Wir demselben mit Unserer königlichen Huld und Gnade zugethan." — Das Regierungsblatt Nro. 36 enthält den bereits von uns theilweise mitgetheilten Armeebefehl.

Regensburg, 15. Sept. Wir haben in unsern Blättern eine Beschreibung des von Hrn. Marquard in Wels erbauten Dampfflosses geliefert. Der „Kourier an der Donau" bringt hierüber nachträglich folgende Berichtigung: Die mitgetheilte Nachricht von dem auf der Traun erbauten Dampffloß enthält einige irrige Angaben, die in Folgendem berichtiget werden: Hr. Marquard ist wohl der Baumeister des Dampfflosses, hat aber keinen Theil an dem Besitz desselben, der Schiffmeister Hr. Johann Michael Fink zu Braunau ist der einzige Besitzer; er hat dasselbe nicht an die österreichische Dampfschifffahrtsgesellschaft verkauft und denkt auch nicht daran, es je zu veräußern, sondern wird von dem ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehenen Privilegium Gebrauch machen und mit dem Dampffloße die Donau in Bayern befahren. Wahrscheinlich wird dasselbe noch im Verlaufe dieses Jahres in Paßau ankommen. (Reg. Z.)

Ansbach, 14. Sept. Die feierliche Eröffnung der Generalsynode am Sitze des protestantischen Consistoriums fand gestern hier Statt. Der k. Ministerialrath v. Bezold sprach sich zuerst in einer sachgemäßen Anrede über den Zweck

dieser Versammlung aus. Ihm folgte der k. Oberconsistorialrath v. Faber als Dirigent der Generalsynode. In feierlichem Zuge begab man sich alsdann in die Kirche, welche von Zuhörern ganz überfüllt war. In der zweiten Sitzung, welche heute gehalten wurde, nahm man die Wahl der Secretäre und der Ausschußmitglieder vor. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 12. Sept. Der König hat das Gesuch unserer Bürgerschaft um die Erlaubniß der feierlichen Einholung der königlichen Herrschaften am Tage Ihrer Rückkehr hieher, mit gewohntem Wohlwollen ertheilt. Die Stadt befindet sich in einer Art von Freudentaumel. Heute um die Mittagszeit traf ein Courier von Königsberg mit der frohen Botschaft bei dem Magistrat ein. Hiernach würden der König und seine hohe Gemahlin am 24. d. M. gegen Mittag durch das Neue Königsthor ihren solennen Einzug halten, nachdem sie an der Gränze des Stadtgebietes von dem Magistrat, den Stadtverordneten und einer Deputation der Corporationen und Gewerke ehrfurchtsvoll empfangen worden sind. Nun wird der vorbereitete Bau der Ehrenpforten und die Ausschmückung des Thores rüstig begonnen und vollendet werden. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 12. Sept. Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Kronprinzen: „Der Zeitpunkt, welcher nach der Operation von Wichtigkeit gewesen, ist glücklich verlaufen, so daß von nun an kein Bulletin für nöthig erachtet wird. Am 12. Sept. 1840. (Unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.“ (Han. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Das „Siècle“ enthält folgendes Nähere über die beabsichtigten Festungswerke: „Es wird eine Ringmauer mit Bastionen, mit einem Mauerwall von 10 Mètres Höhe, sowie mit Glacis und Gegenböschung in Erdwerk errichtet. Ferner Außenwerke mit Casematten, an der Kehle geschlossen, mit Gegenböschung aus Mauerwerk und bedecktem Wege. St. Denis wird befestigt, Charenton erhält ein permanentes Werk, um den Besitz der Seine und der Marne zu sichern. Die Arbeiten beginnen mit den äußeren Forts in Nogent, Rosny, Noisy, Romainville, Mont-Valérien, Ivry, mit der Befestigung von St. Denis und dem Bau der ununterbrochenen Ringmauer. Ein Lager von 30,000 Mann wird in mehreren Stationen, wie es für die Arbeiten erforderlich ist, vertheilt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird sich mit dem Kriegsminister vereinigen, um die Arbeiten, vornemlich die Eigenthums-Entäußerung, zu leiten und zu beschleunigen. Die Direction der Brücken und Chausséen legt einen strategischen Rundweg von Pantin an die Marne an.“ — Der „Constitutionnel“ schreibt: „Napoleon, belehrt durch die grausame Erfahrung von 1814, zu welcher Zeit ein achtundvierzigstündiger Widerstand unter den Mauern von Paris Frankreichs und der Welt Geschick geändert hätte, empfahl von seinem Verbannungsorte aus dem Vaterlande die große Nationalvertheidigungsmaßregel. Sie bildete einen seiner letzten Wünsche auf dem Sterbebette. Einige Blätter fragen: Ihr wollt also die Invasion unter euern Mauern erwarten? Im Gegentheil, man will sie unmöglich machen. Schon der Gedanke an das um Paris errichtete unübersteigliche Hinderniß wird das ganze Gebiet decken. Das von der Regierung gewählte System gibt keinen Grund zu den durch den Plan mit abgesonderten Forts erweckten Befürchtungen. Die zur Beschützung der Ringmauer bestimmten Außenwerke können nur auf den Feind feuern. Nur Eine Befürchtung ist noch übrig, daß die Anlegung dieser Werke nicht gleichen Schritt werde halten können mit den Ereignissen. Dieß ist aber eine leere Sorge; es kündigt sich noch nichts in der nächsten Nähe an. Würden aber, gegen alle Wahrscheinlichkeit, die Ereignisse einen reißend schnellen Gang nehmen, so könnte die Regierung in gleichem Verhältnisse die Arbeiten beschleunigen.“ — Hr. v. Lamartine hat eine neue Abhandlung: „Die orientalische Frage, der Krieg, das Ministerium,“ ausgehen lassen. In einem späteren Artikel will er beweisen, „daß Frankreich, indem es Syrien an Mehemed Ali überlasse, ganz Asien an Rußland und England preisgebe und sich selbst jeder Einwirkung und jeden Besitzes auf diesem von der Vorsehung dem rechtmäßigen Ehrgeize des Occidents eröffneten Continente entäußere.“ Herr von Lamartine will bekanntlich, Frankreich solle zuerst zugreifen und Syrien nehmen. — Die „Gazette des Tribunaux“ meldet, daß in der Nacht vom 12. Sept. die Diligence von Rennes, unter dem Geleit von zwei Gendarmen, einen jungen propagandistischen Advokaten, den Neffen eines berühmten Abbé's, brachte, der, in jener Stadt verhaftet, gleich nach seiner Ankunft in Paris in der Conciergerie unter Anschuldigung eines Complotts festgesetzt wurde. — Der Prozeß gegen Madame Laffarge hat, in Folge des wiederholten Experten-Gutachtens, eine für die Angeklagte so günstige Wendung erhalten, daß selbst der Generalanwalt erklärte, er werde jetzt vornämlich bemüht seyn, die Unschuld der Angeklagten außer allen Zweifel zu stellen. — Elicabides einziges Vertheidigungsmittel ist das Vorgeben einer Monomanie. Ein Arzt erklärte aber vor dem Gerichtshofe zu Bordeaux, wenn mit Vorbedacht zur That geschritten und nachher über dieselbe Betrachtungen angestellt werden, so finde keine Monomanie statt.

***Paris**, 14. Sept. Man schreibt aus Tulle, Samstag den 12. Sept., 9 Uhr Morgens (durch Estafette): Die HH. Orfila, Devergie und Chevallier sind, wie es heißt, diesen Morgen um 7 Uhr angekommen. Sie werden erst Nachmittags in der Sitzung erscheinen, vielleicht sogar erst in der morgigen Sitzung. Es bleiben noch gegen 12 Zeugen zu verhören übrig, ohne Einschluß der Familien Leotaud und Nikolai, die aber, wie man behauptet, keine Aussagen machen werden. Diesen Morgen werden Mlle. Emma Pouthier und Hr. Fleignat über die kleine Büchse mit weißem Pulver vernommen, in der die Existenz von Arsenik constatirt wurde. Je mehr man vorschreitet, desto weniger dringt man in das Geheimniß des Drama's von Glandier ein. Man glaubt, daß die Debatten nächsten Dienstag beendet werden können. — Das Sinken der Fonds dauert noch immer in beunruhigender Weise fort. — Der König empfing letzten Samstag den bayerischen Gesandten, den Minister der Marine und Baronesse Roussin, Marschall Molitor, den Marquis de Lamorelie und Hrn. v. Jussieu. — Der „Elsaß“ berichtet, daß zu Straßburg die Ordre angelangt, alle zur Militärdivision, deren Mittelpunkt diese Stadt bildet, gehörigen festen Plätze in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen. — Die leitenden Artikel der Journale sind heute ohne Interesse.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 10. Sept. Berichten aus Rom zufolge, hatte der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte k. preußische Obristlieutenant, Graf Brühl, mit dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini kürzlich eine lange Conferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambru-

chini machte hiegegen verschiedene gründliche Einwendunden, und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung, daß Hr. v. Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die Rede an die Ernennung eines Generalvicars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Cardinal heftige Klagen gegen das Domcapitel äußerte. Die Conferenz schloß, ohne daß ein eigentliches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlich günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Die insurrectionelle Bewegung dauert fort. Auch zu Toledo, wie zu Burgos und Saragossa, hat sich eine provisorische Regierungs-Junta gebildet, welche sich der Bewegung in Madrid anschloß. Die Regierung-Junta in Madrid, welche Hrn. Fernando Corradi zu ihrem Sekretär ernannt hat, fährt fort, alle Beamten, welche nicht ihre Unterwerfung unter den neuen Stand der Dinge erklären, abzusetzen. Diejenigen unter den bisherigen Beamten, welche nach einer bestimmten Frist weder ihre Entlassung nehmen, noch der Junta Gehorsam leisten, werden als Rebellen behandelt. Fortwährend bieten Abtheilungen von der Armee der Junta ihre Dienste an. Aus Carabanchel sind bedeutende Pulver-Vorräthe herbeigeschafft worden. Alle Linientruppen, die sich in der Provinz befanden, sind jetzt mit den Milicianos der Nachbarschaft in der Hauptstadt concentrirt, deren eigene Nationalgarde 9600 Mann stark unter den Waffen steht. Aus Valencia selbst ist die Antwort des Ayuntamiento's eingegangen, des Inhalts, daß man bereit sey, sich dem Beispiel Madrids anzuschließen, sobald man der 20,000 O'Donnells werde los seyn. Der Hof scheint Valencia nicht verlassen zu wollen; vor drei Tagen war er noch dort anwesend.

Großbritannien.

*London, 12. Sept. Der „Sun" widerspricht in seiner gestrigen Numer der von dem „Morning-Herald" mitgetheilten angeblichen Clausel des Londoner Tractats in Betreff der Dardanellensperre. Hierauf erwiedert nun heute letzterer Folgendes: „Die Clausel, von der es sich handelt, befindet sich nicht in dem Haupttheil der Convention, sondern macht einen Theil einer Ergänzungsconvention aus, welche noch andere wichtige Artikel enthält. Uebrigens sind die nachträglichen Artikel folgende: 1) Der Bospor und die Darranellen werden geschlossen seyn. 2) Es wird den Hilfstruppen (offenbar russischen) die Autorisation gegeben, in Konstantinopel einzurücken, um sich von dort wieder zurückzuziehen, sobald ihre Gegenwart nicht mehr nöthig seyn wird. 3) Die Zahl dieser Truppen wird nach gemeinsamer Uebereinkunft unter den Alliirten festgesetzt werden. 4) Die Pforte und Großbritannien sind autorisirt, die Operationen gegen Mehemed Ali zu beginnen, ohne die Auswechslung der Ratificationen zu erwarten." Der Morning-Herald wiederholt, daß er diese Angaben (die allerdings sehr unwahrscheinlich klingen), nicht persönlich garantire, daß sie aber von einem wohlunterrichteten Correspondenten herrühren.

Aegypten.

Mehemed Ali's lakonisches Antwortschreiben an die Pforte, das er am 15. August dem Rifaat Bey zustellen ließ, und auf welches er sich in der Zusammenkunft mit den vier Consuln berief, lautete also: „Wallah, billah, tillah! (Eine Betheurungsformel: bei Gott!) Ich gebe von dem Lande, das ich besitze, nicht eine Spanne heraus, und wenn man mir den Krieg macht, stürze ich das Reich zu unterst und zu oberst und begrabe mich unter seinen Trümmern. Mehemed Ali." — Alle Versuche, die Syrier und die Bergvölker des Libanons zur Erhebung für die Pforte zu bewegen, scheinen bis jetzt mißlungen zu seyn. Die Kunde, daß das englische Blokadegeschwader unter Napier zwei mit Pulver befrachtete Transportschiffe und einen Kutter, der Depeschen aus Alexandria für Ibrahim Pascha an Bord hatte, weggenommen, wurde von Mehemed Ali mit der kältesten Ruhe angehört, und als ihm Einer seiner Umgebung zu Repressalien rieth, antwortete er kurz: „das geht dich nichts an." „Der mohammedanische Fanatismus gegen die „Giaurs" und „Christenhunde", schreibt die Times, ist in Mehemeds Armee, unter der Miliz wie unter den regulären Truppen, mächtig aufgeregt.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 24. v. M. folgendes Rescript an den Fürsten von Warschau gerichtet: „Fürst Johann Theodorowitsch! Bei mehrmaligen Besuchen der Festung Nowogeorgiewski (Modlin) bin Ich stets über die fast unbegreifliche Eile erstaunt, womit die ungeheuren Befestigungsarbeiten und Räume aufgeführt worden, während man bei so gewaltigen und herrlichen Bauten zugleich allen Bedingungen des feinsten Kunst-Geschmacks genügt hat. Nachdem Ich nun die besagte Festung abermals besucht und sie nach kaum siebenjähriger Arbeit fast schon vollkommen beendigt gefunden habe, fühle Ich Mich zu der Anerkennung verpflichtet, daß nun durch Ihre musterhaften Bemühungen und außerordentliche Sorgfalt diese bedeutende Burg so schnell aufgerichtet worden, die für das ganze Land eine mächtige und sichere Schutzwehr seyn und zugleich den kommenden Jahrhunderten als ein Zeuge von Ihren unermüdlichen Anstrengungen für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes dienen wird. Mit ganz besonderem und innigem Wohlgefallen erneuere Ich Ihnen Meine vollkommenste Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Dienste und bleibe Ihnen für immer gewogen. (Im Original eigenhändig von Sr. Majestät unterzeichnet.) Nikolaus."

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Sept. Consols 87.

Paris, 14. Sept. 5 pCt. 101 Fr. 40 C.; 3 pCt. 69 Fr. 75 C.

Frankfurt, 15. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 103; detto 4 pCt. P. $98\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 1928; Integr. G. 47; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{7}{8}$.

Wien, 14. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 17. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br 101, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. ——; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 583, G. 575; Promess. Div. II. S. Br., —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $105\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —;

Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Sept: »Othello«, Oper von Rossini.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Werner, k. k. Regg.-Beamter von Wien; Graf Pachta, k. k. Kämmerer und Gubernialrath aus Mailand; Fürst Polignac mit Secretär von Wildthurn. (G. Hahn.) Hr. Graf Gravenreuth, Reichsrath von Affing. (Schw. Adler.) HH. Keylich, Partikulier von Hamburg; Seidensticker, Amtsassessor von Northann in Hannover. (Stachusgarten.) HH. Butz, Privatier, Butz, Kfm.; Krauß, Kfm. mit Familie; Scharf, Kleidermacher; Rank, Nadler, und Geisbeck, Säckler von Augsburg; Hartl, Marktschreiber, und Feistenmantel, Privatier von Partenkirchen; Meydam, Cand. Jur. von Großen in Steiermark; Bensieg, Kfm. von Sorau; Newal und Pleischl, Akademiker von Wien.

Getraute in München.

Hr. J. Schwaiger, b. Sailermeister v. h., mit M. F. Heckl, b. Rothgerberstochter von Spalt; Hr. M. Moser, Soldat im Inf.-Reg. König dah., mit M. A. Kraft, Schneiderstochter von Erbendorf; Hr. J. G. Sauerle, b. Blechmusikinstrumentenmacher dah., mit M. J. Brandl, Zimmermeisterstochter von Mittislingen; Hr. M. Schießl, verw. b. Webermeister, mit Th. Moldau, Schiffmeisterstochter von Hallein; Hr. J. G. Popfinger, verw. bgl. Taschnermeister dah., mit Th. Rebnahn, Wagnermeisterswittwe von Moosburg; Hr. D. Förg, verw. b. Metzger dah., mit M. A. Morassi, Handelsmannstochter v. h. In Haunsheim: Hr. H. Schröder, Professor an der höhern Bürgerschule in Mannheim, mit A. F. C. L. Walther, k. prot. Pfarrerstochter von Haunsheim.

Gestorbene in München.

Den 14. Sept.: K. Willfahrt, Zimmermannsfrau, 59 J. alt; W. Moosmaier, Hofproviantdienerstochter, 24 J. alt; A. Ganser, Zimmermann, 57 J. alt; A. Bayer, Bedientensfrau, 42 J. alt; J. Gilg, Meßner bei der St. Jakobskirche am Anger, 37 J. alt.

Bekanntmachungen.

490. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 19. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang 7 Uhr.

489. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag wird das Haus der Sagmühlers Eheleute Simon und Maria Anna Schmidhofer Nro. 9 in der Fürstenstraße dahier nebst Oekonomiegebäude, Hofraum und Brunnen, mit 24,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, mit 925 fl. jährlicher Ewiggilt und 18,500 fl. Kapital, dann mit 21,428 fl. 48 kr. Hypotheken belastet, der gerichtlichen Versteigerung, vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 23. September 1840 Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Zimmer Nro. 5 Augustinerstock 8ten Eingang eine Stiege anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 11. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

487. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der zum Verkaufe des Anwesens der Mathias Münster'schen Ingolstädterbotens Eheleute dahier auf den 30. Juli d. J. anberaumten Tagsfahrt kein Käufer erschien, so wird dieses Anwesen mit jenen Bestandtheilen, wie sie in den Ausschreibungen der Münchener politischen Zeitung Nro. 162 S. 969, im allgemeinen Anzeiger Nro. 55 S. 555, und im Landshuter Wochenblatt Nro. 28 S. 226 bekannt gegeben sind, auf neuerlichen kreditorschaftlichen Antrag wiederholt zum Verkaufe plus licitando, vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung des Kaufes, ausgeboten, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 28. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr

angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Gerichte unbekannten auswärtigen Käufer sich über ihre Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen haben. Am 1. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leiendecker, Direktor.

Gareis.

492. **Ediktalladung.**

Der Häusler Michael Simeth von Allhartsmais hat sich der Gant unterworfen, weßhalb die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem festgesetzt werden:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf
Donnerstag den 8. Oktober;
II. zur Vorbringung von Einreden gegen diese Forderungen auf
Donnerstag den 12. November;
III. zur den Schlußverhandlungen, und zwar
a) zur Replik auf
Donnerstag den 10. Dezember,
b) zur Duplik auf
Mittwoch den 23. Dezember d. Js.,

jedesmal früh 9 Uhr.

Das Nichterscheinen am I. Ediktstage hat den Verlust der Forderung, das am II. und III., den Verluß der treffenden Handlungen zur Folge.

Zugleich werden jene, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes und unter Vorbehalt ihrer Rechte am I. Ediktstage zum Concursgerichte zu übergeben.

Die Concursmasse wird übrigens durch die Hypothek-Forderungen absorbirt.

Sign. am 2. Sept. 1840.

Königl. Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

493. **Bekanntmachung.**

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule München für das Schuljahr 18⁴⁰⁄₄₁ werden am 21., 22. und 23. Oktober l. J. im Lokale der Anstalt (St. Annastraße Nro. 2 über 2 Stiegen, 2ter Eingang von der Damenstiftskirche aus) Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr angenommen.

Die Aufnahms-Bedingungen sind:

a) das zurückgelegte 12te Lebensjahr,
b) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugnisse über den genossenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen,
c) das Bestehen einer Aufnahmsprüfung.

Letztere erstreckt sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen und Schreiben, über die Kenntniß der 4 Rechnungsarten und ihrer Anwendungen im bürgerlichen Leben, dann auf Anfertigung eines einfachen, sprachrichtigen Aufsatzes.

Der Eintritt vor dem zurückgelegten 12ten Lebensjahr kann nur in Folge einer Dispensation durch die k. Regierung von Oberbayern erfolgen.

München, den 18. September 1840.

Das kgl. Rektorat der Kreis-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule München.

Dr. H. Alexander, Rektor.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 227. 20. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Enslen. — Preußen. Königsberg: Erbhuldigung der Stände, bei welcher der König mit Begeisterung erhebende Worte spricht. Ordensverleihungen. Abreise Ihrer Majestäten. — **Frankreich.** Außerordentliche Kriegsrüstungen. Ellçabide zum Tode verurtheilt. — **Spanien.** Die Königin bis jetzt zum nachdrücklichen Wiederstande entschlossen. — **Rußland und Polen.** Das 5te Armeecorps hält sich zur Einschiffung nach Konstantinopel bereit. — **Großbritannien.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 19. Sept. Ihre k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt trafen am 15. September Abends in Freising ein, übernachteten daselbst und setzten Ihre Reise über Hohenlinden nach Berchtesgaden fort. — Zum größten Bedauern der hiesigen Kunstfreunde wird Hr. Enslen, dessen ausgezeichnete architektonische Rundgemälde seit mehreren Monaten dem hiesigen Publikum zur Ansicht offen standen, München in Kurzem verlassen. Wenn wir nun allerdings wünschen möchten, daß es dem Künstler gefalle, seinen Aufenthalt noch einige Zeit zu verlängern, um Einheimischen und Fremden noch weitere Gelegenheit zu einem so seltenen Kunstgenusse zu gewähren, so geben wir uns doch jedenfalls der Hoffnung hin, daß er recht bald sich wieder Bayerns Hauptstadt zuwende, und die architektonischen Ansichten, die er von ihr gewonnen, ihren Bewohnern zu einer doppelt genußreichen Schau stelle. Wie wir hören, hat Hr. Enslen vier Bilder von München entworfen, den Max-Joseph-Platz mit der k. Residenz, dem Hoftheater, dem neuen Postgebäude und dem Maximiliansdenkmal, eine Ansicht der Ludwigsstraße mit der Ludwigskirche, dem Bibliothekgebäude und den übrigen großen Neubauten, dann zwei Rundgemälde, von einem der Ludwigsthürme aus aufgenommen, und zwar in den beiden entgegengesetzten Richtungen von Nymphenburg und der Vorstadt Au, sicher die glücklichsten Punkte, die zu solchem Zwecke gewählt werden konnten. Hr. Enslen wird die mit großer Sorgfalt und Treue entworfenen Detailzeichnungen nach seiner Rückkehr in Dresden in größerem Maßstabe für die Erfordernisse der panoramischen Darstellung ausführen. Nach den bisherigen Leistungen desselben ist an einer vorzüglichen Wirkung dieser Bilder nicht zu zweifeln. Besonders glücklich sind in den zuletzt ausgestellten Ansichten die architektonischen Lichteffekte der Prospecte von Bologna, der Gräberstraße in Pompeji, der Peterskirche und dem Coliseum, und die Klarheit des Wasserspiegels in den Ansichten von Venedig und Neapel. Auch in den landschaftlichen Mittelgründen und Fernsichten finden sich äußerst wahre und sonnige Töne. Der magische Glanz, der über ihnen ruht, gehört nicht zu den geringsten Vorzügen dieser Gattung von Malerey, die in ihrer Art durchaus eigenthümlich zu nennen ist. Wir können hier nur den früher schon ausgesprochenen Wunsch wiederholen, daß Hr. Enslen nicht ermüde, sie auch noch fernerhin in jener Vollkommenheit fortzubilden und auszuüben, von welcher er bereits so glänzende Proben gegeben hat.

Preußen.

Königsberg, 10. Sept. Heute Vormittag hat im inneren Schloßhofe die feierliche Erb-Huldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen in der Art gefunden, wie sie das öffentlich bekannt gemachte Programm bestimmt hatte. Nachdem in allen Kirchen von 8½ bis 9 Uhr geläutet war, begaben Sich Se. Majestät der König, unter Vortritt der Kammerherren, des Hofmarschalls und der vier großen Hofämter, in Begleitung der k. Prinzen und mit dem Gefolge die große Freitreppe des Huldigungs-Balkons hinunter nach der Schloßkirche, während gleichzeitig Ihre Majestät die Königin Sich durch die Zimmer des Ober-Präsidenten nach der Kirche begaben. Sobald Ihre Majestäten Ihre Sitze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst, während dessen der Generalsuperintendent Sartorius, nachdem er, am Altare stehend, das Kirchengebet verlesen und das Vater Unser gebetet hatte, sich mit den anwesenden evangelischen Geistlichen Sr. Maj. dem Könige näherte und im Namen der evangelischen Geistlichkeit des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen die Huldigungsanrede hielt. Ihre Majestäten begaben Sich hierauf auf Allerhöchstihre Zimmer zurück. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche wurde in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem die katholischen Huldigungsdeputirten beiwohnten. Darauf begaben sich die im Programm genannten Personen in die königlichen Zimmer, um vor Sr. Majestät die Huldigungs-Anrede zu halten und den Huldigungs-Eid zu leisten, und nachdem auch die Huldigungs-Deputirten in die Schranken vor dem Huldigungs-Balkone getreten waren, verfügten Sich Se. Majestät, unter Vortritt der vier großen Hof-Aemter, gefolgt von den königlichen Prinzen, dem Staatsminister v. Rochow, den Ober-Präsidenten von Preußen und von Posen und dem Hofstaate, nach dem Balkone und nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Gleichzeitig hatten Ihre Majestät die Königin Sich an das Fenster erhoben, um der Feierlichkeit beizuwohnen, umgeben von Allerhöchstihrem Hofstaate. Hierauf trat der Kanzler des Königreichs Preußen auf die unterste Stufe des Thrones und hielt die Anrede an die Stände, welche ein Redner für die Stände des Königreichs Preußen und ein Redner für die Stände des Großherzogthums Posen beantworteten. Nachdem diese Anreden beendigt waren, las der Regierungsrath Zander die Eides-Vorhaltung vor und nahm den Huldigungs-Deputirten den Eid ab. Nun folgte der heiligste Moment der ganzen Feierlichkeit, den wir aber würdig zu schildern uns zu schwach fühlen; das Herz hat die Heiligkeit dieses Augenblickes in

seiner tiefsten Tiefe empfunden, aber die Feder ist nicht im Stande, die Gefühle zu beschreiben, welche in jenem Momente Jeden beseelten. Der König hatte auf dem Throne sitzend die Anreden der Stände vernommen, Er hatte ihren Schwur gehört, der wie mit übermenschlicher Stimme eines Mannes gelobt hatte, Ihm, dem rechtmäßigen Landesherrn und Erb-Könige, treu und gehorsam zu seyn: da mit königlicher Würde erhob Er Sich, so wie das Amen den Schwur geschlossen hatte, vom Throne, trat raschen Schrittes an den Rand der Tribüne, und während die Gewalt des Moments die Massen durchzuckte, sprach Er, daß in dem weiten Raume es dem letzten durch das Herz ging, mit einer Stimme voll Manneskraft, voll Liebe und voll Begeisterung die Rechte erhebend: „Und Ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß Ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König seyn will, wie Mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sey Sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürsten-Segen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne Unser theures Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt Unsere Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott Unser preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! Wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einiges edelstes ist — keinem anderen Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte." Wir können die Worte als die gesprochenen verbürgen, sie sind getreulich niedergeschrieben, sie sind eingegraben in die Herzen vieler Tausend Zeugen, sie werden wiedertönen durch ganz Europa. Stürmischer Jubelruf antwortete, als der geliebte König mit Thränen in den Augen Sich nach dem Throne zurückzog, und heiße, aufrichtige Gebete stiegen zu Gott empor für den Vater des Vaterlandes. — Nachdem hierauf der Staatsminister v. Rochow die Standeserhöhungen und sonstigen allerhöchsten Gnadenbezeigungen bekannt gemacht hatte, rief der Landhofmeister des Königreichs Preußen das dreimalige Lebehoch für Se. Maj. den König und für Ihre Maj. die Königin aus, welches mit stürmischer Begeisterung von dem versammelten Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die königl. Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen, welches der König, am vordersten Rande des Balkons stehend, mitsang. Ein abermaliges donnerndes Lebehoch begleitete den geliebten König, als Se. Majestät sich in Allerhöchstihre Zimmer zurückzog. — Unter den aus Veranlassung der Huldigung ertheilten Ordensverleihungen bemerkt man folgende: Den schwarzen Adlerorden erhielt der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Schön. Den rothen Adlerorden 1. Classe mit Eichenlaub der Landhofmeister Graf zu Dohna-Schlobitten; den rothen Adlerorden 1. Cl. ohne Eichenlaub Generalmajor Fürst Radziwill und der Bischof von Ermland, Dr. v. Hatten; den rothen Adlerorden 2. Cl. mit Stern und Eichenlaub Graf v. Dönhoff, Gesandter am k. bayer Hofe; den rothen Adlerorden 2. Cl. mit Stern ohne Eichenlaub der Kammerherr Graf Eduard v. Raczynski; den rothen Adlerorden 2. Cl. ohne Eichenlaub der Bischof von Kulm, Dr. Sedlag; den rothen Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife der Domprobst von Gnesen, v. Przyluski. — Bei der Erbhuldigung wurde auch das schon bekannte und schon früher in Wirksamkeit gesetzte Amnestiedecret verlesen, das aus Sanssouci vom 10. Aug. d. J. datirt ist, und die politischen Verbrecher betrifft; ferner aber auch ein zweites aus Königsberg vom 10. Dec. datirtes, das die Erlassung der schon erkannten Freiheits- und Vermögensstrafen, die Niederschlagung der Untersuchung gegen verschiedene Verbrechen oder Vergehen, und endlich die Strafmilderung der wegen schweren Verbrechen verurtheilten Strafgefangenen enthält. — E. M. Arndt, der vom akademischen Senate in Bonn zum Rector gewählt wurde, ist als solcher von Berlin aus bestätigt worden. Er hält im nächsten Halbjahr Vorträge über Tacitus Germania und die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte. (Pr. St.-Z.)

Königsberg, 12. Sept. Vorgestern gaben des Königs Majestät in dem 265 Fuß langen und 57 Fuß breiten Moskowiter Saale des Schlosses den Ständen und anderen Personen ein Diner von 800 Gedecken. Dieser Saal war zu dem Zwecke unter Leitung des Hofbauraths Stieler ganz neu ausgebaut, auf das prachtvollste drappirt und mit den Bildnissen sämmtlicher preußischer Regenten, so wie den Emblemen aller Stände, Wissenschaften, Künste und Gewerbe geziert. Die Majestäten erschienen mit den Prinzen königl. Hoheiten und unterhielten Sich auf das huldreichste mit vielen der anwesenden Gäste, denen auch die Huldigungs-Medaillen behändigt wurden. Abends war im Schießhause ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, und die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Studirenden brachten Ihren Majestäten einen Fackelzug und hatten die Ehre, in das Schloß geladen und von Allerhöchstdemselben huldreichst empfangen zu werden. Gestern geruhten Ihre Majestäten, von der Stadt in dem prachtvoll decorirten und mit dem Locale der Börsenhalle verbundenen Börsengebäude ein dejeûner dinatoire anzunehmen und Se. Maj. der König nahmen hierauf Theil an der arrangirten Wasserfahrt nach dem Haff. — Abends brachte die Kaufmannschaft einen glänzenden Fackelzug von 400 Fackeln. Ihre Majestäten geruhten, von einer Deputation das Karmen in Empfang zu nehmen und mit den Mitgliedern derselben Sich huldreichst zu unterhalten. Hierauf besuchten Ihre Majestäten die musikalische Soirée, welche Sie im Moskowiter Saale zu geben geruhten. Heute früh verließen Ihre Majestäten, begleitet von den besten Segenswünschen, welche treue, dankbare, liebende, vertrauende und verehrende Unterthanen ihren Herrschern nur weihen können, die hiesige Stadt. In Elbing werden Höchstdieselben diniren und von dort über Dirschau nach Danzig reisen. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

*Paris, 14. Sept. Das „wöchentliche Börsenbulletin" gibt das Sinken der Drei- und Fünfprocents in dieser Woche auf beinahe zehn Franken an. „Dieser Rückgang — sagt die „Gazette de France" — ist nicht blos ein Symptom des Uebels, sondern ein wirkliches Uebel, da es für die 3 pCt. allein die Verminderung eines Achttheils des Capitals der Rentiers nachweist — ein für den Zeitraum von 8 Tagen gewiß nicht geringer Verlust. Diese Niederdrückung der öffentlichen Fonds ist ein Beweis des gereizten Zustandes der Einbildungskraft der Börsenmänner, wie er unter einer Regierung, wie jene des Hrn. Thiers ist, nothwendig

erfolgen mußte. Maßregeln, wie die Rückführung der Asche Napoleons, die Inauguration der Juliussäule, das Ausrücken von 60,000 Mann, um einen bei jener Säule umgestürzten Omnibus wieder aufzuheben, das Project, Paris zu befestigen, und dazu 50,000 Menschen und 100 Millionen Franken zu verwenden, ohne die Kammern zu fragen, alle diese Maßregeln, verbunden mit den ministeriellen Journalartikeln, sind ganz dazu geeignet, die Imagination aufzuregen und in die politische Sphäre zu ziehen." — Die Regierung hat Verträge über die Lieferung von 1,600,000 Pfund Kupfer und 10 Millionen Pfund Blei, zusammen im Werth von 3 Mill. Frkn., und über die Lieferung von Patronenpapier im Werth von 10,000 Fr. abgeschlossen Der k. Stückgießerei in Nevers ist der Befehl zugekommen, 600 Kanonen für die Seemacht zu gießen. In Grenoble, Verdun, Montmedy, Metz, Longwy, Thionville, Dünkirchen und Calais ist der Befehl angekommen, diese festen Plätze unverweilt in Vertheidigungsstand zu setzen. Im Marine-Arsenal zu Toulon arbeiten 3246 Mann an der Ausrüstung von Kriegsschiffen. Das Kriegsdampfboot Phaeton, das sich mit dem Levantegeschwader vereinigen soll, hat zwei achtzigpfündige Pairhanskanonen an Bord. Das Dampfboot Castor ging am 8. von Toulon mit eigenhändigen Botschaften von Hrn. Thiers an unsern Botschafter in Konstantinopel ab. Es heißt, dieser solle nach Frankreich zurückkehren, falls Truppen in Syrien gelandet werden. — Eliçabide ist zu Bordeaux des Raubmords für schuldig erklärt und zum Tod verurtheilt worden. Er ist so verstockt, daß er gleich nach der Verurtheilung, als ob nichts geschehen wäre, einem Maler, der ihn porträtiren wollte, saß.

*Paris, 15. Sept. Die Journale enthalten nichts Neues über die Kriegsfrage. Die ministeriellen schweigen ganz darüber, und so weiß Niemand, was eigentlich das Ministerium als casus belli ansieht. Es wird deßhalb von den Kriegsfreunden heftig angegriffen. — Der Minister des Innern läßt eine Medaille zum Andenken des Fortificationsplans von Paris schlagen. — Zu Tulle waren am 13. Morgens die HH. Orfila, Devergie und Chevallier angekommen. Man glaubt, daß sie unverzüglich die Experimente begonnen. Es sind noch 12 Zeugen zu hören Die Debatten können noch 6 Tage dauern; die Angeklagte ist leidender als je. Man hat ihr Sinapismen aufgelegt, und ihr Arzt verläßt sie keinen Augenblick.

Spanien.

*Mitten unter den wichtigen Ereignissen, die in Spanien vorgehen, ist auch ein großes Unglück zu erwähnen. Der „Phare des Pyrénées" meldet: Am 3. Sept. fiel der Blitz in ein Pulver- und Kugelmagazin zu Alcaniz, das in die Luft flog. Es ist unmöglich, eine Idee von den Resultaten dieses Unglücksfalles zu geben. Ganze Straßen sind nur mehr ein Haufe von Ruinen. Man schätzt die Zahl der umgekommenen Personen auf vierhundert. — Nach Berichten aus Valencia vom 7. hatte die Königin Regentin auf die Nachricht von den Vorfällen in Madrid beschlossen, nachdrückliche Maßregeln gegen den Aufstand zu ergreifen. Es läßt sich aber erwarten, daß die Umstände ihren Entschluß modificiren. Das „Journal des Debats" sagt in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten, man kenne die Antwort der Königin auf die Erklärung Espartero's noch nicht; es sey aber offenbar, daß sie nicht nachgeben werde; denn nachgeben hieße so viel als das Königthum aufgeben und das Land einer Anarchie ohne Ende bloß stellen. In Madrid treffen fortwährend Truppenabtheilungen ein, und die Streitkräfte der Junta sollen sich jetzt auf 30,000 Mann belaufen. — Die Junta von Saragossa hat sich wiederholt entschieden für die Bewegung erklärt. Auch die Städte Huesca, Ayerbe und Calatayud in Aragon, so wie Santander und Logronno haben sich derselben angeschlossen.

Rußland und Polen.

Odessa, 1. Sept. Das ganze 5te Armeecorps, das gegen die Tscherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehles gewärtig, sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Am 26. Aug. langte in Nikolajew ein Ordonnanzoffizier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. (A. Z.)

Großbritannien.

*London, 12. Septbr. Die angeblichen additionnellen Clauseln des Vertrags der Quadrupelallianz sind in diesem Augenblick das Hauptthema der englischen Presse. Ein zu London erscheinendes französisches Journal, der „Courrier de l'Europe", theilt einen neuen, doch ebenfalls noch problematischen Aufschluß hierüber mit, indem er sagt: „Wir erfahren aus hoher Quelle ein wichtiges Factum hinsichtlich der Ausführung des Vertrags der vier Mächte. Diese Thatsache, für deren Richtigkeit wir beinahe gutstehen möchten, ist weder durch die englische, noch französische Presse bis jetzt bekannt geworden; sie verdient die größte Aufmerksamkeit. Wenn wir gut unterrichtet sind, so setzt einer der Artikel des Vertrags vom 15. Juli fest, „daß die russische Armee ohne Verzug den Aegyptiern in Kleinasien entgegen rücken solle, daß aber zum Schutze der Hauptstadt des türkischen Reiches keineswegs russische, sondern österreichische Truppen verwendet werden sollen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 15. Sept. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 72 Fr. 50 C.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Sept: »Othello«, Oper von Rossini.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Ritter Bibikoff, kais. russ. Generalmajor von St. Petersburg. (G. Hahn.) Hr. Dr. Hübert von Dresden. (Schw. Adler.) Hr. Küchler, Amts- und Polizei-Commissär von Lobenstein. (G. Kreuz.) HH. Geret und v. Hornberg, k. Regg.-Räthe von Ansbach. (Stachusgarten.) HH. Mittenberger, Verwalter mit Sohn von Klagenfurt; Vogelsberger, Kfm. von Augsburg; Grau, Veterinär von Vilsbiburg; Nußwurm, Prof. von Passau; Weil, Handelsmann von Pfersee.

Bekanntmachungen.

489. (3c)

Bekanntmachung.

Auf Antrag wird das Haus der Sagmühlers Eheleute Simon und Maria Anna Schmidhofer Nro. 9 in der Fürstenstraße dahier nebst Oekonomiegebäude, Hofraum und Brunnen, mit 24,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, mit 925 fl. jährlicher Ewiggilt und 18,500 fl. Kapital, dann mit 21,428 fl. 48 kr. Hypotheken belastet, der gerichtlichen Versteigerung, vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten unterworfen, und ist hiezu Termin auf

Mittwoch den 23. September 1840 Vormittags
von 11 bis 12 Uhr
im Zimmer Nro. 5 Augustinerstock 8ten Eingang eine Stiege anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 11. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Director.

Enzensberger.

---

497. **Bekanntmachung.**

Mit künftigen Sonntag den 20. dieß anfangend, sind die Eisenbahnfahrten auf folgende Weise abgeändert:

Tägliche Abfahrten in München:

7 Uhr Morgens bis Althegnenberg,
11 Uhr Mittags bis Nannhofen,
halb 4 Uhr Nachmittags bis Althegnenberg.

Rückfahrten:

Von Althegnenberg: halb 9 Uhr Morgens,
halb 6 Uhr Abends.
Von Nannhofen: ¾ auf 9 Uhr Morgens,
halb 1 Uhr Nachmittags,
¾ auf 6 Uhr Abends,
Von Maisach: 9 Uhr Morgens,
¾ auf 1 Uhr Nachmittags,
6 Uhr Abends.

An Sonntagen Extrafahrten:

Nach Lochhausen: halb 3 Uhr Nachmittags. Von Lochhausen zurück: halb 6 Uhr Abends.

München den 18. September 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

---

494. **Ediktalvorladung.**

Johann Oehlmüller, Mühlausträgler von Maximilian d. G., ist am 23. Juli h. J. kinderlos verstorben, und hat über sein Vermögen eine letztwillige Disposition hinterlassen. Da nicht bekannt ist, ob intestaterbberechtigte Verwandte vorhanden sind, werden solche aufgefordert, sich binnen 30 Tagen bei der Verlassenschaftsbehörde zu melden und ihre Erklärung über Anerkennung oder Verwerfung des erwähnten Testaments abzugeben, als außerdem dasselbe als anerkannt angesehen und in Vollzug gesetzt werden wird.

Mühldorf, den 11. September 1840.

Das königliche Landgericht Mühldorf.

v. D'Allarmi, Landrichter.

---

496. **Ausschreibung.**

In der im Jahre 1810 dahier geführten Untersuchung gegen Ottilia Huber von Mühlhausen kam eine Baarschaft von 389 fl. 55 kr. 1 dl. zu Gerichtshanden, die ohne Zweifel entwendet wurde, bezüglich welcher jedoch bisher Niemand Eigenthumsrechte erhoben hat. Wer sohin auf diese Baarschaft Rechte geltend machen will, hat selbe binnen 2 Monaten vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibung an hierorts anzumelden und zu liquidiren, außerdessen nach Abfluß dieses Termines fragliches Depositum an den k. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Landshut den 9. Sept. 1840.

Königliches Landgericht Landshut.

W. v. Schatte, Landrichter.

Schuller.

---

482. (3c) **Kundmachung.**

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird; so hat die Direction der priv. österr. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Cassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller, und des Cassiers der Actien-Casse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die gefällige Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, — M. A. Rothschild u. Söhne, — Frege u. Comp., — W. H. Ladenburg u. Söhne, und Hope u. Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst und unentgeldlich besorgt werden.

Die in München und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus Johann Lorenz Schäzler daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840 bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober den Rahmen den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken, und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbogen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in München gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlunghaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für München vorgemerkten Actien, neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons" Nro. bis Ende 1850 in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangs-Bestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer,
Bank-Gouverneur.

Johann Heinrich Freiherr von Geymüller,
Bankgouverneurs-Stellvertreter.

Sigmund Edler von Wertheimstein,
Bank-Director.

Indem ich mich auf vorstehende Kundmachung der privilegirten Oesterreichischen National-Bank beziehe, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß die Vormerkung Oesterreichischer Bank-Actien zur Beilegung neuer Coupons-Bogen, von heute an durch volle 14 Tage, auf meinem Bureau, Schwabinger-Straße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr besorgt wird.

München den 16. September 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 228. 22. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Landrathsabschied für Ober- und Mittelfranken. Tod des General Hallberg. Schwanthaler. Erlangen: Eröffnung der Naturforscherversammlung. Würzburg. Aschaffenburg. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin. — Sachsen. Die Regierung soll sich bei der sächsisch-bayerischen Eisenbahn mit Actien betheiligen wollen. — Baden. Baden: Erkrankung der Großherzogin Stephanie. — **Frankreich.** Das Beispiel der Pariser Arbeiter findet auch in der Provinz Nachahmung. Lord Palmerston fordert Frankreich abermals zur Mitwirkung im Oriente auf. Beginn der Verhandlungen über das Boulogner Attentat. Orfila erklärt, daß er in Laffarge's Leichnam Arsenik gefunden. — **Italien.** Modena. — **Großbritannien.** Bildung einer torystischen Mittelpartei. Authentischer Text des Londoner Vertrags vom 15. Juli nebst dessen Beilagen. — **Türkei.** — **Aegypten.** — **Rußland und Polen.** Warschau: Abreise des Kaisers. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 20. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin wurden auf Ihrer Reise nach Berchtesgaden an allen Orten, welche Sie berührten, namentlich in Altötting und Reichenhall, mit größtem Jubel empfangen. — Heute Nachmittags 3 Uhr verstarb hier in dem hohen Alter von 88 Jahren der pensionirte Generallieutenant Karl Theodor Frhr. v. Hallberg, des Verdienstordens der bayerischen Krone Großkreuz und des Ludwigsordens Ehrenkreuz. — Der große Bildercyclus in den Loggien der Pinakothek, dessen Darstellungen die geschichtliche Entwicklung der Malerei in Deutschland und Italien bis zum 17ten Jahrhundert veranschaulichen, wird in wenigen Tagen vollendet seyn. Bekanntlich sind die Entwürfe von Cornelius, während die Ausführung der Cartons und Fresken Prof. Zimmermann angehört, der mit seinen Freunden und Gehilfen 10 Jahre lang daran arbeitete. — Der berühmte Violinspieler Ernst ist hier angekommen und beabsichtigt sich in einem Concerte hören zu lassen.

*München, 21. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 37 enthält den Landrathsabschied von Oberfranken, welcher mit folgenden Worten schließt: „Auf die in dem besondern Protokolle Uns vorgetragenen Wünsche und Anträge des Landrathes eröffnen Wir was folgt: 1) Die Herstellung einer geregelten Forstpolizei, namentlich zur Verhütung der Abschwendung von Privatwaldungen und des Holzfrevels, so wie die sorgfältige Bewirthschaftung der Gemeinde- und Stiftungswaldungen, unterliegen bereits umfassenden Einleitungen und Berathungen, und es werden hiebei die Anträge des Landrathes geeignete Würdigung erhalten. Vor der Hand sollen die dermalen über die Handhabung der Forstpolizei bestehenden Anordnungen mit aller Strenge vollzogen werden. 2) Dem Wunsche des Landrathes, es möchte im Interesse der Erhaltung der Waldungen die Ausfuhr des Commerzialholzes dahin beschränkt werden, daß wenigstens Floßbretter unter 15 Zoll Breite auszuführen untersagt sey, stehen die Zollvereinsbestimmungen entgegen. 3) In der Bitte des Landrathes um mögliche Verminderung der Sonntagsmärkte erkennen Wir gerne den löblichen Eifer des Landrathes für die würdige Feier des Sonntags, und gewärtigen von Unserer Regierung von Oberfranken den pünktlichen Vollzug der deßfalls in dem Landrathsabschiede vom 8. Juli 1839 Abth. VII. Ziffer 4 bereits getroffenen Anordnungen. 4) Dem bei den Gutszertrümmerungen stattfindenden verderblichen Treiben gewissenloser Spekulanten soll durch die nachdrücklichste Handhabung der bestehenden Anordnungen möglichst begegnet werden. Unsere Regierung von Oberfranken wird diesem wichtigen Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Indem Wir dem Landrathe von Oberfranken gegenwärtigen Abschied ertheilen, drücken Wir demselben mit Vergnügen die Anerkennung der abermals bewährten eifrigen, umsichtigen, bündigen und die gesetzlichen Competenzbestimmungen gewissenhaft beachtenden Behandlung seiner wichtigen Berufsaufgabe unter Bezeugung Unseres besonderen Wohlgefallens aus, und erneuern dabei gerne die Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade." — Das Regierungsblatt Nro. 38 theilt den Abschied für den Landrath von Mittelfranken mit, dessen Schlußworte lauten: „In dem besonderen Protokolle Unseres Landrathes von Mittelfranken haben Wir vielfältig die pflichtgemäße Beobachtung der durch das Gesetz vorgezeichneten Grenzen seines Wirkungskreises und bei einzelnen Anträgen überdieß auch die erforderliche sachliche Begründung ungerne vermißt, und können Uns daher nicht veranlaßt finden, denselben eine nähere Würdigung zuzuwenden. Indem Wir dem Landrathe von Mittelfranken gegenwärtigen Abschied ertheilen, bleiben Wir demselben mit Unserer königl. Huld und Gnade zugethan." — Hr. Professor Schwanthaler wird bis übermorgen zurückerwartet. Das Thonmodell der Jeanpaulstatue wird so eben in Gips ausgegossen; an das Modell des Mozartbildes wird der Meister wie man vernimmt, nach seiner Wiederkehr noch die letzte, verbessernde Hand anlegen. Von dem Walhallagiebel sind wieder mehrere Figuren vollendet. Vor allem zieht das Gipsmodell Armin's die Blicke auf sich. Man bewundert den Ausdruck von selbstbewußter, überlegener Kraft, der über die riesige Heldengestalt des Befreiers Deutschlands verbreitet ist. Siegesfreude und edler verachtender Zorn umspielen seine Lippen, und milder Ernst ruht auf den männlich schönen Zügen seines Antlitzes. Größere Bedeutung als je gewinnt dieß Bild gerade jetzt, wo so manche feindliche Stimme wieder aus dem Westen herüberhallt. Möge es uns

darum ein neues Symbol, eine neue Gewähr für das Unglaubliche seyn, was deutscher Sinn und deutsche Kraft in Tagen der Gefahr zur Rettung vaterländischer Freiheit und Sitte vermag. — Zur Industrie-Ausstellung in Nürnberg haben im Ganzen 955 Einsender Erzeugnisse geliefert. Hievon kommen auf Oberbayern 101, Niederbayern 28, Pfalz 22, Oberpfalz und Regensburg 24, Oberfranken 77, Mittelfranken (vorzüglich Nürnberg selbst) 597, Unterfranken und Aschaffenburg 6, Schwaben und Neuburg 100. — Mittelst Ministerialrescripts vom 6. Sept. wird der (bei Schrag in Nürnberg) im Druck erschienene Bericht des kgl. Professors Dr. Herrmann über die allgemeine Industrie-Ausstellung zu Paris vom Jahre 1839, wegen seines reichhaltigen Inhalts und seiner, den neuesten Stand der Industrie in und außerhalb Frankreich berührenden interessanten Erörterungen zur Anschaffung, besonders für technische Anstalten, empfohlen.

Erlangen, 18. Sept. Die achtzehnte Versammlung der Naturforscher und Aerzte ist heute eröffnet worden. Gestern Abend schon waren von allen Himmelsgegenden her zahlreiche Theilnehmer eingezogen. Um 9 Uhr versammelte man sich in der Aula academica des stattlichen Universitätsgebäudes; unter den Notabilitäten des Auslandes waren zuvörderst Leopold v. Buch, Prof. Bischoff aus Wien, geh. Hofrath Harleß aus Bonn, Struve aus Dorpat u. A. m. bemerkbar. Nach 9 Uhr eröffnete Prof. Leupoldt in gehaltvoller Rede, Geschichtliches über Erlangen und dessen Hochschule voraussendend, die erste allgemeine Sitzung. Nach Verlesung der Statuten, Promulgation einiger Einläufe rc., betrat Prof. Berres aus Wien den Katheder und erläuterte die von ihm erfundene Methode, Daguerrotypen mittelst Aetzung zu vervielfältigen; ihm folgte Prof. Koch aus Jena, seine statistisch-naturhistorische Erfahrungen über den Kaukasus und dessen Stämme darlegend; hierauf äußerte sich Dr. v. Mayer aus Bucharest über den Zustand des Medicinalwesens im Orient, namentlich in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei; sodann sprach sich Prof. Osann aus Würzburg über seine Erfindung aus, Abdrücke von Medaillen auf chemischem Wege zu bewerkstelligen. Schönlein ist noch nicht hier, wird aber jeden Tag erwartet; der berühmte Humboldt ebenfalls. Morgen wird Ole Bull die Naturforscher mit seinem Instrument entzücken. (A. Abd.-Z.)

Würzburg, 17. Sept. Heute Vormittag sind die beiden Batterieen des Artillerieregiments Zoller und die Escadron des Chevauxlegers-Regiments Herzog von Leuchtenberg aus dem Lager von Nürnberg wieder hier eingerückt. Uebermorgen werden auch die übrigen Truppen unserer Garnison wieder hier eintreffen. (Fr. C.)

Aschaffenburg, 14. Sept. Nachdem endlich die mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft gewesene, einem Neubaue sehr nahe kommende Renovation der hiesigen Synagoge beendigt war, wurde Freitag den 11. d. M. die feierliche Einweihung dieser, bezüglich ihrer inneren Einrichtung, geläutertem Geschmacke eben so wie den religiösen Satzungen der Israeliten vollkommen entsprechenden Synagoge durch den Distriets-Rabbiner Neuburger dahier vollzogen. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Sept. Die Frau Herzogin von Angoulême ist gestern hier eingetroffen, und dürfte ein Paar Wochen verweilen. Sie bezog in der Hofburg das Apartement der Frau Herzogin Marianne, welche sich auf einer Reise nach Mariazell befindet. — Aus Italien vernehmen wir, daß die von der letzten Generalversammlung der Venedig-Mailänder Eisenbahn niedergesetzte Prüfungscommission, ob nämlich die gerade Strecke zu wählen, oder die Bahn über Bergamo zu führen, sich zu ersterer Ansicht hinneige. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 13. Septbr. Gestern und heute hat die hiesige große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln die Feier ihrer hundertjährigen Stiftung begangen. Gestern fand eine rein maurerische Vorfeier statt, bei der Deputirte von allen Logen Preußens und von den sämmtlichen großen Logen Deutschlands zugegen waren; heute ist die große Feier. Wegen der Zahl der Gäste, die 800 übersteigt, hat das große Exercirhaus in der Karlsstraße zu dem Fest in Anspruch genommen werden müssen. Seine königliche Hoheit der Prinz von Preußen, der gestern Abend erst mit Courierpferden von Königsberg gekommen ist, hat dennoch als Protector der Loge der Feier und der Hauptsache beigewohnt. — Das preußische Eisenbahnsystem scheint demnächst eine vollendete Gestalt anzunehmen, und rasch ins Leben treten zu wollen, Dank sey es der hohen Intelligenz und der kräftigen Wirksamkeit unsers Königs, der, wie allgemein versichert wird, in der Ueberzeugung von der unermeßlichen Wichtigkeit dieser Angelegenheit alles, was darauf Bezug hat, seiner besondern Aufmerksamkeit würdigt, und die vorkommenden Streitfragen selbst gründlich studirt und prompte Entscheidung gibt. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die Anträge des Eisenbahnvereins der Thüringen'schen Herzogthümer zu Gunsten derselben entschieden seyen; es sey nämlich die Ausführbarkeit, die Nützlichkeit und die nationale Vorzüglichkeit des Tracts von Halle über Naumburg, Weimar und Eisenach nach Kassel bereits anerkannt, und in diesem Sinne den betreffenden Regierungen Mittheilung gemacht worden. Mit diesem Beschluß, welcher mit Uebergehung alle untergeordneten ausschließlich preußischen Interessen nur die Bedürfnisse und Interessen des großen deutschen Vaterlandes ins Auge faßt, gibt Friedrich Wilhelm IV. einen Beweis nationaler Gesinnung, der mehr besagen will, als alles Andere, was seit dem Regierungsantritt dieses Königs geschehen. (A. Z.)

Sachsen.

Dresden, 12. Sept. Die Leipz. Zeitung sagt: Obgleich bei dem von Neuem allgemein rege gewordenen Interesse für Eisenbahnen und bei den besonders günstigen Aussichten auf einen lebhaften Verkehr, die sich an die sächsisch-bayerische Eisenbahn, als eines der Hauptverbindungsglieder zwischen den süd- und norddeutschen Eisenbahnsystemen knüpfen, an dem Erfolge der Zeichnung auf das erforderliche Anlagekapital von beiläufig 6 Millionen Thalern für die ganze Bahnstrecke bis zur bayerischen Grenze, das sich überdieß auf den Zeitraum mehrerer Jahre vertheilt, ohnehin kaum zu zweifeln ist, so wird es doch das Vertrauen zur Sache nur erhöhen können, daß, wie ferner verlautet, die königl. sächsische Regierung, auf Grund der vorliegenden ständischen Ermächtigungen, zur thätigsten Unterstützung des Unternehmens entschlossen, zunächst aber gemeint ist, sich dabei direct, nach Befinden bis zum dritten Theile des Anlagekapitals, mit Actien zu betheiligen. Daß die Regierung des Herzogthums Sachsen-Altenburg, deren ebenmäßige Mitwirkung hierbei vorauszusetzen ist, zu einer solchen bereitwillig die Hand bieten werde, steht bei dem großen Interesse, das dieselbe dem Unternehmen seither gewidmet und vielfach bethätigt hat, in keiner Weise zu bezweifeln. Unter solchen Umständen kann daher zur Freude Aller, die an dieser vaterländischen Angelegenheit Antheil nehmen, einem gün-

fligen Fortgang derselben mit Zuversicht entgegen gesehen werden.

Baden.

Baden, 14. Sept. Leider ist die von allen Einheimischen und Fremden so hochverehrte Großherzogin Stephanie bei uns schwer erkrankt, und was unsere Besorgnisse um ein theures Leben vermehrt, ist der Umstand, daß mehrere Aerzte zu ihr gerufen worden. (F. Z.)

Frankreich.

*Paris, 15. Sept. Das Beispiel der Pariser Arbeiter hat auch auf die Provinz ansteckend gewirkt. Zu Lodeve haben sich am 5. d. M. die Weber in den Werkstätten mehrerer Tuchfabrikanten jener Stadt unvermuthet der Arbeit entzogen. Es scheint, sie wollen den Fabrikanten einen höhern Lohn in dem Augenblicke abzwingen, wo die Regierung für die Militärequipirung große Bestellungen gemacht hat. Am 7. hatten bereits mehr als 1200 Weber die Werkstätten verlassen. Sie ziehen ohne weiter die Ruhe zu stören, in Gruppen zu 5 bis 6 Personen in den Strassen umher, halten aber auf dem Felde regelmäßig des Abends Generalversammlungen. Wie die Arbeiter in Paris haben auch die in Lodeve hinreichendes Geld, so daß sie den Mittelloseren 1 Fr. täglich verabreichen. Die Localbehörden versuchten sogleich diesem Zustand ein Ende zu machen; Patrouillen durchziehen die Stadt und die Gegend, und den Rädelsführern wird nachgespürt. Die Meuterei dauerte aber noch am 8. fort, und nahm sogar an Ausdehnung zu. Der Maire hat eine Proclamation an die Widerspenstigen erlassen, die zum Theil sich in den Feldern und Weinbergen der Umgegend herumtreiben, und sich mit den Früchten und Trauben gütlich thun; man sagt sogar, daß sie in den Wäldern Verheerungen angerichtet. — Eine reiche Wittwe, Namens Beaumont, die ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn, während er an der k. Universität studirte, durch den Tod verlor, hat dieser eine Schenkung von 50,000 Frcs. gemacht mit der Bestimmung daß davon ausgezeichneten Zöglingen der Rechtsschule mehrere jährliche Preismedaillen, mit der Inschrift: „Dotation des Ernst Beaumont, Doktor der Rechte, 23 Jahre alt verstorben" bei dem Concurse ausgetheilt werden. — Heute Mittag um 12½ Uhr trat der Pairshof zusammen. Hr. Persil erstattete den Bericht der Untersuchungs-Commission über das Boulogner Attentat. Die Verlesung dauerte über 4 Stunden. Schon vorläufig waren 26 der Angeschuldigten freigelassen worden. Der Pairshof hat jetzt noch über 50 Gefangene zu entscheiden, von welchen etwa 30 in Anklagestand versetzt werden dürften. Die Verhandlungen werden etwa am 25. Oktober beginnen. Hr. Berryer hat wirklich die Vertheidigung Louis Bonapartes übernommen. — Die Fonds steigen wieder bedeutender; es sollen aus dem Orient günstige Nachrichten angekommen seyn. 5% 104. 90. 3% 73. Bank-Actien 2750. Auch die spanischen Papiere hoben sich, weil man glaubt, die Königin werde den Forderungen Esparteros nachgeben. Spanische Active 22¼. — Letzten Sonntag entflohen aus dem Gefängnisse von Doullens siebenzehn politische Gefangene durch einen unterirdischen Gang, den sie mit großer Mühe gegraben hatten. Acht von ihnen sind bereits in der Gegend von Amiens wieder ergriffen worden.

*Paris, 16. Septbr. Die Börse schien heute wieder etwas beruhigter. Nach dem enormen Sinken in den letzten Tagen war eine Gegenbewegung vorauszusehen und sie hatte in der That Statt. Unter andern Gerüchten, welche die Spekulanten ermuthigen sollten, wiederholte man auch jenes, daß der König von Preußen sich entschlossen habe, den Handlungen der Quadrupelallianz nur einen moralischen Beistand zu leihen. Diese Nachricht ist nicht neu; aber zu gelegener Stunde wieder vorgebracht, erreichte sie ihren Zweck, und zwar bis zu einer Steigerung von 3 Francs für die 3 und 5 Procents. Die Hauptveranlassung dazu war ein vom „Constitutionnel" publicirter Brief aus Königsberg ohne Unterzeichnung, der einige mehr oder minder gewagte politische Anekdoten zusammenstellt, wie man sie in den Gesandtschaftsbureau's erhaschen mag. Es ist darin viel von der „réserve pacifique" des Königs von Preußen die Rede, und daß er eine „politique de conciliation amicale avec la France" verfolgen wolle, was hinreichte, um die Friedenshoffnungen und mit ihnen die Rente zu heben. Das „Journal des Debats" schenkt jedoch diesem Schreiben keinen großen Glauben, da eine allzuauffallende „Anarchie" in den Journalen des Hrn. Conseilpräsidenten herrsche, und bei ihren beständigen Widersprüchen man nicht mehr wisse, was Gedanke des Ministeriums, und was Privatansicht der Redaction sey. — In der Sitzung des Assisenhofs zu Tulle am 14. September gelang es nur mit Mühe, der Expertencommission Bahn zu machen durch die dicht gedrängte Zuhörermenge. Dr. Orfila verlas den Bericht über den Erfund der neuen Untersuchung des Leichnams von Laffarge. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: „Alle Versuche mit den Reagenzien, welche die früheren Experten angewendet, wurden wiederholt; wir haben jedoch auch ein Quantum Potasche, das wir von Paris mitbrachten, angewendet, was jene Herren unterlassen hatten. Die Versuche geschahen stets in Gegenwart von wenigstens acht Mitgliedern. Folgendes sind die Ergebnisse: 1) Es ist Arsenik in Laffarges Leichnam. 2) Dieses Arsenik kommt nicht von den Reagenzien, mit welchen wir operirten, noch von der Erde, welche den Sarg umgab. 3) Das von uns ausgezogene Arsenik kommt nicht von dem Arseniktheile, der von Natur im menschlichen Körper ist. 4) Es ist nicht unmöglich, die Verschiedenheit der Ergebnisse der früheren, auf redliche Weise angestellten Versuche von dem unsern zu erklären."

*Paris, 17. Septbr. Die Gerüchte lauten neuerdings friedlich und brachten ein Steigen an der Börse hervor. — Der „Moniteur" enthält mehrere auf die Befestigung von Paris bezügliche Ordonnanzen. — Die „Journale" theilen nun ebenfalls den Text des Londoner-Vertrags mit, und commentiren ihn mehr oder minder heftig. Der „Temps" sagt, daß er nicht für die Authenticität gutstehe, und der „Constitutionnel" gibt ihn ohne Bemerkungen wieder. — Zu Tulle las am 15. Hr Orfila seinen Bericht vor, durch den er die Existenz von Arsenik in Laffarges Leichnam nachweist. Der Zudrang der Neugierigen war sehr groß. Die Angeklagte schien sehr leidend. Man glaubt, daß der General-Advokat sein Requisitorium am selben Tage (15.) noch machen, die Debatten am Freitag geschlossen, und die Jury ihr Verdict am Samstag geben konnte.

Italien.

Nachrichten aus Modena zufolge, waren J. k Hoh. die Frau Herzogin von Modena am 19. Aug. in Cattajo von einem katharralischen Fieber befallen worden, an welchem die erlauchte Fürstin noch immer leidet. Im ganzen Herzogthume war eine dreitägige Andacht angeordnet worden, um von dem Allerhöchsten die Wiederherstellung der geliebten Landesfürstin zu erflehen. (Oest. B.)

Großbritannien.

London, 12. Sept. In der Torypartei hatte sich schon zu Ende der letzten Parlamentssitzung eine Spaltung kundgegeben.

Jetzt heißt es, unter der Leitung des Herzogs v. **Beaufort**, dem sich auch der Herzog v. Northumberland, die Grafen Liverpool und Sandwich und Viscount Bolingbroke anzuschließen gedenken, bilde sich eine **Mittelpartei**, die sich zwar nicht mit den Whigs verschmelzen, aber für alle von den Ministern der Krone vorgeschlagenen Maßregeln stimmen werde. — Pater **Mathew** ist jetzt in der Stadt Athlone (in der irrischen Grafschaft Roscommon). Binnen zwei Tagen legten nicht weniger als 100,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde in die Hände dieses Apostels ab. — Man versichert, Sir Robert **Peel** habe neuerlich den Wunsch geäussert, sich von dem öffentlichen Leben zurückzuziehen. Er zählt 55 Jahre und ist plötzlich sehr gealtert.

*London, 13. Septbr. Der „Herald“, dessen Angaben über einige Additional-Clauseln des Quadrupelvertrags bekanntlich vom „Sun“ verspottet wurden, obwohl jenes Blatt früherhin auch den Vertrag von Unkiar-Skelessi zu einer Zeit mittheilte, als selbst Lord Palmerston noch gar keine Kenntniß von seiner Existenz hatte, bringt heute eine **wörtliche Copie des Quadrupelvertrags** vom 15. Juli sammt den mit dieser Convention verbundenen **Beilagen** in dem französischen Urtexte nebst beigefügter Uebersetzung in's Englische. Diese höchst wichtigen, bis jetzt ganz unbekannt gewesenen Documente folgen sich in nachstehender Ordnung: 1) Copie der zwischen Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Rußland und der hohen Pforte abgeschlossenen Convention. 2) Abgesonderte, besagtem Vertrag angehängte Acte. 3) Am selben Tage unterzeichnetes Protocoll, das die Rechte der Pforte hinsichtlich der Dardanellen und des Bosporus reservirt. 4) Geheimes am selben Tage unterzeichnetes Protocoll. — Wir beeilen uns, eine getreue und vollständige Uebersetzung dieser Actenstücke nach obiger Reihenfolge unsern Lesern in Folgendem mitzutheilen: 1) **Convention, abgeschlossen zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einerseits und der hohen ottomanischen Pforte andrerseits für die Pacification der Levante; unterzeichnet zu London am 15. Juli 1840.** Im Namen des barmherzigen Gottes. Da Se. Hoh. der Sultan zu ihren Majestäten der Königin der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dem König von Preußen und dem Kaiser aller Russen seine Zuflucht genommen, um ihre Hilfe und ihren Beistand anzurufen in Mitte der Schwierigkeiten, in die er sich in Folge des feindseligen Benehmens Mehemed Ali's, Pascha's von Aegypten, versetzt sieht — Schwierigkeiten, welche die Integrität des osmanischen Reichs und die Unabhängigkeit des Thrones des Sultans zu verletzen drohen; so haben die genannten Majestäten, vereint durch das Gefühl aufrichtiger Freundschaft, welche zwischen ihnen besteht und beseelt von dem Verlangen, über die Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des osmanischen Reichs zu wachen; im Interesse der Befestigung des Friedens von Europa, treu den Verbindlichkeiten, welche sie durch die von ihren Repräsentanten zu Konstantinopel am 27 Juli 1839 der Pforte überreichte Note eingegangen und überdieß wünschend, dem Blutvergießen zuvorzukommen, welches die Fortsetzung der kürzlich in **Syrien** zwischen den Behörden des Paschas und Unterthanen Seiner Hoheit ausgebrochenen Feindseligkeiten verursacht — aus allen diesen Rücksichten haben Ihre Majestäten und Se. Hoh. der Sultan beschlossen, zu besagtem Zwecke unter sich eine Convention abzuschließen, und haben zu diesem Ende zu ihren Bevollmächtigten ernannt — und zwar Ihre Majestät die Königin der vereinigten Staaten von Großbritannien und Irland, den sehr ehrenwerthen Henry John Viscount **Palmerston**, Baron Temple, Pair von Irland, Mitglied des Staatsraths Ihrer britt. Majestät, Ritter des Großkreuzes des sehr ehrenwerthen Bathordens, Mitglied des Parlaments und ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, den Philipp Baron v. **Neumann**, Commenthur des Leopoldordens von Oesterreich, Ritter des Civilverdienstkreuzes, Commenthur des portugiesischen Thurm- und Schwertordens, Ritter Großkreuz des russ. St. Stanislausordens 2. Classe, Hofrath und Bevollmächtigter bei Ihrer brit. Maj.; Se. Maj. der König von Preußen den Heinrich Wilhelm Baron v. **Bülow**, Ritter des preußischen rothen Adlerordens 1. Classe, Großkreuz des östert. Leopold- und hannov. Guelphenordens, Ritter Großkreuz des russ. St. Stanislausordens 2. Cl. und des St. Wladimirordens 4. Cl., Commenthur des sachsen-weimarschen Falkenordens, Kammerherr, geh. Rath, wirklicher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei J. brit. Maj.; Se. Maj. der Kaiser aller Reußen den Philipp Baron v. **Brunnow**, Ritter des St. Annenordens 1. Cl., des St. Stanislaus-Ordens 1. Cl., des St. Wladimirordens 3. Cl., Commenthur des ungarischen St. Stephansordens, Ritter des rothen Adler- und Johanniterordens, geh. Rath und außerordentlicher Gesandter bei J. brit. Maj.; und Se. mächtige und hohe Majestät Sultan Abdul Medschid, Kaiser der Osmanen, den **Schekib** Effendi, Inhaber des Nischaniftihar-Ordens 1. Cl., Beylikdschi des kais. Divans, Ehrenrath für fremde Angelegenheiten, und außerordentlicher Botschafter bei Ihrer brit. Majestät. Welche, nachdem sie wechselseitig ihre Vollmachten in guter und gebührender Form ausgewechselt, folgende Artikel angenommen und unterzeichnet haben: **Erster Artikel.** Da Se. Hoh. der Sultan mit JJ. MM. der Königin der Vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dem König von Preußen und dem Kaiser aller Reußen über die Bedingungen zu einer Uebereinkunft sich verbunden haben, welche sie Sr. Hoh. dem Mehemed Ali zugestehen wollen — Bedingungen, welche man in der hierbei angefügten Separatacte finden wird — so machen sich Ihre Majestäten verbindlich, in vollkommener Eintracht zu handeln und ihre Kräfte zu vereinigen, um Mehemed Ali zu bestimmen, dieser Uebereinkunft beizutreten, indem sich jede der hohen contrahirenden Parteien vorbehält, zu diesem Ende durch die Ausführungsmittel mitzuwirken, über welche jede derselben disponiren kann. **Zweiter Artikel.** Wenn der Pascha von Aegypten sich weigern sollte, besagter Uebereinkunft beizutreten, welche ihm von dem Sultan mit Beistimmung besagter Majestäten mitgetheilt werden wird, so machen sich letztere verbindlich, auf Verlangen des Sultans die unter ihnen verabredeten und bewilligten Maßregeln zu ergreifen, zu dem Zwecke, jene Uebereinkunft in Ausführung zu bringen; und da vorläufig der Sultan seine Alliirten eingeladen, ihn in der Unterbrechung der Communication zur See zwischen **Aegypten** und **Syrien** zu unterstützen, und die Expedirung von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und Kriegsvorräthen jeder Art von einem Theil dieser Provinz nach einem andern zu verhüten, so machen sich JJ. MM. die Königin der Vereinigten Staaten von Großbritannien und Irland und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, verbindlich, unmittelbar zu diesem Zwecke den Commandanten der Seemacht im Mittelmeere die nöthigen Befehle zu geben; indem JJ. MM. überdieß versprechen, daß die Commandanten ihrer Geschwader gemäß den Mitteln, über welche sie gebieten können, im Namen der Allianz allen

und jeden Beistand, der in ihrer Macht liegt, jenen Unterthanen des Sultans geben, welche ihrem Souverän Treue und Gehorsam bezeugen wollen. Dritter Artikel. Wenn Mehemed Ali, nachdem er sich geweigert, den Bedingungen der obenerwähnten Uebereinkunft sich zu unterwerfen, seine Streitkräfte zu Land oder zur See nach Konstantinopel richten würde, so sind die hohen contrahirenden Parteien auf die von dem Sultan bei ihren Repräsentanten zu Konstantinopel gemachte Vorstellung in solchem Falle alle einmüthig entschlossen, der Einladung dieses Souverains zu entsprechen, und für die Vertheidigung seines Thrones Sorge zu tragen, durch gemeinschaftlich verabredete Cooperationsmittel zu dem Zwecke, die beiden Straßen des Bosporus und der Dardanellen eben so wie auch die Hauptstadt des osmanischen Reiches gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Gleicherweise ist man übereingekommen, daß die Streitkräfte, welche in Folge eines solchen Angriffes die eben angezeigte Bestimmung erhalten, so lange verwendet bleiben, als ihre Gegenwart von dem Sultan verlangt werden wird, und wenn Se. Hoh. dafürhalten, daß ihre Gegenwart aufgehört hat, nothwendig zu seyn, sich jene Streitkräfte unverzüglich zurückziehen, und respective in das schwarze und das mittelländische Meer begeben sollen. Vierter Artikel. Es ist jederzeit die bestimmte Meinung, daß die in dem vorhergehenden Artikel erwähnte Cooperation, welche die Bestimmung hat, temporär die Strassen der Dardanellen und des Bosporus und die osmanische Hauptstadt unter den Schutz der hohen contrahirenden Parteien gegen jeden Angriff Mehemed Ali's zu stellen, nur als eine Ausnahmsmaßregel zu betrachten sey, welche auf ausdrückliches Verlangen des Sultans und lediglich zu seiner Vertheidigung genommen wurde. Aber man ist darin einstimmig, daß diese Maßregel in Nichts dem alten Gesetze des osmanischen Reiches Eintrag thue, kraft dessen es zu allen Zeiten den Kriegsschiffen fremder Mächte verboten war, in die Strassen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen; und der Sultan erklärt seinerseits durch gegenwärtige Urkunde, daß er, mit Ausnahme der oben erwähnten Eventualität, den festen Entschluß hat, in Zukunft den nach der alten Ordnung dieses Reiches unveränderlich festgestellten Grundsatz aufrechthalten, und, so lange die Pforte im Friedensstande ist, kein fremdes Kriegsschiff in die Strassen des Bosporus und der Dardanellen einlaufen lassen wird. Andrerseits versprechen Ihre Majestäten die Königin der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der König von Preußen und der Kaiser aller Reussen, diesen Entschluß des Sultans zu respectiren, und sich nach dem oben erklärten Grundsatze zu richten. Fünfter Artikel. Gegenwärtige Convention wird ratificirt und die Ratification zu London in dem Zeitraum von 2 Monaten, oder wo möglich noch früher ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dieses haben die resp. Bevollmächtigten unterzeichnet und ihr Wappensiegel angehängt. Gegeben zu London, am 15. Juli im Jahr der Gnade 1840. (Gezeichnet) Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. Schekib. — 2) Additionnelle Akte, beigefügt der zu London am 15. Juli 1840 zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einerseits, und der hohen Pforte andrerseits abgeschlossenen Convention. Seine Hoheit der Sultan hat die Absicht folgende Bedingungen einer Uebereinkunft aufzuzeichnen und Mehemed Ali kundzumachen: Erstens. Se. Hoh. verspricht Mehemed Ali für sich und seine Nachkommen in direkter Linie die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten zu gewähren; Se. Hoheit verspricht überdieß, Mehemed Ali für seine Lebensdauer mit dem Titel eines Pascha von Acre und dem Commando der Festung St. Jean d'Acre, die Verwaltung des südlichen Theiles von Syrien zu gewähren, dessen Grenzen durch folgende Demarcationslinie bezeichnet werden: — Diese Linie wird nämlich gezogen von dem Vorgebirge Ras-el-Nakhora an den Küsten des mittelländischen Meeres, von dort sich ausdehnend direkt bis zu der Mündung des Flusses Seisabon an der Nordgrenze vom See Tiberias, dann entlang des westlichen Ufers des besagten See's, folgend dem rechten Ufer des Jordanflusses, und des westlichen Ufers des todten Meeres, von hier aus sich erstreckend in gerade Linie bis an das rothe Meer, und angelehnt an den nördlichen Theil des Meerbusens von Akaber, und der Westküste dieses Meerbusens und der Ostküste des Meerbusens von Suez bis Suez folgend. Dagegen verbindet der Sultan, indem er diese Anerbietungen macht, damit die Bedingung, daß Mehemed Ali sie in dem Zeitraume von zehn Tagen nach der ihm von einem Agenten Seiner Hoheit zu Alexandria gemachten Mittheilung annehme, und daß zur selben Zeit Mehemed Ali in die Hände dieses Agenten die nothwendigen Befehle für die Commandanten seiner Streitkräfte zur See und zu Lande niederlege, daß sich dieselben unverzüglich aus Arabien und allen in demselben gelegenen heiligen Städten, aus der Insel Candia, dem District von Adana, und allen andern Theilen des osmanischen Reiches zurückziehen, welche nicht in die Grenzen von Aegypten und dem Paschalik von Acre, so wie oben bezeichnet worden, einzeschlossen sind. Zweitens. Wenn im Verlauf der oben bestimmten zehn Tage Mehemed Ali besagte Uebereinkunft nicht annimmt, so wird der Sultan das Anerbieten der lebenslänglichen Verwaltung des Paschaliks von Acre zurücknehmen; aber Seine Hoheit wird noch einwilligen, Mehemed Ali für sich und seine Nachkommen in direkter Linie die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten zu gewähren, vorausgesetzt, daß dieß Anerbieten im Verlauf der folgenden zehn Tage, d. h. in dem Zeitraum von zwanzig Tagen, vom Datum der ihm gemachten Communication an gerechnet, angenommen werden wird; und vorausgesetzt, daß er gleicherweise in die Hände des Agenten des Sultans die für die See- und Landcommandanten nothwendigen Instructionen niederlegt, sich unverzüglich in die Gränzen und Häfen des Paschaliks von Aegypten zurückzuziehen. Drittens. Der jährlich dem Sultan von Mehemed Ali zu bezahlende Tribut wird mehr oder weniger im Verhältniß zu dem Gebiete stehen, von dem letzterer die Verwaltung erhalten wird, gemäß der Annahme des ersten oder des zweiten Ultimatums. Viertens. Es ist ferner die ausdrückliche Meinung, daß bei dem ersten, wie bei dem zweiten Ultimatum Mehemed Ali (vor dem Erlöschen des auf 10 oder 20 Tage bestimmten Termins) verpflichtet seyn wird, die türkische Flotte, sammt dem Schiffsvolk und der Armirung, unter der Obhut der türkischen Behörden zurückzusenden, welche beauftragt werden, sie in Empfang zu nehmen, während die Commandanten der alliirten Geschwader bei der Zurückstellung assistiren. Es versteht sich von selbst, daß in keinem Fall Mehemed Ali die Ausgaben für die Erhaltung der osmanischen Flotte während der Zeit, daß sie in

einem ägyptischen Hafen verweilte, auf Rechnung setzen, oder von dem an den Sultan zahlbaren Tribute abziehen kann. **Fünftens.** Alle Verträge und Gesetze des osmanischen Reiches werden auf Aegypten und das Paschalik von Acre, so wie es oben bezeichnet wurde, Anwendung finden, eben so gut als auf jeden andern Theil des osmanischen Reichs; aber der Sultan gibt zu, daß unter der Bedingung der regelmässigen Zahlung des oben erwähnten Tributs Mehemed Ali und seine Nachkommen, Steuern erhebe im Namen des Sultans und als Bevollmächtigter Seiner Hoh. in den Provinzen, deren Verwaltung ihm anvertraut worden. Es versteht sich ferner, daß unter der Bedingung des Empfanges der genannten Taxen und Auflagen Mehemed Ali und seine Nachkommen für alle Ausgaben der Civil- und Militär-Verwaltung besagter Provinzen Sorge tragen wird. **Sechstens.** Die Land- und Seemacht, welche der Pascha von Aegypten und Acre unterhalten wird, wird einen Theil der Streitkräfte des osmanischen Reichs ausmachen, und wird immer als für den Dienst des Reiches unterhalten angesehen werden. **Siebentens.** Gegenwärtige Separat-Urkunde wird dieselbe Kraft und Geltung haben, als wenn sie Wort für Wort der Convention vom heutigen einverleibt wäre. Sie wird ratificirt, und die Ratification zur selben Zeit mit jener der besagten Convention ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dieses haben die respectiven Bevollmächtigten unterzeichnet und ihr Wappensiegel angehängt. Gegeben zu London, am 15. Juli im Jahr der Gnade 1840. (Gezeichnet.) Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. Schekib. — 3) **Protokoll zur Reservirung der Rechte der Pforte.** Indem der Bevollmächtigte der Pforte seine Signatur zu der Convention vom heutigen beifügte, hat er die Erklärung abgegeben, daß, da in dem 4ten Artikel besagter Convention das alte Gesetz des osmanischen Reichs festgesetzt ist, kraft dessen es zu allen Zeiten den fremden Kriegsschiffen verboten ist, in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen, die hohe Pforte sich vorbehält, Firmans für kleinere Schiffe unter Kriegsflagge auszustellen, die dem Herkommen nach zum Correspondenzdienste der befreundeten Mächte verwendet werden. Die Bevollmächtigten haben von gegenwärtiger Erklärung Kenntniß genommen, um sie zur Wissenschaft ihrer Höfe zu bringen. (Gezeichnet.) Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. — **Geheimes Protokoll, unterzeichnet zu London am 15. Juli 1840 von den Bevollmächtigten Ihrer Majestäten** ꝛc. Die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc., da sie in Kraft ihrer Vollmacht heute eine Convention zwischen ihren respectiven Souveränen zur Pacification der Levante abgeschlossen und unterzeichneten; in Anbetracht, daß bei der Entfernung, welche die Hauptstadt von ihren resp. Höfen trennt, ein gewisser Zeitraum nothwendig verstreichen muß, ehe die Auswechslung der Ratification besagter Convention erfolgen und Befehle, die sich auf diese Urkunde gründen, in Ausführung gebracht werden können; da ferner besagte Bevollmächtigte tief von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß in Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Syrien, die Interessen der Humanität und die wichtigen Erwägungen der europäischen Politik, welche den Gegenstand der gemeinsamen Sorgfalt der die genannte Convention vom heutigen unterzeichnenden Mächte ausmacht, gebieterisch die Verhütung jedes Aufschubes in der Erfüllung der Pacification erheischen, welche die besagte Transaction zu erreichen bestimmt ist — kommen die genannten Bevollmächtigten kraft ihrer Vollmacht unter sich überein, daß die in dem zweiten Artikel besagter Convention erwähnten vorläufigen Maßregeln zugleich und ohne auf die Auswechslung der Ratificationen zu warten, zum Vollzug gebracht werden, und stimmen förmlich durch gegenwärtige Akte mit Beistimmung ihrer Höfe zur unmittelbaren Ausführung ihrer Maßnahmen bei. Man kommt von Seite der besagten Bevollmächtigten dahin überein, daß Se. Hoh. der Sultan sich herbeilasse, an Mehemed Ali die Communication und die in der Separatacte der Convention vom heutigen spezificirten Anerbietungen adressire. Ferner wurde beschlossen, daß die Consularagenten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland, sich mit dem Agenten des Sultans in Verbindung setzen, und ihm die Communication und die erwähnten Anerbietungen zu wissen zu machen; daß besagte Consuln diesem Agenten allen Beistand und alle Unterstützung gewähren, die in ihrer Macht steht, und daß sie alle ihre Mittel des Einflusses auf Mehemed Ali anwenden sollen zu dem Zwecke, ihn zu bestimmen, das ihm auf Befehl Sr. Hoh. des Sultans angebotene Uebereinkommen anzunehmen. Die Admirale der resp. Geschwader im mittelländischen Meer werden die nöthigen Instructionen erhalten, um sich mit den genannten Consuln in Communication zu setzen. (Gezeichnet.) Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. — So weit reichen die vom Herald mitgetheilten Documente, an deren Aechtheit nicht zu zweifeln seyn möchte. Man wird daraus ersehen, daß die von diesem Blatte früher mitgetheilten, und von dem „Sun“ bezweifelten Artikel einer Ergänzungsconvention (sich polit. Zeit. Nro. 226) mit Ausnahme des die Dardanellensperre betreffenden vollkommen richtig waren. In Betreff des letztern fügt übrigens der „Herald“ in einer Note Folgendes bei: „Man glaubt, daß ein geheimer Artikel existirt, gemäß welchem noch andere Zwangsmaßregeln angewendet werden sollen, und durch welchen die Straßen des Bosporus und der Dardanellen für alle Kriegsschiffe geschlossen werden sollen.“

Türkey.

Konstantinopel, 2. Sept. Die erste Mehemed Ali von dem Londoner Vertrag vom 15. Juli gesetzte Frist ist fruchtlos verstrichen. Der Urtheilsspruch, daß Mehemed Ali auf Aegypten allein beschränkt bleiben soll, hat somit bereits Rechtskraft erlangt. Ohne ihr Ansehen einzubüßen, ohne Europa zu compromittiren, kann daher von den Vertrags-Mächten dem Vicekönig kein Haar breit mehr als Aegypten zugestanden werden. Nach Verstreichung der zweiten Frist verliert Mehemed Ali auch dieses. Eine Transaction zum Vortheile des Pascha's ist in dieser Hinsicht, was auch Hr. v. Pontois für Hoffnungen noch nähren möge, undenkbar. Eben so undenkbar ist meiner Meinung nach, daß in Alexandria in den nächsten zehn Tagen ein nachgiebigerer Ton angestimmt werde, um Aegypten wenigstens zu retten, was nach aller menschlichen Berechnung über kurz oder lang den Sturz der Familie des Vicekönigs bewirken muß. Es wird daher wirklich der Fall eintreten, wo der Vicekönig bis auf den letzten Mann, bis auf das letzte Hülfsmittel seine Stellung vertheidigen muß. Der Widerstand wird ein verzweifelter seyn, und sich jedenfalls in die Länge ziehen. — Die türkische Expedition nach Syrien, die sich auf ungefähr 6000 Mann beläuft, soll sogleich von Cypern nach ihrer Bestimmung abgehen, da der Vicekönig bereits jedes Recht auf Syrien mit Einschluß des Paschaliks von Acre verloren hat; dieser Expedition wird eine zweite, viel bedeutendere, von 14,000 Mann, ohne Zeitverlust folgen. (A. Z.)

Aegypten.

Die Nachrichten aus Alexandria gehen bis zum 30. Aug. Jede Hoffnung zu einer friedlichen Ausgleichung zwischen dem Vicekönig und den verbündeten Mächten ist so gut als verschwunden. Mehemed Ali hat den zehntägigen Termin, der ihm in Betreff Syriens anberaumt war, verstreichen lassen, und er hat also vermöge des Tractats vom 15. Juli seine Ansprüche auf dieses Land gänzlich verwirkt. Eine neue Frist von 11 Tagen ist ihm nun in Bezug auf Aegypten verwilligt, die den 7. oder 8. Sept. abgelaufen seyn wird; läßt er auch diese vorübergehen, so werden ihn die Unterzeichner des Vertrags als Empörer behandeln. Bis jetzt hatte das englische Geschwader noch nichts gegen Alexandria unternommen. — Das Kriegsdampfboot Papin unter Commando des Schiffs-Lieutenant Delestong ist mit Regierungsdepeschen von dringender Wichtigkeit am 12. Sept. zu Toulon angelangt.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Septbr. Am 7. d. manövrirten wieder sämmtliche Regimenter der hier versammelten Truppen in der Umgegend von Warschau, bei Wola, einige Stunden lang vor Sr. Maj. dem Kaiser. Ihre Maj. die Kaiserin besuchte, in Begleitung der Prinzessin Marie und der Großfürstin Olga, das Alexander-Institut, dessen Beschützerin Höchstdieselbe ist. Am 8. früh verließen Höchstdieselben Warschau unter dem Donner des Geschützes, um nach St. Petersburg zurückzukehren.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Sept. Consols 87⅜.

Paris, 17. Sept. 5 pCt. 106 Fr. 55 C.; 3 pCt. 74 Fr. 70 C.

Amsterdam, 15. Sept. 2½ pCt.: 48⅝; 5 pCt. 95¼; Kanzb.: 21⅜; Synd. 4½ pCt.: 86; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 92¼; Ardoins: 19⅜; Pass.: 5½; 5 pCt. Metall: 100¼.

Frankfurt, 18. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 104½; detto 4 pCt. P. ——; detto 3 pCt. P. 77¾; Bankakt. G. 1984; Integr. G. 49¼; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 21¼.

Wien, 17. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105⅝; detto zu 4 pCt. in CM. 99⅞; detto zu 3 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr Stück 1680 in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 22. Sept. (Zum Erstenmale): »Ein mildes Urtheil«. Trauerspiel von F. Halm.

Schrannen-Anzeige vom 19. September 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1861	1283	578	15	43	—	4	—	—
Korn	756	603	153	9	39	—	[illegible]	—	—
Gerste	1112	864	248	8	2[illegible]	—	[illegible]	—	—
Haber	647	633	14	4	4[illegible]	—	17	—	—

Gestorbene in München.

Den 14. Sept.: Kath. Schmid, Taglöhnerstochter von Aebach, Ldg. Dachau, 23 J. alt. Den 16. d.: Th. Kittenbacher, Meggerstochter von hier; 77 J. alt. Den 17. d.: Anna Auer, Säcklerstochter von Ergolsbach, Ldg. Pfaffenberg, 34 J. alt. Den 18. d.: Agatha Werl, Weberswittwe, 79 J. alt.

Bekanntmachungen.

500. **Seminar in Scheyern** betreffend.

Um unnöthige Schreibereien zu verhüten, wird hiemit bekannt gegeben, daß bei der bereits vorhandenen Ueberzahl von Zöglingen in das Seminar zu Scheyern keine weiteren Aufnahmen mehr gewährt werden können.

Scheyern, den 15. September 1840.

Probst P. N. Leiß.

503. (2a) Samstag den 26. September 1840 Vormittags 10 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München, den 21. September 1840.

501. **Bekanntmachung.**

Kaspar Bernstorfer, lediger Bäckensohn aus dem Markte Eichendorf, entfernte sich schon in seiner frühesten Jugend in die Fremde, ohne von seinem Aufenthalte nach Hause Nachricht zu geben. Da nun derselbe bereits seit 60 Jahren vom Hause, unwissend wo, abwesend ist, und seine Erbsinteressenten auf Ausfolglassung seines Elterngutes zu 180 fl. dringen, so werden Kaspar Bernstorfer oder dessen allenfallsige Notherben hiemit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten von heute an um so sicherer hierorts zu stellen und gesetzlich zu legitimiren, als außerdessen dieselben für verschollen erklärt, und obiges Vermögen dem bisher sich gemeldeten Erbsinteressenten ohne Kautionsleistung ausgehändiget werden würde.

Landau a. d. Isar, am 12. September 1840.

Königl. Landgericht Landau in Niederbayern.
Dr. Reber, Landrichter.

420. (3b) **Ediktal-Citation.**

(Urkunden-Amortisation für den k. Bezirks-Ingenieur Georg Strauß zu Speyer betr.)

Im Namen

Seiner Majestät des Königs von Bayern

wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einer bei dem unterfertigten Gerichtshofe am 12. April d. J. von dem k. Advokaten Einsele dahier, als Anwalt des k. Bezirks-Ingenieurs Georg Strauß zu Speyer, gemachten Anzeige, diesem von der Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse zu München auf den Namen Georg Strauß, Baucondukteur in Regensburg, ausgestellte

a) per 500 fl. Nro. [illegible] d.d. München den 1. Mai 1831 mit Zins-Coupons pro Mai 1832 anfangend, dann

b) per 100 fl. Nro. [illegible] d.d. München den 1. Mai 1831 mit Zins-Coupons pro Mai 1832 anfangend,

lautende, 4prozentige k. b. Mobilisirungs-Obligationen zu Verlust gegangen seyen.

Auf die Bitte des Eingangs genannten Anwalts um Amortisation dieser k. b. Nominal-Mobilisirungs-Obligationen wird nun deren Inhaber hiemit aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten vom heutigen Tage (13. August) angerechnet, bei dem unterfertigten Gerichtshofe vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem sie für kraftlos erklärt werden würden.

Freysing den 13. August 1840.

Königliches Appellationsgericht für Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Präsident.

Sighart, Sekr.

---

486. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem der als Hautboist bei dem k. 2. Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz seit 9. Dezember 1812 vermißte Bäckersohn Franz Xaver Zwickel von hier, so wie dessen etwaige Descendenten der Ediktalladung vom 2. September 1823 zu Folge, eine Nachricht von sich nicht gegeben haben, so wird Ersterer gemäß Beschlusses vom 22. Oktober 1824 hiemit nachträglich für verschollen erklärt, und wird daher sein Vermögen den Verwandten desselben gesetzlichen Bestimmungen nach verabfolgt werden.

Am 4. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Reber.

---

441. (3c) **Publicandum.**

Ueber den Nachlaß des Bäckers Leonhardt Hartmann dahier ist die Eröffnung der Gant beschlossen worden. Es werden sonach die Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 14. Oktober,

2) zur Vorbringung der Einreden auf Samstag den 14. November,

3) zur Schlußerinnerung, und zwar zur Replik auf den 28. November und zur Duplik auf den 12. Dezember curr.

Sämmtliche Gläubiger des Cridars werden zu diesen Terminen in das Geschäftszimmer Nro. 2 vorgeladen, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß diejenigen, welche im ersten Ediktstage nicht erscheinen, oder ihre Beweismittel vorzulegen versäumen, von gegenwärtiger Concursmasse ausgeschlossen werden, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas in Händen haben, aufgefordert, dieses bei Vermeidung doppelten Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte dem Concursgerichte abzuliefern. Am 1sten Ediktstage wird zugleich der Versuch einer gütlichen Vereinbarung unter der Creditorschaft gemacht, und zu diesem Behufe eine Zusammenstellung des Activ- und Passivstands vorgelegt werden.

Baireuth, den 20. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor.

Freiherr von Waldenfels.

Oertel, k. Prot.

---

489. (2b) **Bekanntmachung.**

Auf Andringen von Hypothekar-Gläubigern wird das Anwesen der Färber Romuald Weinman'schen Eheleute dahier, bestehend:

a) in dem Wohnhause am äußern Isargestade Hs.-Nro. 15 sammt Garten und Farbhause in einem Schätzungswerthe von . . . . 1800 fl.

b) einer Wiese im Hofanger pr. 1 Tagw. 12 Dez. im Werthe von . . . . 260 fl.

c) der realen Färbergerechtigkeit im katastermäßigen Anschlage von . . . . 500 fl.

Mittwoch den 30. d. M. Vorm. 10 Uhr

dahier öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Creditoren abhängig ist, und die gerichtsunbekannten Licitanten sich über ihr Vermögen auszuweisen haben.

Am 4. Sept. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Leienbecker, Direktor.

Gareis.

---

498. **Oeffentliche Versteigerung.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen der Kupferschmiedswittwe Barbara Vogelbacher zu Donauwörth, bestehend im Wohnhause sammt Gärtchen und Hofraum, dem Gemeindetheile beim Scharfrichter, der Wiese bei Auchsesheim, dem Forstgenusse und der realen Kupferschmiedgerechtsame, zusammen gerichtlich geschätzt auf 1419 fl. 30 kr., dem öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 5. Oktober l. Js. Vormittags von 10 bis Schlag 12 Uhr am diesseitigen Gerichtssitze angesetzt, wozu Kaufslustige, welche die näheren Bedingungen dahier erfahren können, eingeladen werden.

Donauwörth, den 3. Sept. 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Schill, Landrichter.

---

499. (3a) Adam Friedrich Degelmann, Webermeister von Döbra, ein Verschwender, hat sich freiwillig der Curatel des Gemeindevorstehers Peetz von dort unterworfen.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Jedermann sich hüten könne, dem Degelmann etwas zu borgen oder sonst lästige Verträge mit ihm ohne Zuziehung seines Curators einzugehen.

Naila, am 7. September 1840.

Königliches Landgericht.

v. n.

Löwel, Civil-Adj.

Titus.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 229. 23. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 22. Sept. Das königl. Regierungsblatt Nr. 39 vom 21. enthält den Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 25. Juni bis 8. Juli 1840, welcher mit folgenden Worten schließt: „Indem Wir dem Landrathe von Unterfranken und Aschaffenburg gegenwärtigen Abschied ertheilen, drücken Wir demselben gerne die Anerkennung des aus seinen Verhandlungen hervorleuchtenden Berufseifers und seiner treuen Anhänglichkeit aus, und ertheilen demselben die Versicherung Unserer landesherrlichen Huld und Gnade." — Se. k. Hoh. der Kronprinz beabsichtigen dem Vernehmen nach durch Tirol einen Ausflug in die Schweiz zu machen. Der Ordonnanzoffizier Sr. kgl. Hoh., Frhr. v. Zoller, und der Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer sind bereits am 18. nach Innsbruck abgereist, wohin Sich Seine königliche Hoheit von Berchtesgaden aus begaben. — Seit einigen Tagen ist in einem der obern Säle des Ständehauses das auf zehn Platten lithographirte Panorama von Athen des geheimen Staatsrathsregistrators Hrn. Stademann zur Ansicht der Kunstfreunde aufgestellt. Mit außerordentlicher Treue sind auf demselben alle Details der Stadt und ihrer landschaftlichen Umgebung wiedergegeben, die sich in weitem Umkreise von dem Standpunkte des Nymphäums aus dem Blicke entfaltet. Von vorzüglicher malerischer Wirkung ist die Ansicht der Akropolis, und die Zartheit, mit welcher die Mittelgründe und Fernen in Bezug auf Abstufung der Luftperspective ausgeführt sind, ist bewunderungswürdig. Zur geographischen Orientirung der Beschauer findet man auch das treffliche Blatt von Sommer „Athen und seine Umgebungen" aufgelegt. Wie man hört, soll der Abdruck der Platten demnächst erfolgen, und demselben ein beschreibender Text in deutscher, französischer und englischer Sprache beigegeben werden. — Die Allg. Zeitung enthält Folgendes aus München vom 20. Septbr.: „Die Ihnen von hier aus gemachte Mittheilung, daß unser Oberbaurath v. Gärtner zur letzten Ausschmückung der kgl. Residenz nach Athen berufen worden sey, und schon demnächst mit mehreren jungen Künstlern, darunter Hr. Kranzberger, nach Griechenland abgehen werde, bedarf der Berichtigung. Weder ist von Athen ein definitiver Beschluß Sr. Maj. des Königs hieher gelangt, noch sind hier bindende Verträge mit irgend Jemanden abgeschlossen worden, und eben so wenig kann also die Rede von einer bestimmten Zeit seyn, zu welcher die fragliche Abreise nach Griechenland stattfinden soll."

In einem interessanten Lagerberichte aus Nürnberg vom 10. Sept. in der Allg. Zeitung liest man Folgendes: Was Ausrüstung, Haltung und Manövrirfähigkeit betrifft, vereinigt sich das Urtheil aller Sachkundigen, der fremden wie der einheimischen, dahin, daß die bayerischen Truppen aller Waffengattungen nichts zu wünschen übrig lassen, und daß das bayerische Ausrüstungs- und gesammte Heerwesen den ausgezeichnetsten beizuzählen sey. Am meisten rühmt man die dem Zoller'schen System gemäß eingerichtete Artillerie und die leichte Reiterei, die Chevauxlegers, wirklich auch die Zierde der bayerischen Armee, schöne Pferde und schöne Leute, und beide wie zusammengewachsen, wie aus einem Guß. Die gesammte bayerische Feldartillerie ist gegenwärtig, da die Zoller'schen Verbesserungen das Umwer-

fen selbst auf dem schwierigsten Boden, bei Passagen über Gräben und andere Unebenheiten, verhindern, als fahrende durchaus auf gleiche Weise eingerichtet, und unterscheidet sich nur in leichte und schwere Feldartillerie, je nachdem ein sechs- oder ein zwölfpfündiges Kanonenkaliber angewendet wird. Die so eingerichtete leichte fahrende Artillerie soll zugleich die in neuerer Zeit immer wichtiger werdende, zur überraschenden Attake und zur Unterstützung der Kavallerie ungemein geeignete, jedoch auch sehr kostbare reitende Artillerie, welche namentlich in den Heeren von Preußen und Rußland seit Friedrich dem Großen eingeführt und als sehr nützlich befunden worden ist, ersetzen; auch hatte man hier wiederholt Gelegenheit, sie mit der leichten Kavallerie manövren und an Schnelligkeit und Kühnheit mit dieser wetteifern zu sehen; indeß halten Manche dafür, daß einige der reitenden Artillerie eigenthümliche Vortheile durch eine auch noch so vervollkommnete fahrende nicht zu erreichen seyen. Mehrere Batterien führen versuchsweise schön eingerichtete Percussionskanonen, welche vom Wind und Wetter unabhängiger sind und schneller feuern als die gewöhnlichen Kanonen mit der Lunte. Die Versuche sind allem Anschein nach auf das günstigste ausgefallen, und dürften mithin die allgemeine Einführung von Percussionskanonen entscheiden. Auch ein Theil der Infanterie ist versuchsweise mit neuen Percussionsgewehren bewaffnet worden, die ebenfalls wegen ihrer Zweckmäßigkeit und des schnellen Feuerns allgemeinen Beifall gefunden haben.

Oesterreich.

Wien, 19. Sept. Das k. k. Dampfboot „Maria Anna", befehligt vom Schiffsleutenant Hrn. Manessi, welches einige Tage auf der Rhede von Triest vor Anker lag, hat am 8. d. M. seine Fahrt nach der Levante angetreten, um sich daselbst mit dem österreichischen Geschwader zu vereinigen. (Oesterr. Beob.)

Preußen.

Berlin, 16. Sept. Wir haben seit einigen Wochen besonders viele Kinder an der Ruhr verloren. Gegenwärtig ergreift die Krankheit auch viele ältere Personen. Der berühmte geheime Oberbaurath Schinkel, welchem Berlin seine unsterblichen monumentalen Zierden verdankt, liegt ohne Besinnung und fast ohne Hoffnung darnieder. Dasselbe soll nach hier eingelaufenen Nachrichten mit Ihrer königl. Hoheit der regierenden Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (Schwester unseres Königs) der Fall seyn. (K. v. u. f. D.)

Köln, 6. Septbr. Am 1. Sept. 1840. wurden 1500 gedruckte (unterschrieben von Steinberger, Oberbürgermeister, v. Wittgenstein, beigeor. Bürgermeister, Schweitzer, Dr. v. Groote und von drei Protestanten) Einladungen zu einer Versammlung im Rathhaussaale in Köln vertheilt, um eine Bittschrift an den König, betreffend den Fortbau des Domes, zu berathen und zu unterzeichnen. Es fanden sich am 3. Sept. Nachmittags 3 Uhr 4 — 500 Personen ein. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters saßen die übrigen 6 Einlader um einen Tisch. Dr. Groote trug vor, was der verstorbene König für den Dom (120,000 Thlr.) aus Frömmigkeit gethan habe, der jetzige König habe Vorliebe für den Dom, sey eben so fromm, die Gelegenheit sey günstig, um für die Erhaltung des Kunstwerkes etwas von Sr. Maj. zu erbitten. Dr. Groote verlas dann eine Bittschrift, und lud zur Unterzeichnung ein, wenn nicht Einer vorher etwas zu bemerken habe. Um die Einladenden hatten sich viele Geistliche vom Domcapitel, z. B. Hüsgen, Iven, Weitz, Schweitzer und andere, auch mehrere Protestanten, wie der Commandant v. d. Lundt, versammelt. Ein alter Mann trat auf und sprach, er habe erwartet, daß von den vielen Herren und besonders von den geistlichen Herren bei dieser Gelegenheit Jemand das Wort nehmen werde; sey dieß aber nicht der Fall, so erlaube er sich einige Bemerkungen. Als Alles schwieg, begann dieser Mann: „ich bin im Dom getauft. „Einer der Einladenden unterbrach ihn hier bemerkend, er werde sich wohl an die Sache halten." „Allerdings fuhr der Alte fort, „gehört das zur Sache; ich wollte damit nur beweisen, daß mir als altem kölnischem Bürger und Pfarrkind des Doms der Dom so sehr am Herzen liegen kann, als Jemanden in der Versammlung, und es würde mir sehr lieb seyn, unsern herrlichen steinernen Dom noch ferner verschönert zu sehen. Aber wir müssen zunächst für die Herstellung unseres lebendigen Doms sorgen, ich meine für den Mann, der mit fester Hand die Rechte der katholischen Kirche so kräftig gewahrt und vertheidigt hat." Ein lauter Beifall der Versammlung, und einzelne Stimmen, die die Rückkehr des Erzbischofs begehrten und die Versammlung zu einer deßfallsigen Bittschrift aufforderten, ließen nun den Alten nicht mehr zu Wort kommen. Ein junger Redner, weniger gemäßigt ja heftig, nahm das Wort, das er sich durch mehrere Versuche des v. Wittgenstein, ihn zu beruhigen, nicht nehmen ließ, und führte an: daß die Frage des Erzbischofs den ersten, die des Dombaues den zweiten Platz einnehme, daß die Rheinländer sich schämen müßten vor ihren Brüdern in Posen, daß man erst an den Hirten und dann an den Schafstall denken müsse u. dergl. m. Ein Dritter sprach sich in ähnlichem Sinne, obwohl ruhiger und besonnener aus. Der Vorsitzende, so wie dessen geistliche und nicht geistliche Umgebung waren augenscheinlich über die unerwartete Discussion in Verlegenheit, so daß Hr. v. Wittgenstein, ein sehr kluger Mann, äußerte, die Veranlassung zur Zusammenkunft und die Frage über die Rückkehr des Erzbischofs seyen 2 verschiedene Dinge; die letztere könne besonders, zu einer andern Zeit und an einem andern Orte berathen werden. Er sey dann mit dabei. Wer übrigens die vorliegende Bittschrift nicht unterzeichnen wolle, könne es lassen u. dgl. Eine Berathung fand nicht mehr statt, man ließ unterzeichnen, was vielleicht von 80 geschehen ist, denen in den spätern Tagen noch vielleicht ebensoviele hinzugebracht sind. Ein Domherr (Iven) wandte sich hiebei an Hrn. v. Wittgenstein mit der Aeußerung, es habe ihm Vergnügen gemacht zu hören, daß v. Wittgenstein auch die Rückkehr des Erzbischofs wünsche, er möge deßfalls eine Versammlung veranstalten. v. Wittg. wich nun aus, indem er sagte, er sey nicht Oberbürgermeister und könne das nicht u. dgl. Jetzt haben mehrere Bürger bei dem Oberbürgermeister um die Erlaubniß gebeten, eine Versammlung zu halten, worin über eine Petition an den König berathen werden soll, die den Zweck hat, zu erbitten, daß der Erzbischof in Freiheit gesetzt oder vor Gericht gestellt werde. (Fr. C.)

Hannover.

Hannover, 13. Sept. Man lebt der vollen Hoffnung, daß die von Hofrath Jäger aus Wien vorgenommene Augenoperation des Kronprinzen diesen wieder sehend machen wird. Dr. Jäger selbst soll sehr befriedigende Erwartungen ertheilt haben, und aus der frohen Stimmung der königlichen Eltern kann man die Zuversicht auf glücklichen Erfolg der Operation deutlich lesen. Unter den hiesigen Einwohnern haben die Nachrichten über den hoffnungsreichen Zustand des Kronprinzen allgemeine Freude geweckt. In etwa 12 Tagen soll der Verband von dem Auge des hohen Patienten genommen werden. Die Freude der Bürger und

man darf wohl sagen aller Unterthanen wird gränzenlos seyn, wenn sich ein glücklicher Erfolg der Operation zeigt. (H. C.)

Hannover, 14. Sept. Wie man hört, trifft so eben aus **Celle** die Nachricht hier ein, daß das Ober-Appellations-Gericht am 11. d. M. über die Beschwerden in der Untersuchungssache gegen den **Magistrat** der Residenzstadt eine Entscheidung abgegeben hat, welche die Beschwerden über behauptete Ordnungswidrigkeit und Parteilichkeit der hiesigen Justizkanzlei, welche jene Untersuchung gegen den Magistrat geführt hatte, **verwirft**. (Kssl. A. Z.)

Würtemberg.

Ueber die **Manövres des achten deutschen Armeecorps** bei **Heilbronn** sagt ein Schreiben im „Mannheimer Journal": Trotz der Verschiedenheit der Bestandtheile, der Formationen und des Reglements wurden die Manövres mit einer Ruhe und Ordnung ausgeführt, wie sie selbst bei Truppen desselben Staates wohl nicht besser ausgeführt werden können, und doch sind die Führer den Truppen und die Truppen den Führern fremd, und beide zum Erstenmale zu einem Ganzen vereinigt. Neben einander haben die drei Divisionen schon gekämpft, aber noch niemals waren sie im Frieden zu einer solchen Vorbereitung, zu ihrem ersten Ziele der Vaterlandsvertheidigung, vereinigt. Welche Theilnahme diese Vereinigung gefunden hat, zeigt der Zusammenfluß so vieler hoher Personen, ausgezeichneter Generale und sonstiger Offiziere, wie es vielleicht noch bei keinem Manöver stattgefunden hat. Erfreulich ist die Uebereinstimmung der Fürsten, welche diese gemeinsamen Uebungen hervorgerufen haben; erfreulich auch die Einigkeit der verschiedenen Stämme, welche dem fremden Führer gehorchen, wie wenn er immer der ihrige gewesen wäre. Sie sind ein glänzender Beweis, daß die deutschen Fürsten und Völker nur Eins sind, wenn je dem gemeinsamen Vaterlande irgend Gefahr drohen könnte.

Baden.

Baden, 16. Sept. Mit Vergnügen können wir berichten, daß J. k. Hoh. die Frau Großherzogin **Stephanie** sich auf dem Wege der Besserung befindet. (F. Z.)

Braunschweig.

Braunschweig, 13. Sept. Festlich war heute die Umgebung des **Schill'schen Grab- und Denkmals** mit Blumengewinden und den Bannern von Oesterreich, Preußen, Braunschweig und Tyrol geschmückt. Denn es galt die **feierliche Einweihung** des neben demselben erbauten **Invalidenhauses** und der mit den Bildnissen der Helden des Jahres 1809: des Erzherzogs Karl von Oesterreich, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, Andreas Hofer's, der ehernen Büste Ferdinand's v. Schill und den Namen und Wappen seiner getreuen Offiziere gezierten kleinen **Kapelle**. Eine unendliche Menge Menschen erfüllte schon vor dem Beginn des Festes den großen wüsten Platz, in dessen Mitte, gleich einer Oase, der blühende Garten mit seiner Stiftung sich den Blicken darstellte. Während um 3 Uhr Nachmittags zum Erstenmale das Geläute jener Glocke, welche in inniger Theilnahme J. k. Hoh. die Frau Kurfürstin von **Hessen-Kassel** dem Hause verehrt hatte, von der Kapelle herabtönte, setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze desselben war das herzogl. Hautboistencorps, nach diesem der einzuführende Invalide, Oberjäger Gottfried **Möring**, in der Uniform der dem v. Schill'schen Husarenregiment aggregirt gewesenen reitenden Jägerschwadron. Den Veteranen führten die beiden seit dem Jahre 1809 in den Reihen der braunschweigischen Truppen dienenden Sergeanten Becher und Siebrandt. Diesen folgten der mit der Einweihung der frommen Anstalt beauftragte Geistliche, Hr. Pastor **Fink**, nebst dem aus Potsdam zu der Feier hergekommenen früheren Arzt im Schill'schen Corps, Hrn. Dr. **Pusch**, welcher schon vor Kolberg den verwundeten Helden in treuer Anhänglichkeit und unendlicher Liebe gepflegt und geheilt hatte und später, ihm folgend, bei Dodendorf in französische Gefangenschaft gerieth. Ihnen schlossen sich an viele Offiziere der hiesigen Garnison und eine große Anzahl von Civilpersonen. Nachdem der Zug in dem Garten angekommen war, schwieg das Geläute und begann die hiesige Liedertafel, begleitet von dem herzogl. Hautboistencorps, den Gesang des Gedichtes **Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern**: „**An die Deutschen am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig**", welches der Enkel des unsterblichen Göthe, **Walter von Göthe** in Wien, zu der Feierlichkeit eigens componirt hatte. Hierauf sprach der Dr. Pusch Worte voll des tiefsten Gefühls. Sodann erscholl das Lied Alexander's von **Blomberg**: „Schill", zu dieser Feierlichkeit besonders für Gesang und Militärmusik componirt von unserem berühmten Landsmann **Spohr** in Kassel. Nach diesem Gesange weihte in einer Rede der Hr. Pastor **Fink** die fromme Stiftung ein und nahm dem Invaliden das Gelöbniß der treuen und redlichen Erfüllung der Pflichten seines neuen Berufes ab. Würdig und angemessen beschloß die Feier **Arndt's** herrliches Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" welches unter Begleitung des ganzen Musikcorps von den kunstgeübten Mitgliedern der zahlreichen Liedertafel gesungen wurde, und ein von dem herzogl. Kammermusikus Hrn. **Stöppler** componirter Festmarsch. — Hrn. v. **Bechelde**, dem Stifter dieser vaterländischen Anstalt, war es, wegen eines Beinbruchs, nicht vergönnt, dieser schönen Feier beizuwohnen. (Pr. St.-Z.)

Schweiz.

Zürich, 15. Sept. Gestern war in Zürich Generalversammlung der Actionnärs der **Basel-Züricher Eisenbahn**. Das Präsidium führte unser Bundespräsident, Hr. v. Muralt. Da die Vorarbeiten vollendet sind, alle neuen Angaben die äußerst günstigen Berechnungen des Ertrags bestätigten oder noch günstiger stellten, so beschloß die Versammlung den Bau der Bahn. Wegen der Gefährdung des Friedenszustandes ist die Wahl des geeigneten Zeitpunktes, diese Beschlüsse auszuführen, in die Hände des Ausschusses gelegt, der indessen den Wunsch der Versammlung zu erkennen Gelegenheit fand, daß sobald als möglich Hand ans Werk gelegt werden möchte. (A. Z.)

*Frankreich.

***Paris**, 17. Sept. Die erwähnten drei k. Ordonnanzen betreffen die Expropriation und Entschädigung für die zu den **Festungswerken** nöthigen Grundstücke, die Eröffnung eines Credits von 6 Millionen Franken für den Kriegsminister, mit der Erklärung, daß die Regularisation dieses Credits der nächsten Kammersession vorgelegt werde; und die Ernennung des Generallieutenant **Dode de la Brunerie** zum Direktor dieser Arbeiten. — „Galignani's Messenger" bemerkt zu einer Stelle des leitenden Artikels des „Courrier français" über den Text des Quadrupelvertrags Folgendes: „Der „Courrier" sagt, indem er Worte des Vertrags anführen will: Les puissances s'engagent à prendre, sur la réquisition du Sultan, les mesures qu'elles ont arrêtées de concert etc." In dem Text selbst aber heißt es: des mesures concertées et arrêtées. Nach der Anführung des Courrier möchte man glauben, daß die Maßregeln bereits verabredet seyen, was aber aus den Worten des Vertrags sich nicht abnehmen läßt. Allerdings sind die Worte dem Anschein nach gleichlautend; aber der unbestimmte Artikel des und der

fehlende Relativsatz', welchen erst der „Courrier“ eingeführt, lassen uns schließen, daß man sich über diese Maßregeln erst dann vereinigen wird, wenn es der Sultan verlangt, und daß sie noch keineswegs verabredet sind, wie der „Courrier“ andeuten will.“ Zu besserem Verständniß dieser Deutung der angezogenen Stelle, welche überhaupt eine der wichtigsten des Vertrages ist, fügen wir dieselbe vollständig hier bei. Sie lautet: Art. 2. Si le pacha d'Égypte refusait d'adhérer au susdit arrangement, qui lui sera communiqué par le Sultan avec le concours de leurs dites Majestés, celles-ci s'engagent à prendre, à la réquisition du Sultan, des mesures concertées et arrêtées entr'elles afin de mettre cet arrangement en exécution, dans l'intervalle ayant invité ses alliés à se joindre a lui pour l'aidre a interrompre la communication par mer entre l'Egypte et la Syrie, et empêcher l'expedition de troupes, chevaux, armes, munitions et approvisionnemens de guerre de tout genre d'une de ces provinces à l'autre, leurs Majestés, la Reine du royaume-uni de la Grande-Bretagne et d'Irlande, et l'Empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohême, s'engagent à donner immédiatement à cet effet les ordres nécessaires aux commandans de leurs forces navales dans la Méditerranée, leurs dites Majestés promettant en outre que les commandans de leurs escadres, selon les moyens dont ils disposent, donneront, au nom de l'alliance, tout l'appui et toute l'assistance en leur pouvoir à ceux des sujets du Sultan qui manifesteront leur fidélité et obéissance à leur souverain. — Der Pairshof hat Louis Bonaparte und 20 seiner Mitschuldigen in Anklagestand versetzt und zwar den General Graf Montholon, Jean Baptiste Voisin, Charles Parquin, Bouffet de Montauban, Etienne Laborde, de Mésonan, Lombard, Henri Conneau, v. Persigny, Alfred Dalmbert, Joseph Orsal, Alexander, genannt Desjardins, Mathieu Galvani, Napoleon Ornano, Theodor Forestier, Eugen Bataille, Aladenize, François Bure, de Querelles, Flandrin Bourlat. Die übrigen werden in Freiheit gesetzt. Der Prinz läßt am 25. zu Boulogne die herrlichen Pferde, die er aus England mitgebracht, im Aufstreiche verkaufen Die Eröffnung der Debatten ist auf den 28. Septbr. 1840 festgesetzt. 134 Pairs haben den Beschluß unterzeichnet. — Die Reserven des zweiten Theils der Altersklasse von 1834 und 1835 werden unter die Waffen gerufen. Durch k. Ordonnanz vom 28. wird die Errichtung eines fünften Bataillons der Fremdenlegion verfügt. — Neuerdings hat das Zuchtpolizei-Gericht von Paris wieder 33 Steinhauer wegen unerlaubter Coalition zu einwöchentlicher bis zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. — Galignanis Messenger vom 16. Sept schreibt: „Die brittischen und französischen Commissäre haben ihre Unterhandlungen zu Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Frankreich zum Abschluß gebracht. Derselbe enthält verschiedene, für die englische Manufakturen sehr günstige Clauseln. Wären nicht die unangenehmen Differenzen wegen der orientalischen Frage, so hätte der Vertrag bereits die Unterschrift des Hrn Thiers erlangt. Die Beweggründe, die ihn bestimmen, nicht zu unterzeichnen, sind klar; Hr. Porter jedoch, (Einer der englischen Commissäre) bleibt in Paris, und der Vertrag wird, wie es scheint, unterzeichnet werden, sobald der politische Gesichtskreis sich aufgehellt hat. Die Nachricht von der Unterzeichnung wird demnach als ein Anzeichen von der Wiederaufnahme eines harmonischen Einverständnisses zwischen beiden Nationen zu betrachten seyn.“ — Der „Patriote de la Meurthe“ sagt: General Gusler, Commandant der Cavalleriebrigade zu Luneville, ist am 14. Sept. nach Hagenau abgereist, wo er als Präsident der Commission eine Lieferung von 20,000 deutschen Pferden auf Staatsrechnung in Empfang nehmen soll Die ausdrücklichen Befehle des Kriegsministers schreiben vor, kein französisches Pferd anzunehmen, ohne Zweifel damit im Fall des Kriegs die Hülfsquellen, die man in Frankreich vorfindet, unangetastet bleiben.

*Paris, 18. Sept. Das „Journal des Debats“ theilt heute die Correspondenz des „Semaphore“ (s. Aegypten) mit, und schöpft daraus neue Friedenshoffnungen. Es frage sich jetzt nur: „Wird man dem Sultan erlauben, einen Willen zu haben?“ Ueber den Artikel der Separatakte des Traktats bemerkt eben dieß Journal, daß er einer der wichtigsten sey. Er dehnt nämlich die Verbindlichkeit der Verträge und Gesetze des osmanischen Reichs auch über Aegypten aus, so daß eine europäische Macht (England) die z. B. aus der Landenge Suez eine Durchgangsstation für ihre Truppenmacht bilden wolle, nur einen Firman hiefür vom Großherrn auszuwirken brauche, ohne den Pascha um Erlaubniß zu fragen. — Zu Lodeve dauert die Zusammenrottung der Weber fort. Es ist zu fürchten, daß die Tuchfabrikanten ihre Werkstätten schließen müssen, wodurch auch die übrigen Arbeiter, an Zahl gegen 6000 außer Thätigkeit gesetzt werden würden. — Aus Tulle wird vom 16. 9 Uhr Morgens durch Estafette gemeldet: „Mad. Laffarge ist sehr leidend. Man glaubt daß sie auch heute nicht beim Verhör erscheinen kann, und deßhalb keine Sitzung seyn wird. Sie hatte die Nacht hindurch heftige Nervenkrämpfe. Man sagt, Hr. Raspail werde nächstens ankommen. um den Bericht Hrn. Orfila's zu controliren. — An der Börse ging gestern das Gerücht, daß eine Collision der englischen und französischen Flotte stattgefunden, wodurch die Course sogleich etwas herabgedrückt wurden. — Die „Malta Times“ versichert, daß am 1. Sept. Admiral Stopford die Blokade von Alexandrien begonnen.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. Der englische Oberst Wylde, der sich zu Barcelona bei dem Herzog de la Victoria befand, ist hier angekommen. Man glaubt, der Herzog werde sich nach Valencia begeben. Weitere Erklärungen ihres Beitritts zu der Bewegung sind der Junta aus Salamanca, Caceres, Talavera de la Reyna, Avila und Cartagena zugekommen. — Heute Vormittag fand eine große Musterung der in der Hauptstadt versammelten Truppen und Nationalgardisten statt. Die Generale Rodil, Lorenzo und Lopez durchritten die Linien und ließen am Constitutionssteine die Mannschaft vor sich vorüberziehen. Es waren 25,000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter. — Don Diego Jose del Moro, verantwortlicher Redakteur des revolutionären Blattes el Huracan, ist zu sechsjähriger Haft in der nächstgelegenen Festung und zum Verlust seiner Ehren und Würden verurtheilt worden. — Durch ganz Spanien ziehen sich geheime Gesellschaften, welche von einem Ende des Königreichs zum andern unter einander in Verbindung stehen. — Die spanischen Exaltados, welche das im Interesse des Centralisations-Systems gegen die alte Provinzialabsonderung abgefaßte Ayuntamientosgesetz verwerfen, sind, in merkwürdigem Widerspruch mit sich selbst, zugleich auch die Gegner der den baskischen Provinzen und Navarra durch den Vertrag von Vergara von Neuem gesicherten Provincialvor-

rechte. Man sieht daher in diesen Provinzen mit Besorgniß auf die im Sinne jener Partie vor sich gehende Bewegung, welche einen Angriff gegen ihre Fueros in Aussicht stellt. — Das Unglück von Alcannitz scheint sehr übertrieben worden zu seyn. Man zählte 40 Leichen, die man unter den Trümmern hervorgezogen hat, und über 60 Verwundete. Die Explosion war mit 240 Centnern Pulver und 385,000 Patronen geschehen.

Madrid, 10. Sept. Die Junta von Madrid erläßt Aufrufe an alle Städte des Reichs und verfährt als oberste Regierungsbehörde. Die Junta von Leon hat einen Commissär zu der Madrider Junta abgeordnet. — Espartero fordert die Königin in einem langen Schreiben auf, ein Manifest zu erlassen, worin sie Heilighaltung der Constitution, Auflösung der Cortes, Revision der von den bisherigen Cortes erlassenen Gesetze durch die neuen und Ernennung freisinniger Minister zusage. Dann werde der Frieden erhalten, die Armee gehorsam bleiben, Ordnung und Achtung vor den Gesetzen erhalten werden. Wenn aber jene Maßregeln nicht ohne Verzug ergriffen werden, so sey es schwer, vorauszusehen, welchen Gang die Ereignisse nehmen werden. Wenn eine Revolution beginne, so sey es nicht zu verwundern wenn sie, wie heilig auch ihr erstes Ziel gewesen, durch die Verkehrtheit der Menschen auf Abwege gebracht werde.

Großbritannien.

*London, 15. Septbr. Der „Herald" sagt: „Unsere Publication des so hochwichtigen Documents des Quadrupelvertrags hat eine außerordentliche Sensation in der City verursacht. Es ist nun evident, daß in den Artikeln desselben nichts ist, was das Benehmen Lord Napier's entschuldigen könnte, insofern er eine Revolution in Syrien zu erregen suchte." — Der „Sun" findet dagegen in eben diesen Artikeln eine vollkommene Rechtfertigung des Commodore und der bisherigen Schritte des Ministeriums, und meint, es finde sich nicht ein Wort in dem ganzen Vertrag, daß der französischen Regierung Grund zu einer Klage geben könne. — Ungeachtet der vorwaltenden Friedenshoffnungen der Londoner Presse werden die Land- und Seerüstungen mit Eifer fortgesetzt. Der Donegal von 78 Kanonen, Sir John Ommaney's Flaggenschiff, welches bisher im Tajo lag, ist in Plymouth angekommen, und dürfte wohl bald nach dem Mittelmeer abgehen. Sir John, heißt es, sey zum Zweiten im Commando unter Admiral Stopford bestimmt. In Woolwich werden der Salamander, Comet, die Medea, in Chatham der Vesuvius in größter Eile ausgerüstet; ihr Zugang wird die Zahl der Kriegsdampfboote in Stopford's Flotte auf zehn vermehren. Der Howe von 120 Kanonen, in Sheerneß, hat Ordre, seine Bemannung auf 850 Mann zu bringen, und sich auf ein halbes Jahr zu verproviantiren. Die Ausrüstung der Linienschiffe Monarch, Vengeance und Formidable von je 84, und des Indus von 78 Kanonen wird so eifrig betrieben, daß die Schiffszimmerleute täglich 13 Stunden zu arbeiten haben. Mannschaft für die Flotte wird fortwährend geworben. Eine Commission der Admiralität hat die Inseln Guernsey und Jersey besucht, um zu sehen, wie der Vertheidigungsstand derselben zu verbessern sey. — Es ist schon mehrmals von den Pairhans'schen Schiffs-Kanonen die Rede gewesen. Diese Erfindung ist folgende: Die Seeartillerie bestrebt sich, die Wände des feindlichen Schiffes dicht über dem Wasserspiegel zu treffen, um Oeffnungen zu erzeugen, die bis in's Wasser reichen; das Schiff wird dann leck, und das Wasser kann eindringen. Je größer der Durchmesser der Geschosse ist, desto größer werden auch die Oeffnungen, desto größer ist die Masse des eindringenden Wassers, desto schwieriger wird es, sie wieder zu schließen. Aus diesem Grunde sind die Schiffe mit 24-, 36- und 48pfündigen Kanonen bewaffnet, d. h. mit Geschützen, welche eine massive Kugel von jener Schwere in flachem Boden forttreiben. Diese Kanonen müssen indessen sehr lang und schwer gemacht werden, sie können nur langsam feuern, und ihre Kugeln sind dennoch nicht so groß daß die durch sie gemachten Oeffnungen nicht wiederum verschlossen werden könnten. Diese Geschütze sind also den Schiffen nicht besonders furchtbar. Dagegen aber ist die Wirkung der Bomben für ein Schiff stets Gefahr bringend, d. h. derjenigen hohlen Geschosse, welche, aus Mörsern in hohen Bogen fortgetrieben, durch das Verdeck schlagen, das Innere des Schiffes durch ihr Zerspringen unsicher machen, und es durch den in ihnen enthaltenen Brandsatz anzünden. Bis jetzt konnte man die Bombe in den Seeschlachten nicht anwenden, einestheils, weil der Mörser einen gegen die Schwankungen des Meeres gesicherten Stand verlangt, und anderentheils weil selbst bei ruhigem Stande ein so kleines und bewegliches Ziel, als das Schiff, nur sehr schwer zu treffen ist. Der Oberstlieutenant Pairhans der französischen Artillerie sann darauf, wie ein Schiff sicher mit Bomben zu treffen sey, und schlug kurze Kanonen, aus welchen große Hohlgeschosse im flachen Bogen fortgetrieben werden könnten, zur Einführung vor. Man ließ ein solches Geschütz gießen; sein Hohlgeschoß wog ungefähr 58 Pfund bei 8½ Zoll Durchmesser. Man versuchte es in Brest gegen ein Linienschiff auf die Entfernungen von 700, 1100 und 1400 Schritt, und fand, daß es eben so sicher schoß, als die langen Kanonen, zugleich aber auch durch die Art seines Geschosses eine über alle Erwartung gesteigerte Wirkung hervorbrachte. War die Ladung so schwach, daß die Bombe in den Wänden des Schiffes sitzen blieb und dort zersprang, so machte sie eine mehrere Fuß weite Oeffnung; hatte man eine so starke Ladung gewählt, daß das Geschoß durch die Wände drang, so war die Oeffnung dem Durchmesser der Bombe gleich, die Masten und der innere Ausbau des Schiffes litten beträchtlich durch die eindringende Bombe sowohl, als durch ihr nachheriges Zerspringen; das stets naß gehaltene Schiff wurde mehreremale angezündet, so daß das Feuer nur mit Mühe gelöscht werden konnte. Diesen Wirkungen kann kein Schiff widerstehen; der erste feindliche Schuß vielleicht wird die Ursache seines Unterganges, sey es nun, daß er es in die Tiefe des Meeres versenkt, oder es dem Feuer Preis gibt. Es scheint, als ob sowohl die französische als englische Marine von dieser Neuerung Gebrauch gemacht und die unterste Batterie jedes größeren Schiffes mit zwei bis vier Pairhans'schen Bombenkanonen armirt haben; ebenso werden die neuerbauten Kriegsdampfböte hauptsächlich mit denselben bewaffnet seyn.

*London, 16. Septbr. Die heutigen Journale melden, daß gestern die Ratificationen der Convention vom 15. Juli zwischen der Türkei, Preußen, Rußland und England auf dem Foreign-Office ausgewechselt worden.

Portugal.

*Nach den Berichten französischer Blätter ist der Militäraufstand noch nicht gedämpft. Briefe aus Lissabon vom 7. Sept. versichern, daß die Revolte sich in die Provinzen ausdehne. Mehrere Truppencorps zu Peniche,

Leiria, Braga, Santarem und in den Algarven haben die Fahne der Insurrection erhoben. Man sagt, daß der Generalmajor Graf Antas an ihrer Spitze stehe. Der Gouverneur beruft alle Streitkräfte, auf die er zählen zu können glaubt, nach Lissabon. Die gänzliche Erschöpfung des Schatzes erschwert die ohnehin sehr kritische Lage noch mehr. Im Widerspruch mit diesen französischen stehen die englischen Berichte, namentlich des „Sun", gemäß welchen die Insurrection als beigelegt anzusehen war und die Nationalgarde entlassen wurde. Major Gomes hatte die Insurgenten bei Portalegre zerstreut, und einen Lieutenant und 17 Soldaten gefangen genommen. Gleichwohl wird der Stand der Dinge im Ganzen bis zum 7. als unbefriedigend geschildert. Die Königin soll durch denselben beunruhigt und geneigt seyn, der liberalen Partei Concessionen zu machen und ein neues Ministerium zu bilden.

Türkey.

Von der türkischen Gränze, 10. Sept. Der in Konstantinopel angekommene russische Generaladjutant Baron Lieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5te russische Armeecorps unter General Lüdders den Befehl habe, sich auf den ersten Hülferuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Consuln, Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens von Alexandrien ist beschlossen. (A. Z.)

Aegypten.

Der „Sémaphore von Marseille" meldet aus Alexandria vom 29. Aug., daß am 28. der Vicekönig, Rifaat Bey, den Abgesandten der Pforte, so wie auch die Consuln der vier Mächte zu sich rufen ließ und ihnen anzeigte, daß er hinsichtlich Aegyptens mit den Bestimmungen des Londoner Vertrags vollkommen zufrieden sey. Mehemed Ali erklärte ferner, daß er sich mit dem Besitze Syriens auf Lebensdauer begnüge und und daß er Rifaat Bey beauftrage, dem Sultan letztern Vorschlage zu überbringen. Rifaat Bey nahm diese Mission an, aber die Consuln der vier Mächte mischten sich ein, und fragten den Vicekönig, was er zu machen gedenke, wenn die Pforte sich weigern sollte, diesen Vorschlag anzunehmen. Se. Hoh. erwiederte, er brauche an diesen Fall nicht zu denken, da er der Einwilligung des Sultans versichert sey. Die Consuln sagten hierauf, „in diesem Fall muß Ew. Hoh. sogleich Ihrem Sohn Ibrahim Befehl ertheilen, mit seinen Truppen eine rückgängige Bewegung zu machen und vor Allem die Flotte herausgeben." Mehemed Ali antwortete ganz kurz, daß er seinen Vorschlag nicht gemacht haben würde, wenn er seiner Annahme nicht sicher sey. Hierauf zogen sich die Consuln zurück. Bemerkenswerth ist, daß bei dieser Unterredung die Consuln Rußlands und Preußens allein das Wort ergriffen. Wahrscheinlich aber drückten sie auch die Ansichten ihrer anwesenden Collegen, der Consuln Englands und Oesterreichs, aus. — Aegypten und Syrien sind vollkommen ruhig. Napier liegt mit seinen Linienschiffen fortwährend vor Beyrut und Stopford vor Alexandria; bis jetzt haben aber beide noch nichts gegen diese Häfen unternommen. Die weitere Bestätigung dieser Nachrichten ist zu erwarten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Sept. Noch im Laufe dieser Woche wird die kaiserliche Familie mit der durchlauchtigen Braut des Großfürsten Thronfolgers in Zarskoje-Selo eintreffen, woselbst Sie längere Zeit verweilen dürften, ehe die Letztere ihren solennen Einzug in hiesige Residenz halten wird. — Im Verlage der Schmitzdorf'schen Buchhandlung ist so eben in deutscher Sprache der Führer durch St. Petersburg und seine Umgegend, von Dr. Schenkenberg, erschienen. Nach den, offiziellen Quellen entlehnten Daten des Verfassers nimmt das seit dem 16. Mai 1703 an der Stelle bodenlosen Morastes und undurchdringlicher Waldung von Peter dem Großen begründete Petersburg jetzt einen Flächenraum von zwei Quadrat-Meilen ein, zählt 13 Stadttheile, 55 Viertel, 147 Kirchen der griechischen, 21 der fremden Confessionen, in welchen in 15 verschiedenen Sprachen Gottesdienst gehalten wird; die Häuserzahl beläuft sich nach der neuesten Zählung von 1838 auf 8661, wovon 3243 steinerne und 5418 hölzerne sind. Nach ihrer zu Ende des Jahres 1838 aufgenommenen Schätzung betrug ihr Gesammtwerth, ohne die Kronzebäude und Kirchen, 157,999,869 Rubel. Man zählt 375 Straßen, 24 zum Theil sehr geräumige und schöne Parade-, 13 Marktplätze und 4863 Buden. Die Bevölkerung beträgt in diesem Moment weit über 450,000 Menschen, unter welchen über 400,000 In- und fast 50.000 Ausländer begriffen sind. — Ein am 22. Juli von Seiner Majestät dem Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths unterwirft die Päße der von Rußland ins Ausland reisenden Personen einer besonderen Steuer, von der nur die auf Verfügung der Regierung in Dienstangelegenheiten reisenden Personen, so wie Militairs, die mit Unterstützung der Regierung zur Heilung ihrer Wunden ins Ausland sich begeben und nichtrußische Unterthanen befreit sind. Diese Steuer tritt mit dem 1. Januar 1841 in Kraft. Die Hälfte derselben soll dem Invaliden-Comité zufallen. (Pr. St.-Z.)

Odessa, 3. Sept. Die russische Flotte ist in Sebastopol zurück angekommen, und setzt sich in Verfassung, bis zum 8. Sept. die bereit stehenden Truppen an Bord zu nehmen, sie ist auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen. — Die Zahl der ersten Einschiffungstruppen kann höchstens 12.000 Mann betragen; allein für den Fall, daß Ibrahim vorrückte und Konstantinopel bedrohte, würde sogleich eine zweite Expedition nachfolgen. — Von den 14,000 Mann, die im Monat Mai unter General Rajewsky an der tscherkessischen Küste landeten, sollen, zum Theil in Folge der verheerenden Krankheiten, kaum noch 2000 disponibel seyn, so zwar, daß General Rajewsky schon wiederholt und zuletzt mit der Bemerkung um Verstärkung gebeten hat, er müsse sonst besorgen die genommenen Positionen wieder zu verlieren. Indessen verhalten sich die Gebirgsbewohner auf dieser Seite fortwährend ruhig und sehen zu, wie das Klima ihre Feinde aufreibt; sie stehen manchmal kaum auf Flintenschußweite von den russischen Vorposten entfernt, ohne einen Schuß zu wechseln. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept. Die Staatstidning meldet nunmehr, amtlich, daß der König dem bisherigen Justizminister, Grafen Posse, den nachgesuchten Abschied ertheilt und dessen Functionen interimistisch dem Staatsrath Törnbladh übertragen habe. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn Stjerneld, hat Se. Maj. gestattet, sein Portefeuille auf unbestimmte Zeit abzugeben, und ist dasselbe dem Chef des Kirchendepartements, Staatsrath Ihre, interimistisch übertragen worden.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Sept. Consols 87¼ ⅛ ⅜.

Paris, 18. Sept. 5 pCt. 108 Fr. — C.; 3 pCt. 80 Fr. — C.

Amsterdam, 16. Sept. 2½ pCt.: $50\frac{3}{16}$; 5 pCt. 97⅜; Kanzb.: 22⅛; Synd. 4½ pCt.: 88½; 3½ pCt.: 73; 5pCt. ostind.: 94½; Ardoins: 19⅞; Paff.: 5¼; 5 pCt. Metall: 101.

Frankfurt, 19. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 104; detto 4 pCt. P. 99; detto 3 pCt. P. 77¾; Bankakt. G. 1964; Integr. G. 48⅞; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 20¼.

Wien, 18. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105⅜; detto zu 4 pCt. in CM. 99¼; detto zu 3 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr. Stück 1667 in CM

München, 21. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. 100¼; detto à 3½ pCt. Br. 100⅛, G. 100¼; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 590, G. 586; Promess. Div II. S., Br. 90, G. 85; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1690, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. 74; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. Sept.: »Der Liebestrank«, komische Oper von Donizetti. (Hr. Krause, Dulcamara als zweite Antrittsrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 20. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Languinais, Proprietär von Paris; Gerassimow, k. russ. Oberst von St. Petersburg; Sasse, Rentier von Berlin; Graf de Bellison von Toulouse. (G. Hahn.) HH. Neuburger, Kfm. von Frankfurt; v. Farenheid, Rittergutsbesitzer von Königsberg; Frhr. Fr. Zobel, k. k. Kämmerer, und Frhr. C. Zobel, grosh. toscan. Kämmerer von Würzburg; Parisch, Rentier, und Dr. Cornell von New-York. (Schw. Adler.) HH. de Knyff de Gontroeul und Baron de Mossarts, Proprietärs von Brüssel; Ritter v. Pachner, Privatier, und v. Schlager, Sekretär von Wien; Dr. Alberts von Rom. (G. Kreuz.) HH. Stolypin, Capitän von St. Petersburg; Koopmann, Professor von Karlsruhe, Gallot, Dr. Med. von Neuchatel. (Stachusgarten.) HH. Stecher, Handlungsagent von Triest; Messer, Kfm., und Zöller, Handlungsagent von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 1. Sept.: J. Doll, pens. Gerichtsdiener, 43 J. alt; Th. Sollbeck, Steuerkatasterdiurnistenstochter von Haidhausen, 17 J. alt. Den 19. d.: A. Kreitmaier, Bräuknecht von Rain, 26 J. alt; Th. Urban, b. Webersfrau, 43 J. alt. Den 20. d.: A. Uffinger, Schneiderstochter, 22 J. alt.

Bekanntmachungen.

306. (3a) Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 30. September: Ausserordentliche Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Der Gegenstand derselben findet sich im Gesellschaftslocale affigirt.

307. Bekanntmachung.

Auf Antrag der Interessenten wird das zur Verlassenschafts-Massa des Salzstößlers Pangratz Muggenthaler gehörige Haus sammt Garten Nro. 4 in der Frauenstraße beim Einlaß, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Keller, Gumpbrunnen, aus einem Zimmer nebst Küche unter dem Dache, dann aus einem Garten, laut gerichtlicher Schätzung vom 3. Jänner 1837 auf 3000 fl. gewerthet, mit 930 fl. Ewiggeld und 337 fl. Hypothek-Capitalien belastet, unter Vorbehalt der Genehmigung der Interessenten dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zur Aufnahme der Kaufsangebote Tagsfahrt auf

Montag den 5. Oktober Vormittag 9 Uhr

dießgerichtlich im Geschäftszimmer Nro. 3 in der Löwengrube angesetzt.

Am 11 September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor,
Holland.

Reber.

304. Ediktalladung.

Der bei dem k. b. leichten Bataillon Dietfurt als Soldat gestandene, am 27. Okt. 1782 geborne Simon Peter Reher von Görisried, wurde im Jahre 1809 bei Innsbruck gefangen, und seitdem hat man von seinem Leben oder Aufenthalt bisher nichts mehr erfahren.

Auf Andringen seiner Geschwistern wird derselbe oder seine allenfallsige Descendenz hiemit aufgefordert, binnen ½ Jahr sich dahier zu melden, widrigenfalls er als verschollen erklärt, und dessen unter Curatel stehendes 336 fl. 42 kr. 5 hl. betragendes Vermögen seinen Geschwistern ausgeantwortet würde.

Oberdorf, am 19. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht
Stocker, Landrichter.

425. (3b) Ediktal-Ladung.

Der Wieskapelle in Sandizell ist über ein Hofzahlamts-Kapital beim Schuldenwerk pr. 128 fl. 24 kr. zu 2½ Proc. verzinslich vom Jahr 1617 Zinszeit 1. November Cat. Fol. 29 die Urkunde zu Verlurst gegangen.

Die unbekannten Inhaber derselben werden aufgefordert, solche binnen 6 Monaten bei dießseitigem Gerichte vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt werden würde.

Den 20. August 1840.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Ramsauer, Landrichter.

499. (3b) Adam Friedrich Degelmann, Webermeister von Döbra, ein Verschwender, hat sich freiwillig der Curatel des Gemeindevorstehers Peez von dort unterworfen.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Jedermann sich hüten könne, dem Degelmann etwas zu borgen oder sonst lästige Verträge mit ihm ohne Zuziehung seines Curators einzugehen.

Nälla, am 7. September 1840.

Königliches Landgericht.
v. n.
Löwel, Civil-Adj.

Titus.

503. (2b) Samstag den 26. September 1840 Vormittags 10 Uhr werden in der königlichen Reitschule im ehemaligen Zeughaushofe einige Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

München, den 21. September 1840.

505. **Für angehende junge Kaufleute**

eröffnet der Unterzeichnete vom 1. Oktober d. J. anfangend einen

Lehr-Kursus der englischen Sprache

in drei wöchentlichen Abendstunden, mit besonderer Berücksichtigung merkantilischer Correspondenz und alles dessen, was dem Kaufmann schriftlich und mündlich geläufig seyn soll.

Die schnellen Fortschritte jener Schüler, welche meine Lehr-Kurse bisher besuchten, berechtigen mich auch meinen neuen Zöglingen einen guten Erfolg in Aussicht zu stellen.

Das Nähere ist bei Unterzeichnetem täglich zwischen 2 und 3 Uhr zu erfragen.

Mitchel Wertheim,
Privat-Lehrer der englischen Sprache an der königl. polytechnischen Schule,
Theatinerstraße Nro. 31 über 3 Stiegen.

NB. Für Studirende und Andere, welche die englische Sprache mehr vom literärischen Standpunkte zu erlernen wünschen, werde ich später einen eigenen Lehr-Kursus eröffnen.

---

13. In der Unterzeichneten erscheint:

Die Kriege von 1792 bis 1815

in

Europa und Aegypten

mit besonderer Rücksicht auf die

Schlachten Napoleons und seiner Zeit

nach den zuverläßigsten Quellen bearbeitet

von

F. von Kausler,

Oberst-Lieutenant im königl. würtembergischen General-Quartiermeister-Stabe.

Eine Zugabe zu allen über Napoleon erschienenen Werken, so wie ein für sich bestehendes Werk.

Keine größere, ja kaum eine gleich große Begebenheit in der Weltgeschichte als die französische Revolution. Urplötzlich und allgewaltig sich erhebend auf Frankreichs Boden, hat sie Europa in allen Theilen erschüttert, und auch auf die übrigen Welttheile ihre Donner geschleudert. Keine Zeit hat je einen gleich gewaltigen Aufwand von Kriegskräften erlebt. Nie hat eine in ihrer Existenz angegriffene Nation sich mit solchem Nachdruck vertheidigt, und so mächtig auf ihre Angreifer rückgewirkt. Eine Reihe von Kriegen füllt die verhängnißvolle Periode von 1792 bis 1815. — Schlachten, wie sie nie erlebt worden, werden geschlagen, Feldherrn erster Größe treten auf die Bühne des Krieges, ein Napoleon beginnt und endet in ihr sein Thatenleben.

Die Geschichte der Revolution ist in neuester Zeit mehrfach erzählt worden. Sie ist das Tages-Werk der Presse. — Nichts aber verständigt die Geschichte großer Begebenheiten mehr, als wenn sich der Schauplatz, auf dem sie sich zugetragen bildlich nachgewiesen findet.

Das hiermit angekündigte Werk soll zur Verständigung der sämmtlichen politischen Geschichten über die Revolutions- und Kaiser-Zeit dieselben in ihren Kriegsmomenten auffassen, die Operationen der Heereszüge bildlich geographisch nachweisen, so wie Ort und Leitung der Schlachten und Treffen in Plan und Grundriß zur Anschauung bringen.

Noch besteht kein deutsches Werk in dieser Weise und mit so reichem Apparat von Karten und Planen ausgestattet, und wir hoffen um so mehr, daß unser Unternehmen zahlreiche Abnehmer finden werde, da bei aller unpartheiischen Darstellung darauf ausgegangen wurde, voran das deutsche Interesse im Auge zu behalten. —

Subscriptionsbedingungen.

Das ganze Werk wird aus 75 bis 80 Textbogen in Lexiconformat und 130 bis 140 Karten und colorirten Schlachten-Plänen bestehen, und zur leichtern Anschaffung in

20 Lieferungen, à 48 kr. rhein.

erscheinen. Die Vorarbeiten sind so weit vorangeschritten, daß wir die Lieferung des vollständigen Werkes binnen Jahresfrist versprechen können. Ueber die Ausstattung enthalten wir uns jeder Anpreisung und bemerken nur, daß wir keine Kosten scheuten, dieses Unternehmen auf eine würdige Weise in die Welt treten zu lassen.

Die erste Lieferung ist an alle Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen versendet.

Freiburg, im August 1840.

Herder'sche Verlagshandlung.

Die **Joseph Lindauer'sche** Buchhandlung empfiehlt sich zu gütigen Bestellungen.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — № 230. — 24. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Landrathsabschied für Schwaben und Neuburg. Ankunft des Herzogs von Bordeaux. Regensburg. Frankenthal: Generalversammlung des Vereins pfälzischer Aerzte. — Preußen. Berlin: Vorbereitungen für den Empfang Ihrer Majestäten. Danzig. — Baden. Mannheim: Große Revue zu Schwetzingen. — **Frankreich.** Der Constitutionnel über den Quadrupelvertrag. — **Spanien.** Die Königin, den Forderungen Espartero's nachgebend, ernennt ein neues Ministerium im Sinne der Exaltados. — **Großbritannien.** Bittre Urtheile der Journale über den Pariser Festungsbau. — **Aegypten.** Auch über Triest wird gemeldet, daß Mehemed Ali sich dem Londoner Vertrag unterworfen. Freilassung der gefangenen Juden zu Damaskus auf Mehemed Ali's Befehl. — **Rußland und Polen.** Näheres über das Erdbeben am Ararat. Gnadenbezeugungen des Kaisers bei seiner Anwesenheit in Kiew. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 23. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 40 enthält den Landrathsabschied von Schwaben und Neuburg, der mit den Worten schließt: „Die Uns vorgelegten Verhandlungen des Landrathes haben Uns übrigens die erfreuliche Ueberzeugung gewährt, wie derselbe Unsere landesväterliche Sorgfalt für das Beste Unserer Unterthanen dankbar erkennt, und wie in seinen Berathungen lobenswerthe Ruhe, Umsicht und Besonnenheit bei eifriger Sorgfalt für die Interessen des Kreises gewaltet haben. Indem Wir dem Landrathe hierüber Unsere volle Zufriedenheit zu erkennen geben, erwiedern Wir gerne dessen Betheuerungen unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Huld und Gnade." Unter der Rubrik: „Voranschläge der Straßen-Neubauten für 18⁴⁰⁄₄₁" bemerkt man folgende Stelle: Die von dem Landrathe gestellten Anträge bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn von Augsburg nach Donauwörth werden Wir in sorgfältige Erwägung ziehen. — Vorgestern Nachts 11 Uhr ist von Nürnberg her der Herzog von Bordeaux unter dem Namen eines Grafen von Chambord hier angekommen und im goldenen Hirsch abgestiegen.

Regensburg, 21. Sept. Am 19. Mittags, zwischen 12 und 1 Uhr, rückte das k. Infanterie-Regiment Gumppenberg, aus dem Uebungslager bei Nürnberg zurückkehrend, wieder in seine Garnison dahier ein. Das Offizier-Corps der Landwehr war mit der Musik den Heranziehenden bis Pfaffelstein zum Willkomm entgegengeeilt. Im Namen desselben hielt der k. Hr. Oberlieutenant Ziegler, der bekanntlich in der Zwischenzeit das Stadtcommando geführt hatte, eine passende Anrede, in welcher er das wiederkehrende Regiment auf das Herzlichste begrüßte und zugleich dem Hrn. Stadtcommandanten und Obersten v. Haren zu der demselben neuerlich durch die allerhöchste Huld Sr. Maj. des Königs zu Theil gewordenen Auszeichnung des Ritterkreuzes des Civilverdienstordens der bayer. Krone Glück wünschte. Die Bürgerschaft v. Regensburg und Stadtamhof nahm die Truppen freiwillig für den Tag der Ankunft in's Quartier. —*Se. Excellenz der k. k. österr. Staatsminister Hr. Graf v. Kolowrat-Liebsteinski nebst Familie trafen vorgestern von Wien kommend im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein, und setzten heute die Reise über Nürnberg nach Böhmen fort. (Reg. Z.)

Frankenthal. Am 14. und 15. September fand dahier die erste Generalversammlung des Vereins pfälzischer Aerzte statt. Die zahlreiche Versammlung begann ihre Thätigkeit mit Besichtigung der ärztlichen Einrichtungen der allgemeinen Armenanstalt der Pfalz. Daselbst zeigte Dr. Heine durch einen lichtvollen Vortrag die Wirkung des Osteotom's in allen seinen Anwendungsarten an den verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers. In den beiden hierauf folgenden Sitzungen, welche der Präsident des Vereins, Kreismedicinalrath Dr. Dapping mit einer ergreifenden Rede über den Zweck desselben eröffnete, beschäftigte sich die Versammlung mit Vorträgen über wissenschaftliche Gegenstände. Von diesem Vereine, welcher in seinem Entstehen schon so viel Gutes durch gegenseitige persönliche Mittheilung und Austausch der Ideen hervorgebracht hat, ist mit Zuversicht zu erwarten, daß er für die Zukunft durch stete Anregung zu Forschungen auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaften, die segensreichsten Früchte tragen werde. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Sept. Die bevorstehende Einholung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin beschäftigt hier alle Hände und Köpfe. Zu den Ueberraschungen dabei gehört wieder eine, welche die Menge von Voranstalten über den Haufen wirft. Se. Majestät hat nämlich erklärt, daß er nicht durch das Königsthor, sondern durch das Frankfurter Thor seinen Einzug halten werde. An diesem werden Tribünen für den Magistrat und die Stadtverordneten errichtet, das Thor selbst aber wird in eine Triumphpforte verwandelt. Die Fleischer empfangen Se. Majestät, und bitten um die Erlaubniß, den Wagen geleiten zu dürfen, worauf diese und die übrigen berittenen Corps sich dem Zuge anreihen. Nach ihnen wird das Thor geschlossen, die Gewerke sind die Straßen entlang bis zum Schlosse mit ihren Fahnen und Emblemen aufgestellt, und schließen sich an, so wie der königliche Wagen vorüberfährt. Auf dem Alexanderplatz überreichen unter einer zweiten Ehrenpforte 150 weißgekleidete Mädchen Ihrer Majestät der Königin ein Empfangsgedicht. Nach der Ankunft im k. Schlosse wird Se. Majestät gebeten werden, den Aufzug der Zünfte anzusehen. Der Zug wird eine Parade

der Berliner und Potsdamer Garnison an Stärke übertreffen. Den Schluß des Tages macht eine glänzende Erleuchtung der Stadt. — Gestern sind in der Königsstraße für drei Fenster belle Etage 18 Friedrichsd'or, für andere 5 Friedrichsd'or für das Fenster geboten und gezahlt worden. Es scheint, daß einige reiche Lords hier eingetroffen sind, denn sonst sind dergleichen Preise unerhört! (K. v. u. f. D.)

Danzig, 14. Septbr. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin hier ein. Allerhöchstdieselben wurden von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen, während die Gewerke mit Fahnen und Insignien ein Spalier bildeten. Nur langsam konnten die Wagen sich durch die unzählbare Menge und zwischen den glänzend erleuchteten, mit Festons geschmückten Straßen fortbewegen. Gestern Morgen besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die Marienkirche zur Frühpredigt um 7 Uhr. Ihre Majestät die Königin setzte die Reise darauf sogleich fort. Se. Majestät der König fuhren aber zunächst noch nach Neufähr, um den Durchbruch zu besichtigen, und verließen, von dort zurückgekehrt, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl um 10 Uhr die Stadt. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Mannheim, 19. Sept. Gestern Nachmittag sind das 1te, 4te, 5te und 8te k. württembergische Infanterie-Regiment, das großh. badische Dragoner-Regiment von Freystedt, das großh. badische Linien-Infanterieregiment v. Stockhorn und ein Bataillon großh. hessische Infanterie hier eingerückt. Die badischen Regimenter nahmen in den Kasernen Quartier und die auswärtigen Truppen wurden in der Stadt einquartirt. Sämmtliche Truppen halten heute Rasttag und begeben sich morgen früh nach Schwezingen zur großen Revue. Viele der Herren Offiziere benutzten heute früh die Eisenbahn, um unsere Nachbarstadt Heidelberg zu besuchen. Gestern Abend wurde das Lokal des Harmoniegebäudes, so weit dasselbe fertig ist, den Mitgliedern eröffnet. Es fanden sich daselbst zahlreiche Besuche unserer verehrlichen militärischen Gäste ein. (M. J.)

Frankreich.

*Paris, 18. Sept. Die „Sentinelle de l'Armée" hatte behauptet, General Lamarque habe sich gegen die Idee der Befestigung von Paris erklärt. Der „Moniteur" widerspricht nun dieser Angabe, und sagt, der General habe in einer Schrift gerade das Gegentheil behauptet, und gesagt: Die Klugheit verlange diese Fortification, da eine feindliche Armee Paris in 8—9 Tagmärschen erreichen könne, ohne eine Belagerung machen zu müssen. Die Einnahme der Hauptstadt habe schon zweimal das Loos des Landes entschieden. — Am heftigsten erklärt sich die „Gazette de France" gegen den Plan, und drückt die Besorgniß aus, daß man durch die um die Hauptstadt angelegten militärischen Punkte die Kammern durch Furcht, und das Volk mit Aushungerung bedrohen wolle. Man spiegle dem Volk Freiheit vor, während man es durch Citadellen und Soldaten im Zaume halte. General Demarçay habe 1832 auf der Tribune erklärt, daß es absolut und physisch unmöglich sey, Paris regelrecht so zu befestigen, daß die Garnison Zuversicht haben könne. — Nach einem Gerüchte war die Befestigung von Paris stets die Ansicht einer hohen Person. Dieses Gerücht findet Unterstützung in den Aussagen verschiedener Personen, wonach ungefähr seit dem 10. Hr. Thiers besser als früher am Hofe angeschrieben ist. Die Arbeiten werden unverweilt zwischen Auteuil und Neuilly, auf dem Boden, den der König von seiner Privatdomaine und von dem Eigenthume der Civilliste abtrat, beginnen. — Bemerkenswerth sind heute die Aeußerungen des „Constitutionnel" über den Quadrupelvertrag, da man die Artikel dieses Blattes als unmittelbare Eingebungen des Conseilpräsidenten anzusehen pflegt. Er macht besonders darauf aufmerksam, daß nach Art. 2 die Blokade blos eine vorläufige Maßregel sey. Wie die nachfolgenden Maßregeln beschaffen seyn würden, sey nicht gesagt. Wahrscheinlich aber erwarte man von ihnen, daß sie Mehemed Ali zu einem großen Angriffsacte verleiten würden, weil der dritte Artikel gegen das Vorrücken Ibrahim's Vorsorge trifft. Hier liege die eigentliche Gefahr, nicht nur für Frankreich, sondern auch für England, welches von der Besetzung Konstantinopels durch die Russen Zeuge seyn müsse. Man könne nicht begreifen, wie ein englischer Minister zu einer solchen Bedingung seine Zustimmung habe geben können. Man wisse nicht, was England für Garantieen gegen eine russische Occupation habe; Frankreich aber, da es den Vertrag nicht unterzeichnet, habe weder eine Garantie, noch eine sonstige Compensation. Eine Convention, die solche Eventualitäten zulasse, sey äußerst bedenklich, und das Cabinet sey daher in allen seinen bisherigen Maßregeln gerechtfertigt, und habe die Pflicht, sich fortwährend auf die Ereignisse gefaßt zu halten. — Es sollen 20 Bataillone Scharfschützen, nach Art der in Afrika verwendeten Tirailleurs von Vincennes, errichtet werden. — Dem „Temps" zufolge hat Herr Thiers mit Holland neue Unterhandlungen über einen Vertrag zum Schutze des schriftstellerischen Eigenthums-Rechts angeknüpft. — Die Fürstin Lieven, die längere Zeit in England sich aufhielt, und deren Hand durch das Gerücht für Hrn. Guizot bestimmt war, hat wieder in Paris ihren Wohnsitz genommen. — Seit kurzem ist der junge Graf Rudolph Appony mit dem Fräulein v. Benkendorff, Tochter des bekannten russischen Generals und Nichte der Fürstin v. Lieven, vermählt worden. — Hr. Löwe-Weymar ist, nach vielen Bemühungen activ in der französischen Diplomatie beschäftigt zu werden, zum Generalconsul in Bagdad ernannt worden, und nebst seiner Gemahlin, russischen Ursprungs, dorthin abgereist.

*Paris, 19. Sept. Die Journale vom heutigen enthalten über die Krisis im Orient nichts Neues. Sie beschäftigen sich meistens mit dem Fortificationsplan. Der „Moniteur" bringt einen ausführlichen Bericht über die Ernte, die in allen französischen Departements sehr günstig ausgefallen. Die Nachrichten aus Tulle sind vom 16. und 17. Mad. Lafarge konnte an beiden Tagen wegen ihres leidenden Zustandes den Sitzungen nicht beiwohnen. Sie erhält täglich eine Menge Briefe, in denen sich theils Theilnahme, theils Abscheu ausspricht. Am merkwürdigsten war einer, aus Paris vom 13. datirt, in dem ein Ungenannter versichert, er sey es, der Hrn. Lafarge aus Haß vergiftet; es wäre aber vergeblich, seinen Namen und Aufenthalt zu erforschen, denn er stürze sich in die Seine, und lebe nicht mehr, wenn sie den Brief erhalten. Offenbar eine zu Gunsten der Angeklagten versuchte Mystification. — Die Course steigen fortwährend.

Spanien.

Nach französischen Berichten vom 18. Septbr. hat die Königin-Regentin, im Gefühle ihrer Vereinzelung inmitten der überhandnehmenden Bewegung, ihre persönliche Ueberzeugung geopfert und ihren Entschluß erklärt, ein Ministerium in dem durch die Exaltados und den Herzog de la Victoria angezeigten Sinne zu ernennen. Dieses Ministerium hat die Aufgabe, das Programm des Herzogs de la Victoria zu vollziehen.

*Der „Moniteur" vom 19. Sept. schreibt: „Am 10.

gelangte Espartero's Manifest nach Valencia. In der Nacht vom 11. auf den 12. ernannte die Königin (im Sinne der Exaltados) folgendes Ministerium: Conseilpräsident und Minister des Auswärtigen, Sancho; Finanzen, Ximenez; Gnade und Justiz, Gomez Beccara; Inneres, Cabello; Krieg, Infante; Marine, Capaz.

Großbritannien.

*London, 16. Septbr. Die meisten englischen Journale sprechen sich über den Plan der französischen Regierung, Paris zu befestigen, sehr ungünstig aus. Das „M.-Chronicle" nennt ihn eine kleinmüthige Maßregel, die man zu einer Epoche nicht erwarten sollte, in der alle civilisirten Hauptstädte ihre Festungswerke schleifen. Dieser Plan möge allerdings aus dem Kopf Napoleons kommen; aber man wisse ja, daß dieser nur stets voll Eroberungsgedanken gewesen. Das Project sey nur dann weise, wenn Frankreich einen Offensivkrieg beabsichtige; denn wer aus dem Hause gehe, sehe darauf, die Thüre gut zu verschließen. Wolle es keinen Offensivkrieg, so seyen Frankreichs Bewohner die beste Schutzwehr gegen jeden Angriff. Der Befestigungsplan sey somit theils kleinmüthig, theils drohend; denn Frankreich habe keinen Grund, den Angriff einer fremden Macht gegenwärtig befürchten zu müssen. Der Vertrag vom 15. Juli sey keine Coalition gegen Frankreich; er sey weder liberal noch absolutistisch; nur das französische Mißtrauen könne darin eine Erneuerung der Coalition von 1814 finden. Auf gleiche Art urtheilt der „Standard", der überdieß gleich einigen wenigen französischen Blättern (die meisten billigen den Plan) dafür hält, die Festung sey eigentlich nicht nach außen, sondern nach innen zur Dämpfung der Insurrectionen gerichtet. Er wundert sich, daß Niemand seine Stimme kräftig dagegen erhebe, was wohl nur daher rühre, daß die Presse ganz in den Händen der Regierung sey, und die Masse der Bewohner kein öffentliches Organ habe. — Das Dampfboot Stromboli ist, mit Seesoldaten an Bord, nach dem Mittelmeer abgegangen. — Der bekannte Luftsegler Hr. Green beabsichtigt, mit dem ersten günstigen Wind in seinem „Nassau-Ballon" eine zweite Fahrt über Meer, zwar nicht, wie es anfangs hieß, nach Amerika, wohl aber nach dem europäischen Continent zu unternehmen. Fünf Herren wollen von Norwich aus ihn auf der abenteuerlichen Luftreise begleiten.

Aegypten.

†Mehemed Ali hat dem Statthalter von Damaskus den Befehl gegeben, die des Mordes des Pater Thomas angeklagten neun Juden freizulassen. Dieser Befehl lautet: „Ein Memorandum der HH. Moses Montefiore und Cremieux ist uns vorgelegt worden, das ihre Wünsche und Hoffnungen enthält. Sie sind uns als Gesandte jenes ganzen Theils der Bevölkerung von Europa gesandt worden, welche die Religion Mosis bekennt. Sie bringen in uns, die Freilassung jener Mitglieder ihrer Religion zu befehlen, welche gefangen gehalten wurden, und Sicherheit denjenigen zu gewähren, welche die Flucht genommen haben in Folge der Nachforschungen über das Verschwinden des Pater Thomas und seines Dieners Ibrahim im Monat Dzyl Idsché 1255. Wir haben bedacht, daß es unsrer würdig sey, den Hoffnungen und Wünschen der Deputirten eines so zahlreichen Volkes zu entsprechen. Wir befehlen daher, daß alle diese Juden, welche eingekerkert wurden, in Freiheit gesetzt werden, und daß jene, welche von ihrer Heimath vertrieben wurden, in vollkommener Sicherheit zurückkehren dürfen. Sie mögen ihren Handel, Gewerbe und gewohnte Beschäftigungen wieder beginnen. Wir befehlen auch, sie vor aller üblen Behandlung sicher zu stellen. So ist unser Wille."

Triest, 18. Sept. Abends 4 Uhr. (Durch Estafette.) Ich beeile mich, Ihnen die aus Alexandria vom 5. Sept. mit dem Vapore hier angelangte Nachricht mitzutheilen, daß der Pascha sich dem Londoner Tractat unterworfen hat, und wegen Syriens nur noch die Großmuth des Sultans anruft, ohne auf den bisherigen Ansprüchen zu bestehen. Rifaat Bey war mit den Commissarien der Pforte und jenen der verbündeten Mächte nach Konstantinopel heimgekehrt, und man betrachtet nun die Sache als dem Ende nahe und gleichsam als abgemacht. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Sept. Die Direction der Zarskoje-Seloschen-Eisenbahn macht bekannt, es sey die Einrichtung getroffen, daß sich die von entgegengesetzten Richtungen abgehenden Züge nicht mehr unterwegs begegnen. — Hiesige Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Tiflis vom 12. August: „Ich vermuthe, daß Sie bereits von dem schrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstört, alle Gebäude in Eriwan beschädigt und zwei Kreise Armeniens, den Scharirschen und Ssurmalinskischen verwüstet hat. Alle Dörfer in diesen beiden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Aussaat der Baumwolle und des Reises ohne Wasser geblieben und daher verloren ist. Aber das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken Sie sich: die ungeheure Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen. Unter anderen ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji, verschüttet. Dort sind unter den ungeheuren Steinmassen über tausend Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus. Die Erdbeben dauerten seitdem in den beiden oben erwähnten Kreisen täglich fort, und verheerten selbige gänzlich. Dann fingen sie an seltner zu werden, aber noch jetzt ist der Ararat nicht ruhig; vorgestern Nacht wurde ich durch zwei starke unterirdische Schläge aufgeweckt." — Die „Schlesische Zeitung" enthält nachstehendes Schreiben aus der Ukraine vom 31. August: „Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, was ich bis jetzt von den Gnadenbezeugungen, die der Kaiser während seiner Anwesenheit in Kiew ertheilt hat, erfahren habe. Alle Damen, ohne Ausnahme, die in Folge der letzten durch Konarski herbeigeführten Untersuchung nach Siberien oder in russische Klöster verwiesen wurden, sind wieder auf freien Fuß gestellt, nur dürfen sie nicht in den an der Grenze liegenden Gouvernements ihren Aufenthalt nehmen. Drei zur Bergarbeit Verurtheilten, einem gewissen Cyryna aus Wolhynien und Lesniewicz aus Podolien (den Namen des dritten habe ich noch nicht erfahren können) ist die Strafe dahin gemildert worden, daß sie zur Ansiedelung nach Siberien geschickt werden. Der Adels-Marschall des Gouvernements Kiew, Graf Tyszkiewicz, ist zum geheimen Rath, der Adels-Marschall von Wolhynien, Graf Ilinski, zum Staatsrathe ernannt worden, der Adels-Marschall von Podolien, Graf Przezdziecki, hat eine reichbesetzte Tabacksdose mit der kaiserl. Chiffer bekommen. Zu Gunsten mehrerer Edelleute, unter denen man Sarnecki und Krychowiecki nennt, die in altrussische Gouvernements geschickt wurden, hat Graf Tyszkiewicz eine Bittschrift eingereicht, die höchst wahrscheinlich auch ein günstiges Resultat

haben wird. Im Allgemeinen hat sich der Kaiser äußerst gnädig gegen die zahlreich versammelten Edelleute aus den drei Gouvernements bewiesen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Sept. Consols $88\frac{1}{4}$.

Paris, 19. Sept. 5 pCt. 107 Fr. 10 C.; 3 pCt. 75 Fr. — C.

Amsterdam, 17. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{13}{16}$; 5 pCt. $98\frac{1}{4}$; Kansb.: $22\frac{3}{4}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5 pCt. ostind.: $95\frac{7}{8}$; Ardoins: 21; Pass.: 6; 5 pCt. Metall: $102\frac{3}{16}$.

Frankfurt, 20. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. P. 99; detto 3 pCt. P. $77\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 1963; Integr. G. $48\frac{13}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $21\frac{3}{8}$.

Wien, 19. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $78\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1653 in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. Sept.: »Die Liebe im Eckhause«, Lustspiel von Blum. Hierauf: »Die Hochzeit in der Sierra Morena«, Divertissement von Carl Hoffmann. Nach dem ersten Stücke: Arie aus der Oper »Titus« von Mozart, gesungen von Dem. Deibeck.

Freitag den 25. Sept.: »Der Bräutigam aus Mexiko«, Lustspiel von Clauren.

Sonntag den 27. Sept: »Der Liebestrank«, komische Oper von Donizetti. (Hr. Krause, Dulcamara als zweite Antrittsrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 23. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Sablonkoff, k. russ. Generalmajor von St. Petersburg; Valentini, Proprietär aus Mailand; v. Breda, Professor von Leyden; Bunbuy, k. großbritt. Oberst. (G. Hahn.) HH. Kurzals, Professor von Insbruck; Ringelhardt, Cand. Med. von Köln; Dr. Ewald und Dr. Beyrich von Berlin. (Schw. Adler.) HH. v. Zerbst, k. preuß. Oberlandesgerichtsassessor von Greifswald; Simon, k. preuß. Oberlandesgerichtsassessor von Breslau; Delanski, Gutsbesitzer aus Gallizien; Klipsch, Cand. Jur. von Bordeaux; Frau Gräfin v. Dürkheim-Montmartin von Straßburg. (G. Kreuz.) HH. Frhr. v. Fürth, App.-Ger.-Rath von Köln; Simonis, Asm. von Erfurt. (Stachusgarten.) HH. Frhr. v. Dürsch, Cadet im Inf.-Reg. Zandt; Heim, Cand. Theol. von Waal; Hermy, Pfarrvicar von Oberostendorf; v. Zeilitzsch, Lieutenant von Kempten; Schmidt, Pfarrer von Pfaffenhofen; Waibel, Pfarrer von Bergheim. (Hubergarten.) Hr. Kirchner, Theolog von Halle; Frau v. Erl von Eichstädt.

Bekanntmachungen.

511. (3a) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die 4procentigen Interessen von dem Actiencapitale der München-Augsburger-Eisenbahn für den Zeitraum vom 1. Februar bis ult. September l. J. mit 13 fl. 20 kr. pr. Actie

vom 30. des laufenden Monats September

anfangend, entweder bei der Gesellschaftscassa hierselbst, oder bei den Herren Erzberger und Schmid in Augsburg, gegen die den Actien beiliegenden Zins-Coupons erhoben werden können.

München, den 19. September 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Mallinger, Geschäftsführer.

508. **Bekanntmachung.**

Margaretha Förtsch, ledige Bauerstochter von Hirschfeld, beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieselbe zu begründen vermögen, werden hiermit aufgefordert, diese am

Sonnabend den 3. Oktober d. Js. früh 8 Uhr

um so gewisser dahier anzumelden, als sie es sich außerdem selbst beizumessen haben, wenn nachher auf deren Forderungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Ludwigsstadt, 16. September 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Müller, Landrichter.

509. **Bekanntmachung.**

Wer immer an den Rücklaß der Barbara Loibl, Bäckenswittwe zu Deggendorf, eine Forderung zu haben vermeint, hat solche in 3 Wochen um so gewisser anzumelden, als außerdessen hierauf keine weitere Rücksicht genommen und mit der eingeleiteten Anwesens-Veränderung fortgefahren wird.

Deggendorf, am 15. September 1840.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Bayerlein, Landrichter.

491. (2b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Freyin Sabine v. Aretin in Tegernsee, bestehend:

1) in einem zweigädigen Hause, worin 8 Zimmer, 2 Küchen und 4 Kammern;
2) aus zwei anstossenden Gartengründen zu 0 Tgw. 0,9 Dez., worauf ein Gartenhäuschen und eine Holzscheune befindlich;
3) mit sämmtlich vorhandener Mobiliarschaft,

wird von adeliger Verlassenschaftswegen von Unterzeichnetem

Samstag den 3. Oktober l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der Frühlingsstraße Nro. 30 über 1 Stiege öffentlich versteigert.

Der Aufwurfspreis ist 3200 fl.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß sie sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben und ihnen zur Bezahlung des Kaufpreises eine 14tägige Frist gegeben, die übrigen Kaufsbedingungen aber, wie das Inventar, bei der Versteigerung selbst bekannt gemacht werden.

München, den 16. Sept. 1840.

von Aichberger, Rechtspraktikant,
als Verlassenschafts-Exekutor.

512. In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstifts-Gebäude, 3tes Thor neben dem Blindeninstitut, sind im ersten Stocke vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei schön meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

514. (2a) In einer der vorzüglichsten Logen im ersten Range sind 1 Vorder- und 2 Rückplätze zu überlassen. D. Uebr.

515. (2a) **Kirchendienst.**

Bei der Stadtpfarrkirche St. Jodoc in Landshut ist eine Choralistenstelle erlediget. Der Inhaber derselben muß vorzugsweise den Choral verstehen, ein guter Tenorsänger und Violinspieler seyn. Die gewisse Einnahme dieses Dienstes beläuft sich auf 200 fl., wogegen die täglichen Kirchenverrichtungen im Durchschnitte höchstens 2 Stunden betragen. Die übrige Zeit kann anständigem Nebenverdienste gewidmet werden. Für die Bewerber um diese Stelle will am 12. Oktober l. J. in der Stadtpfarrkirche St. Jodoc eine Prüfung abgehalten werden. Noch sollen dieselben sich insbesondere über einen tadellosen Lebenswandel ausweisen.

Landshut, am 15. Sept. 1840.

Zarbl, Stadtpfarrer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 231.** 25. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Kempten: Der Veteran Leonhard Bröll. Regensburg. Paßau. — Oesterreich. Wien: Tod der Herzogin von Modena. — Würtemberg. Stuttgart: Der König nach dem Haag abgereist. — Hannover. Die aufrührerische Schrift, über welche eine Untersuchung geführt wird, soll überrheinischen Ursprungs seyn. — **Frankreich.** Antwort des Journal des Debats auf den Ausfall des Morning Chronicle gegen den Festungsbau. — **Kirchenstaat.** Rom: Anstalten zum feierlichen Empfang des Papstes. Unruhige Auftritte zu Ancona. — **Spanien.** Die Junta von Madrid verbietet bei Todesstrafe, der Regierung von Valencia Gehorsam zu leisten. — **Großbritannien.** — **Aegypten.** Die Consuln sollen Alexandria am 5. verlassen haben. — **Rußland und Polen.** — **Nordamerikanische Freistaaten.** Eine Ansiedlung in Florida von den Indianern grausam vernichtet. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 24. Sept. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand das Begräbniß des Frhrn. v. Hallberg mit allen seinem Range als kgl. Generallieutenant und Artilleriecorps-Commandant gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen Statt. — Aus Oberammergau vernimmt man, daß letzten Sonntag trotz der sehr ungünstigen Witterung die Passionsvorstellung in Gegenwart Ihrer sächsischen Majestäten und einer großen Zuschauermenge stattgefunden. — Schönlein ist bei der Naturforscherversammlung in Erlangen angekommen. — Der Genremaler Simonsen reist nach Algier, um dort Studien zu sammeln. — Gestern Abend gab ein hiesiger ausgezeichneter Musikdilettant, Hr. Duschek, im Saale des Frohsinngebäudes ein Concert auf der Flöte. Kenner wie Laien zollten dem seelenvollen und geübten Vortrag des Concertgebers allgemeinen Beifall, und bewunderten die Sicherheit, mit welcher derselbe die schwierigsten Passagen auf eine Weise ausführte, wie es nur vorzüglichen Meistern dieses Instrumentes gelingen dürfte. — Professor Schwanthaler ist seit gestern von Albano durch die Lombardei und Tirol nach zwölftägiger Reise hier eingetroffen. Er erfreut sich wieder der besten Gesundheit. — Wie wir bereits in Kürze angezeigt, ist der rühmlichst bekannte Violinspieler Hr. H. W. Ernst aus Wien hier angelangt, um den kunstsinnigen Bewohnern der Hauptstadt die Gelegenheit zu verschaffen, sein hohes musikalisches Talent nach Verdienst zu würdigen. Wir bezweifeln nicht, daß der Erfolg eben so ehrenvoll und ungetheilt für die Kunstfertigkeit des Hrn. Ernst sprechen werde, als selbe seit Jahren im Auslande dafür anerkannt worden ist. Nebst der Mitwirkung von Fräul. Hartmann und Hrn. Krause wird das treffliche kgl. Hoforchester unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Kapellmeister Lachner den Glanz des Abends (am 26. d.) im Saale des kgl. Odeons erhöhen.

♂Kempten, 20. Sept. Eine wahrhaft rührende Trauerfeierlichkeit, die wir gestern dahier begangen, verdient gewiß auch weiter bekannt zu werden. Es wurde nemlich das Leichenbegängniß eines in 56jährigem treuen Dienste grau gewordenen Veteranen, des bescheidenen, allgemein geachteten Kasernhausmeisters Leonhard Bröll feierlich begangen, den die Vorsehung aus allen Leiden der Kriegsjahre glücklich zur Ruhe des Friedens hinübergeleitet. Geboren im Jahre 1767 zu Wallstadt, Oberamtes Heidelberg im Großherzogthum Baden, trat er schon in seinem 18ten Jahre in Militärdienste beim kurfürstlich bayerischen Regimente Hohenhausen, machte dann als Gemeiner und Corporal den ersten französischen Feldzug mit, 1805 den Feldzug gegen Oesterreich, 1806 und 1807 den gegen Preußen und 1809 wieder gegen Oesterreich. Als dann die europäischen Heere auf den Wink des mächtigen Eroberers gegen Rußland aufbrachen, und auch die tapfern bayerischen Krieger mit gewohnter Siegeslust sich dem Zuge anschlossen, da war Bröll als Feldwebel auch dabei, und erfuhr die ganze Strenge jenes fürchterlichen Krieges. Er gehörte unter die Zahl jener wahrhaft Beneidenswerthen, welche Polozk so lange gegen eine furchtbare Uebermacht mit bewunderungswürdiger Tapferkeit vertheidigten. Er erhielt dort mehrere Streifwunden am Fuße, und eine Kugel zerschmetterte ihm den linken Arm, in Folge dessen ihm ein Theil des Beines ausgenommen werden mußte, den er in seiner Brieftasche mit in seine Heimath brachte, wo er von seiner Familie als heiliges Andenken verehrt wird. Durch die ausgezeichnete Pflege und Warte, die ihm, heimgekehrt in das liebe Vaterland, in München zu Theil wurde, ging er schnell der Genesung entgegen. Als dann beim Zuge gegen Frankreich der allgemeine Ruf der Bewaffnung an die Söhne des Vaterlandes erging, war Bröll es, der, den Arm noch in der Schlinge tragend, öffentlich und privat die Jugend in München einexercirte, und gewiß noch Mancher erinnert sich des anspruchlosen, tapfern Soldaten. So eilte er denn, kaum hergestellt, den Grenzen des Rheines zu, und kämpfte bis zum allgemeinen Frieden in den Reihen seiner tapfern Genossen. Im Jahre 1826 wurde er Kasernhausmeister in der nachher aufgehobenen Feste Rothenberg, und später in Kempten, wo er als solcher im 73sten Lebensjahre, vom Schlage getroffen, starb. Nicht ohne Ehrfurcht und Theilnahme konnte man den liebenswürdigen Greis ansehen, wenn er, die Brust mit Orden geziert, in schlichter Kleidung umherging. Ihn ehrte der Orden der französischen Ehrenlegion, die königl. bayer. silberne Verdienst-Medaille, das Armeedenkzeichen und für treu zurückgelegte 50 Dienstjahre die goldene Denkmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens. Außerdem wurden ihm viele Belobungen zu Theil, und bei

der Feier der Enthüllung des Obelisken in München war Wröll in den Reihen der ruhmgekrönten Uebergebliebenen. War ihm auch in allen diesen langen Kriegeszeiten von der Vorsehung keine höhere Auszeichnung angewiesen: so trug er doch diese in seinem Innern, in dem Bewußtseyn der treuen Erfüllung seiner Pflicht, und edler Aufopferung für König und Vaterland. Diese Anerkennung gab sich auch kund in der liebevollen Theilnahme, welche das gesammte hiesige Offiziercorps, mit seinem würdigen Chef an der Spitze, dem kränklichen Greise zuwendete, und insbesondere bei der gestrigen Leichenfeierlichkeit, bei welcher aus allen Ständen so viele Theilnehmende sich eingefunden. Leider weinen an seinem Grabe 9 unversorgte Kinder mit einer tief trauernden Wittwe. Möge der Himmel in den Herzen theilnehmender Freunde sich den Verlassenen zuwenden und sie bewegen, in der Sorge für dieselben das Andenken des Dahingeschiedenen gewiß am schönsten und dauerndsten zu ehren!

Regensburg, 21. Sept. Der erste Tag unsers Volksfestes war leider von der Witterung nicht begünstigt, indem vom Morgen bis zum Abende fast ohne Aufhören Regenströme sich ergossen. Es ist dieß um so mehr zu beklagen, da eben heuer der Festzug mit besonderer Sorgfalt arrangirt war. Zwar bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt, aber die von Wasser triefenden Fahnen flatterten nicht lustig in der Luft, und die Farbenpracht der malerischen Kostüme konnte sich in dem trüben Lichte des umwölkten Himmels nicht gehörig entfalten. Sehr schön waren die Festwägen der hiesigen Stadtbaumannschaft und der Gemeinden Niedertraubling und Pfaffelstein dekorirt. Letzterer insbesondere machte durch die Fülle der herrlichsten Blumen und Früchte und durch die Gehänge von Kokons (es gehört nämlich die Plantage der hiesigen Seidenbaugesellschaft in den Bezirk der Gemeinde Pfaffelstein) mit welchen er geziert war, eine recht gute Wirkung. Der Zug löste sich, den unfreundlichen Regenschauern entfliehend, schon gleich außerhalb des Thores größtentheils auf, und nur einige traurige Ueberreste erreichten den Festplatz. Heute hat sich der Himmel aufgeheitert, und wir hoffen, daß der Schluß des Festes vergnüglicher werde, als der Anfang war. (Reg. Z.)

Paßau, 19. Sept. Se. Excellenz der Minister des Innern Hr. v. Abel ist gestern Abends mit Familie hier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen. Wie es heißt, wird der hohe Gast einige Tage verweilen und bei günstiger Witterung Ausflüge in die romantischen Umgebungen unserer Stadt machen. (Reg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Sept. Der allerhöchste Hof ist durch die aus Cattaro eingelaufene Nachricht von dem daselbst erfolgten Ableben Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzogin, Herzogin von Modena, in die tiefste Betrübniß versetzt worden. (Oesterr. Beob.)

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Sept. Se. königl. Majestät haben Sich am 21. d. M. nach Beendigung der Kriegsübungen des achten Armeecorps von Mannheim aus nach dem Haag zum Besuche bei der k. niederländischen Familie begeben, von wo Höchstdieselben zu Anfang des nächsten Monats zurückzukommen gedenken. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 14. Sept. Der am 6. d. nach langjährigen Leiden an völliger Entkräftung verstorbene Bischof von Hildesheim, Franz Ferdinand, hat die von demselben früherhin lange beaufsichtigte, schlecht dotirt gewesene Dom- und Pfarrschule zu Hildesheim, zur Universal-Erbin seines zu 20,000 Thlr. angeschlagenen Vermögens eingesetzt. — Vom 15. Die Untersuchung wegen der aufrührerischen Schrift wird vom k. Amte Hannover (dem dieselbe von der Justizcanzlei übertragen worden ist) mit großem Eifer geführt. Wir haben von Anfang an die Ueberzeugung ausgesprochen, daß jener aufrührerische Aufruf, der den eigentlichen Gegenstand der Untersuchung bildet, außerdeutschen, überrheinischen Ursprungs sey: — und Alles was man über Arrestationen u. dgl. zu dieser Untersuchung gehörende Thatsachen vernimmt, bestätigt diese Vermuthung von dem überrheinischen Ursprunge jenes unsinnigen Produkts. Bis jetzt sind nur solche Leute zur Haft gebracht, welche früher in Paris gearbeitet haben: es sind sämmtlich Handwerker. Daß diese Classe es ist, deren sich die revolutionäre Propaganda jetzt vorzugsweise bedient, dafür bedarf es wohl nur einer Hinweisung auf den so ganz unsinnigen Gesellenaufruhr in Paris, wo die Handwerker offenbar nur ein Werkzeug der revolutionären Partei waren. Wie es heißt, haben unsere Behörden auch den Ursprung jenes Aufrufs sofort richtig erkannt und es soll — wie man sagt — eine Liste aller der Handwerker entworfen werden, welche nach der Julirevolution in Paris gearbeitet haben. Diese Liste soll auch bereits zu den neuesten Arrestationen (in Bothfeld und Hildesheim) geführt haben. — Vom 17. Se. Maj. der König sind von Braunschweig gestern Nachmittags hier wieder eingetroffen. — Die Stadt Göttingen hat unterm 11. d. M. wegen der glücklich vollzogenen Augenoperation des Kronprinzen eine Glückwunsch-Adresse an den König abgesandt. (Hamb. C. u. Hannov. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 19. Sept. Das „Journal des Debats" antwortet heute dem „M. Chronicle" auf seine tadelnden Bemerkungen über die Befestigung von Paris (sieh die gestr. Num.). „England brauche freilich keine Mauer; sein Wall sey das Meer; aber Paris sey durch die Verträge von 1815 eine Grenzstadt geworden, und müsse mithin befestigt werden, um das Centralisationssystem vollständig zu machen. Der Londnervertrag habe Frankreich gelehrt, daß es auf Niemand zählen dürfe, als auf sich selber. Die Hauptstadt müsse geschützt werden, da die feindliche Vorsicht Europa's sie nur 70 Meilen weit von der ersten preußischen Garnison entfernt habe, und eine einzige Schlacht sie in die Hand des Feindes spielen könne. Paris belagern möchte ein schweres Stück Arbeit seyn, selbst für die Londnerquadrupelallianz. Das M. Chronicle finde den Plan kleinmüthig und doch drohend. Dieß sey ein offenbarer Widerspruch. Sey etwa Ludwig XIV. kleinmüthig gewesen, als er durch Vauban jene Plätze befestigen ließ, deren Frankreich durch die Verträge von 1815 klüglich beraubt worden sey? Solle man etwa, statt Paris zu befestigen, Metz und Straßburg schleifen, um zu zeigen, daß man sich bloß auf die Tapferkeit der Soldaten verlasse? Warum habe man Frankreich genöthigt, die Werke von Hüningen zu zerstören; warum habe man ihm Saarlouis und Landau genommen? Noch niemals habe die Errichtung von Festungen für Feigheit gegolten, und so tapfer die Bevölkerung sey, so mache man sich doch keine Illusionen über die Gefahren eines Kriegs, und vergesse nicht, daß das unbefestigte Paris zweimal vom Feinde besetzt worden. Die andre Hypothese, daß die Fortification von Paris auf Eroberungsplane deute, sey nicht weniger seltsam. Es scheine, daß man sich in England von dem französischen Volke eine ganz falsche und lächerliche Idee bilde. Man habe in Frankreich genug gesunden Sinn, um die Epochen nicht zu verwechseln; Napoleon werde als Feldherr geehrt, aber man wisse,

daß das Kaiserreich und die Eroberungen der Vergangenheit angehören. Niemand wünsche die Rückkehr Tage von 1808 und 1809, wo Frankreich groß, aber nicht glücklich gewesen, wo es die Welt beherrschte, aber Sklave im eignen Lande war. Der Kaiser habe übrigens die Idee der Fortification von Paris nicht in Mitte seiner Eroberungen, sondern 1814 und 1815 gefaßt, da er nur mehr an die Vertheidigung des Landes dachte. Gegenwärtig sey dieser Plan nicht eine Drohung, wohl aber eine energische Antwort auf die versteckten Drohungen des Londnervertrags. Während 10 Jahren habe Frankreich auf Englands Allianz gezählt; nun zähle es nicht ferner darauf. Frankreich stehe allein, und wolle sich allein vertheidigen. Es beabsichtige keine Eroberungen; aber es wolle auch nicht, daß der Weg nach Paris fremden Fahnen offen stehe. Es sey weder drohend, noch kleinmüthig, sondern fest und entschieden, alles eher aufzuopfern, als seine Unabhängigkeit, seine Rechte und seinen Rang, den es in der Welt behaupte.

*Paris, 20. Sept. Es scheint gewiß — sagt heute das Journal des Debats — daß Mehemed Ali den Vorschlag gemacht hat, der Pforte Adana, Candien und die heiligen Städte zurückzustellen, und sich mit dem erblichen Besitz von Aegypten, und dem lebenslänglichen von Syrien zu begnügen. Rifaat Bey hat dem Divan diese Vorschläge schriftlich mitgetheilt, und Hr. Walewsky ist als Ueberbringer dieses Schreibens nach Konstantinopel abgegangen. — Die französische Flotte hatte sich nach Cypern und Beiruth gewendet. — Aus Tulle wird vom 17. durch Estafette gemeldet, daß die Krankheit Mad. Lafarge's sehr zugenommen. Sie wurde im Lehnsessel in die Sitzung getragen. Der Generaladvokat bestand auf der Anklage, daß sie ihren Gatten vergiftet; er habe einen Augenblick daran gezweifelt, aber Orfila's Bericht lasse keinen weitern Zweifel übrig. Auch am 18. war die Angeklagte sehr leidend; doch konnte sie in die Sitzung gehen. Der Spruch der Geschwornen konnte vor Sonntag nicht bekannt werden. — Der günstige Stand der Course erhält sich.

Kirchenstaat.

Rom, 13. Sept. Nachdem durch mehrere Gewitterregen die Luft abgekühlt ist und wir das schönste Herbstwetter genießen, wird der heilige Vater übermorgen, nach einem zweimonatlichen Aufenthalt in Castell Gandolfo hierher zurückkehren. Es werden alle Anstalten zu seinem feierlichen Empfang getroffen, und in dem Palast des Quirinals ist Alles zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt. — Am 30. August in der Nacht kam es in Ancona zwischen einer Anzahl junger Leute, die unter Absingung revolutionärer Lieder truppweise und in militärischem Schritte durch die Stadt zogen, und den Carabinieren zu einem lebhaften Streite, der zu blutigen Thätlichkeiten führte. Mehrere Personen, darunter der Brigadier Leoni, wurden bedeutend verwundet, so zwar daß drei oder vier Individuen an den Folgen der erhaltenen Verwundungen starben. — Der kais. österr. Rath v. Jarcke hat, nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten, seinen Weg nach Neapel fortgesetzt. (A. Z.)

Spanien.

In den Aufrufen der Junta werden folgende Städte, als der Bewegung beigetreten, aufgeführt: Burgos, Toledo, Saragossa, Salamanca, Caceres, Avila, Segovia, Granada, Leon, Malaga, Almeria, Soria, Logronno, Lerida, Cartagena, Cadiz, Huesca, Santander, Valladolid, Badajoz, Alicante und Valencia. — Die Junta von Madrid hat am 12. Sept. einen Bando (Verordnung) erlassen, welcher folgende Bestimmungen enthält: „Bei Todesstrafe ist es allen bürgerlichen, politischen und militärischen Behörden der Provinz, so wie allen öffentlichen Beamten jeder Art, verboten, der gegenwärtigen Regierung in Valencia zu gehorchen. Jeder Bürger ist gehalten, die Individuen, welche in Verbindung mit dieser Regierung stehen und insgeheim ihre Befehle annehmen, anzuzeigen. Alle Ministerien sind provisorisch geschlossen; alle bei denselben vorräthigen Gelder werden in den Provincialschatz niedergelegt." Durch eine andere Verfügung wird ein Kriegs- und Finanzausschuß ernannt, welcher die Steuereinziehung und die Verwendung der Gelder, namentlich für die Bedürfnisse der Armee, leiten soll. Mehrere Capitalisten der Hauptstadt haben der Junta für den Unterhalt der Truppen 4 — 5 Millionen Realen vorgeschossen. — Nach Briefen aus Paris besteht das neue Cabinet aus verschiedenartigen Bestandtheilen, indem seine Mitglieder theils der gemäßigten, theils der radicalen Linken angehören, und dürfte keine Partei befriedigen.

Großbritannien.

London, 17. Sept. In Glasgow werden eifrig Vorbereitungen für die bevorstehende Versammlung der wissenschaftlichen Association getroffen. Aus Deutschland ist Dr. Otto von Breslau angesagt. Den Vorsitz wird der Marquis Breadalbane führen. — Die leitenden Artikel der neuesten Londoner Journale lauten für den Frieden; nur die M. Post meint, die Chancen eines Kriegs zwischen England und Frankreich vermehrten sich langsam, aber sicher; die Schuld wird Lord Palmerston beigegeben. Das neueste „M. Chronicle" stimmt einen besonders milden Ton gegen Frankreich an, und will jetzt, im Widerspruch mit seinen frühern Aeußerungen, in der Befestigung von Paris eher ein Anzeichen des Friedens als des Kriegs erblicken. Mittlerweile meldet die Presse fortdauernde Rüstungen in den englischen See- und Waffenplätzen.

Aegypten.

Ein Handelsschreiben aus Triest enthält die noch unverbürgte Angabe, daß die vier Consuln der vereinigten Mächte Alexandria am 5. d. verlassen haben. Mehemed Ali selbst soll die Beschleunigung ihres Abgangs gewünscht haben, weil er die Entdeckung gemacht, daß der Abfall der Mannschaft der türkischen Flotte von ihnen begünstigt wurde. Dreizehn Officieren und mehreren Soldaten derselben soll es indeß gelungen seyn, auf ein englisches Schiff zu entkommen. Aus Konstantinopel hat man in Triest die Anzeige erhalten, daß der Aufstand in Tokat unterdrückt ist. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat nach russ. Blättern kürzlich den polnischen Lehranstalten ein Geschenk mit einer Büchersammlung von 113,000 Bänden gemacht.

Nordamerikanische Freystaaten.

Das „M. Cronicle" berichtet aus Philadelphia vom 26. Aug.: „Mein Tagbuch ist mit wichtigen Notizen angefüllt. Im südlichen Theile der Union und in der angränzenden Republik Mexico werden wir „vollgesättigt mit Entsetzen." In jenen Gegenden ist Alles Tragödie. Schreckliches wird aus Florida berichtet. Die neue Ansiedlung auf dem kleinen Eiland bei Key-West, in kleiner Entfernung von der Südseite des Festlandes, ward in der Nacht des 5. Aug. überfallen und ein Theil der Einwohner hingeschlachtet. Ungefähr 150 Indianer landeten in Kanoes vom Festlande her, und griffen mit gräßlichem Kriegsgeheul den aus 30 Häusern bestehenden Ort an. Sie mordeten jeden Weißen, den sie finden konnten, 11 oder 12, wobei sie weder Alter

noch Geschlecht schonten und den Kindern den Kopf an den Wänden zerschmetterten. Dann plünderten sie den Ort und steckten ihn in Brand, blieben auf dem Eiland, bis jedes Haus in Asche gesunken war, und fuhren dann in ihren mit Beute überfüllten Kanoes, die Scalps der Erschlagenen am Gürtel, von dannen. Ungefähr 20 von den Einwohnern war es gelungen sich unter einem alten Werft zu verbergen, und andern Tags auf einem elenden Schooner, der glücklicherweise an ihrem Versteck vorüberfuhr, nach Key-West zu entkommen. Zwölf Invaliden von den Truppen der Vereinigten Staaten unter Lieutenant Sloan verfolgten die Blutmenschen von Table-Key aus, mußten sich aber vor der Uebermacht zurückziehen. Teufel in Menschengestalt, und dabei schnell und gewandt wie die Thiere des Waldes, das sind diese Indianer. Einige Tage später erschlugen sie 7 Dragoner und 2 Frauen bei Black-Creek, und mordeten vier weiße Familien zu New-River.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Frankfurt, 21. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 103¾; detto 4 pCt. P. 99; detto 3 pCt. P. 77⅞; Bankakt. G. 1960; Integr. G. 49; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 21¼

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. Sept.: »Der Bräutigam aus Meriko«, Lustspiel von Clauren.

Sonntag den 27. Sept: »Der Liebestrank«, komische Oper von Donizetti. (Hr. Krause, Dulcamara als zweite Antrittsrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 24. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron de Tuyll de Serooskerken und Berkmans de Weert, Proprietärs aus dem Haag; Graf v. Enzenberg von Wien. (G. Hahn.) Se. Durchl. Fürst Dietrichstein mit Gefolge von Wien; Frau Vicomtesse Ranelagh aus Irland. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Walterskirchen, k. k. Uhlanenrittmeister aus Italien; v. Stadler, Kfm. von Nürnberg. (G. Kreuz.) HH. Fichtner, k. preuß. Oberamtmann aus Schlesien; Frhr. v. Messina, Cadet von Augsburg. (Bl. Traube.) HH. Dr. Bodenmüller, Oberamtsarzt von Schwäbisch-Gmünd; Auert, Hofrath von St. Petersburg; v. Mayerhofer, k. Hauptmann im 1. Jägerbataillon; Stopletan, Arzt von Dublin. (Stachusgarten.) HH. Se. Durchl. Heinrich 74. Fürst Reuß mit Familie und Dienerschaft von Schmideberg in Schlesien; Geldner, Ministerialsecretär von Meinigen; Altherr, Fabrikant von Speicher. (Hubergarten.) HH. Uhlmann, Kfm. von Augsburg; Wachsmuth, Student von Wien.

Getraute in München.

Hr. Ch. Koller, b. Seilermeister, Wittwer, mit M. E. Haßfurter, Bürgerstochter von Hofheim; Hr. H. Mähler, b. Friseur, mit B. K. Rothmüller, b. Kaffetierstochter v. h.; Hr. J. J. Teichlein, b. Conditor dah., mit K. Guettler, Kaufmannstochter von Nördlingen; Hr. Dr. J. N. D. Mahir, prakt. Arzt dah., mit B. Haffa von Türkheim; Hr. A. Weber, verwittw. Insaß, mit M. M. Wohlmuth, Meßnerstochter von Dietersheim; Hr. H. Hautmann, Bildhauergehilfe und Insaß dah., Wittwer, mit Th. Keller, Bauerstochter von Friedberg; Hr. E. K. W. Dempp, Privatdocent an der Ludwigs-Maximilians-Universität dah., mit M. M. Spagl, gräfl. Kammerdienerstochter.

Bekanntmachungen.

506. (3b) Gesellschaft des Frohsinns.

Mittwoch den 30. September: Ausserordentliche Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Der Gegenstand derselben findet sich im Gesellschaftslocale affigirt.

510. Amortisations-Erkenntniß.

(Urkunden-Amortisation für die Erben des vormaligen Hochstifts Augsburgischen Hofraths und Archivars Kaspar Heinrich von Steinmetz zu Dillingen betreffend.)

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der königliche Advokat Meinel zu München hat als Anwalt der Erben des vormaligen Hochstift Augsburgischen Hofraths und Archivars Kaspar Heinrich von Steinmetz zu Dillingen um Amortisirung der diesen Erben zu Verlust gegangenen, zu 4 fl. von Hundert verzinslichen, Capitals-Obligation per 5000 fl., welches Capital im Jahre 1785 bei der Hochstift Augsburgischen Steuer-Casse in Dillingen, unbekannt an welchem Tage, angelegt, in Folge der späteren Territorial-Veränderungen aber von der Krone Bayern übernommen worden, und bei der königlichen Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Casse zu Augsburg mit der Zinszeit 25. Oktober, Cataster-Nummer 3393, aufgeführt erscheint, — bei dem unterfertigten Gerichtshof die Bitte gestellt.

Dieser Bitte entsprechend wurde am 25. Oktober vorigen Jahres der Inhaber vorbezeichneter Schuldurkunde aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten hierorts vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen sie für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun dieser Termin ohne Anmeldung verflossen ist, so wird, wie hiemit geschieht, auf Anrufen des königlichen Advokaten Meinel, als bevollmächtigten Anwalts der benannten Erben, das festgesetzte Präjudiz nunmehr wahrgemacht, und dieses Dokument für kraftlos erklärt.

Freysing, den 15. September 1840.

Königliches Appellationsgericht für Oberbayern.
In Abwesenheit des k. Präsidenten.
Allweyer, Direktor.

Hacker, Sekr.

513. (3a) Ediktalladung.

Gegen Valentin Wagner zu Escherndorf ist die Eröffnung des Concurs-Prozesses erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ganttäge und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den 21. Oktober l. J.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 25. November l. J.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den 23. Dezember l. J.

jedesmal um 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem 1. Ganttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Es wird beigefügt, daß die Activmasse sich auf 3883 fl., der bis jetzt bekannte Schuldenstand aber auf 4233 fl. 36 kr. sich beläuft.

Volkach, am 17. Sept. 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Hinkelmann, Landrichter.

coll. Horn.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 232.** 26. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Erlangen: Zum nächstjährigen Versammlungsort der Naturforscher Braunschweig gewählt. Würzburg: Installirung der neuen Bürgermeister. — Oesterreich. Wien: Tod Othmar Frank's. — Preußen. Berlin. — Würtemberg. Stuttgart. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Der „Constitutionnel" über die Rüstungen. Siegreiches Gefecht gegen Abd-el-Kader's Truppen. — **Spanien.** Die neuernannten Minister treten freiwillig zurück. Die Junta in Madrid will einen Nationalconvent bilden, der über die Regentschaftsfrage entscheiden soll. — **Portugal.** Die k. Familie. — **Großbritannien.** — **Aegypten.** Vom Sultan angeblich die Acht über den Vicekönig ausgesprochen. Mehemed Ali's Antwort als Weigerung betrachtet. — **Griechenland.** Die französische Flotte im Pyräeus angelangt. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 25. Sept. Gestern Mittags 12 Uhr traf Se. k. Hoh. Prinz Luitpold an der Spitze seines Artillerie-Regiments wieder von Nürnberg hier ein. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoh. sich bald nach Berchtesgaden begeben. — Aus sicherer Quelle können wir die von einigen hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß schon nächsten Sonntag am 27. d. M. eine Probefahrt auf der Eisenbahn bis Augsburg stattfinden werde, als voreilig und unwahr bezeichnen. Eben so wenig ist über den Tag der Eröffnung der Bahn bis jetzt etwas Sicheres bekannt, und alle Mittheilungen hierüber in öffentlichen Blättern müssen so lange als unbegründet gelten, als nicht eine officielle deßfallsige Bekanntmachung von Seite des Directoriums erschienen ist. — Hr. Duschek, dessen von allen Kennern aufs ausgezeichnetste anerkannte Leistungen in dem kürzlich von demselben im Frohsinn gegebenen Concerte wir gestern erwähnt, wird, wie wir vernehmen nächsten Sonntag sich noch einmal im k. Odeon hören lassen, worauf wir alle Musikfreunde aufmerksam machen. — Pater Nicola veröffentlicht aus Koblenz vom 1. Sept. das Resultat seiner Sammlung in Bayern, die im Ganzen 3801 fl. beträgt, und zwar: in München, miteingerechnet die 500 fl. Seiner Majestät des Königs 1440 fl.; in Augsburg 900 fl.; in Regensburg 710 fl.; in Bamberg 217 fl.; in Würzburg 235 fl.; in Aschaffenburg 100 fl.; in Heidenheim, Füssen, Wolfrathshausen und Werdenfels 150 fl.; histor. polit. Blätter 49 fl. *). Indem er wiederholt für diese Hilfeleistung seinen Dank ausspricht, meldet er, daß nach Briefen vom 19. August der vordere Flügel des allgemeinen Armenhauses und Krankenspitals zu Pera schon fertig sey und noch in diesem Herbst von den Hülfelosesten bezogen werde.

Erlangen, 22. Septbr. Diesen Vormittag um 10 Uhr fand die zweite allgemeine Sitzung deutschen Naturforscher und Aerzte statt, bei welcher zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes geschritten wurde. Man schwankte einige Zeit zwischen Braunschweig und Greifswalde; endlich entschied sich die Majorität für die erstere Stadt. Außerdem war auch von Bremen, Mainz, Dresden, die Rede. Zu Geschäftsführern bei der nächsten Versammlung wurden der berühmte Geologe v. Strombeck und der Leibarzt Pockels in Braunschweig erwählt. Die dritte und letzte allgemeine Versammlung ist auf Donnerstag den 24. d. M. anberaumt. (A. Abendz.)

Würzburg, 21. Septbr. Heute Vormittag wurden auf dem großen Rathhaussaale dahier in Gegenwart des Stadt-Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten, Districtsvorsteher und des gesammten untern städtischen Personals der Herr Dr. Bermuth als erster, und Hr. Philipp Schwink als zweiter Bürgermeister unserer Kreishauptstadt durch den Hrn. Regierungsrath Dr. Wiesend, als hierzu bestimmten königl. Regierungscommissär, feierlichst installirt. Der Hr. Regierungscommissär hielt bei dieser Gelegenheit eine passende Anrede, welche von jedem der beiden Herren Bürgermeister auf angemessene Weise erwiedert wurde, worauf zum Schlusse von Herrn Bürgermeister Schwink Seiner Majestät ein Lebehoch gebracht wurde, welches in der ganzen Versammlung auf das Herzlichste wiederholt wurde. (Fr. C.)

Oesterreich.

Die allgem. Zeit. meldet nach Briefen aus **Wien** einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Othmar Frank, Professor der persischen und der Sanskritsprache an der Universität zu München, verschied am 16. d. in Wien, wohin er im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war. Sein Ende war herbeigeführt durch die Erschütterung, welche der Tod einer bejahrten Verwandten veranlaßte, indem die Pflege derselben während einer plötzlichen und tödtlichen Krankheit seine ohnehin nicht mehr

---

*) Die Angabe dieser Summe bezieht sich auf eine frühere Zählung. Das 3te Heft des 6ten Bandes der hist. pol. Blätter weist als bisheriges Ergebniß der Sammlung die Summe von 71 fl. 59 kr. nach. Hierunter sind auch 18 fl. 54 kr. begriffen, welche durch Vermittlung der Münchener Politischen Zeitung gesammelt, und nach dem Wunsche Hrn. Pater Nikolà's an die Redaktion der hist. pol. Blätter übermacht wurden. Der Empfang wurde im 2ten und 4ten Hefte jener Blätter bestätigt, was zugleich hiemit als öffentliche Bescheinigung für die edlen Geber dienen soll. Einige später nachfolgende Beiträge wurden Hrn. Pater Nikolà unmittelbar eingehändigt, und sind folglich in der unter „München" angegebenen Hauptsumme begriffen.

rüstigen Kräfte erschöpfte und ihn selbst endlich aufs Krankenlager warf. Der k. bayer. Gesandte Baron v. Lerchenfeld erwies dem für die Wissenschaft zu früh Geschiedenen jede mögliche Erleichterung und den gastfreundlichsten Beistand, und ließ ihn durch den Arzt der k. bayerischen Gesandtschaft behandeln. Der Verlust von Othmar Frank wird nicht allein in Deutschland betrauert werden. Seit seinem Aufenthalte im Seminar zu Haileybury stand er in naher Berührung mit den ausgezeichnetsten englischen Gelehrten seines Faches, Wilson, Prinsep, Sir A. Johnston u. A. Auch bewiesen ihm die Gesellschaften zu London und Calcutta ihre Achtung, indem sie ihm jederzeit ein Exemplar, nicht allein ihrer Journale, sondern auch der Werke in der Sanskritsprache, welche sie drucken ließen, übersandten.

Preußen.

Berlin, 19. Sept. Nach so eben eingezogenen Erkundigungen gewährt **Schinkels** Zustand seit zwei Tagen wieder einige Hoffnung auf Genesung. Alexander v. **Humboldt** hat seit seiner Ankunft den Leidenden schon zweimal besucht, um sich von dessen Befinden zu überzeugen, und das Ergebniß dem König einzuberichten. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Septbr. Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für **Frankreich** auffallend große **Pferde-Aufkäufe in Deutschland** gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Württemberg französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Crediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Sept. Hr. **Wendelstädt**, Inspector unseres Städel'schen Kunstinstituts, ist am 16. d. M. zu **Gent** gestorben. (F. O. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Der „Constitutionnel" enthält Folgendes über die **Rüstungen**: „In den Gießereien von Toulouse, Straßburg und Douai, wo Feuerschlünde von verschiedenem Kaliber gegossen werden, in den Eisenwerken von Metz, Mézières, Toulouse, Besançon, Nevers und Rennes und in den Gewehrfabriken von Klingenthal, Mutzig, Châtellerault, Tulle und St. Etienne trafen so viele Bestellungen ein, daß man genöthigt war, die Zahl der Arbeiter zu vermehren, um die Lieferungen zur bestimmten Zeit vornehmen zu können. Die Artillerie-Arsenale in Auxonne, Grenoble, Douai, Metz, Straßburg, Rennes, la Fère, Toulouse und Paris füllen sich mit Pulver, Bomben, Kugeln und Waffen jeden Kalibers. Die Salpeter-Raffinerien in Lille, Nancy, Toulouse, Marseille, Bordeaux, le Ripault und Paris machen starke Sendungen nach den Entrepôts in Châlons sur Marne und Avignon. Die Besatzungen in den festen Plätzen an der Ostgrenze werden verstärkt. Wegen der **Befestigung** von **Paris** war gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Königs in den Tuilerien Ministerrath von 1 — 5½ Uhr. In dieser Sitzung wurden die HH. v. Broglie, Gérard, Montalivet, General Dode de la Brunerie und die vornehmsten Mitglieder des Befestigungs-Comité's, endlich der Herzog von Orleans, bei welchem sich dieses Comité vorher versammelt hatte, vernommen." — Am Schlusse der Sitzung zu **Tulle** am 17. stellte der **Generaladvokat**, wie gestern kurz erwähnt wurde, sein Requisitorium. Er hielt die Anklage, die durch Orfila's Untersuchung eine unzweifelhafte Bewährung gefunden habe, aufrecht. Am Schlusse seiner Ausführung redete er die Jury an und sagte: „Ganz Europa blickt mit Spannung auf ihr Urtheil. Wollen Sie, daß man glaube, die Jury sey beugsam und schlaff, wenn es sich um eine in der Gesellschaft hoch stehende Frau handelt, und erhebe die Stirne wieder, wenn es einem unedlen Kopfe gilt? Nein, das wollen Sie nicht!" In der Abendsitzung trug Hr. **Paillet** den ersten Theil der Vertheidigungsrede vor. Er betrifft die Jugendgeschichte der Angeklagten, deren Vater Oberst in der Artillerie der Kaisergarde war. Er berief sich auf eine Reihe von **Briefen**, die theils an ihn, theils an die Angeklagte gerichtet sind, unter andern von dem Marquis v. **Mornay**, der Vicomtesse v. **Montesquiou**, der Frau v. **Valence**, Schwiegermutter des Marschalls **Gérard**, und von dem Marschall selbst, theils von der Angeklagten an mehrere Personen ihrer Familie und Freunde gingen. Er glaubt daraus den Schluß ziehen zu können, daß Marie Cappelle von jeher durch ihr liebevolles Gemüth und ihre angenehme Weise sich die freundliche und wohlwollende Anhänglichkeit ihrer Bekannten und Verwandten erworben hatte.

* **Paris**, 21. Sept. Der Kriegsminister hat von Marschall Valée folgende telegraphische Depesche erhalten: **Algier** 13. Sept. Oberst Levasseur hat **Abd-el-Kaders** Truppen bei Medjergah vor dem Setif angegriffen. Das reguläre Bataillon wurde geschlagen und verlor seine Fahne. 150 Leichen blieben auf dem Platze, und der Feind hatte eine große Zahl Verwundeter. Wir haben 5 Todte und 24 Blessirte. Der Feind hat die Medschana verlassen, wo General Galbois am 7. ankommen mußte. Die Provinz Algier ist ruhig. — Heute Morgen besuchte der **König** zu Pferd in Begleitung des Conseilpräsidenten, der Minister des Innern, des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten, der Generallieutenants Dode de la Brunerie und Baillant nebst ihren Adjutanten die Plätze im Wald von Boulogne und dem Gebiet von Neuilly, wo die Fortificationslinie von Paris angelegt werden soll. — Der **Graf** von **Paris**, der gefährlich erkrankt war, ist wieder außer Gefahr.

Spanien.

Madrid, 14. Septbr. Gestern traf die Nachricht von der Ernennung des neuen **Ministeriums** hier ein. Die sämmtlichen Neuernannten aber, welche, mit Ausnahme des Hrn Cabello, hier anwesend sind, entschlossen sich, die ihnen übertragenen Portefeuilles **nicht** anzunehmen. Die provisorische **Junta** hier war der Ansicht, das neue Cabinet gewähre nicht hinlängliche Sicherheit gegen eine Reaction; auch vermißte sie ein Manifest, worin die Regentin ihre Zustimmung zu den Forderungen der Junta ausdrücken soll. Die Junta will jetzt, durch Beiziehung von zwei Delegirten aus jeder Provinz, eine **Centraljunta** (Junta central del Reino) errichten, welche einen revolutionären **National-Convent** bilden und zuerst über die **Regentschafts-Frage** entscheiden soll. Offenbar sucht man Christine zu beseitigen. Für die Regentschaft ist von dem Herzog de la Victoria, sowie den HH. Arguelles und Calatrava die Rede. Die äußere Ordnung wurde in Madrid nicht mehr gestört, einige Tragalas und andere revolutionäre Rufe abgerechnet. Vorgestern wurde das **Manifest Espartero's** verkündet und mit größtem Jubel aufgenommen. Abends war die Stadt beleuchtet, bis Morgens 3 Uhr zogen Musikbanden durch die Straßen.

Portugal.

In einem Schreiben aus Lissabon vom 8. Sept. in der „Allg. Zeit," liest man: In Lissabon ist die öffentliche **Ruhe** nicht weiter gestört worden. Die **Königin** ist ihrer Entbindung nahe, daher sie mit dem ganzen Hof Cintra verlassen hat und nach Lissabon zurückgekehrt ist. Beide Majestäten erfreuen sich der blühendsten Gesundheit, so wie auch die

kleinen Prinzen, die sich immer mehr zu ihrem Vortheil und zur Freude der Eltern entwickeln. Der Kronprinz gleicht ganz der Mutter, und zeigt den auf Alles aufmerksam ruhigen Sinn des Vaters. Der Infant dagegen ist das Ebenbild des Vaters, und hat den lebhaften Geist der Mutter. Beide Prinzen sind blond und haben ächt deutsche Physiognomien, gleichsam eine Verschmelzung des österreichischen und des koburgischen Hauses. Portugiesisches Blut scheint verschwunden, der jüngste besonders hat weiße Haare wie Flachs — eine seltene Erscheinung. Die Königin zeigt sich oft im Publikum und im Theater; doch findet man, daß die Stimmung gegen die hohen Herrschaften sehr flau ist. Die vielen Absetzungen und Versetzungen von Militärpersonen und Civilbeamten, anstatt Gutes zu stiften, bringen der Regierung nur mehr Feinde, und das ist's eben, was die Septembristen wollen. — Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Königin auf Antrieb ihres hohen Gemahls dem Hofrath Ritter v. Martius in München wegen seiner Verdienste um die Wissenschaften, namentlich durch seine naturhistorischen Forschungen in Brasilien, den Orden da Concepciao ertheilt, und ihm das Diplom mit einem gnädigen Handschreiben übersandt hat.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Der Londoner Vertrag ist jetzt mit der Ratification Oesterreichs, Preußens, Englands, Rußlands und der Pforte dem französischen Cabinet mitgetheilt worden. — Der „Observer" sagt: Ein New-Yorker Künstler, Hr. Woolcot, der sich gegenwärtig in London befindet, hat eine Erfindung gemacht, mittelst des Daguerréotyps Porträte zu verfertigen, wobei die Intensität des Lichts durch einen optischen Mechanismus vermehrt wird. Die ganze Operation dauert zwei bis vier Minuten. Die völlige Porträtähnlichkeit, die auf diese Weise erzielt wird, macht die Erfindung zu einer höchst werthvollen.

Aegypten.

Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Aleppo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Konstantinopel und Smyrna verlesen. Die türkische Division, bestehend in einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten und verschiedenen Transportfahrzeugen, ist zu der vereinten englisch-österreichischen Seemacht in Syrien gestoßen. (A. Z.)

Der neueste „Oesterr. Beobachter" vom 22. Sept. bringt die Bestätigung der Nachricht, daß der Sultan, da Mehemed Ali am Schlusse des ersten, ihm durch die Convention vom 15. Juli gesetzten Termins, noch immer bei seiner Weigerung beharrte, sich den Bedingungen derselben zu unterwerfen, und in Folge dessen ganz Syrien, als der Pforte wieder anheim gefallen, zu betrachten ist, die Statthalterschaften, aus welchen jene Provinz besteht, andern Würdenträgern verliehen hat. — Eine weitere Nachricht aus Konstantinopel vom 9. meldet: „So eben vor Abgang der Post erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Rifaat Bey's auf dem türkischen Dampfboot „Tajiri Bahri". Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5. d. M. zufolge, hatte sich gedachter Muschar, in Begleitung der vier Generalconsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweiten Termins, zu Mehemed Ali begeben, um von ihm eine kategorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Convention vom 15. Juli zu unterwerfen, angesehen werden mußte, und in Folge dessen Rifaat Bey noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten."

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Seit acht Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasusse, aus neun Linienschiffen und einer Dampf-Fregatte bestehend, beim Piräeus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker. Unsere Stadt ist heute mit französischen Seeofficieren gefüllt, welche von der Flotte heraufgekommen sind. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 19. Sept. Consols $88\frac{5}{8}$.

Paris, 21. Sept. 5 pCt. 107 Fr. 10 C.; 3 pCt. 74 Fr. 90 C.

Amsterdam, 19. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{7}{16}$; 5 pCt. $98\frac{5}{8}$; Kansb.: $22\frac{5}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: ——; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5pCt. ostind.: $94\frac{9}{16}$; Ardoins: $21\frac{1}{4}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $102\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 22. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. $98\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 1972; Integr. G. $49\frac{1}{2}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $21\frac{1}{2}$.

Wien, 21. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr Stück 1725 in CM.

München, 24. Sept. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. $100\frac{3}{4}$; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. $100\frac{3}{8}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 596, G. 595; Promess. Div. II. S., Br. 100, G. 95; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. $120\frac{1}{2}$, G. 119; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. 75; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Sept: »Der Liebestrank«, komische Oper von Donizetti. (Hr. Krause, Dulcamara als zweite Antrittsrolle.)

Fremden-Anzeige.

Den 25. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf de Baillon, Proprietär von Paris; v. Grünwaldt, k. russ. Generalmajor von St. Petersburg; v. Woldyreff, Oberstlieutenant von Warschau. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Thüngen, mit Gattin von Coburg; Frhr. v. Welden, k. Rittmeister von Laupheim; Teisserenc, Civil-Ing. von Paris. (Schw. Adler.) HH. Schindler, Advokat von Paris; Dr. Galland, Professor von Malta. (G. Kreuz.) HH. Chevalier Deurbroun, Proprietär von Paris; Baron v. Testa, k. k. Legat.-Sekretär von Wien. (Bl. Traube.) HH. Marquis de Harenc de la Condamine, Proprietär von Pa-

ris; v. Puttkammer, k. preuß. Oberstlieutenant a. D. von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Reichenbach, k. Revierförster von Zöschingen; Dr. Wiesinger, k. Bat.-Arzt von Ingolstadt; Frhr. v. Schatte, Junker von Neuburg.

Gestorbene in München.

Den 20. Sept.: K. Lindner, ehem. Wirthssohn, 22 J. alt. J. Sanktjohanser, pens. k. Hartschier, 67 J. alt; F. de Ron, Kunstmalersgattin von Stockholm 28 J. alt. Den 22.: J. N. Hienle, b. Glaser, 53 J. alt.

Bekanntmachungen.

519. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 28. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

511. (3b) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß die 4procentigen Interessen von dem Actiencapitale der München-Augsburger-Eisenbahn für den Zeitraum vom 1. Februar bis ult. September l. J. mit 13 fl. 20 kr. pr. Actie vom 30. des laufenden Monats September anfangend, entweder bei der Gesellschaftscassa hierselbst, oder bei den Herren Erzberger und Schmid in Augsburg, gegen die den Actien beiligenden Zins-Coupons erhoben werden können.

München, den 19. September 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Mallinger, Geschäftsführer.

517. (3a) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Schäfflermeisterstöchter Anna und Walburga Wohlmuth wird deren reale, mit keinem Hypothekcapitale belastete Schäfflersgerechtsame, welche unterm 29. August l. J. auf 800 fl. gerichtlich gewerthet wurde, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Mittwoch den 28. Oktober d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Geschäftslokale des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer anberaumt.

Kaufslustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben, werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung bedingt ist.

Den 17. Septbember 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Faber.

516. **Gantproklam.**

Gegen Joseph Englhart, ledigen Bauerssohn von Gipfelsberg, wurde unterm 11. dieß auf Eröffnung des Universalconcurses erkannt, und derselbe hat sich diesem Erkenntnisse unterworfen.

Es werden daher die Ediktstage hiemit festgesetzt, wie folgt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, Freitag der 16. Oktober 1840,

II. zur Vorbringung der Einreden, Freitag der 13. November 1840,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) für die Replik, Freitag der 27. November 1840, und

b) für die Duplik, Freitag der 11. Dezember 1840.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am I. Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an selben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben werde.

Zugleich werden alle Dienigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, hiemit aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Am 12. September 1840.

Königl. Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

518. (3a) **Bekanntmachung.**

Das Studienjahr 18 40/41 beginnt in den unterfertigten Anstalten mit dem 17. Oktober. An diesem und dem darauffolgenden Tage haben sich jene Schüler zu melden, welche in die erste Gymnasialclasse und erste lateinische Institutsschule eintreten wollen. Am 19. Oktober um 8 Uhr Morgens beginnt für beide Curse die Aufnahmsprüfung und wird am 20. desselben Monates fortgesetzt. Die provisorische Inscription, bei welcher die Schüler aller Classen des Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule erscheinen, oder im Falle legaler Verhinderung gemeldet werden müssen, findet den 22. Oktober Statt.

Für die Zöglinge des k. Erziehungs-Institutes, die sich keiner der genannten Prüfungen zu unterziehen haben, ist der Eintritt auf Mittwoch den 21. Oktober festgesetzt.

München, den 1. Oktober 1840.

Königl. Rektorat des neuen Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule.

Dr. Hocheder, Rektor.

P. Fr. Xav. Sulzbeck, Direktor.

490. (3c) Adam Friedrich Degelmann, Webermeister von Döbra, ein Verschwender, hat sich freiwillig der Curatel des Gemeindevorstehers Peetz von dort unterworfen.

Dieß wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit Jedermann sich hüten könne, dem Degelmann etwas zu borgen oder sonst lästige Verträge mit ihm ohne Zuziehung seines Curaters einzugehen.

Naila, am 7. September 1840.

Königliches Landgericht.

v. n.

Löwel, Civil-Adj.

Titus.

515. (2b) **Kirchendienst.**

Bei der Stadtpfarrkirche St. Jodoc in Landshut ist eine Choralistenstelle erlediget. Der Inhaber derselben muß vorzugsweise den Choral verstehen, ein guter Tenorsänger und Violinspieler seyn. Die gewisse Einnahme dieses Dienstes beläuft sich auf 200 fl., wogegen die täglichen Kirchenverrichtungen im Durchschnitte höchstens 2 Stunden betragen. Die übrige Zeit kann anständigem Nebenverdienste gewidmet werden. Für die Bewerber um diese Stelle will am 12. Oktober l. J. in der Stadtpfarrkirche St. Jodoc eine Prüfung abgehalten werden. Noch sollen dieselben sich insbesondere über einen tadellosen Lebenswandel ausweisen.

Landshut, am 13. Sept. 1840.

Zarbl, Stadtpfarrer.

521. In der Nähe der neuen k. Universität sind (obere Gartenstraße Nro. 7) mehrere freundliche, bequeme Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, und zwar zwei Wohnungen zu 4, und eine Wohnung zu 3 Zimmern, sogleich zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 233.** 27. September 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Paßau. — **Preußen.** Berlin: Festlicher Einzug Ihrer Majestäten. Königsberg: Humanität des Königs gegen die Israeliten bei der Huldigung Vom Rhein: Immediatgesuche der Decanate um Freilassung des Erzbischofs. — Hannover. Das Expropriationsgesetz für die neuen Eisenbahnen in der Gesetzsammlung erschienen. — Kurhessen. Kassel — Freie Städte. Frankfurt: Das neunte Bundesarmeecorps soll im künftigen Jahre bei Dresden manövriren. — **Frankreich.** Mad. Lafarge zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Straßburg in Vertheidigungsstand gesetzt. — **Spanien.** Madrid: Abreise des englischen und portugiesischen Gesandten. — **Türkei.** Konstantinopel: Ankunft des Grafen Walewsky, dessen Sendung als fruchtlos angesehen wird. — **Aegypten.** — **Rußland und Polen.** Weiteres über das Erdbeben am Ararat. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 26. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Carl sind gestern aus dem Lager von Heilbronn wieder hier eingetroffen. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg gedenkt dem Vernehmen nach in Kurzem auf seine Güter nach Ancona abzureisen. — Den zehn Blättern des Stademann'schen Panorama's von Athen werden noch sechs Specialansichten und jener Theil der Stadt in Abbildung beigefügt, der, wenn man auf dem Nymphenhügel steht, von der Akropolis verdeckt ist. Auch diese Blätter sind mit eben so musterhafter Genauigkeit ausgeführt, wie die übrigen.

Paßau, am 20. September. Heute Nachmittags ist mit dem von Regensburg kommenden Dampf-Schiffe der hochwürdigste Fürst-Erzbischof von Salzburg, Fürst Friedrich von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau rc., im Gasthof zum wilden Mann dahier angekommen. Seine Durchl. speisten gestern Abends und heute Mittags bei dem hochwürdigsten Herrn Bischof Heinrich von Paßau, verrichteten heute um 9 Uhr in der Domkirche das heil. Meßopfer und setzten Abends um 6 Uhr Ihre Reise nach Salzburg fort. (Kour. a. d. D.)

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten der Hauptstadt. Der Einzug fand in der Art statt, wie es das Festprogramm angegeben hat. Das Frankfurter Thor war mit Blumengewinden und mit Genien geschmückt; hier wurden Ihre Majestäten von den Communal-Behörden, die sich auf rechts und links errichteten Estraden versammelt hatten, empfangen. Von da ab boten alle Straßen der Residenz, durch welche der Zug nach dem königlichen Schlosse passirte, eine ununterbrochene Reihe des mannigfaltigsten Schmuckes dar, indem Jeder aufgeboten hatte, was in den Kräften seiner Erfindung und seiner Mittel lag. Die breite Straße der Frankfurter Linden, neuerdings geziert durch das großartige Nikolaus-Hospital und durch die so eben im Rohbau vollendete Weidingersche Stiftung, ferner die große und kleine Frankfurter Straße, sodann die Landsberger Straße bis zum Alexanderplatz, Alles war mit Laub- und Blumen-Gewinden bedeckt, welche durch die farbigen Kinder der herbstlichen Jahreszeit und besonders durch einen reichen Georginenflor einen höchst festlichen Charakter erhielten. Auf allen Zäunen und wo sich irgend eine Lücke fand, waren Estraden für die Zuschauer errichtet, viele Häuser waren abgedeckt, um Platz für die schaulustige Menge zu gewinnen. Vom Frankfurter Thor bis zum Schloß waren die Gewerke mit ihren Anführern, durch prachtvolle Fahnen und Embleme kenntlich, alle von Musikchören und viele von Fahnenschwenkern begleitet, zu beiden Seiten der Straßen als Chaine aufgestellt, und, um dem Fest seinen städtischen Charakter nicht zu nehmen, erst hinter denselben eine Chaine der hiesigen Garde-Regimenter. Der Alexanderplatz war zum Mittelpunkt des festlichen Empfangs bestimmt. Eine Ehrenpforte in großem Maßstabe ist so gestellt, daß sie einerseits im point de vue der Landsberger Straße, durch welche Ihre Majestäten eintreffen, steht, anderseits aber auch die Königsstraße entlang gesehen werden kann. Unter demselben auf Stufen, die sich zu beiden Seiten im Innern des Gebäudes erhoben, standen 180 Jungfrauen, Töchter der Stadt, in weißer festlicher Kleidung, welche in besonderen Anreden an Ihre Majestäten ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatten, das mit farbigen und vergoldeten Initialen geziert ist. Der Zug setzte sich von hier ab durch die Königsstraße fort und trat nun immer mehr in den schöneren und dichter bewohnten Theil der Stadt ein, wo das Gedränge an allen Fenstern und der Jubel der enthusiastisch bewegten Volksmenge mit jedem Schritte wuchs. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch hier alle Häuser decorirt waren; einen besonderen Schmuck, den übrigens schon die Vorsicht nöthig gemacht hatte, erhielt die Straße dadurch, daß man den alten Thurm des Rathhauses, welcher dieselbe gerade an ihrem belebtesten Theil um die Hälfte verengte, abgebrochen hatte, wodurch denn die Straße auf einmal auch hier eine helle und freundliche Breite erhielt und sich nunmehr in ihrer ganzen Länge überschaubar zeigte. Die Lange Brücke, welche durch das eherne Standbild des großen Kurfürsten geschmückt ist, war besonders mit Festons geziert, zu beiden Seiten der Brücke hatte man flaggende Schiffe aufgestellt. Für heute Abend sehen wir einer glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt entgegen. (Pr. St.-Z.)

Königsberg, 14. Septbr. Ein neuer schöner Zug aus dem Leben unsers erhabenen Monarchen geht von Mund zu Mund. Der Königsberger Magistrat zählt nämlich unter seinen Mitgliedern auch drei Stadtverordnete und einen Stadtrath, die jüdischen Glaubens sind, und von den Huldigungsfeierlichkeiten deßhalb ausgeschlossen werden sollten, weil sie nicht den gewöhnlichen Huldigungseid leisten könnten. Darüber ungehalten, wendeten sich die Juden an den Ober-Präsidenten v. Schön, der aber auch diese Meinung theilte, so daß sie sich genöthigt sahen, mit ihrer Bitte, an der patriotischen Feier theilnehmen zu dürfen, bis an den Thron zu gehen. Der aufgeklärte Monarch entschied zu Gunsten der jüdischen Unterthanen, indem die vier Deputirten den Tag vor der Huldigung nach ihrem Ritus in Gegenwart des Ministers des Innern, Hrn. v. Rochow, vereidigt wurden, und im ausgedehnten Sinn an allen Huldigungsfeierlichkeiten darauf theilnehmen mußten. Denn sie wurden nicht nur zur königl. Tafel gezogen, sondern erhielten auch jeder noch eine Huldigungsmedaille als Erinnerung an diesen feierlichen Act. (A. Z.)

Vom Rhein, 16. Sept. So entschieden auch die Kölner Domherren (mit rühmlicher Ausnahme des Hrn. Iven) die hermesischen Professoren zu Bonn, die Lehrer am Seminar zu Köln und die meisten (nicht alle) übrigen Hermesianer der Rückkehr ihres Oberhirten auf seinen rechtmäßigen Bischofssitz entgegenarbeiten, so erfreulich ist es dagegen, daß bei Weitem der größere Theil des Clerus seinem Erzbischofe in aufrichtiger Liebe und Treue zugethan ist. Als einen neuen Beweis hiefür kann ich Ihnen melden, daß seit der Freilassung des Erzbischofs von Posen bereits ein großer Theil der 44 Decanate, aus welchen das Erzstift Köln besteht, Immediat-Bittschriften um ebenmäßige Freilassung unseres Oberhirten an des Königs Majestät eingesendet hat, und daß die übrigen Decanate diesem Beispiele sehr bald folgen werden. Unter denen, welche diesen Schritt bereits gethan haben, befinden sich namentlich die Decanate Aachen, Burtscheid, Eupen, Heinsberg, Geilenkirchen, Bergheim, Brühl, Hersel u. s. w. Ist denn, werden Sie vielleicht fragen, das Pfarrdecanat Köln in der Metropole selbst nicht dabei? Aber daß dort sich die Sache nicht, wie anderwärts, gestaltet hat, erklärt sich zur Genüge dadurch, daß dieses Decanat den Domcapitular Filz an seiner Spitze hat, der durchaus nicht darauf eingehen wollte, daß das gesammte Decanat unter seinem Vorsitze eine Supplik an den König einreiche. Als ihm deßhalb, wie ich aus zuverläßiger Quelle weiß, einer der Pfarrer Köln's bemerkte, in solchem Falle werde er für sich an Se. Majestät schreiben, so suchte der Hr. Stadt-Dechant Filz denselben obendrein von seinem Vorhaben abzuschrecken, indem er ihm bemerkte, er würde sich dadurch gewiß Verdruß zuziehen. Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern verfaßte eine Supplik an den König, welche von den neunzehn Kölner Pfarrern nur zehn unterschrieben. Diese zehn würdigen Geistlichen sind die Pfarrer Kerp zu St. Alban, Grosmann, Oberpfarrer zu St. Columban, Fischer zu St. Jacob, Schaffrath zu St. Pantaleon, Toklot bei der Mariä Himmelfahrts-Kirche, Beckers zu St. Ursula, Linz, Oberpfarrer zu St. Maria im Capitol, Berief, Oberpfarrer zu St. Peter, Steinhausen zu St. Martin und Grein zu St. Andreas. (Fränk. Courier)

Hannover.

Hannover, 19. Sept. Die neuesten Nummern der Gesetzsammlung enthalten das, unter dem 8. d. M. Allerhöchst vollzogene Gesetz: über die Veräußerungs-Verpflichtung behuf Eisenbahn-Anlagen. Es lautet im Eingange wie folgt: „Ernst August 2c. 2c. Nachdem die finanziellen und Handels-Interessen Unseres Königreichs die Anlegung von Eisenbahnen, und zwar zunächst in den nachfolgenden Richtungen erfordern können: zwischen Hannover und Lüneburg in der Richtung auf Wismar, zwischen Hannover nach dem linken Ufer der Elbe, sowohl in der Richtung auf Hamburg, als nach einem dem allgemeinen Besten des Landes sonst entsprechenden Puncte am linken Elbufer im Königreiche, zwischen Hannover und dem rechten Ufer der Weser nordwestlich von Minden, zwischen Minden und Magdeburg über Hannover, zwischen Hannover und der südlichen Gränze des Königreichs auf Northeim, Göttingen u. s. w., zwischen Braunschweig und Harzburg, und zwischen Vienenburg und Goslar, bei Anlegung von Eisenbahnen aber die Abtretung von Grundeigenthum und von anderen Rechten und Gerechtigkeiten zum Zweck der Eisenbahn-Anlage erforderlichen Falles muß erzwungen werden können; so erlassen Wir hinsichtlich der vorstehenden und unter Vorbehalt Uns etwa demnächst dienlich scheinender Ausdehnung auf andere von Uns für nöthig erachteten Bahnzüge, nach Statt gehabter Communication mit den getreuen allgemeinen Ständen des Königreichs, das folgende Gesetz: (Folgen die nähern Bestimmungen.)"

Kurhessen.

Kassel, 21. Septbr. Se. Hoh. der Kurprinz und Mit-Regent haben gnädigst geruht, Höchstihren Kammerherrn und Legationsrath, Frhrn. Alexander v. Dörnberg, zum kurfürstl. Geschäftsträger am königl. bayerischen Hofe in München zu ernennen. (K. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Sept. Wie man hört, wäre von der Militär-Commission des deutschen Bundes die Anordnung getroffen, daß im nächstkünftigen Jahr das neunte Corps des deutschen Bundesheeres sich bei Dresden versammeln und dort gemeinschaftliche Manövers ausführen wird. Es gehören zu diesem Corps die Contingente vom K. Sachsen, Kurhessen und Nassau. (Schw. M.)

Frankreich.

***Paris**, 21. Sept. Indem der „Moniteur" heute meldet, daß der am 15. Sept. ratificirte Londonervertrag der französischen Regierung am 16. desselben Monats officiell mitgetheilt worden, fügt er bei, daß dieß Document von den englischen und französischen Journalen (nach diesen von der pol. Zeit.) bereits mit solcher Genauigkeit mitgetheilt worden, daß es unnöthig sey, dasselbe zu wiederholen. — Das „Journal des Debats" sucht nun zu beweisen, daß die letzten Vorschläge Mehemed Ali's das Aeußerste seyen, wozu er sich verstehen könne, und was von Frankreich gebilligt werden könne, dessen Bemühungen den Pascha zu dieser Nachgibigkeit vermocht. Wolle man noch mehr, d. h. den Vertrag in seiner ganzen Strenge durchführen, so sey Frankreich verpflichtet, dem Pascha thätige Hilfe zu leisten. Wie man aus den gestrigen Nachrichten des Oesterreichischen Beobachters ersieht, ist dieser Fall, den das Journal des Debats als nunmehrigen casus belli für Frankreich betrachtet, bereits eingetreten. Der „National" bemerkt ganz richtig, daß man sich sehr irren würde, wenn man glaube, die Mächte würden auf die Vorschläge des Pascha eingehen. An Adana, Candia und den heil. Städten verliere er nicht viel, während er den ungeschmälerten Besitz Syriens anspreche, von dem ihm doch nur das Paschalik von Acre zugedacht sey. Die Mächte könnten sein Anerbieten nicht annehmen, ohne sich und ihren Vertrag aufs äußerste zu com-

promittiren. — Der „Moniteur“ widerspricht der Behauptung des „Univers“, als herrsche hinsichtlich der großen Tagesfrage zwischen Thiers und Guizot eine Meinungsverschiedenheit. — Die Webereiarbeiter von Lodeve, deren Emeute wir kürzlich erwähnt haben, sind wieder zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. — In der Sitzung des Assisenhofes zu Tulle am 18. Sept. beendigte der Vertheidiger der Mad. Laffarge, Hr. Paillet, seine Rede, worauf der Generaladvokat erwiederte. Ihm antwortete in der nächsten Sitzung der zweite Vertheidiger, Hr. Bach. Die neuesten, auf außerordentlichem Wege eingelaufenen Berichte melden bereits das Urtheil: Mad. Laffarge ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Die französischen Fonds sind wieder etwas gewichen. 5$\frac{0}{0}$ 106. 30. 3$\frac{0}{0}$ 74. 10. Bankactien 2875. Spanische Active 23$\frac{1}{4}$. — Das „Elsaß“ schreibt aus Straßburg: Man versichert uns, die Militärdivision habe verwichenen Samstag den Befehl erhalten, 14 Batterien Artillerie auf den Kriegsfuß zu stellen und den Platz von Straßburg ohne Verzug in Vertheidigungsstand zu setzen. Auch sagt man, es werden 12 neue Linien-Infanterie-Regimenter gebildet werden, wodurch ihre Zahl auf 100 anwächst. Die in Deutschland angekauften 35,000 Pferde langen in wenigen Tagen durch St. Avold, Metz, Hagenau und Straßburg an.

*Paris, 22. Sept. Die französischen Journale haben noch keine neuern Nachrichten aus dem Orient, und die neue Wendung der Dinge ist ihnen noch nicht bekannt geworden. Das „Journal des Debats“ macht indeß auf eine Stelle des englischen M. Chronicle aufmerksam, worin es heißt, daß die Mächte, was immer auch das Resultat der Sendung des Hrn. Walewsky seyn werde, die Anerbietungen des Pascha's zurückweisen würden. — Aus Tulle erfährt man vom 19. folgendes Nähere über die Verurtheilung der Mad. Lafarge: Die Frage des Präsidenten an die Geschwornen lautete: Ist Marie Fortunée Capelle, Wittwe des Hrn. Pouch Lafarge, schuldig, vergangenen December und Januar ihrem Gatten vermittelst einer tödtlichen Substanz den Tod gegeben zu haben? Die Jury zog sich zurück und kehrte nach einer Stunde der Berathung wieder. Tiefes Schweigen herrschte. Ihr Ausspruch war: „Ja, nach der Mehrheit der Stimmen ist die Angeklagte schuldig.“ (Allgemeine Bewegung, Ausrufungen in der Tribüne der Damen.) „Ja, nach Stimmenmehrheit; doch sind mildernde Umstände zu Gunsten der Angeklagten vorhanden.“ (Die tiefste Stille herrscht fortwährend unter der dichtgedrängten Menge.) Mad. Lafarge soll eingeführt werden, um das Urtheil zu hören; Hr. Paillet, die Stirne von Schweiß triefend, bittet mit schwacher Stimme, sie dessen zu entheben; sie sey, da sie in das Gefängniß zurückkehrte, in Ohnmacht gesunken. Der Präsident bestand auf ihrem Erscheinen, aber der Huissier der sie holen sollte, fand sie über ihr Bett hingestreckt. Sie verweigerte jede Antwort. Der Gerichtshof sprach nun das Urtheil aus, daß sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, einer Stunde Ausstellung auf dem öffentlichen Platz zu Tulle und den Prozeßkosten verurtheilt. — Vom 20. Sept. (Sonntags Morgen 9$\frac{1}{2}$ Uhr) wird aus Tulle gemeldet, daß noch gestern Abend der Greffier Mad. Lafarge das Urtheil im Gefängniß vorlas, daß sie es aber wahrscheinlich nicht gehört. Ihr Zustand ist sehr beunruhigend; die heftigsten Nervenkrämpfe lassen ihren nahen Tod befürchten. Die Vertheidiger haben wegen einiger Formfehler auf Cassation des Urtheils angetragen.

Spanien.

*Der „Moniteur“ vom 21. Sept. bestätigt die Nachricht, daß die neuen Minister, mit Ausnahme Cabello's, ihre Würde nicht angenommen. Der englische und portugiesische Gesandte sind von Madrid nach Valencia abgegangen, und man versichert, daß alle Gesandte ihrem Beispiel folgen werden. — Eine die Ernennung des neuen Ministeriums begleitende Proclamation des bisherigen Kriegsministers, Generals Aspiroz, vom 11. Sept. thut kund, daß die Königin beschlossen habe, den Wünschen des Volkes nachzugeben; die Madrider Junta hielt jedoch diesen Aufruf geheim, um jede Reaktion zu Gunsten der Regentin zu verhindern. Man folgert hieraus daß die Junta entschlossen ist, über die Regentschaft auf revolutionärem Wege zu verfügen. Daß man so weit geht, scheint nun doch nicht den Beifall der englischen Diplomatie zu haben, die man bisher immer als der Bewegung günstig betrachtet hat.

Türkey.

Konstantinopel, 9. Sept. Den letzten Nachrichten aus Erzerum zufolge, hatten sich in jener Gegend einige Pestfälle ereignet, welche die Regierung veranlaßten, die Provenienzen aus Trapezunt einer Quarantaine zu unterwerfen. — Die „türkische Staatszeitung“ vom 11 Redscheb 1256 (8. Sept. 1840) meldet: „Berichten aus Tokat zufolge, hatte sich der dortige Muhaßil Hulmi Efendi einige Unrechtmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, und hatte verabsäumt, den Zehent der Bodenerzeugnisse zu gehöriger Zeit einzutreiben. Dieß wurde von einer aus dem niedrigsten Gesindel bestehenden Rotte von Meuterern zum Anlaß genommen, in sein Haus einzubrechen, und ihn unter dem Vorwande, daß er die Schuld der eingetretenen Theuerung trage, zu ermorden. Da eine solche Handlungsweise gegen die gesetzliche Obrigkeit nicht anders, als offene Rebellion genannt werden kann, erhielt der Muschir von Siwas, Eßaad Pascha, alsogleich den Auftrag, sich mit einer beträchtlichen Truppenabtheilung nach Tokat zu begeben. Es wurden nach gepflogener Untersuchung an Ort und Stelle mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Missethäter in diese Hauptstadt eingebracht, wo ihr Prozeß bereits anhängig gemacht ist. Das Strafurtheil wird seiner Zeit in den Blättern dieser Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.“ — Der von der französischen Regierung an den ägyptischen Statthalter abgesendete Graf Walewski ist gestern auf dem Dampfboot „Papin“ in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Heute hatte der mit besonderen Aufträgen hieher gesendete kais. russische Gardeoberst und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Baron Lieven, eine Audienz beim Sultan, wobei er von dem kais. russischen Geschäftsträger, Hrn. v. Titow, begleitet wurde. (Oest. Beob.)

Ein Schreiben in der „Allg. Zeit.“ aus Konstantinopel vom 9. Sept. sagt: Mit Mehemed Ali ist es vorbei; sein Urtheil ist gesprochen; er hat Aegypten verloren; er hat seine politische Stellung ganz eingebüßt; er ist ein Rebell, mit dem nicht mehr unterhandelt werden kann. Mehemed Ali hat auch den zweiten Termin verstreichen lassen, ohne die Beschlüsse der Pforte und der vier Mächte anzuerkennen! Nun liegt es den vier Mächten ob, ihren Ausspruch geltend zu machen, das über das Haupt Mehemed Ali's gefällte Urtheil mit Gewalt durchzusetzen. Hier gibt es keinen Mittelweg mehr; jede weitere Transaction ist vollständig abgeschnitten. Walewski's Mission nach Konstantinopel ist eine Täuschung, ein Verkennen aller Art. Wenn Hr. Walewski etwas Anderes will als die alte Hauptstadt des Orient in Augenschein zu nehmen, so muß er sich gewaltig geirrt haben. Rifaat Bey ist in Gesellschaft der zwei europäischen Commissäre bereits von Alexandria zurückgekehrt; bringt aber blos die Nachricht von dem fruchtlosen Verstreichen des ersten Termins.

Aegypten.

Alexandria, 26. Aug. Ein Courier, welcher am 23. von Syrien eintraf, meldete, daß Napier eine neue Aufforderung zur Uebergabe von Beyrut an Soliman Pascha erlassen habe. Die Antwort Solimans war, daß er beim ersten Kanonenschuß Beyrut selbst in Brand stecken, nur einen Schutthaufen davon zurücklassen und die Landungstruppen mit dem Bajonnet empfangen werde. — Am 31. Aug. ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Septbr. Das mehrfach erwähnte Erdbeben des Ararat hat auch in Eriwan viele Verheerungen angerichtet. Die Festungsmauer ist beschädigt worden, und viele Häuser sind eingestürzt. Allein die Stadt ist nicht der einzige und nicht der Hauptsitz der Erschütterung gewesen. Andere Städte, zum Theil in großer Entfernung, viele Klöster und Dörfer in der Ebene des Araxes, sollen großen Schaden erlitten haben. Am zerstörendsten aber hat das Erdbeben auf das zwischen Weingärten, Aprikosen und Nußbäumen reizend gelegene Dorf Arguri gewirkt. Es soll ganz zertrümmert, ganz in einen Schutthaufen verwandelt seyn, wohl auch vielleicht durch die vom Ararat herabgestürzte Masse; denn Arguri liegt gerade am Ausgange der tiefen, mehrere Tausend Fuß höher hinauf beginnenden Schlucht, deren Wände fast senkrecht stehen. Das schöne Dorf Arguri zählte 175 Familien, also ungefähr 1000 Menschen, von welchen keine Spur mehr ist. Merkwürdig wäre es, wenn dieser große Vulkan, der, soweit die Geschichte hinaufreicht, sich ganz ruhig verhalten, nun in die Reihe der thätigen feuerspeienden Berge träte.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Sept. Consols $88\frac{3}{8}$.

Paris, 22. Sept. 5 pCt. 104 Fr. 95 C.; 3 pCt. 72 Fr. 90 C.

Frankfurt, 23. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $98\frac{1}{8}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{3}{4}$; Bankakt. G. 1986; Integr. G. $48\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{3}{4}$.

Wien, 22. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr. Stück 1705 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Sept: »Der Liebestrank«, komische Oper von Donizetti. (Hr. Krause, Dulcamara als zweite Antrittsrolle.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Luck, k. preuß. Gardarittmeister von Berlin; de Ridder, Ingenieur von Brüssel. (G. Hahn.) HH. v. Cantacuzenos, Bojarensohn von Jassy; Frhr. v. Effinger-Wildegg, Gutsbesitzer aus der Schweiz; v. Steiger, Partikulier von Bern; Frau Baronin v. Pratobevera von Wien. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Künsberg-Thurnau von Obersteinberg; Graf v. St. Aulaire, k. franz. Botschafter am Hofe zu Wien. (G. Kreuz.) HH. Höffke, Partikulier von Königsberg; Dr. Grève mit Gattin von Mainz; Martin, Journalist, und Giraud, Dr. Med. von Paris. (Stachusgarten.) HH. Mohr, Maler von Kopenhagen; Baron v. Waldenfels, k. Bauinspector von Reichenhall; Begemann, v. Heteren und König, Studenten von Bonn.

Gestorbene in München.

Den 21. Sept.: J. Aurbacher, Taglöhnerstochter von Mering, 25 J. alt. Den 22.: G. Baumgartner, Zimmermann, 58 J. alt; Th. Landes, Söldnerstochter von Baiersoien, 46 J. alt; J. Beckert, herrschaftl. Kammerdiener von Burghagl, 56 J. alt. Den 23: W. Albert, Kammerdienersfrau von Karlsruhe, 56 J. alt; K. Stolz, b. Schneidersfrau, 29 J. alt; J. Huber, Bäckerhelfer, 34 J. alt. Den 24.: A. Schab, pens. k. Hartschier, 40. J. alt; J. Riederer, b. Schneiderstochter, 16 J. alt; K. Haberländer, k. Zeugwartsgattin, 64 J. alt; B. Abenzhauser, b. Metzgerswittwe, 57 J. alt; J. Kolland, Drechslergesell von Buchdorf, 24 J. alt.

Bekanntmachungen.

519. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 28. Sept.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch den 30. September: Ausserordentliche Generalversammlung. Anfang 7 Uhr. Der Gegenstand derselben findet sich im Gesellschafslocale affigirt.

520. **Bekanntmachung.**

Konrad Mößnang, Gutsbesitzer zu Staufen, ist Willens sein zu Staufen besitzendes Anwesen aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung öffentlich versteigern zu lassen.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus, Nebengebäude und Wurzgärtl zu 96 Dez., dann 37 Tagw. 71 Dez. Aecker und Wiesen, 132 Tagw. 18 Dez. Waldungen in einer Sennalpe mit Sennhütte zu 121 Tagw. 70 Dez. Lauchalpe genannt.

Mit diesem Anwesen wird das heurige Heu und Grummet, dann 26 Kühe, 4 Jungstücke, so wie die Haus- und Baumanns-Fahrnisse verkauft, wozu Tagsfahrt auf Dienstag den 13. Oktober d. Js. in loco Staufen anberaumt ist.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Kaufsbedingnisse am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Immenstadt, den 14. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter,
Kimmerle.

524. **Prüfung der Zöglinge der königl. Blinden-Erziehungs-Anstalt.**

Am 30. September ist von 9 bis 12 Uhr öffentliche Prüfung der Zöglinge der königl. Blinden-Erziehungs-Anstalt, vom Schuljahr 18$\frac{39}{40}$, wozu alle Freunde und Gönner derselben ergebenst hiemit eingeladen werden.

München, am 25. September 1940.

Stüber, Vorstand.

514. (2b) In einer der vorzüglichsten Logen im ersten Range sind 1 Vorder- und 2 Rückplätze zu überlassen. D. Uebr.

522. Ein reales Conditoreirecht, sammt allem Zugehör und Ladeneinrichtung dahier, ist aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten. Zu bemerken ist, daß auch schon lange Choccolade dabei gemacht wird; und die vollkommene Einrichtung hiezu mitgegeben wird.

Näheren Aufschluß ertheilt die Expedition dieses Blattes auf frankirte Briefe.

523. (a) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 234.** 29. September 1840.

☞ Alle in- und ausländischen Postämter nehmen Bestellungen auf die Münchener Politische Zeitung für das kommende letzte Vierteljahr an. Zu München kann man sich täglich im Expeditionslocale dieser Zeitung (Fürstenfeldergasse Nro. 6.) abonniren. Der vierteljährige Preis beträgt 1 fl. 30 kr., der sich nach Maßgabe der Entfernung um ein Geringes erhöht. Man ersucht, die Bestellungen zeitig zu machen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Inserate jeder Art finden eine schnelle und weite Verbreitung, und werden dem Raume nach die Petit-Zeile zu 4 Kreuzern berechnet.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 28. Sept. Das k. Regierungsblatt Nro. 41 vom 26. d. enthält eine Bekanntmachung, Stiftung von zwei neuen Unterstützungsbeiträgen aus dem Militär-Max-Joseph-Ordens-Fonde betr., dann eine Bekanntmachung, die wesentlichen Ergebnisse der Stiftungsrechnungen der den k. Regierungen unmittelbar untergeordneten Städte für das Jahr 18$\frac{38}{39}$ betr, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den 1. Assessor bei dem k. Landgerichte Mühldorf, Carl Frhrn. v. Poißl, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den k. Archivaren zu Bamberg, Würzburg, Nürnberg und Speyer den Rang der k. Regierungs-Räthe zu verleihen; die Forststation Stetten in ein Forstrevier 3. Klasse umzubilden und den bisherigen Forstwart zu Moorenweis, Ant. Banze, zum provis. Revierförster auf dieses neugebildete Forstrevier zu ernennen; die bei dem Medicinal-Comité München in Erledigung gekommene Stelle eines Assessors dem Hofmedikus Dr. L. Koch zu verleihen, dann die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 2. Instanz von Ober- und Niederbayern, dann der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Rathsstelle dem Rathe des Appell.-Gerichts von Oberbayern, Jos. Paulus, zu übertragen; die Stelle eines Gerichtsarztes bei dem neugebildeten Landgerichte Oberviechtach in provis. Eigenschaft dem prakt. Arzte zu Bärnau, Dr. J. Dietl, und die erledigte Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse zu Freysing provis. dem dermal. Lehrer der vierten Klasse an der lateinischen Schule daselbst, Priester Jos. Altmann, zu verleihen; den Rector an der protestantischen Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg, Hofrath Dr. Wagner, seinem Ansuchen gemäß und im Hinblicke auf die nachgewiesene Zerrüttung seiner Gesundheits-Umstände, unter Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung von den bisher von ihm bekleideten Functionen eines öffentlichen Lehrers und Rectors, sowie eines Vorstandes bei dem mit genannter Studienanstalt verbundenen Erziehungs-Institute zu entheben und ihn in den verdienten Ruhestand zurücktreten zu lassen; sofort die hiedurch erledigten Functionen eines Rectors an der protestant. Studienanstalt bei St. Anna in Augsburg und eines Vorstandes bei dem hiemit verbundenen männlichen Erziehungs-Institute, in widerruflicher Eigenschaft, dem dortigen Professor der dritten Gymnasialklasse, Gg. K. Mezger, zu verleihen; vermöge an das kgl. Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates erlassenen Allerhöchsten Entschließung den bish. Assistenten des chemischen Laboratoriums, Dr. August Vogel, in provis. Eigenschaft zu der Stelle eines Adjunkten des besagten Laboratoriums zu ernennen; die erledigte erste Assessorstelle des Ldg. Bamberg I. dem dermaligen zweiten Assessor des Ldg. Höchstadt, Fr. Warmuth, seinem Ansuchen gemäß zu verleihen; zum Rentbeamten in Scheßlitz den Rechnungscommissär der Regierung von Oberfranken, K. v. F., S. Metzger, in provis. Eigenschaft zu ernennen; den Revierförster Th. Wanzel zu Kriegsfeld auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Kirchheimbolanden zu versetzen, und den Forstamtsactuar daselbst, R. Wanzel, zum provis. Revierförster in Kriegsfeld zu ernennen; auf das erledigte Steuerkontrolamt zu Germersheim den Steuerkontroleur zu Cusel, H. Peter, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, als Steuerkontroleur 2ter Klasse zu versetzen, und den Functionär im Finanzrechnungs-Commissariate der Regierung der Pfalz, K. Freiburger, zum Steuerkontroleur 2. Klasse zu Cusel in provis. Eigenschaft zu ernennen; auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Würkenhördt den bisher. Revierförster zu Elmstein, H. Sorg, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und auf das hiedurch in Erledigung gekommene

Forstrevier Elmstein den bisherigen Forstamtsactuar zu Schwabach, W. A. Fenk, zum provis. Revierförster zu ernennen; das zu einem Amte 1. Klasse erhobene Landgericht Markt Bibart, neben dem bisherigen Ldg.-Vorstande, mit einem Civiladjunkten und einem Actuar zu besetzen, sofort die Stelle eines Civiladjunkten bei demselben dem dermaligen Actuar dieses Amtes, Heinr. Bausewein, zu verleihen, und zum Actuar daselbst den Rechtsprakt. und Ldg.-Functionär in Abensberg, Mich. Hellmuth aus Haidhausen, zu ernennen; die zur Zeit erledigte statusmäßige 2te Assessorstelle des Ldg. Stadtsteinach wieder zu besetzen und auf dieselbe den Accessisten bei dem Appell.-Ger. der Oberpfalz und von Regensburg, L. Platzer aus Amberg, zu ernennen; den Bezirks-Ingenieur in Münnerstadt, A. Dollhofen, seiner Bitte gemäß, auf die erledigte Kreis-Ingenieurstelle bei der Regg. von Oberfranken zu versetzen und dessen Stelle in provis. Eigenschaft dem dermal. Conducteur bei der Bauinspection Donauwörth, L. Tr. Krämer, zu verleihen; die dritte Assessorstelle bei der General-Zolladministration dem bisher. Rechnungs-Commissär und Rathsaccessisten Chr. Horn, und die hiedurch in Erledigung gekommene Rechnungscommissär-Stelle 3. Klasse bei der General-Zolladministration dem bish. Rechn.-Commiss.-Assistenten Joh. B. Hausladen, provis. zu verleihen, dann zum Rechnungscommissär der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., den funct. Rechn.-Revisor bei der Regg. der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. F., J. H. Schwarz, in provis. Eigenschaft zu ernennen; den bish. Forstamts-Actuar B. Labroise zu Pirmasens zum provis. Revierförster in Otterberg zu ernennen; zum Kasteleten bei der Filial-Lottoadministration in Nürnberg den quiesc. Siegelamts-Offizianten J. v. Lengrießer, dermal zu Regensburg, in provis. Eigenschaft zu ernennen; den seitherigen temporär quiesc. Hauptzollamtsverwalter Al. Edelmann zu Regensburg von dem Antritte der ihm verliehenen Stelle eines Kassiers beim Hauptsalzamte Berchtesgaden, seiner gestellten Bitte entsprechend, zu entbinden und zum Kassier bei letztgenanntem Hauptsalzamte den Kassier des Berg- und Hüttenamts Bergen, Mich. Kellner, in provis. Eigenschaft zu ernennen, dann den Director der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., Joh. B. v. Greiner, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, aus dem Staatsdienste zu entlassen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

*München, 27. Sept. Der Virtuose Ernst, welcher gestern im Odeonssaale ein Concert gab, bewährte uns seine allenthalben gepriesene Meisterschaft auf der Violine. Mit einer zauberhaften Fertigkeit verbindet er den schönsten, wärmsten Ton im Cantabile und zeichnet sich ganz besonders durch die größte Mannigfaltigkeit neuer Coloraturen aus. Leider scheint es ein Erforderniß der Zeit zu seyn, daß die größten Virtuosen sich nicht insgesammt dazu verstehen wollen, durch ihren Geschmack den des Publikums zu läutern, und es ist eine traurige Wahrheit, daß gewisse Effecthaschereien an der Tagsordnung bleiben. Unbemerkt unter den Zuhörern hatten wir den Pianisten Thalberg, welcher auf seiner Durchreise nach Wien begriffen ist, in unserer Mitte. In vier Wochen jedoch soll uns der Genuß zu Theil werden, auch diesen Meister zu hören. Er wird hieher zurückkehren und öffentlich spielen. — Die „Allg. Zeit." schreibt aus München vom 25. Sept.: Eine dieser Tage hier angekommene Deputation, vom belgischen Gouvernement gesendet, Hrn. v. Wolffers an ihrer Spitze, hat die Bestimmung, von den hiesigen Kunst-Instituten, zunächst von der Einrichtung der königl. Akademie der Künste, genaue Kenntniß zu nehmen, so wie auch mit den namhaften Künstlern, vor allen mit Cornelius, in Beziehung auf die hiesige Kunstthätigkeit in näheres Verhältniß zu treten. So wie König Ludwig die Kunst auf eine in den europäischen Annalen denkwürdige Weise emancipirte, eben so hat man in Belgien die Absicht sie zu einer nationalen zu erheben, und ihr einen Standpunkt anzuweisen, auf welchem sie mit Würde und Ernst auf Bildung und Gesittung erfolgreich einwirken könne. Demzufolge sollen demnächst einige jüngere Künstler aus Belgien hieher gesendet werden, um vorzugsweise mit Erlernung der Frescomalerei sich zu beschäftigen, da man diese als die eigentliche und allein rechte zur Hervorbringung großer monumentaler Werke im Gebiete der Malerei erkennt. Die genannte Deputation steht im Begriff nach Berchtesgaden abzugehen, um unserm König dort die Aufwartung zu machen.

Wallerstein, 17. Sept. Ein frohes Ereigniß hat heute früh die hiesigen Bewohner in die freudigste Bewegung gesetzt. Mit dem Anbruche des Tages verkündeten Freudenschüsse die Geburt eines Erbherrn des fürstlichen Hauses Oettingen-Wallerstein, welche mit lange wiederhallenden Vivats begleitet wurden. Schnell verbreitete sich die freudige Botschaft in die nahen und entfernten Gebiete des fürstlichen Hauses. (K. v. u. f. D.)

Der „Nürnberger-Correspondent" theilt über die zweite Sitzung der Naturforscher zu Erlangen, über die wir schon kurz Bericht erstattet, folgendes Nähere mit: Unsere Versammlung der Naturforscher und Aerzte hat den besten Fortgang. Nachdem inzwischen in den einzelnen Sectionen mancherlei Interessantes verhandelt worden, fand am 22. Sept. die zweite allgemeine Sitzung Statt. Von dem in den Sectionen Vorgekommenen sey hier nur namentlich der mineralogisch-geognostischen Aufstellung der Mineralien und sonstigen Ausgrabungen erwähnt, welche der Ludwigscanal nach seiner ganzen Erstreckung bisher ergeben hat. In der am 22. sehr zahlreich besuchten zweiten allgemeinen Versammlung wurde vor Allem der nächste Versammlungsort gewählt. Die Wahl fiel auf Braunschweig. Sodann begrüßte die Versammlung Herr Professor Olympios aus Athen im Namen dieser und ihrer Universität, so wie Griechenlands überhaupt, über deren naturwissenschaftliche und medicinische Bestrebungen und bisherige Leistungen er zugleich nähere Auskunft gab. Ihm folgte Herr Dr. Pelpers aus Grevenbroig mit einem Vortrage über das Verhältniß von Theorie und Erfahrung in der Naturwissenschaft. Darauf sprachen Hr. Prof. Zehler aus Zeitz über Irrlichter, Hr. Dr. v. Reden aus Hannover zu besonderer Erheiterung der Versammlung über die Naturwissenschaften im himmlischen Reiche (China), Hr. Leibapotheker und Prof. Landerer aus Athen über die Malerei der Alten, und insbesondere über die Farben derselben, und endlich Hr. Prof. Koch aus Jena des Weiteren über die ihm auf seiner Reise näher bekannt gewordenen kaukasischen Völkerschaften. — Die Liste der Mitglieder der Versammlung erhält fortwährend Zuwachs. Das heutige Blatt (vom 23.) wird die Zahl 300 ziemlich vervollständigen. Wir machen unter den später angekommenen nur noch namhaft: Heine aus Würzburg, Treviranus aus Bonn, v. Holger aus Wien, Stenhouse aus Glasgow, Schönlein aus Berlin, Jacquemin aus Paris, v. Siebold aus Danzig, Daubrée aus Straßburg, Spring aus Lüttich, Abancourt aus Lemberg, Naumann aus Freiberg u. s. w. An Vergnügungen fehlt es der Versammlung keineswegs. Außer den täglichen zahlreichen Mittags- und Abendversammlungen im Redoutensaale

war — nach der sehr belebten Parthie in Nürnberg — am letzten Montag hier Harmonieball, nachdem man Nachmittags vorher Kaffee im Enke'schen Garten getrunken hatte. Am 22. sahen und hörten wir im Theater Zampa recht brav aufgeführt. Am 23. wird Erlanger Bergfest seyn, das mit einem Feuerwerk schließen wird. Unsere Gäste äußern sich aber auch durchgängig auf das Unzweideutigste sehr zufrieden mit dem dießjährigen Versammlungsort und der Versammlung selbst. Die dritte und letzte Sitzung findet Donnerstag den 24. Statt.

Erlangen, 24. Sept. So eben wurde die dritte und letzte allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte geschlossen. Auch sie bot recht Interessantes und Ansprechendes dar. Nach einigen einleitenden Verhandlungen, namentlich auch einem Referate von Seiten der mathematisch-physikalisch-chemischen Section über die Einführung Eines Maßes und Gewichtes bei allen naturwissenschaftlichen und medizinischen Gegenständen, woran sich Erinnerung und neuer Vorschlag des, vorzüglich vom Herrn geheimen Hofrath Dr. Harleß in Anregung gebrachten, Wunsches Einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe anschlossen, wurden folgende Vorträge gehalten: Von Hrn. Dr. Rösch aus Schwenningen über Cretinismus; von Herrn Professor Dr. Ennemoser aus Innsbruck über Lebensmagnetismus; von Hrn. Hofrath Dr. Kastner (der schon zwischen den erwähnten zwei Vorträgen kurz über, mitten in großen Massen von Sandstein gefundene, Schriftabdrücke gesprochen hatte), über die Kräfte der Natur im Allgemeinen. Hierauf sagte der zweite Geschäftsführer, Hr. Professor Dr. Stromeyer, unsern theuern Gästen ein allgemeines Lebewohl, indem, da nur noch Sectionssitzungen Statt finden werden, sich eine passende Gelegenheit dazu nicht wohl mehr dargeboten haben würde. Den Dank der Versammlung für Se. Majestät den König, für die Geschäftsführer, für Universität und Stadt Erlangen, sprach sodann, der Observanz gemäß, der erste Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung, Herr Hofrath und Leibarzt Dr. Menke aus Pyrmont auf das Herzlichste aus. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 21. Sept. Während man in Frankreich so viel Gerede von neu decretirten Befestigungen von Paris macht, wird bei uns seit den Friedensjahren überall das Augenmerk auf diesen Landesschutz genommen, die alten Werke verbessert, und neue, wo es Noth thut, angelegt. Comorn in Ungarn verjüngt sich gleichsam in unbezwinglicher Kraft; dabei werden Befestigungen im ganzen Winkel zwischen der Waag und der Donau angelegt, und die Uebergänge über die Karpathen gesichert. Ollmütz gehört zu unseren ersten festen Plätzen, und seine Wichtigkeit erhellt aus seiner Lage. Nicht nur sind seine Werke in den letzteren Jahren in vollkommenen Stand gesetzt worden, auch außer dem bisherigen Festungsbereiche werden nun drei neue Forts gebaut, welche die Stärke des Platzes ungemein erhöhen. Das Gebirgsthal von Tyrol nach Italien schützt als Uebergangspunkt die unbezwingliche „Franzens-Veste“, an welche sich an der Etsch und dem Mincio weitere Befestigungen anreihen, deren Anlage dergestalt eingerichtet ist, daß der eindringende Feind stets in das Kreuzfeuer der Artillerie kommen muß. Das Thal von Linz ist durch die Maximilianischen Thürme gesichert, und die mögliche Einbruchslinie zwischen Bayern und Böhmen am linken Ufer der Donau soll durch die Befestigung des Marktes Glentsch nun ebenfalls gedeckt werden. (K. v. u. f. D.)

Wien, 22. Sept. Die k. bayerische Commission, welche zum Ankauf von Gestütspferden nach Ungarn gesandt worden war, hat, nachdem sie, wie ich höre, ihren Auftrag vollzogen, und etwa 60 Stück der gediegensten Zucht-Pferde für die bayerischen Gestüte aufgekauft, auf der Rückkehr nach München Wien bereits wieder passirt. (A. Z.)

Wien, 24. Sept. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, sind in der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts. aus Königswart hier eingetroffen. (Oest. B.)

Preußen.

Berlin, 22. Sept. Unserm gestrigen Bericht über den feierlichen Einzug Sr. Majestät fügen wir heute Folgendes hinzu: Auf beiden vor dem Thor errichteten Tribünen befanden sich die Communalbeamten und die Stadtverordneten, zusammen mehrere Hundert, in deren Mitte die hohen Herrschaften anhielten. Es näherten sich darauf der Oberbürgermeister Krausnick und drei Stadträthe, sowie der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann und drei Stadtverordneten, um Namens der Stadt die Freude über die glückliche Rückkehr Ihrer Majestäten durch einige Worte zu erkennen zu geben. Se. Majestät erwiederten huldreichst, nach der Erinnerung, etwa Folgendes: „Meine Herren, Sie kommen Mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in Mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der hochselige König allem lauten und äußeren Gepränge war und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch Ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit mir darüber zu Rathe gegangen, wie Ich Mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin Ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß Ich der Stadt und Bürgerschaft Mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu seyn. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte Ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll Ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es Mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und Ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie Mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen.“ — Wir haben noch übrig, die Aufzüge der Gewerke und Innungen, welche einen wesentlichen Theil des bürgerlichen Festes ausmachten, einigermaßen zu charakterisiren. Die berittenen Corps zeichneten sich auf das vortheilhafteste aus; sie waren uniformirt, die Schlächter braun mit Gold, die Brauer schwarz mit Silber, sämmtlich sehr wohl beritten und von trefflichen Musikchören begleitet. Die Kaufmannschaft erschien in schwarzen Civilkleidern und zeichnete sich außer ihrer Haltung und der gewählten Schönheit ihrer Pferde durch das vollkommen gleiche völlig neue Riemzeug derselben aus. Nicht minder hatten aber zu Fuß erscheinende Gewerke dafür gesorgt, sich festlich zu zeigen und die Augen der staunenden Menge auf sich zu ziehen, welche denn auch nicht unterließ, durch unwillkürliche Laute der Bewunderung die einen vor den anderen auszuzeichnen. Alle hatten in den herkömmlichen Farben und Zeichen ihre Fahnen, Panniere und Standarten, sie waren mit farbigen Schärpen und Abzeichen decorirt und marschirten in geschlossenen Gliedern. Ueberdieß trugen die meisten die Erzeugnisse ihrer Arbeit in den sinnreichsten und kostbarsten Exemplaren und

zugleich ihre Werkzeuge auf hochragenden, meistens mit Bändern geschmückten Stäben, und wir haben schon gestern gesagt, daß viele von Fahnenschwenkern begleitet wurden, welche, besonders wo es Aufenthalt gab, die Zuschauer belustigten, ihre bunten Fahnen hoch in die Luft werfend. Besonderen Beifall fanden die Goldschmiede durch die reiche Pracht der Kunstwerke in den edlen Metallen, welche sie vor sich hertrugen; die Klempner dagegen führten einen geharnischten Ritter, auf einem gleichfalls geharnischten Streitroß reitend einher, ihm folgten zwei andere zu Fuß; die Stellmacher führten unter anderen Werken ihrer Hand auch das allerliebste Modell einer ganzen Schnellpost, die Zimmerleute, welche so wie die Maurer sich durch einige bärtige Reihen noch mehr Ansehen verschafften, trugen in reicher Zahl die erbaulichsten Gegenstände, ganze Thürme und eine Menge der complicirtesten und sinnreichsten Dachstühle; dagegen hatten die Tischler für den sämmtlichen Hausrath gesorgt; keiner ihrer Meister, ihrer Gesellen und Lehrlinge war in ihrem langen Zuge, der nicht auf seinem Stabe irgend ein zierliches Möbel oder Geräth, von der Wiege bis zum Sarge, den Beschauern dargeboten hätte. Für den Lebensunterhalt hatten die Bäcker, die Pfefferküchler u. s. w. in ihren Emblemen das Ihrige gethan; die letzteren hatten auf ihrer Fahne den Berlinischen Bären abgebildet, dem ein süßduftender Bienenstock Appetit gemacht hat. Die Drechsler stellten unter anderen ein ganzes Schachspiel in seinen einzelnen Figuren auf ihren Stäben dar. Viel Aufsehen erregten die Fischer mit einem mährchenhaft erscheinenden colossallen Fangnetz von zierlichster Arbeit in grüner Seide, mit vergoldeten Schwimmhölzern geschmückt. Auch die Glaser blieben nicht zurück; ihr zahlreiches, stattlich erscheinendes Gewerk prangte mit vielen kunstreichen Arbeiten, einer Sonne, einem Stern, mehreren Wappen u. s. w. Durch schöne Fahnen wurden noch die Seidenwirker ein Gegenstand der Bewunderung und die Buchbinder trugen ein purpurrothes durch reichen Golddruck verziertes Panier vor sich her. (Pr. St.-Z.)

Berlin, 24. Sept. Heute sind Se. Durchlaucht der kais. russ. General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, und Se. Exc. der kais. russische Generallieutenant, Frhr. v. Offenberg, von Warschau hier angekommen. (Pr. St.-Z.)

Köln, 16. Sept. Eine Deputation von vier angesehenen Bürgern hat sich heute zu unserm Hrn. Oberbürgermeister begeben, und überreichte demselben eine Vorstellung, die Bitte enthaltend, daß „er eine öffentliche Versammlung behufs der Berathung einer Supplik an Se. Majestät um baldige Rückkehr unseres Erzbischofs veranlassen und leiten wolle." Diese Vorstellung trägt die Namensunterschriften von 171 der achtbarsten Bürger, wovon ein großer Theil den höheren Klassen der Gesellschaft, alle übrigen der gebildeten Mittelklasse und der wohlhabenden gewerbtreibenden Klassen gehören. Man ist nun sehr gespannt auf die Antwort des Oberbürgermeisters, der sich deßhalb an die Regierung zu wenden hat. Von der Eingabe selbst ist notarielle Abschrift genommen worden, und falls die Antwort abschlägig lauten oder zu lange verzögert werden sollte, so will man die Sache stufenweise bei den höhern, bis zu der höchsten Instanz betreiben. (Fränk. C.)

Die Lpz. allg. Zeit. theilt eine Immediatvorstellung der nicht-unirten Lutheraner in Magdeburg vom Ende Juni d. J. mit. Sie bitten: 1) sie von Staatswegen als eine nichtunirte evangelisch-lutherische Gemeinde anerkennen zu lassen; 2) ihnen die altwittenberger Agende von 1539 ferner zu belassen; 3) zu gestatten, daß ihre Geistlichen auf die ungeänderte Augsburgische Confession verpflichtet werden; 4) ihnen in Gemeinschaft mit den übrigen nichtunirten evangelisch-lutherischen Gemeinden im preußischen Staate ein aus nichtunirten, auf die ungeänderte Augsburgische Confession verpflichteten Mitgliedern bestehendes Consistorium einzusetzen, welches die Kirchengewalt handhabt, und die Prüfung und Ordination ihrer Geistlichen und Schullehrer bewirkt. Die Bittsteller wurden durch die Provinzialbehörde beschieden, daß der König, ein unmittelbares persönliches Einschreiten in dieser Angelegenheit vermeidend, die Bittschrift an das betreffende Ministerium abgegeben habe. Schon vor längerer Zeit war eine Commission niedergesetzt, um die Angelegenheit der nicht-unirten Lutheraner zu begutachten. Der verstorbene König hat sich noch in den letzten Wochen seines Lebens lebhaft mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Arbeit wird mit dem Befehle des jetzigen Königs gemäß eifrig betrieben, und wahrscheinlich sehr bald auf die liberalste Weise erledigt werden.

Hannover.

Hannover, 22. Sept. Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Rudolph Wagner zu Erlangen zum ordentlichen Professor der medicinischen Fakultät zu Göttingen zu ernennen. (Hannov. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Der diesseitige Gesandte beim deutschen Bundestage, Hr. Nothomb, hat an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine jetzt im „Moniteur" enthaltene Note gerichtet, worin auf die Wichtigkeit des großen Ludwigs- (Donau-Main-) Kanals hingewiesen wird. — Der König wird hier nächste Woche von Wiesbaden zurückerwartet. (B. Bl.)

Frankreich.

*Paris, 22. Sept. Die „Gazette de France" sagt über die Verurtheilung der Mad. Lafarge: „Der Prozeß der Mad. Lafarge ist geendigt. Seit langer Zeit wurde Frankreich durch kein so schreckliches Drama in Bewegung gesetzt. Alle Umstände, welche diese Angelegenheit begleiteten, waren so beschaffen, daß sie die Einbildungskraft heftig berühren mußten. Der Ort des Vorganges, diese alte Carthause, deren Anblick eine Frau, die an den Luxus der Chaussée-d'Antin gewohnt ist, beben macht, die Verführungsmittel der Angeklagten, ein junges unschuldiges Mädchen, ein roher Zeuge, die beständigen Zwischenfälle, die Gräber, die ihre Todten zurückgeben, damit sie gegen die Lebenden zeugen, diese beständigen Bilder der Leichenöffnung und Vergiftung, die chemischen Operationen vor dem versammelten Gerichtshofe, welche an die Küche der Shakspearschen Hexen erinnern, wie sie Stücke von Menschenfleisch in einen siedenden Kessel werfen, alles dieß zeigt, daß die dramatischen Combinationen der Autoren von Romanen und Opern weit von der Wirklichkeit entfernt sind, wenn die Vorsehung die Schritte der Leidenschaften und die verborgnen Verbrechen bekannt macht. Aber nicht nur die Umstände, welche den Prozeß begleiteten, sind es, welche jene Wirkung, die wir geschildert, hervorgebracht; sondern eben so sehr die Enthüllung der Folgen jener Erziehung, welche die Stände genießen, die von der Revolution an die Spitze der Gesellschaft gestellt worden. Alle in den Sitzungen vorgelesene Briefe haben bestätigt, was man von den Verhältnissen der Angeklagten wußte. Eine Heirath, die ein bezahlter Vermittler gemacht, ein erstes Zusammentreffen bei Musard, die Ideen des Luxus, der Eleganz, der Eitelkeit, die eine ganze Existenz beherrschen; von andrer Seite ein Industrialismus

mit den beschimpfendsten Nebenumständen, ein ungeregelter Haushalt, kurz eine Lage, die so vielen andern gleicht, die zu dieser Zeit an's Licht gekommen — Alles dieß hat die lebhafteste Aufmerksamkeit von ganz Frankreich erregt. Alle diese Thatsachen enthüllen, man muß es bekennen, einen Zustand der Societät, der die schnellsten Heilmittel erfordert. Man darf nicht zweifeln, daß die politischen Ereignisse beigetragen, diese Demoralisation zu beschleunigen, und daß die öffentliche Erziehung unzureichend ist, um so viele Uebel zu hindern, die ihre Quelle in den Vorbildern des Tages und der Verwirrung der Ideen haben. Während man zu Tulle Mad. Lafarge richtete, erschien zu Bordeaux Eliçabide, den drei Seminarien ausgestoßen, aber die Universität aufgenommen hatte." — Das „Univers" behauptet, der Befehl über die Mobilisirung der Nationalgarde sey schon vor einigen Tagen von dem König unterzeichnet worden, die Minister behalten sich aber vor, denselben in einem passenden Zeitpunkte zu verkündigen. — Die Rekrutirungsdepots werden, wie im Jahr 1830, förmlich belagert. Junge Leute und alte Soldaten beeifern sich, als Freiwillige einzutreten. In der kurzen Zeit, seitdem diese Begeisterung herrscht, sind zu Paris die eingeschriebenen Freiwilligen zahlreicher als die Gesammtzahl der Rekruten im Seine-Departement für das Jahr 1839. — Es ist der Befehl eingelaufen, die Festungen Lorient, Port Louis und Quiberon in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen. In Cherbourg wird das Centralfort auf dem Damm, mitten in der Rhede, mit 12 Paixhansschen Achtzig- und 12 Sechsunddreißig-Pfündern besetzt. — Im Seearsenal zu Toulon herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Die Zahl der Arbeiter ist nicht allein beträchtlich vermehrt, sondern es wird auch an Sonn- und Feiertagen, oft die Nacht über gearbeitet. Der Souverän von 120 Kanonen und die Stadt Marseille sind im Begriff unter Segel zu gehen, so daß wir alsdann 17 Linienschiffe auf der See haben werden. Die Bewaffnung von drei Fregatten und mehreren Corvetten wird eifrigst ins Werk gesetzt. Keine Woche vergeht ohne daß ein Kriegsboot nach der Levante abgeschickt wird.

Paris, 23. Sept. Die Vorbereitungen zur Befestigung von Paris haben bereits begonnen. Bei der Aussteckung der Linie pflanzte der König eigenhändig die erste Stange auf. General Drouot hat für die Kosten der Befestigung von Paris den vierten Theil seines Pensionsgehalts auf vier Jahre angeboten. Außerdem hört man noch von anderen patriotischen Anerbietungen. — Die Angabe vieler Blätter, als hätten die Defensoren der Mad. Lafarge beabsichtigt, den Chemiker Raspail von Paris nach Tulle kommen zu lassen, um von ihm eine neuere Expertise anstellen zu lassen und ein neues Gutachten — eine Art Superarbitrium über oder vielmehr gegen das Orfila'sche — zu erhalten, ist gänzlich grundlos, wie Hr. Paillet, der Hauptvertheidiger, auf eine Frage des Präsidenten des Assisenhofes in der Sitzung vom 18. ausdrücklich erklärt hat. — So eben hat ein den gewöhnlichen Ansichten ganz entgegenstehendes politisches Werk die Presse verlassen. Der Titel ist: „Briefe aus der Fremde (Lettres de l'Etranger)." Es ist dem Andenken des Kaisers Alexander von Rußland gewidmet. Die Tendenz des Werkes ist russisch. — In Bona, dem alten Hippo regius, St. Augustin's ehemaligen Bischofssitze, legte zu Anfang Septembers der Bischof von Algier, Abbé Dupuch, den ersten Stein zu einer Kirche, welche dem heil. Augustin gewidmet werden soll.

***Paris**, 24. Septbr. Der „Constitutionnel" widerlegt heute die Behauptung des „M. Chronicle", als werde der Pascha, der an sich zur Nachgibigkeit bereit sey, durch Frankreich zum Widerstand aufgereizt. Die Regierung sey den direkten Vorschlägen des Pascha's an den Sultan ganz fremd; sie schlage nichts vor, und könne also auch keine abschlägige Antwort erhalten. Das „Journal des Debats" meint, die Vorschläge des Pascha's seyen sehr gemäßigt, und Frankreich müsse sie unterstützen. — Der „Moniteur" versichert, daß durch die Fortificationslinie von Paris die Octroilinie keine Veränderung erfahren werde. — Aus Tulle wird vom 21. d. gemeldet, daß Mad. Lafarge Sonntag Morgens sich wieder besser befunden, und ihre ganze Energie zurückerhalten habe. Sie besteht darauf, daß sie unschuldig sey, und wünscht nur noch so lange zu leben, bis es an den Tag komme. Sie setzt nun ihre Hoffnung auf den Cassationshof.

Kirchenstaat.

Rom, 18. Sept. Gestern gegen Abend ist der heilige Vater mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Palast des Quirinals auf Monte cavallo bezogen, welchen er, der gesündern Lage wegen, statt des Vaticans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll. Tausende von Menschen, zu Wagen und zu Fuß, waren dem Papst entgegengegangen oder erwarteten ihn am Thor von S. Giovanni, wo in Spalier das Linien- und Bürgermilitär mit ihren Musikchören aufgestellt war. Unter dem Jubel der versammelten Menge, dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute der Glocken hielt er seinen Einzug. Das Publikum war besonders erfreut über das gesunde und kräftige Aussehen des Papstes, in dessen wohlwollenden Zügen deutlich sichtbar ist, daß er, wenn es allein in seiner Macht stände, die ganze Menschheit zufrieden und glücklich machen würde. (A. Z.)

Spanien.

***Madrid**, 17. Sept. Die Ereignisse drängen sich; die Regentin sieht sich genöthigt, der Gewalt zu weichen, und hat factisch jedem ferneren Widerstande gegen die Forderungen der Exaltados entsagt. Der „Moniteur" berichtet: „Durch Decret vom 16. hat die Königin von Spanien die Demission des Ministeriums Sancho angenommen. Durch Decret vom selben Tage hat sie den General Espartero zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt, indem sie ihm die nöthigen Vollmachten übertragen, selbst ein Cabinet zu bilden. General Espartero hat diesen Auftrag angenommen." — Die heutige Gaceta enthält einen Erlaß der Junta in Madrid vom 5. an die Provinzial-Junten, worin dieselben aufgefordert werden, die Mitglieder des vorigen Cabinets, wenn diese in ihre Hände fallen, festnehmen und vor die Cortes stellen zu lassen, vor welchen sie wegen der Bestätigung des Ayuntamientosgesetzes abgeurtheilt werden sollen. — Die Ruhe der Hauptstadt beginnt neuerdings zu wanken, da bei den Truppen Zuchtlosigkeit einreißt, wie es nicht anders seyn kann, wenn man denselben die Entscheidung über politische Fragen anheimstellt. Der Herzog de la Victoria fand es für nöthig, sämmtlichen Truppen strenge Kriegszucht einzuschärfen.

Nach Berichten aus **Valencia** hat diese Stadt ein ganz militärisches Aussehen angenommen. Der Zugang zu dem Platze Santo Domingo, wo das von den Königinnen bewohnte Hotel liegt, ist gesperrt; nur die Einwohner der da-

selbst gelegenen Häuser werden gegen Karten zugelassen. Am 3. hörten II. MM. Messe in der Kirche Unserer Lieben Frau zu den Verzweifelnden (desesperados). Zwei große Kerzen mit dem k. Wappen, welche die Regentin dieser Kirche zum Geschenke machte, werden täglich, wie um eines Gelübdes willen, angezündet. — Immer entschiedener sprechen sich die Madrider Blätter gegen die Königin-Regentin aus. Die Gaceta sagt offen, vom Hofe könne nur Uebles kommen. Der Castellano verlangt, daß die Königin sich den Herzog de la Victoria zum Mitregenten zugeselle, und daß die Constitution von Neuem in demokratischem Sinne abgeändert werde. Man glaubt, daß der von Madrid nach Valencia abgegangene englische Gesandte, Hr. Aston, der Regentin Nachgiebigkeit anrathen werde. Eine Mitregentschaft Esparteros, auf welchen die englischen Offiziere in seinem Hauptquartier großen Einfluß ausüben, wäre für England nur erwünscht. Neben obigen, von der Junta gebilligten Wünschen machen sich aber auch bereits noch entschiedener revolutionäre Tendenzen geltend. Junge Exaltados predigen offen die Republik. — Die Generale Castannos, Palafox, Zarco del Valle, Zambrano und Carratala haben der Junta ihre Dienste angeboten. — Der Herzog de la Victoria wird seit seinem Manifeste zu Barcelona fast vergöttert und mit beglückwünschenden Deputationen und Serenaden überhäuft.

Portugal.

* Nach den neuesten Berichten bis zum 14. d. M. dauerte die Militärrevolte fort, und war in den Nordprovinzen sogar in Zunahme. Die Truppen, die zu ihrer Dämpfung ausgesendet wurden, zeigten wenig Lust dazu, und schlossen sich zum Theil den Empörern an. Man spricht von neuen Beschränkungen der Presse und von der Ernennung eines neuen Ministeriums. Man hat der Königin gerathen, ihre Residenz nach Oporto zu verlegen. Die Minister haben von den Kammern Verlängerung der discretionären Gewalt erhalten. An die Spitze des neuen Cabinets soll Palmella treten.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Pater Mathew setzt in Irland seine Missionsreisen für den Mäßigkeits-Verein fort. So nahm er kürzlich in der Kapelle von Johnstown an Einem Tage 13,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde ab. — Hrn. Daniel O'Connell, der von Derrynane-Abbey aus so eben in einem Sendschreiben seine Landsleute ermahnt hat, die Stimmenregistrirung doch ja so eifrig als möglich zu betreiben, soll im nächsten Monat in Limerick ein Festmahl gegeben werden, dem, wie ein dortiges Blatt berichtet, sieben römisch-katholische „Repeal-Bischöfe" (d. h. Bischöfe, welche für die Trennung der legislativen Union sind) beiwohnen werden. — Es heißt, der Contreadmiral Graf Dundonald (früher Lord Cochrane) habe der Admiralität einen Plan zur Zerstörung der ägyptischen Flotte im Hafen von Alexandria vorgelegt. — Die englische ministerielle Presse scheint, unter Bezug auf ihre neuesten Correspondenzberichte aus Alexandria vom 30. Aug., an eine aufrichtige Sinnesänderung Mehemed Ali's zur Nachgibigkeit zu glauben.

Türkey.

† Konstantinopel, 9. Sept. Folgendes sind die vom Sultan neu ernannten Statthalter von Syrien. Es wurden nämlich verliehen: „Die Sandschakate von Saida, Beirut und Tripoli, nebst dem Gouvernement von Acre, dem bisherigen Commandanten der Dardanellen, Izzet Mehmed Pascha; die Statthalterschaft von Damascus, mit den Sandschakaten von Jerusalem, Naplus und Gaza, dem Muschir von Konia, Elhadsch Ali Pascha; die Statthalterschaft von Aleppo, dem ehemaligen Muschir von Siwas, Essaad Pascha; die Statthalterschaft von Adana, mit dem Sandschakate von Tarsus, dem Ferik Izzet Pascha, ehemaligen Gouverneur von Kodscha-Ili; die Statthalterschaft von Dschidda, mit Beibehaltung des Paschaliks von Bagdad, dem gegenwärtigen Statthalter daselbst, Ali Riza Pascha und die Stellvertreterwürde in beiden Gouvernements dessen Schwiegersohn, Izzet Pascha; die Statthalterschaft von Candien, mit den Sandschakaten von Canea, Candia und Rettimo, mit dem Range eines Muschirs, dem gegenwärtigen Militärgouverneur gedachter Insel, Mustapha Pascha; das Commando der Dardanellen, nebst dem Militärgouvernement im Sandschakate von Biga, dem bisherigen Commandanten der Schlösser an der Einfahrt des schwarzen Meeres, Ibrahim Pascha, der zugleich zum Ferik (Divisionsgeneral) erhoben wurde; das Militärcommando in Kodscha-Ili dem Ferik Scherif Pascha, jenes von Konia dem Ferik Ejub Pascha, endlich das von Siwas dem ehemaligen Kaimakam von Diarbekir, Ferik Hamdi Pascha. Zum Commandanten der Schlösser des Bospors wurde Kara Ibrahim Aga, bekannt unter dem Namen Kara Dschehennem, mit dem Range eines Miri Liwa (Brigadegenerals) ernannt." (Oest. B.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Sept. Ihre kais. Majestäten, der Großfürst Thronfolger, seine hohe Braut die Prinzessin Marie von Hessen und die Großfürstin Olga trafen vorgestern früh im erwünschten Wohlseyn in Gatschina und am Abende in Zarskoje-Selo ein. An beiden Orten war der Einzug und der Empfang der hohen Herrschaften sehr solenn. Als den Tag des solennen Einzuges der Prinzessin Marie bezeichnet man Sonntag den 27. d., in welcher Beziehung bereits das Programm des Ceremoniels erschienen ist. Zu einer prachtvollen dreitägigen Illumination, durch die ganze große Kaiserstadt sich ausdehend, werden hier schon überall Vorbereitungen getroffen. (Pr. St.-Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungsrecht und die Vereinigung der provincialständischen Versammlungen nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der Commissionsantrag, diese Petitionen bloß höhern Orts vorzulegen, und etwaige Gesetzesvorschläge anheimzustellen, war durchgefallen, und dagegen beschlossen, geradezu die Bitten zu stellen. Der königliche Commissär hat vergeblich opponirt, und endlich förmlich sowohl gegen die Einreichung der Gesuche als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt. Ussing und Lütein sollen sehr heftige Reden gehalten haben. Diese Entscheidung hat die lebhafteste Freude erregt. Wäre nicht heute just ein Hoffest, so wäre wahrscheinlich die Stadt zu Ehren der Stände beleuchtet worden. Die Illumination wird nun wohl morgen statthaben. (A. Z.)

China.

* Englische Bläter theilen die wichtige (doch bis jetzt unverbürgte) Nachricht mit, daß nach Briefen aus Bombay vom 23. Juli ein Theil der englischen Expedition bei dem Flusse von Canton angelangt war, und die Forts an der Bocca Tigris (dem Eingange in den Fluß) total zerstört hatte. Man hoffte, in wenigen Tagen das Nähere zu erfahren. Niemand zweifelte zu London an der

Richtigkeit dieser Thatsache. Die Theepreise stiegen in Folge dessen unverweilt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Sept. Consols $88\frac{1}{8}$.

Paris, 24. Sept. 5 pCt. 106 Fr. — C.; 3 pCt. 73 Fr. 35 C.

Amsterdam, 22. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{3}{8}$; 5 pCt. $97\frac{5}{16}$; Kansb.: $21\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $28\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{5}{8}$; 5pCt. ostind.: $93\frac{7}{8}$; Ardoins: 20; Pass.: $5\frac{7}{8}$; 5 pCt. Metall: 102.

Frankfurt, 25. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{9}{16}$; detto 4 pCt. G. $98\frac{3}{8}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{3}{8}$; Bankakt. G. 1986; Integr. G. $48\frac{11}{16}$; Span. Akti vschuld 5 pCt. G. 20.

Wien, 24. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 8 pCt. in CM. 79; Bank-Aktien pr. Stück 1723 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. Sept.: »Bürgerlich und romantisch«, Lustspiel von Bauernfeld.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Rieger, k. k. österr. Rittmeister von Wien; Geißler, Dr. Jur. aus Sachsen; Graf v. Liedowski mit Familie aus Polen; St. Aubyn, k. großbritt. Offizier; Frau Baronin v. Rochow mit Familie von Stuttgart; Frau Herzogin v. Leyps von Paris; Frau Fürstin Maria v. Wrede, geb. Gräfin von Balsamo von Corfu. (G. Hahn.) HH. v. Giegling, geh. Hofrath von Hechingen; v. Seebach, Partikulier von Weimar; Gmelin, Oberjustizprocurator von Tübingen; Bartlett, Professor aus Amerika. (Schw. Adler.) HH. v. Telgresso, Bürgermeister von Pesth; Salvatti, Hofrath von Verona; Mussini Nobel-Garde-Offizier von Florenz; Scaratine, Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland; Tribone, Partikulier von Genua. (G. Kreuz.) HH. Balfour, Advokat von Edinburgh; Graf v. Chabot von Paris; Dr. Kuenzer, Landesadvokat von Prag. (Stachusgarten.) HH. Spohn, Domcaplan und Gymnasiallehrer, und Hofmeister, Stadtschultheiß von Rottenburg; Wong, Architekt von Karlsruhe; de Santi, Kammerfrau aus Frankreich.

Schrannen-Anzeige vom 26. September 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1894	1466	428	15	37	—	6	—	—
Korn	649	592	57	9	38	—	1	—	—
Gerste	1339	1228	111	8	25	—	—	—	—
Haber	444	444	—	4	41	—	4	—	—

Bekanntmachungen.

511. (3c) **Bekanntmachung.**

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die 4procentigen Interessen von dem Actiencapitale der München-Augsburger-Eisenbahn für den Zeitraum vom 1. Februar bis ult. September l. J. mit 13 fl. 20 kr. pr. Actie

vom 30. des laufenden Monats September

anfangend, entweder bei der Gesellschaftscassa hierselbst, oder bei den Herren Erzberger und Schmid in Augsburg, gegen die den Actien beiligenden Zins-Coupons erhoben werden können.

München, den 19. September 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

517. (3b) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Schäfflermeisterstöchter Anna und Walburga Wohlmuth wird deren reale, mit keinem Hypothekcapitale belastete Schäfflersgerechtsame, welche unterm 29. August l. J. auf 800 fl. gerichtlich gewerthet wurde, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Mittwoch den 28. Oktober d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Geschäftslokale des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer anberaumt.

Kaufslustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben, werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung bedingt ist.

Den 17. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Holland, Direktor.
Faber.

527. **Ankündigung**

der Vorlesungen an der königlichen bayerischen landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim für das Winter-Semester $18\frac{40}{41}$.

I. Hauptfächer, nämlich Landwirthschaft.

Der Vorstand der k. Staatsgüter-Administration und Direktor der Centralschule Kraus trägt vor: Allgemeine Pflanzenkultur. Prof. Vogl: Agronomie, Agrikultur und landwirthschaftliche Gewerbslehre. Der k. Staatsgüter-Veterinär Med. Dr. und Prof. Schwinghammer: Allgemeine und specielle Viehzucht, dann Wollkunde mit praktischen Demonstrationen über Fütterung und Behandlung der größern landwirthschaftlichen Nutzthiere. Pr. Helmsauer: Landwirthschaftliche Technologie und zwar: Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Runkelrüben-Zuckerfabrikation, Stärke- und Essigbereitung.

II. Hilfsfächer.

Pr. Vogl: Arithmetik, Geometrie, Lienearzeichnen und landwirthschaftliche Baukunde. Pr. Dr. Schwinghammer: Zoologie, Anatomie, Physiologie und Exterieur. Pr. Hollitschka: Physik und Meteorologie; und Pr. Helmsauer: Mineralogie und Chemie. Der Inspektor der Anstalt Höser ertheilt den Ackerbauschülern den Elementarunterricht.

Der Eintritt der Zöglinge in die Anstalt findet am 16. November d. J. statt, wozu die Anmeldungen längstens bis zum 30. Oktober eingereicht werden müssen. Mit dem Winterhalbjahre beginnt jedesmal ein neuer Kursus, welcher sich für die Zöglinge der 1ten Klasse oder für die Ackerbauschüler auf 1 Jahr, für die Zöglinge der 2ten Klasse aber auf 2 Jahre erstreckt.

Für Verpflegung und Unterricht haben die Zöglinge der 2ten Klasse, Inländer wie Ausländer, im Ganzen 150 fl. in halbjährlich voraus zu entrichtenden Raten pr. 75 fl. zu bezahlen, die der Ackerbauschule hingegen jährlich 60 fl.

Hospitanten oder Volontaires, welchen an allen Vorlesungen Theil zu nehmen gestattet ist, haben jährlich 30 fl. in halbjährlichen Raten von 15 fl. zu entrichten.

Die Aufnahmsbedingungen bestehen: in einem Alter von we-

nigstens 16 Jahren und in einer solchen Vorbildung, welche für den Uebertritt in's Gymnasium oder in eine polytechnische Schule erforderlich sind.

Am 23. September 1840.

Königliche Direktion
der landwirthschaftlichen Centralschule Schleißheim.
Kraus, Direktor.

---

518. (3b) **Bekanntmachung.**

Das Studienjahr 18$\frac{40}{41}$ beginnt in den unterfertigten Anstalten mit dem 17. Oktober. An diesem und dem darauffolgenden Tage haben sich jene Schüler zu melden, welche in die erste Gymnasialclasse und erste lateinische Institutsschule eintreten wollen. Am 19. Oktober um 8 Uhr Morgens beginnt für beide Curse die Aufnahmsprüfung und wird am 20. desselben Monates fortgesetzt. Die provisorische Inscription, bei welcher die Schüler aller Classen des Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule erscheinen, oder im Falle legaler Verhinderung gemeldet werden müssen, findet den 22. Oktober Statt.

Für die Zöglinge des k. Erziehungs-Institutes, die sich keiner der genannten Prüfungen zu unterziehen haben ist der Eintritt auf Mittwoch den 21. Oktober festgesetzt.

München, den 26. Sept. 1840.

Königl. Rektorat des neuen Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule.

Dr. Hocheder, Rektor. P. Fr. Xav. Sulzbeck, Direktor.

---

513. (3b) **Ediktalladung.**

Gegen Valentin Wagner zu Escherndorf ist die Eröffnung des Concurs-Prozesses erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ganttäge und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den 21. Oktober l. J.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 23. November l. J.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den 23. Dezember l. J.

jedesmal um 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem I. Ganttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Es wird beigefügt, daß die Activmasse sich auf 3983 fl., der bis jetzt bekannte Schuldenstand aber auf 4233 fl. 36 kr. sich beläuft.

Volkach, am 17. Sept. 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Hinkelmann, Landrichter.
coll. Horn.

---

525. **Bekanntmachung.**

Im diesseitigen Depositorium befinden sich zwei Depositen-Scheine der ehemaligen Landes-Direktionskasse Amberg vom 23. Dezember 1803 und zwar einer auf 2 fl. 10½ kr., für das Amt Bruck, und der andere auf 9 fl. 7 kr. für die Bruck'schen Unterthanen, deren eigentliche Besitzer hierorts unbekannt sind. Es werden demnach allenfallsige Prätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Papiere binnen ½ Jahr geltend zu machen, außerdem dieselben als Herrenlos dem k. Aerar zuerkannt werden würden.

Nittenau, den 19. September 1840.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter,
Metschnabl.

---

526. **Wohnungsvermiethung.**

In dem neuen Damenstifts-Gebäude in der Ludwigsstraße Nro. 14 ist eine ausgezeichnet schöne, große, mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Der dortige Hausmeister wird diese Wohnung auf Verlangen vorzeigen, wegen der Miethbedingungen wolle sich aber an die unterzeichnete Administration gewendet werden.

München, den 26. September 1840.

Königliche Damenstifts-Administration St. Anna.
Röckl.

---

530. (2a) Samstag den 3. Oktober Vormittags 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des k. Kuirassierregiments Prinz Carl, auf dem Anger mehrere zur Kavallerie nicht mehr geeignete Dienstpferde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

München, den 28. September 1840.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 235.** 30. September 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Die Rentenanstalt. Die Eisenbahn von München bis Augsburg fahrbar. — Preußen. Düsseldorf: Ankunft des Herzogs Maximilian. — Hannover. — **Belgien.** Brüssel. — **Frankreich.** Gisquet's Memoiren im Druck erschienen. — **Spanien.** Die Königin von England soll in einem eigenhändigen Schreiben der Regentin ihre Unterstützung angeboten haben. Espartero will persönlich mit der Madrider Junta unterhandeln. — **Portugal.** Ein Aufstand in Algarvien befürchtet. — **Großbritannien.** Die London-Gazette publicirt eine bisher dem Vertrag nicht beigefügte Clausel. Tod der Prinzessin Augusta. Note Palmerston's an den französischen Gesandten zur officiellen Mittheilung des Londoner Vertrags. Schriftliche Erklärung der Mächte, daß sie keine Gebietsvergrößerung beabsichtigen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 29. Sept. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 41:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Seebach dem Pfarrvikar von Mehring, Priester Jos. Pöschl; die Pf. Hohenwarth dem bisher. Pf. von Bayerfeld, Pr. A. Häger; die Pf. Teuschnitz dem bish. Pf. von Gößweinstein, Pr. Chr. Steigner; die Pf. Luhe dem bisher. Pf. von Pullenreuth, Pr. Ant. Sintl; die Pf. Dinkelscherben dem bish. Pf. und Districts-Schulinspector von Grönenbach, Pr. Fr. Xav. Egger; die Pf. Gnadenberg dem dermal. Pf. und Districts-Schulinspector von Hausheim, Pr. A. Heldmann; das Schulbeneficium in Nantesbuch dem Coadjutor von Beuerberg, Pr. Joh. B. Laiminger; die Pf. Sinzing dem bish. Studienlehrer und Präfecten im Erziehungs-Institute für Studirende in München, Pr. Seb. Weinzierl; das Leprosen-Beneficium zu Weißenhorn dem bish. Pf. von Altenbuch, Pr. J. B. Krämer; das Schulbeneficium in Weiden dem Pf.-A.-Cand. und dermal. Hilfspriester bei Obermünster in Regensburg, Qu. Zollitsch, und das Frühmeßbeneficium in Zusmarshausen dem bish. Benef. in Eppisburg, Ulr. Wiedemann.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Riding von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem dermal. Coop. von Kirchdorf, Pr. J. Florentin, und die kath. Pfarrei Grafendorf von dem hochw. Herrn Bischofe in Paßau dem dermal. Coop. in Burgkirchen, Pr. Fr. Xav. Rothenaicher, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: Die Pf. Großzöbern in der k. sächsischen Superintendentur Oelsnitz dem Pf.-A.-Cand. Gg. G. K. Horn aus Bayreuth; die Pf. Sachsgrün, gleichfalls in der k. sächs. Superintendentur Oelsnitz, dem Pf.-A.-Cand. K. C. Nebinger aus Augsburg; die Pf. Betwar dem bish. Pf. von Eschenau, J. R. Römhild, und die Pf. Erlenbach dem bish. Pf. zu Gunderswеiler, Fr. K. H. Dietsch.

Seine Majestät der König haben der von der philosophischen Facultät der Universität Würzburg für die Studienjahre 18$\frac{40}{41}$ und 18$\frac{41}{42}$ vorgenommenen und auf den Hofrath und Professor Dr. Osann gefallenen Wahl eines Dekans besagter Facultät und eines Ephorus die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem fürstl. Thurn- und Taxis'schen General-Postdirector Frhrn. v. Dörnberg das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone; dem Sergeanten des Inf.-Reg. Prinz Carl, L. Federle, in Allerhöchster Anerkennung der von ihm durch wiederholte Errettung von Menschen aus der Gefahr des Ertrinkens erprobten muthvollen Entschlossenheit und menschenfreundlichen Aufopferung, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone; dem bisherigen Verwalter des Seminar- und Pfarrfonds zu Aschaffenburg, Landesdirectionsrath Jak. Ad. König, und dem k. Regierungsrathe Heinr. Thom. Ritter v. Bösner zu Regensburg das Ehrenkreuz, dann dem Pfarrer und Kapitelkammerer in Wiesau, Priester Jos. Pröls, die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß Allerhöchst Ihr Leibarzt, Geheimer Rath v. Wenzel, das ihm von des Großherzogs von Hessen königl. Hoh. verliehene Commenthurkreuz 2ter Klasse des Ludwigs-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Regiments-Quartiermeister bei dem k. Inf.-Reg. König, A. Hellingrath aus Geresheim in Rheinpreußen, das Indigenat des Königreichs zu verleihen.

Deutschland.

Bayern.

*__München,__ 28. Sept. Die neu begründete bayerische Rentenanstalt scheint bei dem Publikum einen immer größeren Anklang zu finden, und es sollen sich, wie man versichert, die Anmeldungen zur Aufnahme in der letzten Zeit so bedeutend gemehrt haben, daß an dem Zustandekommen einer zahlreichen Jahresgesellschaft gar nicht zu zweifeln ist. Jeder Vaterlandsfreund kann sich nur freuen, wenn er ein Institut gedeihen sieht, das die wichtige Bestimmung, hat einem großen und ehrenwerthen Theile der Bevölkerung die Mittel an die Hand zu geben, seine Zukunft zu sichern. Die Rentenanstalt ist eine Pensionsanstalt im ausgedehntesten Sinne, allen Ständen und Altern gewidmet, die dabei das

Eigenthümliche hat, daß sie von denjenigen, welche durch einmal gemachte mäßige Einlagen die Rechte eines Mitgliedes erworben haben, weder Nachzahlungen verlangt, noch jährliche Beiträge; dagegen aber Jedem die Gewißheit gibt, daß die ihn treffende Rente von Jahr zu Jahr steigen, seine Hülfsquellen sich also in dem Maaße vermehren werden, als das zunehmende Alter ihm Ruhe und Erholung wünschenswerth machen. Gewiß ein treffliches Institut, das sich die Aufgabe gesetzt hat, seinen Mitgliedern einen großen und vielleicht gerade den drückendsten Theil ihrer Sorgen abzunehmen, die Sorge für die Tage des Alters! Kein Familienvater, dem das Wohl seiner Angehörigen am Herzen liegt, wird es versäumen, von der dargebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. — Wenn die Begründung einer Anstalt, welche einem bei uns längst gefühlten Bedürfnisse abhilft, gewiß schon an und für sich etwas Verdienstliches war, so verdient die Bank unseren Dank noch ganz besonders dadurch, daß sie durch die auf so bereitwillige Art übernommene Garantie der Kapitalien und der vierprocentigen Verzinsung die bayerische Rentenanstalt mit einem Vorzug ausgestattet hat, welchen man bei allen ähnlichen Instituten des Auslandes vergebens sucht, dieser Vorzug heißt: unerschütterliche Sicherheit. —

*München, 29. Sept. Mit der Vollendung unsrer Eisenbahn geht es rasch vorwärts. Nachdem schon seit dem 7. d. M. die Bahn bis Althegnenberg befahren worden ist, wurde nun heute sicherm Vernehmen nach, auf der Strecke zwischen Althegnenberg bis Mehring bei Hochdorf die Schlußschiene gelegt, so daß der baldigen Eröffnung der Bahnfahrten in der ganzen Ausdehnung von München bis Augsburg in den Arbeiten selbst kein weiteres Hinderniß im Wege stehen dürfte.

Preußen.

Düsseldorf, 23. Sept. Se. Hoh. der Herzog Maximilian von Bayern sind heute gegen Abend hier eingetroffen und im Breidenbacher Hof abgestiegen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Hannover.

Hannover, 21. Septbr. Es ist nunmehr die Wiederbesetzung des durch den Tod des Präsidenten v. Beulwitz erledigten Präsidiums des Oberappellationsgerichts erfolgt: der adelige Vicepräsident, v. Osten, ist dazu ernannt. — Eine Stelle, deren Wiederbesetzung man mit einiger Neugier entgegensieht, ist die der höchsten katholischen Kirchenstelle im Königreiche, die des Bischofs von Hildesheim. Wie es heißt, würde das Domkapitel den jetzigen Weihbischof und General-Vikar von Osnabrück, C. A. Lüpke, Bischof von Anthedon, erwählen, und von Seiten der Regierung würden einer solchen Besetzung dieser Stelle gewiß keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden. (Kssl. a. Z.)

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Der ministerielle Observateur enthält heute folgende seltsame Druckfehler-Berichtigung: „Erratum. In unserer gestrigen Nummer heißt es am Schlusse der Mittheilung eines Gerüchts über eine mit Hrn. v. Rothschild abgeschlossene neue Anleihe: „„Wir glauben es““; dies muß heißen: „„Wir glauben, es (das Gerücht) sey falsch.““ — Man will hieraus abnehmen, die bereits zum Schlusse gediehenen Unterhandlungen unserer Regierung mit jenem Banquierhause seyen wieder rückgängig geworden. — Die Regierung hat mit der Société-Générale, nicht mit Rothschild, wie es früher hieß, eine Anleihe von 20,160,000 Frs. zu 5 pCt. abgeschlossen. Sie wird zu 96 ausgegeben.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die Denkwürdigkeiten des ehemaligen Polizeipräfecten Gisquet werden demnächst im Druck erscheinen. Sie bilden vier dicke Bände, worin der Expräfect sehr scharf gegen die Männer auftritt, denen er seine Ungnade zuschreibt. Das Werk soll in acht Tagen ausgegeben werden und dürfte großes Skandal machen. Eine Menge bedeutender Personen sind darin genannt und angegriffen, und die Journale werden wohl viele Aufforderungen zu Rechtfertigung beleidigter Personen erhalten. — Die Angabe, als wäre bereits eine Ordonnanz über die Mobilisirung der Nationalgarde unterzeichnet, wird von dem „Messager“ für grundlos erklärt, mit der Bemerkung, daß diese Maßregel nicht ohne Mitwirkung der Kammern werde ergriffen werden. — Das „Elsaß“ schreibt aus Straßburg vom 24. Sept.: „Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und gewinnen jeden Tag an Bedeutsamkeit. Alle Maßregeln sind, wie man uns versichert, ergriffen worden, damit ein Armeecorps von 80,000 Mann im Elsaß bei dem ersten Zeichen der Feindseligkeiten versammelt werde.“ — Die „Gazette des Tribunaux“ berichtet aus Tulle vom 21. d, daß man dort allgemein über die Verurtheilung der Mad. Lafarge erstaunt sey. Raspail traf erst in Tulle ein, nachdem Alles vorüber war; sein Wagen war unterwegs zweimal gebrochen. Dieser Gelehrte, der ein entschiedener Gegner Orfila's ist, soll erklärt haben, daß er aus zwei Fenstervorhängen oder aus zwei alten Stühlen so viel Arsenik herauslaboriren wolle, als Jener aus Lafarge's Leichnam. Er behauptet, die Arseniktheile, die Orfila gefunden, kommen von dem bei der Operation angewendeten Potaschen-Nitrat.

*Paris, 25. Sept. Der König empfing gestern in St. Cloud die abyssinischen Gesandten, denen Se. Majestät reiche Waffen zustellen ließ, die dem Oberhaupte der Abyssinier bestimmt sind. — Der „Moniteur“ widerspricht heute förmlich den Angaben englischer Blätter, daß Mehemed Ali Vorschläge gemacht habe, die ganz genügend gewesen, daß er aber durch französische Agenten wieder davon abgebracht worden sey. Vielmehr sey er von seinen hohen Forderungen erst durch Frankreich herabgestimmt worden. Die Beweise werde man den Kammern vorlegen.

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Es geht das Gerücht, die Königin von England habe in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin Regentin derselben ihre Unterstützung und die Abschickung eines Geschwaders von Gibraltar nach Valencia angeboten. — Die Städte La Corunna, Batanzos, Orense, Oviedo, Santona und Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Juntas errichtet. Den Vorsitz in der zu Oviedo errichteten erhielt Evarista San Miguel. — Am 16. wurde auch zu Pamplona eine Bewegung versucht, der Vicekönig von Navarra, General Ribero, jedoch unterdrückte dieselbe mit Hülfe seiner Truppen. Er drohte, im Falle der Wiederholung eines solchen Versuches, alle Anstifter niederschießen zu lassen. Ein ähnlicher Versuch, der zu San Sebastian stattfand, hatte dasselbe Schicksal. — Den baskischen Provinzen ist eine Steuer für den Unterhalt der Truppen auferlegt worden. Man glaubt, daß Biscaya und Guipuzcoa die Bezahlung verweigern werden.

† Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Die Junta von Madrid hat am 19. das k. Decret publicirt, welches Espartero beauftragt, ein Cabinet zu bilden. Sie hat erklärt daß diese Wahl national sey, und all ihr Zutrauen verdiene, aber daß sie erst nach vollkommener Genugthuung sich auf-

lösen werde. Espartero hat von der Königin die Autorisation begehrt, sich nach Madrid zu begeben, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Am 21. erwartete er die Antwort der Königin, um sich auf den Weg zu begeben.

Portugal.

Nach englischen Berichten aus Lissabon befürchtet man daselbst einen Aufstand in Algarvien, indem es bekannt ist, daß der Lissaboner revolutionäre Klubb eine bedeutende Geldsumme an seine Agenten daselbst abgeschickt hat. Es sind Schiffe dahin abgegangen, welche die verdächtigen Truppencorps an Bord nehmen sollen.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Zwei Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst sind zu einem Besuche bei der Königin hier angekommen. — Die „M. Post" bezweifelt die Richtigkeit der gestern von der „Times" gegebenen Nachricht von der Zerstörung der chinesischen Forts an der Bocca Tigris; einmal weil es sehr unwahrscheinlich sey, daß ein Theil der Expedition die Operationen auf so entschiedene Weise begonnen haben sollte, ohne die noch rückständigen Schiffe abzuwarten, und dann weil in dem früher gegebenen Verzeichniß der Expeditionsschiffe ein Dampfboot Enterprise, das jene Nachricht nach der Calcutta gebracht haben soll, nicht genannt war; vor Allem aber, weil es doch nicht der Mühe werth gewesen wäre, einen Expressen mit dieser Nachricht einen Weg von 1000 englischen Meilen durch die Dschunkeln von Calcutta nach Bombay zu schicken. Die stündlich erwartete indische Post muß die Sache aufklären. Freilich fehlt es nicht an Befürchtungen, daß Mehemed Ali den Postengang über die Landenge von Suez bereits unterbrochen haben dürfte.

*London, 23. Sept. Die „London-Gazette" enthält jetzt ebenfalls den Text des Quadrupelvertrags, wie wir ihn schon mitgetheilt. Der einzige Unterschied besteht in der Einschaltung einer Clausel zwischen dem 6ten und 7ten Paragraph der Separatacte, zu dem Zwecke, daß, wenn das vorgeschlagene Arrangement von dem Pascha zurückgewiesen würde, dem Sultan es freistehen soll, gegen ihn zu verfahren, wie es ihm gutdünken mag. Die bisher dem Vertrag nicht beigefügte Clausel lautet, wie folgt: Abschnitt 7. „Wenn nach dem Erlöschen der Periode von zwanzig Tagen nach der gemachten Communication Mehemed Ali dem vorgeschlagenen Arrangement nicht beitreten, und das erbliche Paschalik von Aegypten nicht annehmen wird, so wird der Sultan sich in Freiheit sehen, dieß Anerbieten zurückzunehmen, und solche weitere Schritte zu thun, als seine eignen Interessen und die Rathschläge seiner Alliirten ihn zu thun veranlassen." — Die Prinzessin Augusta starb vergangene Nacht in Clarence-House. — Der „Globe" theilt heute abermals zwei wichtige Aktenstücke mit, deren Authenticität verbürgt wird. Sie lauten wie folgt: 1) Note, mittelst welcher Lord Palmerston am 16. Sept. dem französischen Gesandten officielle Mittheilung von der Convention vom 15. Juli macht. „Der Unterfertigte hatte am 17. Juli die Ehre, Hrn. Guizot zu benachrichtigen, daß eine Convention über die Angelegenheiten der Türkei unterm 15. desselben Monats von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands einer- und von dem Bevollmächtigten der Pforte andrerseits unterzeichnet worden. Nachdem nun die Ratificationen dieser Convention ausgewechselt worden, hat der Unterfertigte weiter die Ehre, Hrn. Guizot zur Benachrichtigung der französischen Regierung eine Abschrift dieser Convention und ihrer Beilagen zu übermachen. Der Unterfertigte kann diese Mittheilung Hrn. Guizot nicht machen, ohne Se. Exc. nochmals das sehr aufrichtige Bedauern der Regierung Ihrer Majestät auszudrücken, daß die Anstände, welche die französische Regierung genommen hat sich bei den Maaßregeln zu betheiligen, für deren Vollzug gegenwärtige Convention vorsorgt, Frankreich verhindert haben, ein contrahirender Theil in diesem Vertrage zu werden. Aber Ihrer Maj. Regierung hegt das Vertrauen, das Cabinet der Tuilerien werde in den Bestimmungen dieser Convention unzweifelhafte Beweise ersehen, daß die vier Mächte bei ihrem Eingehen der darin enthaltenen Verpflichtungen beseelt waren von einem uneigennützigen Verlangen, hinsichtlich der Türkei jene politischen Principien treu zu befolgen, welche Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit deutlich und nachdrücklich für seine eigenen erklärt hat: daß sie durch die Maaßnahmen, die sie im Auge haben, keinerlei ausschließlichen Vortheil für sich selbst zu erlangen trachten, und daß das große Ziel ihres Strebens ist, das bestehende Gleichgewicht der Macht in Europa aufrecht zu halten, und Ereignisse abzuwenden, die den allgemeinen Frieden stören würden. Auswärtiges Amt, 16. Sept. 1840. (Gez.) Palmerston." — 2) Protokoll. „Die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland haben, nach erfolgter Auswechselung der Ratificationen der am 15. Juli d. Js. abgeschlossenen Convention, zu dem Zwecke, die Uneigennützigkeit, welche ihre Höfe bei dem Abschluß dieses Actes geleitet, in ihr wahres Licht zu setzen, beschlossen förmlich zu erklären wie folgt: — daß bei der Vollziehung der aus besagter Convention für die contrahirenden Mächte entspringenden Verpflichtungen diese Mächte keine Gebietserweiterung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen Handelsvortheil für ihre Unterthanen, außer denjenigen, welche jede andere Nation gleichfalls erlangen kann, suchen werden. Die Bevollmächtigten der genannten Höfe haben beschlossen, diese Erklärung in gegenwärtigem Protokoll zu consigniren. Der Bevollmächtigte der hohen osmanischen Pforte, indem er der Loyalität und Uneigennützigkeit der Politik der Höfe der Verbündeten eine gerechte Anerkennung zollte, hat von der in gegenwärtigem Protokoll enthaltenen Erklärung Urkunde genommen, um sie seinem Hofe zu übersenden. Auswärtiges Amt, 17. Sept. 1840. (Gez.) Neumann. Palmerston. Schleinitz. Brunnow. Schekib."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Sept. Consols 88.

Paris, 25. Sept. 5 pCt. 106 Fr. 30 C.; 3 pCt. 73 Fr. 40 C.

Amsterdam, 23. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $97\frac{1}{4}$; Kansb.: $21\frac{7}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: 94; Ardoins: $19\frac{13}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Wien, 25. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{5}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $78\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1707 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 1. Okt.: »Viola«, Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Sept. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Mieroszewski, Proprietär von Krakau; Lord Monson Graf Warwich aus England; Marquis du Plessis Belliére und Graf de Carné, Proprietärs von Paris. (G. Hahn.) Frau Fürstin v. Wrede von Starenberg; v. Emperger, Hausbesitzerin von Wien. (Schw. Adler.) Hr. v. Rodenburgh, k. holländ. Offizier aus dem Haag. (G. Kreuz.) HH. v. Hall, Rentier aus Amerika; Geret, k. Regierungsrath von Ansbach. (Stachusgarten.) HH. Metzger, Geistlicher von Ellwangen; Schuber, Bergingenieur von Jena; Frhr. v. Schönprunn, Gutsbesitzer von Passau; v. Bitar, Partikulier von Schwebheim.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

529. In der Nachlaß- und resp. Debitsache des dahier verlebten k. Advokaten Bittlmeir haben sich die nach öffentlicher Ausschreibung vom 30. März d. J. bei Gericht erschienenen Gläubiger dahier verglichen, daß dieselben den gesammten Nachlaß den vorhandenen Hypothekgläubigern, und unter diesen auch der Wittwe des Defunkten, auf Abrechnung ihrer Forderungen überlassen haben.

Es werden demnach sämmtliche Creditoren, in so weit sich dieselben nicht schon in dem Termine am 11. Mai d. J. erklärt haben, aufgefordert, sich über diesen Vergleich binnen 2 Monaten, und längstens bis zum 4. Novbr. d. J. um so gewisser zu äußern, als außerdessen dieselben auf ihre allenfallsigen, wie immer Namen habenden Ansprüche für verzichtend würden erachtet, und der gesammte Nachlaß den Hypothekargläubigern an Zahlungsstatt überlassen werden.

Zur Verständigung der Gläubiger wird noch bemerkt, daß die Intestaterben des Defunkten auf dessen Nachlaß verzichtet haben, indem der Activstand 2015 fl. beträgt, während hierauf 6400 fl. Hypothekschulden, inclusive der Illaten der Wittwe des Defunkten, haften.

Monheim, am 29. August 1840.

Königliches Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

Bekanntmachung.

528. In dem Schuldenwesen des Georg Mayr, vormaligen Wirths zu Loberham d. Gerichts, ist zur Einleitung des Gantverfahrens der gesetzliche Grund gegeben, und es werden die Ediktstäge wie folgt bestimmt:

1) zur Liquidirung,
der 26. Oktober h. Js.,
2) zur Exceptionsabgabe,
der 27. November h. Js.,
3) zur Re- und Duplik:
der 28. Dezember h. Js.,

unter ausdrücklicher Hinweisung auf den Rechtsnachtheil, daß das Ausbleiben am 1ten Ediktstag den Ausschluß mit der Forderung von der Massa, das Ausbleiben an den folgenden Ediktstägen die Präclusion der betreffenden Handlung nach sich zieht.

Diejenigen, welche dem Schuldner eigenthümlich gehörige Gegenstände besitzen, werden aufgefordert, solche bei Vermeidung der gesetzlichen Haftung resp. des Ersatzes, hierorts zu übergeben.

Am 12. September 1840.

Königliches Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rothhammer, Landrichter.

Bekanntmachung.

532. Am Freitag den 2. Oktober l. J. und an den folgenden Tagen werden in dem St. Josephspitale dahier von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends mehrere von den verstorbenen Pfründtpersonen hinterlassene Gegenstände, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und Bettwäsche, Kästen, Truhen u. dgl. an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 25. September 1840.

Magistrat
der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Lachmayr.

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.

531. Mit höchster Genehmigung des k. bayerischen Ministeriums des Innern hat die Unterzeichnete dem Handlungshause der Herren Gebrüder Frommel in Augsburg die Haupt-Agentur ihrer Anstalt für das Königreich Bayern übertragen und dasselbe beauftragt, Unter-Agenturen an geeigneten Orten dieses Staates zu errichten.

Stuttgart, den 21. September 1840.

Direktion der allgemeinen Renten-Anstalt.

Unter Berufung auf obige Anzeige der Direktion der allgem. Renten-Anstalt in Stuttgart laden die Unterzeichneten, jene Kaufleute und andere solide Geschäftsmänner, welche zu Uebernahme von Unter-Agentschaften für diese Anstalt geneigt sind, hiemit ein, sich dießfalls in portofreien Briefen an sie, die Unterzeichneten zu wenden, um die Bedingungen zu vernehmen. — Auch erbitten sie sich zur Uebernahme von Einlagen und Zuzahlungen, so wie überhaupt zur Vermittlung des Verkehrs mit dieser Anstalt, deren Statuten und andere erläuternde Druckschriften unentgeldlich bei ihnen zu haben sind.

Augsburg, den 24. September 1840.

Gebrüder Frommel.

14. Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lesebuch
für obere Classen
in
katholischen Elementarschulen.
Bearbeitet und herausgegeben
von praktischen Schulmännern.
Dritte, vielfach vermehrte Auflage.
Mit einer Vorschrift zum Schönschreiben.
8. 408 S. Druckvelinpapier. Preis: 36 Kr. Rhn.

Dieses Lesebuch fand seit seinem Erscheinen in vielen Schulen der Nähe und Ferne eine so günstige Aufnahme, daß innerhalb sechszehn Monate zwei starke Auflagen vergriffen wurden, und erfreute sich in zahlreichen pädagogischen, theologischen rc. Journalen der glänzendsten Würdigung. Unter anderen drückte sich der »Timotheus« folgender Maßen aus: »Sämmtliche Lehrbücher in katholischen Schulen sollten aus dem Standpunct der Katholicität verfaßt seyn, damit das steigende Wissen der edlen Entfaltung des Glaubens und der christlichen Gesittung nach den Principien der katholischen Kirche nicht hemmend in den Weg trete. Wir danken somit den edlen Schulmännern, die dieses Lesebuch aus diesem katholischen Gesichtspuncte hervorgehen ließen. Dasselbe verdient um seines umfassenden Inhaltes und um seines religiösen Charakters willen die möglichste Verbreitung.«

523. (b) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

530. (2b) Samstag den 3. Oktober Vormittags 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commission des k. Kuirassierregiments Prinz Carl, auf dem Anger mehrere zur Kavallerie nicht mehr geeignete Dienstpferde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

München, den 28. September 1840.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | **№. 236.** | 1. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Prüfung der Zöglinge der kgl. Blinden-Erziehungsanstalt. — Oesterreich. Wien: Börsenmanöver. Die Venedig-Mailänder Eisenbahn. — Preußen. Berlin: Die Kriegsreserven sollen nicht entlassen werden. Posen: Thätigkeit des Erzbischofs. — Hannover. — Baden. Heidelberg. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Das „Journal des Debats“ über die spanischen Verhältnisse. — **Großbritannien.** Prinzessin Augusta. Das radicale Blatt „the Weekly Dispatch“. — **Türkei.** Bestätigung der Nachricht von Erlassung eines Fetwa des Sultans, durch den Mehemed Ali der Krieg erklärt wird. — **China.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

**München*, 30. Sept. Heute Vormittag wurde in dem freundlichen Saale des neuen Gebäudes in der Ludwigsstraße die öffentliche Prüfung der Zöglinge der kgl. Blinden-Erziehungsanstalt für das Schuljahr 1839/40 abgehalten, an welchem das hiesige Publikum wie immer mit regem Mitgefühle den lebhaftesten Antheil zeigte. Der Prüfungsstoff erstreckte sich theils über Religionslehre und die übrigen Schulgegenstände, theils über Musik- und Handarbeiten, und wies in allen diesen Fächern höchst befriedigende, oft wahrhaft überraschende Resultate nach. Aus dem bei dieser Gelegenheit von dem unermüdet thätigen Vorstande Hrn. Stüber bekanntgegebenen Berichte wird ersichtlich, daß sich zu Ende dieses Schuljahres 22 Zöglinge in der Blinden-Erziehungsanstalt, und 13 Individuen in der Blindenbeschäftigungsanstalt befanden. Sämmtliche Blinde der letztern Anstalt sind auf Stiftung Seiner Majestät des Königs aufgenommen; die Zöglinge der ersteren werden, bis auf zwei, ganz frei von den Zinsen der Stiftungscapitalien unterhalten. Mit Ausnahme des Religionsunterrichtes, der von Geistlichen ertheilt wurde, besorgte den übrigen Unterricht in den Schulgegenständen und in der Musik der würdige Vorstand mit Beihilfe zweier erwachsener Blinden; die Handarbeiten wurden von den beiden Mädchen-Aufseherinnen und einem Korbflechter gelehrt, und erstreckten sich besonders auf Spinnen, Klöppeln und Stricken, auf Verfertigung von Teppichen, Strohmatten, Rohrstühlen und Körben. Die Blinden der Beschäftigungsanstalt wurden vorzüglich zu Handarbeiten und Musik angehalten. Ihr Arbeitsverdienst belief sich mit Einschluß des Ertrags eines im April d. J. im k. Odeon gegebenen Concertes, welchem Ihre königlichen Majestäten mit dem ganzen königl. Hause beizuwohnen geruhten, im Reinertrage beinahe auf 600 fl. So ruht ein immer wachsender Segen auf diesen beiden, auf's zweckgemäßeste verbundenen Anstalten, welche gegründet und gefördert durch den Edelsinn König Ludwig's und von manchen Wohlthätern geräuschlos unterstützt, unablässig bemüht sind, durch Lehre und Unterweisung den geistigen Blick jener Bedauernswürdigen, auf deren irdischem Auge ewige Nacht liegt, dem Glaubenslichte zu öffnen und das frohe Gefühl nützlicher Thätigkeit in ihren Herzen zu wecken.

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Die Kurse der Staatspapiere heben sich zwar wieder; doch war der Impuls zum kürzlichen so raschen Steigen, die Nachricht über Triest von dem Nachgeben Mehemed Ali's unter die Beschlüsse der Conferenz-Mächte, ein Irrthum, wie ihn die Schiffernachrichten von da so häufig veranlassen. Hier argwohnt man dahinter ein listiges Börsenmanöver, zumal erzählt wird, daß ein Bankierhaus, durch dessen Sohn die Nachricht mittelst Kurierfahrt binnen 48 Stunden von Triest hieher überbracht worden sey, dabei 40,000 fl. C.-M. in Bankactien gewonnen habe. Gewiß ist, daß die Staatsverwaltung, welche mit Ruhe und Zuversicht den Ereignissen entgegensieht, ähnliche irrthümliche oder absichtliche Ausstreuungen mit Mißfallen betrachtet, wie auch ein Artikel der gestrigen Wiener Zeitung, dessen halbofficieller Ursprung ersichtlich ist, ausgesprochen hat. — An der Venedig-Mailänder Eisenbahn sind noch wenig ernstliche Fortschritte im Baue unternommen worden. Die divergirenden Ansichten der Actionäre von Wien, Mailand und Venedig scheinen den beweglichen Willen der Italiener einigermaßen zu beirren. Hinsichtlich des Brückenbaues von Venedig an's feste Land soll von dem berühmten Baumeister Talachini ein neuer Ueberschlag gemacht worden seyn, wonach dieser großartige Bau unter 10 Millionen Gulden nicht zu bewerkstelligen wäre, während der frühere Plan sich auf weniger als den vierten Theil dieser Kosten beschränken wollte. (K. v. u. f. D.)

Wien, 27. Sept. Der heutige „österr. Beobachter“ theilt die Convention vom 15. Juli, mit Ausnahme der beiden jüngst bekannt gewordenen Dokumente, doch mit Einschluß der gestern nach der „London-Gazette“ publicirten Clausel, vollständig mit.

Preußen.

Aus Berlin, 22. Sept., wird dem „Frankfurter Journal“ geschrieben, daß in diesem Jahre nicht, wie gewöhnlich, am 18. Oktober die Kriegsreserven der preußischen Armee entlassen werden sollen. Die Anzahl der Mannschaften, welche dadurch im activen Dienst verbleiben, dürfte sich auf mehr als 40,000 Mann belaufen.

Posen, 10. Sept. Der Erzbischof hat sich sobald als möglich beeilt, den Alumnen des Clerikalseminars in Gnesen die heiligen Weihen zu ertheilen, um dadurch den beiden Erzdiöcesen wieder einige Geistliche zu geben, an denen noch so großer, wahrhaft drückender Mangel ist. Man erwartet nun die baldige Wiederbesetzung der vacanten hohen Kirchenstellen eines Weihbischofs von Po-

sen, desgleichen von Gnesen, und eines Dompropstes von Posen. Das Consistorium hat an die evangelische Geistlichkeit die Mahnung erlassen, ihrerseits Alles zu vermeiden, was zum Unfrieden oder zur Aufregung der katholischen Bewohner der Provinz Veranlassung geben könnte. (B. A. K. Z.)

Hannover.

Hannover, 24. Septbr. Seine königl. Majestät haben dem kaiserl. österreichischen Rath und Professor Dr. Jäger das Ritterkreuz des königl. Guelphenordens zu verleihen allergnädigst geruhet. (Hannov. Z.)

Baden.

Heidelberg, 23. Sept. Als ein Beweis, wie sehr das Reisen auch bei uns erleichtert ist, möge folgendes Beispiel dienen: Ein Heidelberger, der in Frankfurt ein Geschäft abzumachen hatte, entschloß sich, dieß persönlich zu thun. Er fuhr auf der Eisenbahn nach Mannheim, fand dort ein Dampfboot im Begriff, nach Mainz abzugehen, das er bestieg. In Mainz kommt er gerade vor der Abfahrt des Dampfzugs an, der ihn rasch nach Frankfurt bringt. Er eilt in das Haus des Freundes, mit dem er Geschäfte hat, hört aber, daß dieser in Wiesbaden sey. Sogleich kehrt er nach dem Bahnhof zurück, dampft nach Wiesbaden, bespricht dort das Geschäft mit seinem Freunde und kehrt hierauf nach Mainz zurück. Und welche Zeit glauben Sie, daß derselbe zu dieser ganzen Reise von Heidelberg nach Mannheim, Mainz, Frankfurt, Wiesbaden und zurück bis Mainz gebraucht habe? Noch vor Kurzem würde diese Tour mit Benützung der vorhandenen gewöhnlichen Reisegelegenheiten nicht unter zwei bis drei Tagen ausführbar gewesen seyn. Unser Reisender aber hat dieselbe in 8 Stunden gemacht! Solche aus dem Leben gegriffene Beispiele sprechen wohl klarer als lange Deductionen die Wichtigkeit dieser neuen Wege für den Verkehr aus. (S. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Sept. Da vergangene Woche durch das Platzen einer Röhre in dem Locomotiv „der Blitz" ein bedeutender Aufenthalt für die Passagiere entstand, so sollen jetzt von 24 zu 24 Stunden die Maschinen genau untersucht werden. (Han. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 24. Sept. Das „Journal des Debats" fährt in seinen Artikeln über Spanien fort, den englischen Einfluß, der immer mehr in jenem Lande die Oberhand gewinnt, zu bekämpfen, und Espartero's Schritte und Charakter mit Tadel zu überschütten. „Spanien — so sagt jenes Journal — ist entschieden unter die Militärdictatur gerathen, und zum Unglück ist obendrein diese Dictatur in die Hand eines Mannes gefallen, der sich bisher durch nichts ausgezeichnet, als seine gänzliche Unfähigkeit, sie auszuüben. Was will er, was beabsichtigt er? Wir wissen es nicht, und wahrscheinlich weiß er es selbst nicht. Seit zwei Monaten hat er fünf Ministerien eingesetzt, und doch wußte er nie die Gewalt, die er hatte, zu benützen. Unser Gesandter, von dessen entschiedenen Rathschlägen man so viel spricht, hat wahrscheinlich immer geschwiegen. Das Beste war, daß er der Königin nach Valencia folgte; und somit wenigstens an dem legalen Orte war. Wo hingegen muß man die englischen Repräsentanten suchen? Man findet zwei; den einen zu Madrid, Hrn. Aston, den andern zu Barcelona, den Oberst Wylde, außerordentlichen Gesandten bei Seiner Gnaden dem Herzog von Victoria und Morella. Die Königin ging am 22. ab; der Oberst war Tags vorher angekommen, und hatte also das Feld frei, um dem Herzog die Insignien des Bathordens mit den Briefen des Herzogs von Sussex und der englischen Minister zu übergeben, insbesondere jenen des Lord Palmerston, der ihn beglückwünschte „wegen seiner militärischen Erfolge und seiner Mäßigung im Siege." Wie kann er so schmeichelhaften Aufmerksamkeiten widerstehen? Noch hatte die Königin freie Hände; sie ernannte ein Ministerium aus der Partei der Moderirten; freilich waren es lauter dunkle Namen; aber woher andere nehmen, wenn die Führer ganz unthätig sind? Leider fehlt es den Gemäßigten, die bei weitem die größte Mehrzahl bilden, an Thätigkeit und Entschlossenheit. Dieß zeigte sich am 1. Sept., da sie fast ohne Widerstand den Sieg den Exaltados überließen, und General Aldana, anstatt vom Retiro aus die Stadt zu beschießen, sich ruhig zurückzog. Ein neues Ministerium wird gebildet; Oberst Wylde kömmt nach Madrid, und Hr. Aston fraternisirt mit der Junta, als ob es sich hier von Widerstand gegen eine willkürliche Ordonnanz und nicht vielmehr von Verwerfung eines von den Kammern diskutirten, votirten und von der Königin sanctionirten Gesetzes (über die Ayuntamientos) handle; und diesen Widerstand billigt das constitutionelle England! Die Königin nahm noch einmal ihre Zuflucht zur Loyalität ihres Generals. Dieser aber antwortete durch ein eben so insolentes, als unconstitutionelles Manifest. Das fünfte Ministerium wird ernannt, wird aber von der Junta zur Abdankung gezwungen. Der englische Gesandte geht nach Valencia, man weiß nicht, aus welchem Grund. Die neueste telegraphische Depesche belehrt uns darüber, daß der General die Mission angenommen, ein neues Ministerium zu bilden. Mit Unwille liest man hierüber in einem französischen ministeriellen Blatte die Worte: „Eine neue Ministerrevolution fand in Spanien statt; man darf hoffen, daß es die letzte sey." Mit andern Worten: „Die Constitution wurde verletzt; ein Soldat hat sich königliche Vorrechte angemaßt, seiner Beherrscherin Bedingungen auferlegt, und sich an die Stelle der Kammern gesetzt. Die Revolution ist am Staatsruder, und man darf hoffen, daß sie es bleiben werde." Ist dieß die Politik, die das parlamentäre Ministerium Frankreichs gutheißt? Wir unsers Theils protestiren hiegegen und glauben, daß, wenn der Erfolg eine bewaffnete Revolte gegen die Gesetze sanctionire, die politische Moralität fortan nur ein leeres Wort ist. Man wird uns antworten, daß wir eine Intervention verlangen? Man weiß nur zu gut, daß diese nicht erfolgen wird. Die exaltirte Partei möge ruhig schlafen, und aufhören, von ihren „ewigen Feinden" zu träumen; sie wird zu spät ihre falschen Freunde kennen lernen, die ihr theuer genug zu stehen kommen."

Paris, 25. Septbr. Das „Commerce" versichert, Hr. Thiers stehe gegenwärtig bei Hof in der Höhe der Gunst; alle Gesichter lächeln ihm zu, und man sagt laut, daß selbst seine Fehler unter den gegenwärtigen Umständen preiswürdige Eigenschaften seyen. Man sagt z. B., Hr. Molé hätte nie die Befestigungsplane, worauf der Hof so großen Werth legt, durchsetzen können. Unter jedem andern Minister würden sich die Journale fast wieder einstimmig gegen jene Versuche, die im Jahr 1833 mit so vieler Mißbilligung aufgenommen wurden, erhoben haben. Hr. Thiers habe sie hingegen völlig beschwichtigt. Er sey daher der beste Diener der Monarchie, und sichere deren Zukunft, indem er nicht nur die Presse entwaffne, sondern auch der Staatsgewalt größere Widerstandsmittel an die Hand gebe, als die seyen, welche Ludwig XIV. und Napoleon zur Verfügung gehabt hätten.

***Paris**, 26. Sept. Ein ministerielles Journal sagt heute: Das schlechte Wetter, das auf dem mittelländischen Meer herrschte, verzögerte die Ankunft der Paketboote aus der

Levante. Die Nachrichten aus Alexandrien gehen nicht über den 6. Sept. hinaus. Bis dahin war die Blokade der Küsten noch nicht erklärt worden; aber Rifaat Bey hatte Aegypten verlassen, und übernahm die Mission (?), dem Sultan die Vorschläge Mehemed Ali's zu überbringen. Aus den schon bekannten Erzählungen geht klar hervor, daß, wenn die Pforte auch Mehemed Ali zu diesem Arrangement nicht aufgefordert, sie doch geneigt ist, es anzunehmen (?). Der Vertrag wäre bald abgeschlossen, wenn die Mächte ihn gestatten würden; denn die kriegführenden Parteien, die man gerne gegen einander aufhetzen möchte, wünschen lediglich sich zu verständigen. Der Occident ist es, der die Wirren des Orients verlängert." — General Fleischmann, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Würtemberg bei dem König der Franzosen, ist am 23. auf der Reise nach Paris durch Straßburg passirt.

Großbritannien.

*London, 20. Sept. Die Prinzessin Augusta, deren Tod die englischen Blätter melden, hatte bis zum letzten Augenblick das Bewußtseyn behalten. Alle in der Stadt anwesende Mitglieder des k. Hauses waren bei ihrem Tode zugegen, nemlich die verwittwete Königin, die Herzogin von Gloucester, Prinzessin Sophie, der Herzog von Sussex und der Herzog von Cambridge. Sogleich nach ihrem Hinscheiden ging Oberst Macdonald nach Windsorschloß ab, um die traurige Nachricht der Königin und Prinz Albert mitzutheilen. Die Prinzessin war 72 Jahre alt, und die zweite Tochter Georgs III. und der Königin Charlotte. Die große Glocke der Paulskirche (die nur bei Todesfällen von Mitgliedern der kgl. Familie und des Bischofs von London geläutet wird) tönte diesen Morgen. Die Prinzessin hat, wie man allgemein behauptet, ein Testament hinterlassen, durch das sie den Haupttheil ihres Vermögens den Kindern des Königs von Hannover und des Herzogs von Cambridge vermacht. Keiner ihrer Domestiken, unter welche sie noch wenige Wochen vorher ihr Porträt zum Andenken vertheilt, wurde übergangen. Sie war als gütige Herrin, als edle und warme Freundin allgemein geliebt und verehrt. — Die „Times" spricht heute mit großer Entrüstung von einem wöchentlich in 60,000 Exemplaren erscheinenden Journal, dem „Weekly Dispatch", das sich die Untergrabung aller Religiosität und Moral zur Aufgabe gestellt zu haben scheint, und ganz ungescheut den Umsturz des Königthums und die Herstellung einer Republik predigt. Von der Königin und Prinz Albert wird in den verächtlichsten Ausdrücken gesprochen, und die englische Constitution für die schlechteste erklärt, die es gebe. Ueber Alles geht aber der Haß gegen das Christenthum, der sich in jenem Journal ausspricht. Der Unglaube wird als eigentliche Religion empfohlen; alles Uebrige sey Sectenwesen, zu welchem sogar der Atheismus (!) gerechnet wird. Der Socialismus und Chartismus werden übelgeleitete Versuche genannt, dem Fortschritt der abergläubischen Systeme ein Ziel zu setzen. Indien bedürfe keiner christlichen Bekehrer; wohl aber Europa der indischen, da die Secte der Hindu's die beste sey — und wie all der Unsinn weiter heißen mag. Das Auffallendste dabei ist, daß der Eigenthümer des Blatts ein Rathsherr (Aldermann) ist, dem es nahe stand, Lordmayor (Bürgermeister von London) zu werden, wenn nicht die Bürgerschaft sich gegen ihn aufgelehnt hätte. — Der „Globe" sagt bei Mittheilung der gestern auch in unserm Blatte publicirten Dokumente: „Hiermit kann die Reihe der über die Convention veröffentlichten Staatsschriften als vervollständigt betrachtet werden, und diese beiden neuesten Dokumente bezeugen zur Genüge, daß weder ausschließliche Zwecke auf Seite der contrahirenden Mächte, noch gerechte Gründe zur Beschwerde und zur Gereiztheit für Frankreich vorhanden sind. Der kälter überlegende Theil unserer Nachbarn muß, sollten wir meinen, nachgerade einsehen, wie unstichhaltig die Punkte sind, die man zur Entflammung derselben urgiren will." — Der „Standard" äußert sich sehr heftig gegen das Urtheil über Mad. Lafarge und sagt, ein schamloseres Justizpossenspiel lasse sich kaum denken, als es dieser Criminalproceß in seiner ganzen Führung war. Er würde eine Nation von Wilden entehrt haben. Der Entscheid der Jury beruhte, so scheine es, auf der Entdeckung eines Minimums von Arsenik in der Leiche des Lafarge, nachdem die Wissenschaft bewiesen, daß kleinste Theilchen Arsenik auch im Körper nichtvergifteter Personen gefunden werden; darüber, von wem das Gift beigebracht wurde, liegt nicht entfernt ein Beweis vor.

Türkey.

Die „Karlsruher Zeitung" bringt (wahrscheinlich nach französischen Mittheilungen) folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. September: In Folge des zweiten verstrichenen Termins der Londoner Convention vom 15. Juli hat der Sultan sogleich nach der Rückkunft des Rifaat Bey beschlossen, das Fetwa über den ehemaligen Statthalter von Aegypten in allen Moscheen verkünden zu lassen. Mehemed Ali ist somit zum dritten Mal von seinem Souverän in die Acht erklärt, und wenn ihn der Fluch auch nicht sobald ereilte, so ist dieser schnelle Entschluß der Pforte unter den jetzigen Umständen von größerer Bedeutung, als bei frühern Anlässen. Frankreichs bedenkliche Vermittlung ist dadurch wo nicht ganz verhindert, jedenfalls sehr erschwert. Die Pforte wird jedem Antrag die Antwort entgegenhalten, daß der listige Satrap nicht mehr als Partei zu betrachten sey. — Des Grafen Pontois Stellung wird immer schwieriger und Graf Walewski's mitgebrachte Instructionen, die den Zweck haben sollen, die Pforte zu veranlassen, Frankreichs Vermittlung anzusprechen, sind daher ganz umsonst. Wie sehr Lord Ponsonby jetzt triumphirt, ist in die Augen springend. Er hält sich bereits für den Meister von Syrien und Aegypten. Unterdessen ist bereits ein Dampfschiff nach Alexandrien beordert, welches obiges Fetwa dorthin überbringt. Mehemed Ali ist nach demselben, nach Entsetzung von seinen Würden, als Rebell und vogelfrei erklärt. Auf seinen Kopf sind 1,000,000 Piaster gesetzt. (?) — Der Reichsrath hat sein Urtheil über den abgesetzten Großwessir Chosrew Pascha abgegeben. Er ist zur Zurückgabe von 12,000,000 Piastern, was ungefähr seine Güter werth sind, 2 Jahren Exil und 8 Monate unter Aufsicht des Pascha, so wie für unfähig, je wieder ein Amt zu vertreten, verurtheilt worden. Jetzt ist die Reihe an Akif Pascha von Ismid. — Der „Commerce" bringt ebenfalls die Nachricht Mehemed Ali sey durch den Großherrn außer dem Gesetz erklärt worden. Bekanntlich besteht dieser Act in der Türkei in einer Art religiöser Excommunication, die von dem Sultan, als Oberhaupt der Gläubigen, öffentlich ausgesprochen wird.

*Das neueste nach Paris gelangte Journal de Smyrne vom 7. Sept. bestätigt obige Nachricht, indem es sagt: Eine große Versammlung wurde am 3. bei dem Scheik-ul-Islam gehalten, in Folge des Bekanntwerdens der ersten Weigerung Mehemed Ali's, den Bedingungen der Londoner-Conferenz beizutreten, wodurch Mehemed Ali seines Gouvernements in Syrien für verlustig erklärt wurde. Man traf deßhalb auch neue Ernennungen, um für die Verwaltung dieser Provinz zu sorgen. Der Fetwa, der Mehemed Ali seiner Rechte auf Syrien für verlustig erklärt, und den Krieg gegen

ihn autorisirt, wurde in allen Moscheen verlesen. Die Lesung dieses Documents, in dem weitläufig die Gründe entwickelt sind, welche Seine Hoheit vermocht, diesen außerordentlichen Schritt in Bezug auf den Vicekönig zu thun, hat überall einen lebhaften Eindruck erregt. Der österreichische Internuntius hat einige der vornehmsten Kaufleute seiner Nation bei sich versammelt, um sie zu veranlassen, in den gegenwärtigen Umständen ihre Sendungen nach Aegypten und Syrien auszusetzen. Man sagt, daß Se. Excell. Izzet Pascha, der zum Statthalter von St. Jean d'Acre ernannt ist, in kurzem nach Syrien an Bord eines Dampfboots der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft abgehen soll.

China.

*Der „Standard" vom 24. Sept. bringt in einer zweiten Auflage eine Mittheilung aus Bombay, die von einem hochachtbaren Correspondenten herrühren soll, nach welcher die englischen Schiffe, nachdem sie die Forts an der Bocca Tigris zerstört, einige Truppen landeten, um sie zu besetzen, worauf die Expedition nach Whampoa vorrückte. Zwar wurden durch einige von den Chinesen versenkte Dschonken die größern Schiffe aufgehalten, aber die kleinern drangen unverweilt mit einer starken Kriegsmacht vor, um Canton dem Erdboden gleich zu machen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Sept. Consols $87\frac{3}{4}$.

Paris, 26. Sept. 5 pCt. 106 Fr. — C.; 3 pCt. 72 Fr. 90 C.

Amsterdam, 24. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{4}$; 5 pCt. $97\frac{5}{8}$; Kansb.: $22\frac{1}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 89; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{8}$; Ardoins: $19\frac{1}{2}$; Pass.: $5\frac{1}{2}$; 5 pCt. Metall: 102.

Frankfurt, 27. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. P. $98\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $77\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 1994; Integr. G. $48\frac{7}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{3}{4}$.

Wien, 26. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 78; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM

Berichtigung.

Das in unserm gestrigen Blatte durch Du Mont-Schauberg in Köln angekündigte „Lesebuch für obere Classen in katholischen Elementarschulen" ist in München in der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung zu haben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 1. Okt.: »Viola«, Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Freitag den 2. Okt. (Zum Erstenmale): »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper mit Ballet, nach einem französischen Drama, von Forst, Musik von Pentenrieder.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Septbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Bartels, k. b. Consul in Köln; Graf Pieri von Florenz; Frau Gräfin v. Esterhazy von Wien. (G. Hahn.) Hr. Baron von Meistenhausen, Privatier von Villingen. (Schw. Adler.) HH. de Meleniewski, Partikulier aus Rußland; Dr. Fontana von Insbruck; Frau v. Schmierer, Priv. von Wien. (Stachusgarten.) Hr. v. Rauscher, Priv. von Augsburg; Frau v. Ehrne, Gutsbesitzersgattin von Spielberg.

Getraute in München.

Hr. J. K. Vogt, Privatier dah., mit M. K. Hinterkircher, Privatierstochter v. h.; Hr. J. G. Weiß, b Schneidermeister, Wittwer, mit K Weinzierl, Müllerstochter von Altheim; Hr. J. Riesch, Kistlergesell und Heizer im Ständehause, Wittwer, mit M. S. Riepl, Bürgerstochter von Pressath; J. Sedlmaier, Zimmergesell dah., mit M. Brandmüller, geb. Vogtmann, Taglöhnerswittwe dah.; Hr. L. Schöninger, b. Maler zu Weilderstadt in Würtemberg, mit A. Beer, Doktorstochter v. h.; Hr. Karl Schörg, b. Schlossermeister dah., mit B. Kellerer, b. Bäckerstochter v. h.; Hr. A. M. Buchner, b. Stadtgärtner dah., mit K. Scheidacher, b. Bierwirthstochter v. h.; Hr. A. M. Wollmuth, Klavierlehrer dah., mit E. E. Kern, b. Handelsmannstochter v. h.; Hr. Gb. Kohl, b. Tändler, Witwer, mit C. Elsenschmid, Gärtnerstochter von der Au; Hr. Max Imann, dgl. Tändler, mit M. A. Mayr, b. Säcklerstochter v. h.; Hr. Jos. Kollmann, b Uhrmacher, Wittwer, mit M. A. Senft, Müllerstochter von Amberg; Hr. Th. Hornberger, b. Tändler, mit Anna Herrmannsdorfer, Tändlerswittwe; Hr. F. X. Geith, Dr. Med. und prakt. Arzt, Wittwer, mit M. A. Sigl, Wirthstochter von Lechhausen.

Bekanntmachungen.

533. (3a)

Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bankcassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

536. (3a)

Bekanntmachung.

Das in dem Universalconcurse über den Nachlaß des verlebten Bauern Johann Scherbel von Förtschendorf erlassene Prioritätserkenntniß ist heute in Vollzug der Verkündung an die Gerichtstafel angeschlagen worden.

Ludwigsstadt, 24. September 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
Müller, Landrichter.

534. H. W. Ernst's zweites Conzert findet am Samstag den 3. Oktober 1840 im k. Odeonsaale statt.

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen der Herren Falter und Sohn und Aibl zu haben.

15. Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wanderungen eines irländischen Edelmannes zur Entdeckung einer Religion.

Aus dem Englischen
des Thomas Moore.
Vierte Auflage. — Mit einem Stahlstich.
Gr. 8. Broschirt. Preis: 1 Fl. 48 Kr.

(In der Jos. Lindauerschen Buchhandlung in München zu haben.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag — № 237. — 2. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 1. Okt. So eben erhalten wir die sichere Nachricht, daß die Mitglieder des Directoriums und Verwaltungsrathes der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft heute Nachmittags 2 Uhr eine Probefahrt auf der Eisenbahn von hier bis Augsburg veranstalten. — Der Flötist Duschek, dessen im Frohsinn gegebenes Concert wir schon erwähnt, ließ sich vergangenen Sonntag auch im königlichen Odeon hören, und ärntete abermals reichlichen Beifall. Er bläst die nach der Erfindung des königlichen Hofmusikus Herrn Böhm neu construirte Flöte, deren technische Vollkommenheit allerdings nicht wenig dazu beitragen mag, daß Herr Duschek in gewissen akustischen Künsten eine so ungewöhnliche Fertigkeit sich anzueignen wußte. So gelingt es ihm unter anderen zwei, drei und selbst mehrere harmonische Töne zu gleicher Zeit auf seinem Instrumente hervorzubringen, sie täuschend bald aus der Nähe, bald aus weiter Ferne hören zu lassen, und ihnen überhaupt eine große Mannigfaltigkeit und Abwechslung zu geben. Seit zehn Jahren übte sich Hr. Duschek mit unermüdetem Eifer, und erhielt schon im vergangenen Jahre auf einer Kunstreise in Oesterreich, wo er in Linz und Wien Concerte gab, die einstimmigste öffentliche Anerkennung seiner Leistungen.

Einem Bericht der Allg. Zeit. über die Industrie-Ausstellung in Nürnberg entnehmen wir Folgendes über die Münchner-Arbeiten: Den ersten Platz unter den Schreinerarbeiten verdient wohl hier unbedingt Fortner in München für seinen mit farbigem Horn und Metall eingelegten ungemein geschmackvollen Tisch in gothischer Form. Diese Anwendung des Horns spricht derselbe als neue Erfindung an. Von ihm sind auch Producte der eigentlichen Tabletterie; so ein mit Metall eingelegter Becher, dann sechs Uhrgehäuse, deren drei mit Holz in Metall, die drei andern mit dem dort ausgeschnittenen Metall in Holz eingelegt sind. Bei Fortner konnte man vor kurzem ausgezeichnet schöne und reich verzierte Möbel für ein Zimmer des herzoglich Leuchtenbergischen Palais zu München sehen, die allgemeine Anerkennung fanden. Sollen wir an seinen Arbeiten etwas tadeln, so ist es, daß die Ränder des eingelegten Metalls nicht immer ganz scharf an dem Holz anliegen. Vermieden ist dieß in dem von Wirbser in München ausgestellten runden Tisch in Palisander, mit Messing, Neusilber und Perlmutter eingelegt, der in aller Weise eine meisterhafte Arbeit genannt werden kann. Indeß ist 26 Louisd'or auch ein hübsches Geld. Fortner und Wirbser haben übrigens nach neuen Zeichnungen gearbeitet. Riedel in München hat an seiner Commode dieselben Ornamente wie Dreher in Speyer an seinem Schreibtisch. Als ein sehr viel versprechendes Unternehmen verdient hiernächst besondere Erwähnung die Verfertigung von Mosaiktafeln zu Fußböden von Holz auf mechanischem Wege von Glink in München, wovon sehr gefällige Proben zu Preisen ausgestellt sind, mit denen die Handarbeit in keiner Weise concurriren kann. Glink hat ein Privilegium für Bayern. Die Erfindung ist übrigens entweder aus Frankreich eingeführt, oder wenigstens dort früher gemacht. Das Wesentliche der französischen Methode beruht darauf, daß das ganze Muster aus genau gearbeiteten prismatischen Stäben zusammengesetzt wird, die fest zusammen geleimt und gepreßt werden, worauf man von dem ganzen Block eine Anzahl ganz identischer Mosaiktafeln abzusägen im Stande ist, deren Theile fest zusammen halten und die man dann auf Brettstücke aufleimt. — An Musik-Instrumenten hat die Ausstellung eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Flügeln und Fortepianos, unter denen vor allen ein Flügel von Biber in München, der Kasten aus Palisanderholz, von ausgezeichneter Arbeit, und ein tafelförmiges Piano von demselben sich auszeichnen. Stärke, Klarheit und Gleichförmigkeit des Tons so wie die Leichtigkeit des Spiels lassen nichts zu wünschen übrig. Auch die Preise sind sehr mäßig, wenn man auf die große äußere Vollendung verzichtet. Böhms, des Virtuosen und Mechanikers, Flöten sind allbekannt und gerühmt. — Ueber Blech- und Broncewaaren heißt es: Am manchfaltigsten ist die Auswahl von Lampen von Marold in München, einem tüchtig gebildeten Kenner dieses schwierigen und der Uhrmacherei sich nähernden Geschäftes der in demselben mehrere wesentliche Verbesserungen und Vereinfachungen anwendet und der zuerst in Bayern das Hohldrehen ausübte, oder vielmehr dasselbe ohne Anweisung selbst erfand. Von kleinem Anfang hat er sein Geschäft gegenwärtig in schwunghaftem Betrieb. Die Fabrikation von vergoldeter Bronze und Bronzearbeiten über-

haupt hat in neuerer Zeit in München sich bedeutend vervollkommnet, und es kann wohl alles geleistet werden, was die Pariser Fabrikation liefert. Von Buarin ist vorhanden: eine Uhr in brauner und vergoldeter Bronze, zwei Vasen, eine gepreßte Schenkkanne nebst Unterteller, dann die Jungfrau von Orleans nach der Statue der verstorbenen Herzogin von Würtemberg, treffliche Arbeiten. Aber auch Block in München und Sauter daselbst geben ihm wenig oder nichts nach, wie ihre zahlreichen und geschmackvollen Arbeiten in der Ausstellung zeigen. Die Statue Peter Vischers von Kohn in München, so wie dessen Preßformen für Buchdeckel u. A. verdienen Beachtung. — Der Verfasser des Berichts schließt mit folgenden Worten: Werfen wir noch einen Blick auf die Ausstellung im Ganzen, so glauben wir (so ungleich sie auch beschickt worden und so viele schwunghaft betriebene Gewerbszweige auf ihr gar nicht repräsentirt sind) doch behaupten zu dürfen, daß sie einem jeden Kenner unserer Industrie den Beweis eines lebendigen Fortschreitens liefern wird. In der Schreinerei wird Ausgezeichnetes gefertigt und die wohlfeilen Paketttafeln sind ein neuer Fabrikzweig; unsere Musikinstrumente stehen hinter denen des Auslandes in keiner Weise zurück, übertreffen sie aber durch Wohlfeilheit; die Verfertigung von Reißzeugen hat sich wieder zu trefflichen Arbeiten gehoben; Glasgewebe werden gemacht, hübsche Fayence wird zu erstaunlich niedrigem Preise erzeugt; in Porcellan wird viel und mit Geschmack gearbeitet; die Fabrikation von großen Spiegelgläsern ist bedeutend fortgeschritten; auch Zollmeß- und Judenmaßspiegel werden verfertigt, farbiges Glas, Krystallglas, das Pressen und Schleifen der Gläser ist zu großer Vollkommenheit gebracht. Die Verfertigung von Spiegeln mittlerer Größe und von Feldspiegeln wird in einem Umfang betrieben, wie nicht leicht anderswo; die Fabrikation der Spielwaaren erhält sich durch neue Producte im Schwung; Kautschukproducte werden in aller Art gefertigt; Pergament von altbewährter Güte wird erzeugt; die Ledersorten sind durch ausgezeichnetes Glanz- und Firnißleder vermehrt, das bereits im Ausland Ruf hat; die Handschuhfabrikation hebt sich wieder; die lackirten Papiermâché-Waaren sind zu einer früher nicht gekannten Vollkommenheit gebracht; eine Fabrik für Steinpappe wird in großer Ausdehnung betrieben; drei Fabriken liefern treffliches Papier ohne Ende; Bunt- und Phantasiepapier wird in drei Fabriken von den schönsten Qualitäten und ganz gleich jedem ausländischen erzeugt; die Bleistiftfabrikation hat sich wesentlich verbessert und neue gelungene Versuche treten auf; an Farben ist zu den alten Producten von Ruf der blaue und grüne Ultramarin hinzugekommen. Vier Fabriken erzeugen Stearinlichter; unsere chemischen Fabriken liefern weit mehr als den Bedarf des Landes. Die Eisenfabrikation ist nicht zurückgegangen, hat vielmehr im Einzelnen überall Verbesserungen erfahren; eine neue Stahlfabrik ist im Entstehen, die mechanischen Werkstätten dienen dem Bedürfnisse der Industrie täglich besser. Die Messingfabrikation erzeugt mannichfaltigere Producte; die Metall- und Goldschlägerei, die Verfertigung der Bronzefarben wird sehr rege betrieben; die Producte der Messerschmiede zeigen große Fortschritte; in den leonischen Drathwaaren sind Verbesserungen sichtbar; die Metallsaiten behaupten den alten Ruf. Die Verfertigung vergoldeter Bronzewaaren, dann der Holzbronze hat sich ungemein vervollkommnet, so auch die der Plaquéwaaren. Eine zweite Kammwollspinnerei ist neu entstanden, zwei große Baumwollspinnereien sind im Gang, mit der einen eine mechanische Weberei verbunden, eine mechanische Flachsspinnerei, nach neuen Principien eingerichtet, zeigt ausgezeichnet schöne Producte; die Tuchfabrikation machte Fortschritte gerade da, wo sie am meisten noth thut: in den geringeren Sorten; die Baumwollweberei, die Verfertigung von Möbelzeugen, Hosenzeugen und dergleichen ist bedeutend fortgeschritten. Ein neuer höchstwichtiger Gewerbszweig, die Käsebereitung, schließt sich an die Landwirthschaft an, und verspricht noch weitere Verbreitung. Diesem vortheilhaften Bilde gegenüber ließen sich allerdings manche Gebrechen, manche Lücken hier in gleicher Weise zusammenstellen. Wir versparen es aber auf eine andere Gelegenheit, dieses Bild der Mängel zu geben, überzeugt, daß schon der Eindruck, den das Unvollkommene in der Ausstellung selbst hervorbringen mußte, Manchen zur Anspannung seiner Kräfte und zur Ausfüllung der Lücken in unserer Industrie aufmuntern wird.

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Der erste und wichtigste Theil unsers Buchdruckerfestes wäre vorüber, und zwar auf alle Weise glücklich und durch die Umstände begünstigt. Zur Vorfeier wurde gestern Abend ein glänzender Fackelzug von etwa 600 Fackeln veranstaltet. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete diesen Zug, durch den die Kunde von dem Fest erst recht in der Stadt verbreitet wurde. Als daher heute um 9 Uhr die Theilnehmer an dem Feste sich auf dem Hofe der Universität versammelten, sah man schon dichtgedrängte Menschenmassen vor dem Gitter des Hofs geschaart. Nach 10 Uhr schritt der Festzug aus dem Hauptportale der Universität auf den Hof des Gebäudes, wo die Rednerbühne errichtet war. Drei Banner, von denen das eine zwei aufgeschlagene Bücher, das andere einen Greif mit Druckerballen über einer Krone schwebend, das dritte den preußischen Adler enthielt, wurden vorgetragen. Es führten und geleiteten den Zug 80 Marschälle und 70 Groß-Marschälle. Die ersteren trugen Stäbe mit Bändern und Goldknöpfen, die andern mit silbernen Greifen. Die Comitémitglieder hatten breite blaue Schärpen. Die Principale trugen weiße Schleifen an der Brust. Nachdem der Zug auf solche Weise die vier Seiten des Hofs umstellt hatte, wurde der Choral: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ mit Posaunenbegleitung abgesungen, worauf zuerst der Buchdruckereibesitzer Brüschke die Tribune bestieg, und einige das Fest einleitende Worte sprach. Demnächst wurde die große Fahne unentrollt vor die Tribune getragen, und Buchhändler Karl Duncker sprach ergreifende Worte zur Weihe derselben. Der Schriftgießereibesitzer Lehmann brachte demnächst das mit Begeisterung aufgenommene Lebehoch für den König, und der Setzer Blücher das für den Helden der Feier, Gutenberg, aus. Demnächst fiel die ganze Versammlung und auch das Publikum mit dem Choral: „Nun danket alle Gott“ ein, worauf sich der Zug in das Universitätsgebäude zurück begab. Jetzt begannen die Feierlichkeiten in der Aula. Hiernächst wurden die Banner, von dem Zuge der Marschälle gefolgt, mitten im Saale, und die große Fahne hinter der Rednerbühne aufgestellt, und es begann eine Festcantate, gedichtet von Seidel, componirt von Rungenhagen. Nach derselben hielt Buchdruckereibesitzer Unger eine Rede, in welcher er eine Geschichte der Buchdruckerkunst in Berlin gab. Demnächst sprach Buchhändler Lehfeldt über die geistige Bedeutung des Festes, deutete den allgemeinen Wunsch nach Befreiung der Presse vom Censurzwange an, und schloß mit einer Uebersicht der durch die Presse veranlaßten Bildungsentwickelung, namentlich in Berlin. Hierauf folgte wieder ein Gesangsstück von Kletke und Kommer, worauf Professor von der Hagen eine Uebersicht von der Wirkung der Presse auf die Volkslitteratur und auf die Verbreitung der religiösen und classischen Bil-

dung, besonders in typographischer Hinsicht, gab. Als letzter Redner sprach Professor Zeune, Vorsteher des hiesigen Blindeninstituts; er gab in kurzer, höchst interessanter Uebersicht Nachricht von der Buchdruckerkunst für Blinde. Abermals ein Musikstück von Kiekebusch und Kommer beschloß diesen Act des Festes. Die Versammlung begab sich hierauf in die anstoßenden Säle, wo Druckerpressen und Maschinen aller Art arbeiteten, und vielerlei zur typographischen Kunst gehörige Einrichtungen, zumal neuere Erfindungen etc. gezeigt wurden. In mehreren Sälen waren seltene Ausgaben, Prachtdrucke, Farben und Reliefdrucke aller Art etc. ausgestellt. Nachdem alle diese Gegenstände in Augenschein genommen waren, ordnete sich der Zug wieder, dem sich jetzt alle Ehrengäste anschlossen, und begab sich nach dem Festmahle im Exercierhause, mitten durch eine unzählbare Bevölkerung. (A. Z.)

Ueber die Fortschritte der Liepmann'schen Erfindung, Bilder in Oelfarben zu drucken sagt ein Schreiben aus Berlin vom 2. Sept. in der Lpz. a. Zeitung: Es blieb zweifelhaft, ob auch in feinerer Modellirung und in den zartesten Farbenübergängen das Liepmann'sche Verfahren sich bewähren würde, so wie ferner, da der Rembrandt auf Papier gedruckt ist, ob sich der Druck auf Leinwand würde ausführen lassen. Hr. Liepmann hat jetzt ein kleines Porträt von Mieris copirt, durch welches er zu zeigen beabsichtigt, daß sein Verfahren die größten Schwierigkeiten des Details zu überwinden fähig ist, daß, weit entfernt, auf blos skizzirte oder à la prima gemalte und keck hingehauene Bilder sich beschränken zu müssen, derselbe die aufs Sauberste und mit niederländischer Sorgfalt ausgeführten Gemälde mit eben so großer Treue wiedergibt, und die zartesten Verschmelzungen der Farben hervorzubringen geeignet ist. Die erstaunenswürdige Uebereinstimmung mit dem gemalten Vorbilde erreicht der Druck dadurch, daß er auf ähnliche Weise wie das Gemälde selbst zu Stande kommt; denn die Untermalung, die Ausführung, die Lasuren, und was sonst eine letzte Hand am Bilde thut, bewirkt die Vorrichtung nacheinander. Sie arbeitet eben sowohl naß im Nassen, als auf dem bereits getrockneten Abzuge. Dadurch wird der Vortheil erreicht, daß immerfort nachgebessert werden kann. Man muß, um sich hiervon zu überzeugen, das Bild sehen, wie es nach einem einmaligen oder zweimaligen Drucke, und sodann wie es in seiner Vollendung erscheint. Eine solche Vergleichung macht ganz augenscheinlich, daß Alles, was nur irgend Malerei hervorbringt, durch diesen Druck nachgeahmt werden kann. Außerdem ist es Hrn. Liepmann wirklich gelungen, den Druck des Mieris'schen Porträts auf Leinwand auszuführen. Die Abdrücke, welche bis jetzt vorliegen, sind noch mit der Hand gedruckt. Hr. Liepmann hat jedoch eine Druckmaschine construirt, welche die ganze Prozedur mit größerer Sicherheit und Schnelligkeit, und zwar dergestalt ausführen wird, daß man auf einer Seite die weiße Leinwand in die Maschine eingehen, und auf der andern Seite das darauf ausgeführte und bis zum Firnissen vollendete Bild hervorgehen sieht. Mittelst dieser Maschine, welche in wenigen Wochen beendet seyn wird, hofft Hr. Liepmann täglich hundert und mehr Abdrücke zu Stande zu bringen. Binnen einigen Wochen werden diese, und zwar zu dem Preise von 3 Thalern käuflich werden. Es bedarf nur eines einigermaßen geübten Arbeiters, um den Druck zu bewirken, welcher vom ersten Exemplare bis zum letzten, wie viele Tausende man auch abdrucke, gleichmäßig zu Stande kommt. Dieß läßt sich mit Gewißheit voraussagen, denn da schon durch den Druck mit bloßer Hand eine erstaunliche Gleichmäßigkeit in den jetzt vorliegenden 20 oder 30 Exemplaren erreicht ist, so wird die wohleingerichtete Presse dasselbe Resultat nur um so gewisser hervorbringen. Um auf die Folgen, welche die Erfindung haben wird, einen Schluß zu machen, muß man wissen, daß die Einrichtung eines Gemäldes für den Druck von jedem Künstler, welcher die Technik erlernen wird, mit derselben Leichtigkeit, mit welcher er das Gemälde selbst oder irgend eine Copie zu Stande bringt, wird ausgeführt, und sobald einmal dieß geschehen ist, alles Uebrige von Handwerkern wird geleistet werden können. Ein gedrucktes Gemälde wird zwar niemals dem Gemälde, welches der Künstler selbst mit „fühlendem Auge, mit sehender Hand" hervorbringt, gleichstehen, aber der Gemäldedruck wird in ein ähnliches Verhältniß zu der Malerei treten, wie etwa die Radirung zur Handzeichnung. Es eröffnet sich für die Künstler somit ein eigenthümliches Feld der Thätigkeit, und zwar einer solchen, die nicht nothwendig mechanisch und der Kunst unwürdig ist, und für das Publikum eröffnet sich die Aussicht, auch auf diesem Gebiete der Kunst einige Schranken einer dem Reichthum beneideten Prärogative fallen zu sehen.

Berlin, 27. Sept. Se. Maj. der König haben den Oberhofmeister der höchstseligen Königin Louise Majestät, Frhrn. v. Schilden, zum Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin, den Kammerherrn Grafen Friedrich v. Pourtales zum Oberceremonienmeister, und den Oberstabsarzt Dr. Grimm zum Leibarzt zu ernennen geruht. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl ist aus der Provinz Sachsen, und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Amalie von Sachsen von Potsdam hier eingetroffen und in die für Höchstdieselbe in Bereitschaft gehaltenen Zimmer im königl. Schlosse abgetreten. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. Gestern Mittag traf Se. Maj. der König von Würtemberg im Haag ein und stieg im Hotel Sr. k. Hoh. des Erbprinzen von Oranien ab, welcher ihm entgegen gefahren war. Kurz nach der Ankunft des Königs von Würtemberg statteten Se. Majestät und die übrigen Glieder der k. niederländischen Familie dem hohen Gaste Besuche ab. (H. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Ihre Majestät die Königin ist vorigen Sonnabend sammt den jungen Prinzen und der Prinzessin von Ostende zurückgekommen. Am folgenden Tage ward der französische Gesandte, Marquis v. Rumigny, zur Abschiedsaudienz zugelassen, indem derselbe auf Urlaub für kurze Zeit nach Paris zurückgeht, um als Mitglied der Pairskammer den Verhandlungen über den Proceß des Prinzen Louis Bonaparte beizuwohnen. — Die Nachrichten, welche aus Wiesbaden über die Wirkung der Cur auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs Leopold eintreffen, sind günstig. Es scheint, daß Höchstdesselben Abwesenheit von kürzerer Dauer seyn werde, als man anfangs glaubte: doch werden Se. Majestät in keinem Falle früher als Anfangs Oktober zurück, und also an den Septembertagen abwesend seyn. — Fast ganz unerwartet erfuhr man gestern die heute in den meisten Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß die Regierung einstweilen sich auf die Anleihe von 20 Millionen Fr. beschränkt, welche, sonderbar genug, in Pfund Sterling ausgedrückt ist, d. h. ein Capital von 800,000 Pfd. Sterl., von der General-Societät, der alten Bank, vorstrecken lasse. Das Institut fordert sodann alle Capitalisten zur Theilnahme für die Hälfte dieses Betrags auf Obligationen von 40 und 100 Pfd. Sterl. auf, die man zu 96 pCt. erhält, und wofür die Einzahlungen terminweise bis zum 31. December dieses Jahrs geschehen sollen; die Zinsen zu 5pCt.

werden schon vom 1. November an berechnet, und man gibt das Versprechen, daß innerhalb 6 Jahren keine Reduction des Zinsfußes, und nur dann eine Amortisation statt finden soll, so lang der Cours des neuen Fonds nicht über Pari geht. Da diese Bedingungen ziemlich vortheilhaft sind, so werden sie hoffentlich günstig auf den Cours unserer Renten der Börse wirken, besonders auf den der Actien der General-Societät, die in letzterer Zeit ohne Veranlassung bedeutend gefallen sind. (Hannov. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Durch k. Ordonnanz wird dem Marineminister ein ausserordentlicher Credit von 931,000 Fr. für die Vermehrung der Marineartillerie und ein weiterer von 3,254,000 Fr. für die Vermehrung der Zahl der Seeoffiziere, für die Aufbesserung des Soldes der Matrosen unter gewissen Bedingungen, für die Förderung des Baues von Dampfmaschinenfabriken und für gewisse Ausgaben in den Colonien bewilligt. — Die Linienschiffe Jena und Scipion sind am 21. von Toulon nach der Levante abgesegelt. — Durch die beabsichtigte Vermehrung der Infanterieregimenter sollen 2000 Offiziersbeförderungen eintreten. Es sollen 3 neue Regimenter schwere Reiterei mit der Benennung: Grenadier-Gendarmen errichtet werden. — Auch die Festungen an der Pyrenäengränze werden in Vertheidigungsstand gesetzt. — Trotz allen Kriegsgerüchten machen die englischen Actionäre der Paris-Rouener-Eisenbahn ohne Bedenken ihre Einzahlungen. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, die Kriegsrüstungen seyen eigentlich nicht gegen die Verbündeten des Tractats von London gerichtet, sondern man beabsichtige eine Occupation von Spanien zu Gunsten der Königin. — Der Engländer Bell, Freund der Tscherkessen, befindet sich seit kurzem hier; seine Bemühungen, für diese Verbindungen mit der hiesigen Regierung anzuknüpfen, sollen gescheitert seyn. — Nach einem Schreiben aus Paris vom 26. hat die Regierung, wie man versichert, ein neues Ausgleichungsproject in der orientalischen Sache ausfündig gemacht, und durch Hrn. Guizot in London mitgetheilt: Ibrahim Pascha, den Sohn Mehemeds, lebenslänglich mit Syrien zu belehnen, Aegypten aber nach dem Tode seines Vaters ihm anheim fallen zu lassen. Derselbe Vorschlag soll auch den Höfen von Berlin und Wien officiell mitgetheilt worden seyn. Auch soll im Namen des Sultans Hrn. v. Pontois bedeutet worden seyn, daß Se. Hoh. nicht ungeneigt wäre, selbst nach Verstreichung der Fristen, aus Rücksicht auf Mehemed Ali's langjährige Dienste, der erblichen Belehnung desselben und seiner Familie mit Aegypten stattzugeben. (?) — Der „Commerce" sagt, die Politiker seyen in diesem Augenblick mit einem Fall von höchster Wichtigkeit beschäftigt. Es handle sich um das Auslaufen der russischen Flotte aus dem baltischen in das mittelländische Meer. Man begreife die Bedeutung einer Thatsache, durch welche Frankreich vollends annullirt würde. Rußland würde dadurch in der ganzen Levante einen neuen Wirkungskreis erhalten. Es heiße, das englische Cabinet werde über diese Conjunctur berathschlagen, die für dasselbe eben so gefährlich sey, wie für Frankreich. Man kündige zugleich an, daß die Russen nur unter Zustimmung Englands durch die Meerenge von Gibraltar fahren werden. — Der „Courrier von Bordeaux" enthält folgendes Schreiben aus Tulle: „Madame Lafarge hat an den Cassationshof appellirt. Das Erkenntniß des Assisenhofs hat in unserer Stadt eine kaum zu beschreibende Sensation gemacht. Diese Unglückliche hat das Mitleid selbst derer, die an ihre Schuld glauben, auf sich gezogen.

*Paris, 27. Sept. Die leitenden Artikel der französischen Journale sind heute ohne Interesse. Das „Journal des Debats" bespricht abermals die spanischen Verhältnisse, und meint, Espartero, auch wenn er guten Willen hätte, werde nun einer höhern Gewalt, nemlich der Madrider Junta, weichen müssen. — Der „Moniteur" bringt eine telegraphische Depesche aus Algier vom 21. Sept., worin ein neuer Sieg des General Changarnier über den Kalifen Ben-Salem gemeldet wird. Der Feind hatte 129 Todte. Die Franzosen machten 17 Gefangene und erbeuteten 40 Pferde und 200 Flinten. Algier war ruhig.

Straßburg, 26. Sept. Das „Elsaß" schreibt: Wir erfahren aus zuverläßiger Quelle, daß ein Lager von 15 Bataillonen in Belfort gebildet werden wird. Batterien Artillerie und Detaschements der Besatzung von Straßburg werden in alle kleinen Städte und Dörfer der Umgegend zerstreut; man erwartet deren noch in Brumath, in Waßlenheim und Bischweiler.

Spanien.

† Die „Gazette de France" theilt Folgendes aus **Madrid** vom 19. Sept. mit: „Die oberste Junta hat sich beeilt, sobald sie die Ernennung Espartero's zum Conseilpräsidenten erfahren, ihm folgendes Programm über ihre Absichten zuzustellen: 1) Daß Ihre Maj. an die Nation ein Manifest erlasse, daß sie die Rathschläge der Verräther mißbilligt, welche den Thron und die Ruhe gefährdeten. 2) Daß sie für immer von ihrer Seite alle höhern Hofbeamten und angesehenen Personen entferne, die beigetragen, sie zu täuschen, indem sie dieselbe zu dem bisher beobachteten Reactionssystem verleiteten. 3) Daß das gehäßige Gesetz über die Ayuntamientos annullirt werde. 4) Daß die Cortes aufgelöst werden, und man andere mit Specialvollmachten berufe, um auf dauernde Art mit allen Folgen die Befestigung des nationalen Pronunciamento zu sichern. 5) Die oberste Junta erklärt, daß sie die Waffen nicht eher niederlegen wird, als bis sie die vollkommene Realisation dieser Bedingungen gesehen haben wird. Madrid, 19. Septbr. 1840. (Gez.) Joaquin Maria de Ferrer, Präsident; Fernando Corradi, Secretär." — Ein neuer Schlag bedroht die Regentin. Der „Corresponsal" vom 18. meldet, daß nach Briefen aus Valencia General O'Donnell seine Demission angeboten, und Pässe nach Frankreich begehrt habe. Seine Demission soll nicht angenommen worden seyn. — Zu Alcala haben 4000 Mann Truppen sich für den Dienst der Madrider Junta bereit erklärt. — Die Junta hat beschlossen, zur Verfügung der Armee des Herzogs de la Victoria 500,000 Realen zu stellen. Der Herzog verlangte überdieß von der Handelskammer in Barcelona für die Armee einen Vorschuß von $4\frac{1}{2}$ Millionen Realen, unter seiner Bürgschaft, sowie derjenigen seiner Gemahlin und seines Schwiegervaters Santa Cruz in Logronno. Die Handelskammer gewährte ihm das Anleihen unverzinslich.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Der Marquis Landsdowne hat an Vater Mathew, unter den größten Lobsprüchen auf dessen Verdienste um Irland durch seine Mäßigkeits-Vereine, die Summe von 100 Pfd. zur Verwendung für seine ärmeren Landsleute überschickt. — Die eisernen Kriegs-Dampfboote „Phlegethon" und „Proserpine" sind mit voller Bemannung an Bord von Falmouth ausgelaufen. Ihre Capitäns haben versiegelte Ordren. Wahrscheinlich sind

diese Schiffe nach den chinesischen Gewässern bestimmt. — Königin Victoria empfindet den Verlust ihrer geliebten Tante, der Prinzessin Augusta, sehr schwer. Bis zum Tage des Begräbnisses in der Georgs-Capelle zu Windsor wird Ihre Majestät das Schloß nicht verlassen, dann aber auf drei oder vier Tage nach Claremont abgehen. — Das „Ausland" gibt in einer seiner neuesten Numern folgende anziehende Schilderung Londons von Dr. Gambihler in Bezug auf die enorm gesteigerten Communicationsmittel im Innern der Stadt: „Die Riesin aller Städte, die ungeheure Weltstadt, die zu einer Stadt umgewandelte Grafschaft Middlesex ist im Verhältnisse zu den nun in neuester Zeit etablirten Communicationserleichterungen sehr zusammengeschrumpft, wie selbst das Land, das ganze Königreich mit den neu eröffneten Eisenbahnen nur noch sehr klein zu seyn scheint. Ja, in derselben Zeit, welche man sonst brauchte, um London zu umgehen und durchzugehen, kann man nun fast ganz England durchreisen; man denke sich die Reise von Southampton bis York in Einem Tage! Der Dampf hat Wunder gewirkt, unter diesen Wundern ist die sonst nicht einmal geahnte Communicationserleichterung das Hervorragendste, um so mehr, da die mit Dampf getriebene Art der Weiterbeförderung (locomotion und conveyance) auch die schon früher vertriebene durch die Concurrenz gezwungen hat, die allerniedrigsten Preise zu setzen, Preise, welche in England in vielen Fällen gerade gleich Null zu halten sind. Einem Gentleman ist eine Pfennig-Differenz nichts, er nimmt sie nie an, und doch ist fast aller Communicationspreis in London auf Pfennige gesetzt. Die Eisenbahnstationen, welche von London in den Norden, Süden, Westen und Osten führen, sind an den äußersten Enden der Stadt. Nach dem Süden an der Vauxhallbrücke, nach dem Norden in Eustonsquare, nach dem Westen in Paddington, nach dem Osten bei Holyway, nach Greenwich an der Londonbrücke, nach Blackwell in Fenchurchstreet. Dahin müssen nun die Bewohner wohlfeil befördert werden, wenn die Reise vom Innern der Stadt bis an den Eisenbahnhof nicht fast theurer kommen soll, als ein hundert Meilen ins Land auf der Bahn. Die Omnibusse, oder Busses kurzweg, die schon früher gegen die Kutschen und Cabriolet-fuhrwerke in heftige Opposition getreten waren, gingen gleich auf die Sache ein, und sie beförderten ziemlich wohlfeil die Passagiere an die Bahnhöfe. Allein sie kamen nun unter sich in Opposition, und das Ende von diesem Bieten und Ueberbieten in niedern Preisen war, daß nun die Unzahl von Omnibussen für alle Gegenden der Stadt nur einen Sixpence (18 kr. rhn.) nehmen, sey nun die Entfernung, welche sie wolle, kurz oder lang. Man nehme den Plan zur Hand, welchen das „Ausland" zu meiner 1838 im November gelieferten allgemeinen Beschreibung Londons gab, und betrachte die ungeheure Linie von Mile-end, dem östlichsten Theil der Stadt, bis nach Paddington, dem westlichsten Theil, oder nach Vauxhall-bridge, dem südwestlichsten Theil — und dafür nur Sixpence! Freilich zahlt der unterwegs einsteigende, nur in kurze Entfernung bestimmte Passagier ebenfalls so viel, was die Sache etwas ausgleicht. Die andern Fuhrwerke, coaches, cabs (welche in neuester Zeit eine ganz neue Gestalt angenommen und sich zu vierräderigen Sänften aus den gefährlichen zweirädrigen Cabriolets umgewandelt haben, sind immerhin noch theurer, allein sie werden weniger benutzt und sind nur vorzüglich zum Dienste von Leuten, die sich mit ambulanten Rendezvous befassen oder die Omnibusse nicht fashionable genug halten. Die Anzahl der Fahrten dieser nicht in geringer Anzahl fahrenden Omnibusse den Tag hindurch (wozu natürlich ein guter Theil der zum Tag beleuchteten Nacht gehört) geht in das Hundert-, ja Tausendfache, indem sie immer im stärksten Trab, ja oft in vollem Carriere fahren. Zu diesen Omnibussen hat sich aber noch ein eigenes Communicationsmittel in der Stadt gesellt, die zwischen den Themsebrücken hin- und hergehenden Dampfboote, wodurch die allerschnellste Communication in der Stadt wesentlich erleichtert ist. Von Viertelstunde zu Viertelstunde geht von der Londonbrücke bis zur Vauxhallbrücke, ja bis nach Chelsee ein Dampfboot, um den ungeheuer wohlfeilen Preis eines Fourpence (12 kr. rhn.) für den Passagier, jedoch wieder so, daß derselbe Preis, analog mit den Omnibussen, auch für die Mittelstationen gilt, als z. B. nach den bei der Blackfriarsbrücke und der Westminsterbrücke schwimmenden Bädern, nach dem zwischen der Waterloobrücke und der Westminsterbrücke gelegenen sogenannten Hungerfordmarkt ꝛc. Die Frequenz ist aber auch ungemein stark, indem ein großer Theil der Bevölkerung beständig auf diesen Schiffen ist. Die prächtigsten Punkte der Stadt werden durch diese Communication verbunden, über welche Erleichterung nur Eine Stimme des allgemeinen Lobes herrscht. Sie bildet mit Sonst einen ungeheuren Gegensatz, wie mir ein 70jähriger Londoner auf einem Spaziergange mit eigenthümlicher Beredsamkeit schilderte. Seine Notizen waren die merkwürdigsten Memoiren der Culturgeschichte der letzten Jahrzehnte: „kein Prophet, sagte er, hatte den Muth, sich dergleichen träumen zu lassen; kein Prophet hatte eben an den Dampf gedacht, dieses von jeher verachtete und zur Bezeichnung der Nichtigkeit gebrauchte Element." Für den Länder besuchenden Fremden ist die erleichterte Communication von größtem Belange; er lernt London in einigen Tagen kennen, wozu sonst Wochen nöthig waren. Er kann in einem Tage an alle Haupttheile der Stadt gelangen, ja noch eine Spazierfahrt von 30 bis 90 englischen Meilen ins Land hinein obendrein unternehmen. Ich will zur Probe eine Tour beschreiben, die ich selbst gemacht. Ich begab mich Morgens zwischen 5 und 6 Uhr vom Strand (Somersethouse nach Eustonsquare, dem Anfang der großen Bahn nach dem Norden; ich fuhr bis Weedon, 70 englische Meilen, wo ich um 9 Uhr anlangte; um 12 Uhr war ich wieder in London. Ich fuhr nun die ungeheure Strecke zur Londonbrücke mit Omnibus, dort ging ich nach Greenwich, sah mich im Park um, und war um 3 Uhr schon wieder zurück, um nach Chelsea zu gehen, wo ich die alten Soldaten im Spitale betrachtete, und, um nicht der Langeweile zu verfallen, wieder umkehrte und in einigen Viertelstunden schon in Mile-end war, um nach Blackwall auf der mit Seilen beförderten Eisenbahnroute zu gehen, und das wegen Schmuggelei in Sequester gelegte Riesendampfboot, the british queen, zu sehen; nach dieser Tour, nach eingenommenem Essen und nach einigem Herumschlendern in den Gassen kam ich noch zeitig genug, um der im Haymarkettheater stattfindenden Vorstellung von Bulwers Richelieu, welche Vorstellung gegen 7 Uhr Abends anfing, beizuwohnen. Welches Tagwerk! Von der Möglichkeit das ganze Land in größter Schnelligkeit zu durchfahren, will ich später Notiz geben, wie ich es in Erfahrung gebracht, da ich alle Bahnen befahren habe. Länder jetzt kennen zu lernen ist Spielerei, während die Möglichkeit einer solchen Kenntniß sonst eine langwierige Sache war. Die Bevölkerung von fast 2 Millionen Menschen (welche Anzahl nach früher beobachtetem Verhältnisse nicht zu bezweifeln ist) wimmelt wie ein Bienenhaufen durch-

einander; das ganze Heer der Noblen und Fashionablen, die jetzt auf dem Lande sind, wird wenig oder gar nicht vermißt; jetzt kann auch der Arme, zu Wasser und Land, in der Riesenstadt fahren, und er erlaubt sich dieß Vergnügen, wo es sich thun läßt, und sollte er es sich am Magen absparen. Das ganze Heer der Kinder fährt hin und her, und sollte es nur darum seyn, um einen bequemern Spielplatz zu suchen. Werden vollends noch die Preise auf den Eisenbahnen in das Land geringer werden, so ist des Gewimmels der Bevölkerung durch das Land kein Ende abzusehen. Die Aussichten sind ungeheuer und übersteigen jetzt alle Bedenklichkeiten der gelehrten Zweifler; Dr. Lardner ist total geschlagen mit allen mathematischen Räsonnements gegen Möglichkeiten, die er als Unmöglichkeiten verschrie, und die sich nun als evidente Wirklichkeiten erweisen. Ist erst noch vollends der Themsetunnel hergestellt, so werden die beiden östlichsten Theile der Stadt, die von der Londnerbrücke so weit entfernt sind, eng verbunden, und es wird zwischen beiden Themseufern sehr lebhaft werden, welche Lebhaftigkeit ein so schmerzlich vermißtes Bedürfniß war. In diesen Theilen lebt eine eigne Welt, welche bei der besagten großen Entfernung der Brücke und bei der Gefahr, die mit Schiffen besetzte Themse mit Kähnen zu überfahren, immer fast getrennt war; wie der Tunnel (welcher bei einer halben Million Pfr. Sterl. Kosten der wohlfeilste Bau in ganz England ist) sich öffnet, so ist diese Bevölkerung, ja ganz Kent und Essex verbunden. Auch hier wird sich die Stadt vergrößern, ähnlich den Vergrößerungen an andern Theilen. Ungeachtet dieser ungeheuren Größe wird aber bei so erleichterter Communication die Entfernung von mehreren Stunden von einem Ende zum andern nicht mehr gefühlt werden. Es darf das enorme London für die fahrende Bevölkerung nicht größer seyn, als ein Landstädtchen für den Fußgänger.

Türkey.

* Von den neuesten Nachrichten, die über Malta und Marseille in Paris angelangt, und von denen wir schon gestern das Wichtigste mitgetheilt, geben wir noch folgenden weiteren Auszug. Die Malteser Blätter reichen bis zum 15. Ihre Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 7., demselben Datum, gleich jenen des Smyrnaer Journals, von denen sie sich im Interesse nicht unterscheiden. Doch fügen sie bei, daß der österreichische Gesandte in der türkischen Hauptstadt den Kaufleuten dieser Nation Nachricht gegeben, daß eine Blokade von Alexandrien wahrscheinlich bald verkündigt werden würde, und es daher klug sey, daß sie ihre Schiffe aus Aegypten zurückzögen. Die Nachrichten aus Alexandrien im „Portafoglio Maltese" sind vom 6. Am Tag vorher, da der zweite Termin des Ultimatums hinsichtlich des erblichen Besitzes Aegyptens für Mehemed Ali abgelaufen war, begehrten die vier Consuln eine Zusammenkunft mit ihm in Begleitung Rifaat Bey's; aber Se. Hoh. empfing sie wegen angeblicher Unpäßlichkeit nicht, und beauftragte Samy und Boghos Bey hiemit. Die Consuln wünschten das Ultimatum des Vicekönigs zu wissen, und die genannten Beamten gaben dieselbe Erwiederung, die sie am 28. v. M. gegeben. Hierauf fragten die Consuln, ob, wenn sie zu Alexandria blieben, der Vicekönig ihnen Sicherheit verbürge. Samy Bey erwiederte, daß es ihnen frei stehe, die Verbindungen mit dem Vicekönig abzubrechen, daß jedoch dieser für ihre persönliche Sicherheit gutstehe. Sie nahmen hierauf Abschied und Rifaat Bey kehrte nach Konstantinopel zurück. Am 31. kamen die Admirale Stopford und Bandiera ans Land, und wurden auf Befehl des Vicekönigs sehr ceremoniös empfangen. Er selbst gab ihnen stehend Audienz. Se. kais. Hoh. Erzherzog Friedrich war durch Unpäßlichkeit gehindert, den Admiral Bandiera zu begleiten. Als sie wieder aufbrachen, wurden die Admirale für den nächsten Tag zum Diner geladen; doch fand es wegen vorgeblicher plötzlicher Indisposition Sr. Hoh. nicht Statt. Keinerlei Art von Blokade ist bis jetzt von der österreichisch-englischen Flotte unternommen worden. Am 6. ging Stopford mit 4 Schiffen, wie man glaubt, nach Syrien ab. — Die Nachrichten des „Portafoglio Maltese" aus Beyruth sind vom 29. des v. M. Dieß Journal publicirt einen Tagesbefehl vom 27., worin Soliman Pascha die ganze syrische Küste in Belagerungsstand erklärt, und die oberste Gerichtsbarkeit in die Hände der Militärgewalt legt. Jeder wird mit dem Tode bedroht, der die Syrier zum Abfall von der ägyptischen Regierung reize. Hr. Moore, der brittische Consul zu Beyruth war von Soliman Pascha aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen, weigerte sich aber dessen, da noch keine Kriegserklärung erfolgt sey. Soliman Pascha versicherte ihn, nachdem sie deßhalb einige Schreiben gewechselt, daß sein und aller Consuln Personen und Eigenthum, wie immer die Ereignisse sich gestalten möchten, respectirt werden sollten. — Die Smyrnaer Blätter reichen bis zum 9. Man liest im „Oriental Observer": Wir hören aus guter Quelle, daß die letzten Befehle an den französischen Admiral dahin lauteten, jeden Zusammenstoß mit der englischen Flotte zu vermeiden. Aus Persien erfährt man, daß der Schach endlich, auf Antrieb Rußlands, seinen Plan aufgegeben, die Pforte zu bekriegen, und somit alle zum Schutze Bagdad's versammelten Streitkräfte der Türkei disponibel sind. — Nach Berichten aus Beyruth vom 24. war Commodore Napier noch immer unthätig. Ibrahim Pascha war im Innern des Landes. Die Communication zur See war seit der Wegnahme der ägyptischen Schiffe noch immer unterbrochen. Den Courrieren, welche die Regierung nach Syrien sandte, ist bei Todesstrafe verboten worden, Privatbriefe mitzunehmen. Zwei neue englische Linienschiffe kamen gestern an. Stopfords Geschwader besteht nun aus 9 Fahrzeugen. Alexandrien ist von der Pest ganz frey. — Der „Courrier von Lyon" sagt: Die Erwartung des Beginns der Feindseligkeiten gegen den Vicekönig war zu Malta so groß, daß die Regierung den Abgang des englischen Dampfboots „Oriental" mit Passagieren und Briefen nach Indien um 48 Stunden verzögerte. Die Ankunft des „Eurotas" mit der Post von Alexandrien hat diese Befürchtung zerstreut. Das französische Kriegsdampfboot „Castor" kam am 12. zu Malta von Toulon an, um nach Alexandrien am nächsten Tage abzugehen. Der Zweck seiner Reise war unbekannt. Mehemed Ali besteht darauf, die Vermittlung Frankreichs nachzusuchen, weist den blos lebenslänglichen Besitz des Paschaliks von Acre zurück, und wünscht ein directes Uebereinkommen mit dem Sultan zu schließen. Er hat deßhalb in den unterwürfigsten Ausdrücken einen Brief an den Großherrn geschrieben. Rifaat Bey ist der Ueberbringer desselben. — Die Nachrichten des „Smyrnaer Journals" über den Fetwa des Sultans gegen Mehemed Ali haben wir schon gestern mitgetheilt.

Konstantinopel, 7. Sept. Riza Pascha, Muschir des großherrlichen Palastes und Oberbefehlshaber der Garde, hat entschieden, daß hinfort blos noch preußische Offiziere bei der Artillerie angestellt werden sollen. Die Franzosen, welche bei der Artillerie angestellt waren, sind ausgetreten. Ihre bei anderen Waffengattungen dienenden Landsleute werden diesem Beispiele folgen. — Graf Montalembert und sein Schwiegervater, der Graf Merode, sind mit dem letzten Donau-Dampfboote hier angekommen.

Die „Augsb. Abendzeitung" vom 30. Sept. sagt: Wir erhalten so eben von achtbarer Hand folgende wichtige Neuigkeit: „Wien, 26. Sept. Heute früh aus Konstantinopel vom 16. Sept. angekommenen Staffetten-Nachrichten zufolge ist die Absetzung Mehemed Ali's von Seite der Pforte und der vier europäischen Mächte, sowie die Ernennung seines Nachfolgers in der Person des ehemaligen Pascha's von Varna nun wirklich erfolgt. Gleichzeitig wurden die in Alexandrien befindlichen europäischen Consuln abberufen, und die ganze Küste von Aegypten und Syrien in Blokadestand erklärt. — Die Kurse der Staatspapiere fielen bedeutend. Bankactien 1675 à 1685."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Sept. Von der in so vieler Hinsicht ausgezeichneten Schrift „über Strafen und Strafanstalten", welche bisher nicht in den Buchhandel gekommen, wird in kurzem eine neue Auflage erscheinen, welche, da sie von dem erhabenen Verfasser (Se. k. Hoh. dem Kronprinzen) der hier kürzlich errichteten Guttenberg'schen Stiftung für arbeitslose Druckerei-Kunstverwandte geschenkt worden, zum Vortheil dieser Anstalt verkauft werden wird. — Von Professor Geijer ist eine Schrift erschienen: „Von der schwedischen Repräsentation, nebst einem Vorschlag zur Aenderung der jetzigen." — Auch ist des Constitutions-Ausschusses Bedenken in der Repräsentations-Frage nunmehr gedruckt und wird gleichfalls in den Buchhandel kommen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 25. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{4}$; 5 pCt. $97\frac{5}{8}$; Kansb.: $22\frac{1}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 73; 5pCt. ostind.: $94\frac{1}{4}$; Ardoins: $20\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $101\frac{1}{8}$.

Frankfurt, 28. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. P. $98\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $77\frac{3}{4}$; Bankakt. G. 1994; Integr. G. $48\frac{7}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{7}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 2. Okt. (Zum Erstenmale): »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper mit Ballet, nach einem französischen Drama, von Forst, Musik von Pentenrieder.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Oktbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Subchotin, Edelmann aus Rußland; Lançon, Negotiant von Lyon. (G. Hahn.) HH. v. Gersdorff, Lieutenant von Berlin; Graf Bellegarde von Wien; Kühling, Privatier von Petersburg; Frauer, Großhändler von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Müller, Prof. von Berlin. (G. Kreuz.) HH. Gouff, Juwelier von Hanau; Pavoni, Proprietär von Udine; Baron v. Münchingen, k. k. Oberlieutenant von Wien; Mad. Fournarali, Partik.-Gattin von Jassy. (Stachusgarten.) HH. Lahn, Architekt von Wien; Riggler, großh. bad. Bezirks-Amtmann von Constanz; Haas, Mechanikus von Zürch.

Bekanntmachungen.

533. (3b) **Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bankcassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

538. (2a) **Bekanntmachung.**

Nach Antrag der Betheiligten wird die zur Verlassenschaftsmasse des bürgl. Vergolders Georg Wall gehörige reale Vergolders-Gerechtsame, welche laut Schätzung vom 20. Novbr. 1839 auf 600 fl. gewerthet, und mit 350 fl. 5procentigen Hypothekcapital belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Aufnahme der Kaufsangebote Tagsfahrt auf

Mitwoch den 28. Oktober l. Js Vormittags 10 Uhr

im Bureau Nro. 32 des unterfertigten Gerichtes angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag von vor- und obervormundschaftlicher Genehmigung abhänge.

Den 26. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Asmus.

518. (3c) **Bekanntmachung.**

Das Studienjahr $18\frac{40}{41}$ beginnt in den unterfertigten Anstalten mit dem 17. Oktober. An diesem und dem darauffolgenden Tage haben sich jene Schüler zu melden, welche in die erste Gymnasialclasse und erste lateinische Institutsschule eintreten wollen. Am 19. Oktober um 8 Uhr Morgens beginnt für beide Curse die Aufnahmsprüfung und wird am 20. desselben Monates fortgesetzt. Die provisorische Inscription, bei welcher die Schüler aller Classen des Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule erscheinen, oder im Falle legaler Verhinderung gemeldet werden müssen, findet den 22. Oktober Statt.

Für die Zöglinge des k. Erziehungs-Institutes, die sich keiner der genannten Prüfungen zu unterziehen haben ist der Eintritt auf Mittwoch den 21. Oktober festgesetzt.

München, den 26. Sept. 1840.

Königl. Rektorat des neuen Gymnasiums und der lateinischen Institutsschule.

Dr. Hocheder, Rektor. P. Fr. Xav. Sulzbeck, Direktor.

535. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 23. Oktober d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate September 1839 und zwar von den Nummern 94,726 bis 103,057.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München, den 28. September 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

523. (c) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

443. (3b) **Ediktal-Ladung.**

Dem Feldwebel Johann Paul Munck des königl. Infanterie-Regiments Ysenburg ist eine bayerische vierprocentige Staatsobligation ad 300 fl., ausgestellt von der k. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Cassa Augsburg am 26. März 1833 Sub. Nro. 4812/4 auf seinen Namen lautend zu Verlust gegangen, auf deren Rückseite von der Depositencommission des königl. Landgerichts Weiler unter Fertigung des königl. Landrichters Carl als Curator, und des k. l. Assessors Friedrich Kohler als Rechnungsführer auch die Liberirung vom Einstandsnexus, und Hingebung zur freien Disposition vorgemerkt war.

Es wird hiemit auf Antrag des Eigenthümers der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser zu produciren, als sonst diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Den 26. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Geiger, Direktor.

Köchlen jun.

---

375. (3c) **Amortisations-Decret.**

Die Urkunde der churfürstlichen Landschaft in Bayern, dd. 18. Okt. 1797 Kataster-Num. 1035 pr. 368 fl. 20 kr. à 4 pCt. — Zinszeit den 18. Oktober — lautend:

»Von den Unterthanen der Klosterhofmarken: Seeon, Obing »und Halfing, Gerichts Kling«,

ist zu Verlust gegangen.

Auf die Bitte der Gemeindeverwaltung Obing um deren Amortisation wird der Inhaber dieser Urkunde hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Monaten, von heute an, bei der unterfertigten Behörde vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem die erwähnte Urkunde für kraftlos erklärt werden wird.

Trostberg, den 13. Juli 1840.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

Luzzenberger, Landrichter.

Obermaier coll.

Bekanntmachung.

(Die Erledigung des chirurgischen Distriktes Zell betr.)

Für den Distrikt Zell ist die Stelle eines Chirurgen in Erledigung gekommen.

Approbirte Chirurgen haben ihre Gesuche hierum mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen binnen vier Wochen vom Tage der gegenwärtigen Ausschreibungen anher vorzulegen.

Bemerkt wird, daß mit dieser Stelle eine Gerechtsame oder Realität nicht verbunden sey, daß der erledigte Distrikt die Gemeindebezirke Zell, Ruhpolting, Bachenau und Eisenarzt umfasse, und circa 1800 Seelen zähle.

Am 25. September 1840.

Königliches Landgericht Traunstein.

Der kgl. Landrichter,

Kienast.

---

537. **Landguts-Verkauf.**

Ein Oekonomiegut, 6 Stunden von München entlegen, ist zu kaufen. Dasselbe besteht in einem geräumigen Schloßgebäude, Hofraum und Garten, Maierhaus, Scheune und Stallungen, 63 Tgw. Ackern und Wiesen, 1¼ Tgw. Weiher und 209 Tgw. Waldungen. Die Feldgründe sind zehentfrei und mit den übrigen Gutsbestandtheilen ohne alle Dominikal-Belastung. Der Werth dieses Landgutes beträgt 36,000 fl., und es kann auf Verlangen noch 20 Tagwerke Feldbau hinzugegeben, so wie eine angenehme Jagdbarkeit pachtweise überlassen werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Patrimonialrichter Franz Müller in Dachau mündlich oder in frankirten Briefen.

---

530. Einladung zur Subscription auf

Goethe's sämmtliche Werke,

mit neuen Zusätzen vermehrte, neugeordnete

vollständigste Ausgabe.

Vierzig Bände.

Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien.

Die unterzeichnete Verlagshandlung beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß der Druck dieser, mit der bekannten Taschen-Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden in Format und Papier ganz gleichen, Ausgabe bereits begonnen hat, und die erste Lieferung von 5 Bänden Anfang Oktobers erscheinen wird.

Wir beabsichtigen, das Ganze in 8 Lieferungen, je zu 5 Bänden, herauszugeben, und diese sich von Monat zu Monat folgen zu lassen, so daß alle 40 Bände bis zur Oster-Messe 1841 fertig seyn werden.

Die Subscription von 26 fl. 40 kr. oder 16 Rthlr. — wird nur erst nach Erscheinung jeder Lieferung je mit 3 fl. 20 kr. oder 2 Rthlr. — gezahlt.

Stuttgart, im September 1840.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

(Subscription nimmt in München an: die **literar.-artist. Anstalt** der **Cotta'schen** Buchhandlung.)

In Bezug auf unsere schon früher gemachte vorläufige Ankündigung einer

Gallerie

zu

Goethe's sämmtlichen Werken

nach Zeichnungen

von

W. Kaulbach und seinen Schülern,

in Stahl gestochen

von

Steifensand, Weber, Enzing-Müller, Hoffmann u. A.,

zeigen wir hiemit gleichzeitig an, daß diese Sammlung, in 40 Blättern erscheinend, in Format und Papier vorstehender Ausgabe angepaßt und wo möglich mit jeder Lieferung derselben in 5 Blättern ausgegeben werden soll. Um diese Gallerie allen Käufern der Göthe'schen Werke zugänglich zu machen, haben wir den Subscriptionspreis nur auf 5 fl. 20 kr. oder 3 Rthlr. 8 gr. gestellt. Die Lieferung von 5 Blättern kostet demnach 40 kr. oder 10 gr. Das Unternehmen selbst betreffend bemerken wir nur: daß das Ganze aus einer Reihe von durchaus vollendeten Stahlstichen bestehen wird, denen theils Kaulbachs eigene, theils Zeichnungen seiner Schüler zu Grunde liegen. Männer wie Steifensand, Enzing-Müller, Hoffmann, Weber liehen ihren gewandten Grabstichel der Vervielfältigung der Zeichnungen jenes Meisters und seiner Schule, und so dürfte es der Unterzeichneten gelungen seyn, mit diesen Blättern eine Gallerie anbieten zu können, die ein vollendetes, in gleichartigem Geiste durchgeführtes Ganze bildet, wie ein solches noch zu keiner Taschen-Ausgabe gegeben worden ist.

Stuttgart, im September 1840.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

(Subscription nimmt in München an: die **literar.-artist. Anstalt** der **Cotta'schen** Buchhandlung.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 238.** 3. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: C. Fernau's Münchner Hundert und Eins. Aschaffenburg. — Preußen. Berlin. **Frankreich.** Der König soll die Absicht haben, sich feierlich krönen zu lassen. Tod des Marschalls Macdonald und des General Friion. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** Uebergewicht der englischen Partei über die französische. — **Großbritannien.** Vermehrung des Gebiets der Neuseelandcompagnie. Die russische Flotte soll nach dem mittelländischen Meere abgegangen seyn. — **Türkei.** Die Festung Stolacz durch eine Pulverexplosion zerstört. — **Rußland und Polen.** Verurtheilung des Fürsten Dadianow. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 2. Oktbr. Das heute erschienene k. Regierungsblatt Nro. 42 enthält eine Bestätigungs-Urkunde, die Errichtung des gräflich v. Yrsch'schen Familien-Fideicommisses, und ferner Dienstesnachrichten, die wir morgen nachträglich mittheilen werden. — Unsre vaterländische und Lokal-Literatur ist abermals mit einem vorzüglichen Werke bereichert worden. Unter dem Titel „Münchener Hundert und Eins" von C. F. (Carl Fernau) ist so eben bei Franz das erste Heft einer eben so geistreich als originell aufgefaßten Charakteristik des Münchner Lebens in seinen mannigfaltigsten Beziehungen erschienen. Einzelne Numern davon sind bereits von den „Deutschen Blättern" mitgetheilt worden, und haben den allgemeinsten Anklang gefunden. Doch wir lassen den Verfasser (einen gebornen Münchner, der auf jeder Zeile die genaueste Kunde aller Verhältnisse der Hauptstadt offenbart) die Tendenz seines Buches selbst näher entwickeln. In der 26sten Numer spricht er sich nämlich folgendermaßen über sein Unternehmen aus: „Hier, beim Beginne des zweiten Viertels der CI ist vielleicht der Platz, ein Wort über die Absicht derselben zu sprechen. Dieses Büchlein von ungebundener Form soll Alt und Neu vereinigen, und poetische Contraste durch Zusammenstellungen bilden. Wohl ist Manches übergangen. Der Verfasser wollte nicht allgemein Bekanntes, außer, wo es zu vervollständigen war, sagen, nicht der Guide de voyageur à Munich seyn. Diese Numern sind wie zerstreute Gespräche, deren Form einen ästhetischen Reiz haben, und welche den Leser, auch den einheimischen, nie ermüden sollte. Es sey ein angenehmer kurzer Spaziergang! Der Fremde, der hier Alles besehen will, wird immer die „Acht Tage zu München" brauchen; er wird die edirten Kataloge der Pinakothek und Glyptothek u. s. w. nicht entbehren können. Der Verfasser hat sich bemüht, das Leben, wie es hier gelebt wurde und gelebt wird, nach dem gegenwärtigen Bedürfnisse darzustellen; bemüht, Originalien zu liefern. Sein Standpunkt ist erzählend und erklärend." Inhalt, Form und Grenze des Buches sind durch die obigen, eigenen Worte des Verf. schon so scharf und richtig bezeichnet, daß uns hier nur übrig bleibt, den Wunsch der baldigen Vollendung dieses Werkes auszusprechen, das sich ohnehin in Kurzem in allen Händen befinden, und nicht blos in hiesigen, sondern auch in auswärtigen literarischen Kreisen sich der günstigsten Aufnahme erfreuen wird. Die typographische Ausstattung ist vortrefflich. — Die gestrige Probefahrt auf der Eisenbahn bis Augsburg ging ohne alle Störung vor sich. Die Bahn wurde mit Ausschluß des geringen Aufenthalts in Hegnenberg in 1 Stunde und 22 Minuten zurückgelegt. Bei Augsburg wurde der Wagenzug von einer außerordentlichen Menschenmenge, und ebenso unterwegs von den herbeieilenden Landleuten mit lautem Jubel begrüßt. — Die dießjährige Auerdult wird gemäß Bekanntmachung des Magistrats der Vorstadt Au vom 28. Sept. ausnahmsweise verschoben, und erst den 25. Oktober stattfinden.

Aschaffenburg, 29. Sept. Nachfolgende an den hiesigen Stadtmagistrat gelangte königl. Genehmigungsurkunde ist ein neuer Beweis des allerhöchsten Wohlwollens unserer allverehrten Landeseltern für die Stadt Aschaffenburg: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Königin Majestät, Uns den Entschluß erklärt hat, die allerunterthänigste Bitte des Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen und zur Gründung und Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt in Aschaffenburg, um Uebernahme des Protectorates über diesen Verein zu willfahren, so ertheilen Wir anmit hierzu Unsere Königliche Genehmigung. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Königlichen Insiegels. Gegeben Nürnberg am zehnten September im Jahre des Herrn Eintausend acht hundert und vierzig, Unserer Regierung im fünfzehnten. Ludwig. Freyberg, k. Staatsrath." (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 28. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen sind von Potsdam hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgetreten. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Vorgestern starb auf seinem Landgute Courcelles im Loiredepartement der Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, Pair von Frankreich, 75 Jahre alt. Etienne Jacques Joseph Alexandre Macdonald war geboren zu Sancerre im Cherdepartement im Jahre 1765, aus einer schottischen Familie, die mit den Stuarts nach Frankreich kam. Im J. 1783 trat er als Lieutenant in Dillons

Irisches Infanterie-Regiment ein. Nach dem Ausbruche der Revolution blieb er im Dienste und wurde bei Jemappes Oberst, bald nachher Brigadegeneral. Nach der Schlacht bei Marengo und dem Feldzug in Graubünden wurde Macdonald als Gesandter nach Dänemark geschickt, wo er bis 1803 blieb. Bei seiner Rückkehr wurde er zum Großoffizier der Ehrenlegion erhoben. Später kam er in Ungnade, weil er gegen die Versetzung Moreau's in Anklagestand sich aussprach. Erst im Jahre 1809 trat er wieder in Dienst. Bei Wagram wurde er Marschall, nachdem er das durch zweihundert Stücke Geschütz gedeckte Centrum der feindlichen Armee durchbrochen. Im J. 1810 erhob ihn der Kaiser zum Herzog von Tarent, worauf er das Commando eines Armeecorps in Spanien übernahm. Im J. 1812 befehligte er das zehnte Armeecorps in Rußland. Im J. 1813 nahm er Antheil an den Schlachten von Lützen, Bautzen und Leipzig. In letzter Schlacht durchschwamm er glücklich die Elster, in welcher Poniatowski ertrank. Während des Feldzugs von 1814 befehligte er den linken Flügel der Armee und war bei der Abdankung des Kaisers von Fontainebleau zugegen. Am 4. Juni 1814 wurde er zum Mitglied der Pairskammer ernannt. Im J. 1815 erhielt er den Auftrag, die Loire-Armee zu entlassen. Im J. 1816 wurde er zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt, welche Würde er bis zum Jahr 1831 beibehielt. Der Marschall Herzog von Tarent hinterläßt einen 15jährigen Sohn. Die Ueberreste des Gestorbenen werden im Invalidenhause beigesetzt. — Am 25. starb der Generallieutenant Baron Fririon, Großoffizier der Ehrenlegion, Commandant des Invalidenhauses. — „Die Allg. Zeitung" sagt: Vermöge einer geheimen Antwort an Hrn. v. Walewsky soll Mehemed Ali seine Ansprüche sogar auf Aegypten allein reduciren und nur die Bitte aussprechen, daß sein Sohn Ibrahim zum Pascha von St. Jean d'Acre ernannt werde. Diese letztere Antwort wurde angeblich durch Hrn. v. Walewski nach Konstantinopel überbracht und zugleich wurde Hr. Thiers davon in Kenntniß gesetzt, der dann diese Botschaft nach Wien und London mit dem Ersuchen übermachte, die Verbündeten möchten darauf eingehen und somit sich befriedigt erklären. Man behauptet, daß eine neue Conferenz in London über diese Antwort Mehemed Ali's stattfinden wird.

Ein Schreiben aus Paris vom 26. Septbr. im Fränk. Courrier sagt: „Ich kehre so eben von einem Ausfluge durch einen Theil der Umgebungen von Paris zurück und habe mich durch den Augenschein überzeugt daß bei den Befestigungsarbeiten die größte Thätigkeit herrscht. Besonders auf der Nordseite ist die größte Anzahl von Arbeitern angestellt, die unter die ebenfalls bei den Werken beschäftigten Soldaten gemischt sind. Letztere arbeiten unter der Direction der Ingenieuroffiziere, die übrigen unter der Leitung von Civilingenieuren. Bis in 14 Tagen werden über 50,000 Arbeiter unter den Mauern von Paris in Thätigkeit seyn. Die Regierung betreibt die Sache auf das Hitzigste und Louis Philipp selbst setzt einen außerordentlichen Eifer daran. Die Befestigung der Hauptstadt ist schon lange seine Lieblingsidee gewesen, die schon 1833 ausgeführt worden seyn würde, wenn sich nicht eine zu große Opposition dagegen erhoben und in den detachirten Forts nur eine Maßregel, um Paris im Zaum zu halten, gesehen hätte, so daß das Gouvernement damals das Projekt fallen lassen mußte. Bei dem neuen Plan hat man nun jenen Empfindlichkeiten aus dem Wege zu gehen gesucht; doch hindert dieß mehrere Journale nicht, dagegen zu protestiren, daß man Paris mit Bastillen umgebe, um es zu bombardiren. Der bei weitem größte Theil der Bevölkerung jauchzt übrigens der Befestigung zu, daß endlich Vauban's und Napoleons Ideen verwirklicht würden. Die Legitimisten sind damit indessen nicht einverstanden, sondern sehen darin eine Befestigung der Dynastie Orleans. Während aber Louis Philipp Paris mit Citadellen umgibt, denkt er auch daran, sich auf andere Weise zu befestigen. Louis Philipp denkt daran, sich feierlich salben und krönen zu lassen! Ich habe vor wenigen Tagen einen Brief aus Rom erhalten, worin eine immer sehr gut unterrichtete Person mir schreibt, Louis Philipp habe beim heiligen Vater anfragen lassen, ob der Vornahme dieser Ceremonie Seitens des heiligen Stuhles Hindernisse im Wege stehen könnten. Der Papst habe hierauf geantwortet, er sehe nicht nur kein Hinderniß, sondern es sey vielmehr mit großer Befriedigung, daß er den König daran denken sehe, für seine Dynastie die Sanktion Dessen anzuflehen, welcher die Kronen gibt und nimmt. Diese Antwort ist Louis Philipp mitgetheilt worden und je nach den Umständen soll dem Projekt Folge gegeben werden. Inzwischen ist die öffentliche Meinung hier durchaus nicht darauf vorbereitet und die Ceremonie würde keineswegs die Wirkung hervorbringen, welche man davon erwarten mag. Wenn die revolutionäre und atheistische Linke den König in Rheims salben ließe, es würde ein seltsames Schauspiel seyn; indessen ist sie zu diesem Wunder fähig und man darf an Nichts mehr zweifeln. Wer hätte im Jahre 1800 geglaubt, daß Bonaparte sich würde salben lassen! Ich kann Ihnen die Richtigkeit dieser Nachricht verbürgen."

Kirchenstaat.

Rom, 24. Sept. Es soll nun vom Papst beschlossen seyn, am 5. Oct. die Einweihung des fertiggewordenen Theils der St. Paulskirche vorzunehmen. Bereits werden alle Anstalten getroffen, um dieser Cerimonie den größten kirchlichen Glanz zu geben. Mehrere Medaillen sollen bei dieser Gelegenheit ausgetheilt werden. Auch sind so kostbare als kunstvolle Altargeräthe angeschafft. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Sept. Die provisorische Junta der Provinz Madrid hat den Präsidenten der Commission für die Dotation des Cultus und der Geistlichkeit beauftragt, die in der Casse der Commission befindlichen Gelder ohne Verzug an die Berechtigten auszahlen zu lassen. — Ueber den Einfluß der Engländer in Spanien sagt ein Schreiben aus Paris vom 25. Sept. in der allg. Zeitung: „So antinational die Engländer in Spanien sind, so haben sie doch eine Partei zu bilden verstanden, deren erste Anfänge man im spanischen Befreiungskriege suchen kann. Diese Partei hat in Spanien sich ungefähr so gebildet wie die englische in Genua und Sicilien: sie besteht aus einem unabhängigen Theile der Hidalgos, welche die allermodernsten Ansichten des englisch-protestantischen Antikatholicismus, so wie englischer Oligarchie unter der Firma alt-spanischer Cortes und Municipalverfassungen verbergen möchten, oder auch wirklich zu verbergen wähnen. Der hartnäckigste Kopf in dieser Richtung ist der sogenannte göttliche Arguelles; ein gemäßigter Anglomane, der mit den Tories zusammenhielt, war der General Alava. Im Dunkeln treiben sich um diese englisch-spanische Partei namenlose Clubbisten umher, welche nichts anders sind, als Schüler des französischen Jacobinismus und in Spanien keinen Credit haben, auch das Propagandenwerk rasch aufgeben müssen, dafür aber ihren Protectoren Dolche liefern und Mörder, wenn es hie und da ankommt auf einen Handstreich hier gegen Cristinos des spanischen Juste-Milieu,

dort gegen Carlisten. Französischerseits ging man von einem Plane à la Louis XIV. aus, man wollte Spanien Frankreich assimiliren, eine französisch gesinnte Administration und ein französisches Centralisationssystem in Spanien hinein organisiren, und lud sich die Feindschaft aller spanischen Volksparteien auf, der katholisch gesinnten Ligisten nicht nur, sondern auch aller Männer der Junten. Die Engländer, welche alle Vortheile bei Seite lassen und die Sachen nehmen wie sie sind, haben also, wider die Natur der Dinge, in Spanien einen Boden gewonnen, welchen die Franzosen dort nicht behaupten konnten. England ist die gezwungene, die nothgedrungene Feindin Frankreichs, in Belgien, Spanien, Neapel, Griechenland, im ganzen Mittelmeer, in allen Provinzen und Dependenzen des türkischen Reiches. Nur um eine Allianz Rußlands und Frankreichs zu verhüten, schloß England eine französische und, heutzutage, eine russische Allianz.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Man hat Nachrichten aus der Inselbay auf Neu-Seeland bis zum 25. Mai. William Hobson, Schiffskapitän, Vice-Gouverneur von Neu-Seeland, hatte unterm 21. Mai eine Proklamation erlassen, wonach, kraft eines Vertrags vom 5. Februar d. J. zwischen ihm und sämmtlichen Häuptlingen der Stämme Neu-Seelands, alle Rechte und Gewalten auf der nördlichen Insel ohne Beschränkung an die Königin von Großbritannien abgetreten sind, demgemäß von dem Datum des Vertrags an die Oberherrlichkeit über die nördliche Insel Ihrer Maj. der Königin Victoria und ihren Erben und Nachfolgern auf ewige Zeiten gehört. Durch eine zweite Proklamation, gleichfalls vom 21. Mai, wird verkündet, daß der Vice-Gouverneur von dem Staatssekretär der Colonien den Befehl erhalten habe, die Souveränetätsrechte der Königin über die südlichen Inseln Neu-Seelands, gemeinhin die mittlere Insel und die Stewarts-Insel genannt, festzustellen. Demzufolge proklamirt er die Königin Victoria mit ihren Erben und Nachfolgern als unbeschränkte Herrscher der Insel von Neu-Seeland. Der Vice-Gouverneur schickte sich an, seinen Sekretär mit 30 Soldaten nach der neuen Hauptstadt, die er Durham genannt hat, abgehen zu lassen. — Vor einigen Tagen ließen die polnischen Flüchtlinge in London für ihren Landsmann den Grafen Anastasius Dunin, der bei dem unsinnigen Versuche des Prinzen Louis Napoleon auf Boulogne im Meer ertrank, in der katholischen Capelle auf dem Soho-Square eine Seelenmesse lesen. — Englische Blätter berichten, daß Prinz Albert unter der Leitung des Herrn Heyter in der Kupferstecherkunst schon weit vorangeschritten ist, und auch die Königin Fortschritte zu machen anfängt. Das prachtvolle Stammbuch der Königin enthält mehrere Proben von dem Talente des hohen Paares. Auf dem Einband befindet sich das königl. Wappen, und darunter die Worte: „Kupferstiche, 1840. Albert und Viktoria.“ Die Arbeiten der Königin führen die Unterschrift: Victoria fecit, jene des Prinzen die Unterschrift: Albert fecit.

* **London**, 26. Sept. Folgende Notiz wurde gestern bei Lloyds angeheftet: Telegraph, Northforeland, 23. Sept.: „Die russische Flotte, 18 Segel stark, befindet sich, wie heute telegraphirt wurde, hinter Goodwin Sands, in der Richtung nach dem mittelländischen Meere. L. Watson. Superintendent des Telegraphen. — In Folge dessen ging das Gerücht, daß die Flotte bei Northforeland gesehen worden sey, was sich aber bis jetzt nicht bestätigte.

Türkey.

Nachrichten aus der Herzegowina zufolge, ist die Festung Stolacz im verflossenen Monat August zerstört worden. Der Blitz schlug in das Pulvermagazin ein, und sprengte es in die Luft, wodurch die Festungswerke und 15 im nahen Umkreise derselben befindliche Häuser in einen Schutthaufen verwandelt wurden. Durch dieses unglückliche Ereigniß sollen 6 Personen ums Leben gekommen seyn, und 15 Individuen, mehr oder weniger schwer verwundet, wurden halbtodt aus den Ruinen der zerstörten Gebäude hervorgezogen. (Oest. B.)

Rußland und Polen.

Wilna, 15. Sept. Der gewesene Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Dadianow, ward bekanntlich im Oktober 1837 während der Anwesenheit des Kaisers in Tiflis verschiedener Unordnungen und Mißbräuche wegen in Untersuchung gezogen, die er sich in seinen Dienstverhältnissen als Obrist und Chef des Eriwan'schen Karabinerregiments erlaubt hatte. Er ward gleich damals der Würde als Flügeladjutant entsetzt, das Regiment ihm abgenommen, und er in die Festung Bobruisk, in der uns benachbarten Statthalterschaft Minsk, abgeführt, um einem Kriegsgericht übergeben zu werden. Das in Bobruisk niedergesetzte Kriegsgericht sprach sein Urtheil, und stellte es zur Durchsicht und Bestätigung dem General-Auditoriat zu. Dieses hat den Fürsten Dadianow in Erwägung seines so sträflichen Dienstbenehmens mit Verlust seines Obristenranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde zum Gemeinen degradirt. Der Kaiser milderte das Urtheil, indem er ihn mit Verlust seines Ranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde auf Lebensdauer nach Wjätka verwies. (A. Z.)

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Sept. Consols $87\frac{1}{4}$.

Paris, 28. Sept. 5 pCt. 105 Fr. 85 C.; 3 pCt. 72 Fr. 80 C.

Amsterdam, 26. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{5}{16}$; 5 pCt. $97\frac{3}{8}$; Kansb.: $22\frac{5}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{4}$; 5pCt. ostind.: 94; Ardoins: 20; Pass.: —; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 29. Sept. Metall. Obligat. 5 pCt. P. $103\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. P. $98\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{3}{8}$; Bankakt. P. 1982; Integr. G. 48; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{3}{4}$.

Wien, 28. Sept. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 78; Bank-Aktien pr. Stück 1679 in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 2. Oktober. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Welcker, Oberbibliothekar und Professor von Bonn. (G. Hahn.) HH. Graf Jezerski, von Warschau; v. Heyking, Partikulier von Mitau; Frhr. v. Späth, k. b. Kämmerer von Gammerdingen; Baron v. Dörnberg, fürstl. taxischer Oberpost-Direktor von Frankfurt; Frhr. v. Crailsheim, Gerichts-Aktuar von Reutling; v. Sclastensky, Hauptmann von Berlin. (Schw. Adler.) Frau Gräfin von St. Aulaire, Gemahlin des k. franz. Botschafters am Hofe zu Wien. (G. Kreuz.) HH. Sontheim, Hofsänger von Karlsruhe; Hundt und Sers, Proprietärs von Paris. (Stachusgarten.) HH. Schauenburg, Student von Bonn; Doctor Heinen, Direktor von Düsseldorf; Frau v. Wieland, Hauptmanns-Gattin von Neuburg; Winkler, Appellg.-Räthin von Amberg.

Gestorbene in München.

Den 27. Sept.: Ab. Weißenburg, Architekt von Offenbach, 45 J. alt; Kl. Uhl, Goldarbeiters-Wittwe, 59 J. alt. Den 28. d.: A. Freyin v. Rothenburg, pens. Klosterfrau von Lands-

hut, 105 J. alt; H. Freyin v. Waldenfels, St. Anna-Ordens-Stiftsdame, 37 J. alt. Den 29. d.: Th. Rauschendorfer, Schreibmaterialienhändlers-Wittwe, 65 J. alt; A. Fischbacher, Magistrats-Aktuar 31 J. alt; Anna Wiener, Invalidenstochter von Donauwörth, 17 J. alt.

Bekanntmachungen.

541. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**
Montag den 5. Oktober: Großes Concert. Anfang 7 Uhr.

533. (3c) **Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bankcassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

543. Gelegenheitlich der Eröffnung der München-Augsburger-Eisenbahn, erlaubt sich Unterzeichneter ein hohes und verehrliches Publikum ergebenst zu benachrichtigen, daß derselbe nach dem Beispiele anderer großer Städte zur mehreren Bequemlichkeit die Veranstaltung getroffen hat, daß Diejenigen, welche die Drey-Mohren mit ihrem Zuspruche zu beehren gedenken, jedesmal am Augsburger-Eisenbahn-Stations-Gebäude einen eleganten Omnibus zu ihrer alleinigen Verfügung bereit finden werden, und auf gleiche Art auch wieder dahin zurück gebracht werden können.

Der Eigenthümer dieses, in der schönsten Lage der herrlichen Maximiliansstraße gelegenen, kürzlich erst wieder nach allen Anforderungen des Geschmacks und der Bequemlichkeit neu eingerichteten Gasthofes gibt sich die Ehre zu versichern, daß er nichts verabsäumen werde, um den ehrenvollen Ruf, welchen sein Haus im In- und Auslande zu genießen das Glück hat, durch stetes Streben nach möglichster Vervollkommnung auch ferner noch zu erhöhen; billigste, freundlichste und zuvorkommendste Bedienung, eine vorzügliche Table d'hote um 1 Uhr Mittags, sowie Separat-Diners zu jedem beliebigen Preise, berechtigen denselben zu der Hoffnung jedweden Anforderungen seiner verehrlichen Gäste entsprechen zu können.

Mehrseitigem Wunsche zufolge werden auch fürohin nur jene Inländer in der Fremden-Anzeige erscheinen, welchen es angenehm ist, und daher Niemand mehr einer ihm lästigen Publicität ausgesetzt werden.

Augsburg, den 2. Oktober 1840.

J. G. Deuringer,
zu den 3 Mohren.

540. **München-Augsburger-Eisenbahn.**

Eröffnung der Fahrten von

München nach Augsburg.

Künftigen Sonntag den 4. Oktober findet die Eröffnung der Fahrten von München nach Augsburg in folgender Ordnung Statt:

Abfahrten

in München	in Augsburg
um 8 Uhr Morgens	um 11 Uhr Vormittags
um 2 Uhr Nachmittags.	um 5 Uhr Nachmittags.

Bei diesen vier Fahrten wird, mit Ausnahme des Wassereinnehmens, an **keiner** Station angehalten.

Personen-Fahrtaxen

von **München** nach **Augsburg** und ebenso zurück:

1ste Klasse 3 fl. — kr. die Person.	3te Klasse 1 fl. 48 kr. die Person.
2te „ 2 fl. 24 kr. „ „	4te „ 1 fl. — kr. „ „

Die Fahrordnung für die folgenden Tage wird durch besondern Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

München, den 30. September 1840.

Das Directorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 239.** 4. Oktober 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Pentenrieder's neue Oper. — Preußen. Berlin. Muskau. — **Niederlande.** General de Kock soll zum Kriegsminister ernannt werden. — **Frankreich.** Eröffnung des Processes Louis Bonaparte's. — **Spanien.** Die baskischen Provinzen allein noch der Königin treu. — **Großbritannien.** Das Erscheinen der russ. Flotte an der Straße von Calais noch bezweifelt. — **Türkei.** Die Entsetzung des Vicekönigs von Aegypten vom Oesterreichischen Beobachter bestätigt. — **Rußland und Polen.** Feierliche Einholung der Prinzessin Marie. — **Dänemark.** — Historischer Verein von Oberbayern. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 3. Oktbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 42 vom 2. d. enthält folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nebenzollamts-Controleur Ant. Schwarzenberger in Laufen zum provis. Zollverwalter zu Relt im Winkel zu befördern; den Neben-Z.-A.-Contr. K. v. Zehntner von Kreut nach Laufen, den Neben-Z.-A.-Contr. Andr. Hollfelder von Niederstaussen nach Kreut, und den Neben-Z.-A.-Contr. Al. Stubenrauch von Hindelang nach Niederstaussen in provis. Eigenschaft zu versetzen, dann den Chausseegeld-Einnehmer Joh. B. Lehr zu Motten zum provis. Neben-Z.-A.-Controleur in Hindelang zu ernennen; die bei der k. Polizei-Direction der Haupt- und Residenzstadt München erledigte zweite Actuarstelle in provis. Eigenschaft dem Rechtsprakt. C. Weindler zu verleihen.

Seine Majestät der König haben in Berücksichtigung der großen Ausdehnung der ärarialischen Waldungen im Forstamte Berchtesgaden allergnädigst zu beschließen geruht, daß aus den beiden Forstwarteibezirken Schellenberg und Au ein Forstrevier zu Schellenberg gebildet werde, wornach dem Forstamte Berchtesgaden nunmehr folgende vier Forstreviere untergeordnet sind: Königsee, Ramsau, Bischofswiese und Schellenberg; zum provis. Revierförster auf das neugebildete Forstrevier Schellenberg den Forstamts-Actuar J. N. v. Gruber in Reichenhall allergnädigst zu ernennen; den Revierförster A. Stangastinger zu Königsee, in Rücksicht seiner geschwächten Gesundheit und unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner mehr als 46jährigen treuen Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen, und zum provis. Revierförster auf das Forstrevier Königsee den Forstwart zu Falleck, Leopr. Lößl, allergnädigst zu befördern; den Steuer-Liquidations-Commissär W. L. Bernhold zum Rechnungscommissär bei der Regg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. F., in provisor. Eigenschaft zu ernennen; dem Grenz-Obercontroleur zu Paßau, J. Abel, die Stelle eines Inspectors des Administrations-Büreau der Zollgrenzwache provis. zu verleihen; den Neben-Zollamts-Controleur F. Kremmer zu Schwaigen zum prov. Nebenzollamts-Verwalter daselbst zu befördern, und den Haupt-Zollamts-Assistenten zu Neuburg, J. K. Wich, zum Neben-Z.-A.-Contr. zu Schwaigen in prov Eigenschaft zu ernennen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pf. Staffelstein dem bisherigen Hofkaplan Seiner Majestät des Königs von Griechenland, Priester A. Arneth; das Schloßbeneficium in Wertingen dem bish. Pf. von Winzer, Pr. J. Anwander, und das Schul-Beneficium in Dengling dem Pf.-A.-Cand. und gegenwärtigen Verweser dieses Beneficiums, Pr. Joh. Nep. Arent.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Malgersdorf von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Paßau dem Pfarr-Provisor in Obergriesbach, Priester Jos. Schlosser, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die protestantische Pfarrei Weisenheim am Berg dem Pfarramts-Candidaten Chr. Gröbe aus Eisenberg zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Gemeinde-Vorsteher M. Schwaiger zu Buching, in allergnädigster Anerkennung seiner durch 31jährige treue Leitung der Gemeinde-Angelegenheiten und durch seine aufopfernde Hingebung für das Wohl der Gemeindeglieder erworbenen besonderen Verdienste, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allerhuldvollst zu verleihen geruht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 3. Okt. Gestern fand im k. Hoftheater die erste Aufführung der vom Organisten der k. Hofcapelle Herrn Pentenrieder zu Herrn Forst's Text componirten romantischen Oper in drei Acten: Die Nacht zu Paluzzi, statt. Der junge Componist bewährt in diesem seinem ersten größeren Werke Talent und Geschicklichkeit in vollstem Maaße. Durchgehends findet sich lebendige Auffassung in den Motiven und Geschmack in der Instrumentation. Die Aufgabe war um so schwieriger, da das Buch leider keine Ausnahme von den meisten deutschen Operntexten macht und durch seine Diction sowohl, als durch die Anlage des Ganzen manche dem Componisten ungünstige und gefährliche Stelle bot. Namentlich ist der erste Act zu schleppend, der letzte zu arm an eigentlicher Handlung, während jedoch der zweite ächt dramatische Wirkung macht. Wahre musikalische Glanzpunkte dürften wohl die Gelagscene der Banditen, das Vocalquartett und das Finale des zweiten Actes seyn. Herr Pentenrieder ward nach jedem Acte gerufen und aus vollstem Herzen schien das Publikum den Beginn seiner musikalisch-schöpferischen Laufbahn begrüßen zu wollen. Von Seite der Darstellenden

und des Orchesters ward Alles zum besten Erfolge der Aufführung beigetragen.

Aus **Berchtesgaden** gehen fortwährend die erfreulichsten Nachrichten über das Wohlbefinden Ihrer Königlichen Majestäten und der jüngern Königlichen Hoheiten ein. Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe von Oesterreich ist seit einigen Tagen dort zum Besuche eingetroffen. — Aus Tegernsee vernimmt man, daß Ihre K. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg und die Großfürstin Marie, welche beide unwohl waren, sich wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

Preußen.

Berlin, 28. Sept. Das „Verzeichniß der Werke lebender Künstler, welche in den Sälen des Akademie-Gebäudes vom 20. September an öffentlich ausgestellt sind", — die XXXIIste Kunstausstellung der königl. Akademie der Künste — bietet an Gemälden und Zeichnungen 894 Nummern dar, an Bildwerken 130, unter Architektur 10, unter Kupferstichen, Holzschnitten ꝛc. 134, unter Kunst-Industrieen 31 und als Nachträge zu Gemälden und Bildwerken noch 36 Nummern. (Pr. St.-Z.)

Muskau, 24. Septbr. Am 11. d. Abends ist Se. Durchlaucht der Fürst von Pückler-Muskau, nach mehrjähriger Abwesenheit, wieder hier eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. Man versichert, in Folge der Aufnahme des Grundsatzes über die Minister-Verantwortlichkeit in die Verfassung solle General de Kock, bisheriger Minister des Innern, zum Kriegsminister ernannt werden. An der Spitze dieses Departements stand bisher Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien. Auch das Staatssekretariat soll in Folge des neuen Gesetzes aufhören und der bisherige Staatssekretär, Baron van Doorn, zum Minister des Innern ernannt worden.

Frankreich.

***Paris**, 28. Sept. Das „Siècle" behauptet, daß, wenn die Herzogin von Orleans, deren Niederkunft man täglich erwarte, von einem Prinzen entbunden werde, er den Titel eines „Herzogs von Versailles" erhalten werde; sey es eine Prinzessin, so erhalte sie den Titel „Mlle. de Blois." — Der „Courrier" sagt: Die Angabe eines Blattes, als hätten die deutschen Regierungen die Ausfuhr von Pferden verboten, ist unrichtig. Ein solcher Act würde einer Kriegserklärung gleichkommen, die man aber nicht zu machen wünscht. — Heute wurde der Proceß Louis Bonapar-te's vor dem Pairshofe eröffnet. Um 12¼ Uhr wurden die 54 Angeklagten eingeführt. Voran ging Louis Bonaparte, in schwarzem Rock mit der Decoration eines Großoffiziers der Ehrenlegion. Um 12½ Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Die Verlesung der Anklageacte nahm 1½ Stunden weg. Der Angeklagte ließ sich, ehe er auf die gestellten Fragen antwortete, in eine Reihe politischer Betrachtungen ein und schloß mit der Erklärung, er bedaure, Schuld an dem Unglück seiner Mitgefangenen zu seyn; im Uebrigen habe er seinen in der Veruntersuchung gemachten Aussagen nichts beizufügen. Demgemäß verweigerte er auf alle Fragen des Kanzlers Pasquier die Antwort. Graf Montholon erklärt, er habe von des Prinzen Planen in Betreff Boulognes erst unterwegs auf dem Schiffe, einige Minuten vor seiner Landung, erfahren. Auch Oberst Voisin sagt aus, er sey von dem Prinzen blos zu einer Vergnügungsfahrt eingeladen und erst auf dem Schiffe von seiner Absicht benachrichtigt worden. Eine ähnliche Aussage macht der Schwadronschef Mesonan. Bei Abgang der Post dauerte das Verhör fort — Die Regierung hat den Verkauf des Porträts von Louis Bonaparte untersagt. — Cabrera hat die Stadt Lille verlassen. Er erhält wegen seiner Gesundheitsumstände einen Aufenthaltsort in Südfrankreich angewiesen.

Spanien.

Bayonne, 24. Sept. In den baskischen Provinzen, welche von den Exaltados Angriffe auf ihre Fueros zu befürchten haben, ist man eifrig bemüht, dem Umsichgreifen der von Barcelona und Madrid ausgegangenen Bewegung Schranken zu setzen. Die Deputationen von sämmtlichen drei Provinzen, Guipuzcoa, Biscaya und Alava, haben an die Alcaden und sonstigen Ortsbehörden eine Proclamation erlassen, welche den festen Entschluß der Basken ausdrückt, den Eid der Treue gegen den constitutionellen Thron der Königin Dona Isabelle II., gegen die Regentschaft ihrer Mutter und gegen die von den Vätern ererbten Fueros heilig zu halten.

Großbritannien.

***London**, 26. Sept. Das „M.-Chronicle" sagt über die gestern mitgetheilte telegrapische Nachricht, daß die russische Flotte hinter Goodwine-Sands, der Straße von Calais zusteuernd, gesehen worden sey, Folgendes: „Das Gerücht, daß man die russische Flotte in der Richtung nach dem mittelländischen Meere gesehen habe, war auf eine von dem Agenten des Telegraphen auf dem Vorgebirg North-Foreland (oberhalb Dover, gegenüber von Dünkirchen) unterzeichnete Notiz gegründet. Es war dieß keine Börsen-Betrügerei, aber man würde es für unverantwortlich halten, wenn eine so specielle Anzeige von achtungswürdigen Personen gemacht worden wäre, ohne daß sie gute Gründe haben, sie in Circulation zu setzen Es ist nicht zu bezweifeln, daß man eine russische Flotte für den Fall von Feindseligkeiten bereit halte; doch sind wir überzeugt, daß es nicht nöthig seyn wird, eine solche Seemacht in's mittelländische Meer zu senden." Der „Globe" sagt, man habe auf der Admiralität keine officielle Nachricht von dem Abgang der russischen Flotte erhalten, und das sich daran knüpfende Gerücht habe keine Wahrscheinlichkeit. — Man sagt, daß übermorgen eine außerordentliche Versammlung aller Minister wegen der orientalischen Angelegenheiten stattfinden werde. — Man versichert jetzt, die Prinzessin Auguste habe kein Testament hinterlassen. Ihre Beisetzung wird spätestens am 5. Okt. erfolgen.

Türkey.

Die neuesten Berichte aus **Konstantinopel** vom 16. Sept. melden: „Nachdem der Statthalter von Aegypten auf die letzte vom 5. d. M. von Rifaat-Bei und den General-Consuln der vier Mächte an ihn gerichtete Aufforderung eine so ausweichende Antwort ertheilt hatte, daß selbe nicht anders, als eine förmliche Weigerung, die ihm gemachten Bedingungen anzunehmen, betrachtet werden konnte *), hat der Sultan am 14. d. M. den Beschluß gefaßt, Mehemed Ali des Paschaliks von Aegypten zu entsetzen, welcher Beschluß ihm durch ein Schreiben des Großwesirs bekannt gemacht, und zu gleicher Zeit in einem umständlichen Artikel der türkischen Staatszeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. — Die provisorische Verwaltung des Paschaliks von Aegypten wurde von Sr. Hoheit dem zugleich zum Seriasker von Syrien ernannten Statthalter von Saint-Jean d'Acre, Izzet Mehmed Pascha, anvertraut, welcher sich am 11. d. M. bei den Dardanellen am Bord des Dampfschiffes „Seri Pervas" einschiffen sollte, um sich nach Cypern zu begeben." (Oest. Beob.)

*) Vergleiche Münchener politische Zeitung vom 26. Septbr.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Sept. Am vorgestrigen Sonntage hat hier die feierliche Einholung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen, Braut Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger befanden Sich ebenfalls in dem Wagen der jugendlichen Braut. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, die auf dem ganzen Wege, den der kaiserliche Zug passirte, eine außerordentliche Menschenmenge herbeigezogen hatte. Nur auf einer Seite der Straßen hatte die Garde ein Spalier gezogen, während die andere dem Publikum überlassen blieb, mit Ausnahme des Schloßplatzes, wo das Spalier zu beiden Seiten der Alexander-Säule aufgestellt war. Am Abend durchzogen zahlreiche Equipagen und Fußgänger die Straßen, um die allgemeine und glänzende Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen. (Ruff. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. Am 18. d. waren hier Gerüchte von ernsthaften und theilweise heftigen Debatten in Umlauf, die am Abend zuvor in der Ständeversammlung zu Roeskilde stattgefunden haben sollten. Es hieß, eine besonders wichtige Sache sey mit großer Majorität durchgegangen. Die Sitzung hatte bis um 11½ Uhr Nachts gedauert.

(Aarhuus Avis.)

Historischer Verein von Oberbayern.

*München, 3. Oktbr. In der am 1. Okt. abgehaltenen Generalversammlung des historischen Vereins für Oberbayern las Hr. Professor Dr. Jos. v. Hefner einige historisch-archäologische Reisenotizen vor. Hr. Custos Föringer theilte die Nachrichten des Hrn. Pfarrers Laberer zu Pföring über Ausgrabungen bei Märching und eine dort gefundene, an den Verein eingesendete Urne mit. Die jüngst eingegangenen Geschenke und acquirirten Anticaglien wurden vorgezeigt. Ganz besondere Anerkennung fanden die Bearbeitungen der Folien für das historisch-topographische Lexicon, welche der k. Obergrenzcontrolleur Sedlmair zu Tittmoning dem Vereine geliefert hat. Leider wird dieser thätige Vereinsmandatar, welcher alle seine ohnedem so schmal zugemessenen Mußestunden den Interessen des Vereins opferte, durch seine Versetzung in einen andern Kreis diesem seinen Wirkungskreise entrückt und der Verein verliert an ihm eines seiner regsamsten, theilnehmendsten Mitglieder.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

München, 1. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br 101¼, G. 100¾, detto à 3½ pCt. Br. 100½, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 583, G. — —; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. promrt. Br. 106, G. — —, detto à 4 pCt. Br. — —, G. — —; detto à 3 pCt. Br. 79⅛, G. — —. Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —. Bayr.-Oblig. à 4 pCt. promrt Br. — —, G. — —; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt Br. — —, G. — —; Lotterie-Anlehen von 1839 promrt Br. — —, G. — —; Bank-Akt. Div. II Sem. prompt. Br. 1680, G. — —; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 7½, G. —. Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 94, G. —; Nürnberg-nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —, Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. — —, G. — —.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Dr. Karis, k. k. Landrath aus Mailand; Floresko, Militär von Bucharest; Frau Fürstin v. Polignac auf Wildthurn. (G. Hahn.) Hr. Watts, k. großbr. Capitän aus England. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Gaisberg, k. würtemb. Staatsrath von Stuttgart, Baron Ertel-Krehlau von Mähren; Schnür, Justizrath von Coburg; Greiner, k. k. österreichischer Offizier von Wien. (G. Kreuz.) HH. Steigerwald, Fabrikant von Theresienthal; Murray, Rentier aus England.

Gestorbene in München.

Den 28. Sept.: A. M. Wüst, Weberstochter von Geisenfeld, 38 J. alt. Den 29.: X. Pöckl, Wäscher, 67 J. alt; E. Busch, Soldatenstochter von Kitzingen, 38 J. alt; A. Lecher, Flachshändler von Edenkoben in der Pfalz, 30 J. alt. Den 30.: K. J. Frhr. v. Lilien, k. Kämmerer und quiesc. Landrichter, 74 J. alt; J. Rickl, Obersakristan bei St. Kajetan, 78 J. alt.

Bekanntmachungen.

541. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Montag den 5. Oktober: Großes Concert. Anfang 7 Uhr.

542. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft der Joseph und Elisabeth Trosthammer, Bauersehleute zu Untersteinhausen, ist die Vernehmung der Gläubiger über die fernere Behandlung der Masse erforderlich.

Es werden daher alle Gläubiger der gedachten Eheleute aufgefordert, zur Liquidation ihrer Forderungen und weiteren Verhandlung, auf

Montag den 26. Oktober früh 8 Uhr

um so gewisser dahier zu erscheinen, als sie ansonst nicht berücksichtigt und bezüglich der bekannten Gläubiger, als an die Beschlüsse der Mehrheit sich anschließend, angesehen werden sollen.

Sign. 19. Sept. 1840.

Königl. bayer. Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

544. Bei **Georg Franz** in München, Perusagasse Nro. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Spezial-Kärtchen
für
Eisenbahn-Reisende,
zugleich als
Reise-Kärtchen
für die Gegend zwischen München und Augsburg, Freising und Landsberg, Aichach und Starenberg.
Nebst einem alphabetisch geordneten Verzeichniß der interessantesten Orte dieses Bezirks und Notizen für Eisenbahn-Reisende.
In kleinem Format gebrochen in Futteral.
Preis 24 kr.

546. Alle Diejenigen, welche dahier noch Forderungen an den königl. hannoverischen Herrn Minister-Resident Graf v. Kielmansegge zu machen haben sollten, werden hiemit aufgefordert, sie binnen 6 Wochen bei K. Lederer, Ludwigsstraße Nro. 6 zu ebener Erde, anzumelden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

München, den 3. Oktober 1840.

523. (d) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

545. # München-Augsburger-Eisenbahn.

Fahrten zwischen

München und Augsburg

Mit künftigem Montag den 5. dieses beginnen die regelmäßigen Fahrten zwischen München und Augsburg, und werden (**mit Ausnahme des 9., 10, 11., 12. und 13. d. M.**, für welche Tage wegen des Oktoberfestes eine andere Fahrordnung nothwendig ist, und durch besonderen Anschlag bekannt gemacht werden wird), in nachbezeichneter Weise bis auf Weiteres täglich fortgesetzt.

Abfahrten

in München
um 8 Uhr Morgens,
um 3 Uhr Nachmittags.

in Augsburg
um 8 Uhr Morgens,
um 3 Uhr Nachmittags.

Bei diesen vier Fahrten wird auf **allen** Stationen angehalten.

Personen-Fahrtaxen

	bis Pasing 2 Stunden.				bis Lochhausen 3½ Stunde.				bis Olching 5 Stunden.				bis Maisach 6¾ Stunden.								bis Nannhofen 8½ Stunde.							
	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe	2te Classe	3te Classe	4te Classe	1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe		1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe	
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
von München	24	18	15	9	36	30	22	12	57	45	33	18	1	15	1	—	—	42	—	24	1	36	1	15	—	57	—	30
von Pasing					15	12	9	6	36	27	21	15	—	54	—	42	—	33	—	21	1	15	1	—	—	45	—	27
von Lochhausen									21	15	12	9	—	39	—	30	—	24	—	15	1	—	—	48	—	36	—	21
von Olching													—	21	—	15	—	12	—	9	—	42	—	33	—	27	—	15
von Maisach																					—	21	—	18	—	15	—	9

	bis Althegnenberg 11 Stunden.								bis Mering 12½ Stunden.								bis Stierhof 15¼ Stunden.								bis Augsburg 16½ Stunden.							
	1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe		1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe		1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe		1te Classe		2te Classe		3te Classe		4te Classe	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
von München	2	—	1	36	1	15	—	42	2	21	1	51	1	24	—	45	2	48	2	15	1	39	—	54	3	—	2	24	1	48	1	—
„ Pasing	1	39	1	21	1	—	—	36	1	57	1	33	1	12	—	39	2	27	1	57	1	30	—	45	2	39	2	6	1	39	—	51
„ Lochhausen	1	24	1	9	—	54	—	30	1	42	1	21	1	3	—	36	2	12	1	45	1	24	—	42	2	24	1	54	1	33	—	48
„ Olching	1	9	—	54	—	42	—	24	1	27	1	9	—	54	—	30	1	57	1	33	1	15	—	36	2	9	1	39	1	24	—	42
„ Maisach	—	48	—	39	—	33	—	18	1	6	—	54	—	42	—	24	1	36	1	18	1	3	—	30	1	48	1	27	1	12	—	36
„ Nannhofen	—	30	—	24	—	18	—	12	—	48	—	39	—	33	—	18	1	18	1	3	—	48	—	24	1	30	1	12	—	57	—	30
von Althegnenberg									—	21	—	18	—	15	—	9	—	51	—	42	—	30	—	18	1	3	—	51	—	39	—	24
von Mering																	—	33	—	27	—	21	—	12	—	45	—	36	—	27	—	15
von Stierhof																									—	15	—	12	—	9	—	6

Verbindungs-Fahrten zwischen der Eisenbahn und Bruck: Mittelst Stellwagen von und nach Maisach à 9 kr. die Person.

Jeder Reisende hat 40 Pfund Gepäck frei; für Gepäcke von 41—100 Pfund ist 2 kr.; von 101—150 Pfund, 3 kr. pr. Poststunde zu zahlen. Für größeres Gewicht wird in diesem Verhältnisse mehr bezahlt.

Die Aufgabe des Reisegepäcks in den betreffenden Stationshöfen muß spätestens eine Stunde vor der Abfahrt geschehen.

Uebrigens wird sowohl das reisende als lustfahrende Publikum auf die an den Stationsgebäuden angeschlagenen Vorschriften vom 13. Dezember v. J. aufmerksam gemacht.

Bis zum Erscheinen eines Güter- und Thier-Transport-Tarifs ist sich mit Anfragen deßfalls an die betreffenden Betriebs-Bureaux zu wenden.

München, den 2. Oktober 1840.

Das Directorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 240.** 6. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Ernst's zweites Concert. Isenring's Daguerreotypbilder. Abreise des Königs von Sachsen. Eröffnung der Eisenbahnfahrten bis Augsburg. Bei Mähring ein goldhaltiger Kupfergang entdeckt. Nürnberg: General-Versammlung der Actionäre der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn. Paßau. Würzburg. — Oesterreich. Wien: Die officielle Publicirung des Londoner Tractats läßt auf seine strenge Vollziehung schließen. — Preußen. Berlin: Die Kunstausstellung. — Würtemberg. Stuttgart: Rückkehr des Königs. — Hannover. Die Untersuchung gegen den Magistrat. Befinden des Kronprinzen. — **Frankreich.** Probefahrten auf der Straßburg-Basler Eisenbahn. — **Spanien.** Sämmtliche Provincialjunten sollen von der Regentin nach Aranjuez berufen werden. — **Portugal.** Unterdrückung des Militäraufstands. — **Großbritannien.** Angebliche Beschlüsse des Cabinetsraths hinsichtlich der ägyptischen Frage. — **Türkei.** Weitere Bestätigung der Absetzung des Pascha's und Abberufung der Consuln. Bei Nicomedien soll ein russisches Lager gebildet werden. Izzet Mehmed Pascha als Nachfolger Mehemed Ali's. Unverbürgte Gerüchte vom Tode des Sultans. — **Aegypten.** Protokoll der den Consuln von Sami und Boghos Bey im Namen des Pascha's gegebenen Erwiederung. — **Brasilien.** Der Kaiser für großjährig erklärt. — **Nordamerikanische Freistaaten.** Subscription für die Juden zu Damaskus. Näheres über die Zerstörung der Niederlassung bei Keywest durch die Indianer, bei welcher der Botaniker Dr. Perrine umkommt. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 4. Okt. Das früher enkaustisch gemalte, aber durch die Witterung beschädigte Bild des obern Gibelfeldes des k. Hof- und Nationaltheaters (Pegasus und die Horen) ist gleich dem des untern Gibelfeldes nun ebenfalls in Fresko hergestellt worden. Die Composition blieb dieselbe, doch ist statt des frühern blauen, ein hellgelblicher Grund angewendet worden. Das Gemälde hat durch diese Restauration unstreitig sehr an Farbenfrische, Effect und Dauerhaftigkeit gewonnen — Heinr. Heß ist fortwährend mit den Gemälden der Basilika beschäftigt; Director v. Cornelius hat das große Hauptbild der Ludwigskirche (das jüngste Gericht) neuerdings mit verbessernder und vollendender Hand übergangen. Es wird von diesem Meisterwerke demnächst ein ganz vorzüglich gelungener Kupferstich von Merz erscheinen. Bereits ist man mit Abnahme der Gerüste beschäftigt, von denen die Gemälde bedeckt waren, die sich somit in Kurzem dem Blicke des Beschauers in ihrer ganzen Fülle und Farbenpracht enthüllen werden. — Das zweite Concert des Virtuosen Ernst, welches gestern im großen Saale des k. Odeons stattfand, war nicht minder interessant, als das erste, bereits von uns erwähnte. Ernst's Spiel grenzt in der That oft an das Unbegreifliche, da seine Hände keine Schwierigkeit zu kennen scheinen und mit der größten Thätigkeit, ja spielend, Alles was das Instrument nur leisten kann, hervorrufen. Wir hatten dießmal in der Elegie, welche Ernst spielte, ganz besonders Gelegenheit, den gefühlvollen, ergreifenden und einfachen Vortrag zu bewundern, durch welchen der Meister des Instrumentes sich nicht minder auszeichnet, als durch seine Fertigkeit. Gehört die sogenannte Virtuosität zu den charakteristischen Merkmalen derzeitiger Kunstgeschichte, so muß es um so erfreulicher seyn, in Einem Individuum technische Gewandtheit mit ächtem Künstlerwerthe gepaart zu sehen, wie dieß bei Hrn. Ernst der Fall ist. — Wir können nicht umhin, unsere Leser auf die Sammlung von Lichtbildern aufmerksam zu machen, welche deren Verfertiger Hr. Isenring in einem Saale des k. Odeons aufgestellt hat. Ganz besonders interessant sind die Bildnisse nach lebenden Modellen, durch welche den Künstlern, resp. Portraitmalern eine neue Bahn des Studiums eröffnet ist. Selbst colorirte Exemplare finden sich vor, bei welchen durch eine besondere Manipulation nach der Aufnahme durch das Daguerreotyp ein Farbenhauch von lebendigster Wirkung aufgetragen ist. — Gestern fand zu Ehren des neuernannten Feldzeugmeisters, Grafen von Pappenheim, ein großer, militärischer Fackelzug mit Musik statt.

Die Regensb. Z. sagt: Man berichtet aus **Mähring** in der Oberpfalz, daß Hr. J. Hampel an der böhm. Grenze bei Lohhäuser, ½ Stunde von Mähring, einen 1½ Schuh mächtigen und, wie die Untersuchung bei der k. k. Probierhütte zu Joachimsthal ergab, goldhaltigen Kupfergang entdeckt habe, der zu den schönsten Hoffnungen reicher Ausbeute berechtigt. Hr. Hampel ist gesonnen, die Bergbaulustigen zur Theilnahme an der Bebauung dieses Bergwerkes einzuladen.

***München**, 5. Okt. Se. Maj. der König von Sachsen, der vorgestern aus Tegernsee hier eingetroffen, hat nach kurzem Verweilen noch am selben Tage die Reise nach Dresden fortgesetzt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begibt sich ebenfalls nächster Tage nach Dresden zurück. — Gestern Morgens erfolgte der Ankündigung gemäß die lange erwartete Eröffnung der Eisenbahnfahrten von hier bis Augsburg für das Publikum. Schon seit einigen Tagen war der Bahnhof mit Fahnen, Kranzgewinden und den vereinten Wappen von München-Augsburg festlich und geschmackvoll geziert worden. Eine ungewöhnliche Menschenmenge drängte sich vor der Abfahrtsstunde in freudiger Bewegung zu den Kassen und Wartsälen; eine noch größere sammelte sich rings auf der Wiese, um den ersten Wagenzug zu erschauen, der bald nach 8 Uhr, die mit Fahnen und Kränzen geschmückten, dampfenden Lokomotiven Jupiter und Juno und ein Streckſches Musikcorps mit klingendem Spiel

an der Spitze, unter allgemeinem Jubel dem Bahnhof entrollte. In einem der erstern Wagen fuhren die hiesigen Mitglieder des Directoriums und Verwaltungsrathes nebst einigen höhern Staatsbeamten, unter denen man Se. Excell. den k. Minister der Finanzen Grafen v. Seinsheim und den k. Regierungsdirektor v. Fischer bemerkte. Hieran schlossen sich 27 Wagen mit ungefähr 600 Personen aus allen Ständen. Die ganze Bahn entlang waren alle Stationsgebäude, und selbst die Hütten der Bahnwärter festlich geziert. Ueberall wurden die Ankommenden mit Böllerschüssen, Musik und Freudenruf empfangen. Ausgezeichnet festlich war der Willkomm am Burgfrieden von Augsburg, wo an der neuerbauten Lechbrücke eine stattliche Ehrenpforte mit Inschriften errichtet war, und die Landwehrgrenadiere längs des Weges paradirten, bis der Zug gegen halb eilf Uhr unter dem beständigen Jauchzen der dichtgedrängten Zuschauer, dem Donner der Böller und dem Spiele der Musikchöre des Regiments Prinz Carl und des Chevauxlegersregiments König an dem mit grünen Gewinden und zwei Obelisken gezierten Bahnhofe anlangte, wo der Bürgermeister Hr. Dr. Carron du Val in Amtskleidung das Directorium empfieng. Die Wagen entluden sich nun von ihrer gewaltigen Last, und wer nicht in Privathäusern gastliche Aufnahme fand, eilte in den eleganten eigens zu diesem Zwecke bestimmten Omnibus (eine Einrichtung, die auch in München Nachahmung verdient) den Gasthöfen zu, deren Namen sie in großer Aufschrift trugen. Ueber die Vorzüglichkeit der Bewirthung und die Billigkeit der Preise herrschte unter den Gästen nur Eine allgemeine Stimme der Anerkennung. Ueberall erblickte man heitere Mienen, und die schöne, ohnehin schon durch die gerade einfallende Marktzeit belebte Maximiliansstraße wurde noch lebendiger durch die zahlreichen Münchner, die sich nach allen Seiten hin vertheilten, um die ehrwürdige, und doch so freundliche Augusta mit ihren Erzbrunnen, ihrem grauen Dome, ihren beschatteten Basteyen, weitläufigen Fabrikgebäuden und übrigen Sehenswürdigkeiten mit Muße zu beschauen. Obwohl noch Vormittags eine Rückfahrt stattfand, zogen es doch, wie natürlich, die meisten Münchner vor, die Abendfahrt abzuwarten, die mit noch größerer Frequenz (es fuhren nah an 700 Personen in 29 Wagen, von drei Lokomotiven gezogen) von Augsburg nach 6 Uhr abging, und gegen 9 Uhr in München ankam. Wie die Tagfahrten ein milder, sonniger Herbsttag begünstigte, so erhöhte die fruheinbrechende Dunkelheit der Nacht die Wirkung der an den Stationsgebäuden angebrachten Beleuchtungen und eines Feuerwerks, das am hiesigen Bahnhof abgebrannt wurde. Keinerlei Störung trübte den für München und Augsburg gleich festlichen Tag, an den sich so viele Hoffnungen der Zukunft knüpfen, und das hiedurch befestigte Gefühl von unbedingter Sicherheit des Reisenden kann dem Unternehmen nur förderlich seyn. Noch haben wir eines gedruckten Gedichtes und einer silbernen Münze zu gedenken, welche in Augsburg an die angeseheneren Anwesenden zur Erinnerung des Tages vertheilt wurden. Jenes führt die Aufschrift: Augusta's Gruß den ersten Fahrgästen auf der München-Augsburger Eisenbahn, geweiht am Eröffnungstage den 4. Oktbr. 1840. Diese, von dem k. Hofgraveur Neuß gefertigt, trägt auf dem Avers das Bildniß König Ludwigs, auf dem Revers einen Wagenzug, der über die Lechbrücke eilt; über ihm ein schwebender Adler; rechts das Wappen von München, links das von Augsburg. Die Umschrift lautet: München-Augsburger Eisenbahn. Der Abschnitt: Eröffnet im Otober 1840. — Möge die glücklich vollendete Bahn, deren Eröffnung unter so frohen Vorbedeutungen gefeiert wurde, bis in späteste Zeiten die beiden Nachbarstädte mit dem Band immer festerer Eintracht umschlingen und als eine Quelle des Wohlstandes und gesteigerten Verkehrs durch weitere Verzweigungen eine noch wachsende Bedeutung erlangen!

Nürnberg, 30. Sept. Zu der auf heute anberaumten Generalversammlung der HH. Aktionäre der Gesellschaft für Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgränze haben sich 251 Aktionäre mit 3013 Aktien und 258 Stimmen legitimirt. Der Vorstand des Directoriums, Hr. Bürgermeister Binder, eröffnete die Versammlung, indem er historischen Vortrag über den Gang dieser Angelegenheit seit dem 18. Februar 1839 in gediegener Rede erstattete. Der Hauptzweck war, zu zeigen, daß die Gesellschaftsorgane theils durch schriftliche, theils durch mündliche ehrfurchtsvolle Vorstellungen bemüht gewesen seyen, unterstützt von den Magistraten und Gemeindebevollmächtigten von Nürnberg und Bamberg, eine den Interessen des Handels und der Gewerbe nicht minder als dem der Aktiengesellschaft entsprechende Richtungslinie der Bahn allerhöchsten Orts zu erwirken, daß aber vorläufig nur die Möglichkeit der gleichzeitigen Führung der Bahn nach Hof und in der Richtung nach Koburg durch die Gesellschaft in Aussicht gestellt sey, und daß demnach auch aus dieser Lage der Sache die besondern Anträge der Gesellschaftsorgane resultirten, welche noch diesen Vormittag vorgelegt wurden, und worüber der Besprechung und Beschlußfassung Nachmittags entgegen zu sehen ist. Hr. Oberzollinspector Dürig hielt den Vortrag über den technischen Theil. In der Nachmittagssitzung eröffnete um halb 4 Uhr Hr. Bürgermeister Binder als Vorstand, indem er den Antrag der Berathung und Beschlußfassung unterstellte, welcher allerhöchsten Orts eingereicht werden sollte. Dieser Antrag lautete: Es sey die allerhöchste Regierung zu bitten: 1) der Gesellschaft neben der Bahn von Bamberg bis zur Reichsgrenze bei Hof auch die Zweigbahn von Bamberg nach Koburg zum Bau zu überlassen; 2) das zur Ausführung dieser Bahnzüge fehlende Aktienkapital aus Staatsmitteln zuzuschießen, resp. sich bis auf diesen Betrag bei dem Unternehmen als Aktionär nach Maßgabe der Statuten zu betheiligen; 3) den Bau der Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich zu gestatten, so daß die Grunderwerbungen und Verakkordirungen ungesäumt, die Bauten selbst aber mit nächstem Frühjahre beginnen können; dagegen 4) den Bau der Bahnstrecken von Bamberg a) nach Koburg einer-, und b) nach Hof andererseits nur dann zu verlangen, wenn ad a) die Fortführung der Bahn von Koburg über Eisenach bis dahin, von wo aus die Weser anstandlos mit Dampfschiffen befahren werden kann, einerseits, und ad b) die Entgegenführung von Leipzig bis an die Grenze bei Hof andererseits für die Gesellschaft durch Staatsverträge gesichert, und zugleich 5) auf gleiche Art dagegen Vorsorge getroffen ist, damit nicht von der Bahnlinie von der Koburger Grenze bis Eisenach eine den Bahnzweig nach Hof beeinträchtigende Parallelbahn nach Hof gebaut werde; endlich 6) den Bau beider sub 4 bezeichneten Bahnzweige nur in dem Maße und in dem Verhältnisse zu fordern, als der Bau der entsprechenden auswärtigen Bahnen selbst vorwärts schreitet, insbesondere aber 7) den Bau der Bahnstrecke von Bamberg nach Hof erst dann beginnen zu lassen, wenn von Altenburg aus die Entgegenführung an die bayer. Reichsgrenze bei Hof beginnt. Nach längeren Debatten erklärte sich Hr. Direktor Scharrer in einem erschöpfenden Vortrag gegen die Hofer und für die Koburger Linie, und begründete hierauf den Antrag: bei allerhöchster Stelle die ehrfurchtsvolle Bitte zu stellen, daß der

Gesellschaft der Bahnbau an die nördliche Reichsgrenze, jedoch von Bamberg nach Koburg, gestattet werde, da hiezu die Mittel der Gesellschaft ausreichten; zugleich aber auch zu bitten, daß die Richtung nach Hof auf Staatskosten untersucht, nivellirt und Kostenvoranschläge entworfen werden. Ueber diesen Antrag entspann sich abermals eine Debatte. Nach einigen weitern Bemerkungen wurde dieselbe (welche über 3 Stunden gedauert hatte) geschlossen, sodann durch Namensunterschrift über jede einzelne Frage des Eingangs erwähnten Antrags des Gesellschaftsvorstandes abgestimmt, und sämmtliche Fragen durch Stimmenmehrheit verneint. Dagegen wurde der Antrag des Hrn. Direktors Scharrer in folgender Fassung durch Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben. Es solle 1) bei allerhöchster Stelle angezeigt werden, daß die pekuniären Mittel der Gesellschaft dermalen nicht zureichten, um die Bahn von Bamberg nach Hof zu bauen, ferner die Bitte gestellt werden, 2) diesen Trakt auf Staatskosten speciell nivelliren zu lassen, und das Ergebniß nebst Kostenvoranschlägen, der Gesellschaft zur weitern Beschlußfassung mitzutheilen; 3) der Gesellschaft zu gestatten, die Bahn von Nürnberg über Bamberg nach Koburg auszuführen, da hiezu die vorhandenen Geldmittel ausreichen; und 4) zu genehmigen, daß der Bahnbau zwischen Nürnberg und Bamberg unverzüglich beginne. Der allerhöchsten Entschließung über diese Anträge der Gesellschaft, welche in der peremtorisch gestellten Frist bis zum 9. d. Mts. eingereicht werden müssen, ist nun entgegenzusehen. — Wie verlautet, sind die Statuten des im vorigen Winter projectirten, bereits in mehreren auswärtigen Blättern erwähnten literarischen Vereins dahier von allerhöchster Stelle genehmigt worden, und es ist sonach zu erwarten, daß derselbe nun baldigst in's Leben trete. (K. v. u. f. D.)

Paßau, 20. Septbr. Se. Exc. der kgl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist heute Vormittags um 8 Uhr von hier abgereist, um sich zu Seiner Majestät dem Könige nach Berchtesgaden zu begeben. (Reg. Z.)

Würzburg, 2. Okt. Der hochw. Bischof Karl August von Eichstädt, Graf v. Reisach, ist heute bereits zu der übermorgen stattfindenden Consecration unsers hochw. Herrn Bischofs Georg Anton dahier eingetroffen. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Joseph Maria von Bamberg werden heute Abend um 5 Uhr erwartet. (Fr. Cour.)

Oesterreich.

Wien, 27. Sept. Durch die heutigen Zeitungen wird der Tractat der vier Mächte mit der Pforte, zur Pacification des Orients, auf officielle Weise veröffentlicht. Man hat die Publicirung dieses Actenstücks hier nicht erwartet, dessen Bedeutung nun nicht mehr auf den diplomatischen Kreis allein beschränkt ist, sondern das gleichsam als Manifest für die eigenen Staatsangehörigen gilt, von dessen genauer Erfüllung die österreichische Regierung, nach ihren althergebrachten Grundsätzen, auch nicht ein Jota ablassen wird. Bemerkenswerth ist jener Punct im Vertrage, durch den das Schlußresultat der Zwangsmaßregeln noch immer auf den Weg diplomatischer Verhandlungen hingewendet werden kann, nämlich daß nach Verlauf der zweiten Frist Mehemed Ali nicht geradezu der Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten verlustig erklärt wird, sondern dem Sultan vorbehalten bleibt, in diesem Falle sich von seiner Zusage als entbunden anzusehen, und die weiteren Beschlüsse seinen Interessen und den Rathschlägen der Verbündeten gemäß zu fassen. Man erkennt, daß für die Diplomatie auch nach dem zweiten Act des kriegerischen Drama's noch ein großer Spielraum vorhanden ist. — Die hiesige Staatscanzlei ist mit Arbeiten überhäuft, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Fürst Metternich war in den ersteren Tagen nach seiner Rückkunft unsichtbar für Jedermann. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 29. Sept. Am 20. d. wurde in den Sälen der Akademie die große Ausstellung der Künste eröffnet; allein sie fand in der ersten Woche durchaus nicht den Besuch, dessen sie sich sonst zu erfreuen pflegt, und Alles fehlte an dem freudigen Enthusiasmus, mit welchem das hiesige, so empfängliche Publikum schon oft diese Aerndten so reicher geistiger Bestrebungen begrüßt hat. Den Grund davon dürfen wir weder in einer Abnahme des Interesses beim Publikum, noch in einem auffallenden Zurückbleiben von Seiten der Künstler finden, sondern er liegt hauptsächlich in den Festlichkeiten, welche die vergangene Woche so ungewöhnlich verherrlicht und Aller Aufmerksamkeit ganz wo anders hingezogen haben. Schon an dem Tage nach ihrer Eröffnung wurde die Ausstellung wieder geschlossen wegen der feierlichen Einholung Ihrer Majestäten, und wenn am 25. die Säcular-Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst folgte, so hat diese, wenn auch nicht viel, so doch sicherlich einigen Abbruch gethan. Der Katalog enthält 1235 Numern und besitzt, seinem Volumen nach, ungefähr dieselbe Stärke, wie in früheren Jahren; aber hat er auch denselben Inhalt, macht er auch dieselben Versprechungen? Das ist jetzt, seit das Publikum sich in den letzten Tagen mehr und mehr der Kunstschau zugewandt hat, die allgemeine Frage, und viele sind geneigt, sie nicht vortheilhaft zu beantworten. — Gestern hielten Se. Maj. der König eine große Parade über die zum dießjährigen Herbstmanöver versammelten Truppen des Gardecorps zwischen dem Kreuzberge und Tempelhof ab. Um 10 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin in Begleitung JJ. kk. HH. der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann von Sachsen und eines zahlreichen Gefolges. Von fremden hohen Militärs war besonders zu bemerken Se. Durchlaucht der kaiserl. russische Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau. An diesem glänzenden Schauspiel sich zu erfreuen, war auch ein großer Theil der Bevölkerung Berlins hinausgeeilt. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten präsentirte das ganze Corps und brachte Allerhöchstdemselben ein dreimaliges Hurrah, welches sich wiederholte, als Se. Majestät die Front hinabgeritten waren. Vor der Entlassung der Truppen, die heut in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind, haben Se Majestät denselben in einer sehr gnädigen Cabinets-Ordre Allerhöchstihre Zufriedenheit über deren Zustand und über die Haltung und Präcision beim Manöver auszusprechen geruht. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Se. königl. Majestät sind, von Höchst-Ihrer Reise nach dem Haag zurückkommend, gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn dahier wieder eingetroffen. (S. M.)

Hannover.

Hannover, 27. Sept. Die Besetzung der fünf Rathsstellen in dem neu eingerichteten Criminalsenate des Oberappellationsgerichts ist, wie man hört, jetzt definitiv entschieden. Das Publikum interessirt sich für diese Ernennungen meist in Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Untersuchung gegen den Magistrat der Residenz dereinst vor diesen Criminalsenat gebracht werden könne. Die Männer, die man als zu jenen Stellen befördert im Publiko nennt, sind folgende, sämmtlich bisher Mitglieder von Justizkanzleien: Justizrath v. Bothmer, bisher zu Celle; Justiz- und Consistorialrath v. Kneisen, bisher zu Stade; Justizrath v.

Wangenheim, bisher zu Hanover; Justizrath Wedemeyer, bisher zu Celle, und Justizrath von der Osten zu Aurich. Inwiefern diese Liste, mit welcher man sich im Publiko trägt, richtig ist, oder nicht, werden die in den nächsten Tagen erfolgenden officiellen Ernennungen zeigen. — Eine andere Ernennung, von der das Gerücht erzählt, wäre die des Justizraths von der Knesebeck zu Göttingen zum geheimen Justizrath. — Die Untersuchung gegen den Magistrat anlangend, sind die Acten bereits vor acht Tagen von hiesiger Justizkanzlei nach Osnabrück geschickt worden, um dort von Stüve behuf der Vertheidigung inspicirt zu werden. — Ueber den Succeß der Operation Sr. k. Hoh. des Kronprinzen hört man gar nichts Bestimmtes. Da nun bereits mehr als drei Wochen seit der Operation verstrichen, auch der Verband bereits abgenommen ist, so müßte sich doch jetzt schon zeigen, ob Sehvermögen erlangt worden, oder nicht. Daß man nichts Gewisses und Officielles darüber hört, will man von mehreren Seiten nicht als eine Bestätigung der frohen Hoffnungen ansehen, denen in Bezug auf den Succeß der Operation sich das ganze Land hingegeben hatte, doch würde es gewiß eben so voreilig, als thöricht seyn, diese Hoffnungen jetzt schon aufzugeben. Das Befinden des Kronprinzen ist übrigens fortwährend das beste, und da man von der Operation gerade in dieser Beziehung sehr gefürchtet hatte, so ist dies ein großes Glück. Hofrath Jäger ist vor einigen Tagen von hier abgereist, wie man hört, nach Hamburg, um dort eine Operation vorzunehmen; er wird in den nächsten Tagen hierher zurückkehren. — Se. Maj. der König wird heute von Rotenkirchen zurückerwartet. (K. A. Z.)

Göttingen, 26. Sept. Auf die bereits mitgetheilte, an Se. Maj. den König von der Stadt Göttingen gerichtete Glückwünsch-Adresse, wegen der glücklich vollbrachten Augen-Operation Sr. k. Hoh. unseres vielgeliebten Kronprinzen, ist an den allgemeinen Magistrat und die Bürger-Vorsteher der Stadt Göttingen die nachstehende Erwiderung erfolgt: „Ernst August, ꝛc. ꝛc. Mit besonderem Wohlgefallen haben Wir aus Eurer Adresse vom 11. d. M. die Theilnahme ersehen, welche von Euch einem Unser väterliches Herz so tief ergreifenden Ereignisse gewidmet worden ist. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß die Vorsehung die von Euch deßhalb ausgesprochenen Wünsche bald in Erfüllung gehen lassen werde, und verbleiben Euch mit gnädigem Willen beigethan. Hannover, den 17. Sept. 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele."

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Durch k. Ordonnanz wird dem Minister des Auswärtigen ein Ergänzungs-Credit für Reise- und Kurierkosten eröffnet. — Die Kriegs-Rüstungen werden eifrig fortgesetzt. Man glaubt, daß die Lieferungen von Pferden bis Ende Oktobers vollständig ausgeführt seyn werden. Bereits sind 3000 Pferde in Dünkirchen gelandet; mehrere Tausende werden demnächst an der Grenze des Mosel-Departements und in Hagenau erwartet. Bei Metz wird ein Lager von 15,000 Mann errichtet. Dasselbe wird die Mosel zwischen Metz und Thionville beherrschen. Longwy ist mit Arbeitern überfüllt, welche den Platz in aller Eile in Vertheidigungsstand setzen sollen. Im Ganzen soll ein Armeecorps von 80,000 Mann zu Fuß und 20,000 Reitern die Linien von Metz, Thionville, Longwy und Montmedy decken. Auch die Streitkräfte auf Corsika sollen verstärkt werden. Die Arbeiten für die Befestigung von Paris haben auf allen Seiten begonnen. Die Grundbesitzer erleichtern dieses Unternehmen auf jede Weise. — Baron Jamin, Bataillons-Chef im 29sten Linienregiment, Ordonnanzoffizier des Königs, ist in gleicher Eigenschaft bei dem Herzoge von Aumale angestellt worden. — Graf Guéhéneuc, Pair von Frankreich, und Hr. v. Pastoret, ehemaliger Kanzler, sind gestorben. — In der Sitzung des Pairshofes am 29. Sept. wurde das Verhör der Angeklagten beendigt. Der Proceß Louis Bonapartes, ohne hervorstechende Persönlichkeit, ohne pikante, spannende Zwischenfälle, ohne erschütternde Leidenschaften, erregt sehr geringes Interesse, besonders gegenüber dem Drama, dessen erster Akt in Tulle zu Ende ging, und dessen Entwicklung noch sehr im Dunkeln liegt. — Es heißt, das Cassationsgesuch der Mad. Laffarge stelle 11 Nichtigkeitsgründe gegen das Erkenntniß des Assisenhofs von Tulle auf. Einer der hauptsächlichsten soll seyn, daß die Mutter des verstorbenen Laffarge wegen ihrer Verwandtschaft mit der Angeklagten von dem Zeugeneide entbunden wurde, während doch durch den Tod ihres Sohnes ohne Erben diese Verwandtschaft gänzlich erloschen sey. — Kaum ist der Prozeß der Mad. Laffarge beendigt, so scheint schon wieder ein ähnlicher in Rouen aufs Tapet zu kommen, der dem zu Tulle nichts nachgeben soll. In dem Bezirke von Neuchatel, im Departement der untern Seine, wird der Leichnam eines Ehemanns ausgegraben, und von Kunstverständigen untersucht werden. — Nach der „Revue de Paris" werden drei große Maaßregeln gleichen Schrittes gehen: die Befestigung von Paris, die Aufstellung eines Heeres am Rhein und am Fuße der Alpen, so wie die Zusammenberufung der mobilen Nationalgarde. — Man schreibt aus Kolmar: „Seit drei Tagen werden Probefahrten auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel angestellt. Am verflossenen Freitag wurde ein Versuch gemacht auf der ganzen Sektion, welche gegenwärtig mit einer Bahn von Kolmar nach Benfelden gänzlich beendigt ist. Die Lokomotive der „Manchester" zog einen Bankwagen, auf welchem der Hr. Nikolaus Köchlin, der Hr. Präfekt, die HH. Ingenieure des Departements und der Eisenbahn und eine Menge anderer eingeladener Personen Platz genommen und fuhr am Mittag von Kolmar ab. Sie machte den Weg von 9 Stunden in 53 Minuten den Rückweg in 48 Minuten. Nächsten 25. Oktober wird die Einweihung der Sektion von Kolmar nach Benfelden statt haben."

Paris, 30. Sept. Am Ende der gestrigen Sitzung des Pairshofes drehten sich die Zeugen-Aussagen vornämlich um das Feuer, welches von der Boulogner Nationalgarde auf die Flüchtigen eröffnet wurde. — Die Gleichgültigkeit gegen den Prozeß vor dem Pairshof dauert fort. Der beste Maßstab zu Bemessung derselben ist, daß die Zeitungs-Verkäufer keine besseren Geschäfte machen. — Mlle. Mars hat sich endlich entschlossen, dem aufgehenden Sterne der Rachel zu weichen. Sie hat ihren Rücktritt von der Bühne auf den April 1841 angekündigt. — Die französischen Fonds sind in Folge der Verbreitung von allerhand widersprechenden Gerüchten bedeutend gesunken. — Cabrera darf sich auf den hierischen Inseln aufhalten

***Paris**, 1. Okt. Die Gerüchte, daß England beschlossen, die Vorschläge Mehemed Ali's zu verwerfen, und daß Admiral Lalande Befehl erhalten, sogleich mit dem Reservegeschwader nach Toulon abzugehen, hatten die Course an der Börse sehr herabgedrückt. Durch k. Ordonnanz vom 21. v. M. ist dem Kriegsminister wieder ein Credit von 51,674,000 Fr. zur Vermehrung des Armeematerials angewiesen worden.

Spanien.

†Die „Gazette de France" berichtet, daß die Regentin den Präsidenten aller Provincialjunten ankündigen ließ,

daß sie dieselben nach Aranjuez berufen lassen wolle, wo sie sich darüber aussprechen sollen, was die Bedürfnisse des Landes seyen, und was sie von ihr fordern. Diese Berufung wird die erste des Ministeriums Espartero seyn. Als Mitglieder des von diesem neuzubildenden Cabinets nenne man den spanischen Consul zu Bayonne, Hrn. de Gamboa, dann die HH. Luguriaga, Larua, Llorente, Infante. Man versichert allgemein, der Herzog de la Victoria sey nach Valencia abgegangen. — „Galignani's Messenger" erwähnt ein Gerücht, daß die Regentin zu Port-Vendres gelandet habe. Der „Moniteur" schweigt aber darüber, und man hörte nichts zu Paris, was dieß Gerücht bestätigen könnte.

Madrid, 23 Sept. Die Königin Regentin erhielt von dem Ayuntamiento zu Valencia auf die Frage, was unter den gegenwärtigen Umständen seine Absicht sey, die Antwort, es sey entschlossen, gemeinschaftliche Sache mit der Junta in Madrid zu machen. Ihre Maj., von Kummer niedergedrückt, arbeitet eifrig mit ihren Rathgebern, oft bis 3 oder 4 Uhr Morgens. Unter den Leiden die ihren Geist drücken, hat auch ihre Gesundheit gelitten. Der Platz vor ihrem Palaste ist gesperrt. Alle Zugänge sind mit Schildwachen besetzt, und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt. O'Donnell bleibt treu, aber unter seinen Truppen reißt die Desertion ein. Der englische Botschafter, der in Valencia angekommen ist, scheint großen Einfluß auszuüben.

Portugal.

Nach Berichten aus **Lissabon** vom 21. Septbr. ist der Militäraufstand gänzlich unterdrückt. Die bei der Meuterei compromittirten Offiziere flüchteten sich nach Spanien, die Soldaten aber ergaben sich an den Befehlshaber der gegen sie anrückenden Truppen.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Gestern ward im auswärtigen Amte ein Cabinetsrath sämmtlicher Minister — der erste seit dem Parlamentsschlusse — gehalten. Das Pariser „Capitole" vom 30. Sept will über Inhalt und Ergebniß der darin gepflogenen Verhandlungen „aus guter Quelle" wissen, daß in demselben folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) daß die Vorschläge Mehemed Ali's verworfen werden; 2) daß die Vollziehung des Tractats aufs Aeußerste betrieben; 3) daß Admiral Stopford getadelt werden solle, weil er bei Vollziehung der Zwangsmaßregeln Schwäche gezeigt habe. — Hr. Watson, der Aufseher des North-Forelander Telegraphen, der die in Lloyds' am 25. angeschlagene Notiz von der Ankunft der russischen Fllotte im Canal unterschrieben, hat jetzt einen Brief veröffentlicht, worin er den Vorfall für einen Irrthum des Signalmanns bei dem Telegraphen erklärt. — Auf der Werfte von Devonport richtete am 27. Morgens eine Feuersbrunst bedeutenden Schaden an. Zwei Linienschiffe und eine Brigg verbrannten. Mehrere Stunden lang gewährte der Brand ein prachtvolles Schauspiel. Brennende Schiffe, Gebäude und Holzhäufen bildeten ein Flammenmeer, das sich über eine Viertelmeile (englisch) ausdehnte. An manchen Stellen stieg die Flamme 100 Fuß hoch auf, während dicke Rauchwolken die Stadt bedeckten. Die Berechnungen des Schadens variiren zwischen 150,000 und 400,000 Pf. St. Eine Untersuchung über den Ursprung des Brandes ist eingeleitet, und wird um so strenger betrieben, als das Gerücht von Brandlegung geht. — Alderman Harmer, den die Reihe träfe Lordmayor zu werden, gegen den sich aber wegen seines Antheils an dem revolutionären Blatte „the Weekly Dispatch" ein Theil der Bürgerschaft erklärte, hat sich deßwegen bewogen gefunden, die Verantwortlichkeit für die Artikel dieses Blattes von sich abzulehnen und zu erklären, daß er loyal und christlich gesinnt sey. — Die Gesammtzahl der Bankerotte in England und Wales letztes Jahr war 1083 (240 mehr als im Jahr vorher). Von diesen kamen 233 beim Fabrikenwesen, 105 im Landwirthschaftlichen, und 755 in andern Classen vor. Von den erst genannten gab's 51 bei Baumwollenfabrikanten, 26 bei Schafwollefabrikanten, 8 bei Seidenfabrikanten und 4 bei Linnenfabrikanten; im Eisenfabrikgeschäft 19, im Baugewerke 47 und in verschiedenen Fabriken 64. Im Ackerbaulichen fanden Bankerotte statt bei 5 Landwirthen, 41 Korn-, Heu- und Hopfenhändlern und Müllern, 23 Vieh- und Wollehändlern, 11 Wagen- und Pferdehändlern, und 25 Bräuern, Mälzern und Branntweinbrennern. Unter den vermischten Gewerben waren 114 Wirthe und Restaurateure, 172 Großkaufleute, Wechsler, Spediteure, Commissionäre und Großhändler, 421 Ladeninhaber, Kleinkaufleute und Krämer, und 43 nicht in den bishergenannten Gewerben Begriffene. Die größte Zahl Bankerotte kam in Middlesex (der Grafschaft, in der London größtentheils liegt) vor, nämlich 259, und die nächstgrößte, 246, in Lancashire (wo die vielen Tuchfabriken u. s. w. sind und worin u. a. Manchester liegt); in Rudlandshire (ackerbauende Grafschaft) gabs gar keinen, und je nur einen in der Grafschaft Huntingdon (durchaus ackerbauend) und Westmorland (ohne Fabriken). In ganz Wales kamen 17 vor.

Türkey.

Ein Schreiben aus **Konstantinopel** vom 16. Sept. in der allg. Zeitung meldet nun gleichfalls die gestern von uns nach dem öster. Beob. mitgetheilte Nachricht von der Absetzung des Paschas von Aegypten und sagt: „Der Bann ist über Mehemed Ali bereits ausgesprochen. Bei der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung; nur zwei Stimmen erhoben ein Bedenken, erklärten sich jedoch bei den lakonischen Antworten, die der Körper der mohammedanischen Rechtsgelehrten auf die gestellten Fragen zu geben pflegt, übereinstimmend mit den übrigen. Dann erst schritt die Pforte zur Ernennung der Pascha's für Syrien. Izzet Mehemed Pascha ward zum Gouverneur von St. Jean d'Acre, als dem wichtigsten Punkt in ganz Syrien, ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch im Verfolg der Verfügung über die übrigen Besitzungen des Vicekönigs abgeändert, und der genannte Pascha, der sich eines großen Vertrauens bei der Pforte erfreut, zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben. Dieß dürfte zur Folge haben, daß Izzet Mehemed Pascha das Commando über die osmanische Armee am Taurus an der Stelle Hafis Pascha's übernimmt, oder im Fall die Armee des Taurus nicht zu activen Operationen gegen Ibrahim bestimmt wäre, das Commando sämmtlicher türkischen Expeditionstruppen in Syrien erhielte. Izzet Mehemed Pascha ist aus der Zeit des russischen Kriegs als ein tapferer und umsichtiger Mann bekannt. Er wirkte im Jahr 1828 als Kapudan Pascha zur Vertheidigung Varna's mit, und befehligte eine Zeit lang die Besatzung dieser Stadt. Als damals Jussuff mit den Truppen unter seinem unmittelbaren Befehl plötzlich in das russische Lager überging, und ihnen gebot, ohne alle Uebereinkunft, das Gewehr zu strecken, sah

sich der verrathene Kapudan Pascha genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch zu Gebote stand, in die Citadelle zu flüchten, und vertheidigte sich mehrere Tage mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen die Angriffe des russischen Belagerungscorps und erhielt dann mit wenig Getreuen eine Capitulation, vermöge deren er sich in das Lager des Omer Brione zurückziehen durfte. Der damalige Großwessier, Mehemed Selim Pascha, ward vom Sultan abgesetzt, weil er zur Entsetzung Varna's nicht mit gehöriger Kraft mitgewirkt hatte, und Izzet Mehed Pascha, an seine Stelle ernannt, empfing nicht allein das Siegel des Großherrn als Symbol der höchsten Machtvollkommenheit, sondern auch das gesammte Vermögen des abgesetzten Großwessiers. Allein noch vor Eröffnung des Feldzugs im Jahr 1829 mußte Izzet Pascha das von ihm bei Aidas bezogene Lager verlassen und dem neu ernannten Großwessier, Reschid Mehemed Pascha, Platz machen. Der Ruhm, den sich Reschid in Griechenland erworben hatte, zum Theil auch Feindschaften und Cabalen in Konstantinopel scheinen damals Izzet Pascha das Armee-Commando aus den Händen gewunden zu haben. Wie gesagt, steht der neue Gouverneur von Aegypten in dem Rufe eines persönlich tapfern, vorsichtigen und unbestechlichen Mannes — Eigenschaften, die ihn allerdings zu der großen Bestimmung befähigen, die er so eben von der Pforte erhielt. Nach diesen Maaßregeln der hohen Pforte ward vorgestern von hier aus den Consuln der vier Mächte in Aegypten die Weisung zugeschickt, Alexandria sogleich zu verlassen, und sich vor ihrer Abreise mit Mehemed Ali in keine weitere Communication einzulassen. Die Berichte aus Aegypten melden, daß Hr. Hodges bereits am 8. sich zu einer Reise nach der syrischen Küste anschickte, um sich mit dem commandirenden Admiral über die zu treffenden Maaßregeln zu besprechen. Man glaubte hier, daß Hr. Hodges diesen Vorwand bloß nahm, um ohne Aufsehen fortzukommen. — Baron Lieven hat sich dieser Tage mit Reschid Mehemed Pascha, dem hiesigen General-Genie-Inspector, nach Asien begeben, um das Terrain zu recognosciren, und die zu einem Lager günstigen Plätze aufzunehmen. Man glaubt, die Umgegend von Nicomedien dürfte sich zu diesem Zweck als die vorzüglichste Gegend sowohl in taktischer als in Rücksicht der Gesundheit der Lage erweisen. — Am 11. d. hatte Baron Lieven eine Audienz beim Sultan, in welcher der russische Abgesandte im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland dem Padischah die Unterstützung der auf dem Wege nach dem Mittelmeere begriffenen Flotte anbot. Der Sultan erklärte, wie sehr er sich den Mächten, namentlich Rußland zu Dank verpflichtet fühle, und sprach ferner von der Hülfe, die er, im Falle der Taurus von den Aegyptier überschritten werden sollte, von der russischen Landarmee erwarte, worauf Hr. v. Lieven im Auftrag des Kaisers Nikolaus die Erklärung gab, daß es nur von dem Befehl des Sultans abhänge, wann und wie dieß geschehen solle. Vorsichtig wäre es ohne Zweifel, noch bevor die Zeit der Stürme auf dem schwarzen Meer eintritt, wenigstens ein kleines russisches Corps in Asien campiren zu lassen, denn die Ueberfahrt, die jetzt binnen acht Tagen bewerkstelligt werden kann, möchte später mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Agram, 23. Sept. Aus Bucharest kommt der hiesigen Zeitung Folgendes zu: „Hier hat sich das Gerücht verbreitet: Der Sultan sey mit Tod abgegegangen; — wie, und auf welche Weise, darüber herrscht noch tiefes Dunkel. — Ueber diese Begebenheit liest man im „Siebenbürger Wochenblatte" vom 7. d. M. Folgendes: „So eben erhalten wir folgende Nachricht von unserem Korrespondenten aus Bucharest vom 27. August: Mehrere griechische Handlungshäuser erhielten aus Konstantinopel die Nachricht von dem Ableben des Sultans, und diese Nachricht durchläuft, freilich noch unverbürgt, da offizielle Berichte noch mangeln, die ganze Stadt und setzt Alles in die größte Aufregung." — Obigen Artikel aus benanntem Blatte liest man auch in der „Ofner Zeitung vom 17. d. M.

Aegypten.

* Französische Blätter bringen den Wortlaut des Protokolls der den Consuln gemachten Erwiederungen bei ihrer Zusammenkunft mit Sami und Boghos Bey. Da der wesentliche Inhalt desselben bereits bekannt ist, beschränken wir uns auf folgenden Auszug: „Se. Exc. Sami Bey sagte: Die allgemeine Antwort Sr. Hoh. wurde der hohen Pforte übersandt, und wird durch diese den vier Mächten mitgetheilt werden. Die jetzt Ihnen gegebene Antwort ist, daß der erbliche Besitz Aegyptens, der Hauptpunkt der orientalischen Frage, officiell in der ersten Conferenz, die vor dem von der Pforte bestimmten Termin stattfand, angenommen wurde. Was die Frage über Syrien betrifft, so wünscht Se. Hoh. nicht, sich der hohen Pforte in dem Uebereinkommen mit den Mächten entgegenzusetzen; indem sie der Lösung der Sache Hindernisse in den Weg legt. Der Diener der hohen Pforte, dessen Bart in den langen Jahren seiner Dienste weiß geworden, schmeichelt sich, daß er von der kaiserlichen Gnade und Großmuth die Gunst, um die er flehe, erlange. Er fordert, daß, da ihn die Mächte nicht so behandelten, wie seine Unterwürfigkeit es verdiente, Gerechtigkeit gegen ihn geübt werde, damit die Mächte sich von der Realität der Proben, die er von seinem Gehorsam gebe, überzeugen mögen." Der russische und der englische Consul bemerkten, daß die Annahme Sr. Hoh. nicht giltig sey, wenn er nicht die türkische Flotte zurückgebe, und in ihre Hände den Befehl zur Zurückziehung der Truppen aus Syrien niederlege. Früher werde seine Zustimmung nicht angenommen. Sami Bey erwiederte: die Beschlüsse der Mächte haben zu ihrem Gegenstand zwei Spezialfragen; die erste bezieht sich auf Syrien, die zweite auf die Erbfolge in Aegypten, und diese ist die wichtigste. Da der letztere Punkt angenommen ist, kann der andere nur als secundär betrachtet werden. Die Differenz, welche in Bezug auf Syrien besteht, kann ihm das Recht nicht nehmen, die Hauptclausel des Vertrags einzugehen. Gleichwohl kann die Sache nur mit Zustimmung Ihrer Regierungen geschlichtet werden. Deßhalb wird die Supplik, die an die hohe Pforte gesandt wurde, den Großmächten mitgetheilt werden, und wenn Sie die Annahme Sr. Hoh. weder für recht, noch giltig halten, so wird die Frage dem Urtheil besagter Mächte überlassen werden. Daß Sie andrer Meinung sind, verschlägt wenig. Die gegenwärtigen Personen billigten das Obengesagte."

Brasilien.

Nachrichten aus Brasilien vom 27. Juli melden: Die gesetzgebenden Kammern Brasiliens haben in ihrer Sitzung vom 23. Juli die Großjährigkeit des Kaisers Don Pedro II. proclamirt, der unverzüglich, nachdem er den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, ein neues Ministerium ernannt hat. Dieses für die Ruhe des Kaiserreichs Brasilien wichtige Ereigniß macht der Regierung der Regentschaft ein Ende; auch ist sie mit der größten Freude durch die ganze Bevölkerung von Rio-Janeiro aufgenommen worden. Folgendes ist das von Sr. Maj. Dom Pedro II. neuernannte Ministerium: Antonio Carlos Ribeiro de Andrada Machado e Silva, Minister des Innern; Martin Fran-

cisco Ribeiro de Andrada, für die Finanzen; Antonio Paulino Limbo de Abreo, für die Justiz; Aurreliano de Sousale Oliviera Coutinho, Minister des Auswärtigen; Francisco de Paula Curalcanti de Albuquerque, Kriegsminister; Antonio Francisco de Paula Hollarde Cavalcanto de Albuquerque, Marineminister. Rio war vollkommen ruhig.

Nordamerikanische Freystaaten.

* Ueber die in Nro. 231 unseres Blattes nach dem „M. Chronicle" kurz berichtete gräuelhafte Zerstörung einer neuen Ansiedlung auf einer kleinen Insel bei Key-West in Florida durch die Indianer enthält der „Advertiser" nach den neuesten amerikanischen Blättern folgendes Nähere: „Ungefähr um 2 Uhr Morgens am 7. Aug. sah ein Hr. Glaß, der gerade aufgestanden, Boote mit Indianern nahen. Sie begannen sogleich die Häuser der HH. Housemann und Perrine in Brand zu stecken. Dem erstern gelang es, mit seiner eignen und der Familie des Hrn. C. Howe auf Booten zu entkommen und nach Table-Key überzusetzen. Die Familie des Hrn. Perrine gelangte durch eine Fallthüre in ihre Badekammern, von wo sie zu einem Boot an der Werfte gelangten. Sie stießen ab, und arbeiteten sich mit einem Ruder, einer Schaufel und einer Stange bis zu einem in einiger Entfernung liegenden Schooner. Hr. Motte und seine Frau und Mad. Johnson, die 70jährige Mutter der letztern, flohen in ein Hinterhaus, aus dem Frau Motte von einem Indianer herausgeschleppt und getödtet wurde, während sie ihren Gatten zu Hilfe rief. Hr. Motte theilte dasselbe Loos, und wurde scalpirt; die alte Frau jedoch, die, als sie herausgeschleppt wurde, rasch den Indianer von sich stieß, entkam. Ihre Enkelin, eine eilfjährige Tochter des Hrn. Motte, wurde hierauf mit einer Keule getödtet, und ein noch jüngeres Kind erdrosselt und in's Wasser geworfen. Dieß sah Frau Johnson von ihrem Schlupfwinkel aus; aber die Indianer zündeten das Haus an; sie mußte abermals fliehen, und war endlich gerettet. Ein Knabe von etwa 11 Jahren flüchtete sich in die Cisterne unter Hrn. Housemann's Haus, und fand hier jämmerlich den Tod, weil das brennende Haus das Wasser zur Siedhitze gebracht hatte. Die Ueberreste von dem Skelett eines Erwachsenen fand man bei den Ruinen des Hauses Dr. Perrine's; man glaubte, daß es der Doctor selbst war. Die Indianer gehörten zu denen, die man spanische Indianer nennt; ihr Anführer war Schekika, derselbe, der schon früher eine Metzelei zu Kalusohatschie geleitet. Sie machten große Beute in den Häusern und Magazinen. Als Hr. Housemann Table-Key erreichte, ging Midshipman Murray, zur Schiffsmacht der Vereinigten Staaten gehörig, sogleich mit 15 Mann und 2 Drehbassen (kleinen Schiffskanonen) in See. Zehn von diesen Leuten waren im Hospital so krank, daß sie zum Dienst ganz unfähig waren; doch auf ihr dringendes Bitten ward ihnen erlaubt, mitzugehen, da sie hofften, die Boote abzuschneiden und so die Flucht der Indianer zu hindern. Bei dem zweiten Feuer der Kanonen wichen sie aber über Bord zurück, und die Indianer begannen jetzt auf das Boot ein Feuer aus einem Sechspfünder, der Hrn. Housemann gehörte, und mit Musketenkugeln geladen war. Die Indianer trieben das Boot zurück und entkamen, nachdem sie 12 Stunden lang die Insel besetzt, eine große Menge Pulver und andere Artikel mitgenommen, und die wenigen Häuser in Asche gelegt hatten. Allen Bewohnern war es gelungen zu entrinnen, außer den oben genannten Unglücklichen. Dr. Perrine war früher Consul der Vereinigten Staaten zu Campeachy, und ein sehr achtbarer Mann. Ausgezeichnet durch classische Bildung, hatte er viele Jahre seines Lebens mit großem Eifer dem Studium der Botanik gewidmet, und dazu besonders den südlichen Theil von Florida gewählt. Seine umfangreichen und werthvollen Schriften sind alle verloren, und mit ihm gingen auch seine Bemühungen zu Grunde."

* Man schreibt aus Washington vom 26. Aug.: Bekanntlich hat der Präsident der Vereinigten Staaten das lebhafteste Interesse an dem Loos der unglücklichen Israeliten zu Damaskus genommen. Man hört nun, daß die amerikanischen Juden, um ihren verfolgten Mitbrüdern zu Damaskus zu Hilfe zu kommen, eine Subscription eröffnet haben, an welcher auch eine große Zahl von Christen aller Confessionen, und namentlich viele Katholiken theilgenommen. Das erste Ergebniß derselben, das sich etwa auf 26,000 Dollars (130,000 Fr.) belief, ist an den Ort seiner Bestimmung abgegangen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Sept. Consols $87\frac{7}{8}$.

Paris, 1. Okt. 5 pCt. 104 Fr. 50 C.; 3 pCt. 71 Fr. 55 C.

Amsterdam, 29. Sept. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{3}{4}$; 5 pCt. $49\frac{15}{16}$; Kansb.: $21\frac{15}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $93\frac{7}{8}$; Ardoins: $19\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 2. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. P. 102; detto 4 pCt. P. 97; detto 3 pCt. P. $76\frac{1}{2}$; Bankakt. P. 1900; Integr. G. $46\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{1}{2}$.

Wien, 1. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $104\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{5}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bank-Aktien pr. Stück 1638 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 6. Oktober: »Kean«, Schauspiel von Herrmann.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Oktober. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Münsch, Oberbaurath, und Bartning, Landbaumeister von Schwerin; Kotschubay, Senator, und v. Sabloukoff, k. russ. General-Major von St. Petersburg; Küchen, Advokat von Aachen; Maitrejean, Negoziant von Marenil; Graf v. Hunoltstein, Mitglied der Deputirtenkammer in Paris; Frau Gräfin v. Morcell von Wien. (G. Hahn.) HH. Baron v. Gemmingen, Cadet der k. k. Ingenieurakademie von Wien; Baron v. Crailsheim und Baron v. Gruber, Forstcandidaten von Karlsruhe; Madame Campe von Hamburg. (Schw. Adler.) HH. Schadow, Direktor der k. Akademie in Düsseldorf; Prinz Jerome von Montfort, k. württemb. Oberst; Kraft, Fabrikant von Paris; Frau Gräfin v. Rasoumowsky von St. Peterburg. (G. Kreuz.) HH. v. Hofmansthal, Kfm., und Baron v. Schönstein, k. k. Regierungsrath von Wien. (Stachusgarten.) HH. Feldkirchner, Kfm. von Nürnberg; Frhr. v. Haaren von Heidelberg; Ziegler, Dr. Philos. von Ulm; v. Lindheimer, k. Lieutenant im Inf.-Reg. Prinz Carl.

Gestorbene in München.

Den 30. Sept.: R. Brenner, Dienstmagd v. h., 19 J. alt; M. Waasmaier, Zimmermannstochter von der Au, 86 J. alt; M. Höfmeister, Sergeantenswittwe, 48 J. alt. Den 1. Okt.: A. Führmann, Gärtnersfrau von Neuhausen, 44 J. alt; R. Stürzer, k. Reichsheroldstochter und St. Anna-Ordens-Stifts-Dame, 37 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 3. Oktober 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1767	1590	177	15	50	—	—	—	13
Korn	723	706	17	9	33	—	5	—	—
Gerste	1347	1300	47	8	48	—	—	—	23
Haber	550	526	24	4	52	—	—	—	11

Bekanntmachungen.

517. (3c) **Bekanntmachung.**

Auf Antrag der Schäfflermeisterstöchter Anna und Walburga Wohlmuth wird deren reale, mit keinem Hypothekcapitale belastete Schäfflersgerechtsame, welche unterm 29. August l. J. auf 800 fl. gerichtlich gewerthet wurde, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Tagsfahrt hiezu auf

Mittwoch den 28. Oktober d. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Geschäftslokale des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer anberaumt.

Kaufslustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren haben, werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag von der obervormundschaftlichen Genehmigung bedingt ist.

Den 17. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Faber.

547. **Bekanntmachung.**

(Gant der Regina Fumasi betr.)

In rubrizirter Gantsache sind die Erben des Handelsmannes Johann Georg Knoll zu München durch Ganterkenntniß vom 22. Mai 1799 mit einer Forderung von 150 fl. d.d. 3. Novbr. 1773 gegen Restituirung der besitzenden Pfänder in der achten Classe Sub. Nro. 6 locirt, und bei der am 22. Mai 1804 vorgenommenen Massevertheilung außer Zug gelassen worden.

Nachdem es sich dermalen um Ausschüttung der rubrizirten Gantmasse handelt, so wird die Mautbeamtenswittwe Monika Ehrlich, verwittwete Knoll, welche sich im Jahr 1831 in München aufgehalten hat, deren jetziger Wohnort aber nicht ermittelt werden konnte, als Mitinteressentin hiemit öffentlich aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato ihre allenfallsigen Ansprüche, auf den Massarest gegen Rückgabe der Pfänder, hierorts geltend zu machen, widrigenfalls man auf dieselbe keine weitere Rücksicht nehmen wird.

Den 29. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

548. (3a) **Bekanntmachung.**

Der quiesc. k. b. Generallieutenant Theodor Freiherr v. Hallberg ist dahier am 20. Septbr. l. J. mit Hinterlassung eines bei diesseitigem Gerichte hinterlegten Testamentes vom 5. Februar 1840, verstorben.

Auf Antrag der Testamentserben werden die unbekannten Intestaterben hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen a dato bei hiesigem Gerichte unter Vorlage der Legitimationsurkunden zu melden, von dem Testamente Einsicht zu nehmen und sich über solches zu erklären, widrigenfalls dasselbe für anerkannt erachtet wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des genannten Freiherrn v. Hallberg einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne ihre Berücksichtigung mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung verfahren werden wird.

Den 29. Sept. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

513. (3c) **Ediktalladung.**

Gegen Valentin Wagner zu Escherndorf ist die Eröffnung des Concurs-Prozesses erkannt worden.

Es werden daher die gesetzlichen Ganttäge und zwar

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf den 21. Oktober l. J.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 25. November l. J.,
3) zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf den 23. Dezember l. J.

jedesmal um 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen bei dem I. Ganttage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Gantverhandlung, das Nichterscheinen an den übrigen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, bei Vermeidung doppelten Ersatzes, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Es wird beigefügt, daß die Activmasse sich auf 3883 fl., der bis jetzt bekannte Schuldenstand aber auf 4233 fl. 36 kr. sich beläuft.

Volkach, am 17. Sept. 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Hinkelmann, Landrichter.

coll. Horn.

536. (3b) **Bekanntmachung.**

Das in dem Universalconcurse über den Nachlaß des verlebten Bauern Johann Scherbel von Förtschendorf erlassene Prioritätserkenntniß ist heute in Vollzug der Verkündung an die Gerichtstafel angeschlagen worden.

Ludwigsstadt, 24. September 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

549. **Ediktal-Vorladung.**

Barbara Pfandmair, Bäckerin von Kraiburg, geborne Knollhuber, ist am 28. Juli h. J. ohne letztwillige Verfügung und ohne Kinder gestorben.

Die am 10. September 1799 mit ihrem noch lebenden Ehemann abgeschlossenen Ehepunkte besagen, daß sich in solchem Falle der Wittwer mit den nächsten Verwandten um die reine Vermögens-Hälfte billig zu vergleichen habe.

Es sind aber zur Zeit keine Blutsverwandten der Defunktin bekannt, daher die allenfalls vorhandenen vorgeladen werden, binnen 60 Tagen hierorts sich zu melden, indem außerdem der Rücklaß dem Wittwer überantwortet werden wird.

Sign. 28. September 1840.

Königliches Landgericht Mühldorf.

v. D'Allarmi, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 241.** 7. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg. Nürnberg. Würzburg. — Preußen. Berlin: Neue Schrift des Pentarchisten. — Sachsen-Gotha. Oeffentliche Sitzung der Philolegen. — **Niederlande.** Der König soll zu Gunsten des Prinzen von Oranien der Regierung entsagen wollen. — **Frankreich.** — **Spanien.** Espartero mit Linage nach Madrid abgegangen, wo die Junta unumschränkt herrscht, und ihm eine Ministerliste aufdrängen will. — **Großbritannien.** Beginn der Lordmayors-Wahl. Zweites Memorandum Palmerston's über den Londoner Vertrag. — **Aegypten.** Beyrut durch neuntägiges Bombardement in Asche gelegt. Der Absetzungsfirman dem Vicekönig von den Consuln mitgetheilt, welche Alexandria verlassen haben. — **Dänemark.** Schleswig: Tegnér in der Irren-Anstalt erwartet. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 1. Okt. Seit einigen Tagen verbreitet sich hier das unverbürgte Gerücht, daß die bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit einem auswärtigen Bankier in Unterhandlung stehe, um demselben ihre Dampfschiffe nebst 40jährigem Privilegium so wie ihr sonstiges Mobiliar- und Immobiliarvermögen abzutreten. Der Kaufschilling soll nahe an 500,000 fl. betragen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn ein so patriotisches großartiges Unternehmen in fremde Hände kommen sollte. (A. Z.)

Regensburg, 2. Okt. Gestern wurden hinter dem Platze, auf dem die Augustinerkirche stand, im Hofe zwischen der Kreuzkapelle und dem südlichen Klosterflügel (wo vermuthlich ehemals der Kirchhof des Klosters gewesen, da mehrere Gebeine daselbst ausgegraben wurden), gelegenheitlich der Schuttwegräumung zum Behufe des v. Maffei'schen Neubaues, zwei Trümmer von dem Grabsteine des in der Kunstgeschichte Regensburg's hochberühmten Kupferstechers, Malers, Baumeisters und Rathsherrn Albrecht Altdorffer, (geb. 1488 zu Altdorf bei Landshut, gest. zu Regensburg 1538) durch die Arbeiter aufgefunden. Auf den beiden Trümmern ist noch sichtbar das Monogramm und Wappen Altdorffer's und ein Theil der Grabschrift (...rb der ersam und weis Herr Albrecht Altdorffer paum...) auf zwei Seiten des Gevierten. Der höchstinteressante Fund wurde von dem Vorstande und einigen Ausschußmitgliedern des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg in Empfang genommen und der Alterthumssammlung der Gesellschaft einverleibt. In den Abhandlungen des genannten Vereins ist demnächst die Biographie Altdorffer's, dieses berühmten Zeitgenossen Albrecht Dürer's, zu erwarten. (Reg. Z.)

Nürnberg, 4. Okt. In der letzten Generalversammlung wegen der Nürnberg-Bamberger Eisenbahn hatte Hr. Dr. Toussaint seine Ansichten im Wesentlichen dahin motivirt: Beide Bahnen seyen von Bamberg aus weder nivellirt, noch läge ein Voranschlag vor. Wolle man nach Hof bauen, so könne man zwischen 9 und 10 Millionen Gulden nicht durchkommen, und diese seyen weder da, noch zu hoffen. Es sey noch nicht einmal die Möglichkeit erhoben, mit den Terränschwierigkeiten fertig zu werden, da man zwei Wasserscheiden und sehr beträchtliche Steigungen zu überwinden habe. Eben so wenig könne man günstig auf eine Rente rechnen, welche bei 8 Millionen Gulden Aufwandcapital à 4 pCt. und den jährlichen Betriebskosten zwischen Hof und Bamberg täglich 1000 fl. betragen müßte. Es sey bekannt, daß Personenfracht die Hauptrente der Eisenbahnen sey. Nun träten aber die beiden Bahnen von Leipzig über Weimar, Eisenach, und von Leipzig über Hof nach Coburg bezüglich der Personenfracht in Concurrenz, und jener Trakt würde, ungeachtet eines kleinen Umwegs, doch wegen seiner Annehmlichkeit der Tour über Hof vorgezogen werden. Es stelle sich daher eine Bahn in dieser Beziehung als überflüssig dar. Was aber den Gütertransport betreffe, so wäre der Trakt beider Bahnen für Transitgüter sehr bedroht, weil die Güter von der Ostsee und der Elbe her, über Leipzig und Dresden auf der beabsichtigten Bahn von Dresden nach Prag und Wien der Donau, und die Güter von der Nordsee und der Weser her über Kassel und Elberfeld dem Rhein nach der Schweiz ꝛc. zuwandern würden. Die Nürnberg-Augsburger Bahn sey ein Trügbild gewesen oder geworden, denn der Verkehr nach Augsburg sey gering, und werde es bleiben, weil dort kein Ausgang zu finden, und an einen Transit nach Oesterreich, der Schweiz und Italien nicht zu denken wäre. Er stimme daher gegen eine Bahnrichtung nach Hof um so mehr, weil sich seit der Subscription die äußeren Eisenbahnprojekte ganz zum Nachtheil gestaltet hätten, und die Actionäre nicht Geld genug würden auftreiben können, um Bayern mit sämmtlichen sächsischen Gebietstheilen durch zwei Eisenbahnen zu verbinden. Noch ist zu bemerken, daß Hr. Director Scharrer diese Ansichten mehr entwickelte, und sich solchen anschloß. (K. v. u. f. D.)

Würzburg, 3. Oktober. Der Hr. Erzbischof von Bamberg und der Hr. Bischof Johannes von Speyer sind gestern noch hier angelangt. Der hochwürdigste Metropolitan empfing heute Morgen die Aufwartungen des Klerus; eben so empfingen die übrigen Bischöfe. Die beiden HH. Bischöfe von Fulda und von Mainz sind leider verhindert, noch bis zur morgenden Consecrationsfeier unseres Hochwürdigsten Oberhirten Georg Anton einzutreffen. (Frk. C.)

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Der für Deutschland so väterlich besorgte Pentarchist, welcher bereits die salbungsvollsten Ermahnungen und aufrichtigsten Andeutungen den harthörigen teut

schen Ohren, zu seinem unsäglichen Kummer, vergebens vorgepredigt, hat wieder ein neues Buch „über den Credit“ für das geliebte Deutschland geschrieben, worin er sich abmüht, uns Deutschen auf die freundschaftlichste Weise und im Vertrauen klar und unwiderleglich zu zeigen, wie wir unser Geld anlegen sollen. Nach ihm könnten wir nichts Klügeres und Besseres thun, als wenn wir Rußland, welches für Eisenbahnen anderthalb Hundert Millionen Silberrubel braucht, die kein anderes Land zum Vorstrecken bereit hat, unsre Thaler, so viele wir deren nur entbehren könnten, mit aller Bereitwilligkeit und Zuvorkommenheit baldigst darböten. (A. Z.)

Sachsen-Gotha.

Gotha, 29. Sept. Heute wurde die dritte Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in unserer Stadt eröffnet, nachdem aus den verschiedensten Theilen Deutschlands und der Schweiz eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten jener Fächer, großen Theils als Schriftsteller bekannt, und nicht wenige von bedeutendem Namen, sich zu ihr eingefunden haben. Unter den gegenwärtigen Fremden befindet sich Gottfr. Hermann aus Leipzig, dessen Ankunft von allen Seiten mit freudigem Enthusiasmus begrüßt wurde, Lachmann, Geppert und Ohm aus Berlin, Bernhardy aus Halle, Hand und Göttling aus Jena, Wilh. Nitsch aus Kiel, Ulrich aus Hamburg, Fritsche aus Rostock, Kohlrausch und Grotefend aus Hannover, Ritter, Ranke, Schneidewin und v. Leutsch aus Göttingen, Fr. Hermann und Julius Cäsar aus Marburg, Osann aus Gießen, Nüßlin aus Mannheim, die Gebrüder Kaiser aus Heidelberg, Ritschl und Lersch aus Bonn, Gerlach aus Basel, Fritsche aus Zürich, Walz aus Tübingen, Thiersch aus München, Nägelsbach und Fabri aus Nürnberg, L. v. Jan aus Schweinfurt. (A. Z.) — Ueber die am 30. September gehaltene öffentliche Sitzung berichtet der „Nürnberger Korrespondent“ Folgendes: Herzerhebend war es, als der gegenwärtige Präses des Vereins, der in vielem Betracht einzige Jacobs, die Versammlung mit einer Rede eröffnete, in welcher er die sittliche Bedeutung der klassischen Studien mit dem ihm eigensten Geiste der καλοκαγαθια entwickelte. Nach ihm trat Thiersch, der Begründer und, wie er in einem Toaste beim Mahle genannt wurde, das Herz des Vereines mit einem Vortrag auf, in welchem er, mit Bezug auf eine voriges Jahr in Mannheim dem Verein gestellte Aufgabe, die Unmöglichkeit, einen für ganz Deutschland allgemein geltenden Schulplan zu entwerfen, hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte darlegte, daß das wahre Leben der Schulen zwar nur auf dem Boden fester und gleicher Principien, aber eben so gut auch nur unter der Bedingung freier Entfaltung der im concreten Falle gegebenen Eigenthümlichkeiten gedeihen könne. Der hierauf folgende, begeisterte Vortrag eines jugendlichen Redners, des Kollaborators Günther aus Halle, der den Satz verfocht, daß in den Schulen vor Allem die mündliche Rede, als des Geistes eigentliche That, nicht vorzugsweise die schriftliche Darstellung gepflegt werden solle, rief die höchst gediegenen, von glänzender Beredsamkeit zeigenden Erwiederungen C. Fr. Hermann's aus Marburg und Director Weber's aus Bremen hervor, welche mit eben so viel Gründlichkeit als treffendem Witze das Einseitige des Günther'schen Vorschlags aufdeckten, und mit voller Anerkennung des Richtigen, was in demselben liege, gleichwohl zeigten, wie eben doch nur Genauigkeit und Sorgfalt schriftlicher Uebung zu voller Kraft und gediegener Anmuth mündlicher Rede führe. Professor Ritschl aus Bonn, der Sospitator des Plautus, erörterte hierauf die Fruchtbarkeit einer neuen, von Ackermann in Erfurt erfundenen Lithographir-Methode für philologische Zwecke, und zeigte höchst gelungene Proben dieser, für das Studium der Paläographie, für die getreueste Facsimilirung ausgezeichneter Handschriften unberechenbar wichtige Erfindung vor. Geschlossen wurde mit dem zweiten, practischen Theile von Thiersch's Vortrag, in welchem der gefeierte Redner in allgemeinen Grundzügen die Bedingungen aussprach, unter denen der classische Unterricht im ausgedehntesten Maaße Grundlage der Volksbildung werden könne. Mehr zustimmend als beschränkend that bei Eröffnung der Debatten Direktor Weber die Vortrefflichkeit des classischen Unterrichts besonders aus dem Gesichtspunkte dar, daß das Lernen nur durch die sittliche Tugend der Ehrfurcht vor dem Lehrgegenstande möglich sey, diese Tugend aber nur gegen das Ideale, dem irdischen und materiellen Interesse Enthobene, geübt werden könne. Sein durch die ächteste Beredsamkeit wie durch den glücklichsten Humor gleich ausgezeichneter Vortrag wurde mit dem lautesten Beifalle belohnt. Se. Durchlaucht der Herzog hatte mit dem Erbprinzen der Sitzung beizuwohnen geruht, und eine zahlreiche Versammlung von Stadtbewohnern durch ihre Gegenwart ihr Interesse für die Bestrebungen des Vereins an den Tag gelegt. Die Verhandlungen leitet, einer Gehörschwäche des Präsidenten wegen, der Vicepräsident, Professor Rost aus Gotha, mit seltener Gewandtheit.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Septbr. Auf heutiger Börse herrschte große Bestürzung und die Effecten wichen bedeutend. Dieses unerwartete Sinken, sagt das „Amsterdamer Handelsblad“, ward durch die Gerüchte, die überall verbreitet waren, bewirkt, daß Se. Maj. der König den Beschluß gefaßt habe, die Krone zu Gunsten Sr. k. Hoh. des Prinzen von Oranien niederzulegen, und daß der königl. Wille nächster Tage dem niederländischen Volke durch eine Proclamation bekannt gemacht werden würde. Man versichert, daß des Königs Reise nach dem Loo mit dem von Sr. Maj. gefaßten Beschluß in Verbindung stände, und daß Se. k. H. der Prinz von Oranien und Se. k. H. der Erbprinz von Oranien auf den nächsten Montag nach dem Loo berufen worden seyen. Man fügt bei, daß Se. M. nur einigen Ministern und Würdenträgern des Hofes vor seiner Abreise aus dem Haag diesen wichtigen Beschluß mitgetheilt habe. Se. Maj. reiste in Begleitung des Generallieutenants Baron Fagel ab, der von Paris im Haag eingetroffen war.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des Pairshofs sprachen bis zu Abgang der Post Ferdinand Barrot für die Angeklagten Voisin, Desjardins und Bataille, Parquin für sich selbst, Delacour für Mésonan, v. Persigny für sich, endlich Barillon für die Angeklagten Persigny, Conneau, Lombard und Bouffet Montauban. — Das Sinken der Fonds dauert fort. — Heute heißt es, die Kammern würden spätestes bis auf den 1. Dezbr. eröffnet. — Admiral Lalande ist in Paris angekommen, um mit dem Ministerium zu conferiren. — Die Appellationen, welche mehrere Theilnehmer an den Arbeiter-Meutereien gegen zuchtpolizeiliche Urtheile einlegten, sind sämmtlich verworfen worden. — Die Nationalgardisten, welche im Luxemburg gestern Wachdienst thaten, stellten an den Großreferendär, Herzog Decazes, die Bitte, abwechselnd der Sitzung beiwohnen zu dürfen. Sie erhielten eine abschlägige Antwort. Ihre

Erbitterung über dieselbe that sich in ihrem nachherigen Benehmen kund. Als sie Spalier bildeten, um die Gefangenen nach dem Ende der Sitzung aus dem Saale in das Gefängniß vorübergehen zu lassen, salutirte ein Offizier der Nationalgarde vor dem Prinzen mit dem Degen, und sechs oder sieben Nationalgardisten präsentirten das Gewehr. Der Prinz erwiederte den militärischen Gruß und drückte dem Offizier die Hand. — Das „Journal des Debats" sagt, das englische Cabinetsconseil habe stattgefunden, und der Entschluß sey gefaßt worden, daß die neuen Vorschläge Mehemed Ali's nichts im Stande der Frage änderten. Lord Lansdown und Lord Clarendon, einflußreiche Mitglieder des Cabinets, und durch ihre Sympathien für Frankreich bekannt, hätten aber dem Conseil nicht beiwohnen können, und man habe eine definitive Entscheidung auf den 1. Oct. verschoben.

Spanien.

Nach Berichten aus Barcelona vom 25. Sept. ist der Herzog de la Victoria mit Linage, seinem vertrautesten Freunde, von da nach Madrid abgegangen. Seine Divisionen folgen ihm. Die Auflösung und Entwaffnung der Nationalgarde, welche der Sache der Ordnung ergeben ist, soll von ihm verfügt worden seyn, weil er befürchtete, sie könnte nach seiner Abreise sich für die Königin Regentin erklären. Barcelona ist jetzt der Willkühr des zuchtlosen Gesindels preisgegeben. — Die provisorische Junta zu Madrid greift, um das Reich der goldenen Freiheit aufrecht zu erhalten, zu den verletzendsten Gewaltmaßregeln. Das Briefgeheimniß wird ohne Scheu verletzt. Namentlich sind alle einlaufenden Briefe an öffentliche Beamte einer strengen Controle unterworfen. So kam dieser Tage auch durch einen aus Valencia eingetroffenen Kurier ein Paket an den Gefe politico zu Madrid an. Dasselbe wurde sofort zur Hand genommen und in Gegenwart dieses Beamten geöffnet. Es fanden sich darin Rundschreiben des Hrn. Cabello, der sich Minister nennt, zur Vertheilung an die Behörden sämmtlicher Provinzen, die sich der Bewegung angeschlossen, des Inhalts, daß der Herzog de la Victoria den Auftrag, ein Cabinet zu bilden, angenommen habe. Die Junta beschloß, das Rundschreiben als nicht eingelaufen anzusehen, weil sie Hrn. Cabello nicht als Minister kenne. Die Junta scheint sich überhaupt souveräne Gewalt anzumaßen und Miene zu machen, den Herzog de la Victoria als ihrem Willen untergeordnet zu betrachten. Sie hat bereits eine Minister-Liste entworfen, deren Annahme dem Herzog als Bedingung seiner Anerkennung scheint vorgelegt werden zu sollen. In derselben sind Gonzalez für das Auswärtige, Ferrer für die Finanzen, van Halen für Krieg und Seewesen, Infante für das Innere, Cortina für die öffentlichen Arbeiten bezeichnet. Für die Justiz wird noch Niemand aufgeführt.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Um die Lordmayorschaft der City hat sich ein harter Kampf entsponnen. Für den Alderman Harmer, der als Miteigenthümer des radicalen „Weekly Dispatch" angefochten wird, haben sich die Freimaurer wegen seiner Verdienste um ihren Orden ausgesprochen. Gestern begann der Poll, der ungefähr acht Tage dauern wird. Am Abend beim Schlusse stand er, wie folgt: Harmer 291, Pirie 143, Johnson 137. — Am 28. wurden die neuen Sheriffs von London und Middlesex, Alderman Gibbs und Hr. Farncombe, beeidigt. — Der Brand in der Werfte von Devonport wurde erst spät Nachts gelöscht. Hätte er nur um wenig weiter um sich gegriffen, so wäre der Schaden sehr bedeutend geworden, da ganz in der Nähe Vorräthe von sehr hohem Werth aufgespeichert lagen. — Brüsseler Blätter und nach ihnen „Galignani's Messenger" enthalten nun das zweite Memorandum Lord Palmerston's über den Londoner Vertrag, gerichtet an Henri Bulwer, englischen Botschaftssecretär in Paris, zur Mittheilung an Hrn. Thiers. Dieses Memorandum ist eine Antwort auf die Note Hrn. Guizot's an Lord Palmerston und nichts, als eine weitere Ausführung des ersten Memorandums von Lord Palmerston an Hrn. Guizot. Es schildert die Geschichte der Unterhandlungen vor dem Abschlusse des Londoner Vertrags und enthält keine neue Thatsache oder Eröffnung, ist aber wichtig insofern, als es einestheils, vom englischen Standpunkt, eine detaillirte Darstellung der in der Sache gepflogenen diplomatischen Negociationen enthält und andererseits einen Commentar zu Englands wiederholten Versicherungen liefert, daß es, und mit ihm die übrigen contrahirenden Mächte, im ganzen bisherigen Gang der Dinge gegen Frankreich eben so loyal wie freundschaftlich und friedliebend verfahren sey. — Das „M. Chronicle" bemerkt über den von französischen Blättern angegebenen Zweck des Cabinetsraths: „Die Pariser Journale wußten im voraus viel von dem am 28. Sept. abgehaltenen Ministerrathe zu sagen, als in welchem die orientalische Frage wieder in Erwägung kommen und namentlich entschieden werden würde, ob eine russische Flotte nach dem Mittelmeere segeln solle, oder nicht. Unsern Lesern ist wohlbekannt, wie wenig Bestimmtes man in England von den Verhandlungen in Cabinetsräthen erfährt, selbst nachdem sie vorbei sind; um wie viel weniger kann man also davon wissen vor Abhaltung des Conseils!"

Aegypten.

*Der „Moniteur" vom 2. Okt. schreibt: Telegraphische Depesche. Marseille, 1. Okt. 1½ Uhr. Malta, 27. Sept. Der französ. Consul an den Conseilpräsidenten. Der „Prometheus", der von Beyrut am 20. abging, meldet, daß nach einem Bombardement von 9 Tagen, welches diese Stadt in Asche gelegt, die Aegyptier sie Nachts geräumt, und die Alliirten davon Besitz genommen. Der „Oriental", der Alexandrien am 24. verlassen, meldet, daß der Firman der Absetzung Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoheit durch die Generalconsuln der vier Mächte mitgetheilt worden, welche hierauf sogleich ihre Farben abgenommen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückzogen.

Dänemark.

Einer der größten Dichter neuerer Zeit, der schwedische Bischof Tegner, welcher sich durch seine Frithjofssage einen europäischen Ruhm erworben hat, wird leider als Geisteskranker in der Irrenanstalt von Schleswig erwartet. Möchte es dieser Heilanstalt, welche sich auch im Auslande eines wohlbegründeten Rufs erfreut, gelingen, den unglücklichen Sänger von der geistigen Finsterniß zu befreien und ihn den lichten Reichen der Wissenschaft und Kunst, denen er bisher angehört hat, wieder zu geben!

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 30. Sept. Consols 88½.

Paris, 2. Okt. 5 pCt. 101 Fr. 75 C.; 3 pCt. 67 Fr. 25 C.

Amsterdam, 30. Septbr. 2½ pCt.: 49; 5 pCt. 95¾; Kanzb.: $21\frac{7}{16}$; Synd. 4½ pCt.: 85⅞; 3½ pCt.: 70¼; 5pCt. ostind.: 93¾; Ardoins: $19\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 101.

Wien, 2. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104½; detto zu 4 pCt. in CM. 99⅞; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück 1636 in CM.

München, 5. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br. 101¼, G. 100¾; detto à 3½ pCt. Br. 100, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 580, G. 578; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 104, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. 79½, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1834 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1610, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 91, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 8. Okt.: »Der Maskenball«, große Oper mit Ballet von Auber.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Oktober. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Mollerus, k. niederländischer Gesandtschafts-Attaché am Hofe zu Wien; Bierbaum, Partikulier von Braunschweig; Owens, Kfm. von Neu-Braunschweig in Amerika. (G. Hahn.) HH. v. Heller, k. k. Hauptmann von Wien; Dr. v. Larcher, Advokat von Botzen; Dr. Fuchs, Professor der Medizin von Göttingen; Frau Gräfin v. La Rosée, von Arnstorf. (Schw. Adler.) HH. Holford u. Miß Holford, Rentier aus England. (Stachusgarten.) HH. Sers u. Jundt, Partikuliers von Straßburg; Schirmer, Professor von Düsseldorf; Kaiser, Domkapitular von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 1. Okt.: A. Mays, Handlungs-Comis von Heidelberg 21 J. alt; J. Franz, Zimmerpalier 62 J. alt; M. A. Zörnlein, Metzgers-Wittwe 79 J. alt. Den 2. d.: M. König, Advokatens-Wittwe von Landshut 56 J. alt; R. Seemüller, Milchmannsfrau 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

352. Aus dem Rücklasse des Schreiners Kaspar Ritter werden am Althammerecke Nro. 3, Donnerstag den 8. Oktober Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—5 Uhr nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Verschiedene neu verfertigte Meubles, eine Stockuhr, ältere schon gebrauchte Mobiliarschaft, mehrere Herrenkleider und Wäsche, Betten, Schreinerwerkzeug, Küchengeräthschaft, eine silberne und eine goldene Repetieruhr.

Kaufsliebhaber werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 3. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Reber.

350. **Amortisations-Edikt.**

Der königl. würtemb. Stallmeister Titl Freiherr Theobald v. Hermann in Tübingen vermißt von einem auf dem Söldgute des Martin Rehm von Dickenreishausen an erster Stelle versicherten Capitale pr. 1000 fl. zu 4½ pCt. verzinslich den diesgerichtlichen Schuld- und Hypothekenbrief vom 10. Dezember 1836.

Nach dem Antrage des Herrn Gläubigers wird der unbekannte Inhaber dieser Urkunde aufgefordert, solche binnen 6 Monaten vom Heutigen an gerechnet, dahier zu Gerichtshanden zu übergeben, und sein Interesse nachzuweisen, widrigenfalls dieselben auf weiteres Anrufen für kraftlos erklärt werden würde.

Grönenbach, den 23. September 1840.

Königliches Landgericht.

Heffner, Landrichter.

Todes-Anzeige.

Mit tiefstem Schmerzgefühle theilen wir allen unsern Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht mit, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsre innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Barbara Sendtner, geb. Wolf,

Wittwe des k. Universitätsprofessors Dr. Jak. Sendtner, nach kurzem, nur 7tägigem Krankenlager, gestärkt durch die hl. Sterbsakramente und jede Tröstung unsrer heil. Religion, gestern Abends um 6 Uhr, in ihrem 48sten Lebensjahre in ein besseres Leben abzurufen.

Ihre sieben Kinder verlieren in ihr die zärtlichste Mutter und Erzieherin; ihren Verwandten und Freunden bleibt ihre treue Liebe, ihr geistvoller Umgang unersetzlich. Man bittet um stille Theilnahme aller Derer, welche die Unvergeßliche kannten.

München, am 6. Oktober 1840.

Otto Sendtner,
Ottilie Sendtner,
Alphonsine Sendtner,
Mathilde Sendtner,
Theodor Sendtner,
Elise Sendtner,
Hippolyt Sendtner,
} als Kinder.

Louise Wolf, als Schwester.
Michael Sendtner, bürgerl. Salzstößler, als Schwiegervater.
Jos. Sendtner, städtischer Marktinspektor, als Schwager.
Michael Sendtner, bürgerl. Eisenhändler, als Neffe.
Anna Simmerl, geborne Sendtner, als Nichte.
Carolina Wolf, geborne von Günther, als Schwägerin, mit ihren Kindern Friedrich und Carolina.

Die Beerdigung findet nächsten Donnerstag den 8. Oktober vom Leichenhause aus um 4 Uhr Nachmittags statt; der Trauer-Gottesdienst wird Freitags den 9 Oktober um 9 Uhr in der St. Peterspfarrkirche abgehalten.

351. (3a) Der Unterzeichnete wohnt nun in der Neuhausergasse Nro. 14 über 2 Stiegen bei Herrn Handelsmann Neunerdt, Firma Simon Spitzweg. Eingang in der Eisenmannsgasse.

Königlicher Advocat,

Rosmann.

354. **Bücher-Versteigerung.**

Den 16. November d. J. und die folgenden Tage wird der Unterfertigte in der Prannersgasse Nr. 26 zu ebner Erde eine bedeutende Bücher-Sammlung — 2500 Werke theologischen, juridischen, historischen und belletristischen Inhaltes —, dann Landcharten, Kupferstiche und Lithographien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Verzeichnisse sind bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse gratis zu haben.

Steyrer, sen.,

Bücherschätzer des k. Kreis- u. Stadtgerichts.

323. (c) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | №. 242. | 8. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Würzburg. — **Niederlande.** Den Entschluß des Königs soll die beabsichtigte Verbindung mit der Gräfin d'Oultremont zur Reise gebracht haben. — **Frankreich.** Außerordentlicher Ministerrath. Große Aufregung der Hauptstadt durch die Nachricht von der Einnahme Beyrut's. Schluß der Verhandlungen des Pairshofs. Glänzende Affaire auf dem Atlas — **Spanien.** Espartero erläßt ein Manifest, worin er Christine als einzige Regentin Spaniens anerkennt. — **Großbritannien.** Vermehrte Land- und Seerüstungen. Das Erscheinen einer russischen Flotte im Mittelmeere nicht unwahrscheinlich. — **Türkei.** Alexandrien blokirt. 7500 Türken, Oesterreicher und Engländer bei Beyrut gelandet. Ein Angriff Ibrabim's auf sie erwartet. Bereits sollen russische Truppen nach dem Bosper eingeschifft seyn. Die Freilassung der Gefangenen in Belgrad von einer serblichen Volksversammlung begehrt. — **Rußland und Polen.** Kaiserl. Begnadigungs-Reskript. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 6. Okt. Ueber den im Laufe des Monats Julius zu Nürnberg gehaltenen Wollmarkt erhalten wir aus sicherer Quelle noch einige zuverlässige Notizen, die wir zur Vervollständigung früherer diesen Gegenstand betreffender Berichte nachträglich mitzutheilen nicht unterlassen wollen: Der dießjährige Wollmarkt eröffnete sich am 6. Julius mit einem Vorrath von circa 600 Centnern eingelagerter Wolle; bis Mittags steigerte sie sich auf circa 1200 Ctr., und die Räume des für den Wollmarkt bestimmten Bodens waren für die weiteren Zufuhren unzulänglich. Dem Ansuchen an das k. Hauptzollamt um die Ueberlassung des untern Bodens wurde mit der größten Willfährigkeit entsprochen. Am ersten Markttage ging der Verkauf nicht rasch, er belief sich auf circa 200 Ctr., wovon 110 Ctr. für die kgl. Anstalten in Plassenburg und Amberg erkauft wurden. Mit den folgenden Zufuhren lagerten auf den zwei Böden 140,130 Pfund Zollgewicht, nemlich 762 Pfd. feine spanische, 43,596 Pfd. spanische, 44,589 Pfd. Bastard-, 34,087 Pfd. deutsche 1te und 2te Schur-, 5709 Pfd. Lamm-, und 11,337 Pfd. Rauf-Wolle, wovon 11,730 Pfund durch 21 Schafzüchter, und 128,400 Pfd. durch israelitische Händler zugeführt wurden. Der Verkauf betrug 119,463 Pfd. und es blieben sonach 20,667 Pfd. unverkauft. Die erzielten Preise waren: 90 fl. für feine spanische, 66—80 fl. für spanische, 65—72 fl. für Bastard-, 43—66 fl. für deutsche, 60—75 fl. für Lamm- und 35—66 fl. für Rauf-Wolle. Spanische Wolle war verhältnißmäßig wenig gesucht, die gemachten Preise auch niedriger als im vorigen Jahre; dagegen Bastard- und deutsche Wolle ihren vollen Werth behauptet haben. Die Qualität der feinen spanischen Wolle war tadelfrei, dagegen viele geringe spanische Wolle von schlechter Wäsche am Markt, welche nur als gute Bastardwolle verkauft wurde. Von Bastard-Wolle war schöne Waare aufgelagert, und hätte noch mehr, als vorhanden gewesen, Käufer gefunden. Unter der deutschen Wolle befand sich viel zweischärig aus Altbayern, wofür nur niedrige Preise angelegt wurden, auch blieben davon 8450 Pfund unverkauft. Lämmerwolle hat sich gut verkauft, und auch von der Raufwolle würde weniger auf dem Lager geblieben seyn, wenn nicht die Händler, durchaus Israeliten, bei den Gerbern zu theuer eingekauft hätten. Der dießjährige Wollmarkt hat demnach seine Vorgänger alle an Bedeutendheit hinter sich gelassen, und der Hoffnung, daß in der Folge der hiesige Markt sich noch mehr heben könne, neue Schwungkraft gegeben. — Das Intelligenzblatt für Mittelfranken Nr. 79 enthält folgenden Abschied: „Seine Majestät der König haben geruht, mir die nachgesuchte Dienstesentlassung allergnädigst zu ertheilen. Daher scheide ich nunmehr aus meinem Wirkungskreise in welchem ich bis jetzt meine Lebensaufgabe gesucht und gefunden hatte. Ich kann mir nicht sagen, daß ich während meiner kurzen Amtsführung zum Besten des Regierungsbezirks besonders Ersprießliches zu leisten vermochte; das Zeugniß wird man mir aber vielleicht nicht versagen, daß ich nach meinen Kräften in allen Verhältnissen das Gute gewollt; und wenn es bei allem menschlichen Wirken vor Allem auf die Absicht des Handelnden und auf seine Gesinnungen anzukommen hat, so glaube ich in dieser Beziehung mein Amt mit beruhigendem Bewußtseyn niederlegen zu können. Allen Denjenigen, die mich in diesen meinen Bestrebungen so thätig unterstützt, und mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, insbesondere den Herren Beamten aller Abstufungen und Diensteszweige, dann den Herren Geistlichen aller Confessionen spreche ich meinen herzlichsten Dank für diese ihre Mitwirkung aus, und bitte dieselben, so wie alle Bewohner des meinem Herzen so theuer gewordenen Mittelfrankens, aus welchem ich nicht ohne Wehmuth scheide, mir ein freundliches und wohlwollendes Andenken zu bewahren. Ansbach, den 1. Oktober 1840. Karl Graf von Giech."

Würzburg, 4. Okt. Unsere Diöcese hat wieder einen Oberhirten; der hochwürdigste Georg Anton ist heute zum Bischof von Würzburg consecrirt und auf den Stuhl des heiligen Burkard inthronisirt worden. Tief und bleibend wird der Eindruck der heutigen Feier für uns alle seyn, die wir ihrer Zeuge gewesen sind. Besonders ergreifend war es, als der neugeweihte Bischof nach der Consecration mit dem Hirtenstabe an den Altar tretend aus tief bewegter Brust anstimmte: „sit nomen Domini benedictum!" und Wenige vermochten sich der Thränen der Rührung zu erwehren, als er, zu dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe schreitend, das dreimalige „ad multos annos" dem ehrwürdigen Consecrator und den beiden assistirenden hochw. Bischöfen entgegen-

fang und der Kuß des Friedens und der Liebe gewechselt wurde. (Fr. Cour.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. Okt. Nachdem die erste Nachricht von der bevorstehenden Abdankung des Königs die größten Besorgnisse hervorgerufen hatte, sieht man nun nach besserer Ueberlegung ein, daß dieß Ereigniß doch nicht Anlaß zu neuen ungünstigen Verwicklungen für unser Vaterland geben wird; man ermuthigte sich sonach, und das Vertrauen kehrte zurück. Auf unserer Börse zeigten sich heute keine neuen Verkäufer, und viele, die gestern im ersten Schrecken ihre Effecten wegschleuderten, kauften solche heute zurück. Die officielle Mittheilung von der Abdication erwartet man in den ersten Tagen der künftigen Woche. (Fr. O.-P.-A.-Z.) — Als Beweggrund, der den Entschluß, die Krone niederzulegen, bei dem Könige zunächst zur Reife gebracht, gibt man die schon vor längerer Zeit von ihm beabsichtigte eheliche Verbindung mit einer belgischen Dame, der Gräfin d'Oultremont, an, welche, wie man vermuthet, jetzt, wo keine Rücksichten auf die etwaigen Wünsche oder Abneigungen des niederländischen Volkes mehr hindernd im Wege stehen, vor sich gehen dürfte. — Man versichert, daß des Königs Reise nach dem Loo mit dem von Sr. Maj. gefaßten Beschluß in Verbindung stehe und daß Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien und Se. k. Hoh. der Erbprinz von Oranien auf den nächsten Montag nach dem Loo berufen worden seyen. — Die Proclamation bezüglich der Thron-Entsagung König Wilhelms I. wird am 2. Okt. erwartet. Wahrscheinlich besucht Se. Maj. schon mit Nächstem seine ausgedehnten Besitzungen in Schlesien. — Der General-Gouverneur von Ostindien, Generallieutenant von Eerens, ist am 30. Mai in einem Alter von 60 Jahren in Batavia gestorben. Der Ritter Graf v. Hogendorp hat einstweilen die Regierung in Ostindien übernommen.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Die Nachricht von der Zerstörung Beirut's hat hier große Bewegung verursacht. Der Ministerrath hat sich versammelt. Die Fünfprocents sind um 3, 10, die Dreiprocents um 4, 20 gesunken: 5 pCt. 101; 3 pCt. 66, 75; Bankactien 2600; span. Act. $22\frac{1}{2}$. So viel ist gewiß, daß der Marineminister sogleich Befehle nach Toulon abfertigte; den ganzen Tag war der Telegraph in Bewegung. Gestern war auch ein Courier der russischen und preußischen Gesandtschaft abgegangen, ebenso wird heute die telegraphische Depesche bis zur preußischen Telegraphen-Linie nach dem Rhein und Berlin befördert. Im Verlauf des Tags sind abermals von Marseille neue Einzelheiten über die Einnahme von Beyrut durch den Telegraphen eingegangen, die das Cabinet wahrscheinlich in den Abendjournalen mittheilen wird. Soliman Pascha (Selves) soll eine feste verschanzte Stellung eingenommen haben. Er soll sich tapfer gewehrt haben. Noch ist Syrien nicht insurrectionirt, aber der neue türkische Pascha ist nebst dem Grafen Onfroy bereits in Beyrut ausgeschifft. — Die schriftlichen Depeschen aus Marseille können erst morgen Abend hier anlangen, gegen 70 Stunden sind dazu durchaus nöthig. — Die Börse ist in einer namenlosen Aufregung, die Stadt sehr aufgereizt, in den Vorstädten wird der Moniteur kaum gelesen, also werden erst die Abendjournale und die von morgen früh das Bombardement von Beyrut in den Volksclassen verbreiten. — Unter den Journalen spricht sich bis jetzt allein die „Gazette" über die Einnahme von Beirut aus und sagt: „Die Nachricht von der Einnahme von Beyrut hat unsere Gouvernirenden wie ein Donnerschlag inmitten ihrer Unschlüssigkeiten überrascht. Man muß bei der Sensation, welche dieses Ereigniß hervorgebracht, glauben, daß das Parlament in London versammelt werden wird, und der Zusammentritt der Kammern nicht länger verzögert werden kann." — In der gestrigen Sitzung des Pairshofes trug der Advokat Fèvre noch die Vertheidigung des Lieutenants Aladenize vor. Heute sprach noch Hr. Lignier für die Angeklagten Ornano, Galvani, d'Alembert, Orsi und Bure, worauf der Generalprocurator gegen die Vertheidigungsreden replicirte. Schließlich stellte der Generalprocurator die Entscheidung über den Angeklagten Desjardins der Weisheit des Gerichtshofes anheim und verlangte gegen die übrigen Angeklagten die gesetzlichen Strafen. Die Verhandlungen waren hiemit geschlossen, und der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück.

*Paris, 3. Okt. Der „Moniteur" enthält heute folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 2. Oktbr. $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens. Algier, 28. Sept. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. „Eine brillante Affaire hat in der Kette des Atlas stattgefunden, welche die Medschana von der Wüste trennt. Die Spahi's von Constantine und eine Escadron des 4ten Jägerregiments haben den Paß vor Uled-Braham genommen, der von den Truppen des Bruders Abd-el-Kader's vertheidigt wurde. Der Feind wurde vollständig aus der Medschana vertrieben, und hat sich in die Wüste geflüchtet. Die Provinz Algier war vollkommen ruhig." — Die Neuigkeiten aus dem Orient haben die größte Sensation erregt. Die Rente sank um vier Francs. Aus den Journalen ergibt sich, daß der Hof für Mäßigung ist, Thiers aber für einen Gewaltstreich. Dieß erhellt aus der Sprache der „Debats", des „Siècle", des „Courrier" und des „Constitutionnel". Es fragt sich, ob Thiers von der Intervention in Syrien die Fortdauer seines Cabinets abhängig mache, oder nicht.

Spanien.

Nach Berichten aus Barcelona vom 25. Sept. erhielt der Herzog de la Victoria von der Königin Regentin die Erlaubniß, von Barcelona nach Madrid zu gehen, um dort ein Cabinet zu organisiren. Von Madrid begibt er sich nach Valencia. Nachdem er ein Manifest erlassen, worin er erklärt, als einzige Regentin Spaniens betrachte er die Königin Christine, reiste er am 25., unter Trompeten-Fanfaren und Glockengeläute, mit General Chacon und Hrn. Cortina, dem Abgesandten der Junta von Madrid, dahin ab. — Die Entsetzungen in Masse dauern fort. Alle Beamten, „die das öffentliche Vertrauen nicht in vollem Maaße genießen, dem Gang der Regierung Hindernisse in den Weg zu legen suchen oder deren Verfügungen nicht thätig oder bereitwillig genug unterstützen", werden ohne Gnade verabschiedet. „Mehrere Zweige der Verwaltung leiden — heißt es in dem Briefe eines entschiedenen Bewegungsmannes — aber das Auge der Junta wacht über Alles, und trotz der Schwierigkeiten des Augenblicks ist sie sogar auf Mittel bedacht, dem Clerus einige Unterstützungen zu gewähren." — Deputirte aus den Provinzen an die Centraljunta treffen allmählich ein. Doch wird vor Espartero's Ankunft schwerlich Wichtiges unternommen werden. General Iriarte war fortwährend in seiner Wohnung unter strenger Aufsicht verhaftet.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Am Schlusse des gestrigen Poll hatte Alderman Harmer in der Lordmayorswahl noch mit 148 Stimmen die Majorität, und schien des Sieges gewiß zu seyn. Der „Standard" erzählt spottend, derselbe habe,

einen ungeheuren Blumenstrauß in der Hand, sich bei jedem Votum, das ein Wahlbürger für ihn gab, tief verneigt. Heute wendete sich das Blatt, und um 5 Uhr Nachmittags stand der Poll also: Pirie 1251; Johnson 1240; Harmer 1138 Stimmen. In und um die Guidhall herrscht große Bewegung. — Aus folgender Stelle des M. Chronicle möchte man fast schließen, daß wirklich eine russische Flotte im Canal erwartet werde. Das Chronicle sagt: „Der Constitutionnel bespricht den möglichen Fall, daß eine russische Flotte aus dem baltischen ins Mittelmeer segelt, und fragt, warum man nicht lieber die russische Flotte des schwarzen Meers den Bosporus und die Dardanellen passiren lasse. Der Constitutionnel vergißt die große Eifersucht, die man gegen das Erscheinen einer russischen Flotte vor Konstantinopel gezeigt hat — eine Eifersucht, welche vermieden wird, wenn russische Schiffe durch die Straße von Gibraltar ins Mittelmeer steuern. — Seit einigen Tagen ist in den See- und Landrüstungen eine noch vermehrte Thätigkeit bemerkbar, und die Anwerbung von Seeleuten nimmt guten Fortgang. Auf dem Werft von Chatham wurde am 28. Sept. das Linienschiff London von 92 Kanonen, ein prächtiger nach einem neuen System erbauter Zweidecker, und gleichzeitig das Dampfboot Polyphemus vom Stapel gelassen. An Bord der Queen, von 110 Kanonen, hat Capitän Montagu, an Bord der Britannia, von 120 Kanonen, der Contreadmiral Sir J. A. Ommanney seine Flagge aufgepflanzt. Beide Schiffe sind nach dem Mittelmeer bestimmt. Von Cork ist der Rodney mit dem halben 19ten Regiment nach Malta abgegangen; die Adelaide, von 120 Kanonen, nimmt das 88ste Regiment, der Howe, von 120 Kanonen, das 42ste Regiment an Bord u. s. w.

Türkey.

* Der neueste „Moniteur" vom 3. Okt. enthält folgende telegraphische Depeschen: 1) Marseille, 1. Okt. 1840, 3½ Uhr Abends. Der Chef des Seedienstes an den Minister der Marine: Die von dem englischen Paketboot "der Adler„ gebrachten Briefe sind noch nicht ausgegeben, aber ein Malteserjournal meldet, daß Beyrut von der englischen Flotte in Asche gelegt worden, daß 7,500 Mann, Türken, Oesterreicher und Engländer ausgeschifft und bei dieser Stadt gelagert waren; und daß Ibrahim, der sich nur 2 Stunden weit von den Vorposten entfernt befand, sich anschickte, sie anzugreifen, sobald die Verstärkungen angekommen seyn würden. Alexandrien war blokirt. — 2) Marseille, 2. Okt. 1840. 1 Uhr. Alexandrien den 17. Sept. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Die englische und österreichische Escadre haben, nachdem sie Beyrut und einige umliegende Punkte bombardirt, am 11. l. Mts. 6 bis 8000 Türken mit 12 Kanonen ausgeschifft. Ibrahim Pascha, der zu Beyrut war, schickte sich an sie am andern Morgen anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen hatten sich eingeschifft. Die Nationalflagge wehte auf dem Consulargebäude Frankreichs."

Berichte aus **Malta** vom 5. Sept. enthalten einige Details über die Bewegungen der brittischen Kriegsschiffe an der ägyptisch-syrischen Küste. Das Dampfschiff „Gorgon" hat einen ägyptischen Brigg mit Waffen und anderen Kriegsvorräthen angehalten. Seitdem wurden noch mehrere andere Schiffe weggenommen, darunter ein ägyptischer Kriegskutter aus Alexandrien und eine Fregatte, die früher 60 Kanonen führte, jetzt aber entwaffnet ist. Die Linienschiffe „Ganges" und „Thunderer" lagen dem ägyptischen Lager, die Linienschiffe „Powerful" und „Edinburgh" dem alten Fort und der Stadt gegenüber. Am Bord des „Powerful" befand sich der brittische Consul More mit seiner Familie. Doch haben mehrere brittische Offiziere von der Fregatte „Castor" bis zum 20. August Syrien noch ungehindert bereisen dürfen. — Es heißt, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16,000 Mann, in Odessa und Sebastopol eingeschifft worden sey, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. — Chosrew Pascha soll in Rodosto auf Befehl des Sultans, in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden seyn. — In Malta glaubte man, daß die englisch-österreichische Flotte nunmehr Alexandria streng blokiren werde.

Correspondenz-Nachrichten aus **Semlin** vom 17. Sept., in der Agramer politischen Zeitung, melden über die serbischen Angelegenheiten Folgendes: „Aus Kragujevatz, wo gegenwärtig Fürst Michael mit allen Dicasterien residirt, wird gemeldet, daß aus vielen Kreisen Serbiens einige tausend Menschen, darunter viele der Angesehensten des Landes, sich versammelt, und an den jungen Fürsten das Verlangen gestellt haben: unbedingt alle Jene, die für das Wohl des Vaterlandes und zur Erlangung des Ustaws (Landesverfassung) am meisten gethan, auch uneigennützig viele Opfer gebracht haben, gegenwärtig aber in der Festung Belgrad eingekerkert sitzen, unverweilt freizulassen, und in ihre früheren Anstellungen einzusetzen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Septbr. Die hiesigen Zeitungen publiciren einen kaiserl. Ukas in Bezug auf die Ausdehnung des russischen Civil-Gesetzbuches auch über die westlichen Provinzen des Reiches. — Die „Schlesische Zeitung" berichtet in einem Schreiben aus der Ukraine vom 16. Sept.: „Ich beeile mich, Sie von untenstehendem Rescripte, welches gleich nach der Abreise des Kaisers von Kiew daselbst erschien, in Kenntniß zu setzen: 1) Um die unglücklichen Ereignisse des letzten Aufstandes und viele ihn begleitende Vergehen in völlige Vergessenheit zu bringen, haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht: Die polizeiliche Aufsicht aller Derer, die in Folge ihres Antheils an den obenerwähnten Ereignissen unter derselben standen, abzuändern. 2) Um seinen Aufenthalt in Kiew mit den Beweisen von Gnade zu bezeichnen, die so oft schon Viele von der nach den Gesetzen wohlverdienten Strafe befreit hat, haben Se. Majestät Allergnädigst zu verzeihen geruht: der Marianna Olasza, Therese Rodziewicz, Franziska Pininska, Louise Godebska nebst ihrer Tochter Lucyna, der Gräfin Komorowska, Eleonora und Theophila Serednicka, Josephine Zaleska, Eleonora Wolanska, mit der Erlaubniß, falls sie es wünschen, in diese Gouvernements zurückzukehren; nur dürfen sie nicht in den an der Gränze liegenden Kreisen wohnen. Die Verbrecher Peter Cyrena, Joachim Lesniewicz, Albert (Woyczech) Uminski sind auf Allerhöchsten Befehl von den Bergwerks-Arbeiten befreit und zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt worden. So weit das kaiserl. Rescript. Den Tag nach der Abreise des Kaisers hielt der General-Gouverneur von Bibikoff an die versammelten Edelleute eine Rede, in welcher er ihnen die Gnadenbezeugungen des Monarchen mittheilte, wobei er hinzusetzte, daß sie dieselben nur als den Anfang späterer, noch größerer Beweise der kaiserlichen Huld anzusehen hätten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Okt. Consols 88$\frac{1}{2}$.

Paris, 3. Okt. 5 pCt. 101 Fr. 50 C.; 3 pCt. 67 Fr. 20 C.

Amsterdam, 1. Oktober. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 49; 5 pCt. 96$\frac{1}{4}$; Kansb.: 21$\frac{1}{2}$; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 86$\frac{3}{8}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 71$\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: 92$\frac{1}{4}$; Ardoins: 19$\frac{7}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 4. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 100$\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. B. 96$\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. 76; Bankakt. B. 1878; Integr. G. 46$\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 20$\frac{1}{8}$.

Wien, 3. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104$\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. 99$\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 8. Okt.: »Der Maskenball«, große Oper mit Ballet von Auber.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Müller, k. preuß. Reg.-Rath von Berlin; Graf C. v. Esterhazy und Baron v. Pfuhl von Pesth; Baron v. Mollerus, k. holländ. Gesandter am Hofe zu Wien. (G. Hahn.) HH. Curio und Cosmann, k. preuß. Hauptleute von Coblenz; v. Freytag, Cand. Jur. von St. Petersburg. (Schw. Adler.) Hr. v. Bülow, Student von Göttingen; Frau Gräfin v. Leiningen-Westerburg, Stiftsdame von Insbruck. (G. Kreuz.) HH. Baron v. Bülow, Lieutenant von Dresden; v. Göntzy, k. Provinzialcommissär aus Ungarn; v. Lesuire, k. Generalmajor von Augsburg; Dr. Fickler, Gymnasialdirector von Donaueschingen. (Stachusgarten.) HH. v. Greyerz, Cand. Theol. von Bern; v. Schreyern, Ober-Controleur von Burghausen; Bar. v. Gumpenberg von Bayerbach.

Getraute in München.

Hr. L. A. Kromer, b. Schneidermeister dah., mit M. A. J. Zissenich, k. Hartschierstochter v. h.; Hr. M. Asn, b. Schneidermeister dah., mit W. Kolb, geb. Misching, b. Schneidermeisterswittwe v. h.; Hr. J. B. Sieber, Concipist, mit Th. Schemenauer, k. Rentbeamtenstochter aus Cham; Hr. J. Kaiser, b. Hutmacher dah., mit M. A. Knollmüller, Handelsmannstochter von Untergriesbach; Hr. M. Hartwig, b. Hufschmied, Wittwer, mit M. Strehuber, Schuhmacherswittwe; Hr. A. Spitzer, verwittweter b. Kaufmann dah., mit M. A. Danner, Kaffetierstochter v. h.; Hr. S. Giel, Lieutenant im Inf.-Reg. König, mit A. Krois, Kaffetierswittwe; Hr. M. Speiser, verw. b. Lebzelter, mit A. M. Reischl, b. Bräuerstochter von Hohenwart.

Gestorbene in München.

Den 3. Okt.: B. Fischer, Meggerstochter von Weilheim, 45 J. alt; U. Reindl, Schuhmacherstochter von Frieding, 25 J. alt. Den 4.: S. Weißbacher, Malzaufsehersfrau, 33 J. alt; K. Schmidt, Schulfondscassierswittwe, 92 J. alt.

Bekanntmachungen.

553. Amortisations-Erkenntniß.

Nachdem die Urkunden und Transportbriefe der in der Edictalladung vom 29. November 1834 (Allgemeine Zeitung vom Jahre 1834 Nro. 474 dann J. 1835 Nr. 9 u. 46, Allgemeiner Anzeiger v. J. 1834 Nr. 99 dann J. 1835 Nr. 2 u. 11, Münchner Politische Zeitung v. J. 1834 Nr. 289 dann J. 1835 Nr. 2 u. 6, Intelligenzblatt v. J. 1834 Nr. 51, 52 u. 53) bezeichneten, den Ebenerischen Meßbenefizium bei St. Peter dahier gehörigen Zinszahlamts-Kapitalien innerhalb der vorgestreckten Frist hierorts nicht produzirt worden sind, so werden selbe hiemit als kraftlos erklärt.

Den 25. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Sieger.

555. Bekanntmachung.

Denjenigen Studirenden, welche ihre Studien an der hiesigen königl. Universität fortzusetzen oder zu beginnen gedenken, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das Winter-Semester 18$\frac{40}{41}$ am 19. October d. Js. beginne.

Die Anmeldungen zur Immatrikulation werden 14 Tage hindurch in der Universitäts-Kanzlei unter Vorlage der früheren Studien- und Sittenzeugnisse, einschlüssig der letzten Ferienzeit, so wie der elterlichen oder vormundschaftlichen, obrigkeitlich beglaubigten Licenzen, angebracht. Derselbe Termin gilt auch für die Erneuerung der Matrikel in Beziehung auf diejenigen, welche bereits im letzten Sommer-Semester inscribirt waren. Ausnahmen sind nur für den Fall legal nachgewiesener außerordentlicher Verspätungs-Ursachen in das Ermessen der k. Immatrikulations-Commission gelegt.

München den 30. September 1840.

Königliches Universitäts-Rektorat.

Dr. Zenger, d. z. Rektor.

Müller, Secretär.

556. (3c) Bekanntmachung.

Das in dem Universalconcurse über den Nachlaß des verlebten Bauern Johann Scherbel von Förtschendorf erlassene Prioritätserkenntniß ist heute in Vollzug der Verkündung an die Gerichtstafel angeschlagen worden.

Ludwigsstadt, 24. September 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

551. (3b) Der Unterzeichnete wohnt nun in der Neuhausergasse Nro. 14 über 2 Stiegen bei Herrn Handelsmann Neunerdt, Firma Simon Spitzweg. Eingang in der Eisenmannsgasse.

Königlicher Advocat,

Noßmann.

558. (2a) Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Herzogspitalstraße Nro. 23 bei Herrn Goldarbeiter S. Schellhorn (früher Schütz), und ertheilt täglich, wie bisher von 2 — 3 Uhr seine Hausordinationen.

Prof. Dr. Horner,

k. Medizinal-Assessor.

557. *Empfehlung.*

Nach nun gänzlicher Vollendung der

Münchner-Augsburger Eisenbahn

ermangle ich nicht allen jenen Personen, welche wegen dem kurzen Aufenthalte in einem Gasthofe nicht abzusteigen gesonnen sind, meine in Mitte der Stadt unweit der Hauptstraße gelegene

Wein-Gastwirthschaft

auf das freundlichste zu empfehlen.

Zu diesem Zwecke werde ich nicht allein gute und reine Getränke verabreichen, sondern auch die zu jeder Tagszeit passenden Speisen parat halten.

Zu geneigtem Besuche empfiehlt sich ergebenst

Augsburg, den 5. Oktober 1840.

Theodor Pfaff,

Weingastgeber zur Weiberschule bei der Mezg

unterhalb des Perlachberges.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag №. 243. 9. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Ueberblick der Hauptmomente des Eisenbahnbau's. Die Wollmärkte zu Schweinfurt und Würzburg. — Oesterreich. Brünn: Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Laibach: Erderschütterung. Szigethvar: Zrinyi's Gedächtnißfeier. — Preußen. Berlin: Fürst Paskewitsch nach Warschau zurückgekehrt. Tod Struve's. — Würtemberg. Stuttgart: Das Veteranenfest. — Sachsen-Gotha. Zweite Sitzung der Philologen, in welcher Bonn zum künftigen Versammlungsort gewählt wird. — Oldenburg. — Freie Städte. Frankfurt. — **Niederlande.** Dem Gerücht von der Wiedervermählung des Königs widersprochen. — **Belgien.** Brüssel: Die Revolutionsfeier. — **Frankreich.** Zunahme der kriegerischen Stimmung im Volke. — **Kirchenstaat.** Rom: Begründungsfeier des Jesuitenordens. — **Spanien.** Espartero im Triumph in Madrid eingezogen. — **Großbritannien.** Erfindung gegen das Ertrinken. Die Schrauben-Dampfschifffahrt. — **Türkei.** Die zu Beirut ausgeschifften Truppen mit einem Verlust von 2000 Mann wieder zur Einschiffung genöthigt. — **Griechenland.** Uebersicht der öffentlichen Bauten. Stand der Marine. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*** München**, 7. Okt. Bei nunmehr erfolgter Vollendung der Eisenbahn nach Augsburg halten wir es für geeignet, unsern Lesern folgenden Ueberblick der Hauptmomente der allmähligen Ausführung des Bau's derselben mitzutheilen: Der Bau dieser Eisenbahn wurde im Jahre 1835 beschlossen, und im Laufe der beiden darauffolgenden Jahre sind die Vorarbeiten zur Ausführung dieses Unternehmens getroffen worden, worauf alsdann Ende Februar 1838 der Bau bei Lochhausen begann. Die erste feyerliche Eröffnung der Bahn mit Dampfkraft geschah am 1. Sept. 1839 von München aus nach dem 4 Stunden entfernten Dorfe Lochhausen. Von Augsburg aus hemmten Prozesse mit den Grundbesitzern das Fortschreiten der Arbeiten so sehr, daß erst am 15. Aug. l. J. die Eisenbahngesellschaft in den vollständigen Besitz des erforderlichen Grundeigenthums gesetzt worden war. Doch rückte von nun an die Vollendung des Schienenwegs gegen Augsburg zu so schnell fort, daß die regelmäßigen Fahrten bereits am 7. Sept. bis Althegnenberg ausgedehnt werden konnten. Am 29. Sept. dieses Jahrs wurde die Schlußschiene bei Hochdorf gelegt, am 1. Okt. die erste Probefahrt von München bis Augsburg veranstaltet, und am 4. Okt. die ganze Linie feyerlich eröffnet. Die Baudirection war dem k. Baurathe Himbsel übertragen, unter welchem die Ingenieurs Buz, Feigele, Metz, Nützel und Straub je nach den Terrainschwierigkeiten in größern oder kleinern Abtheilungen die Arbeiten leiteten. Bedeutende Höhen mußten bis zu 37 Fuß Tiefe durchschnitten, nicht minder bedeutende Thäler bis zu 24 Fuß Höhe aufgedammt werden. Das sogenannte Haspelmoos zwischen Hattenhofen und Althegnenberg bot große, jedoch glücklich überwundene Schwierigkeiten dar. Drei Hauptbrücken über den Lech, die Paar und die Amper, dann drei kleinere über die Würm, Maisach und Finster, so wie gegen 60 Durchlässe und Durchfahrten wurden erbaut. Die Bahn überschreitet die Poststraße bei Mehring, Althegnenberg und Hattenhofen, und steigt von Augsburg bis München in dem Verhältnisse an, daß die größte Steigung vom Hartwald bis ans Haspelmoos 1 Fuß auf 281 Fuß beträgt. An Eisenschienen und Zugehör wurden etwa 70,000 Ztnr. angeschafft. Sechs Lokomotiven und gegen 40 Waggons sind bis jetzt zum Betriebe angeschafft. Die Leitung des ganzen Unternehmens war einem Direktorium anvertraut, deren Mitglieder von Seite Münchens v. Maffei, v. Mayer, Marx und Westheimer, von Seite Augsburgs Dr. Carron du Val, Pedrone und Baron Carl Schäzler sind. — **Ein Schreiben aus Augsburg** vom 28. September in der „Karlsruher Zeit." sagt: Endlich, endlich schlägt die große Stunde, welche die beiden bedeutendsten Städte Süd-Deutschlands, München und Augsburg, so zu sagen zu einer Stadt vereinigen wird. Nimmt man die Bevölkerung zwischen zwei zu verbindenden Punkten als Maaßstab des Erträgnisses der Personenfrequenz an, wie früher häufig geschehen, so dürfte, nach dem Preise der Fahrt zu urtheilen, dieß allein schon die vier Procente Zinsen des Unternehmens sichern. Berücksichtigt aber man noch andere der Bahn günstige Wechselfälle: den Zufluß der vielen Fremden zu Bayerns Kunstschätzen, den regeren Verkehr zwischen beiden Städten, die Transportirung der zur täglichen Versorgung der beiden Städte nöthigen Vorräthe, wie sie sich jetzt schon nach München herausstellt, und Anderes mehr, so dürfte sich das Prognostikon für diese Bahn sehr günstig stellen. Möge diese 18 Stunden lange Strecke aber nur nicht abgerissen stehen bleiben, sondern bald eine Ausdehnung erhalten in die reichgesegneten Gauen Würtembergs und Badens. Längst schon hat man hier jedes eine etwaige baldige Aufnahme der Eisenbahnfrage in Würtemberg andeutende Zeichen aufmerksam in's Auge gefaßt, und gewiß würde sich ein großer Theil der hiesigen Capitalisten bei einem derartigen Unternehmen gerne betheiligen; leider aber scheint sich in diesem deutschen Lande noch keine kräftige Stimme dafür erheben, scheint noch kein Mann auftreten zu wollen, der, wie List in Mitteldeutschland, dieses große Interesse der Gegenwart mit genialer Kraft in den Vordergrund der Tagesinteressen erhebe. Möge daher das sonst so rührige Schwaben endlich aus seinem Eisenbahnschlummer erwachen und rasche Hand anlegen an einer Sache, die seine tiefsten Lebensfragen berührt.

Der genannte edle Deutsche, dem schon jetzt der Dank des ganzen deutschen Vaterlands für die Kraft und Unverdrossenheit gebührt, womit er diese Hauptaufgabe der Gegenwart zur eigenen Lebensaufgabe gemacht, — dieser edle Deutsche wird dann gewiß aus dem Kreise seiner näheren Thätigkeit das deutsche Land nicht ausschließen, das ihn mit Stolz zu den Seinen zählt und stets gezählt hat, wenn einst auch Meere ihn von den heimathlichen Gefilden trennten. Er wird seine reichen Erfahrungen dem gebirgigen Lande seiner Geburt so wenig entziehen, als den Flachgegenden Mitteldeutschlands.

*München, 8. Okt. Folgende weitere Berichte über bayerische Wollmärkte werden in Verbindung mit den früher gegebenen zu anziehenden statistischen Vergleichungen Anlaß geben: Aus Schweinfurt wird vom 1. Septbr. geschrieben: Auf dem dießjährigen Wollmarkte wurden im Ganzen 384 Centner 78 Pfund Wolle verkauft und im Ganzen 25,283 fl. 47 kr. umgesetzt; ein Ergebniß, welches einen stärkern Absatz gegen voriges Jahr zeigt und gewiß um so mehr Berücksichtigung verdient, als das seit 16 Jahren bestehende Institut seinem Zwecke, Gelegenheit zum Producten-Absatze für die geringeren Schafzüchter zu geben, hiedurch vollkommen entspricht. Die Preise waren im höchsten 110 fl., im mittleren Durchschnitts-Preise 67 fl. 4 kr., im tiefsten 58 fl. 20 kr. — Aus Würzburg wird uns Folgendes vom 14. Aug. über denselben Gegenstand mitgetheilt: Zu dem heurigen Wollenmarkte waren die Voraussichten sehr günstig, indem nach vorausgegangenen Anzeigen über 2500 Centner Wolle zu erwarten waren; allein das gerade bei Anfang des Wollenmarktes einfallende Regenwetter hat viele Eigenthümer bestimmt, ihre Vorräthe nicht zu Markt zu bringen, sondern solche lieber nach Mustern für spätere Ablieferungen zu verkaufen, während andere, höhere Verkaufs-Preise abwarten zu wollen schienen. Wenn daher in diesem Jahre nicht so viel Wolle wie im vorigen Jahre zugeführt wurde, so ist der Grund hiefür, wie schon oben angeführt, nur in der einfallenden schlechten Witterung zu suchen, und es ist im Verhältnisse zu diesen ungünstigen Conjunkturen das Resultat um so mehr als ein befriedigendes zu betrachten, als von der zu Markt gebrachten Wolle, deren Gesammtgewicht sich auf 1533 Ctr. 63 Pfd. belief, bei weitem der größte Theil, nemlich 1520 Ctr. 63 Pfd. im Gesammtwerthe von 114,136 fl. 10 kr. verkauft wurden, und somit nur 13 Ctr. unverkauft blieben.

Oesterreich.

Brünn, 26. Sept. Die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche am 21. d. M. in dieser freundlichen Stadt begann, ist nicht so zahlreich besucht, als die vorjährige zu Potsdam, indem sie nach der Liste vom 24. nur 371 Theilnehmer zählt. Hievon kommen auf Mähren 196, auf die übrigen österreichischen Staaten 111, auf Preußen 33, die sächsischen Länder 9, Rußland 5, die beiden Hessen 5, Würtemberg 4, (darunter die Professoren Riecke und Göriz von Hohenheim), Mecklenburg 3, Bayern 2, Frankreich, Nassau, die Schweiz je 1 Mitglied. Uebrigens dürfte die gegenwärtige Zahl 400 nahezu erreichen. — In der ersten allgemeinen Sitzung, in welcher der erste Vorstand, Graf Zierotin, die Gesellschaft begrüßte, war neben der Rednerbühne der Pflug aufgestellt, mit welchem Kaiser Joseph auf einem Felde bei Raußnitz gepflügt hatte. Unter den Verhandlungen der allgemeinen Sitzungen sind folgende hervorzuheben: Das Denkmal für Thär (dessen Sohn auch der Versammlung beiwohnte) soll ein plastisches seyn und in Leipzig errichtet werden, nachdem die erforderlichen Mittel dazu durch Beihülfe der landwirthschaftlichen Vereine von den Verehrern des großen Mannes vollends herbeigeschafft sind. Ueber mehrere schon früher ausgesetzte Preise für literarische Arbeiten wurde erkannt und von der mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft ein neuer Preis im Betrage von 1000 fl. und der goldenen Medaille ausgesetzt für die beste Beantwortung der Frage: Welche Fortschritte hat die Landwirthschaft in Deutschland in den letzten 50 Jahren gemacht? Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Dobberan in Mecklenburg und als Vorstände der Graf von Osten-Sacken und Professor Becker in Rostock erwählt; als Zeitpunkt der Vereinigung bestimmte man ausnahmsweise den Monat Juli. (Schw. M.)

Laibach, 26. Sept. Am 24. Sept. 10 Uhr Abends, als eben am hierortigen Schloßbergthurme 10 Uhr schlug, vernahm man nach dem achten Schlag einen von der Ferne mit einer außerordentlichen Schnelligkeit sich nähernden schwachen, nahe an der Erdoberfläche fortrollenden Donner, welcher dem Selbsttönen einer angeschlagenen großen Trommel verglichen werden kann. Gleich darauf beim 10. Anschlagen der Glocke erfolgte eine heftige schaukelnde Bewegung, die von einer gleichzeitigen Erderschütterung herrührte, deren Richtung sich von jener vom 27. v. M. wesentlich nicht unterschied. Das Knarren der Thürflügel und das Rasseln der Fenstertafeln währte bei drei Sekunden; das Geklirr des porzellänenen und gläsernen Geschirrs in den Schränken und Kästen war sehr vernehmlich und dauerte noch länger. Das Barometer zeigte 27 Zoll 6 Linien. Das Thermometer + 14 Grad R. — Am 7. Sept. wurde zu Szigethvár das Gedächtnißfest des ruhmgekrönten Niklas Zrinyi und seiner Kampfgenossen zum achtenmal gefeiert. Abends zuvor donnerten die Pöller, und die in die Festung führende Gasse, so wie das Bild Niklas Zrinyi's sammt den 5 Schädeln, welche für Reliquien seiner Kampfgenossen gehalten werden, waren glänzend beleuchtet. Des andern Tages wurde in der von den Türken erbauten Kirche durch Ladislaus Juranics, Fünfkirchner Domherrn, den geschätzten Erben des Namens von Zrinyi's Fahnenträger, unter den Salven der städtischen Bürgermiliz in Anwesenheit zahlreicher aus der Nähe und der Ferne herzugeströmten Andächtigen das feierliche Todtenamt, und von Johann Kövér, Pfarrer zu Böös und Segesder Erzpriester, die mit historischen Erinnerungen an Szigeth und Zrinyi's und seiner Getreuen Heldentod reich verwebte Predigt gehalten. Dem Gottesdienste folgte eine glänzende Tafel; Abends gab die Schauspielergesellschaft des Gabriel Bakl: „Zrinyi Miklós.“ (Pesth. Z.)

Preußen.

Berlin, 4. Okt. Se. Durchlaucht der kaiserl. russische General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan ist von hier nach Warschau abgereist. — Am 20. Sept. starb hier der vielverdiente Gründer der Nachbildung natürlicher Mineralquellen, Dr. Struve aus Dresden, im Alter von 59 Jahren. Seine wissenschaftlichen Verdienste sichern seinem Namen einen ehrenvollen Platz unter den bedeutendsten Naturforschern des Jahrhunderts. (Pr. St.-Z.)

Köln, 25. Sept. Wie groß die Anhänglichkeit an den Erzbischof in allen Volksclassen gewesen und noch fortwährend ist, erfahren wir neuerdings durch den Bankrott des Hofbuchhändlers Bachem. Durch den Verlag mehrerer gegen den Prälaten gerichteter Flugschriften, wie durch die Aufnahme mehrerer in diesem Sinne geschriebener Aufsätze

in der in seinem Verlage erscheinenden Zeitschrift: Rheinische Provinzialblätter, war er, wie man hier allgemein behauptet, dem katholischen Publikum so verhaßt geworden, daß bald sein Laden verödet stand. Was die Sache des Erzbischofs betrifft, so erhebt sich die Meinung wärmer für ihn, als je; in allen Classen des Volks kreisen Unterschriftgesuche, Bitten für seine Wiederberufung. (Lpz. a. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Okt. Gestern endlich sind unsern Veteranen, d. h. allen Denen, welche Feldzüge mitgemacht haben, und keine Medaille bekommen hatten, ihre Erinnerungsmedaillen zuertheilt worden. Es waren vom Oberamtsbezirk Stuttgart mehrere Hunderte, und dieselben begingen nun gestern ein großes Fest, das nicht blos eine Masse Zuschauer herbeilockte, sondern dem auch viele höhere Offiziere und Beamte beiwohnten. Die Festlichkeit dauerte bis in die Nacht hinein, und schloß mit einem Nachtessen im Hotel Marquardt. Merkwürdigerweise haben sich einige hiesige Bürger, welche die Medaille erhielten, geweigert, dieselbe zu tragen, mit dem Bemerken, daß sie kein Ehrenzeichen tragen könnten, das auch Solchen zu Theil werde, die dessen offenbar nicht würdig seyen. Man untersuchte die Sache näher, und es fanden sich in der That Solche, die schon entehrende Verbrechen begangen hatten, und denen deßhalb die Medaille wieder abgenommen wurde. Auffallenderweise befindet sich unter den Letzteren auch Einer, der wegen früherer demagogischer Umtriebe einige Monate auf der Veste Asberg saß; nach unserem Strafgesetz ist eine solche Strafe (so bald sie nicht ein Jahr übersteigt) nicht blos nicht entehrend, sondern benimmt auch keinerlei bürgerliche Rechte. Der Mann hat daher den Weg Rechtens eingeschlagen. (K. v. u. f. D.)

Sachsen-Gotha.

Gotha, 1. Okt. In der heute gehaltenen zweiten öffentlichen Sitzung der Philologenversammlung wurde zuerst dem Komthur und Professor Gottfried Hermann die in der vorbereitenden Sitzung votirte, vom Professor Ritschl aus Bonn meisterhaft abgefaßte Adresse, in welcher ihm die Versammlung ihren Dank aussprach für die unsterblichen Verdienste, die er als Kritiker, Grammatiker und Lehrer sich um die Philologie erworben hat, von dem Präses, geheimen Hofrath Jacobs, und dem Stellvertreter desselben, Professor Rost unter kurzen, aber eben so passenden, als herzlichen Anreden überreicht, auf welche Hermann nach einem Lebehoch aus Aller Munde erwiederte, sein Streben sey stets auf Wahrheit gerichtet gewesen, und er freue sich, eine so ehrenvolle Anerkennung für dieses Streben zu finden. Hierauf schritt man zur Wahl des Ortes der künftigen Versammlung. Sie fiel auf Bonn; doch wurde beschlossen, der Stadt Augsburg für die freundliche Einladung, die Versammlung in ihren Mauern zu halten, eine besondere Danksagung zukommen zu lassen. Als Präses wurde Professor Welcker, als sein Stellvertreter Professor Ritschl gewählt. Von mehreren hierauf verlesenen Anträgen wurde der des Professor Fritzsche aus Rostock, die zu druckenden Verhandlungen der dießjährigen Versammlung Sr. Durchl. dem Herzog zu widmen, der sich derselben so huldreich bewiesen habe, mit Acclamation angenommen. Dr. Geppart aus Berlin hielt dann einen Vortrag „über den gegenwärtigen Stand der homerischen Kritik", welcher von Professor Lachmann aus Berlin und Etatsrath Nitsch aus Kiel von verschiedenen Standpunkten aus lebhaft bekämpft wurde. Nach Beendigung der Discussion trat Professor Gerlach aus Basel auf, und sprach in einem durch Kraft und Anmuth gleich ausgezeichnetem Vortrage „über die historische Grundlage der Germania des Tacitus." Als G. Hermann die Rednerbühne bestieg, und seinem kürzlich in Athen verstorbenen vieljährigen Gegner Ottfried Müller den Friedensgruß zurief, und als Ausdruck seiner Empfindungen einige Strophen des von dem Oberconsistorialsekretär A. Bube der Versammlung gewidmeten Gedichtes „Todtenfeier Ottfried Müllers" vorlas, bemächtigte sich der Versammlung eine allgemeine Rührung, als deren Organ nach einer kurzen Pause Prof. Rost auftrat, um für diese ehrende Erinnerung an den Hingeschiedenen zu danken. Prof. K. F. Hermann aus Marburg sprach darauf sehr ausführlich seine Ansicht aus „über die historische Bedeutung der Hesiodischen Weltalter", wogegen Direktor Ranke aus Göttingen in kurzer und bündiger Rede seine von jener fast in allen Stücken abweichende Ansicht geltend machte. Daran schloß sich der Bericht des geheimen Hofrathes Nüßlein von Mannheim über die gegenwärtige Sachlage in Betreff der in der vorjährigen Versammlung aufgestellten Suringar'schen Preisaufgabe, und es wurden die für die eingehenden Arbeiten (bis jetzt sechs an der Zahl) vorgeschlagenen fünf Preisrichter bestätigt. Da Hofrath Thiersch vorschlug, die Debatte über einen allgemeinen Schulplan für ganz Deutschland, welche von der gestrigen Sitzung, in der er die Unmöglichkeit eines solchen darzuthun gesucht hatte, auf die heutige übergetragen worden war, aus Mangel an Zeit wenigstens für jetzt niederzuschlagen, wurde, nachdem noch Rektor Schmidt aus Halle, von Oberschulrath Kohlrausch aus Hannover und Direktor Imanuel aus Minden unterstützt, sich zu Gunsten der Realschulen gegen einen gestern von Direktor Weber aus Bremen gethanen Ausspruch erhoben hatte, die Sitzung aufgehoben. (K. v. u. f. D.)

Herzogthum Oldenburg.

Aus dem Oldenburgischen, 28. Sept. Wir leben hier in einer großen Spannung, da, wie es heißt, das Jenaische Spruchcollegium in diesen Tagen in dem Bentink'schen Successionsstreit nach einjähriger Berathung ein Erkenntniß abgeben wird. Wahrlich! wenn die Herren Votanten wüßten, wie das Wohl einer Menge Familien, lauter Creditoren des verstorbenen Grafen, durch diese Sentenz, sie möge für den angeblich unehelich gebornen Sohn, den jetzigen Besitzer, oder für die Agnaten ausfallen, gefordert wird, sie würden gewiß diesen Rechtsstreit als den eiligsten betrachten, deren Entscheidung ihnen jetzt obliegt. Wie viele Prozesse von nicht minderer Wichtigkeit haben die Bentink'schen Creditoren nicht innerhalb Jahresfrist in Frankreich beginnen und endigen sehen! (H. C.)

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Okt. Direkte Nachrichten aus dem Haag vom 1. d. zufolge, wurde dort an diesem Tage in außerordentlicher Sitzung des Staatsraths unter dem Präsidium des Prinzen von Oranien die Proklamation wegen Abdankung des Königs Wilhelm I. und des Regierungsantritts Königs Wilhelms II. berathen; sie sollte am 2. erscheinen. (K. v. u f. D.)

Niederlande.

Haag, 1. Okt. Das „Handelsblatt" wie auch ein anderes, in der Regel gleichfalls sehr wohl unterrichtetes Amsterdamer Blatt, melden, die Wahrheit der wichtigen Tages-Nachricht sey nicht zu bezweifeln. Zu den Gründen, die den König bewegen, das Scepter niederzulegen, rechnet man das vorgerückte Alter und die Absicht nach einer mühevollen Laufbahn als Fürst die übrige Lebenszeit in Ruhe zu verbringen, wie auch das Streben, die in Folge der veränderten

Staatsverfassung eingetretene neue Regierungsweise andern Händen anzuvertrauen.

Amsterdam, 2. Okt. Vor dem Beginne der Börse zeigte sich viele Kauflust hinsichtlich unserer inländischen Fonds. Große Verkaufscommissionen für deutsche Rechnung wirkten indessen bald nachtheilig auf die Course ein, die neuerdings von ihrem Standpunkte herabsanken. — Das „Handelsblad" widerspricht der Nachricht einiger Blätter, als sey der König Willens, nach seiner Abdication wieder in den Ehestand zu treten. — Das Amsterdamer ministerielle Blatt, der Avondbode, behauptet, die in dem Londonervertrag verbündeten Mächte haben hinsichtlich des Falls, daß die Besetzung Konstantinopels einzutreten hätte, Folgendes festgesetzt: „1) Die russische Armee kann gegen die ägyptische in Klein-Asien operiren, aber nicht Konstantinopel besetzen. 2) Wenn dennoch die Anwesenheit einer russischen Armee in Konstantinopel nöthig würde, so wäre dieselbe ohne Verzug durch ein österreichisches Armeecorps abzulösen, welches englische Schiffe nach Konstantinopel bringen würden."

Belgien.

Brüssel, 29. Septbr. Die Revolutionsfeiertage haben geendet, wie sie anfingen, nemlich mit abscheulichem Wetter, das den vielen zu demselben hieher gekommenen Fremden jede Freude verleidet und sie bald wieder weggetrieben hat. Auch bei den Eingeborenen konnte man wenig Eifer bemerken, weßhalb es auch ziemlich allgemein hieß, die Septembertage würden in der Folge höchstens alle 5 oder gar alle 10 Jahre gefeiert werden. Außer dem berüchtigten großen Mörser, der zur Schau ausgestellt war, und außer den vier Genien an den Ecken des Freiheits-Monuments auf dem Märtyrer-Platze, von der Meisterhand des Hrn. Geefs bearbeitet, war nichts Außerordentliches, wodurch diese Feiertage sich von ihren Vorgängern unterschieden hätten. Jedoch die Feierlichkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß am 24. Sept. zum Erstenmale die Preise unter die Zöglinge der Gymnasien, Collegien und Athenäen in Belgien, die vom Staat unterhalten werden, vertheilt wurden, wobei die besten Schüler aus jeder Klasse dieser Institute zugelassen wurden. Es hatten sich deren mehr als 150 aus etlichen 20 Instituten eingefunden, worunter sich die von Tournay, Brügge u. Verviers auszeichneten, während die aus Brüssel und Lüttich in allen Fächern zurückstanden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Rogler, unter dessen Aufsicht auch der öffentliche Unterricht steht, und dem man diese Einrichtung, sowie auch die eines Wettkampfes für musikalische Composition zu danken hat, hielt eine sehr schöne kräftige Rede, worin er besonderen Beifall darüber erhielt, als er sagte, daß er selbst einmal zum ehrenvollen Stande der Schullehrer gehört habe, und sich mit Vergnügen daran erinnere. Besonders überraschend war es, als Hr. Rogier am Schlusse der Feierlichkeit den beiden Schullehrern aus Tournay und Brügge, deren Schüler die meisten Preise erhalten hatten, und die darauf nichts weniger als vorbereitet waren, den Leopoldsorden überreichte. (Han. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die Aufregung, welche die Nachricht von dem Fall Beirut's hier erregte, hat sich nach reiflicher Ueberlegung wieder etwas gelegt. Man überzeugt sich, daß durch dieses Ereigniß in den Verhältnissen nichts geändert wurde; es ist blos ein Schritt zu Vollziehung des Londoner Vertrags, unter dessen Bestimmungen die Wiedererlangung jenes Theils von Syrien für den Sultan eine der ersten war. Die Fonds haben sich, in Folge der eingetretenen reiflicheren Erwägung, wieder etwas gehoben. 5 pCt. 102. 3 pCt. 67, 95. Bankaktien 2650. Spanische Act. 23½. — Ein Schreiben aus Paris vom 3. Okt. in der „Allg. Zeitung" sagt: „Die Beschießung Beyrut's war längst von Thiers vorausgesehen, bekannt ist von ihm die Aeußerung: „nous laisserons bombarder Beyrout, nous laisserons bombarder Alexandrie, mais si un seul soldat russe débarque à Constantinople, nous déclarons la guerre!" Aus der Einnahme von Beyrut wird also vorerst kein Krieg folgen, eben so wenig aus den Maßregeln gegen Alexandrien. Vor dem Frühjahr wird sich der gordische Knoten nicht lösen, wenn nicht vorher hier eine Explosion im Volke oder in der Kammer ausbricht. Im Frühjahr wird man gerüstet dastehen, und dann werden auch gewisse Feldzugsplane kein Geheimniß mehr seyn. An der Mäßigung und friedlichen Bereitwilligkeit des preußischen Cabinets wird hier übrigens in den höhern Regionen nicht gezweifelt. Die Stimmung im Publikum ist über die Maßen gereizt, und namentlich gegen England. Der Krieg ist noch das geringste der Uebel, das man ahne. In Paris können Auftritte stattfinden, wogegen alle Scenen der vorigen Revolution wie heitere Sommernachtsträume erscheinen möchten! Vor den Bureaux de recrutements macht man heute Queue, wie vor den Theatern. Im Palais royal wimmelt's von Ouvriers, die sich die Zeitungen vorlesen und sehr ernsthaft dabei aussehen. Der Ernst, der sich in diesem Augenblick fast wortkarg äußert, ist unendlich beängstigender als der geschwätzige Zorn vor zwei Monaten. Es heißt, daß die Kammern berufen werden, was vielleicht ein neues Unglück. Deliberirende Corporationen lähmen jede Thatkraft der Regierung. Eine neue telegraphische Nachricht soll eingelaufen seyn, wonach die Türken und Engländer, nachdem sie Beyrut besetzt hatten, von Soliman Pascha und Ibrahim aus der Stadt hinausgeschlagen und genöthigt worden wären, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen. Die Pairskammer hat den Prinzen Louis Napoleon zum Tod verurtheilt, aber man war im voraus benachrichtigt, daß das Urtheil unmittelbar darauf durch die Gnade des Königs gemildert werden sollte." — Der „Courrier" berichtet, daß das 17te und das 2te leichte Regiment, zwei der tapfersten, kriegsgewöhntesten Regimenter Frankreichs, nach Frankreich zurückberufen seyen, „um vielleicht, meint der Courrier, auf dem europäischen Festlande neue Lorbeeren zu ernten." — Der „Messager" erklärt die Angabe, als sey eine Bitte der wachhabenden Nationalgardisten um Zulassung in den Pairshof angeschlagen worden, oder als hätte ein Offizier den Prinzen Louis Bonaparte mit dem Degen salutirt für grundlos; bloß ein Nationalgardist präsentirte das Gewehr. — Es heißt, Orfila wolle wegen der Laffargeschen Vergiftungsgeschichte seinen Gegner Raspail auf Verläumdung belangen und habe bereits mehrere Pakete mit den von ihm bei den Versuchen angewendeten Stoffen der medizinischen Akademie vorgelegt.

*Paris, 4. Okt. Das „Journal des Debats" vom 3. meldet: „Der Pairshof hat heute seine Berathung über den Prozeß Louis Bonaparte's und seine Genossen wieder aufgenommen. Um 6½ Uhr hat sich der Hof getrennt, und die Fortsetzung seiner Berathung für morgen Sonntag verschoben. Man glaubt, daß das Urtheil morgen (4.) Abends in öffentlicher Sitzung, aber in Abwesenheit der Angeklagten ausgesprochen werde." — Man sieht hieraus, daß die von der „Allg. Zeitung" nach einem Schreiben aus Paris vom 3. Oktober mitgetheilte Nachricht, daß das Urtheil bereits gefällt und Louis Bonaparte zum Tode verurtheilt worden (siehe oben) voreilig war.

Kirchenstaat.

Rom, 29. Septbr. Vor wenigen Tagen wurde in der prachtvoll ausgeschmückten Kirche Gesù das dreihundertjährige Begründungsfest des weltberühmten Ordens der Gesellschaft Jesu von dem heil. Ignazio di Loyola unter Papst Paul III. 1540 durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, wozu der heil. Vater sich in Person einfand. Der rühmlich bekannte Rillo, Mitglied des Ordens, welcher auf seiner Reise nach Mesopotamien auf Malta mehrere Predigten hielt, hat dadurch so auf die Gemüther seiner Zuhörer gewirkt, daß vierundzwanzig junge Leute von guten Familien in den Orden aufgenommen zu werden verlangen und deßwegen hier angekommen sind. — Heute wird Se. Heil. der Papst die Kirche von S. Paul in Augenschein nehmen und später die Kunst- und Industrieausstellung in dem großen von S. Michele besuchen. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Sept. Der Herzog de la Victoria ist im Triumph, in einem sechsspännigen Wagen, hier eingezogen. Das Ayuntamiento und eine ungeheure Menschenmenge waren ihm entgegengegangen. Ein Ministerium ist noch nicht gebildet. Obschon der General in seiner Antwort an den Hof diesen unerwarteten Schritt durch das Drängen der Ereignisse und die Nothwendigkeit, dem unseligen Zwischenreich ein schnelles Ziel zu setzen, rechtfertigt und die Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen betheuert, so scheint doch Vielen dieses Umgehen einer Verständigung mit der Regentin ein schlimmes Vorzeichen. Einige wollen wissen, Espartero sey über die Einmischung Cabello's aufgebracht, und die Art, wie das Eco del Comercio sich über letztern ausdrückt, gibt der Sache einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit. Wie dem auch sey, des Herzogs Empfang war des „Helden und Retters von Spanien“ würdig. Triumphbogen erhoben sich an der Puerta del Sol und am Prado, eine Festsäule in der Straße Alcala. Der vom Glück verzärtelte Feldherr konnte den Weihrauch der Partei- und Volksgunst in vollen Zügen schlürfen. Wenn aber der erste Rausch des Triumphs verflogen, werden nicht ungemessene Ansprüche, Intrigue und Ehrgeiz den Vergötterten bestürmen und an seine Menschheit erinnern? Uebrigens stimmen selbst die Journale in Valencia unverhohlen in den allgemeinen Ton. Hier wird viel von der Nothwendigkeit der Errichtung einer Regentschaft mit Espartero an der Spitze geredet. Aber unter den entschiedensten Bewegungsmännern sind doch auch solche, denen Espartero's innerste Gesinnung verdächtig ist, die ihn daher mißtrauisch bewachen.

†Der „Moniteur“ vom 4. Oktbr. meldet ebenfalls nach einer telegraphischen Depesche des französischen Gesandten an den Conseilpräsidenten aus Bayonne vom 3. Okt. 9 Uhr Morgens, Madrid, 29. Septbr., den Einzug Espartero's mit folgenden Worten: „Espartero hat heute seinen Einzug in Madrid unter ungeheurem Zulauf in einem sechsspännigen Wagen gehalten. Er wurde auf seinem Wege von zahlreichen Vivats empfangen. Die Provincialdeputation und die Municipalität haben ihn in dem Hotel empfangen, in welchem die Junta residirt. Die Stadt ist beleuchtet.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Die zehnte Jahresversammlung der britischen Association begann am 24 zu Glasgow und ging am 28 zu Ende. Ueber den Nutzen dieser Versammlung drückt sich der Spectator aus, wie folgt: „Die Männer der Wissenschaft versammelten sich zahlreich, speisten gut und sprachen viel. Mindestens war es eine harmlose Ergötzlichkeit, die vielleicht etwas Gutes wirkte, indem wissenschaftliche Kenntnisse, nicht eben von großer Tiefe, bei den Mittelclassen verbreitet wurden. Es ist nicht zu erwarten, daß wunderbare Entdeckungen zu Verkündigung bei solchen Gelegenheiten werden aufgespeichert werden. Es ist genug, daß geistiger Beschäftigung, in ihrem Unterschied vom bloßen Gelderwerb, öffentliche Huldigung gezollt wird, daß die Männer des Studierzimmers und Weltmänner angenehm auf eine Weise sich unter einander mischen, und daß ein Faraday oder Herschel mit dem Provost anstößt oder mit des Bailies Gattin schwatzt“. — Man hat in England eine neue Erfindung gemacht, um das Ertrinken zu verhüten; sie besteht in nichts als in einem Hute, der den gewöhnlichen Hüten gleicht und auf den Kopf gestülpt werden kann. Man bedient sich seiner wie eines Rettungsbootes und kann ihn so weit ausdehnen, um zwei oder drei Personen damit zu retten. Er ist sehr leicht und nicht theuer. Die Erfolge dieser Erfindung sollen außerordentlich seyn, und die Versuche, die man damit unter der Leitung des Hrn. Williams anstellt, ziehen jedesmal eine große Menge Zuschauer herbei. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Hut auf der Handelsmarine sowohl als auf der Kriegsmarine eingeführt werden wird. — Ueber die neue Erfindung der Schraubendampfschifffahrt *) sagt der „Glasgow Argus“: „Wir haben heute das Vergnügen, unsern Lesern das Resultat eines neuen Versuches mit dem Schraubendampfschiffe Archimedes vorzulegen, welches dem Erfinder dieser Triebkraft in jeder Beziehung ein Triumph war. Seines Erfolgs gewiß, lud er die bedeutendsten Ingenieurs, die Männer der Wissenschaft, und überhaupt Alle an Bord ein, welche in unserer Stadt bei der Entwickelung der Dampfschifffahrt interessirt sind, so daß man gewiß seyn konnte, daß bei dieser Gelegenheit jeder Mangel der Einrichtung, jeder Zweifel an ihrer Zweckmäßigkeit zur Sprache kommen würde. Dienstag 16. Junius Morgens fuhr das Boot unter dem Jubelgeschrei einer auf den Schiffen des Hafens und den Kaien versammelten ungeheuern Menge den Clyde hinunter. Und auch die Gesellschaft an Bord mag es wohl empfunden haben, als sie sich durch Dampfkraft, aber ohne das Geräusch der Räder, und ohne Wellenbewegung fortgetrieben sah, daß sie unter dem Einfluß einer neuen Erfindung stand, die dazu bestimmt ist, große Dinge in der Dampfschifffahrt zu vollbringen. Der mannichfache Aufenthalt unterwegs machte leider eine genaue

*) Es ist bekannt, daß Hr. F. P. Smith in London die Erfindung machte, wie die Schaufelräder der Dampfschiffe weit zweckmäßiger durch eine zwischen dem Steuerruder und dem Schiffe unter der Wasserfläche angebrachte archimedische Schraube zu ersetzen seyen; daß diese Erfindung bei dem Dampfboot „Archimedes“ angewandt wurde und ihre Zweckmäßigkeit auf eclatante Weise bewährte. Die Schraube wurde an dem Hintertheil des Schiffs angebracht, wo der Schiffsraum ganz abgeschlossen ist und das Wasser von beiden Seiten herein gelassen wird. Eine weitere, bedeutende Vervollkommnung bestand dann darin, daß statt eines Schraubenganges zwei gegen einander laufende an derselben Achse angebracht wurden, wodurch mancher Uebelstand hinwegfiel. Den am Alten haftenden Engländern wollte der Gedanke des unbemittelten Smith nicht sogleich einleuchten. Jetzt, nach mehrfältigen Versuchen durch den Augenschein geschlagen, sprechen Alle dem Erfinder ihre vollste Anerkennung aus. (A. Z.)

Bestimmung der Schnelligkeit unmöglich; doch mag es passend seyn hier eine Vorstellung von der Befähigung der Schraube als Propulsionsmittel zu geben. Der Archimedes ist erstlich nicht zum Schnellfahrer gebaut, sondern bloß um die Leichtigkeit zu beweisen, mit der Dampf- und Segelkraft bei der neuen Einrichtung auf Einem Schiffe combinirt werden können; die Maschine ist sehr nachlässig und noch dazu in einer Werkstätte gebaut, aus der niemals eine für den Seegebrauch bestimmte Maschine hervorging; zu dem vielen Aufenthalt, den wir unterwegs hatten, kam noch, daß die ganze Kraft der Fluth gegen uns war, und trotz all dieser Uebelstände, die mit der neuen Erfindung jedoch in gar keiner Verbindung stehen, ist der Archimedes ein trefflicher Schnellfahrer und arbeitete sich rasch fort. Wären die Bedingungen, und namentlich die Leistungen der Maschine dieselben, wie bei unsern gewöhnlichen Dampfschiffen, so müßte seine Schnelligkeit ungeheuer seyn. Zwischen Dunbarton und Glasgnw machten wir einen kurzen Versuch mit Anwendung der Segel neben der Schraube, und der Erfolg war glänzend, da die Schnelligkeit bedeutend zunahm. (Da die Schraubendampfschiffe sich in ihrer Bauart von den gewöhnlichen Segelschiffen nicht unterscheiden, so können sie entweder segeln oder schrauben, oder beides zugleich.) Nachdem Greenock passirt war, fuhr der Archimedes in den See Gairloch hinein, wo die Schraube ausgehakt und die Bewegung bloß durch Segeln herbeigeführt wurde. Obwohl die zufällige Bauart des Archimedes der Schnelligkeit ungünstig war, so überzeugten sich doch alle Sachverständigen, daß die Segelschnelligkeit der Schraubenschiffe, bei ausgehakter Schraube, diejenige der gewöhnlichen Segler unter gleichen Bedingungen vollkommen erreicht. Bei einer Drehung zeigten sich die Vorzüge der Schraube vor den Schaufelrädern im hellsten Lichte: während die Dampfboote der alten Einrichtung zu jeder Drehung einen Bogen von sechs Schiffslängen machen müssen und also bedeutenden Spielraum erfordern, drehte der Archimedes mit 1¼ seiner Länge. Wir schließen mit einigen kurzen Bemerkungen. Unangenehm ist das Geräusch der vielen ineinandergreifenden Triebräder, welche die Schnelligkeit hervorbringen, mit der sich die Schraube dreht. Das Geräusch ist nicht so groß als das der Schaufelräder, da es aber im Innern des Schiffs am stärksten gehört wird, so verleidet es einem den Aufenthalt in der Cajüte. Doch gaben mehrere der anwesenden Sachverständigen stehenden Fußes verschiedene Arten an, wie diesem Uebelstande leicht abzuhelfen sey. Die zitternde Bewegung der gewöhnlichen Dampfschiffe fällt dagegen ganz weg. Da die Schraube ferner sich ganz unter kaltem Wasser befindet, so wird die Abnutzung der Achse 2c. sehr vermindert. Einer der Hauptvorzüge der Schraube ist, daß sie nicht, wie die Schaufelräder, die Wasserfläche in wogende Bewegung versetzt, und so die Gefahr vermeidet, welcher auf Canälen und schmalen Flüssen kleinere Kähne bei der Vorbeifahrt eines Dampfschiffes bisher ausgesetzt waren. Die Wasserfläche bleibt vollkommen eben, so daß daß auch die Ufer vor dem Schaden sicher sind, den ihnen bisher der Wellenschlag der Schaufelräder that. Dagegen trägt die Schraube sehr viel dazu bei, den Schlamm des Bodens aufzurühren, und durch den Strom forttreiben zu lassen, so daß nach der Erzählung des Capitän Chappell der Hafenmeister von Plymouth den Gebrauch der Schraube empfahl, und wenn sie bloß zur Reinigung der Häfen gebraucht werden sollte.“ Die Berichte der übrigen Journale sprechen sich in demselben Tone der vollsten Anerkennung aus. Aus der „Edinburgh Evening Post“ mögen noch einige Bemerkungen über die Vortheile der Schraubendampfschifffahrt hier stehen: „Die Schraube wird sich mit wesentlichem Vortheil bei Schiffen anwenden lassen, lassen, die für lange Reisen bestimmt sind, wo dann bei windstillem oder schwachem und ungünstigem Winde die Maschinearbeit und die Segel einander ablösen können. Sie kann bei jedem Wetter, selbst bei dem stärksten Sturme gebraucht werden, da sie fortwährend unter Wasser bleibt, während ein Räderdampfschiff, wenn es von einem Windstoß auf die Seite geworfen wird, nur mit einem Rade im Wasser bleibt. Auch können die Schraubenschiffe in enge Häfen mit Leichtigkeit einlaufen, wogegen bei der gewöhnlichen Einrichtung die breiten Räderkasten dieß verhindern. Für die Kriegsmarine ist die Schraube von der größten Wichtigkeit, da die unter dem Wasser befindliche Schraube vor Kugeln gesichert ist, und ihre Wirkung nicht von der aufrechten Lage des Schiffs abhängt, und desto stärker wird, je tiefer das Schiff im Wasser liegt, da sie dann in einer dichtern Flüssigkeit arbeitet. Die Räderkasten lassen ferner keine Aufstellung von Geschütz an den breiten Schiffswänden zu; mit ihnen fällt auch dieser Mangel weg.“ — Unlängst wurde im königl. Zeughause zu Woolwich im Beiseyn mehrerer Oberofficiere ein sehr gelungener Versuch gemacht, große Geschütze durch einen Hammer mit Knallpulver abzufeuern.

London, 1. Okt. Heute war wieder eine Sitzung des Cabinets. In der letzten wurde das Parlament bis zum 15. Nov. vertagt. Wird nicht inzwischen die Einberufung desselben nöthig, so erfolgt dann wieder die herkömmliche weitere Vertagung um 4 Wochen.

Türkey.

* Der „Moniteur“ vom 4. Okt. enthält folgende telegraphische Depeschen: 1) Marseille, 2. Okt. Mittags; der Chef des Seedienstes an den Marineminister. „Der „Dante“ kömmt von Malta und meldet, daß er bei seinem Abgang das Schiff „Cambridge“ verließ, das von England kam, und sich anschickte nach der Levante abzugehen. Die Briefe aus Syrien bestätigten das Bombardement von Beyrut. Der Capitän des „Scamandre“ schreibt mir unter dem 25. von Malta, daß bei seinem Abgang von Konstantinopel ein Rath der im Divan gehalten wurde, die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen habe. Die Gesandten Englands und Oesterreichs waren bei dieser Berathung zugegen. Die französische Flotte war am 15. zu Napoli. Privatbriefe melden, daß die zu Beyrut ausgeschifften Truppen gezwungen waren, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen.“ — Nach einem Schreiben aus Konstantinopel befand sich Graf Walewski zu Therapia im französischen Botschaftshotel ganz unthätig; die Pforte hatte sich in keine Communication mit ihm eingelassen. Im Arsenal herrschte die größte Thätigkeit und, wie verlautete, war die Regierung, mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit Aufstellung eines neuen Heers von 60,000 Mann beschäftigt. — Zwei Regierungen des vier Mächte-Bundes sollen die jedenfalls übereilte Maaßregel der Pforte, nämlich die Absetzung Mehemed Ali's nicht gebilligt haben, da hieraus ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den europäischen Großmächten entstehen könnte, wodurch das türkische Reich der größten Gefahr ausgesetzt wäre.

Griechenland.

Ein längerer Aufsatz in der „Allg. Zeitung“ über den jetzigen Zustand Griechenlands gibt von den öffentlichen Bauten, welche bis jetzt aufgeführt wurden, folgende Uebersicht, woraus man auf die außerordentliche Thätigkeit der Regierung in dieser Beziehung schließen kann. In Athen: ein großes Militärspital, drei Kasernen, Münzgebäude, Typo-

graphie und Lithographie, eine öffentliche Schule, die Irenenkirche, das Civilgefängniß, Theater, ein Bazar, die Pionnierwerkstätten, die königliche Ziegelei, Herstellung zweier großen Wasserleitungen, der botanische Garten. Angefangen und weit vorgeschritten: der neue königl. Palast, die Universität und das Civilspital. Im Piräeus: die Militärschule, eine katholische und zwei griechische Kirchen das Transitogebäude, die Quarantäne und der Molo ganz von Quadern gebaut. Ferner wurde der Hafen gereinigt, der westliche Theil der Thalmündung beim Piräeus entsumpft, ebenso die Entsumpfung des ganzen Olivenwaldes bewerkstelligt, in Munichia die Seebäder erbaut, außerdem noch drei Grenadierkasernen errichtet und die Straßen von Athen nach dem Piräeus, nach Theben und Livadia, nach dem Pentelikon und in die umliegenden Orte angelegt. In Nauplia: die Festungen Palamides und Itschkaly, sowie die Festungswerke der Stadt in Stand gesetzt und armirt, ebenso das Hafenfort Bourtsi, das Arsenal und die Pionnierwerkstätten eingerichtet, ein Civilgefängniß, zwei Kasernen, Fuhrwesensstallungen, ein Militärspital, Pulvermagazin, Laboratorium, Strafanstalt und Tuchfabrik auf dem Palamides, eine gleiche Fabrik in der Stadt errichtet Ebenso wurde die Straße über Argos nach Tripolitza, nach Korinth, von da nach dem am ägyptischen Meer gelegenen Hafen Galamaky, und von diesem Hafen eine herrliche Verbindungsstraße über den Isthmus nach Lutraky, dem Hafen Korinths, ausgeführt. In Argos wurde die Kavalleriekaserne und Schule gebaut; in der Nähe der Stadt das Gestüte; am Kephalary eine Salpeterraffinerie und Pulvermühle, und in Milos eine Schleifmühle und Hammerwerk; in Monembasia eine Invalidenkaserne; in Korinth auf der Festung eine Kaserne. Außerdem befinden sich in diesem Gebiete noch zwei Gendarmeriekasernen, und man hat begonnen, die Sümpfe bei Mustos, beim See Phonéa und die stymphalischen Sümpfe trocken zu legen. In Patras: ein Militärspital, ein Transitogebäude, der Molo. In Rhion: die Festungswerke hergestellt, eine große Kaserne, ein Offiziersgebäude. In Antirrhion: die Festung hergestellt und zwei Kasernen gebaut. In Missolonghi: eine Gendarmeriekaserne, Civilgefängniß, Infanteriekaserne, Pulvermagazin, die Festungswerke hergestellt. Am Engpaß Klysura genannt, durch welchen der Weg von Missolonghi nach Wrachory führt, eine Gendarmeriekaserne. In Vonitza: die Festung in Stand gesetzt, eine sehr große Kaserne, ein Commandantengebäude, Pulvermagazin, Spital und eine große Cisterne gebaut. In Karpenisi: eine große Infanteriekaserne. In Patratschki: eine große Defensivkaserne. In Lamia: die Festung hergerichtet, eine Kaserne, ein Spital und eine Gendarmeriekaserne erbaut. An der Grenze von Phokis und Lokris befinden sich 15 Gendarmerie-Defensivkasernen. Auf der Insel Chalkis wurde die Festung gebaut, eine Kaserne, ein Pulvermagazin, eine Wasserleitung, die Kohlenbergwerke eröffnet, und die große Brücke, welche die Insel mit dem Festlande verbindet, wieder hergestellt. In Syra wurde der Molo, ein Leuchtthurm, Quarantäne, Transitogebäude, großes Spital, Wasserleitung und Pulvermagazin gebaut. In Aegina das Militärschulgebäude hergestellt und zu Wohnungen für die disponiblen Offiziere eingerichtet. Dieß mögen ungefähr zwei Drittheile der öffentlichen Bauten seyn. Dabei darf hier nicht übergangen werden, daß die meisten dieser Werke, wo nicht fast alle, durch deutsche Ingenieure gebaut worden sind, ebenso darf die von Deutschen unter der Leitung des ausgezeichneten Hauptmanns Kirchmeier errichtete Marinewerkstätte in Poros nicht übersehen werden; aus ihr gingen schon treffliche nautische Bauten hervor, welche der im Schiffsbauwesen rühmlichst bekannte Grieche Sagin leitet. Die Marine selbst ist in einem sehr guten Stand und besteht aus achtzehn Kriegsschiffen, die Kanonenboote nicht mitgerechnet. Die kürzlich vom Stapel gelaufene Corvette Ludowikos ist in ihren Verhältnissen vorzüglich construirt, und wird von den fremden Seefahrern sehr gelobt. Ebenso das Kriegsdampfboot „Othon", welches äußerst elegant und leicht gebaut ist, sehr viel Dampfkraft entwickelt und sehr schnell segelt. Die neue Hafenreinigungsmaschine von dem deutschen Architekten Weisenbach soll demnächst probirt werden.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 2. Oktober. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $48\frac{1}{2}$; 5 pCt. $95\frac{3}{8}$; Kansb.: $21\frac{1}{4}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 71; 5pCt. ostind.: 92; Ardoins: $19\frac{5}{16}$; Paff.: $5\frac{5}{8}$; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 5. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $99\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. P. $96\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. P. 76; Bankakt. P. 1830; Integr. G. $45\frac{1}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{1}{4}$.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Oktbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Albrecht, Regierungsrath von Wiesbaden; Baron v. Hornstein, k. würtemb. Kämmerer von Orsenhausen; Marquis de Castellane, k. franz. Generallieutenant; Catel, Professor von Rom. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Beningen, k. b. Kämmerer von Mannheim; Ritter v. Ebner, k. k. Gubernialrath von Bregenz; Frau Landräthin v. Maldoner von Insbruck. (G. Kreuz.) HH. v. Maillardoz, Proprietär von Freiburg; Graf v. Chabot, Proprietär von Paris; Dr. Dieffenbach, geh. Med.-Rath und Professor von Berlin. (Stachusgarten.) HH. Baron v. Schellerer, k. Oberst von Fürstenfeld; Schwarzky, Fabrikant von Stuttgart; Glegle, Pfarrer von Monheim; Martin, Pfarrer von Obergermering.

Gestorbene in München.

Den 4. Okt.: F. Gerhager, Materialcontrolleur im k. Hofholzgarten, 53 J. alt. Den 5.: K. Winhard, Bäckerstochter von Grasing, 50 J. alt; M. Gaffer, Peitschensteckenmachersfrau, 38 J. alt; K. Weber, pens. k. Hauptmann im Inf.-Reg. König, 62 J. alt; Th. Wolf, k. Oberrechnungscommissärsgattin, 50 J. alt.

Bekanntmachungen.

560. (1a) **Bekanntmachung.**

(Die k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freysing betr.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirtschafts- und Gewerbsschule zu Freysing finden für alle Curse Freitag den 16. und Samstag den 17. Oktober l. J. jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Locale der Anstalt statt.

Die Aufnahmsprüfung wird Montag den 19. Okt. abgehalten werden.

Freysing, den 6. Oktober 1840.

Das Rectorat der k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule 1ster Classe zu Freysing.

Dr. Riederer, Rector.

559. (2a) **München-Augsburger-Eisenbahn.**

Fahrten zwischen

München und Augsburg

für die Tage

des 9ten, 10ten, 11ten, 12ten und 13ten Oktobers.

Wegen des Oktoberfestes finden die Fahrten an den vorgenannten Tagen in folgender Ordnung Statt:

Abfahrten

Freitag, Samstag und Sonntag den 9., 10. und 11. Oktober

in München	in Augsburg
um 10 Uhr Vormittags	um 6 Uhr Morgens
um 5 Uhr Abends.	um 1 Uhr Nachmittags.

Montag und Dienstag den 12. und 13. Oktober

in München	in Augsburg
um 6 Uhr Morgens	um 9 Uhr Vormittags
um 1 Uhr Nachmittags.	um 4 Uhr Abends.

Bei diesen Fahrten wird auf allen Stationen angehalten.

Die Personen-Fahrtaxen bleiben unverändert.

Mittwoch den 14. Oktober

und die darauf folgenden Tage werden die Fahrten wieder regelmäßig bis auf Weiters fortgesetzt, wie folgt:

in München	in Augsburg
um 8 Uhr Morgens	um 8 Uhr Morgens
um 3 Uhr Nachmittags.	um 3 Uhr Nachmittags.

München den 7. Oktober 1840.

Das Directorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

---

548. (3b) **Bekanntmachung.**

Der quiesc. k. b. Generallieutenant Theodor Freiherr v. Hallberg ist dahier am 20. Septbr. l. J. mit Hinterlassung eines bei diesseitigem Gerichte hinterlegten Testamentes vom 5. Februar 1840, verstorben.

Auf Antrag der Testamentserben werden die unbekannten Intestaterben hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen a dato bei hiesigem Gerichte unter Vorlage der Legitimationsurkunden zu melden, von dem Testamente Einsicht zu nehmen und sich über solches zu erklären, widrigenfalls dasselbe für anerkannt erachtet wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des genannten Freiherrn v. Hallberg einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne ihre Berücksichtigung mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung verfahren werden wird.

Den 29. Sept. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

538. (2b) **Bekanntmachung.**

Nach Antrag der Betheiligten wird die zur Verlassenschaftsmasse des bürgl. Vergolders Georg Wall gehörige reale Vergolders-Gerechtsame, welche laut Schätzung vom 20. Novbr. 1839 auf 600 fl. gewerthet, und mit 350 fl. 5procentigen Hypothekcapital belastet ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zur Aufnahme der Kaufsangebote Tagsfahrt auf

Mitwoch den 28. Oktober l. Js Vormittags 10 Uhr im Bureau Nro. 32 des unterfertigten Gerichtes angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag von vor- und obervormundschaftlicher Genehmigung abhänge.

Den 26. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Asmus.

---

523. (f) Es ist eine sehr schöne Wohnung von 7 bis 8 Zimmern am Dultplatz an der Sonnenseite bis Georgi zu vergeben. Auf Verlangen kann auch eine Stallung dazu gegeben werden. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 244.** 10. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 9. Okt. Se. Excell. der kgl. Minister des Innern, v. Abel, ist am 6. Abends von seiner Erholungs-Reise wieder hier eingetroffen.

Augsburg, 8. Oktbr. Unter den zahlreichen Fremden, welche uns die Eisenbahn täglich zuführt, ist gestern der Herzog von Bordeaux mit Gefolge von München herübergekommen und in dem Gasthof zu den drei Mohren abgestiegen. Se. kgl. Hoheit besichtigte die hiesige Kanonengießerei ꝛc. und kehrte Nachmittags mit dem Dampfwagen zurück. Die Eisenbahn wird nicht nur von Reisenden, sondern auch von den Einwohnern der zwischenliegenden Ortschaften stark benutzt. (A. Z.)

Straubing, 4. Okt. Gestern Abends gelangte von München die Nachricht hieher, daß Se. Maj. der König von Sachsen in einigen Stunden bei uns eintreffen würden. Das hier garnisonirende k. Jägerbataillon setzte sich auf dieß sogleich in die höchste Propreté. Allein als Se. Majestät im Posthause, wo Allerhöchstdieselben übernachteten, um 11 Uhr Abends eintrafen, verbaten Sie sich alle Ehrenbezeugungen, und so unterblieb denn auch die beabsichtigte Aufstellung einer Ehrenwache. Heute 6 Uhr Morgens, nach eingenommenem Frühstücke, begab sich der König, begleitet von zwei Honneurs-Offizieren der hiesigen Garnison, in die Karmelitenkirche, wo er, zur wahren Erbauung aller Anwesenden, der heil. Messe beiwohnte. Nach beendigtem Gottesdienste bestieg er seinen vor der Kirchthüre wartenden Reisewagen und fuhr zum Donauthore hinaus, über Cham nach Böhmen. (Reg. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. Okt. Die preuß. Staatszeitung enthält heute Folgendes unter den Amtlichen Nachrichten: „Da Ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständniß nur das Propositions-Dekret vom 21. Juli d. J. und der Landtags-Abschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse Ich Sie hierdurch, die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der Preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtags-Abschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob Ich durch den Landtags-Abschied oder durch die Anerkennung, welche Ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe wiederfahren lassen, Meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwickelung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte. Sanssouci, den 4. Oktober 1840. Friedrich Wilhelm.“ An den Staatsminister v. Rochow. (Es folgen nun auf den Grund vorstehender allerhöchster Cabinetsordre vom 4. d. die darin gedachten Verhandlungen vollständig veröffentlicht.)

Fürstenthum Reuß.

Gera, 30. Sept. Die durch den im Monate November vorigen Jahres erfolgten Tod des Kanzlers v. Strauch erledigte Stelle ist jetzt wieder besetzt worden, indem die regierenden Fürsten Reuß jüngerer Linie den zeitherigen Regierungs- und Consistorialrath Dr. Bretschneider zum Kanzler, Regierungs- und Consistorialpräsidenten, sowie zum Chef der gemeinschaftlichen Landesadministration hier ernannt haben, in welche Stellen derselbe vor Kurzem feierlich eingeführt worden ist. (L. A. Z.)

Freie Städte.

Hamburg, 3. Okt. Der hiesige auch auswärts sehr bekannte Viehhändler Claus Olde hat in Paris mit der dortigen Regierung einen Lieferungscontract über eine große Anzahl (man sagt 17,000 Stück) Pferde abgeschlossen. — Die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahndirection läßt von einem Mechaniker, der die Clegg'sche pneumatische Eisenbahn untersucht hat, ein Modell derselben anfertigen. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 3. Okt. Die günstige Stimmung, welche am Anfange unserer heutigen Börse vorwaltete, wurde bald durch zahlreiche Verkäufe unterdrückt und die Preise unsrer Fonds nahmen wieder einen kleinen Rückgang. — Das „Handelsblad“ sagt: „Aus der zuverlässigsten Quelle empfangen wir aus dem Haag folgende Berichte: Se. k. H. der Prinz von Oranien verreist morgen (Sonntag) nach der Kirche nach Soestdijk und von da Montag nach dem Loo. Mittwoch wird die Abdankung Sr. Maj. im Haag durch einen Extra-Staats-Courant bekannt gemacht werden. Die Divisionsgenerale und der Generallieutenant Baron van der Capellen, Commandant von Maestricht, sind auf den Mittwoch nach dem Haag beschieden, um Donnerstag den Eid in die Hände des Königs Wilhelm II. abzulegen.“

Frankreich.

*Paris, 4. Okt. Die „Gazette de France“ versichert, daß heute das Gerücht in Paris ging, das Ministerium Thiers werde gewechselt, und Marschall Soult trete in die Conseilpräsidentschaft und das Kriegsministerium. Hr. Guizot, sagt man, würde Minister des Auswärtigen, Hr. Villemain des Unterrichts, Hr. Duchatel des Innern, Hr. Teste Siegelbewahrer, Hr. Passy würde die Finanzen und Dufaure die öffentlichen Arbeiten erhalten. Die Rente hat sich um einen Franc gehoben. — Das „Siècle“ erklärt obige Angabe der „Gazette“ für völlig grundlos, da man jede ministerielle Krise in der jetzigen schwierigen Lage Frankreichs vermeiden werde. — Die Arbeiten zur Befestigung von Paris dauern fort. — Das Urtheil über Louis Bonaparte und Genossen ist noch nicht verkündet. Bis jetzt soll in der geheimen Berathung des Pairshofs das Urtheil über Louis Bonaparte selbst gefällt seyn und zwar auf lebenslängliche Detention in einer Festung des Königreichs lauten. — Der „Courrier“ und der „Temps“ sprechen davon, daß die Kammern in kürzester Zeit einberufen werden sollen. — Dem Seepräfecten von Toulon wurde am 2. d. M. anbefohlen, sämmtliche hier in Ausrüstung begriffene Fahrzeuge (1 Linienschiff, 3 Fregatten und 1 Corvette) noch vor dem 15. Okt. auf die Rhede zu bringen, und die Linienschiffe Ocean, Souverain, Marengo, Trident und Généreux zur Abfahrt nach der Levante bereit zu halten.

*Paris, 5. Okt. Das „Journal des Debats“ vom 4. schreibt: „Heute hat zum erstenmal seit der Einnahme von Beyrut der Ministerrath sich bei dem König versammelt. Wir wissen nicht, was das Resultat dieser Berathung war; aber diesen Abend ging allgemein das Gerücht, daß noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden.“ — Nach den Versicherungen des „Journal des Debats“ wird besonders der Handel von Marseille die nachtheilige Rückwirkung des Bombardements von Beyrut empfinden, da es dort vier Handelshäuser, wovon eines von großer Bedeutung, besitzt. — Der Pairshof setzte am 4. die Berathung fort. Erst am 5. Abends konnte, wie man glaubt, das Urtheil gefällt werden.

Spanien.

† Der „Moniteur“ schreibt aus Paris vom 4. Okt: General Espartero, von der Königin zur Bildung des spanischen Ministeriums beauftragt, hat sein Ministerium auf folgende Art zusammengesetzt: Hr. Joaquin Ferrer, Vicepräsident des Conseils, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Chacon, Minister des Kriegs; Hr. Joaquin Frias, Minister der Marine; Hr. Gomez Becerra, Minister der Justiz; Hr. de Gamboa, Consul von Bayonne, Minister der Finanzen; Hr. Cortina, Minister des Innern.

Türkey.

Die Allg. Zeitung bringt nach Briefen aus Malta vom 26. Sept. folgenden nähern Bericht über die Ereignisse in Syrien: Admiral Stopford war am 8. an der syrischen Küste angekommen; am 9. stießen die englischen und österreichischen Schiffe, die er vor Alexandria zurückgelassen hatte, zu ihm, und am 10. kamen die Transportschiffe an, welche Landtruppen an Bord hatten. An demselben Tage begaben sich die Consuln und übrigen Europäer von Beyrut an Bord eines englischen Paketbootes, welches sie nach Cypern überführen sollte. Am 11. wurden vor Tagesanbruch gegen 10,000 Mann, bestehend aus einer Marinecompagnie von jedem der zwölf englischen und österreichischen Kriegsschiffe, aus 1500 Mann englischer Infanterie, 3000 Türken und 4 bis 5000 Albanesen auf den Schaluppen sämmtlicher Kriegsschiffe und Transportfahrzeuge ans Land gebracht. Gleich darauf näherten sich die Linienschiffe der Stadt Beyrut und warfen Anker. Die Forts der Küste waren ziemlich schlecht bewacht und die Landungstruppen bemächtigten sich derselben, obwohl die Albanesen beim ersten Feuer auseinander liefen und großentheils zu den Aegyptiern übergingen. Soliman Pascha wollte vielleicht die feindlichen Truppen ans Land locken, um sie zu vernichten. Commodore Napier, welcher die gelandeten Truppen befehligte, beeilte sich auf genommenen Forts und Batterien die englische Flagge aufzupflanzen — ein sehr bemerkenswerther Umstand, denn die Türken mit ihren Fahnen waren zugegen. — In den Forts wurden 2000 Mann zurückgelassen, die übrigen Truppen bezogen ein Lager bei Beyrut, um diese Stadt anzugreifen, wenn das Bombardement von der Seeseite nicht hinreichen würde. Der Angriff gegen Beyrut fand von dorther statt. Da Beyrut mehr ein Handelshafen, als ein fester Platz ist, so war das Feuer der wenigen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Nach einem zweistündigen Gefecht wurde die Stadt, die nur noch ein Schutthaufen war, von der ägyptischen Besatzung geräumt; die Truppen der englischen Marine nahmen Besitz von ihr und pflanzten auf den Trümmern die brittische Flagge auf. Es waren die drei Linienschiffe Ganges, Bellerophon und Prinzessin Charlotte, welche das Feuer gegen die Stadt Beyrut eröffneten. Nach einem Bombardement von zwei Stunden — also nicht von neun Tagen, wie der „Moniteur“ gemeldet hatte — wurde Beyrut zu einem Schutthaufen zusammengeschossen. Die Engländer geben ihren Verlust nur zu 6 Todten und 16 Verwundeten an, wogegen die Aegyptier 1000 Mann (?) verloren haben sollen. — Die englischen Berichte aus Beyrut vom 19. Septbr. enthalten noch nichts über die gestern nach einer franz. telegraphischen Depesche mitgetheilte Nachricht, daß die gelandeten Truppen von den Aegyptiern angegriffen und geschlagen worden seyen. Es scheint also dieselbe noch etwas zweifelhaft. — Das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft einer russischen Flotte mit einer Abtheilung des fünften Corps, für welche bereits in der Nähe von Nicomedien ein Lager abgesteckt sey, wird in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 20. Sept. in der allg. Zeit. für ungegründet erklärt.

*Folgendes ist nach französ. Blättern der Text des von Mehemed Ali an Rifaat Bey für den Großwessir zugestellten Briefes: Den 9. Reschеb 1856 (5. Sept. 1840). Hoheit! Der Entschluß der vier Mächte, Rußland, Preußen, England und Oesterreich, in Betreff der orientalischen Frage, wurde mir mit einem Befehl des Wessirs durch Ihren Diener Rifaat Bey, einen der gegenwärtig an meinem Hofe befindlichen Gesandten der hohen Pforte, mitgetheilt. Ich habe diese Entschließung mit größter Ehrfurcht aufgenommen. Da sie mir nur die Erblichkeit des Paschaliks Aegypten zugestand, nahm ich sie mit Dankbarkeit gegen die großen Mächte und mit allem Ihrem erhabenen Schutze gebührenden Gehorsam an. Ich habe den Termin von 20 Tagen nicht vorübergehen lassen, um diese Gunst anzunehmen, weil ich mich dem Entschluß der großen Mächte und den Befehlen meines erhabnen Herrn und Souveräns unterwerfen muß. Vor dem Erlöschen dieses Verzugs von 20 Tagen habe ich den Vertrag mit den Zeichen aufrichtiger Dankbarkeit angenommen. Se. E. Rifaat Bey war bei diesem Akte zugegen. Möge diese Verspätung nicht auf mißgünstige Art gedeutet werden, noch einer Weigerung zugeschrieben werden, mich dem Willen der großen Mächte und meines erhabenen Herrn zu unterwerfen. Mein Ziel

war nur, die Beistimmung zu meinen Vorschlägen von der Großmuth und Erhabenheit der hohen Mächte zu erlangen, für welche ich die größte Hochschätzung hege. Wenn alles dieß zu den Ohren Ew. Hoh. kommen wird, bitte ich Sie zu bedenken, daß ich ein alter Diener und Sklave unsers erhabenen Herrn bin, und bitte mir in Folge dessen die lebenslängliche Regierung Syriens zu gewähren. Ich verspreche Ihnen, dieß Land in bessern Zustand zu bringen. Ruhe wird dort herrschen; Alle, Vornehme und Geringe, werden glücklich seyn, und unter dieser Bedingung werde ich mich bemühen, meinem Herrn, meinem Padischah große Dienste zu erweisen. Ich erwarte diese Gunst von meinem Souverän, und von der Gerechtigkeit der hohen Mächte, für welche ich Gebete zum Himmel schicke. Nun ist Ew. Hoh. unterrichtet; Alles wird von den Befehlen der hohen Pforte abhängen. (Gez.) Mehemed Ali.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Sept. Die hiesigen Blätter melden eine Reihe von Ordensverleihungen, Gunstbezeigungen und Beförderungen, welche Se. Maj. der Kaiser während seiner Anwesenheit im Königreich Polen vorgenommen hat. Den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse hat der Generaladjutant Rautenstrauch, Mitglied des Administrationsraths, die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newski-Orden der Generalcontroleur und Präsident der Ober-Rechnungskammer Graf Grabowski, den einfachen Alexander-Newski-Orden der Generaldirector und Präsident der Regierungscommission des Schatzes und der öffentlichen Einkünfte, Geheimerath Fuhrmann, den weißen Adlerorden der Oberhofmeister Fürst Jablonowski, Mitglied des Staatsraths, und den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse der Präsident der polnischen Bank, Staatsrath Lubowidzki, empfangen. Mehreren anderen Beamten des Königreichs ist der St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse, mit und ohne Krone zu Theil geworden. Der Präsident des Wappenamts und Staatsrath Graf Walewski hat den Rang eines wirklichen geheimen Raths erhalten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 10. Okt.: »Scheibentoni«, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag den 11. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement): »Guido und Ginevra«, große Oper mit Ballet von Halevi.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Wartmann, Professor von Dresden; Tavernier, Negotiant von Paris; Lord de Ros, k. großbritt. Oberstlieutenant; Bräunlich, Partikulier, Härtel, Dr. Philos., u. Frau Gräfin v. Lesnikowska von Wien. (G. Hahn.) HH. Rust, k. Consistorialrath von Speyer; Talon, Physiker von Paris; Fischbein, Partikulier, und Dr. Mederer v. Wuthwehr von Wien; Heim, Dr. Jur. und k. k. Commissär von Marburg. (Schw. Adler.) HH. Graf Dürkheim-Montmartin von Regensburg; Dr. Häusle von Dornbirn; Graf Leiningen-Westerburg von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. M. Graf v. Oetting, k. Kämmerer von Finsstetten. (Stachusgarten.) HH. Zeiß, k. k. Beamter von Wien; Rehmann, Dr. Med. von Donaueschingen; v. Seuter, Kfm. von Lindau; Frhr. v. Plessen, k. würtemb. Kämmerer.

Gestorbene in München.

Den 5. Okt.: K. Warro, k. Oberrechnungs-Commissär, 60 J. alt; K. Stadler, Kaufmannstochter von Augsburg, 23 J. alt. Den 6.: H. Rauch Tischlergesell und Dosenmacher, von Ochsenfurt 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

536. **Bekanntmachung.**

Da die, in dem Schätzhändler Haslinger'schen Debitwesen auf Montag den 3. August l. Js. anberaumt gewesene zweite Versteigerungstagsfahrt zum Verkaufe der Haslinger'schen Behausung Nro. 6 am Rindermarkte dahier, welche mit 18,550 fl. Ewiggeld und 22,193 fl. 20½ kr. Hypothekcapitalien belastet ist, dann unterm 23. März l. J. gerichtlich auf 44,000 fl. gewerthet wurde, vereitelt wurde, wird dieselbe hiemit auf

Montag den 2. Novbr. l. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Lokale des k. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Fischer reassumirt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Verkauf dieses Anwesens nach den Grundsätzen des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des neuen Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt wird, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Gerichtsunbekannte Steigerungslustige haben sich bei der Versteigerungstagsfahrt durch gerichtliche Zeugnisse über ihr Vermögen auszuweisen.

Den 1. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor. Pichlmayr.

Gräfl. Philipp Ludwig St. Genois'sches 4% Anlehen von 1,000,000 fl. C.-Mz. d.d. 13 Juli 1838.

561. (2a) In der heute stattgehabten 5ten Verloosung, sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. C.-Mz. gehoben worden, als:

Nro. 16, 153, 160, 193, 217, 304, 317, 354, 358, 375, 451, 503, 688, 857, 1307, 1377, 1407, 1421, 1426, 1458, 1461, 1463, 1502, 1672, 1792, 1878, 1906,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. Dezember d. Js., sowohl bei Unterzeichneten als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. Oktober 1840,

Steiner u. Comp.

Vorstehende Obligationen werden auch al pari bezahlt bei

Gebrüder Marx in München.

Gräfl. Anton Waldstein-Wartenberg'sches 4% Anlehen von 1,700,000 fl. C.-Mz. d.d. 26 Nov. 1839.

In der heute stattgehabten für die erste und zweite normale Tilgungs-Verloosung geltende Ziehung, sind laut Notariats-Protokoll die nachstehenden Nummern von 20 Stück Partial-Obligationen, als:

12 Stück Lit. A. à 1000 fl.

Nro. 88, 639, 717, 796, 960, 968, 981, 983, 1040, 1092, 1200, 1262,

und 8 Stück Lit. B. à 500 fl.

Nro. 1405, 1444, 1472, 1639, 1763, 1856, 1858, 1871,

gehoben worden, wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. Dezember d. Js., sowohl bei den Unterzeichneten als bei den betreffenden Banquiers auf andern Plätzen, bestimmt sind.

Die erste außerordentliche Verloosung aber wird laut gräflicher Anweisung den 2. Jan. nächsten Jahres stattfinden.

Wien, 2. Oktober 1840.

Steiner u. Comp.

Vorstehende Obligationen werden auch al pari eingelöst bei

Gebrüder Marx in München.

559. (2b) **München-Augsburger-Eisenbahn.**

Fahrten zwischen

München und Augsburg

für die Tage

des 9ten, 10ten, 11ten, 12ten und 13ten Oktobers.

Wegen des Oktoberfestes finden die Fahrten an den vorgenannten Tagen in folgender Ordnung Statt:

Abfahrten

Freitag, Samstag und Sonntag den 9., 10. und 11. Oktober

in München
um 10 Uhr Vormittags
um 5 Uhr Abends.

in Augsburg
um 6 Uhr Morgens
um 1 Uhr Nachmittags.

Montag und Dienstag den 12. und 13. Oktober

in München
um 6 Uhr Morgens
um 1 Uhr Nachmittags.

in Augsburg
um 9 Uhr Vormittags
um 4 Uhr Abends.

Bei diesen Fahrten wird auf allen Stationen angehalten.
Die Personen-Fahrtaxen bleiben unverändert.

Mittwoch den 14. Oktober

und die darauf folgenden Tage werden die Fahrten wieder regelmäßig bis auf Weiters fortgesetzt, wie folgt:

in München
um 8 Uhr Morgens
um 3 Uhr Nachmittags.

in Augsburg
um 8 Uhr Morgens
um 3 Uhr Nachmittags.

München den 7. Oktober 1840.

Das Directorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

---

535. (3b) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 23. Oktober d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate September 1839 und zwar von den Nummern 94,720 bis 103,037.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München, den 28. September 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

---

365. (2a) Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Dr. Gmeiner'schen Hause, Althammereck Nro. 8 über 1 Stiege.

Dr. Obermüller,
Milit.- und praktischer Arzt.

---

545. (3a) **Milly-Kerzen**

aus der königl. bayer priv. Milly-Kerzen-Fabrik
von
Johann Lorenz Schäzler in München
sind zum Preise von 42 kr. per Paquet in München erhältlich bei:

P. P. Bader, am Viktualienmarkte Nro. 5,
C. Bronberger, am Platzl Nro. 5,
Georg Faulstich, Theatinerstraße Nro. 44,
Friedr. Flad, Herzog Max-Nro. 3,
Heinr. Hummel, Rosengasse Nro. 9,
Franz Lechner, Sendlingergasse Nro. 74,
J. A. Meschreitter, Theatinerstraße Nro. 35,
J. M. Niederer, Weinstraße Nro. 12,
Carl Schuller, Ludwigsstraße Nro. 5,
Sim. Spitzweg, Neuhausergasse Nro. 14.

In der Fabrik selbst, Frauenhoferstraße Nro. 7, werden diese Kerzen zum nämlichen Preise, jedoch in keinen kleineren Parthien als von 25 Paqueten abgegeben.

München, im Oktober 1840.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 245.** 11. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Rückkehr Ihrer königl. Majestäten von Berchtesgaden und Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Hohenschwangau. — Hannover. Erwiederung des Königs auf die Danksagungsadresse des Magistrats von Göttingen für die Verfassungsurkunde. — Sachsen-Gotha. Dritte Sitzung der Versammlung der Philologen. — Freie Städte. Frankfurt: Ankunft des Herzogs von Cambridge. — **Niederlande.** Der Prinz von Oranien erhält seine Entlassung als Admiral. Die Abdication des Königs sollte am 7. stattfinden — **Frankreich.** Erneuerte Gerüchte über den Rücktritt des Cabinets Thiers. — **Kirchenstaat.** Encyclisches Schreiben des Papstes. — **Großbritannien.** Lord Ebrington's Bemühungen, die Auflösung der Union zu hindern. Nachrichten aus China und Indien. — **Türkei.** Die Engländer suchen sich der ganzen syrischen Küste zu bemächtigen. Einnahme von Batrun. Dem Sultan ein Sohn geboren. — **Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 10. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abends um acht Uhr und Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold gegen halb neun Uhr im besten Wohlseyn von Berchtesgaden wieder in der k. Residenz eingetroffen. Se. k. Hoh. der Kronprinz war am selben Abend vor 6 Uhr von Hohenschwangau zurückgekehrt. Da schon vorgestern auch die jüngern königl. Hoheiten hier angelangt waren, so ist demnach die ganze königliche Familie zur großen Freude der treuen Bewohner der Hauptstadt wieder in letzterer versammelt. — Unsere Eisenbahn wird morgen zum erstenmale auch zu militärischen Zwecken benützt, indem die zur Ablösung der Mannschaft in Augsburg commandirte Artillerie-Abtheilung, 126 Mann stark, auf der Eisenbahn in ihre neue Garnison befördert, und das hieher zurückkehrende gleich starke bisher in Augsburg gestandene Artillerie-Detaschement in gleicher Weise hieher zurückkehren wird.

Hannover.

Hannover, 3. Okt. Seine Majestät der König geruheten, zu Rothenkirchen eine Adresse des allgemeinen Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Göttingen von einer Deputation anzunehmen, in welcher Adresse sie ihren innigsten und tiefgefühlten Dank für das dem Lande von Allerhöchstdenselben verliehene Verfassungsgesetz darbrachten, und zugleich baten, daß es Sr. königlichen Majestät in Gnaden gefallen möge, ihre Stadt recht bald mit Seiner Gegenwart zu beglücken. Seine königliche Majestät haben darauf das Nachstehende allergnädigst erwiedert: „Mit besonderem Vergnügen haben Wir die Adresse entgegengenommen, worin der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen den tiefgefühlten Dank für das dem Lande von Uns verliehene Verfassungsgesetz aussprechen. Je eifriger Unser Bestreben stets auf die Förderung des wahren Wohls Unserer geliebten Unterthanen gerichtet gewesen ist, desto erfreulicher wird es Uns seyn, Unsere landesväterlichen Absichten nicht verkannt zu sehen. Zwar hegen Wir die zuversichtliche Erwartung, daß auch da, wo Unsere Bestrebungen durch frevelhafte Umtriebe in ein völlig falsches Licht gestellt worden sind, der besonnene ruhige Sinn Unserer Unterthanen das Wahre vom Falschen bald zu sondern wissen, und daß nach völlig erledigtem Verfassungswerke die Saat der Zwietracht und des Mißtrauens, welche einige Uebelwollende auszustreuen emsig bemüht gewesen sind, nicht ferner wird aufkeimen können. Demnach bleibt die Wahrnehmung erfreulich, daß die Stadt Göttingen offen die Bahn betreten hat, welche für Ergebenheit der Gesinnung und richtige Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse des Vaterlandes bürgt. Gern würden Wir, dem Uns bezeugten Wunsche nachgebend, nach Göttingen Uns wenden, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse der Ausführung dieses Unseres Wunsches für jetzt störend in den Weg getreten wären. Dagegen gereicht es Uns zu einer besondern Genugthuung, den Magistrat und die Bürgervorsteher zu beauftragen, die Bewohner der Stadt Göttingen Unserer Huld und Gnade zu versichern." (Hannov. Z.

Sachsen-Gotha.

Gotha, 2. Okt. Die heutige dritte Sitzung der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner dahier beschäftigte vor Allem der Antrag des Professors Haase von Breslau, daß man zur Auffindung und Vergleichung noch unbenützter Handschriften einen Verein bilden, und unter der Leitung eines Comité's von sachkundigen Männern zwei junge Philologen zu diesem Behufe in die bedeutendsten Bibliotheken senden solle. Der Antrag wurde genehmigt, und auf den Vorschlag Hermann's von Marburg dem ganzen Institut zum Gedächtniß des nicht nur als Achäolog, sondern auch als Kritiker und Grammatiker großen Ottfried Müller's der Name Müller's Stiftung beigelegt; auch wurden sofort in den Personen der Hrn. Thiersch, Ritschl, Walz, Haase und Lachmann die Mitglieder des leitenden Comité's gewählt und die Subscriptionen eröffnet. Hierauf folgten die Vorträge des Hrn. Consistorialraths Bach aus Ohrdruf, ehemal. Directors des Gymnasiums von Schaffhausen, über die Einrichtung eines Religionslehrbuches für die obern Klassen der Gymnasien, des Hrn. Directors Rothert aus Lingen über den successiven Fortgang des Sprachunterrichts in den Gymnasien, des Herrn Professors Rein aus Eisenach über den Geist des römischen Strafrechts, des Herrn Dr. Gräfenhan aus Eisleben über Aristophanes als ästhetischen Kritiker, endlich des berühmten Mathematikers, Hrn. Professors Ohm aus Berlin, über die Methodik eines wissenschaftlichen Mathematik-

Unterrichtes in den Gymnasien. Der edle Jakobs ergriff zum Schlusse das Wort, um Sr. Durchlaucht dem Herzoge, den Behörden und der Bürgerschaft des gastfreundlichen Gotha, so wie Allen, welche sich für Vorträge und sonstige Mitwirkung um den Verein verdient gemacht hatten, aus der Fülle seines bewegten Herzens zu danken. Die Versammlung, in welcher siebenzehn Universitäten und gegen fünfzig Gymnasien, theilweise durch ihre bedeutendsten Autoritäten, vertreten waren, bethätigte vom Anfang bis zum Ende den Geist ächter Humanität, den hervorzurufen und zu bewahren das Ziel philologischer Bestrebungen seyn soll. Mit freudiger Erwartung sieht ein großer Theil der philologischen Welt der nächsten Versammlung in Bonn unter Welcker's Präsidium entgegen. (K. v. u. f. D.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Okt. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge sind gestern hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Okt. Durch einen aus dem Loo datirten Beschluß hat Se. Maj. seinem zweitgebornen Sohne, Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich, auf dessen Gesuch eine ehrenvolle Entlassung von dessen Functionen als Admiral der Flotte und als Großmeister des Artilleriedepartements, unter Dankbezeugung für die dem Lande geleisteten Dienste, ertheilt. Man versichert, Se. k. Hoh. werde sich nach Schlesien begeben. (K. v. u. f. D.)

Amsterdam, 4 Okt. Aus guter Quelle, sagt das „Handelsblad“, sind uns wieder folgende Berichte zugekommen: JJ. kk. HH. die Prinzen, sowie die Minister und die Mitglieder des Staatsrathes begeben sich morgen und übermorgen nach dem Loo. Se. Exc. der Staatssecretär, Baron van Doorn, ist gestern Mittag aus der Residenz nach dem Loo abgereist. Mittwoch Morgen wird die Abdication statthaben. Diese Handlung soll mit großer Feierlichkeit begangen werden. Se. k. H. Prinz Friedrich nimmt seine Entlassung hinsichtlich seiner sämmtlichen Staatswürden, und verreist nach Schlesien. Se. Maj. der König wird bis zum Ende dieses Monats im Loo bleiben; alsdann verreist Se. Maj. nach Berlin. Der König wird von da bald wieder zurückerwartet und wird alsdann im Lande auf irgend einem Gute bleiben. Se. Exc. der Baron v Fagel wird Se. Maj. nach Berlin begleiten. Se. Exc. ist zum General der Infanterie ernannt und wird als Gesandter zu Paris durch Se. Exc. den Baron van Zuylen van Nyevelt ersetzt werden. Man erwartet, daß König Wilhelm II. zu Amsterdam die Huldigung entgegennehmen wird. Die Zeit scheint indeß noch nicht bestimmt zu seyn.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Morgen, an seinem 68sten Geburtstage, legt der König mit eigener Hand den ersten Stein zu der Befestigung von Paris. Am 8. sollen sämmtliche Arbeiten auf dem rechten Seineufer beginnen. — Der „Temps“ glaubt, daß die Kammern auf den 15. Novbr. einberufen werden sollen. — Die heutige „Gazette“ enthält folgende Nachschrift, datirt 5 Uhr Abends: „Hr. Thiers verlangte, man solle die Beschießung Beyrut's durch eine kriegerische Maßregel erwiedern. Die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, um sich dem Einlaufen der Russen zu widersetzen und Ibrahim's Bewegungen zu unterstützen, oder die Blokade von Alexandria zu verletzen — diese und ähnliche Maßregeln schlug Hr. Thiers vor. Wenn wir recht unterrichtet sind, so erfuhr er entschiedenen Widerspruch. Man soll ihm erwiedert haben, die Rüstungen und Befestigungen sey man fortzusetzen geneigt, in dem gegenwärtigen Stande der Dinge liege aber nichts, wodurch weitere Maßregeln nöthig werden. Hr. Thiers verlangte nun, man solle bestimmen, wann der casus belli eintrete, aber auch dieß wurde verweigert. Hr. Thiers sprach davon, seine Entlassung zu nehmen. Im heutigen Ministerrathe erwartete man die Entscheidung eintreten zu sehen.“

* **Paris**, 6. Okt. Eine k. Ordonnanz vom 4. Okt eröffnet dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen außerordentlichen Credit von 6 Millionen Fr. für die Fortification von Paris. — Das Urtheil über Louis Napoleon ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß es heute (6) Nachmittag 2 Uhr in öffentlicher Sitzung verkündigt wird. — Alle ministeriellen Blätter beobachten heute über die Ministerkrise und die Cabinetsberathung das tiefste Stillschweigen. — Nach der „Gazette de France“ wurde das heutige Steigen der Course bei Eröffnung der Börse, das sich aber nicht hielt, allgemein der als positiv gegebenen Nachricht zugeschrieben, daß Hr. Thiers und seine Collegen ihre Demission gegeben. Nach denselben Gerüchten war die Bildung eines Ministeriums Soult-Guizot, in das mehrere Mitglieder des Cabinets vom 22. Mai treten sollten, definitiv beschlossen. Man sprach von sehr lebhaften Debatten zu St. Cloud, und von dem Project einer sehr kriegerischen von Hr. Thiers redigirten Proclamation, zu der aber der unerschütterliche Wille des Königs seine Zustimmung nicht gegeben. — Bei der gestrigen Opernvorstellung des Wilhelm Tell fanden einige Unordnungen statt, die für die jetzt herrschende Stimmung bezeichnend sind. Am Ende des 2ten Aktes begehrten nämlich mehrere Stimmen im Parterre mit Ungestüm die Marseillaise. Der Polizeicommissär erschien, und erklärte, es sey verboten zu singen. Vier oder fünf Polizeisergenten verhafteten hierauf ohne Widerstand einen Nationalgardisten und zwei andere Personen, und die Vorstellung wurde ohne weitere Störung fortgesetzt.

Kirchenstaat.

Rom, 1. Okt. Ein vom heiligen Vater erlassenes Umlaufsschreiben (Epistola encyclica ad omnes Patriarchas, Primates, Archiepiscopos et Episcopos) macht außer den Warnungen vor Irrlehren unserer Zeit darauf aufmerksam, wie heilsam die Vereine zur Ausbreitung des Glaubens in allen Ländern gewirkt haben. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Okt. In einer Rede, welche neuerlich der Vicekönig von Irland, Lord Ebrington, aus Veranlassung der Einsetzung des Lordmayors von Dublin hielt, bezeichnete er die Bestrebungen, die Auflösung der legislativen Union zwischen England und Irland zu Stande zu bringen, als ein thörichtes Unterfangen, dessen Ausführung für das ganze Reich und für Irland selbst die größten Nachtheile zu Folge hätte. Er erklärte, daß er zwar die Versammlungen, welche zu diesem Zwecke gehalten werden, nicht zu stören gedenke, so lange sie in dem gehörigen Maße sich hielten, daß er aber allen Theilnehmern an den Repeal-Vereinen das Patronat der Regierung entziehen, d. h. ihnen keine Aemter ertheilen werde. — Waghorn und Compagnie, welche die Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen England und Indien über Suez leiten, machen bekannt, daß durch die neuesten Verwickelungen mit Aegypten die Verbindung nicht gestört sey. — In London erschien kürzlich eine Sammlung bisher unveröffentlichter Documente, Randglossen und Notizen von der Hand Luthers und Melanchthons, von S. L.

Sotheby herausgegeben: Sie führt den Titel: „The unpublished documents, marginal notes, and Memoranda, in the autograph of Philip Melanchthon and Martin Luther, with numerous Facsimiles, accompanied with observations upon the varieties of style in the handwriting of these illustrious reformers."

London, 3. Oktbr. Am 2. Abends wurde der Versuch gemacht, das Linienschiff Camperdown, 120 Kanonen, im Bassin von Sheerneß in Brand zu stecken. Hinsichtlich des Brands auf der Werfte von Devonport hat man sich überzeugt, daß derselbe nicht aus Bosheit, sondern bloß durch Zufall entstanden war. — Der Ton der ministeriellen Journale lautet sehr kriegerisch. Die „Times" bemerkt: „Gestern (2.) fand in Downingstreet abermals ein Cabinetsrath statt. Dürfen wir nach den Aeußerungen des Chronicle, welches Frankreich den Handschuh hinschleudert, urtheilen, so bleibt uns in der That nichts übrig, als uns auf augenblicklichen Krieg gefaßt zu halten. — Ueber Suez ist eine ostindische Post mit Nachrichten aus Bombay vom 28. Aug. und aus China vom 5. Juni eingelaufen. Die vor einiger Zeit von der Times und dem Standard verbreitete Nachricht, daß die englische Expedition bereits in die Boca Tigris eingedrungen sey, hat sich als grundlos erwiesen. Nach den zuletzt eingelaufenen Nachrichten war dieselbe am 15. Juni erst halbwegs zwischen Singapur und Macao, noch eine Woche Fahrwegs von der chinesischen Küste entfernt. — In Ostindien drohen der englischen Macht wieder neue Angriffe. Im Norden droht Nepal einen Angriff; es sollen 30,000 M. gegen dieses Reich verwendet werden. Bereits hatten die Nepalesen mehrere unter englischem Schutze stehende Bezirke angegriffen.

Türkey.

Der „öster. Beobachter" sagt: Die neuesten Berichte aus **Konstantinopel** vom 23. Sept. melden: „Gestern mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul-Medschid verkündiget, welchem der Name Murad beigelegt wurde. Der Kislar-Agassi (Oberste der Verschnittenen) überbrachte diese erfreuliche Nachricht der hohen Pforte, wo darüber ein Chattischerif feierlich verlesen wurde, und eine halbe Stunde darauf ward sie durch öffentliche Ausrufer (Dulals) zur Kenntniß des Publicums gebracht. Sämmtliche Pascha's und Großwürdenträger verfügten sich hierauf in das Serail, um Sr. Hoheit Ihre Glückwünsche darzubringen. Zur Feier dieses glücklichen Ereignisses sind öffentliche Belustigungen angeordnet, welche sieben Tage hindurch dauern sollen, und während dieser Zeit werden Abends die Hauptstadt und der Bospor beleuchtet. — Die in Folge der Weigerung Mehemed Ali's angeordnete Blokade der syrischen und ägyptischen Küste soll am 14. Okt., nämlich einen Monat nach der hierüber dem diplomatischen Corps gemachten officiellen Eröffnung, in Wirksamkeit treten."

Eine Beilage der „Malta Times" bringt nach einem Privatbriefe vom 19. Sept. die wichtige Nachricht, daß gleich nach der Einnahme von Beyrut ein Theil der brittischen Escadre nach den übrigen Seeplätzen abgegangen ist, um sich der ganzen syrischen Küste zu bemächtigen. Batrun, ein Städtchen zwischen Beyrut und Tripolis gelegen, ist nach einem unbedeutenden Gefecht gleich Beyrut besetzt worden. Gegen Ac-Alla-Dschebel zwischen Batrun und Beyrut scheint der Versuch mißlungen zu seyn. — Ein Brief in der „Malta Times" aus Alexandria vom 22. Juli sagt, im Widerspruch mit den andern Nachrichten desselben Journals: „Ein von der syrischen Küste neueingetroffenes Dampfboot bestätigt, daß, ungeachtet des schützenden Kanonenfeuers des Geschwaders, die gelandeten türkisch-englischen Truppen von den Aegyptiern zurückgeschlagen wurden. Noch fehlen die Details, aber das Factum ist gewiß. Die gelandete Streitmacht bestand aus 1800 Mann Engländern und 5000 Albanesen." — Nach einer noch unbestätigten Nachricht des „Süd de Marseille" lag die französische Flotte am 19. Sept. am Eingange der Dardanellen vor Anker.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Sämmtlichen verehrlichen hiesigen Abonnenten unseres Blattes machen wir hiemit zu wissen, daß der bisherige Zeitungsausträger Fichtl nicht mehr in unsern Diensten steht, und keine Zahlungen für uns weiter einzufordern hat.

München, 10. Oktober 1840.

Expedition der
Münchener Politischen Zeitung.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Okt. Consols $86\frac{7}{8}$.

Paris, 6. Okt. 5 pCt. 102 Fr. 20 C.; 3 pCt. 67 Fr. 80 C.

Amsterdam, 4. Oktober. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $47\frac{5}{8}$; 5 pCt. —; Kansb.: $20\frac{7}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: ——; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5pCt. ostind.: —; Ardoins: $18\frac{7}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 6. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 100; detto 4 pCt. P. 96; detto 3 pCt. P. 76; Bankakt. P. 1835; Integr. G. $45\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $20\frac{3}{4}$.

Wien, 6. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $103\frac{3}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{1}{4}\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück 1608 in CM.

München, 8. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. 100, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 578, G. 570; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 103, G. 141; detto à 4 pCt. Br. 100, G. 99; detto à 3 pCt. Br. 78, G. ——; Rothsch.-Loose 100 fl. Br. —, G. —; Part.-Oblig. à 4 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1934 prompt. Br. ——, G. ——; Lotterie-Anlehen von 1839 prompt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 91, G. —; Nürnberg nördliche Reichs-Gränze-Eisenbahn Br. —, G. —; Ferdinand-Nordbahn Br. —, G. —; Venetianer-Mailänder-Eisenbahn. Br. ——, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 11. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement) »Guido und Ginevra«, große Oper mit Ballet von Halévi.

Montag den 12. Okt.: »Zu ebener Erde und erster Stock«, Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Se Erlaucht Graf Wilhelm von Würtemberg, Oberst und Commandant des Art.-Regiments; HH. Graf Lanckoroasky, k. k. Kämmerer von Salzburg; Fürst von Schwarzenberg, k. k. Oberst von Wien; Autonne, Proprietär von Paris. (G. Hahn.) HH. Speidel, Apotheker von Stuttgart; Niklas, Privatier von Lauin-

gen; Kraforst, Kaufm. von Cöln. (Schw. Adler.) HH. v. Lepel, k. preuß. Lieutenant von Berlin; Fischer, Oberstlieutenant von Schaffhausen; Frau v. Piquet, k. k. Majors-Gattin von Salzburg. (G. Kreuz.) HH. Baron von Hornstein mit Gattin von Augsburg; Ritter v. Löwenthal, k. k. Rittmeister von Wien; Lantes, k. preuß. Hauptmann von Ingolstadt; Kärcher, geh. Hofrath von Karlsruhe; Ahrens, k. Lyzealprofessor von Augsburg; Parody, Negot. aus Griechenland; Lauria, Civiltribunal-Richter von Neapel; Wittmaier, Gutsbesitzer und Morgenroth, Stadtg.-Sekretär von Kempten; Gräfin Agnes von Enzenberg von Singen; Mad. de Guipel, Part.-Gattin von Wien. (Stachusgarten.) HH. Dr. Gutenacker, Professor von Münerstadt; Frhr. v. Welser, Gutsbesitzer von Gunzenhausen; Höß, Gutsbesitzer von Immenstadt; Brandmaier, Stadtkaplan von Neuburg.

Gestorbene in München.

Den 6. Okt.: H. Graf v. Tattenbach, Lieutenant im Inf.-Leib-Reg., 21 J. alt; M. Wortzmaier, b. Schneidersssohn, 30 J. alt. Den 7.: J. Kramer, k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist, 36 J. alt; K. Friederich, k. Ministerialrathsgattin, 40 J. alt. Den 8. d.: J. Denner, k. Hofkellerei-Offiziant, 46 J. alt; Fr. Leinfelder, quiesz. k. Rentbeamter von Stadtsteinach, 72 J. alt. J. Höfler, Stadtmusikant, 55 J. alt; J. Liebherr, Lehrer der Mechanik an der pol. Centralschule, 71 J. alt.

Bekanntmachungen.

562. **Amortisations-Dekret.**

Nachdem die unbekannten Inhaber der dem Magistrat der Stadt Rain zu Verlust gegangenen Urkunden solche bei Gericht innerhalb des festgesetzten Termins nicht vorgewiesen haben, ohngeachtet sie mittels Ediktalladung vom 26. Februar 1839 wie sie im Intelligenzblatt für Oberbayern d.d. 29. März 1839 Stück 14, 12. April Stück 16, 3. Mai St. 19 und mehreren Zeitungsblättern enthalten ist, hiezu aufgefordert wurden, so wird hiemit die hierin angedrohte Präclusion auf Antrag des obenbenannten Magistrats ausgesprochen, sonach die benannten Urkunden für kraftlos erklärt.

Rain, am 26. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht Rain.

Beck, Landrichter.

560. (2b) **Bekanntmachung.**

(Die k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freysing betr.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirtschafts- und Gewerbsschule zu Freysing finden für alle Curse Freitag den 16. und Samstag den 17. Oktober l. J. jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Locale der Anstalt statt.

Die Aufnahmsprüfung wird Montag den 19. Okt. abgehalten werden.

Freysing, den 6. Oktober 1840.

Das Rectorat der k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule 1ster Classe zu Freysing.

Dr. Riederer, Rector.

563. Theilnehmer werden verlangt für **französische** desgleichen für **englische Lehrstunden** bei **Borchardt,** Sprachlehrer, Neuhausergasse Nr. 11 über 1 Stiege rechts, Eingang neben dem Glasladen im Pschorr'schen Hause.

566. (3a) Der Unterzeichnete wohnt jetzt am Petersplatz im Marx'schen, vormals Heitmaier'schen Kaffeehause Nro. 8 über 2 Stiegen.

Alois von Leistner, kgl. Advokat.

558. (2b) Der Unterzeichnete wohnt gegenwärtig in der Herzogspitalstraße Nro. 23 bei Herrn Goldarbeiter G. Schellhorn (früher Schütz), und ertheilt täglich, wie bisher von 2 — 3 Uhr seine Hausordinationen.

Prof. Dr. Horner,
k. Medizinal-Assessor.

551. (3c) Der Unterzeichnete wohnt nun in der Neuhausergasse Nro. 14 über 2 Stiegen bei Herrn Handelsmann Neunerdt, Firma Simon Spitzweg. Eingang in der Eisenmannsgasse.

Königlicher Advocat,
Rosmann.

565. (a) Ein sehr gutes Fortepiano mit $6^1/_2$ Oktav ist zu verstiften, und am Dultplatz Nro. 10 zu ebener Erde zu erfragen.

Zwei neue wichtige literarische Erscheinungen.

Steffens Memoiren.

Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und zu haben:

Was ich erlebte.

Aus der Erinnerung niedergeschrieben,
von Henrich Steffens.

Erster Band.
Mein geistig einsames Knaben- und erstes Jugendleben.

Zweiter Band.
Universitätsleben. — Literarisches Treiben. — Wissenschaftliches Treiben. — Politisches Treiben. — Das einsame Leben und die letzten Tage in Kopenhagen.

8. 1840. Fein Velin-Druckpapier und geheftet. Preis 5 fl. 24 kr.

Diese Memoiren gehören zu den bedeutendsten Erscheinungen in der Literatur. Seit Goethe's »Wahrheit und Dichtung« dürfte kein Werk von gleich großem Interesse erschienen seyn. Der Reichthum des Inhalts dieser Lebensdarstellung, welche zugleich eine Darstellung der gegenwärtigen Zeit genannt werden darf, wird mit jedem Bande wachsen und die Theilnahme geistreicher Leser in hohem Grade in Anspruch nehmen.

Vittoria Accorombona.

Ein Roman in fünf Büchern,
von Ludwig Tieck.

Zwei Bände. 8. 1840. Fein-Velin Druckpapier und geheftet. Preis 5 fl. 24 kr.

Vittoria Accorombona, dem kräftigen und hochbegabten Papste Sixtus V. nahe verwandt, und berühmt durch ihre wunderbaren Schicksale, ihre Schönheit, Anmuth, Kenntnisse und Geistesgaben, so wie durch die hochtragische Katastrophe ihres Todes, ist im obigen Romane poetisch zur meisterhaften Darstellung gebracht.

Deutschland wird diese neue wunderherrliche Gabe des großen Dichters mit Dank entgegennehmen und sich daran erfreuen.

Einige bedeutsame Worte des Dichters über sein Werk glaubt der Verleger, Freunden und Verehrern desselben nicht vorenthalten zu dürfen:

»Den Roman habe ich mit großer Liebe und mit nicht nach»lassender Begeisterung ausgearbeitet, er ist das Resultat »mancher Jahre. Die wenigen Freunde, denen ich ihn mit»theilte, sind hingerissen worden und stellen ihn höher, als »die meisten meiner Werke. Das Urtheil von Kennern ist »kaum zu erwarten; sollte es denn keine mehr geben? — »oder: warum schweigen sie alle? —«

Die Verlagshandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

(In der **Joseph Lindauer'schen** Buchhandlung zu haben.) 17.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 246.** 13. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 11. Oktbr. Obwohl bei dem dießjährigen Oktoberfeste keine Vorbereitungen zu außergewöhnlichen Feierlichkeiten, Spielen und sonstigen Vergnügungen getroffen waren, bewährte sich dasselbe doch wieder in dem Sinne seiner ursprünglichen Stiftung als ächtes nationales Volksfest. Die demselben zu Grunde liegende landwirthschaftliche Preisevertheilung verfehlt niemals, das Interesse des Bürgers und Landmanns eben so ermunternd, als mannigfaltig und heiter in Anspruch zu nehmen. Ist dem Feste schon hiedurch eine stets sich verjüngende Kraft verliehen, die es vor jedem Veralten schützt, so hat es auch andererseits durch seinen vieljährigen Bestand, durch die jedem Bayern so theuern Erinnerungen, die sich an seine Gründung, wie an seine Feier zu verschiedenen Epochen knüpfen, eine, wir dürfen uns wohl des Ausdruckes bedienen, historische Bedeutsamkeit für Bayern gewonnen. Auch das gestrige Fest entbehrte keineswegs eines besondern Glanzes, da Ihre Majestäten der König und die Königin in Begleitung der ganzen königlichen Familie und Allerhöchstihres Hofstaates dasselbe durch Ihre huldvolle Gegenwart verherrlichten. Als gegen 2 Uhr Nachmittags das auf der Sendlingerhöhe durch 12 Kanonenschüsse gegebene Signal den Beginn der Feier und die Abfahrt der Allerhöchsten Herrschaften von der k. Residenz verkündeten, war die Theresienwiese schon in ihrer ganzen Ausdehnung nebst den sie im Süden begrenzenden Anhöhen mit einer zahllosen Menschenmenge bedeckt. Sowohl die äußerst günstige Witterung, als auch die von Augsburg und der Umgegend her beschleunigte Communication in Folge der neu eröffneten Eisenbahn, hatte Tausende von Zuschauern angelockt. In buntem Gewühl drängte sich's erwartungsvoll auf den Höhen und dem grünen Plane hin und wieder, wo aus den bretternen Wirthsbuden sich jedesmal eine eigne, kleine Stadt für die Dauer des Festes aufzubauen pflegt, bis der ununterbrochene Jubelruf schon von ferne her das Nahen Ihrer Majestäten verkündete, nach deren Ankunft im Zelte auch sogleich die Preisevertheilung begann. Als diese in herkömmlicher Weise beendigt war, fand das Pferderennen statt, an welchem sich der Antheil der Anwesenden wie immer auf's lebhafteste äußerte. Gegen 4 Uhr kehrten Ihre Majestäten, begleitet von dem Lebehochruf des dichtgedrängten Volkes, in die kgl. Residenz zurück. Ein recht stattliches Ansehen hatten wieder die altdeutsch gekleideten Knaben, mit Trompetern an der Spitze, welche die zum Theil mit verschiedenem Bilderschmuck gezierten Preisfahnen trugen. Sie zeigten sich heute abermals in den Straßen, da sie dem Schützenzuge voranzingen, der um 10 Uhr vom Rathhause aus sich mit Musik auf die Festwiese begab. Schließlich wollen wir nicht säumen, das Verzeichniß der mit Preisen belohnten Individuen und das Ergebniß des Pferdewettrennens in Folgendem mitzutheilen:

Zucht-Hengste.

1. J. Absmayer, Landwirth von Wankham; 2. Kath. Hofbauer, Bäurin von Künham; 3. A. Bergmaier, Bauer, Bräuer und Oekonom von Landshut; 4. J. Hopper, Landwirth von Steindorf; 5. M. Niedermaier, Landwirthin von Heinriching; 6. G. Blinthuber, Oekonom von Viberg; 7. K. Silbereisen, Bauers-Wittwe von Göbertsham; 8. Joh. Templer, Bierbräuer und Oekonom von Neuburg; 9. v. Lutz, Oekonomiegutsbesitzer von Boßheim; 10. J. Schwarzenbäck, Landwirth von Waldsperg; 11. M. Huber, Bauer von Helmprächting; 12 J. Daimer, Landwirth von Zunhausen; 13. M. Präbeck, Bauer von Innerhienthal; 14. M. Lindinger, Landwirth von Berg; 15. A. Wagner, Wirth u. Oekonom auf der Lüften; 16. A. Demeter, Bräuer u. Landwirth von Gundremingen; 17. J. Mayer, Oekonom und Bierbräuer von Ingolstadt; 18. L. Bründl, Bauer von Alburg; 19. J. E. Schiller, k. Pfarrer von Geiselhöring. Beipreise: 1. Kath. Silbereisen, Bauerswittwe von Göbersham; 2. M. Niedermaier, Landwirthin von Heinrichin; 3. M. Lindinger, Landwirth von Berg; 4. J. Absmayer, Landwirth von Wankham; 5. M. Pilzweger, Oekonom von Berg.

Zucht-Stuten.

1. A. Absmeier, Landwirth von Polzham; 2. Schätz'sche

Erben, Landw. von Penning; 3. J. Frankenberg, von Lagerding; 4. M. Obermayr, Wirth von Forstenried; 5. Jos. Buchner, Bauer von Alburg; 6. G. Fiechtner, Bauer von Sonersdhof; 7. J. Resch, Landwirth von Künham; 8. Jak. Probsteder, Landwirth von Walham; 9. F. Stegmayr, Bauer von Galgweis; 10. J. Hansch, Oekonom von Getzing; 11. Ph. Huber, Hofsbesitzer von Karpfham; 12. J. Riermeier, Bauer von Pocking; 13. A. Kreile, Bauer von Galgweis; 14. M. Muhrer, Bauer von Alburg; 15. A. Bründl, Hofbesitzer von Straubing; 16. K. Scheid, Bauer von Hartham; 17. J. Stadlberger, Bauer am Rhain; 18. Joh. Buchner, Bauer von Mattenkofen; 19. M. Fischer, Hofbesitzer von Eholfing; 20. J. Grünwald, Oekonomiebesitzer von Ostin; 21. M. Obermaier, Bauer am Altschörgen Gut; 22. M. Zahler, Bauer von Parsberg; 23. A. Urlhart, Landwirth im Grund; 24. G. Alber, Bauer von Poking; 25. J. Riermeier, Oekonom von Gstetten; 26. J. Sanladerer, Bauer von Rottersham; 27. K. Singldinger, Bauer von Rottmann; 28. J. Partenhauser, Bauer von Oberfischbach; 29. Th. Sonner, Bauer von Demling; 30. B. Schaberl, Bauer von Taing. Weitpreise: 1. J. Probsteder, Landwirth von Walham; 2. A. Urlhart, Landwirth im Grund; 3. J. Sanladerer, Bauer von Rottersham; 4. M. Fischer, Hofbesitzer von Eholfing.

Zucht-Stiere.

1. M. Furthmaier, Oekonom von Ramersdorf; 2. Staatsrath v. Hazzi'sche Oekonomie von Oehlkofen; 3. J. Stadlberger, Bauer am Rain von Parsberg; 4. J. Obermayer, Posthalterswittwe von Tegernsee; 5. A. Kirchmayer, Oekonom von Murnau; 6. K. Markfteiner, Stotzbauer von Reichersbeuern; 7. J. Hipper, Posthalter von Diessen; 8. Ch. A. Elrich, Ludwigs Walzmühlbesitzer von Schwabing; 9. J. Gottfried, Oekonom von Bühl; 10. J. Hundsberger, Bauer von Elling. Weitpreise: 1. J. Gottfried, Oekonom von Bühl; 2. J. Hundsberger, Bauer von Elling; 3. A. Kirchmayer, Oekonom von Murnau; 4. J. Obermayer, Posthalterswittwe von Tegernsee.

Zucht-Kühe.

1. M. Trappentreu, Oekonom von Ebersponit; 2. Jak. Gottfried, Oekonom von Bühl; 3. Staatsrath v. Hazzi'sche Oekonomie von Oehlkofen; 4. A. Streicher, Oekonom von Polling; 5. M. Bauer, Müller von Burnbach; 6. J. Zimmermann, Both von Holzkirchen; 7. J. Sedlbauer, Riegerbauer von Ramersdorf; 8. P. Maier, Wirth von Waakirchen; 9. J. Maier, Oekonom von Ingolstadt; 10. J. G. Lauterbacher, Huberbauer von Haunshofen. Weitpreise: 1. J. Gottfried, Oekonom von Bühl; 2. J. Maier, Oekonom von Ingolstadt; 3. M. Trappentreu, Oekonom von Bühl; 4. A. Streicher, Oekonom von Polling.

Feinwollige Schaafe.

1. A. G. Müller, Oekonomiepächter von Harlaching; 2. Ihre Exc. Frau Gräfin v. Leyden, Generalcommissärswittwe und Rittergutsbesitzerin von Achdorf; 3. H. Hautmann, Oekonomiebesitzer von Mischenried; 4. M. E. Graf v. Seinsheim, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Sinching; 5. Frhr. v. Gumppenberg, k. Kämmerer, Oberstlieutenant und Gutsbesitzer von Bayerbach; 6. J. B. Sedlmayer, ausübender Landwirth von Weyhern; 7. G. Pichlmayer, Bauer von Lochheim; 8. J. Strehlein, Gemeindeschäfer von Tüßling. Weitpreise: 1. J. Amann, Oekonomiebesitzer von Aufkausen; 2. M. E. Graf v. Seinsheim, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Sinching.

Zucht-Schweine.

1. J. Selmayr, Wirth und Oekonom von Egmating; 2. J. Kreitmayr, Wirth und Oekonom von Hohenthann; Georg Pichlmayr, Bauer von Lochheim. Weitpreis: G. Pichlmayr, Bauer von Lochheim.

Mastochsen.

1. J. Stöcher, Tafernwirth von Galnbach; 2. und 3. J. Sedlmayr, Bierbrauer und Oekonom von Reischach; 4. J. Kreitmayr, Wirth und Oekonom von Hohenthann; 5. M. Reisberger, Wirth, Metzger und Oekonom von Miesbach; 6. Ph. v. Mühldorfer, Bierbrauerei- und Oekonomiegutsbesitzer von Vilshofen; 7. W. Lutz, Bierbrauer und Oekonom von Tittmoning; 8. J. Brungraber, Bauer von Ochsenberg; 9. J. Brauniandl, Bauer von Schlag.

I. Allgemeine Leistungen; Güterbewirthschaftung überhaupt. Die goldene Medaille erhielten: Ign. Frhr. v. Kreitmayr, k. b. Kämmerer und Gutsherr von Niederhatzkofen; Joh. Steinmayr, Oekonom von Bogenhausen. Die große silberne Medaille: K. Reichert, Landwirth und Bierbrauer von Herzolshausen; Gg. Saueracker, Gemeindepfleger und Oekonom von Garstadt; J. Fr. Silbermann, Landwirth von Vierzehnheiligen; Gg. Zinker, Oekonomieverwalter von Erching. Die kleine silberne Medaille: J. Fischer, Landeigenthümer von Burg-Erlbach; J. Geser, Landwirth von Rempelkofen. II. Beurbarungen; Neue Culturen, Culturverbesserungen. Die goldene Medaille erhielten: Die Söhne des Jos. Then, Heinrich, Joseph und Lorenz Then, Landwirthe von Sommerach. Die große silberne Medaille: Paul Betz, Landwirth und Webermeister von Tiefenbach; A. Gail, Bauer und Oek. von Niederschöneseld; J. Hochmuth, Söldner von Unterweiherhaus; L. Mayr, Gastwirth und Oek. von Sulzbach; A. Plettner, Landwirth und Ortsvorstand von Sommerach; J. Schiffmann, Färbermeister und Oek. von Kirchenthumbach; G. Schoof, Landwirth von Hagenbach; G. Zach, Tafernwirth und Oek. von Staudheim. Die kleine silberne Medaille: G. Balk, Webermeister und Oekonomiebesitzer von Tiefenbach; A. Baumgartner, Müller und Landwirth von Mitterteich; G. Gaugenrieder, Landwirth von Hürblingen; Mart. Harkl, Einödhofbesitzer von Teisenberg; K. Hochrein, Bauer von Bergrheinfeld; Fr. Pacher, bgl. Handelsmann von Bozen; J. Poschacher, Kaufmann und Oek. von Tittmoning; J. Püttner, Handelsmann und Landwirth von Kirchenthumbach; Jos. Wagner, Gastgeber und Landwirth von Glonn; Joh. Wallinger, Colonist von Friedrichshofen. Das Diplom: S. Piendl, Bauer von St. Gilla; Dr. Joh. Gg. Plochmann, kgl. Pfarrer von Großhabersdorf. III. Wald-Cultur und Bewirthschaftung. Die große silberne Medaille erhielt: Der Magistrat der k. b. Stadt Ingolstadt. IV. Torfgewinnung. Die große silberne Medaille erhielt: J. Ortner, Landwirth von Hürblingen. V. Hopfenbau. Die große silberne Medaille erhielten: K. Frank, Landwirth von Sulzbürg; Jos. Seywald, Bierbrauer und Oek. von Traunstein. Die kl. silb. Medaille: A. Lederer, Handelsmann in Cham. VI. Gartencultur und Obstbaumzucht. Die große silberne Medaille erhielten: M. Streitl, Kunstgärtner und Oek. von Murnau; Dom. Wetzel, Landarzt von Ampfing. Die kleine silberne Medaille: N. Heuler, Landwirth von Zeuzleben; L. Kaslisch, k. Pfarrer von Steinheim; Joh. Schubböck, Bauer von Heilham; Leonh. Wölfl, Landwirth von Mozersreuth. VII. Düngerbereitung und Güllebenützung. Die gr. silberne Medaille erhielt: K. Prügel, Landwirth von Stadelhof. Die kleine silberne Medaille: J. Hümmer, Landwirth von Geldersheim; M. Wetzstein, Bader und Ortsvorsteher von Grasselfing. VIII. Landwirthschaftliche Gewerbe. Die große silberne Medaille erhielt: H. v. Osten, Besitzer einer Kartoffel-

Stärkmehl-Fabrik und Landwirth von Gögging en. IX. Hanf- und Flachsgespinnste. Die große silberne Medaille erhielt: Klara Sondermann, Kaufmannstochter von Regensburg. Die kleine silberne Medaille: Babette Beck, Landrichterstochter von Rain; Engelbertha Sondermann, Kaufm.-Tochter von Regensburg. X. Maulbeerpflanzungen und Seidenzucht. Die große silberne Medaille erhielten: Dor. Bosser, Schullehrers-Tochter von Gremsdorf; Kar. Huber, Salinen-Materialverwalterstochter von Rosenheim; Gg. Kapitzky, Mädchen-Lehrer und Kantor von Stefft. Die kleine silberne Medaille: Gg. Feistle, Chirurg von Aichach; Frhr. v. Syrgenstein, Partikulier von Lauingen; J. Seitz, Pfarrmeßner von Kemnath.

Folgende königl. Staatsbeamte und Gemeindevorsteher erhielten Preise: Die goldene Medaille: Lorenz Beck, k. Landrichter von Rain; K. Fr. Reisner Frhr. v. Lichtenstern, k. Landrichter von Neustadt a. d. W.; Neubauer, Ortsvorstand von Garstadt. Die große silberne Medaille: Ad. Fink, k. Landrichter von Paßau I; J. Hagmaier, Landwirth u. Ortsvorstand von Polling; S. Krapf, Ortsvorstand von Altbessingen; J. Pargefall, Bauer u. Gemeindevorsteher von Burgweiting; M. Wahler, Ortsvorstand von Bergrheinfeld; Gg. Wiedemann, k. Landrichter von Mindelheim. Die kleine silberne Medaille: H. Moll, Gemeindevorsteher von Großkötz; J. Schiele, Gemeindevorsteher von Pfuhl; J. Gropper, Gemeindevorsteher von Oberfahlheim; M. Keil, Gemeindeschreiber von Grafenkirchen; M. v. Voithenberg, k. Landgerichts-Assessor von Mitterfels; J. Würstle, Ortsvorsteher von Unterrieden. Das Diplom: W. Glenk, Bürgermeister von Pegnitz.

Nachfolgende männliche Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren ununterbrochen bei einem Oekonomen redlich, fleißig und treu gedient haben, wurden mit der Vereins-Denkmünze belohnt: Seb. Laufer, 25 Jahre bei Hrn. Pfarrer Huß in Evenhausen; J. Streicher, 25 J. bei X. Marhofer, k. Revierjäger und Oekonom in Schwabhausen. Joh. Straffer, 24 J. bei J. Gruber, Bauer in Seereuth; M. Kreuz, 24 J. bei A. Dreger, Bäcker und Oekonom in Kötzting; W. Bauer, 20 J. bei der Gemeinde Kirchenthumbach; Gg. Haberkorn, 31 J. bei N. Kraus, Tafernwirth und Oekonom in Waldsassen; Fr. Rupprecht, 22 J. bei J. Merkl, Braumeister und Oekonom in Michelfeld; Mich. Albeisoder, 21 J. bei M. Hemmeter, Oekonom von Au; Bl. Schreiber, 21 J. bei einem Dienstherrn in der Feld- und Viehwirthschaft in Bergrheinfeld; M. Spann, 25 J. bei G. Schimmel, Bauer in Weigolzhausen; K. Mauder, 20 J. bei M. Kühl, Maurermeisters Erben in Werneck; J. Rauch, 24 J. bei Cresz. Betz, Oek.-Besitzerin in Mindelheim. Ferner folgende weibliche Dienstboten: El. Buchner, 26 J. bei M. Hormair, Einödhofsbesitzerin in Parsberg; Fr. Korntheuer, 23⅔ J. bei N. Kayser, Handelsmann u. Oekonom in Murnau; A. Wimbäck, 23⅔ J. bei J. Maier, Bauer in Haidling; M. Held, 20⅔ J. bei J. Stacheter, Bauer in Nettlkofen; A. M. Lehner, 34 J. bei Gg. Reindl, Bauer in Hözlas; B. Schüll, 37 J. bei der bedeutenden Feldwirthschaft der Schneider'schen Eheleute in Wipfeld; Eva Münch, 23 J. bei Gg. Schlotter, Groß-Begüteter in Stettbach; W. Metzger, 20½ J. bei J. Schorer, Söldner und Webermeister in Mindelzell; Th. Wölfle, 22 J. bei M. Wölfle, Bauer in Haitzen; Cresz. Schölhorn, 22 J. bei J. Lederle, Bauer in Untraöried; Soph. Rührer, 25 J. bei Gg. Fackler, Bauer in Zürndorf; Cresz. Herb, 25 J. bei Joh. Miller, Oekonom in Kesers.

Verzeichniß derjenigen Herren Rennmeister, welche bei dem Pferderennen Preise erhielten: 1. K. Heinzinger, Bauer von Griesbach; 2. A. Graßl, Bauer von Feldkirchen; 3. Gg. Bergmaier, Bauer von Adelshausen; 4. M. Trappentreu, Bierbrauer von Ebersdpoint; 5. Gg. Bichlmaier, Privatier von München; 6. J. Halbinger, Wirth in Kirchasch; 7. A. Berger, Metzger in Oberminigsdorf; 8. Mart. Niedermeier, von Ingenmoos; 9. Jos. Kefer, Gerichtsdienersgehilfe von Trostberg; 10. Gg. Sedelmaier, Wirth von Engelsberg; 11. J. Meindl, Bauer von Aham; 12. F. Maier, Wirth von Vierkirchen; 13. Andr. Vorzepf, Wirth von Zell; 14. Jos. Knittl, Bäck von Eggenfelden; 15. S. Bergmüller, Bierbrauer von Gempfing; 16. Joh. Mederle, bgl. Metzgermeister von München. — Die Rennbahn beträgt genau den vierten Theil einer deutschen Meile, und wurde in 10 Minuten 45 Sekunden viermal umritten.

Regensburg, 9. Okt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen trafen gestern Nachmittags auf der Rückreise von München im Gasthof zum goldenen Kreuz hier ein und setzten nach vorgenommenem Diner die Reise nach Dresden fort. (Reg. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. Okt. Wie ich eben versichert werde, ist nunmehr der Vertrag über die Donau-Schiffahrt zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossen. Derselbe soll ganz auf die in der Wiener Congreßacte für die Flußschifffahrt angenommenen Grundsätze basirt seyn. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 6. Okt. Folgendes ist der Wortlaut der die Herstellung einer Repräsentativverfassung betreffenden Bitte in der kürzlich erwähnten, nun auch in der preußischen Staatszeitung abgedruckten Denkschrift der preußischen Landstände: „In ehrfurchtsvollem und festem Vertrauen bitten wir so treugehorsamst als tiefunterthänigst in die Allergnädigst zu vollziehende Versicherung neuer Bestätigung aufnehmen zu wollen — „die Aufrechthaltung und Vollendung der im landesfürstlichen Vertrauen durch die hohe Weisheit Allerhöchstdero erhabenen Herrn Vaters Majestät neu gegründeten verfassungsmäßigen Vertretung des Landes." In unserer Mitte erwog und beschloß König Friedrich Wilhelm der Dritte unvergeßlichen Andenkens, jene erleuchtete und gesegnete Gesetzgebung, welche weder das Alte mißachtend noch das Neue mißkennend, und wahrem, menschlichem, christlichem Fortschritte huldigend, Seinen Namen den fernsten Zeiträumen glorreich überliefern wird. Diese Gesetzgebung lehrte uns, ausschließlichen Vorrechten zum Wohle gemeinsamen Rechtes entsagen, und so auch auf die in hemmenden Schranken veralteter Formen sich schwer bewegende Vertretung einzelner und bevorrechteter Stände verzichten, um mit Dank und Freude eine Vertretung des gesammten Landes und Volkes zu empfangen. Dem Geiste dieser Gesetzgebung gehören die wahrhaft Königlichen Worte an, mit welchen der schwer geprüfte und herrlich bewährte Monarch durch die Allerhöchste Verordnung vom 22. Mai 1815, dem preußischen Volke ein Pfand unverbrüchlichen Vertrauens gegeben und bestimmt hat, daß eine gemeinsame Vertretung des Landes nach Provinzial-Ständen und Landes-Repräsentanten gebildet werden soll. Seiner fürstlichen Verheißung, wie immer, getreu, hat des Volks unvergeßlicher Vater und Freund das Werk begonnen und seinem königlichen Nachfolger, in welchem die treuste Liebe und die innigsten Wünsche des Landes sich begegnen, die Vollendung überlassen. Von Ew. Königl. Majestät reicher Huld und Gnade sind wir versichert, daß Allerhöchstdieselben nicht anstehen wollen, das fortdauernde Bestehen der Provinzialstände, und in den Wegen des Vaters wandelnd, die verheißene Bildung einer Versammlung von Landes-Repräsentanten Ihrem getreuen

Volke Allergnädigst zuzusichern, dadurch aber, nach den Worten des zu seinen Vätern glorreich versammelten Helden-Königs, „dem Volke ein Pfand königlichen Vertrauens zu geben, und der Nachkommenschaft die Grundsätze zu überliefern, nach welchen Preußens Königshaus die Regierung des Reichs mit ernstlicher Vorsorge für das Glück Seiner Unterthanen geführt hat." Allergnädigster König, inniggeliebter, theurer König und Herr! einfach und wahr, getreuen Herzens und fern von jeder Selbstsucht, wie es dem Preußen wohlansteht und geziemt, haben wir Ew. Königl. Majestät die Wünsche des Landes Allerhöchstdero hohem Befehle gemäß treugehorsamst vorgetragen. Wir bitten einmüthig Gott, der die Herzen der Könige lenkt, daß nach seinem gnädigen Willen Ew. Königl. Majestät unsere Bitten huldreich gewähren und den bis zu unseren fernsten Marken tönenden Jubelruf des Landes mit dem schönen Gruße Königlicher Gnade und Königlichen Vertrauens huldreich erwiedern wollen. Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamste die Stände des Königreichs Preußen. Königsberg, den 7. Sept. 1840. (Unterschriften.) — (Die hierauf von dem König gegebene Erwiederung haben wir schon früher sogleich nach ihrem Bekanntwerden mitgetheilt.)

Aachen, 5. Okt. Seit einigen Tagen circulirt hier eine Petition, welche bei Gelegenheit der Huldigung in Berlin dem König überreicht werden soll, und in welcher um Freilassung des Hrn. Erzbischofs gebeten wird. Wir wissen nicht, ob dieß in Aachen allein, oder auch in den übrigen Städten der Rheinprovinz geschieht, um dem Verlangen nach der Rückkehr des Prälaten als dem allgemeinen Wunsch der Provinz größere Kraft zu verleihen. (A. Z.)

Hannover.

*Die „Hannover. Zeitung" vom 7. Okt. enthält unter den amtlichen Nachrichten eine ministerielle Bekanntmachung vom 7. d. M, wodurch die Ausführung und Durchführung von Pferden aus dem Königreiche Hannover bei Strafe der Confiscation und einer Geldbuße bis zu 50 Thlr. für das Stück verboten wird.

Sachsen-Weimar.

Weimar, 3. Okt. Die hiesige Zeitung enthält unter den amtlichen Nachrichten die Annahme des Entlassungs-Gesuches des bisherigen Gesandten bei dem deutschen Bundestage, Grafen v. Beust, so wie die Ernennung des Frhrn. v. Fritsch für jenen Posten und zum Staatsrath.

Niederlande.

Haag, 4 Okt. Man liest im Amst. Handelsblad: „Es bestätiget sich, daß Se. Majestät Willens sind, in unserm Lande seinen Wohnsitz zu nehmen. Auch Se. k. Hoheit Prinz Friedrich ist von seinem ersten Entschluß zurückgekommen und wird nach seiner Rückkehr aus Preußen Nord-Brabant zu seinem Aufenthalte wählen. Jeder Niederländer wird ohne Zweifel mit Freuden vernehmen, daß der König, seiner Staatssorgen enthoben, den Abend seines Lebens im getreuen Niederlande zubringen wird, und daß die Nation nicht von dem Unglück betroffen werden soll, daß der König in fremden Landen seine Wohlthaten spenden und sein ansehnliches Einkommen verzehren wird.

Belgien.

Lüttich, 5. Okt. Die Gräfin d'Oultremont hat ihr Domicil zu Lüttich aufgeschlagen. Zu diesem Ende hat sie aus Holland alle Möbel und andere Gegenstände, die sie in Dordt zurückgelassen hatte, kommen lassen. — Ein beklagenswerther Unfall auf der Eisenbahn hat Antwerpen in Betrübniß versetzt. Diesen Morgen ist der von Antwerpen abgegangene Wagenzug mit dem von Lüttich gekommenen Wagenzug zusammengestoßen; zwei Diligencen wurden zertrümmert und mehrere Reisende schwer verwundet. Ein junger Mann ist gefährlich an den Beinen verletzt, sein Zustand ist beunruhigend. Die beiden Maschinisten sind in Arrest. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris 6. Okt. Zu Anfang der Börse war das Gerücht gegangen, die englische Regierung zeige friedlichere Gesinnungen, worauf die 3% auf 68. 70 stiegen. Später aber sanken die Fonds noch unter den Stand, den sie nach der Beschießung Beyruts eingenommen hatten. Es hieß, das Ministerium habe beschlossen, den Mächten, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet, eine Note des Inhaltes zugehen zu lassen, daß Frankreich jeden neuen Angriff, welcher den Sturz Mehemed Alis bezwecke, als eine Kriegserklärung betrachten würde. 5% 100. 50. 3% 65. 25. Bank-Aktien 2650. Spanische Aktive 22¼. — Die Kammern sollen nicht erst auf den 15., sondern schon auf den 1. November einberufen werden. — Aehnliche Demonstrationen, wie in der Oper, fanden auch anderwärts statt. Von einigen hundert Personen, welche auf der Eisenbahn nach Corbeil fuhren, wurde gleichfalls die Marseillaise gesungen, ebenso von den Zuschauern bei einer Musterung, die der Herzog von Orleans mit 3 Regimentern hielt. — Marschall Soult soll als Kriegsminister an die Stelle des Generals Cubières berufen werden, der sich für den Frieden um jeden Preis erklärt habe. Die HH. Pelet de la Lozère und Admiral Roussin sollen ebenfalls ersetzt werden. — Der „National" fordert die Nationalgarde auf, in großen Deputationen dem Marschall Gérard und dem Minister des Innern ihre Wünsche auszudrücken, die dahin gehen, daß die aufgelösten Nationalgarden wieder organisirt, die Nationalgarde des Königreichs mobilisirt, die Legionen von Paris und dessen Weichbild bewaffnet und exercirt, die Pariser Artillerie nach den alten Listen neuorganisirt und Register für Freiwillige eröffnet werden sollen. — In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde das Urtheil über Louis Bonaparte und seine Genossen gefällt. Es wurden Alexandre, genannt Desjardins, Mathieu, Galvani, Alfred d'Almbert und Jean Baptiste Bure weil nicht hinlängliche Beweise gegen sie vorhanden, daß sie sich des Attentates schuldig gemacht, freigesprochen, dagegen Louis Napoleon Bonaparte zu lebenslänglicher Gefangenschaft in einer auf dem festländischen Gebiete des Königreichs gelegenen Festung; Jean Baptiste Aladenize zur Deportation; Charles Tristan Graf Montholon, Charles Parquin, Jules Lombard, Jean Gilbert Fialin, genannt Persigny, jeder zu 20jähriger Detention, Louis Leduff v. Mesonan zu 15jähriger, J. B. Voisin, Forestier und Napoleon Ornano zu 10jähriger, Bataille, Bouffet de Montauban und Orsi zu 5jähriger Detention, nachheriger lebenslänglicher Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Verlust ihrer Titel, Grade und Dekorationen; Conneau zu fünf- und Laborde zu zweijähriger Gefängnißstrafe, und sämmtliche Verurtheilte solidarisch zu Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Ein Schreiben aus **Paris** vom 5. Oktober im „Fränk. Courier" sagt: Louis Philipp und Hr. Thiers sind gestern nicht nach Paris gekommen, dagegen fanden zu St. Cloud und zu Auteuil Ministerconferenzen statt. Der Herzog von Orleans wurde durch einen Courier von Chantilly zurückgerufen und soll sich für den Krieg ausgesprochen haben. Louis Philipps Lage ist unleugbar sehr schwierig; er

soll endlich in so weit nachgegeben haben, daß er in eine Kriegserklärung mit Zustimmung der Kammern willigt, während Hr. Thiers eine Kriegserklärung ohne Einberufung der Kammern gefordert haben soll. Unterdessen macht die Friedenspartei große Anstrengung und gestern Abend hieß es allgemein, Graf Molé und Marschall Soult würden es übernehmen, ein Ministerium zu bilden und den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten ohne Bruch des Friedens zu beseitigen. Die Kammern sollten dann auf den 25. November einberufen werden. Eine bedeutende Thätigkeit entwickelt auch Hr. v. Rothschild; er fährt fortwährend von einem Minister, einem Gesandten zum andern, um sie zu beschwören, es nicht zum Kriege kommen zu lassen. Zu verwundern ist diese Thätigkeit des großen Börsenmannes um so weniger, da das Haus Rothschild, so gut es sich auf Finanzspeculationen versteht, doch während der Kriegs- und Friedensfrage schon 10 Millionen verloren hat.

*Paris, 7. Okt. Der „Moniteur" erwiedert heute dem National, der von einer beabsichtigten Demonstration der Nationalgarde sprach, die sich im Corps zu Marschall Gerard und dem Minister des Innern begeben wolle, um ihnen verschiedene Bitten vorzulegen — eine solche Manifestation sey ungesetzlich, und man dürfe überzeugt seyn, daß die Nationalgarde von zu gutem Geiste beherrscht sey, um sich, besonders unter den jetzigen Umständen, zu einem solchen Schritte hinreißen zu lassen. — In Bezug auf das Ein- und Auslaufen der Schiffe im Hafen von Algier sind sehr strenge Ueberwachungsmaßregeln getroffen worden, weil — wie die betreffende Verordnung sich ausdrückt — der gegenwärtige Zustand von Algerien dieß dringend erfordere. Zu Scherschell wird eine Colonie von 100 Familien gebildet werden, unter der Jurisdiction der Behörden von Algier. Jedes Familienhaupt erhält ein Haus in der Stadt und 10 Hektaren Landes im Stadtbann. — Die Anhänger Odilon Barrots sind zu einer Versammlung einberufen. Der Presse zu Folge wären Thiers und Odilon Barrot dahin einverstanden, daß letzterer, im Falle der Krieg ausbräche, in das Cabinet eintreten sollte. — Die kriegerischen Rüstungen und Demonstrationen dauern fort. Alle Reiter-Regimenter auf der Linie von Toul, Nancy, Pont-à-Mousson, Epinal etc. sollen auf den vollen Stand von 1000 Mann, mit etwa 800 Pferden, gebracht werden. Die Remontirung geht von Hagenau aus. Die Obersten aller Infanterie- und Reiter-Regimenter sollen dem Kriegsminister alle vierzehn Tage Bericht über die Fortschritte ihrer Mannschaft erstatten und die Einübung mit möglichster Eile betreiben. Drei Batterien Artillerie werden von Straßburg nach Neu-Breisach gebracht. In Cherbourg ist der Befehl eingelaufen, daß alle Schiffe in dem dortigen Hafen auf den Kriegsfuß gestellt werden sollen. — Letzten Sonntag fand zu Rouen ein ähnlicher Auftritt statt, wie vorgestern in der großen Oper zu Paris. Es wurde im Theater des Arts daselbst die Stumme von Portici gegeben. Schon während der Ouverture wurde die Marseillaise verlangt. Einer der Sänger, mit dreifarbiger Flagge in der Hand, trat vor und sang sie unter großem Beifall. Nach dem Schlusse des Theaters zog ein Haufen Volks vor die Häuser des brittischen Consuls und des Commandanten der Militärdivision und sang vor beiden die Marseillaise. Vor dem Stadthause wurden sie durch die Polizei zerstreut. (Aehnliches soll auch in Havre vorgefallen seyn.) — In Paris hat der Polizeipräfect allen Theatern die Erlaubniß ertheilt, die Marseillaiser Hymne zu spielen, ein Umstand der nicht für unwichtig zu halten ist. — Stündlich steigt die Aufregung der Gemüther, und bei der hitzigen Ungeduld der Franzosen ist es kaum zu begreifen, wie sie es aushalten können in diesem Zustand der Ungewißheit noch länger zu verweilen. — Daß man auf das dreifarbige Pavillon des französischen Consuls zu Beyrut mit besonderer Vorliebe gefeuert hat, erregt die meiste Entrüstung. — Morgen, heißt es, sollen die Ordonnanzen publicirt werden, welche die Kammern berufen und Frankreich in Kriegszustand (état de guerre) erklären. — Gestern Abend hieß es, Lalande habe Befehl erhalten, nach der Straße von Gibraltar zu eilen, und der russischen Flotte, wenn sie sich mit der englischen vereinigen wolle, den Durchgang ins mittelländische Meer zu wehren. — Der „Univers" sagt mit großer Bestimmtheit, alle Minister haben sich heute (6.) bei dem König versammelt. Die Berathschlagung war sehr lebhaft und dauerte über 2 Stunden. Die Meinung des Hrn. Thiers hat obgesiegt. Die Kammern sind auf den 7. Novbr. zusammenberufen. Sie sollen über Frieden und Krieg entscheiden. — Louis Bonaparte soll nach der Festung Blaye, dem Gefängnisse der Herzogin von Berry, gebracht werden. — Mad. Lafarge befindet sich seit ihrer Verurtheilung nicht schlimmer. Sie schreibt viel und liest zuweilen Romane. Mit besonderem Vergnügen liest sie die ihr aus allen Theilen Frankreichs, selbst aus dem Auslande, zukommenden prosaischen und poetischen Zuschriften.

*Paris, 8. Okt. Der heutige „Moniteur" enthält eine Ordonnanz des Königs, datirt vom Palast der Tuilerieen den 7. Okt., gegengezeichnet von dem Minister des Innern Rémusat, durch welche die Pairskammer und die Deputirtenkammer auf den 28. Oktober 1840 einberufen werden. — Die Course, die gestern Morgen auf das Gerücht hin, daß der König sich geweigert habe, Hrn. Thiers carte blanche zu geben, und daß ein Bruch im Cabinet vorgegangen sey, gestiegen waren, fielen noch gestern Abend, als man die Berufung der Kammern auf den 28. Oktbr. erfuhr. Es scheint, daß das Ministerium zu einem Beschluß hinsichtlich des casus belli gekommen ist, und denselben den Kammern zur Bestätigung vorlegen will. Die ministeriellen Journale drücken ihre Freude über das, was sie den Muth und die Energie des Cabinets nennen, unverholen aus, und zweifeln nicht, daß die Kammer die Würde Frankreichs aufrecht halten, d. h. Krieg gegen Europa beschließen werde.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Es geht das Gerücht, die Botschafter und Gesandten Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und Portugals haben dem Herzog de la Victoria erklärt, daß sie bei der geringsten Beeinträchtigung der Regentschaft der Königin Christine ihre Päße nehmen und Spanien verlassen werden. Ein Madrider Blatt findet es heute für nöthig, ausdrücklich hervorzuheben, daß die Junta nie sich gegen die Königin Christine erklärt habe; daß aber die Junta auf tausend Arten die Regentschaftsgewalt an sich riß, davon schweigt jenes Blatt. — Der sicilische Hof soll die Lage Spaniens in dringenden Noten allen europäischen Höfen ans Herz gelegt und ihnen die Nothwendigkeit einer entscheidenden Beschlußnahme vorgestellt haben. Eine Verbindung zwischen Don Carlos ältestem Sohne und der Königin Isabelle erscheint diesem Hof als die einzig befriedigende Lösung der verwickelten Frage, und derselbe erklärt sich seinerseits zu den schwersten Opfern bereit, um dieß glück-

liche Resultat zu erreichen. — Heute Vormittag hielt der Herzog de la Victoria seinen feierlichen Einzug in die Stadt. Die Truppen und die Nationalgarde bildeten Spaliere. Der Zug ging in folgender Ordnung: Zwei Pelotons der Nationalgarde-Cavallerie, die Scepterträger der Stadt Madrid in karmoisinsammtenen Gewändern, ein Wagen mit der Deputation des Ayuntamiento, der Wagen des Herzogs, umgeben von verschiedenen Generalen und seinen Adjutanten. Auf dem Balkon des Hotels, wo der Herzog abstieg, war das Bildniß der Königin Isabelle aufgestellt. Rechts von demselben stellte sich das Ayuntamiento, links der Herzog auf. Dann zogen die Truppen vor dem Balkon vorüber. Wie bald sind aber nicht vielleicht alle diese Huldigungen vergessen? „Wenn Espartero — liest man in einem jener radicalen Blätter — den gerechten Hoffnungen des Landes entspricht, so wird die Revolution in dem vollständigen Siege der Principien des Rechtes und der Freiheit über die Träumereien der absoluten Gewalt ihr natürliches Ziel finden; schwankt er dagegen in Ausführung der großen ihm anvertrauten Sendung, gewinnen die Lockungen und Thränen eines Weibes den Sieg über die Stimme seines Innern — nun, so wird die Revolution ihren furchtbaren Gang verfolgen, auf ihrer Bahn Alles zermalmend, was irgend Besorgnisse für die Zukunft erregen könnte!“

Madrid, 1. Okt. Das Ministerium, dessen Vicepräsident Ferrer ist, wurde von dem allgewaltigen Herzog ernannt, ohne daß vorher die Regentin um ihre Genehmigung gefragt worden wäre; auch denkt Niemand an die Möglichkeit, daß sie ihre Genugthuung versagen könne. Es heißt, daß die Königin Regentin nicht mehr nach Madrid wiederkehren, sondern sich nach Italien zurückziehen werde, sobald der Herzog de la Victoria wieder eine regelmäßige Regierung errichtet habe.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Gestern wurden die irdischen Ueberreste der Prinzessin Auguste von Frogmore nach Windsorcastle gebracht und hier in der St. Georgescapelle beigesetzt. Auf dem Sarge las man die Aufschrift: „Depositum Illustrissimae Principissae *Sophiae Augustae*, Filiae natu secundae Augustissimi et Potentissimi Monarchae Georgii Tertii, Britanniarum Regis, Fidei defensoris ac Hanoveriae Regis defuncti, Obiit XXIIdo die Septembris Anno Domini MDCCCXL Aetatis suae LXXII.“ In Windsor, wo die Verstorbene sehr beliebt war, blieben den Tag über alle Läden geschlossen, und Jedermann war in Trauer gekleidet. Da die Prinzessin kein Testament hinterlassen, so fällt das ganze Vermögen an ihre Geschwister. — Bombayblätter enthalten Folgendes über die Expedition nach China: Admiral Elliot, welcher den Oberbefehl über dieselbe übernehmen soll, traf am 16. Juni mit den Kriegsschiffen Melville, Blonde und Pylades in Singapur ein und setzte seine Fahrt nach den chinesischen Gewässern fort. Der Admiral soll sich geäußert haben, seine Befehle gehen dahin, das alte System des Versenkens, Verbrennens und Zerstörens aller Schiffe unter feindlicher Flagge anzuwenden. Dieß wird für einige Zeit einen Stillstand des Opiumhandels herbeiführen, der jetzt noch ganz schwunghaft betrieben wird.

London, 5. Okt. Die englischen Blätter sind der Ansicht, daß der Fall von Beyrut den Vicekönig von Aegypten zum Nachgeben bewegen, also zur Befestigung des Friedens dienen werde. In diesem Lichte betrachten sie auch die Entsetzung des Vicekönigs von dem Paschalik von Aegypten blos als Einschüchterungsmittel. — Der „M. Herald“, der bekanntlich aus guter Quelle schöpft, enthält folgende Angabe, die ihm, wie er behauptet, auf officiellem Wege zugekommen: „Rußland, Oesterreich und Großbritannien haben untereinander die feierliche Verbindlichkeit mündlich (a solemn parole engagement) eingegangen, gegen Frankreich den Krieg zu erklären, wenn es eine von den genannten contrahirenden Mächten angreife. Preußen soll dieser Uebereinkunft nicht beigetreten seyn.“ — Daß das Feuer in dem Linienschiffe Camperdown auf der Werfte von Sheerneß angelegt war, ist als Thatsache anzunehmen. Drei Werftenarbeiter, welche am Abend vorher einen Besuch auf dem Schiffe gemacht hatten, sind, als der Brandstiftung verdächtig, festgenommen. Es ist außer Zweifel, daß der Brand auf der Werfte von Devonport (bei Plymouth) bloß durch Zufall entstanden war — Durch die vermehrte Nachfrage nach Blei, und da man keine Zufuhr aus Spanien erwartet, ist der Preis dieses Artikels in Nord-England auf 20 Pfd. die Tonne gestiegen.

Türkey.

Der neueste Oesterr. Beobachter bringt nach Briefen aus **Konstantinopel** vom 27. Sept. Berichte aus Syrien, welche die Einnahme Beyruts mit den schon bekannten Umständen melden, dann heißt es ferner: Die Flotte hemmt die Communicationen auf der Straße längs dem Meere, und sie nimmt täglich viele Soldaten, besonders von den türkischen Truppen auf, welche mit Waffen und Gepäck auf Gebirgswegen von dem ägyptischen Heere zu entfliehen Gelegenheit finden. Die Gebirgsbewohner begeben sich nach der Küste und in das Lager, um Waffen zu erhalten. Soliman Pascha steht mit seinen Truppen am Gebirge bei Beyrut. Ibrahim Pascha nähert sich auf der Straße von Balbek nach Beyrut der Küste; die Zahl der Truppen dieser beiden Befehlshaber ist nicht genau bekannt, scheint aber mit den früheren Angaben von deren Stärke nicht übereinstimmen. Die Gebirgsbewohner haben einen festen Punkt zwischen Tripolis und dem türkischen Lager bei Basruam, Namens Bodrum erobert, und 25 Aegypter zu Gefangenen gemacht. Der ägyptische Gouverneur von Tripoli war sehr besorgt, da der größte Theil der Bevölkerung im Aufruhr war. Am 16. Abends befanden sich im Lager bei Basruam, welches durch die türkischen und verbündeten Schiffe beschützt wird, 2700 Türken und einige hundert verbündete Seesoldaten; 3000 Türken bildeten 3 Meilen landeinwärts in einer starken Stellung deren Avantgarde. Am 19. war Izzet Pascha mit ferneren 1000 Mann türkischer Landestruppen angelangt. Es herrschte unter den syrischen Truppen unter Ibrahim Pascha große Unzufriedenheit, während die Gebirgsvölker sich fortwährend Waffen abholten, und die ägyptischen Generäle für's Erste große Vorsicht zeigen. Welchen Einfluß aber die vorgerückte Jahreszeit auf die combinirten See- und Land-Operationen haben muß, wird die nächste Zukunft lehren.

„Galignani's Messenger“ schreibt: „Ein Schreiben aus Alexandrien vom 21. Sept. besagt, daß Ibrahim Pascha die alliirten Streitkräfte bei Beyrut angegriffen habe, aber mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben worden sey, indem die Artillerie große Verheerung unter seinen Truppen anrichtete.“

Konstantinopel, 18. Sept. Ein Ulema, der gegen die bei dem Sheikh-ul-Islam hinsichtlich der Absetzung Mehemed Ali's gefaßten Beschlüsse sich ausgesprochen hatte, wurde abgesetzt. Zwei Armenier, die sich in gleichem Sinne äußerten, wurden in den Bagno geschickt. — Rifaat Bey

soll morgen nach Syrien und Aegypten abgehen, um die neu ernannten Statthalter einzusetzen. Den Statthaltern in Kleinasien ist bereits der Befehl ertheilt, Vorräthe von Lebensmitteln herbeizuschaffen für den Fall, daß eine russische Armee durchziehen würde. — Das „Journal de Smyrne“ ist auf zwei Monate verboten worden, weil es einen beleidigenden Artikel gegen den König der Franzosen enthalten hatte. Diese neue Maßregel ging von Reschid Pascha aus. — Der „Marseiller Sémaphore schreibt aus Konstantinopel vom 18. Sept. Die Pforte und die Botschafter der vier Mächte haben nun amtlich die Blokade Syriens und Aegyptens angekündigt. Der neueste „Moniteur Ottoman“ verkündet, daß, nachdem ein weiterer Termin, welchen die Gnade des Großherrn, noch über den in dem Londoner-Vertrag festgesetzten hinaus, dem Pascha von Aegypten bewilligt hatte, ungenützt verstrichen sey, alles Erbarmen für den Rebellen aufgehört habe. Die frommen Moslims haben, auf die bei dem Scheikh-ul-Islam gefaßte Entscheidung hin, ihre frühere Sympathie für Mehemed Ali verbannt und behandeln nun den Kampf gegen den widerspenstigen Pascha als Glaubenssache. — Wegen der eingetretenen politischen Ereignisse hat der Sultan die Kornausfuhr verboten. — Die Morning Post enthält Nachrichten aus Beirut in Syrien bis zum 20. Sept., neuer und genauer, als die von französischen Blättern mitgetheilten. Durch dieselben wird die Grundlosigkeit der Angabe, als wären die bei Beirut gelandeten Verbündeten von Ibrahim Pascha geschlagen und zur Wiedereinschiffung genöthigt worden, vollkommen außer allen Zweifel gesetzt. Die verbündeten Truppen lagerten bei Dschuni an der Küste, unter dem Befehle des Commodore Napier. Die türkische und die österreichische Flagge wehen von den Lagern dieser Nationen; über allen der Wimpel des Commodore Napier. Die Streitkräfte der Verbündeten bestehen aus 6500 Türken, 1500 englischen, 250 österreichischen Marinesoldaten, 3000 Gebirgsbewohnern und englischen Artilleristen, Sapeurs und Mineurs, im Ganzen etwa 12,000 Mann. Ibrahim Pascha hält mit einer Armee von 14,000 Mann die das Lager der Verbündeten beherrschenden Gebirge besetzt. Die Operationen der Verbündeten erstrecken sich von Saide bis Tripoli. Die Schiffe auf dieser ganzen Strecke stehen durch Signale mit einander in Verbindung. Man glaubt, daß binnen zehn Tagen die ganze Küste von Skanderum bis St. Jean d'Acre in den Händen der Verbündeten seyn werde. Nach einem Schreiben aus Alexandria vom 22. Sept. im Londoner Courier wäre bereits auch Kaifa, am Fuße des Karmel, von den Verbündeten eingenommen. Von hier aus hoffte man die unruhigen Einwohner von Naplus und die Drusen in der Landschaft Hauran gegen die Aegyptier aufzuwiegeln.

*Folgende Notizen der „Gazette de France“ über Beyrut, dessen Zerstörung die franz. telegraphischen Depeschen gemeldet, werden in gegenwärtigen Augenblicke nicht ohne Interesse gelesen werden: Beyrut ist das alte Barytus, das eine Colonie von Sidon war, und wo, wie man glaubt, das Glas erfunden wurde. Im Jahr 566 zerstörte ein Erdbeben die Stadt. Kaum wiederhergestellt, litt sie eine lange Belagerung der Sarazenen, die sich ihrer bemächtigten. Später fiel sie in die Gewalt Balduins, Königs von Jerusalem; aber 1111 vertrieb Saladin die Christen wieder aus ihr. Sie wechselte noch öfter ihre Herrn, und wurde endlich die Residenz des Emir's Fakhr-Edyn, des Drusen-Fürsten, der dort umkam, indem er seine Staaten gegen den mächtigen Amurat IV. vertheidigte. Seit dieser Epoche gehörte Beyrut fortwährend zum osmanischen Reiche. Die offne Rhede dieser Stadt gewährt den Schiffern geringen Schutz, die auf eine Meile weit an der Mündung des Nahr-el-Beyrut, der vom Libanon kömmt, Anker zu werfen gezwungen sind. Man zählt zu Beyrut 12—14,000 Einwohner. Damask, das den Mittelpunkt des Handels zwischen Europa und Asien bildet, befördert und erhält über Beyrut seine Waaren. Auch die Landeserzeugnisse, und besonders die Seide des Libanons geht über diesen Platz ins Ausland. Die Handelsgeschäfte, die hier abgemacht werden, belaufen sich jährlich auf 4 — 5 Millionen. Ein kleines Fort, das über dem Damm erbaut ist, der den Hafen schützt, und die auf dem Damm angelegten Batterien und befestigten Thore bilden die Vertheidigung Beyruts von Seite des Meeres; von der Landseite war die Stadt von einer durch Seitenthürme geschützte Mauern und einige kürzlich angelegte Schanzen gedeckt. Ein Reisender machte vor einiger Zeit die Bemerkung, daß der sehr feine Sand, der die Küste einnahm, jährlich 24 — 30 Metres Land überlagerte, und man daraus schließen konnte, daß die Stadt zu einer gewissen Zeit unbewohnbar werden mußte, doch sah er ihre Zerstörung nicht in so naher Zeit voraus. Die Flotte, welche nach 9tägigem Bombardement aus Beyrut einen Trümmerhaufen gemacht, bestand aus ungefähr 8 Schiffen von hohem Bord, 5—6 Fregatten und einigen leichten Schiffen, in Allem 15 bis 18 Kriegsschiffen. Von diesen Schiffen gehören 5 Schiffe und 2 Fregatten der brittischen Marine; ein Schiff und 2 Fregatten der österreichischen, und 2 Schiffe und 1 Fregatte der türkischen. Auch hatte diese Flotte 3 Dampfschiffe. Was die 7500 Mann betrifft, die von den Siegern über den Ruinen dieser unglücklichen Stadt ausgeschifft wurden, so bestehen sie zweifelsohne aus den 6000 zu Konstantinopel auf der Flotille Capitän Walkers ausgeschifften Truppen und 1500 Marinesoldaten, die der englischen und österreichischen Escadre angehörten. Beyrut war von einem Truppencorps vertheidigt, welches Soliman Pascha (der französische Renegat Selves) commandirte; dieß Corps war nach den neuesten Nachrichten etwa 10 bis 12,000 Mann stark; es waren dieselben Regimenter, welche die letzte Insurrection der Bergbewohner des Libanon unterdrückt hatten. In dem Augenblick, als die ersten Kanonenschüsse donnerten, befand sich Ibrahim Pascha zu Baalbeck mit 15 — 13,000 Soldaten. Wahrscheinlich eilte er bei den ersten Nachrichten der Feindseligkeiten herbei.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Sept. Die kaiserliche Familie, gegenwärtig in Zarskoje-Selo, wird sich in den nächsten Tagen auf einige Wochen nach Moskau begeben, und dort mit dem hohen Brautpaare einen ähnlichen feierlichen Einzug halten, wie er hier und in Warschau stattgefunden. (Pr. St.-Z.)

Warschau, 2. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat durch Reskript vom 24. v. M., in Warschau erlassen, dem General-Adjutanten und General der Cavallerie, Grafen Krasinski, in Anerkennung seiner eifrigen und treuen Dienste, den St. Andreas-Orden verliehen. Graf Krasinski ist vorgestern von hier nach Podolien abgereist. — Vorgestern traf der kaiserl. russische Minister des öffentlichen Unterrichts, wirkliche geh. Rath Uwaroff, von Dresden, und gestern der für Warschau bestimmte französische Consul, Baron v. Theis, hier ein.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 6. Okt. Consols 87 3/4.
Paris, 7. Okt. 5 pCt. 102 Fr. 50 C.; 3 pCt. 67 Fr. 40 C.

Amsterdam, 6. Oktober. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $47\frac{5}{8}$; 5 pCt. $93\frac{3}{4}$; Kansb.: $20\frac{13}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 83; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $68\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $90\frac{5}{8}$; Ardoins: $18\frac{5}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $99\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 9. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $97\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. P. $95\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. P. $74\frac{1}{4}$; Bankakt. P. 1805; Integr. G. $44\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{3}{4}$.

Wien, 8. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{1}{2}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück $1526\frac{1}{2}$ in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 13. Okt.: »Zu ebener Erde und erster Stock«, Lokalposse mit Gesang von Nestroy.

Schrannen-Anzeige vom 10. Oktober 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2082	1764	318	15	41	—	9	—	—
Korn	951	580	11	9	39	—	—	—	6
Gerste	2269	2164	105	9	1	—	—	—	13
Haber	670	665	5	4	42	—	10	—	—

Bekanntmachungen.

368. **Eisenbahn-Nachricht.**

Durch eine im Laufe dieser Nacht, bei dem Transporte leerer Personen-Wagen von Augsburg nach München, aus noch unermittelten Gründen vorgekommene unrichtige Stellung eines Geleis-Wechsels ist eine Locomotiv aus dem Geleise gewichen und hieraus eine Unterbrechung entstanden, die das unterzeichnete Direktorium in die unangenehme Nothwendigkeit versetzte, die auf heute Nachmittags 1 Uhr angekündigt gewesene Fahrt nach Augsburg zu unterlassen. Um irrigen Gerüchten vorzubeugen, beeilt sich dasselbe jedoch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß bei diesem Vorfalle von dem den Zug allein nur begleitenden Dienstpersonale Niemand irgend eine Beschädigung erlitt und daß von morgen den 13. dies an, die Fahrten wieder in der angekündigten Ordnung fortgesetzt werden.

München den 12. Oktober 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei, Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

548. (3c) **Bekanntmachung.**

Der quiesc. k. b. Generallieutenant Theodor Freiherr v. Hallberg ist dahier am 20. Septbr. l. J. mit Hinterlassung eines bei diesseitigem Gerichte hinterlegten Testamentes vom 5. Februar 1840, verstorben.

Auf Antrag der Testamentserben werden die unbekannten Intestaterben hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen a dato bei hiesigem Gerichte unter Vorlage der Legitimationsurkunden zu melden, von dem Testamente Einsicht zu nehmen und sich über solches zu erklären, widrigenfalls dasselbe für anerkannt erachtet wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Rücklaß des genannten Freiherrn v. Hallberg einen Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen gleicher Frist hierorts anzumelden, widrigenfalls ohne ihre Berücksichtigung mit der Verlassenschafts-Auseinandersetzung verfahren werden wird.

Den 29. Sept. 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Enzensberger.

567. (3a) **Ediktalladung.**

In der Debitsache des Amtmanns Anton Christian Neuper von Creußen, bezüglich des Oeconomiegutes Neuhaus, hat das unterfertigte kgl. Landgericht unterm 6. November 1838 auf Eröffnung des Universalconcurses erkannt, welche Sentenz durch die Erkenntnisse des k. Appellationsgerichts von Oberfranken vom 25. Mai 1839, dann des k. Oberappellationsgerichts vom 28. Juli c. Bestätigung erhielt.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) zur Nachweisung der Richtigkeit der Forderungen und der Vorzugsrechte derselben — ad liquidandum auf
Samstag den 12. Dezember curr.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge — ad excipiendum auf
Dienstag den 12. Januar 1841.,
3) zur Gegen- und Schlußerinnerung auf
Freitag den 12. Februar k. Js.,

jedesmal hierorts früh 9 Uhr vor dem Commissär, kgl. Landgerichts-Assessor von Ammon, festgesetzt, wobei die Gläubiger entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu erscheinen haben.

Die am ersten Ediktstage nicht Erscheinenden haben Präclusion von der Masse zu gewärtigen und hat die Versäumung der folgenden Ediktstage den Ausschluß mit diesen Gerichtshandlungen zur Folge.

Vorläufig kann nur gesagt werden, daß incl. eines Baarbestandes von 924 fl., die ganze Activmasse sich etwa auf
5400 fl.
belaufen mag, während die Passiva, wie sie jetzt schon bekannt,
22,315 fl.
entziffern, worunter gegen
11,000 fl.
Hypotheken, wovon seit Jahren die Zinsen rückständig.

Jedenfalls wird am ersten Ediktstage die gütliche Beilegung der Sache ernstlichst versichert werden.

Schnabelwaid, den 30. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Ertl, Landrichter.

565. (2b) Der Unterzeichnete wohnt jetzt im Dr. Gmeiner-schen Hause, Althammereck Nro. 8 über 1 Stiege.

Dr. Obermüller, Milit.- und praktischer Arzt.

565. (b) Ein sehr gutes Fortepiano mit $6\frac{1}{2}$ Oktav ist zu verstiften, und am Dultplatz Nro. 10 zu ebener Erde zu erfragen.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro. 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 247. 14. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Nürnberg. — Oesterreich. Wien: Für alle Nationen die Donauschifffahrt geöffnet. — Preußen. Düsseldorf. — **Niederlande.** Die feierliche Thronentsagung des Königs vor sich gegangen. **Frankreich.** Louis Bonaparte nach Ham abgeführt. Auf die Berufung der Kammern neue Friedenshoffnungen gegründet. — **Kirchenstaat.** Text des encyclischen Schreibens Sr. Heil. des Papstes. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Weitere Details englischer Journale über das Bombardement von Beyrut. — **Griechenland.** Reise Ihrer Majestäten im Archipelagus. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München,** 13. Oktbr. Heute fand in der Hofkirche zum heiligen Michael der feierliche Trauergottesdienst zum Gedächtniß der verstorbenen Max-Josephs-Ritter statt, welchem die Generalität, die Stabs- und Ober-Offiziere, so wie die Linien-Truppen der hiesigen Garnison beiwohnten. — Einer allerhöchsten Bestimmung zufolge, ist „Feldzeugmeister" nur eine andere Benennung eines Generals der Infanterie oder Kavallerie, und in Grad, Gage und Uniforms-Auszeichnung ganz dieser Charge gleichgestellt. — Der kgl. Hoftheater-Intendant v. Küstner ist von seiner Reise nach Sachsen wieder zurückgekehrt.

Nürnberg, 9. Okt. Einheimische und Fremde, welche den Geist und Typus der alten, sich neu erhebenden Kunst, sowohl der Bildhauerei überhaupt, als hier besonders im Felde der Ornamentik zu würdigen verstehen, und solchen Erzeugnissen jetzt lebender Meister das in vollem Maße verdiente Lob spenden, hatten in diesen letztern Tagen Gelegenheit, einen nach Heideloff's Zeichnung und Anweisung von dem Bildhauer Lorenz Rotermundt zu Nürnberg meisterhaft ausgeführten Altar zu bewundern, welcher auf Veranstalten der Kirchenverwaltung zu Rotweil (Würtemberg) für die dortige Pfarrkirche zum heiligen Kreuz angefertigt wurde. Diese durch den Reichthum des Details, effektvolle Anordnung, und selbst auch durch Dimensionen sehr ansehnliche und großartige Kirchenzierde wurde kürzlich nach dem großen Rathhaussaale (zu Nürnberg) gebracht, um daselbst angepaßt und aufgestellt zu werden, und wird noch diese Woche an den Ort seiner Bestimmung abgeführt. Der Hauptgegenstand in dieser reichen, ganz aus Holz geschnittenen Skulptur ist ein großes, und gleich allen übrigen Theilen des Werkes hell vergoldetes Bild Christi am Kreuze von einem nahe an 36 Fuß hohen Bogen umgeben, welcher mit Laub und Frucht der Rebe en relief ausgelegt ist. Das Werk ist im reinsten gothischen Style gehalten. (K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel haben hier einen tiefen Eindruck gemacht. Der Entschluß der Pforte, sogleich das Aeußerste gegen Mehemed Ali auszusprechen, zeugt von Entschlossenheit und Willen; ob sie die Mittel der Ausführung besitze, wird aber von Jedermann in Zweifel gezogen. Auf unsere Fonds hat diese Kunde nachtheilig gewirkt. Man fühlt, daß diese große Frage des Tages aus der Sphäre der Cabinete auf das Feld der Ereignisse hinübergezogen ist, wo der Zufall oft mehr gilt, als Berechnung und Absicht. — Trotz den großen Rüstungen Frankreichs und dem zum Theil hiedurch veranlaßten kühnern Auftreten der revolutionären Propaganda, besonders in Süd-Italien, ist in Oesterreich noch nichs weiter geschehen, als daß die Auflösung des letzten Drittheils der Landwehr vorläufig suspendirt wurde. (Pr. St.- u. A. Z.)

Wien, 7. Okt. Mit dem gemeldeten Abschluß des Donauschifffahrtsvertrags zwischen Oesterreich und Rußland hat es seine Richtigkeit. Derselbe stipulirt vollkommen freie Schifffahrt auf diesem Flusse für alle Nationen; Rußland behält sich jedoch vor, für die nach seinen Hafen gehenden Schiffe bestimmte Sanitätsmaßregeln anzuordnen, und für die nöthigen Vorkehrungen gegen die Versandung der Sulina-Mündung als Kostenersatz von jedem Schiffe 1 Kolonat oder span. Piaster zu erheben. (A. Z.)

Preußen.

Düsseldorf, 28. Sept. Die Düsseldorfer Malerschule, welche sich von je her durch die Ausbildung deutschen Geistes ausgezeichnet, ist von den Besorgnissen und Hoffnungen dieser Tage besonders angeregt, so daß die meisten ihrer Glieder beschlossen haben, im Falle des Krieges mit höherer Genehmigung eine freiwillige Jägerschaar zu bilden, was nicht fruchtlos seyn mag, da mehrere ihrer Koryphäen als vorzügliche Schützen bekannt sind. (L. A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 6. Okt. Gestern früh ist der Prinz von Oranien im Loo angekommen. Er hatte alsbald eine Conferenz mit dem König. Der Minister van Doorn traf am Sonntag im Loo ein. Auch die übrigen Minister, so wie die Mitglieder des Staatsraths, waren daselbst erwartet worden. Der Staatsrath hatte, noch während der Anwesenheit des Prinzen von Oranien im Haag, und unter dem Vorsitze desselben beschlossen, sich in pleno zu Sr. Majestät dem König zu begeben, um ihm die Bitte vorzutragen, von seinem Abdankungsprojekte zurückzutreten. Allein das Vorhaben Sr. Maj. ist unabänderlich. Die Abdankung wird morgen im Loo in Gegenwart des Hofes, der Minister u. s. w. Statt haben. (K. v. u. f. D.)

Aus dem Haag, 7. Okt. Heute fand auf dem Lustschloß Loo die feierliche Thronentsagung König Wilhelms I. der Niederlande statt. Alle Prinzen des k. Hauses, den abwesenden jüngsten Sohn König Wilhelms II. ausgenommen, waren dabei anwesend. Der neue König wird,

in Begleitung des Prinzen Friedrich der Niederlande, morgen in aller Frühe hier zurückerwartet, und dann findet die Eidesleistung der höhern Civil- und Militärbehörden statt. Die Huldigung in Amsterdam, der Hauptstadt unseres Landes, wird in vierzehn Tagen statthaben, und darnach König Wilhelm I. vom Loo hierher zurückkehren. — Morgen wird die Staatscourant drei Proclamationen bringen. Die erste ist von König Wilhelm I., und setzt das niederländische Volk von der Thronentsagung Sr. Maj. in Kenntniß. Es ist ausdrücklich darin bemerkt, „daß es dem König bei der Last des vorgerückten Alters schwer halte, die Regierung des Landes nach den stattgehabten fundamentalgesetzlichen Aenderungen fortzuführen. Eine feste, kräftige, männliche Hand, jugendlicheren Alters, befreit von dem Drucke der vorgerückten Jahre und nicht wankend gemacht durch frühere Erinnerungen, werde ferner zur Verwaltung des Königreichs und zur Beförderung dessen Glücks verlangt." Die zweite Proclamation ist von König Wilhem II., worin Se. Maj. dem niederländischen Volk seinen Regierungsantritt ankündigt und darin verspricht, in die Fußstapfen seines königlichen Vaters treten, die Interessen des Volkes und des Vaterlandes nach besten Kräften handhaben und dem Staatsgrundgesetz nachleben zu wollen. In der dritten Proclamation werden die Civil- und Militärautoritäten in ihren Aemtern bestätigt. (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 8. Okt. Der „National" kündigt nun für bestimmt an, daß die Nationalgarde nächsten Sonntag sich im Corps zu dem Conseilpräsidenten und Marschall Gérard begeben wolle, um ihr Mißfallen über die bisher befolgte Politik auszudrücken und gewisse Maßregeln zu fordern, unter andern die Wiederherstellung des Artilleriecorps in der Pariser Nationalgarde. Das „Journal des Debats" sieht hierin nur den Anfang von entschiedenen Unordnungen und revolutionären Ausbrüchen, und mahnt die verständigere Mehrheit der Nationalgarde ernstlich von ihrem Vorhaben ab, das überdieß auch durch das Gesetz ausdrücklich verpönt sey. — Louis Bonaparte wurde am 6. auf die Festung Ham abgeführt. — Die Einberufung der Kammern hat einen günstigen Eindruk auf die Börse gemacht. Man erwartet von dieser Maßregel die Erhaltung des Friedens, vielleicht auch den Sturz von Thiers. — Durch k. Ordonnanz vom 28. Sept. wird der Herzog von Orleans beauftragt, die zehn neu zu errichtenden Scharfschützenbataillone zu organisiren. — Das „Journal du Havre" behauptet, dem Ministerium seyen schon viele Gesuche um Kaperbriefe für den Fall eines Kriegs mit England zugekommen. Dasselbe Journal versichert, ein in Havre eingetroffener englischer Capitän sey letzten Mittwoch einem 18 Segel starken russischen Geschwader begegnet, worunter man mehrere Schiffe von hohem Bord zählte. — Gestern wurde Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, auf dem Kirchhof des Père Lachaise beigesetzt. Vorher fand ein Trauergottesdienst in der Invalidenkirche statt. — Dem „Marseiller Sémaphore" schreibt man von Livorno vom 29. Sept., daß zu Toulon demnächst ein neapolitanisches Geschwader, 12 Segel stark, erscheinen werde, das bestimmt seyn soll, der Königin Regentin von Spanien, Schwester des Königs von Neapel, Beistand zu leisten und eintretenden Falls die königliche Familie von Spanien nach Neapel überzuführen. — Der „Temps" räth der Regierung an, die Insel Kandia zu besetzen, um dem Schauplatz der Ereignisse näher zu seyn. Sobald der Kampf beendigt, und der letzte alliirte Soldat vom überfallenen Gebiet verschwunden wäre, würde auch Frankreich sich wieder zurückziehen. „Wir deuten hier der Regierung nur Dasjenige an, was sie vielleicht schon in Ausführung gebracht hat" — so schließt der Artikel des ministeriellen Blattes. — Bemerkenswerth ist, daß der Kriegs-, See- und Finanzminister gegen den Krieg, und der Justiz- und Handelsminister dafür sind. Hr. v. Remusat, der Minister des Innern, steht in der Mitte dieser Meinungen.

*Paris, 9. Okbrt Der „Moniteur" enthält heute die Nachricht, daß ein von Valencia zu Madrid am 5. Morgens angelangter Courier die von der Königin signirten Ernennungsdecrete für die von Espartero vorgeschlagenen Minister überbracht habe. — Die Ernennung des Adam Mickiewicz zum Professor des neugeschaffenen Lehrstuhls der slavischen Sprache und Literatur am College de France wird mit großem Lob des Ernannten angezeigt. „Hr. Mickiewicz — sagt der Moniteur — kennt alle Idiome der slavischen Sprachfamilie von Grund aus. Er ist ein geborner Lithauer, und hat lange in Rußland gelebt. Seine großen heroischen Gedichte haben ihm in ganz Europa eine verdiente Celebrität verschafft, und man nannte ihn mit Recht den katholischen Byron Polens. Seine Wahl entspricht vollkommen den liberalen Ansichten der Kammern." — Das „Journal des Debats" äußert seine Billigung über die Berufung der Kammern. Frankreich sey stark und reich; aber es werde sicher nicht einen Krieg ohne Motiv, ohne Ziel und Schranke beginnen. — Marschall Gérard warnt in einem Tagsbefehl vom 7. die Nationalgarde vor dem ungesetzlichen Schritt, den sie beabsichtigt. — „Galignanis Messenger" enthält den Text der Abdankungs-Proclamation des Königs von Holland, den wir morgen ebenfalls vollständig mittheilen werden.

Kirchenstaat.

Die „Allg. Zeit." gibt folgende Uebersetzung des vor einigen Tagen erwähnten „encyklischen Sendschreibens Sr. Heiligkeit Gregors XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe" nach dem lateinischen Original: „Euch, ehrwürdige Brüder, Heil und apostolischen Gruß! Wohl wisset Ihr, ehrwürdige Brüder! mit wie großen Trübsalen in diesen traurigsten Zeitläufen die katholische Kirche gedrängt und wie elendiglich sie mißhandelt wird; auch ist Euch nicht unbekannt, mit welch einem Zusammenflusse (colluvione) von Irrthümern aller Art, mit welch zügelloser Keckheit der in der Irre Gehenden die heilige Religion belagert wird, und mit was für Hinterlist und welchen Täuschungen die Häretiker und Ungläubigen die Herzen und Geister der Gläubigen zu verkehren bemüht sind. Ihr wisset mit Einem Wort, daß es fast keine Art von Arbeit und Kraftanstrengung gibt, die nicht angewandt wurde, das unerschütterte Gebäude der heiligen Stadt aus seinen tiefsten Grundfesten zu reißen, wenn es möglich wäre. Denn, um das Uebrige zu übergehen, müssen wir, o Schmerz! nicht sehen, wie die verschlagensten Feinde der Wahrheit sich allenthalben ungestraft ausbreiten, und nicht nur die Religion mit Gespötte, die Kirche mit Schmähungen, die Katholiken mit Hohnreden und Verleumdungen anfallen, sondern auch in größere und kleinere Städte eindringen, Schulen des Irrthums und der Unfrömmigkeit errichten, und das Gift ihrer Lehren, welches sie, um desto versteckter zu täuschen, auch mit argem Mißbrauch der Naturwissenschaften *) und neuen Erfindungen zubereiten, durch den Druck in die Welt streuen; ja wie sie sogar in die Hüt-

*) „scientiarum naturalium" — was auch »natürliche« Wissenschaften, im Gegensatze der theologischen, heißen kann. (Anm. d. Allg. Z.)

ten der Armen sich einschleichen, das platte Land durchlaufen, und in des niedrigsten Volks und der Landleute Vertraulichkeit sich einschmeicheln? Auf solche Weise lassen sie nicht unversucht, um sowohl durch verfälschte Bibeln in den Landessprachen (vernaculis corruptisque bibliis) als durch verderbliche Tagesblätter (pestiferis ephemeridibus) und andere Büchlein kleinen Umfangs (parvae molis libellis — Tractätchen?), deßgleichen durch sophistische Anreden, durch geheuchelte Menschenliebe, endlich durch Geldspendungen sogar das rohe Volk, absonderlich die Jugend, zu ihren Secten anzulocken und zum Abfall vom katholischen Glauben zu verleiten. Wir deuten, ehrwürdige Brüder! hiermit Thatsachen an, welche Euch nicht bloß vom Hörensagen bekannt, sondern deren Ihr selbst Zeugen seyd, die Ihr, zwar von Schmerz ergriffen, und Eurem Hirtenamte gemäß keineswegs dazu stillschweigend, dennoch in Euren Sprengeln die besagten Fortpflanzer und frechen Herolde der Ketzerei und Ungläubigkeit zu dulden gezwungen seyd, sie, die manchmal in Schafskleidern einhergehend, innerlich aber reißende Wölfe, der Heerde nachzustellen und sie zu zerreißen nicht aufhören. Wozu noch mehr Worte? Gibt es ja doch fast auf dem ganzen Erdkreise selbst kein barbarisches Land, wohin nicht die sehr bekannten Centralgesellschaften der Häretiker und Ungläubigen (notissimae haereticorum et incredulorum centrales societates), keine Kosten scheuend, ihre Ausläufer und Aussendlinge (excursores et emissarios) schicken, welche entweder hinterlistiger Weise, oder öffentlich mit zusammengebrachten Heerhaufen und schamloser Stirne (coacto agmine ac perfricata fronte) der katholischen Religion, ihren Hirten und Dienern den Krieg ankündigend, die Gläubigen vom Schooß der Kirche hinwegreißen und deren Zugang den Ungläubigen verschließen. Es läßt sich leicht daraus schließen, wie sehr dessenhalben Wir Tag und Nacht in Kümmernissen schweben (in angustiis versemur), die Wir mit der Obhut über die ganze Hürde Christi und der Sorge für alle Kirchen beladen, dem göttlichen Oberhirten über Alle Rechenschaft abzulegen verpflichtet sind. Eben dieselben Ursachen der Uns und Euch gemeinsamen Beschwernisse haben Wir deßhalb durch diesen Unsern Brief in Erwähnung bringen zu müssen geglaubt, ehrwürdige Brüder! damit Ihr um so aufmerksamer im Geiste überleget, wieviel der Kirche daran gelegen sey, daß alle frommen Kirchenvorsteher mit verdoppeltem Eifer, vereinigten Bestrebungen und mit Anstrengung aller Kraft dahin trachten, die Angriffe so vieler schnaubenden (frementium) Feinde der Religion zurückzuschlagen, ihre Pfeile auf sie zurückprallen zu machen, und gegen die listigen Schmeicheleien, deren sie sich gar oftmals bedienen, die Gläubigen im voraus zu ermahnen und zu festigen. Dieß zu leisten sind Wir, wie Ihr wisset, jederzeit besorgt gewesen, und werden darin nicht nachlassen: sowie, daß auch Ihr bisher das Eurige geleistet, Uns nicht unbekannt ist, und daß Ihr es mit immer gesteigerterem Eifer leisten werdet, Wir das Vertrauen hegen. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 6. Okt. Die Consolidirten haben sich auf die Erwartung hin, daß Hr. Thiers gezwungen seyn werde, abzutreten, etwas gehoben. „Globe“, „Courier“ und „Sun“ betrachten nemlich, auf ihre Correspondenzen aus Paris gestützt, den Sturz des Ministeriums Thiers als ganz sicher, und bauen darauf Friedenshoffnungen. — Die Toryjournale triumphiren über die Niederlage des Alderman Harmer in der Lordmayorswahl. Dieselbe schloß nemlich heute mit folgendem Ergebniß: Alderman Pirie 2741; Ald. Johnson 2713; Harmer 2294 Stimmen. — Wegen des Brandes auf dem Camperdown in Sheerneß ist jetzt der Schiffszimmermann Henty verhaftet, derselbe, der den Brand entdeckte. Man glaubt, er habe in keiner andern Absicht den Schrank in der Midshipmen-Kajüte angezündet, als um ihn zu löschen und dadurch Lohn und Beförderung zu verdienen.

Türkey.

Ueber das Bombardement von Beyrut bringt das „M. Chronicle“ noch folgende wichtige Details: „Auf die Nachricht, daß Ibrahim Pascha der bereits starken Besatzung von Beyrut noch 1000 Mann zuführen wolle, beschloß der britische Admiral, Sir Robert Stopford, die Stadt in einen solchen Zustand zu versetzen, daß ihre Besetzung unmöglich würde. Die englischen Linienschiffe Ganges, Bellerophon, Edinburgh und Benbow und das österreichische Admiralschiff beschoßen die Stadt eine Stunde zehn Minuten lang. Besonders die Oesterreicher schoßen ihre congreveschen Raketen mit bewunderungswürdiger Genauigkeit. Vom 11. bis zum 16. wurden von Zeit zu Zeit noch einige Bomben und Raketen gegen die Stadt abgeschoßen. Man zielte vornemlich auf Stellen, wo man Truppen versammelt sah. In den Flammen und unter den Trümmern kamen etwa tausend Individuen um. Die Stadt schoß nur zwei Salven gegen das verbündete Geschwader ab. Die Flaggen der Consuln der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Dänemarks, Spaniens und Griechenlands wehten am 20. Sept. noch auf den Trümmern der Consulatgebäude, obgleich die Consuln sich zurückgezogen hatten. Die ägyptischen Truppen plünderten das amerikanische Consulat, das von der Beschießung am meisten gelitten hatte. Die Magazine der englischen Kaufleute erfuhren dasselbe Schicksal. Am 19. waren die einzigen Linienschiffe, die noch vor Beyrut lagen, der Edinburgh und der Hastings; sie hatten den Befehl, die Verbindung mit Alexandria zur See zu verhindern. Die Schiffe Prinzeß Charlotte, Powerful, Ganges, Thunderer, Wasp, Cyclops, Gorgon, Hydra und Phönix, der österreichische Admiral Bandiera mit der Medea und der Guerriera, Halket Bey mit zwei türkischen Schiffen, einem Linienschiffe und einer Fregatte, zwei genommene ägyptische Fahrzeuge, eine Fregatte und eine Brigg, mit einigen kleineren Schiffen, lagen bei Dschuni oder in der Bai von Anurata, 9 englische Meilen von Beyrut. Zwei österr. Dampfschiffe mit 800 Türken und Izzet Mehemet Pascha haben sich mit ihnen vereinigt.“ — Die französischen Blätter stellen zwar die Einnahme von Beirut als strategisch unbedeutend dar; dieß ist jedoch unrichtig. Beirut ist der Schlüssel des Libanon und der Hafen der syrischen Hauptstadt, des alten und reichen Damaskus. Beirut wird die Basis, auf welcher die Bergbewohner, die dem Sultan mit unerschütterlicher Treue ergeben sind, ihre Operationen gegen Ibrahim Pascha von neuem beginnen werden, und dieser, der jetzt auch europäische Marinesoldaten und Artilleristen sich gegenüber hat, wird zum erstenmal erfahren, was es heißt, nicht gegen entnervte asiatische Horden, sondern gegen wohldisciplinirte und stichhaltige Truppen zu kämpfen.

Griechenland.

Athen, 27. Septbr. Der König und die Königin werden kommenden Dienstag, den 29., auf dem Dampfschiff Otto sich einschiffen, um einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Die Reise dürfte sich auf ungefähr zehn Tage erstrecken. Eine größere Reise soll das Herrscherpaar für kommendes Jahr vorhaben. Die Königin wird nämlich im Frühjahr zu ihren durchlauchtigsten Eltern nach Oldenburg sich begeben, und der König wird einige Zeit später ebenfalls

Griechenland verlassen, um seine hohe Gemahlin in Deutschland abzuholen. Bis die Majestäten wieder zurückkommen, soll der Residenzbau so weit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil desselben bezogen werden kann. Es arbeiten aber auch jetzt bei 500 Menschen an diesem Palast, der nach einer neuen Methode mit Zink gedeckt wird, und dessen Gemächer mit Frescomalereien versehen werden sollen, wozu wir nächstens aus München mehrere Künstler erwarten. — Die französische Flotte ist am 15. von hier nachdem Golf Nauplia gegangen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck, verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Okt. Consols 86¾.

Paris, 8. Okt. 5 pCt. 103 Fr. 20 C.; 3 pCt. 68 Fr. 30 C.

Frankfurt, 10. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 98; detto 4 pCt. P. 94¾; detto 3 pCt. P. 74; Bankakt. P. 1805; Integr. G. 44¼; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19⅞.

Wien, 9. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102½; detto zu 4 pCt. in CM. 98$\frac{9}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück 1558 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 14. Oktober. (Bei beleuchtetem Hause): »Die Nacht zu Paluzzi«, große Oper mit Ballet von Pentenrieder.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Dulicinin, k. russ. Collegienassessor von Petersburg; v. Crousaz, Partikulier aus der Schweiz; v. Crousaz, Hofmarschall Sr. Durchl. des Fürsten Hohenzollern-Hechingen. (G. Hahn.) HH. Hofmann, Priester von Franzensbad; Kirschner, Pfarrer von Zusmarshausen; Dr. Gratz, k. Professor von Dillingen; Bogner, Domvicar von Augsburg; Heller, Pfarrer von Glött; Ubl, Pfarrer von Botzenhofen; Schwager, Pfarrvicar von Weisingen; Kreutzer, Pfarrer von Camlach; Horstig, Forstamtsactuar von Lauterecken. (Schw. Adler.) HH. Lüthy, Fabrikbesitzer von Insbruck; Deussen, Kfm. von Gladbach; Bergmann, Kfm. von Elberfeld.

Bekanntmachungen.

370. (3a) **Museum.**

Zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Königin wird Montag den 19. Oktober ein großes Concert stattfinden. Anfang 7 Uhr.

369. (2a) **Bekanntmachung.**

(Die Eröffnung der Central-Singschule betr.)

Die Inscription in die Central-Singschule unter der technischen Leitung des k. Hof- und Kammersängers Georg Mittermayr wird am 21., 24. und 27. d. Mts. jedesmal Nachmittags von 2—4 Uhr im Lokale der Metropolitan-Pfarr-Knaben-Schule vorgenommen, wo zugleich die weiteren erforderlichen Aufschlüsse erholt werden können. — Dabei wird noch insbesondere aufmerksam gemacht, daß auch Schüler anderer Lehranstalten die Aufnahme in diese Central-Singschule erlangen können.

München, den 9. Oktober 1840.

Die königl. Lokal-Schul-Commission.

Der kgl. Polizei-Direktor, v. Menz. — Bürgermeister, v. Steinsdorf.

Knegler, Sekretär.

372. **Bekanntmachung.**

Die Inscriptionen zu dießseitiger Landwirthschafts- und Gewerbsschule werden Montag den 19. Oktober und die folgenden Tage vorgenommen. Jeder Knabe, welcher aufgenommen zu werden wünscht, muß den höchsten Bestimmungen zufolge das zwölfte Lebensjahr erreicht haben (doch kann wegen einiger Monate bei der k. Regierung um Dispensation nachgesucht werden) und bei der Anmeldung Schul- und Impfzeugnisse vorlegen.

Ingolstadt, den 12. Oktober 1840.

Das k. Subrektorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Der königl. Subrektor, Dr. Medicus.

Gräfl. Philipp Ludwig St. Genois'sches 4% Anlehen von 1,000,000 fl. C.-Mz. d.d. 13 Juli 1838.

361. (2b) In der heute stattgehabten 3ten Verloosung, sind laut Ziehungs-Protokoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à 500 fl. C.-Mz. gehoben worden, als:

Nro. 16, 153, 160, 193, 217, 304, 317, 354, 358, 375, 451, 503, 688, 857, 1307, 1377, 1407, 1421, 1426, 1458, 1461, 1463, 1502. 1672, 1792, 1878, 1906,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. Dezember d. Js., sowohl bei Unterzeichneten als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. Oktober 1840,

Steiner u. Comp.

Vorstehende Obligationen werden auch al pari bezahlt bei Gebrüder Marx in München.

Gräfl. Anton Waldstein-Wartenberg'sches 4% Anlehen von 1,700,000 fl. C.-Mz. d.d. 26 Nov. 1839.

In der heute stattgehabten für die erste und zweite normale Tilgungs-Verloosung geltende Ziehung, sind laut Notariats-Protokoll die nachstehenden Nummern von 20 Stück Partial-Obligationen, als:

12 Stück Lit. A. à 1000 fl.

Nro. 88, 639, 717, 796, 960, 968, 981, 983, 1040, 1092, 1200, 1262,

und 8 Stück Lit. B. à 500 fl.

Nro. 1405, 1444, 1472, 1639, 1763, 1856, 1858, 1871,

gehoben worden, wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. Dezember d. Js., sowohl bei den Unterzeichneten als bei den betreffenden Banquiers auf andern Plätzen, bestimmt sind.

Die erste außerordentliche Verloosung aber wird laut gräflicher Anweisung den 2. Jan. nächsten Jahres stattfinden.

Wien, 8. Oktober 1840.

Steiner u. Comp.

Vorstehende Obligationen werden auch al pari eingelöst bei Gebrüder Marx in München.

366. (3b) Der Unterzeichnete wohnt jetzt am Petersplatz im Marx'schen, vormals Heitmaier'schen Kaffeehause Nro. 8 über 2 Stiegen.

Alois von Leistner, kgl. Advokat.

371. In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstifts-Gebäude, 3tes Thor neben dem Blindeninstitut, sind im ersten Stocke vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei schön meublirte Zimmer einzeln oder zusammen sogleich zu vermiethen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — № 248. — 15. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 14. Okt. Wir können aus amtlicher Quelle die Nachricht mittheilen, daß Seine Majestät der König die Landgemeinde Oberammergau bei der am künftigen Sonntag den 18. Okt. d. J. stattfindenden außerordentlichen Passionsvorstellung mit Allerhöchstihrer Gegenwart allergnädigst beglücken werde. Man glaubt sich auch schmeicheln zu dürfen, daß Ihre Majestät die Königin, Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold und JJ. kk. HH. die Prinzen und Prinzessinnen dieser Passionsvorstellung allergnädigst beizuwohnen geruhen werden.

Oesterreich.

Grätz. Am 15. Septbr. wurde das erste steirische Alpen-Musikfest gefeiert. Fast aus allen Bezirken Steiermarks fanden sich Natursänger ein, und Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Johann geruhten an die Koryphäen des Naturgesanges Prämien zu vertheilen. — Der Capellmeister des ständischen Theaters, Herr Ott, der Orchesterdirector, Hr. Hysel, dann Herr Hüttenbrenner bildeten das Kunstforum. Eine Masse von mehr als 4000 Menschen wohnte diesem vaterländischen Feste bei, welches in den geräumigen Lokalitäten des Withalms'schen Kolliseums abgehalten wurde. Als die steirischen Alpensänger ein Lied anstimmten, das Beziehung auf Sr. kaiserlichen Hoheit allerhöchste Gnade hatte, erfaßte unbeschreiblicher Jubel die ganze Versammlung und Tausende von Thränen glänzten in den Augen der biedern Steirer. Es war ein herzerhebender Augenblick! — Auch in Schottland das auf seinem Hochlande solche Natursänger zählt, werden alljährlich derlei Feste abgehalten.

Preußen.

Berlin, 9. Okt. Heute ist der königliche Cabinetsbefehl erschienen, durch welchen Eichhorns Ernennung zum Minister der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten den übrigen Ministerien zur Kenntnißnahme mitgetheilt wird. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 4. Okt. Mitte dieses Monats wird in der Nähe von Hannover ein Truppencorps zu militärischen Uebungen zusammengezogen werden. — Der Kronprinz verläßt noch immer das Zimmer nicht, und nur allmählig werden die Fenster seiner Wohnung dem Tageslichte geöffnet. Man sagt, daß die zweite Operation nicht vor Ablauf von drei Vierteljahren werde zu vollziehen seyn. (H. Z.)

Niederlande.

Die gestern erwähnte Abdications-Proclamation, die König Wilhelm I. unterm 7. Okt. im Loo erlassen hat, lautet: „Proclamation. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg rc. rc. Durchdrungen von ehrerbietigem Danke für die Hilfe, die Ermuthigung und den Beistand, woran der allmächtige Lenker der Völker es Uns in der hohen Stellung, zu welcher Er Uns berufen, nimmer ermangeln ließ, dürfen Wir mit Zufriedenheit zurückblicken auf den Zeitraum von beinahe siebenundzwanzig Jahren, während welchem Wir in Unserm Vaterlande und in Unserm Großherzogthum Luxemburg die höchste Gewalt geführt, und nach Unsern Kräften getrachtet haben, das Glück und die Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, und das Heil des Landes, an welches Unsere Väter durch so enge Bande geknüpft waren, und dem auch Wir so innig ergeben sind, gemäß der Bestimmungen und Vorschriften des Grundgesetzes zu befördern. Vielfache Segnungen des Allerhöchsten haben Unsere Regierung bezeichnet, selbst unter dem Drucke der politischen Ereignisse der letzten Jahre, in welchen Wir den nachtheiligen Einfluß, den große und anhaltende Sorgen und Verdruß auf Uns ausübten, in seiner ganzen Ausdehnung erfahren haben. Die Sorgen und Beschwernisse der hohen Verwaltung lasten schwer auf Uns. Wir empfinden sie täglich mehr und mehr beim Zunehmen Unserer Jahre und bei dem Begriff der auf Uns ruhenden Verpflichtung, fernerhin bei den Staatsangelegenheiten einige andere Bestimmungen zu befolgen, als diejenigen, welche vor den kürzlich in dem Grundgesetze gemachten Veränderungen und Zusätzen festgestellt und vorgeschrieben waren. Durch Unsern Erlaß vom 4. Septbr. letzthin haben Wir diese Veränderungen und Zusätze gesetzlich beschlossen, und daher sind sie in Wirksamkeit getreten. Diesen Zeitpunkt haben Wir, nach ernstlicher Erwägung, für den passendsten erachtet, das seit langer Zeit von Uns gehegte Vorhaben auszuführen, die übrigen Lebenstage, die Uns Gott vergönnen wird, in Ruhe und frei von den Sorgen der Regierung, in dankbarer Erinnerung an all das Gute, das Seine Liebe und Weisheit Uns verliehen hat, zuzubringen. Eine feste, kräftige, männliche Hand, jugendlicheres Alter, frei von dem Drucke vorgerückter Jahre, und nicht schwankend durch

frühere Erinnerungen, werden fortan für die Regierung des Königreichs und für die Beförderung von dessen Glück und Wohlfahrt erfordert; und da Wir vollkommen fühlen und überzeugt sind, die Last der Regierung werde Uns ferner ganz niederdrücken und Uns außer Stand setzen, die noch übrige Zeit Unseres Lebens der gehörigen und ernstlichen Beherzigung der Interessen Unserer geliebten Unterthanen zu widmen, haben Wir, nach reiflicher Berathung, aus eignem, durchaus freiem Willen beschlossen: Unsere lange Regierung an dem heutigen Tage unwiderruflich zu beschließen, und Unsere königliche, großherzogliche und herzogliche Macht zu übertragen auf Unseren geliebten Sohn, den Prinzen von Oranien, den gesetzlichen Nachfolger Unserer königlichen, großherzoglichen und herzoglichen Kronen. Wir danken Unseren geliebten Unterthanen für die vielfachen Beweise von Vertrauen und Zuneigung, die Uns während Unserer Regierung ihrerseits in dem ausgedehntesten Maße zu Theil wurden, und halten Uns überzeugt, daß sie mit Liebe und Ehrerbietung ihren neuen König empfangen werden, Welchem das Vaterland bereits so sehr verpflichtet ist und Der, mit tief bewegtem Herzen, jedoch mit männlichem Muthe, in demüthigem Aufblicke zu der Hilfe und dem Beistande des allmächtigen Gottes, die niederländische, luxemburgische und limburgische Kronen heute aus Unsern Händen übernommen hat, damit sie durch Ihn und Seine gesetzlichen Nachfolger besessen werden, gemäß der feierlichen Acte Unserer freiwilligen Entsagung und Uebertragung, die den Archiven des Königreichs und des Großherzogthums durch Uns zukommen soll, um dort niedergelegt und bewahrt zu werden. Endlich verordnen und befehlen Wir, daß Unsere gegenwärtige Proclamation, mit welcher Wir Unsere Regierung beschließen, in der üblichen Art verkündigt werden soll rc. Gegeben im Loo, 7. Okt. 1840. Wilhelm. Auf Befehl des Königs: van Doorn."

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Die neue, bekanntlich den Rechten der katholischen Kirche sehr ungünstige Verfassung von Aargau ist mit ungeheurer Mehrheit verworfen worden: etwa 24,000 standen gegen ungefähr 3900. Wahrscheinlich wird ein Verfassungsrath die nächste Folge seyn. — Der Kirchenrath von Zürich soll beschlossen haben, daß die Suspension des Pfarrers Tobler, ungeachtet der gerichtlichen Freisprechung, einstweilen fortdauern solle.

Frankreich.

*Paris, 9. Okt. Die Ordonnanz der Convocation der Kammern bildete gestern den Hauptgegenstand der Börsenpolitik. Man versicherte, daß mehrere Mitglieder der Fraction Barrot diese Maßregel als conditio sine qua non ihrer Anhänglichkeit an das Ministerium gefordert hatten. Mehrere Personen versicherten, daß noch gestern Abend eine solche Ungewißheit in den Bureau's des Ministeriums des Innern herrschte, daß die von ihnen den Abendjournalen mitgetheilte Nachricht von der Berufung der Kammern einige Minuten nach ihrer Zusendung wieder zurückgenommen, und eine Stunde später neuerdings mit dem Befehl ihrer Publication expedirt wurde. — Die Expedition von St. Helena ist mit der Asche Napoleons auf dem Rückwege. Man erhielt die Nachricht davon über England. — Prinz Louis Bonaparte ist gestern Mittags auf dem Schloß Ham angekommen. — Das „Capitole" erzählt, daß, als Hr. Cauchy dem Prinzen Louis Bonaparte das Urtheil des Pairsgerichtshofs auf immerwährende Einsperrung eröffnete, dieser geäußert habe: „Hr. Obergreffier! Ehemals sagte man, das Wort „unmöglich" sey nicht französisch; jetzt kann man das Nemliche von dem Wort: „Immerwährend" sagen. — Am 1. erschienen zwei neue Journale für die Arbeiter, „L'Atelier", von 300 Arbeitern auf Actien gegründet, von lauter Arbeitern redigirt, und „Le journal des ouvriers", letzteres von der Regierung, um das erstere zu neutralisiren.

*Paris, 10. Okt. Das Hauptthema der Journale ist heute der friedliche, ministerielle Artikel des „Globe" (sieh England), den sie auf verschiedene Art commentiren. Natürlich ist die Kriegspartei sehr unzufrieden damit, da er eine Aussicht auf Vermittlung gibt. Immer nur von den versteckten Planen der Mächte, deren letztes Ziel die Theilung des osmanischen Reiches sey, sprechend hat diese Partei stets ein weites Feld, da auf dem Gebiet des Verdachts sich keine Grenze ziehen läßt. Der „Courrier" beschuldigt daher auch geradezu Lord Palmerston der Falschheit und Heuchelei, und muntert die Kammer auf, sich nicht täuschen zu lassen. Weniger heftig ist das „Commerce"; die „Quotidienne" meint, Hr. Thiers werde sich damit zufrieden geben. Offenen Krieg der Propaganda, der allein Frankreichs würdig sey, predigt der „National", während der „Constitutionnel" das Gerücht erwähnt, Hr. Thiers habe an England ein Ultimatum erlassen, worin er bloß das Paschalik von Aegypten für Mehemed Ali stipulire, und die Bedingung mache, daß die türkische und ägyptische Flotte während der Feindseligkeiten nicht verbrannt würden. Das „Siecle" muntert die Minister zur Energie auf; das „Capitole" will nichts von Nachgibigkeit wissen, und das „Univers" predigt Krieg und Verwüstung. Die „Presse" mahnt zur Mäßigung der Sprache der Journale gegen die Mächte, da diese sonst zur Extremität gebracht würden, und die Kammer nicht frei deliberiren könne. Aehnlich ist der leitende Artikel der „Debats", welches die Entscheidung den Kammern, nicht dem Geschrei der Menge anheimstellt.

Kirchenstaat.

Fortsetzung des Textes des encyclischen Schreibens Sr. Heiligkeit des Papstes: „Uebrigens auf daß inmitten so vieler Schwierigkeiten uns der Muth nicht entsinke, „müssen wir, ehrwürdige Brüder! uns alle hüten, daß wir diese Bedrängnisse nicht also fürchten, als hätten wir sie mit unsern eigenen Kräften zu überwinden, da ja unser Rath und unsere Stärke Christus ist, ohne welchen wir nichts vermögen, mit ihm aber Alles; er, der die Prediger des Evangeliums und Diener der Sacramente stärkend spricht: „„Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende;"" und wiederum: „„Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden."" Weil diese Verheißungen über allen Zweifel offenbar sind, dürfen wir durch keinerlei Aergernisse geschwächt werden, auf daß wir der Wahl Gottes nicht undankbar scheinen, dessen Beistand eben so mächtig ist, wie seine Versprechungen wahr sind."*) — Der göttlichen Verheißung aber, die niemals in der Kirche gemangelt haben noch mangeln werden, wer siehet sie nicht auch in dieser Zeit auf das allerоffenbarste? Gewiß, sie zeigen sich sichtbarlich in der unüberwindlichen Festigkeit der Kirche unter so vielen Anfällen der Feinde, in der Ausbreitung der Religion unter so vielen Wirrnissen und Gefahren, und in dem Troste, womit „der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes uns tröstet in all unseren Drangsalen." Denn indem Wir den Schaden zu beweinen haben, den die katholische Religion in einigen Gegenden erlitten hat und annoch erlei-

*) Ungefähr die Worte des hl. Leo des Großen an Rusticus Narbonensis. (Anm. des Orig.)

det, müssen Wir uns andrerseits über die häufigen Triumphe freuen, welche sie auch ebendaselbst durch die unbesiegbare Standhaftigkeit der Katholiken und ihrer Seelenhirten, wie bekannt, davon getragen hat und annoch davon trägt; so wie Wir auch große Freude genießen ob ihren glücklichen und wunderbaren Fortschritten inmitten so vieler Hindernisse, so daß selbst die Gegner einsehen, daß die Bedrückungen und Plagen, mit denen die Kirche verfolgt wird, nicht selten zu ihrem Ruhm und zur stets gemehrten Befestigung der Gläubigen in der katholischen Religion dienen. Jedoch, um von den apostolischen Missionen zu reden: welche Ursachen zur Freude bieten nicht Uns und der gesammten Kirche die reichlichen Früchte eben dieser Missionen, des Glaubens Fortschritte in Amerika, in Indien und in andern vorzugsweise von Ungläubigen bewohnten Ländern dar! Denn es ist Euch, ehrwürdige Brüder! nicht unbekannt, daß auch in unsern Zeiten weit in jenen Weltgegenden sich die Zahl und der unermüdliche Eifer apostolischer Männer ausbreiten, welche nicht des Geldes Ueberfluß, nicht mit der Waffen Rüstzeug unterstützt, sondern nur mit dem Schilde des Glaubens bewehrt, nicht nur mit Wort und Schrift, im Geheimen und öffentlich, die Schlachten des Herrn gegen Ketzereien und Unglauben, und zwar mit günstigem Erfolge, zu schlagen nicht zurückbeben, sondern auch, von der Gluth der Liebe entzündet, durch keine Rauhigkeit der Wege oder Schwere der Mühsalen abgeschreckt, zu Land und zu Meer die in der Finsterniß und dem Schatten des Todes Sitzenden aufsuchen, um sie zum Licht und Leben der katholischen Religion zu erwecken. Darum schreiten sie unerschrocken durch der Barbaren Wälder und Höhlen jedweden Gefahren hochherzig entgegen, bilden jene allmählich durch die christliche Lieblichkeit gesänftigten Gemüther zum wahren Glauben und zur wahren Tugend, und reißen sie endlich durch das Bad der Wiedergeburt aus der Knechtschaft des Teufels, um sie in die Freiheit der zur Kindschaft aufgenommenen Söhne Gottes zu führen. Aber Wir können nicht ohne Thränen — sowohl des Schmerzes, indem Wir die Grausamkeit der Verfolger und Henker verfluchen, als des Trostes, indem Wir zu der heldenmüthigen Standhaftigkeit der Glaubensbekenner bewundernd emporblicken — hier der glorreichen Thaten der neuesten Martyrer in den entlegensten Zonen des Morgenlandes gedenken, deren Lob zwar Wir erst unlängst durch eine Anrede im Consistorium gefeiert haben. Noch rauchen die Lande Tonkin und Cochinchina vom Blute mehrerer frommen Kirchenvorstände, Priester und gläubigen Einwohner, welche, die Beispiele christlicher Martyrer, die zumeist die ersten Zeiten des Christenthums verherrlicht, erneuernd, mit unter den Qualen furchtlosem Gemüthe den grausamsten Tod für Christum freudig zum Zeugniß des Glaubens erlitten. Wo wäre also ein hehrerer Triumph der Kirche und des Glaubens, wo eine größere Beschämung ihrer Verfolger, als hier wo man siehet, wie auch in diesen Tagen durch die That bestätigt werden die göttlichen Verheißungen beständigen Schutzes und Beistandes, durch welche geschieht, daß — um Uns der Worte des hl. Leo zu bedienen — „durch keine Art von Grausamkeit die auf das Sacrament des Kreuzes Christi gegründete Religion zerstört werden kann"?

(Schluß folgt.)

Spanien.

Das Ayuntamiento von Madrid hat beschlossen, zum Andenken an den Einzug des Herzogs de la Victoria den Namen der Straße Alcala in den neuen: Straße des Herzogs de la Victoria, zu verwandeln. — Da der Gouverneur von Tarifa sich der Bewegung nicht anschließen wollte, so rückte die fliegende Colonne des Campo de Gibraltar vor den Platz. Schon sollten Beile angewendet werden, um das Thor zu erbrechen, als der Gouverneur, um Blutvergießen zu vermeiden, kapitulirte. — Der Herzog de la Victoria hat sich entschieden dafür ausgesprochen, daß die ausschließliche Regentschaft der Königin Christine aus Gründen der Politik aufrecht erhalten werden müsse.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Der „Globe", welcher häufig von dem Ministerium des Auswärtigen als officielles Organ benützt wird, enthält folgenden Artikel, durch welchen die Möglichkeit eines ernstlichen Zerwürfnisses mit Frankreich sehr in den Hintergrund gestellt wird: „In Paris scheint angenommen zu werden, Englands Wunsch sey, den Pascha von Aegypten zu vernichten oder abzusetzen. Dieß ist aber keineswegs Englands Absicht oder Wunsch. Der Zweck des Vertrags wird durch die Räumung Syriens vollkommen erreicht, England wird daher der Pforte zum Zwecke der Entsetzung Mehemed Alis von dem Paschalik Aegypten keinen Beistand leisten. Ja, er kann sich auch jetzt noch durch Annahme des Vertrags vom Julius den Besitz von Acre erhalten. England wird jedoch dem von seiner Krone unterzeichneten und ratifizirten Vertrage getreu bleiben; es kann die Syrier, welche sich unter seinen Schutz gestellt haben, nicht preisgeben. Jedem Vorschlage aber, der dahin geht, das thätliche Auftreten gegen Mehemed Ali auf das zu beschränken, was zur Vollziehung des Vertrags nothwendig ist, wird die Regierung ohne Zweifel die willigste Aufmerksamkeit leihen." — Entschieden friedlich sind auch die „Times", „M.-Post" und der „M.-Herald", d. h. letzterer in Bezug auf Frankreich, während er einen Krieg gegen Rußland sehr gerne sehen würde. Auch die radical liberale Presse ist für den Frieden, weil dem Lande Verbesserungen im Innern und vor allem nicht Vermehrung, sondern Verminderung des Abgabendrucks dringend noth thue. Mittlerweile dauern die Rüstungen fort. Die englische Kanalinsel Jersey wird eifrig in Vertheidigungsstand gesetzt. Das Fort Regent und alle Thürme an der Küste werden mit Kanonen versehen; auch sollen Truppen dahin geschickt werden. Die nach Konstantinopel für den Dienst der Pforte bestimmten Artillerie-Unteroffiziere und Soldaten von Woolwich kamen am 3. Okt. nach London herauf, und wurden, in Begleitung zweier Individuen von der türkischen Gesandschaft, mit Extrapost nach Portsmouth zur Einschiffung befördert.

Türkey.

Triest, 4. Okt. Die hiesige Börsedeputation ließ gestern nachstehende Anzeige zur öffentlichen Kenntniß bringen: „Laut Decret des hochlöblichen k. k. Landesguberniums vom heutigen Datum, Nro. 24391, theilt die k. k. Internunciatur in Konstantinopel in einer heute eingegangenen Note vom 16. Sept. Folgendes mit: „„Da Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, sich den Bedingungen des am 15. Juli l. J. in London abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Herstellung des Friedens in der Levante, nicht unterziehen wollte, so sieht sich die hohe Pforte in der traurigen Nothwendigkeit, vereint mit ihren Verbündeten, Coercitivmittel anzuwenden, um Aegypten *) und Syrien wieder unter die rechtmäßige Herrschaft des Sultans zurück zu bringen. In Folge dessen hat die ottomannische Re-

*) Diese Angabe steht mit der Versicherung des „Globe" im Widerspruch daß England zur Entsetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik von Aegypten keine Hülfe leisten wolle.

gierung sämmtliche Häfen und Landungsplätze in Aegypten und Syrien in Blokadezustand erklärt, und den hier anwesenden auswärtigen Gesandtschaften eine amtliche Note zustellen lassen, um sie von dieser Maßregel in Kenntniß zu setzen. Die Blokade jener Häfen und Landungsplätze beginnt, sobald die zu diesem Behufe bestimmten Kriegsschiffe an Ort und Stelle angelangt seyn werden."" In Uebereinstimmung mit diesem Gubernialdecrete wird diese Nachricht zur Kenntniß des Handelsstandes gebracht. (Oester. Beob.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Okt. Consols 86¼.

Paris, 10. Okt. 5 pCt. 104 Fr. — C.; 3 pCt. 69 Fr. 5 C.

Amsterdam, 8. Oktober. 2½ pCt.: 46¾; 5 pCt. 92; Kansb.: 20½; Synd. 4½ pCt.: 81⅝; 3½ pCt.: 67¾; 5pCt. ostind.: 89; Ardoins: 18¼; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 98—.

Frankfurt, 11. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 98½; detto 4 pCt. P. 95; detto 3 pCt. P. 74; Bankakt. G. 1815; Integr. G. 45 $\frac{1}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 20.

Wien, 10. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 102⅜; detto zu 4 pCt. in CM. 99 $\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 77; Bank-Aktien pr. Stück 1570 in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 15. Oktober.: »Die Sylphide«, Ballet von Taglioni; vorher: »Der Freund in der Noth«, Posse von Bäuerle.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Bade, Professor aus Rußland; Baron Amelin de St. Marie, k. k. Kämmerer von Wien. (G. Hahn.) HH. Barraud, W., Barraud H., Baily und Rose, Künstler von London; Frhr. v. Hornstein, k. würtemb. Kämmerer von Orsenhausen. (Schw. Adler.) Hr. Schunck, Student von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Graf v. Krosnowski mit Familie aus Gallizien; Gambs, Partikulier von St. Petersburg; Hartmann, Negotiant von Luzern; Henderson, Ingenieur von Newcastle; Huschke, Professor der Rechte, und Baron v. Maltzahn, Cand. Jur. von Breslau; Weringuier und Keibel, Cand. Jur., und Keibel, Kfm. von Berlin; Frau v. Marca von Regensburg. (Stachusgarten.) HH. Stipps, Kfm., u. Schäffler, Stadtcaplan von Augsburg; Arends, k. Advokat von Nördlingen; Roth, Pfarrer von Riedheim; Korb, Cand. Jur. von Heidelberg; Dr. Martins von Berlin; Held, Gerichtshalter von Odelzhausen.

Gestorbene in München.

Maier Löfinger, Juwelenhändler v. h., gebürtig aus Pappenheim; W. Juderst, Schäfflergesell, 28 J. alt.

577. (2a)

Bekanntmachung.

Zu der am künftigen Sonntag den 18. Oktober d. J. stattfindenden außerordentlichen Passions-Vorstellung in Oberammergau ladet ergebenst ein

Die Landgemeinde Oberammergau.

576. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 17. Oktober. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin: Theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang halb 7 Uhr.

572. **Bekanntmachung.**

Nachdem die Gebrüder Joseph und Simon Zehntner von Warschalling unerachtet der unterm 9. Dezember v. Js. erlassenen öffentlichen Aufforderung sich nicht gemeldet haben, so werden dieselben hiemit für verschollen erklärt, und geht ihr in 400 fl. bestehendes Elterngut gegen Caution an ihre gesetzlichen Erben über.

Am 30. September 1840.

Königliches Landgericht Vilshofen.
Desch, Landrichter.

573. **Bekanntmachung.**

Das dem Rothgerbermeister Johann Christoph Arzberger dahier zugehörige Wohnhaus am Graben nebst gewölbter Rothgerbereiwerkstatt, dessen nähere Beschreibung im Kreis- und Intelligenzblatt Nro. 14, 18 und 19, dann in dem allgemeinen Anzeiger Nro. 10 und Nro. 68 enthalten ist, wird, da in dem am 30. v. Mts. angestandenen Bietungstermine kein Kaufslustiger sich eingefunden hat, wiederholt zum anderweiten Verkaufe ausgesetzt, und Bietungstermin auf den

16. November c. a.

Vormittags um 9 Uhr mit der Bemerkung anberaumt, daß in diesem Termine nach §. 99 des Gesetzes vom 17. November 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1600 fl. erfolgt.

Wunsiedel, am 5. Oktober 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.
v. Wächter, Landrichter.

575. (3a) **Schulnachricht.**

Die öffentliche lateinische Schule wird am 19. Oktober im Gebäude Nro. 11 auf dem Viktualienmarkte wieder eröffnet. Das Nähere wird aus einem besonderen Anschlage im 1. Stocke zu entnehmen seyn.

München, am 13. Oktober 1840.

Rector Fischer.

574. Im königl. Centralschulbücherverlage ist erschienen und bei dem Filialverleger J. B. Oettl, Schrannenplatz Nro. 18, zu haben:

T. Livii Patavini Historiarum Libri Qui Supersunt omnes et Deperditorum Fragmenta. Tom. III. Lib. XXI — XXV. Constat in albis 27 kr.

T. Livii Patavini Historiarum Libri Qui Supersunt omnes et Deperditorum Fragmenta. Tom. IV. Lib. XXV. — XXX. Constat in albis 28 kr.

M. Tullii Ciceronis Orationes Selectae IX.
In Q. Caecilium D. In C. Verrem De Signis.
Pro A. Cluentio Avito. Pro L. Flacco.
Pro Cn. Plancio. Pro P. Sestio. In M.
Antonium Philippicae I. II. XV. Tom. II. Constat in albis 40 kr.

Oratorum Atticorum Orationes Selectae XII.
Andocidis De Pace.
Lysiae Or. Funebris. Adversus Eratosthenem.
Adversus Agoratum. Isocratis Panegyricus.
Philippus Areopagiticus. De Pace. Evagoras. De Permutatione.
Lycurgi Adversus Leocratem.
„ Aeschinis Adversus Ctesiphontem. Tom. I. Constat in albis 45 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | № 249. | 16. Oktober 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 15. Oktbr. Das heutige k. Regierungsblatt Nro. 43 enthält zwei Bekanntmachungen, 1) die Reduction des Schwarzenberger Getreidmaaßes in das bayerische Normalmaaß betr., 2) die Abhaltung eines Prüfungsconcurses zur Anstellung veterinärärztlicher Praktikanten in der Armee betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den k. Kammerjunker und Regierungs-Assessor von Mittelfranken Karl Frhrn. v. Lindenfels auf Thumsenreuth, auf sein alleruntertänigstes Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; dem k. Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken, Karl Grafen v. Giech, die nachgesuchte Entlassung aus den königlichen Diensten und der von ihm bisher bekleideten Stelle, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen Anhänglichkeit, Treue und guten Diensten, allergnädigst zu ertheilen; auf dessen Stelle als Präsidenten der k. Regierung von Mittelfranken den bisherigen Präsidenten der k. Regierung von Oberfranken, Frhrn. Ferdinand v. Andrian-Werburg zu versetzen; zur Stelle eines Präsidenten der k. Regierung von Oberfranken, den dermaligen Direktor der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., Melchior Stenglein, und an dessen Stelle zum Direktor der k. Regierungskammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg den bisherigen Rath der k. Regierung von Niederbayern, K. d. J., Al. A. Schilcher, beide in prov. Eigenschaft, allergnädigst zu befördern geruht; den Revierförster zu Bösenbechhofen, G. Rinecker, zum Forstcommissär zweiter Classe bei der Regierung von Oberbayern, K. d. F., und den Rechnungs-Commissär der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., J. G. F. Beck, zum Rentbeamten in Pegnitz, beide in prov. Eigenschaft, dann den quiesc. Revierförster J. Auerbach zum Revierförster in Niederalteich, und den bisherigen Forsteiförster in Längfurt, M. Mannhart, zum Revierförster in Schönberg, letzteren in prov. Eigenschaft, zu ernennen. (Forts. folgt.)

Deutschland.

Bayern.

*München, 15. Okt. Die hohe Namensfeier Ihrer Majestät der Königin Therese wurde heute wieder aufs festlichste und herzlichste begangen. Schon um 6 Uhr Morgens verkündeten Kanonensalven ihren Beginn, und Militärmusikchöre durchzogen mit klingendem Spiel die Hauptstraßen der Stadt. In allen Kirchen der Hauptstadt stiegen die heißesten Gebete für die lange Erhaltung der geliebtesten Landesmutter, des besten Königs und des ganzen königlichen Hauses zum Geber alles Guten empor. Die k. Hofchargen, höhern Civilbeamten und der Magistrat wohnten dem Hochamte in der Metropolitankirche zu U. L. Frau bei, während die Militärautoritäten unter Paradirung des Linienmilitärs und der Landwehr in der St. Michaels-Hofkirche sich zum Gottesdienste versammelten, welchem auch Ihre kk. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Luitpold, und Se. k. Hoh. Prinz Karl beiwohnten. Einige Festlichkeiten verschiedener Art sind in den größern und kleinern Cirkeln für den heutigen Abend vorbereitet, um dem Gefühl der Verehrung und treuesten Anhänglichkeit, die jeden Bayern beseelt, den allgemeinsten und heitersten Ausdruck zu verleihen. Gestern Abend wurde im k. Hof- und Nationaltheater zur Vorfeier des Tages Aventurieder's neue Oper: „Die Nacht zu Paluzzi" bei beleuchtetem Hause gegeben. — Gemäß einer Allerhöchsten Entschließung findet die gestern auf den 18. Okt. angekündigte Passionsvorstellung erst Mittwoch den 21. Oktober statt. Wie man vernimmt, wird der gesammte Allerhöchste Hof dieser Vorstellung beizuwohnen geruhen.

*München, 15. Oktober. Stets aufmerksam auf jede literarische Erscheinung, welche vaterländische Interessen und Zustände berührt, können wir eine neuere, diese Tendenz verfolgende Unternehmung nicht unerwähnt lassen, die in vielen Beziehungen verdient, allgemein bekannt und empfohlen zu werden. Unter dem Titel: „Das Königreich Bayern in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten, enthaltend in einer Reihe von Stahlstichen die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale mit begleitendem Texte von M. v. Ch...rz. Verlag von G. Franz" erscheint nemlich seit kurzem über Bayern ein descriptives Werk, welches sich auf die würdigste Weise an jene anreiht, die be-

seits über die meisten Gegenden Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der Schweiz in ähnlicher Weise erschienen sind. Erwägt man die in unsern Tagen immer mehr sich steigernde Reiselust, welche durch die vermehrte Anzahl und Raschheit der Verbindungsmittel noch immer im Zunehmen begriffen ist, und auch unserm Vaterlande, welches durch die vielen großartigen Bauten und Kunstschöpfungen König Ludwigs eine erhöhte Anziehungskraft gewonnen, Fremde aller Nationen in wachsender Menge zuführt; erwägt man ferner, daß selbst der Einheimische gewöhnlich nur von seiner nächsten Umgebung genauere Kenntniß sich zu erwerben Gelegenheit findet, während doch nicht minder Denkwürdiges und Wissenswerthes allwärts in den gesegneten Gauen des Vaterlandes ihn auffordert, den Kreis seiner Anschauungen zu erweitern — so muß man sich in der That wundern, daß nicht schon früher ein solches Unternehmen, wie das obenerwähnte, in's Leben getreten, und zwar um so mehr, als es seit längerem uns keineswegs an Hilfsmitteln gebricht, vom Auslande, das uns doch jedenfalls ferner liegt, als die Heimath, durch Bild und Wort die genaueste Kenntniß zu gewinnen. Aus eben diesem Grunde zweifeln wir auch nicht, daß obiges Werk durch die Theilnahme nicht blos der reisenden Fremden, sondern auch aller Vaterlandsfreunde in seinem Fortgang jede wünschenswerthe Begünstigung erfahren werde. Die glückliche Wahl und malerische Auffassung der Standpunkte, die zarte und doch kräftige Ausführung der Stahlstiche, die einfache Klarheit des beschreibenden Textes, in welchem man keine wichtigere historische und statistische Notiz vermißt, zeugen davon, daß das Ganze mit Geschmack und Umsicht geleitet wird, so wie andererseits die im Verhältniß des artistischen und typographischen Aufwandes ungewöhnliche Billigkeit des Werkes seiner allgemeinen Verbreitung nur förderlich seyn kann. Bis jetzt sind vier Hefte erschienen, welche theils größere Ansichten von Städten, wie Paßau, Würzburg, Burghausen, Nürnberg, theils Detailbilder von Gebäuden und landschaftlichen Umgebungen, so die Basilika, die Allerheiligen-Hofkirche, das k. Hof- und Nationaltheater, Bad Kreuth, das Kloster Fürstenfeld, die Gegend von Streitberg und Muggendorf, enthalten. Bei dem großen Reichthum Bayerns an malerischen Gegenden und Städteansichten kann es an reichlichem Stoff nicht mangeln; zahlreiche Vorarbeiten bürgen für ununterbrochene Fortsetzung und möglichste Vollständigkeit. Schließlich glauben wir nicht übergehen zu dürfen, daß das Werk auch durch die Widmung sich als ein patriotisches beurkundet. Es ist, wie es in derselben heißt, „den Manen v. Utzschneider's geweiht, der durch sein großes und edles Wirken sich bei seinen Zeitgenossen und der Nachwelt ein bleibendes Denkmal gesetzt." — In dem neuesten Monathefte der Deutschen Blätter (September) finden wir wieder manch glänzendes edles Gestein zu würdigem Geistesschmuck gereiht. Den Beginn macht Schubert, der Seher der Natur, der mit dem Lichte des Glaubens und dem Blicke des Dichters in ihre Tiefen schaut, durch ein Fragment über die Erdveste und die unorganische Natur; ihm folgt Hofrath v. Reinbeck, der in klarer milder Weise, wie es die gewählte Form (Briefe an eine gebildete Frau) verlangte, das so schwer zu lösende Verhältniß der Moral zur Kunst geistvoll beleuchtet, und den ästhetischen Unwerth mancher der neuesten, namentlich französischen Romane, so der Victor Hugo'schen, mit Schärfe nachweist und mit entschiedener Gesinnung verwirft. Nach ihm läßt Fahrmbacher in den Hallen des vaticanischen Museums die reichen Schöpfungen antiker Plastik im Zauber einer nächtlichen Beleuchtung an uns vorübergehen, während ihm folgend v. Stieglitz durch den Schluß seines belehrenden Abrisses der Geschichte der schwedischen Literatur uns wieder dem Norden zuführt. Eine düstre Volkssage, „die Büßerin", gibt Zuccarini in der „lyrischen Halle"; die „Literatur- und Bücherschau" bespricht anerkennend das auch in unsern Blättern bereits in Kürze erwähnte epische Gedicht von Goßmann „Max Emanuel", beurtheilt mit umfassendem, historischen Blicke Varnhagen's Denkwürdigkeiten, und geißelt mit verdientem feinstem Spotte der Kritik Zauper's Studien über Göthe. Der das Heft abschließenden „Denk- und Meldetafel" entnehmen wir folgende interessante, wissenschaftliche Notiz über den gelehrten Reisenden Frhrn. v. Karwinsky, der sich längere Zeit in München aufgehalten: „In diesen Tagen reiset Frhr. v. Karwinsky nach Havre ab, um sich daselbst nach New-Orleans einzuschiffen, von wo aus er die nördlichen Provinzen Mexicos bereisen, dann südlich bis Panama, und von dort wieder nördlich, den Küsten der Südsee entlang, bis Neukalifornien und vielleicht, wenn es thunlich ist, bis zu den russischen Niederlassungen an der N.-W.-Küste vordringen wird. Der Zweck dieser wissenschaftlichen Reise, welche unter dem hohen Patronat I. Maj. der Kaiserin von Rußland unternommen und deren Kosten durch Beiträge der kaiserlichen Familie, der bedeutendsten wissenschaftlichen Institute Rußlands und mehrerer die Wissenschaften liebenden und unterstützenden Großen gedeckt werden, ist Sammlungen aus den drei Naturreichen, Ortsbestimmungen, archäologische und linguistische Beobachtungen und Forschungen in jenen noch unvollkommen bekannten Regionen zu machen. Da Hr. v. Karwinsky bereits zum Zweitenmale jene Länder bereiset, sich mehrere Jahre daselbst aufgehalten, mit Sprache, Sitten und Klima vertraut, und sich schon früher als ein aufmerksamer Beobachter und glücklicher Sammler bewährt hat, so können sich allerdings die Wissenschaften, besonders die naturhistorischen, eine nicht unwichtige Bereicherung durch das Resultat dieser Unternehmung versprechen, deren Unterstützung den hohen Gönnern und Beförderern die Ansprüche auf die vollste Anerkennung und Dankbarkeit der gelehrten Welt zusichert." — Unter den neu erscheinenden Kalendern verdient wieder der Finsterlin'sche bayerische Nationalkalender vorzügliche Beachtung, von dem der einundzwanzigste Jahrgang ausgegeben wird, was schon an sich für die erprobte Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung Zeugniß gibt. Bereits im vergangenen Jahre wiesen wir auf die nicht geringe Bedeutung dieses Zweiges der Volksliteratur bei Gelegenheit einer beurtheilenden Anzeige dieses Kalenders hin, und bemerken daher nur noch, daß die Brauchbarkeit desselben durch Vervollständigung und Revision der Anzeige der Messen und Märkte, dann des Abgangs der Posten und Bothen, so wie durch Angabe der Fahrgelegenheiten mittelst Omnibussen neuerdings wesentlich gewonnen hat. — Eine in derselben Verlagshandlung erschienene Jugendschrift: „Götz von Berlichingen von Julie von Zerzog" glauben wir bei diesem Anlasse um so weniger unerwähnt lassen zu müssen, da wir sie für einen sehr dankenswerthen und wohlgelungenen Versuch halten, dem jugendlichen Alter das Gebiet der Geschichte, und zwar insbesondere der vaterländischen, so früh als möglich durch einfache biographische Erzählungen zu vindiciren, und auf diesem Wege am sichersten die noch immer überschätzten erfundenen Erzählungen zu verdrängen, welche nicht selten durch eine trübe Vermengung der Wirklichkeit mit der Idealwelt (welche letztere sich dagegen im Mährchen sogleich entschieden ausspricht) den in der Jugend höchst lebendigen Sinn für Wahrheit alteriren,

und oft nur eine gefährliche Vorschule für die verderbliche Romanlectüre bilden.

Landshut, 5. Okt. Vorgestern Mittags 12 Uhr begann dahier das Landwirthschaftsfest für Niederbayern auf der großen, ebenen, eine Stunde langen Schönbrunner Wiese. Gestern Nachmittags war die Preisevertheilung und hierauf das große Pferderennen mit 35 Pferden. Die Anzahl der Zuschauer auf der Festwiese und den nahen Anhöhen und Bergen betrug ganz sicher bei 40,000 Menschen. Die ganze Landwehr paradirte. Heute Mittags zogen 49 Schützen mit Musik und Preisfahnen auf den Schießplatz. Morgen Abends wird zum Beschlusse ein großes Feuerwerk abgebrannt. (Reg. Z.)

Preußen.

**Der berühmte Chemiker Justus Liebig, ordentlicher Professor an der Universität Gießen, dessen Verdienste um die organische Chemie eine europäische Anerkennung gefunden, hat in seinen Annalen der Chemie einen sehr beachtungswerthen Aufsatz: „Ueber den Zustand der Chemie in Preußen" bekannt gemacht, aus welchem wir die Hauptmomente unsern Lesern mitzutheilen für dienlich halten, da sie von allgemeinem, wissenschaftlichen Interesse sind. Der genannte Gelehrte hatte schon in einem früher erschienenen Artikel „über den Zustand der Chemie in Oesterreich" dargethan, daß keine Verbesserung in der Industrie, so wie in der Medicin oder Physiologie aus diesem großen Reiche seit dem Grafen Stadion von Seiten der Lehrer ausgegangen, obgleich die Regierung dem Guten nicht entgegen gewesen sey. Indem wir uns hier nur auf dasjenige beschränken, was von Preußen gesagt wird, lassen wir größtentheils den Verfasser selbst reden, welcher sich über diesen Gegenstand auf folgende Weise äußert: „Die Zeit ist noch nicht aus unserem Gedächtniß entschwunden, wo durch schwere Kriege und Lasten der Wohlstand, die Industrie, der Handel abnahm, wo in allen Staaten das Blut und die Lebenskraft stockten. Zu jener Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands entwickelte sich bei uns die naturphilosophische Schule; die Schätze der eminentesten Geister wurden zum Erzeugen von hohlen Seifenblasen verschleudert; aber ihre Bemühungen sind zu Staub geworden, aus allen ihren Arbeiten hat der Staat, das Leben, die Wissenschaft nur äußerst geringen Nutzen gezogen. Am Ende der Kriege gab es in Deutschland keine Naturforscher mehr; dieser Zustand hat sich jetzt geändert, aber die Aenderung ist nicht von Preußen ausgegangen. Deutschland hat in den Naturwissenschaften seinen Standpunkt wieder eingenommen, den ihm die Natur angewiesen hat. Eine Masse von Intelligenz pulsirt durch unsere zahlreichen Universitäten in den Adern so vieler Staaten, die an und für sich den Forschern die vollkommenste Unabhängigkeit sichern; von Deutschland ist der Impuls des Voranschreitens aller Naturwissenschaften in der neuern Zeit ausgegangen, aber Preußen hat hierin, in Beziehung auf Chemie, einen sehr untergeordneten Antheil genommen. Die meisten unserer Staatsmänner kennen die Chemie und Physik nur aus dem sichtbaren Vortheil, den beide auf Gewerbe und Fabriken in fremden Ländern ausgeübt haben; es lag natürlich nahe, der nemlichen Vortheile sich zu bemächtigen; sowie die Chemie früher dem Arzte unterthan war, so benutzte man sie nun als Hebel der Industrie. Als Mittel zur Geistesbildung, als Naturforschung im eigentlichsten Sinne des Wortes, ist sie von dem Staate nie in Betrachtung gezogen worden. Eine große Zahl von ganz unterrichteten Männern betrachtet die Chemie als eine in Regeln gebrachte Experimentirkunst, nützlich um Soda, bessern Stahl und solche Farbe zu fabriciren, als Naturforschung kennen sie dieselbe nicht. Die Frage nach den Ursachen der Naturerscheinungen, der Veränderungen von Allem, was uns umgibt, ist dem regen menschlichen Geiste so angemessen, daß diejenigen Wissenschaften, welche befriedigende Antworten auf diese Fragen geben, mehr als andere Einfluß auf die Cultur des Geistes üben. Kaum ist bis jetzt eine Anforderung der Industrie, der Physiologie durch die wissenschaftliche Chemie unbefriedigt geblieben. Eine jede Frage, scharf und bestimmt gestellt, ist bis jetzt gelöst worden; nur wenn der Fragende selbst nicht klar über dasjenige war, worüber er Erläuterung begehrt, blieb er ohne Antwort. Die letzte und höchste Aufgabe der Chemie ist die Erforschung der Ursachen der Veränderungen der gemeinschaftlichen Faktoren in verschiedenen Reihen von Erscheinungen, die Benutzung der ausgemittelten Gesetze, um das Uebersinnliche dem geistigen Auge anschaubar und begreiflich zu machen. Wo anders als in den Laboratorien der Chemiker kann man die Sprache erlernen, die uns befähigt, in der Erforschung der Natur etwas mehr zu erzielen, als eine bloße Kenntniß der Form und äußern Beschaffenheiten? Preußen, ein Land auf der höchsten Stufe der Cultur und Intelligenz, besitzt keinen Ort, wo sich der Physiolog, der Geognost, der Arzt, der Physiker mit der Sprache der Erscheinungen bekannt und vertraut machen kann; in Preußen existiren keine chemischen Laboratorien. Der Jugend ist eines der anziehendsten, schönsten und mächtigsten Mittel einer höhern Cultur des Geistes entzogen; die gegenwärtige, die künftige Generation, sie hat keine Gelegenheit, sich in Chemie zu unterrichten, die Nation kann nicht zum Selbstbewußtseyn ihrer Kraft, zum Schaffen zahlloser neuer Quellen der Nahrung, des Erwerbs gelangen, denn dieß ist ihr nur möglich durch Unterricht in chemischen Laboratorien. Alle Intelligenz fließt dem Staatsdienst zu, der Staat wird zu einer Versorgungs-Anstalt für Menschen, die durch gründliche Kenntnisse in der Chemie und den Naturwissenschaften zu wohlhabenden, nützlichen Staatsbürgern sich herangebildet haben würden. Man warnt vor dem Studium der Jurisprudenz, aber man eröffnet keine Straßen und Kanäle, um ihnen eine andere, eine zweckmäßigere Richtung zu geben. (Fortsetzung folgt.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 8. Okt. Durch folgende Proclamation hat der neue Monarch seine Regierung eingeweiht: „Geliebte Landsleute und Unterthanen jeden Ranges und jeden Standes. Durch königliche Proclamation meines höchstverehrten und herzlich geliebten Vaters ist euch das wichtige und rührende Ereigniß bekannt geworden, daß unser gemeinschaftlicher Vater und König, gebeugt durch die Sorgen einer 27jährigen, gänzlich der Wohlfahrt des treuen Volkes der Niederlande geweihten Regierung, die durch viele Segnungen, aber auch durch viele Bekümmernisse für das Staatsoberhaupt bezeichnet war, sich bei zunehmenden Jahren, heute entschlossen hat, das schwere Amt auf mich zu übertragen. Ihr Alle fühlet tief mit mir den herben Verlust, welchen das Vaterland durch diese Abdankung erleidet und wie schwer es für mich, seinen Nachfolger, seyn wird, an die Stelle eines Königs zu treten, der, während langen Jahren, mit so viel Weisheit für das Glück und die Wohlfahrt Niederlands gesorgt hat. Von der Schwere der Pflichten durchdrungen, die gegenwärtig auf mir lasten, ergreife ich die Zügel der Regierung mit dem unerschütterlichen Willen, nichts zu versäumen, was, mit dem göttlichen Segen, zum Glück des niederländischen Volkes und zum Ruhme des Königreichs beitragen könnte. In der neuen Laufbahn, die sich vor mir öffnet, wird das Grundgesetz, die-

ser schützende Anker der Freiheit der Niederlande und des Volksglückes, mein steter Führer seyn. Ein feierlicher Eid wird bei meiner constitutionellen Huldigung in der Hauptstadt dafür Bürgschaft gewähren. Um aber das große Ziel zu erreichen, nach dem alle meine Bemühungen streben zur Beförderung des Heils und des Wohls des Landes und des Volkes, bedarf ich des Vertrauens, der Liebe und Treue meiner Unterthanen. Mögen die Gesinnungen, die sie für meinen hochverehrten und zärtlich geliebten Vater hegten, mir von ihnen in demselben Maße geweiht seyn! Alsdann werden wir Alle, König und Volk, stark durch Eintracht und von der Hilfe des Allerhöchsten unterstützt, der Zukunft entgegen gehen. Dieß sind, meine vielgeliebten Landsleute und Unterthanen, in diesem so feierlichen und für uns alle so ernsten Augenblicke, meine Absichten, meine Hoffnungen und meine Wünsche. Mit dem Beistande Gottes sollen meine Handlungen, meine Worte bestätigen, und so wie es mir vergönnt war, mit dem Schwerte für die Unabhängigkeit des Vaterlands zu streiten, werde ich auch von nun an, ihm mein ganzes Leben und alle meine Kräfte weihen. Geschehen im Loo, heute am 7. Okt. 1840. **Wilhelm.** Für den König van Doorn." — Der erlauchte Vater unseres neuen Königs wird in Zukunft den Titel **König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau** führen. — Als außerordentliche Gesandte zur Ueberbringung der Notification der Thronentsagung König Wilhelms I. und Thronbesteigung König Wilhelms II. werden sich begeben: der frühere Generalgouverneur von Ost-Indien, Hr. **van der Capellen**, nach England; Hr. **van Zuylen van Nyeveld** nach Paris; der zum Grafen erhobene General **Tripp** und der gewesene Gesandte zu Petersburg, Hr. **Schimmelpenninck**, an die deutschen Höfe.

Frankreich.

* Paris, 10. Okt. Der „National" sagt heute, daß die Offiziere, Nationalgardisten und andere Personen, welche die bekannte Vorstellung bei Marschall **Gerard** machen wollten, in Folge seines Tagsbefehls eine Versammlung hielten, worin sie beschlossen: 1) durch eine Deputation bei dem Conseilpräsidenten gegen diesen Tagsbefehl und die Unthätigkeit des Cabinets gegenüber den fremden Mächten zu protestiren; 2) die Protestation, in Form einer Petition der Kammer zu übergeben, bedeckt mit den Unterschriften aller Bürger, die an dieser Manifestation Theil nehmen wollten. — Ein Gerücht, daß die **französische Levante-Flotte** bei den Dardanellen liege, hat sich nicht bestätigt; sie wird vor der Hand im Piräeus bleiben. — Der „Constitutionnel" sagt: Der Marquis von **Lavalette** ist heute Abend (9.) nach London abgereist. Er soll das Antwortsmemorandum auf die Note des Lords Palmerston vom 31. August überbringen. Die Verzögerung, welche die Absendung dieser Note erfahren hat, erklärt, warum die Ungeduld des französischen Publikums, das diese Urkunde verlangte, noch nicht befriedigt werden konnte. Uebrigens hatte sich Lord Palmerston ebenfalls Zeit gelassen, indem er erst am 31. Aug. auf die Note des französischen Cabinets vom 24. Juli geantwortet hat.

Straßburg, 1. Okt. Das „Elsaß" schreibt: „Die Briefe, welche wir aus **Rheinpreußen** erhalten, ersuchen uns, mit Nachdruck gegen das Scandal Einsprache zu thun, das bei **Ankäufen von Pferden in Deutschland** für Rechnung der französischen Regierung obwaltet. Die erste Lieferung, sagen unsere Correspondenten, besteht noch aus leidlichen Pferden, die aber viel zu theuer bezahlt werden; die nachfolgenden aber, wofür die Käufe schon abgeschlossen sind, werden bloß aus schadhaften Pferden bestehen. Es wird, man verzeihe uns den trivialen Ausdruck, die schönste und vollständigste Sammlung von Schindmähren seyn, die man je in Europa besaß. Die Sachen sind so weit gekommen, daß diese Ankäufe in Preußen der Gegenstand des allgemeinen Gespöttes sind, und daß jedesmal, wenn man einem Bauer auf einem elenden Klepper begegnet, man zu ihm sagt: „Warum hast du dein Pferd nicht an die Franzosen verkauft, sie hätten dir 600 Franks dafür gegeben."

Italien.

Die „Gazzetta di Milano" vom 5. Oktober enthält folgenden Artikel: „Die Exaltirten aller Länder machen keinen Hehl aus ihrem Verdruß und ihrer Ungläubigkeit, daß auch die orientalischen Angelegenheiten ohne europäischen Krieg beendigt werden können. — Diese unruhigen Köpfe, als das Echo einiger Pariser Journale, die nie ermüden, auch über unser ruhiges und friedliches Italien Mährchen zu erfinden, verbreiten, daß in Ancona und in Forli Aufstände mit Blutvergießen zwischen den Bürgern und den Soldaten Statt gefunden haben; daß alle Städte der Legationen und der Marken von aufrührerischem Geiste bewegt seyen; daß der heilige Vater von Oesterreich eine schleunige Truppensendung begehrt habe; daß diese Truppen im lombardisch-venetianischen Königreich täglich Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie erhalten; daß man überhaupt eine außerordentliche Bewegung in dieser Armee bemerke, und mehrere andere Dinge von diesem Schlage. — Von Allem dem weiß man nichts hier in Italien, und von Allen dem ist nichts wahr, mit Ausnahme der augenblicklichen Bewegung der österreichischen Truppen, die sich in diesen letzten Tagen nach der Ebene von Montechiaro, in der Provinz Brescia, zu den gewöhnlichen Herbstmanövers in Marsch gesetzt haben, und die in wenigen Tagen in ihre Garnisonen zurückgekehrt seyn werden, welche bereits seit mehreren Jahren durchaus keine Vermehrung erhalten haben."

Kirchenstaat.

Rom, 5. Okt. Heute früh fuhr Se. **Heiligkeit** mit den dienstthuenden Prälaten nach der **St. Paulskirche** vor der Stadt, wo sich sämmtliche anwesende Cardinäle versammelt hatten. Nachdem der Altar (Altaro papale) von dem Papst nach den vorgeschriebenen Gebräuchen geweiht war, las er an demselben eine stille Messe, worauf er eine Rede an die Gemeinde hielt. Die ganze Ceremonie, die fast vier Stunden währte, scheint den heiligen Vater nicht im mindesten angegriffen zu haben. (A. Z.)

(**Schluß** des Textes des encyclischen Schreibens Sr. Heiligkeit des Papstes.) Das bisher Erwähnte ist zwar tröstlich, ehrwürdige Brüder! und glorreich für die katholische Religion, aber es fehlt auch nicht Anderes, was unter so vielen Bedrängnissen die Kirche aufrichten mag; nämlich die frommen Institutionen, welche zum Wohle der Religion und der christlichen Gesellschaft neu in die Höhe wachsen, und deren mehrere den heiligen apostolischen Missionen selbst zur Unterstützung und Hülfe gereichen. Gewiß, welcher wahrhaft Katholische sollte sich nicht freuen, wenn er die Vorsehung des allmächtigen Gottes betrachtet, welcher seiner Kirche, den Verheißungen gemäß, beständig als Schützer zur Seite, je nach Gelegenheit der Zeiten, des Ortes und anderer Umstände neue (Ordens-) Gesellschaften in ihrem Schooß erweckt, welche unter der Autorität eben derselben Kirche, eine jede nach ihrer Art, auf die Dienste der Menschenliebe, auf den Unterricht der Gläubigen und auf Ausbreitung des Glaubens mit vereinten Kräften Eifer und Mühe verwenden? Ein der katholischen Welt angenehmes Schauspiel, selbst unter dem Staunen der Nichtkatholiken (ipsis stupentibus Acatholicis),

bieten unter andern jene so vielen und so weit verbreiteten Gesellschaften frommer Frauen dar, welche unter den Regeln des heiligen Vincenz a Paulo, oder gutgeheißenen andern Instituten zugesellt, durch den Glanz christlicher Tugenden ausgezeichnet, sich mit Feuer ganz der Aufgabe widmen, theils Weiber vom Abwege des Verderbens zurückzubringen, theils Mädchen in der Religion und gediegenen Frömmigkeit, so wie auch in den Arbeiten ihres Standes zu unterrichten, theils die Noth der Nächsten mit Hülfsleistung aller Art zu erleichtern, ohne daß sie weder durch die natürliche Schwäche ihres Geschlechts, noch durch Furcht irgend einer Gefahr in ihrem Eifer ermatten. Mit nicht geringerer Freude erfüllen Uns und alle Guten jene andern Vereine von Gläubigen, welche in vielen, besonders den angeseheneren Städten gleichfalls neu entstehen, und deren Ziel und Streben ist, schlechten Büchern ihre eigenen oder Anderer nützliche Werke, den Ungeheuern des Irrthums die Reinheit der Lehre, den Unbilden und Schmähungen christliche Sanftmuth und Liebe entgegenzusetzen. Wie endlich anders als mit dem höchsten Lobe ist von jener berühmten Gesellschaft zu reden, welche nicht allein in den katholischen Landen, sondern auch in den Wohnsitzen der Akatholiken und Ungläubigen immer neuen Zuwachs erhält, und welche allen Gläubigen jedweden Standes leicht Mittel und Wege darbietet, um die apostolischen Missionen sich wohl verdient zu machen und ihrer geistlichen Güter auch selbst theilhaftig zu werden? Ihr merket schon, daß hier die Rede ist von der sehr bekannten Gesellschaft der Glaubensfortpflanzung (propagationis fidei). — Nachdem Wir nun sowohl die Beängstigungen, von denen Wir wegen der Verluste der katholischen Religion verzehrt werden, als auch die Tröstungen, von denen Wir wegen der Triumphe der katholischen Kirche aufrecht gehalten sind, mit Euch, ehrwürdige Brüder! getheilt haben, so übrigt noch, daß Wir Euch gleicherweise die Uns drängende Sorge mittheilen, das Gedeihen dieser um die Religion so wohlverdienten Gesellschaften noch weiter zu fördern. Wir ermahnen Euch daher inständig, daß Ihr dieselben innerhalb der Gränzen Eurer Sprengel zu hegen, zu schützen und zu vermehren trachten möget. Insbesondere aber empfehlen Wir Euch gar sehr (summopere) die obengenannte Gesellschaft der Glaubensfortpflanzung, welche, seit dem Jahr 1822 in der sehr alten und edlen Stadt Lyon zuerst errichtet, sich alsdann mit bewundernswerther Schnelligkeit und Gedeihen weit und breit hin ausgedehnt hat. Und wahrlich mit nicht geringerer Empfehlung bedenken Wir die andern derartigen Genossenschaften, welche, zu Wien oder an andern Orten zusammengebracht (conflatae), sich zwar durch andere Namen unterschreiben, jedoch zu dem nämlichen Werke der Glaubensfortpflanzung, das überdieß durch die gewissenhafteste Begünstigung (religiosissimo favore) katholischer Fürsten unterstützt wird, mit gleicher Anstrengung zusammenwirken (conspirant). Gewiß, ein großes und heiligstes Werk, das mit mäßigen Geschenken der Gläubigen und täglichen Gebeten der Genossen zu Gott erhalten und gemehrt wird und also erstarkt, und welches, als zu dem Zweck unternommen, die apostolischen Arbeiter (Missionäre) zu unterhalten, christliche Liebeswerke gegen die Novizen zu üben und die Gläubigen vom Angriffe der Verfolgungen zu befreien, Wir der Bewunderung und des Wohlwollens aller Guten für höchst würdig erachten. Niemand möge da meinen, daß ohne besondern Rathschluß göttlicher Versehung so viel Vortheil und Nutzen in diesen neuesten Zeiten der Kirche zu Theil geworden sey. Indem nämlich allartige Kunstgriffe des höllischen Feindes die geliebte Braut Christi anfallen, konnte dieser nichts Gelegeneres begegnen, als daß von der Sehnsucht nach Ausbreitung der katholischen Wahrheit entzündete Christgläubige mit vereintem Eifer und verbundenen Kräften alle für Christum zu wirken bestrebt sind. Darum haben Wir, die Wir, wenn gleich unwürdig, auf die höchste Warte (specula) der Kirche gestellt sind, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, ohne, fest in den Fußstapfen Unserer Vorfahren wandelnd, auch Unsern geneigten Willen für ein so herrliches Werk auf das bestimmteste zu bezeugen, und der Gläubigen Liebe mit entsprechenden Ermahnungen dazu anzuspornen. Und Ihr daher, ehrwürdige Brüder! die Ihr zur Theilnahme an Unserer Sorge berufen seyd, trachtet fleißig dahin, daß jenes so große Werk bei der einem jeden anvertrauten Heerde täglich reicheren Zuwachs erlange. Blaset die Posaune auf Sion, und sorget durch väterliche Mahnungen und Rathschläge, daß diejenigen, welche der so frommen Genossenschaft sich noch nicht als Mitglieder angeschlossen haben, freudigst in dieselbe eintreten, diejenigen aber, die sich ihr zugesagt, in ihrem Vorsatze beharren. — Dieß wahrlich ist die Zeit, in der, um mit dem heiligen Leo zu reden, „da durch die ganze Welt der Teufel wüthet, die christliche Schlachtordnung kämpfen muß“, und ja, dieß ist die Zeit, da mit allem Eifer vorgesehen werden muß, daß mit den weinenden, betenden und für den Glauben arbeitenden Priestern sich die Gläubigen in dieser heiligen Zusammenwirkung verbinden. Wir erheben uns aber zu der festesten Hoffnung, daß Gott, welcher seine Kirche, in einer Zeit so großer Gefahr für die Religion und in einem so harten und langen Kampfe mit den Feinden, mit der Rechten seiner Allmacht empor zu halten nicht aufhört, und der Beständigkeit, Liebe und Andacht der Gläubigen sich erfreuet, durch die vielfältigen Gebete der Hirten und Schafe und ihre frommen Werke zu Gnaden besänftigt, dieser seiner Kirche endlich die gewünschte Ruhe und Frieden barmherziglich verleihen werde. Inzwischen ertheilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder! und sämmtlichen Eurer Obhut anvertrauten gläubigen Kleriker und Laien liebevoll den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Maria Maggiore, am 15. August im Jahr 1840, Unseres Pontificats dem zehnten. Gregorius PP. XVI.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. Gestern wurde zu Ehren des Herzogs de la Victoria ein Festmahl von 150 Gedecken veranstaltet; wobei es an Trinksprüchen in englischer Manier nicht fehlte. Der auf den Herzog de la Victoria kam zuerst; dann erst folgten die Königin, die Verfassung, die National-Unabhängigkeit und die Freiheit. Hr. Linage, der vertraute Rathgeber des Herzogs, brachte einen Toast aus auf die „Manifestation des Ayuntamiento und der Bevölkerung von Madrid, welche den Stützen des Despotismus die Maske weggerissen.“ Niemand dachte daran, auch die Königin Regentin leben zu lassen. Dagegen wurde der Trinkspruch auf den „tugendhaften Herzog“ noch in mehreren Variationen wiederholt; so von Caballero auf folgende Weise: „Dem Helden aus der Mancha, dessen Name die ganze Welt erfüllen wird, wie auf andere Weise derjenige des Manchaners in der Dichtung.“ Espartero ist aus Almagro in der Mancha, dem Vaterlande des sehr heldenmüthigen und sehr sinnreichen Ritters Don Quixote, gebürtig. Der weiland göttliche Arguelles verglich den Gefeierten des Tags mit Washington und Pompejus. Gonzalez Alonso trank auf das Wohl des Madrider Volks,

das keiner Befestigungen bedürfe, wie das Pariser Volk. Das Fest währte von Abends halb 5 Uhr bis 10 Uhr. Um sich den stets mit neuen Forderungen verknüpften Huldigungen zu entziehen, glaubt man, daß der Herzog und die Minister sich beeilen werden fortzukommen. Ihre Abreise nach Valencia soll auf morgen festgesetzt seyn. — Die Municipalität der Hauptstadt, die Provincialdeputation, die Junta und die hier befindlichen Bevollmächtigten der andern Junta's haben Zuschriften an den Herzog von Victoria gerichtet, sämmtlich ungefähr dieses Inhalts: 1) die Königin Christine Reichsverweserin aber Mitregenten zur Seite. 2) Berufung der Cortes mit Specialvollmachten zur Verbesserung der Verfassung von 1837. Der Herzog war mit diesen Forderungen, als er seine Collegen für das Cabinet wählte, bereits bekannt.

Großbritannien.

* London, 8. Okt. Die Friedenspartei rüstet sich zu energischen Demonstrationen. Schon hat sie zu Newcastle eine Deputation gewählt, welche nach Paris abgehen soll, um gegen einen Bruch mit Frankreich zu protestiren. Diese Bewegung pflanzt sich rasch fort und man erwartete stündlich zu Birmingham Hrn. Cardo, einen Anhänger der Ideen Urquhart's, des unermüdlichen Gegners Lord Palmerston's und Lord Ponsonby's. Sogleich nach seiner Ankunft wird eine Versammlung stattfinden. Ein Friedenscomité (anti-war-comitte) ist gebildet worden, und alle großen Manufakturstädte Englands und Schottlands drücken, indem sie sich der Manifestation von Newcastle anschließen, gleichfalls die Absicht aus, Abgeordnete nach Paris zu schicken, um dort die lebhafteste Sympathie des englischen Volks für Frankreich und seine Allianz zu erkennen zu geben. — Daß das englische Parlament vorläufig bis zum 12. Nov. weiter vertagt wurde, beweist, wie von Seiten der englischen Regierung keine ernstliche Friedensstörung erwartet wird. — Der Rath der Aldermen, der zwischen Pirie und Johnson zu wählen hatte, entschied sich für den Letzteren, worauf die Sheriffs verkündeten, daß Thomas Johnson, Alderman und Böttcher, zum Lordmayor von London gewählt sey. — Der „Standard“ sagt: Wir sind nicht mit Hrn. Urquharts Monomanie hinsichtlich Rußlands behaftet, da wir einsehen, daß Rußland durch die Gewalt der Umstände zu Handlungen gezwungen werden kann, die mit seinen Entwürfen nicht im Einklange stehen; sondern wir glauben, daß der Quintupelvertrag nicht das Werk irgend eines Staatsmannes in England oder Rußland, sondern die Schöpfung des österreichischen Cabinets ist. Das ist auch die Ansicht der ruhigsten tiefsten Denker in Frankreich, und darum erregt dieser Vertrag in Frankreich Verdruß und Eifersucht in einem Grade, wie man sie in einem Werke englischer oder russischer Diplomatie nicht zuwenden würde. Großbritanniens Wiedervereinigung mit seinem ältesten und treuesten Alliirten, Oesterreich, und mit seinem Kampfgenossen bei Waterloo, Preußen, ist es weit mehr, als die Sorge wegen Konstantinopels oder für Mehemed Ali, oder als die Furcht vor Rußland, was die Wuth der Jakobiner und Napoleonisten jenseits des Canals entflammt. Oesterreich war durchaus rechtlich, treu und klug in der orientalischen Frage. Oesterreich hat durch festes gerades Benehmen die schwankende Politik Großbritanniens fixirt, und Frankreich, sollte es an ganz Europa den Krieg zu erklären wahnsinnig genug seyn, von vornherein ganz ins Unrecht gesetzt.

Türkey.

Die katholische Kirchenzeitung enthält folgendes Schreiben des Ferik Osman, Pascha von Scutari und Albanien, an den neuernannten Bischof von Scutari, Aloys Guglielmi *): „Hochgeborner, wohledler, verehrungswürdiger Herr und Freund! Ich habe Ihr verehrliches Schreiben erhalten, womit Ew. Wohlgeboren mir gefälligst die angenehme Nachricht ertheilten, daß der Papst, das Haupt der katholischen Kirche, Sie gegenwärtig zum Bischof von Scutari, das ist zum Vorstand aller Priester dieses Sandschaks, das meiner Verwaltung anvertraut ist, ernannt habe, und worin Sie mir zugleich die Versicherung Ihrer Zuneigung und Freundschaft gegen meine Person gaben, obwohl sie Ihnen noch unbekannt ist. — Die Mittheilung dieser angenehmen Nachricht über Ihre Ernennung sowohl, als die Versicherung dieser freundschaftlichen Gesinnungen haben in mir das lebhafteste Vergnügen erzeugt. Ich erachte dieß als eine glückliche Folge des Friedens und des guten Einverständnisses, welches zwischen der ottomanischen Pforte und dem kaiserlichen Hofe herrscht, und demgemäß auch die beiderseitigen Unterthanen nicht unterlassen, die schönen Pflichten der Achtung und Werthschätzung gegen einander in Erfüllung zu bringen. Die Erwägung dieses Verhältnisses nun, die volle mir zu Theil gewordene Ueberzeugung, daß Ew. Wohlgeboren selbst zu den einsichtsvollen und erleuchteten Unterthanen des vorherbesagten kaiserl. Hofes gehören, können in mir nichts anderes, als eine wahrhaft doppelte Freude über die Aufmerksamkeit erregen, welche mir Ew. Wohlgeboren, ohne mich persönlich zu kennen, aus so freundlichen Rücksichten zu schenken beliebten, wofür ich mich nicht minder zur ausgezeichneten Liebe und Freundschaft an Ihre gleichfalls mir unbekannte Persönlichkeit verpflichtet und gebunden sehe. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu dieser Würde und dem damit verbundenen Ansehen, so wie dazu zu äußern, daß sich Ihr anerkannt guter Ruf immer mehre, die verdiente Achtung stets zunehme, und alle Hoffnungen, die Sie nähren, in Erfüllung gehen möchten; Wünsche, die der Gegenstand meines Herzens und die Zierde meiner Zunge geworden sind! — Wenn ich ferner bedenke, daß vorzüglich die Katholiken in dieser Gegend Priester entbehren, welche hinlängliche Talente, und Fähigkeiten zum Unterrichte der Ihrigen, so wie die gehörige Gewandtheit in der Ausübung ihrer Religionshandlungen besäßen, und daher ein Erz- oder Oberpriester, das ist, ein Haupt derselben, wie Ew. Wohlgeboren, begabt mit Kenntnissen und der erforderlichen Wissenschaft in jeder Art von geistlicher Geschäftsführung — unumgänglich nothwendig ist; so kann ich Ihre Ernennung in dieser Beziehung nur als einen Act der höchsten Wohlthat, und in Rücksicht auf mich, und die Nähe, in der ich mit Ihnen leben werde, als ein wahrhaft erfreuliches Ereigniß betrachten. — Genehmigen Ew. Wohlgeboren diese Gesinnungen und Ausdrücke der Freundschaft und wahren Achtung, mit welchen ich erfüllt bin, noch ehe Sie sich an den Ort Ihrer Bestimmung verfügen und Ihr Amt antreten, und lassen Sie denjenigen nicht aus Ihrem Andenken entschwinden, der es

*) Aloys Guglielmi, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am erzbischöflichen Centralseminarium zu Zara, wurde von Sr. Heiligkeit dem Papste Gregor XVI. den 24. September 1839 zum Bischof von Scutari in Albanien ernannt, und als solcher von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten apostolischen Nuntius und Erzbischofe von Ephesus, Ludwig Fürsten von Altieri in der Kirche der P. P. Franciscaner in Wien den 10. Mai 1840 consecrirt. Bald nach seiner Ernennung zum Bischof von Scutari schrieb er an den türkischen Statthalter von Albanien, Osman Ferik, worauf derselbe die obige Antwort ertheilte. (Anm. d. kathol. Kirchenzeitung.)

sich zum Vergnügen macht, den Pflichten der wechselseitigen Achtung und Zuneigung zu entsprechen, in welcher ich jederzeit verbleibe Ihr aufrichtiger Freund Osman (Ferik). Brigadier der großherrlichen Truppen und Kaimakam (Statthalter) des Sangiaks von Scutari. Den 15. Moharrem 1256, (19. März 1840). Aufschrift: Dem wohledlen Herrn Herrn Aloys Guglielmi, Bischof von Scutari gegenwärtig in Dalmatien, meinem hochgebornen, edlen, verehrungswürdigen und aufrichtigen Freunde."

Das Morning-Chronicle schreibt aus Beirut vom 20. Sept.: Der Angriff auf Dschebel war mörderisch. Der Carysford, der Cyclops und die Dido erhielten den Auftrag, diese Operationen zu unternehmen. Der Cyclops hatte 200 englische Marinesoldaten und 200 Syrier an Bord. Dschebel wird von einer sehr starken Citadelle beherrscht, welche von 300 Arnauten vertheidigt wurde. Der Carysford und die Dido schossen zwei Stunden lang Bresche in die Citadelle, deren oberer Theil beschädigt wurde. Der untere Theil, beschirmt von einem ungeheuern Felsen, schien allen Geschoßen der englischen Schiffe zu trotzen. Als man glaubte, die Bresche sey groß genug, wurden 200 Seesoldaten ausgeschifft. Capitän Austin vom Cyclops führte den Befehl. Der Raum zwischen dem Landungsplatze und der Citadelle ist mit Feigen- und Maulbeerbäumen bedeckt, durch welche sich hie und da steinerne Mauern hindurchziehen. Zuerst wurde das Terrain durch die Capitäne Austin und Robinson, den Lieutenant Giffard, den Lootsen und die Mannschaft der Schaluppe des Cyclops recognoscirt. Die befreundeten Syrier hatten sich gleich nach der Landung in das Gehölz gezogen und rückten ohne Ordnung vor. Auch die Seesoldaten rückten in dem Gehölze vor und kamen über die Mauern hinaus, ohne auf Widerstand zu stoßen. Bis auf einen Pistolenschuß hatten sie sich der Citadelle genähert. Da wurde ein furchtbares Feuer auf sie eröffnet. Es war ihnen unmöglich, sich aufzustellen, auch konnten sie das Feuer nicht erwiedern, da sich nirgends ein Feind zeigte. Das Feuer ging von dem untersten Theile der Citadelle aus; auch schien ein Theil des Bodens unterminirt zu seyn. So blieb unsern Seesoldaten nichts übrig, als sich eilig hinter eine jener Mauern zu flüchten. Ein Sergent und vier Mann erboten sich, zu untersuchen, ob sich nicht ein anderer Zugang in die Citadelle auffinden lasse. Kaum hatten sie aber einige Schritte gethan, als eine Salve erfolgte, und der Sergent, von einer Kugel getroffen, niedersank. Man hielt Rath, und das Ergebniß war, daß, weil man die Unmöglichkeit erkannte, die Citadelle zu nehmen, die Truppen wieder eingeschifft wurden. Die Officiere hatten viele Mühe, ihre Mannschaft von einem zweiten Angriffe abzuhalten. Die 200 Syrier wurden in dem Gehölz zurückgelassen, um die Ausgänge zu bewachen. In der Nacht räumten die Arnauten die Festung, und die türkische Fahne wehte über derselben. Unser Verlust bei diesem Angriff war nicht unbedeutend. Zwei Corporale wurden in dem Gehölz getödtet. Drei Mann starben an ihren Wunden. Außerdem hatten wir 16 Verwundete, darunter Lieutenant Giffard. Die Syrier litten wenig. Unsere Soldaten waren auf ihrem Rückzug genöthigt, einen Todten und einen Verwundeten zurückzulassen. Um 2 Uhr Morgens brachten die Syrier beide an Bord des Cyclops. Alle Häuser von Dschebel sind besetzt. Jetzt steht uns das ganze Thal, das von der Citadelle beherrscht wird, offen. Die Gebirgsbewohner kamen gleich nach der Besetzung der Citadelle haufenweise herab und wurden sämmtlich bewaffnet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Sept. Gestern Abend fand die angesetzte Conferenz aller vier Stände über die Repräsentationsfrage statt. Es haben von den in der Hauptstadt anwesenden Reichstagsmitgliedern vielleicht nur 20 bis 30 gefehlt; auch die Gallerie war ganz voll. Hingegen schien es mit der Berathung anfangs nicht recht fort zu wollen, auch hat von den drei nichtadeligen Ständen allein Professor Thomander gesprochen, obgleich der Landmarschall als Vorsitzender nach jeder Rede eine gute Stunde wartete, damit neue Vorträge angekündigt werden könnten. — Zuerst verlas Graf Fröhlich eine lange und höchst anziehende schriftliche Aeusserung; dann sprachen Freiherr Boye, Generalmajor Lefrén (der eine transitorische und Experimental-Repräsentation wünschte), Kammerherr von Quanten, und Freiherr Hugo Hamilton, welcher sich einfach für ein Zweikammersystem durch Wahl gebildet, erklärte. Die glänzende Improvisation des Dr. Thomander (den eine Zeitung Sheridan an die Seite stellt) währte fast anderhalb Stunden; er opponirte dagegen, daß die Wahlen ausschließlich distriktsweise und nach dem Census geschehen sollten, er wollte die Lebensberufe als solche auch repräsentirt haben, jedoch übrigens directe Wahlen und nur eine Kammer. Mit vieler Wärme ließ sich alsdann noch Frhr. Sprengtporten über die allgemeine Nothwendigkeit einer Repräsentationsänderung vernehmen. Man schloß um 9½ Uhr und bestimmte die Fortsetzung auf Freitag.

Brasilien.

Rio Janeiro, 26. Aug. Das neue Ministerium hat amtlich angezeigt, daß sich in dem Departement der Mittel und Wege ein Deficit von 10,400 Contos de Reis und außerdem noch andere Ausfälle vorfinden, wodurch das Defizit auf 12,000 Contos oder 1,500,000 Pfd., d. h. auf zwei Drittheile der Einnahme gebracht wird. Der Bericht des Finanzcomité's über diese Sache wird begierig erwartet, und man glaubt, daß eine neue Anleihe gemacht werden wird, da die Minister sich gegen die Ausgabe von Papiergeld erklärt haben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 9. Oktober. 2½ pCt.: 47¼; 5 pCt. 92¾; Kanzb.: 20½; Synd. 4½ pCt.: 81¼; 3½ pCt.: 67¼; 5pCt. ostind.: 89⅝; Ardoins: 18⅜; Pass.: 5; 5 pCt. Metall: 98.

Frankfurt, 12. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 99; detto 4 pCt. P. 93; detto 3 pCt. P. 74; Bankakt. G. 1822; Integr. G. 45⅝; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19⅞.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 16. Okt.: »Die beiden Schützen«, komisches Singspiel von Lortzing.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Hunoldstein, Deputirter von Paris; Guhn, Kfm. von Frankfurt; Miß Stanson, Leete, Hening und Lord Monson aus England. (G. Hahn.) HH. Dr. Weichhold, pract. Arzt von Dinkelsbühl; Sintenis, Privatier von Quedlinburg; Graf v. Jezerski mit Bruder, und Graf Starzenski, Gutsbesitzer von Warschau; Madame Dietrich, Posthaltersgattin von Meitingen. (Schw. Adler.) HH. Wagner, Kfm. von Weissenburg; v. Dobsa, Gutsbesitzer aus Ungarn. (G. Kreuz.) HH. Siegmund, Cand. Philos. von Berlin; Müller und Liman, Cand. Jur. von Stettin; Jeppe, Deputirter von Rostock; Sünder, Maler von Würzburg. (Stachusgarten.) HH. Groß, Fabrikant von Lindau; Abegg, Cand. Jur. von Heidelberg; Dietrich, Cand. Pharm. von Thierhaupten.

Getraute in München.

Hr. C. A. Seiderer, k. Advokat in Wemding, mit C. Hurbmann, k. Münzarbeiterstochter v. h.; Hr. J. Hösle, Buchdrucker-Gehilfe, mit R. Theobald, Gärtnerstochter v. h.; Hr. J. J. Gouiet, Kaufmann in Lyon, mit F. X. Schinn, k. Hofcapell-Sängerin dah.; J. B. Seitz, Hoflaternanzünder dah., mit M. Kistler, Taglöhnerswittwe v. h.; Hr. G. Dalbez, Oberfeuerwerker beim k. Artillerieregiment Prinz Luitpold, mit F. Deibl, Polizeidienerstochter v. h.; Hr. F. X. Sigritz, k. O.-App.-Ger.-Rath, mit Th. Nachtrab, Arbeitslehrerin an der Mädchenarmenschule dah.; Hr. J. N. Gedon, Mosaikarbeiter dah., mit M. K. Gedon, b. Webermeisterstochter von Dürwang; Hr. J. G. Schlößl, Kaminkehrer-Geschäftsführer dah., mit N. Reger, Liqueur-Fabrikantenstochter v. h.; Hr. A. Thaler, b. Tändler dah., mit F. Schneider, Tändlerswittwe; Hr. J. Silbermann, k. Kreis- und Stadtgerichtsaccessist dah., mit A. M. Reichel, k. Anatomiedienerstochter v. h.; Hr. J. Bäcker, Bedienter und Wäscher dah., mit K. Schallmaier, Hofbritzerstochter v. h.; Hr. Ant. Dosch, Gärtner dah., Wittwer, mit K. Bauer, Taglöhnerstochter von Söcking; Hr. J. Gasteiger, Zeugschmiedarbeiter und Herbergsbesitzer dah., mit A. K. Gulden, Zimmermannstochter v. h., Hr. Dr. K. Kusel, pract. Arzt, Wittwer, von Karlsruhe, mit A. Berliner, Banquierstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 8. Okt.: M. A. Posch, Taglöhnerstochter v. h., 48 J. alt. Den 9.: J. Rapp, Knecht von Unterreich, 40 J. alt; J. Fink, Taglöhnerssohn v. h.; 28 J. alt; J. Scheiber, Maurer von Lech, 25 J. alt. Den 10.: G. Graf, Maurer von Grafenau, 24 J. alt; M. Liebl, Hofbrunnenwärter, 53 J. alt; Karl Fr. Arnold, Canzleigehilf von Erlangen, 54 J. alt; A. M. Richter, Taglöhnersfrau von Schwabing, 60 J. alt; Friedr. Freifrau v. Marschalk-Ostheim, Hauptmannswittwe von Sachsen-Koburg 62 J. alt.

Bekanntmachungen.

570. (3b) **Museum.**

Zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Königin wird Montag den 19. Oktober ein großes Concert stattfinden. Anfang 7 Uhr.

576. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 17 Oktober. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin: Theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang halb 7 Uhr.

575. (3b) **Schulnachricht.**

Die öffentliche lateinische Schule wird am 19. Oktober im Gebäude Nro. 11 auf dem Viktualienmarkte wieder eröffnet. Das Nähere wird aus einem besonderen Anschlage im 1. Stocke zu entnehmen seyn.

München, am 13. Oktober 1840.

Rector Fischer.

577. (2a) **Bekanntmachung.**

Die gestern auf den 18. Oktober angekündigte außerordentliche Passionsvorstellung in Ober-Ammergau findet nach Allerhöchster Entschließung erst Mittwoch den 21. Oktober statt, wozu ergebenst einladet

Die Landgemeinde Oberammergau.

578. (3a) **Publicandum.**

Am 2. Juli h. J. ist dahier der Quartiermeister des k. Chevauxlegersregiments Kronprinz Lorenz Arnold zu Alteglofsheim geboren, Sohn des Andreas Arnold und der Elisabetha Arnold, geb. Reul von dort, unverheirathet und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche auf den Grund ihres Verwandtschafts-Verhältnisses zu dem Defuncten auf dessen Nachlaß Anspruch machen zu können glauben, haben diese Ansprüche binnen drei Monaten bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, und ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, indem nach Ablauf von drei Monaten der Nachlaß an diejenigen Personen ausgehändigt wird, welche als die nächsten Verwandten des Defuncten nach den Acten legitimirt erscheinen.

Baireuth, den 28. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Böhlmann, Direktor.

Seclus.

361. (c) **C. P. U. Mendelssohn's polytechnische Agentur in Berlin.**

Die unterzeichnete polytechnische Agentur bringt hiermit zur Kenntniß des commerciellen und gewerblichen Publikums, daß sie nach dem Vorbilde der englischen Civil-Ingenieurs, sich mit Herstellung aller Arten von Maschinen, welche zum Bereich der Industrie gehören, befaßt, und die Einrichtung ganzer Fabriken, Mühlenwerke, Brennereien u. s. w. unter Garantie übernimmt; auch über alle neuen Erfindungen und Verbesserungen ausführliche Auskunft ertheilt, sofern die Anfragen in frankirten Briefen stattfinden. Detaillirte Zeichnungen, so wie auch auf Verlangen Werkzeichnungen, nach welchen die Ausführung sofort erfolgen kann, nebst Kostenanschlägen, werden von allen Gegenständen geliefert; auch Patente für das In- und Ausland extrahirt, wenn zur Deckung der etwaigen Vorlagen ein hiesiges Handlungshaus benannt wird.

Ueber die Solidität und Wirksamkeit des unterzeichneten Instituts geben die vorzüglichern Bankierhäuser sowohl in- als außerhalb Deutschland die genügendste Auskunft.

Berlin, im Oktober 1840.

Die polytechnische Agentur.

Das polytechnische Archiv,

herausgegeben von C. P. N. Mendelssohn, unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten Chemiker und Techniker,

erscheint in Berlin wöchentlich 1 bis 1½ Bogen und wird monatlich mindestens mit einer Figuren-Tafel begleitet. Der vierteljährige Abonnementspreis ist 1 Thaler, gegen welchen alle wohllöblichen Postämter und Buchhandlungen zu jeder Zeit Bestellungen annehmen.

Bei dem vorzüglichen Nutzen, welchen das polytechnische Archiv für alle Chemiker, Techniker, Mechaniker, Fabrikanten und Künstler, Gewerbevereine und Gewerbschulen, so wie überhaupt für alle Gewerbtreibenden hat, kann dasselbe nur als eine zeitgemäße und fruchtbringende Zeitschrift empfohlen werden.

579. (2a) Eine stille Familie wünscht sogleich eine Wohnung in der Nähe des Promenade-Platzes, auf der Sonnenseite gelegen, von 6—7 Zimmern sammt Küche und übrigen Bequemlichkeiten. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — №. 250. — 17. Oktober 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — Deutschland. Bayern. München: Beabsichtigtes Vereinigungsfest der Magistrate München und Augsburg. Würzburg: Durchreise des Herzogs von Cambridge. — Oesterreich. Wien: Ernennung des Grafen v. Ficquelmont zum Staatsminister. — Preußen. Der Chemiker Liebig über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen. — Würtemberg. Stuttgart: Regulirung der Donau bei Böfingen. — Frankreich. Die Kriegsrüstungen mit großer Thätigkeit fortgesetzt. — Spanien. Die Regentschaftsfrage noch unentschieden. — Großbritannien. Großes Repealgastmahl zu Cork unter O'Connell's Vorsitz. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Amtliche Nachrichten.

München, 16. Okt. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 43:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden den Rentbeamten zu Germersheim, J. P. Dümmler, auf das Rentamt Grünstadt, den Rentbeamten zu Blieskastel, K. A. Frick, auf das Rentamt Germersheim, und den Rentbeamten zu Landstuhl, K. Seel, auf das Rentamt Dahn, sämmtlich ihren gestellten Bitten entsprechend, zu versetzen, dann den Funktionär im k. Rechnungscommissariate der Regierung der Pfalz, K. d. F., Chaumont Syffert, zum Rentbeamten in Blieskastel, und den Funktionär in demselben Rechnungscommissariate, F. Falciola, zum Rentbeamten in Landstuhl, beide in prov. Eigenschaft, endlich zum Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., den Funktionär im Rechnungscommissariate dieser Regierung, J. Ch. G. Eichel, in prov. Eigenschaft zu ernennen.

Seine Majestät der König haben die Markungen der Forstreviere Altenstadt, Schwarzenbach und Mantel in der Art als Landgerichtsgränze zu bestimmen geruht, daß das letztgenannte Revier zum Landgerichte Weiden, die ersteren beiden aber zum Landgerichte Neustadt an der Waldnaab gezogen werden sollen.

Seine Majestät der König haben die katholische Pfarrei Rheinheim dem bisherigen Pfarrer von Erfweiler, Priester N. Riede, zu übertragen geruht.

Seine Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrei Eltersdorf und Tennenlohe dem bisherigen Pfarrverweser zu Kirchsittenbach, Dr. J. P. Sternecker, und die Pfarrei Unfinden dem bisherigen Pfarrverweser daselbst, E. Th. E. Titscher. Ferner haben Se. Maj. der König dem von den Vorstehern der prot. Kirchengemeinde in Aschaffenburg, für die dortige prot. Pfarrstelle präsentirten Pfarramtscandidaten Ch. W. K. Stobäus, aus Dinkelsbühl, und der von dem Herrn Fürsten Johann Adolph von Schwarzenberg, als Patronatsherrn, für den Pfarramtscandidaten G. A. W. Hilpert, aus Erlangen, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Hernitzheim, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, sowohl dem fürstlich Thurn- und Taxis'schen General-Postdirectionsrath Müller, als auch dem fürstlich Thurn- und Taxis'schen Oberpost- und Ober-Justizrath Dr. Liebel ɛc. das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, dann dem k. Obersten und Commandanten des k. Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold", Ph. Wagner, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen. Ferner haben Se. Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, in Allerhöchster Anerkennung der ausgezeichneten industriellen Leistungen des Schreiners N. Dreher, in Speyer; des Büchsenmachers J Kuchenreuther, in Regensburg; des Baumwollenfabrikanten Leonhard Braun, in Wunsiedel; des Tuchfabrikanten H. Lobenhofer, in Nürnberg; des Messingfabrikanten Ch. v. Forster, daselbst; des leonischen Drahtfabrikanten J. B. Stieber, in Mühlhof, Ldg. Schwabach; des Arasgarn-Fabrikanten Ph. Krafft, in Dinkelsbühl, denselben das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen. Auch haben Se. Maj. der König dem Landwehr-Unteroffizier J. Huber, zu Reichenhall, in huldreichster Anerkennung der von ihm bei dem im Jahre 1834 in Reichenhall stattgefundenen großen Brande mit vielem Muthe und Lebensgefahr bewirkten Rettung der dortigen Landwehr-Fahne aus dem von den Flammen ergriffenen Landgerichtsgebäude, das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone, und dem Hausmeister in dem Ständehause zu München, K. Grosch, die Ehrenmünze des königl. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen geruht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 16. Okt. Die Beschleunigung des Verkehrs zwischen München und Augsburg vermittelst der neueröffneten Eisenbahn, welche schon jetzt beide Schwesterstädte und ihre Interessen in den mannigfaltigsten Beziehungen einander annähert und mit immer engeren Banden umschlingt, wird demnächst zu einer in den Annalen Bayerns stets denkwürdigen Feier Anlaß geben. Es beabsichtigt nemlich, wie man vernimmt, der hiesige Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten in Bezug auf die Eröffnung jenes für die Zukunft so folgenreichen Verbindungsweges die hiedurch herbeigeführte innigere Gemeinschaft beider Städte in angemessener Weise festlich zu begehen. Ein eigenes Programm ist zu diesem Zwecke entworfen worden. Nach demselben werden sich der freundlichst ergangenen Ein-

ladung gemäß die Mitglieder des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Augsburg auf der Eisenbahn nach München begeben, und in dem hiesigen festlich geschmückten Rathhaussaale von dem dort versammelten Magistrat der Hauptstadt feierlichst bewillkommt werden. Diese in den Vormittagsstunden stattfindende Zusammenkunft wird den Hauptact des Festes bilden, welchem Mittags ein Gastmahl im k. Odeon folgen soll, worauf mit der Rückkehr der Geladenen die Feier sich schließt. Bis jetzt ist der kommende Donnerstag (nicht Montag, wie mehrere Blätter irrig gemeldet) für dieselbe festgesetzt. Am 13. d. ging eine Deputation des hiesigen Magistrats nach Augsburg ab, und die an den dortigen Magistrat durch dieselbe ergangene Einladung zu dem Vereinigungsfeste wurde auf's Verbindlichste angenommen. — Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Theresienwiese ein beklagenswerthes Unglück. Ein Zieler, etwa 20 Jahre alt, lief unvorsichtigerweise in den Schuß, und blieb, von einem der ausgezeichnetsten Schützen getroffen, augenblicklich todt. — Die „Allg. Zeitung" schreibt aus München vom 14. d.: Der bekannte Tourist, Major v. Hailbronner, befindet sich dermal in unserer Stadt. Seine letzte Reise, von der er eben zurückgekehrt, umfaßte die Türkei, Kleinasien, Griechenland, Aegypten, die Wüste von Idumäa, Palästina, Syrien, die Küsten der Berberei, Spanien und Portugal. Man darf sich aus der Feder des feinen Beobachters und geistreichen Darstellers gelungene Schilderungen versprechen, um so mehr, da der stufenweise Uebergang des Araberthums in der Richtung vom östlichen zum westlichen Chalifat und eine Zusammenstellung des Thals von Damask mit dem von Granada schon allein sehr viel Interesse gewähren. — Hofrath Thiersch ist gestern von Gotha zurückgekehrt. — Der „Nürnberger Korrespondent" berichtet: In der Beschwerde der Buchhändler gegen den Centralschulbücherverlag, wegen Gewerbsbeeinträchtigung, wurde, mit Aufhebung des magistratischen Beschlusses, von der zweiten und letzten Instanz zu Gunsten der Angeklagten die Entscheidung eröffnet: daß dem Centralschulbücherverlage, nach dem Inhalte der betreffenden landesherrlichen Verleihungsurkunden, ausschließlich das Recht zustehe, alle — nicht blos die in den deutschen Schulen bestimmten — planmäßigen Schulbücher und übrigen, zur Erziehung und zum Unterrichte dienlichen Schriften zu drucken, zu verlegen und zu verkaufen, und durch eigene, nach unbedingt freier Wahl aufzustellende Commissionäre verkaufen zu lassen, und daß die Buchhändler zur Tragung der ihnen im Laufe der Verhandlungen erwachsenen Kosten verurtheilt seyen.

Würzburg, 13. Okt. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Cambridge mit Familie und Gefolge trafen gestern unter dem Namen Lord und Lady Culloden von London hier ein, übernachteten im Gasthof zum „Hotel de Russie" und setzten heute, nachdem Höchstdieselben die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen, die Reise nach München fort. (Fr. Cour.)

Oesterreich.

Wien, 12. Okt. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten mittelst allerhöchstem Handschreiben vom 4. Okt. d. J. den k. k. Botschafter am kaiserlich russischen Hofe, Feldmarschallieutenant, Carl Ludwig Grafen von Ficquelmont, zum Staats- und Conferenzminister, unter gleichzeitiger Enthebung von seinem Botschafterposten zu ernennen, in welcher Eigenschaft derselbe am 7. M. den Diensteid in die Hände Sr. Majestät abgelegt hat. (Oesterr. Beob.)

Preußen.

**Fortsetzung des Artikels über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen: Sehen wir nicht an den musterhaften Untersuchungen von Joh. Müller, Schulz, Valentin, Wagner 2c., woran die Physiologie Mangel leidet? Die Kenntniß der Form befriedigt diese Männer nicht mehr. Sie sind durchdrungen von der Wichtigkeit einer tiefern, einer chemischen Einsicht, und wenn auch ihr Genius die Schwierigkeit einer Wissenschaft überwältigt, welche zu erlernen sie keine Gelegenheit hatten, so drücken sie doch die erhaltenen Antworten wie das böse Gewissen; es fehlt ihnen das innere Gefühl der Befriedigung. Ohne wahrhaft wissenschaftliche Bildung, ohne praktische Einsicht in das Wesen der Naturerscheinungen, ist es ein Wunder, daß sonst verständige Menschen die widersinnigsten Ansichten zu ihren eigenen machen? Der Verstand schützt nicht vor Aberglauben. Kann man erwarten, daß die Medicin aus den Entdeckungen des Physiologen und Chemikers auch nur den kleinsten Nutzen ziehen werde, kann für sie auch nur die unbedeutendste Anwendung erwachsen, wenn die Aerzte mit dem philosophischen Geiste nicht auch das Wesen der Naturforschung erfaßt, wenn sie nicht gelernt haben, die Sprache der Erscheinungen zu interpretiren? Alle Entdeckungen in der Chemie und Physiologie von Gmelin, Tiedemann, Magendie und Joh. Müller sind für sie völlig unverständlich. Von dieser Generation der verstocktesten Selbstüberschätzung und Unwissenheit ist kein Fortschritt für die Wissenschaften zu erwarten; mit welcher Hast, mit welcher Begierde erfassen sie die falsche Göttin, die man deutsche Naturphilosophie nennt, dieß mit Stroh ausgestopfte und mit Schminke angestrichene todte Gerippe, was ihnen Licht verspricht, ohne ihnen nur die Mühe zu machen, die Augen zu öffnen, was ihnen Resultate ohne Beobachtungen gibt, ohne sich nur über Beschaffenheit und Form, über Zweck und Thätigkeit von dem zu unterrichten, was man erklären will. Mit Lebenskraft, mit dynamisch, mit specifisch, mit diesen in ihrem Munde sinnlosen Wörtern, die man selbst nicht versteht, erklärt man Erscheinungen, die man ebenfalls nicht versteht. Kaum gibt es eine Thätigkeit, einen Zustand der Materie, welcher dem körperlichen und geistigen Auge dunkler war, als der, welchen wir mit elektrisch bezeichnen. Ein Jahrtausend seit der Entwicklung der Physik ist vorübergegangen, ehe der menschliche Geist nur eine Ahnung von der Existenz der ungeheuersten Naturgewalt hatte, die unbemerkt an allen Veränderungen der unorganischen Natur, an allen Processen des animalischen und vegetabilischen Lebens Antheil nimmt. Der Naturforscher machte sie zu seiner Dienerin, unabgeschreckt durch Schwierigkeiten ohne Zahl; in Folge von unermüdlichen Untersuchungen erwarb er sich ihre genaueste Bekanntschaft; durch sie hat er ihre Geschwister Wärme, Licht und Magnetismus sich unterthan gemacht, sie folgen seinem Rufe, mit ihrer Hilfe zeigt er dem Blitze seinen Weg vor, er lockt damit die edeln Metalle aus ihren ärmsten Erzen und setzt mit ihrer Hilfe Schiffe in Bewegung. Die Thätigkeit und das Wirken der Naturphilosophen war die Pestilenz, der schwarze Tod des Jahrhunderts. Von ihnen stammen diese dem wissenschaftlichen Geiste unwürdigen Meinungen her, daß die Schöpfungskraft der Natur aus verwitterten Gebirgsarten, verwesten Pflanzenstoffen und Regenwasser die mannichfaltigsten Pflanzen, ja selbst Thiere, ohne Saamen zu erzeugen vermag, daß der thierische Organismus fähig ist, Eisen und Phosphor zu erzeugen! Kann man solche Schwindler Naturforscher oder Philosophen nennen, die den obersten Grundsatz der Naturforschung, nur das Beweisbare und Bewiesene für wahr gelten zu lassen, auf die ge-

wissenloseste Weise verletzen? Wer möchte ihnen nicht mitleidig und nachsichtig das Spielzeug lassen, womit sie ihr Leben ausfüllen, ständen sie nicht an vielen Orten an der Spitze der Universitäten, der Brennpunkte der Wissenschaften, von denen aus die Wahrheit und das Licht sich nach allen Seiten hin verbreiten soll! Männer wie Joh. Müller, Tiedemann und Schönlein sind die Vorläufer, die Morgenröthe eines neuen Tages, ihre Stimmen werden nicht verhallen; die Medicin muß durch sie zum Bewußtseyn kommen. (Fortsetzung folgt.)

Würtemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Nach einem Decret der königl. Regierung vom 11. Sept. soll vermöge höchster Entschließung Sr. Maj. des Königs die Geradleitung der Donau, unterhalb Ulm, bei Böfingen, ungesäumt vorgenommen werden. Accorde über die bei diesem Durchstich vorkommenden Handarbeiten und Materiallieferungen sollen den 21. Okt. zu Ulm abgeschlossen werden. Da der Mangel dieses Durchstichs ein Haupthinderniß der ungestörten Fortsetzung der Dampfschifffahrt bis nach Ulm seither gewesen, so wird man bei demnächstiger Herstellung dieser Geradleitung die Dampfschifffahrt auf der Donau sich bald bis nach Ulm in regelmäßigen Fahrten fortsetzen sehen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die Arbeiten zur Befestigung von Paris werden fortwährend eifrig betrieben, es ist die Absicht des Ministeriums, den Kammern dieses Werk als eine vollendete Thatsache vorzulegen. Es wurde in dieser Woche vorzüglich der Ankauf des zu den 9 Lagern für die Arbeiter nöthigen Grund und Bodens vollbracht. Schon ist auch ein großer Theil der Trainirungs- und Maurer-Arbeiten an verschiedene Unternehmer verakkordirt, welche sich sogleich an das Werk gemacht haben. Ein eigenes Fortifikations-Bureau versammelt sich täglich auf dem Stadthause zu Beschleunigung der Arbeiten. — Die Lager von Metz und Chalons sollen zu Ende des Monats fertig seyn und dann von mehreren Regimentern bezogen werden. — Die Mobilisirung der Nationalgarde wird eifrig betrieben; überall drängen sich viele Freiwillige herzu, ihre Namen in die Listen einzeichnen zu lassen, welche spätestens am 1. Januar in ganz Frankreich beendigt seyn werden. — An den Festungswerken von Boulogne, Dieppe, Havre wird eifrig gearbeitet. Die ganze Küste Frankreichs an beiden Meeren soll in einen imponirenden Vertheidigungsstand gesetzt werden, besonders an der Mündung aller Häfen, Flüsse und Bäche. Das Budget der Marine und Colonien wird aber auch auf 100 Mill. Fr. steigen.

Spanien.

Man versichert, der Herzog de la Victoria, mit den übrigen Ministern, seinen Collegen, werde in den nächsten Tagen von Madrid nach Valencia zur Königin Regentin abreisen. General Leon, der sich mit seinen Truppen zur Verfügung des Obergenerals gestellt hat, wird ihm dabei zur Bedeckung dienen. Ueber die Regentschafts-Frage soll noch nichts entschieden seyn. — In Valencia sieht es traurig mit der königlichen Autorität aus; man kann es an einem am 25. September von dem Gemeinderathe zu Alcira, also gleichsam unter den Augen der Königinnen, publicirten Bando ermessen: „1) die provisorische Junta constituirt sich als oberste Behörde der Provinz Valencia; 2) alle Civil-, Militär- und geistlichen Autoritäten, so wie die Angestellten jeden Ranges sind, binnen drei Tagen und bei Strafe der Entsetzung, gehalten, ihre schriftliche Unterwerfung einzusenden; 3) alle öffentlichen Cassen und Gelder sind, vom Augenblick gegenwärtigen Erlasses an, zur Verfügung der Junta zu stellen.“ „Die Lage der Dinge — bemerkt dazu das dortige Diario Mercantil — ist so kritischer Art, daß es von jetzt an nicht nur unklug, sondern unsinnig und unpatriotisch wäre, die Gewalt der Verhältnisse ferner zu mißkennen und auch nur den leisesten Versuch des Widerstandes zu wagen.“ Wäre nicht an der Spitze des Blatts die hergebrachte Anzeige zu lesen: „Ihre Majestäten die Königinnen und Ihre königl. Hoheit befinden sich fortwährend in den Mauern unserer Stadt, ohne daß sich der Stand ihrer kostbaren Gesundheit im geringsten verändert hätte“ — so ahnete gewiß kein Mensch die Gegenwart der Herrscherinnen Spaniens. Die Truppen fallen die einen um die andern von der königlichen Sache ab. Die zu Borchasot und Benihamet unweit Valencia cantonnirende zweite Brigade hatte sich nun gleichfalls für die Revolution erklärt. Eine Zuschrift Don Cabello's an den Gefe politico von Madrid befiehlt demselben, Alles zur bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestäten in der Hauptstadt bereit zu halten. Eine königl. Kundmachung vom 22. Sept. ermahnt zur Eintracht und Ruhe, und erklärt jede Besorgniß für überflüßig, jetzt, wo die Krone die oberste Leitung der Geschäfte dem berühmten, durch Erfahrung und Vaterlandsliebe wie durch seine Ergebenheit für den Thron gleich ausgezeichneten General anvertraut habe.

Großbritannien.

London, 9. Okt. Die friedlichen Gesinnungen der englischen ministeriellen oder halbministeriellen Blätter scheinen mit den Ansichten des englischen Handelsstandes im Einklange zu seyn. Trotz der feindseligen Sprache der französischen Blätter und den Rüstungen Frankreichs heben sich die englischen Staatspapiere wieder, und der Zinsfuß wird, wenigstens für jetzt, nicht erhöht werden. — Bei alledem werden die Anwerbungen für den Seedienst in London und der Küste entlang, welche früher sehr schläferig gingen, seit acht Tagen weit eifriger betrieben. Es sind über 60 Freiwillige eingereiht worden. Fortwährend verweigern übrigens gute Matrosen den Eintritt in den Staatsdienst wegen des geringen Soldes. — Die Gesellschaft der Conservativen von Cheltenham hat unter Codringtons Vorsitz ein Gastmahl gehalten, wobei es an den gewöhnlichen Ausfällen auf das Ministerium und dessen auswärtige Politik, namentlich Frankreich gegenüber, an Toasten zu Ehren des Herzogs von Wellington u. s. w. nicht fehlte. — Auf der andern Seite fand in Cork in Irland, unter Vorsitz O'Connells, ein großes Gastmahl statt. O'Connell brachte dabei unter donnerndem Beifall einen Toast auf die nationale Unabhängigkeit Irlands aus. Mit dem Lordlieutenant von Irland scheint er fortwährend guten Frieden halten zu wollen, wenigstens versichert er, der Widerstand Lord Ebringtons gegen den Versuch, für Irland wieder ein eigenes Parlament durchzusetzen, sey bloß gegen jeden gewaltsamen Versuch, dieses Ziel zu erreichen, gerichtet, einen solchen aber bezwecke auch er nicht. Fortwährend werde er das jetzige Ministerium unterstützen, denn obgleich dessen Schutz Irland nichts mehr helfen könne, so halte dasselbe doch die Tories fern vom Staatsruder. Wenn gleich er überzeugt sey, daß, wenn die Tories morgen an das Ruder kämen, dieses nur die Anhänger eines eigenen irischen Parlaments verstärken würde, wolle er doch nicht darauf hinarbeiten, weil er überzeugt sey, daß diese Sache von selbst durchgehen werde.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Okt. Consols $86\frac{7}{8}$.

Paris, 12. Okt. 5 pCt. 105 Fr. 80 C.; 3 pCt. 71 Fr. 40 C.

Frankfurt, 13. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $98\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. P. 95; detto 3 pCt. P. 74; Bankakt. P. 1828; Integr. G. $45\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{3}{8}$.

Wien, 12. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101; detto zu 4 pCt. in CM. 99; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bank-Aktien pr. Stück 1500 in CM.

München, 15. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{5}{8}$, G. ——; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 580, G. 575; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $101\frac{7}{8}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1550, G. 1505; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 91, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 17. Okt.: »Götz von Berlichingen«, Schauspiel von Goethe.

Gestorbene in München.

Den 12. Okt.: Ph. X. Wittmann, Maler von Straßburg, 28 J. alt. Den 13.: J. Freifrau v. Proff, k. Kämmerersgattin, 41 J. alt; K. Semmer, k. Landrichterswittwe von Laufen, 47 J. alt.

Bekanntmachungen.

576. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 17. Oktober. Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin: Theatralische Unterhaltung mit Prolog. Anfang halb 7 Uhr.

569. (2b) **Bekanntmachung.**

(Die Eröffnung der Central-Singschule betr.)

Die Inscription in die Central-Singschule unter der technischen Leitung des k. Hof- und Kammersängers Georg Mittermayr wird am 21., 24. und 27. d. Mts. jedesmal Nachmittags von 2—4 Uhr im Lokale der Metropolitan-Pfarr-Knaben-Schule vorgenommen, wo zugleich die weitern erforderlichen Aufschlüsse erholt werden können. — Dabei wird noch insbesondere aufmerksam gemacht, daß auch Schüler anderer Lehranstalten die Aufnahme in diese Central-Singschule erlangen können.

München, den 9. Oktober 1840.

Die königl. Lokal-Schul-Commission.

Der kgl. Polizei-Direktor, v. Menz. Bürgermeister, v. Steinsdorf.

Knogler, Sekretär.

579. (2b) Eine stille Familie wünscht sogleich eine Wohnung in der Nähe des Promenade-Platzes, auf der Sonnenseite gelegen, von 6—7 Zimmern sammt Küche und übrigen Bequemlichkeiten. D. Uebr.

577. (2b) **Bekanntmachung.**

Die auf den 18. Oktober angekündigte außerordentliche Passions-Vorstellung in Ober-Ammergau findet nach Allerhöchster Entschließung erst Mittwoch den 21. Oktober statt, wozu ergebenst einladet

Die Landgemeinde Oberammergau.

580. **Bekanntmachung.**

Am Samstag den 31. Oktober l. J. früh 9 Uhr wird im Wirthshause zu Aholming, dieß Gerichts, das Anwesen des Johann Hofstetter, bestehend:

1) in dem hölzernen mit Legschindeln gedeckten Wohnhause mit hölzernen Stadl und Stallung, werth nach Schätzung vom 15. Juni l. J. . . . . 200 fl.,
2) in dem ungefähr ¼ Tagwerk haltenden mit Bäumen besetzten Hausgarten, werth . . . . 100 fl.,
3) in ungefähr ¼ Tagwerk Holzgrund-Gemeindeantheil im Thanet, werth . . . . 20 fl.,
4) in der realen Strickergerechtigkeit, werth . . . 25 fl.,
5) in der nothdürftigen geringwerthigen Gewerbs- und Haus-Einrichtung.

zum 1sten und zugleich letzten Male

an den Meistbietenden verkauft, und zwar gegen gleich baare Bezahlung, in so ferne nicht ein zum Zuge kommender Hypothek-Gläubiger selbst auf fernere Liegenlassung seines Capitals einwilligt. — Die Abgaben und Lasten, rücksichtlich welcher hier nur bemerkt wird, daß das Haus nebst Garten leibrechts- und die Strickergerechtigkeit erbrechtsweise zur Herrschaft zu Moos grundbar ist, können vollständig am Versteigerungstage erfahren werden, an welchem Tage auch gerichtsunbekannte Licitanten sich über Zahlungsfähigkeit und guten Leumund durch amtliche Zeugnisse ihrer Heimathsbehörden auszuweisen haben.

Osterhofen, den 11. September 1840.

Königliches Landgericht Osterhofen.

v. Rädt, Landrichter.

☞ 583. (c) Ein sehr gutes Fortepiano mit 6½ Oktav ist zu verstiften, und am Dultplatz Nro. 10 zu ebener Erde zu erfragen.

575. (2c) **Schulnachricht.**

Die öffentliche lateinische Schule wird am 19. Oktober im Gebäude Nro. 11 auf dem Viktualienmarkte wieder eröffnet. Das Nähere wird aus einem besonderen Anschlage im 1. Stocke zu entnehmen seyn.

München, am 13. Oktober 1840.

Rector Fischer.

545. (3b) **Milly-Kerzen**

aus der königl. bayer priv. Milly-Kerzen-Fabrik von

Johann Lorenz Schäzler in München

sind zum Preise von 42 kr. per Paquet in München erhältlich bei:

P. P. Bader, am Viktualienmarkte Nro. 5,
C. Bronberger, am Platzl Nro. 5,
Georg Faulstich, Theatinerstraße Nro. 44,
Friedr. Flad, Herzog Max-Nro. 3,
Heinr. Hummel, Rosengasse Nro. 9,
Franz Lechner, Sendlingergasse Nro. 74,
J. A. Reschreitter, Theatinerstraße Nro. 35,
J. M. Riederer, Weinstraße Nro. 12,
Carl Schuller, Ludwigsstraße Nro. 5,
Sim. Spitzweg, Neuhausergasse Nro. 14.

In der Fabrik selbst, Frauenhoferstraße Nro. 7, werden diese Kerzen zum nämlichen Preise, jedoch in keinen kleineren Parthien als von 25 Paqueten abgegeben.

München, im Oktober 1840.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 251.** 18. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Neue Erfindung Professor Steinheil's. — Oesterreich. Wien: Gesetzentwurf zum Schutz des literarischen Eigenthums. — Preußen. Der Chemiker Liebig über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen. (Fortsetzung.) — **Frankreich.** Neue Unterhandlungen von Frankreich mit England, und von den Mächten mit Frankreich angeknüpft. Deputation der Nationalgarde bei Thiers. Unruhen zu Lyon. Lager bei Straßburg. — **Spanien.** Espartero und die Minister nach Valencia abgereist, wo der Königin eine Regentschaft aufgedrungen werden soll. — **Großbritannien.** Officieller Bericht Admiral Stopford's über die Erfolge in Syrien. — **Türkei.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 17. Okt. Der Conservator der k. Akademie der Wissenschaften, Professor Steinheil, ist, wie wir vernehmen, im Begriffe, eine von ihm gemachte neue Erfindung zu construiren und auszuführen, welche für das Eisenbahnsystem von eminenter Wirkung seyn muß. Es handelt sich nämlich darum, die Schnelligkeit der Dampfkraft durch Pferdekraft zu ersetzen, in der Weise, daß ein auf einer sich mitfortbewegenden, höchst einfachen Vorrichtung befindliches Pferd eine gewisse Last in der Schnelligkeit weiterschafft, als es jetzt durch das Locomotiv geschehen kann. Wie bekannt, haben sich die bisherigen Erfindungen des genialen Steinheil immer auch als höchst practisch bewährt, und wir sehen mit Spannung diesem neuesten Resultate entgegen.

Oesterreich.

Wien, 11. Okt. Dem Schutze des literarisch-artistischen Eigenthums steht nun eine mehr erfreuliche Zukunft bevor. Der Nachdruck ist bekanntlich in unsern Staaten schon seit geraumer Zeit abgeschafft; dieß geschah jedoch nur auf präventive Weise mittelst der Censur; rücksichtlich der Theatermanuscripte z. B., so wie in Hinsicht jener Bestimmungen, wodurch die unrechtmäßige Aneignung des literarisch-artistischen Eigenthums qualificirt wird, fehlte es an gesetzlichen Vorschriften, so daß den gerichtlichen Klagen der Art keine Folge gegeben werden konnte. Auf allerhöchsten Befehl ist nun vor einiger Zeit der Polizei- und Censurhofstelle aufgetragen worden, einen Gesetzesentwurf in dieser Beziehung zu Stande zu bringen, was bereits mit dem löblichsten Eifer geschehen ist. Dieser Entwurf ist der Hofcommission in Gesetzessachen zur Erörterung zugetheilt worden, welche ihn, nach der hergebrachten Weise, zur Begutachtung an alle betreffenden Hofstellen übersandt hat. — Der neue Staats- und Conferenzminister Graf v. Ficquelmont arbeitet im Ministerium des Auswärtigen an der Seite des Fürsten Metternich, und versteht in der Conferenz den Vortrag über Militärangelegenheiten, in so fern sie mit der Diplomatie in Verbindung stehen. — Es wird von einem bevorstehenden deutschen Congreß gesprochen, und von einigen Stuttgart, von andern Karlsruhe oder Wiesbaden als Congreßort bezeichnet. (K. v. u. f. D. und A. Z.)

Preußen.

**Fortsetzung des Artikels über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen: So lange der wissenschaftliche Arzt es versäumt, Naturwissenschaften und namentlich die Chemie zum Gegenstande des gründlichsten und genauesten Studiums als Vorbereitungswissenschaften für sein Hauptfach zu machen, wird die Medicin in ihren wichtigsten Aufgaben, in der Hebung und Beseitigung von anormalen Zuständen in dem Organismus kein Licht erhalten. Wo soll nun, kann man fragen, der Mediciner, der Physiolog in Preußen sich diese so nothwendigen Befähigungen erwerben? In Berlin können beide es nicht; von einem chemischen Laboratorium in Breslau ist nichts bekannt; die Vorlesungen werden daselbst von Professor Fischer gehalten. In Königsberg existirt kein chemisches Laboratorium, in Bonn ist ein technologisches Cabinet, in Greifswalde beschäftigt man sich ausschließlich mit medicinischer Chemie, und in Halle ist Schweigger ausgezeichnet durch seine tiefen historischen Forschungen über Physik. Der Unterricht in der praktischen Chemie verursacht einen Aufwand, den der Staat mit demselben Rechte auf sich nehmen sollte, als er den Medicinern eine Klinik, als er den Botanikern einen Pflanzengarten und die Mittel, beide zu unterhalten, gibt. Man denke sich, wie viele Aerzte man haben würde, wenn auf unseren Universitäten der Mediciner seinen Theil an der Unterhaltung des akademischen Hospitals zu tragen von dem Staate gezwungen wäre! In Gießen sind im Durchschnitt 60 Studirende der Medicin und die jährliche Unterhaltung des Klinikums verursacht einen Aufwand von mehr als 20,000 fl. Für einen jeden, welcher die Vorlesungen über Botanik hört, gibt der Staat durch die Unterhaltung des Pflanzengartens jährlich 70 bis 80 fl. aus. Alles dieses sind Ausgaben, deren Nothwendigkeit sich von selbst versteht. Warum stellt man die chemischen Laboratorien nicht ebenfalls in eine Linie mit den andern akademischen Instituten? Warum verlangt man von dem, der sich praktisch in Chemie unterrichten will, daß er selbst die Kosten seines Unterrichts trage? Ist dieser Zustand nicht der Grund, daß von einem tiefen, gründlichen Studium der Chemie in Preußen gar keine Rede ist, daß sich in diesem Lande keine wissenschaftlichen Chemiker und nur einseitig unterrichtete Aerzte und Physiologen ausbilden können! Heinrich Rose, der einzige Mann, von dem in Preußen der praktisch wissenschaftliche Unterricht ausgeht, der Einzige, dem es Freude macht, und der Geschick besitzt, junge Männer zu Chemikern

zu bilden, — es fehlen ihm alle Mittel für den Unterricht. Sein Laboratorium ist ein gemiethetes und für den Zweck, zu dem es bestimmt ist, durchaus nicht eingerichtetes Lokal. Ein jährlicher Aufwand von 2 bis 3000 Rthlr. ist in Berlin kaum hinreichend, nur einer geringen Anzahl von jungen Männern Gelegenheit zu geben, von Morgen bis Abends in einem Laboratorium sich zu beschäftigen. Diese Summe ist freilich für die Begriffe und Ansichten, in denen man aufgewachsen ist, viel zu groß; es wird deßhalb in Berlin niemals ein Chemiker gebildet werden. In Gießen wird zur Ehre und zum Ruhme einer erleuchteten Staatsregierung, welche die Bedürfnisse der Zeit mit größerer Einsicht und Weisheit erkannt hat, weit mehr für diese Zwecke verwendet. Der jährliche Fond des Laboratoriums in Gießen beträgt 1500 fl. Mitscherlich in Berlin erhält aus dem Fond der Akademie der Wissenschaften jährlich 4 bis 500 Rthlr., so viel etwa, als hinreicht, um die Bedürfnisse seiner Vorlesung und seiner eignen Untersuchungen zu bestreiten. Er konnte bis jetzt keinem jungen Mann sein Laboratorium öffnen, er hat bis jetzt keinen unterrichtet der die Wissenschaft auch nur mit einer einzigen neuen Thatsache bereichert hätte; nur eine Analyse von Kautschuköl ist in zwanzig Jahren daraus hervorgegangen. (Schluß folgt.)

Frankreich.

*Paris, 12. Oktbr. Der „Courrier" sagt: „Das Memorandum des Herrn Thiers trägt das Datum vom 3. d. M. Man behauptet, es sey peremptorisch und stelle die Loyalität, wenn auch nicht die Klugheit Frankreichs in's vollste Licht. Da Lord Palmerston das Memorandum Englands der Publicität übergeben hat, so steht es Hrn. Thiers frei, seinerseits das Memorandum Frankreichs zu publiciren, und es scheint, daß diese Publication schon in 3 bis 4 Tagen erfolgen wird." — Der „Constitutionnel" erwähnt einer an das englische Cabinet in der Form eines Ultimatums gerichteten Note. Dieß Manifest soll fest seyn, ohne herauszufordern, und die finale Protestation gegen den Traktat vom 15. Juli enthalten. Die Berichte, welche über den Sinn dieser Note verbreitet werden, sind keineswegs genau. Es wäre für Frankreich, welches den Vertrag nicht anerkennt, widersinnig gewesen, gegen irgend einen speciellen Punkt des Vertrags Einsprache zu thun. Wenn es dem Pascha den Besitz von Aegypten garantiren würde, würde es den Unternehmungen der Mächte zustimmen, die ihn Syriens zu berauben suchen. Ein Manifest muß lediglich auf Principien sich stützen, und wir glauben nicht, daß Frankreich von dieser Maxime abgehen wird. — Das „Siècle" sagt, es würde eine lächerliche Demonstration seyn, wenn Frankreich durch ein Ultimatum darauf bestehen würde, daß der Pascha nicht von Aegypten entsetzt, und die türkische und ägyptische Flotte nicht verbrennt werden. Die Regierung beabsichtige nichts dergleichen. Sie protestire wohl förmlich gegen die Entsetzung Mehemed Ali's, da seine Existenz für das Gleichgewicht von Europa nicht weniger nöthig sey, als die des Sultans; aber sie trete dem Londoner Vertrag weder direkt noch indirekt bei, und werde niemals beistimmen, daß die Grenzfrage durch die Schmälerungen Syriens geregelt werde. — Die „Revue de Paris" gibt zu verstehen, die französische Regierung dringe vorläufig nur darauf, daß Mehemed Ali nicht von Aegypten entsetzt werde, und suche in der Zwischenzeit die Verhandlungen fortzusetzen. — Gestern Morgen 10 Uhr begaben sich die von den vierzehn Bezirken von Paris delegirten Bürger in Nationalgarde-Uniform in das Hotel des Präsidenten des Ministerraths. Die meisten waren in Officierscostüm. Sie erhielten von dem Dienst leistenden Posten die ihnen gebührenden Honneurs. Da Hr. Thiers in Auteuil war, so übergaben sie einem der Sekretäre des Ministeriums eine schriftliche Protestation gegen die Politik des Cabinets, worin es heißt, daß Frankreich von den Mächten bedroht sey, aber keine nationale Regierung besitze, da diese, statt an die Thatkraft des Volkes zu appelliren, statt die Rheingränzen zu schützen, Paris befestige, um die Freiheit der Bürger zu vernichten. — Der National bemerkt zu Vorstehendem: „Das mit Abfassung der Eingabe an die Kammern beauftragte Comité wird diese Eingabe morgen in den Druck geben. Es sind die Bürger aufgefordert, keine Zeit zu verlieren, dieselbe mit ihren Unterschriften zu bedecken. Es müssen die Abgeordneten in den ersten Tagen der Sitzung wissen, was Frankreichs Wünsche sind. Sie werden neben der Thronrede auch über die Rede des Landes zu berathen haben." — Auch in Metz hat am 10. eine Demonstration im Sinn des National stattgehabt. — Die Presse behauptet, daß eine gestern eingegangene telegraphische Botschaft die Regierung benachricht hat, daß ein ernstlicher Aufstand in Lyon ausgebrochen und erst dann unterdrückt worden sey, nachdem 50 Personen umgekommen waren. Der Courrier de Lyon erwähnt weiter nichts von einer Störung der Ordnung, als daß er bemerkt, daß Freitag Nacht im Lyoner Theatre Gymnase die Marseillaise verlangt und gesungen worden war, daß aber derselbe eine solche Aufregung hervorbrachte, daß es der Einschreitung des Polizeicommissärs unterstützt von der Mehrheit der Zuhörer, bedurfte, um durchzusetzen, daß der Rest des Stückes ruhig angehört wurde. In der Zwischenzeit versammelten sich, unter dem Gesang der Marseillaise, Volkshaufen auf dem Jakobinerplatze und in den Straßen. Nach dem Schlusse des Spiels bildete sich eine dichte Volksmasse auf dem dem Theater gegenüberliegenden Viereck. Es wurden starke Patrouillen aufgeboten, um dieselbe zu zerstreuen; sobald sie aber von einem Punkte vertrieben war, versammelte sie sich, mit dem Rufe: Zu den Waffen! wieder auf einem andern. Erst nach Mitternacht, nachdem einige der Hartnäckigsten verhaftet waren, gelang es, die Ordnung herzustellen. Der Reparateur berichtet, daß das Theater durch die bewaffnete Macht geräumt wurde. Nach dem Censeur von Lyon haben die Behörden für jetzt die Aufführung des Wilhelm Tell und der Stummen von Portici untersagt. — — Man schätzt den Aufwand der außerordentlichen Zurüstungen für die Uebertragung der Reste Napoleons von Curbevoie bis zum Invalidenhotel auf mehrere Millionen. Das Boot, worauf sich Napoleons Sarg befindet, wird zu Curbevoie landen. Dort soll ein Triumphbogen zum Empfang der kaiserlichen Leiche errichtet werden. Der Zug wird dann seinen Weg nach der Barrière de l'Etoile antreten und durch die elyseischen Felder nach Paris gelangen. Auf dem Wege sollen links und rechts stufenweis erhöhte Bänke, mit prachtvollen Tapeten bedeckt, errichtet werden. Der ungeheure Hof der Invaliden soll ganz mit violettem Sammt (der charakteristischen Farbe der kaiserlichen Trauer) bedeckt und umhängt werden. Man spricht von Myriaden von Kerzen zur Beleuchtung der geräumigen Capelle. Man hat aus Deutschland 24 weiße Pferde von der ausgezeichnetsten Race kommen lassen, die an den Trauerwagen gespannt werden sollen. — Die Baronin v. Vialars, Vorsteherin der barmherzigen Schwestern zu Algier ist von Tunis dahin zurückgekehrt. Der Bey empfing sie auf ausgezeichnete Weise und wies ihr eine Wohnung in seinem Palast an, eine Ehre, die noch keinem Christen widerfahren. Frau v.

Mialars wird demnächst nach Tunis zurückkehren, um ein Hospital von barmherzigen Schwestern in einem Hause, welches der Bey zu diesem Zweck abgetreten hat, einzurichten. — Nach dem engl. „M.-Herald" sollen die Botschafter Englands, Oesterreichs und Preußens der französischen Regierung erklärt haben, daß sie den vom Sultan gethanen Schritt (Absetzung des Vicekönigs) mit tiefstem Bedauern vernommen, daß eine so harte Maaßregel niemals im Sinne des Juliusvertrags gelegen, und daß, wenn die Gesandten der vier Mächte sie bei der Pforte sanctionirt, die respectiven Höfe obiger drei Mächte solche nimmermehr ratificiren würden. Der russische Botschafter habe sich von der Theilnahme an dieser Communication enthalten, und so entstehe auf einmal eine wichtige Differenz zwischen den Ansichten des St. Petersburger Hofs und jenen der andern contrahirenden Mächte.

Straßburg, Dienstag Morgens, 13. Okt. Das „Elsaß" schreibt: Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern Straßburgs errichtet wird. Das Geniecorps hat schon Befehl erhalten die Barracken zu erbauen, die für die Wohnungen die Truppen dienen sollen.

* Paris, 13. Okt. Der „Moniteur" vom 12. sagt: Die Regierung hat erst heute (12.) Nachrichten aus dem Orient erhalten. Diese Nachrichten, die von Alexandrien am 26. Sept. abgingen und nach Paris durch den Telegraphen gelangten, enthalten nur wenige Details. Der Vicekönig hat auf den Act seiner Entsetzung mit vieler Mäßigung geantwortet; doch bereitete er sich zu einem energischen Widerstande vor. Man vermuthete, daß Ibrahim die ausgeschifften Truppen angegriffen habe; kannte aber das Resultat seiner Operationen noch nicht. Man wußte nur, daß der Libanon ruhig geblieben. — Admiral Lalande hat Befehl erhalten, nach Toulon abzugehen. — „Mehrere Journale — sagt der Moniteur — sprechen heute von ernsten Unruhen, die zu Lyon ausgebrochen seyen. Diese Journale sind übel unterrichtet. Eine heute angekommene telegraphische Depesche widerspricht diesen beunruhigenden Gerüchten." — Das „Journal des Debats" enthält heute einen sehr heftigen Artikel gegen das Cabinet, worin dasselbe beschuldigt wird, die ruhigere Stimme der Gemäßigten durch wüthende Aufregung des Volks zum Kriege einzuschüchtern, und durch das Schreckbild einer Revolution zu bedrohen. Die Unabhängigkeit der Kammer werde auf jede Art durch diese unverantwortliche Aufregung der Leidenschaften erschüttert. — Nach dem „Courrier de Lyon" sind die stattgefundenen Unruhen zu Lyon das Werk der Pariser Propaganda. — Der kriegerische Ungestüm mehrt sich täglich, und wohlunterrichtete Personen versichern, daß sogar auf dem Land eine höchst bedenkliche unruhige Stimmung sich kundgebe, die immer heftiger den Krieg gegen die Alliirten begehrt, von denen man Frankreichs Nationalehre angegriffen glaubt. Daß die Hauptstadt und Lyon hierin mit dem Beispiele vorangehen, läßt sich leicht denken. Vorgestern Nachts zogen gegen 200 junge Leute, die Marseillaise singend mit dem Geschrei: „Nieder mit den Bastillen! Es lebe der National! Krieg! Krieg!" durch die Straßen. In der Oper begnügte sich gestern das Publikum nicht damit, daß das Orchester allein die Marseillaise spielte, sondern verlangte, daß ein Sänger auch die Worte vortrage. Dasselbe geschah in der Opera comique. Aehnliche Manifestationen ereigneten sich in verschiedenen Departementsstädten, so zu Lille und Brionne. Unterdessen werden nochmalige Unterhandlungen versucht, oder doch wenigstens der Weg dazu offen gelassen, wenn auch die Regierung Alles aufbietet, um vollkommen zum Kriege gerüstet zu seyn, welchen bei der jetzigen Stimmung vielleicht sogar die Kammern nicht mehr länger zu verhindern möchten.

Spanien.

Madrid, 5. Okt. Heute Nacht sind Espartero und die neuen Minister, um ihren Eid in die Hände der Reichsverweserin abzulegen, nach Valencia abgereist. Ehe sie diese Förmlichkeit erfüllen, werden sie ihr aber die conditio sine qua non stellen, daß sie eine Mitregentschaft anzunehmen habe. Wer nun den Charakter Christinens kennt, muß es für unmöglich halten, daß sie dazu sich versteht und nicht lieber die Sache auf's Aeußerste kommen läßt. Bereits scheint es, daß ihr aus den Tuilerien der Rath zugekommen war, sich mit der Königin Isabella nach den baskischen Provinzen zu begeben, um sich auf die Carlisten zu stützen, daß man aber die Volksstimmung daselbst einem solchen Vorhaben nicht günstig gefunden hat. Jetzt wäre es auch kaum mehr ausführbar, denn weder die Einwohner noch die Truppen würden die Entweichung geschehen lassen. Die Lage der Reichsverweserin ist in der That nicht die angenehmste. Gibt sie nach, so verliert sie den letzten Schimmer der Macht und sieht sich auf eine bloße Figurantin reducirt. Im andern Fall steht als drohendes Gespenst die Centraljunta da, die sich ohne Zweifel bildet, so wie sie die Bedingungen der Madrider Bewegungspartei verwirft. Täglich langen neue Abgeordnete aus den Provinzen an, die mit Vollmachten zum Eintritt in diese Oberbehörde versehen sind. Spanien bietet ein seltsames Schauspiel dar: politische Anarchie und dabei vollkommene Ruhe. (A. Z.)

Großbritannien.

Die offizielle Londoner Zeitung vom 9. Okt. enthält einen am 7. Okt. bei der Admiralität eingegangenen (den kürzeren Bericht des Oesterr. Beobachters ergänzenden) Bericht des Admirals Sir Robert Stopford, Oberbefehlshaber der englischen Flotte im mittelländischen Meere, über die Operationen an der syrischen Küste bis zum 20. Sept., nebst Abschrift eines Berichts vom Commodore Napier an Admiral Stopford d.d. Tschurnie, „Hauptquartier der Armee des Libanons", 16. Sept. Diese Berichte bestätigen in allen Haupteinzelheiten die bisherigen Privatmeldungen über die dortigen Ereignisse, und stimmen namentlich mit den Correspondenzen des M.-Chronicle in den Angaben über die Erhebung der Einwohner Syriens für den Sultan überein. Die französische Telegraphennachricht von der Einäscherung der Stadt Beyrut erscheint nach Stopfords Bericht als übertrieben; derselbe besagt nur, er habe „ein Feuer auf die Aegyptier eröffnet, und dabei Sorge getragen, die Beschädigung der Stadt zu vermeiden, nachdem er aber auf seine Aufforderung von Soliman Pascha eine ungenügende Antwort erhalten, habe er das Feuer nach einer andern Seite, jedoch nur gegen die Forts und hauptsächlich gegen eines mit aufgepflanzten Kanonen richten lassen." Admiral Stopford ertheilt dem Commodore Napier, dem türkischen Admiral Walker, besonders aber dem österreichischen Cooperationsgeschwader die wärmsten Lobsprüche. „Vom Contreadmiral Baron v. Bandiera", schreibt er, „erhielt ich den freundlichsten, bereitwilligsten, tüchtigsten und nützlichsten Rath und Beistand, und der Eifer und die Thätigkeit Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Karl Friedrich von Oesterreich waren bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet (most prominent). Das österreichische Geschwader hat dieser Expedition die größten Dienste geleistet; 200 österreichische Marinesoldaten dienen jetzt mit uns an der Küste, und theilen redlich Mühen und Strapazen mit uns." Napier schließt seinen Bericht mit den Worten: „Er-

lauben Sie mir, Ihnen zu dem ersten Erfolg der Armee des Libanons Glück zu wünschen. Sie waren gestern (15.) Zeuge von der Ankunft Sr. Hoh. des Emirs Abdallah, Statthalters des Bezirks Kisruuan, und von dem Enthusiasmus der Gebirgsbewohner. Dauert dieß so fort, so habe ich allen Grund zu glauben, daß das ägyptische Heer sich zum Rückzug von der Küste und dem Libanon genöthigt sehen wird."

Türkey.

Die russische Ostseekriegsflotte, welche die Engländer und Franzosen bereits im Canal erblickt haben wollen, liegt größtentheils ruhig auf der Rhede von Kronstadt. Ein Geschwader derselben, das zu den gewöhnlichen Uebungen in die Ostsee gesegelt war, ist auch längst auf die Rhede von Baltisch-Port zurückgekehrt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Okt. Consols 86⅞.

Paris, 13. Okt. 5 pCt. 106 Fr. 70 C.; 3 pCt. 72 Fr. 40 C.

Amsterdam, 11. Oktober. 2½ pCt.: 48$\frac{5}{16}$; 5 pCt. 94; Kanzb.: 20¾; Span. 4¼ pCt.: 83½; 3¼ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: 18⅞; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 14. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 97⅞; detto 4 pCt. G. 96; detto 3 pCt. G. 75; Bankakt. G. 1835; Integr. G. 45$\frac{13}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19⅞.

Wien, 13. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101; detto zu 4 pCt. in CM. 98½; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bank-Aktien pr. Stück 1529 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 18. Oktbr. (Mit aufgehobenem Abonnement): »Der Maskenball«, große Oper mit Ballet von Auber.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Schlickum, Kfm. von Crefeld; Mad. Gontard mit Tochter von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. Goldschmidt, Kfm. von Frankfurt; Conolly, Rentier aus England. (Schw. Adler.) HH. Stettfeld, Kfm. von Constanz; Rettig, Kfm. von Frankfurt; Hamman, Kfm. von Cöln. (G. Kreuz.) HH. Karder, Kfm. von Elberfeld; Kapp, Fabrikant von Offenbach. (Stachusgarten.) HH. Biedermann, Handlungsreisender von Salzburg; Strebel, Direktor der Erziehungsanstalt in Stetten; Dr. Wankenagel von Canstadt; Frau v. Bieber, Generalmajorsgattin von Augsburg; Mad. Sturm, Rittmeistersgattin von Paßau; Gumpert, Kirchenrathsgattin von Regensburg.

Den 17. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Crescini, Proprietär aus Venedig; Graf Bentinck, k. großbritt. Major; Vicomte de Jonghe, von Brüssel; Baron von Lederer, von Wien; Dr. Welcker, Professor von Bonn. (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Strauß, k. Regierungs-Direktor von Augsburg; Fränkel, Kaufm. von Frankfurt; Ostheimer, Kaufm. von Offenbach. (Schw.) Adler.) HH. Carnot, Deputirter mit Gattin von Paris; Jonathan, Rentier aus England; Simon, Major a. D. von Obsendorf. (G. Kreuz.) HH. Heymann, Cand. Jur. von Augsburg; Rilliet, Proprietär von Geneve; Sievers, Dr. Philos. aus Mecklenburg. (Stachusgarten.) HH. Büchler, Bauinspektor von Regensburg; Dürrschmidt, Stud. von Wunsiedel; Rosenthal, Graveur von Neiße; Dr. Scholter, aus Rheinpreußen; Martens, Part. von Berlin; Kieninger, Rechtsrath von Dillingen.

Bekanntmachungen.

570. (3c) **Museum.**

Zur allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Königin wird Montag den 19. Oktober ein großes Concert stattfinden. Anfang 7 Uhr.

412. (3b) **Ediktal-Ladung.**

Der Schlossergeselle Konrad Gelbel aus Kupferberg geboren am 6. Oktober 1754 ist seit länger als 40 Jahren abwesend, ohne daß er von sich und seinem Aufenthalte Nachricht gegeben hat. Von Seite der nächsten Verwandten und präsumtiven Erben des Gelbes ist daher auf dessen Todeserklärung der Antrag gestellt. Deßhalb wird der Schlossergeselle Konrad Geldel, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, binnen 6 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 17. Februar k. Jahrs

angesetzten Termin sich zu melden, oder zu erscheinen, außerdem aber zu gewärtigen, daß im Falle des Nichterscheinens mit seinem Vermögen, welches in 118fl. 45 kr. und den hieraus seit Michaelis 1832 erwachsenen Zinsen besteht, von Amtswegen verfahren werden wird.

Kulmbach den 5. August 1840.

Königliches Landgericht.
Löwel, Landrichter.

Zenner.

582. (2a) Freitag den 30. Oktober l. J. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 18$\frac{39}{40}$ sich ergebenden Papier-Späne öffentlich versteigert, und die näheren Bedingnisse den Kaufsliebhabern eröffnet.

München den 16. Oktober 1840.

Königl. Haupt-Münz- und Haupt-Stempelamt.

583. Bei G. Franz in München erscheint:

Beschreibung
der Ludwigs-Kirche
in München
und der in ihr enthaltenen Fresken.
Ein Wegweiser
zu näherem Verständniß für Einheimische und Fremde.
Von Dr. H. Marggraff.
12° mit Stahlstich. broch. 30 kr.

566. (3c) Der Unterzeichnete wohnt jetzt am Petersplatz im Marx'schen, vormals Heitmaier'schen Kaffeehause Nro. 8 über 2 Stiegen.

Alois von Leistner, kgl. Advokat.

581. (2a) Donnerstag den 5. November l. J. Morgens 9 Uhr gibt die Oekonomie-Commission des k. Kuirassier-Regiments Prinz Carl in der neuen Isarkaserne den Bedarf pro 18$\frac{40}{41}$ an weißen, kornblauen und ponceau Tuch, Hemden-, Unterhosen- und Rockfutterleinwand, schwarzen Kalbfellen zu Reithosen, ledernen Handschuhen, zugeschnittenen Halbstiefeln und Bundschuhen, dann weißen rauhen Schaffellen und wollenen Pferdsdecken nach den gesetzlichen Bestimmungen an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord. München, den 16. Oktober 1840.

584. Une Dame mariée, desirerait avoir dans l'apres midi de 2 à 5, quelques demoiselles qui auraient le désir de s'exercer et de se fortifier dans la conversation et dans la lecture de la langue françoise. S'adresser pour de plus longues informations Ludwigs-Strasse Nro. 13 au second étage.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 252.** 20. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Widerlegung irriger Geruchte in Bezug auf die Eisenbahn. Prof. Dieffenbach. Aus Schwaben: Der Lithograph Driendl. Regensburg: Regierungsrath v. Boesner mit dem Ludwigsorden geschmückt. — Preußen. Berlin: Tod des geh. Obermedicinalraths Ruſt. Erklärung Arndt's. Augenoperation an dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal. Humboldt soll eine Mission nach Paris erhalten. Huldigungs-Programm. Plan zum Ausbau des Kölner Doms. Der Chemiker Liebig über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen. (Schluß.) Schlesien: Die Huldigungsdeputirten der kathol. Geistlichkeit vom Fürstbischof ernannt. — Würtemberg. Heilbronn. Sachsen. Leipzig: Unfall auf der Eisenbahn. — Baden. Constanz: Ankunft des Herzogs v. Bordeaux. — **Niederlande.** Tagsbefehl Wilhelm II. an das niederländische Heer. Das Princip der Ministerverantwortlichkeit in Wirksamkeit gesetzt. — **Belgien.** Namur in Vertheidigungsstand gesetzt. — **Frankreich.** Hauptinhalt des in sehr gemäßigtem Tone gehaltenen Memorandums. Drohendes Postscript. Revolutionäre Bewegungen in Paris und London. — **Spanien.** Die exaltirte Partei mit dem neuen Ministerium unzufrieden. — **Portugal.** Fehlgeburt der Königin. — **Großbritannien.** Mehemed Ali's Entsetzung von Aegypten soll innerhalb einer gewissen Frist, wenn er sich nachgibig zeigt, zurückgenommen werden. — **Türkei.** Ibrahim geschlagen. Saida mit Sturm eingenommen. Zunehmender Abfall der syrischen Bevölkerung. Eine Armee zur Eroberung Syriens gerüstet. Soliman soll Beyrut wieder besetzt haben. Die Landung bei Beyrut nach dem Berichte eines Augenzeugen. **Rußland und Polen.** Der Streit mit Chiwa soll friedlich vermittelt werden. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 19. Okt. Wir sind ermächtigt, die in einem Correspondenz-Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 16. dieses Monats von Augsburg aus, gegebene Mittheilung, daß ein Theil der München-Augsburger Eisenbahn nicht gehörig nivellirt worden sey, und daß man genöthigt seyn dürfte noch nachträgliche Terrainabhebungen vorzunehmen, für unwahr zu erklären, wonach auch das daraus gefolgerte und verbreitete Gerücht als müßten die Fahrten auf der Bahn für einige Zeit ausgesetzt werden, sich als durchaus falsch und irrig darstellt. — Se. kgl. Hoh. der Herzog von Cambridge sind gestern mit Familie und Gefolge hier eingetroffen und nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe „zum goldenen Hirsch".

Der „Nürnberger Korrespondent" schreibt aus **München** vom 13. Okt.: „Morgen oder übermorgen reist der königl. preußische geheime Medicinalrath Dr. Dieffenbach wieder von hier ab, nachdem er auch in unserer Stadt nach seinem originellen Operationsverfahren viele eben so schnelle als merkwürdige Heilungen schielender Augen vorgenommen hat. Auch in Heilung schiefer Hälse und der Klumpfüße hat dieser geniale Arzt die gelungensten Erfolge bewiesen. Alle unsere Matadore und Jünger der Medicin haben sich's angelegen seyn lassen, Dieffenbach und sein außerordentliches Heilverfahren näher kennen zu lernen, der überall seinen Ruhm geltend macht, und dabei nicht nur als ärztlicher, sondern auch noch als besonderer Wohlthäter der Armen erscheint, denen er freie Heilung gewährt. Hr. Professor Dieffenbach beabsichtiget auf seiner weiteren Reise auch nach der Universitätsstadt Erlangen zu kommen. — Der Architekturmaler Enslen aus Berlin hat nun auch das Oktoberfest auf der Theresienwiese in Zeichnung aufgenommen, um es als Tableau für seine Panoramen zu bestimmen."

† **Aus Schwaben**, 15. Okt. Einen erfreulichen Beleg, mit welch ehrender Anerkennung das Ausland die edlen Bestrebungen unserer Künstler im Gebiete der Lithographie zu würdigen wisse, lesen wir in der Numer 73 und 74 des „Bothen von und für Tyrol und Vorarlberg", und wir glauben ihn darum zur Aufmunterung der Künstler und zum Vergnügen der Kunstfreunde in eine erweiterte Sphäre der Oeffentlichkeit eintreten lassen zu müssen. „Unter den Lithographen, heißt es dort, muß der Tyroler Thomas Driendl mit vorzüglicher Auszeichnung genannt werden, da er mit künstlerischer Weihe lebenathmende Gestalten auf die Fläche todter Felsenbruchstücke zu zaubern versteht. Derselbe hat durch seine neuesten Leistungen nicht nur den überzeugenden Beweis geliefert, daß die Lithographie mit der Kalkographie einen Wettkampf beginnen dürfe, sondern auch durch die Wahl der darzustellenden Gegenstände zugleich schöne Proben seiner ächten Kunstbegeisterung gegeben. Die Gallerie seiner Steindruckbilder fesselt das Auge durch die Meisterschaft der technischen Ausarbeitung, und erfreut Herz und Sinn durch die Erhabenheit der gewählten Objecte. Diese einzelnen Blätter bewähren sich als Früchte eines wahrhaft künstlerischen Strebens und die Begeisterung für den Vorwurf der Veranschaulichung hat auf jedes Tableau den Stempel der Vollkommenheit gedrückt. Diese Gebilde aus dem Atelier des Hrn. Driendl gelten bei ihrer Vorzüglichkeit auch als ein Thermometer, nach welchem sich der Höhengrad bestimmen läßt, zu dem die Lithographie in Bayern bereits empor gehoben wurde." Nun werden 5 der werthvollsten Darstellungen von Herrn Driendl beleuchtet, nämlich: 1) Die Großmuth vertritt die Stelle der Gerechtigkeit; 2) die österreichisch kaiserliche Familie; 3) die Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns; 4) die Erzbischöfe und Bischöfe von Böhmen, Galizien und Mähren; 5) die Erzbischöfe und Bischöfe von Bayern; und Composition und Zeichnung, Stich und Druck als die Anforderungen der Kunst im hohen Grade befriedigend darge-

stellt. Wir haben dieser Nachricht nur beizufügen, daß Herr Driendl kein Tyroler, sondern ein Bayer ist, und daß der Verfasser obiger Zeilen, — vielleicht aus Versehen, — seinem Vaterland fremde Verdienste zugeeignet. Unser verdienstvoller, kunstgewandter Landsmann ist nämlich geboren in Pfronten bei Füßen, wo seine beiden Eltern noch leben; in demselben kunstsinnigen Allgäu, das einen Eberhard in seiner fromm erhebenden Thätigkeit hervorgebracht, und einem Müller mit seiner gemüthvollen Frescomalerei das Daseyn gegeben, und das so manche seiner Söhne mit aufopfernder Begeisterung in den Hallen des Kunstlebens in München, zu tüchtigen Nährern und Pflegern derselben heranreifen sieht.

Regensburg, 15. Okt. Dem hohen Namensfeste Ihrer Majestät der Königin reihte sich noch ein zweites an, das, einen allgemein verehrten Mann berührend, in unsern Kreisen ebenfalls die regste Theilnahme fand. Es wurde nemlich heute Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause, in dem altehrwürdigen, historisch berühmten Reichssaale, in welchem das Bildniß Seiner Majestät des Königs aufgestellt und der übrige Raum geschmackvoll und reich mit Blumengewinden, Teppichen u. s. f. verziert worden war, dem Hrn. Regierungsrathe v. Boesner durch Se. Exc. den Hrn. Staats- und Reichsrath rc. rc., Regierungspräsidenten v. Schenk, das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens überreicht, das Se. Maj. der König demselben als Zeichen huldvoller Anerkennung durch fünfzig Jahre treu und ehrenvoll geleisteten Staatsdienstes allergnädigst zu verleihen geruht haben. Se. Exc. heftete dem ehrwürdigen Jubelgreise die Ordens-Decorationen eigenhändig an die Brust und begleitete diese Handlung mit einer gehaltvollen Rede, die mit einem Lebehoch! für unsern allverehrten Monarchen schloß, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Auch Hr. Bürgermeister v. Thon-Dittmer erhob sich, um dem Gefeierten im Namen der Stadt Regensburg Worte des Dankes und der Achtung zu sagen. Hr. v. Boesner erwiederte diese Anreden bündig und mit kräftiger Stimme, und man konnte mit Vergnügen erkennen, daß er, ungeachtet seines vorgerückten Alters, noch voller Rüstigkeit des Geistes und des Körpers sich erfreue. Die HH. Beamten der k. Regierung und der übrigen hier ihren Sitz habenden königlichen, sowie der fürstlich Thurn und Taxis'schen Behörden, die Geistlichkeit beider Confessionen, die Offiziercorps der Linie und der Landwehr, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die Mitglieder der botanischen Gesellschaft und des historischen Vereins u. A. waren Zeugen der erhebenden Feier. Um 2 Uhr versammelte sich eine erlesene Gesellschaft im Gasthause „zum goldenen Kreuz" zu einem Diner. Allseitige Heiterkeit würzte das Mahl. (Reg. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. Okt. Die „Preuß. Staatszeitung" vom 13. enthält das über 5 Spalten lange Huldigungsprogramm. Nach demselben folgen die Feierlichkeiten in derselben Ordnung wie zu Königsberg. Die Ceremonie beginnt Morgens um 7 Uhr, um 8 Uhr brechen die Züge nach der Domkirche auf, wohin sich Se. Maj. der König um 9 Uhr begeben. Der Minister v. Rochow hält vor dem Throne im Freien die Anrede an die versammelten Stände, und die Antwort spricht in Aller Namen der Domdechant des Capitels zu Brandenburg, v. Erxleben. Die Einleitung geschieht durch einstündiges Glockengeläut von 8 bis 9 Uhr Morgens und den Schluß macht das von Allen gesungene Lied: „Nun danket Gott Alle!" unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen. An seiner Mittagstafel zählt der König 2800 Gäste. Am Abend wird die Stadt glänzend erleuchtet. — In Folge der Herannahung der Huldigungsfeier sieht man bereits überall fremde Gesichter, einfahrende Post-Chaisen, wohnungssuchende Spaziergeher, in allen Straßen, an allen Orten das Costüme der Provinz, überall mit Errichtung von Tribünen, mit den Anordnungen zur Beleuchtung der Stadt beschäftigte Hände, Sägen und Hämmer, durch Latten und Balken, Böcke und Leitern verengte Straßen, verlegte Trottoirs. Eine solche Masse von Civil-, Ritterschafts- und Phantasieuniformen, wie sie jetzt zusammenkommen werden, hat Berlin seit einem halben Jahrhundert nicht gesehen Was das Hauptaugenmerk unter diesen Vorboten und Vorkehrungen zum Feste ausmacht, ist der große, lustige Anbau am Opernhause, wo der größte Theil der Festlichkeiten vor sich gehen wird, nämlich das Fest der Ritterschaft und das Fest der Stadt; jenes ein Abendessen und Ball zu 5000, dieses ein Mittagsessen zu 1000 (nach einer andern Berechnung zu 1500) Personen. Ritterschaft und Stadt tragen daher die Kosten des Anbaues gemeinschaftlich. An Kosten wird um so weniger gespart werden, als dieselben, ursprünglich auf 20,000 Rthlr. angeschlagen, nun von der sich schon viel über 30,000 Rthlr. belaufenden Subscription überstiegen werden. — Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein Courier nach Paris abgegangen, nach dem Grunde der Kriegsrüstungen zu fragen, und in den nächsten Tagen wird sich Alexander v. Humbold dahin begeben, wie es heißt, mit einer höheren Mission an den König Ludwig Philipp.

Berlin, 13. Okt. Der König wird bald nach den Huldigungsfeierlichkeiten und Festen, nämlich am 22. d. Mts., die bereits früher projectirt gewesene Reise nach den Rheinprovinzen antreten. Er hat befohlen, daß bei dem Festmahl für sämmtliche Huldigungs-Deputirte (etwa 1400), welches am 15. Oct. im königlichen Schlosse stattfindet, zwölf Deputirte des Bauernstandes, und zwar aus jeder Provinz zwei, an derjenigen Tafel sitzen sollen, an welcher der König und die Königin selbst speisen. (A. Z.)

Berlin, 13. Okt. Gestern gab der Herr Staatsminister v. Rochow Excellenz den Huldigungs-Deputirten eine glänzende und sehr zahlreiche Soirée, zu welcher auch viele höhere Militär- und Civilbeamte geladen waren. — Am 9. d. M. verschied der Leibarzt Sr. Majestät, der wirkliche geh. Ober-Medizinalrath und Präsident des Kuratoriums für die Krankenhaus- und Thierarznei-Angelegenheiten, Prof. Dr. Joh. Nep. Rust, 65 Jahr alt, auf seinem Gute Kleutsch in Ober-Schlesien, wohin er sich zur Wiederherstellung der seit einiger Zeit durch ein chronisches Unterleibsleiden sehr angegriffenen Gesundheit zurückgezogen hatte. — Vom 15. Oct. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren Kammerherrn, den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, geheimen Legationsrath Freiherrn Alexander Heinrich v. Arnim aus dem Hause Sukow, zu Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier zu ernennen geruht. (Pr. St.-Z.)

Gräfrath bei Solingen, 10. Okt. Den 8. d. M. ist Se. Durchl. der Herr Landgraf zu Hessen-Philippsthal von unserm so geschickten Augenarzt, Hofrath Dr. de Leuw, operirt worden; die Verlegung einer neuen Pupille gelang vollkommen und in der unglaublich kurzen Zeit von zwei Minuten. Der hohe Kranke befindet sich ganz wohl, und das Sehvermögen nimmt bedeutend zu, so daß man sich eine vollkommene Heilung versprechen kann. Diese Cur und Operation bewährt abermals die große Geschicklichkeit des Hrn. Hofrath Dr. de Leuw. (Kass. Z.)

Köln, 13. Okt. Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, welche das Rheinland zu freudiger Hoffnung berechtiget. Des hochseligen Königs Majestät hatte die Anträge auf den Ausbau unserer erhabenen Kathedrale mit den bescheidenen Worten abgelehnt: „es müsse es sich versagen", das große Bauwerk zu vollenden. Sein königlicher Sohn dagegen verfolgte von jeher mit der Wärme und Lebendigkeit, deren ein poetisches Gemüth fähig ist, die Idee, die ausgebauten vorderen Theile der Kirche mit dem vollendeten Chore zu verbinden. Der Oberpräsident Frhr. v. Bodelschwingh hielt unablässig diesen Gedanken des damaligen Kronprinzen fest, und, wie wir vernehmen, hat es nur der geringsten Andeutung bedurft, um Se. jetztregierende Majestät zu dem Befehle zur Vorlegung angemessener Pläne zu bewegen. — Der Redaction der Kölner Zeitung ist Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: „Um wunderlichsten Beglückwünschungen und noch widerlicheren Zudringlichkeiten, die mich täglich bestürmen, und um in öffentlichen Blättern ausgesäeten und gewiß nicht von Freunden verbreiteten Gerüchten und Lügen, die da Ehren und Gaben, welche mir auf ihre Weise nicht ertheilt werden durften und welche ich nicht verdient hatte, in Ueberschwenglichkeit über mich ausgegossen, zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß dieses Gelärm fast nichts als windiger Luftsamen ist, daß ich zu einem Theil freilich, in meine frühere Stellung, wieder zurückgeführt bin, den andern Theil aber, nemlich die Zurücklieferung der bei der vor zwanzig Jahren über mich verhängten Untersuchung weggenommenen und beschlagenen Papiere, noch von der Huld und Gerechtigkeit meines gnädigsten Königs erwarte; daß dieser mein gnädigster König und Herr auch geruht hat, meinen vier jüngeren Söhnen — und zwar jedem für Ein Jahr, wo sie in der Hauptstadt unsers Reichs ihren Studien obliegen würden — ein Stipendium von 400 Thalern huldreichst zu bewilligen. Bonn, den 13. des Weinmonds 1840. Ernst Moritz Arndt."

**Schluß des Artikels über den Zustand der Naturwissenschaften in Preußen: In dem sonst so vortrefflichen Gewerbsinstitute in Berlin wird Unterricht in Handgriffen und Fertigkeiten ertheilt; Analysen von Gegenständen des Handels und der Gewerbe oder von Mineralien sind das Höchste, was man dort zu erzielen sucht; dieß sind nun gerade Beschäftigungen, bei denen Urtheil und Denkvermögen sehr wenig in Anspruch genommen werden. Der Unterricht in Chemie in den Laboratorien polytechnischer und Gewerbschulen ist in den meisten Orten äußerst mangelhaft. Ein wahrhaft wissenschaftlicher Unterricht soll fähig und empfänglich für alle und jede Anwendung machen, und mit der Kenntniß der Grundsätze und Gesetze der Wissenschaft sind die Anwendungen leicht, sie ergeben sich von selbst. In vielen Laboratorien der genannten Schulen sieht man je nach der besondern Liebhaberei des Lehrers, daß die verschiedenartigsten chemischen Gewerbe im kleinen Maaßstabe ausgeführt werden. Diese Spielereien verzehren den Fond der Anstalten ohne nur im entferntesten zu nützen. — Königsberg ist zwar berühmt als die trefflichste Schule für mathematische Physik, allein man hat in Königsberg nicht Gelegenheit, sich in Chemie gründlich zu unterrichten; ein Laboratorium, ein Lokal existirt nicht, ein Fond zu seiner Unterhaltung wird dadurch natürlich ganz entbehrlich. In Halle gibt es kein chemisches Laboratorium, in Greifswalde auch nicht, in Bonn ist ein vortreffliches Lokal, was zu allen andern Zwecken vielleicht, aber nicht für ein Laboratorium passend ist. Diese Zustände sind keiner Widerlegung fähig, sie erklären die Unwissenschaftlichkeit des Ackerbaues, der Pflanzenphysiologie, sie erklären die niedrige Stufe der Geognosie. Ebenso ist der Mangel an Gelegenheit, sich in chemischen Laboratorien gründliche Kenntniß in der Chemie zu verschaffen, die Ursache des niedrigen Zustandes der Geologie. Die Pharmacie, diese einst so reiche Quelle von tiefen und gründlichen Forschungen in der Naturwissenschaft, sie ist in Preußen im Versiegen, seine Pharmaceuten haben keine Gelegenheit, sich gediegene Kenntnisse in dem wichtigsten Zweige ihrer Wissenschaft, sich Gewandtheit und Uebung in der Sprache der Erscheinungen zu verschaffen, sie nehmen keinen Theil mehr an dem, was sie auf eine so hohe Stufe über alle andern Länder gestellt hat. In Preußen existirt keine Schule für Lehrer in der Experimentalphysik; in einem Lande, das 6 Universitäten hat, ist kein chemisches Laboratorium, der einzige Ort, um sich Gewandtheit und Uebung in der Kunst zu verschaffen, Erscheinungen zu interpretiren und Versuche zu machen. Eine gründliche humanistische Bildung für unsere Jugend ist unstreitig Bedürfniß, aber ein übertriebener Humanismus tritt den Fortschritten der Naturwissenschaften und Medicin überall entgegen. Er ist Schuld daran, daß unsere Theologen die Güte und unergründliche Weisheit des Schöpfers nur aus den Büchern kennen lernen, und unsere Juristen, dem eigentlichen Leben im Staate, seiner organischen Entwicklung und Vervollkommnung durchaus fremd bleiben. Ohne dem Werthe der classischen Bildung zu nahe treten zu wollen, darf man doch behaupten, daß die Hoffnung begründet sey, es werde sich einst aus unsern Schulen für Naturwissenschaft, man möge sie Gewerb- oder Realschulen nennen, eine neue, kräftigere Generation entwickeln, kräftig am Verstand und Geiste, fähig und empfänglich für alles, was wahrhaft groß und fruchtbringend ist. „Ich kenne kein Land, so schließt der berühmte Chemiker, wo die Segen bringenden Institute der Gewerbschulen mit größerer Weisheit und Umsicht begründet worden sind und gepflegt werden, als im Großherzogthum Hessen, und wo ihr sichtbarer und wirksamer Einfluß mehr und dankbarer von allen Ständen anerkannt ist. Schon beginnen sie übrigens auch in andern Ländern sich einer gleichen Werthhaltung zu erfreuen, und bald werden aus ihnen, vorbereitet in den Gymnasien, wahrhaft wissenschaftliche Aerzte, allseitig gebildete Physiologen, Physiker, Forstleute und Pharmaceuten hervorgehen."

Der „Fränk. Courier" berichtet aus Schlesien vom 4. Okt.: Während die adeligen Gutsbesitzer und die städtischen Communen frei ihre Repräsentanten zur Huldigung gewählt haben, bedauert die katholische Geistlichkeit schmerzlich, daß von ihrer Seite nicht ein gleiches hat geschehen können. Sie hatte um so mehr gehofft, daß es auch ihr gestattet werden würde, ihre Deputirten frei zu wählen, da dieß auch bei der Huldigung des nunmehr verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. der Fall gewesen war, allein diese Hoffnung ist nicht erfüllt und auch das Domcapitel in seinen Erwartungen nicht befriedigt worden. Der Fürstbischof selbst hat zu Repräsentanten des Capitels den Weihbischof Latussek und den Canonicus Neander ernannt, und ebenso hat man für Oberschlesien den Erzpriester Schneider zu Ujest und den Pfarrer Heusel zu Gleiwitz höhern Orts bestimmt. Als freigewählte Repräsentanten und überhaupt als Repräsentanten der oberschlesischen katholischen Geistlichkeit werden diese Herren daher nicht betrachtet werden dürfen. — Vom 6. Okt. Was die Wahl eines neuen Bischofs für die Breslauer Diözese betrifft, so spricht man in höhern wohlunterrichteten Zirkeln, daß der Dompropst von Ollmütz, Graf Trautmannsdorf, gewählt werden dürfte. Da der jedesmalige Fürstbischof von Breslau den

größten Theil seiner Revenüen aus dem Oesterreichischen (aus dem Antheile Johannesberg) bezieht, so dürfte es nicht unangemessen erscheinen, einen Oesterreicher zu dieser hohen Würde zu befördern, nachdem dieselbe mehrere Male hintereinander mit preußischen Unterthanen besetzt gewesen ist.

Würtemberg.

Heilbronn, 15. Okt. Ihre k. Hoheit die Frau Erb-Großherzogin von Hessendarmstadt geruhten auf Höchstihrer Rückreise von München nach Darmstadt gestern das Nachtquartier im Gasthofe zur Sonne zu nehmen. (Schw. M.)

Sachsen.

Leipzig, 10. Okt. Gestern Nachmittags fand auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein Unfall bei Kötzschenbroda statt, der glücklicherweise nicht von bedeutenden Folgen war. Der dortige Bahnwärter hatte die Weiche nicht richtig gestellt, so daß die Lokomotive und der Kohlen- und Wasserwagen aus dem Geleise kamen und in den Graben geschleudert wurden. Der Führer und der Heizer wurden dadurch, wiewohl nicht gefährlich, verwundet; von den Passagieren wurden durch den Stoß nur zwei verletzt, ein Herr und eine Dame, glücklicherweise auch nicht bedeutend. Der Schaden an der Bahn wurde bald wieder ausgebessert und mit Hülfe eines von Dresden aus gesendeten Dampfwagens kam der Zug gegen 9 Uhr in Leipzig an. (L. Z.)

Baden.

Konstanz. 13. Okt. Gestern Abend ist der Herzog von Bordeaux mit Gefolge und Dienerschaft dahier angekommen und im Hotel Delisle abgestiegen. In seinem Gefolge befindet sich Graf v. Estienne, Marquis v. Clermont, Baron v. Chatrens und Dr. Bufaine von Paris. Der heutige Tag ist zu einem Ausflug zu Besichtigung der Umgegend und des Rheinfalls bei Schaffhausen bestimmt. (Klsr. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 8. Okt. König Wilhelm II. hat nachstehenden Tagsbefehl an das Niederländische Heer erlassen: „Generale, Offiziere jeden Ranges, Unteroffiziere, und Ihr Soldaten und Schutter! Die wichtigen Ereignisse von gestern sind Euch Allen jetzt bekannt. Ihr habt den Eid der Treue Mir geleistet und zuerst in Eurer Mitte erscheine Ich als König, aber stets auch noch als Euer Oberbefehlshaber, indem die Beziehungen, die zwischen Euch und dem Feldmarschall bestanden, von Mir nicht aufgegeben worden: denn der König, so lange Gott ihm dazu die Kräfte giebt, ist in den Zeiten der Gefahr der wahre Anführer seiner Krieger und in Friedenszeiten ihre Zuversicht, — der Vater der für sie sorgt. Dagegen erwarte Ich aber auch, als König, fortdauernd von Euch Allen Treue, Aufrechthaltung der Mannszucht und ein unaufhörliches Streben, Euch in Zeiten der Ruhe und des Friedens auf den Krieg vorzubereiten. — So empfangt denn nochmals hier innigen Dank für Eure früher unter Meinen Augen vollbrachten Thaten, die niemals von Eurem Könige vergessen werden können oder werden. (Gez.) Wilhelm."

Amsterdam, 11. Okt. Kraft eines k. Beschlusses wird heute das grundgesetzliche Princip von der Verantwortlichkeit der Minister in Wirksamkeit gesetzt. — Man sagt, die Regierung habe wieder Befehl zur unverzüglichen Bewaffnung von 25 neuen Kriegsschiffen von großem Kaliber gegeben. (Amst. Hdlsbl.)

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Es ist Befehl ertheilt worden, die Citadelle von Namur in Vertheidigungsstand zu setzen. Wahrscheinlich sind ähnliche Befehle nach allen Punkten des Reiches abgegangen. (B. Bl.)

Frankreich.

***Paris**, 13. Okt. Das Memorandum Frankreichs, das die Note Palmerston's vom 31. August erwiedert, soll nach „Galignani's Messenger" nachweisen, „daß 1) Frankreich die Integrität des osmanischen Reichs niemals in dem Sinne genommen habe, daß sie auf einer mehr oder minder vortheilhaften Territorialgrenze beruhe, sondern vielmehr in einer Garantie gegen Offensivschritte Mehemed Ali's, und gegen den ausschließlichen Schutz der Türkei durch eine einzige der vier Mächte. 2) Daß Frankreich seine Ansicht hinsichtlich der türkisch-ägyptischen Frage nie geändert, während die Mächte sie oft gewechselt, bis sie zuletzt, freilich ohne Frankreich, darüber einig geworden. 3) Daß keineswegs wiederholte Opfer gemacht worden seyen, um Frankreich für die Allianz zu gewinnen; denn die dem Pascha gemachten Concessionen seyen nicht genügend. 4) Daß Frankreich nicht vorher davon in Kenntniß gesetzt worden sey, daß die Mächte auch ohne Frankreich zum Vollzug des Traktats schreiten würden; vielmehr sey er plötzlich am 15. Juli ohne Notification an Frankreich unterzeichnet und erst nach zwei Monaten dem Cabinet mitgetheilt worden. 5) Es sey kein Grund vorhanden, auf den passiven Beitritt Frankreichs zu dem Traktat zu zählen, da Frankreich durch Nichts zu einer solchen Voraussetzung Grund gegeben, vielmehr immer erklärt habe, daß es sich von den Mächten isoliren werde, wenn gewisse Beschlüsse gefaßt würden. Auch habe keiner ihrer Agenten Auftrag zu irgend einer Aeußerung gehabt, woraus man schließen könnte, daß Frankreichs Zustand von Isolation ein Zustand der Unthätigkeit seyn werde; im Gegentheil behalte es sich volle Freiheit zum Handeln vor." — Die Sprache des Krieg und Revolution predigenden „National" hat so sehr alle Grenzen der Mäßigung überschritten, daß in einer der letzten Conseilssitzungen ein Minister den Vorschlag gemacht haben soll, den National mit Beschlag zu belegen und vor den Assisenhof zu laden. Der National theilt dieß selbst mit, zugleich mit der Bemerkung, daß der Vorschlag verworfen worden sey, weil man eine Freisprechung als gewiß vorausgesehen und befürchtet habe, dadurch der Meinung der National noch mehr Stärke zu geben. — Die Journale der Linken, insbesondere das „Siècle" und der „Courrier français" fahren wie der „National" fort, die Propaganda als Frankreichs mächtigen Bundesgenossen anzuempfehlen. — Von Lamennais ist eine neue Flugschrift erschienen, unter dem Titel: „Le pays et le gouvernement", in welcher der Verfasser über die dermalige Lage von Frankreich, seine Pairskammer, seine Deputirten, seine Finanzen und die bevorstehenden Befestigungen bittern Tadel ergießt. — Aus Lyon vom 12. Okt. wird der „Allg. Zeitung" geschrieben: Der Horizont wird in unserer Stadt noch trüber als in Paris, und in nicht großer Ferne drohen die schweren Wolken von 1793. Aus den Marseillaise-Scenen in den Theatern sind bald compacte Zusammenrottungen vieler Hunderte auf den Plätzen Celestins und Jacobins geworden, deren Haltung und Ausrufe deutlich ihren Sinn und ihre Absichten bezeichneten. Auf die beliebte Firma „Volksenthusiasmus zum Krieg" kann dieß Drohen gegen die Regierung und gegen alle Ordnung nicht gesetzt werden. Die Behörden selbst bergen sich nicht mehr, daß es revolutionäres Treiben ist, wie in Paris. Der Maire hat gestern einen beruhigenden Aufruf ergehen lassen, der vielleicht für einige Tage hilft, aber schwerlich für länger. Das Elend vieler Tausende, ihr Hunger und ihre Entblößung werden

ihrem zu Blutigem schon aufgeregten Sinn neuen Antrieb geben, zumal wenn einmal die Kälte eintritt. In Lyon selbst können sie wohl die herrschenden Forts im Zaum halten; desto mehr aber hätten umliegende Dörfer und Städte von dergleichen losgelassenen Banden zu fürchten.

*Paris, 14. Oktbr. Die ministeriellen Blätter bringen heute den Text des mehrerwähnten Memorandums des Conseilpräsidenten an den französischen Gesandten in London seiner ganzen Ausdehnung nach. Es nimmt über 6 Spalten ein, und behandelt die wichtige Tagesfrage mit großer Ausführlichkeit, ohne eigentlich neue Aufschlüsse über die Thatsachen zu geben. Da für das Ausland besonders die Fassung desselben im Allgemeinen von Interesse ist und die Wiederholung des schon bekannten Verlaufes der diplomatischen Verhandlungen nur ermüden würde, so können wir uns auf die Angabe des Hauptinhalts um so mehr beschränken, als der nach „Galignani's Messenger“ gegebene Auszug der wesentlichen Punkte (s. oben) sich als vollkommen mit dem Inhalte des Originaltextes übereinstimmend erweist. Das Document trägt das Datum des 5. Okt., und beginnt mit der Bezugnahme auf die von Lord Palmerston an Herrn Bulwer gerichtete Depesche, welche den Zweck hatte, das Benehmen der brittischen Regierung bei den Unterhandlungen, die mit dem Londonertraktat endigten, in's Licht zu setzen. Nach einem kurzen Auszug dieser Depesche und Anführung der aus ihr hervorgehenden Vorwürfe gegen Frankreich wird nochmals der bisherige Gang der Unterhandlungen recapitulirt, und als Resultat jene 5 Punkte hervorgehoben, die schon oben nach „Galignani“ mitgetheilt worden. Besonders merkwürdig sind die hieran sich reihenden Schlußbetrachtungen, die wir zur Vervollständigung der gegebenen kurzen Uebersicht ausführlicher mittheilen. Es geht aus ihnen hervor, daß Hr. Thiers noch immer die Hoffnung hegt, die Allianz mit England aufrecht zu halten, oder daß er vielmehr niemals ernstlich daran gedacht, mit England zu brechen. Die Kriegspartei ist daher mit dem friedlichen Ton seines Memorandums eben so unzufrieden, als es die conservative mit den kriegerischen Drohungen der ministeriellen Presse ist. Folgendes sind die Worte des Hrn. Thiers über die Allianz mit England: „Gesetzt, wir würden einen Augenblick zugeben, daß die Ansichten des brittischen Cabinets (das dem Pascha Syrien entreißen will, während Frankreich es ihm als Siegesanspruch vindicirt) richtiger wären, als die des französischen Cabinets, würde die Allianz Frankreichs zur Aufrechthaltung des osmanischen Reichs und des Weltfriedens nicht kräftiger wirken, als diese oder jene Beschränkung der syrischen Grenze? Man würde sich nicht so sehr wegen des osmanischen Reichs beunruhigen, wenn man nicht große Gebietsumwälzungen Europa's, wenn man nicht den Krieg fürchtete. Um aber demselben vorzukommen, welches wäre das wirksamste Mittel? Wäre es nicht die Allianz Frankreichs und Englands? Von Cadix bis zu den Ufern der Oder und der Donau fragt die Völker! Fragt sie, was sie in dieser Hinsicht denken, und sie werden antworten, daß es diese Allianz war, die seit 10 Jahren den Frieden und die Unabhängigkeit der Staaten gerettet hat, ohne die Freiheit der Nationen zu beeinträchtigen. Man sagt zwar, diese Allianz sey nicht gebrochen; sie werde, wenn der Zweck des Julivertrags erreicht sey, wiedererstehen. Glaubt man aber, daß, wenn man, ohne uns zu fragen, ein an sich schlechtes Ziel durch eine Allianz verfolgt hat, die den Coalitionen allzuähnlich ist, die seit 50 Jahren Europa in blutige Kriege gestürzt, man Frankreich ohne Mißtrauen, ohne Empfindlichkeit gegen eine solche Beleidigung finden werde, so heißt dieß sich von seinem Nationalstolz eine Vorstellung machen, zu der es niemals die Welt berechtigt hat. Man hat also ohne Grund für ein secundäres Resultat eine Allianz geopfert, welche die Integrität des osmanischen Reiches viel sicherer aufrecht erhalten hätte, als es der Julivertrag thun wird. Man wird sagen, Frankreich habe dieselbe Reflexion anstellen, und sich, wenn ihm die Grenzbestimmung Syriens eine secundäre Frage schien, sich den Ansichten Englands und für dieß Opfer die Aufrechthaltung der Allianz erkaufen können. Auf dieß gibt es eine einfache Antwort. Frankreich hätte, sobald es über das Ziel mit seinen Alliirten einig war, allerdings seine eigenthümliche Ansicht über die Grenzfrage zum Opfer gebracht, und kann dieß durch die Concessionen bezeugen, zu denen es den Pascha bewogen. Aber man ließ ihm keine Wahl, und theilte ihm die neue Allianz erst mit, als man sie eschlossen. Von da an mußte es sich isoliren, hörte aber auch von jetzt an nicht auf, dem Pascha die größte Mäßigung anzuempfehlen. Obschon bewaffnet und frei in seiner Handlung, wird es doch Alles aufbieten, um der Welt schmerzliche Catastrophen zu ersparen. Es wird alle mit seiner Ehre verträgliche Opfer bringen, um den Frieden zu bewahren; und wenn es jetzt so zum brittischen Cabinete spricht, geschieht es weniger, um sich zu beklagen, als um die Loyalität seiner Politik nicht nur England, sondern der Welt zu beweisen, deren Meinung heutzutage selbst der mächtigste Staat nicht geringschätzen darf.“ — Wenn dem „Commerce“ Glauben zu schenken ist, so folgte diesem Memorandum noch eine andere Note, die demnächst ebenfalls publicirt werden soll. Lord Palmerston hatte nach den Berichten Hrn. Guizots das Memorandum sehr ungünstig aufgenommen. Hr. Guizot selbst wird bis zur Kammereröffnung in Paris erwartet. Die Journale commentiren, wie sich erwarten läßt, die Denkschrift des Hrn. Thiers sehr verschieden. Während der Constitutionnel, das Siècle und der Courrier sie als diplomatisches Meisterstück, als eine vollständige, schlagende Wiederlegung der Palmerstonschen Note preisen, zeigten sich die „France“ der „National“, das „Capitole“ und „Commerce“ sehr unzufrieden mit der Mäßigung des Conseilpräsidenten. — Die „Presse“ tadelt mit Recht die Unzuverläßigkeit der Mittheilung telegraph. Depeschen durch die Regierung, durch welche man das Publikum irrezuführen und aufzureizen suche. So hieß es in den Depeschen z. B., Beyrut sey 9 Tage bombardirt und ganz in Asche gelegt worden, man habe absichtlich auf das Hospital gefeuert; die Truppen seyen wieder zur Einschiffung gezwungen worden; während man später erfuhr, daß das Bombardement nur 2 Stunden gewährt, man die Stadt möglichst geschont habe, und kein Rückzug der alliirten Truppen erfolgte. — Der „Temps“ meldet, daß die Angabe von der Abreise des Admirals Lalande nach Toulon falsch sey; er werde durch eine Unpäßlichkeit zurückgehalten. — Die Mitglieder der nach Frankreich abgeschickten englischen Deputationen, mit dem Auftrage, daselbst zu erklären, wie sehr das englische Volk wünsche, mit Frankreich in Frieden zu bleiben, sind bereits in Paris eingetroffen.

*Paris, 15. Oktbr. „Galignani's Messenger“ theilt heute nach englischen Blättern folgendes Postscript als Eingang zu der mit dem Memorandum verbundenen Note mit; letztere selbst ist noch nicht bekannt geworden. Dieses Postscript

lautet nach den „Times" und „Herald" wie folgt: Paris, 8. Okt. P. S. Während diese Depesche geschrieben wurde, haben beklagenswerthe Ereignisse die Schwierigkeit der Lage vermehrt. Den versöhnlichen Schritten des Paschas von Aegypten wurde mit den heftigsten Feindseligkeiten geantwortet. Die Pforte auf üble Rathschläge hörend, hat seine Entsetzung ausgesprochen. Man hat nicht allein gesucht Mehemed Ali seine Macht zu entziehen; man will ihn von dem politischen Schauplatz ganz verdrängen. Wenn dieß die ernstlichen Absichten der Mächte sind, wenn wir in dem, was sich eben ereignet, die meist unfreiwillige gewaltsame Herbeiführung einer Lage sehen, deren Folgen sich nicht berechnen lassen, so müßten wir an der Wiederherstellung des freundlichen Verhältnisses unter den grossen Mächten verzweifeln. In Folge dessen halte ich es für meine Pflicht, obiger Mittheilung folgende Note beizufügen. A. Thiers.

Spanien.

Madrid, 6. Oktbr. Man glaubt, daß in Betreff der Regentschaft bis zur Wiederversammlung der neuen Cortes nichts geschehen werde. Dagegen erwartet man von dem Ministerium eine Auflösung der Juntas. — Es scheint zuverläßig, daß die überspannte Partei mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums nicht zufrieden ist, in welchem ihre entschiedensten Anhänger nicht figuriren, namentlich nicht die HH. Gonzalez und Infante. Sie, in Verbindung mit den ihnen Gleichgesinnten, richten alle Waffen ihres Spottes gegen den scheinbar einflußreichsten Mann der Zeit, den Vicepräsidenten des Ministerraths und Präsidenten der provisorischen Junta, Ferrer.

Portugal.

*Nach englischen Berichten aus **Lissabon** vom 5. Okt. wurde die Königin am 3. von einer Prinzessin entbunden, welche unmittelbar darauf starb. Das Leben der Königin war in großer Gefahr. Sie duldete alle Schmerzen (es war eine halbstündige Operation mit Instrumenten nöthig) mit großer Geduld. Das Kind zeigte noch Spuren von Leben und wurde sogleich getauft. Man sagt, Ihre Maj. habe einige Tage vor ihrer Niederkunft einen gefährlichen Fall von einem Stuhle herab gethan. Es war die Rede von Ernennung einer Regentschaft. Die Prinzessin Isabella Maria stünde dem Thron am nächsten. Das Land würde durch den Tod der Königin in ein unübersehbares Meer von Intriguen gestürzt werden.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Lord Melbourne leidet sehr am Podagra. Bei der am 8. Okt. erfolgten neuen Vertagung des Parlaments bis zum 12. Okt. konnte er kaum gehen. — Privatbriefe von Jersey sprechen von der Unruhe, die unter den brittischen Bewohnern dieser Canalinsel wegen eines Kriegs mit Frankreich herrscht. Die unteren Volksclassen, meist Franzosen, prahlen und drohen auf das allerfrechste, sie seyen am längsten unter englischer Herrschaft gewesen, und nächstens werde Frankreich Jersey und Guernsey in Besitz nehmen. — Am 8. Okt. starb auf seinem Landsitze „the Wilderniß", in der Grafschaft Kent, der ehrwürdige Marquis John Jeffreys Pratt v. Camden, Graf v. Brecknock, Viscount Bayham und Baron Camden, Lordlieutenant, Vice-Admiral und Custos Rotulorum (Oberarchivar) der Grafschaft Kent und Stadt Canterbury (geb. am 11. Febr. 1759.) — Von Sir Moses Montefiore sind in London Briefe eingetroffen, die seine demnächstige Rückkehr von Aegypten nach England anzeigen. Es wird darin behauptet, daß, trotz vieler und unvorhergesehener Hindernisse, die Schuldlosigkeit seiner Glaubensgenossen in Bezug auf den traurigen Vorgang in Damaskus endlich anerkannt worden sey.

London, 12. Okt. Der Hof wird binnen drei Wochen von Windsorschloß in den Buckinghampalast in die Stadt hereinziehen, wegen der nahe bevorstehenden Niederkunft der Königin Victoria. — Die ministeriellen Blätter äußern in Beziehung auf das neueste Memorandum: die besten Bedingungen, die jetzt möglicherweise für Mehemed Ali noch zu erlangen seyn möchten, würden seyn: daß seine Absetzung zurückgenommen und er im Besitze des Paschaliks Aegypten belassen werde. Die Zugeständnisse für Mehemed Ali, welche jetzt noch zu erlangen sind, dürften aber nach einer sehr kurzen Frist nicht so leicht mehr zu erlangen seyn.

Türkey.

Der Oester. Beob vom 16. Okt. meldet: Berichte aus Konstantinopel vom 4. Okt., welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten haben, bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Punkten der syrischen Küste, von Caiffa bis Tripoli, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Aegyptier von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Caiffa, welches von den Aegyptiern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daselbst befindliche Kanonen vernagelt. Am 24. September griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischer Soldaten einen aus 800 Aegyptiern, Albanesern und Drusen gebildeten ägyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomanischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Aegyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschunieh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Niederlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hülfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten. An demselben Tage beschloß Admiral Stopford, Saida zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Linienschiff, der k. k. Fregatte „Guerriera", einer türkischen Fregatte, einem englischen Brigg, und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Commando von Commodore Napier gestellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtcommandanten im Namen des Sultans auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden 1000 Mann an's Land gesetzt, welche, nach einigem Widerstande der Besatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hiebei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, streckten die Waffen und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt. Auch die von den Aegyptiern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden. — Die Metualis (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Balbek und Saida), die schon im Laufe des Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier be-

griffen waren, fingen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen."

* Der „Messager" sagt, man habe durch den Telegraphen erfahren, daß ein so eben direct von Alexandrien zu Toulon angekommenes Schiff Nachrichten vom 3. Okt. gebracht habe. Nach diesen, welche erst durch die nach Paris gesendeten Depeschen Aufklärung erhalten, hieß es zu Alexandrien, daß Soliman Pascha am 27. Sept. in Besitz von Beyrut war, daß aber die englische Flotte verschiedene Punkte der syrischen Küste besetzt habe. — Das „Journal des Debats" bemerkt hiezu, daß wohlunterrichtete Personen wissen wollten, Soliman Pascha habe Beyrut mit einer starken Abtheilung der ägyptischen Armee eingenommen, deren ganze Zahl sich auf 60,000 Mann belaufe. Alexandria werde streng blokirt. Ein Angriff auf St. Jean d'Acre soll mißlungen seyn.

Konstantinopel, 30. Sept. Seit 14 Tagen sehen wir hier täglich Truppen aus den Provinzen, wie aus Koniah, Malatia, Karput, Sivas, Monastir, Salonich rc. einrücken. Ihre jetzige Anzahl beläuft sich schon auf 25,000 und bis zu Anfang Ramazan wird sie bis auf 45,000 Mann steigen. Verflossene Woche sind 1400 Pferde für die Artillerie aus Kleinasien hier eingetroffen. Alle Casernen beginnen sich zu füllen, und in Scutari campiren schon 10,000 Mann unter Zelten. Diese aus allen Theilen des Reichs zusammengezogene Armee, die sich mit jener in Cypern und Beyrut auf 55,000 bis 60,000 Mann belaufen mag, ist für die Eroberung Syriens bestimmt. Auffallend aber bleibt es, daß man ganz Kleinasien völlig von Truppen entblößt hat, woraus hervorzugehen scheint, daß man dort, im Fall Ibrahim Pascha die syrischen Gränzen überschreiten würde, auf eine andere Hülfe zählt. — Nach Berichten aus Alexandrien bis zum 26. Sept. scheint der Vicekönig sich ganz der Leitung des französischen Generalconsuls hinzugeben. Die Flotte hatte er zum Auslaufen in Stand setzen lassen, im Augenblick aber, als sie unter Segel gehen sollte, war Gegenbefehl gekommen. Diese Vorbereitungen könnten auf eine beabsichtigte Vereinigung mit der französischen Flotte hindeuten. — Sir Charles Smith, ein englischer Oberst scheint die wichtige Mission erhalten zu haben, an der Seite Izzet Mehemed Pascha's der Ausführung des ganzen Feldzugsplans in Syrien vorzustehen. (A. Z.)

Ein Augenzeuge gibt im „Morning-Chronicle" folgende anziehende Schilderung der Landung der Alliirten bei Beirut: „Vor Beyrut, 10. Sept. Die Operationen haben begonnen, das Wetter ist äußerst günstig dazu, und bis jetzt gewahrt man noch keine ernstlichen Anstalten, einer Landung Widerstand zu leisten. Den Abend über zeigte der Hafen ein Bild regster Geschäftigkeit: zahllose Boote glitten auf der Spiegelfläche hin und her, Signale wehten von den Schiffen, die Trommeln wirbelten und die schrille Pfeife des Hochbootsmanns ertönte. Heute bei Sonnenaufgang schien der ganze Hafen in Bewegung, ein prachtvoller Anblick! Der Hafen von Beyrut ist durch eine Reihe kühngeschwungener Berge gebildet, indem ein Ausläufer des Anti-Libanons in der Ferne einer (engl.) Meile vom Ufer halbmondförmig von Nordost gegen Westen streicht. Der Grund vom Seegestade bis an den Fuß des Gebirges ist mit reichen Pflanzungen von Orangen, Citronen, Maulbeerbäumen, Oliven und Palmen besetzt, und gleicht einem großen, vortrefflich angebauten Garten, dicht übersäet mit Villen und Dörfchen, zwischen denen hin und wieder der schneeweiße Glockenthurm eines Klosters oder das einsame von einem schlanken Minaret überragte Grabmal eines Scheikhs emporsteigt, jenes düstere Merkzeichen einer morgenländischen Landschaft. Die Stadt selbst liegt am südlichen Rande des Hafens, und nimmt sich, aus kleiner Ferne gesehen, in ihre tiefgrüne Umgebung eingesenkt, recht malerisch aus. Bei Tagesanbruch war ich zum erstenmal im Stande, die zu den Operationen versammelten Streitkräfte mit einem Blick zu überschauen. Indem die Kriegsschiffe, von den Dampfbooten bugsirt, gegen den südwestlichsten Punkt des Hafens sich vorwärts bewegten, konnten wir sehen, wie die ägyptischen Truppen über den Kamm des Hügels zogen und in Reihe und Glied aufmarschirten. Als die Dampfboote sich der Küste näherten, rückten sie in voller Heeresmasse in die Niederung und standen bald auf so sicherem Terrain, daß man nur hie und da ein rothes Fes oder eine Bajonnetspitze zwischen dem Strauchwerk hervorblicken sah. Während wir jeden Augenblick das Zeichen zum Landen erwarteten, erhielt der Benbow Befehl auf die Aegyptier zu feuern. Bombe folgte auf Bombe in raschem Aufeinander, und obwohl die Entfernung fast 3 engl. Meilen betrug, schlugen doch von sechs immer fünf mit der Genauigkeit wie Flintenkugeln ein — mit welcher Wirkung, weiß ich nicht. Während der Kanonade wurde den Dampf- und Transportbooten ein Zeichen gegeben, dem Commodore, der mit dem Powerful um die nordöstliche Hafenspitze steuerte, nachzufolgen. Es war jetzt klar, daß die erste Bewegung nur eine Demonstration gewesen, und daß die wirkliche Landung an einem Küstenpunkte zwischen Beyrut und Dschibail stattfinden sollte. Im Hinsegeln längs der Küste konnten wir einige Gebirgsbewohner auf den Hügeln wahrnehmen, aber keinen Soldaten auf dem Strande nördlich von der Stadt. Die Brigg Zebra lag hier ganz nahe am Ufer, um jedes Vorrücken der Aegyptier in dieser Richtung zu verhindern; ihrem wirksamen, von einer der österreichischen Fregatten unterstützten Feuer hatten wir es zu danken, daß kein feindliches Corps weiter herunter rücken konnte. Binnen 1½ Stunde waren 5000 Mann, mit Einschluß von 1500 europäischen Marinesoldaten und Artilleristen, ohne den kleinsten Unfall, ja fast ohne einen nassen Fuß, ans Land gesetzt. Das Dampfboot Hydra landete seine 1500 Mann, eben so glücklich, 3 englische Meilen näher gegen Beyrut hin. Gleich nach erfolgter Landung formirten sich unsere Truppen in trefflicher Ordnung auf dem Gestade, und besetzten alsbald die beherrschendsten Höhen der Umgegend. Hr. Wood war in Begleitung eines syrischen Scheikhs, der sich mit an Bord des Powerful befunden, kaum eine halbe Stunde am Ufer, als ungefähr 30 Gebirgsbewohner aus einem Weinberg hervor ihnen zu Füßen stürzten. Sie schienen vor Freude ganz außer sich. Auch mir, der ich europäische Kleidung trug, umklammerten diese armen Leute die Kniee. Es war ein sonderbarer Anblick, diese wild, ja banditenmäßig aussehenden Bursche, in ihren bunten Anzügen von allen Farben des Regenbogens, die einen ihre langen reichausgelegten Fliuten über die Schultern geworfen, die andern ihre Pistolen im Gürtel, und einige mit den leichten Rohrlanzen, die in der Hand der Albanesen eine so furchtbare Waffe sind — es war auffallend und rührend anzusehen, wie diese wilden Gebirgssöhne sich einander umarmten, mit den Fingern nach den Schiffen deuteten, und sich allen Ausbrüchen enthusiastischer Freude hingaben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Okt. Der General-Adjutant Perowsky, General-Gouverneur von Orenburg, ist fortwährend in hiesiger Residenz, und wird wohl noch längere Zeit hier verweilen. Unsere bisherigen Differenzen mit Chiwa dürften vielleicht in kurzem einer friedlichen Vermittelung

entgegensehen. Wie man mit einiger Bestimmtheit vernimmt, ist dieser Differenzen wegen ein Gesandter des Chans auf dem Wege hierher. Die zur Zeit in Chiwa gefangen gehaltenen Russen sollen gleichfalls restituirt werden und — insofern man Privat-Nachrichten trauen darf — bereits auf der Rückkehr zur Heimath seyn. — Um den Verbindungen zwischen der Residenz und den transkaukasischen Landstrichen einen raschen Betrieb zu geben, wird bei dem hiesigen Postamte eine an jedem Montage und Freitage von hier und von Tiflis abgehende Extra-Post organisirt. Unabhängig von dieser wird Dienstags und Sonnabends die leichte Briefpost zwischen beiden Orten bestehen. — Der das Fahrzeug „St. Nikolaus“ führende Schiffer Posnikoff, aus Cherson gebürtig, zeichnete sich bei einem Angriffe der Tscherkessen am 22. Mai gegen die Veste Nowaginsk durch ungewöhnlichen Müth und umsichtige Anordnungen dergestalt aus, daß er sie durch ein beharrlich gegen sie aus einem Falkonet unterhaltenes Kartätschenfeuer zum Rückzuge zwang. Dieses Benehmen ward von seinen Chefs zur Kenntniß des Kaisers gebracht und der Schiffer dafür der Verleihung der silbernen Medaille mit der Inschrift für Tapferkeit gewürdigt.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 13. Okt. Consols $87\frac{1}{4}$.

Paris, 15. Okt. 5 pCt. 106 Fr. — C.; 3 pCt. 72 Fr. 10 C.

Amsterdam, 13. Oktober. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $48\frac{5}{8}$; 5 pCt. $94\frac{3}{4}$; Kansb.: $21\frac{3}{16}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $83\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $68\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $91\frac{3}{8}$; Ardoins: $18\frac{7}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $99\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 16. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 101; detto 4 pCt. G. 96; detto 3 pCt. G. 76; Bankakt. G. 1905; Integr. G. $47\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{7}{8}$.

Wien, 15. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $101\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. 98; detto zu 3 pCt. in CM. 75; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 20. Okt.: »Der Mann im Feuer«, Original-Lustspiel von Schmidt; hierauf: Divertissement.

Mittwoch den 21. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement): »Der Vater der Debütantin«, Posse von Hermann; hierauf: Concert des Herrn Ernst.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Robile, k. k. Hofbaurath, und Baron Banffy von Wien; v. Bartoski, Landschaftsrath und Gutsbesitzer von Berlin. (G. Hahn.) Hr. Dr. Henri mit Gattin von Brüssel; Frau v. Winther, Majorsgattin von Passau. (Schw. Adler.) HH. de Sazicow, Proprietär; de Sazicow, Bergingenieur, und Wasnikon, Arzt aus Rußland. (G. Kreuz.) HH. Benthe, Cand. Jur., und Knippenberg, Cand. Med. von Bonn. (Stachusgarten.) HH. v. Stürzer, k. Revierförster von Schwifting; Schellhorn, k. Forstmeister von Landsberg; Silverio, Benefiziat von Ingolstadt.

Gestorbene in München.

Den 13. Okt.: Th. Resch, b. Buchbinderswittwe, 32 J. alt. Den 14.: J. Knodt, Pinselfabrikant, 33 J. alt; Jos. Sar, Schuhflicker, 63 J. alt; J. Plank, Melberstochter von Wemding, 41 J. alt; C. Wartner, Maurerswittwe, 73 J. alt. Den 15.: M. A. Angerer, Hoftheaterdienerswittwe, 63 J. alt; M. Haser, Schlossergesell v. h. 21 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 17. Oktober 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1910	1511	399	15	34	—	7	—	—
Korn	718	696	22	9	51	—	—	—	12
Gerste	2853	2678	175	9	6	—	—	—	5
Haber	530	530	—	4	34	—	8	—	—

Bekanntmachungen.

592. **Bekanntmachung.**

Die Gebrüder Philipp und Peter Nußbaumer, Bauerssöhne vom Oberfolgergut bei Zimmern, Landgerichts Eggenfelden, geboren am 5. April 1793 und 19. Juni 1791, welche im Jahre 1814 als Soldaten des ehemaligen k. bayerischen 1sten Linien-Infanterieregimentes den Feldzug nach Frankreich mitmachten, werden seit der Schlacht bei Brienne vermißt.

Dieselben oder ihre allenfallsigen Descendenten werden aufgefordert, binnen 6 Monaten sich dahier einzufinden, und sich zu legitimiren, als sie außerdessen als verschollen erklärt, und ihr in 1331 fl. 53 kr. bestehendes Elterngut an ihre nächsten Verwandte gegen Caution verabfolgt werden wird.

Pfarrkirchen in Niederbayern, am 22. September 1840.

Königliches Landgericht.
v. Rothhammer, Landrichter.

535. (3c) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 23. Oktober d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate September 1839 und zwar von den Nummern 94,726 bis 103,037.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München, den 28. September 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

585. An der lateinischen Schule zu Ingolstadt wird die Inscription am 25. und 26. dieß vorgenommen und am 27. derselben Woche der Unterricht angefangen. Neu Eintretende haben Tauf- und Impfschein und ihre Schulzeugnisse mitzubringen.

Ingolstadt, den 17. Oktober 1840.

Das königliche Subrektorat der lateinischen Schule.
Joh. Georg Bäumler.

586. **Als Rechnungsführer**

zur selbstständigen Verwaltung eines Waaren- und Produkten-Geschäfts, findet ein Mann, welcher der Feder gut gewachsen und im Rechnen wohl erfahren ist, eine sehr gute, dauernde, überhaupt die Existenz reichlich sichernde Stelle, wenn er eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen vermag und gute Zeugnisse beibringen kann.

F. J. Schneider,
Kaufmann und Spediteur in Berlin.
Markgrafenstraße Nro. 25 u. Heiligegeiststraße Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 253.** 21. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 19. Okt. Laut Ausschreibung der k. Regierung von Oberbayern (Int.-Bl. Nr. 43 v. 18. Okt.), ist vom 20. Okt. l. J. angefangen die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgränze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des bayer. Staates vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, so ferne mittlerweile nicht anderweitige Anordnung erfolget, durchaus verboten. Die Uebertreter des Verbotes verfallen in die Strafe der Confiscation der Pferde und in eine Geldbuße, welche dem doppelten Werthe der Contrebande gleich kommt.

Preußen.

Berlin, 15. Okt. Das ganze preußische Vaterland feierte heute den Geburts- und den Huldigungstag seines königlichen Herrn, Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Regierung der Himmel beschützen und die einen glorreichen langen Abschnitt in der Geschichte Preußens einnehmen möge! Aus allen Provinzen des Landes, die zum deutschen Bunde gezählt werden, waren zahlreiche Abgeordnete zur Huldigung Sr. königl. Majestät hier eingetroffen. Von Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinland zogen heute Fürsten, Ritterschaft, Geistlichkeit, Bürger und Landleute nach der evangelischen Domkirche und nach der katholischen St. Hedwigskirche, um den Schutz des Herrn der Heerschaaren für die Regierung Sr. k. Maj. anzuflehen. Allerhöchstdieselben begaben Sich ebenfalls, und zwar zu Fuß, vom Schlosse nach der Domkirche. Den Zug eröffneten die k. Kammerherren, die Erbämter, die k. Hofstaaten, sämmtliche Staatsminister, der General der Kavallerie, v. Borstell, der General der Infanterie, Frhr. von dem Knesebeck, und der Feldmarschall Graf v. Zieten. Als Se. Maj. der König erschienen, erscholl wie aus einem Munde ein Vivat von vielen Tausenden, denn im Lustgarten, wo die Bürger von Berlin aufgestellt waren, denen sich alsdann auch noch die Huldigungsdeputationen anschlossen, mochten wohl über 60,000 Menschen versammelt seyn. Sr. Maj. dem Könige folgten die Prinzen des k. Hauses, die General- und Flügeladjutanten Sr. Maj., der geheime Cabinetsrath, die ehemals reichständigen Fürsten und Grafen, die Generalität, die wirkl. geh. Räthe, die Ober-Präsidenten und die Räthe erster Klasse. Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen des kgl. Hauses nebst Gefolge hatten Sich gleichzeitig zu Wagen nach der Domkirche begeben. Um 9½ Uhr begann daselbst der Gottesdienst, nach welchem der erste evangelische Geistliche, Bischof Dr. Eylert, im Namen der versammelten evangelischen Geistlichkeit die Huldigungsrede hielt. Aus der Kirche zurück begab sich der Zug um 10½ Uhr nach dem k. Schlosse und nach den Räumen im Lustgarten, ganz wie es im Programme angezeigt war. Die städtischen Gewerbe mit ihren Insignien und Fahnen hatten auf der einen Seite und die übrigen Bürger Berlins, nach ihren Bezirken abgetheilt, auf der anderen ein Spalier gezogen, durch welches der Zug seinen Weg nahm. Ueberall, wo Se. Maj. vorüberkamen, brach der lauteste Jubel aus, der bald darauf wieder wie aus Einem Munde erscholl, als Allerhöchstdieselben die Freitreppe des k. Schlosses bestiegen hatten. Hinter dieser Freitreppe erhob sich auf einem Ausbau, der die ganze Breite der Mittelfronte des Schlosses einnahm, eine Tribüne, in deren Mitte sich der k. Thron befand. Es folgten nunmehr im Rittersaale zuerst die Huldigungsanrede der inzwischen von dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche zurückgekehrten katholischen Geistlichkeit, die Huldigung der ehemals reichsständigen Fürsten und Grafen, und endlich die Huldigung der schlesischen Fürsten und Standesherrn, der niederlausitzischen Standesherren, so wie aller derjenigen, welche, ohne zu den Standesherren zu gehören, eine Virilstimme auf den Landtagen haben. Im weißen Saale fand demnächst die Huldigung der Ritterschaft statt, an welche der geheime Staatsminister v. Rochow die Huldigungsanrede hielt, die im Namen der Stände von dem Domdechanten v. Erxleben beantwortet wurde. Als die Eidesworte gesprochen waren, erscholl der Ruf des Erbmarschalls: „Es lebe König Friedrich Wilhelm IV.", worauf eine Salve von Kanonenschüssen erfolgte. Hierauf begaben sich Se. königl. Majestät unter Vortragung der Reichinsignien nach dem Rittersaale zurück, wo die Deputation der Landesuniversitäten die Huldigungs-Anrede hielt. Nunmehr begann der Hauptakt der Feierlichkeit, indem Seine Majestät auf die Tribüne hinaus dem Volk entgegentraten, begrüßt von dem rauschenden Zuruf der versammelten Tausende. Nachdem Seine Majestät Sich auf dem Thron niedergelassen, hielt der Minister von Rochow eine Anrede an die Städte und Landgemeinden, so wie an die Bürgerschaft von Berlin, welche von dem Oberbürgermeister Krausnick beantwortet wurde. Se. Maj. traten jetzt vor und sprachen mit lauter Stimme lange und bewegt. Der Minister v. Rochow publicirte die Standeserhöhungen, worauf der an den Stufen der Treppe zu Pferde haltende Herold den Ruf: „Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV." erhob. Sämmtliche Anwesende stimmten in den Ruf freudig und jubelnd ein, dazwischen ertönte die Salve des Kanonendonners und der von Allen

angestimmte Gesang: „Nun danket Alle Gott." Während der Haupthandlung hatte sich das bisher freundliche Wetter in starken Regen verwandelt, da indeß in der Bewegung der Herzen keiner der Handelnden im Geringsten dadurch gestört wurde, so gewann der Eindruck des ganzen großartigen Vorgangs einen nur noch erhebenderen und wahrhaft rührenden Charakter. Se. Maj. der König sprachen mitten in dem fallenden Regen mit entblößtem Haupt. Während des religiösen Dankgebetes klärte der Himmel sich auf und helle Sonnenstrahlen fielen auf die in Scharlach prangende königliche Tribüne und auf den königlichen Thron. Die Feier endigte damit, daß alle Gewerke, Innungen und Corporationen an der Treppe, welche vom Thron zu dem Volke hinuntergeführt hatte, mit klingendem Spiel vorbeizogen. Um 3 Uhr fand in 32 Sälen und Kammern des königl. Schlosses ein großes Festdiner von gegen 2300 Gedecken statt. Die königliche Tafel war im weißen Saale; an ihr waren alle Provinzen und Stände repräsentirt; die übrigen Tafeln waren je nach den Provinzen geordnet, von Westphalen 100 Deputirte, von Sachsen 180, vom Rhein 130, von Schlesien 250, von Pommern 200, aus den Marken gegen 800. Heute Morgen wurde Se. Maj. von einem hiesigen Gesangs-Verein eine Morgenmusik in vierstimmigen Männergesang gebracht. Dieselbe fand unter den Fenstern des Schlafzimmers Sr. Maj. in dem kleinen Gärtchen an der Spree statt. Für den heutigen Abend sehen wir einer überaus glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt, sowie auch mehreren Feuerwerken entgegen. — Gestern am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät und der Huldigung, wurde im Opernhause die erste Vorstellung der Auber'schen Oper „der Feensee" gegeben. Die Versammlung war höchst glänzend. Alle Logen, selbst die des dritten Ranges waren ganz mit Landständen in ihren Uniformen gefüllt. Die Oper war mit überraschender Pracht in Scene gesetzt, und namentlich der Aufzug der heiligen drei Könige in Köln, dem sich alle Innungen und Gewerke mit ihren Fahnen und Insignien anschlossen, das Reichste und Großartigste, was man in dieser Beziehung sehen kann. Se. Maj. der König verließen das Theater gegen 8 Uhr, und Ihre Maj. die Königin gegen halb 10 Uhr. — Auch im Königsstädtischen Theater war zur Vorfeier der Huldigung eine neue Oper „Herzog von Riva oder die Zigeunerin", von Julius Benedict, einem hier noch wenig gekannten Componisten, in Scene gesetzt und festlich ausgestattet worden. Nach dem Theater fand ein glänzender Fackelzug der Handelsgehilfen statt, welchen Se. Majestät anzunehmen geruhten. Etwa 600 Fackeln bewegten sich von der Artilleriekaserne aus nach dem Schloßplatze. Während ein Musikcorps „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, hatte eine Deputation die Ehre, JJ. MM. dem Könige und der Königin ihre Ehrfurcht bezeugen zu dürfen. (P. St.-Z.)

Die „Allg. Zeit." gibt von den bei dem Huldigungsfest von dem König gesprochenen Worten folgende Andeutung: Der König hat wiederum sowohl im Schlosse selbst, als öffentlich von der Throntribune zu dem ganzen Volke gesprochen, und wahrhaft erhebend und königlich gesprochen. Von den im Schlosse gehaltenen Reden und Anreden theile ich Ihnen nur Folgendes mit. Der Bischof von Paderborn hielt die Anrede im Namen der katholischen Geistlichkeit. Der König erwiederte ihm Folgendes: „Wie mich die Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir, lieber Hr. Bischof, so eben im Namen der Confession, die Sie vertreten, gelobt haben, erfreut, so freut es mich auch Ihnen zu sagen, daß ich alles, was in meinen Kräften steht, für die Kirche thun will. Beeifern Sie sich, m. H., die christliche Einigung und Eintracht herzustellen und zu erhalten, dieß wird der beste Segen für Sie selbst seyn. Hüten Sie sich gegen Ihr eigenes Fleisch zu handeln." — Hiernächst dankte der König dem Bischof noch besonders für dessen treue Dienste. Die Worte des Monarchen kamen so aus dem Herzen, daß kein Auge dabei trocken blieb. — Nach der im Namen der Stände geschehenen Anrede durch den Domdechant v. Erxleben ermahnte der König (wohl nicht ohne Bezug auf jüngste Vorfälle) zur Einigkeit und zum gemeinsamen Streben nach dem Guten. Den Universitätsdeputirten sagte er: „Ich hoffe mit Zutrauen, daß Sie die Jugend so heranbilden, daß sie dereinst Würdiges und Großes für das Vaterland leiste; dann können wir beruhigt in die Zukunft sehen." — Als endlich der öffentliche Act der Huldigung im Freien geschah, und der Oberbürgermeister Krausnick ihn an die Worte in Königsberg erinnert hatte, sagte er: „Ja, Ihr Lieben, so wahr mir Gott helfe, das Alles will ich Euch seyn, wie ich es dort gelobt habe. Und so wahr Eure Treue ist, so wahr soll mein Wort seyn!" — Weiterhin ging er auf die allgemeinen politischen Verhältnisse über und sagte: „Ich will den Frieden mit aller Macht, die mir zu Gebote steht, erhalten; doch die Zeit ist ernst und gefahrdrohend! Ich habe seit einigen Monaten mit befreundeten Mächten ein Bündniß geschlossen, das zur Aufrechthaltung des Friedens dienen soll. Ich hoffe dieß Ziel zu erreichen. Doch auch in der Noth bin ich Eurer gewiß. Wir sind nur 14 Millionen, doch Preußens Geschichte hat gezeigt, was ein Volk, das eins mit seinem Könige ist, vermag!"

Belgien.

Lüttich. Der Pariser „Univers" hatte bisher die katholischen Interessen in einer Weise vertreten, der man im Allgemeinen, wenn auch nicht immer im Einzelnen, große Billigung nicht versagen konnte; in der neuesten Zeit hat dieses Blatt jedoch eine Anzahl von Aufsätzen geliefert, die nicht allein einen starken Lamenaismus athmen, sondern auch den Katholicismus dem gegenwärtigen Treiben des französischen Ministeriums zum dienstbaren Werkzeug machen möchten. Dagegen spricht sich nun der hiesige „Courier de la Meuse", bekannt als Hauptorgan der belgischen Katholiken, eben so vernünftig als entschieden aus und weist darauf hin, wie gefährlich es sey, unaufhörlich den Namen des Katholicismus mit den Gährungen und Zerwürfnissen, die Europa bewegen, zu verbinden. Es sey eben so unweise, die religiösen Gemeinden der verschiedenen Staaten so darzustellen, als sehnten sie sich nach einem Bunde mit Frankreich, als die Könige wie Ungeheuer zu schildern, die ihre Völker verschlingen wollten. Der „Courier de la Meuse" sagt, der Katholicismus lehne jede Verantwortlichkeit ab, wo eine solche Uebertreibung in Gedanken und Worten herrsche, er wolle kein Bündniß, wie das „Univers" es predige. „Frankreich", predigt das französische Blatt, „welches bereits „in Europa das religiöse Interesse vertritt, vertritt in dem„selben auch das demokratische, welches ohne Zweifel in „Italien, Spanien, Belgien und vielleicht auch in Deutsch„land nicht weniger volksthümlich und nicht leichter zu un„terdrücken ist. Welche Rolle für Frankreich, wenn es sich „seiner bemächtigt, wofern Gott gestattet, daß es sich seiner „bemächtige! Welche Sendung von ewigem Ruhm und ewi„ger Ehre! Das sind Träume, bei denen das Herz vor Freude „bebt." Solche Ideen weist der „Courier de la Meuse" mit Unwillen von sich und sagt: „Man nennt Belgien. Wohl hoffen wir, daß die belgischen Katholiken, wenn ihr Vaterland bedroht wäre, es zu vertheidigen wissen und die trügerischen Vorspiegelungen und Anträge, mit denen man sie von einer so edlen Pflicht ablenken möchte, verwerfen würden.

Die Katholiken der andern Länder wissen, daß sie dieses Namens nur würdig seyn können, wenn sie ihren Regierungen treu bleiben. Ohne Zweifel werden sie dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, so wie sie ebenfalls lieber Alles leiden, als sich von dem Glauben ihrer Väter abwendig machen lassen werden."

Frankreich.

*Paris, 15. Okt. Die französischen Blätter haben noch keine Kenntniß von den wichtigen Ereignissen in Syrien, die wir gestern nach dem „Oesterr. Beobachter" mitgetheilt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die bedeutenden Erfolge der Allirten den französischen Nationalstolz neuerdings aufs tiefste kränken und der radicalen Partei abermals eine willkommene Veranlassung geben werden, den Kriegsruf mit verstärkter Macht zu erheben. Bis jetzt beschränken sich die Journale aller Farben darauf, das Memorandum des Hrn. Thiers zu besprechen. Bemerkenswerth ist, daß das „Journal des Debats", das die Ansicht der Conservativen und gewissermaßen des Königs selbst ausspricht, der Haltung dieses Documents die größten Lobsprüche ertheilt, und besonders billigend hervorhebt, daß Hr. Thiers die Politik seiner Vorgänger nicht geradezu, wie man erwartete, über den Haufen warf, sondern vielmehr insoferne beibehielt, als auch er die Erhaltung des status quo und des europäischen Gleichgewichts als sein Hauptaugenmerk betrachtete. Die gemäßigte Sprache des Conseilpräsidenten sey aber auch für die Journale des Ministeriums eine bezeichnende Lehre, und man möchte wünschen, daß die Regierung stets selber und nicht durch ihre Organe gesprochen hätte. Man dürfe erwarten, daß diese Auseinandersetzung, welche Klarheit, Würde und Mäßigung vereinige, in Frankreich wie in England einen guten Eindruck machen werde. — In Lyon ist seit der letzten Ruhestörung, welche von Pariser Blättern sehr übertrieben wurde, indem man namentlich nichts mehr von dabei Umgekommenen hört, keine weitere Unordnung vorgefallen. — Der Ertrag der indirekten Steuern ist auch im letzten Vierteljahre, in Vergleich mit den entsprechenden Monaten früherer Jahre, wieder bedeutend gestiegen. — Der niederrheinische „Courier" enthält eine Adresse an die Deputirtenkammer voll der heftigsten Ausfälle auf die „neue Pillnitzer Coalition." Der „National" bringt eine Adresse, welche direct gegen den Juliusvertrag gerichtet ist, den sie eine Ergänzung der Verträge von 1815 nennt, gegen das sie alle Kräfte der Nation zu Wasser und zu Land anruft.

*Paris, 16. Oktbr. Ein neues Attentat gegen das Leben des Königs versetzte gestern die ganze Hauptstadt in die größte Bestürzung. Der „Moniteur" meldet es heute mit folgenden Worten: „Ein Schuß wurde gestern Abend um 6 Uhr auf den König abgefeuert, in dem Augenblick, als er über den Quai der Tuilerien ging, um nach Saint Cloud zurückzukehren. Weder der König noch eine der ihn umgebenden Personen wurde getroffen. Der Schuldige ist festgenommen. Er gesteht sein Verbrechen." — Man erfährt aus dem „Journal des Debats", daß der König von der Königin und Mad. Adelaide begleitet war. Der Schuß fiel in der Nähe der Concordebrücke, und wurde aus einem Carabiner auf den Wagen des Königs abgefeuert. Der Mörder stellte sich in die Nähe des Postens du Lion, in der Erwartung, daß der König, wie gewöhnlich, zur Begrüßung der unter Waffen stehenden Truppe sich herausneigen werde. Der Mörder wurde sogleich von den Soldaten festgenommen und vor den Polizeipräfect geführt. Er gestand sein Verbrechen, und gab an, er heiße Marius Darmès, sey von Marseilles gebürtig und lebe seit langem als Frotteur zu Paris. Er hatte einen langen Ueberrock an, unter dem der Carabiner verborgen war. Er ist 43 Jahre alt; man fand bei ihm noch zwei geladene Pistolen, einen Dolch und einige Papiere. Seine Waffe war mit mehreren Kugeln geladen, und verwundete ihn selbst an der Hand. Er zeigte die größte Aufregung. Als man ihn fragte, wer er sey, sagte er zuerst: „Ein Verschworner." Was ist ihr Stand? „Mörder der Tyrannen." Was hat euch zu solch schrecklichem Verbrechen veranlaßt? „Ich folgte dem Antrieb der Natur." Seit wann faßtet Ihr diesen Plan? „Seit einer Stunde. Ich wollte Frankreich von dem größten Tyrannen befreien, den es jemals hatte." — Seine Statur ist klein, sein Aussehen wild und entschlossen. Der Carabiner war durch die allzustarke Ladung zersprungen. Der König kam um 6½ Uhr in St. Cloud an, wo noch viele Pairs, Deputirte, Minister und Gesandte sich hinbegaben. Die Indignation des Publikums war allgemein. Darmès wird von dem Pairshofe gerichtet werden.

Großbritannien.

*London, 12. Oktbr. Seit einigen Wochen beschäftigt sich die englische Presse sehr mit zwei Prozessen, in denen Lord Brudenell Graf von Cardigan, Oberstlieutenant und Commandant des 11. englischen Kavallerie- (Husaren-) Regiments, dessen Oberst Prinz Albert, der Gemahl der Königin betheiligt ist. In dem ersten dieser Prozesse stellt Graf Cardigan vor einem zu Brighton aufgestellten Kriegsgericht gegen Richard Reynolds, Capitän des 4. Regiments, Klage. Dieser Offizier wurde von seinem Obersten auf alle Weise verfolgt, weil er ihn zum Duell gefordert. Die gerichtlichen Debatten dieses Prozesses sind nach mehreren Sitzungen nun geendigt, aber das Urtheil noch nicht gefällt. Es wird erst publicirt werden, nachdem es die königl. Bestätigung erhalten. Es ist übrigens weniger der Prozeß selbst, als die ihn begleitenden, dem Leben und der Disciplin der englischen Offiziere eigenthümlichen Umstände, welche ihm das Interesse des Publikums zuwenden, das sich einstimmig gegen den Grafen Cardigan auszusprechen scheint, der sich in der Armee durch seinen Hochmuth und die demüthigende Behandlung der Offiziere geringeren Grades in sehr üblen Ruf gesetzt. Der Entscheid des Kriegsgerichts in Brighton ist noch nicht officiell veröffentlicht, geht aber dahin, daß Capitän Reynolds einer Verletzung der Kriegsartikel schuldig befunden ist, jedoch, in billiger Erwägung der Umstände, der Gnade der Königin empfohlen wird. Lord Cardigan erhält einen scharfen Verweis, und muß den Dienst quittiren. — Nach dem „Morning Chronicle" beträgt der Ausfall in den Staatseinkünften in dem am 10. Okt. zu Ende gehenden Finanzjahr in Vergleich mit dem vorigen Jahre 676,856 Pfd. Ohne den Ausfall im Ertrag der Posten in Folge der Herabsetzung des Postportos hätte der Ausfall im letzten Vierteljahre nur 247,067 Pfd. betragen. Der Ausfall in den Zöllen ist 115,129 Pfd., in der Accise 196,910 Pfund. Die „Times" berechnet sogar den Ausfall im letzten Vierteljahr, in Vergleich mit 1839 auf 1,100,000 Pfd. Sterl., ein gewiß sehr ernster Umstand für ein Land, das mit Krieg bedroht sey.

Türkey.

Konstantinopel, 4. Oktober. Durch die Eroberung von Saida sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gersele zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Drusen-Fürsten Emir-Beschir ernstlich zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohner hielten die Aegyptier

nirgends Stich. Von 8000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Balbek, Zahle und Deir-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf fünf Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Viele Metualis waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteure, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten aufs Kräftigste unterstützt wurde. Am 27. waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Pascha's entwichen, und im Lager von Dschunieh angelangt. — Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt, hingegen waren unter den ottomanischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhaßten Joche der Aegyptier zu befreien, aufs Höchste gestiegen. — Durch das aus Alexandrien nach Konstantinopel zurückgekehrte österreichische Dampfboot „Ferdinand I." hat man die Nachricht erhalten, daß die Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen Alexandrien am 23. September verlassen haben. Dieselben Nachrichten aus Alexandrien sprechen von einem bedeutenden Unwohlseyn Mehemed Ali's. (Oest. Beob.)

Durch directe Briefe der „Allg. Zeit." aus Konstantinopel vom 4. Okt. werden die Fortschritte der Alliirten vollkommen bestätigt. Saida wurde von 1000 Engländern, 200 Oesterreichern und 1000 Türken erstürmt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der preußische Hauptmann v Laur waren die Ersten auf der Bresche. Der Libanon im Aufstand, Auflösung eines unter Ibrahim Pascha stehenden Corps von 10,000 Mann, 2000 Gefangene, 4000 Ueberläufer, die sich bei Napier einstellten, waren die Frucht des Siegs.

Dänemark.

Kiel, 10. Okt. Die Nachfrage nach Remontepferden ist hier seit langer Zeit nicht so stark gewesen, als am hiesigen Pferdemarkte vorigen Montag. Auf den Marktplatz selbst kamen kaum 800 Pferde, und von diesen selbst war etwa die Hälfte bereits um 10 Uhr verkauft; die besten Pferde hatten schon Tags und zwei Tage zuvor in den Ställen ihre Kaufliebhaber gefunden. Dem Vernehmen nach sind von Frankreich aus sehr bedeutende Aufträge zum Ankauf gegeben. (Hannov. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Okt. Consols 87¼.

Paris, 16. Okt. 5 pCt. 105 Fr. 50 C.; 3 pCt. 71 Fr. 30 C.

Wien, 16. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 101; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 75; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 19. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br 100½, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100, G. 99¾; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 584, G. ——; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 102, G. 102; detto à 4 pCt. Br. 99—, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1585, G. 1550; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. 98½.

Berichtigung.

In der gestrigen Numer ist in der Uebersicht unter „Frankreich" zu lesen: Revolutionäre Bewegungen in Paris und Lyon, statt „in Paris und London".

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 21. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement): »Der Vater der Debütantin«, Posse von Hermann; hierauf: Concert des Herrn Ernst.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Bosch v. Drackestein, k. niederländ. Offizier aus dem Haag; Graf Bissingen-Nippenburg von St. Pölten; Frau Caballini v. Ehrenburg von Wien. (G. Hahn.) HH. v. Langsdorf, Partikulier von Freyburg; Weith, k. Professor von Augsburg; Graf Schimmelpenninck, k. holländ. Minister aus dem Haag; Hönig, Oberforstrath von Eisenach. (Schw. Adler.) Hr. Jung, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) HH. Howitz und Jauch, Cand. Jur., und Crone, Cand. Med. von Heidelberg.

Gestorbene in München.

C. Rietzschel, herzogl. Leuchtenbergischer Haushofmeister, 37 J. alt; J. B. Wilnoy, herzogl. Leuchtenbergischer Zimmerwart, 66 J. alt.

Bekanntmachungen.

Ediktal-Ladung.

425. (3c)

Der Wieskapelle in Sandizell ist über ein Hofzahlamts-Kapital beim Schuldenwerk pr. 128 fl. 24 kr. zu 2½ Proc. verzinslich vom Jahr 1617 Zinszeit 1. November Cat. Fol. 29 die Urkunde zu Verlurst gegangen.

Die unbekannten Inhaber derselben werden aufgefordert, solche binnen 6 Monaten bei dießseitigem Gerichte vorzuweisen, außerdem sie für kraftlos erklärt werden würde.

Den 20. August 1840.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Ramsauer, Landrichter.

582. (2b) Freitag den 30. Oktober l. J. Vormittags 11 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte die in dem ganzen Etats-Jahre 18⅔⅝ sich ergebenden Papier-Späne öffentlich versteigert, und die näheren Bedingnisse den Kaufsliebhabern eröffnet.

München den 16. Oktober 1840.

Königl. Haupt-Münz- und Haupt-Stempelamt.

565. (b) Ein sehr gutes Fortepiano mit 6½ Oktav ist zu verstiften, und am Dultplatz Nro. 10 zu ebener Erde zu erfragen.

593. (3a) Eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und Salon nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist für das Ziel Georgi 1841 um billigen Preis zu vermiethen in der Ottostraße Nro. 14 2ten Stocks. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft im nämlichen Hause über 3 Stiegen links.

587. **Waaren, Sachen,**
überhaupt
alle Produkte, Fabrikate und Artikel,
welche nur irgend existiren,
nehme ich zum Verkauf in Commission, leiste nach Verhältniß angemessenen Vorschuß und zwar bis zu 500 Thlr., berechne keine Lagergelder, erbiete mich zur Auslage aller Kosten und verspreche bei der billigsten Provision, die reelste und prompteste Bedienung.

F. J. Schneider, in Berlin,
Markgrafenstraße Nro. 25 u. Heiligegeiststraße Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — №. 254. — 22. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Wien: Der Herzog von Bordeaux soll in Venedig Unterricht im Marinewesen erhalten. — Preußen. Berlin: Reden des Königs beim Huldigungsfest nach der Preußischen Staatszeitung. — **Frankreich.** Weitere Details über das neueste Attentat gegen den König. Protestation gegen die Absetzung Mehemed Ali's. Angeblich eine Truppenlandung in Alexandrien beabsichtigt. — **Spanien.** Die Junta von Alicante beleidigt die französische Flagge, indem sie den Exminister Sotelo auf einem französ. Paketboot gewaltsam verhaftet. — **Portugal.** Beträchtliche Vermehrung der Armee. — **Großbritannien.** Die Bekriegung des Pascha's in Aegypten als eventuelle Drohmaßregel bezeichnet. — **Rußland und Polen.** Die Truppen zur Einschiffung bereit. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

****München**, 21. Okt. Seine Majestät der König haben die auf gestern Nachmittag festgesetzte Reise nach Oberammergau, wo heute eine außerordentliche Vorstellung der Passion stattfinden sollte, nicht angetreten. Wie wir vernehmen, hatten Se. Maj. schon gestern Morgens befohlen, „Ihren treuen Ammergauern", wie Sie Sich auszudrücken geruhten, unverzüglich zu eröffnen, daß AllerhöchstDieselben nur aus Rücksicht für die Hunderte, welche zur Vorstellung in leichter Kleidung auf der freien unbedeckten Bühne mitwirkend, bei der stürmischen naßkalten Witterung ihre Gesundheit einbüssen könnten, Ihr Vorhaben aufgegeben, wovon Sie weder die vorgerückte Jahreszeit, noch der Zeitverlust bei dem Drange der Geschäfte, noch die Rücksicht auf AllerhöchstIhre eigene Gesundheit abgehalten haben würde, und daß AllerhöchstDieselben hoffen, in zehn Jahren die Passion daselbst sehen zu können.

***München**, 21. Okt. Morgen findet in der früher allgemein bezeichneten Weise das von dem Magistrate der Hauptstadt zu Ehren des Magistrats der Kreishauptstadt Augsburg veranstaltete Vereinigungsfest Statt. Von den näheren Bestimmungen desselben erfährt man noch folgendes Weitere. Eine Deputation der Festgeber wird in Nannhofen die Geladenen empfangen, eine zweite sie am hiesigen, mit Ehrenpforten geschmückten Bahnhofe erwarten. Nachdem die in Bereitschaft stehenden Wagen die Gäste aufgenommen, begibt sich der Zug, voran ein Musikcorps, durch die Bayerstrasse, das Karlsthor, Neuhauser- und Kaufingergasse, über den Schrannenplatz an die kleinere Treppe des Rathhauses, in dessen grossem Saale sodann der feierliche Empfang durch den ersten Bürgermeister Hrn. Dr. Bauer stattfindet. Von dort begibt sich der Zug in derselben Ordnung nach dem königl. Odeon zu dem Festmahl, zu welchem Ihre Excellenzen die Minister und mehrere höhere Staatsbeamte geladen sind. Nach Beendigung des Festmahls werden gegen 6 Uhr Abends die Gäste mit Fackeln und Musik nach dem Bahnhofe zurückbegleitet. Bei Veranlassung dieser vorläufigen Mittheilung der Anordnung eines Festes, das, wie es einerseits schon als erfreuliches Resultat der durch die Eisenbahn herbeigeführten Verbindung beider Städte angesehen werden darf, so auch andrerseits für die Zukunft den Grund zu manch neuer freundschaftlichen Annäherung legen wird, können wir es uns nicht versagen, ein Schreiben des Direktoriums der Eisenbahngesellschaft an den Magistrat der k. Kreishauptstadt Augsburg mitzutheilen, welches nach der Eröffnung der Bahn an denselben gerichtet wurde, und die obenerwähnten Gesinnungen eben so kräftig als wahr ausspricht. Es lautet, wie folgt: „München, den 5. Oktober. Das Direktorium der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft und zunächst die Münchener Mitglieder desselben fühlen sich lebhaft aufgefordert, für die theilnahmsvolle Herzlichkeit und für die sinnige Feyer, womit die Stadt Augsburg gestern die Eröffnung der Eisenbahn begrüßte, dem sehr geehrten Magistrate als dem leitenden Organe dieser Schwesterstadt den wärmsten Dank auszudrücken, und sie glauben beifügen zu dürfen, daß mit ihnen gewiß alle dabei versammelten Gäste — aus München gleich dankbar und herzlich den so freundlich entgegengebrachten Gruß empfinden und erwiedern. Dem zum Baue der Bahn mit Augsburg verbrüderten München war es in Folge der beschlossenen Umgangnahme von jeder festlichen Eröffnungsweise der Fahrten nicht vergönnt, die gleichen Gefühle durch öffentliche Feyer an den Tag zu legen; es mögen indeß Augsburgs Bewohner die Versicherung hinnehmen, daß diese Gefühle in nicht minderem Grade auch die Schwesterstadt beleben. Heil aber glauben wir einem Unternehmen zurufen zu können, das die räumliche Entfernung zweier Städte nahezu aufhebt und bei seines Wirkens Beginn solche Gefühle findet! Mit dem Ausdrucke der vollkommensten Hochachtung besteht, der Vorstand J. v. Maffei."

Oesterreich.

Wien, 15. Okt. Briefen aus Görz zufolge wird der Herzog von Bordeaux bis zum 20. d. daselbst erwartet. Den bevorstehenden Winter wird der Herzog in Venedig zubringen, wo er Unterricht im Marinewesen erhalten soll. Als seinen Lehrer nennt ein Gerücht den Admiral Villart. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 16. Okt. Folgendes sind nach der preuß. Staatszeitung die Worte, welche Se. Maj. der König an die Stände nach der Eidesleistung richtete: „Es war früher Herkommen, daß die Stände der deutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungs-Assekuranzen eingegangen waren. Ich will Mich gleichsam dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar, und Ich bekenne es,

daß Ich Meine Krone von Gott allein habe, und daß es
Mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt!
— Aber Ich weiß auch und bekenne es vor Ihnen Allen,
daß Ich Meine Krone zu Lehn trage von dem Allerhöchsten
Herrn', und daß Ich Ihm Rechenschaft schuldig bin von je-
dem Tage und von jeder Stunde Meiner Regierung. Wer
Gewährleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe Ich diese
Worte. Eine bessere Gewährleistung kann weder Ich, noch
irgend ein Mensch auf Erden geben. — Sie wiegt schwerer
und bindet fester als alle Krönungs-Eide, als alle Versiche-
rungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt
aus dem Leben und wurzelt im Glauben. — Wem von Ihnen
nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regie-
rung steht, die mit Geschützesdonner und Posaunenton die
Nachwelt ruhmvoll erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen
will mit einer einfachen, väterlichen echt deutschen und christ-
lichen Regierung, der fasse Vertrauen zu Mir und vertraue
Gott mit Mir, daß Er die Gelübde, die Ich täglich vor Ihm
ablege, segnen und für unser theures Vaterland ersprießlich
und segensreich machen werde!" — Als die Stände der
Ritterschaft auf dem Huldigungsplatz angekommen waren, und
vor der großen Masse des Volks die Haupthandlung mit der
Anrede des Ministers v. Rochow und der Antwort des
Oberbürgermeisters Krausnick begonnen, erhoben sich Seine
Majestät, traten bis an den Rand der Freitreppe vor und
sprachen von hier aus mit einer Kraft und Klarheit der
Stimme, welche sie mindestens zwanzig Tausenden der An-
wesenden vernehmen ließ, die nachfolgenden Worte, von denen
selbst solchen, die bei der weiten Entfernung zu hören außer
Stande waren, durch die kraftvolle Lebendigkeit, mit welcher
Se. Majestät sprachen, ein Eindruck wurde. „Im feierlichsten
Augenblicke der Erbhuldigung Meiner Teutschen Lande, der
edelsten Stämme des edelsten Volkes, und eingedenk der un-
aussprechlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wieder-
holt, rufe Ich zu Gott dem Herrn, Er wolle mit Seinem
allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben erschollen
sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die Ich zu Kö-
nigsberg gesprochen, die Ich hier bestätige. — Ich gelobe,
Mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der
Menschen zu führen, mit offenen Augen, wenn es die Be-
dürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit gilt; mit geschlosse-
nen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich will, so weit
Meine Macht und Mein Wille reichen, Friede halten zu
Meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen Kräften das edle
Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Viertel-
Jahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa's
sind. (Des Königs Worte fanden in dem jubelnden Zuruf
der Menge einen freudigen Wiederhall.) Ich will vor Allem
dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf
welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne
Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde ge-
worden ist für die Sicherheit und die Rechte Teutschlands.
In allen Stücken will Ich so regieren, daß man in Mir den
ächten Sohn des unvergeßlichen Vaters, der unvergeßlichen
Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Ge-
schlecht im Segen bleiben wird. Aber die Wege der Könige
sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist
ihrer Völker ihnen nicht hülfreich zur Hand gehen. Darum,
in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem herrlichen Va-
terlande, zu Meinem in Waffen, in Freiheit und in Gehor-
sam gebornen Volke (die letzteren Worte sprachen Se. Ma-
jestät mit hocherhebender Stimme und kräftigem Accent, wor-
auf ein rauschender, lang hallender Jubelruf ausbrach, der
erst auf wiederholtes Winken Sr. Majestät nachließ), richte
Ich an Sie, Meine Herren, in dieser ernsten Stunde eine
ernste Frage! Können Sie, wie Ich hoffe, so antworten Sie Mir, im eigenen Namen, im Namen derer, die Sie entsendet haben! Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarten Alle! die Meine Stimme vernehmen können — Ich frage Sie: wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben, in der heiligen Treue der Teutschen, in der heiligeren Liebe der Christen Mir helfen und beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie Ich es so eben, der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll? Wollen Sie Mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur vierzehn Millionen den Großmächten der Erde gesellt ist? — nämlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärts-Schreiten in Alters-Weisheit zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft? Wollen Sie in diesem Streben Mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren durch gute wie durch böse Tage — O! dann antworten Sie Mir ein ehrenfestes Ja! — (Dieses Ja ertönte mächtig von allen Seiten des Kopf an Kopf gefüllten Platzes, und man konnte in dem Ausdruck der vieltausendstimmigen Antwort deutlich die Entschiedenheit und Wärme wieder vernehmen, mit welcher die Frage an das Volk gerichtet war — Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt — Ihr Ja aber war für Mich — das ist Mein eigen — das laß' Ich nicht — das verbindet uns unaufhörlich in gegenseitiger Liebe und Treue — das giebt Muth, Kraft, Getrostheit, das werde Ich in Meiner Sterbestunde nicht vergessen! — Ich will Meine Gelübde, wie Ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft. Zum Zeugniß hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor! — — Vollenden Sie nun die Feier! — — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde!"

Frankreich.

*Paris, 16. Okt. Der gestern kurz erwähnte neue Angriff auf das Leben des Königs bildet, wie sich denken läßt, den Hauptstoff aller Gespräche und Zeitungsberichte. Erst nach und nach gestalten sich die Nachrichten über die That und den Thäter zu größerer Bestimmtheit und Ausführlichkeit, da die erste Ueberraschung nur langsam der ruhigeren, allerdings sehr schmerzlichen Ueberlegung zu weichen beginnt. So viel ist gewiß, daß weder der König, noch Jemand von seiner Umgebung verwundet wurde. Dagegen wurde der Mörder selbst durch den beim Schusse wegen allzustarker Ladung zersprungenen Carabiner sehr schwer an der linken Hand verletzt, und die Aerzte erklärten sogleich, daß diese und vielleicht der Arm amputirt werden müsse. Auch an der Schulter soll er verwundet seyn. Sein erster Ruf war: „Verdammter Carabiner; ich hatte doch richtig gezielt; aber ich hatte dich zu stark geladen!" Ein berittener Nationalgardist der Escorte, Hr. Bertolacci (von der 1ten Escadron), wurde durch einen Schrot leicht an der Hand, und ein Kammerdiener, der auf dem Wagensitz saß, leicht am Schenkel verwundet. Der Wagen wurde nur gestreift. Der Carabiner war nicht groß, und eine Luxuswaffe, wie die eingelegte Arbeit auf demselben schließen ließ. Die Detonation war sehr stark. Der Mörder hatte sich unmittelbar neben einen Laternenpfahl gestellt, nur 8 bis 10 Schritte von dem Corps de Garde am Ende des Tuilerien-Quai's und des Eingangs des Platzes Louis XV. Alle Soldaten des Postens standen in Linie und präsentirten die Gewehre. Der König neigte das Haupt durch den Kutschenschlag, um den militärischen Gruß des Postens zu erwiedern, als der Schuß losging. Die Waffe des Mörders, der einige Sekunden lang gezielt

hatte, zersprang, und er selbst war so verwirrt, daß er sich nach der Seite des Postens hin flüchtete, und an einen Gardisten anrannte, der ihn, seine Bewegung und das Blut bemerkend, mit dem er bedeckt war, sogleich mit dem Rufe: „Ihr seyd es, der geschossen hat" festnahm. Das Zerspringen der Waffe, eines starken Carabiners, hatte ihm 3 Finger weggerissen. Er sagte, es seyen 8 Kugeln geladen gewesen. Sie gingen beinahe alle in die Luft; eine traf das Hinterrad des Wagens, prellte ab, und verletzte den Bedienten. Man brachte ihn um 8 Uhr in die Conciergerie, in dasselbe Gemach, in dem Fieschi saß. Die von den Aerzten für nöthig erklärte Amputation des Arms wurde bis nach dem ersten Verhör verschoben, das sogleich stattfand, und dem Hr. Pasquier, der Generalprocurator, Hr. Thiers und mehrere seiner Collegen beiwohnten. Die Pairs wurden auf Samstag Mittags nach dem Luxemburg berufen, ohne Zweifel, um über dieß Attentat, gleichwie über frühere, sich als Gerichtshof zu constituiren. Der Mörder machte keine Miene, zu entfliehen. Der Schmerz seiner Wunden war so heftig, daß er einige Stunden in Ohnmacht lag. Gestern Abend noch begaben sich der Kanzler Pasquier und der Herzog de Cazes zu ihm in die Conciergerie. Im Widerspruch mit frühern Angaben (die wir gestern mitgetheilt) sagt das „Journal des Debats" in einem spätern Bericht, er habe sich geweigert, irgend eine Auskunft über seine Lage und Domicil zu geben; auch habe man keine Papiere bei ihm gefunden, die darüber Aufschluß geben konnten. — Es bleibt uns nach diesem Bericht über die Einzelheiten des Attentats, so weit sie bis jetzt aus den Journalen bekannt geworden, noch übrig, die Art und Weise zu bezeichnen, wie von letztern der Eindruck dieses neuen verbrecherischen Angriffs auf das Leben des Königs wiedergegeben wurde. Mehrere drücken einen unverkennbar lebhaften Abscheu aus; andere dagegen haben nicht ein Wort des Mitgefühls für die hohe Person, deren Leben die Hand der Vorsehung nun schon zum sechstenmale vor Meuchelmördern gerettet. Doch vergißt sich keines derselben so weit, daß es die Principien billigte, die des Mörders Hand geleitet. Die ministeriellen Blätter bedienen sich des Verbrechens als eines Arguments gegen die außerparlamentäre Opposition der Linken, während das „Journal des Debats" und wohl mit mehr Recht dasselbe gegen das Ministerium wendet, und den Schluß zieht, daß die Conservativen allein das Land zu retten vermöchten — ein Schluß, der jedoch auf falschen historischen Prämissen ruht, da 5 Versuche solcher Art unter conservativen Ministerien stattgefunden. Bemerkenswerth ist eine Thatsache, die der „Temps" anführt. Man enthielt sich nemlich an jenem Abend in allen Theatern des Absingens der „Marseillaise", die jetzt beinahe regelmäßig einen Theil der Vorstellungen ausmacht. Das Publikum wurde hierin von einem richtigen Zartgefühl geleitet, da es fühlen mochte, daß zwischen jenem Gesang, der die republikanischen Leidenschaften entflammt, und den Attentaten gegen den König allerdings eine innere Verwandtschaft existire. „Galignani's Messenger", der eine Glückwunschadresse für die Rettung des Königs von den in Paris lebenden Engländern mittheilt (auch Lord Granville war — wie die Blätter anzuführen nicht säumten — der erste der glückwünschenden Gesandten in St. Cloud), äußert sich sehr verständig dagegen, daß der Mörder nicht, gleich den früheren Verbrechern dieser Art, vom Pairshofe gerichtet werde. Man gebe dadurch Verbrechen dieser Art einen Charakter politischen Martyrthums, den sie nicht verdienen. Man solle sie, wie gewöhnliche Verbrecher, durch eine Jury richten lassen. Es scheint nicht, daß „Galignani's" Wunsch erfüllt wird, da an die Pairs bereits eine Ladung ergangen ist. — Die „Allgemeine Zeitung" theilt heute die dem Memorandum angefügte Note des Hrn. Thiers mit. Sie besteht in nichts anderem, als einer in sehr gemäßigtem Tone abgefaßten, doch entschiedenen Protestation gegen die Absetzung des Pascha's, welche Frankreich niemals zugeben zu wollen erklärt. Andererseits läßt sie den Weg zu neuen Unterhandlungen offen. Wir werden morgen darauf zurückkommen. — Eine Correspondenz desselben Blattes will wissen, daß Hr. Thiers, ohne Wissen des Königs, gesonnen ist, einen Schlag im Mittelmeer auszuführen, dessen Erfolg ihn vor den Kammern halten kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß in diesem Augenblick der Schlag schon geschehen ist. Es könnte daher wohl seyn, daß wir in einigen Tagen die Kunde erhielten von einer Truppenlandung in Alexandrien. Diese Truppen wären bestimmt, die Verbündeten in ihren Fortschritten zu hemmen, indeß der Admiral Hugon eine etwaige Vereinigung der russischen Pontusflotte mit den Engländern und Oesterreichern verhindern sollte.

*Paris, 17. Okt. Der „Moniteur" enthält heute die k. Ordonnanz, durch welche der Pairshof berufen wird, um ohne Verzug über das jüngste Attentat gegen den König die Untersuchung vorzunehmen.

Spanien.

† Französische Blätter berichten, daß am 2. Oktbr. bei Alicante an der spanischen Küste Hr. Sotelo, ehemaliger Marineminister des Ministeriums Perez de Castro, der sich an Bord des Paketboots Oceans unter den Schutz der französischen Flagge geflüchtet, dort auf Befehl der Junta von Alicante mit Gewalt ergriffen und weggeführt worden sey, ungeachtet des Widerstandes des Capitäns und der Protestation des Consuls. Die französischen Journale fordern die Regierung zur strengsten Einschreitung gegen diese Verletzung des Völkerrechts auf. Der französ. Consul zu Alicante hat den Vorfall bereits dem Gesandten Frankreichs, Hrn. Mathieu de la Redorte, nach Valencia berichtet, der ohne Zweifel sogleich die Freilassung des Hrn. Sotelo und die Bestrafung des insolenten Juntapräsidenten gefordert hat.

Portugal.

Londoner Blätter schreiben: Die portugiesische Regierung hat durch ein Dekret die Vermehrung der Armee von ihrem jetzigen Stand von 10,000 Mann auf vier und zwanzigtausend Mann angeordnet. — Die portugiesische Regierung hatte zur Absicht, den Marschall Saldanha in einer besonderen Sendung nach Spanien abgehen zu lassen. Das Dekret dazu war schon ausgefertigt, das Geld bereit, als der französische Gesandte, v. Varennes, im Namen seiner Regierung gegen eine solche Maßregel protestirte, welche nichts anders als eine Anerkennung der revolutionären Junten in Spanien wäre.

Großbritannien.

London, 14. Oktbr. Lord Palmerston hatte sämmtliche Minister auf morgen zu einem Cabinetsrath berufen. — Die amtliche Gazette am 13. Abends kündigt die Blokade der Häfen von Aegypten und Syrien in Gemäßheit des Vertrags vom 15. Juli an. Auch erhält sie die offiziellen Depeschen über den erfolglosen Angriff auf die Festung Gebail (Dschibail) und deren spätere Räumung von Seite der Albanesen. — Das Hauptthema der Journale ist auch heute wieder Hrn. Thiers Memorandum. Des „M.-Chronicle" bemerkt darüber: „Die Sophistik, mit der Hr. Thiers zu beweisen sucht, daß die Integrität des türkischen Reichs durch dessen Verminderung am besten gesichert werde, und

daß gerade die Entreißung Syriens, des Schlüssels zu seinen übrigen asiatischen Besitzungen, den Sultan mit Vertrauen erfüllen müsse, kann nur bei denen verfangen, die ihre Augen vorsätzlich jedem Unterschied zwischen Recht und Unrecht verschließen. Da die Furcht vor einer russischen Occupation Konstantinopels nachgerade abgenützt ist, soll nun Mehemed Ali unterstützt werden, um der Welt zu beweisen, wie sehr die Zerstückung eines Reichs dessen Integrität sichert!" — Wichtig ist auch folgende Stelle des „M.-Chronicle": „Der Courrier français hat irrthümlich behauptet, daß Lord Granville jede Möglichkeit eines Angriffs auf Alexandria von Seite der Alliirten amtlich desavouirt habe. Lord Granville mag der französischen Regierung gesagt haben, daß bis jetzt weder Wunsch noch Absicht auf Seite der Alliirten obwalte, Mehemed Ali in Aegypten anzugreifen, vorausgesetzt daß er nachgebe; würde er jedoch nicht nachgeben, würde er durch verlängerten Widerstand den Frieden Europa's gefährden, so darf er nicht erwarten in Aegypten unbehelligt gelassen zu werden. Vielmehr wird er dann ohne Zweifel in Aegypten selbst getroffen werden. Seine „Absetzung" ist eine eventuelle Drohmaaßregel (a comminatory measure and refers to the future); aber sie ist keine so müßige Drohung, wie man sie darstellen möchte."

Rußland und Polen.

Gallacz, 4. Okt. Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff in Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, von denen 48,000 Mann in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effectuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt 50 Batterien, 6 Compagnien reitender Artillerie, welche ebenfalls theils zu Sebastopol, theils zu Odessa auf den ersten Befehl zum Ausbruch bereit stehen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Drez, Negotiant aus Rußland; Roman, Kfm. von Wesserling. (G. Hahn.) Hr. Pauppert, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. v. Eilken, Kfm. von Oldenkirchen; Mayer, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. Neuhauser, Kfm. von Barmen; Dem. Meulin, Rentiere von Paris; Mad. Neustädel, Rentiere von Wien. (Stachusgarten.) HH. Scharlau u. Hahn, Studenten von Bonn; Twesten u. Hundt, Stud. von Heidelberg.

Bekanntmachungen.

399. (3a) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 24. Oktober: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

396. Bekanntmachung.

Durch allerhöchstes Rescript vom 18 Okt. d. J. ist die Aufnahme nachbenannter Candidaten in das georgianische Clerical-Seminar dahier für das Studienjahr 1840/41 allergnädigst beschlossen worden:

I. Von der Hochschule in München, und zwar
a) aus dem I. theologischen Curse:

1) Egger Johann Nepomuk, aus Münster;
2) Eisenhofer Franz Xaver, aus München;
3) Schurr Aloys, aus Westendorf;
4) Fick Johann Michael, aus Aichach;
5) Grafenauer Joseph, aus Wallerstein;
6) Hartl Johann Baptist, aus Chammünster;
7) Perchdolt Melchior, aus Türkenfeld;
8) Seeaner Franz Seraph, aus Büscheisdorf;
9) Stettner Christian, aus Schwandorf;
10) v. Böhaimb Carl August, aus Augsburg;

b) aus dem II. philosophischen Curse:

11) Doll Franz Xaver, aus Hörmannshofen;
12) Grimm Balthasar Bernhard, aus Kaufbeuren;
13) Hanrieder Ignaz, aus Mörnsheim;
14) Haringer Michael, aus Burgkirchen a. d. Alz;
15) Miller Johann von Gott, aus Remertshofen;
16) Neumaier Michael, aus Winhöring;
17) Obermayr Johann Baptist, aus Halsbach;
18) Probst Joseph, aus Reigersbeuern;
19) Sauter Sebastian, aus Breitenbrunn;
20) Schwagerl Joseph, aus Eichen;
21) Siegler Joseph, aus Burghausen;
22) Mayr Joseph, aus Ingolstadt;
23) Böswald Carl, aus Wemding.

II. Von den Lyceen, und zwar
a) in Amberg:

24) Trumer Sebastian, aus Mitterteich;

b) in Regensburg:

25) Beller Mathias, aus Krappenhofen;
26) Kraus Johann Baptist, aus Regensburg;

c) in Augsburg:

27) Schäfler Franz Xaver, aus Geretshausen;

d) in Passau:

28) Pamler Joseph, aus Aidenbach;

e) in Freysing:

29) Schmitt Vitus, aus Beyharting;
30) Friedl Joseph aus Neustift.

Die Eintrittszeit ist für sämmtliche georgianische Alumnen auf den 3. November festgesetzt.

München, den 20. Oktober 1840.

Dr. Wiedemann,
Direktor des georgianischen Clerical-Seminars.

397. Die unterzeichneten Künstler bezeugen aus ihrer eigenen Erfahrung, und ohne allen äußern Antrieb, nur um das erworbene vaterländische Verdienst anzuerkennen, daß die Tuschfarben des Herrn Jos. Aumüller (Eisenmannsstraße Nro. 1), auf die er von der königl. Akademie der bildenden Künste ein äußerst lobenswürdiges Zeugniß erhielt, es an Feinheit, Reinheit und Geschmeidigkeit der Farben den englischen völlig gleich thun, an Billigkeit aber dieselben wenigstens um die Hälfte übertreffen, weßhalb sie allgemein zu empfehlen sind.

München, den 20. Oktober 1840.

Kaiser;	Altmann;
C. Kirchner;	Dürck;
Jos. Petzl;	Albert Zimmermann;
B. Böhm.	Bürkel;
C. Sagen;	Schweinfurth;
Ed. Gerhardt;	Harstrand;
Th. Verhas;	Wörtel;
F. Vermärsch;	W. Stange.
Richter;	

398. Alle Diejenigen, welche dahier noch Forderungen an den königl. hannoverschen Herrn Ministerresidenten Grafen von Kielmansegge zu machen haben sollten, werden hiemit aufgefordert, sie binnen 6 Wochen bei K. Lederer, Ludwigstraße Nro. 6 zu ebener Erde anzumelden; widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

München, den 3. Oktober 1840.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 255.** 23. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Aus Schwaben: Die Straße von Kempten nach Buchenberg, Gegenbemerkungen über einen Correspondenzartikel der Allg. Zeitung „von der Iller“. Würzburg: Speisung von 400 Armen zur Feier des 18. Oktobers. — **Oesterreich.** Wien: Tod des Domcapitulars Stelzhammer zu Linz. — **Preußen.** Berlin: Standeserhöhungen und Gnadenbezeugungen. Verbot der Pferdeausfuhr. Köln. — **Hannover.** Die Eisenbahn-Anlage von Hannover nach Hamburg von der Regierung auf alle Weise gefördert. — **Braunschweig.** Durch Ständebeschluß der Pferdeankauf nicht gehindert. — **Belgien.** Brüssel: Schreiben des Dr. Coremans an das preußische Fest-Comité für die Feier des Huldigungstages. Rückkehr des Königs. Beendigung des Prozesses über den Meetingaufruhr. — **Frankreich.** Hauptinhalt der Note des Hrn. Thiers, in der Frankreich den Pascha unumwunden für seinen Schützling erklärt. Das Attentat gegen den König aus republikanischen Ideen hervorgegangen. Lager bei Belfort. — **Großbritannien.** Große Zahl von zum Kriegsdienst tauglichen Dampfbooten. — **Türkei.** Bericht des Oesterr. Beobachters über die neueste Stellung der kriegführenden Truppen. — **Griechenland.** Die französische Flotte will bei Salamis überwintern. Hebung der höhern Schulen. — **Dänemark.** Die russische Ostseeflotte soll in einem dänischen Seehafen überwintern. — **Nordamerikanische Freistaaten.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 22. Okt. Zufolge Ministerialreskript vom 5. Oktober ist über das zweite der, gemäß Artikel V des Gesetzes vom 15. April l. Js. über den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur und Kunst an das Ministerium des Innern einzusendender Pflichtexemplare in der Art verfügt worden, daß 1) von Erzeugnissen, die zugleich Literatur- und Kunstwerke sind, das zweite Exemplar in der k. Kupferstichsammlung, 2) von Literatur-Erzeugnissen, welche Kunst und Kunstgeschichte betreffen, das zweite Exemplar in der Bibliothek der k. Akademie der bildenden Künste, bei Werken über Kupferstecherkunst in der Manualbibliothek des k. Kupferstichkabinets; 3) von den übrigen literarischen Erzeugnissen das zweite Exemplar bei Werken, welche in Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Regensburg oder Schwaben und Neuburg erschienen sind, in der Universitätsbibliothek zu München, von in Mittelfranken erschienenen in der Universitätsbibliothek zu Erlangen, von in Oberfranken oder Unterfranken und Aschaffenburg erschienenen in der Universitätsbibliothek zu Würzburg, von in der Pfalz erschienenen in der Kreisbibliothek zu Speyer aufbewahrt werde. Von Kupferstichen, Stahlstichen, Lithographieen ꝛc. wird das erste Exemplar an das k. Kupferstichkabinet, das zweite an die Kunstsammlung der Akademie der bildenden Künste abgegeben.

† **Aus Schwaben**, 20. Okt. Ein Correspondent der Allg. Zeitung „von der Iller“ hat unlängst einen Gegenstand zur Sprache gebracht, der durch seine Wichtigkeit für den Handel und Verkehr des südwestlichen Theiles unseres Vaterlandes sicherlich ganz geeignet ist, die Aufmerksamkeit einer dem Wohle des Volkes sorgsam zugewendeten Regierung in hohem Grade auf sich zu ziehen. Dem prüfenden Beobachter der geistigen und materiellen Zustände in Schwaben, besonders in dem mehr südlich gelegenen Theile desselben, dem sogenannten Allgäu, kann es nicht entgehen, wie mit erhöhter Förderung der geistigen Interessen zugleich auch seit einigen Jahren ein erfreulicher Aufschwung allenthalben sich kund gibt, durch möglichst gute Benützung der landwirthschaftlichen und Gewerbserzeugnisse, die vorhandenen Quellen des Wohlstandes zu erweitern und sich neue zu eröffnen. Vor allem gewann der Holzhandel eine wahrhaft außerordentliche Ausdehnung; aus Schluchten, in denen vielleicht seit Jahrhunderten ganze Waldungen in einem immerwährenden Belebungs- und Verwesungsprozesse begriffen waren, weiß jetzt die gesteigerte Thätigkeit Hundertausende von Brettern, die in den an Waldwassern angelegten Sägemühlen geschnitten werden, an die Straßen des Verkehrs herauszubringen, so daß von der nächsten Umgebung Kemptens, wo die Iller floßbar wird, ungefähr 8 Monate des Jahres hindurch jede Woche zwischen 20 und 30 Flöße nach Ulm und den Donaugegenden abgehen. Diesem Verkehr steht dann der Handel mit Käse ꝛc. würdig zur Seite, der in ungeheuern Quantitäten allenthalben hin bis nach dem Maine und dem Niederrhein versendet wird, und alljährlich enorme Summen dem Lande zuführt, so daß bei den jetzt herrschenden hohen Preisen des Viehes und der Erzeugnisse der Landwirthschaft, und dem niedern Preise des Getreides, in unserer ganzen Gebirgsgegend ein bedeutend erhöhter Wohlstand eingetreten ist. Dazu sind dann durch den Zollverein mit unsern Nachbarn die Schleußen alle geöffnet, die den Erguß gesteigerten Verkehres in allen Zweigen des Handels, besonders mit Obst und andern einheimischen Erzeugnissen, so schnelle beförderten. Ueberdieß hat sich die Frequenz mit dem Bodensee und den ihn umgebenden Ländern durch die vervielfachte Gelegenheit der Dampfboote ungemein gehoben, und wer immer von da aus die Kunstschätze Münchens besuchen oder in der herrlichen Natur des bayerischen Gebirges sich ergehen will, der muß das in seiner gebirgigen Abwechselung so manigfache, in seiner romantischen Lieblichkeit aber wahrhaft unvergleichliche Allgäu durchreisen. Um nun den direkten Verkehr mit Lindau auf einer Hauptstraße zu erhalten, ließ die kgl. Regierung mit edler Aufopferung, lange schon vor dem Zoll-

vereine, die größten Hindernisse aus dem Wege räumen, die diesem Unternehmen in der so gebirgigen Strecke entgegenstanden, und es wurde, wie der Corresp. der allg. Zeitung richtig sagt, über das Schüttendobel eine so gute Straße hergestellt, die wenig mehr von der riesigen Arbeit der Erbauung erblicken läßt. Es ist dann mit allem Rechte aufmerksam gemacht auf das einzige noch sehr erhebliche Hinderniß, auf die sogenannte Buchenberger Steige in der Nähe von Kempten, die an manchen Stellen äußerst steil sich erhebt, und besonders im Winter sehr beschwerlich wird, wo sich die Schneemassen oft bis zu einer Höhe von 20 Schuh erheben, und alle Jahre eine beträchtliche Summe zur Offenhaltung der Straße erfordern. Der Correspondent bringt dann einen Vorschlag zur Beseitigung dieses Hindernisses, den wir aus triftigen Gründen etwas näher und weitläufiger beleuchten zu müssen glauben, da er nicht überall mit der gehörigen Lokalkenntniß begleitet und auf manch irrige Hypothesen basirt zu seyn scheint. Es heißt: „Schon an sich „biethet der Weg über den Buchenberg bis Stellenbruck „weniger Interesse dar, die Gegend ist meistens öde oder „waldig und weniger bevölkert, dagegen ist die Gegend von „Kempten über Adelharz(?), Waltenhofen, Rohr „und Eisenpolz durch das Weitenauer Thal überall „bebaut, zahlreich bevölkert und durch die blühendste Vieh„zucht im höchsten Wohlstande. Ein durch diese Gegenden „geführter Weg würde also schon durch seine nächste Umge„bung sehr belebt werden, und dem Bedürfnisse der dieselbe „zahlreich umlagernden Ortschaften entsprechen. Dieser Weg, „welcher eine halbe Stunde unterhalb des Marktes Weitenau „wieder in die bisherige Lindauerstraße einmündet, ist nicht „länger als der bisherige über Buchenberg, Wangen „und Stellenbruck, hat nirgends eine auch nur einiger„massen beträchtliche Neigung, mit Ausnahme oberhalb Ei„senpolz, welche mit leichten Kosten beseitigt werden könnte, „und wurde deshalb zur Führung der vor einigen Jahren „projectirten Eisenbahn von Augsburg nach Lindau „ausgesteckt. Es wäre leicht, diesen ganzen Weg mit der für „die Correktion eines Theiles der alten Straße ausgeworfenen „Summe ganz neu herzustellen; dadurch würde man eine „fruchtbare, sehr bevölkerte und wohlhabende Gegend in den „allgemeinen Verkehr hineinziehen, ohne die Gegend um den „Buchenberg und Wangen, woselbst immer noch eine „Vizinalstraße bleiben würde, auszuschließen, man würde eine „beinahe durchaus ebene Straße gewinnen, die Unterhaltungs„kosten nicht unbedeutend vermindern, und eine nähere gerade „Verbindung des Bodensees über Waltenhofen und „Sulzberg mit Tyrol in Aussicht gestellt“ — Vor Allem bemerken wir nun, daß die Gegend über den Buchenberg und Stellenbruck allerdings kein besonderes Interesse darbietet, was man sonst unter diesem Ausdrucke versteht; doch öde ist sie nirgends, überall ist sie bebaut, bietet eine schöne Aussicht dar in die Gebirge, ja im Thale von Wangen wird sie sogar sehr freundlich und angenehm. Dabei ist sie verhältnißmäßig sehr bevölkert, freilich, wie hier überhaupt, nicht so fast durch größere Ortschaften, als vielmehr durch eine Menge einzelner Höfe und Meiereien. Zählt ja doch die Pfarrei Buchenberg gegen 1400 Seelen und Wangen mit Stellenbruck (Kleinweiler) auch über 700. Was dann den Vorzug der projektirten Straße über Waltenhofen, Rohr und Eisenpolz betrifft, da scheint der Berichterstatter der eigenen Anschauung etwas ermangelt zu haben, wie könnte er sonst die einsame Strecke, die sich von Waltenhofen angefangen, so vielfach in öde Moorgegenden verliert, und endlich gegen und hinter Eisenpolz sehr waldig ist, so hervorheben? Wo sieht man da eine herrliche Anbauung, wo eine zahlreiche Bevölkerung, bevor man unten im Weitenauer Thale anlangt? Der Wohlstand durch blühende Viehzucht (falls wirklich ein so großer vorhanden) hat überdieß diese andere Straße mit dieser, vielleicht noch im erhöhten Grade, gemein. Von allen diesen Ortschaften ziehen sich zahlreiche Communicationswege nach der Hauptstraße hin, und die Verbindung mit derselben ist überall leicht herauszustellen; abgesehen davon, daß von diesen Ortschaften keine schweren Fuhrwerke mit Kempten communiziren, wie es von Immenstadt, Sonthofen und Füßen aus der Fall ist. Wohl ist dieser Weg nicht viel weiter, als der über Buchenberg, aber nichts desto weniger nicht gar so leicht und eben als man nach obigen Worten des Correspondenten glauben möchte; vielmehr wäre die Hinwegräumung der Hindernisse oberhalb Eisenpolz eine wahrhaft sehr schwierige Arbeit, die kaum zum gewünschten Resultate führen würde. Was endlich den Kostenaufwand betrifft, der zur Herstellung dieser Straße erforderlich wäre, so ist gar nicht abzusehen, wie der Berichterstatter zu einem solchen Rechnungsüberschlag kommen konnte; es müßte ja doch die ganze Strecke nach dem Expropriationsgesetze acquirirt werden; überdieß wird ja ein Bau von ungefähr 3 Stunden unter denselben Verhältnissen ungleich mehr kosten, als eine von einer Stunde, wie die Correktion des alten Straßenzuges beantragt ist. Das nämliche gilt von der Unterhaltung derselben. Die letzten Worte des Berichtes endlich scheinen auf einem gänzlichen Irrthume zu beruhen. Durch die Anlegung dieser Straße soll „eine nähere gerade Verbindung des Bodensees über Waltenhofen und Sulzberg mit Tyrol in Aussicht gestellt seyn!“ Der Bodensee soll über Waltenhofen und Sulzberg mit Tyrol verbunden werden!!! Oder soll nicht das in Vorarlberg gelegene Sulzberg gemeint seyn, von wo aus aber, wie bekannt, nicht einmal eine Vizinalstraße nach Tyrol geht?! — Diesem Vorschlage, den wir bei unserer Kenntniß der Sachlage beleuchten zu müßen glaubten, einen andern an die Seite zu setzen, wird um so leichter entschuldigt werden, da wir denselben zugleich als Ausdruck der allgemeinen Stimme in dieser Angelegenheit unverholen bekennen dürfen. Schon vor einigen Jahren nehmlich hat man beabsichtigt, diese hohe Steigung des Buchenberges dadurch zu vermeiden, daß man die Straße von Kempten nach Buchenberg bis zum neuen Ziegelstadel beibehält, dort eine neue auf der linken Seite in südsüdwestlicher Richtung fortlaufend anlegt, die über Weinhards und Bechen wieder im Flecken Buchenberg einmündet. Die Strecke ist im Vergleiche zu der oben besprochenen nur sehr kurz, die Steigung nur allmählig, und vom Buchenberge an hat man wieder die alte Straße, die zudem als Verbindung mit Isny sehr gelegen und bequem ist. Dieser Plan soll auch bereits von der k. Straßenbaucommission beantragt seyn, um mit der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst bewilligten außerordentlichen Unterstützung die Straße über den Buchenberg fahrbarer und weniger steil zu machen.

Würzburg, 19. Okt. Gestern wurden hier auf Anordnung Seiner Majestät des Königs in dem Gartensaale der Residenz wieder nahe an 400 Arme zur Feier des 18. Oktobers öffentlich gespeist. Je mehr wir in diesen Zeiten Ursache haben, uns an jenen großen 18. Oktober zu erinnern, der das Schicksal der fremden Zwingherrschaft in Deutschland entschied, um desto mehr müssen wir auch die christliche Weise verehren, in welcher unser Landesvater durch Speisung der Armen jenes Tages gedenkt.

(Fränk. Cour.)

Oesterreich.

Wien, 14. Okt. Am 11. d. Nachmittags 3 Uhr verschied in Folge eines Nervenfiebers in dem Palais seines Freundes, des hochwürdigsten Bischof von Linz, der k. k. Rath, Domcapitular und Consistorialrath von St. Stephan ꝛc., Christoph v. Stelzhammer, im 95sten Jahr seines thätigen Lebens. Er war der Nestor des hiesigen Domcapitels. Den 13. d., als den Tag seiner Beerdigung, begleiteten nicht nur das Domcapitel und sämmtlicher Clerus von Linz die Hülle des ehrwürdigen Greises und ausgezeichneten Gelehrten, sondern auch eine Menge Verehrer des Verblichenen aus allen Ständen. (Adler.)

Preußen.

* Von den bei Gelegenheit des Huldigungsfestes proklamirten Standeserhöhungen und anderweitigen Gnadenbezeugungen theilen wir nach der preuß. Staatszeitung auszugsweise Folgendes mit: Prinz Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst-Waldenburg erhielt den Titel Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, und Prinz Clodwig den Titel: Prinz von Ratibor und Corvey. Graf Lannoy de Clervaux wurde in den Fürstenstand erhoben mit dem Titel: Fürst zu Rheina-Wolbeck. Die Majoratsherrschaft Fürstenstein wurde zur freien Standesherrschaft des Herzogthums Schlesien, die Majoratsherrschaft Putbus zur Grafschaft, die Herrschaft Jehmen zu einer Standesherrschaft mit Virilstimme im Herrnstand der westphälischen Provinzialstände, und die Majoratsherrschaft Meisdorf und Falkenstein zur Minder-Grafschaft Falkenstein erhoben. Erbjägermeister der Kurmark wurde der Major v. Jagow; Erblandmundschenk in Altvorpommern der Kammerherr v. Heyden-Linden; Erbküchenmeister in Hinterpommern der Landrath v. Kleist-Retzow; Erbtruchseß im Herzogthum Magdeburg der Domdechant v. Krosigk; Erbkämmerer der Frhr. v. Vlotho; Erbschenk Graf v. Hagen; Erbmarschall Graf v. Veltheim; im Fürstenthum Münster erhielt das Amt eines Erbmarschalls Graf v. Mervelt, eines Erbschenken Frhr. v. Twickel; das Amt eines Erbmarschalls im Fürstenthum Minden erhielt der Domkapitular Frhr. von der Reck; dieselbe Würde für die ehemalige Abtei Herford erhielt der Oberstlieutenant v. Ledebur; Erboberjägermeister des Herzogthums Jülich wurde Graf v. Hompesch. In den Grafenstand wurden erhoben: v. Voß, v. Zieten, v. Salvern-Ahlimb, v. Alvensleben auf Erxleben, v. Alvensleben-Isenschnibbe, v. Wangenheim, v. Houwald, v. Eichstädt-Peterswald, v. Krassow, v. Blumenthal, v. Saurma-Jeltsch, v. Werthern, von der Assenburg, Wolf v. Helldorf, Frhr. v. Landsberg-Velen, Frhr. v. Gierstorpf, Frhr. Franz Egon v. Fürstenberg, Frhr. v. Mirbach, Frhr. v. Loë, Frhr. von dem Busche-Ippenburg; außerdem fanden Statt 8 Erhebungen in den Freiherrn- und 26 in den Adelstand; 16 wurden zu Kammerherrn und Köhler, v. Bodelschwingh, v. Massow und v. Quast zu wirklichen geh. Räthen mit dem Prädikat Excellenz ernannt, welches letztere auch die Grafen v. Reichenbach und Schaffgotsch und Präsident Sack erhielten. Den Charakter von geheimen Regierungsräthen erhielten: Graf v Seyssel d'Alx, Frhr. v. Metternich, die Oberbürgermeister von Breslau, Magdeburg, Stettin, Köln, Aachen und Potsdam, die Professoren Tölken, Steffens, Neander, Goldfuß; den Charakter eines geheimen Hofraths erhielt nebst einigen andern auch der bayerische Consul in Magdeburg Morgenstern. Den Schwarzen Adlerorden erhielten: Der Herzog Prosper von Aremberg, der regierende Graf von Stollberg-Wernigerode, der General v. Müffling (in Brillanten), der Staatsminister v. Ladenberg. Den rothen Adlerorden erster Cl. im Eichenlaub erhielten: die Generallieutenants Grafen v. Nostitz und Waldburg-Truchseß; die geh. Räthe v. Otterstedt und Sethe, der Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzki, Bischof Eylert, der Oberpräsident von Sachsen Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, und die General-Lieutenants Rühle von Lilienstern, v. Colomb und v. Weyrach. Ohne Eichenlaub: Fürst Solms-Braunfels, Fürst Solms-Lych, Fürst Salm-Salm, Fürst Salm-Horstmar, Fürst Sayn-Wittgenstein, Herzog v. Croy, die Fürsten von Bentheim, Bentheim-Steinfurt und Carolath-Beuthen, die Frhrn. v. Droste zu Vischering, Bischof in Münster und der Frhr. v. Ledebur-Wicheln, Bischof in Paderborn. Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Cl. mit Eichenlaub erhielten: die Generalmajore Quadt, v. Cosel, v. Hüser, v. Neumann, v. Prillwitz, die Reg.-Präsidenten v. Wißmann, Ferd. zu Stolberg-Wernigerode und Keßler, die Gesandten v. Canitz und v. Arnim, der Ober-Justizrath Ruppenthal, Präsident v. Manteuffel, Bischof von Neander, Direktor v. Meding, General-Prokurator Eichhorn, Oberpräsident v. Bonen und Direktor v. Ladenberg. Ohne Eichenlaub: Die Fürsten Otto zu Lynar, Heinrich LXIII. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, Jos. zu Salm-Reifferscheid-Dyk, die Grafen v. Schwerin und Solms-Baruth, der Landrath v. Winterfeld und der Domherr Knauer. Den roth. Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern ohne Eichenlaub erhielt der Graf von der Schulenburg-Wolfsburg. Diesen folgen 29 mit dem roth. Adlerorden 2. Kl. decorirte, unter denen man den Domdechant v. Erxleben, den Grafen v. Dedern, Oberstlieutenant v. Rochow, geh. Rath Böckh, Oberbürgermeister Krausnick und Generalmajor v. Pfuel. Ohne Eichenlaub: Den Weihbischof in Köln, Frhr. v. Beyer, den erzbisch. Generalvicar und Domdechant ebendaselbst Dr. Hüsgen und den Grafen und Erbdroste v. Vischering bemerkt. 53 erhielten den rothen Adlerorden 3. Klasse; 47 jenen der 4. Kl.; 6 den Johanniterorden, und 52, meist Schulzen, Kaufleute und Landwirthe, das allgemeine Ehrenzeichen.

Berlin, 16. Okt. Der kgl. bayerische wirkliche geheime Rath, v. Klenze, ist von Hamburg hier eingetroffen. — Die Illumination am Abende des Huldigungsfestes war ungeachtet des Regenwetters, das jedoch gegen 9 Uhr nachließ und dem heitersten, durch Mondschein erhellten Himmel Platz machte, eine der glänzendsten, die wir seit vielen Jahren hier gesehen haben. JJ. MM. der König und die Königin, sowie ein Theil des k. Hofes, fuhren durch einen großen Theil der von wogendem Volke belebten Straßen und wurden überall von dem freudigsten Zuruf: „Es lebe der König und die Königin!“ begrüßt. Mit am effectreichsten waren einige königl. Gebäude beleuchtet, da das Fest, welches heute (15.) gefeiert wurde, ein gegenseitiges war: nemlich ein solches, das der König Seinem Lande und zugleich das Land seinem Könige gab. Ganz besonders zeichneten sich in dieser Beziehung das Zeughaus, das Schauspielhaus, die kgl. Bibliothek, die neue Wache, die Hotels der k. Staatsminister und viele andere Gebäude aus. — Das Verbot der Pferdeausfuhr tritt am 20. d. in Wirksamkeit. Es scheint eine allgemeine deutsche Maßregel zu seyn. (Pr. St.-Z. u. A. Z.)

Köln, 15. Okt. Die Anzahl der Unterschriften, welche man hier und in der Erzdiöcese für die Rückkehr des Erzbischofs sammelt, hat sich in den letzten

Tagen bedeutend vermehrt. Hier in Köln beläuft sich dieselbe bereits auf anderthalb Tausend. Beachtenswerth ist, daß die practischen Aerzte unterzeichnet haben. Man erklärt dieß aus ihrem Verhältnisse zum Volke, welches einzelnen Pfarrern, welche ihre Unterschrift geweigert, bereits große Verdrießlichkeit bereitet hat. Der achtzigjährige Weihbischof, Frhr. v. Beyer, hat seine Unterschrift verweigert. (Fr. J.)

Hannover.

Hannover, 15. Oktbr. Sicherm Vernehmen nach haben Se. k. Majestät bereits vor einiger Zeit zu genehmigen geruht, daß eine Eisenbahn von Hannover in der Richtung auf Hamburg angelegt, und mit einer von dem Ostseehafen Wismar ab nach der Elbe zu führenden Bahn in Verbindung gebracht werde. Die Vorarbeiten behuf Feststellung der Bahnlinie und der Kostenanschläge, sowie behuf thunlichster Ermittelung des bisherigen Güter- und Personen-Verkehrs, sollen fast gänzlich beendet seyn, und das hiesige Eisenbahncomité hat hierüber, gleich nach dem Erscheinen des Expropriationsgesetzes, eine Mittheilung von dem k. Ministerium des Innern mit der Aufforderung erhalten, das Zusammentreten einer Actiengesellschaft näher vorzubereiten. Da das Comité gleichzeitig die wesentlichsten Concessionsbedingungen eröffnet, und verschiedene im Interesse der Eisenbahn-Anlage nicht unerhebliche Vergünstigungen in Aussicht gestellt seyn sollen, so erscheint die Hoffnung begründet, daß in dieser wichtigen Sache mit Thätigkeit und Erfolg jetzt weiter vorgeschritten werden kann. Ueber einige, auf die speciellere Richtung der Bahn und auf ihre Verbindung mit Braunschweig sich beziehende Punkte soll zwar eine definitive Entschließung noch vorbehalten seyn; inzwischen dürfte daran nicht gezweifelt werden können, daß die Regierung das ganze Unternehmen als ein gemeinnütziges betrachtet und behandelt, und daher die baldige Ausführung desselben auf jede thunliche Weise zu befördern geneigt ist. (Han. Z.)

Braunschweig.

Braunschweig, 14. Okt. Der engere Ausschuß unserer Stände hat am 11. d. M. einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Pferdeankauf zur Ausführung und der Durchführung in anderen Ländern gekaufter Pferde im hiesigen Lande keinerlei Hinderniß entgegenzusetzen, sondern sowohl das eine wie das andere in bisheriger freier Weise bestehen zu lassen. (Magdb. Z.)

Belgien.

Die „Preußische Staatszeitung" theilt folgenden Artikel aus Brüssel mit, der für die gegenwärtige Stellung der preußischen Politik hinsichtlich der orientalischen Frage sehr bezeichnend ist: „Die hier anwesenden Preußen, die, wie bereits erwähnt, den Tag der Huldigung ihres Königs durch ein Festmahl feiern wollen, hatten dazu auch den Dr. Coremans eingeladen, der für die deutsche Abtheilung der königl. Bibliothek angestellt ist. Hr. Dr. Coremans hat geglaubt, als Nichtpreuße, die Einladung nicht annehmen zu dürfen, jedoch dem Festcomité ein sehr verbindliches Schreiben zugesandt, das jetzt in öffentlichen Blättern abgedruckt ist, und worin es heißt: „„Meine Herren, in der Einladung, heute Ihrer Versammlung beizuwohnen, erblicke ich einen Beweis gütigen, meiner Seits kaum verdienten Wohlwollens. Mit herzlichem Vergnügen würde ich auch dieser Einladung entsprechen, wenn ich nicht befürchten müßte, wenigstens theilweise, zum Worte unberufen in einem Vereine zu erscheinen, wo frei von jedem fremdartigen Einflusse das volksthümliche Gefühl des Preußen allein zu sprechen, volles Recht zu haben scheint. Doch soll diese Befürchtung mich nimmer abhalten, unverholen auszudrücken, wie sehr ich die Freude theile, die sie empfinden über den Regierungsantritt eines Fürsten, dessen erste Regentenhandlungen die Wiederberufung Arndt's zum Lehrstuhle und die Freilassung der politischen Gefangenen waren; eines Fürsten, der es lebendig fühlt, daß Preußen, im Ursprunge eine Schöpfung deutschen Helden-Heldenmuths, auch in seiner jetzigen Entwickelung vor Allem Deutsch seyn und in Deutschlands Größe die Verklärung seiner eigenen Größe finden müsse. Dieser Thronwechsel scheint besonders im gegenwärtigen Augenblicke bedeutungsvoll, wo finstere Wolken die Sonne des europäischen Friedens verdüstern. Die Grundlagen des Preußenstaates sind Intelligenz und Waffenstärke. In entscheidenden Augenblicken der Völkergeschichte muß er daher gleichzeitig durch das lebendige Wort auf geistigem und durch das oft erprobte Schwert auf materiellem Gebiete kämpfen. Das weiß, das begreift König Friedrich Wilhelm IV. Hilfesuchend gegen die Gewalt eines Muselmannes, der kein anderes Recht als das Recht des Schwertes anerkennen will, haben die Christen des Libanons an die Großmächte Europa's sich gewendet. Eine derselben, von falscher Politik irregeleitet, hat „im Namen der Menschlichkeit" für den Unterdrücker und wider die Unterdrückten sich erklärt; aber wenige Tage nach der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelm's IV. schloß dagegen Preußen den Mächten sich an, welche die Aufrechthaltung des Rechtszustandes wider die rechtlose Gewalt im Morgenlande wollen. Der Vertrag vom 15. Juli ward unterzeichnet. Und heute schon erhalten wir die sichere Kunde von der Einnahme der alten Hauptstadt Fakreddins, des Drusenfürsten, den Beschlüssen der Verbündeten gemäß. Mit vertrauensvoller Zuversicht dürfen wir hoffen, daß die jetzigen Vorgänge im asiatischen Osten Sinnbild und Vorläufer derjenigen sind, die wir im Germanischen zu erleben berufen sind. In einer nicht fernen Zeit sollen die Hoffnungen sich verwirklichen, die ich „im göttlichen Befreier" ausgedrückt habe. Dem Rechte der vernünftigen Freiheit, auf Gesetzlichkeit und Christenthum gestützt, soll der Sieg bleiben, und Deutschland seine dritte welthistorische Aufgabe ruhmvoll erfüllen! Welchen bedeutenden Einfluß auf diese Ereignisse der Zukunft Preußens jetziger König, der da ist christlich und deutsch, auszuüben berufen sey, brauche ich wohl hier nicht anzudeuten. Jeder von Ihnen, meine Herren, ahnt es, und die Geschichte wird es einst rühmend melden. Einer meiner edelsten Freunde in Deutschland, der gefeierte Welcker, gleich ausgezeichnet in wissenschaftlicher, humaner und politischer Hinsicht, hat unlängst in Bonn, in allgemeinem deutschen Sinne, dem Könige Friedrich Wilhelm IV. ein Lebehoch gebracht: gestatten Sie mir heute zu thun, was Welcker that, und genehmigen Sie ꝛc. Brüssel, den 4. Okt. 1840.""

Brüssel, 13. Oktbr. Se. Maj. der König sind Freitag Abends von Ihrer Reise nach Wiesbaden glücklich hier wieder eingetroffen. Die Ankunft des Königs geschah selbst um mehrere Stunden früher, als er erwartet wurde, weßhalb Se. Maj. am Bahnhofe eine volle Stunde verweilen mußten, ehe ein Hofwagen von Laeken kommen konnte. — Der berüchtigte Prozeß wegen des Meeting-Aufruhrs ist nach kurzer Dauer beendigt, und hat sich wieder als parturiunt montes erwiesen. Von allen Beschuldigten sind nur drei polizeilich bestraft worden, und nicht mehr als höchstens mit 1 Monat Gefängniß und 15 Franken Geldstrafe; alle Uebrigen sind freigesprochen. Auch war das Publikum nicht neugierig auf die Debatten, so daß die Volksredner, welche sich auf die Vertheidigungsrede vorbereitet hatten, beinahe vor leeren Wänden sprachen. Aber freilich war

der Mörder des Polizeicommissärs nicht ausfindig gemacht worden. (Han. Z.)

Frankreich.

*Paris, 17. Okt. Die Journale fügen heute dem, was wir gestern über das Attentat gegen den König berichtet, wenig Neues hinzu; doch bestätigen sie die Richtigkeit der bisher gemachten Angaben. Dem Mörder, dessen eigentlicher Name Marius Ennemond Darmès lautet u. der bekanntlich an der Hand verwundet war, wurden heute drei Finger amputirt, und aller Wahrscheinlichkeit nach war ist eine weitere Operation nöthig. Er führte früher einen unordentlichen, liederlichen Lebenswandel. Seine Haltung ist etwas gekrümmt; seine niedrige Stirne gibt ihm ein widriges und gemeines Ansehen; er trägt einen dünnen Knebelbart von blonder Farbe. Da man ihn fragte, wozu er noch die andern Waffen (Pistolen und Dolch) bei sich führte, antwortete er, er habe sich damit vertheidigen wollen. Glücklicherweise verhinderte ihn die Gemüthsbewegung, die das Zerspringen des Carabiners in ihm erregte, und seine schnelle Verhaftung diesen Vorsatz. In seiner Wohnung (Paradiesstraße 41) fand man viele Papiere von seiner Hand, meist Pamphlete und revolutionäre Proclamationen. Namentlich fanden sich darunter Copieen einer Rede zur Widerlegung der Proclamationen Louis Bonaparte's. Außerdem fand man eine Menge von schriftlichen Bemerkungen über die berühmtesten Republikaner des Alterthums. Aus verschiedenen Zeugnissen ergab sich, daß er zuerst Bedienter, dann Thürsteher und zuletzt Frotteur gewesen. Er hatte einige Zeit vor dem Attentat bei einem Weinwirth noch ein Glas Wein getrunken, und wie Alibaud mit vieler Berechnung und Ueberlegung seinen Standort für das Verbrechen ausgewählt. Als der Sergent des Postens ihm seine Wunden verband, und einige Bemerkungen machte, antwortete er: „Weil die Engländer Pulver gegen uns verbrennen, that ich wohl daran, es gegen den loszubrennen, der keine Rechenschaft von ihnen begehren will.“ Er versichert fortwährend, keine Mitschuldigen zu haben, und zeigt nicht die mindeste Reue. In seinen Taschen fand sich nichts, als etwas weniges Geld und ein Journal. Er war vollkommen nüchtern und bei vollem Gebrauch seiner Geisteskräfte. Interessant und belehrend ist es, die verschiedenen Reflexionen der Journale zu vergleichen. Da jedes eine Partei vertritt, schiebt jede der andern die Schuld des Verbrechens zu; denn daß dasselbe aus Principien und in Folge der aufgeregten Volksstimmung hervorgegangen, darinn stimmen alle überein. Conservative und ministerielle Journale, Blätter der unabhängigen, sowie der außerparlamentären Linken, alle greifen sich wechselseitig an, schmähen und klagen um die Wette. Nur das „Siecle“, das Organ Odilon Barrot's, mahnt zur Einigkeit, und warnt vor den Gefahren, die dem in sich selbst zerrissenen Liberalismus drohen. — Außer Darmès ist auch ein gewisser Allaux, Lithograph, der schon früher in der Angelegenheit von Blanqui, so wie in zwei Prozessen wegen gesetzwidriger Associationen verhaftet gewesen, festgesetzt worden. — Die Pairskammer versammelte sich am 17. Okt. und zog sich nach Bejahung der von dem Kanzler gestellten Frage, ob die Kammer sich in einen Justizhof bilden wolle, in geheimes Comité zurück. Darin ergab sich, daß bei dem Namensaufruf nur 86 Pairs sich als anwesend zeigten. Da nur bei Anwesenheit von 97 Pairs eine gesetzliche Berathschlagung stattfinden kann, so ward die Sitzung auf den 19. Okt. vertagt. — Der Kriegsminister hat in der Waffen-Manufaktur von St. Etienne eine Bestellung von 75,000 Perkussionsgewehren gemacht. — Letzten Sonntag kamen in Marseille einige junge Leute von einem radicalen Gastmahle weg vor die Wohnungen des englischen und des russischen Consuls, um daselbst die Marseillaise zu singen. Die Behörden jedoch, welche dieses nicht dulden wollten, ließen den Auflauf durch die Truppen zerstreuen, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. — In Toulouse kam es am 12. zu ernstlichen Unordnungen. Nach 10 Uhr Nachts drangen gegen 1500 Personen, nachdem sie unter Absingung der Marseillaise die ganze Stadt durchzogen hatten, plötzlich auf den Capitolplatz vor, und umgingen ihn unter demselben Gesang. Es gelang erst sehr spät, die Ruhestörer völlig auseinander zu treiben. — Von der gestern erwähnten Note des Hrn. Thiers geben wir nachträglich den Hauptinhalt im Auszuge. Sie ist besonders deßhalb merkwürdig, weil sie einen neuen Beweis von der illusorischen, durch keine geschichtliche Thatsache begründete Vorstellung gibt, welche Hr. Thiers von dem angeblich conservativen Verhältniß des Paschas zum Sultan hat. Der Conseilpräsident beginnt damit, daß er sagt, die orientalische Frage habe durch Entsetzung des Paschas durch die Pforte eine neue Gestalt gewonnen. Der Pascha habe sich dazu verstanden, Aegypten erblich und Syrien lebenslänglich zu erhalten, dagegen Candien, Adana und die hl. Städte sogleich herauszugeben. Hätte die Pforte in diesen Vorschlag eingewilligt, so hätte ihn Frankreich im Einverständniß mit den Mächten garantirt. Frankreichs Loyalität, das, obwohl isolirt, doch noch immer unterhandelte, und des Paschas Mäßigung seyen dabei von allen Verständigen anerkannt worden. Statt dessen aber habe die Pforte mit der Absetzung des Pascha's geantwortet; diese übersteige jedoch selbst den Geist und alle Consequenzen des Julivertrags; denn es habe weder eine absolut abschlägige Antwort des Pascha's (die der Vertrag als Aeußerstes supponirte) stattgefunden, noch habe die Pforte sich über ihre Antwort vorher mit den Alliirten verständigt. Wirklich hätten auch mehrere der 4 Mächte dieß Verfahren mißbilligt. Lord Palmerston habe der französischen Regierung wissen lassen, daß man darin nur eine Drohmaßregel ohne thatsächliche und nothwendige Folge zu sehen habe. Dieselbe Ansicht habe Graf Appony gegen Hrn. Thiers ausgesprochen. Dieß gerne anerkennend, spreche auch Frankreich seine Meinung aus. Diese gehe dahin, daß ebenso gut als die Unabhängigkeit des Bospor und der Dardanellen, auch die Unabhängigkeit Aegyptens und Syriens erhalten werden müsse. Der Pascha habe diese Länder besser regiert, als die Pforte, er habe eine Armee, eine Flotte geschaffen, und den Nationalstolz der Türken gehoben, der zur Erhaltung des Reichs unumgänglich nöthig sey. Wenn man den Pascha stürze, würde man Syrien und Aegypten nicht mehr regieren können, und die Pforte zugleich einen Vasallen verlieren, der ihre Hauptstärke(?) ausmachte. Frankreich erklärt darum, daß es die Entsetzung des Pascha's, wenn sie ausgeführt würde, als einen Versuch zur Störung des allgemeinen Gleichgewichts ansehen würde. Es wünscht den Frieden; es wünscht die Erhaltung des türkischen Reichs, besonders darum, weil es zerstückelt, durch Vergrößerung anderer Länder die ganze Gestalt der Welt verändern würde. Mag immerhin die Grenzbestimmung Syriens den Wechselfällen des Kriegs überlassen bleiben, niemals wird Frankreich zugeben, daß die Existenz des Pascha's solchen Wechselfällen preisgegeben sey. Es wird weder die Vernichtung der

Existenz des Sultans, noch jener des Pascha's dulden. Auf dieser Basis ist es zu jeder Unterhandlung geneigt. Es hofft, daß Europa seine Motive zu würdigen wisse, und auf seine Uneigennützigkeit zähle, da nicht einmal ein leiser Verdacht einer von ihm im Orient beabsichtigten Gebietsvergrößerung obwalten könne.

Straßburg, 17. Okt. Das Elsaß schreibt: Eine Maßregel der Regierung, welche aus Gründen der Vertheidigung des Landes eingegeben worden, schreibt die Bildung eines Lagers von 15,000 Mann um den Platz von Belfort vor. 4000 Mann werden unverzüglich daselbst zusammengezogen werden; mit unserer Besatzung, die neulich durch die die Einreihung der Rekruten verstärkt worden, werden diese Truppen den Bestand der in Belfort vereinigten Militärkräfte auf nahe an 7000 M. erhöhen.

Großbritannien.

London, 15. Oktbr. Die zahlreichen Dampfschiffe, welche zwischen London und anderen Plätzen hin und her segeln, können sehr schnell zum Kriegsdienste brauchbar gemacht werden. — Aus den von der Admiralität deßhalb neuerdings eingezogenen Erkundigungen ergibt sich, daß die verschiedenen Dampfschiffahrtscompagnien, ohne Unterbrechung ihres Dienstes, leicht gegen 50 Dampfschiffe von einem Gehalt von 200 — 1200 Tonnen zur Verfügung stellen, die binnen drei Wochen in Kriegsschiffe verwandelt werden können. Die allgemeine Dampfschiffahrtscompagnie namentlich hat allein 40 Schiffe, und darunter mehrere prachtvolle und große, in ihrem Dienste. Sie hat der Regierung angeboten, ihr im Nothfall allein gegen 1 Dutzend Dampfschiffe zu stellen. — Nach Berichten aus Hinterindien sind im Reiche Birma die alte Königin, die Gemahlin des abgesetzten Königs, deren Bruder und Tochter hingerichtet worden; auch sind 17 Officiere des alten Königs und eine große Zahl anderer ausgezeichneter Personen in den Kerker gebracht worden, wo sie das nämliche Schicksal erwartet. Man hat sie sämmtlich im Verdacht, an den Planen der Unzufriedenen Antheil genommen zu haben. Die Zahl der gesammten Hinrichtungen, in Folge des Aufstands, soll sich auf 90 belaufen. Die Königin wurde nach Landessitte durch einen Elephanten zu Tode getreten.

Türkey.

Auch der „Oesterr. Beob." enthält jetzt aus **Konstantinopel** vom 30. Sept. datirte, ausführliche Berichte über die Ereignisse vor Beirut in Syrien. Nach dem schon mitgetheilten kurzen Bericht des östers. Beob., so wie dem ausführlichen des M. Chronicle enthält dieser zweite Bericht des österr. Beob. nichts Neues mehr über die Vorfälle vor Beirut. Nur bemerkt er, daß der ganze Schaden, den die Stadt Beirut durch das Bombardement erlitten habe, sich auf die fast gänzliche Zerstörung der Festungswerke beschränkte, wobei noch einige ganz nahe an den Wällen stehende Häuser beschädigt wurden. Soliman Pascha, der Anfangs entschlossen schien, die Stadt zu vertheidigen, und, falls er genöthigt würde, dieselbe zu räumen, alle Festungswerke in die Luft zu sprengen, scheint später seinen Entschluß geändert und in der Nacht vom 10.—11. mit seinen Truppen die Stadt geräumt zu haben. Auch schwiegen die wenigen Kanonen in den ägyptischen Batterien fortwährend. Der während des Bombardements in- und außerhalb Beiruts den Aegyptiern beigebrachte Verlust wird auf ungefähr 1000 Mann an Todten und Verwundeten berechnet. — Ueber den neuesten Stand der Dinge bei und um Beirut enthält sodann der österr. Beob. folgende weitere Nachrichten: Das türkische Lager bei Djunieh und Kelbsu besteht aus drei Abtheilungen. Im Centrum befindet sich ein Corps von 2700 Mann türkischer Truppen; am nördlichen Ende ein anderes türkisches Corps von 3000 Mann, beide unter den Befehlen Selim Paschas. Die Stellung gegen Süden nehmen die englisch-österreichischen Marinetruppen ein. Das Lager wurde sogleich verschanzt. Einige dort befindliche Häuser und Kirchen, deren Mauern äußerst fest sind, und auf welchen grobes Geschütz aufgestellt wurde, erleichtern dessen Vertheidigung. Auch müßte der Feind von den Bergen herabkommen, um es anzugreifen, wobei das Feuer der Kriegsschiffe, so wie der vier ganz nahe am Ufer befindlichen englischen Dampffregatten, welche mit 80 Pfündern à la Paixhans versehen sind, ihm das Näherrücken sehr erschweren würde. — Die Gebirgsbewohner begeben sich schaarenweise an die Küste und in das Lager, um daselbst Mittel zu ihrer Vertheidigung zu erhalten. Der Gleas der Maroniten aus der Provinz Kesruan, in welcher sich das Lager befindet, begab sich am 14. in dasselbe, um sich dem ottomanischen Befehlshaber, Selim Pascha, vorzustellen. Am Abend desselben Tages wurden zum Beweise der Unterwerfung dieser Provinz und zur Aufmunterung des Volkes, alle Kirchen und Klöster beleuchtet. Am 15. stattete der Emir Abdullah, Neffe Emir Beschirs, und Gouverneur der Provinz Kesruan den türkischen Befehlshabern einen Besuch ab. Selim Pascha nahm ihn mit Güte auf und bestätigte ihn im Gouvernement dieser Provinz und verlieh ihm ein Ehrenzeichen im Namen des Sultans. Die Rückkehr dieses Häuptlings zu dem Gehorsam gegen die Pforte brachte auf das Volk die beste Wirkung hervor. Die bewaffneten Maroniten hatten bereits angefangen, die Aegyptier zu beunruhigen. In einem zwischen denselben und den Vorposten Ibrahim Paschas vorgefallenen Scharmützel blieben letztere im Nachtheil. Ueberdieß bemächtigten sich die Maroniten mit Gewalt des Dorfes Bodrum, unweit Tripoli, verjagten die Aegyptier au demselben und machten 25 Gefangene. Von dort aus rückten sie dem Vernehmen nach gegen letztere Stadt vor. Vierhundert Albanesen und Aegyptier hatten ihre Reihen verlassen und sich mit den ottomanischen Truppen vereinigt. — Ibrahim Pascha unternahm mit einem auserlesenen Corps zu wiederholten Malen Recognoscirungen in der Nähe des Lagers. Er schien die Stellung zu stark gefunden zu haben, um einen Angriff zu wagen, weil er sich seither nach Meruba zurückzog und am 19. sechs Stunden von demselben entfernt stand. Die Maroniten, von einem Bataillon ottomanischer Truppen unterstützt, fielen seinen Truppen in die Flanken und nöthigten sie, sich mit einigem Verluste eine halbe Stunde weit zurückzuziehen. Die Desertion unter den Aegyptiern schien mit jedem Tage zuzunehmen. Ibrahim Pascha hatte bei sich ungefähr 7700 Mann. Andere 7000 Mann befanden sich unter Soliman Pascha bei Beirut. Von einem Marsche Ibrahim Paschas nach Konstantinopel kann unter solchen Verhältnissen nicht mehr die Rede seyn, theils weil die Aegyptier in Syrien vollauf zu thun haben, theils weil der Schnee in dieser Jahreszeit bereits anfängt, die Gebirge des Taurus zu bedecken. Am 19. kamen von Cypern die k. k. Kriegsdampfboote Marianna und das österreichische Dampfboot Seri Pervas, an dessen Bord sich der Muschir und Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha befand, an der syrischen Küste an. Auf den beiden Dampfbooten waren 1100 Mann türkischer Truppen eingeschifft, welche sogleich ans Land gesetzt wurden, um das türkische Lager zu verstärken. Der Geist der Bevölkerung sprach sich immer mehr zu Gunsten des Sultans aus. In demselben Maße verloren die Aegyp-

tier ihren Einfluß auf das Volk. Obgleich den Bewohnern der durch die Landungsarmee besetzten Dörfer auf das strengste untersagt war, in denselben zu verbleiben, so kehrten sie doch in großer Anzahl, Männer und Weiber, zurück, und in einem derselben war bereits ein förmlicher Markt eröffnet worden. — Noch berichtet der österr. Beobachter, daß am 25. Sept., um 9 Uhr Abends, in Konstantinopel, in der Gegend von Odun Kapussi nahe an der Brücke, welche über den Hafen führt, Feuer ausgebrochen sey. Bei starkem Nordwinde breiteten sich die Flammen so schnell aus, daß man erst um 1 Uhr nach Mitternacht derselben Meister werden konnte. 150 Kaufläden und einige Häuser wurden in Asche gelegt.

Griechenland.

Athen, 27. Sept. Die französische Flotte hat uns vor acht Tagen verlassen, um einige Uebungen in unsern Gewässern zu machen und in Paros oder Nauplia Wasser einzunehmen. Sie wird in wenigen Tagen zurückerwartet, und wird, wie man hört, bei Salamis überwintern. Die Regierung hat deßwegen mehrere verschüttete Brunnen auf Salamis reinigen und in guten Stand setzen lassen, damit es der Flotte nicht an Wasser fehlt. — Die Nachrichten über unsere Verhältnisse mit der Pforte lauten nicht günstig. Diese lehnt vor der Hand jede Unterhandlung mit dem griechischen Ministerresidenten — zu diesem Range wurde Hr. Christidis jüngst erhoben — ab, unter dem Vorgeben, daß die ägyptische Angelegenheit ihr keine Zeit zu Unterhandlungen übrig lasse. Nach Schlichtung der ägyptischen Angelegenheit werde man sich mit diesem Gegenstande beschäftigen können. Diese Vertröstung ist wenig beruhigend für die griechische Regierung. Freilich hat Griechenland schon genug gewonnen, wenn der seitherige Status quo beibehalten wird, und die Ordonnanz des türkischen Ministeriums über die Erschwerung und Beschränkung des griechischen Handels vor der Hand nicht in Wirksamkeit tritt. Das muß nun die nächste Zukunft entscheiden, denn die in der Ordonnanz festgesetzten Termine nähern sich. — Man hört, daß die Regierung sich immer mehr ernstlich mit der bessern Einrichtung der höhern Schulen und mit der Hebung der eingerissenen Gebrechen beschäftigt. Gleichzeitig erwartet man auch die längst ersehnte Organisation der Universität, deren Ausbleiben die statutenwidrige Beibehaltung der Universitätsvorstände über ein ganzes Jahr veranlaßt hat. Uebrigens sind die Ausgaben für Universität äußerst beträchtlich im Verhältnisse zu den Summen, die für die mittleren Schulen verausgabt werden. Der Jahres-Etat der Universität beträgt 92,000 Drachmen (à 24 kr.), während für Gymnasien nur 60,000 und für hellenische Schulen nur 86,000 Dr. verwendet werden. Der Aufwand auf die Gemeindeschulen beträgt 104,000 Dr. Der übrige Etat des Unterrichts-Ministeriums besteht in 30,000 Drachmen für das Waisenhaus, 74,000 Dr. für Zöglinge, die im In- und Auslande auf Kosten der Regierung studiren, 11,000 Dr. für die Bibliothek, 4500 Dr. für die naturhistorische Gesellschaft, 17,000 Dr. für die Archäologie und 22,000 Dr. für geistliche Stipendiaten. — Der König wird in wenigen Tagen auf dem Dampfschiffe Otto eine Reise nach den Cykladen machen. — Vor Kurzem ist der Secretär der Bibelgesellschaft in London mit dem Auftrage eingetroffen, der heil. Synode das Anerbieten zu machen, auf Kosten der Gesellschaft eine unter Aufsicht der Synode zu veranstaltende Uebersetzung des alten und neuen Testaments in neugriechischer Sprache, so wie sämmtlicher Kirchenväter durch den Druck zu verbreiten.

(L. A. Z.)

Dänemark.

Altona, 15. Okt. Aus Kiel meldet das dortige Correspondenzblatt, es ginge das Gerücht, daß von Seiten der russischen Regierung eine Anfrage andie unsrige ergangen seyn solle, ob etwas im Wege stehe, daß die russische Ostseeflotte erforderlichen Falls in einem dänischen Hafen überwintere. Die Anwesenheit mehrerer russischer Kriegs-Fahrzeuge im Laufe dieses Sommers macht das Publikum in Kiel vielfach glauben, daß die russische Regierung den Kieler Hafen hierbei zunächst im Auge haben möge. — Man spricht schon von 12 Linienschiffen, die, im Falle unsere Regierung ihre Zustimmung geben würde, im Kieler Hafen überwintern sollten.

Nordamerikanische Freystaaten.

Der „Standard" enthält Nachrichten aus den vereinigten nordamerikanischen Staaten vom Anfang dieses Monats. Man glaubt, daß sogleich nach der Wahl eines neuen Präsidenten die Streitfrage über die Grenze des Staats Maine wieder werde aufgenommen werden. Die Amerikaner wollen durchaus keinen Zoll breit Landes abtreten. In der Repräsentantenkammer sollen namentlich Englands Ansprüche kräftig bestritten werden. Die Wahl des Generals Harrison ist noch keineswegs zuverläßig.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Okt. Consols $86\frac{5}{8}$.

Paris, 17. Okt. 5 pCt. 104 Fr. 10 C.; 3 pCt. 70 Fr. 25 C.

Wien, 17. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $101\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $97\frac{7}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. 75; Bank-Aktien pr. Stück 1600 in CM.

Amsterdam, 16. Oktbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $48\frac{13}{16}$; 5 pCt. $94\frac{15}{16}$; Kansb.: $21\frac{1}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $84\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $69\frac{1}{4}$; 5pCt. ostind.: $91\frac{1}{2}$; Ardoins: $18\frac{3}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $100\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 19. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $101\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $97\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $76\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 1908; Integr. G. $46\frac{11}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{5}{8}$.

Getraute in München.

Hr. M. Sixt, b. Schäfflermeister dah., mit M. X. Killer, Weißgärberstochter von Tölz; Hr. G. Ertl, Tafernwirth von der neuen Herberge, Pfarrei Feldmoching, Wittwer, mit F. Knoll, Taglöhnerstochter von Oberschleißheim; Hr. Jos. Buchner, b. Stadtgärtner, mit F. Graf, Stadtgärtnerstochter v. h.; Hr. A. Kößler, Nagelschmiedgeselle, mit B. Lukas, Baderstochter von Lechsend; Hr. Th. Fremd, b. Buchbinder, mit K. Lukas, Zimmerpalierstochter von der Au; J. B. Breitenbenk, Zimmergeselle, mit C. Wolfsleben, Maurerstochter v. h.; Hr. Sim. Erhard, Drechslermeister in Schwabing, mit M. S. Herold, Posamentierestochter von Winterhausen in Unterfranken; Hr. M. Heinr. Sanktjohanser, Buchbinder in Schwabing, mit F. M. B. Kopp, Bräumeisterstochter von Marienkapell, kgl. würtemb. Oberamts Krailsheim; Hr. J. H. F. v. Olivier, k. Professor an der Akademie der bildenden Künste, dah., mit M. A. Kirmair, Steindruckereiinhaberstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 15. Okt.: St. Hüttenkofer, Kaminkehrergesell v. h. 41 J. alt; M. Forchheimer, b. Säckler, 28 J. alt. Den 16., A. M. Oberpriller, Schäfflerswittwe von Dachau, 69 J. alt; P. Moshamer, Maurer von Ering, 36 J. alt; E. Ruchfaß, ehem. Milchmann, 80 J. alt. Den 17.: B. Sporrer, Taglöhnerin,

30 J. alt; E. Freifrau v. Schrenk, k. Justizministers- und Reichsrathsgattin, 61 J. 10 M. alt; A. Linsinger, Maurerswittwe, 64 J. alt.

Den 19. Okt.: M. Weitzenbeck, Metzgerssohn, 16 J. alt; Th. Müller, Spänglerstochter von Kötzting, 20 J. alt; A. Tognio, Buchhalterstochter, 34 J. alt, J. Neumaier, Taglöhner, 57 J. alt; J. J. Gös, Tischlergesell von Weiltingen, 23 J. alt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 23. Okt. (Auf Allerhöchsten Befehl): »Robert der Teufel«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Bekanntmachungen.

599. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 24. Oktober: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

594. **Verschollenheits-Erklärung.**

Nachdem weder Johann Michael Meitinger, Schullehrerssohn aus Anried, d. G., noch dessen allenfalls vorhandene Leibeserben innerhalb der durch Ediktalladung d.d. 9. März d. J. vorgesteckten sechsmonatlichen Frist bei dem unterfertigten Gerichte sich gemeldet haben, so wird hiemit erkannt, daß besagter Johann Michael Meitinger für verschollen zu erachten, und sein in 210 fl. bestehendes Vermögen dessen Schwester Kreszenz, geehelichten Schuster zu Ursberg, gegen Kaution zu überlassen sey.

Zusmarshausen, den 17. Oktober 1840.

Königliches Landgericht.

Fr. Sondermann, Landrichter.

Rupprecht coll.

Ediktal-Citation.

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Schneidergesellen Joseph Hilbert aus Schillingsfürst, fürstl. Hohenloheschen Herrschaftsgerichts gleichen Namens, ungeachtet aller Bemühungen nicht ausgeforscht werden konnte, so wird derselbe auf die Klage der Walburga Weiß, Taglöhnerstochter von Abensberg wegen Vaterschaft und Alimenten zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung auf

Mittwoch den 30. Dezember 1840

hiemit vorgeladen.

Am 3. September 1840.

Königl. Landgericht Abensberg.

v. Egger, Verw.

601. (3a) **Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats, November bei den Bankcassen in München und Augsburg oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

565. (c) Ein sehr gutes Fortepiano mit $6\frac{1}{2}$ Oktav ist zu verstiften, und am Dultplatz Nro. 10 zu ebener Erde zu erfragen.

600. Von der bereits angekündigten neuen Ausgabe von

Goethe's Werken,
Taschenausgabe in 40 Bänden,
nebst der damit zugleich erscheinenden
Goethe-Gallerie,

liegen bei uns die ersten Bände und Hefte vor. Alle bereits Unterzeichneten, so wie Diejenigen, die noch zu subscribiren geneigt sind, laden wir demnach ein, deren Einsicht zu nehmen.

Liter.-artist. Anstalt
der **J. G. Cotta'schen** Buchhandlung,
Promenadestraße.

581. (2b) Donnerstag den 5. November l. J. Morgens 9 Uhr gibt die Oekonomie-Commission des k. Kuirassier-Regiments Prinz Carl in der neuen Isarkaserne den Bedarf pro $18\frac{40}{41}$ an weißen, kornblauen und ponçeau Tuch, Hemden-, Unterhosen- und Rockfutterleinwand, schwarzen Kalbfellen zu Reithosen, ledernen Handschuhen, zugeschrittenen Halbstiefeln und Bundschuhen, dann weißen rauhen Schaffellen und wollenen Pferdsdecken nach den gesetzlichen Bestimmungen an den Wenigstnehmenden in Lieferungs-Akkord. München, den 16 Oktober 1840.

593. (3b) Eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern und Salon nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist für das Ziel Georgi 1841 um billigen Preis zu vermiethen in der Ottostraße Nro. 14 2ten Stocks. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft im nämlichen Hause über 3 Stiegen links.

595. In der **Schorner'schen** Buchhandlung in Straubing ist neu erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in München durch **Georg Franz,** Perusagasse Nro. 4:

Der Eisenhammer im Schwarzthale. Der reiferen Jugend erzählt von einem Priester des Bisthums Regensburg. 8. br. 18 kr.

Raderus, P. Matth., Bavaria sancta oder das heilige Bayerland, im Auszuge aus dem Latein, für Deutsche bearbeitet von einem kath. Geistlichen. Ein nützliches Handbuch für Priester, Schullehrer und Hausväter in der Stadt und auf dem Lande, 8. br. 48 kr.

Sintzel, M., vollständige Anleitung zur christl. Vollkommenheit, oder ausführlicher Unterricht über alle christl. Tugenden, ihre Hindernisse und Mittel. Aus den Schriften der heil. Väter und Geisteslehrer der kathol. Kirche. 1ter Bd. 1te Lief. Mit einem Titelkupfer. 8. br. 30 kr.

Vogel, P. Matth., Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres, mit heilsamen Lehrstücken. Mit den Approbationen der bischöfl. Ordinariate Regensburg und Paßau. I. Theil 3te Lief. und II. Theil 3te und 4te Lief. br. à 15 kr.

Zwickenpflug, K., vollständige prakt. kathol. Christenlehren zum Gebrauche bei dem sonntägl. pfarrlichen Gottesdienste sowohl in kleinern Städten, als auf dem Lande. 13ter und letzter Bd. 8. br. 1 fl. 12 kr. Preis aller 13 Bände: 14 fl.

588. **Zum Ein- und Verkauf**

von Gold und Silber, Wolle, Tuch, Getreide, Sämereien, Spiritus, Oel, Tabak, Hopfen, Pech, Flachs, Hanf, Kohlen, Ziegeln, Stab-, Bau- und Brennholz, überhaupt allen Produkten, Fabrikaten und Artikeln, welche nur existiren, empfehle ich mich unter der Versicherung, einer höchst reellen, prompten und billigen Bedienung.

F. J. Schneider, in Berlin,
Inhaber eines Waaren-, Speditions- und Verladungsgeschäfts
Markgrafenstraße Nro. 25 u. Heiligegeiststraße Nro. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 256.** 24. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Preußen. Berlin: Huldigungsgeschenke der Stadt Berlin für den König und die Königin. Aachen: Nach den Versicherungen des Königs die baldige Befreiung des Erzbischofs von Köln zu erwarten. Düsseldorf. — Würtemberg. Vom Neckar: Auch hier, wie in Preußen, Bayern und Baden Verbot der Pferdeausfuhr. — Hannover. Vorstellungen des französ. Gesandten gegen das Verbot der Pferdeausfuhr. — Baden. Karlsruhe. — **Niederlande.** Die Generalstaaten demnächst eröffnet. — **Frankreich.** Die Note des Hrn. Thiers in London als eine Bürgschaft des Friedens betrachtet. Von den polnischen Emigranten soll ein König gewählt worden seyn, und ein polnischer Reichstag in Paris beabsichtigt werden. Der Mörder Darmès. — **Spanien.** Blutiger Zwist zwischen französischne Matrosen und spanischen Soldaten zu Port Mahon. Abdankung der Königin. Espartero übernimmt provisorisch die Regentschaft. — **Großbritannien.** Bestimmte Erklärungen der ministeriellen Journale, daß England die Entsetzung des Pascha's im Nothfalle sogar hindern würd. — **Türkei.** Abermals Sehims (Scheine) für 3 Millionen Piaster von der Regierung ausgegeben. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 19. Okt. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Kammerherrn und Legationsrath, Freiherrn von Werther, Geschäftsträger in Paris, den St. Anna-Orden zweiter Classe zu verleihen geruht. (Pr. St.-Z.)

Die „Hannover'sche Zeitung" gibt folgende Beschreibung der am 17. Okt. Ihren Majestäten überreichten, eben so kostbaren, als geschmackvoll gearbeiteten Huldigungs-Geschenke, die die Stadt bei dem Hofgoldschmied Hossauer und Hofjuwelier Reiß hat anfertigen lassen: Das Geschenk für Se. Maj. den König besteht aus einem Achillesschild. Er ist von Silber, und hat 29 Zoll im Durchmesser. Sämmtliche auf demselben befindlichen Figuren und Verzierungen sind von ächtem Dukatengolde. In dem Mittelpunkte des Schildes bemerkt man den Genius Preußens mit dem Panier in aufrechter Stellung. Zu seinen Füßen befindet sich das Wappen der Stadt Berlin. Ein Kranz von Granaten umschließt ihn. Die Umschrift lautet: „Sollte des Landes Frieden je gefährdet werden, rufe Dein Volk, es stehen Alle für einen Mann!" Diese Inschrift wird von einem Olivenzweige, dem Sinnbilde des Friedens, umgeben, und dieser wieder von einem Kranze von Smaragden umschlossen. Nun folgt ein Tableau von zwölf goldenen, überaus sauber gearbeiteten Figuren, welche die zwölf Stände darstellen, die in folgender Ordnung kreisförmig aneinander gereiht sind: 1) die Theologie; 2) ein Bauer; 3) die bildende Kunst; 4) die Medicin; 5) ein Gewerksmann; 6) ein Kaufmann; 7) ein Hirte; 8) die Poesie; 9) die Jurisprudenz; 10) ein Bergmann; 11) ein Seemann; 12) die Philosophie. Alle diese einzelnen Figuren sind durch zierlich gearbeitete Arabesken mit einander verbunden. Unter der Figur der Theologie befindet sich noch die Unterschrift: „Herr! Erhalte uns den segensreichen Frieden." Es folgt nun ein Rand von Silber mit ungemein reichen architektonischen Verzierungen, 192 goldenen Rosetten, und in jeder derselben ein Türkis. Auf dem äußersten Rande des Schildes sind 24 große Granaten angebracht, deren jede mit besonderen Verzierungen umgeben ist. Diese stellen die Hauptnägel des Schildes dar. Zwischen jedem derselben befinden sich zwei Topasen, welche die kleineren Nägel vorstellen. Die Rückseite des Schildes, woran sich der Griff u. s. w. befindet, ist mit rothem Sammet gefüttert und mit goldnen Nägeln beschlagen. Das Geschenk für Ihre Maj. die Königin besteht aus einer silbernen Schaale von zwanzig Zoll Durchmesser. Sie ruht auf einem sehr geschmackvoll ciselirten, mit ächten Steinen besetzten Fuße, der die Form von dem untern Theile eines Palmenstammes hat. Dieser Stamm geht durch den Boden der Schaale, nimmt die Form einer Säule an, und ist mit Palmenblättern ringsum bedeckt. Am Fuße der Säule befindet sich der Born der Gnade, aus 1300 weißen, lichten Edelsteinen künstlich gebildet. Aus diesem Wasserspiegel tauchen goldene Lilien auf. Goldene Palmblätter, mit Granaten verziert, umgeben den Fuß. Zwischen jedem derselben befinden sich kleine, mit Smaragden besetzte Rosetten. Die Säule wird von sechs goldenen Delphinen getragen. Das Kapital derselben ruht auf drei großen goldenen Adlern mit ausgebreiteten Flügeln. Auf der Spitze steht eine goldene Figur, die Charitas vorstellend, von Genien umgeben, über welche sie die Hände ausbreitet, gleichsam vergegenwärtigend das Bild der Landesmutter, welche die Kinder des Landes in ihren Schutz nimmt. Auf dem Boden der Schale sieht man 18 Genien, in 6 Gruppen vertheilt. Zwischen jeder Gruppe befindet sich ein kleiner Tannenbaum. Innerhalb des obersten Randes ist dieselbe mit farbigen Steinen besetzt, die in Form von Blumenbouquets zusammengestellt sind.

Aachen, 20. Okt. Heute ist von unserm verehrten Deputirten, der von der hiesigen Stadt nach Berlin zur Huldigung geschickt worden, eine Nachricht eingegangen, welche sich sehr schnell verbreitet und die größte Freude erregt hat. Man wußte, daß er bei seiner bewährten, redlichen Freimüthigkeit nicht anstehen würde, die Wünsche der Majorität höheren Ortes mit der Offenheit vorzulegen, welche dem streng rechtlichen Charakter natürlich ist. Er hat sich deßhalb alsbald nach seiner Ankunft zu dem König begeben, von welchem er, da er ihm von länger her wohl bekannt ist, mit der größten Huld aufgenommen wurde. Er verhehlte Sr. Maj. nicht, daß die Liebe, welche jetzt von allen Rhein-

ländern für den Monarchen empfunden würde, durch nichts mehr befestigt werden könne, als durch die Befreiung des Erzbischofs. Er wies auf die zahlreichen Petitionen hin, welche sich in diesem Sinne aussprächen und auf die allgemeine Volksstimmung. Der König erwiederte ihm auf das gnädigste, „daß Niemanden das Zerwürfniß mehr zu Herzen ginge als ihm selber, daß er nicht aufgehört habe, alles zu dessen Ausgleichung zu versuchen, daß er noch jetzt damit beschäftigt sey. Auch sey jetzt alle Hoffnung vorhanden, daß dieses Ziel erreicht werde, man stehe in einem Notenwechsel mit Rom, der die erwünschtesten Aussichten eröffne, daß Alles gütlich beigelegt werden könne." Dieß waren die ungefähren, aber durchaus befriedigenden Worte Sr. Maj., die hier die freudigsten Erwartungen erregt haben, deren gänzlicher Erfüllung man mit Ungeduld, aber mit festem Vertrauen entgegensteht. (A. Z.)

Düsseldorf, 18. Okt. Zuverlässigen Nachrichten aus Köln vom gestrigen Datum zu Folge ist dort mittelst des Telegraphen aus Berlin an die dortige Behörde der Befehl gelangt, daß die Ausfuhr von Pferden aus der preußischen Rheinprovinz vom 20. d. M. an verboten ist. Die betreffende amtliche Bekanntmachung wird schon im nächsten Amtsblatte erscheinen. (Schw. M.)

Würtemberg.

Vom Neckar, 19. Okt. Dem Vernehmen zufolge wird in den nächsten Tagen auch bei uns, wie von den andern betreffenden deutschen Regierungen, das Verbot der Pferdeausfuhr verkündet werden, — eine Maßregel, welche dahin lauten soll, daß die Pferde nicht über die äußerste Zolllinie gebracht werden dürfen. (Sieh unten) — Nachrichten aus Stuttgart in der Würzb. Ztg. sprechen von der bevorstehenden Verlobung der 19jährigen Prinzessin Katharine, Tochter des Königs und der jetzigen Königin (die Prinzessinnen Sophie und Marie — Erbprinzessin von Oranien und Gräfin Neipperg — sind aus erster Ehe) mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar.

Der Schwäb. Merk. vom 22. Okt. enthält folgende königliche Verordnung, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgränze betreffend: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Im Einverständnisse mit andern Staaten des Zollvereins haben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen-Rathes, beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Auf den Grund des Artikel 3 des Zollgesetzes vom 15. Mai 1838 wird die Ausfuhr von Pferden über die Zollvereins-Gränze auf sechs Monate verboten. §. 2. Uebertretungen dieses Verbotes werden als Contrebande, in Gemäßheit des Zollstrafgesetzes vom 15. Mai 1838, geahndet. Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Verkündigung in Wirksamkeit tritt, ist Unser Finanzminister beauftragt. Stuttgart, den 20. Oktober 1840. Wilhelm. Der Finanzminister: Herdegen. Auf Befehl des Königs: der Staats-Sekretär: Vellnagel.

Hannover.

Hannover, 15. Oktober. Hofrath Dahlmann hat die Professur in Bern gänzlich abgelehnt und wird vorerst noch in Jena bleiben. Auch das Gerücht von der Berufung der Brüder Grimm nach Berlin ist ganz grundlos, und von dem, dem Hofrath Jakob Grimm zustehenden Rechte, in Berlin, als Mitglied der Akademie, Privatvorlesungen zu halten, dürfte derselbe keinen Gebrauch machen wollen. (Hanv. Z.)

Hannover, 17. Okt. Das Verbot der Ausführung und Durchführung von Pferden aus hiesigem Königreiche, so wie die damit verbundene Austreibung der auswärtigen Pferdehändler hat zu mehrfachen Verwickelungen Anlaß gegeben. Schon seit mehrern Wochen befinden sich theils französische, theils sardinische Unterthanen in hiesigen Landen, um für ihre Staaten Pferde aufzukaufen; sie haben einen Theil ihrer Käufe bereits gemacht. Vorstellungen und Petitionen an Landdrosteien und Cabinet sind versucht worden, für die französischen Pferdehändler bisher vergebens. Zu Gunsten derselben soll sich der französische Minister, Hr. A. Martin, auf eine sehr nachdrückliche Weise verwendet, sogar mit Repressalien gedroht haben, die man von Seite der französischen Regierung gegen Eigenthum hannover'scher Unterthanen, das sich in französischen Häfen fände, ausüben könne. Ob die Reclamationen des französischen Gesandten, und wären sie auch noch so energisch, eine Zurücknahme jener Maaßregeln herbeiführen werden, steht sehr zu bezweifeln. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 20. Okt. Das Reg.-Blatt enthält das erwartete Verbot der Pferdeausfuhr nach solchen Staaten, welche nicht Mitglieder des deutschen Zollvereins sind. Ein Verbot der Ausfuhr von Fourage soll, wie man sagt, nachfolgen. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Die Eröffnung der Session der Generalstaaten von 18$\frac{40}{41}$ wird nächsten Montag, als dem dritten des Monats Okt., in gewohnter Weise stattfinden. Statt zu Wagen, wird sich der ritterliche König aber zu Pferd, umgeben von den Prinzen, nach dem Ständehaus verfügen. Bereits sind Mitglieder der Generalstaaten eingetroffen. Man ist sehr gespannt auf die Verheißungen der Thronrede. — Die feierliche Huldigung in der Hauptstadt Amsterdam findet erst am 20. Novbr. statt und muß grundgesetzlich in vereinigter öffentlicher Sitzung beider Kammern der Generalstaaten geschehen. Zur Trennung der Provinz Holland sind alle Maßregeln getroffen. — Durch einen k. Erlaß ist allen Offizieren streng verboten, in Civilkleidern zu erscheinen. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 18. Oktb. Die Pariser Blätter vom heutigen enthalten die gestern im Auszug mitgetheilte Note des Hrn. Thiers noch nicht; dagegen war sie am 16. in den englischen Morgenjournalen schon erschienen. Ein Schreiben aus London vom 16. Abends in der „Gazette de France" versichert, daß alle politischen Gespräche sich an jenem Tage an dieß Document knüpften, dessen Inhalt man allgemein als sehr friedlich betrachtete. Diese Ansicht herrschte auch an der Börse, wo sich die Fonds auf gleicher Höhe erhielten. Einen sehr beruhigenden Eindruck machte besonders jene Stelle der Note, in der es heißt, daß Frankreich unbedenklich die Grenzbestimmungen Syriens den Wechselfällen des Krieges überlassen könne, der gegenwärtig geführt werde, und daß es nur dann sich diesen Wechselfällen widersetzen werde, wenn es sich von der Existenz Mehemed Ali's als Vasallen des türkischen Reichs handelt. — Der „Messager" theilt noch einige Notizen über den Mörder Darmès mit, die über seine früheren Lebensverhältnisse Aufschluß geben. Im Jahr 1830 war er Domestik bei dem Prinzen von Condé, von wo er wegen Verdacht des Diebstahls fortgejagt wurde. Er trat hierauf in einen andern herrschaftlichen Dienst, wo er die Köchin des Hauses kennen lernte und heirathete. Diese Frau hatte schon eine 16jährige Tochter. Beide konnten es aber mit dem jähzornigen Trunkenbolde nicht lange unter einem Dache aus-

halten, von dem sie übel behandelt wurden. Sie entzogen sich ihm, fanden aber, von ihm beständig verfolgt, erst Ruhe, als sie sich, Paris verlassend, in einer Provinzialstadt des nördlichen Frankreich niederließen. Darmès war der Regel nach ein träger Arbeiter, und machte deßhalb oft auch Schulden, um deren Bezahlung er sich wenig kümmerte. An den Orten, wo er zu Mittag aß, machte er sich durch seine demagogische Ueberspannung bemerkbar. Er gerirte sich als Communist, predigte die Propaganda und äußerte die sinnlosesten und zugleich verworfensten cynischen Grundsätze. Gleichwohl hatte sich seit einiger Zeit sein Benehmen geändert. Er war finster und schweigsam geworden. Man fand bei ihm bei seiner Arrestation unter andern auch eine Broschüre von einem gewissen Dourille über die Verschwörung Mallet's. Als er in das Gefängniß trat, fragte er, ob dieß das Zimmer des Bürgers Alibaud sey. Er beharrte bei seiner ersten Aussage, daß er keine Mitschuldigen habe, und behauptet, er habe Frankreich retten wollen. Er spricht mit Exaltation von Polen, Italien und Syrien, und rief einmal aus: „Wenn es mir gelungen wäre, wären diese Länder gerettet — Soliman Pascha wäre befreit." Nachdem er heute sich in heftigen Declamationen gegen das, was er die „Biscuitesser des Schlosses" nennt, ausgelassen, schien er etwas ruhiger und vergoß sogar Thränen. Die Nachforschungen über seine politischen Verbindungen sollen, wie man versichert, zu wichtigen Entdeckungen geführt haben. — Bereits sollen 2 große Fregatten Befehl erhalten haben, sich vor Alicante zu zeigen, um Satisfaction für die Beleidigung der französischen Flagge zu fordern. — Am 16. begab sich der Erzbischof von Paris mit seinen Großvicaren nach St. Cloud und überbrachte dem Könige seine Glückwünsche wegen seiner Rettung. — Dem Fränk. Courrier wird aus Paris vom 17. Okt. geschrieben: Zu allen andern Komödien dahier kommt nun noch eine polnische Farce. Es sieht freilich ohnehin hier schon so toll und bunt aus, wie auf einem polnischen Reichstage, aber auch der polnische Reichstag selbst soll hier gehalten werden. Noch mehr, in voriger Woche hat sich die aristokratische Partei der polnischen Emigranten versammelt und — lachen Sie, aber die Sache ist wirklich wahr! — einen König von Polen gewählt, freilich nur provisorisch. Dieser König in partibus ist der Fürst Czartoryski, für dessen Person man auf die Geneigtheit der englischen Aristokratie rechnet. Um die Sache noch polnischer zu machen, hat nun die demokratische Partei der polnischen Emigration unter Dwernicki's Leitung, dem die zurückberufenen Trzynski, Ledochowski und Andere zur Seite stehen, sich ebenfalls zusammengethan und jene Wahl verworfen. Die Leute des Hrn. Thiers behaupten, es sey ihm ganz freies Spiel darin gegeben. Hierauf hat sich denn nun, wie versichert wird, eine Deputation bei dem Conseilspräsidenten eingefunden, und soll nach merkwürdigen Scenen die Erlaubniß erhalten haben, einen polnischen Reichstag in Paris aufzuführen, wozu auch die namhaften Emigranten aus der Schweiz und Belgien Pässe zur Rückkunft nach Frankreich erhalten. Die provisorischen Sitzungen sollen schon in den nächsten Tagen beginnen und auch eine polnische Legion gebildet werden.

Spanien.

*Die französische Regierung hat durch den Telegraphen am 18. Okt. folgende Nachricht erhalten: „Barcelona, 16. Mittags. Durch Manifest vom 12. hat die Königin abgedankt. Das Ministerium, dieß Manifest publicirend, kündigt zugleich an, daß es provisorisch, bis zur Berufung der Cortes, mit der Regentschaft beauftragt ist.

Ein Schreiben aus Bordeaux vom 15. Okt. in der „Allg. Zeit." sagt: Zu dem bedenklichen Vorfall in Alicante gesellt sich noch ein neuer auf Port Mahon. Seit das mittelländische Meer zum Schauplatz entscheidender Ereignisse bestimmt scheint, gelüstet allen großen Seemächten nach dem Besitze der balearischen Inseln. Die Engländer, unsere Nähe fürchtend, lassen seit geraumer Zeit kein Mittel unversucht, um dort Soldaten und Einwohner gegen die Franzosen zu erbittern. Diese Bemühungen tragen nun ihre Früchte. Französische Matrosen von der Victorieuse, die am 28. v. M. mit Erlaubniß ihres Capitäns ans Land gestiegen waren, sahen sich bei Einbruch der Nacht plötzlich von einigen sechzig spanischen Soldaten mit Flintenschüssen und Bajonnetstichen angefallen. Mehr als zwanzig der unsrigen, worunter ein Officier, wurden mehr oder minder schwer verwundet. Beim Anblick der vor den Kugeln ihrer Verfolger dem Ufer zueilenden Matrosen rudern die Boote der Victorieuse eilig mit Mannschaft ans Land, aber beim Blitzen der Gewehre ergreifen die feigen Mörder die Flucht. Einer der Matrosen der die Küste nicht zu erreichen vermochte, hatte sich in die Wohnung des französischen Consuls gerettet. Kaum war er in Sicherheit, so erscheinen die Wüthenden vor dem Hause und machen Anstalt, die Thüre mit Kolbenstößen zu sprengen. Da ersieht die Tochter des Consuls, die in Abwesenheit ihres Vaters vom Fenster aus den Rasenden zurief, zum Glück einen spanischen Officier, der endlich die Elenden zur Ruhe bringt. Nach dem Sémaphore war die Geschichte durch eine Maulschelle veranlaßt, die ein Matrose einem spanischen Soldaten gegeben, der sich unbefugt in einen Streit des erstern eingemischt hatte. Der nächtliche Ueberfall, die Kugeln und Bajonnetstiche bleiben darum nicht minder Thatsache!

Großbritannien.

London, 16. Oktbr. An der Londoner Börse betrachtete man das von dem Herald mitgetheilte Ultimatum des Hrn. Thiers als friedlich. Der „Sun" bemerkt darüber: „Diese Depesche ist, gleich dem Memorandum, in einem ruhigen gemäßigten Tone gehalten, aber sie ist wichtiger insofern, als sie die Frage mehr innerhalb der Gränzen gewöhnlicher Fassungskraft stellt. Der französische Minister gibt, von Mehemed Ali's wegen, der Pforte unmittelbar Kandia, Adana und die heiligen Städte zurück, und gibt überdieß zu verstehen, daß Frankreich mit den vier Mächten nicht hadern würde, wenn sie ihm irgend einen beliebigen Theil Syriens einräumten. Alles, worauf Hr. Thiers unbedingt besteht, ist, daß dem Mehemed Ali die erbliche Verwaltung Aegyptens belassen werden; und dieser ihn zu berauben hat England, wie wir auf das zuversichtlichste versichern, nicht den entferntesten Gedanken (of this England has not the remotest idea of depriving him). Im Gegentheil, Hr. Thiers muß von Lord Palmerston die stärksten Versicherungen erhalten haben, daß, wenn Mehemed Ali sich der Begehung einer den jetzigen Stand der Angelegenheiten ändernden Handlung enthalte, England sich mit Frankreich vereinigen, die Pforte am Vollzug der so übereilt in Konstantinopel ausgesprochenen Absetzungssentenz zu verhindern.

Türkey.

Der „Moniteur Ottoman" enthält folgenden Artikel: „Dem Wunsche Sr. Hoheit gemäß, dem Publikum Erleichterungen zu verschaffen und die Operationen des großherrlichen Schatzes zu fördern, sind unlängst Scheine, Sehim genannt, im höchsten Betrage zu 500 Piaster, für die Zeit von acht Jahren, und für ein Capital von 32.000 Beuteln (16 Millionen Piaster) die 4000 Beutel (zwei Mil-

lionen) Zinsen tragen, in Umlauf gesetzt worden. — Seitdem ist für angemessen erachtet worden, eine neue Emission von Sehims zu veranstalten, und zu der frühern 6000 Beutel (drei Millionen) hinzuzufügen, die sich solchergestalt auf 10,000 Beutel (fünf Millionen) belaufen, und ein Capital von 80,000 Beutel (vierzig Millionen Piaster) repräsentiren.

Der österr. Beobachter vom 20. Okt. sagt: Aus Alexandrien erfährt man vom 26. Sept., daß die Nachricht von der von der Pforte beschlossenen Absetzung Mehemed Ali's geringen Eindruck auf diesen Pascha gemacht habe; er soll sich auf die Aeußerung beschränkt haben, dieß sey ihm bereits geschehen, und er hoffe, auch dießmal wieder glücklich durchzukommen. — Am 19. Sept. war ein franzöf. Dampfboot aus Toulon in Alexandrien eingelaufen, welches Hrn. Cochelett seine Ernennung zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste, und das Versprechen für Mehemed Ali überbrachte, daß Frankreich seine bona officia (aber nicht seine Vermittlung) anwenden werde, um die türkisch-ägyptische Angelegenheit auszugleichen. An Bord desselben Dampfbootes befand sich der Superior der Lazaristen, Pater Stephan, welcher am folgende Tage seine Reise nach Beirut fortsetzte; er hatte vor seinem Abgang aus Frankreich den Auftrag erhalten, auf eine ruhige Haltung der dortigen Gebirgsbewohner einzuwirken.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Okt. Consols $87\frac{1}{2}$.

Paris, 19. Okt. 5 pCt. 106 Fr. 10 C.; 3 pCt. 72 Fr. 20 C.

Wien, 19. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $101\frac{7}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $75\frac{1}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Amsterdam, 17. Oktbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $48\frac{1}{16}$; 5 pCt. $94\frac{3}{8}$; Kansb.: 21; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 84; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 69; 5 pCt. ostind.: $91\frac{1}{4}$; Ardoins: $18\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $100\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 19. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $101\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. 97; detto 3 pCt. G. $76\frac{1}{8}$; Bankakt. G. 1990; Integr. G. $46\frac{1}{2}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $19\frac{3}{8}$.

München, 22. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. 100, G. ——; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 579, G. 577; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 98, G. 97; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1609, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. $73\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 89, G. 88.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Karowitsch, Kfm. von Odessa; Frapolli, k. k. Oberlieutenant von Wien; Wentz, Advokat von Paris; Dr. Heußner von Koblenz; Gebrüder Grafen v. Lubienski, v. Lubonicki, und Graf v. Plater aus Polen. (G. Hahn.) HH. Blomsfield, Major, und Mason, Oberst aus England. (Schw. Adler.) HH. von der Heyde, Kfm. von Amsterdam; Dittmann, Kfm. von Würzburg. (G. Kreuz.) HH. Kloo Gastgeber von Landsberg; Du Bois, Negotiant von La Chaux de Fonds; Dr. Fickler, Gymnasialdirektor von Donaueschingen; v. Weckbecker-Sternfeld, k. Reg.-Rath von Altötting.

Den 23. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Ritter v. Kronwald von Wien; Frau Gräfin v. Samogleff von St. Petersburg. (G. Hahn.) HH. Oberdorfer, Cand. Philos., Hartmann und Blossfeld, Partikuliers; Hug und Frommel, Kaufleute; Obermaier und Erzberger, Banquiers von Augsburg; Nördlingen, Kfm. von Pflaumloch; v. Twardowski, Rittmeister von Königsberg; Graf v. Deym, k. Kämmerer und Generalmajor von Arnstorf. (Schw. Adler.) HH. Graf v. Dürkheim-Montmartin von Regensburg; Gellitrand, Kfm. von St. Petersburg. (G. Kreuz.) HH. Ebner und Tessari, Kunsthändler, und Miltenberg, Banquier von Augsburg; Knoll, Straßenbauinspektor von Karlsruhe.

Gestorbene in München.

Den 19. Okt.: M. Sedlmaier, Hofholzzieherswittwe, 78 J. alt; Th. Eckart, Taglöhnerin von der Au, 38 J. alt; Th. v. Münsterer, reichsstädtische Gesandtenstochter von Regensburg, 64 J. alt. Den 20.: F. Azzari, Kaminkehrergesell von Falsogno in Sardinien, 28 J. alt; S. Maier, k. Hofbauinspektor, 63 J. alt.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag | № 257. | 25. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 23. Okt., halb 11 Uhr Vormittags. So eben treffen die Mitglieder unsres Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten auf der Eisenbahn von München zurück hier ein. Es ist unter ihnen nur Eine und zwar die freudigste Stimme über die eben so ehrenvolle als herzliche brillante Aufnahme von Seite der Repräsentanten der Bürgerschaft Münchens. (A. Abdz.)

Pfalz. Am 14. Oktober starb zu Kaiserslautern der dortige königl. Landcommissär, Herr Leopold Heußner, im 68sten Altersjahre, und nachdem er seit 24 Jahren erst Kreisdirektor, dann Landcommissär zu Kaiserslautern gewesen war. (Sp. Z.)

Preußen.

Die „Stadt-Aachener Zeitung" meldet aus **Berlin** vom 14. Okt: „Die politischen Wirren sind zwar beunruhigend, doch die Wohlunterrichteten glauben nicht an Krieg. Gestern ist Hr. A. v. Humbold nach Paris abgereist, um diese Frage in Ordnung zu bringen; das dritte und vierte Armee-Corps werden disponibel gestellt, um auf jeden Fall bereit zu seyn. Gleich nach der Huldigung wird der König an den Rhein gehen; doch wird dieß natürlich von den Nachrichten abhängen, welche Hr. v. Humboldt einschicken wird."

Berlin, 19. Okt. Große Sensation macht hier die Zurückberufung Alexanders v. Humboldt. Er war bekanntlich kurz vor den Huldigungsfeierlichkeiten nach Paris geschickt. Plötzlich ist er, noch auf der Reise, durch den Kölner Telegraphen zurückgeholt. Er soll bereits hier wieder eingetroffen seyn. Man kann sich hier diese Maaßregel in keiner Weise erklären. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 21. Okt. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat gestern die Landesuniversität bezogen, um dortselbst Seine akademischen Studien zu beginnen. — Heute Mittag ist Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit Höchstdero durchlauchtigem Sohne, dem Prinzen Hermann, zum Besuche bei der königlichen Familie hier angekommen. (Schw. M.)

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, 18. Okt. Noch täglich erfreut sich unser Kurort der Ankunft Fremder, von denen viele die Kur noch brauchen wollen, während andere nur durchreisen und wenige Tage bei uns verweilen. Wie die gestern ausgegebene Kurliste nachweist, sind seit dem 1. bis zum 17. d. M. noch 254 Kurgäste und 659 Durchreisende in Wiesbaden eingetroffen, wonach sich nun die Gesammtzahl der seit dem 15. Mai d. J. hier anwesend gewesenen Fremden auf 29,489 beläuft. Die Kurliste, die bisher wöchentlich noch zweimal erschien, während dieselbe in den früheren Jahren schon mit dem 15. Okt. aufhörte, wird nun auch während der ganzen, jetzt in beständiger Zunahme begriffenen, Winterzeit wöchentlich einmal erscheinen. (Frkft. J.)

Frankreich.

*__Paris__, 19. Oktbr. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 17. Okt. 9 Uhr, Algier, den 12., lautet: „Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Colonne, die ich in das Thal des Cheliff sandte, ist am 7. nach Blidah von einer glücklich vollbrachten Expedition zurückgekehrt. Ein für unsere Waffen vortheilhafter Kampf fand zu Oran Statt. Die Provinz Algier und jene von Constantine sind ruhig." — Der „Constitutionnel" bemerkt in Bezug auf die Behauptung mehrerer Blätter, daß durch die Verhaftung des spanischen Exministers Sotelo zu Alicante eine Verletzung des Völkerrechts stattgefunden — dieß sey keineswegs der Fall, da Hr. Sotelo sich auf einem französischen Handelsschiffe (nicht auf einem Staatsschiffe) befand. Allerdings sey aber die Verhaftung auf insolente und brutale Art geschehen, und die französische Regierung sey zu Reclamationen berechtigt, denen man ohne Zweifel Recht widerfahren lassen werde. — Die kriegerischen Demonstrationen dauern fort. So enthielten gestern mehrere Blätter eine prahlerische Ankündigung, folgenden Inhalts: „Appellation an den Patriotismus! Nationalgesellschaft französischer Corsaren. E. Corbière und Comp. Gesellschafts-Kapital 10 Millionen. Actien von 100 Franken, zahlbar im Falle eines Kriegs rc." — Bei einem Reform-Festmahle, das am 11. zu Ehren Arago's in Marseille gegeben ward, wurde der Trinkspruch: „Der Propaganda", ausgebracht, worauf ein allgemeines Geschrei: „Krieg! Krieg!" entstand. Im Uebrigen werden diese Demonstrationen von oben nicht unterstützt. — Das Levantegeschwader unter Admiral

Duperré soll um 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und 3 kleinere Schiffe verstärkt und dadurch auf 15 Linienschiffe, 4 Fregatten, 6 kleinere Schiffe und 2 Kriegsdampfboote gebracht werden. — Die französischen Fonds sind in Folge der friedlichen Note des Hrn. Thiers bedeutend gestiegen. — Der Pairshof hat sich heute als Gericht wegen des Mord-Anschlags von Darmès constituirt. — Dem „Temps" zufolge hieß es gestern Abends neuerdings in Paris, daß die Eröffnung der Kammern auf den 15. Nov. verschoben sey. (Nach den neuesten Berichten vom 20. ist diese Nachricht ungegründet.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 16. Okt. Die k. sardinische Regierung, erstaunt über die sich steigernden außerordentlichen Kriegsrüstungen Frankreichs, besonders an der Grenze Piemonts, hat sich entschlossen, sich gleichfalls auf ausgiebige Vertheidigung gefaßt zu machen, und vor allem die Artillerie in kriegsfertigen Stand zu setzen. (A. Z.)

Spanien.

Von den französischen ministeriellen Blättern spricht sich bis jetzt nur der „Temps" über die gestern von uns gemeldete Abdankung der Königin Christine aus. Er hält für die Ursache der gegenwärtigen Verwirrung den Fehler, welchen die Königin beging, als sie von Madrid nach Barcelona abreiste, und fügt bei, Spanien sey nun im Stande der Revolution. Die „Presse" ist der Ansicht, daß mit der Regentschaft der Königin Christine der Bund zwischen Frankreich und Spanien erlösche. Gesetzlosigkeit, siegreich in Madrid, sey ein gleich unversöhnlicher Gegner Frankreichs, wie Don Carlos; so habe nun Hr. Thiers binnen zwei Monaten zwei der innigsten Bündnisse Frankreichs zerrissen: das mit England und das mit Spanien. — Der „National" berichtet, der Infant Francisco de Paula schicke sich an, ohne Verzug von Paris nach Madrid abzureisen, und seine Ernennung zum Mitgliede des Regentschaftsraths sey demnächst zu erwarten. Die Gemahlin des Infanten, Dona Carlota, Schwester der Königin Regentin, ist die Haupttriebfeder des Zerwürfnisses zwischen dem Infanten und der Regentin, welche, seit sie zur Gewalt gelangt ist, von ihr mit bitterer Eifersucht angefeindet wird. Das Zerwürfniß war zu offenem Ausbruch gekommen, als der Anspruch des Infanten, der sich entschieden an die Exaltados angeschlossen hatte, auf einen Sitz im Senat kraft seines Geburtsrechts verworfen worden war, auch die Regentin sich geweigert hatte, ihn zum Senator zu ernennen. Der Infant erhielt nun auf sein Ansuchen hin im April 1838 Erlaubniß zu einer Reise ins Ausland und hielt sich seither mit seiner Familie in Frankreich auf. — Die Allg. Zeit., die heute ebenfalls die Abdankung der Königin anzeigt, sagt darüber: Die Königin Christine richtete durch Hrn. Mathieu de la Redorte bereits im vorigen Monat ein eigenhändiges Schreiben an Ludwig Philipp, worin sie ihn um Beistand, und Bereithaltung einer französischen Fregatte zu ihrer persönlichen Sicherheit bat. Sie hatte mit mehreren Vertrauten die Flucht verabredet; eine Spazierfahrt in den Umgegenden Valencia's, die Benutzung der nahen Seebäder sollte dazu die Gelegenheit bieten. Die Agenten Espartero's und der Junta ließen sie jedoch nicht aus den Augen, und jedes Entweichen ward unmöglich. Aber als bloße Figurantin neben Espartero mochte sie auch nicht bleiben, und so entschloß sie sich abzudanken. Allein auch dieser Schritt scheint den Haß ihrer Widersacher noch nicht zu versöhnen. Die Junta will jetzt, daß die Königin Christine die nach dem Auslande gesandten Summen zurückerstatte. Je größer der Geldmangel im spanischen Schatze ist und je heftiger alle Leidenschaften durch boshafte Schriften gegen die Regentin angefacht sind, desto mehr fürchtet man, sie möchte sogar in Anklagestand versetzt werden. Wahrscheinlich wird Hr. Mathieu de la Redorte zurückberufen werden. Ohnehin ist er nur bei Christinen accreditirt, und überdieß ist der Nationalhaß gegen die Franzosen aufs Unglaubliche gestiegen, fast täglich fallen gegen Angehörige dieser Nation Drohungen und Mißhandlungen vor. Besonders ist Linage, nächst Espartero der mächtigste Mann in Spanien, zu sehr beleidigt worden, als daß er jenen Haß nicht von Herzen theilen sollte. Als das Ministerium Soult dem General Espartero das Großkreuz der Ehrenlegion und sechs Commandeurkreuze zusandte mit der Aufforderung, dem französischen Cabinet eine Liste von sechs Candidaten vorzulegen, befand sich auch Linage auf dieser Liste. Nun hatte man aber diesen General-Stabschef dem Marschall nicht von der vortheilhaftesten Seite geschildert, und er strich also den Namen Linage und einen andern wieder aus. Linage war vorher kein Freund der Franzosen und diese Zurücksetzung hat er nie vergessen. So viel ist sicher, daß die englische Politik über die französische in Spanien den Sieg errungen. Was indeß vielleicht nicht allgemein bekannt ist, was aber jeden Deutschen freuen muß, ist, daß dieser Sieg Englands eine Sicherheit für Deutschland darbietet in seinem Zusammentreffen mit den letzten Augenblicken der orientalischen Krisis. Um Frankreich, das stets Deutschland und die Rheingränze bedroht, im Schach zu halten, versichert man, sey ausgemacht, daß bei einem Angriff der Franzosen gegen Deutschland ein englisch-spanisches Heer über die Pyrenäen rücken solle.

Großbritannien.

London, 17. Oktbr. Die Londoner Blätter halten übereinstimmend die neueste Note des Hrn. Thiers für friedfertig. So namentlich das „Chronicle", obwohl es zugleich Mehemed Ali warnt, er möge nicht, auf die Hoffnung hin, daß Aegypten ihm auf jeden Fall verbleibe, den Versuch machen, die dem Londoner Vertrage zu Grund liegenden Absichten zum Scheitern zu bringen, indem es noch keineswegs so ganz entschieden sey, daß seine Absetzung zurückgenommen werde. Der „Globe" schreibt: „Allgemein scheint man darüber einverstanden, daß die Tendenz der Note friedlicher Natur ist; sie scheint uns dieselbe Bedeutung zu haben, welche Lord Palmerston den mündlichen Erklärungen des Grafen Sebastiani beilegte." Auch die „Times" ist mit der Forderung einverstanden, daß Aegypten dem Vicekönig gelassen werde; übrigens tadelt sie einzelne Stellen der Note, namentlich findet sie die Erklärung widersinnig, daß Mehemed Ali ein wesentlicher Bestandtheil des osmanischen Reiches geworden sey. — Der „Morning-Herald" enthält eine lange Unterredung des derzeit in Frankreich befindlichen Hrn. Attwood mit Odilon Barrot über das gegenwärtige Verhältniß zwischen England und Frankreich. Letzterer sprach sich ganz im Sinne der von Thiers verfolgten Politik aus.

Türkey.

Konstantinopel, 7. Okt. Am 4. d. M. wurden die Ratificationen des zwischen der spanischen Regierung und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats vom spanischen Ministerresidenten, Chevalier Lopez de Cordoba ausgewechselt. — Dieser Tage ist abermals eine Feuersbrunst in Konstantinopel, und zwar unterhalb des Stadtviertels Hassan Pascha ausgebrochen, wobei sechs bis sieben Häuser ein Raub der Flammen wurden. — Die türkische

Regierung ist ohne Unterlaß beschäftigt, Truppen, Waffen und Munition nach Syrien abzusenden, welche allmählig theils auf Dampfbooten, theils auf Segelschiffen dahin transportirt werden. — Das „Journal de Smyrne“ ist wegen eines für die französische Regierung beleidigenden Artikels, auf Befehl der Pforte, für zwei Monate suspendirt worden; die Abonnenten erhalten dafür ein neues Blatt, dessen erste Nummer unter dem Titel: La Réforme, Journal des intérêts orientaux, am 29. Sept. in Smyrna ausgegeben wurde. — Gleich nach der am 23. Sept. erfolgten Abreise der Generalconsuln aus Alexandrien wurde bei Mehemed Ali großer Kriegsrath gehalten, welchem die ersten militärischen Würdenträger Aegyptens beiwohnten, und in Folge dessen der Befehl ergehen sollte, daß die ägyptisch-ottomanische Flotte binnen drei Tagen auszulaufen und mit den combinirten Geschwadern die Feindseligkeiten zu beginnen habe. Zugleich wurden, mit Ausnahme des Kapudan-Pascha, des Kaimakam-Kapudana, Kapudana-Bey, Patrona-Bey, und des Commandanten der „Nusretie“, sämmtliche Marineoffiziere höheren Ranges entlassen, und ihre Stellen mit Aegyptiern besetzt. Ersteren ertheilte man die Erlaubniß, Aegypten zu verlassen und sich in ihre Heimath zu begeben. Alsbald nach Erlassung dieser Verfügungen begab sich der französische Generalconsul, Hr. Cochelet, zu Mehemed Ali, um ihm die Gefahr vorzustellen, welcher sich die Flotte bei ihrem Auslaufen aus dem Hafen von Alexandrien aussetzen würde; es gelang ihm, wenn auch nicht die Zurücknahme, doch die Suspendirung des in Rede stehenden Befehls zu erwirken. — Am 25. Sept. war ein Kurier aus Syrien in Alexandrien angelangt, welcher die Nachricht von dem Eintreffen des neu ernannten Pascha von Acre, Izzet Mehmed Pascha, zu Caiffa überbrachte. (Oest. B.)

Der „Oesterr. Beobachter“ vom 12. Okt. theilt nachstehendes als den Inhalt des Schreibens mit, welches Mehemed Ali unterm 6. Sept. d. J. an den Großwesir gerichtet hat: „Ich habe die Ehre gehabt, von Sr. Excellenz dem Großwürdenträger der hohen Pforte, Rifaat Bei Efendi, die Befehle Ew. Excellenz zu empfangen, welche die Entscheidung der orientalischen Frage enthalten, wie sie in der Londoner Conferenz von den Delegirten Englands, Oesterreichs, Rußlands und Preußens einhellig festgesetzt worden ist. — Diese Entscheidung gestattet bloß, mir Aegypten als erblichen Besitz einzuräumen, und es ist mir eine zwanzigtägige Frist zur Annahme dieses Vorschlages gesetzt worden. — Da der souveräne und peremptorische Wille sich nunmehr im Einklang mit dieser Entscheidung ausgesprochen hat, und da die Erblichkeit die eigentliche Basis der Frage bildet, habe ich es als eine Pflicht der Unterwürfigkeit ansehen müssen, mich einer Entscheidung, welche die hohen Höfe in Beziehung auf mich für gut erachtet haben, zu fügen, und der zu diesem Ende erlassenen souveränen Anordnung zu gehorchen. — Ich habe mich demnach beeilt, den mir gemachten Vorschlag anzunehmen, ohne den Ablauf der gesetzten Frist abzuwarten. — Der obgedachte Großwürdenträger befand sich demnach im Stande, unmittelbar abzureisen, allein seine Abreise ist durch die mit seinem Auftrag in Verbindung stehenden Geschäfte bis zum gegenwärtigen Augenblicke verschoben worden, wo ich keinen Anstand nehme, ihm die bereits erklärte Annahme zu wiederholen. Was die Angelegenheit von Syrien betrifft, hinsichtlich welcher meine Ansicht, obgleich noch immer verschieden von der ihrigen, nicht als eine Widersetzlichkeit gegen die Entscheidungen der vier hohen Höfe, und vor Allem nicht gegen meinen sehr huldreichen Gebieter gedeutet werden sollte, so erlaube ich mir, auf das innigste Bewußtseyn eines alten und sehr getreuen Staatsdieners mich stützend, um eine Ausdehnung der souveränen Gunstbezeigungen zu flehen, und diessfalls selbst an die hohen Höfe, denen meine Unterwürfigkeit bekannt ist, zu appelliren, damit sie das Maaß der Gerechtigkeit und Billigkeit, die ihnen eigen sind, voll machen. — Mögen daher Ew. Excellenz, wenn Sie, mit Gottes Hülfe, meine gegenwärtige sehr unterthänige Vorstellung erhalten, überzeugt seyn, daß ich es mir, nach allen meinen Kräften, so lange ich lebe, angelegen seyn lassen werde, Syrien auf eine Stufe der Cultur und des Wohlstandes, die keine andere Verwaltung dort erreichen könnte, zu bringen, den Bewohnern dieses Landes den Genuß einer vollkommenen Ruhe zu verschaffen, und meine Dankbarkeit gegen meinen erlauchten Souverän, indem ich ihm diesen ausgezeichneten Dienst leiste, durch die That zu beweisen; um dieß ins Werk setzen zu können, empfehle ich mich der Gunst Ew. Excellenz und der Gerechtigkeit der hohen Höfe, und erwarte die Befehle Ew. Excellenz.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Oktbr. Folgende Bischöfe des Königreichs Polen: der Bischof von Augustowo, Straszinski, der Bischof von Kalisch, Tomaszewski, der Suffragan-Bischof und Administrator der erzbischöflichen Diöcese von Warschau, Chmielecki, und der Suffragan-Bischof und Administrator der Diöcese von Lublin, Wojakowski, haben den Stanislaus-Orden erster Klasse erhalten.

Nordamerikanische Freystaaten.

*Nach einer Correspondenz des „M. Chronicle“ aus Philadelphia vom 30. September wurde dort am vorhergehenden Sonntag in der katholischen Kirche des heil. Joseph das Stiftungsfest des Jesuitenordens durch eine Messe zum Andenken des heil. Ignazius von Loyola gefeiert. Seit 2 — 3 Jahren hat sich die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten sehr schnell vermehrt. Aus einem veröffentlichten Document erhellt, daß die Jesuiten allein schon 200 Mitglieder oder Priester des Ordens und 6 Collegien oder Seminarien in den Vereinigten Staaten zählen. Außerdem gibt es dort noch mehr als 200 von ihnen geleitete Schulen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 20. Okt. 5 pCt. 106 Fr. 20 C.; 3 pCt. 72 Fr. 45 C.

Frankfurt, 21. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 101⅞; detto 4 pCt. G. 97; detto 3 pCt. G. 76½; Bankakt. G. 1903; Integr. G. 46⅜; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19⅞.

Wien, 20. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 103½; detto zu 4 pCt. in CM. 98¼; detto zu 3 pCt. in CM. 75½; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 25. Okt.: »Alceste«, große Oper mit Ballet von Gluck.

Dienstag den 27. Okt. (Zum Erstenmale): »Die Verläumdung«, Lustspiel nach Scribe von W. A. Hermann.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Graf v. Tiesenhausen, k. russ. Garderittmeister, und Katénine, Oberst von St. Petersburg; Baron v. Tettenborn, großh. bad. General und Gesandter am Hofe zu Wien; Fürst E. Lichnowsky,

k. k. wirkl. Kämmerer von Wien; Malli, Lizentiat der Rechte aus Griechenland. (G. Hahn.) HH. Kollmann, städtischer Baurath von Augsburg; Wilde, Lieutenant von St. Petersburg; Frhr. v. Riedheim, k. Kämmerer von Harthausen; v. Gerando, Privatier von Paris. (Schw. Adler.) HH. Brooke, k. großbritt. Officier; Artaria, Kunsthändler aus Mailand; v. Knapp, k. würtemb. Hofarchitekt von Stuttgart: Pfeilsticker, Architekt von Reutlingen; v. Moosham, Privatier von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. v. Mosthaf, k. würtemb. Regierungsdirektor von Ellwangen; v. Czihak, Oberstabsarzt von Jassy.

Bekanntmachungen.

602. (2b) Montag den 26. Oktober:

Concert

des Guitarristen **Luigi Legnani** im großen Saale der Gesellschaft des Frohsinns.

Anfang halb 7 Uhr.

605. **Bekanntmachung.**

Im Conservatorio des k. Kreis- und Stadtgerichts werden in der Verlassenschaftssache des Konditors Max Wagner am

Mittwoch den 28. Oktober l. Js.

Morgens von 9 — 12 Uhr

eine goldene Cylinder-Uhr, Kleidungsstücke und Waschzeug an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wovon Kaufslustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Am 20. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

v. Chrismar.

601. (3b) **Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.**

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bankcassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

609. **Anzeige und Empfehlung optischer Instrumente.**

Anton Schwaiger, Optikus aus Augsburg, bezog gegenwärtige Auerdult, man findet daselbst eine Auswahl der bestgefertigten Perspektive aller Art, und ladet zu einem zahlreichen Besuche ein.

Seine Boutique ist in der 1ten Hauptreihe Nro. 21.

590. **Kaufleuten und Fabrikanten,**

welche die Aufgabe ihrer Geschäfte beabsichtigen, empfehle ich meine Handlung, zum schnellen und guten Absatz aller Waaren, Sachen rc. Nach Verhältniß leiste ich Vorschuß, bis zu beträchtlicher Höhe, berechne keine Lagergelder, erbiete mich gleichzeitig zur Auslage aller Kosten und verspreche bei der billigsten Provision die reellste und promteste Bedienung.

F. J. Schneider, in Berlin,

Inhaber eines Waaren-, Speditions- und Verladungsgeschäfts, Markgrafenstraße Nro. 23 u. Heiligegeiststraße Nro. 20.

607. **Todes-Anzeige.**

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes zeigen wir unsern verehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten hiemit an, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Base und Schwägerin,

Hedwig Kholler,

gestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten in ihrem zurückgelegten 31ten Lebensjahr heute Mittags bald nach 11 Uhr zu früh für uns und alle, die sie gekannt, nach einem 17tägigen Krankenlager, in ein besseres Leben zu sich abzurufen.

Indem wir diesen unsern unersetzlichen Verlurst zur Anzeige bringen, bitten wir, von der aufrichtigen Theilnahme an unsern so gerechten Schmerz überzeugt, um stilles Beileid und um frommes Andenken an die Verblichene.

Altomünster, den 20. Oktober 1840.

Franz Gregor Kholler, bürgl. Handelsmann, Vater.
Rothburga Kholler, Mutter.
Augusta Schreier, geborne Kholler, Schwester.
Karl Alois Schreier, Apotheker in der St. Anna Vorstadt bei München, Schwager.
Otto Ronos Raith, qu. k. Rentbeamter von Stadtamhof, } Onkeln.
Advokat Raith in München, }

604. ***Empfehlung.***

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum auf seine in letzterer Zeit verfertigten Instrumente aufmerksam zu machen, welche sowohl in Hinsicht des vollen Tones, als auch der äußern Ausstattung und Form den Anforderungen eines jeden Kenners gewiß entsprechen werden. Insbesondere ist es ihm gelungen, den

Flügel-Pianoforte mit 6 1/2 Octaven,

die gefälligste von allen bisher bekannten Formen zu geben, wie auch durch einen zweckmäßigen Bau die Haltbarkeit der Stimmung zu fördern und durch besondere Behandlung der Resonnanzböden den metallreichen Klang des Tones zu erhöhen. Nebstdem empfiehlt derselbe seine Quer-Pianoforte von 6¾ Octaven (wovon im Discant 2¼ Octaven 3saitig bezogen sind), welche an Größe die gewöhnlichen 6octavigen Instrumente nicht übersteigen. Ebenso verfertigt er Pianinos (aufrechtstehende Piano) von 4 Fuß Höhe und 6¾ Octaven, die sich durch vollen Ton und gefällige Façon besonders empfehlen, und sich wegen des geringen Raumes, den sie einnehmen, für jedes Lokal eignen.

Christian Then,

Pianoforte-Verfertiger in Augsburg,

Carmelittenstraße Nro. 133.

608. **Bücher-Versteigerung.**

Den 16. November d. J. und die folgenden Tage wird der Unterfertigte in der Prannersgasse Nr. 26 zu ebner Erde eine bedeutende Bücher-Sammlung — 2500 Werke theologischen, juridischen, historischen und belletristischen Inhaltes —, dann Landcharten, Kupferstiche und Lithographien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Verzeichnisse sind bei Antiquar Steyrer in der Perusagasse gratis zu haben.

Steyrer, sen.,

Bücherschätzer des k. Kreis- u. Stadtgerichts.

603. (2a) In einer der besten Logen des ersten Ranges ist mit Anfang November ein vorderer Wechselplatz zu vergeben. D. Uebr.

606. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nr. 1 rückwärts des neuen Postgebäudes wird nunmehr das 79te aus 1237 Nummern bestehende Bücher-Verzeichniß unentgeltlich ausgegeben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 258.** 27. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Das Vereinigungsfest der Magistrate München und Augsburg. Toaste Ihrer Excellenzen der königl. Minister bei dem Festmahl im Odeon. Würzburg. — Preußen. Berlin: Huldigungsrede des Bischofs von Paderborn und Erwiederung des Königs. v. Arnim nach Paris abgereist. — Würtemberg. Stuttgart. — Braunschweig. Vorbereitungen zur nächstjährigen Naturforscherversammlung. — **Niederlande.** Eröffnung der Generalstaaten. Wortlaut der Thronrede. — **Frankreich.** Fortgesetzte Kriegsrüstungen. Resignation des Cabinets Thiers. Erwiederung Baron v Rothschild's auf die gegen ihn im Constitutionnel gemachten Angriffe — **Kirchenstaat.** Rom: Unterhandlungen mit Preußen. — **Spanien.** Triumpheinzug Espartero's in Valencia. Willkürliche Handlungen der Provinzialjunten. Christine in Port Vendres gelandet und auf dem Wege nach Marseille. Flugschrift über ihre angebliche morganatische Heirath. — **Portugal.** Genesung der Königin. — **Großbritannien.** Spaltung im Cabinet über die orientalische Frage. Die Secte der Revivals. — **Türkei.** — Cassationshof der Pfalz. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 25. Okt. Das am vergangenen Donnerstag gefeierte Vereinigungsfest der Magistrate München und Augsburg war in allen seinen Momenten durch einfache Würde und ächtteutsche, biedere Herzlichkeit ausgezeichnet, und wird noch lange in dem Andenken der Bewohner Münchens fortleben. Gegen 11 Uhr Vormittags waren die zu dem Feste geladenen Mitglieder des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten der k. Kreishauptstadt Augsburg in dem hiesigen Bahnhofe mit der ersten Morgenfahrt angekommen, nachdem sie schon zu Nannhofen von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten Münchens und einem dort aufgestellten Musik-Corps bewillkommt worden waren. An der Burgfriedens-Grenze war eine Ehrenpforte errichtet mit der Inschrift: „Dem nachbarlichen Augsburg Münchens Gruß.“ „In Eintracht blühe Augsburg und München.“ Der zweite Bürgermeister und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten empfingen die Ankommenden im Bahnhofe; auch hier tönte Musik zum Willkomm entgegen, und nach kurzem Aufenthalt setzte sich der lange Wagenzug, den Stadtbereiter mit der Schärpe in Münchens Farben (schwarz und gelb) geschmückt, an seiner Spitze, gegen die Stadt zu in Bewegung. Einem Gallawagen mit den zwei Bürgermeistern und dem Vorstande der Gemeindebevollmächtigten Augsburgs und deren Secretär folgten die übrigen Wagen mit den Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten der Nachbarstadt und den daselbst wohnenden Mitgliedern des Eisenbahn-Directoriums, und ein Wagen mit der nach Nannhofen entsendeten Münchner Deputation machte den Beschluß des Zuges, der, den getroffenen Bestimmungen gemäß, durch das Karlsthor, die Neuhauser- und Kaufingergasse über den Schrannenplatz nach dem Rathhause sich wendete, und bei der kleineren Treppe desselben hielt. Hier begaben sich die Gäste unter Vortritt des Münchner Rathdieners in den großen Rathhaussaal, der zu diesem Zwecke einfach und mit Geschmack geziert worden war, und dessen disponibler Raum dem Publikum der Hauptstadt offen stand. Bei ihrem Eintritt tönte Trompeten- und Paukenschall; und der erste Bürgermeister Münchens, die Senioren der bürgerl. Magistrats-Räthe und der Gemeindebevollmächtigten empfingen sie an der Thüre, und führten sie an die für sie bestimmten Plätze. Nachdem sich im Namen beider Städte die ersten Bürgermeister derselben herzlich umarmt, und nebst den zweiten Bürgermeistern und den Vorständen der Gemeindebevollmächtigten auf einer Estrade unmittelbar unter dem Bilde Seiner Majestät des Königs Platz genommen, hielt der erste Bürgermeister Münchens, Dr. Bauer, eine kurze Bewillkommnungsrede, deren wahrer, inniggefühlter Ausdruck alle Anwesenden auf's tiefste und freudigste bewegte. Mit kräftigen Worten wies er, nachdem er für die freundliche Annahme der Einladung Dank erstattet, auf die bleibende, innere Bedeutung des Festes hin, und sprach, indem er dem ersten Repräsentanten Augsburgs die Rechte zum brüderlichen Bunde reichte, den Doppelwunsch aus, daß der Segen des Höchsten über der nun so engverbundenen Augusta fort und fort walte, und immerdar Eintracht zwischen den Bewohnern beider Städte herrsche. Zur Erwiederung ergriff hierauf der erste Bürgermeister Augsburgs, Hr. Carron du Val, das Wort, dankend für die so ehrenvolle Einladung, hinweisend auf die Vortheile der Verbindung beider Städte für diese und das ganze Land, und mit der Andeutung schließend, daß dieser Tag den Anfang einer neuen schönen Zukunft, durch Hebung jedes Mißverständnisses, durch Befestigung dauernder Eintracht unter der Bevölkerung der gleichsam in eine einzige verwandelten Schwesterstädte bilde. Zum Schluß des Begrüßungsactes ertönte, von dem ersten Bürgermeister Münchens mit Begeisterung ausgesprochen, unter dem Schall der Trompeten ein dreimaliges lautes Lebehoch für Seine Majestät den König, den hochsinnigen Förderer jeder großen und edlen Bestrebung, und hiemit war die Hauptfeyer des Tages als beendigt anzusehen. Gegen zwei Uhr Nachmittags sammelten sich die Gäste in dem Saale des k. Odeons zu dem Festmahl, welches durch die Theilnahme Ihrer Excell. der kk. Herren Minister, Sr. Excell. des Hrn. Präsidenten der Regierung von Oberbayern, der Herren Regierungsdirektoren, des Direktoriums und Verwaltungsausschusses der Ei-

senbahngesellschaft, dann der Vorstände der Lokalbehörden, des k. Stadtcommandanten, Polizeidirektors, Stadtgerichtsdirektors und des Obersten der hiesigen Landwehr einen erhöhten Glanz gewann. Die Tafel zählte 186 Gedecke; der Saal war aufs reichste und geschmackvollste decorirt, und ein Sänger- und Musikcorps trug auf dem mit Blumen ganz überdeckten Orchester abwechslungsweise ausgewählte Gesang- und Musikstücke während des Festmahles vor. Unter diesen fanden besonders zwei von dem geh. Sekretär Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Dr. Daxenberger gedichtete Festlieder den allgemeinsten Anklang, von denen das erste „Willkomm den Bürgern Augsburgs von den Bürgern Münchens dargebracht bei Gelegenheit der Eröffnung der München-Augsburger Eisenbahn" nach einer eigens von Hrn. Kapellmeister Stunz componirten Melodie beym Beginne des Festmahls, das zweite, ein „Volkslied" nach der Walhallamelodie unmittelbar nach dem Toaste auf Se. Maj. den König gesungen wurde. Der erste Bürgermeister Münchens, welcher den Vorsitz führte, brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den König aus; den zweiten der erste Bürgermeister Augsburgs auf Ihre Majestät die Königin; den dritten der zweite Bürgermeister Münchens v. Steinsdorf auf Se. k. Hoh. den Kronprinzen; den vierten der zweite Bürgermeister Augsburgs Heinrich auf das königliche Haus; den fünften der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Münchens Dr. Zaubzer auf die Stadt Augsburg, welchen der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten Augsburgs Hr. Bar. v. Schäzler mit dem Toast auf die Stadt München erwiederte. Sonach nahmen Ihre Excellenzen die anwesenden Herren Minister das Wort. Se. Excell. der Minister des k. Hauses und des Aeußern Frhr. v. Gise sprach über die beiden Städte München und Augsburg und brachte der dauernden Einigung dieser Städte den Toast in folgender Weise:

„In vollem Gefühle der Bedeutendheit des Festes, welchem ich beizuwohnen die Ehre habe, und mich beiden Toasten vor mir anschließend, bringe ich einen, in welchen Sie, meine Herrn! gewiß mit Freuden mit einstimmen werden: Auf die Vereinigung der Städte München und Augsburg! Möge das Band, welches sie gegenwärtig so enge verknüpft, das Glück und die Wohlfahrt beider, wie ihre so schön bestehende Eintracht, stets fördern und bewahren. In diesem Sinne auf Münchens und Augsburgs dauerndes Wohl!"

Se. Excell. der k. Minister des Innern v. Abel brachte den Toast für Bayern und Teutschland mit den Worten aus:

„Meine Herren! Es hat bereits ein sehr geehrter Festredner der hohen Bedeutsamkeit der Eisenbahnen in treffenden Zügen gedacht; die Eisenbahnen sind es, die uns heute zu diesem schönen frohen Festmahle versammelt haben. Auf den Fortgang der Bayerischen — der Teutschen Eisenbahnen! Mögen dieselben, wie sie jetzt zwei der wichtigsten bayerischen Schwesterstädte enger verbinden, und ihrem Handel und Gewerbsfleiße höheren Aufschwung — höhere Blüthe versichern, so auch bald alle Bayerischen — alle Teutschen Gauen näher, enger vereinen, über Alle reichen Segen ausbreiten; mögen sie aber auch zugleich teutscher Gesinnung zu neuer Festigung — teutscher Eintracht zu einem neuen Bande werden, auf daß überall und immerdar aus jeder bayerischen, aus jeder teutschen Brust laut und innig der Jubelruf ertöne

Bayern, Teutschland — für immer hoch!"

Se. Excell. der k. Minister der Finanzen Graf v. Seinsheim dem teutschen Zollverein:

„In einer Vereinigung wie jene, die ich die Ehre habe vor mir zu sehen, wo ich die Repräsentanten der beiden Schwesterstädte München und Augsburg, und unter ihnen so viele Männer erblicke, die mit den materiellen Interessen des Handels und der Gewerbe innig vertraut, gewiß alles zu schätzen wissen, was unserem bayerischen, wie unserem gemeinsamen teutschen Vaterlande zum wahren Nutzen und Vortheil gereicht, fühle ich mich gedrungen aus vollem Herzen den Toast auszubringen: Auf den teutschen Zollverein! Möge dieser segensreiche Verein — eines der schönsten Denkmale der Weisheit und Großherzigkeit teutscher Regenten — fort und fort blühen, und seinen erlauchten Gründern und Erhaltern, auch den Dank später Enkel sichern."

Der k. Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg auf die Erhaltung des Friedens, die teutschen Fürsten und ihre Heere:

„Handel und Gewerbsfleiß gedeihen nur da, wo Fried und Ordnung gesichert sind! Auf die Beschirmer derselben, auf die hohen teutschen Fürsten und ihre treuen braven Heere! Sie sollen leben hoch!"

Bis gegen halb sieben Uhr dauerte das festliche Mahl, das einen eben so würdevollen, als heitern Charakter trug, und die eigenthümliche höhere Bedeutung, die es durch seine Veranlassung erhalten, bis zu seinem Schlusse bewahrte. Abends fand noch eine vertrauliche Zusammenkunft der magistratischen Mitglieder beider Städte im Gasthofe zum goldenen Hirsch Statt, und die Rückfahrt der Gäste erfolgte erst am folgenden Morgen, wo die Mitglieder des hiesigen Magistrats ihnen noch einmal den herzlichsten Scheidegruß zuriefen.

Würzburg, 22. Okt. Se. Majestät der König hat den Weinbergsbesitzern von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr 18⅔ einen Steuernachlaß von 25,302 fl. 14 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht. (Asch. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Okt. Die Worte, die der König bei der Huldigung in Königsberg gesprochen, sind im gestrigen Blatte der Staatszeitung nochmals abgedruckt, und zwar weil bei dem früheren Abdruck der Königsberger Zeitung — man weiß nicht durch wessen Schuld — eine wesentliche Auslassung stattgefunden hat. Die Königsberger Zeitung läßt nämlich den König nur sagen: „Bei uns ist Einheit . . . . herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele", während es jetzt in der Staatszeitung heißt: „Bei uns ist Einheit . . . . herrliche Einheit des Strebens aller Stände, „aller Volksstämme, aller Bekenntnisse" nach einem schönen Ziele." (Han. Z.)

Berlin, 21. Okt. Die heutige Preuß. Staatszeitung theilt Folgendes als die im Rittersaale von dem Bischof von Paderborn, Frhrn. v. Ledebur, im Namen der Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit an Se. Majestät den König gerichtete Huldigungs-Anrede mit: „Eure Majestät haben huldreichst zu gestatten geruht, daß die Vertreter der katholischen Geistlichkeit an den Stufen Ihres erhabenen Thrones erscheinen dürfen, um diejenigen Gefühle der tiefsten Ehrerbietung, der unbegränzten Ergebenheit und der unverbrüchlichsten Treue auszusprechen, von welcher dieselbe gegen Eure Majestät durchdrungen ist. Bereits haben wir, im Gebete versammelt, Gott dem Allmächtigen auf unseren Knieen gedankt, daß Seine Gnade die Wunde des Landes geheilt und uns einen Herrscher gegeben hat, dessen Grundsätze und Gesinnungen Bürge sind, daß Er ein Vater seiner Unterthanen seyn, daß Er, gerecht und milde, ihre Ruhe, ihre Zufriedenheit und ihr Glück mit väterlicher Aufmerksamkeit fördern werde. Hier erscheinen wir vor Eurer Majestät erhabenem Throne, um die ehrfurchtsvollste Versicherung des bereitwilligsten Gehorsams, der wärmsten Liebe und der treuesten Anhänglichkeit darzubringen, welche uns

beseelt und von uns überall und bei jeder Gelegenheit wird zu Tage gelegt werden. Geruhen Eure Majestät diese huldvoll anzunehmen und in den zahllosen und inbrünstigen Gebeten, welche an dem heutigen Tage in Ihrem ganzen weiten Reiche zum Himmel steigen, die Bürgschaft für die Innigkeit jener Gefühle zu erblicken. Möge der gnädige Lenker aller menschlichen Schicksale Eurer Majestät Jahre fristen, möge Er Ihre Regierung eine lange und gesegnete, durch keinerlei Zwist gestörte Regierung seyn lassen; möge Er das Erlauchte Haus Hohenzollern immerdar in Seinen allmächtigen Schutz nehmen! — Ich aber danke Ihm in aller Demuth für Seine Gnade, welche es mir am Abende meines Lebens verstattet, Eurer Majestät die ehrerbietigst ausgesprochenen Gefühle und Wünsche in tiefster Ehrfurcht darbringen zu können!" — Die Seitens Sr. Majestät des Königs hierauf erfolgte Erwiederung lautete folgendermaßen: „Den edlen Ausdruck der Gesinnungen, den Sie, Mein hochwürdiger Herr Bischof, im Namen der katholischen Geistlichkeit dargebracht haben, nehme Ich mit Freude und Anerkennung an. Sie können Mir vertrauen, daß Ich Ihrer Kirche Meine aufmerksamste Fürsorge widmen werde. Sollten, was Ich nicht hoffe, Unbilden gegen dieselbe geschehen, so erkläre Ich es für Meine theure Pflicht, sie augenblicklich abzustellen. Sollten in der Kirche vielleicht Wunden vorhanden seyn, die sie sich selbst geschlagen hat, so werde Ich mit Entzücken dem schönen Schauspiel zusehen, wie sie dieselben selbst ausheilt durch ihre Bischöfe und Hirten. Uebrigens ist es Mir besonders wichtig, Mein Herr Bischof von Paderborn, diese Versicherungen aus Ihrem Munde zu vernehmen, da Ihre Gesinnungen Mir wohl bekannt und wohl bewährt sind!" — Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, v. Arnim, ist von hier nach Paris abgereist.

Nach einem Schreiben aus Berlin vom 19. Okt. in der allgem. Zeit. scheint Rußland eine Erniedrigung der Mächte darin zu erblicken, wenn die Absetzung Mehemed Ali's, nachdem sie einmal geschehen, nicht aufrecht erhalten werden sollte.

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Okt. Diesen Morgen ist Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar von hier wieder abgereist. (Schw. M.)

Braunschweig.

Braunschweig, 15. Okt. Schon ist in öffentlichen Blättern die Nachricht mitgetheilt, daß die achtzehnte Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zum nächstjährigen Versammlungsorte die alte ehrwürdige Stadt Braunschweig bestimmt hat, zu welcher Mittheilung wir jetzt hinzufügen können, daß für die bevorstehende neunzehnte Versammlung der geheime Rath Dr. v. Strombeck zum ersten, der Ober-Stabsarzt Dr. Pockels aber zum zweiten Geschäftsführer erwählt worden sind. Diesen beiden Gelehrten ist, auf ihr Ansuchen, von dem herzoglich braunschweigischen hohen Staatsministerium durch ein Rescript vom 9. d. M. die erforderliche Erlaubniß zu solcher Versammlung sofort gern ertheilt worden. — Nachdem dieses geschehen, haben beide Geschäftsführer, nach der ihnen von der Gesellschaft ertheilten Ermächtigung, zu ihren Gehülfen den Doktor der Medizin Mansfeld zu Braunschweig erwählt, welcher mit Bereitwilligkeit dieses Amt angenommen hat. Auch verfehlten die erwählten Geschäftsführer nicht, in Beziehung auf die ihnen übertragene Angelegenheit, eine vorläufige Conferenz mit dem Stadt-Direktor Dr. Bode zu Braunschweig, Präsident des herzoglichen Ober-Sanitäts-Collegiums, zu halten, von welchem gelehrten Geschäftsmanne sie auf das freundlichste die Versicherung eines umfangreichen Beistandes empfangen haben, und ähnliche Versicherungen empfingen sie von dem alles Gute gern fördernden Landes-Direktor Pini. — Auf diese Weise ist die gegründete Hoffnung vorhanden, daß die gefeierte Gesellschaft, in welcher Naturforscher und Aerzte der ersten Größe glänzen, auf eben die Weise aufgenommen werden wird, als dieses in den ersten Städten des deutschen Vaterlandes der Fall gewesen, dessen Könige und Fürsten ihr mit Wohlwollen auf das freundlichste und ehrendste entgegen kamen. Auch Braunschweig und das nahe Wolfenbüttel besitzen so großartige wissenschaftliche Institute, welche auf das sorgfältigste von einer alles Große und Edle fördernden Regierung gepflegt werden, daß nur wenige Städte Deutschlands sich rühmen können, deren schönere und besser erhalten zu haben; Braunschweigs edle Fürsten, Staatsmänner und Bürger haben sich aber stets durch Liebe zu den Wissenschaften und Achtung derselben auf das ehrenvollste ausgezeichnet. Die Gesellschaft wird sich vor dem achtzehnten September künftigen Jahres hier versammeln, um an diesem Tage ihre Geschäfte zu beginnen. Eine öffentliche allgemeine Einladung der Geschäftsführer wird zu gehöriger Zeit durch mehrere der gelesensten öffentlichen Blätter erfolgen. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 19. Okt. Die Session der Generalstaaten von 18⁴⁰⁄₄₁ wurde heute eröffnet. Die Thronrede lautet, wie folgt: „Edelmögende Herren! Zum Erstenmale nach dem Antritte der Regierung diese Stelle einnehmend, richten sich meine Gefühle hin nach meinem höchst verehrten und herzlich geliebten Vater, der während einer so langen Reihe von Jahren dem Throne eine Zierde war. E. E. kennen die Gründe, die ihn bewogen haben, mir die Krone der Niederlande zu übertragen und sonach den Augenblick früher herbei zu führen, der mein Loos enger als jemals an das des Königreichs knüpft. Wir ehren Alle die Gründe, aber wir sehen nicht ohne Rührung zurück auf einen Entschluß, der eine Regierung endigte, die in der Geschichte des Vaterlandes manche ruhmreiche Seite einnehmen wird. Möge es meinem königlichen Vater vergönnt seyn, im Genusse der gewünschten Ruhe noch lange Zeuge zu bleiben von der reichen Ernte der wohlthätigen Früchte, deren Saaten unter seiner Regierung milde ausgestreut wurden, und möge die dankbare Liebe des niederländischen Volkes ihm verliehen bleiben als die strahlendste Belohnung für die treue Sorgfalt, womit er während länger als einem Vierteljahrhundert unaufhörlich für die Wohlfahrt dieses Volkes gewacht hat. Durch sein Vorbild erkräftiget, werde ich das Werk zu vollenden suchen, dessen Ausführung gegenwärtig mir übertragen ist. Ich fühle auch in dieser Stunde vollkommen das gewichtige Amt, aber ich weiche nicht vor demselben zurück, da ich auf die mächtige Hilfe des Allerhöchsten vertraue, da ich mich auf die geprüfte Zuneigung einer Nation verlasse, die jede Anstrengung für ihr Glück zu schätzen weiß, und da ich die Ueberzeugung hege, eine Stütze zu finden bei E. E., die Ein Ziel und Einen Zweck mit mir im Auge haben: getreue Handhabung des Grundgesetzes des Königreichs zum Heil der Landesgenossen. In dieser Aussicht achte ich es als mein Vorrecht, diese Sitzung E. E. eröffnen zu können in Abwartung des Tages, an welchem ich E. E. in der letzten Hälfte des Monats Novembers in der Hauptstadt um mich versammeln werde, um die grundgesetzlichen Vorschriften, hinsichtlich der Huldigung, zu erfüllen, und alsdann dasjenige mit einem Eide zu bekräftigen, wozu ich mich

bei dem Antritte meiner Regierung verpflichtet fühlte. E. E. werden die lebhafte Freude nicht mißkennen, mit welcher ich in diesem Augenblick des Segens gedenke, der meinem Hause durch die Geburt eines Prinzen meines geliebten ältesten Sohnes, des Prinzen von Oranien, zu Theil geworden. Werden meine feurigsten Wünsche erhört, dann soll auch dieser Sprößling vom Stamme Oraniens einstens für die Niederlande werden, was seine Väter waren, oder noch zu werden hoffen. Die Verhältnisse mit den fremden Mächten zeugen von dem gegenseitigen Wunsche, die bestehende Freundschaft aufrecht zu erhalten. Diese zu erhöhen und zu verstärken soll die Aufgabe meines Strebens seyn. Ein Handelsvertrag mit der Hohen Pforte im vergangenen Sommer zu Konstantinopel geschlossen, ist durch die gegenseitigen Regierungen ratificirt worden. Von den stattgehabten Unterhandlungen mit Frankreich, mit der schweizerischen Eidgenossenschaft und mit der Republik Texas zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt kann ein gleicher guter Erfolg erwartet werden. Die Maßregeln, welche durch die Veränderungen und Hinzufügungen im Grundgesetze des Königreichs erforderlich waren, sind ausgeführt worden oder werden ferner vorbereitet werden. Demzufolge ist es mir angenehm, Mitglieder des Herzogthums Limburg in unserer Mitte zu erblicken. Hierdurch ist das Band befestiget, welches das Interesse dieses Theiles des Königreiches mit dem der andern Theile in brüderlicher Gemeinschaft vereiniget. Des Reiches See- und Landmacht sind im Verhältniß mit den zugestandenen Mitteln in genügendem Zustande. Im Allgemeinen zeigt sich Gedeihen hinsichtlich der verschiedenen Branchen des Gewerbfleißes und der Volksprosperität. Der öffentliche Unterricht wird gewünschte Früchte geben. Es soll nicht minder eine der wichtigsten Bemühungen meiner Regierung seyn, um mögliche Verbesserungen mit Besonnenheit zu berathen. Die neue niederländische Gesetzgebung und die Justizverwaltung werden bereits gehörig ausgeübt. Das Wohl der ostindischen Besitzungen gibt fortdauernd Anlaß zur Dankbarkeit. Auf der Insel Sumatra wirken See- und Landmacht in Eintracht und mit Ruhm, um das niederländische Interesse zu befestigen. Die Finanzen mögen durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch Mißgriffe (telourstellingen) und Verrechnungen (misrekeningen) fühlbar gelitten haben, dennoch mag man vertrauen, daß die stets zunehmende Blüthe der Hauptgegenstände der Volkswohlfahrt unter dem fortdauernden Genusse des Friedens, die Einführung nützlicher Verbesserungen in den Gesetzen, sowie zweckmäßige Oekonomie die geschlagenen Wunden heilen werden. Die vollständigsten Eröffnungen und Erläuterungen hinsichtlich des Zustandes der Finanzen mit Inbegriff des Amortisationssyndicats, dessen Aufhebung nochmals beantragt werden wird, werden E. E. bald gegeben im Verein mit den Hilfsquellen der Colonialgeldmittel. Zur Deckung des Deficits, welches, wie aus diesen Eröffnungen hervorgeben wird, aus der vergangenen Zeit her besteht, sollen die nöthigen Vorkehrungen in Vorschlag gebracht werden. Zu gleicher Zeit soll das Budget der Staatsausgaben E. E. vorgelegt werden. Die Hoffnung, daß die Ausgaben in der Folge ohne neue Anleihen gedeckt werden können, wird sich verwirklichen. Auch werden keine neuen Steuern verlangt werden; doch die Wiedererhebung der früher abgeschafften Aufschlagcenten (opcenten) wird nicht zu vermeiden seyn. Nothwendige Veränderungen in den Gesetzen hinsichtlich der Accise, des Zuckers und zur Beförderung des Landbaues, in den Ein- und Ausgangsrechten, welche später ganz systematisch erneut und umgeschaffen werden sollen, werden vorgelegt. Die Unterhandlungen mit Belgien hinsichtlich der Uebertragung seines Antheils der Schuld und anderer financiellen Angelegenheiten konnten noch nicht zu Ende gebracht werden. Ich hege jedoch das Vertrauen, daß die Vorbereitungen zur Endregulirung gegenwärtig hinreichende Fortschritte gemacht haben, um eine baldige Erledigung hoffen zu lassen."

Frankreich.

Paris, 20. Oktbr. Die Aussteckungen für die Befestigung von Paris werden fortwährend sehr eifrig betrieben. Auch die Herbeischaffung der erforderlichen Geschütze und die Vorbereitung von Magazinen wird lebhaft betrieben. — Für die Versetzung von Calais in Vertheidigungsstand sind 80,000 Fr. angewiesen. Die Inseln Marcouf im Kanal, südlich von Barfleur, werden mit Kanonen versehen. — Das Kriegsministerium hat Befehl zur Anfertigung von 4800 Pferdsgeschirren und 600 Sätteln für den Wagentrain gegeben. — Mehrere Deputirte haben gestern und heute amtliche Einladungsschreiben erhalten, nächsten Mittwoch der k. Eröffnungssitzung der Kammern beizuwohnen. — Von der Broschüre des Hrn Lamennais, „das Land und die Regierung", ist eine zweite Auflage mit einer neuen Vorrede, die der „National" ausgezogen, erschienen. Die Regierung hat am 20. Okt. Beschlag darauf gelegt. — Der „Elsaß" schreibt aus Straßburg vom 21. Okt.: Die Bestellungen folgen schnell auf einander im Zeughause zu Straßburg. Seit zwei Monaten arbeitete man an der Verfertigung von 150 Kanonen-Laffetten und Munitions-Karren; diese Woche ist nun ein neuer Befehl gekommen, welcher diese Bestellung verdoppelt hat, so daß für den Monat März das Zeughaus 150 weitere Kanonen-Laffetten und eben so viele Munitions-Karren bereit halten soll. Dieß ist das für eine große Operationsarmee nöthige Material. — Es sind wieder zwei Abtheilungen, eine vom sechsten Jägerregimente und eine vom vierten Dragonerregimente, am 14. und 15. Okt. durch Straßburg gezogen, um zu Hagenau Pferde zu holen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser letzten Stadt 16 Abtheilungen, die zu eben so vielen Artillerie- und Cavallerie-Regimentern gehören; die meisten dieser Abtheilungen zählen 46 Mann. Die Zahl der Regimenter, die zu Hagenau ihre Remonte machen sollen, beläuft sich im Ganzen auf 27. — Am 15. Oktober ward auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel die Section von Mühlhausen nach Basel zum erstenmal in einer Probefahrt versucht. — Französische Blätter enthalten folgende Erwiederung, die Baron James von Rothschild auf einen angreifenden Artikel des „Constitutionnel" publiciren ließ: „M. H. Trotz meiner Abneigung, das Publikum von mir zu unterhalten, kann ich doch den Artikel in Ihrem Blatte, in welchem mein Name auf die seltsamste Weise angeführt worden ist, nicht ohne Antwort lassen; die Art Ihrer Angriffe macht es mir zur Pflicht, ein Stillschweigen zu brechen, welches ich gewöhnlich zu beobachten pflege. Aus Anlaß einer Pariser Correspondenz in der „Times" geben Sie zu verstehen, daß ich das jetzige Cabinet mit einer furchtbaren Opposition bedroht hätte, falls es sich für den Krieg ausspreche. Sie fügen hinzu, daß ich als österreichischer Unterthan und Generalconsul mich sehr wenig um das kümmere, was die Ehre und die Interessen Frankreichs erheischen, und Sie schließen mit der Bemerkung, daß, wenn jene Gerüchte falsch wären, Sie mir wenigstens eine Gelegenheit verschafft hätten, denselben öffentlich zu widersprechen, und das Land zu überzeugen, daß ich nicht die Absicht hätte, über Majoritäten und Ministerien zu verfügen. Welches Dementi, M. H., soll ich dergleichen Voraussetzungen geben? Ich kann mich nur darüber

wundern, daß Männer, die mit ernsten Angelegenheiten beschäftigt sind, mir dergleichen Prätenstonen unterstellen. Ich habe niemals Opposition gemacht, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil ich niemals eine politische Rolle habe spielen wollen. Ich bin, wie Sie richtig bemerken, ein Finanzmann; wenn ich den Frieden wünsche, so wünsche ich ihn ehrenvoll für Frankreich, wie für Europa, und unter allen Umständen gibt es auch für die Finanzmänner Dienste, die sie dem Lande leisten können, und ich glaube, in dieser Beziehung niemals zurückgeblieben zu seyn. Wenn Frankreich nicht mein Vaterland ist, so ist es doch das meiner Kinder; ich wohne hier seit 30 Jahren, und meine Familie, meine Neigungen, alle meine Interessen sind in Frankreich. Ich habe die Ehre u. s. w. (gez.) Baron, James v. Rothschild."

*Paris, 21. Okt. Nach einer telegraphischen Depesche aus Bordeaux hat die „Neue Gabriele", aus dem Südmeere kommend, am 10. Sept. das Fahrzeug „Nautilus" begegnet, das ihr mittheilte, daß es die „Belle Poule" auf der Rhede von St. Helena verlassen. — Die Wunde Darmès ist in der Heilung begriffen. Die von der Pairskammer begonnene Untersuchung geht rasch voran. In Folge derselben geschahen mehrere Verhaftungen. — Die „Sentinelle von Toulon behauptet, daß alle Briefe, die vom französischen Levantegeschwader über Malta kommen, dort von den englischen Behörden aufgebrochen und gelesen würden. Man mache so wenig ein Geheimniß daraus, daß auf die Briefe selbst geschrieben werde: „Geöffnet und wieder versiegelt." — Der Präfecturrath hat gestern 7 Capitäne und Lieutenants der Nationalgarde von Paris und dem Stadtbann, welche an der Deputation zu dem Ministerpräsidenten Theil genommen und sich auf die an sie ergangene Ladung nicht gestellt hatten, zu zweimonatlicher Suspension verurtheilt. — Hr. Lamennais soll wegen Attentats zum Umsturz oder zur Aenderung der Regierung in Anklagestand versetzt werden. Man hat nicht nur die Broschüre des Hrn. Lamennais, sondern auch l'Organisation du Travail, par M. Louis Blanc, la Verité sur le Parti démocratique par M. Thoré und den Almanac démocratique mit Beschlag belegt. — Die „Gazette" versichert mit Bestimmtheit, daß Hr. Thiers, der um jeden Preis Minister bleiben wolle, zu dem Ende drei neue Concessionen gemacht habe: 1) die Erhebung des Hrn. Sebastiani zur Würde des Marschalls; 2) gerichtliches Einschreiten gegen die verschiedenen, von dem Journal des Debats denuncirten Schriften; 3) die Redaction der Rede zur Eröffnung der Session in friedlichem und unbedeutendem Sinn. (Die Nachricht von der Resignation des Cabinets zeigt das Ungegründete dieser Behauptungen zur Genüge.)

*Paris, 22. Okt. „Galignani's Messenger" enthält folgende eben so wichtige als folgenreiche Nachricht unter der Aufschrift: Resignation des Hrn. Thiers und der Minister: „Wir haben so eben die wichtige Nachricht erhalten, daß Hr. Thiers und alle Minister ihre Resignation gegeben, in Folge einer Differenz mit Sr. Maj. dem König bezüglich gewisser Paragraphe des Entwurfs der Thronrede, welche der König für zu kriegerisch in ihrer Abfassung hielt. Graf Molé und Marschall Soult sind, wie man vernimmt, in's Schloß berufen."

Kirchenstaat.

Die „Allgemeine Zeitung" schreibt von der italienischen Grenze vom 18. Okt.: Aus Rom wird berichtet, daß der preußische Geschäftsträger fortwährend in lebhafter Verhandlung mit dem päpstlichen Staatssecretariate steht. Die aufrichtige Versöhnlichkeit des preußischen Cabinets hat sich zu jedem mit Gewissen und Ehre vereinbaren Opfer erboten, um nur den Differenzen ein- für allemal ein Ende zu machen. Der König wäre sogar nicht abgeneigt, den Erzbischof von Köln wie jenen von Posen wieder in seine Würde einzusetzen; allein dagegen bestehen von Seite des Domcapitels nicht geringe Schwierigkeiten, auch wäre insofern nichts gewonnen, als Hrn. v. Droste's Gesundheit so sehr geschwächt ist, daß er dem Erzbisthum nicht ohne Unterstützung vorstehen könnte, die Wahl eines Coadjutors aber dieselben Anstände finden würde, wie die unmittelbare Bestellung eines Generalvicars.

Spanien.

Madrid, 13. Okt. Am 9. hielt der Herzog de la Victoria seinen feierlichen Einzug in Valencia. Er wurde vom Pferde gehoben und in einen prächtigen Wagen gesetzt. Die Nationalgarde war in Hecken aufgestellt. Unterwegs wurde ihm ein silberner Kranz übergeben, der grün angestrichen war, um einen Lorbeerkranz vorzustellen. Von allen Seiten regneten Blumenkränze auf ihn. Der Herzog begab sich, ehe er sich II. MM. vorstellte, in sein Hotel und hielt von dem Balkon desselben eine kurze Anrede an das Volk. Er sprach: „Meine Herren, ihr seht einen Soldaten unter euch, der nichts begehrt als das Wohl seines Vaterlandes. Ich rechne auf die Nationalgarde, das Heer und das Volk, um die Verfassung und den Thron der unschuldigen Isabella, die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation aufrecht zu halten, und ihr könnt auf einen Cameraden rechnen." Dann begab er sich auf kurze Zeit in den Palast. Von hier kehrte er zu Fuß in sein Hotel zurück, vor welchem bereits eine Serenade begonnen hatte. Mit dem Herzoge waren die von ihm ernannten Minister, mit Ausnahme des Hrn. Gamboa, der noch nicht angelangt ist, in Valencia eingetroffen. Am 10. wurde das Portefeuille des Hrn. Gamboa, das der Finanzen, provisorisch an Hrn. Ferrer, Vicepräsidenten des Ministerraths, übertragen. Die Absetzungen gehen fort. Die Reformcommission, das Schwert in der Hand, verdoppelt ihre Schläge. Niemand wird erwürgt, kein Haupt auf das Schaffott gesandt, aber man befördert eine Menge Familien in das Spital. (Die Nachricht von der Abdankung der Regentin war am 13. noch nicht in Madrid eingetroffen.) — Der Castellano beklagt die allgemeine Auflösung, welche eingetreten sey. Es fehlt durchaus an aller Centralgewalt. Die Madrider provisorische Junta hat den Entschluß ausgedrückt, die Waffen nicht niederzulegen; sie ist aber ohne Einfluß auf die Provinzen, wo die Junten nach Belieben alle Regierungsgewalt ausüben. So hat die Junta von Cadiz an den Generalcapitän von Cuba den Befehl abgehen lassen, einen Exaltado, Namens Mendoza, der auf Befehl des Generals Eleonard dahin deportirt worden war, zurückzuschicken. Die Junta von Gerona im nördlichen Catalonien hat eigenmächtig die Verordnung erlassen, daß die Häfen von Rosas und Palamos für die Ein- und Ausfuhr geöffnet seyn sollen. Die Junta von Vigo in Galicien ernannte für die Stadt Pontevedra den Don P. Ramos Matador zum Commandanten. Als dieser sein Amt antreten wollte, hatte die Junta von Pontevedra schon einen andern Commandanten ernannt, der Jenen nicht einlassen wollte. Matador ließ nun von Vigo zwei Kanonen kommen und vor den Thoren von Pontevedra auffühen, worauf diese Stadt gegen Verbürgung allgemeiner Sicherheit capitulirte. Trotz dieser Capitulation wurden die

Einwohner Plackereien aller Art ausgesetzt. General Iriarte hat nun die Absetzung Matadors verfügt, aber bis jetzt bloß auf dem Papiere. — Nach der in Madrid erschienenen Flugschrift: Heirath der Königin Christine mit Don Fernando Munnoz, wäre die Regentin durch den Priester Don Marcos Aniano Gonzalez am 28. Dez. 1833 mit Don Fernando Munnoz morganatisch getraut worden. Derselbe ist der Sohn von Don Juan Munnoz, Krämer in Tarancon, und diente im Jahre 1833 in der Leibgarde. Er war eines der Mitglieder dieser Garde, welche im Jahre 1832, als des Carlismus verdächtig, zur Entlassung aus dem Corps bezeichnet waren. Aus dieser Ehe entsprossen, so viel bekannt ist, eine Tochter, Gertrude Magna Victoria, geb. den 16. Nov. 1834, und ein Sohn, geboren im Herbst 1835. Bei der Meuterei in la Granja im Jahre 1836 entkam Munnoz, gegen den die Meuterer erbittert waren, durch eine unterirdische Wasserleitung. Später wurde sein Verhältniß in tiefes Geheimniß gehüllt. Insgemein setzt man dieses Pamphlet auf Rechnung einer spanischen Prinzessin, die seit einiger Zeit den Faubourg Saint-Germain bewohnt und ihres Mayordomus des Grafen v. P**. Der Temps will wissen, daß die Königin Christine bereits in dem französischen Hafen Port Vendres angelangt sey. (Sieh unten.) Nach der Gazette de France würden in dem Palast Elysée Bourbon zu Paris Anstalten zur Aufnahme einer hohen Person getroffen. — Mendizabal soll in einer sehr geheimen Sendung nach London durch Paris gekommen seyn.

*Das revolutionäre Drama in Spanien entrollt sich mit kaum erwarteter Schnelligkeit. Christine hat sich auf französischen Boden geflüchtet. Der „Moniteur“ vom 20. d. meldet ohne Angabe des Datums, worüber man sich mit Recht wundern muß, dieß wichtige Ereigniß mit folgenden Worten: „Königin Christine hat sich, nachdem sie zu Port Vendres gelandet, über Perpignan und Montpellier nach Marseille begeben.“ — Ohne Zweifel haben zwei Hauptgründe die Regentin dazu bewogen, der Triumpheinzug Esparteros in Valencia, der sie über die Volksstimmung gegen sie nicht länger im Dunkel lassen konnte, und das Programm der neuen Minister, das ihr aufgedrungen werden sollte. Spanien ist nun einer vollendeten Anarchie preisgegeben, da es so zu sagen keine Regierung mehr besitzt. — Nach der „Presse“ kam Königin Christine zu Port Vendres auf einem französischen Schiff, begleitet von zwei Kriegsschiffen, einem französischen und englischen, an. — Der französische Gesandte hat, wie natürlich, seine Functionen eingestellt, da er nur bei der Regentin accreditirt war, während der englische Gesandte in Thätigkeit bleibt, da er bei der Königin Isabella beglaubigt ist. — Die Auswanderung der Gemäßigten dauert fort. Martinez de la Rosa traf am 16. zu Bayonne ein. Er reiste unter fremdem Namen.

Portugal.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon bis zum 12. Okt. Die Königin hatte sich, nachdem die Entzündung durch die Anlegung von 36 Blutegeln beseitigt war, von den Folgen ihrer unglücklichen Entbindung wieder in so weit erholt, daß keine Bulletins mehr ausgegeben wurden.

Großbritannien.

London, 18. Oktbr. Die „Times“ behaupten neuerdings, daß hinsichtlich der orientalischen Frage neuerlich eine entschiedene Meinungs-Verschiedenheit unter den Mitgliedern des englischen Cabinets ausgebrochen sey. Ein ähnliches Verhältniß scheint im französischen Cabinet zu bestehen. — Charles Attwood tritt in Frankreich als Delegirter von Birmingham auf. Nach einem dortigen Blatte haben ihn jedoch von den 200,000 Einwohnern der Stadt bloß sechs abgeschickt. — In Schottland sind die sogenannten Revivals, d. h. Versammlungen zur Wiederbelebung des Glaubens, in vollem Gange. Ein Correspondent im Aberdeen Herald schildert ein solches wie folgt: Ich war auf etwas Außerordentliches gefaßt, aber nicht auf das, was ich sah. Schluchzen, Stöhnen, lautes Weinen, Kreischen und in Ohnmachtfallen bildete das unheimlichste Concert, das man finden kann, mit der mißtönigen, heisern Stimme des Geistlichen, die nur manchmal durch das allgemeine Wehklagen zu vernehmen war. Bei näherem Zusehen fand ich, daß die Versammlung fast ganz aus Kindern bestand — Mädchen von 5 bis 14 Jahren, so wie etwa ein Dutzend junger Frauen, aber kein einziges männliches Individuum, weder jung noch alt. Im Kirchhof lagen Kinder in verschiedenen Stadien des Ohnmächtigwerdens herum. Ein armes Mädchen schien fast todt; einer alten Gevatterin, die dem frommen Unwesen zusah, rief ich zu, sie solle nach Wasser gehen, um das arme Kind damit zu bespritzen, aber sie antwortete: „Wasser hilft da nichts; es ist der Herr, und er wird mit ihr thun nach seinem Gefallen. Sie sieht, was wir nicht sehen, und hört, was wir nicht hören.“ Das Kind wand sich krampfhaft in den Armen seines Vaters, der über dieses Gnadenzeichen an einem Gliede seiner Familie ganz entzückt schien. Der Gottesdienst, wenn das Wort hier erlaubt ist, war in gälischer Sprache.

London, 19. Okt. Durch Geheimenraths-Befehl ist die Ausfuhr von Pferden nach Frankreich verboten worden. — Der „M.-Herald“ sagt, es sey an Lord Ponsonby und den Gesandten der übrigen bei dem Vertrage vom 15. Juli betheiligten Mächte in Konstantinopel die Ordre ergangen, die Pforte in Kenntniß zu setzen, daß ihre respectiven Regierungen deren vollkommenes Recht zur Absetzung Mehemed Ali's zwar anerkennen, daß sie aber glauben und hoffen, der Sultan werde die Zurückgabe Aegyptens und eines Theils von Syrien an den Pascha nicht verweigern, vorausgesetzt, daß dieser den Bedingungen des Juliusvertrags sich bei Zeiten unterwerfe, sofort seine Armee Syrien räumen lasse und die türkische Flotte herausgebe.

Türkey.

Konstantinopel, 7. Okt. Eine neue ernste Maßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nämlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sey ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Collision mit Frankreich herbeiführen könnte. — Der Vicekönig hat sich nach Kairo begeben, um die Mobilmachung der dortigen Nationalgarde zu bewirken, welche sich einem durch einen Sohn des Pascha's an sie ergangenen Befehl, unter dessen Führung nach Alexandria zu marschiren, widersetzt hatte. Die syrische Küste ist nun ganz, St. Jean d'Acre ausgenommen, im Besitze der Alliirten. Bei der Einnahme von Saida, deren Besatzung anfangs kräftigen Widerstand geleistet hatte, zeichnete sich Se. kais. H. der Erzherzog Friedrich ganz besonders aus.

(A. Z.)

Cassationshof der Pfalz.

*München, 22. Okt. Der Knopfmacher Schuster bewohnt die Dachkammer eines den Eheleuten Fisch gehörigen Häuschen im Alleininger Thale. Letztere waren in Handels-Geschäften abwesend, als die Ehefrau Schuster in der Nacht vom 11. Mai d. J. im untern Theile des Hauses ein verdächtiges Geräusch vernahm. Obschon ihr Mann sie zurückzuhalten suchte, ergriff sie eine Axt und schlich die Treppe hinab. Hier brachte der Anblick von vier mit dem Erbrechen der Schränke und dem Einpacken des Bettwerks und anderer Effecten beschäftigten Männern, sie außer Fassung und sie rief ihrem Manne laut zu: komm herunter! es sind Diebe da, sie haben Alles genommen! — Sie wurde sogleich von zweien der Diebe angepackt, vor die Hausthüre geschleppt und eine Terrasse hinabgeworfen. Allein auch hier setzte sie ihr Hilfgeschrei fort, und nöthigte dadurch die Diebe, ihre Beute im Stich zu lassen. Unter diesen hatte die Ehefrau Schuster nur den Johann Georg Vetter mit voller Gewißheit erkannt. Vetter ist Taglöhner zu Altleiningen, und steht in einem sehr schlechten Rufe. Er entlief seinen Eltern schon im neunten Jahre, trat später als Tambour in die bayerische Armee, desertirte und machte in französischem Dienste den letzten Feldzug in Spanien mit. Seit seiner Rückkehr in die Heimat wurde er wegen mehreren Gewaltthätigkeiten bestraft. Eine zeitlang ging er stets mit einem Bajonet bewaffnet. Da außer der Erklärung der Ehefrau Schuster, welche von derjenigen ihres Mannes unterstützt wird, verschiedene andere Indizien den Vetter als einen den Urheber des Verbrechens bezeichnen, so wurde er von den Geschworenen für schuldig erklärt und von dem Assisengerichte zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Brandmarkung verurtheilt. Sein hiergegen eingelegter Rekurs wurde vom k. Cassationshofe in der heutigen Sitzung als ungegründet verworfen.

Denselben Erfolg hatte der ebenfalls heute zur Verhandlung des Cassationshofes gekommene Rekurs des Taglöhners Valentin Siener von Weyher. Dieser hatte im Wirthshause zu Edenkoben bei dem 64jährigen Bürstenhändler Andreas Werrle von Ramberg einiges Geld bemerkt; als er denselben später auf dem Heimweg einholte, foderte er ihn auf, das Geld herzugeben, und da Werrle dieser Auffoderung nicht Genüge leistete, schlug er ihn mit einem aus einem Zaun gebrochenen Prügel auf den Kopf und beraubte ihn seiner, in ohngefähr 8 fl. bestehenden Baarschaft, gab ihm jedoch auf Werrles inständiges Bitten, 24 Kreuzer davon zurück. Werrle konnte seinen Verlust nicht so leicht verschmerzen. Er folgte dem Räuber nach, und foderte, jedoch vergeblich, einige Personen, die er auf der Straße traf, zur Hilfe gegen denselben auf, namentlich zwei Mädchen, welche aber auf seine Erzählung aus Angst vor dem Räuber schleunig die Flucht ergriffen. Da er endlich Siener einholte, wurde er von demselben mit seinem eigenen Stock zu Boden geschlagen, mißhandelt und nun auch der früher zurückgegebenen 24 Kreuzer neuerdings beraubt.

Vor dem Assisengerichte stellte sich die Schuld des Angeklagten klar hervor, und er wurde zur lebenslänglichen Zwangsarbeit und zur Brandmarkung verurtheilt.

In Betreff dieses letzten, in beiden obigen Fällen ausgesprochenen Strafzusatzes ist zu bemerken, daß derselbe für vergleichen Fälle in der Gesetzgebung der Pfalz noch beibehalten, daß er aber seit der Einverleibung der Provinz mit Bayern niemals zum Vollzug gebracht, sondern stets im Wege der Königlichen Gnade erlassen worden ist.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 20. Okt. Consols 86¼.

Paris, 22. Okt. 5 pCt. 105 Fr. 50 C.; 3 pCt. 72 Fr. — C.

Amsterdam, 20. Oktbr. 2½ pCt.: 48½; 5 pCt. 94; Kansb.: 21; Synd. 4½ pCt.: 84⅞; 3½ pCt.: 70; 5pCt. ostind.: 90¾; Ardoins: 17 7/16; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 23. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 102; detto 4 pCt. G. 97¼; detto 3 pCt. G. 76¼; Bankakt. G. 1915; Integr. G. 47¼; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19½.

Wien, 22. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 98½; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bank-Aktien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Okt. (Zum Erstenmale): »Die Verläumdung«, Lustspiel nach Scribe von B. A. Hermann.

Mittwoch den 28. Okt.: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 25 u. 26. Okt. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Klehe, k. k. Major von Wien; Krupp, Fabrikant von Essen; Le Marquis de Montesquiou von Paris; Graf de Montaldo aus Sardinien; Boujoukos, Militär aus Griechenland; Laing, Bibliothekar aus Schottland; Compes, Advokat von Köln. (G. Hahn.) HH. Gebrüder Kaula, k. würtemb. Referendärs von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. Gebrüder Grafen Gninski, Gutsbesitzer von Bromberg; Voglsanz, Professor, und Barthel, Cassier von Augsburg; v. Lacky, Gutsbesitzer, und Fräulein v. Szczenicka, Gutsbesitzerin von Posen. (G. Kreuz.) HH. Koch, Student von Lübeck; v. Warnstedt, Cand. Jur. von Holstein; Rudolph, Dr. Med von Thüringen; Georgii, Kfm. von Elberfeld; Dr. Adeler aus Dänemark; von der Mark, k. Oberst von Dillingen; v. Götz, k. Administrator von Malitsch. (Stachusgarten.) HH. v. Brandt, Student von Anhalt; Samm, Gutsbesitzer von Mergenthin; Lill, Hauptmann von Kempten; Maier, k. Advokat von Augsburg; Berg, Student von Orbz; Häberli, Cand. Med. von Altishofen.

Schrannen-Anzeige vom 24. Oktober 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2014	1556	458	15	23	—	11	—	—
Korn	614	544	70	9	47	—	4	—	—
Gerste	4000	3064	396	8	58	—	8	—	—
Haber	925	838	87	4	16	—	19	—	—

Bekanntmachungen.

814. **Erste General-Versammlung**
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß behufs der Vorlage des Geschäftsberichtes und Rechnungnachweises über die gesammte Bauführung der München-Augsburger-Eisenbahn die erste General-Versammlung

Donnerstag den 25. Februar 1841
Vormittags 9 Uhr

am Sitze des Direktoriums zu München Statt habe.

Indem an die verehrlichen Titl. Aktionäre hiezu die geziemendste Einladung ergeht, werden gleichzeitig die §§. 23 und 24 der Gesellschafts-Satzungen in Erinnerung gebracht.

Sie lauten wörtlich:

§. 23. »Stimmberechtigt in der General-Versammlung ist: jeder Besitzer von Aktien im Betrage
von 2500 fl. mit einer Stimme,
» 3000 fl. bis 10,000 fl. mit zwei Stimmen,
» 10,500 fl. » 20,000 fl. » drei »
» 20,500 fl. » 50,000 fl. » vier »
» 50,500 fl. und darüber mit fünf Stimmen.«

§. 24. »Jeder Aktionär kann sein Stimmrecht durch ein anderes Mitglied ausüben lassen.

Ein Stimmberechtigter kann aber nur so viele Stimmen, als ihm selbst zukommen, durch Vollmacht übernehmen.

Für den Mandatar genügt eine außergerichtliche, jedoch schriftliche und gesiegelte Vollmacht.

Die anwesenden Aktionäre legitimiren sich durch Vorzeigung der zur Ausübung des Stimmenrechts erforderlichen Aktienzahl.

Den anwesenden Aktionären ist gestattet, die bezeichnete Legitimation durch ein obrigkeitliches, auf den Grund der geschehenen Aktien-Vorzeigung und deren Nummernbenennung auszustellendes Attest zu bewirken.«

Das Direktorium würde es sich zur angenehmen Aufgabe gezählt haben, die verehrlichen Titl. Aktionäre sogleich nach Eröffnung der Bahnfahrten zwischen München und Augsburg mit den Bauverhältnissen bekannt zu machen; allein diese Fahrdarstellung konnte nur durch höchsten Kraftaufwand noch vor dem Oktober-Feste erzwungen, und es mußten deßhalb mehrfache Ergänzungs-Arbeiten bei Seite gelassen werden, deren Nachholung noch vor dem Winter durchaus unerläßlich ist, um den ungestörten Bahnbetrieb zu sichern; sodann liegt es aber auch außer dem Bereiche des Ausführbaren, die Eingangs aufgeführten berichtlichen Nachweisungen neben der vorliegenden Masse sonstiger Geschäfte bis jetzt oder selbst vor dem Laufe des Monats Januar 1841 zu vollenden, innerhalb dessen sie inzwischen jedenfalls an den Verwaltungsrath gelangen werden, damit durch diesen Administrationskörper die satzungsgemäße Prüfung und primitive Verbescheidung noch vorgängig erfolgen kann.

München, am 26. Oktober 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

---

601. (3c)

Renten-Anstalt
der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Da sich die Zeit nähert, welche nach den Grundbestimmungen obiger Anstalt zum Abschluß der Bücher bestimmt ist, findet sich die Verwaltung derselben veranlaßt, alle, welche für sich oder andere, Mitglieder der Ersten Jahresgesellschaft zu werden wünschen, darauf aufmerksam zu machen und sie einzuladen, ihre Beitritts-Erklärungen und Einlagen längstens vor Ende nächsten Monats November bei den Bankcassen in München und Augsburg, oder bei den an andern Orten dazu aufgestellten Agenten abzugeben.

Die Verwaltung ist um so mehr zu dieser Aufforderung veranlaßt, als bereits gegen die Hälfte der zur Bildung einer Jahres-Gesellschaft statutengemäß erforderlichen Zahl von Mitgliedern beigetreten und demnach mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die Erste Jahresgesellschaft im laufenden Jahre zu Stande kommen werde.

München, den 1. Oktober 1840.

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt, und als inländische Anstalt erklärt durch kgl. allerhöchstes Rescript vom 10. Februar 1840.

Versicherungen im Laufe des letzten Jahres	503,350,652 fl.
Kapital-Garantie	2,100,000 fl.
Gesammt-Garantie	3,371,464 fl.

Diese Gesellschaft ist die größte ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt das Doppelte jeder andern deutschen Aktien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren, und bezahlte während dieses Zeitraumes 3,207,258 fl. Brand-Entschädigungen.

Von der Direktion dieser inländischen Anstalt, deren ersprießliches Wirken in Bayern allenthalben bekannt ist, nach erfolgter höchster Bestättigung zum Agenten für die k. Landgerichts-Bezirke Freysing, Erding und Moosburg aufgestellt, empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse.

Freysing am 25. Oktober 1840.

613. **Joh. Nep. Götzl.**

611.

Bekanntmachung.

Xaver Steußendorfer, gewesener Bierbräuer zu Deggendorf, hat in seinem bereits anerkannten Testamente seinen Tauf-Gothen, männlichen und weiblichen Geschlechts, 500 fl. legirt.

Da diese Taufgothen zum Theil unbekannt sind, so werden dieselben, und, in so weit sie minderjährig sind, ihre Eltern und Vormünder aufgefordert, sich in Zeit 4 Wochen anzumelden, und sich in dieser Eigenschaft legal auszuweisen, außerdessen das Legat an die bekannten Gothen ausgefolgt werden wird.

Am 20. Oktober 1840.

Königl. Landgericht Deggendorf.
Bayerlein, Landrichter.

612.

Ausschreibung.

Der Söldner Christian Friedrich Geißelmeier zu Hechlingen kann von heute an ohne Zustimmung seiner Ehefrau Maria Barbara, geborne Köget, und seines Schwiegervaters des Bäckers Martin Köget zu Hechlingen belästigende Verträge nicht mehr eingehen, was zur allgemeinen Darnachachtung kund gemacht wird.

Heidenheim, am 14. Oktober 1840.

Königliches Landgericht.
Cramer, Landrichter.

---

610. Bei der am 21. dieses Monats stattgehabten Verloosung des Emanuel gräflich von Fugger-Zinneberg'schen Anlehens sind die Obligationen

Nro. 29 zur Heimzahlung pr. 1. April 1841 und
» 24 » » » 1. Oktober 1841 gezogen

worden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß solche am Verfalltage bei dem Unterzeichneten eingelöst, von da aber nicht weiter verzinset werden.

München, den 22. Oktober 1840.

Joseph von Hirsch.

---

603. (2b) In einer der besten Logen des ersten Ranges ist mit Anfang November ein vorderer Wechselplatz zu vergeben. D. Uebr.

591.

Agenturen

in Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten übernimmt, führt sicher, reell, prompt und billig aus,

F. J. Schneider, in Berlin,
Markgrafenstraße Nro. 25 u. Heiligegeiststraße Nro. 20.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 259.** 28. Oktober 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Oesterreich. Wien: Der österreichisch-russische Staatsvertrag über die freie Donauschiffahrt vom Oesterr. Beobachter mitgetheilt. — Preußen. Berlin: Der Ball auf dem kgl. Schlosse. — **Schweiz.** Einberufung der militärischen Aufsichtsbehörde. — **Frankreich.** Das „Siècle" und die „Gazette" über die Abdankung der Minister. — **Spanien.** Abdankungsmanifest der Königin, die auf dem Wege nach Florenz seyn soll. — **Türkei.** — **Dänemark.** Zurückweisung der Anträge zur Erweiterung der ständischen Verfassung. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 27. Oktbr. Das heutige k. Regierungsblatt Nro. 44 enthält zwei Bekanntmachungen, 1) unerhobene Capitalien und 2) die Aufkündung des Restes der bisher verloosten vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betr; ferner das Verzeichniß der noch nicht gezogenen Obligationen au porteur und auf Namen, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Joh. N. Ritter v. Kreittmayr, Besitzer der Hofmärke Offenstetten, Hausen und Gitting, dann den Oberlieutenant im königl. Chevauxlegers-Regimente Herzog von Leuchtenberg und Brigade-Adjutanten, Alb. Jos. v. Brüssele, beide auf ihr allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den zum Director der Regierung der Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg beförderten Rath der Regierung, K. d. J., von Niederbayern, Al. Aug. Schilcher, die nachgesuchte Enthebung von jener Stelle zu gewähren, und auf seinem bisherigen Posten zu belassen; auf die hierdurch erledigte Stelle eines Directors der Regierungs-Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg, aus allerhöchstem Vertrauen, den dermaligen Director der Regierung, K. d. J., von Schwaben und Neuburg, Fr. K. Frhrn. v. Strauß, zu versetzen, sofort zum Director der Regierungskammer des Innern von Schwaben und Neuburg in provis. Eigenschaft den dermaligen Ober-Appell.-Gerichts-Rath Friedr. Frhrn. v. Zu-Rhein, und zum Director bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., den dortigen Regierungsrath, L. H. Geret, in provisor. Eigenschaft, zu ernennen; den Rechnungscommissär bei der Rechnungskammer, M. Holzmann, zum provis. Rentbeamten in Hemau zu ernennen und zu gestatten, daß der bisherige Rentbeamte Joh. v. Gott Kaul zu Hemau an die Stelle des Rechn.-Commissärs Holzmann als Rechnungscommissär der Rechnungskammer in provis. Eigenschaft einrücke; dem bisherigen Gerichtsarzte Dr. Kirschner zu Uffenheim die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, unter Allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung mit seiner vierzigjährigen ausgezeichneten Dienstesleistung, zu bewilligen, und dessen Stelle in provis. Eigenschaft dem prakt. Arzte Med. Dr. Phil. Werr in Uffenheim zu verleihen; den Revierförster zu Engelthal, Andreas Rau, auf allerunterthänigstes Ansuchen in gleicher Eigenschaft auf das Forstrevier Lichtenhof zu versetzen, und den Forstamts-Actuar bei dem Forstamte Sebaldi, H. Bürger, zum provis. Revierförster in Engelthal, dann den Forstwart Ernst Gambs zu Oberschwappach zum provis. Revierförster in Zehntbechofen zu ernennen; zu genehmigen, daß der zum Appellationsgerichte von Oberfranken als Rath zurückversetzte L. v. Dobeneck auch wieder in die vor seiner Beförderung zum Rathe des Appell.-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Bamberg ihm übertragen gewesene Rathstelle eintrete, dann die weiter erledigte Rathstelle bei dem genannten Wechselgerichte dem Assessor des Appell.-Ger. von Oberfranken, A. Büchner, zu übertragen; den Revierförster zu Feuchtwangen, Gg. von Oelhafen, zum Forstcommissär 2. Klasse bei der Regg. von Mittelfranken in provis. Eigenschaft zu befördern; die bei dem k. Oberpostamte Regensburg durch die Versetzung des Max v. Schanzenbach erledigte Officialstelle dem pensionirten Unterlieutenant S. Weech, und die bei dem kgl. Oberpostamte Nürnberg durch die Versetzung des Frhrn. v. Montigny in Erledigung gekommene Officialstelle dem Chevauxleger-Lieutenant A. Pitzner in provis. Eigenschaft zu verleihen; den Subrector und bisherigen Lehrer der ersten Gymnasialklasse zu Eichstädt, Joh. Ev. Schuster, in das Lehramt der neu errichteten, und mit Anfang des Schuljahres 18$\frac{40}{41}$ zu eröffnenden zweiten Gymnasialklasse daselbst vorrücken zu lassen, und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrstelle der ersten Gymnasialklasse dem bisherigen Lehrer der vierten Klasse der lateinischen Schule zu Eichstädt, K. Kugler, in provis. Eigenschaft zu verleihen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Oesterreich.

* **Wien,** 23. Oktbr. Der „Oesterr. Beobachter" enthält heute den seit langem mit Spannung erwarteten vollständigen Text des zwischen Oesterreich und Rußland in Bezug auf die Donauschiffahrt abgeschlossenen Staatsvertrages, dessen Eingang lautet, wie folgt: „Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, König von Polen, von dem Wunsche beseelt, den Handelsverkehr zwischen Ihren beiderseitigen Staaten dadurch zu erleichtern, zu erweitern und zu vermehren, daß der Donauschifffahrt eine größere Entwicklung gegeben wird, und von der Ueberzeugung ausgehend, daß Sie diesen Zweck nicht besser errei-

chen können; als wenn auf diesem Strome die nämlichen Grundsätze angewendet werden, welche der Wiener Congreß für die freie Schifffahrt der Flüsse, welche verschiedene Länder scheiden oder durchströmen, aufgestellt hat, haben in gemeinsamer Uebereinstimmung beschlossen, alles, was sich auf diesen Gegenstand gegenseitigen Interesses bezieht, durch eine besondere Convention zu reguliren." Die Festsetzung der Artikel und Unterzeichnung geschah durch die Bevollmächtigten Grafen v. Ficquelmont von österreichischer, und die Grafen v. Nesselrode und Woronzow von russischer Seite. Das Dokument trägt das Datum Petersburg den 25. (13.) Juli 1840. — Der 1te und 2te Artikel lautet: Die Schifffahrt auf dem ganzen Donaustrome, sowohl von dem Punkte an, wo er das russische Gebiet berührt, bis zu seinem Ausflusse ins schwarze Meer, als auf der ganzen Strecke, wo er die Staaten Sr. kaiserlich-königlichen apostolischen Majestät bespühlt, soll, sowohl auf- als abwärts, gänzlich frei seyn; sie soll in Bezug auf den Handel Niemand verwehrt, keiner Hemmung noch irgend einem Zoll unterworfen werden können, und es sollen für diese Schifffahrt keine andern Gebühren, als die weiter unten festgesetzten, entrichtet werden. Die österreichischen Handelsfahrzeuge, so wie die einer jeden andern Nation, die das Recht hat, im schwarzen Meere zu schiffen, und die mit Rußland im Frieden ist, können frei in die schiffbaren Mündungen der Donau einlaufen, diesen Strom auf- und abwärts befahren und aus demselben auslaufen, ohne deßhalb irgend einer Zoll- oder Durchfahrtsabgabe, außer den unten erwähnten Gebühren, unterworfen zu seyn. Auf gleiche Weise können die russischen Handelsfahrzeuge die Donau auf der ganzen Strecke, wo sie die Staaten Sr. k. k. apostolischen Majestät bespühlt, frei auf- und abwärts befahren, ohne deßhalb irgend einer Gebühr zu unterliegen. Der 3te Artikel gibt den österreich. Fahrzeugen, Erlaubniß, sich längs des Stroms und auf den Inseln St. Georg, Letó und Tschatal stromaufwärts ziehen zu lassen (se faire haler), wenn sie den von der russ. Regierung angelegten Leinpfaden folgen. Hinsichtlich des Schiffziehens längs des Quai's der Stadt Reni werden noch weitere Maßregeln vorbehalten. Der 4te Artikel bestimmt, daß die Schiffe durch keinerlei Untersuchung, mit Ausnahme der Vorzeigung der Schiffspapiere an der Mündung von Sulina und der Genügeleistung für die Sanitätsvorschriften, aufgehalten werden dürfen. Durch den 5ten u. 6ten Art. verpflichtet sich die russische Regierung, der Versandung der Sulinamündung Einhalt zu thun, und einen Leuchtthurm mit einem Leuchtfeuer, das alljährlich vom 1. März alten Styls bis zum Dezember brennen soll, an derselben errichten zu lassen. Art. 7. bestimmt als Beitrag für die durch die Reinigung und Beleuchtung erwachsenden Kosten eine von den geladenen österreich. Schiffen für die Ein- und Ausfahrt zu entrichtende, unabänderliche Gebühr, und zwar beträgt der Beitrag für die Reinigungskosten für Schiffe mit 2 Masten 2 span. Piaster oder Talaris, für Schiffe mit 3 Masten 3 span. Piaster, für Dampfschiffe ohne Unterschied 3 span. Piaster. Als Leuchtthurmsgebühr haben alle österr. Schiffe ohne Unterschied einen span. Piaster zu bezahlen. Beide Gebühren werden jedoch bloß beim Auslaufen aus der Donaumündung erhoben. Der 8te Artikel stellt die österr. Donau-Dampfschifffahrt hinsichtlich der Sanitätsmaßregeln auf gleichen Fuß mit der Dampfschifffahrt des schwarzen Meers durch die Dardanellen, und sichert den aus Wien oder Ungarn kommenden Waaren dieselbe Behandlung in den russischen Häfen zu, wie den aus Triest, oder andern Häfen des mittelländischen Meeres kommenden Paketen und Ballen, vorausgesetzt, daß sie mit dem Siegel der russ. Botschaft zu Wien oder des russ. Consulats zu Orsowa, versehen sind. Der 9te und letzte Art. erklärt den Grundsatz der freien Donaudampfschifffahrt als permanent, und setzt die Dauer des Vertrags auf zehn Jahre fest.

Preußen.

Berlin, 21. Okt. Zu dem Balle und Souper, welches Se. Majestät der König gestern Abends den Huldigungs-Deputirten und der Stadt Berlin gaben, waren gegen fünftausend Gäste aus allen Ständen geladen. Die Gesellschaft trat zuerst in den Rittersaal, in welchem sich an der einen Seite der Thronsessel unter dem purpursammetnen Baldachin, an der anderen der glänzend aufgebaute Schenktisch mit Humpen, Kannen, Krügen, Vasen, Schaalen von Gold und Silber befinden. Der silberne Schild, als Huldigungs-Geschenk Sr. Majestät überreicht, war auf Allerhöchsten Befehl unmittelbar über dem Thronsessel auf dem Purpur befestigt. Niemals hat wohl eine einfache, symbolische Anordnung eine so ergreifende Wirkung auf eine Versammlung ausgeübt und diese Wirkung wird von der ganzen Nation mit derselben Begeisterung aufgenommen werden; es ist von einer, wir dürfen sagen, weltgeschichtlichen Bedeutung, daß der König den Schild, welchen ihm die Bürgerschaft verehrte, an seinem Throne befestigt hat. Wer möchte jemals es wagen, an diesen Thron, an diesen Schild zu rühren! Gegenüber bei den Gefäßen aus der alten ritterlichen Zeit war die Ihrer Majestät der Königin von der Stadt verehrte Schaale aufgestellt, und so allen Gästen der Genuß zu Theil, diese schönen Arbeiten in der Nähe zu bewundern. (Pr. St.-Z.)

Bonn, 17. Okt. Unser wackerer Professor E. M. Arndt hat sich dieser Tage zu dem unangenehmen Schritte genöthigt gesehen, in die Kölnische Zeitung, wie Sie gelesen haben werden, eine öffentliche Erklärung einrücken zu lassen, worin er unter Anderm anzeigt, daß er die Zurücklieferung der Papiere, welche bei der vor 20 Jahren über ihn verhängten Untersuchung ihm weggenommen und mit Beschlag belegt wurden, noch von der Huld und Gerechtigkeit des Königs erwarte. Ich freue mich, jetzt aus sicherster Quelle mittheilen zu können, daß Hr. Prof. Arndt noch an demselben Tage, wo er diese Erklärung an die Expedition der Kölnischen Zeitung abgehen ließ, aus Berlin die angenehme Nachricht empfangen hat, daß Se. Maj. der König die Rückgabe dieser seiner Papiere anbefohlen habe. (F. J.)

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Vorort hat beschlossen, die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde sofort einzuberufen.

Frankreich.

*Paris, 22. Oktbr. Die Resignation des Cabinets Thiers, die wir gestern nach „Galignani's Messenger" berichteten, wurde zwar bis jetzt nur von diesem Journale angezeigt, da der „Moniteur" und alle ministeriellen Blätter noch schweigen; die Vorsicht und Zuverläßigkeit jenes Blattes ist jedoch zu bekannt, als daß ein gegründeter Zweifel in die Richtigkeit dieser Mittheilung zu setzen wäre, die überdieß heute Morgen auch der „Constitutionnel" bestätigt. Die „Gazette de France" gibt einen Artikel des „Siècle", des Journals Odilon Barrot's, nebst einigen Bemerkungen mit der Aufschrift: „Rücktritt des Hrn. Thiers" wieder. In diesem Artikel wird dieser durch die Thronrede veranlaßte Rücktritt nur als Börsengerücht erwähnt, das sich übrigens Abends bestätigt habe. Hr. Thiers habe ein lebhaftes Verlangen gehabt, sich den Kammern gegenüber über seine bisherigen Handlungen zu rechtfertigen; um aber würdig vor

ihnen zu erscheinen, habe er die Freiheit haben müssen, eine Sprache zu führen, die der genaue Ausdruck seines Gedankens war, und die Ehre und die Interessen Frankreichs ganz so ließ, wie er sie aufgefaßt hatte (qui laissât entiers l'honneur et les intérêts de la France tels qu'il les avoit compris). Von dem Augenblick an, wo er nicht mehr Herr dieser Worte gewesen, welche die Zukunft bestimmten (qui engagent l'avenir), sey es seine Pflicht gewesen, sich zurückzuziehen. Diese Pflicht, er habe sie erfüllt. Die „Gazette" sagt, wenn dieser Artikel nicht eine neue Taktik des Conseilpräsidenten sey, um die Thronrede in seinem Sinne zu erzwingen, so habe er ganz so gehandelt, wie vorauszusehen. Er breche, nachdem er die Lage der Regierung möglichst verschlimmert, gerade in dem Augenblick mit dem Hof, wo die Frage hinsichtlich der Politik nach Außen seiner künftigen Opposition die Vortheile der Popularität bewahre. Nun trete aber die Phase ein, die Thiers selbst von der Tribüne mit den Worten bezeichnet: „Man möge zusehen, ob es möglich ist, ohne mich und nach mir zu regieren!" Daß er das „Siècle", das Journal Odilon Barrot's, zur Ankündigung seines Rücktritts wähle, zeige an, daß er sich auf das Feld Barrot's zurückziehe, mit ihm an die Spitze der Opposition treten und vielleicht sogar die Wahlreform anregen werde, um das künftige Ministerium zu stürzen. — Das „Univers" bringt ebenfalls die Nachricht von dem über die Thronrede ausgebrochenen Zwist mit dem Bemerken, daß der König einen Paragraphen in unbestimmten und friedlichen Ausdrücken hinsichtlich der neuen Lage Frankreichs zur Quadrupelallianz, der Ministerrath dagegen eine bestimmtere und den bisherigen Demonstrationen angemessene Sprache verlangt habe. — Die „Gazette de France" faßt die schwierige Lage der Regierung unter folgenden Gesichtspunkten zusammen: „In der nächsten Kammersession Definitivbeschluß über die Proposition Remilly, durch welche 166 Beamte, die in der Kammer sitzen, mit Ausschließung von der Legislation bedroht werden; zweifelhafte Majorität des Cabinets und beinahe völlige Unmöglichkeit, ein neues zu bilden. Beim Fall des Ministeriums Verstärkung der revolutionären Bewegung durch die Opposition der Linken, an deren Spitze Odilon Barrot. Das Friedenssystem, dem man zu folgen scheint, gibt keine Rechtfertigung für die enormen Kriegsmaßregeln, die ohne Kammerbeschluß ergriffen wurden, und die Befestigung von Paris; Zerstörung der englischen Allianz, welche die Stärke der Regierung nach außen war; Bund der Mächte ohne Frankreich; Christinens Regierung schmählich geendet, und eine Frankreich feindliche Macht am Staatsruder; England in Spanien und Portugal herrschend; Belgien in unsicherm Zustande in Folge der Abdication Königs Wilhelms I.; im Innern die Emeute wie ein Gewitter drohend, neue Mordanfälle gegen den König, die Nationalgarde, früher die moralische Stärke im Innern, durch die Reform- und Kriegsfrage gespalten, endlich das erschöpfte Budget, eine den Finanzen drohende Katastrophe und durch Sinken der Fonds der Credit untergraben." — Ein Schreiben aus Paris vom 21. Okt. in der „Allg. Zeitung" bestätigt ebenfalls die Nachricht vom Rücktritt des Ministeriums mit dem Bemerken, daß man jetzt schon glaube, daß die Minister in einigen Tagen und nach verlängerter Unterhandlung die Portefeuilles wieder übernehmen werden, versteht sich in der Voraussetzung, daß ihr Entwurf gutgeheißen wird.

*Paris, 23. Okt. Noch ist nichts bekannt geworden, ob der König die Resignation der Minister angenommen oder nicht; doch scheint es gewiß, daß Marschall Soult, Graf Molé und die HH. Teste und Villemain Audienzen beim König hatten. Auch der Herzog v. Broglie wurde in St. Cloud gesehen. Hr. Guizot ist von London berufen worden. Die Fonds sind abermals gesunken. Die Kammermitglieder sind auf den 26. und 27. berufen, um für die große Deputation, die Se. Maj. am 28., als dem Eröffnungstag der Kammern, empfangen soll, Loose zu ziehen. Die regulären Geschäfte werden am 29. beginnen, die Ballotage für die Präsidentschaft wird am 30. vor sich gehen, und am folgenden Tag ein Comité die Adresse berathen. — Vorgestern Abends gegen 9½ Uhr zogen beiläufig 250 bis 300 Individuen, die der Arbeiterklasse anzuhören schienen, durch das Quartier St. Germain und sangen die Marseillaise. Am Odeon begegneten sie dem Quartiermeister der berittenen Municipalgarde Lafontaine, der ruhig in seine Caserne zurückkehrte. Als er sie sah, bemühte er sich, sie durch gelassene Ermahnungen zum Auseinandergehen zu bewegen; jene aber empfingen ihn mit Geschrei und Drohungen, stürzten sich über den Unglücklichen her, und ein Dolchstich verwundete ihn lebensgefährlich am Halse. Dieser feige Mordanfall hat auf die Municipalgarde den größten Eindruck gemacht, da Lafontaine ein sehr geachteter alter Militärsmann ist.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Folgendes ist das von der Königin Regentin eigenhändig ausgestellte Abdankungs-Manifest: „An die Cortes. Die gegenwärtige Lage der Nation und der zweifelhafte Zustand meiner Gesundheit haben mich bestimmt, der Regentschaft des Königreichs, welche während der Minderjährigkeit meiner erlauchten Tochter mir von den im Jahr 1836 versammelten constituirenden Cortes der Nation übertragen war, zu entsagen, ungeachtet der lebhaften Bitten, mit welchen meine Rathgeber mit der sie auszeichnenden Loyalität und Vaterlandsliebe in mich drangen, damit ich mindestens bis zum Zusammentreten der nächsten Cortes dieselbe beibehalte, weil sie glaubten, dieß wäre nützlich für das Land und das gemeine Wesen. Ich konnte jedoch keine der Forderungen des Volkes genehmigen, welche meine Rathgeber zur Berücksichtigung vorschlugen, um die Gemüther zu beruhigen und der gegenwärtigen Verwickelung ein Ende zu machen. Es ist mir durchaus unmöglich, meine Verrichtungen fortwährend beizubehalten. Ich glaube demgemäß im Interesse der Nation zu handeln, wenn ich darauf verzichte. Ich hoffe zuverläßig, daß die Cortes für dieses hohe Amt Personen ernennen werden, welche fähig sind, das Volk so glücklich zu machen, als es durch seine Tugenden verdient. Ich vertraue der Nation meine erhabene Tochter an. Die Minister, welche, gemäß dem Geiste der Constitution, das Königreich bis zum Zusammentritte der Cortes regieren werden, haben mir zu viele Beweise von Ergebenheit gegeben, als daß ich ihnen nicht mit größtem Vertrauen dieses heilige Depositum übertragen sollte. Damit dieses in volle und gänzliche Wirkung trete, unterzeichne ich gegenwärtige Abdankungsacte in Gegenwart der Behörden und Corporationen dieser Stadt und übergebe solche in die Hände des Präsidenten meines Ministerraths, der beauftragt ist, sie zu passender Zeit den Cortes vorzulegen. Unterz. Marie Christine. Valencia, den 12. Okt. 1840." — Es heißt, die Königin Christine gedenke sich nach Florenz zu begeben. — Das ministerielle Programm wurde der Königin Christine am 10. vorgelesen und eingehändigt und sie hatte nicht die geringste Bemerkung darüber gemacht. Schon war das Decret, welches die Auflösung der Cortes befahl, erlassen. Die andern Verordnungen,

ste das Programm erheischte, sollten folgen. Allein nun wurde ihr zugemuthet, gleichsam das Verdammungsurtheil über ihre eigene Verwaltung auszusprechen in einem Manifest an die Nation, vor der sie ihre Fehler bekennen, die Verantwortlichkeit aber auf falsche Rathgeber und Höflinge zurückschieben sollte. Das war ihr zu stark, und sie erklärte alsbald, daß sie auf die Regentschaft verzichte. Alle Gegen-Vorstellungen waren umsonst. Am 12. gab sie ihre Abdankung öffentlich in Gegenwart der Minister, des diplomatischen Corps und sämmtlicher Behörden von Valencia. Das Ministerium wird jetzt unverzüglich zurückerwartet. Man spricht von einer politischen Amnestie, von einer bürgerlichen Erziehung der Königin, von Abschaffung einzelner Hofgebräuche wie des Kniebeugens und Handkusses, des königlichen Vorrechts des Duzens u. dgl. Wenn übrigens die Infantin in Paris sich auf die Erbschaft Christinens Rechnung macht, so dürfte sie im Irrthum seyn. Indem das Eco del Comercio eines der Hauptorgane der jetzt herrschenden Partei dem Lande Glück wünscht, daß der vornehmste Zweck des Pronunciamento nunmehr erreicht sey, setzt es ausdrücklich hinzu, mit der Königin sey die Camarilla verschwunden und man müsse auf der Hut seyn, daß sie nicht durch die Rückkehr der Familie Don Francisco's wieder eingeführt werde.

Türkey.

Von der türkischen Gränze, 13. Okt. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß zwischen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittelung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die ehestens einen Abschluß erwarten lassen. Der Chan schickt alle gefangenen Russen unter dem Geleite englischer Officiere nach Orenburg zurück. Chiwa stellt sich unter englischen Schutz, wodurch die Russen auf jede Gelegenheit verzichten ihre Herrschaft auf dieser Seite auszudehnen. Dieses ist eines der vielen Opfer, die Rußland der englischen Regierung aus Anlaß der Convention vom 15. Juli darbringt. — Mehemed Ali hat schon wieder an den Großwessier ein Schreiben gerichtet, worin er merkwürdigerweise sagt, er sey überzeugt, die unbedeutenden Mißhelligkeiten zwischen der hohen Pforte und ihm würden ehestens gänzlich ausgeglichen seyn. Die Abfahrt der verschiedenen Seeoffiziere scheint die türkischen Matrosen sonderbar bewegt und mit gleichem Wunsch erfüllt zu haben. Auf zwei Linienschiffen kam es deßhalb zu blutigem Aufruhr; aber nur einer Schaluppe mit etwa 50 Mann gelang es, ein englisches Linienschiff zu erreichen, welches sie an Bord nahm. Ein solcher Umstand bleibt immer ein übles Ding im Fall einer Schlacht, in welcher vermuthlich die 8000 Matrosen eben so viele Feinde sind. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Okt. Die mit Spannung erwartete Bekanntmachung an die Stände Nordjütlands hinsichtlich ihrer frühern Anträge, so wie die an die schleswigischen Stände sind neu erschienen, und heben manchen Zweifel: die von den schleswigischen Ständen gewünschte Vereinigung mit den holsteinischen zu Einer Ständeversammlung der deutschen Lande ist mit dürren Worten abgeschlagen; eben so der Antrag der nordjütländischen um Vereinigung der nordjütländischen mit den Inselstiften, beide mit dem Bemerken, daß bloß ihre Organisation als Provincialstände umwandeln und sie zu einem Institut ganz anderer Art machen würde. Man hatte eine so schroffe Ablehnung nicht mehr erwartet. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Okt. Consols 87.

Paris, 23. Okt. 5 pCt. 105 Fr. 80 C.; 3 pCt. 72 Fr. 50 C.

Wien, 23. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104¼; detto zu 4 pCt. in CM. 98¾; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bank-Aktien pr. Stück 1624 in CM.

München, 26. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br. 100¾, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100¼, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 585, G. 584; Promess. Div. II. S., Br. 86, G. 80; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 105, G. 103½; detto à 4 pCt. Br. 99, G. —; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 28. Okt.: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Floresko, Lieutenant von Bukarest; Frau Fürstin v. Troubetzkoy aus Rußland. (G. Hahn.) HH. Dr. Kersten, Gerichtsdirector und Advokat von Dresden; Levi, Großhändler von Steppach; Preuß, Ingenieur von Chemnitz; Dr. Dreßler von Würzburg; Baratta, Bildhauer von Carrara. (Schw. Adler.) HH. Martino, Kfm. von Frankfurt; Hertkorn, Kfm. von Horb; Claude, Kfm. von Mühlhausen. (G. Kreuz.) HH. Dr. Klingsohr, k. Landrichter von Gunzenhausen; Simon, Finanzagent, und Rosenthal, Lehrer von Hannover. (Stachusgarten.) HH. Dr. Bauriedl, Unterarzt von Fürstenfeld; Grünsfeld, Dr. Med. von Ansbach; Börster, Hauptmann von Augsburg, v. Wedelstedt, Student von Berlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

615. In dem Schuldenwesen des quiesc. Canzellisten Karl Seliger dahier, sind folgende Gläubiger, deren Aufenthalt oder Rechts-Nachfolger hierorts unbekannt sind, mit den beigesetzten Forderungsresten betheiligt:

1) Zimmermannswittwe Katharina Mair dahier mit	13 fl. 27 kr.
2) Tändlerin Reverdy dahier mit	58 fl. — kr.
3) Malerswittwe Johanna Schauer dahier mit	7 fl. 57 kr.
4) Kaufmann Johann Schmid dahier mit .	4 fl. 58 kr.
5) Kartenmacher Joh. Stiegler dahier mit .	17 fl. 30 kr.
6) Handelsmann Vinandi aus Verviers mit .	92 fl. 12 kr.

Diese Gläubiger oder deren Successoren werden daher öffentlich aufgefordert, sich binnen 60 Tagen a dato hierorts zu melden, und unter Vorlage der Legitimationsbelege wegen ihrer Befriedigung sachgemäße Anträge zu stellen, widrigenfalls bei künftigen Geldvertheilungen auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Den 13. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der k. Direktor,
Holland.

Enzensberger.

616. (2a) Im Bazar, Odeonsplatz Nro. 12, ist eine schöne große Wohnung im mittlern Pavillon zu vermiethen und bis nächstes Ziel Georgi zu beziehen. Näheres bei Gustav Schulze im Bazar.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 260.** 29. Oktober 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Tod des hundertjährigen Oberpräsidenten v. Grolman. — Würtemberg. Stuttgart: Die Religionsschwärmer Werner und Duken. — Hannover. — Großh. Hessen. Mainz: Für den nächstjährigen Versammlungsort der Weinproducenten und Pomologen Würzburg gewählt. — Sachsen-Weimar. Verlobung des Erbgroßherzogs mit einer Tochter des Herzogs von Cambridge. — Freie Städte. Frankfurt. — **Frankreich.** Gerüchte, daß der König zu Gunsten des Herzogs von Orleans die Krone niederlegen wolle. Die Entlassung der Minister soll angenommen seyn. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** Die Central-Junta mißbilligt die Auflösung der Cortes. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Strengere Blokade von Alexandrien. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 28. Okt. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 44:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zum Rechnungs-Commissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, den bisherigen Steuerrevisor und Functionär im Rechnungscommissariate dieser Regierung, Fr. X. Pfisterer, in provis. Eigenschaft, und den Forstamtsactuar zu Orb, Friedr. Breithauer, zum provis. Revierförster in Wächterswinkel zu ernennen; zu der Stelle eines ordentl. Professors der Dogmatik an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München den bisherigen Lycealprofessor, Rector des Gymnasiums und Inspector des Knabenseminars in Freysing, Priester Dr. J. B. Herb, in provis. Eigenschaft zu ernennen, und die Stelle eines außerordentl. Professors in der erwähnten theologischen Facultät dem bisherigen Privatdocenten Priester Dr. Dan. Haneberg, gleichfalls in provis. Eigenschaft, zu verleihen und demselben das Lehrfach der alttestamentlichen Exegese zu übertragen; die Stelle eines außordentl. Prof. in der theologischen Facultät der Universität Würzburg in provis. Eigenschaft dem bisherigen Stadtkaplan und Religionslehrer an der lateinischen Schule in Schweinfurt, Pr. Dr. Andr. Depplich, zu verleihen und demselben das Lehrfach der Dogmatik zu übertragen, dann ebenfalls zu der Stelle eines außerordentl Prof an gedachter Facultät in provis Eigenschaft den bisherigen Pfarrverweser, Priester Dr Johannes Schwab in Gichendorf, zu ernennen und demselben die Lehrfächer des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte zu übertragen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Kefenhüll dem Cooperator an der Stadtpfarrei Berching, Priester A. Schaller; die Pfarrei Neuching dem bisherigen Benefiziaten und Militär-Lazareth-Caplan zu München, Pr. M. Schindler; die Pf. Tuntenhausen dem bisher. Pf. von Fischbachau, Pr. F. Schneiderz die Pf. Mißbrunn dem dermal. Prediger an der Stadtpfarrei zu Cham, Pr. Fr. X. Lukas; die Pf. Amberg dem Pfarrvikar von Oberostendorf, Pr. J. Hering; die Pfarrei Landensberg dem bisher. Pf. von Billenbach, Pr. Joh. Ev. Haller; die Pf. Billenbach dem dermal. Caplanei-Benefiziaten von Münsterhausen, Pr. Al. Drexel; das Curat-Benefizium Unterliezheim dem bisher. Pfarrer von Reistingen, Pr. J. Attensperger; die Pf. Strahlungen dem bisher. Pfarrer, Dechant und Distrikts-Schulen-Inspector in Elfertshausen, Pr. P. A. Benkert, und die Pf. Elfertshausen dem Pfarrvikar von Kitzingen, Pr. L. J. Wolfromm.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die katholische Pfarrei Balling von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing dem Pfarrer von Hohenbrunn, Priester Georg Angerer, und die kathol. Pfarrei Galzweis von dem hochw. Hrn. Bischofe von Passau dem Director des Wallfahrts-Priesterhauses zu Altötting, Pr. M. Liedl, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben dem Kirchenrathe, Dekan und ersten protestantischen Pfarrer bei St. Anna in Augsburg, Dr. Ant. Dan. Geuder, die erbetene Enthebung vom Dekanatamte zu bewilligen und demselben die besondere Allerhöchste Zufriedenheit über die zehnjährige treue und eifrige Führung dieses Amtes zu erkennen zu geben, sofort den protest. Pfarrer Gg. Chr. A. Bomhard in Augsburg zum Dekan daselbst zu ernennen; die protestantische Pfarrei Streitberg dem Pfarrvikar zu Langenerringen, J. G. Eppelein; die erledigte protest. Pfarrei zu Unterampfrach dem bisher. Pfarrer zu Harsdorf, Joh. H. Rubner, und die erledigte protest. Pfarrei zu Tiefenthal dem bisher. Pf. zu Altenbamberg, J. Ullmann, zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben auf das achte Canonikat in dem bischöfl. Capitel zu Würzburg, unter Vorrückung des jüngeren Canonikers Priester Gg. Jos. Götz, den dermaligen Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, dann Regens des dortigen bischöfl. Clericalseminars, Priester Dr. Fr. Moritz, unter Enthebung desselben von der bis jetzt bekleideten Professur, zu benennen und ferner zu genehmigen geruht, daß die erledigte sechste Domvikarstelle in Augsburg, unter Vorrückung der übrigen Vikare, von dem hochw. Herrn Bischofe daselbst dem bisherigen Pfarrer von Breitenthal, Pr. Ant. Leinfelder, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben Sich aller-

gnädigst bewogen gefunden, dem Benefiziaten zu Günzburg, M. v. Großmann, und dem Pfarrer S. Kottmüller in Pfronbach die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der königl. Kämmerer und Hof-Marschall Ihrer Majestät der Königin Wittwe, Graf v. Yrsch, das ihm von des Königs von Sachsen Majestät verliehene Commenthur-Kreuz des sächs. Civil-Verdienstordens, statt des bisher innegehabten Ritterkreuzes, annehmen und tragen möge.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Hauptmann im k. General-Quartiermeister-Stabe, Ritter des großh. badischen Zähringer-Löwen-Ordens, Carl Liel, in den erblichen Adelsstand des Königreiches allergnädigst zu erheben.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 21. Okt. Gestern Abends kam Ihre k. k. Maj., die Kaiserin Mutter im besten Wohlseyn aus Bayern in dem Lustschlosse Schönbrunn an. — Die souveräne Fürstin von und zu Lichtenstein, bisher Mutter von 5 Töchtern, ist in Eisgrub glücklich von einem Prinzen entbunden worden. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 23. Okt. Vorgestern ist der Präsident des geheimen Obertribunals a. D., Hr. v. Grolman, im fast vollendeten hundertsten Lebensjahre, Vormittags 9 Uhr, hierselbst verschieden. Er hat nicht minder lange als ausgezeichnete Dienste dem Vaterlande geleistet und sich das rühmlichste Andenken bei seinen vielen Freunden und Verehrern gesichert. (Pr. St.-Z.)

Würtemberg.

Der Nürnb. Corresp. meldet aus **Stuttgart** vom 20. Oktober: Der Stifter einer neuen Religion ist in unserer Mitte. Er heißt Werner, und ist ein würtembergischer Theologe. Die ganze weibliche Einwohnerschaft spricht nur von ihm. Früher hielt er in Reutlingen in einem Schafstalle Vorlesungen, und hatte ebenfalls großen Zulauf, besonders von Frauen. Das evangelische Konsistorium sah sich, nachdem der Skandal lange genug gedauert hatte, endlich genöthigt, denselben aus dem Klerus zu entfernen; erkommunizirt ist er jedoch noch nicht. Wohin seine Lehre zielt, kann man noch nicht genau bestimmen, da er selbst noch nicht ganz im Klaren zu seyn scheint; in jedem Fall aber ist er außerordentlich weit vom Protestantismus so gut wie vom Katholizismus entfernt, und will das Urchristenthum wieder herstellen, oder gar noch ein besseres Christenthum, als das Urchristenthum war. Seine Reden sind alle mit vielem Wortgepränge und schönen Redensarten gewürzt, worunter ein tief mystischer Sinn verborgen seyn soll. Er selbst glaubt ein Apostel zu seyn, und macht alle seine Rundreisen zu Fuß, predigt aller Orten in Zimmern und Ställen, und gibt weitere mündliche Unterweisungen. Auch Missionen sollen errichtet werden, so wie in allen größern Städten Gemeinden. Hier ist bereits der bekannte Onken, der vor ein Paar Jahren die berüchtigte Wiedertäufersekte stiftete, gegen ihn aufgetreten, wahrscheinlich aus Zorn, daß ihm Werner einige Anhänger abgesponnen hat, wie man zu sagen pflegt. Werner ist ein Mann von 31 Jahren, von sehr beschränkten Geistesgaben und noch beschränkterem Wissen; dagegen hat er unendlich viel Gefühl, so viel, daß er eine halbe Legion Damen damit bedienen könnte. Auch an Phantasie scheint es ihm nicht zu fehlen. — Ueber den obenerwähnten Onken enthält ein Schreiben vom 12. Okt. aus Bitterfeld (Preußen) in der Berl. Kirchenzeitung Folgendes: Auch in unserer Stadt erschien auf der Durchreise der Prediger Onken aus Hamburg, von dessen Wirken in Hamburg öffentliche Blätter schon berichtet, und traf hier einen jungen Mann, den er vor 1 Jahr in Hamburg kennen gelernt und für die baptistischen Grundsätze gewonnen hatte. Derselbe hat hier sich gesetzt und mit mehreren Bürgern Konventikel gehalten und sonstigen Umgang gepflogen, wodurch er Einige schon in dem Glauben an die Zulänglichkeit und Bibelgemäßheit der Kindertaufe wankend gemacht. Gestern vor 8 Tagen traf nun Oncken hier ein, ließ die Mitglieder des Konventikels zusammenkommen und hielt ihnen einen Vortrag über die Nothwendigkeit des Glaubens zur Taufe, prüfte Nachmittags Diejenigen, welche sich von ihm die wahre Taufe erbaten, wobei er Einige abwies. Die in den Prüfungen bestandenen Personen, 5 Männer und 4 Frauen, worunter zwei Ehepaare, taufte er Abends nach 7 Uhr in der Mulde (eine halbe Stunde von der Stadt) durch Untertauchen. Von dieser Handlung zurückgekehrt, hielt er noch eine religiöse Versammlung, in welcher er die Neugetauften zu seiner Rechten gesetzt. Hierauf begaben sie sich in ein anderes Privathaus, Oncken ertheilte den Neugetauften das Abendmahl nach dem Ritus der Bürgergemeinde, und setzte obenerwähnten Bürger zum Lehrer und Vorsteher der hiesigen Baptistengemeinde ein, welcher auch das Recht hat, den Gliedern dieser Gesellschaft das Abendmahl auszuspenden. Leider ist hierdurch gar manche Leidenschaft erwacht. Ein Ehemann, dessen Ehefrau, und eine Ehefrau, deren Ehemann sich von Onken haben taufen lassen, wollen sich scheiden lassen, und der Spötterei über Sakramente und Kirchenordnungen ist Thor und Thür geöffnet. Die hiesigen Behörden haben den Oberbehörden Bericht erstattet, allein bis jetzt hat noch keine Entscheidung derselben eintreffen können.

Hannover.

Hannover, 19. Okt. Drei sardinische Grafen, Militärs in dortigen Diensten, befinden sich seit mehreren Tagen hier, um die Angelegenheit des Pferde-Ankaufs ihrer Commissionäre zu ordnen. Sie sind vom Könige huldvoll empfangen worden, bereits zur königl. Tafel gezogen, und haben das Versprechen erhalten, daß ihre Sache in dieser Woche zur Erledigung kommen solle. (H. C.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 24. Okt. Die Versammlung deutscher Weinproducenten und Pomologen wurde am 21. Okt. Morgens dahier eröffnet und am 23. Abends geschlossen. Sowohl die beiden Generalversammlungen am Anfange und am Schlusse der drei Tage, als auch die Specialsitzungen und Verhandlung in den drei Sectionen (für Obst- und Weinbau und für Traubenmusterung) waren in hohem Grade anziehend. Eine zahlreiche Menge ausgezeichneter Landwirthe hatte sich aus Rheinhessen und der Bergstraße, aus der Wetterau, der Pfalz, aus dem Badischen, Würtembergischen und Bayerischen eingefunden, und alle wohnten mit dem lebhaftesten Interesse den Sitzungen bei, und nahmen Theil an den Berathungen, über die wichtigsten Gegenstände der Agricultur, besonders des Obst- und Weinbaues. Die ganze Versammlung leitete als Präsident der Hr. v. Lichtenberg; den einzelnen Sectionen präsidirte Hr. v. Babo aus Weinheim für den Weinbau, Hr. Garteninspector Metzger aus Heidelberg für den Obstbau, Hr. Katz aus Karlsruhe für die Weinmusterung (dem sich noch sechs der ausgezeichnetsten Weinkenner aus Mainz beigesellten). Für die Versammlung im Jahr 1841 wurde die Stadt Würzburg bestimmt, und als Präsident

für das nächste Jahr der Hr. Regierungsdirector Weinbach daselbst. Daß von hiesiger städtischer Seite alles aufgeboten wurde, den zahlreichen Fremden ihren hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, läßt sich denken. (A. Z.)

Sachsen-Weimar.

Weimar, 21. Okt. Aus sicherer Quelle habe ich die Mittheilung erhalten, daß Se. Hoh. der Erbgroßherzog mit der Tochter des Herzogs von Cambridge verlobt ist; also war seine Reise nach England auch in dieser Beziehung nicht ohne Zweck. (A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Okt. Wie es scheint, ist man hier einer verbrecherischen Verbindung unter Handwerkern auf die Spur gekommen; denn seit gestern sind acht Handwerker von verschiedenen Handwerken, worunter auch hiesige, verhaftet worden. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 23. Okt. Alle Journale sind mit der Ministerkrise beschäftigt, und selbst die orientalische Frage ist darüber für den Augenblick wenigstens in Hintergrund getreten. Der „Courrier" meint, Marschall Soult wolle sein altes Ministerium wiederherstellen, mit Beifügung Hr. Guizot's, doch ohne Cunin Gridaine; Graf Molé habe sich aber geweigert, einer solchen Zusammensetzung beizutreten. Nach dem „Commerce" war die von Hr. Thiers in die Thronrede eingefügte Stelle nicht direct kriegerisch, konnte aber allerdings so aufgefaßt werden. — Seit einigen Tagen geht das erneuerte Gerücht, daß der König zu Gunsten des Herzogs von Orleans dem Thron entsagen wolle. Die neuesten Vorfälle, das Attentat und die Ministerkrise sollen ihn sehr tief erschüttert haben. Bis jetzt ist der Herzog beim Volk im Allgemeinen nicht sehr beliebt, und es würde ihm bei der jetzt herrschenden kriegerischen Stimmung nur dann gelingen, sich populär zu machen, wenn er den Krieg erklärte, da die Nation sich für tief beleidigt hält. — Das „Siècle" schreibt: Der König hat diesen Abend (22.) definitiv die Entlassung aller Minister angenommen. Man erzählt, Marschall Soult, zum voraus von der Beistimmung der HH. Teste und Villemain versichert, sey nach dem Schlosse noch vor Hrn. Molé berufen worden. — Der „Constitutionnel" versichert ebenfalls es sey gewiß, daß die Entlassungen eingereicht, und das Gerücht allgemein verbreitet war, daß sie angenommen worden seyen. — Der „Courrier" sagt, Marschall Soult habe schon Anstalt gemacht, die Nachfolge des 1. März anzutreten. Der Cassationshof hat am 23. Okt. die Appellation des Generalprocurators von Limoges gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeitribunals in der Sache des Diamantendiebstahls der Frau Lafarge verworfen, und das Erkenntniß des Tribunals für gesetzgemäß erklärt. — Alle Reiter- und Artillerieregimenter sind ermächtigt, zur Vervollständigung ihrer Remonte unmittelbar Pferde anzukaufen. Das Minimum der Höhe ist auf $13\frac{1}{2}$ Millimètres herabgesetzt, die Mittelpreise werden um 100 Fr. erhöht; alle dienstüchtigen Pferde, fast ohne alle Rücksicht auf das Alter, sollen zugelassen werden. — In der dritten Militärdivision soll eine bedeutende Masse Reiterei zusammengezogen werden. Luneville wird den Mittelpunkt bilden. — Unter den kürzlich aus Anlaß des Mordversuchs von Darmès verhafteten Personen ist ein Mann, dessen schlechter Charakter, Ueberspanntheit und vertrautes Verhältniß zu Darmès ihn besonders verdächtig machen. Er wurde einige Tage lang sorgfältig bewacht, und der Verdacht, dessen Gegenstand er war, hat sich vollkommen gerechtfertigt. Eine Haussuchung bei ihm führte zu der Entdeckung von 2000 Patronen, 14 Pfund Schießpulver und einem großen Vorrath von Blei. — Das „Droit" erzählt: Darmès war, als er den Mordversuch machte, in der alleräußersten Entblößung. Er war volle 24 Stunden ohne einen Bissen Brod gewesen, und hatte, so von Hunger getrieben, von einem Weinschenker, dessen Haus er häufig besuchte, 10 Franken auf einen Leihschein geborgt. In den verschiedenen geringen Kaffeehäusern in der Nachbarschaft, die er frequentirte, pflegte er in so heftigen Ausdrücken zu politisiren, daß man ihn häufig zur Thüre hinauswarf.

***Paris**, 24. Oktbr. Gestern Nachmittag ging das Gerücht, daß ein neues Attentat gegen den König von einem der Jagdaufseher zu St. Cloud versucht worden sey. Der „Moniteur" erklärt diese Nachricht für grundlos. — Es scheint gewiß, daß die Bildung des neuen Cabinets erst bei der Rückkehr Hrn. Guizot's von London stattfinden wird, obschon Soult positiv die Aufgabe dieser neuen Formation übernommen hat. — Aus London erfährt man den plötzlich am 22. Morgens erfolgten Tod Lord Hollands.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Okt. Das Diario di Roma berichtet, daß der Professor der Theologie und Vater Jesuit, Giovanni Perone, in der Akademie der katholischen Religion eine Vorlesung über die Geschichte des Papstes Innocenz III. von Friedrich Hurter gehalten habe. Vater Perone ertheilte dem Verfasser die höchsten Lobsprüche wegen des Aufwandes von Kenntnissen und Geist, mit welchem er diese Geschichte behandelt, und wegen der Gerechtigkeit, die er der Kirche habe zu Theil werden lassen, und sprach schließlich den Wunsch aus, daß Hr. Hurter bald vollständig und auch äußerlich in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren möge.

Spanien.

Madrid, 16. Okt. Die Centraljunta, eine Behörde, die auf revolutionärem Wege aus Delegirten der Provinzialjunten, welche selbst auf revolutionärem Wege und keineswegs durch freie Wahl der Provinzialangehörigen entstanden, zusammengesetzt ist und sich als souveränes Organ der Volksmeinung geltend machen will, hat sich tadelnd über die letzte Regierungshandlung der abgetretenen Regentin, in Betreff der Auflösung der Cortes, ausgesprochen. Sie verlangt, daß der Senat nicht blos zu einem Drittheil, wie die Verfassung es will, sondern vollständig neu gewählt werde. — Die Erziehung der jungen Königin Isabelle und ihrer Schwester, der Infantin Marie Luise, soll der Marquise Santa Cruz entzogen und an die Herzogin de la Victoria, oder an die Frau Palafox, Herzogin von Saragossa, oder an die Wittwe des Generals Mina übertragen werden.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Mehrere zur Zeit des canadischen Aufstandes nach dem britt. Nordamerika geschickte Regimenter sollen von da in das Mutterland zurückberufen werden. Auf diese Weise werden 6000 Mann unserer besten Truppen zur Verfügung gestellt.

Türkey.

Livorno, 21. Okt. Das gestern Abends spät hier von Malta eingetroffene französische Regierungsdampfboot bringt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. und aus Malta bis zum 15. Okt. Denselben zufolge hätten die Engländer schon am 6. die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16. beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfboote ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer hatten Beyrut wieder verlassen und Soliman Pascha

die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saida gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weßhalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen, wie denn überhaupt die Lage der ägyptischen Armee in Syrien nichts weniger als erfreulich seyn soll. Die meisten europäischen Familien haben Alexandien verlassen oder schicken sich zur Abreise an, so daß man in den Straßen selten mehr einem Europäer begegnet. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Okt. Consols 86 7/8.

Paris, 24. Okt. 5 pCt. 106 Fr. 5 C.; 3 pCt. 72 Fr. 95 C.

Amsterdam, 22. Oktbr. 2½ pCt.: 49¾; 5 pCt. 95 1/16; Kansb.: 21¾; Synd. 4½ pCt.: 84¾; 3½ pCt.: 70; 5 pCt. ostind.: 91⅞; Ardoins: 17¼; Paff.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 25. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 101⅜; detto 4 pCt. G. 97; detto 3 pCt. G. 75¾; Bankakt. G. 1910; Integr. G. 47 1/16; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 18⅜.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 29. Okt. (Mit aufgehobenem Abonnement): Concert des H. W. Ernst; vorher: »Alles aus Freundschaft«, Lustspiel von J. v. Weissenthurn, und: »Nach Mitternacht«, Posse von Lang.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Burron und Money, Rentiers aus England; Chevalier, Massidda aus Sardinien. (G. Hahn.) HH. Hamburger, Kfm. von Frankfurt; Dr. Nüßler, Arzt von Bronnenburg; Sauerbrunn, k. Forstmeister von Geisenfeld. (Schw. Adler.) HH. Graf Khevenhiller, k. k. Generalmajor und bevollmächtigter Minister des Johanniterordens, und Reinbold, k. k. Lieutenant und Brigadeadjutant von Wien. (G. Kreuz.) HH. Greiner, Kfm. von Nürnberg; Harrer und Kretschmayer, Kaufleute von Augsburg; Moden Rodivojvich von Constanz. (Stachusgarten.) HH. Dr. Dreßler von Würzburg; Dr. Fürst von Ansbach; Groß, Cand. Theol. von Neuenstadt; Banfield, Partikulier von Augsburg; Lautenmaier, Pfarrer von Steppach; Haller, Pfarrer von Billenbach.

Getraute in München.

Hr. F. Geißler, Bürger und Schneidergeselle dah., mit A. M. Kern, Zimmermannstochter von Glon; Hr. Nikol. Hellmuth, b. Vorstadtkrämer dah., mit M. A. M. Nickl, Professorstochter v. h.; Hr. Dr. K. F. Kalldorf, k. Gerichtsarzt des Ldg. Au, mit F. M. C. E. A. v. Eichberger, k. Regierungsdirectorstochter v. h.; Hr. J. B. J. Kreitmayr, b. Salzstößler dah., mit J. Kistler von Landshut; Hr. L. Lautenbacher, b. Bierwirth dah., mit K. Ernst, b. Säcklermeisterstochter von Kühbach; Hr. E. J. Brugger, Funktionär im k. Oberstrechnungshofe, mit U. M. E. Möstl, Wirthstochter von Ramersdorf; Hr. J. Heiß, b. Stadtmusiker dah., mit K. Kirchlechner, Zimmermannstochter von Wasserburg; Hr. W. Schneck, Inlaß und Spinnmeister, mit M. A. Seidlmaier, Hebamme; Hr. Scheidl, Leibjäger S. k. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern, mit Th. Hubert, k. Futterwärterstochter.

Gestorbene in München.

Den 20. Okt.: M. Regnier, pens. k. Oberstlieutenantsgattin, 62 J. alt. Den 21.: J. Aufenthaler, Schlossergesell von St. Johann in Tirol, 36 J. alt; J. F. Neidhardt, Schriftsetzer, 65 J. alt; K. Rößl, k. Jagdzeugdiener, 87 J. alt; J. M. Spöttle, Maurer, 45 J. alt. Den 23.: K. Zacher, Polizeidienerstochter von Weissingen, 27 J. alt; J. M. Graf v. Lodron-Laterano, k. Kämmerer, Johanniter-Ritter-Ordens-Commandeur, 74 J. alt; K. Stöckl, Rechtspracticant von Sonthofen, 30 J. alt; G. Finkenzeller, Maurer, 70 J. alt. Den 24.: K. Huber, Dienstmagd von Hofrieden, 38 J. alt; Th. Zeiler, Weberstochter von Oberföhring, 31 J. alt; J. Zenz, ehem. Milchmann, 63 J. alt; L. Winkler, Taglöhnerin, 47 J. alt. Den 25.: J. Ramingen, Zolleinnehmersfrau von Schleißheim, 44 J. alt.

Den 26. Okt.: F. Heilmaier, Anstreicherstochter, 32 J. alt; Th. Schildeck, Taglöhnerstochter, 15 J. alt; Max Krembs, k. Halloberamtscassistent, 31 J. alt; U. Fillauer, Stadtwassermeistersfrau, 75 J. alt.

Bekanntmachungen.

618. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 31. Oktober: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

617. **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des k. Generalzolladministrators, Thomas Knorr, werden am Freitag den 30. Oktober Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Gebäude der v. Utzschneiderschen Tuchmanufaktur in der Blumenstraße Spiegel, Kanapees, Sessel, Tische, verschiedene größere Kommode, Garderobe- und Mineral-Kästen, Bettstellen, ein Klavier, Guitarren, ferner eine Ministerialraths-Uniform, goldene Epaulets, Herrenkleider und andere nützliche Gegenstände, gegen baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wovon Kaufslustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 23. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Asmus.

(3b) **Ediktal-Citation.**

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Schneidergesellen Joseph Hilbert aus Schillingsfürst, fürstl. Hohenloheschen Herrschaftsgerichts gleichen Namens, ungeachtet aller Bemühungen nicht ausgeforscht werden konnte, so wird derselbe auf die Klage der Walburga Weiß, Taglöhnerstochter von Abensberg wegen Vaterschaft und Alimenten zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung auf

Mittwoch den 30. Dezember 1840

hiemit vorgeladen.

Am 3. September 1840.

Königl. Landgericht Abensberg.

v. Egger, Verw.

616. (2b) Im Bazar, Odeonsplatz Nro. 12, ist eine schöne große Wohnung im mittleren Pavillon zu vermiethen und bis nächstes Ziel Georgi zu beziehen. Näheres bei Gustav Sch im Bazar.

619. **Leihbibliothek-Anzeige.**

Endesunterzeichnete Anstalt gibt sich die Ehre, einem verehrlichen Publikum ihre Leihbibliothek in gütige Erinnerung zu bringen, welche sämmtliche Almanache, so wie die neuesten Werke im Bereiche der interessantesten Erzählungen, Novellen, Reisebeschreibungen, Schau-, Trauer- und Lustspiele enthält.

Sobald die Nova der Michaeli-Leipziger-Messe eingetroffen sind, erscheint die fünfte Fortsetzung des Cataloges.

München im Oktober 1840.

J. Giel'sche Leihbibliothek,
Löwengrube Nr. 20.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 261.** 30. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Reden der ersten Bürgermeister Münchens und Augsburgs bei dem Vereinigungsfeste am 22. Oktober. Nördlingen. — Oesterreich. Wien: Concurrenz der Donaudampfschifffahrt. — Preußen. Berlin: Albrecht und die Brüder Grimm nach Berlin berufen. Confessionelle Trennung des Cultus-Ministeriums. Koblenz: Pater Nikola nach Belgien abgereist. — Freie Städte. Frankfurt: Fabelhafter Bericht des „National" über französische Sympathien in Deutschland. — **Belgien.** Brüssel. — **Frankreich.** Fortdauer der Ministerkrise. Die Befestigung von Paris aus dem Gesichtspunkt der innern Gestaltung Frankreichs. — **Kirchenstaat.** Rom: Plötzliche Abreise des preußischen Geschäftsträgers. — **Spanien.** Decrete der provisorischen Regentschaft. — **Großbritannien.** Rückblick auf Lord Holland's politische Laufbahn. Capitän Reynolds Urtheil auf Cassirung lautend. Das Ausland über die Militärverhältnisse Englands mit Bezug auf den Cardigan'schen Prozeß. Einzug O'Connell's in Drogheda. — **Türkei.** Die sogenannte Nationalgarde von Cairo lehnt sich gegen den Pascha auf. — Kunstverein. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 29. Okt. Folgendes sind die eben so erhebenden als herzlichen Worte der Anrede, welche der erste Bürgermeister der Hauptstadt, Dr. Bauer, bei dem Vereinigungsfeste am 22. d. M. auf dem Rathhaus-Saale an die Repräsentanten der k. Kreishauptstadt Augsburg gerichtet: „Ich schätze mich glücklich, den sehr ehrenwerthen Repräsentanten der seit einem Jahrtausend berühmten Augusta die freudige Regung mittheilen zu dürfen, welche die Gesammt-Bürgerschaft unserer Haupt- und Residenzstadt belebte, als sie die freundliche Aufnahme der von uns an Sie, meine Herren, ergangenen Einladung vernahm. Erlauben Sie mir, Ihnen hiefür vor Allem meinen innigsten Dank auszudrücken. Es ist kein in der Zeit verhallender Gruß, welchen die eine Schwester der Andern vorübergehend freundlich zuruft, nein, ein tieferes Gefühl muß die zwei mächtigern Städte des geliebten Vaterlandes nachbarlich umschlingen und im gleich lebendigem Streben für ihr gegenseitig Wohl erstarken. Von diesem tieferen Gefühle durchdrungen, rufe ich Ihnen, als Repräsentanten der herrlichen Augusta, im Namen der ganzen Gemeinde München, an deren Spitze zu stehen ich die Ehre habe, den herzlichsten Willkomm zu; möge dieser mit gleicher Herzenswärme hingenommen werden, mit der er gegeben ist, möge er auf gleich üppigem Boden anspruchloser Gemüthlichkeit die edelsten Früchte hehren Bürgersinnes unserer lieben Städte tragen! — Wir wissen die uns gewordene Ehre Ihres Besuches nach ihrem vollen Werthe zu schätzen, fühlen aber auch, daß selbst das glänzendste Fest, welches wir Ihnen bereiten möchten, dieselbe zu überwiegen nicht im Stande wäre, wir vertrauen daher auf Ihre Nachsicht, wenn wir solch' werthe Gäste nur im prunklosen Bürgerkleide empfangen, es ist das Kleid, unter welchem von jeher die edelsten Herzen schlugen, bereit, für König und Vaterland und für ihrer Städte Wohl zu verbluten; es ist aber auch das Kleid, in welchem sich Herz und Mund zwanglos bewegen, und den teutschen biedern Charakter ungetrübt wiedergeben. In unserem Kreise werden wir heute auch Männer verehren, an deren vollendet großartig Werk der heutige Tag sich festlich anreihet. Nicht zweifeln wir, daß das Band, wodurch sie die schöne Augusta mit unserer Königsstadt näher vermählten, zur herrlich blühenden Guirlande werde — an welcher nicht blos Früchte industriellen und commerciellen Lebens, sondern auch innigen Vertrauens beider Städte reifen. — Kommt diese Zeit, sie kann nicht mehr ferne seyn, der heut'ge Tag zeigt mir ihr Morgenroth — welch' ird'sche Pracht könnte dann den Werth des redlichen Beginnens dieser Männer überbieten? — Darum kann ich auch diese nur im einfachen Kleide auf das Bewußtseyn ehrender Anerkennung von Seite ihrer Mitbürger und der Nachwelt hinweisen. Ihre Namen werden jedenfalls in den Annalen unserer Stadt prangen. Aus der Einfachheit dieser wenigen Worte mögen Sie, hochschätzbarste Bürger der lieblichen Augusta, des heutigen Festes wohlgemeinten Sinn entnehmen, freudig hüpfend schlagen Ihnen unsere Pulse entgegen und mit frommer Zuversicht rufe ich aus: „Gott erhalte unsere Schwester-„Stadt mit ihren edlen Bewohnern, Gott erhalte uns auch „ihre freundschaftliche Zuneigung, nie wird unser Streben „erkalten, in die freundliche Hand unsere Hand freundlich „zu legen!" — Auch des Königs Majestät werden mit Vaterhuld unser Streben, Herz an Herz und Hand an Hand mit offner Stirne voranzuschreiten, wohlgefällig segnen, denn nur in der Einheit liegt der Bürger Wohlstand und der Fürsten Kraft! Ich fühle mich stolz, an der Seite solch' würdiger gleichgesinnter Collegen zu stehen, auf denen das Vertrauen ihrer Mitbürger ruhet, — Männer, die in der Bürger Glück den eigenen Himmel schauen, und sterbend noch vertrauen; — freundlich lege ich meine Hand in die Ihrige und damit meiner Worte Sinn in Ihre Seele! So von freudigem Gefühle durchdrungen, wiederhole ich meinen Gruß und spreche hiemit meiner Bürger Wünsche noch Einmal laut aus: „„Gott erhalte unsere Schwesterstadt Augusta!"" — Hierauf folgte nachstehende Erwiederung, welche der erste Bürgermeister Augsburgs, Hr. Dr. Carron du Val, mit nicht minderer Wärme, als nachdrucksvoller Würde sprach: „Verpflichtete Augsburgs Bürger schon die so auszeichnende und ehrende Weise, mit welcher Sie hochverehrte Herren

Bürgermeister, Magistratsräthe und Herren Gemeindebevollmächtigten zu der heutigen Vereinigungsfeier — diesem ewig denkwürdigen Bürgerfeste — uns einzuladen die Güte hatten, zu großem Danke, so muß der schöne, eben so freundlich, als sinnig angeordnete Empfang — ein in der That feierlicher und zugleich herzlicher Empfang — den Sie uns zu bereiten sich bemühten, unsere Dankgefühle nur noch höher steigern, wenn anders Dank so große Liebe zu lohnen vermag. — Gewiß, hochverehrter Herr Bürgermeister, die ergreifenden Worte, die Sie so eben an uns gerichtet; Ihr freundliches herzliches Willkommen, gesprochen von dem Vorstande, den gleich seinen Kollegen, das allgemeine Vertrauen an die Spitze der ruhmgekrönten Königsstadt — der Stadt von europäischem Rufe — gestellt; — diese erhebenden Worte sind tief in unsere Herzen gedrungen! — Wir betheuern Ihnen aber auch in diesem feierlichen Momente, daß wir uns glücklich schätzen ob der großen Auszeichnung und Herzlichkeit, die uns geworden, und daß wir stolz darauf sind, daß von der Königs- und des Reiches Hauptstadt — hervorragend durch Größe, Umfang und Bevölkerung, Industrie, Künste und Wissenschaft — jeglicher Wirksamkeit ein unermeßliches Feld eröffnend, — daß von dieser ersten Stadt des Königreiches, die nun durch die großartige Gründung des Schienenweges näher gerückte Augusta — als die geachtete Schwesterstadt begrüßt wurde! — Wir sind stolz darauf, daß Augsburg, zwar nicht so reich an Schätzen der Kunst und Wissenschaft, jedoch viel geschichtlich Merkwürdiges, viel Bedeutsames in Gewerben, Industrie und Handel in sich vereinigend, in Zeit und Raum nicht nur näher gerückt, sondern auch in den Bürger- und Freundschaftskreis der Königsstadt aufgenommen wurde, wie wir, obwohl schüchtern, uns schmeicheln zu dürfen glauben. — Fürwahr! diese Nähe, dieses freundliche Entgegenkommen, ein gegenseitiges Vertrauen — es wird manche irrige Meinung aufklären, Vielem eine mildere Deutung geben, die Verhältnisse und Interessen beider Städte, durch eine enge und aufrichtige Verbindung, unterstützen und fördern, und den Gemeinsinn allenthalben steigern — zum Glücke, Ruhm und Wohle Münchens und Augsburgs. Seyen wir von der großen Wahrheit überzeugt, daß in der Einigkeit die Stärke liege, und in dem Wohlergehen einzelner Städte das Heil des Vaterlandes mehr oder minder ruhe. Schenken Sie noch der heiligen Versicherung Glauben, daß die Pflicht der Dankbarkeit uns Augsburgs Bürger Alle durchdringt, daß sie der Leitstern in allen unseren gegenseitigen Beziehungen bleiben, und Ihnen deshalb die sicherste Bürgschaft dafür bilden wird, daß wir von dem Pfade der Ihnen heute feierlich zu gelobenden Freundschaft, Treue und Ergebenheit unter allen Wechseln und Stürmen der Zeit nie abweichen werden! — Laßen Sie uns, geliebte Bürger Münchens, denn verbündet seyn, zu unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an Seine Majestät den König und das Königliche Haus; — laßen Sie uns verbündet seyn in Gesinnung und That — als Teutsche — als Bayern im edelsten Wortsinne! — Laßen Sie uns mit Hochgefühl Vertrauen zu einander fassen; — möge uns ein gemeinsames Band fortan umschlingen! — Der Ruhm, die Wohlfahrt unserer Städte, das Heil des Vaterlandes, die Liebe zu unserm Könige — sey unser einziger Gedanke, unser einziger Ehrgeiz, sey dieses unseres Bundes hohes und ausschließendes Ziel! — Keinem unter uns möge sein Herz gestatten, sich hievon loszureißen. — So werden wir einer glücklichen Zukunft entgegen blicken, die uns die höchste Blüthe der Gewerbe, der Industrie, des Handels entfaltet. — In Augsburgs Bürgern erglüht der feurige Wunsch, daß jetzt und immerdar Alles ein Herz, eine Seele seyn möge! Der Himmel schütze diesen heute feierlich geschlossenen Bund! Gott erhalte München! — schirme, segne die von uns hochverehrte Königsstadt — die geliebte Schwesterstadt!" — Nachdem Hr. Bürgermeister Dr. Carron du Val geendet, schloß der erste Bürgermeister Münchens mit folgenden Worten: „Meine Herren! Durch Ihrer Worte Kraft und Innigkeit pocht mir das Herz; wir haben uns ganz erkannt im freundlichen Gruße! Wo solche Einheit herrscht, jauchzet der Bayer laut auf und denkt seines liebsten Gutes — seines Königs — König Ludwig, unser Vater und Herr, lebe hoch!"

Nördlingen, 22. Okt. Gestern Abend trafen Se. kgl. Hoh. der Herr Herzog von Cambridge von München hier ein, übernachteten im Gasthof zur goldenen Krone, und setzten heute Ihre Reise weiter fort. (N. K.)

Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Die letzte außerordentliche Versammlung der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hatte Gegenmaßnahmen wegen einer Concurrenz zu bestimmen, welche ihr nach so vielen Opfern und Erfolgen allerdings beeinträchtigend entgegenzutreten droht. Es erhielt nemlich ein früherer Theilnehmer dieser Gesellschaft, ein Engländer, nachdem ihm die Staatsverwaltung das Privilegium für Beschiffung der Donau durch Dampfboote auf hiesigem deutschen Gebiete versagt hatte, eine Concession in Ungarn, mit Einschluß aller dortigen Flüsse und Seen. Da die Gesellschaft aus patriotischem Eifer dahin strebte, nicht blos die einträglicheren Stellen der Donau zwischen Wien, Pesth und Semlin auszubeuten, sondern Deutschland bis über das Meer hin mit der Levante in Verbindung zu bringen, so muß dieß von ihr um so schwerer empfunden werden. Sie hat inzwischen bei der genannten Generalversammlung einen ihrer Bestrebungen würdigen, vielleicht auch den einzigen zum Ziele führenden Entschluß gefaßt, nemlich unerschrocken und mit vermehrten Anstrengungen auf ihrer Bahn vorwärts zu schreiten, so daß der Administration die Genehmigung ertheilt wurde, so viele Schiffe bauen zu lassen, als nur immer zum Dienste erforderlich seyn werden. Die Gesellschaft hat gegenwärtig 10 Donau- und 7 See-Schiffe in Thätigkeit. Im Jahre 1841 werden dieselben durch 5 neue Schiffe vermehrt werden. Ferner wird noch in diesem Spätherbste mit einem neuen Boote der Versuch gemacht werden, ohne Umladung nach Orsowa zu kommen, von wo man über die neuerrichtete Straße von Küstendie von Wien nach Konstantinopel in 8, höchstens 9 Tagen fahren wird. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Aus Preußen, 18. Okt. Mit dem Eintritte des neuen Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten wird das geistliche Ministerium zwei Abtheilungen erhalten, wovon die eine für das evangelische, die andere für die katholische Confession bestimmt ist. Es ist gewiß eine sehr zweckmäßige Maßregel, wodurch schon der Schein vermieden wird, als könnten die Angelegenheiten der einen Confession dadurch benachtheiligt oder nicht ganz erwogen werden, wenn Geistliche und Räthe der anderen Confession dabei vielleicht in irgend einer Art ein Uebergewicht erhielten. In der Sache selbst ist es aber auch gewiß beiden Theilen vortheilhaft. Da ein Staatsminister an der Spitze des Ganzen steht, dem zu Erreichung der Staatszwecke eine Confession so lieb seyn muß wie die andere, so ist auch eine Einseitigkeit und eine Uebervortheilung der einen Confession gegen die andere nicht zu befürchten. (L. A. Z.)

Berlin, 23. Okt. G. R. Dieffenbach soll die Stelle des verstorbenen G. R. v. Gräfe erhalten haben. — Schinkel's Zustand hat sich wieder verschlimmert, man hält sein Ende für nahe. — Alexander v. Humboldt geht in einigen Tagen nach Paris, aber nicht mit einer Mission, sondern um als Mitglied der dortigen Akademie an ihren Sitzungen Theil zu nehmen. — Es sind gestern aus dem Cabinet zwei Verfügungen hervorgegangen, die eben so sehr in ganz Deutschland die freudigste Sensation erregen werden, als sie für Preußen besonders die herrlichsten Garantien aussprechen. Durch die eine hat der König die Berufung des Göttinger Albrecht als Professor des Rechts an die hiesige Universität genehmigt. Durch die andere hat der König befohlen, daß die Brüder Grimm aufgefordert werden, als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften mit ansehnlichen Gehalten hieher zukommen, und zugleich ihre Kenntnisse und ihre Thätigkeit der hiesigen Bibliothek zu widmen. (A. Z.)

Koblenz, 23. Oktbr. Der Pater P. Ph. Nikola de Belmonte, apostolischer Missionär aus Konstantinopel, hat, nachdem er über zwei Monate sich im Kreise seiner Familie und Freunde hier verweilt hatte, gestern seine Weiterreise nach Belgien und Frankreich angetreten.

(Rh.- u. Mos.-Z.)

Freie Städte.

Die „Frankf. O.-P.-A.-Zeit." enthielt vor Kurzem folgenden die franz. Zeitungsberichte über Deutschland persiflirenden Artikel unter dem Datum **Paris**, 13. Okt., der hier statt vielen ähnlichen eine Stelle finden mag: Der gestrige National enthält folgende interessante Neuigkeit aus Frankfurt a. M., die wir, obschon sie uns auf einem bedeutenden Umwege zukommt, doch nicht wohl übergehen können, da sie einen moralischen Maßstab für die französische Presse gibt, einen intellectuellen und einen politischen. Wir theilen hier wörtlich Folgendes: „Man schreibt uns aus Frankfurt" des National mit, und lassen selbst der Festung Erhenbrecstein, von der in dem erwähnten Artikel die Rede ist, ihre französ. Schreibart: „Die Garnison, welche der deutsche Bund Frankfurt auferlegt, besteht aus österreichischen, preußischen und badenschen Truppen, die alle Hauptposten besetzt halten; und dessenungeachtet, trotz dieses furchtbaren Hindernisses, trotz der beiden Kanonen, die fortwährend auf dem Marktplatze gerichtet sind, finden die lebhaften Sympathien, welche die europäische Krise erweckt, Gelegenheit, sich zu offenbaren. Dort, wie in allen Städten, die an den Rhein gränzen, sind Aller Herzen französisch. In Aachen wird, sobald die tricolore Fahne erscheint, die ganze Stadt ihr entgegenziehen. In Coblenz, Angesichts der Festung Erhenbrecstein; in Mainz, wo die glorreichen Erinnerungen der Republik noch lebendig sind, habe ich gleichfalls nicht sehr zweideutige Beweise erhalten. Endlich bin ich in Frankfurt von einer öffentlichen Demonstration Zeuge gewesen, die die nationale Fiber in mir herrlich gerührt hat. Am Abend bin ich in das berühmteste der Frankfurter Casinos gegangen; ich habe daselbst vortreffliche Musik gehört, ein Fragment der Beethovenschen Werke, Tyrolerarien u. s. w. Am Schlusse des Concerts riefen einige Stimmen: die Marseillaise! die Marseillaise! Ich sah die preußischen Officiere wüthende Blicke schießen, und ich dachte an die 12,000 Bajonnete, die der Stadt von dem deutschen Bunde auferlegt worden sind; aber im selbigen Augenblicke rief die ganze Versammlung von einer elektrischen Bewegung ergriffen: die Marseillaise! die Marseillaise! Die Musiker zauderten lange Zeit. Officiere der Garnison widersetzten sich dieser Manifestation; ihre Stimmen wurden bald durch den Tumult erstickt; Einige nahmen Reißaus, und durch den ganzen Saal ertönte nur ein Ruf, der gebieterisch die revolutionäre Hymne verlangte. Die Musiker ergaben sich endlich und stimmten den unsterblichen Gesang an, der die Runde durch Europa gemacht hat. Die Deutschen sangen (ich kann es versichern) thränenden Auges die Strophen von Rouget de Lisle; jede Strophe schloß mit einem energischen Hurrah; und mit dem tausendfach wiederholten Ruf; es lebe Frankreich! Um alle diese Bevölkerungen, die eines fremden Joches überdrüssig sind, aufstehen zu machen, wird es nur eines französischen Kanonenschusses bedürfen." (Wenn das nicht gelogen heißt so wird man am Ende auch noch an den Münchhausen'schen Erzählungen irre werden. Aber der „National" will ja lügen, und das Traurigste ist, daß man in Frankreich bei solchen Lügen auf Leute zählen kann, die sie glauben. Armes französisches Volk! dem man weiß machen kann, die Marseillaise habe die Kraft der Trompete von Jericho. Wenn man uns aus Paris schriebe, in Paris wäre jetzt eine Garnison von einer halben Million, so würde am Ende jeder Schulknabe wissen, daß dem nicht also seyn könne. Und die 12,000 Mann österreichisch-preußisch-badensche Garnison des „National" ist doch fast noch übertriebener, als jenes. Aber der „National" rechnet in Paris durch Verbreitung solcher Nachrichten, von denen das Titelchen auf dem I erlogen ist, auf Leute, die sie glauben, vielleicht auf Deputirte, die mit diesem Glauben in die Kammer gehen, die mit diesem Glauben den Krieg votiren werden. Das ist sehr traurig für Frankreich, das mit diesem Glauben und dieser Unwissenheit aus der Festung Ehrenbreitstein nie eine Festung Erhenbrectstein machen wird. Da wir morgen in Frankfurt den Tag der Leipziger Schlacht begehen, so mag das Curiosum von der Marseillaise und dem Ruf: es lebe Frankreich! um so lustiger wirken.)

Belgien.

Brüssel, 19. Oktbr. Der Hr. Dr. Coremans hat der königl. Commission der Geschichte einen neuen Bericht über die deutschen Archive des Staats überreicht, mit deren Untersuchung er beschäftigt ist, und in welche er ein unvorhergesehenes Licht gebracht hat. Der Theil, den er jetzt untersucht, betrifft die föderalen Verhältnisse Belgiens mit Deutschland, die Correspondenz der Kaiser, die religiöse Reformation des 16. Jahrhunderts, den 30jährigen Krieg, die Unruhen unter der Herrschaft Philipps II. und die belgische Diplomatie in Deutschland im siebenzehnten Jahrhundert. — Die Correspondenz Wallenstein's, Tilly's, Pappenheim's rc. mit der Infantin Isabella, welche in das deutsche Staats-Archiv zu Brüssel gehört, ist jetzt völlig geordnet. Sie bildet drei starke Bände. Die äußerst merkwürdige Correspondenz Albert IV. von Bayern mit Alba, D. Juan von Oesterreich rc. ist ebenfalls vollkommen in Ordnung gebracht; sie besteht aus vier Bänden. Das Archiv der religiösen Reform zählt bereits 31 Bände. Gegenwärtig wird der Briefwechsel Philipp's II. mit Kaiser Maximilian II. und derjenige des großen Kurfürsten von Bayern Maximilian I. mit Albrecht und Isabella geordnet.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Zwiespalt zwischen dem Könige und seinen Ministern beschränkt sich nicht auf die Stelle in der Thronrede, sondern betrifft die ganze Thronrede. Es handelte sich davon, ob der ganze von dem Cabinet vorgelegte Entwurf durch einen neuen ersetzt werden solle. Darein glaubte das Cabinet nicht willigen zu können. Auf die Bemerkung des Königs an Hrn. Thiers, daß die beabsichtigte Ankündigung einer neuen Aushebung von 150,000 Mann

nicht mit dem letzten Memorandum und der Note an Herrn Guizot in Einklang stehe, soll Herr Thiers erwiedert haben: „Meine Note wurde nicht richtig verstanden." Das Zustandekommen des Soult'schen Cabinets soll von dem Eintritt des Hrn. Guizot in dasselbe abhängen. — Von den 459 Mitgliedern der Deputirten-Kammer sind 225 in Paris eingetroffen. — Das „Journal des Debats" sagt über die Memoiren des Hrn. Gisquet: Die Memoiren des Hrn. Gisquet, vormaligen Polizeipräfecten, sind erschienen. Wir hatten kaum die Zeit, sie zu durchlaufen; so sehr wir aber auch aus dem Buche einige chimärische Klagen und bittere Aeußerungen des Grolls verwischen möchten, so freuen wir uns doch schon jetzt sagen zu können, daß die Erwartung der Liebhaber von Skandalen in vielfacher Beziehung getäuscht seyn möchte. Die Memoiren des Hrn. Gisquet können auf einen ernsthaftern Erfolg Anspruch machen; denn sie enthalten schätzenswerthe Urkunden über die Geschichte der Generalpolizei, nützliche Winke über denjenigen Theil der Municipalverwaltung, der zu den Befugnissen der Polizeipräfectur gehört; sie dürften insbesondere wichtige Materialien zu der traurigen Geschichte der Parteien liefern, welche Hr. Gisquet, wie wir anerkennen, beständig mit wahrem Muthe bekämpft hat, und denen er mehr als jemals die Wahrheit sagt. Unter diesem politischen Gesichtspunkte scheinen uns die Memoiren des Hrn. Gisquet völlig verwurfsfrei. Hätten sie sich auf einigen Seiten etwas gemäßigter gehalten, so würden sie ohne Zweifel unbeschränkteres Lob errungen haben. So wie sie sind, scheinen sie einer ernsten und unparteiischen Prüfung würdig.

Ueber die Bedeutung der Befestigung von Paris für die innere Gestaltung Frankreichs enthielt das „Ausland" vor Kurzem folgende treffende Bemerkungen: „Die Befestigung von Paris, dieß riesenhafte Unternehmen, ist in der That nichts als die Vollendung des Systems, das Paris zum Focus aller geistigen Thätigkeit gemacht hat, die letzte nothwendige Folge der innern Gestaltung Frankreichs, welches das Land der Städtebevorzugung und der Unterdrückung des Landvolkes bleiben zu sollen scheint. Man hat nach dem beliebten materialistischen und uniformirenden System nur diejenigen zu Wählern erklärt, welche 250, und die als wählbar, welche 800 Franken directe Steuern bezahlen. Natürlicher Weise befindet sich das meiste baare Geld da, wo die meisten Menschen auf einem engen Raume zusammengedrängt sind, d. h. in den Städten, und somit ist die Zahl der Wähler in den Städten ohne Vergleich größer als auf dem Lande. Die größere Thätigkeit und Betriebsamkeit ist gleichfalls in den Städten, und somit gewinnen diese ein Uebergewicht, das den Saamen eines tiefgreifenden Hasses zwischen Städtebevölkerung und Landvolk ausstreut, eines Hasses, wovon man sich im Innern Frankreichs auf jedem Schritte überzeugen kann. Paris, die Königin der französischen Städte, übt auch die größte Macht aus, und diese Macht wird noch durch die darin wohnende Regierungsgewalt in's Unendliche gesteigert. Aber eben damit ist auch der Haß gereift, und es gibt allerdings eine nicht unbeträchtliche Partei in Frankreich, welche Paris von seiner künstlichen Höhe herabstürzen möchte. Für diese ist die Befestigung von Paris ein furchtbarer Schlag, denn sie vereitelt auf lange Zeit hinaus ihre Hoffnungen. Die Revolution von 1830 hat den Sieg der haute bourgeoisie entschieden, und mit und durch diese herrscht die gegenwärtige Regierung. Liefert sie nicht Deputirte genug, um den Buchstaben des Rechts in allen Maßnahmen für sich zu haben, so wird Einschüchterung und Bestechung das Uebrige thun. Zu dem Ende aber muß man sich der Stimmung der Hauptstadt vor Allem versichern, und dieß wird im Wesentlichen durch die Befestigung erreicht. Auch nur die Furcht vor einem Kriege scheucht Tausende von Fremden aus Paris fort, und viele andere Tausende werden dadurch mehr oder minder brodlos, und vermehren die, ohnehin nach vielen Tausenden zu berechnende Zahl von Menschen in Paris, die, wenn sie Morgens aufstehen, nicht wissen, wovon sie den Tag über leben sollen. Vor diesen hat man sich zu hüten, und ein erstes Erforderniß ist, sie zu beschäftigen: wie man im J. 1830 der Regierung 100 Millionen zu öffentlichen Arbeiten votirte, hauptsächlich um diese gefährliche Volksklasse zu beschäftigen, so greift die Regierung jetzt zu demselben Mittel und gewiß mit demselben Erfolg: sie wird das niedrige Volk in Unterwürfigkeit halten, weil es zu arbeiten und zu leben hat. Dadurch ist zugleich möglichen Einflüssen von außen und innen vorgebeugt, da man sich in Paris wohl erinnert, daß mit einigen Hunderttausend Franken, wohl angewendet, mancher furchtbare Aufstand von außen angezettelt wurde. Aber nicht blos das niedere Volk wird, wenigstens für Jahre hinaus, zufrieden gestellt werden, auch die vermöglichern Bürger werden daran Theil nehmen. Seit den Finanzmaßregeln Villele's sind ungeheure Massen von Geld nach Paris geströmt, zum Nachtheil des übrigen Frankreichs, wo der Zinsfuß weit höher steht. Dieß System ist durch seine natürliche Entwicklung immer vorwärts geschritten, und Paris schließt jetzt einen Theil des beweglichen Vermögens von ganz Frankreich in sich, der aller Wahrscheinlichkeit nach weit über die Hälfte betragen muß. Erwägt man nun, daß das jetzige Ministerium gleich bei seinem Amtsantritt die Ausführung eines Eisenbahnsystems durch ganz Frankreich, mit Paris als Mittelpunkt, ankündigte; erwägt man, daß nicht nur die unermeßlichen Summen, die dazu erforderlich sind, in Paris und auf dessen Börse aufgebracht werden müssen, sondern daß es überhaupt eine Wirkung der Eisenbahnen scheint, einzelnen großen Mittelpunkten vorzugsweise das Leben und die Bewegung zuzuführen, so müssen diese vereinten Umstände auf den Reichthum von Paris einen unermeßlichen Einfluß ausüben, und denselben, sowie die Einwohnerzahl von Paris, unglaublich vermehren. Alsbald nach Bekanntwerdung der Plane der Regierung hinsichtlich des Eisenbahnsystems wurde darum auch die Ansicht laut, daß jetzt der reiche Pariser Bürger Landhäuser und Landgüter in einer Entfernung von mehr als hundert Stunden von Paris besitzen könne, ohne deßhalb seinem Pariser Wohnsitz und seinen Gewohnheiten zu entsagen. Der rasch steigende bewegliche Reichthum von Paris wird somit sich im Lande umher Besitzungen kaufen, und, abgesehen von dieser bürgerlich-aristokratischen Stellung, wird der Einfluß auf die Wahlen nicht ausbleiben, denn der liberale Bürger von Paris wird seine Wächter so gut für seine Ansicht in den Wahlhandlungen stimmen lassen, als in England der hochtorystische Lord. Man sieht also, die Aussichten für eine Vervollständigung des jetzigen Systems sind ganz günstig, und die Maßregeln mit Klugheit und Vorbedacht ausgewählt. Paris ist noch immer im Steigen und wird seine Herrschaft über Frankreich fester und stärker als je begründen. Noch sind diese Widerstandsmittel gegen diese Herrschaft viel zu schwach, noch ist die öffentliche Meinung zu sehr für die Centralisation, für die „métropole intellectuelle du monde" — ein neuer Ausdruck für centre de la civilisation — eingenommen. In Zukunft werden der Präfect von Paris, der Commandant der Nationalgarde und der der Garnison so wichtige politische Personen seyn, als irgend ein Minister, und die Aehnlichkeit der Weltstadt mit den Republiken des

Alterthums, wenn auch mit halb monarchischen Einrichtungen, wird immer stärker hervortreten. Eigenthümlich ist es, daß diese Bewegung in Frankreich mit einer andern geradezu entgegengesetzten in Spanien zusammentrifft, woraus sich zum mindesten der Schluß ziehen läßt, daß auch unter den romanischen Nationen keine Uniformitätsprincipien Geltung erlangen, und alle in verschiedenartiger Weise sich entwickeln werden."

*Paris, 25. Okt. Der „Moniteur" bestätigt heute den Rücktritt der Minister mit den Worten: „Das Journal „Presse" sagt heute, daß die Demission der Minister des 1. März weder ernstlich, noch definitiv sey. Wir sind autorisirt zu erklären, daß alle Minister vor drei Tagen ihre Demission in die Hände des Königs überreicht haben." — Ueber die Ministerkrise bringen die Journale nichts Neues; sie scheint nicht einen Schritt vorwärts gethan zu haben, da man bis morgen noch die Ankunft des Hrn. Guizot erwartet. — Der König hat wieder die Tuilerien bezogen.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Okt. Der k. preußische Geschäftsträger beim heil. Stuhl, Baron v. Buch, hat zur nicht geringen Ueberraschung aller hier anwesenden Deutschen plötzlich einen Urlaub erhalten, in Folge dessen er nächsten Donnerstag den 22. Oktober seine Reise nach Deutschland antreten wird. Obwohl man den Versicherungen des Hrn. v. Buch nach annehmen müßte, dieser Urlaub sey ihm auf ein vor längerer Zeit eingereichtes Gesuch ertheilt worden, so ist doch Niemand geneigt daran zu glauben. Man setzt vielmehr diese gemilderte Rückberufung mit der Sendung des Grafen v. Brühl in Verbindung, welche an dem System des Cardinals Lambruschini gescheitert zu seyn scheint. Auch ist man auf eine gänzliche Aufhebung des Concordats ziemlich gefaßt. Der Sekretär der königlich preußischen Gesandtschaft bleibt als interimistischer Geschäftsträger zurück, und mit ihm der Attaché der florentinischen Mission Dr. Alfred Reumont, welcher vor wenigen Tagen von Florenz hier eingetroffen ist. Hr. v. Wessenberg verweilt auf kurze Zeit in unserer Mitte, scheint sich aber von jeder Berührung mit der hiesigen Geistlichkeit, höherer wie niederer, entfernt zu halten.

(A. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. Oktober. Die Gaceta enthält ein langes Rundschreiben der provisorischen Regierungs-Junta von Madrid an die Provinzial-Junten, verfaßt von dem Sekretär der Junta, Fernando Corradi. Es wird darin eine lange Reihe von Reformen aufgeführt, welche zu bewirken seyen, namentlich Reform des Erziehungswesens, bessere Stellung der Geistlichkeit, Verbesserung des bürgerlichen Gesetzbuchs, Hebung des National-Credits. — Durch Dekrete der provisorischen Regentschaft wird das Haus der Königin reorganisirt. Auch ist die Vollziehung des Ayuntamientos-Gesetzes suspendirt und eine neue Wahl für die Provinzial-Junten angeordnet. Herr Juan Lasana ist zum Gefe politico der Provinz Madrid ernannt. — Die Königin Marie Christine, welche gegenwärtig die Regentschaft niedergelegt hat, ist eine Prinzessin von Neapel, und am 27. April 1806 geboren, also in ihrem 35sten Jahre. Im Oktober 1829 nahm Ferdinand VII. sie in vierter Ehe zur Gemahlin. Sie gebar zwei Töchter: die jetzige Königin Isabella und die Infantin Luise. Seit Ferdinands Tode am 29. Sept. 1833 bis zum 12. Okt. 1840, also volle sieben Jahre lang, hat Marie Christine die Regentschaft im Namen Isabella's II. geführt. Die von den Cortes 1834 ihr bewilligte Civilliste belief sich auf 12 Mill. Realen ($1\frac{1}{4}$ Gulden) jährlich.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Ueber den gestern gemeldeten Tod Lord Hollands schreiben englische Blätter: Heute Morgen starb in Holland-house, zu Kensington, Lord Henry Richard Wassall Holland, Baron Holland von Holland in der Grafschaft Lincoln und von Foxly in der Grafschaft Wilts, Mitglied des Geheimenraths und des Cabinets, Kanzler des Herzogthums Lancaster, Mitglied der Commission für Handels- und Colonialwesen, Commissär für das Herzogthum Cronwall, Mitglied der Commission für Erbauung neuer Kirchen, Mitglied der K. Societät und der Gesellschaft der Künste, auch mehrerer andern literarischen und wissenschaftlichen Vereine. Er war geboren im November 1773 und hatte sich im Jahr 1797 mit Elisabeth, Tochter von Richard Wassal, Esq., vermählt. Sein einzig überlebender Sohn, der ehrenwerthe Henry Edward Fox, bevollmächtigter Minister am Florentiner Hofe, folgt seinem Vater in der Würde eines Baron Holland und eines Pairs des Reichs. Er ist 1802 geboren. Der Verstorbene war der einzige Sohn Lord Hollands, des zweiten dieses Namens, ältern Bruders des berühmten Staatsmanns Charles James Fox. Lord Holland verfocht sein Leben lang mit nie schwankender Beharrlichkeit die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit, welcher sein Oheim sein ganzes Leben widmete. Im Verein mit Lord John Russell trug er vornämlich bei zu dem großen Triumph der religiösen Freiheit, der Aufhebung der Test- und Corporationsakte; auch in dem Kampfe um die Emanzipation der Katholiken und um die Parlamentsreform leistete er unvergeßliche Dienste. Ungeachtet seiner Verdienste strebte er nie nach der Ehre, ein Führer seiner Partei zu werden. Lord Holland war ein großer Gönner der Literatur und der schönen Künste. In seinem früheren Leben erlangte er einigen Ruhm durch die Uebersetzung des spanischen Dramatikers Lopez de Vega. — Man glaubt in London allgemein, daß Graf Granville, bisher Botschafter in Paris, zum Nachfolger des Lord Holland als Kanzler des Herzogthums Lancaster bestimmt sey. — Die Regierung hat den Befehl erlassen, alle Befestigungswerke von Dover ohne Verzug in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Kasernen sollen zur Aufnahme von 1400 Mann Infanterie and Reiterei in Bereitschaft gesetzt werden. Auch heißt es, daß bei Dover eine Station von Dampfschiffen errichtet werden solle. Andere Küstenpunkte werden gleichfalls befestigt. — Die Dubliner liberalen Blätter, Freemans Journal, Register und Pilot, haben beschlossen, keine Berichte über die Repeal-Versammlungen, d. h. über die von O'Connell veranstalteten Versammlungen, durch welche auf Trennung der Union mit England hingearbeitet werden soll, aufzunehmen. Es ist jetzt von Seiten der Repealers den Redakteuren dieser Blätter bemerkt worden, daß, wenn sie hinfort die Aufnahme solcher Berichte verweigern, ein neues eigenes Blatt zur Verfechtung dieser Sache gegründet werden solle. O'Connell setzt indessen seinen Umzug durch die Provinzen fort. Nach den letzten Berichten war er in Drogheda eingetroffen, wo er vor dem Beginn seiner Rede auf der Maille seinen eleganten schwarzen Rock ablegte und den irischen Friesrock mit einem Kragen von irischem Sammt anzog. 60,000 bis 100,000 Menschen umgaben den „Befreier" enthusiastisch. Abends fand ein Festmahl von 700 Gedecken statt.

— Das Urtheil des neulich in Brighton versammelten Kriegsgerichts in dem Processe des Grafen v. Cardigan gegen Capitän Reynolds vom 11ten Husarenregiment (Prinz Albert) ist jetzt vom hohen Generalitätsamt (Horse Guards) veröffentlicht. Es lautet: „Capitän Richard Anthony Reynolds ist schuldig befunden, durch seinen disciplinwidrigen Brief an seinen Obristen die „Kriegsartikel“ verletzt zu haben, und wird deßhalb cassirt.“ Dann folgt der Beisatz: „Das Kriegsgericht kann, nach nunmehr erfüllter Pflicht, nicht auseinander gehen, ohne seine Meinung über einen besondern Punkt der in diesem Falle abgegebenen Zeugschaft auszusprechen. Einige (militärische) Zeugen sagten in Bezug auf den Leumund des Angeklagten aus: „„sie hielten Reynolds einer subordinationswidrigen Handlung für unfähig, es müßten denn aufreizende Umstände außerordentlicher Art vorhergegangen seyn, oder eine Provocation, die kein Mann von Ehrgefühl ruhig hinnehmen könne.““ In dieser zeugschaftlichen Aussage lag offenbar die Meinung, es könne Fälle der Privataufreizung geben, die einem Soldaten das Recht einräumten, die bestehende Ordnung militärischer Disciplin zu verletzen; — eine Doctrin, so zerstörend für die Grundprincipien aller und jeder Heerverwaltung, daß das Kriegsgericht sich berufen fühlt, dieselbe hiermit ausdrücklich als ganz und gar verwerflich zu bezeichnen. Ihre Maj. hat geruht, das Urtheil des Kriegsgerichts gutzuheißen und zu bestätigen, und ist dasselbe sofort in das allgemeine Ordonnanzbuch einzutragen und vor der Fronte jedes Regiments in Ihrer Maj. Dienst zu verlesen. Auf Ordre des sehr ehrenwerthen Generals Lord Hill, Oberbefehlshabers.“ Die frühere Zeitungs-Angabe, daß das kriegsgerichtliche Urtheil, mildernder Umstände wegen, eine warme Empfehlung des Rittmeisters an die königliche Gnade enthalte, hat sich demnach nicht bestätigt. Ob nun Lord Cardigan, und mittelbar Lord Hill, privatim einen Verweis erhalten werde, so daß ersterer werde quittiren müssen, wie man sagt, das muß sich noch zeigen. Mittlerweile hat in der am 19. eröffneten Octobersession des Central Criminal Court in London eine Grand Jury gegen den Grafen Cardigan eine true bill gefunden, d. h. ihn in förmlichen Anklagestand versetzt wegen eines Hauptverbrechens (felony), indem er auf Capitän Tuckett (im Duell) mit der Absicht geschossen, ihn zu morden, oder wenigstens ihm leiblichen Schaden zuzufügen. Die Anklagebill erstreckt sich auch auf Capitän John Douglas, den Secundanten des Obristen; nicht aber auf Capitän Tuckett und dessen Adjutanten Henry Wainright, welche vielmehr von der großen Jury der Anklage entbunden wurden. Man ist nun gespannt darauf, ob Lord Cardigan sich vor der kleinen (petty) Jury stellen, oder, sein Privilegium als Reichspair benützend, auf Ueberweisung seines Prozesses vor die Pairskammer antragen wird.

Ueber den erwähnten Prozeß Lord Cardigans gegen Capitän Reynolds entnehmen wir dem „Ausland“ den Schluß eines längern Aufsatzes „über die Militärverhältnisse in England“, welcher die in dem englischen Militärsysteme seit langem herrschenden Mißbräuche und Mängel mit vieler Klarheit auseinandersetzt: Ein neuerlicher Vorfall zeigt am besten die allgemeine Empfindlichkeit unter den Officieren gegen das herrschende Avancement-System: es ist dieß der Fall Lord Cardigans, Commandanten des 11ten Husaren-Regiments; derselbe ist (s. Naval and Military Gazette vom 29. August) am 6. Mai 1824 als Cornet in ein Reiter-Regiment getreten und wurde am 3. Dec. 1839, also nach sechs Jahren, 7 Monaten, Oberstlieutenant, allerdings der schreiendste Fall raschen Avancements, der in neuester Zeit vorgekommen; auch mußte Lord Cardigan mehr als einmal in Briefen und Zeitungen hören, daß er ohne sein großes Vermögen und seinen Grafentitel den hohen Rang im Militär nicht erreicht hätte. Lord Cardigan, ehemals Lord Brudenell, wurde in öffentlichen Blättern sehr hart mitgenommen, nach Durchlesung der zahlreich darüber gewechselten Papiere aber ist der Teufel auch hier keineswegs so schwarz, als man ihn gemalt: allerdings hat Lord Cardigan sein Geld und den Einfluß seiner Familie aufs Aeußerste angestrengt, um seinen hohen militärischen Rang zu erlangen, er ist Soldat aus Liebhaberei, noch ziemlich jung — er mag etwa 35 Jahre alt seyn — und wie so manches verzogene Glückskind in seinem Benehmen nicht immer sehr vorsichtig, sonst aber wohlgesinnt und rechtlich, denn Personen der verschiedensten Parteien, wie Lord Howick, Hr. Hume, Sir H. Hardinge (ein alter, wohl verdienter Soldat) und H. O'Connell haben ihm mannichfache Lobsprüche ertheilt, und seine einzigen Vergehen scheinen somit sein Reichthum, sein rasches Avancement und etwas Unbesonnenheit. Sein Avancement ist freilich scandalös und wurde im Jahre 1836 zum Gegenstand einer Motion im Unterhaus gemacht, die aber mit 322 gegen 42 Stimmen durchfiel. Wir können diese große Majorität für Lord Cardigan nicht analysiren, glauben aber kaum zu irren, wenn wir seinem persönlich freundlichen Charakter, dem Wunsch, sich nicht zu viel in Dienstsachen zu mischen, und dem Umstande, daß, das Avancementssystem einmal angenommen, sich nichts wesentlich Gesetzwidriges herausheben ließ, die günstige Entscheidung beimessen. Dieß half indeß wenig: Lord Cardigan (damals noch Lord Brudenell) kam im J. 1836 mit einem Capitän Wathen in Streit, und das niedergesetzte Kriegsgericht sprach einen strengen Tadel gegen ihn aus. Es ist kaum zu zweifeln, daß die Erbitterung gegen das rasche Avancement des reichen Lords dazu am meisten beitrug, denn viele Parlamentsglieder, auch O'Connell, erklärten, Lord Brudenell sey von dem Kriegsgerichte recht eigentlich mißhandelt worden. Vor kurzem gerieth er, jetzt Lord Cardigan, abermals in einen Streit mit einem Capitän seines Regiments, Namens Reynolds. Die Ursache war allerdings eine Unbesonnenheit Lord Cardigans, die man allenfalls als Beleidigung aufnehmen konnte, Capitän Reynolds Antwort war keineswegs freundlich, und der Lord vergaß sich so weit, ihn länger, als er berechtigt war, im Arrest zu lassen. Zudem hatte Lord Cardigan kurz zuvor mit einem andern Capitän seines Regiments, der gleichfalls Reynolds hieß, Streit bekommen wegen eines beleidigenden Briefes, den ein dritter Offizier, Namens Tuckett, gegen ihn in die Blätter hatte rücken lassen, und ein Duell mit diesem letztern war die Folge gewesen, so wie ein Kriegsgericht über den zweiten Capitän Reynolds, den aber die öffentlichen Blätter mit dem ersten Reynolds, theils aus Unwissenheit, theils absichtlich verwechselten, und nun eine äußerst bittere Kritik nicht nur gegen Lord Cardigan selbst, sondern auch gegen Lord Hill, den Oberbefehlshaber, begannen, und über Begünstigung und aristokratische Familienverbindungen bitter loszogen. Der Fall ist in mancher Beziehung merkwürdig, namentlich aber darum, weil er die große Empfindlichkeit der Subalternoffiziere gegen solche Schooßkinder des Glücks zeigt, die über ihre Köpfe weg avancirten. Lord Cardigan ist in diesem Augenblick, wenn auch nicht ohne Schuld von seiner Seite, doch mit geringer Schuld, das bête noire geworden, gegen welches man in Ermangelung eines andern Gegenstandes losstürmt, man greift in ihm das ganze bisherige Avancementssystem, die ganze bisherige Einrichtung der Armee an, und dieß erklärt die Erbitterung gegen den einzelnen Mann. Solche Erscheinungen werden noch häufig

vorkommen, sie werden die Bande der Disciplin lockern, der Oberbefehlshaber, dem Billigdenkende zugestehen, daß er, so viel das jetzige grundfalsche System zuläßt, das Avancement unparteiisch vertheile, wird sich genöthigt sehen, mit Strenge gegen einzelne Subalternoffiziere zu verfahren, welche ihre üble Laune gegen das System zu weit führt, endlich aber wird, wenn kein gewaltiger Ausbruch kommt, der nach Wellingtons baldigem Ende nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, Niemand mehr das mit Mühe und Unannehmlichkeiten reichlich ausgestattete Amt eines Oberbefehlshabers übernehmen wollen. Noch immer üben die Namen der alten Führer, Wellington und Hill, einen mächtigen Einfluß auf die Offiziere aus *), aber wenn diese vom Schauplatz abtreten, dann läßt sich nicht absehen, wohin die Erbitterung die Armeeoffiziere noch führen kann, denn diese werden dann durch keine Rücksichten gegen ein hochgeachtetes Oberhaupt mehr im Zaum gehalten. England ist ein sonderbar constituirtes Land, in welchem eine Verschmelzung der Armee und des Volks, wie auf dem Continent, namentlich in Frankreich und Deutschland, sich nicht denken läßt; man kann zwar in England, wie auf dem Continent, das Volk aufbieten, allein nur zum Dienst im Lande, nicht außer Landes, und von der englischen Armee stehen in Friedenszeiten zwei Drittheile im Auslande. Ein tüchtiges, erfahrnes Offiziercorps hat hier noch eine ganz andere Bedeutung, als auf dem Continente; denn in den Colonien müssen die Offiziere jeden Augenblick politische Functionen übernehmen, ja sie haben oft große Provinzen zu verwalten. Es ist unmöglich, daß nicht ein solches Corps seine Wichtigkeit fühle, es ist undenkbar, daß es in der Länge sich eine Behandlung gefallen lasse, wie sie oben geschildert. Daß so manche „Capitäns“ und „Colonels“ im Parlamente sitzen, hilft der Armee nichts, denn diese sitzen als Repräsentanten der reichen Aristokratie darin, nicht als Soldaten, und eine politische Stellung will die Armee erkämpfen, gehe es nun, wie es wolle, denn sie will sich nicht länger von der Geldaristokratie ihres Landes mißhandeln lassen. Handelsstaaten, wie Carthago und Venedig, sind immer in ganz eigenthümlichen Verhältnissen zu ihren Landarmeen gestanden, und wollten sie stets nur als Miethstruppen, als ein Werkzeug, das man nach Gefallen bei Seite legen könne, behandeln; wie lange dieß in England geht, muß die Zeit lehren. Zum Schlusse erwähnen wir noch, um den Geist der alten erfahrnen Armeeoffiziere zu bezeichnen, einige Forderungen, die sie hinsichtlich der innern Einrichtung der Armee stellen: sie verlangen, daß man künftig die Angeworbenen nicht auf 20 bis 25 Jahre verpflichten soll, indem diese Aussicht, mit magerem Sold ein halbes Leben lang zu dienen, viele zur Verzweiflung bringe und zum Ausreißen verleite; sie verlangen, daß die Uniform einfacher werde, und der kostspielige Putz und Tand aufhöre, der einestheils viele unbrauchbare junge Leute ins Militär lockt, anderntheils den jungen Offizieren unnöthig große Kosten verursacht. Eine dritte, und keine der geringsten Forderungen, ist die Auflösung der unmäßig bezahlten und bevorrechteten Garden, welche nicht blos höhern Sold, sondern auch höhern Rang haben: ein Bürschchen, das sich mit gutem Geld in der Garde eine Lieutenantsstelle gekauft hat, ist Hauptmann in der Armee, und kann jeden Augenblick in diesem Range dahin versetzt werden; auch sind die Gemeinen so übermüthig gegen die Linien-Infanterie-Regimenter, daß sie im Kriege mehrmals verweigerten, sich von Linien-Offizieren commandiren zu lassen. Diese Forderungen tragen das Gepräge ächten Soldatengeistes, und sie müssen mit der Zeit durchdringen; aber England wird, sobald der Stellenkauf abgeschafft ist, und diese Forderungen durchgesetzt sind, wenn nicht der Form, doch der Sache nach, eine andere Verfassung haben, und der Adel wird wieder nicht auf das Vorrecht der Geburt, sondern auf den Degen gegründet seyn.

*) Wir können indeß nicht umhin, zur Bezeichnung des herrschenden Geistes eine Stelle aus dem dritten Briefe O'Hallorans an den Herzog von Wellington auszuheben, wo es heißt: »Euer Gnaden kann, ich sage es zum dritten und letztenmal, eine solche Krisis abwenden, wenn Sie die Sache der Armee vertheidigen, und sich bemühen, ihr ein gutes Auskommen und eine angesehene Stellung in der Gesellschaft (respectability) zu sichern; thun Sie dieß nicht, so wird die Armee sich mit dem Degen ihren Weg zum Glücke bahnen (carve out its own fortunes with the sword), wie sie dies bereits für Euer Gnaden gethan hat. In dem ersten Falle werden Sie im dauernden Besitz ihrer Zuneigung bleiben, im zweiten werden Sie diese nicht nur verlieren, sondern Ihre ausgezeichneten Eigenschaften werden Sie am Ende nicht gegen die Gleichgültigkeit, ja gegen die Verachtung der Armee schützen. Dieß ist ein hartes Wort, allein ich weiß kein anderes, womit ich es ersetzen könnte, wenn ich wahr und aufrichtig sprechen will.«

Türkey.

Privatcorrespondenzen aus Triest vom 20. Okt. zufolge, war das Dampfschiff „Syra“ mit Nachrichten aus Alexandrien vom 6., aus Beirut vom 9., und aus Athen vom 11. dort eingetroffen. Man weiß so viel aus den mitgebrachten Nachrichten, daß die ganze Küste von Syrien, mit Ausnahme von St. Jean d'Acre, wo sich Ibrahim Pascha befinden soll, in den Händen der Alliirten ist. Aus Alexandrien lauten die Nachrichten niederschlagend für Mehemed Ali. Er hat nach Eingang der ungünstigen Berichte aus Syrien seinen zweiten Sohn, Said Bey, nach Cairo geschickt, um die dortige sogenannte Nationalgarde zu bewegen, nach Syrien zu marschiren. Wider sein Erwarten weigerte sich die gesammte Bevölkerung, auch nur Einen Mann aus Cairo abmarschiren zu lassen. Said Bey suchte vergeblich ihren Entschluß wankend zu machen, und forderte, als alles vergeblich war, die von Mehemed Ali gelieferten Waffen zurück. Allein auch dieses wurde abgeschlagen. Nach Eingang dieser Nachrichten soll sich Mehemed Ali, der über diese Stimmung in großer Besorgniß schwebt, entschlossen haben, selbst nach Cairo zu gehen. Er fürchtete den dortigen Commandanten der Miliz, und sucht die Bevölkerung unter solchen Umständen zu entwaffnen. (Oest. Beob.)

Kunstverein.

(Eingesandt.) Wenn uns in jüngster Zeit der Kunstverein unter andern ausgezeichneten Bildern, im Fache der Porträt-Malerei zum Beispiel, durch das meisterhaft gelungene Bildniß des bekannten würtembergischen Majors höchst angenehm überraschte, während sich unseren Augen durch das Bild unsers Gail, Ruinen eines Tempels in Spanien vorstellend, auf einmal wieder alle schönen Traditionen der Architektur aus der maurischen Vorzeit darstellten, so sind die Genüsse, welche uns dießmal zugleich auch in der plastischen Kunst dargeboten wurden, nicht minder, ja selbst darum schon erfreulich, weil sie uns viel seltener bereitet werden können. Bildhauer Schorb hat uns das Brustbild von Görres höchst charakeristisch und eben so genial aufgefaßt vorgeführt, wie die Züge desjenigen selbst sind, der uns hier in seiner ganzen Eigenthümlichkeit engegentritt. Außer Brustbildern eignen sich leider nur Werke im verkleinerten Maßstabe in das Lokal unseres Kunstvereins, und schon aus diesem Grunde sind wir Herrn Bildhauer Leeb Dank schuldig, der uns dießmal durch seinen kleinen Amor höchst angenehm überrascht hat. Dieses Werk aus kararischem Marmor ist sowohl in der Conception als auch

in der Vollendung und im Fleiße der Ausführung in allen seinen Theilen eine seltene und darum um so erfreulichere Erscheinung. Es stellt dasselbe einen Amor vor, wie er eben seine Pfeile schleifet, in nachdenkender schalkhafter Stellung. Der schöne haargelockte Kopf ist voll Ausdruck und Zartheit; er trägt das Gepräge des schönen griechischen Styles; eben so sind die übrigen Theile im reinsten Einklange mit der zarten und dabei doch kräftigen Jünglingsgestalt. Die Flügel, obgleich nur ein accessorischer Theil, sind mit bewunderungswürdiger Sorgfalt ausgeführt, und geben dem ganzen Werke eine Rundung und Lebensfülle, welche dasselbe zu einem würdigen Cabinetsstücke stempeln.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 23. Oktbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{1}{8}$; 5 pCt. $95\frac{1}{2}$; Kansb.: $21\frac{3}{8}$; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $84\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $70\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $91\frac{1}{2}$; Ardoins: $17\frac{1}{2}$; Paff.: —; 5 pCt. Metall: $100\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 26. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $101\frac{3}{8}$. detto 4 pCt. G. 97; detto 3 pCt. G. $75\frac{3}{4}$; Bankakt. G. 1915; Integr. G. $47\frac{3}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $18\frac{3}{4}$.

Wien, 24. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $104\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{5}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 76; Bank-Aktien pr. Stück $1635\frac{1}{2}$ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 30. Okt.: »Der Gott und die Bayadere«, Oper mit Ballet von Auber.

Sonnabend den 31. Okt. (Neu einstudirt): »Donna Diana«, Lustspiel nach Moreto, von West.

Sonntag den 1. Nov. keine Vorstellung.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Buergers, Referendär von Berlin; Foley, Capitän, und Lord Foley aus England; Schnöringer, Kfm. von Straßburg. (Schw. Adler.) HH. Rössel, Cand. Jur. von Neustadt; v. Levitzau, Cand. Jur. aus Dänemark; Rosalino und Groß, Kaufleute von Frankfurt. (G. Kreuz.) HH. Wurm, Professor von Augsburg; Kispert, Kfm. von Ulm; Mackham, Rentier aus England; Dem. Ruyer von Paris. (Stachusgarten.) HH. Weber, Magistrats-Rath von Landshut; Ebentheuer, Pfarrer von Bobingen; Christians, Kfm. von Jever; Bauer, Herrschaftsrichter von Weissenhorn; v. Gimmi, k. Landgerichtsassessor von Roggenburg; Meixner, Pfarrer von Tödtenwies.

Bekanntmachungen.

618. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 31. Oktober: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

578. (3b) **Publicandum.**

Am 2. Juli h. J. ist dahier der Quartiermeister des k. Chevauxlegersregiments Kronprinz Lorenz Arnold zu Altegloßheim geboren, Sohn des Andreas Arnold und der Elisabetha Arnold, geb. Reul von dort, unverheirathet und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche auf den Grund ihres Verwandtschafts-Verhältnisses zu dem Defuncten auf dessen Nachlaß Anspruch machen zu können glauben, haben diese Ansprüche binnen drei Monaten bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, und ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, indem nach Ablauf von drei Monaten der Nachlaß an diejenigen Personen ausgehändigt wird, welche als die nächsten Verwandten des Defuncten nach den Acten legitimirt erscheinen.

Baireuth, den 28. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Böhlmann, Direktor.

Scélus.

620. Bei dem Anfange eines neuen Schuljahres beehren wir uns auch dießmal den sehr verehrlichen Herren Vorstehern, Professoren und Lehrern an den königl. und Privat-Schul-Unterrichts-Anstalten unser vollständiges Lager von Schulkarten — alter und neuer Geographie und Geschichte — Schul-Atlasse, Erd- und Himmels-Globi ꝛc., die bei dem Unterricht bereits eingeführt sind oder zur Einführung kommen sollten, so wie unser Lager von sämmtlichen Materialien zum Zeichnen, Zeichnungsvorlagen zur fernern gütigen Abnahme bestens zu empfehlen.

München, im Oktober 1840.

Mey und Widmayer,
Kunst- und Landkartenhandlung.
(Dem königl. Hoftheater gegenüber.)

623. Im königlichen Centralschulbücherverlage ist erschienen und bei dem Filialverleger **J. B. Oettl**, Schramenplatz Nro. 18, zu haben:

Sophoclis Tragoediae. Constat in albis 42 kr.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

sanktionirt und als inländische Anstalt erklärt durch königl. Allerhöchstes Rescript vom 10. Februar 1834.

Versicherungen im Laufe des letzten Jahres	503,350,652 fl.
Kapital-Garantie	2,100,000 fl.
Gesammt-Garantie	3,371,464 fl.

Diese Gesellschaft ist die größte ihrer Art in Deutschland; ihr Umfang übersteigt das Doppelte jeder andern deutschen Aktien-Gesellschaft für Versicherungen. Sie besteht seit 15 Jahren, und bezahlte während dieses Zeitraumes 3,207,258 fl. Brandentschädigungen.

Von der Direktion dieser inländischen Anstalt, deren ersprießliches Wirken in Bayern allenthalben bekannt ist, nach erfolgter höchster Bestätigung zum Agenten für die königl. Landgerichtsbezirke Weilheim und Werdenfels, dann den südlichen Theil des k. Landgerichts Starnberg von der Gränze der k. Landgerichte Wolfrathshausen und Weilheim an bis zur Straße von München über Pfaffenhofen nach Inning aufgestellt, empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung aller betreffenden Aufschlüsse.

Weilheim, den 27. Oktober 1840.

622. Jos. Schleifer, Bezirks-Geometer.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend № 262. 31. Oktober 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Aschaffenburg: Feierliche Einsetzung des ersten Pfarrers der protestant. Kirchengemeinde. — Oesterreich. Wien: Fürst Esterhazy mit einer speciellen Mission nach Paris abgegangen. — Preußen. Berlin: Sitzung der Akademie der Wissenschaften. Breslau: Unglücksfall. Köln. — Würtemberg. Stuttgart. Schrammberg: Heuausfuhr nach Frankreich. — Freie Städte. Frankfurt. — **Schweiz.** Basel. — **Belgien.** Brüssel. — **Frankreich.** Sebastiani zum Marschall ernannt. Ankunft der Königin Christine zu Marseille. Der Zusammentritt der Kammern bis zum 5. Nov. vertagt. Straßburg. — **Spanien.** Arbeiter-Coalitionen in Barcelona. — **Großbritannien.** Die Morning Post über Lord Holland's Cabinetsopposition in der orientalischen Frage. — **Türkei.** Die Blokade von Alexandria schon am 6. Okt. begonnen. Weiteres über die Einnahme von Saida und die Fortschritte der Verbündeten in Syrien. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 30. Oktbr. Hr. Oberbaurath Gärtner wird nächsten Sonntag den 1. Nov. seine Reise nach Athen antreten, um daselbst die Ausschmückung der neuen Residenz zu leiten; zu diesem Zwecke folgen ihm dahin die Architekten Bürklein, Beischlag, Fr. Gärtner, Klump, Langenmantel und Riedl, dann die Historienmaler Halbreiter, Kranzberger und Schraudolph, wie auch der Decorationsmaler Schwarzmann mit zehn Gehilfen. Herr Oberbaurath Gärtner wird bis nächstes Frühjahr hieher zurückkommen.

Aschaffenburg, 26. Okt. Gestern feierte die protestantische Kirchengemeinde dahier die Einsetzung ihres ersten Pfarrers auf die neugegründete selbstständige Pfarrei, in Gegenwart der städtischen Behörden, mehrerer benachbarten Pfarrer, der dazu eingeladenen katholischen Stadtgeistlichkeit und der versammelten Gemeinde, welche durch den k. Stadt-Commissär Hrn. Landrichter Naiser, von der k. Regierung dazu committirt, und dem k. Districtsdecan Hrn. Dr. Fabri von Würzburg in vorgeschriebener und würdigster Weise vollzogen wurde. Nach beendigtem Act und feierlichem Gottesdienste, zu dessen Verherrlichung der hier bestehende Gesang-Verein, unter der Leitung seines würdigen Vorstandes Hrn. Rectors Dr. Kittel, entgegenkommend mitwirkte, und wobei der neuernannte Hr. Pfarrer Stobäus seine Antritts-Predigt hielt, und über das Verhältniß der evangelischen Geistlichen zu ihren Gemeinden und wiederum der Letzteren zu den Ersteren, gewichtige und eindringende Worte sprach, vereinigte sich eine Anzahl Gemeindeglieder von hier wie aus der Nachbarschaft zu einem Mittagsmahl, woran die HH. Commissarien und die städtischen Behörden Antheil nahmen. Im Gefühle treuester Liebe und Anhänglichkeit wurde auch hier Sr. Maj. dem Könige, dem allgeliebten Monarchen, Allerhöchstwelcher die kirchliche Stellung dieser Gemeinde in's Leben rief, sie bisher so väterlich schützte und schirmte, und der Gemeinde einen Pfarrer nach Wunsch und Bitte gab, der tiefgefühlteste Dank wiederholt allerehrfurchtsvollst dargebracht, welchem die heißesten Wünsche für das Wohl der Königin Majestät, der erhabenen Landesmutter, und für das ganze königl. Haus in enthusiastischem Ausdrucke folgten. In heiterer Stimmung ward hiebei die Eintracht und Liebe zwischen dieser jungen Gemeinde und den Gliedern der Schwesterkirche rühmend und dankend anerkannt und gegenseitig der herzliche Wunsch für das Fortbestehen dieses so schönen Verhältnisses ausgesprochen. (Asch. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Oktbr. Von hier ist unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, nach Paris abgereist, wie es heißt mit speciellen Mittheilungen an den Hof der Tuilerien, die man nur seiner persönlichen Entledigung anvertrauen wollte. — In Oesterreich scheint das Heerwesen seit den letzten Wochen eine vorsorgende Bedachtnahme zu finden. Es ist nicht zu zweifeln, daß, wiewohl noch keine Bewegung der Truppen, oder Einberufung der Beurlaubten stattfindet, doch alle Vorsicht eingeleitet ist, um für den ersten Ruf eine vollständige Armee auf den Beinen zu haben. Unser Kriegsmaterial ist vortrefflich; insbesondere zahlreich und wohlbestellt ist das Geschütz; Monturen sind für den jetzigen activen Stand der Mannschaft dreifach in den Magazinen vorhanden, und es ist die Anfertigung einer neuen bedeutenden Quantität anbefohlen worden. Inzwischen, wenn die Ruhe Frankreichs nicht im Innern eine Störung erleidet, wird (so hofft man allgemein) auch der europäische Friede ungefährdet bleiben. — Unsere Flotille und Mannschaft hat sich, den übereinstimmenden Berichten zufolge, bei den Affairen in Syrien sehr ausgezeichnet gehalten. Nicht nur der Erzherzog Friedrich, auch der Gegenadmiral Bandiera werden, wie es heißt, in Folge dessen mit dem militärischen Maria-Theresien-Orden decorirt. (Sieh unten.) Admiral Stopford und Commodore Napier haben eigenhändige Briefe an den Erzherzog Carl gerichtet, worin dessen erlauchtem Sohne das ehrende Zeugniß ertheilt wird, „daß er ein eben so tapferer Infanterist sey, wie er ein ausgezeichneter Seemann zu werden verspreche“. — Man vernimmt, daß Se. Maj. der Kaiser bereits ein allerhöchstes Handbillet wegen der beantragten neuen Einrichtungen in unserm Censurwesen erlassen habe. (K. v. u. f. D.)

Wien, 27. Okt. In Rücksicht der ausgezeichneten Waffenthat Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich bei der Erstürmung von Saida haben Se. k. k. apostol. Majestät Höchstdemselben das Ritterkreuz des

militärischen Marien-Theressen-Ordens zu verleihen geruht. — Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie wurden gestern Abends, um drei Viertel auf 11 Uhr, von einem leider todten Erzherzoge entbunden. Höchstdieselben befinden Sich so wohl, als es die Umstände erlauben. Den 25. Oktober 1840, Morgens 10 Uhr. Dr. Malfatti. Hußian. (Oest. B.)

Preußen.

Berlin, 25. Okt. Am 22. d. feierte die königl. Akademie der Wissenschaften das Geburtsfest Sr. Majestät des regierenden Königs, ihres erhabenen Protektors, durch eine öffentliche Sitzung, da die Huldigungs-Feierlichkeiten nicht gestattet hatten, dasselbe am 15. dieses Monats zu begehen. Die Sitzung wurde durch den vorsitzenden Sekretär, Herrn Böckh, mit einer Rede eröffnet. Der Sprecher stellte, Montesquieu's bekannten Lehren theilweise entgegnend, zuerst dar, nicht allein die Ehre, sondern auch die in der Vaterlandsliebe gegebene politische Tugend walte in der Monarchie als sittliches Prinzip, und um so kräftiger und inniger, weil in der Monarchie sich der Begriff des Vaterlandes mit einer Persönlichkeit vereinige, welcher der Mensch sein Herz zuwendet. Die mächtigen Wirkungen dieser mit der Liebe zu der Person des Fürsten verschmolzenen Vaterlandsliebe und des daraus entspringenden Gemeingeistes, dessen beste Schule die Körperschaften seyen, bestätigte der Redner an unserem erlauchten Königshause, und namentlich durch die Liebe, welche Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm dem Dritten das preußische Volk gezollt, und durch die Begeisterung, mit welcher Se. Majestät der regierende König die Herzen seiner Unterthanen erfüllt hat. Von der bestehenden Anordnung, in dieser öffentlichen Sitzung eine Uebersicht der Gegenstände zu geben, auf welche die Thätigkeit der Akademie in dem verflossenen Jahre gerichtet gewesen, fand der Redner es angemessen, in der Art abzuweichen, daß er mittelst kurzer Andeutung der wichtigsten allgemeinen Verhältnisse vielmehr den Zustand und die Wirksamkeit der Akademie während der glorreichen Regierung Sr. Hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm's des Dritten darlegte. Hierauf trug Hr. Zumpt den ersten Theil seiner Abhandlung über die Fluctuationen der Bevölkerung im Alterthum vor, der sich mit dem Stand der Bevölkerung in Griechenland beschäftigte und darthat, daß der Höhenpunkt der Bevölkerung Griechenlands kurz vor dem Perser-Kriege gewesen, und daß sie in den nächsten drei Jahrhunderten, trotz der zahlreichen Einwanderung aus anderen griechischen Ländern und der Einführung von barbarischen Sklaven, stetig abnahm, obgleich die griechischen Hauptstädte sich durch die Zusammenziehung ihrer untergeordneten Ortschaften und die Aufnahme von Fremden und Freigelassenen in die Bürgerschaft möglichst bei gleicher Bürgerzahl zu erhalten suchten. Dagegen wurde die Meinung, daß die Abnahme der Bevölkerung Griechenlands erst unter der römischen Herrschaft erfolgt sey, als entschieden unrichtig widerlegt. Als die Ursachen jener erwiesenen Verminderung ergaben sich zunächst die mit Erbitterung geführten Kriege der griechischen Staaten um die Vorherrschaft, dann aber auch, nach den Zeugnissen der alten Autoren, die Ueppigkeit und die Bequemlichkeitsliebe der damaligen Griechen, in Folge deren die Ehe als eine Last erschien, der man sich nur im Interesse des Staats zu unterziehen habe, und Kinderreichthum durch Tödtung oder Aussetzung der Neugeborenen vermieden wurde, ohne daß ein Gesetz dieser Willkür entgegentrat. (Pr. St.-Z.)

Breslau, 22. Okt. Diesen Nachmittag ereignete sich in unserem neuen Theatergebäude ein gräßlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Kunstfreund, der sich für die Entstehung der neuen Anstalt lebhaft interessirte, Herr Kammerherr und Ritter von Forcade, befand sich, wie fast täglich, auf dem Bau und stürzte von dem nur noch mit losen Brettern bedeckten Fußboden des Malersaales (also von dem Aufbau des Hauses) herunter bis auf den Fußboden der Keller, eine Höhe von ungefähr 75 Fuß. Der Leichnam wurde mit gänzlich zerschmettertem Kopfe aufgehoben. (Schles. Z.)

Köln, 25. Okt. Gestern Abends gegen 8 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge mit hohem Gefolge, von Erfurt kommend, dahier ein. Höchstdieselben setzten Ihre Reise noch denselben Abend, nach eingenommenem Souper, nach London weiter fort.

Würtemberg.

Stuttgart, 25. Okt. Oberfinanzrath Hauber ist heute zum Zollcongreß nach Berlin abgereist.

Schramberg, 23. Okt. Die kürzlich in diesen Blättern enthaltene Nachricht von bedeutenden Heuausfuhren nach Frankreich ist leider nur zu wahr. Täglich sehen wir hier ganze Karawanen von Heuwägen nach Straßburg durchführen, wo, dem Vernehmen nach, der Centner mit 8 Fr. bezahlt wird. Noch zu gut ist hier die Futtertheuerung des letzten Frühjahrs im Andenken, als daß nicht diese wirklich ins Große gehende Futterausfuhr gerechte Besorgnisse erregen sollte, die auch hier laut und allgemein geäußert werden. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Oktbr. Die Appartements des Elysée Bourbon in Paris, welche nach Pariser Briefen für die Königin Regentin Marie Christine eingerichtet worden wären, sind, so viel man hier weiß, für die verwittwete Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin bestimmt, die in diesen Tagen auf ihrer Reise nach der französischen Hauptstadt durch Frankfurt gekommen ist. Ihre k. Hoheit wird, wie man versichert, ihren Besuch am Hofe der Tuilerien bis nach der Niederkunft der Herzogin von Orleans ausdehnen und sich dann wieder nach Deutschland zurückbegeben. (K. Z.)

Frankfurt, 27. Okt. Der geh. Oberfinanzrath Biersack ist gestern zum Zollcongreß nach Berlin abgereist.

Schweiz.

Basel, 19. Okt. Auch hier hatten wir eine kleine Arbeiterbewegung. Eine Anzahl Maurer und Zimmerleute hat ihre Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Wiederauffrischung einer seit längerer Zeit nicht mehr gehandhabten Stadtrathsverordnung vom Jahre 1807, wonach während des Winters die betreffenden Handwerker von Tages-Anbruch bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr Nachmittags bis Einbruch der Dämmerung ununterbrochen zu arbeiten haben. Bedeutenderer Störung der Ordnung ward dadurch vorgebeugt, daß die Widerspenstigen innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen haben. Wie man indessen hört, sind die meisten derselben wieder zur Arbeit zurückgekehrt und nur etwa 20 haben vorgezogen, die Stadt zu verlassen.

Belgien.

Brüssel, 20. Okt. Verwichenen Freitag hat Se. Exc. Hr. Falck seine Creditive als bevollmächtigter Minister des jetzigen Königs der Niederlande Wilhelm II. beim Hofe überreicht, nachdem die Abdication Königs Wilhelm I. und der Regierungsantritt des neuen Souverains durch den außerordentlichen Gesandten, Hrn. van Zuylen, dem Könige officiell gemeldet worden. Letztbenannter Minister hat im Namen seines Souverains die Versicherung gegeben, daß der Friedenstractat und das Freundschaftsverhältniß zwischen Holland und Bel-

gien fortdauern werden; und man ist hier sehr damit zufrieden, daß, wie es scheint, Hr. Falck das Land nicht verlassen werde, um, wie einige Zeitungen wissen wollten, das Portefeuille des Ministeriums des Innern im Haag zu übernehmen. — Hr. Constantin Rodenbach wird nächstens zu seiner Bestimmung als Generalconsul in der Schweiz abreisen und zu Bern oder Zürich residiren; er wird zwei Handelsconsuln unter sich haben. — Hr. B. Mary, belgischer Consul in Athen, wird mit jedem Tage zurückerwartet, und soll den neulich abgeschlossenen Handelstract zwischen Griechenland und Belgien mitbringen. — Seit einigen Tagen hat hier Alles ein ziemlich kriegerisches Ansehen erlangt, und außer dem Befehle, die meisten Gränzfestungen in Vertheidigungsstand zu setzen, ist nun auch die Rede von zwei Beobachtungslagern, die an der südlichen und nordöstlichen Gränze des Königreichs errichtet werden sollen, welches wenigstens darauf hindeutet, daß Belgien ein gewaffnetes Neutralitätssystem beobachten wird. (Hannov. Z.)

— Das Dampfschiff Prinzessin Victoria, welches Hamburg am 17. verlassen hat und am 22. in Antwerpen angekommen ist, hat sich bei dem heftigen Sturm in der Nacht vom 19. auf den 20. genöthigt gesehen, von den 83 Pferden, die es mit sich führte, 81 ins Meer zu werfen. Es war ein schrecklicher Anblick, als mehrere dieser Thiere dem Schiff mühsam nachschwammen, bis sie zuletzt, erschöpft, von den Wellen verschlungen wurden.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. In Folge des Verbots der Pferde-Ausfuhr in mehreren auswärtigen Staaten läßt die Regierung, welche ursprünglich den Pferde-Vorrath Frankreichs schonen wollte, zahlreiche Aufkäufe im Innern machen. — Die Gesundheit des Grafen von Paris, welche in Folge des Zahnens einige Besorgnisse erregte, hat sich seit einigen Tagen gebessert. — Dem „Temps“ zufolge wurde die Ordonnanz, welche Hrn. Sebastiani zum Marschall erhebt, am 21. Okt. unterzeichnet. (Sieh unten.)

*Paris, 26. Okt. Der „Moniteur“ enthält heute eine vom 25. datirte k. Ordonnanz über die Vertagung des Zusammentritts der Kammern bis zum 5. November. Bekanntlich sollte sie schon am 28. Okt. sich versammeln. — Eine andere Ordonnanz vom 21. enthält die Erhebung des Generallieutenants Sebastiani zur Marschallswürde. — Hr. Guizot ist bis heute noch nicht angekommen.

Marseille, 23. Okt. Die Königin Christine kommt so eben an. Sie wurde empfangen von dem Präfekten und dem Divisions-General; vor dem Hotel stand eine Compagnie Grenadiere als Ehrenwache. Ihre Majestät sah sehr freundlich und sogar sehr heiter aus; sie verbat sich alle Ehrenbezeugungen.

Straßburg, 25. Okt. Die Arbeiten an den Wällen dahier werden mit Eifer und großer Thätigkeit fortgesetzt, ebenso wird die Mannschaft in der hiesigen Gießerei täglich vermehrt. Die Truppen, welche für ein Lager unter den Mauern Straßburgs bestimmt waren, sollen nun in der Umgegend einquartirt werden, jedoch wird die Zahl derselben nicht wie früher auf 16,000 Mann, sondern bloß auf die Hälfte derselben angegeben.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Die provisorische Regentschaft hat durch Dekret vom 13., von Valencia aus erlassen, der provisorischen Junta von Madrid für die bevorstehende neue Wahl der Provinzial-Juntas sorgfältige Beschützung der Wahlfreiheit empfohlen. — Ein Schreiben aus Barcelona klagt über den gedrückten Stand der dortigen Fabriken. Es hatten sich Arbeiter-Coalitionen gebildet, welche allerhand übertriebene Forderungen an die Fabrikanten stellten. Die Folge war, daß an Einem Tage, am 13., die drei hauptsächlichsten Fabriken mit Dampfkraft geschlossen wurden. Vierhundert Arbeiter wurden dadurch arbeitslos. Unvorsichtig genug reiht das mit der Reorganisation der Nationalmiliz beauftragte Ayuntamiento gegenwärtig die in größter Gährung befindlichen Arbeiter in dieselbe ein und theilt Waffen an sie aus. — Der Redakteur des Madrider revolutionären Blattes Huracan, der neuerdings wieder vor Gericht gestellt war, ist von der Jury freigesprochen worden.

Großbritannien.

London, 23. Okt. Die M. Post meint, daß Lord Hollands Tod von größerer politischer Wichtigkeit seyn könne, als er ohne die jetzige Krisis gewesen wäre. „Nach allgemeiner Annahme“, sagt das Toryblatt, „führte er in der orientalischen Frage gegen Lord Palmerston eine Art Cabinetsopposition, und begünstigte nicht bloß die Ansichten des französischen Ministeriums, sondern unterstützte sie sogar mit Heftigkeit. Ja, ein ministerielles Journal enthielt unlängst eine Andeutung, daß Lord Holland gemeinsam mit Hrn. Thiers auf die Niederlage der von der Mehrheit des brittischen Cabinets adoptirten Politik hinarbeite. Es läßt sich erwarten, daß man den durch seinen Tod erledigten Sitz mit einem Manne zu besetzen suchen wird, der im Cabinetsrath nicht gegen Melbourne und Palmerston stimmt. — Die „Morning-Post“ schreibt ferner: „Mit aufrichtigem Unwillen lasen wir in englischen Blättern die Aufforderung an englische Unterthanen, Masten und anderes Schiffsbauholz, Kohlen und andere Gegenstände für die französische Marine zu liefern. Von einem Anleihen war schon die Rede; es fehlt nur noch, daß man englische Matrosen zur Bemannung der französischen Schiffe verlangt.“

Türkey.

Marseiller Blätter schreiben vom 23. Oktbr. schreiben: Das gestern Abend hier angekommene Dampfschiff „Mentor“ bringt Nachrichten aus Alexandria bis zum 7. Oktbr. Die bemerkenswertheste davon ist die am 6. d. M. erfolgte wirkliche Blokade von Alexandria. Die Blokade hätte, der Uebereinkunft gemäß, erst am 14. Okt. beginnen sollen, ist aber durch einen willkürlichen Befehl des Admiral Stopford um acht Tage früher eröffnet worden. Dieselbe wird mit der äußersten Strenge ausgeübt werden, und für alle Kauffahrteischiffe, von welcher Nation sie auch seyen, ist von nun an jede Verbindung mit dieser Stadt gehemmt. — Nach englischen Berichten aus Malta, von vielen Briefen aus Alexandria auch bestätigt, fahren die Verbündeten fort, bedeutende Fortschritte in Syrien zu machen. Dieselben befänden sich gegenwärtig im Besitze von beinahe allen Küstenstädten, (auch Jaffa) und selbst Beirut, worin sich Soliman Pascha befindet, soll hart bedrängt seyn. Man glaubt jedoch, daß die Aegyptier, bei der in Bälde zu erwartenden schlechten Witterung, wo die Kriegsschiffe gezwungen seyn werden, sich von den Küsten zu entfernen, mit allen Kräften über die von jeder Verbindung mit dem Meere abgeschnittenen Verbündeten herfallen werden. — Die Stadt Saida (Sidon) ist (wie schon erwähnt worden) nach einer Kanonade von $1\frac{1}{2}$ Stunden am 26. Sept. von englischen und österreichischen Marinesoldaten und Türken, unter dem Befehl von Napier, besetzt worden. Bei dieser Besetzung soll der Kampf in den Straßen sehr blutig gewesen seyn. Nach türkischen Berichten aus Konstantinopel haben die Aegyptier, nebst vielen Todten, 1500

Gefangene und eine große Anzahl Waffen, Munition, Getreide 2c. eingebüßt. Aegyptische Nachrichten sprechen von 600 Gefangenen. Unter den Todten befinden sich der Oberst und Oberstlieutenant des Regiments. Das Haus, welches Soliman Pascha in dieser Stadt (Saida) besaß, wurde gänzlich geplündert und zerstört; seine Familie, welche dasselbe bewohnte, hat sich nach Alexandria eingeschifft. Tripoli hat ebenfalls, nach einer kurzen Beschießung, capitulirt. — Tyr wurde von dem Capitän Walker, Commandanten der türkischen Flotte, eingenommen, jedoch, nach Vernagelung der Kanonen, wieder verlassen. — Ibrahim Pascha steht bei Dschebail-Liman, 13 Stunden von Beirut, mit einer Macht von 8—10,000 Mann. — Dem „Portafoglio von Malta" zufolge, sollen die Gesandten der vier Mächte in Konstantinopel von ihren Regierungen den Befehl erhalten haben, alle ihre, die orientalischen Angelegenheiten betreffenden Beschlüsse dem französischen Botschafter mitzutheilen. — Graf Walewski ist am 6. Okt. von Konstantinopel nach Alexandria abgereist, um Mehemed Ali anzukündigen, daß die türkische Regierung einwillige, Frankreichs Vermittlung, aber nur für Aegypten allein, anzunehmen. Ob wahr, bleibt dahingestellt. — Alle Verbindung mit Indien über Aegypten ist unterbrochen und die Correspondenz dahin in Malta liegen geblieben.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Okt. Consols 87¼.

Paris, 26. Okt. 5 pCt. 106 Fr. 20 C.; 3 pCt. 73 Fr. 15 C.

Amsterdam, 24. Oktbr. 2½ pCt.: 48 15/16; 5 pCt. 94⅞; Kansb.: 21 9/16; Synd. 4½ pCt.: 84¼; 3½ pCt.: 70; 5pCt. ostind.: 90⅞; Ardoins: 16 13/16; Paff.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 27. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 102½; detto 4 pCt. G. 97¼; detto 3 pCt. G. 75¼; Bankakt. G. 1918; Integr. G. 47 11/16; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 18⅞.

Wien, 26. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104⅛; detto zu 4 pCt. in CM. 98⅛; detto zu 3 pCt. in CM. 76¼; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 29. Oktbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100¼, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 587, G. ——; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. 104; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1680, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 31. Okt. (Neu einstudirt): »Donna Diana«, Lustspiel nach Moreto, von West.

Sonntag den 1. Nov keine Vorstellung.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Schlick, k. dänischer Kammerherr von Kopenhagen; v. Jasfetsky, Proprietär aus Rußland. (G. Hahn.) HH. Baron v. Crailsheim, Gerichtsactuar von Reutlingen; Welponer, Kfm. von Botzen; Graf v. Künigl, Privatier von Insbruck; Küttler, Pfarrer und Schulinspektor von Achstetten. (Schw. Adler.) HH. Graf Anatol de Montesquiou, k. franz. Feldmarschall und Deputirter von Paris; Ritter v. Norcott, Proprietär aus Mailand; Calliphronas, Proprietär von Athen. (G. Kreuz.) HH. Springmann, Kfm. von Bielefeld; Springmann, Kfm. von Elberfeld. (Stachusgarten.) HH. Roth, Cand. Med. von Ansbach; Oechsner, Cand. Theol. von Mergentheim; Vernauer, Kfm. von Preßburg.

Gestorbene in München.

Den 26. Okt.: A. Eimer, Zimmermannstochter von Straubing, 44 J. alt. Den 27.: F. Huber, Maler von Lahr in Baden, 19 J. alt; A. Effinger, Bauerstochter von Hohenaschau, 42 J. alt; K. Hofman, Gärtner von Salzburg, 62 J. alt; F. Kölbl, ehem. Zeughausschlosser, 67 J. alt.

Bekanntmachungen.

618. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 31. Oktober: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

625. **Bekanntmachung.**

Aus dem Rücklasse des k. Generallieutenants, Freiherrn von Hallberg, werden Dienstag den 3. November d. Js. Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr am Dultplatze Nro. 9 gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert:

1) Zwei Wagenpferde,
2) eine viersitzige Wurst,
3) ein zweisitziger Batard,
4) eine viersitzige Chaise,
5) mehrere Kummet- und französische Pferdgeschirre,
6) mehrere Reitsättel und Zäume,
7) Pferddecken,
8) altes Lederwerk.

Kaufslustige werden hiemit in Kenntniß gesetzt.

München, den 26. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Direktor,
Holland. Reber.

624. **Ediktal-Ladung.**

Paul Jakob, Bauerssohn von Ensbach, wird seit dem russischen Feldzuge als Soldat im 8. Linien-Infanterie-Regimente zu Passau vermißt.

Da nun seine Erben um Ausfolgelassung seines Vermögens, per 80 fl., gebeten haben, so werden Paul Jakob, oder seine allenfallsigen rechtmäßigen Descendenten hiemit aufgefordert, sich innerhalb eines Termines von 6 Monaten a dato dahier zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden würde.

Sign. am 12. Okt. 1840.

Königl. Landgericht Henzersberg.

Prantner, Landrichter.

(3c) **Ediktal-Citation.**

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Schneidergesellen Joseph Hilbert aus Schillingsfürst, fürstl. Hohenloheschen Herrschaftsgerichts gleichen Namens, ungeachtet aller Bemühungen nicht ausgeforscht werden konnte, so wird derselbe auf die Klage der Walburga Weiß, Taglöhnerstochter von Abensberg wegen Vaterschaft und Alimenten zum Sühneversuch, eventuell zur protokollarisch schlüssigen Verhandlung auf

Mittwoch den 30. Dezember 1840

hiemit vorgeladen.

Am 3. September 1840.

Königl. Landgericht Abensberg.

v. Egger, Vorst.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag — №. 263. — 1. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Toaste der Repräsentanten Münchens und Augsburgs bei dem Vereinigungsfeste am 22. Oktbr. — Baden. Baden: Schluß der Saison. — Freie Städte. Frankfurt: Tod des preuß. Bundestagsgesandten v. Schöler. — **Frankreich.** Ankunft Hrn. Guizot's, der das Auswärtige übernehmen soll. — **Spanien.** Constitutionelle Erziehungsplane für die junge Königin. — **Großbritannien.** Neue Friedenshoffnungen durch den Rücktritt des Cabinets Thiers geweckt. — **Türkei.** Emir Beschir unterwirft sich dem Sultan. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 31. Okt. Zur Vervollständigung unseres Berichtes über das Bürgerfest am 22. d. theilen wir nachträglich die bei dem Festmahle im Odeon von den Repräsentanten Münchens und Augsburgs ausgebrachten Toaste mit: 1) Toast auf des Königs Majestät, ausgebracht von dem ersten Bürgermeister der Hauptstadt, Hrn. Dr. Bauer: „Die Repräsentanten zweier der mächtigsten Städte Bayerns sind hier versammelt, und liebesvolles Vertrauen umschlingt ihre Gemüther. Hochgestellte Männer, welche des Königs Thron umgeben, haben es nicht verschmäht, sich diesem bürgerlichen Kreise anzuschließen. Wo könnte sich wohl der bayer'sche National-Charakter, Liebe und Vertrauen zu seinem Monarchen, offner und würdevoller aussprechen als in solchem Vereine? Wo könnte aber auch des Königs frommer Wille — sein Volk glücklich zu wissen — klarer aufgefaßt und dankbarer anerkannt werden, als eben hier! Ich bin hier der glückliche Repräsentant des Ausdruckes unserer Gefühle und unserer Wünsche: Laut jauchzen diese auf, Gott erhalte unsern König, König Ludwig lebe hoch, unser Vater lebe hoch, und noch einmal hoch!“ — 2) Toast auf Ihre Majestät die Königin, ausgebracht von dem ersten Bürgermeister Augsburgs, Hrn. Dr. Carron du Val: „Auch ein Repräsentant der treuen Stadt Augsburg wagt es in diesem schönen, herzlichen Bürgerkreise, den noch die Anwesenheit so hoher Gäste verherrlichet, in Ehrfurcht auszusprechen: Ihrer Majestät der Königin, dem großen Vorbilde der erhabensten Frauen, deren hohe Tugend und Anmuth das Diadem gewunden, — der allverehrten geliebten Landesmutter, der glänzenden Zierde des Thrones und des ruhmbekränzten Königshauses ertöne von allen Lippen aus Aller Herzen das Lebehoch!“ — 3) Toast auf Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, ausgebracht von dem zweiten Bürgermeister Münchens, Hrn. v. Steinsdorf: „Dem erhabenen Herrscherpaare galt unser Jubelruf, und in den bayerischen Landen ist solcher von gutem Klang; er schwellt an zum verwandten Akkorde und rauscht auf's neu' entgegen Bayerns erstgebornem Prinzen, der Königlichen Eltern Hoffnung, des Landes Stolz und Zierde. Auf Ihn, den ächten Wittelsbacher, voll hohen ritterlichen Muthes, baut das Heer; die Wissenschaften pflegt Er und schützet sie sorglich; — ein Freund ist Er dem Bürgerthume. Mit Hochgefühl blickt das Vaterland auf Ihn, den geliebten Sohn des geliebten Vaters, und weithin schallet unser Ruf: Heil und Segen über Maximilians Haupt, der Kronprinz lebe hoch!“ — 4) Toast auf das Königliche Haus, ausgebracht von dem zweiten Bürgermeister Augsburgs, Hrn. Heinrich: „Auf das Wohl des Königlichen Hauses! Möge der Allmächtige seinen göttlichen Schutz verleihen, und dasselbe zum Wohl und Ruhme des bayerischen Vaterlandes von Geschlechtern zu Geschlechtern in höchster Blüthe erhalten!“ — 5) Toast auf die Stadt Augsburg, ausgebracht vom Vorstande der Gemeindebevollmächtigten Münchens, Hrn. Dr. Zaubzer jun.: „Die Feier dieses Tages ist durch die nähere Verbindung hervorgerufen, welche durch die Eisenbahn zweien der ersten Städte des Königreichs geöffnet ist. War bisher dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben, den zwischen beiden Städten gelegenen Raum in kurzer Zeit zu durcheilen, so ist es nunmehr der Masse der Bevölkerung in weit kürzerer Zeit möglich gemacht. Diese Bewältigung des Raumes für die Masse ist in dem materiellen Streben unserer Zeit wohl der Verbreitung des geschriebenen Wortes durch die Buchdruckerkunst zu vergleichen, und wer möchte wohl jetzt schon die Folgen dieses neugeschaffenen Verkehres ermessen, wer sie berechnen! Augsburg und München sind sich nun näher gerückt, und darum sollen und werden auch ihre Bewohner sich nicht fremd bleiben. Augsburg und München sollen gegenseitig sich in ihren eigenthümlichen Vorzügen schätzen lernen, sie sollen als Nachbarstädte sich liebend umfassen und sollen wetteifern im edelsten Sinne. Und so rufe ich denn aus froher Brust: Es blühe unsere Nachbarstadt, es lebe hoch das seit Jahrhunderten gefeierte Augsburg!“ — 6) Toast auf das Wohl der Hauptstadt München, ausgebracht von dem Vorstand der Gemeindebevollmächtigten von Augsburg, Hrn. Baron v. Schäzler: „Noch tief ergriffen von dem festlichen, ehrenvollen, aber auch herzlichen Empfang, den Sie, würdige Repräsentanten Münchens, uns heute bereitet haben, können unsere Gefühle nur erhöht werden durch das, was der Hr. Vorstand des verehrlichen Collegiums der Gemeindebevollmächtigten ausgesprochen hat. Wie das freundliche und herzliche Entgegenkommen Münchens in seinen würdigen Vorstehern und Alle auf das Freudigste und Innigste bewegt, dieß sollten Ihnen die Worte kund thun, die unser erster Hr. Bürgermeister im Namen Augsburgs auf dem Stadthause an Sie richtete. Sie sind der vollgültige Ausdruck von unsern und unserer Mitbürger Gesinnungen. Ja, der geringste Bürger Augsburgs fühlt sich geehrt und zum lebhaftesten Danke verpflichtet für die Aus-

zeichnung, die Sie in uns unserer Augusta zu Theil werden lassen. Darum ist es auch, wie aus Einem Munde, unser Aller Wunsch: Möge das Band, das sich heute neben dem schon bestehenden an die beiden Schwesterstädte knüpft, möge es lange, lange fortbestehen unter der segensreichen Regierung unsers allergnädigsten Königs; möge es als ein köstliches Kleinod auf unsere Kinder und Kindeskinder bis in die spätesten Zeiten vererbt werden. Glück und Heil rufen wir aus Grund unsers Herzens der theuern Schwesterstadt zu! Möge sie fort und fort blühen! Darauf laßt uns mit freudigem Gefühle unsere Gläser erheben und rufen: Hoch lebe München immerdar!"

Baden.

Baden, 26. Okt. Gestern wurde das Spiel und das Conversationshaus geschlossen, und somit wäre die dießjährige Saison geendigt. Es ist auch die höchste Zeit, denn der Winter ist bei uns im eigentlichen Sinne vor der Thüre, indem im nahen Hochgebirge schon tiefer Schnee liegt. Mit dem Ergebniß der Saison kann man im Ganzen nur zufrieden seyn. Wenn auch im Anfang des Sommers Klagen laut wurden, so hat sich dieß doch durch die längere Dauer der Saison wieder ausgeglichen, und diese steht so wenig einer vorhergehenden an Glanz nach, als sie dieselben alle an Fremdenzahl übertrifft. Die besten Geschäfte hat unstreitig die Spielbank gemacht. Ihr Gewinn muß enorm seyn und dürfte eine halbe Million Gulden weit übersteigen. — Wie nahe wir auch der französischen Gränze sind, so sieht es doch bei uns ganz friedlich aus, und das Trommelgerassel und Kleingewehrfeuer der exerzirenden Truppen, die ganz deutlich zu uns herüberschallen, beunruhigen Niemand; nur treiben leider die beträchtlichen Aufkäufe an Fourage und Lebensmittel für jenseits diese Dinge in bedeutende Preise. (Schw. M.)

Freie Städte.

Die „Preußische Staatszeitung" schreibt aus Frankfurt vom 23. Okt.: Die Bundesversammlung hält nun wieder unausgesetzt ihre ordentlichen Sitzungen. Unter den obwaltenden Verhältnissen dürften dießmal keine eigentlichen Ferien der Bundesversammlung eintreten. — Gerüchte von einer Auflösung der Bundescentralcommission dürfen als durchaus unbegründet betrachtet werden. — Das Vertrauen auf Aufrechthaltung des Friedens und rascher Entscheidung der syrischen Frage erhält sich, wenn auch die Nachrichten aus Frankreich noch schwankend sind und man es nicht befremdend finden würde, sollte der deutsche Bund auch einige fürsorgliche Maßregeln zu treffen sich bald veranlaßt finden. Die Fonds sind an unserer Börse in den letzten Tagen gestiegen, theils der besseren Haltung der Pariser Börse und des Aufschwunges der Course zu Amsterdam wegen, aber auch namentlich, weil sich der Geldstand hier sehr gebessert hat. — Zum Inspector unserer Städelschen Gemäldegallerie soll der bekannte Maler und tüchtige Kunstkenner Passavant ernannt werden. Man darf mit dieser zu erwartenden Wahl sehr zufrieden seyn.

Frankfurt, 28. Oktbr. Der k. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. General der Infanterie v. Schöler, ist heute Vormittag gestorben. Man bedauert den Verlust dieses hochachtbaren Mannes allgemein. Der Kranke hatte zuvor eine Blasenoperation noch glücklich überstanden. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Hr. Guizot ist heute um $1\frac{1}{2}$ Uhr hier angekommen. Gutunterrichtete Personen versichern, daß Hr. Guizot das Portefeuille des Auswärtigen angenommen habe, und daß die ministerielle Krise zu einer schnellen, glücklichen Lösung gelangen werde. Auf diese Nachrichten hin sind die französischen Fonds noch weiter gestiegen. 3 pCt. 74, 45; 5 pCt. 107, 20; Bankactien 2900. Span. Act. 22. — Das „Commerce" hält den Eintritt des Hrn. Guizot in das Soult'sche Cabinet für unzweifelhaft. Zu Guizot's Nachfolger als Botschafter in London soll Hr. v. Barante, bisheriger Botschafter in Petersburg, bestimmt seyn. — Hr. v. Arnim, k. preußischer Gesandter am Hofe der Tuilerien, ist in Paris angekommen. — Die Offiziere der Nationalgarde, welche wegen der Demonstration bei Hrn. Thiers gegen die auswärtige Politik des Cabinets auf zwei Monate suspendirt worden waren, nehmen ihre Entlassung. — In mehreren Theatern von Paris wurde am gestrigen Sonntag die Marseillaise verlangt und gesungen; in der Oper mit einigem Widerspruch; im Théâtre Français durch einen sehr geringen Theil der Zuhörer. Auf dem Boulevard des Italiens zogen Patrouillen von Municipalgardisten, Husaren und Chasseurs umher und zerstreuten einige Gruppen junger Leute, welche die Marseillaise sangen. — Einen neuen Beweis, wie beinahe unmöglich es dem Ohr der Franzosen scheint, deutsche Namen richtig aufzufassen, gibt der Bericht eines gewissen Duesberg im Moniteur vom 24. über München, worin es heißt: München ist die dritte Stadt Deutschlands und zählt 100,000 Einwohner. Sie liegt auf einer von dem Iglas bespülten Hochebene. Man braut dort starkes Bier, unter andern das berühmte Dockbier (bière du bouc), das nur im März getrunken wird u. s. f.

*Paris, 27. Okt. Hr. Guizot hatte gestern Abends eine lange Audienz beim König. Ueber ihr Resultat ist aber noch nichts bekannt geworden. Der „Temps" glaubt, daß das Ministerium des 1. März vermittelst des Eintritts des Hrn. Guizot in dasselbe reconstituirt werde. — Die Regierung hat Nachrichten aus Alexandrien bis zum 6. Oktober. Sie brachten nichts Neues. Die Unterwerfung Emir Beschirs (s. Türkei), welche Smyrnaer Blätter melden, war bis dahin noch nicht erfolgt.

Spanien.

Madrid, 19. Okt. Die Königin Regentin sollte am 17. von Valencia abreisen (ihre Ankunft in Marseille wurde gestern berichtet). Ihre Maj. reist unter dem Namen einer Gräfin Vista Alegre, welcher einem reizenden k. Landhause in Carabanchel entnommen ist. Die Königin Isabelle, die Infantin Marie Luise Ferdinande und die provisorische Regentschaft werden am 20. oder 21. von Valencia hieher abreisen. Es heißt jetzt, Don Manuel Quintana sey zum Lehrer der jungen Königin und die Wittwe des unglücklichen Generals Torrijos zu ihrer Hofmeisterin ernannt. Man will der Königin und ihrer Schwester eine „streng constitutionelle" Erziehung geben. Die vater- und mutterlosen Waisen sind jetzt in den Sturm des Parteikampfes geworfen; die verschiedenen Schattirungen der Gesetzlosigkeit werden sich um ihren Besitz streiten, um sich durch den Schimmer der k. Autorität den Schein der Gesetzlichkeit zu verleihen. — Der Herzog de la Victoria macht fortwährend Miene, als wäre es sein sehnlichster Wunsch, sich in das Privatleben zurückzuziehen; er soll geäußert haben, daß er nichts mehr wünsche, als Alcade seines Heimathdorfes zu werden. Es sind dieß wohl nur Versuche, die einem Washington und andern großen Männern eigenthümliche Bescheidenheit nachzuahmen. — Die neuen Cortes sollen am 19. März zusammentreten. Nach ihrem Zusammentritte wird sich das Cabinet Ferrer schwerlich mehr lange halten können. Es haben sich zwei Fractionen der exaltirten Partei gegen dasselbe verbündet; an der Spitze der einen stehen Gonzalez,

Infante und Sancho; zur andern gehören Olozaga, Caballero und Espronceda. Es sind dieß rein Kämpfe um den Besitz der Gewalt; mit solch cynischer Offenheit wird dieser Zweck verfolgt, daß man es nicht einmal für der Mühe werth hält, Verschiedenheit der politischen Ansicht als Beweggründe des Kampfes vorzuschützen.

Großbritannien.

London, 24. Okt. Die engl. Blätter äußern durchgängig unverhohlene Freude über den Rücktritt des Cabinets Thiers. Der „Standard" sagt: „Wir waren gestern die Herolde des Friedens. Man weiß recht gut, daß dieser kühne Schritt des großen und guten Königs der Franzosen das Ergebniß seines weisen und menschenfreundlichen Entschlusses ist, den Frieden Europa's aufrecht zu halten, dabei aber die Ehre und die Interessen seines Vaterlandes zu wahren. Doch nicht bloß weise und ehrenhaft ist dieses Benehmen Ludwig Philipps, sondern es ist auch heldenmüthig. Kaum ein paar Tage waren vergangen, seitdem ein Mordversuch auf den König geschehen, weil er als Freund des Friedens bekannt war, da gab er diesen entscheidenden Beweis, daß er es ist und bleiben will. Wir kennen kein größeres Beispiel von Seelenhoheit." — Der Globe, das Organ Lord Palmerstons, enthält Folgendes: „Die Ursache der ministeriellen Krise in Frankreich steht in Uebereinstimmung mit der gegenwärtigen Stellung Frankreichs zu den deutschen Mächten. Es war Zeit, daß letztere die Folgen auseinander setzten, welche die ungeheuren Aushebungen, mit denen Frankreich ihre Gränzen zu bedrohen scheint, haben konnten, und daß der französische Monarch, dessen politischer Tact nicht durch eine unbesonnene Politik gefährdet ist, auf diese Vorstellungen hörte und denselben das ihnen gebührende Gewicht beilegte. Wir müßten uns sehr irren, wenn nicht die Kammern ihren Souverän in der Weigerung unterstützten, Europa neuen Grund zu Besorgnissen zu geben durch die Ankündigung neuer Aushebungen, welche, unter den obwaltenden Umständen, der Ankündigung des Entschlusses, um jeden Preis einen Krieg zu beginnen, ganz nahe käme."

Türkey.

Ein Supplement zu dem, anstatt des „Journal de Smyrne" erscheinenden Blatte: la Réforme enthält Folgendes aus Smyrna vom 12. Okt. 1840: „Folgende Nachricht ist von der höchsten Wichtigkeit: Der Emir Beschir, mit dem man bereits seit einigen Tagen in Unterhandlung war, ließ am 5. Sr. Excellenz Izzet Mehemed Pascha und dem englischen Admiral Sir Robert Stopford sagen, daß er seine Unterwerfung unter seinen rechtmäßigen Souverain verspreche, wenn man ihm den Besitz aller seiner Güter verbürge. Diese Bedingungen sind ihm auf der Stelle zugestanden worden, mit dem Versprechen außerdem des Gouvernements des Gebirges, wenn er sich als eifriger Vertheidiger der Rechte des Großherrn erweisen würde. Der Emir Beschir stand im Begriffe, zwei seiner Söhne, als Geißeln, ins Lager von Dschunieh zu schicken; er selbst wollte dahin aufbrechen, sobald es ihm die Entfernung Ibrahim Pascha's gestatten wird." — Gegen 15,000 Aegyptier befanden sich in Marasch und 7000 zu Aintab, aber in einem Zustande vollständiger Entmuthigung. Kurz, die Lage des Landes kann für die Sache des Sultans nicht günstiger seyn. Der Aufstand des Gebirges und vor Allem die nahe bevorstehende Vereinigung der Streitkräfte Emir Beschirs mit den Truppen des Sultans, werden Ibrahim Pascha nicht zu Athem kommen lassen. In diesen Tagen hat die Pforte theils auf Dampfschiffen, theils auf Segelschiffen abermals 5000 Mann und eben so viele Gewehre nach Syrien gesendet.

Course der Staatspapiere.

Paris, 27. Okt. 5 pCt. 107 Fr. 30 C.; 3 pCt. 74 Fr. 60 C.

Amsterdam, 25. Oktbr. 2½ pCt.: 49⅞; 5 pCt. ——; Kansb.: ——; Synd. 4½ pCt.: ——; 3½ pCt.: —; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: 16⅞; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Wien, 27. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 104$\frac{11}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 98$\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 76½; Bank-Aktien pr. Stück 1639 in CM.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Nov. keine Vorstellung.

Montag den 2. Nov.: »Die Wasserkur«, oder: »Der reiche Mann«, Originallustspiel von Dr. Töpfer.

Bekanntmachungen.

629. **Bekanntmachung**

über das

Transportwesen

der

München-Augsburger Eisenbahn.

Das unterfertigte Direktorium bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß — nachdem in Folge allerhöchster Bestimmung

»über die Benützung der Eisenbahn zwischen München und »Augsburg zum Betrieb der königl. Posten der Eisen»bahn-Gesellschaft die Beförderung der zur Versendung »mit der Fahrpost geeigneten Frachtstücke gegen eine der »königl. Postanstalt zu leistende jährliche Aversal-Ent»schädigung«

überlassen ist, die Eisenbahn alle Lokal-Aufgaben, mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, welche sich zur Beförderung mit der Briefpost eignen, oder der kgl. Postanstalt ferner noch freiwillig übergeben werden wollen —

vom 1ten des künftigen Monats November

anfangend unmittelbar übernimmt.

Zur Uebernahme und Abgabe aller dieser Lokal-Aufgaben befindet sich in München, wegen zu großer Entfernung des dermaligen provisorischen Bahnhofes, eine gesonderte Expedition in der Stadt (Promenadeplatz Nro. 18 zu ebener Erde rechts) woselbst nebst den Geldsendungen und Gegenständen von Werth alle Packete und Colli bis zum Gewichte von 100 Pfund, so ferne dieselben auch ihrem Umfange nach bisher durch die kgl. Fahrpost befördert wurden, — übernommen werden.

Alle jene Versandtstücke, welche über 100 Pfund wiegen, und daher zum Frachtfuhrwerke geeignet sind, so wie sämmtliches Passagiergut, müssen jedoch im Bahnhofe selbst aufgegeben werden.

In Augsburg finden aber die Aufgaben jeder Art ohne Ausnahme in dem Bahnhofe statt.

Sämmtliche Aufgaben mit Ausnahme des Passagiergutes müssen spätestens zwei volle Stunden vor Abgang der gewünschten Fahrt, und wenn diese Morgens stattfindet, Tags vorher geschehen, und diejenigen, welche später erfolgen, bleiben bis zur nächstfolgenden Fahrt liegen. Das Passagiergut aber kann eine Stunde vor Abgang der Fahrt aufgegeben werden.

Werden jedoch größere Verladungen beabsichtiget, so wollen selbe wenigstens 24 Stunden vorher in den betreffenden Bahnhofs-Expeditionen angesagt werden, um vorerst, und bis zur vollständigen Einrichtung des Güter-Transportwesens geeignete Vorkehrungen rechtzeitig treffen zu können.

Der Aufgeber erhält auf Verlangen für jedes übergebene Frachtstück ein Rezepisse gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 Kreuzer.

Alle Packete und Frachtsendungen im Gewichte bis zu 100 Pfund, oder Aufgabsstücke, für welche ein Werth anzugeben ist, sind wohl verpackt und versiegelt, mit deutlicher Adresse versehen, zu übergeben.

Die zum Frachtgüter-Transport geeigneten Gegenstände müssen gut verpackt, gezeichnet und mit Frachtbriefen versehen seyn.

Jene Sendungen, welche ihrer Adresse nach auf Orte lauten, die von der Ablage-Station der Eisenbahn entfernt sind, müssen — Falls der Absender nicht ausdrücklich über die weitere Spedition auf andere Weise verfügt, und solches auf der Adresse beigesetzt hat, den allerhöchsten Bestimmungen gemäß — den nächstgelegenen kgl. Posten, so ferne jene Sendungen sich hiezu eignen, zur Weiterbeförderung übergeben werden. —

Jedem Aufgeber steht es frei, Sendungen, deren Bestimmungs-Ort eine Eisenbahn-Station ist, durch Zahlung der Taxe zu frankiren, oder solche unfrankirt abgehen zu lassen; — alle zur Weiterbeförderung an entferntere Orte geeigneten Gegenstände aber müssen bis zur Ablage-Station der Eisenbahn frankirt werden.

Zur Beförderung werden nicht angenommen:
Vitriol-Oel, chemische Präparate, Schießpulver, Zünd- und Knallwerke, und alle durch Reibung und Luftzudrang leicht entzündbare Gegenstände, selbst auch in keinerley Art Verpackung.

Alle angekommene, zur Ablage im Stationsorte selbst bestimmten Geldsendungen und Gegenstände von Werth, so wie auch Packete und Frachtstücke im Gewichte bis zu 100 Pfund werden den Adressaten gegen Entrichtung einer Gebühr von 3 kr. per Stück zugestellt; — über alle Sendungen aber, deren Gewicht 100 Pfund übersteigt, oder welche ihrem Umfange nach sich zum Frachtfuhrwerke eignen, erhalten die Adressaten nach deren Ankunft jedesmal gegen Entrichtung von 2 kr. Zustellgebühr ein Aviso, gegen dessen Rückgabe und Bezahlung der Fracht diese eben bezeichneten Gegenstände innerhalb 6 Stunden nach Empfang des Aviso in dem Bahnhofe abzuholen sind.

Aufgabs-Expeditionen werden vor der Hand nur an den Haupt-Stationen München und Augsburg errichtet; dagegen finden die Ablagen auf allen Stationen mit vorläufiger Ausnahme von Pasing, Olching und Stierhof statt.

München am 28. Oktober 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei, Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

---

627. (3a) Am Promenadeplatz Hs.-Nro. 12 über 1 Stiege sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

1) Eine Sammlung der neuesten und besten medicinischen und chirurgischen Bücher, darunter eine Sammlung von 12 bis 1400 medicinischer Abhandlungen nach Materien geordnet, und in 32 sehr eleganten Etuis aufbewahrt.
2) Eine Sammlung der vorzüglichsten deutschen Classiker und Schriftsteller, darunter Westenrieder's historischer Kalender, Schmid's Geschichte der Deutschen, Miniaturbibliothek der deutschen Classiker, W. Scotts sämmtliche Werke, Klopstock, Körner, Shakespeare, Thümmel, Cooper, Irving, Oken, Schiller rc. rc.
Sämmtliche Bücher sind größtentheils neu, elegant eingebunden und bestens erhalten.
3) Eine Sammlung ganz neuer, noch nicht gebrauchter chirurgischer Instrumente und Bandagen.

Vorstehende Gegenstände können täglich von 1 — 2 Uhr eingesehen werden.

---

628. (3a) In dem Hause Nro. 23 in der Theatiner-Schwabingerstraße ist im 2ten und 3ten Stocke eine große herrschaftliche Wohnung mit Stallung auf 5 bis 6 Pferde, dann Remise und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das kommende Ziel zu vermiethen. Auf Verlangen kann dieselbe auch vollständig meublirt werden. Das Nähere hierüber ist zu ebener Erde beim Portier zu erfragen.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wundtaffent zu haben.

632.

Bekanntmachung.

(Die Postverbindung zwischen München und Augsburg betreffend.)

Mit dem 1. November d. Js. treten in Folge der Benützung der Eisenbahn einige Veränderungen in den Postkursen zwischen München und Augsburg ein, und ergeben sich nunmehr nachstehende Beförderungs-Gelegenheiten:

I. Für Reisende.

Der bisherige tägliche Eilwagenskurs besteht fort, jedoch sind die Abgangszeiten sowohl in München als in Augsburg auf 10 Uhr Abends verlegt. — Reisende von München nach und über Ulm finden unaufgehaltene Beförderung durch Benützung der Nachmittags-Eisenbahnfahrt.

II. Für die Correspondenz und Zeitungen.

Sowohl in München als in Augsburg sind vorläufig festgesetzt:

a) als Abgangszeiten:
täglich 3 Uhr Nachmittags,
täglich 10 Uhr Abends.

b) als Ankunftszeiten:
täglich 6 Uhr Abends,
täglich 5 Uhr früh.

III. Für Frachtstücke.

a) Abgang von Augsburg:
täglich 8 Uhr früh,
täglich 10 Uhr Abends.

b) Ankunft in München:
täglich 11 Uhr Vormittags,
täglich 5 Uhr früh.

(Für Stücke von geringerem Gewicht.)

c) Abgang von München:
täglich 3 Uhr Nachmittags,
täglich 10 Uhr Abends.

d) Ankunft in Augsburg:
täglich 6 Uhr Abends,
täglich 5 Uhr früh.

(Für Stücke von geringerem Gewicht.)

Die Aufgabszeiten werden durch Anschlag am Schalter zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

München, den 30. Oktober 1840.

Königliches Oberpostamt.
v. Pidoll.

Föringer.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 264.** 3. November 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 2. Novbr. Das heutige k. Regierungsblatt Nro. 45 enthält eine Bekanntmachung, die Ergebnisse der Schuldentilgung, sowie die Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabschlusse des Jahres 18$\frac{38}{39}$ betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Postofficial Frhrn. v. Seckendorf zu Würzburg auf die Dauer eines Jahres in die temporäre Quiescenz zu versetzen; auf die erledigte Actuarstelle des Landgerichts Gerolzhofen den dermaligen Actuar Friedrich Ploner zu Obernburg nach seinem Ansuchen zu versetzen, und zum Actuar bei dem Ldg. Obernburg den Regierungs-Accessisten der Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg, Adam Lindner, zu ernennen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: Die Pfarrei Schwarzenbach dem bisherigen Pfarrer von Griesbach, Priester B. Mehler; die Pf. Griesbach dem dermal. exponirten Cooperator von Irnsing, Pr. Jos. Seidenschwarz; die Pf. Plankstetten dem bisher. Pf. von Haunstetten, Pr. Ign. Gebhardt; die Pf. Blaichen dem dermaligen Beneficiaten Großkitzighofen, Pr. Kasp. Demler; die Pfarrei Pullenreuth dem exponirten Cooperator von Huldsassen, Pr. Franz Eberl; die Pfarrei Hausheim dem Cooperator von Michaelsbuch, Pr. J. A. Haimerl, und die Pfarrei Truchtlaching dem bish. Pfarrer von Surberg, Pr. M. Utz.

Deutschland.

Bayern.

*München, 2. Okt. Gestern erfreuten wir uns der Aufführung des Händel'schen Oratoriums „das Alexanderfest". Es wäre nicht an seinem Platze, über das seit einem Jahrhunderte anerkannte und gepriesene Meisterwerk auch nur ein Wort zu sagen, und die Großartigkeit dieser Musik wird wohl auch Jene verstummen machen, die einzelner veralteter Arienformen als den Eindruck des Ganzen mindernd erwähnen wollten. Was die dießmalige Ausführung selbst anbelangt, so muß das Publikum dem Dirigenten wie den Mitwirkenden vollsten Dank wissen. Einige Chöre waren wohl deßhalb nicht von so mächtiger Wirkung, als es hätte seyn können, weil die Tempis zu rasch genommen wurden und den Tonmassen (namentlich in Bezug auf die Sänger) nicht Zeit gelassen war, sich auszusprechen. Auch war dießmal wieder sehr bemerkbar, daß die Stimmung der Saiten-Instrumente mit jener der Blasinstrumente nicht völlig in Harmonie ist und um einige Schwebungen divergirt. Es scheint, daß der eigentliche Orchesterton beim Stimmen nicht festgehalten wird. Der Saal war voll und die Münchner zeigten wieder, daß sie der Aufnahme des auf einer höhern als der gewöhnlichen Stufe bässtrenden Concertwesens fähig sind und sich gerne eines besseren belehren lassen. Die Sache liegt auch ganz in den Händen der Musiker selbst und wenn diese festhalten und nicht wanken, muß auch die Masse der Hörer den Weg gehen, welchen sie anweisen, und die Coquetterie des Dilettantismus wie die Gewinnsucht des reisenden Virtuosen wird die Gewalt der Einwirkung bald verlieren. — Die „Allg. Zeitung" schreibt aus **München** vom 30. Okt.: Nach Briefen, die heute aus Schaffhausen hier ankamen, liegt Antistes Hurter dort gefährlich krank darnieder, und es soll wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden seyn. — Die Vollendung der großartigen Kunstschöpfungen in der Ludwigs-Kirche von Cornelius, zunächst die Vollendung des jüngsten Gerichts, veranlaßt die hiesigen Künstler, dem Meister in den ersten Tagen des kommenden Monats ein großes Fest zu veranstalten.

Nürnberg, 30. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin haben an den ersten Bürgermeister der Stadt Nürnberg nachstehende huldvolle Handschreiben zu erlassen geruht: „Mein Herr I. Bürgermeister Binder! Ich habe das Schreiben vom 19. Oktober empfangen, mit welchem Sie Mir die von Ihnen bei der Grundsteinlegung zu dem neuen allgemeinen Krankenhause in Nürnberg gehaltene Rede mittheilen. Es ist Mir angenehm gewesen, dem Wunsche des

Magistrates der Stadt Nürnberg in Bezug auf die Führung dieses Baues durch Bewilligung der Localgefälle entgegen zu kommen. Mit Vergnügen benütze Ich auch diese Gelegenheit, Ihnen, Herr Bürgermeister, für die Stadt Nürnberg zu bestätigen, wie unvergeßlich Mir Mein jüngster Aufenthalt allda bleiben wird, und wie sehr Mich die Beweise der Anhänglichkeit für Meine Person und für Mein königliches Haus, und nicht minder das freundliche Benehmen gegen die Truppen gefreut haben. Ich schließe mit der erneuerten Versicherung Meiner königlichen Huld und Gnade. München, den 25. Oktober 1840. Ludwig." — „Herr Bürgermeister Binder! Es ist Mir Ihre Zuschrift vom 19. dieß nebst einem Exemplare jener schönen Rede zugekommen, welche Sie bei der feierlichen Legung des Grundsteines zum allgemeinen Krankenhause in Nürnberg hielten. Ich habe jene zarte Aufmerksamkeit, welche Sie durch die zu dieser feierlichen Handlung getroffene Wahl des Tages Mir bethätigten, nach ihrem ganzen Werthe gewürdigt, und sage Ihnen hiefür Meinen freundlichen Dank, mit der Versicherung, daß Ich die Tage, welche Ich vereint mit dem Könige, Meinem Gemahle, in der treuen, ehrwürdigen Stadt Nürnberg zugebracht, stets zu Meinen liebsten Erinnerungen zählen werde. Seyen Sie, Herr Bürgermeister, jener vielen Werthschätzung überzeugt, welche Ihnen stets erhalten wird Ihre wohlgewogene Königin Therese. München, am 26. Oktober 1840."

(K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 29. Oktbr. Ihre kaiserl. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben die Nacht ziemlich ruhig zugebracht, und Höchstdieselben befinden Sich, wie es die Umstände erlauben. Am 26. Oktbr. Morgens 9 Uhr. — Bei Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzoginn Sophie ist heute Nacht das gewöhnliche Reactionsfieber in so mäßigem Grade eingetreten, daß man seinem baldigen Erlöschen mit Grund entgegen sehen kann. Am 28. Oktober 1840, Morgens 9 Uhr. Dr. Malfatti. Hußian.

Preußen.

Die „Allg. Zeitung" brachte vor Kurzem die Nachricht, daß durch Cabinetsverfügung vom 22. Okt der Göttinger Albrecht als Professor des Rechts nach Berlin berufen worden sey. Die neueste „Preuß. Staatszeitung" vom 28. meldet hievon noch nichts; vielmehr theilt sie nach der „Leipz. Zeitung" Folgendes aus Dresden vom 21. Oktbr. mit: Dem vormaligen Professor der Rechte zu Göttingen und zeitherigen Privatdocenten der Rechte an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, ist eine ordentliche Professur des deutschen Rechts auf der Universität Leipzig verliehen.

Würtemberg.

Stuttgart, 31. Okt. Gestern Abend ist Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland mit drei Großfürstinnen Töchtern auf der Rückreise aus Italien zum Besuche bei Ihren königlichen Majestäten angekommen.

(Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 28. Okt. Vorgestern begab sich der geheime Referendär Regenauer von hier nach Berlin, um als großherzogl. Bevollmächtigter an den daselbst stattfindenden Conferenzen der Commissarien der Staaten des deutschen Zollvereins Theil zu nehmen. (Karlsr. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Man glaubt nicht, daß die ministerielle Krise lange dauern wird. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird ohne weiteren Verzug das neue Cabinet zu Stande kommen. Folgende Männer werden ferner als Mitglieder des neuen Cabinets genannt: Duchatel, Passy, Martin du Nord, Villemain und Teste; für Letzteren würde ein eigenes Kultministerium errichtet, indem Hr. Martin du Nord das Portefeuille der Justiz erhalten sollte. Ehe Hr. Guizot eingetroffen war, soll man daran gedacht haben, das Portefeuille des Auswärtigen, falls er es nicht annehmen würde, an Hrn. Villemain zu übertragen. — Contreadmiral Lalande hat nach einem k. Decrete vom 26. den Befehl über eine Schiffsdivision erhalten. Admiral Duperré, der den Oberbefehl über die Levanteflotte übernehmen sollte, hat seinen Abgang nach Toulon verschoben, da er wahrscheinlich das Portefeuille des Seewesens erhalten wird. — Das Dampfschiff Phönix, welches am 25. von London nach Havre abgegangen war, wurde unterwegs von dem ihm begegnenden Dampfschiffe Britannia auf der Steuerbordseite angestoßen, worauf es sich sogleich mit Wasser füllte und sank. Passagiere und Mannschaft wurden, jedoch bloß mit den Kleidern, welche sie am Leibe hatten, auf die Britannia gerettet. Der Werth des Schiffs mit der Ladung wird auf 40,000 Pf. Pf. berechnet. An Bord desselben befanden sich Wagen, Effecten und Papiere des Hrn. Guizot, welche mit dem Schiffe zu Grund gingen. — Die polnischen Emigrirten in Paris überlassen sich den ausschweifendsten Hoffnungen. Sie haben beim ehemaligen Finanzminister Biernacki die Sitzungen ihres sogenannten Exilreichstags begonnen, und, wie es heißt, bereits förmlich eine neue Constitution ausgearbeitet, in der einer der Hauptartikel die unverzügliche Emancipation der Bauern und sogar der Juden ist: Beweis genug, daß die an Anzahl schwache aristokratische Partei daran keinen Antheil genommen. Ihre Hoffnungen vermehrt die neue Fraternisirung, die unter Hrn. Urquhart's Leitung zwischen ihnen und den englischen Abgesandten von der systematischen Antirussenpartei, Attwood 2c., zu Stande gekommen; hier zeigt sich indessen abermals der Mangel an politischem Tact, der besonders diesem Theile der Polen so eigenthümlich ist. Nicht nur ist diese Partei in England äußerst klein und ohne großes Ansehen, sondern auch in Paris hat deren Aufnahme bei Weitem nicht ihren Erwartungen entsprochen, so daß selbst Hr. Odilon Barrot für klug fand, das Anfangs gegebene Versprechen, einem anglofranzösischen Unionsdiner zu präsidiren, wieder zurück zu nehmen. — Ein Schreiben aus Paris in der „Allg. Zeit." vom 27. Okt. drückt noch Zweifel an dem Zustandekommen des neuen Cabinets aus, und sagt: Die Hoffnung der Freunde des Friedens auf ein Ministerium Guizot scheint zu Wasser zu werden. Heute Mittag stocken wenigstens die Unterhandlungen: Guizot will nicht. Man weiß nicht ob das Hinderniß in den Bedingungen liegt, welche der König ihm auflegen möchte, oder in einem Nichteinverstandenseyn mit dem Marschall Soult über die Vertheilung der Portefeuilles. Wer wird nun nachgeben? Niemand kann es sagen. Ueberdieß scheint Guizot des Beistandes der Partei Molé nicht ganz sicher zu seyn. In sonst gut unterrichteten Cirkeln ist nun von den HH. Bresson und Barante als Candidaten für das Portefeuille des Auswärtigen die Rede. Diese Männer wären gewiß dem König sehr anständig; aber sie haben keine parlamentarische Partei. — Die größte Gefahr, womit der Friede Europa's bedroht ist, besteht weit weniger im Conflict der aus dem Tractat vom 15. Juli hervorgehenden Interessen, als in Frankreichs innerm und sittlichem Zustand. Was läßt sich von einem Volk erwarten, dessen ganzes Schicksal wie ein Spielzeug den heftigsten und blindesten Leidenschaften anheimgefallen ist, das von einer Unruhe,

von einer Desorganisation in die andere wie in epileptische Anfälle sinkt?

***Paris**, 28. Okt. Man glaubt heute allgemein, daß die Unterhandlungen zur Bildung eines neuen Cabinets unter der Präsidentschaft des Marschall Soult als Minister des Kriegs, mit Hrn. Guizot als Minister des Auswärtigen, Hrn. Duchatel des Innern, und Hrn. Passy der Finanzen, erfolgreich gewesen, und die andern Porteseuilles nur schließlich vor der officiellen Ankündigung bestimmt werden dürfen. Man erwartet letztere jeden Tag im Moniteur. Hr. Guizot nennt es „das Ministerium der Aussöhnung" (le ministère de reconciliation). Nach dem „Constitutionnel" haben schon gestern Morgens 11 Uhr die Mitglieder des künftigen Cabinets in dem Hause des Marschall Soult sich versammelt, um zu einer definitiven Combination zu gelangen. Um 1 Uhr hatte Soult eine lange Unterredung mit dem König. Als Basis des neuen Systems soll für das Innere die Politik des Widerstandes und der Erhaltung des bestehenden Zustandes gelten, nach außen festes, doch gemäßigtes und kluges Benehmen, entsprechend dem „Memorandum" des letzten Cabinets, dem Hr. Guizot sich angeschlossen. — Der Wachtmeister Lafontaine, der am 21. Abends einen Dolchstich erhielt, starb heute an den Folgen seiner Wunde. — Nach der franz. Correspondenz eines holländischen Blattes hatte der Thronredeentwurf folgenden Schluß: „Ich habe lange Zeit Europa alle mit der Würde Frankreichs verträglichen Opfer gebracht. Ich habe sie gebracht, um den Frieden mit den Mächten zu erhalten, und die Civilisation vor den Gräueln eines Krieges zu bewahren. Ich weiß jedoch, was ich Frankreich, der Ehre meines Namens und dem Ruhm meines Landes schuldig bin, und wenn wir den Frieden erhalten, so dürfen Sie versichert seyn, daß wir ihn unter Bedingungen erhalten, deren Frankreich sich zu freuen berechtigt seyn wird." Der König machte sogleich eine Menge Einwendungen dagegen, namentlich gegen die Schlußphrase: „à des conditions, dont la France aura le droit de s'applaudir." Das Hauptargument, welches der König gegen diese Phrase vorbrachte, war: daß sie eine Verbindlichkeit für die Zukunft enthalte, und daß es der Politik, wie den Interessen Frankreichs gleich sehr entgegen sey, eine solche Verbindlichkeit hinsichtlich noch ungewisser Ereignisse einzugehen. Das Resultat dieser Meinungsverschiedenheit war die Abdankung der Minister. — In einer Pariser Correspondenz der „Times" wird erzählt, man habe entdeckt, daß Darmès Mitglied einer aus zwanzig Individuen bestehenden geheimen Gesellschaft war, welche sich sämmtlich zum Königsmord verschworen haben. Am Morgen des 15. Okt. wurde unter diesen 20 Verschwornen geloost. Das zuerst durch das Loos bestimmte Individuum fühlte nicht hinreichenden Muth in sich; darauf ward Darmès Name durch das Loos gezogen. Um 12 Uhr Mittags erfuhr er dieß, und der Carabiner wurde ihm geladen übergeben. — Zu Lyon wurde auch ein großes Reformbankett von mehr als 5000 Reformern auf einer Wiese gehalten.

***Paris**, 29. Okt. Die Ministerkrise ist noch nicht geendigt. Der Moniteur und die übrigen Journale enthalten nichts Neues von Bedeutung.

Kirchenstaat.

Rom, 23. Okt. Der preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, ist gestern nach Berlin abgereist, nachdem er zuvor dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini den Hrn. Legationssecretär v. Nagler als interimistischen Geschäftsführer vorgestellt hatte. Der Papst hat sein Bedauern zu erkennen gegeben, wegen einer augenblicklichen Unpäßlichkeit den Baron v. Buch in einer Abschiedsaudienz nicht empfangen zu können. Obschon die Curie sich keineswegs geneigt zeigt, für die Lebenszeit des Erzbischofs von Köln einen Generalvicar zu erwählen, so ist doch gegründete Hoffnung vorhanden, daß ein anderweitiger Ausweg zur Beseitigung des so lange andauernden Zerwürfnisses gefunden werden wird. Dem Fürst-Bischof von Breslau ist die nachgesuchte Entlassung vom Papst bewilligt worden. Auch hierin sieht man einen Schritt zur baldigen Ausgleichung. — Heute früh starb hier am Schlagfluß der Monsignore Girolamo Bontadosi, Uditore des heil. Vaters und Minister der Gnaden. Die Regierung verliert in ihm einen würdigen Beamten und ausgezeichneten Rechtsgelehrten. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Okt. Das als provisorische Regentschaft funktionirende Ministerium hat die neu zu wählenden Cortes erst auf den 19. März 1841 einberufen. Als Grund dieser gegen die Verfassung anstoßenden verspäteten Einberufung wird angegeben, daß vor den Wahlen für die Cortes die Provinzial-Deputationen, welche am 1. Januar 1841 zusammentreten, gewählt seyn müssen. In Wirklichkeit aber ist der Grund wohl der, daß die Minister vor den Wahlen ihre Gewalt befestigen und die nöthigen Ernennungen vornehmen zu wollen, um auf die Wahlen einwirken zu können. Eine andere Maßregel zur Befestigung der Regentschaft ist ein Dekret, wonach die Provinzial-Junten in den Hauptstädten nur als Hülfsjunten, zur Unterstützung der Regierung, fortbestehen, die in den übrigen Städten aber aufgehoben werden. Alle Junten haben der Regentschaft über alle ihre Handlungen, über die Verwendung der eingezogenen Gelder, über die verfügten Absetzungen und über die Würdigkeit der Bewerber um die neuen Aemter Bericht zu erstatten. — Es heißt, der Herzog de la Victoria solle an die Stelle des Herzogs de Alagon zum Befehlshaber der Leibgarde ernannt werden. Außerdem sollen ernannt seyn: die Herzogin de la Victoria zu Camarera mayor (Oberhofmeisterin) des Palastes; die Gräfin v. Espoz y Mina zur Gouvernante Ihrer Maj. ꝛc. — Am 17. trat der französische Botschafter, Hr. Mathieu de la Redorte, seine Rückreise nach Frankreich an.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Die Dampf-Fregate Hecate ist mit Oberstlieutenant Colquhoun und einer Abtheilung Artilleristen, Sapeurs und Mineurs nach Syrien abgegangen. — Der Calcutta von 84 Kanonen wird am 28. über Malta zur Verstärkung der Flotte des Admirals Stopford abgehen. Die Flagge des Admirals Codrington ist an Bord der „Queen" aufgepflanzt, und der Donegal von 78 Kanonen hat seine Bemannung erhalten. Man erwartet jeden Augenblick die zur vollständigen Ausrüstung der Linienschiffe Howe und Britannia nöthigen Marinesoldaten, worauf diese Schiffe alsbald in See gehen werden. — Ein Correspondent der Times versichert, Hr. Thiers habe einen vertrauten Agenten nach St. Petersburg abgefertigt mit Instructionen an den französischen Gesandten, Alles aufzubieten, um eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu bewerkstelligen.

Türkey.

Konstantinopel, 14. Okt. Am 10. d. wurde der Bevölkerung der Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt der Prinzessin Naime, zweiten Tochter des Sultans Abdul-Medschid, verkündiget. Die Salven wurden drei Tage hindurch fortgesetzt. — Zur Verewigung des Andenkens an den 26. Schaban, als den Tag

der Veröffentlichung des Hattischerifs von Gülhane, haben Se. Hoheit, auf ein von mehreren Würdenträgern gestelltes Ansuchen, gestattet, daß dieser Tag in Zukunft festlich begangen werden solle. Die vorhergehende Nacht soll Leila Adalet, d. h. die Nacht der Gerechtigkeit, genannt und durch Beleuchtung des Bosporus und der Hauptstadt gefeiert werden. Ueberdieß haben Se. Hoh. bewilligt, daß in jenem Hofe des Serails von Konstantinopel, wo besagtes Hattischerif öffentlich verlesen wurde, eine Denksäule von Marmor aufgerichtet werde, welche als Inschrift den gesammten mit dem großherrlichen Tughra (Namenszug des Sultans) gezierten Text des Hattischerifs tragen und wonach jener Hof künftighin: Meidani Adalet, Platz der Gerechtigkeit, genannt werden soll. Da er sich im Innern des Serails befindet, und nicht Jedermann Zutritt zu demselben erhält, so soll eine ähnliche Säule in größerem Maßstabe im Vorhofe der Moschee vom Sultan Bajesid errichtet, und auf selber ebenfalls der ganze Text des Hattischerifs eingegraben werden. — Am 8. d. ist das russische Kriegsdampfboot „Polarstern", welches bisher in der Bai von Bujukdere vor Anker lag, nach Syrien abgegangen, um die daselbst befindlichen General-Consuln von Oesterreich, Großbritannien, Rußland und Preußen nach dieser Hauptstadt zu führen. Auf demselben Dampfboote ist der Musteschar der Armee, Selami Efendi, mit einem zahlreichen Gefolge nach Syrien abgereist. — Ibrahim Pascha hatte die Stellung von Snyr verlassen, und war mit ungefähr 4000 Mann nach Bet-el-Dyn, dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Emir Beschir's, aufgebrochen. Soliman Pascha befand sich mit ungefähr 3000 Mann in geringer Entfernung von Beirut, und Osman Pascha hielt an der Spitze von 6 bis 7000 Mann, unter denen man viele Kranke zählte, die Stellung von Ew-el-Ruba besetzt. Die Desertion unter der ägyptischen Armee dauerte fort und drohte noch allgemeiner zu werden, sobald sie mit minderer Gefahr wird stattfinden können. Am 4. Oktbr. Morgens hatten die Gebirgsbewohner, unter den Befehlen der Scheichs Francis und Georg, denen sich der junge Emir Beschir (Emir El-Kaßim) anschloß, Osman Pascha angegriffen und ihn aus seinem Lager vertrieben, in welchem er einen großen Theil seiner Lebensmittel und Kriegsmunition im Stiche ließ. In Folge dieser Niederlage hatte sich Osman Pascha mit ungefähr 1000 Mann gegen Balbeck zurückgezogen; mehr konnte er nicht unter seinen Fahnen behalten, da alle übrigen desertirt, auseinander gelaufen, getödtet, verwundet oder gefangen genommen worden waren. Von den Ueberläufern dieses Armeecorps waren bereits 800 am 6. Okt. im Lager von Dschunieh angelangt. Osman Pascha wurde von den Gebirgsbewohner verfolgt, und er hat ohne Zweifel noch andere Verluste erlitten, bevor er die Ebene erreichen konnte. Der ganze nördliche Theil des Libanon, mit Ausnahme von Tripoli, ist sonach frei und von den ägyptischen Horden gesäubert. Der Emir Beschir, der bereits seit einigen Tagen Unterhandlungen angeknüpft hatte, um sich zu unterwerfen, hatte am 5. Okt. eine Convention mit dem Seraskier Izzet Mehmed Pascha und dem Admiral Stopford abgeschlossen; die von dem Fürsten der Drusen gestellten Bedingungen sind, daß ihm seine Güter und sein Leben gesichert werden; dagegen macht er sich anheischig, seinem Souverain und Gebieter, dem Sultan Abdul-Medschid, treu zu dienen. Am 8. sollte er seine zwei Söhne als Geißeln schicken, bis er selbst zu den Verbündeten stoßen kann, woran er für den Augenblick durch die Nähe Ibrahim Pascha's noch gehindert wird. Nachdem alles auf obige Bedingungen abgeschlossen worden, hatte der Emir Beschir überdieß noch das Versprechen erhalten, daß ihm das Gouvernement des Gebirges gelassen werden sollte, wenn er seinem Souverain treu dienen werde. Am 5. Abends war das türkische Dampfboot „Tahirt Bahri" mit 600 türkischen Soldaten, die es zu Konstantinopel an Bord genommen hatte, in Beirut angelangt. 22,000 Gebirgsbewohner waren bereits bewaffnet; sie neckten ohne Unterlaß die Aegyptier, und brachten ihnen täglich bedeutende Verluste bei. — Französische Blätter schreiben aus Konstantinopel vom 7. Okt.: „Die kriegerische Thätigkeit dauert hier mit gleichem Eifer fort; täglich schickt die Pforte Truppen nach Syrien. Der General Jochmus, ein geborner Hamburger, welcher die Truppen befehligt, ist zum Ferik (Divisionsgeneral) ernannt worden. Es ist das erste Beispiel, daß eine solche Würde in der osmanischen Armee einem Europäer übertragen worden.

Aegypten.

Alexandrien, 7. Okt. Mehemed Ali hat große Lust, seine 21 Linienschiffe und 15 Fregatten auslaufen zu lassen, um der türkisch-englischen Division, welche aus 15 Linienschiffen und 5 — 6 Fregatten besteht, den Kampf anzubieten. Hr. Cochelet widersetzt sich so viel er kann der Ausführung dieses Vorhabens, aber der Vicekönig scheint seinen Gedanken nicht nachzugeben, und ehe 15 Tage vergehen, glaubt man, wird seine Flotte außerhalb des Hafens von Alexandrien seyn. Mehemed Ali will einen Schlag versuchen gegen die Schiffe der Blokade, und wenn ihm dieß nicht gelingt, wird seine Flotte nach Salamis gehen, um sich unter den Schutz der französischen Escadre zu stellen oder gar nach Toulon, wenn Admiral Hugon sie mit seiner Flagge nicht decken will. Dieser entscheidende Schritt des Vicekönigs würde Hrn. Thiers zwingen, sich endlich offen auszusprechen. (A. Z.)

Griechenland.

Triest, 23. Okt. Nach Berichten aus Athen hat der griechische Consul in Volo seiner Regierung angezeigt, daß der Statthalter von Thessalien ihm einen Befehl der Pforte eröffnet habe, kraft dessen es den griechischen Kauffahrern verboten wird, an den türkischen Küsten Handel zu treiben. König Otto habe sich in Folge dessen an die Großmächte mit der Bitte gewendet, sich bei der Pforte für die Aufhebung dieser drückenden Maßregel zu interessiren, und alle hätten ihm ihre eifrigste Verwendung zugesagt. — Statt des nach St. Petersburg zurückgekehrten russischen Gesandte Katakasi ist der Legationsrath Persiani als Geschäftsträger beglaubigt. Man betrachtet den Abgang Hrn. Katakasi's als eine dem englischen Cabinette aus Anlaß des Julivertrags gemachte Concession. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Okt. Am 30. Sept., 1., 2. und 3. Okt. fanden zum erstenmal mitten in unserer Residenz glänzende Manöver statt, vom Gardecorps, größtentheils im Beiseyn Sr. Majestät des Kaisers, ausgeführt. Zwei gegen einander agirende Corps wurden für diesen Zweck aufgeboten. Das eine, von der moskauischen Chaussee gegen die Stadt rückend, von dem Großfürsten-Thronfolger persönlich angeführt, hatte die Aufgabe, die Stadt und die Peter-Pauls-Festung zu nehmen. Das andere, vom Generaladjutanten Uschakoff befehligt, von Finnland kommend, war beordert, die Stadt nach Kräften zu schützen und den Angriff abzuwehren. Nach dem entworfenen Plane zog sich am dritten Tage letzteres, der gegnerischen Uebermacht weichend, in größter Ordnung bis unter Zarskoje-Selo zurück, wo diese großartigen Kriegsübungen am vierten Tage ihr Ziel erreichten. Ein kaiserlicher Tagesbefehl spricht sich sehr belobend über sie aus.

— Unsere Handels-Flottille im schwarzen Meer nimmt schon einen sehr ehrenvollen Standpunkt ein. Sie zählt in diesem Augenblicke 222 Fahrzeuge verschiedener Gattung und Größe. Sie werden auf den Werften zu Nikolajew, Odessa, Ismael, Cherson, Berisslawel und Aleschka erbaut. Vor allen eignet sich dazu Cherson durch seine Lage, die Industrie und den Handelsbetrieb seiner Bewohner. Um diese Fahrzeuge mit tüchtigen und kundigen Schiffsleuten zu bemannen, wurden im Jahre 1834 in allen Küstenstädten und Ortschaften am schwarzen Meere freie Handelsvereine begründet, welche ihrem Reglement zufolge, Individuen aller freien Stände aufzunehmen berechtigt sind. Sie sind während des Dienstes von allen Personalservituten und Geldsteuern befreit. Zur Ausbildung ihres Gewerbes ist immer ein Theil von ihnen verpflichtet, während fünf Jahren auf unserer Kriegsmarine im schwarzen Meer zu dienen. Man zählt jetzt schon nahe an 4000 Individuen, die in diesen Handelsvereinen enrollirt sind, von ihnen befinden sich an 200 zu gedachtem Zweck auf der Kriegsflotte. Während der türkischen Feldzüge in den Jahren 1828 und 29 diente diese Flottille im schwarzen Meere zur Transportirung verschiedenartiger Bedürfnisse unserer activen Armee. Durch sie ward die Subsistenz der letzteren garantirt, und so lag sie zur Kriegszeit einer der wichtigsten Bestimmungen ob. In ihrer Zahl befinden sich 96, die auch Kreisfahrten in andere Meere machen, und so bei einer Ladung von 90,000 Tschetwert, 30,000 Mann Truppen und über 1000 Kanonen zwischen 6 bis 18 Pfund im Kaliber, fortzubringen vermögen. — Zu Jakobstadt in Kurland fand um die Mitte des vergangenen Monats eine große Kirchenfeier statt. Der Bischof Wassily von Polozk und Witepsk vollzog dort nämlich am 16. September die Weihe der zur griechisch-russischen Kirche zurückgekehrten Kirche der ehemaligen unirten Bewohner.

(Pr. St.-Z.)

St. Petersburg, im Okt. Der Geheimerath v. Klenze aus München, welcher seit einigen Wochen in unserer Mitte ist, hat nun in Zarskoje-Selo, wohin eingeladen er von Sr. Maj. dem Kaiser die ausgezeichnetste Aufnahme fand, dem Monarchen die ausführlichen und ganz vollendeten Entwürfe für das neuzuerbauende Kunstmuseum und für den innern Ausbau und die Ausschmückung der großen St. Isaakskirche vorgelegt. Beide Arbeiten fanden bei Sr. Majestät den allergrößten Beifall, und es wurden sogleich die Befehle gegeben, die Anwesenheit des Architekten zu benutzen, um alle nähern Bestimmungen für die Ausführung klar zu stellen und noch vor dessen Abreise der allerhöchsten Sanction vorzulegen. Schon ist es festgesetzt, daß der Bau des Museums, wozu schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, im nächsten Frühjahr begonnen und im Laufe von sechs Jahren beendigt seyn soll. Da das Aeußere der Isaakskirche im nächsten Jahre vollendet werden wird, so kann auch an dieses Werk, welches an Größe und Pracht der Ausführung jetzt seinesgleichen in Europa nicht hat, die Hand gelegt werden.

(A. Z.)

Warschau, 23. Okt. Einem kaiserl. Ukas zufolge, sollen alle Akten des ehemaligen Senats des Königreichs Polen, die sich auf die Entscheidung über Ehrentitel beziehen, dem beim Staatsrath des Königreichs bestehenden Wappen-Amt übergeben werden; auch ist ein Gesetz in der hiesigen Regierungszeitung bekannt gemacht worden, wonach die Inhaber der Titel Fürst, Graf und Baron um Bestätigung derselben einkommen müssen.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 23. Aug. Der Kaiser von Brasilien hat eine allgemeine Amnestie verkündigt und für alle Provinzen des Reichs neue Statthalter ernannt.

China.

Die „Malta Times“ enthält ein Schreiben aus Singapur vom 9. Juli, wonach die nach China bestimmte englische Expedition bei Macao oder in der Hong-kong-Bay, woher Nachrichten bis zum 7. Juni eingelaufen sind, angekommen ist. Die Chinesen sind entschlossen, Widerstand zu leisten. Die ganze Nachricht bedarf der Bestätigung, da die Art, wie sie nach Singapur und von da nach Malta gelangt seyn soll, nicht angegeben wird.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 27. Okt. Consols 87$\frac{3}{4}$.

Paris, 29. Okt. 5 pCt. 107 Fr. 55 C.; 3 pCt. 74 Fr. 70 C.

Amsterdam, 27. Oktbr. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 49; 5 pCt. 94$\frac{5}{8}$; Kansb.: 21$\frac{1}{2}$; Synd. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 84$\frac{1}{4}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 70$\frac{3}{8}$; 5pCt. ostind.: 91; Ardoins: 17$\frac{7}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 100$\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 30. Okt. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 103$\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. G. 98; detto 3 pCt. G. 76$\frac{3}{4}$; Bankakt. G. 1965; Integr. G. 48$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 19$\frac{1}{4}$.

Wien, 29. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105$\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Nov.: »Das Nachtlager zu Granada«, Oper von C. Kreutzer.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Oktober sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Cretireau-Joly, Journalist von Paris; Sebright, Offizier, und Mackenzie, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH. Graf Fugger-Kirchberg, Reichsrath von Kirchberg; Benegger, Domainenrath von Weissenhorn; Fricke, Maler von St. Petersburg; Gen, Privatier von Mannheim; Madame Zang, Rentiere von Wien. (Schw. Adler.) HH. Riecke, Professor von Hohenheim; Hüttner, Kfm. von Düren. (G. Kreuz.) HH. Marcille, Maler von Paris; Huß, Partikulier von Straßburg; Mitlesko, Partikulier von Jassy. (Stachusgarten.) HH. Dr. Mayer, Gerichtsarzt von Monheim; Freybler, Lehramtsverwalter von Ludwigsburg; Serna, Priester von Freyburg; Dr. Hiebel, Gerichtsarzt von Neuburg; Lampert, k. Advokat von Rosenheim; Dr. Reis von Weilheim; Raßmann, Chemiker von Tübingen.

Den 1. u. 2. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Ranker, Rentier aus Schottland; Mad. Duflot-Maillard, Sängerin von Paris. (G. Hahn.) HH. Neuß, Kfm. von Karlsruhe; Daniel und Gebrüder Stewart, Rentiers aus England; Seethaler, Fabrikant von Augsburg; Löwenstein, Großhändler von Steppach; Hertle, Student von Bergzabern; Weber, Student von Zweibrücken; Madame Emperger, Hausbesitzerin von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Huppinger, Kfm. von Zürich. (G. Kreuz.) Hr. v. Ammon, Kfm. von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Hadji, Student von Konstantinopel; Kranz, Kfm.; Leidel, Lehramtscandidat; Mittensteiner, Lehrer; Scherlhorn, Architekt; Geißler und Müller, Privatiers von Augsburg; Borel, Fabrikant von Neuchatel; Mayer, Kfm. von Ludwigsburg; Burger, Architekt von Kaiserslautern; Pflaumer, Fabrikant von Weissenburg.

Gestorbene in München.

Den 26. Okt.: F. Schmitz, k. Artilleriehauptmann, 52 J. alt. Den 27.: H. Neuburger, Handlungsdiener von Oettingen, 23 J. alt. Den 28.: A. Wolf, Schneidersfrau, 65 J. alt. Den 29.: K. F. Meinel, k. App.-Ger.-Advokat, 60 J. alt; J. Nödl, ehem. Melberhelfer, 70 J. alt. Den 30.: G. Huber, Siebmacherstochter von Eichendorf, 28 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 31. Oktober 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1891	1420	471	15	—	—	23	—	—
Korn	619	523	96	9	47	—	—	—	—
Gerste	4102	3163	939	8	52	—	6	—	—
Haber	740	740	—	4	33	—	17	—	—

Bekanntmachungen.

Versteigerung von Druckschriften.

635. Dienstag den 10. November Vormittags von 10—12 Uhr werden im Conservatorio des kgl. Kreis- und Stadtgerichts München nachstehende Druckschriften in ganzen Partien gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

1) Das Werk: Eine die Köchin vom Jahre 1840 bestehend in 300 Exemplaren.
2) Das Handbuch von Oberbayern mit Karte bestehend in 42 Exemplaren.
3) Das Werk: bayer. Civilprocesse vom Jahre 1839 bestehend in 60 Exemplaren.
4) Die Druckschrift: das Wissenswertheste aus der Naturgeschichte, Geographie und so weiter, von Georg Hainz, 400 Exemplaren.
5) Das Handbuch von Oberbayern vom Jahre 1839 bestehend in 100 Exemplaren.
6) Bayer. Concursprocesse bestehend in 100 Exemplaren.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Werke am Versteigerungstage, vor der Versteigerung eingesehen werden können.

Den 29. Oktober 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

Pichlmayr.

---

628. (3b) In dem Hause Nro. 23 in der Theatiner-Schwabingerstraße ist im 2ten und 3ten Stocke eine große herrschaftliche Wohnung mit Stallung auf 5 bis 6 Pferde, dann Remise und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das kommende Ziel zu vermiethen. Auf Verlangen kann dieselbe auch vollständig meublirt werden. Das Nähere hierüber ist zu ebener Erde beim Portier zu erfragen.

---

567. (3b) **Ediktalladung.**

In der Debitsache des Amtmanns Anton Christian Neupar von Creußen, bezüglich des Oeconomiegutes Neuhaus, hat das unterfertigte kgl. Landgericht unterm 6. November 1838 auf Eröffnung des Universalconcurses erkannt, welche Sentenz durch die Erkenntnisse des k. Appellationsgerichts von Oberfranken vom 25. Mai 1839, dann des k. Oberappellationsgerichts vom 28. Juli c. Bestätigung erhielt.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) zur Nachweisung der Richtigkeit der Forderungen und der Vorzugsrechte derselben — ad liquidandum auf
Samstag den 12. Dezember curr.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge — ad excipiendum auf
Dienstag den 12. Januar 1841.,
3) zur Gegen- und Schlußerinnerung auf
Freitag den 12. Februar l. Js.,

jedesmal hierorts früh 9 Uhr vor dem Commissär, kgl. Landgerichts-Assessor von Ammon, festgesetzt, wobei die Gläubiger entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu erscheinen haben.

Die am ersten Ediktstage nicht Erscheinenden haben Präclusion von der Masse zu gewärtigen und hat die Versäumung der folgenden Ediktstage den Ausschluß mit diesen Gerichtshandlungen zur Folge.

Vorläufig kann nur gesagt werden, daß incl. eines Baarbestandes von 924 fl., die ganze Activmasse sich etwa auf
5400 fl.
belaufen mag, während die Passiva, wie sie jetzt schon bekannt,
22,515 fl.
entziffern, worunter gegen
11,000 fl.
Hypotheken, wovon seit Jahren die Zinsen rückständig.

Jedenfalls wird am ersten Ediktstage die gütliche Beilegung der Sache ernstlichst versichert werden.

Schnabelwaid, den 30. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Ertl, Landrichter.

---

634. **Bekanntmachung.**

Nachdem für die k. Hofhaltung demnächst die Anschaffung von Damast- und gradischer Tafel- und Tischwäsch, dann ordinärer Leinwand stattfindet, so werden inländische Fabrikanten eingeladen, in der k. Leinwandkammer dahier die Muster, nach welchen gearbeitet werden muß, einzusehen, um bis zum 30. November d. J., an welchem Tage Morgens 9 Uhr Lieferungslustige am Bureau des k. Oberst-hofs Marschall-Stabes sich einzufinden haben, ihre Angebote zu Protokoll zu geben, und die weitern Lieferungsbedingungen zu vernehmen.

München den 31. Oktober 1840.

Königl. Obersthofmarschall-Stab.

---

621. (3a) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 20. November d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Oktober 1839 und zwar von den Nummern 1 bis 9089.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 25. November öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Oktober 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

---

630. (3a) In der Nähe Münchens ist eine abgeschlossene herrschaftliche Wohnung, elegant meublirt, mit allen Bequemlichkeiten nebst Stallung, halbjährig oder auch monatlich zu vermiethen. Nähere Aufschlüsse ertheilt J. N. Keller, k. Advokat, Weinstraße Nro 18 über 2 Stiegen.

---

631. In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstifts-Gebäude, 3tes Thor neben dem Blindeninstitut, sind im ersten Stocke vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 22, drei schön meublirte Zimmer einzeln oder zusammen sogleich zu vermiethen.

626. (3c)

Edictalcitation.

Da die Eigenthümer der nachstehend verzeichneten im dießgerichtlichen Justiz-Depositorio befindlichen Gelder und Effecten zur Zeit nichts mehr ausfindig gemacht werden können, so wird Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder und Effecten Ansprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben

innerhalb 6 Monaten a dato

um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines diese Gelder und Effecten dem k. Fiscus als herrnloses Gut zuerkannt werden würden.

Paßau am 29. September 1840.

Königliches Landgericht Paßau I.

Fink, Landrichter.

Fortl. Nro.	Bezeichnung der Maßa auf welche das Depositum lautet oder des Deponenten von welchem es herkommt.	Zeit der Depositio,			Betrag des Depositums		
		Jahr	Monat	Tag	in baarem Gelde.		in Urkunden.
					fl.	kr.	
1	Jakob Bauerische Gelder	1813	August	12	39	33	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungs-Kassa in Paßau d.d. 12. August 1813.
2	Ausschuß an verrufenen Münzen von den aufgelösten dem Landgerichte Paßau zugetheilten Aemtern	1805	—	—	16	54½	—
3	Erbtheil des Gärtners Joseph Ersching zu Grätz .	1821	Jänner	4	12	44	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 4. Jänner 1821.
4	Erbtheil für die Kinder der Agnes Ersching .	»	»	»	12	—	2 Depositenscheine der obigen Kassa d.d. 18. Juni 1822 u. 12. Jänner 1824.
5	Verlassenschaftsgelder der Hartlischen Relikten zu Hackl-berg	1811	Septbr.	5	40	37	Depositenschein der Central-Depositenkassa in München d.d. 27. Jänner 1812.
6	Für Georg Kobler	1822	—	—	11	—	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 18. Juni 1822.
7	Für Georg und Joseph Lippl	1813	August	12	14	—	Depositenschein obiger Kassa d.d. 12. August 1813.
8	Kaufschillings-Erlag vom Inwohner Lang . .	1822	—	—	4	49½	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d 18. Juni 1822.
9	Kramer Müllerische Schuldenmaßa von Eging .	1822	Novbr.	10	44	59	Depositenschein der obigen Kassa d.d. 14. Dezember 1822.
10	Von der Gendarmerie-Station Leoprechting dem Joh. Matheis zu Oberkatzendorf abgenommen	1825	Juli	23	4	—	—
11	Leop. Ratzesbergerische Erbsmaßa zu Hutturn .	1812	Jänner	27	19	19	Depositenschein der Central-Depositenkassa München d.d. 27. Jänner 1812.
12	Joseph Siegl Deserteur aus der Festung Oberhaus	1811	März	4	15	—	Depositenschein der obigen Kassa d.d. 27. Jänner 1812.
13	Philipp Sixtische Gelder von Englhartszell . .	1822	»	»	17	46½	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 18. Juni 1822.
14	Confiscationen vom ehemaligen Pfleggerichte Hals	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation vom 17. Febr. 1800 Nr. 2446 ad 11 fl. 50 kr.
15	Vom Pfleggericht Hals für die Burghart'schen Pupillen	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d. 13. Okt. 1798 Nr. 1696 ad 13 fl. 11 kr.
16	Vom Pfleggericht Hals Erbgut des Proviantbäckers Vetter	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d. 13. Okt. 1799 Nr. 1689 ad 25 fl. 12 kr. 3 dl.
17	Vom Pfleggericht Hals, Vatergut der Sattlermeister Gäller'schen Kinder	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d. 16. Okt. 1798 ad 15 fl.
18	Für Thomas Schützender	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarial-Quittung d.d. 28. Dezbr. 1804 Nr. 146 ad 40 fl.
19	Vom Paßau'schen Landgericht am Oberhaus für Korona Seidl, Schustertochter von Tiefenbach	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarialkassa-Obligation d.d. 15. Dezbr. 1799 Nr. 454 fl. ad 20 fl.
20	Vom Klostergericht Niedernburg für die 7 Peter Maier'schen Kinder von der Unterilzmühle	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarialkassa-Amts-Obligation d.d. 15. Okt. 1799 Nr. 440 ad 100 fl.
21	Für die Margaretha Singer'schen Erben von Gres-thanensteig	ohne	Datum	—	—	—	neun österreichische Einlösungsscheine d.d. 1. März 1811 ad 42 fl.

Fortl. Nro.	Bezeichnung der Maßa auf welche das Depositum lautet oder des Deponenten von welchem es herkommt.	Zeit der Deposition			Betrag des Depositums		
		Jahr	Monat	Tag	in baarem Gelde. fl.	kr.	in Urkunden.
22	Für Joseph Rothziegler	ohne	Datum				eine oberösterreichische Landschafts-Obligation d.d. 1. Mai 1825 ad 100 fl.
23	Für Joseph Ziegler						eine oberösterreichische Landschafts-Obligation d.d. 1. August 1822 ad 85 fl.
24	Verschiedene Depositen	1813	August	9	131	26½	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 13. Aug. 1813.
25	Für Franziska Ortler, ledige Lakirerstochter von Paßau	ohne	Datum	—	—	—	Schuldurkunde des St. Johannes Bruderhauses in Paßau d.d. 20. Juli 1775 ad 100 fl.
26	Für die Peter Maier'schen Kinder zu Atzmannsdorf	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Klostergerichts Niedernburg auf Peter Maier von Atzmansdorf lautend d.d. 21. Febr. 1800 ad 100 fl.
27	Für Michael Puzeneder, dann Michael Kern, resp. Schachner	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief der Joseph Knollischen Spalier-Leinwand- und Kottundruckers Eheleute außer dem Kapuzinerthor d.d. 3. Sept. 1799 ad 200 fl.
28	Für Stephan Koller von Fenzelhof . . .	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Franz Oberngruber zu Sußsteg d.d. 19. November 1787 ad 40 fl.
29	Für Joseph Steinbacher, Gärtner bei Hrn. Grafen Firmian	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Peter Wintersberger zu Neumühle d.d. 18. Oktober 1794 ad 300 fl.
30	Kriminal-Depositum von Anna Bauer . .	ohne	Datum	—	—	—	eine kleine Sackuhr von schlechtem Gold mit silberner Kette.
31	Für Michael Karas	ohne	Datum	—	—	—	eine gelblakirte Tabacksdose mit Bildniß und eine Dose von gelben Bein.
32	Zur Anton Goßelstorfer'schen Schuldenmaßa in Kleßing	1826	Jänner	2	4	4	
33	Vom Rentamt Paßau für den Hochheitinger Sohn von Hacklberg	»	»	»	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 26. Sept. 1806 ad 16 fl. 41 kr. 2 dl.
34	Vom Rentamt Paßau ein Depositum für Georg Hauer von Hutturn	»	»	»	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 50 fl.
35	Vom Rentamt Paßau ein Depositum für Georg Hauer von Hutturn	»	»	»	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein dd. 30. Mai 1808 ad 50 fl.
36	Eben daher, Zinsen für Franziska Auers . .	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 102 fl. 33 kr. 1 dl.
37	Vom Rentamt Paßau, Zinsen für Mathias Auer von Innviertl	1826	Februar	20	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 78 fl. 20 kr.
38	Eben daher, Depositum für die Jakob Drahobl'schen Gläubiger zu Eberhartsberg	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 2 fl. 35 kr.
39	Eben daher, Zinsen der Eva Bucher in Oesterreich	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 66 fl.
40	Vom k. Rentamt Paßau, Depositum des Mathias Bauer in Salzweg	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 18 fl. 20 kr. 3 dl.
41	Eben daher, Depositum der Urban Pleringer'schen Pupillen von der Kernmühle	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 16 fl. 9 kr.
42	Eben daher, Depositum für die Eva Iralischen fünf Kinder	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 1 fl. 18 kr. 2 dl.
43	Eben daher, Depositum für das Kind der Elisabetha Gehlin von Salzweg seel. Namens Jak. Wieringer	»	»	»	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad — fl. 24 kr.
44	Vom Landgerichte Wolfstein, Depositum für Martin Scholler von Gutenhofen	1827	Dezbr.	7	28	44	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 11. Jänner 1828.
45	Geldrest von veräußerten defraudirten Käse . .	»	»	22	—	12½	
46	Vom Oberzollamt Paßau, Erlös von einer verkauften Weidzille	»	»	30	—	24	
47	Vom Rentamt Paßau, Kriegskosten-Vergütung für die Pfarrer Kanamüller'schen Erben zu Straßkirchen	1830	Jänner	30	18	8	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 2. März 1830.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 265.** 4. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Entdeckung eines Kometen. — Freie Städte. Frankfurt: Berufung des Obersten v. Radowitz nach Berlin. — **Belgien.** Strenge Neutralität im Falle eines Continentalkriegs beschlossen. — **Frankreich.** Wachsende Bedenklichkeit der allgemeinen Stimmung. Das Ministerium Soult-Guizot, von entschieden conservativer Farbe, im Moniteur. — **Kirchenstaat.** Rede Sr. Heil. des Papstes bei der Consecration des Haupt-Altars der Paulskirche. — **Spanien.** Isabella in Madrid erwartet. — **Großbritannien.** Angriff auf das New-Yorker Paketboot. — **Türkei.** Depesche Lord Palmerstons an Lord Ponsonby. Beirut wieder genommen. Ibrahim Pascha geschlagen. — Historischer Verein für Oberbayern. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 30. Okt. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. hat hier, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, der Graf Andreas Florimund von Mercy, Commandeur des königl. ungarischen St. Stephanordens, Großkreuz, Commandeur und Ritter mehrerer hohen Orden, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, k. k. wirklicher Hofrath und geheimer Staatsofficial der k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, im neunundsechzigsten Lebensjahre seine irdische Laufbahn vollendet. (Oest. B.)

Preußen.

Berlin, 28. Okt. Am 26. d. M., Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, entdeckte Hr. Dr. Bremiker hierselbst im Sternbilde des Drachen, in der Nähe des Sternes omicron, einen teleskopischen Kometen. Die bis jetzt mit dem großen Refraktor der hiesigen Sternwarte gemachten Beobachtungen ergeben folgende Position für Okt. 27. 10 Uhr Abends: Gerade Aufsteigung = 280 Grad 16 Min. Nördliche Abweichung = 60 Grad 55 Min. Die erstere nimmt täglich um 1 Grad 10 Min., die letztere täglich um $\frac{1}{2}$ Min. zu. (Pr. St.Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Okt. Vor einigen Tagen ist der k. preußische Militärcommissarius bei der Bundesversammlung, Obrist v. Radowitz, auf unmittelbaren Befehl des Königs nach Berlin abgereist. Ueber den Grund der Berufung hat man nur Vermuthungen. Einige sehen darin ein längst erwartetes Zeichen des königlichen Vertrauens zu dem durch scharf ausgeprägte politische und religiöse Meinungen ausgezeichneten Manne, und weisen ihm bereits in nächster Zukunft eine einflußreiche Stellung in der unmittelbaren Nähe des Monarchen an. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. Okt. Die belgische Regierung scheint, den Andeutungen der hiesigen Blätter zufolge, fest entschlossen, im Falle eines Kontinentalkrieges ihre Neutralität streng zu behaupten, und zwar nicht minder gegen Frankreich als gegen andere Staaten. Die Festungen werden sämmtlich in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, und alle Militärs, die seit Abschließung des April-Traktats beurlaubt worden, sind zu ihren Regimentern zurückberufen. Alle diese Maßregeln finden zwar ohne großes Aufsehen statt, doch werden sie mit großem Eifer ausgeführt.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Gestern Mittags fand eine Zusammenkunft von Mitgliedern des diplomatischen Corps im Hotel des Grafen Appony statt. Es befanden sich unter ihnen der preußische, türkische und russische Gesandte, und verschiedene Minister der kleineren deutschen Höfe. Hr. von Rothschild war ebenfalls zugegen. Graf Appony hatte Morgens Depeschen von seiner Regierung erhalten. Nach dem „Univers“ spricht man viel von einem deutsch geschriebenen, in Paris angelangten Briefe Fürst Metternich's, in welchem er in den energischsten Ausdrücken seine Indignation über die von Frankreich seit dem Julivertrag angenommene Stellung ausspreche, und erkläre, daß die vier Mächte Frankreich keine Art von Concession machen würden, ehe es seine Haltung und Sprache, besonders in Betreff der Drohungen des Propagandismus, ändere. — Nach dem „Commerce“ hat Hr. Guizot darauf gedrungen, daß beinahe die nämlichen Worte, die Hr. Thiers diktirte, in die Thronrede kommen. Mehrere Mitglieder des neuen Cabinets sollen erklärt haben, daß sie die Verantwortung für die Fortification von Paris auf sich zu nehmen Bedenken tragen. — Die „Gazette“ sagt, sie habe der neuen Regierung gegenüber nur einen Wahlspruch; der heiße: Allgemeines Votum und die Rheingrenze! dieß sey ihr Ultimatum nach innen und außen, und der kürzeste Ausdruck des Nationalwunsches. — Die „Gazette“ will wissen, Marschall Soult habe Hrn. Thiers die Kammer-Präsidentschaft angetragen, dieser aber habe sie ausgeschlagen. — Durch den Rücktritt der Hrn. Passy und Dufaure hat das neue Cabinet eine entschieden conservative Farbe angenommen. — Die stenographische Pariser Correspondenz schreibt aus Paris vom 27. Okt.: Je näher der Kammereröffnungstag heranrückt, desto mehr erheben sich Zweifel über die Resultate der ersten Kammersitzungen. Wäre Hr. Thiers Minister geblieben, so hätte sich wohl voraussehen lassen, daß die Friedenspartei den Sieg davon trüge. Nun hat sich aber das Blatt gewendet: es tritt eine furchtbare Opposition auf, und Männer wie Soult und Villemain sind dem Sturme schwerlich gewachsen. Freilich gibt Hr. Guizot den Ausschlag, allein sobald er einmal sein Jawort gegeben haben wird, so tritt auch gegen ihn eine Masse von Opponenten auf. Die Lage der Dinge ist nichts weniger als beruhigend, und wenn

man im Ausland von einer gewissen Seite stets Meisterstücke bemerken will, so irrt man dießmal. Die allgemeine Stimmung wird mit jedem Tage bedenklicher und durch Zeitgewinnung lassen sich keine guten Erfolge erwarten. Das „Journal des Debats" selbst fuhr dießmal mit den Worten heraus: la couronne a refusé. Man stelle sich die Parteiblätter nun vor, wie sie über dieß Bekenntniß nun herfallen. Einige treiben es freilich so bunt, daß sie bei den gebildeten Lesern längst keine Wirkung mehr hervorbringen, allein die gemäßigten Organe der Linken sind es, welche auch das geringste Eingeständniß auszubeuten wissen und tropfenweise ihren aufmerksamen Lesern zum Besten geben. Sonderbar, daß hier jetzt ein Jeder das Bedenkliche der Zustände begreift, nur diejenigen nicht, denen eigentlich das wahre Urtheil darüber zusteht. Zu den offen daliegenden Dingen kommen nun noch die geheimen, denn es sollen in dieser Beziehung die schauderhaftesten Entdeckungen gemacht worden seyn. — Nach der „Gazette de France" will Hr. Guizot die von Hrn. Thiers begonnenen Fortificationen von Paris wieder einstellen. — Ein Schreiben aus Straßburg vom 30. Okt. in der Allg. Zeitung sagt: Der Ministerwechsel, weit entfernt diese Unsicherheit zu beseitigen, gibt im Gegentheil Grund zu neuen Besorgnissen. Man überzeugt sich immer mehr, daß die Stellung Frankreichs, den europäischen Mächten gegenüber, unhaltbar ist. Die jetzige Regierung hat keine andere Wahl als zur alten Ordnung der Dinge, d. h. zu dem rein monarchischen Princip zurückzukehren, oder die neuen Zustände, durch alle Opfer und Gefahren eines Kriegs, zu vertheidigen. — Eine telegraphische Depesche aus Straßburg vom 30. Oktober meldet: Das neue Ministerium ist constituirt: Kriegsminister und Conseilspräsident Marschall Soult; auswärtige Angelegenheiten, Guizot; Finanzen, Humann; Marine, Duperré. Der Schluß der Depesche war noch nicht erschienen. Die stenographirte Mittheilung gibt folgende Vervollständigung des Ministeriums: Martin (du Nord), Justiz und Cultus; Villemain, öffentlicher Unterricht; Cunin-Gridaine, Handel und öffentliche Arbeiten. (S. unten.)

* Paris, 30. Okt. Der „Moniteur" enthält heute die offiziellen k. Ordonnanzen über die Bildung des neuen Cabinets. Sie sind vom 29. Okt. datirt, und von Marschall Soult gegengezeichnet, der die Präsidentschaft übernimmt. Justizminister ist Vivien, Minister des Aeußern Guizot, der Marine Duperré, des Innern Remusat, des Handels Cunin-Gridaine, der öffentlichen Arbeiten Teste, des Unterrichts Villemain, der Finanzen Humann. — Der Viceadmiral Roussin wurde zum Admiral erhoben.

Kirchenstaat.

Folgendes ist nach dem „Diario di Roma" die Rede, welche Se. Heiligkeit der Papst nach der Consecration des Hauptaltars der nach dem Brande vom 15. Juli 1823 neu erstandenen St. Paulskirche zu Rom gehalten haben: „Unter den heiligen Denkmalen, welche in dieser Unserer ehrwürdigen Stadt verehrt werden, standen ohne Zweifel diejenigen allezeit als die berühmtesten da, in welcher die Ueberreste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, als an der eigenthümlichen Stätte ihres Triumphes, ruhen. Darum sagte ein Schriftsteller von hohem Alterthum, Cajus, Priester der römischen Kirche, in seiner Schrift gegen den Montanisten Proculus, der mit einigen Prophetengräbern in Asien prahlte*): „Ich aber kann dir die Siegesdenkmale der Apostel aufweisen; denn du magst auf den Vatican, oder gegen die Straße von Ostia gehen, so begegnen dir die Siegesdenkmale derjenigen, welche diese Kirche hier gegründet haben." Also rühmt sich die römische Kirche ganz besonders dieser Apostelgräber gleich als ihrer Bollwerke, und verehrt beide mit eifriger Frömmigkeit; und so hat sie auch zwei über allen Ausdruck prachtvolle Gotteshäuser, das eine dem heiligen Petrus, das andere dem heiligen Paulus zu Ehren an eben diesen Grabstätten erbauen lassen. Aber auch dieses Unglück war in dieser unheilvollen Zeit zu beweinen, daß die an der Straße nach Ostia gelegene Basilica, der Bewunderung würdig, nicht allein durch ihr Alterthum und die Würde derjenigen, welche zu deren Erbauung, Auszierung und zeitweisen Erneuerung ihre Mühe verwendeten, sondern auch ganz vorzüglich durch den Stoff und die kunstvolle Weise des Baues, plötzlich in einer einzigen Feuersbrunst völlig in Flammen aufging. Dieses ereignete sich, wie ihr wißt, kurz vor dem Hintritte Pius VII., Unseres Vorfahrs, unsterblichen Andenkens, welcher nicht nur dem heiligen Petrus, dem Fürsten der Apostel, dessen Würde sich auf ihn vererbt hatte, sondern auch dem heiligen Apostel Paulus in besonderer Andacht zugethan war, und auf den Schmuck seiner Basilica vordem große Kosten verwendet hatte. Zum großen Glücke aber wurde der katholischen Kirche bald ein solcher Papst von Gott gegeben, der von keinerlei Schwierigkeiten erschreckt, einen neuen, dem alten so viel als möglich ähnlichen Bau zu unternehmen nicht zauderte. Kaum also war, den Wir bezeichneten, Leo XII., Allen zwar, aber besonders Uns selbst von zu verehrendem Gedächtnisse, zum Papste erwählt worden, als Er Sich es die angelegentlichste Sorge seyn ließ, unverzüglich Hand ans Werk zu legen; dieses zugleich im Auge behaltend, daß mit Beibehaltung der alten Gestaltung des Tempels, wie es die Meister der Kunst anriethen, zugleich aus der Vollkommenheit des neueren Kunstfleißes erhöhter Glanz daran entfaltet werde. Er sah allerdings, wie sehr das Werk, das Er begann, Seine Kräfte übersteige, aber darum ließ er den Muth nicht sinken; sondern der göttlichen Vorsicht vertrauend, und durch die Verdienste und den Schutz desselben heiligen Apostels gestärkt, faßte Er zuvörderst den Entschluß, so viel Er selbst an Geldesmitteln vermochte, auf die Kosten des Baues zu verwenden, und zugleich durch ein Sendschreiben an alle Bischöfe der katholischen Welt alle Gläubigen zu ermahnen, durch freiwillig dargebrachte Gaben zur Förderung des Werkes beizutragen. Und Seine Hoffnung täuschte Ihn nicht; denn die auf der ganzen Erde zerstreuten heiligen Vorsteher, durch Seine, von der obersten Zinne der Kirche tönende Stimme ermuntert, so wie durch eigenes Feuer der Andacht zu dem Lehren der Heiden bewogen, unterstützten eifrig das Werk durch eigene Beiträge und forderten zu dessen Unterstützung die ihnen anvertrauten Heerden mit großem Erfolge auf. Wir können aber nicht umhin, namentlich zu gedenken Unserer ehrwürdigen Brüder, der Cardinäle der heil. römischen Kirche, der übrigen Grade der kirchlichen Hierarchie, so wie der Könige und Fürsten, deren fromme Mildthätigkeit in glänzenden Beweisen sich aussprach. Wir erheben also die Verdienste aller Derjenigen, welche aus ihrem Vermögen zu jenem Werke beigetragen, mit dem gebührenden, größten Lob; Gott aber wird sie in Fülle belohnen. Denn durch den Hinzutritt solcher Hilfe ist es geschehen, daß die Bestrebungen, sowohl Leo's XII. selbst, als Seines Nachfolgers Pius VIII., glücklicher Erinnerung, in Förderung des begonnenen Werkes mehr und mehr zu kräftigem Erfolge gediehen, und daß Wir Selbst nun schon Jahre lang derselben Sorge Uns ergeben konnten. — Und nun freuen Wir Uns wahrhaftig im Herrn, daß so vielfachen und großen Bemühungen auch reichliche

*) Beim Euseb. Kirchenz. B. II. Kap. 25.

Früchte entsprochen haben, da nicht allein in dem vorderen Theile der Kirche die beiderseitigen äußeren Mauern erbaut, und fast alle Säulen errichtet stehen, sondern auch das ganze Querschiff sammt der Decke völlig vollendet wurde. Und obschon Wir wohl wissen, daß zur gänzlichen Vollendung eines so gewaltigen Gebäudes noch ein Bedeutendes abgeht, so vertrauen Wir dennoch, von dem gleichen Eifer entbrannt, der Unsere Vorfahren entzündete, auf den Beistand der göttlichen Vorsehung, daß Wir das Werk ferner fortsetzen und endlich zum glücklichen Ausgang zu bringen im Stande seyn werden. Denn es gilt die Ehre eines Apostels, der Gott und den Menschen überaus theuer ist, als welcher, um mit den Worten Eines seiner Mitarbeiter *), Unseres Vorfahrers Clemens I., heiligsten Angedenkens, zu sprechen: „Als ein Verkündiger des Wortes im Aufgang und Niedergang einen herrlichen Ruhm seines Glaubens erlangt hat; .... die ganze Welt in der Gerechtigkeit unterrichtend .... und unter den Kaisern das Märterthum bestehend, also aus der Welt gegangen ist.“ **) — Da nun mithin dieser Theil des Tempels, innerhalb des Bogens der Placidia wo sich das Grab des Apostels befindet, zur Vollendung gebracht ist, so gaben Wir Befehl, denselben inzwischen, mittelst durchgezogener Mauern, von dem übrigen Raume zu scheiden, was Wir in dieser Absicht vorgekehrt haben, damit unter Fernehaltung des Schuttes, der Gerüstwerke und des Geräusches der Arbeiter von jener heil. Grabstätte, zum wenigsten dieser Theil ohne ferneren Verzug der Feier des Gottesdienstes wiedergegeben werden könnte. Weil aber, was zum göttlichen Dienste bestimmt ist, durch heilige, von der Kirche geordnete Gebräuche Gott gewidmet werden muß, so haben Wir, nachdem die Einweihung dieses Theils der Kirche auf Unseren Befehl schon gestern durch den Abt dieses ehrwürdigen Klosters des Benedictinerordens stattgefunden hat, von Unserer Andacht zu dem Apostel Paulus angetrieben, und in freudiger Bewegung, daß Uns der grundgütige Gott den so weit schon vorgerückten Bau hat erleben lassen — am heutigen Tage mit festlicher Feier den neuerrichteten Haupt-Altar in eigener Person einweihen wollen Wir haben aber absichtlich und gerne den heutigen Tag zu dieser heil. Handlung ausersehen, weil an eben diesem Tage Leo XII. die päpstliche Krone auf das Haupt gesetzt ward, als von welchem der Wiederaufbau des heil. Tempels beschlossen und begonnen wurde, und dem Wir Vieles zu schulden mit dankbarem Gemüthe bekennen. — Es erübriget nur, daß Wir hier, an dem glorreichen Grabe eines so großen Apostels, unsere Seelen im Gebete demüthigen, auf daß durch Ihn unsere Bitten mit unseren Danksagungen zu Gott gelangen mögen. flehen wir also zu Ihm wie mit Einer Stimme, und einmüthigen Herzen: O heiliger Apostel Paulus, Du Gefäß der Erwählung, und Verkündiger der Wahrheit in der ganzen Welt! Blicke herab auf diese heilige Stadt, für welche Du so viele und so große Mühseligkeiten erduldet, die Du auch mit Deinem Blute geheiligt hast; blicke zugleich auf alle, mit diesem höchsten Stuhle vereinigten Gläubigen, um deren Heil Du, wie Alle einmüthig bekennen, durch Wegefahrten, Schriften und Beispiele so herrliche Verdienste erworben hast; blicke endlich auch auf Jene, welche draußen sind, und bitte Gott inständig, daß Er Seinen Geist über alles Fleisch ergieße, damit Er die Welt von allen Irrthümern reinige, und Aller Herzen mit Seiner heiligen Liebe entzünde, auf daß, gleichwie durch überall aus der ganzen Welt zusammengeflossene Gaben dieser vorzügliche Tempel Dir zu Ehren erhöhet wird, eben so auch alle Menschen allenthalben zu einem Tempel des lebendigen Gottes werden mögen, dem da sey Lob, Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

*) Philipp. C. 4 V. 3.

**) I. Brief an die Corinth. C. 5., in Tom. I. Concil. Labb. coll. 126. edit. Ven. Coleti.

Spanien.

Madrid, 22. Okt. Die Königin Isabella wird in einigen Tagen hier erwartet. Der armen kleinen Königin wird es schwer fallen, dem Volke zuzulächeln, was doch von ihr erwartet wird; sie soll in Folge des schmerzlichen Abschieds von ihrer Mutter niedergeschlagen und krank seyn. Die Trennung von Mutter und Töchtern war höchst schmerzlich. Zweimal sank die Königin-Mutter beim Abschied in Ohnmacht. Der Herzog von Victoria und die HH. Cortina, Chacon und Gamboa sind heute Abend angelangt. Auch das diplomatische Corps, der französische Botschafter einbegriffen, hat sich wieder eingefunden, und Madrid wird also nächstens wieder den Glanz einer Haupt- und Residenzstadt darbieten. Espartero hat in einem Tagsbefehl dem Heer strenge Beobachtung der Mannszucht eingeschärft, der Justizminister hat strenge Handhabung der Gerechtigkeit, Unentsetzbarkeit der Richter zugesichert. Eine Rückkehr zu den gesetzlichen Formen war hohe Zeit. Die Junta verlangt von der Regentschaft die Auflösung des Senats, weil er die Verfassung verletzt habe. Es fragt sich nun, was die Regentschaft auf diese neue Demonstration thun wird? Wahrscheinlich wird sie sich genöthigt sehen, zur Auflösung der Juntas zu schreiten. — Die „Gaceta“ von heute enthält eine Verfügung der Junta von Madrid, vermöge deren alle Beamte der geistlichen Gerichte, die mit dem päpstlichen Stuhl in Verbindung stehen, abgesetzt werden.

Großbritannien.

*London, 27. Okt. Die „Times“ knüpft heute lange Reflexionen an den Fall des Cabinets Thiers, und das Ministerium Soult, das die höchste Kraft entwickeln müssen werde, um den Ungestüm der Kriegs- und republikanischen Partei zu unterdrücken. Der „Globe“ meint, Mehemed Ali werde nun um so eher zur Nachgibigkeit geneigt seyn, da das neue Cabinet ihn nicht in dem Maße, wie das abgetretene, begünstigen werde. — Die Journale enthalten ausführführliche Berichte über den schon früher von uns gemeldeten nächtlichen Zusammenstoß der Dampfboote „Phönix“ und „Victoria“ im Canal, durch den ersteres mit der ganzen Ladung im Werthe von 15,000 Pfd. Sterl. zu Grunde ging. Die Passagiere wurden auf Booten gerettet. Das Bedauern über den Verlust des schönen Dampfschiffes war allgemein. — Am 23. um Mittag wurden auf das von New-York kommende Paketboot „Südamerika“, Capitain Bailey, als es in den Canal einlief, von einem kleinen Schiffe, das ganz einer englischen Yacht glich, drei Schüsse abgefeuert, von welchen einer das Schiff auf dem Steuerbord traf. Capitän Bailey, der 125 Passagiere am Bord hatte, fand es für gut, sogleich beizulegen, dennoch wurden noch zwei Schüsse gegen ihn abgefeuert. Von dem feindlichen Schiffe aus erfolgte nun der gewöhnliche Anruf: „Schiff ahoy!“ und darauf die Antwort: „Halloh!“ „Woher seyd ihr?“ fragte der Anrufende. „Von New-York.“ „Was ist eure Ladung?“ „Weizen und Korn“, antwortete Capitän Bailey, und fügte bei: „Wer und was seyd ihr?“ Die einzige Antwort war: „Warum hisset ihr eure Flagge nicht auf?“ Das unbekannte Schiff fuhr weiter. Es glich ganz den gewöhnlichen Yachten und führte eine kleine englische Flagge am Besanmast. Der

Mann, der das Paketboot anrief, war nicht in Uniform, sondern wie die übrige Mannschaft gekleidet.

Türkey.

Berichte aus Konstantinopel vom 18. Okt., welche auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, bringen wichtige Nachrichten aus Syrien. Am 9. wurde Beirut wieder eingenommen, und am 10. Ibrahim Pascha, der sich mit 3000 Mann Kerntruppen in geringer Entfernung von Beirut, in einer sehr starken Stellung befand, angegriffen. Der Angriff war so ungestüm, daß die Position, troz der muthigen Vertheidigung der Aegyptier, in wenigen Augenblicken genommen wurde; 1000 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht; der Ueberrest wurde getödtet, verwundet, oder ergriff die Flucht. Die Fahne Ibrahim Pascha's und zwanzig Stück Feldgeschüz fielen in die Gewalt der Türken, die, in diesem Gefechte, eine über alles Lob erhabene Tapferkeit entwickelt haben. Der Emir Beschir war am 11. mit seiner ganzen Familie und 800 Personen seines Gefolges in Saida angelangt, um sich zu unterwerfen und zu bitten, daß ihm sein Eigenthum und sein Leben gesichert werden. Nach den mäßigsten Berechnungen schäzt man, daß sich die Zahl der Ueberläufer, Verwundeten oder Todten der ägyptischen Armee gegenwärtig auf ungefähr 20,000 Mann belaufen muß. Man urtheile hiernach über die Aussichten auf Erfolg für Mehemed Ali. (Oest. B.)

Der „M. Herald" veröffentlicht eine Depesche Lord Palmerstons an Lord Ponsonby, in welcher erklärt wird, daß die engl. Regierung es für sachdienlich halte, daß die Repräsentanten der vier Mächte in Konstantinopel instruirt würden, sich zu dem türkischen Minister des Auswärtigen zu verfügen und ihm zu eröffnen, daß die respectiven Regierungen, in Gemäßheit der Stipulation des dem Vertrage vom 15. Juli angehängten Separatactes, dem Sultan dringend anzuempfehlen bitten, daß, falls Mehemed Ali frühzeitig seine Unterwerfung unter die hohe Pforte mache und zur Auslieferung der türkischen Flotte, sowie zur Zurückziehung seiner Truppen von Syrien, Adana, Kandia und den heiligen Städten sich verstehe, der Sultan den Mehemed Ali nicht nur als Pascha von Aegypten wieder einsetzen, sondern ihm auch den Erbbesitz dieses Paschaliks, den im Juliusvertrag specificirten Bedingungen gemäß, und natürlich unter Strafe des Heimfalls, wenn diese Bedingungen von Seite Mehemed Ali's oder seiner Nachfolger gebrochen werden sollten, verleihen möge.

Historischer Verein von Oberbayern.

Sämmtlichen verehrlichen Mitgliedern wird von Seite des Ausschusses somit bekannt gemacht, daß die Wahl zu der durch Versetzung des Freiherrn von Zu-Rhein erledigten Stelle eines zweiten Vereinsvorstandes auf Se. Exc. den k. Herrn Staatsrath von Stichaner fiel. — In der am 2. d. M. stattgehabten Monatssitzung wurden nachstehende Vorträge gelesen: Eine Abhandlung des Hrn. Directors von Obernberg über die Namensbedeutung der Pfarrdörfer Perlach und Anzing; kurze Geschichte des Schlosses Törring, verfaßt von Hrn. Chr. Sedlmaier; Hr. Prof. Dr. von Hefner übergab als Fortsetzung seiner Reisenotizen: Grabschriften der Mönche des Klosters Benedictbeuern.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Okt. Consols 87½.

Paris, 30. Okt. 5 pCt. 109 Fr. 85 C.; 3 pCt. 75 Fr. 40 C.

Wien, 30. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105⅝; detto zu 4 pCt. in CM. 98; detto zu 3 pCt. in CM. 76⅞; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Nov.: »Oberon«, romantische Feenoper mit Ballet von C. M. v. Weber.

Bekanntmachungen.

633. **Amortisations-Erkenntniß.**

Amortisation einer bayerischen Staats-Obligation per 1100 fl. für die Verwaltungs-Commission der Schullehrer-Wittwen- und Waisenanstalt der Pfalz.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die Verwaltungs-Commission der Schullehrer-Wittwen- und Waisenanstalt der Pfalz zu Speyer hat um Amortisirung einer — von der königlichen Staats-Schuldentilgungs-Specialcasse in München an die bestandene Naussau Weilburgische Schullehrer-Wittwen-Casse unterm 16. April 1828 ausgestellten, zu 4 fl. vom Hundert verzinslichen Schuld-Obligation zu 1100 fl. — mit dem Commissions-Cataster-Numer 39,828, und dem Casse-Cataster-Numer 13,460 versehen, welche nach der durch allerhöchstes Rescript vom 24. Jänner 1828 ausgesprochenen Vereinigung der vormals Nassau Weilburgischen Schullehrer-Wittwen-Casse mit der allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Casse des Rheinkreises an diese Anstalt der Pfalz über- und ihr zu Verlust gegangen ist — die Bitte bei dem unterfertigten Gerichtshofe gestellt.

Dieser Bitte entsprechend wurde am 6. November 1839, der Inhaber vorbezeichneter Schuldurkunde aufgefordert, dieselbe binnen sechs Monaten hierorts vorzuweisen, und seine allenfallsigen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdessen sie für kraftlos erklärt werden würde.

Da nun dieser Termin ohne Anmeldung verflossen ist, so wird, wie hiemit geschieht, auf Anrufen der eingangsbenannten Verwaltungs-Commission das festgesetzte Präjudiz nunmehr wahr gemacht, und dieses Dokument für kraftlos erklärt.

Freysing den 23. Oktober 1840.

Königliches Appellationsgericht für Oberbayern.

Graf Lerchenfeld, Präsident.

Sedlmayr, Acc.

627. (3b) Am Promenadeplatz Hs.-Nro. 12 über 1 Stiege sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

1) Eine Sammlung der neuesten und besten medicinischen und chirurgischen Bücher, darunter eine Sammlung von 12 bis 1400 medicinischer Abhandlungen nach Materien geordnet, und in 32 sehr eleganten Etuis aufbewahrt.
2) Eine Sammlung der vorzüglichsten deutschen Classiker und Schriftsteller, darunter Westenrieder's historischer Kalender, Schmid's Geschichte der Deutschen, Miniaturbibliothek der deutschen Classiker, W. Scotts sämmtliche Werke, Klopstock, Körner, Shakespeare, Thümmel, Cooper, Irving, Oken, Schiller &c. &c.

   Sämmtliche Bücher sind größtentheils neu, elegant eingebunden und bestens erhalten.
3) Eine Sammlung ganz neuer, noch nicht gebrauchter chirurgischer Instrumente und Bandagen.

Vorstehende Gegenstände können täglich von 1 — 3 Uhr eingesehen werden.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 266.** 5. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Beabsichtigtes Erwiederungsfest des Magistrats von Augsburg. — Oesterreich. Wien: Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin von Schönbrunn. Allgemeines Verbot der Pferdeausfuhr. — Preußen. Köln: Becker's Rheinlied. — **Frankreich.** Von dem neuen Cabinet ein hartnäckiges Reactionssystem erwartet. Feindlicher Ton der Journale gegen dasselbe, die in ihm das Werkzeug einer angeblichen europäischen Coalition gegen Frankreich sehen. — **Italien.** Neapel: Drohender Ausbruch des Vesuv. — **Spanien.** Auflösung der Junta von Madrid. — **Großbritannien.** Die künftige Rolle Hrn. Thiers vom Globe besprochen. — **Türkei.** Ausführliche Berichte über die neuesten Siege der Alliirten in Syrien. Die ägyptische Armee in vollkommener Auflösung begriffen. Ibrahim's Fahne nach Konstantinopel gebracht. — **Rußland und Polen.** Kundmachung des Generals Perowsky über die Wiederherstellung der Handelsverhältnisse mit Chiwa. — **Brasilien.** Die feierliche Krönung des Kaisers soll im nächsten Mai stattfinden. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München.** 4. Nov. Wie man vernimmt, beabsichtigt der Magistrat und das Collegium der Gemeindebevollmächtigten der k. Kreishauptstadt Augsburg dem Magistrate und den Gemeindebevollmächtigten der Hauptstadt ein Erwiederungsfest zu geben, welches in kommender Woche stattfinden soll. — Zufolge Ministerialreskript vom 26. Oktober wird bekannt gemacht, daß die allerhöchste Verordnung vom 16. d. M. die Pferde-Ausfuhr nur über die äußere Zollgrenze, d. h. nach den im Zollverein nicht befindlichen Staaten, verbiete, wogegen dieselbe nach allen dem Zollverein angehörigen Staaten wie bisher gestattet bleibt.

Oesterreich.

Wien, 30. Okt. Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin haben allerhöchst Ihren dießseitigen Landaufenthalt zu beendigen geruhet, und sind gestern, den 29. d. M., im erwünschtesten Wohlseyn von dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn, in die Hofburg zurückgekehrt. — Se. k. k. Majestät haben laut Eröffnung der hohen k. k. vereinigten Hofcanzlei vom 27. d. M. mittelst allerhöchster Entschließung vom 17. d. M. ein allgemeines Verbot des Aus- und Durchführens der Pferde anzuordnen geruht. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 31. Okt. Se. Majestät der König haben den bei dem Hofstaate Ihrer Majestät der Königin angestellten Kammerherrn Grafen Eugen Ferdinand Ahasverus Boguslaus von Dönhoff zum Schloßhauptmann von Königsberg zu ernennen geruht. (Pr. St.-Z.)

Während sich die Franzosen an den Sturmklängen der Marseillaise erhitzen, fehlt es uns an einem National-Gesange, der mit der elektrischen Kraft des Liedes wirkte; seit einigen Wochen aber hat unbesonnene Provocation die Selbsterkenntniß der deutschen Nation weiter gebracht, als früher viele Jahre. Zu Köln wurde am 15. Okt. beim Königsfeste im Theater ein Lied von Becker: „der deutsche Rhein“, von Konradin Kreutzer componirt, gesungen, mit unaufhörlichem Jubel begrüßt, begleitet und dessen Wiederholung verlangt, welches ganz geeignet ist, des Deutschen Muth und Stärke einen fröhlichen, weithinschallenden Klang zu geben. Es war für den zweiten Jahrgang des „Rheinischen Taschenbuchs“ von Freiligrath und Simrock, als Antwort auf Lamartine's poetische Faselei von Frankreichs Recht auf das linke Rheinufer bestimmt. Die Anfangs- und Schlußstrophen lauten:

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser darnach schrei'n.

So lang' er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang' ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
So lang sich Herzen laben
An seinem Feuerwein.

So lang' in seinem Strome
Noch fest die Felsen stehn,
So lang' sich hohe Dome
In seinem Spiegel sehn.

Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Mann's Gebein.

Frankreich.

***Paris,** 30. Oktbr. Die Nachricht von der definitiven Bildung des neuen Cabinets hat an der Börse, wie im Publikum eine günstige, beruhigende Wirkung hervorgebracht. Ob es ihm gelingen wird, diese auch festzuhalten und den Frieden auf die Dauer zu sichern, ist freilich eine andere Frage, deren Lösung nicht so leicht seyn möchte, und deren Entscheidung vorzüglich den Kammern anheimfällt. Die erste der im Moniteur publicirten Ordonnanzen, welche die Ernennung des Marschall Soult zum Conseilpräsidenten enthält, ist von Vivien, dem vorigen Justizminister, contrasignirt, die übrigen von dem Marschall selbst. Noch immer laufen Adressen von allen Theilen des Reichs ein, um dem König zu dem glücklichen Entgehen bei dem letzten Mordanfalle die wärmste Theilnahme auszudrücken. Man fühlt allgemein, daß er die Stütze des Friedens ist, und ein Angriff auf sein Leben ein Angriff gegen Frankreich selber sey. Dieselbe Ansicht theilt der neueste Londoner „Globe“, der überdieß das Gerücht, als wolle Louis Philipp abdanken, schon aus dem Grunde für unglaubwürdig erklärt, weil es nicht im Charakter des Königs liege, eine Last, die er freiwillig auf sich genommen, fremden Schultern aufzuladen. Alles ist nun auf die Handlungen des Ministeriums gespannt. Wenn, wie es in Frankreich wirklich der Fall, die Unterstützung der Presse zur Erhaltung des Ministeriums unerläß-

lich ist, so muß man leider zugestehen, daß es seine Laufbahn
unter den ungünstigsten Auspicien beginnt. Mit Ausnahme
des „Constitutionnel“, „Temps“ und „Journal des Debats“,
die noch eine gewisse Zurückhaltung beobachten, erklären die
Journale offen, daß sie das neue Cabinet, insbesondere Hrn.
Guizot, für ein Werkzeug der Coalition gegen
Frankreich halten, und ihm zutrauen, daß es den Frieden
à tout prix von Europa erkaufen werde. Daß diese Ver-
dächtigung, als seyen die neuen Minister Werkzeuge der frem-
den Mächte gegen französische Ehre und Interessen, ganz ge-
eignet ist, sie unpopulär zu machen, ist einleuchtend. Am
heftigsten ist das „Commerce“, das den Hrn. Guizot den
Mann der Einschüchterung nennt; Marschall Soult
als blindes Instrument des militärischen Zwanges; Hrn.
Duchatel als eine matte Copie seines Meisters; Hrn.
Martin als alten Generalprocurator der Reaction und des
richterlichen Rigorismus; die HH. Humann, Teste und
Duperré als Zuwagen, und Cunin als Freund des Ne-
potismus schildert. Es schließt mit der Vermuthung, daß
strenge Maßregeln von dem Cabinet gegen die Journale, die
den Kriegsruf erhoben, beabsichtigt würden, daß diese sich
aber nicht zum Stillschweigen würden bewegen lassen. Der
„National“ gießt ebenfalls seine ganze Galle über Herrn
Guizot aus, von dem er die unpopulärsten Maßregeln er-
wartet. Guizot sey es, der 1815 ein System von Verfol-
gung und Proscriptionen organisirt habe, nach dem Jahre
1830 auf seine Unpopularität förmlich stolz gewesen sey,
und 1834 in den Kammern gesagt habe: „Seyd ruhig; wir
haben so eben nach Lyon unbarmherzige Befehle (des ordres
impitoyables) abgehen lassen.“ Zu anderer Zeit habe er
gewünscht, das Schreckenssystem durch die Septembergesetze
zu legalisiren. Jetzt stehe er auf der Höhe der Macht —
das Ministerium der fremden Mächte sey constituirt! —
Nach dem „Univers“ hat Hr. Guizot noch vor dem Ab-
schluß der ministeriellen Arrangements den Entwurf der Thron-
rede abgefaßt, und vom König dessen Bewilligung erlangt.
— Ein Schreiben aus Straßburg in der Allg. Zeit. vom
31. Okt. sagt: Guizot ist der eigentliche Schreckensbote
künftiger Ereignisse. Sein heftiger Charakter, seine
politischen Vorgänge, namentlich sein Benehmen in den letz-
ten Tagen der Kaiserzeit, sein Auftreten als Minister des
Widerstandes, sein Eintritt in die Coalition und sein plötzli-
cher Abfall von derselben, seine baldige Wiederaussöhnung mit
Molé, beweisen zur Genüge, was von demselben im gegen-
wärtigen Augenblick zu erwarten sey. Man ist im voraus
überzeugt, daß alle seine Collegen durch ihn in ein hartnäcki-
geres System der Reaction fortgerissen werden, und macht
sich auf einen ernsten Kampf sowohl in als außer der Kam-
mer gefaßt. Die Opposition, durch die Verwaltung Thiers'
augenblicklich vernichtet, wird, durch die abtretenden Minister
verstärkt, kräftiger wieder aufleben. Mit Einem Wort der
Gesammteindruck, welchen das neue Ministerium hervorbringt,
weit entfernt die Besorgnisse für die nächste Zukunft zu be-
seitigen, erfüllt im Gegentheil die meisten Gemüther mit fin-
stern Vorbildern der Zukunft.

* **Paris**, 31. Oktbr. Die Opposition der Jour-
nale gegen das neue Cabinet dauert fort. Eine Ausnahme
macht das „Journal des Debats“, das ihm alles Lob zollt.
Der Kriegsruf der Blätter der Linken ist heftiger, als selbst
unter Thiers. Marschall Soult hat gestern einen Aufruf
an die Armee erlassen, worin er sie ermahnt, zur Er-
haltung der Ordnung und des Gesetzes mitzuwirken und, wenn
es seyn müsse, auf den Ruf des Königs das Gebiet, die
Ehre und Würde Frankreichs zu vertheidigen.

Italien.

Neapel, 24. Oktbr. Die Rauchwolke, welche seit zwey Monaten anhaltend aus dem Krater des Vesuvs hervorquamlt, hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen; auch sind in dem Innern der bei dem letzten Ausbruch zu Anfang des Jahrs 1839 entstandenen trichterförmigen Oeffnung, deren oberer Umfang etwa 500 Fuß im Durchmesser hat und beinahe spitz nach unten zuläuft, große Veränderungen vorgegangen. Sie fängt an, sich nach und nach mit glühenden Massen, die durch die Gewalt des Feuers emporgehoben werden, zu füllen. Daß über kurz oder lang ein Ausbruch erfolgen werde, ist kein Zweifel. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. Okt. Die Königin Mutter nahm von ihren zwei Töchtern, der Königin Isabelle (10 Jahre alt) und der Infantin Marie Louise Ferdinande (8 Jahre alt) schon am Tage vor ihrer Abreise Abschied. Es war kaum möglich, die Mutter von den Töchtern zu trennen. Ein alter Militär, der die Scene mit ansah, weinte, wie ein Kind. Die letzten Segensworte, die Morgens die scheidende Mutter über ihre schlafenden Kinder sprach, waren: „Mögen Gott und die Spanier euch glücklich machen! Liebt stets eure Mutter, wie sie euch liebt!“ Auf dem Wege von dem Palaste bis in den Grao, den Hafen von Valencia, weinte die Königin unaufhörlich. Herb war ihr Abschiedswort an Espartero: „Du hattest Dich doch nicht über mich zu beklagen, daß Du mich so behandeltest. Ich habe Dich zum Grafen von Luchana, Herzog de la Victoria und von Morella und zum Granden von Spanien gemacht; zu einem aber konnte ich Dich nicht machen: zum Caballero.“ Der Begriff von caballero entspricht ungefähr dem des englischen gentleman, Mann von Stand und von Bildung. Am 20. traten die Königin Isabelle und die Infantin Marie Luise die Reise von Valencia nach Madrid an.

Blätter aus Barcelona vom 23. Okt. melden Folgendes aus Catalonien: Am 17. wurde der carlistische Cabecilla Ros de Eroles zu Via festgenommen. Er ritt ein prachtvolles Pferd. Es heißt, er habe die absolute Königin proklamiren wollen. Ein anderer catalonischer Cabecilla, Mosen Benet, genannt der Kanonikus Tristany, soll in der Gegend von Cardona ergriffen und erschossen worden seyn. — General Alvama und der Herzog von San Lorenzo sind auf der Reise nach Frankreich in Barcelona angekommen.

† Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 30. Oktober meldet, daß die Junta von Madrid am 26. aufgelöst worden war. Die Generale O'Donnell und Graf v. Belascoain waren zu Bayonne angekommen.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Der Globe sagt über die Abdankung Thiers: „Wir sind neugierig zu sehen, welche Rolle Hr. Thiers bei dem Zusammentritte der Kammern spielen wird. Er hat keinen Fanatismus für politische Erschütterungen oder allgemeinen Krieg; er liebt es vielmehr sich von seinen Organen den „Mann der Umstände“ nennen zu lassen. Wie wird er nun den jetzt gegebenen Umständen gemäß handeln? Versucht er, die zurückgebliebene Aufregung gegen Rathschläge der Mäßigung zu bearbeiten, so wird er, hoffen und glauben wir, sich vergeblich anstrengen. Sieht er weiter und wünscht sich einen gediegenen Ruf als Staatsmann oder ein Fundament für künftigen Machtbesitz zu gründen, dann, sagen wir voraus, wird er eine andere, verständigere Bahn anschlagen.“ — Das „M. Chronicle“ meint, der König habe nicht die Minister fortgeschickt, sondern die Minister haben den König

verlassen. Das ganze Geheimniß des Thiers'schen Cabinets habe nur darin bestanden, beständig mit Krieg zu drohen, aber keinen Krieg zu machen.

Türkey.

Ueber die abermalige Besetzung von Beirut und den Sieg der Verbündeten über Ibrahim Pascha, den wir gestern in Kürze nach dem „Oesterreichischen Beobachter“ gemeldet, theilen wir heute folgendes Ausführlichere mit: Ein Supplement zum „Echo de l'Orient“ vom 16. Oktober meldet Folgendes: „Der „Tahiri Bahri“ hat Beirut am 12. Abends verlassen. Bei Abgang dieses Dampfbootes befanden sich die Admiräle Stopford, Bandiera und der Commandant Walker mit 5 englischen Linienschiffen, einem türkischen Linienschiffe und einer österreichischen Fregatte zu Beirut. Am 9. haben die Verbündeten eine Demonstration gemacht, um Beirut anzugreifen; Soliman Pascha war am 8. dahin zurückgekehrt, nachdem er die Stellung verlassen, wo er sich in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt hatte, mit welcher er bis dahin immer in Verbindung geblieben war. Bei einer ernsthafteren und definitiven Demonstration von Seite der Verbündeten hat der ägyptische General nicht für rathsam befunden, dem Angriffe die Spitze zu bieten, und sich beeilt, den Platz mit den 800 Mann zu räumen, die er früher darin gelassen hatte. Beim Ausrücken aus der Stadt sind die Aegyptier auseinander gelaufen, und man hat gesehen, wie Soliman Pascha, von zwei Offizieren begleitet, sich in aller Eile gegen Süden wendete. Am 9. Abends verkündigten Feuer, die am Gestade angezündet wurden, den Verbündeten die Räumung des Platzes von den Aegyptiern. Auf Begehren der Einwohner von Beirut, schickten die Admiräle Truppen und nahmen Besitz von der Stadt in dem Augenblicke, wo die ersteren beschäftigt waren, eine Bresche zu verschließen, um die Rückkehr der Aegyptier unmöglich zu machen. Im Fort von Beirut befand sich eine Mine, deren Existenz von den Einwohnern angezeigt worden war; leider hat, während man beschäftigt war, ihr nachzuspüren, eine plötzliche Explosion einem englischen Seecadetten und zwei englischen Matrosen das Leben gekostet. Da durch die Besetzung von Beirut das Lager von Dschunieh unnütz geworden war, sind sämmtliche Truppen der Verbündeten auf jenem ersteren Punkte concentrirt worden. Das gegen Ibrahim detaschirte Corps von 4000 Türken, das ihn (wie gestern gemeldet) total geschlagen, befand sich unter den Befehlen Selim Pascha's, dem der General Jochmus und Commodore Napier beigegeben waren; ein Corps von 400 Gebirgsbewohnern, mit dem Obersten Hodges, englischen Generalconsul in Aegypten, an der Spitze, deckte die Flanke. Der Eifer, die Einsicht und der Muth Selim Pascha's haben diesem General die Achtung der europäischen Offiziere, das Vertrauen seiner Truppen erworben, und empfehlen ihn dem Wohlwollen der ottomannischen Regierung. Die ottomannische Armee erhält täglich Zuwachs durch ägyptische Ueberläufer und die Flüchtlinge, welche dem Säbel der Türken in dem letzten Gefechte entronnen waren, eilten herbei, um sich unter die Fahnen des Sultans zu stellen. Der Emir El-Kaßim war an der Spitze zahlreicher Gebirgsbewohner in der Verfolgung Ibrahim's begriffen, der, von einem schwachen Reitertrupp begleitet, floh. Der Emir El-Kaßim ist an Emir Beschir's Stelle in alle Functionen eingesetzt worden, welche letzterer im Namen und zu Gunsten Mehemed Ali's ausgeübt hatte. Saida war dergestalt befestigt worden, daß es mindestens einer Streitmacht von 25—30,000 Mann bedürfen würde, um einigen Erfolg hoffen zu können; nun aber ist unter den gegenwärtigen Umständen nichts dergleichen möglich. Ueberläufer aus Saint-Jean d'Acre hatten dem Izzet Pascha die Nachricht gebracht, daß sich dieser Platz in der vollständigsten Demoralisation befindet, und mehr Kranke und Mißvergnügte als Kampflustige darin liegen. Alles berechtigte zu dem Glauben, daß ein rascher Angriff leicht mit Erfolg gekrönt werden dürfte. Der Commodore Napier traf mit dem „Powerful“ und einigen Dampfschiffen alle erforderlichen Anstalten, um sich Tripoli's zu bemeistern, dessen Eroberung den Sultan in den Besitz des ganzen Littorals von Syrien setzen würde. Man wird solchergestalt Herr der Ereignisse bleiben, selbst dann, wenn das schlechte Wetter die Escadren nöthigen sollte, die Küste für den Augenblick zu verlassen. Am Bord des „Tahiri Bahri“ befanden sich: der Hr. Oberst Hodges, der in der Affaire vom 10. mitgefochten hat, und 120 ägyptische Offiziere von allen Graden, die bei verschiedenen Gefechten zu Gefangenen gemacht worden waren. Dieses Dampfboot bringt dem Sultan die Fahne Ibrahim Pascha's.“ — Berichte aus Beirut vom 12. Okt. schildern den Zustand der ägyptischen Armee als in vollkommener Auflösung begriffen. Nirgends war die mindeste Vorsorge für die Soldaten getroffen worden, die sich ohne Mundvorrath, ohne Kleidung, ohne Arzneimittel und ohne Aerzte befanden. Von 18 — 19,000 Mann, mit welchen Ibrahim Pascha im Laufe dieses Sommers in den Libanon eingefallen war, sind mit Inbegriff der Besatzung von Tripoli, welche 3000 Mann betragen soll, kaum mehr 800 übrig. Das 10te ägyptische Regiment ist fast gänzlich aufgerieben, und die syrischen Soldaten des 34sten Regiments haben sich größtentheils in die Gebirge verlaufen und suchen nach ihrer Heimath zu entkommen. — Ein Reisender, der unlängst aus Bagdad in Beirut eingetroffen ist, und auf seiner Reise in Urfa, Antiochia, Lattakia und Tripoli sich aufgehalten hatte, versichert, daß überall die ägyptischen Truppen sich im elendesten Zustande befinden und daß die Einwohner der besagten Städte fest entschlossen sind, sich bei der ersten günstigen Gelegenheit für die Sache des Sultans zu erklären.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Okt. Der Generaladjutant Perowsky hat in Orenburg die nachstehende Kundmachung über die Wiederherstellung unserer Verhältnisse mit Chiwa erlassen: „Die am 26. November 1839 erlassene Erklärung hat die Gründe auseinandergesetzt, die Se. Majestät bewogen haben, eine militärische Expedition nach Chiwa zu unternehmen. Diese Expedition hatte den Zweck, die Chiwaer durch Gewalt der Waffen zu zwingen, den gerechten Forderungen der kaiserlichen Regierung Genüge zu leisten, die in der Sklaverei in Chiwa zurückgehaltenen gefangenen Russen zu befreien, den Räubereien und Excessen an den Gränzen des Reichs ein Ende zu machen und künftighin die Rechte und Interessen der russischen Unterthanen gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Diese Maßregel ist, selbst ehe sie noch vollständig ausgeführt worden, hinreichend gewesen, die Chiwaer zu überzeugen, daß eine längere hartnäckige Fortsetzung der Feindseligkeiten nothwendig die traurigsten Folgen für ihr Land haben müsse. Sobald daher der Häuptling von Chiwa die wahren Interessen seines Landes erkannte, beeilte er sich, an die Großmuth Sr. Majestät zu appelliren, nachdem er zuvor die hauptsächlichsten Forderungen Rußlands unbedingt erfüllt hatte. Im Juli vorigen Jahres erließ er einen Firman, worin er den ihm unterworfenen Stämmen bei strenger Strafe verbietet, Räubereien und Gewaltthätigkeiten an den Gränzen des Kaiserthums zu verüben und russische Unterthanen als Gefangene zurückzuhalten. Der Chan hat zugleich einen un-

serer Officiere, der in Chiwa verhaftet worden war, zurückgesandt und ihm förmlich erklärt, daß er bereit sey, dem Kaiser jede verlangte Genugthuung zu geben. Als Beweis der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen hat er alle auf seinem Gebiete befindliche russische Gefangene in Freiheit gesetzt, sie mit Geld unterstützt und in Begleitung seines Gesandten nach Rußland gesandt. Die Gefangenen und der chiwaische Gesandte Ataniaz Hodscha Reis sind am 24. September in Gurieff angekommen. Da die Chiwaer nur in der Absicht kommen, um unserer Hauptforderung Genüge zu leisten, so haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß der chiwaische Gesandte nach St. Petersburg kommen dürfe, daß die in Rußland verhafteten chiwaischen Kaufleute freigelassen, die mit Beschlag belegten Waaren ihnen zurückzugeben, denen unter ihnen, die es bedürften, die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath zugestellt und die in der letzten Zeit unterbrochenen Handelsverhältnisse mit Chiwa wieder angeknüpft werden sollen. Was die Maßregeln zur künftigen Sicherung des Handels auf dauernhafteren Grundlagen betrifft, so werden dieselben durch die zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Oberhaupte von Chiwa zu eröffnenden Unterhandlungen festgestellt werden. Ich halte es für meine Pflicht, diese hohen Absichten Seiner Majestät des Kaisers zur Kenntniß der Bewohner der mir anvertrauten Provinz zu bringen."

Brasilien.

*Nach den neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 26. August wird die feierliche Krönung Don Pedro's in den ersten Tagen des nächsten Mai stattfinden. Dieser Beschluß wurde allen Ministern und Consuln der fremden Mächte durch ein Circular vom 18. Aug. mitgetheilt, das in dem officiellen Blatte von Rio-Janeiro, dem „Journal do Comercio", publicirt wurde.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Okt. Consols $87\frac{1}{4}$.

Paris, 31. Okt. 5 pCt. 108 Fr. 70 C.; 3 pCt. 75 Fr. 60 C.

Wien, 31. Okt. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $97\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 2. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 591, G. 589; Promess. Div II. S., Br. 89, G. 89; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 99; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1690; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Nov.: »Oberon«, romantische Feenoper mit Ballet von C. M. v. Weber.

Freitag den 6. Novbr: »Der Kammerdiener«, Lustspiel von Krickelberg. Hierauf: »Die Fischer«, neapolitanische Scene vom k. Balletmeister Horschelt. In den Zwischenacten trägt Madame Duflot-Maillard mehrere Arien und Scenen im Costüme vor.

Fremden-Anzeige.

Den 3. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Gebrüder Evans, Rentiers aus England; Freifräulein v. Seefried von Bamberg. (G. Hahn.) HH. Plaget, Negotiant von Neuchatel; Altmann, Fleischhauer von Preßburg. (Schw. Adler.) Madame Heydrich von Dresden. (G. Kreuz.) Hr. v. Lenard, Kfm. von Imst. (Stachusgarten.) HH. Dr. Fleischmann, Prosector von Erlangen; Schubart, Maler von Frankenthal; Meyer, Coadjutor von Baumkirchen; Schmid, Kaufmannsfrau von Augsburg.

Getraute in München.

Hr. J. A. Mayler, Hauptcassier bei Sr. Hoh. Hrn. Herzog Maximilian dah., mit J. F. A. Leers, großh. bad. Amtsrevisorstochter von Mannheim; R. A. Schmidtlein, verw. Maurer dah., mit M. Ramsmayer, Zimmermannswittwe v. h.; Hr. L. Wehrle, b. Vergolder, Wittwer, mit J. Eisgruber, b. Kistlerstochter von Rosenheim; Hr. J. Fink, b. Conditor dah., mit R. Huißl, Privatierstochter v. h.; Hr. J. Wirthmüller, Bürger und Skribent dah., Wittwer, mit A. M. Moser, Maurermeisterstochter von Zwisel; Hr. M. J. K. Ehrensberger, Kreis- und Stadtgerichtsschreiber, mit K. A. v. Pigenot, k. Baudirektors- und Regierungsrathstochter; Hr. L. Hofmann, Insaß und Baupraktikant, mit K. Frankl, Bilderverlegerstochter von Huglfing; M. Mühlfenzl, Insaß und Leichenträger, Wittwer, mit M. Ellersdorfer von Freinhausen; Hr. J. Weigkofer, b. Caffetier, mit M. K. B. Leibl, Hofhafnerstochter.

Gestorbene in München.

Den 29. Okt.: F. Neidhard, k. Regg.-Rathsgattin, 43 J. alt; G. Lohberger, Bureaudiener, 46 J. alt. Den 30.: M. Achatz, herrschaftl. Kutscher, 57 J. alt; R. Bichler, Floßmannstochter von Lengries, 62 J. alt. Den 31. d.: M. Speidl, Taglöhnerin von Teferding, 45 J. alt; M. K. v. Weitzenbeck, k. Rathsgattin, 83 J. alt; J. Köcherler, b. Gelbgießer, 59 J. alt; F. Koldiz, Hausmeisterswittwe von Unterfendling, 64 J. alt; K. Bachmann, k. Leibwäscherin, 31 J. alt. Den 1. Nov.: M. Walch, Bäuerin von Planegg, 79 J. alt.

Bekanntmachungen.

640. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 7. November: Großes Concert. Anfang halb 7 Uhr.

636. Im königlichen Centralschulbücherverlage ist erschienen und bei dem Filialverleger J. B. Oettl, Schrannenplatz Nro. 18, zu haben:

P. Ovidii Nasonis Carmina Selecta.

Accedit Carminum Delectus ex Albio Tibullo, Sex. Aurelio Propertio, C. Valerio Catullo.

Constat in albis 25 kr.

637. (3a) Ein großer Fourgon mit Cabriolet von vorzüglicher Qualität ist um der Hälfte Werth zu verkaufen. Theatinerstraße Nro. 9.

628. (3c) In dem Hause Nro. 23 in der Theatiner-Schwabingerstraße ist im 2ten und 3ten Stocke eine große herrschaftliche Wohnung mit Stallung auf 5 bis 6 Pferde, dann Remise und allen Bequemlichkeiten, sogleich oder auf das kommende Ziel zu vermiethen. Auf Verlangen kann dieselbe auch vollständig meublirt werden. Das Nähere hierüber ist zu ebener Erde beim Portier zu erfragen.

639. (2a) In der Theatinerstraße Nro. 10 ist Stallung zu 3 Stand mit Heulage, Remiß und Kammer zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag. **№ 267.** 6. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Regensburg: Ankunft des Fürsten Esterhazy. Augsburg. — Oesterreich. Wien. Prag: Tod des Feldmarschall Nostitz. Kirchenfeier in Lemberg. Wandernde Zigeuner. — Preußen. Berlin: General Thile nach Coblenz abgereist. Brand in Tasdorf. Köln: Die Petition um Freilassung des Erzbischofs. Einführung der Gasbeleuchtung. Aachen: Napoleons und Josephinen's Bilder vom König der Stadt geschenkt. — Hannover. Graf von Kielmannsegge zum Kriegsminister ernannt. — Baden. Karlsruhe: Warnung vor Heuverkauf in's Ausland. Freiburg: Verbot des Aargauer Volksboten. — Freie Städte. Frankfurt: Das Handwerkercomplott. Neue Verhaftungen. — **Niederlande.** Antwortsadresse auf die Thronrede. Bericht über die Finanzlage. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Soult's Aufruf an die Armee. Kriegsruf der Opposition. Montalembert gegen den vom Univers gepredigten Glaubenskrieg. — **Kirchenstaat.** Rom: Berichte dort anwesender Chinesen über die letzte Christenverfolgung. — **Spanien.** Madrid: Zwist der Regentschaft und der Junta's. Schwäche der Regentschaft. Vorbereitungen zum Empfang der Königin Isabella. — **Großbritannien.** Rückkehr des Herzogs von Cambridge. Schwierige Lage der Besatzung von Aden. — **Türkei.** Näheres über die Absetzung des Emir Beschir. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München,** 5. Nov. Gestern Nachmittag stürzte in Folge des Anfahrens eines Flosses ein Joch der Frauenhofer Brücke ein. Es wurde jedoch Niemand dabei beschädigt. — Die eingelegten Capitalien in der hiesigen Sparkasse betrugen im Etatsjahre $18\frac{39}{40}$ über 1.515,000 Gulden, um 250,000 mehr, als voriges Jahr. Eingelegt haben 25,788 Individuen, d. h. nahe an 5000 mehr, als früher.

Regensburg, 4. Nov. Se. Durchlaucht der Herr Fürst Paul Esterhazy, k. k. österr. Botschafter, trafen gestern auf der Reise nach London hier ein und sind im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen. (Reg. Z.)

Der „Karlsruher Zeitung" wird aus **Augsburg** vom 25. Okt. geschrieben: Ich habe in einigen meiner frühern Schreiben den Stand der hiesigen Fabriken und Gewerbe berührt; seitdem hat nun der Magistrat den Status sämmtlicher Gewerbszweige der Stadt in unsern Localblättern bekannt gemacht. Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß sich hier im Ganzen 2583 selbstständige Gewerbe, ohne die Fabriken, befinden, und zwar 195 radicirte, 211 reale, 2063 personelle und 114 freie Erwerbsarten. Das zahlreichste Gewerbe bilden immer noch die Weber, deren es 259 gibt. Leider aber hat die Weberei schon lange den früheren Glanz verloren, und ist immer tiefer gesunken, bis auch bei ihr der Zollverein neuen Sauerteig in die alte Masse brachte, und sie wenigstens in etwas wieder aufgehen ließ. Eine größere Weberei ist wenigstens seitdem gegründet worden. Aus diesem Umstand allein ist ersichtlich, was hier noch geleistet werden könnte, wenn Capitalisten ihr Geld in diesem gewinnbringenden Industriezweig anlegen wollten. Seidenwebereien gibt es sogar nur eine einzige! Daß Schneider und Schuhmacher an Zahl die nächsten sind (erstere 156, letztere 171) darf nicht befremden, da diese Gewerbe fast überall übersetzt sind. Einen der wichtigsten Industriezweige bildet aber die Bierbrauerei, es sind deren 94. Vor 8 bis 10 Jahren hat es kaum einen oder zwei Brauer gegeben, die ganz gutes Product lieferten, jetzt setzt die größere Masse ihren Ehrgeiz in Fertigung von gutem Bier; viel wird verschickt — mehrere Jahre hintereinander sogar nach Athen und in die Keller Mehemed Ali's. Auch die Branntweinbrennerei ist nicht ganz unbedeutend, 24. Färbereien haben wir im Ganzen 26 (darunter 16 Schwarz- und Schönfärbereien). Nähgarnmanufakturen nur 2, und nur eine Schwefelsäurefabrik. Leimsieder einen. Die im würtembergischen in manchen Städten so schwunghaft betriebenen Messerschmieden haben es hier noch zu keiner Bedeutung bringen können, wir haben nur 8, Nagelschmiede 10, Roth- und Weißgerber 15, Schreiner 71, Strumpfwirkereien eine, und doch liefert jede Messe den Beweis, daß gerade hierin viel zu gewinnen wäre, da der Bedarf für die Städter sowohl als für die Landleute sehr bedeutend ist. Die vor 50 Jahren noch so schwunghaft betriebene Uhrmacherei liegt, wie ich schon früher gesagt, in argen Nöthen und nährt sich meistens von Reparaturen, dennoch sind es deren 20; was aber könnte sie seyn bei Concentrirung ihrer und Ablegung des veralteten reichsstädtischen Geistes! Winden- und Preßwerkmacher 2 und das Gewerbe der in Nürnberg so umfassend betriebenen Zirkel- und Zeugschmiede beschäftigt hier 11. Die 9 Buchdruckereien haben bei dem nicht sehr schwunghaften Buchhandel theilweise nur knappe Beschäftigung, die sich durch Anlegung einer neuen Buchdruckerei für eine Buchhandlung noch mehr schmälern wird. Daß es an Handlungsfirmen aller Art nicht fehlt, kann man sich denken, es fehlt aber dem Handelsstande besonders Zuflucht an Capitalien, als erste Bedingung, Augsburg hierin wieder über Nürnberg zu stellen, das ihm den Rang abgelaufen: der Reichthum ist meistens bei den 28 Bankiers, deren man mehrere auf 3 bis 5 Mill. fl. schätzt. Vielleicht, daß auch in diesem, wie in jedem andern Punkte die Eisenbahnen günstige Resultate äußern. Kurz, die ganze Uebersicht bestätigt meine früheren Behauptungen: daß Augsburg nur durch Erleichterung der Ansäßigmachung tüchtiger Gewerbsleute, durch Herbeiziehung fremden Capitals in seine leeren Räume, und durch weise Benützung seiner in jeder

Hinsicht günstigen geographischen Lage die hauptsächlichsten Gewerbe wieder in früheren Flor zu bringen vermag, dazu aber gehört Ausdauer und Ablegung des alten, und Anziehung des neuen Geistes, wie Zeit und Fortschritt aller Gewerbe in den übrigen deutschen Staaten es erheischen.

Oesterreich.

Wien, 31. Okt. Ihre kaiserl. Hoh die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben eine ruhige Nacht gehabt und das Befinden ist den Wünschen gemäß. Am 30. Okt. Morgens 9 Uhr. Dr. Malfatti. Hußian. — Mittwoch den 28. Okt. hat der Feldmarschall-Lieutenant, Anton Frhr. v. Bertoletti, in seiner Eigenschaft als Capitän der k. lombardisch-venetianischen adelichen Leibgarde, den Eid mit der vorgeschriebenen Feierlichkeit in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt. (Oest. Beob.)

Prag, 23. Okt. Gestern verlor die k. k. Armee einen General, dessen Name, obgleich er in activer Dienstleistung schon längere Zeit nicht mehr stand, von einem der schönsten Tage unserer neueren Kriegsgeschichte unzertrennlich bleibt. Wer der Schlacht bei Leipzig gedenkt, kann den Feld-Marschall-Lieutenant Grafen Nostitz nicht vergessen, der im schwierigsten Moment durch einen Angriff mit der ihm unterstehenden Kavallerie zur Entscheidung derselben so wesentlich beitrug. Er diente von seiner frühesten Jugend an mit Auszeichnung durch alle Chargen, und war als Soldat und als Staatsbürger gleich hoch verehrt. — In den Tagen vom 1. bis 4 Okt. hatte zu Lemberg eine große Kirchenfeier zu Ehren der Heiligsprechung des heil. Franziskus de Hieronimo statt. Zu Grottaglio bei Tarent im Königreiche Neapel geboren, begann Franziskus de Hieronimo sein wohlthätiges Wirken schon im zwölften Jahre seines Alters, indem er die Kinder der Landleute in den Glaubenswahrheiten unterrichtete. Nachdem er seine Studien vollendet hatte und Priester geworden war, trat er in den Orden der „Gesellschaft Jesu“ in der Absicht, als Glaubensprediger nach Japan gesendet zu werden. Statt dessen jedoch zum Vorsteher der Missionen in Neapel bestimmt, wirkte er durch 40 Jahre mit glühendem Eifer und Hingebung für das Wohl seiner Mitbrüder aller Klassen, von denen viele Tausende ihm ihr wahres Heil zu danken haben. Oft seines Eifers wegen verkannt, verfolgt und mißhandelt, starb er im 74sten Jahre seines Lebens, und ward von Pius VII. selig und von Gregor XVI. am 29. Mai 1839 heilig gesprochen. Der Orden der „Gesellschaft Jesu“ in Lemberg beging diese Kirchenfeier auf eine eben so imposante als erhebende Weise. Am 1. Okt. Nachmittags begann eine feierliche Vesper die Reihe der Feierlichkeiten, wobei das auf dem Hochaltare der Jesuitenkirche aufgestellte Bild des heiligen Franziskus enthüllt wurde. Am 2. Okt. Vormittags folgte ein feierlicher Gottesdienst des armenischen, und am 3. Okt. des gr. kath. Herrn Erzbischofs, endlich am 4. Okt. Vormittags ein feierliches Hochamt des lateinischen Herrn Erzbischofs und Primas, verbunden mit einer klassischen Predigt in deutscher Sprache. An demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr folgte die Vesper und um halb 5 Uhr eine große feierliche Prozession. Die Pfarren und die Geistlichkeit aller drei Ritus, des armenischen, griechischen und lateinischen, vereinigten sich zu einem langen Zuge, die Zünfte mit ihren Fahnen, die Alumnen der beiden Seminarien, die Weltgeistlichkeit, die städtischen Aemter und Behörden und der Stadtmagistrat reihten sich an dieselben. Hierauf folgte der armenische Herr Erzbischof, Se. Exc. der griechische Herr Metropolit und die beiden HH. Bischöfe von Przemysl mit ihren Assistenten, endlich Se Exc. der lateinische Herr Erzbischof und Primas mit dem Allerheiligsten unter einem Baldachine. Se. k. Hoh. unser hochverehrtester Herr Erzherzog Generalgouverneur mit Höchst-Dero Hofstaate und einer Anzahl höherer Beamten und den HH. Landständen schloßen den Zug, den eine Abtheilung des bürgerlichen Schützencorps umgab und ein Detaschement von 120 Mann Grenadiers geleitete, und dem viele Tausende von Menschen aller Klassen folgten, während alle Straßen und der ganze Platz mit einer wogenden Menge bedeckt waren. — Im September kamen in's Eisenburger Comitat wandernde Zigeuner, die keinen festen Wohnsitz haben, sondern auf Wägen herumfahren und hin und wieder, wo es ihnen gefällt, ihre Zelte aufschlagen (sátoros czigányok Zelt-Zigeuner). Auch in diesem Comitat stahlen sie in den Dörfern Pferde, begingen andere Diebstähle, lockten durch Chiromantie und andere vorgespiegelte magische Künste den Bauern und Bäuerinnen das Geld aus der Tasche und rupften sie, indem sie ihnen Schätze zu zeigen versprachen, bis auf den letzten Heller. Als dieß der Sicherheitscommissär in diesem Comitat, Emrich v. Duzovics, der Schrecken der Diebe und Räuber und der Schutzengel der Ruhe und Sicherheit wünschenden Einwohner vernahm, stellte er ihnen nach und war so glücklich, sie an der Grenze von Steiermark auf vier Wagen zu fangen und in den Comitatskerker abzuführen. 14 gestohlene Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben. Die Nemzeti Ujsáy, welche dieß umständlich erzählt, fragt am Schlusse: Wann wird unser Vaterland den 5 bis 10,000 Zeltzigeunern die Wanderungslust benehmen; wann wird es sie zu Bürgern machen und anhalten, ihren Kindern die Kuhpocken zu impfen, und sich nicht die Finger zu verstümmeln (um dem Soldatendienst zu entgehen); wann wird es sie zu einem arbeitsamen Leben nöthigen und verhindern, daß sie nicht vor mehreren Tagen oder Wochen vergrabene Aeser ausgraben und sie verzehren; wann wird es sie durch Volks-Erziehung dahin bringen, daß solche Vorfälle nicht mehr zu den Tagesbegebenheiten gehören werden? Es wäre wahrlich Zeit, die darüber bereits vorhandenen heilsamen Beschlüsse, welche leider mit Staub und Spinnenweben (Pókhálok) bedeckt sind, ausgeführt würden! (Adler.)

Preußen.

Berlin, 27. Okt. Wie bekannt, sprach jüngst ein mächtiger Herrscher die gewichtigen Worte aus: „Die Zeit ist ernsthafter als sie glauben!“ — und wirklich, es wird dieser Ausspruch immer mehr zur unumwundenern Wahrheit. Die Angelegenheiten des Orients scheinen nach und nach sich von ihrer ursprünglichen Bedeutung immer mehr zu entfernen und zur Principalfrage der Neuerer und der Conservativen sich umzugestalten. Den ersteren, nicht der französischen Regierung, fühlt man sich veranlaßt, durch Gegendemonstrationen zu begegnen. Die in Spanien stattgefundenen Ereignisse haben in diesem Augenblick selbst Frankreich überrascht. Wer bürgt Europa dafür, daß ihm nicht ähnliche Ueberraschungen von Seiten Frankreichs werden? So ungefähr urtheilte man vorgestern von der gegenwärtigen Lage der Dinge. — Gestern früh ging der von Petersburg mit wichtigen Depeschen hier angekommene Cabinets-Courier des Königs der Franzosen, Herr Julia, weiter nach Paris. — Am gestrigen Vormittag war bei Anwesenheit des Monarchen eine große Ministerial-Conferenz, zu welcher auch die hier anwesenden commandirenden Generale gezogen worden waren. Der commandirende General in der Rheinprovinz, General-Lieutenant v. Thile II. ist auf gestern Nachmittag erhaltenen allerhöchsten Befehl heute am frühen Morgen nach Coblenz und eben so zwei Stabsoffiziere des Generalstabes heute Mittag nach derselben Richtung abgereiset. — So eben

hören wir, daß auch der Generallieutenant v. Pfuel Anstalten zur Abreise nach Münster trifft. Noch gestern war es keineswegs entschieden, ob der Monarch die vorgenommene Reise nach der Rheinprovinz aufgeben wird. (H. C.)

Berlin, 31. Okt. In Tasdorf (3½ Meile von hier) im Wirthshause des Gastwirths Finger brach in der Nacht vom 29. zum 30. d. M. in einem Stalle Feuer aus. Es brannten nicht allein sämmtliche Gebäude dieser Wirthschaft ab, so daß der Gastwirth nur das nackte Leben rettete, sondern auch 5 mit Meßgütern beladene Frachtwagen, welche vor dem Wirthshause still hielten. Gleichzeitig sind 19 bis 20 Pferde verbrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. (Pr. St.-Z.)

Köln, 23. Okt. Die Angabe eines Correspondenten des „Frankfurter Journals“, daß der Weihbischof, Frhr. v. Bayer, sich geweigert habe, die Petition um Freilassung des Erzbischofs zu unterzeichnen, bedarf einer wesentlichen Berichtigung. Als die Deputation zu ihm kam, konnte sie ihn nicht sehen, weil er an einer Lähmung der Zunge litt, und in der That auch schon seit einem Jahren außer dem Hause keine geistlichen Functionen mehr verrichtet. Es wurde ihm daher die Schrift durch seinen Bedienten hineingeschickt, welcher nach einer Viertelstunde die Antwort brachte: „Der Hr. Weihbischof werde sogleich unterzeichnen, wenn der Generalvikar Hüsgen vorher unterzeichnet hätte.“ Bei Letzterem war aber die Deputation schon eine Stunde früher gewesen und hatte von ihm folgende merkwürdige Antwort erhalten, es „sey ihm verboten worden, derartige Vorstellungen zu unterzeichnen; er habe sogar die nachgesuchte Erlaubniß vieler Dekane, Unterschriften für diesen Zweck sammeln zu dürfen, nachdem er sich Rath eingeholt, verneinend bescheiden müssen; übrigens habe er schon Schritte für den Hrn. Erzbischof gethan.“ — Am Morgen des 8. Oktobers wurde nun die Petition weiterer Circulation entzogen, weil die Zeit keinen längern Aufschub mehr gestattete und eine durch Geburt und Stellung ausgezeichnete Person übernahm es, dieselbe auf dem möglichst sichern Wege in die Hände Sr. Majestät zu befördern. In einem Briefe dieses Herrn, aus Berlin vom 13. d. M. datirt, heißt es nun unter Andern: „ein Rheinländer, Deputirter einer großen Stadt, hat das Glück gehabt, mehrere Tage vor der Huldigungsfeier zu einer Privataudienz beim Könige zugelassen zu werden, und nachdem derselbe die wahre Stimmung der Bewohner in Bezug auf die kirchliche Angelegenheit geschildert und um die Rückkehr des Erzbischofs gebeten hatte, haben Seine Majestät sich huldreichst unter andern zu äußern geruht: er habe freundliche Worte an den Papst gerichtet und von ihm auch freundliche Worte zurückerhalten; er hoffe in Kurzem die Katholiken völlig befriedigen zu können; unausgesetzt denke er an diese Sache.“ Diese wahrhaft königlichen Worte haben sich hier mit einer außerordentlichen Schnelligkeit verbreitet; sie sind in Aller Munde und haben auf die Gemüther den freudigsten Eindruck gemacht, so daß man, der Weisheit und wahrhaft väterlichen Gesinnung des gnädigsten Monarchen festinnig vertrauend, einer recht baldigen Lösung der kirchlichen Angelegenheit entgegen sehen kann. (Fränk. C.)

Aachen, 25. Okt. Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Es freut mich, Ihnen eine Nachricht mittheilen zu können, die nicht bloß als ein neuer Beweis von der großen Huld, welche unser verehrter König so oft für Aachen gezeigt hat, sondern auch des Vertrauens, welches Er und allerdings mit Recht in Sein Rheinland und die alte Kaiserstadt setzt, von Allen freudig begrüßt werden. Bei der Audienz nämlich, welche vor einigen Tagen die Oberbürgermeister von Aachen und Köln bei dem Könige hatten, wandten Se. Majestät Sich am Schlusse derselben zu dem Ersteren und sagte ihm, Er wolle ihm auch ein Andenken für die Stadt mitgeben, die Bilder Napoleon's und Josephinen's nämlich, welche unter der französischen Herrschaft Aachen geschenkt wurden und später nach Berlin gekommen sind. Der König fügte die schönen Worte hinzu, diese Bilder hätten, als historische Denkmäler, einen Werth für Aachen, und Er wisse, daß man dieß als ein Zeichen Seiner Liebe und Seines unbegränzten Vertrauens aufnehmen werde.“ — Nach langer Ueberlegung hat endlich die Stadt Köln einen Vertrag mit der Imperial Continental Gas-Association in London (unter Leitung des Hrn. Wolverley Attwood) zur Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze vermittelst Kohlengas auf 25 Jahre abgeschlossen. Die Unternehmung besteht in der Aufstellung von 600 Gasflammen auf einer Länge von 8230 Ruthen. Die Errichtung der Fabrik in der Segengasse schreitet rasch voran, die Cisternen zu den beiden Gasometern von 62 Fuß Durchmesser sind bereits ausgegraben und man beginnt mit der Ausmauerung. Die Arbeiten gehen rasch vorwärts und es ist wohl zu erwarten, daß die Hauptstraßen der Stadt diesen Winter schon mit Gas erleuchtet werden.

Hannover.

Hannover, 29. Okt. Se. Majestät der König haben den Generallieutenant Grafen v. Kielmansegge zum Staats- und Kriegsminister, unter Beibehaltung seines bisherigen Ranges in der Armee ernannt. (Hann. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 31. Okt. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Es ist bekannt, daß die diesjährige Heuernte nicht zu den reichen gehört und kaum das Bedürfniß des Viehstandes gehörig deckt; demohngeachtet wurden sehr große Vorräthe von Heu und Stroh aufgekauft und in das Ausland verführt, und es ist zu fürchten, daß der augenblickliche Geldvortheil dem Landwirth späterhin theuer zu stehen kommt. Wir sehen uns veranlaßt, die Angehörigen des Kreises auf dieses Verhältniß aufmerksam zu machen, damit sie sich vor weiterer Entäußerung von Stroh und Heu enthalten, und insbesondere auch die reiche Kartoffelernte, welche den Ausfall theilweise zu ersetzen vermag, und die Rüben zu Rath zu halten. Auch möchte die Herbstweide, welche wir sonst nicht gerade überall empfohlen, im laufenden Jahr mit Sorgfalt benutzt und dadurch die geringen Vorräthe an Viehfutter geschont werden. Großh. bad. Regierung des Oberrheinkreises. v. Reck.

Freiburg, 30. Okt. Durch Beschluß des höchstpreislichen Staatsministeriums vom 21. d. M., Nro. 1844, ist verfügt worden, daß der in Zurzach erscheinende „Aargauer Volksbote“ im Großherzogthum nicht mehr zuzulassen sey. Es wird dieß anmit bekannt gemacht und sämmtliche Aemter und Polizeibehörden werden angewiesen, auf die Zeitung „der Aargauer Volksbote“ zu fahnden, in gesetzlicher Form überall darauf Beschlag zu legen und deren Verbreitung zu verhindern. Großherzogl. Regierung des Oberrheinkreises. — Folgende Personen haben sich der Verfassung und Verbreitung von Pasquillen und Schmähschriften theils schuldig, theils in hohem Grade verdächtig gemacht; Buchhändler Wircher in Zurzach, Gerichtsactuar Johann Wercher in Zurzach, Redacteur des „Aargauer Volksboten“; Traugott Sebastian, Sailer Lüben, wohnhaft zu Zurzach, bekannt unter dem Namen Sebastiani; Friedrich Bumiller, ehemals Handelsmann zu Hechingen, wohnhaft zu Zurzach. Sämmtliche Polizeibehörden werden hiemit angewiesen, auf

diese Individuen zu fahnden, und, wenn sie im Großherzogthum betreten werden, dieselben sogleich festzunehmen und an das Amtsgefängniß des Bezirks abzuliefern. Das betreffende Amt und die Gendarmerie wird von der Arrestation sogleich unmittelbar Anzeige an das großh. Ministerium des Innern unter Vorlage der Akten erstatten. Großh. Regierung des Oberrheinkreises.

Freie Städte.

Frankfurt, 26. Okt. In den letzten drei Tagen wurden in unserer Stadt mehrere (man sagt eilf) Handwerker, meistens hiesige und verbürgerte Leute, verhaftet, und zwar, weil sie einer revolutionären Verbindung angehören, welche ihren Sitz in Paris hat und wahrscheinlich in Deutschland verzweigt ist. Man sagt auch, daß es gelungen sey, einen oder mehrere fremde Emissäre festzunehmen. Es muß überhaupt auffallen, daß jetzt so viele junge Franzosen hier eintreffen. Bei den hier verhafteten Handwerkern, namentlich bei einem derselben, soll man Statuten, Proclamationen, Pulver, und Blei u. s. w. aufgefunden haben. Auch zwei Buchdrucker sind unter den Verhafteten. So schmerzlich es seyn muß, daß unserer Stadt durch den Leichtsinn und die Verblendung exaltirter Menschen von neuem Unannehmlichkeiten bereitet werden, so ist doch erfreulich, melden zu dürfen, daß nur eine Stimme des Unwillens über ihr Verbrechen vernommen wird. — Baron Salomon von Rothschild hat abermals seine Abreise verschoben, da sein Sohn, Baron A. S. von Rothschild, noch nicht aus Holland zurück ist. — Die Berichte aus Paris lauten trotz der ministeriellen Krisis friedlicher, und die Course ziehen hier merklich an. (Pr. St.-Z.)

Die Hannov. Zeit. schreibt über den bekannten Vorfall, den der „National" ganz entstellt mittheilte, Folgendes aus Frankfurt vom 26. Okt.: Gestern Abend brach im Hofe von Holland, als die Musik die Melodie von „God save the king" spielte, ein lebhafter Beifall aus; das „Heil unserm Bunde Heil" wurde mit Wärme und Ausdruck vom ganzen Saale gesungen. Darauf forderten ein paar Individuen die Marseillaise; sie wurden aber durch das allgemeine Pfeifen und Zischen bald zum Schweigen gebracht. Bei uns steht Gottlob der deutsche Sinn fest, und jeder gute Deutsche, mag seine politische Ueberzeugung seyn, welche sie wolle, weiß, daß jetzt wahrhaftig am allerwenigsten die Zeit, ein französisches Lied zu singen, das die Propaganda zu ihrem Feldgeschrei gemacht hat. Die Zeiten, in welchen die Marseillaise in Deutschland Anklang finden konnte, sind vorüber!

Frankfurt, 26. Okt. Zu den früheren Verhaftungen sind gestern abermals einige hinzugekommen. Obschon mehrere der Inhaftirten wieder auf freien Fuß gesetzt worden, sollen sich doch nicht weniger als 27 noch in gefänglicher Haft befinden. Dem Vernehmen nach sind eine geheime Presse, Proclamationen, viele Schriften, welche die Anschuldigung unterstützen würden, und bei einem der eingezogenen Individuen auch eine Quantität Pulver vorgefunden worden. Es heißt, bei dieser verbotenen Gesellschaft sey auch das Prinzip der Gütergemeinschaft anerkannt gewesen; ob auch in Ausführung, das fragt sich; überhaupt soll bei der ganzen Geschichte viel St. Simonistischer Unsinn mit unterlaufen. — Der ältere regierende Herr Bürgermeister stattete gestern und heute Sr. Excellenz dem kaiserl. königl. österreichischen Bundespräsidial-Gesandten Graf Münch-Bellinghausen Besuche ab, die jedesmal sehr lange währten. (Köln. Z.)

Niederlande.

*Haag, 30. Okt. Der Finanzminister Hr Rochussen legte gestern den Generalstaaten den Finanzetat vor, und schlug Mittel vor, um das Deficit zu decken. Es zeigt sich aus seiner Darlegung, daß die jährliche Dividende an der Staatsschuld für das Mutterland 25,730,405 fl., für die Colonieen 9,800,000 fl. beträgt. Diese enorme Schuld mißt der Minister den unglücklichen Ereignissen der letzten 10 Jahre bei, dann aber auch den ungenauen Rechnungen und ungesetzlichen Ausgaben. Um das Deficit zu decken, schlug er ein Anlehen von 1,800,000 fl. zu 5 pCt. vor, von denen ⅔ im Jahre 1841 emittirt werden, indem sich die Regierung für sich selbst das Recht vorbehält Schatzscheine zu einem gewissen Betrag und für eine beschränkte Periode zu emittiren. Was das Budget betrifft, so bemerkt der Minister, daß das Buget von 1841 nur transitorisch sey. Das Budget für das laufende Jahr beträgt 56 Millionen. Das neu vorgelegte 63 Millionen. Diese enorme Differenz wurde von dem Minister dadurch aufgeklärt, daß die vorige Regierung das Budget nicht nach dem wahren Stand der Ausgaben bestimmt habe. Jede weitere Einschränkung sey ohne Beeinträchtigung des Staatsdienstes unausführbar. Er schlug vor, die Einkünfte durch eine Erhöhung der Accisabgaben und andre Zusätze zu erhöhen, und kündigte an, daß der König dem Staat jährlich ein Geschenk von 190,000 fl. aus seinem Privateinkommen zu machen Willens sey. — Prinz Heinrich ist am 27. von seiner Seefahrt in den Haag zurückgekehrt.

Amsterdam 27. Okt. Im „Handelsblad" liest man: „In ihrer Adresse als Antwort auf die Thronrede geben die Generalstaaten nachdrücklicher als jemals früher den Wunsch zu erkennen, daß das Grundgesetz fortan in allen seinen Theilen vollständig ausgeführt werden möge. Sie äußern ferner das Verlangen, daß alle noch bei uns in Wirksamkeit seyende ausländische Gesetze, die eben so mit der niederländischen Verfassung als mit unseren Sitten und Bedürfnissen nicht in Einklang sind, durch wahrhaft nationale Einrichtungen ersetzt werden möchten; auch hegen sie die Hoffnung, daß die neue Regierung hinsichtlich der Finanzen ein besseres System als das bisherige befolgen würde.

Schweiz.

Für das Jesuiten-Pensionat in Schwyz ist ein Bau im Plane, 318 Fuß lang und in der Hauptfaçade, in deren Mitte die Kirche zu stehen kommt, 100 Fenster enthaltend. Vorerst soll der Bau der Kirche und des einen Flügels unternommen werden. Die Kosten werden durch 1000 Actien zu 100 Schw.-Frkn., wovon bereits 700 abgesetzt sind, bestritten. — In Genf hat hat sich eine Abendberg-Gesellschaft für Heilung des Cretinismus gebildet, die durch einen gedruckten Prospect alle schweizerischen Corporationen in den Hauptstädten Europas und in Amerika für Beiträge zur Gründung des Cretinen-Hospizes auf dem Abendberge in Anspruch nimmt.

Frankreich.

*Paris, 31. Okt. Der gestern erwähnte Aufruf des Kriegsministers an die Armee lautet vollständig: „Soldaten! Das Vertrauen des Königs ruft mich wieder an eure Spitze zurück. Ich habe den ehrenvollen Auftrag, euch zu befehligen, angenommen, da ich sicher bin, euch immer der Erfüllung der Pflichten ergeben zu finden, die euch die Gesetze, die militärischen Vorschriften und der Ruhm der französischen Waffen auferlegen! Der Gehorsam gegen eure Befehlshaber, die strenge Beobachtung der Disciplin, die Pünktlichkeit im Dienst, die Erhaltung jener militärischen Kameradschaft, welche das Wohl und die Stärke der Armeen ausmacht, das ist es, was der König und das Land von euch

erwarten, was sie immer bei euch finden werden, wie in den schönsten Epochen unserer Geschichte. Ihr kennt mich; ihr wißt, daß ich viel verlange; daß ich niemals weder ein Versäumniß im Dienst, noch Pflichtvergessenheit dulde; ihr wißt aber auch, daß meine Sorge für euch, für die Erhaltung eurer Rechte, für die Verbesser.ng eures Zustandes niemals ruht, und daß ich jedesmal glücklich bin, wenn ich für meine Waffengenossen Belohnungen des Königs erwirken kann. Ich zähle auf euch, wie ihr auf mich zählen könnt, sey es, daß wir im Einverständniß mit unserer braven Nationalgarde zur Erhaltung der Ordnung mitwirken und das Ansehen der Gesetze wahren müssen, sey es, daß der König uns zur Vertheidigung des Gebiets, der Ehre und der Würde Frankreichs aufruft. Paris, 30. Okt. 1840. Der Conseilpräsident und Kriegsminister, Marschall Herzog von Dalmatien." — Die Stellung der Journale, die das abgetretene Cabinet in seinen Ansichten über die orientalische Frage unterstützten, so wie jener, die sich ihm widersetzten, weil es ihren Kriegsruf nicht in vollster Ausdehnung annahm, tritt immer klarer hervor. Nachdem sie früher erklärt, daß Frankreich den Krieg erklären müsse, wenn nicht gewisse Zugeständnisse gemacht würden, wenden sie jetzt, da sie befürchten, daß in Rücksicht auf den Personenwechsel des Cabinets wirklich solche Zugeständnisse gemacht werden könnten, plötzlich ihre Sprache um und sagen, gleichsam um alle Ausgleichung unmöglich zu machen, keine Concession sey mehr genügend, da das Gleichgewicht von Europa durch den Julivertrag zerstört sey. Dieser Behauptung, durch welche sie die öffentliche Stimmung zu mißleiten suchen, da sie Frankreichs Lage so darstellen, als könne nur ein Krieg sie ändern, fügen sie die Anklage hinzu, als seyen die Mitglieder des jetzigen Ministeriums nichts als Geschöpfe der fremden Mächte, die der Nationalehre einen Mackel zugefügt, der nur mit Blut zu tilgen sey. Der „Constitutionnel" macht besonders auf die unparlamentäre Stellung der neuen Minister aufmerksam, die schon dreimal in der Kammer geschlagen worden seyen. Was die bisherige östliche Politik Frankreichs betreffe, so stehe es mißlich für Marschall Soult, wenn er sie ändern solle; da er früher schon als Conseilpräsident entschieden erklärt habe, daß, wenn man Mehemed Ali den erblichen Besitz Syriens n'cht zugestehe, er (Soult) sich isoliren werde. So habe auch Guizot alle Handlungen des Hrn. Thiers gutgeheißen. Es würde schlecht um die politische Moralität stehen, wollten sie nun plötzlich ihre Ansicht ändern. Aber auch abgesehen von persönlichen Verbindlichkeiten fordere Frankreichs angegriffene Ehre keine Minderung des bisherigen Widerstandes nach außen, keine Verschärfung des Widerstandes nach innen, der die Septembergesetze überschreite. Zwar hätten die Freunde des neuen Cabinets erklärt, daß es Staatsstreichen abgeneigt sey; dennoch ruhe auf ihm Verdacht und Mißtrauen, was nicht geeignet sey, die Parteien zu versöhnen. Einen wichtigen Aufschluß über die östliche Politik des neuen Cabinets gibt das „Journal des Debats", indem es sagt: Das Verfahren des neuen Ministeriums wird sehr einfach seyn, es wird die Politik der Noten des Hrn. Thiers fortsetzen, aber die Politik seiner Journale aufgeben. Die „Debats" verkennt seine schwierige Lage nicht, glaubt aber, daß es ihm von Männern wie Molé, Montalivet, Salvandy, Lamartine und Dupin unterstützt, gewachsen sey. Das „Univers" hatte kürzlich die Ansicht ausgedrückt, daß ein Krieg Frankreichs gegen die Alliirten, besonders gegen England, ein Krieg des Katholicismus gegen die Häresie und ein eben so heiliger Kreuzzug als jene des 12ten und 13ten Jahrhunderts seyn würde. Graf Montalembert, einer der Miteigenthümer jenes Journals, der kürzlich den Orient durchreiste, widerspricht nun in einem Schreiben an dieß Journal obiger Behauptung, rühmt das tolerante (?) Benehmen der Engländer gegen die Katholiken im Innern und den Colonieen, die große für Abschaffung der Sklaverey verwendeten Summen, und das starke Verhältniß der Katholiken zu den Protestanten in der Totalbevölkerung der brittischen Besitzungen. Auch sey es eben so unwahr, daß englische Offiziere den Krieg in Syrien benützen, um den Protestantismus auszubreiten, als daß französ. Offiziere und Diplomaten eine katholische Propaganda beabsichtigen. — Unter den Schätzen der arabischen Literatur findet sich auch ein Manuscript des arabischen Historikers Ibn Khaldun unter dem Titel „Geschichte der Araber und Berbern", welches über die Sitten und Einrichtungen der Völker Nordafrika's im Mittelalter großes Licht verbreitet, und einen äußerst anziehenden Bericht über die Existenz, den Ursprung und die Wanderungen der Stämme gibt, die durch den Fanatismus der heiligen Kriege weit vom Lande des Propheten weggeführt wurden. Sobald der Kriegsminister erfuhr, daß man diese Handschrift, von der man in Frankreich nur eine mangelhafte Abschrift hatte, in Constantinopel gefunden habe, ließ er sogleich eine Copie davon veranstalten, die er der k. Bibliothek übergab. Verschiedne Theile andrer Copieen desselben Manuscripts wurden zu Constantine gefunden, wenige Stunden nach Einnahme der Stadt im Jahre 1837, und nach Paris geschickt. Der Minister hat nun die Veröffentlichung des arabischen Textes mit einer französischen Uebersetzung anbefohlen. Diesen wichtigen Auftrag erhielt Hr. Slan:, ein ausgezeichneter Orientalist. — Das zweite Modell des Grabmals Napoleons von Marochetti, das im Invalidendom errichtet werden soll, ist vollendet. Es stellt eine Granitmasse dar, die an jeder der vier Seiten einen Eingang mit Flügelthüren hat im Styl der Renaissance. Ueber jedem dieser Eingänge befindet sich ein Adler. Oben ist ein Piedestal, deren Basis an jeder Ecke eine allegorische Figur trägt, welche Embleme der Macht trägt. Auf der Spitze des Piedestals befindet sich die Reiterstatue des Kaisers. Man sagt Hr. Marochetti bereite ein drittes Modell vor. Auch soll auf dem Gipfel des Triumphbogens ein Triumphwagen mit 4 Pferden, der die Apotheose des Kaisers vorstellt, angebracht werden. — Die legitimist. „Gazette de France" erzählt: Neuerlich sang zu Rouen eine ziemlich zahlreiche Gruppe die Marseillaise unter den Fenstern des Generallieutenants Teste, des Commandirenden der Division. Der General, ärgerlich über diese Art Charivari, kam heraus und redete die Sänger ungefähr so an: „Meine Herren! Diese vaterlandsliebende Meinungsdarlegung rührt mich höchlich. Personen, die so sich vorthun, können nicht zurückgehen; Sie singen die Marseillaise: gut! und Sie verlangen Krieg, Sie sind also bereit, in's Heer einzutreten?" „Ja wohl, Alle!" versetzten die jungen Leute. „Gut denn, meine Herren! ich will auf der Stelle Ihre Namen aufschreiben, und werde dafür sorgen, daß Sie bei dem ersten Augenblick der Gefahr zum Dienst berufen werden." Der General rief nach Feder und Papier, ehe er aber einen einzigen Namen aufnotiren konnte, waren sämmtliche Patrioten zerstoben.

Kirchenstaat.

Rom, 13. Okt. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit läßt

nichts zu wünschen übrig, der hohe Greis legt zuweilen große Strecken rüstigen Schrittes zurück; so besuchte er kürzlich noch die zu Fraskati gelegene Villa der Propaganda, welche anderthalb Stunden von dem Sommerschlosse entlegen ist, wo jetzt Se. Heil. residirt. — Zwei Chinesen, edler Herkunft, sind vorigen Monat, nach einer beinahe ein ganzes Jahr andauernden Reise, hier angelangt. Der heil. Vater empfing beide sehr liebevoll; er ließ sie an seiner Tafel speisen und unterhielt sich mit ihnen in lateinischer Sprache, welche beide zu Makao erlernt haben und geläufig sprechen. Die chinesische Kleidung, die langen bis auf die Erde reichenden Haarflechten und die sonderbaren chinesischen Complimente und Gebärden so wie das ganze edle Benehmen derselben erregten die Aufmerksamkeit Sr. Heil. und aller Anwesenden. Sie überbrachten die betrübende Nachricht, daß am Feste des heiligen Namens Mariä im verflossenen Jahre abermal eine heftige Christenverfolgung in China ausgebrochen war. Viele Missionäre wurden eingekerkert, grausam mißhandelt und erlitten sodann einen schrecklichen Märtyrtod. Ein französischer Missionär wurde ebenfalls unter furchtbaren Mißhandlungen in den Kerker geschleppt und zum Tode verurtheilt; ob und wie das Urtheil an ihm vollzogen worden, ist bis jetzt noch unbekannt. Als dieser Glaubensheld vor Gericht stand, brachte man ein Crucifix, das er mit Füßen treten sollte; der tapfere Bekenner umarmte aber das Bild des sterbenden Erlösers, küßte es mit tiefster Ehrfurcht und beschämte so die Feinde der christlichen Religion. Viele Christen wurden des Landes verwiesen oder in die Tartarei geschickt, ihrer Güter beraubt und so dem größten Elende Preis gegeben. Ungeachtet dieser schrecklichen Verfolgungen blieben sie standhaft im Glauben und nichts konnte sie bewegen, denselben zu verläugnen. Unter andern zeichneten sich eine vornehme Wittwe und ein Mädchen ganz besonders aus. Alles wendeten die Mandarine an, um sie wankend zu machen; aber sie harrten aus. „Lieber wollen wir unter dem Beile des Henkers sterben, als unsere Religion verläugnen!" sprachen die zwei Heldinnen vor den Richtern, und da sie durch Foltern und Peitschen zum Abfalle nicht zu bewegen waren, wurden sie in die Tartarei verwiesen. — Dem Vernehmen nach werden künftig nur solche Zöglinge aus Preußen in die hiesige Propaganda aufgenommen, die eidlich das Gelübde ablegen, bloß dem Missionsdienste sich widmen zu wollen. (Rh.- u Mos.-Z.)

*Nachrichten aus Rom vom 26. Okt. zufolge, ist der Besuch der Naturforscherversammlung zu Turin neuerdings den Professoren und Beamten des Kirchenstaats untersagt worden. Die nächstjährige Versammlung soll zu Florenz und die darauffolgende zu Pavia stattfinden.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. Der Kampf zwischen dem Herzog de la Victoria und den Junten ist seinem Ausbruche nahe. In der Regentschaft selbst, an deren Spitze der Herzog steht, ist eine Spaltung ausgebrochen. Der Herzog, Gomez Becerra, Gamboa und Cortina sind, im Einverständnisse mit dem früheren Minister Gonzalez, für das Festhalten an der verfassungsmäßigen Bestimmung, daß blos ein Drittheil des Senats erneuert werde, während Ferrer, Chacon und Frias auf der Seite der Juntas stehen und für die revolutionäre Maßregel, für Auflösung des ganzen Senats sind. Von allen Seiten laufen Protestationen der Juntas in diesem Sinne, so wie gegen die Unabsetzbarkeit der Richter ein. So groß ist der Parteihaß und zugleich die Aemter- und Geldgier, daß diese Leute nicht blos die Richter, sondern Alle, die in irgend einem Amte standen, selbst Aerzte und Geistliche, absetzen wollten, wenn sie der Gegenpartei angehören. Die Juntas werden mit der von der Regentschaft ihnen angewiesenen bescheidenen Rolle nicht so leicht sich begnügen. Die Vortheile an Aemter- und Geldbesitz, welche sie während der heillosen Wirthschaft seit dem Beginn der Bewegung an sich rißen, sind zu lockend. Als Probe von dieser ihrer Wirthschaft mag angeführt werden, daß die hiesige Junta sogar den Fonds für die Findelkinder angriff. Der Herzog hofft die Widerspenstigen leicht durch seine Armee zu Paaren zu treiben. Er könnte sich aber in seinem Vertrauen auf diese täuschen. Die Bande der Kriegszucht sind bei den meisten Corps aufgelöst. Sehr viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sehnen sich nach Entlassung in ihre Heimath.

† **Madrid**, 25. Okt. Die Unzufriedenheit nimmt immer mehr überhand, da die Regentschaft eine auffallende Schwäche zeigt, und lauter halbe Maßregeln ergreift. Dahin zählt man die Beibehaltung der Provinzialjunten, die Hinausschiebung der Cortesberufung auf fünf Monate und die Beibehaltung eines Theiles des so unpopulären Senates. Wäre die liberale Partei nicht in sich selbst so sehr zerrissen, so würde die Regentschaft schon jetzt den schwersten Kampf zu bestehen haben. Man bereitet große Festlichkeiten zum Empfang der Königin Isabella und ihrer Schwester vor. Die Nationalgarde wird ihr bis Aranjuez entgegenziehen. Am 20. reiste die junge Königin um 7½ Uhr Morgens von Valencia ab, begleitet von der Regentschaft, und von einer zahllosen Volksmenge umgeben. Die Straßen waren mit Triumphbogen und Blumenguirlanden geschmückt. Zu Aleira hatte der Stadtrath den Reisenden ein prächtiges Banquet bereitet, dem der Herzog und die Herzogin von Victoria beiwohnten. Ihre Maj. gedachten am 21. in Majoute zu übernachten. — Man sagt, daß die Junten von Tarragona und Saragossa keineswegs mit dem Beschlusse zufrieden sind, welcher sie in Hilfsjunten verwandelte

Großbritannien.

*London, 30. Okt. Die Journale besprechen fortwährend die Aenderung des französischen Ministeriums, deren volle Wichtigkeit für die Erhaltung des Friedens und des Thrones Louis Philipps sie anerkennen. Die „Times" erklären sich dahin, daß es die Pflicht der brittischen Regierung sey, das Guizotsche Cabinet auf alle Weise zu unterstützen, insofern es den Thiers'schen Kriegsrüstungen sich widersetzte. Wegen Syrien werde wohl kein Zwist mehr entstehen, da es unsinnig wäre, dieß Land, das dem Sultan wieder anheimgefallen, ihm abermals zu Gunsten des Paschas mit Gewalt entreißen zu wollen. — Der Herzog v. Cambridge kam vorgestern mit Gefolge vom Continente zu Dover an. Er wurde mit einer k. Salve von 21 Kanonenschüssen vom Hafen-Castell empfangen. — Die indische Post über Aegypten hat bis jetzt keine Unterbrechung erlitten. — Man vermuthet, daß das Schiff, das vor Kurzem auf das Paketboot Südamerika feuerte, ein französischer Caper gewesen. — Am 27. wurde an der Nordseite in Wapping (einem Londoner Stadttheile) der erste Stein am Tunnel gelegt, dessen Bau von der Südseite her beinahe ganz vollendet ist. Hr. Brunel, der Erbauer des Werks, wohnte der Ceremonie bei, und dankte den Arbeitern für ihre Ausdauer, indem er zugleich an die Schwierigkeiten und Gefahren des Werks erinnerte. — Nach dem „Standard" war an dem Zusammenstoß des „Phönix" und der „Brittania" die starke Beleuchtung des erstern Dampfschiffes Schuld, die den Steuermann der Brittania blendete und zu einer falschen Richtung veranlaßte. Man will nun durch Taucher Einiges zu retten suchen. Wenn man Deck des Phönix abnehmen könnte, würden die unter ihm befindlichen 250 Fässer Talg von selbst

in die Höhe kommen, und ein beträchtlicher Werth des Eigenthums gerettet werden. — Eine Versammlung von etwa 500 — 600 Chartisten, die zu Newport am 26. stattgefunden, ging ohne weitere Aufregung vorüber. — Das am indischen Meer an der Küste Südarabiens gelegene Aden al Abian (das schon von den Propheten des alten Testaments neben Tyrus, Haran u. s. w. als bedeutende Handelsstadt bezeichnete Eden) ist für England als eine feste Mittelstation für seine Verbindung mit Indien und als einer der trefflichsten Häfen unter den wenigen an der ausgedehnten Küste Arabiens, welcher für Yemen, die reichste Provinz dieses Landes, das natürliche Debouché bildet, in politischer und commerzieller Hinsicht zwar von gleich großer Wichtigkeit, aber die dortige englische Besatzung scheint kein beneidenswerthes Loos zu haben. Die „Bombay Times" (deren Nummern bis zum 28. August uns über Aegypten zugekommen sind) meldet von einem neuen Angriff — dem dritten oder vierten — der benachbarten Araberhorden und von der Absendung abermaliger Verstärkungen dahin. Ein dort stehender brittischer Offizier schildert seine Lage wie folgt: „Sie müssen noch hören, doch, hoff' ich, nie aus Erfahrung lernen, was es heißt, an einem solchen Orte festgehalten werden. Der Krater des Aetna erweitert und in der Mitte mit Grabsteinen und Resten steinerner Hütten bedeckt, ohne Baum oder Strauch, von drei Seiten mit vulkanischen Bergen und Felsen umgeben, auf der vierten die See, der einzige Weg aus diesem Golgatha, in solche Gegend sind wir von den wilden Stämmen um uns eingeschlossen, die, weil sie die angränzende Küste besitzen, durch die Halbinsel von Aden alle Verbindung abgeschnitten haben." In dem Brief eines andern Offiziers liest man: „Man macht sich kaum eine Vorstellung von den Beschwerlichkeiten dieses Garnisonsdienstes, wo man fortwährend gegen nächtliche Angriffe der Araber auf seiner Hut seyn muß. Die ganze Halbinsel, von dem Festlande durch eine niedere Landzunge von 1300 Fuß Breite getrennt, hat etwa zwei (engl.) Quadratmeilen Flächenraum, und besteht aus dem Gipfel und Krater eines unterseeischen Vulkans. Diese Felsen sind eine Masse zerklüfteter Lavakegel, die manchmal 1800 Fuß hoch emporschießen; das Ganze sieht aus wie ein abgehauenes Stück vom Gipfel des Aetna, in's arabische Meer geschleudert; im Mittelpunkte des Schlundes steht die Festung Aden mit den englischen Kantonnirungen. Für Angriffe regulärer Truppen könnte Aden leicht uneinnehmbar gemacht werden, oder ist es vielmehr schon. Eine leichte Feldschanze auf dem Isthmus und ein paar Kanonen den zwei oder drei einzigen Landungspunkten der Halbinsel gegenüber machen jede Truppenausschiffung unmöglich; aber gegen das System der Araber helfen Bastionen und Batterien nichts. Ein Angriff in Heeresmasse über die Landenge her fällt ihnen nicht im Traume bei. Schiffe und Barken, die dem Geschütz ein Ziel darböten, haben sie nicht und brauchen sie nicht. Den Künsten, der Disciplin, den Waffen einer regelmäßigen Kriegsführung ist kein sichtbarer Feind gegeben; aber wenn diese kriegerischen Barbaren einen nächtlichen Ueberfall beschlossen haben, dann waten oder schwimmen sie vom nächsten Küstenpunkt aus, und landen auf Klippenvorsprüngen, die der Besatzung unsichtbar oder unzugänglich sind. Ihre einzige Kleidung ist ihr Turban und ein leichter Mantelüberwurf über dem nackten Leib, ihre einzige Waffe das kurze, starke, tödtliche Schwert, das sie, um es vor dem Seewasser zu schützen, bei'm Schwimmen zwischen den Zähnen tragen. Für Menschen, welche schwimmen und tauchen können wie Robben, würden Barken nur ein Hinderniß — Sturmleitern denen, die über Felsen und Abstürze wie Gemsen klettern, nur eine Last seyn. In Gruppen zwischen den Felsen kauernd, die jedem Fuß, als dem ihrigen, unzugänglich sind, und deren dunkle, mit ihrer Haut harmonirende Farbe sie verstecken hilft, erheben sie, sobald sie in hinlänglicher Stärke versammelt zu seyn glauben und die Nacht ihre Bewegungen verhüllt, ein wildes Kriegsgeschrei und stürzen sich unversehens, blitzschnell auf die Außenposten der Besatzung. Zwar endigten bis jetzt die wilden Anfälle der Araber immer mit der blutigen Niederlage der Angreifer, aber die ebenbeschriebene Ueberfahrtsart scheint ihnen Hoffnung zu geben, und ist für reguläre Truppen in der That so quälend und abhetzend, daß sich wiederholte Versuche jenes kecken Gesindels erwarten lassen. Die Besatzung unterzieht sich daher dem strengsten und gefährlichsten Dienst. Die wildesten Höhen und ragendsten Felsenkegel sind jetzt mit Schildwachen besetzt, deren Standpunkte im Lichte des Tags mehr den jähen Felsenplatten gleichen, auf denen der Alpenjäger auf das scheue und vorsichtige Gratthier lauert, als den Wachtposten eines regelmäßigen Heeres gegen die Annäherung menschlicher Feinde." — Ueber die früher gemeldete Besetzung des benachbarten Mokka durch die Engländer enthalten die englischen Blätter bis jetzt nichts Offizielles.

Türkey.

Zum besseren Verständnisse der im „Echo de l'Orient" enthaltenen Nachrichten über Emir Beschir, können wir aus den uns direct aus Beirut vom 12. Okt. zugekommenen Berichten Folgendes mittheilen: „Gedachter Emir hatte bekanntlich am 5. Oktober mit Abgeordneten des Seraskiers Izzet Mehemed Pascha und des Admirals Stopford eine Convention abgeschlossen, worin er sich, gegen Sicherung seines Lebens und seines Eigenthums, anheischig machte, sich dem Sultan zu unterwerfen, und zwei seiner Söhne, als Geißeln des Vertrags, ins ottomanische Lager zu schicken. Da dieß zur bestimmten Frist nicht erfolgt war, und Emir Beschir über die Ursache dieser Zögerung nichts weiter hören ließ, hielt sich Admiral Stopford an den mit seinem Abgeordneten abgeschlossenen Vertrag nicht mehr gebunden, und publicirte den Ferman Sr. Hoheit des Sultans, kraft dessen Emir Beschir abgesetzt, und die Verwaltung des Libanon, seinem Vetter dem Emir-El-Kaßim übertragen wird, der sogleich von einem Delegirten Izzet Mehemed Pascha's im Namen des Sultans, mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet wurde. — Als Emir Beschir am 9. seine Absetzung erfuhr, war er darüber im hohen Grade bestürzt und schloß sich mit seinen Söhnen in seinen Harem ein, wo er Niemanden vor sich ließ. — Am folgendem Tage brach er mit seiner ganzen Familie und einem zahlreichem Gefolge aus seiner Residenz von Deir-el-Kamar auf, und verfügte sich nach Saida, wo er am 11. anlangte und sich zur Verfügung des Linienschiffscapitäns Barklay, Commandanten der dortigen Station, stellte; am folgenden Tage wurde er auf Befehl des Admiral Stopford, mit allen den Seinigen an Bord eines englischen Dampfschiffes nach Beirut gebracht. — Vor seinem Abgang aus Deir-el-Kamar befahl Emir Beschir allen seinen Drusen, sich mit den, dem Sultan ergebenen Maroniten zu vereinigen und gemeinschaftlich mit ihnen gegen Ibrahim Pascha und die Aegyptier zu Felde zu ziehen. — Aus Alexandrien vernimmt man, daß Mehemed Ali seine einzige und vielleicht letzte Hoffnung auf französischen Schutz setze. Alles hängt nun von seiner möglichst schnellen freiwilligen Unterwerfung ab.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 30. Oktbr. 2½ pCt.: 49$\frac{11}{16}$; 5 pCt. 95$\frac{7}{8}$; Kanzb.: 22; Synd. 4½ pCt.: 86¼; 3½ pCt.: 72½; 5pCt. ostind.: 93$\frac{1}{8}$; Ardoins: 17$\frac{9}{16}$; Pass.: 5$\frac{9}{16}$; 5 pCt. Metall: 101.

Frankfurt, 2. Novbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105¾; detto 4 pCt. G. 99¼; detto 3 pCt. G. 78½; Bankakt. G. 2070; Integr. G. 49$\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 21$\frac{7}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Novbr: »Der Kammerdiener«, Lustspiel von Krickelberg. Hierauf: »Die Fischer«, neapolitanische Scene vom k. Balletmeister Horschelt. In den Zwischenacten trägt Madame Duflot-Maillard mehrere Arien und Scenen im Costüme vor.

Freitag den 6. Nov.: »Oberon«, romantische Feenoper mit Ballet von C. M. Weber.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Novbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Delpesch, Gerichtsbeamter aus Rußland; v. Buch, k. preuß. Geschäftsträger in Rom; Faure, Negotiant von Paris, (G. Hahn.) HH. Fehr, Kfm. von St. Gallen; Schreiber, Kfm. von New-York; Tetu und Travers, Rentiers von Paris. (Schw. Adler.) HH. Spatz, Student von Speyer; Richard Miles, Bischof von Narhville in Amerika; v. Heimrod, Rechtspraktikant von Mannheim. (G. Kreuz.) HH. Baron de Livet, k. sard. Legationsrath von Wien; v. Küttner, Rath mit Gattin von Gotha; Madame Schöne von Jassy. (Stachusgarten.) HH. Karst, Maler von Berlin; Gebrüder v. Schütz, Privatiers von Memmingen; Schöneberger, Kfm. von St. Gallen; Noyes, Förster von Pillnach; Streicher, Künstler von Insbruck.

Bekanntmachungen.

640. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 7. November: Großes Concert. Anfang halb 7 Uhr.

443. (3c) **Ediktal-Ladung.**

Dem Feldwebel Johann Paul Munck des königl. Infanterie-Regiments Ysenburg ist eine bayerische vierprocentige Staatsobligation zu 300 fl., ausgestellt von der k. bayer. Staats-Schulden-Tilgungs-Special-Cassa Augsburg am 26. März 1833 Sub. Nro. $\frac{4012}{82}$ auf seinen Namen lautend zu Verlust gegangen, auf deren Rückseite von der Depositencommission des königl. Landgerichts Weiler unter Fertigung des königl. Landrichters Carl als Curator, und des k. l. Assessors Friedrich Kohler als Rechnungsführer auch die Liberirung vom Einstandsnexus, und Hingebung zur freien Disposition vorgemerkt war.

Es wird hiemit auf Antrag des Eigenthümers der Inhaber dieser vermißten Urkunde aufgefordert, dieselbe bei dem unterfertigten Gerichte

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser zu produciren, als sonst diese Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Den 26. August 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.

Geiger, Direktor.

Köchlen jun.

641. (2a) In der Damenstiftsgasse Nro. 10 über 1 Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingang an einen soliden Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

638. (3a) **Ediktal-Citation.**

Das königlich bayerische Landgericht Ludwigsstadt hat gegen den Bauer Johann Georg Fröba zu Hirschfeld den Universal-Concurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf

Montag den 14. Dezember 1840;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 25. Januar 1841;

III. zur Abgabe der

1) Replik auf Montag den 22. Februar 1841,

2) Duplik auf Mittwoch den 10. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr dahier bestimmt, und hierzu sämmtliche unbekannte Gläubiger dieses Johann Georg Fröba hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den, an denselben vorzunehmenden, Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle Dienigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Johann Georg Fröba in Handen haben, aufgefordert, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Die Activmasse berechnet sich auf 4625 fl., die angezeigten Passiven, unter welchen 2607 fl. Hypothekschulden, betragen 5380 fl. 42 kr.

An dem 1ten Ediktstage wird ein Vergleich versucht werden.

Ludwigsstadt, den 27. Oktober 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

627. (3c) Am Promenadeplatz Hs.-Nro. 12 über 1 Stiege sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

1) Eine Sammlung der neuesten und besten medicinischen und chirurgischen Bücher, darunter eine Sammlung von 12 bis 1400 medicinischer Abhandlungen nach Materien geordnet, und in 32 sehr eleganten Etuis aufbewahrt.

2) Eine Sammlung der vorzüglichsten deutschen Classiker und Schriftsteller, darunter Westenrieder's historischer Kalender, Schmid's Geschichte der Deutschen, Miniaturbibliothek der deutschen Classiker, W. Scotts sämmtliche Werke, Klopstock, Körner, Shakespeare, Thümmel, Cooper, Irving, Oken, Schiller ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Bücher sind größtentheils neu, elegant eingebunden und bestens erhalten.

3) Eine Sammlung ganz neuer, noch nicht gebrauchter chirurgischer Instrumente und Bandagen.

Vorstehende Gegenstände können täglich von 1 — 2 Uhr eingesehen werden.

642. (a) In einem sehr angenehm gelegenen Hause des Maximiliansplatzes auf der Sonnenseite sind 2 sehr schön eingerichtete, austapezirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer nebst Garderobe zu vermiethen. D. Uebr.

637. (3b) Ein großer Fourgon mit Cabriolet von vorzüglicher Qualität ist um der Hälfte Werth zu verkaufen. Theatinerstraße Nro. 9.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend № 268. 7. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Wien: Erleichterung der Censurverhältnisse. — **Preußen.** Berlin: Das erwartete Censurgesetz. Grolmann und Radowitz, sollen mit wichtigen Aufträgen nach Wien abgegangen seyn. Liepmann's Abdrücke nach Mieris. Köln: Oberpräsidial-Erlaß in der erzbischöflichen Angelegenheit. — **Sachsen.** Dresden: Winzerfest. — **Kurhessen.** Marburg: Hermann nach Göttingen an Ottfried Müller's Stelle berufen. — **Baden.** Heidelberg: Tod des Finanzminister v. Malchus. — **Niederlande.** — **Belgien.** Der Messager de Gand wegen Schmähungen auf den König vor Gericht gezogen. — **Frankreich.** Sauzet und Barrot Candidaten der Präsidentschaft. Rüstungen der Opposition. Ueberschwemmung in Lyon. — **Spanien.** Ankunft der jungen Königin in Madrid. Revolutionäre Maßregeln der Junta von Almeria. Schiffbruch des Cadizer Paketboots. — **Großbritannien.** Fortschritte der Verbindungswege mit Indien durch den Euphrat. Wachsende Concurrenz der deutschen Waaren mit den englischen. — **Dänemark.** Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Wiedertäufer. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 26. Okt. Hinsichtlich unserer Censurverhältnisse ist nun ein allerhöchstes Handschreiben an die Censurhofstelle herabgelangt, welches wesentliche Vortheile für eine freiere Presse mit sich bringt. Se. Maj. hat verordnet, daß allein die Normalinstruction vom Jahre 1810, so wie die späteren kaiserl. Entschließungen Franz I. und Ferdinand I. hierin gültige Kraft haben sollen. Nun aber ist das genannte Censurpatent in einem sehr milden Geiste abgefaßt. Die seither von der obersten Censurhofstelle getroffenen Anordnungen sollen nur in so weit aufrecht bestehen, als sie mit jener Normalinstruction in genauem Einklange sind, im Uebrigen aber außer Kraft gesetzt seyn. Ein Hemmniß nicht nur in Hinsicht der schnellern Erledigung der Gegenstände, sondern auch der mitunter allzu strengen censuramtlichen Beurtheilung derselben, war der stark eingerissene Gebrauch, die Manuscripte anderen Stellen zur Begutachtung mitzutheilen, was durch dieses Handschreiben auf die allerwichtigsten Fälle beschränkt ist; die Censurhofstelle wird ermächtigt, in den übrigen selbst zu entscheiden. Um die durch die Eingehung in alle Einzelnheiten der Censurgegenstände so überhäuften Arbeiten dieser Hofstelle und ihres Präsidenten zu vermindern, wird der Wirkungskreis des hiesigen Centralbücherrevisionsamtes erweitert. Auch ist der Amtsvorsteher desselben der Vorstand der Censurbehörde in erster Instanz. Dieser Censurplan ist bereits in dem lombardisch-venetianischen Königreiche eingeführt. Bei allen Druckschriften, welche nicht drei Bogen übersteigen, ist der Capo-Censore zu Mailand ermächtigt, die Genehmigung zum Druck zu geben, was namentlich auf die freiere Bewegung der dortigen Journale Einfluß übt. Zu gleicher Zeit hat Se. Maj. eine Anzahl wirklicher Censoren, statt der bisherigen Aushilfcensoren, ernannt, welche systemmäßigen Gehalt beziehen und in Eid und Pflicht genommen sind, wodurch das Vertrauen auf alle Beseitigung der Willkühr ungemein gewinnen muß. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 27. Okt. Voll Erwartung sehen wir jetzt einem Censurgesetz entgegen, das vom Könige selbst entworfen seyn und nun in wenig Wochen schon in's Leben treten soll. So viel bis jetzt bekannt, wird es an Freisinnigkeit das weiland von Niebuhr vorgeschlagene Verfahren noch weit übertreffen. In diesem war nur der gelehrten Welt, der Hochschule das Wort frei gegeben, nur den Coryphäen der Facultäten die Censurfreiheit als eine Art von Adel zugestanden worden. Unser Monarch ist von dem Gedanken ausgegangen, daß es zwar nicht erlaubt sey, jede Meinung ohne Unterschied in dem Maaße, wie die Presse es möglich macht, im Staate zu verbreiten, daß aber der Staat als Unterdrücker einer Meinung, sie sey wie sie wolle, sich gehässig mache, sich den Vorwurf zuziehe, er überschreite den durch das Bürgerwohl bedingten Kreis der Vorsorge. — General v. Grolmann und Major v. Radowitz sollen mit einer wichtigen Sendung nach Wien abgegangen seyn. — Die Ernennung des Generals v. Thile I. zum Cabinetsminister wird allgemein als ein wichtiges Ereigniß betrachtet, da er ganz in die Stelle des Grafen Lottum eintritt, der bisher gewissermaßen Premierminister gewesen. — Liepmann hat nun das kleine Bild nach Mieris vollendet, und der Druck ist nicht minder gelungen, als der des Rembrandt. Ein Abdruck wird zu 3 Thlrn. verkauft. Sie sind auf dünn grundirte Leinwand gefertigt. In einigen Wochen wird die Druckmaschine in Gegenwart der Personen, die sich durch den Augenschein zu überzeugen wünschen, arbeiten. Nach den Aeußerungen Hrn. Liepmann's scheint sich die Behandlung des Druckes nach der Beschaffenheit der Gemälde, sehr verschieden zu modificiren.

Köln, 31. Okt. Ich beeile mich, Ihnen den nachstehenden, an den hiesigen Wachslichter-Fabrikanten Herrn C. Weber ergangenen Oberpräsidial-Erlaß, dessen Authenticität ich verbürge, als ein für unsere erzbischöfliche Angelegenheit wichtiges Actenstück, nachstehend wörtlich mitzutheilen: Des Königs Maj. haben mir mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 20. d. Mts. zu befehlen geruht, Ew. Wohlgeboren auf das Immediatgesuch vom 11. v. M. wegen Rückkehr des Hrn. Erzbischofs Freiherrn von Droste-Vischering in die Erzdiöcese Köln, zu eröffnen: „Daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der HH. Erzbischöfe von Köln und Posen beide einer ganz verschiedenen Beurtheilung unterliegen müssen, indem es bei Letzterem nur darauf ange-

kommen sey, diese Angelegenheit im Sinne Sr. Maj. des verstorbenen Königs fortzusetzen und zu beendigen. Dieses sey bei dem Herrn Erzbischof Frhrn. v. Droste keineswegs der Fall, und könnten deßhalb die für ihn ausgesprochenen Wünsche jetzt nicht in Erfüllung gehen, vielmehr müsse ruhig abgewartet werden, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung der vorhandenen Mißstände für Resultate herbeiführen werden. Berlin, 23. Okt. 1840. Der Oberpräsident der Rheinprovinz: Bodelschwingh." (Schw. M.)

Sachsen.

Dresden, 26. Okt. An 10,000 Menschen fanden sich gestern Nachmittag auf dem zwei Stunden von hier entlegenen Gasthause zur Weintraube (in der Hof-Lößnitz) ein, um einem von der Weinbau-Gesellschaft veranstalteten Winzerfeste beizuwohnen, bei welchem auch unsere ganze königliche Familie längere Zeit zugegen war. Besondere Erwähnung verdient eine Ausstellung von Trauben und Weinen und ein großer Festzug von Winzern und Winzerinnen in besonders dazu angefertigten Kostümen mit den passenden Attributen, theils zu Fuß, theils auf Wagen, mit den zur Weinbereitung gehörigen Verrichtungen beschäftigt. Ein ländlicher Ball beschloß die fröhliche Feier. (Berl. Voss. Z.)

Kurhessen.

Marburg, 30. Okt. Unsere Universität ist mit einem großen Verlust bedroht. Der hiesige Professor der Philologie und Eloquenz, Hermann, hat den ehrenvollen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Göttingen bekommen, um dort den berühmten Ottfried Müller, der zu früh für die Wissenschaften mitten unter seinen viel versprechenden antiquarischen Forschungen auf dem klassischen Boden von Griechenland sein Grab fand, zu ersetzen. Es ist dieß nicht die erste auswärtige Berufung, die unserem Hermann, als einem auch im Auslande rühmlichst anerkannten Gelehrten, zu Theil wurde. Es trug aber die Regierung bisher in solchen Fällen immer Sorge, ihn der Landesuniversität zu erhalten. Hermann hat auch diesen Ruf, bis jetzt wenigstens, noch nicht entschieden angenommen, sondern vorläufig nur die Regierung in Kassel davon in Kenntniß gesetzt. Wenn man ihn hier für das Opfer, das er durch Ablehnung des Rufs nach Göttingen bringen würde, entschädigen kann, so ist noch immer Aussicht vorhanden, daß er vorziehen wird, in Marburg zu bleiben, wo er allgemeine Verehrung, Achtung und Liebe genießt.

Baden.

Heidelberg, 28. Oktbr. Heute verschied dahier, seinem mehrjährigen Aufenthaltsorte, der frühere kgl. westphälische Minister des Innern, dann k. würtemb. Finanzminister, Frhr. Karl August v. Malchus, in Folge wiederholter Schlaganfälle. Der Verstorbene war am 27. Septbr. 1770 zu Mannheim geboren. (Karlsr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Es heißt, daß der oranzistische Messager de Gand wegen seiner Schmähungen auf den König Leopold vor Gericht gezogen werden soll. Es scheinen einige Nummern dieses Blattes mit Beschlag belegt worden zu seyn, in denen der König beschimpft wird. — Der ministerielle „Observateur" schildert die Rüstungen in Frankreich als so bedeutend und ernstlich gemeint, daß Frankreich im Frühjahr das beträchtlichste Heer haben werde, das es jemals besessen habe. Die Rüstungen werden so dringend betrieben, daß die Directoren der Militärarsenale Befehl haben, sich um jeden Preis so viel Arbeiter wie möglich zu verschaffen.

Niederlande.

Haag, 31. Okt. Man liest im „Journal de la Haye": Seit einigen Tagen hört man im Publikum von einer russischen Leibwache sprechen, welche zum Dienste Ihrer Maj. der Königin aus St. Petersburg hierher gesandt werden würde. Wir hätten uns nicht die Mühe genommen, ein so absurdes Gerücht zu widerlegen, noch, wie es jetzt geschieht, zu erklären, daß es ganz und gar falsch ist, wenn nicht die Mehrheit der holländischen Journale von diesem Morgen zum Echo desselben geworden wären. Diese Blätter hätten daran denken sollen, daß ein Thron, den Souveräne, wie die unsrigen, einnehmen, in allen Lagen, worin sich das Vaterland befinden mag, von der mächtigen Liebe des niederländischen Volkes geschützt seyn wird, und daß ein Monarch, wie Kaiser Nikolaus, wohl nimmer daran denken kann, Fürsten, die das Glück haben, auf solche Weise bewacht zu seyn, den Schutz fremder Bayonnete anzubieten." — Man hört nun mit Bestimmtheit, daß Hr. Hassenpflug die gewünschte Dienstentlassung erhalten, und Regierungsrath Gellé seine Stelle in Luxemburg erhält.

Frankreich.

*Paris, 1. Nov. Ein flüchtiger Ueberblick der Journale der Herren Thiers und Barrot gibt die Gewißheit, daß ihre Polemik so drohend und leidenschaftlich ist, wie sie es nur am Vorabende eines gewaltsamen Ausbruches innerer Gährungen jemals gewesen. Während Marschall Soult einen Aufruf an die Armee ergehen läßt, wenden sich jene an das Volk, und suchen in ihm ihre Stütze. So stehen sich denn die Parteien schlagfertig und gerüstet gegenüber. Wer immer es vermöchte, die Ideen der Ordnung, gesetzlichen Freiheit und Nationalität von jenen der Revolution, des Aufstandes, der Volkssouveränität und des Kriegs der Propaganda zu sondern, der hätte, welche Stellung er auch immer einnähme, das Land gerettet. Das „Journal des Debats" räth zu entschiedener Strenge, und scheint seine ganze Hoffnung auf die Septembergesetze zu bauen, mittelst deren man allein die Presse noch zügeln könne. Der „Commerce" sieht in der Proclamation des Marschall Soult an die Armee wirklich schon den ersten Schritt eines solchen Einschüchterungssystems, das in hohem Grad die Besorgniß des Publikums erwecke. Es sey ominös, daß die ersten Worte des Conseilpräsidenten nicht an die Nation oder die Kammern, sondern an die Armee gerichtet seyen. Doch stärker als Kanonen und Castelle sey die moralische Kraft, und die Constitution biete eine unangreifbare Stellung gegen die Willkür. — Aehnlich spricht sich der „Courrier" aus. Alles weist darauf hin, daß sich die äußerste Linke zur lebhaftesten Opposition in der Kammer rüste, und es ist daher sehr zweifelhaft ob das Cabinet die Majorität erhalte. Entgeht sie ihm, so denkt es wahrscheinlich an Auflösung der Kammer, die aber zu nichts führen könnte, da die nämliche Majorität der Opposition sicher und vielleicht noch in stärkerem Maße wiederkehren würde. Die Frage der Kammerpräsidentschaft wird in den Salons bereits angeregt. Die Opposition wird Barrot, die conservative Partei Hrn. Sauzet vorschlagen. Der Kampf wird somit gleich in den ersten Tagen beginnen. — Der „National" verbreitet sich heute über das oft wiederholte Gerücht, daß Louis Philipp abdanken wolle. Er hält es für ungegründet, glaubt aber auch, daß durch die Thronbesteigung des Herzogs von Orleans keine Aenderung im Regierungssystem vorgehen werde, da dieser ganz der Zögling seines Vaters sey, und seine Ansichten theile. Das Gerücht verdanke seinen Ursprung besonders den Wünschen der dynastischen Partei, die von der Thronbesteigung des Herzogs von Orleans die Befestigung der Erbfolge und des monarchischen Princips hoffen. — Aus Lyon vom 1. Nov.

gehen traurige Berichte über eine verheerende Ueberschwemmung durch das Austreten der Rhone ein, die durch das Regenwetter furchtbar angeschwollen war. Die ganze Umgegend gleicht einem See. Fünfzig Häuser in den Vorstädten sind eingestürzt, alle Communicationen mit den Forts unterbrochen. — In der bei Odilon Barrot gehaltenen Versammlung von Deputirten wurde beschlossen, daß die constitutionelle Linke hinfort nur ein solches Ministerium durch ihre Stimmen unterstützen werde, an welchem sie selbst Theil nehme, und für welches sie direkt verantwortlich sey. — Durch den zweimaligen Ministerwechsel in diesem Jahre wird das Budget für die an die neuen Minister zu zahlenden Kosten der ersten Einrichtung (12,000 Frkn. für jeden) mit 216,000 Franken beschwert. — Der „Constitutionnel“ erklärt die Angabe, als würde Hr. Thiers nach der Berathung der Antwortsadresse sich nach Italien begeben, für grundlos.

*Paris, 2. Nov. Durch eine telegraph. Depesche aus Toulon vom 31. Alexandrien vom 17. erfuhr die Regierung einige der schon bekannten Ereignisse in Syrien zum Nachtheil Mehemed Ali's, die Einnahme Beiruths, Befestigung von Saida und Unterwerfung des Emir Beschir. Die Niederlage Ibrahims war noch nicht bekannt. Der Moniteur gibt heute mit kurzen Worten den Inhalt dieser Depesche.

Spanien.

†Madrid, 25. Oktober. Die Junta von Almeria hat entschieden revolutionäre Maßregeln genommen. Sie verhängt Todesstrafe über jeden, der der öffentlichen Meinung widerstrebt, oder an einer nicht autorisirten bewaffneten Versammlung Theil nimmt.

Madrider Blätter vom 23. Okt. schreiben: Kürzlich litt das Cadizer Paketboot Schiffbruch. Als vier Tage lang keine Hilfe kam, baute die Mannschaft einen Floß, auf welchem aber blos die Stärksten Platz fanden. Man schlug sich, um Aufnahme darauf zu finden. Von den Passagieren erzwangen sich blos zwei Aufnahme; die übrigen 60, darunter eine Tochter des Generals Narvaez, kamen um. Ein Neger, der, mit dem Kind seiner Herrin auf den Schultern, sich Zutritt auf den Floß erkämpft hatte, wurde mit dem Kind in die See geworfen. Acht Tage lang wurden die auf dem Floß Befindlichen auf der See umhergeworfen. Endlich gelangten sie nach Guanaja, nachdem vorher sieben von ihnen im Wahnsinn gestorben waren.

*Nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 1. Nov. war die Königin und die Infantin am 28. Okt. in Madrid angekommen. Espartero war zu Pferd neben dem Wagen. Der Ruf „es lebe die Königin“ war sehr häufig, jener „es lebe Espartero“ sehr selten.

Großbritannien.

*London, 31. Okt. Die englischen Journale bilden in Harmonie mit der Volksstimmung das vollkommene Gegenbild der französischen dar. Während diese immer heftiger den Krieg predigen, setzen diese immer nachdrücklicher die Unmöglichkeit desselben auseinander, und bemühen sich, das gute Verhältniß mit Frankreich wieder herzustellen. — Der Vergiftungsprozeß der Madame Lafarge ist bereits auf die englische Bühne übergegangen. Vorgestern wurde im Adelphitheater ein neues Drama unter dem Titel „Madame Lafarge“ von Hrn. Coyne zum Erstenmale mit vielem Beifall gegeben. Es ist ein moralisch-sentimentales Thränenstück in Kotzebue'scher Manier ohne allen poetischen Werth. — Auf den Shetländischen Inseln hat neuerdings ein Orkan furchtbare Verheerungen angerichtet. Viele Menschen, namentlich auch Familienväter, kamen um. — Wie bedeutend die Concurrenz deutscher Waaren auf den amerikanischen Märkten mit den englischen ist, geht aus folgendem Handelsschreiben aus Fernambuc in Brasilien vom September an ein englisches Haus hervor: „Es war uns noch nicht möglich, über Ihre Stahlwaaren zu verfügen; die Anbote waren erbärmlich, wir befürchten aber, daß wir die niedern Preise werden annehmen müssen, da zu eben diesen Preisen ganz ähnliche Artikel neuerlich von deutschen Häusern verkauft wurden. In der That sind sie nahe daran, uns den Markt abzuschneiden.“ — An der Erforschung und Anbahnung des Wegs nach Indien durch den persischen Meerbusen und den Euphrat wird fortwährend eifrig gearbeitet. Dem Capitän Lynch ist seine Expedition auf dem Euphrat vollkommen gelungen. Die Hindernisse, welche der Schifffahrt entgegenstanden, sind so gut ausgeglichen, daß jetzt die Dampfboote den Weg von Basra nach Bagdad binnen fünf Tagen zurücklegen. Der Stand der Dinge in Syrien hindert für jetzt die Fortsetzung der Schifffahrt auf dem obern Euphrat. Der Capitän hat den ganzen Weg von Bagdad bis Samsun (an der Küste des schwarzen Meeres) untersucht. Er hält dieß für den besten Weg von Bagdad nach Konstantinopel; da derselbe das Herz von Kleinasien durchschneidet, so böte er unermeßliche Vortheile für den englischen Handel, indem er ihn mit den christlichen Stämmen am obern Tigris und in Kurdistan in Verbindung brächte. Wird der Weg nach Ostindien durch den Euphrat durch den Anschluß an die österreichischen Dampfboote vervollständigt, so kann man in 35 oder 36 Tagen von Bombay nach England gelangen. Grundbedingung ist natürlich die Herstellung des Friedens in jenen Gegenden. — Der Nabob von Karnaul in Hindostan, der von den Engländern seiner Herrschaft entsetzt worden war, weil er zur Zeit des Zuges gegen Afghanistan sich gegen die englische Herrschaft verschworen und unermeßliche Kriegsvorräthe aufgehäuft hatte, ist von einem seiner Diener ermordet worden, wahrscheinlich weil er im Verdacht stand, zum Christenthum übergehen zu wollen. Der Mord geschah in der katholischen Kapelle zu Trichinopoly, wo der Nabob den Gottesdienst besucht hatte. — Der Dampf ist berufen durch seine Macht alle Regionen der menschlichen Industrie zu durchlaufen. Man konnte nicht ermangeln, dessen Anwendung auf die erste der Künste, den Ackerbau, zu versuchen, dieses so harte und doch so nothwendige Werk, das von den ersten Zeiten an so viele Menschenhäupter nach der Erde gebückt hält, denen es vielleicht möglich ist, dereinst sich zu erheben und nach oben zu schauen. Bereits im Jahr 1838 hatte Hr. Henthcote der Gesellschaft von Hochschottland ein durch den Dampf bewegtes Pflugsystem vorgeschlagen. The Farmer's Magazine meldet heute, daß ein zweiter Versuch im Großen mit einem ganz ähnlichen System auf den Gütern von Possil bei Glasgow angestellt wurde, und wie der erste hat auch dieser Versuch allen Hoffnungen, die er rege gemacht, entsprochen. Das neue Apparat ist für den Bau der Felder von Zuckerrohr des englischen Guyana bestimmt. Die Grundstücke dieser Colonie sind von großen Gräben und Canälen durchzogen, zwischen welchen die neuen Pflüge angelegt werden, die alle durch die Kraft einer Dampfmaschine, die auf einer Brücke oder in einem Schiffe sich befindet, vermittelst Räderwerk, Rollen und Seilen, die mit einem Apparat auf einer Brücke des entgegengesetzten Canals in Verbindung gesetzt sind, bewegt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Okt. Zur Verhinderung des weiteren Umsichgreifens der Wiedertäuferei sind jetzt von

der dänischen Canzlei, wie öffentliche Blätter berichten, Maßregeln getroffen, welche darin bestehen, daß diejenigen Individuen, welche besonders in Verdacht stehen, für die Stiftung anabaptistischer Gemeinden wirksam zu seyn, was Kopenhagen betrifft, einem Verhör unterworfen werden sollen. Auch ist neben Einschärfung der Verordnungen vom 13. Januar 1741 und des Rescripts vom 5. März 1745 die Auflösung der gestifteten Gemeinden verfügt und in einem unterm 13. d. M. erlassenen Circularschreiben an die Oberbeamten in den Provinzen u. A. befohlen worden, daß ähnliche Verhöre vorkommenden Falls auch dort aufzunehmen sind, und daß, wenn der Versuch zur Proselytenmacherei dadurch constatirt werden sollte, man sich der Beikommenden zu versichern habe. Die Aufmerksamkeit soll besonders auf die Häupter der Secte hier im Lande, Oncken und Köbner von Hamburg, und den Graveur Mönster von Kopenhagen gerichtet seyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 29. Okt. Consols $87\frac{1}{2}$.

Paris, 2. Nov. 5 pCt. 109 Fr. 30 C.; 3 pCt. 76 Fr. 50 C.

Amsterdam, 31. Oktbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 50; 5 pCt. 97; Kansb.: $22\frac{3}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{4}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $93\frac{7}{8}$; Ardoins: $17\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $101\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 3. Novbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $78\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2055; Integr. G. $49\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $22\frac{1}{4}$.

Wien, 2. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 98; detto zu 3 pCt. in CM. $76\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück 1695 in CM.

München, 5. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. 100; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 595, G. 591; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $99\frac{1}{2}$, G. 99; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1705, G. 1690; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 93, G. 92.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 8. Nov.: »Götz von Berlichingen«, Schauspiel von Goethe.

Fremden-Anzeige.

Den 5. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Goldschmidt, Kfm. von Frankfurt; Bankes, Rentier aus England; Reck, Lieutenant von Paßau. (G. Hahn.) HH. Mary, k. belg. Geschäftsträger am k. griech. Hofe; North, Schauspieler von Hamburg; Mad. Müller, Privatiere von Würzburg; Frau Gräfin Milon de la Ferté, St. Anna-Ordens Stiftsdame von Paris. (Schw. Adler.) HH. Schaffhausen, Dr. Med. von Koblenz; Nicolai, Privatier von Aachen; Zavatzky, Architekt aus Ungarn. (G. Kreuz.) HH. Ebner, Großhändler von Augsburg; Tominz, Maler, und Demoisellen Preinitsch von Triest. (Stachusgarten.) HH. Zellweger, Kfm. von St. Gallen; Zürrer, Handelsmann von Zürch; Schneider, Cand. Med. von Kaufbeuern; Müller, Lehramtscandidat von Augsburg; Schulz, Dr. Med. von Laupheim; Seiz, Dr. Med. von Berneag.

Gestorbene in München.

Den 1. Nov.: P. Passy, Regenschirmfabrikantenssohn, 25 J. alt. Den 2.: M. Klausewiz, Stadtmusikantenswittwe, 30 J. alt. Den 3.: E. Huibi, Regierungsbothenstochter von Paßau, 28 J. alt; P. Zimmermann, Taglöhner, 40 J. alt; M. Ostermaier, Dienstmagd von Holz, 16 J. alt; M. Reiß, ehem. bgl. Schneider, 57 J. alt; K. Demelmaier, Taglöhnerin, 62 J. alt; M. Zettler, b. Bäckersfrau, 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

640. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 7. November: Großes Concert. Anfang halb 7 Uhr.

643. Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, am 31. Okt. Abends unsere innigst geliebte Tochter,

Fräulein Mariana Katharina Angelika Hurter,

im noch nicht völlig zurückgelegten 18ten Lebensalter nach neunwochentlicher Krankheit unter großen körperlichen Leiden aus diesem irdischen Daseyn abzurufen, nachdem ihr drei Tage früher ihre jüngere 14 Jahre alte Schwester,

Henriette Louise,

zu unserm ebenso tiefen Schmerz, im Tode vorangegangen war.

Zum Voraus von der Theilnahme unserer Freunde an diesem großen Verluste überzeugt, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen.

Schaffhausen, den 2. Nov. 1840.

Friedrich Hurter, Antistes, S. Th. D.
Henriette Hurter, geb. Ammann.

644. So eben ist erschienen:

Das Stadtrecht von München,

nach bisher ungedruckten Handschriften mit Rücksicht auf die noch geltenden Rechtssätze und Rechtsinstitute herausgegeben von **Franz Auer,** königl. Regierungs-Assessor und Fiskaladjunkten in München. 1840. 8.

Subscriptionspreis für München 3 fl. 24 kr.

Das vorstehende Werk, welches wir hiemit dem literarischen Publikum übergeben, wird in zweifacher Hinsicht eine Lücke der Literatur ausfüllen. Es enthält nämlich nicht nur die erste vollständige mit Vergleichung von 42 Handschriften bearbeitete Ausgabe des alten Münchner Stadtrechtes, dessen Bedeutsamkeit durch die von dem Herausgeber nachgewiesene Verbreitung in die übrigen oberbayerischen Städte besonders erhöht ist, sondern es ist in demselben auch eine dogmatische Vorstellung des noch gültigen Münchner Statutenrechtes (mit Einschluß des Bau- und Ewiggeldrechtes) nebst einem sorgfältigen Abdruck der Statuten geliefert, wodurch einem lang gefühlten practischen Bedürfnisse abgeholfen ist, nachdem jenes Statutenrecht in seinem Zusammenhang bisher noch keine Bearbeitung erfahren hat. Zum leichtern Verständnisse des Textes und zur Uebersicht des Inhalts desselben ist auch ein Glossar und Register beigefügt, wodurch der Werth des Ganzen wesentlich gesteigert seyn dürfte.

Um dem Buche hier eine möglichst große Verbreitung zu verschaffen, haben wir für München den obgenannten Subscriptionspreis festgesetzt, der bis Ende dieses Jahres, wo der erhöhte Ladenpreis von 4 fl. eintritt, offen bleibt.

Liter.-artist. Anstalt in München,
Promenadestraße.

639. (2b) In der Theatinerstraße Nro. 10 ist Stallung zu 3 Stand mit Heulage, Remiß und Kammer zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

642. (b) In einem sehr angenehm gelegenen Hause des Maximiliansplatzes auf der Sonnenseite sind 2 sehr schön eingerichtete, austapezirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer nebst Garderobe zu vermiethen. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 269. 8. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Verlobung J. Durchl. Theodolinde von Leuchtenberg mit dem Grafen Wilhelm von Würtemberg. Preußen. Berlin: Militärcommission. — Hannover. Neue Verordnung über Pferdeausfuhr. — Baden. Karlsruhe. — Frankreich. Der Emir Beschir mit Familie und Gefolge nach England gebracht. Unordnungen zu Valence. Christine in Paris erwartet. Aergerliche Journalistenscene. — Kirchenstaat. Rom: Tod der Fürstin Borghese. — Spanien. Madrid: Ultraradicale Opposition. Erklärung der aufgelösten Junta. — Großbritannien. Die Times über Mehemed Ali's Despotismus. Tod des Admiral Fleming, dessen Stelle Stopford zugedacht seyn soll. — Türkei. Die Türkische Zeitung über die Siege in Syrien. — Aegypten. Mehemed Ali's angebliches Memorandum an die französische Regierung. — Rußland und Polen. St. Petersburg: Der Tonograph. Die Truppen in Polen vermehrt. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 7. November. Vorgestern Abends wurde dem Generallieutenant und Commandanten der ersten Armee-Division, Freiherrn von Seckendorff, ein glänzender militärischer Fackelzug mit Musik gebracht. — Die „Allgemeine Zeitung" schreibt aus München vom 5. November: Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung Ihrer Durchlaucht Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Majestät unsers Königs, mit dem erlauchtesten Grafen Wilhelm von Würtemberg, Vetter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, stattgefunden. Diese Verbindung, durch gegenseitige Neigung geknüpft, hat nicht allein in der hier anwesenden herzoglich Leuchtenbergischen Familie die größte Freude, sondern bei Allen, welchen die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verlobten bekannt sind, die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. Zwar mag es der durchlauchtigsten Mutter schmerzlich fallen, auch dieß geliebte Kind, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattet, aus ihrer Nähe scheiden zu sehen, doch liegt eine Beruhigung in dem Gedanken, daß zwei ihrer Töchter nicht in weiter Ferne vermählt sind. Der Graf hat unsere Stadt verlassen, dürfte jedoch in kurzem wiederkehren, um vielleicht längere Zeit hier zu verweilen.

Preußen.

Berlin, 1. Nov. Um die Maaßregeln, welche Preußen für den Kriegsfall zunächst zu treffen hätte, festzustellen, ist vorläufig eine aus den höchsten Militärpersonen organisirte Commission niedergesetzt, als deren Mitglieder man die Generale von dem Knesebeck, v. Grolman, der deßhalb seit der Huldigung hier geblieben ist, v. Thile und v. Krausenek, den Chef des Generalstabs, nennt. Zugleich ist der Major v. Radowitz, der bisher in Mainz bei der Bundesheercommission in Thätigkeit war, dazu hieher berufen. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 30. Okt. Durch eine königl. Verordnung vom 29. d. wird, in Folge Uebereinkunft mit den, mit Hannover in einem Steuer- und Zollverband stehenden Regierungen (Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe), unter Aufhebung der frühern Verordnung vom 7. Oktober, die Ausführung und Durchführung von Pferden aus dem Königreich und durch dasselbe, in so weit sie nicht in jene mit Hannover zum Steuer- und Zollverband vereinigten Staatsgebiete oder in die Staaten des preußischen Zollvereins geschieht, bei Strafe der Confiscation und 50 Thlr. per Stück Geldbuße verboten. Ausgenommen sind bloß Reitpferde von Reisenden und von Grenzbewohnern, Pferde im Geschirr vor Wagen, Kutschen und Karren, und Füllen bis zum Alter von 3 Jahren.

Baden.

Karlsruhe, 3. Nov. Gestern Abend ist Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene hier angekommen. — Die französischen Gränz-Rüstungen veranlassen bei unserer Regierung unausgesetzte Wachsamkeit, und erst in den letzten Tagen ist eine Circular-Note des Regierungsdirektors an die Amtsvorstände zur geeigneten Mittheilung und Beruhigung der Bürger ergangen, wonach die hohe Regierung alle erforderliche Vorkehr getroffen hat. (Schw. M.)

Frankreich.

*Paris, 2. Nov. Die erwähnte telegraphische Depesche ist aus Alexandrien vom 17. Oktbr. von dem französischen Generalconsul in Alexandrien an den Minister des Auswärtigen gerichtet und lautet wörtlich: „Die Ereignisse in Syrien sind für Mehemed Ali nachtheiliger geworden. Beirut wurde von den Anglo-Türken besetzt. Sie befestigen Saida. Der Emir Beschir hat sich dahin begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Die Insurrection macht im Gebirg Fortschritte. Ibrahim concentrirt alle seine Truppen." Eine zweite Depesche aus Toulon vom 31. Oktbr., Malta den 27., die der französ. Consul an den Conseil-Präsidenten richtete, lautet: „Der „Cyclop", ein Dampfschiff der englischen Escadre, ist diesen Morgen von Saida angekommen, von wo es am 21. abging. Es hat den Emir Beschir an Bord, mit 15 Gliedern seiner Familie und 115 Personen seines Gefolges, die sich nach England begeben. Der Capitän des „Cyclop" hat die Nachricht von dem Aufstand beinahe des ganzen Gebirges bestätigt." — Das „Journal des Debats" äußert sich sehr bitter über das, was es den ersten reellen Erfolg der Alliirten an der Küste Syriens nennt. Es sey kein Sieg, nicht die Einnahme einer befestigten Stadt, sondern ein Verrath, der ihnen zu Statten komme. Emir Beschir, der

1828 Leben und Erhaltung seines Rangs nur der Großmuth Mehemed Ali's gedankt, sey zu den Alliirten übergegangen und befinde sich zu Malta. So seyen diese nun Herrn des Gebirgs, des Schlüssels von Syrien. Es heiße, Ibrahim concentrire seine Streitmacht, aber wo und in welcher Absicht? Wahrscheinlich sey er schon jeder Möglichkeit des Sieges durch die Folgen jenes Verrathes beraubt. — Das „Journal des Debats" sagt, der Tagsbefehl des Marschall Soult habe auf die Truppen einen lebhaften Eindruck gemacht. Niemand in Frankreich habe mehr das Recht gewonnen, von der Würde des Landes, der Nationalehre, den Rechten und Pflichten der Armee so laut zu sprechen, als der Marschall. Alle Offiziere der Garnison wurden gestern von ihm empfangen. — Zu Valence kam es am 18. zu einigen Unordnungen im Theater, da der Oberst und zwei andere Offiziere des 14ten Artillerieregiments sich weigerten, zu Ehren der Marseillaise aufzustehen, die im Parterre gesungen wurde. Der Maire erklärte sie für Ruhestörer und nöthigte sie, sich zu entfernen, worauf der Gesang wieder begann. — Die Königin Christine wird jeden Tag in Paris erwartet. Sie hat diesen Wunsch förmlich ausgedrückt, dem sogleich von Paris aus aufs freundlichste entsprochen wurde. — Der Herzog von Orleans ist nach St. Omer abgereist, um daselbst die neuen Scharfschützen-Bataillone zu organisiren. — Der „National" erzählt folgenden scandalösen Auftritt: Gestern Abend ist in der Oper eine Scene vorgefallen, die großes Aufsehen gemacht hat. Bekanntlich hatte aus Anlaß des Darmès'schen Attentats das Journal „la Presse" dem „Siècle" ein Verbrechen daraus gemacht, Hrn. Bergeron unter seinen Redacteuren zu zählen. Da dieser sich dann als der öffentlichen Entrüstung denuncirt betrachtete, so schickte er zwei seiner Freunde an Hrn. Girardin, um von ihm eine Genugthuung zu verlangen, die aber abgelehnt wurde. Die „Presse" beharrte am folgenden Tage bei ihrer Polemik mit dem Siècle, und wiederholte denselben Umstand. Heute Abend nach dem dritten Stück des Concerts des Hrn. Berlioz ließ Hr. Bergeron, der bemerkt hatte, daß Hr. Girardin in einer Loge auf der Galerie war, sich die Thüre derselben öffnen, und gab ihm in Gegenwart der ganzen Versammlung Ohrfeigen. Madame Girardin stieß einen Schrei aus, was die Aufmerksamkeit noch steigerte. Hr. Bergeron verließ sogleich das Theater, und Hr. Girardin blieb in seiner Loge, und nahm wieder die Stellung ein, die er vor diesem Einfall behauptet hatte. — Im Publikum geht das Gerücht, die von Hrn. Guizot abgefaßte Thronrede werde eine Phrase enthalten, die weit kriegerischer laute, als die von Hrn. Thiers vorgeschlagene und von einer hohen Person verworfene; dieses geschehe aber nur zum Schein und um die Nation einzuschläfern, indem Hr. Guizot den verbündeten Mächten die bestimmtesten Erklärungen über seine friedlichen Gesinnungen ertheilt habe, mit denen sich dieselben bei ihrem Vertrauen zu demselben begnügen würden. Sollte das gegenwärtige Ministerium fallen, so würde die Staatsgewalt in die Hände des Herrn Odilon-Barrot übergehen, und dieser Gesichtspunkt gibt dem Ministerium Soult-Guizot eine gute Stellung, da es nicht viele Leute gibt, welche sich noch einmal den Gefahren einer neuen Revolution aussetzen möchten. Hr. Odilon-Barrot ist der Krieg und die Anarchie. — Unter den patriotischen Anerbietungen für den Fall eines Kriegs ist diejenige des Pfarrers Schmidt zu Mittelschir im Oberrhein zu nennen, welcher sich erboten hat, auf seine Kosten einen Infanteristen zu kleiden und auszurüsten. — Da ein Pariser Buchhändler einen Roman: „Allan Cameron" angekündigt hat, der unter den Papieren Walter Scott's gefunden worden seyn sollte, so erklärt der Schwiegersohn des Dichters, Hr. Lockhart, Walter Scott habe kein solches Werk hinterlassen. — Hr. Green schreibt jetzt ein Buch über die Luftschifffahrt. Seine Reise nach Amerika über das atlantische Meer will er antreten, sobald der Luftball, den er zu diesem Zwecke braucht, fertig ist.

Kirchenstaat.

Rom, 29. Okt. Vergangenen Dienstag den 27. d. M. ist die junge Fürstin Borghese, geborne Gräfin Shrewsbury von einem bösartigen Wechselfieber plötzlich hingerafft worden. Nicht leicht wird ein Trauerfall gleiche allgemeine Theilnahme hervorrufen. Die Verblichene war schön und liebenswürdig, dabei überaus wohlthätig. Schaaren von Armen und Hilfsbedürftigen sind durch ihr Hinscheiden verwaist. (A. Z.)

Spanien.

† **Madrid**, 27. Oktober. Die „hiesige Zeitung" veröffentlicht wieder mehrere Petitionen und Adressen verschiedener Ayuntamientos, welche die gänzliche Auflösung des Senats verlangen. Hr. Mendizabal ist wieder hier angekommen. — Nach einem Gerüchte ist der franz. Botschafterposten Hrn. Salvandy bestimmt. — Der Graf Mathieu de la Redorte kehrt nach Paris zurück. — Die Regierungsjunta hat nachstehende Zuschrift an die Einwohner der Provinz Madrid bekannt gemacht: „Indem die Junta aufhört Verrichtungen auszuüben, welche ihr durch den Willen des Volks übertragen worden sind, würde sie einer Pflicht der Erkenntlichkeit ermangeln, wenn sie nicht ihren Dank ausdrückte und ihre Bewunderung der heldenmüthigen Bevölkerung Madrids, der wackern Nationalgarde und der tapfern Besatzung für die Unerschrockenheit, die Festigkeit und den Einklang, womit sie mitgewirkt haben zum Triumph der glorreichsten Manifestation, die in der politischen Geschichte der Völker aufgezeichnet ist. Haben die Mitglieder der Junta dem Vertrauen ihrer wackern Mitbürger inmitten kritischer Umstände entsprochen? Diese Frage zu beantworten ziemt nicht uns. Die Thatsachen existiren, sie mögen reden die ganze Nation war Zeuge, und wir unterwerfen uns ihrem unabweislichen Entscheid. Obgleich die Junta nicht zweifelt, daß die Männer, welche zur Leitung der Geschicke des Vaterlandes berufen sind, treu ihren ehrenwerthen Vorgängern, das unter so glücklichen Auspicien begonnene Werk unserer politischen Widergeburt krönen werden, so wird die Junta dennoch fortfahren, sich zu vereinigen, um über die Rechte des Volks zu wachen, bis das von dem Ministerium angenommene Programm nach allen seinen Theilen erfüllt seyn wird. — Schon bereitet sich eine ultraradicale Opposition gegen die provisorische Regentschaft vor. Bei einem patriotischen Festmahle wurden u. A. folgende Trinksprüche durch den General Evarista San Miguel ausgebracht: „Der provisorischen Regentschaft, wenn sie das Glück des Landes begründet, wo nicht, nicht. Dem constitutionellen Thron Königin Dona Isabella II., wenn sie Spaniens Freiheit sichert, wo nicht, nicht."

Großbritannien.

** **London**, 1. Nov. Das „M. Chronicle" tadelt heute, indem es sich über den französischen Ministerwechsel ausspricht, das Haschen nach Volksgunst, das die französischen Staatsmänner nur allzuoft bewegt, ihren festesten Grundsätzen untreu zu werden. Der „Herald" und der „Standard" rühmen den Edelmuth Guizots, daß er dem König in einer so

schwierigen Lage seine Hilfe nicht entzogen. — Die „Times" bringt ein sehr detaillirtes Schreiben aus Alexandria vom 7. Okt., in dem ein schauderhaftes Gemälde von dem Despotismus des Pascha, und der Art, wie er seine Armee mit Soldaten füllt, entworfen wird. — Der Marquis Normanby, Staatsecretär des Innern, befindet sich, in Folge eines Unfalls zu Pferd, ernstlich unwohl. — Das Gerücht geht, der Colonialminister Lord J. Russell werde sich in zweiter Ehe mit einer der Ladies Elliot, Töchter des Grafen v. Minto, verbinden, und zwar solle die Vermählung noch vor der Parlamentseröffnung stattfinden. — Am 30. Okt. starb in Lymington (Hampshire) der Admiral Charles Elphinstone Fleming, dessen Beförderung zu der einträglichen Stelle des Gouverneurs vom Greenwich-Hospital vor einiger Zeit so heftige Anfechtungen nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament erfahren. Er wurde Capitän im Jahr 1794, Admiral im J. 1837, und bekleidete obige Stell seit dem 18. Okt. 1839. Man vermuthet ziemlich allgemein, daß der bejahrte Sir Robert Stopford Flemings Nachfolger in Greenwich werden, und dann Sir Charles Adam, einer von den Lords der Admiralität, das Commando im Mittelmeer (zu dem er schon vor einiger Zeit bestimmt war) erhalten werde.

Türkey.

Die neueste nach Berlin gekommene Numer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 14ten Schaaban (10. Oktbr.) enthält auch ihrerseits einen kurzgefaßten Bericht über die kriegerischen Begebenheiten an der syrischen Küste, namentlich die Belagerung und Besitznahme vor Kjasé, Dschebail, Bodrun, Beirut, Sor und Saida. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Solche Niederlagen erleidet also das ägyptische Heer unmittelbar hintereinander. Hätte der Pascha Mehemed Ali Vernunft, Erfahrung und Rechtschaffenheit besessen, so würde er, mit der glückspendenden großherrlichen Gunst sich begnügend, kein Vergießen von Menschenblut, das ihm in dieser und der künftigen Welt ein hartes Loos bereiten wird, veranlaßt haben. Wie so viele Gewaltige dieser Erde, die am Ende in den Staub hinsanken, hat die gerechte Vergeltung für seine Habgier und Gesetzlosigkeit auch ihn getroffen und bald wird er ein abschreckendes Exempel seyn!" — Die Zahl der Ueberläufer und Gefangenen wird auf mindestens 18,000 Mann berechnet. Denjenigen Truppen, die nach dem siegreichen Gefechte Selim Pascha's freiwillig übergingen, hat man aus besonderer Gnade zwei Monate rückständigen Soldes bezahlt. — Die „Allg. Zeit." bringt die unwahrscheinliche Nachricht, daß Ibrahim Pascha nach der erlittenen letzten Schlappe den verzweifelten Entschluß gefaßt habe auf Konstantinopel zu marschiren, nicht zwar in der Hoffnung diese Hauptstadt zu nehmen, da er sich hierzu zu schwach weiß, sondern um wenigstens die Russen herbeizuziehen und dadurch einen europäischen Krieg zu veranlassen, womit allein er für den Besitz Syriens noch einige Chancen zu erzielen glaubt.

Konstantinopel, 21. Okt. Osman Pascha soll in Meruba das Spital, in welchem gegen 600 Kranke lagen, angezündet haben. Nur fünfzig dieser Unglücklichen entrannen den Flammen und kamen in einem Schauder erregenden Zustande in Dschunieh an. Die meisten derselben hatten seit drei Tagen keine Nahrung zu sich genommen, und waren in weiße zerlumpte Leinwandkittel gehüllt. — Durch die Einnahme von Saida, die Besetzung von Beirut und die Vertreibung Ibrahim Pascha's und Soliman Pascha's aus dem Gebirge, sind alle Verlegenheiten wegen einer Winterstation gehoben, und der Zweck der Expedition kann bereits als erreicht angesehen werden. Damit die Ottomannen vollkommen Meister des Libanon werden, müssen noch Tripoli und Deir-el-Kamar fallen. Erstere Stadt wird wohl keinen langen Widerstand leisten, und in Deir-el-Kamar ist man allgemein über die Absetzung des Emir Beschir so erfreut, daß der Anblick weniger Truppen hinreichen wird, diesen Centralpunct des Gebirges zum Aufstand gegen die Aegyptier zu bringen, und so die Unterwerfung des Libanon nicht nur zu vervollständigen, sondern auch zu befestigen. — Unter der Garnison von Saint Jean d'Acre herrscht die größte Demoralisation, und Deserteure fangen bereits an, sich aus der Festung nach Saida zu flüchten. (Oesterr. Beob.)

Aegypten.

Alexandrien, 9. Okt. Mehemed Ali hat Befehl ertheilt, die schuldige Abgabe von allen Juden und Levantinern zu verlangen, welche früher als Schutzgenossen Rußlands, Englands, Oesterreichs und Preußens von dieser Abgabe frei waren. — Es ist von einer Art Note die Rede, welche Mehemed Ali an den französischen General-Consul Michelet erlassen habe. Er erinnert in dieser Note, deren Datum übrigens nicht angegeben wird, an Alles, was er gethan habe, um dem Sultan Syrien und die heiligen Städte zu erhalten, welche ohne ihn schon längst vom türkischen Reiche losgerissen seyn würden; an das Beispiel von Tunis, Algier und Marocco, welche ohne die kraftvollen unabhängigen Muselmänner, denen diese Statthalterschaften vertraut wurden, den Ungläubigen zur Beute geworden wären; er erinnert daran, daß er nach der Schlacht von Koniah, sowie nach der von Nesib, ungehindert nach Konstantinopel hätte marschiren können, aber aus Rücksicht auf die Verwendungen und Versprechungen Frankreichs und der andern großen europäischen Mächte, beidemale Halt gemacht. Es habe ihn aber dieses zweifache Opfer und Nachgibigkeit nichts genützt. Die verbündeten Mächte haben sich in Angelegenheiten der Muselmänner eingemischt, um nur jedes unmittelbare Abkommen zwischen dem jungen Sultan und ihm zu verhindern, und Mehemed Ali den Lohn einer langen mühsamen Laufbahn und glücklicher Kämpfe zu entreißen. Vergebens habe er erwartet, Frankreich werde mächtig genug seyn, die Verheerung der ihm untergebenen Städte Syriens, die Verführung der Muselmänner und Christen im Libanon zu verhindern. Er sehe wohl, er müsse sich gegen alle seine Feinde, welche auch die Feinde des Sultans seyen, vertheidigen. Er werde den Kampf bis auf das Aeußerste fortsetzen. Er habe genug Schiffe, Kanonen, Pulver und Mannschaft, um zehn Jahre Krieg zu führen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Okt. Hiesigen Blättern zufolge hat ein Musikliebhaber in St. Petersburg ein Instrument erfunden, welchem er den Namen „Tonograph" gibt und vermittelst dessen die auf einem Flügel, an welchem es angebracht ist, gespielte Musik sofort niedergeschrieben wird, so daß die Noten hernach mit der größten Genauigkeit copirt werden können. — Die im Königreiche Polen und in den angränzenden russischen Gouvernements stehende Truppenmacht ist in den letzten Wochen vermehrt worden. Der Beweggrund zu dieser Vermehrung soll in den Zuständen zu suchen seyn, die sich im Westen Europas in einer für die Ruhe des Welttheils immer bedrohlicher werdenden Gestalt zu entwickeln scheinen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 1. Novbr. 2½ pCt.: 50$\frac{1}{16}$; 5 pCt. ——; Kansb.: 22$\frac{3}{8}$; Spnd 4½ pCt.: ——; 3¼ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: 19¼; Paff.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Berichtigung.

In der gestrigen Numer ist Seite 1531 auf der linken Spalte unter „Spanien“ in der telegraphischen Depesche statt „sehr häufig“ zu lesen „nicht sehr häufig.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 8. Nov.: »Götz von Berlichingen«, Schauspiel von Goethe.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Novbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Scaratini, Hauptmann und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland; Farrant, k. großbr. Major aus England; Lapostolest, Geistlicher von Belfort. (G. Hahn.) HH. Ursum, Waldwärter von Berlin; Obermaier, Banquier von Augsburg; Rossenbach, Kfm. von Frankfurt; Dem. Gueßler von Basel. (Schw. Adler.) HH. Marca und Condrau, Studenten von Graubünden; Graf v. Bellentani, Lieutenant von Salzburg; Schwarz, Lieutenant aus Gallizien; Freifrau v. Thünefeld von Salzburg. (G. Kreuz.) HH. Winkler, Dr. Med. von Schwabach; Döhner, Kfm. von Paris; Favero, Negotiant von Venedig. (Stachusgarten.) HH. Schöniger, Magistratsvorstand, und Dr. Käsler, Hofrath und pract. Arzt von Schwabach; Weh, Magistratsrath, und Burkardt, Gemeindebevollmächtigter von Gundelfingen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

647. In der Verlassenschaftssache des königl. geheimen Raths v. Utzschneider wird am 1. December laufenden Jahres und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in dem Tuchfabrikgebäude in der Blumenstraße, dessen hinterlassene Büchersammlung, großentheils aus philosophischen, staatswirthschaftlichen, historischen und belletristischen Werken bestehend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wovon Kauflustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Bemerkt wird, daß gedruckte Verzeichnisse dieser Büchersammlung, durch den verpflichteten dießgerichtlichen Bücherschätzer Cl. Steyrer sen., bezogen werden können.

Den 3. November 1840,

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Director,

Holland. Asmus.

---

648 In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstifts-Gebäude, 3tes Thor neben dem Blindeninstitut, sind im ersten Stocke vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 23, drei schön meublirte Zimmer einzeln oder zusammen sogleich zu vermiethen.

---

641. (2b) In der Damenstiftsgasse Nro. 10 über 1 Stiege vornheraus ist ein schön meublirtes Zimmer mit Alkoven und eignem Eingang an einen soliden Herrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

---

642. (c) In einem sehr angenehm gelegenen Hause des Maximiliansplatzes auf der Sonnenseite sind 2 sehr schön eingerichtete, austapezirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer nebst Garderobe zu vermiethen. D. Uebr.

---

637. (3c) Ein großer Fourgon mit Cabriolet von vorzüglicher Qualität ist um der Hälfte Werth zu verkaufen. Theatinerstraße Nro. 9.

Ediktalcitation.

324. (6c) Der Bäckergesell Conrad Webel von Rankenhof ist im Jahre 1828 in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner Geschwister ergeht daher an denselben und an dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer der Auftrag, sich längstens bis zum

14. April 1841

bei dem hiesigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sodann das Weitere seines Vermögens halber gesetzlicher Ordnung nach, verfügt werden wird.

Herzogenaurach, den 4. Juli 1840.

Königl. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Abel.

Vorladung.

645. Anton Franz Panholzer, Färberssohn von Partenkirchen, geboren am 5. Februar 1774, kam im Jahre 1806 zum k. b. Militair, soll in Tirol im Jahre 1809 gefangen und nach Ungarn abgeführt worden, in Pesth aber ins Lazareth gekommen seyn.

Da seither über seine Existenz nichts mehr bekannt wurde, demselben aber einiges Vermögen anfiel, dessen Genuß die nächsten Anverwandten ansprechen, so wird nun Franz Anton Panholzer oder dessen eheliche Nachkommenschaft hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten von heute an

um so sicherer hier zu melden, als nach Abfluß dieses Termins die Verschollenheitserklärung eintreten, und hinsichtlich des Vermögens weiter gesetzlich verfügt werden würde.

Garmisch, den 31. Oktober 1840.

Königl. bayer. Landgericht Werdenfels.

Alliolt, Landrichter.

Maber.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 270.** 10. November 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München. Nürnberg. Lindau: Hochwasser des Rheins. Speyer: Verbot der Fourageausfuhr. — Oesterreich. Wien: Auch hier Aufführung des Alexanderfestes. — Preußen. Berlin: Der Sendung Humboldt's nach Paris officiell widersprochen. Grolmann's Sendung nach Wien vorläufig aufgegeben. Gemälde der Huldigungsfeierlichkeiten. Neues Wohlthätigkeits-Institut. — Hannover. Tod des Ober-Medicinalraths Stieglitz. — Kurfürstenthum Hessen. Kassel: Hassenpflug soll in preußische Dienste treten. — Freie Städte. Frankfurt: Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung. — **Niederlande.** Wortlaut der Antwortsadresse auf die Thronrede. — **Frankreich.** Eröffnung der Kammersitzungen. Thronrede des Königs. — **Italien.** Neapel: Rückkehr des Königs. — **Spanien.** Die Nationalmiliz begehrt gleichfalls die Auflösung des Senats. Espartero den Forderungen der Exaltados abgeneigt. Einzug der jungen Königin. — **Großbritannien.** — **Türkei.** Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. — **Rußland und Polen.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 9. Novbr. Das k. Regierungsblatt Nro. 46 vom 7. Nov. enthält zwei Bekanntmachungen, die Tarasätze für in Fässern zum Versieden eingehenden Lumpenzucker betr. und die Aufkündung der vierprozentigen Staatsobligationen ohne Coupons betr., dann ferner folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den geprüften Rechtskandidaten Hugo Frhrn. v. Herman, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; die erledigte Stelle eines außerordentlichen Ministerialcommissärs an der Universität Würzburg, dem Regierungsdirector Kammer des Innern von Unterfranken und Aschaffenburg, F. K. Frhrn. v. Strauß, und jene eines außerordentlichen Ministerialcommissärs an der Universität Erlangen dem Regierungsdirector der Kammer des Innern von Mittelfranken, F. Hussel, zu übertragen geruht; den als Baucondukteur bei der k. Bauinspektion Passau funktionirenden Ingenieurpraktikanten J. Dümler, in prov. Eigenschaft, zu der bei der k. Bauinspection Donauwörth erledigten Baucondukteurstelle zu ernennen; die bei dem Oberappellationsgerichte erledigte Rathstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg, H. K. Frhrn. v. Thüngen, zu verleihen; auf die bei dem Kreis- u. Stadtgerichte München erledigte Protokollistenstelle den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, K. Kammerknecht, in provis. Eigenschaft, zu versetzen, und die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Kempten erledigten Protokollisten-Stelle, in provis. Eigenschaft dem quiesc. Studien-Vorbereitungslehrer und nunmehrigen Accessisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte München, Dr. J. B. Mayrhofer, zu verleihen; den Kreisingenieur der Regierung von Schwaben und Neuburg, H v. Jan, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; zu der Stelle eines Kreisingenieurs bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, in prov. Eigenschaft, den Bau-Condukteur bei der Bauinspektion Kempten, F. Haas, zu befördern; die hiedurch erledigte Stelle eines Baucondukteurs bei der Bauinspektion Kempten, provis., dem bei der Bau-Inspektion Würzburg verwendeten Ingenieur-Praktikanten, K. Vogel, zu verleihen; zu der Stelle eines Baucondukteurs bei der Bauinspektion Bayreuth, gleichfalls in provis. Eigenschaft, den bei derselben als Baucondukteur funktionirenden Ingenieur-Praktikanten, A. Becker, dann den Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall, J. N. Prandl, zum Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bergen, in prov. Eigenschaft, zu ernennen, endlich die erledigte Stelle eines ordentlichen Professors der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde an der Universität Erlangen, in prov. Eigenschaft, dem bisherigen Director der Hebammen-Lehr- und Entbindungsanstalt zu Danzig, Physikus Dr. C. Th. v. Siebold, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben die katholische Pfarrei Zusamzell dem Curatbenefiziaten von Tiefenbach, Pr. G. Feuersinger, und das sich hiedurch eröffnende Curat-Benefizium in Tiefenbach, dem dermaligen Pfarrvikar von Hengersweiler Priester J. G. Köberle, zu übertragen geruht. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Pfersee von dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Augsburg, dem Stadtkaplan bei St. Georg in Augsburg, Priester U. Mayrhofer, verliehen werde.

Deutschland.

Bayern.

*München, 9. November. Seine königliche Hoheit der Kronprinz ist aus Hohenschwangau wieder hier eingetroffen. — Dem königlichen Hofkapellmeister Stuntz, der bekanntlich zu dem Vereinigungsfeste der Magistrate Münchens und Augsburgs ein von dem geheimen Secretär Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. Daxenberger, gedichtetes Festlied in Musik setzte, ist von dem hiesigen Magistrate eine werthvolle Tabatière, begleitet von einem sehr verbindlichen Schreiben des ersten Bürgermeisters, Hrn. Dr. Bauer, überreicht worden. — Professor Gruithuisen veröffentlicht Folgendes in der Nationalzeitung unterm 5. Nov.: „Abermals findet sich ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deßhalb merkwürdig ist, daß er die größte bis

jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhängen, und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen; er wird von heute an noch mehrere Tage zu sehen seyn, ehe er am westlichen Rande verschwindet."

Nürnberg, 6. Novbr. Se. Durchl. Fürst Paul Esterhazy, k. k. Botschafter am k. großbritannischen Hofe, ist vorgestern auf der Reise von Wien nach London hier angekommen. (K. v. u. f. D.)

Lindau, 4. Nov. Vom Freitag den 30. auf den 31. Okt. stieg der Rhein durch das vom Föhnwinde veranlaßte schnelle Schmelzen des neugefallenen Schnees auf den Hochgebirgen Graubündtens und der Schweiz binnen 24 Stunden 8 bis 10 Fuß, richtete große Verheerungen an und führte selbst eine Rheinmühle in den Bodensee. Die Masse von Treibholz aller Art, welche auf dem Flusse trieb, war außerordentlich und bildete an dem Ausfluß desselben in dem Bodensee eine förmliche Insel. Bei Rheineck und längs des Stromes war Alles beschäftiget, um dasselbe zu sammeln und so mit leichter Mühe für den Winterbedarf zu sorgen. Eine sehr brave, wenn schon dürftige Frau, weckte des Morgens am Samstage ihren verheiratheten Sohn und fieng mit ihm auf einem der aus Graubündten kommenden und bei Rheineck angebundenen Holzflöße „zu Holzen" an. Der Fang war so ergiebig, daß der Floß umschlug, und der Sohn, welcher seine Mutter hielt, mußte zur Rettung seines eignen Lebens solche den Wellen Preis geben, welche sie sogleich verschlangen. (Augsb. Abd.-Z.)

Speyer, 4. Nov. Der k. Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst v. Wrede Durchl., ist heute von Ellingen hier angekommen. — In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 31. Oktbr. wird hiermit auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837, die Fourageausfuhr aus der Pfalz über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes vor der Hand für einen Zeitraum von 6 Monaten, mit dem 3. Nov. anfangend, soferne mittlerweile nicht anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten und die Uebertreter des Verbots werden nach §. 1 des Zollstrafgesetzes mit Confiscation der Fourage und mit der vorgesehenen Geldstrafe, welche dem doppelten Werthe jener Fourage gleichkommt, bestraft. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. Sonntag den 8. und Donnerstag den 12. d. M. wird von der Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates in der k. k. Winterreitschule, welche Se. k. k. Majestät hierzu allergnädigst bewilligt haben, ein großes Musikfest abgehalten werden. Die Gesellschaft hat hiezu ein seit 25 Jahren hier nicht mehr aufgeführtes Meisterwerk gewählt, nämlich Timotheus, oder die Gewalt der Musik (das kürzlich in München gegebene Alexanderfest). Große Cantate in 2 Abtheilungen, aus dem Englischen des Dryden übersetzt von C. W. Ramler, in Musik gesetzt von G. F. Haendel, mit vermehrter Begleitung der Blasinstrumente von W. A. Mozart, welches von 1100 Tonkünstlern und Musikfreunden ausgeführt wird. (Adler.)

Wien, 3. Nov. Da Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie die wichtigste Periode des Wochenbettes glücklich überstanden haben, so werden von heute an keine Bulletins mehr ausgegeben. Am 2. November, Morgens 9 Uhr. Dr. Malfatti. Hußian. (Oesterr. Beob.)

Preußen.

Nachrichten aus **Berlin** vom 31. Okt. melden, die Sendung des Generals v. Grolmann nach Wien sey seit der Ankunft des russischen Generals v. Adlerberg mit Depeschen seines Hofes vorläufig aufgegeben worden, zumal Hr. v. Grolmann als Mitglied einer in Berlin niedergesetzten Militärcommission dort fast unentbehrlich sey. — Das Kriegs-Ministerium hat die Anfertigung von vier Millionen scharfer Patronen befohlen, die größte Rüstung der Art, die seit den Kriegsjahren hier stattgefunden. — Die öffentlichen Blätter haben bereits erwähnt, daß die Stände beschlossen haben, Sr. Majestät ein Gemälde der hiesigen Huldigungsfeierlichkeiten zu schenken Se. Majestät hat das Geschenk bereits genehmigt. Das Bild wird von Krüger gemalt und soll 15 Fuß breit, verhältnißmäßig hoch werden, und 15,000 Rthlr. kosten. Man erwartet etwas Ausgezeichnetes, besonders in Rücksicht der Porträts, worin Krüger Meister ist. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 1. Nov. Schon wieder ist Berlin im Begriff, um ein großartiges Wohlthätigkeits-Institut bereichert zu werden. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland hat 40,000 Thaler von der Hinterlassenschaft Ihres königlichen Vaters Ihrer Geburtsstadt mit dem Wunsche zum Geschenk gemacht, daß diese Summe zum Fonds eines Instituts benutzt werden möge, welches sich unbeschäftigter Professionisten annehme. Das Institut soll, dem Wunsche der erhabenen Stifterin gemäß, Friedrich-Wilhelms-Institut genannt werden. (Schw. M.)

Berlin, 2. Novbr. Der Staatssecretär und geh. Ober-Justizrath Düesberg, ein Katholik, soll in's Ministerium des Cultus kommen, und darin als Director die katholischen Angelegenheiten im preußischen Staate leiten. Hr. v. Ladenberg, Director des Cultusministeriums, dürfte einstweilen noch die Geschäfte des Unterrichts und der geistlichen Sachen fortführen, jedoch auch bald die Präsidentenstelle einer Regierung einnehmen. (Fr. J.)

Die „Preußische Staatszeitung" vom 4. Nov. meldet die Erhebung des Generals Thile I. zum Staatsminister mit folgenden Worten: Des Königs Majestät haben auf Ansuchen des Staatsministers, Generals der Infanterie, Grafen von Lottum, geruht, denselben zu seiner Erleichterung, mit Ausnahme der Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen, von seinen übrigen Geschäften zu dispensiren, und solche und insonderheit den Vortrag in allgemeinen Landesangelegenheiten, die zur Allerhöchst-unmittelbaren Bestimmung und Entscheidung gelangen, sowie die Mitleitung der Staatsbuchhalterei, dem Generallieutenant v. Thile I. zu übertragen und demselben Sitz und Stimme im königl. Staatsministerium beizulegen. — Ueber die angebliche Reise des Hrn. v. Humboldt nach Paris sagt dasselbe officielle Journal unter dem 4.: Die „Leipz. Allg. Zeitung" und nach ihr andere deutsche Blätter enthielten vor Kurzem die Nachricht, daß des wirklichen geheimen Raths, Frhr. Alexander v. Humboldt Exc., eine Reise nach Paris in Aufträgen des Gouvernements angetreten habe, unterwegs jedoch durch den Telegraphen zurückgerufen worden sey. Diese Nachricht ermangelt jeglicher Begründung; die Wahrheit ist vielmehr, daß der verehrte Mann nach seiner Rückkehr von der Huldigungsfeier in Königsberg in Pr. Berlin nur verlassen hat, um des Königs Majestät nach Potsdam zu begleiten oder sich in den Schooß seiner Familie nach dem nahe gelegenen Tegel zu begeben.

Hannover.

Hannover, 1. November. Seit gestern beklagen wir den Tod des Obermedicinalraths Stieglitz, unsers berühmtesten Arztes. Derselbe starb, nachdem er kurze Zeit unwohl gewesen war, am Schlagflusse. Sein Tod ist auch für die

Wissenschaft, die er bis in ihre Tiefen ergründet hatte, sehr zu bedauern. (K. v. u. f. D.)

Kurhessen.

Kassel, 3. Novbr. Die Familie des aus holländischen, wie es heißt, in preußische Dienste übertretenden vormaligen hiesigen Ministers Hassenpflug (er soll vom König von Preußen zum Mitglied des Obertribunals ernannt worden seyn) wird in der Mitte dieses Monats, von Luxemburg kommend, auf der Durchreise nach Berlin hier erwartet. — Der zum Minister nach Coburg berufene vormalige Minister v. Lepel ist zu Anfang dieses Monats von hier nach Coburg abgegangen. (Schw. M.)

Freie Städte.

Frankfurt, 25. Okt. Die Vorkehrungsmaaßregeln, welche vorgestern Abend im Interesse der Sicherstellung der öffentlichen Ordnung für nöthig erachtet worden waren, wurden auch gestern in gleicher Weise wieder getroffen. Nicht bloß wurden bei einbrechender Dunkelheit die Wachen verdoppelt, sondern auch starke Patrouillen von den in Sachsenhausen garnisonirenden österreichischen Truppen durchkreuzten ununterbrochen die verschiedenen Quartiere der Stadt. Wie es heißt, waren auch an diesem Abend die beiden Bürgermeister und einige andere Mitglieder des Senats wieder lange, bis spät in die Nacht, in Berathung bei einander. Solche dankenswerthen Bemühungen der Behörden, für jeden möglichen Fall vorbereitet zu seyn, um etwanige Störungen gleich im Keime zu ersticken, ernten die würdigende Zustimmung der Einwohnerschaft, welche wohl vertrauen mag, daß so zweckmäßige und energische Mittel die Erhaltung der Ruhe gegen jeden etwaigen Versuch, welcher gewagt werden konnte, in der genügendsten Weise wahren. In verwichener Nacht schritt die Polizeibehörde zur Verhaftung eines Silberarbeiters. Die Regsamkeit, welche sich auch heute noch zeigt, läßt erkennen, daß die Instruction mit jener ununterbrochenen Raschheit fortgesetzt wird, welche sich insbesondere seit der neuen Organisation unseres Polizeiwesens stets bewährt hat. Mehreren inculpirten Individuen soll es gelungen seyn, sich den Händen der Justiz bis jetzt noch zu entziehen; einige sollen durch schleunige Flucht entkommen seyn; so ein Literat, dessen politische Verirrungen eben so bekannt sind, wie seine geistigen Fähigkeiten und ausgebreiteten Kenntnisse. Die Sache erscheint zu bedeutsam, als daß man nicht bald Näheres und Bestimmteres erfahren sollte, auf daß das Publikum beruhigt und dem vergrößernden Gerüchte Mittel und Wege abgeschnitten werden. Soviel scheint nach Allem, was man vernehmen konnte, bestätigt zu seyn, daß die ersten Mittheilungen, welche die Entdeckung jener Umtriebe herbeiführten, von Außen kamen; darüber jedoch, woher diese Mittheilungen gekommen wären, giebt es nicht weniger als drei Versionen: Paris, Darmstadt, Bremen werden genannt. — Da sämmtliche inhaftirte Bürger oder Bürgerssöhne von hier sind, so findet die Rücksicht, mit welcher die Arrestationen vorgenommen wurden, indem man die Verhafteten in Fiakern nach dem Gefängnisse brachte, um so mehr eine allgemeine Billigung. — Der Dienst der in unserer Vorstadt Sachsenhausen garnisonirenden österreichischen Truppen ist in Folge dieses plötzlichen Vorfalles wieder so erschwert worden, daß es schon zur Sprache gekommen seyn soll, diese Mannschaften um ein Bataillon Infanterie, welches aus Mainz berufen werden würde, zu verstärken; auch das preußische Cavallerie-Detaschement in Sachsenhausen würde einen neuen Zuwachs erhalten. (Köln. Z.)

Niederlande.

* **Haag**, 30. Okt. Die schon erwähnte gestern von einer Deputation dem König überreichte Antwortadresse der Generalstaaten auf die Thronrede lautet vollständig wie folgt: „Sire! die Repräsentanten des niederländischen Volks erscheinen zum erstenmale vor dem Throne Ew. Maj., erfüllt von den verschiedenartigsten Gefühlen. Die Erinnerung an einen König, dem sie während einer langen Reihe von Jahren ihre Verehrung gezollt, ist noch immer in ihnen lebendig; aber der gegenwärtige Augenblick, da sie seinem würdigen Sohn und Nachfolger, dessen Muth, Klugheit und Treue das Vaterland schon so viel verdankt, denselben Tribut der Ehrfurt entrichten, ist nicht minder wichtig für sie. Die Niederlande, erschüttert durch politische Umwälzungen, vom Unglück getroffen, mit Mühe fremder Herrschaft entrissen, hatten sich eng an einen Fürsten angeschlossen, den sie, indem sie an die Großthaten seiner Ahnen dachten, in der Stunde der Gefahr zu Hilfe gerufen, dem sie volles Vertrauen geschenkt, unter dessen Verwaltung so viele alte Uebel geheilt, so viele neue Quellen des Wohlstandes geöffnet wurden. Wenn wir unsre Blicke mit Dankbarkeit auf diese Wohlthaten wenden, so ehren wir auch die Gründe, die Jenem die Ruhe wünschenswerth machten, der so viele Jahre seines Lebens dem Wohl des Vaterlandes geopfert in Mitte beständiger Arbeiten und Sorgen. Unsre Blicke sind jetzt auf Ew. Maj. gerichtet, welcher wir ernstlich, aber mit Vertrauen empfehlen, daß es Ihr gefallen möge, das Gute fortzusetzen, was Ihr erhabener Vater begonnen. Niederland ist dem hohen Haus Oranien seit Jahrhunderten treu ergeben, und erfreut sich der Geburt eines neuen Sprößlings dieses berühmten Geschlechts. Wir hoffen, daß, erzogen in der Vaterlandsliebe und der Achtung des Grundgesetzes er in Zukunft die Zierde des königlichen Hauses seyn, und Hollands Glück befördern wird. Mögen die Bemühungen Ew. Maj. im Interesse der Volkswohlfahrt stets mit Erfolg gekrönt seyn. Ganz Niederland, Sire, einigt sich mit uns in diesem herzlichen Wunsche. Mit Recht sieht Ew. M. in der treuen Aufrechthaltung des Fundamentalgesetzes, durch welches Ew. M. bei der Thronbesteigung Sich gebunden erklärt hat, das Hauptmittel den Erfolg Ihrer Anstrengungen zu sichern. Durch diese Aufrechthaltung kann Ew. M. mit Zuversicht auf die Liebe des Volks, wie auf unsre Unterstützung zählen, die wir dasselbe repräsentiren, und mit Ew. M. nur Ein Ziel, nur ein einziges Interesse im Auge haben. Wir erwarten mit Begierde den für die Inauguration Ew. M. als rechtmäßigen König der Niederlande angezeigten Zeitpunkt. Die bei dieser Gelegenheit gemäß dem Grundgesetz geleisteten Schwüre werden für das ganze niederländische Volk eine Sicherstellung seyn, daß man sich nie von diesem heiligen Vertrage entfernen wird. Wir freuen uns, daß Ew. M. geneigt ist, die freundschaftlichen bestehenden Verhältnisse mit den fremden Mächten an denen Holland so viel gelegen ist, zu pflegen und zu stärken; wir wünschen, daß die schon abgeschlossenen oder abzuschließenden Handelsverträge wohlthätige Früchte im Interesse des Handels, der Industrie und der Schifffahrt tragen mögen. Es war uns angenehm zu sehen, daß die Unterhandlungen mit unserm Nachbarstaate Belgien, hinsichtlich der Uebertragung jenes Theils der Schuld, die auf diesem Reiche lastet, zu Ende gebracht wurden. Wir begrüßen mit unsern Wünschen die schnelle Lösung dieser Frage, welche das Recht und die Billigkeit gleichmäßig fordern, und für die Ew. Maj. Sorge tragt. Unsere innern Angelegenheiten stehen in Verbindung mit den Veränderungen und Zusätzen, die das Grund-

gesetz kürzlich erhalten. Wir schmeicheln uns, daß demnächst die geeigneten Maßregeln ergriffen werden, um sie in Vollzug zu setzen, und daß unsern Berathungen die legislativen Maßnahmen vorgelegt werden, welche noch zur vollkommenen Ausführung des Grundgesetzes mangeln. Wir werden immer mit Zufriedenheit vernehmen, daß die Streitkräfte des Königreichs zu Land und zu See sich in befriedigendem Zustande befinden. Wir zollen gerne der Tapferkeit der Truppen gerechtes Lob, welche fortfahren, die Autorität Hollands in Sumatra aufrecht zu erhalten. Wir erkennen mit Dankbarkeit den günstigen Zustand der verschiedenen Zweige der Industrie und der öffentlichen Wohlfahrt an, so wie die Fortschritte unserer indischen Besitzungen. Wir hegen das Zutrauen, daß reichliche Zuflüsse aus den Einkünften dieser Colonien geschöpft und, immer lediglich für den Dienst des Mutterlandes verwendet, uns in der Deckung unsrer finanziellen Bedürfnisse unterstützen werden. Der öffentliche Unterricht ist nach dem Grundgesetz der beständige Gegenstand der Sorge der Regierung, und wir wünschen bei demselben alle wesentlichen Verbesserungen ins Werk zu setzen, die nach reiflicher Prüfung sich ausführbar zeigen. Die regelmäßige Ausübung der neuen niederländischen Gesetzgebung ist eine Wohlthat für die Nation. Wir hoffen, daß die vollständige Anordnung des Strafgesetzbuches und die passende Ersetzung der noch immer geltenden fremden Gesetze uns endlich eine durchaus nationale Gesetzgebung verschaffen werden. Möge auch der Augenblick nahe seyn, wo unsre Militärgesetzgebung einer so lange gehofften Revision unterliegen wird! Die Mittheilungen, die uns von Ew. M. über die Finanzen des Landes gemacht worden, sind nach unsrer Ansicht von höchster Wichtigkeit. Wir erkennen mit Ew. M. an, daß verschiedene Umstände während der letzten Jahre einen sehr ungünstigen Einfluß auf unsre Finanzquellen ausgeübt. Die Voraussicht der Nothwendigkeit von Maßregeln, die ergriffen werden müssen, um das Deficit zu decken, erfüllt uns mit Schmerz; aber wir hoffen, daß die Regierung Ew. M. sich durch Sparsamkeit, Vereinfachung und Ordnung und durch vollkommene Oeffentlichkeit der Finanzangelegenheiten des Landes auszeichnen wird. Nur dann wird eine gemeinsame Prüfung nach dem wahren Sinn des Grundgesetzes merkliche Verbesserungen in demselben hervorbringen. Wir werden dann mit dem größten Interesse die vollständigen Eröffnungen empfangen und sorgfältigst erwägen, welche uns über die Finanzlage versprochen sind, und die darauf bezüglichen Vorschläge zur Regularisation des Staatsbudgets, zur Abschaffung des Amortisationssyndicats und zur Verbesserung der die Mittel und Wege betreffenden Gesetze. Wir drücken hier auch ehrfurchtsvoll den Wunsch aus, daß ein angemessenes Gesetz über die allgemeine Rechnungskammer bald diesen Staatskörper in Stand setze, seiner constitutionnellen Bestimmung zu entsprechen. Wir begreifen mit Ew. M. ganz die die Wichtigkeit der gegenwärtigen Sitzung. Während dieser Sitzung und nach der feierlichen Inauguration Ew. M. wird die größte Thätigkeit in unsern Berathungen über so viele Fragen von höchster Wichtigkeit herrschen müssen, die in innigster Verbindung mit der Wohlfahrt des Vaterlandes stehen. Durchdrungen von der Wichtigkeit unsrer Aufgabe, beseelt von aufrichtiger Liebe zum Vaterland, werden wir uns bemühen, mit Mäßigung und Festigkeit und mit dem Beistande Gottes zur Beförderung des Glückes und der Wohlfahrt der Niederlande beizutragen."

Frankreich.

⌐ **Paris**, 4. Nov. Dem Univers zufolge sind die Marschälle Soult, Ministerpräsident, und Gérard, Oberbefehlshaber der Pariser Nationalgarde, nach mehreren Conferenzen über einen Plan zu Unterdrückung eines jeden Aufstandsversuchs übereingekommen. — Aus Chalons sur Saone hat man Nachrichten, daß die Ueberschwemmungen furchtbare Fortschritte gemacht hätten. Die Couriere konnten nicht passiren, und alle Communicationen waren abgeschnitten. Lyon soll auf zehn Lieues im Umkreis wie inmitten eines Sees stehen. — Der Niederrheinische Courier berechnet das Stimmenverhältniß in der Präsidentschaftsfrage: Thiers 236, Ministerium 223. Im Fall aber Thiers gewählt würde, behauptet dieses Blatt, werde die Kammer aufgelöst. Nur unter der Bedingung dieser Ermächtigung habe Hr. Guizot das Ministerium angenommen. — Marschall Valée hat fast Alles, was an kampffähigen Truppen vorhanden war, zusammengerafft, und wollte am 28. Okt. mit 8—9000 von Belida nach Medeah und Miliana aufbrechen. Vielleicht hat die Expedition keinen andern Zweck, als die dortigen Besatzungen zu verproviantiren und dann wieder umzukehren. — Gegen Herrn Bergeron ist wegen seines Angriffs auf Hrn. Girardin eine gerichtliche Einschreitung erfolgt. — Der „Moniteur" enthält eine Berichtigung zu der Proclamation Soult's, statt der Worte: „Ich zähle auf euch, wie ihr stets auf mich zählen könnt", soll es heißen: „ich zähle auf euch, wie ihr auf mich zählen müßt." — Die Zeitung „Elsaß", welche in der letzten Zeit eine Reihe kriegerischer Artikel enthielt, hat die Redaktion gewechselt, und scheint nun die Stimmung und Verhältnisse in Deutschland mehr als bisher beachten zu wollen. Die neue Redaction spricht namentlich das linke Rheinufer für Frankreich nicht an. — Eine telegraphische Depesche aus Straßburg vom 5. Nov., Abends halb 7 Uhr, meldet aus Paris vom 5. Nov. 2½ Uhr Nachmittags: Der Minister an den Präfecten des Niederrheins. Der König ist so eben nach den Tuilerien zurückgekehrt, nachdem er die Kammern eröffnet hatte. Se. Maj. wurde mit dem lebhaftesten Jubelruf bewillkommt. Die Ordnung in Paris wurde keinen Augenblick gestört.

*__Paris__, 5. Nov. Folgendes ist die Thronrede, mit welcher der König heute die Kammersitzung eröffnete: „Herren Pairs, Herren Deputirte! Es war mir ein Bedürfniß, Sie um mich zu versammeln vor der gewöhnlichen Epoche der Kammerberufung. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und Kaiser von Rußland gemeinschaftlich ergriffen, um die Beziehungen (rapports) des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, haben mir schwere Pflichten auferlegt. Die Würde des Vaterlandes liegt mir eben so sehr am Herzen, als seine Sicherheit und Ruhe. Indem ich bei dieser gemäßigten und versöhnenden (conciliatrice) Politik beharre, deren Früchte wir seit 10 Jahren ärnten, habe ich Frankreich in Stand gesetzt, den Wechselfällen zu begegnen, (faire face), welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeiführen konnte. Die außerordentlichen Credite, die zu diesem Zwecke eröffnet wurden, werden ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Sie werden die Motive derselben würdigen. Ich hoffe fortwährend, daß der allgemeine Friede nicht werde gestört werden. Er ist für das gemeinsame Wohl Europas nothwendig, für das Glück aller Völker, und den Fortschritt der Civilisation. Ich zähle auf Sie, daß Sie mich unterstützen, ihn aufrecht zu erhalten, wie ich auf Sie zählen würde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, den es unter den Nationen einnimmt, uns zu neuen Anstrengungen (efforts) nöthigen würden. Der Frieden ist im nördlichen Spanien wiederhergestellt, und wir wünschen uns zu diesem erfreulichen Resultate Glück.

Mit Schmerz sähen wir, die Uebel der Anarchie an die Stelle des Bürgerkriegs treten. Ich nehme den aufrichtigsten Antheil an Spanien. Möchte die Stabilität des Thrones der Königin Isabella II., und die Einrichtungen die ihn unterstützen sollen, dieß edle Land vor den schmerzvollen und langen Erfahrungen der Revolutionen bewahren. Die Genugthuung, welche wir von der argentinischen Republik verlangt haben, ist uns nicht geworden, ich habe den Befehl gegeben, daß neue Streitkräfte der Escadre beigefügt werden, welche beauftragt ist, in diesen Gewässern uns Ehrfurcht vor unseren Rechten und Schutz unserer Interessen zu wahren. In Afrika hat glücklicher Erfolg mehrere wichtige Expeditionen gekrönt, worin sich die Tapferkeit unserer Soldaten gezeigt hat. Zwei meiner Söhne haben die Gefahren getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algier Sicherheit und Gedeihen unserer Niederlassung zu mehren. Meine Regierung wird das, was wir unternommen haben, zu vollziehen wissen. Die Stadt Boulogne war der Schauplatz eines unsinnigen Aufruhrversuchs, der nur dazu diente von neuem die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung ins Licht zu setzen. Alle ehrgeizigen Versuche werden an einer Monarchie scheitern, die gegründet und vertheidigt ist durch die Allmacht des Nationalwunsches. Das Budgetgesetz wird unverzüglich ihrer Prüfung unterstellt werden. Ich habe die strengste Sparsamkeit in der Festsetzung der gewöhnlichen Ausgaben vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten aufgelegt. Ich hege die Zuversicht, daß die öffentliche Wohlfahrt, zu ihrer ganzen Höhe gebracht, uns gestatten wird, sie zu tragen, ohne den Zustand unserer Finanzen zu alteriren. Meine Herren, nie habe ich mit größerem Eifer und Zutrauen ihre loyale Mitwirkung gefordert. Die anarchischen Leidenschaften sind trotz ihrer Kraftlosigkeit noch nicht entmuthigt. Unter welcher Gestalt sie sich auch zeigen mögen, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der Aufrechthaltung der öffentlichen Freiheiten die nöthigen Waffen finden, sie zu unterdrücken. Was mich betrifft, so will ich bei den Prüfungen, die mir die Vorsehung auferlegt, ihr nur danken für den Schutz, mit dem sie fortwährend sowohl mich als meine Familie bedeckt, und Frankreich durch eine immer regere Sorge für seine Interessen und sein Glück die Dankbarkeit beweisen, welche mir die Zeugnisse von Zuneigung einflößen, mit denen es mich in solchen peinlichen Augenblicken umgibt."

Italien.

Neapel, 17. Okt. In vergangener Nacht, nachdem die von der ungünstigen Witterung länger daran gehinderte kgl. Flottille auf hiesiger Rhede Anker geworfen, ist Se. Maj. der König (aus Sicilien zurück) von dem Linienschiffe Vesuvio in erwünschtem Wohlseyn an's Land gestiegen.

Spanien.

Madrid, 27. Oktober. Gestern sind etwa 5000 Mann Linientruppen nach Alcala, Guadalajara, Aranjuez und anderen Punkten in der Umgegend abgegangen. Die Provincialregimenter, die sich der „glorreichen Bewegung" vom 1. Septbr. angeschlossen hatten, werden durch Garderegimenter ersetzt. Es werden in Kurzem 20,000 Mann in der Hauptstadt zusammengezogen seyn. Der Herzog de la Victoria ist, wie gewöhnlich, schweigsam über seine Plane. Er scheint nicht geneigt, die Forderungen der Exaltados ferner zu genehmigen. Er hat mit Bestimmtheit erklärt, daß er nicht der Mann sey für tägliche Revolution. Mit den Planen des Herzogs steht wohl die Einberufung der Cortes auf einen so späten Termin in Verbindung. Man will Zeit und Gemüther gewinnen. Letzteres wird nicht so schwer seyn, da die Massen nicht mit der Bewegung vom 1. Sept. sympathisirten. — Der Infant Francisco de Paula verlangt nicht, wie es hieß, eine Stelle in der Regentschaft, sondern die ihm nach gemeinem Rechte zustehende Vormundschaft über die junge Königin. — Indessen wird die hiesige Nationalmiliz fortwährend im Sinne der Bewegung bearbeitet. Sämmtliche Bataillone und Schwadronen haben sich jetzt dem Gesuche der Junta um gänzliche Auflösung des Senats angeschlossen. — Nach Berichten aus Bilbao vom 24. war die dortige Besatzung in voller Meuterei begriffen. Die Ursache waren die Nichtauszahlung des Solds und die geringen Rationen. Unter dem Rufe: „Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft!" erzwangen sie die Erfüllung ihrer Forderungen.

Madrid, 28. Okt. Gestern Nachmittag 1 Uhr hat die Königin Isabella ihre Einfahrt gehalten, die trotz des schlechten Wetters und des unaufhörlichen Regens ein ununterbrochener Triumphzug war, vom Thor von Atocha bis zum Schlosse unter Artilleriesalven, Glockengeläute, den Jubelrufen der Truppen und den Segnungen des Volks. Neben dem k. Wagen ritt der Herzog de la Victoria, die Brust mit Ordensdecorationen bedeckt, mit einem äußerst glänzenden Generalstab. Die Minister fuhren in einem offenen Wagen. Den Zug schloßen Husaren vom Regiment Prinzessin und Gardelanciers. Von den Gallerien des Artillerieparks und von den Balconen vieler Privathäuser wurden Gedichte auf farbigem Papier ausgeworfen, auch ließ man weiße Tauben mit Rosabändern fliegen. Um 2 Uhr begannen die Truppen vor dem Palast vorüberzuziehen. Ungeachtet der dringenden Bitten des Herzogs und der Marquise Santa Cruz und der naßkalten Witterung verließen während des ganzen Vorübermarsches, welcher zwei Stunden lang dauerte, die Königin und ihre Schwester den Balcon nicht. Während des Einzugs sah die Königin Isabella traurig aus. Man hörte wenige Lebehochrufe. Es regnete unabläßig, deßwegen fiel auch die Illumination karg aus.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Unter den Deutschen, welche an der letzten Versammlung der britischen Association in Glasgow Theil nahmen, werden Dr. Ettling aus Gießen, Dr. Varentrapp aus Frankfurt a. M., Dr. Rettenbacher aus Oesterreich, Dr. Mohr aus Coblenz und Dr. Jobst aus Stuttgart genannt. Es wird berichtet, daß diese jungen Chemiker sich in der chemischen Section durch die gründlichen Arbeiten, welche sie vorlegten, ausgezeichnet, und daß Männer von Fach mit wahrer Begeisterung von der Tüchtigkeit ihres Strebens gesprochen haben. — Neulich traf der Capitän des Dampfbootes Braganza in Windsor ein, um Ihrer Maj. der Königin ein paar Marmousets, oder brasilische Affen, als Geschenk Ihrer Geschenk Ihrer kais. Maj. der Herzogin von Braganza, zu überreichen. Die zierlichen Aeffchen, kaum größer als Wiesel, lagen, in Flanell eingewickelt, in einem schönen Mahagonykästchen. Eben jetzt wird in West-Pennard, auf dem Pachthof eines Hrn. Dunkerton, ein ungeheurer Käse, wozu nicht weniger als siebenhundert fünzig Kühe das Material geliefert haben, als Geschenk für Ihre Majestät zubereitet. Patrioten aus allen Theilen des Landes strömen da-

hin, um das Wunder anzustaunen. Wahrscheinlich werden acht der schönsten Kühe, die man in Westengland auftreiben kann, den Transport übernehmen.

Türkey.

Berichte aus Konstantinopel vom 21. Oktober bringen folgende zusammenhängende Erzählung der in unsern frühern Blättern einzeln und minder vollständig gemeldeten Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze in Syrien bis zum 12. Oktober: Ueber die Einnahme von Saida, welche am 26. September von den Türken und Engländern, unter kräftiger Mitwirkung der Marinetruppen der von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Friedrich commandirten Fregatte „Guerriera" vollbracht wurde, sind nunmehr die ämtlichen Berichte eingegangen. — Die zum Angriff gegen Saida bestimmte Schiffsabtheilung, aus dem englischen Linienschiffe „Thunderer", befehligt von dem Linienschiffscapitän Barkley, dem englischen Brigg „Wasp", Capitän Maunsell, der k. k. Fregatte „Guerriera", einer türkischen Corvette, und den drei englischen Dampfschiffen „Cyclops", „Gorgona" und „Stromboli", welche die türkischen Landungstruppen und die englische Marine-Infanterie am Bord hatten, bestehend, erschien am 26. September nach 11 Uhr Vormittags im Angesicht der Stadt. Auf Befehl des Commodore Napier ankerten der „Thunderer", die türkische Corvette, die „Guerriera" und der Brigg „Wasp" im Süden der Felsenriffe nächst der Stadt, um das am Meeresufer gelegene Schloß, die neue Caserne, das südlicher gelegene Schloß und die nahen Häuser zu beschießen; zwei Dampfschiffe faßten innerhalb der Klippen Position, das dritte war bestimmt, die Küste zu beschießen. Commodore Napier, der sich am Bord der „Guerriera" befand, hatte die Stadt durch einen Parlamentair zur Uebergabe auffordern lassen; auf die abschlägige Antwort des ägyptischen Commandanten bezeichnete er dem Erzbischofe die auf sein Signal von der „Guerriera" zu beschießenden Punkte. Ehe das Feuer eröffnet wurde, forderte Commodore Napier den Erzherzog auf, ein Detaschement bereit zu halten, um es mit den an Bord des „Stromboli" befindlichen Truppen im Süden der Stadt ans Land zu setzen. Da sich der Schiffslieutenant Biscovich mit dem Detaschement Marine-Infanterie in Dschunieh befand, so übertrug der Erzherzog das Commando über dreißig mit Säbeln und Flinten bewaffnete Matrosen dem Schiffsfähndrich Pöltl, mit dem Cadetten Chinca und dem Guardiano Boncallo; dieses Detaschement schickte der Erzherzog an Bord des englischen Dampfschiffes, so wie die übrigen sechs Boote der Fregatte zur Ueberfuhr der englischen Truppen. Gegen Mittag erfolgte das Zeichen zum Angriff; die „Guerriera" eröffnete, so wie die übrigen Schiffe, das Feuer mit den beiden ersten Sectionen ihrer Batterien, der oberen und unteren, gegen die Caserne, wie es angeordnet worden war. Nach dreiviertel Stunden befahl der Commodore, das Feuer einzustellen und die türkischen Truppen landeten am See-Castell, wo sie sich aufstellten. Hierauf begann das Feuer von Neuem; es wurde gegen den Punkt gerichtet, wo die Aegyptier auf die türkischen Truppen schoßen, und sodann gegen das Schloß von der Ostseite, wobei aus der dritten und vierten Section beider Batterien gefeuert wurde. Mittlerweile kam der Commandant Maunsell an Bord der „Guerriera", um den Erzherzog zu benachrichtigen, daß er vom Commodore Napier beauftragt sey, den Angriff gegen das Castell von der Ostseite zu leiten, und daß er zu dem Ende die Landungstruppen in zwei Colonnen getheilt habe; erstere trug den Namen der österreichischen, weil das Detaschement der „Guerriera", einen Theil davon bildete, doch befanden sich auch englische Truppen darunter, aber alle führten die österreichische Fahne; die zweite Colonne hieß die englische, führte die englische Fahne und bestand nur aus englischen Truppen. Um 1½ Uhr Nachmittags wurde das Signal zur Landung gegeben; die „Guerriera" stellte das Feuer ein und die beiden oben erwähnten Colonnen wurden unter dem Kleingewehrfeuer der Aegyptier am südlichen Gestade ans Land gesetzt. Die kaiserliche Fahne, getragen von dem Marinecadetten Chinca, zog voran; ihr folgte das von dem Schiffsfähndrich Pöltl commandirte Detaschement, welches trotz den Schwierigkeiten des Terrains, unter dem beständigen Feuer der Aegyptier, die Anhöhe erstieg, die Engländer folgten unter allgemeinem Hurrahruf. Da bei dem weitern Vordringen der Türken und der oben erwähnten beiden Angriffscolonnen in die Stadt das Feuer der Aegyptier zunahm, ließ der Erzherzog noch ein zweites Detaschement unter Commando des Schiffsfähndrichs Dembrowsky zur Landung in Bereitschaft setzen, und Er selbst wollte Sich in Begleitung des Obersten, Ritters von Lebzeltern demselben anschließen, und das Commando der Fregatte dem Corvettencapitän Marinovich überlassen; allein auf die Bemerkung des Capitän Maunsell, daß es noch nicht an der Zeit sey, blieben Se. kaiserl. Hoheit noch an Bord, hielten aber alles zur Landung bereit, welche bald darauf, auf das von dem Capitän Maunsell gegebene Zeichen erfolgte. Unaufhaltsam drangen die österreichischen Marinetruppen, den heldenmüthigen Erzherzog an der Spitze vor, vertrieben den Feind aus den noch von ihm besetzten Punkten, und erstiegen den Gipfel des Castells, das von den Aegyptiern eiligst verlassen wurde, die ihre Waffen wegwarfen und in das Innere der Stadt entflohen. Um 6 Uhr Abends befanden sich die Verbündeten im Besitz beider Castelle und der ganzen Stadt. — Von der aus 2000 Mann bestehenden Besatzung wurden 1500 gefangen genommen; die übrigen wurden theils getödtet, theils verwundet, oder entflohen. Die „Guerriera" hat den Matrosen dritter Classe, Natall Ciriello verloren, der bei der Landung von vier Kugeln zugleich getroffen fiel. Ein anderer Matrose, Bagotti, wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. Vorzügliches Lob gebührt dem Schiffsfähndrich Pöltl, welcher trotz den Schwierigkeiten des Terrains, die er zu überwinden hatte, sein Detaschement mit kühnem Muthe durch das feindliche Feuer führte und sich zuerst der Position bemächtigte, die zum Sammelplatze der englischen Truppen diente, die ihm folgten. Admiral Stopford bezeigte dem Erzherzog Friedrich seine volle Zufriedenheit über die vortrefflichen Dispositionen, welche Se. kaiserliche Hoheit beim Angriff auf Saida getroffen und über den Muth, den das erste Landungsdetaschement unter dem Schiffsfähndrich Pöltl bewiesen hatte. Commodore Napier erließ am Tage der Einnahme von Saida ein Schreiben an Se. kais. Hoh. den Erzherzog, worin er ihm seinen Beifall für die Tapferkeit der Offiziere und der Mannschaft der „Guerriera" an den Tag legte, und ihm den Wunsch zu erkennen gab, ihn bei jeder künftigen Expedition wieder bei seiner Escadre zu haben.

Als dem Admiral Stopford aus Alexandrien die Nachricht zukam, daß Mehemed Ali den Entschluß gefaßt habe, seine Flotte auslaufen zu lassen, um eine Diversion an der syrischen Küste zu machen, ließ er zwei Linienschiffe und eine Dampffregatte dahin abgehen, um die dortige Station zu verstärken. Die ägyptische Flotte, die übrigens, auf den Rath des französischen Generalconsuls, Hrn. Cochelet, Gegenbefehl erhielt, dürfte es um so weniger

wagen, den Hafen zu verlassen, als die Linienschiffe nur einzeln, durch den engen Paß, der aus demselben führt, gelangen können, und die meisten vorerst ihre Batterien ausschiffen müssen, während sie beim Herausfahren das unausgesetzte Feuer der englischen Kriegsschiffe zu bestehen hätten. Einige aus Ibrahim Pascha's Lager angekommene Flüchtlinge hatten unter den ottomannischen Vorposten bei Dschunieh die Nachricht verbreitet, daß derselbe am 1. Oktober einen Angriff auf das dortige Lager beabsichtige, und hiezu den eintretenden Abend benutzen wolle. Ibrahim Pascha begnügte sich jedoch, einige in der Nähe von Beksaja liegende Maronitendörfer, deren Einwohner Waffen abgeholt hatten, in Brand stecken und ausplündern zu lassen. Selbst das Frauenkloster soll er nicht verschont, und die Nonnen der Wuth der Soldaten Preis gegeben haben. Alle Emire und Scheichs vom Berge Libanon, welche Emir Beschirs Verrath oder der Rache Ibrahims entgangen waren, stellten sich im Lager des Seriaskers, Izzet Mehmed Pascha ein, um Waffen für ihre Leute in Empfang zu nehmen. Die Anzahl der bewaffneten Maroniten und Metualis hatte sich solchergestalt auf 22,000 vermehrt. Besonders wichtig ist der Beitritt des jungen Emir Beschir (El-Kaßim), Vetters des Fürsten vom Libanon, der am 2. Oktober in Dschunieh ankam, vom Seriasker mit großer Auszeichnung aufgenommen, und mit einem Ehrensäbel beschenkt wurde. Er begab sich Tags darauf mit seinen Anhängern nach Meruba, um Osman Pascha, welcher dort eine starke Stellung inne hatte, anzugreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Okt. Einem kaiserl. Befehle zufolge, ist dem französischen Unterthan August von Crouy Chanel, der in Paris bei den Umtrieben der Bonapartisten betheiligt war und deßhalb aus dem russischen Reiche verwiesen wurde, der Wiedereintritt in die Grenzen desselben für immer untersagt. — Ein kaiserl. Befehl vom 30. März 1839 ordnete bekanntlich die feste Ansiedelung aller im Reiche zwecklos umherstreifenden Zigeunerbanden, für einen ihren Neigungen entsprechenden Beruf in der Jurisdiction des Ministeriums der Reichsdomainen an, welche Maßregel bis zum 1. Januar 1841 gänzlich vollführt seyn sollte. Bis jetzt ist aber im Vergleich zu den noch frei nomadisirenden eine so unverhältnißmäßig kleine Zahl Zigeuner auf jene Weise angesiedelt, daß ein erneutes Rundschreiben des Ministeriums des Innern die Civilgouverneure auffordert, dieser ihnen von höchster Seite gestellten Aufgabe in möglichst kurzer Frist nachzukommen. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Nov. Consols $88\frac{1}{4}$.

Paris, 5. Nov. 5 pCt. 109 Fr. 25 C.; 3 pCt. 77 Fr. 25 C.

Amsterdam, 3. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{15}{16}$; 5 pCt. $96\frac{3}{4}$; Kanzb.: $21\frac{13}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{7}{8}$; 5pCt. ostind.: $93\frac{11}{16}$; Ardoins: $20\frac{3}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 6. Novbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. $78\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2055; Integr. G. $49\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $22\frac{1}{4}$.

Wien, 5. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 10. Nov.: »Das Abenteuer der Neujahrsnacht«, Lustspiel von J. v. Plötz. Hierauf: (Zum Erstenmale) »Die Fischer«, neapolitanische Scene von Horschelt.

Fremden-Anzeige.

Den 7. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Maillardoz, Student von Freyburg; Bar. v. Borne, k. preuß. Lieutenant von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. La Roche Starkenfels, Partikulier von Bonn; v. Buggenhagen, Partikulier von Paderborn; Mariani, Kfm. von Mailand; Winkler, Buchhändler, und Zeiteles, Dr. Med. von Brünn; Baron v. Crailsheim, Cand. Jur. von Amerang; Mark-Foster, Kfm. von London. (Schw. Adler.) HH. Zimmermann, Kfm. von Frankfurt; Ritter v. Kern, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann von Bruneck. (Stachusgarten.) HH. Thoma, Rechtsanwalt von Stockach; Gebrüder Depuez, Studenten von Seth in Graubünden; Fröhlich, Bildhauer und Lehrer an der polytechnischen Schule in Augsburg; Sulser, Kfm., und Meggendorfer, Privatier von Augsburg; Veit und Hirn, Privatiers von Laas.

Gestorbene in München.

Den 4. Nov.: J. Krimmer, Knecht von Sinzhausen, 28 J. alt; A. M. Wintermaier, Zimmermannswittwe, 73 J. alt. Den 5. d.: A. Gistl, Zimmermannswittwe von Mering, 77 J. alt; B. Heichele, Zimmermannstochter von Anhofen, 29 J. alt; Jos. Geiger, Synagoghausmeister, 50 J. alt; J. B. Klinthamer, quiesc. k. Oberpostrath, 77 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 7. November 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1869	1531	338	14	39	—	21	—	—
Korn	753	535	218	9	36	—	11	—	—
Gerste	4394	3241	1153	8	37	—	15	—	—
Haber	833	827	6	4	43	—	—	—	10

Bekanntmachungen.

650. **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des königl. Landgerichts Wolfstein wird auf den Antrag des Joseph Stabler zu Sturmberg das von diesem dem Mathias Steindl, Bauern zu Reichling, außergerichtlich verkaufte Anwesen zu Sturmberg der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Dasselbe liegt auf einer Anhöhe bei Paßau, und gewährt die schönste Aussicht über die Stadt und Umgegend.

Es besteht:

A. An Gebäuden.

a) Aus dem Wohnhause mit einer Kapelle, welche nicht zum Hause, sondern der Gemeinde Hackberg gehörig ist.
Jenes ist gemauert, 2 Stöcke hoch und mit Ziegelplatten eingedeckt;
b) der Stallung sammt Stadl, theils gemauert, theils gezimmert mit Ziegelplatten eingedeckt;
c) dem gemauerten und mit Ziegelplatten gedeckten Schwein- und Hühnerstall;
d) der gezimmerten mit Ziegelplatten gedeckten Wagenschupfe.

B. An Grundstücken.

a) Aus 2 Hausgärten mit guten Obstbäumen besetzt, bei 1¼ Tagwerk groß;
b) 3 Wiesen bei 10¼ Tagwerk haltend;
c) aus 3 Aeckern ohngefähr zu 9 Tagwerk.

Sämmtliche Immobilien wurden am 30. vorigen Monats auf 5032 fl. 30 kr. und die mitzuverkaufenden Mobilien und Moventien auf 438 fl. 11 kr. gerichtlich gewerthet.

Dieses Anwesen ist ludeigen, liegt im Distrikt Hackberg Besitz-Nro. 93.

Die Lasten hierauf bestehen:

a) in einer jährlichen Stift zum kgl. Rentamte Paßau mit 42 kr.;
b) in der einfachen Grundsteuer mit 1 fl. 11 kr. 1 dl.;
c) in einer jährlichen Stift von 1 fl. 1 kr. 1 dl. an das Pfarrgotteshaus Ilz;
d) ⅔ Zehent an das St. Johannes-Spital in Paßau;
e) ⅓ Zehent zum Pfarrhofe Tiefenbach.

Zur Versteigerung dieses Anwesens steht auf Montag den 21. Dezember früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Amtslokale Termin bestimmt.

Die dem Gerichte unbekannten Käufer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen, der Hinschlag geschieht nach §. 64 des Hypothekengesetzes und resp. nach §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Paßau, den 22. Oktober 1840.

Königl. Landgericht Paßau I.
Fink, Landrichter.

649. **Verschollenheits-Erklärung.**

Da der mit Ediktalladung vom 11. März d. J. vorgeladene, am 22. Mai 1781 geborne und seit 40 Jahren in der Fremde abwesende Schneidergesell, Joseph Frank von Oberdorf, sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Caution ausgeantwortet werden.

Oberdorf, am 31. Oktober 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Stocker, Landrichter.

651. (3a) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Bäckermeister Johann und Elisabetha Margaretha Küffner'schen Eheleute zu Creußen, bestehend:

I. An Gebäuden:

a) aus dem halben Wohnhause daselbst, H.-Nro. 51, mit der darauf haftenden, jedoch strittigen Bürgergerechtsame, auf 850 fl., ohne letztere auf 600 fl. gewürdigt;

II. an Grundstücken:

b) 1 Tagwerk Feld im Sauanger, B.-Nro. 401; Steuersimpl. 10¼ kr., werth 300 fl.;
c) ½ Tagwerk Wiese daselbst, an diesen Acker stoßend, werth 125 fl.;
d) ⅛ Tagwerk Feld in der Neueben, werth 80 fl.;

III. an Gerechtigkeiten:

e) ¾ Klafter Gerechtholz mit ¼ Klafter Stöcke sammt Ast- und Rechstreu aus der Hohenwart, B.-Nro. 202, werth 150 fl.;
f) dann Huthrecht in dieser Waldung und Antheil an der Gemeindehuth,

soll in vim executionis am

16. Januar 1841 Vormittags von 11—12 Uhr durch den Deputirten, k. Landgerichts-Assessor von Ammon, auf dem Rathhause in Creußen im Hinblick auf das Hypothekengesetz vom 1. Juni 1822, sowie der Novelle vom 17. November 1837 versteigert werden, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber anburch einladet.

Das Nähere der Schätzung kann während gewöhnlicher Gerichtszeit aus den Acten dahier entnommen werden.

Schnabelwaid, den 20. Oktober 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Ertl, Landrichter.

Ediktal-Ladung.

In Sachen der ledigen Katharina Barbara Eichner von Hechlingen gegen den Bauerssohn Johann Göttler von Ebermergen, wegen Vaterschaft und Kindesalimentation hat man, da der Aufenthalt des Beklagten zur Zeit unbekannt ist, auf den Antrag der Klägerin zum Versuch der Sühne, eventuell zur schlüssig protokollarischen Verhandlung der Sache im ordentlichen Verfahren wiederholt Tagsfahrt auf Montag den 30. November l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu hiemit im Wege der Ediktalcitation der beklagte Johann Göttler unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen wird, am besagten Commissionstage um so gewisser, entweder persönlich oder durch einen gerichtlich bevollmächtigten Anwalt, zu erscheinen und seine Rechtsnothdurft zu wahren, widrigenfalls die gegen ihn gestellte Klage für abgeläugnet gehalten, er seiner Einreden verlurstig erklärt, in die Kosten der bisher gepflogenen Verhandlungen verurtheilt und die Klägerin zum Beweise ihrer Klage zugelassen werden würde.

Donauwörth, am 22. Oktober 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Schill, Landrichter.

621. (3b) **Pfandauslösung und Versteigerung.**

Freitag den 20. November d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Oktober 1839 und zwar von den Nummern 1 bis 9089.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 25. November öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Oktober 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№. 271.** 11. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Der Pianist Thalberg demnächst hier erwartet. Der „Tonegraph“ keine neue Erfindung. Möglichkeit seiner praktischen Verbesserung. — Oesterreich. Die neuen Censoren. — Preußen. Elberfeld: Ruhestörungen zu Iserlohn. — **Frankreich.** Paris: Details über die Kammereröffnung. Lyon: Privatschreiben über die Verheerungen der Ueberschwemmung. — **Spanien.** Die Regentschaft gegen Auflösung des Senats. Denkschrift des Infanten Franz de Paula. — **Großbritannien.** Außerordentliche Zahl von Selbstmorden. — **Türkei.** Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. (Fortsetzung.) — **Schweden und Norwegen.** Wichtiger Beschluß des Adels in Betreff der Repräsentationsfrage. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

** München, 9. November.* Wir freuen uns, dem hiesigen, musikliebenden Publikum die bestimmte Versicherung geben zu können, daß der berühmte Pianist S. Thalberg in einigen Tagen hier eintreffen, und noch im Laufe dieser Woche im k. Odeonssaale ein großes Klavierconcert geben werde. Wer die geist- und gemüthvollen Compositionen dieses ausgezeichneten, jetzt schon eines europäischen Rufes genießenden Künstlers kennt, und so wie wir, Gelegenheit hatte, die ergreifende Energie seines Vortrags, seine bis an die Grenze des Möglichen reichende, technische Fertigkeit und das Zarte, Innige und Ausdrucksvolle seines ganzen Spieles zu bewundern, der wird die Aussicht auf den hohen musikalischen Genuß, den uns jener geniale und dabei so bescheidene, durchaus anspruchlose Künstler gewähren wird, gewiß mit eben so freudiger Erwartung begrüßen, als wir sie selbst empfangen haben. — St. Petersburger Blätter erzählen, daß ein Musikliebhaber in St. Petersburg ein Instrument erfunden habe, welchem er den Namen „Tonograph“ gibt. (Siehe Münchener Polit. Zeit. Nro. 260. pag. 1533.) Ein solcher Flügel, der mit einem Mechanismus versehen ist, wodurch dasjenige, was auf der Claviatur gespielt wird, auf einem, im Innern befindlichen, beweglichen Papierstreifen punctirt erscheint, befindet sich schon seit mehr als dreißig Jahren in der hiesigen Sammlung, die vor mehreren Jahren von der Akademie der Wissenschaften an die polytechnische Anstalt abgegeben worden ist. Auch der alte Klaviermacher Deiß dahier hat ein ähnliches Instrument angefertiget, und vermuthlich ist in den früheren Heften des polytechnischen Vereins etwas darüber erwähnt worden. Es ist also diese Erfindung keine neue, und sie wird das nämliche Schicksal erfahren, das ihre früheren Schwestern getroffen hat, denn der Nutzen, den ein solcher Tonograph gewährt, hat ein zu kleines Publikum, als daß er sich einer großen Verbreitung erfreuen könnte. Die mechanische Vorrichtung zu diesem Tonographiren besteht darin, daß ein schmaler Papierstreifen hinter dem Hammerwerk von einem Laufwerk getrieben, durchläuft, auf welchem dann durch kleine Bleistifte Punkte angebracht werden, die durch ihre verschiedenen, höheren oder tieferen Entfernungen die Noten-Größen und Töne anzeigen, die so eben gespielt worden sind. Es ist begreiflich, daß die Manipulation immer mit einigen Weitläufigkeiten verbunden ist, da die Anwendung doch nur einem Componisten von Nutzen seyn kann, um vielleicht ein Dutzend Tacte nach stundenlangen Phantasiren nachzusehen, welcher Fall sicher selten eintritt. So möchte es also kaum die Kosten lohnen, die die Anschaffung eines so sehr vertheuerten Instrumentes verursachen. Ja, wenn der Tonograph dazu verwendet würde, daß die Noten sogleich zum Abdruck durch Lithographie oder Typographie vorbereitet würden, — was bei weitem mit weniger Umständen verknüpft ist, als der Buchstabensatz auf mechanischem Wege, — so zwar, daß jedes Musikmanuscript alsbald und zwar nach einigen Stunden auch gedruckt werden könnte, dann wäre freilich über die practische Anwendung des Tonographen keine Frage mehr. — Bei der ersten Vorlesung über Physik in dem neuen Locale der Hochschule wurde der allgemein hochverehrte und geliebte Professor Dr. Siber, mit einem herzlichen dreimal wiederholten Lebehoch von den sämmtlich zahlreich versammelten Zuhörern begrüßt. — Die „Allgemeine Zeit.“ schreibt aus München vom 8. Nov.: Se. Maj. der König geruhte der protestantischen Kirchengemeinde Elmstein zum Wiederaufbau ihrer Pfarrkirche einen Beitrag von tausend Gulden aus der Cabinetscasse zu bewilligen. Auch erhält sie, Allerhöchstem Befehl gemäß, das benöthigte Bauholz aus Aerarialforsten, um die mindere Forsttaxe abgegeben. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir zugleich, daß der König unlängst für den Bau einer protestantischen Kirche in Ingolstadt die Summe von zwanzigtausend Gulden angewiesen hat.

Oesterreich.

Die Ernennung von wirklichen, vereideten Censoren durch den Kaiser, gemäß der neuen Censurverordnung, ist auf die würdigen, allgemeine Achtung genießenden Männer: Dr. Scheinier, Rath Hohler, Rath Klees und Chimain gefallen.

Preußen.

Elberfeld, 4. Nov. Aus der benachbarten, acht Stunden von hier entfernt liegenden Fabrikstadt Iserlohn meldet ein eben hier eingetroffenes Privatschreiben vom 3. November Folgendes: Die Ruhe unserer Stadt wurde gestern auf eine bedauernswürdige Art gestört. Die Veranlassung war, daß vor acht Tagen in der hiesigen bedeutenden Bronzefabrik der Herren F....... S.... zwei Mädchen als Arbeiterinnen

angestellt wurden. Hiesige Fabrikarbeiter, hierüber erbost und fürchtend, durch den billigen Arbeitslohn dieser Mädchen ihren Lohn herabgesetzt zu sehen, verhöhnten die Mädchen beim Gang nach und aus der Fabrik. Dieß dauerte bis gestern, als eine Stunde nach Mittag die Straßen mit ungewöhnlich starken Haufen von Arbeitern bedeckt waren. Der Bürgermeister, so wie die königl. Behörden, zeigten sich unter den Haufen, um sie mit wohlmeinenden Worten zu bewegen, sich zu entfernen. Leider aber blieb dieß ohne Wirkung, und die Behörden sahen sich gezwungen, sich selbst Mißhandlungen zu entziehen. Doch gelang es den zwei anwesenden Gendarmen, einige Verhaftungen vorzunehmen, aber nicht ohne einige Verwundungen davon zu tragen. Abends zogen aber ungefähr 800—1000 Arbeiter, Weiber und Knaben, lärmend und tobend durch die Straßen, und ihre Wuth gegen obigen Fabrikbesitzer stieg in dem Grade, daß sie anfingen, ihm Fenster und Thüren zu zerschlagen. Von da zogen sie nach dem Gefängnisse, befreiten die Verhafteten, zerschlugen dem k. Landrath und sämmtlichen Magistrats-Personen die Fenster und rächten sich hauptsächlich durch Zertrümmerung des Hauses eines jungen Mannes, der in besagtem Fabrikgeschäft eine leitende Hand übt. Sie zogen nochmals vor die Wohnung des Fabrikinhabers S. und fiengen ihr Zerstörungswerk von neuem an. Dieß währte bis gegen Mitternacht. Da wir kein Linienmilitär und nur 20 Mann Landwehr, die das Zeughaus bewachen mußten, haben, so war keine Macht vorhanden, um der Zügellosigkeit Einhalt zu thun. Die wüthenden Haufen der betrunkenen Arbeiter zwangen den in seiner Wohnung belagerten Fabrikherrn durch die fürchterlichsten Drohungen, zu erklären, keine weiblichen Arbeiter mehr beschäftigen zu wollen. Von Hamm wurde durch den k. Landrath Kavallerie aufgeboten, die so eben hier einrückt. Wie verlautet, wird eine Untersuchungs-Commission von Hamm nach Iserlohn kommen. (Schw. M.)

Frankreich.

*Paris, 6. Novbr. Ueber die Kammereröffnung tragen wir noch Folgendes aus den Journalen nach: Das Cortège verließ die Tuilerien um 1 Uhr. Die Abfahrt des Königs war, wie gewöhnlich, durch eine Artilleriesalve der Invaliden angekündigt. Se. Majestät war in einem Wagen, umgeben von einem zahlreichen Stab von Generalen, Adjutanten u. s. f. Beide Seiten des Quais und der Concordebrücke, über welche das Cortège ging, war mit Linientruppen und Nationalgarden besetzt. Se. Majestät wurde durch den wiederholten Ruf: Vive le Roi! von den Truppen begrüßt, doch jede Manifestation des Publikums war durch den Zwischenraum, in welchem es sich von dem Cortège befand, unmöglich. Einmal indessen wurde von einem unsinnigen oder übelwollenden jungen Mann ein Versuch gemacht, den König zu beleidigen, indem er in ein lautes Gelächter ausbrach und ausrief: „Laßt uns die Marseillaise singen!" Doch seine Demonstration fand keine Aufmunterung. Die Thüren der Deputirtenkammer waren um 10 Uhr für die mit Billets versehenen Personen geöffnet. Vor 11 Uhr waren schon alle Plätze besetzt. Die Vordersitze waren den Damen eingeräumt; hinter ihnen saßen die Deputirten. Um 12 Uhr wurden die Thore geschlossen, und das Publikum, das Billete hatte, sollte nun zugelassen werden. Die Sitze waren aber alle schon eingenommen, und nur hinter ihnen noch einiger Raum zum Stehen. Um halb 1 Uhr waren noch wenige Pairs und Deputirte da; bald darauf aber erschien das Centrum und die Linke der Kammer, und gegen 1 Uhr waren schon ungefähr 300 Deputirte zugegen. Von den Pairs konnte man jedoch nicht mehr als 40 bemerken. Keiner der Deputirten schien bei seiner Ankunft viel Interesse zu erregen, außer Hr. Thiers, der von einer großen Zahl derselben sehr warm empfangen wurde; doch schien er kein weiteres Gespräch anzuknüpfen, entfernte sich bald, und kehrte erst kurz vor Ankunft des Königs wieder. Um 1 Uhr wurde die Ankunft der Königin gemeldet. Das ganze Publikum, die Pairs und die Deputirten erhoben sich sogleich, und der schnelle Uebergang des lärmenden Gesprächs zu dem ehrfurchtsvollen Stillschweigen war sehr effektvoll. Jedes Auge wandte sich theilnahmsvoll der Königin zu, die mit lauten Lebehochs begrüßt wurde. Bald darauf kam Hr. Guizot in Minister-Uniform herein, und begab sich zu dem vor dem Thron befindlichen Raum, wo ihn mehrere Pairs, Deputirte und Staatsräthe herzlich begrüßten. Er schien sehr vergnügt über diese Aufnahme, und sah sehr gut aus. Bald darauf verkündigte Kanonerdonner die Abfahrt des Königs von den Tuilerien. Hr. Guizot, der die Kammer verlassen hatte, kehrte mit den übrigen Ministern zurück, und alle setzten sich nun auf die Stühle unmittelbar unter dem Throne. Marschall Soult, der gut aussah, doch offenbar ein wenig mehr altersschwach seit der letzten Session geworden, nahm seinen Sitz zur Rechten, Hr. Guizot saß ihm zunächst, und nach ihm auf derselben Seite Admiral Duperré, Hr. Teste und Hr. Cunin-Gridaine — die übrigen vier Minister saßen zur Linken des Throns. Eine Viertelstunde später traten die zwei Deputationen, die den König empfangen hatten, ein. Se. Majestät folgte ihnen, bestieg die Stufen, die zum Throne führen, mit sehr festem Schritte; doch als er ihn erreicht hatte, schien er sich in bedeutender Aufregung zu befinden. Als er seinen Sitz, mit den Herzogen von Orleans und Nemours zur rechten, den Herzogen von Montpensier und Aumale zur linken Hand, eingenommen, erscholl ein allgemeines: Vive le Roi. Der König stand auf und trat vorwärts gegen die Kammer zu. Während er dieß that, zeigte er mehr Bewegung, als bei irgend einer andern Gelegenheit; aber der laute Lebehochruf, in den auch die Damen einstimmten, stellte die Zuversicht Sr. Maj. wieder her. Die Aufnahme, die er gefunden, schien ihn eben so sehr zu überraschen, als zu erfreuen. Es lag etwas in jenem Rufe, das ganz verschieden von den gewöhnlichen Demonstrationen der Hofsitte war. Nachdem Se. Maj. gedankt und seinen Sitz wieder eingenommen, las er die (schon gestern vollständig mitgetheilte) Thron-Rede. Bei der Stelle hinsichtlich der auswärtigen Frage riefen einige Deputirte: sehr gut! Als der Applaus sich gelegt hatte und der König seine Rede geendigt, erhob sich der Ruf: Es lebe die Königin! und wurde sehr herzlich erwiedert, indem Ihre Maj. sich aus der Loge neigte, und zugleich auch der König zur Anerkennung dieses Zeichens von Zuneigung für die Königin sich verbeugte. Hierauf hatte die gewöhnliche Beeidung der seit dem Schluß der letzten Session gewählten Deputirten statt, und die Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung wurde förmlich angekündigt. Ihre Majestäten und die Prinzen verließen nun, von den Ministern gefolgt, die Kammer unter dem Ruf: „Es lebe der König!" und die Anwesenden entfernten sich. Um 2 Uhr kehrte das Cortège in derselben Ordnung in das Schloß zurück und zwar, wie man beifügen kann, nicht nur ohne Unterbrechung der öffentlichen Ruhe, sondern auch mit jedem Zeichen von Achtung gegen den König. — Bei der außerordentlichen Bedeutung, welche die neueste Thronrede des Königs gewonnen, und der Schwierigkeit, sie in fremder Sprache selbst mit Anwendung der äußersten Sorgfalt ohne eine leise Alterirung des Sinnes wiederzugeben, halten wir es für angemessen, die Hauptstelle,

welche die europäisch gewordene Kriegs- und Friedensfrage betrifft, im Originaltext nachträglich mitzutheilen. Sie lautet: „Les mesures que l'empereur d'Autriche, la reine de la Grande-Bretagne, le roi de Prusse et l'empereur de Russie, ont prises de concert pour regler les rapports du sultan et du pascha d'Egypte, m'ont imposé de graves devoirs. J'ai la dignité de notre patrie à coeur, autant que sa sureté et son repos. En persévérant dans cette politique modérée et conciliatrice, dont nous recueillons depuis dix ans les fruits, j'ai mis la France en état de faire face aux chances que le cours des événements en Orient pourrait amener. Les crédits extraordinaires qui ont été ouverts dans ce dessein, vous seront incessament soumis; vous en apprécierez les motifs. Je continue d'espérer que la paix générale ne sera point troublée. Elle est nécessaire à l'intérêt commun de l'Europe, au bonheur de tous les peuples, et au progrès de la civilisation. Je compte sur vous pour m'aider à la maintenir, comme j'y compterais si l'honneur de la France et le rang qu'elle occupe parmi les nations nous commandaient de nouveaux efforts.“ — Der „Moniteur“ enthält eine k. Ordonnanz, durch welche Anton Passy, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern an die Stelle Leon de Maleville's, der seine Entlassung gegeben, ernannt wird. — Der österreichische, preußische, hessische und hannöversche Gesandte haben nacheinander dem König von Seite ihrer Souveräne Glückwunschschreiben wegen des Attentats vom 15. Okt. zugestellt. — Eine am 4. angelangte telegraphische Depesche meldet, daß der Wasserstand zu Lyon seine äußerste Höhe erreicht hatte. Die Wirkungen waren schrecklich. Die Brücke de la Mulatière war weggerissen worden.

*Lyon, 6. Nov. Aller Handel und Verkehr ist fortwährend durch die außerordentlichen eingetretenen Umstände gehemmt. Die Flüße Lyons sind zu einer ungeheuren Höhe angeschwollen, wie man es seit Menschengedenken nicht erlebte. Alle unsre Quai's und Strassen sind überschwemmt; in der Stadt wird die Verbindung nur durch Kähne erhalten. Beinahe alle Magazine sind geschlossen und mit Wasser angefüllt; der Platz Bellecour, wo sich die Statue befindet, ist ein einziger See. Die Douane steht 5—6 Fuß im Wasser; die Geschäfte wurden dort 5 Tage lang unterbrochen. Die Beamten haben einstweilen ihre Bureau's in die Nachbarschaft verlegt, wo sie von jetzt an die Zollgeschäfte besorgen. Eine beträchtliche Menge von Häusern ist eingestürzt, und stürzen noch jeden Augenblick ein. Die Zahl der Verunglückten ist leider sehr groß. Im Augenblick, da ich dieß schreibe, setzt diese Geißel ihre Verheerungen fort; schon wurde der größte Theil unserer Brücken weggerissen. Ich würde nicht enden können, wollte ich eine nur etwas ausführlichere Erzählung aller dieser schrecklichen Unglücksfälle geben.

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. Die Denkschrift, in welcher der Infant, Don Francisco de Paula die Vormundschaft über die Königin Isabelle II. anspricht, ist aus Paris vom 25. Okt. datirt. Er beruft sich darin auf die bestehenden Gesetze, nach welchen die Vormundschaft dem nächsten Verwandten gebührt, und behauptet, der Ministerrath könne nicht die Regentschaft und die Vormundschaft zugleich ansprechen. — Wie es scheint, will die Regentschaft den Juntas die Auflösung des Senats nicht bewilligen. Schon beginnt die Presse eine nachdrückliche Opposition in dieser Richtung. Die exaltirte Partei fürchtet eine Militärdictatur. Bis jetzt sind die wichtigsten Generalcapitänsposten, über die man verfügt hat, an Ayacuchos vergeben worden.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Einer statistischen Berechnung zufolge fielen in England und Wales im Jahr 1838 1044 Selbstmorde vor. „Es ist dieß, sagt der Examiner, der erste Census der Art in unserm Land, und er ist erschreckend genug. Da die ganze Zahl der Todesfälle 342,000 war, so kam auf je 340 ein Selbstmörder. So groß ist das Verhältniß nicht einmal in Frankreich, wo doch die Selbstentleibungen in den letzten Jahren sehr überhand genommen. In Frankreich mit einer Bevölkerung von 30,000,000 Seelen ereigneten sich, Hrn. Henry Bulwer zufolge, in den Jahren 1827 bis 1830 6900 Selbstmorde, also 1750 des Jahrs, einer auf 17,150 Einwohner. In England, das 16,000,000 Einwohner hat, kommt — obige Zahl als Durchschnitt angenommen — ein Selbstmord auf 15,320 Einwohner. Das Verhältniß stellt sich noch ungünstiger für England, wenn man die natürliche Sterblichkeit beider Länder vergleicht.“ Auch in den letzten Wochen meldeten die Londoner Blätter auffallend viele Selbstmorde, zum Theil angesehener Leute.

Türkey.

Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. (Fortsetzung.) Am 3. Oktober wurde der Melchitenbischof, Agapios, von mehreren bewaffneten Maroniten festgenommen, und mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt. Er wurde angeklagt, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Haidar gewesen zu seyn, welcher bei dem letzten Aufstande die Waffen für den Sultan ergriffen hatte, und von Mehemed Ali nach dem Sennaar verwiesen wurde. Auch wird genannter Bischof beschuldigt, in seinem Kirchsprengel den Bannfluch gegen alle diejenigen ausgesprochen zu haben, die sich der Sache des Sultans anschließen würden. Izzet Pascha ließ ihn und die beiden andern Geistlichen auf das türkische Linienschiff bringen, übergab sie jedoch bald darauf dem k. k. Contreadmiral Bandiera, der ihn darum ersuchte, indem er sich anheischig machte, selbe auf der Fregatte „Medea“ in Gewahrsam zu behalten. Der Angriff des jüngeren Emir Beschir auf das Lager Osman Pascha's bei Meruba, 3 bis 6 Stunden von Dschunieh, fand am 4. Statt. Emir El-Kaßim vereinigte sich mit den Scheichs Francis, Jussuf und Georg, und warf sich mit solchem Ungestüm auf die 4000 Mann starken Aegyptier, daß sie nach einem kurzen Widerstande auseinandergesprengt wurden. Als vollends ein Bataillon türkischer Infanterie den Maroniten zu Hülfe kam, bemächtigte sich des Feindes ein panischer Schrecken und die Flucht ward allgemein. Osman Pascha selbst wurde am Arm schwer verwundet, und entkam mit genauer Noth mit ungefähr 1000 Mann nach Zahle. 400 Aegyptier blieben auf dem Platze, 500 wurden gefangen genommen. Die Uebrigen flüchteten sich in die Gebirge, oder kamen als Ueberläufer ins türkische Lager. Am Abend des folgenden Tages waren über 800 Ueberläufer und Gefangene von Osman Pascha's Corps in Dschunieh angekommen. Selbe gehörten sämmtlich zu dem 10ten Linienregimente, dem schönsten, welches die ägyptische Armee seiner Zeit aufzuweisen hatte. Nun stellen sie, entmuthigt, ausgehungert, ohne Beschuhung und mit zerrissenen Gewändern, ein wahres Bild des Jammers dar. Am Abend des 4. erschienen im türkischen Lager ein ägyptischer Oberst, der übergegangen war, und den Izzet Pascha auf eine zuvorkommende Weise empfing, zum türkischen Obersten ernannte, und ihm das Nischan dieses Grades einhändigte.

Als der Seriasker erfuhr, daß der Vater dieses Obersten ein angesehener Oberbeamter in Latakia sey, ernannte er ihn zum Muhaßil dieser Stadt, und überschickte ihm durch seinen Sohn das Ernennungsdiplom. Zugleich soll dieser Oberst in seiner Vaterstadt den Abfall von der ägyptischen Regierung und die Bewaffnung der Einwohner und des Bergvolkes der Umgegend betreiben, zu welchem Ende er auf einem türkischen mit Waffen beladenen Transportschiffe dahin abgeschickt wurde. Am 5. Oktober kam von Konstantinopel das türkische Dampfschiff „Tahiri Bahri“ mit 560 Soldaten an und überbrachte dem Selim Pascha und dem General Jochmus ihre Ernennung zu Divisionsgeneralen. Auf dem k. k. Kriegsdampfboote „Marianna“ langten bald darauf 450 türkische Soldaten von Rhodus an. An demselben Tage ließ der ägyptische Gouverneur von Beirut, Mahmud Bei, die Steinkohlendepots der österreichischen Dampfbootgesellschaften, und einige österreichische und englische Waarenmagazine verbrennen. Darauf haben die vor Beirut liegenden Linienschiffe beide Häuser des Gouverneurs in Trümmer geschossen. Der alte Emir Beschir hatte sich schon seit einigen Tagen mit dem Admiral Stopford und dem Seriasker Izzet Mehemed Pascha ins Einvernehmen gesetzt, um über die Bedingungen seiner Unterwerfung zu unterhandeln. Es wurde demselben Sicherheit des Lebens und Eigenthums für ihn und seine Familie und sogar die Bestätigung in seiner Würde, als Oberhaupt der Bergvölker des Libanons, zugestanden, für den Fall, daß er zum Gehorsam zurückkehren, und dem Sultan treu und redlich dienen wollte. Emir Beschir versprach dieß, und äußerte, daß er sogleich mit den Seinigen zu den Verbündeten stoßen würde, wenn die große Nähe Ibrahim Paschas, der sich bei Deir-el-Kamar befinde, ihn nicht vor der Hand zurückhielte. Doch versicherte er, daß er am 8. zwei seiner Söhne Emir Masud, und Emir Medschid, als Geißeln ins Lager abschicken wollte. Da jedoch dieser Tag verging, ohne daß Emir Beschir selbe ins Lager geschickt, oder den Grund dieser Verzögerung angegeben hatte, hielten sich Izzet Pascha und Admiral Stopford durch die mit ihm getroffene Uebereinkunft nicht länger gebunden und ließen sonach den großherrlichen Ferman unverzüglich proclamiren, durch welchen der alte Emir Beschir seiner Würde entsetzt, und dessen Vetter, Emir Beschir El-Kaßim, zum Fürsten des Libanon's ernannt wurde. Letzterem wurde seine Erhebung durch einen Abgeordneten Izzet-Pascha's und durch den englischen Dolmetsch, Hrn. Wood, mitgetheilt, und ihm die Decoration seiner neuen Würde übersendet. (Forts. folgt.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Okt. Der Adel hat mit 110 Stimmen gegen 55 beschlossen, seine erblichen Rechte zur Repräsentation aufzugeben, so wie das Zweikammer-System durch Wahl, klassen- und standesweise, einzuführen. Der Antrag, den der Freiherr Sprengtporten stellt, und den Freiherr Hamilton etwas modifizirte, besagt, daß die Vertheilung der schwedischen Repräsentation in 4 Stände aufhöre, und an ihrer Stelle zwei Kammern zusammentreten, die stand- und klassenweise erwählt würden; die eine für jeden Reichstag, die andere für längere Zeit, aus Männern von reiferem Alter und solchen, die schon vorher den Beruf eines Reichstagsmannes erfüllt haben, bestehend. — Im Priesterstande waren die Bischöfe Agardt, Butsch und Brun, so wie die Doktoren Wallin und Stenhammar, für die Beibehaltung der Standeswahlen und Mittheilnahme der bisher unrepräsentirten Stände. Ueber die Form war man nicht einig, doch sprachen sich Mehrere für das Zweikammer-System aus. — Im Bürger- und Bauernstande war es noch zu keiner Abstimmung gekommen. (Pr. St.Z.)

Course der Staatspapiere.

London, 4. Nov. Consols $88\frac{1}{8}$.

Wien, 6. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. $98\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1690 in CM.

München, 9. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. $100\frac{1}{8}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 595, G. 592; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 107, G. 106; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 99; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. $74\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $92\frac{1}{2}$, G. 92.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Nov. (Zum Erstenmale): »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 8. u. 9. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Hastings-Toone, Rentier aus England; Graf de Cardenas, k. sard. Gesandtschaftsattaché in Turin; Weyersberg, Kfm. von Solingen; Bodecker, Kfm. von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. Weissenburg, Literat von Offenbach; Fuld, Kfm. von Frankfurt; Held, Priester von Lüttich; Bozi, Partikulier von London; Bernaw, Dr. Med. von Jassy. (Schw. Adler.) HH. Rhodius, Kfm. von Augsburg; Gougey-Avisard, Partikulier aus Frankreich. (G. Kreuz.) HH. Schlittler, Fabrikant von Glarus; Dr. Wimmer von Neuötting; Bär, Buchhändler von Frankfurt; Krüger, Maler von Berlin; Helfreich, App.-Ger.-Accessist von Aschaffenburg; Hörman, Partikulier von Osnabrück; Carl, Doktorsgattin von Donauwörth; Keller, Direktorstochter von Zürich. (Stachusgarten.) HH. Feistenmantel, Privatier von Partenkirchen; Sauer, k. Lottocollecteur von Neu-Ulm; Wassermann, Architekt von Ulm; Egger, k. Forstmeister von Dillingen; v. Jungkern, Partikulier von Würzburg; Steffan, Maler von Zürich; Höfften, Lieutenant von Berlin; Zöbelein, Beamtensgattin von Nürnberg.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

654. Der unterfertigte Ausschuß erläßt hiermit an diejenigen auswärtswohnenden Aktionäre, welche dahier in Regensburg keine Insinuationsmandatare aufgestellt haben, die Aufforderung, solche baldmöglichst zu benennen, damit ihnen das Circulare über diejenigen Punkte, welche in der

am 13. Dezember d. J.

stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung kommen werden, sicher und rechtzeitig zugestellt werden können. Auch werden jene Aktionäre, welche etwa ihre Aktien im Grundbuch noch nicht auf ihren Namen haben umschreiben lassen, hiezu mit dem Bemerken aufgefordert, daß sie sich sonst selbst die Nachtheile dieser Versäumniß zuzuschreiben haben werden.

Regensburg, den 6. November 1840.

Der Ausschuß
der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft.

642. (e) In einem sehr angenehm gelegenen Hause des Maximiliansplatzes auf der Sonnenseite sind 2 sehr schön eingerichtete, austapezirte, mit eigenem Eingange versehene Zimmer nebst Garderobe zu vermiethen. D. Uebr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 272.** 12. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 12. November. Gestern Abend nach 6 Uhr entlud sich ein Gewitter über unserer Stadt — ein in gegenwärtiger Jahreszeit seltenes Phänomen. — Die „Allgemeine Zeitung" meldet aus München vom 9. Nov.: Diesen Morgen hatte die Einführung der Frauen vom guten Hirten in die zu einem Kloster dieses Ordens bestimmte Localität, ein ehemalig gräflich Preysing'sches Landhaus, in Haidhausen statt. Dem festlichen Acte ging ein feierlicher Gottesdienst in dortiger Pfarrkirche, von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischof von München-Freysing gehalten, voraus, dem die HH. Minister Graf v. Seinsheim und Hr. v. Abel, der Präsident der Regierung von Oberbayern, der Bischof von Eichstädt ꝛc. beiwohnten. Das Kloster vom guten Hirten wird vorläufig nur verwahrlosten und verlassenen Mädchen vom 12ten bis 20sten Jahr eine Zufluchtstätte gewähren, und demnach eine Bewahranstalt für Mädchen reifern Alters, später aber dann auch bei zunehmenden Mitteln eine Rettungsanstalt für gefallene Frauenspersonen bilden. Das Mutterhaus des Ordens ist zu Angers in Frankreich. Seine Majestät der König hat gestern der Anstalt eine Schenkung von zehntausend Gulden zu machen geruht. — Der „Nürnberger Korrespondent" berichtet aus **München** vom 6. Nov.: Im Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max in Bayern wird seit einigen Tagen den Freunden der Kunst mit der in demselben vorherrschenden Liberalität ein Altarbild gezeigt, das seiner Bestimmung, wie seiner fleißigen Ausführung halber erwähnt zu werden verdient. Der Verfertiger desselben ist Hr. Kranzberger, einer der jungen Künstler, die am vergangenen Sonntag mit unserm Oberbaurath v. Gärtner nach Athen abgegangen sind, um bei der Ausschmückung des königl. Palastes durch Fresken verwendet zu werden. Das Altargemälde selbst verdankt sein Entstehen einer frommen Zusage, die der edle Herzog bei seiner Anwesenheit in Jerusalem den Mönchen gegeben, welche das heilige Grab bewachen, zu dessen Ausschmückung es bestimmt ist. Leider machen es die gegenwärtigen Vorgänge in den von Mehemed Ali beherrschten Provinzen nothwendig, daß das Gemälde, oder vielmehr der ganze Altar, denn es wird auch dieser auf Kosten des Herrn Herzogs im schönsten Styl angefertigt, bis auf weiteres hier zurückgehalten wird. Möge nur ein großer goldener und mit Edelsteinen reich verzierter Kelch, welchen der Herr Herzog schon vor längerer Zeit an denselben Bestimmungsort, und aus gleich frommem Beweggrund hat abgehen lassen, noch vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten in die sicheren Hände der Empfänger gelangt seyn. Hr. Kranzberger hat übrigens seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des hohen Bestellers gelöst! — Der Ausschuß der priv. bayer.-würtemb. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft widerspricht nun öffentlich dem in einigen der gelesensten Journale erwähnten Gerüchte von einem beabsichtigten Verkaufe des ganzen Unternehmens nebst dem Privilegium und allen Mobilien und Immobilien.

Würzburg, 5. Novbr. Nach einer im heutigen Kreis-Intelligenzblatte enthaltenen k. Verordnung müssen, vorläufig bis zum Erscheinen einer allgemeinen Mainschifffahrts-Ordnung, alle bayerischen Mainschiffe oder Fahrzeuge von 100 bayerischen Centnern Ladungsfähigkeit und darüber, welche zum Transporte zwischen Main- und Rheinhäfen verwendet werden, vor ihrer ersten Befrachtung untersucht werden, um zu ermitteln, ob sie zu der besagten Fahrt geeigenschaftet und tauglich sind. Diese Untersuchung wird alljährlich vor dem Beginne der Schifffahrt wiederholt, und muß auch außerdem jedesmal, so oft es die Güterabsender für nöthig halten, vorgenommen werden. Zur Vornahme der Schiffsuntersuchungen werden in den Hafenstädten Bamberg, Schweinfurt, Kitzingen, Würzburg, Gemünden, Lohr, Miltenberg und Aschaffenburg ein Schiffbauer und ein Schiffmeister aufgestellt und vereidigt, zu welchen noch der Handelsstand der einschlägigen Stadt einen Kaufmann aus seiner Mitte abordnet.

Speyer, 6. Nov. Gestern Abend brachte eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner dem wieder in unsere Mitte zurückgekehrten kgl. Regierungspräsidenten, Hrn. Fürsten von Wrede, Durchl., einen schönen Fackelzug. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. In diesem Augenblick dürften wahrscheinlich die offensiven Operationen der vereinigten Kriegsflotten an den Küsten Syriens ihr Ende erreicht haben. Man wird die Blokade fortsetzen, die festen Punkte behaupten, und nur mit dem neuen Ministerium in Frankreich eine

diplomatische Einigung einleiten, auf deren Erfolg selbst die Börse die beste Hoffnung setzt, indem die Papiere rasch und anhaltend steigen, so daß z. B. die Bankactien schon den Kurs von 1700 fl. überschritten haben. Die letzte Post aus Konstantinopel hat nichts Neues, nur weitere Details über das schon Berichtete aus Syrien mitgebracht. Ungetheilt ist hier die Freude, die nicht nur über das heldenmüthige Benehmen unseres Erzherzogs Friedrich, des würdigen Sohnes des Helden von Aspern, sondern auch wegen der Züge der Menschlichkeit, welche ihn bei der Erstürmung von Saida auszeichneten. Als der Prinz in einem Hause ein Paar Dutzend plündernde Engländer antraf, setzte er entrüstet mit Donnerstimme diesem Unfug Einhalt. Eine Anzahl hilfloser verwundeter Araber ließ der junge kaiserliche Held aus den brennenden Straßen auf sein Kriegsschiff bringen, und ihnen dort alle ärztliche Hilfe angedeihen. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 2. Nov. In Folge eines Kabinetsbefehls an den Justizminister Mühler darf man schwerlich erwarten, daß die Reformen der Justiz, welche die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit bezielten, zur Vollziehung kommen. Se. Maj. erklärt sich ebensowohl gegen jede fernere Beschränkung der grundherrlichen Gerichte, wie es nicht gutgeheißen werden könne, daß, nach den in neuerer Zeit in Kraft gesetzten Bestimmungen des Staates, die Patrimonialgerichte der unmittelbaren Aufsicht der Landgerichte unterworfen bleiben. Es soll daher der frühere Zustand zurückgeführt werden, nach welchem die Patrimonialgerichte nur der Aufsicht der Obergerichte unterliegen. Zugleich verlangt jener Cabinetsbefehl Nachweisungen über das Gesetz vom Jahr 1810, durch welches die Rechte der alten städtischen Justiz aufgehoben wurden, und befragt über die Zweckmäßigkeit, dieß Gesetz aufzuheben. Es scheint, man wolle auch den Städten ihren Theil an der verlorenen Justiz wieder verleihen. (Schw. M.)

In der Medaillen-Münze des Hrn. G. Loos zu Berlin ist erschienen: Denkmünze auf die in Königsberg in Preußen am 10. Sept. und zu Berlin am 15. Okt. stattgehabte Huldigung des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm IV. Die Hauptseite zeigt das Bildniß des Königs mit der Umschrift: Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen. — Auf der Kehrseite ist der Huldigungsact bildlich dargestellt, und die Umschrift enthält die eigenen herrlichen, unvergeßlichen Worte des Königs: Ich will ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König seyn. Im Abschnitt ist die Bestimmung der Denkmünze angegeben, mit den Worten: Zur Feier der Huldigung, Königsberg den 10. September. Berlin den 15. October 1840.

Berlin, 7. Nov. Se. Majestät der König haben dem geheimen Ober-Finanzrath Eichmann die Stelle des Direktors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Allergnädigst zu übertragen und denselben zum wirklichen geheimen Legationsrath zu ernennen geruht. (Pr. St.-Z.)

Köln, 3. Nov. Gestern Abend gegen 8 Uhr stießen das zu Thal fahrende Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft, Victoria, und das zu Berg kommende Dampfboot der Rhein-Ysselgesellschaft, Drusus, am Stürzelberg (2 Stunden oberhalb Düsseldorf) so heftig gegeneinander, daß der Drusus sogleich gesunken ist. Zwei Menschen, wahrscheinlich Matrosen, wurden dabei erdrückt. Das Wasser drang in die Cajüte, das ganz gespaltene Schiff fing sogleich zu sinken an, und man hatte die größte Noth, die Passagiere zu retten. Alle Waaren und selbst die Effecten der Reisenden gingen mit dem Schiff unter. Der Drusus hatte 600 Centner meist werthvoller Güter geladen. (Rh. Bl.)

Sachsen.

Leipzig, 30. Okt. Auf einem vorige Woche stattgefundenen Balle der Tunnel-Gesellschaft ward von 3 Franzosen, die zufällig anwesend waren, mit etwas ungebührlichem Ungestüm eine Aufspielen der Marseillaise verlangt — eine Forderung, die natürlich die ernsteste Zurückweisung fand. (Berln. Bf. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der „Moniteur“ bringt nun ebenfalls nach telegr. Depeschen Nachrichten aus Alexandria bis zum 12. Okt., die jedoch nichts Neueres oder Zuverläßigeres enthalten, als die von uns nach dem österr. Beob. gemachten Mittheilungen. — Die Deputirtenkammer, welche gestern Sitzung hielt war von dem ältesten Deputirten, Hrn. Nogaret, präsidirt. Etwa 370 Deputirte hatten sich eingefunden. Auf der Ministerbank bemerkte man bloß die HH. Teste und Cunin-Gridaine. Nachdem die Bureaux durch das Loos gebildet worden, wurde die öffentliche Sitzung suspendirt. Die Präsidentenwahlen der neuen Bureaux fielen auf folgende Deputirte: Duvergier de Hauranne, Matter, Lacave-Laplagne, Nogaret, Sauzet, Delessert, Gouin, Dupin, Salvandy; die neun erwählten Sekretäre sind: Tocqueville, Combarel, Léon Malleville, Galos, Chazeau, Beaumont, Lanyer, Guilhem. Von diesen 18 Wahlen gehören 12 der conservativen Partei, 9 der Opposition an. Die Deputirten kamen um 3 Uhr in den Saal zurück, um zur Wahl des Kammerpräsidenten zu schreiten. Das Resultat wurde noch kurz vor Abgang der Post bekannt. Hr. Sauzet, Candidat der ministeriellen Partei, wurde mit 220 Stimmen gewählt, Hr. Odilon-Barrot, Candidat der Opposition erhielt nur 154 Stimmen. — Der „Commerce“, der „Courrier“ und „Constitutionnel“ eifern, wie zu erwarten stand, sehr heftig gegen die Thronrede. Letzterer sagt: Diese Rede ist eine offenbare Palinodie, ein Aufgeben der seit dem Julius befolgten Politik. Man erkennt darin ein unmäßiges Streben nach Frieden. Man zollt sich keinen Beifall zu der Vergangenheit, man entschuldigt sie, man will versprechen, die Beweggründe dazu den Kammern zur Würdigung vorzulegen, verschanzt sich aber dann sogleich hinter die Hoffnungen des Friedens und predigt Europa die Wohlthaten eines friedlichen Zustands der Dinge. — Das Cabinet hat noch immer von den hiesigen Blättern einzig das „Journal des Debats“ für sich; dann den von öffentlichen Geldern angekauften „Messager“ und das andere Abendblatt „Moniteur Parisien“. — Am 2. Novbr. ward Eliçabide auf dem Platze Aquitaine in Bordeaux um 7½ Uhr Morgens bei einem ungeheuern Volkszulauf, besonders von Weibern und Kindern, hingerichtet. — Lyon ist noch immer durch die Fluthen der Rhone, Saône und des Ain bedrängt. Die Rhone steht 12 Fuß über dem gewöhnlichen Stande. Am 31. Okt. wich der Damm oberhalb der Brücke nach der Vorstadt la Guillotière, und die Bresche wurde bald 150 Fuß breit. Die Fluthen drangen durch und rissen zwischen der Tête d'Or und der Mouche 200 Häuser nieder. Menschenleben gingen nach neuern Berichten nur wenige zu Grunde, aber der Schaden ist unberechenbar. Am 5. hatte das Steigen der Rhone nachgelassen, dagegen war die Ueberschwemmung der Saône noch gleich furchtbar. Alle Verbindungen sind unterbrochen. — Nach einer in Straßburg eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Paris vom 6. Nov., 5 Uhr Abends, hat die Deputirtenkammer die HH. Calmon, Dufaure, General Jacqueminot und v. Salvandy zu Vicepräsidenten gewählt.

*Paris, 7. Novbr. Die meisten Journale commentiren heute abermals die Thronrede; doch sind die darüber gemachten Bemerkungen ohne Neuheit oder Interesse. Das officielle Abendjournal „Moniteur parisien" erwidert denselben, daß die Männer am Staatsruder andere Pflichten haben als die Journalistik, deren Urtheile nur den Werth leerer Phrasen habe.

Spanien.

Madrid, 30. Oktober. Gestern wohnten die Königin und die Infantin im Theater des Prinzen der Vorstellung einer einaktigen Komödie, betitelt: Die erste Liebe, bei, welcher das Feenstück: Die bezauberte Phiole, und eine pantomimische Vorstellung angehängt waren. Am Schlusse des Schauspiels wurde die revolutionäre Hymne Riegos durch sämmtliches Personal der Oper gesungen. Als die königlichen Kinder eintraten, hörte man einige spärliche Lebehochrufe. In der k. Loge befanden sich, außer mehreren Beamten des k. Hauses, der Herzog de la Victoria und vier Minister. — Zu Vinaroz in Nord-Valencia wurde mit allen Glocken geläutet und die Stadt beleuchtet, als sich das Gerücht verbreitet hatte, der König der Franzosen sey todt. Der Castellano spricht sich auf das Nachdrücklichste gegen diese Barbarei aus.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Am 29. Okt. hielten die Chartisten von Edinburg eine Versammlung, in welcher ein von dem Ausschusse verbreitetes Manifest gelesen ward, als Antwort auf die Adresse des Hrn. Charles Attwood, dermalen in Paris, über die auswärtige Politik der englischen Regierung. Der Vorsitzende und die andern Redner der Versammlung erklärten sich entschieden gegen die jetzigen kriegerischen Bewegungen. Der Vorsitzende bezeichnete dann diejenigen als Verräther, die eine Trennung der Chartisten bewirkt hätten, und rieth zur schleunigen Wiedervereinigung der Männer der moralischen Gewalt. — Nach dem „M. Chronicle" werden im ganzen Lande, besonders aber in den Fabrikstädten Anstalten gemacht, Petitionen gegen die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten zu unterzeichnen.

Türkey.

Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. (Fortsetzung.) Admiral Stopford beschloß am 6. Oktober, die Provinz El Kata, in welcher ungefähr 1000 Drusen, Albaneser und Aegyptier hausten, zu säubern, zu welchem Ende zwei Bataillons ottomannischer Truppen unter Selim Pascha und ungefähr 1500 Maroniten mit zwei Feldstücken unter General Jochmus dahin beordert wurden. Der Angriff fand noch an demselben Tage Statt; es kam aber zu einem bloßen Vorpostengefechte, welches drei Stunden währte und in Folge dessen sich die Albanesen aus ihrer Stellung oberhalb Betsaba zurückzogen. Die Maroniten folgten ihnen auf dem Fuße nach und drängten sie bis zum Lager von Bekfaja, wo sich der ägyptische General Hassan Pascha mit 2000 Mann befand. Am 8. Okt. verließ Commodore Napier mit vier türkischen Bataillons und vier Feldstücken das Lager von Dschunieh, ging über den Fluß Kelbju und vereinigte sich mit 6000 Bergbewohnern, um das Lager Hassan Pascha's anzugreifen. Der Plan der Verbündeten war, Hassan Pascha's Corps zurückzuschlagen, sodann das Lager Soliman Pascha's oberhalb Beirut, mit dem gleichzeitigen Angriffe dieser Stadt von der Seeseite aus, zu überfallen, und auf diese Weise sich letzterer zu bemächtigen. Zu diesem Ende begab sich die k. k. Fregatte „Medea" mit sämmtlichen englischen Dampfbooten in die Nähe von Beirut, um zur gehörigen Zeit den Angriff mit den Landtruppen zu combiniren. Admiral Stopford selbst stellte sich mit der „Prinzeß Charlotte" vor Beirut auf, wo sich bereits zwei andere Linienschiffe befanden. In der Nacht vom 9. auf den 10. hörte man unter den Mauern der Stadt Freudentöne erschallen und mehrere Stimmen, die vom Ufer kamen, riefen die Engländer ans Land. Capitän Henderson, Commandant des Linienschiffes „Edinbourgh" näherte sich mit einer Barke, und erfuhr, daß es die wenigen zurückgebliebenen Bewohner von Beirut waren, welche die Escadre vom Abgang der Aegyptier in Kenntniß setzen wollten. Letztere hatten nämlich in Folge der Demonstration der Kriegsschiffe, unter ihrem Befehlshaber Mahmud Bei, die Stadt geräumt und sich in das Lager Soliman Pascha's, das in einem Pinienwalde oberhalb der Stadt aufgeschlagen war, zurückgezogen. — Es ist hier nachträglich zu bemerken, daß, als einige Tage vorher der Obercommandant der vor Beirut geankerten Schiffe bemerkte, daß um diese Stadt Minen gegraben und mit Pulver gefüllt wurden, er Gegenarbeiten veranstaltete, deren Resultat sehr günstig war, indem man eine bedeutende Anzahl Pulverfässer fand, von denen man die Hälfte auf die Schiffe brachte, die andere Hälfte aber in das Meer werfen ließ. Ein englischer Offizier, ein Cadet und zwei Matrosen wurden hierbei ein Opfer einer Explosion. Dagegen sprengten die Engländer eine Mine in die Luft, welche einem ägyptischen Obersten, einigen Offizieren und mehreren Soldaten das Leben kostete. — Beirut war während dieser drei Tage von Zeit zu Zeit beschossen und mehrere noch übrig gebliebene alte Festungswerke zerstört worden.

(Schluß folgt.)

Aegypten.

Alexandria, 17. Okt. Eine englische Schaluppe, die mit Parlamentarflagge am 6. Okt. in unsern Hafen einlief, brachte ein Paket Briefe, von welchen einer, an Mehemed Ali gerichtet, diesem anzeigte, daß die Blokade noch an demselben Tag (6. Okt.) beginnen sollte. Am 8. Morgens wurde ein von Kandia kommendes türkisches Kauffarteischiff von einem englischen Linienschiff aufgefordert, sich von der Küste zu entfernen. Als es dessenungeachtet Miene machte, in den Hafen einzulaufen, ward es vom englischen Linienschiff und von einer Corvette verfolgt, von letzterer mit Kanonenschüssen. Auf halber Kanonenschußweite vom Fort wurde es von der englischen Corvette genommen und englische Matrosen ersetzten die Mannschaft, welche auf das Linienschiff Asia gebracht wurde. — Unter den Landtruppen herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Mehemed Ali kann auf keinen seiner Offiziere vertrauen. Wenn die Engländer Geld aufwenden würden, welches bei den Arabern ein unwiderstehliches Mittel ist, so könnten sie viele Verräther erkaufen. — Auch das französische Dampfboot Fulton, das gestern eines Sturmes wegen in Abukir einlief, hat uns keine Neuigkeiten aus Syrien gebracht, aber die Gerüchte werden immer düsterer. Syrien scheint in der That verloren. Beugt sich Mehemed Ali nicht noch bei Zeiten — ein Funken von Hoffnung scheint schwach aufzuglimmen — so wird binnen kurzem der zweite Act des blutigen Schauspiels in Aegypten beginnen, und enden wie der erste in Syrien. (A. Z.)

Der Sud de Marseille enthält Nachrichten aus Alexandria vom 19. Okt., nach welchen die Belagerung von St. Jean d'Acre von Seiten der verbündeten Mächte begonnen hat. In Tarablus (Tripolis), einer gut befestigten Stadt, ist es zu einem blutigen Kampfe gekommen, wobei eine Anzahl Engländer von den Aegyptiern zu Gefangenen gemacht wurde, der Platz aber in die Hände der Seemacht der Ver-

bündeten fiel. — Ibrahim Pascha steht fortwährend in Walbek, wo er seine Streitkräfte zusammenzieht. Eben dahin zieht sich Soliman zurück. — Mehemed Ali hatte neuerdings an Ibrahim Pascha den Befehl erlassen, alle seine Streitkräfte zu vereinigen, die Besatzungen der Küstenstädte, so wie die von Caramanien an sich zu ziehen, einige Truppen nach St. Jean d'Acre zu werfen und sich bereit zu halten, je nach den Umständen zu operiren. Es sollten abermals aus Arabien angekommene Truppen zur Verstärkung nach Syrien abgehen. — Das Journal des Debats vom 6. Nov. erklärt die Angabe, als hätte das Haus Rothschild mit der Pforte einen Vertrag über ein Anleihen von 50 Millionen Piaster abgeschlossen, für gänzlich grundlos.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Okt. Nachdem unsere Blätter die Publikation des General-Gouverneurs von Perowsky über die Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse mit Chiwa gegeben, enthalten sie jetzt eine ziemlich umständliche Darstellung der im November vorigen Jahres unter dem Oberbefehl Perowsky's von Orenburg aus gegen Chiwa abgegangenen Kriegsexpedition. Das schon bekannte hier übergehend, entlehnen wir ihm nur die Motive, welche den Chan zu seinen jetzigen Friedenspropositionen vermochten: „Noch im Dezember stieß bekanntlich ein Detaschement dieser Expedition, das aus der Jenebaschen Veste Kranke nach dem Fort Ak-Bulak eskortirte, auf eine Rotte Chiwascher Krieger. Nach einem mehrstündigen Gefecht wurden sie in die Flucht geschlagen. Diese flüchtigen, 3000 Mann starken Krieger, die tapfersten im Chiwaschen Heer, verloren nach dem Bericht der Kirgisen, theils auf dem Schlachtfelde, theils durch Hunger und Kälte aufgerieben, ein Drittheil der Mannschaft und alle ihre Pferde. Ihre Ankunft erregte eine solche Sensation in Chiwa, daß man auf Mittel zur Besänftigung Rußlands zu denken anfing. Fast zu gleicher Zeit wurde von den dem Chan ergebenen Kirgisen einer unserer Offiziere, der Kornet Aitoff, der zur kaspischen Seeküste für den Ankauf von Kameelen geschickt war, gefangen genommen, nach Chiwa gebracht und anfänglich sehr schlecht gehalten. Als aber die Nachricht von dem obgedachten Gefechte mit der Chiwaschen Reiterei hinkam, behandelte man ihn weit gastfreundlicher und zog ihn endlich zu den Konferenzen, die bei dem Chan über Friedens-Vermittelungen mit Rußland gepflogen wurden. Bei dieser Gelegenheit überzeugte man sich in den Unterhaltungen mit dem Gefangenen noch mehr von der Ungereimtheit eines längeren Widerstandes. Alla-Kul beschloß endlich die aufrichtige Vollziehung der hundertjährigen Forderung Rußlands. Am 19. (31.) Juli verkündete ein Ferman Todesstrafe gegen alle diejenigen Chiwaer, welche russische Reisende berauben und gefangen nehmen würden. Unmittelbar darauf befreite der Chan alle seine eigenen russischen Gefangenen, befahl allen Hausbesitzern ein Gleiches, stellte alle Gefangenen dem russischen Offizier vor, damit dieser sich persönlich von ihrer kompletten Befreiung überzeuge. Bei Entlassung des Offiziers eröffnete der Chan ihm: seine Reue würde sich nicht auf die Restitution der Gefangenen beschränken; er sey vielmehr nun bereit, alle Forderungen Rußlands zu vollziehen. Der so unerwartet in Freiheit gesetzte Kornet Aitoff kam am 4. September a. St. in Orenburg an, am 24. aber traf die Karavane mit dem Chiwaschen Gesandten und den befreiten Gefangenen im Städtchen Gurgew ein. Ihrer Ankunft in Orenburg wird mit Ungeduld entgegengesehen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Nov. Consols 88¼.

Paris, 7. Nvo. 5 pCt. 110 Fr. 50 C.; 3 pCt. 78 Fr. 60 C.

Amsterdam, 5. Novbr. 2½ pCt.: 49 15/16; 5 pCt. 96⅞; Kansb.: 21 1/8; Synd 4½ pCt.: 87½; 3½ pCt.: —; 5pCt. ostind.: 93¾; Ardoins: 20⅞; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103½.

Frankfurt, 8. Novbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅜; detto 4 pCt. B. 99½; detto 3 pCt. B. 77⅝; Bankakt. G. 2024; Integr. G. 48 15/16; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 22⅛.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Nov. (Zum Erstenmale): »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Freitag den 13. Nov.: »Männertreue«, Lustspiel von Albrecht; hierauf: »Der Freund in der Noth«, Lustspiel von Bäuerle. In den Zwischenacten singt Madame Duflot-Maillard.

Fremden-Anzeige.

Den 10. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Greabes, Capitän aus England; Dem. Lerr, Hofopernsängerin von Karlsruhe. (G. Hahn.) HH. Feust, Student von Bamberg; Braun, Kfm. von Hersfeld; Feidel, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Stotter, Kfm. von Insbruck; Schmitz, Kfm. von Glodbach; Schaufelberger, Partikulier von St. Petersburg; Tolstoi, k. russ. Hauptmann. (G. Kreuz.) HH. Dambly, k. würtemb. Reg.-Pferd-Arzt von Stuttgart; Teschenmacher, Kfm. von Barmen. (Stachusgarten.) HH. v. Schellerer, k. Oberst von Fürstenfeld; Holst, Lector an der Militärakademie in Kopenhagen; Dr. Gradel, k. Advokat von Landsberg; Grünwald, Vicar von Neunstetten.

Getraute in München.

J. Winklhofer, Melberhelfer dah., mit U. Neumaier, Milchmannstochter v. h.; J. Heck, Insaß und Anstreichergehilf dah., mit K. Dreßler, Vergolderstochter von Augsburg; A. Conti, b. Maler dah., Wittwer, mit J. Reh, Herrschaftsbedienstenstochter v. h.; P. P. Ehlich, Melberhelfer dah., mit A. M. Menzl, Schuhmacherstochter von Prennenreuth; H. Lutz, Weißgerbergeselle dah., mit M. A. U. Dillinger, Zimmermannstochter v. h.

Gestorbene in München.

Den 8. Nov.: J. Geist, pens. k. Hofkutscher, 64 J. alt; A. Jehrsen, Schauspielerswittwe, 69 J. alt; J. Russer, Knecht von Weilheim, 55 J. alt; J. Welter, ehem. b. Caffetier, 59 J. alt; A. Schleicher, Handelsmannstochter von Dorfen, 21 J. alt; Th. Fuchs, Säcklerswittwe, 36 J. alt. Den 9.: H. Duncker, Maler von Jemer in Oldenburg, 23 J. alt; M. Knappich, Flosserstochter von Lechbruck, 27 J. alt. Den 10.: F. v. Branka, quiesc. k. App.-Ger.-Rath, 72 J. alt.

Bekanntmachungen.

Museum.

632. (3b) Samstag den 14. und 21. November finden kleine Bälle statt. Anfang 7 Uhr.

Gesellschaft des Frohsinns.

637. (3a) Samstag den 14. November: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

636. In der Dachauerstraße Nro. 6 ist eine große Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern, großem Salon, Küche, Speisekammer, mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen und von einem schönen Garten umgeben, sogleich oder zum Ziele Georgi zu vermiethen. Näheres Kaufingergasse Nro. 25 über 3 Stiegen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag | № 273. | 13. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Uebersicht der Zustandes der Landwirthschaft in Bayern. — Oesterreich. Wien: Ochsentransport auf der Eisenbahn. — Preußen. Bonn: Aufforderung des Comité's für Beethoven's Denkmal an plastische Künstler zur Einsendung von Skizzen und Modellen. Aachen: Unglücksfall. Iserlohn: Näheres über die dort vorgefallene Ruhestörung. Muskau. — Würtemberg. Stuttgart. — Kurhessen. — **Schweiz.** Wasserverheerungen in Uri. Bern: Christinens Gemahl Munnoz, ein Schweizer. — **Niederlande.** Haag. — **Frankreich.** Die Flotte nach Toulon zurückberufen. Der Plan zur Bildung neuer Regimenter aufgegeben. Friedensdemonstrationen. Anticentralistische Tendenz der neuen Redaction des „Elsaß". — **Spanien.** Festlichkeiten zu Ehren der Königin. Uneinigkeit der Regentschaft. — **Großbritannien.** Stand der Eisenbahnen. **Türkei.** Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. (Schluß.) — **Aegypten.** Alexandria: Steigende Noth und Verwirrung. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 12. Nov. Die „Allg. Zeit." theilt in einer ihrer neuesten Numern nachfolgenden gehaltvollen Aufsatz über den Zustand der Landwirthschaft in Bayern mit, den wir bei dem allgemeinen vaterländischen Interesse, welches er darbietet, auch in unserm Blatte wiederzugeben nicht unterlassen wollen: „Das sogenannte Oktoberfest in München, welches schon länger als ein Vierteljahrhundert besteht, und als allgemeines Volksfest gleichsam in Gesinnung und Sitte des Volkes übergegangen ist, bringt mit sich auch die minder geräuschvolle, höchst anspruchlose Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. In dieser Versammlung werden die Interessen des Vereins unmittelbar berathen, und sie erhält ein bedeutendes Interesse durch die Aufschlüsse über den jeweiligen Zustand der Landwirthschaft, welche hier bei Gelegenheit allgemeiner Rapporte ertheilt werden können. Der Verein erfreut sich zur Zeit eines eben so erleuchteten als patriotisch gesinnten Vorstandes in der Person des Hrn. Staatsrathes v. Stichaner. Nur wenige hochgestellte Staatsdiener könnten eine gleich tiefe und reife Kenntniß von dem Zustande der Landwirthschaft in allen Kreisen Bayerns zur Leitung dieser Geschäfte mitbringen, da derselbe seit einer langen Reihe von Jahren an der Spitze der Verwaltung mehrerer Kreise stand. So waren denn auch die Aufschlüße, welche Hr. v. Stichaner bei Gelegenheit der heuer am 13. October gehaltenen Generalversammlung ertheilte, eben so vollständig als gründlich, und man kann wohl in patriotischer Gesinnung hinzufügen, erfreulich. Der landwirthschaftliche Verein, durch alle acht Kreise des Königreiches vertheilt und fast überall, wenn auch nicht an Zahl der Mitglieder doch an Ernst und Intelligenz, womit dieselben seine Zwecke verfolgen, in Zunahme begriffen, zählt in runder Zahl 8400 Mitglieder. Jedes derselben gibt einen jährlichen Beitrag von 2 fl. 42 kr., und erhält dagegen ein Exemplar des Centrallandwirthschaftsblattes, das aus dem Schooße des Münchener Generalcomité's hervorgeht, und zwar unmittelbar redigirt von dem thätigen Dr. Zierl, Professor der Landwirthschaft an der Universität. Die Gesammteinnahme des Vereins beläuft sich etwa auf 47,000 fl., die Ausgabe, so wie sie von den Kreiscomité's angemeldet wird, auf 35,000 fl., von dem Beitrage eines Mitgliedes erhält die Casse des Generalcomité's für die allgemeinen Zwecke 42 kr.; die weitern 2 fl. fallen der Casse des Kreiscomité's zu, und haben also eine locale Verwendung. Der Verein strebt durch das General- wie durch die Kreiscomité's Belebung der landwirthschaftlichen Interessen, Förderung der Intelligenz an. Dazu tragen die Kreisfeste wesentlich bei, welche in jedem Kreise unter der Aufsicht oder Mitwirkung der Comité's abgehalten werden, indem vorzugsweise die Ausschreibung, Prüfung und Ertheilung der Preise durch Organe der Gesellschaft vermittelt wird. Jedes Comité macht die Resultate seiner Arbeiten entweder unmittelbar durch Druckschriften, oder durch Berichte an die Centralstelle bekannt. Bei letzterer hatte dieß Jahr der Hr. Staatsrath v. Stichaner selbst die höchst lehrreiche Zusammenstellung aller landwirthschaftlichen Leistungen im Königreiche übernommen. Jeder Kreis wendet seine Thätigkeit, nach Klima, Boden, Herkommen und Bedürfniß vorzugsweise diesem oder jenem Zweige der Landwirthschaft zu. Worin man im Allgemeinen eine große Verbesserung wahrzunehmen vermag, das ist in Zunahme auf bessere Systeme rücksichtlich der Brachfrucht und in ausgedehnterem Anbau von Nutzpflanzen. In Niederbayern hat die Cultur öder Gründe einen erfreulichen Aufschwung genommen. Wenn man bedenkt, daß in Bayern noch sehr ausgedehnte Gegenden in einem ganz vernachlässigten Zustand liegen, und daß die verhältnißmäßig geringe Bevölkerung den Ankauf derselben und die Veredlung durch reiche und einsichtsvolle Capitalisten hier mehr, als an vielen andern Orten, erleichtert, so muß man sich billig wundern, daß diese Art von Speculation, sicherlich die solideste, in Bayern so wenig Platz gegriffen hat. In Niederbayern hat auch die Obstbaumzucht und die Seidenzucht günstige Fortschritte gemacht. Die Anpflanzung von Maulbeerbäumen und die Seidenzucht wird, weil Se. Maj. ein besonderes Interesse daran zu nehmen geruhen, an mehreren Orten Bayerns bereits mit Glück betrieben, und die Anstalt unter Leitung des Hrn. Oberlieutenants Ziegler zu Regensburg verdient in dieser Rücksicht rühmliche Erwähnung. Es ist bekannt, daß die in Bayern gezogene Seide vorzugsweise schön, stark, gleich und haltbar ist. Die Kreisfonds helfen zur Erreichung dieses Zweckes, so wie in Niederbayern, so auch in den übrigen

Kreisen bei. In Oberpfalz und Regensburg hat man in neuester Zeit vorzüglich dem Anbaue von Futterkräutern, der Verbesserung der Cultur in den Privatwaldungen und der Auffindung und besseren Benützung von Torflagern erhöhte Sorgfalt zugewendet. Schwaben und Neuburg hat viel gethan für die Vertheilung von guten Sämereien an die Landwirthe. Esparsette, Luzerne und Leinsamen sind vorzugsweise in Vertheilung gekommen, und hoffentlich wird man allmählich auch dahin trachten, bessere Sorgfalt und Varietäten vom Getreide und von Wiesengräsern zu verbreiten. Der Lein steht unter diesen Artikeln oben an, und es wäre höchst wünschenswerth, wenn Bayern aufhören könnte, alljährlich so große Summen für Rigaer Leinsamen auszugeben, was leicht zu bewerkstelligen wäre, wenn der Vorschlag des Hrn. Grafen v. Thürheim, eines sehr einsichtsvollen Agronomen, der in der dießjährigen Versammlung über Flachsbau vortrug, beherzigt, und in Bayern selbst, an vorzüglich geeigneten Orten, die Anzucht von Leinsamen durchgeführt würde. Bayern, wie ein großer Theil von Deutschland, bezieht alljährlich eine beträchtliche Quantität von Leinsamen aus dem Norden, und hat zwar dadurch seine Flachsproduktion wesentlich verbessert; es könnte aber sicherlich auch die vielen Täuschungen mit schlechten, zu alten Samen und die Ausfuhr einer nicht unbedeutenden Baarsumme ersparen, wenn es bedacht wäre, selbst gute Leinsaat zu erzielen. Drei Landgerichte von Oberfranken haben im Jahre 1839 12,000 Centner Flachs producirt. Bloß das Kreiscomité von Schwaben und Neuburg hat im verflossenen Jahre 1839 die Summe von 5363 fl. für Rigaer Leinsamen verausgabt. Rücksichtlich dieses Culturzweiges ist es sehr zu wünschen, daß die Flachsspinnereien in Bayern bald in Aufnahme kommen möchten, denn sollten wir den Engländern noch 10 Jahre lang diesen wichtigen und äußerst rentirlichen Industriezweig allein überlassen, so geben wir ihnen die Mittel in die Hand, unsere Zwirnfabrikation für immer niederzuhalten. Sehr wohlthätig für die Schafzucht wird sich die von dem Comité des Kreises Schwaben und Neuburg für eigene Rechnung errichtete Stammschäferei erweisen. Besonders rührig und vielseitig erscheint die Thätigkeit des Vereins im Kreise von Oberfranken, dessen bisheriger Präsident, Frhr. v. Andrian, bekanntlich auch viel zur Aufklärung der geologischen Verhältnisse beigetragen hat. In Baireuth hat das Comité aus seinen eigenen Fonds mehrere Wiesenbau-Lehranstalten gegründet; es hat durch Vertheilung von Zuchtstieren aus dem Allgäu die dortige Rindviehrace zu veredeln gesucht, und auf die Wichtigkeit zweckmäßiger Düngerstätten aufmerksam gemacht, so daß dermalen im Kreise schon 200 Muster-Dunggruben nach den Principien rationeller Landwirthschaft errichtet worden sind. Für die Vertheilung von geeigneten Sämereien an die Mitglieder des Vereins hat das dortige Comité 4000 fl., im Ganzen für gemeinnützige Zwecke 3100 fl. verwendet. Auch für die Auffindung guter Streusurrogate ist man daselbst thätig gewesen. Der Kleebau ist in Oberfranken ungemein ausgebreitet und manchem Dorfe damit eine beträchtliche Erwerbsquelle geöffnet worden. So hat die Dorfgemeinde Ebbing im Jahr 1839 um 8000 fl. Kleesamen verkauft. Das Comité in Baireuth läßt durch eines seiner Mitglieder, als Commissär, den ganzen Kreis bereisen, um Einsicht zu nehmen, zu berathen, zu einigen. Diese Einrichtung scheint vortrefflich und der Nachahmung würdig, eben so wie die Bildung von Mittelorganen zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Comité durch Benennung erfahrener Landwirthe, welche dem letztern über die Landwirthschaft innerhalb der engen Gränzen einiger wenigen Landsgemeinden referiren und die Vorschläge des Comité's bei diesen ausführen. Unterfranken und Aschaffenburg, welches auch ein besonderes gedrucktes Organ für seine Thätigkeit hat, war im abgelaufenen Jahr besonders bemüht, die Errichtung von Gemeinde-Backöfen durchzuführen, eine bei der Zunahme der Holzpreise sehr wohlthätige Sache. Auch die Maulbeerbaumzucht, die Rebenzucht und die Veredlung der Weine haben in Unterfranken wesentlichen Aufschwung erfahren. Das Generalcomité des Vereins in München hat sich als Comité für Oberbayern unter Anderm für die Bildung von Bezirkscomités, als weiterer Organe landwirthschaftlicher Thätigkeit verwendet. Es sind deren 37 errichtet worden, und man hofft eine günstige Förderung landwirthschaftlicher Interessen auf diesem Weg um so zuversichtlicher, als Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Bayern Höchstselbst die regste Theilnahme an der vaterländischen Landwirthschaft nehmen, und dieß unter Anderm durch Gründung und Belebung des Bezirkscomité's zu Schongau, wohin das herrliche Fürstenschloß Hohenschwangau, Höchstseine Sommerresidenz, gehört, beurkundet haben. Diese, eines deutschen Königssohnes so würdige Gesinnung zum Besten des ehrwürdigen Standes der Landwirthe, konnte man auch an der aufmerksamen Theilnahme wahrnehmen, womit Höchstdieselben bei der General-Versammlung am 13. Oktober zugegen waren und jeden Gegenstand wohlwollend verfolgten. Das Kreiscomité von Oberbayern hat aus seinen Mitteln zehn junge Bauernbursche in die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Schleißheim geschickt, wo sie verpflegt, unterrichtet und praktisch in allen Theilen der Landwirthschaft geübt werden, um sodann als tüchtige Oberknechte oder hier sogenannte Baumeister in Dienste treten zu können. Das eben erwähnte Lehrinstitut, welches mit der königl. Staatsgüter-Administration zu Schleißheim in Verbindung steht, zählt gegenwärtig 50 Zöglinge. Die landwirthschaftliche Lehranstalt ist in drei Classen getheilt. Neben ihr wirken noch die zahlreichen Landwirthschafts- und Gewerbsschulen, die allmählich von dem Publikum mehr und mehr in ihrer Bedeutsamkeit erkannt und genützt werden. Eine besondere rühmliche Erwähnung verdient die landwirthschaftliche Erziehungsanstalt des Dr. Weidenkeller zu Nürnberg, unter den Auspicien des dortigen Industrie- und Culturvereins, einer seit 20 Jahren bestehenden, trefflich organisirten, aus freien Beiträgen und Stiftungen begründeten Anstalt, die eine jährliche Einnahme von 7000 fl. und ein Vermögen von 47,000 fl. gesichert hat. In der Oekonomie zu Lichtenhof, welche, nebst einem schönen Garten bei Nürnberg, der Anstalt gehört, werden die Bauernbursche (jetzt 62) unter des wackern Weidenkellers Leitung sittlich und agronomisch gebildet und unterrichtet, und wenn sie in den Dienst als Knechte übergehen, bringen sie tüchtige Kenntnisse ins Publikum. Der Verein hat unter dem Namen „Ludwigs-Stiftung" eine besondere Stiftung von 5000 fl. zur Lehrunterstützung für Candidaten der Landwirthschaft gemacht. Außer diesem trefflichen Institut sind noch der pomologische Verein zu Triesdorf, unter Leitung des Hrn. Regierungsraths Keim, der junge Gartenbau-Verein zu Kaiserslautern, der schon seit 70 Jahren bestehende Obstbaum-Verein in Burghausen zu erwähnen. Wir können übrigens dabei nur wünschen, daß sich die Kräfte der Freunde der Landwirthschaft nicht durch Vermehrung neuer Etablissements (hinter denen sich oft nur der Egoismus Einzelner versteckt) zersplittern, sondern daß sie vielmehr alle redlich an dem bereits bestehenden Verein und seiner wohlorganisirten Gliederung festhalten möchten. In Frankreich und England hat man die ungünstige Beobachtung gemacht, daß die intensive Kraft aller solcher Vereine in dem-

selben Verhältniß abgenommen, als sich ihre Zahl vermehrt. Für Obstbaumzucht könnte zwar in Bayern noch sehr viel geschehen; inzwischen ist doch anzuerkennen, daß die Plantagen zu München, zu Weihenstephan, Nymphenburg, Speyer, Triesdorf zur Verbreitung edler Obstsorten thätig beitragen. Es scheint in dieser Beziehung vorzüglich wünschenswerth, daß man die Obstkultur in den milderen Gegenden an der Donau, in Franken und Schwaben ausdehnte, und dahin arbeitete, jeder Gegend Bayerns die ihr vorzugsweise angemessenen Arten und Sorten des Obstes, durch Vertheilung gutgezogener Sämlinge und reiner, gesunder Edelreiser, zu verschaffen. Denn nur unter solchen Bedingungen wird sich die Obstkultur rentirlich erweisen. Die Errichtung einiger großen Obstbaumschulen thäte in dieser Beziehung wohl noch noth. Für die Maulbeerbaumzucht bestehen dermalen eilf Vereine in Bayern. Für die Bienenzucht ist namentlich Hr. Vitzthum, Schullehrer in Moosburg, thätig. Er gibt auch ein Monatsblatt der Bienenzucht heraus. In Niederbayern hat sich eine Actiengesellschaft für Bienenzucht gebildet, deßgleichen zu Bruckberg, Mittelfranken. Runkelrübenzucker-Fabriken bestehen dermalen in Bayern 14. Für die verbesserte Construction der Oefen, der Kamine, Sparöfen u. s. w. hat, außer dem landwirthschaftlichen Verein, auch die hohe Regierung in den meisten Kreisen mit großer Theilnahme gewirkt. An Gemeinden, welche die meisten Sparöfen setzen, sind aus den Kreisfonds Preise, an die Districtspolizeien sind mehrere Hundert Modelle von Sparöfen vergeben worden. Auch für die Errichtung neuer Colonien auf dem Lechfelde war man seitens der Regierung von Schwaben und Neuburg thätig. Der Bobinger Grund, 13,000 Morgen groß, gab Gelegenheit zur Gründung zweier neuen Gemeinden zu Königsbrunn. Ueberblicken wir diesen Zustand der Landwirthschaft, wie er sich aus den hier dargestellten Thatsachen ausweist, so kann man sich der angenehmen Ueberzeugung hingeben, daß auch Bayern, wenn schon langsam, doch sichere Fortschritte auf dem Wege der rationellen Landwirthschaft und des davon abhängigen Wohlstandes macht. Dazu möge der Himmel die Segnungen des Friedens verleihen!"

Oesterreich.

Wien, 6. Nov. Auf der Nordbahn ist Samstag den 31. Okt. abermals ein Transport von 228 Stück Ochsen, und zwar diesesmal von Brünn angekommen, und diese Thiere befanden sich bei ihrer Ankunft im besten Zustande, so daß hiermit alle von mehreren Seiten gehegten Bedenken über die Zulässigkeit, Ochsen auf der Eisenbahn zu transportiren, gehoben sind. Der Train ging am 30. Nachts 12 Uhr von Brünn ab, und traf, nach einem mehrstündigen Aufenthalte in Lundenburg, des andern Morgens 9½ Uhr im Wiener Bahnhofe ein. Sowohl bei dem Auf- und Abladen als auch während der Fahrt blieben die Thiere, welche immer 8 zu 8 Stück auf einen Wagen gestellt waren, selbst beim Vorüberfahren anderer Trains, ganz ruhig. Es ist daher keinem Zweifel unterworfen, daß, sobald die Bahn weiter eröffnet seyn wird, der größte Theil des Ochsentransports der Nordbahn zufallen muß; bei ungünstigem Wetter aber hierzu jetzt schon benützt werden wird. (Oesterr. Beob.)

Preußen.

*__Bonn__, im Oktober. Das Comité für Beethoven's Monument hat Folgendes publicirt: „Aufforderung an die plastischen Künstler zur Einsendung von Skizzen und Modellen zu Beethoven's Denkmal in Bonn. Durch die erfolgreiche Theilnahme, welche das Unternehmen, dem verewigten Beethoven in seiner Vaterstadt Bonn ein plastisches Monument zu errichten, in fast allen Gauen unsers deutschen Vaterlandes gefunden hat, ist diese Angelegenheit nunmehr so weit gediehen, daß unverzüglich zu ihrer technischen Ausführung geschritten werden kann. Unserer ursprünglichen Idee gemäß, welche durch die allerhöchste Billigung Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, dieses eben so großen als erhabenen Kunstkenners, eine unumstößliche Sanction erhalten hat, eröffnen wir sonach hiermit einen Concurs für alle plastischen Künstler, welche geneigt sind, ihr Talent diesem Gegenstande zuzuwenden, und laden sie ein, zuvörderst Zeichnungen zu dem in Rede stehenden Denkmal anzufertigen und solche bis zum 1. März 1841, portofrei bis zur preußischen Grenze, an uns einzusenden. Unter den auf diese Weise und bis zu dem genannten Zeitpunkt eingehenden Skizzen sollen hierauf von competenten, eigends hierzu zu ernennenden Preisrichtern die drei gelungensten namhaft gemacht und vorab jede derselben mit einer Prämie von zwanzig Friedrichsd'or honorirt werden, unter der Bedingung, daß die verehrlichen Verfertiger derselben solche nach ergangener Aufforderung in verjüngtem Maßstabe modelliren und dem Comité nach Verlauf einer noch zu bestimmenden Zeit ebenfalls einsenden. Nach einer neuen Prüfung wird sodann unter diesen dreien eine definitive Wahl getroffen und dem Künstler, auf dessen Werk sie fällt, eine Prämie von 300 Thalern in Gold zugesichert. Damit bei der Beurtheilung der Zeichnungen völlig unpartelisch zu Werke gegangen werden könne, werden die Herren Einsender ersucht, jeder die seinige mit einem Motto zu versehen und diese auf einem versiegelten Zettel, welcher inwendig den Namen und Wohnort des Künstlers enthält, zu wiederholen. Folgende Bemerkungen glauben wir, da sie auf die Arbeit selbst von Einfluß seyn dürften, noch hinzufügen zu müssen: 1) Es steht fest, daß das Denkmal oder vielmehr die Statue, als der wesentlichste Theil desselben, nicht in Marmor, sondern in Erz ausgeführt werden soll. 2) Die Summe, über welche wir mit Anfang des nächsten Jahres werden verfügen können, beläuft sich auf circa 13,000 Thlr. Preuß. Cour., abgesehen davon, daß von mehrern der bedeutendsten deutschen und europäischen Hauptstädte noch Beiträge angekündigt sind und mit Zuversicht erwartet werden dürfen. 3) Ueber die Stelle, auf welcher das Monument stehen wird, kann für jetzt noch nichts Bestimmtes mitgetheilt werden, indem hiezu die allerhöchste Entscheidung Sr. Maj. des Königs abgewartet werden muß. Sobald indeß diese erfolgt ist, werden wir nicht ermangeln, auch über diesen Punkt nähere Mittheilung zu machen."

Aachen, 3. Nov. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden die Bewohner des benachbarten Gutes Schönthal durch Schüsse, die in der Nähe dieses Hauses fielen, aufgeschreckt, und kaum hatten mehrere derselben einige hundert Schritte in's Freie gethan, als man ihnen von dem nahe gelegenen Hofe „neuen Haus" zurief, man sey hier eben einem wahrscheinlich beabsichtigten Räuberanfall entgangen, und habe einen der Rädelsführer durch einen Schuß niedergestreckt. Als man sich nun insgesammt der bezeichneten Stelle nahte, gewahrte man hier einen menschlichen, jedoch über und über mit Blut überströmten Körper. Die Dunkelheit der Nacht, das grausenvolle der Lage gestattete keine nähere Beschauung, und während einige zu dem nächsten Wundarzt eilten, andere den Pfarrer herbeizuholen sich bemühten, ward der Verwundete, zwischen Stroh gebettet, in die Scheune des Hofes gebracht. Hier angelangt, staunte man indessen nicht wenig, in dem Opfer ein Frauenzimmer wahrzunehmen, das aber, schwer verletzt, gänzlich bewußtlos war. Das Erstaunen steigerte sich noch, als wenige Stunden nachher Leute aus der Nachbarschaft erschienen und in der Verwundeten eine arme Irre erkannten,

die, ihrer Obhut angehörend, von ihnen seit mehreren Stunden vermißt und vergebens gesucht worden. Die Arme war, wie wohl aus dem Ganzen hervorgeht, Abends verschwunden, dann einige Zeit im Dunkeln herumgestreift, und gelangte so gegen 11 Uhr an dem benachbarten Hof an. Sie versuchte hier, ohne auf die aus dem obern Fenster an sie ergangene Aufforderung zu achten, durch fortdauerndes Rütteln an der Thüre sich Eingang zu verschaffen. Der traurige Erfolg ist bekannt; das arme Wesen wird die Fahrlässigkeit auf der einen, und die übermäßige Furcht auf der andern Seite, wohl mit ihrem Leben bezahlen. (Rh. A. Z.)

Iserlohn, 3. Nov. Ueber die hiesigen Vorfälle geben preußische Blätter folgenden genauern Bericht: „Unsere Stadt ist der Schauplatz beklagenswerther Unruhen gewesen. Die Fabrikanten HH. Schmidt und Söhne hatten junge Mädchen zur Sonderung der Fabrikwaaren, womit sonst Männer beschäftigt waren, in Dienst genommen. Dieses verursachte unter den Arbeitern anderer Fabriken Unzufriedenheit, indem sie glaubten, man wolle ihnen ihren Verdienst schmälern. Seit 8 Tagen bildeten sich nun Zusammenrottungen vor der Fabrik des Hrn. Schmidt, gegen dessen Factor, Hrn. Deutelmoser, man besonders erbittert war. Gestern Nachmittag waren an 1000 Leute dort versammelt. Landrath, Bürgermeister und Stadtrath nebst Polizeidienern suchten vergeblich die Menge auseinander zu bringen. Dem Hrn. Landrath wurde der Mantel abgerissen, und er selbst schimpflich verhöhnt. Die Polizeidiener, die einige Rädelsführer festgenommen hatten, wurden geschlagen und ihnen die Gefangenen entrissen. Es gelang endlich dennoch, mehrere zu verhaften, und die Menge zerstreute sich, aber nur um Abends desto gewaltiger loszubrechen. Da es den Wirthen untersagt worden war, Branntwein zu verzapfen, so ließen sich die Ruhestörer eine Ohm aus einem benachbarten Orte holen. Gegen 8 Uhr durchzogen Banden unter Wuthgeschrei die ganze Stadt, zerschmetterten dem Stadtrath Hrn. Pühl alle Fenster seines Hauses, und zogen dann vor die Wohnung des Hrn. Landraths, des Hrn. Bürgermeisters, des Stadtraths Hrn. Ovenweg und des Factors Deutelmoser, überall die Fenster einwerfend. Zuletzt strömte die ganze Masse vor die Wohnung des Fabrikherrn W. Schmidt, belagerte dieselbe bis zu Mitternacht, zerschlug alle Fenster und versuchte die Thüre einzurennen, um den im Hause befindlichen Factor herauszureißen. Um 11 Uhr machte die Besatzung des Hauses, die aus Arbeitern bestand, einen Ausfall, der Factor, mit einem Säbel bewaffnet, an der Spitze, die übrigen mit glühenden Eisenstangen versehen; sie wurden inzwischen von der wüthenden Menge zurückgetrieben. In diesem Momente war es, daß der Hr. Bürgermeister mit einem Steine auf den Kopf geschlagen wurde, so daß ihm das Blut aus einer 2 Zoll breiten Wunde hervorspritzte. Er wurde sogleich verbunden und nach Hause gebracht, wo er in einem bedenklichen Zustande das Bett hütet. Gegen 12 Uhr gelang es endlich, die Menge zu zerstreuen, nachdem sie das Zugeständniß, daß die Mädchen aus der Fabrik entlassen werden sollten, erhalten, und durch einen Sturm auf das Gefängniß die Gefangenen befreit hatten. Seit heute Mittag zeigen sich wieder besoffene Banden auf den Straßen, indessen hoffen wir, daß weiteren Unordnungen durch die bewaffnete Macht vorgebeugt oder sie doch sogleich unterdrückt werden. Es sind nämlich auf Requisition der hiesigen Behörde zwei Schwadronen Husaren aus Arnsberg hier eingerückt. Außerdem hat sich eine Stadtgarde gebildet, welche, wohl bewaffnet, von einbrechender Nacht an bis morgen Früh die Stadt durchziehen wird. Der ganze Vorfall hat übrigens, wie sich von selbst versteht, auch nicht im Mindesten eine politische Tendenz.

Ein uns aus Muskau zugekommenes Schreiben enthält die Nachricht von dem am 27. Okt., nach einem längern schmerzvollen Krankenlager erfolgten Tode der Abyssinierin, die der fürstliche Reisende mit auf deutschen Boden gebracht hatte. Bergknappen trugen und geleiteten bei Fackelschein ihre Leiche zur Ruhestätte. Die Leichenrede wurde unter Anwohnung einer großen Versammlung, in deren Mitte Fürst Pückler sich befand, in der protestantischen Kirche gehalten. Da ihrer so oft in den öffentlichen Blättern erwähnt wurde, so wird auch diese kurze Notiz nicht als unpassend erscheinen. Von dem Fürsten selbst erschien in den letzten Tagen der erste Band eines südöstlichen Bildersaals. (A. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 11. Nov. Der „Schwäb. Merk." vom heutigen enthält folgende, wie es scheint halbamtliche, Widerlegung: In der Leipziger allgemeinen Zeitung und aus dieser in dem Hamburger Correspondenten Nro. 263 ist unter der Aufschrift: Stuttgart, vom 29. Okt., die Nachricht enthalten, daß in der ersten Frühe dieses Morgens ein Courier bei der hiesigen französischen Gesandtschaft eingetroffen, hierauf sogleich der Kriegsminister zu dem König berufen, und die Einberufung des ganzen achten Armeecorps unverzüglich beschlossen worden sey. Wenn auch letztere Nachricht, ihrem ganzen Inhalte nach, sich auf den ersten Blick als die abgeschmackte Erfindung eines müßigen Kopfes charakterisirt, deren Aufnahme in die erwähnten Blätter billig in Erstaunen setzen muß; so finden wir uns doch veranlaßt, dieselbe ausdrücklich als völlig unbegründet zu erklären und hiemit die Bemerkung zu verbinden, daß namentlich die Leipziger allgemeine Zeitung sich nicht selten völlig aus der Luft gegriffene Nachrichten aus Stuttgart schreiben läßt, und daß es daher um ihres eigenen Credits willen sehr zu wünschen wäre, daß sie sich zuverlässigere, über hiesige Vorgänge und Zustände besser unterrichtete Correspondenten zu verschaffen suchen möchte.

Kurhessen.

In einem der Redaction des Schwäbischen Merkur zugekommenen Schreiben aus Marburg vom 6. Nov. erklärt Prof. Dr. K. Fr. Hermann zu Berichtigung eines in jenem Blatte enthaltenen Artikels, daß er einen Ruf nach Göttingen nicht erhalten, geschweige denn eine derartige Anzeige in Kassel gemacht habe.

Schweiz.

Die „Bundeszeitung" schreibt in Betreff der neuen Wasserverheerungen aus Altdorf in Uri vom 31. Oktbr. Abends: „Abermals schwollen die Gewässer durch den seit Donnerstag Abends anhaltenden, von lauem Südwestwinde begleiteten Regen hoch an, namentlich der wilde Schächenbach und die vielen Waldbäche eilten wildempört, mit furchtbarem Rauschen und Getöse der schäumenden Reuß zu, welch letztere, immer wachsend, jeden Augenblick ihre Ufer zu überschreiten drohte. Seit gestern den 30. d. Abends bis heute Abends schien der schaudervolle Hilferuf der Sturmglocken in den verschiedenen Dorfschaften nicht mehr verstummen zu wollen. Bei Attinghausen und Erstfeld wurden die Stege fortgerissen, und in Silenen stürzte eine große Strecke Straße in die Wellen ein. Die neue Wuhr hart ob der steinernen Brücke über den Schächen bei Schattdorf wurde von donnernden Wogen immer mehr angegriffen und fortgerissen. Eilends strömte auf den dumpfen Schall der Glocke eine Menschenmenge dorthin, schnell wurde die nöthigste Hilfe geleistet, und dadurch die Gefahr des Einsturzes der ganz aus Qua-

dern kunstvoll aufgeführten Brücke abgewendet oder doch vermindert. In Schattdorf tobte der sonst wenig bedeutende Gangbach auf unerhörte Weise, trat aus dem ihm angewiesenen Flußbette und überfluthete verderbend die schönsten Wiesen Schattdorfs. Gegenwärtig ist, Gott sey Dank! durch die plötzlich eingetretene kältere Witterung die größte Gefahr geschwunden. Aus Graubündten wird berichtet: So eben vernehmen wir, daß man im Domleschger-Thal, wo die Rheincorrection schon viele Opfer erforderte, gestern gestürmt hat, um den Verheerungen der Nola bei Tufis und anderer Bergströme Einhalt zu thun, und gegenwärtig ist noch keine Hoffnung auf bessere Aussicht, da unter Donner und Blitz die Regengüsse über alle Berge fortdauern. Nach neuesten Berichten soll die Tardisbrücke an St. Gallens Gränzen vom wilden Rhein fortgeschwemmt seyn."

Bern, 3. Nov. Die, vielleicht zunächst durch das Aufdecken ihrer Privatverhältnisse, herbeigeführte Entsagung der Königin Christine von Spanien, hat auch hier Sensation erregt, und das um so mehr, als der in morganatischer Ehe mit ihr lebende Munnoz ein Schweizer ist, im Kanton Waadt zu Montereau geboren, wo sich sein Vater durch Kleinhandel nährte. Im Jahr 1819 ließ sich Munnoz als Gemeiner in die Schweizergarde zu Paris aufnehmen, avancirte bis zum Feldwebel und machte die Kämpfe dieser Truppen gegen das französische Volk in den Julitagen mit. Der Wechsel des Gouvernements brachte ihn in die Fremdenlegion nach Spanien, wo er den Rang eines Lieutenants erhielt. Als auch dieß Corps aufgelöst wurde, trat er in die Leibgarden, wo die Augen der Königin auf ihm hafteten, und trotz dem er des Carlismus verdächtigt war, hob sie ihn dennoch aus der Dunkelheit zu dem europäischen Rufe, indem sie besagte Ehe mit ihm einging. — Munnoz wird, von einem hier lebenden Municipalgardisten, der sein Stubenkamerad war, als klug und schön geschildert, zur Zeit etwa 38 Jahre alt. (Freib. Z.)

Niederlande.

Haag, 2. Nov. Uebermorgen wird die feierliche Taufe des Erbprinzen von Oranien statthaben, auf welche Festlichkeit eine Denkmünze wird geschlagen werden. Der vorige König befindet sich hier; er wird der Taufe beiwohnen, und sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmale seit seiner Abdankung öffentlich zeigen. — Man sieht binnen Kurzem einem Gesetzentwurfe in Betreff der Expropriation entgegen, der zur Fortsetzung der Eisenbahnen höchst nöthig ist. Die Erwerbung der Grundstücke wird durch kleinliche Eigenthümer und auch durch manche Handlung der Regierung sehr behindert. Ein Gesetz dürfte diesem ein Ende machen. (Kölner Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Vorgestern Abend durchzogen 200 junge Leute die Straße Montmarte unter dem Gesang der Marseillaise. Ein Municipalgardist eilte zum Verlesen in seiner Kaserne vorüber, wurde aber von den Ruhestörern unter dem Rufe: Mouchard (Spion) angehalten. Er zog den Säbel zu seiner Vertheidigung; in demselben Augenblicke erschien eine Abtheilung Polizeisergenten und half ihm Einen der Ruhestörer festnehmen. Während dieser von dem Polizei-Commissär verhört wurde, machten die Ruhestörer einen Versuch, den Gefangenen zu befreien, wurden aber durch ein Piket von 40 Municipalgardisten zerstreut. — Die Deputirtenkammer schritt gestern zur Wahl ihrer Secretäre. Bei Abgang der Post war Hr. Vignon von Nantes, ministerieller Bewerber, gewählt. Der Sieg der Friedenspartei brachte auf die Börse eine günstige Wirkung hervor. — Die Pairskammer beendigte am 6. Nov. die Organisation ihrer Bureaux. Der Herzog von Orleans wurde zum Präsidenten des zweiten, der Graf Molé zum Präsidenten des fünften Bureau's ernannt. Die Wahl der Mitglieder der mit dem Entwurf der Adresse beauftragten Commission fiel auf folgende Pairs: Barthe, Girod de l'Ain, Mounier, Molé, Roy, Merilhou, Laplagne-Barris. — Wie sehr hier Jedermann, auch die hellsten Köpfe, von düsteren Ahnungen einer ernsten Zukunft erfüllt ist, beweisen folgende Worte, welche Hr v. Lamartine in einem Briefe an Hrn. Granier de Cossagnac, der sich nach Amerika begibt, unter anderen geschrieben hat: „Ich wünsche Ihnen Glück, in diesem Augenblicke unsere Gestade zu verlassen. Wir gehen einem nahen zehnten August (bekanntlich bestieg an einem solchen Tage Ludwig Philipp den französischen Thron) und einer möglichen Zerstückung entgegen. Beklagen Sie Die, welche, wie ich, das Uebel seit zwei Jahren sehen, und kein Mittel besitzen, das stark genug ist, es zu verhüten. Leben Sie wohl, und gutes Glück, während wir gegen das Unglück kämpfen. Mögen die Winde für Sie seyn, und Gott für uns!" — Berichte aus Athen vom 28. Okt. im „Oesterr. Beobachter" bestätigen die Nachricht, daß die französische Flotte Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten habe, und am 28. Okt. unter Segel gehen wollte. — Nach einem Briefe aus Paris vom 5. d. in der „Allg. Zeit." wurde der Herzog von Nemours, welcher nach St. Omer gereist war, um bei Bildung mehrerer neuen Regimenter zu präsidiren, auf einen Befehl des Kriegsministers abberufen, und diesem Project des vorigen Cabinets soll keine weitere Folge gegeben werden. Dieß wäre somit der erste Act, wodurch das Ministerium Soult-Guizot seine friedlichen Absichten Europa gegenüber beweisen wollte. Es geschah angeblich in Folge von Erklärungen, welche der österreichische Botschafter und der preußische Gesandte in Bezug auf die Fortsetzung der Rüstungen Frankreichs verlangt hatten. Das Cabinet vom 30. Okt. wird sonach ein Cabinet des Friedens seyn, und die Thronrede hat diese schöne Hoffnung durch die Erklärung bestätigt, daß die wahren Gefahren, welche Frankreich bedrohen, nicht in London, nicht in Beyrut, nicht in Alexandria, sondern blos in Paris, in dem anarchischen Geiste der desorganisirenden Factionen liege. Diese Tendenz des neuen Cabinets hat ihm bereits eine Menge Deputirter gewonnen, die zwar dem Herrn Guizot persönlich nicht geneigt, aber so vernünftig sind, ihre Privatabneigungen der Wohlfahrt ihres Vaterlandes zum Opfer zu bringen.

Straßburg, 5. Nov. In einem Artikel: „Betrachtungen über den gegenwärtigen Stand der Dinge", gibt die neue Redaction des „Elsaß" einen Beweis von ihrer anticentralistischen Tendenz. Es heißt darin: „Fast die gesammte Pariser Presse steht so ganz im Dienste der Parteien, sie huldigt so sehr ihren Interessen und denjenigen ihrer Anführer, daß ihr eigentlich nur noch ein Schatten von Freiheit, nur ein Maskenbild der Unabhängigkeit übrig bleibt. Bekanntlich schöpft die ganze Pariser Presse, wie diejenige von London, die Kenntniß von Begebenheiten der auswärtigen Politik aus einer und derselben Quelle, dann sucht sie nur oberflächlich die Thatsachen in die Farbe ihrer Partei einzukleiden, sie mit der nämlichen Redlichkeit, wie sie die parlamentarischen Erörterungen entstellt, zu ändern, sie zu gruppiren, wie Hr. Thiers vordem die Ziffern gruppirte, sie zu ordnen, wie Jago

in Othello von Shakespeare die unschuldigsten Thatsachen zusammenstellt, um seinen Herrn zur Wuth anzutreiben. Die Redlichkeit, die Kraft in der Ueberzeugung, die Biederkeit, die Hingebung zum Vaterland, die Abläugnung der persönlichen Interessen sind Eigenschaften, die zwar mit großen Buchstaben auf den Blättern aller Journale gedruckt sind, die sich aber auch nur da befinden. Gott gebe, daß man dereinst weniger davon rede und sie in größerem Maße besitze. Allein man spricht gerade von den Eigenschaften gern, die man nicht hat. Die Fragen des Innern, die Fragen der Verwaltung und der socialen Organisation nehmen nur dann lebhaft die Aufmerksamkeit der Presse und sogar der Deputirtenkammer in Anspruch, wenn sie Fragen der Personen, der Eigenliebe vor sich haben... In dieser Lage haben viele richtig denkende Köpfe eingesehen, daß man nicht, indem man immer und immer die allgemeinen Formen unserer politischen Einrichtungen ändert, zu einer bessern Lage und zur Gründung eines dauerhaften Zustandes gelangt; daß man sich im Gegentheil dieser nämlichen Einrichtungen bedienen müsse, um sie zu entwickeln und zu vervollständigen, daß man der Gesellschaft festere Grundlagen geben müsse, und daß man dieselben nicht in der Auskramung einiger allgemeinen Grundsätze, in neuen Formen der Ausübung der politischen Rechte findet, sondern in einer socialen und administrativen Organisation, die den Grundsätzen des öffentlichen Rechts entspricht. Frankreich besteht nicht bloß aus Paris, die Departements dürfen nicht mehr zum Rang der ehemaligen Provinzen des römischen Reiches herabsinken. Unsere jetzige administrative Organisation ist die des Kaiserthums, folglich entspricht sie nicht den Forderungen und den Bedürfnissen der Verfassung, die uns regiert. Man hat die englischen Statseinrichtungen nachgeahmt und die Grundlagen nicht berücksichtigt, worauf sie allein gedeihen können; eine allzu große Centralisation drückt unser Land und verhindert die Entwickelung des politischen Lebens. Die Centralisation muß auf ihrer bösen Seite gebrochen und in ihrer Anwendung auf die allgemeinen Interessen des Landes beibehalten werden." Mit dieser anticentralistischen Tendenz des Blattes Elsaß ist aber die Tendenz, sich von Frankreich zu trennen und an Deutschland anzuschließen, keineswegs verbunden. In einem Artikel, in welchem die Behauptung eines deutschen Blattes, als ob solche Tendenzen namentlich bei den Landbewohnern des Elsaßes obwalteten, widerlegt wird, sagt jenes Blatt: „Wenn es eine Provinz gibt, in welcher der Name Franzose geehrt, wo ihm, so zu sagen, gehuldigt wird, so ist es wahrlich das Elsaß." Hinsichtlich der Rheingränze spricht sich das Elsaß entschieden gegen Verletzung der Verträge von 1814 und 1815 und gegen Eroberungstendenzen aus. Zwar glaubt es, daß im Falle eines Kriegs die Rheinprovinzen in Kurzem von der französischen Armee erobert würden, für welchen Fall es verlangt, daß alsdann das Volk der eroberten Länder selbst entscheiden solle, welchem Reiche es angehören wolle. Dabei erkennt es aber an, daß der Handelsverein in Deutschland die Interessen von Grund aus umgewandelt und seit der napoleonischen Zeit bei der Mehrzahl der Einwohner in den ehemaligen geistlichen Churfürstenthümern die deutsche Nationalität die Oberhand gewonnen habe. Als günstigeren Tummelplatz für die übersprudelnde Kraft der französischen Jugend bezeichnet das Elsaß die Länderstriche Algeriens und des französischen Guiana und glaubt die Zeit nicht mehr ferne, in der Frankreichs Jugend, — nach besserer Einsicht von ihren eigenen Interessen, es vorziehe, lieber gegen ein feindliches Klima, als gegen ruhige Nachbarn zu kämpfen, und schöneren Lohn in der Ausrottung amerikanischer Urwälder suchen werde, als in Verheerungskriegen an der Rheingränze.

Spanien.

Madrid, 31. Oktober. Trotz der naßkalten Witterung, die gestern eintrat, fanden die für die Rückkehr der Königin vorbereiteten Festlichkeiten statt. Junge Leute beiderlei Geschlechts führten Nationaltänze vor dem Palaste auf. Auf dem großen Platze waren zwei Klettermaste errichtet. Die Kunstreiter des olympischen Cirkus ritten auf ihren prächtigen Rossen durch die Stadt und stellten sich dann vor dem Palaste auf. Abends wohnten die Königin und die Infantin dem Festtheater bei. Auch ließ man einen Ballon steigen, welcher im Steigen Blumen und Gedichte herabwarf. In einer gewissen Höhe ließ der Luftschiffer Tauben fliegen, welche den Ballon nach allen Richtungen umflatterten. Dieses neue Schauspiel machte den königl. Kindern große Freude. — Die Verwirrung dauert fort. Die Mitglieder der Regentschaft sind unter sich uneinig. Die Provinzial-Juntas haben sich nur ungerne unterworfen und könnten bei der nächsten Gelegenheit wieder in das Leben treten. Auch wäre es eine Frage, ob, im Falle eines neuen inneren Kampfes, die gesammte Armee sich den Bannern des Herzogs de la Victoria anschließen würde.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Die englische Presse meint, die letzten Nachrichten aus Syrien beseitigen den casus belli, und es hänge nun nur von Frankreich ab, die Schwierigkeiten endlich beizulegen. Die „Times" hoffen viel von der baldigen gleichzeitigen Anwesenheit des Fürsten Esterhazy und des Grafen v. Bülow in London. — Auf Befehl des englischen Parlaments ist kürzlich ein Bericht über die seit 1830 gemachten Bewilligungen zur Errichtung von Eisenbahnen gedruckt worden. Dieser Bericht umfaßt nicht weniger als 201 sogenannte „Railway-Bills", welche seiner Zeit der Regierung vorgelegt und von ihr genehmigt worden sind. Unter dieser Zahl befinden sich 74 Gesellschaften zur Erbauung neuer Eisenbahnen, und die übrigen 127 Bills haben auf bereits angelegte Bahnen Bezug, deren gesetzlich bestimmtes Capital entweder vermehrt oder vermindert werden sollte. Die meisten darunter beziehen sich jedoch stets auf Vermehrung des ursprünglich festgesetzten Capitals, während im Ganzen nur zwei Anträge auf Verminderung gemacht wurden. Einer davon betrifft die York- und North-Midland-Railway-Company, welche ihre Capital von 370,000 auf 335,000 Pf. St. beschränkt hat, und der andere bezieht sich auf Dublin- und Drogheda-Company, deren Capital von 800,000 auf 600,000 Pfd. St vermindert worden ist. Die ganze Verminderung beträgt daher nicht mehr als 235,000 Pfd. St., während die zu Eisenbahnen verwandte Summe das ungeheure Capital von 62,991,931 Pfd. St. erreicht! Davon kommen:

				Pfd. St.
Auf das Jahr	1831	9	Bills mit einem Capital von	1,799,875
—	1832	8	. . . .	567,685
—	1833	11	. . . .	5,525,333
—	1834	14	. . . .	2.421,953
—	1835	18	. . . .	4,864,633
—	1836	34	. . . .	23,589,665
—	1937	42	. . . .	13,518,799
—	1838	18	. . . .	2,096,198
—	1839	25	. . . .	6,599,458
—	1840	22	. . . .	2,243,332

Von den 74 neuen Eisenbahnprojecten sind 29 im Jahre 1830 und 15 im Jahre 1837 ins Parlament gebracht wor-

den. Seit dieser Zeit ist bloß die Erlaubniß zur Errichtung der Edinburg-Glasgow-Bahn mit einem Capital von 1,200,000 Pfd. St., nebst zwei kleinen andern, der sogenannten Taw Vale- und West-Durham-Bahn nachgesucht worden. Fast alle übrigen Bewilligungen in den Jahren 1838, 1839 und 1840 haben sich bloß auf die Vermehrung des ursprünglichen Capitals bereits bestehender oder noch im Bau begriffener Eisenbahnen beschränkt, und gerade dieser Umstand ist ein Beweis, daß die oben erwähnte Summe nicht bloß auf dem Papier steht, sondern zu dem bezeichneten Zwecke schon fast ganz in Umlauf gekommen ist. Bei dem glänzenden Ertrage, welchen mehrere unter den englischen Bahnen zu geben scheinen, darf man sich gar nicht wundern, daß so große Summen darauf verwandt werden. Der letzte von Liverpool erhaltene Bericht über den finanziellen Zustand der Grand-Junction-Eisenbahn, das so eben verflossene halbe Jahr 1840 betreffend, weist eine Einnahme von 207,487 Pfd. St. nach, und ist um 18,524 Pfd. St. stärker als gleichzeitig 1839. Auf der andern Seite sind auch die Ausgaben vermindert worden, welche 94,661 Pfd. St., oder ungefähr 45½ Proc. betragen haben. Die Gesellschaft hat daher beschlossen, 7 Proc. an die Inhaber der Actien zu vertheilen, und ihnen noch überdieß eine Zulage von 15 Proc. auf je 100 Pfd. zu bewilligen, so daß noch ein kleiner Ueberschuß von 1297 Pfd. St. in Cassa bleibt. Dieß macht ein jährliches Interesse von 15½ Proc. auf das zu dieser Bahn verwandte Capital. Die Einnahme auf der London-Birmingham-Eisenbahn hat in der ersten Augustwoche 16,335 Pfd. St. für Reisende, und 2429 Pfd. St. für Waaren betragen!

Türkey.

Ausführlicher Bericht über die neuesten Ereignisse in Syrien. (Schluß.) Nachdem Admiral Stopford Untersuchungen hatte anstellen lassen, um sich zu überzeugen, ob noch Minen vorhanden waren, und keine Spur derselben entdeckt werden konnte, ließ er die Stadt sofort durch 1000 Mann türkischer Soldaten und englischer Marinetruppen besetzen. Mittlerweile hatte Commodore Napier, nachdem er sich mit dem Corps unter Selim Pascha und General Jochmus vereinigt, das Lager Osman Pascha's bei Bekfaja angegriffen, fand jedoch vor demselben einen desto hartnäckigeren Widerstand als Ibrahim Pascha, von Deir-el-Kamar aus, demselben mit ungefähr 5000 Mann zu Hülfe geeilt war. Der Commodore schickte daher ins Lager von Dschunieh um Verstärkung und Izzet Mehemed Pascha expedirte ihm zwei neue türkische Bataillons. Der Angriff begann von Neuem am 10. um die Mittagsstunde und zwar von der festen Stellung aus, welche die türkischen Truppen auf dem Berge Bethanis, dem ägyptischen Lager gegenüber, eingenommen hatten. Nach einem lebhaften Tirailleurfeuer, das mehrere Stunden währte, und auf den vor Beirut liegenden Kriegsschiffen gehört wurde, ward eine allgemeine Attaque vorgenommen, bei welcher zahlreiche Maroniten, vom Obersten Hodges (dem englischen Generalconsul in Aegypten) angeführt, den Feind im Rücken anfielen. Gegen 8 Uhr Abends fingen die Aegyptier an, schaarenweise von ihren Posten zu entweichen und um 10 Uhr war das ganze Lager in der Gewalt der Ottomannen. Ibrahim Pascha entfloh mit wenigen Begleitern nach Zahle, wohin ihm Emir Beschir El-Kaßim, der neue Fürst des Gebirges, mit seinen besten Reitern nachsetzte. 1500 Aegyptier wurden gefangen genommen, 20 Stück Feldgeschütz, eine Menge Waffen und Munition und die Seriaskerfahne Ibrahim Pascha's erbeutet. Bei diesem Treffen, dessen glänzender Erfolg der kühnen Entschlossenheit des Commodore Napier zu verdanken ist, und an dem nur türkische Soldaten und Maroniten Theil nahmen, schlugen sich erstere mit solchem Muth und Eifer, daß ihre Commandanten oft genöthigt waren, sie zurückzuhalten. Außer den oben erwähnten Gefangenen kamen gegen 600 Deserteure zur türkischen Armee und wurden ins Lager von Dschunieh geschickt. Am Morgen des 11. Okt. langten 2000 ägyptische, meist kranke Soldaten aus dem Lager Soliman Pascha's in Dschunieh an, legten die Waffen nieder, und ergaben sich als Gefangene. Soliman Pascha hatte jenes Lager verlassen, nachdem er alle Munition, die er nicht mitnehmen konnte, in den Fluß geworfen und die Kanonen vernagelt hatte. Um die Unterwerfung des Gebirges vollständig zu machen, erschien am 12. in Saida der abgesetzte Emir Beschir mit allen seinen Söhnen und einem zahlreichen Gefolge, um sich zur Verfügung des Capitäns Barklay, welcher die dortige Station befehligt, zu stellen. Er sollte an demselben Tage auf einem Dampfboote nach Beirut gebracht werden, um von Izzet Mehemed Pascha und dem Admiral Stopford sein ferneres Schicksal zu vernehmen. Bevor Emir Beschir seine Residenz zu Deir-el-Kamar verließ, befahl er allen seinen Drusen, sich den Maroniten beizugesellen und die ägyptischen Truppen eifrig zu bekämpfen. Seit der ersten Landung bis zum 12. Okt. zählt man im türkischen Lager gegen 10,000 ägyptische Ueberläufer und Gefangene, welche größtentheils nach Cypern transportirt wurden. Mehrere gefangene Offiziere mit der Fahne Ibrahims wurden nach Konstantinopel gesendet. Letztere kam auf dem „Tahiri Bahri" bereits hier an. In Saida, woselbst sich die von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" fortwährend vor Anker befand, werden die Festungswerke unter Leitung englischer Ingenieure und mit Beiwirkung des k. k. Obersten von Lebzeltern ausgebessert. Die Stadt war bereits so fest, daß eine Armee von 25,000 Mann erforderlich wäre, um sie einzunehmen. Der königl. großbritannische Oberst Sir Charles Smith war in der Nacht vom 8. Oktober auf dem Dampfboote „Phönix" in der Bai von Dschunieh angekommen, und übernahm am 10. das Obercommando der Landungsarmee, welches bisher vom Commodore Napier mit so vielem Erfolg geführt worden war. Das königl. französische Dampfboot „Castor", welches am 8. den Viceconsul Hrn. Demeloize auf einige Stunden in Beirut ans Land setzen wollte, und hiezu die Erlaubniß vom Admiral Stopford nicht erhielt, wiederholte dasselbe Ansuchen am 10., wo es, da die Stadt bereits von den Türken und Engländern besetzt war, ohne Weiteres gewährt wurde. Der „Castor" verließ noch an demselben Tage die Rhede von Beirut. Auf dem „Tahiri Bahri" sind der königl. großbritannische Generalconsul in Alexandrien, Oberst Hodges mit 120 ägyptischen Officieren hier angekommen. Am 17. d. M. hatte der königl. neapolitanische Geschäftsträger Freiherr von Tschudi, aus Anlaß seiner bevorstehenden Abreise, eine Abschiedsaudienz beim Sultan, von welchem ihm die Decoration des Nischani Iftihar verliehen wurde. (Oesterr. Beob.)

Aegypten.

Alexandria, 9. Okt. Eine ernste Katastrophe steht der Regierung Mehemed Ali's bevor. Alle Europäer beeilen sich ein Land zu verlassen, in welchem Leben und Eigenthum mit jedem Tage mehr gefährdet wird. — Abbas Pascha, Gouverneur von Kairo, hat die beiden englischen Hotels schließen, alle Stationshäuser in der Wüste von Suez niederreißen und sechs englische Officiere, die im Begriff waren, sich über Suez nach Indien zu begeben, verhaften lassen. Den russischen und

englischen Consul hat er durch seine Kavas gezwungen, sogleich abzureisen; letzterer ist schon nach Europa abgegangen, und ersterer, der seit 20 Jahren im Lande ansässig ist, hat einstweilen von Mehemed Ali die Erlaubniß erhalten, als Privatmann zu bleiben. Alle von Kairo angekommmenen Europäer stimmen darin überein, daß dort eine düstere Stimmung im Volke herrscht. Die Nationalgarden verfluchen die Hartnäckigkeit des Pascha's, sie tragen immer scharfe Patronen bei sich, um sich für den Fall zu vertheidigen, daß man sie zwingen sollte, Kairo zu verlassen. Aller Handel stockt, Truppen und Beamten schuldet man über 17 Monate, und nirgends gibt es mehr Credit. Der männliche Theil der Bevölkerung exercirt und ist ohne Verdienst, folglich ohne Lebensunterhalt, also zum Stehlen genöthigt. Bei dem letzten Feuerausbruch in Kairo hat einer von den Effendi's der die Direction einer Schule des Pascha's leitete, seine Zöglinge zum Stehlen ausgeschickt, die aber erwischt worden sind, und in ihrem Verhör ihren edeln Lehrer angegeben haben. (A. Z.)

Der Vicekönig ist von Kairo nach Alexandria zurückgekommen. Seine Gegenwart hat die Errichtung der Telegraphenlinie nach Syrien beschleunigt. Es wird dieselbe in acht Tagen vollendet seyn, und dann die Nachrichten aus Syrien nach Aegypten in sechs Stunden übermacht werden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 6. Novbr. 2½ pCt.: 49⅝; 5 pCt. 96⅞; Kansb.: 21⅞; Synd 4½ pCt.: 88⅝; 3½ pCt.: 72; 5pCt. ostind.: 93¼; Ardoins: 19⅝; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103.

Frankfurt, 9. Novbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅞; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. P. 77½; Bankakt. G. 2030; Integr. G. 48⅝; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 22⅞.

Wien, 7. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105⅞; detto zu 4 pCt. in CM. 99; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 13. Nov.: »Männertreue«, Lustspiel von Albrecht; hierauf: »Der Freund in der Noth«, Lustspiel von Bäuerle. In den Zwischenacten singt Madame Duflot-Maillard.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Grube, Buchhändler von Hamburg; Johnston, k. großbr. Major aus England; Fürst Felix v. Lichnowski von Berlin; Frau Gräfin v. Karolyi mit Familie von Wien. (Schw. Adler.) HH. Merklein, Kfm. von Stuttgart; Heiligenthal, Bräuer von Landau. (Stachusgarten.) HH. Schiller, Bildhauer aus Sachsen; Thoma, k. Advokat von Stockach; Metz, Pfarrer von Inningen; Neff, Caplan von Göggingen; Bisani, Landrichtersgattin von Rosenheim.

Bekanntmachungen.

652. (3c) **Museum.**

Samstag den 14. und 21. November finden kleine Bälle statt. Anfang 7 Uhr.

657. (3b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 14. November: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

658. **Versteigerung.**

Am Montag den 16. d. Mts. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird in der Löwengrube Nro. 11 über 1 Stieg: der Nachlaß der Arbeitslehrerin Babetta Weissenbach, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Derselbe besteht aus einem Bette, mehreren Meubeln von Kirschbaumholz, Bett- und Leibwäsche, dann Kleidungsstücken.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 9. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor,
Holland.

655. **Bekanntmachung.**

Beim unterfertigten k. Landgerichte sind für nachbezeichnete Massen die beigesetzten Beträge theils in Geld theils in Urkunden deponirt, ohne daß seither die Betheiligten sich zur Empfangnahme gemeldet hätten oder aufgefunden werden konnten. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Ansprüche auf diese Depositen machen zu können glauben, der Auftrag diese

binnen sechs Monaten

geltend zu machen, da außerdem die fraglichen Beträge als herrenlos dem Fiskus ausgeantwortet werden würden.

Nro.	Bezeichnung der Massen.	Baar.			Urkunden		
		fl.	kr.	hl.	fl.	kr.	hl.
1	Beyerlein Felix, von der Au	10	30	—	—	—	—
2	Daugl Mathias, von Haidhausen	3	26	2	—	—	—
3	Schratzenstaller, von der Au, Debitwesen	10	27	1	39	32	—
4	Wagner Anna, Alimentation	12	30	—	—	—	—
5	Streber Jos., von der Au	12	12	—	—	—	—
6	Fer Xaver, von der Au	—	—	—	50	—	—
7	Jordan Joseph, von der Au	7	28	2	28	46	—
8	Lechl'sche Kinder, von der Au	5	6	—	—	—	—
9	Seidl Bartlmä, Verlassenschaft	2	27	—	—	—	—
10	Rank Magd, von Berg, Alimentation	14	—	—	—	—	—
11	Konstantin, contra Schreiner	1	29	—	—	—	—
12	Schmilzer, contra Koch	5	5	—	—	—	—
13	Huber Joh., Verschollenheitserklärung	4	31	—	—	—	—
14	Pauli, contra Preiß	4	25	—	—	—	—
15	Arnold Maria, Verlassenschaft	11	6	—	—	—	—
16	Gärtner, contra Hirsch	17	34	—	—	—	—
17	Oswald, contra Bauer	11	7	—	—	—	—

Au den 31. Oktober 1840.

Königliches Landgericht Au.

Engelbach, Landrichter.

Es wird für ein junges Frauenzimmer von guter Familie ein Platz als Gesellschafterin bei einer ältern Dame hier gesucht. Man verlangt bloß anständige Behandlung, Kost und Quartier, und würde sich gerne verstehen, kleine Dienste zu leisten, die sich mit der Stellung einer Gesellschafterin vertragen. D. Uebr.

659. Milly-Kerzen und Seife sind zu billigem Preis zu haben in der Fabrik, Frauenhoferstraße Nro. 7. Unter 25 Pfund wird jedoch keine Abgabe gemacht.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№. 274.** 14. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 13. Nov. Die Aufführung der Oper „die Puritaner“ von Bellini, welche gestern hier stattfand, war eine erfreuliche Erscheinung für das Publikum. Der Compositeur bietet auch in dieser seiner Schöpfung wieder eine Fülle neuer und ergreifender Melodieen — ein Schatz, der unter Italiens warmem Himmel heimischer ist, als in Deutschland, wo jedoch im Gegensatze die poetische Tiefe der Musik in vollstem Maaße zu Hause ist. Die Darstellung war gelungen und mit besonderer Auszeichnung können wir der Dlle. Jazedé, und der HH. Krause und Pellegrini erwähnen. Das bekannte Duett der beiden Bässe im 2ten Acte mußte, wie allenthalben, auch hier wiederholt werden. Die Chöre klangen oft unrein — was hier nicht selten der Fall ist. — Auf das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg ist im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Regensburg Franz Xaver von dem königl. Hofgraveur Neuß in Augsburg eine durch ihren geschichtlichen und künstlerischen Werth gleich ausgezeichnete Denkmünze verfertigt worden. Die Vorderseite zeigt die Hauptansicht des Regensburger Doms, die Rückseite das Bildniß des hl. Wolfgang, Bischofs und Patrons der Diöcese Regensburg: Jene trägt die Umschrift: Ecclesia Cathedralis Ratisbonensis, auf dieser liest man: Saecul(um) Undecim(um) Dioeces(eos) Ratisbon(ensis) Celebrav(it) Franc(iscus) Xav(erius) Eppus. Ratisbon(ensis) Mens(e) Sept(embre) MDCCCXL. (Das eilfhundertjährige Jubiläum der Diöcese Regensburg hat Franz Xaver Bischof von Regensburg im Monat September 1840 feierlich begangen.)

Oesterreich.

Wien, 4. Nov. In dem k. k. Staatsrathe ist eine der erledigten Stellen eines Sektions-Chefs durch Einberufung des Gouverneurs der Lombardie, Grafen v. Hartig, besetzt worden. Dieser Nachricht ist die weitere beizufügen, daß bei dieser Gelegenheit einige Veränderungen in der Geschäftsbehandlung dieses höchsten Raths-Collegiums gleichzeitig stattfinden werden. Der den Souverän unmittelbar umgebende Rath theilt sich in die Staats-Conferenz und den Staatsrath. In den Bereich des letzteren gehören die der kaiserlichen Entscheidung vorbehaltenen Gegenstände der Verwaltung und Gesetzgebung, während die Staats-Conferenz die höchsten Regierungsangelegenheiten berathet. Die Gränzen dieser Verrichtungen fließen ineinander, und insbesondere ist es in dem Finanzzweige nicht genau bestimmt, was der Verwaltung, die man hier das Kamerale nennt, und was davon den höheren Regierungsfragen angehören soll. Dieser Umstand hat zu manchen Verschiebungen in der Stellung und zu Mißverständnissen in der öffentlichen Meinung über die Art des Einflußes der höchsten Würdenträger Veranlassung gegeben. Zur Vermeidung solcher Verschiebungen und Mißverständnisse soll neben andern vorzüglich in dem Zweige der Staatsfinanzen die verschiedene Stellung der Raths-Collegien und ihrer Chefs schärfer bezeichnet, und insbesondere der Staats- und Conferenzminister Graf v. Kolowrat in den Stand gesetzt werden, in seinem erhabenen Berufe als permanentes Mitglied der höchsten Staats-Conferenz sich ganz den obersten Regierungs-Angelegenheiten weihen zu können. (A. Z.)

Preußen.

Köln, 5. Nov. Die Nothwendigkeit der Herstellung kirchlicher Disciplin in der Verwaltung unserer Erzdiözese wird immer dringender und der Hr. Generalvikar Johannes Hüsgen, weit entfernt, dem Breve des heiligen Vaters gegen die hermesischen Irrlehren Vollzug zu geben, protegirt vielmehr die Sekte der Hermesianer immer mehr. So eben hat dieser Generalvikar sich einen neuen Schritt erlaubt, der alle aufrichtigen Katholiken mit Trauer erfüllt, für ihn selbst aber wohl nicht ohne die ernstesten Folgen bleiben dürfte. Gestern Nachmittag hat er dem allgemein geachteten und geliebten Pfarrer Beckers zu St. Ursula den schriftlichen Befehl ertheilt, unverzüglich seine Pfarrei und Köln zu verlassen und eine sehr schlechte Pfarrei in der Eifel zu beziehen. Zugleich ist ihm, unter Androhung kanonischer Strafen, verboten worden, künftigen Sonntag noch hier zu predigen. Daß Hr. Hüsgen aus eigenem und fremdem Antriebe Hrn. Beckers längst aus Köln zu entfernen wünschte, ist bekannt; die Umstände aber, aus denen er jetzt einen ostensiblen Anlaß nehmen zu dürfen gemeint hat, sind folgende: Der hermesische Kaplan des Pfarrers beging in seiner Trunkenheit häufige Skandale, und die wiederholten Klagen der Pfarrkinder zwangen endlich Hrn. Beckers, dem Generalvikariate hiervon Anzeige zu machen. Hr. Hüsgen ließ den Kaplan vor sich

kommen, doch dieser leugnete hartnäckig Alles ab, und hierauf verwies der Generalvikar des Erzbischofs Clemens August die Sache an das Civil-Untersuchungsgericht, vielleicht ignorirend, daß er in solchem Falle durch einen Recurs an eine weltliche Behörde ipso facto sententia lata der größern Excommunikation verfällt. Nichtsdestoweniger ist zu wünschen, daß Herr Beckers der Verfügung des Hern Hüsgen Folge leiste; er wird hierdurch beim Volke immer mehr Achtung erwerben und dem standhaften Oberhirten der Erzdiözese immer ähnlicher werden. — Daß der Rückkehr des Erzbischofs Schwierigkeiten im Wege stehen, ist eben so wenig zu leugnen, als daß seine Stellung verschieden von der des Erzbischofs von Posen ist, und daß eben in dieser Verschiedenheit die Hauptschwierigkeit liegen dürfte. Daß in Bezug auf Prinzipienfragen kein Hinderniß obwalten kann, wird nicht nur dadurch belegt, daß in Ansehung des Hauptstreitpunktes, der gemischten Ehen, dem Erzbischof von Posen mehr eingeräumt wurde, als Clemens August je verlangt hat; und in Hinsicht auf die Angelegenheit der hermesischen Irrlehren gewähren die Worte des Königs die nicht minder erfreuliche Versicherung, daß es der Kirche selbst überlassen bleiben solle, ihre Wunden durch ihre Bischöfe und Hirten auszuheilen, wornach also auch über das Prinzip des zweiten Hauptpunktes kein Streit mehr obwalten kann. Wenn also in den Prinzipien die Schwierigkeiten der Kölner Angelegenheit nicht liegen können, worin liegen sie denn? Offenbar in der verschiedenen Stellung der beiden Prälaten, d. h. nicht etwa in einer verschiedenen Stellung zu der Lehre und Disciplin der katholischen Kirche, wovon keine Rede seyn kann, sondern in der Verschiedenheit ihrer Stellung zu dem ihnen untergebenen Clerus und vor Allem zu ihren Kapiteln. Hätte der Erzbischof von Köln ein so pflichtgetreues, an Lehre und Disciplin der Kirche festhaltendes Kapitel, wie Martin von Gnesen-Posen es hat, — wäre ein Theil seines Clerus nicht dem Hermesianismus verfallen, — so würde von Schwierigkeiten wenig gehört werden, denn die Hindernisse, welche einige Beamte in den Weg legen, würden sich wohl auf einem sehr leichten Wege beseitigen lassen, und gewiß um so leichter, wenn sie nicht gerade in der Kirche selbst, oder richtiger, in dem Kapitel und den Hermesianern ihre Stützpunkte und Operationsbasen fänden. (Frk. Cour.)

Baden.

Der Präsident des Hofgerichts des Mittelrheinkreises, geheime Rath Eisenlohr, ist in den Ruhestand versetzt, und Hofgerichtsrath Kirn in Mannheim zum Oberhofgerichtsrath ernannt worden. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 4. Nov. Die feierliche Taufe des jungen Erbprinzen von Oranien hatte heute in der Klosterkirche statt. Das diplomatische Corps, die Minister, die Mitglieder der Generalstaaten und andere hohe Staatsbeamten, so wie die Collegien der Stadt und der Kirche wohnten dieser Feierlichkeit bei. — Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben, nach der Prüfung des Gesetzesentwurfs in Betreff der Aufhebung des Syndicats, heute den Anfang gemacht mit den Erwägungen des Gesetzesentwurfs zur Beschaffung der Geldmittel für die Bedürfnisse des Reichs. Dem Vernehmen nach hat dieser Entwurf zu manchfaltigen Bemerkungen Anlaß gegeben, und es sind deßhalb der Regierung viele Fragen vorgelegt worden.

Frankreich.

*Paris, 9. Nov. Die Herzogin von Orleans wurde heute Mittags gegen 1 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden. — Durch eine Ordonnanz des Marschalls Valée ist die Ausfuhr von Pferden und Maulthieren aus den französischen Besitzungen Nordafrika's nach andern Ländern als Frankreich verboten. — Das „Journal des Debats", Organ der Conservativen, das während der Dauer des Cabinets Thiers dasselbe mit entschiedener Consequenz bekämpft hatte, äußert, wie sich erwarten ließ, um so lebhafter seine Siegesfreude über die Abstimmungsresultate der Deputirtenkammer, je bitterer die Gefühle waren, mit welchen es dem immer unheildrohenderen Gange der Thiers'schen Politik gefolgt war. „Diese Abstimmungen — ruft das „Journal des Debats aus — sind eine bezeichnende Antwort der Kammer auf die Thronrede. Die Journale der Linken ließen es an wüthenden Declamationen nicht fehlen; sie schrien über Verrath, sie wiegelten die revolutionären Leidenschaften auf Die Kammer hörte sie an und antwortete durch die Wahl ihres Präsidenten und ihrer Vicepräsidenten, welche sie sämmtlich aus den Reihen der constitutionellen Partei nahm. Es ist die erste Enttäuschung jener verderblichen Illusionen, welche sich Hr. Thiers über die Stimmung des Landes gemacht hatte. Seit zehn Jahren hatte die Kammer ihre Präsidenten und Vicepräsidenten nicht in einer einzigen Sitzung gewählt. Was die Operationen dießmal beschleunigte, war der Einklang, das Zusammenwirken aller Anhänger der constitutionellen Partei. Es war keine Spaltung, kein Zaudern bemerkbar; die constitutionelle Partei hat sich verstärkt, sich enger zusammengeschart. Sie hat die Gefahren des Landes begriffen und sich entschlossen, sie zu beschwören durch Energie und Einigkeit. Die Journale der Linken werden heute über die Feigheit, über den Verrath der Kammer schreien, wie sie gestern gegen die Thronrede declamirten. Verrath nennen sie es, wenn man nicht tapfer mit Worten und furchtsam in Thaten seyn will, wenn man nicht vom 1. Aug. bis zum 8. Okt. laut schreit, man werde die Vollziehung des Vertrags vom 15. Juli nicht dulden und dann am 8. Oktober eine Note schreibt, welche Syrien den Wechselfällen des Krieges preisgibt. Dieß ist ist die Lieblingspolitik der Männer der Linken, eine Politik, die nur mit Worten und Phrasen um sich wirft und alles auszurichten glaubt mit hochtrabenden Redensarten." — Die früher ministeriellen, jetzt Oppositions-Journale appelliren dagegen, da sie von der Kammer nichts mehr erwarten können, als das, was sie die öffentliche Meinung Frankreichs nennen. „Glücklicherweise, sagt der „Courrier", denkt Frankreich nicht wie die Deputirtenkammer. Mögen immer die drei Staatsgewalten sich gemeinschaftlich erniedrigen. Die öffentliche Meinung wird nimmermehr sanctioniren, was sie thun. Sie wird eine Politik nicht begreifen, welche ungeheuere Rüstungen vornimmt, blos um die Geduld, mit der sie die Vollziehung eines Vertrags, gegen welchen sie protestirt hatte, geschehen läßt, noch eclatanter zu machen." — Der neue Justizminister, Hr. Martin du Nord, hat ein Umlaufschreiben an die Generalprocuratoren bei den k. Gerichtshöfen erlassen, worin er sie auffordert, den revolutionären Bestrebungen entgegenzuarbeiten. — Nach telegraphischen Depeschen aus Lyon vom 6. und aus Nimes vom 5. ist die Lage dieser Städte noch immer sehr kläglich. Bei Abgang der Depesche ergoß die Saône ihre Fluthen mitten durch Lyon in die Rhone. Nach einem Berichte aus Marseille vom 4. hat die Rhone ihre Dämme weggerissen; sie bedeckt 30,000 Hektaren Landes in dem Bezirke von Arles. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. — Als ein Wechselfall eigener Art

verdient das Zusammentreffen des von der französ. Regierung aus seiner Haft in der Citadelle von Lille entlassenen Cabrera mit der aus Spanien entflohenen Königin Christine zu Montpellier bei ihrer Durchreise durch diese Stadt, und der Umstand erwähnt zu werden, daß diese Königin zu Marseille die von einem unter ihrer Regentschaft aus Spanien vertriebenen Priester gelesene Messe hörte! — Nach einem Berichte aus Algier vom 27. Okt. war der Aufbruch des Marschalls Valée in das Schelifthal erfolgt.

Spanien.

† Madrid, 1. Nov. Die Reise der Herzogin de la Victoria nach Frankreich steht, wie allgemein versichert wird, mit politischen Zwecken in Verbindung. Bekanntlich fehlt es dieser Dame, die zur Erhebung ihres Gemahls sehr viel beigetragen, nicht an diplomatischem Talent. Eine der schwierigsten gegenwärtigen Verwicklungen in Spanien bildet der Mangel an Uebereinstimmung der Ansichten in der Armee. Der größte Theil der Generale, die sich in den letzten Kämpfen ausgezeichnet, ging freiwillig in die Verbannung — ein für den Geist der Armee schlimmes Symptom. Der einmüthige Ruf der „Progressisten“ geht noch immer dahin, daß eine vollständige Reform in dem Personal des Palais, d. h. die Entlassung aller der Königin Mutter anhängenden Personen, vorgenommen werde. Die Regentschaft hat bis jetzt wenig gethan, was allerdings begreiflich wird, wenn man erfährt, daß zwischen den verschiedenen Mitgliedern derselben beständige Zwietracht herrscht. Sie spaltet sich in zwei scharf gesonderte Parteien; an der Spitze der Einen steht Espartero; das Haupt der Andern ist Ferrer. Obschon die Junten beinahe täglich Unterwerfungsadressen einschicken, so glaubt man doch, daß, wenn ihnen die Regentschaft nicht genügt, sie ihre alte Stellung wieder einzunehmen beabsichtigen.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Gegenwärtig hat England 29 Linienschiffe und 9 Kriegsdampfschiffe in activem Dienste. Letztere haben zusammen 2600fache Pferdekraft. Dazu kommen dann noch die Postdampfboote. Es heißt, die Regierung beabsichtige eine neue Aushebung von 10,000 Matrosen. — Nach englischen Blättern hat man die Entdeckung gemacht, daß der aus den Dampfkesseln von Locomotiven aufsteigende Dampf bedeutende Quantitäten electrischen Fluidums entwickelt. Ein Ingenieur, der an einer Dampfmaschine auf einer Eisenbahn bei Newcastle die eine Hand in den aus einer Oeffnung des Kessels ausströmenden Dampf hielt und zu gleicher Zeit die andere Hand auf die Sicherheitsklappe legte, fühlte einen electrischen Schlag, der ihn fast zu Boden warf. Wiederholte Versuche sollen die Erscheinung vollkommen bestätigt haben.

Dublin, 3. Nov. Die Repealbewegung greift immer weiter; so eben hat O'Connell in Waterford agitirt und es dort an heftigen Reden nicht fehlen lassen. Indessen sind nicht alle seine Reden heftig gewesen, er hat deren auch eine sehr sanfte und zarte gehalten. Der Anlaß dazu mag bei einer so ernsten politischen Frage vielleicht in's Komische fallen, allein nichtsdestoweniger läßt er sich doch auch auf eine tiefere Bedeutung reduciren. Es war nämlich für O'Connell im Kloster St. Maria ein Frühstück veranstaltet worden, dem der Bischof von Waterford und mehrere geistliche und weltliche Herren beiwohnten. Die Ursulinerinnen und die jungen Ladies ihres Erziehungsinstituts empfingen den „ruhmreichen Befreier“ auf eine an Enthusiasmus grenzende Weise. Nach dem Dejeuner wurde von der jungen Miß O'Neil in Gegenwart aller Zöglinge des Klosters eine von einer andern Schülerin, Miß Curtis, verfaßte Adresse an O'Connell verlesen, worin ihm der begeistertste Tribut der Verehrung dargebracht und unter andern die Versicherung gegeben wird, daß alle Ladies der Anstalt eifrige Repealer seyen. „Irlands Stern“, heißt es darin zugleich, „geht auf, da andere Sterne untergehen, und die volle Sonne der Freiheit wird noch scheinen über unserm Vaterlande. Irlands Leidenstage sind vorüber, und sind das Werkzeuge, wodurch vergangener Ruhm wieder neu erweckt wird. Wenn die neun Millionen Herzen Irlands dem Repeal so treu ergeben wären, als die Wenigen, welche hier Ihnen ihren Theil des Zolls der Dankbarkeit darbringen, so würden Anstrengungen dem Gefühl folgen und der edle Smaragd des Westens nicht in fremder Krone prangen.“ (Frk. Cour.)

Aegypten.

Englische Blätter melden aus Syrien vom 7. Okt.: „Der Platz St. Jean d'Acre ist bereits von Commodore Napier mit den Schiffen Hydra und Cyclop recognoscirt worden. Beide Schiffe wurden von dem Feuer aus der Festung und von einer kleinen, durch eine Gruppe von Palmbäumen maskirten, Batterie getroffen. Beide Schiffe erwiederten das Feuer. Es heißt, auf einer Höhe des Berges Carmel sey ein Mörser aufgepflanzt worden. Es hat sich die Besatzung mit einer großen Zahl runder Steine versehen, welche bei der Vertheidigung des Platzes als Kugeln dienen sollen. Man arbeitet auch mit größter Thätigkeit an Ausbesserung der Festungswerke. Von der Seeseite namentlich werden rings um die Stadt Wälle aufgeworfen. Man zählt in der Stadt 1000 Mann Besatzung, darunter 250 Artilleristen, 100 sind in der Stadt, 150 im Lande geboren, die übrigen sind Aegyptier. Der Platz zählt 125 Stücke Geschütz von mittlerem Kaliber und 12 große Mörser. Mit Ausnahme von etwa 30 Stücken sind sämmtliche Batterien zur Vertheidigung der Wälle gegen einen Angriff von der Seeseite eingerichtet. Auf einem inneren Wall stehen 10 dem Sultan gehörige Kanonen. Die Stadt ist von der Südseite kaum sichtbar, so viel Erde ist dort aufgeführt. Man zählt in der Stadt 1600 Galeerensträflinge, welche nur den günstigen Augenblick zu einem Aufstande erwarten. Auch ist die Artillerie, der man 15 Monate Sold schuldet, unzufrieden. Man sagt, daß 500 Mann beschäftigt sind, die Stadt vom südlichen bis zum nördlichen Thore zu unterminiren. — Am 27. Oktober Morgens kam Emir Beschir als Staatsgefangener, an Bord des Cyklops, in Malta an.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Nov. Consols $88\frac{5}{8}$.

Paris, 9. Nov. 5 pCt. 111 Fr. — C.; 3 pCt. 79 Fr. 10 C.

Amsterdam, 6. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{5}{8}$; 5 pCt. $96\frac{7}{8}$; Kansb.: $21\frac{1}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{5}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 72; 5pCt. ostind.: $93\frac{1}{2}$; Ardoins: $19\frac{3}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall.: 103.

Frankfurt, 10. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. P. $77\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2020; Integr. G. $49\frac{5}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $21\frac{7}{8}$.

Wien, 9. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 12. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. $100\frac{1}{8}$; Bayer.

St.-Akt. Div. II. S. Br. 600, G. 595; Promess. Div II. S., Br. 100, G. 97; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 107, G. 106¼; detto à 4 pCt. Br. 99¾, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1725, G. 1720; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75¼, G. 74¼; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 92½, G. 92.

Fremden-Anzeige.

Den 12. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Herzog v. Rauzan mit Sohn von Paris. (G. Hahn.) HH. Ernst, Violin-Virtuos mit Bruder, und Frank, Sekretär von Wien; Schöpf, Caplan von Bamberg; Ettling, Mechanikus von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Ohlsen und Lau, Maschinisten aus Neapel; Lindemann, Kupferstecher von Karlsruhe; Frau Gräfin Hendl mit Fräulein Tochter von Innsbruck. (G. Kreuz.) Hr. Wolenius, Kfm. von Bielefeld. (Stachusgarten.) HH. Mayer, Privatier von Augsburg; Kündig, Privatier von Schwyz; Ambrosetti, Kfm. aus Italien.

Bekanntmachungen.

657. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 14. November: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Ediktal-Citation.

662.

Die Kabinetsheizerswittwe Josepha Schlecht, geborne Kurz, Stadtsoldatenstochter von Mannheim, starb dahier am 26 Juni v. Js. mit Hinterlassung eines Testamentes vom 1. Mai v. J.

Auf Antrag der Testamentserbin werden nun deren zur Zeit hierorts noch unbekannte Intestaterben hiemit aufgefordert, sich innerhalb 60 Tagen von heute an über das vorliegende Testament zu erklären, widrigenfalls nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termines das Testament für anerkannt erachtet und weiters rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde.

Den 6. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor,
Holland.

Enzensberger.

Ediktal-Citation.

628. (3b)

Das königlich bayerische Landgericht Ludwigsstadt hat gegen den Bauer Johann Georg Fröba zu Hirschfeld den Universal-Concurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf
Montag den 14. Dezember 1840;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Montag den 25. Januar 1841;

III. zur Abgabe der
1) Replik auf Montag den 22. Februar 1841,
2) Duplik auf Mittwoch den 10. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr dahier bestimmt, und hierzu sämmtliche unbekannte Gläubiger dieses Johann Georg Fröba hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den, an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Johann Georg Fröba in Handen haben, aufgefordert, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Die Activmasse berechnet sich auf 4625 fl., die angezeigten Passiven, unter welchen 2607 fl. Hypothekschulden, betragen 5380 fl. 42 kr.

An dem 1ten Ediktstage wird ein Vergleich versucht werden.

Ludwigsstadt, den 27. Oktober 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

Bekanntmachung.

660.

Der Schuhmacher Wolfgang Eder von Gaichet will seine Gläubiger durch den Verkauf seines Anwesens befriedigen.

Wer daher eine Forderung an denselben zu machen hat, wird aufgefordert, solche am

Donnerstag den 26. November 1840 früh 9 Uhr

um so gewisser dahier anzumelden, als er ansonst in dem gegenwärtigen Verfahren nicht berücksichtigt werden wird.

Am 23. Oktober 1840.

Königl. Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

Verschollenheits-Erkenntniß.

661.

Nachdem weder der seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißte Soldat, Wolfgang Schaller, Schuhmacherssohn von Hengersberg, noch eine rechtmäßige Descendenz von ihm, der öffentlichen Vorladung d.d. 15. April 1840 (Kreisblatt von Niederbayern St. 18 Nro. 319; dann bayer. Landbote Nro. 118) nachgekommen ist, so wird besagter Schaller hiemit für verschollen erklärt, und sein Vermögen per 619 fl. seinen nächsten Verwandten gegen Caution ausgefolgt werden.

Sign. am 24. Okt. 1840.

Königl. Landgericht Hengersberg.

Prantner, Landrichter.

Für Rechtsgelehrte

663.

sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in München, Augsburg, Regensburg, Paßau, Landshut, Straubing &c. &c. zu beziehen:

Dr. J. C. Gross, (Geheimer Justizrath und Bürgermeister), Bemerkungen zu dem Gesetz, Erläuterungen zu einigen Artikeln des Criminal-Gesetzbuches betreffend, vom 16. Juni 1840, und einigen anderen Artikeln desselben, nebst Anzeige der Abweichungen des im Großherzogthum Sachsen-Weimar publicirten Strafgesetzbuches. gr. 8. broch. 12 Gr.

Dr. G. E. Schmidt, ad legem Saxonicam, quae inscripta est: *Mandat, die Edictalcitationen in Civilsachen ausserhalb des* concursus creditorum *betr.* d. d. XIII. mens. Novbr. MDCCCXXXIX. Num heredi legatarios quorum vitam aut domicilium post testamenti tabulas apertas ignorat, per edictalem citationem cum comminatione praeclusionis junctam evocare liceat, ac non? Commentatio juridica. gr. 8. broch. 6 Gr.

Arnoldische Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 275. 15. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Oesterreich. Prag: Ruben soll die Directorstelle der Akademie der Künste erhalten. Das „Böhmische Archiv". — Preußen. Berlin: Besserung in dem Befinden des schwedischen Dichters Tegnér. — Freie Städte. Frankfurt: Wiedereröffnung der Sitzungen. Hamburg: Die Eisenbahn von Hannover nach Harburg genehmigt. — **Niederlande.** Charakteristik der Tagespresse. — **Schweiz.** Wasserverheerungen in Bünden. — **Frankreich.** Der neugeborne Prinz erhält den Titel Herzog von Chartres. Festigkeit des Ministeriums gegen den Lärm der Presse. Berichte aus Lyon bis zum 9. — **Spanien.** Das Manifest des Infanten Franz de Paula. — **Großbritannien.** Meeting einiger hochkirchlichen Eiferer. — **Türkei.** Plötzlicher Rückzug der ägyptischen Truppen aus Adana und den Engpässen des Taurus. Abschluß des Handelstractats mit Preußen und dem deutschen Zollverein. — **Rußland und Polen.** Riga: Dr. Lilienthal aus München vom Kaiser mit einem Brillantring beschenkt. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Oesterreich.

Prag, 3. Novbr. Die Stelle eines Directors unserer Akademie bildender Künste ist Herrn Christ. Ruben aus Trier, rühmlichst bekannt durch die Composition der Cartons zu den Glasmalereien der Kirchenfenster der Vorstadt in München, verliehen worden. — Große Aufmerksamkeit erregt hier das kürzlich erschienene erste Heft des „Archiv Czesky" von F. Palacky. Dieses auf Kosten der böhmischen Stände erscheinende „Böhmische Archiv" wird in seiner weitern Folge eine reiche Fundgrube für die vaterländische Geschichte und Sittenkunde, so wie für die böhmische Sprachwissenschaft bilden. Der gelehrte Herausgeber, dem als ständischen Historiographen die reichhaltigsten Quellen zu Gebote stehen, wird in diesem Archive durch sorgfältige und kritische Auswahl alles das zu umfassen suchen, was sich an öffentlichen und Privatdocumenten, an Stifts- und Schenkungs-Urkunden, Privilegien, Verträgen und dergleichen aus älterer Zeit und in böhmischer Sprache erhalten hat. Bei den vielen älteren historischen Beziehungen Böhmens zu Deutschland wird dieses Werk auch in der deutschen gelehrten Welt die verdiente Würdigung um so gewisser erhalten, da es auch über die als Vorläufer der Reformation so wichtige Hussitenzeit manches höchst Interessante, bisher gänzlich Unbekannte liefern wird. (L. A. Z.).

Preußen.

Berlin, 3. Nov. Einer meiner Freunde aus Schweden, der mich so eben verläßt, hat in Schleswig Gelegenheit gehabt, den edlen unglücklichen Tegnér im dortigen Irrenhause zu sehen und nähere Erkundigungen über dessen jetzigen Gesundheitszustand einzuziehen. Es wird gewiß manchen Verehrer des Dichters freuen, zu erfahren, daß nach diesem Bericht eines Augenzeugen Tegnér's Zustand sich eher bessert als verschlimmert, und daß Hoffnungen vorhanden sind, ihn vielleicht bald geheilt und in sein Vaterland zurückkehren zu sehen. Bekanntlich war das Leben des Dichters mannigfach von Unglücksfällen heimgesucht und wie in seiner Familie schon öfter Fälle von Geisteszerrüttung vorkamen, die fast auf Erblichkeit schließen lassen, so ist noch besonders zu bemerken, daß die in seinem Zustande jetzt vorherrschende tiefe Melancholie vielleicht ihren Ursprung in dem beklagenswerthen Brande von Wexiö hat, der vor etwa zwei Jahren, wie es allgemein hieß, durch die Unvorsichtigkeit eines nahen Verwandten des Dichters veranlaßt wurde. (L. A. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Nov. Die Bundes-Versammlung hielt gestern wieder die erste Sitzung nach dem Tode des kgl. preußischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Schöler. Man glaubt, daß Letzterer unter den jetzigen Umständen alsbald einen Nachfolger erhalten werde. — Man ist aber hier der Meinung, daß die Rüstungen Deutschlands an der westlichen Gränze vorerst nicht eine Ausdehnung erhalten werden, welche die Stellung der französischen Regierung, den kriegslustigen Parteien in Frankreich gegenüber, nur schwierig machen würden. Man wird vorerst den Ausspruch der französischen Kammern und die weiteren Maßregeln der französischen Regierung abwarten. Es ist aber erfreulich, daß sich in allen deutschen Gauen ein echter deutscher Patriotismus zu erkennen gibt, da in Zeiten wirklicher Gefahr das gemeinsame Vaterland unüberwindlich machen wird. (Pr. St.-Z.)

Hamburg. Die N. Z. meldet aus Harburg vom 3. Nov.: Heute Abend trifft hier die Nachricht ein, daß der König die Anlage einer Eisenbahn von Hannover über Celle und Lüneburg, in Harburg ausmündend, genehmigt hat, daß aber die Verlängerung der Bahn von Lüneburg über Boitzenburg und Wismar ꝛc. einstweilen ausgesetzt bleibt.

Niederlande.

Die „Frankf. Ob.-P.-Zeit." gibt in einem Schreiben aus dem Haag vom 5. Nov. folgende Charakteristik des neuesten Zustandes der holländischen Tagespresse: Auffallend ist der Aufschwung, den unsere Tagblätter, jedes nach seiner Farbe, seit der Veränderung der Regierung nehmen. Es scheint, daß alle Journalisten sich überzeugt halten, es sey der Regierung um die Wahrheit zu thun, und sich daher beeifern, derselben ihre einzelnen Ueberzeugungen mitzutheilen. Die „Arnheimsche Courant", die warmen Liberalen, der „Nord-Brabanter", die Katholiken vertretend, gehören zu der vorgerückteren Opposition; der „Avondbode" vertheidigt, was man das alte régime nennen kann, was aber dieses Blatt mit Uebertreibung immer gethan hat, und noch thut. Man kann königlich gesinnt seyn, als der König selbst; man kann

monarchischer seyn, als der Monarch selbst. Und daß unsere Regierung solcher Meinung ist, geht aus den folgenden Zeilen eines Artikels des halbofficiellen „Journal de la Haye" hervor. Indem dieses Blatt einige ihm zugekommene Bemerkungen gegen das „Handelsblatt" zurückweiset, sagt es am Schlusse: „Unter den Eigenschaften des Königs Wilhelm I. muß man vorzüglich jene anführen, daß er nie versucht hat, die freimüthige Aeußerung des Gedankens zu ersticken. Sein erlauchter Nachfolger wird, man kann dessen gewiß seyn, in dieser Hinsicht, ohne abzuweichen, in die Fußstapfen seines verehrungswürdigen Vaters treten. Er wird vor Allem die Wahrheit lieben, und die Härte des Ausdrucks wird ihn nie den Ruf der Ueberzeugung der guten Bürger verkennen lassen, die heilsame Rathschläge an ihn richten wollen. Nie wird er eine freimüthige und aufrichtige Sprache zurückweisen. Sein edles Herz macht ihm dieß zum Bedürfniß. Sein aufgeklärter Geist und seine Ueberzeugung, daß man mit seinem Jahrhundert fortschreiten muß, werden ihm begreiflich machen, daß zu keiner Zeit mehr als jetzt eine solche Sprache den Fürsten durchaus nöthig gewesen ist. Auf diesen Gesichtspunkt muß man sich stellen, ehe man im Voraus über die Art urtheilt, wie man glaubt, daß der neue Souverän die Wirksamkeit der Presse bei einer freien Nation, wie die unserige, die überzeugt ist, daß ihr König sie glücklich machen will, betrachtet."

Schweiz.

Schreckensberichte bringt auch die Bündner Zeitung aus ihrem Canton, wo vom 29. bis 31. warmes Thauwetter und heftige Regengüsse die gewaltigen Schneemassen der vorhergegangenen Tage auflösten. Für eine ungeheure Summe habe Plessur vom prächtigsten Holze aus dem Canton geschwemmt. Die Hauptstraße über den Splügen habe bedeutenden Schaden gelitten. Nur unvollständige Berichte hat man vom Oberlande, aus dessen meisten Thälern man bis jetzt nur von dem Tagelangen, schauerlichen Sturmläuten weiß. Folgendes ist der Bündner Zeitung enthoben: „Es war am 31. Okt., als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal heruntertobte, allerlei Geschiebsmassen mit sich führend; — in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse die Steinmassen, über ihn schwammen theils gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Wortes die ganze Thalebne von Wasser ausgefüllt war. — Die Häuser bei St. Nikolaus in Ilanz waren in größter Gefahr. — Bei Kästris zerstörten die Erdschlipfe die schönsten Felder. — In eben so schauderhafter Bewegung war die Rüfel im Tobel bei Ruis, sie überschüttete sämmtliche unter ihr liegende Gebäude sammt vielen Gütern. Die sogenannten Pardellen, welche fünf Viertelstunden weit den schönsten Wiesengrund darboten und jährlich wenigstens 30 bis 40 Scheunen anfüllten, sind so zu sagen nicht mehr. Die von Obersaxen her herunterstürzenden Erdschlipfe haben sie total überschüttet. Selbst die auf den Bergen gelegenen Gemeinden blieben nicht verschont. Fürchterlich hörte man die Sturmglocke von Fellers herunter um Hülfe rufen. Das Sturmgeläute ertönte aber auch im ganzen Thale. Der Schaden soll den des Jahres 1834 übertreffen. — Eben so traurig sind die vorläufigen Nachrichten aus der Landschaft Disentis. Das Kloster daselbst war in der größten Gefahr, von den den Berg herunterstürzenden Gewässern verschlungen zu werden. Bei Dißla wurde ein Stall sammt vier Kühen und Galtvieh überschüttet, von da an bis Compadels herrscht die größte Zerstörung. — Im Prättigau wurde ein Mann aus Jenatz von einer Buche, die der Sturm umriß, todtgeschlagen."

Frankreich.

*Paris, 10. Novbr. Der Ton der Oppositionsjournale ist noch immer derselbe, doch fast weniger heftig. Sie werfen nun den Ministern vor, schon in der Thronrede so offen ihre Ansicht für den Frieden ausgesprochen zu haben, da sie doch überhaupt die Entscheidung der Kriegs- oder Friedensfrage den Kammern hätten überlassen sollen. Das Cabinet weicht indeß nicht zurück, und gibt im „Moniteur parisien" wiederholt seine Friedenspolitik kund, die nach den letzten Abstimmungen auch Ansicht der Kammer ist. Die öffentliche Meinung ist von der künstlichen Aufregung zurückgekommen. Die Abstimmungen in der Deputirtenkammer haben eine so kräftige Bedeutung, daß solche keine besondere Heraushebung bedürfen. Das von den Oppositionsblättern mit dem Namen Ministerium des Auslandes bezeichnete Cabinet ist von der Kammer gleich bei der ersten Probe mit einem nicht zu läugnenden Anklang aufgenommen worden. Die von der Presse des Hrn. Thiers so hart mitgenommene Thronrede ist von der Kammer durch die Annahme aller constitutionellen Candidaten bei der Wahl ihres Präsidenten und Vicepräsidenten gebilligt worden. Diese Zustimmung der Kammern unterliegt auch nicht dem leisesten Zweifel und bedarf keiner fernern Entwicklung. Gleich beim Beginne zeigte sich eine Mehrheit von 60 Stimmen, noch bevor das Ministerium sich ausgesprochen, so sehr leuchtet die Lage der Dinge allen gewissenhaften Männern ein. Seit drei Monaten ist viel geschehen, um die öffentliche Stimmung zu reizen und aufzuregen; man suchte das Volk zu stürmischen Handlungen hinzuleiten; allein diese Bewegung, welche nicht ohne Gefahr ist, herrscht blos auf der Oberfläche. Im Grunde billigt die öffentliche Stimme dieses Treiben nicht. Die allgemeinen Landesinteressen widerstreben dem Drange, anstatt sich von solchem fortreißen zu lassen; dieselben sind für die Aufrechthaltung des Friedens. Die Deputirtenkammer hat dieß begriffen, und konnte es wohl anders seyn, da die Abgeordneten in den Departementen die Stimmen der Betheiligten vernommen. Umsonst haben die Oppositionsblätter alles aufgeboten, um die Abgeordneten irre zu leiten. Die Verhandlung über die Adresse wird das so glücklich begonnene Werk krönen. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das neugewählte Bureau der Kammer definitiv eingesetzt. Der Alterspräsident Hr. Nogaret hielt, bevor er den Präsidenstuhl verließ, die gebräuchliche Abschiedsrede, worauf die Antrittsrede Hrn. Sauzet's folgte. Der Präsident verlas hierauf eine schriftliche Anzeige des Marschalls Soult: daß J. k. Hoh. die Herzogin von Orleans glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Herzog von Chartres erhalten. Diese Nachricht brachte Bewegung auf allen Bänken hervor, und viele Deputirte erhoben sich mit dem Rufe: Es lebe der König! Die Kammer beschloß, daß ihr Bureau sogleich zum König sich verfügen solle, um ihn wegen dieses freudigen Ereignisses zu beglückwünschen. Der Handelsminister, Herr Cunin-Gridaine, legte alsdann einen Gesetzesentwurf vor, dem zufolge den unglücklichen Bewohnern des Südens, welche durch die letzten Ueberschwemmungen gelitten, eine Unterstützung von fünf Millionen bewilligt werden soll. Ein anderer von Hrn. Teste, dem Minister der öffentlichen Arbeiten, vorgelegter Gesetzesentwurf verlangt einen Credit von

einer Million zur Wiederherstellung der Brücken und unterbrochenen Communicationswege im Süden. — Der Herzog Karl von Braunschweig soll gesonnen seyn, Hrn. Gisquet wegen einiger Stellen in dessen Memoiren, worin er seinen Privatcharakter verleumdet glaubt, vor der Zuchtpolizei zu belangen. — Die Berichte aus Lyon reichen bis zum 9. Nov. Die Regengüsse dauerten fort. Die Quai's standen noch 8 Fuß unter Wasser. Die Verluste sind unermeßlich. Außer einer Menge von Gütern, Waaren, dem Ruin von Häusern und Geräthen, sind auch zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Hunderte fanden durch den Einsturz der Gebäude und die rasch eindringenden Fluthen, manche selbst durch Hunger bei der Schwierigkeit, sich Lebensmittel zu verschaffen, ihren Tod. Auf der Saone bemerkte man mehrere Kinderleichen. Dazu trieben noch Diebe und Mörder ihr Unwesen. Am 4. Nachts kam in Lyon zu dieser Scene von Schrecken und Verwirrung noch die einer starken Feuersbrunst. Die Fabrik d'Orseille, gegenüber der Serinbrücke, vier Stock hoch, brannte bis zum Grund nieder. — Marseille wurde am 2. Nov. Nachmittags, von einem furchtbaren Gewitter mit Hagel heimgesucht, das mehrere Stunden anhielt. Die Kais verschwanden unter dem Wasser; die von dem Sturme gepeitschten Wellen schlugen gegen die Häuser. Durch alle Straßen, welche in den Hafen einmünden, ergoßen sich Ströme. Der Cours, die Canebière, die Paradiesstraße bildeten einen großen See mit gelblichten Wogen. Kein ernstlicher Unglücksfall war jedoch zu beklagen. — Die gestrige Numer des „National" wurde wegen eines Artikels über die Armee unter dem Ministerium Thiers mit Beschlag belegt. Aus dieser Maßregel, so wie aus dem gestern mitgetheilten Rundschreiben des Justizministers folgern die Oppositions-Blätter, daß die Regierung im Sinne habe, die im Sept. 1835 in Folge des Fieschischen Mordangriffs erlassenen Strafgesetze gegen Preßvergehen streng zu vollziehen, vielleicht sogar zu verschärfen. Unklug erscheint unter den gegenwärtigen Umständen ein Artikel des conservativen Blattes Presse, welches darin auf die von Hrn. v. Chantelauze, Siegelbewahrer unter Karl X., verfaßte Einleitung zu den Julias-Ordonnanzen über die periodischen Blätter sich berief, mit der Bemerkung, man werde vielleicht nur zu spät die Wahrheit dieser am 25. Juli 1830 geschriebenen Worte einsehen. Es hieß in dieser Einleitung, zu allen Zeiten sey die periodische Presse ein Werkzeug der Unordnung und des Aufruhrs gewesen und müsse es ihrer Natur nach seyn, und es sey mehr als Zeit, den Zerstörungen durch dieselbe Einhalt zu thun u. s. f. Die verantwortliche Redaction der Presse hat nun der Haupteigenthümer, E. v. Girardin, selbst übernommen, da der bisherige verantwortliche Redacteur, Hr. Dujarier, mit den bisherigen Händeln des Hrn. v. Girardin nichts zu thun haben wollte. Bergeron, der den Redacteur der „Presse" in der Oper mißhandelt hat, soll verhaftet werden, und es wurden mehrere Haussuchungen nach ihm veranstaltet, aber ohne Erfolg.

*Paris, 11. Nov. Die Regierung hat Depeschen aus Malta vom 2. erhalten, die Nachrichten aus Alexandrien bis zum 28. Okt. bringen. Ein Beschluß Stopford's hatte den Anfang der Blokade auf den 20. Nov. verschoben. St. Jean d'Acre war bis dahin noch nicht angegriffen worden. — Aus Lyon wird vom 8. durch telegraphische Depesche berichtet, daß das Wasser fortwährend sank, obwohl noch alles überschwemmt war. Einige Häuser stürzten noch ein. 218 waren an der Guillotière, mehr als 300 an der Vaise fortgerissen.

Spanien.

Das erwähnte Manifest des Infanten Don Francisco de Paula ist aus Paris vom 25. Okt. datirt, und der Infant nimmt in demselben, nach der Abdankung der Königin Christine, die Vormundschaft über seine Nichten, die Königin Isabella II. und die Infantin Donna Maria Luisa, so lange in Anspruch, bis die Cortes darüber bestimmt haben würden, wer diese Function ausüben solle. Er beruft sich dabei auf zwei Artikel des spanischen Gesetzbuches, worin es heißt: „Wir befehlen, daß der nächste Verwandte die Vormundschaft über die Personen und das Eigenthum von Waisen führen soll. Wenn mehrere Vormünder für eine Waise vorhanden sind, und wenn sich Streitigkeiten unter ihnen erheben, erklären wir, daß durch den Richter einer derselben ernannt werden und im Namen der Anderen die Vormundschaft führen soll". Hiernach sagt der Infant, würde er es als eine persönliche Animosität gegen sich betrachten, wenn man ihn des Rechts berauben wollte, welches das Gesetz ihm verleihe, und einer Function, welche die Verwandtenpflicht ihm vorschreibe. Die Minister, welche jetzt als Vormünder über seine Nichten fungirten, könnten die vormundschaftlichen und regentschaftlichen Pflichten nicht in ihren Personen vereinigen, weil die Constitution dieß verbiete. Schließlich verwahrt der Infant sich gegen den Verdacht ehrgeiziger Absichten und erklärt, daß er die in Anspruch genommenen Functionen um so mehr verlangen müsse, als er es sich schuldig sey, die gegen ihn verbreiteten Verleumdungen zu Schanden zu machen und sich der Nation durch die That als ihres Vertrauens werth zu zeigen.

Großbritannien.

*London, 7. Nov. Dieser Tage war ein großes protestantisches Meeting in Exeterhall mit dem besondern Zwecke „die Aufmerksamkeit des brittischen protestantischen Publikums auf den nahenden Jahrestag des 5. Nov. 1605 (den Tag der Entdeckung der Pulververschwörung unter Jakob I.) zu lenken." Wir heben die bezeichnendsten Züge aus dieser eben so unsinnigen, als lächerlichen Demonstration einiger hochkirchlichen Eiferer hervor. Der erste Redner, der auftrat, sagte, er glaube sich an Personen zu wenden, die gemeine Sache mit den Wahrheiten der Bibel gegen die populäre Tradition des Antichrist(!) machten. Die Kirche von England habe früher einen Tag bestimmt, an dem die Befreiung der Nation von der boshaftesten, schwärzesten papistischen Conspiration befreit worden, die es je gegeben. Eine k. Proclamation, gezeichnet von Lord Russel, dem Freunde O'Connells (dem rastlosen Feinde der Hochkirche) habe die Feyer gestattet. Dennoch habe die Geistlichkeit sie nicht bewilligt; denn jetzt diene ja der Vorwand der religiösen Freiheit als Maske der Irreligiosität. Ein zweiter Redner Hr. Cumming erhob sich hierauf, und entwickelte seine Ansicht dahin, daß bei Gelegenheit dieser Gedächtnißfeier jeder Protestant seine Erklärung dahin abgeben müsse, den Protestantismus gegen den Papismus aufrecht zu halten, der ein Werk der Finsterniß sey. Der dritte Redner der Ehrenw. Hr. Stowell, der wegen eines schändlichen Pasquills gegen einen katholischen Geistlichen vor Kurzem verurtheilt worden war, spielte auf diese Thatsache an, indem er sich ihrer wie einer Heldenthat rühmte, und seine Verurtheilung als Märtyrthum darstellte. Auch gebrauchte er die empörendsten Ausdrücke gegen den hl. Stuhl, die wir zu wiederholen für einen Frevel halten würden. Er machte zugleich auf die immer größere Ausbreitung der kath. Kirche in England aufmerksam, und behauptete, daß sogar in Oxford das verkäuflichste Buch das römische Brevier sey. Habe doch selbst ein Minister der Krone geäußert, es sey kein großer Unterschied zwischen der anglikanischen und katholischen Kirche. Den Schluß machte

ein Dr. O'Sullivan, der unter anderm eine Behauptung vorbrachte, die allein hinreichen würde, den Charakter von Verblendung zu bezeichnen, durch den sich diese zelotische Versammlung auszeichnete. Mit lächerlicher Wichtigkeit suchte der genannte Redner nämlich zu beweisen, daß die kathol. Priester bei ihrer Einweihung genöthigt seyen, dem Papste einen Eid abzulegen, durch den sie die Bibel abschwören! Nachdem man noch dem Chairman einen Dank votirt, trennte sich die Versammlung. — Sämmtliche hiesige Blätter sprechen sich heute über die Thronrede des Königs der Franzosen aus. Whigs und Tories stimmen in ihrem Lobe überein und erklären sie für ein sicheres Unterpfand des Friedens.

Türkey.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 28. Okt. melden: Durch Tatarn, welche gestern Abends mit ungewöhnlicher Schnelligkeit von Konieh hier anlangten, hat die Pforte die wichtige Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Truppen, welche Külek Bogaz, die übrigen Engpässe des Taurus und die Stadt Adana besetzt hielten sich plötzlich aus denselben zurückgezogen und ihre Kanonen sowohl als einen Theil ihrer Munitionen zurückgelassen haben. — Am 22. v. M. als am 26. des türkischen Monats Shaban wurde der Jahrestag der Bekanntmachung des Hattischerif von Gülhane durch Beleuchtung der Hauptstadt und des Bosporus gefeiert. An diesem Tage bezog der Sultan das Serail von Beschiktasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Der k. preuß. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Königsmark, hat am 22. d. den zwischen seinem Hofe und der Pforte abgeschlossenen Handels-Tractat, dessen Gültigkeit auch auf die zum Zollverein gehörenden deutschen Staaten ausgedehnt wurde, unterzeichnet. (Oest. Beob.)

Rußland und Polen.

†Aus Riga erfährt man vom 26. (23.) Okt., daß dem aus München dahin berufenen Schuldirector und Prediger der israelitischen Gemeinde, Dr. Lillenthal, über den wir schon früher nach russischen Blättern eine kurze Notiz mitgetheilt, eine neue Auszeichnung Sr. Maj. des Kaisers zu Theil geworden ist, indem dieser in Folge der Uebersendung seiner Antrittsrede ihm durch den Gouverneur von Liefland, Baron von der Pahlen, einen kostbaren Brillantring überreichen ließ. Die Einhändigung des kaiserlichen Geschenkes fand in der Wohnung des Gouverneurs statt, wohin Dr. Lillenthal unvermuthet gerufen worden war. Da die eben so einfache, als würdige Anrede, mit welcher Se. Excellenz diesen Akt der kaiserlichen Gnade begleiteten, die ehrenvollste Anerkennung für die Verdienste des auf diese Weise Ausgezeichneten ausspricht, so glauben wir sie hier ebenfalls nicht übergehen zu dürfen. Sie lautete wie folgt: „Seitdem ich das Vergnügen habe, Sie zu kennen, war meine Hochachtung für Sie festgestellt; von allen meinen Freunden, die Sie in Ihrem Wirken genauer kennen lernten, und die mir darüber berichteten, ward sie immer für Sie gesteigert. Um so mehr muß ich mich geschmeichelt fühlen, daß dieselben Gefühle der Anerkennung für Ihr Streben auch am Throne für Sie gelten, und daß ich so glücklich bin, im Namen Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Kaisers und Herrn, Ihnen diesen kostbaren Brillantring überreichen zu können. Se. Majestät haben mit Vergnügen Ihre Antrittsrede gelesen, und in Anerkennung der Treue und der Gewissenhaftigkeit, mit der Sie der Krone dienen, haben Se. kaiserl. Majestät geruht, Ihnen dieses Geschenk zu ertheilen."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 7. Nov. Consols $88\frac{7}{8}$.

Paris, 10. Nov. 5 pCt. 111 Fr. 95 C.; 3 pCt. 79 Fr. 95 C.

Frankfurt, 11. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105; detto 4 pCt. G. $98\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{5}{8}$; Bankakt. G. 2018; Integr. G. $48\frac{1}{2}\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. —.

Wien, 9. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Nov.: »Die Nachtwandlerin«, Oper von Bellini. Dem. Zerr, vom großh. Hoftheater zu Karlsruhe — Amine, als erste Gastrolle.

Dienstag den 17. Nov. (Zum Erstenmale): »Die gestrengen Herren, oder: tempora mutantur«, Lustspiel von Carl Blum; hierauf: »Die Fischer«, Divertissement von Horschelt.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Se. Erlaucht Herr Graf Wilhelm von Würtemberg, k. würtemb. Artillerieoberst; Sick, k. würtemb. Artillerielieutenant von Stuttgart; Graf v. Wrbna, k. k. Kämmerer und Hauptmann von Linz; Baron v. Bliesten, Partikulier von Prag. (G. Hahn.) HH. v. Barth, k. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor von hier. Graf v. Gravenreuth, Reichsrath auf Affing. (Schw. Adler.) HH. Philippi, Kfm. von Frankfurt; Streuli, Kfm. von Zürich; Ossipewski, Dr. Med. von Moskau; Haye, Sprachlehrerin von Wien. (G. Kreuz.) Hr. Brat, Kfm. von Jassy; Frau v. Schenk, Forstmeistersgattin von Tegernsee.

Gestorbene in München.

Den 10. Nov.: G. Gabelsberger, k. Sekretärssohn, 23 J. alt. Den 11.: Th. Glückeder, Metzgerstochter von Tittmoning, 40 J. alt; A. Graf, b. Gärtnersfrau, 55 J. alt. E. Edelbergmaier, Bauerswittwe von Georgenberg, 70 J. alt; J. Atzenbeck, S…thmachergesell von Frontenhausen, 19 J. alt. Den 12.: B. Senebogen, Zimmermannstochter von Mintraching, 22 J. alt. Den 13.: B. Dusch, Steuerkatasterfunctionär, 44 J. alt.

Bekanntmachungen.

664. Vom

königlichen Landgericht Immenstadt.

Franz Joseph Bentele von Mutten, diesseitigen Bezirkes, ist seit dem Feldzuge 1809, den er als Soldat des damaligen k. b. 13. Infanterieregiments mitgemacht, vermißt.

Bentele besitzt ein angefallenes älterliches Vermögen von 600 fl., derselbe oder seine allenfallsige Descendenz wird auf Antrag seiner Geschwisterten hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato entweder hier zu erscheinen, oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, widrigenfalls obiges Vermögen an dessen Intestaterben gegen Caution unverzinslich überlassen werden würde.

Immenstadt, den 30. Oktober 1840.

Der königl. Landrichter,
Kimmerle.

665. In der Ludwigsstraße Nro. 14 im neuen Damenstifts-Gebäude, 3te Thor neben dem Blindeninstitut, sind im ersten Stocke vornheraus, Eingang durch den Hof, Thüre 23, drei schön meublirte Zimmer für einen oder 2 Herren sogleich zu vermiethen.

666. Milch-Lieferung wird gesucht.

Auf dem Färbergraben Nro. 4 kann ein Milchlieferant 80 bis 100 Maaß Milch absetzen, und hat sich um das Nähere dort anzufragen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 276.** 17. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Kritische Beleuchtung eines Artikels des Conversations-Lexikons der Gegenwart über den Zustand der Kunst in Bayern. Zweites Concert im Odeon. Fest zu Ehren Cornelius. Schwanthaler in Karlsruhe. — Oesterreich. Innsbruck: Eßlair's Tod. — Preußen. Koblenz: Unglücksfall auf dem Rhein. Von der Saale: Jahn der Polizeiaufsicht und Beschränkung der Wahl des Aufenthaltorts enthoben. Iserlohn: Herstellung der Ruhe. Verhaftungen. — Würtemberg. Technische Untersuchung der im Allgäu projektirten Eisenbahn. — Baden. v. Rotteck lebensgefährlich erkrankt. — Großh. Hessen. — **Schweiz.** Wasserverheerungen in St. Gallen. — **Belgien.** Brüssel: Eröffnung der Kammern. Thronrede. Beschädigung der Rubensstatue. — **Frankreich.** Bergeron verhaftet. Die Verheerungen der Rhonegegenden. Algier'sche Expedition. — **Italien.** Neue Straße über den Cenis. — **Kirchenstaat.** Rom. — **Spanien.** Das conservative Manifest der Regentschaft. Aufhebung der geheimen Polizei. — **Großbritannien.** Lord Holland's letzte Denkzeilen. Nachrichten aus Indien. Kelat verloren. — **Türkei.** Ankunft von mehr als 1000 ägyptischen Gefangenen. Oeffentliche Prüfung in der medicinischen Schule in Gegenwart des Sultans. Louis de l'Or erster Adjutant Izzet Pascha's. Tripoli genommen. — **Dänemark.** Proposition der schleswigschen Ständeversammlung um Aufhebung der dänischen Sprache als Gerichtssprache. — **China.** Ankunft der Expedition. Beginn der Blokade. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 15. Nov. Es ist uns von mehreren Seiten her die Aufforderung zugegangen, in unsern Blättern eine Stelle des Conversationslexicons der Gegenwart kritisch zu beleuchten, welche sich in dem dritten Bande dieses vielgelesenen Werkes unter der Rubrik „Malerkunst" S. 454 findet. Indem der Verf. jenes Artikels den Zustand der Malerei in Teutschland nach Ländern und Städten zu schildern unternimmt, beginnt er wie billig mit München, leitet aber seine Charakteristik der Künstler und Kunstwerke Münchens mit einer Behauptung ein, welche nur theilweise als wahr gelten kann, und durch die Allgemeinheit, mit der sie ausgesprochen wurde, jedenfalls einen schiefen Sinn erhält. Indem nemlich der Verf. jenes Artikels einerseits mit vollem Rechte der großen Aufmunterungen und Begünstigungen gedenkt, deren sich die Kunst unter der Aegide unsers hochsinnigen Monarchen erfreut, fügt er zugleich bei, daß man sich sehr täuschen würde, aus den zahllosen und umfangreichen Werken, welche in Bayern und namentlich in seiner Hauptstadt in allen Gebieten der bildenden Kunst seit einer Reihe von Jahren in ununterbrochener Folge entstanden, den Schluß zu ziehen, „die Bayern seyen ein besonders kunstsinniges Volk, das alle übrigen teutschen Volksstämme in dieser Beziehung weit hinter sich zurücklasse." Diese Meinung sey irrig; denn nicht das Volk sey es, das die Kunst pflege; vielmehr könne man bemerken, „daß ungeachtet der mancherlei Aufmunterungen und Begünstigungen, welche die unmittelbare Nähe eines so regen Kunstreibens einer Bevölkerung gewähren, dennoch fast alle bedeutenden Künstler Münchens Ausländer seyen." Es ist uns unbekannt, ob irgendwie eine öffentlich ausgesprochene ungemessene Erhebung einheimischer Kunstkräfte Veranlassung zu einer so auffallenden Herabsetzung der Kunstfähigkeit des bayerischen Volksstammes durch einen teutschen Schriftsteller gegeben. Auch war man in Bayern wohl von jeher mehr geneigt, inländische Bestrebungen aus übergroßer Bescheidenheit eher zu niedrig, als zu hoch anzuschlagen, geschweige denn anmaßende Vergleichungen in Bezug auf die übrigen teutschen Nachbarlande anzustellen. Ist es schon mißlich, über einzelne Stände, ja über Personen, Aeußerungen und Handlungen allgemein und unbeschränkt abzuurtheilen, um wie viel mehr, wenn es sich von dem innern Leben, der geistigen Richtung und Anlage einer ganzen Nation handelt! Wir wollen mit dem Verf. nicht darüber rechten, daß er Bayern keinen hervorragenden Kunstsinn zugesteht, wohl aber darüber, daß er ihm denselben gänzlich abzusprechen, oder ihn doch tiefer zu stellen scheint, als er sich anderwärts offenbart. Eine solche Deutung muß wenigstens seinen Worten gegeben werden, daß ungeachtet aller Aufmunterung, alles Beispiels Bayern fast keinen einheimischen Künstler hervorbringe, und sie von außen her zu berufen sich genöthigt sehe. Wo keine Aufmunterung, kein Beispiel wirkt, was kann da anderes herrschen, als Mangel an Gefühl und Fähigkeit, Stumpfsinn, oder was noch schlimmer ist, vielleicht geradezu Widerwille und Verachtung gegen die ideale Welt des Schönen? Dieser Vorwurf ist es, dem wir zunächst einige Thatsachen entgegenzuhalten gedenken. Weit entfernt, den Kunstsinn Bayerns auf Unkosten des übrigen Teutschlands anmaßend und ungebührlich erheben zu wollen, erkennen wir vielmehr mit Freude an, daß überall in teutschen Landen (sind sie ja doch alle kräftige Söhne Einer Mutter!) sich reiche schöpferische Kräfte offenbaren, vornehmlich an unserm herrlichen vaterländischen Strome, dem Rhein, in dessen Gauen schon in den frühesten Zeiten ein reges Kunststreben geblüht, und der auch nach München die größte Zahl productiver Künstler entsandt hat. Nichts berechtigt aber zu der Annahme, daß irgend ein teutscher Volksstamm, sey es nun, wie der Verf. jenes Artikels glaubt, der bayerische, oder sey es ein anderer, was wir eben so wenig gelten ließen von dem allgemeinen germanischen Grundcharakter sich so weit entfernt habe, daß ihm Sinn und Gefühl für das Schöne in der von dem Verf. angedeuteten Weise mangle, die ge-

radezu als eine tiefe nationale und sittliche Entartung zu bezeichnen wäre. Ein kurzer Ueberblick über die Kunstthätigkeit in Bayern wird genügen, die klarsten Beweise des Gegentheils zu liefern. Sicher ist es noch Niemanden als jenem Mitarbeiter des Conversationslexikons eingefallen, ein Volk aus dem Grunde für empfindungslos gegen die schönen Künste zu erklären, weil kunstliebende Fürsten desselben eine große Zahl fremder Künstler heranzogen, um Aufträge vollführen zu lassen, denen, wie namentlich den in München beendigten oder noch im Werke begriffenen, wohl auch nicht ein einziger von allen teutschen Staaten lediglich durch einheimische künstlerische Kräfte hätte genügen können. Im Gegentheile hat die Berufung ausgezeichneter Kunsttalente aus fremden Ländern jederzeit als ein Beweis dafür gegolten, daß dort, wo man sie berufen, lebendiger Sinn für das Schöne herrsche. So fällt es ja auch keinem Vernünftigen bei, irgend einem Lande Mängel an wissenschaftlichem Geiste vorzuwerfen, weil für die Hochschulen desselben vielleicht ein großer Theil der Lehrkräfte aus den Nachbarstaaten gewonnen wurde. Gleich irrthümlich ist es, zwischen dem Fürsten und dem Volke eine solche Scheidewand zu ziehen, wie es der Verf. thut. Bayern hatte von jeher das Glück, in den Regenten seines angestammten Fürstenhauses den lautersten Abdruck seiner Nationalität wiederzufinden, und es ist somit ein durch die ganze Landesgeschichte sattsam widerlegter Widerspruch, wenn dem Volke die Gabe lebendigen Kunstgefühls abgesprochen wird, welche seine Fürsten seit Jahrhunderten in so hohem Maße ziert. Was, seitdem die geregelte Erbfolge die innern Zwiste beigelegt, unter Albrecht dem Weisen, Albrecht dem Großmüthigen, Wilhelm V., Kurfürst Maximilian I., Ferdinand Maria, Max Emanuel, Karl Albrecht, Maximilian Joseph III., Karl Theodor und König Maximilian bis auf die neueste Glanzepoche unter König Ludwig herab in fast ununterbrochener Folge und selbst in den unruhigsten kriegerischsten Zeiten für die Künste eben so sehr aus persönlicher Neigung dieser Fürsten, als aus weiser Staatsmaxime geschehen, ist zu allgemein bekannt, als daß es hier wiederholt zu werden brauchte. Aber eben so unläugbar ist es auch, daß diese von oben her ausgestreute Saat auf kein unfruchtbares Erdreich gefallen. „Bei dem Volke der Bayern — sagt der treffliche Günthner in seiner Geschichte der literar. Anstalten Bayerns (Bd. I. S. 234) — hat sich immer eine vorzügliche Neigung und Liebe zu den Künsten ausgesprochen, und sich nicht auf leere Declamationen oder Wortmacherei beschränkt, sondern durch wesentliche Unterstützung der Künste und Künstler und durch wirkliche Theilnahme an denselben ausgezeichnet" — eine Behauptung, die sich jedem Unbefangenen aufdringen muß, wenn er die Denkmäler der Vorzeit betrachtet — und der in die Vaterlandsgeschichte so tief eingeweihte Westenrieder sagt (Gesch. von Bayern S. 391): „In Bayern wurde, unter den schönen Künsten die Musik und die Malerkunst in einem vorzüglichen Grade getrieben, und in beiden Künsten haben sich ununterbrochen große Männer, welche dem Lande Ehre machten, ausgezeichnet." Blicken wir in die ältesten Zeiten zurück, so finden wir, daß in den Klöstern Bayerns, namentlich in Tegernsee, Benediktbeuern, Scheyern, Wessobrunn u. a., die Künste eine Heimath, wie nicht leicht anderwärts, in so vorzüglichem Grade gefunden. Die noch vorhandenen Denkmäler der Architektur, Skulptur, der Glasmalerei, der Holzschnitzkunst, des Erzgusses und die zahlreichen köstlichen Miniaturen, welche die k. Hofbibliothek bewahrt, würden hievon das lauteste Zeugniß geben, selbst wenn jede schriftliche Kunde hierüber sich verloren hätte. Bemerkenswerth ist es ferner, wie späterhin, besonders in den Städten, da der Bürgerstand zu größerer Selbstständigkeit gelangte, gerade die Frescomalerei in Bayern, wo sie in den neuesten Zeiten einen so unerwarteten Aufschwung erhalten, mehr als anderwärts in deutschen Ländern ununterbrochen geübt und sogar in den Zeiten des tiefsten Verfalles der Kunst niemals gänzlich vernachläßigt wurde. Die schöne Sitte, die Außenwände öffentlicher Gebäude und Privathäuser mit Gemälden zu schmücken, ist seit uralten Zeiten in Bayern heimisch, und noch jetzt, besonders auf dem Lande, fortwährend in Uebung, da mehrfältig nicht bloß ältere Mauergemälde mit Sorgfalt restaurirt werden, sondern auch manche neue entstehen. Von dem 16ten Jahrhundert an bis zu dem Ende des 18ten war die Frescomalerei in Bayern beinahe in ununterbrochenem Fortgang, wofür die zahlreichen Werke eines Christoph Schwarz, Peter Candito, Knoller, Cosmas Asam, Günther u. a. genügendes Zeugniß geben. Ebenso wurde die Kunst des Erzgusses in Bayern fortwährend ausgeübt. Das im Auftrag Churfürst Maximilian I. nach Candits Entwurf von Krumpter gegossene Grabdenkmal Kaiser Ludwigs in der Frauenkirche zu München, der Brunnen im Residenzhofe, die Mariensäule auf dem Marktplatze und andere ähnliche Werke, beweisen zur Genüge, daß diese Technik, die gegenwärtig so bewunderungswürdiges leistet, schon im 17ten Jahrhundert auf keiner geringen Stufe der Ausbildung stand. So fällt auch die erste Anlage der Münchner Kunstcabinete schon in das Jahr 1569, wo Albrecht V. mit nach den Zeitverhältnissen großartiger Munificenz jene Sammlungen begann, die seine erlauchten Nachfolger mit gleicher Liebe und edlem Wetteifer fortsetzten. Was die Lehranstalten für Kunst betrifft, so errichteten schon im Jahre 1770 mehrere Münchner Künstler, unter ihnen der tüchtige Bildhauer Roman Boos, eine öffentliche Kunstschule, welche den gedeihlichsten Fortgang hatte. Welchen Aufschwung aber die bereits im Jahre 1806 unter der Regierung des hochseligen Königs Maximilian Joseph errichtete Akademie der bildenden Künste letzteren gegeben, ist zu allgemein anerkannt, als daß es einer umständlichen Nachweisung bedürfte. Eine große Zahl der bedeutendsten teutschen Künstler hat durch sie eine gründliche Ausbildung erlangt, und dadurch, wenn auch zufällig Bayerns Marken nicht gerade die Stätte ihrer Geburt umschloßen, doch das höhere geistige Vaterland in Bayern gefunden. Eben sosehr spricht für ein reges Kunstbedürfniß des Volkes der im Jahre 1823 errichtete Kunstverein zu München, das erste derartige Institut welches in Teutschland gegründet wurde, und das in kurzer Zeit allgemeine Nachahmung gefunden. Erwägt man, daß der herrschende Kunstgeschmack sich gegenwärtig nicht etwa bloß in Bayern, sondern bei allen Nationen vorzugsweise der Genre- und Landschaftsmalerei zuwendet, während die Historienmalerei nur durch höhern Impuls zu neuem Leben angeregt wurde, daß es ferner die Kunstvereine sind, welche jene Gattungen der Malerei beinahe ausschließlich pflegen, und München hierin allen andern deutschen Städten voranging, indem es zuerst die Idee eines solchen Instituts faßte und verwirklichte, so muß man wohl mit Recht den Schluß ziehen, daß im bayerischen Volke ein reger Kunsttrieb sich offenbare, und es ihm jedenfalls nicht an receptiven Schönheitssinne mangle. Hiefür bürgt das rasche Aufblühen jenes ganz aus Privatmitteln erhaltenen und fortwährend im Zuwachse begriffenen Vereines, der bis zum 1. Jan. d. Js. 2356 Mitglieder zählte, und über eine Summe von 18,908 Gulden für den Ankauf von Kunstgegenständen, abgesehen von der für das Vereinsgeschenk verwendeten Summe von 3000 Gulden, zu gebieten hätte. (Schluß folgt.)

** München, 16. Nov. Einen reichen Genuß bot das

zweite Concert der Mitglieder der k. Hofkapelle, welches vorgestern stattfand. Lachner's wunderschöne Sinfonie, welche mit ganz besonderer Präcision ausgeführt ward, riß das Publikum zu der Beifallsbezeugung hin, welche sie ohne Zweifel verdient. Idee, wie technische Durchführung, bilden ein Ganzes, wie wir es in unserer Zeit selten finden. Ganz besonders interessant war uns auch die Aufführung des Beethoven'schen Violinconcertes, welches Hr. Ernst mit der ihm eigenthümlichen Gewandtheit und Genauigkeit vortrug. Warum benützen nicht alle Virtuosen solche Compositionen, an welchen für viele Instrumente und namentlich für das Klavier kein Mangel ist? Wie selten hören wir von Pianisten Beethoven'sche oder Weber'sche Sonaten! Möge uns der nun hier anwesende Thalberg einen ähnlichen Genuß bald gewähren! — Heute Abends 8 Uhr wird im Lokale des Frohsinns zu Ehren des Directors der Akademie der bildenden Künste, Peter v. Cornelius, ein glänzendes Souper zu mehr als 200 Gedecken von Künstlern und Kunstfreunden stattfinden. — Se. Exc. der k. Regierungs-Präsident v. Schenk befinden sich seit einigen Tagen hier. Wie man vernimmt, beabsichtigen Se. Excellenz einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt. — Prof. Schwanthaler verweilt einiger plastischer Aufträge wegen gegenwärtig in Karlsruhe, wo ihm, wie Privatbriefe versichern, am großherzoglichen Hofe eine sehr ehrenvolle Aufnahme zu Theil geworden ist. — Vom 4. Oktober (Tag der Fahrteröffnung zwischen beiden Städten) bis inclusive 31. Okt. d. J. wurden auf der Eisenbahn von München nach Augsburg 20,225 Personen befördert. Die Fahrtaxen betrugen 22,523 fl. 31 kr., und jene für Thier-, Güter-, Waaren- und Gepäcktransporte 1,073 fl. 34 kr., in Summa 23,597 fl. 5 kr.

Oesterreich.

Der „Tyroler Bote“ meldet aus Innsbruck vom 11. Nov.: Gestern Abends um halb 6 Uhr starb in dem nahe gelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte königlich bayerische Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische.

Preußen.

Koblenz, 10. Nov. Gestern Abends gegen 6 Uhr, bei hellem Mondschein, hat sich auf dem Rhein in unserer Nähe folgendes Unglück ereignet. Das Dampfschiff „der Niederländer“, von der niederländischen Gesellschaft, kam stromaufwärts, als bei Neuendorf die Ueberfahrtponte vom rechten Rheinufer ablegte, um an das diesseitige Ufer zu fahren. Die Ponte war mit 8 oder 9 Menschen, welche vom Vallendarer Markte heimkehrten, und mit 15 bis 20 Stück Rindvieh beladen. Die Schiffleute hatten die Absicht, vor dem Dampfboot her das Ufer zu erreichen, trieben jedoch bei der jetzigen gewaltigen Strömung gegen das Boot, welches augenblicklich stopfte; indessen konnte nicht verhindert werden, daß das Fahrzeug unter das Dampfschiff kam, und unter demselben durchtrieb. Sieben Menschen wurden gerettet, ein jüdischer Handelsmann aus Metsenheim wird vermißt; ob noch Jemand sein Leben eingebüßt, ist bis jetzt nicht ermittelt. Von dem Rindvieh, welches im Fahrzeuge sich befand, sind vier Stück umgekommen. Es ist ein wirklich strafbarer Leichtsinn, womit zuweilen Fergen den im Fahren begriffenen Dampfschiffen sich nahen, und vor ihnen vorüberzurudern suchen, um nur einige Minuten Zeit zu gewinnen, ohne zu beachten, daß sie eigenes und fremdes Leben und Gut in die größte Gefahr bringen. — Diese Nacht ist auch ein hier am Moselwerfte vor Anker gelegenes, mit 14 Fuder Wein befrachtet gewesenes Fahrzeug untergegangen; vier Fuder davon sind fortgetrieben. Das Fahrzeug soll, wie es leider nur zu oft geschieht, überladen gewesen seyn. (K. v. u. f. D.)

Von der Saale, 6. Nov. Die durch eine Cabinetsordre vom 3. Mai 1825 gegen den Dr. F. L. Jahn angeordnete Polizeiaufsicht und Beschränkung in der Wahl seines Aufenthaltes ist durch eine königliche Cabinetsordre vom 23. Okt. d. Js. wieder aufgehoben und das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt worden. Dr. Jahn (am 11 August 1778 geboren) ist inzwischen alt und ein Greis geworden, und dürfte wohl schwerlich sein Stillleben im schönen Unstrutthal und die reizende Lage seines Hauses mit einem geräuschvollen Aufenthalte zu vertauschen geneigt seyn, zumal der schreckliche Brand am 4. August 1838 ihm Bücher und Handschriften vernichtet hat, und er nun wie ein Alter des Alterthums von dem Honigschatze seiner Erfahrung zehrt, wobei ihm sein noch immer gewaltiges Gedächtniß eine mächtige Unterstützung gewährt. Doch steht ihm nun das Vaterland frei und offen, und er ist wenigstens von dieser Seite bei seinen „Forschungen über den allgemeinen Zusammenhang der gesammten germanischen Welt in der vorchristlichen Zeit“ nicht gehindert. (L. A. Z.)

Iserlohn, 7. Nov. Die aus Hamm beorderten Husaren sind wieder abmarschirt, und dafür ist ein Detaschement Husaren aus Düsseldorf eingerückt. Die Ruhe ist hergestellt; es haben viele Verhaftungen stattgefunden. Die Gerichte werden Recht sprechen über diejenigen, welche, anstatt auf gesetzliche und besonnene Art ihre etwaigen Beschwerden vorzutragen, sich durch Gewalt helfen gewollt und die Ruhe friedlicher Bürger, ja sogar Eigenthum und Leben gefährdet haben. (Elberf. Z.)

Würtemberg.

Isny, 8. Nov. Nachdem im Monat März d. J. Seine Majestät der König die Uebernahme der technischen Untersuchung der im Allgäu projektirten Eisenbahn auf Staatskosten allergnädigst anbefohlen hatten, ist nunmehr, auf erstatteten Hauptbericht des k. Bauraths v. Bühler, der Ober-Weginspector v. Seeger in Rottweil mit unverweilter Vornahme derselben beauftragt worden, und man sieht in kürzester Zeit dem Beginnen der technischen Untersuchungsarbeiten entgegen. (Schw. M.)

Baden.

Karlsruhe, 12. Nov. In Folge des Vertrags mit Leiningen findet nun eine neue Eintheilung der Aemter, so wie eine theilweise neue Besetzung derselben statt. — Der hiesige Kunstverein hat durch Ausstellung des berühmten de Keyser'schen Bildes, die Schlacht von Woringen, einen neuen Aufschwung bekommen, indem sich eine Menge Personen als Mitglieder aufnehmen ließen, nur um dieses Bild sehen zu können, welches nun auch in Mannheim ausgestellt werden soll. — Nachrichten aus Freiburg zu Folge ist Hofrath v. Rotteck lebensgefährlich erkrankt. (Schw. M.)

Großherzogthum Hessen.

Die großherzoglich hessische Zeitung schreibt vom 8. Nov.: Gestern wurde abermals im Revier Viernheim der mehr erwähnte Wolf eingespürt, nachdem derselbe Nachts auf dem Schindanger, unweit Viernheim, an einem krepirten Gaule seinen Fraß gehalten hatte. Er hatte sich in eine nahe gelegene Kieferndickung gesteckt, welche er aber, noch ehe dieselbe mit den schnell zusammengerufenen Schützen aus Lorsch, Lampertheim, Mannheim, Straßenheim und Viernheim umstellt werden konnte, wieder verlassen hatte und weiter getrabt war. Einige Waldabtheilungen der Viernheimer Heide, in welche man den Wolf frisch hinein- und nicht herausspürte,

wurden alsbald umstellt und durchgetrieben — aber ohne Erfolg. Es ergab sich hieraus, daß das schlaue Raubthier, zwar zuweilen seine verrätherischen Spuren auf die Abspüren hergerichteten Waldschneißen eingedrückt hatte, großentheils aber durch einen mächtigen Sprung über die Schneißen in andere Waldtheile, ohne Spur zu hinterlassen, entkommen war und auf diese Weise die Jäger getäuscht hatte.

Schweiz.

Die Wasser-Verheerungen im St. Gallischen Bezirk Sargans, sagt der Erzähler, waren weit bedeutender, als wir ahnen mochten. Die Beschädigungen an der Badstraße von Ragatz nach Pfäfers und an der Wasserleitung werden nun auf 8000 fl. angegeben. Betrübender noch waren die Ereignisse in Wangs, einem Dorfe zwischen Mels und Ragatz (im Thale). In Folge der schlechten Witterung vom Oktober hatte sich in den Sarganser Gebirgen eine ungeheure Schneemasse angehäuft. Bei dem Dörfchen Weißtannen stand der Schnee 5 Fuß hoch. Alsbald traten tobender Südwind und starke Regengüsse ein. Die Wasser schwollen am 29. Okt. gefährdend an, und am 30. heulten die Sturmglocken zum Hülferuf. Indessen verursachte der Wangser Bach doch noch keine Verheerungen; als aber von der Alpe Mugg herab eine Schneelawine sich ablöste und auf den Bach wälzte, schwoll er an und riß endlich die furchtbare Schutt- und Schneemasse mit sich gegen Wangs abwärts. Ein zweiter Schuttkegel stürzte in der Nacht vom 30. auf den 31., so daß nun das ganze Dörflein mit Schutthaufen angefüllt ist und bei 20,000 Klafter trefflichen Grundes ganz zerstört sind. Der Jammer bei Tag und Nacht war unsäglich, Weiber und Kinder flüchteten, die Männer arbeiteten dem wilden Schuttstrom entgegen. Aehnliche Gefahr schwebte über dem großen Dorfe Mels, wo wegen des furchtbaren Anschwellen der Seez am 31. zweimal die Sturmglocke geläutet wurde. Von der Wasserhöhe kann man sich einigen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß die Tamina bei Ragatz beinahe die Fahrbahn der Brücke erreichte. — Aehnliche Berichte kommen aus Glarus, namentlich aus dem Sernfthale, wo die schönsten Wiesen in Schutt begraben liegen, und wo selbst mehrere Häuser und Ställe von den reißenden Fluthen weggespült wurden. Mit Mühe konnte ein Dammbruch am Eschercanal verhindert werden; die Linth hatte die Dammhöhe erreicht.

Belgien.

Antwerpen, 7. Nov. Eine unerhört vandalische Handlung hat diese Nacht stattgehabt. Die vor der Rubens-Statue aufgestellte Schildwache hat zum Zeitvertreibe durch Bajonnetstiche die Füße der Genien verstümmelt, welche das Fußgestell zieren. Erst diesen Morgen hat man die durch diesen Soldaten, der in einem Zustande völliger Trunkenheit abgelöst wurde, angerichteten Beschädigungen gewahrt. Die Schildwache wurde auf der Stelle verhaftet. (Precurseur.)

Aus **Lüttich** schreibt man: Gegenwärtig befinden sich hier russische Offiziere, welche beauftragt sind, die bei einem unserer Fabrikanten für die russische Regierung bestellten Waffenlieferungen zu untersuchen. Die Waffen bestehen in gezogenen Karabinern für ein Jägercorps.

Brüssel, 5. Nov. Amtlichen Nachrichten zufolge, ist der Effektivbestand unseres Heeres folgender: Infanterie 57,670; Kavallerie 8503; Artillerie 8970; Genie 1518 und Gendarmerie 1268, zusammen 77,929 Mann. Von diesen haben jedoch 45,467 Urlaub auf ein Jahr, mit Ausnahme von 9000 Mann, die binnen zehn Tagen unter Waffen seyn können. Wir haben demnach in diesem Augenblicke 32,462 Mann unter Waffen. — In Belgien kommen jetzt sehr viele Engländer an, die bisher in Frankreich wohnten, dieses Land jedoch aus Besorgniß vor Unruhen und Kriegsdemonstrationen, besonders aber wegen der von Paris aus genährten Abneigung gegen die Engländer, verlassen. In Brüssel sind fast alle unvermiethete Wohnungen von Engländern in Beschlag genommen worden. — De Potter hat hier eine neue Flugschrift unter dem Titel: „Die Moralwissenschaft auf ihr Prinzip zurückgeführt" (La science morale rammenée à son principe) herausgegeben. — Der „Courrier de la Meuse" enthält einen ausführlichen Bericht aus Brügge über den daselbst erfolgten Uebertritt des Engländers Charles Bidden, Sohnes eines hohen Beamten in Madras, von der anglikanischen zur katholischen Kirche.

Brüssel, 10. Nov. Die Session der legislativen Kammern ist heute Mittag um 1 Uhr durch den König mit einer Rede vom Throne eröffnet worden, von der wir Folgendes als die Hauptstelle wiedergeben: „Meine Herren! Meine Beziehungen zu den verschiedenen Mächten sind fortwährend befriedigend. Die Verhältnisse, welche die Harmonie zwischen den großen Staaten von Europa zu stören gedroht haben, lassen mich den Werth dieses guten Verständnisses um so lebhafter empfinden. — Die Stellung Belgiens ist durch die Verträge festgesetzt, und die fortwährende Neutralität ist ihm feierlich zugesichert worden. Meine Regierung hat keine Gelegenheit versäumt, um die Wichtigkeit kund zu machen, welche sie an diese Garantie knüpft. Allenthalben, ich sage es mit Befriedigung, haben wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der Achtung für dieß, in unser öffentliches Recht eingeschriebene Princip angetroffen. — Die Neutralität, davon können wir uns nie zu sehr überzeugen, ist die wahrhafte Grundlage unserer Politik; sie aufrichtig, loyal und stark aufrecht zu halten, muß unser beständiges Ziel seyn.

Frankreich.

*Paris, 10. Nov. Eine Depesche aus Bayonne meldet, daß die provisorische Regentschaft ein von allen Ministern gezeichnetes Programm erlassen, worin sie erklärt, streng an der Constitution zu halten, und den Cortes die nöthigen Reformen zu überlassen. — Die feierliche Taufe des Herzogs v. Chartres soll in ganz kurzer Zeit stattfinden. Der Herzog v. Nemours, welcher Taufpathe seyn wird, ist durch eine telegraphische Botschaft von Lunéville heimberufen. — Die Deputirtenkammer versammelte sich am 10. Nov. in ihren Bureaux, um die Commission zu ernennen, welche die Dankadresse auf die Thronrede entwerfen soll. Die Debatten waren ungemein lebhaft, namentlich über den ersten Paragraphen hinsichtlich des Tractats vom 15. Juli, und über den letzten, den innern Zustand Frankreichs betreffend. Außer den abgetretenen Ministern und den Mitgliedern des gegenwärtigen Cabinets, nahmen die HH. Dupin, Odilon-Barrot, Lamartine, Berryer das Wort. Besonders bewegt war die Discussion im 5ten und im 8ten Bureau, in welchen zufällig die bedeutendsten parlamentarischen Notabilitäten vereinigt waren. Die Adresse-Commission besteht aus folgenden Mitgliedern: Bugeaud, Passy, Rémusat, Lamartine, Ducos, Benjamin, Delessert, Jacqueminot, Dupin, Salvandy. Die entschiedene Mehrheit dieser Commission (wahrscheinlich 6 Mitglieder gegen 3) ist für das gegenwärtige Ministerium. — Es war die Angabe verbreitet worden, daß die Pferdeeinkäufe von der Regierung eingestellt seyen. Diese Angabe ist grundlos. — Der Messager, ein Organ der Regierung, erklärt, die Septembergesetze seyen fortwährend ein wesentlicher Bestandtheil der Gesetz-

bung, und es sey kein Irrthum, wenn man glaube, daß dieselben ruhen werden. — Bergeron ist verhaftet. — Zu Limoges wurde kürzlich der ehemalige Maire, Hr. Alluaud, von dem Redacteur des dortigen Blattes Progressif, Hr. Gazard, im Duell erschossen. Er hatte wegen eines gegen seinen Schwager, Hrn. Mallevergne, beleidigenden Artikels des Progressif den Redacteur gefordert und sich mit der Erklärung des Letztern, daß er keine Beleidigung bezweckt habe, nicht zufrieden gegeben. — Durch das furchtbare Austreten der Rhône ist schon seit Tagen alle Verbindung zwischen Marseille und Lyon, so wie überhaupt mit dem mittäglichen Frankreich gehemmt. Von Arles bis Lyon ist beinahe Alles unter Wasser. Seit Menschengedenken hat man in diesen Gegenden kein so fürchterlich verheerendes Wetter erlebt. Bei Arles sind die fruchtbaren reichen Felder und Wiesen gänzlich zerstört; bloß an Aussaat wird der Schaden bis jetzt auf mehrere Millionen Franken berechnet; ganze Heerden des schönsten Viehes sind untergegangen. In vielen Dörfern flüchteten sich die Einwohner auf die Hausdächer und verweilten dort über 48 Stunden ohne Nahrung. In Tarascon und Beaucaire hat dieses zerstörende Element noch mehr gewüthet; die reichsten Güterbesitzer sind gänzlich zu Grunde gerichtet. Zu Tarascon konnte kein Brod mehr gebacken werden, da alle Backöfen unter Wasser standen. Der Maire ließ deßwegen Brod von Nimes kommen. In Marseille wüthete den 2. ein von 4 — 6 Uhr Abends anhaltendes Gewitter so heftig, daß sich die ältesten Leute nicht erinnern, ein ähnliches erlebt zu haben. Alle Straßen der neuen Stadt waren mit 3 bis 4 Fuß hohem Wasser gefüllt und glichen reißenden Strömen. Das Wasser drang in die Kaufmannsläden ein und schwemmte eine große Anzahl von Waaren mit sich fort; die Leute flüchteten sich auf die Treppen. Viele Personen, vom Regen in den Straßen überrascht, konnten nur mit Mühe und vermittelst zugeworfener Stricke gerettet werden. In den Kaffeehäusern schwammen die Tische und Sessel umher, wie auf der offenen See. — Die Königin Christine ist am 5. d. Morgens mit einem königl. Dampfschiff nach Toulon abgereist, begleitet von den Generalen Houdetot, Adjutanten des Königs, und T. Sebastiani, Bruder des neuen Marschalls. Sie wird morgen wieder zurück erwartet und wird dann in einigen Tagen sich nach Paris begeben. — Die Expedition in Algier hat endlich ihren Anfang genommen. Nach einer telegraphischen Nachricht von Blida vom 29. Oktober erfuhr man in Algier, daß das Expeditionscorps den Paß von Mouzaya ohne Schwertstreich besetzt habe. Marschall Valée commandirt dabei in Person. Auch Lamoricière in Oran hat sich mit seiner kleinen Armee in Bewegung gesetzt, und seine ersten Unternehmungen sind von dem glücklichsten Erfolg gewesen. Am 21. Okt. überfiel er die feindlich gesinnten Stämme, verbrannte ihre Duars (Zeltdörfer), erbeutete an 6000 Stücke Vieh, nahm an 300 Weiber und Kinder als Geißeln mit sich und kehrte den andern Tag nach Oran zurück, ohne Einen Mann verloren zu haben.

** Paris, 11. Nov. Vorgestern Nachmittags erhielt der Herzog von Chartres in Gegenwart des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinen mit Wasser aus dem Jordanfluß durch den Erzbischof von Paris unter Assistenz zweier Generalvikare und des Pfarrers von St. Germain l'Auxerrois die Nothtaufe. — Das „Journal des Debats“ sagt, das Resultat der Wahlen sey nur ein Vorspiel der großen Discussion, welche nun stattfinden werde, daß man aber, was die Bureaux betreffe, sagen könne, daß das Ministerium eine freie und wohlbemessene Stellung eingenommen habe, während die Mitglieder des Exkabinets umsonst die Verantwortlichkeit der Situation, in welche sie das Land gestürzt, von sich abwälzten, indem sie jedermann, nur nicht sich selber die Schuld gaben. „Ehre — so schließt es — der constitutionellen Partei! Wenn sie so fortfährt, wie sie begonnen, haben wir, was wir so lange entbehrt, eine entschlossene Majorität, und unsere Institutionen sind gerettet!“ — Die „Quotidienne“ versichert, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, Aleppo und Damaskus seyen aufgestanden und haben sich der Autorität des Sultans unterworfen.

*Paris, 12. Nov. Eine telegraphische Depesche Marschall Valée's aus Blida vom 2. meldet, daß die Expedition nach Medeah vollkommen geglückt sey. Abd-el-Kader wagte den Marsch der Truppen nicht aufzuhalten und sie hatten keinen ernsten Kampf zu bestehen. Eine andere Depesche aus Toulon vom 7. meldet den glücklichen Erfolg eines am 22. Okt. gegen den Stamm Beni-Jakub (Oran) ausgeführten Razia (Streifzugs). 20 Männer, Frauen u. Kinder wurden gefangen, darunter die Frauen verschiedener Häuptlinge und ein sehr verehrter Marabut; 943 Ochsen, 2600 Schafe, 60 Kriegspferde, 30 Kamele, 40 Maulesel, 300 Esel, 90 vollständige Sättel, Waffen, Silber u. s. f., fielen in die Macht der Franzosen.

Italien.

Die „Baseler Zeitung“ schreibt: Sardinien setzt nicht nur das Fort Essillon, sondern seine sämmtlichen Festungen gegen die französische und Schweizergrenze in Vertheidigungsstand, beruft zwei Mannschaftsklassen unter die Fahnen und ergänzt seine Artillerie mit Pferden. — In der Versammlung der Scienziati italiani in Turin theilte General Rachia der geologischen Section die Nachricht mit, daß die Regierung eine neue Straße über den Mont Cenis anzulegen beabsichtige, etwa 2000 Fuß tiefer als der höchste Punkt der jetzigen Straße, und mit einem Tunnel von 5 bis 6000 Fuß Länge.

Kirchenstaat.

Rom, 5. Novbr. Obgleich sich Se. Heiligkeit am Vorabend von St. Carlo auf einer Spazierfahrt dem Volke gezeigt und dabei alle, die ihm begegnet, durch sein frisches und muntres Aussehen erfreut hat, so ist doch das gestrige Fest dieses Heiligen durch seine Gegenwart nicht verherrlicht worden. Nächsten Sonnabend werden sich Se. Heiligkeit nach dem Vatican übersiedeln, wo Alles bereits für deren Empfang in Bereitschaft gehalten wird. — Gestern, den 4. d., starb die Herzogin Torlonia Mutter in einem Alter von 84 Jahren an einer Lungenentzündung. Diese Dame hatte sich bis dahin in dem vollen Besitz ihrer Frische und Kraft erhalten und war noch in dem letzten Winter auf Bällen erschienen, wo sie durch ihr überreiches Geschmeide und große Lebendigkeit sich bemerkbar machte. (A. Z.)

Spanien.

Das Manifest der provisorischen Regentschaft, das vom 2. Nov. datirt ist und von französischen Blättern mitgetheilt wird, enthält im Wesentlichen Folgendes: „Die Regentschaft ist der Ansicht, daß es sich in diesem Augenblicke nicht darum handelt, einen Reformplan zu entwerfen, sondern daß vor Allem die Ruhe des Landes gesichert werden muß. Die Bewegung vom 1. Sept. fand statt, weil

die Maßregeln der obersten Staatsgewalt, welche verführt war durch die Feinde des Volks, die Rückkehr des Despotismus fürchten ließen. Diese Bewegung fand statt, als die Partei des Rückschrittes sich anschickte, einen großen Schlag zu thun. Die Hauptstadt, die Provinzen, die Armee widersetzten sich im Einklang diesen Versuchen. Die Regentschaft erinnert sofort an die Reihe von Unglücksfällen, welche auf Spanien seit dem Anfange des Jahrhunderts lasteten, und schreibt sie den Streitigkeiten in der k. Familie und den daraus hervorgegangenen häufigen Wechseln zu. Die Constitution soll aufrecht erhalten, daher, der Verfassung gemäß, auch blos ein Drittel des Senats aufgelöst werden." Durch Decret von demselben Tage wird die geheime Polizei, welche in den ersten 8 Monaten von 1840 459,399 Realen oder 57,424 fl. gekostet hatte, aufgehoben und die Errichtung einer neuen Polizei zum Schutze der öffentlichen Sicherheit angekündigt. Durch ein anderes Decret wird eine Commission beauftragt, auf die Grundlage der nach dem Vertrag von Vergara erlassenen Amnestie hin, Maßregeln in Betreff der gefangenen Facciosos und aller wegen politischer Vergehen Angeklagten und zum Zwecke der Heimführung der ins Ausland geflüchteten Carlisten vorzuschlagen. — Der Herzog de la Victoria scheint sich nicht vor der Aufregung zu fürchten, welche durch die ziemlich conservativ gehaltene Proclamation der Regentschaft bei den Exaltados entstehen wird. In einer Conferenz mit einflußreichen Mitgliedern der Junta erklärte er mit Bestimmtheit, er werde sich, um seinem Schwur auf die Verfassung treu zu bleiben, wenn es nicht anders möglich sey, ins Gebirge zurückziehen. Er soll sogar beleidigende Aeußerungen gegen den Secretär der aufgelösten Junta, Hrn. Corradi, gethan haben. Die Exaltados ihrerseits sind bemüht, die Truppen in ihrem Sinne zu bearbeiten. Don Diego Leon äußerte, als er in die Verbannung ging, und Espartero ihn zurückhalten wollte: „Lieber General, Sie versuchen vergebens, mich zurückzuhalten. Ich könnte den Anblick nicht ertragen, Sie eines Tages durch die Straßen von Madrid geschleift zu sehen." Um den Umtrieben der geheimen Gesellschaften entgegenzuarbeiten, zieht der Herzog die ihm ergebensten Truppen, die von der Garde, nach Madrid.

†Eine telegraphische Depesche des Unterpräfekten von Bayonne an den Minister des Innern vom 8. Novbr. sagt: Espartero verkündigt den Junten durch ein Circular, daß er hinsichtlich der Frage über den Senat nicht nachgeben werde. Seine Devise wird immer „die Constitution von 1837" seyn.

Großbritannien.

*London, 10. Nov. Ein ziemlich verbreitetes Gerücht, als befinde sich die Königin nicht in gesegneten Umständen, scheint keinen Glauben zu verdienen. Doch gab es Anlaß, daß mehrfältig der Wunsch einer offiziellen Kundmachung hierüber sich äußerte. — Obschon man glaubte, daß der Hof Windsor schon am 10. verlassen werde, mußte der Abgang Ihrer Majestät doch um einige Tage verschoben werden, da der Buckinghampalast für sie noch nicht ganz in Bereitschaft gesetzt ist. Die Königin hat nun die größte Eile anbefohlen, um vor Ende des Monats jedenfalls in der Stadt zu seyn. — Das „Tablet" sagt: Folgende Zeilen wurden, wie wir erfahren, von Lord Holland am Morgen des Tages geschrieben, als seine letzte Krankheit begann, und wurde den Tag nach seinem Tode auf dem Tische seines Ankleidezimmers gefunden. Zur Zeit ihrer Verfertigung war Lord Holland im vollen Genuß seiner gewöhnlichen Gesundheit; aber ein grillenhafter Sinn möchte vielleicht geneigt seyn, in der diesen Zeilen eigenen Aufregung und in ihrer rührenden, ungekünstelten Schwermuth etwas von dem prophetischen Charakter eines Geistes wahrnehmen, der seine Reise in die andre Welt antritt:

„Nephew of Fox, and friend of Grey,
„Sufficient for my fame;
„If those who knew me best shall say
„I tarnished neither name."
(Neffe von Fox und Freund von Grey,
Dieß genügt für meinen Ruhm;
Wenn jene, die mich am genauesten kannten, sagen werden,
Ich schändete keinen von beiden Namen.)

Das „M.-Chronicle" hält einen durch die fortgesetzten Bedrückungen des Paschas in Syrien herbeigeführten baldigen Aufstand der Fellahs in Aegypten für sehr wahrscheinlich. — Der „M.-Herald" will wissen Lord Palmerston habe der französischen Regierung eine Note überreichen lassen, des Inhalts, wenn Mehemed Ali die türkische Flotte vorzuenthalten und in Syrien Krieg zu führen fortfahre, werde die brittische Regierung sich nicht verbunden glauben, der Pforte die Zurücknahme ihres Absetzungs-Decrets gegen den Pascha anzuempfehlen. — Nach dem Bengal Hurkaru lauteten die neuesten Nachrichten aus Afghanistan und Beludschistan schlimm. Die Engländer hatten die von dem General Willshire mit großer Tapferkeit eroberte Feste Kelat (im nördlichen Beludschistan, den Schlüssel einer der Hauptstraßen von Afghanistan nach Hindostan) ohne großen Widerstand sich wieder abnehmen lassen. Die Häuptlinge der Gränze von Afghanistan haben die Schwäche der Engländer entdeckt und die Feindseligkeiten begonnen. Eine Abtheilung unter Kapitän Hay wurde in der Gegend von Kamura mit großem Verluste zurückgeschlagen; ein gleicher Unfall soll einer Abtheilung unter dem Befehl des politischen Agenten in Dschellalabad, Kapitäns Mac Gregor, zugestossen seyn. Der Schah Sudscha ist in Afghanistan so wenig beliebt, als die Engländer. Es waren nicht hinlänglich Truppen vorhanden, um diesen Theil der englischen Vasallenstaaten zu sichern und zu vertheidigen. — Die Differenzen mit Nepal glichen sich friedlich aus; man glaubt, daß es zu keinem Kriege kommen werde. — Die Besatzung von Aden hatte durch Krankheiten, die Folge des Genusses von Obst, gelitten, war aber neuerdings nicht mehr von den Arabern beunruhigt worden. Eine dahin geschickte Commission berechnet die Kosten, welche die Befestigung von Aden erfordern würde, auf 80,000 Pf. St.

Türkey.

Konstantinopel, 28. Okt. Am 26. d. M. ist die türkische Fregatte „Gevani Bahri" mit tausend und einigen ägyptischen Gefangenen in dieser Hauptstadt angelangt. — Der Fastenmonat Ramasan ist gestern eingetreten. Während desselben werden die Minister der hohen Pforte, wie im verflossenen Jahre, ihre Bureaux nur Abends besuchen. — Hr. Moses Montefiore, der bekanntlich in den Angelegenheiten der Israeliten von Damaskus eine Reise nach Alexandrien unternommen hatte, und seit mehreren Tagen sich hier befindet, hatte heute mit einigen seiner Glaubensgenossen eine Audienz bei Sr. Hoheit dem Sultan. — Am 22. d. M. fand in der unter der Leitung des k. k. Oberarztes Dr. Bernard stehenden medicinischen Schule Avlis die öffentliche Prüfung Statt, welcher der Sultan mit allen hohen Würdenträgern des Reichs, als dem Großwesir Reuf Pascha, Fethi Ahmed Pascha, dem Seriasker Mustapha Pascha, Reschid Pascha, Riza Pascha, Rifaat Bei u. s. w. beiwohnte. Hierzu war einer der geräumigsten Säle des ana-

tomischen Museums ausgewählt worden, wo Se. Hoheit, umgeben von den Großen des Reichs, aus den ihm zur Wahl vorgelegten Themen die von den Schülern zu beantwortenden selbst bestimmten, und mit sichtbarem Interesse und wiederholten Beifallsbezeugungen die Antworten der Schüler aus der Anatomie, Physiologie, Chemie, Botanik und Physik anhörten, welche durch Demonstrationen an Modellen und Maschinen und durch Versuche mit diesen letzteren deutlich gemacht wurden. Welche Aufmerksamkeit der Sultan diesen Gegenständen widmete, beweist der Umstand, daß er im Verlaufe der Prüfung aus der Botanik die Frage stellte, was der Grund sey, daß mehrere Pflanzen ihre Blüthen der Sonne zukehren, und aus der Chirurgie die Fingerentzündung als abzuhandelnden Gegenstand aus freien Stücken bestimmte. Den medicinischen, chirurgischen und pharmaceutischen Prüfungen folgten die der Vorbereitungsclassen. Se. Hoheit geruhten sowohl im Verlaufe der dreistündigen Prüfung, als am Ende derselben den Vorstehern des Institutes Ihre Zufriedenheit an den Tag zu legen. (Oest. B.)

Der (gewesene königlich sächsische) Hauptmann Louis de l'Or ist mit den Prärogativen eines Bimbaschi (Bataillonschef), des Generalstabs zum ersten Adjutanten des Seriaskers von Syrien, Izzet Pascha, ernannt.

Ein Supplement zum „Echo de l'Orient" vom 29. Okt., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. Nov. erhalten haben, enthält folgende Nachrichten aus Syrien: Tripoli ist in die Gewalt der Verbündeten gefallen; die 2000 Mann starke ägyptische Besatzung, die sich in der Stadt befand, wagte es nicht, Widerstand zu leisten; sie räumten den Platz, nachdem sie jedoch das Fort, welches ihn schützte, in die Luft gesprengt hatten. Tripoli ist der Obhut des Capitän Logotetti, Commandanten der österreichischen Corvette „Clemenza" anvertraut worden. Dieser Offizier hat 60 österreichische Soldaten und einige Abtheilungen Gebirgsbewohner von erprobter Treue unter seinen Befehlen. Durch die Besitznahme von Tripoli sind die Verbündeten Meister des ganzen Littorals, mit Ausnahme von Saint Jean d'Acre, welches nicht säumen wird, das so glücklich begonnene Werk zu krönen. (Oesterr. Beob.)

Dänemark.

Kiel, 6. Nov. Seit einiger Zeit hat sich das hiesige Correspondenzblatt, welches seit seiner Entstehung den Ton der Opposition gegen die Regierung beibehalten hat, mit dem Verhältniß Holsteins zu Schleswig beschäftigt, und zwar in einem Tone, welcher der öffentlichen Meinung sehr unbehaglich ist. Es sucht zu zeigen, daß eine enge Verbindung zwischen den beiden Herzogthümern nicht möglich, daher ein Losreißen Holsteins von Schleswig wünschenswerth sey, weil Holstein zum deutschen Bunde gehöre. Daher wird den Holsteinern empfohlen, Holsteins Angelegenheiten im eigenen Interesse zu behandeln, und Schleswig für sich selbst sorgen zu lassen. Wollte Schleswig sich mit Holstein ferner verbinden, so möge es seine Aufnahme in den deutschen Bund betreiben. Wir glauben versichern zu dürfen, daß der Unwille, welcher sich über die vorgespiegelte Nothwendigkeit einer getrennten Behandlung der schleswig'schen und der holstein'schen Angelegenheiten kund gegeben, eben so verbreitet in Holstein, wie in Schleswig ist. Der beste Beweis, daß die verständigen Männer anders denken, als die Publicisten des Correspondenzblattes, liegt in der mit größter Stimmenmehrheit beschlossenen Proposition der holstein'schen Stände, den König zu bitten, die holstein'sche mit der schleswig'schen Ständeversammlung zu vereinigen. Auch sagt man, daß das Correspondenzblatt einen großen Theil seiner Leser in Schleswig eingebüßt habe. — Eine andere, ungleich auffallendere Erscheinung sieht man in der jetzigen schleswig'schen Ständeversammlung. In der Sitzung vom 22. v. M. wurde die Proposition gemacht, um die Aufhebung des königlichen Rescripts, welches die dänische Sprache als Regierungs- und Gerichtssprache in dem dänisch redenden Theile von Schleswig zu gebrauchen befiehlt, nachzusuchen. Obgleich der königliche Commissär sich gegen diese Proposition erklärte, so fand dieselbe doch eine so günstige Aufnahme, daß sie mit 32 gegen 7 Stimmen an einen Ausschuß verwiesen wurde. Dieser Vorgang ist um so merkwürdiger, als erst voriges Jahr die Mehrheit der schleswig'schen Stände sich für einen Antrag erklärt hatte, in dessen Folge jenes königliche Rescript erlassen wurde. Aber die Ansichten der Mehrheit haben sich geändert, seitdem man erfahren, wie die Maßregel wegen der dänischen Sprache von der ultra-dänischen Partei betrachtet worden ist. Ebenfalls mit 32 Stimmen gegen 7 haben die Stände am 23. v. M. an einen Ausschuß die Proposition verwiesen, daß der dänische Abdruck der Ständezeitung wegfallen möge. Dieses heißt, nach unserer Ansicht, den Haß gegen das Dänische, welches doch von mehr als 100,000 Einwohnern in Schleswig gesprochen wird, aufs Aeußerste treiben. In den einen Ausschuß ist der Herzog, in den andern der Prinz Friedrich von Augustenburg, Schwager des Königs, mit erwält. Ueberhaupt scheint in der gegenwärtigen Versammlung der schleswig'schen Stände die Opposition vorzuherrschen. Dem Vernehmen nach ist kaum zu erwarten, daß die Städteordnung, welche königlicher Seits vorgelegt ist, von den Ständen wird zur Berathung gezogen werden, weil man das Vorrecht der ständischen Initiative geltend zu machen sucht. (Hannov. Z.)

China.

Indische Blätter vom 13. Sept. bringen Nachrichten von der nach China abgegangenen Expedition unter Admiral Elliot. Am 21. Juni traf der größere Theil der Expedition unter Commodore Bremer in Macao ein; am 28. langte Admiral Elliot mit dem Reste des Geschwaders an. Sofort begann die Blokade von Canton durch die Schiffe Druide, Volage, Hyacinth, Larne und das Dampfboot Madagascar. Capitän Elliot, der Oberaufseher des Handels in Canton, der bisher über die englischen Streitkräfte dort den Befehl führte, hatte sich an seinen Vetter, den Admiral Elliot angeschlossen; ebenso der deutsche Missionär Gutzlaff. Die Truppen der Expedition befinden sich wohl, und Alles war bis dahin gut gegangen. Unterm 25. Juni hatte Capitän Elliot von Macao aus den Bewohnern der Küste und der Provinz Canton den Anfang der Feindseligkeiten durch eine glimpfliche Proclamation kundgethan. Schon Tags zuvor, am 24. desselben Monats, war zu Canton ein Edikt des Vicekönigs ergangen, worin Preise festgesetzt waren auf die Wegnahme oder Vernichtung englischer Fahrzeuge, welche Preise je nach der Größe des Schiffs und der Zahl der Kanonen 100—20,000 span. Thaler betragen. Auf die Gefangennehmung englischer Mandarinen (Officiere) sind je nach ihrem Rang 500 — 5000 span. Thaler gesetzt. Das Drittheil erhält, wer einen solchen Mandarinen tödtet. Wer einen andern Engländer, sey er Soldat oder Kaufmann, gefangen nimmt, erhält 100, wer einen tödtet, 20 Thaler. Der Preis für die Gefangennehmung der „schwarzen Teufel" richtet sich darnach, ob sie Sklaven oder Soldaten sind. Elende Chinesen, welche den Feinden Lebensmitteln liefern oder Opium kaufen, werden enthauptet und ihre Köpfe ausgestellt. Wer sie gefangennimmt, erhält 100 Thaler. Diesen Befehlen gemäß hatten die Chinesen bereits, aber vergeblich, den Ver-

such gemacht, die am Kap Sigmon liegenden Schiffe zu verbrennen und die Matrosen im Thee zu vergiften. Uebrigens sollen zu Canton, in Folge des Elends, das durch die Unterbrechung des Handels herbeigeführt wurde, Unordnungen vorgefallen seyn. Auch in andern Provinzen des Reichs der Mitte sollen Ruhestörungen stattgefunden haben. Der Preis des Reises ist sehr hoch und steigt noch täglich. — Ueber die nächsten Operationen der Expedition verlautet, daß sie die Insel Tschusan besetzen und dann Hing-po, gegenüber von Tschusan auf dem Festlande, angreifen werde.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Nov. Consols $88\frac{7}{8}$.

Paris, 12. Nov. 5 pCt. 111 Fr. 10 C.; 3 pCt. — Fr. — C.

Amsterdam, 10. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{5}{16}$; 5 pCt. $97\frac{1}{8}$; Kanzb.: $22\frac{1}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{5}{8}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{16}$; Ardoins: $20\frac{5}{8}$; Pass.: $5\frac{3}{8}$; 5 pCt. Metall: $103\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 13. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. G. $98\frac{7}{8}$; detto 3 pCt. P. $77\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2054; Integr. G. $49\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $22\frac{3}{4}$.

Wien, 12. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107; detto zu 4 pCt in CM. $100\frac{1}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bank-Aktien pr. Stück 1734 in CM

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Nov. (Zum Erstenmale): »Die gestrengen Herren, oder: tempora mutantur«, Lustspiel von Carl Blum; hierauf: »Die Fischer«, Divertissement von Horschelt.

Mittwoch den 18. Nov. (Zum Vortheil der Pensionsanstalt mit aufgehobenem Abonnement): »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Fremden-Anzeige.

Den 14. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Thalberg, Künstler von Wien; v. Bangold, k. würtemb. General-Lieutenant von Stuttgart; v. Baur, Hauptmann im k. würtemb. Generalstab; Gondezenkoff, Hofrath und Professor aus Rußland. (G. Hahn.) HH. Fischer, Medailleur von Wien; Zürch, Rentier von Freyburg; Graf Fugger-Kirchberg, Reichsrath von Weissenhorn; Graf v. Maldeghem von Stotzingen. (Schw. Adler.) Hr. Schnabel, Papierfabrikant von Hückeswagen. (Stachusgarten.) HH. Plochmann und Rosenfeld, Kaufleute von Bamberg; Scheftlmayer, Pfarrer von Hl. Kreuz; Wolf, Pfarrer von Dirrlauingen; Heilmann, Oberlieutenantsgattin von Ingolstadt.

Schrannen-Anzeige vom 14. November 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
—	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1426	1271	155	14	52	—	—	—	13
Korn	835	673	162	9	38	—	—	—	2
Gerste	3779	3149	639	8	28	—	9	—	—
Haber	937	916	21	4	19	—	—	—	6

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

669. (3a) Nachdem der seit 9. Dezember 1812 als Hautboist in Rußland vermißte Bäckerssohn, Franz Xaver Zwikel v. h., durch Beschluß vom 4. September h. Js. als verschollen erklärt worden ist, so werden nach bereits beschrittener Rechtskraft erwähnten Beschlusses die dießgerichtlich unbekannten Verwandten des Verschollenen andurch aufgefordert, an dessen Vermögen ihre Ansprüche innerhalb 60 Tagen vom Tage der gegenwärtigen öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, um so eher hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieser Zeit gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter hiemit verfügt werden würde.

Concl. am 10. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

v. Chrismar.

Bekanntmachung.

671. Der königliche Poststall in München wird mit Ablauf des Monats Februar 1841 erledigt.

Bewerber um diesen Poststalldienst haben sich an das unterfertigte königliche Oberpostamt zu wenden, um die näheren Bedingungen wegen Uebernahme desselben zu vernehmen.

München, den 16. November 1840.

Königliches Oberpostamt.

v. Piboll.

Foringer.

Pfandauslösung und Versteigerung.

621. (3c) Freitag den 20. November d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate Oktober 1839 und zwar von den Nummern 1 bis 9089.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 25. November öffentliche Versteigerung.

München, den 31. Oktober 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

630. (3b) In der Nähe Münchens ist eine abgeschlossene herrschaftliche Wohnung, elegant meublirt, mit allen Bequemlichkeiten nebst Stallung, halbjährig oder auch monatlich zu vermiethen. Nähere Aufschlüsse ertheilt J. N. Keller, k. Advokat, Weinstraße Nro 18 über 2 Stiegen.

667. Wir sehen uns in Folge amtlicher Aufforderung veranlaßt, bekannt zu geben, daß sich am 24. dieß Monats Morgens 8 Uhr in dem Hofe der neuen Kavalleriekaserne eine kgl. Militär-Commission einfinden wird, welche sich mit Ankäufen von Reit-, Artillerie- und Zugpferden beschäftiget, und die Verkäufer solcher Pferde daher sich daselbst einfinden wollen.

668. (3a) Zwei schöne Wohnungen, die eine zu 4 Zimmer mit Alkove und übriger Bequemlichkeit, die andere zu drei Zimmer u. dgl., sammt Waschgelegenheit, sind für Ziel Georgi 1841 um billigen Preis, zusammen oder einzelnweise, zu vermiethen in dem Hause an der Ottostraße Nro. 14 über 2 Stigen. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — № 277. — 18. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Geheimerath v. Wiebeking's Eisenbahnconstruction der Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Das Festmahl für Cornelius. Speyer — Preußen. Berlin. — **Belgien.** Schluß der Thronrede. — **Frankreich.** Rückkehr des Herzogs von Nemours. Straßen- und Theaterunfug zu Paris und Versailles. Thiers Eröffnungen im Bureau. — **Kirchenstaat.** Rom: Neue Unglücksfälle des Hauses Borghese. — **Großbritannien.** Erwiederung Lord Palmerston's auf die Thiers'sche Depesche vom 8. Oktober. — **Türkei.** Näheres über den Fall von Tripoli. Freilassung des Melchitenbischofs Agapitos. — **Dänemark.** Verbot der Verfassungspetitionen. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 14. Nov. Heute legte der Geheimerath v. Wiebeking in einer Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe der Akademie der Wissenschaften dahier, die Zeichnung der von ihm angegebenen Eisenbahnconstruction vor. Er entwickelte kurz die Bestandtheile derselben, so wie ihre großen Vortheile vor den bisher angewendeten Constructionen. 1) Erfordert diese nur die Hälfte der Kosten im Vergleich mit den Letzteren; 2) kann sie in kürzerer Zeit, selbst über Moräste, Sumpfwiesen und Sanddünen, ohne Aufdämmungen aufgeführt werden; 3) bedarf sie nicht der Tunnels und der tiefen Bergeinschnitte; 4) dabei ist alle Seitenreibung der Räder von Locomotiven und Wägen vermieden, welche aber dennoch von den Eisenrails nicht abgleiten können. Folglich werden dabei die so häufig auf Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle vermieden; 5) kann die von dem Hrn. v. Wiebeking angegebene Construction auf bestehenden Straßen und Chausseen angelegt werden; also wird eine große Ersparung an dem Ankauf von Grundstücken entstehen. Endlich können diese Eisenbahnen von Locomotiven sowohl, als von den mit der Bahnweite übereinstimmenden Geleisen versehenen Fuhrwerken befahren werden, daher das Gewerbe der Fuhrleute dadurch nicht beeinträchtigt wird, und der Landmann kann diese Eisenbahnen, worauf ein Pferd 60 — 150 Centner zu ziehen vermögend ist, gleichwie der Städter benutzen. Das Modell dieser Construction befindet sich in der Villa des Erfinders in der St. Anna-Vorstadt in München.

***München**, 17. Nov. Das Festmahl, welches gestern Abends von den hiesigen Künstlern und Kunstfreunden dem hochverehrten Meister Peter von Cornelius gegeben ward, vereinigte eine Anzahl von mehr als 200 Männern aus allen Ständen in dem Bühnen-Saale der Gesellschaft des Frohsinns, und man bemerkte wieder, wie reich München an Matadoren aller Zweige der Wissenschaften und Künste ist und wie gerne sie alle dem Verdienste huldigen. Hell erleuchtet und mit Blumen geschmückt war der Saal und es fehlte nicht an belebender Musik — so Sang, wie Klang. Se. Exc. der k. Finanzminister Graf von Seinsheim eröffnete die Reihe von Toasten mit dem Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstwelchem wir es zu verdanken haben, daß der große Meister in unserer Mitte lebt. Bald darauf folgte jener zu Ehren des Gefeyerten, worauf ein von Capellmeister Lachner herrlich componirter Festchor erschallte und zu neuem begeistertem Jubelruf hinriß. Cornelius dankte mit bewegter Stimme in schönen, bedeutungsvollen Worten. Toast auf Toast folgte. Plötzlich aber betrat ein Genius die mit Blumen geschmückte Erhöhung und sprach, den Meister begrüßend, ein vom Herrn Schiller gedichtetes Huldigungsgedicht, das mit den Worten schloß:

»Laß mich daher nur als ein schwaches Zeichen
Der Dankbarkeit den Lorbeerkranz Dir reichen,
Den Dir der Mitwelt Anerkennung beut,
Bis ihn zur Glorie die Nachwelt weiht!«

Dem mit dem Lorbeer Gekrönten ertönte neuer Jubelschall. Allmählig ging das Fest in jene bewegtere freiere Stimmung über, welche eigentlich erst das innere Leben einer so großen Vereinigung sich entwickeln läßt. Durch die Sängerchöre tönte bald kühner und freier das Klingen der Gläser, Improvisatoren und Dichter thaten sich hervor, jeder wollte huldigen, jeder dem Meister die Hand drücken. Bis spät in die Nacht wogte dieses festliche Leben — ja es begrüßte wohl noch den jungen Tag. —

Speyer, 12. Nov. Dieser Tage wurde ein junger Mann beim Salzwoog (Landcommissariats Pirmasens) raubmörderisch angefallen und so sehr verwundet, daß er, obwohl noch am Leben, doch (bei Abgang der Nachricht) weder Sprache noch Bewußtseyn wieder erlangt hat. Der vermuthliche Thäter ist verhaftet. (Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 9. Nov. Fast in allen deutschen Blättern war kürzlich zu lesen, daß der hier verweilende commandirende General des 4. preußischen Armeecorps, Hr. v. Grolman, nebst dem Obersten v. Radowitz nach Wien abgereist sey. Aber es verhält sich mit der Abreise dieses hochgeachteten Kriegsmannes ganz eben so wie mit der des Freiherrn Alexander von Humboldt nach Paris. Irgend ein Gerücht, das zufällig in der Stehelyschen Conditorei auftauchte, wo die Correspondenten einiger deutscher Blätter ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, ist von diesen sofort zur Thatsache gestempelt und so nach allen Seiten hin berichtet worden. (Hannov. Z.)

Berlin, 13. Nov. Se. Majestät der König haben dem kaiserlich russischen Hofrath, Dr. Jacobi, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, den rothen Adlerorden dritter Classe zu verleihen geruht. (Pr. St.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Der Schluß der Thronrede des Königs lautet: „Meine Herren, alle meine Gedanken haben nur die Begründung unsrer Nationalität zum Zweck, alle meine Handlungen streben dahin, sie mehr und mehr vom Ausland geachtet, vom Vaterland geliebt zu sehen. Sie haben einen großen Antheil an dieser doppelten Aufgabe genommen. Sie werden fortfahren im Verein mit mir am Glück des Vaterlandes und an der Erfüllung der Pflichten zu arbeiten, die es uns auferlegt. Möge ein lebhaftes Nationalgefühl nicht aufhören, uns bei unsern Anstrengungen zu beleben, es ist das sicherste Mittel, glücklich schwierige Zeiten zu bestehen, und die Epochen der Ruhe und der Sicherheit wohlthätig und fruchtbar zu machen.

Frankreich.

***Paris, 12. Nov.** Vorgestern Abends um 7 Uhr hatten sich mehrere Individuen in Gruppen auf dem Platz von Parvis-Notre-Dame versammelt, und jene, die zufällig dazukamen, schienen sich nach einem gegebenen Wort in die ihnen bezeichnete Gruppe einzureihen. Diese Anhäufung, die sich mit jedem Augenblick vermehrte, belief sich im Ganzen auf 40—50 Individuen, als eilig von der Präfectur Stadtsergenten kamen, und ihnen befahlen, sich zu zerstreuen. Schon hatten einige feindselige Demonstrationen statt gehabt, und bei der Ankunft der Polizeiagenten hatte die Versammlung, sich in fester Gestalt vereinigend, eine drohende Haltung eingenommen. Da kam der Posten von Petit-Pont dazu, und es wurde einen Augenblick gekämpft, wobei zwei Stadtsergenten sehr schwer verwundet wurden. Zwölf Individuen, die an dieser Versammlung Theil genommen, wurden verhaftet, und man hat über die Motive, die sie dazu bewogen hatten, eine Untersuchung eingeleitet. — Letzten Sonntag ereignete sich zu Versailles eine Scene der Unordnung im Theater, welche leicht traurige Folgen haben konnte. Der Gewohnheit nach sollte nach dem ersten Stück die Marseillaise gesungen werden. Einige Schreier des 4ten Ranges und des Parterre's begehrten sie aber mit Gepolter unverzüglich. Vergebens beschwichtigte der Polizeicommissär. — Als man den Vorhang aufzog, wurden die Schauspieler mit Pfeifen und Hohnzeschrei zum Rückzug genöthigt. Nicht zufrieden damit, schleuderten einige der Wüthendsten vom 4ten Rang hölzerne Bänke ins Parterre, so daß die Polizei sich gezwungen sah, den vierten Logenrang zu räumen. Nach 11 Uhr endlich konnte das 2te Stück vor einigen wenigen Zuschauern gegeben werden, die sich von den Ruhestörern nicht hatten vertreiben lassen. Diese aber wüthend darüber, daß man das Spiel fortsetzte, wollten die Thüren einschlagen, und warfen mehrere Fenster ein, bis sie von den Soldaten des Postens verjagt wurden, indem sie noch immer die Marseillaise sangen. — Das „Journal des Debats" macht bemerklich, daß Hr. Thiers gestern in seinem Bureau eine auffallende Thatsache kundgethan, daß nämlich Frankreich, das ein verantwortliches Ministerium zu haben glaubte, seit dem 8. Oktober keines mehr hatte. Die Minister hatten nämlich schon heimlich ihre Demission gegeben, behielten aber aus Ergebenheit für den König alle Titel und den Schein der Macht, mit Ausnahme der Verantwortlichkeit, bei. Die Note vom 8. Oktober (auf welche die unter „England" mitgetheilte Antwort Palmerstons erfolgte) wurde von ihnen nicht gebilligt. Thiers ließ deutlich merken, daß er energischer hatte sprechen wollen, daß man es ihm jedoch versagt hatte. Aus ihrer damaligen Ergebenheit, die doch nicht bis zur Uebernahme der Verantwortlichkeit, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, ging, machen sie nun sogar eine neue Waffe gegen die Krone, indem sie auf diese die Verantwortlichkeit ihrer Handlungen laden. Um sich zu entschuldigen, in Syrien nichts gethan zu haben, sagt Hr. Thiers, der König habe nicht gewollt. Obwohl die Note vom 8. Okt. von Hrn. Thiers gezeichnet und abgeschickt wurde, erkennt er sie doch nicht als sein Werk an. Das „Journal des Debats" erklärt sich in den stärksten Ausdrücken gegen dieß unedle und unconstitutionelle Benehmen des vormaligen Conseilpräsidenten. — Der „Moniteur" meldet: Die Herzogin v. Orleans hat eine unruhige Nacht gehabt. Einige Augenblicke Schlaf haben wieder Ruhe gebracht. Diesen Morgen (11.) ist der Zustand J. k. Hoh. und des jungen Prinzen befriedigend. — Der Herzog von Nemours ist am 10. Novbr. Morgens von Luneville, wohin er sich zur Organisation der neuen Kavallerie-Regimenter begeben hatte, nach Paris zurückgekommen. — Graf Molé hat die Verrichtungen als Berichterstatter der Adresse der Pairskammer abgelehnt, worauf Hrn. Barthe die Abfassung derselben übertragen ward. Am 11. um 1 Uhr haben sich die Minister in die Commission begeben. — Man glaubt, daß der Bericht der Adresse-Commission am 19. der Kammer mitgetheilt werden dürfte. In Betreff der Abfassung schwankt die Wage noch zwischen Hrn. v. Lamartine und Hrn. Salvandy. Die Commission zur Sammlung von Subscriptionen für die Opfer der Ueberschwemmungen hat Hrn. Boissy d'Anglas zum Präsidenten gewählt. Als die Bureaux für den Gesetzesentwurf zu einem Credit von fünf Millionen zur Vertheilung unter die Beschädigten die Commission ernannt, waren sie darüber einig, daß so schnell als möglich dabei zu verfahren sey. Der König hat zu diesem wohlthätigen Zweck aus der Civilliste 100,000 Franken gegeben. Die Königin hat dieser Summe 25,000 Fr. beigefügt, der Herzog von Orleans 25,000 Fr., Madame Adelaide 50,000 Fr. — Die Herzogin von Orleans hat aus Anlaß der Geburt des Herzogs von Chartres dem General-Conseil der Spitäler von Paris 15,000 Fr. zur Vertheilung überschickt. — Es heißt, Graf St. Aulaire, bisher in Wien, solle für Hrn. Guizot die Botschaftersstelle in London erhalten. Graf St. Aulaire gilt für einen der französischen Diplomaten, welche mit den persönlichen Ansichten des Königs am vertrautesten sind. — Die Corvetten Astrolabe und Zélée, unter dem Befehle des Capitäns Dumont d'Urville, sind von ihrer Weltumsieglung zurück am 7. Nov. in Toulon eingelaufen.

Kirchenstaat.

Rom, 6. November. Schon muß ich Ihnen wieder eine Trauerbotschaft aus dem Hause Borghese melden. Gleich nach der schrecklichen Katastrophe hatte sich der Fürst Marc Antonio mit seinen vier Kindern nach Frascati zurückgezogen. Als ihm daselbst eines der verwaisten Kleinen an dem Scharlachfieber erkrankte, sandte er den Erstgebornen nach Rom zurück, um ihn vor Ansteckung zu schützen. Hier wird er von den Masern ergriffen und ist bereits gestern Abend ein Opfer dieser Krankheit geworden. Die andern beiden Geschwister desselben sind ebenfalls an dem Scharlachfieber schwer krank, und die Amme, deren Brust das jüngste anvertraut ist, liegt im Sterben. Es ist wahrhaft tragisch, mit welchen Schlägen diese allverehrte Familie seit einigen Jahren heimgesucht wird. (A. Z.)

Großbritannien.

***London, 11. Nov.** Das „M. Chronicle" theilt zum Erstenmale die ihr angeblich von Paris zugekommene officielle Antwort Lord Palmerston's auf die Note des Hrn. Thiers vom 8. Okt. mit, in welcher dieser gegen die Ab-

setzung des Vicekönigs durch den Sultan protestirt hatte. Sie ist vom 2. Nov. datirt, und an Lord Granville, dem englischen Gesandten in Paris, gerichtet, der aufgefordert wird, ihren Inhalt Hrn. Thiers zu eröffnen. Nachdem im Eingange derselben das lebhafteste Vergnügen über die Friedensversicherungen Frankreichs ausgedrückt worden, werden zwei Stellen der Thiers'schen Depesche beleuchtet und dahin widerlegt, daß der Julivertrag keinen Schaden der Türkei, sondern ihren Nutzen bezwecke, indem er ihr vollkommene Souverainetät auch über Syrien und Aegypten zu verschaffen suche. Auch könne man in der Stellung des Pascha's kein wesentliches Element des Gleichgewichtssystems von Europa sehen, da er die ihm anvertraute Macht gegen seinen Souverain mißbraucht habe. Wie verschieden auch allerdings die Ansichten seyn mögen, wie weit die Gewalt des Pascha's zu beschränken sey, um sie zu einer für die Türkei vortheilhaften zu machen, jedenfalls stehe dem Sultan, als Souverain des türkischen Reichs, die Entscheidung zu, welche Statthalter und über welche Ländertheile er sie ernennen wolle. Keine auswärtige Macht habe ein Recht, den Sultan in der Ausübung dieses Souverainetätsrechtes zu hindern. Die englische Regierung habe, um jedem Mißverständniß vorzubeugen, ihre Ansicht hierüber nicht länger zurückhalten wollen.

Türkey.

Konstantinopel, 2. Nov. Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Escadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blockade von Alexandrien fortsetzen. — Dreißig Mann, die von der Besatzung von Saint Jean d'Acre desertirt sind, waren am 22. zu Beirut angelangt. — In der Nacht vom 22. ist das englische Dampfboot „Constance" in aller Eile nach Malta abgegangen, um dort Waffen zu holen, die für die Gebirgsbewohner, welche sehnlichst darnach verlangten, bestimmt sind. — Am 23. war ein französisches Kriegsdampfboot, aus Alexandrien kommend, in Beirut eingetroffen. Der Zweck der Sendung dieses Fahrzeugs war unbekannt. — Beirut, kam wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehrten, durch den Schutz der Verbündeten ermuthigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. — Die See war stürmisch an der Küste, aber die Fahrzeuge der Escadre haben nichts dabei gelitten. — Der „Lodovico" hat 500 ägyptische Ueberläufer an Bord, unter denen man einen General und zwei Stabsoffiziere bemerkt. — Es scheint, daß sich in Tripoli bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Monturen vorgefunden haben. — Die Besatzung, bestehend aus Aegyptiern, Arnauten, Baschi-Buzuk (irregulären Truppen), ließ man anfangs ruhig in der Richtung nach Balbek fortziehen; allein acht Stunden weit von Tripoli wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Dennieh eingeholt und übel mitgenommen. Etwa 300 Gefangene sind bereits nach Tripoli eingebracht worden, und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Versprengte herum, welche allmählig gesammelt werden. Dieser bedeutende Succeß, in Folge dessen der ganze Libanon bewaffnet werden kann, ist eben so wie der Fall von Beirut und der Sieg von Bethanis, ohne fremde Beihülfe erlangt worden. Nunmehr wird die Bewaffnung der Anserieh (Bewohner des Gebirges zwischen Tripoli und Antiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee des Ibrahim Pascha's insofern in große Verlegenheiten gerathen, als es möglich ist, mit Hülfe dieser zahlreichen und tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10,000 bis 12,000 Waffenfähige stellen) von Tartus bis Homs, welches die Anserieh über Safitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen, und so die große Militärstraße von Balbek nach Aleppo unsicher machen. Im Süden geht es eben so rasch und günstig wie im Norden. Dort haben die Metualis einen Convoi, der aus Aegypten kommend nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen, und ein Regiment Infanterie, welches von Saint Jean d'Acre ausgerückt war, um jenen Convoi zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Aegyptier verloren dabei gegen 80 Todte und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als vierhundert an dieser Waffenthat Theil genommen haben. — Ein neuestes Schreiben aus Beirut vom 23. Oktober meldet: „Ein Handelsmann aus Damaskus, welcher diese Stadt vorgestern Früh verlassen hat, erzählt, daß am Abend vor seiner Abreise die Nachricht verbreitet war, die Bewohner des Houran und Ledschia hätten sich in Masse gegen die Aegyptier erhoben und bewaffnet, und daß der Pöbel von Damaskus ein Gleiches thun wollte, aber von der achtbaren Classe im Zaum gehalten worden sey. Er habe, fügt der Reisende hinzu, in der Nähe von Zahle Truppenbewegungen wahrgenommen, welche er dahin deute, daß ein Theil von Ibrahim's Truppen bei Malaka bestimmt sey, die unbedeutende Garnison von Damaskus zu verstärken. Im Süden erhebt sich das Volk allgemein. Admiral Stepford hat eine Dampffregatte nach Malta gesendet, um so viele Gewehre, als möglich, zur Bewaffnung desselben zu holen. Das Gebirge vom Hebron ist in vollem Aufstande und in Acre selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Commandanten. Früheren Nachrichten aus Beirut vom 21. October zufolge ist der Melchiten-Bischof Agapitos, der von bewaffneten Maroniten festgenommen, mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt, und angeklagt worden war, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Haidar gewesen zu seyn, nachdem er seine Unschuld durch vollkommen befriedigende Beweise dargethan hatte, auf Befehl Izzet Mehmed Pascha's, nebst den beiden zugleich mit ihm verhafteten Geistlichen in Freiheit gesetzt worden. Er ist am 18. Okt. von der Fregatte „Medea" an deren Bord er auf Izzet Paschas Ersuchen in Gewahrsam gehalten worden war, ans Land gesetzt worden und noch am selben Tage in seinem Kloster zu Beirut angelangt. Die Freilassung dieses Bischofs hat den günstigsten Eindruck auf alle Katholiken im Gebirge hervorgebracht, die in großer Anzahl aus den benachbarten Ortschaften herbei strömen, um ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen. Die jüngsthin gemeldete Nachricht, daß Soliman Pascha die in Beirut befindlichen Steinkohlendepots der österreichischen Dampfschiffgesellschaften habe verbrennen lassen, hat sich nicht bestätigt. Sie befinden sich unversehrt zur Verfügung ihrer Eigenthümer in Beirut. (Oest. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Nov. Es ist heute der Kanzlei ein k. Rescript zugefertigt worden, des Inhalts, daß Se. Maj. mit Leidwesen erfahren haben, daß mehrere Lehnsgrafen und Beamte verschiedene Bittschriften unterzeichnet haben, in denen auf Veränderung in der Staatsverfassung angetragen worden. In der Voraussetzung, daß die betreffenden Personen ihre Stellung nicht hinlänglich bedacht, wolle der König das Geschehene übersehen, für die Zukunft aber gewärtigen, daß sie sich solchen Verfahrens enthalten würden. Der Inhalt dieses Rescripts wird heute noch durch ein Circular sämmtlichen Amtmännern, Lehnsgrafen und Bischöfen

zur weitern Mittheilung an ihre Untergebenen eröffnet werden. (H. C.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 11. Nov. Consols 89¼.

Paris, 13. Nov. 5 pCt. 110 Fr. 45 C.; 3 pCt. 78 Fr. 50 C.

Amsterdam, 11. Novbr. 2½ pCt.: 50¾; 5 pCt. 97½; Kansb.: 22¼; Synd 4½ pCt.: 88; 3½ pCt.: 72⅞; 5pCt. ostind.: 95; Ardoins: 20$\frac{1}{16}$; Pass.: 5¼; 5 pCt. Metall: 103⅞.

Frankfurt, 14. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅝; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. P. 78; Bankakt. G. 2060; Integr. G. 49$\frac{3}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 23.

Wien, 13. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 16. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100¼, G. 100¼; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. ——, G. 601; Promess. Div. II. S., Br. 106, G. 100; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt Br. 107, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99½, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1740; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 92½, G. 91½.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 18. Nov. (Zum Vortheil der Pensionsanstalt mit aufgehobenem Abonnement): »Die Anglikaner und Puritaner«, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Donnerstag den 19. Nov.: »Viola«, Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Fremden-Anzeige.

Den 15. u. 16. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Spiegel, Bougust und Graf zu Erbach, k. k. Lieutenants von Wien; Dr. Kalb mit Gattin von Nürnberg; Derode, Literat von Paris. (G. Hahn.) HH. Travers, Rentier von Paris; v. Furtenbach und Blumröder, Kaufleute von Nürnberg; v. Stetten und v. Höslin, Partikuliers von Augsburg; Gebrüder Biedermann, Kaufleute von Wien; Wallerstein, Handelsagent von Ettlingen. (Schw. Adler.) HH. Bock, Kfm. von Frankfurt; Funcke, Kfm. von Gladbach; Hausmann, Kfm. von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Baron v. Herzenly aus Mecklenburg; Pentzel, Kfm. von Frankfurt. (Stachusgarten.) HH. Dr. Höring von Mergentheim; Münz, Bauconducteur von Landshut; Behlen, Kfm. von Frankenthal.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aschaffenburg den 5. Nov.: Johann Büttner, Schloßzimmerputzer und Capelldiener, 65 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

670. Die Schneidermeistersgattin Felizitas Hofmann, geborne Rafft aus München, (welche sich zuletzt in Wien aufgehalten haben soll, aber dort nicht mehr ermittelt werden konnte), oder deren Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, sich binnen 60 Tagen von heute an bei hiesigem Gerichte zu melden, um rücksichtlich der Miterbschaftsansprüche in der Verlassenschaftssache der am 6. März d. J. dahier verstorbenen Säcklerswittwe, Elisabetha Leber, geeignete Anträge zu stellen, widrigenfalls keine weitere Rücksicht darauf genommen und mit der Auseinandersetzung weiter verfahren wird.

Am 3. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor,
Holland.

v. Leistner.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

673. Der Schluß des achten Jahres-Vereins 1840 ist auf den 30. November d. J. festgesetzt. Die letzten Einlagen und Zuzahlungen für dieses Jahr müssen daher vollständig geordnet längstens bis zum 20. Dezember hier eintreffen. Die etwa noch nicht erfolgten Anzeigen wegen Sterbefällen von Aktionären, sind ebenfalls sofort zu veranlassen, so auch alle Divid.-Coupons, welche am 1. Januar 1839 und 1840 zahlbar waren, noch vor Ablauf dieses Jahres zur Einkassirung oder Gutschreibung auf theilweise Aktien u. s. w. unfehlbar hieher einzusenden, zu Vermeidung der in §. 21 der Statuten ausgedrückten Nachtheile der Löschung der betreffenden Aktien aus dem Vereine, weßhalb auch auf die deßfalls bereits in dem letzten Rechenschafts-Berichte ergangene Aufforderung hingewiesen wird.

Daß die Coupons, sowohl bei Baar-Erhebung als bei Gutschreibung, nach Vorschrift des §. 16 der Statuten gehörig ausgefertigt hieher einzusenden, und im letzteren Falle mit Angabe der Nummer jener theilweisen Aktie, auf welche die Gutschrift erfolgen soll, zu versehen sind, wird noch besonders erinnert.

Wir bemerken zugleich, daß die diesjährige Aktienzahl die des vorigen Jahres um eben diese Zeit, fast um das Doppelte übersteigt.

Stuttgart, den 9. November 1840.

Direktion der Allgem. Renten-Anstalt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart, laden die Unterzeichneten diejenigen, die für dieses Jahr noch Einlagen oder Zuzahlungen zu machen beabsichtigen, ein, selbige rechtzeitig an sie gelangen zu lassen, und erbieten sich zugleich zur unentgeldlichen Abgabe von Statuten und andern erläuternden Druckschriften.

Augsburg, den 12. November 1840.

Gebrüder Frommel,
Haupt-Agenten obiger Anstalt für Bayern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 278.** 19. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Kritische Beleuchtung eines Artikels des Conversations-Lexikons der Gegenwart über den Zustand der Kunst in Bayern. (Schluß) Königl. Militärcommission zum Ankauf von Pferden. Speyer. Kandel. — Oesterreich. Wien: Die Direction der Nordbahn zum Schadenersatz für den Brand von Gänserndorf verurtheilt. — Preußen. Gleichmäßige Abweisung der Petitionen um Rückkehr des Erzbischofs von Köln. — Sachsen. Die Eisenbahn bis zur bayerischen Grenze abgesteckt. — Freie Städte. Frankfurt: Der entdeckte republikanische Geheimbund. — **Frankreich.** Der „Constitutionnel" über Lord Palmerston's Erwiederungsnote. — **Spanien.** Deutsche Akademie in Madrid. — **Großbritannien.** Das Parlament abermals vertagt. — **Türkei.** Mehemed Ali soll Ibrahim durch Hrn. Walewsky befohlen haben, Syrien zu räumen. — **Rußland und Polen.** Aufbau einer katholischen Kirche zu Reval. — **China.** — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*__München__, 17. Nov. Schluß des vorgestern abgebrochenen Artikels über den Zustand der Kunst in Bayern: Aber nicht blos in der Hauptstadt, auch auf dem Lande, besonders in den Gebirgsgegenden Oberbayerns, zeigt sich viel angeborner, wenn auch nicht — wie es ohnehin hier nicht verlangt werden könnte — ausgebildeter Sinn für künstlerische Darstellung, welcher durch den die Künste so sehr ermunternden katholischen Cultus, dessen tiefstes Wesen sich in dem reellen Hervortreten der Idee offenbart, überdieß eine beständige Nahrung erhält. Wir erinnern hier nur an die, jedenfalls von natürlichem Geschick zeugenden, weitverbreiteten Schnitzarbeiten der Berchtesgadener und Ammergauer, so wie an die in jüngster Zeit so viel besprochenen dramatischen Passionsvorstellungen letzterer, welche eben so sehr von der sich stets erneuernden plastischen Macht des Katholicismus, als der reichen Kunstanlage jener schlichten Gebirgsbewohner Zeugniß geben. Wenige Fremde möchten seyn, welche nicht angenehm überrascht werden, wenn sie in den anmuthigen Bergthälern Oberbayerns reisend, die Zweckmäßigkeit und die malerischen Verhältnisse der Wohnungen gewahren, deren Wände und Galerien meist nicht ohne Geschmack und angebornen Sinn für frische und harmonische Farbengebung bunt bemalt sind. Man gehe in das kleinste bayerische Landstädtchen, und überzeuge sich, ob nicht beinahe in jedem sich ein Maler und eine Zeichnungsschule sich findet, ob nicht die meisten Kirchen irgend ein gutes historisches Gemälde aufzuweisen haben, und wo ältere fehlen, für neuzufertigende von Stadt- und Landgemeinden Sorge getragen wird. Man überzeuge sich, wie Vieles für Landesverschönerung in Bayern überhaupt geschehe, wenn auch nicht geläugnet werden soll, daß andre teutsche Staaten hierin gleichfalls aufs rühmlichste fortschreiten. Diese Ergebnisse sind um so weniger etwas Ungewöhnliches, als die meisten Beamten und Gewerbtreibenden in Folge des allgemein verbreiteten Zeichnungs-Unterrichtes ihre Ideen selbstthätig zu verwirklichen und mitzutheilen im Stande sind; so wie es andrerseits Thatsache ist, daß der Kunstdilletantismus in den höhern Ständen eine solche Stufe der Ausbildung erreicht hat, daß er sich nicht selten den Leistungen der Künstler vom ersten Range nähert. Zum Schlusse wollen wir auf die gleich anfangs angeführte Behauptung des Verf. jenes Artikels zurückkommen, daß fast alle namhaften Künstler Münchens „Ausländer" seyen, wodurch er sich zu der Folgerung berechtigt findet, daß es der Nation an productivem Kunstsinn mangle. Jeder Unbefangene wird es wie wir schon früher bemerkten bei dem außerordentlichen Umfange der Münchner Kunstunternehmungen ganz naturgemäß finden, daß eine große Zahl teutscher Künstler, die nicht in Bayern geboren sind, an denselben mitwirken. Es bleibt somit nur die Frage zu beantworten übrig, ob in Bezug auf das Verhältniß der Bevölkerung Bayerns zu Teutschland ersteres wirklich so arm an productiven Künstlern sey, als der Verf. anzunehmen scheint. Berechnen wir in runder Summe die Bewohner Teutschlands auf 40, jene von Bayern auf 4 Millionen, so ergibt sich für Bayern nach seinen politischen Grenzen ein Zehntheil der von ganz Deutschland hervorgebrachten Künstler, und es möchte sicher nicht schwer seyn, ihm diesen Antheil mit gewichtigen Namen zu vindiciren. Da indessen der Verf. die im bayerischen Gebiete lebenden Schwaben, Franken und Rheinpfälzer wahrscheinlich gleichfalls unter die Rubrik „Ausländer" setzen wird, so beschränken wir uns auf die ältesten bayerischen Stammlande, die ehemaligen Herzogthümer Ober- und Niederbayern, welche gegenwärtig die Kreise Ober- und Niederbayern nebst dem größern Theile des Kreises Oberpfalz und Regensburg mit einer Gesammtbevölkerung von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Million in sich begreifen. Nach dieser Annahme berechnet sich auf Bayern im engsten Sinne nur etwa der siebenundzwanzigste Theil aller teutschen Künstler, und ein flüchtiger Blick auf seine eigne Arbeit muß den Verf. belehren, daß dieser Antheil von Bayern nicht einfach, sondern mehrfach, und auf die ehrenvollste Art gestellt werden kann. Er führt nämlich in seinem Berichte über die Malerei in München ungefähr 72 Maler an. Nun sind aber unter diesen gegen 14 geborne Altbayern, ohne noch mehrere namhafte Künstler, die übergangen wurden, in Anschlag zu bringen, was mehr als hinreichend ist, um Zeugniß von der productiven Kunstanlage der Bayern zu geben. Daß unter jenen Vierzehn kein Historienmaler vom höchsten Range sich finde, wollen wir ohne Bedenken zugestehen; doch ist es mit den großen schöpferischen Geistern von jeher eine eigne Sache geblieben. Wie Kometen des Himmels folgen sie excentrischen Bahnen; es fesselt sie kein Land, kein Volk, und sie entweichen der statistischen Zählung, zu der uns, so

wenig wir sie namentlich bei den Künsten anzuwenden geneigt sind, die beschränkte Ansicht des Verf. gezwungen hat. Griechenland zeugte nur Einen Phidias; keinen zweiten Shakespeare brachte Albion hervor; Italien nannte nur Einen Raffael sein. Glücklich das Land, das sich rühmen kann, auch nur Einen wahrhaften Künstlergenius sein eigen zu nennen; es möge ihm nun Wort, Ton, Pinsel oder Meißel als Medium des Gedankens dienen! Ohnehin spricht der Verf. nicht etwa blos von Mangel an Malern, sondern überhaupt und im allgemeinsten Sinne von Armuth an Künstlern und Kunstsinn in Bayern. Es fragt sich also: Hat Bayern wirklich in neuern Zeiten keinen Künstler erster Größe aufzuweisen, der als ein ächtes Landeskind zu betrachten wäre? Wir erwiedern ein getrostes Ja. Niemand wird bestreiten können, daß Schwanthaler ein geborner Münchner, und was mehr sagen will, ein ächter Kunstgenius sey. Seine Schöpfungen tragen das Siegel jener ursprünglichen Conception des Genies, welche in unsrer Zeit, die so viele Mittel zur Erwerbung einer Scheinoriginalität bietet, immer mehr unter die seltensten Ausnahmen zu rechnen ist. Wenn aber ein solcher Name hinreicht, zwanzig andere aufzuwiegen, wollen wir ihn keineswegs allein und vorzugsweise geltend machen. Vielmehr erkennen wir jedem Talente, wie sehr es auch nach Graden sich unterscheiden möge, die gebührende, ehrenvolle Stellung zu, und erblicken in der hervorragendsten künstlerischen Persönlichkeit selbst wieder nur die Blüthe eines Gewächses, das reich an mannigfaltigen Kräften dem Boden der Nationalität entsproßt. Und so möge denn kräftig, wie die Stammeseiche seines Fürstengeschlechts, das Volk der Bayern auch fortan in dem teutschen Völkerhaine stehen, zwar nimmer vorschnell jeder Schaumblase des Zeitstroms huldigend und mehr der That als dem Wortprunk hold, doch immerdar tüchtig an Geist, Gesinnung und Wille und fähig des edelsten Aufschwungs in Wissen, wie in Kunst!

* München, 18. Nov. Laut höchster Entschließung des kgl. Ministeriums vom 14. dieß Mts. wird sich die mit dem Ankaufe von Kavallerie-, dann Artillerie-, Reit- und Zugpferden beauftragte kgl. Militär-Commission auch nach Dachau begeben, und Montags den 23 dieß Mts. auch dort mit Musterung und Ankauf von Pferden sich beschäftigen.

Speyer. Am 29. Oktbr. fand hier das Erstemal eine feierliche Einkleidung zweier Candidatinnen in der eigens für diesen kirchlichen Act decorirten Klosterkirche St. Magdalenä öffentlich statt. Der hochw. Hr. Domdechant Weis war zur Vollziehung dieser Handlung vom hochw. Bischofe committirt. Aus den Händen des Celebranten nahmen die Jungfrauen: Theresia Boost-Bitschaft, adoptirte Tochter des großh. hessischen Präsidenten Bitschaft aus Mainz, und Aloysia Eindorfer, Goldarbeiterstochter aus Augsburg, das Ordenskleid und den Schleier. Das Convent St. Magdalenä, vom Orden des heil. Dominikus, in welchem die beiden Jungfrauen nun ihr Noviziat angetreten, zählt außer den Laienschwestern, denen die Besorgung der häuslichen Arbeiten obliegt, zwölf Frauen, welche sich sämmtlich dem Unterrichte und der Erziehung widmen. Sowohl die deutsche Schule der katholischen Mädchen der Stadt, als auch ein Pensionat für die Töchter der höhern Bürgerstände ist ihrer Führung und Leitung übergeben. (A. P.-Z.)

Kandel, 10. Nov. Vorgestern wurden durch Unvorsichtigkeit eines Floßführers an der neuen Schiffbrücke über den Rhein bei Wörth fünf Joche abgerissen, von denen bis heute erst vier wieder aufgeführt werden konnten. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Die Direction (nicht Gesellschaft) der Ferdinands-Nordbahn ist durch Erkenntniß der Polizei-Oberdirection, weil sie durch die vorüberfahrende Lokomotive den Brand von Gänsernborf veranlaßte, zum Schadenersatz von 130,000 Gulden Conv.-M. und zur Strafe von 500 fl. wegen Uebertretung der Polizeivorschrift (indem die Maschine mit Holz geheizt wurde) verurtheilt worden; sie ergreift den Recurs an die Landesstelle, auf dessen Ausgang man um so neugieriger ist, als die Direction in den bisherigen Verhandlungen ein einziges Mal vernommen wurde. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Koblenz, 12. Nov. Dem hiesigen Advokat-Anwalt Hrn. Longard II. ist auf ein, von ihm in Gemeinschaft mit mehreren Einwohnern unserer Stadt unter dem 28. September eingereichtes Immediatgesuch wegen Rückkehr des Herrn Erzbischofs Freiherrn von Droste-Vischering in die Erzdiöcese Köln, ein Oberpräsidialerlaß d.d. Berlin, 26. Okt. zugegangen, welcher mit dem (in Nr. 268 der Münch. Pol. Z. mitgetheilten), an den Wachslichterfabrikanten Hrn. C. Weber in Köln, völlig übereinstimmend lautet. Eine gleiche Antwort auf dasselbe Gesuch hat, wie das Frankf. Journal meldet, der Herr Oberpfarrer von Wahnem von Bonn erhalten. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachsen.

Dresden, 10. Nov. Die sächsische Eisenbahn ist nun bis zur bayerischen Gränze abgesteckt, und man sieht mit großem Verlangen dem Anfange der Arbeiten im nächsten Frühjahre entgegen. Von Leipzig aus sind zwei Linien abgesteckt, die eine läuft auf der Straße von Leipzig nach Lobstädt, die andere geht mehr an dem Pleißegrunde hin; man ist noch nicht einig, welche Linie die vortheilhafteste zum Bau ist. Der Bahnhof in Altenburg soll zwischen die Gasthöfe „Zur Schnecke" und „Zur Stadt Plauen" kommen, von da soll die Bahn wieder eine Stunde rückwärts, unterhalb des Dorfes Rasaphas, wodurch dasselbe förmlich eingeschlossen wird, indem die von Leipzig kommende Bahn oberhalb desselben weggeht, bis an das Dorf Zschachelwitz, dort über die Altenburg-Leipziger Chaussee und wieder in das Sächsische gehen. Man hat sich lange gesträubt, diesen Rückweg einzuschlagen, da aber Altenburg von der Seite, wohin die Eisenbahn führt, von Bergen eingeschlossen ist, so blieb kein anderer Ausweg. (Hannv. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Nov. Die Verhaftung von eilf Individuen, welche in den letzten 14 Tagen hier statt gehabt hat, und welche gerichtliche Untersuchungen auch auswärts nach sich gezogen haben soll, ist ein beklagenswerthes Symptom der Umtriebe, welche Deutschland dem aufreizenden Beispiele des Nachbarlandes und unmittelbarer Anzettelung von dieser Seite ohne Zweifel zugeschrieben hat. Der Zweck des entdeckten Geheimbundes soll dem entsprechen, welcher bei dem knabenhaften Versuche im April 1833 vorgeleuchtet: Deutschland als république une et indivisible! So traurig es ist, daß sich noch immer Unglückliche finden lassen, welche, indem sie lüstern nach dem Monde blicken und greifen, den Boden nicht mehr sehen, auf dem sie wandeln, so liegt doch Beruhigendes darin, daß die Festnehmungen eine Classe von Individuen als Theilnehmer bezeichnen, welche weder durch Bildung, noch sonstige Mittel bedeutend sind, und daß die einmüthigste Stimme der Verwerfung sich um so lauter gegen sie ausspricht, als es dem Nationalgefühl nicht entgeht, wie auch die geringste Spaltung der innern Kraft Deutschlands Stellung dem Auslande gegenüber minder stolz und unver-

wundbar zeigt, als jeder Deutsche wünschen muß. — Wie man allgemein vernimmt, wurden heute wieder acht Handwerker verhaftet, so daß die Gesammtzahl der hier Verhafteten nun wenigstens zwanzig beträgt. (A. Z.)

Frankreich.

*Paris, 13. Novbr. Das Hauptthema der Journale ist heute die Note Lord Palmerstons, durch die er jene des Hrn. Thiers vom 8. Oktbr. erwiederte, und die wir gestern im Auszuge mitgetheilt. Die meisten Oppositionsblätter äußern sich sehr mißfällig über diese Note, welche sie für eben so feindselig, als anmaßend halten. Die conservativen Journale dagegen sind sehr zurückhaltend über dieselbe. Die „Debats" sagt nur: „Die englische Regierung weigert sich, die Nothwendigkeit der Existenz der syrischen Macht als Princip anzunehmen, und verwirft im Princip das Recht der fremden Mächte, dem Sultan die Ernennung seiner Statthalter vorzuschreiben." Der „Constitutionnel" legt der Note eine außerordentliche Wichtigkeit bei und sagt: „Dieß Document ist ein neuer Schritt der Trennung in der Politik Englands von der Frankreichs. Wo ist noch irgend ein Einverständniß zwischen beiden Mächten in der Ansicht über die Integrität des türkischen Reichs? Dieß Princip, das die Sicherstellung des Gleichgewichts von Europa ist, hat seinen Sinn schon durch den Vertrag vom 15. Juli geändert; aber sogar in dem Vertrag noch gab es dem Pascha die erbliche Regierung von Aegypten und einen Theil Syriens. Dieß geschieht aber nicht mehr in der Note Palmerston's. Nach ihm besteht die Unverletztheit und Unabhängigkeit des türkischen Reichs darin, daß man den Sultan zum unbeschränkten Herrn über das schwarze Meer wie über den Bosper macht, und ihn in den Stand setzt, über Aegypten zu verfügen, wie ihm gutdünkt — wo nicht, so würde nach dieser Ansicht das Gleichgewicht von Europa Schaden leiden. Was würde denn aber aus diesem Gleichgewicht geworden seyn, wenn der Pascha den Vertrag angenommen, und die erbliche Herrschaft Syriens erhalten hätte? Doch Lord Palmerston kümmert sich wenig um die Logik seiner Noten. Er kümmert sich nur um Eins: gerade auf sein Ziel loszugehen, und dieß thut er. Je mehr wir zurückgehen, desto mehr geht er vorwärts. Diese Erwiederung beweist zwei Dinge, erstens, daß die Note vom 8. Okt. sich nicht darauf beschränkte, das zu fordern, dessen Erhaltung man sicher seyn konnte; denn die Erwiederung ist fern davon, das zu gewähren, um was man gebeten hatte. Zweitens beweist diese, vom 2. Novbr. datirte Erwiederung, daß das „Ministerium der Versöhnung mit den fremden Mächten" die Sachen keineswegs ausgeglichen hat. Am 2. Novbr. wußte Lord Palmerston recht gut, daß er nicht mehr dem Ministerium antwortete, das ihm Widerstand geleistet; er kannte den Eintritt des Hrn. Guizot und die friedlichen Gesinnungen des neuen Ministeriums, und wir sehen, wie viel Gewicht er darauf legte! Seine Forderungen wachsen im Verhältniß mit den Zugeständnissen, die er sicher ist zu erhalten. Das gegenwärtige Cabinet muß entweder die Note vom 8. Okt. desavouiren, oder sie eben so unterstützen, wie seine Vorfahrer, nämlich mit neuen Rüstungen und der Flotte." — Der „Courrier" nennt den Ton des Documents ebenfalls voll von ironischer Kälte und Impertinenz, und als wolle es sagen: „Die französische Regierung wird keinen Krieg erklären, wir mögen thun, was wir wollen." Noch heftiger ist die Sprache des „Commerce", „Siecle" und „National". — Das Wasser, mit welchem der Herzog von Chartres getauft wurde, war Wasser vom Jordan, das Hr. v. Chateaubriand von seiner Wallfahrt mitgebracht hatte. — Der Gazette zufolge wurden die drei Kinder des Hrn. v. Rothschild in der vorigen Woche durch den Bischof von Versailles in seiner Privatcapelle, in Gegenwart ihres Vaters und ihrer Mutter, getauft und gefirmt. — Die letzten Nachrichten aus Lyon die der „Courrier de Lyon" gibt, gehen bis zum 11. November. Die Saone war seit dem 9. bedeutend gefallen. Fast alle Straßen, mit Ausnahme der rue des Prêtres und des Quai St. Augustin, waren von Wasser frei. Die Kaufläden wurden wieder geöffnet, auch in den tiefer liegenden Vorstädten, welche furchtbare Verheerungen erlitten, bemerkte man eine bedeutende Verminderung der eingedrungenen Wassermasse. In zwei Tagen, hoffte man, werde die Saone wieder ganz in ihr Bett zurückgetreten seyn. Eine telegraphische Depesche meldet nach Lyon, daß die Regierung von den Kammern eine Unterstützung von fünf Millionen für die Gegenden, welche durch Ueberschwemmung gelitten, verlangt habe. „Fünf Millionen!..... ruft der Reparateur de Lyon, dieß reicht kaum für die einzige Vorstadt Vaise hin."

*Paris, 14. Nov. Telegraphische Depesche. Toulon, 11. Nov. Alexandrien, 1. Nov. Der Generalconsul an den Conseilpräsidenten: „Die Concentration der ägyptischen Truppen, die zu Tripoli, Tortosa, Latakia und Homs standen, hat bei Balbek stattgefunden. Der neue Fürst des Gebirgs, der Emir Beschir-Saghir, war am 22. zu Ammana mit sehr beträchtlichen Streitkräften, 4 Stunden von Ibrahim. Man erwartete eine entscheidende Schlacht. Saint Jean d'Acre war bis zum 27. noch nicht angegriffen. Hier war Alles ruhig." — Der „Moniteur" sagt heute, die bekannte Depesche Lord Palmerstons sey nur eine Erörterung von Principien, und ändere nichts an dem von England der Pforte gegebenen Rath, die Entsetzung des Pascha zurückzunehmen, wenn er die Bedingungen eingehe.

Spanien.

Madrid, 5. Novbr. Die „Gaceta" enthält eine Reihe Decrete, in welchen Vorkehr zur Hebung der Finanznoth getroffen werden soll. — Es hat sich hier eine deutsche Akademie der Wissenschaften gebildet, deren Zweck ist, deutsche Sprache und Literatur in Spanien zu verbreiten, mit dem Ernste deutscher Gelehrsamkeit den gesunkenen Wissenschaften aufzuhelfen und durch die Grundsätze der Moral und einer gesunden Weltanschauung, wie sie sich in deutschen Meisterwerken finden, wohlthätig auf alle Klassen einzuwirken. Auch die Regierung unterstützt diese Gesellschaft und hat für ihre Sitzungen ein Lokal in dem ehemaligen Kloster San-Felipe-el-real angewiesen.

Madrid, 6. Nov. Die junge Königin wird immer trauriger und härmt sich ab wegen der Entfernung ihrer Mutter. Sie weint viel und zeigt tiefe Abneigung gegen ihren Lehrer, Don Manuel Quintana und die übrigen Personen, welche die Regentschaft in ihre Umgebung gebracht hat. Man fürchtet von dieser Gemüthsstimmung gefährliche Folgen für die Gesundheit der Königin, die ohnehin schwächlich ist. — Die Juntas haben sich keineswegs überall aufgelöst. Die Junta von Segovia, die in Cuellar ihren Sitz genommen hat, siedelte sich, als sie von da vertrieben wurde, in die Provinz Valladolid, auf die Gränzen Segovia über.

Großbritannien.

*London, 11. Nov. In einem gestern zu Windsor gehaltenen Conseil wurde das Parlament abermals vertagt. Es ist gewiß, daß der Termin dieser Vertagung auf den nächsten 10. Dezember festgesetzt ist. — Die Ernennung des Hrn. Sauzet zum Präsidenten der französischen Deputirtenkammer hatte auf die englischen Fonds einen sehr

günstigen Einfluß. — Baron Bulow befand sich gestern auf dem Weg der Besserung; er konnte wieder auf dem Foreign-Office mit Lord Palmerston arbeiten. — Am 9. ward in der Guildhall das übliche Bankett beim Amtsantritte des neuen Lordmayors der City gegeben. Die höchsten Justiz- und Verwaltungsbeamten, die fremden Gesandten u. s. w. waren geladen, politische Parteiung aber ausgeschlossen, denn Sir R. Peel saß in der Nähe der Lords Melbourne und Palmerston. Gleichwohl wurde die Gesundheit des türkischen Gesandten eigens ausgebracht, und Se. Exc. erwiederte durch seinen Dolmetsch einige Worte zu Gunsten der Harmonie unter den Großmächten. — Die furchtbare Noth der der unteren Classen in den großen Städten von Schottland hat die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und eine Untersuchungscommission soll ernannt werden.

Türkey.

Nach einer zu Wien angelangten Stafette aus Triest vom 7. Novbr. hätte Mehemed Ali seinem Sohn Ibrahim Pascha durch den Grafen Walewski aufgetragen Syrien zu räumen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Nov. Die römisch-katholische St. Peter- und Pauls-Kirche zu Reval in der russischen Nikolausstraße der Stadt, war unter der Regierung Kaiser Paul's I. im Jahre 1799 für die in Reval und in den Umgegenden stationirten Militärs der Landarmee und Flotte erbaut worden. Der Gottesdienst findet auch jetzt in derselben statt, aber das Gebäude ist bereits sehr verfallen und steht noch dazu auf einem engen Hofe, von Privatgebäuden umgeben und hat keine Façade an der Straße. Gegenwärtig befinden sich unter den Bewohnern Revals gegen 250, und unter den Militärs der Landarmee und Flotte in Reval und dessen Umgegenden gegen 1200 Katholiken, deren Zahl noch durch den temporären Aufenthalt von Land- und Seetruppen vermehrt wird. Da aber die römisch-katholischen Eingepfarrten, bei ihrer Armuth, nicht im Stande sind, ihre Kirche zu unterstützen, so haben Se. Majestät der Kaiser auf die Verwendung der Localbehörde und des stellvertretenden Ministers des Innern zu befehlen geruht, in Zeit von zwei Jahren 12,857 R. 14½ K. S. zum Aufbau einer neuen katholischen Kirche in Reval verabfolgen zu lassen.

China.

Die neuesten Nachrichten aus China in ostindischen Blättern gehen bis zum 3. Juli. Das erste Schiff der englischen Expedition war am 9. Juni eingetroffen; der größere Theil der Schiffe folgte am 21. Ein von den Chinesen angekauftes amerikanisches Schiff ist in Boca aufgestellt, um die englischen Schiffe am Einlaufen zu hindern. Wahrscheinlich um schon durch das Aeußere des Schiffs Schrecken einzuflößen, ist dasselbe blutroth bemalt, während die zwei neuerlich für die kais. Marine gebauten Kutter einen Anstrich von kaiserlichem Gelb erhalten haben. An der ersten Barre ist eine Anzahl Dschonken, mit Granit beladen, aufgestellt, welche versenkt werden sollen, um die Durchfahrt zu hindern. Der Versuch, die englische Flotte in Brand zu stecken, war mit etwa 20 Brandern, je zu zwei verbunden, gemacht worden, die Brander wurden jedoch durch die Bote der Flotte entfernt und thaten nicht den geringsten Schaden. Die Behörden in Canton scheinen endlich unruhig geworden zu seyn.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Nov. Consols 89¼.

Paris, 14. Nov. 5 pCt. 110 Fr. 90 C.; 3 pCt. 79 Fr. — C.

Amsterdam, 12. Novbr. 2½ pCt.: 50 7/16; 5 pCt. 97½; Kanzb.: ——; Synd 4½ pCt.: 87 15/16; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 95; Ardoins: 22¼; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103⅞.

Frankfurt, 15. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105½; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. P. 78; Bankakt. G. 2056; Integr. G. 49; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. —.

Wien, 14. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. 100 5/8; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Nov.: »Viola«, Lustspiel nach Shakespeare von Deinhardstein.

Freitag den 20. Nov.: »Der Postillon von Lonjumeau«, komische Oper von Adam. (Dem. Zerr — Madeloine.)

Fremden-Anzeige.

Den 17. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Graf de Wassenaar, Lieutenant aus Holland. (G. Hahn.) HH. Sontheim, großh. Hofsänger von Karlsruhe; Kiefhaber, k. k. Lieutenant von Wien; Tetu, Proprietär, und Després, Destillateur von Paris; Ritter Stender, Collegienassessor, und Marine, kais. russ. Gardelieutenant von St. Petersburg; v. Bohomeletz, Gutsbesitzer aus Rußland. (Schw. Adler.) v. Ganahl, Kfm. von Innsbruck.

Getraute in München.

H. Lutz, Weißgerbergeselle dah., mit U. Dillinger, Zimmermannstochter v. h.; A. Koller, b. Vorstadtkrämer, Wittwer, mit U. Stürzer, Bauerstochter von Unterpfaffenhofen; J. Mosmaier, Beiläufer in der k. Hofproviantkammer, Wittwer, mit E. Müllauer, Hofbaumaterialaufseherstochter v. h.; G. Schipf, Rosogliobrenner dah., mit M. A. Appel, Bürgerstochter von Schrobenhausen; F. S. Braunmüller, b. Bäckermeister, mit B. Keller, Schlossermeisterstochter v. h.; P. Schmotzer, verw. Pflasterer und Inlaß dah., mit B. Braun, Gütlerstochter von Münster; P. P. Bode, Meßner an der hl. Geistkirche dah., mit E. Brunschwaiger, Küfnermeisterstochter von Markt Mainburg; B. B. Graißl, b. Garkoch dah., mit K. Rottensußer, Wirthstochter v. Erdweg; J. M. Ebersberger, b. Metzgermeister dah., mit A. K. Gschlößl, b. Bierwirthstochter v. h.; St. Rottenhöfer, b. Chirurg dah., mit A. A. Reisinger, Handelsmannstochter von der Au.

Bekanntmachungen.

668. (3b) Zwei schöne Wohnungen, die eine zu 4 Zimmer mit Alkove und übriger Bequemlichkeit, die andere zu drei Zimmer u. dgl., sammt Waschgelegenheit, sind für Ziel Georgi 1841 um billigen Preis, zusammen oder einzelnweise, zu vermiethen in dem Hause an der Ottostraße Nro. 14 über 2 Stiegen. D. Uebr.

674. **Kundmachung.**

In einer Provinzialstadt in Ober-Oesterreich ist aus freier Hand ein Gasthof gegen vortheilhafte Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Münchener Pol. Zeitung.

676. (2a) In der Theatinerstraße Nro. 10 ist eine Stallung zu 3 Ständ, mit Heulage, Remis, Kammer zu vermiethen. Das Nähere im Hintergebäude über 1 Stiege.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№. 279.** 20. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Regensburg — Oesterreich. Brünn: Preisaufgabe der kaiserl. königl. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Landwirthschaft. — Preußen. Berlin: Ankunft des Herzogs von Braunschweig. — Baden. Die Aargauer Schmähschrift. — Kurhessen. Die Brüder Grimm nehmen den Ruf nach Berlin an. — Freie Städte Bremen: Ein zweites Dampfboot zur Fahrt nach New-York gebaut. — **Belgien.** Brüssel: Antwortsadresse. — **Frankreich.** Guizot's und Thiers' Erklärungen in den Bureau's. Traurige Folgen der Ueberschwemmungen im Süden. — **Großbritannien.** Die „Post" über ein angebliches Arrangement zwischen Frankreich und den Mächten. Bemerkungen des „Auslands" über die Verurtheilung des Capitän Reynold. — **Türkei.** Sir Moses Montefiore. — **Aegypten.** Details über den Despotismus Mehemed Ali's bei Organisation seiner Militärmacht. — **Ostindien.** Bestätigung des Verlusts von Kelat. — **Schweden und Norwegen.** Priester-, Adel- und Bürgerstand für das Zweikammersystem. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 17. Nov. Wie wir vernehmen, hat Seine Majestät der König das zu beiden Seiten der Donau zwischen Weltenburg und Kelheim hinlaufende Ufergebirge käuflich an Sich gebracht. Die herrlichen Felsenpartien, welche ihres Gleichen an keinem der übrigen Hauptströme Europa's haben und nur an der Donau selbst, zwischen Alt-Moldava und Orsowa, sich wiederholen, sind nun für immer der Zerstörung entzogen, mit welcher die Gewinnsucht sie bereits durch Anlegung von Steinbrüchen bedroht hatte. Alle Freunde der schönen Natur sind dem erhabenen Beschirmer dieser Zierde unserer Umgegend zum innigsten Danke verflichtet. — Gestern Nachmittags ist oberhalb der Stadt im sogenannten „Wehrloche", wo die Donau in zwei Arme sich spaltet, ein Schiff gescheitert; das Brennholz, angeblich 50 Klafter, mit welchen es beladen war, wurde augenblicklich vom Strome fortgerissen, und trieb in dichten Massen gegen die Brücke herab. Die Ufer füllten sich bald mit Menschen, die sich mühten, das vorüberschwimmende Holz an's Land zu bringen, und Mancher mag hier im Trüben ein Fischlein für sich gefangen haben. Die Schiffer haben sich, wie wir hören, glücklich gerettet. (Regensb. Z.)

Oesterreich.

Die k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus, der Natur- und Landeskunde hat zur Feier der Anwesenheit der vierten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Brünn im September dieses Jahrs eine außerordentliche Preisaufgabe ausgesetzt, deren Zweckmäßigkeit es wünschen läßt, daß sie genügend gelöst werde. Der Gegenstand derselben ist: „Eine Uebersicht des Fortschrittes der landwirthschaftlichen Kenntnisse, ihrer praktischen Anwendung und naturwissenschaftlichen Begründung seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Schlusse des Jahres 1840 sowohl in als außerhalb Deutschland." Bei dieser Bearbeitung, welche Agrikulturchemie, Bodenkunde, Physiologie der Pflanzen, der landwirthschaftlichen Hausthiere und praktische Kultur, Acker-, Obst-, Wein- Gartenbau, Forstwirthschaft, Vieh-, Fisch-, Bienen- und Seidenzucht zu umfassen hat, sollen die aufeinander gefolgten Fortschritte des Wissens und der dießfälligen hauptsächlichsten Erfahrungen, für jedes Fach selbstständig dargestellt, die zerstreuten Goldkörner der Literatur gesammelt, das allgemein als erprobt Anerkannte, das Zweifelhafte und das noch nicht gehörig Erforschte als solches, in gediegener Uebersicht herausgestellt werden. Der Verfasser darf sich in keine kleinlichen Details verlieren, sondern er muß von einem höheren Gesichtspunkte aus, und basirt auf naturwissenschaftlichen Principien, die Erfahrungen überhaupt in Hinsicht auf den Einfluß der Bestandtheile des zu kultivirenden Bodens, auf den Lebensprozeß der Pflanzen die dießfälligen merkwürdigsten Versuche über Vegetation, so wie die Naturverschiedenheit der landwirthschaftlichen Hausthiere in das Auge fassen, und unter Berücksichtigung klimatischer Verhältnisse und anderer wichtiger Faktoren die Hauptresultate der bisherigen Erfahrungen in Verbindung mit der Angabe des verschiedenen Kulturverfahrens je nach verschiedenen Ländern in und außer Deutschland zur lichtvollen Anschauung bringen, immer mit der Resignation, nie die eigene Meinung geltend zu machen, sondern die Ansicht der überwiegenden Mehrheit Sachkundiger treu darzustellen. Um dem Talente der Preisbewerber möglichst freie Bewegung zu lassen, zeichnet die k. k. Gesellschaft kein zu befolgendes System der Bearbeitung vor, sondern dieselbe begnügt sich, auf die ihr dießfalls vorschwebenden Muster, nämlich auf Cuviers Histoire des sciences naturelles depuis leur origine jusqu'à nos jours und auf Davy's Berichte über den Stand der Naturwissenschaft und der Chemie hinzuweisen. Der Umfang der Arbeit soll zwei Großoctav-Bände nicht überschreiten, dieselbe soll den Kern des Wissens und der praktischen Erfahrung enthalten. Damit aber die Preisschrift ungeachtet ihrer gedrängten Kürze vollkommen nützlich und deren Gründlichkeit gehörig nachgewiesen werde, sind Hinweisungen auf die Quellen im Texte selbst nothwendig, die aber, um Störungen zu vermeiden, blos mittelst eingeklammerten Ziffern, welche sich auf eine der Preisschrift am Schlusse beizufügende Nachweisung des Titels, Autors, Bandes rc. jener Quellen beziehen, anzudeuten sind, auf daß Jedermann das Umständlichere am angeführten Orte nachzuschlagen vermöge. Die k. k. Gesellschaft setzt auf die gekrönte Bearbeitung als Preis: ihre goldene Medaille und Ein Tausend Gulden Conventions-Münze. Die um den Preis werbenden Abhandlungen sind deutlich geschrieben bis Ende Dezember 1842 an

die k. k. Gesellschaft zu übersenden. Auf den Titel dieser Abhandlungen wird ein beliebiges Motto gesetzt, und ein versiegelter Zettel beigeschlossen, welcher von Außen dieses Motto, von Innen aber den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers enthält. Die gekrönte Preisschrift bleibt durch zwei Jahre, von der Bekanntmachung der Preiszuerkennung an gerechnet, das unbeschränkte Eigenthum der k. k. Gesellschaft. Die Einladung erstreckt sich auf alle Jene ohne Ausnahme, welche sich zur Lösung der vorstehenden Preisfrage berufen fühlen. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 15. Nov. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern des königlichen Schlosses abgestiegen. (Pr. St.-Z.)

Baden.

Die Freiburger Zeitung schreibt aus dem Kanton Aargau vom 5. Nov.: An unserer Gränze, besonders in der Stadt Zurzach, wird dermalen ein Handel mit einer Schmähschrift getrieben, bei dem sich jeder ehrenhafte Schweizer des Schamgefühls nicht erwehren kann, daß Bürger des Kantons Aargau an einer solchen schmachvollen Industrie Antheil nehmen. Die Buchhandlung von J. G. Birrcher in Zurzach hat sich nämlich dazu hergegeben, ein Buch unter dem Titel: Kaspar Hauser, der Thronerbe Badens, angeblich zu Paris, wahrscheinlich in Zurzach selbst gedruckt, offen in den Handel zu nehmen und durch Agenten nicht nur an der badischen Gränze verbreiten zu lassen, sondern auch badische Käufer durch besondere gedruckte Ankündigungszettel, durch Auflegung des Buches in den Wirthsstuben der Gränzorte oder auf Jahrmärkten u. dgl. anzulocken. Der Aargauer Volksbote, ein von dem Gerichtsactuar Bercher *) in Zurzach redigirtes und von der Birrcherschen Buchhandlung verlegtes Zeitblatt, hat eben so wenig Anstand genommen, ausführliche Inhaltsanzeigen des Buches und sogar ganze Capitel desselben abzudrucken. Ich habe mir die Mühe gegeben, das Machwerk zu lesen, und wußte am Ende nicht, ob ich mich mehr über die Bosheit des Verfassers oder über die Frechheit und Unwissenheit desselben verwundern sollte. — Die so schwer beleidigte badische Regierung hat es, wie ich höre, verschmäht, gegen die Verfasser und Verbreiter der Schmähschrift Klage vor den schweizerischen Gerichten zu erheben, und sie konnte, meines Erachtens, im Gefühl ihrer Würde nichts Besseres thun. Wenn sie dagegen den Verkauf der Schrift in ihrem eigenen Lande verbietet und den Urhebern und Ausbreitern derselben freies Quartier und gute Gefangenenkost bei sich für den Betretungsfall in Aussicht stellt, so mag ihr dieß kein billiger Mensch verübeln, obwohl von dem gesunden Sinne der Badener zu erwarten stand, daß jenes Büchlein sie weder in der Verehrung, noch in der Treue zu ihrer angestammten, rechtschaffenen Re entenfamilie wankend machen werde. —— Ueber den Verfasser hat man bei uns verschiedene Muthmaßungen; Einige bezeichnen als solchen einen in Zurzach sich aufhaltenden Preußen, der von der badischen Regierung bereits zur Fahndung ausgeschrieben ist; Andere einen ehemaligen Kaufmann aus Hechingen, der seit längerer Zeit in der Schweiz die Rolle eines Truffaldino gespielt zu haben scheint. Verfasser und Verbreiter, hier wohl gleich strafbar, sollen übrigens den würdigen Grund ihres Unternehmens, die „freimüthige Enthüllung der Wahrheit", wie sie ihn nennen, — auf eine sehr bezeichnende Weise an den Tag gelegt haben; es ist nämlich hier nicht unbekannt geblieben, daß das Manuscript des Büchleins seiner Zeit der badischen Regierung durch die dritte Hand, unter Beifügung des ersten Druckbogens, für 1500 Gulden zum Kauf angeboten worden ist, mit der Drohung, daß bei der Ablehnung des Antrags der Abdruck des Ganzen für das Publikum vor sich gehen werde. Die badische Regierung hat denselben natürlich, im Gefühle ihrer Würde und ihres guten Rechts, von der Hand gewiesen, und ebenso einen wiederholten Versuch, der bei ihr zu gleichem Zwecke nach Vollendung des Drucks, unter Anbietung sämmtlicher Exemplare, gemacht worden ist. Als Thatsache wird ferner in Zurzach erzählt, daß die Buchhandlung Birrcher vor einigen Wochen dem badischen Oberamtmann Dreher *) aus Waldshut ein schriftliches Anerbieten zur Ablassung der noch bei ihr vorräthigen 1700 Exemplare des Buchs gegen gute Bezahlung von einem Gulden per Stück mit dem Versprechen gemacht habe, sich jedes neuen Abdrucks desselben für die Zukunft enthalten zu wollen; ebenso, daß die Redaktion des Aargauer Volksboten dem nämlichen Beamten ein ähnliches Angebot gethan habe, des Inhalts, daß sie gegen eine Schadloshaltung (!) von 24 Louisd'or ab Seiten der badischen Regierung nichts mehr über den Kaspar Hauser oder aus demselben in ihr Blatt aufnehmen wolle. Beide Anträge haben bei der badischen Regierung kein Glück gemacht, und es wird nun um so eifriger an das ehrenvolle Werk der Ausbreitung des Pasquills gegangen werden. Solche Thatsachen sprechen jedoch laut und deutlich ohne weiteren Commentar! Wahrlich, man hat den Urhebern der Schmähschrift zu viel Ehre angethan, wenn man ihr Machwerk hie und da für den Versuch eines politischen Flüchtlings zur Aufreizung des badischen Volkes gegen seinen rechtmäßigen Fürsten gehalten hat; es ist nichts mehr und nichts weniger als ein Gaunerstück, eine verunglückte Speculation auf den Geldbeutel der badischen Regierung, die man später, um doch einigen Profit davon zu haben, in eine Speculation auf den Geldbeutel neugieriger Leser zu verwandeln wußte &c."

Kurhessen.

Den seit ihrer Entfernung von Göttingen in Kassel privatisirenden Professoren Jakob und Wilhelm Grimm ist am 8. Nov. durch den preuß. Gesandten, General v. Thun, amtlich angezeigt worden, daß der König sie einlade, sofort ihren Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Sie sollen vorerst noch keine bestimmte Anstellung mit Jahrgehalt und Titel, aber hinreichende Mittel zum anständigen Auskommen erhalten, um, frei von eigentlichen Berufsgeschäften, ihren Studien obliegen zu können; zugleich ist ihnen Aussicht eröffnet worden, früher oder später einen ihren Neigungen und Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis im preußischen Staatsdienst zu erhalten. Die Gebrüder Grimm haben diesen ehrenvollen Ruf angenommen, und schicken sich zur Abreise nach Berlin an, wo sie wahrscheinlich als öffentliche Lehrer bei der Universität oder als Bibliothekare an der k. Bibliothek thätig seyn werden. (Köln. Z.)

Freie Städte.

Bremen, 8. Nov. Mit der beabsichtigten Dampfschifffahrt nach Amerika scheint es schneller zu gehen als erwartet wurde. Vor acht Tagen wurde hier ein Prospectus zur Etablirung hier zu bauender Dampfboote zur Fahrt zwischen Bremen und New-York bekannt gemacht. Am

*) Es ist in der That beklagenswerth, daß sich öffentliche Beamten zur Verbreitung von Schmähschriften und noch dazu gegen eine benachbarte mit der Schweiz befreundete Regierung hergeben. (Anm. d. Red. d. Freiburger Ztg.)

*) Wird wohl Dreyer heißen müssen. A. d. R. d. F. Z.

nämlichen Vormittage waren hier die Aktien, 50 Stücke à 5000 Rthlr. für ein Dampfboot bestimmt, vergriffen. Jetzt ist man schon für ein zweites zu zeichnen im Begriffe, welches heute wohl noch durch die gehörige Anzahl Unterschriften zu Stande kommen wird, so daß wir schon im nächsten Sommer eine regelmäßige (steam paket line) Dampfpaketboot-Verbindung zwischen hier und New-York haben werden, die erste der Art von Deutschland nach Amerika. (Schw. M.)

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. In der gestern durch den Senat einstimmig durch 27 anwesende Mitglieder angenommene Adresse als Antwort auf die Thronrede die übrigens nur ein Widerhall dieser Adresse ist, bemerkt man folgende Stelle: Zu oft war Belgien das Schlachtfeld und die Beute der fremden Nationen, als daß es die Vortheile dieser Neutralität, der wahren Grundlage unserer Politik, der gerechten Entschädigung für die schmerzlich uns auferlegten Opfer, dieser Neutralität, die nicht weniger im Interesse Belgiens selbst liegt, nicht würdigen sollte. Unsere Anstrengungen werden jene Ew. Maj. unterstützen, um mit Kraft und Energie die Stellung, die uns durch die Verträge gesichert ist, aufrecht zu erhalten."

Frankreich.

*Paris, 14. Novbr. Die Oppositionsjournale besprechen heute die gestern erwähnte Note des Moniteur, die auch der Messager gleichlautend wiedergab, worin gesagt wird, daß die Depesche Palmerston's vom 2. Nov. nichts an dem Rath ändere, den England der Pforte gegeben, die Entsetzung des Pascha's, sobald er sich unterwerfe, zurückzunehmen. Im Allgemeinen sind sie der Ansicht, daß die Depesche Palmerston's auch bei letzterer Annahme um nichts weniger beleidigend sey. Der „Courrier" sagt, die Stimmung hierüber sey so entschieden, daß die Antwort auf die Thronrede ohne Zweifel nicht so friedlich seyn werde, als diese. Das „Commerce" sieht in jener Note einen Beweis, daß Guizot entschlossen sey, vor England die Kniee zu beugen, und dem Frieden selbst Aegypten zu opfern. — Bei den Ueberschwemmungen in Lyon zeichnete sich die französische Geistlichkeit wieder aufs rühmlichste aus. Der Erzbischof öffnete sein Palais allen Verunglückten als Zufluchtsstätte, war der erste, der seinen Namen auf die Subscriptionsliste zu ihrer Unterstützung zeichnete, und gab außerdem noch reichliche Privatspenden. Der Pfarrer von St. Nizier fuhr mit Lebensgefahr auf einem Kahne umher, und vertheilte unter die Bedürftigen Brod. — Der zurückkehrende außerordentliche Gesandte Frankreichs in Persien, Graf Sercey, ward zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt. Er ist am 8. Nov. auf dem Dampfboote Lavoisier in Toulon angekommen, wo er seine Quarantäne im Lazareth auszuhalten hat. — Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer hat beschlossen, die Mittheilung der diplomatischen Correspondenz zu verlangen, welche zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Gesandtschaft in London gepflogen wurde. — Man vermuthet, der Entwurf der Adresse der Pairskammer werde am 16. verlesen werden, und die Debatten am 18. beginnen. Die Vorlesung des Entwurfs der Adresse der Deputirtenkammer wird aber nicht vor dem 23. erfolgen können. — Die von Hrn. Guizot gegebenen Erklärungen im 8ten Bureau lauteten: „Die Minister des 12. Mai (Molé) und 1. März (Thiers) hatten beide die (orientalische) Frage durch Unterhandlungen zu lösen versucht. Der Vertrag vom 15. Juli kam Frankreich nicht unerwartet; man wußte vollkommen wohl, daß, wenn die Frage nicht durch Fünf, sie durch Vier gelöst würde. Die andern Mächte hatten keinen Wunsch, Frankreich von der Ordnung der orientalischen Frage auszuschließen. Mehrere Entwürfe wurden versucht, schlugen aber fehl." Auf von Hrn. Billault gestellte Fragen erwiderte Hr. Guizot: „Das (jetzige) Cabinet erkenne die (Thiers'sche) Note vom 8. Okt. in Bezug auf den Pascha von Aegypten an; was dagegen die Frage der Rüstungen betreffe, so theile das gegenwärtige Cabinet die Ansichten seiner Vorgänger nicht. Die bereits begonnenen Maßregeln schienen ihm (dem jetzigen Cabinet) hinreichend, um es in den Stand zu setzen, mit Ehren wegen des Friedens zu verhandeln und bei der gegenwärtigen Lage der Dinge erachte man (die Krone und das Cabinet) es nicht für nothwendig, sie weiter fortzusetzen. Das Cabinet vom 1. März (Hr. Thiers) habe 150,000 Mann zu den bereits aufgestellten hinzufügen wollen, ein Schritt, der geradewegs zum Kriege geführt hätte. Wenn die beiden Cabinete über viele Punkte der Politik der Vergangenheit eins seyen, so bestehe dagegen eine Meinungsverschiedenheit in ihrer Würdigung der Politik der Zukunft." — Im 5ten Bureau hatte Hr. Thiers das Wort ergriffen, gab einen kurzen Ueberblick des Standes der Dinge und der diplomatischen Verhandlungen, als er die Cabinetspräsidentschaft antrat, und fuhr dann fort: „Der Beweggrund, welcher mein Handlungsweise entschied, war folgender: Vier Mächte verbanden sich, nicht wie die Mächte, die im Jahr 1792 sich vereinigten, um im Frühjahr darauf über den Rhein zu gehen, sondern um den Einfluß Frankreichs in der wichtigsten politischen Frage (Orient), welche lange schon die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt hatte, zu schwächen. Ich glaubte damals, daß Frankreich Maßregeln ergreifen sollte, um eine Modification der in London gefaßten Beschlüsse zu erlangen; einige Concession (abseiten der Mächte) war nothwendig, damit die Ehre unversehrt erhalten werde; auch war letzteres gehalten, dieß in guter Treue gegen den Vicekönig zu fordern, denn hätte es nicht zu Anfang der Unterhandlungen mit seinen Angelegenheiten sich befaßt, so würde er ganz unfehlbar sich der Pforte unterworfen und von ihr erlangt haben, was er verlangte. Das war der Zweck unserer Rüstungen Frankreich war nicht im Zustande der Vorbereitung für den Krieg, konnte es nicht seyn bis zum Frühjahr, und mein Wunsch war, Zeit zu gewinnen. Als die Beschießung Beiruts stattfand, kam uns dieses leicht vorherzusehende Ereigniß nicht überraschend und änderte auch in keiner Weise unsern Entschluß, allein es gab den Beweis, daß es von Wichtigkeit sey, unsere Maßnahmen zu beeilen. Ich begehrte also drei Dinge von der Krone (dem König): 1) die Vollendung der Bewaffnungen; 2) die frühzeitige Zusammenberufung der Kammern, um die Ermächtigung zu jener Vollendung derselben zu begehren; 3) die Absendung einer Flotte nach Alexandrien, um jenen wichtigen Ort zu schirmen und den moralischen Muth der Aegypter aufrecht zu erhalten. Diese Vorschläge wurden vom Könige refusirt. Meine Collegen und ich reichten unsere Entlassung ein. Der Herzog von Broglie wurde berufen und man vereinigte sich dahin, daß die Kammern auf den 28. Oktober, d. h. am Ablauf von 20 Tagen nach dem Zusammenberufungsdatum, einberufen werden sollten; daß unterdessen die Flotten unter dem Befehl der Admirale Lalande und Duperré concentrirt werden sollten; daß mit den bereits begonnenen Vorbereitungen fortgefahren werden sollte; und daß in Bezug auf die zu ihrer Vollendung nothwendigen Maßregeln ein entscheidender Schritt zur Zeit der Entwerfung der Thronrede für die Kammereröffnung gethan werden sollte. An

eben jenem Tage entschied man sich über die Note vom 8. Oktober, deren Zweck dahin ging, eine Antwort auf die Acte der Absetzung des Vicekönigs zu geben, in der aber nichts vom Aufgeben Syriens gesagt war. Wenn der authentische Text (mittelst Vorlage in den Kammern?) bekannt werden wird, wird kein Zweifel hierüber mehr bestehen. Die Zeit zur Entwerfung der Thronrede kam heran; das (Thiers'sche) Cabinet erneuerte seine Anträge, deren vornehmster die Vollendung der Rüstungen war; da der Antrag des Cabinets (vom Könige) nicht zulässig befunden ward, so wurden die Entlassungsbegehren neuerdings angeboten und unwiderruflich eingegeben. Es war nicht über eine einzelne Phrase in der Thronrede, sondern über das Ganze des Planes, dessen Ausdruck sie war, daß sich die Meinungsverschiedenheit (zwischen dem König und Herrn Thiers) erhob." — Am 12. Nov. war Lyon noch theilweise überschwemmt, aber in den meisten Stadttheilen, namentlich auf der Halbinsel zwischen der Rhone und Saone, wo die reichsten Häuser stehen, war die Circulation fast ganz frei. Man hat jetzt erst von den furchtbaren Verheerungen der Ströme einen richtigen Begriff. In der Vorstadt la Guillotière sind 300 Häuser eingestürzt und doch ist der Verlust dort noch gering im Vergleich mit der Zerstörung in den Vorstädten Vaise und Serin, welche, von allen Bewohnern verlassen, nur noch Schutthaufen sind. Nicht minder traurig lauten die Nachrichten aus den südlichen Rhonegegenden. In der Umgegend von Arles schätzt man den Schaden auf nahe an zehn Millionen. Die meisten der prächtigen Brücken, die über die Rhone sich wölbten, und deren Bau ungeheure Summen gekostet, vermochten den Andrang der ungestümen Fluth nicht auszuhalten und wurden zertrümmert und fortgerissen. Avignon stand bei Abgang der letzten Nachrichten noch unter Wasser, und unter den auf die Anhöhen geflüchteten Bewohnern herrschte Hungersnoth. — Ein Messerschmiedgeselle, auf welchem der Verdacht der Ermordung des Brigadiers Lafontaine von der Pariser Municipalgarde haftet, sowie 3 Individuen, welche unter Drohungen die bei den Festungsarbeiten zu Lavilette beschäftigten Arbeiter abspenstig machen wollten, sind verhaftet worden.

*Paris, 15. Nov. Der Herzog von Chartres wurde gestern in der Kapelle der Tuilerien um 5 Uhr von dem Erzbischof von Paris getauft. — Die Herzogin von Orleans hatte eine gute Nacht zugebracht; das Fieber war im Abnehmen. — Das Gerücht, daß die Kammer nach Votirung der Adresse prorogirt werde, war gestern allgemein verbreitet. Der „Temps" und „National" wiederholen es heute. Sogar von Auflösung der Kammer wurde gesprochen. Auch von einer zweiten diplomatischen Note war die Rede, welche Lord Palmerston nach jener vom 2. Nov. an Hrn. Guizot gerichtet haben soll. Sie sey von der Art, daß sie dem Cabinet gerechte Unruhe einflöße.

Großbritannien.

*London, 12. Nov. Die „Post" meldet angeblich aus Paris, daß die Mißverständnisse zwischen Frankreich und den Mächten demnächst vermittelt würden. Hr. Guizot werde noch vor Eröffnung der Debatten den Abschluß eines für Frankreich und die Mächte zufriedenstellenden Uebereinkommens ankündigen können. — Der „Courier" sagt, ein gewisser Hr. Davison aus Virginien sey nahe daran, das lange versuchte Problem des künstlichen Flugs zu lösen. Mit seiner Vorrichtung werde man die Luft mit nicht geringerer Anstrengung, als jetzt beim Gehen auf der Erde verursacht wird, durchreisen können. Die Briefpost werde dann 100 Meilen weit in einer Stunde bequem befördert werden! Hr. Davison will über sein System öffentliche Vorlesungen geben. — Kürzlich stieß im Kanal die Brigg „Hopewell" Nachts an die Brigg „Bauden" und ging unter: Fünf Menschen ertranken. — London erstreckt sich jetzt von Bethnalgreen bis Turnhamgreen in einer Länge von 10 englischen Meilen, und von Kentishtown nach Brixton in einer Breite von 7 engl. Meilen. Es nimmt eine Oberfläche von 20 englischen Geviertmeilen ein, und zählt 10,000 Straßen, Gassen und Plätze mit 200,000 Häusern und 2 Mill. Menschen, welche wöchentlich allein mehr als 4½ Millionen Pfund Fleisch verbrauchen. — Das „Ausland" sagt über die bekannte Entscheidung des Cardiganschen Prozesses: „Wir haben in unsrer Mittheilung über englische Militärverhältnisse des Streits erwähnt, der zwischen Lord Cardigan und Capitän R. A. Reynolds statt fand, und welcher ohne das Licht, welches dadurch auf den Zustand des englischen Heeres fällt, gar keiner Erwähnung werth gewesen wäre. Die ganze Sache beschränkt sich auf Folgendes: Lord Cardigan bemerkte in einer Gesellschaft, die er in seinem eigenen Hause gab, gegen Jemand, welcher ihn fragte, warum Capitän Reynolds nicht gleichfalls hier sey, „er stehe nicht gut mit ihm." Dieß wurde dem letztern hinterbracht, und dieser schrieb nun einen höchst unbescheidenen, ja unverschämten Brief — Lord Cardigan wird darin ein Duellant von Profession genannt — an den letztern, seinen commandirenden Offizier. Der Oberbefehlshaber, Lord Hill, an den die Sache berichtet wurde, ordnete ein Kriegsgericht an, und dieses cassirte den Capitän Reynolds. Dieß ist die ganze an und für sich höchst unbedeutende Geschichte, aber nicht nur die Presse bemächtigte sich derselben und ließ sich darüber auf eine Weise vernehmen, welche die crasseste Unwissenheit des allerdings sehr verwickelten englischen Militärwesens verrieth, sondern es kamen noch ganz andere Dinge zum Vorschein. Manche einzelne Umstände machen es glaublich, daß im ganzen Regiment, vielleicht in mehreren, unter den Offizieren eine Cabale gegen Lord Cardigan bestand, um sich für die Unbilden des Avancementssystems an diesem einzelnen Manne, der allerdings die Vorrechte des Geldes und der Geburt auf eine weit getriebene Art zu seinem Avancement benützt, und in seinem Benehmen gar oft den vornehmen, reichen Lord hatte blicken lassen, zu rächen. Man kann die Einzelnheiten des ganzen Vorfalls unmöglich durchlesen, ohne dem oft genannten Capitän sowohl in dienstlicher, als in allgemeiner Beziehung Unrecht zu geben, denn Lord Cardigan hatte sich für ihn bei mehrern Gelegenheiten mit seinem ganzen Einfluß verwendet, und Capitän Reynolds war ihm zu persönlichem Dank verpflichtet. Aber allen Umständen nach hatte die allgemein im ganzen Regiment gegen Lord Cardigan herrschende Abneigung alles, was derselbe that, in einem ungünstigen Lichte erscheinen lassen, und wenn Capitän Reynolds zu einem subordinationswidrigen Schritte sich hinreißen ließ, so wurde er im Grunde der Sündenbock für das ganze Regiment. Die Folge konnte nicht ausbleiben. Unter gewöhnlichen Umständen wäre die Sache mit einer scharfen Rüge abgegangen, vielleicht, wie man auch bis in die letzten Augenblicke erwartete, wäre die ausgesprochene Cassation mit einer Empfehlung zur Gnade begleitet gewesen, — nichts von dem Allem. Capitän R. A. Reynolds ward einfach cassirt, und verlor somit nicht nur seine Stelle, sondern auch die 6000 Pfund, die er dafür bezahlt hatte. Sein Vertheidiger hatte ihm freilich den schlechten Dienst erwiesen, und auf die laut gewordene öffentliche Meinung gepocht, um den Mitgliedern des Kriegsgerichts zu imponiren, was den Oberbefehlshaber Lord Hill nöthigte, die

ganze Strenge der Disciplinargesetze vorwalten zu lassen; gleiche Ansichten hatten wohl auch auf das Kriegsgericht selbst eingewirkt. Man kann, wie bemerkt, nach Durchlesung des ganzen Prozesses und nach Vergleichung mehrerer andern einschlägigen Umstände sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Offiziere sich für die Ungerechtigkeiten des Avancements an Lord Cardigan rächen und ihn aus dem Dienst verdrängen wollen. In wie weit bei dem einen und dem andern dieser Plan ausgebildet gewesen, kann uns hier gleichgültig seyn, die Sache selbst zeigt hinreichend den faulen Fleck, an welchem die englische Armee leidet, das Kaufsystem, und das Uebel ist in neuern Zeiten, namentlich in Folge des langen Friedens so arg geworden, daß es die Grundlage des ganzen Militärwesens, die Disciplin, angreift. Ein Hauptumstand bleibt aber dabei der Antheil, den die Presse und das Publikum an der Sache genommen, und der so weit gehen soll, daß eine Subscription den Capitän Reynolds wenigstens für seinen Geldverlust entschädigen will. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt einmal rege, und wird eine nähere Untersuchung der Verhältnisse nach sich ziehen. Wenn der Vertheidiger des Verurtheilten die Worte brauchte: „die Armee blickt mit lebhafter Spannung, und das Publikum mit lebendigem Interesse auf die Verhandlungen, denn sie wachen über das Benehmen und den Charakter derer, welche ihre Vertheidiger gegen fremden Angriff und ihre Beschützer bei öffentlichen Unruhen waren", so wird es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Sache hier noch nicht zu Ende ist, sondern an das Parlament kommen muß, um so mehr, als die aufgeregte öffentliche Meinung, welche sich in der allgemein getäuschten Erwartung, daß nämlich der Schuldige nicht der Gnade empfohlen wurde, auch unter dem Militär kund gibt, und der wahrscheinliche Rücktritt Lord Cardigans in Folge des öffentlichen Verweises, den ihm der Oberbefehlshaber, nicht das Kriegsgericht, ertheilte, der Sache immer größere Wichtigkeit beilegen werden. Ob das Parlament ein so tief eingewurzeltes Uebel, wie der Stellenkauf, an der Wurzel angreifen wird und will, steht freilich sehr dahin. Die Sprache der Offiziere ist aber in letzter Zeit so drohend geworden, daß man ihnen nicht lange mehr Gerechtigkeit verweigern kann.

Türkey.

Das „Journal des Debats" berichtet: Sir Moses Montefiore ist in Konstantinopel angekommen und hat Bewohner von Damaskus und Rhodus mitgebracht, um eine Revision der dort erhobenen Anklage gegen die Israeliten vor dem Tribunale des Großwessirs vornehmen zu lassen. Er gedenkt, den Sultan um einen Hattischerif zu Gunsten seiner Glaubensgenossen anzugehen. Sobald der Zustand Syriens es erlaubt, will er sich nach Damaskus und Jerusalem begeben und sich daselbst niederlassen, wenn es ihm gelingt, eine Art Republik (??) zu gründen. Lord Ponsonby machte ihm einen Besuch.

Aegypten.

Das früher von uns erwähnte Schreiben in den „Times" über den Mangel an Disciplin und die elende Organisation der ägyptischen Armee lautet vollständig: „Alexandrien, 7. Oktober. Die kriegerischen Rüstungen des Pascha's scheinen gleichen Schritt mit den Erfordernissen der Zeit zu halten, und er wünscht offenbar mehr zu thun, als die Umstände möglicher Weise gestatten werden. Die wüsten Räume in dem arabischen Viertel der Stadt füllen sich allmählig mit Zelten und Gepäck, da täglich Truppen aus dem Hedschaz ankommen, denen lange Karavanen von Kameelen, oft hundert in Einem Zuge, folgen, die ihr grobes Feldgeräth tragen. Es sind tüchtige alte Soldaten, die nie geschlagen wurden, so oft sie von Ibrahim, oder Soliman gegen Türken, Araber, Abyssinier rc. geführt worden sind; nunmehr aber sehen sie außerordentlich mißvergnügt aus; einige derselben haben 47monatliche Rückstände zu fordern. Aber noch schlimmer; als sie während dieser Jahre der Verheißung im Hedschaz cantonnirt hatten, ließen sich die Weiber und Familien der Mehrzahl derselben verleiten, dahin zu gehen und eine Anzahl von Dörfern um diese Cantonnirungen herum anzulegen, wo sie ohne Geld, durch Mittel und Wege, die allein den Arabern bekannt sind, ihren Lebens-Unterhalt fanden. Nun sind diese armen Gesellen nach Alexandrien zur Vertheidigung der Stadt berufen worden, während ihre Weiber und Kinder dem Hungertode Preis gegeben, in dem Gebirge zurückbleiben mußten. In der vorigen Woche haben sie etwas weniges Geld erhalten, damit sie nicht ganz verzweifeln. Die in der Nähe der Stadt liegende Kavallerie ist noch am besten daran, da sie so eben von fünfzehnmonatlichen Soldrückständen sechs Monate erhalten hat. Die Truppen des Pascha's befinden sich überhaupt in dem erbärmlichsten Zustande. Was die Fußbekleidung anlangt, so scheinen die schlechten Pantoffeln, in denen sie fortwackeln, selbst wenn sie neu sind, nur gemacht zu seyn, um den Sand frei ein- und auszulassen, und jede ihrer ohnehin schwerfälligen Bewegungen zu hindern; deßhalb werfen sie selbe auch beim Exerciren häufig weg, und fühlen sich dadurch verhältnißmäßig bedeutend erleichtert. Es ist sonderbar, daß ich bei diesen Soldaten nicht den leisesten Versuch einer Sandale gefunden habe, wozu doch der Dattelbaum so vortreffliches Material liefert. Die Nationalgarde ist am meisten zu bedauern, und deßhalb auch am meisten zu fürchten. Man hat den Leuten 15 Piaster monatlich als Schadloshaltung für den Zeitverlust versprochen, den sie jeden Morgen von Sonnenaufgang bis 10 Uhr — der beste Theil des Tages für einen Araber — erleiden; denn bei der unerträglichen Hitze, die später eintritt, ist man zur Arbeit unfähig. Dieser Zwang schneidet zahlreiche Beschäftigungen ab, insonderheit den Dienst bei den Franken, die nicht warten können, bis das Exercitium vorüber ist. Außerdem fällt ihnen die Anschaffung ihrer Gewehre und ihrer Uniform selbst zur Last, und der größte Theil der Leute, die in den Reihen des Retif (der Nationalgarde) das Gewehr schultern mußten, sind zu arm als daß sie außer der Kopf- oder Vermögensteuer, die ein Zwölftel ihrer jährlichen Einnahme beträgt, noch einen Para zahlen könnten; aber sie haben vielleicht jeder einen Vater, einen Bruder oder einen Onkel, die ein kleines Besitzthum, eine Geis, eine Kuh oder einen Ochsen, gleichviel was immer, haben, an die sich der Pascha halten kann, und die dann ohne Gnade und Barmherzigkeit für ihre Verwandten herhalten müssen. So wird es durch ganz Aegypten gehalten, wo oft ein ganzes Dorf, nach der Willkür des Scheichs, das Deficit eines andern Dorfes in der Nachbarschaft decken muß. Dieses System der Verantwortlichkeit des einen für den andern wird in der That auf's Aeußerste getrieben. Wenn ein Mann aus einem Dorfe fortläuft, und nicht wieder kommt, so muß seine Familie seinen Steuerantheil für ihn zahlen. Und hierbei wird nicht mindeste Rücksicht auf Unglücksfälle, als Ueberschwemmungen, Krankheiten, Viehfall u. s. w. genommen; was in einem Jahre nicht bezahlt werden kann,

muß im andern nachgetragen werden; dieß wird bis in's Lächerliche getrieben; so weiß ich einen Fall, wo jährlich ein Mann die Kopfsteuer seines Großvaters noch immer zahlen muß, der seit fünf Jahren gestorben ist! Er war in der Wüste todt von seinem Kameele gefallen, aber das Factum ist noch nicht hinlänglich durch Zeugen erhärtet worden. — Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn die Leute mißvergnügt sind, und man häufig ausrufen hört: „Wann werden denn die Engländer kommen?" — Vor einigen Tagen sprach der Pascha davon, die Nationalgarde von Alexandrien zu entfernen und sie als Garnison nach Abukir zu legen; da aber ihr Commandant, El-Garbi, ihm vorstellte, daß dieß ein gefährliches Experiment seyn dürfte, so wurde das Project wieder aufgegeben. Bereits vor einigen Wochen hatten sich die Frauen dieser Leute, die Wind davon bekommen hatten, daß etwas dergleichen im Werke sey, bei der Parade versammelt und einen solchen Lärm gemacht, daß eine Compagnie beauftragt wurde, sie mit gefälltem Bajonette vom Platze wegzujagen. Die Weiber zogen sich auf den Hügel, auf dem das Fort Caffarelli liegt, zurück, und bewaffneten sich mit Steinen, worauf der die obgedachte Compagnie commandirende Offizier für rathsam fand, die Sache nicht weiter zu verfolgen. — Die Organisation aller dieser Truppen ist erbärmlich. Die Offiziere werden nach ihrer „Achtbarkeit" d. h. nach dem Maßstabe, ob sie sich Pantoffeln und einen Säbel anschaffen können, gewählt; von militärischen Gegenständen verstehen sie nicht das mindeste, so daß einige Korporale von des Pascha's regulären Truppen ihre eigentlichen Meister sind. Bei dem natürlichen Widerwillen gegen den Kriegsdienst und der angebornen Trägheit von Leuten, die ihr ganzes Leben lang nichts anderes gewohnt waren, als in ihren Bazaren zu sitzen und ihre Pfeife zu schmauchen, kann man sich vorstellen, welche Figur sie bei einer Militärparade spielen. Nichts ist komischer zu sehen, als wenn sie in Einer Linie aufmarschiren sollen, und ihr Feuern (in allen Winkeln von 10 Grad unter bis 45 Grad ober dem Horizont) würde ein eben so belustigendes Schauspiel seyn, wenn es rathsam wäre, sich wegen der in allen Richtungen herumfliegenden Pfropfen hiebei in die Nähe zu verfügen. Man kann sich vorstellen, daß die Offiziere weder Kenntnisse noch persönlichen Einfluß besitzen, auch wenn sie sonst Lust zum Kriegshandwerk hätten. Ihr Hauptgeschäft besteht darin, Jagd auf die aus ihren Compagnien flüchtigen Recruten zu machen, für die sie, nach dem ägyptischen Princip der Verantwortlichkeit, einstehen müssen, so daß sie in der That nichts anderes, als eine andere Art von Sklaventreibern und Schergen sind. Außerdem sind sie noch stolz auf ihr Aussehen und mitunter grausam, was häufig, bei der ohnehin mißvergnügten Masse des Volks, Handlungen individueller Rache hervorruft. So z. B. war ein armer Gärtner, der eines Tages nicht beim Exerciren erschien, und sich mit Unwohlseyn entschuldigt hatte, von einem Offizier, der in seiner Nähe wohnte, und ihn im Garten arbeiten sah, arg mißhandelt, und mit noch Aergerem bedroht worden, wenn er nicht am folgenden Morgen beim Exercitium erscheinen würde. Da der Gärtner wieder ausblieb, kam der Offizier zum Zweitenmale, und schien eben im Begriff, seine Drohung an dem Manne auszuführen, als letzterer ihn plötzlich packte, ihm die Hände auf den Rücken band, ihn in das Joch seiner Ochsen spannte, und mehrere Stunden lang mit der Peitsche vor sich her trieb, bis er ihn dann endlich mehr todt als lebend laufen ließ. Die Geschichte machte großes Aufsehen. Der Gärtner, nachdem er seinen Rachedurst gekühlt, stellte sich selbst bei der Behörde, bekannte Alles, und erhielt eine Masse von Stockstreichen auf die Füße, deren Zahl fabelhaft klingt. Es wurde ihm hierauf Salz in die Wunden gerieben und neuerdings 500 Stockstreiche applicirt, ohne daß er einen Laut der Klage von sich gab, sondern sich mühsam nach Hause schleppte. — Dieß sind die Leute, die für Mehemed Ali fechten sollen; sie mögen auf den Wällen aufgestellt werden, wenn eine gleiche Zahl von regulären Truppen hinter ihnen steht, welche sie todtschießt, wenn sie davon laufen wollen; aber ich bin überzeugt, daß sie dem Pascha im Felde schlechte Dienste leisten werden. Selbst diejenigen, die seiner Sache wohlwollen, behaupten, daß der größte Mißgriff, den er je begangen, der gewesen ist, solchen Leuten Waffen in die Hand zu geben, die sie bei der ersten Gelegenheit gegen ihn kehren werden."

Nach französ. Berichten, die man über Toulon aus Alexandrien vom 1. Nov. erhalten, wurde St. Jean d'Acre noch nicht ernsthaft bombardirt. Die vorüberfahrenden englischen Kriegsschiffe schleudern bloß einige Bomben auf die Stadt, ohne anzuhalten. Die französischen Offiziere und der Dragoman des Vicekönigs, Chosrew Effendi, welche kürzlich in St. Jean d'Acre angekommen waren, wurden auf dem Wege nach dem Lager Ibrahims von den Gebirgsbewohnern überfallen und furchtbar mißhandelt. Einem Sergent-major, welcher früher in der Algierer Armee stand, schnitten die Gebirgsbewohner ein Ohr ab, und den Dragoman wollten sie eben aufhängen, als die Annäherung einer ägyptischen Patrouille sie zur Flucht zwang. — Von sehr gut unterrichteten Personen erfährt man, daß der Vicekönig sich noch keineswegs für besiegt hält und fortfährt, zu einem kräftigen Widerstand sich zu rüsten. Es ist ihm bereits gelungen, unter die Bewohner des Libanon den Samen der Zwietracht zu streuen. Ibrahim Pascha, welcher den Charakter der Libanonbewohner und der Albanesen, die man ihm entgegengestellt, kennt, wartet mit Ungeduld, bis England müde seyn wird, durch Austheilung von Geld diese Streitkräfte zusammenzuhalten, um dann einen großen Schlag zu führen, und sich wieder zum Herrn des Gebirgs zu machen(?).

Ostindien.

Weitere Nachrichten aus Bombay bis zum 1. Okt. bestätigen vollkommen die traurige Kunde aus Afghanistan und Beludschistan. Kelat, die wichtigste Stadt von Beludschistan, welche im vorigen Jahre von den Engländern genommen worden war, weil der dortige Fürst, Mehrab Chan, bei ihrem Marsche nach Afghanistan treulos gegen sie gehandelt hatte, wurde neuerdings von der Wittwe Mehrab Chans, der bei der Eroberung gefallen war, im Namen ihres zwölfjährigen Sohnes angegriffen und durch den von England eingesetzten Häuptling ohne Gegenwehr übergeben. Lieutenant Loveday, der englische Agent in Kelat, und sein kleines Gefolge wurden als Gefangene nach Mustung abgeführt. Stadt und Fort Kahun, der Hauptort eines der wildesten Beludschenstämme, wurde von den Muris belagert, aber durch den Commandanten, Kapitän Browne, tapfer vertheidigt. Major Clibborne, von den Bombay-Grenadieren, brach am 12. Aug. von Sukkur am Indus auf, um Kahun zu entsetzen. Seine Abtheilung bestand aus 450 Sipoys zu Fuß und 250 Reitern, mit zwei Kanonen und einer Karavane von 1000 Kameelen, auch Trag-Ochsen, welche mit Mund- und Kriegsvorräthen beladen waren. Als die Expedition am 31. August in einen Paß, wo kaum zwei Mann neben einander marschiren konnten, einzog, fand sie den Weg gesperrt. Zwei Compagnien erhielten den Auftrag, die Straße zu säubern. Da zeigten sich die Murris und andere Beludschen auf der Höhe

und unterhielten ein lebhaftes Feuer. Die an der Spitze der Compagnien stehenden Offiziere fielen, und die Sipoys zogen sich auf das Hauptcorps zurück, verfolgt von den Beludschen, worauf sich ein Handgemenge entspann. Kartätschenschüsse brachten große Wirkung hervor; über 200 Beludschen blieben auf dem Kampfplatze, aber auch die Engländer hatten 150 Todte und Verwundete. Der Paß blieb in den Händen des Feindes, welcher mehrere Tausend Mann stark war. Die Hitze war furchtbar, Menschen und Thiere litten an furchtbarem Durst. Eine Abtheilung von Kameelen mit den Artillerie- und Offiziers-Pferden wurden unter einer Bedeckung von 50 irregulären Reitern nach Wasser ausgeschickt. Das Geschrei der Verwundeten und Sterbenden nach Wasser war herzzerreißend. Aengstliche Stunden vergingen unter Auftritten der Verzweiflung und des Wahnsinns. Da kam durch einige Nachzügler der Bericht, daß die Ausgeschickten umzingelt seyen. Was nun zu thun? Schon waren 150 Mann todt, die Uebrigen durch die Anstrengungen der zwei vorigen Tage und den Durst erschöpft; dazu kam, daß die meisten Kameeltreiber während des Gefechts das vorhandene Mehl geraubt hatten und entflohen waren. Die Artilleriepferde waren fortgeschickt, und die Mannschaft war so todtmatt, daß sie kaum die Kraft hatte, eine Kanone abzufeuern. Major Clibborne sah sich durch diese Umstände genöthigt, die Entsetzung von Kahun aufzugeben. Er ließ die Kanonen vernageln und trat mit seiner geschwächten Mannschaft den Rückmarsch an. Sie hatten den größten Theil ihres Gepäcks wegen des Ausreißens der Kameeltreiber zurücklassen müssen. Mit Tagesanbruch fielen auch die wenigen Effekten, welche sie mitgeschleppt hatten, in die Hände des Feindes, wobei Viele von dem Troß durch die Angreifenden niedergemetzelt wurden. Ohne Nahrung und Zelte marschirten sie in der brennenden Sonnenhize weiter, und langten endlich, mehr todt als lebend, in Puledschi an. Seither erlagen noch Viele von dem Corps an den Folgen der Strapazen. Die auf Wasser ausgeschickte Mannschaft kam bis auf wenige Mann um. Durch ihren Sieg wurden die Beludschen so verwegen, daß Einer von ihnen den Versuch machte, die Mauern von Bakkar, einer der Hauptstädte von Sind, zu erklimmen, um den dortigen Gefangenen die frohe Siegeskunde zu überbringen. In Bakkar erschienen seither auffallend viele Bettler, welche man für Spione der Beludschen hielt. Einer von ihnen, als Fakir vermummt, wurde festgenommen, und als man ihn näher untersuchte, fand man bei ihm Dolche und einen Sack mit Pulver und Kugeln; seine Luntenflinte fand man am Ufer des Indus verborgen. Es sollen jetzt 10,000 Mann nach Beludschistan geschickt werden. Bereits sind Truppen von Bombay nach der Indusmündung abgegangen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Nov. Auch der Priesterstand hat nun die Hauptgrundlagen einer Repräsentationsänderung beschlossen, und zwar in naher Uebereinstimmung mit dem Adels- und dem Bürgerstande das Aufhören der viertheiligen Repräsentation, und dagegen ein Zweikammersystem, Ernennung der Repräsentanten durch Wahlen, stände- oder classenweise, und die Aufnahme der Nichtrepräsentanten, am liebsten in einem fünften Stande. Nur über die Frage, ob zwei Kammern oder nur eine seyn sollten, ward eine Abstimmung nöthig, und der Stand entschloß sich für erstes mit 35 gegen 16 Stimmen. (B. H.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Nov: »Der Postillon von Lonjumeau«, komische Oper von Adam. (Dem. Zerr — Madelaine.)

Fremden-Anzeige.

Den 18. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Viscount Tamworth, und Gennel, Rentier aus England. (G. Hahn.) HH. v. Lorch, k. preuß. Lieutenant mit Familie; Winkler, Buchhändler von Bränn; Mathey, Kfm. von Wien; Costa, Negotiant aus Amerika. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Fürstenberg aus Westphalen; Dr. Boisserée von Köln; Tschefkin, k. russ. Generalmajor. (G. Kreuz.) HH. Labe, Partikulier von Geisenheim; Andersen, Schriftsteller von Kopenhagen. (Stachusgarten.) HH. Beckmann, Architekt von Osnabrück; v. Eggelkraut, Student von Regensburg; Koller, Cand. Philos. von Landshut; Rottach, Thierarzt von Wunsiedel.

Bekanntmachungen.

681. (2a) **Bekanntmachung**
des historischen Vereins für Oberbayern.

In Hinweisung auf §. 4 Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereinsausschuß in der Art neu zu constituiren ist, daß diejenigen Mitglieder des Ausschusses aus demselben zu treten haben, welche ihm seit zwei Jahren angehören, von der Zeit an gerechnet, da sie das leztemal gewählt wurden, haben pro 1841 die Herren:

1) K. Finanzminister Graf von Seinsheim,
2) Staatsrath von Stichaner,
3) Regierungsdirector Freiherr von Zu-Rhein,
4) Regierungsrath von Braunmühl,
5) Rath Dr. Buchinger und
6) Hof- und Staatsbibliothek-Custos Föringer auszutreten;

die Herren:

1) Staatsrath Freiherr von Freyberg,
2) Generalvicar von Deutinger,
3) Rath Her,
4) Professor Dr. von Hefner,
5) Dr. Kunstmann und
6) Graf Pocci zu verbleiben.

Es werden somit sämmtliche Mitglieder des historischen Vereines in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel verschlossen mit der Bemerkung »Wahlstimme« auf dem Couverte derselben längstens bis 14. December, inclus. an den dermaligen ersten Vereinssekretär Grafen Pocci (Dultplatz Nro. 5) einzusenden. — Die nicht bis zur bestimmten Zeit eingekommenen Wahlstimmen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Es wird bemerkt, daß nach Bestimmung des oben erwähnten §. 4 die auszutretenden Ausschußmitglieder jederzeit wieder in den Ausschuß — der jedoch nur aus in München domicilirenden Mitgliedern bestehen kann — gewählt werden, dießmal jedoch mit Ausnahme des Freiherrn von Zu-Rhein, welcher als k. Regierungsdirector nach Augsburg abgerufen wurde und dessen Stelle im Ausschusse für den Rest des laufenden Jahres Hofrath von Thiersch als Ersatzmann bereits einnimmt. In Beziehung auf das dem Jahrsberichte pro 1839 beigegebene Verzeichniß der Mitglieder werden zur Vervollständigung der Liste der Wählbaren diejenigen der in München domicilirenden Herren hier nachträglich bekannt gemacht, welche dem historischen Vereine mittlerweile noch beigetreten sind, als:

Ferchl, Liquidationsgeometer; Würthmann, II. Scriptor, Ritter, II. Sekretär der k. Hofbibliothek; Stöger, Bibliograph; Michel, Hauptmann à la suite; Stölzl, Obergrath; Gattinger, Dr., k. Advokat; Mettenleiter, k. Inspektor; Schab, v., Lieutenant im Inf.-Regiment Kronprinz;

Breitenbach, Privatdocent; Ruprecht, v., Beneficiat bei St. Peter; Dausend, Studienlehrer; und Regierungsaccessist Kalsenberg.

In dem Landgerichte Au domicilirend: k. Landrichter Engelbach; Pfarrer Rabl und Apotheker Sallinger.

Nach München versetzt: k. Regierungspräsident v. Hörmann.

Von hier Domicilirenden sind ausgetreten die Herren: Besnard, Med. Dr.; Edelmann, Buchbinder; Freiherr v. Lilien und Schmid, Bräumeister.

Versetzt wurden: Freiherr v. Zu-Rhein (bereits oben erwähnt), und Dr. Stadler, Universitäts-Professor.

München den 18. November 1840.

Der Ausschuß
des historischen Vereins für Oberbayern.

---

679. (3a) **Museum.**

Der auf Samstag den 21. dieß angekündigte Ball wird, eingetretener Hindernisse wegen, Mittwoch den 25. November stattfinden.

---

683. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 21. November: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

669. (3b) **Bekanntmachung.**

Nachdem der seit 9. Dezember 1812 als Hautboist in Rußland vermißte Bäckerssohn, Franz Xaver Zwikel v. h., durch Beschluß vom 4. September d. Js. als verschollen erklärt worden ist, so werden nach bereits beschrittener Rechtskraft erwähnten Beschlusses die dießgerichtlich unbekannten Verwandten des Verschollenen andurch aufgefordert, an dessen Vermögen ihre Ansprüche innerhalb 60 Tagen vom Tage der gegenwärtigen öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, um so eher hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieser Zeit gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter hiemit verfügt werden würde.

Concl. am 10. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Holland, Director.

v. Chrismar.

---

678. **Bekanntmachung.**

Vom
königl. Kreis- und Stadtgericht Bayreuth

soll auf den Antrag eines Hypothekengläubigers das dem Webermeister Johann Gottfried Lairitz dahier gehörige, im Neuenweg gelegene und mit E Nro. 534 bezeichnete Wohnhaus sammt Appertinenzien dem öffentlichen Verkauf unterstellt werden.

Dasselbe ist zweigädig, besteht aus Vorder- und Hintergebäude, geschlossenem Hofraum mit besonderer Holzlege und enthält vier Zimmer und mehrere Kammern und Küchen, nebst Boden.

Die Taxe beträgt 1250 fl.

Zum Verstrich hat man Termin auf den

30. December c. von Morgens 9 Uhr an bis 12 Uhr im Geschäftszimmer Nro. 9a

anberaumt und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu vorgeladen, daß die Taxationsverhandlungen in loco registraturae zur Einsicht bereit liegen, der Hinschlag aber nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 und folgender Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Bayreuth, den 12. November 1840.

Der königl. Director,
Freiherr v. Waldenfels.

Seelus.

---

677. Vom
königlichen Landgericht Nördlingen

wird hiemit bekannt gemacht, daß im Wege der Execution das Wohnhaus des Lodwebermeisters, Konrad Schmidt, Lit. C. Nro. 243 dahier, bestehend aus 1 Stube, 1 Küche, 3 Kammern im untern Stock, dann Hofraum und gewölbten Keller, im 2ten Stock enthaltend 1 Stube, 1 Küche, Stubenkammer und hintere Kammer, nebst 2 gebretterten Böden und 4 Bodenkammern, öffentlich verkauft werden soll, wozu Termin auf

Dienstag den 1. December Vorm. 9 Uhr

angesetzt und Kaufslustigen zu ihrem Erscheinen Nachricht gegeben wird.

Nördlingen, den 12. November 1840.

Der königliche Landrichter,
Lic. Pölzl.

---

682. **Bücherversteigerung.**

Mittwoch den 9. December l. J. und die folgenden Tage, jedesmal von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags wird in der Behausung des Unterzeichneten, am Hofgraben Nro. 1 zu ebener Erde, die Versteigerung einer an 2200 Numern enthaltenden Büchersammlung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden vorgenommen. — Ebendaselbst werden auch die Cataloge hierüber ausgegeben, und geneigte Aufträge unter dem Versprechen pünktlichster Besorgung angenommen.

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 280.** 21. November 1840.

☞ Durch die in Folge der Benützung der Eisenbahn eingetretenen Veränderungen in den Postcursen sind wir in den Stand gesetzt, unser Blatt fortan regelmäßig schon um zwei Uhr Nachmittags im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) für die hiesigen Abonnenten auszugeben. In Augsburg ist durch die gefällige Vermittlung der k. Posterpedition die Veranstaltung getroffen, daß die Leser der Politischen Zeitung dieselbe noch am nämlichen Abende zwischen 6–7 Uhr erhalten können. Da die Vormittags ankommende deutsche, französische und englische Post jederzeit noch aufs schnellste und sorgfältigste benützt wird, so erhalten die Leser der Polit. Zeitung in München die Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten aus dem östlichen und westlichen Europa um vier Stunden früher, als sie durch die zwischen 6–7 Uhr ausgegebenen, übrigen deutschen Abendblätter, und um achtzehn Stunden früher, als sie durch die am folgenden Tage in Umlauf gesetzten Morgenblätter erfolgen kann. Das Expeditionslokal ist täglich Vormittags von 7 — 12 Uhr und Nachmittags von halb 2 — 6 Uhr geöffnet.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 20. Nov. Unserm Berichte über das Fest für Cornelius fügen wir noch nachträglich nach einer in der Allg. Zeit. enthaltenen Schilderung desselben die Worte hinzu, welche der gefeierte Meister bei jener Gelegenheit gesprochen. Sie lauteten: „Meine Herren! Als ein hochgesinnter Fürst den edlen Entschluß faßte, die vaterländische Kunst aus dem Staub der Schule ins Leben zurückzuführen, war es auch mir vergönnt, an diesem ruhmwürdigen Bestreben Theil zu nehmen. Alles was die Menschheit ehrt und erhebt, ihre Beziehungen zu Gott, ihre Thaten, die Zeugniß geben von der Liebe, der Hingebung zu Fürst und Vaterland, der Aufschwung hoher Dichtung, der tiefe Sinn, die Heiterkeit hellenischer Mythen, das bunte Spiel der Phantasie, das Wirken hoher Meister der Kunst und ihre Beschützer — dieß alles sollte in Tempeln, Palästen, in Museen und Hallen erstehen, und es erstand. Wo ward je der Kunst ein herrlicheres und größeres Feld eröffnet? Daß ich von der Erhabenheit, von der großen Bedeutung solcher Aufgaben ganz und tief durchdrungen, daß ich seit zwei Decennien unablässig bemüht war, mit allen Kräften diesen hohen Anforderungen einigermaßen zu entsprechen, daß ich mit ganzer Treue meinem erhabenen König zu dienen gesucht habe, das bin ich mir bewußt. Dieser aufrichtige Wille, meine Herren! nicht meine geringen und unzulänglichen Leistungen waren es, was mir von Anfang an Ihr mir so unschätzbares Wohlwollen, Ihre Nachsicht erworben hat. So oft mich auch die gütigen Aeußerungen dieser Nachsicht gestärkt und erhoben haben, so fühlte ich mich doch nie so ergriffen, so tief gerührt, wie in diesem Augenblick, als dem wichtigsten Abschluß meiner künstlerischen Laufbahn. Möchte diese tiefe Erregung Ihnen mehr sagen als Worte es vermögen. Möchte der Genius der Kunst seine Schwingen über das geliebte München immer herrlicher entfalten und seinen milden Glanz über das gesammte Vaterland verbreiten, auf dessen Wohl, auf dessen Gedeihen wir anstoßen. Das Losungwort sey: Einigkeit im Kleinen wie im Großen. Einigkeit macht stark, Einigkeit hoch!" Der Eindruck dieser Rede war, wie sich denken läßt, über alle Beschreibung groß, und verstärkte sich später noch durch einen Zwischenvorfall. Einige Freunde des Gefeierten hatten bemerkt, daß das Papier, auf dem jene Worte geschrieben standen, ein Motto enthielt, das Cornelius nicht vorgetragen hatte. Es waren einige Verse, in denen er seinen Sinn und seine Richtung schlicht und ergreifend ausspricht. Auf allgemeines Verlangen wurden sie der herandrängenden Versammlung von einem Anwesenden recitirt. Sie lauten:

„Die Kunst hab' ich geliebet,
Die Kunst hab' ich geübet
Mein Leben lang.
Die Künste hab' ich verachtet,
Nach Wahrheit nur getrachtet,
Drum wird mir nicht bang."

Es ist nicht möglich, den Jubel zu beschreiben, mit welchem dieser Ausdruck der edlen Gesinnung des herrlichen Mannes begrüßt wurde. Das späterhin überreichte Gedicht war mit einer Arabeskenzeichnung Neureuthers geschmückt. Unter den ausgezeichneten Fremden die der Feier beiwohnten, waren Hr. v. Mary, königl. belgischer Gesandter, der bei seiner Rückkehr aus Athen sich längere Zeit hier aufgehalten und durch seine große Sammlung geistreicher Handzeichnungen aus Brasilien, wo er vier Jahre gelebt, und aus Griechenland sich den unbedingtesten Beifall auch unserer Künstler erworben hat, und Hr. v. Schlick, dessen pompejanische Zeichnungen durch ihre ausnehmende Genauigkeit und Naturtreue gleich-

falls das ungetheilteste Lob aller erhielten, denen die Freude zu Theil ward, sie zu sehen. Auch Hr. Thalberg, der große Claviervirtuose, der vor einigen Tagen bei uns eingetroffen, erfreute die Gesellschaft durch seine Gegenwart. — Zu Folge eines k. b. Ministerialrescripts vom 23. Okt. sind die Beschränkungen, welchen die Unterhaltung des sogenannten ewigen Lichts in den katholischen Kirchen durch Verordnungen vom Jahr 1804 und 1805 unterworfen war, aufgehoben worden, und es soll Einleitung getroffen werden, damit von nun an in allen katholischen Kirchen, welche mit dem Sanctissimum versehen sind, und welche die Erhaltung eines ewigen Lichts zu bestreiten vermögen, die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften wieder eintrete.

Dillingen, 16. Nov. Gestern kamen Se. Hochw. und Gnaden der Prälat des Stiftes St. Stephan in Augsburg, Hr. Barnabas Huber, von Ottobeuren her in unserer Stadt an, und brachten einen Neuprofessen und Kandidaten der Theologie an das hiesige k. Lyceum. Gegenwärtig befinden sich sieben FF. Clerici dieses Stiftes als Candidaten der Theologie dahier und wohnen im bischöflichen Seminar. — Heute wurde in der Studienkirche der jährliche Trauergottesdienst pro fundatoribus (die Fürstbischöfe Otto und Heinrich V. von Augsburg) abgehalten. — Morgen findet ebendaselbst ein Traueramt statt, für den edeln, am 8. April d. J. zu Wertingen gestorbenen Dekan Hrn. Dr. Kirchhofer, welcher einen Theil seiner werthvollen Büchersammlung der hiesigen k. Studienbibliothek legirte. (A. Abendz.)

Oesterreich.

Wien, 13. Nov. Erzherzog Friedrich hat wegen seiner Waffenthaten vor Saida auch vom russischen Kaiser den militärischen St. Georgsorden erhalten. Der Monarch hatte die Kunde davon erst durch die Zeitungen erfahren und sogleich die genannten Insignien, als Zeichen seiner Anerkennung, durch einen Courier an Se. kais. Hoh. gesendet. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 9. Nov. Da in diesen Tagen das in Potsdam garnisonirende Garde-du-Corps-Regiment noch eine Nachfeier seines hundertjährigen Jubiläums begehen wird, so soll bei dieser Gelegenheit das Regiment von Sr. Maj. dem Könige eine Anzahl römischer Legions-Adler zum Geschenk erhalten. Es ist dieß keine Nachahmung der Napoleonischen Adler, sondern eine bloße Restituirung von Emblemen, die das Regiment bereits bei seiner Stiftung von Friedrich dem Großen erhalten hatte, welche im Verlaufe der Zeit durch die bei den andern Regimentern üblichen Standarten ersetzt wurden. — Der König hat befohlen, für die nächste Feier des Krönungs- und Ordensfestes (18. Januar) keine Ordens-Verleihungen in Vorschlag zu bringen. Vielmehr hat es sich der König vorbehalten, bei seiner künftig von Jahr zu Jahr stattfindenden Bereisung der Provinzen sich durch die Oberpräsidenten alle diejenigen Männer, welche Auszeichnungen verdienen, persönlich vorstellen zu lassen und ihnen alsdann den Orden selbst zu verleihen. (H. Z.)

Bei einem Festmahl, welches am 12. November in Aachen zu Ehren der von Berlin zurückgekehrten Huldigungsdeputirten Dr. Monheim und Oberbürgermeister Emundts Statt fand, erklärte Dr. Monheim: „Se. Majestät habe ihn ermächtigt, seine Mitbürger zu versichern, daß die beste Hoffnung vorhanden sey, die noch obschwebenden kirchlichen Differenzen baldigst erledigt zu sehen, und daß die deßfallsigen Unterhandlungen einen erwünschten Fortgang hätten.“ — Die „Pr. St.-Ztg.“ gibt eine ausführlichere Schilderung der Feier des Geburtsfestes J. M. der Königin, eine Feier, welche Preußen dreißig Jahre hindurch entbehren mußte.

Würtemberg.

Stuttgart, 18 Nov. Se. königl. Majestät haben gnädigst geruht, den Bankier J. v. Hirsch in München zum königl. Consul daselbst zu ernennen. — Den 14. Nov. starb zu Hechingen Geh.-Rath und Regierungs-Präsident Frhr. v. Frank, 79 Jahre alt. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 11. Nov. Der König unternimmt fast täglich Jagdpartien in der Umgegend, wobei sich die Rüstigkeit seiner Gesundheit bewährt. Der Kronprinz, den man seit der Operation fast gar nicht sieht, wird nächstens zum ersten Male wieder öffentlich erscheinen. — Der verstorbene Ober-Medizinalrath Stieglitz, welcher als ganz unbemittelter junger Mann vor 50 Jahren seine medizinische Praxis hier begann, soll ein Vermögen von beinahe einer halben Million Thaler hinterlassen haben. Einen Theil desselben hat er letztwillig auf einige Stiftungen zum Besten medizinischer Anstalten verwendet. (H. C.)

Niederlande.

Nach dem „Echo von Arlon“, einem belgischen Blatte, gab die Veranlassung zu dem Rücktritte des Hrn. v. Hassenpflug ein vor fast sechs Monaten ertheilter Befehl König Wilhelm's, alle öffentlichen Gelder aus den Kassen des Großherzogthums Luxemburg nach dem Haag zu senden. Der König-Großherzog habe nämlich zur Besoldung der Beamten, die nach der belgischen Revolution, bis er wieder in Besitz des Landes gekommen sey, in Luxemburg geblieben wären, Vorschüsse gemacht, und verlangte jetzt die ausgelegten Summen wieder zurück. Da Hr. v. Hassenpflug nur zum Theil durch Ablieferung von 800,000 Fr. (während in den Kassen sich über 2 Millionen befanden) dem Befehl entsprechen zu können glaubte, der König aber mit Bestimmtheit auf demselben bestand, erbat sich jener die Entlassung, die er am 17. Oktbr. erhielt.

Frankreich.

*Paris, 15. Novbr. Bemerkenswerth ist es, daß zwei Journale, die bisher eine entgegengesetzte Meinung vertheidigt, die „Presse“ und der „Constitutionnel“, den Ruf der Wahl-Reform erheben, welche allein im Stande sey, Frankreich eine feste Regierung zu geben. — Der „National“ versichert, der Plan, die Kammern nach der Discussion der Adresse auf 6 Wochen zu prorogiren, sey der Gegenstand aller Salongespräche, und werde für gewiß angesehen. — Das „Univers“ behauptet, daß die Botschaft des Hrn. v. Sercey in Bezug auf die Handelsverhältnisse Frankreichs mit Persien völlig fruchtlos gewesen sey. — Es ist nun entschieden, daß der Proceß Lafarge in Betreff des Diamantendiebstahls bei der Zuchtpolizei von Tulle erst vorkommen wird, wenn der Cassationshof über die an ihn ergangene Appellation entschieden haben wird. — Die französische Flotte unter dem Commando des Contreadmirals Hugon ist am 12., von der Levante kommend, bei den Hyèrischen Inseln eingetroffen, wo sie ihre Quarantainezeit, die bis zum 20. Nov. dauert, zubringen wird. Sie besteht aus 11 Linienschiffen. — Das „Univers“ will wissen, die Regierung werde von den Kammern die nöthigen Credite für Aufrechterhaltung einer Armee von 500,000 Mann verlangen. Dieser Stand der Armee würde 850 Millionen Fr. jährlich erfordern. — Die „Presse“ schreibt: Wir glauben versichern zu können, daß zwei Agenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der Eine nach Alexandria, der Andere nach Konstantinopel, abgegangen sind. Der Erste soll Mehemed Ali zur Unterwerfung bewegen, der Zweite bei der

Worte darauf dringen, daß sie das Absetzungsdecret zurücknehme. — Mauguin hat die Vertheidigung von Lamennais wegen dessen Schrift: „Die Regierung und das Land" übernommen. — Die englischen Blätter vom 13. sind wegen des stürmischen Wetters noch nicht angekommen. — Der Messager" ist von jetzt an das einzige Abendblatt, das Mittheilungen von dem Cabinet erhält. Die Verbindung des „Moniteur Parisien" mit der Regierung hat aufgehört. — Die zwei ersten Numern eines neuen republikanischen Monatblattes, der „Revue démocratique", sind mit Beschlag belegt worden. — Man legt einer hohen Person folgende Worte in den Mund: „Si nous sommes obligés à faire la guerre, nous voulons la faire comme un gouvernement, et non comme une cohue." — In Limoges weigerte sich die katholische Geistlichkeit, für Hrn. Alluaud, der in einem Duell getödtet wurde, den Trauergottesdienst zu halten. — Die „Gazette de France" enthält unter der Ueberschrift „Zahlkarte des Ministeriums Thiers" eine Uebersicht der finanziellen Lage von 1840; man wird daraus ersehen, daß das Deficit, welches durch die vorangegangenen Ministerien veranlaßt wurde, durch das Cabinet vom 1. März bis in's Unglaubliche erweitert worden ist.

Lage der Verwaltung am 1. November 1840.	Francs.
Budget von 1840, gewöhnliche Ausgaben	1,158,073,487.
Außergewöhnliches Budget der öffentlichen Bauten	57,519,000.
Extraordinäre u. Supplementarcredite für 1840	243,929,032.
Summe der Ausgaben	1,459,521,519.
Das Budget der Mittel und Wege beläuft sich nur auf	1,173,284,222.
Deficit	286,237,297.

Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß unter diesen außergewöhnlichen Crediten nicht diejenigen von 1839 und 1841 aufgeführt wurden, die keineswegs unbedeutend sind, ferner muß man bedenken, daß diese Credite nur bis zum 21sten September gehen, und daß die Kosten sich durch das Steigen der Zinsen bedeutend erhöhen, so daß man annehmen darf, daß die Differenz der Ausgaben und Einnahmen im Jahre 1840 sich auf mehr als 300 Millionen belaufen wird.

* Paris, 16. Nov. Der „Moniteur" widerspricht heute den Gerüchten über die Prorogation der Kammern aufs förmlichste, indem er sagt: „Mehrere Morgenjournale kündigen an, das Ministerium habe die Absicht, die Kammer nach der Votirung der Adresse auf 6 Wochen zu prorogiren, und dann aufzulösen. Diese Nachricht hat so wenig Begründung, als gegründete Veranlassung. Der „Messager" fügt bei, es seyen jene Gerüchte nichts anders, als boshafte Erfindungen der Opposition. — Die englischen Journale sind auch gestern wegen des schlechten Wetters ausgeblieben. — Die „Times" theilt ein Circular mit, das Hr. Guizot an die französischen diplomatischen Agenten an den fremden Höfen erlassen hat. Er entwickelt darin seine Ansichten über die orientalische Frage, und erklärt, daß die Erhaltung des Friedens die entschiedene Politik des jetzigen Cabinets sey, denn der Friede sey das sicherste Mittel, die Integrität des osmanischen Reichs zu bewahren. Aus diesem Grunde habe die Regierung keinen Antheil an dem Vertrag vom 15. Juli genommen, sich aber auf mögliche Fälle gerüstet.

Spanien.

Madrid, 7. Nov. Die Regentschaft hat manche Gegner durch Aemterertheilungen besiegt. So ist das Eco del Comercio weit milder geworden, seit sein Hauptredakteur, Hr. Mateo Miguel Ayllon, zum Mitglied des Oberrechnungshofes ernannt ist. Eine Ausnahme unter diesem ämtergierigen Schwarme macht der junge Dichter Fernando Corradi, Sekretär der aufgelösten provisorischen Junta, indem er die ihm angebotene Stelle eines Unterstaatssekretärs des Innern nicht annahm. Er beharrt bei der Ansicht, daß der ganze Senat hätte aufgelöst werden sollen. Ein anderer Dichter, Don Manuel Quintana, bettete sich weicher, indem er nicht nur zum Erzieher der Königin, sondern auch zum Präsidenten der Oberstudienjunta ernannt wurde. Ein dritter Exaltado, ehemaliger Gesandter in Paris, Campuzano, ist zum Sekretär der vereinigten Orden Karls III. und Isabellens der Katholischen ernannt worden. — Unter den Madrider Blättern verharren der Huracan und das Eco de la milicia nacional in der Opposition; ihre Redakteure scheinen bei der „Theilung der Erde" zu kurz gekommen zu seyn. — Gegen Frankreich und den König der Franzosen herrscht hier noch immer große Erbitterung, welche durch die abgeschmacktesten Lügen genährt wird; so rufen gegenwärtig die Blinden „den Vertrag des Königs Ludwig Philipp mit Cabrera" und die „Kriegserklärung Frankreichs gegen Spanien" aus. — Die General-Deputationen von Vizcaya, Guipuzcoa und Alava haben dem Vicekönig rundweg die Summen verweigert, welche er von die Provinzen verlangt hatte.

Kirchenstaat.

Rom, 9. Nov. Der Papst hat vorgestern den Quirinal verlassen, um das Winterquartier im Vatican zu beziehen. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert und er hat wieder mehrere Personen empfangen. Sie meldeten schon früher die von Sr. Heiligkeit angenommene Resignation des Fürstbischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky; jetzt können wir noch beifügen, daß für die Zeit der Sedisvacanz das Capitel zu Breslau mit der Verwaltung der Diöcese beauftragt wurde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die aufgeregte Stimmung und die Spannung, welche zwischen dem k. preußischen Hofe und dem päpstlichen Stuhle durch die Kölner Ereignisse hervorgerufen worden, lange nicht mehr in der Ausdehnung, wie früher bestehen, und daß am allerwenigsten jetzt von der Aufhebung des Concordats die Rede seyn kann, wie ganz irrigerweise ein Correspondent berichtet hat. Allerdings aber verlangt der Papst, als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche, noch fortwährend die Restitution des Erzbischofs, und muß auch darauf beharren, denn am Tage, wo er über dieselbe im Grundsatz nachgäbe, würde er auf das Fortbestehen der katholischen Kirche verzichten; ebenso sind keine weitern Concessionen in Bezug auf die gemischten Ehen als die, welche das Breve Pius VIII. ausgesprochen hat, zu erwarten. Wir meldeten bereits früher, daß der preußische Geschäftsträger nach Berlin beschieden worden sey, um den dort zu eröffnenden Conferenzen beizuwohnen. Am allerwenigsten kann daher von einer Abberufung die Rede seyn. (A. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 12. Nov. Die „Times" sagt, ihr Pariser-Correspondent glaube mehr als je, der Friede werde nicht gestört werden. Nur fürchte man in Paris, es möchten die heftigen Principien des vormaligen Cabinets, die ohne Zweifel in den Depeschen des Hrn. Thiers an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande ausgedrückt waren, schon ein Uebel angerichtet haben, ehe noch die Agenten von dem Rücktritt dieses Ministers unterrichtet seyn konnten. Dieß sey die einzig mögliche Gefahr. Das Benehmen Admiral Stopford's lasse indeß eine nahe Lösung der Frage ohne

neue Feindseligkeiten erwarten, und Alles werde beendigt seyn, wenn der Pascha, sich ergebend, Aegypten aus den Händen der Alliirten gleichsam zurückerhalte.

Die Rüstungen werden fortgesetzt. Namentlich wird im Woolwicher Arsenal mit großem Eifer gearbeitet; die Zahl der Arbeiter ist vermehrt. Neuerdings wurde unter Anderem eine Batterie leichter Haubizen fertig, welche so eingerichtet ist, daß sie in einem Augenblick aufgeführt werden kann. Auch wird ein ungeheurer vierräderiger Wagen nach Syrien eingeschifft, der zum Transport von schwerem Geschütz dienen soll. Ebenso werden fortwährend Kriegsschiffe ausgerüstet, für welche es neuerdings nicht an Mannschaft fehlt. Täglich kommen Freiwillige an.

Aegypten.

Die Malta Times vom 1. Nov. sagt über Emir Beschir: Emir Beschir, der ein halb Jahrhundert lang die Bewohner des Libanons beherrscht hat, ein Greis von mehr als achzig Jahren, hält hier im Fort Manoel seine Quarantäne. Er ist von seiner jungen liebenswürdigen Gemahlin, der Prinzessin Hassan Sahan, seinem Eidam, der Prinzessin Kulahar und neun andern Gliedern seiner Familie (einige sollen noch in der Gewalt Ibrahims seyn) begleitet, deßgleichen von seinem ersten Minister, seinem Geheimschreiber, einem Arzt, Dolmetsch und einem Gefolge von 114 Personen, worunter 10 Frauen. — Die Alliirten sind im Begriff, einen Marsch nach dem Innern zu unternehmen. Sie organisiren eine aus 4000 Türken und 10,000 Gebirgsbewohnern bestehende Expeditionscolonne, um Ibrahim Pascha zwischen Balbeck und Damaskus eine Schlacht zu bieten, von welcher das Schicksal Syriens abhängen kann. St. Jean d'Acre hat eine Besatzung von 5000 Mann. Sechs Regimenter sind auf dem Marsch, um vor dieser Stadt zu lagern und ihre Verbindungen mit Damaskus zu sichern, so wie auch, um Ibrahim Pascha den Rücken zu decken, wenn er gezwungen werden sollte, sich zurückzuziehen. — Ein Schreiben aus Malta vom 5. Nov. sagt, bei Ankunft des direct von Beyrut kommenden Paketbootes Confiance habe sich das Gerücht verbreitet, daß die Alliirten St. Jean d'Acre genommen hätten.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 14. Nov. Consols $89\frac{5}{8}$

Paris, 17. Nov. 5 pCt. 110 Fr. 40 C.; 3 pCt. 78 Fr. 60 C.

Amsterdam, 14. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{3}{8}$; 5 pCt. $97\frac{1}{8}$; Kanzb.: 22; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{16}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5 pCt. ostind.: $94\frac{5}{8}$; Ardoins: $22\frac{1}{4}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 17. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $78\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2066; Integr. G. 49; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

Wien, 17. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $107\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt in CM. $100\frac{7}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1744 in CM.

München, 19. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{4}$, G. $100\frac{1}{8}$; Bayer. St.-Akt. Div. II. S. Br. 610, G. $606\frac{1}{2}$; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $106\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. $99\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1739, G. 1735; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 92, G. ——.

Fremden-Anzeige.

Den 19. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Hübsch, Partikulier von Prag; Nolte, Dr. Jur. von Lüneburg. (G. Hahn.) Hr. Zeckl, k. Appellationsgerichtsrath von Passau. (Schw. Adler.) HH. Schmitz, Kfm. von Barmen; Burch, Kfm. von Frankfurt; Herzog de Maille mit Dienerschaft von Paris; Nöbel, Modistin von Porrentruy. (G. Kreuz.) HH. Mühlhäuser, Kfm. von Fürth; Reinhardt, Kfm. von Mannheim; Winterhoff, Kfm. von Solingen. (Stachusgarten.) HH. Dr. Ried von Erlangen; Eigner, Gallerieconservator von Augsburg; Strobl, k. Rentbeamter von Beilngries; Wimmer, Pfarrer von Pfaffenhofen.

Bekanntmachungen.

Museum.

679. (3b)

Der auf Samstag den 21. dieß angekündigte Ball wird, eingetretener Hindernisse wegen, Mittwoch den 25. November stattfinden.

Gesellschaft des Frohsinns.

693. (2b)

Samstag den 21. November: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

684. (3a) Bei unterfertigter k. Administration (Rindermarkt H.-Nro. 10) sind circa 20,000 fl. à 4% gegen vorschriftsmäßige doppelte Versicherung auf 1. Post theilweise auszuleihen.

München, den 19. November 1840.

Königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration.

Hausmann, Administrator.

Anzeige und Empfehlung.

685.

Unterzeichneter hat die Ehre, den Titl. Fremden, welche mit der Eisenbahn von München hier ankommen, die ergebenste Anzeige zu machen, daß für seinen

Gasthof zum Mohrenkopf

am Predigerberg

☞ Täglich von heute an bei jeder Ankunft ☜

ein eigener Omnibus am Bahnhofe bereit steht, um diejenigen resp. Fremden, welche ihn mit ihrem Besuche zu beehren gedenken, kostenfrei sammt Reise-Effecten abzuholen, so wie auch dieselben, wenn sie die Eisenbahnfahrten zur Abreise wählen, auf gleiche Weise auf den Bahnhof gefördert werden.

☞ Die Nähe meines Gasthauses an der Eisenbahn, auf einem der lebhaftesten Plätze unweit der Maximiliansstraße gewähren den resp. Reisenden noch überdieß besondere Vortheile. — Indem ich noch, wie bisher die beste und billigste Bedienung zusichere, ladet zu zahlreichem Zuspruch höflichst ein

Augsburg, am 8. November 1840.

F. Mussbeck,
Gastgeber zum Mohrenkopf.

Anzeige.

686.

Von Aloys Freiherrn von Oefele, welcher erst jüngst mehrere Aufsätze seiner Erinnerungen aus Südfrankreich veröffentlicht hat und dessen Schriften ehrenvolle Recensionen erhielten, sind dermal seine neuesten Novellen und Erzählungen unter dem Titel: »Unterhaltungs-Schriften« in der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg erschienen.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 281.** 22. November 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 21. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 47 vom 20. d. enthält die in der Sitzung des königl. Staatsraths-Ausschusses vom 7. Nov. entschiedenen Recurse, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den königlich akademisch-botanischen Gärtner, L. C. Seitz, zu Allerhöchst Ihrem Hofgarteninspector allergnädigst zu ernennen, und demselben in dieser Eigenschaft die Führung sämmtlicher Geschäfte eines Hofgarten-Intendanten zu übertragen; zu der erledigten ersten Directorstelle des Kreis- und Stadtgerichts München den Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. Joseph Barth, zu befördern, und demselben zugleich die Stelle des Vorstandes des Wechsel- und Merkantilgerichts erster Instanz zu München zu übertragen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigten Rathstelle den Assessor eben dieses Gerichtshofes, Otto G. Frhrn. v. Fuchs, zu befördern; zum Assessor des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Fürth, C. A. Frhrn. v. Egloffstein zu ernennen; die hierdurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Fürth erledigte Rathstelle dem Protokollisten des Handelsgerichts zu Nürnberg, L. Hütter, zu verleihen, und zum Protokollisten des Handelsgerichts in Nürnberg, in prov. Eigenschaft, den Accessisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Fr. Köppel, zu ernennen, dann die zu Cham erledigte Advokatenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten J. L. Himmelstoß, aus Griesbach, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des Landgerichtscommissariats zu Kaiserslautern, in der Pfalz, in provis. Eigenschaft, den dermaligen Landkommissariats-Actuar zu Bergzabern, M. De Lamotte, dann den Rechnungs-Assistenten der General-Zolladministration, J. B. Schremmel, zum Rechnungscommissär bei genannter Generaladministration, in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., Franz Gareis, und den Regierungs- und Kreisbaurath bei der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, K. d. J., Joh. Lebender, in den Ruhestand treten zu lassen; auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., den bisherigen Bezirksingenieur zu Deggendorf, M. Bernatz, und auf die erledigte Stelle eines Regierungs- und Kreisbaurathes bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., den bisherigen Bezirksingenieur zu Regensburg, J. Nadler, beide in provis. Eigenschaft, zu befördern; zu der bei dem Appellationsgerichte für die Oberpfalz und von Regensburg erledigten Rathstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Regensburg, S. Ebnet, zu befördern; zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts Regensburg den Assessor des genannten Gerichts, K. Loichinger, zu ernennen, und die dadurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg erledigte Assessorstelle dem Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Jos. Haller, zu verleihen, dann den Advokaten K. v. Sauer von Ingolstadt nach Tirschenreuth, und den Advokaten W. Pramberger von Tirschenreuth nach Ingolstadt, beide ihren allerunterthänigst gestellten Gesuchen entsprechend, zu versetzen; den Forstamtsaktuar und Funktionär bei der Salinen-Forst-Buchhaltung, J. N. Daffner, zum provis. Revierförster in Pommershof, und den Steuerrevisor und Functionär im Rechnungscommissariate der Regierung von Mittelfranken, W. Meyer, zum Rechnungscommissär bei der genannten Regierungs-Finanzkammer, in prov. Eigenschaft; dann den Forstwart zu Erharding, A. Sturm, zum Aufseher und Materialcontroleur in dem Hof-Holzgarten zu München, in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern, Anton Frhrn. v. Schrenk, zum Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern zu befördern; den außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät und derzeitigen Ephorus für die Studierenden der allgemeinen Wissenschaften an der k. Universität München, Dr. F. Streber, zum ordentlichen Professor der genannten Fakultät, provisorisch, zu ernennen; die Stelle eines ordentlichen Professors des Civilprozesses und der Philosophie des Rechts, der juristischen Fakultät an der k. Universität Erlangen, in provis. Eigenschaft, dem bisherigen außerordentl. Professor der Rechte an genannter Universität, Dr. P. H. J. Schelling, zu übertragen, dann zu der Stelle eines außerordentlichen Professors an gedachter Universität, gleichfalls in provis. Eigenschaft, den bisherigen Privatdozenten dortselbst, Dr. Ch. G. A. v. Scheurl, zu ernennen, und demselben die Vorträge über Staats- und Völkerrecht, dann deutsches Bundesrecht, zu übertragen; zu der bei dem Appellationsge-

richte von Oberbayern erledigten Rathsstelle den Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, J. Seitz, zu befördern; die hiedurch bei dem Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Assessorstelle dem Assessor der Regierung von Schwaben und Neuburg, J. Gh. Wiesner, zu verleihen; auf die eine der beiden in München erledigten Advokatenstellen den Advokaten M. Baron Du Prel, in Landshut zu versetzen, und die andere dem App.-Ger.-Accessisten F. Noël, von München, zu verleihen; die bei dem Wechselgerichte 1ster Instanz zu Ansbach erledigte Notarstelle dem Advokaten G. Nusser, daselbst, zu übertragen, endlich die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 1ster Instanz zu München erledigte technische Assessorstelle dem Handelsmanne Ph. Diß, zu München, zu verleihen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

Die „Regensb. Zeit." berichtet aus Straubing vom 16. Nov.: Heute Nachts zwischen 1 und 3 wurde in die Sakristei der ehemaligen Jesuitenkirche dahier gewaltsam eingebrochen. Da das Fenster mit einem Gitter von starken Eisenstangen verwahrt ist, öffneten sich die Diebe den Eingang, indem sie das Mauerwerk unter dem steinernen Fensterstocke auslösten. Im Innern angekommen, sprengten sie alle Kästen auf und rissen die darin befindlichen Kirchenparamente heraus. Von den Meßgewändern eigneten sie sich 18, eben die reichsten, und von den Manipeln die mit guten Borden besetzten zu; die schlechten ließen sie zerstreut liegen. Auch entwendeten sie drei Kelche von vergoldetem Silber, ein silbernes Herz, endlich 4 fl. Meßgelder. Ueberdieß machten sie einen Versuch, in den Tabernackel einzubrechen, um sich der Monstranz und des Ciboriums zu bemächtigen, was ihnen jedoch nicht gelang. Bisher hat man noch keine Spur der Räuber; nur ließ sich aus den Fußtritten erkennen, daß kein Einzelner, sondern mehrere zusammen die That verübten. Der erzählte Einbruch hat unter der Einwohnerschaft große Sensation erregt.

Preußen.

Berlin, 17. Nov. Der Kammerherr und Geschäftsträger am päpstlichen Hofe, v. Buch, ist von Rom hier eingetroffen. (Pr. St.-Z.)

Glogau, 12. Nov. Gestern Abend um 6¼ Uhr brach in der hiesigen Artilleriekaserne Nro. 3 Feuer aus; sowohl sämmtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Mannschaften, die Geschirre und Pferdebekleidungen, die Kriegsaugmentationsstücke der 2ten Abtheilung kgl. 5ter Artilleriebrigade, desgleichen von fünf Landwehr-Artilleriecompagnieen, als auch die Montirungskammer der hiesigen Strafsection mit allen Beständen und den in den Kasernen aufgestellten Utensilien wurden ein Raub der Flammen; die Gebäude brannten bis auf den Grund aus; Menschen sind dabei nicht verunglückt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch unbekannt. (Schl. Z.)

Sachsen.

Dresden, 14. Nov. Unsere Prinzessin Amalie hat den fünften Band ihrer deutschen Schauspiele zu einem wohlthätigen Zweck erscheinen lassen. Derselbe enthält: die Unbelesene, die Stieftochter, und Pflicht und Liebe. Auch sehen wir heute ein neues Lustspiel der hohen Verfasserin: Capitän Firnewald, das unlängst schon in Berlin gegeben worden ist. — Vor einigen Tagen ist hier ein neues großes Oratorium für Männerstimmen: Hiob, zur Aufführung gekommen, dessen Text Julius Mosen und dessen Musik, den Cantor unserer Kreuzschule, Otto, zum Verfasser hat. Man hat dasselbe beifällig aufgenommen. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Gestern Abend vereinigten sich, zu Ehren des seit einigen Wochen hier verweilenden Professors Schwanthaler aus München (bekanntlich hat dieser gefeierte Künstler von Sr. k. Hoheit dem Großherzog den Auftrag erhalten, unser erlauchtes Fürstenpaar in Marmor zu bilden) eine aus 60 bis 70 Personen bestehende Gesellschaft hiesiger Künstler und Kunstfreunde, unter welch' letzteren wir u. A. den Hrn. Bischof Keller von Rottenburg bemerkten, im großen Saale des Museums. Die heiterste Laune, gewürzt durch interessante Unterhaltung, die Leistungen einer guten Tafelmusik und liebliche Alpenlieder, vorgetragen von einer Gesellschaft Steiermärker, belebten die Gäste der langgedehnten Tafel. Unter den ausgebrachten Toasten, die mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommen wurden und wohl tief in der Seele jedes Anwesenden wiedergeklungen haben werden, erwähnen wir jener auf II. königl. Hoh. den Großherzog und die Großherzogin Se. Majestät den König Ludwig von Bayern, die Kunst und Hrn. Professor Schwanthaler; bei dem letzten dieser Trinksprüche erschien, Jedem sichtbar, auf einer der Gallerien des Saals ein Transparent, welches eine sinnige Anspielung auf seinen Namen enthielt (es stellte einen Thaler vor, in dessen Mitte ein Schwan und die Umschrift zu sehen war: „Allen werth 1840"). Zum Schluß wurde ein eigens zu dieser Festlichkeit gedichtetes Lied unseres wackern E. Vorholz abgesungen. Erst spät in der Nacht trennte man sich, um einige schöne Erinnerungsstunden reicher. (Karlsr. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 14. Nov. Die auf heute bestimmte erste Sitzung der Ständeversammlung nach der Vertagung konnte wegen mangelnder beschlußfähiger Anzahl der Mitglieder nicht gehalten werden und soll nun nächstkommenden Montag den 16. d. stattfinden. (Kass. Z. Z.)

Frankreich.

*Paris, 16. Novbr. Nach dem „Univers" beschäftigt sich das Adreßcomité der Deputirtenkammer fortwährend aufs eifrigste mit ihren Arbeiten. Alle Documente über die bisherigen Verhandlungen in Bezug auf den Londonervertrag wurden ihm vorgelegt. Hrn. Humann's Bericht über die Finanzlage soll einen tiefen Eindruck auf die Mitglieder gemacht haben, welche das entschiedenste Mißvergnügen über den Mangel an Vorsicht und Erfahrung kundgaben, der in allen Handlungen vor und nach dem Traktat sich gezeigt habe. Die Majorität des Comité's schien entschlossen, über das politische Benehmen des letzten Cabinets einen energischen Tadel ausdrücken zu wollen. — Bekanntlich hatte Hr. Thiers den Stand der Armee auf 900,000 Mann bringen wollen. Das jetzige Ministerium soll von den Kammern die nöthigen Credite zu einem Effectivstand von 500,000 Mann begehren wollen. Diese Zahl wird eine jährliche Ausgabe von 850 Millionen Franken in Anspruch nehmen. — Der „Courrier" billigt die Beschlagnahme des revolutionären Blattes „Revue democratique" vollkommen. Als Beispiel der Sprache dieses Journals mag dienen, daß das Eigenthum „ein organisirter Diebstahl, die hundertköpfige Hyder der Sklaverei und des Despotismus", die Nationalgarde „das Janitscharenthum der Bourgeoisie" genannt, offene Insurrection „gegen die Begünstiger des Eigenthums bis zur Ausrottung des letzten Tyrannen" gepredigt und mit einer Volksbewegung gedroht wird, „die das Blut in Strömen fließen machen werde." — Die Deputirtenkammer nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, der 5 Mill. Fr. für die von der Ueberschwemmung getroffenen südlichen Departements, und 1,500,000

Franken zur Wiederherstellung der Straßen und Brücken in den Rhonegegenden bewilligt, ohne Debatte beinahe einstimmig an. — Der „Commerce“ berichtet von einem Aufstand in Lorient vom 10. Nov., in welchem Artillerie und Linientruppen gegen das Volk kämpften, und einige Mann getödtet worden seyen. — Die Adresse soll ziemlich friedlich lauten, obwohl mit Rücksicht auf die aufgeregte Volksstimmung eine halb kriegerische Phrase beigefügt wurde. — Man glaubt allgemein, das französische Cabinet werde in Kurzem durch das englische eine Einladung zur Theilnahme an neuen Conferenzen über die orientalische Frage erhalten. — Hr. Guizot soll seine Correspondenz mit Hrn. Thiers dem Druck übergeben haben, um sie bei Beginn der Adreßdiscussion der Kammer mitzutheilen. — Während die Stadt Lyon jetzt von den Fluthen der Saone frei ist und nur die Kais noch unter Wasser stehen, lauten die Nachrichten aus den südlichen Rhonegegenden fortwährend gleich wenig tröstlich. Die Ueberschwemmung der Rhone hat sich auf eine unglaubliche Entfernung ausgedehnt. Das Dorf Fos, auf einem Felsen nahe am Meer, unweit des Hafens Bouc und der Stadt Martigues gelegen, ist von der Rhone durch eine acht Lieues breite Einöde getrennt und steht jetzt wie eine Insel inmitten der Gewässer. Auf der Meeresküste des Departements de l'Herault, in der Umgegend von Valestras und Carnon sieht man zahllose Trümmer von Geräthschaften, Leichen von Hausthieren, und sogar, wie es heißt, menschliche Leichen aufgehäuft. Die Unfälle sind überall die gleichen: eingestürzte Häuser, ertrunkenes Vieh, fortgeschwemmte Habseligkeiten, und Bevölkerungen, die Noth und Hunger leiden.

Im arabischen Meerbusen, wo England sich in Aden festsetzte, in der Absicht, von hier aus neue Wege für den Absatz der englischen Waaren sowohl in Arabien als in Abessynien und im übrigen mittleren Afrika zu gewinnen, tritt Frankreich als Englands Concurrent auf. Es ist in dieser Beziehung in England folgender Bericht aus Aden eingelaufen: „Es war hier kürzlich ein französisches Kriegsschiff, mit den Kanonen im Raum, und pflog Verbindungen mit den Arabern am asiatischen und afrikanischen Ufer. Das ganze Verfahren dieses Schiffs war sehr verdächtig. Der Verdacht wurde nicht vermindert durch das Benehmen der Dordogne, Cap. Guillain, welche am 21. (der Monat wird nicht genannt) von Maskat eintraf. Nach einem Aufenthalte von 20 Tagen ließ Capitän Guillian plötzlich alle seine Kanonen laden, als befürchtete er Hindernisse bei der Abfahrt aus dem Hafen, und ging, ohne zu salutiren, unter Segel, wie es hieß, nach dem rothen Meere. So schnell war seine Abfahrt, daß er ein Quantum Mehl bei einem Bäcker zurückließ. Es werden mehrere Schiffe an der abessynischen Küste erwartet. Man glaubt, Capitän Guillian werde den Hafen von Zeila an der abessynischen Küste besetzen, welcher die Einfahrt in's rothe Meer beherrscht. Auch sollen die Franzosen nach dem Besitze von Massauah, dem Hafen des nördlichen Abessyniens, streben.“

*Paris, 17. Nov. Der „Moniteur“ erklärt heute das mehrfach besprochene Circular Hrn. Guizot's, das die „Times“ zuerst mitgetheilt für unrichtig. — Die Nachrichten aus Alexandrien, sagt der Moniteur, die bis zum 31. Oktober reichen, bestätigen jene der telegraphischen Depesche. In Aegypten war alles ruhig; St. Jean d'Acre hatte Verstärkungen erhalten, und war bis zum 28. noch nicht angegriffen. Die Bevölkerung von Naplus und Jerusalem war dem Pascha treu geblieben. Die Zahl der ausgeschifften Türken betrug 12,000. Ibrahim hatte sich nach Balbek zurückgezogen, und dort mit Osman und Soliman vereinigt. Zu Damask war eine Verschwörung gegen die ägyptische Regierung entdeckt worden.

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Die heutige Amtszeitung macht ein Decret der Regentschaft bekannt, welche den Stempel der Königin-Mutter Christine von Bourbon durch den des Präsidenten Herzog von Victoria ersetzt. Die Regentschaft verordnet die Freilassung sämmtlicher Personen, welche auf Befehl der Junta in Verhaft genommen wurden; auch können die Verbannten in ihr Vaterland zurückkehren. Die Regentschaft geht nun damit um, das spanische Gebiet anders einzutheilen. — Durch ein regentschaftliches Decret werden 180 Millionen Realen, welche die Königin Christine zurückgestellt, vertheilt. Der Finanzminister stellt an die königl. Commission den Antrag, die Ferdinandsbank mit 41 Millionen von den Capitalisten der ersten Städte Spaniens durch eine Unterzeichnung zu decken.

Großbritannien.

*London, 14. Nov. Die Königin und Prinz Albert sind gestern aus Windsorschloß im Buckinghampalast eingetroffen. — Das gestern erwähnte Circular Hrn. Guizot's wird von mehreren Blättern besprochen. Die „Times“ findet es würdevoll, doch unbestimmt; es lasse sich nicht daraus ermessen, inwiefern das jetzige Cabinet anders denke, als das vorige, und was Frankreich unter einem nicht unehrenvollen Frieden verstehe. Der „Courier dagegen meint, man dürfe nicht viel Gewicht auf dieß Document legen, das für die untergeordneten diplomatischen Agenten deutlich genug sey, um ihnen als Richtschnur ihres Benehmens zu dienen. — „M. Herald“ und „Globe“ sprechen von neuen Conferenzen, in denen die östlichen Wirren mit Zuziehung Frankreichs geschlichtet werden sollen. Die Mächte wollen sich nämlich, wenn der Pascha sich unterwirft, beim Sultan für ihn verwenden, und ihm Aegypten mit St. Jean d'Acre erblich überlassen. Widrigenfalls würden die Zwangsmaßregeln fortgesetzt, und zwar sogar während des Winters. Namentlich sollen Oesterreich und Preußen eine friedliche Vermittlung wünschen. — Die Stadt Newport im südlichen Wales ist fortwährend in äußerster Aufregung. Die Chartisten im Gebirge sollen in Bewegung seyn, und man befürchtet einen neuen Angriff auf die Stadt. Uebrigens sind alle Vorbereitungen getroffen, um einem solchen Angriff zu begegnen, binnen 12 Stunden können 1200 Mann in der Stadt versammelt werden; auch sind bereits Special-Constables beeidigt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. In der nächsten Woche sehen wir der Ankunft der erlauchten Mitglieder unseres Kaiserhauses aus Zarskoje-Selo in hiesiger Residenz entgegen. — Hr. v. Uwaroff, noch auf einer Inspectionsreise durch die westlichen Lehrbezirke begriffen, soll sich, wie man vernimmt, mit den wissenschaftlichen Fortschritten der Jugend in den westlichen Gouvernements sehr zufrieden zeigen, vor Allem aber mit dem sie beseelenden Eifer für das Studium der russischen Sprache, in deren stylistischen Arbeiten sie sich in kurzem eine wirklich an das Unglaubliche grenzende Fertigkeit und Gewandtheit angeeignet hat. — Die hiesige mediko-chirurgische Akademie wird mit höchster Genehmigung im nächsten Jahre eine besondere Zeitschrift für Arznei- und Naturkunde in russischer, deutscher und französischer Sprache, in jeder besonders, herausgeben, an welcher Zeitschrift vorzugsweise die Mitglieder der Akademie mitar-

beiten werden. — Der Gesandte des Chan von Chiwa ist hier angekommen. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 17. Nov. 5 pCt. 109 Fr. 65 C.; 3 pCt. 77 Fr. 30 C.

Frankfurt, 18. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106¼; detto 4 pCt. G. 99½; detto 3 pCt. G. 79; Bankakt. G. 2056; Integr. G. 48⅞; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

Wien, 17. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 107$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt in CM. —; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1748½ in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. Nov.: »Die Capulets und Montagues«, Oper von Bellini. Dem. Zerr — Julie als letzte Gastrolle. (Die angesagte Oper: »Der Liebestrank«, kann wegen Heiserkeit des Hrn. Thomas nicht gegeben werden.)

Fremden-Anzeige.

Den 20. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Benoist, Negotiant von Straßburg; Lynch, k. großbr. Marine-Capitän. (G. Hahn.) HH. Ferster, Fabrikant; Erzberger, Bauer und Bonnet, Banquiers, und Frommel, Kfm. von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Kunst, Kfm. von Würzburg; Weber, Privatier, und Freifrau v. Schätzler von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Nemeth, Proprietär von Pesth. (Stachusgarten.) HH. v. Scheuerl, Professor von Erlangen; Themans, Maler von Frankfurt; Eichmann, Kfm. von Prag.

Gestorbene in München.

Den 17. Nov.: K. Trettenbach, Schneidergesell von Neumarkt, 17 J. alt; B. Wolf, Hütersfrau von Maisach, 41 J. alt. Den 18.: A. Rapp, Wäschersfrau, 41 J. alt; G. Mendel, Conditorgehilf von Eilenburg in preuß. Sachsen, 21 J. alt. Den 19.: Th. Henzler Registratorstochter v. h., 84 J. alt.

Bekanntmachungen.

681. (2b) **Bekanntmachung**
des historischen Vereins für Oberbayern.

In Hinweisung auf §. 4 Tit. V. der Statuten, wonach mit Ende des Jahres der Vereinsausschuß in der Art neu zu constituiren ist, daß diejenigen Mitglieder des Ausschusses aus demselben zu treten haben, welche ihm seit zwei Jahren angehören, von der Zeit an gerechnet, da sie das leztemal gewählt wurden, haben pro 1841 die Herren:

1) K. Finanzminister Graf von Seinsheim,
2) Staatsrath von Stichaner,
3) Regierungsdirector Freiherr von Zu-Rhein,
4) Regierungsrath von Braunmühl,
5) Rath Dr. Buchinger und
6) Hof- und Staatsbibliothek-Custos Föringer auszutreten;

die Herren:

1) Staatsrath Freiherr von Freyberg,
2) Generalvicar von Deutinger,
3) Rath Her,
4) Professor Dr. von Hefner,
5) Dr. Kunstmann und
6) Graf Pocci zu verbleiben.

Es werden somit sämmtliche Mitglieder des historischen Vereines in und außer München eingeladen, ihre Wahlzettel verschlossen mit der Bemerkung »Wahlstimme« auf dem Couverte derselben längstens bis 14. December, inclus. an den dermaligen ersten Vereinssekretär Grafen Pocci (Dultplatz Nro. 5) einzusenden. — Die nicht bis zur bestimmten Zeit eingekommenen Wahlstimmen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Es wird bemerkt, daß nach Bestimmung des oben erwähnten §. 4 die auszutretenden Ausschußmitglieder jederzeit wieder in den Ausschuß — der jedoch nur aus in München domicilirenden Mitgliedern bestehen kann — gewählt werden, dießmal jedoch mit Ausnahme des Freiherrn von Zu-Rhein, welcher als k. Regierungsdirector nach Augsburg abgerufen wurde und dessen Stelle im Ausschusse für den Rest des laufenden Jahres Hofrath von Thiersch als Ersatzmann bereits einnimmt. In Beziehung auf das dem Jahresberichte pro 1839 beigegebene Verzeichniß der Mitglieder werden zur Vervollständigung der Liste der Wählbaren diejenigen der in München domicilirenden Herren hier nachträglich bekannt gemacht, welche dem historischen Vereine mittlerweile noch beigetreten sind, als:

Ferchl, Liquidationsgeometer; Würthmann, II. Scriptor, Ritter, II. Sekretär der k. Hofbibliothek; Stöger, Bibliograph; Michel, Hauptmann à la suite; Stölzl, Obersbergrath; Gattinger, Dr., k. Advokat; Mettenleiter, k. Inspektor; Schab, v., Lieutenant im Inf.-Regiment Kronprinz; Breitenbach, Privatdocent; Ruprecht, v., Beneficiat bei St. Peter; Dausend, Studienlehrer; und Regierungsaccessist Kaisenberg.

In dem Landgerichte Au domicilirend: k. Landrichter Engelbach; Pfarrer Rabl und Apotheker Sallinger.

Nach München versetzt: k. Regierungspräsident v. Hörmann.

Von hier Domicilirenden sind ausgetreten die Herren: Besnard, Med. Dr.; Edelmann, Buchbinder; Freiherr v. Lilien und Schmid, Bräumeister.

Versetzt wurden: Freiherr v. Zu-Rhein (bereits oben erwähnt), und Dr. Stadler, Universitäts-Professor.

München den 18. November 1840.

Der Ausschuß
des historischen Vereins für Oberbayern.

679. (3c) **Museum.**

Der auf Samstag den 21. dieß angekündigte Ball wird, eingetretener Hindernisse wegen, Mittwoch den 25. November stattfinden.

689. **Bekanntmachung.**
(Verlassenschaft der Maria Anna Haas in Habertshausen betr.)

Am 13. Februar d. Js. starb in Habertshausen d. G. die Gütlerin Maria Anna Haas, geborne Deuter aus Huisheim, königl. Landgerichts Wemding, ohne Hinterlassung ehelicher Descendenz oder eines letzten Willens.

Da ihre Intestaterben hierorts unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, innerhalb der Ausschlußfrist von 60 Tagen ihre allenfallsigen Ansprüche auf den Rücklaß der Verlebten um so gewisser geltend zu machen, als außerdem mit Auseinandersetzung der Verlassenschaft weiter fürgefahren werden wird.

Den 14. November 1840.

Königliches Landgericht Schrobenhausen.
Ramsauer, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 282.** 24. November 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — Deutschland. Bayern. Handschreiben Sr. Maj. des Königs an den Prof. Arndt in Bonn bei Uebersendung des Ritterkreuzes des b. Verdienstordens. Thalberg's Concert. Verbot der Privattheater in Nürnberg. — Oesterreich. Wien: Ankunft des General Grolman. Karlstadt. — Preußen. Köln: Die Versetzung des Pfarrers Beckers. Traurige Lage der Diöcese. — Sachsen. Petitionen um Berufung Dahlmann's. — Baden. Das Denkmal für Karl Friedrich soll Schwanthaler ausführen. — Kurhessen. Kassel. — Schweiz. Graf Georg v. Zeil tritt in den Jesuitenorden. Antwort Louis Philipp's auf das Beglückwünschungsschreiben des Vororts. — Frankreich. Neue Anregung der Wahlreform. Berathung des Adreßentwurfs der Pairskammer, der eine halbkriegerische Phrase enthält. Guizot's Friedensversicherungen. — Italien. Pavia: Auch hier Wasserverheerungen durch den Po und Ticino. Toskana: Entdeckung von Quecksilberminen. — Spanien. Die Regentschaft zur Aufrechthaltung der Constitution entschlossen. Drohverse auf Espartero. — Großbritannien. Das angebliche Ultimatum Palmerston's. Gisquet und der Herzog von Braunschweig. Wiederholte Unglücksfälle auf Eisenbahnen. — Türkei. Sechs ägyptische Regimenter zerstreut. — Aegypten. Aufstand der Drusen zu Gunsten des Sultans. — Rußland und Polen. Verhaftungen in Podolien. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Amtliche Nachrichten.

München, 23. Nov. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 47:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Herxheimweiher, dem dermaligen Cooperator in Niederkirchen, Priester J. A. Walter; die Pfarrei Brunnen dem dermaligen Caplan an der Dompfarre zu Augsburg, Priester F. X. Klaß; die Spitalpfarrei zu Landsberg dem dermaligen Caplan in Murnau, Priester F. X. Herreiner, und die Pfarrei Kemnath dem dermaligen Pfarrkuraten von Weißingen, Priester J. A. Schwager.

Seine Majestät der König haben die protestantische Pfarrei Katzwang dem bisherigen Pfarrer von Untermerzbach, F. L. C. Schmidt, und die erledigte protestant. Pfarrei Kloster Heilsbronn dem bisherigen Pfarrer zu Dentlein am Forst, G. Muck, zu verleihen geruht. Ferner haben Se. Maj. der König der von den Frhrn. von der Tann, als Patronatsherren, für den bisherigen zweiten prot. Pfarrer in Tann, J. Pflaum, ausgestellten Präsentation auf die erste prot. Pfarrstelle in Tann, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. preußischen öffentlichen ordentlichen Lehrer an der Universität zu Bonn, Dr. E. M. Arndt, das Ritterkreuz des königl. Verdienstordens der bayer. Krone, dem Rathdiener bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte München, F. Fakler, und dem Unteraufschläger J. Dittel, zu Lohndorf, die Ehrenmünze des königl. bayer. Ludwigsordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der k. geheime Rath ꝛc., Ritter v. Klenze, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark verliehene Commandeurkreuz des Danebrog-Ordens, und das ihm weiter von Sr. Maj. dem Könige von Hannover verliehene Commandeurkreuz des Guelphen-Ordens annehmen und tragen dürfe; und dem königl. Hofrathe und Assessor bei der Generaladministration der königl. Posten, F. Löhle, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. k. Hoh. dem Herzoge von Lucca verliehenen Civilverdienstordens II. Classe huldreichst zu ertheilen.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, nachbenannten Individuen das Indigenat des Königreiches allergnädigst zu ertheilen; nämlich: dem vormaligen Director der Hebammen-Lehr- und Entbindungs-Anstalt zu Danzig, im Königreiche Preußen, Physikus Dr. Karl Th. v. Siebold; dem Unterlieutenant im k. Inf.-Reg. Prinz Carl, Alex. Schröder, aus Hamburg; dem Priester F. Xaver Dieringer, aus dem Fürstenthume Hohenzollern-Hechingen; dem Franziskaner-Novizen K. Schick, aus Mardorf, in Churhessen; dem Franziskaner-Novizen A. E. Freiheisen, aus Hall, in Tyrol; der Novizin des Frauenklosters zu Mindelheim, Magd. Mayer, aus Hürbel, in Würtemberg; der Novizin des Frauenklosters zu Dietramszell, L. Käpplein, aus Rauffach, in Frankreich, und der Novizin des Frauenklosters zu Dietramszell, Pauline Pequignot aus Noirmont, Cantons Bern, in der Schweiz.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der zum königl. würtembergischen Consul für München ernannte Banquier, J. v. Hirsch, in dieser Eigenschaft allgemein anerkannt werde, welches hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Seine Majestät der König haben dem Karl d'Hanens, zu Kastel bei Mainz, ein Gewerbsprivilegium auf die Einführung der, von Josua Taylor Beale, zu London, erfundenen, neuen Gasbeleuchtungs-Methode (air and vapour Light genannt), für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen geruht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 21. Nov. Seine Majestät der König haben an den Professor Dr. E. M. Arndt zu Bonn bei Uebersendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone nachstehendes, eigenhändi-

ges Schreiben erlassen. Wir geben es von Wort zu Wort, als einen neuen Beweis von des Königs stets bewährter ächtteutschen Gesinnung: „Dem teutschen Manne, welcher den Muth hatte, sich kräftig für das Vaterland auszusprechen in der Zeit der größten Schmach, verleihe Ich das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone. Empfangen Sie es, Herr Professor, als ein Merkmahl Ihrer Anerkennung und Meiner Gesinnung; es ist eine Freude, die Ich Mir gewähre; Labsal war Mir in jenen gräßlichen Tagen, Ihr so ächt teutsches Werk zu lesen; das es durchlebende Gefühl klang in Meinem Herzen wieder. Seyen Sie des Antheils überzeugt, den Ich daran nehme, daß Preußens edler König, Mein geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er dessen eingedenk ist, was Sie in der Zeit der Noth geleistet. Nur der Wunsch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten zu des gemeinsamen Vaterlandes Frommen; Der — Ihren Werth erkennend, Herr Professor

München den 27. Oktober 1840. Ihnen wohlgeneigte

Unterzeichnet (Ludwig.)"

** **München**, 22. Novbr. Endlich ward auch uns der hohe Genuß gewährt, daß Thalberg, welcher bereits mehrere Male durch München gereist war, ohne sich in unsern Mauern hören zu lassen — uns den gestrigen Abend schenkte. Ueberfluß und in der That nicht an seiner Stelle wäre es, hier den Virtuosen mit vielen Worten zu preisen, dessen Wunderkraft und Gewandtheit bereits in allen Städten Europas bekannt und dessen grandioser Ruf begründet ist. Die größte, höchst mögliche Vollendung ist in zwei Hände gegeben, die spielend und ohne alle Anstrengung das Bewunderungswürdigste leisten! Nicht Ein Mensch scheint das Klavier zu beherrschen. — welches gleichsam in ein neues Instrument verwandelt ist — nein! die Masse von harmonischer und melodischer Mehrstimmigkeit würde vermuthen lassen, als ob auf mehreren Klavieren zugleich gespielt würde. Thalberg hat ein neues Spiel erfunden, doch nur er allein konnte auch diese seine Erfindung in das Leben einführen; denn nur in seinen Händen scheint der Talisman jener Zauberkraft verborgen zu liegen. Der Saal des Odeons war dießmal überfüllt, der Applaus so, wie Ueberraschung und Staunen ihn geben konnten. — In unserm Kunstverein sind wieder einige treffliche Landschaften von Bürkel (eine bayrische Gebirgsgegend und eine Ansicht der Campagna bei Rom mit reicher Staffage) ausgestellt. Ezdorf gab eine Herbstlandschaft; Weller ein italienisches Genrebild. Der größte Theil dieser Bilder ist Eigenthum der Hermannschen Kunsthandlung. Ein kleines historisches Standbild in Erz, Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg, im Auftrag Sr. Maj. des Königs von Preußen von Stürmer componirt, von Stiglmayr gegossen, findet in Hinsicht der Conception wie der technischen Ausführung die rühmlichste Anerkennung. — Zur Erheiterung unsrer Leser können wir nicht unterlassen, folgende Notiz, die sich in der neuesten Numer des „Moniteur" abgedruckt findet, wörtlich wiederzugeben: „Man schreibt aus München vom 7. Nov.: „Der Oberbaurath Hr. Baron v. Gärstner, hat mit 6 Architekten, 3 Historienmalern und 2 Dekorateurs München verlassen, um, der Reihe nach, Paris, die vorzüglichsten Städte Italiens und Athen zu besuchen, und dort Untersuchungen anzustellen, deren Resultate zur innern Anordnung und für die Verzierungen der neuen königlichen Residenz dienen sollen, die man gegenwärtig in unsrer Hauptstadt unter der Leitung Hrn. v. Gärstners erbaut. Die Reise dieser Künstler soll ungefähr sechs Monate dauern." — Der Stadtmagistrat Nürnberg macht im dortigen Intelligenzblatt am 5. November d. J. bekannt, daß in Zukunft alle Privat- oder Liebhabertheater mit Ausnahme zweier geschlossene- Gesellschaften, denen diese Art Theater zugestanden ist, bei einer Strafe von zwanzig Thalern sowohl bei Privaten, als andern Vereinen untersagt sind, selbst der Wirth, in dessen Hause ein solches errichtet ist, unterliegt dieser Strafe.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Der Erzherzog Stephan beehrte gestern, in Begleitung des Präsidenten der Censurhofstelle, Grafen Sedlnitzky, das hiesige Centralbücherrevisionsamt mit einem Besuche, um sich, wie in andern Verwaltungszweigen, genaue Kenntniß von der ausgebreiteten Müheverwaltung dieser Stelle zu verschaffen. — Wenn auch Graf Hartig als politischer Sectionschef in den Staatsrath berufen worden ist, um die laufenden Geschäfte zu erledigen, so hören wir doch zur allgemeinen Freude mit Bestimmtheit, daß deßhalb Graf Kolowrat seine fernere öffentliche Wirksamkeit dem Monarchen und dem allgemeinen Besten nicht entziehen wird. — Schon mehrere Tage bemerkt man hier eine große Thätigkeit der Polizei; dreifache Patroullen durchstreifen Nachts die Straßen der Vorstädte. Die Veranlassung ist, daß in der letzten Zeit einige junge Mädchen Abends auf den Straßen von Unbekannten mit Gewalt ergriffen, in Wagen gebracht und fortgeführt wurden. Einige Fälle dieser Art, die Bürgerstöchtern in Mariahilf und in der Josephstadt begegnet sind, sind außer Zweifel, und noch hat man die verschwundenen Mädchen nicht auffinden können, wiewohl die Polizei die Spur der Verbrecher haben soll. (Schw. M.)

Wien, 16. Nov. Der Feldmarschallieutenant in der Armee, Graf Emanuel v. Wratislaw, ist gestorben. — Vom 17. Der k. preußische General der Infanterie, v. Grolman, ist gestern hier angekommen und wurde heute Mittag durch den k. preußischen Gesandten, Grafen v. Maltzan, Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten von Metternich vorgestellt. Die durch seine Sendung beabsichtigten militärischen Berathungen werden unverweilt beginnen. Der k. preußische Generalmajor v. Radowitz wird erst später hier eintreffen und nach dem Schlusse der hiesigen Berathungen mit deren Ergebniß an die übrigen deutschen Höfe sich begeben. (Er verweilt gegenwärtig zu Dresden.)

(A. Z.)

Wien, 18. Nov. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 13. Nov. d. J., dem Schiffsfähnrich der k. k. Marine, Joseph Pöltl, zur Belohnung seines besonders tapferen Benehmens bei der Eroberung von Saida den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei zu verleihen geruht. (Oest. B.)

Karlstadt, 3. Novbr. Gestern wurden hier zwei des Straßenraubes und Mordes überwiesene Individuen hingerichtet. Einer der Hingerichteten ist bereits der Sechste aus einem Familienhause stammende, dem dieses traurige Loos ähnlicher Verbrechen halber beschieden wurde. (Adler.)

Preußen.

Ein Schreiben aus Köln vom 7. Nov. im „Fränkischen Courier" sagt über die Versetzung des Pfarrers zu St. Ursula, Hrn. Beckers, auf eine Dorfpfarrei: „Es sind diesem Manne schwere Prüfungen zugedacht. Wegen angeblich aufrührischer Predigten wurde er gefänglich eingezogen, und nachdem er sechs volle Monate in den Kerkermauern geschmachtet, durch richterliches Erkenntniß in Freiheit gesetzt. Sein noch sehr junger Caplan, dem bei der Arrestation des Pfarres die Pfarrverwaltung übergeben war, besuchte ihn in seiner Gefangenschaft anfangs häufig und pflog mit ihm Rath über diese Verwaltung und die Haltung des Gottesdienstes; sobald aber Hr. Hüggen hiervon Kunde erhielt, untersagte er dem

Hülfsgeistlichen die ferneren Besuche seines Pfarrers unter Androhung schwerer Strafen. Daß dadurch sich des jungen Mannes ein hochfahrender Geist als Administrators der Pfarr-Gemeinde bemächtigte, war die nächste Folge dieses an ihn ergangenen Verbotes. Bei jeder Gelegenheit trat der Caplan seinem Pastor trotzig entgegen und ergab sich dabei einem Wandel, der der Gemeinde sehr ärgerlich und anstößig wurde. Pfarrer Beckers sah diesem Treiben mit vieler Langmuth zu und kam erst dann beim Vicariate klagend gegen seinen Caplan ein, als er sich zu diesem Schritte im Gewissen nothgedrungen fühlte. Aber nun gerieth er aus dem Regen in die Traufe. Der längst genährte Wunsch des Hrn. Hüsgen, ihn in's Exil zu verweisen, konnte nun unter dem Scheingrunde, er sey unerträglich, verwirklicht werden. Der Caplan wurde in gleicher Eigenschaft in ein Landstädtchen versetzt, und sein Pfarrer soll, wie gesagt, nach einer Dorfpfarrei wandern. Der arme Beckers! Ein halbes Jahr lang war er schuldlos ein Gefangener; gleich nach seiner Freilassung hatte er siebenzehn Monate lang mit einem unsittlichen und trotzigen Caplan zu schaffen, und nun soll er mit seiner armen, siebenzigjährigen Mutter seine ihm liebgewordene Kirche, für deren Ausstattung und Verschönerung er so vieles gethan, und seine Gemeinde, welcher er seit neun Jahren mit aller Berufstreue vorgestanden, gleich einem Verbannten verlassen. Warum widerfuhr ihm eine so schnöde und unverdiente Behandlung? Die allgemeine Meinung irret nicht: Er war und ist ein eifriger Verehrer seines Erzbischofs Clemens August. Solche Männer haßt und verabscheut Hr. Hüsgen sammt seinem Anhange, und benutzt auf alle Weise die ihm in die Hand gelegte Macht, sie zu entfernen; dagegen aber gibt er Priestern, die dem Hermesianismus huldigen und entschiedene Gegner des Erzbischofs sind, die ersten Stellen in der Diöcese. Was wird aus der Erzdiöcese Köln, die von jeher ein Muster der Glaubensreinheit und des Festhaltens am Felsen Petrus war, werden, wenn das Regiment des Hrn. Hüsgen noch einige Zeit so fortdauert! Hoffen wir, daß Gott dem Pfarrer Beckers Muth und Kraft zur Tragung seiner Leiden verleihe und der geängstigten kölnischen Erzdiöcese recht bald Hülfe sende, denn es thut wahrlich Noth!

Sachsen.

Leipzig, 19. Nov. Heute liegen in den Vorzimmern der hiesigen Aula zwei Petitionen an unsres Königs Majestät und an das Ministerium auf, von den Notabilitäten der Universität und des Handelsstandes schon unterzeichnet, denen sich in rascher Folge die achtbarsten Namen aller Stände anreihen, um noch einmal für die Berufung Dahlmann's zu sprechen. (K. v. u. f. D.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Nov. Das Denkmal, welches Großherzog Ludwig im J. 1828 dem Großherzog Karl Friedrich zu setzen beabsichtigte, und dessen Grundstein damals auf hiesigem Schloßplatze mit großer Feierlichkeit gelegt wurde, soll nun, auf Veranlassung Sr. k. Hoh. des Großherzogs Leopold, von Schwanthaler ausgeführt werden. — Das neue Gebäude für Kunstgegenstände, für welches Schwanthaler ebenfalls einige Arbeiten seines trefflichen Meißels liefern soll, kommt in diesen Tagen ganz unter Dach. — Vom 20. November. Briefen aus Freiburg zufolge befindet sich Hr. v. Rotteck wieder auf dem Wege der Besserung. (Schw. M. u. A. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 17. Nov. Die erste Sitzung der Ständeversammlung nach deren Vertagung wird nunmehr morgen, am 18. d., stattfinden. (Kass. Z.)

Schweiz.

Freiburg, 3. Nov. Die „Schildwache am Jura" meldet: Vor einigen Tagen ist der Graf Georg von Zeil, Ritter des Johanniterordens und Sohn des Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg, hier durchgereist, um sich nach Brieg in den Orden der Jesuiten zu begeben. Die Gesellschaft Jesu gewinnt an diesem Jünglinge ein Mitglied, ebenso ausgezeichnet in Hinsicht seines Herzens und Geistes, wie durch seine hohe Geburt.

Schweizer Blätter schreiben: Durch Kreisschreiben vom 13. Nov. theilt der Vorort den Ständen sein Beglückwünschungsschreiben an den König der Franzosen (wegen des Attentats) und des Letztern Antwort mit. Hier diese Antwort: „Sehr liebe große Freunde, Alliirte und Bundesgenossen! Wir sind lebhaft gerührt worden von dem Briefe, den Sie Uns mit so großem Eifer bei Anlaß der neulichen Gefahr geschrieben haben, die Wir mit der Königin, Unserer vielgeliebten Gemahlin und Gefährtin und Unserer sehr lieben Schwester gelaufen haben. Der beständige Zweck Unserer Bemühungen ist, Sie wissen es, Frankreich und Europa Ordnung und Frieden zuzusichern, die einzigen Garantien der Wohlfahrt der Völker und der Dauer der Regierungen. Es freut uns zu sehen, daß, treu jener alten Zuneigung zu Frankreich und seinen Königen, die zu allen Zeiten die Edeln Kantone Helvetiens ausgezeichnet hat, Sie Uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, überzeugt zu seyn, daß die Erneuerung der widerwärtigen Versuche, denen wir ausgesetzt sind, Uns in der Erfüllung der großen Aufgabe nicht aufhalten wird, der Unser ganzes Leben geweiht ist. Dieses Vertrauen und die Gefühle der Ergebenheit, wovon Sie Uns so viele Zeichen gegeben haben, sind für Uns ein süßer Trost. Seyen Sie überzeugt, daß Wir hinwieder immerfort an der Vermehrung der guten Verhältnisse, die Uns verbinden, arbeiten und Ihnen bei jeder Gelegenheit das vollkommene Wohlwollen und die unverletzliche und besondere Zuneigung, die Uns für Sie beseelen, beweisen werden . . . u. s. w." Datirt 29. Okt., contrasignirt Guizot.

Frankreich.

*Paris, 17. Nov. Die „Gazette de France" bemerkt zu der Erklärung des Moniteur, daß das von den „Times" mitgetheilte Circular Hrn. Guizots an die französischen diplomatischen Agenten an den fremden Höfen durchaus unrichtig (tout à fait inexacte) sey, man dürfe hoffen, daß Hr. Guizot sich nicht auf diese Erklärung beschränken und den Text dieser diplomatischen Pièce selbst publiciren werde. Dieß werde das beste Mittel seyn, die Unrichtigkeit zu beweisen, deren er das englische Blatt beschuldigt. — Die Angabe der „Augsburger allg. Zeitung", daß das Cabinet die Organisation neuer Infanterie- und Cavallerie-Regimenter nicht fortsetzen werde, und daß Hr. Guizot in dieser Beziehung mit mehreren fremden Gesandten eine Unterredung gehabt habe, wird von dem Moniteur für eine reine Erfindung erklärt. — Bemerkenswerth ist es, daß der „Messager", das officielle Blatt des Ministeriums, indem er einen Artikel des „Debats" gegen die Wahlreform wiederholt, die Phrase ausläßt, in der die „Debats" behaupten, das jetzige Ministerium sey ein sehr entschiedener Gegner der Wahlreform. Es scheint somit, daß das Cabinet diese Frage als eine noch der Zukunft vorbehaltne (question reservée) betrachte. Der „Constitutionnel", das Organ des Hrn. Thiers, dringt seit kurzem sehr entschieden auf die Verbesserung des Wahlgesetzes, eben so der „Courrier" und das „Siècle". — Die Levanteflotte kam am 12. zu Toulon an. Alles strömte herbei,

dieß prächtige Schauspiel zu sehen, doch las man zugleich auf allen Mienen Trauer und Mißvergnügen, daß so herrliche Rüstungen durch ihren furchtsamen Rückzug vergeblich gewesen. — Man versichert neuerdings, daß die Adresse weit entfernt kriegerisch zu seyn — nur eine farblose Umschreibung der Thronrede enthalten werde. Die Minister sollen in einem der Bureau's erklärt haben, daß das Cabinet in Bezug auf die Sicherung des Besitzes von Aegypten für den Pascha keine Verbindlichkeit eingehen könne. — Die Königin Christine wird jeden Augenblick in Paris erwartet. — Aus Lyon erfährt man, daß der Wasserstand von Tag zu Tag niedriger wurde, aber eben dadurch auch immer neue Folgen der Verheerungen sichtbar wurden. Die Brücken, Strassen und Quai's haben furchtbar gelitten. Große Erdsenkungen zeigten sich, besonders seitdem die Wagen wieder fahren. Am zahlreichsten sind diese Senkungen in der Franziskanerkirche, wahrscheinlich wegen alter Grüfte, die sich in ihr befunden. Das Haus Renard stürzte kürzlich ein, und die Magazine der Hrn. Placy und Comp. bieten das Bild der gräßlichsten Verwüstung dar. — Heute begann in der Sitzung der Pairskammer die Berathung des Adreßentwurfs. Auf der Ministerbank waren die HH. Soult, Guizot, Duchatel, Teste, Martin (du Nord). Die Bänke der Pairs füllten sich erst langsam. Der Herzog von Orleans saß an der Seite des Herzogs von Decazes. Hr. Barthe verlas, im Namen der Commission, den Entwurf der Dankadresse auf die Thronrede. Der Marquis v. Dreux-Brézé bestieg die Rednerbühne mit der Erklärung, daß er sich unter so ernsten Umständen jeder heftigen Opposition enthalten wolle. Er griff den Tractat vom 15. Juli an. Er hätte gewünscht, daß die französische Regierung gleich am Tage nach der Mittheilung jenes Tractats eine Flotte nach Alexandria und eine Armee an den Rhein geschickt hätte. Der Marquis untersucht das Memorandum des Hrn. Thiers und die Note vom 8. Okt., und findet nichts darin, was einer Protestation gleiche. Hr. Thiers habe aus der orientalischen Frage eine ägyptische Frage gemacht. Baron Carl Dupin erklärt sich für eine durchaus friedliche Politik. Frankreichs Ehre, meint er, sey bei der ägyptischen Frage gar nicht betheiligt und er könne nicht begreifen, wie man um 2 Millionen Orientalen willen die Interessen von 32 Millionen Occidentalen opfern könne. Den Krieg habe England eben so sehr zu fürchten, als Frankreich. Man habe mit dem Wort: „europäisches Gleichgewicht“, Mißbrauch getrieben. Auf die Interessen Aegyptens habe man den Frieden der Welt gestellt; um Aegyptens willen habe man sich nicht gescheut, die Ehre, das Blut und die Zukunft Frankreichs bloßzustellen. Der Graf v. Montalembert, bekannt als eifriger Vertreter der Interessen der katholischen Kirche, bestieg vor Hrn. Pelet die Tribune. Er wolle, sagte er, die Sache des Friedens vertheidigen. In einem Krieg um der Interessen Mehemed Ali's willen hätte Frankreich nicht das Gefühl des Rechts für sich. Unbegreiflich findet der Redner, daß man die Sache der Civilisation mit dem Zwist an den Nilufern vermengen wolle. Jener Mehemed Ali, den man als einen großen Mann, als einen Regenerator darstelle, sey in Aegypten nur eine entsetzliche Parodie europäischer Civilisation und entlehne von derselben nur so viel als er brauche, um den härtesten Despotismus, der je auf dem unglücklichen Aegypten gelastet habe, zu unterstützen. Graf Montalembert schloß mit der Aeußerung, daß er glaube, die orientalische Frage werde das Grab des Friedens seyn, so wie er seit 10 Jahren existire, und dazu dürfe man sich Glück wünschen (Bewegung); dennoch aber sey nach seiner Meinung nicht der Augenblick gekommen, daß Frankreich ganz Europa bekriegen solle, da ihm ein legitimer Grund dazu fehle. Nach ihm erhob sich Hr. Villemain zur Vertheidigung des von Montalembert angegriffenen Cabinets vom 12. Mai. Zuletzt sprach noch Hr. Serurier über die Unzulänglichkeit der Rüstungen. Er wünschte die Armee statt 450,000 Mann auf 600,000 gebracht, die Nationalgarde auf 300,000. Er schlug ein Amendement in der Adresse vor, das eine Bitte der Kammer enthält, die Kriegsrüstungen bis zum Abschluß eines befriedigenden Arrangements fortzusetzen. Die Sitzung wurde nach 5 Uhr aufgehoben. — Der Adreßentwurf der Pairskammer, den jetzt die französischen Journale mittheilen, ist großentheils ein Wiederhall der Thronrede. Da er wahrscheinlich noch einige Abänderungen erleidet, so wollen wir für jetzt nur die Hauptstelle ausheben. Sie lautet: „Der zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der Pforte abgeschlossene Vertrag, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, und die ihm gefolgten Handlungen haben Ew. Maj. bestimmt, Maßregeln zu ergreifen, die es Frankreich gestatten, mit vollkommener Freiheit der Handlung den Lauf der Ereignisse im Orient zu beobachten. Sire, die Politik Ihrer Regierung hat seit 10 Jahren kräftig mitgewirkt, die Menschheit vor Zerwürfnissen zu bewahren, welche den Fortschritt der Civilisation hemmen, und deren traurige Folgen die Völker lange Zeit fühlen; aber die Würde einer Nation ist ihr Leben selbst; und wir wissen, wie theuer die Würde Frankreichs seinem König ist; die Franzosen würden sich auf Ihre Stimme erheben, und wären zu allen Opfern bereit, ehe sie in die Erniedrigung ihres Vaterlandes willigten. Gleichwohl hoffen wir, daß eine gerechte und uneigennützige Politik in den Rathsversammlungen Europas vorwalten und die Erhaltung des Gleichgewichts unter den Mächten dem Drang der Umstände zuvorkommen wird, von denen Frankreich um so weniger zurückschrecken würde, als seine Regierung Alles aufgeboten hätte, was die Ehre gestatten würde, um sie ihm zu ersparen.“ — Eine k. Entschließung vom 25. Okt bestimmt die Uniform der neuen Kavallerieregimenter. — Der „Courrier“ sagt über das Budget: Das Ministerium vom 1. März hat 200 Millionen über die Credite, die von den Kammern notirt waren, aufgewendet, nämlich 150 Millionen für eine Bewaffnung von 483,000 Mann, für ein Material, das für 900,000 Mann zureichen würde, und für den Ankauf von 50,000 Pferden. Dazu kommen 50 Millionen zur Vermehrung unserer Seerüstungen, zur dringendsten Reparatur unserer Festungen, zur Vollendung der Festungswerke von Lyon und zum Anfang der Befestigung von Paris. Die Festungswerke von Paris sind für sich allein in diesen Crediten mit 18 Millionen Fr. aufgeführt. Dieß ist die volle Wahrheit. Alles, was man außer diesen Thatsachen behaupten würde, könnte keine Discussion aushalten, und würde schnell die bestimmteste Widerlegung finden. — Das „Journal des Debats“ sagt, ein Casus belli für Frankreich wäre nur, wenn man Mehemed Ali des Besitzes von Aegypten berauben wollte. Sollte aber Krieg entstehen, so werde es jetzt ein politischer, kein revolutionärer Krieg werden. Das Unrecht des vorübergehenden Ministeriums sey gewesen, daß es den Krieg mehr in letzterer Gestalt aufgefaßt habe. Dieser Gefahr sey jetzt Europa los. — Die „Gazette“ meldet, daß neuerdings eine demokratische Broschüre, unter dem Titel: Evangile du Peuple, bei dem Herausgeber, le Gallois, mit Beschlag belegt worden sey.

Paris, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Pairs-

kammer ward die Erörterung der Antwortsadresse auf die Thronrede fortgesetzt. Herr Guizot nahm unter tiefer Stille der Versammlung das Wort, um die Politik zu bezeichnen, welche das Ministerium vom 31. Okt. zu befolgen gesonnen sey. Die Thronrede sey der Ausdruck dieser Politik. Frankreich habe für den Pascha von Aegypten keine Verpflichtung übernommen, und die Solidarität, die man zwischen den Interessen Frankreichs und Aegyptens habe aufstellen wollen, sey von keiner solchen Bedeutung als man ihr zu geben versucht habe. In Bezug auf die Bewaffnungen bemerkte er, sie seyen nur aufrecht erhalten worden, weil die Mächte in der Vollziehung des Tractacts vom 15. Juli weiter, als sie selbst wünschten, fortgerissen werden könnten. Diese Bewaffnungen seyen nur Präventivmaßregeln, ohne alle weitere Bedeutung; „denn, setzte der Redner hinzu, wir glauben an den Frieden, wir arbeiten daran, und dieß ist unsere laut ausgesprochene Politik." Hr. Guizot versicherte sodann, Frankreich sey nicht insultirt worden; die von den vier Mächten gefaßte Entschließung, gemeinschaftlich, ohne Mitwirkung von Frankreich, zu handeln, spreche einen Mangel an gebührender Berücksichtigung, aber durchaus keine Insulte aus. Graf Montalembert wirft Hrn. Guizot vor, den Frieden um jeden Preis zu wollen. Hr. Guizot erhob sich lebhaft und erkläte, daß er niemals Frieden zur Unehre Frankreichs wolle; er verwahre sich gegen jede solche Auslegung seiner Worte. (Beifall.) Da kein Mitglied mehr das Wort verlangte, verlas der Präsident die Adresse.

*Paris, 19. Nov. Der „Moniteur" meldet heute, daß Hr. Dupin der Aeltere zum Berichterstatter der Adreßcommission der Deputirtenkammer erwählt sey und diese Functionen übernommen habe. — Dasselbe Blatt bemerkt hinsichtlich der Rückkehr der Flotte, daß diese schon letzten Oktober von dem vorigen Cabinet befohlen worden sey. — Königin Christine wurde Samstags in Fontainebleau erwartet. — In der Sitzung der Pairskammer sprach nach Hrn. Guizot noch der Herzog von Orleans in Kürze über Algier. Die Adresse wurde durch eine Majorität von 110 gegen 8 Stimmen angenommen. — Die Rede des Hrn. Guizots wird von den Oppositionsjournalen sehr getadelt, da sie glauben, er wolle den Frieden um jeden Preis.

Italien.

Die „Gazetta de Milano" meldet aus Pavia vom 9. Nov.: „Das heftige Regenwetter der letzten Täge, begleitet von starkem Südostwinde hat die Flüsse Po und Ticino außerordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Ticino (in Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die obern Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Communalcasernen einstweilen untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Häfenplätzen Spessa und Parpanese im Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golena wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdammwerke unterlagen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. — Troz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammstrecke in der Nähe von Mezzana Parpanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Reale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Dammes ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch um's Leben gekommen ist."

Man hat vor kurzem Quecksilberminen, welche bisher Italien entbehrte, bei Selvena am Fuße des Berges Amiata und bei Levigniano in der Nähe von Serravezza in Toskana entdeckt. Beide untersuchte Graf Vincenzo Piccolomini in Siena, der früher Mexiko bereiset hatte, und die geognostischen Verhältnisse beider Länder ziemlich gleich fand. (Adler.)

Spanien.

†Madrid, 10. Nov. Hr. Gil de la Cuadra soll zum Gesandten Spaniens in Paris ernannt sey. Madrider Journale äußern sich, was bezeichnend für die Stimmung gegen Frankreich ist, sehr gleichgiltig, sogar verächtlich über diese Ernennung, die im jetzigen Augenblick gar keine Bedeutung habe. — Gegen Espartero erheben sich schon mächtige Leidenschaften. Folgender Reim durchläuft alle Clubbs und wurde sogar an die Mauern von Madrid angeheftet: Duque de nada, A te suceda lo de Quesada (Herzog von Nichts, mögst du das Loos Quesada's haben). Man erinnert sich, daß Quesada, 1836 Generalcapitän von Madrid, von dem revolutionären Pöbel zerrissen und die Stücke seines Körpers im Triumph durch die Hauptstadt getragen wurden. Es war ein Vorspiel des Aufstands von la Granja. — Die Regentschaft ist fest entschlossen, die Auflösung des Senats nicht zuzugeben und an der Constitution festzuhalten.

Großbritannien.

*London, 14. Nov. Bekanntlich hat Hr. Gisquet in seinen Memoiren Einiges über die angebliche Arrestation des Herzogs Carl von Braunschweig in Paris, die stattgefunden, als Gisquet Polizeipräfect war, publicirt. Der Adjutant des Herzogs, Baron v. Andlau, hat nun im Auftrag des Herzogs ein Schreiben in den „Courrier de l'Europe", datirt London den 12. Nov., einrücken lassen, worin er jene Angaben Gisquet's vollständig wiederlegt. Hr. Gisquet erzählt nämlich im 3ten Bde. S. 7 seiner Memoiren, der Herzog sey auf seinen Befehl verhaftet, in eine Postchaise gesetzt und in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers und mehreren Polizeibeamten bis an die Grenze der Schweiz geführt worden. Wenn Se. Durchl. — sagt Hr. Gisquet — nicht in die Macht der Polizeiagenten gefallen wäre, würde der Krieg in der Vendée neue Kraft erhalten haben, und der Julius-Thron gefährdet gewesen seyn! Hierauf erwiedert jenes Schreiben des Baron Andlau, gestützt auf die schriftlichen Zeugnisse der ehemaligen Deputirten Comte und Laboissières und zwanzig anderer Personen Folgendes: „Der Herzog von Braunschweig, unterrichtet von den Bewaffungen zu Gunsten der Herzogin von Berry, die nur in der Einbildung des Hrn. Polizeipräfecten bestanden, war von einem, aus Herrn Montalivet ganz allein bestehenden Tribunal zur Deportation verurtheilt worden. Se. Durchl., von diesem Ministerialbefehl in Kenntniß gesetzt, weigerte sich, ihm Folge zu leisten, fest entschlossen, Paris nicht zu verlassen und im

Nothfall sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Nur auf dringendes Bitten der HH. Comte und Lafayette entschloß er sich, sich zu verbergen, und miethete zu diesem Zweck ein kleines Zimmer in der Passage de l'Opera, das er am 13. Septbr. bezog. Der Portier seiner frühern Wohnung wurde getäuscht und wußte nichts von seiner Entfernung. Unterdessen spielte ein junger Offizier, ein geflüchteter Spanier, Namens Joseph Chevaly, die Rolle des Herzogs, indem er dessen frühere Wohnung an dem Boulevard des Capucines Nro. 15 bezog, in seinem Bette schlief, und die Zimmer regelmäßig erleuchtete. So vergingen 4 Tage; endlich am 18. Sept. 5 Uhr Morgens erschien ein Polizeicommissär mit mehreren Dienern in Civilkleidung, 30 Gendarmen zu Fuß und zu Pferd, gefolgt von 2 vierspännigen Postchaisen, und begab sich in den Hof, der sogleich geschlossen wurde. Der Commissär, von einem Schlosser begleitet, machte die drei gesetzlichen Aufforderungen an der Thüre des vermeinten Herzogs. Ein Domestik öffnete; alle drangen ein, und der falsche Herzog ward im Bett ergriffen. Er kleidete sich schnell an, folgte und bestieg den Wagen, der ihn im Galopp der Schweizergrenze zuführte. Unterdessen blieb der wahre Herzog ruhig in seinen Zimmern, und lachte über die Mystification Herrn Gisquet's, der nur seinen Schatten erreicht hatte. Er blieb noch 6 Monate unangefochten in seiner Wohnung in der Passage de l'Opera, ging oft spazieren und sogar ins Theater. Unterdessen ließ Hr. Gisquet den falschen Herzog durch seine Agenten sorgfältig beobachten, da er seines Aufenthalts in der Schweiz sicher zu seyn glaubte. Das Ministerium des Hrn. v. Broglie gab endlich dem Herzog von Braunschweig seine volle Freiheit wieder, und Se. Durchl. hatte nichts weiter zu thun, als ein sehr verbindliches Dankschreiben an die Schweizerbehörden zu richten, die demjenigen, der seine Rolle gespielt, sehr viel Wohlwollen gezeigt, und ihm die zuvorkommendste Aufnahme bereitet hatten." — Die bronzene Reiterstatue des Herzogs von Wellington wird bis 1843 von Hrn. Wyatt vollendet werden. Sie kömmt auf den Triumphbogen an dem Eingang des Hydepark. — Der „Doverherald" erwähnt als ein Beispiel der Schnelligkeit der „Expressen", daß die Thronrede des Königs von Frankreich durch reitende Boten nur in 3½ Stunden von Dover nach London, 72 englische (16 deutsche) Meilen weit, befördert wurde. — Auf der London-Birminghamer Eisenbahn hat sich neuerdings durch den Zusammenstoß von Wagenzügen ein Unglücksfall ereignet, bei dem mehrere Menschen ihr Leben verloren. Ein ähnliches, noch größeres Unglück ereignete sich auf der York- und North-Midland-Linie, wo ein Güterzug mit Passagierwagen zusammenstieß, von denen zwei in wenig Sekunden ganz zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden todt hervorgezogen; andere starben kurze Zeit darauf in Folge gräßlicher Zermalmung. Ein Mann, ganz mit Blut überronnen, richtete sich auf, um fortzugehen; er wußte jedoch nichts von Allem, was vorgegangen, und rannte immer im Kreise umher, da sein Gehirn gelitten. Einem andern wurde das Gesicht vollständig weggerissen. Er starb sogleich. Die Wagen zerbrachen wie ein Blatt Papier, so heftig war der Stoß. Auch dieser Unfall ereignete sich, gleich so vielen andern, in Folge von Unvorsichtigkeit. — Der gestern erwähnte Artikel des „Herald" lautet vollständig: Lord Palmerston hat dem neuen französischen Cabinet sein Ultimatum übergeben. Wenn Mehemed Ali sich ohne weiteren Verzug unterwirft, so bleibt ihm Aegypten erblich, und das Paschalik St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, welche an die Pforte zurückzugeben ist. Man erwartet, daß das Cabinet Soult-Guizot diese Bestimmungen annehmen und dem Vicekönige unverzügliche Unterwerfung anempfehlen werde. Oesterreich und Preußen sollen gleichfalls Noten an die französische Regierung erlassen haben, worin sie über die umfassenden Rüstungen Frankreichs Beschwerde führen und die Absicht ausdrücken, im Fall diese Aushebungen fortdauern, ihre Armeen auf den Kriegsfuß zu bringen. In Antwort auf diese Note ertheilte die französische Regierung jede Zusicherung, daß weder die Land- noch die Seemacht weitere Verstärkungen erhalten werde." Obige Angaben über die dem Vicekönige noch zu bewilligende unerstreckliche Frist werden durch folgenden weiteren Artikel des Herald näher erläutert: „Die Londoner-Conferenz, treu ihrem Character als Vermittlerin zwischen den widerstreitenden Interessen des Sultans und des Paschas von Aegypten, und von dem Wunsche getrieben, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, hat sich so eben zu einem entscheidenden Schritte entschlossen, nämlich den Admiral Stopford zu ermächtigen, dem Pascha die freundschaftliche Vermittlung der vier Mächte anzubieten und ihm den erblichen Besitz Aegyptens zu bewilligen, wenn er ohne Verzug sich unterwirft; wo nicht, so werden die Operationen auf das Nachdrücklichste betrieben und auch während des Winters nicht unterbrochen werden. Die Conferenz wird zu dieser Maßregel — einer bloßen Vervollständigung des durch Lord Ponsonby an die Pforte ertheilten Raths, Mehemed Alis Absetzung zurückzunehmen — durch den Wunsch veranlaßt, ihre Uneigennützigkeit und Friedensliebe zu beweisen und darzuthun, daß sie nicht durch parteiische Beweggründe geleitet wird. Daß die Conferenz, deren Maßregeln mit so großem Erfolge gekrönt wurden, gerade den jetzigen Augenblick wählte, um dem Pascha die rettende Hand zu bieten, dieß ist ein Beweis ihrer Mäßigung und Weisheit."

London, 16. Nov. Der „Age" zufolge erwartet man die Niederkunft der Königin binnen Monatsfrist. — Fürst Esterhazy landete gestern (15.), von Calais kommend, in Dover unter einer Salve vom Hafencastell, und setzte sogleich seine Reise nach London fort.

Türkey.

Ein am 4. Nov. Abends in Konstantinopel eingetroffener Tatar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von sechs ägyptischen Regimentern, die in Orfa standen, vier (8 bis 10,000 Mann) Befehl erhalten hatten, zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterwegs von den Ansaries angegriffen, und dergestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. Vier bis fünfhundert Mann, die in Marasch waren, und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahim's Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegriffen und in Stücken gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den ottomannischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptiern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen. — Briefe aus Damaskus melden, daß das Ledschia und der Houran im vollen Aufstande sind, und daß die Drusen allenthalben die Waffen für die Sache des Sultans ergriffen haben. — Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malaka, wie es scheint, in Erwartung der Truppen die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können. (Oesterr. Beob.)

Aegypten.

Die „Malta Times" berichtet aus Alexandria vom 28.

Nov.: „Lord Palmerstons Denkschrift hat auf Mehemed Ali großen Eindruck gemacht; er ließ sich dieselbe Wort für Wort von Omar Bey vorübersetzen, der in Cambridge für eine diplomatische Laufbahn gebildet worden. Zwischen diesem Document und dem Gegenmanifest des Hrn. Thiers ist Mehemed Ali in großer Verlegenheit, und ich glaube in der That, daß, wenn Frankreich nicht wäre, er sich England in die Arme werfen würde. Er hält sich nachgerade von den Franzosen für betrogen. Die Engländer behandelt er mit einer auffallenden Artigkeit. Der Capitän des Handelsschiffes Great Liverpol, der sich in respectvoller Ferne von den Batterien des neuen Hafens hatte halten wollen, warf auf Mehemed Ali's ausdrückliche Einladung unter den Batterien des Pharus Anker, und hatte dann mit dem alten Mann bei Caffee und Pfeifen ein langes Gespräch. Mehemed Ali, so versichert Capitän Engledue, floß über vom Lobe der englischen Nation und der englischen Staatseinrichtungen! und erklärte endlich, er sey nicht mit England, sondern mit Lord Ponsonby im Krieg! Der Transit der indischen Post über die Landenge von Suez genießt von Seite der ägyptischen Regierung alle mögliche Unterstützung, ja jezt mehr, als früher. Uebrigens scheint Mehemed Ali für den schlimmsten Fall sein Haus zu bestellen, und läßt namentlich alles werthvolle Mobiliar seiner Paläste in Kairo nach Oberägypten bringen. Seine Rüstungen werden mit Eifer fortbetrieben, und von Kairo ist ein ungeheurer Convoi von Kriegsmaterial nach Damaskus abgegangen. Am 24. wurde das brittische Geschwader vor Alexandria durch den aus England angelangten Vanguard verstärkt. Der Beginn der Blokade ist übrigens bis zum 21. Nov. vertagt, wofür die Kaufleute dem Admiral Stopford vielen Dank wissen. — Sir Thomas Wiltshire, der „Held von Khelat", ist auf dem Wege von Indien nach England in Aegypten angekommen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Am 25. Juni d. J. ward in allen Kirchen des Gouvernements Witeps ein allgemeines Dankfest zum Andenken der sogenannten Wiedervereinigung der unirten mit der orthodoxen griechischen Kirche abgehalten. — Zufolge einer Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts sind an der medico-chirurgischen Akademie in Wilna vorläufig die Elementarcurse über Medicinalwissenschaften, Pharmacie und Veterinärkunde geschlossen worden. Den Zuhörern ist gestattet, auf den übrigen Universitäten des Reichs, mit Ausnahme der Kijew'schen, ihre Studien zu vollenden. (Pr. St.-Z.)

St. Petersburg, 12. Nov. Am vorigen Sonntag hat der Baron Schimmelpennink van der Oye die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser seine neuen Akkreditive als Gesandter Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu überreichen. — Aus Orenburg traf in diesen Tagen der bucharische Gesandte Kulli-Bey-Mulla, Mukindschan-Seidschuchamiroff mit seinen beiden Söhnen hier ein.

Dr. **Friedrich Beck**,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Nov. Consols $89\frac{1}{2}$

Paris, 19. Nov. 5 pCt. 110 Fr. 95 C.; 3 pCt. 78 Fr. 95 C.

Amsterdam, 16. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $97\frac{1}{2}$; Kanzb.: 22; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{4}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{5}{8}$; Ardoins: $22\frac{3}{8}$; Pass.: $5\frac{7}{8}$; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 19. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. 79; Bankakt. G. 2054; Integr. G. $48\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $24\frac{7}{8}$.

Wien, 19. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. ——; detto zu 4 pCt in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Nov.: »Die gestrengen Herren«, Lustspiel von Blum; hierauf: „Das übel gehütete Mädchen", Ballet.

Fremden-Anzeige.

Den 21. November sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Moldauer, Banquier, und v. Lesser, Partikulier von Warschau; Conte, Negotiant von Odessa; v. Herwarth-Bitterfeld, k. preuß. Gardehauptmann; Frhr. v. Crailsheim, k. Kämmerer von Amerang. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Sulzer-Wart, k. b. Kämmerer von Winterthur; Bacher, Kfm. von Wien; Auberlen, Kfm. von Augsburg. (G. Kreuz.) Hr. Leo, Dr. Med. von Speyer.

Gestorbene in München.

Den 18. Nov.: G. Gaßner, herrschaftl. Kammerdiener von Mannheim, 76 J. alt. Den 18.: A. M. Fasthuber, Bauerstochter von Taufkirchen in Oesterreich, 52 J. alt; A. Krempl, Zimmermann, 57 J. alt; J. Grätz, Schuhmachergesell v. h., 29 J. alt; K. Höglmaier, Wirthswittwe, 58 J. alt. Den 30.: T. Jung, ehem. b. Weber, 80 J. alt.

Bekanntmachungen.

691. (3a) Nachdem ich nun von der Direction der k. k. priv. österreichischen Nationalbank in Wien in den Besitz der neuen Couponsbogen zu den bei mir vorgemerkten österreichischen Bankactien gesezt worden bin, so lade ich die Herren Besitzer erwähnter Actien hiemit ein, dieselben zur wirklichen Beilegung der Couponsbogen demnächst bei mir zu produciren.

Die Emanirung dieser Couponsbogen erfolgt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich auf meinem Bureau, Schwabingerstraße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

München, den 20. November 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

18. Von **Hinrichs** in Leipzig ist versandt und zu haben in München auch bei **Jos. Lindauer:**

Apelt, Dr. **E. F.**, Privatdocent zu Jena, **Ernst Reinhold und die Kantische Philosophie.** Erstes Heft: Kritik der Erkenntnißtheorie nebst einer Zuschrift an ihren Verfasser. gr. 8. 1840. geh. 54 kr.

Lincke, Dr. *C. G.*,
Handbuch der theoretischen und praktischen Ohrenheilkunde. 2. Band. 1. Abtheil., die Nosologie und Therapie der Ohrenkrankheiten. Mit 3 lithogr. Tafeln. gr. 8. 4 fl. 48 kr.

Der Schluß des Werks ist unter der Presse, so wie die 4te und 5te Sammlung der »Abhandlungen aus der Ohrenheilkunde.

Zunck, Dr. *H. L.*,
die natürlichen Pflanzensysteme geschichtlich entwickelt. Gekrönte Preisschrift. gr. 8. 1840. 2 fl. 15 kr.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

669. (3c) **Bekanntmachung.**

Nachdem der seit 9. Dezember 1812 als Hautboist in Rußland vermißte Bäckerssohn, Franz Xaver Zwikel v. h., durch Beschluß vom 4. September h. Js. als verschollen erklärt worden ist, so werden nach bereits beschrittener Rechtskraft erwähnten Beschlusses die dießgerichtlich unbekannten Verwandten des Verschollenen andurch aufgefordert, an dessen Vermögen ihre Ansprüche innerhalb 60 Tagen vom Tage der gegenwärtigen öffentlichen Bekanntmachung an gerechnet, um so eher hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieser Zeit gesetzlichen Bestimmungen gemäß weiter hiemit verfügt werden würde.

Concl. am 10. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Holland, Direktor.

v. Chrismar.

---

687. **Bekanntmachung.**

Auf Anrufen des Gläubigers Anselm Weiß von Attenhofen wird der noch bestehende, dem Philipp Trauner gehörige Complex des ehevorigen Ci[illegible]cle-Bauernhofes zu Oberthürheim, bestehend:

a) im Wohnhaus, Stadel, Stall und Hofraum,
b) Grasgarten 1 Jauchert 61 Dez.

Gemeinsdtheile:

2 Jauchert 76 Dez. Acker,
9 Tagwerk 28 Dez. Wiesen,
1 » 54 » Waldung.

An Aeckern in verschiedenen Parzellen und Lagen:

21 Jauchert 34 Dez.

An Wiesen:

14 Tagwerk 47 Dez. auf welchen Realitäten an Lasten haften:
a) auf ein Grundsteuersimplum . . 4 fl. 39 kr. 4 hl.
b) an Geldgefällen . . . . 1 fl. 49 kr. 5 hl.

An Gilt:

Korn	1 Schäff.	— Mtz.	— Vierl.	— Schzhtl.
Roggen	2 »	— «	— «	3 «
Gerste	— »	2 »	— »	3½ »
Haber	2 »	1 »	— »	3¾ »

An fixirten Großzehent:

Vesen	1 Schäff.	1 Mtz.	1 Vierl.	¾ Schzhtl.
Gersten	1 »	4 »	1 «	¾ »
Haber	— »	4 »	1 »	2½ »

Dem Ignatz Seiler von Pfaffenhofen jährlich in Geld — fl. 46 kr. 4 hl.

Zur Pfarrei Pfaffenhofen Garbenpfenning . . . . — fl. — kr. 2 hl.

Zur Kirche von Unterthürheim Oehlgeld . . . . — fl. 20 kr. — hl.

im Wege der Execution an den Meistbietenden verkauft.

Der Schätzungswerth beträgt . . . . 2627 fl. 37 kr.

Die Tagsfahrt zum Verkaufe wird auf den 7. Jänner 1841 von Nachmittags 1 Uhr bis 4 Uhr festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber und zwar auswärtige mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, in das Wirthshaus nach Oberthürheim mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mittlerweile der Hof eingesehen, und über die bestehenden Verhältnisse bei dem Joseph Rieger, Maierbauer zu Oberthürheim, Aufschluß erlangt werden kann.

Wertingen, den 3. November 1840.

Königliches Landgericht.

Hermann, Landrichter.

---

430. (3b) **Bekanntmachung.**

Opitz, Johann, aus Mistelgau, geboren im Jahre 1792 und Trendel, Conrad, aus Altenglas, geboren im Jahre 1792 dienten beide vom Jahre 1812 an, als Soldaten im k. bayerischen 13. Linien-Infanterieregimente, und wurden in den Grundlisten desselben, der Erstere seit 1. Januar 1813 auf der Retirade aus Rußland, der Letztere seit dem 1. September 1813 im Lazareth zu Bautzen, als vermißet in Abgang geschrieben.

Seitdem ist von ihnen keine Nachricht eingegangen.

Auf den Antrag der Betheiligten werden genannter Johann Opitz und Conrad Trendel oder deren allenfallsige Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, binnen 9 Monaten und zwar längstens bis zum

5. Mai 1841

sich bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und glaubhaft auszuweisen, widrigenfalls jene für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre bereits ad acta legitimirten Geschwisterte ausgeantwortet werden würde.

Das Vermögen des Johann Opitz besteht in 227 fl. 8½ kr. und jenes des Conrad Trendel in 99 fl. 6¾ kr.

Baireuth den 4. August 1840.

Königliches Landgericht.

Landgraf, Landrichter.

Treuner.

---

684. (3b) Bei unterfertigter k. Administration (Rindermarkt H.-Nro. 10) sind circa 20,000 fl. à 4% gegen vorschriftsmäßige doppelte Versicherung auf 1. Post theilweise auszuleihen.

München, den 19. November 1840.

Königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration.

Hausmann, Administrator.

Schrannen-Anzeige vom 21. November 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1609	1472	137	14	45	—	7	—	—
Korn	692	587	105	9	30	—	8	—	—
Gerste	3739	2982	757	8	35	—	—	—	7
Haber	1374	1343	31	4	53	—	—	—	1

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch №. 283. 25. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Speyer: Ausbruch von Sträflingen. — Preußen. Berlin: Gerichtliches Einschreiten gegen den Nachdruck. — Sachsen-Altenburg. Eröffnung des Landtags. — **Schweiz.** Tod des Oberst Pfyffer v. Altishofen. — **Frankreich.** Vollständiger Text der von der Pairskammer angenommenen Adresse. Das Ministerium erklärt sich entschieden gegen die Wahlreform. — **Spanien.** Franz de Paula's Ansprüche auf die Vormundschaft sollen abgewiesen seyn. Maßregeln gegen die baskischen Provinzen. — **Großbritannien.** Lord Palmerston soll an Guizot eine Note in gemildertem Tone erlassen haben. Seestürme. — **Jonische Inseln.** Erdbeben in Zante. — **Türkei.** Konstantinopel. — Course der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Der „Allg. Zeitung" wird aus München vom 20. Nov. geschrieben: Wir lasen in einem Berichte über das dießjährige Lager bei Nürnberg, daß Seine Majestät der König, in Absicht auf eine für Erleichterung des Tragens der Tornister zu treffende Anordnung, gelegenheitlich eines Besuches im Lager, durch eine selbsteigene vorgenommene Probe zu erfahren suchte, welche Abänderungen hier dem befraglichen Zwecke entsprechen dürften. Dieser Versuch ist für das Heer nicht ohne Erfolg geblieben. Die Fürsorge Seiner Majestät des Königs bestimmte eine zweckmäßige Construction der Tragriemen an den Tornistern, wodurch dem Infanteristen eine wesentliche Erleichterung verschafft ist. Auch hinsichtlich der Fußbekleidung desselben beabsichtigt der König eine dem Dienste anpassendere Einrichtung zu treffen. Hienach werden die dermal eingeführten Schuhe und schwarzen Gamaschen abgelegt, und statt ihrer Bundschuhe getragen werden. Sr. Majestät neueste Vorschrift über die Ausrüstung der Pioniere, welche mit einem leichtern Schurzfelle versehen, und statt der Muskete eine Pistole tragen werden, begegnet nicht minder einem in diesem Dienste gefühlten Bedürfnisse.

Speyer, 20. Novbr. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind vier gefährliche Sträflinge aus der hiesigen Filialstrafanstalt ausgebrochen. Zwei derselben, nämlich Ludwig Hildenbrand aus Weißenburg und Georg Weidmann aus Hohlbach, sind bereits wieder eingebracht. Nach den beiden anderen, Joseph Götterer und Joseph Mohr, beide von Speyer, wird gefahndet.

(N. Sp. Z.)

Preußen.

Berlin, 12. Nov. Das gemeine Gewerbe des Nachdrucks oder Nachstichs, weil hier zunächst von Musikalien die Rede ist, und der nicht minder gemeine Handel mit demselben hatten hier so um sich gegriffen, daß von mehreren Original-Verlegern aus den verschiedensten deutschen Bundesstaaten Beschwerden über Kränkung ihres Eigenthums und Bitten um Schutz und Abhülfe eingegangen waren. Die Behörden hatten sich nicht so bald von der Wahrheit der eingegangenen Beschwerden überzeugt, als auch bereits gestern in fünf bis sechs hiesigen Musikalienhandlungen zu gleicher Zeit von Polizeicommissären Nachsuchungen gehalten, und mancherlei bedeutende Unregelmäßigkeiten an das Licht gezogen wurden. Sämmtliche Nachstiche, gleich viel ob Verlags- oder Commissions-Artikel wurden sogleich mit Beschlag belegt, und bei einigen dieser Handlungen waren die Vorräthe so groß, daß verschiedene Droschken zu deren Transport herbeigeholt werden mußten Es sollen auch viele Platten zum Musikaliendruck u. s. w. mit Beschlag belegt worden seyn. Sogar die Handlungsbücher wurden hier und da in Beschlag genommen, und die Verlegenheit der Ueberraschten ist nicht gering. Da die den Nachdruck betreffende Strafe für jedes Exemplar 50 Thlr. beträgt, so ist dieselbe gar nicht zu erlegen. Die hiesigen Musikhändler (diesen war man besonders ins Gehege gegangen) berechnen ihren Schaden nach Tausenden. Da aber der Fiskus mit seinen Strafforderungen vorangeht, so wird zum Ersatze für die Betheiligten wohl wenig bleiben. Die unredlichen Firmen dürften ihre Operationen wahrscheinlich mit völligem Erlöschen zu büßen haben. — Vom 13. d. Die Haussuchungen in den Musikalienhandlungen nehmen heute ihren sehr ernsthaften Fortgang. In einer Handlung wurden über 400 Notenplatten gefunden; der Eigenthümer ist mit Verlust des Bürgerrechts bedroht.

(Lpz. A. Z.)

Sachsen-Altenburg.

Der Landtag ist am 16. Nov. eröffnet worden, jedoch nicht, wie bisher, öffentlich in dem großen Audienzsaal des herzogl. Schlosses, sondern im gewöhnlichen Ständesaal und ohne Zuhörer. Die Landtagspredigt des Oberhofpredigers Sachse in der Stadtkirche behandelte das Thema: „Der Geist, womit christliche Abgeordnete an ihr Werk gehen, ist nicht ein Geist der Furcht, sondern ein Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht."

Schweiz.

Luzern. Den 12. Nov. starb vom Schlage gerührt in vorgerücktem Alter Hr. Oberst Pfyffer von Altishofen. In seiner Jugend diente er in der Schweizergarde in Paris. Nach dem 10. Aug. trat er in sardinische Dienste. In Luzern war er unter der Mediationsregierung Mitglied des kleinen, unter der 14ner-Regierung Mitglied des großen Raths. Ihm verdankt Luzern eine seiner schönsten Zierden, den im Felsen ausgehauenen sterbenden Löwen als Monument des Kampfes der französischen Schweizergarden am 10. August.

Frankreich.

***Paris**, 19. Nov. Die Pairskammer hat nach einer Debatte, die sich bis zum Abend verlängerte, heute den Adreß-

Entwurf ihrer Commission angenommen. Ein einziges Amendement wurde in denselben auf den Vorschlag des Grafen d'Harcourt, unterstützt von Hr. v. Tascher eingefügt. Es ist dieß die alljährliche Protestation der Kammern zu Gunsten Polens. Dieser Paragraph wurde erst nach zweimaliger zweifelhafter Probe der Abstimmung angenommen. Ueber einige andre Paragraphen fanden kurze Discussionen Statt. So über die Organisation der neuen Tirailleurbataillons, die von General de Sparre lebhaft angegriffen, eben so warm aber von dem Herzog von Orleans vertheidigt wurden, der sich besonders auf die mit dem Bataillon von Vincennes gemachten Erfahrungen berief, das in Afrika gegen die Araber so wirksam kämpfte, und deren Waffe (der starke Karabiner) und Kleidung jede Probe bestanden. Was die Kritik General de Sparre's über die Bildung der neuen Infanterie- und Cavallerieregimenter betraf, so wurde die Untersuchung dieser Frage auf den Zeitpunkt der Prüfung der Supplementarcredite verschoben. — Die mit Ausnahme des auf Polen bezüglichen beigefügten Paragraphs ohne weitere Veränderung angenommene Antwortsadresse der Pairskammer auf die Thronrede lautet vollständig, wie folgt: „Sire! Sich Ihrem Throne nahend, fühlt die Pairskammer als erstes Bedürfniß, der Vorsehung Dank zu sagen, die erst vor wenigen Tagen Ihre geheiligte Person gegen einen schauderhaften Frevelversuch geschirmt hat, und nun durch die Geburt Ihres Enkels, des Herzogs von Chartres, ein neues Sicherheitspfand für die Zukunft unserer Staatseinrichtungen gab. Frankreich, mit Vertrauen auf die Gesinnungen sich verlassend, worüber die Staaten Europas fort und fort ihre Versicherungen ertheilt haben, gab dem Geiste der Unternehmungen und friedlichen Arbeiten, welcher der Entwicklung des Staatsreichthums und dem Glück der Nationen günstig ist, einen freien Aufschwung; da traten ernste Ereignisse, eine dem Anschein nach so wohlbegründete Harmonie störend, ein. Unter solchen Umständen beschloß Ew. Maj., den Zeitpunkt der Kammersitzung vorzurücken; die Pairskammer dankt Ihnen für diesen Entschluß. Sire! Sie wollen sich mit den Rathschlägen der Nation umgeben und die erleuchtete Mitwirkung der großen Staatskörperschaften ansprechen, bevor Ihre Regierung über Fragen sich einließe, die sich an alle Interessen des Vaterlandes fest verknüpfen. Der zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von England, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der ottomanischen Pforte geschlossene Vertrag zur Regulirung der Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten, und die ihm nachgefolgten Thatsachen haben Ew. Maj. zur Ergreifung von Maßregeln bestimmt, welche Frankreich verstatten würden, mit gänzlicher Freiheit des Handelns den Gang der Ereignisse im Orient zu beobachten. Sire! Die Politik Ihrer Regierung während zehn Jahren trug wirksam zur Bewahrung der Menschheit vor jenen allgemeinen Zerwürfnissen bei, welche den Fortschritt der Gesittung hemmen und an deren traurigen Folgen die Völker lange zu leiden haben; aber die Würde einer Nation — sie ist ihr eigenstes Leben; und wir wissen, wie sehr die Würde Frankreichs seinem Könige am Herzen liegt; die Franzosen würden sich auf Ihren Ruf erheben und zu allen Opfern bereit seyn, eher, als zur Erniedrigung des Vaterlandes zu stimmen. Indessen — wir hoffen es — wird eine gerechte und uneigennützige Politik in den Rathsversammlungen Europas sich geltend machen und die Aufrechthaltung des Gleichgewichts zwischen den Mächten jene sonst nothwendigen Maßregeln verhüten, vor denen Frankreich um so weniger zurückweichen würde, als seine Regierung Alles gethan hätte, was die Ehre, um sie ihm zu ersparen, erlaubte. Ew. Maj. hat in allen Umständen das Interesse, welches Sie für Spanien hegt, kundgegeben. Frankreich schließt sich Ihren Wünschen für die Stabilität des Thrones Isabellens II. und der ihm zur Grundlage dienenden Staatseinrichtungen an. Mit Schmerz würden wir den alten Bundesgenossen Frankreichs, den Gräueln eines Bürgerkriegs kaum entgangen, der Geißel der Anarchie preisgegeben sehen. Wir wünschen, daß die Regierung Ew. Maj. auch ihre Blicke auf eine befreundete Nation werfe, die wir in ihren Freiheiten und Rechten, die ihr durch die Verträge zugesichert sind, angegriffen sehen. Die Absendung neuer Streitkräfte, um die der argentinischen Republik abverlangte Genugthuung zu erlangen, beweist, daß der Schutz Ihrer Regierung sich über alle Punkte ausbreitet, wenn französische Interessen betheiligt sind. Die Tapferkeit unserer Krieger hat sich neuerdings in Algerien in mehreren von Erfolg gekrönten Kriegszügen zu erkennen gegeben. Zwei Ihrer Söhne haben deren Gefahren getheilt; Frankreich kennt lange schon ihre Hingebung und Vaterlandsliebe. Die Pairskammer zählt auf die Beständigkeit der Anstrengungen Ihrer Regierung zur Verbürgung der Sicherheit und Wohlfahrt unserer Niederlassungen in Afrika. Das Budgetgesetz und die Verfügungen bezüglich auf die dem Lande auferlegten unerwarteten Lasten werden der Gegenstand einer ernstlichen Prüfung seyn. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen für den Augenblick gestört werden soll, so geben wir uns doch gern dem Gedanken hin, daß die sorgsamen Bemühungen einer strengen und einsichtsvollen Verwaltung es bald dahin bringen werden, dasselbe wieder herzustellen. Die Pairskammer wird mit gleicher Sorgfalt die andern Gesetze prüfen, welche Ew. Maj. ihr vorzulegen befehlen werden; doch können wir nicht zögern, Ihnen für Ihre angelegentliche Sorge für die unlängst von großem Unheil betroffenen Landesdistrikte zu danken; wir werden die Vorschläge, die uns in diesem Betreff gemacht werden, mit Beeiferung aufnehmen. Der unsinnige frevelhafte Versuch, deren Schauplatz Boulogne war, hat bewiesen, wie sehr sich die Faktionen über die Gesinnungen Frankreichs täuschen; die Nationalgarde, das Heer, die ganze Bevölkerung haben in Eifer und Hingebung gewetteifert. Sire! Die anarchischen Leidenschaften haben sich durch ihre Unmacht nicht entmuthigen lassen. Sie mühten sich ab, eine ihren verbrecherischen Anschlägen günstige Aufregung zu unterhalten. Sie versuchten selbst, zu ihrem Nutzen die edle Empfindlichkeit einer großherzigen Nation irre zu führen. Die feste und beharrliche Vollziehung der bestehenden Gesetze ist die erste Pflicht der Regierung. Die Gesetze sollen niemals schlummern. Die öffentlichen Freiheiten selbst würden sich gefährdet finden, wenn wiederholte Angriffe auf die unverletzlichen Grundsätze der Verfassung und auf die Grundlagen, auf welchen die Staatsgesellschaft ruht, es dahin brächten, das Volksgewissen zu verwirren und den Glauben des Landes an seine Zukunft zu erschüttern. Sire! Die Ihnen auferlegten Prüfungen werden nur dazu gedient haben, die Liebe und die Dankbarkeit der Franzosen zu offenbaren; sie haben die Angst Ihrer Familie getheilt; sie wissen, daß all' Ihr Denken für Frankreich ist. Die Pairskammer, treuergeben Ihrer nationalen Dynastie, fühlt sich jederzeit glücklich, ihre Mitwirkung zur Vollendung des großen Auftrags anzubieten, den die Vorsehung Ihnen gegeben hat." — Der heutige „Moniteur" widerspricht der Angabe des „Courrier" und der „Siècle", daß die Remontirungs-Operationen in dem Kriegsdepartement suspendirt worden seyen. Es seyen alle unter der vorigen Verwaltung erfolgten Pferdekäufe von dem Kriegsminister ratifizirt und regularisirt worden, und weit entfernt, deren Folgen aufzuhalten oder zu beschränken,

habe er zu allen Ankäufen die Ermächtigung gegeben, die innerhalb der Gränzen der angewiesenen Credite geschehen können. — Es scheint ziemlich gewiß, daß Hr. v. St. Aulaire der Nachfolger des Hrn. Guizots in London werden und Hr. v. Lamartine die Botschaft in Wien, Hr. v. Salvandy die in Spanien annehmen würden. — Alphonse Karr, der seit geraumer Zeit eine Reihe von kleinen Schriften unter dem Titel „guêpes (Wespen)" herausgegeben, erschien kürzlich in Folge eines Streits mit seinem Verleger vor einem Schiedsgericht, dessen seltsamer Ausspruch lautete, daß künftig weder der Verfasser, noch der Verleger sich des Titels „Guêpes" bedienen dürfen. — Hr. Girardin, der bekanntlich von Hrn. Bergeron in öffentlicher Oper eine Ohrfeige erhalten, hatte diesen vor das Zuchtpolizeigericht geladen, das den Thäter gestern zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte. — Aus Lyon wird vom 16. Nov. von neuem Anschwellen der Flüsse durch den heftigen Regen berichtet, das viele Besorgnisse erregte. — Der „Pilote du Calvados" berichtet von Versuchen mit einem Rettungskleide für Matrosen (gilet sauveur), das ohne ihren Arbeiten hinderlich zu seyn, sie, wenn sie ins Meer fallen, vor dem Untersinken und Ertrinken schützt. Der Erfolg war sehr günstig. — Das Ministerium hat sich in einem Artikel des „Messager" mit Bezugnahme auf einige Bemerkungen der Gazette de France dahin erklärt, daß es die Wahlreform mit Festigkeit und Ausdauer bekämpfen werde. — Die Oppositionsblätter sind besonders über Guizots Worte: La paix partout! la paix toujours! erbittert, in denen sie das Losungswort des Cabinets und ohne Zweifel nicht mit Unrecht sehen. — Die kürzlich erwähnten Unruhen zu Lorient waren nicht bedeutend. Artilleristen schlugen sich mit Soldaten der Linie, wobei ein Mann verwundet wurde.

Spanien.

Madrid, 15. Nov. Es heißt, das höchste Gericht habe sein Gutachten dahin abgegeben, daß der Infant Don Francisco de Paula keinen Anspruch auf die Vormundschaft der Königin Isabelle zu machen habe. — Der neu ernannte Generalcapitän der baskischen Provinzen und Navarras, Don Jose Camba, wird 4000 Mann mit sich bringen. Es liegen jetzt schon 30,000 Mann in diesen Provinzen. Man fürchtet einen Staatsstreich gegen die baskischen Freiheiten. Es soll im Plane seyn, vorerst ihre Zollfreiheiten aufzuheben. Die Deputationen der baskischen Provinzen sollen beschlossen haben, den Schutz Frankreichs anzurufen, wenn sie nicht selbst ihre Rechte vertheidigen können.

Großbritannien.

* London, 17. Nov. Kurze Zeit vor der Abreise der Königin und Prinz Alberts von Windsor riß der Wind, der mit ungeheurer Heftigkeit wehte, die große Fahne von dem Schloßthurme herab, was bei einigen abergläubischen Personen als ein schlimmes Omen betrachtet wurde. Die Fahne hat 42 Fuß in der Länge, und 24 in der Breite, und kostete 200 Pfd. Sterl. (5000 Fr.) Unter demselben Sturme litt die Schifffahrt in den letzten Tagen bedeutend. Eine Menge Fahrzeuge, auch Dampfschiffe, haben sehr gelitten. Von allen Seiten meldet man Unglücksfälle und Verluste an Menschen und Gütern. — Wie der „M. Herald" berichtet, stattete Fürst Esterhazy, der österreichische Gesandte, gestern mehreren Ministern Besuche ab. Se. Exc. soll bei trefflicher Gesundheit seyn, und denkt dießmal lange Zeit in England zu bleiben. Sein ältester Sohn, Fürst Nikolaus, wird erst im nächsten Frühjahr nach London kommen. Die Abreise von Neumanns wird vermuthlich noch einige Zeit verschoben werden. Noch am 17. wollte der Fürst der Königin seine Aufwartung machen. — Nach der amtlichen „Gazette" hat die Königin den sehr ehrenwerthen J. A. S. Mackenzie zum Lord-Obercommissär der jonischen Inseln, und den Generallieutenant Sir C. Campbell zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Insel Ceylon ernannt. — Zu Old Kilpatrick in Schottland kam unlängst der Fall vor, daß ein presbyterianischer Geistlicher, Hr. Murray, der ein eifriger Anhänger des Teatotalismus ist, gegen den Genuß des Weins beim Abendmahle protestirte und ihn weder sich noch Andern mehr gestatten wollte. Er behauptete nämlich, Christus habe bei der Einsetzung des Sacraments nicht berauschenden, gegohrenen Wein, sondern neu gekelterten Most gebraucht, und nur der Genuß des letztern sey durch die Schrift erlaubt. Die Sache kam vor das Presbyterium, welches den Geistlichen von seinem Amte suspendirte. Er hat nun an die Synode appellirt. — Lord Lyndhurst ist mit der großen Majorität von 974 gegen 487 Stimmen zum Lord High Steward (Kanzler oder Obercommissär) der Universität Cambridge gewählt. Für Lord Lyttleton stimmten unter andern der Kriegsminister Macaulay und Lord Monteagle (Spring-Rice), die Bischöfe von Lichfield, Hereford und Norwich, zehn Professoren von Cambridge und sechs Masters von Collegien. Die Tories jubeln über dieses Wahlergebniß. — Ein Hr. Hullmandel hat eine für die Lithographie wichtige Erfindung gemacht, indem es ihm gelungen ist, farbige Tinten, die vollkommen den Originalskizzen gleichen, wiederzugeben. Diese neue Art, auf Stein gleichsam zu malen, gewährt den Künstlern ein neues Mittel der Vervielfältigung. — Lord Palmerston soll nach der „Allg. Zeitung" eine neue, versöhnende Note an Hrn. Guizot gerichtet haben, worin verwischt wird, was in der Note vom 2. verletzen konnte, und worin er ihm anzeigt daß Admiral Stopford ermächtigt worden, Mehemed Ali noch einmal die Bedingungen des Tractats anzutragen (also Aegypten wie es scheint mit Einschluß St. Jean d'Acre's). Guizot soll in der Erwartung, Mehemed werde nachgeben, gleichfalls versöhnlich geantwortet haben.

Jonische Inseln.

Nach Briefen aus Triest vom 14. Nov. in der „Allg. Zeit." ist die Insel Zante von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden Vom 28. bis zum 30. Okt. wurden in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist Altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf mehr als zwei Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen. Der Gouverneur kam gerade im Augenblick der Katastrophe an, und traf sogleich alle Anstalten, um die Lage der Nothleidenden zu erleichtern. 18,000 Thaler ließ er an die Bedürftigen vertheilen, und 200,000 Thlr. bot er vor der Hand den Hausbesitzern als Darlehen an. Von Corfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister angelangt, um den Wiederaufbau zu leiten. Vorläufig sind zur Unterbringung der Obdachlosen viele Zelte an Ort und Stelle gebracht worden.

Türkey.

Berichten aus Konstantinopel vom 4. Nov. zufolge ward

dem Sultan am 1. d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. Kanonensalven verkündigten den Bewohnern der Hauptstadt dieses freudige Ereigniß, und am 3. d. M. begaben sich sämmtliche Großwürdenträger zum Sultan, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. — Der türkische Contreadmiral Walker, welcher die Flotille an der syrischen Küste befehligt, ist zum Grade eines Ferik (Divisionsgenerals) erhoben worden. — Der Marquis von Londonderry ist am 4. d. M. mit seiner Gemahlin auf dem Gallatzer Dampfboote in Konstantinopel eingetroffen. — Obgleich die Aegyptier bei ihrem Abzuge das in Külek-Bozaz befindliche Waffendepot verbrannt haben, so haben sie dennoch 145 Kanonen und 20 Mörser, nachdem sie dieselben vernagelt hatten, zurückgelassen, die sämmtlich in die Hände der osmanischen Truppen gefallen sind.

(Oesterr. Beob.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 18. Nov. Consols 89

Paris, 20. Nov. 5 pCt. 110 Fr. 95 C.; 3 pCt. 78 Fr. 75 C.

Amsterdam, 18. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $97\frac{11}{16}$; Kandb.: 22; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{4}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{8}$; Ardoins: $22\frac{3}{8}$; Pass.: $5\frac{1}{8}$; 5 pCt. Metall: $103\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 21. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $106\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{8}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2051; Integr. G. $48\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

Wien, 20. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{2}$; detto zu 4 pCt in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1726 in CM.

München, 23. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{1}{2}$, G. $100\frac{1}{2}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 616, G. 616; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $106\frac{1}{2}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1732, G. 1730; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $92\frac{1}{2}$, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Novbr.: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Frhr. von Zandt von Stuttgart; Theleff, k. russischer Capitän. (G. Hahn.) HH. Weisweiler und Linz, Kaufleute von Frankfurt; Graf Fischler v. Treuberg, Gutsherr von Holzen. (Schw. Adler.) HH. Struller Kfm. von Solingen; Göhring, Kfm. von Frankfurt. (G. Kreuz.) Hr. de Saumarez, k. großbr. Offizier.

Bekanntmachungen.

694. (2a)

Versteigerung von Gemälden und Zeichnungen.

Die zum Rücklaß des Lithographen und Malers L. M. Raber aus Karlsruhe gehörigen Kunstsachen, worunter sich besonders ein Oehlgemälde von Herrmann Dyck, ein ächtes chinesisches Buch, mehrere ganze Lithographiewerke, sämmtliche Werke von Horaz Vernet, so wie geistreiche Zeichnungen des Verstorbenen auszeichnen, werden am Dienstag den 1. December d. J. Vorm. von 9 bis 12 Uhr in der Kunstanstalt in der neuen Karlsstraße Nro. 10 zu ebener Erde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu versteigernden Gegenstände täglich im Versteigerungs-Lokale eingesehen werden können.

Den 17. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor,
Holland.

Reber.

692.

Vom königlichen Landgericht Nördlingen wird hiemit bekannt gemacht, daß der Gastwirth Joseph Weichmann zu Kleinerdlingen seine Insolvenz erklärt und auf Concurs-Eröffnung angetragen hat.

Es werden daher die Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis
auf Dienstag den 29. Decbr. Vor- und Nachmittags,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
auf Donnerstag den 28. Januar futur.,
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
a) für die Replik
auf Donnerstag den 11. Februar,
b) für die Duplik
auf Donnerstag den 25. Februar,

jedesmal früh um 9 Uhr, festgesetzt, und hiezu die unbekannten Gläubiger des Cridars unter dem Nachtheile, daß bei dem Ausbleiben im ersten Termine, die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Masse, das Nichterscheinen in den übrigen Terminen aber, den Ausschluß mit den an diesem Tag vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe, vorgeladen.

Actum Nördlingen, den 13. November 1840.

Der königliche Landrichter,
Lic. Pölzl.

693.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Jos. Schmid, Vikars von Halsing.)

Am 7. Okt. l. Js. ist der Vikar von Halsing, Priester Joseph Schmid, ohne Hinterlassung eines Testamentes gestorben.

Alle Diejenigen, welche an dessen Rücklaß aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen a dato bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Am 15. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.
Luzzenberger, Landrichter.

Obermair. coll.

19. Für dramatische Künstler und Schriftsteller höchst empfehlenswerth:

Die Dramatische Poesie der Deutschen. Versuch einer Entwickelung derselben von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalliteratur von Jos. Rebrein in Mainz. 2 Bde. 41 Bog. gr. 8. Velinp. 1840. 4 fl. 57 kr.

Leipzig bei **Hinrichs** und München in der **Jos. Lindauer'schen** Buchhandlung.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№. 284.** 26. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 24. Nov. Je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, wo die bayerische Rentenanstalt ihre erste Jahresgesellschaft abschließen soll, desto lebhafter scheint auch der Antheil zu werden, den das Publikum an dieser ihm zum Theil noch neuen Erscheinung nimmt, und sie ist daher in der letzten Zeit nicht nur häufig der Gegenstand mündlicher Erörterungen geworden, sondern es haben die meisten unserer öffentlichen Blätter auch Artikel darüber geliefert. Indem man aber so von allen Seiten bemüht war, sich selbst und anderen den Gegenstand klar zu machen, konnte es nicht ausbleiben, daß hier und da auch falsche Ansichten auftauchten; manche glaubten sogar schon jetzt, nachdem das Institut kaum ins Leben getreten ist, Rathschläge ertheilen zu müssen, wie dasselbe seiner Vervollkommung entgegengeführt werden könnte. Gewiß eine löbliche Absicht, wenn man auch bedauern muß, daß ihr nicht immer die nöthige Sachkenntniß zur Seite stand. Einer der am häufigsten vernommenen Wünsche und Anträge ist der: daß die höchste Jahresrente für eine einfache Einlage von 100 fl. statt auf 200, vielmehr nach dem Beispiel der würtembergischen Anstalt auf 300 fl. festgestellt werden möge. Man scheint dabei zu vergessen, daß je höher diese äußerste Rente im Verhältniß zur Einlage gesetzt wird, desto wenigere Mitglieder der Natur der Sache nach zum Genuß derselben gelangen können; denn es müßte alsdann nicht nur in der Altersklasse welcher das einzelne Individuum angehört, eine weit größere Zahl von Sterbfällen vorgekommen seyn, sondern da die Steigerung außerdem auch durch die Ueberströmungen des Rentenkapitals anderer Klassen oder Jahresgesellschaften herbeigeführt wird, welche die Maximalrente bereits erreicht haben, so würde für die niedriger dotirten die von daher zu erwartende Steigerung so spät eintreten, daß nur sehr wenige diesen Zeitpunkt erleben könnten. Es steht zwar Jedem frei zu glauben, er werde einer von den wenigen Glücklichen seyn, welchen die Vorsehung den Genuß der höchsten Rente vorbehalten habe; jedenfalls aber werden weniger sanguinische Naturen es vorziehen sich, selbst in diesem Fall mit einem geringeren Einkommen zu begnügen, wenn ihnen dafür die Aussicht wirklich einmal in den Besitz desselben zu gelangen um einige Grade näher gerückt wird. So viel Blendendes also eine bis aufs Aeußerste getriebene Steigerung der Maximalrente für manche auch haben mag, so wird es gewiß auch nicht an Solchen fehlen, welche sich lieber eine Herabsetzung derselben gefallen ließen. Die preußische Rentenanstalt hat bei einer Einlage *) von 100 Thlrn. die höchste Rente auf 150 Thlr. festgesetzt; die badische gewährt bei 200 fl. Einlage im äußersten Falle 300 fl. Es verhält sich also bei diesen beiden als solid bekannten Anstalten die Einlage zur höchsten Rente wie $1:1\frac{1}{2}$. Die österreichische hat bei 200 fl. Einlage die äußerste Rente auf 500 fl. festgesetzt, oder das Verhältniß ist wie $1:2\frac{1}{2}$. Die würtembergische thut noch mehr, d. h. sie schiebt den Genuß der höchsten Rente noch weiter hinaus, indem sie bei 100 fl. Einlage dem Glücklichen der in der Lotterie des Lebens einen Terno macht, 300 fl. Rente verheißt. Bei ihr ist das Verhältniß also wie 1 : 3. — Man vergleiche mit diesen positiven Daten über die bekanntesten Rentenanstalten in Deutschland nun unsere bayerische und man wird nicht umhin können zu gestehen, daß sie durch Bestimmung der höchsten Rente auf 200 fl. bei 100 fl. Einlage, (Verhältniß wie 1 : 2) jene weise Mittelstraße eingeschlagen hat, welche dem Interesse der großen Mehrzahl ihrer Mitglieder am besten zusagen dürfte.

Preußen.

Berlin, 21. Nov. Se. fürstbischöfl. Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Dr. Graf von Sedlnitzky, ist von Breslau hier angekommen. — Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wurde am 13. d. M. in der Kinder-Bewahranstalt in Potsdam auf eine erhebend festliche Weise begangen, indem daselbst sechs, theils ganz verwaisete, theils durch unheilbare Krankheiten ihrer Eltern von ihnen getrennte, im Armenhause sich befindende Kinder als erste Zöglinge einer Mädchen-Waisen-Stiftung aufgenommen wurden, welche, durch den Schutz unserer hochverehrten Königin ausgezeichnet, den Vorzug genießen wird, sich „Elisabeth-Stiftung in Potsdam“ nennen zu dürfen. (Pr. St.-Ztg.) — Der Pastor zu St. Ansgarii zu Bremen, Dr. Theol. Paniel, hat gegen des Pastor Krummacher aus Elberfeld anathematisirende Predigt „eine unverholene Beurtheilung“ herausgegeben, worin er in 4 Abschnitten dar-

*) Es ist hier nur von vollständigen Einlagen die Rede.

thun will: daß Pastor Krummacher mit unredlichen Waffen kämpfe, — leeres Gerede von Liebe mit der Liebe selbst verwechsle, — ungründlicher Schriftausleger, — und selbst der Prediger einer sey, die unter das Anathem des Apostels fallen.

Hannover.

Hannover, 14. Novbr. Seit der Kronprinz seine schmerzvolle und gefährliche Operation ertragen hat, erschien er gestern zum Erstenmale wieder im Hoftheater. Der junge Fürst war kaum in seiner Loge sichtbar geworden, als ein einstimmiges jubelndes Lebehoch aus allen Theilen des Saales erscholl, so daß die Töne des Orchesters, welches das „God save the king" anstimmte, kaum vernehmbar waren. — Die Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt ist am 4. d. zu den Acten gebracht worden. Sie ist als Manuscript gedruckt den Mitgliedern der Justizkanzlei mitgetheilt worden und nicht weniger als 48 Bogen in Quart stark. Die in die Untersuchung gegen den Magistrat verwickelten HH. Wehner und Detmold haben sich abgesondert vertheidigen lassen; die Vertheidigung des Letzteren ist gleichfalls bereits zu den Acten gebracht, die für Hrn. Wehner wird vermuthlich in den nächsten Tagen eingeliefert werden. (H. C.)

Baden.

Pforzheim, 19. Nov. Vor einigen Tagen wurden hier mehrere Individuen gefänglich eingezogen, welche der Falschmünzerei angeklagt sind. Die Hauptwerkstätte soll in dem nahe gelegenen Dorfe Würm entdeckt worden seyn. Leider ist ein hiesiger Bürger am meisten bei dieser Sache gravirt, und auch auf dessen Frau scheint Verdacht der Mitwissenschaft zu ruhen, da sie ebenfalls eingezogen worden ist. Den Gerüchten zufolge ist die Zahl der Betheiligten groß. Hauptsächlich sollen preußische Thaler und Guldenstücke aus dieser Werkstätte hervorgegangen seyn, welche aber leicht zu erkennen sind, da sie sich ölig anfühlen, und die Schrift, weil diese Münzen gegossen sind, etwas abgerundet ist. (K. Z.)

Sachsen-Weimar.

Die „Leipz. Allg. Zeitung" meldet aus **Weimar** Folgendes: „Daß die am Reformationsfeste gehaltene Predigt des Vicepräsidenten Dr. Röhr in Weimar nach der „Preußischen Staatszeitung" nur in der Sammlung der Röhr'schen Predigten, nicht aber einzeln gedruckt erscheinen wird, soll, wie „Unser Planet" mittheilt, seinen Grund darin haben, daß die Weimar'sche Censurbehörde den bereits begonnenen Druck und überhaupt die Herausgabe dieser Predigt streng untersagt hat."

Belgien.

Brüssel, 14. November. Die Société-Générale zeigt heute an, daß von der neuen Anleihe bei Rothschild 4,032,000 Fr. in Belgien ausgegeben werden sollen, und zwar in Obligationen von 2520 Fr. (100 Pfd. Sterl.) zum Kurs 96. Die Interessen datiren vom 1. Nov. Vor sechs Jahren kann keine Einlösung stattfinden. — Vom 18. Nov. Die Repräsentantenkammer hat heute den durch den Kriegs-Minister geforderten Credit von 4,550,000 Francs zur Deckung der Ausgaben der Monate November und December für die Armee einstimmig durch 52 anwesende Mitglieder angenommen.

Schweiz.

Die „Baseler Zeit." schreibt: Der Bischof von Basel hat der aargauischen Regierung ein Schreiben zu Handen des gr. Raths zugeschickt, worin er bei Anlaß der bevorstehenden abermaligen Revision aufmerksam macht auf die Bürgschaften, welche für die katholische Kirche im Aargau gewünscht würden. Er bezeichnet diese Bürgschaften des Nähern damit, daß er auf das Kreisschreiben des Papstes Gregor XVI. vom 17. Mai 1835 hinweist, in welchem der genannte Papst die Badener Conferenzartikel verdammt hat. Von diesem Kreisschreiben, das aber im Aargau seiner Zeit nicht verkündet werden durfte, hat der Bischof ein Exemplar in lateinischer Sprache beigefügt. — Die „Berl. Allg. Kirchenzeit." schreibt aus Aarau vom 8. Nov.: Der hiesige Kirchenrath hat neuerlich den Besuch der Universität Bonn verboten, weil die jungen Leute dort in Gefahr gerathen, durch Nitzsch zu pietistischen Grundsätzen verleitet zu werden; dagegen ist den aargauischen Studirenden die Universität Breslau angewiesen, wo David Schulz Bürgschaft gegen jene Gefahr darbietet.

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. Gestern um 8½ Uhr Abends ward die große Deputation der Pairskammer, die beauftragt war, dem Könige die Antwortsadresse auf die Thronrede zu überbringen, von Sr. Maj. empfangen. Der Kanzler Frankreichs, Präsident der Kammer, verlas dieselbe. Der König antwortete darauf: „Herren Pairs, bewegt von den Gefühlen, die Sie mir so eben ausgedrückt haben, freue ich mich, darin ein Unterpfand jener vollkommenen Eintracht der Staatsgewalt zu finden, die allein das Heil des Staats sichern kann. Ich hoffe, daß wir im Beharren bei jener gerechten und uneigennützigen Politik, welche Frankreich ehrt, und die Besorgnisse nach innen und außen beschwichtigt, die Wohlthaten des Friedens beibehalten und jene schmerzlichen Nothwendigkeiten entfernen werden, vor welchen, wie Sie mit so vielem Grunde sagen, weder Frankreich noch Ich jemals zurücktreten würden, falls die Interessen des Vaterlandes oder seine Würde uns die Pflicht dazu auflegten. Ich danke Ihnen für die Glückwünsche, die Sie mir aus Anlaß der Geburt meines Enkels, des Herzogs von Chartres, ausdrücken, und ich war sehr gerührt von dem Eifer, womit Sie mir diese dargebracht haben." — Der König und einige Mitglieder seiner Familie sind heute gegen Mittag von hier nach Fontainebleau abgereist, um die Königin Christine abzuholen. — Als Nachfolger Guizot's in London wird der Herzog v. Broglie bezeichnet. — Das Ministerium hat den „National" und das „Commerce" gesetzlich (d. h. durch den Polizeipräfecten) auffordern lassen, eine Stelle aus der Rede des Hrn. Guizot, welche jene Blätter unrichtig gegeben hätten, berichtigt nach dem „Moniteur" mitzutheilen. Bei der Vergleichung findet sich, daß der ganze Unterschied der beiden Texte darin besteht daß der National Hrn. Guizot sagen ließ: „La paix toujours, la paix partout," während es im Moniteur heißt: „La paix toujours, partout." — Man schreibt aus Valence vom 11. Nov.: „Die schwarze Fahne hat lange zu Valabrègue geweht. Das Journal de l'Ardège, das in der Lage ist, genau unterrichtet zu seyn, behauptet, daß mehr als 400 Personen in diesem kleinen Dorfe umgekommen seyen.

***Paris**, 21. Novbr. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 20. meldet, daß die spanische Regentschaft am 16. ein aus Marseille datirtes Manifest der Königin Christine publicirt hat, worin sie ihren Abschied an die spanische Nation wiederholt und ihr von Neuem ihre Kinder anempfiehlt. — Aus Lyon sind vom 18. Berichte von dem neuen bedeutenden Steigen der Rhone und Saone eingegangen. Die Brotteaux und die Guillotière waren ganz mit Wasser bedeckt. Alle Quai's, mehrere Strassen und Plätze sind neuerdings überschwemmt.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Das „Eco" läßt sich aus Gerona schreiben, man habe daselbst die Nachricht erhalten, Ludwig Philipp habe die Formation zweier Armeecorps, die sich auf 120,000 Mann belaufen sollen, beschlossen; 30,000 M. seyen für die Grenze bestimmt. Auch begünstige man die Carlisten in Frankreich sehr und halte sie gewissermassen in Disponibilität, damit sie jeden Augenblick über die Grenze gehen können. Diese Nachrichten haben Besorgnisse erregt. — Außer Hrn. Ayllon hat noch ein anderer Redacteur des „Eco del Comercio", Hr. Iznardi, ein Amt erhalten. Er wurde zum Gefe politico (Civilgouverneur) der Provinz Cordova ernannt.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Die gestrige „Gazette" enthält die amtliche Anzeige der Blokade des Flusses und Hafens von Canton, welche am 28. Juni beginnen sollte, zur Darnachachtung der Handelsschiffe aller Nationen. — Im Woolwicher Arsenal (erbaut im Jahre 1720, mit zahlreichen Magazinen, der Fabrik Congreve'scher Raketen, einem Modellhause, einer Kanonengießerei, einer Anstalt zur Füllung von Patronen, Granaden und Bomben, einer Kugelfabrik ꝛc.) herrscht die größte Thätigkeit. Schiffe mit Kanonenkugeln kommen aus den Gießereien an, andere gehen mit den fertigen scharfen Patronen nach Malta und der Levante ab. So hat das nach Malta bestimmte Transportschiff Numa 3500 Zweiunddreißigpfünder-Kugeln an Bord genommen. Ebendahin geht der Schooner Sophia mit 3000 Zweiunddreißig- und 500 Achtundsechzigpfünder-Kugeln und 298 Kisten Kugeln verschiedener Kaliber. Ein anderes Fahrzeug bringt Schiffen der ostindischen Compagnie Kriegsvorräthe. Nach Syrien wird eine Anzahl Kanonen geschickt.

Türkey.

Konstantinopel, 28. Okt. Alle Herzen der christlichen Einwohner Pera's sind von der lebhaftesten und tiefsten Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König von Bayern durchdrungen, der edlen Bereitwilligkeit wegen, mit welcher sein wahrhaft königliches Herz den Opfern der letzten Feuersbrunst zu Hülfe gekommen ist. Die Commission, die sich hier zur Unterstützung der genannten Hülfsbedürftigen gebildet hat, hat sich zum Dolmetscher der Dankbarkeit so vieler Tausende von Unglücklichen gemacht, indem sie beiliegendes Schreiben an Se. Maj. gerichtet: „Königliche Majestät! Die königliche Würde ist nie edler und vollkommener, als wenn sie den Völkern allergnädigst Wohlwollen spendet; nach solchem Vollbringen macht sie sich wirklich zum Gesandten der Gottheit auf der Erde; aber, wenn diese gnädigen Spenden auf Unglückliche fallen, dann verdienen selbige einen noch höhern Charakter. Die Mildthätigkeit Ew. Maj. nicht zufrieden, nur das Elend derjenigen Völker aufzusuchen und zu unterstützen, welche das Glück genießen, unter Ihrem so milden und väterlichen Scepter zu leben, sucht noch dasjenige anderer in entfernten Regionen auf, und der Orient genoß mehr als einmal dessen glücklichen Erfolg. Es genügte Ew. Maj. zu wissen, daß eine schreckliche Feuersbrunst eine große Anzahl Familien in das äußerste Elend versetzt hat, und daß wohlthätige Hände um den Aufbau eines Spitals beschäftigt sind, um darin die Bedürftigsten beherbergen zu können, und Ew. Maj. geruhten alsobald dieses so nützliche und nothwendige Unternehmen thatkräftigst zu unterstützen. Wir wünschten, königliche Majestät, daß ein so schönes Beispiel im ganzen Erdenrund wiederhallte; und weil die Segnungen der Armen bis zum Throne Gottes aufsteigen, so sey es uns vergönnt, in Ehrfurcht unsre Erkenntlichkeit und unsern Dank bis zu den Füßen des Thrones Ew. Maj. zu bringen, während wir Gott bitten, Ew. Maj. geheiligte Person zum Wohl der leidenden Menschheit in seinem allerhöchsten Schutz zu bewahren, und die so ausgezeichnete Ehre genießen, uns in ehrfurchtsvoller Ergebenheit zu nennen Ew. Maj. unterthänigst gehorsamster Diener. Die Deputirten des Armenvereins. Konstantinopel, den 28. Okt 1840. (Folgen die Unterschriften.) — Das aus Syrien eingetroffen Dampfboot brachte die Nachricht, daß in Beyrut ein Kriegsrath abgehalten worden, an dem alle Commandanten der Flotten Theil genommen hätten und worin bereits der Tag des Angriffs auf St. Jean d'Acre festgesetzt worden sey. Als dieser Tag ist nun durch die Entscheidung des erwähnten Kriegsconseils der 30. Okt. bestimmt Tarsus und Adana sind bereits von dem Pascha von Koniah besetzt; seinerseits scheint der Pascha von Diarbekir in Orfa eingezogen zu seyn; die Armee von Malatia wird sich bald in Bewegung setzen, und somit erwartet man allgemein bis zum Eintritt des türkischen Ramadans die erfreulichsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. (A. Z.)

Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel eingegangene Berichte vom 11. Nov. bringen die wichtige Nachricht, daß die Festung Saint Jean d'Acre am 4. d., nach einem heftigen Bombardement vom vorhergehenden Tage in die Gewalt des Sultans gefallen ist. Folgendes ist ein Theil des Berichtes, welchen der kaiserlich-königliche Contre-Admiral Baron Bandiera über diese glänzende Waffenthat an den kaiserlich-königlichen Internuntius erlassen hat: Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte. In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten von der „Lipsia", so weit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um halb 5 Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber mit einer ungeheuren Explosion in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5¼ Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädiget, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Bresche geschossen, und zwei von Erde aufgeworfene Cavaliere gänzlich zerstört waren. Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in so kurzer Zeit sich ergeben konnte. Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung, konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen hervorgezogen wurden, zur Folge hatte. Wir fanden auf den Wällen von St. Jean d'Acre viele Todte. Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Kavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damaskus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück. Der polnische Ingenieur-Oberst Schultz ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden. (Wir werden morgen den ausführlichen Bericht nachbringen.) (Oesterr. Beob.)

Course der Staatspapiere.

London, 19. Nov. Consols 89$\frac{1}{4}$

Paris, 21. Nov. 5 pCt. 111 Fr. 25 C.; 3 pCt. 79 Fr. 15 C.

Amsterdam, 19. Novbr. 2$\frac{1}{2}$ pCt.: 49$\frac{11}{16}$; 5 pCt. 97$\frac{5}{8}$; Kansb.: 21$\frac{5}{16}$; Synd 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 87$\frac{1}{4}$; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 72; 5pCt. ostind.: 94$\frac{7}{16}$; Ardoins: 22$\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 22. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. 79$\frac{1}{8}$; Bankakt. G. 2055; Integr. G. 48$\frac{15}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

Wien, 21. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bank-Aktien pr. Stück 1720 in CM.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26. Novbr.: »Die Puritaner«, Oper von Bellini.

Freitag den 27. Nov. (Zum Erstenmale): »Helene«, oder »die Körbe«, Originallustspiel von Berger.

Fremden-Anzeige.

Den 23. u. 24. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Milútin, Capitän aus Rußland; Chevalier de Cobrika, französ. Consul aus Serbien; Cödenyi, k. ungar. Hofsekretär von Wien; Heideloff, Professor von Nürnberg; Frau Gräfin v. Mesko mit 2 Töchtern aus Ungarn. (G. Hahn.) HH. Dokan, Partikulier von Jassy; Landesmann, Kfm. von Wien; Gell, Musikelève von Schiltach; Oberndorfer, Juwelier von Kriegshaber. (Schw. Adler.) HH. Frhr. v. Hallberg auf Birkeneck; Heinrich, Kfm. von Frankfurt; Forster, Kfm. von Nonnenhorn. (G. Kreuz.) Hr. Dinkelacker, Kfm. von Salzburg. (Stachusgarten.) HH. Musiere und Siller, Kaufleute von Augsburg; Eber, Oberlieutenant von Schongau; v. Blonay, Student aus der Schweiz; Dr. Dorfmeister, pract. Arzt von Höhenaschau; Deindl, Regim.-Vet.-Arzt von Ansbach; Hugel, Fabrikant von Memmingen; Reiner, Buchhändler von Danhausen.

Getraute in München.

Hr. H. M. v. Klenze, k. b. Kammerjunker und Lieutenant im k. Leibregiment dah., mit E. G. Farmer, Gutsbesitzerstochter von Nonsuch-Park in England; Hr. J. Bickel, b. Vorstadtmetzger, Wittwer, mit M. B. Schwerdschlag, Bauerstochter von Oberglauheim; Hr. F. Riggl, Bräumeister dah., mit H. Bieberd, Zimmermannstochter v. h.; Hr. M. J. Graf v. Otting-Fünfstetten, k. b. Kämmerer und Rittergutsbesitzer, mit Fräul. S. v. Klenze, k. b. Kämmerers- und wirkl. geh. Rathstochter; Hr. H. A. Weishaupt, Zeichnungslehrer, mit J. Huber, k. Gallerieinspectorstochter von Schleißheim; Hr. F. X. Schuster, b. Kirschnermeister, mit J. Wagner, b. Conditorstochter v. h.; Hr. J. S. Kinader, b. Webermeister, mit J. Vogl, Gürtlermeisterstochter von Waal; Hr. F. M. Heimbuchner, Eisenbahnconducteur, mit M. W. Zinder, Schuhmacherstochter von Pfaffenhausen; Hr. J. B. Mitterweißacher, b. Käskäufler, mit B. Bretzenbeck von Gailersberg; Hr. L. Frank, herrschaftl. Bedienter und Insaß dah., mit A. S. Probst, Taglöhnerstochter von Ehingen.

Bekanntmachungen.

696. (2a) Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß die königl. bayer. priv. Crystallglas-Fabrik zu Theresienthal, in dem neu erbauten Lokale neben dem Kunst-Vereine am Ende des Bazars ihre Niederlage gegen den 5. bis 6. December l. J. hin eröffnen und diese die reichste Auswahl der neuesten, für Weihnachtsgeschenke geeigneten Sachen enthalten wird.

München, den 25. November 1840.

Franz Steigerwald.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

693. (2a)

Amortisations-Edict.

Dem Magistrate und der Kirchenverwaltung Neukirchen bei heil. Blut d. G. sind für die Armenhaus- und Pfarrkirchen-Stiftung mehrere ältere Schuldurkunden über beim Staate aufliegende Kapitalien zu Verlurste gegangen.

Auf Ansuchen des gedachten Magistrates und der Kirchenverwaltung werden hiemit die unbekannten Besitzer der im nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Urkunden aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

dieselben hierorts vorzulegen, und ihre Eigenthumsansprüche hierauf nachzuweisen, widrigenfalls sie nach Umfluß dieses Termines als kraftlos erklärt werden würden.

Nr. cur.	Benennung der Stiftung.	Vortrag der Kapitalien.	Kapitals-Größe. fl.	kr.	Zinsfuß.	Datum der Schuldurkunden.
1	Pfarrkirche Neukirchen	Fabrica oder Bundescapital de anno 1697	80	—	2$\frac{1}{2}$	23. August 1697.
2	detto	Ein von der Kirche Münzer hieher transferirtes Capital vom Jahre 1795	350	—	3$\frac{1}{2}$	unbekannt.
3	detto	Allgemeines Landanlehen vom Jahre 1798	169	25$\frac{1}{2}$	4	28. Februar 1799.
4	detto	Schuldabledigungswerk-Kapital vom Jahre 1697	75	—	2$\frac{1}{2}$	23. August 1697.
5	detto	Ein gleiches vom Jahre 1696	150	—	2$\frac{1}{2}$	13. Dezember 1696.
6	detto	Scharwerkanlehen	100	—	2$\frac{1}{2}$	unbekannt.
7	detto	Münzanlehen vom Jahre 1766	200	—	3	30. Jänner 1768.
8	Armenhausstiftung Neukirchen	Landanlehen vom Jahre 1798	200	—	4	16. Jänner 1799.

Den 12. November 1840.

Königliches Landgericht Kötzting in Niederbayern.
Herrmann, Landrichter.

Wagner, Rchtspr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 285.** 27. November 1840.

☞ Durch die in Folge der Benützung der Eisenbahn eingetretenen Veränderungen. in den Postcursen sind wir in den Stand gesetzt, unser Blatt fortan regelmäßig **schon um zwei Uhr Nachmittags** im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) für die hiesigen Abonnenten auszugeben. In **Augsburg** ist durch die gefällige Vermittlung der k. Posterpedition die Veranstaltung getroffen, daß die Leser der Politischen Zeitung dieselbe noch **am nämlichen Abende** zwischen 6–7 Uhr erhalten können. Da die Vormittags ankommende deutsche, französische und englische Post jederzeit noch aufs schnellste und sorgfältigste benützt wird, so erhalten die Leser der Polit. Zeitung in München die Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten aus dem Orient, dem östlichen und westlichen Europa rc. um vier Stunden früher, als sie durch die zwischen 6—7 Uhr ausgegebenen, übrigen deutschen Abendblätter, und um achtzehn Stunden früher, als sie durch die am folgenden Tage in Umlauf gesetzten Morgenblätter erfolgen kann. Das Expeditionslokal ist täglich Vormittags von 7 — 12 Uhr und Nachmittags von halb 2 — 6 Uhr geöffnet.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Angeblicher Rücktritt der Augsburger Directorialmitglieder der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft. Straubing. — Oesterreich. — Preußen. Bittgesuch des Decanats Solingen um die Rückkehr des Erzbischofs von Köln. Ungünstiges Resultat der Frankfurter Messe. — Sachsen. Leipzig. — Hannover. — Freie Städte. Frankfurt: Tod des würtembergischen Bundestagsgesandten v. Trott. — **Frankreich.** Die Adreß-Commission der Deputirtenkammer begehrt neuerdings Erklärungen von den Ministern. Traurige Folgen der Ueberschwemmungen. Glänzender Empfang der Königin Christine in Fontainebleau. — **Kirchenstaat.** Rom. Wohlbefinden Sr. Heil. des Papstes. — **Spanien.** Regierungsanlehen bei dem Madrider Handelsstand. — **Großbritannien.** „Globe" und „Herald" über den Notenwechsel Palmerston's und Guizot's. Ball in Guildhall zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge. — **Türkei.** Vollständiger Bericht des k. k. Contreadmirals Bandiera über das Bombardement und die Einnahme von St. Jean d'Acre. — **Rußland und Polen.** Der Kaiser erlaubt, daß für das Mainzer Naturaliencabinet ein Auerochse geschossen werde. Große Neubauten zu Moskau. — **Dänemark.** Resignation des Ministers Grafen Rantzau Breitenburg. — **China.** Die Insel Tschusan. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 26. Nov. Das k. Regierungsblatt Nro. 48 vom 25. d. enthält ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke Jean Paul Friedrich Richter's, dann nachfolgende Bekanntmachung, die Wiedereinziehung der Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgränze betr.: „Ministerium des Königl. Hauses und des Aeußern, des Innern und Finanzministerium. Nachdem die Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach Hof nach der nördlichen Reichsgrenze der ihr auf dem Grunde der allerhöchst genehmigten Satzungen zugegangenen Aufforderung wegen Beginn und Ausführung besagten Eisenbahnbaues innerhalb des zur dießfälligen Erklärungs-Abgabe gesetzten peremtorischen Termines nicht nachgekommen ist, so haben Seine Majestät der König Allerhöchst Sich bewogen gefunden, das für diesen Fall angedrohte Präjudiz, daß die Gesellschaft als auf die ihr allerhöchst verliehene Concession verzichtend betrachtet und letztere als erloschen werde erklärt werden, in Wirksamkeit treten zu lassen, und daher die erwähnte Concession wieder einzuziehen. Dieses wird in Bezug auf die unter dem 26. April v. Js. (Regierungsblatt Seite 313) erfolgte Veröffentlichung der Gesellschafts-Satzungen anmit bekannt gemacht. München den 19. November 1840. Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl: Frhr. v. Gise. v. Abel. Graf v. Seinsheim. Durch den Minister der General-Sekretär Franz v. Kobell." Ferner enthält das k. Rggbl. I. das Verzeichniß derjenigen Stipendiaten der k. Universität München, deren Stipendien pro $18\frac{40}{41}$ bestätiget und erhöht werden; II. die Verleihung neuer Stipendien für das Jahr $18\frac{40}{41}$, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksingenieur v. Kramer, von Weiden, seiner Bitte entsprechend, für immer in den Ruhestand treten zu lassen; zu der bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigten Assessorstelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Landshut, J. Zeckl, zu befördern, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut erledigte Rathstelle dem Privatdozenten bei der Universität zu Würzburg, Dr. B. Reidmair, zu verleihen; das erledigte Physikat Rosenheim, in Oberbayern, dem Landgerichtsarzte in Laufen, Dr. J. Zetl, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen, und zu der hiedurch erledigten Stelle eines Landgerichtsarztes in Laufen, gleichfalls in Oberbayern, in provis. Eigenschaft, den dermaligen prakt. Arzt in Wolnzach, Dr. F. X. Erhard, zu ernennen; den geheimen Sekretär im Finanzministerium, Ch. H. Kayser, zum Regierungsrathe bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. F., in provis. Eigenschaft, zu ernennen; die erledigte Assessorstelle bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J., in prov. Eigenschaft, dem bisherigen Ministerial-Sekretär im

Ministerium des Innern, St. Frhrn. v. Leonrod, zu verleihen; bei der nachgewiesenen körperlichen Unfähigkeit des Kreis- und Stadtgerichtsrathes zu Regensburg, J. Volland, diesen Beamten, gewährend seine dießfalls gestellte Bitte, für die Dauer eines Jahres mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Regensburg erledigte Rathstelle dem ersten Assessor des Landgerichts Lauingen, K. Mayr, zu verleihen; die erledigte Landgerichtsarztstelle zu Gunzenhausen, dem Landgerichtsarzte Dr. H. Eichhorn, in Herzogenaurach, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen; den Forstamtsaktuar in München K. Fackenhofen, zum prov. Revierförster zu Hohenpeißenberg, zu ernennen; die erledigte Aktuarstelle bei dem Landcommissariate Bergzabern, in der Pfalz, in prov. Eigenschaft dem Accessisten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. v. J., K. Braun, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes zu Herzogenaurach, den Landgerichtsarzt zu Orb, Dr H. Lemp, zu versetzen; und die Stelle eines Landgerichtsarztes zu Orb, in prov. Eigenschaft dem bisherigen praktischen Arzte zu München, Dr. G. Höfler, zu verleihen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Unterthingau, dem bisherigen Lehrer an der lateinischen Schule zu Kaufbeuern, Priester Ignaz Eisele; die Pfarrei Oberostendorf dem Pfarrer von Ronsberg, Priester G. Maier; die Pfarrei Kirchenthumbach dem bisherigen Benefiziaten von Nankam, Priester Jos. Mittelholzer. Ferner haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pfarrei Amlingstadt von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe von Bamberg dem Dechant, Distriktsschuleninspector und Pfarrer von Litzendorf, Priester G. Scheublein, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrei Tauberzell dem bisherigen Pfarrer zu Kirchrimbach, G. L. Zorn, zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Generalmajor und Brigadier der Infanterie ic., W. v. Baligand, das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 25. Novbr. Mit einiger Ueberraschung las man hier in der gestrigen Numer der Augsburger Allgemeinen Zeitung die aus Augsburg vom 23. d. datirte Nachricht, daß die daselbst domicilirenden Mitglieder des Directoriums der München-Augsburger Eisenbahn-Gesellschaft am Tage vorher, folglich den 22. d., dem genannten Directorium und dem Verwaltungsrathe die Erklärung überreicht haben, „daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Directoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten.“ — Da diese Nachricht keinen offiziellen Character trägt, und wahrscheinlich auf einem Mißverständnisse beruht, so theilen wir dieselbe unsern Lesern mit, ohne ihre Richtigkeit verbürgen zu wollen. Der Grund, weßhalb wir sie vorläufig noch bezweifeln, ruht zunächst auf einem Widerspruche, in welchem sich obige Nachricht mit dem §. 44 der seiner Zeit durch das kgl. Regierungsblatt veröffentlichten Statuten der Eisenbahngesellschaft befindet, welcher lautet: „Jedes Directorialmitglied kann seine Stelle freiwillig niederlegen, muß aber diese Intention dem Directorium drei Monate vor dem Austritte schriftlich anzeigen; auch bis zum wirklichen Rücktritte die ihm obliegenden Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen.“ Da, nach den Worten des Berichterstatters der Augsburger Allg. Zeitung zu schließen, die Directorialmitglieder in Augsburg unmittelbar nach ihrer gegebenen Erklärung, folglich nicht erst nach drei Monaten, wie die Statuten es bestimmen, ihrem Antheil an den Geschäften des Directoriums angeblich entsagen wollen, so leuchtet von selbst ein, daß wenigstens die Art und Weise dieser Erklärung, wenn letztere überhaupt wirklich stattgefunden, von dem Referenten der Allg. Zeitung mißverstanden und irrthümlich wiedergegeben worden ist. Sollte aber in der That ein solcher Rücktritt erklärt worden seyn, so würde er, wie sich als ganz natürlich erwarten läßt, durchaus keine Störung in den Directions- und Verwaltungsgeschäften veranlassen, da selbst für den Fall, daß die in Augsburg domicilirenden Directorialmitglieder sich dem Wirkungskreis des Directoriums factisch entziehen würden, die Leitung der Geschäfte von Seite der Münchner Directorialmitglieder keine Unterbrechung erfahren könnte, und somit für den durch Actien an der Bahn betheiligten Theil des Publikums, so wie für den ununterbrochenen Betrieb und Fortgang des Unternehmens auch nicht die entfernteste Besorgniß in Bezug auf eine mögliche, nachtheilige Hemmung desselben vorhanden wäre. Wenn nun allerdings in den Statuten für einen solchen Fall jede Vorsorge getroffen wurde, um etwaige störende Folgen desselben augenblicklich zu beseitigen, so müßten wir ihn doch jedenfalls, wenn er wirklich einträte, um so mehr bedauern, als keine gegründete Veranlassung dazu vorhanden zu seyn scheint. Da wir hier lediglich unsere Privatansicht aussprechen, und in die Details der Eisenbahnangelegenheit nicht so weit eingeweiht sind, um beurtheilen zu können, worin die „einseitigen und willkürlichen Anordnungen eines Theiles des Directoriums“, worin die „Bitten und Klagen“, die nach dem erwähnten Artikel der Allg. Zeitung vergeblich gestellt worden seyn sollen, denn eigentlich bestehen, und da eine nähere Bezeichnung derselben von dem Referenten der Allg. Zeitung nicht gegeben wird, so überlassen wir die Widerlegung der den Münchner Directorialmitgliedern ganz unbestimmt und im Allgemeinen gemachten Vorwürfe den Angegriffenen selbst — eine Widerlegung, die, wie wir keinen Augenblick bezweifeln, seiner Zeit auf's gründlichste und evidenteste erfolgen wird. Anders verhält es sich mit dem in jenem Artikel bestimmt ausgesprochenen Grunde der angeblichen Resignation der Augsburger Directorialmitglieder, welcher auf einige Paragraphen der Statuten basirt ist. Diese Paragraphen werden in einer Anmerkung zu den Worten des Artikels, „daß sich die Augsburger Directorialmitglieder nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Directoriums Theil zu nehmen“, wörtlich auf folgende Weise angeführt: „Der §. 16 der Statuten lautet: Bis zur Vollendung und Eröffnung der Eisenbahn ordnen die vermöge allerhöchsten Rescripts vom 28. November 1835 zur Zeit die Gesellschaft bildenden Häuser die Angelegenheiten des Baues, durch einen aus ihrer Mitte gewählten Verwaltungsrath und ein Directorium“ — und §§. 22, 29 und 31: „Die erste Generalversammlung wird sogleich nach Vollendung und Eröffnung der Bahn einberufen; die erste Generalversammlung wählt und constituirt den Verwaltungsrath, der Verwaltungsrath wählt sieben Directorialmitglieder nebst vier Suppleanten.“ Aus dieser Anführung und den nach der individuellen Ansicht des Schreibenden mittelst durchschossenen Lettern hervorgehobenen Worten scheint die vorzüglichste, die angebliche Resignation veranlassende Klage der Augsburger Directorial-

Mitglieder sich dahin auszusprechen, daß nicht sogleich nach Eröffnung der Eisenbahn eine Generalversammlung einberufen wurde. Dieser Vorwurf ermangelt aber bei einer unbefangenen Prüfung des angeführten Wortlautes der Statuten nach unsrer Ansicht einer reellen Begründung, da es in denselben ausdrücklich heißt, die erste Generalversammlung solle nach der **Vollendung** und Eröffnung der Bahn einberufen werden*). Jedermann ist es noch erinnerlich, unter welch' drängenden Umständen die Eröffnung der Bahn im jüngstverflossenen Monate Oktober realisirt wurde, und nicht minder bekannt ist es, daß gemäß der öffentlichen Erklärung des Directoriums bei Gelegenheit der Einberufung der ersten Generalversammlung auf den 25. Febr. (s. Münchn. Pol. Ztg. Nro. 255) diese Realisirung nur dadurch möglich wurde, daß vor Allem die dringendsten Bahnarbeiten beendigt, ein großer Theil der minder dringenden aber zur allmähligen Ausführung **nach** Eröffnung der Bahn verschoben wurde**). Die Bahn ist daher wohl als eröffnet, doch nicht als vollendet anzusehen, und nach einer gesunden grammatischeu und logischen Interpretation kann wohl die Eröffnung der Bahn nur in sofern als Termin der zu berufenden Generalversammlung betrachtet werden, als mit dieser Eröffnung zugleich auch die wirkliche **Vollendung** der Bahn im vollsten Sinne des Wortes verbunden ist. Da nun das Directorium bis zur eigentlichen Vollendung der Bahn, die nach genauen Voranschlägen bis Mitte Februar erfolgen wird, den Statuten gemäß die Generalversammlung berufen hat, so ist nicht einzusehen, wie hierin eine Veranlassung zu der Ansicht gefunden werden solle, als seyen einzelne oder alle Directorialmitglieder nicht mehr befugt, die Angelegenheiten der Eisenbahn so lange zu besorgen, bis durch die Generalversammlung eine neue Wahl des Verwaltungsrathes und durch diesen eine gleichfalls neue Wahl des Directoriums stattgefunden. Hinter dem an der Oberfläche liegenden ostensiblen Grunde des angeblichen Rücktritts der Augsburger Directorialmitglieder, welchen der Referent der Allg. Zeitung angeführt, und dessen Unhaltbarkeit wir so eben nachgewiesen, glauben wir indessen noch einen andern tiefer liegenden Grund zu erkennen, der keineswegs in den Personen, wohl aber in der Macht der äußern Verhältnisse zu suchen ist. Da der Sitz des Directoriums sich in München befindet, so ist die natürliche Folge, daß sich hier als in dem Mittelpunkte der Geschäftsleitung, auch die das Ganze überschauende centrale Thätigkeit des Directoriums entfaltet, und eben deßhalb sowohl die Theilnahme an derselben, als auch die Beurtheilung ihrer Art und Weise für die **nicht** in München wohnenden Mitglieder bedeutend erschwert ist, und zu vielfachen Mißverständnissen Anlaß gibt. Sollten indeß auch neuerdings, was wir noch immer nicht glauben wollen, aus Anlaß der die schnellere Verständigung hindernden räumlichen Entfernung einige Irrungen entstanden seyn, so können wir der Hoffnung nicht entsagen, daß sie, wie so manche frühere, durch wechselseitig gegebene Aufklärungen bald wie trübe Nebel schwinden mögen, und der heitre Sonnenglanz des Vertrauens und der Eintracht, der sich in dem Vereinigungsfeste so schön wiederspiegelte, zum Gedeihen und zur Förderung des gemeinsamen, für die verbundenen Städte, wie für ganz Bayern ruhm- und folgenreichen Unternehmens in kürzester Frist mit voller Stärke auf's neue hervortreten werde!

*) In den Ueberschriften des V. Abschnitts der Statuten ist das Wort »Eröffnung« ganz weggelassen und es heißt nur 1) Vor und bis zur **Vollendung** des Baues. 2) Nach **Vollendung** des Baues. Eben so im §. 21, welcher lautet: »Nach **Vollendung des Baues** wird die Gesellschaft durch drei Organe, Generalversammlung, Verwaltungsrath und Directorium vertreten«, woraus deutlich erhellt, daß der Begriff der Vollendung als der wesentliche hervorgehoben werden wollte, während jener der »Eröffnung« nur secundär erschien.

) Der Schluß des erwähnten Einberufungsschreibens vom 20. Okt. lautet wörtlich: »Das Directorium würde es sich zur angenehmen Aufgabe gezählt haben, die verehrlichen Titl. Actionäre **sogleich nach Eröffnung der Bahnfahrten zwischen München und Augsburg mit den Bauverhältnissen bekannt zu machen; **allein diese Fahrbarstellung konnte nur durch höchsten Kraftaufwand noch vor dem Oktoberfeste erzwungen, und es mußten deßhalb mehrfache Ergänzungs-Arbeiten bei Seite gelassen werden**, deren Nachholung noch vor dem Winter durchaus unerläßlich ist, um den ungestörten Bahnbetrieb zu sichern; sodann liegt es aber auch außer dem Bereiche des Ausführbaren, die Eingangs aufgeführten berichtlichen Nachweisungen neben der vorliegenden Masse sonstiger Geschäfte bis jetzt oder selbst vor dem Laufe des Monats Januar 1841 zu vollenden, innerhalb dessen sie inzwischen jedenfalls an den Verwaltungsrath gelangen werden, damit durch diesen Administrationskörper die satzungsgemäße Prüfung und primitive Verbescheidung noch vorgängig erfolgen kann.«

Man schreibt uns aus **Straubing**. Am 18. Nov. Nachmittags fiel an einem Neubaue vor dem unterm Thore das Gerüst ein. Acht Maurer, die sich darauf befanden, stürzten herab; zwei wurden lebensgefährlich verlezt, drei brachen sich die Füße an den Knöcheln, und die andern beschädigten sich mehr oder minder an verschiedenen Theilen des Körpers. Einer dieser Bedauernswerthen, Vater vieler Kinder, hatte schon vor drei Jahren das Unglück, daß ihm ein schwer beladener Wagen über beide Füße ging. — Am Abende des nämlichen Tages entsprang aus der hiesigen Frohnveste der Inquisit **Joseph Weinzierl** von Schwarzach. Als er sich verfolgt sah, stürzte er sich in die dermal hochangeschwollene Donau und schwam unter der Brücke durch. Ob er sich an's Ufer gerettet oder ob er im Strome ertrunken, konnte man wegen Dunkelheit der Nacht nicht wahrnehmen.

(Regensb. Z.)

Oesterreich.

Die Subscriptionen für die zu errichtende Reiterstatue **Mathias Hunyady** machen in **Pesth** recht gute Fortschritte. Auffallend viele illyrische und wallachische Namen kommen vor, und es scheint also das Vornehmen bei der gesammten Bevölkerung Ungarns und Siebenbürgens Anklang zu finden.

(Adler.)

Preußen.

Aus Solingen wird der „Kathol. Kirchenzeitung" gemeldet: Bei der am 13. Oktober zu Leichlingen statt gefundenen Kapitelsversammlung wurde von der gesammten Geistlichkeit des **Dekanates Solingen** einstimmig der Beschluß gefaßt: „bei des Königs Majestät, dessen Milde und Gerechtigkeit Aller Herzen gewonnen, ein **Bittgesuch** um die lang ersehnte Rückkehr unseres hochwürdigsten und innigstgeliebten **Erzbischofs** Clemens August ehrfurchtsvoll einzureichen." Nachdem man sich über die Abfassung gleich verständigt, wurde dasselbe in nachstehender Form aufgestellt und unterzeichnet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr. Durch öffentliche Blätter belehrt, daß die Ansicht sich Geltung zu verschaffen droht, als wenn die Gesinnung des größten Theils der Geistlichkeit der Erzdiözese **Köln** der Rückkehr des hochwürdigsten Hrn. Erzbischofs **Clemens August** entgegen sey, halten es die

unterzeichneten katholischen Geistlichen des dankbaren Sollingen für ihre heilige Pflicht, der Wahrheit zur Steuer unterthänigst zu erklären, daß es ihr einzigster Wunsch ist, daß diese Rückkehr so bald, als möglich erfolgen könne und möge, und wagen deshalb, Ew. königl. Majestät die unterthänigste Bitte um die allergnädigste Bewilligung zu dieser Rückkehr ehrfurchtsvoll bei den Stufen des Thrones niederzulegen. Schmerzlich ist den Unterzeichneten die bisherige Trennung von ihrem geehrten und geliebten Oberhirten gewesen; mit eben so großer Freude werden ihre Herzen erfüllt, zu eben so großem Danke werden sie sich verpflichtet fühlen, wenn Ew. königl. Majestät der unterthänigst ausgesprochenen Bitte allergnädigst willfahren werden. Die Unterzeichneten leben um so mehr dieser freudigen Hoffnung, da Allerhöchstderselben Regierungs-Anfang eine Reihe von Wohlthaten gewesen und insbesondere die mit hiesiger Erzdiözese in ähnlicher Lage sich befindende Erzdiözese Posen einer gleichen Gnade sich bereits zu erfreuen gehabt hat. Auf Allerhöchstderselben landesväterliche Huld fest vertrauend ersterben die Unterzeichneten in tiefster Unterwürfigkeit, Ew. königl. Maj. treugehorsamste Unterthanen, Breidenbach, commissarischer Dechant und Pfarrer zu Wald. Causemann, Pfarrer zu Steinbüchel. Dreesen, Pfarrer zu Gräfrath. Flosbach, Pfarrer zu Neusrath. Kaiser, Pfarrer zu Richrath. Antweiler, Pfarrer zu Monheim. Brisack, Pfarrer zu Rheindorf. Klein, Pfarrer zu Lützenkirchen. Flügel, Pfarrer zu Leichlingen. Kleutgen, Pfarrer zu Wiesdorf. Strerath, Pfarrer zur Burg. Jumpertz, Pfarrer zu Bürrig. Krey, Pfarrer zu Opladen. Schaaf, Pfarrer zu Schlebusch. Lensing, Pfarrer zu Hitdorf. Warth, Vikar zu Opladen. Lohe, Vikar zu Monheim. Pohl, Vikar zu Baumberg. Gerst, Vikar zu Lützenkirchen. Hagemann, Vikar zur Burg. Walpott, Vikar zu Gräfrath.

Frankfurt an der Oder, 11. Nov. Die in Kurzem beendigte Messe muß leider! zu den schlechten gezählt werden. Als ein ungünstiges Prognostikon konnten schon die kurz vor der Messe ausgebrochenen Fallimente und die leidigen Kriegsbesorgnisse gelten, die schon eine Muthlosigkeit bedingten, welche natürlich nicht ohne Rückwirkung auf den Verlauf der Messe seyn kann. Die vorsichtig und ängstlich gewordenen Banquiers sind mit der Creditbewilligung sparsamer als sonst, die Einkäufe geschehen daher auch nicht mit dem Eifer und in dem Maaße, um die zahlreich versammelten Verkäufer, mit ihren großen, dem Bedürfnisse gar nicht entsprechenden Vorräthen auch nur einigermaßen zufrieden zu stellen. (K. v. u. f. D.)

Sachsen.

Leipzig, 18. Novbr. Außer den bedeutenden Kosten, welche unsere städtische Gasbeleuchtung erfordert, und zu einigen Bedenken, namentlich bei den Stadtverordneten, Anlaß geben, hatten wir am vorigen Sonntag durch die Explosion in einem Bierkeller den Beweis, daß Nachlässigkeiten allein in Privatwohnungen leicht manchen Unfall herbeiführen. — Heute Vormittag nach 10 Uhr ist der Raubmörder Saupe, des Mordes an der alten Nitzschkin geständig, nahe bei Gohlis von dem Scharfrichter zu Lommatzsch durch das Schwert vom Leben zu Tode gerichtet worden. Es mögen wohl 30—40,000 Menschen der Hinrichtung zugesehen haben. (Pr. St.-Z.)

Hannover.

Hannover, 19. Novbr. Seine Majestät geruheten am gestrigen Tage, den außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von England, Mr. Bligh, Excellenz, in einer Privataudienz zu empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, ein Schreiben seines Hofes zu überreichen. (Hannov. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Nov. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat einen neuen schmerzlichen Verlust zu betrauern. Gestern Abend um 10 Uhr starb Se. Exc. der königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung und am kurhessischen Hofe, Freiherr von Trott. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Frankreich.

*Paris, 21. Nov. Der „Moniteur parisien" versichert, die von der Regierung erhaltene neue Note des englischen Cabinets sey weit versöhnlicher, als die vom 2. Nov. und drücke die Hoffnung aus, vom Sultan die Zurücknahme des Absetzungsdecretes Mehemed Ali's zu erhalten. — Die Adreß-Commission der Deputirtenkammer hat gestern ihre Arbeiten von Mittags bis Abends 6 Uhr fortgesetzt. Da in der Discussion der Paragraphen des Adreßentwurfs sich Anstände über Thatsachen erhoben, die einigen Mitgliedern noch nicht hinlänglich aufgeklärt schienen, so entschloß sich die Commission, neue Erklärungen von den Ministern zu verlangen. Der Präsident lud daher den Minister des Aeußern ein, sich heute in die Mitte der Commission zu begeben, die sich um 11 Uhr wieder versammelte. Man glaubt, daß die Commission ihre Arbeit erst Montags den 23. in öffentlicher Sitzung wird mittheilen können. — Nach den telegraphischen Depeschen aus Lyon vom 18. war die Rhone neuerdings um 70 Centimetres, die Saone um 30 gestiegen. Doch war an jenem Tage wieder nach 24stündigem Regen Sonnenschein eingetreten, und das Wachsen des Wassers hörte auf. Die Communication ist noch immer theils ganz gehemmt, theils mangelhaft durch hölzerne Nothbrücken hergestellt. Dichter Schlamm und Schutt der eingestürzten Häuser bedeckt die Straßen. Jeder sucht die Trümmer seiner Habe; doch ist das Meiste verdorben; Wäsche und Vorräthe sind verfault, die Möbels zerbrochen. Eckelhafte Dünste steigen überall auf, und werden ohne Zweifel viele Krankheiten veranlassen. Es ist ein schrecklicher Gedanke, daß die Hälfte der Bewohner den Winter in den ungesundesten Räumen wird zubringen müssen; die Stadt ist kaum mehr zu erkennen; überall ist das Pflaster aufgerissen, ungeheure Löcher sind in den Straßen, Geschirr und Hausgeräth, Strohsäcke und Matrazen liegen ohne Unterschied im Freien zum Trocknen, und die Böden der Magazine müssen fast durchgängig neu gelegt werden. Die schönen Dörfer an den Ufern der Saone sind beinahe alle zerstört; zu Saint Romain blieben von 70 Häusern nur 6 stehen; zu Montmerle sind 300 Häuser verschwunden. Besondere Beweise von Muth haben in diesen Tagen des Unglücks die Unteroffiziere und Gendarmen der Brigaden von Lyon und der Umgegend gegeben. Sie retteten mit Lebensgefahr mehrere Einwohner vom Ertrinken. Aus Chalons schreibt man vom 13.: Unsere Straßen sind endlich von den Fluthen befreit, die Posten gehen regelmäßig und die Märkte sind wieder im Gange. Das Land steht jedoch in großer Ausdehnung noch unter Wasser. Wir haben keine Todesfälle zu beklagen, der Schaden ist aber unberechenbar. Zu dem Wüthen des Stroms gesellte sich der Frevel der Menschen, indem hier, wie in Lyon, Räuber in Booten an vereinzelte Häuser fuhren und, wo sie Widerstand fanden, Gewalt anwendeten. Im Contrast gegen diese Abscheulichkeit steht folgendes Bild aus dem Thierleben: „In Aigues-mortes sah man während der Ueberschwemmung auf den vom Wasser umströmten Sandbänken wilde Stiere, Pferde, Füchse, Iltisse, Kaninchen, Ratten und andere sonst im Krieg miteinander lebende Thiere, auch sehr viele Schlangen, in großer Anzahl durch die Angst vor dem tobenden Elemente

friedlich zusammengesellt. Ein Mann, der auf einen Baum geflüchtet war, konnte es nicht hindern, daß Schlangen in seinen Kleidern Zuflucht suchten." In allen großen Städten Frankreichs sind Subscriptionen für die Nothleidenden eröffnet. Paris geht mit rühmlichen Eifer voran. „Galignani" hat für Beiträge der in Frankreich lebenden Engländer eine Liste eröffnet, welche bereits die Summe von 4888 Frcs. ergab. — Königin Christine wurde heute im Palais-Royal erwartet, wo sie die Zimmer des Cardinal Richelieu am Ende der Terrasse der Galerie Orleans bewohnen wird. — Man sagt, daß für den Augenblick kein Gesandter zu London ernannt werde, und Hr. Bourqueney als Geschäftsträger dort bleiben solle. — Die „Belle-Poule", welche Napoleons Asche von St. Helena abholt, wird am 15. Dezbr. zu Cherbourg erwartet. — Bergeron hat am 20. Novbr. gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeitribunals appellirt. — Der „Sentinelle de l'Armee zufolge hat das 17te leichte Infanterie-Regiment während seines fünfjährigen Aufenthalts in Afrika, wo es sich bekanntlich so sehr auszeichnete, 2216 Mann an Offizieren und Soldaten verloren. — Dem „Univers" zufolge wäre eine bedeutende Anzahl von Abgeordneten aller Schattirungen entschlossen, gegen die Befestigung von Paris zu stimmen. — Die „Presse" schreibt: „Die zwei Mitglieder von der Partei des Hrn. Thiers, welche in der Adressecommission der Deputirtenkammer sitzen, widersetzen sich der Vorlegung gewisser Aktenstücke, welche Licht auf die Unterhandlungen werfen könnten. Ist es wahr, daß ein Theil dieser Aktenstücke aus dem Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verschwunden und daß es daher dem neuen Cabinet unmöglich ist, amtliche Mittheilung davon zu machen?" — Dem Minister des Innern ist ein neues Modell für das Grabmal Napoleons vorgelegt worden: der Kaiser, sterbend, liegt auf einem Felsen. Von dem Sterbenden schwingt sich der kaiserliche Adler in die Höhe. — Der „Courrier de Lyon" vom 14. schreibt: Endlich war es uns möglich, in die Vorstadt Vaise zu gelangen. Es steht dort äußerst kläglich aus: nichts als Trümmer und Zerstörung. Die Straßen sind gesperrt durch angeschwemmte Balken, Steinblöcke und Hausgeräthe; Alles ist mit schlammigem Koth überzogen, der das Gehen erschwert. In der Straße du Chapeau Rouge stehen nur noch wenige Häuser. Im Ganzen sind in dieser Vorstadt 200 Häuser zerstört.

*Paris, 22. Novbr. Königin Christine ist vorgestern Nachmittags 4 Uhr zu Fontainebleau angekommen. Ihr Wagen war von einer Dragonerescadron begleitet. Ein Infanteriebataillon, das auf dem Platz vor dem Gitter aufgestellt war, erwies ihr die militärische Ehrenbezeugungen. Der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen erwarteten sie auf dem Balkon der großen Treppe. Als sie in den Hof fuhr, stieg der König bis an die untersten Stufen der Treppe, und empfing die Königin mit dem Zeichen der wohlwollendsten Theilnahme (avec les marques de la plus affectueuse sympathie). Ueberall war man ihr auf ihrer Reise mit der größten Ehrfurcht und Zuneigung begegnet. Dasselbe geschah in Fontainebleau. Der König hatte sie seit 1829 nicht mehr gesehen, wo sie ebenfalls im November sich durch Frankreich nach Spanien begab, um dort den Thron zu besteigen. Mittags war großes Diner im Schloß, wo sie zur Rechten des Königs saß. Ihre Maj. wollten Sonntags nach Paris zurückkehren. — Nach telegraphischen Depeschen aus Lyon vom 20. hörte das Steigen der Rhone wieder auf. Die Saone war aber um 20 Centimetres gestiegen.

Kirchenstaat.

Rom, 16. Nov. Der heilige Vater, welcher bereits vor mehreren Tagen den Vatican bezogen hat, ertheilt wiederum tägliche Audienzen und fährt täglich aus, so daß man hiernach ihn für vollkommen wiederhergestellt halten muß. Wie man sagt, soll er gesonnen seyn, zum 7. nächsten Monats ein außerordentliches Consistorium zu versammeln, in welchem drei Prälaten zu Cardinälen ernannt werden dürften. Man bezeichnet den Bischof von Viterbo, Monsignore Pianetti, den Assessore der Inquisition, Monsignore Billi. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Durch Ordonnanz vom 7. hatte die Regierung bei dem Madrider Handelsstand, unter Verpfändung der Einkünfte von Cuba, ein freiwilliges Anlehen von 31 Millionen ausgeschrieben. Am 11. waren 19,320,000 Realen unterzeichnet, darunter von Hrn. Weisweiler, Agenten des Hauses Rothschild, eine Million, von dem Finanzminister Gamboa 400,000, von Don Juan Mendizabal 240,000, von dem Herzog de la Victoria 500,000 Realen.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Der „Globe" erklärt sich heute sehr entschieden gegen die Behauptung französischer Journale, daß die neueste (noch unbekannte) Note Lord Palmerstons eine Drohung gegen die Occupation Algeriens enthalte. Die Politik Englands im Orient habe keinen Bezug auf Algier, dessen Eroberung auf einer speciellen Basis ruhe, von der man keine weitern Schlüsse ziehen könne. Mehemed Ali als Gründer einer neuen Dynastie im Orient zu betrachten, sey falsch. Er sey nichts als ein erobernder Rebell, der sich die großen Handelsstraßen der Levante unter Frankreichs Schutz anmaßte. Concessionen könnten dem Pascha nur als Vasallen von Seite seines Souveräns des Sultans, nicht als von einer Macht der andern unter Vermittlung einer dritten, bewilligt werden. — Der „M. Herald" will von einer lebhaften (very spirited) Note wissen, welche Hr. Guizot an Lord Palmerston als Antwort auf dessen Note vom 2. Nov. erlassen habe. Das Blatt fügt bei: „Man sagt in diplomatischen Kreisen, Lord Palmerston coquettire mit der französischen Regierung, und sey entschlossen nicht eher auf eine Ausgleichung einzugehen, als bis Saint Jean d'Acre genommen sey oder sich ergeben habe." — Dieser Tage starb in London, im tiefsten Elend, der zu seiner Zeit nicht unberühmte Tonsetzer Louis Charles Jansen, geboren in Aachen um das Jahr 1774, Schwager des berühmten Kupferstechers Bartolozzi und Oheim der Madame Vestris. Er starb in dem Armenarbeitshaus in der Northumberlandstraße. — Gestern fand in Guildhall ein großer Ball zu Gunsten derjenigen polnischen Flüchtlinge statt, welche nicht aus der Staatscasse unterstützt werden. Die Halle war noch vom Lordmayorsfestmahle her verziert. Ueber 1500 Personen nahmen an dem Ball Theil, darunter Lord Dudley Stuart, Graf Chesterfield, Graf Orlay, Herr Hume und andere Parlamentsmitglieder. Dem Prinzen Albert, der erwartet wurde, war es nicht möglich, zu erscheinen.

Türkey.

Folgendes ist der unverkürzte Bericht des k. k. Contreadmirals Baron Bandiera über die Einnahme von St. Jean d'Acre, von dem wir uns beeilten, schon gestern unsern Lesern die Hauptstellen mitzutheilen. Um den Zu-

sammenhang der Erzählung nicht zu unterbrechen, werden wir diese Stellen in Verbindung mit den übrigen Nachrichten auch heute unverändert wiedergeben: „Saint Jean d'Acre, 4. Nov. 1840. Durch ein dreistündiges Feuer der Türken, Engländer und Oesterreicher ist die Festung Saint Jean d'Acre unter die Herrschaft ihres rechtmäßigen Souverains Abdul-Medschid zurückgekehrt. Folgendes sind die näheren Umstände dieses höchst wichtigen Ereignisses, das als das ehrenvollste und glänzendste Resultat unseres gegenwärtigen Feldzuges zu betrachten ist. Nachdem ich von dem Herrn Admiral Stopford sämmtliche Weisungen zum Angriff von Saint Jean d'Acre erhalten hatte, ging ich am 31 Oktober Abends mit den beiden Fregatten „Medea" und „Guerriera" und dem ottomannischen Linienschiff, welches die Flagge des Contreadmirals Walker Bei führt, unter Segel. Als ich am 1. Nov. Morgens bei Saida vorüberfuhr, nahm ich die Corvette „Lipsia" mit mir, und am Abend desselben Tages kreuzte ich schon vor Saint Jean d'Acre, wo ich eine englische Fregatte und vier englische Dampfschiffe vorgefunden hatte. Letztere beschossen von Zeit zu Zeit die Festung mit ihrem schweren Geschütz à la Paixhans. Am 2. Abends erschien die ganze englische Escadre, bestehend aus den Linienschiffen „Prinzeß Charlotte" von 104, „Powerful", „Thunderer" und „Revenge" von 84, „Bellerophon", „Edinburgh" und „Benbow" von 80 Kanonen, den Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot", der Corvette „Hazard", dem Brigg „Wasp" und einem fünften Dampfschiffe. In der Nacht vom 2. gingen wir außerhalb Schußweite von der Festung vor Anker. Ich hatte am selben Abend eine lange Conferenz mit Sr. Excellenz dem Admiral Stopford über den Angriff, der am folgenden Tage unternommen werden sollte. Am 3. Morgens feuerten die fünf Dampfschiffe von Zeit zu Zeit mit ihrem schweren Geschütz auf die Festung. Gegen 10 Uhr Vormittags gingen wir auf ein von dem Admiral gegebenes Signal alle unter Segel. Als um 2 Uhr Nachmittags ein kleiner Wind von Außen zu blasen anfing, näherten sich die Dampfschiffe weit mehr der Festung, auf welche sie ein sehr lebhaftes Feuer eröffneten. Der Admiral gab Befehl, Anker zu werfen. Die Linienschiffe „Prinzeß Charlotte", „Powerful", „Thunderer", „Bellerophon" und „Revenge" gingen auf wirksame Kanonenschußweite vor der westlichen Fronte, welche die Hauptlinie der Festungswerke gegen das Meer hin bildet, vor Anker. Mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera" gingen wir vor der südlichen Fronte und gegen das Ende der Verlängerung der westlichen vor Anker. Die Beschaffenheit des Grundes gestattete mir, die beiden Fregatten Sr. Majestät auf zwei Drittel Kanonenschußweite und unter 22 Geschützen von schwerem Caliber, die gleich anfangs sehr kräftig auf uns schoßen, querüber zu legen. Die Corvette „Lipsia" ging weiter jenseits der beiden Fregatten vor Anker, da ihr eine nahe gelegene Untiefe nicht gestattete, eine bessere Position zu nehmen. Die Linienschiffe „Benbow" und „Edinburgh", die Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot", die Corvette „Hazard" und der Brigg „Wasp", nebst dem ottomannischen Linienschiffe, nahmen vor der südöstlichen Fronte und am Ende der südlichen Position. Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte. In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten von der „Lipsia", so weit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um halb 5 Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber mit einer ungeheuren Explosion in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5½ Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädiget, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Bresche geschossen, und zwei von Erde aufgeworfene Cavaliere gänzlich zerstört waren. In der Nacht näherte ich mich mit der „Medea" dem Linienschiffe des Admirals Stopford, um mich mit ihm zu besprechen. Heute um 4 Uhr früh ließ der ottomannische Contreadmiral Walker, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Friedrich, der in seiner Nähe lag, benachrichtigen, daß 1500 ägyptische Soldaten aus dem Platze ausgerückt seyen, daß das Wasserthor vollkommen frei sey, und daß er 300 von seinen Soldaten dahin schicken wolle, Ihn aber, da er diese Abtheilung für zu schwach halte, bitte, sie durch ein Detaschement der Unsrigen zu verstärken. Der Graf Nugent, der als Freiwilliger in der ottomanischen Armee dient, war, nachdem er das Ausrücken der Aegyptier erfahren hatte, allein in die Festung gegangen, die er ganz verlassen fand. Der Graf Nugent setzte von Allem diesen auch Se. k. k. Hoheit den Erzherzog in Kenntniß, welcher augenblicklich einen seiner Offiziere abschickte, um mir diese wichtige Nachricht mitzutheilen. Dieser Offizier fand mich in geringer Entfernung unter Segel mit der „Medea", die von dem Admiral Stopford zurückkehrte. Sobald ich die Anzeige des Offiziers, den Se. kais. Hoheit an mich abgeschickt hatte, erhielt, ließ ich die „Medea" so gut es seyn konnte, Anker werfen, und schickte das ganze Detaschement dieser Fregatte und das der „Lipsia" ans Land, welche ich selbst mit dem Herrn Fregattenlieutenant, Baron Bourguignon, Escadreadjutanten und meinem eigenen Adjutanten begleitete. Als wir ans Land kamen, fanden wir daselbst verschiedene türkische Truppen und Se. k. k. Hoheit den Erzherzog, welcher mit seinem Detaschement die Citadelle besetzt hielt. Es kamen dann allmählig die englischen Detaschements, welche nebst 3000 ottomanischen Soldaten, und 100 von unseren Soldaten, die ich so lange als es nöthig seyn wird, dort lassen werde, die Festung besetzten. Ich kann Ew. Excellenz in diesem Augenblicke die Zahl der Geschütze und die Vorräthe an Kriegsmunition, die sich in dieser Festung befinden, nicht genau angeben. Außer der sehr großen Anzahl von Kanonen, Mörsern und Haubitzen, die in den Festungswerken stehen, befinden sich auch in den Magazinen sehr schöne neue Mörser à la Gomer, mehrere gleichfalls neue Kanonen von schwerem Kaliber, und eine erstaunliche Menge von Kugeln und Bomben. Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in so kurzer Zeit sich ergeben konnte. Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung, konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen hervorgezogen wurden, zur Folge hatte. Die Engländer, Oesterreicher und Türken, wetteifern an Muth und Thätigkeit. Unser Geschütz schwieg nicht einen Augenblick, und wurde immer sehr gut dirigirt; der Feind im Gegentheile schoß gewöhnlich viel zu hoch. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich benahm Sich mit vieler Tapferkeit, und fand Gelegenheit, der erste, nach dem Grafen Nugent zu seyn, der die Festung von

Saint Jean d'Acre betrat, die wenige Stunden zuvor vom Feinde verlassen worden war. Auch der Herr Oberst Lebzeltern hat vielen Muth und große Thätigkeit bei Unterstützung seines erlauchten Prinzen bewiesen. Ich kann Niemanden von den Generalstäben und Mannschaften der Fregatten „Medea" und „Guerriera" und der Corvette „Lipsia" besonders hervorheben, weil alle, die Commandanten, die Offiziere, die Cadetten und die gesammte Mannschaft, den größten Enthusiasmus und Eifer an den Tag legten und unserem erlauchten Gebieter mit wahrem Ruhme dienten. Wir haben bloß den Matrosen zweiter Classe, Antonio Romanato von der „Medea", der durch eine Kanonenkugel todt zur Erde gestreckt wurde, und den zweiten Kanonier Albini von der „Guerriera" verloren, der durch einen zurückgeprallten Schuß von der eigenen Kanone, die er bediente, getödtet wurde. Die beiden Fregatten erlitten unbedeutende, leicht auszubessernde Beschädigungen im Takelwerk und an den Masten. Die „Medea" erhielt drei Kugeln in den Rumpf, und die „Guerriera" eine. Wir fanden auf den Wällen von St. Jean d'Acre viele Todte. Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Kavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damaskus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück. Der polnische Ingenieur-Oberst Schultz ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden. Der gedachte Oberst befindet sich seit mehreren Jahren in ägyptischem Dienst. Er war es, der die große Festung Külek-Bogaz in den Engpässen des Taurus angelegt hatte und dann vor mehr als acht Monaten nach Saint Jean d'Acre gekommen war, um die dortigen Festungswerke zu beendigen. Dieser Oberst wurde bei unserm Angriff am Arm schwer verwundet und wollte in der Nacht mit der Besatzung aus dem Platze ausziehen; aber der Zustand seiner Wunde erlaubte ihm nicht, dieses Vorhaben auszuführen und er mußte in der Festung zurückbleiben. Dieser Offizier leitete die Vertheidigung des Platzes, und die Garnison setzte auf ihn ihre größte Hoffnung. Genehmigen ꝛc. Bandiera."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Nov. Das St. Petersburgische Postamt bringt zur Kenntniß des Publikums, daß die Postbehörden des Reichs Pakete, welche nach dem Königreich Polen durch die Post geschickt werden sollen, nicht anders entgegennehmen werden, als wenn dieselben mit Zeugnissen darüber versehen sind, daß die zu versendenden Sachen russischen Ursprungs sind, welche Zeugnisse von den resp. Ortspolizeien bestätigt seyn müssen. — In Moskau vermehren sich die Bauten auf unglaubliche Weise. Am kais. Palaste, im Kreml, der vor vier Jahren bis auf den Grund abgetragen wurde, beschäftigt man seit jener Zeit täglich 300 Arbeiter. Er wird unverbrennbar erbaut, sogar der Dachstuhl wird aus Eisen verfertigt, nur der getäfelte Fußboden aus Eben-, Zeder- und Mahagoniholz wird brennbar seyn. Die Heizung des Palastes wird aus dem Kellergewölbe durch 250 Metallröhren in alle Gemächer und drei große Säle geleitet. Nicht weit davon entfernt soll ein Palast zur Wohnung Sr. k. Hoh. des Thronfolgers erbaut, und auf demselben ein Wintergarten, dem in St. Petersburg in der Eremitage gleich, worin sich Obstbäume und Blumen befinden, angelegt werden. In vier Jahren muß der Bau beider Paläste beendet seyn. Das Gasthaus Hotel du Nord nebst den kleinen Nebengebäuden auf dem Paradeplatze, dem Palaste des Herrn General-Gouverneurs gegenüberstehend, hat man diesen Sommer in ein drei Stock hohes Gebäude verwandelt.

St. Petersburg, 14. Nov. Der Generaladjutant, Graf Toll, Generaldirector der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, und der Generalgouverneur der Neu-Russischen und der Provinz Bessarabien, Graf Woronzoff, von ihrem Urlaube ins Ausland Beide wieder zurück, haben die ihnen anvertrauten Functionen wieder angetreten. — Hiesige Blätter berichten: „Der Auerochse (bus urus) findet sich jetzt nur noch in Rußland in der Belowesh'schen Einöde, welche gegenwärtig unter dem Ressort der Reichsdomainen steht. — Se. Majestät der Kaiser haben die Allerhöchste Erlaubniß ertheilt, für das Naturalien-Cabinet der rheinischen Gesellschaft zu Mainz einen Auerochsen zu schießen. Die genannte Gesellschaft hatte, während der Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Darmstadt, durch den Großherzog von Hessen darum gebeten. Im Jahre 1837 wurde eine ähnliche Allerhöchste Erlaubniß ertheilt, für die Cabinette der Universitäten zu Breslau und Leiden drei Auerochsen zu tödten."

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. „Faedrelandet" theilt nach Briefen aus Holstein die Nachricht mit, daß der Staatsminister, Graf zu Rantzau-Breitenburg, um Entlassung von seinen verschiedenen Staatsämtern beim Könige nachgesucht, und als Grund zu diesem Schritte den Zustand seiner Gesundheit angegeben habe. Es fügt hinzu, sein Beschluß müsse als bestimmt angesehen werden, da er, ohne Antwort auf sein vor ungefähr 14 Tagen eingegebenes Gesuch abzuwarten, mehrere in seinem Dienst stehende Leute von Breitenburg nach Kopenhagen geschickt habe, um seine Sachen von hier abzuholen oder sie zu ordnen.

China.

*Ueber die Insel Tschusan oder Chusan, deren sich die Engländer zunächst bemächtigen wollen, sagt ein englischer Reisender, der lange Zeit in Handelsverhältnissen mit den Chinesen gestanden: „Tschusan oder Chusan ist eine unter dem 30° 20' nördlicher Breite, und dem 121° 42' östlicher Länge gelegene Insel, getrennt von der Provinz Tschekiang durch einen ungefähr 12 englische (etwa 5 französ.) Meilen breiten Kanal. Das Clima dieser Insel ist wegen seiner Vortrefflichkeit bekannt. Sie liegt in der Nachbarschaft der großen Märkte, welche die Bedürfnisse des englischen und fremden Handels versehen, und der vorzüglichsten Mittelpunkte der chinesischen Industrie und der Thee und Seide producirenden Provinzen. Endlich ist sie nicht weit von der Mündung des gelben Flusses entfernt, der das ganze Reich durchströmt, und alle Schätze desselben der Insel zuführen kann. Die Engländer haben schon früher Handel zu Chusan getrieben, und selbst zu Ningpo, einer großen und wichtigen Stadt, die auf dem Festlande Chusan gegenüber an der Mündung eines schönen Flusses liegt. Der große Kanal, das Hauptcommunicationsmittel zwischen dem Norden und Süden des Reichs, mündet in diesen Fluß unter den Mauern von Ningpo, das eines der größten Handelsdepots von China ist. Benachbart ist auch die große handeltreibende Stadt Hangtschusu, und noch andere reiche Seestädte an der Nord- und Südküste. Der Hafen von Tschusan ist groß, gegen die Winde geschützt, und gewährt für mehrere hundert Schiffe einen trefflichen Ankerplatz. Die Insel Tschusan ist 25 Meilen lang, und 15—16 breit, sehr gesund und fruchtbar und reichlich mit süßem Wasser versehen. Sie beherrscht die ganze chinesische Küste und hat eine Bevölkerung von 5000—6000 Seelen. — Nach dem „Canton Register" haben sich mehrere vornehme Engländer von Calcutta der Expedition gegen China als Liebhaber (amateurs) angeschlossen.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 20. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $98\frac{5}{8}$; Kansb.; 22; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 72; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{4}$; Ardoins: $21\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall.: $103\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 23. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. 79; Bankakt. G. 2058; Integr. G. $49\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{5}{8}$.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 27. Nov. (Zum Erstenmale): »Helene«, oder »die Körbe«, Originallustspiel von Berger.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Novbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) Hr. Brühl, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Martin und Kesselmaier, Kaufleute von Frankfurt; Hensler, Kfm. von Düren; König, Student von Blieskastel; Puchta, Kfm. von Baireuth. (G. Kreuz.) HH. Favero, Kfm. von Venedig; Willer, Kfm. von London. (Stachusgarten.) HH. Stützle, Pfarrer von Finningen; Schreiber, Quartiermeister, und Hohlweg, Aktuar von Fürstenfeld; Frau v. Obwerer von Augsburg.

Gestorbene in München.

Den 21. Nov.: Th. Kirmaier, Maurer von Neuburg a. d. D., 42 J. alt. Den 22.: A. Schneider, Wäscherswittwe, 64 J. alt; J. Wertenbreiter, b. Salzstößler, 61 J. alt; A. M. Hupfauer, Haubenmacherin, 48 J. alt. Den 23.: J. Schwab, Kleiderreiniger, 25 J. alt; K. Ludwig, Taglöhnerin, 61 J. alt; B. Hofer, Früchtenhändlerssohn, 17 J. alt.

Bekanntmachungen.

699. (2a) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 29. Novbr.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

Ediktal-Ladung.

Das Zimmermannseheweib Katharina Sacherl von Erding, geb. Pfatisch, hat gegen den Pengmüllerssohn A. Limbruner von Eschelbach d. G., dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, bei hiesigem Gerichte Klage wegen Vaterschaft und Kindesalimentation eingestellt.

Zum Versuche der gütlichen Ausgleichung oder zur protokollarisch-schlüssigen Verhandlung des Gegenstandes wird

auf Montag den 18. Jänner l. J.

Termin festgesetzt, wozu der Beklagte hiemit anher vorgeladen wird.

Am 19. Oktober 1840.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.
Sachenbacher, Landrichter.

700. In der Lerchenstraße Nro. 24 zu ebener Erde wird Samstag den 28. dieß Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr eine vollständige Hauseinrichtung bestehend aus Betten, Kupfergeschirr, dann Kleidern und Wäsche und andern nützlichen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, was den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 16. November 1840.

Fleischmann, Gerichtsauctionator.

578. (3c) Publicandum.

Am 2. Juli h. J. ist dahier der Quartiermeister des k. Chevauxlegersregiments Kronprinz Lorenz Arnold zu Alteglofsheim geboren, Sohn des Andreas Arnold und der Elisabetha Arnold, geb. Reul von dort, unverheirathet und ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben.

Alle Diejenigen, welche auf den Grund ihres Verwandtschafts-Verhältnisses zu dem Defuncten auf dessen Nachlaß Anspruch machen zu können glauben, haben diese Ansprüche binnen drei Monaten bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, und ihre Verwandtschaftsverhältnisse nachzuweisen, indem nach Ablauf von drei Monaten der Nachlaß an diejenigen Personen ausgehändigt wird, welche als die nächsten Verwandten des Defuncten nach den Acten legitimirt erscheinen.

Baireuth, den 28. September 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Böhlmann, Direktor.

Seelus.

567. (3c) Ediktalladung.

In der Debitsache des Amtmanns Anton Christian Reuper von Creußen, bezüglich des Oeconomiegutes Neuhaus, hat das unterfertigte kgl. Landgericht unterm 6. November 1838 auf Eröffnung des Universalconcurses erkannt, welche Sentenz durch die Erkenntnisse des k. Appellationsgerichts von Oberfranken vom 25. Mai 1839, dann des k. Oberappellationsgerichts vom 28. Juli c. Bestätigung erhielt.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) zur Nachweisung der Richtigkeit der Forderungen und der Vorzugsrechte derselben — ad liquidandum auf
Samstag den 12. Dezember curr.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und deren Vorzüge — ad excipiendum auf
Dienstag den 12. Januar 1841.,
3) zur Gegen- und Schlußerinnerung auf
Freitag den 12. Februar l. Js.,

jedesmal hierorts früh 9 Uhr vor dem Commissär, kgl. Landgerichts-Assessor von Ammon, festgesetzt, wobei die Gläubiger entweder in Person, oder durch Bevollmächtigte zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu erscheinen haben.

Die am ersten Edittstage nicht Erscheinenden haben Präclusion von der Masse zu gewärtigen und hat die Versäumung der folgenden Edittstage den Ausschluß mit diesen Gerichtshandlungen zur Folge.

Vorläufig kann nur gesagt werden, daß incl. eines Baarbestandes von 924 fl., die ganze Activmasse sich etwa auf

5400 fl.

belaufen mag, während die Passiva, wie sie jetzt schon bekannt

22,515 fl.

entziffern, worunter gegen

11,000 fl.

Hypotheken, wovon seit Jahren die Zinsen rückständig.

Jedenfalls wird am ersten Ediktstage die gütliche Beilegung der Sache ernstlichst versichert werden.

Schnabelwaid, den 30. September 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Ertl, Landrichter.

630. (3c) In der Nähe Münchens ist eine abgeschlossene herrschaftliche Wohnung, elegant meublirt, mit allen Bequemlichkeiten nebst Stallung, halbjährig oder auch monatlich zu vermiethen. Nähere Aufschlüsse ertheilt J. N. Keller, k. Advokat, Weinstraße Nro 18 über 2 Stiegen.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | № 286. | 28. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Augsburg: Neue Kriegsmaschine. — Preußen. Nachträgliche Mittheilung der Rede der vormals reichsunmittelbaren Standesherren bei dem Huldigungsfeste. Erwiederung des Königs. Posen: Namenstagsfeier des Erzbischofs. — **Frankreich.** Bemerkungen des „Capitole" über den Empfang der Königin Christine. Beendigung der Arbeiten der Adreßcommission. Tod des Generallieutenant Wecker. — **Kirchenstaat.** Emir Beschir in Rom erwartet. — **Großbritannien.** Das „M. Chronicle" über das französische Cabinet. Die Wiege des erwarteten Thronerben. — **Türkei.** Detailberichte über die Einnahme von St. Jean d'Acre nach dem Privatschreiben eines bei der Expedition befindlichen österreichischen Offiziers. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 27. Nov. Die Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen reiste vorgestern wieder von hier ab und wurde von J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg, der Großfürstin Marie und der Herzogin Theodolinde nebst dem hohen Verlobten Letzterer, dem Grafen Wilhelm von Würtemberg, auf der Eisenbahn bis Augsburg begleitet.

Augsburg, 26. Nov. Gegenwärtig befindet sich hier ein Tischlermeister Namens Riger aus Nördlingen, welcher das Modell einer von ihm erfundenen Kriegs-Maschine zeigt, die hauptsächlich beim Eindringen in Quarre's anwendbar seyn dürfte. Dieselbe stellt einen Munitionswagen vor, in welchem eine kleine Zahl Mannschaft verborgen ist, die mit Leichtigkeit den Wagen in Bewegung setzt und die übrigen Vorrichtungen dirigirt. Die dabei angebrachte Mechanik in Betreff des Selbstladens, Richtens und Abbrennens der Schießgewehre, resp. Kanonen, verrichtet alles dieses mit größter Geschwindigkeit und läßt sich auch bei großen Kriegsschiffen anwenden. Vielleicht ließe sich dieses Fortschaffungssystem auch auf Eisenbahnen anwenden. (A. Abdz.)

Preußen.

Da wir bis jetzt den Text der Rede nicht gegeben, welche bei der Huldigung in Berlin am 15. Okt. im Namen der ehemals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen an den König gerichtet worden, so wollen wir dieselbe zur Vervollständigung früherer Berichte nach der „Allgemeinen Zeitung" nachträglich mittheilen. Sie verdient — wie es in der betreffenden Mittheilung dieses Blattes hierüber heißt — um so mehr aufbewahrt zu werden, als die Stellung dieser Herren eine ganz eigenthümliche war, die sich zum Erstenmal seit der Mediatisirung in dem Umfange der deutschen Bundesländer darbot, und daher auch für die Zukunft zum Vorbild dienen dürfte. Vor dem feierlichen Tage hatten die genannten Standesherren sich über die Fassung der zu haltenden Anrede vereinigt und waren dahin übereingekommen, daß der Fürst von Solms-Lich sie in ihrer Aller Namen sprechen sollte. Dieß geschah denn auch in folgender Weise: „Ew. Maj. wollen huldreichst gestatten, daß ich im Namen der hier anwesenden, vormals reichsständischen Fürsten und Grafen die Gesinnungen ausspreche, von welchen sie durchdrungen sind. Wir haben die festeste Ueberzeugung, daß wir nur dadurch eine dem Verlangen unsers Herzens entsprechende Stellung einnehmen können, daß wir die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit, welche unsre Väter für Kaiser und Reich hegten, auf Ew. Maj. und Preußen übertragen, verstärkt durch die näheren und engeren Beziehungen, welche uns an Ew. Maj. und Allerhöchstdero Thron fesseln. Mit diesen Gesinnungen schließen wir uns auf eine würdige Weise einer großen Gegenwart und, wir vertrauen es zu Gott, einer großen Zukunft an, und sehen mit Verlangen dem Augenblick entgegen, wo es uns vergönnt seyn wird, an diesem in doppelter Beziehung festlichen Tage Ew. Maj. als unserm König zu huldigen, und dadurch die Gesinnungen der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit feierlich auszusprechen. Wir fühlen uns Alle als Glieder einer großen und, so weit dieses in der Hand des Königs liegt, von Ew. Maj. Glück und Segen erwartenden Gesammtheit, indem wir bitten: „Gott schütze den König!" — Mit dem zarten Tact, der Se. Maj. keinen Augenblick während der Huldigungsfeierlichkeit verlassen hat, antwortete der König: „Auch er sey Mitglied des deutschen Reichs gewesen, daher solle zwischen Ebenbürtigen und früher Gleichberechtigten von einer Eidesleistung die Rede nicht seyn; er erbitte sich an Eidesstatt den einfachen Handschlag, den er auch von seiner Seite als ein Unterpfand der Erfüllung seiner, ihm von Gott auferlegten Pflichten angesehen wissen wolle", worauf der Herzog von Arenberg zuerst und nach ihm alle übrigen Standesherren dem König mit feierlichem Handschlag huldigten.

Posen, 20. Nov. Der St. Martinstag, der Namenstag unsers Erzbischofs, ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden. Vormittags war große Messe in der St. Martinskirche, wozu der Erzbischof, der selbst pontificirte, in großem Costume seine Auffahrt hielt. Abends gab dessen Schwester, Fräulein Scholastica v. Dunin, in dem erzbischöflichen Palaste einen solennen Ball, wozu der gesammte polnische Adel von nah und fern eingeladen war. Mehr als 600 Personen waren in den Sälen versammelt. Von den Behörden unserer Stadt war Niemand zu dem Feste geladen, mit Ausnahme einiger dem Erzbischofe persönlich befreundeter Familien. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 22. Nov. Der Empfang der Königin Christine in Fontainebleau, der, wie wir gestern gemeldet, äußerst zuvorkommend und herzlich war, gibt mehreren Journalen zu Bemerkungen Anlaß. So äußert namentlich das „Capitole",

es gehe das Gerücht, daß diese Versammlung der ganzen königl. Familie in Fontainebleau nicht etwa blos durch die Etikette geboten gewesen sey, sondern mit dem schon mehrfach erwähnten (doch sehr unwahrscheinlichen) Abdankungsprojekte des Königs in Verbindung stehe. Man bezeichne hiefür sogar schon einen Tag, nämlich den 29. November. Louis Philipp wolle dann seinen Wohnsitz in Eu nehmen und für seinen Hofstaat einige neue Würden creiren; so würde z. B. General Athalin zum Oberstallmeister ernannt werden u. s. f. Man sieht, daß diese Vermuthungen des „Capitole" sehr in's Blaue gezeichnet sind; doch wollten wir sie nicht unerwähnt lassen. Der „Moniteur" bemerkt in seinem Bericht über den Empfang der Königin Christine, daß dieselbe die Hand des Königs küssen wollte, da er sie ihr reichte, um sie beim Heraussteigen aus dem Wagen zu unterstützen; Se. Maj. habe jedoch, ohne ihr hiezu Zeit zu lassen, sie umarmt und ihr dann den Arm gereicht, um sie über die große Treppe hinaufzuführen, auf deren Höhe Ihre Maj. die Königin von Frankreich und die Prinzessinnen ihre erhabene Verwandte erwarteten. Eine zahlreiche Volksmenge sey Zeuge dieser rührenden Scene gewesen. — Die Adreßcommission hat gestern ihre Arbeiten geschlossen. Sie hat den von Hrn. Dupin redigirten Entwurf mit geringen Modificationen angenommen. Der Paragraph über die Frage des Orients wurde mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen; die übrigen mit Unanimität. Ein specieller Paragraph wurde Polen gewidmet. Montags soll der Entwurf in öffentlicher Sitzung verlesen und Mittwoch den 25. die Discussion eröffnet werden. Die Debatten werden wahrscheinlich in diesem Monate nicht mehr beendigt werden; man erinnert sich, daß sie voriges Jahr sechs lange Sitzungen einnahmen. Noch nie verwendete die Commission so viele Sorgfalt, um sich über die Lage der Angelegenheiten aufzuklären. Sie hielt 10 Sitzungen, und berieth sich in Allem 41 Stunden lang. Sie hörte dreimal den Minister der Auswärtigen, zweimal die Minister des Innern und der Finanzen, und einmal die Minister des Kriegs und der Marine. Das Bureau der Kammer hat heute 14 Documente und officielle Piecen über die orientalische Frage in den Wohnungen vertheilen lassen; sie waren schon größtentheils bekannt. Der Minister will indessen noch sieben Piecen von mehr confidentieller Natur im Original in den Archiven der Kammer zur Mittheilung an die Deputirten niederlegen. — Die Rüstungen dauern fort. Der „Courrier de l'Isère" meldet vom 17. d. M., daß 200 Artilleriepiecen zu Grenoble erwartet wurden, um auf den Wällen aufgepflanzt zu werden. — Man schreibt aus Lyon: Nachstehende meteorologische Beobachtungen dienen zur Erklärung der außerordentlichen Ueberschwemmungen dieses Jahrs. In den Tagen des 27., 28., 29., 30. und 31 Oktobers und 1. und 2. Novembers sind 32 Centimeter 4 Millimeter Regen gefallen. Da die mittlere Menge im Jahr ungefähr 54 Centimeter beträgt; so folgt daraus, daß in jenen sieben Tagen mehr Regen gefallen ist, als sonst in sieben Monaten. — Die Nachrichten aus den Südprovinzen lauten noch immer kläglich. Die Heerden, die gegenwärtig von den Alpen zurückgekehrt sind, um in der Ebne zu überwintern, haben in Folge der Ueberschwemmung kein Futter. Mehr als 100,000 Stück Vieh sind in der Gegend zwischen Montellmart und Valence aus Futtermangel in Gefahr zu Grunde zu gehen. — Zu Clermont starb vor Kurzem der General-Lieutenant Graf Becker, Mitglied der Pairskammer, in einem Alter von 71 Jahren. Er war Mitglied der Repräsentantenkammer von 1815. Die provisorische Regierung hatte ihn beauftragt den Kaiser Napoleon nach Rochefort zu begleiten. — Die „Presse" spricht von Briefen Hrn. Walewsky's aus Aegypten, die seit dem Rücktritt des Hrn. Thiers ins Ministerium des Aeußern gelangt seyn sollen, und denselben aufs Aeußerste compromittiren, da aus denselben hervorgehe, daß Thiers den Pascha aufmunterte, über den Taurus zu marschiren. Der „Constitutionnel" widerspricht dieser Angabe sehr lebhaft. Auch soll sich von den Briefen des Hrn. Thiers an Guizot und von den Instructionen an Perrier und Walewsky, auf die er sich oft in den Bureau's berufen, nichts mehr vorfinden.

Kirchenstaat.

Rom, 17. Nov. In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten vom Libanon, Emir Beschir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedeuten erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte. (A. Z.)

Großbritannien.

*London, 20. Nov. Nachdem sich schon das voreilige Gerücht von der Niederkunft der Königin verbreitet hatte, unterhält sich jetzt einstweilen das Publikum mit den großartigen Anstalten, die zu dem sehnlichst erwarteten, England beglückenden Ereignisse getroffen werden. Unter andern wird die dem gehofften erlauchten Sprößling des brittischen Königshauses bereitete Wiege als ein wahres Meisterwerk geschildert, zu dem ein französischer ausgezeichneter Künstler das Modell entworfen. Der Grund der Wiege hat die Form einer zierlichen Meermuschel, des sogenannten Nautilus, und es wird als ein glücklicher Gedanke des Erfinders gepriesen, daß der Sohn der Königin des Ozeans in einer Wiege schläft, deren Form das Sinnbild der Stärke und des Ruhmes seines Landes ist. Das Holz der Wiege ist spanisches Akajou; der Boden und die Seiten sind cannelirt, und das Ganze verhüllt ein reicher grünseidner Vorhang mit einer kostbar gestickten weißen Rose Englands. Die Wiege schwebt zwischen Akajousäulen, die auf Plinthen ruhen, die von vier vergoldeten Löwenfüßen getragen werden. Der obere Theil bildet eine Kuppel mit seidnen Vorhängen. Sie ist ebenfalls vergoldet, und mit der königl. Krone geschmückt. Die Badewannen für das k. Kind sind noch nicht vollendet; man sagt, daß die eine von Silber, die andre von Marmor gefertigt werden solle. — Das „M. Chronicle" sagt heute in einem leitenden Artikel sehr richtig, der Unterschied zwischen dem jetzigen französischen Cabinet und dem des Hrn. Thiers bestehe besonders darin, daß das jetzige nicht bloß geneigt sey, den Frieden zu erhalten, sondern auch alles zu vermeiden, was zum Kriege führen könne. Hr. Guizot könne auch nichts gegen das von Lord Palmerston für den Sultan reclamirte Recht, in seinem Reiche die Souveränität auszuüben, einwenden, wenn er sich nicht dem Verdacht aussetzen wolle, die Ansichten des Hrn. Thiers zu theilen.

*Telegraphische Depesche. Calais, 22. Nov. London, 21. Nov. Die Königin ist so eben von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Türkey.

Nachstehendes Schreiben eines bei der Expedition befindlichen österreichischen Offiziers gibt interessante Details über die glorreiche Waffenthat der Einnahme von Saint Jean d'Acre: „Am Bord der „Princeß Charlotte", in der Bai von Saint Jean d'Acre, am 5. Nov. 1840. Am 30. Oktober war Kriegsrath beim Admiral Sir Robert Stopford am Bord der „Princeß Charlotte" gehalten wor-

den, in welchem der Angriff auf Saint Jean d'Acre beschlossen wurde; dem zufolge verließen am 31. die englischen Kriegsdampfschiffe „Gorgon“, „Vesevius“, „Phönix“ und „Stromboli“, an dessen Bord ich mich befand, die Rhede von Beirut, mit türkischer Infanterie und englischen Marinesoldaten an Bord. Die vereinigte Escadre, welche um dieselbe Zeit die Anker gelichtet hatte, konnte wegen Windstille nicht abfahren. Mit Tagesanbruch am 1. November erschienen die Dampfboote vor Acre, wo wir bereits die englische Fregatte „Pique“ antrafen. Die ganze Nacht hindurch herrschte Windstille, so daß wenig Hoffnung vorhanden war, die Escadre bald ankommen zu sehen. Mit den Ferngläsern konnten wir die Festung so wie das Cavallerielager Soliman Pascha's nördlich von Acre, letzteres etwa 800 bis 1000 Pferde stark, gut überblicken. Um 9 Uhr näherten sich alle fünf Schiffe in einem Halbzirkel der Stadt bis auf zwei englische Meilen und begannen bald darauf ihr Feuer mit 84pfündigen Haubitzen. Von Acre wurde mit 48pfündigen Kanonen gut ripostirt, so daß mehrere Kugeln in die See schlagend, uns mit Wasser bespritzten, Schaden geschah indeß keiner. Nach zwei Stunden wurde das Feuer wieder eingestellt, um Nachmittags, jedoch schwächer, fortgesetzt zu werden, nur eben um die Besatzung der Stadt zu beschäftigen. Bei Sonnenuntergang stieß die englische Fregatte „Talbot“ zu uns, deren kleine Boote, als es gänzlich Nacht geworden war, das Fahrwasser bis auf 300 Schritte von den Batterien untersuchten. Am Morgen des 2. November erschienen die beiden österreichischen Fregatten „Medea“ und „Guerriera“, dann das türkische Admiralschiff und der brittische Brigg „Wasp.“ Das Dampfboot „Stromboli“ unternahm um dieselbe Zeit eine Recognoscirung gegen Caiffa und den Berg Carmel. Der Capitän und ich stiegen ans Land, und begaben uns in das Kloster auf der Höhe des Berges, wo wir von den Mönchen erfuhren, daß Acre unter Mahmud Bei von 5—6000 Mann besetzt sey, und die Bergbewohner der Umgegend nur den Angriff auf die Festung erwarteten, um sich alle für den Sultan zu erklären. In größter Eile mußten wir zu den Booten zurückkehren, da die Aegyptier von Caiffa aus, welcher Platz mit 300 Mann besetzt war, einen Versuch machten, uns den Rückzug abzuschneiden. — Um 2 Uhr Nachmittags wurden zehn Segel signalisirt, somit alle noch fehlenden Schiffe der Escadre im Anzuge; am Abend war dieselbe in der Bai von Acre, 21 Segel stark, versammelt, und die Capitäne begaben sich an Bord der „Prinzeß Charlotte“, um ihre Befehle für den kommenden Tag zu empfangen. Folgende Linienschiffe und Fregatten waren gegenwärtig: die Linienschiffe „Prinzeß Charlotte“ von 104 Kanonen, „Powerful“ 84, „Edinburgh“ 72, „Bellerophon“ 80, „Benbow“ 72, „Thunderer“ 84, „Revenge“ 76; das türkische Admiralschiff 84; die Fregatten „Medea“ mit dem österreichischen Admiral, „Guerriera“ mit dem Erzherzog Friedrich; die englischen Fregatten „Pique“, „Talbot“ und „Castor“; ferner drei Corvetten und ein Brigg. Die Landungstruppen bestanden aus 3000 Türken, 1500 Engländern und 200 Oesterreichern. Am 3. Nov herrschte schon um 4 Uhr Früh das regste Leben, da sogleich nach Sonnenaufgang das Feuer beginnen sollte, die etwas hohe See und der ungünstige Wind verzögerten jedoch den Angriff. Gegen Mittag wechselte der Wind in einen leichten Südwest, und alsbald begannen die vier Dampfboote ihr Feuer, welches von der Festung gar nicht erwiedert wurde. Die Schiffe der Escadre setzten sich nun in Bewegung, und um 2½ Uhr begann das Feuer vom „Bellerophon“ und den fünf Fregatten, welche, so wie das türkische Admiralschiff, vor der südlichen Flanke der Festung Position gefaßt hatten. Die sechs andern Linienschiffe kamen eine Viertelstunde später ebenfalls in ihre Stellung, den westlichen und nördlichen Batterien gegenüber. Das Feuer wurde nun allgemein und wahrhaft fürchterlich; von den Wällen wurde kräftig und nachhaltig geantwortet, indeß fast durchgehends mit zu großer Elevation geschossen, so daß der Escadre nur verhältnißmäßig sehr wenig Schaden zugefügt wurde. Der Admiral Stopford und Oberst Smith waren während der Action an Bord des „Phönix“, da sich indeß dieses Dampfboot, so wie die drei andern wegen ihrer Maschinen etwas zurückhalten mußten, so erwirkte ich mir die Erlaubniß, während des Feuers an Bord der von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Friedrich befehligten „Guerriera“ bleiben zu dürfen. Durch volle drei Stunden dauerte das Feuer mit einer Macht, die gewiß in der Kriegsgeschichte ihres Gleichen sucht. Der Erzherzog commandirte seine Fregatte mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und Umsicht: Er hatte eine sehr gute und nahe Stellung gewählt, wodurch schon um halb 6 Uhr Abends die gegenüber liegenden 24 Pfünder-Batterien zum Schweigen durch unser Feuer gebracht wurden; die Nord- und Westseite der Stadt ripostirte, obschon zuletzt schwach, bis es völlig dunkel geworden war. Die ganze Escadre blieb die Nacht hindurch in ihrer Position, um am nächsten Morgen bis auf Flintenschußweite an die Wälle vorzugehen, die Breschen zu erweitern und die Ausschiffung der Truppen zu bewerkstelligen. (Schluß folgt.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 21. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{3}{16}$; 5 pCt. $98\frac{1}{4}$; Kanzb: —; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 72; 5pCt. ostind.: 95; Ardoins: $21\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Wien, 23. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{15}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 26. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. ——, G. $100\frac{1}{2}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 624, G. 620; Promess. Div. II. S., Br. 115, G. 110; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. ——, G. $106\frac{1}{4}$; detto à 4 pCt. Br. 100, G. $99\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1738; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $91\frac{1}{2}$, G. 90.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Nov.: »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper von Poissl.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Nov. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Wertheimer, Partikulier von Augsburg; Wallerstein, Handlungs-Agent von Ettlingen. (Schw. Adler.) HH. v. Kraevel und Baath, Cand. Jur. von Heidelberg; Baath, Oekonom von Sachsendorf; Werzgold, k. preuß. Ingenieurcapitän von Magdeburg; Masatz, Apotheker von Botzen; Ritter v. Norcott, Privatier von Insbruck. (G. Kreuz.) HH. Beyrat, Proprietär von Paris; Bergier, Advokat von Marseille. (Stachusgarten.) HH. Pfeiffer, Cand. Jur. von Solothurn; Maier, Klosterverwalter von St. Georgi; Scheidbach, Akademiker von Rankweil.

Bekanntmachungen.

699. (2b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 28. Novbr.: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

---

701. Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Seit der Bekanntmachung vom 1. Oktober d. J. haben sich die Einlagen zur ersten Jahresgesellschaft so bedeutend vermehrt, daß für die zur Constituirung einer Gesellschaft erforderliche Zahl von Mitgliedern nur noch wenige neue Theilnehmer nöthig sind.

Es ist daher gar keinem Zweifel unterworfen, daß sich die Erste Jahresgesellschaft noch dieses Jahr constituiren könne und werde.

Zu diesem Ende und um denen welche bisher nicht beigetreten sind, den Beitritt zur Jahresgesellschaft von 18⁴⁰⁄₄₁ noch offen zu lassen, hat die Administration beschlossen, daß bei den Bankcassen hier und in Augsburg bis zum 24. und bei den Agenten an anderen Orten bis zum 15. des kommenden Monats December noch Einlagen zur Ersten Jahresgesellschaft gemacht werden können, worauf dann die Gesellschaft geschlossen werden wird.

Zugleich werden hiermit Diejenigen, welche im Jahre 1839 Einlagen gemacht haben, benachrichtigt, daß die ihnen laut §. 21 der Grundbestimmungen, für jene Einlagen gebührenden 3 per Cent Zinsen bei der Bankcassa dahier gegen Bescheinigung, vom 31. December dieses Jahres an, in Empfang genommen werden können.

München, den 26. November 1840.

Die Administration
der bayerischen Hypotheken und Wechselbank.
Simon Frhr. von Eichthal.

---

694. (2b) Versteigerung von Gemälden und Zeichnungen.

Die zum Rücklaß des Lithographen und Malers L. M. Raber aus Karlsruhe gehörigen Kunstsachen, worunter sich besonders ein Oehlgemälde von Herrmann Dyck, ein ächtes chinesisches Buch, mehrere ganze Lithographiewerke, sämmtliche Werke von Horaz Vernet, so wie geistreiche Zeichnungen des Verstorbenen auszeichnen, werden am Dienstag den 1. December d. J. Vorm. von 9 bis 12 Uhr in der Kunstanstalt in der neuen Karlsstraße Nro. 10 zu ebener Erde an den Meistbietenden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu versteigernden Gegenstände täglich im Versteigerungs-Lokale eingesehen werden können.

Den 17. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der königl. Direktor,
Holland.

Reber.

---

697. Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers werden folgende, den Wirth Friedrich und Anna Johanna Küspert'schen Eheleuten zu Mühlbühl zugehörigen Realitäten zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt:

I. ein daselbst gelegenes, zweistöckiges, massives Wohnhaus Haus-Nro. 29, seit 1835 wieder neu aufgebaut, enthält: vier Wohnzimmer, zwei gewölbte Küchen, einen Tanzboden, zwei Böden, eine gewölbte Stallung und Keller, gerichtliche Taxe 1300 fl.;

II. ein ebenfalls erst neu erbautes Nebenhaus, Hs.-Nro. 30, einstöckig und massiv, enthält: drei Wohnzimmer, zwei gewölbte Küchen, eine Stallung, zwei Dachböden, taxirt auf 825 fl.;

III. ein neu erbauter, einstöckiger, massiver Stadel; taxirt auf 100 fl.

Dann folgende zu dem Wohnhause gehörige Grundstücke, als:

IV. ½ Tagwerk Gemüsgarten, werth 75 fl., und

V. 2½ Tagwerk Feld am Hause, taxirt auf 700 fl. Handlohnbar zum Rittergute Fahrenbach mit dem 10ten Gulden.

Ferner an walzenden Stücken:

VI. ½ Tagwerk, das Ponnathäckerlein B. Nro. 163. Strfplm. 1½ kr.;

VII ½ Tagwerk einmädige Wiese im Weidenberg Str. B. Nro. 164. Strfplm. 3½ kr. werth 50 fl.;

VIII. 1½ Tagwerk Wiese in der Steinloh, zweimädig, U. B. Nro. 252. Strfplm. 2½ kr. Taxe 150 fl.

IX. ½ Tagwerk Wiese im Weidenberg Str. B. Nro. 165 Strfplm. 1½ kr., werth 100 fl.;

X. ½ Tagwerk Wiese im Weidenberg U. B. Nro. 227. Strfplm. 1½ kr. Das Hasenwieslein, werth 150 fl.; auf diesen vorstehenden Wiesen haftet außer dem 10procentigen Handlohn in Besitzveränderungsfällen 4 fl. 54 kr. jährlichen Erbzins zum Rittergute Fahrenbach;

XI. 2½ Tagwerk Wiese in der Weihers- oder Steinloh Str; B. Nro. 166. Strfplm. 1½ kr. einmädig, handlohnbar zum k. Rentamte dahier nebst ebendahin jährlichen Erbzins von 1 fl. 33¾ kr. Taxe 200 fl.

Bietungstermin wird auf den

22. Januar k. Js. Vormittags 9 Uhr

zu Mühlbühl im Küspertischen Wohnhause anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach Maßgabe des §. 94 des Hypothekengesetzes sowie der Novelle vom 17. November 1837 §. 98 und folgenden geschehen soll.

Das Taxationsprotokoll kann täglich in der Registratur der unterzeichneten Behörde eingesehen werden.

Wunsiedel, am 17 November 1840

Königl. bayer. Landgericht.
v. Wächter, Landrichter.

---

696. (2b) Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß die königl. bayer. priv. Crystallglas-Fabrik zu Theresienthal, in dem neu erbauten Lokale neben dem Kunst-Vereine am Ende des Bazars ihre Niederlage gegen den 5. bis 6. December l. J. hin eröffnen und diese die reichste Auswahl der neuesten, für Weihnachtsgeschenke geeigneten Sachen enthalten wird.

München, den 25. November 1840.

Franz Steigerwald.

---

702. Anzeige.

Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das bisher unter der Firma:

„J. F. Nietsch“

dahier bestandene Handlungsgeschäft käuflich an mich gebracht habe und dasselbe von heute an unter meiner eigenen Firma:

„C. A. Buchner“

betreiben werde.

Mein wohlassortirtes Waarenlager enthält neben angefangenen und fertigen Stickereien aller Art, hauptsächlich alle Materialien zum Sticken, Häckeln, Nähen, Stricken, Weben; ich empfehle dasselbe, so wie meine Leih-Anstalt der neuesten Berliner und Wiener Stickmuster zu geneigtem Zuspruche bestens.

Gefällige Aufträge von auswärts werden mit aller Sorgfalt ausgeführt.

Es wird meine angelegentlichste Sorge seyn, das Zutrauen, das mir zu Theil wird, durch pünktliche Bedienung und billige Preise mir zu erhalten.

München, den 2. November 1840.

C. A. Buchner,
Residenzstraße Nro. 24.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 287.** 29. November 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Oesterreich. Wien: Ankunft des Obersten Radowitz. Aus Steyermark. Innsbruck: Eßlair's Leichenbegängniß. — Preußen. Berlin: Tod des Directors Snethlage. Halle: Huldigungsfeier der Halloren. Hannover. Straferkenntnisse gegen fremde Maurergesellen wegen verbotener Verbindung. — **Frankreich.** Erneute Gerüchte von einer beabsichtigten Zurückführung der Königin Christine nach Spanien. Die Paragraphen des Adreßentwurfs der Deputirtenkammer über die Kriegsfrage, Polen und das Attentat. — **Großbritannien.** Der „Globe" über die Entbindung der Königin. Mehemed Ali soll sich den Forderungen der Mächte unterworfen haben. — **Türkei.** Detailberichte über die Einnahme von St. Jean d'Acre nach dem Privatschreiben eines bei der Expedition befindlichen österreichischen Offiziers. (Schluß.) Damaskus soll unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt seyn. — **Rußland und Polen.** Rückkehr von 415 gefangenen Russen aus Chiwa. — **Course der Staatspapiere — Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 28. Nov. Der „Bayer. Landbote" gibt folgende Theater-Nachrichten: Am nächsten Dienstag erscheint die seit längerer Zeit nicht gegebene deutsche Operette: „Der Dorfbarbier" wieder mit der geschätzten Musik von Schenk, in welcher Hr. Lang den Barbiergesellen Adam gibt. Demoiselle Thierry wird einen theatralischen Versuch als Hannchen im „Hôtel de Wiburg" machen. In der Mitte des Monats Dezember wird „Adolph von Nassau" gegeben, welches treu der Geschichte folgend, der Gattung der historischen Dramen angehört, und gleich darauf folgt die Operette: „Der Alchymist." Diesen vaterländischen Erzeugnissen folgen abermals zwei andere: „Bianca Medicis", Drama von Fr. Löhle, und: „Die Kirschen", Lustspiel von Feldmann. Dlle. Noplcquet beschließt Ende Dezember ihr Gastspiel und tritt noch vorher in den Balletten mehrerer Opern, so wie in „Gott und Bajadere", und einem Ballet von Perrot: „Das Stelldichein" auf. Am Schlusse des Monats Dezember wird neu einstudirt: „Die falsche Prima Dona" von Bäuerle gegeben, früher auf dem Isarthor-Theater aufgeführt. Die Composition der neuen großen Oper: „Catharine Cornaro" oder „die Königin von Cypern" von St. Georges, in's Deutsche übertragen von unserm trefflichen Büssel, naht ihrer Vollendung, dürfte jedoch erst nach Ostern zur Darstellung gelangen. Die Decorationen dazu werden bereits vorbereitet.

Oesterreich.

Wien, 22. November. Gestern ist der k. preußische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitärcommission, Obrist v. Radowitz, von Dresden hier angekommen. (A. Z.)

Aus Steyermark, 10. Nov. Die von Marschall Marmont zu Neuberg veranstalteten Versuche, Eisen ohne Gebläse zu schmelzen, sind Anfangs mißlungen; bei nachheriger Verbesserung der Construction des Ofens ging die Schmelzung theilweise vor sich, der Abstich konnte aber wegen Versetzung des Ofens nicht erfolgen; die Versuche werden fortgesetzt. — Der Erzherzog Johann läßt in Grätz an der Stelle seines früheren ganz einfachen Gartenhauses einen Palast erbauen. Se. k. H. hat die ehemalige Staatsherrschaft Stainz angekauft, um daraus, wie es heißt, für den Sohn des Erzherzogs, den jungen Freiherrn v. Brandhof, ein Fideicommiß zu bilden. (Schw. M.)

Ueber Eßlairs Leichenbegängniß wird am 12. Nov. aus **Innsbruck** geschrieben: Hr. Zacharda, Direktor der k. k. Nationalbühne in Innsbruck, versammelte sein Personal in Trauerkleidern, und fuhr in acht mit Postpferden bespannten Chaisen mit denselben nach Mühlau. Er und einige Mitglieder trugen die Hülle des großen Mimen zur Ruhestätte. Die Kapelle des löbl. Infanterie-Regiments Großherzog Baden hatte sich ganz aus eigenem Antriebe eingefunden, und spielte unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Hübner, dem Zuge voran, einen Trauermarsch. Viele Personen aus der Stadt schloßen sich an. Nach dem Gebet am Grabe legte Hr. Director Zacharda einen Lorbeerkranz auf den Sarg des Künstlers, und sprach einige sehr gewählte Worte, worauf Hr. Kapellmeister Pollast mit dem Sänger-Chor einen ergreifenden Choral anstimmte. Eine vorzüglich gut exekutirte Trauermusik der erwähnten Kapelle beschloß die Leichenfeier.

Preußen.

Berlin, 23. Nov. Am 19. d. M. starb hier im 88sten Jahre der emeritirte Director des Joachimsthalschen Gymnasiums, Consistorial-Rath Dr. Theol. Bernhard Moritz Snethlage. (Pr. St.-Z.)

Halle, 18. Nov. Die Huldigungsfeier von Seiten der Salzwürker-Bruderschaft im Thale (der sogenannten Halloren) hat nach mancherlei Zögerungen heute stattgefunden. Das Gnadengeschenk des Königs, ein schwarzer Hengst, eine neue schöne Fahne und die Bestätigung der alten Privilegien, waren bereits seit einigen Tagen eingetroffen und wurden ihnen heute durch den damit beauftragten Chef des Oberbergamtes in feierlicher Rede übergeben. Der festliche Zug der Halloren in ihrer alterthümlichen Tracht nahm, von zwei Musikchören begleitet, seinen Weg durch die dicht gedrängten Reihen zahlreicher Zuschauer nach dem Thal. Dort führte das älteste Mitglied dieser Genossenschaft, ein mehr als achtzigjähriger Greis, auf dem königlichen Pferde den Zug um die Salzbrunnen und sprach bei jedem derselben in passender Anrede den Dank und die Wünsche der Brüderschaft für das Wohl des Königs und des königlichen Hauses aus. Ein Schmaus, zu dessen Kosten der König und die

Bürgerschaft einen außerordentlichen Geldbeitrag bewilligt haben, schloß die Feier. (Lpz. a. Z.)

Hannover.

Hannover, 21. Nov. In den heutigen „Hannoverschen Anzeigen" macht der Magistrat der königlichen Residenzstadt Hannover unterm 17. d. M. Folgendes bekannt: „In der beim Magistrate anhängigen polizeilichen Untersuchungssache gegen die fremden Maurergesellen hieselbst, die von denselben gehegte verbotene Verbindung, und namentlich den Ausschluß der Stadt Bremen, und die Verrufs-Erklärung des Bremer Gewerks betreffend, sind mittelst eines am 18. November publicirten Erkenntnisses: 1) der Maurergesell Johann Karl Gottfried Engewicht aus Görlitz zu vierwöchiger, 2) der Maurergesell Johann Bernhard Hegge aus Eckernförde zu dreiwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden; beide, und die ferneren Angeschuldigten: 3) Hermann Friedrich Koch aus Büchten, 4) Andreas Jünemann aus Bodensee, die der Theilnahme an der erwähnten verbotenen Verbindung schuldig befunden sind, sind ferner zur Ausweisung aus dem Lande und resp. der Stadt, so wie zur polizeilichen Beaufsichtigung an ihrem Heimathsorte, wohin sie von hier zu transportiren, verurtheilt worden."

Frankreich.

* Paris, 23. Nov. Eine telegr. Depesche aus Toulon vom 20. bringt Nachrichten aus Algier. Zwei Streifzüge (Razias) vom 2. bis 4. und vom 8. bis 10. gegen die Beni-Hamer waren vollkommen gelungen. Man erbeutete 2000 Centner Gerste und Weizen, zählte jedoch 10 Verwündete und 4 Todte. Die Araber in der Provinz Oran sind in Bestürzung versetzt, und haben viele Leute verloren, die den vornehmsten Familien angehörten. Die Stämme des Westen sind ohne Lebensmittel; Plünderung, Brand und Leerung ihrer Silos werden sie nöthigen, dem Kampf zu entsagen. Am 10. und 11. machten die Araber einen vergeblichen Angriff auf Cherschell. Das Expeditionscorps des Marschalls ist zu Blidah eingerückt, nachdem es die Besatzung von ...... abgelöst ... (von der Nacht unterbrochen). — Der König und die Königin, Königin Christine und Madame Adelaide sind gestern um 4 Uhr im Palais Royal angekommen. Sie wurden von dem Conseilpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen empfangen. — Die Deputirtenkammer versammelte sich heute um die Lesung des Adresse-Entwurfs anzuhören, dessen wesentlichste, die Kriegsfrage, Polen und das Attentat betreffende Stellen wir vorläufig ausheben: „Die Maaßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland gemeinschaftlich mit der osmanischen Pforte ergriffen haben, um die Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten festzustellen, haben unsere ganze Sorge (sollicitude) in Anspruch genommen. Frankreich ist darüber in lebhafte Bewegung gerathen und folgte aufmerksam allen Phasen dieser großen Krise. Da die Klugheit Ew. Maj. gebot, sich durch Rüstungen der Vorsicht gegen alle möglichen Fälle bereit zu halten, wurden außerordentliche Credite zu diesem Zweck eröffnet. Wir würdigen die Motive und die Verwendung derselben. Bei diesem Stand der Dinge, Sire, ist Ihnen unsere Mitwirkung gesichert für einen ehrenvollen Frieden, wie für einen gerechten Krieg. Ein Friede ohne Würde dürfte nie, weder von Frankreich noch von seinem König angenommen werden. Ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff ohne Ursache und ohne Zweck entspräche weder unsern Sitten noch unsern Begriffen von Civilisation und Fortschritt. Der Friede also, wenn ein sicherer und ehrenvoller Frieden möglich ist, der Friede, der das europäische Gleichgewicht vor jeder Verletzung bewahrt, dieß ist unser erster Wunsch. Wenn derselbe aber unter diesen Bedingungen unmöglich würde, wenn die Ehre Frankreichs es fordert, wenn seine Rechte verkannt, sein bedrohtes Gebiet oder seine ernstlich gefährdeten Interessen es erheischen, dann sprechen Sie, Sire, und auf Ihre Stimme werden sich die Franzosen erheben wie ein Mann, das Land wird vor keinem Opfer zurückschrecken und der Beistand der Nation ist Ihnen gewiß. — Frankreich erinnert Europa von neuem an die so laut durch die Tractate stipulirten Rechte der polnischen Nationalität. — Vertrauen Sie auf Ihren Stern, Sire, wie wir Vertrauen haben auf den ewigen Bestand Ihrer Dynastie. Ein neuer Sprößling ist Ihnen geboren. Dieselbe Vorsehung, welche Sie kürzlich noch mit ihrem Schilde deckte, wird fortfahren Frankreich zu beschützen, und es bewahren vor den Uebeln der Anarchie. Wachen Sie, Sire, auf daß Ihr Thron stets umgeben sey von aufgeklärten und getreuen Räthen. Als Bewahrer Ihrer Autorität sind sie für deren Ausübung verantwortlich. Auf ihnen ruht die ganze Garantie Ihrer persönlichen Unverletzlichkeit. Möchten sie sich, nach Ihrem Wunsche, bemühen, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienst zu verleihen! Stärken wir die Sittlichkeit und die Gesetze! Man hat den Menschen allzu sehr den ausschließlichen Cultus ihrer materiellen Interessen anempfohlen. Fachen wir in den Gemüthern eine uneigennützige Vaterlandsliebe wieder an, welche große Hingebung erzeugt und hochherzige Opfer gebietet. Ehre und Vaterland! Hierin liegen die Keime jener Bürgertugenden, welche die Stärke der Völker und die Dauer der Staaten ausmachen." — Der „Courrier français" sagt, man spreche viel von ziemlich lebhaften Auftritten, die in der Adreßcommission durch sehr heftige Angriffe gegen das Ministerium und die Person des Hrn. Thiers herbeigeführt worden seyen. Die Ultra-Conservativen sollen dabei in Bitterkeit von Hrn. Dupin übertroffen worden seyn. — Das „Commerce" behauptet, die letzte von dem Cabinet von St James an Hrn. Guizot gerichtete Note trage das Datum vom 15. November, auch versichere man, daß Herr Guizot gesonnen sey, diese Note aus Anlaß der Erörterungen, die sich in den ersten Tagen dieser Woche in der Kammer eröffnen dürften, auf dem Bureau der Kammer niederzulegen. — Es ist neuerdings davon die Rede, daß von Frankreich aus auf die Zurückführung der Königin Christine nach Spanien im Wege der Unterhandlung hingearbeitet werde. Französische Blätter bestimmten für diesen Fall der Königin Isabelle den Herzog v. Aumale, vierten Sohn des Königs, zum Gemahle.

* Paris, 24. Nov. Die Deputirtenkammer hörte gestern die Vorlesung des Adreßentwurfs der Antwort auf die Thronrede an. Einige Stellen erregten bedeutende Sensation bei den Deputirten der Linken, und es fanden Unterbrechungen statt, die der Präsident aufs strengste tadelte. Die Discussion wird morgen beginnen. Die Regierung hat durch eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 22. Nov. die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre erhalten.

Großbritannien.

* London, 21. Nov. Der „Globe" sagt über die Entbindung der Königin von einer Prinzessin, 3 Uhr Nachmittags: „Die wichtige Crisis, die man sich nicht so nahe dachte, ist erfolgt. Ihre Maj. wurde heute Vormittag von den gewöhnlichen Symptomen ergriffen, welche mit allen Anzeichen einer glücklichen Beendigung sich steigerten. Man benachrichtigte die Herzogin von Kent, und die übrigen in der Stadt anwesenden Mitglieder der kgl. Familie. Auch

die Cabinetsminister wurden gerufen und erschienen mit möglichster Eile im Palast, und wir freuen uns, die beglückende Nachricht geben zu können, daß Ihre Maj. 10 Minuten vor 2 Uhr Nachmittags glücklich von einer Tochter entbunden wurde. Die Königin befindet sich so wohl, als es die Umstände erlauben, und das Kind zeigt viele Lebenskraft. Um 25 Minuten vor 3 Uhr feuerten die Batterie des Tower und die an andern Plätzen aufgestellten Kanonen eine königliche Salve, um den Bewohnern der Hauptstadt die frohe Neuigkeit zu verkündigen. Ihrer Maj. Vermählung wurde, wie man sich erinnern wird, am 10. Febr., also heute vor 9 Monaten und 11 Tagen gefeiert. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London befanden sich seit 9 Uhr Vormittags im Palast. Die Handwerksleute, die an den Einrichtungen der kgl. Ammenstube (royal nursery) arbeiteten, mußten ihr geräuschvolles Geschäft unterbrechen." — Bemerkenswerth ist, daß das englische Thronfolgegesetz die Bestimmung enthält, daß in jeder Linie (sie sey nun Haupt-Linie, oder Special- oder Unterlinie) die Erstgeburt den Vorzug gibt, doch so, daß unter gleich nah mit dem Regierungsvorfahr verwandten Mitgliedern derselben Linie die männlichen den weiblichen vorgehen, wenn gleich diese früher geboren wären. — Die „Times" versichern, ein über Wien nach Paris von Konstantinopel gekommener Courier habe die Nachricht gebracht, daß Mehemed Ali sich den Bedingungen der Mächte unterworfen habe.

Türkey.

Man sprach in Konstantinopel davon, daß Damaskus sich empört habe und von selbst unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey. — Wieder sind in der türkischen Hauptstadt nebst Waffen und Kriegsvorräthen 10,000 Mann zur Abfahrt nach Syrien bereit. (A. Z.)

Schluß des gestern abgebrochenen Berichtes über die Einnahme von St. Jean d'Acre: Am 4. Nov. nach 3 Uhr Morgens kam der türkische Admiral Walker Bei an Bord der „Guerriera", um dem Erzherzog zu melden, daß er erfahren habe, ein Theil der Garnison, bei 1500 Mann, seyen aus der Stadt entwichen; er meinte, daß somit die Möglichkeit vorhanden wäre, die Festung zu überfallen, daß er jedoch, da er nur über 300 Türken zu disponiren habe, sich allein zu schwach dazu fühle; er machte uns also den Vorschlag, ihm beistehen zu wollen. Der Erzherzog nahm das Anerbieten sogleich mit der lebhaftesten Freude an. Wir nahmen unverzüglich unser schon früher zu einer Landung bestimmtes Detaschement (bei 80 Mann) zusammen, setzten uns in Barken und fuhren, durch einen türkischen Offizier und unsern wackern Piloten Bucetich, der schon am Abend zuvor mit Gefahr seines Lebens bis dicht an die Festungsmauern sondirt hatte, geleitet, zum Wasserthor. Hier fanden wir zwar keine Türken, die vielleicht auf einer andern Seite waren, wohl aber den jungen Grafen Nugent, Sohn des k. k. Feldzeugmeisters und Commandirenden in Croatien, mit vier englischen Matrosen. Das Thor der Festung war fest verschlossen und verrammelt, dagegen aber seitwärts eine Oeffnung in der Mauer, welche als Kanonenschießscharte diente; durch diese führte uns Graf Nugent; wir mußten einzeln hineinschliefen und kamen in den Hof der Douane. Hier sammelten wir uns und zogen nun mit der gehörigen Vorsicht, immer unter der Leitung Nugent's, der Acre aus früheren Zeiten kennt, quer durch die Stadt, in welcher wir hier und da einzelne bewaffnete Aegyptier fanden, gerade auf die Citadelle los, die wir sogleich erstiegen und ebenfalls leer fanden. Hier war es, wo unser Erzherzog selbst, bei eben aufgehender Sonne, eine große türkische Fahne, welche Graf Nugent mitgebracht hatte, hoch aufhissen ließ und die österreichische und englische daneben aufpflanzte. — Schöner hätte der Prinz den Namenstag seines glorwürdigen Vaters Carl unmöglich feiern können. Auf der Fregatte „Guerriera" war Major Marinovich der erste, welcher die Flagge erblickte und sogleich mit 21 Kanonenschüssen salutirte, welches von den übrigen Schiffen dann gleichfalls geschah. Wir waren über eine Stunde allein im Castell, bis die andern Truppen, Oesterreicher und Engländer, nachrückten. So fiel Saint Jean d'Acre, der Schlüssel Syriens und die mächtigste Festung des Orients, in unsere Hände. Man hatte nun die Zeit, die Stadt in der Nähe zu besichtigen; sie war eine Ruine. Vierzigtausend Kanonenkugeln und Bomben hatten fürchterliche Verheerungen angerichtet; und die Gegend der Festung, wo durch das Bombardement Tags zuvor das Pulvermagazin in die Luft gesprungen, war ein Schutthaufen, unter welchem zwei ganze ägyptische Bataillons (1200 Mann) erschlagen und verstümmelt lagen. Sämmtliche 400 Positions- so wie 150 ganz brauchbare Feldgeschütze, eine große Menge Munition und Waffen aller Art, Vorräthe von Lebensmitteln, und 1200 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Nach 7 Uhr kam Oberst Smith ans Land, um den Platz zu besichtigen. Selim Pascha, der zum Gouverneur der Festung ernannt wurde, und General Jochmus trafen sogleich Vorkehrungen, um die Verwundeten und Kranken unterzubringen, und die Stadt von den Leichen zu reinigen, womit man gegenwärtig beschäftiget ist. Die Häuptlinge der Bergbewohner sind aus der ganzen Umgegend erschienen, um ihre loyalen Gesinnungen gegen die Pforte zu betheuern, was sie auch durch die That bekräftigen, indem sie schon mehrere Abtheilungen der geflüchteten Besatzung von Acre, die den Weg nach Jaffa eingeschlagen haben, als Gefangene eingebracht haben. Von der englischen Escadre sind nur wenige Schiffe, und diese nur unbedeutend beschädiget. Die Gesammtzahl an Todten und Verwundeten übersteigt nicht fünfzig Mann. Von den Oesterreichern wurden zwei Mann getödtet und zwei Mann leicht verwundet." — Admiral Stopford hat unterm 5. November an den k. k. Contreadmiral Bandiera nachstehendes Schreiben gerichtet: „Nach dem glänzenden Siege, welchen die, in Verbindung mit der unter Ihrem Commando stehenden österreichischen Marine operirende Escadre Ihrer großbritannischen Majestät errungen hat, benütze ich mit wahrer Freude den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen meinen lebhaftesten Dank für die nützlichen Dienste an den Tag zu legen, welche die unter Ihrem unmittelbaren Befehle stehenden österreichischen Streitkräfte bei dem Angriff auf Saint Jean d'Acre geleistet haben. Ich ersuche Sie, diese meine Gefühle Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich und sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft der österreichischen Escadre bekannt zu geben." (Oesterr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Nov. Am 31. Okt. kamen 415 in Chiwa bisher gefangen gehaltene Russen in der Gouvernementsstadt Orenburg an. Ein hier eingehendes Schreiben von dort theilt über ihre Rückkehr nachstehendes Bemerkenswerthe mit: „Am gedachten Tage, gegen 4 Uhr Nachmittags harrte ihrer ein großer Theil der Bevölkerung am Wasserthor und auf dem die Festung umgebenden Wall. Die Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit und Kaufmannschaft waren ihnen eine Strecke vor der Stadt entgegengegangen. Sie betraten dieselbe in der 6ten Nachmittags-Stunde und wurden von der Volksmenge mit enthusiastischen Begrüßungen empfangen. Von der Geistlichkeit ward im

Freien solenner Gottesdienst gehalten. Von den erlittenen Beschwerden, von der langen, mühevollen Wanderung höchst erschöpft, wurden sie darauf in die ihnen angewiesenen Quartiere zur Ruhe entlassen. Am folgenden Tage nach vollzogener Messe in der Cathedrale, bewirthete man sie auf echt nationale Weise im Exercierhause. Dem Mahle wohnten der Chef vom Stabe des Armeecorps, die höheren Offiziere, die ersten Klassen der Bevölkerung, auch mehrere Damen bei, welche sich freundlich mit den Gefangenen unterhielten. Als Ersterer den Toast auf das Wohlseyn des Kaisers ausbrachte, ward er von allen Gefangenen mit der rührendsten Erkenntlichkeit, von allen Anwesenden mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen; auch der zweite Toast, dem Kriegs-Gouverneur von Orenburg, General-Adjutanten Perowsky, geltend, erhielt eine gleiche dankbare Entgegnung. Seiner besonderen Verwendung bei dem Monarchen hatten sie ja nur die Beschleunigung ihrer Befreiung und ihrer glücklichen Rückkehr in's Vaterland zu verdanken. Nach aufgehobenem Mahle erhielt jeder Gefangene im Namen des Monarchen einen Silberrubel zum Geschenk, auch die anwesende Versammlung contribuirte für diesen Zweck ansehnliche Beiträge. Unter ihnen zeichnen sich vornehmlich zwei durch die Verhältnisse aus, in welchen sie in Chiwa standen: die Kosaken-Frau Anna Kostin stand viele Jahre in Diensten des Chans als Köchin, und der Bauer Bawrentjew, Leibeigener des Tamboffschen Gutsbesitzers Tschirikoff, dirigirte mehrere Jahre das Artilleriewesen des Chans. Viele dieser Gefangenen haben sich in Chiwa verehelicht und Kinder erzeugt; ihrer wartet jetzt nach den Gebräuchen der russisch-griechischen Kirche die Vollziehung des sacramentalischen Ehebundes und der Taufe. Alle Gefangenen erflehen in heißen Dankgebeten vom Höchsten langes Wohlergehen für den väterlichen Monarchen und für das gemeinschaftliche theure Vaterland." — Nach officiellen Angaben sind in Rußland in der ersten Hälfte dieses Jahres von der protestantischen zur griechisch-russischen Kirche 90 Personen übergetreten, unter ihnen 33 männlichen und 57 weiblichen Geschlechts. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 21. Nov. Consols 89⅞

Paris, 24. Nov. 5 pCt. 111 Fr. 45 C.; 3 pCt. 79 Fr. 15 C.

Amsterdam, 21. Novbr. 2½ pCt.: 50$\frac{1}{16}$; 5 pCt. 98⅞; Kanzb.: —; Synd 4½ pCt.: 87½; 3½ pCt.: 72; 5 pCt. ostind.: 95; Ardoins: 21$\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 25. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105⅞; detto 4 pCt. G. 99⅜; detto 3 pCt. G. 79¼; Bankakt. G. 2055; Integr. G. 49$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 23⅝.

Wien, 24. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106½; detto zu 4 pCt. in CM. 100$\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. 80¼; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Nov.: »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper von Pentenrieder.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Novbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Mirabaud, Banquier von Genf; Graf Schall von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Obermaier, Kfm. von Frankfurt; Abrath, Kfm. von Köln. (Schw. Adler.) HH. Lecocq, Proprietär; Maret, Canonicus, und Laporte de Belviala, Advokat von Paris; Scott, Arzt aus England; Kochmeister, k. k. Hauptmann von Verona. (G. Kreuz.) Hr. Springer, Kfm. von Stuttgart.

Gestorbene in München.

Den 23. Nov.: M. Bach, Wäscherswittwe, 81 J. alt. Den 24.: W. Pauli, Schuhmacherswittwe, 74 J. alt. Den 25: A. Vogl, pens. Zolleinnehmerswittwe von Riedhausen, 77 J. alt; M. Schech, Eisenbahnarbeiter von Schondorf, 23 J. alt; J. Oberndorf, chirurg. Praktikant im Inf.-Reg. König, 30 J. alt.

Bekanntmachungen.

Amtliche Bekanntmachung.

703. (3a) In dem Schuldenwesen des Täfernwirths und Realitätenbesitzers Max Joseph Weh in Kirchdorf ist von dem k. Oberappellationsgerichte des Reiches unter dem 10. Oktober l. J. die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen gegen den Gemeinschuldner mit Ansprüchen auf Vorzugsrechte, und zur Beibringung von Beweismitteln auf

Donnerstag den 31. Dezember l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldet werdenden Forderungen, so wie zum Beweise der Einreden auf

Montag den 1. Februar 1841;

III. zum Schlußverfahren, und zwar:

a) zur Einbringung der Repliken und deren Nachweisung auf Donnerstag den 18. Februar 1841, und

b) der Dupliken auf

Montag den 1. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr, dahier anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter der Rechtsfolge vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Concursmassa, an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den von denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Alle jene, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Erlages, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem unterfertigten Concursgerichte zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird zugleich über das gemeinschuldnerische Vermögen bestimmt, und über Aufstellung eines Massakurators nach Ger.-Ordnung Cap. XIX. §. 18 verhandelt, wobei die nichterscheinenden Interessenten als einstimmend in die deßfalls gefaßt werdenden Beschlüsse angesehen werden.

Mindelheim, den 21. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

---

684. (3c) Bei unterfertigter k. Administration (Rindermarkt H.-Nro. 10) sind circa 20,000 fl. à 4% gegen vorschriftsmäßige doppelte Versicherung auf 1. Post theilweise auszuleihen.

München, den 19. November 1840.

Königl. Unterrichts-Stiftungs-Administration.

Hausmann, Administrator.

---

688. (2b) Milly-Kerzen und Seife sind zu billigsten Preis zu haben in der Fabrik, Frauenhoferstraße Nro. 7, unter 25 Pfund wird jedoch keine Abgabe gemacht.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 288.** 1. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Thalberg's zweites Concert. Kunstbericht. — Oesterreich. Wien: Graf Taaffe zum Präsidenten der Hofjustizcommission ernannt. — Preußen. Berlin: Cabinetsordre in Betreff der Anstellung des geheimen Raths Hassenpflug. — Hannover. Aus der Publication des Wahlgesetzes wird auf nahe Berufung der Stände geschlossen. — Baden. Freiburg: Rotteck von den Aerzten aufgegeben. — **Frankreich.** Vollständiger Text des Adreßentwurfs, dessen Hauptstellen von der Kammer, der Opposition und beinahe allen Journalen als zu gemäßigt und friedlich getadelt werden. Sensation der Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's. Verurtheilung Lammenais und des Herausgebers der Revue democratique. Die Adreßdiscussion von Soult und Thiers eröffnet. — **Kirchenstaat.** Rom: Abreise des Grafen Demidoff in Folge von Zwistigkeiten mit dem heil. Stuhl. Tod des Cardinalbischofs Falzacappa. — **Spanien.** Das Manifest Christinens an die Nation. Erwiederung der Regentschaft. Eine Bewegung der baskischen Provinzen gegen die Regierung von Madrid befürchtet. — **Großbritannien.** — **Türkei.** In St. Jean d'Acre über 2 Millionen Piaster erbeutet. Ibrahim bei Damaskus. Smith durch Jochmus ersetzt. Letzte Bedingungen für Mehemed Ali. Historische und politische Reflexionen des Oesterr. Beobachters über die Einnahme von St. Jean d'Acre. Bukarest: Vereitlung eines Complotts gegen das Leben des Fürsten und die Regierung. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 29. Nov. Thalbergs zweites Concert, das gestern im k. Odeon stattgefunden, steigerte den von Seite des hiesigen Publikums schon bei dem ersten Concerte kundgegebenen Enthusiasmus auf's Höchste. Sein Auftreten wurde jedesmal mit einem hier kaum erhörten Beifallssturme begleitet, welcher stärker, als es unsere Worte vermöchten, die Bewunderung aussprach, die man der bis ans Unbegreifliche und Unerklärbare grenzenden Meisterschaft seines Spiels zollte. Die Ouvertüre zu Egmont wurde von dem k. Orchester mit gewohnter Präcision ausgeführt, und gab dem Concertabende jene Basis von classischer Musik, die wir, selbst bei den Productionen der ausgezeichnetsten Virtuosen, niemals zu vermissen wünschen. Der Saal war überfüllt, und die Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften verherrlichte die glänzende Versammlung. — Ein längerer Kunstbericht aus München vom 25. Nov. in der „Allg. Zeit." theilt mit, daß vor Kurzem vierzehn große Fenster mit Malereien für eine Kirche in England bei der hiesigen Glasmalereianstalt bestellt wurden, und die k. Erzgießerei den Guß der 18 Fuß hohen Bildsäule des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen-Darmstadt, dann die Ausführung des Mozartdenkmals für Salzburg (beide bekanntlich nach Schwanthalers Entwurf) übernommen habe. Kurz vor seiner Abreise hat nach eben diesem Berichte Schwanthaler die Modellskizze zu dem Denkmal des ehemaligen kurbayerischen Staatskanzlers Frhr. v. Kreitmayr vollendet. Dieß Denkmal, in Erz gegossen, soll seine Stelle zwischen den Bäumen des Promenadeplatzes erhalten, und ihm gegenüber ein anderes (wahrscheinlich Westenrieders) zu stehen kommen. Der k. Hofmedailleur Voigt hat das Brustbild von Cornelius so eben in Wachs vollendet, um es behufs einer auf diesen Meister zu prägenden Münze in Stahl zu schneiden. In der Erzgießerei sieht man den Gipsguß der Bavaria vollendet; doch wird der Erzguß erst innerhalb 9 Jahren vollendet werden können. Das Standbild Jean Pauls soll schon bis zum 18. Nov. 1841 (dem Sterbetag des Dichters) in Baireuth enthüllt werden. Von den zwölf für den Thronsaal bestimmten wittelsbachischen Ahnenbildern sind sieben vollendet.

Oesterreich.

Wien, 18. November. Ein abgeschmacktes Gerücht war vor Kurzem in unserer Stadt, namentlich in den unteren Classen, allgemein verbreitet. Es hieß nämlich, daß seit einigen Tagen mehrere Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren verschwunden seyen. Die Zahl dieser geraubten Mädchen, welche, demselben widersinnigen Gerüchte zufolge, für den Harem des Großherrn bestimmt wären, wuchs bis auf zweiundzwanzig. Die Polizei wurde nunmehr aufmerksam, und es ergab sich, daß dieser angebliche Jungfrauenraub in dem Verschwinden Einer jungen Person bestehe, deren freiwilliger oder gezwungener Versteck bisher noch nicht entdeckt werden konnte. (Pr. St.-Z.)

Wien, 24. Novemb. Se. k. k. Majestät haben folgendes allerhöchstes Handschreiben dd. 21. Nov. d. J. an den obersten Justizpräsidenten, Grafen von Taaffe, zu erlassen geruht: „Lieber Graf Taaffe! Ich finde Mich in Gnaden bewogen, Sie zum Beweise Meines besonderen Vertrauens und in neuerlicher Anerkennung Ihrer Verdienste, zum Präsidenten der Hofcommission in Justizgesetzsachen zu ernennen, deren Leitung Sie sogleich zu übernehmen haben.

(Oesterr. Beob.)

Venedig. 9. Nov. Nach einer Bekanntmachung der k. k. Regierung ist die Ausfuhr der Pferde auch aus den italienischen Staaten Oesterreichs allgemein verboten.

(Gaz. di Ven.)

Preußen.

Berlin, 18. Nov. Wie man hört, ist der Befehl ergangen, für unsere Armee 50 Millionen Patronen anzufertigen. Von dem Gardecorps arbeiten täglich 1600 Mann (24 per Compagnie) daran. Außerdem herrscht in den Artilleriewerkstätten emsige Thätigkeit, so wie von den Handwerkern Schuhe und Monturen ꝛc. gefertigt werden.

(Schles. Z.)

Berlin, 23. Nov. Da die Anstellung des Geheimenraths Hassenpflug im preußischen Staatsdienst in öffentlichen Blättern auf sehr widersprechende Weise erwähnt worden, so dürfte es nicht uninteressant seyn, hier die königl. Cabinetsordre mitzutheilen, durch welche diese Anstellung erfolgt ist. Das Schreiben des Königs an den Geheimenrath Hassenpflug lautet folgendermaßen: „Im Anerkenntnisse Ihrer bewährten Gesinnungen und Geschäftsfähigkeit, wie Ihrer Meinem königl. Hause stets bewiesenen Anhänglichkeit, habe Ich Ihnen die erbetene Anstellung in Meinem Dienste gern bewilligt, Sie zum geheimen Obertribunalrath und vortragenden Rath bei dem geheimen Obertribunal ernannt, Ihnen auch das etatsmäßige Gehalt von 2000 Thlrn mit einer persönlichen Zulage von 1000 Thlrn. angewiesen, welche letztere sie so lange beziehen werden, bis Sie in eine höhere Besoldung einrücken können. Wegen der Zahlung dieses Diensteinkommens wird der Justizminister Mühler das Nöthige verfügen, auch Ihre Einführung bei dem geheimen Obertribunal veranlassen. Charlottenburg, den 20. Novbr. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 21. Nov. Aus der (am 18. d. M. geschehenen) Publication des neuen Wahlgesetzes will man von manchen Seiten schließen, daß die Berufung der Ständeversammlung für 1841 diesesmal ungewöhnlich früh erfolgen werde; es ist auch bereits davon die Rede, daß die Wahl der Schatzräthe nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Diese (vier ordentliche, wovon zwei adelig, und drei außerordentliche) werden bekanntlich von den sieben Provinziallandschaften gewählt, unter welchen das Loos zu bestimmen hat, welche Landschaften die ordentlichen und außerordentlichen, die adeligen und bürgerlichen zu wählen haben. Dieser und einige andere Umstände geben zu der Vermuthung Anlaß, daß die Proclamation, welche die Stände beruft, vielleicht schon in einigen Wochen erfolgen werde. Große Vorbereitungen wird es diesesmal zum Landtage wohl nicht bedürfen, da wesentlich die Billigung des Budgets der Hauptgegenstand desselben seyn wird; neue Gesetzentwürfe werden, so viel man weiß, eben nicht vorgelegt werden. (K. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 26. Nov. Rotteck ist wohl unrettbar verloren. Seit zwei Tagen ist er nur auf wenige Augenblicke zu sich gekommen. Seine Kräfte sind weg. Er ist 65 Jahre alt. Verflossene Nacht befürchtete man sein Ende. Die Aerzte haben ihn aufgegeben. (Schw. M.)

Frankreich.

*Paris, 24. Nov. Der Rest der durch die Nacht unterbrochenen telegraphischen Depesche aus Algier lautet: „Das Expeditionscorps des Marschalls ist zu Blidah am 11. eingerückt, nachdem es die Garnison von Miliana abgelöst und den Platz bis zum 1. Mai verproviantirt. Es hat alle Anlagen der Riga und der Hadschuten zerstört. Die Colonne wollte am 15. von Blidah nach Medeah aufbrechen, das bis zum 1. Mai verproviantirt werden wird." — Die „Gazette" versäumt nicht, die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's nach ihrer Weise auszubeuten, und meint, dieß Ereigniß und die Lectüre des Adreßentwurfs verändern die ganze Sachlage, und es offenbare sich immer auffallender die falsche Richtung der französischen Politik. Im Orient schreite die Theilung (?) voran; in Frankreich verwirkliche sich die Isolirung immer mehr. Die Folgen seyen unermeßlich. Der Thron des Sultans sey erschüttert (?), und die Integrität des osmanischen Reichs werde zerstört (?). Andrerseits sey die Regierung in Frankreich zu nachgiebig, erkläre nur einen Angriff auf Straßburg als casus belli, und zeige sich den Umständen nicht gewachsen. Die Existenz der französ. Nation sey bedroht (!), ihre Ehre angegriffen, ihr Einfluß vernichtet. Eine solche Lage sey unerträglich. Hr. Guizot gebe einen schimpflichen Frieden; Hr. Thiers den Krieg der Propaganda. Da man also von den Ministern nichts zu hoffen habe, bleibe nichts übrig, als die Berufung der Nation (Wahlreform, bekanntlich das ceterum censeo der Gazette de France). — Die Verlesung des Adreßentwurfs in der Deputirtenkammer gab, wie wir schon kurz angezeigt, zu sehr lebhaften Auftritten Anlaß. Bei den Worten: Wenn sein (Frankreichs) bedrohtes Gebiet .... hörte man Ausrufungen der Ueberraschung und langes Murren. Der Präsident suchte es zu beschwichtigen, indem er sagte: „Meine Herren, die Discussion wird nachfolgen. In diesem Augenblick sollen Sie sich jeder Unterbrechung enthalten." (Neues Murren.) „Ich wiederhole es; der Präsident hat jetzt eine Verpflichtung zu erfüllen, und die Ihrige ist es, ihn stillschweigend anzuhören. (Die Lectüre wieder aufnehmend.) Wenn seine verkannten Rechte, wenn sein bedrohtes Gebiet" (neue Unterbrechung und dieselbe Bewegung). Der Präsident setzte die Lectüre nur mit Mühe, theils von Lachen, theils Murren oft unterbrochen, fort. Der Adreßentwurf, den wir nun vollständig mittheilen, ist auf nachfolgende Weise abgefaßt: „Sire! Wir danken Ew. Maj. für die Einberufung der Kammern vor der gewöhnlichen Zeit ihres Zusammentritts. Es geziemt sich vornämlich in großen Verwicklungen, in solchen, bei welchen die Ehre und das Wohl der Völker betheiligt sind, daß ein constitutioneller König sich mit den Repräsentanten des Landes umgebe, ihnen die Lage der Verhältnisse auseinandersetze, ihren Rath einhole, ihre Mitwirkung in Anspruch nehme. Die Maaßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland im Einverständnisse mit der ottomannischen Pforte ergriffen haben, um die Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten zu regeln, regten unsere ganze Sorgfalt an. Frankreich kam in lebhafte Bewegung. Es folgte mit angelegentlichem Eifer allen Erscheinungsformen dieser großen Krise. Die Klugheit gebot Ew. Maj., sich auf alle Fälle durch Rüstungen und Vorsichtsmaßregeln zu verwahren. Außerordentliche Credite wurden eröffnet, um die Kosten zu decken. Wir würdigen die Beweggründe und die Verwendung. Bei diesem Stande der Dinge ist Ihnen, Sire, unsere Mitwirkung für einen ehrenvollen Frieden, wie für einen gerechten Krieg sicher. Ein Friede ohne Ehre würde niemals, weder von Frankreich, noch von seinem Könige, angenommen. Ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff, ohne Ursache und ohne Zweck, läge weder in unseren Sitten, noch in unseren Begriffen von Gesittung und Fortschritt. Also Frieden, wenn es möglich ist, ehrenvoller und sicherer Frieden, der das europäische Gleichgewicht gegen jeden Angriff wahre, dieß ist unser erster Wunsch. Wenn er aber durch den Gang der Ereignisse unter diesen Bedingungen unmöglich wäre, wenn Frankreichs Ehre es fordert, wenn seine Rechte mißkannt, sein Gebiet bedroht, seine Interessen ernstlich gefährdet werden, dann sprechen Sie, Sire, und auf Ihren Ruf werden die Franzosen wie Ein Mann sich erheben, das Land wird vor keinem Opfer zurückweichen, und die Mitwirkung der Nation ist Ihnen sicher. — Von ganzem Herzen wünschen wir die Wiederherstellung des Friedens in Spanien. Da wir bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung betheiligt sind, so würden wir es mit lebhaftem Bedauern sehen, wenn die Gesetzlosigkeit ein so

muthig im Namen der Freiheit unternommenes Werk gefährden sollte. Frankreich ruft Europa von Neuem die Rechte der so nachdrücklich in den Verträgen gewahrten polnischen Nationalität ins Gedächtniß. Die von Ew. Maj. erlassenen Befehle zu Absendung neuer Streitkräfte in die Gewässer von Buenos Ayres, damit sie endlich von der Regierung dieses Landes Genugthuung für unsere gerechten Beschwerden erlangen, hat unsere Zustimmung. Unsere Armeen in Afrika haben sich von Neuem durch glänzende Waffenthaten ausgezeichnet. Ihre Söhne, welche keine Gelegenheit verfehlen, um ihren Muth zu zeigen, theilten den Ruhm und die Gefahren dieser Expeditionen. Was wir von Ihrer Regierung, Sire, verlangen, ist, daß sie die allgemeine Leitung unserer Angelegenheiten in diesem Lande einer ernstlichen Prüfung unterwerfe, damit die Triumphe unserer Waffen nicht unfruchtbar werden, und ein glorreich errungener, so theuer erkaufter Besitz für Frankreich eine Grundlage der Kraft, nicht eine Ursache der Schwächung werde. Der Versuch von Boulogne war nicht blos unsinnig, sondern auch verbrecherisch. Gleich in seinem Anfang unterdrückt durch die Ergebenheit der Bürger, wurde er durch ein feierliches Urtheil verdammt. Die Gerechtigkeit hatte ihren freien Lauf, das gegen die Gesellschaft begangene Vergehen blieb nicht ohne Buße, und die Hoffnung der Parteien erfuhr von allen Seiten eine glänzende Täuschung. Wir werden mit Sorgfalt das Budgetgesetz prüfen. Es ist stets strenge Sparsamkeit nothwendig, weil die Staaten im Falle sind, unerwartete Lasten zu tragen. Zu anderen Zeiten hatte die Kammer, da es ihr unmöglich war, die auf das Land drückenden unerwarteten Lasten zu vermindern, wenigstens die Bewahrung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben empfohlen. Weil in Wirklichkeit dieses Gleichgewicht gebrochen wurde, so werden wir auf Mittel sinnen, um es wieder herzustellen und zu erhalten. Die anderen Gesetze, die uns vorgelegt werden sollen, werden von unserer Seite der Gegenstand reiflicher Erwägung seyn. Schon jetzt wünschen wir uns Glück dazu, daß wir der Forderung Ew. Maj., unseren der Geißel der Ueberschwemmungen ausgesetzten Departements zu Hülfe kommen, durch einstimmige Bewilligung begegnen konnten. Eintracht unter den großen Staatsgewalten ist, wir wissen es, das sicherste Unterpfand des öffentlichen Friedens. Erhaltung der Ordnung im Innern durch die kräftige, beharrliche Wirksamkeit der Regierung ist die erste Grundlage der Stärke nach Außen. Wir drücken Frankreichs Wunsch aus, wenn wir sagen, daß es mit Festigkeit beide will. Vertrauen Sie auf Ihren Stern, Sire, wie wir vertrauen auf die Dauer Ihrer Dynastie! Ein neuer Sprößling ist Ihnen geboren, und die Vorsehung, welche vor Kurzem erst mit ihrem Schilde Sie deckte, wird auch fortwährend Frankreich schützen und vor den Uebeln der Gesetzlosigkeit bewahren. Wachen Sie darüber, Sire, daß Ihr Thron stets von einsichtsvollen, treuen Rathgebern umgeben werde. Sie, denen Ihre Gewalt anvertraut ist, sind verantwortlich für die Ausübung derselben. Durchaus auf ihnen ruht die Bürgschaft Ihrer persönlichen Unverletzlichkeit. Mögen sie nach Ihrem Wunsche sich bemühen, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste zu übertragen! Möge die Rechtschaffenheit geehrt, die Religion geachtet werden! Verleihen wir Kraft der Sittlichkeit und den Gesetzen! Man hat zu sehr den Menschen die ausschließliche Pflege ihrer materiellen Interessen anempfohlen; beleben wir von Neuem in den Herzen die uneigennützige Vaterlandsliebe, welche zu großer Selbstverläugnung anfeuert und edle Opfer gebietet. Ehre und Vaterland! Hierin liegt der Keim der Bürgertugenden, welche die Kraft der Völker und die Dauer der Staaten begründen." — Die Aufregung, die während der Adreßverlesung herrschte, erklärt sich besonders dadurch, daß noch vor dem Beginn derselben die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre den Deputirten mitgetheilt worden war. Von den während der Verlesung gemachten Bemerkungen der Mitglieder der Linken tragen wir noch einige, wie sie das „Journal des Debats" wiedergibt, nach, da sie für die Stimmung der Opposition sehr bezeichnend sind. Bei den Worten: Wenn Frankreichs Gebiet bedroht ist — erscholl eine Stimme der äußersten Linken: „Was soll dieß heißen? Ihr erwartet also als casus belli, daß die Kosaken an unsrer Grenze angelangt seyen?" Eine andre Stimme: „Dieß ist das System der Furcht!" Andere Mitglieder der Linken, da der Präsident zum Schweigen mahnt: „Wir können diese Erklärung des Friedens „um jeden Preis" nicht kaltblütig anhören." Eine andre Stimme: „Dieß ist der Friede partout und toujours." (Heftiges Murren.) Da der Präsident auf die kommende Discussion verweist, sagt Hr. Tascherau: „Es gibt Gesinnungen, gegen die man nie früh genug protestiren kann." Der Präsident mahnt wiederum zum Schweigen. Eine Stimme zur Linken: „So lesen Sie denn die kriegerische Phrase noch einmal." (Langer Lärm.) Der Präsident (lesend) Friede also, wenn es möglich ist.... Stimme zur Linken: „Um diesen Preis wird er immer möglich seyn!" Der Präsident liest fort; da er wieder zu den Worten: „wenn sein Gebiet bedroht ist" kommt, hört man lärmende Ausrufungen; darunter folgende: „Kaltblütig hört ihr also die Einnahme von St. Jean d'Acre! — Und vielleicht das Bombardement von Alexandrien! — Es wäre Feigheit, so leicht zu resigniren!" — Präsident fährt weiter: „Wenn seine ernstlich gefährdeten Interessen es fordern." — Zur Linken: „Was versteht man unter ernstlich gefährdet?" Der Präsident: „Sprechen Sie dann, Sire, und die Franzosen werden sich wie Ein Mann erheben." (Gelächter und Flüstern zur Linken.) Eine Stimme: „Mittlerweile wird die „Marseillaise" als aufrührerisch proscribirt." Der Präsident: „Der Beistand der Nation ist Ihnen gesichert. (Lebhafte Beistimmung.) Bei dem Paragraph über Polen mehrere Stimmen zur Linken lachend: „Es ist unnütz; aufgewärmte Phrasen!" Ein Mitglied: „Warum legt ihr nicht auch für die ägyptische Nationalität Protest ein? (Man lacht). Bei den Worten über Algier, wo es heißt: „diese Besitzung möge für Frankreich eine Grundlage der Stärke, nicht eine Ursache der Schwächung seyn," ruft ein Mitglied zur Linken: „Man hat die beschränkte Occupation im Sinne!" Der Präsident im Verlauf der Lektüre: „Vertrauen Sie mit Zuversicht auf Ihren Stern, Sire.... (Ironisches Lachen zur Linken.) Mitglieder zur Linken: „Das ist eine Erneuerung des Sterns Napoleons. (Geräusch.) Der Präsident: „Möge die Rechtschaffenheit geehrt, die Religion geachtet werden!" (Heftiges Murren der Linken.) Mitglieder des Centrums: „Sehr gut!" Mehrere Stimmen: „Warum hier von Religion sprechen? Will man die Staatsreligion wiederherstellen?" Der Präsident: „Man hat den Menschen zu sehr den ausschließenden Cultus ihrer materiellen Interessen empfohlen." (Reclamationen der Linken.) Eine Stimme: „Wer hat denn diesen Cultus des Egoismus gepredigt?" Die Schlußworte: „Ehre und Vaterland u. s. f." wurden mit zahlreichem: „Sehr gut!" begleitet. — Das „Journal des Debats" äußert in einem leitenden Artikel seinen Unwillen über diese Scenen des „Scandals" und der „Gewaltthätigkeit", durch welche die Linke die Majorität einzuschüchtern versuche, und ihren Zorn an Hrn. Dupin auslasse, dessen Rednertalent und strengrechtliche Gesinnung sie fürchte. — Bemerkenswerth ist es, daß unter allen Pariserjournalen das Journal

des Debats das einzige ist, das die Adresse lobt. Die übrigen alle tadeln sie mit kaum zu erwartender Heftigkeit. Die Vorwürfe gehen alle dahin, daß die Adresse sich zu deutlich für den Frieden ausspreche, daß sie nicht erkläre, die Ehre Frankreichs sey beleidigt worden und man habe Frankreich bei der orientalischen Frage mit Verachtung behandelt. — Die Fonds sind in Folge dieser üblen Aufnahme der Adresse gesunken. 3 Proz. 79, 35. — Ueber die Richtigkeit der Nachricht der Einnahme von St. d'Acre äußert das „Journal des Debats" noch einige (sehr überflüssige) Zweifel, und wundert sich, daß Ibrahim den Verbündeten immer nur kleinere Corps von 12 bis 15,000 Mann, und durchaus keine Artillerie in den bisherigen Affairen entgegengesetzt habe. Den Oppositionsblättern gibt, wie sich denken läßt, dieß Ereigniß neuen Stoff, die Regierung anzuklagen, daß sie ihren Alliirten, (den Pascha) ohne Hilfe gelassen und dem Untergange preisgegeben habe. — Lammenais Prozeß wegen seiner Brochüre „Das Land und die Regierung", in der er zum Haß und zur Verachtung letzterer aufreizte, wurde gestern vor den Assisen verhandelt. Der Autor und der Verbreiter des Werks Hr. Pagnerre wurden beide zu zweijährigem Gefängniß, einer Geldstrafe von 5000 Fr. und den Kosten verurtheilt. Das Werk sollte vernichtet und das Urtheil publicirt werden. — Königin Christine soll ein beträchtliches Vermögen, besonders Diamanten von unermeßlichem Werthe mit nach Frankreich gebracht haben. — Die Liste der eingeschriebenen Redner über den Adreßentwurf ist: Für: Hr. de Carné. Gegen: Die HH. Pieron de Tocqueville, Ducos, Coralli, v. Valmy, Auguis, Bechard, Larabit, Saubat, Gustave de Beaumont, Durand de Romorantin, Joly, Glais-Bizoin, Isambert, Couturier. — Hr. Desessart, Herausgeber der Revue démocratique, ward am 24. Nov. von dem Assissenhofe der Seine zu fünfjähriger Haft und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

* Paris, 25. Nov. Der Zudrang in die Sitzung der Deputirtenkammer war heute, wie sich erwarten ließ, außerordentlich groß. Der Conseilpräsident Marschall Soult bestieg zuerst die Rednerbühne, indem er in Bezug auf die orientalische Frage erklärte, daß Frankreich bereit seyn würde, einen nothwendigen Krieg zu führen, aber einen ehrenvollen Frieden vorziebe. (Beifall.) Alle Unterhandlungen des Cabinets vom 12. Mai hätten nur bezweckt, die Gefahr einer Occupation Konstantinopels zu entfernen. Frankreich hätte sich nicht isoliren, sondern den ihm gemachten Vorschlägen beitreten sollen. Es sey nicht insultirt worden, und daher rathe er zum Frieden. (Beifall). Nach ihm bestieg Hr. Thiers die Bühne und vertheidigte seine frühere Handlungsweise. Er behauptete, Frankreich sey von den Mächten nicht offen und loyal behandelt worden, und England habe Alles gethan, einen Vergleich zwischen dem Sultan und dem Pascha zu hintertreiben. Er (Thiers) habe zwar einen solchen Vergleich nicht versucht, hätte ihn aber auch nicht hindern wollen, da er die natürlichste Lösung der Sache gewesen wäre. Seine Rede wurde oft von dem Murren der Kammer unterbrochen. — Ihre Maj. die Königin Christine empfing gestern im Palais-royal das ganze diplomatische Corps, das ihr von Hrn. Guizot, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt ward.

* Paris, 26. Nov. Hr. Thiers sprach gestern über drei Stunden lang ohne Unterbrechung, um seine Schritte in der orientalischen Frage zu rechtfertigen. Da er zuletzt auch die Stelle der Adresse über Bedrohung des französischen Gebiets angriff, nahm Hr. Dupin das Wort, und protestirte gegen die Deutung, die man einigen Worten der Adresse gegeben. Dann erklärte sich Hr. Guizot gegen die Behauptung des Hrn. Thiers, daß er den Frieden beabsichtigt habe; sein Plan sey vielmehr der Krieg gewesen. Die Unterbrechungen und der Lärm waren aber, als Hr. Guizot sprach, so häufig, daß der Präsident die Ruhe kaum erhalten konnte. Nach 6 Uhr vertagte sich die Kammer. Hr. Guizot, der heute nur Weniges gesprochen, wird morgen eine ausführliche Darstellung der bisherigen Unterhandlungen geben. — Die Regierung hat neuerdings durch telegraphische Depeschen genauere Nachrichten über die Einnahme von St. Jean d'Acre erhalten.

Kirchenstaat.

Rom, 19. Nov. Gestern wurde der Jahrestag der Einweihung von St. Peter in dieser Basilika durch einen solennen Gottesdienst gefeiert, dem der heilige Vater anwohnte. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalbischof Johann Franz Falzacappa, geboren in Corneto am 7. April 1767, Bischof von Porto, S. Rufina und Civitavecchia, Unterdecan des Cardinalcollegiums, Präfect der Segnatura der Justiz, Präses des Census ꝛc. — Die eingetretenen, höchst unangenehmen Beziehungen des Grafen Anatole Demidoff zum heiligen Stuhl bilden jetzt das Hauptgespräch aller Salons. Das Staatssecretariat hat Veranlassung genommen, zwei Circulare über diese Angelegenheit, unter Beifügung einer authentischen Erklärung des Erzbischofs von Florenz und einer zweiten des russischen Gesandtschaftsagenten L. Bescovali, an sämmtliche hiesige Diplomaten zu übersenden, woraus hervorgeht, daß der Fürst am 19. Okt. d. J. bei dem Erzbischof einen feierlichen Eid geleistet hat, die aus seiner mit der Prinzessin Mathilde einzugehenden Ehe entsprossenden Kinder in der katholischen Religion erziehen lassen zu wollen. Die Erklärung des Agenten Bescovali vom 9. Nov. lautet dahin, daß er für die erhaltene päpstl. Dispens nicht mehr als sechszehn und einen halben Paul (ungefähr zehn Franken) bezahlt habe. Bekanntlich ist die Ehe nun auch nach griechischem Ritus von dem von hier nach Florenz beschiedenen russischen Gesandtschaftsgeistlichen eingesegnet worden, und man behauptet allgemein, daß hiebei auch das Versprechen geleistet worden sey, die Kinder in der griechischen Kirche erziehen zu lassen. Inwieweit die Wahrheit dieses Gerüchts begründet ist, lassen wir unentschieden. In Folge dieses Conflicts hat der Fürst sich übrigens veranlaßt sehen müssen, sowohl Rom als das päpstliche Gebiet heute zu verlassen. — Emir Beschir, der jetzt zu Malta in der Quarantäne sich befindet, wird mit seinem ganzen Gefolge am 29. d. hier erwartet. — Vom 20. Das Maaß des Unglücks der Familie Borghese scheint noch nicht voll zu seyn: der junge Fürst, vor drei Wochen noch einer der glücklichsten Ehemänner, Vater von vier gesunden Kindern, verlor in dieser Zeit seine liebenswürdige Gattin und zwei Kinder, und gestern gegen Abend schied der jüngste und letzte Sohn, der ihm aus dieser Ehe übrig geblieben. (A. Z.)

Spanien.

* Das erwähnte Manifest der Königin Christine ist von Marseille vom 8. Nov. datirt. Sie sagt in der Einleitung, auf fremdem Boden angelangt, sey ihr erster Herzensdrang gewesen, als einzigen Trost in ihrem Unglück ihre Gefühle Gott und den Spaniern, ihrem Vater und ihren Kindern auszudrücken. Sie erzählt dann, wie noch vor dem Tode ihres erlauchten Gemahls, der mit sterbender Hand das Staatsruder in ihre Hände niedergelegt habe, auf ihre Stimme die Universitäten geöffnet worden, veraltete Mißbräuche verschwunden seyen, nützliche und wohlüberlegte Reformen begonnen, und wie die auf fremden Gebieten umherirrenden

Verbannten ihren Herd wieder gefunden hätten. Sie bemerkt dann, wie sie nach dem Tode ihres Gemahls unter Berathung des Regentschaftsconseils aus freiem Antrieb die Proceres der Nation und die Procuradores des Königreichs berufen und das k. Statut octroirt habe. Wenn andere dieses Statut mit Füßen getreten, so mögen sie es vor Gott verantworten. Dann fährt sie in der Schilderung der neuesten Ereignisse fort: „Nachdem die Constitution von 1837 von mir angenommen und beschworen worden war, habe ich, um sie nicht zu verletzen, das letzte und größte aller Opfer gebracht. Ich legte das Scepter nieder, und mußte meine Töchter verlassen.... Bedient von verantwortlichen Ministern, welche den Beistand der Cortes hatten, nahm ich ihre von dem Aufstande zu Barcelona gebieterisch verlangte Demission an. Von nun an begann eine Crisis, welche erst in der zu Valencia von mir unterzeichneten Verzichtleistung ihr Ende erreichte. Während dieser beweinenswerthen Periode hatte sich die Municipalität von Madrid in Rebellion gegen meine Autorität erhoben, und die Municipalitäten anderer ansehnlicher Städte waren ihrem Beispiele gefolgt. Die Empörer forderten, ich sollte das Verfahren von Ministern verdammen, welche treu mir gedient hatten; ich sollte die Rebellion als rechtmäßig anerkennen, das von den Cortes angenommene und von mir sanctionirte Ayuntamientogesetz annulliren oder wenigstens suspendiren, und die Einheit der Regentschaft in Frage stellen. Ich konnte die erste dieser Bedingnisse nicht annehmen, ohne mich in meinen Augen herabzusetzen; der zweiten konnte ich nicht beitreten, ohne das Recht der Gewalt anzuerkennen — ein Recht, das weder die göttlichen noch die menschlichen Gesetze anerkennen, so wie es mit allen Constitutionen unvereinbar ist; ich konnte die dritte Bedingniß nicht annehmen, ohne die Constitution zu übertreten, welche Gesetz alles Dasjenige nennt, was die Cortes annehmen, und was das Staatsoberhaupt sanctionirt, und welche ein bereits sanctionirtes Gesetz außerhalb dem Gebiete der königl. Autorität stellt; ich konnte die vierte Bedingniß nicht annehmen, ohne meine Schande anzunehmen, ohne mich selbst zu verurtheilen, und ohne die Gewalt zu entnerven, welche der König mir vermacht hatte, welche seitdem die constituirenden Cortes bestätigten, und die von mir als ein geheiligtes Unterpfand bewahrt wurde, das nicht den Händen der Factionisten zu überliefern ich geschworen hatte." Das Document schließt mit der Hinweisung auf die Beleidigungen und Verfolgungen, die der Widerstand, den sie gegen die ihr gemachten ungerechten Zumuthungen leistete, ihr zuzog. Sie hätte zwar den Bürgerkrieg entflammen können, doch es nicht gewollt. Da sie endlich gesehen, daß „ihr Scepter ein unnützes Reis, ihr Diadem eine Dornenkrone geworden", habe sie dem Thron entsagt, um frei zu athmen — „ein unglückliches Opfer, aber mit offner Stirne und ohne Gewissensbisse." Sie habe nun ihre letzte Pflicht erfüllt, und verlange nichts mehr, als daß die Spanier ihre Töchter lieben und ihr Andenken in Ehren halten mögen. — Man wird bemerken, daß in diesem Documente nicht die leiseste Anspielung auf die Anstrengungen Carl's V., den Thron zu erobern, gemacht wird. Auch die Gewaltthätigkeiten von la Granja werden mit Stillschweigen übergangen. Dagegen wird das k. Statut als ein dem öffentlichen Wohle geweihter Act dargestellt, und die letzten Ereignisse von Barcelona, Madrid und Valencia als revolutionär geschildert. Es ließ sich erwarten, daß dieß Manifest zu Madrid große Sensation hervorbrachte. Die Regentschaft hielt sogleich eine außerordentliche Sitzung und beschloß erst nach langer Berathung es mitzutheilen. Zu gleicher Zeit wurde aber auch in der Madrider Zeitung eine Erwiederung der Regentschaft bekannt gemacht, die sich bemüht, einige der von Christinen angeführten Behauptungen zu entkräften. Insbesondere läugnet sie, daß man jemals die Regentin aufgefordert habe, das Benehmen ihrer früheren Minister öffentlich zu mißbilligen; sondern man schlug ihr nur vor, ein Manifest an die Nation zu erlassen, in dem die gewissenhafte Aufrechthaltung der Constitution versprochen würde. Auch sey Ihre Maj. nie genöthigt worden, die Insurrection für legal zu erklären. Man habe ihr nur vorgestellt, vollendeten Thatsachen ihre Zustimmung zu geben, und die Beschlüsse der Junta zu ratificiren, insofern sie nicht den Grundsätzen der Gerechtigkeit widersprachen. Spanien bedaure den Verlust der erlauchten Fürstin, der es viel verdankte, und von der noch mehr erwarten konnte, wenn sie nicht von einer Partei sich hätte umstricken lassen. Die Erwiederung, die vom 15. Nov. datirt ist, schließt mit der Versicherung, daß man die Constitution und die Ordnung erhalten werde; 200,000 Veteranen und 500,000 Nationalgardisten seyen bereit, sie zu vertheidigen. — Die Journale commentiren beide Manifeste weitläufig. Die Madrider Zeitung, das Organ der Regentschaft, greift das letztere an und critisirt das erstere besonders mit Hinblick auf französischen Einfluß, der diesem aus Marseille datirten Document nicht fremd sey. Der „Correo Nacional" hebt dagegen den milden und edlen Ton der Proclamation der Regentin hervor, der auch in der That zu allen Herzen drang. Der Herzog de la Victoria verdoppelt seine zarten Aufmerksamkeiten für die junge Königin. Um sie zu zerstreuen, führt man sie oft zu den Vorstellungen im Cirkus, wo man General Espartero in Uniform oft neben ihr stehen und mit väterlicher Freundlichkeit ihren Shawl oder Hut zurecht legen sieht. — Man glaubt, Espartero werde sich in seiner jetzigen Stellung nicht halten können, und es werde nächstens in den baskischen Provinzen eine Bewegung gegen ihn und die Regierung von Madrid ausbrechen. Er scheint die von den Cortes bestätigten Fueros dieser Provinzen antasten zu wollen, indem er dort ein Heer von beinahe 50,000 Mann versammelt, wovon 30,000 bereits angelangt sind und 18,000 noch erwartet werden. Nach Inhalt der Fueros darf der König nur die festen Plätze besetzen. Wenn die Königin Christine diese Disposition der Basken benützen will, könnte sie sich mit größerer Macht als bisher an die Spitze der Regierung stellen.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Am Sonntag Morgens erschien folgendes Bulletin: „Buckinghampalast, 22. Nov. Vormittags 10 Uhr. Ihre Maj. und die kleine Prinzessin befinden sich in jeder Hinsicht wohl. (Unterz.) Die Aerzte J. Clark, R. Ferguson, C. Locock und der Accoucheur Blagden." Das Bulletin vom 23. Morgens ist diesem gleichlautend. Während der Geburt befanden sich, außer dem ärztlichen Personal, Ihre königl. Hoheiten Prinz Albert und die Herzogin von Kent im Zimmer der Königin. — Wie man allgemein vermuthet, wird die Prinzessin die Namen ihrer erlauchten Mutter: „Alexandrina Victoria" beigelegt erhalten. — Am 20. Nov. scheiterte das Dampfboot City of Bristol an der Küste von Wales; mit ihm gingen 35 Personen und die Ladung, aus 200 Schweinen bestehend, zu Grunde. Blos Einer der Passagiere rettete sich, ein Schweintreiber, der sich an ein Schwein anklammerte und mit ihm ans Ufer schwamm.

Türkey.

Konstantinopel, 10. Nov. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die unruhige See keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die türkischen Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem todten Meere vordringen. — Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum letztenmal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen. (A. Z.)

Konstantinopel, 11. Nov. Die für die Pforte so erfreuliche Nachricht von der Einnahme der wichtigen Festung Saint Jean d'Acre ist gleich am Tage ihres Eintreffens zu Konstantinopel in einem Supplement zur türkischen Staatszeitung vom 17. Ramasan 1256 (11. Nov. 1840) bekannt gemacht worden. Die Berichte aus Konstantinopel vom 11. Nov. fügen dieser officiellen Mittheilung noch bei: „In Saint Jean d'Acre fand man 550 Stück Geschütz, eine ungeheure Menge Munition und Waffen, 65,000 Centner Pulver und 5000 Beutel (2,500,000 türkische Piaster) in baarem Gelde, so wie eine bedeutende Quantität Mundvorrath vor. — Berichte aus Beirut vom 6. d. M. melden, daß der Häuptling der Metualis von Homs, Emir Mohammed Harfusch mit 150 Reitern aus Damaskus entflohen und in erstgenannter Stadt angekommen war. Seinen Angaben zufolge hatte Ibrahim Pascha die Trümmer seiner Armee im Lager von Malaka und zu Damaskus gesammelt. Seine Truppen, deren Gesammtzahl auf 15 bis 18,000 Mann angegeben wird, waren jedoch so demoralisirt, daß er unmöglich daran denken konnte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Dagegen trachtete er durch die empörendsten Grausamkeiten den Gebirgsbewohnern Schrecken einzujagen, indem er z. B. einen Preis auf den Kopf jedes einzelnen setzen und die Eingebrachten sofort enthaupten ließ." — Der zum Grade eines Generals erhobene königlich großbritannische Oberst, Sir Charles Smith, ist wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes, nach England zurückgerufen und die Leitung der militärischen Operationen in Syrien dem General Jochmus übertragen worden. (Oest. B.)

Endlich ist es auch gelungen, das bayerische Bier nach Konstantinopel zu verpflanzen. Ein Unteroffizier, ehemals in bayerischen Diensten, hat seinen tapferen Degen mit der höflichen Wirthsschürze vertauscht, und in der Residenz des Sultans eine „bayerische Bierhalle" etablirt. Zum Schilde hat er sich nicht den König Gambrinus, sondern als ächter Patriot, den Otto von Wittelsbach erwählt.

Der „Oesterreichische Beobachter" knüpft folgende Reflexionen an die Nachricht der Einnahme von Saint Jean d'Acre: „Akka, Saint Jean d'Acre, früherhin Ptolomais genannt, Stadt, Hafen und Festung an der syrischen Küste, hat durch mehrere Kriegsthaten aus der älteren und neueren Zeit jene öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, welche es durch seine Lage und Wichtigkeit verdient. Sitz des Paschaliks gleichen Namens, das 231 Quadratmeilen groß, 420,000 Einwohner zählt, hat die Stadt selbst 16,000 Einwohner und ist der Stapelplatz für die syrische Baumwolle, welche aus dem Hafen ausgeführt wird. Letzterer war zu der Zeit, in welcher aus dem Streite zwischen Abendland und dem Orient die Levante hervorging, ein Hauptlandungsplatz der Kreuzfahrer, nach dem Fall von Jerusalem aber der Sitz der Ritter vom Spital zum heiligen Johannes. Als die Eroberung von Jerusalem 1187 durch Saladin das Zerwürfniß der Christenheit zum Schweigen gebracht und diese sich 1189 zu dem dritten Kreuzzug erhoben hatte, erschienen zuletzt Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England im Jahre 1191 in Syrien, bei Saint Jean d'Acre ans Land steigend. Diese Festung, schon seit beinahe zwei Jahren belagert, sollte eben ernstlich angegriffen werden, als der am 13. April angekommene König Philipp seines bisherigen Feindes und jetzigen Waffenbruders Richard Ankunft zu erwarten erzwang. Richard langte am 8. Juni im Lager an. Am folgenden 13. Juli ward Saint Jean d'Acre erstürmt. Der Herzog von Oesterreich und Steiermark, Leopold VI., der Tugendhafte genannt, seit dem Tode des Kaisers Friedrich I. Oberbefehlshaber der Deutschen im Heere, erstieg mit den Seinigen zuerst die Mauern der Stadt, und pflanzte auf einem der eroberten Thürme sein Banner auf. König Richard, später dort angekommen, ließ dasselbe herabreißen, und an dessen Stelle das seinige wehen. Herzog Leopold, in sein Lager zurückgekehrt, befahl statt des Banners seinen von Blut getränkten und nur unter der Leibbinde weiß gebliebenen Wappenrock aufzuziehen; dessen Farben, weiß und roth, seither jene Oesterreichs sind. Sie haben in allen Kämpfen für die Erhaltung des Rechts und der Civilisation geweht, deren Schlachtfelder von da an in andere Gegenden versetzt wurden. Djezzer Pascha, der am Ende des vorigen und am Anfange des jetzigen Jahrhunderts das seinem Vater verliehene Paschalik mit großer Grausamkeit und Strenge verwaltete, verschönerte Saint Jean d'Acre mit Prachtgebäuden und befestigte es nothdürftig. Diese Festung, von den Franzosen unter General Bonaparte 1799 angegriffen, ward der Wendepunkt seines Siegeszugs in der Levante, und verschloß seinen weltstürmenden Plänen den Orient. Am 18. März erschien er vor Saint Jean d'Acre. Djezzer Pascha, unterstützt von englischen Schiffen unter Sir Sidney Smith, setzte ihm eine unerwartete Gegenwehr entgegen. 18 Tage nach der Eröffnung der Laufgräben, nach einem ungeheuern Verlust an Menschen, blieb seinem Unmuth nichts übrig, als den Rest der Munition der Armee durch ein unnützes Bombardement zu verbrauchen, welchem alle Bauten Djezzer Pascha's erlagen. 61 Tage nach der Berennung des Platzes traten die Franzosen, von der Pest durch die Wüste begleitet, von den Engländern längst der Küste beschossen, den Rückzug nach Aegypten an. Von dieser Zeit an bis 1832 war Saint Jean d'Acre der beschränkte Schauplatz der Zwangsherrschaft eines unabhängigen Pascha's. In jenem Jahre tritt es von Neuem in das Gesichtsfeld der europäischen Politik. Nach einer achtmonatlichen Belagerung mit einer zahlreichen Armee, man sagt von 40,000 Mann, bemeisterte sich Mehemed Ali der Schöpfung und der Veste Djezzer Pascha's. Im Besitz dieses Schlüssels des türkischen Reichs in Asien gegen Aegypten, erschien auf dem Gebiete der Politik das Phantom eines arabisch-ägyptischen Reiches, welches das osmannische erkräftigen oder ersetzen sollte, aber in der That das letztere an den Rand des Verderbens brachte und zum Spielball aller weitaussehenden politischen Machinationen herabwürdigte. Das Vorrücken Ibrahims nach Kutahia führte russische Truppen nach Scutari und fixirte die Flotte der beiden Seemächte an den Dardanellen. Dieser gewaltsamen gefahrdrohenden Stellung ein

Ende zu machen, erfolgte ein Verständniß zwischen der Pforte und den europäischen Mächten. Der Tractat von London vom 15. Juli bezeichnete die Gränzen, innerhalb deren die Existenz des Friede wollenden Pascha's mit jener des türkischen Reiches verträglich schien. Die Bedingungen des Großherrn, Aegypten erblich, Saint Jean d'Acre lebenslang, unterstützt von den Agenten der Mächte, wurden von Mehemed Ali verworfen, dessen Armee Konstantinopel noch immer bedrohte, wie man in Frankreich wähnte, und der selbst so viel von dieser Macht hoffte, als sie von ihm zu befürchten schien. Die englisch-ottomannische Flotte mit 5000 Mann türkischer Landtruppen an Bord, erschien am 10. September an der syrischen Küste. Ein Monat, Tag für Tag von der Landung bei Dschunieh bis zur Einnahme von Beirut genügte, um das Blendwerk der ägyptischen Macht zu zerstören, und die Bevölkerung des syrischen Gebirgslandes von der ägyptischen Zwangsherrschaft zu befreien. Am 3. Nov. 1840 ward Saint Jean d'Acre von der verbündeten türkisch-englisch-österreichischen Flotte angegriffen. Der mit abendländischer Intelligenz und Mitteln befestigte Schlüssel Asiens in der Hand Mehemed Ali's, den Hunderte von Kanonen vertheidigten, erlag einer dreistündigen Beschießung. Einer schwachen Abtheilung österreichischer Marinesoldaten, den Erzherzog Friedrich, Sohn des berühmten Feldherrn aus den zwanzigjährigen Revolutionskriegen, an der Spitze, war es vom Schicksal vergönnt, zuerst in den Ringmauern der Stadt einzudringen, das Castell zu ersteigen, und dort die Fahne des Großherrn und neben ihr die Banner Oesterreichs und Englands aufzupflanzen, welche der ganzen Flotte bei Sonnen-Aufgang am 4. die Einnahme der Festung zeigten, und sogleich von ihr mit friedlichem Feuer begrüßt wurden.

Briefe aus Bukarest vom 30. Okt. melden: „Unsere Polizei, seit einiger Zeit auf der Spur eines Complotts, welches die Ermordung des Fürsten, so wie einiger hohen Staatsbeamten, und den Umsturz der Regierung in diesem Fürstenthume zum Zwecke hatte, hat die Rädelsführer dieser propagandistischen Verschwörung, die auch auf dem Lande das Volk aufzuwiegeln suchten, zu gehöriger Zeit ergriffen. Die Haupturheber dieses Complotts, die sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befinden, sind ein gewisser Mitika Philippesko, ein mißvergnügter Bojar, drei untergeordnete Beamte des Finanzdepartements, ein seit mehreren Jahren aus dem Dienst entlassener wallachischer Offizier, und ungefähr ein Dutzend Proselyten, die dem niedrigeren Districtsadel angehören. Die bei den Verhafteten vorgefundenen Papiere beschränken sich auf einige aufrührerische Proclamationen und auf Uebersetzung einiger gegen die Regierung feindseligen Artikel, die ein gewisser Collon, abgesetzter Beamter des französischen Consulats in Bukarest, von Zeit zu Zeit im National bekannt machen ließ; die in jenen Proclamationen und Artikeln herrschende Sprache war dem Volke, da sie keinen Anhaltspunkt in den Handlungen der Regierung hatte, durchaus fremd, und konnte daher nur bei der verworfensten Classe in der Wallachei Anklang finden." (Oest. B.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Nov. Consols 90.

Paris, 26. Nov. 5 pCt. 112 Fr. 10 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Frankfurt, 27. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{7}{8}$; Bankakt. G. 2064; Integr. G. $49\frac{1}{2}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $24\frac{1}{2}$.

Wien, 26. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{1}{4}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 1. Dez.: »Das Kasernenzimmer«, Lustspiel nach dem Englischen von Meck. Hierauf: (Neu einstudirt:) »Der Dorfbarbier«, komisches Singspiel von Schenk.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Nov. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Frhr. v. Gayling von Karlsruhe; Rieter, Kfm. von Winterthur; Obermaier, Banquier von Augsburg. (Schw. Adler.) HH. Andoe, Rentier aus Irland; Stein, Kfm. von Merseburg; Fiack, Kfm. von Freyburg; Forster, Kfm. von Nonnenhorn; Jaspel, Privatier von Passau; Ulrich, Privatier von Braunau; Baron v. Sulzer-Wart, k. b. Kammerjunker von Winterthur. (Stachusgarten.) HH. Einsele, k. Advokat von Freising; Dr. Pfeilsticker, pract. Arzt von Balingen; Keller, Buchhändler von Chur; Künzel, Kfm. von Heilbron.

Gestorbene in München.

Den 25. Nov.: A. Rosspal, Privatiersfrau, 62 J. alt. Den 26.: W. Winzer, b. Schneidersfrau, 36 J. alt; F. D. Ehrenbeck, Bataillonstambourstochter von Augsburg, 21 J. alt; M. Hamerl, b. Bäcker, 30 J. alt. Den 27: M. Mader, Taglöhnerswittwe von der Au, 78 J. alt; S. Halter, chem. Barbierersfrau, 64 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 28. November 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1694	1484	210	14	37	—	8	—	—
Korn	646	541	105	9	30	—	—	—	—
Gerste	3749	3038	711	8	25	—	10	—	—
Haber	1869	1814	55	4	51	—	2	—	—

Bekanntmachungen.

698. (3a)

Pfandauslösung und Versteigerung.

Dienstag den 22. Dezember d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate November 1839 und zwar von den Nummern 9090 bis 17144.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Burraustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Dezember öffentliche Versteigerung.

München, den 30. November 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

693. (3b) **Amortisations-Edict.**

Dem Magistrate und der Kirchenverwaltung Neukirchen bei heil. Blut b. G. sind für die Armenhaus- und Pfarrkirchen-Stiftung mehrere ältere Schuldurkunden über beim Staate aufliegende Kapitalien zu Verlurste gegangen.

Auf Ansuchen des gedachten Magistrates und der Kirchenverwaltung werden hiemit die unbekannten Besitzer der im nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Urkunden aufgefordert,

binnen sechs Monaten a dato

dieselben hierorts vorzulegen, und ihre Eigenthumsansprüche hierauf nachzuweisen, widrigenfalls sie nach Umfluß dieses Termines als kraftlos erklärt werden würden.

Nr. cur.	Benennung der Stiftung.	Vortrag der Kapitalien.	Kapitals-Größe.		Zinsfuß.	Datum der Schuldurkunden.
			fl.	kr.		
1	Pfarrkirche Neukirchen . .	Fabrica oder Bundescapital de anno 1697 . .	80	—	2½	23. August 1697.
2	detto	Ein von der Kirche Münzer hieher transferirtes Capital vom Jahre 1795	330	—	3½	unbekannt.
3	detto	Allgemeines Landanlehen vom Jahre 1798 . .	169	25½	4	28. Februar 1799.
4	detto	Schuldabledigungswerk-Kapital vom Jahre 1697 .	75	—	2½	23. August 1697.
5	detto	Ein gleiches vom Jahre 1696	150	—	2½	13. Dezember 1696.
6	detto	Scharwerkanlehen	100	—	2½	unbekannt.
7	detto	Münzanlehen vom Jahre 1766	200	—	3	30. Jänner 1768.
8	Armenhausstiftung Neukirchen	Landanlehen vom Jahre 1798	200	—	4	16. Jänner 1799.

Den 12. November 1840.

Königliches Landgericht Kötzting in Niederbayern.

Herrmann, Landrichter.

Wagner, Rchtspr.

---

651. (3b) **Bekanntmachung.**

Das Anwesen der Bäckermeister Johann und Elisabetha Margaretha Küffner'schen Eheleute zu Creußen, bestehend:

I. An Gebäuden:

a) aus dem halben Wohnhause daselbst, H.-Nro. 5½, mit der darauf haftenden, jedoch striktigen Bürgergerechtsame, auf 830 fl., ohne letztere auf 600 fl. gewürdigt;

II. an Grundstücken:

b) 1 Tagwerk Feld im Sauanger, B.-Nro. 401; Steuersimpl. 10½ kr., werth 300 fl.;

c) ½ Tagwerk Wiese daselbst, an diesen Acker stoßend, werth 125 fl.;

d) ½ Tagwerk Feld in der Neueben, werth 80 fl.;

III. an Gerechtigkeiten:

e) ¾ Klafter Gerechtholz mit ¼ Klafter Stöcke sammt Ast- und Rechstreu aus der Hohenwart, B.-Nro. 202, werth 150 fl.;

f) dann Huthrecht in dieser Waldung und Antheil an der Gemeindehuth,

soll in vim executionis am

16. Januar 1841 Vormittags von 11—12 Uhr

durch den Deputirten, k. Landgerichts-Assessor von Ammon, auf dem Rathhause in Creußen im Hinblick auf das Hypothekengesetz vom 1. Juni 1822, sowie der Novelle vom 17. November 1837 versteigert werden, wozu man zahlungsfähige Kaufsliebhaber andurch einladet.

Das Nähere der Schätzung kann während gewöhnlicher Gerichtszeit aus den Acten dahier entnommen werden.

Schnabelwaid, den 20. Oktober 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Ertl, Landrichter.

---

638. (3c) **Ediktal-Citation.**

Das königlich bayerische Landgericht Ludwigsstadt hat gegen den Bauer Johann Georg Fröba zu Hirschfeld den Universal-Concurs eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung auf

Montag den 14. Dezember 1840;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 25. Januar 1841;

III. zur Abgabe der

1) Replik auf Montag den 22. Februar 1841,

2) Duplik auf Mittwoch den 10. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr dahier bestimmt, und hierzu sämmtliche unbekannte Gläubiger dieses Johann Georg Fröba hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den, an denselben vorzunehmenden, Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle Dienigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Johann Georg Fröba in Handen haben, aufgefordert, bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Die Activmasse berechnet sich auf 4625 fl., die angezeigten Passiven, unter welchen 2607 fl. Hypothekschulden, betragen 5380 fl. 42 kr.

An dem 1ten Ediktstage wird ein Vergleich versucht werden.

Ludwigsstadt, den 27. Oktober 1840.

Königlich bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

---

691. (3b) Nachdem ich nun von der Direction der k. k. priv. österreichischen Nationalbank in Wien in den Besitz der neuen Couponsbogen zu den bei mir vorgemerkten österreichischen Bankactien gesetzt worden bin, so lade ich die Herren Besitzer erwähnter Actien hiemit ein, dieselben zur wirklichen Beilegung der Couponsbogen demnächst bei mir zu produciren.

Die Emanirung dieser Couponsbogen erfolgt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich auf meinem Bureau, Schwabingerstraße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

München, den 20. November 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | **№ 289.** | 2. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. Bamberg: Die Spedition des Fränk. Merkur durch die königl. Posten wieder gestattet. — Oesterreich. Wien: Personalveränderungen im Finanzwesen. — Preußen. Berlin: Der vollständige Text der Instruction des verstorbenen Königs an den General Köckeritz in der Preußischen Staatszeitung mitgetheilt. Aachen. — Baden. Freiburg: Rotteck todt. — Freie Städte. Frankfurt: Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Bundesversammlung vom 12. Novbr. Mittheilungen und Noten in Betreff des Londonervertrags. — Schweiz. Antikirchliche Volksversammlung zu Bassersdorf. — Frankreich. Guizot's Erklärungen über sein Verhältniß zum Cabinet vom 1. März in Betreff der orientalischen Frage. — Großbritannien. Widersprechende Nachrichten über ein angebliches neues Ultimatum für Mehemed Ali. — Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

Bamberg, 28. Nov. Wir beeilen uns, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß nach kgl. Ministerialentschließung vom 23. d. M. Se. Maj. der König die Spedition des Fränkischen Merkur durch die königl. Posten allergnädigst wieder zu verstatten geruht haben. — Expedition des Fränkischen Merkur. (A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. November. Der Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Eichhoff, ist mittelst allerhöchster Entschließung auf sein wiederholtes Gesuch dieser Stelle enthoben und der Präsident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums, Staatsrath Frhr. v. Kübeck zu seinem Nachfolger ernannt worden, wogegen der zweite Präsident der allgemeinen Hofkammer, Graf v. Wilczek, zum Präsidenten des k. k. General-Rechnungs-Directoriums ernannt wurde.

Preußen.

*Berlin, 27. Novbr. Bekanntlich war in öffentlichen Blättern vor Kurzem von einer Instruction die Rede, die der verstorbene König bei seinem Regierungsantritt am 16. Nov. 1797 an den General v. Köckeritz erließ. Da dieß Document bisher noch niemals offiziell veröffentlicht worden, so beruhte die Kunde davon nur auf Tradition, und die daraus gegebenen Auszüge waren sehr mangelhaft und zum Theil sogar der Wahrheit widersprechend. Da aber diese eigenhändig von dem damals nur 27 Jahre alten König niedergeschriebene Instruction sprechende Beweise seines Pflichtgefühls und des Ernstes, mit dem er die Zügel der Regierung ergriff, gibt, so hielt es der jetzige König für angemessen, sie vollständig publiciren zu lassen. Die „Preußische Staatszeitung" enthält auch wirklich heute den vollständigen Abdruck jener Instruction mit kurzer Angabe der Gründe ihrer Veröffentlichung, wie wir sie so eben angeführt. Die Länge des Documentes hindert uns, es dem ganzen Umfange nach mitzutheilen. Wir beschränken uns daher auf eine Uebersicht des wesentlichen Inhalts. Nachdem der König die vorzüglichen Eigenschaften des Generals in's Licht gesetzt, die ihn bewogen, ihm sein volles Vertrauen zu schenken, bittet er ihn, fortdauernd sein Freund und Rathgeber zu seyn, und ihn namentlich mit seiner Menschenkenntniß zu unterstützen. „Niemand — so heißt es in der Instruction — irrt sich mehr in Beurtheilung der Menschen, als ein Fürst, und dieses ist ganz natürlich, denn Jedermann ist beeifert und gewohnt, sich selbst in dem besten Lichte vorzustellen, seine Höcker und Fehler weislich zu verbergen und immer im Angesicht des Fürsten anders zu erscheinen, als er wirklich ist, und zwar so, wie er seine Absichten am besten erreichen zu können glaubt. Man lernt sehr bald die Launen und Lieblingsneigungen eines Fürsten kennen, und alsdann wird es dem gewitzigten Menschenkenner nicht schwer, seine Maske, in welcher er erscheinen will, darnach zu formen. Von Ihnen also erwarte ich, daß Sie sich ohne Geräusch und ohne besondere Absichten merken zu lassen, nach braven, rechtschaffenen und einsichtsvollen Männern umsehen und zu prüfen bemüht sind, wie und auf was Art man sie besser zu brauchen oder zu belohnen im Stande wäre. Sodann haben Sie sich gleichfalls zu bemühen, die öffentliche Meinung, so man gegen mich und meine Anstalten und Absichten hegt, auszuforschen, die Urtheile, die man darüber fällt, zu prüfen und, wenn sie Ihnen richtig zu seyn scheinen, darüber im Vertrauen mit solchen Personen zu sprechen, von denen Sie glauben, daß sie unparteiisch reden werden, und die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte zu beurtheilen im Stande seyen." Hierauf geht der König auf die Finanzen über, zu deren Reglung er eine Commission niederzusetzen beabsichtigte. Hr. Köckeritz erhielt den Auftrag, als „Mittelsperson", allen Sitzungen beizuwohnen, dem König kurzen Bericht zu erstatten und vorfallende Zwiste zu schlichten. Er ermuntert ihn zuletzt, immer wie bisher derselbe redliche Mann zu bleiben, und versichert ihn seiner und des Staates Dankbarkeit für die geleisteten und ferner zu leistenden Dienste.

Aachen, 24. Nov. Der Präsident der hiesigen Regierung hat dieser Tage dem, im nahen Geilenkirchen lebenden vaterländischen Sänger, Nikolaus Becker, im Auftrage des auf denselben aufmerksam gemachten Ministerium die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß ihm die erste, zur Erledigung kommende Friedensrichterstelle übertragen werden solle. Fast gleichzeitig wurde dem Dichter in Geilenkirchen selbst am 18 Abends durch einen Fackelzug von 70 Personen, Ueberreichung eines ihm gewidmeten patriotischen Gedichtes, dem die Absingung seines „Deutschen Rhein" vorhergegangen war, und durch Aufsetzung eines Epheukranzes rc. eine eben so wohlthuende als sinnige Anerkennung zu Theil. (F. J.)

Baden.

Freiburg, 27. Nov. Eine schmerzliche Trauerkunde geht diesen Morgen durch unsere Stadt. Gestern um dreiviertel auf 7 Uhr ist der Hofrath und Professor Carl v. Rotteck gestorben. Mögen seine zurückgelassene Gattin und Kinder bei ihrem herben Schmerze in der herzlichen Theilnahme zahlreicher Freunde, und Verehrer des Verstorbenen Trost, in ihrem eigenen frommen Gemüthe Beruhigung finden. (Fr. Z.)

Freie Städte.

***Frankfurt**, 28. Nov. Die erwartete Veröffentlichung des Protokolls der Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 12. Nov. d. J., in welcher mehrere Mittheilungen in Betreff des Londoner Vertrags gemacht worden waren, ist nun erfolgt. Die Frankfurter Oberpostamtszeitung theilt heute einen Auszug dieses Protokolls mit, dem wir das Wesentlichste entnehmen. Nachdem der k. k. präsidirende Herr Gesandte eröffnet hatte, daß er von Seite der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über den zur Pazification des Orients abgeschlossenen Tractat officielle Mittheilungen zu machen habe, und daß auch der k. großbritanische beim deutschen Bund accreditirte Gesandte denselben Tractat mitgetheilt habe, erklärten Oesterreich und Preußen, der Gesandte sey beauftragt, der Bundesversammlung die Abschriften jener Convention nebst dem beigefügten Protokoll mitzutheilen. Der Sinn dieses Vertrages sey deutlich ausgesprochen. Die Erhaltung des türkischen Reichs in seinem Umfange und in seiner Unabhängigkeit bilde eine wesentliche Grundbedingung der Aufrechthaltung und Befestigung des allgemeinen europäischen Friedens. Bloß zur Sicherung dieses großen, für Fürsten und Völker gleich theuern Interesses sey der Vertrag von den vier Mächten abgeschlossen worden. „Sie glauben bei Erfüllung dieser Pflicht mit einem Geiste der Mäßigung und der Hintansetzung aller eigenen, abgesonderten Vortheile vorangegangen zu seyn, welchem die Freunde des Friedens und des Rechts in Europa nur werden Beifall schenken können. Oesterreich und Preußen zweifeln nicht, daß ihre hohen Mitverbündeten diesem Geiste auch von ihrer Seite Gerechtigkeit zu leisten nicht ermangeln werden." Die dießfällige Note des beim deutschen Bunde accreditirten k. russischen außerordentlichen Gesandten Hrn. v. Dubril vom 24. Okt. (5. Nov.) l. Js., die von der Ob.-Post.-Zeit. im französischen Urterte wiedergegeben wird, erklärt, daß er (Hr. v. Dubril) den Auftrag erhalten habe, den Londoner-Vertrag der Bundesversammlung mitzutheilen, und er habe denselben in Folge dessen Sr. Excell. dem Grafen v. Münch-Bellinghausen überreicht. Die Bundesversammlung werde aus dem Vertrag ersehen, daß die Alliirten keine Stipulation vernachläßigt, die den Vertrag zu Gunsten der Pforte wirksam machen und zugleich Europa beweisen konnte, daß keine der Mächte durch persönliche Rücksichten angetrieben worden sey (n'avait été mue par des vues personelles), und daß das europäische Interesse allein in den Combinationen und Entschlüssen vorgewaltet habe, welche der Pforte zu gewähren sie die moralische Verpflichtung hatten, weil jene (die Pforte) das Versprechen ihres Beistandes begehrt und erhalten hatte, und in Folge dessen darauf verzichtet hatte mit dem aufrührerischen Pascha isolirt zu unterhandeln (avait renoncé en consequence à traiter isolement avec le Pacha rebelle). Er (Hr. v. Dubril) lade daher Se. Excell. den Hrn. Grafen v. Münch ein, die Convention der Bundesversammlung vorzulegen, und schmeichle sich daß der Bund in diesem Dokument den Gedanken wiederfinde, der ihm zu Grund lag, und der kein anderer war als die Erhaltung der gesetzmäßigen Obergewalt (le maintien de l'autorité legitime) und die Wiederherstellung des Friedens in der Levante, von dem jener von ganz Europa abhänge. Das Präsidium legte hierauf den Entwurf der an den russischen Gesandten zu erlassenden Erwiederung vor, welche von der Bundesversammlung genehmigt wurde. Auf den Antrag des königlich-bayerischen Herrn Gesandten von Mieg wurde ferner beliebt, den Höfen von Oesterreich und Preußen dieselben Gesinnungen der Bundesversammlung, wie solche in der Antwortsnote an den kaiserlich-russischen Herrn Gesandten ausgedrückt sind, in geeigneter Weise zu erkennen zu geben. Diesem gemäß wurde einhellig beschlossen: 1) den Höfen von Oesterreich und Preußen durch deren Gesandtschaften am Bundestage zu erkennen zu geben: es sey ihre Eröffnung von der Bundes-Versammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Indem letztere den edeln und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden müsse, überlasse sie sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht und der für alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist; 2) an den kaiserl.-russischen Herrn Gesandten die vom Präsidium vorgeschlagene Antwortsnote zu erlassen." Diese Antwortsnote stimmt mit der obigen mit Ausnahme der veränderten Titulatur wörtlich überein.

Schweiz.

Am 22. Nov., dem Jahrestag von Uster, von dem sich der Sturz der Zürichersehen Aristokratie datirt, wurde zu Bassersdorf im Canton Zürich eine Volksversammlung von 6—7000 Männern gehalten, die den Beschluß faßte, auf die Trennung des Unterrichts vom Einfluß der Kirche hinzuwirken. Die Bas. Zeitung nennt diese Feier des Tages von Uster „eine geballte Faust der Radikalen gegen die im Volksleben wieder erwachte religiöse und sittliche Kraft", und fügt bei: „Man kann sich eines wehmüthigen Gefühls nicht erwehren bei dem Gedanken, daß auch hier wieder neues Unkraut ausgestreut wird, daß der Geist, der diese Versammlung lenkte, bewegt wird von jener unkirchlichen Richtung, die in einem des historischen Glaubens entledigten Volke, in einer alles kirchlichen Einflusses beraubten Schule ihr höchstes Ideal sieht."

Frankreich.

***Paris**, 26. Novbr. Die Discussion der Adresse in der Deputirtenkammer ist natürlich das Hauptthema der Journale. Da sie sämmtlich Parteiblätter sind, so tragen auch ihre Berichte mehr oder minder den Charakter der Parteilichkeit. Bemerkenswerth ist die heftige Sprache des „Journal des Debats" gegen Thiers, wodurch es wahrscheinlich die Aufmerksamkeit von dem allgemein als ein verunglücktes Product betrachteten Adreßentwurf Hrn. Dupin's ablenken will. — In der heutigen Kammersitzung bestieg zuerst Herr Passy die Rednerbühne und sagte: er beschränke sich auf eine Vertheidigung des Cabinets vom 12. Mai, dessen Mitglied er gewesen, und bemerkte in Bezug auf die gegen jenes Cabinet vorgebrachten Anklagen, er könne nicht umhin, jene schmachvollen Manöuvres zu brandmarken, deren Resultat zu-

letzt sey, die Regierung im Innern zu schwächen, während sie aller Kräfte des Landes bedürfe, um dem Auslande die Stirne zu bieten. (Lebhafter Beifallruf.) Hr. Thiers bestieg augenblicklich die Tribune, aber blos um zu erklären, daß er weitere Erläuterungen aufschiebe, bis der jetzige Minister des Auswärtigen sich über die Stellung ausgesprochen habe, welche dem Cabinet vom 1. März durch die Note vom 27. Juli 1839 gegeben worden sey. Hr. Guizot verbreitete sich dann über seine Stellung als Botschafter unter den beiden letzten Ministerien. Er habe die auswärtige Politik, so wie sie das Thiers'sche Cabinet vom Soult'schen empfangen, getheilt, und beim Antritt des Erstern nur einige Fragen der innern Politik zu Vorbehalten gewählt: das Cabinet habe ihm geschrieben, daß es keine Wahlreform und keine Auflösung vornehmen wolle (große Bewegung); er habe diesem Programm beigestimmt. Wenn er in London einigemal die Möglichkeit angenommen habe, daß die Politik des 1. März reussiren werde, so habe er doch nie unterlassen, seine Zweifel beizufügen; er habe namentlich schon am 17. März geschrieben, England sähe die Russen so ungern in Konstantinopel als die Franzosen in Alexandria, es werde alles Mögliche thun, um den status quo zu brechen, so daß wenn Frankreich fortfahre jedes Arrangement in Betreff Syriens abzulehnen, es ein Arrangement mit Rußland, Oesterreich und Preußen treffen werde. Seine (Guizot's) Hoffnungen hätten hauptsächlich darauf beruht, daß er gesehen habe, welchen hohen Werth Lord Palmerston auf die französische Allianz lege. (Bewegung. Widerspruch.) Er wiederhole, Lord Palmerston lege noch jetzt einen hohen Werth auf jene Allianz, die ohne die übertriebenen Empfindlichkeiten von beiden Seiten nie getrübt worden wäre. Frankreich sey von den Conferenzen nicht ausgeschlossen worden; es habe sich selbst ausgeschlossen, während den Mächten nichts lieber gewesen wäre, als es daran Theil nehmen zu sehen. Palmerston, um es zu befriedigen, habe selbst das Paschalik Acre opfern wollen — in seinen Augen ein ungeheures Opfer! (Hr. Guizot sprach noch beim Abgang der Post.) — Mit vielem Interesse hörte die Akademie der Wissenschaften in der Sitzung vom 1. Nov. einen Vortrag des Hrn. Gustav v. Eichthal über die Geschichte und den Ursprung der Foulahs oder Fellans in Afrika. Die Akademie trug Hrn. Edwards auf, ihr über diese Mittheilung Bericht zu erstatten, und der Moniteur theilt das Memoire des Hrn. v. Eichthal seiner Wichtigkeit wegen beinahe vollständig mit.

*Paris, 27. Novbr. Die Regierung hat abermals eine telegraphische Depesche aus Alexandrien vom 11. über die Einnahme von St. Jean d'Acre erhalten, worin die Nachricht beigefügt ist, daß Ibrahim von seinem Vater Befehl erhalten habe, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen. — Im Verlaufe der gestrigen Sitzung verbreitete sich Hr. Guizot weitläufig über die orientalische Frage und theilte mehrere officielle Documente mit. Es ergab sich daraus, daß er als Botschafter in London den Tractat vorausgesehen, Hrn. Thiers seine Besorgnisse mitgetheilt, von diesem aber stets die Anweisung erhalten habe, zu temporisiren, nichts anzunehmen, nichts zurückzuweisen, da Hr. Thiers immer die chimerische Hoffnung hegte, eine direkte Vermittlung zwischen dem Pascha und dem Sultan herzustellen. Die Sitzung wurde auf heute vertagt. — Der „M. Herald" theilt ein aus Paris erhaltenes Memorandum, datirt London 14. Nov. mit, worin die vier Mächte erklären, daß sie es Mehemed Ali frei gelassen, die Gunst des Sultans und die Aussöhnung mit ihm wieder nachzusuchen und zu erlangen. (Wir theilen es morgen vollständig mit.)

Großbritannien.

*London, 24. Nov. Der „Herald" spricht heute wieder von einer Note Lord Palmerstons, die Lord Granville Hrn. Guizot vor einigen Tagen übergeben haben solle. Er erkläre darin, daß der Tractat vollkommen ausgeführt werden müsse, und sogar Aegypten dem Pascha nicht gesichert sey, wenn er sich nicht sogleich unterwerfe Admiral Stopford habe den Auftrag, dem Pascha das Ultimatum der Mächte mitzutheilen; wenn er es nicht annehme, würden die Mächte die Pforte in der Ausführung des Absetzungsdecrets unterstützen. Der „Herald" fügt bei, man begünstige einen Aufstand in Aegypten und man dürfe täglich die Nachricht in London erwarten, daß der Pascha entsetzt und vielleicht sogar strangulirt worden sey. Der „Globe" widerspricht diesen Angaben, und sagt, daß die erwähnte Note nicht erlassen worden sey, daß die Mächte mit Mehemed Ali in keinen politischen Verkehr treten würden, da sie nur mit dem Sultan verhandeln, daß sie weit entfernt seyen, einen Aufstand in Aegypten erregen zu wollen, daß aber der Pascha selbst durch seine Tyrannei schon Zündstoff dazu gelegt habe. — Das neueste Bulletin lautet: „Buckinghampalast, 24. Nov. halb 10 Uhr Vormittags. Die Königin hat vollkommen gut geschlafen. Der Zustand Ihrer Maj. zeigt nicht ein einziges beunruhigendes Symptom. Die kleine Prinzessin befindet sich fortwährend wohl. Der Gemeinderath der Stadt hielt am 23. eine Versammlung, in welcher eine Glückwunschadresse an Prinz Albert beschlossen ward. Die große Beleuchtung ist auf den Vorabend der Taufe der Prinzessin ausgesetzt. — Die ministerielle Presse ist voll von Lobpreisungen der von Hrn. Guizot am 18. Nov. in der französischen Deputirtenkammer gehaltenen Friedensrede. — Am 19. Nov. segelten die Britannia von 120 Kanonen und der Howe, ebenfalls von 120 Kanonen, mit 400 Mann Marinesoldaten an Bord, aus dem Hafen von Portsmouth nach dem Mittelmeere ab.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 25. Nov. Consols 89⅞.

Paris, 27. Nov. 5 pCt. 112 Fr. 10 C.; 3 pCt. 80 Fr. 15 C.

Amsterdam, 25. Novbr. 2½ pCt.: 50⅝; 5 pCt. 98⅞; Kanöb.: 22½; Synd 4½ pCt.: 87⅝; 3½ pCt.: 73; 5pCt. ostind.: 94$\frac{1}{16}$; Ardoins: 21⅛; Pass.: 5½; 5 pCt. Metall: 103⅞.

Frankfurt, 28. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106¼; detto 4 pCt. G. 99½; detto 3 pCt. G. 79¼; Bankakt. G. 2065; Integr. G. 49$\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 23⅞.

Wien, 27. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106$\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. 80½; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 30. Novbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. ——, G. 100½; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 622, G. ——; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 106¾, G. 106; detto à 4 pCt. Br. 100, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 91, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. Decbr.: „Tasso's Tod", Trauerspiel von Raupach.

Fremden-Anzeige.

Den 29. u. 30. Nov. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Lamarosse, Kfm. von Beaune; Benett, k. k. Lieutenant von Güns; v. Perger, k. k. Rittmeister von Salzburg, Chevalier Gazelli, k. sard. Oberstlieutenant; Graf de Montevecchio und Graf de Valfré, k. sard. Capitäne von Turin. (G. Hahn.) HH. Willenborg, Kfm. von Köln; Weiler, Kfm. von Düsseldorf; Mergentheim, Kfm., und Madame Flersheim, Banquiersgattin von Frankfurt; Marbach, Privatier, und Moll, Chirurg von Augsburg; v. Knappe, k. App.-Ger.-Direktor von Freising; Oberdorfer, Juwelier von Kriegshaber. (Schw. Adler.) HH. Bar. v. Benningen, k. b. Kämmerer von Mannheim; Müller, Kfm. von Frankfurt; Klein, Kfm. von Aachen; Habtmann und Boscarolli, Kaufleute von Innsbruck. (G. Kreuz.) HH. Brambeck, Gerichtshalter von Karpfham; Seufferheld, Partikulier von Frankfurt; Friederich, Kfm. von Pößnitz. (Stachusgarten.) HH. Dr. Schneider mit Gattin von Bregenz; Bennighof, Cand.-Med. von Stetten; Dr. Rüßler, pract. Arzt von Brannenburg; Germann, Schauspieler von Magdeburg; Schwaiger, Revisor von Augsburg; Schloßnagel, Weinhändler von Stepperndorf; Banhard, Commis von Constanz.

Bekanntmachungen.

705. **Bekanntmachung.**

(Hofbauer Katharina Verlassenschaft betr.)

Nachdem Anna Maria Mittermaier, Kesselflickerin von Kreising, k. Landgerichts Schrobenhausen, sich innerhalb der durch die öffentliche Vorladung vom 26. Juni l. J. gesetzten 3 monatlichen Frist hierorts nicht gemeldet hat, so wird dieselbe hiemit für verschollen erklärt, und der sie treffende Erbtheil an ihre gesetzlichen Erben gegen Caution verabfolgt.

Am 10. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Landshut.

Seiendecker, Director.

Acc. Gareis.

706. (2a) **Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha,**

hinlänglich bekannt durch die zahlreichen Capitalvergütungen, welche die Erben verstorbener Versicherten aus deren Casse empfangen haben, und durch die reichlichen Dividenden, die sie ihren Mitgliedern gewährt, bringt im nächsten Jahre wiederum eine Dividende von

19 Procent

auf die im Jahre 1836 für lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Ich eile, dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und verbinde damit die Einladung zu weiterer Benutzung jener durch Solidität der Einrichtungen und Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthen Anstalt.

Joh. Aug. Ruedorffer.

Neuer Verlag von 1840 der **H. Laupp'schen** Buchhandlung in Tübingen.

20. Sämmtliche hier angezeigte Werke findet man in allen guten Buchhandlungen (in der **Jos. Lindauer'schen** Buchhandlung in München) vorräthig:

I. Katholisch-theologische Werke:

Graf, Dr. A. Zur praktischen Theologie. 1te Abthl. Der gegenwärtige Zustand der praktischen Theologie. gr. 8. eleg. broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Hefele, Prof. Dr. C. J. Das Sendschreiben des Apostels Barnabas aufs Neue untersucht, übersetzt und erklärt. gr. 8. 18 Bogen eleg. broch. Preis 2 fl.

Hirscher, Prof. Dr. J. B. von. Die Geschichte Jesu Christi des Sohnes Gottes und Weltheilandes, zweite Auflage. gr. 8. 25½ Bogen. Preis nur 1 fl. 9 kr.

» » Katechetik, oder der Beruf des Seelsorgers, die ihm anvertraute Jugend im Christenthum zu unterrichten und zu erziehen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt Vierte verbesserte Auflage. gr. 8. 45 Bogen. Preis 3 fl.

Quartalschrift theologische, in Verbindung mit mehreren Gelehrten, herausgegeben von Dr. v. Drey, Dr. Mack, Dr. Kuhn und Dr. Hefele, Professoren der Theologie katholischer Fakultät an der Universität Tübingen. Jahrgang 1840. 4 Hefte. Preis 5 fl.

Vogt, C. Der heilige Franciscus von Assisi. Ein biographischer Versuch. Mit einem Anhang, die Lieder des Heiligen in der Ursprache enthaltend, und dessen Bildniß in Stahlstich. gr. 8. broch. Preis 1 fl. 45 kr.

II. Wissenschaftliche Werke aus verschiedenen Fächern.

Berzelius, J., Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften. Im Deutschen herausgegeben von F. Wöhler. 19ter Jahrgang. 1tes Heft. gr. 8. eleg. broch. Preis 3 fl.

Das 2te Heft des 19ten und die folgenden Hefte werden bald nachfolgen.

Einiges aus der National-Oekonomie zum Gebrauch für Schulen. 8. geh. Preis 18 kr.

In Parthieen für Schulen bei 25 Ex. nur 5 fl.

Mohl, Prof. Dr., R. von. Das Staats-Recht des Königreiches Württemberg. 2 Bde. Zweite Auflage. 112 Bogen. gr. 8. Preis 12 fl. 48 kr.

» » Geschichtliche Nachweisungen über die Sitten und das Betragen der Tübinger Studierenden, während des 16ten Jahrhunderts, gr. 8. eleg. broch. Preis 24 kr.

Pfeifer, R. Was ist und gilt im römischen Reiche der Besitz? Eine Abhandlung gerichtet gegen die v. Savigny'sche Doktrin über das Recht des Besitzes. gr. 8. eleg. broch Preis 1 fl. 12 kr.

Schill, Dr. A. F., allgemeine Pathologie. Nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Dr. B. A. Riecke. 32 Bogen. gr. 8. Preis 4 fl.

Ferner ist so eben bei uns erschienen:

Silcher, Fr., Musikdirektor, 12 Volkslieder gesammelt und für 4 Männerstimmen gesetzt. 6tes Heft und 3tes Heft. 2te Auflage à Heft 1 fl. 12 kr.

Heft 1, 2, 4, 5 kosten ebenfalls à 1 fl. 12 kr.

» » Tübinger Liedertafel. Chöre, Quartette für Männerstimmen. Heft 1, 2 à 1 fl. 24 kr. Heft 3 1 fl. 48 kr.

» » Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte. Der königl. württembergischen Hofsängerin Frau von Knoll gewidmet. 54 kr.

Porträt des Prof. Dr. M. J. Mack auf chinesisch. Papier. 48 kr.

» » der Prof. Dr. Dr. von Drey, von Herbst, von Hirscher, Möhler. Preis à 48 kr.

707. Wer aus der Verlassenschaft des königl. Appellations-Gerichts-Advokaten und herzoglich Leuchtenberg'schen Cabinets-Rathes Carl Friedrich Meinel etwas zu empfangen oder dahin zu geben hat, wird um Anzeige darüber gebeten.

München, den 28. Novbr. 1840.

Justina Trepel, geborne Meinel, Decans-Wittwe, Nro. 23 in der Herzogspitalgasse.

708. Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in Buchbinder-, Etui- und Galanterie-Arbeiten, und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bestellung kann im Laden des Hrn. G. Friederich Popp, Knopfmacher am Schrannenplatz Nro. 28, gemacht werden.

Heinrich Sanktjohanser, Buchbindermeister in Schwabing Nro. 92.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 290.** 3. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Wien: Günstiger Erfolg der Mission v. Grolman's und v. Radowitz. — Preußen. Berlin: Ankunft Wilhelm Friedrichs von Holland. Stahl und Böckh. Köln: Der Rhein ausgetreten — Baden. Conscription zur Ergänzung des badischen Contigents zum Bundesheer. — Frankreich. Amendement zu der Hauptstelle der Adresse. Errichtung eines General-Zeitungsbureau's. — Spanien. Namensfest der jungen Königin. Espartero soll sich nach Bilbao begeben wollen. Weigerung der baskischen Provinzen, für den Unterhalt der Truppen zu sorgen. — Großbritannien. Memorandum der vier Mächte hinsichtlich der Aussöhnung Mehemed Ali's mit dem Sultan. — Aegypten. Bestätigung der Nachricht des Moniteur, daß Mehemed Ali in Folge seiner Unterwerfung unter das Ultimatum Ibrahim befohlen, sich mit seinen Truppen zurückzuziehen. — Dänemark. Course der Staatspapiere. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 2. Dec. Der k. preußische Oberst v. Radowitz, Bevollmächtigter der Militärcommission in Frankfurt, ist von Wien hier angelangt. — Die früher von uns noch theilweise bezweifelte Nachricht von dem plötzlichen Rücktritt der Augsburger Direktorialmitglieder der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft findet nun ihre Bestätigung durch eine weitere Mittheilung der „Allgem. Zeitung", aus welcher man jedoch zugleich erfährt, daß diese Mitglieder ihre Funktionen wieder angetreten haben, und zwar in Folge eines Ministerialrescripts vom 17. Nov., durch welches dem Direktorium auferlegt wurde, noch in der zweiten Hälfte des Decembers die Generalversammlung der Aktionäre einzuberufen, aber auch die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder des Direktoriums nicht einseitig und statutenwidrig ihre Funktionen verlassen werden, was nur einen Zwischenzustand herbeiführen könnte, der die Interessen der Gesellschaft wesentlich gefährden müßte. — Die alte — neueinstudirte Operette: Der Dorfbarbier ward gestern mit Humor gegeben und vom Publikum gut aufgenommen. Ist auch die Musik gänzlich veraltet, so läßt sich ihr doch ein gewisser naiver Witz nicht absprechen. Herr Lang zeichnete sich durch seine treffliche Komik, wie immer, auch dießmal wieder aus. Es fehlt in der That an neuen anspruchlosen eigentlichen Singspielen und wir sind in dieser Beziehung auf die Aufführung des Alchymisten, welche uns angekündigt ist, doppelt neugierig.

Oesterreich.

Wien, 26. Nov. Die hiesigen reichen Israeliten haben dem Advokaten Cremieux, welcher übermorgen nach Paris seine Reise fortsetzt, im Hotel zum „römischen Kaiser" ein prachtvolles Bankett, zum Dank seiner Bemühungen für die Juden im Orient, gegeben. Eine auf Pergament geschriebene Danksagung wurde ihm in einer reich mit Diamanten verzierten Kapsel während der Tafel vom Ober-Rabiner Dr. Manheimer überreicht, worauf der Gefeierte eine glänzende Dankrede hielt, in welcher auch der humanen Prinzipien unserer Regierung auf das Anerkennendste gedacht wurde. (K. v. u. f. D.)

Wien, 27. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem mit einer außerordentlichen Mission hieher beauftragten k. preußischen General der Infanterie v. Grolman das Großkreuz und dem k. preußischen Oberst v. Radowitz das Commenteurkreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldsorden zu verleihen geruht. Die Mission dieser beiden ausgezeichneten Militärs ist — vom günstigsten Erfolge gekrönt — bereits beendigt, welch' überraschend erfreuliches Resultat zu dem Schlusse berechtigt, daß in den beiderseitigen Ansichten die zuvorkommendste Einigkeit geherrscht haben muß, da dasselbe schon nach einigen Zusammentretungen erzielt werden konnte. — Da der deutsche Bund schon seiner Natur nach unmöglich mit Invasionsplanen umgehen kann, und somit alle seine Maaßregeln einzig reine Vertheidigungsmaaßregeln seyn können, so kann man überzeugt seyn, daß auch das besonnene französische Ministerium dieselben nur als solche betrachten werde. (A. Z.)

Wien, 28. Nov. Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Novbr. l. Js. den erledigten Hofdienst eines k. k. Obersttsilberkämmerers Allerhöchstihrem Dienstkämmerer, Georg Grafen Esterhazy von Galantha, in Anerkennung seiner treuen Dienste allergnädigst zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe am 24. d. M. von dem k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, nach dem in dessen Hände abgelegten Diensteide dem ihm unterstehenden Personale vorgestellt worden ist. (Oest. Beob.)

Preußen.

Berlin, 25. Nov. Unsere Universität ist seit einigen Tagen der Gegenstand aller Unterhandlungen. Seit langer Zeit ist es nämlich nicht vorgekommen, daß ein Professor bei seinem ersten Auftreten von seinen Zuhörern mit so entschiedenen Zeichen des Mißfallens begrüßt wurde, wie es vor wenigen Tagen dem Professor Stahl aus Erlangen widerfuhr. Der Professor soll sich gleich im Eingang seines Vortrags etwas schroff gegen jede freie Entwickelung des Gedankens ausgesprochen, und als er den dadurch hervorgerufenen unangenehmen Eindruck wahrnahm, die Irritabilität der jungen Leute noch mehr gereizt haben. Eine Demonstration entgegengesetzter Art von Seite der Studirenden fand gestern, am Geburtstag des Professors Böckh statt, dem seine ältern wie seine jüngern Zuhörer eine glänzende Serenade brachten, bei welcher Gelegenheit auch einige herz-

liche Anreden von den Feiernden, wie von dem Gefeierten gehalten wurden. (A. Z.)

Ein späteres Schreiben vom 26. Nov. in der Allg. Zeit. gibt folgende weitere Andeutungen über die Gründe des unerfreulichen Empfangs, den Dr. Stahl gefunden: Da Prof. Gans hier in so außerordentlichem Ansehen stand, und Hr. Stahl als der Ersatzmann desselben betrachtet wird, mußten seine diametral entgegengesetzten Ansichten doppelt schroff berühren, besonders als er eine Art Programm über sich gab, in welchem er der Hegel'schen Philosophie und dem durch sie eingeführten „Nationalismus" den offenen Krieg ankündigte. Wenn man Zeuge gewesen, wie Hegel seinerseits den von Paulus gepredigten Nationalismus bekämpft hat, so muß man erstaunen, welche Umkehrung der Dinge durch einen völlig umgekehrten Wendepunkt der Betrachtung derselben entstehen kann. *)

Berlin, 27. Nov. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau sind aus dem Haag hier eingetroffen. (Pr. St.-Z.)

Köln, 22. Nov. Rheinhöhe: 22 Fuß 2 Zoll. Das Rheinufer ist längs der Stadt bereits an vielen Stellen überschwemmt, und das Wasser steht an mehreren Thoren der tiefer gelegenen Theile bis in die Straßen der Stadt.

Baden.

Karlsruhe, 27. Nov. Das Reg.-Blatt von heute enthält nachstehende Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden ꝛc. Um das Contingent des Großherzogthums zu dem Bundesheer in allen seinen Truppentheilen gemäß der Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes zu ergänzen und in Anbetracht, daß nach §. 3 des Conscriptions-Gesetzes die ordentliche Conscription bestimmt ist, das Armeecorps auf dem etatsmäßigen Friedensfuß zu erhalten, haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Die durch Unsere Verordnung vom 27. August l. J. auf 2000 Mann festgesetzte Rekrutenquote wird um 1135 Mann, welche von dem Kriegsministerium nach Bedürfniß einzuberufen sind, erhöht. §. 2. So weit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht nothwendig geworden ist, werden sie bei der Uebergabe der nächsten Rekrutenquote freigegeben. Die Freigegebenen treten dadurch in das Verhältniß der nicht übernommenen Pflichtigen ihrer Altersklasse zurück. §. 3. Die im §. 1. festgesetzte Ergänzungsquote ist von dem Ministerium des Innern auf die Bezirke gesetzmäßig zu vertheilen.

Frankreich.

*Paris, 27. Novbr. Ein Amendement, von einem Deputirten der ministeriellen Partei vorgeschlagen, will folgende Abänderung des wichtigsten Paragraphen der Adresse: „Wenn die Erhaltung des Friedens zu diesen Bedingungen unmöglich würde, wenn die Ehre Frankreichs es verlangt, wenn seine verkannten Rechte, seine gefährdeten Interessen es fordern, dann sprechen Sie, Sire, und auf Ihre Stimme werden die Franzosen mit derselben Energie sich erheben, als wenn ihr Gebiet bedroht wäre; das Land wird vor keinem Opfer zurückschrecken und die Mitwirkung der Nation ist Ihnen gewiß. — Die Besorgnisse der unglücklichen Lyoner werden durch allerhand abergläubische Gerüchte noch gesteigert. Man spricht davon, daß, als im Frühjahr die anhaltende Dürre die Gewässer austrocknete, im trockenen Flußbette ein Stein gefunden worden sey mit der Inschrift: „Wer mich sah, hat geweint, wer mich sieht, wird weinen." Dann heißt es, der Wahrsager von Salons habe auf 1840 eine Ueberschwemmung verkündet, wie seit der Sündfluth keine gesehen worden. Die Zeit des Untergangs bestimmen die Einen auf den 24. Nov., die Anderen auf den 5. Dez. Wieder Andere erzählen, daß vor einigen Wochen zu Grenoble eine alte Frau auf einem Kirchthurme erschienen sey, mit zwei Flaschen in der Hand, die eine mit Wasser, die andere mit Blut gefüllt: das Wasser bedeute die Ueberschwemmung, das Blut einen Krieg. — Unter der Leitung von M. Duckett, eines sehr talentvollen Franzosen, voll gediegener sprachlicher und allgemeiner Kenntnisse, ist vom 15. an ein Pariser General-Zeitungsbureau in's Leben getreten, um alle französischen Blätter mit Nachrichten aus dem Auslande zu versorgen. Zu diesem Zwecke werden alle deutschen, englischen, spanischen und sonstige Blätter von einigem Belange durch die Post bezogen, früh Morgens ihren wesentlichen Bestandtheilen nach extrahirt und übersetzt und, auf lithographischem Wege beliebig vervielfältigt, an Ministerium, Journale, Deputirte ꝛc. gesendet. Von welcher Wichtigkeit dieses Unternehmen für die hiesigen Verhältnisse ist, bedarf keiner Darlegung. Wären den Franzosen deutsches Leben und deutsche Verhältnisse in eben dem Maaße bekannt, wie sie dieselben nicht kennen, so würde gewiß manche Täuschung wegfallen, Manches nicht geschehen. Bei dem neuen Unternehmen wird durch Männer, welche mit der deutschen Sprache und den deutschen Zuständen auf's innigste vertraut sind, alles Wissenswerthe und vorzüglich für Handel und Politik Bedeutsame den deutschen Blättern entnommen und den Franzosen genießbar, d. h. in ihrer Sprache dargeboten. Wer es weiß, welche gänzliche Unwissenheit bisher in Bezug auf Deutschland sogar unter den hiesigen Journalen herrscht, und wie wenig deutsche Blätter hier gelesen werden oder bekannt sind, wird die Wichtigkeit einer solchen Vermittelung nicht in Abrede stellen.

*Paris, 28. Novbr. Die Discussion in der gestrigen Kammersitzung war sehr lebhaft. Hr. Thiers sprach wieder außerordentlich lang, und erklärte offen, daß er im Frühling Krieg begonnen hätte, wenn die Alliirten sich weigerten, den Tractat zu modificiren. Ihm erwiederte Hr. Villemain, der in den stärksten Ausdrücken die Politik des Hrn. Thiers tadelte, und erklärte, daß das Ministerium in seiner schwierigen Lage seine Zuflucht zu der Majorität der Kammer nehme, die allein der wahre Ausdruck der Volksgesinnung sey. Der Präsident konnte nur mit Mühe die Ruhe erhalten. Die Discussion wurde auf heute vertagt.

Spanien.

Madrid, 18. Novbr. Morgen findet ein Handkuß (Besamano) bei Hofe zu Ehren des Namensfestes Isabellens II. statt. Es werden Maßregeln getroffen, um dieser Feierlichkeit den größtmöglichen Pomp zu geben. Seit einigen Tagen heißt es, Espartero würde sich nach Bilbao oder nach Vittoria begeben; der Zweck der Reise soll seyn, mit den Provinzialdeputationen Conferenzen hinsichtlich der Fuerosfrage abzuhalten; man will, heißt es, an Ort und Stelle, wo der Vertrag von Bergara abgeschlossen worden, Beschlüsse fassen, und gleich gutheißen. Andere behaupten hingegen, Espartero denke nicht daran, Madrid zu verlassen. — Durch außerordentliche Boten aus den baskischen Provinzen ist die Regierung benachrichtigt worden, daß auf die Einladung, welche der dort commandirende General den Municipalitäten zukommen ließ, für die Unterhaltung der daselbst

*) Wenn sich Prof. Stahl als einen entschiedenen Gegner des Nationalismus kundgeben wollte, so faßt er den Begriff des Nationalismus nicht bloß im theologischen, sondern auch im philosophischen Sinne des Wortes. Im ersteren Sinne ist Stahl mit Hegel ein Gegner von Paulus, im letztern zugleich ein Gegner von Hegel.

cantonirenden Truppen zu sorgen, die Abgeordneten der Landschaft nicht allein sich dessen geweigert, sondern sogar drohende Reden gegen die Agenten der Regierung sich erlaubt haben. Der General hat für sich selbst für die Bedürfnisse der Truppen gesorgt, und die Regentschaft davon unterrichtet.

Großbritannien.

*London, 25. Nov. Das gestern erwähnte Memorandum, worin die vier Mächte eine Erklärung über den Weg geben, den sie Mehemed Ali freigelassen, um die Wiederversöhnung mit dem Sultan zu erlangen (datirt aus London vom 14. Nov., doch dem „Herald" angeblich von Paris zugekommen), lautet vollständig wie folgt: „Die an Lord Ponsonby am 15. Okt. erlassene Instruction bei dem Abschluß der Berathungen zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, hat über den gelegenen Zeitpunkt sich erklärt, der für die hiezu autorisirten Repräsentanten der vier Höfe zu Konstantinopel vorhanden war, der hohen Pforte anzukünden, daß ihre respect. Regierungen, in Uebereinstimmung mit den Stipulationen der der Convention vom 15. Juli beigefügten Separatacte, es für ihre Pflicht halten, der Regierung Sr. Hoheit ernstlich in Erinnerung zu bringen, daß, im Fall Mehemed Ali sich ohne Verzug unterwerfen würde und einwillige, die Flotte zurückzugeben, und seine Truppen aus Syrien, Adana, Candia, Arabien und den heil. Städten zurückzuziehen, Se. Hoh. geruhe, nicht nur Mehemed Ali in seine Functionen als Pascha von Aegypten wieder einzusetzen, sondern zugleich ihm die erbliche Würde des besagten Paschaliks zu verleihen in Uebereinstimmung mit den durch die Convention vom 15. Juli festgestellten Bedingungen, wobei sich von selbst versteht, daß dieser erbliche Titel zurückgenommen werden könnte, wenn Mehemed Ali oder seine Nachfolger besagte Bedingungen brechen würden. Der Nutzen, der hohen Pforte eine Mittheilung in obigem Sinne zu machen, wurde einstimmig von den vier Höfen anerkannt. Gleichwohl war das Wiener Cabinet der Ansicht, daß, um die den Rechten des Großherrn schuldige Ehrfurcht noch mehr hervortreten zu lassen, der Rath, welchen die Repräsentanten der vier Höfe dem Divan hinsichtlich der Wiedereinsetzung Mehemed Ali's in das Paschalik von Aegypten mitzutheilen aufgefordert würden, zu Konstantinopel nicht eher gegeben werden solle, bis Mehemed Ali den Anfang gemacht hätte, die Gnade seines Souverains nachzusuchen (recourir en grace) und sich den Beschlüssen Sr. Hoh. zu unterwerfen. In Erwägung, daß diese Ansicht des Wiener Cabinets dazu dient, um neuerdings die Achtung zu bezeigen, welche die Höfe, die den Julitractat unterzeichneten, für die Unverletzlichkeit der Souveränitätsrechte und die Unabhängigkeit des Sultans hegen; in Anbetracht ferner der Nothwendigkeit, die gegenwärtige Krisis der Levante schnell zu einer friedlichen Lösung zu bringen, in Uebereinstimmung mit den wahren Interessen und der Würde der Pforte — haben die Bevollmächtigten der besagten Höfe einstimmig beschlossen, den angezeigten Weg einzuschlagen, wornach also die Rückkehr zu Gnade und die Unterwerfung Mehemed Ali's dem freundschaftlichen Schritt vorauszugehen habe, welchen die Repräsentanten der vier Mächte zu thun beauftragt werden sollen, um die Pforte dahin zu stimmen, daß sie dem Mehemed Ali Verzeihung gewähre. In dieser Absicht und mit dem Wunsche, den Augenblick, in welchem diese Schritte zu Konstantinopel geschehen können, so viel möglich zu beschleunigen, haben die Bevollmächtigten der vier Höfe es für gelegen erachtet, ohne den mindesten Verzug dem Mehemed Ali die Bahn anzuzeigen, die vor ihm offen liegt, in die Gnade seines Souverains zurückzukehren und, ungeachtet der entscheidenden Ereignisse, die sich gegen ihn erklärt haben, seine Wiedereinsetzung in das Paschalik Aegypten zu erlangen. Demzufolge ist man einhellig übereingekommen, daß Admiral Stopford zu diesem Zweck von der Regierung Ihrer britischen Maj. die nöthigen Instructionen empfange, welche den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland zur Notificirung an ihre Cabinette mitgetheilt werden sollen. Man ist ferner übereingekommen, dem Gesandten der hohen Pforte, Schekib Effendi, gegenwärtiges Memorandum sowohl als die ihm angehängte Instruction zuzufertigen." — Großes Aufsehen macht gegenwärtig hier die Zahlungs-Einstellung des in ganz Europa bekannten Banquierhauses Wright und Comp. in der Henriette-street-Coventgarden. Die Passiven werden auf eine Million Pfd. Sterl. geschätzt (25 Millionen Frks.)

Aegypten.

Nachrichten aus Alexandrien vom 12. Novbr., die zu Toulon mit dem Dampfboot Euphrat anlangten, bestätigen (der Allg. Zeitung zufolge) die gestern von uns nach dem „Moniteur" gegebene telegraphische Depesche, nach welcher Mehemed Ali Ibrahim Befehl gegeben, seine Truppen zurückzuziehen. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre — heißt es in dem Schreiben eines Correspondenten aus Alexandrien — hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden hier am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dieß geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gehofften Krone verloren, weniger Entmuthigung als Entrüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich rächen, sich Schritt vor Schritt vertheidigen würde. Die Consuln machten ihm aber die Gefahr bemerklich, der er sich aussetze, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Gesinnungen beizubringen. Der Vicekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Conseil, daß, weil er nicht allein der Coalition die Spitze bieten könne, und die Vorsehung gegen ihn sey, er sich dem Tractat vom 15. Juli unterwerfe. Er fertigte an demselben Tage einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren und mit allen seinen Truppen an der Grenze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresser bringt den Regimentern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehl zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresser befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und der Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Consuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sey, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erblichkeit Aegyptens garantirten. Man hat Schiffe an Admiral Stopford und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Pascha's dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französ. Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschließung des Pascha ist insofern vernünftig, als welche Vertheidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschießung lange die Spitze bieten könnte. Die vereinigten Geschwader bestehen aus 17 Linienschiffen, 14 Fregatten, 12 leichteren Schiffen, die gegen 2000 Kanonen tragen. Man erwartet noch 5 Linienschiffe, und einer solchen Macht kann nichts widerstehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Nov. Auch die Militärs, welche

die Kopenhagener Adresse mit unterschrieben hatten, haben dieser Tage von ihren Regiments-Chefs die Anzeige erhalten, daß, obwohl der König die Gefühle nicht verkenne, die sie durch Unterzeichnung jener Glückwunsch-Adresse an den Tag gelegt hätten, Se. Maj. es doch nicht mit dem Geiste, der bei Staatsdienern im Militär-Etat zu wünschen sey, übereinstimmend fände, daß sie an dergleichen staatsbürgerlichen Unternehmungen Theil hätten. (Dän. Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 26. Nov. Consols $90\frac{7}{8}$.

Paris, 28. Nov. 5 pCt. 111 Fr. 70 C.; 3 pCt. 79 Fr. 88 C.

Amsterdam, 26. Novbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{15}{16}$; 5 pCt. $98\frac{1}{2}$; Kansb.: $22\frac{5}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: —; 5pCt. ostind.: $95\frac{1}{4}$; Ardoins: $22\frac{1}{8}$; Pass.: $5\frac{5}{8}$; 5 pCt. Metall: 104.

Frankfurt, 29. Nov. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 106; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2064; Integr. G. $49\frac{9}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{3}{4}$.

Wien, 28. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1083 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 3. Decbr.: »Tasso's Tod«, Trauerspiel von Raupach.

Freitag den 4. Dec.: »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper mit Ballet von Pentenrieder.

Samstag den 5. Dec. (Zum Besten der Armen, mit aufgehobenem Abonnement): »Die Räuber«, Trauerspiel von Schiller.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Scheler, Kfm. von Brüssel. (G. Hahn.) HH. Bendix, Kfm. von Mainz; Laiblin, Partikulier von Pfullingen; Rau, Kfm. von Frankfurt. (Schw. Adler.) HH. Brüll, Kfm. von Harburg; Tribout, Kfm. von Paris; Völk, akademischer Eleve von Wien. (G. Kreuz.) Hr. v. Guggenberger, k. Advokat von Straubing; Mad. Schöner, Kaufmannsgattin von Jassy.

Getraute in München.

HH. A. Dubois, Silberverwahrer bei S. D. Hrn. Fürsten Polignac in Wildthurn, mit A. Schmid, Stubenmädchen bei der Herzogin Theodelinde von Leuchtenberg; A. Braunstein, Leibjäger bei Hrn. Grafen von Arco-Stepperg, mit Th. Jahn, Bürgerstochter von Aschaffenburg; J. B. Hemmer, verwittw. b. Kistlermeister dah., mit Th. Lang, k. Oberlieutenantstochter von Augsburg; A. Klübenschedl, Maurerpalier, Wittwer, mit A. Schwarzenbach, Stadtdienerstochter von Füßen; J. Seitz, Oelraffineur dah., mit F. Karl, Trockenladerstochter v. h.; Jos. Schreiner, Maurer und Bräuknecht, mit M. A. Fischer, Taglöhnerstochter von Machtlfing; M. Glockshuber, Bräumeister dah., mit M. Huber von Aßling; W. Bergleitner, k. Postconducteur dah., mit M. Doll von Weilheim; F. A. Kernprobst, Polizeidiurnist dah., mit K. K. Bröckl, Kleidermacherin dah.; K. L. H. M. Graf v. Helmstatt, k. b. Kämmerer und Assessor im k. Ldg. Au, mit Frl. M. A. Th. S. Cl. A. F. C. Gräfin v. Seinsheim, k. b. Kämmerers-, Staatsraths- und Finanzministerstochter v. h.; G. F. Attenkofer, b. Buchbinder dah., mit K. A. Graßmüller, bgl. Kistlerstochter v. h.; K. Potel, Haushofmeister dah., mit M. M. A. Falkenberger, k. Rechnungscommissärstochter; J. A. Zerle, Stadtsesselträger dah., mit M. Kollmann, Blumenmacherstochter von der Au; Joh. N. Riggl, k. Hofküchengehilfe dah., mit H. Schuster, Revierförsterstochter von Parsdorf; F. P. Prieler, k. Hoftheatersouffleur, mit N. K. Heft, b. Friseurstochter von Augsburg; W. Walter, Portier beim k. preuß. Gesandten dah., mit J. Ernst, Zimmermeisterstochter von Waldsassen; H. K. Sauerbrunn, k. Forstmeister in Geisenfeld, Mitglied des Max Josephs-Ordens, mit M. F. M. Ulrich, Hof- und Medicinalrathstochter von Eichstädt.

Bekanntmachungen.

Museum.

709. (3a) Montag den 7. December: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

706. (2b) Die

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

hinlänglich bekannt durch die zahlreichen Capitalvergütungen, welche die Erben verstorbener Versicherten aus deren Casse empfangen haben, und durch die reichlichen Dividenden, die sie ihren Mitgliedern gewährt, bringt im nächsten Jahre wiederum eine Dividende von

19 Procent

auf die im Jahre 1836 für lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Ich eile, dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und verbinde damit die Einladung zu weiterer Benutzung jener durch Solidität der Einrichtungen und Billigkeit der Bedingungen gleich empfehlenswerthen Anstalt.

Joh. Aug. Ruedorffer.

Amtliche Bekanntmachung.

703. (3b) In dem Schuldenwesen des Taferwirths und Realitätenbesitzers Max Joseph Weh in Kirchdorf ist von dem k. Oberappellationsgerichte des Reiches unter dem 10. Oktober l. J. die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen gegen den Gemeinschuldner mit Ansprüchen auf Vorzugsrechte, und zur Beibringung von Beweismitteln auf

Donnerstag den 31. Dezember l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldet werdenden Forderungen, so wie zum Beweise der Einreden auf

Montag den 1. Februar 1841;

III. zum Schlußverfahren, und zwar:

a) zur Einbringung der Repliken und deren Nachweisung auf Donnerstag den 18. Februar 1841, und

b) der Dupliken auf

Montag den 1. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr, dahier anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter der Rechtsfolge vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Concursmassa, an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den von denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Alle jene, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Erlages, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem unterfertigten Concursgerichte zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird zugleich über das gemeinschuldnerische Vermögen bestimmt, und über Aufstellung eines Massakurators nach Ger.-Ordnung Cap. XIX. §. 18 verhandelt, wobei die nichterscheinenden Interessenten als einstimmend in die deßfalls gefaßt werdenden Beschlüsse angesehen werden.

Mindelheim, den 21. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag №. 291. 4. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Preußen. Berlin: Verbesserungen im Heerwesen. Köln: Hüsgen gegen die Wallfahrten. — Hannover. Prolongation des Zollvereins von Hannover, Oldenburg und Braunschweig. Publication der Stüve'schen Vertheidigungsschrift. — Kurhessen. Kassel: Abermalige Proposition an die Stände um Zuschüsse für das Hoftheater. — Baden. Rotteck's Leichenbegängniß. Schweiz. Text des Schreibens des Bischofs von Basel an die Aargauische Regierung. — Frankreich. Beifall der Oppositionsjournale über die letzte Rede des Hrn. Thiers. Nachträgliches aus der Sitzung vom 27. — Kirchenstaat. Rom: Höhere Personalveränderungen. — Spanien. — Großbritannien. Unglücksfälle zur See. — Rußland und Polen. Warschau: Tod des General Krasinsky. — Historischer Verein für Oberbayern. — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 3. Dezbr. Zufolge einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 25. v. M. ist verfügt worden, daß die bisher an den Schulanstalten des Königreichs stattgefundene Einrechnung des Fortgangs aus dem Religions-Unterrichte in den allgemeinen Fortgang der Schüler, da die Religionslehre über jede Zifferbestimmung erhaben sey, und es bei dem Unterrichte derselben keineswegs blos auf Kenntnisse, sondern weit mehr noch auf die innere Gesinnung und den Erfolg des Unterrichts ankomme, in Zukunft gänzlich aufzuhören habe; dagegen soll künftig an allen öffentlichen — dann den genehmigten Privat-Unterrichtsanstalten bis zu den Gymnasien und den auf gleicher Linie mit diesen stehenden technischen Lehranstalten hinauf einschließlich, weder das Aufsteigen in eine höhere Klasse, noch der Uebertritt von einer Lehranstalt zu der andern, noch das Bestehen einer Absolutorialprüfung zum Behufe des Uebergangs an eine Hochschule, ein Lyceum, oder eine polytechnische Schule, irgend einem Schüler gestattet werden, der nicht in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung, so wie auf sittliches Verhalten mindestens die zweite Note (sehr gut) und in Absicht auf die Religionskenntnisse die dritte Note (gut) erworben hat. Auch erhält kein Schüler einen Preis, der nicht den oben ausgesprochenen Anforderungen genügt, wenn er auch in andern Fächern preiswürdig wäre; einen Preis aus der Religion kann aber nur der Schüler erhalten, welcher neben den gründlichen Kenntnissen in der Religion auch ein sittliches, untadelhaftes Betragen gepflogen, und in Absicht auf Frömmigkeit und religiöse Gesinnung die Note der Auszeichnung erstrebt hat.

**München, 3. Dez. In dem gestrigen Concerte, welches im überfüllten Saale des Odeons stattfand, floß allen wahren Musikfreunden wieder ein reicher Quell des höchsten Genusses. Es genügt zu sagen, daß Beethovens A Symphonie mit künstlerischer Präcision und vollster Kraft von unserm Orchester unter Lachners geistvoller Direction ausgeführt wurde. Könnten musikalische gewaltige Eindrücke durch Worte auch nur einigermaßen wiedergegeben werden, so würde kaum ein Buch hinreichenden Raum bieten, um den Reichthum einer Beethovenschen Schöpfung zu schildern! — Der Beifall war stürmisch und die Wiederholung des wundervollen Andante's wurde allgemein und beinahe einstimmig doch vergeblich begehrt — gewiß ein seltener Fall in unserer Räumen. Thalberg bewährte seine Meisterschaft im Vortrag des Beethoven'schen großen Klavierconcertes, und wurde wieder mit rauschendem Beifall belohnt. Er spielte, ungeachtet sich voraussetzen ließ, daß der Künstler durch die längere Anstrengung ermüdet war, auf's bereitwilligste noch zum Schluß den Erlkönig nach Schubert. Als er geendet flatterten Gedichte zum Preise des Künstlers von der Galerie hernieder, und neuer Beifallruf ertönte. Erst gegen 10 Uhr leerte sich der Saal von den entzückten Hörern, denen der Eindruck dieses reichen Abends noch lange unvergeßlich bleiben wird. — Als die alte Pfarrkirche der Vorstadt Au abgebrochen wurde, entdeckte man auf einem Nebenaltare ein sehr altes mit Wachsfarben gemaltes Madonnenbild, dessen Entstehung wahrscheinlich ns siebente Jahrhundert fällt. Um diesem ausgezeichneten Bilde eine würdige Verwendung zu geben, fand sich der Magistrat der Vorstadt Au veranlaßt, dasselbe Se. Maj. dem Könige in tiefster Ehrfurcht und Dankbarkeit zu überreichen. Se. Maj. hatten auch die Gnade, nicht nur dasselbe huldvollst anzunehmen, sondern auch deßfalls ein Allerhöchstes Handschreiben an den Bürgermeister Fernbacher zu erlassen, worin Se. Maj. Allerhöchstihr besonderes Wohlgefallen über die durch diese Aufmerksamkeit von dem Magistrate zu erkennen gegebenen Gesinnungen, und die Zusicherung ausgesprochen, daß eine des Bildes würdige und sorgfältige Aufbewahrung dasselbe auch den Nachkommen unversehrt erhalten, und woher es zuletzt stamme, auf seine Rückseite bemerkt werden solle.

Preußen.

Berlin, 23. Nov. Obwohl glücklicher Weise die Aussichten auf Krieg immer schwächer werden, so wird doch fortgesetzt in allen Zeughäusern rüstig gearbeitet, um mancherlei Verbesserungen schnell auszuführen. Namentlich ist die vollständige Bewaffnung des Heeres mit Percussionsgewehren die Hauptangabe, welche bis zum Frühjahr vollständig beendet seyn soll. — Die ungeheuren Vorräthe von Waffen in den großen Zeughäusern des Staates werden freilich noch längerer Zeit bedürfen, was die Armee mit Reserven und Landwehr jedoch bedarf, wird bis zum Frühjahr sicher beschafft seyn. Der Artillerie wird eine besondere Sorgfalt gewidmet. Seit mehreren Monaten werden unausgesetzt Ver-

suche von einer besondern Prüfungscommission über Erleichterungen der Geschütze gemacht, welche sowohl das Rohr wie die Lafettirung der Feldartillerie betreffen. Es hat sich herausgestellt, daß die Metallstärke, wie Eisenbeschlag und Achsen, unnützerweise so massiv sind, daß die Bespannung von sechs Pferden zuweilen nicht ausreicht, und die leichte Bewegung dieser wichtigsten und entscheidendsten Waffe aller neueren Kriege ungemein erschwert wird. Auch hier sind schnelle Aenderungen nöthig. Ueberdieß will man eine Art leichter Zwölfpfünder einführen, und damit die reitende Artillerie vermehren, endlich sind viele Versuche mit Kartätschgranaten gemacht worden, die in den nächsten Kriegen eine schreckliche Rolle übernehmen werden. Granaten mit Flintenkugeln gefüllt und bis auf weite Entfernungen aus Kanonen geschossen, würden die blutigen Zerstörungen, welche sonst nur in der Nähe mittelst Kartätschenschüssen möglich waren, auf alle Distanzen einführen. Die Wirkungen sind furchtbar; denn wenn auch nicht, wie es in der Augsb. Allg. Zeitung jüngst stand, die großen Bomben dieser Art mit 14,000 Flintenkugeln geladen sind, sondern hier offenbar eine Null zu viel steht, so sind wenige treffende und zur rechten Zeit zerspringende Kugeln doch hinreichend, ganze Regimenter niederzuwerfen, ehe diese zum Gebrauch ihrer Waffen gelangen können. Das Maximum der Kriegsgräuel wird aber vielleicht das Gute haben, den Krieg bald minder blutig zu machen. Wenn einer zahlreichen und zerstörenden Artillerie die Entscheidung überlassen wird, werden die Massenkämpfe sich auflösen müssen, und um den furchtbaren Wirkungen zu entgehen, die Schlachten Tirailleurgefechte werden. (Mannh. J.)

Berlin, 27. Nov. Der König hat den Generallieutenant v. Boyen zum General der Infanterie ernannt, und zwar mit Anciennität seines Dienstpatents, so daß er zwischen die Generale von dem Knesebeck und v. Grolman einrückt. Alles, was sich an die Wiederanstellung und Beförderung dieses Veteranen knüpft, hat sich der allgemeinsten Theilnahme zu erfreuen. (A. Z.)

Berlin, 28. Nov. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs Wilhelm Friedrich Graf von Nassau sind hier eingetroffen, der Oberst Frhr. v. Omphal, der Hofmarschall Frhr. Rengers v. Warmenhuizen, der Kammerherr Frhr. d'Ablaing v. Giesenburg, und der geh. Hofrath Zeume. (Pr. St.-Z.)

Aus Köln vom 16. Nov. wird jetzt sogar in der Leipziger Allgemeinen Zeitung gemeldet: „Zur Ergänzung einer früheren Nachricht in Ihrem Blatte über die von dem hiesigen Generalvikariat verfügte Versetzung des Pfarrers an St. Ursula, Hrn. Beckers hier, so wie seines Kaplans, nach zwei kleinen Orten auf dem Lande, kann nachträglich bemerkt werden, daß, wie die angeordnete Untersuchung durch eine geistliche Commission, sicherm Vernehmen nach, herausgestellt, Hrn. Beckers bei dem allerdings sehr unerfreulichen Zwiste zwischen ihm und seinem Kaplan entweder gar keine oder doch nur äußerst geringe Schuld trifft. Seine Versetzung ist allerdings in Folge jenes Streites erfolgt: man urtheilt jedoch hier ziemlich allgemein, daß letzterer blos als Veranlassung zu dieser Maßregel gedient hatte, eine Ausnahme, die sich aus der früheren Opposition des Hrn. Beckers, eines eifrigen Anhängers des Erzbischofs, gegen die Regierung und deren damalige Schritte recht wohl erklären läßt." — Charakteristisch für den Geist der jetzigen Verwaltung der Erzdiöcese ist auch die nachstehende Verordnung: „Es ist wahrgenommen worden, daß einige Pfarrer der nach Kevelaer durchziehenden Prozessionen Morgens vor dem Abzuge eine heil. Messe gelesen und den sacramentalischen Segen ertheilt haben. Da dieses dem Sinne der früheren erzbischöflichen Verordnungen widerstrebt und nicht geduldet werden darf: so wird den Pfarrgeistlichen untersagt, sowohl den aus ihrer Pfarrgemeinde ausgehenden, als aus entfernten Gegenden durchziehenden Prozessionen morgens vor dem Abzuge eine heilige Messe zu lesen und den sacramentalischen Segen zu ertheilen. Ew. Hochwürden wollen die Hrn. Pfarrer Ihres Decanats davon in Kenntniß setzen. Köln, 14. August 1840. Der Generalvikar des Erzbischofs von Köln. Hüsgen."

Hannover.

Hannover, 25. Nov. Die Hindernisse, welche der Prolongation des 1841 ablaufenden Zollvereins zwischen den Staaten von Hannover, Oldenburg und Braunschweig (Bückeburg ist ausgeschieden und tritt dem preußischen Zollvereine bei) entgegenstanden, und welche dem Vernehmen nach vorzüglich sich auf die Richtung einer Eisenbahn bezogen (für deren Richtung bei Abschluß jenes Zollvereins von unserer frühern Regierung der herzogl. braunschweigischen Regierung besondere Concessionen zugestanden seyn sollen, welche jetzt, da die Ausführung der Eisenbahnen wirklich bevorsteht, die hannoverschen Interessen wesentlich verletzt haben würden) — diese Hindernisse sind glücklich beseitigt, und wie es heißt, jener Zollverein nunmehr wieder auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. — Fast gleichzeitig mit dem Wahlgesetze ist die Geschichte der Wahlen von 1838 bis 1840 — also die innere Entstehungsgeschichte dieses Gesetzes — publicirt worden; nemlich in der Stüve'schen Vertheidigungsschrift für den Magistrat der Residenzstadt in der bekannten, durch die k. Proclamation vom 16. Juli 1839 gegen denselben eröffneten Criminaluntersuchung. Diese als Manuscript gedruckte, 48 Bogen in 4. starke Vertheidigungsschrift (betitelt: Actenmäßige Darlegung der Ergebnisse des wider den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Hannover wegen Beleidigung der Regierung des Königreichs Hannover durch verschiedene an die hohe Bundesversammlung gerichtete Eingaben eingeleiteten Untersuchungsverfahrens) bildet jetzt hier den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. (K. A. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 28. November. In der öffentlichen Sitzung der Stände-Versammlung vom 18. l. M. wurde unter Anderm nachstehende Proposition von Hrn. Landtags-Commissar eröffnet: „Der Inhalt des Schreibens der Stände-Versammlung vom 27. Juni dieses Jahrs, wodurch die Proposition eines Beitrags von 12,000 Thlrn. zum Hoftheater dahin abgelehnt worden ist, muß um so mehr bedauert werden, als ein Verbleiben bei diesem Beschlusse die unausbleibliche Folge haben wird, daß das Hoftheater und das Hoforchester, wenn der genannte Zuschuß aus Staatsmitteln nicht geleistet wird, eingehen müssen. Indem im Allgemeinen nochmals auf den Inhalt der Mittheilung vom 20. Juni d. J. Bezug genommen wird, wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß das mit dem Hoftheater verbundene Hoforchester die einzige Anstalt im Lande für Musik ist, und daß die Pflege dieser schönen Kunst nicht weniger Vorsorge erheischt, als diese den bildenden Künsten auf Kosten des Staats durch die Kunstakademie zu Kassel und die Zeichnen-Akademie zu Hanau gewährt wird, daß auch nicht bezweifelt wird, wie die Stände-Versammlung den Werth der Unterstützung der schönen Künste ihrem geistigen Werthe nach höher anschlagen wird, als die pekuniäre Ausgabe, welche die Staats-Casse zu übernehmen hätte. Aber auch die letztere bietet nach der gesammten Finanzlage keine Schwierigkeit dar, und macht weder die Aufsuchung neuer Einnahmen, noch die Beschränkung anderer Ausgaben nöthig. Wenn daher nicht unterstellt

werden kann, daß die Stände-Versammlung die einzige Anstalt für dramatische und musikalische Kunst im Lande wird untergehen lassen wollen, so wird dieselbe auch keinen Anstand nehmen, der hiermit wiederholten Proposition, wegen der Aussetzung von 12,000 Thlrn. für das Hoftheater, für jedes Jahr, der jetzigen Finanzperiode zuzustimmen." Es dürfte insbesondere auch für die Residenz von wesentlichem Interesse seyn, daß diese Mittheilung bei den Ständen dießmal Eingang finde. (Kass. A. Z.)

Baden.

Freiburg, 28. Nov. Heute Mittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß Rotteck's statt. Die allgemeine Theilnahme, welche gleich bei der ersten Nachricht von seinem Tode sich kund gegeben, hat sich auch bei dieser Trauerfeier auf das Unzweideutigste ausgesprochen.

Der Schwäb. Merkur meldet aus **Baden** vom 28. Nov. über Rotteck's frühere Lebensverhältnisse: Heute ist die unerwartete Nachricht von dem plötzlichen Tode Rotteck's hier eingetroffen. Karl Wenzeslaus v. Rotteck war am 18. Juli 1775 zu Freiburg im Breisgau geboren, wo sein Vater, Karl Anton v. Rotteck, Professor der Medicin und Protomedicus der vorderösterreichischen Staaten war. Seine Mutter, Charlotte Poirot d'Ogeron, stammte aus Lothringen. Die Schulen und Unterrichtsanstalten, so wie die Universität seiner Vaterstadt, boten ihm hinreichend Gelegenheit zu seiner Ausbildung. Im J. 1798 wurde er zum ordentl. Professor der Geschichte an der Universität Freiburg ernannt, und in den folgenden Jahren unternahm er einige Reisen in Deutschland, Frankreich und Italien. Im J. 1818 trat er von der philosophischen Facultät zur juristischen über, indem er von jetzt an, statt Geschichte, Naturrecht und Staatswissenschaften vortrug. Als im J. 1819 in Baden die vom Großherzog Karl gegebene Constitution in's Leben trat, ward Rotteck von der Universität zu ihrem Abgeordneten in die erste Kammer erwählt und besuchte die Landtage von 1819, 1820 und 1822—23, wo er auch das Amt eines Secretärs bekleidete. Im J. 1831 ward er von 5 Wahlbezirken zugleich zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt und sein eifriges Verfechten liberaler Ideen zogen ihm, so wie seinem Freunde und Kollegen Welker, bald darauf die Pensionirung zu. Vor Kurzem jedoch waren sie rehabilitirt worden. Rotteck litt seit mehreren Wochen an krankhaften Zuständen der Harnwerkzeuge; hinzugetretene Entzündung, die zuletzt ins Nervöse überging, führte am Abend des 26. Nov. seinen Tod herbei. Nicht leicht hat ein Todesfall in Freiburg so große Theilnahme erweckt, als der Rotteck's. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Nov. Nach einem glaubhaften Gerücht ist der k. würtembergische wirkliche Staatsrath v. Hartmann, welcher hier anwesend ist, und heute mit dem Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen in längerer Unterredung gewesen, zum k. würtembergischen Bundestagsgesandten, an die Stelle des verstorbenen Baron v. Trott, ernannt worden. (A. Z.)

Schweiz.

Folgendes ist der vollständige Text des schon erwähnten Schreibens, welches der hochwürdige Bischof von Basel an die hohe Regierung des Cantons Aargau erlassen hat: „Hochgeachteter hochzuverehrender Herr Landammann! Hochgeachtete, hochzuverehrende Herren des hohen kleinen Rathes! Wiewohl es sonst nicht in meinen Grundsätzen liegt, mich in die Verfassung eines Staats zu mischen, glaube ich dennoch, da der Termin der bisherigen Verfassung abgelaufen ist und der hohe große Rath, welcher die Verfassungsrevision vornimmt, die allseitigen Wünsche und Bedürfnisse kennen zu lernen wünschen muß, auch das Confessionelle in selber nicht vermißt werden darf, — nicht ganz schweigen zu dürfen; sondern fühle mich um so mehr verpflichtet, an Hochdieselben ein unerläßliches Amteswort im Namen der katholischen Kirche und ihrer Gläubigen gelangen zu lassen, je inniger durch manche Ereignisse, die das letzte Decennium gebar, die ich, um alte Wunden nicht wieder aufzureißen, lieber unberührt lasse, — mir die Ueberzeugung geworden, der Bischof könne sich mit einer Staatsverfassung, welche dem Katholicismus und seinen Bekennern nicht die sichersten und unzweideutigsten Garantien gewähre, weder befreunden noch begnügen. — Mit vollem Rechte werden Hochdieselben hier fragen, worin dann die Gewährleistungen, deren der Katholik bedürfe, und die zu begehren er verpflichtet sey, bestehen? Da Einheit eines der Hauptmerkmale der katholischen Kirche ist, und Jesus zu diesem Zwecke im heiligen Petrus und dessen Nachfolgern — den römischen Bischöfen — einen Mittelpunkt dieser Einheit und ein allgemeines Oberhaupt der ganzen katholischen Christenheit aufgestellt hat, so liegt es in der Schuldigkeit der Bischöfe und Priester und sämmtlicher Gläubigen, die Stimme dieses ihres gemeinschaftlichen Oberhauptes zu hören, zu ehren und zu befolgen. — Nun hat Gregor XVI. unterm 17. Mai 1835 an alle Bischöfe, Capitel, Pfarrer und den gesammten Clerus der Schweiz ein Kreisschreiben ergehen lassen, und daß dieses gehandhabt werde, ruft mit Einmuth das katholische Volk nebst seinen Pfarrern und Bischöfen. Dieses ist die wichtige Garantie, deren die katholische Kirche bedarf; weßwegen ich die Freiheit nehme, zwei Exemplare der vorerwähnten Encyclica*) in Hochdero Mitte ehrerbietigst niederzulegen, und Sie zu ersuchen, diejenigen Behörden, welchen das erfolgreiche Werk der Verfassungsrevision aufgetragen bleibt, mit diesem meinem Schreiben vertraut zu machen. — Der sechzigjährige Bischof, der gleichsam schon mit einem Fuße im Grabe steht, hat bei dieser Sache kein persönliches Interesse, sondern will nur vor schwerer Verantwortlichkeit vor dem Throne des allerhöchsten Richters sich sicher stellen, die Ruhe und den Frieden im Vaterlande erhalten und befestigen, und des Himmels Segensfülle auf uns herabrufen. Auch darf er keineswegs daran zweifeln, daß Hochdieselben mit ihm einstimmen und zum gleichen Zwecke hinwirkend, den drängstigten Gemüthern die ersehnte Ruhe und Sicherheit, und der katholischen Kirche, welche die auserwählte Braut Jesu Christi ist, das ihr von Gott verliehene Lehr-, Gesetzgebungs-, Untersuchungs- und Vollziehungsamt im Kirchlichen und Religiösen nicht nur nicht zu beschränken, sondern mit aller vom gleichen Gott empfangenen Macht handhaben und unterstützen werden. Hierdurch gereichen Sie zum wahren Segen des Landes, und in die fernste Zukunft wird fortleben der wärmste Dank all Ihrer katholischen Landesangehörigen und dessen: der die hohe Ehre hat, sich mit ausgezeichneter Hochachtung und Ergebenheit zu nennen Hochdero dienstbereitwilligster Joseph Anton, Bischof von Basel. Solothurn, den 27. Oktober 1840."

Frankreich.

* **Paris**, 28. Novbr. Die Pariser Journale (unsern Lesern ist nicht unbekannt, daß mit Ausnahme von zweien, den „Debats" und der „Presse", alle Morgenjournale gegen das Ministerium sind) haben leitende Artikel über die gestern kurz erwähnte Discussion in der Deputirtenkammer. Sie sind nicht alle gleich enthusiastisch in ihrer Beurtheilung der Rede

*) Das hier erwähnte päpstliche Kreisschreiben betrifft die Badener Conferenzartikel.

des Hrn. Thiers, da einige derselben, so lange er im Cabinet war, ihm entgegen waren; aber selbst die, welche am feindlichsten gegen ihn sich zeigten, behaupten, daß er, obschon er sich selbst nicht der Schuld entledigte, doch seinen Gegner vernichtet habe. In den Artikeln der Journale, die Hrn. Thiers geradezu unterstützen, findet sich einige Eintönigkeit, da es allerdings schwer ist, in den Ausdrücken zu wechseln, wenn Tag für Tag dieselbe Bewunderung ausgesprochen wird. Die Rede Hrn. Villemain's wird natürlich in eben dem Maaße herabgesetzt, als jene des Hrn. Thiers erhoben. Das „Siècle" nennt sie „kläglich" (lamentable) und einen „politischen Selbstmord". Wir tragen nach diesen allgemeinen Bemerkungen noch Einiges aus jener Sitzung nach. Herr Thiers kam wieder ausführlich auf die Geschichte der Londoner Unterhandlungen zurück. Er machte Hrn. Guizot den Vorwurf, daß er nie einen bestimmten Rath gegeben, daß er seine Meinung stets zurückgehalten habe. Eine solche Zurücksetzung sey keineswegs die Pflicht eines Botschafters, wie Hr. Guizot Tags zuvor geäußert. Er wolle hier das Beispiel anderer Botschafter anführen. Hr. v. Saint-Aulaire, der französische Botschafter in Wien, sey auch gegen die ägyptische Politik gewesen, habe aber seine Meinung nicht verschwiegen, sondern in jeder seiner Depeschen geschrieben: eure Politik in Aegypten ist unheilbringend, ist gefährlich; haltet ein oder bald werdet ihr allein stehen gegen alle! Ebenso habe der frühere Botschafter in Spanien, Hr. v. Rayneval, bis zu seinem Tode wiederholt: Interveniret! Wenn ihr nicht intervenirt, ist Spanien verloren. Hr. Thiers verlas mehrere Auszüge aus Depeschen Guizots, um zu beweisen, daß auch er noch weitere Vorschläge der Mächte erwartet habe. Am 14. Juli, also am Tage vor der Unterzeichnung des Vertrags, schrieb Hr. Guizot noch: „Man arbeitet an neuen Vorschlägen sowohl über die Sache selbst, als über die Art des Einschreitens. Man wird uns diese Vorschläge, sobald man sich darüber verständigt haben wird, mittheilen, um unsere Zustimmung oder unsere Weigerung zu erhalten." ... „Sie sehen hieraus (fuhr Hr. Thiers fort), daß auch Hr. Guizot sich getäuscht hat, wie ich." (Sensation.) „Eure Politik gegen das Ausland (fuhr er fort) ist schwach. Der Fremde rechnet auf diesen Mangel an Energie. Dadurch wurden Frankreichs Interessen gefährdet. Man spricht viel gegen die revolutionären Leidenschaften, und es ist wahr, daß dieselben aus der Aufregung der Nation immer Nutzen zu ziehen suchten. Erklärt man aber den Fremden gegenüber, daß der Krieg unmöglich sey, so oft bei uns auf der Straße geschrieen wird, so leiht man damit dem Fremden Waffen gegen uns. (Beistimmung links — Murren im Centrum.) Es heißt dieß, ganz wie der Fremde sprechen, nie Krieg führen, immer nachgeben wollen. (Tumult. Hr. Dangeville: „Sie sprechen wie der National!") Ich antworte nicht auf solche Anklagen. Ich wünschte, daß Frankreich gegen den Fremden energisch auftrete... Als man auf die Concession des Pascha's, sich mit Syrien auf Lebenszeit zu begnügen, mit einer Erklärung seiner gänzlichen Absetzung antwortete, da änderte sich der Charakter meiner Correspondenz mit Hrn. Guizot, und ich schrieb ihm: die Rüstungen werden bald vollständig seyn, und wenn wir bereit sind, dann werden wir Europa ohne Herausforderung, aber mit Festigkeit eine Transaction vorschlagen, und wird dieselbe nicht angenommen, dann wird es Krieg geben. (Bewegung.) Europa hatte geglaubt, wir ließen die Vollziehung des Vertrags bis ans Ende geschehen. Der englische Minister hatte gesagt, Frankreich werde wohl einigen Aerger zeigen, aber doch schweigen und nachgeben. (Von vielen Bänken: nein, das ist unmöglich!) Mag man mich auf immer von der Gewalt ausschließen. Ich ergebe mich darein. Aber wenn ich mein Land erniedrigt sehe, kann ich mein Gefühl nicht zurückhalten und rufe: was auch geschehen möge, seyen wir stets was unsere Väter waren; dulden wir nicht, daß Frankreich von dem Rang herabsteige, den es in Europa immer behauptet hat." (Beifall links.) Die Rede des Herrn Villemain, Ministers des öffentlichen Unterrichts, des einzigen Redners, der noch in dieser Sitzung sprach, ward von dem Lärmen der Linken häufig unterbrochen. Als er bemerkte: Herr Thiers habe das Glück Frankreichs verdorben (Mr. Thiers a gâté la fortune de la France), schrie die Linke wüthend: zur Ordnung! zur Ordnung! Der Präsident erklärte, er sehe in der Aeußerung des Ministers nichts, was eine Verweisung zur Ordnung erfordere. Hr. Villemain führte gegen Hrn Thiers mehrere seiner eigenen früheren Aeußerungen an, die seine jetzigen Vorwürfe entkräfteten. So hatte Hr. Thiers in seiner bekannten Rede über die Frage des Orients, die er zu Anfang der vorigen Session gehalten, gesagt: „wenn die guten Gründe, womit Frankreich seine Weigerung auf Englands Vorschläge einzugehen rechtfertigen kann, von dem englischen Cabinet nicht zugelassen würden, dann — ich sage es ohne Zaudern — würde ich meinem Land rathen, nicht die Allianz mit England zu brechen, sondern in seine Stärke sich zurückzuziehen und zuzuwarten." (Bewegung.) Diese damaligen Worte des Hrn. Thiers, meinte der Minister, hätten keines Commentars nöthig, um gegen seine heutige Sprache zu zeugen. Hr. Villemain geht sodann auf noch frühere Reden des Hrn. Thiers zurück, um deren Widersprüche mit seiner jetzigen Haltung darzuthun, und mit seinen eigenen Waffen ihn zu bekämpfen. Jetzt, sagt der Redner, beklage Hr. Thiers, daß Frankreich seit zehn Jahren sich in die auswärtigen Fragen nicht thätiger eingemischt habe. Dieses friedliche System aber sey von Hrn. Thiers früher am allereifrigsten verfochten worden. Als die Juliusrevolution noch ihre ganze Begeisterung gehabt, als Frankreich für die edelste Sache das Schwert hätte zücken können, habe Hr. Thiers von großen Gefahren gesprochen und gewarnt vor der Entfesselung der revolutionären Leidenschaften. Auch sey er es ja, der noch als verantwortlicher Minister den Befehl zur Zurückberufung der Flotte unterzeichnet habe, statt daß er, wenn er wirklich eine feste Ueberzeugung gehabt hätte, augenblicklich seine Entlassung hätte nehmen müssen, um die Verantwortlichkeit für diesen entschiedenen Schritt nicht zu theilen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer betrat Hr. Guizot zuerst die Rednerbühne. Er verlas wieder mehrere seiner Depeschen an Hrn. Thiers, weil die Kammer aus den Bruchstücken, welche ihr mitgetheilt worden, sich eine falsche Meinung bilden könnte. Hr. Guizot billigte die Weigerung der Krone, auf die ungeheuren Rüstungen, die man ihr vorgeschlagen, einzugehen. Oft schon habe die Krone durch ihr weises Benehmen das Land von drohenden Gefahren gerettet. (Beifall.) Auf die Lage des Paschas von Aegypten übergehend bemerkte der Minister, daß der erbliche Besitz Aegyptens ihm noch jetzt von den vier Mächten angeboten sey. Bei der gegenwärtigen schwierigen Lage des Landes könne Frankreich nichts thun, als in das Geschehene sich ergeben. Hr. Odilon-Barrot nahm nach Hrn. Guizot das Wort und sprach noch bei Abgang der Post. — Der Herzog von Orleans soll gesonnen seyn, noch vor Ende des Monats nach Belgien zu reisen und bei seiner Rückkehr die französischen Festungen des Ostens und Nordens zu besuchen. — Die Fonds sind auf die heutige Rede des Hrn. Guizot hin wieder gestiegen. 5% 112. 20. 3% 80. 15. — Das Levante-

Geschwader unter Admiral Hugon, 11 Linienschiffe stark, ist am 21. Nov. von den hyerischen Inseln nach Toulon abgegangen. Hier soll es ausgebessert und mit frischen Lebensmitteln versehen werden und sich in kurzer Zeit wieder segelfertig machen.

*Paris, 29. November. In der gestrigen Sitzung kam Odilon Barrot neuerdings auf Guizots Reise nach Gent im Jahre 1815 zurück. Während mehr als 3 Stunden tönten die aufreizendsten Persönlichkeiten von der Tribüne. Es war eine Scene wie 1832. Die Sitzung wurde bis Montag vertagt. (Wir werden auf den Schluß der Sitzung vom 28. morgen zurückkommen.)

Kirchenstaat.

Rom, 24. Nov. Bei unserer Verwaltung sind folgende, für den römischen Staat wichtige Veränderungen eingetreten; Cardinal Gamberini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Dimission als Staatssecretär der innern Angelegenheiten eingereicht, und es vorgezogen den weniger beschwerlichen Posten des verstorbenen Cardinals Falzacappa (Prefetto della Segnatura di Giustizia) zu übernehmen. Dem Cardinal Mattei sind in Folge dessen die Geschäfte als Staatssecretär für die innern Angelegenheiten anvertraut und dessen bisher bekleidete Stelle als Presidente della Commissione de' Sussidj etc. dem Cardinal Brignole übergeben worden. (A. Z.)

Spanien.

*Madrid, 20. Nov. Die junge Königin und ihre Prinzessin Schwester zeigten die größte Munterkeit und Freundlichkeit bei Gelegenheit des festlichen Handkusses der gestern stattfand. Die Stadt war Abends prächtig erleuchtet. — Zu Barcelona wurde am 19. d. M. der Constitutionsstein feierlich in Gegenwart der Obrigkeiten und einer ungeheuren Menschenmenge enthüllt. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Belagerungsstand war für die vier Provinzen von Catalonien aufgehoben worden. — Zur Feier des k. Namenstags wurde eine Amnestie erlassen, von welcher übrigens die Verletzung der göttlichen und menschlichen Majestät, Mord eines Priesters und andere schwere Verbrechen ausgenommen sind. — In Bilbao haben die Jesuiten neuerdings wieder eine Erziehungsanstalt gegründet, welche gegen 100 Zöglinge hat. — In einem längern Aufsatze des „Ausland", der „Spanien und Frankreich" überschrieben ist, liest man folgende treffende Bemerkungen über das Verhältniß dieser beiden Länder: Gegen Frankreich besonders hegt die spanische Nation eine tiefe Abneigung, die leicht zu entzünden und zu glühendem Haß aufzustacheln ist. Die französische Presse gibt sich alle Mühe, diese Gesinnung wachzuhalten und aufzureizen. Hochmüthig gegenüber der ganzen nichtfranzösischen Welt, ist sie am hochmüthigsten gegen Spanien, das sie durch ihre Rathschläge beglücken zu müssen, nebenbei verachten, kränken, verspotten zu dürfen glaubt, weil es noch fern stehe von der Höhe französischer Civilisation und sich mitunter ungeschlacht gebärde, ja die Wohlthaten gar nicht zu würdigen wisse, womit Frankreich es schon zu Napoleons Zeiten habe überhäufen wollen. So sind nun einmal die Franzosen, daß sie meinen, die Völker könnten durchaus nur nach francogallischer Weise frei und glücklich seyn, und nicht nach ihrem eigenen Begriff von Freiheit und Glück; sie müßten sich, um frei zu werden, nothwendig die französische Centralisation und Herrschaft einer Hauptstadt auflegen, und alle Lokal- und Provinzialeinrichtungen, die dieser im Wege stehen, auf gut Glück niederreißen. Uns will das nicht einleuchten; uns will bedünken, die Vereinigung aller Macht und Herrschaft in Paris sey keine Wohlthat für Frankreich, und am wenigsten scheint uns dieselbe in Bezug auf das beneidenswerth zu seyn, was örtliche Verbesserungen, Pflege der Sitten und des Geistes, Bestand und Aufschwung der Provinzialkräfte, Fülle und Reichthum der Nationalentwicklung betrifft. Viele der ausgezeichnetsten Franzosen und die meisten einsichtsvollen und unabhängigen Männer der französischen Provinz theilen unsere Meinung, und nicht diejenige, welche die Pariser Presse auf dem Schilde führt. Spanien darf mit nicht minderm Fug an seiner Weise, an seiner Gemeindeverfassung, an seinen Provinzialfreiheiten festhalten, als Frankreich an der „Einheit und Centralisation", die durch die großartigste und kostspieligste Abgeschmacktheit, die wohl jemals in Europa zu Tage gefördert worden ist, ihren Gipfel erreichen wird — durch die Umwallung und Einfortificirung der Hauptstadt. Was für ein widernatürliches, an Frankreichs Mark nagendes Ungethüm wird dann erst Paris werden, ein Ungeheuer, bei dessen Anblick die schon jetzt ängstlichen und leidenden Provinzen vollends ergrausen müssen, weil es in der That die „belle France", wie sie da ist, zu verschlingen droht.

Großbritannien.

*London, 26. Nov. Die Königin und die Prinzessin befinden sich ganz wohl. — Fortwährend hört man von dem Untergang von Schiffen bei dem letzten Sturme. Zu Bristol war man in großer Angst um das prächtige Dampfboot, der „Präsident", das nicht zur Zeit, wo es erwartet wurde, angelangt war. Im St. Georgscanal scheiterte am 21. die Handelsbrigg Grecian. Niemand von der Mannschaft wurde gerettet. Auf den sandigen Untiefen längs dem Gestade von Essex und Suffolk gingen am 22. Morgens acht Küstenfahrzeuge verloren. Nach einem Anschlag in Lloyd's, der auf einem Bericht des englischen Consuls in Cagliari (Insel Sardinien) beruht, ist am 26. Okt. die Brigg Superb mit einer reichen Ladung auf der Höhe von Porto Palmas untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Nov. Vorgestern starb hier der ehemalige polnische General der Infanterie, Isidor Krasinski, im 71sten Jahre seines Alters.

Historischer Verein von Oberbayern.

L.* München, 3. Dez. In der Plenarversammlung, welche am 1. Dezember stattfand, wurden folgende Vorträge gehalten: Abhandlung über Kaiser Karl VII. nebst dem Anhange: Auszug aus einem Chronicon Monacense der Familie des Stadtkammerers von Reindl (von 1403 bis 1756) Manuscript aus dem k. Reichsarchive, vom k. Reichsarchivs-Adjuncten v. Schlichtegroll. Bericht über zu Meran aufgefundene Urkunden, die Reformation und die bayerische Regierungs-Periode in Tyrol betreffend, wobei ein Original und mehrere Abschriften A. Hofer'scher Briefe mitgetheilt wurden, von Professor Dr. Höfler. Die Abhandlungen: Das Erbmarschallamt von Oberbayern, verfaßt vom Regierungsaccessisten Freiherrn von Gumppenberg, und die Beschreibung und Geschichte des Ritterschlosses Trübendorf bei Laufen vom k. Zollverwalter Herrn Sedlmaier, konnten wegen vorgerückter Zeit nicht mehr gelesen werden und werden in der nächsten Versammlung, welche am 2. Januar 1841 stattfindet, vorgetragen. Die von Pfarrer Adlgasser zu Benediktbeuern eingesandte Abhandlung: Beitrag zu den In-

schriften und Merkwürdigkeiten Rothenbuchs ward der Versammlung vorgelegt. — Von Seite des Ausschusses wird die Ausschreibung vom 18. November, Wahlen pro 1841 betreffend, in Erinnerung gebracht und die geehrten Mitglieder werden wiederholt ersucht die Wahlzettel bis 14. Dezbr. (inclus.) an den dermaligen Sekretär gefälligst einzusenden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. Dec.: »Die Nacht zu Paluzzi«, große romantische Oper mit Ballet von Pentenrieder.

Samstag den 5. Dec. (Zum Besten der Armen, mit aufgehobenem Abonnement): »Die Räuber«, Trauerspiel von Schiller.

Fremden-Anzeige.

Den 2. December sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Suckau, k. russ. Collegienassessor; Perrochet und Mareschal, Negotianten von Paris; Dufour, Proprietär von Bordeaux. (G. Hahn.) HH. Kramer, Schauspieler von Herrmanstadt. Baird, Rentier aus Amerika. (Schw. Adler.) HH. v. Stern, Kfm. von Bruchsal; Neugaß, Kfm. von Frankfurt; Lutteri, Negotiant von Mori. (G. Kreuz.) Hr. Büchler Edler v. Adlersblau, k. k. Cabinetscourier von Wien. (Stachusgarten.) HH. v. Gilardi, k. pens. Major, und v. Grauvogl, Oberaufschlagsbeamter von Augsburg; Bühler, Dr. Med. aus der Schweiz.

Getraute in München.

HH. J. B. Schleehuber, Taglöhner, mit Th. Bauer, Zimmergesellenstochter v. h.; J. U. Bauer, Pflasterergeselle, mit A. Haberländer, Schuhmacherstochter von Kohlberg; M. Stadler, b. Schneidermeister, mit Ch. Pfanzelt, Meßnerstochter von Unter-Dießen; O. O. Schneider, Sakristeigehilfe in der Herzog-Marburg, mit A. M. Riggl, Küchelbäckerstochter v. h.; G. E. Hoch, Funktionär bei der München-Aachener-Feuerversicherungsgesellschaft, mit S. B. Schnell, Schneidermeisterstochter von Oettingen im Ries; J. Anetsberger, Trockenlader, mit A. Wallner, Trockenladerstochter v. h.; K. L. Schmederer, Bürger und Hausbesitzer, mit E. Winkler, Obergeometerstochter von der Au; A. Köglberger, Theaterschneider, Wittwer, mit M. F. Trümmer, Goldschmidstochter von Mindelheim; P. Stolz, b. Schneidermeister, Wittwer, mit K. Schallamayr, Bauerstochter von Lauterbach; M. J. Mößl, Maurergeselle, mit M. A. Huber; M. Winter, Herbergsbesitzer, mit B. Erhard; K. Sighuber, Zimmergeselle, mit M. A. Gfottschneider; J. Mauerer, Schneidermeister, mit O. Mayer; Joh. B. Fischer, k. Postillon, mit Th. Regele; Jos. Mirtaner, Brod- und Mehlbeschauer, mit M. Windhager; J. Schreyer, Tapezierer, mit Th. Seibold; F. Hartmann, Aushilfsconducteur, mit M. A. Strathaus.

Gestorbene in München.

Den 27. Nov.: A. Haas, Schuhmacherstochter von Freyung, 30 J. alt; M. Muffat, städt. Cassaoffiziantensfrau, 33 J. alt; M. Spreitzer, Maurerstochter von Roding, 33 J. alt. Den 28.: J. Schwaiger, Hausknecht von Haidhausen, 44 J. alt. Den 29.: J. N. Echteler, Geometer von Grönenbach, 33 J. alt.

Bekanntmachungen.

Erste General-Versammlung der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

714. (3a) Mittelst Ausschreibung vom 26. Oktober h. J. hat das unterfertigte Direktorium die erste General-Versammlung der Titl. Aktionäre auf Donnerstag den 25. Februar 1841 einberufen.

Dasselbe hat in jener Ausschreibung die Gründe angedeutet, durch welche es von der Anberaumung eines kürzeren Termines abgehalten, und zur Festsetzung jenes Zeitpunktes bestimmt wurde, wozu es sich nach seiner noch jetzt fortbestehenden Ueberzeugung, deren nähere Begründung es sich vorbehält, sowohl nach dem Worte als dem Geiste der Allerhöchstgenehmigten Gesellschafts-Statuten vollkommen berechtigt hielt.

Nachdem jedoch das königl. Ministerium des Innern durch höchste Entschließung vom 27. vorigen Monats verfügt hat, daß die erste General-Versammlung der Gesellschaft schon im Laufe der 2ten Hälfte des Monats Dezember Statt haben soll, sieht sich das Direktorium gedrungen, unter Aufhebung des am 26. Oktober ausgeschriebenen Termines den Zeitpunkt der ersten General-Versammlung, welche am Sitze des Direktoriums zu München Statt haben wird, auf

Dienstag den 29. Dezember h. J. Vormittags 9 Uhr

festzusetzen.

Indem man sich beehrt, die Titl. Aktionäre zu dieser General-Versammlung hiemit einzuladen, wird gleichzeitig bemerkt, daß in derselben alle jene Gegenstände, in soweit die Vorlagen hiezu innerhalb dieses Zeitraumes bereift werden können, zur Berathung und Beschlußfassung kommen, und alle jene Handlungen vorgenommen werden, welche durch die Statuten §. 27 dem Wirkungskreise der General-Versammlung zugewiesen sind.

Unter gleichzeitiger Erinnerung an die auf das Stimmrecht in der General-Versammlung bezüglichen, in der Ausschreibung vom 26. Oktober wörtlich angeführten §§. 23 und 24 der Statuten, wird noch bemerkt, daß die Legitimation über den Besitz der Aktien vom 21. Dezember an, jeden Tag mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage, bis zum Vorabende der General-Versammlung den 28. Dezember Abends 7 Uhr im Bureau des Direktoriums geschehen könne.

München, am 2. Dezember 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand,
J. v. Maffei,
In Abwesenheit des Geschäftsführers,
J. B. v. Heinleth, Secret.

709. (3b) **Museum.**

Montag den 7. December: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

710. **Aufforderung.**

Da bei dem Unterzeichneten noch mehrere alte, längst erledigte und von dem k. Advokaten Dr. Knöpfle und Wolfart seel. übernommene Akten liegen, so ladet derselbe die betreffenden Parteien hiemit ein, solche inner 4 Wochen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als außerdem diese Akten dem Stampfe übergeben werden.

München, den 1. Dezember 1840.

v. Seybold, k. Advokat.
(Salvatorsstraße Nro. 7 über 2 Stiegen in eigener Behausung.)

711. Zu allen nur möglichen im menschlichen Leben vorkommenden Commissionen, Geschäften, Heirathsgesuchen 2c. 2c. mit ausgebreiteter Bekanntschaft, Verschwiegenheit und Billigkeit empfiehlt sich auf frankirte Briefe E. A. Auernheimer jun. in Regensburg.

713. Dem sehr verehrten Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß die Herren Giesler und Comp. in Rheims ein Dépot ihrer Champagnerweine bei mir etablirt haben, und daß ich solche in Körben von 25 und 50 Flaschen zu den Originalpreisen verkaufe.

Herrmann Marx.
(Promenadestraße Nro. 14.)

818. (3b)

Edictalcitation.

Da die Eigenthümer der nachstehend verzeichneten im dießgerichtlichen Justiz-Depositorio befindlichen Gelder und Effecten zur Zeit nichts mehr ausfindig gemacht werden können, so wird Jedermann, welcher aus irgend einem Rechtstitel auf diese Gelder und Effecten Ansprüche machen zu können glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben

innerhalb 6 Monaten a dato

um so gewisser bei dem unterfertigten Landgerichte geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines diese Gelder und Effecten dem k. Fiscus als herrnloses Gut zuerkannt werden würden.

Paßau am 28. September 1840.

Königliches Landgericht Paßau I.

Fink, Landrichter.

Fortl. Nro.	Bezeichnung der Maßa auf welche das Depositum lautet oder des Deponenten von welchem es herkommt.	Zeit der Deposition			Betrag des Depositums		
		Jahr	Monat	Tag	in baarem Gelde. fl.	kr	in Urkunden.
1	Jakob Bauerische Gelder	1813	August	12	39	32	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungs-Kassa in Paßau d.d. 12. August 1813.
2	Ausschuß an verrufenen Münzen von den aufgelösten dem Landgerichte Paßau zugetheilten Aemtern	1805	—	—	16	54¼	—
3	Erbtheil des Gärtners Joseph Ersching zu Grätz .	1821	Jänner	4	12	44	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 4. Jänner 1821.
4	Erbtheil für die Kinder der Agnes Ersching .	»	»	»	12	—	2 Depositenscheine der obigen Kassa d.d. 18. Juni 1822 u. 12. Jänner 1824.
5	Verlassenschaftsgelder der Hartlischen Relikten zu Hacklberg	1811	Septbr.	5	40	37	Depositenschein der Central-Depositenkassa in München d.d. 27. Jänner 1812.
6	Für Georg Kobler	1822	—	—	11	—	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 18. Juni 1822.
7	Für Georg und Joseph Lippl	1813	August	12	14	—	Depositenschein obiger Kassa d.d. 12. August 1813.
8	Kaufschillings-Erlag vom Inwohner Lang .	1822	—	—	4	49½	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d 18. Juni 1822.
9	Kramer Müllerische Schuldenmaßa von Eging .	1822	Novbr.	10	44	59	Depositenschein der obigen Kassa d.d. 14. Dezember 1822.
10	Von der Gendarmerie-Station Leoprechting dem Joh Matheis zu Oberkatzendorf abgenommen	1825	Juli	23	4	—	—
11	Leop. Ratzesbergerische Erbsmaßa zu Hutturn .	1812	Jänner	27	19	19	Depositenschein der Central-Depositenkassa München d.d. 27. Jänner 1812.
12	Joseph Siegl Deserteur aus der Festung Oberhaus	1811	März	4	15	—	Depositenschein der obigen Kassa d.d. 27. Jänner 1812.
13	Philipp Sixtische Gelder von Englhartszell . .	1822	»	»	17	46½	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d 18. Juni 1822.
14	Confiscationen vom ehemaligen Pfleggerichte Hals	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation vom 17. Febr. 1800 Nr. 2446 ad 11 fl. 50 kr.
15	Vom Pfleggericht Hals für die Burghart'schen Pupillen	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d. 13. Okt. 1798 Nr. 1686 ad 13 fl. 11 kr.
16	Vom Pfleggericht Hals Erbgut des Proviantbäckers Vetter	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d. 13. Okt. 1798 Nr. 1689 ad 25 fl. 12 kr. 3 hl.
17	Vom Pfleggericht Hals, Vatergut der Sattlermeister Galler'schen Kinder	ohne	Datum	—	—	—	eine ehemalige churfürstl. Hauptkassa-Obligation d.d 16. Okt. 1798 ad 15 fl.
18	Für Thomas Schützeneder	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarial Quittung d.d. 28. Dezbr. 1804 Nr. 146 ad 40 fl.
19	Vom Paßau'schen Landgericht am Oberhaus für Korona Seitl, Schustertochter von Tiefenbach	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarialkassa-Obligation d.d. 15. Dezbr. 1799 Nr. 454 fl. ad 20 fl.
20	Vom Klostergericht Niedernburg für die 7 Peter Maier'schen Kinder von der Unterilzmühle	ohne	Datum	—	—	—	eine Paßauische Aerarialkassa-Amts-Obligation d.d. 15. Okt. 1799 Nr. 440 ad 100 fl.
21	Für die Margaretha Singer'schen Erben von Großthannensteig	ohne	Datum	—	—	—	neun österreichische Einlösungsscheine d.d. 1. März 1811 ad 42 fl.

Fortl. Nro.	Bezeichnung der Maßa auf welche das Depositum lautet oder des Deponenten von welchem es herkommt.	Zeit der Deposition			Betrag des Depositums		
		Jahr	Monat	Tag	in baarem Gelde. fl.	in baarem Gelde. kr.	in Urkunden.
22	Für Joseph Rothziegler	ohne	Datum				eine oberösterreichische Landschafts-Obligation d.d. 1. Mai 1825 ad 100 fl.
23	Für Joseph Ziegler						eine oberösterreichische Landschafts-Obligation d.d. 1. August 1822 ad 85 fl.
24	Verschiedene Depositen	1813	August	9	131	26¼	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 12. Aug. 1813.
25	Für Franziska Ortler, ledige Lakirerstochter von Paßau	ohne	Datum	—	—	—	Schuldurkunde des St. Johannes Bruderhauses in Paßau d.d. 20. Juli 1775 ad 100 fl.
26	Für die Peter Maier'schen Kinder zu Atzmannsdorf	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Klostergerichts Niedernburg auf Peter Maier von Atzmansdorf lautend d.d. 21. Febr. 1800 ad 100 fl.
27	Für Michael Puzeneder, dann Michael Kern, resp. Schachner	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief der Joseph Knollischen Spalier-Leinwand- und Kottundruckers Eheleute außer dem Kapuzinerthor d.d. 3. Sept. 1799 ad 200 fl.
28	Für Stephan Koller von Fenzelhof . . .	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Franz Oberngruber zu Gutzsteg d.d. 19. November 1787 ad 40 fl.
29	Für Joseph Steinbacher, Gärtner bei Hrn. Grafen Firmian	ohne	Datum	—	—	—	Schuldbrief des Peter Wintersberger zu Neumühle d.d. 18. Oktober 1794 ad 300 fl.
30	Kriminal-Depositum von Anna Bauer . .	ohne	Datum	—	—	—	eine kleine Sackuhr von schlechtem Gold mit silberner Kette.
31	Für Michael Karas	ohne	Datum	—	—	—	eine gelblakirte Tabacksdose mit Bildniß und eine Dose von gelben Bein.
32	Zur Anton Goßelstorfer'schen Schuldenmaßa in Kleßing	1826	Jänner	2	4	4	
33	Vom Rentamt Paßau für den Hochhreitinger Sohn von Hacklberg	"	"	"	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 26. Sept. 1806 ad 16 fl. 41 kr. 2 dl.
34	Vom Rentamt Paßau ein Depositum für Georg Hauer von Hutturn	"	"	"	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 50 fl.
35	Vom Rentamt Paßau ein Depositum für Georg Hauer von Hutturn	"	"	"	—	—	ein Provinzial-Hauptkassaschein dd. 30. Mai 1808 ad 50 fl.
36	Eben daher, Zinsen für Franziska Auers . .	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1806 ad 102 fl. 33 kr. 1 dl.
37	Vom Rentamt Paßau, Zinsen für Mathias Auer von Innviertl	1826	Februar	20	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 78 fl. 20 kr.
38	Eben daher, Depositum für die Jakob Drahobl'schen Gläubiger zu Eberhartsberg	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 2 fl. 35 kr.
39	Eben daher, Zinsen der Eva Bucher in Oesterreich	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 30. Mai 1808 ad 66 fl.
40	Vom k. Rentamt Paßau, Depositum des Mathias Bauer in Salzweg	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 18 fl. 20 kr. 2 dl.
41	Eben daher, Depositum der Urban Pieringer'schen Pupillen von der Kernmühle	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 16 fl. 9 kr.
42	Eben daher, Depositum für die Eva Iralischen fünf Kinder	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad 1 fl. 18 kr. 2 dl.
43	Eben daher, Depositum für das Kind der Elisabetha Gehlin von Salzweg seel. Namens Jak. Wieringer	"	"	"	—	—	Provinzial-Hauptkassaschein d.d. 5. August 1808 ad — fl. 24 kr.
44	Vom Landgerichte Wolfstein, Depositum für Martin Scholler von Gutenhofen	1827	Dezbr.	7	28	44	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 11. Jänner 1828.
45	Geldrest von veräußerten defraudirten Käse . .	"	"	22	—	12¾	
46	Vom Oberzollamt Paßau, Erlös von einer verkauften Weidzille	"	"	30	—	24	
47	Vom Rentamt Paßau, Kriegskosten-Vergütung für die Pfarrer Kanamüller'schen Erben zu Straßkirchen	1830	Jänner	30	19	8	Depositenschein der Spezial-Schuldentilgungskassa in Paßau d.d. 2. März 1830.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend | № 292. | 5. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Preußen. Berlin. Köln: Becker's Rheinlied im Theater gesungen. — Hannover. Berichtigung einer Correspondenznachricht der Allg. Zeitung, die Rüstungen und die Censur betreffend. Vorsichtsmaßregeln gegen angebliche Occupationsplane des Herzogs Karl von Braunschweig. — Kurhessen. Kassel: Entbindung der Gemahlin des Mitregenten, Gräfin v. Schaumburg. — **Niederlande.** Amsterdam: Festlicher Einzug des Königs. — **Schweiz.** Sturz der radicalen Regierung in Luzern. — **Frankreich.** Detailbericht über die stürmische Sitzung vom 28. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Das französische Cabinet soll Hrn. Cochelet befohlen haben, Mehemed Ali zur Unterwerfung aufzufordern. Erfindung zur Verhütung der Unglücksfälle auf Eisenbahnen. — **Rußland und Polen.** Rückblick auf die China'sche Expedition. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 25. Nov. Unter den vielen Gerüchten, welche man über Bestimmungen hört, die zur Befestigung und zur Einigkeit des Glaubens erlassen werden sollen, hat es einige Wahrscheinlichkeit, daß den Predigern überall anbefohlen werden soll, sich streng an die symbolischen Bücher der evangelischen Kirche zu halten und den Consistorien aufgegeben ist, über die unantastbare Befolgung der heiligen Symbole zu wachen. (Schw. M.)

Köln, 28. Nov. Wie bereits am 14. Okt. d. J. zur Vorfeier des Huldigungsfestes, so wurde auch gestern im hiesigen Theater nach beendigter Vorstellung auf vielfaches Verlangen des zahlreich versammelten Publikums unser Nationallied: „Der deutsche Rhein" nach der Kreutzer'schen Composition von dem gesammten Opernpersonale unter großem Jubel der Menge gesungen und mit Enthusiasmus dessen Wiederholung verlangt. — Dergleichen patriotische Demonstrationen dürften den Franzosen wohl einen zuverlässigeren Beweis liefern, als die einseitigen Berichte eines Hrn. Soulié und Consorten, daß französische Sympathien hier zu Lande gänzlich außer Cours gekommen. (Köln. Z.)

Hannover.

Hannover, 24. Nov. Ein Correspondent aus Hannover in Nro. 324 der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" spricht von großen Rüstungen im hiesigen Lande. Es wird aber nicht mehr und nicht weniger gerüstet, als überall in den deutschen Staaten zweiten Ranges, die ihre Kriegsmacht nicht auf dem disponiblen Fuß haben, wie die deutschen Großmächte. Wer kräftige Vorbereitungen für Eventualitäten, die nah genug liegen, tadelt und sie gewissermaßen durch Ausposaunen dem Auslande denuncirt, handelt unverständig, weil er eine Nothwendigkeit nicht anerkennt, die überall in Deutschland gefühlt wurde. — Der Correspondent in Nro. 324 der „Augsb. Allgem. Zeitung" meldet noch außerdem, daß die Censur eines hiesigen Tageblattes Becker's Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", gestrichen habe. Damit sagte er jedenfalls, wir wollen zu seiner Ehre behaupten, aus Mißverständniß, eine Unwahrheit. Das Lied steht im hiesigen Volksblatte groß und breit, und es ist auch nicht das Mindeste hier vorgegangen, was jene Behauptung wider die Censur rechtfertigt. (Hamb. Corr.)

Hannover, 29. Nov. Das Ministerium hat an sämmtliche Obrigkeiten und Polizeibehörden des Landes ein Circular erlassen, worin dieselben zur strengsten Vigilanz in Beziehung auf etwaige Unternehmungen des ehemaligen Herzogs Karl von Braunschweig aufgefordert werden, da es auf eine glaubhafte Weise zur Anzeige gebracht worden sey, daß derselbe Waffen, Munition u. dgl. m. in England kaufe und im Monat Dezember oder Januar ein coup de main beabsichtige, um sich wieder in Besitz seines Landes zu setzen! — Jenes Circular ist kein bloßes Gerücht, sondern Thatsache: aber die angebliche Unternehmung des Herzogs Karl beruht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einer Mystification. (A. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 29. Nov. Die Gemahlin Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erlaucht, ist heute Morgen von einem gesunden Grafen glücklich entbunden worden. (K. A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 27. Nov. Heute hat König Wilhelm II. seinen feierlichen Einzug in dieser Stadt gehalten. Schon frühe am Morgen bot Amsterdam einen prächtigen Anblick dar; von allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehten die niederländische und die Oranien-Flagge herab, und die Straßen, durch die er kommen mußte, waren mit den mannichfachsten Guirlanden verziert. Um halb 11 Uhr kündigten die Kanonen seine Ankunft an. Noch vor dem Haarlemer Thor wurde Se. Maj. von dem Bürgermeister und den Schöppen der Stadt bewillkommt, und nun begann der Zug über den Haarlemer Deich, den Herrenmarkt, die Herrengracht u. s. w. nach der Kalverstraße und dem Damm. Nach einem Zug Cuirassiere und einer Ehrenwache unter Befehl des Consuls der Vereinigten Staaten, Hrn. van der Broek, erschien der König in Generalsuniform, begleitet von den Prinzen von Oranien, Friedrich, Alexander und Heinrich, und von einem schimmernden Generalstab umgeben. Dann folgte Ihre Majestät die Königin, begleitet von JJ. kk. HH. den Prinzessinen Sophia und Prinzessin Friedrich der Niederlande in einer prächtigen Staatskutsche, worauf die Krone auf einem rothen Kissen lag. Lautes Rufen des Volks begleitete den Zug, der erst um ein Viertel vor 3 Uhr den Damm und das Palais erreichte. Um 3 Uhr wurde durch das Abfeuern des Geschützes und das Läuten der Glocken die auf den nächsten Morgen bevorstehende feierliche Huldigung verkündigt, worauf

die Wappenherolde sich nach den größten Plätzen und an die Ecken der bedeutendsten Straßen begaben, um die Huldigung anzukündigen. Alles wird nun auf den morgenden Tag vorbereitet. Das Hereinströmen der Fremden war im Laufe des Tages ungeheuer und nahm mit jedem Augenblick zu. (A. Z.)

Schweiz.

Den neuesten Nachrichten aus Luzern vom 21. Nov. zufolge, hat der große Rath dieses Cantons in seiner Sitzung von diesem Tage den Beschluß gefaßt, daß eine neue Verfassung durch einen vom Volke direct zu wählenden Verfassungsrath ausgearbeitet werden soll. „Durch diesen Beschluß", heißt es in einem Schreiben aus Luzern, „ist der Sieg der Leuen-Männer und folglich der Sturz des radicalen Regiments im Canton Luzern entschieden und zwar auf ruhige und gesetzliche Weise." — Aus Aargau meldet die Neue Zür. Zeit.: Es darf als reine Erfindung bezeichnet werden, der aargauische reformirte Kirchenrath habe den Besuch der Hochschule von Bonn und des Hörsaals von Nitzsch untersagt. Dagegen hat der Kantonsschulrath einem vom Staate unterstützten Jüngling, vielleicht seinem Wunsche entgegen, mit Ausschluß von Bonn, die Wahl zwischen Breslau und Heidelberg eröffnet, um die in Bern begonnenen Studien zu vollenden.

Frankreich.

*Paris, 29. Nov. Die ganze königl. Familie und die Königin Christine begaben sich gestern nach Versailles, speisten in Trianon, und kehrten Abends wieder nach Paris zurück. Königin Christine wird Paris am 4. Dezbr. verlassen, um, wie es heißt, sich nach Florenz zu begeben. — Gestern starb hier der Generallieutenant Graf v. Brayer, Pair von Frankreich. — Unserm Versprechen gemäß kommen wir auf die Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. zurück, die nicht minder lebhaft war, als die drei früheren. Hr. Guizot eröffnete die Discussion damit, daß er erklärte, er wünsche den Personenfragen ein Ende zu machen. Herr Thiers habe gestern eine Stelle aus seinen (Guizots) Briefen citirt, worin er (Guizot) geäußert, daß die Ueberzeugung, welche Lord Palmerston hatte, daß Frankreich keinen Krieg beginnen werde, das englische Cabinet zur Abschließung des Julivertrags bestimmt habe. Es gelang Hrn. Guizot durch Citirung anderer Stellen der Depesche, den üblen Eindruck dieser Stelle zu verwischen, aus der man hätte schließen können, daß er eine sehr schwache Sprache über die von Frankreich getroffenen Dispositionen zu London geführt habe. Im weitern Verlaufe seiner Rede gab er kund, daß die englische Regierung an Admiral Stopford Befehle erlassen habe, dem Pascha im Namen der Mächte Aegypten erblich zuzugestehen, wenn er sich den Weisungen des Admirals füge, und ohne Verzug Syrien räume. Dieß Anerbieten werde ihm, ungeachtet der in letzterer Zeit stattgefundenen Ereignisse, die als vollendete Thatsachen (faits accomplis) zu betrachten seyen, als das letzte gemacht. Frankreich könne nichts weiter thun, als sich diesen Thatsachen anschließen, und dazu verlange er die Beistimmung der Kammer. Nach ihm betrat Odilon Barrot die Tribüne, und erklärte sich gegen die Nachgibigkeit der Regierung in Betreff der orientalischen Frage, wobei die Linke es nicht an Beifallsbezeugungen fehlen ließ. Später ging er zu Persönlichkeiten über, indem er Hrn. Guizot vorwarf, der Opposition nur so lange geschmeichelt zu haben, bis er sich eine politische Stellung erworben. Er hob hervor, daß vor Allem der Charakter eines Staatsmannes rein seyn müsse von Schwäche und Wankelmuth, und machte eine Anspielung auf Hrn. Guizots Emigration nach Gent; er warf ihm vor, zur Zeit der Noth, statt das Vaterland zu vertheidigen, seine Fahnen verlassen zu haben. (Ungeheurer Tumult; verwirrte Ausrufungen; lange Unterbrechung.) Eine Stimme zur Rechten: Sie waren selbst royalistischer Freiwilliger! (Verdoppelung des Lärms; niemals bot die Kammer — wie die „Gazette" versichert — ein ähnliches Schauspiel von Aufregung dar.) Odilon Barrot fuhr endlich weiter, und gestand, daß er im Jahre 1814 und 1815 das Gefühl vieler anderer jungen Leute getheilt, welche die constitutionelle Regierung dem Glanz des Kaiserreichs vorgezogen. Er habe deßhalb seine Advokatenstelle niedergelegt, aber er sey nicht königlicher Freiwilliger gewesen, er habe nicht gegen das Vaterland gekämpft. Nach langer Anstrengung gelang es Herrn Guizot wieder, das Wort zu erhalten. Er sagte, er wolle nicht von seiner Emigration, sondern von seiner „Reise" nach Gent sprechen. Er habe nicht im Ausland leben wollen, sondern habe einige Tage geopfert, um der constitutionellen Sache zu nützen, um die Rechte, die Freiheit Frankreichs zu wahren. Hierauf nahm Hr. Dufaure das Wort, und vertheidigte das Cabinet vom 12. Mai, dessen Mitglied er gewesen. Er tadelt Hr. Thiers, daß er, als der Vertrag bekannt wurde, nicht sogleich die Kammern berufen und etwas Entscheidendes gethan habe, da es noch Zeit war. Auch habe er von der Flotte im Orient keinen Gebrauch gemacht. Der Redner wiederholte, er wünsche den Frieden, aber nur wenn er die Würde der Nation nicht herabsetze. (Lauter Beifall.) Hr. Thiers eilte trotz der Ungeduld der ermüdeten Kammer auf die Rednerbühne, und rief: Man will dem Ministerium des 1. März das Gewicht der Ereignisse aufbürden; was kann aber ein constitutionnelles Cabinet anders thun, als seine Demission geben? (Zur Linken: Sehr gut!) Im Centrum: Sie geben der Krone eine Blöße! (Vous découvrez la couronne.) (Der Ruf zur Ordnung tönte einige Minuten mit unerhörter Heftigkeit.) Hr. Thiers: kalt: „Diese Wuth schreckt mich nicht!" (Der Ruf zur Ordnung verdoppelt sich.) Hr. Thiers mit Festigkeit: Wenn ich die Wahrheit, meine und meiner Collegen Ehre vertheidige, weiche ich Niemand. (Sensation; die Stille kehrt wieder.) Er kam nun neuerdings auf die Note zu sprechen, in der die Gefährdung der Existenz des Pascha als Casus belli aufgestellt war, ohne Rücksicht auf die Gebietsbestimmung, und sagte, der Krieg wäre dann selbst für einen so entfernten Alliirten ein Act der Energie gewesen. (Beifall.) Was die Flotte betreffe, so hätte sie nicht genügt. Den Pascha hätte man nur durch eine Armee schützen können, zu deren Rüstung die Berufung der Kammern nöthig war. Das Cabinet habe diese Vorschläge zweimal gemacht, habe aber ihre Annahme nicht erwirkt, und die Verantwortlichkeit falle nun auf seine Nachfolger. Die Sitzung wird unter außerordentlicher Aufregung aufgehoben.

*Paris, 30. Nov. Die Journale besprechen die oben mitgetheilte Kammersitzung, doch bringen ihre Bemerkungen nichts Neues. Die Oppositionsblätter betrachten die Reden der Hrn. Thiers und Barrot als einen Sieg, das „Journal des Debats" sieht in denselben eine Niederlage — beide Theile nach ihrem Sinne wohl mit gleich vielem Rechte. Aus den engl. Blättern erfährt man, daß das Dampfboot „Präsident" endlich in Liverpool nach einer durch die Stürme sehr gefährlichen Ueberfahrt aus New-York angelangt war. Es brachte die Nachricht, daß die Wahl General Harrisons zum Präsidenten der Vereinigten Staaten so gut als entschieden angesehen wurde.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Es heißt, in Folge einer lebhaften Erörterung über eine wichtige Frage, die sich im Schooße der Regentschaft entspann, sey der Herzog de la Victoria im Begriffe gewesen, seine Entlassung zu nehmen. Die der Königin Christine ergebenen Personen, welche in der Umgebung der jungen Königin und ihrer Schwester geblieben waren, äußerten über dieses Zerwürfniß unverholen ihre Freude. Diese Ultraliberalen schreien jetzt, daß alle alten Diener des Palastes entlassen und durch neue, der jetzigen Ordnung ergebene, ersetzt werden müssen. — Gestern früh durchzogen mehrere Haufen junger Leute unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution! Es lebe der Infant Don Francisco de Paula!“ die Straßen von Madrid.

Großbritannien.

Ein Schreiben aus London vom 27. Nov. in der „Allg. Zeit.“ sagt: Die vom „M. Chronicle“ gegebene Versicherung, daß Hr. Guizot allen seinen Einfluß anwenden würde, um Mehemed Ali zu vermögen sich zu unterwerfen, bestätigt sich durch die wichtige von Paris angekommene Nachricht, daß in der That der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Courier nach Aegypten mit dringenden Depeschen an Hrn. Cochelet geschickt habe. Hr. Cochelet hat förmlichen Befehl Mehemed Ali zu erklären, daß er sich ohne Verzug und ohne Bedingungen dem Vertrag vom 15. Juli unterwerfen und die Gnade des Sultans anrufen müsse, sonst könne er von Seite der französischen Regierung auf keine Art von Unterstützung rechnen, und er, Hr. Cochelet, würde sich sogleich nach Frankreich einschiffen. — Die zahlreichen Unglücksfälle, welche sich seither auf den englischen und nordamerikanischen Eisenbahnen zugetragen haben, lassen wünschen, daß folgende in einem irländischen Blatte angekündigte Verbesserung sich als probehaltig und überall anwendbar bewähren möge. „Professor Mac Gauley“, so heißt es, „dessen wissenschaftliche elektro-magnetische Experimente vor einiger Zeit so großes Interesse in der gelehrten Welt erregten, hat einigen der bedeutendsten Eisenbahngesellschaften in England eine schätzbare Erfindung mitgetheilt, welche durch Beseitigung fast aller bisher das Reisen auf Eisenbahnen begleitenden Gefahren für Personen und Eigenthum die wohlthätigsten Resultate liefern wird. Sein Zweck ist, das Anhalten der Wagenzüge auf der Bahn gänzlich unabhängig von den Lokomotivführern zu machen; so daß, mögen sie nun, wie mehrmals der Fall war, im Schlaf fallen, betrunken oder sonst zur Ausübung ihrer Pflichten unfähig seyn, der Dampf ganz ohne ihre Zuthun herausgelassen und der Wagenzug angehalten werden kann. Die einfache Ankündigung des Zweckes der Erfindung des Hrn. Mac Gauley ist genügend, um ihre hohe Wichtigkeit Jedem einleuchtend zu machen, der nur einen Augenblick über den Gegenstand nachgedacht hat. Nach einer uns mitgetheilten Prüfung dieser Erfindung erscheint uns dieselbe zugleich einfach, sinnreich und trefflich berechnet, den vorgesetzten Endzweck zu erfüllen; die Kosten sind unbedeutend. Diese wichtige Verbesserung ist den Direktoren mehrerer der bedeutensten Eisenbahnlinien in England, so wie zweier irländischen Bahnen vorgelegt worden, welche derselben ihre höchste Beobachtung schenken und keine Zeit verlieren werden sie genau zu prüfen.“

Rußland und Polen.

Ueber die nunmehr erfolgte Wiederherstellung der Verhältnisse mit Chiwa liest man in St. Petersburger Blättern vom 14. Nov.: „Vor länger als 200 Jahren, im Jahr 1605, machten uralische Kosaken einen Zug gegen Chiwa und eroberten dessen damalige Hauptstadt Urgentsch. Seit jener Zeit hat das Volk in Chiwa Furcht, daß die Russen einst Chiwa erobern würden, und dieser Glaube mag zu der jetzigen Fügsamkeit der Chiwinzen beitragen. Uebrigens kamen 1557, 1563, 1566 und 1583 Abgesandte aus Chiwa nach Rußland, um freien Handel nach Rußland auszuwirken; sie wurden gnädig empfangen, beschenkt und mit Gnadenbriefen entlassen. Schon im Jahr 1754 hatte man ernstliche Maaßregeln gegen Chiwa ergreifen müssen, um dem schändlichen Sclavenhandel zu steuern, und im Jahr 1836 befahl der Kaiser abermals alle chiwinzische Kaufleute anzuhalten, ihre Waaren zu sequestriren und die Handelsverbindungen abzubrechen, bis die Auslieferung der Gefangenen aus Chiwa erfolgt seyn würde. Der diesjährige Verkehr mit Mittelasien litt übrigens dadurch nicht im Mindesten, im Gegentheil stieg die Ausfuhr nach Bokhara seit 1835 von 853,287 Rubel auf 2,426,613 Rubel. Die Ausfuhr nach Chiwa war nicht bedeutend gewesen. Fanatismus, muselmännischer Stolz und blindes Selbstvertrauen der Chiwinzen hielten diese von der Erfüllung der gerechten Forderungen Rußlands ab. Indessen schickte Se. Hochgestelltheit (dieß ist der amtliche Titel des Chans) Alla-Kul 1837, mit Gesandten und Geschenken 25, und im folgenden Jahre 80 russische Gefangene zurück. Die russische Regierung erklärte sich indeß damit nicht zufrieden und der Gesandte und die Geschenke wurden nicht angenommen. Man blieb bei den früheren Forderungen. Im November 1839 begann der Zug gegen Chiwa. Seine Schicksale sind bekannt. Jeden Tag um 2 oder 3 Uhr Nachts rief die Trommel, oft bei einem Frost von 30°, zum Aufbruch. Nun erfolgte das Abbrechen des Lagers, das Beladen der Kameele mit 24,000 Ballen bei der nächtlichen Dunkelheit und oft schrecklichem Schneesturm. Um 7 Uhr war man damit zu Ende, worauf denn der Marsch in tiefem Schnee ohne Weg, unter der schweren, durch die Kälte nöthigen Kleidung begann. Bei Sonnenuntergang hatte man ½ Meile zurückgelegt, worauf Halt gemacht, die Vorpostenkette abgesteckt, Feuerung unter dem Schnee hervorgesucht, die Kameele abgeladen und Lagerplätze für die Thiere ausgeschaufelt wurden; die Mühseligkeiten dieses Zuges waren über alle Maaßen groß. Die Soldaten hatten den ganzen Tag die größten Anstrengungen zu bestehen, und dann blieben ihnen nicht mehr als 8 Stunden zur Rast in engen, schlecht erwärmten, und unbeleuchteten Kibitken. Dieß wiederholte sich täglich drei Monate hindurch und bei einer Winterkälte, die selbst den Kirgisen unerhört war. Und doch würden die Menschen dieses Ungemach überstanden haben, aber die Kameele fielen und damit wurde das Detaschment der Transportmittel beraubt. Der Zug mußte eingestellt werden. Bekanntlich fiel während dieses Zuges in der Nähe von Akbulak ein kleines Reitergefecht mit einem Trupp Chiwinzen vor. Unsere Truppen achteten wenig auf dieses unbedeutende Gefecht, aber in Chiwa nahm man die Sache anders auf. Die Chiwinzen bestanden aus 3000 der auserlesensten Krieger des Chans, welche vor ihrem Ausmarsch geschworen, zu siegen oder zu sterben, und das letztere hatte sich fast erfüllt, denn auch sie hatten auf dem Rückzuge die Wirkung der Kälte zu erdulden. Alle ihre Pferde starben und ein Drittheil der Mannschaft verlor das Leben. Dieser unerwartete Erfolg, in Verbindung mit den Unterredungen, welche Se. Hochgestelltheit mit dem früher genannten russischen Cornett Aitow hatte (der an den Küsten des caspischen Meeres Kameele miethen sollte, indeß von den feindlichen Kirgisen gefangen genommen und nach Chiwa geschleppt

worden war) änderte den Sinn des Chans und er fügte sich Rußlands Forderungen, wobei er sogar noch weiter ging und bereits am 31. v. J. durch einen Ferman erklärte, daß alle Christen und ihr Eigenthum in Chiwa unter den Schutz des Chans gestellt würden und künftig unantastbar seyn sollten."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 28. Nov. Consols $90\frac{7}{8}$.

Paris, 30. Nov. 5 pCt. 112 Fr. 15 C.; 3 pCt. 80 Fr. 20 C.

Frankfurt, 1. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2060; Integr. G. $49\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{1}{2}$.

Wien, 30. Nov. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —=; Bank-Aktien pr. Stück 1683 in CM.

München, 3. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{2}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 622, G. ——; Promess. Div II. S., Br. 113, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt Br. 107, G. 106; detto à 4 pCt. Br. ——, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. ——, G. 1700; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. ——; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 91, G. ——.

Königl. Hof- und National-Theater.

Samstag den 5. Dec. (Zum Besten der Armen, mit aufgehobenem Abonnement): »Die Räuber«, Trauerspiel von Schiller.

Sonntag den 6. Dec.: »Zu ebener Erde und erster Stock«, Localposse mit Gesang von Nestroy.

Fremden-Anzeige.

Den 3. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Hasenclever, Kfm. von Amsterdam; Krüger, k. preuß. Legations-Canzelist. (G. Hahn.) Hr. Kulpe, Kfm. von Frankfurt; Gelb, Gastgebersgattin von Botzen; Frau Gräfin v. Kesselstatt, k. k. Oberstenswittwe von Wien. (Schw. Adler.) Hr. Haas, Kfm. von Offenbach. (Stachusgarten.) HH. Seidel, Hauptmann von Landau; Schmaunz, Kfm. von Nürnberg; Locher, Kfm. von St. Gallen; Kurz, Kfm. von Stuttgart; Mad. Bassompierre, Rentiere von Paris.

Gestorbene in München.

Den 30. Nov.: B. v. Bach; k. Oberstenswittwe von Bayreuth, 52 J. alt; H. Gündelsheimer, Bedienter von Hildburghausen, 58 J. alt; B. Brunner, b. Vergolder, 59 J. alt; A. M. Hamberger, Meßnerstochter von Oberföhring, 29 J. alt; M. Pichlmaier, ehem. Sesselträger, 73 J. alt. Den 1. Dec.: K. Zimmermann, Papierfärbersfrau von Neustadt, 37 J. alt; J. Fischer, pens. k. Gemäldegalleriediener, 78 J. alt; M. Aiton, Doctors- und Professorstochter von Aoondeatl in England, 21 J. alt; G. Dobler, barmherzige Ordensschwester, geb. Zeugmacherstochter von Pfarrkirchen, 25 J. alt; Th. Wirzl, Inwohnerstochter von Haibichl, 29 J. alt; J. Bonn, b. Handelsmann, 48 J. alt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

712. Im Wege der Hülfsvollstreckung werden die Realitäten des Papierfabrikanten Georg Jäger zu Röthenbach zum gerichtlichen öffentlichen Verkaufe hiemit ausgestellt; diese bestehen:

A. An Gebäuden:

1) eine erst vor Kurzem neu erbaute Papiermühle am Röslausfluß in der Nähe von Mkt. Arzberg. Das zweistöckige massive Fabrikhaus enthaltend im

Erdgeschosse:
die Mühle, die Maschinerie, die Halle, und in dieser befinden sich zwei Holländer, eine Haderschneidmaschine, neun Stampfkästen, drei Pressen; an die Halle stößt die Werkstube, darneben eine gewölbte Stallung und Keller;

im ersten Stock:
eine große Wohn- und Arbeitsstube, eine Nebenstube, Kamin, dann einen Vorplatz mit drei Zimmern, drei Kammern und eine Küche;

im obern Stock:
eine Trockenkammer, zwei Dachböden.

Das Gebäude ist mit einem Schieferdache versehen.

Die zu dieser Fabrik gehörende Wasserkraft ist so bedeutend, daß solche bei trockener Jahreszeit nicht alterirt wird.

B. An Grundstücken jenseits des Röslauflusses, nämlich:

1 Tagwerk Wiesland II. Bonitätsclasse;
$2\frac{1}{4}$ Tagwerk Ackerland III. Bonitätsclasse;
7 Tagwerk Waldung, und
$4\frac{1}{4}$ Tagwerk Waldboden III. Classe.

Darauf haften 1 fl. 15 kr. jährlicher Grundzins zum Rittergute Röthenbach; das Fabrikhaus genießt aber als Neubau eine fünfzigjährige Steuerfreiheit.

Diese sämmtlichen Realitäten wurden auf 20,000 fl. gerichtlich abgeschätzt.

Hiebei wird noch besonders bemerkt, daß diese Fabrik in einen sehr schwunghaften Betrieb gesetzt werden kann, da dieselbe in einer gewerbs- und sehr volkreichen Gegend gelegen und das Material von Linnenstoffen wohlfeil zu beziehen ist.

Der Versteigerungstermin selbst ist auf

Freitag den 29. Januar l. Js.,

und zwar im Wirthshause zu Röthenbach anberaumt, und werden hiezu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes mit Berücksichtigung der Bestimmung des §. 98 des Gesetzes vom 17. Nov. 1837 erfolgen wird.

Das Taxationsprotokoll kann täglich in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Wunsiedel, am 10. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
D. l. a.
Wirth.

691. (3c) Nachdem ich nun von der Direction der k. k. priv. österreichischen Nationalbank in Wien in den Besitz der neuen Couponsbogen zu den bei mir vorgemerkten österreichischen Bankactien gesetzt worden bin, so lade ich die Herren Besitzer erwähnter Actien hiemit ein, dieselben zur wirklichen Beilegung der Couponsbogen demnächst bei mir zu produciren.

Die Emanirung dieser Couponsbogen erfolgt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich auf meinem Bureau, Schwabingerstraße Nro. 45 über eine Treppe, Eingang in der Perusagasse, Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

München, den 20. November 1840.

Joh. Lor. Schäzler.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 293. 6. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Ueber die höchsten verderblichen Wasserstände mehrerer europäischen Flüsse und ihre Ursachen. — **Niederlande.** Schilderung der Huldigungsfeier. — **Frankreich.** Die „Gazette de France" über Guizot's und Barrot's politische Ansichten. — **Großbritannien.** — **Rußland und Polen.** Die kaiserl. Familie in die Hauptstadt zurückgekehrt. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 5. Dez. Wir erhalten so eben über die höchsten, verderblichen Wasserstände des Mittel-Rheins und mehrerer Flüsse in Europa, und über ihre Ursachen, folgende interessante Mittheilung: „Wenn man die genauesten in Wiebekings Wasserbaukunde 4 Bände und im 4ten Bande seines neuesten Werkes: „„Analyse descriptive, historique et raisonée des monumens de l'antiquité, des édifices les plus remarquables du moyen-agé et des derniers temps, des plus grandes rivieres, des canaux navigables et d'irrigation, des desséchemens, des ponts et des ports en Europe"", angezeigten höchsten Wasserstände des Rheins und der Flüsse Hollands seit 1747 bis 1824 mit den Ursachen vergleicht, welche sie hervorgebracht und welche so furchtbare Ueberschwemmungen verursacht haben, so bestanden diese in den sich in Flußkrümmungen ereignenden Eisdämmen und in der Vernachläßigung der hydrotechnischen Behandlung dieser Flüsse. Diese Vernachläßigung erzeugte in Holland seit 1421 siebenzig Haupt-Ueberschwemmungen und die Erhöhung der Flußbette zu einem für die Schiffahrt verderblichen Grade. Daß die Flußbette bei dieser gänzlichen Vernachläßigung, die man nicht allein am Rhein, bei Hollands Flüssen, an der Oder, die bis tief in Schlesien schiffbar gemacht werden könnte, an der Mündung der Newa bei Petersburg, wo die Wellen des finnischen Meerbusens die Newa durch ihre zu weiten Mündungen 25mal seit 1703 über die Kai's, Gassen und öffentlichen Plätze zurücktrieben, ferner in Italien an dem in seinen Mündungen versandeten Po, am Oglio, der Brenta, dem Bacchiglione, dem Tagliamento, an der Etsch, der Tiber und am Arno, ferner an der Weichsel, der Elbe und der Donau, sowie am versandeten Main, zwischen Frankfurt und Mainz, sondern auch in Frankreich am Ober-Rhein, an der Saône und der Rhone antrifft, mit dem von den Bergen herabgeführten Material schneller erhöbt werden mußten, als es bei Anwendung zweckmäßiger Mittel der Wasserbaukunde geschehen wäre, ist sehr begreiflich, eben so, daß mit Erhöhung der Flußbetten auch die Gewässer steigen, ihre Dämme durchbrechen, Städte, Dörfer und die fruchtbarsten Gefilde verwüsten und daß die Schiffahrt bei niedrigem Wasserstande sehr oft gehemmt wird. Das neueste Beispiel von dem hohen Stande des Rheins bei offenem Strom zeigen die öffentlichen Blätter aus Köln vom 22. Nov. l. Js. an. Der Rhein erhob sich nämlich ohne Eisgang daselbst 22 Fuß und 2 Zoll über Nullpunkt der dortigen Wassermarke und im Jahre 1802 und 1805 überschritt derselbe diese Höhe nur um 2 bis 6 Zoll, ohngeachtet des heftigen Eisganges, welcher die Geschwindigkeit, also den Abfluß des Rheins verhinderte. Solche Ereignisse wie dieses und das von der Rhone sollten allerdings die betheiligten Regierungen aufschrecken, um zweckmäßige Bau-Unternehmungen in der Art anwenden zu lassen, daß dadurch die Versandung der Flüsse und deren nachtheilige Ueberschwemmungen verhindert, so wie ihr Fahrwasser für die Schiffahrt verbessert würde. Keinem Ingenieur von Kenntnissen wird die Ueberschwemmung von Lyon, Avignon und in den Bassins der Rhone und Saône bis zu ihrer Mündung auffallen; denn der erste Fluß vereinigt sich mit dem letztern unter einem rechten Winkel, hält also den Abfluß der Saône zurück. Ferner theilt sich die Rhone oberhalb Arles fehlerhaft in zwei Arme und unterhalb Avignon mündet sich die wüthende Durance rechtwinklicht in die Rhone. Auch fließt die große Rhone dreiarmigt in das Meer, obwohl sie nur in einem Bett dorthin ausströmen sollte. Endlich hatte die Rhone-Brücke bei Avignon und die Brücken über die Sâone in Lyon zu enge Jochweiten, die den Abfluß des Stromes hemmten, bis er dieselben zerstörte, also ist die Ueberschwemmung von Lyon eine Folge von vernachläßigter Anwendung gründlicher Kenntnisse von der Wasserbaukunde, und dieser Fall trat bei allen seit 1824 in Rußland, Ungarn, Deutschland und in Italien erfolgten Ueberschwemmungen ein, welche von väterlichen und einsichtsvollen Regierungen durch Anwendung zweckmäßiger Mittel sicher in Zukunft werden verhindert werden, und wodurch sich dieselben wahrhaft wohlthätige und große Monumente errichten könnten." — In dem Lokale der ehemaligen Universitäts-Aula ist gegenwärtig der Hof-Kunststicker Alkens mit vier Gehilfen auf das Thätigste beschäftigt, den prachtvollen Thronhimmel zu sticken, welcher als eine der reichsten Zierden dieser Art, in dem Ahnensaal des neuen königlichen Saalbaues aufgestellt wird. Er wird beiläufig in der Höhe von 25 Schuh, aus dem kostbarsten rothen Sammet mit eingestickten goldenen Sternen übersäet, und mit herrlichen Arabesken umgeben, und das Wappen mit der Krone aus vergoldetem und emaillirtem Metall gefertigt. Das Ganze, nach den Zeichnungen des geheimen Raths v. Klenze, wird ein ehrendes Zeugniß geben, wie weit man es in diesem Kunstfache dahier gebracht hat.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Nov. Der heutige feierliche Tag der Huldigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. wurde durch 101 Kanonenschüsse und das Geläute der Glocken ver-

kündigt. Früh strömte eine ungeheure Volksmenge nach der neuen Kirche, wo um 12½ Uhr die Mitglieder der Generalstaaten die für sie bestimmten Plätze besetzten. Kurz vor 1 Uhr traf, während die Musik die Melodie spielte: „On peut on être mieux“, Ihre Maj. die Königin, nebst Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen ein. Ihre Maj., nach allen Seiten grüßend, trug ein Kleid von weißem Stoff und über demselben einen königlichen Hofmantel von goldenem Stoff mit einem Rande von Hermelin; ihr Haupt war mit einem Juwelendiadem von unberechenbarem Werthe geschmückt; die Schleppe des Mantels wurde von einer Staatsdame und vier Pagen getragen. Ihrer Maj. folgte die Kronprinzessin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Sophie, sämmtlich in weißen Kleidern mit Hofmänteln von rothem Sammt, mit Diademen geschmückt, die durch die Menge und Größe ihrer Steine höchst werthvoll, und übrigens mit Diamanten und andern Edelsteinen fast übersäet. Ihre Maj. hatte sich nebst den übrigen Herrschaften kaum niedergelassen, als das Orchester eine Fanfare anstimmte, indem der König in Begleitung des königlichen Zuges nahte. Die Krone trug der Staatsminister Graf Schimmelpenninck, das Scepter der St.-M. Graf van den Bosch, den Reichsapfel der Viceadmiral Jobius, das Grundgesetz der Staatssecretär Baron van Doorn van West-Capelle, das entblößte Reichsschwert der St.-Secr. Baron van der Capellen, die Standarte des Königreichs der Generallieutenant Borcel. Der König war sehr einfach gekleidet. Seine Tracht bestand in einem Militärkleide von blauem Sammt, am Halse und an den Aufschlägen reich mit Gold bordirt, in einer Hose von demselben Stoffe mit breiten Goldstreifen. Auf dem Haupte trug Se. Maj. eine Mütze von schwarzem Sammt, mit kostbaren weißen Federn. Der königl. Mantel, der über die mit den Feldmarschall-Epauletten gezierten Schultern hing und von vier Adjutanten getragen wurde, war von rothem Sammt, mit einigen hundert goldenen Löwen besäet, und mit Hermelin eingefaßt. Se. Maj. bestieg den Thron, und die Prinzen und übrigen hohen Herrschaften nahmen ihre Sitze ein. Der König hielt darauf, sitzend, eine kurze Rede. Nachdem hierauf das Grundgesetz vorgelesen worden, erhob sich Se. Maj. und las mit bedecktem Haupte deutlich und kräftig den im Grundgesetze vorgeschriebenen Eid für die Aufrechthaltung desselben, gerechte Regierung und Beschützung des Landes vor. Darauf, das Haupt entblößend, und die beiden Vorderfinger der rechte Hand zum Himmel emporhebend, sprach Se. Maj. jedes Wort betonend, mit kräftiger, doch vernehmbar bewegter Stimme die bindenden Worte: „So wahr mir der allmächtige Gott helfe!“ Se. Maj. bedeckte alsdann das Haupt und ließ sich nieder. In den Augen der meisten Anwesenden war die innere Rührung sichtbar, und Alle brachen in den wiederholten Ruf aus: Es lebe der König! Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, traten die Präsidenten der beiden Kammern vor den Thron und lasen, jeder einzeln, den nachstehenden Eid vor: „Wir schwören im Namen des Volks der Niederlande, daß wir Sie, dem Grundgesetz dieses Staats gemäß, als König annehmen und einsetzen, daß wir die Rechte Ihrer Krone aufrecht erhalten, Ihnen gehorsam und getreu in der Vertheidigung Ihrer Person und Ihrer königlichen Würde seyn werden. Wir schwören, alles zu erfüllen, was gute und getreue Generalstaaten zu thun verpflichtet sind.“ Die beiden Präsidenten, so wie darauf alle Mitglieder der Generalstaaten, je zwei und zwei vor den Thron tretend, sprachen die Worte: „So war mir der allmächtige Gott helfe!“ Inzwischen hatten die Herolde sich nach Außen begeben, um die Denkmünzen unter das Volk zu vertheilen, und alsbald hallte die Luft von Freudengeschrei wieder. In der Kirche wurde die Feier, nachdem der älteste Prediger von Amsterdam eine kurze Rede gehalten und ein Gebet gesprochen, durch Absingung eines Psalmen geschlossen. Se. Majestät verließ mit dem Zuge die Kirche und kehrte unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken nach dem Palais zurück, wo alsbald auch die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen 2c. 2c. sich einfanden.

Frankreich.

*Paris, 30. Nov. Ueber die persönlichen Vorwürfe des Wechsels der politischen Gesinnung, die, wie man aus dem gestrigen Sitzungsbericht ersehen haben wird, sowohl Guizot als Barrot zu dulden hatten, macht die „Gazette de France“ folgende Bemerkungen: „Die Beschuldigungen des Hrn. Barrot gegen Hrn. Guizot in Bezug auf die Reise nach Gent haben endlich eine bis jetzt schwebend gebliebene Frage gelöst, jene nämlich, ob der materielle Boden das Vaterland sey, oder ob es seine Rechte, seine Freiheiten, Institutionen und die Ehre des Landes seyen. Aus der gestrigen Discussion geht hervor, daß Herr Barrot seine Stelle als Advokat des Cassationshofes aufgab, um nicht Bonaparte anzuerkennen, obschon Bonaparte Frankreich in einen Krieg mit Europa verwickelt hatte. Hr. Barrot setzte also eine politische Idee höher als die Vertheidigung des Gebiets. Wenn er die Theorie wirklich angenommen hätte, die er nun gegen Hrn. Guizot anwendet, so hätte er, jung wie er damals war, die Waffen ergriffen, um die Fremden zurückzutreiben. Er that es aber nicht, weil er wußte, daß die Bourbons wiederkehren und daß sie die Charte mitbringen würden, die er der Zusatzacte und dem Despotismus des Kaiserreichs vorzog. Haß gegen den Despotismus des Kaisers war es auch, daß Benjamin Constant vor und nach der Schlacht von Leipzig bei den Fremden war, und die Proclamation des Kronprinzen von Schweden entwarf. Eine politische Idee war es ferner, welche Armand Carrel bewog, am andern Ufer der Bidassoa in den Reihen der Spanier gegen die Franzosen zu kämpfen. Eine politische Idee war es, welche den Abgang einer Deputation der Kammer der hundert Tage bewirkte, an deren Spitze Lafayette stand, die sich in das Lager der Fremden begab, um sie um einen König zu bitten, „der nicht legitim wäre.“ Während der ersten Revolution gab es fast keine einzige Partei, die nicht ihre Emigranten hatte: Hr. Mounier, von der constituirenden Versammlung, Hr. v. Talleyrand, Hr. v. Lafayette, Dumouriez u. a. Selbst das Haupt der gegenwärtigen Regierung, deren Minister eines Tags zu werden Hr. Barrot noch immer hofft, wanderte im Jahre 93 aus, ging nach Spanien, um den Cortes seine Dienste gegen Napoleon anzubieten, befand sich in Belgien während der hundert Tage, dann in England, und wenn er im Jahre 1830 nicht emigrirte, so geschah es, weil ihm die Krone angeboten wurde. Was nun Hrn. Guizot betrifft, so muß man gerecht gegen ihn seyn. Es ist gewiß, daß er sein ganzes Leben hindurch weit über alle Ueberlieferungen und französische Interessen die englischen Ideen, die englische Charte gesetzt hat, welche das Ausland Ludwig XVIII. im Jahre 1814 anempfohlen hatte. Hr. Guizot folgte dem unglücklichen Königthum auf fremden Boden deßhalb nach, weil er, wie er selbst sagte, sicher war, daß es bald zurückkehren werde, und weil er fürchtete, daß es die Charte, in der es durch die Erfahrung von 1814 eine Falle erkannte, auf dem fremden Boden zurücklassen möchte, von dem sie gekommen war. Hr. Guizot wollte durch die Verwandtschaft,

in die er sich damals zu dem monarchischen Prinzip stellte, seinen Rathschlägen das Ansehen der Hingebung und Treue sichern. Wenn also Jemand Ursache hätte, sich darüber zu beklagen, daß Hr. Guizot in Gent war, so wären es wir (die Legitimisten nämlich, deren Organ die Gazette de France bekanntlich ist) und nicht Hr. Barrot, weil Hr. Guizot dem monarchischen Princip nur folgte, damit es des englischen Princips und jener constitutionnellen Charte sich nicht entledigen könne, zu deren Gunsten Odilon Barrot sich weigerte, Bonaparte zu dienen. Hr. Guizot war also sein ganzes Leben lang, wie er mit Recht sagte, einer einzigen Idee treu, der Herstellung des englischen Systems von 1688 in Frankreich. Dieß ist das politische System Hrn. Guizots, und man muß gestehen, daß er ihm Alles geopfert. Die Anklage, die wir (die Legitimisten) gegen ihn erheben werden, ist die, daß er diesem Prinzip fremder Einführung die französischen Principien, Rechte, Interessen, Institutionen, vielleicht sogar die Existenz des Vaterlandes geopfert habe." — Der „National", der wegen eines Artikels: „die Armee unter dem Ministerium des 1. März", den man als eine Beleidigung des Königs ansah, vor Gericht gezogen wurde, ist wegen mangelhafter Begründung von dieser Beschuldigung am 27. v. M. freigesprochen worden — die erste Niederlage, die das jetzige Cabinet in einem Preßprozeß erlitten. — Gestern Abend ging das Gerücht, Guizot und Villemain sollten durch Passy und Dufaure ersetzt werden. „Galignani's Messenger" bezeichnet dieser Vermuthung als ganz widersinnig. — Am 23. Nov. starb 87 Jahre alt der Vicomte de Bonald auf seinem Schlosse bei Milhau. Er war einer der vorzüglichsten Publicisten Frankreichs. — Das „Journal des Debats" erklärt sich für ermächtigt, die irrigen Angaben mehrerer Journale zu berichtigen, die behaupteten, daß die italienischen Höfe, und namentlich der Florentiner, sich geweigert hätten, die Königin Christine zu empfangen. Man könne im Gegentheil versichern, daß letzterer Hof, in der Hoffnung, mit dem Besuche Ihrer Maj. beehrt zu werden, gleich nach ihrer Ankunft in Marseille die nöthigen Befehle gegeben hatte, sie in Toscana mit dem ihrem Range gebührenden Ehren zu empfangen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer dauerten die Debatten über die orientalische Frage fort; es kam aber bis zum Abgang der Post noch zu keiner Abstimmung. Hr. v. Carné sprach für, Hr. v. Tocqueville (der berühmte Verfasser des Werkes über die Demokratie in Amerika) gegen den Adreßentwurf. Hr. Jouffroy hielt die Tribune im Augenblick des Postabgangs besetzt. — Die „Gazette de France" bespricht nun ebenfalls das bekannte Rheinlied und behauptet, es sey sehr mittelmäßig; der Dichter heiße Beckers, der Componist Conradin Kretzer; dann theilt sie eine Uebersetzung des Lieds in Prosa mit, die ziemlich richtig ist bis auf folgende von einem lächerlichen Mißverständniß zeugende Stelle: „Ils n'auront par le Rhin allemand libre, tant que vivra le *Lieder* (!) dans la bouche du chanteur".

*Paris, 1. Dez. Englische Blätter bringen die definitive Nachricht, daß General Harrison mit 207 Stimmen gegen 18 (die van Buren erhielt) zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählt wurde, und diese Stelle kommenden März antreten wird. — Die Berathung des Adreßentwurfs hat durch die gestrige Sitzung geringe Fortschritte gemacht. Nach den Herren Carné Tocqueville sprachen noch Ducos und General Bugeaud. Letzterer erklärte, daß er ganz für den Krieg gestimmt nach Paris gekommen sey; hier aber habe man ihn belehrt, daß Frankreich nicht insultirt worden. Morgen hofft man die HH. Berryer, Lamartine und Garnier Pagès zu hören. — Die Escadre des Admiral Hugon ging am 25. zu Toulon vor Anker.

Großbritannien.

*London, 28. Nov. Die engl. Blätter beurtheilen die Rede des Hrn. Thiers sehr ungünstig, da sie in ihr eine entschieden feindliche Gesinnung gegen England zu bemerken glauben. Auch verfehlen sie nicht darauf aufmerksam zu machen, daß ein großer Theil der Kammer starke Sympathie für diese antienglische Sprache des abgetretenen Conseilpräsidenten gezeigt habe. — Der „Globe" und „Courrier" äußern sich über die spanischen Verhältnisse und suchen das Gerücht zu widerlegen, als beabsichtige die französ. Regierung die Zurückführung der Königin Christine nach Madrid. — Das Dampfboot „Präsident", dessen am 27. erfolgte Ankunft in Liverpool wir gestern gemeldet, war am 2. Nov. von New-York abgegangen, kehrte aber, nachdem es bei dem heftigen Ostwind in vier Tagen kaum 300 engl. Meilen zurückgelegt hatte, weil es mit seinem Kornvorrath nicht auszureichen fürchtete, nach New-York um, wo es am 9. wieder ankam. Am 11. lief es dann von neuem aus. Unter den 90 Passagieren des Präsident befanden sich Hr. Jaudon, der Agent der Vereinigten-Staaten-Bank und mit ihm die HH. Brown und Alsop, die in einem Geschäftsauftrag ihres Instituts nach London gehen. — Nach den amerikanischen Blättern bis zum 11. hatte General Harrison 207, Van Buren aber nur 18 Stimmen für die Präsidentschaft. Die Aussicht auf dieses Wahlergebniß wirkte sehr ermuthigend auf die Bank- und Handelswelt. — Dem „Globe" zufolge wird die feierliche Taufe der Kronprinzessin wahrscheinlich erst nach dem Zusammentritt des Parlaments stattfinden. — Der „Standard" erklärt sehr unverholen der franz. „Presse" entgegen, daß die Besitznahme von Acre und Cypern durch England keine Unmöglichkeit sey. Eine englische Niederlassung in Syrien würde das Werk moralischer Wiedergeburt in jenem ehrwürdigsten und anziehendsten Theile der Welt beginnen. England würde für Syrien und die angrenzenden Länder alles das werden, was es für Indien gewesen ist. Der „Globe" tadelt diese Aeußerungen, indem er darauf hinweist, daß der Londoner Vertrag jeden der contrahirenden Theile verbinde, daß aus ihrer gegenseitigen Uebereinkunft für keinen derselben ein Territorialzuwachs hervorgehen dürfe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. 24. Nov. Ihre Majestäten, so wie die ganze kaiserl. Familie, sind am Donnerstag den 19. d. M. auf der Eisenbahn von Zarskoje-Selo nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Unter den Personen, die in diesen Tagen die Ehre gehabt haben, dem Kaiser oder der Kaiserin vorgestellt zu werden, nennen die hiesigen Zeitungen nachstehende: den bayerischen Gesandten, Grafen v. Jenison; den nordamerikanischen Gesandten, Herrn Cambreleng; den österreichischen Geschäftsträger, Baron v. Meysenburg; den brasilianischen Geschäftsträger, Herrn Brito; den französischen Botschaftssekretär, Herrn Casimir Perrier; den österreichischen Botschafts-Attaché, Grafen Esterhazy; den neapolitanischen Botschafts-Attaché Grafen Griffeo, und den sardinischen Legationssecretär Grafen Samburg.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. Dec.: „Zu ebener Erde und erster Stock" Localposse mit Gesang von Nestroy.

Fremden-Anzeige.

Den 4. December sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Schweizer, k. russ. Collegienassessor von St. Petersburg; Dr. Pohland, fürstlich reuss. lobenst. Legationsrath von Dresden. (G. Hahn.) Hr. Graf Fugger-Kirchberg, Reichsrath von Weissenhorn. (Schw. Adler.) HH. Hensler, Kfm. von Düren; Bollenhagen, Kfm. von Crefeld; Wagner, Kfm. von Wien; Baron de Coppine mit Gattin aus Belgien; Sandoz, Uhrenhändler von Neuchatel. (G. Kreuz.) Hr. Gfrörer, Kfm. von Heilbron. (Stachusgarten.) HH. Arnold, Kfm. von Göppingen; Joas, Pfarrer von Oberalting; Bauwerker, Unter-Vet.-Arzt von Amberg.

Bekanntmachungen.

709. (3c) **Museum.**

Montag den 7. December: Concert. Anfang halb 7 Uhr.

Erste General-Versammlung
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

714. (3b) Mittelst Ausschreibung vom 26. Oktober h. J. hat das unterfertigte Direktorium die erste General-Versammlung der Titl. Aktionäre auf Donnerstag den 25. Februar 1841 einberufen.

Daßelbe hat in jener Ausschreibung die Gründe angedeutet, durch welche es von der Anberaumung eines kürzeren Termines abgehalten, und zur Festsetzung jenes Zeitpunktes bestimmt wurde, wozu es sich nach seiner noch jetzt fortbestehenden Ueberzeugung, deren nähere Begründung es sich vorbehält, sowohl nach dem Worte als dem Geiste der Allerhöchstgenehmigten Gesellschafts-Statuten vollkommen berechtigt hielt.

Nachdem jedoch das königl. Ministerium des Innern durch höchste Entschliessung vom 27. vorigen Monats verfügt hat, daß die erste General-Versammlung der Gesellschaft schon im Laufe der 2ten Hälfte des Monats Dezember Statt haben soll, sieht sich das Direktorium gedrungen, unter Aufhebung des am 26. Oktober ausgeschriebenen Termines den Zeitpunkt der ersten General-Versammlung, welche am Sitze des Direktoriums zu München Statt haben wird, auf

Dienstag den 29. Dezember h. J. Vormittags 9 Uhr

festzusetzen.

Indem man sich beehrt, die Titl. Aktionäre zu dieser General-Versammlung hiemit einzuladen, wird gleichzeitig bemerkt, daß in derselben alle jene Gegenstände, in soweit die Vorlagen hiezu innerhalb dieses Zeitraumes bereift werden können, zur Berathung und Beschlußfassung kommen, und alle jene Handlungen vorgenommen werden, welche durch die Statuten § 27 dem Wirkungskreise der General-Versammlung zugewiesen sind.

Unter gleichzeitiger Erinnerung an die auf das Stimmrecht in der General-Versammlung bezüglichen, in der Ausschreibung vom 26. Oktober wörtlich angeführten §§. 23 und 24 der Statuten, wird noch bemerkt, daß die Legitimation über den Besitz der Aktien vom 21. Dezember an, jeden Tag mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage, bis zum Vorabende der General-Versammlung den 28. Dezember Abends 7 Uhr im Bureau des Direktoriums geschehen könne.

München, am 2. Dezember 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand,
J. v. Maffei.
In Abwesenheit des Geschäftsführers,
J. B. v. Heinleth, Secret.

717. **Bekanntmachung.**

(Die Stellung von Pferden zu Transporten auf der Eisenbahn betr.)

Das unterfertigte Direktorium wird den nächtlichen Transport mit Pferdekraft demnächst in Vollzug setzen, und ladet daher Pferdebesitzer, welche sich über ihre Ansäßigkeit, Vermögens-Verhältnisse und guten Leumund ausweisen können, ein, die näheren Bedingungen dieser Transport-Uebernahme im dießseitigen Expeditions-Bureau, Promenadeplatz Nro. 18 zu ebener Erde, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags einzusehen, und hiernach ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis längstens künftigen Sonnabend den 12. dieses Mittags anher gelangen zu lassen.

Da die Transporte von hier und von Augsburg zu gleicher Zeit abgehen, und sich auf der Mittel-Station Nannhofen begegnen, so werden auch Angebote auf die halben Bahnstrecken, nämlich von hier bis Nannhofen und von Augsburg bis Nannhofen, mit Inbegriff der jedesmaligen Rückfahrt, angenommen.

Genehmigung und Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen.

München, am 4. Dezember 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand,
J. v. Maffei.
In Abwesenheit des Geschäftsführers,
J. B. v. Heinleth, Secret.

715. **Bekanntmachung.**

Am Monatg den 14. December Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 6 Uhr werden in der Müllerstraße im Hause Nro. 30 im ersten Stockwerke, Kommodekästen, Kanapee, Sesseln, Matrazen, Spiegel, ein Waschkasten, Fenstervorhänge, mehrere Oelgemälde in vergoldeten Rahmen, sowie andere nützliche Gegenstände öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wovon Kaufslustige hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Den 27. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor,
Holland.

Reber.

716. **Bekanntmachung.**

Auf Andringen der Gläubiger wird man am Samstag den 30. Januar 1841 früh 9 bis 12 Uhr hier am Amtssitze das lubeigen gerichtlich auf 965 fl. geschätzte Anwesen des Joseph Dorner, Hutmachers in Regen, mit oder auch ohne der realen Hutmachers-Gerechtigkeit nach §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigern.

Daßelbe besteht in einem theils gemauerten, theils gezimmerten Hause mit Legschindeln gedeckt, einer Holzlege und einem kleinen Platze vor dem Hause.

Die Kaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht werden.

Kaufslustige haben sich über Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen.

Am 23. November 1840.

Königliches Landgericht Regen.

Zottmann, Landrichter.

718. Ein mit den besten Zeugnissen versehener Mann wünscht als Bräuerei-Inspektor oder Verwalter, da er in diesem Fache gediegene Kenntnisse besitzt, auch als Hausmeister einer hohen Familie ein solides Unterkommen. Da derselbe auch besondere Kenntnisse in der Dressur der Pferde nachzuweisen vermag, würde er auch zugleich eine Bereiterstelle übernehmen. Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag | №. 294. | 8. Dezember 1840.

☞ Bei dem Ablaufe des letzten Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die Münchener Politische Zeitung baldmöglichst machen zu wollen, um keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu erfahren. Neueintretende können täglich im Expeditionslokal (Fürstenfeldergasse Nro. 6) ihre Bestellungen zur gefälligen Anzeige bringen. Auswärtige belieben sich an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden. Inserate jeder Art werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 kr. berechnet, und finden eine schnelle und weite Verbreitung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 7. Dez. Das heutige k. Regierungsblatt Nro. 49 enthält eine königlich allerhöchste Verordnung, das Verbot des Aneinanderhängens mehrerer Wägen betr.; eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betr., und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Unterlieutenant im k. b. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold, C. H. Molitor v. Mühlfeld, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; den vormals bei dem k. Kriegsministerium verwendeten Ingenieur-Oberlieutenant, J. Keck, mit dem Range und der Uniform eines Stabsrathes, zum k. Hofbau-Inspector zu ernennen; dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, Ig. Matt, den nachgesuchten Ruhestand unter Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes, für die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung zu bezeigen; zu der hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigten Rathstelle den Assessor eben dieses Gerichts, J. E. Doblanzky, zu befördern; zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg den Protokollisten des genannten Gerichts, E. Bersch, zu ernennen, und die hiedurch bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erledigte Protokollistenstelle, in prov. Eigenschaft, dem Accessisten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, F. Böhm, zu verleihen; den Hauptzoll-Amtsassistenten zu Schweinfurt, L. K. Hopfenmüller, zum Grenz-Obercontroleur in Zwisel; den Assistenten und Einnehmer zu Ziegelhaus, K. Straus, zum Grenz-Obercontroleur in Wertach; den Hauptzollamts-Assistenten zu Freilassing, H. Stiller, zum Grenz-Obercontroleur in Weiler; den Hauptzollamts-Assistenten in Nürnberg, P. Reisinger, zum Grenz-Obercontroleur in Trulpen; den berittenen Grenz-Oberaufseher zu Eschlkam, F. Hänlein, zum Grenz-Obercontroleur in Freiung, und den berittenen Grenz-Oberaufseher zu Pfronten, A. Fuchs, zum Grenz-Obercontroleur in Eschlkam, in prov. Eigenschaft, zu befördern; die Grenz-Obercontroleure: H. Lillbop, von Wertach nach Eggelfing, A. Uhl, von Freiung nach Lenggrieß, W. v. Berg, von Trulpen nach Waldsassen, J. Seiling, von Zwisel nach Simbach, und A. Rehm, von Weiler nach Anschach, in gleicher Eigenschaft, zu versetzen; die bei dem k. Oberpostamte Würzburg erledigte Offizialstelle III. Classe dem Unterlieutenant, W. v. Steinsdorf, vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Hessen, in prov. Eigenschaft, zu verleihen; auf die erledigte Stelle eines Ministerialsekretärs II. Classe im k. Ministerium des Innern, in provis. Eigenschaft, den dermaligen Sekretär II. Classe, bei der Regierung der Pfalz, K. d. J., K. Epplen, zu ernennen. (Forts. folgt.)

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 7. Dezbr. Morgen als am Festtage Mariä Empfängniß findet in der königlichen Hofkapelle früh 11 Uhr das St. Georgiritterordensfest, Abends 7 Uhr im

Herculessaale die Hofacademie statt. — Zu allgemeiner Freude können wir die Nachricht geben, daß Ihre Maj. die Königin Wittwe sich gänzlicher Genesung nähert und nur der Reconvalescenz wegen die Appartements noch nicht verlassen hat. — Der k. preuß. Obrist und Bevollmächtigte v. Radowitz ist wieder von hier abgereist. — Am 26. Nov. Mittags wurde der Leichnam des am 18. gl. Monats aus der Frohnveste zu Straubing entsprungenen Weinzierl von Schwarzach, Landgerichts Bogen, unweit Reibersdorf in der Donau gefunden. — Das Intell.-Blatt von Mittelfranken meldet: Se. Maj. der König geruhen in Berücksichtigung, daß der geistliche Stand von der Pflicht, die Waffen zu tragen, verfassungsmässig ausgenommen ist, die Candidaten der Theologie, welche, wenn sie auch als Geistliche noch wirklich nicht betrachtet werden, mit landesherrlicher Genehmigung in ein Clerikal-Seminar, oder in das Novizlat eines Klosters eingetreten sind und sich durch Fleiß und Sittlichkeit ihres künftigen Berufs würdig bezeigen, oder welche als Protestanten eine vom homiletischen Collegium approbirte Predigt gehalten und ein günstiges Zeugniß der theologischen Fakultät über ihre Fähigkeit und Sittlichkeit beibringen, wenn sie in die Armee eingereiht und ständig beurlaubt waren, unter Anwendung der Grundsätze über die Zurückstellung im Heerergänzungsgesetze, von der Einberufung zur Einübung in den Waffen noch vorläufig, und auf so lange nicht anders verfügt wird, ausnehmen zu lassen. Dem ꝛc. Commando wird dieses zur Wissenschaft und geeigneten weitern Erledigung der von den geistlichen Behörden hiernach gestellt werdenden Anträge hiemit eröffnet. München den 21. November 1840.

Würzburg, 29. Nov. Gestern Abend wurde der unglückliche Ausgang eines Pistolenduells, welches etwa 3 Stunden von hier an der badischen Gränze stattfand, bekannt und erregte die schmerzlichsten Gefühle, indem der Gefallene, ein liebenswürdiger junger Mann, welcher schon längere Zeit hier in alle höheren Cirkel eingeführt ist, der einzige Sprosse einer auswärtigen gräflichen Familie, allgemein bedauert wird. (Frankf. J.)

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Neuerdings wird, und zwar dießmal als sicher behauptet, daß Graf Kolowrat sich aus dem Staatsdienste demnächst definitiv zurückziehen wird. Er übte bisher der Sache nach die Funktionen eines Ministers des Innern, welche Stelle bei uns eigentlich unter dieser Benennung nicht besteht. Der aus Mailand zum Sektions-Chef berufene Graf Hartig, ein strenger, thätiger Staatsdiener, wird in dem Staatsrathe die inländischen Angelegenheiten, mit Ausschluß des Kriegswesens, leiten, deren eigentlicher Chef, wenn auch nicht unter dem Namen eines Kriegsministers, der Feldmarschall-Lieutenant und Conferenzminister Graf Ficquelmont ist. Diese beiden werden also der That nach Minister des Innern und des Krieges seyn. (Schw. M.)

Wien, 2. Dez. Der mit einer Sendung an die süddeutschen Höfe beauftragte k. k. General, Freiherr v. Heß, hat Wien noch nicht verlassen, sondern wird erst in einigen Tagen von hier abgehen. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 27. Nov. Auch in der zweiten Vorlesung des Professors Stahl ist es, wie allseitig berichtet wird, stürmisch zugegangen. Namentlich erregten verschiedene Angriffe gegen den Idealismus großes Mißfallen. Wahrscheinlich um fernere Unzufriedenheit der Zuhörer zu vermeiden, hat Professor Stahl in einer folgenden Vorlesung angekündigt, daß er sich der „beurtheilenden Critik“ enthalten werde. (L. Z.)

Die „Preuß. Staatszeitung“ vom 3. Dez. meldet nun unter den amtlichen Nachrichten die Ernennung des vormaligen k. großh. Luxemburgischen Geheimenraths und Chefs des gesammten Civildienstes im Großherzogthum Luxemburg Hassenpflug zum geh. Obertribunalrath und vortragenden Rath im geh. Obertribunal.

Koblenz, 29. Nov. Die hiesige „Rhein- und Moselzeitung“ schreibt: Das bischöfliche Domcapitel zu Limburg hat in einem Schreiben an die Geistlichkeit der Diöcese, worin sie derselben eröffnet, daß dem bekannten Pater Nicola aus Konstantinopel das Predigen in den katholischen Kirchen des Herzogthums nicht zu gestatten sey, unter andern auch angeführt, es sey von den k. preußischen Behörden diesem Missionär das Halten öffentlicher Reden in den Kirchen ihres Gebiets ebenfalls verboten worden. Wir bemerken hiegegen, daß der Pater Nicola während seines Aufenthalts in Koblenz nicht allein hier, sondern auch in andern benachbarten preußischen Ortschaften mehrere Mal und, wie sich von selbst versteht, nicht gegen ein Verbot der k. Behörden in katholischen Kirchen gepredigt hat.

Baden.

Kehl, 1. Dez. Vom 6. bis 30. v. M. wurde an Fourage und Schlachtvieh nach Frankreich ausgeführt: 4657 Centner Heu, 18,820 Gebund Stroh, 480 Malter Haber, 81 Stiere, 190 Ochsen, 5 Kühe, 1 Rind, 135 Kälber, 1856 Schafe, 13 fette Schweine, 57 Milchschweine. (K. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Nov. Die Mittheilungen aus Frankreich lassen erwarten, daß dort die friedliche Stimmung die Oberhand erhalten, und sich auch behaupten wird, da nicht entfernt ein Grund vorhanden ist, welcher Frankreich zum Krieg nöthigen oder verleiten könnte. Wie sich nun aber auch die Verhältnisse weiter mit und in Frankreich gestalten mögen, Deutschland ist auf Alles vorbereitet und kann ruhig den Ausgang der noch obschwebenden Verwickelungen abwarten. Daß dessenungeachtet die Bundes-Versammlung in diesem Jahre die gewohnte Vertagung der Sitzungen nicht eintreten lassen, daß der kaiserl. österr. Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, sich nicht nach Wien begeben kann — wie es sonst im Winter geschieht — erklärt sich wohl aus der politischen Krisis, die Frankreich befangen hält, wie auch aus anderen Umständen. So ist der Ankunft des neuen königlich preußischen Bundestagsgesandten noch erst entgegen zu sehen, der königlich bayerische Bundestagsgesandte, Hr. v. Mieg, fortdauernd leidend, der königl. württemb. Bundestagsgesandte, Freiherr v. Trott, in den letzten Tagen längerem Unwohlseyn erlegen und auch einer oder der anderen der Herren Bundestagsgesandten abwesend. Wie man indessen vernimmt, ist bereits der wirkliche Staatsrath v. Harttmann zum königl. württemb. Bundestagsgesandten ernannt worden und auch hier eingetroffen. — Vom 29. Nov. Was man erwartete, und was wohl auch Vielen nicht unangenehm kam, ist die Kunde, daß Thorwaldsen das Goethemonument für unsere Stadt nicht anfertigen wird. Der alte, noch in Kopenhagen verweilende Meister war seither immer so stark beschäftigt, daß er erst vor einigen Monaten zwei Modellskizzen für das Monument einsendete, welche in der Städelschen Gemäldegallerie aufgestellt wurden, allein nicht sehr ansprachen. Es steht zu erwarten, daß der Comité nun eine Concurrenz zur Anfertigung des Monuments eröffnet. — Unser trefflicher Bildhauer v. Launitz hat das Gutenberg-Fust-Schöffer-Monument bereits begonnen, und von seinem hervorragenden Talente und rastlosen Eifer läßt sich erwarten, daß unsere Stadt bald um eine bedeutende plasti-

sche Zierde reicher ist. — Der junge Bildhauer Wendelstädt arbeitet an der kolossalen Figur Karls des Großen, und der kunstfertige Zwerger an dem großen, für unsern Friedhof bestimmten Kruzifix. Auch das neue Börsengebäude wird treffliche Bildhauerverzierungen von dem Meißel einheimischer Künstler erhalten. — Veit arbeitet an einem Altarblatte — eine Madonna — das für eine Kirche Lüttichs bestimmt ist, und es läßt sich von seiner Meisterhand etwas Vollendetes erwarten. (Pr. St.-Z. u. Nürnb. Corresp.)

Bremen. Die Schrift des Pastors zu St. Ansgarii, Dr. Paniel: „Unverhohlene Beurtheilung der Krummacherschen Replik" hat in Bremen einen tiefen Eindruck gemacht. Um dem genannten Geistlichen ihre Sympathie und Achtung zu beweisen, begaben sich am 18. d. M., dem Jahrestage des Amtsantritts des Dr. Paniel, an 200 der angesehensten Einwohner Bremens, von allen Gemeinden und Confessionen, im feierlichen Zuge zu gedachtem Geistlichen, und der Gymnasialdirector Weber, welcher ebenfalls gegen Krummacher geschrieben, hielt eine Anrede an denselben, worin er ihm die Freude seiner Mitbürger, ihn zu besitzen und die Liebe und Dankbarkeit dafür, daß er diesen Kampf so muthig bestanden, aussprach. (Lpz. a. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 29. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist zum Feldmarschall, Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien zum Generallieutenant und Generalinspector bei der Infanterie, Se. k. Hoh. Prinz Alexander der Niederlande zum Generallieutenant und General-Inspector der Kavallerie ernannt worden. Zu Staatsministern wurden ernannt: Die Herren G. A. G. P. Baron van der Capellen und A. W. G. J. Baron v. Hugenpoth van Aerdt, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten. Se. Maj. der König hat eine Generalamnestie erlassen. (H. Bl.)

Eine der „Kassel. Allg. Zeit." zugeschickte Nummer des Journal de la Ville et du Grand-Duché de Luxembourg vom 21. Nov. berichtigt die Nachricht über eine Weigerung des Hrn. geh. Raths Hassenpflug, die Gelder des Großherzogthums nach dem Haag zu schicken, welche, wie neulich vom „Journal von Arlon" (und nach diesem auch in unserm Blatte) gemeldet wurde, seinem Austritte aus dem niederländischen Staatsdienst vorangegangen wäre. Diese von einem belgischen Blatte verbreitete Nachricht suche bei der ihr gegebenen Farbe den Charakter des hochverehrten Monarchen, der die Zügel des Staats abgegeben hat, in ein gehässiges Licht zu setzen, während bei näherer Kenntniß die betreffende Thatsache nicht aus dem Kreise der gewöhnlichen Verwaltungsgeschäfte heraustrete. Niemals seyen zwei Millionen Gulden in der Casse des Großherzogthums gewesen, selbst bei der Wiederbesitznahme seyen keine Einnahmen zu diesem Belange gemacht, und sey dennoch die Zahlung aller Staatsausgaben bestritten worden. Allerdings seyen Gelder nach dem Haag gesendet, aber nicht zu dem Betrage des fünften Theiles der angeführten Summe, und sie hätten eine mehrfache Bestimmung gänzlich im Interesse des Landes gehabt. Die verschiedenen Dienste des Landes nach Außen, im Haag, zu Frankfurt und Berlin, veranlaßten Ausgaben, denen die Regierung vorsehen mußte; und die des Großherzogthums sey wie jede andere in Bezug auf die Verwaltung der diplomatischen Interessen mit Ausgaben verknüpft (astraint), deren Verwendung wie alle andern Staatsausgaben nothwendig einer Controlle unterliege. Was die von dem Monarchen während der neunjährigen revolutionären Krise gemachten Vorschüsse betrifft, so könne Niemand behaupten, daß dieselben nicht mußten zurückgezahlt werden; daß diese Zurückzahlung aber erledigt (liquidé) sey, vermöge ebenfalls Niemand zu behaupten. Es sey also bloß der Parteigeist hier wirksam gewesen, und habe von einem Widerstande gesprochen, der gar nicht auf die Probe gestellt worden sey.

Schweiz.

Zur schärfern Charakterisirung der vor kurzem erwähnten Volksversammlung zu Basserdorf (im Canton Zürich) theilen wir nachträglich im Einzelnen die dort gefaßten Beschlüsse mit. Es wurde nämlich beschlossen, dem großen Rath eine Bittschrift folgenden Inhalts vorzulegen: „1) Wir sprechen unsern Abscheu aus über die schmählichen Frevel, welche im September 1839 an unserer aus dem Volke hervorgegangenen und von ihm beschworenen Verfassung verübt worden sind. 2) Wir sind mit tiefem Bedauern darüber erfüllt, daß seit einem Jahre bedeutende Rückschritte im Volksschulwesen stattgefunden haben, daß die Stimmen der erfahrensten und einsichtigsten Schulmänner gar nicht berücksichtigt wurden, daß man diese Männer in sittlicher und religiöser Beziehung herabzuwürdigen suchte, daß neue Aenderungen an der jetzt noch bestehenden Organisation des Volksschulwesens vorgenommen werden sollen, und schließen uns an die vor einigen Monaten von der Schulsynode in Winterthur gefaßten Beschlüsse in allen Punkten an. 3) Wir sprechen unser tiefes Bedauern aus über die unausgesetzten Angriffe gegen die freie Presse und insbesondere über die Verfolgung freisinniger Männer wegen ihrer politischen Gesinnungen oder freisinnigen Aeußerungen. 4) Erklären wir, daß es dringend nothwendig sey, endlich einmal gegen jene Geistlichen energische Maßregeln zu ergreifen, welche ihre Kanzelvorträge zu politischen Zwecken mißbrauchen, dadurch Haß, Zwietracht und Unfrieden in ihren Gemeinden erregen und sich überhaupt gegen einen kleineren oder größeren Theil ihrer Kirchengemeindegenossen als parteiische Seelsorger erweisen." Mit Einmuth wurden ferner folgende Wünsche angenommen: Freie Wahl der Geistlichen ohne Vorschlag des Kirchenrathes, und freie Wahl der Schullehrer ohne Vorschlag des Erziehungsrathes: Abänderung des Strafgesetzes in dem Sinne, daß die bürgerliche Freiheit besser geschützt, und die Strafprocesse schneller erledigt werden ꝛc.

Frankreich.

***Paris,** 1. Dez. Die Regierung soll die officielle Nachricht der Unterwerfung Mehemed Ali's erhalten haben, wovon die Minister gestern mehrere Deputirte in den Conferenzsälen in Kenntniß setzten. (s. unt.) — Der „Moniteur Parisien" versichert, es sey ganz gewiß, daß der Finanzminister nächstens der Kammer den Gesetzentwurf zu einem Anlehen von sechshundert Millionen Franken vorlegen werde. (s. unten.) — Prinz Louis Napoleon vertreibt sich die Langeweile seiner Gefangenschaft mit Musik, indem er oft singt und mit General Montholon Duetten spielt. Einen großen Theil der Zeit bringt er auch mit Fechten zu, und macht hierin Fortschritte, da er bei dem Fechtmeister des 36sten Regiments, von dem eine Abtheilung zu Ham in Garnison liegt, Lectionen nimmt. — Der „Courrier du Gand" erzählt folgende rührende Episode der Ueberschwemmung in dieser Gegend: „Die Frau eines der Kanalaufseher bei Bellegarde, die von ihrem Mann in einem einzelnstehenden Stationshause allein gelassen worden war, schlief in der Nacht vom 2. Nov. ruhig mit ihren zwei Kindern, von denen sie eines an der Brust hatte, als sie durch das Rauschen der Rhone aufgeweckt wurde, die den Damm durchbrochen. Das Wasser drang in den Vorplatz, und stieg beinahe zwei Fuß hoch, bis

sie mit ihren Kindern in den obern Raum sich geflüchtet hatte. Hier machte sie schnell für jene ein Lager; aber kaum lagen sie darin, als das unwiderstehliche Element sich auch hier zeigte, und sie nöthigte, sich auf den Fensterstock zu flüchten. Da sie nahe daran war, auch von dieser bedenklichen Lage vertrieben zu werden, zerriß sie ihr Unterkleid in Streifen, drehte schnell einen Strick daraus, und machte ihn an einem eisernen Hacken fest, der am Dache gerade ober ihrem Haupte war, und durch Anstrengungen, die nur die Verzweiflung ihr möglich machen konnten, schwang sie sich mit augenscheinlicher Gefahr, in den Wasserstrudel zu stürzen, auf das Dach, indem sie ihre Kinder in dem Zimmer zurückließ. Das Lager, das sie für dieselben gemacht, bestand in weiter nichts als einem leinenen Tuche, das sie auf einen Haufen Kartoffel und anderer zu diesem Zwecke zusammengeraffter Dinge gelegt hatte. In diesem Zustand, ohne Nahrung und beinahe ohne Kleidung, durchnäßt von beständigem Regen, blieb sie 33 Stunden. Schon gab sie alle Hoffnung zum Leben auf, als sie in der Nähe ein Boot gewahrte, das zu ihrer Hilfe kam. Als sie wohlbehalten in das Boot gebracht war, suchten die Männer in dem obern Stocke nach den Kindern, von denen sie nur die entseelten Leichname zu finden glaubten. Zu ihrem größten Erstaunen waren jedoch beide noch am Leben, da ihr Bett auf der Oberfläche des Wassers schwamm, und sie durch den Körper des Haushundes warm gehalten wurden, der sich neben sie gelegt hatte und so ihr Leben fristete. Als man die Kleinen fand, war das treue Thier eben beschäftigt, ihnen, indem es sie liebkosend mit der Zunge leckte, sein Mitgefühl zu bezeugen. Die arme Mutter und ihre Kinder wurden nach Bellegarde gebracht, wo sie jede nöthige Pflege erhielten." Ein anderes Beispiel, wie namentlich über unmündige Kinder die Vorsehung waltet, ist Folgendes: „Als die Rhone auf ihrer höchsten Höhe war, sahen Fährleute, die in der Nähe von Avignon auf dem Fluß fuhren, in der Ferne einen dunkeln Gegenstand, der den Strom herabschwamm. Sie fischten ihn auf, es war eine Wiege mit einem zehn Monate alten Kinde, das nach seiner Mutter schrie. Das gerettete Kind wurde zu dem Erzbischof gebracht, der für dasselbe Sorge trug." — Der Kriegsminister hat neuerdings 100 Artilleriestücke nach Afrika abgehen lassen, wo sie an verschiedenen Punkten der Küste aufgepflanzt werden. — Das „Univers" behauptet als zuverläßig, daß die Unterhandlungen zur Verheirathung eines der zwei jüngsten Söhne des Königs mit der Königin Isabella aufs thätigste betrieben werden. — Der Herausgeber des „Elsaß", dem von Dr. Wirth, der die „deutsche Volkshalle" redigirt, eine Herausforderung zugekommen war, weil das „Elsaß" die Tendenz der Partei Dr. Wirth's eine schlechte genannt, hat diese Ausforderung abgelehnt, da es sich von einer Principienfrage, und nicht von einer persönlichen Beleidigung handle. — Die heutige Sitzung der Kammer der Deputirten wurde durch eine Rede des Hrn. Coraly gegen die Adresse eröffnet. Die Kammer lieh ihm geringe Aufmerksamkeit. Die Deputirten auf den Bänken waren in Privatgespräche verwickelt, während andere nach dem Conferenzsaal gingen. Als aber Hr. Berryer die Rednerbühne betrat, erwachte die Aufmerksamkeit plötzlich, die Deputirten eilten vom Conferenzsaal nach ihren Sitzen und die tiefste Stille trat ein. Der Redner verwirft die ganze Adresse als ein durchaus unpassendes Machwerk. Er wünscht, daß die Kammer eine andere Commission erwähle, die eine neue Adresse entwerfe; selbst die Paragraphen über Polen und Spanien möge man streichen, denn lange genug habe die Kammer vergebens zu Gunsten Polens protestirt und der Freundschaft mit Spanien, wo England dominire, dürfe man sich nicht rühmen. Der Redner greift den Londoner Vertrag heftig an. England, sagte er, habe sich mit Rußland verbunden, um Frankreich zu schwächen. Frankreichs Einfluß im Orient sey vernichtet. Herr Berryer sprach über zwei Stunden, und empfing, als er die Tribune verließ, die Glückwünsche mehrerer Deputirten für den neuen Beweis seiner Beredsamkeit. Sieben Amendements liegen vor, von welchen das des Hrn. Piscatory zwischen den Mitgliedern des vorhergehenden Cabinets verabredet worden seyn soll. Bei Abgang der Post war es noch zu keiner Abstimmung gekommen. — Der Sarg Napoleons soll bei der Ankunft zu Cherbourg von allen Batterien der Forts begrüßt und von den Nationalgarden der Stadt und der Umgegend in Uniform empfangen werden; ein goldener Kranz von Eichenlaub und Lorbeeren soll auf den Sarg gelegt werden. Die dreifarbige Fahne wird mit einem Trauerflor auf der Mairie aufgepflanzt und die Einwohner aufgefordert werden, dasselbe an ihren Häusern zu thun. An die Armen soll eine außerordentliche Vertheilung von Lebensmitteln geschehen. — Ein Schreiben aus Paris vom 30. Nov. in der Allg. Zeit. sagt: Niemand zweifelt, daß die Regierung die Majorität in der Adresse haben werde; aber wenige zweifeln auch, daß sie ein zweiter Sieg dieser Art an den Rand des Verderbens führen würde. Die ungeheure Gefahr, in welche das Land durch das letzte Ministerium und seine Journale gestürzt worden ist, concentrirt für den Augenblick alle Elemente von Widerstand, und gibt der Regierung eine temporäre Macht, aber diese wird verschwinden, sobald die Gefahr verschwunden ist, und ein großer Theil von denen, welche jetzt der Regierung beistehen, werden, sobald der Krieg abgewendet ist, sich gegen sie wenden, und im Innern eine eben so große Gefahr hervorrufen, als die äußere war. — Der „Moniteur" theilt nach dem „Elsaß" mit, daß der vormalige bayerische Archivssecretär Dr. Georg Lommel, der sich gegenwärtig zu Großrinderöfeld (bei Tauberbischofsheim im Großherzogthum Baden) aufhält, durch Vermittlung der Buchhandlung Treuttel und Würtz in Straßburg bei Gelegenheit des Guttenbergsfestes auf officiellem Wege durch den Präfect des Niederrheins einige Ueberreste aus dem Grabe des berühmten ersten Grenadiers Frankreichs, Latour d'Auvergne, dem Maire der Gemeinde Carhaix im Departement Finistère, wo Latour d'Auvergne im Jahre 1743 geboren wurde, in einer kleinen Büchse in Form eines Sarges verschlossen, zur Aufbewahrung zustellen ließ. Das „Elsaß" publicirt in diesem Betreff zwei Schreiben, wovon das eine, datirt aus Straßburg vom 25. Nov. d. J., von dem Präfecten des Niederrheins an den Maire von Carhaix; das zweite von Dr. Lommel an den genannten Präfecten (datirt Großrinderöfeld, 20 Nov. d. J.) gerichtet ist. Es geht aus diesen Schreiben hervor, daß Hr. Lommel zugegen war, als das bei Neuburg an der Donau (zwischen den Dörfern Ober- und Unterhausen an der Straße nach Donauwörth) auf der Stelle des Schlachtfeldes, wo Latour d'Auvergne am 9. Juni 1800 (6. Messidor Jahr 8) fiel, zu seinem Andenken von Moreau im September desselben Jahrs errichtete, aber im Laufe der Zeit ganz zerfallene Monument auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Bayern im August des Jahres 1837 wieder hergestellt wurde. Nach dem neuen Plane mußte der Sokel des früheren Monuments um einen Fuß erhoben werden, und zu diesem Zweck sollte die sehr beschädigte Grundlage besichtigt werden. Hr. Ludwig Krämer, der hiezu von der k. b. Regierung beauftragte Architekt, lud Herrn Lommel in seiner Eigenschaft eines k. Commissärs bei dem

Archiv zu Neuburg und Mitglieds mehrerer historischen Gesellschaften ein, als Zeuge diesem Vorgange beizuwohnen. Die Oeffnung des Grabes geschah am 3. Aug. 1837 in Gegenwart noch mehrerer anderer der angesehensten Personen Neuburgs, und es wurde die Vorfindung der Gebeine Latour d'Auvergne's constatirt. Sie lagen an der Seite jener des Brigadier Forty und zweier am selben Tage mit ihrem berühmten Cameraden getödteten Soldaten. Die vier Leichname waren ohne Sarg und ohne andere Bekleidung als das Hemd in eine 3 Fuß tiefe Grube gesenkt worden. Man fand die Gebeine noch in gutem Zustande. Die Reste Latour d'Auvergne's zeichneten sich durch eine feiner gebildete Hirnschale, und wohlerhaltene, in einen Zopf gesammelte Haare aus. Mit Beistimmung der anwesenden Commissäre sammelte Hr. Lommel einen Haarbüschel, einen Zahn, eine Nadel, die seinen Zopf festgehalten, und einige Hemdknöpfe in der Absicht, sie zu gelegener Zeit dem Geburtsort des ersten Grenadiers zu übermachen. Nach dieser kurzen Oeffnung wurde das Grab wieder sorgfältig verschlossen und das Denkmal nach dem ursprünglichen Plan hergestellt. Es besteht aus einem einfachen Denkstein mit einer eben so einfachen Inschrift in metallenen Lettern. Einige Bäume und Gebüsche umgeben dasselbe auf einer malerischen Anhöhe. Nach diesen Notizen, die der Präfect, wie er bemerkt, einem kleinen Werke des Dr. Lommel über das Grab Latour d'Auvergne's entnommen, fügen wir noch wörtlich die Schlußstelle des Schreibens eben dieses Präfecten bei, die wir als einen erfreulichen Ausdruck ungeheuchelter Bewunderung für die große Gesinnung unsers ruhmvollen Monarchen unsern Lesern mitzutheilen nicht unterlassen wollten. Sie lautet: „Ich glaube kaum noch beifügen zu müssen, und Sie werden es ebenso sehr fühlen, als ich selbst, wie sehr die Wiederherstellung dieses Denkmals, das einem für Teutschland fremden Ruhme errichtet worden ist, die Regierung des Königs von Bayern ehrt. Es war unserem so vorzugsweise unparteiischen Zeitalter vorbehalten, einen teutschen König dem Andenken eines Soldaten der französischen Republik eine ausgezeichnete Gerechtigkeit gewähren zu sehen." (Il appartenait à notre époque, si éminement impartiale, de voir un roi allemand rendre une éclatante justice au souvenir d'un soldat de la république française.) Das zweite der angeführten im „Elsaß" nur auszugsweise wiedergegebenen Schreiben enthält die Gründe, wodurch Hr. Dr. Lommel nach Aufforderung der Buchhandlung Treuttel und Würtz bei dem Präfecten des Niederrheins die Aechtheit der übersandten Gegenstände beglaubigt. — Letzten Samstag traf Se. Hoh. der Herzog Friedrich Alexander von Würtemberg aus Teutschland zurück in den Tuilerien ein. — Sehr viele hier wohnende polnische Flüchtlinge waren am 29. v. M. an dem Grab des Königs Stanislaus in der Kirche St. Germain-des-Prés versammelt, um den zehnten Jahrestag der polnischen Revolution zu feiern. Auch im „Saale der democratischen Gesellschaft fand eine Polenversammlung statt. — Der Hr. Erzbischof von Paris hat unlängst eine Verordnung über die geistliche Kleidung erlassen; dieselbe lautet im Wesentlichen: „Vom 1. Nov. 1840 ab soll jeder Cleriker, der die höheren Weihen erhalten hat, gehalten seyn, die geistliche Kleidung im ganzen Umfange der Diöcese zu tragen. Die geistliche Kleidung besteht in einem langen Leibrock, dem kurzen Leibrock oder in einem Ueberrock von schlichter Form und Farbe. Jene, die den kurzen Leibrock oder den Ueberrock tragen, müssen übrigens schwarze Kleidungsstücke, das Haar nach geistlicher Weise geschnitten tragen, und den Hemdekragen durch einen kleinen schwarzen Kragen oder eine schwarze Halsbinde verbergen. Sie dürfen weder Stiefel, noch eine diesen ähnliche Fußbekleidung tragen. Jeder Cleriker, der die höhern Weihen empfangen, ist gehalten, die Tonsur zu tragen. Er erklärte, daß jeder in den höheren Weihen stehende Cleriker ipso facto suspendirt sey, der nur ein einziges Mal die so bezeichnete geistliche Kleidung ablegen würde." — Wie es scheint, geht man mit dem Project um, die Straßburg-Basler-Eisenbahn bis Lauterburg zu verlängern, was für die Pfalz sehr vortheilhaft wäre.

Paris, 2. Dez. Der „Moniteur" sagt heute, die Nachrichten, welche die Regierung aus Alexandrien erhalten, seyen nicht so positiv, wie mehrere Journale behaupteten. Die Vorschläge, mit welchen Admiral Stopford beauftragt war, waren noch nicht nach Alexandrien gelangt. — Der „Messager" berührt die angebliche projectirte Anleihe von 600 Millionen, und erklärt diese bestimmte Zifferangabe für voreilig, obwohl er zugibt, daß die Rüstungen für den „bewaffneten Frieden" (la paix armée), den die Regierung und die Kammern aufrecht halten wollen, ein Anlehen nöthig machen, dessen Bewilligung von den Kammern nachgesucht werden müsse. Die Ziffer könne erst nach Entscheidung dieser Vorfrage bestimmt werden. — Die von Prinz Joinville commandirte Fregatte „la Belle Poule" ist mit den Resten Napoleons in Cherbourg am 30. Nov. angelangt. Der Prinz hat über seine Fahrt einen Bericht an den Marineminister erstattet, worin es heißt, daß man Napoleons Leichnam bei der Ausgrabung gegen Erwartung in einem sehr wohlerhaltenen Zustande fand, und bei dem Anblick der so deutlich zu erkennenden Ueberreste eine tiefe und allgemeine Rührung unter den Anwesenden herrschte. Die Ceremonie der Uebergabe des Sarges zu St. Helena am 15. Nov. war sehr feierlich, und wurde von dem englischen Generalgouverneur in Gegenwart der Garnison von James Town unter Kanonendonner der Forts und den Fregatten vollzogen. Die Generale Bertrand und Gourgaud, und die HH. Las Cases und Marchand hielten während des Zuges die Enden des Trauertuches, mit dem der Wagen bedeckt war. Am 16. Vormittags wurde an Bord der Fregatte feierlicher Gottesdienst gehalten, und der Sarg, der die Nacht über auf dem Verdeck geblieben war, in das Zwischendeck gesenkt, wo eine sogenannte „Chapelle ardente" bereitet war, um ihn aufzunehmen. — Der Herzog v. Orleans wird heute nach nach St. Omer abreisen, um dort die neuorganisirten Regimenter zu inspiciren. — Hr. Dessessart, Gerant der „Revue democratique", der gegen seine in seiner Abwesenheit erfolgten Verurtheilung zu 5 Jahren Gefängniß und 6000 Francs Geldbuße protestirt hatte, erschien am 30. vor dem Assisenhofe, der ihn, nachdem die Jury auf seiner Schuld bestanden, nun zu drei Jahren Gefängniß und 6000 Fr. Geldstrafe verurtheilte. — Die Adreßcommission faßte gestern den Beschluß, keines der gemachten Amendements anzunehmen, sondern die ganze Redaction nach den in den Amendements ausgesprochenen Ansichten zu modificiren. (s. unt.) — Die Nationalgarde von Carcassonne, die zweimal trotz der Einsprache des Maire den von der Pairskammer verurtheilten Armand Barbès zum Bataillonschef erwählte, wurde durch Ordonnanz vom 1. Dez. dieses großen Skandals wegen aufgelöst. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatte, nachdem Hr. Berryer, bekannt-

lich der ausgezeichnetste Redner der legitimistischen und vielleicht aller vorhandenen Parteien, seine feurige Rede gegen die Schwäche und Unthätigkeit der Regierung unter lebhaftem Beifall der Linken geendet, Lamartine das Wort ergriffen. Er suchte nachzuweisen, daß die Fehler in den Negotiationen hinsichtlich des Orients bisher immer auf Seite Frankreichs gewesen, daß die ihm vorgeschlagene Mitwirkung zur Schlichtung des türkisch-ägyptischen Streites unter dem Cabinet des 1. März zaudernd zurückgewiesen, und so die Mächte gleichsam gezwungen habe, ohne Frankreich zu handeln. Frankreich habe also keine Erniedrigung erlitten; es büße nur seine eigene Schuld, und solle sich jetzt bemühen, wieder in den Kreis der europäischen Völkerfamilie einzutreten, es solle bedingungsweise dem Tractat vom 15. Juli sich anschließen; zu unterhandeln gebiete Pflicht und Nothwendigkeit. Die Isolirung fortsetzen werde nur Krieg und Schande obendrein zur Folge haben. Europa werde sicher Concessionen machen, wenn sich ihm Frankreich loyal und offen wieder nähere. Er forderte zuletzt die Kammer dringend auf, das jetzige Cabinet zu unterstützen, das Muth und Einsicht genug habe, um nach innen die Revolution zu unterdrücken, und nach außen einen allgemeinen Krieg zu verhüten. Allerdings gebe es im Krieg mehr Handlung, Bewegung, Popularität und Umwälzungen, aber hundertmal mehr Patriotismus liege im Frieden. (Lebhafter Beifall in den Centrums. Der Redner erhält, da er von der Tribüne steigt, zahlreiche Beglückwünschungen.) Die Sitzung wurde um 6 Uhr aufgehoben. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer (2. Dez.) sprach zuerst Hr. v Rémusat zur Vertheidigung des Thiers'schen Cabinets, dessen Mitglied er gewesen. Er sagte, Frankreich habe in der orientalischen Frage neben dem allgemeinen Interesse ein besonderes wichtiges Interesse in Syrien und Aegypten zu wahren gehabt. Aegypten, ohne eben von Frankreich abhängig zu seyn, sey dem Impuls Frankreichs seit langer Zeit schon gefolgt. Die ägyptische Civilisation sey ganz ein Werk Frankreichs gewesen. Frankreich habe dort den entschiedensten Einfluß besessen. Dieses große, unermeßliche Interesse habe das Cabinet vom 1. März vertheidigen wollen. Nach Hrn. v. Rémusat betrat Hr. Garnier-Pagès die Tribune. Er sprach noch bei Abgang der Post.

*Paris, 3. Dez. Nachdem Hr. Remusat in der gestrigen Sitzung das Cabinet vom 1. März warm vertheidigt, nahm noch Hr. Garnier Pagès das Wort, und griff alle Ministerien u. ebenso die Opposition der Linken an. Hr. Guizot suchte hierauf diese Angriffe abzuwehren, und gab sie der Presse zur Schuld, die ihre Freiheit mißbrauche. Hierauf hielt noch Hr. Mauguin über eine Stunde lang eine sehr glänzende Rede, die er aber nicht mehr beendigte. Die Sitzung wurde auf heute vertagt. — Die Adreßcommission hat nun doch beschlossen, den jetzigen Entwurf der Hauptsache nach beizubehalten, aber mehrere der Amendements zu berücksichtigen.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Man versichert, die Regentschaft bereite eine Ordonnanz vor, durch welche die Hülfsjunten, deren Thätigkeit schon früher beschränkt worden war, vollends ganz aufgehoben werden. Die Regentschaft ist entschlossen, kräftig einzuschreiten, um den Ruf: Es lebe Don Francisco de Paula, für die Zukunft zu verhindern. Daß die Regentschaft thätig ist, kann nicht bestritten werden. Es vergeht kein Tag ohne eine Anzahl von Decreten. Heute enthält die Gaceta die Reorganisation der Junta zu Revidirung des Zolltarifs und Verfügungen, durch welche Arbeiten zur Verbesserung der Karte von Spanien und zu einer neuen Eintheilung des Königreichs angeordnet werden. — Die ausgezeichnetsten Dichter Spaniens gedenken der Königin Christine, der huldreichen Beschützerin der Wissenschaften und Künste, ein Album zu übersenden, in welchem jeder einen dichterischen Erguß niederlegen wird.

Großbritannien.

*London, 28. Novbr. Chronicle, Times, Courier und Globe stellen heute lange Betrachtungen über die Einnahme von St. Jean d'Acre an, welche sie als die größte Waffenthat der brittischen Marine seit 1815 preisen. Die neue Disciplin der Flotte und die bewunderungswürdige Vervollkommnung der Geschützkunst habe sich dabei aufs glänzendste bewährt, und das Uebergewicht der englischen Seemacht neuerdings kundgegeben, was eine nützliche Lection für die Franzosen sey. Auch sey die syrisch-ägyptische Frage dadurch zur Entscheidung gebracht, da, um mit einer orientalischen Phrase es auszudrücken, „Mehemed Ali sein rechtes Auge verloren habe, und sein rechter Arm gebrochen sey.“ — Das „Foreign Office macht unter dem 17. v. M. durch die amtliche Zeitung bekannt, daß, da Ihre britt. Maj. und Se. Maj. der König beider Sicilien beschlossen haben, daß eine gemischte Commission zur Liquidation einiger Forderungen brittischer Unterthanen an die sicilische Regierung hinsichtlich des Schwefelmonopols in Neapel zusammentreten soll, Ihre Maj. den Sir Woodbine-Parish, ehemaligen Geschäftsträger zu Buenos-Ayres, und Stephen Henri Sulivan Esq., gegenwärtig Legationssecretär in München, ernannt haben, sich als britt. Commissäre in obiger Angelegenheit nach Neapel zu begeben. — Admiral Sir R. Stopford soll wirklich, zum Lohn für seine ausgezeichneten Dienste an der syrischen Küste, den einträglichen Ruheposten eines Gouverneurs des Greenwichhospitals erhalten. Auch dem tapfern Commodore Napier ist eine ehrenvolle Belohnung zugedacht. — O'Connell hat in einem Sendschreiben an den Parlamentsreformverein in Leeds, welcher ihm mit einer Aufforderung in gleicher Richtung entgegenkam, die Errichtung eines Convents für weitere Parlamentsreform — da die bisherige eine bloße Schwindelei sey — Abschaffung des Wählbarkeitscensus, geheime Stimmgebung und Abkürzung der Dauer der Parlamente in London vorgeschlagen, zu welchem von allen Bezirken Englands Delegirte geschickt werden sollen. Er selbst und andere irische Parlamentsmitglieder wollen in diesem Convente Irland vertreten. — Die Londoner Gazette vom 24. November enthält die Ernennung J. Hobsons, Esq., Schiffscapitäns, zum Gouverneur und Oberbefehlshaber in der Colonie Neuseeland. Hiemit ist die Erklärung dieser Inseln als Besitzthum der brittischen Krone vollendet. Die Neuseelandcompagnie hatte neuerdings auch die Chatam-Inseln, östlich von Neuseeland, besetzen lassen. — Aus Woolwich erfährt man, daß dort fünf gemiethete Schiffe, vier Briggs und ein Schooner mit Bombenladungen aus der Gießerei auf dem Arsenalwerfte eingetroffen sind. Seit langer Zeit erinnert man sich keiner so großen Zufuhr auf einmal. Ein mit Kanonen, Haubitzen, Kugeln und Bomben beladener Schooner soll in Kurzem nach Malta abgehen; ein anderes Schiff hat die Munition für 5500 Schüsse aus Zweiunddreißigpfündern an Bord genommen, um ebenfalls direct nach Malta abzusegeln, wohin der Schooner „Sophia“ mit 14 großen Achtundsechzigpfündern und einer gewaltigen Ladung von Kugeln und Munition bereits unter Segel gegangen ist. Man sieht hieraus, daß die Rüstungen noch immer ernstlich fortdauern. Im Brighton-Herald liest man: „Während wir die glückliche Zuversicht haben, daß kein Krieg mit Frankreich Statt finden werde, gereicht es uns doch zur Genugthuung, zu erfahren, daß die Regierung, vollkommen

vorbereitet ist, den Seestädten unseres Landes jedweden Schutz zu Theil werden zu lassen. Wir können versichern, daß wir dieß aus sehr guter Quelle wissen."

Türkey.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 18. Nov. melden: „Am 13. d. M. hatte der k. k. Internuntius, Freiherr von Stürmer, die Ehre, dem Sultan in einer ihm von Sr. Hoheit ertheilten Audienz den Commandanten des k. k. Kriegsdampfboots „Marianna", Schiffslieutenant Manessi, welcher die Nachricht von der Einnahme von Saint Jean d'Acre hieher überbrachte, vorzustellen, und Höchstdemselben zugleich seine Glückwünsche aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses darzubringen. Der Commandant des k. k. Kriegsdampfboots „Marianna" erhielt von Sr. Hoheit eine reich mit Brillanten verzierte Dose zum Geschenk. — Zur Feier der Einnahme von Saint Jean d'Acre wurden am 12. d. M. von den Batterien der Hauptstadt und des Bospors fünfmalige Salven gegeben und am Abend zuvor eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet. — In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. brach in Therapia Feuer aus. Es wehte ein so starker Südwind, daß die Flammen sich schnell ausbreiteten, und trotz allen angewandten Bemühungen denselben erst nach Ablauf von 10 Stunden Einhalt gethan werden konnte. Hundertundfünfzig Häuser, die ungefähr zwei Drittheile des Dorfes ausmachen, und darunter ein zum königl. großbritannischen Botschaftshotel gehöriger Kiosk, wurden in Asche gelegt. — Die erstgeborne Tochter des Sultans, Prinzessin Mewhibe, ist in diesen Tagen gestorben. — Am 15. d. M. hatten der Marquis von Londonderry und Canning, Sohn des berühmten Ministers, eine Audienz bei Sr. Hoheit. — Nach unlängst eingelaufenen Berichten des Statthalters von Diarbekir, Zekeria Pascha, hatte sich derselbe mit den unter seinem Commando stehenden Truppen gegen Aleppo in Marsch gesetzt, in welcher Stadt nur eine schwache ägyptische Besatzung sich befand. Auf der ganzen Straße von Bir nach Aleppo waren die Aegyptier von den bis an die Thore letzterer Stadt streifenden Beduinen zurückgedrängt worden. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. — N. S. So eben vor Abgang der Post einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden ist." (Oesterr. Beob.)

Konstantinopel, 18. Novbr. Das türkische Dampfboot Tahiri Bahri, das am 6. Nov. von Saint Jean d'Acre abgegangen ist, brachte folgende Nachrichten: An jenem Tage fand in der Festung eine fürchterliche Pulverexplosion statt, die gegen 300 Alliirten (darunter viele Engländer) das Leben kostete. Während man nämlich den durch die erste Explosion am 3. Nov. verursachten Schutt aufräumte, stieß man auf eine große von den Trümmern bedeckte Quantität Pulver, die sich durch das noch in der Asche glimmende Feuer entzündete. Es geht das unverbürgte Gerücht, daß der Erzherzog Friedrich und der Obrist Smith bei dieser Gelegenheit verwundet worden seyen. (Der neueste „Oesterr. Beobachter" hält diese Nachricht für ungegründet.) — Vom 19. So eben ist die Nachricht von der Eroberung Antaklahs (Antiochia's) eingegangen. Sie geschah durch die Truppen der syrischen Expedition und nicht, wie man hier erwartete, durch die Armee des Taurus. (A. Z.)

Griechenland.

Nach einem zu Triest angekommenen Schreiben aus Athen vom 16. Nov. hatte sich ein, ehemals bei der Gendarmerie angestellter griechischer Offizier, Namens Calanga, mit 250 Palikaren über die Grenze bei Zeituni mit bewaffneter Hand nach Thessalien begeben, um dort einen Aufstand gegen den Sultan zu erregen. Sobald die griechische Regierung diesen frevelhaften Versuch vernahm, benachrichtigte sie die türkischen Grenzbehörden und traf alle Anstalten, um die griechische Bevölkerung zu warnen, sich nicht in ein solches Complott einzulassen. Es scheint ein weit verzweigter Plan obzuwalten, die Pforte in Epirus, Bosnien und Albanien zu beschäftigen, und so eine Diversion zu Gunsten des Mehemed Ali vorzubereiten. Allein, so wie in Epirus und Albanien, wird auch obiger Versuch zum Verderben der Palikaren ausschlagen. Die letzten Berichte aus Salonich meldeten bereits, daß in Volo mehrere Verdächtige festgenommen wurden, und daß man der Verbindung auf der Spur war. — Aus Athen wird vom 12. Nov. geschrieben: Unser dießjähriger Herbst brachte uns Trauben in Hülle und Fülle. Die Landleute sind in Verlegenheit, den Most unterzubringen: es ist ein solcher Mangel an Gefäßen und Lokalitäten, daß mancher gezwungen war, seinen jungen Wein auszuschütten. Wir haben hier noch immer 22 Grad Wärme im Schatten. — Die gewöhnlichen Herbstübungen der Truppen unserer Garnison enden mit dieser Woche. Se. Maj. der König wird zum Schluß die verschiedenen Corps inspiciren. (Wiener Bl.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 1. Dec. Consols $90\frac{1}{4}$ $\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 4. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $98\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{2}$; Bankakt. G. 2000; Integr. G. $49\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{1}{4}$.

Wien, 3. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. —; Bank-Aktien pr. Stück 1665 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 8. Dec.: »Die Jungfrau von Orleans«, Trauerspiel von Schiller.

Mittwoch den 9. Dec.: »Don Juan«, große Oper von Mozart.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Baron v. Testa, k. k. Legationssecretär, und Bielefeld, Buchhändler von Karlsruhe; Baron v. Röder, k. k. Uhlanen-Oberlieutenant von Oedenburg. (Schw. Adler.) HH. Schauffelberger, Kfm. von Zürich; Schauffelberger, Architekt von St. Petersburg; Schläger, Kfm. von Lübeck; Fräulein Maldoner von Insbruck. (G. Kreuz.) HH. Wickezemsky, Oberarzt von St. Petersburg; Graf v. Czapski, Gutsbesitzerssohn von Wilna; Borel, Proprietär von Neuchatel. (Stachusgarten.) HH. Dr. Strüpf von Eichstädt; Richter, Forstconducteur von Amorbach; Haug, Ingenieur von Augsburg.

Schrannen-Anzeige vom 5. Dezember 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1819	1533	286	14	23	—	14	—	—
Korn	742	611	131	9	21	—	9	—	—
Gerste	3818	3081	737	8	24	—	1	—	—
Haber	1652	1622	30	4	48	—	3	—	—

Gestorbene in München.

Den 2. Dec.: A. Maier, Zimmermann, 49 J. alt. Den 3.: K. Fischer, k. Oberststhofmeisterstabsbothensfrau, 68 J. alt; Th. Ranzinger, Wegmacherstochter von Eggenfelden, 25 J. alt. Den 4.: L. Fornaro, Kaufmannstochter von Rappersschwyll in der Schweiz, 27 J. alt; M. Edelmann, Buchbindergeselle von Rohrmoos, 32 J. alt; J. Dreißl, Maurer von der Au, 38 J. alt.

Bekanntmachungen.

Erste General-Versammlung
der
München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

714. (3c) Mittelst Ausschreibung vom 26. Oktober h. J. hat das unterfertigte Direktorium die erste General-Versammlung der Titl. Aktionäre auf Donnerstag den 25. Februar 1841 einberufen.

Dasselbe hat in jener Ausschreibung die Gründe angedeutet, durch welche es von der Anberaumung eines kürzeren Termines abgehalten, und zur Festsetzung jenes Zeitpunktes bestimmt wurde, wozu es sich nach seiner noch jezt fortbestehenden Ueberzeugung deren nähere Begründung es sich vorbehält, sowohl nach dem Worte als dem Geiste der Allerhöchstgenehmigten Gesellschafts-Statuten vollkommen berechtigt hielt.

Nachdem jedoch das königl. Ministerium des Innern durch höchste Entschliessung vom 27. vorigen Monats verfügt hat, daß die erste General-Versammlung der Gesellschaft schon im Laufe der 2ten Hälfte des Monats Dezember Statt haben soll, sieht sich das Direktorium gedrungen, unter Aufhebung des am 26. Oktober ausgeschriebenen Termines den Zeitpunkt der ersten General-Versammlung, welche am Sitze des Direktoriums zu München Statt haben wird, auf

Dienstag den 29. Dezember h. J. Vormittags 9 Uhr

festzusetzen.

Indem man sich beehrt, die Titl. Aktionäre zu dieser General-Versammlung hiemit einzuladen, wird gleichzeitig bemerkt, daß in derselben alle jene Gegenstände, in soweit die Vorlagen hiezu innerhalb dieses Zeitraumes bereift werden können, zur Berathung und Beschlußfassung kommen, und alle jene Handlungen vorgenommen werden, welche durch die Statuten §. 27 dem Wirkungskreise der General-Versammlung zugewiesen sind.

Unter gleichzeitiger Erinnerung an die auf das Stimmrecht in der General-Versammlung bezüglichen, in der Ausschreibung vom 26. Oktober wörtlich angeführten §§. 23 und 24 der Statuten, wird noch bemerkt, daß die Legitimation über den Besitz der Aktien vom 21. Dezember an, jeden Tag mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonn- und Feiertage, bis zum Vorabende der General-Versammlung den 28. Dezember Abends 7 Uhr im Bureau des Direktoriums geschehen könne.

München, am 2. Dezember 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand,
J. v. Maffei.

In Abwesenheit des Geschäftsführers,
J. B. v. Heinleth, Secret.

---

720. Vom
königlichen Landgericht Nördlingen
werden nachstehende Realitäten der Wirth Weizmann'schen Eheleute zu Kleinerdlingen:

I. ein Wirthschaftsgut mit Taferngerechtigkeit, bestehend:

1) a) aus der Gaststube, Nebenstube, Schlafkammer, Küche, Schenk, Speiß und 2 Kammern, dann einem gewölbten und ungewölbten Keller;
b) einer großen und kleinen Stube, Küche und 4 Kammern im 2ten Stock;
c) einem gebretterten Boden;
2) aus einem Nebengebäude, worinnen ein Pferdstall und ein Futterboden;
3) aus einem dergleichen, mit einer Stallung zu 20 bis 30 Pferden, und über derselben ein heizbares Zimmer und 3 Kammern, dann unter Dach 2 gebretterte Boden;
4) einem Stadel, worinnen ein doppelt gewölbter Rindviehstall für circa 25—30 Stücke, Remisse und Pferdstall zu 12 bis 14 Stücken, einem Dreschtennen, Viertel und ein Boden;
5) im Hofraume:
a) eine Schupfe, unter welcher ein doppelter Schweinstall;
b) ein Gumpbrunnen;
c) ein Sommerkeller mit Schenk;
d) ein Schenkgarten;

hiezu gehören:
a) ein Garten hinter der Scheune;
b) 1 Tgw. 26 Dez. die Brandwiese, Holheimer Flur;
c) 1 Tgw. 17 Dez. auf dem Weidenwiesflecken daselbst.

II. An walzenden Wiesen:
2 Tgw. 96 Dez. untere Bachwiese;
2 Tgw. 11 Dez. vordere Bachwiese;
6 Mg. 48 Dez. Schloßacker;
— Mg. 65 Dez. dergl.;
1 Mg. 75 Dez. der Stöcklesacker.

III. Ein Viertel walzendes Hofgut:
1) in Bergfeld:
½ Mg. Acker auf den Brühl stoßend;
½ Mg. Acker am Herkheimer Weg beim Krautgarten;
1 Mg. Acker ober demselben am Herkheimer Weg;
1½ Mg. Acker in der tiefen Gwand;
½ Mg. allda, und ½ Mg. Acker am Stoffelsberg;
2) in Herkheimer Feld:
1½ Mg. Acker in der langen Gwand;
½ Mg. Acker in der Rinnen;
½ Mg. Acker allda;
1½ Mg. der Espanacker;
1 Mg. Acker in der Sallengwand;
½ Mg. Acker beim Bückle;
3) in Holheimer Flur;
1 Mg. Acker auf der Höh, auf den Weiherauwander stoßend;
½ Mg. Acker im Steinländle;
1 Mg. Acker auf der Bachwiese der Kreuzacker;
1 Mg. Acker in der Kreidenweisgwand;
1½ Mg. Acker oberm Dietweg;
4) an Wiesen:
½ Tgw. auf den Winkeln;
½ Tgw. an 3 Theilen auf der Bachwiese;
½ Tgw. die Winkel allda;
½ Tgw. am schmalen Bach,

Montags den 21. December Vor- und Nachmittags

zu Kleinerdlingen in dem Anton Baadenbacher'schen Wirthshause zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden und sich über Zahlungsfähigkeit und Leumund auszuweisen haben, auch können dieselben jederzeit am Sitze des Gerichts Einsicht von dem Schätzungsprotokoll nehmen.

Nördlingen, den 27. November 1840.

Der königliche Landrichter,
Lic. Pölzl.

---

719. (2a) Unvorhergesehene Bauhindernisse verzögern noch die Eröffnung der Crystallglas-Niederlage von Theresienthal bis zum 12. dieses Monats.

München, den 6. December 1840.

Franz Steigerwald.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch — № 295. — 9. Dezember 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Ritterfest des Georgi-Ritter-Ordens. Holzskulpturen des Bildhauers Entres. — Oesterreich. Wien: Die Behauptung des Journal des Debats, daß die Mächte ein europäisches Protectorat der Türkei beabsichtigen, vom Oesterr. Beobachter bekämpft. — Schweiz. Neuhaus zum Bundespräsidenten gewählt. Große Volksversammlung zu Baden, in der die Katholiken Aargau's eine Petition an den Großrath zur Wahrung ihrer Rechte beschließen. — **Frankreich.** Die veränderte Fassung des den Orient betreffenden Paragraphen von der Adreßcommission der Kammer vorgelegt. Mauguin für ein Bündniß mit Rußland. — **Großbritannien.** Mit Frankreich soll abermals unterhandelt werden. — Türkei. Entmuthigung und Demoralisation der Bevölkerung Alexandriens. Damaskus der Unterwerfung nahe. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 8. Dez. Fortsetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 49:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene Sekretärstelle zweiter Classe bei der Regierung der Pfalz, K. d. I., in provis. Eigenschaft, dem dermaligen Accessisten bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. I., M. v. Rehlingen, dann die erledigte Stelle eines Bezirks-Ingenieurs zu Weiden, in provis. Eigenschaft, dem ehemals herzoglich Leuchtenberg'schen Bauinspector und dermalen als Civilbauinspector bei der Regierung von Oberbayern, K. d. I., functionirenden M. Maurer zu verleihen; der von dem Bauconducteur K. Reuter, in Würzburg, und von dem Bauconducteur F. Thelemann, in Nürnberg, nachgesuchten Vertauschung ihrer dermaligen Diensesstellen die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen; den dermaligen zweiten Assessor bei dem Landgerichte Nördlingen, Ch. A. Henkel, in Quiescenz treten zu lassen, und an dessen Stelle zum zweiten Assessor bei dem Landgerichte Nördlingen, den dermaligen Accessisten bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. I., A. L. Grafen v. Reigersberg, zu ernennen; die erledigte Bezirksingenieurstelle zu Deggendorf, dem bisherigen Bauconducteur, H. Lehritter, in Regensburg, prov. zu verleihen; die Stelle eines Inspectors am Schullehrer-Seminar in Straubing, in prov. Eigenschaft, dem bisherigen Präfecten und Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Freising, Priester B. Graf, zu übertragen; die erste erledigte Assessorstelle bei dem Landgerichte Heidenheim, dem dermaligen Secretär zweiter Classe bei der Kammer des Innern, der Regierung von Mittelfranken, W. Kahr, seinem Ansuchen entsprechend, dann die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Ebermannstadt, dem Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, M. Werle, zu verleihen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz zu Regensburg erledigte Rathstelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Regensburg, P. Edelhart, zu übertragen; den Binnencontrol-Bediensteten zu Höchberg, J. Rösch, zum Nebencontroleur bei der gemeinschaftlichen Anmeldestelle in Coburg, in prov. Eigenschaft, zu ernennen; den Revierförster zu Weihenzell, G. v. Staudt, auf allerunterthänigstes Ansuchen, in gleicher Eigenschaft, nach Feuchtwang zu versetzen; den Forstamts-Actuar und Functionär im Ministerial-Forstbüreau, J. Hofmann, zum prov. Revierförster in Weihenzell, zu ernennen, und den Hauptzollamts-Verwalter Franz Sonntag, in Simbach, in gleicher Eigenschaft, nach Memmingen zu versetzen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

** **München,** 8. Dez. Der königliche Haus-Ritter-Orden vom heiligen Georg feierte heute wieder in herkömmlicher Weise ein großes Ritterfest bei zahlreich versammelter Ritterschaft am allerhöchsten Hof, wobei der erbliche Herr Reichsrath, Raymund Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, als Ordens-Candidat, den Ritterschlag erhalten hat, und zwar unter Assistenz des k. Herrn Reichsrathes, August Grafen von Seinsheim und des ersten Stallmeisters Seiner Majestät des Königs, Herrn Wilhelm Freiherrn von Freyberg-Eisenberg, als dessen Aufschwörer. Bei dieser Gelegenheit empfing der bisherige Ordens-Ritter Herr Carl Friedrich Freiherr von Frankenstein das mittlere Kreuz mit der Würde eines Capitular-Commenthurs de grace. Mittags fand offene Rittertafel und Abends glänzende Akademie bei Hof statt.

* **München,** 8. Dec. Eines der erfreulichern Zeichen der Zeit, die andererseits so manches Trübe zu Tage fördert, ist der regere und allgemeinere Sinn für die religiöse Kunst, der mit dem wiedererwachenden Bedürfnisse des religiösen und kirchlichen Lebens in engster Verbindung steht. Wie wünschenswerth ist es nicht, daß für die höchsten Beziehungen des Glaubens und der Andacht nicht blos dem verwöhnten Auge des Städters, sondern auch der schlichten und unbefangenen Anschauung des Bürgers und Landmannes stets nur Edles, Würdiges, aus eigener christlicher Gemüthstiefe des Künstlers Hervorgegangenes geboten werde. Wie selten aber vereinigen sich günstige Umstände in neuerer Zeit, Kunstwerke solcher Art möglich zu machen! Um so größere Anerkennung verdient ein solches Streben, wo immer es sich offenbart, und wir glauben es nicht zu den geringsten Vorzügen der reichen künstlerischen Thätigkeit der Hauptstadt Bayerns zählen zu dürfen, daß sie auch diese Richtung einer volksthümlichen religiösen Kunst auf's rühmlichste vertritt. Ohne die hohe

Bedeutung der religiösen Malerwerke verkennen zu wollen, erinnern wir hier namentlich an die zahlreichen plastischen Kirchenbilder, die aus den Werkstätten des hiesigen Bildhauers Hrn. Entres hervorgegangen sind und noch fortwährend hervorgehen. Insbesondere ist es die Holzschnitzkunst, um welche sich Hr. Entres ein außerordentliches Verdienst erworben. In seinen Ateliers, in denen er über fünfzehn Gehilfen fortwährend beschäftigt, erregt gegenwärtig ein aus Lindenholz geschnitztes, über neun Schuh hohes Cruzifix, das für den Kreuzaltar der St. Jodokskirche in Landshut bestimmt ist, die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller Freunde einer ächt christlichen und teutschen Richtung der plastischen Kunst. Ungeachtet der colossalen Dimensionen zeugt die Ausführung in allen Theilen von der sorgfältigsten Vollendung. Der Ausdruck des in hingebender Liebe für die Menschheit überwundenen Erdenkampfes und zugleich des seligsten Friedens und göttlicher Erhabenheit in dem gesenkten Antlitz des eben hingeschiedenen Heilands ist von der ergreifendsten Wirkung, und stellt sich dem Besten gleich, was in ältern und neuern Zeiten bei der so oft versuchten, doch nur selten mit wahrhafter Durchdringung gelungenen Lösung dieser heiligsten und schwierigsten aller Aufgaben der christlichen Kunst geleistet wurde. Außer dem genannten Cruzifixe sieht man in dem Atelier des Hrn. Entres noch zwei andere in der Ausführung begriffen, von denen das eine für den neuen Hochaltar des Doms in Paßau, das andre für die Franziskanerkirche in Landshut bestimmt ist. Beide werden gleichfalls in Holz gearbeitet und haben über sechs Fuß Höhe. Eine andre begonnene Holzskulptur, Christus als der gute Hirt mit dem Lamm auf den Schultern, neben ihm die Apostelfürsten Petrus und Paulus, ist für den neuen Altar der Kapelle des hiesigen Clericalseminars bestimmt. Außerdem wird noch unter der Leitung des Meisters an mehreren für verschiedne Landkirchen bestimmten Heiligenbildern und kleineren Cruzifixen gearbeitet, die zum Theil auch zum frommen Schmuck des Innern christlicher Wohnungen und der häuslichen Erbauung bestimmt sind. Wie wir hören, sind die Bestellungen hiefür — was als ein sicherer Beweis der Zunahme eines feineren Gefühles für ächte Schönheit christlicher Kunst gelten darf — so zahlreich, daß Hr. Entres, ungeachtet er von zahlreichen Arbeitern unterstützt wird, kaum allen zu genügen im Stande ist. Möge der thätige Künstler nicht ermüden, in rüstiger Kraft noch lange für die christliche Plastik wie bisher mit dem segenreichsten Erfolge zu wirken!

Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Als künftigen Gouverneur von Tyrol und Vorarlberg bezeichnet man den Grafen Brandis, Hofrath bei der vereinigten Hofkanzlei. — Der Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Geramb ist auf sein Ansuchen mit dem Charakter eines Generals der Kavallerie in den Ruhestand versetzt worden. (K. v. u. f. D.)

Wien, 4. Dez. Der „Oesterr. Beob." enthält heute folgenden beachtenswerthen Artikel: Das „Journal des Debats" vom 26. Nov. stellt, in seiner Beleuchtung der Debatte der Deputirtenkammer vom vorhergehenden Tage über den Adreßentwurf, den Satz auf: „Die Politik vom 12. Mai hat an die Stelle des aus„schließenden Protectorats, welches Rußland zu „Konstantinopel ausübte, ein europäisches Protecto„rat gesetzt." — Dieser Satz ist mindestens eine Verdrehung des wahren politischen Sinnes dessen, was die Mächte beabsichtigen. Der richtige Sinn kann nicht durch das Wort Protectorat bezeichnet werden; er ist in den von Oesterreich ausgesprochenen und von allen Mächten, mit Inbegriff Frankreichs, angenommenen Worten: Sicherstellung der Unabhängigkeit und Integrität des ottomannischen Reiches, rein enthalten. Der Unterschied zwischen den hierauf sich gründenden moralischen Stellungen ist ein sehr großer. In der Unabhängigkeit eines Staates liegt dessen Garantie, vorausgesetzt, daß dieser Staat sich nicht außer den völkerrechtlichen Regeln bewegen will. Geschieht dieß nicht, so steht jeder Staat unter dem kräftigsten Schutze, unter jenem des Völkerrechts. Er steht hier auf gleicher Linie mit allen übrigen, sie seyen groß oder klein; denn vor den Augen des Richters ändert sich das Recht nicht nach dem Maßstabe des größeren oder kleineren Umfanges des Subjects. Bei den meisten französischen Publicisten herrscht stets der Gedanke an Protection vor, im Grunde genommen die Maske, hinter welcher sich das mediatisirende Princip verbirgt. Dieß ist es nicht, was die Mächte bei Regelung der türkisch-ägyptischen Frage weder suchten, noch je suchen werden. Auch hat sich der Präsident des Conseils, Marschall Soult, in seiner am 26. v. M. gehaltenen Rede weit correcterer Worte bedient, indem er sagte: „Frankreich wollte, daß der Orient vor dem „Kriege bewahrt, und daß das ottomannische Reich nicht auf „den Schutz einer einzigen Macht beschränkt werde, sondern „daß es Platz im europäischen Völkerrecht neh„me, und sich durch den Einklang Aller geschützt „finde."

Schweiz.

Die Verfolgungen, welche die katholische Kirche im Aargau unter dem Joch der Radicalen erlitten, sind nur zu bekannt; in diesem Aargau aber ist es nun, wo das katholische Volk sich kräftig erhoben hat, um bei Gelegenheit der Verfassungsrevision seine Rechte zu sichern. Am 29. Nov. war deßhalb in Baden eine große katholische Volksversammlung. Aus allen Gegenden des Aargau's strömte das Volk mit Musik und Fahnen herbei, die die Inschrift trugen: „Religion und Gerechtigkeit." Ueber zwölftausend Menschen waren anwesend, und nachdem mehrere wackere Redner von der errichteten Tribune herab zum Volk gesprochen, ward mit donnerndem Jubel einmüthig an den Großrath eine Petition beschlossen, worin verlangt wird: 1) Aufrechthaltung der Parität, d. h. eine Sicherung für den katholischen Landestheil, daß ihm in der neuen Verfassung eine gleich große Repräsentation wie dem protestantischen werde; 2) confessionelle Trennung, d. h. die Bestimmung, daß in allem, was das kirchliche anlangt, die Katholiken ihre eigene Verwaltung haben und daß die Protestanten sich nicht in katholische, und die Katholiken sich nicht in protestantische Angelegenheiten einmischen sollen. — Ferner ward beschlossen, vom großen Rath die Aufhebung der von der Kirche verdammten Badener Artikel zu verlangen. Somit haben den die kirchlichen Wühlereien, welche in Baden mit jener berüchtigten Badener Conferenz begannen, in dem nämlichen Baden ihren Todesstoß erhalten. (Frk. Cour.)

Zürich, 4. Dec. Vorgestern ist der Bundespräsident der Schweiz für das nächste Jahr gewählt worden. Es ist Hr. Neuhaus, Schultheiß von Bern. Zum erstenmal bekleidet diese Stelle ein Berner, der nicht Bürger der Stadt Bern ist. Vor dem Jahr 1830 Kaufmann in dem Bernschen Städtchen Biel, stieg er rasch durch seine allgemeine Bildung, durch den Enthusiasmus, womit er sich jeder Verbesserung und jedes Fortschrittes in der Cultur annahm. Seine Bildung soll ganz die neuere französische seyn. (A. Z.)

Frankreich.

***Paris**, 3. Dez. Die Adreßcommission hat sich

gestern nach 11 Uhr bei dem Kammerpräsidenten versammelt, und nahm die Modificationen an, die zu einigen Paragraphen des ersten Entwurfs vorgeschlagen worden. Ohne Zweifel wird sich die Kammer spätestens morgen damit beschäftigen können, sobald die allgemeine Discussion geschlossen seyn wird. — Die Abgeordneten Hernoux, Adjutant des Prinzen Joinville, und Las Cases, die an der Fahrt nach St. Helena Theil genommen, sind beide sogleich von Cherbourg hieher geeilt, und haben sich schon in den Kammersitzungen eingefunden. Aus der Erzählung derselben geht hervor, daß bei Eröffnung des Sargs alle anwesenden Franzosen über den Anblick der wunderbaren Erhaltung des Leichnams des Kaisers erstaunt waren. Man glaubt, daß man mit den Zurüstungen der Trauerceremonie kaum bis zum 20. Dez. werde fertig werden können. — Aus der kurz erwähnten gestrigen Rede Hrn. Mauguin's, die derselbe heute zum Schluß brachte, heben wir noch Einiges hervor. Er behauptete, England sey allein an der moralischen Erniedrigung Frankreichs Schuld, und wolle diesem den Einfluß auf das mittelländische Meer entreißen. Frankreichs falsche Politik im Orient habe es zu einer Macht dritten Ranges herabgesetzt, während es mit Mehemed Ali, den es preisgab, viel vermocht hätte. Nun stehe es Oesterreich nach, das selber wieder nur den zweiten Rang nach England und Rußland einnehme. Frankreichs ganzes Interesse sey an Alexandrien gekettet. England bedarf den Durchgang durch Aegypten für seinen indischen Handel. Man hätte diesen England mit Bedingungen zugestehen sollen, und hätte es sie verweigert, den Pascha vielmehr ermuntern sollen, den Taurus zu überschreiten, als ihm abzurathen. Er tadelt hierauf das Cabinet des 1. März, daß es England in der Schwefelfrage sich so nachgibig erwiesen, und die Gelegenheit versäumt habe, ihm in Italien Verlegenheiten zu bereiten. In der heutigen Sitzung ging der Redner auf die Zukunft über, und rieth von einem Krieg gegen den Continent ab, der ungerecht und unklug wäre. Dagegen solle Frankreich mit England einen Seekrieg beginnen, da es von ihm durch den Bruch der Allianz insultirt worden. Die Allianz mit England hindere Frankreich nur, andere, vortheilhaftere einzugehen. Die vortheilhafteste sey aber für Frankreich jene mit Rußland, das er besucht und kennen gelernt habe, und das Sympathien für Frankreich hege (?). Diese unverholene Empfehlung des russischen Bündnisses klang in dem Munde des ehemaligen Polenfreundes eben so neu als unerwartet; dennoch nennt das Journal des Debats seine Rede gewandt, durchdacht, unparteiisch und praktisch. „Gazette" und „Commerce" loben sie ebenfalls unbedingt. Nach Hrn. Mauguin sprachen noch Hr. Bechard, Graf Jaubert, Hr. Villemain und General Jacqueminot. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte die Adresse-Commission eine wesentliche veränderte Fassung des Paragraphen der Adresse über die Orientfrage vor. Derselbe lautet in der neuen Fassung wie folgt: „Sire, Frankreich wurde lebhaft angeregt durch die Ereignisse, welche im Orient in Vollzug getreten sind (viennent de s'accomplir). Eure Majestät mußte Rüstungen vornehmen. Diese Rüstungen werden aufrecht erhalten werden. Außerordentliche Credite wurden eröffnet, um sie zu decken. Wir werden ihre Verwendung würdigen. Frankreich, im Stande des bewaffneten Friedens und im Vollgefühle seiner Kraft, wird über der Aufrechthaltung des europäischen Friedens wachen und nicht dulden, daß es verletzt wird. Es ist dieß der Stellung schuldig, die es unter den Nationen einnimmt, und die Ruhe der Welt ist dabei gleich sehr im Spiele, wie Frankreichs Ehre. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte oder seines Einflußes es fordert, dann sprechen Sie Sire, und die Franzosen werden sich auf Ihren Ruf erheben. Das ganze Land würde vor keinem Opfer zurückweichen. Die Mitwirkung der Nation ist Ihnen sicher." Diese Fassung nimmt mehr Rücksicht auf die angeregte National-Empfindlichkeit, als die erste, ist aber in der Wirklichkeit keineswegs kriegerischer.

*Paris, 4. Dez. Das „Journal des Debats" sagt heute über die Vorschläge Hrn. Mauguin's zu einer Allianz mit Rußland: „Der Augenblick ist noch nicht gekommen, die Schlußbehauptungen des Hrn. Mauguin zu würdigen. Er hat eine Aenderung der Allianz vorgeschlagen. Dieß sind Fragen der Zukunft." — Hr. Bechard trat nach Hrn. Mauguin auf die Tribune, und las aus dem Moniteur den Brief Soult's an Hrn. Lloyd (s. unt. England), indem er heftig gegen solche im jetzigen Augenblick unschickliche Avancen gegen England protestirte. Graf Jaubert griff hierauf mit gleicher Heftigkeit die Engländer und Hrn. Guizot an, worauf Hr. Villemain diese Sprache tadelte, die wenig ministeriell gegen eine Nation laute, die noch immer die Alliirte Frankreichs sey. Die Kammer protestirte durch allgemeinen Ruf gegen diesen Ausdruck. Hr. Jaubert erklärte nun, er wolle nicht ministeriell seyn; man habe Hrn. Thiers „unmöglich" machen wollen, man werde ihn aber bald „unausweichlich" machen. Hr. Teste griff das Cabinet vom 1. März an, Hr. Vivien vertheidigte es. Die allgemeine Discussion wurde geschlossen. Die specielle beginnt heute.

Großbritannien.

*London, 1. Decbr. Der „Globe" theilt ein vom 27. v. M. datirtes Schreiben Marschall Soult's an einen gewissen Hrn. Lloyd mit, worin er ihm für die Uebersendung einer Brochüre „Adresse eines Engländers an die franz. Nation" dankt, und sagt, daß er die Wünsche „einer immerwährenden Allianz" zwischen England und Frankreich, die er einst in London bei seinem früheren dortigen Aufenthalte ausgesprochen, ungeachtet der eingetretenen Mißverständnisse noch hege, und sich glücklich schätzen würde, in seiner jetzigen Stellung (als Ministerpräsident) „zu diesem großen Werke" beitragen zu können. — Nach einer Londonercorrespondenz der „Allg. Zeit." vom 28. Nov. soll Frankreich das Anerbieten, sich den Mächten zu neuen Unterhandlungen hinsichtlich des Orients anzuschließen, nicht günstig erwiedert haben. Mehrere Mächte sollen jedoch den Wunsch ausgesprochen haben, daß gleichwohl ein neues gütliches Arrangement mit Frankreich versucht werde, da sie die Weigerung des Pascha's, das letzte Ultimatum anzunehmen, und in Folge dessen einen europäischen Krieg befürchten.

Türkey.

Den neuesten aus Damaskus eingelaufenen Nachrichten zufolge, erwartete man daselbst mit Ungeduld den Augenblick, das ägyptische Joch abzuschütteln. Izzet Mehmed Pascha meldet der Pforte, daß Jussuf Zadik Bei, einer der einflußreichsten Männer der Stadt, im Hauptquartier von Beirut angekommen sey, um seine Unterwerfung anzubieten, und den Seriasker zu benachrichtigen, daß Damaskus bereit sey, seine Thore den Truppen des Sultans zu öffnen, und daß er sich anheischig mache, dahin zurückzukehren, und alles zur Uebergabe vorzubereiten, wenn Izzet Pascha einige Waffen liefern, und ihn mit Befehlen für die Scheichs der im Aufstand gegen die Aegyptier begriffenen Bewohner der Umgegend von Damaskus versehen wolle. — Nachrichten aus Cairo vom 5. und aus Alexandrien vom 7. Nov. enthalten klägliche

Schilderungen von dem Stande der Dinge in Aegypten. In den Briefen aus Cairo von obgedachtem Tage heißt es: „Unsere Stadt befindet sich fortwährend im Zustande einer unbeschreiblichen Agitation. Die Regierung sucht die schlimmen Nachrichten, die ihr aus Syrien zugekommen, geheim zu halten, aber nichts destoweniger sind die Einnahme von Beirut und die Räumung von Tarsus und Adana bekannt. Die Niederlage des Ahmed Pascha Menikli am Orontes hat die Zahl der traurigen Berichte noch vermehrt. — Die Bevölkerung ist dergestalt demoralisirt, daß, nachdem die Regierung 65,000 Mäntel für die Truppen begehrt hatte, die Kaufleute sich weigerten, das Tuch zu liefern, und die Schneider die Flucht ergriffen, aus Furcht, daß man sie zur Verfertigung eines Theils dieser Mäntel zwingen dürfte. — Die französische Fregatte „l'Embuscade" und die Corvette „Bougainville" sind am 31. v. M. in dem alten Hafen von Alexandrien angekommen. Die Ankunft dieser Schiffe hatte den Freunden Mehemed Ali's einiges Vertrauen eingeflößt; allein vier Tage später erfuhr man die Abfahrt der französischen Flotte nach Toulon und seitdem vermindert sich der Enthusiasmus von Tag zu Tag dergestalt, daß Mehemed Ali auf dem Punkte steht, von den meisten seiner Freunde verlassen zu werden. Er spricht noch von seiner Absicht, mit seiner Flotte auszulaufen, aber Niemand glaubt daran. Da dieses Mittel, das Volk ruhig zu erhalten, abgenützt ist, so sucht er die öffentliche Meinung durch allerlei falsche Nachrichten irre zu leiten, wozu er die Ankunft eines jeden Reisenden benützt, von denen einige selbst solche Nachrichten ausstreuen, anderen selbe untergeschoben werden. — Mittlerweile fängt die von dem Großherrn gegen Mehemed Ali verhängte Absetzung an, einen sehr üblen Eindruck auf das Volk zu machen. Man schreibt ihr den durch die Ueberschwemmungen des Nils angerichteten Schaden, die Krankheiten der Armee in Syrien, die Niederlagen, die Defectionen rc. zu. — Der Redif (das Aufgebot) erklärt laut, daß er sich in keinem Falle gegen die Truppen des Sultans schlagen werde. (Oesterr. Beob.)

Von der türkischen Gränze, 26. Nov. In Bestätigung meines früheren Berichtes wird in den neuesten Briefen aus Konstantinopel gemeldet, daß der Seraskier von Syrien und in partibus Gouverneur von Aegypten, Izzet Mehemed Pascha, dieser Würde förmlich enthoben worden sey. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 4. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 90 C.; 3 pCt. 79 Fr. — C.

Amsterdam, 2. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{7}{16}$; 5 pCt. 98; Kansb.: $22\frac{1}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{8}$; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Paff.: $5\frac{1}{4}$; 5 pCt. Metall: 104.

Frankfurt, 5. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{3}{8}$; Bankakt. G. 2005; Integr. G. $48\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{7}{8}$.

Wien, 4. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106; detto zu 4 pCt in CM. $100\frac{1}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{1}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 9. Dec.: »Don Juan«, große Oper von Mozart.

Donnerstag den 10. Dec.: »Das Tagebuch«, Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: (Neu einstudirt): »Das Stelldichein«, ländliches Ballet von Perrot.

Fremden-Anzeige.

Den 6. u. 7. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Gögel, Kfm. von Ellingen. (G. Hahn.) HH. Frhr. Friedrich v. Bussek, St. Georgiordensritter, und Frhr. Carl v. Bussek, Gutsbesitzer von Bamberg; Deininger, Privatier von Neustadt; Kohn, Kfm. von Fürth. (Schw. Adler.) HH. Baron v. Benningen, k. b. Kämmerer von Mannheim; Brüll, Kfm. von Harburg. (G. Kreuz.) HH. Sir O'Donnell, Rentier, und Miß Clendining, Rentiere aus England; Jäger, Körber und Kretschmayer, Kaufleute von Augsburg; Engel, Colorist von Mühlhausen; Muncke, Dr. Med. von Heidelberg; Fräulein de Bergh, Rentiere aus Holland. (Stachusgarten.) HH. Obermayer, Pfarrer von Rehlingen; Vogelsberger, Kfm., und Banfield, Partikulier von Augsburg; Knapp, Archidiacon von Stuttgart; Schloyer, Cand. Med. von Cusel; Frau v. Ehrne, Gutsbesitzersgattin von Spielberg.

Gestorbene in München.

Den 3. Dez.: Jos. Scharpf, Glasschleifer, 60 J. alt. Den 4.: M. Geiger, Lederers-wittwe, 63 J. alt; M. Hoppe, kgl. Hoffängersfrau, 29 J. alt. Den 5.: J. Reiner, pens. k. Hof-Musikus, 68 J. alt; J. Merz, Zimmermann, 72 J. alt; Anna Kromer, Taglöhnerin, 66 J. alt; M. Kink, Gärtner, 66 J. alt

Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

721.

Mathias Thomas, hinterlassener Sohn des Feingoldschlägers Johann Kaspar Thomas und dessen Ehefrau Anna Margaretha, geborne Sazger von Memmingen, geboren den 19. Juli 1785, landesabwesend seit dem Jahre 1802, wird hiemit, da derselbe den statutarischen Termin von 18 Wochen zur Empfangnahme des bisher vormundschaftlich verwalteten Vermögens ohngeachtet der öffentlichen Aufforderung fruchtlos verstreichen ließ — als verschollen erklärt, und dessen Vermögen in einem Betrage von 662 fl. an seine nächsten Verwandte gegen Caution verabfolgt.

Memmingen, den 27. November 1840.

Königlich bayerisches Kreis- und Stadtgericht Memmingen.

Leeb, Director.

Eckert.

Pfandauslösung und Versteigerung.

698. (3b)

Dienstag den 22. Dezember d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate November 1839 und zwar von den Nummern 9090 bis 17144.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Dezember öffentliche Versteigerung.

München, den 30. November 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.

L. Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag — № 296. — 10. Dezember 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 8. Dezbr. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 49:

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: dem bisherigen Pfarrer zu Grassau, Priester J. Bauer, unter Bewilligung der von ihm nachgesuchten Niederlegung seiner Pfründe, das Benefizium in Altkirchen; die Pfarrei Epsach, dem bisherigen Landhofpriester von Fürstenfeld, Priester K. Ad. Röckl; die Pfarrei Kemnath bei Neuaign, dem bisherigen Inspector des Schullehrer-Seminars in Straubing, Priester G. Kronberger.

Seine Majestät der König haben die erledigte protestantische Pfarrei zu Lonnerstadt, dem bisherigen Pfarrer zu Gleißenberg, F. J. Lampert, zu verleihen geruht. Auch haben Se. Maj. der König der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein für den bisherigen protest. Pfarrer zu Grosselfingen, C. H. A. Stiller, auf die erste protest. Pfarrstelle zu Harburg ausgestellten Präsentation, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. dänischen Architekten, W. v. Schlick, Kammerherrn Seiner königlichen Hoheit des Infanten Herzogs von Lucca, das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, dann dem Hauptmann im k. Infanterie-Regimente König Otto von Griechenland, Ludwig v. Welsch, das Ehrenkreuz, und dem protest. Pfarrer und Senior Weng, zu Nördlingen, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, dem königl. Akademiker und Professor, Hofrath Dr. v. Martius, die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Ihrer Majestät der Königin von Portugal verliehenen Ritterkreuzes des königl. portugiesischen Ordens Unserer lieben Frau der Empfängniß von Villa Vicosa und dem Medizinal-Assessor Dr. C. Wibmer, in München, die allerhöchste Erlaubniß zur Forttragung des ihm in seiner früheren Eigenschaft als k. griechischem Leibarzt, von Seiner Majestät dem Könige Otto von Griechenland bereits im Jahre 1836 huldreichst verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöserordens zu ertheilen.

Von Seite eines ungenannt seyn Wollenden wurde dem Magistrate der Stadt Neuburg eine Summe von fünfhundert Gulden zum Behufe der Errichtung einer Stipendienstiftung für arme Studierende aus katholischen Bürgerfamilien von Neuburg, übergeben. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Stipendienstiftung, sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Der verstorbene Landgerichtsarzt Dr. Gräf, zu Sulzbach, hat zufolge testamentarischer Verfügung die Summe von 3000 fl. zu einem Familienstipendium für Studierende aus der Gräf'schen Familie, oder in deren Ermanglung, an solche aus Schnaittach; weitere 200 fl. zur Verwendung der jährlichen Zinsen, zum Ankaufe von Büchern und Schreibmaterialien für arme Schulkinder zu Schnaittach, und endlich 1000 fl. als Unterstützungsfond für Anverwandte weiblichen Geschlechts, oder wenn dergleichen nicht mehr vorhanden, für Mädchen aus dem Orte Schnaittach, mit der weiteren Bestimmung gestiftet, daß dieses Capital nutznießlich angelegt, und so oft 500 fl. an Zinsen erwachsen sind, an jene bei Gelegenheit einer Verheirathung, oder wenn selbe das 21. Lebensjahr zurückgelegt, verabreicht werden sollen. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß diese Stiftungen, sammt dem Ausdrucke Allerhöchstihres Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Deutschland.

Bayern.

Regensburg, 7. Dec. Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern haben am 22. Nov. die Gnade gehabt, aus den Händen des Präsidenten der königl. botanischen Gesellschaft, Hofrath v. Martius, das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins entgegen zu nehmen. Höchstdieselben haben stets die regste Theilnahme an naturwissenschaftlichen Studien, besonders aber an Botanik genommen, und in gleichem Sinne auch bei dieser, der botan. Gesellschaft so erfreulichen Gelegenheit zu versichern geruht, daß Sie Sich freuen, der Gesellschaft anzugehören, und ihre Zwecke befördern zu helfen. Die Gesellschaft, schon früher beglückt durch das Protectorat Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, besitzt sonach in zwei erhabenen Sprossen des königlichen Hauses die schönsten Bürgschaften für ihre Zukunft! (Regensb. Z.)

Speyer, 4. Dec. Die Assisen für das vierte Quartal 1840 haben am 30. Nov. begonnen. Die Sitzungen werden bis zum 19. Dec. beendet seyn. — Die Geschwornen haben in 12 Proceduren über 15 Individuen zu erkennen, wovon 1 wegen Raubmordes, 2 wegen Meuchelmordes, 1 wegen freiwilliger Tödtung, 2 wegen Verwundung, 4 wegen falschen Zeugnisses, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und 1 wegen gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit angeklagt sind. (N. Sp. Z.)

Speyer, 6. Dezbr. Wir haben den Bericht des Herrn Generalprocurators am Appellationsgerichte zu Zweibrücken über die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des eben verflossenen Etatsjahres, vor uns. Die Zahl der Civilstreitigkeiten ist etwas, jedoch nicht bedeutend, gestiegen. Ehescheidungen wurden 10 zugelassen. Die Zahl der Zwangsversteigerungen hat sich vermindert. Die Civilstandsregister weisen 23,891 Geburten, 15,768 Sterbfälle, 4609 Verehelichungen nach. — Was die Strafrechtspflege betrifft, so ist die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurtheilten etwas, jedoch nicht sehr bedeutend, gestiegen. Sehr bedeutend hat aber die Zahl der Polizeiübertretungen zugenommen, nämlich um 9075; die Forstfrevel aber sind sogar 19,678 gestiegen, so daß die Gesammtsumme der Beschuldigten um 169,246 betrug, von denen nur 3019 freigesprochen wurden. (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dez. Staat und Wissenschaft haben in diesen Tagen durch den Tod des berühmten Astronomen v. Littrow einen kaum zu ersetzenden Verlust erlitten. Die Verdienste des Dahingeschiedenen als Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der Universität zu Wien, so wie sein ausgezeichnetes Wirken als Schriftsteller, sind zu bekannt, als daß sie hier einer umständlichen Würdigung bedürften. Ein Zurücktreten der Gicht machte am 30. v. M. dem Leben des trotz seiner 60 Jahre noch rastlos thätigen Mannes ein Ende. — Die in den lezten Correspondenzen aus dem Orient enthaltene Angabe von der Explosion einer Mine zu St. Jean d'Acre ist ohne Zweifel grundlos, da ein von dem Commandanten der österreichischen Escadre, Baron Bandiera, erstatteter neuer Bericht vom 6. Nov. hiervon keine Sylbe enthält. (A. Z.)

Hannover.

Hannover, 29. Nov. Es haben die hannöverschen Corporationen auch in neuester Zeit nicht nachgelassen, den Bundestag mit Beschwerden und Protesten gegen die neue Verfassung anzugehen, troz dem, daß die Erfolglosigkeit dieser Schritte auf der Hand lag. Es war klar, daß der Bundestag, der nicht eingeschritten war, da noch res integra war, jezt, wo eine neue Verfassung besteht, gewiß nicht einschreiten werde. Die Bundesversammlung hat denn unterm 19. d. M. dem jezigen Mandatar der Corporationen Dr. jur. Bieding einen Beschluß eröffnet, wonach die von demselben überreichten Eingaben in der hannöverschen Verfassungs-Angelegenheit ad acta gelegt sind, die Corporationen aber auf den Beschluß vom 5. Sept. 1838 verwiesen werden, nach welchem der Bundestag eine Legitimation einzelner Corporationen zur Beschwerdeführung in Verfassungs-Angelegenheiten nicht anerkennen könne. (Lpz. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 1. Dec. Vor Kurzem wurde unserm hochwürdigsten Herrn Bischof das Commandeurkreuz des großh. hessischen Civilverdienstordens überschickt, jedoch von dem Prälaten am folgenden Tage mit der Post an den Hrn. Staatsminister zurückgesandt. Man kennt zwar die besonderen Gründe der Nichtannahme dieses Ehrenzeichens nicht, glaubt indessen nicht zu irren, wenn man sie in der Demuth sucht, welche nach dem Beispiele der Apostel weltlichen Ehren entsagt. Jedenfalls ist dieß in unserer ordensüchtigen Zeit ein Ereigniß, das namentlich hier ziemliches Aufsehen erregt. (Fr. C.)

Hessen-Homburg.

Vom Rhein, 4. Dez. Hessen-Homburg stand bisher in Erfüllung des Artikels 13 der deutschen Bundesacte und des Artikels 54 der Wiener Schlußacte: Einführung einer landständischen Verfassung betreffend, noch zurück. Nunmehr aber steht, dem laut gewordenen Wunsche der Staatsbürger gemäß, deren Realisirung sehr nahe bevor. Es sollen die Standschaft 12 Abgeordnete aus den Aemtern Homburg und Meisenheim bilden. (Frankf. J.)

Freie Städte.

Frankfurt, 5. Decbr. Heute ist dahier der Graf Franz Erwein von Schönborn-Wiesentheid, erblicher Reichsrath des Königreichs Bayern, nach längerer Krankheit in einem Alter von 64 Jahren verschieden. Sein ältester Sohn, Erbgraf Erwein, das nunmehrige Haupt der ältern Schönbornschen Linie, ist 35 Jahr alt. (Fr. C.)

Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Man schreibt aus Luxemburg, daß die Abreise des Hrn. Hassenpflug dort bedeutende Veränderungen in der Verwaltung veranlaßt habe. Die deutsche Sprache als officielle Sprache der öffentlichen Beamten sey aufgegeben worden, man correspondire wieder französisch.

Frankreich.

*Paris, 4. Dez. Heute erklären sich, während die „Presse" Hrn. Mauguins Rede lobt, der „Courrier", „National" und die „Quotidienne" gegen dieselbe, da er ein Bündniß mit Rußland vorschlage, das unmöglich ist, so lang die Principien beider Länder so verschieden bleiben, als sie es jetzt sind. — Das „Siècle" behauptet in Rücksicht auf die Anspielung des Grafen Jaubert auf beleidigende Briefe des englischen Cabinets, die bis jezt nicht bekannt geworden, Lord Melbourne habe, als man im französischen Cabinet beschlossen die Rüstungen bis auf 630,000 Mann zu bringen, an König Leopold, der sich zum Vermittler angeboten, geschrieben, wenn diese Rüstungen nicht aufhörten, so werde England gleichfalls rüsten, und all dieß Zeug hinauskehren. (L'Angleterre armera aussi, et elle ira balayer tout cela). Auch hieß es darin, die Franzosen seyen eine stets unruhige Nation. Dieser Brief sey bestimmt gewesen, nach Paris geschickt zu werden, und sey auch hingekommen. Graf Jaubert habe ihn gelesen, und daher rühre seine Indignation. — Auf die gestern erwähnten Vorwürfe des Deputirten Echard hinsichtlich des im Moniteur veröffentlichten Schreiben des Marschall Soult antwortete dieser Folgendes: „Ich erstaune, daß ein Privatschreiben ohne mein Wissen zur Oeffentlichkeit gelangt und zu einem Gegenstand der Kammerdebatte geworden ist. Was aber die in diesem Schreiben ausgedrückten Gesinnungen betrifft, so gestehe ich diese zu; ich rechne es mir zur Ehre an. (Beifall.) Diese Gesinnungen entstanden in mir auf den Schlachtfeldern, zur Zeit, als ich die Ehre hatte, die brittischen Armeen zu bekämpfen. Noch fester sind diese Gesinnungen in England selbst geworden, während der außerordentlichen Aufnahme, mit der man mich dort beehrte, und welche Frankreich mit vollem Recht als eine ihm selbst geschehene Auszeichnung betrachtet hat. Allerdings hege ich den Wunsch einer ewigen Allianz zwischen Frankreich und England, wie ich es damals in England gesagt habe. Dieser Wunsch ist

heute noch so stark wie damals; es hängt damit der Friede der Welt zusammen. Uebrigens glaube man nicht, daß ich deßhalb im mindesten meine Pflicht als französischer Staatsmann vergessen hätte. Oder wagt Jemand, dieß zu behaupten? Ich würde ihn auf mein ganzes früheres Leben verweisen. Der Mann, der Ihnen auf dieser Tribune gesagt hat, daß er die geschehenen Rüstungen aufrecht halten und fortsetzen werde, daß er es der Würde Frankreichs angemessen glaube, eine Haltung anzunehmen, in der es allen Ereignissen die Stirne bieten könne, derselbe, der seit 1830 erklärt hat, daß 500,000 Mann nothwendig seyen, um das Land mit Erfolg zu vertheidigen, dieser Mann, der immer noch die gleichen Ansichten hegt, will seine Präcedentien von 1830 nicht verläugnen. Eben so wenig wird er die Maaßregeln desavouiren, die er gegenwärtig ergreift, um die Armee auf einen der Würde Frankreichs entsprechenden Fuß zu bringen. Setzen Sie einiges Vertrauen in diesen Mann und zweifeln Sie nicht, daß er den Wünschen Frankreichs und den Ihrigen entsprechen wird. (Beifall.) — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde endlich über den die orientalische Angelegenheit betreffenden Paragraphen der Adresse abgestimmt. Hr. Piscatory bemerkte über die neue Abfassung desselben, er sehe darin einen Fortschritt; man habe damit der öffentlichen Meinung eine Concession gemacht, die aber noch nicht hinreichend sey. Hr. Barrot schlug folgende Aenderung des Paragraphen vor: „Sire, Frankreich ist über die bewaffnete Intervention der vier Mächte in die Angelegenheiten des Orients in lebhafte Aufregung gerathen. Diese Intervention bedroht den Frieden der Welt, sie gefährdet das Gleichgewicht Europa's. In dieser Lage werden die Rüstungen erhalten und vermehrt werden, wenn es für die Wahrung der im Orient von Frankreich anerkannten Rechte und Interessen nothwendig ist. Hr. Guizot bekämpfte dieses Amendement. Bei der Abstimmung erhoben sich bloß die Linke, ein Theil des linken Centrums und einige Mitglieder der Rechten dafür. Das Amendement wurde verworfen. (Bewegung.) Hr. Glais-Bizoin schlug vor, die Worte „bewaffneter Friede“ zu streichen, ward aber nicht unterstützt. Die HH. Thiers und Barrot nahmen nochmals das Wort, worauf die Kammer den oben erwähnten von der Commission selbst umgeänderten Paragraphen mit großer Majorität annahm. Alle übrigen Amendements waren zurückgenommen worden.

Nach dem „Capitole“ ist bei der Nationalgarde von Chalons ein ähnlicher Vorfall vorgekommen wie bei der von Carcassonne und Hr. Menand, vormaliger k. Procurator zu Chalons, der von dem Pairshof in Folge der Aprilunruhen zur Deportation verurtheilt ward, mit großer Mehrheit zum Commandanten der Nationalgarde von Chalons ernannt worden.

Der „Messager“ enthält weitere Detailberichte über die Ausgrabung des Kaisers auf St. Helena am 15. Okt. Die Unglücksgefährten des Kaisers, die Generale Bertrand und Gourgaud, Hr. v. Las Cases, Marchand, Arthur Bertrand, v. St. Denis, Noverraz, Pierron und Archambault, ferner Hr. v. Rohan Chabot, k. Commissär, der Abbé Coquereau, Geistlicher der Belle Poule, mit seinen zwei Chorknaben, die Corvettencapitäne Guyet, Charner und Doret, und Dr. Guillard, Oberarzt der Belle Poule, wurden in den Raum um das Grab eingeführt. Um 9½ Uhr Morgens war die Erde von der Gruft weggeschafft. Das Mauerwerk derselben war noch im besten Zustande, ebenso der steinerne Sarkophag. Nachdem der Abbé Coquereau die ersten Gebete verlesen, wurde der Sarg mit größter Sorgfalt emporgehoben und durch Soldaten vom Geniecorps mit entblößtem Haupte in ein neben dem Grabe errichtetes Zelt getragen. Hier wurden die Särge geöffnet. An dem ersten äußern waren Spuren der Verwesung zu sehen; der bleierne Sarg war gut erhalten; er enthielt einen hölzernen und einen blechenen, welche gleichfalls mit größter Sorgfalt weggenommen wurden. Der innerste Sarg war innen mit weißer Seide ausgeschlagen, welche durch die Wirkung der Zeit sich abgelöst hatte und nun, wie ein Bahrtuch, den Leichnam umhüllte. Mit unbeschreiblichen Gefühlen erwarteten die Anwesenden das Enthüllen dessen, was der Tod von Napoleons sterblichem Theile übrig gelassen hatte. Kaum konnte man mehr zu erblicken hoffen, als einige formlose Reste, deren Identität blos durch die Ueberreste der Uniform herzustellen gewesen wäre. Als aber Dr. Guillard die seidene Hülle erhoben hatte, bemächtigte sich Staunen und Rührung der Zuschauer, und die meisten zerfloßen in Thränen. Der Kaiser selbst lag vor ihnen. Die Gesichtszüge, obwohl verändert, waren noch vollkommen kenntlich, die Hände noch schön, wie im Leben. Die altbekannte Kleidung hatte wenig gelitten, und man konnte die Farben noch leicht unterscheiden; die Epauletten, die Decorationen, der Hut, Alles war wohl erhalten, selbst die Lage war noch so, daß man den Gestorbenen auf dem Paradebette zu sehen glaubte. General Bertrand, Marchand und Andere, welche der Beerdigung beigewohnt, zeigten die Gegenstände, welche von ihnen in den Sarg gelegt waren. Alles war noch in der alten Lage. Man bemerkte sogar, daß die linke Hand, welche der Großmarschall, als man den Sarg schloß, ergriffen hatte, um sie zum letzten Male zu küssen, noch etwas erhoben war. — Telegraphische Depeschen aus Toulon vom 29. Nov.: 1) „Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition nach Medeah ging vor sich, ohne daß der Feind sich unserem Marsche widersetzte. Die Truppen kehrten am 22. in ihre Cantonnirungen zurück. Die Witterung gestattet keine weiteren Operationen. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig.“ 2) „Blidah, 12. Nov. Das Expeditionscorps ist gestern nach Blidah zurückgekehrt, nachdem es in der Richtung von Miliana und in dem Gebirge Zickar glücklich operirt hatte. Mehrere Stämme wurden streng gezüchtigt. Wir hatten 5 Todte und 62 Verwundete.“

*Paris, 5. Dez. Zu Villeurbane, einem Dorfe bei Lyon hatte vor kurzem ein politisches Bankett von mehr als 3000 Personen, meist aus der Arbeiterklasse, stattgefunden. Da mehrere Toaste einen anarchischen und der Regierung feindlichen Charakter trugen, so hat der k. Prokurator zu Lyon eine Untersuchung verhängt. — In der Deputirtenkammer wurde gestern nach dem Paraphen über den Orient jener über Spanien discutirt, und mit einem Amendement des Hrn. Pascalis, der das Wort „Anarchie“ vertilgt haben wollte, genehmigt. Hr. Guizot erklärte, daß die Regierung für die Regentschaft sey, und Christinen nicht zurückführen wolle. Die Paragraphen 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 wurden angenommen (Polen, Buenos Ayres, Afrika u. s. w. — Aus London wird vom 3. d. geschrieben, daß sich abermals ein Individuum in dem Buckingham-Palaste eingeschlichen. Es war ein etwa 16jähriger Schornsteinfeger, Namens Edmond Jones, den man die Nacht vorher unter dem Sopha im Vorzimmer unmittelbar vor dem Schlafzimmer der Königin gefunden. Es ist derselbe, der schon vor zwei Jahren auf dieselbe Art festgenommen wurde. Er gab keinen Grund darüber an, was ihn in den Palast geführt. Man glaubt nun, daß er verrückt sey.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. Der Herzog de la Victoria hat sich entschlossen, die Hauptstadt nicht zu verlassen, da seine Collegen fürchten, in seiner Abwesenheit möchte die Partei

des Umsturzes Einfluß auf die Truppen gewinnen. Man hofft jetzt, die baskischen Provinzen auch ohne die Anwesenheit des Herzogs daselbst zu beruhigen. Der Abgesandte der Junta von Guipuzcoa, Hr. Olano, ist hier angekommen. — Hr. Pageot, welcher als französischer Geschäftsträger functioniren soll, ist hier eingetroffen. Graf Mathieu de la Redorte schickt sich zur Abreise an. — Gestern durchzog Gesindel aus den untersten Klassen Madrid mit dem Rufe: „Es lebe die Constitution und der Infant Don Francisco de Paula!" Es gelang ohne Mühe, die Lärmenden zu zerstreuen.

Großbritannien.

London, 2. Decbr. Die Königin kann bereits das Zimmer wieder verlassen. Die Taufe der jungen Prinzessin soll am 23. im Buckingham-Palaste stattfinden. Tags darauf wird die Königin nach Windsor abgehen. Der k. Hebarzt, Dr. Locock, empfing für seine Dienste bei der Entbindung der Königin ein Honorar von 1000 Pfd. St. (12,000 fl.) — In Folge der durch General Willshire überbrachten ungünstigen Berichte aus Afghanistan und Beludschistan sollen alle Depots der in Indien befindlichen Regimenter und das 22ste Infanterie-Regiment nach Indien abgehen. Die dortige europäische Armee erhält hiedurch eine Verstärkung von 2500 Mann. Es wird aber versichert, daß noch weitere 10,000 Mann für den Dienst in Indien erforderlich seyen

Türkey.

Livorno, 2. Dez. Das toscanische Dampfschiff Hadschi Baba kam gestern, und heute das französische Gouvernements-Dampfschiff von Malta hier an.*) Die damit gekommenen Nachrichten lauten widersprechend. Nach einigen hätte sich Mehemed Ali bereit erklärt den Bedingungen der Alliirten sich zu unterwerfen; nach anderen bereitet er sich zur äußersten Gegenwehr. Indeß läßt sich vielleicht beides dahin erklären, daß er sich nicht auf Discretion ergeben, sondern die Bedingungen erst gesichert haben, sonst aber sich auf das Aeußerste vertheidigen will. So ist wohl gewiß, daß der Vicekönig seinen Sohn Ibrahim Pascha aus Syrien zurückgerufen hat. Man scheint allgemein zu glauben, daß wenn es nicht schnell zu einer friedlichen Ausgleichung kommt, die Engländer einen Coup gegen Alexandria wagen, um sich in Besitz der Flotte zu setzen. Es heißt, England habe einen Tractat mit der Pforte abgeschlossen, zufolge dessen es künftig seine Correspondenz mit Indien über Syrien senden wird, wobei die Pforte sich verpflichtet, allenthalben für gehöriges Geleit und Sicherheit zu sorgen. (A. Z.)

*) Leider hat unser Correspondent vergessen, die Daten beizufügen, die Nachrichten dieser Dampfschiffe müssen indeß weiter gehen als unsere letzten Briefe aus Alexandria, die bis zum 7. und 11. reichten. (Anm. d. allg. Z.)

Dr. Friedrich Pech.
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Dec. Consols —.

Paris, 5. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 90 C.; 3 pCt. 79 Fr. 10 C.

Amsterdam, 3. Decbr. 2½ pCt.: 50⅛; 5 pCt. 97½; Kanss: 21⅞; Synd 4½ pCt.: 86⅞; 3½ pCt.: —; 5 pCt. ostind.: 94½; Ardoins: 22⅞; Pass.: 5⅞; 5 pCt. Metall: —.

Frankfurt, 6. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 103½; detto 4 pCt. G. 98⅞; detto 3 pCt. G. 79½; Bankakt. G. 2000; Integr. G. 48½; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

München, 7. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br. —; G. —; detto à 3½ pCt. Br. 100⅞, G. 100½; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. 616; Promess. Div. II. S., Br. 112, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 106½, G. 106; detto à 4 pCt. Br. —, G. 99½; detto à 3 pCt. Br. —, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. 1700; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. 75; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 89½, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. Dec.: »Das Tagebuch«, Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: (Neu einstudirt): »Das Stelldichein«, ländliches Ballet von Perrot.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Baron v. Heß, k. k. österr. General, und Ruff, k. k. Oberlieutenant im Generalstabe, dessen Adjutant von Wien; Graf Forgacs aus Ungarn; Baron v. Dörnberg, churfürstl. hess. Geschäftsträger am hiesigen Hofe. (G. Hahn.) HH. Manheimer, Kfm. von Fürth; Lammerz, Priester von Aachen. (Schw. Adler.) Hr. Baron v. Thienefeld, geh. Rath von Augsburg. (G. Kreuz.) HH. Zeiler, Buchhändler von Mannheim; Pohl, Kfm. von Hof. (Stachusgarten.) HH. Bisani, k. Landrichter von Rosenheim; Maur, Badinhaber von Augsburg.

Bekanntmachungen.

724. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 12. December: Production der Münchener Liedertafel von Gesang-Freunden. Anfang halb 7 Uhr.

226. **Zur Nachricht.**

Um Entstellungen und dadurch veranlaßten Besorgnissen vorzubeugen, beeilt sich das unterfertigte Direktorium zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß bei der gestrigen Abendfahrt nach Augsburg auf der Ausweichstation Nannhofen durch das Springen einer Verbindungs-Stange der Ausweichschiene ein Abgleiten der Lokomotive von dem Fahrgeleise herbeigeführt wurde.

Außer dem hiedurch veranlaßten Aufenthalte bis zur Ankunft einer Hilfslokomotive von München und außer einer Beschädigung des Lokomotivheizers, welcher dieselbe durch unzeitiges Herabspringen von der Lokomotive selbst verschuldete, hat jedoch dieser Unfall nach den eingelaufenen Rapporten keine nachtheiligen Folgen gehabt, insbesondere kein Passagier Schaden genommen.

München am 9. Dezember 1840.

Das Direktorium der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei.
Vorstand.

725. **Literarischer Verein.**

Die verehrlichen ordentlichen Mitglieder werden zu der am Montag den 14. December Abends 5 Uhr anberaumten General-Versammlung eingeladen. Die zur Tagesordnung bestimmten Gegenstände sind im Lesezimmer durch besonderen Anschlag bezeichnet.

München den 8. December 1840.

719. (2b) Unvorhergesehene Bauhindernisse verzögern noch die Eröffnung der Crystallglas-Niederlage von Theresienthal bis zum 12. dieses Monats.

München, den 6. December 1840.

Franz Steigerwald.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 297.** 11. Dezember 1840.

☞ Bei dem Ablaufe des letzten Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die Münchener Politische Zeitung baldmöglichst machen zu wollen, um keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu erfahren. Neueintretende können täglich im Expeditionslokal (Fürstenfeldergasse Nro. 6) ihre Bestellungen zur gefälligen Anzeige bringen. Auswärtige belieben sich an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden. Inserate jeder Art werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 kr. berechnet, und finden eine schnelle und weite Verbreitung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten. — Durch die in Folge der Benützung der Eisenbahn eingetretenen Veränderungen in den Postcursen sind wir in den Stand gesetzt, unser Blatt fortan regelmäßig schon um zwei Uhr Nachmittags im Expeditionslokale (Fürstenfeldergasse Nro. 6) für die hiesigen Abonnenten auszugeben. In Augsburg ist durch die gefällige Vermittlung der k. Postexpedition die Veranstaltung getroffen, daß die Leser der Politischen Zeitung dieselbe noch am nämlichen Abende zwischen 6–7 Uhr erhalten können. Da die Vormittags ankommende deutsche, französische und englische Post jederzeit noch aufs schnellste und sorgfältigste benützt wird, so erhalten die Leser der Polit. Zeitung in München die Mittheilung aller wichtigeren Nachrichten aus dem Orient, dem östlichen und westlichen Europa rc. um vier Stunden früher, als sie durch die zwischen 6—7 Uhr ausgegebenen, übrigen deutschen Abendblätter, und um achtzehn Stunden früher, als sie durch die am folgenden Tage in Umlauf gesetzten Morgenblätter erfolgen kann. Das Expeditionslokal ist täglich Vormittags von 7 — 12 Uhr und Nachmittags von halb 2 — 6 Uhr geöffnet.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

*München, 10. Dez. In der gestrigen trefflichen Aufführung des Don Juan war die neue Besetzung der Rolle des Leporello besonders erfreulich. Seit Santini sahen wir eine solche Auffassung dieser meistens schwach gegebnen Parthie nicht mehr. Hr. Krause zeigte sich als denkender — nicht gewöhnlicher — Künstler. Möge dieses schöne Organ uns Münchnern bleiben! —

Oesterreich.

Wien, 1. Dez. II. MM. der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich ununterbrochen des erwünschtesten Wohlseyns. Dasselbe gilt von Sr. k. Hoh. dem Erzherzog Karl, dem in jüngster Zeit durch den Kriegsmuth des Prinzen Friedrich, so wie allen Gliedern des Kaiserhauses, so viele Freude zu Theil wurde. Trotz der angestrengten Arbeiten, denen sich der Fürst von Metternich unterzieht, befindet er sich vollkommen wohl, und man hört allgemein versichern, daß man den verehrten Greis kaum zu irgend einer Zeit heiterer in Gesellschaften gesehen habe, als in der neuesten. — Der Gerüchte haben wir viele, der eigentlichen Neuigkeiten desto weniger. Während kaufmännische Nachrichten Paris als in Feuer und Flammen schildern, setzen es die offiziellen Berichte außer Zweifel, daß es in der Deputirtenkammer beim bloßen Lärm bleiben wird. Etwas anderes wäre es, wenn vielleicht doch Alexandrien bombardirt werden müßte; indessen wird's Mehemed Ali hoffentlich nicht so weit kommen lassen. Einem hier allgemein verbreiteten Gerücht nach hätte sich derselbe dem Sultan bereits auf Gnade und Ungnade unterworfen. — Man baut hier des Friedens wegen zwar Alles auf Ludwig Philipp, sehr viel auf das gegenwärtige Ministerium in Frankreich, aber fast weniger als nichts auf einen großen Theil des französischen Volkes, das seinen demokratischen Ideen und Wünschen um jeden Preis durch einen Krieg Luft machen will. Der Friede erscheint daher noch immer nicht gesichert und unsere stillen Vorkehrungen gegen die Möglichkeit eines Bruches dauern fort. (Allg. Z. u. N. K.)

Wien, 5. Dezbr. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan hat zuletzt bei dem Hofkriegsrathe und den andern Militärbeamten Einsicht in die Verwaltungsgeschäfte genommen, und überall regen Sinn und tiefblickende Talente bewährt. Es scheint sicher, daß diesem Prinzen demnächst ein einflußreicher Wirkungskreis im Staate bestimmt ist. — Die Censurinstruction von 1810, deren Wirksamkeit durch das allerhöchste Handbillet vom 3. Okt. d. J. anbefohlen wurde, ist nun amtlich den Censoren mitgetheilt worden. — Der hier erscheinende „Adler", welcher ohne Stempel erscheint, und in letzterer Zeit auch industrielle Insertionen u. s. w. aufnahm, ist auf Beschwerde der Wiener Zeitung, welche gegen Pachtzins an die Staatsverwaltung ein ausschließliches Privilegium darauf besitzt, von der allgemeinen Hofkammer angewiesen worden, dieß einzustellen. — Der Waarentransport auf der Kaiser Ferdinands Nordbahn vergrößert sich allmonatlich, und scheint, der natürlichen Anlage der Bahn gemäß, die feste Basis ihres Einkommens insbesondere, wenn dieselbe der gallizischen Gränze näher gerückt seyn wird, bilden zu wollen. (Nürnb. C.)

Die „Mailänder Zeitung" meldet unter dem 26. Nov.: Gemäß einem Präsidialerlasse des Landesgouverneurs wurde Bildhauer Democrito Gandolfi eröffnet, daß Se. Maj. demselben für die, die Zusammenkunft Rachels und Jakobs darstellende Marmorgruppe, welche bei der vorigen öffentlichen Ausstellung in den Sälen des Palastes Brera bewundert wurde, 8000 fl. C.-M. bewilligt habe. Se. Maj. hat ferner befohlen, daß dieses Bildhauerwerk nach Wien gebracht werde, um in der Gallerie des k. k. Belvedere aufgestellt zu werden.

Demsad, im Hátßeger Bezirk in Siebenbürgen. Hier ereignete sich am 15. Oktober folgendes Abenteuer. Ein Bär kam am späten Abend in das Dorf und wollte in einem Hause am Ende des Dorfes einen Besuch abstatten. Da er im Hofe die Zimmerthüre verschlossen fand, so legte er sich vor derselben nieder. Bald darauf kam ein starker hungriger Wolf, der den ausgestreckten Petz vermuthlich für einen starken Haushund oder für ein Mastschwein ansah, und in der Freude auf die gehoffte Beute, den Petz sogleich mit seinen Zähnen anpackte. Der Bär, durch diese Begrüßung aufgebracht, fiel über den Wolf, erdrückte ihn mit seinen Tatzen, warf ihn weg von sich und nahm seinen vorigen Platz ein. Durch den Lärm des blutigen Kampfes wurden alle Dorfhunde aus ihrem Schlafe aufgeweckt und eilten herbei; da sie jedoch so mächtige Kämpfer sahen, so trauten sie sich nicht, ihnen nahe zu kommen, sondern bellten nur in ziemlicher Entfernung. Durch das Hundegebell wurde endlich auch der Hauswirth aus seinem Schlafe aufgeweckt, stand auf und machte die Thür auf, um die Ursache dieses ungewöhnlichen Gebells zu erfahren. Kaum sah ihn der Bär, so wollte er ihn mit seinen Tatzen umarmen und an seinen Busen drücken; allein der Hauswirth, vor einer solchen Umarmung erschreckend, schlug die Thüre zu und wagte sich nicht aus dem Zimmer hinaus. Der Bär verließ das Haus erst, als es Tag wurde, und die Hunde bellten daselbst noch eine Weile. — Am 3. Nov. brach im Dorfe Tamás-Várallja, im Ugocsaer Comitat, eine Feuersbrunst durch Laugekochen aus, welches eine Bäuerin, die auf's Feld gehen mußte, ihren Kindern überlassen hatte. (Adler.)

Preußen.

Berlin, 29. Nov. Der Regierungsrath Graff aus Königsberg, der seit einigen Jahren hier lebt, um ein großes lexikalisches Werk, den „mittelhochdeutschen Sprachschatz", herauszugeben, hat in diesen Tagen eine Aufforderung an literarisch und politisch gebildete Männer ergehen lassen, ein Disputatorium zur wissenschaftlichen Erörterung von Zeitfragen zu bilden, zu welchen er unter Anderem auch Staatsverfassungen und Preßfreiheit zählt. Man bezweifelt jedoch, daß dieses Unternehmen zu Stande kommen werde. — Unserer politischen Journalistik scheint mit dem 1. Januar in so fern eine Veränderung bevorzustehen, als das „Berliner politische Wochenblatt" wie es heißt, ganz eingehen, und dagegen ein neues, mehr universelles und nicht bloß einer Schule angehörendes Wochenblatt unter der Redaction des Dr. Karl Riedel gegründet wird. Dr. Riedel ist derselbe, der früher mit Hrn. v. Hornthal den „Fränkischen Merkur", später die Monatsschrift „Athenäum" herausgegeben hat, und sich seit ungefähr einem Jahre hier aufhält. (Hannv. Z.)

Berlin, 1. Dez. Die Ankunft des vormaligen Königs Wilhelm von Holland war längst erwartet. Der König wird den Winter in Berlin bei seiner Tochter, der mit dem Prinzen Albrecht vermählten Prinzessin Mariane, welche stets ihres Vaters Liebe im höchsten Grade genoß und jedes Jahr einige Zeit im Haag zubrachte, verweilen, mit der schönen Jahreszeit aber nach Schlesien auf seine Güter gehen. — Die Zeit des Carnevals soll ganz mit dem alten Glanz des vorigen Jahrhunderts durch öffentliche Redouten und Festzüge gefeiert werden, bei welchen der ganze Hof und II. MM. selbst zugegen seyn werden, wie überhaupt die Hofhaltung in der nächsten Zeit größer und prächtiger werden und selbst die zahlreiche Dienerschaft in verschiedenen Abstufungen: Pagen, Hofjunker, Kammerhusaren, Lakaien zc. weit reichere Uniformen nach altem Schnitt erhalten soll. — Die Amazonen-Gruppe, über deren Aufstellung an einem passenden Orte sich der verewigte König die Bestimmung vorbehielt, soll, wie man vernimmt, nicht im Lustgarten, sondern auf der Treppe des Museums, auf der Platte der einen Seite, aufgestellt werden; für die andere Platte soll derselbe Künstler, Kiß, eine zweite Gruppe fertigen. Die Aufstellung des Kunstwerkes, dessen Ausführung im Wege der Subscription nur möglich war, auf der Treppe eines Staatsgebäudes, würde jedoch der Meinung des größten Theils der Unterzeichner weniger entsprechen, die gern einen der vielen öffentlichen Plätze, welche aller Kunstzier entbehren, damit geschmückt sähen. — Die Vorträge des Cabinetsministers v. Thiele, welcher der Sache nach den Rang eines ersten leitenden Ministers bekleidet, finden fast täglich in Charlottenburg, bei wichtiger Angelegenheit im Beiseyn der betreffenden Minister, welche auf Fragen nähere Aufschlüsse ertheilen und ihre Gründe für die Entscheidung geltend machen, statt. Diese Vermittelung der Minister durch eine dritte Person ist eine Einrichtung der vorigen Regierung, deren Grund wahrscheinlich in dem Wunsche des Regenten liegt, von einem dritten unparteiischen Staatsmanne den Vortrag der Landesangelegenheiten zu hören, um ein möglichst freies Urtheil zu empfangen. Bei dieser Thätigkeit der Minister und des Ministerraths, welcher sehr häufig versammelt ist, scheint der frühere beträchtliche Antheil des Staatsrathes an den Geschäften mehr beschränkt zu seyn und künftig vielleicht in gutachtlichen Beschlüssen bei Gesetzvorschlägen und allgemeinen Maßregeln bestehen zu sollen. — Der König wird im Frühjahre, in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin, die Rheinprovinz und Westphalen besuchen, überhaupt soll die alte Sitte erneuert werden, daß Se. Maj. jährlich einige Provinzen mit seinem Besuche erfreut. — Von dem neuen Censurgesetz hört man, daß dasselbe nach den Vorschlägen gebildet werden soll, welche Professor Stahl in seiner Rechtsphilosophie niedergelegt hat. Es sollen nämlich Commissionen für die Cen-

sur von Werken aller gelehrten Fächer ernannt werden, in welchen Männer aller Wissenschaften sitzen, so daß über medizinische Werke Mediziner, über Rechtsbücher Juristen u. s. w. die Druckerlaubniß ertheilen. Die sogenannten schönen Wissenschaften und die Journalisten sollen dagegen der Polizei überwiesen bleiben, und die bestehenden Censurvorschriften nicht geändert werden. (Schw. M.)

Berlin, 26. Nov. Da den hochgestellten und anderweit vielseitig beschäftigten Mitgliedern des Staatsministeriums häufig die Muße zur Ausarbeitung der nicht selten in's Detail gehenden Referate gemangelt, und sich deshalb im Laufe der Zeit der Uebelstand der überhäuften Arbeiten hindernd herausgestellt hat, so sind zu dem Geschäfte des Referirens vier eigentliche Staatsreferendarien ernannt worden, unter denen sich auch der dem Cabinete des Prinzen von Preußen attachirte Landrath v. Witzleben befindet. Daß aber hierbei die Wahl auf besonders tüchtige Beamte gefallen ist, steht mit der großen Wichtigkeit dieser neuen Functionen in genauer Verbindung. Die Einberufung der Stände, welche in der Regel hier am 15. Dez. stattfindet, wird sich diesmal dadurch verzögern, daß die letztverflossenen Ereignisse des Regierungsantritts nicht die gehörigen Vorbereitungen für obigen Akt zugelassen haben, und obgleich allerhöchsten Orts die zur Sprache zu bringenden Angelegenheiten dem Staatsministerium zur vorzugsweisen Berathung und Feststellung empfohlen worden, so dürfte doch die Versammlung der Stände erst nach der Mitte Januars k. Js. zu erwarten seyn. — Vorgestern wurde durch einen Armeebefehl den verschiedenen Truppenabtheilungen bekannt gemacht, daß der Director des Militär-Oekonomiedepartements, Generalmajor v. Cosel, als ältester General beim Kriegsministerium, einstweilen mit der Leitung der Geschäfte des Kriegsministers beauftragt sey. (H. C.)

Berlin, 4. Dezbr. Am Montag hat sich hier ein Gast eingefunden, von dem wir noch nicht recht klar wissen, was er will. Der Birminghamer Chartist, Hr. Attwood, welcher jüngst in Paris den Franzosen die Sympathien des „englischen Volks" begreiflich machen sollte, und hiezu von einer Anzahl Chartisten in Birmingham sich hatte, wie die Leute es nennen, im „Namen der Nation ermächtigen" lassen, — dieser nämliche Herr weilt jetzt in unsern Mauern. Ob er auch hier als „Bevollmächtigter" erscheinen wolle, lassen wir dahingestellt, doch ist es gar nicht zweifelhaft, welchen Credit er in solcher Capacität hier finden würde. (Frk. C.)

Berlin, 6. Dez. Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor, geheimen Medicinalrath Dr. Dieffenbach hierselbst, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität und zum Director des zu dieser Professur gehörigen clinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde zu ernennen, und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. (Pr. St.-Z.)

Königsberg, 27. Nov. Die großartigste homöopathische Heilanstalt der Welt wird hier mit einem Fonds von einer halben Million Thalern gegründet werden — leider aber erst nach dritthalb Jahrhunderten. Es hat nämlich der kürzlich verstorbene Oberamtmann Albrecht in seinem Testament ungefähr 25,000 Thlr. mit der Bestimmung ausgesetzt, daß dieses Kapital, durch Zins aus Zins vermehrt, in 250 Jahren zur Erbauung und Unterhaltung eines Hospitals verwendet werde, in welchem die Kranken nur nach homöopathischer Methode behandelt werden sollen. Sicherlich eine sehr ernste und etwas langwierige Probe für die Dauerhaftigkeit des Hahnemannschen Heilverfahrens! Der Erblasser hat einen hiesigen Homöopathen, der schon über 50 Jahre alt ist, zum Arzte dieser noch im Stande des Embryo befindlichen Stiftung mit einem Gehalte von 200 Thlrn. verordnet. (Lpz. a. Z.)

Aus Trier, 28. Nov., meldet die Sion: „Der Grund, warum die Deputation des rheinischen Clerus schon zehn Tage vor dem Schlusse des anberaumten Termins zurückkam, ist der, daß den Deputirten die erbetene Audienz von Sr. Majestät dem König nicht bewilligt wurde. Dagegen ließen Se. Majestät den Weihbischof allein zu sich bescheiden und geruhten ihm huldvollst die Frage zu stellen: Was das Volk und die Geistlichkeit am Rhein für Wünsche habe und in welcher Weise Höchstsie ihnen dienen könnten? Der Weihbischof antwortete: daß Volk und Clerus am Rhein das größte Vertrauen zu der Weisheit und Gerechtigkeit Sr. Majestät und keinen andern Wunsch hegten, als die Restitution von Clemens August und Arnoldi's Bestätigung als Bischof von Trier. Der König nahm diese Antwort mit Wohlgefallen an, erwiderte jedoch, er bedaure sehr, daß er weder das Eine noch das Andere im Augenblick gewähren könne. Was den Herrn Erzbischof von Köln betrafe, so seyen bereits Unterhandlungen mit Rom angeknüpft, und Er hoffe, das Resultat werde zu allseitiger Zufriedenheit ausfallen. In Bezug auf Arnoldi hätte er durchaus nichts gegen dessen Persönlichkeit einzuwenden, aber eben so wenig dürfe Er Maßregeln und Verordnungen, die bereits von des höchstseligen Königs Majestät erlassen worden, desavouiren. Könne dagegen das Kapitel sich entschließen, zu einer neuen Wahl zu schreiten, und wenn es in diesem Falle Arnoldi wieder erwähle, so seyen dann Seiner Majestät die Hände weniger gebunden und Er zweifle nicht, daß dann Arnoldis Genehmigung von Seite der Regierung erfolgen werde. Uebrigens seyen auch darüber schon Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle angeknüpft, die einen erfreulichen Ausgang erwarten ließen. Der Weihbischof möge dieses königliche Wort der Deputation und der Geistlichkeit am Rheine mittheilen.

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Decbr. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Hr. Schöff von Günderrode zum älteren und Hr. Senator Dr. Harnier zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1841 gewählt. Mit in der Kugelung waren: der Hr. Schöff Syndicus Dr. Starck und Hr. Schöff von Heyden, dann Hr. Senator Dr. Souchay und Hr. Senator Dr. Neuburg. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Schweiz.

Nachrichten aus Bern vom 26. v. M. melden, daß eine Note des k. k. Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Grafen von Bombelles, dem eidgenossischen Vororte Zürich in den verbindlichsten Ausdrücken die unbedingte Anerkenntniß der schweizerischen Neutralität zusichert; dasselbe wird von Seiten Frankreichs erwartet. Graf v. Bombelles schreibt dem Vorort: das kais. österr. Cabinet habe mit hoher Befriedigung die in dem Kreisschreiben zur Einberufung der Militäraufsichtsbehörde ausgesprochenen Gesinnungen vernommen, welche würdig seyen der altberühmten Treue und Redlichkeit des biedern Schweizer-Volkes und eine feste Bürgschaft der Sicherheit und des Wohls der Eidgenossenschaft in jedem Sturme, der über Europa hereinbrechen könne. Stets würden die Bemühungen der Schweiz zu Aufrechthaltung ihrer Neutralität bei Oesterreich Beifall und Ermunterung finden, welche auf friedliche Verträge begründet, ein unantastbares Eigenthum seyen.

Bern. Die Wahl des Hrn. Neuhaus geschah mit

108 Stimmen; zu seinem Stellvertreter wurde Hr. Tscharner mit 115 Stimmen gewählt; zum Landammann Hr. Meßmer mit 103 Stimmen. Hr. Tillier erhielt, neben Hrn. Neuhaus, 61 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war eine der tumultvollsten, die je vorgekommen. Hr. Piscatory forderte Hrn. Dupin auf zu erklären, was die Commission mit der Stelle: „wachen Sie, Sire, auf daß Ihr Thron stets umgeben sey von aufgeklärten und getreuen Räthen" gemeint habe. Hr. Dupin antwortete, die Commission habe damit bloß das Princip der parlamentarischen Regierung, welches eine Garantie der Unverletzlichkeit der Krone sey, proclamiren wollen; nie sey dieses Princip weniger befolgt worden, als während der letzten sieben Monate. Wenn die Absicht der Commission gewesen wäre, eine Anklage gegen die Minister des 1. März zu richten, so würde sie dieß direct, nicht durch zweideutige Worte gethan haben. Trotz der wiederholten Rufe: la cloture! bestieg jetzt Hr. Desmousseaux de Givré die Rednerbühne: „Es ist unmöglich, sagte er, daß die nachtheiligen Gerüchte, welche im Publikum gegen das vormalige Cabinet in Umlauf kamen, länger auf demselben haften bleiben. . . ." Hier wurde der Redner durch den Lärmen und die Ermahnung des Präsidenten unterbrochen: da die Kammer den Schluß verlangt habe, so könne der Redner nur gegen den Schluß der Debatte sprechen. Hr. Desmousseaux de Givré fuhr aber inmitten des Tumults über das begonnene Thema fort. Der Präsident forderte ihn auf, die Rednerbühne zu verlassen. Auf seine Weigerung bedeckte sich der Präsident und verließ seinen Stuhl. Die Sitzung ward unterbrochen, der Lärm nahm überhand, viele Deputirte verließen den Saal. Der General Bugeaud stieg auf die Rednerbühne und forderte Hrn. Givré, der oben geblieben war, auf, hinabzugehen. Hr. Thiers näherte sich Hrn. v. Givré und richtete lebhafte Worte an ihn; andere Deputirte stellten sich zwischen beide. Nach einer halbstündigen Unterbrechung nahm Hr. Sauzet wieder den Präsidentenstuhl ein und ertheilte Hrn. Thiers das Wort. Hr. Thiers forderte Hrn. Desmousseaux de Givré bei seiner Ehre auf, sich über die von ihm angedeuteten Beschwerden gegen seine (Thiers) Verwaltung näher zu erklären. Hr. Desmousseaux de Givré sagte unter tiefer Stille der Versammlung: „Ich spreche hier über Dinge, von welchen ich nicht weiß, ob sie gegründet oder falsch sind. Aber das Publikum ist darüber in Aufregung gekommen, die Ehre der Nationalrepräsentation ist dabei betheiligt. Ich stelle an den ehrenwerthen Hrn. Rémusat die Frage, ob er, während er Minister des Innern war, sich immer mit all seinen Pflichten befassen konnte. (Lärmen.) Ich erkläre mich deutlicher: die Emeute der Arbeiter wurde spät unterdrückt; die Presse führte eine wüthende Sprache, kein Einhalt wurde ihr gethan; endlich gingen an der Börse skandalöse Dinge vor. Es wurde zwar eine Untersuchung darüber angeordnet, sie führte aber zu keinem Resultat." Der Redner besprach hierbei umständlich die Schwankungen der Börse, das schnelle Fallen der Papiere und die bedeutenden Gewinnste, die damit gemacht geworden. All' dieß, sagte er, sey mit Nachrichten im „Constitutionnel", mit der Existenz von königlichen Ordonnanzen, die erst vier Tage nach ihrer Unterzeichnung veröffentlicht worden, in Verbindung gestanden. Hr. v. Rémusat, zu dessen Attributen als Minister des Innern die Aufsicht über die Börse, über die Presse und den Telegraphen gehört, sey hierüber Erläuterungen schuldig. Hr. Thiers verlangte das Wort: „Der Angriff des Hrn. v. Givré, sagt er, ist nicht gegen Hrn. v. Rémusat, sondern gegen mich gerichtet. Ich bemerke ihm, daß, wenn man sich zum Verbreiter solcher Gerüchte macht, m n den Muth haben muß, offen, nicht versteckter Weise, anzugreifen. Uebrigens danke ich ihm, daß er mir Gelegenheit gegeben, eine Verleumdung zurückzuweisen. (Beifall.) Wenn Hr. Givré Anklagen auf Journalgerüchte gestützt in diese Versammlung bringen will, sollte er auch Beweise mitbringen." Hr. Thiers war beim Abgange der Post eben im Begriff, die Vorgänge an der Börse zu erläutern.

* **Paris**, 6. Dezbr. Als Hr. Thiers in der gestrigen Sitzung (sieh oben) Hrn. Desmousseaux de Givré, der das Börsenspiel erwähnte, aufforderte, die Thatsachen zum Beweise umständlich zu citiren, erklärte dieser, daß nicht die Rede von Hrn. Thiers sey, und daß er diesem nur vorgeworfen, die Agenten der Telegraphen und der Börse nicht gehörig beaufsichtigt zu haben. Hr. Vivien erwiederte, daß ausdrücklich auf Befehl des Hrn. Thiers Untersuchungen angestellt worden, um jene strafbaren Umtriebe ans Licht zu ziehen. Nach diesen Erklärungen, die große Aufregung in der Kammer hervorbrachten, wurden die letzten Paragraphen des Adreßentwurfes angenommen Die Kammer stimmte dann im geheimen Scrutin über die ganze Adresse ab, die mit der bedeutenden Majorität von 247 weißen gegen 161 schwarze Kugeln angenommen wurde. Während der Abstimmung umringte eine Menge von Deputirten allen Farben Hrn. Thiers, der in heftigste Bewegung über die ihm geschehene Unbild mit Thränen im Auge an der Tribune stand Die Deputation, die dem König die Adresse überbringen soll, ist bereits gewählt.

Italien.

Die neueste Numer der „Gazzetta Piemontese" schildert in einem längeren Artikel die großen Verheerungen, welche die, in Folge des Schmelzens des Schnees auf den Alpen und zum Theil auch der anhaltenden Regengüsse, ausgetretenen Gewässer an verschiedenen Orten des Landes angerichtet haben. In der Provinz Pallanza waren die Hochgewässer jenen von 1839 gleich; die Simplons- und die Schweizerstraße wurden an mehreren Stellen, durch Ueberschwemmung der umliegenden Thäler, zerstört. Aehnliche Unfälle ergaben sich im Thale von Aosta und in den Provinzen Ivrea und Biella. In der Provinz Vercelli traten die Gewässer der Sesia aus, vereinigten sich mit jenen des Cervetto und unterbrachen die Verbindungen mit der Straße nach dem Mailändischen; ein gleiches Schicksal traf die Straße nach der Schweiz. Der Po und der Ticino zerrissen die Dämme und die Chausseen an sechs verschiedenen Punkten. Der Po zerstörte die Dämme auch in den Provinzen Casale und Voghera. Die Bormida that ein Gleiches bei Alessandria und die Polcevera bei Genua, überall Straßen zerstörend und die Verbindungen abschneidend. Mehrere Erdeinstürze beschädigten die Fahrstraße im Scriviathale. In den Provinzen Savona und Genua gesellten sich zu den Ueberschwemmungen die Stürme des Meeres, wodurch viel Grund abgeschwemmt und mehrere Straßen vernichtet wurden. In der Provinz Mondovi fanden gewaltige Erd- und Felsenstürze statt. Auch in Savoyen sind die meisten Straßen entweder durch die Alpengewässer, oder durch Erd- und Felseneinstürze stark beschädigt. In dem Theile der Provinz, an welchem die Rhone fließt, wurden mehrere Dämme überwältigt, und so die Gegend überschwemmt.

Kirchenstaat.

* Ein belgisches Blatt enthält in einem Schreiben aus Rom vom 17. Nov. folgende Details über die Angelegenheit

der Prinzessin v. Montfort: „Am 1. d. M. wurde zu Florenz eine gemischte Ehe zwischen dem Grafen Anatole Demidoff, einem schismatischen Russen, und der Prinzessin Amalie Mathilde, Tochter Jerome Bonaparte's, geschlossen. Bei dieser Gelegenheit verbreitete man in jener Stadt und außerhalb derselben das für den heil. Stuhl höchst beleidigende Gerücht, als sey eine Dispens ohne Bedingung der kath. Kindererziehung für eine große Geldsumme (man nannte 200,000 Frkn.) ertheilt worden. Als der hl. Vater diese Verläumdung erfuhr, gab er dem Cardinal Staatssekretär Lambruschini Befehl, dem zu Rom befindlichen diplomatischen Corps eine Note zu übermachen, welche den wahren Hergang nachwies. Es ergibt sich aus ihr Folgendes als Thatbestand: Auf wiederholtes Ansuchen und die dringendsten Empfehlungen des Erzbischofs von Florenz gewährte der hl. Vater allerdings die Dispens, aber mit allen wohl formulirten Bedingungen; nicht durch ein Breve (dieß war nicht nöthig), sondern durch ein einfaches Rescript. Das Gesuch lautete: „Heiligster Vater! Die Prinzessin Amalie Mathilde, katholische Tochter des Prinzen von Montfort, Jerome Napoleon, ehemaligen Königs von Westphalen, und der Prinzessin Katharina von Würtemberg, die sich mit dem zur griechisch-russischen Kirche gehörigen Grafen Anatole v. Demidoff zu verehelichen wünscht, bittet Euer Heiligkeit, ihr die apostolische Dispens wegen des Unterschieds des Cultus zu gewähren, um nach den Vorschriften der kathol. Kirche die Ehe eingehen zu können." Die Antwort war: „Montag, den 12. Okt. 1840. Unser heil. Vater Gregor XVI., durch die göttliche Gnade Oberhirt der Kirche, hat nach Anhörung des Berichts über die angefügte Bittschrift und in Erwägung der besondern und außerordentlichen Umstände, die sich laut des Zeugnisses des ehrw. Erzbischofes von Florenz. in dem gegenwärtigen Fall ergeben, diese Bitte der klugen Beurtheilung und der Gewissenhaftigkeit eben dieses ehrw. Erzbischofs wohlwollendst anheimgestellt, mit der Vollmacht, jemanden zu beauftragen, wenn es nöthig ist, daß er der Mathilde Bonaparte, Prinzessin von Montfort, dem katholischen bittstellenden Theile, die nothwendige Dispens ertheile, um erlaubt und gesetzlich die Ehe einzugehen mit dem Grafen Anatole Demidoff, Mitglied der griechisch-schismatischen Kirche, nachdem sich übrigens dieser durch einen Eid in Gegenwart des genannten ehrw. Erzbischofs von Florenz verbindlich gemacht hat zu gestatten, daß seine Kinder beiderlei Geschlechts in der katholischen Religion erzogen werden, und daß er seine Frau und seine Kinder in der Ausübung dieser Religion nicht hindere. Die Trauung solle vor dem Pfarrer und wenigstens zwei Zeugen nach den vom Trientinerconcil vorgeschriebenen Regeln vollzogen werden, doch außerhalb der Kirche und ohne den Segen des Pfarrers. Endlich wird der Erzbischof sich selbst die Pflicht auferlegen, der Prinzessin nachdrücklichst die Verbindlichkeit vorzustellen, die sie übernimmt, nach aller ihrer Kraft an der Bekehrung ihres akatholischen Gatten zu arbeiten. Unbeschadet jeder andern entgegenstehenden Anordnung. Angelo Argenti, Notar der hl. römischen und allgemeinen Inquisition. Für gleichlautende Abschrift: Silvestre Belli, Beisitzer des hl. Officiums. Den 31. Oktober 1840."

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Durch ein Decret der Regentschaft werden die Juntas in den Provinzial-Hauptstädten, welche, gemäß einer Verfügung vom 14. Okt., als Hilfs-Juntas hatten fortbestehen dürfen, aufgehoben und haben sogleich nach Empfang dieses Decrets ihre Verrichtungen einzustellen. Zur Begründung dieser Maßregel wird in dem Decrete gesagt, daß die Juntas nicht mehr nothwendig seyen. Eine andere Verfügung der Regentschaft, welche gleichfalls die Aufhebung der revolutionären Zustände und die Zurückführung der gesetzlichen Ordnung bezweckt, bestimmt, daß im Dezember zur Erneuerung der Ayuntamientos geschritten, namentlich die von den Juntas ernannten in der gesetzlichen Form ganz neu gewählt werden sollen. — Der Finanzminister hat eine Verordnung über die Art erlassen, wie die Centralisation aller Staatsgelder in den Kassen seines Ministeriums bewirkt werden soll. — Der Herzog de la Victoria soll neuerdings außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für seine persönliche Sicherheit ergriffen haben und, so oft er ausgeht, durch vertraute Agenten in bürgerlicher Kleidung umgeben seyn. Man spricht von der Entdeckung eines Mordplans gegen sein Leben.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Der „Standard" sagt über den gestern erwähnten Vorfall im Buckingham-Palast: „Jones ist ungefähr 17 Jahre alt, und der Sohn eines armen Schneiders in Westminster. Sein Vater, den man vernommen hat, sagt aus, der Bursche sey nicht wohl bei Troste. Als er das vorigemal im Palast gefunden wurde (bei welcher Gelegenheit er sein rußiges Haupt aus der Pomadebüchse eines Herrn oder einer Dame vom Hof gesalbt hatte), ward er angeklagt, sich behufs der Verübung eines Verbrechens versteckt zu haben, von Hrn. Prendergast vertheidigt und freigesprochen. Seitdem stand er bei dem Chemiker Kendall in Westminster in Arbeit, und soll sich im Allgemeinen tadellos betragen haben. Er ist sehr kleiner Statur für seine Jahre, hat aber ein altes und grämliches Gesicht. Seine Kleidung ist von der ärmlichsten Beschaffenheit." Nach der Angabe eines andern Blattes soll der Junge auf drei Monate nach Bridewell, Blackfriars, gebracht seyn — einer Anstalt, welche halb ein Hospital, halb ein Correctionshaus für Vaganten und besonders für liederliche Lehrjungen ist. — Auf den englischen Eisenbahnen sind wieder in acht Tagen sechs Menschen verunglückt, und Vieler im Publikum hat sich eine Aengstlichkeit bemächtigt, sich dieses Reisemittels zu bedienen, wiewohl anerkanntermaßen nicht die Erfindung, sondern Nachlässigkeit in Handhabung derselben an den Unfällen Schuld ist. In dem Falle mit den beiden Männern Simpson und Dawson, die am 12. Nov. auf der London-Birminghamer Bahn umkamen, hat die Coroners-Jury entschieden: „Vorsätzlicher Mord gegen den verlebten Simpson, und ein verfallnes Strafgeld (deodand) auf die Locomotive von 2000 Pfund Sterling, das die Compagnie zu bezahlen hat." Dieß wird heilsamen Eindruck machen. Auf der Great-Western-Bahn wurden am 29. Nov. Nachts 35 Schafe überfahren. — Unter dem Titel: „Das Buch von den großen Seedrachen" ist in London so eben ein Werk von Thomas Hawkins in groß Quart erschienen, das zu den außerordentlichsten gehört, die jemals veröffentlicht worden sind. Sein Inhalt sind die Ichthyosauri und Plesiosauri der vorsündfluthlichen Welt, die untergegangenen Ungeheuer der Erde, die Gedolim und Taninim der Genesis. Das Aeußere des Buches ist eben so riesenhaft, wie sein Inhalt. Die Darstellungen sind viermal größer als die Druckseiten und sind innerhalb eingeschlagen,

als die gewöhnlichen Flügel der Ungeheuer, welche sie darstellen. Endlich ist auch der Styl des Werkes noch sonderbarer und titanischer, wie alles Uebrige. Mit einem Worte, das Ganze ist antediluvianisch, und würde es gehörig zu würdigen der Fluthen von Dinte, der Berge von Papier und einer Feder aus dem Flügel eines präadamitischen Condors bedürfen.

Türkey.

Das in Smyrna erscheinende „Echo de l'Orient" vom 13. Nov. enthält nachstehenden großherrlichen Erlaß: „An den Großrichter von Konstantinopel (Stambul-Cadissi) gerichteter Ferman, an dessen Eingange Se. Hoheit der Sultan eigenhändig die Worte schrieb: „Was in diesem Ferman vorgeschrieben wird, soll ausgeführt werden." — Eine alte Meinung war in Betreff der Israeliten vorherrschend. Der gemeine Mann glaubte, daß die Juden zur Zeit ihrer Osterfeiertage einen Menschen zu opfern, und Menschenblut zu gebrauchen pflegten. In Folge dieser Meinung sind die Juden von Damaskus und von Rhodus, welche zu meinem Kaiserthume gehören, von andern Nationen verfolgt worden; die Verläumdung, deren sie der Gegenstand gewesen, und die Vexationen, die sie unlängst zu bestehen hatten, sind bis zu meinem kaiserlichen Throne gelangt. Vor geraumer Zeit wurden einige Juden von der Insel Rhodus nach Konstantinopel gesendet; sie wurden den neuen Reglements gemäß abgeurtheilt; ihre Unschuld ist erwiesen worden, und dem zu Folge ward gegen dieselben verfahren, wie es das Recht und die Billigkeit erforderten. Ueberdieß weisen die von Gelehrten in den Büchern der hebräischen Religion geschöpften Belehrungen nach, wie es den Juden strenge untersagt ist, nicht nur Menschenblut, sondern sogar das Blut von Thieren zu gebrauchen, woraus hervorgeht, daß die denselben zur Last gelegten Sachen reine Verläumdung sind. Es darf also, und meine Liebe zu meinen Unterthanen erheischt es auch, nicht gestattet werden, daß die jüdische Nation, deren Unschuld augenscheinlich ist, auf Anklagen hin, welche nicht den mindesten Grund haben, vexirt und gepeinigt werden, sondern es ist nothwendig, daß dem in Gülhane publicirten Hattischerif gemäß auch die jüdische Nation der Vortheile und Vorrechte genieße, denen die meiner Oberherrschaft unterworfenen Nationen genießen, und daß sie beschützt und vertheidigt werde. Ich habe zu diesem Ende die gemessensten Befehle ertheilt auf daß die in der gesammten Ausdehnung meines Reichs ansässige jüdische Nation, gleich den übrigen Unterthanen meiner erhabenen Pforte vollkommen beschützt werde, und auf daß sie von Niemanden ohne gerechten Anlaß in irgend einer Weise weder in der freien Ausübung ihres Kultus, noch in dem, was ihre Sicherheit und Ruhe anlangt, belästiget werde, und diesem nach ist gegenwärtiger, im Eingange mit meinem Humajun gezierter, und von meiner Kanzlei ausgegangener Ferman der jüdischen Nation ausgefertigt worden. Sobald also Ihr, obbenannter Richter, erfahren werdet, um was es sich handelt, werdet Ihr euch beeilen, in der oben vorgeschriebenen Weise sorgfältig zu verfahren, und damit zu keiner Zeit dem gegenwärtigen Ferman entgegengehandelt werde, sollet Ihr solchen in die Archive des Gerichtshofes eintragen lassen; Ihr werdet ihn sodann der israelitischen Nation zustellen lassen, und auf die Ausführung meiner Befehle und meines kaiserlichen Willens alle Eure Sorgfalt anwenden. — Gegeben zu Konstantinopel den 12. des Ramasan 1256 (den 6. November 1840).

Aegypten.

Wir erhalten, sagt die „Allg. Zeitung", so eben eine Reihe directer Briefe aus Alexandria vom 17. Nov. Zeit und Raum mangeln uns, heute mehr als deren Hauptinhalt zu geben. Es bestätigt sich, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhielt, mit allen seinen Truppen sich nach Aegypten zurückzuziehen, und zwar über el Arisch — zu dessen Erreichung von Damaskus wenigstens 15 angestrengte Tagmärsche nöthig seyn möchten. Unsere Correspondenzen führen im Detail die Schwierigkeiten auf, die ein solcher Marsch einem demoralisirten, mit Lebensmitteln schlecht versehenen Heere durch gebirgiges Land bietet. Um Ibrahims Rückzug zu decken, wurden von Alexandria aus einige Regimenter nach el Arisch gesandt, woselbst bereits zwei Regimenter aus den Hedschas stehen. Die Flotte hat der Pascha abtakeln, die Lebensmittel und die Munition ausladen, und von den Marinekanonieren die Küstenbatterien besetzen lassen. Aus den Seesoldaten sollen Infanterieregimenter gebildet werden. Alle Küstenvertheidigungspunkte werden verstärkt. Der Pascha hatte den Truppen und der Nationalgarde persönlich Muth zugesprochen. Ueber die nächsten Plane der englischen Flotte herrschte in der Stadt die ängstlichste Ungewißheit. (Aus diesen, wie aus den engl. und französ. Berichten und aus dem Schweigen des Oesterr. Beobachters geht hervor, daß die von der Allg. Zeitung früher gebrachte Nachricht von der Unterwerfung des Pascha bis jetzt der officiellen Bestätigung ermangelt.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Novbr. Hiesige Blätter melden: Bekanntlich unterlagen im Februar dieses Jahres die von der Regierung an der Ostküste des schwarzen Meeres zur Abwehr der von den Bergvölkern an jener Küste verübten Raubthaten, besonders aber zur Unterdrückung des Sklavenhandels aufgeführten Forts, ihren wiederholten Angriffen zu einem Zeitpunkt, wo sie, der äußerst schwierigen Communicationsmittel wegen, von keiner Seite Hülfe erhalten konnten. Demungeachtet vertheidigten sich ihre Besatzungen gegen die ihnen an Zahl weit überlegenen Streitkräfte mit einem Heldenmuthe, der seines Gleichen in der neuen Kriegsgeschichte sucht. Vor allen zeichnete sich das Fort Michailoff aus, nur von 500 bewaffneten Kriegern vertheidigt. Sie wehrten sich gegen 11,000 Mann Bergvölker, welche die Veste unvermuthet überfallen hatten, an zwei Stunden, schlugen sie einige Male vom Wall zurück und zwangen sie zum Rückzuge; da aber zuletzt die Meisten von ihnen in diesem ungleichen Kampfe gegen den zwanzigmal stärkeren Feind unterlagen, so beschloß die Garnison, die Pulverkammer in die Luft zu sprengen und mit der Veste zugleich umzukommen, deren Außenwerke der Feind schon okkupirt hatte. Zu den Freiwilligen, die sich zur Ausführung dieser heroischen That meldeten, gehörte unter Anderen auch der Gemeine Archipp-Ossipoff vom Tenginskischen Infanterieregiment. Dem Tode sich weihend, bat er noch seine Kameraden, die ihn überleben möchten, dieser That zu gedenken. Sein Wunsch ward erfüllt. Wenige seiner tapferen Gefährten, die diese furchtbare Zerstörung der Veste Michailoff überlebten, überbrachten seinen letzten Wunsch getreu ihren Obern. — Ein Tagsbefehl des Kriegs-Ministers an die Armee vom 20. d. eröffnet in dieser Beziehung: Nachstehendes: „Der Kaiser hat die Verdienste der tapferen Vertheidiger der Veste Michailoff in ihren hinterbliebenen Familien geehrt. Um das Andenken an die ruhmwürdige That des Gemeinen Archipp-Ossipoff, der keine Familie hinterläßt, zu verewigen, haben Se. kais. Majestät zu befehlen geruht, seinen Namen in den Listen der ersten Grenadier-Compagnie des Tenginskischen Infanterie-Regiments als ersten Soldaten für immer zu

erhalten. Bei jedesmaliger Namens-Abrufung hat bei dem seinigen der erste auf ihn folgende Soldat zu antworten: „Er fand seinen Tod zum Ruhme der russischen Waffen in der Veste Michailoff."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Novbr. Es hat hier am vorigen Donnerstage eine Zusammenkunft von mehreren Mitgliedern der Opposition im Bürger- und im Bauern-Stande mit dem Reichsmarschall Grafen Brahe und dem Staatsrath Ihre stattgefunden, worüber die Zeitung „Dagligt Allehanda" Nachstehendes berichtet: „Es scheint darin die Frage erhoben worden zu seyn von den Concessionen, welche von der Opposition möchten gefordert werden können, um die gespannten Verhältnisse zwischen den beiden Staatsgewalten (der Krone und den Ständen) zu irgend einer Art von Aussöhnung zu bringen. Die Eingeladenen sollen hierbei sehr aufrichtig gewesen seyn, und, außer der Frage von Vervollständigung des Ministeriums, oder, richtiger gesagt, von Bildung eines Ministeriums im nationalen Geiste, sollen als conditio sine qua non auch mehrere sehr unmittelbare Aeußerungen sich Bahn gemacht haben über die Nothwendigkeit, daß nicht die Vorsitzenden der beiden „vornehmlichen" Stände so schlechterdings eine Ehre darin suchen möchten, unter der Aegide der königlichen Gewalt, Propositionen zur Fassung von Beschlüssen, welche den König über die wirkliche Ansicht der Reichsstände aufklären könnten, zu verweigern." Noch im gestrigen Plenum des Bauernstandes machte hierauf Hans Jansson die Motion auf Vereinigung mit dem Bürgerstande zu einem Schreiben an Se. Majestät um Vervollständigung des Staatsrathes.

Dänemark.

Kiel, 28. Nov. Hr. Lobedanz (wie wir meinen, Privatsecretär des Grafen zu Rantzau-Breitenburg) macht im „Itzehoer Wochenblatt" bekannt, daß das Gesuch des geheimen Staatsministers Grafen zu Rantzau-Breitenburg, um Entlassung aus dem Staatsdienste, wie ihm aus den eigenen Aeußerungen des Hrn. Grafen bekannt sey, einzig und allein durch die Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit und den Wunsch nach dauerndem Genusse eines ländlichen Lebens motivirt sey. Mit dem Entlassungsgesuche sey zugleich das Anerbieten verbunden worden, auch der gegenwärtigen Regierung ferner nach Kräften zu dienen. Se. Maj. der König habe darauf mit gewohnter huldreicher Gnade dem Hrn. Grafen gestattet, einstweilen in Holstein zu bleiben, und wenn auch nicht zu erwarten sey, daß derselbe wieder seinen festen Aufenthalt in Kopenhagen nehmen werde, so dürfte man doch überzeugt seyn, daß sein Rath und seine Dienste, so weit die abnehmenden Kräfte es gestatten, auch ferner dem Könige und dem Vaterlande geweiht seyn würden. Gewisse Andeutungen im „Fädrelandet", die die irrige Muthmaßung erwecken könnten, als ob der Graf zu den Mißvergnügten gehöre, würden hierdurch widerlegt seyn. (H. C.)

Schleswig, 25. Nov. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 11. d. M. motivirte der Abgeordnete für Apenrade, Dr. Gülich, die von ihm gestellte Verfassungs-Proposition, dahin lautend: „Die Ständeversammlung beschließt, darauf anzutragen: Se. Majestät wolle: 1) die für die nächsten 6 Jahre zu erwählenden schleswigischen und holsteinischen Abgeordneten baldthunlichst zu einer gemeinschaftlich zu haltenden Versammlung einberufen; 2) der schleswig-holsteinischen Landstände-Versammlung eröffnen, daß sie ihre Sitzungen öffentlich halten könne, im Uebrigen aber bis weiter nach den Bestimmungen der Verordnung vom 15. Mai 1834, wegen näherer Regulirung der ständischen Verhältnisse, sich zu richten habe; 3) den vereinigten Ständen in der nächsten Diät eine schleswig-holsteinische Verfassung im Entwurfe vorlegen lassen, welche 4) dem Volke nicht bloß diejenigen staatsrechtlichen Garantien in zeitgemäßer Form gewährt, worauf beiden Herzogthümern nach dem Landes-Grundvertrage von 1460 und dessen Verbesserung ein rechtlicher Anspruch zusteht, sondern auch 5) solche Garantien, wie sie Holstein nach dem 13. Artikel der Bundesakte und den Erklärungen der deutschen Regierungen in Betreff der landständischen Rechte vom 18. Nov. 1814, das Herzogthum Schleswig aber nach der Zusicherung im allgemeinen Gesetze vom 28. Mai 1831, ihm solle eine gleiche Verfassung, wie Holstein zu Theil werden, nunmehr zu erwarten berechtigt ist." Das Resultat dieser Verhandlung, nach Nro. 30 der Stände-Zeitung, ist, daß die Versammlung sich mit 21 Stimmen gegen 16 dagegen erklärte, Dr. Gülich's Proposition durch ein Comité begutachten zu lassen. (Börsenh.)

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 3. Dec. Consols —.

Paris, 5. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 90 C.; 3 pCt. 79 Fr. 10 C.

Amsterdam, 4. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 50; 5 pCt. $97\frac{1}{2}$; Kansb.: $21\frac{7}{8}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{1}{4}$; Ardoins: $21\frac{1}{16}$; Paff.: $5\frac{5}{8}$; 5 pCt. Metall: $103\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 7. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 105; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{4}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{2}$; Bankakt. 1998; Integr. G. $48\frac{3}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{7}{8}$.

Wien, 5. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $100\frac{1}{16}$; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{3}{4}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 7. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{4}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 620, G. 616; Promess. Div. II. S., Br. 112, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $106\frac{3}{4}$, G. 106; detto à 4 pCt. Br. ——, G. $99\frac{1}{2}$; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. 1700; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. ——, G. 75; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $89\frac{1}{4}$, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Dec: »Richard Savage«, Trauerspiel von Gutzkow.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Baron Amelin de St. Marie, k. k. Kämmerer von Wien. (G. Hahn.) HH. v. Xavel, k. k. Lieutenant, und Goldmann, Kunsthändler von Wien; Kob, Kfm. von Manchester; Mayer, Kfm. von Mainz; Sellis, Handelsmann von Hadzell; Emandi, moldauischer Milizmajor von Jassy. (Stachusgarten.) HH. Dr. Oppert, k. Advokat von Mindelheim; Buhmann, Rechtspraktikant von Landsberg.

Den 10. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Gutmann, Kfm. von Würzburg; Baumann, Fabrikbesitzer von Göppingen. (Schw. Adler.) HH. Grafen v. Apponi und v. Traun, k. k. Kämmerer von Wien; Wurzbach, Kfm. von Aschaffenburg; Mad. Lorin von Nancy. (G. Kreuz.) HH. Kransberger, fürstl. taxischer Hofzahnarzt, und Kransberger, Maler von

Regensburg; Zentgef, Kfm. von Hamburg. (Stachusgarten.) HH. Dyckerhoff, Ingenieur von Mannheim; Kaufmann, Bräuer von Bruck; Ottmann, Wagenfabrikant, und v. Herbster, Dr. Philos. von Augsburg; Drahota, Kfm. von Grätz; Lindenbaur, Pfarrvicar von Zusammaltheim; Kehrs, Ingenieur aus Ungarn; Seitz, k. App.-Ger.-Rath von Bamberg; Eberl, Rechtspraktikant von Landshut; Fahrer, Pfarrer von Welshofen; Schaderer, Aktuar von Donauwörth.

Gestorbene in München.

Den 6. Dez.: S. Neugaß, Branntweinerstochter von Hetternheim bei Frankfurt a. M. 84 J. alt; A. Schick, Handlungsdiener von Bamberg, 37 J. alt; W. Braunmüller, b. Bäckerswittwe, 69 J. alt. Den 7.: U. Maierhofer, Schneidersfrau von der Au, 74 J. alt; M. Koch, Freibankmetzger, 46 J. alt.

Bekanntmachungen.

724. (3b) Gesellschaft des Frohsinns.

Samstag den 12. December: Produktion der Münchner Liedertafel von Gesang-Freunden. Anfang halb 7 Uhr.

728. Bekanntmachung.

Für ein Rothschild'schen Lotterieloos ad 100 fl. d.d. Wien 1. Mai 1820, welches im Jahre 1838 Serie Nro. 422 Loos Nro. 109, 553 gezogen, und damit 190 fl. Current oder 228 fl. Reichswährung gewonnen wurden, liegen 226 fl. Reichswährung in gerichtlicher Verwahr.

Der rechtmäßige Eigenthümer besagten Looses wird hiemit aufgefordert, binnen 60 Tagen a dato gegenwärtiger Bekanntmachung sich dahier zu melden, und als Eigenthümer sich zu legitimiren, außerdessen nach Ablauf dieser Zeit über den bei Gericht in bayerischen Bankscheinen befindlichen Betrag zu 226 fl. weiter verfügt werden wird, ohne auf den Eigenthümer Rücksicht zu nehmen.

Am 2. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Holland, Direktor.

Reber.

723. Bekanntmachung.

Barbara Ueberreiter, geborne Dornhauser aus Falkenberg, geschiedene Ehefrau des Chirurgen Joseph Ueberreiter zu Neukirchen, k. Landgerichts Kötzting, ist am 8. August l. Js. in Falkenberg ohne Hinterlassung einer letzwilligen Disposition gestorben.

Wer immer an den Rücklaß dieser Barbara Ueberreiter Erbs- oder sonstige Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato dahier vorzubringen, als sonst der Rücklaß an die sich gewendeten Intestaterben hinausgegeben, und ein weiterer Anspruch gegen denselben nicht mehr gehört würde.

Tirschenreuth, am 5. December 1840.

Königliches Landgericht.
Wurzer, Landrichter.

Amtliche Bekanntmachung.

703. (3c) In dem Schuldenwesen des Tafernwirths und Realitätenbesitzers Max Joseph Weh in Kirchdorf ist von dem k. Oberappellationsgerichte des Reiches unter dem 10. Oktober l. J. die Eröffnung des Universalconcurses rechtskräftig erkannt worden.

Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen gegen den Gemeinschuldner mit Ansprüchen auf Vorzugsrechte, und zur Beibringung von Beweismitteln auf
Donnerstag den 31. Dezember l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldet werdenden Forderungen, so wie zum Beweise der Einreden auf
Montag den 1. Februar 1841;

III. zum Schlußverfahren, und zwar:
a) zur Einbringung der Repliken und deren Nachweisung auf Donnerstag den 18. Februar 1841, und
b) der Dupliken auf
Montag den 1. März 1841,

jedesmal Morgens 9 Uhr, dahier anberaumt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter der Rechtsfolge vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Concursmasse, an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit den von denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Alle jene, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Erlages, jedoch unter Vorbehalt ihres Rechte bei dem unterfertigten Concursgerichte zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird zugleich über das gemeinschuldnerische Vermögen bestimmt, und über Aufstellung eines Massakurators nach Ger.-Ordnung Cap. XIX. §. 18 verhandelt, wobei die nichterscheinenden Interessenten als einstimmend in die deßfalls gefaßt werdenden Beschlüsse angesehen werden.

Mindelheim, den 21. November 1840.

Königl. bayer. Landgericht.
Wiedemann, Landrichter.

M. Hallnbourg, ancien collaborateur de „*The Athenaeum*" et de „*The Penny Cyclopedia*", puis co-rédacteur du „*Journal de Francfort*", a l'honneur d'annoncer au public qu'il vient de se fixer à Munich où, avec l'autorisation requise, il s'occupe de l'enseignement de la langue et de la littérature anglaise.

S'adresser: No. 16 Adalbert-Strasse, au premier;
(704. 6b) près l'Université.

---

727. Auf das am 1. Januar 1841 beginnende neue vierteljährliche Abonnement der

Leipziger Allgemeinen Zeitung

werden bei allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen des In- und Auslandes Bestellungen, welche man zeitig zu machen bittet, angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird solcher nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht.

Ankündigungen aller Art, welche durch dieß Blatt die allgemeinste Verbreitung finden, werden der Raum einer gespaltenen Zeile mit 2 Ngr. = 2 Sgr. 7 kr. Rhein. berechnet.

Leipzig, im December 1840.

F. A. Brockhaus.

---

21. In der **Jos. Lindauer'schen** Buchhandlung in München ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Erhard, Dr. A., Handbuch der **Moralphilosophie,** zum Behufe für Vorlesungen und Selbstbelehrung. gr. 8. Preis 1 fl. 36 kr.

In der Expedition dieser Zeitung ist guter Wund-Taffent zu haben.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend — № 298. — 12. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Neureuther's Randzeichnung zum Rheinlied. Gluck's Geburtsort. Speyer. — Preußen. Münster: Cabinetsordre in Betreff der Rückkehr des Erzbischofs. — Hannover. Vom Kronprinz eine Composition des Rheinlieds vollendet. — Baden. Konstanz: Trauerfeier für Rotteck. — Mecklenburg-Strelitz. Verlobung des Kronprinzen von Dänemark mit der Herzogin Karoline. — **Niederlande.** Ein Gesetzentwurf über den Tarif der Ein- und Ausfuhrabgaben den Generalstaaten vorgelegt. — **Frankreich.** Humoristischer Bericht des „National" über die letzte stürmische Kammersitzung. Sympathieen für Rußland. — **Spanien.** Die Vormundschaftsfrage den Cortes übergeben. — **Türkei.** Merkwürdiger Lebenslauf des Emir Beschir. — **Aegypten.** Mehemed Ali soll mit Napier in Unterhandlung getreten seyn. — **Schweden und Norwegen.** — **Course der Staatspapiere.** — Bekanntmachungen.

Deutschland.

Bayern.

*München, 11. Dez. Nachdem das bekannte Rheinlied eine große Zahl verschiedener Compositionen hervorgerufen, hat sich nun auch die bildende Kunst desselben als eines willkommenen Stoffes bemächtigt. Von unserm rühmlichst bekannten Arabeskenzeichner E. Neureuther erschien hier so eben ein Abdruck jenes Liedes mit Randbildern, welche die verschiedenen Beziehungen seines Inhalts auf sinnige Weise im flüchtigen Umriß wiedergeben. — Se. Maj. haben befohlen, daß fortan vom Palmsonntage angefangen, durch die ganze Charwoche öffentliche Productionen von Schauspielern, Kunstreitern, Seiltänzern, Marionettenspielern u. s. w. durchaus nicht mehr stattfinden sollen. — Durch k. Ministerial-Rescript ist die Ausdehnung des Schneidergewerbes auf Führung von förmlichen Tuch- und Schnittwaarenlagern für unstatthaft erklärt worden, da dieses Geschäft von jeher einem besondern Gewerbe, jenem der Tuch- und Schnittwaarenhandlungen vorbehalten war. In Folge dessen wurde der Betrieb des Handels mit selbst gefertigten oder nur bezogenen neuen Kleidern, dann die Führung von Tuch- und Schnittwaarenlagern von Seite der Schneidermeister, von der Erwerbung einer besondern Conzession abhängig gemacht. — Einem Rescript des k. Ministeriums des Innern zufolge soll wegen der schädlichen Einwirkung des weißen Häuseranstrichs auf das menschliche Auge, in allen Städten und Märkten Bayerns bei dem ersten Anstrich der Gebäude oder Auffrischung des alten nicht die reine Kalkweiße angewendet, sondern eine milde, dem Auge unschädliche Farbe gewählt werden. Gleiches ist auf dem Lande bei den den Schulzimmern gegenüber liegenden Häusern zu beobachten. — Auf dem kürzlich erwähnten alten Madonenbilde, das bei dem Abbruche der alten Auerkirche entdeckt wurde, befindet sich folgende Inschrift, die wir ihres geschichtlichen Interesses wegen nachträglich mittheilen: „Antiquissima haec imago B. V. Mariae. Ut traditur a. S. Luca depicta, post expugnationem Arcis Schmolensko, per Serenissimum Principem D. D. Sigismundum, propria animi fortitudine restituto Poloniae Regno, acquisita, ac illaesa flammis erepta, post multos Annos ab Eodem invictissimo Heroe, in memoriam Victoriae Ill[ma] Dominae Mariae, Casimiri, Principis Seren[mi] Officialis Conjugi oblata; ab Illa vero Patribus Minimis S. Francisci de Paula Anno 1627 quo Monachium venerunt, donata, et in hac Ara, summae piarum animarum venerationi exposita est." — Aus unserer Münzstätte sind wieder zwei Geschichtsthaler (im Ganzen mögen es nun etliche und zwanzig seyn) hervorgegangen. Die eine dieser Münzen, in dem Werthe eines bayerischen Thalers, trägt die Aufschrift: „Den Benediktinern wieder eine Lehranstalt übergeben 1835" mit der Vignette, wie die Schutzgöttin zwei Kinder den Händen eines Benediktiners überweist. Der andere Thaler ist als ein drei ein halbes Guldenstück geprägt, und zeigt in Lorbeer, Kranz an Kranz durch ein Band vereinigt, die Namen der acht Kreise Bayerns, welche folgende Aufschrift umgeben: „Die Eintheilung des Königreichs auf geschichtliche Grundlage zurückgeführt, 1838." Die Averse beider Geschichtsthaler tragen das Bild Seiner Majestät des Königs. — In öffentlichen Blättern ist in der jüngsten Zeit in Beziehung auf den Geburtsort des genialen Tonkünstlers Johann Christoph Gluck angegeben, derselbe wäre in einem Dorfe der Oberpfalz an der böhmischen Grenze im Jahre 1714 geboren. Die Redaction des Corr. v. u. f. D. ist durch zuverläßige Mittheilungen in Stand gesetzt, folgendes Nähere hierüber berichtigend anzuführen: Der Vater Johann Christoph Gluck's hieß Johann Adam Gluck, war hochfürstl. Lobkowitz'scher Jäger und Bürger zu Neustadt an der Waldnaabe, welches nur 4 Stunden von der böhmischen Grenze entfernt ist, und bis zur Einverleibung mit dem Königreiche Bayern (1807) die Residenzstadt der unmittelbaren Reichsfürsten von Lobkowitz, Herzoge von Raudnitz in Böhmen, Herzoge von Sagan in Schlesien war. Dieser Johann Adam Gluck verehelichte sich als Wittwer am 8. April 1688 mit der Bürgermeisterstochter Anna Katharina Blödt von Tänesberg, und wurde in der Pfarrkirche zu Neustadt priesterlich eingesegnet. In dem Trauungsbuche der Pfarrei Alt-Neustadt heißt es: „Anno Domini 1688 die 8. Aprilis copulavit. R. D. Mathias Schmidt Cooperator hic Joannem Adamum Gluck, venatorem viduum cum sponsa sua Anna Catharina Dom. Andrae Bloedt, consulis in Taenesberg, et uxoris ejus Christinae legitima filia etc." Unterm 3. Dez. 1688 ließen diese beiden Eheleute von dem Magistrat der Stadt Neustadt einen Ehevertrag errichten,

darin Johann Adam Gluck als fürstlich Sagan'ischer Hofjäger und Bürger von Neustadt bezeichnet ist. Aus dieser Ehe wurde neben andern Kindern Johann Christoph Gluck am 25. März 1700 geboren und getauft. In dem Taufbuche des Pfarramtes kommt hierüber vor: „25. Martii 1700 Baptizatus a. M. Andrae Dozler Cooperatore Joannes Christophorus, Joannis Adami Gluck venatoris aulici, et Annae Catharinae filius legitimus, Tenente praenobili Dom. Joannae Christophoro Pfreimbder de Brukenthurn et Altensteinreuth. Der Vater dieses Johannes Christoph Gluck starb am 9. Januar 1722 in einem Alter von 73 Jahren. Es ist daher außer allen Zweifel gesetzt, daß Neustadt a. d. W. der eigentliche Geburtsort des berühmten Tonkünstlers Gluck, und der 25. März 1700 der wahre Geburtstag desselben war.

Speyer, 7. Dec. Die beiden Sträflinge, welche vor einiger Zeit aus dem hiesigen Gefängnisse entkommen, und noch nicht wieder eingefangen worden sind, treiben sich in unserer Gegend umher, und haben erst gestern in der Nähe der Stadt einem Manne 4 preuß. Thaler und seine Stiefeln auf der Landstraße abgenommen. Man will sie mehrmals in hiesiger Stadt selbst gesehen haben. (N. Speyerer Zeit.) — In Speyer ist (nach der Leipz. allg. Zeit.) die adoptirte Tochter eines großherzogl. hessischen Präsidenten und noch eine andere Dame in den Orden der heiligen Magdalena eingetreten. Seit langen Jahren hatte man in Speyer solch eine Einweihung nicht mehr gesehen, weßhalb das Publikum zahlreichen Antheil nahm. Der Convent der heiligen Magdalena, dem Dominicanerorden zugehörig, zählt außer den Laienschwestern zu Speyer zwölf Nonnen, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigen und auch die katholischen Volksschulen für Mädchen zu besorgen haben.

Preußen.

Münster, 5. Dez. Der homöopathische Arzt Lutterbeck macht im „Westphälischen Merkur" den Inhalt einer allerhöchsten Cabinetsordre bekannt, als Antwort auf eine früher an Se. Maj. eingereichte Zuschrift, die Rückkehr des Erzbischofs Frhrn. Droste v. Vischering in seine Erzdiöcese betreffend. Sie eröffnet, „daß diese Angelegenheit Ihrer allerhöchsten ernstlichen Vorsorge nicht entgangen sey, daß jedoch die Wünsche für seine Wiederherstellung jetzt nicht in Erfüllung gehen können und ruhig erwartet werden müsse, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung vorhandener Mißverständnisse für Resultate herbeiführen würde."

Hannover.

Hannover, 5. Dezbr. Unser Kronprinz, welcher sich fortwährend viel mit Musik beschäftigt, und gegenwärtig an einer zweiten vermehrten Auflage seiner „Ideen und Betrachtungen über die Eigenschaften der Musik" arbeitet, hat eine Composition des Becker'schen Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben", für den 4stimmigen Gesang vollendet, und bei Hofe durch sein Sängerchor vortragen lassen.

Baden.

Konstanz, 2. Dez. Eine Trauerfeier für Herrn von Rotteck findet künftigen Mittwoch den 9. d. M. hier statt; die vier Corps der hiesigen Bürgergarde haben heute einstimmig ihre Mitwirkung zu derselben beschlossen. Der Gemeinderath, engere und größere Ausschuß werden im Festgewande daran Theil nehmen.

Mecklenburg-Schwerin.

Der in Malchin versammelte Landtag hat beschlossen, daß das Expropriationsgesetz auch auf Eisenbahnen auszudehnen sey, und zugleich auch eine Aktienzeichnung von 30,000 Rthlr. per Meile für die Bahn von Wismar nach Boitzenburg und von Berlin nach Hamburg, so weit diese Mecklenburg berührt, bewilligt.

Neu-Strelitz, 5. Dez. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Dänemark, der sich seit dem 22. v. M. zum Besuche der großherzogl. Familie hier aufhält, hat um die Hand der Herzogin Karoline, zweiten Tochter Sr. k. Hoh. des Großherzogs, angehalten und gestern von derselben das Jawort erhalten. Die hohen Verlobten und die großh. Familie werden heute die Glückwünsche des Hofes und der Stadt wegen dieses erfreulichen Ereignisses annehmen. (Pr. St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 4. Dezbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ging eine königl. Botschaft ein, die von einem Gesetzentwurf, der Modificationen des Tarifs der Ein-, Aus- und Durchfuhrabgaben enthält, begleitet ist. Diesem Entwurf ist eine Denkschrift zur Erläuterung beigefügt.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Dec. Der „National" gibt folgendes humoristische Gemälde der gestrigen stürmischen Kammersitzung: „Der Ruf: „zum Schluß!" erhob sich von allen Seiten, als Hr. Desmousseaux de Givré die Tribune bestieg. Nun begann jener furchtbare Tumult, der jede Beschreibung übersteigt. Hr. Desmousseaux stellte sich auf die Tribune gegen den Willen der Rechten, des Centrums, der Linken, des Bureau's, des Präsidenten, kurz gegen Jedermanns Willen. Die Kanone der Invaliden würde ihn nicht zum Weichen gebracht haben. Er war unbeugsam wie der Marmor der Tribune, bleich wie der Tod und taub wie ein Teppich. „Ich werde sprechen." — „Nein, nein! Zur Ordnung!" — Ich werde von hier nicht herabsteigen." — Verwirrung, Unordnung. — „Es handelt sich von der Ehre des 1. März." — „Sie haben das Wort nicht." — Nun folgte Geschrei, Gekreisch, donnernde Vorwürfe, Stimmen aus allen Registern, die Fistel Isamberts, der tiefe Tenor Schauenburgs, die ganze Masse der Chöre, brummend, knirschend, stampfend, die ungeordnete Bewegung eines Pandämoniums, das mißtönende Lärmen einer ungeheuren Orgel, an der man zugleich alle Pedale spielt, und auf der Höhe dieser so erzürnten Kammer stand der Haupturheber dieser Unruhe, der Präsident, der mit dem Redner kämpfte. — „Ich werde sprechen." — „Sie werden nicht sprechen. — Steigen Sie von der Tribune herab." — „Ich werde nicht herabsteigen." — „Im Namen der Würde der Kammer." — „Dieß ist eine Tyrannei." — „Ich rufe Sie zur Ordnung." — „Sie werden mich anhören." — Der Redner bleich und grün wie eine Eidechse, der Präsident roth wie ein Krebs; der eine die Hände convulsivisch zusammenpressend, der andere convulsivisch die Glocke bewegend; alle beide zu gleicher Zeit sprechend, und den Tumult zu beherrschen versuchend, der sie einhüllte, bedeckte, gleichsam beide verschlang — dieß war eine Scene einer ernsten Comödie, eine traurige und unterhaltende Verwirrung, eine jener Scenen, welche groß sind, wenn ein edles Motiv sie beseelt, schimpflich aber und burlesk zugleich, wenn sie durch eine kleinliche Empfindlichkeit und eine übertriebene Beobachtung des Buchstabens des Reglements verursacht werden. — Die „Allg. Zeitung" enthält ein Schreiben aus Paris vom 3. d., das viel von angeblichen Sympathieen für eine russische Allianz spricht. Diese Idee stehe jetzt fest bei Berryer wie bei Mauguin, bei Carné wie bei Tocqueville, bei Dreux-Brézé wie bei Molé, bei Lamartine wie bei Jouffroy. Hr. Thiers schließe sich jeder populären Idee ohne Rücksicht an, und wenn die Linke sich darüber nicht ausspreche, so

liege der Grund einzig darin, daß sie seit Jahren zu viel für England und Polen, zu sehr gegen Rußland sich verpflichtet hat, als daß sie nicht noch eine Uebergangszeit abwarten müßte. Von den Journalen seyen die „Presse", das „Capitole" und „Commerce" schon seit Längerem dem Norden geneigt. Das „Journal des Debats" beginne vorsichtig denselben Ton, doch fehle es nicht an Gegnern. Zu diesen gehöre vornehmlich der junge Graf Montalembert. Da er Deutschland kenne und es sehr hochachte, so wünsche er, daß es in kein feindliches Verhältniß zu seinem Vaterland käme, und seine religiösen wie Humanitäts-Principien lassen ihn das Bündniß Frankreichs mit Rußland verwerfen. Die Offenheit und der Muth, mit denen dieser junge Pair in seiner letzten Rede auf der Tribune des Luxemburg dieß dargelegt, die Art, wie er von Deutschland gesprochen, müsse ihm unsern Dank erwerben, um so mehr, als er sich gegen jene Rheingrenze-Manie, welche die zwei edelsten Völker des Continents entzweit, bei jeder Gelegenheit erklärt habe.

*Paris, 7. Dez. Der „Moniteur" zeigt nun als gewiß an, daß die Translation der Reste Napoleons am 15. Dec. stattfinden werde. Dasselbe Blatt widerspricht den Angaben einiger Journale, als hätte das Ministerium Antheil an dem letzten Kammerauftritte (an den Angriffen nämlich gegen Hrn. Thiers). Briefe aus Malta in französischen Blättern bestätigen die Explosion in Acre. Capitän Collier ist sehr schwer verletzt. Von den englischen Officieren wurden Lieutenant Johnson und Herr Kitson leicht verwundet. Die ganze Zahl der Todten und Verwundeten betrug 28, von denen wenigstens die Hälfte Weiber und Kinder waren. General Smith wurde nur am Fuß beschädigt, während das Pferd, auf dem er ritt, durch herabfallende Trümmer getödtet wurde. Jerusalem und Joppe haben sich ebenfalls den Verbündeten ergeben. Ibrahim war mit 7000 Mann bei Damaskus eingeschlossen.

Spanien.

Madrid, 29. Novbr. Die heutige „Gaceta" enthält einen Erlaß der Regentschaft, worin erklärt wird, daß das höchste Gericht die Entscheidung der Frage wegen der Vormundschaft über die Königin Isabelle und ihre Schwester, welche der Infant Francisco de Paula, ihr Oheim, ausgesprochen hatte, als in den Bereich der Cortes fallend erklärt hat. Es soll jetzt eine Commission errichtet werden, welche ein Inventar von dem Besitzthum der Königin und ihrer Schwester entwerfen soll.

Türkey.

In den officiellen englischen Berichten über die Kriegsoperationen in Syrien, welche die „Londoner Hofzeitung" mittheilt, findet sich folgende Stelle über Emir Beschir, die in einer Depesche des Admirals Stopford vom 15. Okt. enthalten ist: „Ein sehr großer Vortheil erwuchs der Sache des Sultans aus dem Abfall des Emir Beschir von Mehemed Ali, dessen fester Verbündeter er seit vielen Jahren anscheinend gewesen ist. Er hat sich freiwillig ergeben, nach einer schriftlichen Versicherung von mir wegen seiner persönlichen Sicherheit, und ist jetzt auf dem „Cyclops" nach Malta abgegangen, gleichfalls auf sein eigenes Ersuchen, nachdem er in Sidon angelegt, um seine Familie und sein Gefolge zu holen. Man hat mir gesagt, daß sein Einfluß die Drusen im Zaum hielt, von denen man jetzt erwartet, daß sie gemeinschaftliche Sache mit den andern Bewohnern gegen Mehemed Ali machen werden; aber ich habe so eben erfahren, daß Ibrahim Pascha an der Spitze von 5000 Mann sich an den Dörfern rächt und auf dem Marsche ist, um den Pallast des Emir anzugreifen, und das Land zu plündern." — In der „Morning-Chronicle" werden ferner nachstehende Notizen über den Emir Beschir mitgetheilt: „Die Geschichte dieses Mannes ist ziemlich merkwürdig. Er war fast 50 Jahr lang souveräner Fürst des Libanongebirges. In dieser Zeit ist er in die meisten wichtigen Ereignisse verwickelt gewesen, die sich in Syrien zugetragen. Man kann auch wohl behaupten, daß die letzten Unruhen, welche aus dem Mißvergnügen der dortigen Bevölkerung entsprangen, großentheils die Folge seines Einflusses waren. Er gehört zur Familie der Schehab's, die seit Jahrhunderten das ausschließliche und anerkannte Recht der Souverainetät in diesen Gebirgen besessen hat. Stets war er bemüht, sich die Freundschaft der an Autorität über ihm Stehenden in Syrien ringsum zu erkaufen und zu erhalten; so die des Pascha von Acre, dem er in mehreren Beziehungen untergeordnet war, als er unter der Herrschaft der Türkei stand; so zuletzt wieder die des Mehemed Ali, mit welchem er in seinem Character so viel Aehnlichkeit hat. Auch wußte er bei jedem Wechsel der politischen Begebenheiten sein Benehmen so einzurichten, wie es für seine eigene Sicherheit ersprießlich war, und sein letztes Benehmen zu Sidon ist nur ein Zug aus dem Charakter seines ganzen Lebens. Seine vergangene Geschichte ist sogar nicht frei von Verdacht, der ihm, wenn er Grund hat, einen noch schwärzeren Flecken aufdrücken würde. Die Söhne seines Bruders, die seinem Ehrgeiz beim Beginn seiner Laufbahn entgegenstanden, starben plötzlich und fast gleichzeitig, höchst gelegen für sein persönliches Interesse. Viele Jahre hindurch nach seinem Regierungsantritt wußte er theils durch Intriguen, theils durch Waffengewalt sich große Schätze zu sammeln. Lange Zeit plünderte er die benachbarten Stämme aus und erkaufte sich durch einen Antheil an seinen Plünderungen und Erpressungen stets Ungestraftheit. Um das Jahr 1827 nahm seine Thätigkeit eine neue Richtung. Damals hatte er einen mächtigen Nebenbuhler in der Person eines Scheichs aus der Familie Gam Blott, der zu dieser Zeit der oberste Chef der Drusen war und, der Pforte gegenüber, ganz dieselbe Rolle spielte, wie Emir Beschir. Diesen Scheich schlug er total in einem berühmten Gebirgstreffen, und die Folge davon war, daß er auch unter der Secte der Drusen, obgleich dieselbe seiner eigenen in Religion, Sitten und Territorialverhältnissen durchaus entgegen ist, in Besitz unumschränkter Autorität kam. Es entstand daraus ein noch viel heftigerer Haß und Widerwillen zwischen den Drusen und Christen, als je zuvor; der Emir fand jedoch Mittel, sich von Vorwürfen frei zu halten, während er insgeheim die Flamme der Zwietracht schürte. Hier zeigte sich am meisten seine politische Schlauheit und Gewandtheit. In den Jahren 1834, 1835 und 1836 lieferte der Emir an Ibrahim Pascha beträchtliche Subsidien an Lebensmitteln und Mannschaften von den Drusen. Nicht weniger als 4000 Mann wurden in einem einzigen Jahre ausgehoben. Bei der Empörung der Kisruanen im Juni dieses Jahres, welche eben so sehr durch die Tyrannei ihres Chefs, wie durch die Erpressungen des ägyptischen Pascha verursacht wurde, vermochte bekanntlich der Emir die Drusen sehr leicht dazu, sich ihm anzuschließen und seinen eigenen Volksstamm wieder zur Unterwerfung zu bringen. Dieß gibt den eigentlichen Schlüssel zu dem letzten, sonst unerklärlichen Benehmen dieser Stämme. Der Emir hat sein 86stes Lebensjahr erreicht; er hat drei Söhne, von denen der jüngste ihm in der Regierung zur Seite stand. Das Gebiet der Herrschaft, welche der Familie der Schehab's gehört, erstreckt sich von Tripolis bis Sidon seewärts ins Land hinein, den Anti-Libanon entlang, mit Einschluß des Thales el Bekaa."

Ein Schreiben aus Malta vom 27. Nov. in der „Allg. Zeitung“ wiederholt die bisher zweifelhafte Nachricht einer zweiten Explosion in Acre, welche drei Tage nach der Einnahme der Stadt stattfand und 300 Türken und Engländern das Leben kostete. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. Unter den letztern nennt man den Gen. Smith, Oberbefehlshaber der türkischen Truppen und den Capitän Collier von der Fregatte Castor. Diese Explosion hat eine große Zahl Häuser zerschmettert, so daß die Stadt jetzt nur noch ein Trümmerhaufen ist.

Aegypten.

Die „Allg. Zeit.“ bringt neuerdings nach Privatcorrespondenzen Nachrichten aus Alexandria vom 23. Nov. über die Unterwerfung des Paschas, deren officielle Bestätigung noch zu erwarten ist: Der Gang der hiesigen politischen Angelegenheiten hat endlich eine Wendung genommen, welche rascher zu einer Entscheidung führen dürfte. Seit zwei Tagen befindet sich der englische Commodore Napier vor unserm Hafen, und seine Hieherkunft scheint einem einzuleitenden Unterhandlungsversuche nicht fremd zu seyn. Zwar wird als nächster Zweck derselben bloß die Auswechselung einer Anzahl früher gefangener Häuptlinge der syrischen Bergbewohner bezeichnet; aber außer diesem Gegenstande erscheinen in dem Schreiben des Commodore, das gestern Mehemed Ali durch zwei englische Schiffscapitäne überreicht wurde, auch freundschaftliche Rathschläge, deren Befolgung dem Pascha den ruhigen Besitz Aegyptens sichern soll. Die ersten Grundbedingungen blieben immer die Räumung Syriens und die Zurückgabe der osmanischen Flotte. In Folge dieser Mittheilung wurde heute unter dem Beisitze der ersten ägyptischen Notabilitäten ein großer Staatsrath gehalten, dessen Ausspruch sehr friedlicher Natur war. Mehemed Ali's Wille scheint in Uebereinstimmung mit diesem Resultat zu seyn, sonst wäre der Ausspruch vermuthlich anders ausgefallen. Die Antwort, welche er dem englischen Commodore Napier ertheilte, bestätigt diese Vermuthung. Ihr Hauptinhalt besteht darin, daß Mehemed Ali immer sehr geneigt sey, in Unterhandlung wegen der bestehenden Streitfrage zu treten, und daß man ihn auch zu allen den Concessionen bereit finde, welche auf eine ehrenvolle und billige Art verlangt werden möchten: übrigens wünschte er nicht mit einer einzigen Nation zu unterhandeln, nachdem sein Schicksal doch früher von vier Mächten bestimmt worden sey. — Von Syrien haben wir keine neuen wichtigen Nachrichten; die Sachlage scheint sich dort gleich geblieben zu seyn. Einzelne Corps stehen noch in ihren früheren Positionen, andere weichen überall. Ein Infanterieregiment soll sich nach Aegypten durchgeschlagen haben, und bereits in El Arisch in erbärmlichem Zustande angekommen seyn. — Vom 26. Eine Entscheidung ist uns geworden. Mehemed Ali hat nachgegeben. Er behält Aegypten, tritt Syrien ab und gibt die osmanische Flotte heraus. Commodore Napier hat diesen Morgen diese Unterhandlung abgeschlossen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Nov. Gestern empfing der König die Direction der hiesigen „Großen Gesellschaft“, die Sr. Maj. ihren Dank für die königl. Marmor-Büste abstattete, die Höchstderselbe ihr zum Geschenk gemacht hat. Unsere Zeitungen theilen sowohl die Anrede der Direction, als die Antwort des Königs mit, in welchen besonders die Anerkennung der Friedenssegnungen des Landes hervorgehoben wird.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 5. Dec. Consols —.

Paris, 7. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 80 C.; 3 pCt. 77 Fr. 40 C.

Amsterdam, 5. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{4}$; 5 pCt. $97\frac{1}{2}$; Kanss.: ——; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: 87; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $72\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{5}{8}$; Ardoins: $22\frac{1}{4}$; Pass.: $5\frac{3}{4}$; 5 pCt. Metall: $103\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 8. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2006; Integr. G. $48\frac{3}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{3}{4}$.

Wien, 7. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{1}{8}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück $1703\frac{1}{2}$ in CM.

München, 10. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. $100\frac{1}{2}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 615, G. 611; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $106\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. 100; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 77, G. 76; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. $87\frac{1}{4}$, G. $87\frac{1}{2}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Dec.: »Die Puritaner«, große Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Obermaier, Banquier, und Seegmann, Buchhalter von Augsburg; Mannheimer, Juwelier von Wien; Docan, Partikulier von Jassy. (Schw. Adler.) Hr. Fenessy, k. großbritt. Cabinetscourier von London. (G. Kreuz.) Hr. Graf August de Bastard von Paris. (Stachusgarten.) HH. v. Miller, k. Lieutenant von Eichstädt; Kapfer, k. Revisor von Thannhausen; Fräulein v. Massenbach, Hauptmannstochter von Regensburg.

Bekanntmachungen.

724. (3c) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 12. December: Produktion der Münchener Liedertafel von Gesang-Freunden. Anfang halb 7 Uhr.

729. (2a) **Bekanntmachung.**

Stuttgart. (Lobsanner Asphalt-Gesellschaft.) Die Herren Actionäre der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft werden hiermit eingeladen, sich bei der statutengemäß statthabenden General-Versammlung am 21. d. M. im Museumsgebäude, Nachmittags 2 Uhr, recht zahlreich einzufinden.

Gegenstände der Verhandlungen sind:

a) Rechenschaftsbericht über die Ergebnisse des zweiten Geschäftsjahres;
b) Vorlage der Bücher-Abschlüsse;
c) Wahl eines neuen Verwaltungs-Ausschusses.

Wir machen hierbei auf den II. Abschnitt, §. 2 der Statuten aufmerksam, nach welchem die Actionäre oder deren Bevollmächtigte sich über den wirklichen Besitz ihrer Actien auszuweisen haben, damit sie, der Vorschrift gemäß, je nach der Anzahl derselben, von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können.

Den 3. Dec. 1840.

Die Direction der Lobsanner Asphalt-Gesellschaft.
Prof. Courtin. Heinrich Flach.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag №. 299. 13. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen nach Griechenland. Nürnberg: Erster Bericht des Vereins gegen Thierquälerei. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Das Kölner Domkapitel soll erneuert werden. — **Niederlande.** Decrete des neuen Königs zu Gunsten der Klöster. — **Frankreich.** Humann fordert von den Kammern außerordentliche Credite von 240 Millionen. Programm der Trauerfeierlichkeiten bei der Translation der Reste Napoleons. Antwort des Königs auf die Ueberreichung der Dankadresse der Kammer. — **Spanien.** Protestirende Note des Ministers des Auswärtigen Hrn. Ferrer an Hrn. Guizot gegen an der Grenze geduldete Intriguen. — **Großbritannien.** Weitere Details über den Vorfall im Buckingham-Palast. — — **Türkei.** Officielle Bestätigung der Nachricht von der Unterwerfung des Pascha. — **Rußland und Polen.** Uebersicht der Lehranstalten. — **Dänemark.** Schleswigs Verhältniß zu Deutschland. — **China.** Eroberung der Insel Tschusan. Dost Mohammed geschlagen. — **Course der Staatspapiere.**

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 12. Dez. Heute früh 6½ Uhr ist Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von hier abgereist, um sich über Triest nach Griechenland zu begeben.

Nürnberg, 10. Dez. Der unter allerhöchster Genehmigung in das Leben getretene „Nürnberger Verein zur Verhütung der Thierquälerei“ hat so eben seinen ersten Jahresbericht ausgegeben. Wenn auch der kurze Zeitraum von kaum einem Jahr, seitdem der Verein sich constituirte, noch keine tief eingreifenden Resultate seines Strebens erwarten ließ, so gibt doch der Jahresbericht die erfreuliche Gewißheit, daß der Verein ernstlich bestrebt gewesen ist, zu einer umfassenden und hoffentlich segensreichen Wirksamkeit für die Zukunft den Grund zu legen. Als Resultate der bisherigen Leistungen stellen sich dar: ein in mehreren Tausend Exemplaren in Bayern verbreiteter Aufruf zum Anschlusse an den Verein; ferner eine in dessen Auftrag von Herrn Professor Taunter verfaßte populäre Schrift: „Gespräch über Thierquälerei und Thiermißhandlung“ (die durch den Buchhandel an Alle, welche sie wünschen, gratis vertheilt wird) ein auf Verlangen der königl. Regierung an den Magistrat Nürnbergs erstatteter Bericht über die verschiedenen Gattungen von Thierquälereien; endlich die, in Folge der Wahrnehmungen der Vereinsmitglieder möglich gemachte Anzeige und polizeiliche Bestrafung von 16 Fällen der Thierquälerei. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 350; und es ist um so mehr zu hoffen, daß eine noch größere Anzahl von Gutgesinnten sich der Förderung der Vereinszwecke durch Wort und That beigesellen wird, als der Beitritt zum Verein jeder achtbaren Person ohne Unterschied des Standes und Geschlechts und der Religion, und auch ohne Entrichtung eines jährlichen Beitrags, freigestellt ist. Nürnberg gebührt die Ehre, die erste Stadt in Deutschland zu seyn, wo ein Verein zur Verhütung der Thierquälerei sich förmlich constituirte; seitdem ist auch Dresden nachgefolgt, und in Wien wird jetzt ebenfalls, dem Vernehmen nach, die Gründung eines ähnlichen Vereins beabsichtigt. K. v. u. f. D.)

Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Fürst Odescalchi, Herzog von Syrmien, einer der größten Gutsbesitzer in Ungarn, ist im Begriff, sich mit einer Gräfin Branitzka, welche für die reichste Erbin Polens gilt, zu verehelichen. Die Vermählung wird in Rom stattfinden, wohin sich der Fürst, der als principe romano auch dem Kirchenstaate angehört, unverzüglich begeben wird. (Pr. St.-Z.)

Preußen.

Berlin, 5. Dez. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten eine eigene katholische Abtheilung gebildet werden soll, allein etwas Bestimmtes ist darüber noch nicht zu melden. Die Hauptschwierigkeit scheint in dieser Beziehung in der Auswahl solcher Personen zu liegen, welche der Stellung vollkommen entsprechen. Was die Restitution des Hrn. Erzbischofs von Köln anlangt, so scheint derselben eine Erneuerung des Kapitels vorausgehen zu sollen, wozu wahrscheinlich die Vakanzen werden benutzt werden. Die vorhandenen Hindernisse gegen die Rückkehr des Prälaten liegen nach allem, was wohlunterrichtete Personen versichern, allein im Domkapitel und in den Hermesianern, für die man hier übrigens nicht gerade sehr gut gestimmt ist. (Fränk. C.)

Niederlande.

Haag, 2. Dez. Am Tage seiner feierlichen Einsetzung, den 28. Nov., wollte Se. Maj. der König einen Beweis seiner förmlichen Absicht geben, allen seinen Unterthanen die verfassungsmäßige Religionsfreiheit zu garantiren. Zu dem Ende hat Se. Majestät auf den Vorschlag des General-Directors der katholischen Angelegenheiten dekretirt: 1) Die religiöse Congregation der Väter Redemptoristen zu Wittem im Limburgischen wird gesetzlich anerkannt, unter der Bedingniß, daß die sogenannten Missionen nur in dem Umfange der Kirche und nicht auf öffentlichem Wege vorgenommen werden dürfen. 2) Zehn religiöse Ordensgesellschaften, und zwar die der regulären Canonici, der Karmeliter-Mönche und der Karmeliter-Nonnen, der Augustiner-Nonnen, der Kapuziner-Nonnen, der Klarissinnen, der Franziskaner-Mönche, der Väter vom Kreuze, der Töchter der heil. Brigitta, sämmtlich in Nordbrabant bestehend, werden ermächtigt, wieder Novizen anzunehmen in Gemäßheit ihrer Statuten, ohne Präjudiz des rechtmäßigen Bischofs. — Diese geistlichen Orden, welche den Verfügungen des vorigen Königs Wilhelm I. (der sich ge-

genwärtig in [illegible] befindet) gemäß erlöschen und sich daher nicht mehr erneuern sollten, werden jetzt ihre Häuser vervollständigen und fortfahren können, die bekannten Dienste, welche ehemals unsere Gegenden von diesen nützlichen Ordensgesellschaften empfingen, mit erneuter Thätigkeit zu leisten. Diese Maßregel wird das Vertrauen der zahlreichen katholischen Bevölkerung auf eine tolerante Regierung des neuen Königs befestigen und eine der schönsten Zierden seiner Krone bilden.

Frankreich.

*Paris, 7. Dec. Die Trauerfeierlichkeiten, die man für die Translation der Asche Napoleons, die in acht Tagen vor sich gehen soll, vorbereitet, ziehen die Aufmerksamkeit wenigstens für den Augenblick von den Kammer-Debatten ab. Folgendes ist in Kürze das Programm des Zugs: Voran die Musik und die Regimenter der ganzen 1sten Division; dann folgt der ganze Clerus der Hauptstadt, und alle alten Soldaten in der Uniform des Kaiserreichs. Hierauf die Marschälle des Kaiserreichs, welche die Escorte des kaiserlichen Degens, der Insignien der Ehrenlegion, und der fünf mit goldenen Lettern gedruckten Gesetzbücher bilden. Ihnen folgen die Pelotons der Kaisergarde, die Fahnen der Militärdeputationen jeder Division, die Paniere der 86 Departements, die Civil- und Militärschulen, das diplomatische Corps, die Kammern der Pairs und Deputirten, der Staats- und Municipalrath, der Magistrat, das ganze Advokatencorps von Paris, alle Gelehrten ꝛc. — Es ist nun entschieden, daß am Tag der Trauerfeier Mozart's Requiem in der Invalidenkirche von 150 Musikern und 150 Sängern wird ausgeführt werden. Während der letzten Fahrt zu Wasser (von Maisons bis Courbevoie) am 14. werden von 200 Musikern Militärmärsche auf einem Boote ausgeführt werden, das jenem voranfährt, das die Reste des Kaisers verwahrt. Am andern Tag werden Militärsymphonieen das Cortége von Courbevoie bis zu den Invaliden begleiten. Die Composition ist von Auber, Halevy und Adam. Der ganze musikalische Theil wird von Hrn. Habeneck geleitet. — Das Journal „le Capitole" ist eingegangen. Seit 1830 haben einundzwanzig öffentliche Blätter ihr ephemeres Daseyn geendet. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung legte der Finanzminister Hr. Humann einen Gesetzesentwurf vor, welcher außerordentliche Credite im Betrage von 240 Millionen für das Jahr 1840 in Anspruch nimmt, da die bewilligten Summen namentlich für die Departements des Kriegs, der öffentlichen Arbeiten und der Marine nicht ausreichen. Aus einer Uebersicht der Finanzlage, die der Minister zugleich vorlegt, ergibt sich, daß der Schatz jetzt schon der Deckung einer Summe von 280 Mill. bedarf; daß für das Jahr 1841 die ordentlichen Ausgaben nach dem Voranschlag der Regierung auf 1200 Mill. sich belaufen werden, während die Einnahmen nur 1155 Mill. betragen, woraus sich ein neues Deficit von 45 Mill. ergibt. Sollte endlich der hohe Stand der Armee und Flotte auch für 1842 nothwendig seyn, so würde das Gesammtdeficit 832 Mill. betragen, welches durch die Reserven des Schatzes, namentlich durch die nicht verwendeten Tilgungsfonds auf 670 Mill. reducirt werden könnte.

*Paris, 8. Dez. Gestern Abends 8½ wurde die große Deputation der Deputirtenkammer, beauftragt, dem König die Antwortsadresse auf die Thronrede zu überreichen, von Sr. Maj. empfangen. (Wir haben die Adresse und ihre Aenderungen bereits mitgetheilt.) Der König antwortete: „Ich war ungeduldig Sie um mich zu sehen. Je mehr ich die Leidenschaften sich erregen sah, desto mehr fühlte ich das Bedürfniß von der Kammer unterstützt zu werden, um dadurch Mittel zu finden der Schwierigkeit der Umstände zu begegnen (de faire face à la gravité des circonstances). Die vollkommne Einigkeit der großen Staatsgewalten wird der Welt zeigen, daß, wenn Frankreich für Europa wie für sich selbst mit Recht die Güter des Friedens schätzt, es zugleich auch entschlossen ist seine Würde und seinen Rang unter den Nationen aufrecht zu halten, das glorreiche Erbtheil ihres Vaterlands, das ich ihm zu bewahren wissen werde. Durch die Adresse, die Sie mir überreichen, haben Sie meiner Erwartung würdig entsprochen, und ich wage es zu sagen, jener von Frankreich. Dank sey Ihnen dafür erstattet. Mein Herz ist tief gerührt von den ausgesprochenen Wünschen und den Gesinnungen, die Sie für mich und meine Kinder aussprechen!" — Der Ruf: „Es lebe der König!" folgte dieser Antwort.

Spanien.

* Nach dem „Memorial Bordelais" hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Ferrer unter dem 18. Nov. folgende Note an Hr. Guizot, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs erlassen, welche einen tiefen Blick in den revolutionären Abgrund werfen läßt, an dessen Rand sich Spanien befindet: „Die Regierung Ihrer katholischen Maj. der Königin Donna Isabella II., hat ein Manifest erhalten, welche die Exregentin Donna Marie Christine von Bourbon am 8. Nov. publizirte, dessen Zweck es ist (durch Entstellung bekannter Thatsachen) heuchlerisch Sympathien zu wecken, deren Folgen ohne Zweifel neue Verwirrungen des Bürgerkrieges seyn würden. Dieses Manifest ward ohne Zweifel durch den Parteigeist und durch Rathschläge von Männern eingegeben, bei denen Eigenliebe und Selbstsucht immer das Interesse und den Frieden ihres Vaterlandes überwiegen. Ohne Zweifel zählen sie darauf, wenigstens unter der Hand Unterstützung zu finden, den Aufstand in den Grenzprovinzen zu ermuntern. Die Regierung kann in keinem Fall ihre Augen vor so strafbaren Umtrieben schließen. Sie hielt es anfangs für angemessen, in der officiellen Zeitung das Manifest Ihrer Majestät zu veröffentlichen, so wie sie es erhalten hatte, im Vertrauen, daß dieß Dokument keinen andern Einfluß auf das Land haben werde, als selbst die Leidenschaftlichsten von dem Bestand eines schrecklichen Complotts zu überzeugen, das die Nation, wenn es gelänge, in einen Abgrund von Leiden stürzen würde. Die Regentschaft hat dieser Schrift keine Wichtigkeit beigelegt, und nur als Wirkung des ohnmächtigen Willens von Männern betrachtet, die das Gift ihres Herzens und ihren Wunsch nicht zu verbergen wissen, ein Land zu beunruhigen, das man undankbar nennt, das aber edelmüthig sein Blut vergossen, um den constitutionellen Thron der erhabenen Tochter der Exregentin zu unterstützen. Die Emigration, welche täglich bei jenen Männern zunimmt, die gewohnt sind, den Staat durch die Hofgunst und die der Camarilla zu beherrschen, die Vereinigung dieser Männer in Frankreich mit den Carlisten, die in Folge ihrer Unterwerfung sich dahin geflüchtet, die Intriguen, welche die absoluten Höfe schmieden könnten, in der Absicht, das constitutionnelle System anzugreifen, das Spanien sich gegeben — alles dieß bewirkt, daß die provisorische Regentschaft Spaniens sich in die Nothwendigkeit versetzt glaubt, die mit ihr alliirten Regierungen aufzufordern, im Voraus die unseligen Wirkungen ähnlicher Umtriebe zu vernichten; denn es wäre unklug, die Nation von neuem den Wechselfällen eines Bürgerkrieges auszusetzen, da sie eine kriegeübte Armee von 200,000 Veteranen auf festem Fuße hat, und eine Nationalgarde von 500,000 Bürgern, die stolz sind auf ihre Ehre und Unabhängigkeit, und einen Obergeneral, der des Vertrauens der Nation, ebenso wie jenes der Sol-

baten durch seine Bürger- und militärischen Tugenden, und durch die Dienste würdig ist, die er in der letzten Epoche geleistet, und welche Europa nur bewundern und anerkennen kann. In dieser Absicht wendet sich das Cabinet Ihrer kathol. Maj. an die französische Regierung voll Vertrauen, um die Rücksichten in Anspruch zu nehmen, welche alliirte Höfe einander schuldig sind zur Fortsetzung ihrer gegenseitigen nationalen Verhältnisse, die, gestützt auf Zutrauen und wechselseitige Billigkeit, jeden Machiavellismus und jede unloyale Handlung ausschließen, als einzige Mittel eine Freundschaft aufrecht zu erhalten, die großer Nationen würdig und dauerhafter Vortheile fähig ist. Die spanische Regierung maßt sich nicht an, sich aufzulehnen gegen den Aufenthalt der Exregentin Donna Marie Christine in Frankreich; sie fordert auch nicht, daß den Spaniern Gastfreundschaft versagt werden solle, die im Ausland ein vorübergehendes Exil suchen. Königin Christine repräsentirt gegenwärtig nur eine gefallene Macht, deren Rückkehr unmöglich ist. Ihre Person ist kein Princip, und sie kann in keinem Fall für ihre Person eine andere Prärogative in Anspruch nehmen, als jene einer Königin Wittwe, um sich eine Existenz, die ihres früheren Lebens würdig, zu sichern. Aber die Regentschaft wird immer offen gegen jede geheime oder eingestandene Intrigue protestiren, die an der Grenze geduldet oder ermuntert werden möchte; denn, anstatt darin ein Verlangen zu sehen, die guten Verhältnisse zu erhalten, die das Völkerrecht fordert, würde sie darin ein unloyales und feindliches Benehmen erblicken, für das sie Vergeltung nehmen müßte, es komme von welcher Seite es wolle; denn man weiß, daß die Nationen in der politischen Welt nur von ihrer Ehre und Achtung leben, — und sie würde lieber tausendmal in einem ehrenvollen Kampfe umkommen, als vor schimpflichen Bedingungen sich beugen, die der Spanier jederzeit zurückgewiesen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, diese Gelegenheit mit Begierde zu ergreifen u. s. f. Madrid, den 18. Nov. 1840.

Großbritannien.

* **London**, 4. Decbr. Ueber den Lehrjungen Edward Jones, der sich in die Gemächer der Königin geschlichen, geben die Journale noch einige neue Details. „Aus Allem geht hervor, daß Eitelkeit und Sucht berühmt zu werden die Haupttriebfeder seiner Handlung war. Er bemühte sich trotz seiner schlechten Kleidung eine wichtige Miene anzunehmen, und ersuchte die Polizeibeamten mit ihm angemessen zu sprechen, und ihn mit allen den Rücksichten zu behandeln, die man demjenigen schuldig sey, der in der Welt Aufsehen zu erregen wünschte. Nach seinen Geständnissen erkletterte er Montags Abends die Gartenmauer, und drang von dort durch ein Fenster in den Pallast. Er fürchtete aber entdeckt zu werden, und zog sich auf demselben Wege wieder zurück. Am folgenden Tag drang er gegen 9 Uhr Abends abermals in den Pallast auf die nämliche Weise, und blieb dort die ganze Nacht und den nächsten Tag (Mittwochs) verborgen. Erst Donnerstags Morgens wurde er unter einem Sopha entdeckt in einem an das Toilettenzimmer Ihrer Maj. stoßenden Gemach. Einer der Pagen der Königin war es, der ihn erblickte, und fragte, was er hier mache. Er antwortete mit verdrießlichem Ton, er wünsche zu sehen, was im Pallast vorgehe, um darüber schreiben zu können; übrigens hoffe er, da er entdeckt sey, ebenso gut wie Oxford behandelt zu werden, dem es in Bedlam besser gehe, als ihm zu London. Er behauptete unter andern, er habe in der Küche einige Speisen genossen, sich in einem Saale auf den Thron gesetzt, die Königin gesehen und die kleine Prinzessin schreien gehört. Man fand keinerlei gefährliche Waffen bei ihm. Er wurde verurtheilt, für drei Monate als Vagabund in das Correctionshaus von Tothill-fields geschickt zu werden. Auffallend bleibt es, daß er einen Tag und eine Nacht unentdeckt in dem Palais verweilen konnte, der doch von einer Menge von Domestiken, Militärposten und Polizeiagenten bewacht wird.

Türkey.

Die Nachricht von der Unterwerfung des Pascha's bestätigt sich nun officiell. Die „Malta-Times" vom 27. Nov. enthält folgenden Artikel: „Die Regierung auf Malta hat von dem englischen Consul in Alexandria, Larking, die officielle Nachricht erhalten, daß Mehemed Ali erklärt hat, er sey bereit, die türkische Flotte herauszugeben und Ibrahim Pascha aus Syrien zurückzuberufen, unter der einzigen Bedingung des erblichen Besitzes von Aegypten." Admiral Napier war vor Alexandria mit einer bedeutenden Anzahl Schiffe erschienen und hatte gedroht, die Stadt zu bombardiren, wenn binnen 24 Stunden die Unterhandlungen nicht beendet seyen. — Die in dem Privatschreiben aus Malta gemeldeten Nachrichten von der Unterwerfung Mehemed Alis erhalten volle Bestätigung durch eine am 7. Dez. 9 Uhr Morgens der französischen Regierung zugegangene Botschaft. Es kam dieselbe mit dem Telegraphen bis nach Lyon, da jedoch der Zustand der Atmosphäre nicht gestattete, sie von dort auf demselben Weg weiter zu befördern, so wurde sie von Lyon mit der Post weiter befördert. Sie lautet, wie folgt: „Marseille den 4. Dez. 4 Uhr Abends. Alexandria den 26. Nov. Der Generalconsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Nach einer langen Correspondenz zwischen dem Commodore Napier und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Mehemed Alis hat sich dieser heute entschlossen, den erblichen Besitz Aegyptens allein anzunehmen, die türkische Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Novembr. Nachstehendes ist eine Uebersicht der im Jahre 1838 im russischen Reiche in Thätigkeit gewesenen Lehranstalten und der darin befindlichen Schüler:

	Zahl der Schulen	Zahl der darin Lernenden.	Zahl der von der Krone Unterhaltenen	Kosten der Krone. Rubel.
Unter dem Ministerium der Volksaufklärung	1681	85,707	25,000	7,440,000
Militärschulen	152	179,981	179,500	8,687,194
Geistliche Schulen	711	67,024	25,915	3,000,000
Special- und andere Schulen	307	127,864	21,896	9,956,947
Gesammt . .	2851	460,576	252,311	28,734,141

Von dieser Zahl erhalten unter dem Ministerium der Volksaufklärung eine höhere Bildung ungefähr 10,000 Schüler, in den Militäranstalten 10,000, in den geistlichen Schulen 14,590 und in den übrigen 9500, zusammen 44,090 Schüler. Die oben angeführten 460,576 Schüler besuchen blos die öffentlichen Anstalten; aber es ist erwiesen, daß die Zahl aller Lernenden in den älterlichen Häusern sowohl, als in Privatanstalten sich bis zu einer Million erstreckt.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Dez. Die „Kjöbenhavnspost" hat in ihrer Sonnabends-Numer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Schleswig darf nicht in den deutschen Bund aufge-

nommen werden", für welche Behauptung sie als Grund anführt: „Weil die Interessen des dänischen Staats doch wohl höher zu achten, als der Haß einiger schleswigschen Beamten und Advokaten gegen die dänische Sprache und Verachtung der natürlichen Rechte ihrer weniger gebildeten Landsleute. Würde es nicht Thorheit seyn (fährt sie fort), die traurige Zersplitterungspolitik wieder aufnehmen zu wollen, deren entnervende Wirkung täglich nur allzu sehr noch gefühlt wird? Würde es nicht doppelt Thorheit seyn, einem mißverstandenen Deutschthum auf Kosten der Staatseinheit eine Provinz zum Opfer zu bringen, worin eben jetzt die dänische Nationalität sich mächtig zu regen begonnen? Schleswig ist von Anfang an eine dänische Provinz gewesen, die durch die feudalistische Politik des Mittelalters eine Zeit lang davon getrennt wurde, um wieder dazu zurückzukommen durch Erb, Kauf und Eroberung — Erwerbungsweisen, welche das europäische Volks- und Staatsrecht als gültig sanctionirt hat. Dieß sind die Tractate, in Folge welcher die einzelnen Parteien wieder zurückgekehrt sind zur dänischen Krone, welche bestimmen wird, ob Schleswig einigen Anspruch hat, in den deutschen Bund aufgenommen zu werden, insofern Jemand eine solche Behauptung wagen sollte."

China.

Canton-Zeitungen vom 1. August bringen die wichtige Nachricht von der Eroberung der Insel Tschusan durch Sir J. J. Gordon Bremer und von der Beschießung Amoy's durch Admiral Elliot. Letzterer war zur Hauptabtheilung der Flotte gestoßen, und hatte deren Commando übernommen, um nach dem Meerbusen von Petsche, d. h. in die Nachbarschaft von Peking weiter zu segeln, da die Mandarinen sich geweigert, irgend eine Mittheilung von den britischen Behörden an den Kaiser nach Peking zu befördern. Commodore Bremers Geschwader — seine Flagge wehte am Bord des Wellesley von 74 Kanonen — war am 4. Juli Nachmittags auf der Höhe von Tschusan angelangt und hatte vor Tinghae, der Hauptstadt der Insel, Anker geworfen. Nach vergeblichem Parlamentiren mit den chinesischen Behörden erfolgte nächsten Tags der Angriff, dem die 4 bis 5000 Mann chinesische Truppen auf der Insel nur einen schwachen Widerstand entgegensetzten, und dann Reißaus nahmen. Nur 25 Mann von ihnen blieben im Kampfe, darunter der Gouverneur. Die Engländer erbeuteten 20 bis 25 Kanonen, von denen aber nur eine etwas zu taugen schien. Die Kanonade war sehr kurz. Am nächsten Morgen besetzte man die Stadt Tinghae, deren Einwohnerzahl gegen 40,000 betragen soll. Der Ort war von seinen Bewohnern verlassen und der chinesische Pöbel hatte vor dem Abzug geplündert. Indessen sollen auf die einladende Proclamation der Engländer — deren Flaggenschiff, sagt ein Bericht, die Inschrift führt: „Friede den Hütten, Krieg den Palästen!" — bald darauf viele Leute vom Handels- und Gewerbstand dahin zurückgekehrt seyn. Man fand in der Stadt ungeheure Vorräthe von Weizen, Reis ꝛc., welche auf die fabelhaft klingende Ziffer: 30 Millionen Mauuds angeschlagen werden. Wie es scheint, war hier eine Art Getreidedepot nicht nur für den Tschusan-Archipel, sondern auch für die ganze Küstenstrecke des gegenüberliegenden Festlandes, so daß dessen Wegnahme die weitern Fortschritte der Engländer gegen dieses nur fördern müßte. Von der Insel, deren erstaunlicher Fruchtbarkeit, den netten und freundlichen Dörfern ꝛc. werden sehr reizende Schilderungen gegeben. Brigadier Burrell ward, im Namen der Königin Victoria, zum Civil- und Militärgouverneur von Tschusan ernannt. Die Festungswerke des Hauptortes der kleinen Insel Amoy, die einen guten Hafen hat, wurden durch die Fregatte Blonde zusammengeschossen, und eine Anzahl chinesischer Kriegsdschunken in den Grund gebohrt. Die Bocca Tigris war fortwährend blokirt, doch, wie es scheint, nicht sehr streng. Die Chinesen trafen hier umfassendere Vertheidigungsanstalten, und die Engländer erwarteten ein Seegefecht. Die Statthalter verschiedener Bezirke hatten Proclamationen erlassen, worin sie wiederholt zum Morde der Engländer aufforderten und mehrere Kategorien von Prämien dafür aufstellten." — In Bezug auf Indien selbst wird berichtet, daß ein Krieg mit Nepal immer wahrscheinlicher werde; die Regierung in Calcutta traf mit Eifer umfassende Rüstungen dazu. Das Wichtigste meldet aber eine Nachschrift der „Delhi Gazette" vom 7. Oktbr. in den Worten: „Sechs Compagnien Infanterie, Garbett's reitende Artillerie und 400 bis 500 Sowars griffen das ins Gebiet von Kabul eingefallene 10,000 Mann starke Heer des vertriebenen Herrschers Doſt-Mohammed, welches bei diesem und dem Wullee von Kolum in Person befehligt war, an, und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Unsere Truppen verfolgten den fliehenden Feind 7 engl. Meilen weit. Der Sieg dürfte die neuliche Schlappe in Beludschistan mehr als aufwiegen" — Von Aden am rothen Meer war die Nachricht eingegangen, daß, um den sich immer wiederholenden Anfällen der Araberhorden ein Ende zu machen, ein Zug ins Innere unternommen werden sollte, zu welchem Ende Truppenverstärkungen aus Bombay erwartet wurden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 8. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 80 C.; 3 pCt. 77 Fr. — C.

Amsterdam, 6. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{4}$; 5 pCt. ——; Kansb.: ——; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: ——; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. o/Ind.: ——; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Paſſ.: —; 5 pCt. Metall: $103\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 9. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2000; Integr. G. $48\frac{1}{2}\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{5}{8}$.

Berichtigung.

In der gestrigen Numer unseres Blattes ist auf der 4ten Spalte, Zeile 29 zu lesen 280 statt 28.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. Dec.: »Die Puritaner«, große Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 12. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Kunberg, Cooperator von Alterding; Gutmann, Kfm. von Fruchtwang. (Schw. Adler.) HH. Weissenfeller, Kfm. von Frankfurt; Leidner, Kfm. von Wien. (G. Kreuz.) HH. Terpinz, Herrschaftsbesitzer von Laibach; Frau v. Cronegg k. Generals- u. Stadtkommandantensgattin von Ingolstadt. (Stachusgarten.) HH. Held, Gerichtshalter von Odelzhausen; Hoffmann, Kaufmann von St. Gallen; Müller, Cand. Jur. von Landau; Passavant, Rittmeister von Augsburg; Fischer, Partikulier von Bern.

Bekanntmachungen.

722. (2b) On cherche un co-liseur du Journal de Francfort.

720. Es sind frische Fasanen, Rebhühner und Schwarzwildpret angekommen, und zu haben bei Herrn Johann Paul Propst, Weingastgeber im Thal.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№ 300.** 15. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Arabische Handschriften über die Religion der Drusen. Speyer. — Oesterreich. Wien: Widerlegung irriger Angaben über einige höhere Staatsbeamte. Verstärkung der Garnison von Mainz. Pferdeankäufe in Oberösterreich. — Preußen. Berlin: Rückkehr General Grolmann's. Köln: Berichtigung eines Artikels der Allg. Zeitung in Betreff des Pfarrers Beckers. — Sachsen. Dresden: Das wiederholte Gesuch um Dahlmann's Berufung nach Leipzig ohne Erfolg. — Baden. Mannheim: Schreiben des französ. Gesandten zu Karlsruhe an den Herausgeber des Mannheimer Journals. — Lippe. Detmold: Der Landtag eröffnet. — Freie Städte. Frankfurt: Unruhige Auftritte in Homburg. — **Niederlande.** Haag: Einzug des Königs. — **Schweiz.** — **Frankreich.** Detaillirung der außerordentlichen Credite. Guizot erklärt die angebliche Note Hrn Ferrer's für unächt. — **Spanien.** Fortwährende Unzufriedenheit in den baskischen Provinzen. Amnestiedecrete der Regentschaft. — **Portugal.** Die Cortes geschlossen. — **Großbritannien.** Der Examiner über den „Hypothesenkrieg". Demonstrationen der oranzistischen Partei. — **Aegypten.** Näheres über die Unterwerfung des Pascha's. — **Rußland und Polen.** Bevölkerungs-Statistik. — **China.** Officielle und Privatberichte über die Eroberung von Tschusan. — **Cochinchina.** Christenverfolgung. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München,** 14. Dez. Se. kgl. Hoh. der **Kronprinz** werden auf Ihrer Reise nach Griechenland von Ihrem Ordonnanzoffizier Baron v. Zoller, dem Major à la Suite Frhrn. v. Gumppenberg, dem Lieutenant Baron v. Leonrod und dem Bataillonsarzte Dr. Ellersdorfer begleitet. — Die k. Hofbibliothek ist vor Kurzem durch eine Anzahl arabischer Manuscripte bereichert worden, welche der Oberbeamte des Medicinalwesens in Aegypten, Dr. Clot-Bey in Syrien an sich gebracht, und durch den k. b. Gesandten Hrn. Grafen v. Luxburg Seiner Majestät dem Könige als Geschenk übersendet hat. Sie betreffen sämmtlich die Religion der Drusen, und sind von größter Bedeutung. Der hiesige ausgezeichnete Orientalist Prof. J. Müller hat bereits in der Sitzung der ersten Classe der Akademie über dieselben einen Vortrag gehalten. Bekanntlich hatte Silvestre de Sacy den bis dahin noch wenig ergründeten, und in ein räthselhaftes Dunkel gehüllten Religionsbegriffen jenes merkwürdigen Gebirgsvolkes ein tiefeindringendes Studium zugewendet, und die Resultate desselben in seinem berühmten Werke Exposé de la Religion des Druses niedergelegt, das sich großentheils auf Manuscripte der Pariser Bibliothek stützte. Diese Resultate erhalten nun durch obige Handschriften theils eine erneute Bestätigung, theils im Einzelnen manche neue Aufklärung und Berichtigung. Der Inhalt der Manuscripte besteht sowohl aus Werken der Religionsstifter, als auch aus theilweise in catechetischer Form abgefaßten Commentaren derselben, die sich oft bis zur Höhe metaphysischer Spekulation erheben. Die Secte der Drusen, obwohl aus dem Mohammedanismus hervorgegangen, verfolgte doch einen ganz eigenthümlichen, und sogar demselben feindlichen Gang, da sie Mohammed's Ansehen nicht anerkannte, und sich einer reineren (unitarischen) Gotteserkenntniß rühmt. Da sie die Ceremonialgesetze anderer Religionen für bloße Allegorien hält, so ist ihren Bekennern nicht verwehrt, an jedem fremden Cultus äußerlich theilzunehmen, wodurch sich auch die widersprechenden Gerüchte erklären, welche bisher über das Religionsbekenntniß des abgesetzten Drusenfürsten Emir Beschir im Umlauf waren. — Das **Concert,** welches die Mitglieder der k. Hofkapelle am Weihnachtstage zu geben beabsichtigen, wird wieder zwei classische Werke vorführen, nämlich **Händel's** großes Tedeum auf den Dettinger Sieg, (von Georg II. 1743 gegen die Franzosen erfochten) und **Beethoven's** große Cantate: „der Preis der Tonkunst", die ursprünglich unter dem Titel „der glorreiche Augenblick" bei Gelegenheit des Wienercongresses componirt worden war. — Durch **Kriegsministerialentschließung** vom 22. v. Mts. ist auf die gestellten Anfragen, ob jenen ständig Beurlaubten, welche Rechtspraktikanten sind und im heurigen Jahre den Concurs zu machen haben, oder welche als Rechtspraktikanten, Accessisten rc. durch ihren Abgang Geschäftsstockungen veranlassen, oder Schulgehilfen sind, deren Schulen, wenn sie im Dienstthuenden Stande bleiben, auf der Stelle eingestellt werden müssen, Berücksichtigung zugewendet werden dürfe, erwiedert worden, daß, Allerhöchster Anordnung zu Folge, von ihren Regimentern einberufene ständig Beurlaubte von ihrer Pflichterfüllung in dieser Beziehung nicht loszuzählen seyen.

Speyer, 9. Dez. Aus dem Kanton **Kandel** wird vom 4. d. geschrieben: Das Verbot der Fourageausfuhr über die äußere Zollgrenze wird bei uns durch fremde Speculanten auf eine sehr tadelnswerthe Weise zu umgehen gesucht. Dieselben kaufen fortwährend Heu, Stroh und Hafer auf, führen diese Gegenstände über die Wörther Brücke nach Baden, aber nur um sie von dort über Kehl nach Straßburg zu verbringen. — Durch ein k. Regierungsrescript wird eine im laufenden Monate vorzunehmende **Volkszählung** in der Pfalz angeordnet, zur Vollziehung der zollvertragsmäßigen Bestimmungen. Durch ein anderes k. Regierungsrescript wird eine Belohnung von 25 fl. für die **Einfangung** eines jeden der beiden aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen **Sträflinge,** Joseph Mohr und Joseph Götterer, ausgesetzt.

(N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Dezbr. Als Verstärkung der Garnison von Mainz sind von hier zwei Infanterie-Regimenter, Erzherzog Karl und Richter, desgleichen eine Compagnie vom Bombardiercorps beordert, da das zahlreiche Geschütz jener Bundesfestung nicht genug Mannschaft zur Bedienung hat. Ein ähnlicher Zuwachs wird wahrscheinlich auch von preußischer Seite erfolgen. In Oberösterreich und Salzburg werden bedeutende Pferdeankäufe (man spricht von 14,000 Stück Trainpferden) auf Rechnung der Regierung gemacht, die nun die großen Opfer und Anstrengungen zur Hebung der Pferdezucht in diesem Landestheile durch leichte Erwerbung des Bedarfs belohnt sieht. Ueberhaupt ist dieses Jahr eine der bedeutenderen Remontirungsperioden, da der Dienst der Pferde durchschnittlich sieben Jahre währt, und der jährliche Bedarf 8 bis 9000 Stücke betragen mag. In dem benachbarten Stockerau, wo das große Uniformirungsdepot ist, wird sehr thätig an einer bedeutenden Zahl Monturen gearbeitet. — Se. Excell. der Präsident der Censurhofstelle hat den neuen Censoren: Dr. der Theologie Schreiner, k. k. Rath Koines, Rath Hohler, Dr. Wawrusch (als geographischer Schriftsteller unter dem Namen Blumenbach bekannt), den Herren Chimani und Berger in einem sehr würdevollen Vortrage den Beschluß des Monarchen bekannt gemacht, und sie in Eid und Pflicht genommen. (K. v. u. f. D.)

Eine Correspondenznachricht der Allg. Zeit. aus Wien vom 9. Dez. widerspricht den in allen deutschen Zeitungen verbreiteten Nachrichten von Spannungen zwischen Fürst Metternich und Grafen Kolowrat, einem Lieblingsthema der Correspondenzenschreiber, das sie bald andeuten, bald aussprechen. Der seit einer so langen Reihe von Jahren eingehaltene ganz gleiche Gang dieser hochstehenden Staatsmänner, in allen kleinen wie großen Verwaltungsangelegenheiten, sey ein hinreichender, und zugleich der einzig mögliche Beweis, daß diese Spannung in ihrer Wesenheit leeres Geschwätz ist, und Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fällen, nie, auch nur entfernt, den angedeuteten Charakter angenommen haben. An dem vorgeblichen Rücktritt des Grafen Kolowrat sey nicht ein Wort wahr. Eben so unrichtig seyen alle Angaben über die Natur der Aufstellung des Staats- und Conferenzministers Grafen Ficquelmont, und des Sectionschefs im Staatsrathe und früheren Gouverneurs der Lombardei, Grafen Hartig. Letzterer sey nicht de facto Minister des Innern, und ersterer noch weniger Kriegsminister de facto.

Preußen.

Berlin, 6. Dez. Der General v. Grolmann ist von seiner nach Wien unternommenen Reise hier wieder eingetroffen, und, wie man vernimmt, durch den Erfolg seiner Sendung sehr zufriedengestellt. Da unsere Zeitungen nichts von der Abreise dieses hochgestellten Militairs gemeldet haben, so schweigen sie auch jetzt über das Wiedereintreffen desselben. — Die Richtigkeit der von mehreren auswärtigen Blättern gegebenen Nachricht, daß der General der Infanterie, v. Boyen, den erledigten Gesandtschaftsposten am deutschen Bundestage erhalten werde, wird hier bezweifelt. (Hannov. Z.)

Köln. Das Frankf. Journal, welches in gewissen Beziehungen so ziemlich die Ansichten und Gesinnungen des Kölner Metropolitan-Kapitels auszudrücken scheint, brachte vor einigen Tagen eine Erklärung gegen einen Bericht im Fränk. Cour. (der auch in unser Blatt übergegangen) über die Versetzung, resp. Entfernung des Pfarrers Beckers aus Köln. Diese nämliche Erklärung ist jetzt auch der Allgemeinen Zeitung zugesandt worden, welche jenen Artikel auszugsweise mitgetheilt hatte. Wir können aber nicht umhin zu bemerken, daß die „Berichtigung in den beiden genannten Blättern das Domkapitel überhaupt, und Hrn. Hüsgen speciell, nichts weniger als rechtfertigt, sondern in allem Wesentlichen auf eine Täuschung des Publikums hinzweckt. Die Erklärung besagt, Hr. Beckers sey nicht auf eine schlechte, sondern auf eine sehr einträgliche Pfarre in der Eifel versetzt; dieß ist aber durchaus Nebensache, denn man wird uns wohl einräumen müssen, daß ein ächter katholischer Priester vorzugsweise auf andere höhere Dinge zu sehen hat, als auf den Belauf der Einkünfte seiner Pfarre. Im Uebrigen ist diese Angabe der Berichtigung, wie uns aus Köln gemeldet ward, richtig. Ganz anders verhält es sich aber mit der ferneren Aussage der Berichtigung, wodurch die Sache so dargestellt werden will, als ob Hr. Beckers auf den Grund einer gegen ihn und den Kaplan gleichmäßig verhängten Disciplinaruntersuchung aus Köln entfernt worden sey. Diese auf Hrn. Beckers Klage veranstaltete Untersuchung ist allerdings zuerst als Grund vorgeschoben worden, allein nicht nur ist von einem der Richter erklärt worden, man könne Hrn. Beckers in der Sache nichts anhaben, sondern Hr. Hüsgen selbst hat Hrn. Beckers als Bescheid ertheilt, er sey zu diesem Schritte gegen ihn veranlaßt worden „durch die Haltung des Volks in Köln, welche seit langer Zeit durch allbekannte Ereignisse (der Wegführung des Erzbischofs) begonnen und durch seine (Becker's) Anwesenheit — ob mit oder ohne Schuld des Pfarrers, wolle er nicht untersuchen, stets vermehrt worden sey.“ Jene Berichtigung gibt daher den Scheingrund für den, freilich nicht für das Domcapitel günstigen, wahren Grund aus. Hr. Hüsgen hat aber auch noch einen andern Grund gehabt, nämlich die Einschiebung eines Hermesianers in Beckers Pfarrei, worüber unser Berichtiger wohlweislich schweigt, und sich damit begnügt, zu versichern, der Kaplan des Hrn. Beckers sey kein Hermesianer. Dieß müssen wir auch, obwohl wir keine weiteren Nachrichten darüber haben, schon deßwegen annehmen, weil Hr. Hüsgen denselben ebenfalls aus Köln entfernt hat, was sonst gewiß nicht geschehen wäre.“ (Fränk. C.)

Sachsen.

Dresden, 8. Dez. Das wiederholte Gesuch, Dahlmann an die Universität Leipzig zu berufen, das von einer großen Anzahl Gelehrten und Bürgern daselbst an unsern König und an das Ministerium gerichtet worden war, ist eben so ohne Erfolg gewesen, als das schon früher von der philosophischen Fakultät eingereichte Gesuch. Die beiden Deputirten, welche die Bittschriften zu überreichen hieher kamen, die Hofräthe Clarus und Steinacker, erhielten bei Sr. Maj. dem König keine Audienz, und konnten nur dem Ministerium die Bittschrift überreichen, von welchem ihnen eine Resolution wurde, die eben nicht geeignet war, zu Gewährung der Bitte sich Hoffnung zu machen. Es wurde nämlich mißfällig bemerkt, daß auch von Seiten der Bürgerschaft an der Petition Theil genommen worden, da diese eigentlich keine vollgültige Stimme über den Gegenstand und über die Persönlichkeit Dahlmann's habe. (K. v. u. f. D.)

Leipzig, 8. Dez. Die „Leipziger Zeitung“ meldet amtlich aus Dresden: „Se. königl. Maj. haben dem ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität Leipzig, Dr. Wilhelm Eduard Albrecht, den Charakter eines Hofraths zu verleihen geruht.“

Baden.

Mannheim, 4. Dezbr. Das „Mannheimer Journal" bringt nachstehenden Brief des Marquis d'Eyragues, kgl. französischen Gesandten in Karlsruhe, zur Kenntniß der edlen Geber, welche die Nothleidenden an der Rhone und Saone unterstützt haben: „Karlsruhe, den 30. Nov. 1840. Mein Herr! Ich habe den Brief erhalten, welchen Sie mir die Ehre erzeigten, am 28. d. M. an mich zu richten, um mir in einem Wechsel zweitausend Frkn. auf Paris zu übermachen, welche als Ertrag der Subscription der bei der Redaction Ihres geschätzten Blattes, zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmung, die einen großen Theil der Departements des südlichen Frankreichs verheert hat, eröffnet worden ist. Indem ich Ihnen den Empfang dieser edelmüthigen Gabe von den Bewohnern Mannheims anzeige, beeile ich mich, nicht nur im Namen der Opfer der Ueberschwemmung, sondern im Namen von ganz Frankreich die lebhafteste Anerkennung, welche einem so edlen Verfahren gebührt, zu bezeugen. Das Beispiel, welches bei dieser Gelegenheit die Stadt Mannheim gibt, macht den philantropischen Gefühlen, welche ihre Bewohner beleben, Ehre, und wird nicht verfehlen, in Frankreich die lebhafteste Sympathie zu erregen. Solche Gesinnungen, mein Herr, steigern eher die Vaterlandsliebe, statt solche zu schwächen, und sie sind von allen rechtschaffenen Menschen und den Patrioten aller Länder verstanden und gewürdigt. Belieben Sie, mein Herr, das Zeugniß meiner Erkenntlichkeit zur Kenntniß der Herren Subscribenten zu bringen, sey es durch Bekanntmachung dieses Briefes in Ihrem Journal oder auf jede andere Weise, die Sie für angemessen finden, und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Der bevollmächtigte Minister Frankreichs, Marquis d'Eyragues."

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 2. Dezbr. Der unter dem 10. Nov. ausgeschriebene Landtag (auf dem nach früheren Nachrichten namentlich der Anschluß an den deutschen Zollverein verhandelt wird) ist heute feierlich eröffnet worden. — Se. Durchl. der regierende Fürst ist am vorigen Sonntag von Berlin wieder zurückgekehrt. (Han. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Dez. Der zum Bevollmächtigten bei der hohen Centralbehörde des deutschen Bundes, an Herrn von Strampf's Stelle, ernannte k. preußische Kammergerichtsrath v. Brauchitsch ist vorgestern hier eingetroffen. — In dem benachbarten nassau'schen Orte Hattersheim wurde in den letzten Tagen der vorigen Woche eine öffentliche Versteigerung von Pferden gehalten, die an der französischen Grenze von den preußischen Behörden zurückgewiesen und nach Frankfurt, unter militärischer Bedeckung, gebracht worden waren. Indessen fand nur etwa der dritte Theil dieser Pferde (28 bis 30 Stücke) Käufer zu annehmbaren Preisen, die übrigen verblieben dem Eigenthümer. (Schw. M.)

Frankfurt, 9. Dez. In den letzten Tagen waren hier übertriebene Gerüchte von einem unruhigen Auftritte verbreitet, welcher gegen Ende voriger Woche sich in der benachbarten Residenzstadt Homburg bei Sr. Durchl. des regierenden Landgrafen Rückfahrt von Frankfurt dorthin zugetragen hätte. Die ganze Geschichte beschränkt sich (wie man von guter Hand vernimmt) darauf, daß ein tumultirender Haufen einen der Hofwagen, welche der Equipage Sr. Durchl. nachfolgten, anhielt, und eine, oder nach einer andern Angabe, mehrere darin befindliche Hofdamen in einer höchst unwürdigen und straffälligen Weise insultirte. Die Motive dieses nächtlichen Ueberfalls können nur rein individuelle seyn, da Se. Durchl. der regierende Landgraf selbst in allen Kreisen seiner Unterthanen sich der allgemeinsten und aufrichtigsten Hingebung, Treue und Zuneigung erfreut. (K. v. u. f. D.)

Niederlande.

Haag, 5. Dec. Heute Nachmittag um halb 3 Uhr hielten Ihre Maj. und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, von Amsterdam zurückkehrend, ihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz. Die ganze Stadt ist herrlich mit Laubwerk und Flaggen geschmückt, und von früh an herrschte eine freudige Stimmung. Eine übergroße Menge, von hier und andern Orten zusammengeströmt, erfüllte die Straßen. Se. Majestät wurde von der städtischen Verwaltung beim Eintritt in die Stadt mit einer herzlichen Rede bewillkommt, worauf der König leutselig erwiederte. Jauchzen und Freudengeschrei erfüllte die Luft. An dem Eingange der Stadt, vor dem Palais Sr. Majestät und vor dem Rathhause stehen prächtige Ehrenbogen, die heute Abend, so wie alle öffentlichen und Privatgebäude glänzend werden beleuchtet werden. — Es ist die Rede davon, daß nach Neujahr einige Veränderungen im Ministerium statthaben werden, mit Bestimmtheit ist dieserhalb noch nichts bekannt.

Schweiz.

Tessin. Das Obergericht hat des Verrathes, der Conspiration und des Versuches zum Bürgerkrieg schuldig erklärt und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt: die HH. Joh. Ant. Rusca, Conr. Molo, Joh. Bapt. Riva, Joh. Kasp. Nessi, Dr. Bern. Vanoni, Franz Orlandi, Jos. Quadri; zu einjähriger Gefängnißstrafe: Priester Joh. Jos. Calgari, Priester Jos. Fumagalli, Jak. Angelo Lotti; zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe: Ant. Monti, Vitale Rusca. Alle wurden solidarisch in die Kosten der Revolution und des Processes verfällt.

Frankreich.

Paris, 8. Dec. Die Fonds sinken immer weiter, da man fortwährend an ein Anleihen glaubt. Vielleicht fürchtet man auch Unruhen aus Anlaß der Beisetzung des Kaisers; die zusammengezogene Truppenmacht ist jedoch so bedeutend, daß jeder Versuch, die Ruhe zu stören, sogleich erstickt werden wird. — Das „Univers" schreibt: „Das Ministerium hat von Lord Palmerston die wiederholte, sehr bestimmte Zusicherung erhalten, daß England nicht daran denke, eine der von ihm an der syrischen Küste besetzten Städte zu behalten oder sich einen ausschließlichen Vortheil zu sichern. Man fügt bei, daß die neueren Mittheilungen des englischen Cabinets in viel versöhnlicherem, freundschaftlicherem Tone niedergeschrieben worden seyen, als die früheren. — Der „Moniteur" erklärt die von dem Constitutionnel dem Chronicle entnommene Angabe, daß das französische Ministerium sich mit der Frage beschäftige, Don Carlos in Freiheit zu setzen, für grundlos. — Nach genauen Angaben belaufen sich die verlangten außerordentlichen Credite für 1840 auf 184,907,000 Fr., für das Finanzjahr 1841 bedarf der Schatz einer Deckung von 282,152,000 Fr., für 1842 werden die gewöhnlichen Ausgaben des Budgets 1,280,842,000 Fr., die Einnahmen 1,155,000,000 Fr. betragen; Deficit 164,842,000 Fr. Sollten aber für 1842 dieselben außerordentlichen Umstände, wie für 1841 eintreten, so würde das Deficit die Summe von 250 Millionen erreichen. Im Ganzen werden in den Jahren 1840, 41 und 42 die Ausgaben die Einnahmen um 839 Mill. übersteigen. Die Kosten der Befestigung von Paris waren in dem Ueberschlag des Hrn. Humann auf 128 Mill. Fr. angegeben. Von obigen außerordentlichen Crediten von 184,907,000 Fr. treffen

auf das Departement des Kriegs 133,665,250 Fr., auf das der Marine 15,583,700 Fr., auf das Departement der öffentlichen Arbeiten 7 Mill. Fr. Das Justizministerium verlangt für Kosten der Criminaljustiz einen Zuschuß von 700,000 Fr., der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat wegen außerordentlicher Missionen die für sein Departement bewilligten Summen um 150,000 Fr. überschritten. Für den Unterhalt der spanischen Flüchtlinge wurden 2,550,000 Fr. ausgegeben. Die Vermehrung des Effectivstandes der Armee an Soldaten und Pferden und die Bildung neuer Corps haben Ausgaben von 80,546,402 Fr. verursacht. Die Ankäufe von Lebensmitteln, Uniformen, Lagervorräthen und Hospitalbedürfnissen kosteten 24,674848 Fr.; für die Vermehrung des Materials der Artillerie wurden 10,860,000 Fr., für Kasernenreparaturen 5,500,400 Fr., für die vorläufigen Befestigungsarbeiten von Paris 6 Millionen, für die Herstellung der Grenzfestungen ebenfalls 6 Mill. verwendet. Rechnet man hiezu die Kosten für außerordentliche Rüstungen in Algier und andere unvorhergesehene Ausgaben, so beläuft sich die Summe der außerordentlichen Credite des Kriegsministeriums auf 137,631,340 Fr.; die Supplementarcredite, welche besonders durch die Preiserhöhung der Lebensmittel herbeigeführt worden, auf 8,336,000 Fr. Von den außerordentlichen Crediten, welche das Marineministerium in Anspruch nimmt, kommen 6,116,100 Fr. auf die Vermehrung des Effectivstands der Matrosen und Marinetruppen, 2,200,000 Franken auf die Kosten der Werkstätten von Dampfmaschinen; 925,000 Fr. auf Ankauf von Waffen und Reparatur der Strandbatterien; 2,057,600 Fr. für Verbesserung des Militärdienstes in den Colonien. Für das Jahr 1841 schätzt der Finanzminister die Summe der Supplementarausgaben für den Unterhalt des gegenwärtigen Effectivstandes der Armee auf 110,098,857 Fr., für Vermehrung des Kriegsmaterials auf 24,797,000, für die Rüstungen in der Marine auf 38,220,000 Fr., für die Befestigung von Paris auf 55,000,000 Franken, für andere Festungsarbeiten auf 22,550,000 Fr. Sollten im Jahr 1842 die politischen Umstände die jetzige Stärke des Effectivstands der Armee und die Fortsetzung der Seerüstungen nothwendig machen, so würden die außerordentlichen Ausgaben in diesem Finanzjahr für das Kriegsdepartement 135,000,000, für die Marine 38,000,000, für die Befestigung von Paris 55,000,000, für die Gränzfestungen 22,000,000 Fr. betragen. — Nach Berichten aus Algier vom 23. Nov. war Marschall Valée am 22. dahin zurückgekehrt. Unter den fremden Officieren, die sich auf der neuesten Expedition nach Medeah auszeichneten, nennt der Marschall in seinem Berichte an den Kriegsminister den Major Uebel, Instructor des Solothurnschen Militärs, bekannt durch sein Benehmen bei der Züricher Septemberrevolution. Oberst Hülsen von der Fremden-Legion ist an einem Fieber gestorben.

*Paris, 9. Dez. Der König hielt gestern einen Ministerrath. — Hr. Mathieu de la Redorte, ehemaliger Gesandter am spanischen Hofe, ist hier angekommen. — Gräfin Appony gab letzten Montag eine sehr glänzende Soirée, an der mehrere Gesandte und fast alle Minister Antheil nahmen. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzesentwurf vor, welcher einen neuen Credit von 3 Millionen für Herstellung der Landstraßen und Kanäle in den südlichen Departements, die durch Ueberschwemmung gelitten haben, und einen Credit von 6 Millionen zur Entschädigung der Brückencompagnien verlangt. An der Tagesordnung war die Discussion über den Ergänzungscredit von 700,000 Fr. zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich. Der legitimistische Deputirte Hr. v. Larcy fragte, ob es wahr sey, daß Frankreich allen Einfluß in Spanien verloren habe, und kam eben auf die neulich erwähnte Note des Herrn Ferrer zu sprechen, als Hr. Guizot mit der Bemerkung einfiel: diese Note sey durchaus unächt. Es ist dieselbe Note, die wir nach dem „Mémorial Bordelais" ihrem vollständigen Inhalt nach mittheilten. Hr. v. Larcy freut sich über diese Bemerkung, denn es würde, sagt er, für Frankreich doch schmerzlich seyn, Vorwürfe von Seite der spanischen Regierung zu erhalten. Der Redner beklagte sich, daß der englische Einfluß statt des französischen in Spanien herrsche, daß die spanische Nation ihre ungeheure Schuld an Frankreich zu vergessen scheine. Noch sprachen über denselben Gegenstand die HH. Duprat, Carné, Dugabé und Chegaray. Letzterer drückte sein Erstaunen aus, daß man von der Tribune herab die Anmaßung ausspreche, in die Angelegenheiten des Auslands sich mischen zu wollen. Was würde man in Frankreich sagen, wenn auf einer fremden Tribune behauptet würde, man müsse Einfluß auf Frankreich üben? Der französische Nationalstolz würde sich mit Recht darüber empören, aber eben deßhalb müsse Frankreich vermeiden, die Empfindlichkeit anderer Völker zu verletzen. Aus so unklugen Aeußerungen, wie man sie eben gehört, entstünden Verdrießlichkeiten mit dem Ausland. (Beifall) Die Kammer nahm den Gesetzesentwurf mit großer Majorität an. Am Schluß der Sitzung forderte Hr. Glais-Bizoin vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Erklärung über die Befestigung von Paris. Hr. Guizot antwortete, es werde über diesen Gegenstand sowohl, als über die Befestigung der Grenzplätze ein specielles Gesetz den Kammern vorgelegt werden.

*Paris, 10. Dez. Der „Moniteur" erklärt heute officiell die Note des Hrn. Ferrer für unächt, und widerlegt die Journalangabe, als hätte die franz. Regierung Drohungen an den Pascha erlassen. — Die Ueberreste Napoleons sind von Cherbourg in der Seine angelangt. — Die gestrige Kammersitzung und die Journalreflexionen haben wenig Interesse.

Spanien.

Durch ein Decret der Regentschaft vom 30. Nov. wird für alle seit dem 19. Juli 1837 begangenen politischen Verbrechen und Vergehen Amnestie bewilligt. Die carlistischen Flüchtlinge, für jetzt übrigens mit Ausnahme der militärischen und Civilchefs, der Officiere und der Geistlichen, erhalten, unter der Bedingung, daß sie der Königin den Eid der Treue schwören, die Erlaubniß, über la Junquera (Catalonien) und Canfranc (Aragon) nach Spanien zurückzukehren. — Don Valentin Olano, der Abgesandte der Junta von Guipuzcoa, hatte am 28. eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern. Er verließ die Conferenz wenig befriedigt. Auf seine Bemerkung über die Unzufriedenheit in den baskischen Provinzen wegen der Angriffe auf ihre Freiheiten erhielt er zur Antwort, die Regierung werde die Fueros aufrecht erhalten, unbeschadet der constitutionellen Einheit. Olano schloß aus dieser Erklärung, daß ein Hauptstreich gegen die Fueros bevorstehe. — Durch die zwei Amnestiedecrete der Regentschaft vom 30. Nov., das eine an den Justizminister, Alvaro Gomez Becerra, das andere an den Kriegsminister, Pedro Chacon, gerichtet, werden die Thore der Gefängnisse geöffnet und dem entvölkerten Lande Tausende seiner Söhne, die in der Fremde umherirren, zurückgegeben. Das erste Decret bewilligt allen seit dem 19. Juli 1837 wegen politischer Vergehen Verfolgten oder

im Gefängnisse Befindlichen vollständige Amnestie. Das zweite verfügt, daß diejenigen, welche wegen ihres Dienstes für die Sache „des Rebellen Don Carlos“ im Königreiche gefangen sitzen oder sich in fremde Länder geflüchtet haben, vom Datum des Decrets an begnadigt sind, unter der Bedingung, daß sie der Königin Isabelle II. und der Constitution vom 18. Juni 1837 den Eid der Treue schwören. Ausgenommen sind jedoch diejenigen, welche den Titel von Generalen, Chefs oder Offiecieren führten, die Geistlichen, die Mitglieder der Rebellenjuntas, die Civil- und Militärbeamten, deren Rang bei den Rebellen dem Offiecierrang entsprach. Denjenigen unter den Angehörigen dieser Categorie, welche es durch ihr gutes Benehmen verdienen, kann jedoch in gewissen Fällen eine Specialamnestie bewilligt werden. Von den Begnadigten haben die, welche früher zur Armee der Königin gehörten, und deren Dienstzeit noch nicht erloschen ist, noch zwei Jahre zu dienen; im Falle des Wohlverhaltens wird ihnen ein Jahr erlassen. Die widerspenstigen Conscriptionspflichtigen, welche nie in die Armee eingetreten waren, werden zur Verfügung des Generalinspectors der Infanterie gestellt. Die übrigen dürfen in ihre Heimath zurückkehren. Die aus dem Auslande Heimkehrenden haben den Weg über Canfranc oder la Junquera zu machen. Den Begnadigten werden ihre in Folge ihres Dienstes in der Rebellenarme unter Beschlag gelegten Besitzthümer zurückgegeben, ohne daß sie jedoch für die durch den Krieg zerstörten oder auf Befehl der Behörden verwendeten Theile Entschädigungsansprüche haben.

Portugal.

Am 30. Nov. wurden die außerordentlichen Cortes des Reichs nach einer mehr als halbjährigen Session von der Königin Dona Maria in Person mit einer kurzen Rede geschlossen. Die Schließung, glaubt man allgemein, wurde beschleunigt, weil das Ministerium an der Discussion seines Gesetzentwurfs zur Stromregulirung des Douro zu scheitern fürchtete.

Großbritannien.

Aus Windsor schreibt man im „Globe“: „Man erwartet mit Zuversicht, daß der Hof kurz vor Weihnachten hier eintreffen, und daß die Königin einen längern Aufenthalt im Schlosse nehmen, nach London aber bloß auf ein oder zwei Tage sich begeben wird, um das Parlament im nächsten Februar zu eröffnen. (Da der ministerielle „Globe“ diese Nachricht mittheilt, so ist demnach mit Gewißheit anzunehmen, daß das bis zum 10. Dec. prorogirte Palament nach gewohnter Weise bis Anfangs Februar weiter prorogirt werden wird) — In Folge der Eroberung von Syrien für die Pforte scheint England für die Zukunft den Weg nach Indien über Syrien, den Euphrat und durch den persischen Meerbusen, wo die von den Engländern besetzte Insel Karrack eine bequeme Station bildet, demjenigen über Alexandria und Suez, dessen Sperrung in der Willkühr Mehemed Ali's liegt, vorziehen zu wollen. — Der „Hamburger Correspondent“ sagt: Die „Allgemeine Zeitung“ sucht in einer ihrer letzten Numern zu beweisen, daß die Schifffahrt auf dem rothen Meere sehr schwierig sey, die dort wehenden Winde den von Ostindien kommenden Schiffen den größten Theil des Jahres entgegenstehen; daß Dampfschiffe sich nur für theure Waaren eigne, für geringe und schwere aber zu kostbar wären, mithin der bisherige Weg um das Vorgebirge der guten Hoffnung bleiben würde ꝛc. Man vergißt aber: daß man mehrere an einander befestigte große Schiffe mit einem davor gespannten Dampfschiff, nach und von Suez bis ins arabische Meer bugsiren kann, welches Mittel man nicht unterlassen wird anzuwenden.

* London, 6. Decbr. Unter der Ueberschrift „Fehler auf beiden Seiten“ hat heute der „Examiner“ einen langen Artikel, worin er zu beweisen sucht, daß, so verkehrt die französische Politik unter Thiers gewesen, doch die englische es nicht weniger sey, da sie sich in einen unnöthigen Krieg zu Gunsten der Pforte im Bunde mit Rußland eingelassen — in einen Krieg, dem man keinen Namen zu geben wisse, man müßte ihn denn den „Hypothesenkrieg“ nennen, da er nur in der Voraussetzung unternommen wurde, daß Mehemed Ali den Besitz Syriens dazu mißbrauchen würde, in Kleinasien einzufallen, daß die Russen dann den Türken zu Hülfe kommen möchten, und ein europäischer Krieg entstehen könnte.

Dublin, 3. Dez. In der Grafschaft Fermanagh hat sich die orangistische Partei so eben wieder zu den wildesten Demonstrationen herbeigelassen. Sie wissen, daß Lord Lorton und andere große Landbesitzer seines Schlages schon seit längerer Zeit damit umgehen, alle katholischen Pächter von ihren Ländereien zu vertreiben und sie durch Protestanten zu ersetzen. Der größere Theil der Vertriebenen wird dadurch an den Bettelstab gebracht und geräth in die elendeste Lage. Verbrechen und selbst Mordthaten und Brandstiftungen meistens gegen die nachfolgenden Inhaber der Pachthöfe gerichtet, sind die Folge der durch das Elend doppelt aufgestachelten Rachgier, wie die Assisen davon der Beispiele leider genug aufzuweisen haben. In der Grafschaft Fermanagh scheint man nun jetzt diese Austreibungsproceduren in ausgedehntem Maße vollführen zu wollen. Vor wenigen Tagen hat dort ein sogenanntes „conservatives“ (!) Bankett stattgefunden, bei welchem die Oranjisten offen als ihren Entschluß erklärt haben, sie wollten die „blutigen papistischen Rebellen aus ihrer Mitte vertreiben und sie durch Leute von der „rechten Sorte“ ersetzen. — Welche Gefühle durch solche Reden, die von allen toryistischen Zeitungen in triumphirenden Tone gedruckt werden, im Lande angeregt werden müssen, zu welcher Erbitterung sie Anlaß geben, können Sie sich vorstellen, und man darf es fast als ein Glück ansehen, daß das katholische Landvolk, welches über $\frac{7}{8}$ des gesammten Landvolks beträgt, an dergleichen Proceduren seit manchen Jahren zu gewöhnt ist, um sich dadurch zu Ausbrüchen ausgedehnterer Natur treiben zu lassen. Nichts destoweniger sind es gerade die orangistischen Gutsherren, welche im Parlament das größte Wort über den unruhigen Geist des katholischen Volks führen, den sie mit Gewalt heraufbeschwören. (Fränk. C.)

Aegypten.

Das Nachgeben Mehemed Alis erklärt sich noch vollständiger durch nachstehende Nachrichten der Malta-Times vom 30 Nov.: Commodore Napier ist vor Alexandria mit einer beträchtlichen Seemacht (nach dem Semaphore besteht die Station vor Alexandria aus 13 Kriegsschiffen) erschienen und hat sich sogleich mit den Vorbereitungen zum Bombardement von Alexandria beschäftigt, welche zu beginnen er für den Fall bereit war, daß der Pascha einen gütlichen Vergleich zu verweigern gesonnen wäre. Der Commodore bewilligte Mehemed Ali eine unerstreckliche Frist von 24 Stunden. Es wurde ihm bedeutet, wenn er das Bombardement von Alexandria vermeiden wolle, so müsse er erklären, daß er in die Unterzeichnung einer Uebereinkunft einwillige, durch welche er sich verpflichte, Syrien zu räumen,

Ibrahim zurückzurufen und die türkische Flotte auszuliefern. Seinerseits versprach der Commodore Mehemed Ali die Verbürgung des Besitzes von Aegypten. — Nach Privatnachrichten des Semaphore von Marseille soll die Herausgabe der türkischen Flotte erfolgen, sobald die von Commodore Napier eingegangene Verpflichtung ratifizirt seyn wird. Die Rückberufung Ibrahim Pascha's und die Räumung Syriens hat alsbald zu beginnen, und die Engländer stellen zu diesem Zwecke alle ihre Dampfschiffe und sonstigen Fahrzeuge zur Verfügung Ibrahims. — Nach einem Schreiben der Malta Times aus Beirut vom 22. Nov. befanden sich Ibrahim Pascha und Soliman Pascha damals in der Umgegend dieser Stadt, und lagen beide an der Ruhr krank darnieder.

Den aus Syrien eingelaufenen neuesten Nachrichten zufolge, stand Ibrahim Pascha mit den Ueberresten seiner Armee fortwährend bei Zahle, außer Stande, etwas zu unternehmen und in großer Verlegenheit, falls er seinen Rückzug antreten wollte, dieß zu bewerkstelligen. Die Türken und ihre Verbündeten befinden sich im Besitz der ganzen Küste. Der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, rückt immer weiter im Norden von Syrien vor. — In Beirut war das Gerücht verbreitet, daß die Naplusier Jerusalem besetzt und die ägyptische Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht haben. (Oesterr. Beob.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. Der „Russ. Invalide" meldet, daß Hr. Anatole v. Demidoff bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der Fürstin Mathilde v. Montfort die Summe von 12,000 Rubel zur Vertheilung unter die verschämten Armen von St. Petersburg eingesandt hat. Außerdem hat die Fürstin zum Andenken ihrer Vermählung und ihrer damit verbundenen Naturalisation als russische Unterthanin ein ansehnliches Kapital zur Begründung einer Wohlthätigkeits-Anstalt in den Demidoff'schen Bergwerken zu Nischne-Tahil bestimmt.

St. Petersburg, 3. Dec. In dem an Se. Majestät den Kaiser abgestatteten Bericht des Ministeriums des Innern über die Verwaltung des Jahrs 1839 befinden sich unter Anderm folgende Angaben: „Die Bevölkerung der 599 Städte und großen Marktflecken in allen Provinzen Rußlands (mit Ausnahme Finnlands, das eine abgesonderte Verwaltung hat) beläuft sich auf 4,725,458 Seelen, so daß sie ungefähr $\frac{1}{11}$ der ganzen Bevölkerung des Reiches bildet. Die Anzahl der in Rußland nicht zum griechischen Cultus sich bekennenden Einwohner wird folgendermaßen angegeben:

Römische Katholiken	2,635,586
gregorianische Armenier	39,927
katholische Armenier	28,145
Lutheraner und Reformirte	1,500,000
Muhammedaner	1,530,726
Juden	1,080,224
Buddhisten	95,000

Hierbei ist jedoch Finnland wieder nicht einbegriffen; auch sind die jenseits des Kaukasus wohnenden Armenier und die in den Steppen Sibiriens, so wie am Baikal-See umherirrenden Buddhisten nicht mitgezählt.

China.

Die Eroberung Tschusans ward am 7. Okt. in Calcutta durch einen Tagsbefehl des Generalstatthalters bekannt gemacht, welchem der officielle Bericht des Generalmajors G. Burrell, Oberbefehlshaber des der Expedition beigegebenen Landheeres, angehängt war, datirt vom Bord des Conway, als dem Hauptquartier, vor der Stadt Tinghae (Tinghae-heen) vom 8. Juli. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: Am 4. Juli warfen die Schiffe Wellesley, Conway, Alligator, das Truppenschiff Rattlesnake und zwei Transportfahrzeuge im Hafen von Tschusan Anker; die Kriegsschiffe faßten Posto einem Hügel gegenüber, auf dem ein großer Götzentempel steht. Abends erging an den in der Stadt Tinghae residirenden Admiral-Statthalter des Tschusan-Archipels die Aufforderung zur Uebergabe der Inseln, damit Blutvergießen erspart werden möchte. Derselbe kam, von zwei Mandarinen begleitet, an Bord des Wellesley. Diese Hochwürdenträger räumten ein, daß sie keinen Widerstand leisten könnten, suchten aber durch Ausflüchte Zeit zu gewinnen. Man trennte sich ohne Resultat. Am Morgen des 5. Juli zeigten sich der Tempelhügel und der Strand mit zahlreichen Truppen bedeckt, vom Mastkorb der Schiffe aus sah man auch die Mauern der eine englische Meile entlegenen Stadt mit Mannschaft besetzt. Mit 24 Kanonen von kleinem Kaliber waren der Tempel und ein benachbarter runder Thurm bewaffnet, und eine Menge Kriegsdschonken schwärmten längs dem Gestade. Die Chinesen waren also zum Widerstand entschlossen. Um 2 Uhr Nachmittags waren die Landungsanstalten getroffen, und als die Truppen aus den Schiffen in die Boote hinabstiegen, schwenkte der Feind vom Ufer kriegerisch seine Fahnen und ließ seine Becken und Trommeln rasseln. Um sich noch genauer von den Absichten der Chinesen zu überzeugen, that der Wellesley einen Kanonenschuß auf den runden Thurm, ohne Jemand zu verletzen; sogleich antworteten sämmtliche Kanonen vom Ufer und die Kriegsdschonken. Nun entgegneten alle englische Kriegsschiffe, doch dauerte die Kanonade nur ganz kurze Zeit, denn der Feind ließ sein Geschütz im Stich und räumte die Vorstädte in wenigen Minuten. Hierauf landeten die brittischen Truppen ohne weitern Widerstand; General Burrell recognoscirte von der Tempelhöhe aus die Stadt, und ließ seine Vorposten vorgehen bis auf 500 Ruthen von den Wällen, die man zwar theilweise verfallen, im übrigen aber furchtbar und schwer zugänglich fand, da sie auf drei Seiten von einem 25 Fuß breiten tiefen Canal umgeben waren. Es wurde beschlossen, am westlichen Thore der Stadt am folgenden Tage Bresche zu schießen und Sturmleitern anzulegen. Die Besatzung feuerte auf die englischen Vorposten in Zwischenräumen bis Mitternacht, ohne zu treffen; die Engländer warfen nur wenige Bomben in die Stadt. In der Nacht wurden die Batterien aufgestellt, und am 6. Morgens sollte der Angriff beginnen; aber außer den im Winde flatternden Fahnen war auf den Wällen, wo Tags zuvor Tausende von Soldaten standen, nichts mehr zu sehen; man mußte die Stadt für geräumt halten, und der Obristlieutenant Montgomery ging mit einer kleinen Escorte näher, um sich davon zu überzeugen. Diese Offiziere überschritten den Canal und sahen ober dem Thore zwei waffenlose Chinesen, die ein beschriebenes Blatt über die Mauer hielten und zurückwinkten. Das Thor war von innen mit großen Kornsäcken verrammelt; eine Compagnie rückte auf übergelegten Balken über den Graben, schlug das Thor ein, und gleich darauf wehte als Zeichen der Besitzergreifung die brittannische Flagge vom Wall der Stadt Ting-hae-heen. Man stellte Wachen an die Thore, und versprach den Bewohnern Schutz für Leben und Eigenthum. Sehr viele hatten indessen mit den chinesischen Truppen die Stadt verlassen, und der Pöbel gräulich geplündert, so daß die Straßen mit Hausgeräth aller Art bestreut waren. Die Chinesen hatten 25 Todte und eine kleine Zahl Verwundeter; ihr Befehlshaber, der Statthalter, ist nach Burrell's Bericht, nicht geblieben, sondern verwundet. Die Eng-

länder erlitten nicht den mindesten Verlust; einige feindliche Kugeln schlugen zwar in das Schiffsholz, wo sie stecken blieben, verletzten aber Niemand; „die Gefahr", heißt es in einem Brief, „war größer für die abfeuernden chinesischen Kanoniere, als für die, auf welche sie schossen, denn ihr Geschütz war im jämmerlichsten Zustand, einige Stücke zersprangen, andere fielen im Feuern von den Laffetten. Unter den erbeuteten 91 war nur eine brauchbare — ein europäischer Zwölfpfünder mit der Inschrift: „gegossen von Richard Philipps im Jahr 1601," und diese hatten die Chinesen sich nicht loszuschießen getraut! — „Die Stadt Ting-hae-heen," schließt General Burrell seinen Bericht, „ist von beträchtlichem Umfang, indem die aus Granit und Backsteinen geringer Qualität erbauten Wälle sich auf eine Peripherie von 6 engl. Meilen ausdehnen. Die Stelle eines Hügels ausgenommen, wo die Festungswerke außerordentlich hoch sind, ist sie ganz von einem tiefen Graben umzogen, dabei hat sie zahlreiche Bastionen, und mit guten Truppen besetzt, wie jetzt, ist sie einer guten Vertheidigung fähig." — Gouverneur Lin in Canton soll, von glühendem Haß gegen die Engländer erfüllt, große Thätigkeit entwickeln. Er wollte, hieß es, gegen 150 Kriegsboote und das chinesische Admiralschiff Chesapeake (wie es scheint, ein von den Amerikanern erkauftes Fahrzeug) die Bocca Tigris, deren innerer Eingang gegen Canton hin mit Ketten gesperrt ist, mit 5000 bis 6000 Mann hinunter gehen lassen und dem Blokadegeschwader den Kampf bieten. Die Zusammenschießung der Festungswerke auf dem Eiland Amoy durch die Fregatte Blonde hatte die Wirkung, daß die Mandarinen in diesem Theile des Landes zum erstenmal höflich wurden. Sie nannten in ihren Verhandlungen die englischen Officiere die „ehrenwerthen Pfauenfedern der glorreichen fremden Nation," und versprachen, Elliotts Vorschläge an den Kaiser zu befördern, was sie aber nicht thaten, daher letzterer den Entschluß faßte, sein Memorandum erforderlichenfalls selbst in Peking zu überreichen.

*In den obigen officiellen Berichten ist nichts von den Gewaltthätigkeiten und dem Mißbrauche ihres Sieges erwähnt, den sich die Engländer erlaubten. Vielmehr heißt es, der chinesische Pöbel habe bei seinem Abzug aus der Stadt geplündert. Aus Privatbriefen geht aber hervor, daß die englischen Truppen manche Grausamkeit verübt, die sich um so weniger entschuldigen läßt, da kein hitziger Kampf stattfand und der Widerstand der chinesischen Soldaten ganz unbedeutend war. In einem Schreiben aus dem Hafen von Tschusan vom 18. Juli heißt es: „Die Truppen landeten; die brittische Flagge wurde aufgesteckt, und nun folgte eine Plünderung, wie man sie vollständiger sich nicht denken kann. Jedes Haus ohne Unterschied wurde erbrochen; jeder Kasten, jede Kiste geleert. Die Straßen waren ganz überdeckt mit Hausgeräth, Malereien, Sesseln, Tischen, Getreide von allen Sorten u. s. f.; dazwischen lagen in traurigem Contraste theils todt, theils noch lebend, viele Einwohner, denen ihre Wunden nicht gestatteten, die Stadt zu verlassen. Einige lagen da mit einem abgeschossenen Beine, andere mit beiden, einige durch schreckliche Wunden von 32 Pfündern zerfleischt; andere mit von den Kartätschenkugeln zerschmetterten Gliedern. Zwei Tage lang ließ man die Leichname liegen, bis der Geruch der Fäulniß unerträglich wurde, worauf man sie am selben Orte, wo sie lagen, eingrub. Die Plünderung wurde aber bis aufs äußerste fortgesetzt, (obwohl man den Einwohnern Sicherheit versprochen, da der Krieg nur der Regierung, nicht dem chinesischen Volke galt) bis nichts mehr zu nehmen war, und die Plünderer werden, wenn sie nach Calcutta kehren, Trophäen mitbringen, die sie nicht auf dem Schlachtfelde gewannen, sondern einer friedlichen Bevölkerung entrissen!"

Cochinchina.

Briefe aus Cochinchina, welche bis gegen Ende des letzten Jahres reichen, geben eine traurige Beschreibung von dem Zustand der dortigen Missionen. Die Christenverfolgung des Königs Minh-menh, die mit Unterbrechungen seit 15 Jahren dauert, scheint eher zuzunehmen. Seit zwei Jahren sind zwei spanische Bischöfe und ein französischer, zwei französische und vierzehn cochinchinesische Priester hingerichtet worden; der französische Bischof Tabert, der sich nach Calcutta geflüchtet hatte, ist dort gestorben, und der apostolische Vicar Havard verschied im Gebirge am Fieber, das ihm der Aufenthalt in feuchten Höhlen zugezogen hatte. Die Missionäre leben wie wilde Thiere in den Wäldern, wo ihnen die Christen von Zeit zu Zeit Nahrung bringen, denn sie wagen in den Provinzen, wo die Verfolgung am stärksten ist, nicht, in christlichen Dörfern zu bleiben, um nicht verrathen zu werden und so nicht nur selbst in die Hände der Regierung zu fallen, sondern auch ihren Proselyten eine Verfolgung zuzuziehen. Uebrigens ist die Verfolgung, so heftig sie ist, nicht der Art, daß sie die Dauer des Christenthums in Cochinchina auf die Länge bedroht, denn sie ist mehr politisch als fanatisch, und scheint nur vom König persönlich auszugehen. Dieser hatte vom Anfang seiner Regierung an die Christen gefürchtet. Er hatte bei seinem Regierungsantritt eine sehr mächtige christliche Partei am Hofe und in den südlichen und östlichen Provinzen gefunden, der er eine sehr gefährliche Empörung und einen Krieg, den ihm die Siamesen erklärten, zuschrieb. Er erfand vor etwa sechs Jahren selbst eine Religion, die er neben dem Buddhismus, welcher die Religion der Nation ist, in der Art einzuführen suchte, wie die Lehre von Confucius in China neben dem Buddhismus besteht. Es ist eine Art von moralischem Gesetz, das er in zehn Sprüche einkleidete, aber ohne Ceremonien oder eigentliche Dogmen, in der Weise der Maximen von Kienlong. Wie diese letztern in China von den Mandarinen dem Volk alle 14 Tage öffentlich erklärt wurden, so befahl auch Minh-menh seine zehn Sprüche alle 10 Tage den Cochinchinesen zu erklären. Er stellte dazu eine Art Prediger an, welche von ihm einen kleinen Sold dafür erhalten und sich vom Volk dazu noch bezahlen lassen. Christen und Buddhisten bezahlen diese Abgabe, um dem König nicht als Rebellen verdächtig gemacht zu werden. Minh-menh scheint durch diese Gewohnheit und den Mißbrauch despotischer Macht nach und nach wahnsinnig zu werden, wenigstens erzählen die Missionäre in ihren letzten Briefen, daß er seine Schiffe, wenn sie nicht segeln wie er wünschte, peitschen, oder ihnen eine Pilori anhängen läßt, und ähnliche tolle Streiche. Das Volk und die Beamten scheinen die Christenverfolgung ungern zu sehen, und mit Ausnahme einiger der ersten Staatsbeamten scheinen die übrigen nur officiell und so wenig, als ihre eigene Sicherheit erlaubt, dabei zu handeln. Sie suchen nur die Priester und Katechisten, besonders die europäischer Abkunft, auf, und wenn sich Christen in ihrem Eifer für Märtyrthum selbst angeben, so weigern sie sich gewöhnlich, sie verhaften zu lassen. So hatten sich z. B. drei christliche Soldaten, um einer Verfolgung zu entgehen, überreden lassen, auf das Crucifix zu treten, nachdem sie der Beamte zuvor, um ihre Einwilligung zu erhalten, mit Opium betäubt hatte. Sie waren entlassen worden, wollten aber, um den Vorwürfen der Christen zu entgehen, sich wieder verhaften und zum Tod verurtheilen lassen. Sie entwarfen daher eine Bittschrift, in der sie sich als Christen erklärten, aber Niemand wollte

sie annehmen, bis sie sich entschlossen, selbst in die Hauptstadt zu gehen, wo die Umgebungen des Königs sie ebenfalls abwiesen. Am Ende ersahen sie ihre Gelegenheit, während der König auf der Jagd war, warfen sich mit einer Handvoll Gras im Mund (nach cochinchinesischer Sitte, um sich in Vergleichung mit Sr. Maj. für Thiere zu erklären) nieder und legten die Bittschrift auf ihren Kopf. Der König bemerkte sie, ließ die Bitschrift nehmen, las sie und verurtheilte sie zum Tod. Die Reliquien der Märtyrer werden öffentlich von den Henkern und Soldaten verkauft, und ihre Leichname feierlich mit Fackelzügen auf große Entfernungen hin zum Begräbniß geführt, von Hunderten und Tausenden von Christen begleitet, wobei große Todtenfeste gehalten werden. Retord, Bischof von Akanth, erzählt die Hinrichtung von drei Christen, und fährt dann fort: „Sobald die Soldaten sich entfernt hatten, wurden die Leichname der drei Märtyrer von den Christen, welche die Erlaubniß des Gouverneurs hatten, nach Binhtri, fünf Meilen entfernt, transportirt. Dieß geschah in der Nacht und bildete einen wahren Triumphzug für die Religion. Unsere Christen hatten sich mehrere Hundert an der Zahl, vereinigt, um den Zug zu begleiten. Sie trugen an der Spitze der Procession die drei Tafeln, auf denen das Todesurtheil geschrieben war, und die drei Särge folgten in der Mitte zahlreicher Fackeln, die Christen der Umgegend strömten herbei und stellten Tische mit Erfrischungen für die Träger auf. Man begrub die Leichname ehrenvoll in Binhtri und hielt dann das Todtenfest; namentlich das von der Familie Antone Dich (einem der Hingerichteten) veranstaltete war sehr glänzend und bestand aus 400 Tischen, was nach hiesiger Sitte 1600 Gäste voraussetzt." Der Eindruck, den die ganze Correspondenz macht, ist, daß zwar gegenwärtig die Noth der Missionen sehr groß ist, alle ihre Anstalten, Kirchen, Seminarien u. s. w. sind zerstört, es ist überaus schwer, neue Missionäre kommen zu lassen und man hat Mühe die Bischöfe, welche dort an die Stelle der gestorbenen oder hingerichteten ernannt, zu weihen, weil die Communicationen zwischen Diöcesen überaus gefährlich sind, so daß der neuernannte Bischof von Tonkin sich nach Macao einschiffen mußte, um von da nach Manilla zu seiner Weihung zu gehen; aber bei dem allem ist sichtbar, daß die Verfolgung nur persönlich von Minh-menh herkommt und bei seinem Tod oder im Fall er völlig wahnsinnig werden sollte, aufhören muß. Die Apostaten sind sehr gering an Zahl und die große Masse der Bekehrten hält an ihrer Religion fest.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 8. Dec. Consols —.

Paris, 10. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 90 C.; 3 pCt. 77 Fr. 95 C.

Frankfurt, 10. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $104\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2004; Integr. G. $48\frac{5}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{3}{4}$.

Wien, 10. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 15. Dec.: »Die Einfalt vom Lande«, Lustspiel von Töpfer; hierauf: »Die Hochzeit in der Sierra Morena«, Divertissement von C. Hofmann.

Das neue Trauerspiel von E. v. Schenk: »Adolph von Nassau,« kommt Sonnabend den 19. Dezember zur Aufführung.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Dec. sind hier angekommen: (G. Hahn.) Hr. Graf v. Bellegarde, k. k. österreichischer Generalmajor von Wien. (Schw. Adler.) HH. Altendorf, Kfm. von Solingen; Mayer, Kfm. von Rheydt. (Stachusgarten.) HH. Sayle, Hofgärtner, und Rüger, Kammeralpraktikant von Eichstädt; Göbel, Landgerichtsfunctionär von Kissingen; Koller, Kfm., und Schwaiger, Revisor von Augsburg; Schrödinger, Posthalter von Schrobenhausen; Rigl, Handelsmann von Kronheim.

Gestorbene in München.

Den 9. Dez. J. Maier, b. Sporrersfrau 28 J. alt. Den 9. d.: K. Kindler, Polizeidienerswittwe, 87 J. alt; J. Grabmaier, Weineimerer 48 J. alt. Den 10. d.: M. Enslein, Malergehilf von Biburg Ldg. Abensberg 23 J. alt; E. Dunzinger, b. Metzgerswittwe, 63 J. alt; J. Klingseisen, k. Beschlagschmidstochter, 21 J. alt; W. Feldmann, Negoziant, 71 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 12. Dezember 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1989	1572	417	13	50	—	33	—	—
Korn	723	640	74	9	6	—	15	—	—
Gerste	4376	3861	515	8	5	—	19	—	—
Haber	1401	1387	14	4	48	—	—	—	—

Bekanntmachungen.

732. (2a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Mittwoch den 16. Dezember: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

M. Halinbourg, ancien collaborateur de „*The Athenaeum*" et de „*The Penny Cyclopedia*", puis co-rédacteur du „*Journal de Francfort*", a l'honneur d'annoncer au public qu'il vient de se fixer à Munich où, avec l'autorisation requise, il s'occupe de l'enseignement de la langue et de la littérature anglaise.
S'adresser: No. 16 Adalbert-Strasse, au premier; près l'Université.
(704 6c)

731. Ein Kammerdiener, Ausländer, der seine Herrschaft hieher begleitet, und nur aus dem Grunde entlassen wird, weil selbige seine Dienste hier nicht bedarf, wünscht ein ähnliches Unterkommen. Derselbe hat Zeugnisse seines Wohlverhaltens, und kann auch aufs beste empfohlen werden. Zu erfragen Sommerstraße Nro. 3 zu ebener Erde.

713. Dem sehr verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren Giesler und Comp. in Rheims ein Dépot ihrer Champagnerweine bei mir etablirt haben, und daß ich solche in Körben von 25 und 50 Flaschen zu den Originalpreisen verkaufe.

Hermann Marx.
(Promenadestraße Nro. 14.)

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 301.** 16. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. — Oesterreich. Wien: Näheres über die Unfälle auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. — Preußen. Berlin. — Baden. Karlsruhe: Ankunft des Obersten v. Radowitz. — Kurhessen. Kassel: Auflösung des Landtags befürchtet. — **Niederlande.** Haag: Antwort der Regierung in Betreff der Abschaffung des Amortisationssyndicats. Russisches Anlehen von 50 Mill. Gulden. — **Belgien.** Brüssel: Luxemburgs Anschluß an den deutschen Zollverband. — **Schweiz.** Gegenadresse zur Badener Volksversammlung. — **Frankreich.** Vorbereitungen zu Napoleons Leichenfeier. — **Großbritannien.** Weitere Prorogirung des Parlaments. — **Türkei.** Zekeria Pascha zum provisorischen Statthalter von Aegypten ernannt. Die Verschwörung gegen die Fürsten Ghika in der Wallachei. — **Nordamerikanische Freistaaten.** New-York: Bestätigung der Wahl General Harrisons. — Course der Staatspapiere. — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 15. Dez. Die gestern von dem Musikmeister des k. Inf.-Reg. Kronprinz, Herrn Streck, im Saale des Frohsinns arrangirte musikalische Production war sehr zahlreich besucht und verschaffte den Anwesenden einen genußreichen Abend. Allgemeinen Beifall ärnteten die Herren Bernlochner und Kern, so wie das von Hrn. Streck componirte charakteristische Original-Potpourri: „Musikalische Lustdampffahrt.“ Möge Hr. Streck noch oft durch ähnliche heitere Productionen den Bewohnern der Hauptstadt die langen Winterabende verkürzen. — Mit Vergnügen vernimmt man, daß Hr. Krause, dessen ausgezeichneter Leistung als Leporello im Don Juan wir kürzlich Erwähnung gethan, für weitere zehn Jahre für die hiesige Oper engagirt und als kgl. Hofkapellsänger angestellt wurde. Hr. Härtinger wurde von der Intendanz eingeladen, kommenden Februar sich in mehreren Opern auf der k. Hofbühne zu versuchen, nachdem er vorher in einigen Rollen auf dem Theater zu Mannheim aufgetreten, wohin er sich zunächst zu wenden gedenkt.

Oesterreich.

Wien, 9. Dezbr. Die Vorarbeiten zum Weiterbau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Gallizien haben bei gegenwärtiger Jahreszeit nun ihr Ende erreicht, und man muß mit den rasch geförderten bedeutenden Resultaten zufrieden seyn. Bei diesem rüstigen Vorwärtsstreben der Unternehmung und der anerkannten Sorgfalt der Direction sind dergleichen unglückliche Zufälle doppelt beklagenswerth, wie der letztgemeldete, da sich da und dort, aus Unkenntniß oder Mißgunst, einer ohnehin mit so vielen Schwierigkeiten kämpfenden Unternehmung Verlegenheiten bereiten, wobei man nicht berücksichtigt, daß bei anderen großen Bahnen des Continents, ja selbst in England, dergleichen Zufälle kaum seltener sind. Dießmal kam Niemand vom Publikum zu Schaden, und das Gerede und der allgemeine Eindruck sind daher geringer. Einem bei Wagram stecken gebliebenen Waarentrain wurde von Gänserndorf, so heißt es, wider den Befehl des Betriebscommissärs, da dichter Nebel auf der Erde lag, eine Locomotive zur Hilfe geschickt, welche anstieß, ein Paar Dienstthuende verwundete, und zwei Wagen zertrümmerte. Man schaffte nun den Train auf das zweite Geleise, und war auch schon zur Rückfahrt fertig, als der von Brünn nach Wien fahrende Train sichtbar wurde. Schnell ward die Maschine in Gang gesetzt, aber zwei Wagen und der Tender, wobei die zur Hülfe gebrachten Arbeiter sich befanden, lösten sich ab, und wurden überfahren. Jene drei Individuen, die, um sich zu retten, vom Tender absprangen, blieben sogleich todt. Von den in den Wagen befindlichen sind drei schwer verletzt. Der Betriebscommissär, k. k. Ingenieur Schmidt, wurde weit in's Feld geschleudert. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 6. Dez. Seit gestern ist hier auch in den höhern Zirkeln die Nachricht verbreitet, daß der Fürstbischof von Breslau, Graf Sedlnitzki, der sich in diesem Augenblick in seiner Eigenschaft als Mitglied des Staatsrathes hier in Berlin anwesend befindet und noch vorgestern früh in der St. Hedwigskirche eine stille Messe las, von Sr. Heiligkeit dem Pabste die nachgesuchte Enthebung von seiner fürstbischöflichen und bischöflichen Würde erhalten habe. (K. Z.)

Berlin, 10. Dez. Am 5. d. M. verstarb hier der Kammergerichts-Präsident und Präsident des Kurmärkischen Pupillen-Collegiums, Herr Eimbeck.

Baden.

Karlsruhe, 11. Dez. Heute Nacht traf der königl. preuß. Oberst v. Radowitz, von Stuttgart kommend, hier ein, um wie bereits früher von Wien, München und Stuttgart gemeldet wurde, mit unsrer höchsten Regierung über die in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesstaaten zu ergreifenden militärischen Vorsichtsmaaßregeln im Namen seiner Regierung zu conferiren. (Klsr. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 7. Dezbr. Das am 29. Nov. Sr. Hoh. dem Kurprinz-Regenten aus seiner Ehe mit der Gräfin von Schaumburg geborene Kind ist das siebente Kind aus dieser Ehe. Aus der früheren Ehe der Gräfin sind noch drei Kinder am Leben, von denen die beiden Söhne sich hier befinden, denen neben der Erhebung in den hessischen Adelstand der Name v. Scholey beigelegt worden und von denen der ältere bereits Garde-du-Corps-Offizier ist. — Die Familie des k. preußischen geh. Obertribunal-Raths Hassenpflug ist von Luxemburg hier eingetroffen. Hr. Hassenpflug selbst wird in Kürze hier eintreffen, um dieselbe nach Berlin mitzunehmen. — Die nach Berlin berufenen Brüder Grimm

befinden sich noch hier, bereiten indessen ihre Abreise vor. Durch Krankheitsunfälle wurden sie abgehalten, die Reise früher anzutreten. — An die wieder zusammengetretene Ständeversammlung sind noch einmal mehrere Regierungsanträge gekommen, die früher vor ihrer Vertagung von ihr abgelehnt worden waren. Da die Opposition in der Zwischenzeit sich nicht vermindert hat und, wie die Wahl des ständischen Ausschusses dargethan, nach wie vor die Mehrheit der Stimmen für sich hat, so steht zu fürchten, daß die Anträge abermals zurückgewiesen werden dürften. Schwerlich möchte in diesem Falle die Vereinbarung über einen förmlichen Landtagsabschied zur Schließung der Sitzung, wie die Verfassung verlangt, zu hoffen, sondern eher eine Auflösung des Landtags zu besorgen seyn. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 6. Dez. Die Antwort der Regierung auf die Bemerkungen der Kammer in Betreff der Abschaffung des Amortisations-Syndikats ist bereits gedruckt. Es geht daraus hervor, daß die Regierung der Meinung ist, es bestehen keine Gründe hinsichtlich der noch schwebenden Unterhandlung finanzieller Art, der so allgemein gewünschten und nothwendigen Abschaffung des Syndikats nochmals entgegen zu seyn, um so weniger, als die Vertheilung der Schuldenlast durch die Vollziehung des Londoner Vertrags festgestellt wurde. Die genaue Veröffentlichung über den Stand der gegenwärtig mit Belgien schwebenden Unterhandlungen wird nicht zweckmäßig erachtet. Die Regierung betreibt diese wichtigen Unterhandlungen mit der größten Sorgfalt, um auch hinsichtlich der Liquidation eine vor Allem billige Vollziehung des Londoner Vertrages zu sichern. Die Regierung beabsichtigt, die Domainen-Verkäufe fortzusetzen. (H. B.)

Amsterdam, 9. Dez. Die Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's würde gewiß günstig auf unsere Fonds gewirkt haben, wenn nicht zu gleicher Zeit die Nachricht von einer Anleihe Rußland's von 50 Millionen Gulden bekannt geworden wäre. Auch von Seiten anderer Staaten erwartet man neue Anleihen, welche den Beweis liefern, daß, ist auch die Kriegsfurcht ziemlich verschwunden, doch die orientalische Angelegenheit und die dadurch entstandenen Rüstungen nachtheilig für die Finanzen der europäischen Staaten gewesen sind. So kam es denn, daß sie an heutiger Börse wieder einen Rückgang erlitten. — Zufolge einem kaiserl. Ukase aus Zarskoje-Selo, datirt vom 5. September, wird das Haus Hope und Comp. dahier mit der Effectuirung des neuen Anlehens beauftragt. Das Banquierhaus hat heute die Inscription zur Betheiligung an diesem Anlehen eröffnet; sie geschieht zum Course von 86¼ pCt. oder 865 fl. pr. 500 S. R. Das Anlehen wird in Effecten von 500 S. R. emittirt. Es wird ein jährliches Interesse von 4 pCt bezahlt.

Luxemburg, 5. Dez. Hr. v. Scherff (holländischer Geschäftsträger zu Frankfurt), der sich gegenwärtig zu Berlin befindet, um über den Anschluß Luxemburgs an den deutschen Zollverband zu unterhandeln, ist zum Ritter des niederländ. Löwenordens ernannt; auf die Einwohner des Großherzogthums hat dieß einen günstigen Eindruck gemacht, indem man annimmt, daß diese Auszeichnung mit dem glücklichen Verlauf der Unterhandlungen im Zusammenhange stehe. Inzwischen hört man mit Befremden, daß über den Zeitpunkt des Anschlusses, der nach einer früheren Ankündigung schon am nächsten 1. Januar stattfinden sollte, noch nichts Gewisses feststeht. (Handelsbl.)

Belgien.

Brüssel, 7. Dec. Im „Ami de l'ordre" liest man: Wir erhalten schlimmere Nachrichten aus Luxemburg in Betreff des Anschlusses des Großherzogthums an das deutsche Zollsystem. Der Anschluß ist, wie es scheint, beschlossen und wird in kurzer Frist statt haben. Wir glauben sogar mit einiger Zuverlässigkeit zu wissen, daß die belgische Regierung im Haag dringende Schritte gethan hat, um die Zurücknahme der zu Gunsten Preußens im großherzogl. Tarif vom 10. August aufgeführten differenziellen Rechte, und den Abschluß von Handelsübereinkünften zwischen Belgien und dem Großherzogthum zu erlangen. Diese Schritte haben kein befriedigendes Resultat gehabt. Das Großherzogthum wird mithin in commercieller Hinsicht mit Deutschland vereinigt werden und die Zurücknahme des dem Großherzogthum vortheilhaften Gesetzes vom 6. Juni 1839 wird unverzüglich durch Belgien ausgesprochen werden. Wir können es nur mit Schmerz wiederholen: die beiden Theile Luxemburgs gehen einem fast gewissen Ruin entgegen.

Schweiz.

Aargau. Die Adresse der Volksversammlung von Baden ist am 30. Nov. Abends dem Hrn. Großrathspräsidenten Lützelschwab durch eine Abordnung von 10 Mitgliedern, an deren Spitze der biedere und kräftige Hr. Stadtammann Baldinger von Baden stand, übergeben worden. Tags darauf, am 1. December, ist die Adresse dem großen Rath vorgelegt und vorgelesen worden, und bleibt einstweilen auf dem Kanzleytisch liegen. Gleichen Tags ging eine andere Adresse von Baden an den Gr. Rath ein, des Inhalts, daß die Volksversammlung zu Baden nicht zahlreich gewesen, daß sie den Sinn und Willen des katholischen Volkes nicht ausspreche; daß das Volk von einigen wenigen Wühlern verführt, hintergangen und betrogen werde, daß es keine confessionelle Trennung wolle ꝛc. Diese Adresse ist unterzeichnet von den HH. Bezirksamtmann Borsinger, Gerichtspräsident Kellersberger, Gerichtsweibel Gumbel, Zuchthausverwalter Baldinger, Bezirksrichter Geißmann, v. Wohlenschwyl, nebst noch zwei Andern, alles radikale Häuptlinge. Sie suchten noch viele Unterschriften, konnten aber mit aller Mühe mehrere nicht bekommen. Diese sieben sprechen nun den Willen des katholischen Volkes aus, und die vielen Tausende der Badener Versammlung aber nicht!!! (Schilow. a. Z.)

Frankreich.

*Paris, 10. Dec. Alle französischen Blätter entwerfen ein höchst düsteres Gemälde von der Lage Frankreichs, da sie durch die Unterwerfung des Pascha's Aegypten und die Türkei ganz dem englischen Einflusse preisgegeben, und Frankreichs Handel und Herrschaft auf dem Mittelmeere für immer für verloren halten. — Heute begannen vor dem Cassationshofe die Verhandlungen über das von Mad. Lafarge gegen das Urtheil des Tuller Assisenhofs eingereichte Cassationsgesuch. — Der „Moniteur Parisien" erklärt die Angabe, als sey in der nächsten Zeit eine neue Anleihe zu erwarten, für grundlos. — Am 8., um 11½ Uhr Vormittags, wurden die irdischen Ueberreste Napoleons von der Belle Poule auf das Dampfschiff Normandie versetzt. Am 9., um 6 Uhr Morgens, traf die Normandie, geleitet von den Dampfbooten Seine und Courrier und dem Kutter Rodeur, vor Havre ein. Um 7 Uhr fuhr der Convoi in geringer Entfernung von dem Hafendamme vorüber; die Fluth riß die Schiffe schnell hin, so daß nur wenig Dampfkraft erforderlich war. Aller Augen richteten sich nach der Normandie, auf deren Verdeck der Sarg, mit gesticktem Bahrtuch und umgeben von brennenden Kerzen, weithin zu sehen war. Eben ging die Sonne auf und erhöhte die Wirkung dieser Scene. — Sämmtliche Tagesblätter beschäftigen sich mit den Vor-

bereitungen und Feierlichkeiten, welche zu Cherbourg, Havre und Rouen bei Gelegenheit des kaiserlichen Begräbnisses stattfinden sollen. Der Prinz von Joinville verläßt den Sarg erst nachdem derselbe im Invalidendom beigesetzt seyn wird. Bis nach Courb.voie (außerhalb Stunden von Paris bis Neuilly) wird der Prinz das Dampfboot La Normandie befehligen. Bei der Brücke von Neuilly wird der Prinz an's Land steigen und den Leichenzug des Kaisers an der Spitze von 400 Matrosen begleiten. Von Havre bis Neuilly darf sich Niemand dem Dampfboot Normandie nähern. Schon sieht es bei Courbevoie lebhaft aus, mehr als 200 Arbeiter sind am Werk. Es wird ein Landungshaus (debarcadère) errichtet, ein Tempel von 23 Meter Länge, 14 Breite und 16 Höhe, und eine 46 Meter hohe Säule, mit einer Kugel und einem Adler auf der Spitze. Schon ist der Leichenwagen fertig; derselbe überbietet an Pracht und Umfang den, auf welchen die Juligebliebenen geführt wurden; seine Höhe beträgt 11 Meter, die Breite 5 und die Länge 10. Es sind daran bloß vier Räder angebracht, welche ganz vergoldet sind. Das Dampfboot, welches die Leiche führt, ist reichlich verziert. Der Triumphbogen bei der Barriere de l'Etoile wird prächtig ausgestattet werden; die Champs Elysées bis auf die Concordiabrücke erhalten einen angemessenen Schmuck durch Standbilder; aber der größte Glanz wird sich erst in der Invalidenkirche entwickeln. (Es sind bereits mehrere Beschreibungen der Feierlichkeit im Drucke erschienen.) Es bleibt nun nur ein Wunsch übrig, der nämlich, daß diese Feier ruhig ablaufen möge; zum Glücke herrscht wenig Einigkeit unter den Partisanen der Unordnung; auch befürchten sie mehr als jemals, falsche Brüder in ihrer Mitte zu finden; all dieß dient zur Beruhigung der Gutgesinnten. Es hat übrigens diese Feierlichkeit weit weniger Fremde nach Paris gezogen, als man hätte glauben sollen.

* Paris, 11. Dez. Königin Christine ist heute Mittags 12 Uhr nach Rom abgereist. Man sagt, sie werde bald wieder hieher zurückkehren, um ganz hier zu bleiben. Die königl. Familie und das ganze diplomatische Corps nahm von ihr Abschied. — Die Regierung hat wieder Nachrichten aus Aegypten erhalten, die aber nur bis zum 25. reichen.

Großbritannien.

London, 8. Dez. Der Courier schreibt: „Privatnachrichten aus Paris versichern uns, daß das französische Cabinet und Lord Palmerston neuerdings in besserem Einvernehmen stehen. Die letzten Botschaften unseres Ministeriums waren befriedigender Natur." — In dem heute im Buckinghampalast abgehaltenen geheimen Conseil wurde das Parlament weiter vom 10. Dez bis zum 26. Januar 1841 prorogirt. — Man hört neuerdings von mehreren Unglücksfällen auf Eisenbahnen. Ein Weib, das auf der Bahn zwischen Hayle und Redruth ging, wurde durch einen Wagenzug eingeholt und der Kopf ward ihr vom Rumpfe geschnitten. Auf der Derby-Birminghamer Bahn glitten am 2. Dez. durch Zusammenstoß mit einem schweren Blockwagen mehrere Waggons, vom Tender abreißend, von den Schienen ab und stürzten, wobei ein Passagier und ein Heizer das Leben verloren.

Türkey.

Die türkische Post bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Nov.: „In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vorgefallen: Der Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, wurde an Izzet Mehmed Pascha's Stelle, zum Statthalter von Acre, Generalissimus der Armee in Syrien und provisorischen Statthalter von Aegypten ernannt. Bis zu seiner Ankunft wird der Divisionsgeneral Selim Pascha interimistisch seine Stelle vertreten. Izzet Mehmed Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel, an Osman Pascha's Stelle ernannt, welcher das Paschalik von Janina in Albanien erhielt. Dem bisheriger Statthalter daselbst, Said Pascha, ist die Statthalterschaft von Diarbekir verliehen worden. — Der vorige Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, welcher bekanntlich durch den Pascha von Belgrad, Chosrew Pascha ersetzt wurde, ist am 20. d. M. in dieser Hauptstadt angekommen. — Der persische Botschafter bei der hohen Pforte, Mirza Dschafer, ist am 22. d. M. von Trapezunt hier eingetroffen. (Oesterr. Beob.)

Der „Siebenbürger Bote" vom 24. Nov. enthält in seiner Correspondenz Nachrichten aus der Wallachei vom 8. Nov. über die daselbst entdeckte Verschwörung. Noch zur Zeit der hier anwesenden Russen, wo General Kisselew, damaliger Präsident der Moldau und Wallachei, die drei Brüder Ghika zu den höchsten Würden erhob, hierdurch aber Jordaky Philipesko, der seit langer Zeit her auf den Fürstenstuhl gerechnet, übergangen hatte, entbrannte dessen ausgebreitete Familie zur Rache, und sowohl jene, als auch dessen Anhang, schwuren der Familie Ghika den Sturz. Nachdem ihnen aber mehreremale ihre Plane mißlungen waren, entdeckte sich eines Tags einer jener Mitverschwornen, vermuthlich um mit heiler Haut davon zu kommen, dem Fürsten. Derselbe, der bis zur Stunde auf Geheiß des Fürsten noch im Bunde steht, meldete der Familie Alles, was während der Zeit von mehr als zwei Jahren im Geheimen verabredet worden, so daß der Fürst tabellarisch alle seine Feinde auf das Genaueste kennen lernte. Nachdem aber jetzt ihr Vorhaben gereift, und ihr Anhang, sowohl unterm Civil als auch unter der Miliz, auf beinahe 2000 Mitverschworne im Lande herangewachsen war, sollte die teuflische That vollbracht, nämlich alle Glieder der Ghika'schen Familie ausgerottet werden. Der Tag der Vollziehung wurde festgesetzt. 600 Plaiaschen (bewaffnete Grenzwächter im Solde der Regierung) wurden gedungen, die in der Nacht des heiligen Dimitru, nämlich gestern den 7. Nov., die ganze Familie überfallen und erschlagen sollten, wofür ihnen der Lohn von dreitägiger zügelloser Plünderung der Stadt zugesichert wurde. Der Fürst aber, der mit seinen beiden Brüdern Michalaky und dem Spatar sich in Krajova befand, erhielt von der Sache ebendaselbst noch die fürchterliche Kunde und traf unerwartet auf Umwegen, da der Rückweg durch die gedungenen Mörderknechte besetzt gewesen, Tags vorher auch wirklich in Bucharest ein. Den Verbrechern ist der Streich mißglückt, denn am Tage der Vollziehung saßen bereits über 30 der ersten Häuptlinge fest; von der Stunde an wird unermüdet bei Tag und Nacht, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande, aufgehoben, und immer frische Transporte von Verbrechern bringt man gefesselt ein. Polizeicapitän Coslatje zeigt sich unermüdet; auch die Patrouillen sind bedeutend verstärkt, Alles ist bewaffnet und hat scharf geladen, Carouillen (militärische Patrouillen zu Pferd) reiten die ganze Nacht umher und führen jeden Menschen, ohne Unterschied, vor die Commission. Ueberhaupt sollen gute Maßregeln getroffen worden seyn, um das schändliche Vorhaben gänzlich zu ersticken. Unter den Verhafteten befinden sich viele Bojaren-Söhne, einige Offiziere, mehrere Kaufleute, doch der größere Theil hievon sind nur Csokoyen (niedere Bojaren). Sämmtliche Offiziere des dritten Regiments sollen auch Mitverschworene seyn, doch das dritte Regiment liegt von Bucharest entfernt.

Nordamerikanische Freystaaten.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus New-York bis

zum 19. Nov. Sie bringen die volle Gewißheit der Wahl des Generals Harrison. Die Wahlstimmen der einzelnen Staaten waren noch nicht alle eingegangen, aber die Majorität für denselben (der Mann ist schon ziemlich bejahrt, und soll kränklich seyn) wuchs mit jedem Tage. Man speculirt bereits, wer nach vier Jahren sein Nachfolger werden solle, und nennt in dieser Beziehung die HH. Clay, Webster und den dermaligen Gesandten in Paris, Hrn. Caß. Man sah der nahen günstigen Beendigung des Indianerkriegs in Florida durch Unterhandlung entgegen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 9. Dec. Consols —.

Paris, 11. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 50 C.; 3 pCt. 77 Fr. 60 C.

Amsterdam, 9. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{3}{4}$; 5 pCt. $96\frac{7}{8}$; Kansb.: $21\frac{1}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $71\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $93\frac{7}{8}$; Ardoins: $21\frac{7}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 12. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{5}{8}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2014; Integr. G. $48\frac{11}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{7}{8}$.

Wien, 11. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{9}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

München, 14. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{5}{8}$, G. $100\frac{1}{2}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 610, G. 608; Promess. Div II. S., Br. 108, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt Br. $106\frac{1}{4}$, G. $105\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. 100, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1700, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. $76\frac{1}{2}$, G. $75\frac{1}{2}$; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. —, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Auf Allerhöchsten Befehl hat die erste Darstellung des Trauerspiels: »Adolph von Nassau«, von E. v. Schenk am Sonnabend nicht statt.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Gliozhe, Pferdhändler von Ragusa; Millochefsky, k. russ. Capitän mit Familie. (G. Hahn.) HH. Mathey, Negotiant von La Chaux de Fonds; Beaumont, Oberstlieutenant von Genf; von Castelberg, Priester von Ilanz in der Schweiz. (Schw. Adler.) Hr. Wolff, Kfm. von Elberfeld. (G. Kreuz.) Hr. Monard, Negotiant von Basel. (Stachusgarten) HH. Bader, Bräuer von Weilheim; Beck, Privatier, und Tanera, Architekt von Augsburg; Ottmaier, Spinnmeister von Hongg in der Schweiz; Müller, Privatier von Schrobenhausen.

Gestorbene in München.

Den 10. Dez. J. Kandler, k. Forstbuchhaltungs-Registratorstochter, 44 J. alt; Ursula Baucker, Taglöhnerstochter, 30 J. alt. Den 11. d. Rupert Gottinger, k. Staatsschuldentilgungs-Kassabuchhalter, 52 J. alt; Philippine Bertram, Zinngießerstochter, von Hessen-Kassel, 64 J. alt; Th. Anzinger, Schuhmacherstochter, 18 J. alt.

Bekanntmachungen.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag | № 302. | 17. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 16. Dez. Der k. k. österreichische General-Major und Generalstabs-Chef, Baron v. Heß, ist vorgestern Nachmittag auf der Eisenbahn nach Augsburg von hier abgereist, um sich nach Stuttgart zu begeben.

Preußen.

Berlin, 7. Dec. Die Versuche zur Erleichterung der Feldartillerie sind jetzt beendigt und werden die Folge haben, daß künftig einmal die sechspfündigen Geschütze um fast vier Centner leichter sind. Da jedoch die Zeughäuser von fertigen Geschützröhren und Lafetten strotzen, an denen nichts mehr geändert werden kann, so wird die Durchführung der Erleichterungen noch lange währen. Im geheimen Laboratorium zu Spandau werden jetzt viele Versuche mit sogenannten Kugelgranaten gemacht, die mit Flintenkugeln gefüllt sind und aus Zwölfpfündern geschossen werden. Die Wirkungen sollen furchtbar seyn; es kömmt aber darauf an, die Entfernungen ganz richtig zu schätzen. Es ist entschieden, daß in zukünftigen Kriegen Preußen seine zwölfpfündigen Batterien auch mit diesen zerstörenden Geschossen bewaffnen wird. Viele andere Versuche werden mit unserem Pulver gemacht, das, nachdem man seine frühere Mischung mehrfach geändert und aus seiner Zusammensetzung ein Geheimniß gemacht hat, nachtheilig auf das Metall der Geschütze wirken und die Mündungen schnell zerreißen soll. Man vermuthet daher, daß es zu stark ist und wird wahrscheinlich zu den alten Verhältnissen zurückkehren. — Die Ministerwechsel, welche man als nahe bevorstehend verkündete, scheinen nicht so bald erfolgen zu wollen. Fürst Wittgenstein ist völlig wieder hergestellt, auch im Kriegsministerium dürfte mit Hrn. v. Rauch eine Aenderung nicht so schnell eintreten. Der Graf v. Stollberg, dem Se. Maj. so gewogen ist, daß er sich fast immer am Hofe befindet, soll seine Stellung als Chef-Präsident der Provinz Sachsen ganz aufgeben und zur Disposition gestellt werden, um ganz in der Nähe des Königs zu seyn. Er, so wie Hr. v. Rochow, scheinen das Vertrauen des Königs im höchsten Grade zu genießen. An Hrn. v. Stollberg's Stelle soll Hr. Flottwell die Provinz Sachsen verwalten, in Posen aber der bisherige Director im Cultusministerium, der jüngere Hr. v. Ladenberg, die Oberpräsidentenstelle erhalten. Als Gerücht wird ferner erwähnt, daß Hr. Hassenpflug Hrn. v. Schön in der Verwaltung der Provinz Preußen ersetzen soll. (Schw. M.)

Hannover.

Göttingen, 6. Dez. Nach der am 20. v. M. vorgenommenen Zählung befinden sich gegenwärtig 704 Studierende hierselbst. — Hr. Wehner ist wieder hier eingetroffen und ist ihm angezeigt worden, daß nunmehr auch die Confination wieder eintrete; eine Geschäftsreise nach Hannover ist ihm unverwehrt, aber in Begleitung eines Gensd'armen. Die Defension Hrn. Wehners ist nun auch an die hiesige Justizkanzlei abgegeben und nach Hannover abgeschickt. Bekanntlich ist Hr. Wehner angeklagt, dem Magistratsdirector Rumann zu Hannover (damals auch Polizei-Chef) eine für den Magistrat der Residenz an die Bundesversammlung gerichtete Denkschrift eingehändigt zu haben. (Nürnb. K.)

Sachsen-Meiningen.

Die Dorfzeit. schreibt: Im Meiningischen ist ein hoher, aber berüchtigter Gast angekommen, das Haupt einer Verschwörung. Am Mupperg, zwischen Sonneberg und Neustadt ist kürzlich ein Mann buchstäblich aus den Wolken gefallen. Ein Bauer auf dem Felde sah zu seinem Schrecken eine menschliche Gestalt langsam sich aus der Luft herablassen. Als er endlich es wagte, näher zu gehen, fand er eine große aus Haut gemachte schreckliche Figur, die nur unten an der Fußsohle eine verschlossene Oeffnung hatte. Als man diese öffnete, patschte der Mann zusammen, daß man ihn in die Tasche stecken konnte. Niemand wußte, woher der große Unbekannte kam, wohin er ging. Die D. Z. aber ist glücklich dahinter gekommen. Aus einem Garten in London ließ man zu derselben Zeit eine 12 Fuß große, aus Rindsdarm gemachte und mit Wasserstoffgas gefüllte Figur, welche Guy Fawkes, das Haupt der Pulververschwörung, darstellte, aufsteigen. Das Gespenst stieg anfänglich gerade in die Höhe, im Winde bewegten sich aber bald Hände und Füße, so daß es aussah, als ob ein Mann durch die Luft schreite. So zog die Gestalt zum Entsetzen Aller über London hin, über die Themse, und seitdem war nichts von ihr zu erfahren. Gegen ein gutes Logisgeld können die Engländer ihren Mann wieder haben.

Mecklenburg-Schwerin.

Malchin, 30. Nov. Die hier auf dem Landtage versammelten mecklenburg-schwerinschen Stände haben die Anlegung beider Eisenbahnen durch die mecklenburgischen Lande, von Berlin nach Hamburg und von Wismar über Boitzenburg nach Hannover mit dem größten Beifalle genehmigt, und die Ausmittelung des Bahnzuges dem Groß-

herzog überlassen. Zur Förderung sind neben Annahme des Expropriationsgesetzes, wie bei den Chausseen, als vorläufige Beihülfe für jede Meile hiesiger Lande 30,000 Thaler in Actien aus der Rezeptur-Kasse zu zahlen bewilligt. (H. C.)

Niederlande.

Amsterdam, 9. Dezbr. Das erwähnte vom Bankhause Hope und Comp. heute erlassene Circular lautet vollständig: „Wir haben die Ehre, Ihnen die Uebersetzung eines kaiserlich russischen Ukases zu übersenden, wodurch ein neues Anlehen festgestellt wird. Die Inscription zu Betheiligungen ist heute auf unserem Comptoir eröffnet, zum Preise von 86½ pCt. oder 865 fl. pr. 500 Silberrubel. Der Betrag wird entrichtet werden: ein Zehntel vor oder am 5. Januar 1841, mit Zinsengenuß vom 1. November 1840; vier Zehntel vor oder am 31. Januar 1841, mit Zinsengenuß vom 1. Dezember 1840; fünf Zehntel vor oder am 28. Februar 1841, mit Zinsengenuß vom 1. Januar 1841. Es steht frei, die letzten Zahlungen ganz oder zum Theil früher zu leisten, unter dem für die früheren Termine bestimmten Zinsengenuß. Nach dem oben erwähnten kaiserlichen Ukase, welcher aus Zarskoje-Selo vom 5. Sept. datirt ist, ist das neue Anlehen zur Wiedercompletirung der Reservefonds des kais. Schatzes, welche im Laufe der letzten Jahre zu verschiedenen Ausgaben in Anspruch genommen wurden, bestimmt, und der Betrag auf 25 Millionen Silberrubel festgesetzt. Das Anlehen soll in das große Buch der russischen Nationalschuld eingeschrieben werden, unter dem Titel: 4prozentiges Anlehen. Es werden Obligationen von 500 Silberrubel emittirt, eingetheilt in 1000 Serien, jede von 50 Obligationen. Die Interessenzahlung geschieht in St. Petersburg bei der Amortisationscommission, zwischen dem 1. und 15. Februar und zwischen dem 1. und 15. August jeden Jahres. Zur Tilgung der Schuld wird ein specieller Fonds zum Belaufe von 2½ pCt. vom Nominalbetrage dieses Anlehens bestimmt; und dieser Amortisationsfonds soll nicht mit den anderen Anlehen vermengt werden können. Die Amortisation soll im Jahr 1845 ihren Anfang nehmen, mit Vorbehalt jedoch früheren Anfangs. (K. v. u. f. D.)

Belgien.

Brüssel, 9. Dec. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Repräsentanten-Kammer eine Denkschrift zur Unterstützung der im Budget seines Departements aufgeführten Credit-Forderungen überreicht. Aus dieser Denkschrift ergibt sich, daß die Regierung eine Summe von 25,000 Fr., um zur Herausgabe von Nationalwerken aufzumuntern und 10,000 Fr. der Entwickelung einer dramatischen Literatur widmen will. (Frkf. J.)

Lüttich, 9. Dez. Die Arbeiten der Eisenbahnsection von Pepinster nach der preußischen Gränze haben auf verschiedenen Punkten begonnen, und vom nächsten Montag an werden sie mit Thätigkeit betrieben und fast nach der ganzen Linie angefangen werden.

Frankreich.

*Paris, 11. Dez. Die gestern erwähnten Depeschen aus Aegypten bis zum 25. Nov. enthalten wenig Neues. Das Einzige ist bemerkenswerth, daß es darin heißt, Commodore Napier habe, da er den Pascha zur Unterwerfung zu bewegen suchte, in ihn gedrungen, sich nicht der Gefahr auszusetzen, wieder ein gewöhnlicher (simple) Pascha zu werden; während es nur von ihm abhänge, den Thron der Ptolemäer wieder herzustellen, und eine neue Dynastie zu gründen. Zu El-Arisch, an der Gränze von Aegypten und Syrien, hätte ein Aufstand der Araber stattgefunden, an die man gedruckte Proklamationen vertheilt hatte. — Die Verhandlungen in dem Lafarge'schen Prozesse vor dem Cassationshofe gingen heute zu Ende. Das Urtheil wird schwerlich heute schon erfolgen. Die Vertheidiger brachten zahlreiche Nichtigkeitsgründe vor, welche der Generalprocurator, Hr. Dupin, zu entkräftigen suchte. — Gestern traf der Leichnam des Kaisers vor Rouen ein. An dem Leichenzuge werden alle Zöglinge des Erziehungshauses von St. Denis, das der Kaiser für Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion gegründet hat, in weißen Kleidern, Lorbeerkränze tragend, Theil nehmen. Fürst Adam Czartoryski ladet, im Einverständnisse mit Marschall Soult, alle Polen, welche unter Napoleon gefochten, ein, zu der Prozession sich einzufinden, und zwar in den Uniformen der Regimenter, denen sie angehörten. Das Siècle behauptet, mehreren Offizieren der Kaisergarde, welche bei dem Minister des Innern die Erlaubniß, an der Prozession Theil zu nehmen, nachgesucht hatten, seyen abschlägige Antworten zugekommen. Alle diese Offiziere sind gesonnen, am Tage der Beisetzung die alte kaiserliche Uniform zu tragen. Gestern wurde auf dem Kai gegenüber der Haupteingang in die Esplanade des Invalidenhauses eine kolossale eherne Statue des Kaisers, in dem Kaisermantel mit den Bienen, in der rechten Hand Band und Kreuz der Ehrenlegion, die Linke auf einen Scepter mit dem Adler gestützt, aufgerichtet. Sie ist das Werk Bosios und soll auf die Bouloguer Säule kommen. — Es ist schwer, sich einen Begriff zu bilden von der dumpfen Aufregung und der gereizten Unzufriedenheit, die alle Classen durchdringt und sich ungescheut Luft macht; der Eindruck, den die letzten Acte der französischen Diplomatie, den die neueste Ministerveränderung, das Betragen Guizots in London und selbst Höherer auf die Masse, auf die Nationalgarde, auf die Armee, die ganz anderes hoffte, hervorgebracht haben, wird als ein sehr schlimmer und bedenklicher geschildert. Lavinenartig steigt der Haß gegen England und immer einschmeichelnder malt man sich die russische Allianz vor. Man sieht in diesem Augenblick viele russische, großartig lebende angesehene Familien in Paris. Unter ihnen befindet sich außer der Gräfin Benkendorf auch die Gräfin v. Nesselrode, die Gemahlin des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche in hiesigen Cirkeln ausnehmend gefällt. Junge Russen von Stande durchkreuzen alle Salons.

Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: Bruno v. Uebel (ein geborener Preuße, bekannt durch seine würdige Haltung bei der Züricher September-Revolution), der noch jüngst in einem Berichte des Marschalls Valée belobt wurde, hat in Afrika seinen Tod gefunden. Im Olivenwalde stand er an der Seite des Generals Changarnier, als ihn eine Kugel, wahrscheinlich für diesen bestimmt, am Schenkel traf. Auf Veranstaltung des Marschalls Valée, der ihn hochschätzte, wurde er in einem Tragsessel in das Spital von Blidah transportirt. Dort dictirte er noch einige Briefe. Nach einem derselben war die Amputation von den Aerzten beschlossen worden. Ob sie noch stattgefunden hat, soll ungewiß seyn. Er starb am 20. November. Uebel wird denen, die ihn gekannt haben, ein unvergeßlicher Mann seyn. Nicht Auszeichnung suchte er in Afrika, sondern er wollte den Krieg in der Nähe sehen, oder, wenn man lieber will, es trieb ihn eine innere Stimme, die dem nach der höchsten Ausbildung in seiner Kunst Strebenden keine Ruhe ließ. Was tiefes Studium geben kann, besaß er. Zögling von Klausewitz, Neffe von Müffling, von diesen Coryphäen der preußischen Armee und der militärischen Literatur angefeuert, ist er rastlos in die Wissenschaft der Strategie eingedrungen.

Spanien.

Madrid, 3. Dezbr. Die Regentschaft würde mit festerem Schritte auf dem Wege der Verbesserungen fortschreiten, wenn mehr Einigkeit unter ihren Mitgliedern herrschte. Der Herzog de la Victoria, der an ihrer Spitze steht, zerrüttet seine Popularität durch den militärischen Pomp, mit welchem er sich umgibt; wenn er ausreitet, ist er stets von acht Reitern umgeben, welche den Säbel oder den Karabiner in der Hand tragen. Ein neuerdings entstandenes Witzblatt, el Trueno (der Donner), theilt folgende Carricatur mit: Der Herzog als Taschenspieler, vor einer Tafel, auf welcher sich zwei umgestürzte Becher befinden; unter dem einen befindet sich der Thron, unter dem andern die Constitution. Der Herzog hebt die zwei Becher empor und sagt: „Sie sehen, es ist nichts mehr vorhanden.“ — Hr. Olozaga ist nach Paris abgereist. — Es heißt, die Regentschaft habe die Schließung des Jesuitencollegs in Loyola, welches trotz dem Gesetze über die Aufhebung dieses Ordens über hundert Zöglinge zählt, angeordnet.

Madrid, 4. Dez. Die Carricatur über den Herzog de la Victoria, welche das Witzblatt Trueno mitgetheilt hatte, erfuhr schnell eine gewaltthätige Ahndung. Mehrere Offiziere von der Madrider Besatzung drangen in die Druckerei ein, als man eben im Begriff war, die Formen einzuheben, zerstörten die Pressen und die Papiere der Redaktion und stießen Drohungen gegen jeden Theilnehmer an der Veröffentlichung des Blattes aus. — Die Bevölkerung von Madrid besteht nach der im gegenwärtigen Jahre angestellten Zählung aus 166,595 Seelen.

Großbritannien.

*London, 8. Dez. Die „Morning-Post“ erzählt folgende naive Antwort der Königin: Als Prinz Albert zum Erstenmale die Königin nach ihrer Niederkunft besuchte, drückten Se. k. Hoh. ihr mit großer Delikatesse die Besorgniß aus, das englische Volk möchte ein wenig mißvergnügt seyn, wenn es erfahre, daß das Kind kein Prinz sey. Ihre Maj. antwortete ungeachtet des Zustandes von Erschöpfung, in dem sie sich befand, mit heiterer Naivität: „Fürchte nichts, Albert! Das zweite wird ein Knabe seyn!“ — Seit der Geburt der Kronprinzessin strömt eine Menge kleiner Geschenke aus allen Theilen des Königreichs im Buckinghampalaste zusammen. Sie bestehen im Allgemeinen aus Kindzeugartikeln. Bedauerlich ist es für die Verfertigerinnen dieser einfachen, aber ausdrucksvollen Loyalitätsbezeugungen, daß dieselben nur dann zu der erlauchten Dame, der sie bestimmt sind, gelanlangen, wenn sie durch einen amtlichen Kanal gehen. Dieß ist die Etikette, welche vielleicht etwas zu streng beobachtet wird. — Auf der Eisenbahn von Birmingham nach Gloucester haben neuerdings mehrere Personen durch einen Unglücksfall ihr Leben verloren. — Ueber die von Dost Mohammed erlittene Niederlage laufen noch nachträgliche Berichte ein. Einige Angaben wollen wissen, er sey auf der Flucht an seinen Wunden gestorben. — Madden, bekannt als Schriftsteller über den Orient, behauptet, in Frankreich herrsche allgemein die Ansicht, daß, um die Vortheile, welche England aus seinen indischen Besitzungen ziehe, aufzuwägen, Frankreich Niederlassungen in Aegypten und am rothen Meere bedürfe. — Es heißt, die Regierung habe die Colonisirung der Falklandsinseln beschlossen, und der Plan zu diesem Zweck liege dem Colonial-, Land- und Auswanderungsbureau zur Prüfung vor.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Dez. Aus dem vor kurzem erwähnten Bericht des Ministeriums des Innern entlehnen wir noch folgende Angaben: „Die katholische Kirche in Rußland besitzt eine geistliche Akademie in Wilna und 11 Seminarien; ein zwölftes, welches in Swenigorod im Gouvernement Kiew war, ist im Laufe des Jahres mit dem Seminar in Mohilew vereinigt worden. Man zählt im ganzen russischen Reiche 112 katholische Klöster, worunter 51 Nonnenklöster; 955 Parochial- und 276 Filial-Kirchen und 1176 Kapellen, bei denen 1894 Mönche verschiedener Orden, 660 Nonnen, mit Einschluß der Laien-Schwestern und Novizen, und 1990 Geistliche verschiedenen Grades angestellt sind. Die Ländereien, welche einen Theil der Dotation der Klöster und Parochialkirchen bilden, werden von 103,328 männlichen und 90,280 weiblichen, zusammen von 202,608 Individuen bewohnt. Diese Kirchen besitzen außerdem ein Kapital von 5,134,542 Rubel Silber; ihre Einkünfte werden auf 793,288 Rbl. S. geschätzt, von welcher Summe ein Theil zur Unterhaltung einer großen Anzahl von Anstalten der Wohlthätigkeit oder des öffentlichen Nutzens verwendet wird, z. B. für 23 Hospitäler, in denen im Laufe des Jahres 4846 Kranke behandelt wurden, und 233 Schulen mit 6052 Zöglingen beider Geschlechter. — Die Geistlichkeit des armenisch-gregorianischen Ritus besitzt 619 Kirchen und 310 Kapellen mit 1307 Priestern, 1717 Sängern u. s. w. Ferner 4 Seminare, 32 Parochial-Schulen und 40 Klöster mit 133 Mönchen und 34 Nonnen. Die Zahl der lutherischen und reformirten Kirchen beträgt 902 mit 484 Geistlichen. — Die 1007 Kahals oder Gemeinde-Vorstände, 586 Synagogen und 2377 Tempel- oder Religionsschulen der Bekenner des mosaischen Glaubens befinden sich größtentheils in den westlichen Provinzen des Reichs, in Bessarabien, der Krimm und in den Ländern jenseits des Kaukasus, und stehen, so wie die davon abhängenden Schulen, unter 935 Rabbinern, 2097 Aeltesten und 1698 Schatzmeistern. — Die muhammedanische Geistlichkeit besteht aus 14,517 Personen und besitzt 5296 Moscheen, die sich in großer Anzahl in den Provinzen mit theilweise tatarischer Bevölkerung befinden, wie an den Ufern der Wolga, auf beiden Seiten des Urals, an den Gestaden des kaspischen Meeres, im ehemaligen Taurien, in Bessarabien und im Gouvernement Tobolsk, das ehemals der Sitz eines tatarischen Chanats war. Auch in dem westlichen Theile des Reichs gibt es 13 Moscheen, nämlich in den Gouvernements Wilna, Grodno u. s. w., wo seit mehreren Jahrhunderten tatarische Colonieen angesiedelt sind. Die Kalmücken, die sich zum Buddhaismus bekennen, hatten früher eine solche Menge Churuls oder Tempel, daß die Einkünfte dieser Nomaden größtentheils durch die Unterhaltung der Priester verzehrt wurden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist in Uebereinstimmung mit der obern Geistlichkeit dieses Cultus, die Zahl der Tempel auf 76 beschränkt worden.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Dec. Endlich ist in der Repräsentationsfrage wieder ein Schritt geschehen, was hohe Zeit war, denn die Gemüther erhitzten sich durch fatale Incidenzpunkte immer mehr. Der Constitutionsausschuß hatte auf ein Schreiben an den König angetragen mit der Bitte um Vervollständigung des Ministeriums: Bürger- und Bauernstand hatten den Vorschlag angenommen, der Landmarschall und der Erzbischof aber, als die Vorsteher des Adels- und des Priesterstandes, hatten den Vorschlag als constitutionswidrig abgewiesen. Nun ist aber der Constitutionsausschuß an und für sich die höchste Behörde, wenn die Frage gilt, ob etwas constitutionswidrig sey oder nicht; indem er also den Vorschlag machte, mußte

er ihn als nicht constitutionswidrig ansehen, und der Landmarschall und der Erzbischof haben somit eine starke Eigenmächtigkeit begangen. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 10. Dec. Consols —.

Paris, 12. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 50 C.; 3 pCt. 77 Fr. 40 C.

Amsterdam, 10. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{15}{16}$; 5 pCt. $97\frac{1}{4}$; Kansb.: $21\frac{15}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $71\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{5}{16}$; Arroins: 22; Paff.: $5\frac{15}{16}$; 5 pCt. Metall: $103\frac{3}{8}$.

Wien, 12. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{3}{8}$; detto zu 4 pCt in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Dzikonski, Brigadegeneral der ehem. polnischen Armee mit Familie von Warschau; Frhr. v. Dörnberg mit Bruder von Regensburg. (G. Hahn.) HH. Rosenthal, Beamter von Wien; Ulmer, Koch von Stuttgart. (Schw. Adler.) HH. v. Ans, Kfm. von Frankfurt; Schmalbein, Privatier von Leichlingen; Honsberg, Kfm. von Remscheid; Dr. v. Heßling von Regensburg. (G. Kreuz.) HH. Hawkins und Smythers, Rentiers aus England; Massal, Dr. Jur. von Wien.

Getraute in München.

HH. L. K. v. Bally, fürstlich Fugger'scher Domänencanzlei-Assessor in Babenhausen, mit Fr. A. A. E. Deybeck, k. geh. Registratorstochter v. h.; J. N. Minderle, Zeitungsausträger, mit E. M. Weizenstein; J. B. Riedermaier, Bürger und Hausbesitzer, mit A. M. Schilling von Neustift bei Freising; F. Neumayr, Milchmann, mit A. Schwankart, Milchmannstochter v. h.; J. A. Krick, Bedienter, mit A. M. Lenz, Taglöhnerstochter v. h.; B. P. Schwager, b. Schneidermeister, mit A. A. G. K. Hafeneder, Hoforganistenstochter v. h.; J. A. Habnit, Kunsthändler in Venedig, mit M. Ch. J. Hauber, Professorstochter v. h.; A. E. Kirchner, Kunstmaler dah., mit Th. L. Zeller, Hof- und Theaterfriseurstochter.

Gestorbene in München.

Den 11. Dec.: K. Bonnet, Handelsmann, 82 J. alt; Th. Haslinger, k. Raths- und quiesc. Cabinetscassazahlmeistersgattin, 64 J. alt. Den 12.: J. N. Freudling, Mautdienerssohn von Waldsassen, 19 J. alt; M. Berger, Zolleinnehmerswittwe von Roding, 69 J. alt. Den 12.: Th. Feser, Regimentstambourswittwe, 83 J. alt; J. A. Plackner, Hofspiegelfabrikant, 66 J. alt; E. Alleitner, Bedientensfrau, 68 J. alt; J. Seibelt, ehem. Militärholzgartenaufseher, 74 J. alt; J. Freyin v. Karwinsky, kgl. Kämmerers- und Gutsbesitzerstochter, 23 J. alt; L. Euler, Etuisfabrikant, 43 J. alt; J. Haberle, Schmiedgeselle von Eichstätt, 63 J. alt. Den 14.: K. Weinsheimer, Kornmesserswittwe, 48 J. alt; E. Eichele, Kornmesserstochter von Landsberg, 63 J. alt; H. Hecht, Hoflackai, 39 J. alt.

Bekanntmachungen.

738. Bekanntmachung.

Ueber das verspätete Eintreffen einiger Eisenbahnfahrten der jüngsten Tage sind verschiedene meistens irrige Gerüchte in Umlauf gekommen, durch welche sich das unterfertigte Direktorium veranlaßt findet, zur Verständigung hierüber der Wahrheit getreu zu eröffnen, daß diese Verspätungen, mit Ausnahme derjenigen, welche vorigen Freitag der Bruch einer Kurbelaxe der Maschine herbeiführte, — ihren Grund allein nur in der plötzlich eingetretenen Kälte haben, bei welcher, theils die mit Glatteis und angefrorenem Schnee überkrusteten Schienen die Beschleunigung hemmen, öfters sogar, wegen dadurch veranlaßten Schleifens und und Leerumlaufens der Locomotivräder, das Fortkommen völlig hindern, — theils auch das unvermeidliche Einfrieren des stehenden Wassers in den vom Tender zum Locomotivkessel führenden metallenen Speiseröhren Stockung der Fahrt veranlaßt, — sämmtlich Anstände, denen, da sie von Elementarereignissen herrühren, zur Zeit leider weder hier noch anderwärts mit Erfolg begegnet werden konnte.

Das Direktorium wird übrigens weder Mühe noch Kosten scheuen, um Uebelstände jederzeit nach Möglichkeit zu beseitigen, und daher auch, wenn irgend Jemand im Stande seyn sollte, zur Vermeidung der oben angeregten Anstände bei Eisenbahnfahrten sachdienliche Mittheilungen zu machen, dieselben im Namen der Gesellschaft mit großem Danke entgegen nehmen.

München, den 16. December 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei,
Vorstand.
Maillinger, Geschäftsführer.

736. (2b) Museum.

Samstag den 19. December: Concert. Anfang 7 Uhr.

735. Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Polizeidieners Peter Denk von Tölz betr.)

In der Verlassenschaftssache des gewesenen Polizeidieners Peter Denk von Tölz, welcher am 8. v. Mts. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung dahier verstorben ist, werden diejenigen, welche auf den Rücklaß des Defuncten aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, innerhalb

60 Tagen a dato

hiemit bei unterfertigter Verlassenschaftsbehörde um so sicherer zu melden, als nach Abfluß dieser Frist für den abwesenden Bruder des Defuncten, Johann Denk, ein Officialanwalt aufgestellt und sodann ohne Rucksichtsnahme auf spätere Anmeldungen mit gänzlicher Vereinigung der Verlassenschaft vorgeschritten werden würde.

Tölz, am 23. November 1840.

Königliches Landgericht Tölz.
Schwaiger, Landrichter.
coll. Carlin.

698. (3c) Pfandauslösung und Versteigerung.

Dienstag den 22. Dezember d. Jahrs ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monate November 1839 und zwar von den Nummern 9090 bis 17144.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vormittags und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden, nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Dezember öffentliche Versteigerung.

München, den 30. November 1840.

Königl. privil. Pfand- und Leihanstalt der Stadt München.
L. Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. Schnetz, Controleur.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 303.** 18. Dezember 1840.

☞ Bei dem Ablaufe des letzten Quartals ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die Münchener Politische Zeitung baldmöglichst machen zu wollen, um keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zu erfahren. Neueintretende können täglich im Expeditionslokal (Fürstenfeldergasse Nro. 6) ihre Bestellungen zur gefälligen Anzeige bringen. Auswärtige belieben sich an die nächstgelegenen k. Postämter zu wenden. Inserate jeder Art werden dem Raume nach die zweispaltige Petitzeile zu 4 kr. berechnet, und finden eine schnelle und weite Verbreitung. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München: Uebersicht der Bauverhältnisse des Ludwigs-Kanals. Von der Isar: Die Kundgebungen des teutschen Nationalgefühls. Speyer: Resultate der Rechtspflege in der Pfalz im Jahre 18$\frac{39}{40}$. — Oesterreich. Wien. Szenograd. — Preußen. Berlin: Humboldt, Bötticher, v. Kleist und Uhden zu Staatsräthen ernannt. Aachen: Einführung des Dompropst Claessen. — Würtemberg. Friedrichshafen: Neues Schleppschiff. — Baden. Denkmal für Rotteck. — **Frankreich.** Für die Befestigung von Paris 33 Millionen auf Abschlag der Gesammtsumme von 140 Millionen, für See- und Landmacht 206 Millionen von der Regierung begehrt. — **Großbritannien.** Versöhnliche Sprache der Journale gegen Frankreich. — Aegypten. Wortlaut der zwischen Napier im Namen der Mächte und dem Pascha abgeschlossenen Convention. — **Rußland und Polen.** General Portfolio und die Tscherkessen. — **Schweden und Norwegen.** Der verstärkte Constitutions-Ausschuß entscheidet sich für Allgemeinheit der Wahlen. — **China.** Die englische Expedition. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

München, 16. Dez. Wie aus den Protokollen der fünften Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal ersichtlich, ist die für den Kanalbau vertragsmäßig festgesetzte Maximalsumme von 8,530,000 fl. bereits insoweit von dem Bankierhause M. A. v. Rothschild erhoben, daß nur noch 930,000 fl. für den weitern Ausbau des Kanals übrig sind. Es wurden nämlich bis jetzt 7,600,000 fl. verausgabt. Die völlige Herstellung des Kanals erfordert jedoch noch außerdem 2,400,000 fl., welche die k. bayerische Regierung zur Deckung übernommen hat. Von den zu erbauenden 91 Schleusen sind nur noch 10 unvollendet; eben so sind 120 Brücken, welche über den Kanal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. An den Umfassungsmauern der Kanalhäfen bei Kelheim, Nürnberg, Fürth und Erlangen fehlt nur noch Weniges an der obersten Schichte. Die Häfen bei Neumarkt und Forchheim sind vollendet, und eben so die meisten Anlandeplätze. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strecken des Kanals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Kanalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. Schon vor drei Jahren hatte zufällig in den Kanal gelangtes mit Letten getrübtes Wasser in wenigen Tagen die sandige Sohle desselben wasserdicht gemacht. Man hat in diesem Jahr in zwei Kanalhaltungen Wasser, das durch Kunst mit Letten getrübt war, gelassen. Der Erfolg war vollkommen günstig. Im nächsten Jahre soll ein Theil des Kanals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die letzten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und in jenem Jahre wird also der ganze Kanal befahrbar seyn. Der Generalcomité sagt in seinem Bericht an die Generalversammlung, daß die Ausführung des Kanalbaues hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und Solidität jede Erwartung übertreffe, und hier ein Werk geschaffen werde, welches, von deutscher Kunst und beharrlicher Kraft Zeugniß gebend, den Ruhm seines Schöpfers auf die Nachwelt bringen werde.

* **Von der Isar.** In rascher Folge liest man in den verschiedensten teutschen Blättern Einsendungen, welche theils in prosaischer, theils in poetischer Form den Unwillen ausdrücken, mit dem die Rodomontaden einiger Pariser Oppositions-Journale in ganz Teutschland aufgenommen wurden. Jene vaterländischen Stimmen, die der unmittelbare Ausdruck einer festen und kräftigen Gesinnung sind, geben sichere Bürgschaft, daß Teutschlands Einheit und innere Stärke einen Höhepunkt gewonnen habe, den es erst jetzt, da einige Parteiorgane der franz. Journalistik sie zu bezweifeln und zu verdächtigen bemüht sind, in seinem vollen Maße kennen zu lernen auf's neue Gelegenheit fand. Sollte vielleicht die drohende Wetterwolke des Krieges, die, allem Anscheine nach, ohne sich in verheerenden Stürmen zu entladen, vorüberziehen wird, nur dazu dienen, durch ihre düstern Schatten das helle Morgenlicht um so schärfer hervortreten zu lassen, das über Teutschlands friedlichen, einträchtigen und nur zur Abwehr fremder Unbill kampfgerüsteten Gauen ruht? Dieser Gewinn wäre um die vorübergehende Besorgniß einer Störung des so lange erhaltenen Weltfriedens *) nicht zu theuer erkauft. Kein Volk

*) »Jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhunderte den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle ge-

der Erde scheint fähiger zu seyn, in die Eigenthümlichkeiten fremder Nationalitäten mit Selbstverläugnung einzudringen, sie als solche ohne Vorurtheil, Dünkel und Verblendung als ein Ganzes zu fassen und anzuerkennen, als das teutsche. Keine Nation scheint aber auch mehr berufen, der Ausbildung ihrer eignen Kräfte, dem Bewußtseyn ihrer Vergangenheit wie der Lösung der großen Aufgabe ihrer Zukunft, zwar langsam, doch sicher entgegenzureifen. Auch bei der gegenwärtigen politischen Krisis bewährt sich die Selbstständigkeit des teutschen Nationalcharakters, der andrerseits, wenn er sein eigenstes Wesen nicht für bedroht hält, mit freiester Bewegung oft bis zum Uebermaß, der vielseitigsten Aneignung ausländischer Vorzüge, und leider selbst ausländischer Gebrechen und Verkehrtheit sich hingibt. Wie fremd dieß Nationalgefühl jeder Schwärmerei und Dünkelhaftigkeit sey, davon gab neuerlich die schnelle Reaction des Humors und Witzes Zeugniß, welche die zahllosen „Umdichtungen" des Becker'schen Rheinliedes *) (bekanntlich erhielt die Redaction der Kölner Zeitung binnen 48 Stunden nicht weniger als elf solcher patriotischer Gesänge, und sah sich zu einer abwehrenden Erklärung genöthigt) mit dem Zorne des Vaters Rhein bedrohte, dessen Gewässer sie bis zum Ueberfluthen angeschwellt. Dennoch wünschten wir nicht, daß durch die Gegenwirkung solchen Spottes teutsche Dichter sich abschrecken lassen, ihre vaterländische Gesinnung auszusprechen, die doch immerhin, sey es auch nur als Stoff, ihnen näher liegt, als so Vieles, was sie oft aus weitester Ferne in den Kreis einer erkünstelten Begeisterung ziehen. Sollte diesem nationalen Ton, der durch alle teutschen Gauen mit hellerem Klange schlägt, als je, auch unter hunderten nur ein gutes Lied seine Entstehung danken, so wäre es ein Gewinn für unsre ohnehin dem Kreise vaterländischer Zustände immer mehr sich entfremdende und in's Schrankenlose strebende Poesie, dessen sie sich mit Recht erfreuen müßte. Diese vielfältigen Wiederspieglungen können, wenn sie anders auf dem Grunde der Wahrheit ruhen bleiben, und nicht in leere Scheinbilder ausarten, nur dazu dienen, teutsches Gefühl und teutsche Gesinnung immer allgemeiner und fester in den Gemüthern wurzeln zu lassen.

Speyer, 13. Dec. Die Anklagekammer des k. Appellationsgerichts hat im Etatsjahre 18$\frac{42}{43}$ in 72 Proceduren über 93 Individuen erkannt. Davon wurden 57 vor die Assisen, 5 vor das Specialgericht, 14 vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesen, und 14 von der Anklage entbunden. Gegen die 46 durch die Criminalgerichte verurtheilten Individuen wurden folgende Strafen erkannt: a) Todesstrafe gegen 4, b) lebenslängliche Zwangsarbeit gegen 4, c) zeitliche Zwangsarbeit gegen 18, d) kriminelle Einsperrung gegen 4, e) correctionelles Gefängniß gegen 13, zusammen 46. Die zur Todesstrafe verurtheilten Individuen sind: 1) Joseph Lorenz von Eberbach in Frankreich, 2) Johannes Scheufiig von Eisenberg, 3) Conrad Wagner von Grethen, und 4) Ferdinand Wittmer von Rohrbach. „Seit 1814 ist kein gegen Personen aus dem Civilstand in diesem Kreise gefälltes Todes-Urtheil vollzogen worden. Es hatte sich so ziemlich allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Todesstrafe in diesem Kreise so gut als abgeschafft zu betrachten sey, eine Meinung, die gewiß zur Vermehrung der Capitalverbrechen beigetragen hat. Wenigstens wurde in Frankreich diese Erfahrung nach 1830 gemacht, wo Todesstrafen während einer geraumen Zeit nicht vollzogen wurden, oder wo die Geschwornen offenbar wegen Abneigung gegen die Todesstrafe, deren Verhängung durch Erklärung mildernder Umstände bei vollständig erwiesenen Verbrechen von Meuchelmord und Vergiftung während einer Reihe von Jahren unmöglich gemacht hatten. Fünf in diesem Kreise in dem kurzen Zwischenraum von 6—7 Monaten zur Anzeige gekommene Raubmorde in den Annalen der Criminalgerechtigkeitspflege dieses Kreises ohne Beispiel — waren geeignet, allgemeine Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit zu erregen. Seine Majestät der König überzeugten sich von der unabwendbaren Nothwendigkeit, bei einem wegen Mord mit Vorbedacht und Beraubung des Getödteten zum Tode verurtheilten Verbrecher, dessen Gefährlichkeit für

---

reicht, und der für alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist.« Antwortsnote der Bundesversammlung an die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen (Münchener Pol. Zeit. vom 2. Dez. Nro. 289.) — Auch Schellings geistreiche Worte glauben wir hier in Erinnerung bringen zu müssen, die er bei Eröffnung der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften den 24. Aug. d. J. gesprochen: »In welchem Maß das christliche durch Wissenschaft erhobene Europa zum Bewußtseyn seiner gemeinschaftlichen Mission einer gemeinschaftlichen Aufgabe gelangt ist — und in der That ist dieses Bewußtseyn während eines 25jährigen Friedens so erstarkt, so sehr zur allgemeinen Stimmung geworden, daß jeder im Mittelpunkt dieses Welttheils ausbrechende Krieg, wenn er je möglich wäre, nur wie ein Bürgerkrieg empfunden, wie ein Bürgerkrieg verwünscht werden könnte — davon legt unter Anderem auch die Vereinigung verschiedener europäischer Länder zu gemeinschaftlichen Erforschungen von großem und allgemeinem Belang — legt auch diese Verabredung ein Zeugniß ab — zu gleichzeitigen, über einen großen Theil der Erde sich erstreckenden, Jahre lang, täglich von 2 zu 2 Stunden, fortzusetzenden Beobachtungen des Ganges der Magnetnadel.«

*) Nachdem französische Blätter bereits eine Paraphrase dieses Liedes mitgetheilt, liest man nun im neuesten »Morning Chronicle« auch eine englische Uebersetzung desselben von einem gewissen Hrn. Charles White, die wir, da sie nicht ohne Verdienst ist, an dieser Stelle mittheilen wollen:

The German Rhine.

They shall not—shall not have it,
Our free-born German Rhine,
Though, hoarse as famished ravens,
They round it croak and whine.
So long its winding current
Shall wear its dark green vest,
So long as plashing boat-oar
Shall cleave its rippling breast.

They shall not—shall not have it,
Our free-born German Rhine,
So long as hearts are gladden'd by
Its spirit-stirring wine;
So long, beneath its eddies,
As rocks shall firmly stand;
So long as lofty battlements
Shine mirror'd 'neath its strand.

They shall not—shall not have it,
Our free-born German Rhine;
Till amorous youths and maidens
Forsake the marriage shrine.
So long its depths can shelter
A fish amidst their sands;
So long as songs shall echo
From minstrels' lips and hands.

Tey shall not—shall not have it,
Our free-born German Rhine;
Till, buried 'neath its surges,
Our last man's bones recline.

die menschliche Gesellschaft sowohl nach seinen Antezedentien, als nach der entschlossenen Verwegenheit, mit welcher die That verübt worden, vor Augen lag, dem strengen Rechte seinen Lauf zu lassen; damit nicht etwa der zur Nachtzeit in ein bewohntes Haus eingestiegene und auf der That ertappte Dieb, oder der Straßenräuber um so eher bestimmt werde, um sich vor Entdeckung zu sichern, dem Raube auch den Mord beizugesellen, wenn er nicht die Vollziehung der Todesstrafe zu befürchten hat. Die gegen Joseph Lorenz verhängte Todesstrafe erhielt am 12. Mai d. J. ihre Vollziehung auf dem Marktplatze von Zweibrücken. Aus allerhöchster Gnade wurde die gegen Johann Scheufling, Conrad Wagner und Ferdinand Wittmer ausgesprochene Todesstrafe, bezüglich der beiden ersten in lebenslängliche Zwangsarbeit mit Ausstellung am Pranger, und in Betreff des letzten in 16jährige Zwangsarbeit umgewandelt. Von den durch das Criminalgericht verurtheilten Individuen hatten 9 den Cassationsrecurs ergriffen. Zwei Urtheile sind in Beziehung auf die Strafanwendung cassirt worden, worauf die Verhängung einer andern Strafe durch das Assisengericht stattfand. Ein Cassationsrecurs wurde zurückgenommen, vier wurden verworfen und über 2 ist noch keine Entscheidung eingetroffen." (N. Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 8. d. M. dem k. k. Escadre-Commandanten in der Levante, Contreadmiral Baron Bandiera, den Orden der eisernen Krone erster Klasse; dem k. k. Obersten Wilhelm Ritter v. Lebzeltern denselben Orden zweiter, und dem k. k. Corvettencapitän Marinovich ebenfalls diesen Orden dritter Klasse taxfrei zu verleihen geruht. (Oest. Beob.)

Szenográd. Unserm bisherigen Schulmeister Dürrbach hat plötzlich die Fortuna gelächelt. Er gehörte einer ausgezeichneten französischen Familie an, sah sich genöthigt, unter der Schreckenszeit Robespierre's auszuwandern, kam per varios casus, per tot discrimina rerum nach dem Dorfe Szenográd in Ungarn, und war froh, hier das dreifache Aemtchen eines Schulmeisters, Küsters und Todtengräbers zu erhalten. Nachdem er einige Jahrzehende dieses dreifache Amt zur Zufriedenheit der Gemeinde bekleidet hatte, langte vor Kurzem aus Frankreich ein Brief mit der Nachricht an, daß ihm einer seiner Anverwandten zwei Millionen Franken hinterlassen habe. Es versteht sich, daß er sich gleich auf den Weg machte, um diese schöne Erbschaft zu erheben. Sein dreifaches Amt ist nun vacant geworden.

Preußen.

Berlin, 11. Dez. Professor Stahls Vorlesungen werden trotz den bekannten Vorfällen zahlreich besucht, und finden jetzt auch manchen Vertheidiger. In einer der letzten Vorlesungen ward demselben lauter Beifall gezollt. (A. Z.)

Aachen, 9. Dez. Gestern feierten wir unter der allgemeinsten und freudigsten Theilnahme der Bewohner unserer Stadt die Einführung des Hrn. Regierungs- und Schulrathes, Canonicus Claessen, als Propst der hiesigen Stiftskirche. Die gesammte Pfarrgeistlichkeit, alle Civil- und Militärbehörden wohnten dem schönen Kirchenfeste bei. Der Domcapitular und Generalvicariatsrath Dr. Müller war von der geistlichen Oberbehörde ausersehen worden, im Namen des hochw. Hrn. Erzbischofs die feierliche Installation zu vollziehen. Nach der herrlichen Kirchenfeier hatte sich Nachmittags eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen im großen Saale der Redoute versammelt, um das schöne Fest auch bei einem glänzenden Mahle zu begehen, und um auch hier noch Gelegenheit zu haben, dem Gefeierten die Beweise der allgemeinen Anhänglichkeit geben zu können. Der Propst selbst brachte den ersten Toast auf den König aus, und indem er zuerst darauf hinwies, wie Se. hochselige Majestät in Verbindung mit Sr. Heiligkeit Pius VII. durch Errichtung eines Collegiatstiftes an Karls des Großen Grabstätte unserer Stadt eine Wohlthat gespendet, wie sich deren der ganze Staat nicht erfreue, sprach derselbe seine innigsten Wünsche für Friedrich Wilhelm IV., den Erben der väterlichen Tugenden, aus, der, wie er überall segensreich zu wirken strebe, und Kirche und Staat gleich sehr im Auge behalte, so namentlich auch auf Aachen seinen Blick gewendet habe und die erfreuliche Hoffnung gewähre, daß die alte Königs-Capelle Karl's des Großen ihren früheren Glanz wieder erhalte. Der Toast wurde mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen, welcher sich auch später kund gab, als der Hr. Propst einen zweiten Toast ausbrachte auf Se. Heil. Gregor XVI., das Oberhaupt der katholischen Christenheit, voll Dankgefühl, daß Se. Heiligkeit ihm die Propstei huldvoll verliehen habe, eine frohe Gewährleistung der ersehnten Einigung zwischen Staat und Kirche, denn, fügte der Gefeierte hinzu, nur wo Scepter und Hirtenstab Hand in Hand gehen, nur durch solche Einigkeit kann der Staat blühen, wie schon Plutarch sagte, daß es leichter sey, eine Stadt in der Luft zu bauen, als einen Staat ohne Religion zu gründen und zu erhalten. (Aach. Z.)

Würtemberg.

Friedrichshafen, im Dez. In den letzten Wochen ist hier ein neues Schleppschiff — der Schwabe — durch einen englischen Schiffsbaumeister, ähnlich einigen von ihm in jüngster Zeit ebenfalls für den Bodensee nach verbessertem System erbauten Segelschiffen, für die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft fertig geworden, das sich durch gelungene Arbeit nicht minder, als durch gefällige Form, besonders aber durch Struktur vor den älteren Fahrzeugen dieser Gattung auszeichnet. Es hat das Aussehen eines Kutters, ist nach englischem Maß 75 Fuß lang, 15 breit, besitzt eine kleine Kajüte, vollständiges Verdeck und Geländer, zieht leer 2 Schuh, mit vollständiger Ladung (von wenigstens 2000 Centnern) aber 4½ Schuh Wasser. Da das Schiff, obgleich auch für sich segelfertig herzustellen und einen leichten, schnellen Gang besitzend, von nun an meistens einem Dampfboot — zugleich zu dessen wesentlicher Schonung besonders bei größeren Sendungen — angehängt wird, ohne dessen Geschwindigkeit erheblich zu schwächen, so wird der doppelte Vortheil sicherer Beförderung und rechtzeitigen, von der Beschaffenheit der Witterung ganz unabhängigen, Eintreffens der Waare am Bestimmungsorte erzielt, was gerade in der gegenwärtigen, oft stürmischen und nassen Jahreszeit auch für Kornhändler, deren Waare über Friedrichshafen gewöhnlich nach Rorschach und Bregenz geht, von ganz besonderem Werthe ist. (Schw. M.)

Baden.

Freiburg, 13. Dez. Heute wird hier in der akademischen Aula ein Comité zur Ausführung eines Denkmals für Rotteck gewählt. Bereits sind ansehnliche Beiträge dazu eingegangen. (F. Z.)

Karlsruhe, 14. Dez. Die zwei neuen Zeitungen, welche von Neujahr an hier erscheinen, haben nun ihre Anzeigen erlassen. Die von F. Giehne redigirte hat den Titel: Oberdeutsche Zeitung; die Badische Zeitung erscheint bei Groos unter der Redaction von Fischer und Mathy. — Unsere Infanterie wird nun mit Percussionsgewehren versehen werden. Ein badischer Offizier ist deßhalb nach Württemberg gesendet worden. Für die Cavallerie werden

200 weitere Pferde angekauft. Sogar Sattler auf dem Lande sind mit Lederarbeiten für das Militär beschäftigt worden. — Oberst v. Radowitz speiste gestern bei Seiner Hoheit dem Markgrafen Maximilian. — In hiesiger Stadt sind bereits die Vorarbeiten zu einer außerordentlichen Conscription beendet, und es wird dabei auf vier Altersklassen zurückgegangen. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, 12. Dezbr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Präsident ein Schreiben des Ministers des Innern, welcher die Deputirten einladet, der Todtenfeier Napoleons beizuwohnen, mit dem Bemerken, daß für sie besondere Sitze vorbehalten seyen. Marschall Soult erstattete als Kriegsminister Bericht über die Befestigungsarbeiten von Paris. Die Kammer zeigte die gespannteste Aufmerksamkeit. Der Marschall sprach ausführlich über die Plane der Befestigung sowohl durch eine Ringmauer, als durch vorgeschobene Forts. Alle Generaloffiziere hätten die Nothwendigkeit, die Hauptstadt zu befestigen, anerkannt. Ohne über die begonnenen Arbeiten ein Urtheil fällen zu wollen, erklärt der Minister, daß die Absicht der Regierung jedenfalls sey, Paris zu befestigen. Sie hoffe, daß die Ausgaben 140 Millionen nicht überschreiten würden; davon seyen 13 Mill. bereits verwendet. Der Gesetzesentwurf, den der Marschall vorlegte, verlangt einen Credit von 35 Mill. zu diesem Zweck für das Jahr 1841 auf Abschlag obiger 140 Mill. Der Finanzminister Hr. Humann bestieg die Tribune. Für das Finanzjahr 1841 verlangte er im Namen der Regierung an außerordentlichen und Supplementarcrediten die Summe von 206 Mill., nämlich 175 Mill. für die Landarmee und die Marine, 26 Mill. für das Heer in Algier und 31 Mill. für die Befestigung der Grenzplätze. Die Regierung, sagte Hr. Humann, behalte sich vor, bei Ueberreichung des Budgets für 1841 die zur Deckung aller Ausgaben nothwendigen Finanzmaßregeln anzuzeigen (Bewegung); einstweilen könne die Regierung die Ausgaben durch Emission königl. Bons decken. — Die Blätter enthalten heute das Programm über die Feierlichkeiten bei der Versetzung des Kaisers in den Invaliden-Dom. Aus demselben geht hervor, daß auch Soldaten der Kaisergarde in ihrer alten Uniform an dem Zuge Theil nehmen werden, wodurch sich eine entgegengesetzte Angabe des Siècle widerlegt. Plätze an den Fenstern in den Häusern, wo am 15. der Zug vorübergeht, werden mit hohen Summen bezahlt; für eine Person fordert man 50 bis 100 Fr.; ein Hausbesitzer verlangte für ein kleines Zimmer mit Einem Fenster 1000 Fr. — Die Uebertragung des kaiserlichen Sargs auf das Dampfboot, das ihn nach Courbevoie bringen soll, erfolgte — wie der Moniteur berichtet — am 9. Dez. um 3 Uhr Nachmittags zu Val de la Haye. Am folgenden Tag fuhr das Convoi durch die Stadt Rouen. Unermeßlich war die Zahl des aus der Nachbarschaft zu dieser Festlichkeit herbeigeströmten Volks. Ein Triumphbogen war mitten im Flusse errichtet; Pyramiden und Waffenbündel, die um das Bassin aufgestellt waren, vervollständigten die Vorbereitungen, die mit dem majestätischen und kriegerischen Charakter des Tags im Einklang standen. Um 10 Uhr fuhr das Dampfboot mit den Ueberresten Napoleons, unter dem Befehle Sr. k. H. des Prinzen Joinville, unter dem Triumphbogen durch. In diesem Augenblick warfen die Veteranen, denen man einen besondern Platz angewiesen hatte, in tiefster Bewegung auf den Weg des Sargs Immortellenkränze. Das Boot stand eine halbe Stunde im Flusse still. Diese Zeit ward mit der Uebertragung und mit dem religiösen Amt durch den Cardinal Erzbischof von Rouen an der Spitze von 200 Priestern, ausgefüllt. Die tiefste Stille und Andacht herrschte während dieser frommen Ceremonie. Prinz Joinville gab sodann den Befehl zur Abfahrt, und der erhabene Zug entfernte sich nun unter wiederholtem Ruf: „Es lebe der König!" Leider fielen einige Unglücksfälle vor. Ein Mann, der eine Flagge aufstecken wollte, stürzte herab und blieb todt liegen, ein anderer fiel vom Kai in den Fluß und ertrank. Als die Schiffe bei Caudebec vorbeikamen, wurde ein Nationalgardist so ergriffen, daß ihn ein Schlaganfall traf; mit Mühe brachte man ihn wieder zur Besinnung.

Großbritannien.

London, 10. Dez. Heute fand im Hause der Lords, wo der Lordkanzler, der Marquis v. Normanby und Viscount Duncanon als königliche Commissarien ihren Sitz auf dem Wollsack einnahmen, die letzte Vertagung des Parlaments bis zum 26. Jan., als dem Eröffnungstage Statt. — Der „Herald" will wissen, daß die Mission des Barons v. Mounier in London, welche angeblich vertraulicher und nicht amtlicher Art war, und die Erhaltung des Paschaliks Acre für Mehemed Ali zum Zweck hatte, erfolglos gewesen sey. — Der Ton der englischen Journale stimmt sich immer friedlicher und versöhnlicher gegen Frankreich. So sagt das M. Chronicle: „Die Engländer wollen den Franzosen wohl, und nur eine gröbliche Mißkennung seiner Rolle von Seite der Machthaber Frankreichs kann die beiden Staaten möglicherweise in Zusammenstoß bringen. Indem die Natur ihnen gleichsam verschiedene Elemente zur Entwicklung ihrer besondern Kräfte anwies, hat sie die Hauptursache der Eifersucht beseitigt und sie zu gegenseitigem freundlichen Verkehr geschaffen. Die Franzosen sind ein lebhaftes, reizbares Volk, und ihr erster Impuls besteht nicht immer vor der kühleren Reflexion; dafür haben sie aber auch nicht den Fehler träger organisirter Nationen: sie sind nicht halsstarrig. Das Vergangene ist nun der Geschichte anheim gefallen, oder, wie man in der Deputirtenkammer sagt, ein fait accompli. Es würde ein trauriger Irrthum seyn, wenn die französischen Staatsmänner den Eingebungen ihres Verdrußes folgten, und, anstatt aus der Erfahrung Vortheil zu ziehen, aus einer Unklugheit sich in die andere stürzen wollten. Hoffen wir vielmehr, daß das Vergangene in einer Gegenseitigkeit von Freundschaftshandlungen zwischen den beiden Völkern bald vergessen seyn werde. — Im nächsten Jahre sollen mehrere Fregatten der größten Art gebaut werden.

Aegypten.

Alexandria, 28. Novbr. Folgendes ist der Text der Convention zwischen dem Commodore Napier Commandanten der Seemacht J. britt. Maj. vor Alexandria einerseits, und Sr. Exc. Boghos Jussuf Bey, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Hoh. des Vicekönigs von Aegypten, der von Sr. H. speciell dazu ermächtigt war, andrerseits. Geschehen und unterzeichnet zu Alexandria am 27. Nov. 1840. Art. 1. Nachdem der Commodore Napier in seiner oben besagten Eigenschaft Sr. Hoh. Mehemed Ali kund gemacht, daß die verbündeten Mächte der hohen Pforte empfohlen hätten, ihn in die erbliche Regierung Aegyptens wieder einzusetzen, und da Se. Hoh. in dieser Empfehlung einen günstigen Umstand erblickt, um dem Kriegsungemach ein Ziel zu stecken, verpflichtet sich Se. Hoh., seinem Sohne Ibrahim Pascha zu befehlen, zur unverzüglichen Räumung Syriens zu schreiten. Se. Hoh. verpflichtet sich ferner, die osmanische Flotte sogleich zurückzustellen, so wie er die

amtliche Notification erhält, daß die hohe Pforte ihm die erbliche Regierung Aegyptens zugestanden hat, welches Zugeständniß von den Mächten garantirt ist und bleibt. 2) Der Commodore Napier wird ein Dampfboot zur Verfügung der ägyptischen Regierung stellen, um den Officier nach Syrien zu bringen, welcher von Sr. Hoh. beauftragt ist, dem Ober-General der ägyptischen Armee den Befehl zu überbringen, Syrien zu räumen. Der Obercommandant der brittischen Streitmacht, Sir Robert Stopford, wird seinerseits einen Officier ernennen, der über die Räumung jener Provinz wachen soll. 3) In Rücksicht auf das Obige verpflichtet sich Commodore Napier von Seite der brittischen Streitmacht die Feindseligkeiten gegen Alexandria und jeden andern Theil des ägyptischen Gebiets zu suspendiren; er wird zugleich die zum Transport der Verwundeten, der Kranken oder jeder andern Theile der ägyptischen Armee, die zur See in ihr Land zurückkehren möchten, bestimmten Schiffe besorgen. 4) Es ist wohl verstanden, daß die ägyptische Armee die Befugniß haben wird, sich aus Syrien mit ihrer Artillerie, ihren Waffen, ihren Pferden, Munition, Gepäck und überhaupt mit allem, was zum Material des Heers gehört, zurückzuziehen. — Ausgefertigt in doppeltem Original. (Unterz.) Charles Napier. Boghos Jussuf. — Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandria zubringen. Man hofft, sich der Person Ibrahims zu bemächtigen, wenn er, wie man fürchtet, den Befehlen seines Vaters widerstehen sollte. In diesem Falle wird man ihn durch ein türkisches Truppencorps und durch die Gebirgsbewohner zugleich angreifen lassen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Longworth erzählt in seinem neulich erschienenen Werke über seinen Aufenthalt in Tscherkessien nachfolgenden drolligen Vorfall. Bekanntlich haben die Engländer alles Mögliche gethan, um die Tscherkessen in ihrem Kampfe gegen Rußland zu ermuthigen. Statt der Flotten und Soldaten, wie man sie hatte hoffen lassen, schickte man ihnen zu wiederholten Malen Waffen, Munition, Fahnen und Geschenke für die bedeutendsten Anführer; eines Tags erhielten sie durch ihren Gesandten in Konstantinopel, Sefir Bey, ein Exemplar der Schrift, die ihrer Zeit so großes Aufsehen in Europa machte, und dem Ausspruche ihres Abgesandten zufolge auf die einleuchtendste Weise das Recht seiner Landsleute und die Unbilligkeit der Ansprüche Rußlands auseinandersetzte. Dieß war das famose Portfolio. Die Tscherkessen verstehen sich nicht sonderlich auf die Presse, und bei Empfang des wunderbaren Documentes — wahrscheinlich der Unabhängigkeitserklärung — hielten die vornehmsten Häuptlinge einen Rath, was mit diesem Buche geschehen solle, das keiner von ihnen entziffern konnte. Nach einer langen Berathung, während welcher das Buch von Hand zu Hand gegangen war, wurde endlich entschieden, wenn das Buch, wie Sefir Bey melde, eine Auseinandersetzung der Rechte Tscherkessiens enthalte, so unwiderruflich, daß die Russen selbst nichts darauf zu antworten wüßten, so müßte man das Buch nicht ihnen, den Tscherkessen, welche für die Vertheidigung dieser Rechte kämpften, sondern den Russen zuschicken; man würde dann sehen, ob die kabbalistischen Zeichen, in denen es geschrieben, wirklich die ihnen zugeschriebene Kraft hätten, die Russen zur Vernunft zu bringen. Die Sache war allerdings des Versuchs werth, und man beschloß, eine Deputation an die russischen Behörden zu senden. Aber die Entwerfung der Instruction für dieselbe war keine leichte Sache. Der Brief Sefir Bey's besagte wohl, daß das Portfolio dieß und das behaupte, dieß und jenes beweise, was also voraussetzen ließ, daß Portfolio ein vornehmer Mann in Frankistan sey; aber es stand nicht darin, welchem der sieben Reiche, worein Europa nach den geographischen Ansichten der Tscherkessen getheilt ist, dieser eifrige Vertheidiger ihrer Rechte gehöre. Das war ein schwieriger Punkt, denn wenn man dem Commandanten von Anapa diese wichtige Mittheilung des Generals Portfolio — einen geringern Rang konnte man dem vornehmen Manne doch nicht wohl geben — mittheilte, so mußte man doch auch wissen, welchem Lande, welchem Fürsten dieser General angehöre, dessen Schriften so große Gewalt hätten, wie ein erfochtener Sieg. Unglücklicher Weise hatte aber Sefir Bey hierüber nichts gemeldet, und um nun Niemand Unrecht zu thun, wurde beschlossen, daß jedes der sieben Königreiche Europa's seinen Repräsentanten in der abzusendenden Gesandtschaft haben solle. Der Gouverneur von Anapa war wohl nicht wenig erstaunt, als er diese Botschafter in ihrem reichen kriegerischen Schmucke, den Helm auf dem Kopfe, im Panzerhemd, mit Bogen und Köcher ausgerüstet, auf einem prächtigen Roß, gefolgt von einem Stallmeister und einer Schaar von Dienern herankommen sah; sein Erstaunen mochte sich aber wohl verdoppeln, als die Gesandten ihm das magische Buch, in einen goldgestickten Seidenstoff eingewickelt, übergaben, und ihn ganz ernsthaft um den Tag fragten, wo er den Befehlen des Generals Portfolio gemäß, welche sie ihm hier mittheilten, die Festung räumen und sie ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgeben werde. Auf eine so seltsame Aufforderung nicht vorbereitet, verlangte der Gouverneur eine Woche Bedenkzeit; diese ward ihm großmüthigst gewährt, als aber nach Verstreichung dieser Frist die Gesandtschaft auf Seiten der Russen keine Anstalt zum Abmarsche bemerkte, verlangte sie eine bestimmte Antwort. Die tscherkessischen Gesandten wollten die nähern Umstände der hierauf erfolgten Erklärung nie erzählen, und nur einer bemerkte, der russische Gouverneur, der in sich hinein zu lachen geschienen habe, hätte geantwortet, wenn der General Portfolio so große Lust habe, die Festung Anapa von den Russen geräumt zu sehen, so solle er nur selbst kommen, um die Aufforderung ergehen zu lassen, man würde dann sehen, was damit zu machen sey.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Dezbr. Die liberale und resp. radicale Partei hat sich eines in dem Maße nicht erwarteten Sieges im verstärkten Constitutionsausschusse, die Repräsentationsfrage betreffend, zu erfreuen gehabt. 44 gegen 35 Stimmen sind dafür gefallen, daß allgemeine Wahlen ohne Unterschied von Ständen und Classen stattfinden sollen, und man zählt zur Majorität 6 vom Adel, 2 von den Priestern, 16 von den Bürgern, und sämmtliche 20 der Mitglieder des Bauernstandes. Auch die, welche am meisten sanguinisch waren, finden sich in ihren Hoffnungen übertroffen. Es muß zwar dahingestellt bleiben, nach Maßgabe Fort- oder Rückschrittes in den Zeitbegriffen, wie der nächste Reichstag hierüber entscheiden wird.

China.

Ein Correspondent des „Chronicle" sagt in einem Bericht über die Einnahme von Tschusan durch die englische Expedition: „Es ist zu bedauern, daß, ungeachtet des strengen Befehls, das Privateigenthum zu schonen, die

Matrosen ihre Boote verlassen und die Stadt plündern durften. In Kurzem hatten sie dieselbe in einen Schutthaufen verwandelt, indem sie Alles zerstörten, was sie nicht wegschleppen konnten. Ich sage es nicht zur Beschönigung, daß die zerstörten und weggeschleppten Gegenstände von geringem Werthe waren. Das Zerstörungswerk wurde vollendet durch eine Anzahl schurkischer Chinesen, welche ans Land stiegen und wegnahmen, was in ihre Hände fiel. Dieß duldete man einen ganzen Tag lang. Seither wurde bessere Ordnung gehandhabt, und das Plündern so sehr als möglich gehindert; Niemand durfte die Stadt mit etwas Anderem, als Ackerwerkzeugen oder andern Gegenständen von geringem Werthe verlassen. Es sind Aufrufe angeschlagen, und alle Mittel versucht worden, um die Einwohner zur Rückkehr in die Stadt zu bewegen. Einige sind zurückgekehrt, wenige Läden wurden geöffnet, und der Verkehr ist in geringem Maße wieder eröffnet. Auch arbeitet eine Anzahl Chinesen als Taglöhner für uns. Es sind zwei Commissäre mit 300 Rupien (à 1 fl. 12 kr.) monatlich zur Uebernahme und Verwaltung alles öffentlichen Eigenthums aufgestellt. Die Uebernahme hat bereits stattgefunden, und morgen beginnen die Verkäufe. Ein schönes Kriegskleid ist für die Königin bestimmt. Bei dem Schatzamte wurde eine Wache aufgestellt; bei näherer Durchsuchung fanden sich aber nur 4 Dollars (10 Gulden) darin. Wenn alles vorgefundene öffentliche Eigenthum verkauft ist, so wird eines Capitäns Antheil an den Prisengeldern etwa 20 Rupien betragen. Der einzige furchtbare Feind, den wir fanden, ist der höllische Branntwein, der Sam schu genannt wird. Er wird aus Getreide gemacht und nach Ning-pho verschifft, von wo den Tschusanesen dafür Seidenstoffe, irdene Waaren ꝛc. zukommen. Unglaubliche Vorräthe von diesem fluchwürdigen Getränke wurden gleich nach unserer Landung zerstört; mehrere Tage vergingen aber, ehe alle Keller entdeckt und zerstört waren, und noch immer ist es gar zu leicht, sich das Getränke zu verschaffen. Die Folge davon war, daß wir sehr viele Betrunkene hatten. Wir hielten Kriegsgerichte; mehrere Mann wurden gefloggt. Das 49te Regiment mußte am 6. wieder eingeschifft werden, wegen der vielen Betrunkenen; 6 oder 7 Sergenten wurden degradirt, einige Soldaten geflogt. Einige Entschuldigung hat unsere Mannschaft: nachdem sie so viele Monate an Bord der Schiffe auf karge Rationen beschränkt war, findet sie sich nun auf einmal mitten im Ueberfluße, zuweilen bis über die Kniee, wo die Gefäße zertrümmert sind. Dann scheint auch dieser Branntwein heimtückischer zu seyn, als der, an welchen sie gewöhnt sind."

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 11. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $97\frac{9}{16}$; Kanzb.: 22; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{1}{4}$; Ardoins: $22\frac{1}{2}$; Paff.: $5\frac{1}{2}$; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 14. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. 99; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2020; Integr. G. $48\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $21\frac{7}{8}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freitag den 18. Dez. »Helene«, oder: »die Körbe,« Original-Lustspiel von Berger.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) Hr. Lazarus, Fabrikant von Stuttgart. (Schw. Adler.) Hr. Gaisler, Kfm. von Herisau. (G. Kreuz.) HH. Guillemin, Ingenieur aus Frankreich; Graf de Montmort, Attaché der k. franz. Gesandtschaft in Wien; Holmes, k. großbritt. Officier aus England. (Stachusgarten) HH. Schmidtner, Bräuer von Landsberg. Greiner, Kfm. von Nürnberg; Neuhauser, Handelsmann von Oettingen.

Den 17. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Lichatschoff kaiserlich russischer Garde-Artillerie-Lieutnant von Petersburg; Lagorio, Negoziant von Brescia; von Bethmann, Banquier, und Prestel, Maler von Frankfurt. (G. Hahn.) HH. Jenny, Kaufmann von Stöffa; Wiessner, Assessorsgattin von Regensburg. (Schw. Adler.) HH. Zimmermann, Auditor von Worms; Riemann, Kaufmann von Leipzig; Schwarz, Kaufmann von Marktsteft; Streuli, Kaufmann von Zürch; Giller, Kaufmann von Hanau. (Stachusgarten.) HH. Zink, Oberlieutnant von Nürnberg; Goll, Negoziant von Aargau; Stecher, Negoziant von Triest.

Bekanntmachungen.

743. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Samstag den 19. Dezember: Abendunterhaltung im kleinen Saal. Anfang um halb 8 Uhr.

Vorschriften für Reisende und Lustfahrende

auf der

München-Augsburger-Eisenbahn

mit Bestimmungen über Passagiergut.

Nachdem die am 13. Dezember v. Js. nur für einen streckenweisen Bahnbetrieb erlassenen »Vorschriften für Reisende und Lustfahrende ꝛc.« seit der Fahrteröffnung auf der ganzen Bahnlinie zwischen hier und Augsburg theilweise nicht mehr anwendbar sind und Ergänzungen bedürfen, so werden dieselben hiemit aufgehoben und dagegen nachstehende, den dermaligen Verhältnissen mehr entsprechende und auf den Grund weiterer Erfahrung gestützte, neue Vorschriften zur öffentlichen Kenntniß gebracht und die Beachtung derselben zur Aufrechthaltung der Sicherheit, Ordnung und Pünktlichkeit im eigenen und allgemeinen Interesse des Publikums angelegentlich empfohlen:

1. Die Billeten sind am Fahrtage bei allen Stations-Cassen zu haben.

2. Bei Empfang des Billets hat sich Jedermann sogleich selbst zu überzeugen, ob es auf die verlangte Fahrt und Wagenklasse lautet, da eine spätere Reklamation nicht mehr berücksichtiget werden kann.

3. Das gelöste Billet ist nur für die darauf bezeichnete Fahrt gültig.

4. Die Passagiere werden ersucht, ihre Billeten spätestens eine Viertelstunde vor der Abfahrt auf den Stationen zu lösen.

5. Das Billet ist beim Eintritt in die Wartsäle den Thürstehern, und beim Einsteigen in die Wagen den Condukteuren oder Wagendienern vorzuzeigen, welche den Fahrenden ihre Plätze anzuweisen haben.

6. Zur Beschleunigung der vor der Abfahrt auf jeder Station stattfindenden Billet-Controlle wird Jedermann ersucht, das Billet offen bereit zu halten, um es dem controllirenden Condukteur auf Verlangen, ohne Zeitverlust, vorweisen oder auf der vorletzten Station der Bestimmung verabfolgen zu können.

7. Die Passagiere werden ersucht, sich beim ersten Glockenzeichen in die Wartsäle oder auf den Sammelplatz der Station

zu begeben. Dieses erste Zeichen erfolgt bei den Hauptstationen München und Augsburg 15 Minuten vor der Abfahrt, bei den Zwischenstationen aber in dem Augenblicke, wo der Wagenzug von der unmittelbar nächstgelegenen Station abfährt.

8. Mit dem zweiten Glockenzeichen, welches 10 Minuten nach dem ersten folgt, werden sowohl die Cassen als auch die Eingangsthüren zu dem Bahnhofe geschlossen und Niemand mehr eingelassen; die Passagiere begeben sich zum Wagenzuge und nehmen die ihren Billeten entsprechenden, ihnen vom Personale angewiesenen werdenden, Plätze in den Wagen ein.

Die Wagenklassen sind auf den Wagen bezeichnet.

Unmittelbar nachdem Alles Platz genommen und die Wagenschläge geschlossen sind, beginnt die Billet-Controlle, wobei die gelösten Billeten dem Condukteur vorzuweisen, auf der vorletzten Station des Reisezieles jedoch einzuliefern sind.

9. Das dritte Glockenzeichen erfolgt in dem Augenblicke, wo sich der Wagenzug, auf ein Horn-Signal des Condukteurs, welches die Dampfpfeife erwiedert, in Bewegung setzt.

10. Die Passagiere werden, zur Vermeidung von Unordnung oder Unfälle, ersucht, während der Fahrt ihre Plätze nicht zu verlassen, sich mit dem Kopfe nicht hinauszuneigen, oder an die Wagenschläge anzulehnen, und in den Wagen nicht aufrecht zu stehen; auch nicht eher auszusteigen, als bis der Wagenzug völlig stille steht und die Schläge vom Dienstpersonale geöffnet sind.

11. Passagiere, welche die Fahrten von Zwischenstationen aus benützen wollen, an welchen eine Cassa nicht besteht, belieben ihre Absicht dem daselbst nächststehenden Bahnwärter frühzeitig vor Ankunft des Wagenzuges anzukündigen, damit derselbe das Signal zum Anhalten noch aufstecken könne. Nach Ankunft des Zuges sind die Billeten bei dem den Zug begleitenden Einnehmer schnell zu lösen und die Plätze einzunehmen.

12. Nach Ankunft am Bestimmungsorte wollen sich die ausgestiegenen Passagiere sogleich von den Fahrgeleisen entfernen.

13. Wer die festgesetzte Stunde der Abfahrt versäumt, hat keinen Anspruch auf irgend eine Entschädigung.

14. Ein Rückersatz der bezahlten Fahrtaxe findet nur dann statt, wenn die auf dem Billet bezeichnete Fahrt unterbleibt.

15. Wer ohne Billet in einem Wagen getroffen wird, unterliegt der Zurückweisung.

16. Wer bei Abgabe des Billets auf der vorletzten Station in einer höhern Wagenklasse als die bezeichnete sich befindet, ist zur Nachzahlung des Unterschiedes verbunden; dagegen findet im umgekehrten Falle ein Rückersatz nicht statt.

17. Das gelöste Billet berechtiget nur zur Fahrt in der darauf bezeichneten Wagenklasse und kann der Uebertritt in eine höhere Klasse nur unter Nachzahlung des Tax-Unterschieds, durch Lösung eines Wechsel-Billets, jener in eine niedere Klasse jedoch nur mit Bewilligung des Condukteurs und ohne Anspruch auf irgend einen Rückersatz gestattet werden.

18. Die Condukteure sind angewiesen, Betrunkenen oder Kranken, welche den Mitfahrenden lästig werden könnten, die Fahrt nicht zu gestatten.

19. Das Tabakrauchen in den Stationsgebäuden und in den Wagen erster Klasse kann durchaus nicht, in den übrigen Klassen nur mit Zustimmung der Mitfahrenden gestattet werden.

20. Feuergefährliche oder durch Luftzudrang und Reibung leicht entzündbare Gegenstände, wie z. B. chemische Präparate, Zünd- und Knallwerke, frei umhängende Pulverflaschen, Gewehre mit Zündkraut oder aufsteckenden Zündhütchen rc. können durchaus nicht mitgenommen werden, und ist deßfalls den Erinnerungen des Condukteurs unweigerlich Folge zu leisten.

21. Als Passagiergut wird nur dasjenige Gepäck angesehen und behandelt, welches der Reisende zu seinen eigenen unmittelbaren Reisebedürfnissen und zwar in Koffern, Mantelsäcken und Felleisen, wohl verpackt und verschlossen bei sich führt. Alle von Reisenden den Expeditionen, unter Vorweisung seines Fahrbillets, übergeben werdenden Gepäckstücke müssen mit dem Worte: „Passagiergut," dem Namen des Reisenden und der Ablage-Station deutlich versehen seyn.

22. Das Passagiergut muß spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt bei den Bahnhof-Expeditionen aufgegeben seyn, und es kann für Gepäck, welches nach diesem Zeitpunkte zur Aufgabe kömmt, die Mitnahme für die bevorstehende Fahrt durchaus nicht mehr zugesichert werden.

23. Jeder Reisende hat 40 Pfund Gepäck frei, für allenfallsiges Uebergewicht sind die Taxen bei der Aufgabe, nach dem bestehenden und bei den Expeditionen einzusehenden Tarife zu bezahlen.

24. Gepäck, welches nur die Adresse eines einzigen Reisenden trägt, genießt auch nur 40 Pfd. Freigewicht; Personen, welche in Familie reisen und daher die Vortheile eines gemeinschaftlichen Passagiergutes ansprechen wollen, haben ihre Namen sämmtlich auf der Adresse zu bezeichnen oder für jedes Glied der Familie eine besondere Adresse auf dem Gepäcke anzuheften, in welchem Falle dann solchen reisenden Familien, ausnahmsweise und auf Vorweis ihrer Fahrbilleten, auch das entsprechende Freigewicht zugestanden werden kann.

25. Für das der Expedition rechtzeitig und in vorschriftmäßiger Weise übergebene Passagiergut stellt dieselbe unentgeltlich ein Recepisse mit Haftverbindlichkeit aus.

26. Die Gesellschaft zahlt für einen durch Verschulden ihres Personals in Verlust gerathenen Koffer 30 fl., für einen Mantelsack oder ein Felleisen 18 fl., für einen übergebenen Nachtsack oder Pack 6 fl.

27. Will ein Reisender sein Gepäck höher versichern, was durch genaue Bezeichnung des getreulich anzugebenden Werthes auf der Adresse zu geschehen hat, so wird für den sich, nach obiger allgemeiner Haftung ergebenden Mehrwerth, die nach dem Tarife für Baarsendungen und Gegenstände von Werth treffende Taxe noch besonders berechnet und die Werthsangabe in dem Recepisse angeführt.

28. Für kleineres, sogenanntes Handgepäck, wie z. B. Nachtsäcke, Schachteln, Handkörbe, Regenschirme, Handwerkszeug, Gewehre rc. hat der Reisende, so ferne er dessen Uebernahme von Seite der Expedition nicht ausdrücklich verlangt, selbst Sorge zu tragen, in welchem Falle jedoch keinerlei Haftung dafür übernommen wird. Durch dergleichen Handgepäck, welches unter die Wagensitze abzulegen ist, darf indeß Niemand Anderer belästiget oder überhaupt der Raum der Sitze damit beengt werden.

29. Für die Rücknahme des Reisegepäcks bei der Ablage-Expedition hat der Reisende selbst zu sorgen, und ist dasselbe längstens binnen 24 Stunden nach Ankunft in Empfang zu nehmen.

30. Nur allein gegen die Rückgabe des Recepisses kann das Passagiergut am Bestimmungsorte verabfolgt werden, und hat sich der angebliche Eigenthümer, bei Verlust des Recepisses, genügend zu legitimiren, erforderlichenfalls auch Garantie zu leisten, jedesmal aber abzuwarten, bis Alle übrigen Passagiere expedirt sind.

31. Jeder Wagenzug ist von einem Condukteur begleitet, unter dessen alleiniger Leitung die Fahrt steht, und die Reisenden werden der allgemein wünschenswerthen Ordnung wegen ersucht, seinen Erinnerungen Gehör zu geben oder bei Anständen sich an ihn zu wenden. Ueber das Reisegepäck giebt der jeder Fahrt noch besonders beigegebene Fracht-Condukteur Auskunft.

32. Kein Bediensteter der Gesellschaft ist berechtigt, Geschenke zu verlangen, und im Falle einer Anforderung wird um Anzeige ersucht.

33. Wenn gleich alle Bedienstete der Gesellschaft strengstens angewiesen sind, den Reisenden oder Lustfahrenden stets mit gebührender Achtung und Höflichkeit zu begegnen, so ist dem unterfertigten Directorium doch sehr daran gelegen in dieser Beziehung jede gegründete Beschwerde des reisenden Publikums zu erfahren und möglichst abzustellen, daher an dasselbe hiemit die Bitte ergeht, allenfalls bemerkte Uebelstände in das auf beiden Hauptstationen München und Augsburg

aufliegende Beschwerdebuch, unter Beifügung der Namensunterschrift, niederzuschreiben.

München, den 6. December 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. v. Maffei.
Vorstand.

741. Maillinger, Geschäftsführer.

---

739. **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 24. d. Mts. Vormittags von 9 bis 10 Uhr werden im Wege der Hilfsvollstreckung mehrere ungebundene Exemplare

a) aus dem Werke: »Lina, die Köchin«,
b) aus dem Werke: »Senkenbergs Gerichtsbüchlein«,

in dem Conservatorio des unterzeichneten Gerichtes gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 14. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Barth, Direktor.

Feichter.

---

740. **Bekanntmachung.**

Im Wege der Hülfsvollstreckung, wird das Grundvermögen der Bauer Johann Grein'schen Eheleute zu Markt Leugast, bestehend:

1) In einem Gutskomplexe mit Wohnhaus Nro. 81, Stall, Keller und Stadel, 16¾ Jauchert Feld in 3 Stücken, 10⅝ Jauchert Wiesen in 3 Stücken und 17 Jauchert Holz in einem Stücke, K. Lehen. 1 fl. 58 kr. Erbzins, 10% Handlohn nach Bamberger Observanz, 1¾ Metzen Korn, 2 Metz. Gerste, 3½ Metz. Haber, 1 fl. 45 kr. Schmaalsaat, als Zehetfixum reichend und sub Bes. Nro. 131 a. dann Umschreibbuch Nr. 571. mit 1 fl. 34½ kr. St. S. belastet.
2) 8 Jauchert Feld beim Kreutz in 5 Theilen, K. Lehen 10% Handlohn nach Bamberger Observanz reichend u. sub. Bes. Nro. 131 b u. U. B. 571. besteuert wie folgt:
   a. 2 Jauchert Feld mit 12 kr. Erbzins 1½ Metzen Korn, ¼ Metz Gerste, ½ Metz Haber, 25 kr. Schmaalsaat als fixirten Zehet und 8¼ kr. St. S.
   b. 1¾ Jauchert mit 8 kr. Erbzins, 8 Maaß Korn, 10 M. Gerste, 16 M. Haber, 20 kr. Schmaalsaat als fixirten Zeheten und 6 kr. St. S.
   c. 1¾ Jauchert mit 8 kr. Erbzins, 8 M. Korn, 10 M. Gerste, 16 M. Haber, 20 kr. Schmaalsaat als fixirten Zeheten und 6 kr. St. S.
   d. 1½ Jauchert Feld, und
   e. 1¾ Jauchert, wie ad c. belastet.
3) 5¾ Jauchert Wiesen in der Frauenreuth, obern Weg von Sauerhof nach Hohenberg, K. Lehen, 25 kr. Erbzins, 10% Handlohn reichend, und sub Bes. Nro. 131c. und U. B. 571 mit 19¼ kr. St. S. belastet.
4) 10 Jauchert Holz in der Frauenreuth, gegen den Keitenteich liegend, K. Lehen, 10% Handlohn 25 kr. Erbzins reichend, und sub B. Nro. 131d. und U. B. 571 mit 12¾ kr. St. S. belastet.

Die genauere Beschreibnng und Taxation dieser Besitzungen nach ihren einzelnen Bestandtheilen, liegt zur Einsicht in der Gerichts-Registratur Jedermann bereit.

Strichstermin wird

auf Mittwoch den 27. Januar 1841
Morgens 11 Uhr,

in dem Jakob Schramm'schen Wirthshause zu Markt Leugast anberaumt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Der Hinschlag nach Maaßgabe des Hypoth.-Ges. §. 64.

Stadtsteinach, am 27. November 1840.

Königl. Landgericht Stadtsteinach.
Kötenbeck, Landrichter.

coll. Glaser.

---

742. **Bekanntmachung.**

Bei vermutheter Ueberschuldung des Schneiders Andreas Ebner von Grillenberg werden dessen unbekannte Gläubiger zur Liquidirung ihrer Forderungen und Erklärung über das weitere Verfahren auf Dienstag den 5. Jänner, k. Js. früh 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen, daß später auf ihre Forderungen bei Verhandlung gegenwärtiger Debitmasse keine Rücksicht mehr genommen werde.

Am 23. Nov. 1840.

Königl. Landgericht Hengersberg.
Prantner, k. Landrichter.

---

412. (3c) **Edikital-Ladung.**

Der Schlossergeselle Konrad Gelbel aus Kupferberg geboren am 6. Oktober 1754 ist seit länger als 40 Jahren abwesend, ohne daß er von sich und seinem Aufenthalte Nachricht gegeben hat. Von Seite der nächsten Verwandten und präsumtiven Erben des Gelbel ist daher auf dessen Todeserklärung der Antrag gestellt. Deßhalb wird der Schlossergeselle Konrad Gelbel, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, binnen 6 Monaten und zwar längstens in dem auf

den 17. Februar l. Jahrs

angesetzten Termin sich zu melden, oder zu erscheinen, außerdem aber zu gewärtigen, daß im Falle des Nichterscheinens mit seinem Vermögen, welches in 118fl. 45 kr. und den hieraus seit Michaelis 1832 erwachsenen Zinsen besteht, von Amtswegen verfahren werden wird.

Kulmbach den 5. August 1840.

Königliches Landgericht.
Löwel, Landrichter.

Zenner.

---

324. (6b) **Edictalcitation.**

Der Bäckergesell Conrad Wedel von Nankenhof ist im Jahre 1828 in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

Auf Antrag seiner Geschwister ergeht daher an denselben und an dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer der Auftrag, sich längstens bis zum

14. April 1841

bei dem hiesigen Gerichte persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sodann das Weitere seines Vermögens halber gesetzlicher Ordnung nach, verfügt werden wird.

Herzogenaurach, den 4. Juli 1840.

Königl. Landgericht.
Müller, Landrichter.

Abel.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonnabend **№ 304.** 19. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

Speyer, 11. Dezbr. Das „Zweybrückner Wochenblatt" enthält folgenden Bericht über die Assisenverhandlungen in den Sitzungen vom 4. 5. und 6. d. M.: Johann Hebeis, 31 Jahre alt, Schneider, früher Soldat, geboren zu Geisfeld, im Landgericht Bamberg, zuletzt in Sondernheim sich aufhaltend. Der Lotteriebote David Jäger von Kandel, ein redlicher alter Mann und Vater von sieben Kindern, wurde am 26. Februar d. Jahrs, des Morgens, nach Neulauterburg geschickt, um, wie dieß nach jedem Ziehungstag der Fall war, bei der Collecte daselbst das vorhandene Geld abzuholen. Jäger kehrte zur gewöhnlichen Stunde nicht zurück, und wurde deßhalb bei anbrechender Nacht durch mehrere Leute mit Laternen, jedoch vergeblich, gesucht. Am folgenden Morgen fand ihn ein Landmann erschlagen in der Nähe von Langenberg, neben der Straße. Die gerichtliche Untersuchung ergab auf das Bestimmteste, daß Jäger in Folge vieler auf den Kopf erhaltenen Schläge mit einem harten stumpfen Körper, welche die Hirnschale in allen Richtungen zerschmetterten, das Leben verloren hat. (Es ist wahrscheinlich, daß Hebeis dem Jäger die Hiebe mit einem eisernen Bügeleisen, welches er beständig bei sich führte, später aber bei Seite schaffte, versetzt hat.) Die begonnene Untersuchung lieferte aber auch alsbald den Beweis, daß der Mord zum Zwecke einer Beraubung beasichtigt und vollführt worden ist. Jäger hatte von dem Collector Dudenhöfer in Neulauterburg eine Summe von 134 fl. in ein Säckchen von Leinwand verpackt und versiegelt und außerdem noch 10 fl. 39 kr. in ein Papier gewickelt erhalten. Bei Untersuchung der Kleider des Erschlagenen fand sich jedoch nur letztere Summe in der Hosentasche vor, das Säckchen mit dem größerem Betrage war verschwunden. Der am hellen Tage auf die verwegenste Weise verübte Mord schien einige Zeit straflos zu bleiben, da, eine Fußspur abgerechnet, an Ort und Stelle keine Merkmale zur Entdeckung des Thäters gefunden werden konnten, Es ergaben sich zwar Verdachtsgründe gegen einen gewissen Jakob Bader von Ettlingen, der an jenem Tage in Neulauterburg gesehen wurde; eine nähere Untersuchung bewies jedoch die Unschuld dieses Mannes vollkommen. Durch eine Anzeige der Gendarmeriestation von Neulauterburg vom 5. März wurde der Verdacht gegen den Angeklagten rege und die nun gegen ihn gerichtete Untersuchung lieferte auch eine solche Menge von Beweisen, daß seine Schuld außer Zweifel gestellt wurde, obgleich kein directer Zeuge existirt, der die That aus eigener Wahrnehmung bestätigen könnte. Schon vor 12 Uhr des Tags, an welchem der unglückliche Jäger seinen letzten Botengang antrat, fand sich der Angeklagte in einem Wirthshaus zu Neulauterburg ein, hielt sich daselbst bis ein Viertel auf 1 Uhr auf und sah während dieser Zeit beständig in der Richtung nach Kandel hin, so daß es der Wirthin vorkam, als erwarte er Jemanden. Von da ging er in das Wirthshaus von Dudenhöfer, der zugleich die Lottocollecte besorgt, blieb aber mehrmals auf der Straße stehen und blickte wiederholt scharf nach der angegebenen Richtung. Als er zu Dudenhöfer kam, war dieser eben beschäftigt, dem Jäger das Geld vorzuzählen, wobei die Ehefrau Dudenhöfer bemerkte, daß der Angeklagte unverwandt auf das Geld blickte. Nach kurzem Aufenthalte und ohngefähr eine halbe Stunde früher als Jäger entfernte sich der Angeklagte und wurde von der Franziska Fleischbein gesehen, wie er in hastiger Eile auf der Straße nach Kandel Neulauterburg verließ. Kurz vor 1 Uhr sahen die Ackersleute Franz Mittenbühler und Martin Kauther von Berg den Angeklagten zuerst im Walde stehen und dann auf die Straße sich begeben, auf welcher er ohngefähr 150 Schritte gegen Kandel zuging, dann aber umkehrte und sich an seinem frühern Standpunkte niedersetzte. Diese beiden Zeugen beobachteten, wie er sich mehrmals auf die Fußspitzen erhob und nach Neulauterburg hinsah, was sie zu der gegenseitigen Aeußerung veranlaßte: „Der muß da auf Jemand warten." Zu derselben Zeit sahen zwei mit Holzsammeln beschäftigte Knaben aus Lauterburg den Lotteriebeten Jäger an jenem Orte vorübergehen. Sie schauten ihm nach und bemerken einen Mann, der an der Stelle, wo die zwei obigen Zeugen den Angeklagten getroffen hatten, im Chausseegraben saß. Als Jäger sich dem Manne näherte, stand dieser auf und Beide gingen zusammen nach Kandel zu. Von diesem Augenblick an wurde Jäger nicht mehr lebend gesehen. Die Zeugin Catharina Fix, welche im Walde zwischen dem Langenberg und der Stelle, wo der Erschlagene gefunden wurde, Laub scharrte, sah um ein Viertel nach 2 Uhr einen Mann von dieser Richtung im schnellsten Laufe nach dem Langenberg eilen. Er trug ein kleines Päckchen, das er mit seinem Sacktuch umwunden hatte, unter dem Arme. Diese Zeugin sowohl, als die beiden Knaben hatten zwar, der Entfernung wegen, den Angeklagten nicht bestimmt erkannt;

allein ihre Beschreibung der Kleidung und Haltung der von ihnen bemerkten Person läßt annehmen, daß es kein anderer als Hebeis war. Etwas später sah die Dienstmagd Appollonia Schloß den Angeklagten auf der Straße, welche vom Langenberg nach Sondernheim, seinem damaligen Aufenthaltsort, führt, hinlaufen, als wenn er flöge. Auch die Fußspur, welche an der Stelle, wo der Erschlagene lag, gefunden wurde, paßte ganz genau mit den von Hebeis am 26. Februar getragenen Stiefeln. Der Angeklagte, in seinen bestandenen Verhören über den Grund seiner Erscheinung an den verschiedenen Punkten des Bienwaldes befragt, stellte seine Anwesenheit daselbst in Abrede und behauptete um ein Viertel auf 1 Uhr Lauterburg verlassen und geraden Wegs nach Sondernheim gegangen zu seyn. Den Lotterieboten will er weder damals gesehen, noch auch nur gekannt haben. Weder der Angeklagte noch seine Ehefrau besitzen das geringste Vermögen; beide ernährten sich kümmerlich durch Schneider- und Näharbeiten. Hebeis spielte beständig in der Lotterie, so daß hierdurch alle allenfallsige Ersparnisse verloren gingen. (Schluß folgt.)

Speyer, 14. Dec. Dem Vernehmen nach ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Sträfling Moor zu Straßburg festgenommen worden. — Die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Pfarrers von Mechtersheim, und Vicars dahier, Wasser, ist im Rheine gefunden worden. (N. Sp. Z.)

Preußen.

Aus Preußen, 8. Dezbr. Nach den Ergänzungen des Censur-Edikts von 1837 soll die Herausgabe aller periodischen Schriften von der vorgängigen Genehmigung der mit der obersten Leitung der Censurangelegenheiten beauftragten Ministerien abhängig bleiben. Diese haben gegenwärtig bekannt gemacht, daß unter periodischen Schriften alle Zeitschriften zu verstehen sind, ihre einzelnen Blätter oder Hefte mögen in bestimmten oder unbestimmten Zeitabschnitten erscheinen, indem sonst der Herausgeber einer Zeitschrift dadurch, daß er dieselbe in zwanglosen Heften oder Blättern erscheinen ließe, sich der bestehenden Controle entziehen und so den Zweck des Gesetzes vereiteln könnte. Das Hausiren, um Bestellungen auf Drucksachen zu suchen, soll in der Regel nicht verstattet, und daher auch kein Hausirschein auf ein solches Gewerbe gegeben werden. — Auf Veranlassung des statistischen Bureaus sollen in Zukunft die demselben einzusendenden Tabellen der Bevölkerung auch den Nachweis enthalten, wie viel gemischte Ehen unter den in jedem Jahre geschlossenen befindlich sind, und ob der Bräutigam oder die Braut sich zur evangelischen Kirche bekennen. (Lpz. a. Z.)

Würtemberg.

Stuttgart, 4. Dez. Der bekannte Publizist, geheime Hofrath v. Münch, ist im Begriff, ein deutsches Nationalwerk herauszugeben, welches die natürlichen Gränzen des Landes und deren Schmälerung durch den Abriß von Lothringen und Elsaß in einer nach den Quellen bearbeiteten Geschichte beschreibt. Es sind namhafte Mitarbeiter dafür gewonnen.

Sachsen.

Dresden, 10. Dez. Durch eine in der Leipziger Zeitung erschienene Verordnung ist die fernere Bereitung und der Verkauf des Fliegenpapiers, wegen auf höchst bedenkliche und verderbliche Weise getriebenen verbrecherischen Mißbrauchs, gänzlich verboten.

Freie Städte.

Frankfurt, 15. Dec. Das Journal de Francfort meldet nun auch die Ernennung des k. preuß. Gesandten in London, Hrn. Baron v. Bülow, zum Bundestagsgesandten. — Das Gerücht von dem Rücktritt des k. niederl. Bundestagsgesandten, Grafen v. Grünne, ist voreilig, wenn nicht ganz ungegründet.

Frankreich.

***Paris**, 13. Dezbr. Die Deputirtenkammer vereinigte sich gestern in den Bureau's, um den Gesetzentwurf über die außerordentlichen Credite für 1840 zu prüfen, die sich zu der enormen Summe von 184 Mill. 907,537 Fr., und wenn der Stand der Dinge 1841 und 42 fortdauert, zu der Höhe von 839 Millionen erheben werden. Dieser Gesetzentwurf wird die wichtigsten politischen Fragen, namentlich die Kriegs- und Friedensfrage, den von dem Ministerium angenommenen Effectivstand von 500,000 Mann und die Fortification von Paris in der Kammersitzung in Anregung bringen. — Der König und die königliche Familie werden der Beisetzung des Kaisers im Invalidendome beiwohnen. Vor dem Portal der Kirche ist eine Art Kapelle errichtet, in welcher der König den Sarg empfangen wird. In dem von dem Minister des Innern bekannt gemachten Programm für die Trauerceremonie heißt es: „Das Convoi mit den sterblichen Ueberresten des Kaisers Napoleon wird Montag den 14. d. in Courbevoie ankommen. Seine Ankunft soll durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen von dem Invalidenhotel aus begrüßt werden. Die große Glocke von Notre Dame und die Glocken aller Kirchen von Paris werden am 14. Abends und am folgenden Tage von dem Abgang von Courbevoie an bis zu dem Ende des religiösen Amtes ertönen." Das Ministerium soll wegen des Festes am 15. Dez. in großen Sorgen seyn. Die größten Besorgnisse erweckt aber dem Cabinet die Stimmung der Nationalgarde. Man versichert, es seyen Hrn. Duchatel Berichte zugekommen, daß mehrere Legionen bei Begrüßung der Ueberreste des Kaisers laut rufen wollen: „Nieder mit den Verräthern von 1815!" — Wir entheben Nachfolgendes der Ordnung des Trauerzugs: „Nach verschiedenen Abtheilungen Linienmilitärs kommt eine Kutsche für den von St. Helena kommenden Caplan; die in Paris befindlichen Generale der Land- und der Seearmee, sowie alle Generale von dem Reservecadre oder en retraite; das Corps der Trauermusik; das Schlachtpferd; ein Peloton von 24 decorirten Unteroffizieren aus der Nationalgarde zu Pferd, aus dem Corps der Linienartillerie und der Municipalgarde, unter einem Capitän des Generalstabs der Nationalgarde; ein vierspänniger Wagen für die Commission von St. Helena; ein Peloton von 34 decorirten Unteroffizieren der Infanterie der Nationalgarde, der Linien-Infanterie und der Municipalgarde, der Sapeurs-Pompiers unter einem Capitän des Generalstabs der Nationalgarde zu Fuß; die Marschälle von Frankreich; 86 Unteroffiziere mit den Fahnen der Departements; Se. k. H. der Prinz Joinville und sein Stab; die 500 mit dem Körper des Kaisers gekommenen Seeleute (diese Abtheilung soll das Geleite des Körpers bis zu dessen Ablieferung im Hotel der Invaliden bilden; sie wird den kaiserlichen Wagen umgeben und in zwei Reihen marschiren, die sich auf jeder Seite der ganzen Länge nach erstrecken werden); der Trauerwagen; zwei Marschälle, ein Admiral und der Generallieutenant Bertrand zu Pferd werden jeder eine an dem kaiserl. Sarge befestigte Ehrenschnur halten; die vormaligen Adjutanten und Civil- und Militäroffiziere des Hauses des Kaisers; die Präfecten der Seine und der Polizei, die Mitglieder des Generalconseils, die Maires und Adjuncten von Paris und den Landgemeinden, die sich dem Zuge anschließen werden; die alten Militäre der kaiserl. Garde, die sich in Uniform einfinden und sich zuvor angezeigt haben; die Deputation von

Ajaccio; die Militäre en retraite in Uniform." — Das Cassationsgesuch der Madame Lafarge ist verworfen; demnach bleibt die Verurtheilte zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, und wird auf dem öffentlichen Marktplatz zu Tulle ausgestellt werden, falls nicht, was kaum zu erwarten steht, die Gnade des Königs eine Strafmilderung eintreten läßt. — Der König und die königliche Familie werden der Beisetzung des Kaisers im Invalidendome beiwohnen. Vor dem Portal der Kirche ist eine Art Kapelle errichtet, in welcher der König den Sarg empfangen wird. — Man spricht von Maaßregeln der Regierung zu einem Angriff gegen Tanger und die übrigen Häfen Marokko's, um für die Ereignisse in Syrien seine Revanche zu nehmen. Der französische Generalconsul in Tanger wurde, sagt man, ernstlich insultirt und sein Consulargebäude überfallen, ohne daß die Stadtbehörde eingeschritten wäre. Admiral Hugon soll sechs seiner Linienschiffe den Befehl ertheilt haben, sich bereit zu halten, beim ersten Signal in die See zu stechen. Man glaubt, diese Division werde gegen Marokko agiren und ihre Paixhans'schen Kanonen wider die Mauern von Tanger, Mogador und andern Küstenpunkten versuchen.

Kirchenstaat.

Der heilige Vater, der 258ste Papst nach dem so eben erschienenen amtlichen Verzeichniß, ist am 18. Sept. 1765 geboren, wurde den 21. Febr. 1831 erwählt und vier Tage nachher gekrönt. Unter den Cardinälen sind 9 von Pius VII., 12 von Leo XII., und 36 von Gregor XVI. ernannt, ohne sechs in petto gehaltene zu rechnen. Von Pius VIII. wurden nur wenige ernannt, und diese alle sind gestorben. Also besteht bei Weitem die Mehrzahl aus Ernennungen binnen der letzten zehn Jahre. Zweiundvierzig sind unter dem gegenwärtigen Pontificat gestorben. Fünfzig der lebenden Cardinäle sind Italiener, dreißig aus dem Kirchenstaat, neun aus den sardinischen Staaten, nur vier aus dem Königreich beider Sicilien, eben so viele aus der Lombardei. Literarisch-berühmt sind außer Sr. Heiligkeit noch die Cardinäle Mai und Mezzofanti. Nur zwei römische Fürstenfamilien haben gegenwärtig Cardinäle: Giustiniani und Barberini. Der älteste ist 85, der jüngste 39 Jahre alt.

Spanien.

Madrid, 5. Dez. Im Namen der Freiheit hatten die jetzigen Gewalthaber die Königin Christine zur Niederlegung der Regentschaft genöthigt. Diese Freiheit wird nun ihnen selbst unbequem. Die zwei Witzblätter el Huracan (der Orkan) und el Trueno (der Donner) hatten neuerdings, ersteres aus revolutionärem, letzteres aus moderantistischem Standpunkte, den Herzog de la Victoria angegriffen. Auf dieses hin erschienen, wie bereits kurz erwähnt, 6 Offiziere in den Bureaux beider Blätter, und legten denselben, unter den heftigsten Drohungen, für die Zukunft Stillschweigen auf. Der Trueno erschien dennoch fortwährend, unterdrückte aber auf seinem Titel die satyrische Vignette und gab keine Carricaturen mehr. Auch der Huracan erschien in der bisherigen Weise; seine Redacteure und Drucker hatten sich bewaffnet, einige Nationalgarde-Capitäne boten der Redaction ihre Dienste an. Um fernere ordnungswidrige Auftritte zu verhindern, stellte die Regentschaft starke Truppenabtheilungen zur Verfügung beider Redactionen. Der Herzog de la Victoria, der so seine heftigsten Gegner schützen mußte, soll sich unwohl befinden. Er hat den Gefe politico, der in seinen Augen zu viel Nachsicht gegen die Presse beobachtete, absetzen lassen; an seine Stelle soll General Grases treten. In der Regentschaft war die Unterdrückung jener Blätter vorgeschlagen; sie wurde jedoch durch den Widerspruch des Ministers Cortina verhindert. Die Herren Cortina und Gomez Becerra bilden in der Regentschaft die Opposition gegen den Herzog; ihre Absicht ist, im Verein mit Calatrava und der radicalen Opposition dahin zu wirken, daß der Herzog sein Ziel, seine Ernennung zum alleinigen Regenten durch die Cortes, nicht erreicht.

* **Madrid**, 6. Dez. Ueber die erwähnten Gewaltthätigkeiten einiger Offiziere gegen die Redacteure des „Huracan" und „Trueno" macht das erstere Blatt in seiner Numer vom 4. Dez. folgende Mittheilung: „Gestern Abends, als gerade unser Blatt unter der Presse war, erschienen bei der Redaction sechs Offiziere der Armee. Vier waren in Civilkleidung, die zwei andern in der Uniform, den Säbel an der Seite; der eine gehörte zur leichten Cavallerie, der andre zu dem Jägerregiment von Luchana. Diese Herren fragten nach Hrn. Patricio de Olavarria. Da der Oberredacteur abwesend war, erklärten die Offiziere, daß sie gekommen seyen, um ihm und allen bei der Redaction beschäftigten Personen zu sagen, daß, wenn sich das Journal ferner erlaube, gegen den General Espartero zu sprechen, sie wiederkehren und allen Redacteuren die Köpfe zerschmettern (romperian la cabeza à todos) und die Pressen zerschlagen würden. Man antwortete ihnen mit Ruhe, daß, wenn General Espartero sich durch einen Artikel des „Huracan" beleidigt glaube, er dem Gesetz gemäß dem Geschwornengericht den Artikel anzeigen könne. Die Redacteure seyen bereit, ihren Artikel vor dem Gesetz zu verantworten; jedes andere Mittel, sich Recht zu verschaffen, würde den entehren, der es anwende. Die Offiziere erwiederten, sie kümmerten sich nicht um die Geschwornen, und würden ihre Drohungen erfüllen, wenn man noch ferner von General Espartero spreche; im Uebrigen könne man schreiben, was man wolle. Auf dieselbe Art verfuhren die Offiziere in den Bureau's des Journals „Trueno." Der „Huracan" knüpft nun einige Bemerkungen über diesen Vorgang an, den er ein „Attentat würdig der Caffern oder Hottentoten" nennt. Man irre sehr, wenn man glaube, die Redaction würde sich dadurch einschüchtern lassen; Ihre Kritik erstrecke sich nur über das öffentliche, nicht über das Privatleben Espartero's. In Bezug auf jenes sey aber ihre Ansicht, daß er keinen schöpferischen Geist besitze, daß sein Ruf nicht europäisch, sein Degen nicht unüberwindlich sey. Was jene Offiziere betreffe, die sonst ganz liberal seyn möchten, so zeigten sie sich bei dieser Gelegenheit ziemlich servil, da sie den Redacteuren ein durch die Constitution gewährtes Recht entreißen wollten. Den Ausgang dieses Streites der Presse und der Armee haben wir schon in Kürze erwähnt. Die Regentschaft sah sich genöthigt, die Rechte jener Journale durch die bewaffnete Macht aufrecht zu halten. Die ganze Hauptstadt ist darüber in Bewegung, und man glaubt, daß die Sache noch zu ernsteren Auftritten führen wird, und keineswegs beendigt sey. — Das „Mémorial bordelais" vom 11. Dez. behauptet, die Cortes werden unfehlbar am 19. März zusammen kommen, und es sey außer Zweifel, daß General Espartero zum Regenten Isabellens II. während ihrer Minderjährigkeit, und zwar ganz allein, ohne andere Mitregenten, ernannt werden wird. — Der Herzog de la Victoria scheint ernsthaft unpäßlich zu seyn. Heute Morgen mußte man ihm zur Ader lassen. Man fürchtet eine Lungen-Entzündung.

Großbritannien.

* **London**, 11. Dez. Lord Brougham ist aus dem Westen Englands zurückgekehrt, wo er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Zeitlang aufgehalten. — Der Lord-

mayor hat letzten Dienstag den Aldermens- und Municipal-Beamten sein erstes Diner im Stadthause gegeben. Nach dem Toast auf die Königin schlug er den Toast vor: „Auf den Mann, den die Königin am meisten liebt!“ Auch auf das Wohl der kleinen Prinzessin wurde getrunken. — Zu **Bristol** haben die **Chartisten** wieder mehrere Versammlungen gehalten. — Im **Hafen von Portsmouth** ist noch immer lebhafte Bewegung. Das Linienschiff Vengeance, von 84 Kanonen, soll ausgerüstet werden. Die Ausrüstung der Schiffe: Monarch, 84, Vernon, 50, Iris, 26, und Pelican, 16 Kanonen, wird lebhaft betrieben. Ferner werden die Fünfzigkanonenfregatten Vindicative, Warspite, Gloucester und Aigle zum activen Dienst ausgerüstet.

Aegypten.

Alexandria, 28. Nov. Der Commodore **Napier** hat ein zweiter Dampfboot nach Konstantinopel geschickt, damit die Gesandten der Mächte ihre Maaßregeln ergreifen, von ihren Höfen die Ratification der Convention einzuholen, und damit ein mit dieser Ratification versehener Agent der Pforte die türkische Flotte in Empfang nehme, die bereit gehalten wird, ins Meer zu gehen. Unterdeß behalten beide Theile ihre Stellungen, der Pascha legt die Waffen nicht nieder und die englische Division kreuzt vor Alexandria. — Commodore Napier hat diese ganze Angelegenheit mit einer Thätigkeit und unbestreitbaren Ueberlegenheit des Talents behandelt; die ganze Ehre des Erfolgs gehört ihm; er gesteht ganz treuherzig, daß weder Ehre noch Vergnügen zu holen sey, sich mit den ägyptischen Truppen zu schlagen, die keinen Augenblick Stand halten können. Er hat in seinen Beziehungen mit dem Pascha viel Höflichkeit gezeigt, obgleich er fest und entschlossen blieb, und die That wäre seinen Drohungen auf dem Fuße gefolgt, wenn der Pascha nicht resignirt hätte. In Aegypten wie in Syrien ist der Name Napier zum Schrecken geworden. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Im Jahre 1816 erklärte der König, er entsage für sich und für seinen Kronprinzen der **norwegischen Civil-Liste**, damit man diese Summen zur Liquidation der dänischen Anforderungen gebrauche. Der Staatsrath, welcher am 27. Juli 1819 das Budget entwarf, fand dieses Anerbieten sehr edel, glaubte aber nicht, die Civilliste so anwenden zu dürfen. Am 13. Aug. erwiederte der König, er habe, in soweit die Civilliste keine Gehalte oder Pensionen betreffe, dieser entsagt, und verharre bei solcher Absicht. Das für die Jahre 1821 bis 1824 dem Storthing vorgelegte Budget gab demnach nur 24,000 Specthlr. für den König und 12,006 Specthlr. für den Kronprinzen (anstatt 64,000 und 32,000). Seit dem 1. Juli 1821 haben beide nur diesen kleinen Theil der Civilliste erhalten. Am 16. Juni 1821 dankte der Storthing dem König in einer Adresse, lehnte die fernere Benutzung der Civilliste zu solchen Zwecken ab, und bemerkte dabei, Se. Maj. der König bringe so viele Opfer für das Vaterland, erweise demselben so viel Gutes, daß auch die norwegische Nation etwas mehr als gewöhnlich belastet zu seyn kein Bedenken trage. Ein solcher Wetteifer zwischen Fürst und Volk dürfte in neuester Zeit selten aufzufinden seyn.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Paris, 14. Dec. 5 pCt. — Fr. — C.; 3 pCt. 77 Fr. 15 C.

Amsterdam, 12. Decbr. 2½ pCt.: $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. $97\frac{3}{8}$; Kanzb: $22\frac{15}{16}$; Synd 4½ pCt.: 86½; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{8}$; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 15. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. 103¼; detto 4 pCt. G. 99¼; detto 3 pCt. G. 79¼; Bankakt. G. 2018; Integr. G. $48\frac{13}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

München, 17. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. $100\frac{3}{8}$, G. $100\frac{3}{8}$; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 609, G. 606; Promess. Div. II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. $106\frac{1}{8}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 100, G. ——; detto à 3 pCt. Br. ——, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1685, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 86, G. —.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Dec.: »Der Verschwender«, Zauberspiel von F. Raimund.

Fremden-Anzeige.

Den 18. Dec. sind hier angekommen: (G. **Hirsch**.) Hr. Beck, Dr. Med. aus England. (G. **Hahn**.) Se. Erlaucht Herr Graf Wilhelm von Würtemberg, HH. Köchlin, Ingenieur von Mühlhausen; Andreae, Kaufmann von New-York; Mad. Seitz und Dem. Itzstein von Landau. (**Schw. Adler**.) HH. Herzog, Kaufmann von Crefeld; Bär, Kaufmann von Frankfurt; Vaillant, Ingenieur aus Belgien; Vaillant und Weber, Proprietärs von Odessa. (**Stachusgarten**.) HH. Tradler, k. App.-Ger.-Expeditor von Freising; Ottmann, Wagenfabrikant, und Rist, Maler von Augsburg; Buhmann, Rechtspraktikant von Landsberg; Windmaisser, Pfarrvicar von Pondorf; Fröhlich, Maler von Kopenhagen.

Gestorbene in München.

Den 14. Dez.: J. B. Hausladen, k. Zoll-Rechnungskommissär, 48 J. alt; F. X. Schubert, Wäscher, 37 J. alt; F. Wasserburger, b. Tändler, 72 J. alt. Den 15. d.: A. Hindlmaier, Bierwirthswittwe, 68 J. alt; Th. Althamer, Klaviermacherswittwe, 61 J. alt; G. Ornatsberger, Oblatenbäcker, 64 J. alt; J. Moser, Milchmann, 40 J. alt. Den 16. d.: B. Wagner, Zimmermann, 64 J. alt; E. Correck, k. Reg.-Quartiermeisterstochter, 17 J. alt; M. Pauli, Milchmann, 51 J. alt

Bekanntmachungen.

714. Montag den 4. Januar 1841 Abends 5 Uhr beginnt im Lokale der k. polytechnischen Schule dahier ein neuer Lehrkurs der **Stenographie**. — Die Inscription hiezu kann in der Wohnung des Unterzeichneten, Kasernstrasse Nro. 6 über 1 Stiege, oder bei dem Hausmeister genannter k. Anstalt, Hrn. Forster täglich vorgenommen werden.

F. X. Gabelsberger,
k. qu. Sekretär u. erster landst. Stenograph.

745. Bei **Jakob Giel**, Buchhändler in München ist so eben angekommen:

Andacht zur Ehre der heiligsten Kindheit unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi von M. Sintzel. Zweite mit Meß- und andern Gebeten vermehrte Ausgabe. Mit 1 Kpf. 15 kr.

*) Auch ist daselbst der neue Sortiments-Katalog, die neuesten Schriften enthaltend, im Bereiche der Theologie, Jurisprudenz, Biographie, Geschichte, Statistik, Chirurgie, Medizin, sowie sämmtliche Almanache vom Jahre 1841 zu haben.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 305.** 20. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

***München**, 19. Dez. Zu Ehren des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland fand gestern beim kaiserlichen Gesandten Herrn v. Severin großes diplomatisches Diner Statt. Abends war glänzende Soirée bei J. k. Hoh. Frau Herzogin von Leuchtenberg, woselbst die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die ganze Noblesse der Darstellung sehr geschmackvoll und malerisch arrangirter Tableaux beiwohnten.

Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der Kaiser den Plan zu Erbauung eines prachtvollen Gebäudes für das Naturalienkabinet auf dem Platz des sogenannten Jesuitenhofs nächst dem Glacis bewilligt. (Klr. Z.)

Wien, 11. Dec. Die Anfertigung der Monturen, wovon der Vorrath bisher nur im Rohen in den Magazinen lag, wird eifrigst betrieben. — Man behauptet, daß der Frhr. v. Sina sich von allen finanziellen Geschäften, als: Staats-Anlehen, Wechselnegotiationen u. dgl. zurückzuziehen gedenke. Der jetzige Stand der Geldgeschäfte, und insbesondere die Aenderungen in unserer Finanzverwaltung, mochten einen solchen Entschluß gereift haben. — Von Staats wegen wird eine neue Tabacksfabrik errichtet, nachdem sich dieser staatsökonomische Industriezweig so bedeutend hebt. Wie sehr wir uns vom Auslande in dieser Hinsicht unabhängig machen, kann daraus entnommen werden, daß in dem abgelaufenen Jahre nicht weniger als 18 Millionen Cigarren mehr, als früher verfertigt worden sind. (Schw. M.)

Preußen.

Berlin, 14. Dez. Aus Breslau ist hier die Nachricht eingegangen, daß das dortige Domcapitel den Professor der theologischen Facultät, Domcapitular Dr. Ritter, zum Administrator der fürstbischöflichen Diöcese an die Stelle des Grafen v. Sedlnitzki gewählt habe. (A. Z.)

Düsseldorf, 12. Dez. Es ist bereits mehrfach von dem Bedürfniß einer dritten Pfarre für Düsseldorf und von dem Mangel eines hinreichenden Dotationsfond die Frage gewesen. Der Huldigungsdeputirte der Stadt, Commerzienrath Baum, hatte die Verhältnisse dem Könige besonders vorgelegt, und es ist nun demselben folgende Cabinetsordre zugegangen: „Wenn gleich der katholischen Pfarrgemeinde zu Düsseldorf ein eigentlicher Anspruch auf eine ausreichendere, als die bereits gewährte Dotation für ihr Pfarrwesen nicht zur Seite steht, so habe Ich doch aus Billigkeits-Rücksichten und in näherer Erwägung der von Ihnen in der Eingabe vom 6. Okt. vorgetragenen Verhältnisse zur bessern Ausstattung der Andreaskirche daselbst vom Jahre 1841 ab noch eine Beihülfe von 600 Rthlr. bewilligt, und auf die Staatscasse angewiesen, wovon Ich Sie hierdurch in Kenntniß setze. Charlottenburg, 5. Dez. 1840. gez. Friedrich Wilhelm. An den Stadtrath und Handelskammer-Präsidenten Baum zu Düsseldorf. (Düss. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 15. Dezember. Ein erfreuliches Ergebniß ist die vollkommene Uebereinstimmung, womit die Vorkehrungen, respective Rüstungen für einen etwaigen Krieg, in Deutschland getroffen werden. Wie anderwärts, hat auch in Baden die Sendung des königl. preuß. Obersten v. Radowitz, welcher gestern in Begleitung des am hiesigen Hof accreditirten königl. preußischen Gesandten v. Otterstädt nach Darmstadt abgereist ist, ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Und wenn auch die Gerüchte, welche im Publikum darüber kursiren, und wornach wir großen Veränderungen, in spezieller Beziehung bei diesseitigem Militär in Organisation der Kriegsreserven, in Errichtung von Landwehr, und im Allgemeinen in Aufstellung mehrerer Armeecorps an beiden Rheinufern demnächst entgegensehen könnten, immerhin noch eine Bestätigung bedürfen: so ist doch so viel gewiß daß solche Maßregeln getroffen sind, wodurch im Falle eines Kriegs die süddeutschen Staaten diesseits des Rheinstroms, und die überrheinischen deutschen Provinzen gegen feindliche Unternehmungen gesichert sind. Nebstdem darf der, fast drei Dezennien hinausgeschobene, demnächst sicherem Vernehmen nach beginnende Bau von süddeutschen Festungen als ein erfreuliches Resultat der gegenwärtigen politischen Constellationen betrachtet werden. Und wie in Baden durch das jüngste Regierungsblatt für die Completirung der Reiterei und des Trains Fürsorge getroffen ward, so sollen auch in materieller Beziehung die jetzigen Zeitereignisse für das badi-

sche Militär bereits wünschenswerthe Resultate gebracht haben. So wird unter andern sämmtliche badische Infanterie dem Vernehmen nach mit Perkussionsgewehren demnächst bewaffnet seyn. (Klsr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Dr. Coremans hat in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 4. d. eine Eingabe gemacht, worin er sich über die Ungunst des jetzigen Ministeriums beschwert, mit welcher ihm in Betreff seiner wirklich verdienstlichen Geschichtsforschungen im Staatsarchive zu Brüssel begegnet wird. Sein Gehalt von 3000 Fr. wurde ihm vor einiger Zeit schon um 600 Fr. vermindert, und nun soll ihm, nach einer ihm gewordenen Eröffnung des Ministers des Innern, vom 1. Januar k. Js. an auch sein ganzer Gehalt nicht mehr ausgezahlt werden. Auf eine vom Minister begehrte Erläuterung hierüber erhielt Dr. Coremans keine Antwort, und seine Eingabe hat die Kammer der Repräsentanten zweimal, trotz einer Protestation von Seiten Coremans, an den Bittschriften-Ausschuß verwiesen. — Man glaubt mit Grund, daß diese Ungunst, mit welcher der Beschwerdeführer, der im Staats-Archive die wichtigsten Dienste den historischen Wissenschaften geleistet, belohnt wird, seinen germanischen Bestrebungen zugerechnet werde, für welche derselbe in seiner Zeitschrift, „die germanische Presse", kämpft. Er vertheidigt darin die germanischen Interessen Belgiens, und hierin will man den „Keim einer Auflösung des Reiches" erblicken! Als wenn die französisch-belgischen Interessen auch in keinem der belgischen Journale besprochen und in Schutz genommen würden und genommen werden dürften? Selbst in den ministeriellen Blättern werden die französischen Grundsätze frei vertheidigt! „Wie wäre es daher möglich (frägt Coremans), daß die Regierung des neutralen Belgiens feindlich gegen das einzige Organ deutscher Gesinnung, deutscher Sitte und Art hier zu Land verfahren möchte?"

Frankreich.

*Paris, 14. Dezbr. Der Kronprinz ist vorgestern Abends in den Tuilerien angekommen. — Mehrere Blätter hatten nach einem Bombay-Journale von einer Collision gesprochen, die in dem rothen Meer zwischen einem englischen Kriegsschiff und einer französischen Fregatte stattgefunden. Der „Moniteur" erklärt, daß die Regierung hierüber keine Nachricht erhalten, und das ganze Gerücht wahrscheinlich nur Wiederholung eines älteren, unbegründeten sey. — Hr. Thiers wurde einstimmig durch die historische Section der Akademie für den durch den Tod des Marquis Pastoret vacanten Platz vorgeschlagen. Es wird in 14 Tagen definitiv darüber abgestimmt werden. — Der Herzog von Bordeaux hat den Verunglückten von Lyon 6000 Frkn. übersenden lassen. Er bedauert in dem Begleitschreiben, daß er nicht mehr geben könne, und sagt, daß er, obwohl gezwungen ferne von seinem Vaterland zu leben, doch stets den wärmsten Antheil an ihm nehme. — Folgendes ist die Reihenfolge der 32 auf der Esplanade der Invaliden aufgestellten Königs- und Feldherrnstatuen: Clodwig, Carl der Große, Carl Martell, Hugo Capet, Philipp August, Ludwig IX., Carl V., Carl VII., Johanna d'Arc, du Guesclin, Ludwig XII., Franz I., Bayard, Heinrich IV., Ludwig XIV., Condé, Turenne, Vauban, Duguay-Trouin, Marceau, Hoche, Desaix, Latour d'Auvergne, Kleber, Kellermann, Lannes, Ney, Massena, Jourdan, Mortier, Lobau, Macdonald. Die beiden letztern Statuen sind der Colossalstatue Napoleons vor dem Invalidendom am nächsten. — Man sagt, die demokratische Partei habe für morgen verschiedene Plane gefaßt. Sie will die Pferde des Leichenwagens ausspannen und denselben dann auf den Platz Vendome, statt in die Kirche der Invaliden führen; auch soll aus den Reihen der Nationalgarden der Ruf ertönen: „Weg mit den Tractaten von 1814, weg mit dem Verräther von Gent!" (Hrn. Guizot.) Der heutige National, nachdem er im Allgemeinen ein ruhiges Benehmen anempfohlen, erklärt, es heiße nicht Unruhe stiften, wenn man den Leichenwagen ausspanne und jene Exclamationen vernehmen lasse! Die Autorität, welche der National auf das gemeine Volk ausübt, könnte das letztere leicht bestimmen, einen Plan, der nur im Unsichern schwebte, im Ernste zu verwirklichen.

*Paris, 15. Dez. Da der Postabgang heute früher, als sonst stattfand, so enthalten die Journale noch nichts über die Trauerfeier. Das „Univers" sagt, die Mitglieder des diplomatischen Corps würden ihr nur privatim beiwohnen, und der „National" versichert sogar, sie hätten förmlich durch Vermittlung Lord Granville's ihre Weigerung kundgegeben, daran theilzunehmen.

Kirchenstaat.

Die Allg. Zeit. theilt in einem Schreiben aus Rom vom 10. Nov. mehrere Aktenstücke über die Demidoff'sche Angelegenheit mit, von denen wir die wichtigsten bereits nach Belgischen Blättern wiedergegeben. Zur Ergänzung tragen wir noch Folgendes nach: Protokoll und Bescheinigung über den vom Grafen Anatole v. Demidoff geleisteten Eid. Am 19. Nov. 1840. „Diesen Morgen hat Se. Exc. der Hr. Graf Anatole v. Demidoff, in Gemäßheit der päpstlichen Befugniß, welche der Prinzessin Mathilde, Tochter des Fürsten Hieronimus Bonaparte von Montfort, gestattete, mit demselben, obschon er der griechisch-schismatischen Kirche angehört, die Ehe einzugehen, seinen Eid (den ich Unterzeichneter ihm deferirt, und den er auf die heil. Evangelien angenommen) geleistet: zu gestatten, daß die Kinder beiderlei Geschlechts, welche ihnen der Herr schenken möchte, in der katholischen Religion der Mutter erzogen würden, und daß ihr nicht minder als den Kindern, jegliche Erleichterung der freien Ausübung aller Pflichten des katholischen Cultus zugestanden, und jedwedes Hinderniß derselben hinweggeräumt würde. Zur Bescheinigung des Obstehenden habe ich gegenwärtiges Certificat, mit meiner Unterschrift und meinem Siegel versehen, in meiner Kanzlei niedergelegt. (L. † S.) Gez.: Ferdinand, Erzbischof von Florenz."

Spanien.

Madrid, 7. Dec. Die Regentschaft hat dem Gefe politico und dem Generalcapitän aufgetragen, eine strenge Untersuchung wegen der gegen die Blätter Trueno und Huracan verübten Gewaltthätigkeiten einzuleiten. — Es geht das Gerücht, daß die Regierung Truppen an der portugiesischen Gränze zusammenziehe, um Portugal zur Vollziehung des Vertrags über die Schiffahrt auf dem Duero zu nöthigen. — Bis zum Schlusse des Monats Oktober ertrug der Verkauf der Nationalgüter dem Staate 1,348,168,377 Realen.

Großbritannien.

London, 12. Dec. Schekib Effendi, türkischer Botschafter in London, ist mit dem Botschaftssecretär, Fuad Effendi, gestern nach Paris abgereist. Während seiner Abwesenheit fungirt Hr. E. Zahrab, türkischer Generalconsul, als Geschäftsträger. — Zu Windsor ist eine Veränderung in der Stellung der Wappen der St. Georgsritter in der dortigen St. Georgs-Hofkirche getroffen worden. Nämlich

zu beiden Seiten des Chors haben die Ritter Kirchenstühle (stalls), über welchen ihre Banner hängen, und das Banner des Königs von Hannover und Herzogs von Cumberland hing bisher über dem Kirchenstuhl des Thronerben. Jetzt ist er von dort weg auf einen andern Platz geschafft, und der Kirchenstuhl des Thronerben bleibt so lange ohne Banner, bis der Kronprinzessin der St. Georgsorden verliehen seyn wird. Nicht geringes Aufsehen macht ein Proceß, welchen der König von Hannover gegen die Königin von England bei dem Canzleigericht erster Instanz (Roll's Court) angestellt hat. Der gedruckte Gerichtszettel zeigte vorige Woche an, es werde dort vorkommen die Sache: The King of Hanover versus (i. e. contra) Sir H. Wheatley. Der Name Sir H. Whaetley's, Generalmajors und Privat-Secretärs der Königin, erscheint nach Gerichtsbrauch statt des der Königin. Der streitige Punkt soll seyn, daß Georg II. eine beträchtliche Anzahl hannover'scher Kronjuwelen nach London gebracht, welche der König Ernst von Hannover zurückverlangt. Es dürfte nur schwer seyn, dieß Factum zur Zufriedenheit einer englischen Jury zu erweisen, welche keine Zeugen von Hörensagen zuläßt; Personen, welche die Juwelen gebracht hätten, können nicht mehr auftreten. Dann sind auch, wie der König von Hannover selbst einräumt, diese Juwelen nicht von den englischen getrennt gehalten, so daß es unmöglich ist, sie jetzt herauszufinden. Endlich dürften, wenn solche Juwelen aus Hannover herübergebracht worden, alle Umstände zu dem Schluß führen, daß Georg II. sie als ein Geschenk mit den englischen Kronjuwelen verbunden habe. — Der „Sun" ist der Meinung, daß alles aufgeboten werden müsse, um die Einigkeit zwischen Frankreich wieder herzustellen, denn wenn sich der Zwiespalt noch lange hinausziehe, so sey der Krieg unvermeidlich. — Bei dem Hause Wright und Comp. sollen hauptsächlich auch katholische Pairs und andere reiche Katholiken, die bedeutende Deposita bei dieser Firma hatten, nicht unwesentliche Einbußen erleiden; der Herzog von Norfolk unter Anderen ist, wie es heißt, mit 50,000 Pf. St. bei dem Fallissement betheiligt. Man will indeß wissen, daß auf eine Dividende von 17 Sh. 6 Pce. auf das Pf. zu rechnen sey. Wie aus einem von der Firma selbst erlassenen Circular hervorgeht, sind es die gewagten Unternehmungen des Hauptinteressenten, John Wright, welche den Sturz des Hauses herbeigeführt haben. Nach einem Bericht in der „Times" sind darunter vornehmlich Speculationen in Actien der verschiedenen Banken der vereinigten Staaten zu verstehen. Seit der Insolvenzerklärung des Hauses Wright und Compagnie waren auch über andere Londoner Häuser beunruhigende Gerüchte im Umlauf, die sich aber glücklicherweise nicht bestätigt haben.

Türkey.

Konstantinopel, 2. Dez. Am 19. Nov. erhielt der Seriasker Izzet Mehmed Pascha die wichtige Nachricht, daß die gesammte Bevölkerung von Jerusalem, nebst der aus 300 Mann Cavallerie und 200 Mann Infanterie bestehenden ägyptischen Besatzung, sich dem Sultan unterworfen, und an besagten Seriasker die Bitte gestellt hatte, ein Bataillon türkischer Truppen dahin abzusenden, um die dortige Garnison zu verstärken. — In dem Schreiben eines bei der Expedition in Syrien befindlichen österr. Offiziers aus Beirut vom 16. Nov. heißt es: „Gestern brachte das österr. Dampfboot die Nachricht, daß der General Jochmus, an die Stelle des wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes nach England zurückberufenen General Sir Charles Smith mit der Leitung der militärischen Operationen in Syrien beauftragt worden sey. Seitdem spricht man von einem Angriffsplane gegen Ibrahim Pascha, der nach der Idee des General Jochmus, mit 20 Bataillons Türken, dann möglichst starken Abtheilungen Engländer und österreichischen Marineinfanterie, mit der gehörigen Anzahl von Geschützen, über Raschala gegen Zachle und Balbeck ausgeführt werden sollen. (Oesterr. Beob.)

Die türkische Staatszeitung vom 23. Ramasan (18. Nov.) enthält folgenden Artikel: „Als Sonntags (15. Nov.) in der Versammlung Sr. Hochwürden des Mufti die von Sr. Maj. dem Kronenträger dahin geschickte Fahne (von Akka) zur allgemeinen Besichtigung der Beamten und Diener ausgestellt ward, fand sich, daß über den Worten des Glaubensbekenntnisses (es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet) die Worte: der Löwe Gottes Ali zu lesen sind; hieraus wird klar, daß entweder Mehemed Ali Pascha den Chalifen Ali (welchem Gott sein Angesicht huldreich zuwenden wolle!) über die Person des Propheten setzt, oder daß der Pascha sich selbst die Eigenschaften und den Lebenswandel Ali's beilegt. Beides ist eine große Sünde, und es ist augenscheinlich, daß Mehemed Ali Pascha und sein Sohn Ibrahim Pascha für solche Kühnheit theils ihren Lohn schon empfangen haben und noch ferner empfangen werden. — Der durch mehrere ausgezeichnete Gemälde bereits ehrenvoll bekannte Genre-Maler, H. Kretschmer aus Danzig, ist vor Kurzem nach einer langen Reise in Italien, Griechenland und Aegypten in Konstantinopel eingetroffen; sein Portefeuille enthält einen Schatz der interessantesten und mannichfaltigsten Skizzen, die er in diesen, an malerischem Stoff so reichen Ländern mit seltenem Geschmack und wahrhaft künstlerischer Auffassung gesammelt, und die zu der Hoffnung berechtigen, manches werthvolle Gemälde diesem reichen Quell entspringen zu sehen. Der Sultan wurde durch den Ruf dieses jungen Künstlers veranlaßt, sich von demselben portraitiren zu lassen, eine Arbeit, die dem Hrn. Kretschmer zur vollkommensten Zufriedenheit des Sultans, die dieser in den schmeichelhaftesten Ausdrücken aussprach, gelang. Hr. Kretschmer beabsichtigt dasselbe in Deutschland lithographiren zu lassen und bereitet sich bereits zur Reise dahin an. Er wurde am 15. Oktober dem Sultan vorgestellt, der preußische Dragoman begleitete ihn. Er mußte im Serail mehrere Stunden warten. Da öffnete sich die Flügelthür und Abdulmedschid stand vor ihm; er trug einen blauen Rock mit rothem Kragen, fast wie ein preußischer Cavallerie-Offizier, auf der Brust den Nischan in Brillanten: die Stickerei von Gold und Juwelen; er sah den Künstler fest an und sagte, er hoffe, derselbe werde seinen Erwartungen entsprechen. Kretschmer hatte jetzt Zeit, den kaiserlichen Jüngling zu betrachten. Seine Züge sind eher geistreich als schön, etwas blatternarbig, bleich, man hält ihn eher für 22, als für 18 Jahre; der Kinnbart ist schon ziemlich, der Schnurrbart erst im Wachsen: der Blick seelenvoll und weich, seine Stimme sanft und gewinnend; er unterhielt sich ganz ungezwungen, fragte nach Kretschmers Stand und Aeltern, ob sie wüßten, daß er ihn male, ob ihnen das Freude machen werde u. s. w. In den spätern Sitzungen ward er immer leutseliger; er klagte über Ermüdung von Staatsgeschäften, doch wäre ihm alles erwünscht, wenn er nur seine Unterthanen glücklich machen könne; er sprach von seinem Militär, welches große Fortschritte mache, von Comodore Napier und dem Erzherzog Friedrich; alles zeigt von einem guten Herzen und der sorgfältigen Bildung, die ihm sein Vater geben lassen.

Aegypten.

Außer den in der Uebereinkunft (s. Nro. 303 unsers Blattes) festgesetzten Bestimmungen war in den Unterhandlungen von englischer Seite namentlich verlangt worden,

Mehemed Ali solle alle Emirs und Scheiks des Libanon zurücksenden, welche im Julius, weil man ihnen nicht getraut hatte, auf Befehl der ägyptischen Behörden nach Aegypten transportirt worden waren. Auf dieses Begehren war von ägyptischer Seite geantwortet worden, es seyen die in Cairo befindlichen Häuptlinge der Drusen bereits nach Syrien zurückgekehrt, zur Sicherung der Rückkehr der noch in Nubien sich befindenden aber bereits Befehl ertheilt. — In Folge des Friedensschlusses ist bereits im Handel ein neues Leben eingetreten; es sind bedeutende Waarenbestellungen nach Europa abgegangen. Auch im Fruchthandel zeigt sich erneute Thätigkeit. — Mehemed Ali und Commodore Napier scheinen schon gute Freunde zu seyn. Es soll eine Uebung im Feuer bei der ganzen Nationalgarde stattfinden, welcher der Commodore beiwohnen wird. Die Engländer ihrerseits wollen einen Ball geben. — Mehemed Ali tröstet sich damit, daß er Syrien nur durch den Degen verloren wie er es früher durch ihn gewonnen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Dez. Hinsichtlich der Gerüchte, die über den Austritt des Grafen Rantzau-Breitenburg circulirt haben, können wir jetzt mit Bestimmtheit versichern, daß der Graf Staatsminister bleibt und seine Stelle im Staatsrathe einnimmt, wenn er sich hier aufhält. Es steht ihm dagegen frei, sich auf seinen Gütern so lange aufzuhalten, als er dieß seiner Gesundheit wegen vorziehen, und der König nicht ausdrücklich seine Gegenwart wünschen dürfte. Wir haben auch erfahren, daß der Graf seine Wohnung hier in der Stadt nicht aufgesagt hat. (B. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 12. Dec. Consols $89\frac{7}{8}$.

Amsterdam, 13. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: 50; 5 pCt. ——; Kansb.: $21\frac{7}{8}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: ——; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: ——; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: ——.

Frankfurt, 16. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{5}{8}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{4}$; Bankakt. G. 2016; Integr. G. $48\frac{3}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. 24.

Wien, 15. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{3}{4}$; detto zu 4 pCt in CM. 100; detto zu 3 pCt. in CM. ——; Bank-Aktien pr. Stück 1670 in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Dec.: »Der Verschwender«, Zauberspiel von F. Raimund.

Montag den 21. Decbr. (Zum Erstenmale): »Adolph von Nassau«, historische Tragödie von Eduard v. Schenk.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Kotzebue, k. russ. Collegienassessor und Legationssecretär von Karlsruhe; Graf de Suzannet, Proprietär, und Sourget de Remusat von Paris. (G. Hahn.) HH. Jacoby, Kfm. von Braunschweig; Baron von Crailsheim, Gutsbesitzer von Amerang. (Schw. Adler.) Hr. Egger, Kfm. von Wien. (Stachusgarten.) HH. Peters, Dr. Med. von Berlin; Retter, Gutsbesitzer von Steingriff; Geißler, Stadtrath von Eßlingen.

Gestorbene in München.

Den 16. Dec.: W. Bernklau, Oberfeuerwerkerstochter von Donauwörth, 16 J. alt; Th. Pfederl, Taglöhnerin, 40 J. alt. Den 17.: J. Laugl, pens. k. Reitknecht, 80 J. alt; J. Kappel, Bräuknecht von Trautmansried, 23 J. alt.

Bekanntmachungen.

Versteigerung

646. Aus der Rücklassenschaft der Katharina Purtscher, Jagdzeugwagenmeisterswittwe in München, werden am Montag den 28. December Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, beim Löwenhauserbräu in der Sendlingergasse im 1sten Stocke, nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, als: Mehrere Betten mit Bettladen vom Kirschbaumholz, Matratzen, eine Stockuhr, Kästen, Tische, Stühle von Kirsch- und Nußbaumholz, Spiegel, verschiedenes Küchengeräthe, Frauenkleider und Bettwäsche. Kaufslustige werden hievon in Kenntniß gesetzt.

Am 14. December 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Barth, Direktor.

Reber.

Kalender, auch zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken anwendbar.

747. Bei **Georg Franz** in **München**, Perusagasse Nro. 4, ist so eben erschienen:

Münchener Schreib- und Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1841, für Katholiken und Protestanten.

Der Kalender ist fürs tägliche Einschreiben eingerichtet und enthält leere Blätter zu Notizen. Der Anhang enthält die Genealogie des k. Hauses, die Sonnen- und Mondfinsternisse, den Mond-Cyclus, die unbewegl. Feste, Erklärung der Kalenderzeichen, Eintritt der Sonne in die 12 Zeichen, Dauer des längsten Tages unter verschiedener Breite, den jüdischen Kalender und jüdische Chronik, Zeitrechnung der Griechen, Türken und der französischen Republik, Witterung von 1841, Dampfschifffahrt auf der Donau und dem Bodensee mit Taxen, Regensburger Posten, Posten vom Bodensee aus, Advokaten-Matrikel von ganz Bayern, Regulirung der Uhren, Geld-Tabellen, Fiakertaxe.

Preis auf gutem Schreibpapier ungebunden 30 kr. — Gebunden, Ruck und Eck in Leder mit Brieffach 42 kr. — In Sarsenet 1 fl. 42 kr. — **Auf feinem Postpapier**: ungebunden 42 kr.; gebunden in Saffian, als Brieftasche oder als Buch, mit Brieffach und Bleistift 1 fl. 48 kr; gebunden in Saffian, **feinere Sorte**, mit französischer Vergoldung 2 fl. 24 kr.; gebunden in Saffian, **feinste Sorte**, in französischer Vergoldung, mit feinem linirten Postpapier durchschossen, Pergamenttafeln rc. 3 fl. Diese letztern Sorten eignen sich besonders zu schönen Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Münchener Taschenkalender 1841,

für Katholiken und Protestanten, nebst dem jüdischen Kalender, in 32.

(im Anhang enthaltend ernste und scherzhafte Gedichte, Anekdoten, Räthsel, Schnaderhüpfeln, Resolvirungstabellen etc.), ungebunden 9 kr., ord. gebunden in Futteral 20 kr., in Satinee gebunden mit schwarzen Abbild. Theatercostüme aus der Oper Alidia 40 kr., in Saffian gebunden mit Spiegel und colorirten Theatercostümen aus Alidia 1 fl., ganz fein mit Schliesse, Spiegel und colorirten Abbildungen 1 fl. 30 kr.

Münchener Wandkalender 1841,

für Katholiken und Protestanten, nebst dem jüdischen Kalender;

mit 6 Vignetten. Qu. 4°. 15 kr., auf Pappe gezogen 20 kr., auf Pappe mit colorirten Vignetten 30 kr., mit Goldleiste 1 fl. 12 kr., ganz fein illuminirt 1 fl. 30 kr.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag **№. 306.** 22. Dezember 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 21. Dez. Das heutige k. Regierungsblatt Nro. 50 enthält die in der Sitzung des k. Staatsrathsausschusses vom 4. d. entschiedenen Recurse, und folgende

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Oberlieutenant im k. Cürassier-Regimente Prinz Carl, dann Ordonnanzoffizier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Carl Grafen v. Buttler-Clonebough, tax- und siegelfrei in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kämmerer, und den Rechtspraktikanten Otto v. Hörmann, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, in die Zahl Allerhöchst-Ihrer Kammerjunker aufzunehmen; die in Erledigung gekommene Secretärstelle zweiter Klasse bei der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., in provis. Eigenschaft, dem dermaligen Accessisten bei genannter Regierungskammer, Andreas Nüßler, zu verleihen; dem Knopfmacher und Gemeinde-Bevollmächtigten J. G. Kühbacher, in Augsburg, die nachgesuchte Enthebung von seiner bisherigen Function eines Kreishilfscasse-Rendanten zu gewähren, und an dessen Stelle zum Rendanten der Kreishilfscasse in Augsburg, den Privatier C. Körber, zu ernennen; den Grenzobercontroleur W. Patsch, zu Obernzell, auf allerunterthänigstes Ansuchen, in gleicher Eigenschaft nach Paßau versetzen; den Nebenzollamtscontroleur, L. Steinleitner, zu Mähring, zum Grenzobercontroleur in Obernzell, in provis. Eigenschaft, und den Revierförster zu Dießen, A. Ganghofer, zum Forstmeister in Ottobeuern, in prov. Eigenschaft, zu befördern.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Bayern.

***München,** 20. Dez. Mit Bedauern melden wir den Verlust eines der ausgezeichnetsten Aerzte und Operateurs, den die Hauptstadt erlitten. Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgens um halb 6 Uhr an den Folgen einer Gedärmentzündung der Director des allgemeinen Krankenhauses, ordentl. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, und dirigirende Arzt des chirurgischen Clinikums, Dr. Philipp Wilhelm, in dem kräftigsten Mannesalter von 43 Jahren. Seine glücklichen Curen und bewunderungswürdigen Operationen, sein ausgebreitetes Wirken, sein menschenfreundlicher, offener und biederer Charakter hatten ihm in dem weitesten Kreise Liebe und Achtung erworben, und sichern ihm das bleibendste und dankbarste Andenken. — So eben erfahren wir, daß auch Hr. Obermedicinalrath v. Ringseis schwer erkrankt ist. Wir hoffen jedoch recht bald das Günstigste über das Befinden des allgemein verehrten, hochverdienten Mannes mittheilen zu können. — In unserm Kunstvereine sieht man wieder einige architektonische Ansichten aus Spanien von W. Gail, dann eine Ansicht des Regensburger Dom's von Jos. Weiß. Eine ägyptische Reiterscene von Mayer bietet bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ein erhöhtes Interesse dar. — Die Arkaden des Hofgartens haben eine neue Zierde durch das kürzlich eröffnete, mit Geschmack und Eleganz decorirte Magazin von Christallwaaren des Hrn Fr. Steigerwald erhalten, das an Reichhaltigkeit und Schönheit kaum seines Gleichen finden möchte. Bekanntlich ist es eine inländische Fabrik (Theresienthal bei Zwiesel in Niederbayern), in welcher dieser Industriezweig zu einer solchen Ausdehnung und Vollkommenheit gediehen ist, daß er fortan mit dem Besten, was das Ausland hierin liefert, zu wetteifern und es in vieler Beziehung sogar zu übertreffen vermag. Das Magazin, das besonders Abends bei glänzender Erleuchtung den überraschendsten Anblick gewährt, wird fast nie von Besuchern leer, unter denen nur Eine Stimme der Bewunderung und Anerkennung laut wird. — Die bei dem Militär seit dem Jahre 1826 bestandene Einrichtung der unmontirten, assentirten Classe der ständigen Beurlaubung ist, einer neuesten allerhöchsten Bestimmung vom 11. d. M. zufolge, bis auf Weiteres aufgehoben worden, und es haben nun alle bereits eingereihten und künftig eintretenden Militärpflichtigen in gleichem Verhältnisse sich dem Dienste zu fügen. Wegen der gegenwärtig zum Unterricht präsenten Mannschaft aus der

Klasse der bisher ständig Beurlaubten bleibt die Allerhöchste Bestimmung vom 9. dieß insoferne in Wirksamkeit, daß dieselbe nach den dortselbst ausgesprochenen Terminen jedoch nicht in weiteren ständigen Urlaub, sondern vorläufig mit den gewöhnlichen Urlaubspässen bis zum 1. April k. J. ohne Monturraten in ihre Heimath belassen werde; die Abschätzung und Einlieferung der Montur aber vorher Statt zu finden hat. Die Aufbewahrung dieser Monturen muß in der Art geschehen, daß die Montursücke jedes einzelnen Mannes gehörig bezeichnet seyen, um beim Wiedereinrücken an ihn unverwechselt abgegeben werden zu können. — Aus einer von dem k. Ministerium des Innern an das Directorium „der Gesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgränze" unterm 18. t. Mts. ertheilten und in einer Bekanntmachung jenes Directoriums im Correspondenten von und für Deutschland veröffentlichten höchsten Entschließung geht hervor, daß Se. Maj. der König beabsichtigen, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen.

Regensburg, 17. Dec. Die Generalversammlung der bayer. würt. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche den 14. d. Vormittags begann, wurde am 15. Abends beendiget. Es galt dießmal der Lebensfrage des Unternehmens; denn bekanntlich waren die Fonds der Gesellschaft durch die alle Voranschläge weit übersteigenden Summen, welche die Einrichtung der Maschinenfabrik verschlungen hatte, gänzlich erschöpft, womit sogar der Fortbetrieb des Hauptgeschäftes, der Dampfschifffahrt, gefährdet erschien. Daher bedurfte es allerdings ernstlicher Berathung und Erwägung. Mit Vergnügen können wir melden, daß der Beschluß der Generalversammlung der Gesellschaft die Mittel an die Hand gibt, durch sich selbst ohne fremde Beihülfe (Anlehen u. dgl.) dem Drucke der gegenwärtigen Verhältnisse auszuweichen und wieder zu einem betriebskräftigen Stande zu gelangen. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die meisten hiesigen Aktionäre und auch viele hochbetheiligte Auswärtige in der Generalversammlung dem vorgelegten Plane beitraten, ist ein gutes Prognostikon für das weitere Gedeihen des Institutes, indem sie darthut, daß der Gemeingeist und das Vertrauen der Theilnehmer durch die momentanen Calamitäten nicht erschüttert worden sind. (N. Z.)

Lindau, 16. Dez. Die Gemeinde fühlte das Bedürfniß der Herstellung eines Brunnens auf dem seit einigen Jahren gänzlich eingeebneten Marktplatz. Sie schloß deßwegen mit der k. würtembergischen Eisengießerei in Wasseralfingen Contracte über die Lieferung eines eisernen Brunnens ab, der diesen Hauptplatz für ewige Zeiten zieren soll, vielleicht der einzige seiner Art in Deutschland. Die Ausführung ist die gelungenste zu nennen. Am 6. dieß sprangen seine Wasser zum erstenmale und am Abend fand dessen feierliche Einweihung durch Beleuchtung mit griechischem Feuer unter dem Schalle der Landwehrmusik bei dem Andrange einer großen Volksmenge statt. Die Größe des Brunnenkastens ist 15′ 3″ und mit den Seitenschaalen 21′; die Höhe der Säule 21′, und jene der Statue des Neptuns auf derselben 7½′. (A. Abendz.)

Speyer, 14. Dez. Assisenverhandlungen. (Schluß.) Zu Anfang dieses Jahres befand sich Joh. Hebeis in der bedrängtesten Lage; er konnte nicht einmal den Fuhrlohn für einen Koffer bezahlen und mußte denselben mit seinem Inhalte in Versatz lassen; er machte Schulden und suchte häufig, wiewohl vergebens, Geld zu leihen. Am 26. Februar war er besonders so von Geld entblößt, daß er einem Zeugen sogar 28 Kreuzer nicht bezahlen konnte und demselben erklärte, er besitze keinen Kreuzer Geld. Mit diesem Tage endete jedoch plötzlich seine Armuth und er war überflüssig mit Geld versehen. Schon am 27. Febr. lößte Hebeis den versetzten Koffer mit 4 fl. 48 kr. ein und zahlte dem Zeugen Bauer eine Schuld von zwei Kronenthalern. Am 1. März und die folgenden Tage machte er in Germersheim bedeutende Einkäufe, wobei er viel Geld sehen ließ, ja er wollte sogar seiner Frau ein Kleid für 20 fl. kaufen und einem Schuhmacher mehr für Stiefeln bezahlen, als dieser verlangte. Nach seiner Verhaftung wurde eine Nachsuchung bei seiner Frau veranlaßt und hier eine Summe von 15 fl. 29 kr. aufgefunden. Am andern Tage überbrachte die Frau freiwillig der Gendarmerie 36 fl. 6 kr., die sie im Bettstroh gefunden haben wollte. Den Besitz dieser Summe suchte Hebeis dadurch zu erklären, daß er behauptete, das Geld habe er sich erspart, um mit 80 fl. sein Bürgereinzugsgeld in Jockgrim zu bezahlen, oder in seine Heimath zu ziehen. Später behauptete er, 164 fl. erspart zu haben. Die Frau des Angeklagten wurde ebenfalls wegen Theilnahme an dem Raubmorde verhaftet, bald aber wieder in Freiheit gesetzt, da ihre Unschuld sich herausstellte und Jedermann ihr das beste Zeugniß gab. In ihrem Verhöre erklärte sie: „ihr Mann sey am Morgen des 26. Febr. von Sondernheim weggegangen, um sich in Neulauterburg zu erkundigen, ob er in der Lotterie gewonnen habe, und wenn dieß nicht der Fall sey, um 150 Gulden zu leihen. Am andern Morgen habe er ihr wirklich ungefähr 100 fl. gezeigt und dabei erklärt, dieses Geld von zwei unbekannten Mädchen, durch Vermittelung des Maklers Schwahn, als Darlehen erhalten zu haben. Sie habe sich bei Schwahn erkundigt, der von diesem Darlehen nichts wissen wollte, und nun sey ihr der Gedanke gekommen, daß ihr Mann den Jäger erschlagen haben möge." Später erklärte sie: „im Traum sey ihr vorgekommen, daß Hebeis wirklich den Lotterieboten ermordet hätte. Sie wolle nun Alles sagen, was sie wisse. Das von demselben am Abend des 26. Febr. nach Hause gebrachte Geld sey in einem leinernen mit Blut bespritzten Säckchen gewesen, welches er beseitigt hätte. Er habe ihr befohlen, zu den Leuten zu sagen, das Geld rühre von Ersparnissen her." Eines Morgens sey ihr Mann sinnend in der Stube auf- und abgegangen und dann plötzlich mit dem Ausrufe stehen geblieben: „Ich habe einmal Einen maustodt geschlagen." Die Ehefrau Hebeis wurde jedoch in öffentlicher Sitzung gegen ihren Mann nicht vernommen. Das bei Hebeis vorgefundene Geld bestand aus denselben Sorten, welche dem Jäger eingehändigt worden waren, worunter ein Kronenthaler und ein Sechsbätzner besonders erkannt wurden. Obgleich der Angeklagte die That im Uebrigen beständig läugnete, hat er sie einem Mitgefangenen Namens Margott förmlich eingestanden. Diesem gab er den Auftrag, seiner Frau zu sagen, sie möge das Geld verstecken und seine Kleider vergraben, weil ihn eine Frau in diesen Kleidern nach der That erblickt habe und ihn leicht darin wieder erkennen könnte. „Sonst habe es Niemand gesehen, als er den Jäger erschlagen." Margott theilte dieses Geständniß einem andern Gefangenen mit, welcher es dem Gefängnißaufseher Panzer hinterbrachte. Als Panzer den Angeklagten hierüber zur Rede stellte, äußerte derselbe: „Dem Kerl breche ich den Hals; man hätte mir nichts thun können." Einige Tage später, als er aus dem Verhör kam, rief er sei-

nen Mitgefangenen zu: „Ihr lieben Brüder, der Margott hat mir den Todtennagel gegeben; derselbe hat gesagt, ich hätte ihm das Geständniß von dem Morde gemacht, sie hätten mir nichts thun können, wenn er nicht gewesen wäre." Obschon Margott selbst ein Mensch ist, der keines guten Rufes genießt, so verdient doch dessen Aussage vollen Glauben, weil er die Umstände angab, die er nur durch ein Geständniß von Seiten des Hebeis erfahren haben konnte, und weil für ihn kein Interesse besteht, eine so schwere falsche Anzeige zu machen, wegen der er selbst mit der Todesstrafe getroffen werden könnte. Nach seiner Verhaftung machte der Angeklagte wiederholt Versuche zu entfliehen, und dann aus dem Gefängnisse auszubrechen. Folgende Thatsachen beweisen die erschwerenden Umstände, daß Hebeis sein Verbrechen mit Vorbedacht und mittelst Auflauerns beging: Schon im Januar dieses Jahres äußerte er gegen die Eheleute Hirth, „er habe einen Plan im Kopfe, von dem er Niemanden etwas mittheile; wenn ihm derselbe gelinge, werde er vielleicht davon sprechen." Acht Tage vor der That wurde Hebeis an derselben Stelle, wo sie später geschah, von den Eheleuten Groh in Gesellschaft des Lotteriebothen getroffen und vielleicht wurde dadurch damals das projectirte Verbrechen verhindert. Auch vertröstete Hebeis einen Schuldner, daß er bald von seinem Schwiegervater 180 fl. erhalten werde, während er nun zugeben muß, daß er Nichts zu erhalten hat, so daß zu vermuthen ist, er habe das zu raubende Geld schon im Auge gehabt. Der Angeklagte steht in keinem guten Rufe, er gilt vielmehr für einen gefährlichen Menschen. Nach den aus seiner Heimath erhobenen Notizen erhellet, daß derselbe schon in früher Jugend der Wilddieberei ergeben war; er rühmte sich bei mehreren Zeugen, er habe einmal einen Förster, der früher auf ihn geschossen, kalt machen helfen, was keine leere Prahlerei zu seyn scheint, da wirklich im Jahre 1819 in Trullendorf ein Förster durch Flintenschüsse verwundet und ein ihn begleitender Soldat getödtet worden ist, wobei ein Knabe betheiligt gewesen seyn soll. Ferner äußerte Hebeis öfters: „einen Menschen todtzuschlagen, sey ihm eben so viel, als ob er einen Vogel oder einen Hasen umbringe." Er will sogar derjenige Soldat gewesen seyn, welcher bei dem Auftritte in Neustadt im Jahre 1833 den ruhig auf der Straße gehenden Handwerksburschen erstochen hat. Es stellte sich noch heraus, daß der Angeklagte am 18. Febr. einen jungen Buchdruckergehilfen, bei welchem er Geld bemerkt hatte, und der sich nach dem Wege nach Neuburg erkundigte, einen falschen Weg in das Waldesdickicht zu führen suchte. Das Eintreffen eines Grenzaufsehers verhinderte wahrscheinlich damals eine Ermordung. — Während der dreitägigen Verhandlung wurden 60 Zeugen abgehört. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten des Raubmords mittelst Vorbedachts und Auflauerns schuldig, worauf er zum Tode verurtheilt ward. Dieses Erkenntniß schien nicht den geringsten Eindruck auf ihn hervorzubringen.

Speyer, 17. Dez. Die Kälte war heute früh auf 14 Grad gestiegen gestiegen. In Folge des dadurch herbeigeführten Eisgangs des Rheins ist der Verkehr mit dem jenseitigen Stromufer gehemmt, und an einigen Stellen sogar momentan gänzlich unterbrochen worden. (Sp. Z.)

Preußen.

Aus Preußen, 10. Dec. Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten nähern sich ihrem Ende. Die Gränzen und Abmarkungen des bisherigen deutschen Zollvereinsgebietes werden keine bedeutenden Veränderungen erfahren, indessen auf einer Strecke im Westen, längs der hannoverschen Gränze, hoffentlich eine bessere Abrundung bekommen, durch Aufnahme des lippe-detmold'schen Fürstenthums und der kurhessischen Grafschaft Schaumburg in den Zollverband. Die von beiden Seiten gewünschte Vereinigung des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Zollvereins mit dem deutschen, dürfte noch immer bloß Wunsch bleiben, auch die beiden mecklenburgischen Großherzogthümer werden dem Vereine nicht beitreten. — Wegen des verschiedenen und oft wechselnden Kurses der Goldmünzen in den einzelnen Zollvereinstaaten, dessen Nachtheil für das Publikum in der neuesten Zeit besonders fühlbar geworden ist, ist der Plan im Werk, eine Vereins-Goldmünze zu schlagen, die in sämmtlichen Staaten des Zollverbands zu gleichem Preise angenommen werden soll. Es sind die einzelnen Regierungen um Mittheilung ihrer Ansichten über diesen Gegenstand angegangen worden. — Für die deutsche Zucker-Fabrikation ist es wichtig, daß, wie man behauptet, der früher mit ihrem Nachtheil abgeschlossene Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werden soll. (Schw. M.)

Aus Köln, den 14. Dec., schreibt die Rhein- u. Mosel-Zeitung: Einen erneuten Beweis frommen Zartsinnes unserer k. Herrscherfamilie erhielt Köln dieser Tage in einem mittelalterlichen Oelgemälde, die Erscheinung des auferstandenen Heilandes bei der heiligen Jungfrau Maria vorstellend. I. k. Hoh. die Frau Prinzessin Karl von Preußen nämlich geruhte dasselbe, von einem äußerst gnädigen Schreiben begleitet, durch die Vermittelung unseres verehrten Regierungspräsidenten, Hrn. v. Gerlach, in Beiseyn des Generalvicars Hüsgen, dem hiesigen Ursulinerinnenkloster zustellen zu lassen. Wie das besagte Erziehungs-Institut sich schon früher der Besuche fast aller Familienglieder unseres Regentenhauses, selbst Seitens des dermalen regierenden Königs Maj. als Kronprinzen zu freuen hatte, beehrte auch die Frau Prinzessin Karl im Geleite Ihres hohen Gemahls während Ihres dießjährigen hiesigen Aufenthaltes dasselbe mit Ihrer Gegenwart.

Aachen, 11. Dez. I. k. Hoh. die Prinzessin Karl von Preußen, Höchstwelche im verflossenen Sommer die hiesige Stadt mit einem Besuche beglückte und bei dieser Gelegenheit die öffentlichen Gebäude und namentlich auch das hiesige Theresianer-Armen-Institut in Augenschein zu nehmen geruhte, war so gnädig, in einem gestern hier eingegangenen, an den Hrn. Oberbürgermeister, geh. Regierungsrath Emundts gerichteten huldvollen Schreiben vom 28. v. M., sich des hier verlebten Tages, so wie der an demselben von der hiesigen Bürgerschaft an Tag gelegten Liebe und Verehrung zu erinnern und die herzlichsten Wünsche für das Wohl das Stadt und ihrer Bewohner auszudrücken. Dem gnädigsten Erlaße war ein werthvolles Cruzifix beigefügt, welches Ihre k. Hoh. den die Pflege im Armeninstitut leitenden Schwestern des Ordens vom heil. Karl Borromäus als Geschenk bestimmt hatte und nebst einem an die würdige Vorsteherin der Anstalt gerichteten besonders huldvollen Schreiben der hochverehrten Prinzessin, von dem Hrn. Oberbürgermeister, zur innigsten Freude der frommen Schwestern, diesen übergeben worden ist. (Aachn. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 12. Dez. Von unsrer Ständeversammlung ist der Gesetzentwurf in Betreff der Verbesserung des Zunftwesens verworfen worden. Die Mehrheit der Stände wollte

in den Ministerialvorschlägen zu diesem Zweck keine Förderung der Gewerbfreiheit, vielmehr nur weitere Beschränkungen finden. Der ständische Budgetausschuß hat auf die Ablehnung des erneuerten Antrags der Regierung, jährlich 12,000 Thlr. zur Unterhaltung des hiesigen Hoftheaters zu verwilligen, angetragen. Es geht der Antrag des Budgetausschusses auch auf Ablehnung eines andern Ansinnens der Regierung, dessen Annahme eine Vermehrung der Militärausgaben zur Folge hätte. Endlich ist auch der abermals von der Regierung vorgelegte Antrag zu einer Vermehrung des Polizeipersonals und Verwilligung der dazu erforderlichen Summen von neuem von dem Budgetausschuß abgelehnt worden. Man ist sehr begierig, was für Folgen die zu befürchtende Verwerfung dieser Anträge der Regierung auch von der Ständeversammlung haben wird. (Oeffentl. Mitth.)

Braunschweig.

Braunschweig, 9. Dec. Seit ungefähr acht Tagen hat die hier erscheinende Nationalzeitung aus Braunschweig und Hannover aufgehört, ihre früher unter der Bezeichnung: Neueste Welthändel, mitgetheilten leitenden Artikel zu bringen. Dem Vernehmen nach soll ein Censurverbot die Veranlassung seyn. Ein gänzliches Aufhören des Blattes dürfte die unumgängliche Folge davon seyn, und somit Braunschweig, das überhaupt an periodischen Schriften jeder Art sehr arm ist, sein einziges politisches Organ verlieren. (Magd. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 17. Dez. Hr. v. Radowitz ist von seiner Mission an den süddeutschen Höfen hierher zurückgekehrt, doch wahrscheinlich nur, um alsbald wieder nach Berlin abzureisen. (A. Z.)

Niederlande.

Haag, 14. Dez. Das Journal de la Haye erklärt, daß die lächerlichen Berichte belgischer Blätter hinsichtlich des Kunstfeuerwerkes, welches Hr. de Beaumont bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des Königs in diese Residenz veranstalten wollte, durchaus falsch seyen.

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Die Regierung hat eine Deputation der September-Verwundeten ermächtigt, dem Leichenbegängnisse Napoleons beizuwohnen. Die französische Regierung hat das Gesuch dieser Deputation mit Bereitwilligkeit aufgenommen und ihr einen Platz im Zuge bezeichnet. (B. Bl.)

Schweiz.

Zürich, 9. Dez. Professor Dahlmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen. (Pr. St.-Z.)

Frankreich.

***Paris**, 16. Dezbr. Die Trauerfeier für Napoleon ist ungeachtet mancher Befürchtungen gestern dem Programme gemäß in Gegenwart einer unermeßlichen Volksmenge ohne Ruhestörung vorübergegangen. Die Besorgnisse vor Unruhen waren ohnehin nach der Voraussicht aller derer, die das französische Volk genauer kennen, unbegründet. Wie sollte bei einer Feier, die dem Ruhme des Kaisers und des Kaiserreiches galt, einem Ruhme, der der Geschichte angehört, und weit über allem Partei-Interesse steht, ein anderer Gedanke in der Brust eines Franzosen Platz finden können, als jener der Erinnerung an den Mann, welcher das französische Volk zur großen, welterobernden Nation umschuf, vor der sich halb Europa beugen mußte? Jene Befürchtungen waren darum auch, insoferne sie in öffentlichen Blättern ausgesprochen wurden, nicht ernstlich gemeint, und nur ein willkommenes Schreckbild, dessen sich die Conservativen durch ihr Organ das „Journal des Debats" bedienten, um die radicale Partei anarchischer und unconstitutionneller Ansichten zu zeihen, während der „National" mit demselben Popanze die Regierung zu ängstigen suchte. Die Theilnahme war sonach, wie sich erwarten ließ, allgemein und enthusiastisch, und mochte auch die Feier bei ruhigerer Ueberlegung zu manchem bitteren Gefühle durch die Vergleichung der Napoleonischen Zeit mit der jetzigen isolirten Lage Frankreichs Anlaß geben, so trat es doch im Momente derselben vor der Uebermacht der Rührung zurück, die jedes französische Herz bei diesem Wiedereinzug des Kaisers in die Hauptstadt ergreifen mußte. Nachdem vorgestern die Dampf-Flottille in Pecq eingetroffen, in St. Denis und Courbevoie empfangen worden war, wurde gestern Morgens 8 Uhr der Sarg durch die Mannschaft der Belle Poule ans Land gebracht. Um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Er trat durch den Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile in Paris ein. Die äussern Vorkehrungen waren mit Pracht, fast mit Ueberladung angeordnet. Bis zum Abgang des Zugs wurde der Sarg in einem an dem Landungsplatze errichteten Tempel von ägyptischer Bauart, niedergelegt. Ueber dem Tempel sah man einen colossalen Adler mit halb entfalteten Fittichen, der nach dem Landungsplatze blickt, über dem Triumphbogen eine Schilderei, welche die Apotheose des Kaisers vorstellte. Maste mit vergoldeten Fußgestellen waren rings um den Triumphbogen errichtet. Auf der Avenue der elysäischen Felder, auf dem Concordeplatze und der Concordebrücke, vor dem Palast der Deputirtenkammer und auf der Esplanade (Baumgängen) des Invalidenhauses sah man Statuen, Trophäen mit dem Adler und Dreifüße, auf welchen farbige Lichter brannten. Das Fronton des Palastes der Deputirtenkammer wurde vorgestern enthüllt. Das Thor des Invalidenhauses war mit einer schwarzen Draperie decorirt, welche von zwei Triumphsäulen und zahlreichen Bündeln von Lanzen, mit den Namen der hauptsächlichsten Siege Frankreichs, gehalten wurde. Im Napoleonshofe waren Gerüste für 6000 Personen mit Zuschauern dicht besetzt. Die Decorationen bestanden aus schwarzen, silbergestickten Draperien und einer ungeheuern Vorhalle, an deren Wänden Schilde mit dem Buchstaben N aufgehängt waren. Im cour d'honneur sah man zwei ungeheure Gerüste für die Invaliden und die Soldaten des Kaiserreichs. Am Fries des Gebäudes standen in großen Goldbuchstaben die Namen von Frankreichs Helden seit 1792 zwischen Immortellenkränzen, welche durch dreifache Guirlanden verbunden waren, darunter eine Schnur mit den Insignien der Ehrenlegion. Mitten in dem Hofe zog sich an den Gerüsten hin eine Reihe von Masten mit Flaggen, über welche ein ungeheurer vergoldeter Stern emporragte. Vor dem Portal der Kirche war eine große, bronzefarbig angestrichene Capelle errichtet, in welcher der Sarg vor dem Eintritt in die Kirche niedergelegt wurde. Die Capelle ist viereckig und wird von vier Säulen getragen, mit Architraven und Frontons nach allen Seiten. Auf den Frontons erblickte man das kaiserliche Wappen; über dem vordern derselben ragte Notre Dame de Grace, zu ihren beiden Seiten zwei Genien, empor. Auf den Architraven sah man die Porträts der kaiserlichen Generale mit den Namen der Schlachten. Der Hochaltar der Invalidenkirche war weggenommen. Zwei ungeheure Trophäen erhoben sich beim Eintritt in den Dom. Im Allgemeinen war das Innere der Invalidenkirche mit Verzierungen überladen. Das Schiff der Kirche wurde durch Draperien verengt. Auf den Pfeilern ruhten Halbsäulen, mit Trophäen;

an den Pfeilern waren Fahnen befestigt; schwarze Vorhänge mit Silberfransen bildeten die Säulengänge. Die Seitencapellen des Doms verdeckten ungeheure Vorhänge. Die Fenster wurden durch violette Vorhänge, in der Mitte mit einem goldenen Adler, verhüllt. Wachsfackeln beleuchteten die Kirche. Von den unteren Draperien schimmerten Arabesken, Bienen, Adler und goldene N. An der Stelle des Altars stand der Katafalk. Er bestand aus einer mit Basreliefs und Trophäen decorirten Grundlage, darüber vier Säulen, welche eine mit weißer Seide ausgeschlagene Kuppel halten. Das Aeußere des 50 Fuß hohen Katafalks ist ganz vergoldet. Auf der Kuppel ruhte der Adler, dessen Flügelweite zehn Fuß beträgt. Sie bildete das Fußgestell für den Sarg des Kaisers — Wir lassen nun nach der Beschreibung des Schmuckes der Straßen und des Invalidendoms noch die Schilderung des Zuges selbst folgen. Als um 7 Uhr der Generalmarsch geschlagen wurde, strömte die ganze Bevölkerung in ungeheuren Massen den Champs Elysées und der Richtung von Neuilly zu. Um 8 Uhr war die Nationalgarde fast vollzählig. Man hörte häufig den Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Kaiser! Die Truppenmasse begann allmählig die Circulation zu hemmen, da sie Spaliere bildete, und die Volksmenge zurückdrängte. Zur Rechten und Linken in den Seiten-Alleen stellten sich die Nationalgarden auf; die Chaussee von dem Triumphbogen bis Neuilly war von den verschiedenen Truppencorps besetzt, die einen Theil des Zugs bildeten. Jenseits Neuilly bis nach Nanterre sah man die andere Hälfte derselben. Die Ufer der Seine waren mit Artilleriebatterien besetzt. Um 10 Uhr, wie wir schon oben kurz bemerkten, schifften die Matrosen der Belle Poule den Sarg aus, und legten ihn auf den Trauerwagen. Der Zug bewegte sich nun in der schon bekannt gegebenen Ordnung langsam vor, und verließ um 11 Uhr die Brücke von Neuilly, während gleichzeitig eine Artilleriesalve die Abfahrt des Königs aus den Tuilerien verkündigte. Der Erzbischof von Paris und das Metropolitancapitel, die Pairs- und Deputirtenkammern erwarteten bereits im Invalidendom seine Ankunft. Um 1½ Uhr langte der Trauerwagen dort an, wo am Gitter der Sarg von 36 Unteroffizieren der Nationalgarde und der Linie den Matrosen abgenommen, und nachdem die Geistlichkeit ihn eingesegnet, an den Eingang der Kirche getragen, und unter den Katafalk gelegt wurde. Um 2 Uhr nahm der Clerus, in Violet gekleidet, den Leichnam unter der drapirten Vorhalle in Empfang; in diesem Augenblick ließen die Posaunen und Contrebäße einen Trauer- und zugleich Triumphmarsch hören; draußen tönten die Kanonen, die Nationalgarde präsentirte das Gewehr; die Invaliden salutirten mit den Säbeln, und der Sarg ging von Soldaten und Matrosen getragen, in das Innere der Kirche ein. Dieser Augenblick wird von Allen, die der Feier beiwohnten, als der ergreifendste geschildert. Viele Invaliden waren unwillkürlich niedergekniet; andere trockneten sich die über die narbenvollen Wangen rollenden Thränen. Jetzt verließ der König, der die Nationalgardeuniform trug, seinen Platz, wo er sich mit der Königin und der ganzen k. Familie befunden, und begab sich, gefolgt von den Prinzen, zu dem Eingang des Schiffs der Kirche, wo der Sarg anhielt. „Sire — sprach Prinz Joinville, den Degen bis zur Erde senkend — *ich übergebe Ihnen den Körper des Kaisers Napoleon*" — „*Ich empfange ihn im Namen Frankreichs*" — erwiederte der König mit starker Stimme. Der König näherte sich hierauf dem Prinzen, und drückte ihm herzlich die Hand. General Athalin trug auf einem Sammtkissen den Degen des Kaisers. Er übergab ihn dem Marschall Soult, der ihn dem König zustellte. Dieser wendete sich zu General Bertrand und sprach: „*General, ich beauftrage Sie, den ruhmvollen Degen des Kaisers auf seinen Sarg zu legen.*" General Bertrand vollzog den Befehl. „*General Gourgaud legen Sie den Hut des Kaisers auf seinen Sarg.*" Auch dieß geschah, und der König zog sich zurück. Unterdessen war der Sarg auf den in der Mitte des Doms errichteten prächtigen Katafalk gelegt worden, und der Trauer-Gottesdienst begann. Die Rührung war allgemein, und erhöhte sich durch Mozarts meisterhaft ausgeführtes Requiem. Um 5 Uhr endete der Gottesdienst. Die Kanonen verkündeten die Abfahrt des Königs, dessen Cortège in 18 Wagen folgte. Schweigend, mit unauslöschlichen Erinnerungen zerstreute sich Menge. Nur wenige Unglücksfälle sind bis jetzt bekannt geworden, wie sie bei dem Zusammenströmen von fast einer Million Menschen kaum zu vermeiden sind. Das Volk zeigte sich theilnehmend und beobachtete eine anständige Ruhe. Nur einmal, als der Zug über den Concordeplatz ging, ließen sich einige Stimmen hören, die riefen: Nieder mit Guizot! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit dem Mitschuldigen Dumonriez! Nieder mit den Engländern! In diesen Ruf stimmten auch mehrere Nationalgardisten der 5., 8. und 11 Legion ein, unter denen man überdieß den Ruf hörte: „Nieder mit den detachirten Forts!" Dabei hatte es indeß sein Bewenden, und die Ruhe wurde weder während des Zuges, noch nach demselben weiter gestört. Die Witterung, zwar kalt bis zu 10 Graden, doch ausnehmend hell und rein, begünstigte die Feier. — *Victor Hugo* hat der Rückkehr der Asche des Kaisers eine lange *Ode* gewidmet, die, obwohl nicht frei von Schwulst und Uebertreibung, doch auch einige schöne Stellen hat. Zu letztern gehört insbesondere die Darstellung des Gegensatzes der lebendig bewegten Volksmenge zu dem todten Kaiser, der stumm und theilnahmslos im Sarge durch sie hinzieht:

En vous voyant passer, ô chef du grand empire!
Le peuple et les soldats tomberont à genoux;
Mais vous ne pourrez pas vous pencher pour leur dire:
— Je suis content de vous!

Une acclamation douce, tendre et hautaine,
Chant des coeurs! cri d'amour où l'extase se joint,
Remplira la cité; mais, ô mon capitaine!
Vous ne l'entendrez point!

De sombres grenadiers, vétérans qu'on admire,
Muets, de vos chevaux viendront baiser les pas;
Ce spectacle sera touchant et beau; mais, sire,
Vous ne le verrez pas!

Car, ô géant! couché dans une ombre profonde,
Pendant qu'autour de vous, comme autour d'un ami
S'éveilleront Paris, et la France, et le monde,
Vous serez endormi!

Vous serez endormi, figure auguste et fière,
De ce morne sommeil, plein de rêves pesans,
Dont Barberousse, assis sur sa chaise de pierre,
Dort depuis six cents ans!

L'épée au flanc, l'oeil clos, la main encore émue
Par le dernier baiser de Bertrand éperdu,
Dans un lit où jamais le dormeur ne remue,
Vous serez étendu!

Die *Pairskammer* hat die bei Austerlitz erbeuteten Fahnen, welche in ihrem Sitzungssaale im Jahre 1832 aufgehängt worden waren, in das Invalidenhaus geschickt, wo

sie über dem Grabe des Kaisers aufgehängt werden sollen. — Ueber 15 Bataillone Infanterie waren gestern den ganzen Tag über in und um Paris consignirt, um bei einer Ruhestörung sogleich einzuschreiten. — Am 26. Nov. begab sich Generallieutenant Schramm nach Hussein Dey und Cuba, um eine Meuterei, welche bei dem aus spanischen Carlisten organisirten Bataillon der Fremdenlegion ausgebrochen war, zu unterdrücken. Bereits waren 25 Mann zum Feinde übergegangen. Abd-el-Kader hatte sie durch Proclamationen, in mehreren Sprachen geschrieben, die in den Lager verbreitet wurden, zu sich eingeladen. Die Spanier verheerten die Umgegend der Lager. General Schramm consignirte sie; zwei Tage nachher wurden sie an Bord des Etna nach Bona gebracht, wo das Ausreißen schwerer ist. General Guingret, der Befehlshaber von Bona, erhielt den Befehl, alle Ausreißer, welche durch die befreundeten Stämme eingebracht werden, auf der Stelle aburtheilen und erschießen zu lassen. Am 13. wurde die Hauptmoschee von Blidah durch den Bischof von Algier als christliche Kirche eingeweiht. Das Kreuz ragt nun über dem Minaret empor.

*Paris, 17. Dez. Die Oppositionsjournale commentiren heute die Feier vom 15. nach ihrer Weise, indem sie theils die Anordnungen tadeln, theils die vereinzelten Rufe „Nieder mit den Verräthern; mit Guizot!" als allgemeine Volksstimme darzustellen suchen. Der „Messager" behauptet sogar, es seyen am Vorabend viele Steine in die Fenster der Wohnung Hrn. Guizots geflogen. — Die spanische Regierung hat nun officiell in der Madrider Zeitung vom 9. die von dem Memorial Bordelais mitgetheilte Note Hrn. Ferrers für apocryph erklärt. — Die „Gazette" erwähnt das unwahrscheinliche Gerücht, die Convention Napiers mit dem Pascha sey von den Gesandten zu Konstantinopel nicht ratificirt worden.

Kirchenstaat.

Rom, 10. Dez. In Betreff des in nächster Woche zu haltenden Consistoriums hört man mit Bestimmtheit, der Papst werde in seiner Rede an das heil. Collegium die kirchlichen Angelegenheiten von Preußen und Rußland nicht berühren, da noch Unterhandlungen darüber stattfinden. — Durch die Congregation der verbotenen Bücher sind wieder acht Schriften in den Index gesetzt worden, unter denen sich auch der Roman Lelia von George Sand (Mad. Dudevant) befindet. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Dez. Die Chartisten hatten kürzlich ein großes Festmahl zu Newcastle. Bei der Prozession nach dem Festlokal, woran auch die Mitglieder der „weiblichen politischen Union" Theil nahmen, wehten Banner aller Art, mit Inschriften, wie folgende: Allgemeines Stimmrecht; wir leben und sterben vereint; nieder mit den Bastillen; von allen Zehnten und Taxen befreie uns, guter Gott! rc. Abends war Soirée, in welcher eine Democratin ein von ihr verfaßtes Lied über die Volkscharte sang. Unter den Trinksprüchen war auch einer „auf die großen Todten", als welche Hunt, Robespiere, Cobbett rc. genannt wurden. — Der Buchhändler Hetheringthon ist vor dem Gerichte der Queensbench als Herausgeber der periodischen Schrift: „Briefe an die Geistlichkeit aller Arten", worin die Bibel als etwas Gottes Unwürdiges bezeichnet war, von einer Spezial-Jury für der Gotteslästerung schuldig erklärt worden. Das Straf-Erkenntniß ist noch nicht erfolgt. — Die Royal-Society in London hat in ihrer jährlichen Sitzung vom 3. Nov. dem Professor Liebig in Gießen (von dem wir vor einiger Zeit Bemerkungen über den Zustand der Chemie in Preußen mitgetheilt), in Anerkennung seiner Entdeckungen in der organischen Chemie und insbesondere für die Entwickelung der Theorie der zusammengesetzten Radicale, die Copley-Medaille bewilligt. In Folge einer über ein Jahrhundert alten Stiftung sind nämlich der Royal-Society die Zinsen eines Capitals zur Ertheilung einer goldenen Medaille zur Verfügung gestellt, welche demjenigen zuerkannt werden soll, der in allen Theilen der Erde zusammengenommen, die wichtigste Entdeckung gemacht hat. Es ist dieß die älteste und größte Auszeichnung, welche von dieser berühmten Gesellschaft gewährt werden kann.

Türkey.

Der Oesterr. Beob. bringt folgende Berichte aus Konstantinopel vom 2. Dezember die zum Theil über schon bekannte Thatsachen neue Einzelheiten und wichtige Aufschlüsse enthalten: „Das österr. Dampfboot „Principe Metternich" hat am 29. v. M. folgende bis zum 19. Novbr. reichende Nachrichten aus Syrien überbracht. Beinahe die ganze ägyptische Garnison von Acre ist wenige Tage nach der Einnahme dieser Festung zurückgekehrt, um sich dem türkischen Commandanten zu ergeben und auf englischen und österreichischen Kriegsschiffen nach Beirut transportirt zu werden. Am 8. November Abends sind Sir Charles Smith mit einem Dampfboote zur See und General Jochmus zu Lande, von Acre nach Beirut abgegangen, wo am 10. auch Admiral Stopford mit drei Linienschiffen anlangte. In Acre blieb unter Selim Pascha eine Besatzung von sechs Bataillons (4000 Mann) Türken, und die englische Marine-Infanterie-Brigade unter Walker-Bel. Am 10., 11. und 12. Nov. waren auf der Rhede von Beirut mehrere Handelsschiffe mit zahlreicher türkischer Infanterie, Artilleristen, Munition und Feldstücken angelangt, welche sogleich ans Land gesetzt wurden. Die Garnison von Caiffa, aus 300, und die von Jaffa, aus 1000 Aegyptiern bestehend, haben, sobald sie den Fall von Acre erfuhren, diese Plätze verlassen, und sich über Palästina nach Aegypten durchzuschlagen versucht; selbe wurden aber von den Metualis und Naplusiern, die sich zu Gunsten des Sultans erhoben hatten, angegriffen, und größtentheils in Stücke gehauen. Die Uebrigbleibenden fanden kein anderes Rettungsmittel, als sich nach Acre zu begeben und dort als Kriegsgefangene sich zu stellen. Ibrahim Pascha, welcher bekanntlich sein Lager in Malaka aufgeschlagen hatte, ist vier Meilen näher gegen Balbeck gezogen und hat sich in der Ebene verschanzt, wahrscheinlich um mit seiner Artillerie leichter manövriren, und von seiner aus 2500 Mann bestehenden Cavallerie, im Falle eines Angriffs, bessern Nutzen ziehen zu können. Die gesammte Armee Ibrahim Pascha's, welche Adana, die Engpässe des Taurus, Aintab, Orfa und alle übrigen Plätze und Stellungen in Syrien bis Jaffa besetzt hielt, belief sich zu Anfang Septembers, wie man jetzt zuverlässig weiß, auf 75,000 Mann von allen Waffengattungen. Diese Armee, welche in Europa so viel von sich sprechen machte, ist nun, wie durch einen Zauberschlag, aufgelöst und auf höchstens 20,000 Mann zusammengeschmolzen, welche das Lager von Balbeck bilden, die aber ebenfalls so entmuthigt und demoralisirt sind, daß sie beim ersten Anlaß auseinander laufen dürften. Die Gebirgsbewohner vom Libanon, Beilan und Hauran, die Naplusier, Metualis und Kurden haben wesentlich zum raschen Fortgange der Operationen der Verbündeten beigetragen; nicht weniger als 10,000 Aegyptier sollen in den verschiedenen Gefechten mit diesen Völkerschaften umgekommen seyn. Die Einnahme von Acre hat dem Sultan den Wiederbesitz Syriens vollkommen ge-

sichert. Kaum war dieses große Ereigniß bekannt geworden, so erklärten sich auch jene Stämme und Völkerschaften, die bis dahin noch unentschlossen waren, offen für die Sache Sr. Hoheit und eilten in Massen herbei, um die verhaßten Aegyptier zu verjagen. Zwei Monate waren also hinreichend, um die eingebildete Macht Ibrahim Pascha's zu brechen, der sich nicht entblödete, sich selbst den Napoleon der neueren Zeit zu nennen, und um allen denjenigen die Augen zu öffnen, die ihre Bewunderung für das militärische Talent Ibrahims und die treffliche Organisation und Tüchtigkeit seiner Armee mit so vieler Emphase ausgesprochen hatten. Einem Befehl Admiral Stopfords zufolge, ist die vor Alexandrien stationnirte Schiffsabtheilung auf sechs Linienschiffe gebracht, und der Oberbefehl über selbe dem Commodore Napier anvertraut worden, der bereits mit dem „Powerful“ dahin abgesegelt war. Nach einiger Zeit sollen diese Linienschiffe durch sechs andere abgelöst werden, welche Admiral Stopford von Marmarizza aus, wo er mit dem Gros der Flotte überwintern will, nach Alexandrien abschicken wird. Gestern Abends erhob sich ein furchtbarer Nordoststurm, mit starkem Schneegestöber, der die ganze Nacht und den folgenden Tag hindurch mit solcher Kraft wüthete, daß die meisten Kauffahrteischiffe im Hafen beschädigt wurden. Das in Therapia, vor der Werkstätte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft liegende Dampfboot „Fürst Clemens Metternich“ lief die größte Gefahr, zu Grunde zu gehen, da die Taue, mit welchen es an das Ufer befestiget war, rissen und das Schiff gegen die Mitte des Bospors geschleudert wurde. Nur dem großen Eifer, der Thätigkeit und Unerschrockenheit der Mannschaft und der Arbeiter der Werkstätte ist es zu verdanken, daß dieses schöne Dampfboot gerettet wurde. Man ist sehr in Sorgen über das Schicksal des „Crescent“, des „Ferdinand“ und des „Stambul“, welche alle den Sturm im schwarzen Meere zu bestehen hatten.“

Nach Berichten aus Athen vom 27. Nov. in der allg. Z. waren daselbst aller Augen nach der Insel Candia gerichtet, wo allerlei sonderbare Bewegungen wahrnehmbar seyn sollen. Der Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, dessen Unterwerfung unter die Herrschaft der Pforte nicht aufrichtig scheint, da er bis in die neueste Zeit geheime Einverständnisse mit Mehemed Ali unterhielt, scheint sich jetzt selbst unabhängig machen zu wollen. Wenigstens ist sein Benehmen ziemlich verdächtig. Er hat die christliche Bevölkerung Candiens zusammenberufen, dieselbe bewaffnet und Aufforderungen an die kretensischen Colonisten in Griechenland ergehen lassen: zurückzukehren und an der Vertheidigung und Emancipirung ihres Vaterlandes Theil zu nehmen. — Als Befehlshaber der Expedition nach der Insel Candia, die man jetzt mit vieler Thätigkeit betreibt, wird Nuri Bey bezeichnet. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, aus dem griechisch-russischen Vikariat eine besondere Diöcese zu bilden, deren Bischof den Titel Bischof von Warschau und Neu-Georgiewsk führen und die unter der Verwaltung des gleichzeitig zum Erzbischof ernannten bisherigen Bischofs Antoni verbleiben soll. Der Ukas, wodurch dieß angeordnet wird, ist vom 5. Oktbr. datirt und an die griechisch-russische Synode gerichtet. — Vorgestern traf Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharina, hier ein und stieg im Palast Belvedere ab. — Anton Chmielewski, Apotheker in der Stadt Konskie, im Gouvernement Sandomir, hatte seinen Sohn Julian, der in der Revolutions-Armee diente, mit derselben nach Preußen übergetreten war, aber von der Amnestie keinen Gebrauch machte, und vor kurzem mit einem im Auslande erhaltenen Paß ohne Erlaubniß nach Konskie gekommen war, selbst an die betreffende Behörde ausgeliefert. Mit Rücksicht auf dieses lobenswerthe Verfahren Anton Chmielewski's, hat Se. Majestät demselben ein Geschenk von 2000 fl. zukommen lassen und den Sohn von aller Strafe befreit und ihm verstattet, im Königreich Polen zu bleiben.

Von der polnischen Grenze, 12. Dez. Das Gerücht, daß für einen gewissen Fall die russischen Garden im nächsten Frühlinge nach der Nordsee übergeschifft werden sollen, hat sich auch hier verbreitet. Die Truppen der Südarmee sind zwar in einer bedeutenden Ausdehnung dislocirt, jedoch keineswegs in ihre frühern Cantonnements zurückgeführt worden, wahrscheinlich weil man zu der Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse im Orient noch kein Vertrauen hegt. Für den Augenblick ist freilich die Macht des Vicekönigs von Aegypten gebrochen; doch welche Maßregeln sollen genommen werden, um dem Sultan den Besitz Syriens für die Zukunft zu sichern? Man hat von einem Protectorat der Mächte des Vierbundes gesprochen, doch ist ein solches ohne eine materielle Besetzung der Hauptpunkte des Landes ein todter Buchstabe, und in diese, die doch nur durch englische (und französische?) Truppen bewirkt werden könnte, wird Rußland nur unter der Bedingung willigen, daß ihm ein fester Punkt an der asiatischen Seite des Marmormeeres eingeräumt wird. Der letzte Act des orientalischen Drama's dürfte somit noch bevorstehen, und es ist wohl noch keineswegs ausgemacht, daß derselbe nicht möglicherweise das Ganze noch zum Trauerspiel stempele. Ueberdieß ist die Stimmung unter der muhamedanischen Bevölkerung der Türkei von der Art, daß ähnliche Erscheinungen, wie sie Spanien in der neuesten Zeit gesehen hat, nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Was man auch dagegen sagen mag, eine Auflösung der Verhältnisse, die von der christlichen Bevölkerung mit Zuversicht erwartet wird, bereitet sich im Innern des Reichs augenscheinlich vor, und deßhalb hat auch vielleicht das Petersburger Cabinet einen großen Theil der Süd-Armee nach Podolien und Volhynien in die Winterquartiere geschickt, um sie für mögliche Fälle zur Hand zu haben; nicht aber, wie die Leipz. Allg. Zeitung andeutet, wegen der bedrohlichen Stimmung in diesen Provinzen, die theils gar nicht vorhanden ist, theils am allerwenigsten in diesem Augenblick den Russen Besorgniß erwecken kann. (A. Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 15. Dec. Consols $88\frac{7}{8}$.

Paris, 17. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 40 C.; 3 pCt. 77 Fr. 25 C.

Amsterdam, 15. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{3}{4}$; 5 pCt. $96\frac{7}{8}$; Kanzb: $21\frac{5}{8}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $70\frac{3}{4}$; 5pCt. ostind.: $93\frac{3}{4}$; Ardoins: $22\frac{1}{8}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103.

Frankfurt, 18. Dezbr. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $103\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{3}{8}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{8}$; Bankakt. G. 2005; Integr. G. $48\frac{1}{4}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{1}{8}$.

Wien, 16. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt in CM. $99\frac{1}{2}\frac{3}{8}$; detto zu 3 pCt. in CM ——; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 23. Dec. (Zum Erstenmale): »Der Alchymist«, Operette in 1 Acte, Musik von Franz Grafen Pocci; hierauf: »Das Stelldichein«, ländliches Ballet in 2 Aufzügen von Perrot.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) Hr. Chevalier Ramirez, k. neapolitan. Gesandter am Hofe zu Wien. (Schw. Adler.) HH. Bocken, Kfm. von Neuß; Borie, Dr. Med. von Wien; Koch, Kfm. von Meiningen. (Stachusgarten.) HH. Hofmann, Kfm. von Nürnberg; Doblanzky, k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, und Persch, k. Kreis- und Stadtgerichtsassessor von Augsburg; Wimmer, Dr. Med. von Geltendorf.

Schrannen-Anzeige vom 19. Dezember 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne			
						minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	2251	1731	520	12	44	1	6	—	—
Korn	840	673	167	8	32	—	34	—	—
Gerste	3969	3735	234	8	13	—	—	—	8
Haber	1091	1088	3	4	52	—	—	—	4

Bekanntmachungen.

750. **Gesellschaft des Frohsinns.**

Dienstag den 22. December: Theatralische Unterhaltung. Anfang halb 7 Uhr.

749. **Bekanntmachung,**

den

Gütertransport mit Pferden auf der Eisenbahn

betreffend.

Um durch billige Frachtsätze die Beförderung von Gütern auf der Eisenbahn möglichst zu erleichtern, und dadurch dieses Unternehmen immer gemeinnütziger zu machen, hat das unterfertigte Direktorium die Einführung nächtlicher Transporte mit Pferdekraft zwischen hier und Augsburg beschlossen und es werden hierüber vorläufig nachstehende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Mit künftigem Dienstag den 22. dieses anfangend, gehen täglich Nachts 10 Uhr hier und in Augsburg Transporte gleichzeitig ab und treffen in beiden Orten Morgens 5 bis 6 Uhr ein.

2) Nebst den direkten Frachten zwischen hier und Augsburg werden mit diesen Transporten auch Ladungen von und nach allen Zwischenstationen verführt.

3) Von 25 Pfund aufwärts ist die Gewichtsgröße der Ladungen völlig unbeschränkt.

Colli unter 25 Pfund eignen sich, wie bisher, nur zum Transporte der Dampfwagenfahrten.

4) Ladungen, welche ein Gewicht von 5 Zentnern übersteigen, müssen jedesmal auf der betreffenden Station angemeldet werden, und zwar unter Angabe der Gattung des Gutes, seiner Verpackungsart und seines Gesammtgewichtes.

Diese Anmeldung hat in den Bahnhöfen der Hauptstationen München und Augsburg bis längstens Mittags 12 Uhr, bei den Zwischenstationen jedoch schon Tags vorher, aus dem Grunde zu geschehen, damit für die Stellung der erforderlichen Anzahl von Packwägen noch rechtzeitig Vorsorge getroffen werden könne.

5) Am Tage des Abgangs können die Güter jederzeit von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr auf die Bahnhöfe zur Ladung gebracht werden. Später dahin gelangendes Gut muß bis zur nächstfolgenden Fahrt liegen bleiben.

6) Nur ganz gut beschaffene und wohl verpackte Güter werden zur Ladung übernommen.

7) Jede Sendung muß mit einem Frachtbriefe oder einem Lieferscheine versehen seyn, auf welchem nebst der Anzahl Collis die Adresse des Empfängers und die Abladungs-Station, so wie auch sonstige Zeichen und Nummern deutlich angegeben sind.

8) Der allgemeine Frachtsatz dieser Pferdetransporte zwischen München und Augsburg und zwar von einem Bahnhofe zum andern wird auf 30 kr. (Dreißig Kreuzer) per Zentner festgesetzt.

Auf gleiche Weise werden zur Beförderung übernommen:

Das Schäffel Waizen oder Kern zu	1 fl.	12 kr.
» » Korn (Roggen) oder Gerste zu	1 fl.	— kr.
» » Haber oder Fesen zu	— fl.	48 kr.
Der Eimer Bier zu	— fl.	45 kr.

Die Rücklieferung der leeren Bierfässer zu 9 kr. pr. Eimer.

Ueber die nach diesen Frachtsätzen zwischen München und Augsburg für die Zwischenstationen festgesetzten Taxen geben die auf denselben befindlichen besonderen Transport-Tarife nähere Auskunft.

Güter, welche ihrem Gewichte nach von außergewöhnlichem Umfange sind, unterliegen auch verhältnißmäßig einem erhöhten Frachtsatze.

Bei Sendungen von großem Belange behält sich das Direktorium bezüglich auf eine allenfalls angesprochene Ermäßigung der allgemeinen Frachtsätze besondere Unterhandlung bevor.

9) Die Ankunft einer jeden Sendung wird den Adressaten durch einen Aviso der Expedition unter Beilage des mitgekommenen Frachtbriefes sogleich angekündigt und deren Verfügung über die Güter noch am selben Tage bis längstens Abends 5 Uhr erwartet.

10) Zur Bequemlichkeit des diese Frachttransporte benützenden Publikums hat man bei den Hauptstationen München und Augsburg die Anstalt getroffen, daß sämmtliche Güter, wenn es verlangt und bis Mittags 12 Uhr in den Bahnhofs-Expeditionen angemeldet wird, durch eigens aufgestelltes Fuhrwerk vom Hause zu den Bahnhöfen, und von den Bahnhöfen ins Haus oder auf die Hallen verführt werden und zwar gegen Vergütung von 3 kr. pr. Centner Fuhrlohn mit Inbegriff der Pflasterzölle.

Sobald diese Transporte in solcher Weise eingeführt sind, daß man über deren regelmäßigen Gang genügende Ueberzeugung geschöpft hat, werden die nöthigen Anstalten getroffen werden, um dieselben auch der Benützung zu Personen-Fahrten zugänglich zu machen, worüber seiner Zeit besondere Bekanntmachung erfolgen wird.

München, den 18. December 1840.

Das Direktorium
der München-Augsburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

J. v. Maffei.
Vorstand.

Maillinger, Geschäftsführer.

748. Auch im künftigen Jahre 1841 erscheint das

Frankfurter Journal

mit dem dazu gehörenden Unterhaltungsblatte, die **Didaskalia**, täglich in der bisherigen Weise. Der Absatz dieser beiden Blätter ist jetzt auf nahe an **Neuntausend Exemplare** gestiegen. Sie werden auf drei, durch Dampfkräfte getriebenen Schnellpressen gedruckt, und theilen täglich zweimal das **Neueste** der Weltereignisse schnell, mittelst einer ausgebreiteten verlässigen Privat-Correspondenz und den besten Journalen des In- und Auslandes, mit. Der halbjährige Abonnementspreis für **beide** Blätter ist hier 4 fl.; außerhalb erleidet derselbe eine verhältnißmäßige Erhöhung. Alle Anbestellungen außerhalb Frankfurt bittet man bei dem zunächst gelegenen Postamte zu machen. Durch die außerordentliche starke Verbreitung dieses Journals ist dasselbe zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen jeder Art zum wahren Bedürfniß geworden. Die schmale Petitzeile kostet 8 kr., größere verhältnißmäßig mehr.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch | **№. 307.** | 23. Dezember 1840.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten des königlichen Regierungsblatts. — **Deutschland.** Bayern. München: Ed. v. Schenk's Adolph von Nassau. — Oesterreich. Wien. — Preußen. Berlin: Der Bau der Halle-Lippstadter Eisenbahn. — Hannover. — Baden. Karlsruhe. — Freie Städte. Frankfurt: Verwegener Diebstahl. — **Belgien.** — **Schweiz.** Zürich: Weiteres über Major Uebel's Tod. Hurter's Erklärung. — **Frankreich.** Die Drohrufe gegen die Minister. Nebenvorfälle bei der Leichenfeier. Auffindung eines Manuscripts Napoleons. — **Spanien.** Espartero auf dem Wege der Genesung. — **Großbritannien.** Thätigkeit der Parteien vor der Parlaments-Eröffnung. — **Türkei.** Der Sultan soll auf Mehemed Ali's Absetzung beharren wollen. Fallmeraier aus Trapezunt zurückgekehrt. — **Rußland und Polen.** Warschau: Paskewitsch nach Petersburg abgereist. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Amtliche Nachrichten.

München, 22. Dezbr. Fortsetzung des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 50:

Dienstes-Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Salzbeamtenstelle zu Augsburg dem bisherigen Salzbeamten in Memmingen, M. Steinle, zu verleihen; den außerord. Prof. der Mathematik bei der staatswirthschaftlichen Fakultät, an der Universität München, J. C. Hierl, zum ordentl. Prof. der Mathematik bei der philos. Fakultät, genannter Universität, in provis. Eigenschaft. zu ernennen; den Apotheker Kraus, in Regensburg, in Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter, der Funktion eines chemischen Mitgliedes des Kreismedicinalausschußes vortselbst unter Bezeigung allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen Leistungen, zu entheben, und an dessen Stelle in den bezeichneten Ausschuß den Apotheker Schmid, in Regensburg, zu berufen; die erledigte zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Höchstadt, dem übernommenen Patrimonial-Gerichtshalter erster Classe, Ph. Bay, zu verleihen; auf die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Registratorstelle, in provis. Eigenschaft, den Registrator bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, F. Paur, zu befördern; die hiedurch erledigte Registratorstelle bei dem genannten Kreis- und Stadtgerichte dem Canzelisten bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz und von Regensburg, Fr. Ph. Koppmann, gleichfalls in provis. Eigenschaft, zu verleihen, und zum Canzelisten bei dem erwähnten Appellationsgerichte den temporär quiescirten Appellationsgerichtscanzelisten, P. Zitzner, von Freising, dann den Regierungsassessor bei der Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, M. Wolf, zum geh. Secretär des Finanzministeriums, in provis. Eigenschaft, zu ernennen; den Triftinspector J. B. Speckle, zu Paßau, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen treugeleisteten Diensten, in den verdienten Ruhestand zu versetzen, und auf die hiedurch erledigte Stelle eines Triftinspectors zu Paßau, welcher in dem Rangverhältnisse dem Forstcommissär der II. Classe gleich zu achten ist, den bisherigen Revierförster in Ergoltsbach, M. v. Kobell, in provis. Eigenschaft, dann den Hoftheaterintendanzassessor, B. Rauchenegger, zum Salz-Beamten zu Memmingen, in provis. Eigenschaft, zu ernennen, endlich dem Oberbaurathe L. v. Riedl, die allerunterthänigst nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand, mit Belassung des Gesammtgeldgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens, unter dem Ausdrucke der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit, über seine vieljährige, treue, eifrige, redliche und ersprießliche Dienstleistung, zu bewilligen.

Seine Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Mißbrunn, dem Cooperator von Hohenthan, Priester F. Peter; die Pfarrei Rodheim, dem bish. Pfarrer von Tiefenpölz, Pr. J. B. Kröner; die Pfarrei Grönenbach, dem bish. Pfarrer von Obergessertshausen, Pr. A. Becherer, und die Pfarrei Lindenberg, dem dermaligen Pfarrer von Muthmannshofen, Pr. J. Prinz. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Bayern.

*München, 22. Dez. Die gestern zum Erstenmale auf hiesiger Hofbühne zur Aufführung gebrachte neueste dramatische Schöpfung Eduards v. Schenk wurde von allen Freunden und Verehrern der Muse des großen, vaterländischen Dichters mit den freudigsten Erwartungen begrüßt, welche denn auch ihre reichliche Erfüllung fanden, und in mancher Beziehung weit übertroffen wurden. Die Wahl des Stoffes konnte nicht glücklicher seyn. Wen hätte nicht schon in der schlichtesten Geschichtserzählung die rasche Erhebung und der nicht minder tiefe und rasche Fall Adolphs von Nassau innigst gerührt, jenes edlen, ächt teutschen Charakters, dessen Fehler weit von großen Tugenden überstrahlt wurden, und der gesühnt durch herbe Prüfungen und einen frühen Tod von dem Schauplatz der Größe schied, deren ideales Bild sich ihm in solchem Mißverhältniß mit der Wirklichkeit zeigte, daß wenigstens für kurze Zeit sein sonst so reiner, ritterlicher Sinn dadurch verdunkelt wurde? Mit scharfen, meisterhaften Zügen zeichnete der Dichter die bedeutenden historischen Charaktere, die jene Zeit bewegten, vor Allem den listigen, ränkevollen Gerhard von Mainz und den hochstrebenden rauhstolzen Albrecht von Oesterreich, jener von Herrn Jost, dieser von Hrn. Schenk mit denkendem Künstlergeiste aufgefaßt und dargestellt. Auch an hohen teutschen Frauenbildern fehlte es nicht, unter denen die geheimnißvolle prophetische Editha (Mad. Dahn) am bedeutendsten hervortrat. Herr Dahn als Adolph ärntete nebst Hrn. Jost den rauschend-

sten Beifall des Publikums, und beide wurden mehrmals hervorgerufen. Ungeachtet der großen Länge des Stückes (es spielte von 6 bis nach 10 Uhr) ließ die ununterbrochene Spannung der Zuschauer keine Ermüdung zu. Der Erfolg der Tragödie war durchaus ausgezeichnet, und wir wünschen unserer dramatischen Literatur zu dieser wahren Bereicherung um so mehr Glück, je seltener sie in unsern Tagen werden zu wollen scheint. — Der hiesige Armenpflegschafts-Rath hat beschlossen, daß auch heuer am heiligen Christtage in sämmtlichen Kirchen der Hauptstadt sowohl, als in den Vorstädten Vormittags nach der Predigt durch mehrere Herrn Bürger eine Sammlung freiwilliger Beiträge zum Holzankaufe für die Armen der hiesigen Stadt-Gemeinde unternommen werden soll. — Die k. Polizeidirection hat eine Bekanntmachung erlassen, daß sie bei der allerhöchst angeordneten mitternächtlichen Feier des Gottesdienstes in der Christnacht ihrer Pflicht gemäß die eifrigste Sorge tragen werde, daß die Sicherheit des Eigenthums und der Personen nicht gefährdet und überhaupt Unordnungen und ärgerliche Vorfälle möglichst verhütet werden. Sie spricht übrigens zugleich das Vertrauen aus, daß sämmtliche Einwohner der Hauptstadt auch ihrerseits nach Kräften zur Erreichung dieses Zweckes und dadurch zur Erhöhung der kirchlichen Feier mitwirken werden.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Der „Oesterreichische Beobachter" macht bekannt, daß er vom 1. Januar an in vergrößertem Format und auf Maschinenpapier gedruckt erscheinen werde.

Preußen.

Berlin, 14. Dez. Einen sehr erfreulichen Eindruck hat hier die Ernennung v. Humboldt's zum Mitgliede des Staatsraths gemacht. Schon der hochselige König wollte den weltberühmten Gelehrten auf diese Weise in die Staatsgeschäfte ziehen; allein Letzterer wich dieser großen Auszeichnung bisher immer bescheiden aus. Jetzt erst, als vertrauter Freund des Monarchen, ist er den königlichen Wünschen nachgekommen. — Unter den Offizieren ist das Gerücht verbreitet, daß bei uns die Errichtung eines Kriegscollegiums im Werk sey, an dessen Spitze der Prinz von Preußen bezeichnet wird. — Während des laufenden Jahres hat sich der moralische Zustand hier theilweise bedeutend gebessert, denn es ist seit dem Januar 1840 auch nicht ein einziger Fall vorgekommen, wo jemand des Mordes angeklagt worden wäre. Unter einer Population von 300,000 Menschen gewiß eine Seltenheit! Dagegen hat das Jahr viele Selbstmörder ergeben, worunter auch ein Lakai des Königs von Holland gehört, der sich neulich aus Hypochondrie und Heimweh erhängte. (Fr. J.)

Berlin, 12. Dez. Es scheint, daß man bis jetzt auf die Herstellung Schinkel's gehofft hat: zu dieser ist jedoch leider wenig Aussicht vorhanden. Auch mit dem Befinden des geheimen Staatsraths v. Stägemann steht es übel; die Hoffnungen nahe am Rande der 80 sind überhaupt gering, vollends unter so ernsten Krankheitsumständen wie hier, die ganz denen gleichen, welchen Rotteck erlegen ist. (A. Z.)

Aus Preußen, 12. Dezbr. Wie man vernimmt, ist der Kostenüberschlag für den Bau einer Eisenbahn, die Halle in der Richtung von Kassel mit Lippstadt und dadurch Berlin mit dem Rhein verbinden soll, wie er sich nach den Berechnungen der preußischen Ingenieure herausgestellt hat, so bedeutend, daß er selbst die Kosten ähnlicher Unternehmungen in England verhältnißmäßig übersteigt, indem ein Kostenaufwand von nicht weniger als 19 bis 20 Mill. Thaler erforderlich erachtet worden seyn soll. Gleichwohl ist die Sache in strategischer Rücksicht für Preußen zu wichtig, als daß man annehmen könnte, daß völlig von derselben abstrahirt, und die Ausführung für immer bei Seite gestellt werde. (Schw. M.)

Hannover.

Hannover, 11. Dez. Dem Vernehmen nach ist die Landdrostei zu Osnabrück beauftragt worden, den Bürgermeister Stüve über die Veröffentlichung der Defension zu vernehmen. Es scheint fast, als wolle man hinsichtlich der in der Veröffentlichung jener Defension liegenden Uebertretung des Censuredictes es diesmal nicht bei der in jenem Censur-Edicte selbst vorgeschriebenen Polizeistrafe von 50 Rthlrn. bewenden lassen. (H. C.)

Baden.

Karlsruhe, 18. Dezbr. Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß nach Erlaß großherzogl. Ministeriums des Innern vom 21. v. Mts. Nr. 12,870 die Annahme von Ehrengeschenken von einem in seinem Dienstverhältnisse zu den Geschenkgebern verbleibenden kirchlichen- oder Schulbeamten nicht zugegeben wird, wo nicht besondere Gründe eine Ausnahme rechtfertigen. Ministerium des Innern, evangel. Kirchensektion.

Karlsruhe, 19. Dezbr. Die „Neue Speyerer Zeitung" enthält einen Artikel, wonach in der rheinbayerischen Pfalz fortwährend Heu, Stroh und Hafer von fremden Spekulanten aufgekauft und, mit Umgehung des Verbots der Fourage-ausfuhr über die äußere Zollgrenze, über die Wörther Brücke durch das Badische nach Straßburg ausgeführt werden soll. Wir können versichern, daß diese Nachricht, wie aus den hierüber eingezogenen Erkundigungen mit Bestimmtheit hervorgeht, völlig grundlos ist. (Karlsr. Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 17. Dez. Einer der verwegensten Diebstähle ist hier in verflossener Nacht verübt worden. Einem auf der großen und gangbaren Straße, der Zeile, wohnenden israelitischen Goldwaarenhändler, Hrn. Goldschmied, wurde sein Laden gewaltsam erbrochen, und derselbe auch rein ausgeleert. Man schätzt den Werth der gestohlenen Waaren auf 30 bis 40,000 fl. Bis heute Abend hatte die Polizei die kühnen und schlauen Diebe, die alle Schränke und Schubladen mit Schlüsseln und Dietrichen eröffnet hatten, noch nicht entdeckt. (Schw. M.)

Schweiz.

Zürich. Folgendes sind, nach dem Solothurnerblatt, die Worte, die Uebel am 15. Nov. an einen Freund in Solothurn schreiben ließ: „Bei der Rückkehr von Miliana erhielt ich am 10. gegen Abend neben dem General Changarnier, dem ich attachirt war, einen Schuß in's rechte Bein, zwei Hände über dem Knie, ohne daß jedoch die Knochen oder die Sehnen verletzt worden wären. Die Zustände der Anschwellung und der Supuration sind bis jetzt nur beruhigend und die Chirurgen machen mir die Hoffnung, in acht Tagen in's Spital von Algier gebracht werden zu können, um dort meine Heilung zu vollenden." Am Ende steht ein Gruß an alle seine Freunde in der Schweiz und die Worte von seiner eigenen Hand: „Leben Sie herzlich wohl; glauben Sie, es steht gut. Uebel." Unterm 23. Nov. aber schickt der Generalconsul von Toskana die Todesanzeige ein. Dieser brave Oberoffizier, sagt der Bericht, wurde in der letzten Expedition des Marschalls Valée, den 10. Nachmittags 3 Uhr, im Olivenwalde zwischen den Engpässen von Tenia und Medea an der Seite des Generals Changarnier verwundet. Der Marschall ließ ihn unmittelbar auf einer Tragbank in's Spital von Blida bringen. Den Tag darauf hielten die Aerzte Consultation; man suchte die Kugel ohne Erfolg; auf diese Operation trat eine ziemlich starke Entzündung ein, welche

den 16. und 17. jedoch wieder abzunehmen schien. Den 18. war der Zustand des Kranken wieder schlimmer. Bei einer neuen Consultation wurde die Amputation des Beins beschlossen, doch die Entzündung hatte schon zu weit gegriffen, und den 22. Novbr. in der Frühe schlief der brave Uebel in die Ewigkeit hinüber.

Die „Neue Züricher Zeitung" sagt: Hr. Antistes Hurter hat dem Convent des Cantons Schaffhausen hinsichtlich des ihm schuldgegebenen Krypto-Katholicismus die Erklärung zugestellt, „daß er so wenig als offen, so wenig heimlich der katholischen Kirche angehöre, ja zu keiner solchen verborgenen Verbindung zu keinen Zeiten und unter keinen Umständen sich verstehen werde, welchem er mit gutem Gewissen hinzufügen dürfe, daß er sich der wahren Interessen unserer Kirche fernerhin in gleichem Maaß annehmen werde, wie solches bis anhin geschehen sey." Was seine Ansichten über den Katholicismus betrifft, erklärt derselbe, werde man ihn gewähren lassen, so lange sie nicht von ihm amtlich wollen geltend gemacht werden. Nach der „Neuen Kirchenzeitung" würde der Convent sich damit nicht (!!) begnügt haben, wenn nicht die schweren Familienverluste, die Hr. Hurter seither erlitten, Rücksichten veranlaßt hätten.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. Die Nachricht des „Belge", daß die Regierung eine Deputation von Deputirten der September-Verwundeten ermächtigt habe, sich nach Paris zu begeben, um dem Leichenbegängniß Napoleons beizuwohnen, wird gegenwärtig für grundlos erklärt. — Ein Decret des Königs ernennt den Kronprinzen zum Herzog von Brabant, und den zweiten Prinzen zum Grafen von Flandern.

Frankreich.

Paris, 17. Dezbr. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit der definitiven Regelung des Budgets von 1838. General Bugeaud wurde zum Präsidenten der Commission ernannt, welche den Gesetzesentwurf über die Credite für 1840 zu prüfen hat. — Die Fonds sind gefallen, da man noch immer von einem Anleihen spricht. — „Galignanis Messenger" sagt über die Drohungen der Minister am 15.: „In den Compagnien, von welchen dieser Ruf sich hören ließ, wurde allerdings ein guter Theil Heftigkeit entfaltet; ebenso wahr ist es aber, daß auch in ganzen Compagnien nicht Ein dem Ministerium feindlicher Ruf ertönte. Einige Offiziere der Nationalgarde hatten es sich angelegen seyn lassen, ihre Untergebenen aufzureizen. Ein Capitän insbesondere schickte, statt der einfachen Einladung zum Erscheinen an dem Sammelplatze, ein langes, gedrucktes Circular, worin er an Napoleons Ruhm erinnert und seine „Kameraden" auffordert, darzuthun, daß sie nicht „Mitschuldige des Auslandes" seyen. Unter den Polen, welche, da sie unter dem Kaiser gedient, an dem Zuge Theil nahmen, bemerkte man die Generale Sierawski, Bem, Rybinski, Skarzinski, Szuayde, Soltyk, Dembinski u. s. w. Ueberall wurden dieselben mit dem Rufe: „Es lebe Polen! Es leben die Polen!" empfangen. Der Bericht des National von den 2—3000 jungen Leuten, die auf den Vendôme-Platz gezogen seyen und dort am Fuße der Säule Immortellenkränze ausgestreut haben, wird von einem Anwohner des Platzes, der sein Haus den ganzen Tag über nicht verließ, bestritten. Nachmittags seyen etwa 150 Gamins auf den Platz gekommen, haben aber keine Kränze gestreut, und wenn sie baarhäuptig gewesen, so komme dieß wohl daher, daß sie keine Hüte besitzen. Etwa 7—800 Individuen, vom Bastille-Platze kommend, mit einer Fahne, näherten sich Nachmittags vier Uhr, unter dem Gesang der Marseillaise, dem Wachthause am Château d'Eau, auf dem Boulevard St. Martin. Der Wachcommandant ließ sogleich seine Mannschaft antreten, setzte aber dem Zuge kein Hinderniß entgegen. Eine Abtheilung Munizipalgarde jedoch und einige von der Feierlichkeit heimkehrende Nationalgardisten zerstreuten den Zug und nahmen den Fahnenträger fest. Es ist ein 18jähriger Malergeselle, Namens Coudere. Bei der Austheilung der Plätze in der Invalidenkirche war die studierende Jugend nicht vergessen. Es waren Plätze für die Studierenden der Medizin und des Rechts vorbehalten, welche Preise errungen hatten, oder von ihren Professoren empfohlen wurden. Von Unfällen hört man Folgendes: Dem Munizipal-Gardisten, welcher durch den Mundpfropf einer Kanone getroffen wurde, mußte ein Bein abgenommen werden. Zwei Männer, die von den Bäumen der elysäischen Felder herab den Zug ansahen, fielen herab; Einer blieb auf der Stelle todt. Ein Veteran, der ein Bein bei Austerlitz verloren, wollte die Feier mit ansehen, fiel aber auf dem Platz des Palais royal und zerbrach sein hölzernes Bein. Er jammerte mit Thränen in den Augen, daß er nun seinem Kaiser nicht die letzte Ehre erweisen könne. Zwei junge Männer, welche dieß sahen, trugen alsbald auf ihren Händen den alten Soldaten nach einem Platz, von wo aus er den Zug mit ansehen konnte. Marschall Moncey hatte sich in einem Rollstuhle bis an die Stufen des Chors der Invalidenkirche bringen lassen. Mit größter Mühe, gestützt auf zwei Generallieutenants, gelangte er die Stufen hinauf. Mit Rührung erzählte man sich, daß seit 14 Tagen der ehrenwerthe Marschall äußerst besorgt für seine Gesundheit war. Alltäglich fragte er den Oberarzt des Invalidenhauses: „Werde ich bis zum 15. leben?" Gestern, nach Beendigung des Trauergottesdienstes, trat auch er zu dem Katafalk heran, um ihn mit Weihwasser zu besprengen; dabei hörte man ihn sagen: „Jetzt kann ich sterben." Marschall Moncey ist 87 Jahre alt. Alter und Krankheit drücken ihn schwer. — Man hat in der Bibliothek des verstorbenen Hrn. Hernandez zu Toulon, zweimaligem Deputirten bei dem Corps législatif und erstem Oberarzte des Seewesens, ein kostbares Manuscript von 14 Seiten über die politische und militärische Lage Corsicas vom 1. Juni 1793, ganz von der Hand Napoleons geschrieben gefunden, aus der Zeit, als er noch Artilleriecapitän gewesen. Diese Schrift, mit der Unterzeichnung: Bonaparte, Capitän des 4ten Artillerie-Regiments, ist um so merkwürdiger, als sie wahrscheinlich die erste politische Schrift des großen Mannes ist.

Spanien.

Madrid, 9. Dezbr. Der Herzog de la Victoria befindet sich wieder besser. — Für Don Juan Lasanna, welcher freiwillig seine Entlassung genommen, wurde der Brigadier Don Jose Grases zum Gefe politico der Provinz Madrid ernannt. Da derselbe nicht zum besten mit dem Herzoge de la Victoria steht, so folgert man aus dieser Ernennung, daß der Einfluß der Gegner des Herzogs in der Regentschaft zugenommen hat.

Nach Berichten aus Barcelona vom 8. Dec. hat daselbst die exaltirte Partei noch immer die Oberhand. Zwar ist Alles still und ruhig, aber die Stille könnte ein Vorläufer des Sturmes seyn.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Bei der bevorstehenden Parlaments-Eröffnung entwickeln die verschiedenen Parteien und Vereine eine erneuerte Thätigkeit. Die Chartisten suchten in verschiedenen Städten bei den Versammlungen, in welchen Be-

glückwünschungsadressen an die Königin abgefaßt wurden, Resolutionen zu Gunsten der Volkscharte durchzusetzen; bis jetzt sind aber ihre Bemühungen stets gescheitert. In Irland predigt O'Connell fortwährend für die Auflösung der Union. In seinen Repealpredigten und Sendschreiben dringt er nebenbei darauf, daß seine Anhänger sich ausschließlich in Erzeugnisse des irischen Gewerbefleißes kleiden. Er will dadurch Irland von England unabhängig machen, vielleicht auch, oder wohl vornämlich, die irischen Fabrikanten für sich gewinnen. Er selbst erscheint bei den Volksversammlungen in irischem Friesrock mit den Repealknöpfen. Auf die Beförderung der irischen Industrie zielten auch Resolutionen einer Versammlung zu Dublin hin, an welcher der Herzog v. Leinster, der Graf Charlemont, Henry Grattan und John O'Connell, Daniels präsumtiver Nachfolger in der Agitatorswürde, Theil nahmen.

Türkey.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Trümmer der ägyptischen Garnisonen in den Tauruspässen und in den Städten Nordsyriens haben ihre Vereinigung mit der Armee Ibrahim Pascha's in den Umgebungen von Zahlé bewirkt. Der Zustand, in dem diese Truppen in dem Lager ihres Feldherrn angekommen sind, soll ein schrecklicher seyn. — Die Absetzung Izzet Mehemed Pascha's war in Syrien bereits bekannt; die osmanischen Truppen nahmen die Nachricht mit Beifall auf, denn die Tyrannei Izzet Mehemeds war in Syrien bereits verhaßt. Die geringsten Vergehen waren hinlänglich, um den Pascha zur Wuth zu reizen, und Hinrichtungen und die Bastonnade waren immer an der Tagesordnung. — Es läuft hier das Gerücht um, der Commodore Napier habe einen definitiven Vergleich mit dem Vicekönig abgeschlossen. Officielle Nachrichten scheinen darüber noch nicht eingegangen zu seyn. — Die Lady Londonderry, die morgen mit ihrem Gemahl Konstantinopel verläßt, hatte vorgestern das großherrliche Palais besucht, und begegnete zufällig in den besichtigten Appartements Sr. Hoh. dem Sultan, der sich sehr gnädig gegen die Lady erwies, und eine geraume Zeit mit ihr unterhielt. Die Lady war in vollem Staat, mit bloßem Hals und bloßen Armen, für die Türken, deren Frauen nicht anders als ganz verhüllt erscheinen, ein Gegenstand der Verwunderung. — Aus Tokat kam hier an der österreichische Bergrath Paulini, der seit vier Jahren die dortigen Minen für die türkische Regierung ausbeutet, und von sehr günstigen Resultaten seiner Bemühungen spricht. Ebenso befindet sich hier Hr. Professor Fallmeraier aus München, der eben aus Trapezunt zurückgekehrt ist. (A. Z.)

Die englischen Blätter bringen übereinstimmend aus Konstantinopel vom 27. Okt. die auffallende Nachricht, der Sultan beharre auf der Absetzung Mehemed Ali's. Das „M. Chronicle" schreibt in diesem Betreff: „Unsere Nachrichten aus Konstantinopel sind wichtig, aber wir können sie nicht als befriedigend betrachten. Die Pforte, meldet man uns, hat beschlossen, auf Mehemed Ali's Absetzung zu bestehen; „„und"", fügt ein geschätzter Correspondent hinzu, „„ich fürchte, das ist ein ernstlicher Beschluß.""

Ru,,.and und Polen.

Warschau, 13. Dez. Die Großfürstin Helene hat vorgestern mit ihren Töchtern die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Der Fürst-Statthalter begleitete Ihre kais. Hoheit bis nach der Festung Neu-Georgiewsk, kehrte von da Abends wieder nach Warschau zurück, und reiste dann gestern Abend von hier ebenfalls nach St. Petersburg ab.

Course der Staatspapiere.

London, 16. Dec. Consols $88\frac{7}{8}$.

Paris, 18. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 20 C.; 3 pCt. 77 Fr. — C.

Amsterdam, 16. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt. : $50\frac{1}{16}$; 5 pCt. 97; Kanzb. : $21\frac{15}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $70\frac{7}{8}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{5}{16}$; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103.

Wien, 18. Dec. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $106\frac{5}{8}$; detto zu 4 pCt in CM. $99\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{1}{2}$; Bank-Aktien pr. Stück —— in CM.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 23. Dec. (Zum Erstenmale): »Der Alchymist«, Operette in 1 Acte, Musik von Franz Grafen Pocci; hierauf: »Das Stelldichein«, ländliches Ballet in 2 Aufzügen von Perrot.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Zucchi, Negetiant aus Mailand; Baron v. Bonstetten, Proprietär aus der Schweiz. (G. Hahn.) HH. Engelhard, Kfm. von Zürch; Breyer, Dr. Med. aus Neapel; Obermaier, Banquier, und Seegmann, Buchhalter von Augsburg; Leitner, Lehrerin von Eichstädt. (G. Kreuz.) HH. Wolff, Gärtner von Würzburg; Himmelheber, Kfm. von Stuttgart. (Stachusgarten) HH. Ottmaier, Spinnmeister von Höngg; Lengenfelder, Dekonom von Regensburg.

Bekanntmachungen.

Historischer Verein für Oberbayern.

In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 18. November d. J. — Wahlen der neueintretenden sechs Ausschußmitglieder betreffend — gibt sich der unterfertigte Ausschuß die Ehre, die sehr verehrlichen Mitglieder des historischen Vereines somit in Kenntniß zu setzen, daß in Folge des Wahlergebnisses für das kommende Jahr in den Ausschuß treten:

1) Regierungsrath von Braunmühl,
2) Hof- und Staatsbibliothek-Custos Föringer,
3) Caplan Geiß,
4) Regierungsaccessist Freiherr von Gumppenberg,
5) S. E. Graf von Seinsheim, Finanzminister,
6) S. E. Staatsrath von Stichaner.

Zu verbleiben hatten:

7) Generalvicar von Deutinger,
8) Staatsrath Freiherr von Freyberg,
9) Professor Dr. von Hefner,
10) Rath Her,
11) Professor Dr. Höfler, als Ersatzmann für Dr. Kunstmann, und
12) Graf Pocci.

Die Bekanntmachung des Tages, an welchem die General-Versammlung zur Verlesung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes pro 1840 stattfindet, wird seiner Zeit erfolgen.

München, am 20. December.

Der Ausschuß
des historischen Vereins für Oberbayern.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag **№ 308.** 24. Dezember 1840.

Wegen des heil. Weihnachtsfestes wird das morgen erscheinende Blatt heute Donnerstag und die nächste Numer am Sonnabend Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Abends ausgegeben werden.

Am Weihnachtstage bleibt das Expeditionslokal den ganzen Tag geschlossen.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.

München, 23. Dezember. Schluß des Auszugs aus dem k. Regierungsblatte Nro. 50:

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die kathol. Pfarrei Nattenhausen von dem hochw. Hrn. Bischofe von Augsburg dem bisherigen ersten Caplan zu Krumbach, Priester L. Sauer; die kathol. Curatie Mainsondheim von dem hochw. Hrn. Bischofe von Würzburg dem bish. Verweser derselben, Pr. Al. Blendel, und die Stelle des Directors im Wallfahrts-Priesterhause zu Altötting von dem hochw. Hrn. Bischofe von Paßau dem bisherigen Expositus in Thann, Pr. Fr. Xav. Lanner, verliehen werde.

Seine Majestät der König haben die erledigte protest. Pfarrstelle zu Mainstockheim dem bish. zweiten Pfarrer und Subrector an der lateinischen Schule zu Windsbach, Fr. Dürring; die protest. Pfarrei Gerolfingen, dem bisherigen Pfarrer zu Bertholdsdorf, G. E. Stettner, und die erledigte prot. Pfarrstelle zu Altleiningen, dem bisherigen Pfarramts-Candidaten, J. Wischan, aus Kriegsfeld, zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben nach erfolgter Erwerbung der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, unterm 15. Dezember l. J. zu beschließen geruht, daß aus dem Bezirke des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst, mit Einschluß jener in dem Bezirke wohnhaften Unterthanen, welche dem Herrschaftsgerichte nur in polizeilicher Beziehung zugewiesen, und der Gerichtsbarkeit des Landgerichts Rothenburg unterworfen waren, ein Landgericht dritter Classe gebildet werde, dessen Amtssitz in Schillingsfürst seyn, und welches den Namen „Landgericht Schillingsfürst" führen soll.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Obersten v. Radowitz, k. preußischen Bevollmächtigten bei der Militär-Commission des teutschen Bundes, das Commandeurkreuz des königlichen Verdienstordens der bayerischen Krone, und dem Schullehrer und Meßner Jos. Faul in Thalfingen die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigsordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben dem Handels-, Appellations-, dann Kreis-, und Stadtgerichts-Director, von Kohlhagen in Nürnberg, die allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen geruht, das ihm von Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Altenburg verliehene Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Majestät der König haben Sich bewogen gefunden, den Fabrikbesitzer und Landwehrmajor zu Augsburg, dann Inhaber der Hofmark Pasing, Karl Beck, und dessen Bruder, Fabrik-Mitbesitzer, Jos. Ant. Beck, in den erblichen Freiherrn-Stand des Königreiches allergnädigst zu erheben.

Seine Majestät der König haben auf die Bitte des Hrn. Fürsten Fr. von Oettingen-Wallerstein, zu bewilligen geruht, daß derselbe seinem Gerichts- und Haus-Arzte, Dr. F. v. Jan, in Anerkennung der von ihm geleisteten, treuen und ersprießlichen Dienste, den Titel und Charakter eines fürstlichen Hofrathes verleihe; dem bürgerl. Hafnermeister, Seb. Leibl, zu München, den Titel eines Hofhafners zu verleihen geruht.

Deutschland.

Bayern.

München, 23. Dezbr. Die erwähnte kgl. Entschließung vom 18. Nov. lautet vollständig: „Nachdem Se. Maj. der König beabsichtigten, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen, und zu diesem Ende zu befehlen geruhten, sofort die erforderlichen Vorbereitungen einzuleiten, so wird dem kgl. Regierungspräsidium hievon mit dem Auftrage Kenntniß gegeben, sich mit dem Directorium und Verwaltungsrathe der allerhöchst concessionirt gewesenen Gesellschaft für den Bau

einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgrenze darüber zu benehmen, unter welchen Bedingungen besagte Gesellschaft geneigt sey, die auf ihre Kosten hergestellten Plane und Ueberschläge der Regierung zu überlassen, dann das von ihr bereits zur Herstellung eines Bahnhofes in Erlangen erkaufte Gebäude abzutreten."

Oesterreich.

Wien, 17. Dez. Die italienische Leibgarde ist vorerst bei Hofe präsentirt worden, und wird ihren Dienst bei Gelegenheit der dießjährigen Auferstehungsfeier antreten. Die Helme, Patrontaschen, Schnallen ꝛc. ihrer Uniformen sind von gediegenem Silber. — Die in Amerika von dem berühmten Noris für die Nordbahn gebaute Locomotive zur Ziehung des Lasttrains hat sich durch ungeheure Kraft und Regelmäßigkeit so vorzüglich bewährt, daß neue Bestellungen von der Direction gemacht worden sind. (N. K.)

Triest, 16. Decbr. Die Posten von Wien und Italien sind nicht eingetroffen, und unser Platz befindet sich heute ohne irgend eine auswärtige Nachricht. Auch hier fiel der Schnee in solcher Menge, daß er in den Straßen Schuh hoch liegt, eine Erscheinung, welche hier zu den Seltenheiten gehört. (A. Z.),

Preußen.

Berlin, 14. Dez. Von dem so oft erwähnten Censur-Gesetze hört man nichts mehr, dagegen ist die Censur keineswegs minder strenge geworden. — Vor einigen Tagen ist Professor Jakob Grimm hier eingetroffen. Sein Bruder Wilhelm Grimm wird binnen Kurzem nachfolgen, und beide Brüder werden eine neue Zierde des gelehrten Berlins seyn. Der König war immer ein Gönner dieser gelehrten Männer, und bei den vielen genauen Beziehungen, in welchen die Grimm mit den Hrn. Eichhorn, Savigny und andern hochgestellten Personen stehen, ist es um so weniger zu verwundern, daß man ihnen eine friedliche Freistätte in Berlin bietet. Ein politischer Schritt ist in ihrer Berufung hieher nicht zu suchen. — Das Berliner politische Wochenblatt geht mit Ende dieses Jahres ein. Statt dessen soll ein neues, umfassenderes Journal gegründet werden, welches, wie es heißt, Hr. Brüggemann aus Düsseldorf redigiren, und bei welchem auch Professor Stahl thätig seyn soll. Eine Wochenschrift im Sinne des Fortschritts wird von Dr. Riedel herausgegeben. (Schw. M.)

Berlin, 18. Dez. Ein Todesfall nimmt heute, wie kein anderer seit dem Ableben Friedrich Wilhelms III., die Theilnahme unserer Stadt und des Landes in Anspruch. Friedrich August v. Stägemann, wirkl. Geheimerath und Director im Schatz-, so wie im Staatsministerium, ist gestern Abend um 7 Uhr gestorben. Ein seltener Mensch und ein noch seltenerer Staatsmann ist mit ihm von dieser Welt geschieden. Ein denkwürdiges Jahr wird für Preußen das Jahr 1840 bleiben, das ihm so herbe Verluste gebracht, wie die im Laufe von sechs bis sieben Monaten eingetretenen Todesfälle des Königs, des Ministers v. Altenstein und nun Stägemanns. Man hofft, daß der Schwiegersohn des im 78sten Jahre seines Alters verstorbenen Veteranen, der Geheimerath v. Olfers (Director unserer Museen), den reichen schriftlichen Nachlaß des Hingeschiedenen zu einem würdigen Denkmale desselben werde benützen können. — Der Historiker Dr. Zinkeisen, der viele Jahre in Paris gelebt und dort viele gelehrte und politische Freunde besitzt, übernimmt mit dem 1. Januar 1840 die obere Leitung der Redaction der Staatszeitung, da der bisherige Hauptredacteur, Director Arnold, den Wunsch ausgesprochen, sich wieder seinem eigentlichen Fache, der Pädagogik, ausschließlich widmen zu dürfen. Man zweifelt an dem Erfolg eines Planes, die Staatszeitung zu einem Privatinstitute gemacht zu sehen, da die Regierung es schwerlich aus der Hand geben wird, ein vielverbreitetes Blatt bei Gelegenheiten, die früher oder später einmal eintreten können, zu ihrer unbeschränkten Verfügung zu haben. Eine dritte Privatzeitung braucht Berlin nicht, da die beiden bestehenden einestheils für das Bedürfniß ausreichend sind, und anderntheils zur Genüge darthun, welche Stellungen dergleichen Privatinstitute in der Hauptstadt einnehmen können, dürfen oder wollen. Ein halb oder ganz officielles Blatt kann aber Preußen um so weniger entbehren, als nicht blos Oesterreich, Rußland und Frankreich, sondern auch die meisten kleineren europäischen Staaten solche Organe in der Presse ihres Landes und damit eine Waffe besitzen, welcher gegenüber Preußen nicht unbewaffnet seyn darf. (A. Z.)

Aus Schlesien, 7. Dezbr. Die Zeitschrift „Sion" sagt über die Wahl des Domcapitulars Ritter zum Bisthumsverweser: Vor kürzerer Zeit wurde an das Breslauer Domcapitel zu Handen des Canonicus Elsner ein amtliches Schreiben des heil. Vaters durch die weltliche Behörde ausgehändigt — und zwar unerbrochen (ein sehr gutes Zeichen — früher wurde bekanntlich die freie Correspondenz mit dem heil. Stuhl nicht gestattet, sondern das Ministerium des Cultus unterwarf dieselbe seiner jedesmaligen Einsicht und Beurtheilung und fügte nach Umständen seine Bemerkungen bei), aber mit dem Bedeuten, über den Inhalt baldigst nach Berlin zu berichten. Dieses Schreiben enthielt die notifizirte Annahme der Resignation des Fürstbischofs v. Sedlnitzky nebst dem Auftrage an das Domcapitel, baldigst zu der Wahl eines Bisthumsverwesers zu schreiten und nach einem Vierteljahre hierauf concordatmäßig einen neuen Bischof selbst zu erwählen. Dieser Inhalt wurde eiligst nach Berlin gemeldet, und umgehend kam die königl. Weisung an, dem Willen des heil. Vaters in bester Weise nachzukommen. Der 4. Dezbr. war als Wahltag angesetzt worden und die Mehrheit der Stimmen erklärte sich für den Domcapitular und Professor Dr. Ritter. Derselbe ist also zum Bisthumsverweser ernannt und hat viele Chancen für sich, auch wirklicher Oberhirt zu werden. Dr. Ritter mit andern Canonicis repräsentirte bisher die römisch-katholische Seite in dem Capitel.

Baden.

Heidelberg, 17. Dez. Die Zahl der hiesigen Studirenden hat sich günstiger erwiesen, als man geglaubt hatte. Sie beträgt, wie das eben erschienene Adreßbuch zeigt, 614, also nur 42 weniger als im Sommer, daneben sind 29 Personen von reiferem Alter, welche Vorlesungen besuchen, und 11 niedere Chirurgen. Man bemerkt unter dem Namensverzeichniß die beiden Prinzen Karl und Maximilian von Fürstenberg und den Prinzen Ph. E. von Hohenlohe-Schillingsfürst. — Unsere Stadt hat gestern einen ihrer edelsten Bürger verloren, einen Mann, der seit vielen Jahren als ein erhabenes Bild der reinsten, anspruchlosesten Frömmigkeit und Tugend unter uns gelebt und gewirkt hatte, und der, wie Wenige, die allgemeine und innige Verehrung seiner Mitbürger mit in das Grab nimmt. Es war der großherzogliche Kirchenrath, Professor und Stadtpfarrer Dr. Abegg. Er hatte vor Kurzem das 75ste Lebenjahr überschritten. Mit der höchsten Lauterkeit des Charakters und dem gotterergebenen Sinne, der ihn bis zu dem letzten Hauche durch das Leben führte, vereinigte er eine reiche und vielseitige Bildung und — was Göthe von Schiller rühmte — alles Gemeine lag weit hinter ihm. Wie Thibaut durch Genialität und

Großartigkeit, so wird dessen Freund Abegg als Muster eines ächt christlichen Weisen, als ein Seelsorger im vollsten Sinne, allen die ihn kannten, unvergeßlich seyn. (Klr. Z.)

Kurhessen.

Fulda, 18. Dez. Einer der ersten Männer Kurhessens, Hr. Regierungsdirector Eggena, ist todt. Das Land verliert einen ausgezeichneten Regierungsbeamten, dessen Einfluß und Gewandtheit es seine Verfassungsurkunde, wie sie ist, hauptsächlich mitverdankt. Den härtesten Verlust erleidet aber die Provinz, der Hr. Eggena viel, sehr viel war. Allgemeine Trauer spricht sich überall aus. (Han. Z.)

Niederlande.

Haag, 15. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortisationssyndicats begonnen. Hr. Luyben erklärte, er wolle der neuen Regierung einen Beweis von Vertrauen in der Hoffnung geben, daß sie sich derselben würdig zeigen werde. Das wahre Interesse des Vaterlandes fordere, daß man das Vergangene vergesse, und nur auf die Gegenwart und die Zukunft den Blick richte. Hr. van Hoorn van Burgh erklärte sich gegen die Abschaffung des Syndicats. Nach einer kurzen Vertheidigung des Finanzministers wurde der Entwurf mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. — Hierauf begann man die Erörterung der drei Gesetzentwürfe in Betreff der finanziellen Deckung des Deficits im Staatsschatze, der Einziehung der bestehenden und der Ausgabe von neuen Schatzbillets. Die Herren Schimmelpenninck, Bruce, Wynaends, Luzac rc. erklärten sich gegen ein Gesetz, in welchem wieder neue Anleihen vorgeschlagen würden, indem dieß nur eine Verlängerung eines Systems sey, das nun während 25 Jahren solche schlimme Folgen gehabt habe. Die Herren van Hoorn van Burgh, van Akerlaken, van Dam van Isselt und Beelaerts van Blokland vertheidigten das Gesetz aus dem Gesichtspunkte der Nothwendigkeit. Hr. van Dam will die neue Regierung nicht für das Unrecht büßen lassen, das sich die vorige hat zu Schulden kommen lassen. — Bei Abgang der Post hatte Herr van Beelaerts das Wort.

Schweiz.

Die neue Verfassungsurkunde von Aargau ist am 17. Dez. vom großen Rath mit 130 gegen 30 Stimmen angenommen worden. Diese Annahme wurde mit 101 Kanonenschüssen dem Volke verkündet. Es erfolgt jetzt noch die Abstimmung des Volks.

Frankreich.

*Paris, 18. Dez. Das „Journal des Debats" widerlegt heute in seinem leitenden Artikel die Behauptung eines Journals der Linken, daß die unvermeidliche Folge des 15. Dezember der Rücktritt des Ministeriums oder die Auflösung der Nationalgarde sey. — Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzesentwurf über den Abschluß der Staatsrechnungen von 1838 mit 221 gegen 19 Stimmen angenommen. — Die Dampfflottille, welche der Prinz von Joinville die Seine heraufgeführt, ist bereits von Eis umgeben. Dadurch wird die Eile, mit welcher die Fahrt betrieben wurde, vollkommen gerechtfertigt. — Das Gesuch des Generals Montholon, der Beisetzung des Kaisers beiwohnen zu dürfen, wurde nicht genehmigt. — Wie gestern erwähnt worden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Arbeiten an der Befestigung von Paris vor der Hand einstellen lassen. Der „National" sieht darin Nachgiebigkeit gegen die fremden Mächte. Der Grund ist aber wohl, bemerkt „Galignani", derselbe, wegen dessen auch die übrigen Bauten in der Hauptstadt eingestellt wurden: das nachdrückliche Gebot einer großen nordischen Macht, deren Gesandte an das französische Cabinet Sir John Frost und Capitän Schnee waren. (s. unten.) — Ein der Bestätigung bedürfendes Gerücht will wissen, es sollen 15,000 Mann Truppen bei Straßburg zusammengezogen werden. Auch soll man den Herzog von Orleans in Straßburg erwarten.

Straßburg, 19. Dez. Wir befinden uns hier in einem sonderbaren Zustande politischer Verwirrungen. Auf der deutschen Seite soll es nun wirklich ernst werden, und die Berichte aus Paris sind ebenfalls nicht der Art, daß wir Grenzbewohner beruhigt seyn könnten; dabei ist die Stimmung aufgeregter, als je. — Der Ausmarsch eines Theiles des 29ten Infanterie-Regiments nach Neubreisach, wo jetzt eine nicht unbedeutende Truppenzahl verschiedener Waffengattungen concentrirt ist, fand schon am 16. d. statt, während es, nach einer frühern Ordre, erst am 21. d. hätte geschehen sollen. Man sieht neuen Verhaltungsregeln entgegen, da, wie es scheint, auf deutscher Seite, den Rhein entlang, ein Observationscorps aufgestellt werden soll. Die neuangekommenen Rekruten veranlassen wieder neue Exercitien, die auch in den jüngsten Tagen, wo wir eine Kälte hatten, die der im Jahre 1829 gleich kam, nicht ausgesetzt wurden. (Allg. Z.)

*Paris, 19. Dez. Der „Moniteur" widerspricht heute mehreren Journalangaben, und sagt, es sey unwahr, daß der Sultan auf der Absetzung des Pascha's beharre. Weder die englische noch die französische Regierung habe eine solche Nachricht erhalten. Eben so unwahr sey es, daß die Fortificationsarbeiten von Paris eingestellt würden, und Prinz Joinville zum Contreadmiral ernannt worden sey. — Königin Christine war am 14. durch Lyon passirt, wo sie dem Erzbischof 1000 Fr. für die Armen übermachte.

Großbritannien.

*London, 16. Dezbr. Das Dampfboot „Brittania" hat neue Nachrichten aus Nordamerika gebracht. Die Botschaft des Präsidenten (die letzte Van Buren's) sollte am 8. publicirt werden. Wahrscheinlich wird sie der „Great-Western" überbringen. Die Journale von Newyork stellen den Stand der Handelslage als befriedigend dar. — Der „Sun" schreibt das angebliche Beharren des Sultans auf der Absetzung des Pascha's dem Einfluß Lord Ponsonby's zu, versichert aber, daß das Cabinet niemals seine Zustimmung dazu geben werde. Das türkische Ministerium werde übrigens bald geändert werden, und dann habe der Sultan einen Prätext, der Empfehlung Lord Palmerstons zu Gunsten des Vicekönigs beizutreten. — Die „Times" behauptet, die Convention Napiers mit dem Pascha sey kein Friedensvertrag, durch welchen Syrien der Pforte zurück erstattet, Aegypten dem Pascha gesichert worden sey. Das sey nicht der Fall. Die Frage war, sagt das Tory-Blatt, ob Commodore Napier Alexandria mit dem davor liegenden Blokadegeschwader sogleich angreifen sollte, oder nicht. Der nächste Zweck Napiers war, die türkische Flotte herauszubekommen und die schnelle Räumung Syriens zu sichern. Der große Punkt für Mehemed Ali war, sowohl die Flotte als seine Hauptstadt vor Zerstörung zu retten. Nach vielem sich Drehen und Winden von Seite des alten Pascha's kam man über jene Convention überein. Wir müssen jedoch im voraus bemerken, daß dieselbe von der einen Seite, nämlich der des brittischen Befehlshabers, ein bloßer militärischer Waffenstillstand war, der augenblicklich an Ort und Stelle vollzogen wurde, wogegen Mehemed Ali nichts einsetzte als zwei Versprechungen, eine absolute und eine bedingte: einmal, daß er sogleich an Ibrahim die Ordre zum

Rückzug aus Syrien erlassen, und dann, daß er die türkische Flotte ausliefern werde, unter der Bedingung, „vorher die officielle Zusicherung zu erhalten, daß ihm die hohe Pforte die von den vier Großmächten gewährleistete erbliche Regierung Aegyptens bewillige.“ Es mag sonderbar erscheinen, und wir können uns den Umstand nicht erklären, daß Commodore Napier seinem Namen keinen Titel oder Autorität angefügt hat, zur Bezeichnung der Eigenschaft, in welcher er die erwähnten Bedingungen stipulirte oder die Uebereinkunst unterschrieb. Er nennt sich im Verlauf der Correspondenz den „Befehlshaber der vor Alexandria liegenden Seemacht Ihrer britannischen Majestät“, besagt aber nicht, daß er mit Instructionen oder einer Autorität ausgerüstet, die ihn ermächtigte, eine solche Uebereinkunft zu unterhandeln und das Wort der brittischen Regierung für die „Garantie“, worauf der Pascha sich beruft, zu verpfänden.“ — Im Ganzen spricht sich in der Londoner Presse nur geringe Hoffnung auf Wahrung des europäischen Friedens aus. Namentlich in der englischen Geld- und Handelswelt ist, dem Börsenartikel des „M. Herald“ zufolge, das Vertrauen in dieser Hinsicht sehr erschüttert. Denn wenn auch der nächste Anlaß zum Hader beseitigt, so sey leider in Frankreich ein Geist aufgeregt, der sich nicht so leicht wieder beschwichtigen lasse, und mit 500,000 Mann in Waffen werde es im Frühjahr an Vorwänden zu neuen Händeln nicht fehlen. — Gestern erschien eine seit längerer Zeit in der Stadt unter dem Namen der Prinzessin Restarlitz bekannte Frau vor dem Buckingham-Palaste und rief einen Pagen an, den sie für den Prinzen Albert hielt. Sie wollte demselben in den Palast folgen, wurde aber von einer Schildwache nicht eingelassen, was sie so erbitterte, daß sie ein kurzes Schwert unter dem Mantel hervorzog und damit den Soldaten angriff. Dieser parirte, und das Weib wurde durch einen herbeigekommenen Constable ergriffen, jedoch erst nach einigem Kampfe, in welchem das Schwert zerbrach. Es war eine Verrückte, die im November in einem Wagen in dem Burlington-Hotel abgestiegen war und dort die besten Zimmer eingenommen hatte, da sie den Lord Melbourne und andere ausgezeichnete Personen zu einem Besuche zu erwarten vorgab. Nach einiger Zeit aber gaben die Diener dem Hotelbesitzer Nachricht von dem Geisteszustande seines Gastes, worauf Jener mit der Rechnung sich einstellte. Dieß erbitterte aber die Verrückte in hohem Grade; sie wollte das Haus verlassen, zum Fenster hinausspringen, wurde jedoch zurückgehalten. Endlich gelang es ihr, zu entkommen, wobei sie blos ein kleines Bündel mit sich nahm, ihr übriges Gepäcke zurücklassend. In der letzten Zeit wohnte sie in Little-Pulteneystreet. Die Unglückliche glaubt Ansprüche an den Thron und an die k. Paläste zu haben; von dem Lordkanzler hat sie bereits die Uebergabe von Hampton-Court an sie gefordert. Schon öfters verlangte sie Zutritt im Palaste, da aber ihre Manieren harmlos waren, begnügte man sich damit, sie einfach abzuweisen. Es soll beschlossen worden seyn, sie in das Bedlam-Irrenhaus zu bringen. — Man sagt, Lord Palmerston solle, in Folge der Beilegung der orientalischen Frage, die Würde eines Marquis erhalten. — Zur Verstärkung der Besatzung von Malta soll eine Abtheilung von 200 Kanonieren abgehen.

Dr. Friedrich Pech,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 17. Dec. Consols 89.

Paris, 19. Dec. 5 pCt. 111 Fr. 40 C.; 3 pCt. 77 Fr. 30 C.

Frankfurt, 20. Dez. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{7}{16}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{3}{4}$; detto 3 pCt. G. $79\frac{1}{8}$; Bankakt. G. 1994; Integr. G. $48\frac{7}{8}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{1}{8}$.

München, 21. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br —, G. —; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{3}{4}$, G. —; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 607, G. 603; Promess. Div. II. S., Br. 106, G. 100; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt, Br. 106, G. $105\frac{1}{2}$; detto à 4 pCt. Br. —, G. $99\frac{3}{8}$; detto à 3 pCt. Br. 80, G. —; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1670, G. 1650; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 85, G. 84.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Stiffel, Kfm., und Inglesi, Flotte-Capitänssohn von Odessa; Fürst Adolph v. Wrede mit Gemahlin von Reichenschwand; Nägele, Sattler von Stuttgart. (Stachusgarten.) HH. Schmidpeter, Hopfenhändler von Heldeck; Lillbopps, Obercontroleur von Eggelfing.

Bekanntmachungen.

752. (2a) Die Bekanntmachung des Directoriums der München-Augsburger-Eisenbahn — »den nächtlichen Gütertransport mit Pferden von heute an, betreffend« — veranlaßt die unterzeichnete Speditionshandlung dem auswärtigen kaufmännischen Publikum auch in dieser Beziehung ihre Dienste auf hiesigem Platz anzubieten. Die vielfachen Vortheile und namentlich die außerordentliche Schnelle und Sicherheit, welche dieses gemeinnützige Institut zu Gütertransport darbietet, dürfte auch vielen Versendern, die bisher eine andere Route nach München, als über Augsburg gewohnt waren, angenehm entsprechen, und sie veranlassen, ihre Waaren künftig über hier gehen zu lassen.

Da ich außerdem durch vielseitige Geschäfts-Verbindungen auch mittelst der, unter meiner Besorgung stehenden Eil- und ordinäre Fuhrwerke, in Stand gesetzt bin, die billigsten Frachten zu bedingen, und die ausgedehntesten Frachten-Uebernahmen nach allen Gegenden zu machen, so empfehle ich mich zu häufigen Speditions-Aufträgen bestens.

Augsburg, den 22. December 1840.

Christoph Wilhelm Wagenseil.

Optisches Instrumentenlager von M. Wörle in Kohlgrub.

751. (2a) Dem so vielseitig ausgesprochenen Wunsche, daß ich meine hiesige Niederlage optischer Instrumente baldigst eröffnen möchte, entgegen kommend, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich ein Lager von Instrumenten aus meinem optischen Institut zu Kohlgrub von heute an im Bazar (neben Herrn Biersgans) eröffnet habe, welches sich in kurzer Zeit möglichst vollständig assortiren wird.

Ich enthalte mich jeder Beurtheilung oder Anpreisung meiner Erzeugnisse, sondern erwarte bescheiden, welchen Rang und welche Eigenschaften Kenner meinen Instrumenten einräumen werden.

München, den 21. December 1840.

Martin Wörle,
Besitzer des optischen Institutes
in Kohlgrub bei Murnau.

753. Ein merkantilisch gebildeter junger Mann mit nicht unbedeutendem Vermögen wünscht ein hier bestehendes lucratives Geschäft käuflich zu übernehmen, oder auch als Theilhaber in ein Solches einzutreten. Deßfallsige schriftliche Anträge mit der Chiffre A R bittet man versiegelt, Frauenplatz Nro. 14 über 2 Stiegen, vis à vis dem Hofglaser Herrn Ganter, Eingang im Gäßchen, abzugeben und wird den eingehenden, nicht convenirenden, Offerten die tiefste Verschwiegenheit verbürgt.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Freitag **№ 309.** 25. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Bayern.

* **München**, 24. Dez. Nachdem wir vor wenig Tagen eine neue dramatische Dichtung Eduard v. Schenks zum erstenmale über die hiesige Bühne gehen sahen, wurde gestern eine gleichfalls neue einaktige Operette der „Alchynist" von Grafen v. Pocci, auf die wir schon früher aufmerksam machten, zur Aufführung gebracht. Der Eindruck war, wie sich erwarten ließ, ein äußerst angenehmer und günstiger. Die Melodieen sind voll Leben, dabei einfach und originell; besonders zeichnet sich in der ersten Scene ein Terzett aus. Wir hoffen, daß dieß heitere, anspruchlose Tonwerk, dessen Hauptpartieen von Dem. Jazede und Hartmann und den Herren Bayer, Krause und Sigl mit gewohnter Meisterschaft gegeben wurden, recht bald wiederholt werden möge!

Augsburg, 23. Dez. Am heil. Weihnachts-Feste gibt der hiesige Theater-Orchester-Verein sein jährliches Concert zum Besten seiner Krankenunterstützungs-Kasse, und hat zu diesem edeln Zweck das große Oratorium „Paulus" von Mendelsohn Barth°oldy gewählt, welches berühmte Werk von einigen hiesigen Privatfreunden der Musik angekauft wurde. — Wir haben Gelegenheit gehabt, mehrere Chöre aus demselben zu hören und können von der eindrucksvollen Wirkung derselben nur die rühmlichste Erwähnung machen. Das Ganze steht unter der Leitung unseres vortrefflichen Kapellmeisters Hrn. Drobisch. (Abdz.)

Paßau, 20. Dezember. Das von der Firma: F. B. Rüstenegger's seel. Wittwe und dem Schiffmeister Hrn. Ignaz Mayer, Associé genannten Hauses, in Linz erbaute eiserne Frachtschiff kam neulich mit einer Ladung von etwa 1200 Centnern von Linz in Paßau an, und kehrte, wegen plötzlich eingetretener Kälte, nach der Ausladung wieder nach Linz zurück. Dasselbe zog auch in Paßau wie schon früher in Wien, nicht nur wegen der Neuheit die volle Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, sondern nahm auch wegen der Zierlichkeit, Solidität und Zweckmäßigkeit des Baues und des günstigen Erfolges, der bei dieser, wie der vorausgegangenen Wiener-Fahrt erzielt wurde, das Interesse aller Sachverständigen in so hohem Grade in Anspruch, daß einige hierauf bezügliche Details hier nicht am unrechten Platze seyn dürften. Dieses Fahrzeug, das in der Länge 103, in der größten Breite 16 und in der Tiefe 6½ Wiener Fuß mißt, hat eine den Dampfschiffen ähnliche Form und das flache Verdeck und das Steuer mit denselben gemein, durch welch letzteres sich mit dem, nur am Vordertheile des Schiffes angebrachten und nur für die Thalfahrt nothwendigen Rudern eine leichte und sichere Führung bewerkstelligen läßt. Bei der Bergfahrt wird ein Mast aufgestellt, von dessen Spitze das Hauptseil zur Bespannung der Pferde, deren man mit sonst gleicher Fracht weniger braucht als bei den hölzernen Fahrzeugen, ausläuft, wodurch vielen Uebelständen, an welchen Schiffe bei der gewöhnlichen Führung leiden, hauptsächlich dem Verwickeln und Hängenbleiben der Seile abgeholfen, die Abnützung derselben vermindert, manche schwere und schmutzige Arbeit beseitigt, und an Zeit und Sicherheit des Laufes bedeutend gewonnen wird. (Passavia.)

Preußen.

Berlin, 14. Dez. Wie man hört, werden im Monat Februar die Landstände sämmtlicher Provinzen sich versammeln. Der wichtigste Gegenstand, der denselben zur Berathung vorgelegt werden soll, betrifft die Parcellirung des ländlichen Grundbesitzes. Durch die Theilung bei Erbschaften ist dieser in neuerer Zeit so zersplittert worden, daß wesentliche Uebelstände daraus entsprungen sind. Der Minister v. Rochow hat diesen Antrag veranlaßt. — Vom 16. Dez. Das Justiz-Ministerialblatt vom 3. Dez. enthält über die Form der an den König zu erstattenden Berichte unter Andern Folgendes: „Durch einen an das königl. Staatsministerium erlassenen allerhöchsten Befehl ist angeordnet worden, daß die Staatsminister in ihren an des Königs Majestät zu erstattenden Berichten bei der Angabe der Orte außer der Bezeichnung des landräthlichen Kreises und Regierungsbezirks, wenn in dem Verwaltungsbezirke früher selbstständige Fürstenthümer, Grafschaften ꝛc. enthalten sind, die noch gegenwärtig diesen Namen führen, auch diese Landestheile namentlich anzugeben. Demgemäß werden die sämmtlichen Gerichtsbehörden aufgefordert, in allen dem Justizminister zu erstattenden Berichten die nähere Bezeichnung des Orts, in dessen Angelegenheiten der Bericht

erstattet wird, oder wo die Personen wohnen, welche der Bericht betrifft, unter dem kurzen Inhalte des Berichts am Rande der ersten Seite genau anzugeben." Im ferneren Verlaufe dieser Verpflichtung wird den Gerichten weiter aufgegeben, zur Vermeidung von künftigen Irrungen ein vollständiges alphabetisches Verzeichniß der sämmtlichen Orte ihres Departements mit der Angabe, in welchem ehemaligen Fürstenthume, Grafschaft rc. dieselben liegen, binnen sechs Monaten dem Justizministerium einzureichen. (Lpz. a. Z.)

Berlin, 15. Dez. Dem Kronprinzen von Dänemark zu Ehren, der hier mehrere Tage unter dem Namen eines Grafen von Oldenburg verweilte, haben sowohl der König als der Prinz von Preußen große Festlichkeiten veranstaltet. Auch erschien der Prinz in Begleitung der königl. Familie in der großen Oper, wo der „Feensee" von Auber aufgeführt wurde, und ein zahlreiches Publikum Gelegenheit hatte, den künftigen Gemahl der überaus liebenswürdigen und am hiesigen Hofe sehr geachteten Prinzessin Karoline von Mecklenburg-Strelitz zu sehen. — Unter den evangelischen Theologen macht jetzt die von dem Licentiaten Dr. Bruno Bauer herausgegebene „Kritik der evangelischen Geschichte des Johannis" großes Aufsehen. Der Verfasser, welcher früher bei der hiesigen Universität und seit einigen Jahren bei der Universität Bonn fungirte, neigt sich in diesem Werke zu den Ansichten des Dr. Strauß in Stuttgart hin, und hat dadurch zu mancherlei Bedenken Anlaß gegeben. — Ein hier aus Rußland angekommener deutscher Topograph, Hr. Schall, hat von dort einige merkwürdige militärwissenschaftliche Arbeiten, nämlich die plastische Darstellung des Terrains mehrerer tscherkessischen und abchasischen Festungen mitgebracht. Namentlich zeichnet sich darunter die lange, von dem berühmten Tscherkessen-Häuptling Schamil vertheidigte Festung Achulko aus, die ein recht lebhaftes Bild davon liefert, wie schwer in diesen Gegenden der Krieg für ein europäisches Heer seyn muß, und auch erklärlicher macht, auf welche Weise ein kleines Bergvolk so lange Zeit dem mächtigen Rußland widerstehen konnte. — In diesen Tagen hat hier der Improvisator, Hr. Volckert, ein geborner Bayer, vor einer Anzahl hochstehender Gelehrten und bekannter Literaten ein Improvisatorium veranstaltet, das als eine Feuerprobe seines Talentes gelten sollte, und wobei er in der That dargethan hat, daß er bei seinen Leistungen fern von allen Täuschungen des Publikums und von jeder Charlatanerie sey. Wenn Hr. Volckert den ihm ertheilten Rath befolgt, und sich insbesondere in der Kunst der Declamation zu vervollkommnen sucht, so wird er, bei der großen Fertigkeit, mit der ihm alle Dichtungsformen zu Gebote stehen, trotz seiner nicht allzu lebendigen Phantasie, doch das Beste leisten, was bisher noch von deutscher Improvisation geleistet worden. (Han. Z.)

Berlin, 20. Dez. Se. Majestät der König haben dem Kronprinzen von Dänemark königliche Hoheit den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht. — Das „Militär-Wochenblatt" enthält unter dem 22. November: v. Boyen, Generallieutenant, als General der Infanterie in den activen Dienst wieder aufgenommen.

Sachsen.

Man berichtet aus **Dresden** vom 14. Dez.: Der neunundachtzigste Geburtstag des Dichtergreises Tiedge ward, wie seit mehreren Jahren die vorhergehenden, durch eine zahlreiche Gesellschaft seiner Verehrer und Freunde, die sich des Vor- und Nachmittags bei ihm eingefunden, mit um so freudigern Empfindungen begangen, als sich dabei der Sänger der Urania in vollster Heiterkeit und dem ungeschwächtesten Besitze seiner Geisteskräfte, auch in einem Zustande der Gesundheit zeigte, der ihm erlaubte, bis nach Mitternacht in steter Ansprache und Aufmerksamkeit an der Gesellschaft Theil zu nehmen. Besonders am Abende hatte sich ein ausgewählter Kreis von Frauen und Männern, Jünglingen und Jungfrauen um den geliebten Dichter in seinen freundlichen Gemächern versammelt, und die jetzt hier zum Besuch anwesende junge Freundin desselben, unter dem Dichternamen Thekla, durch ihren Stern von Andalusien und sonst bekannt, hatte eine sehr ansprechende Feier veranstaltet. Sie erschien nämlich, unter Vorauštritt zweier jungen Sclavinnen, mit dem sich hier aufhaltenden Javanischen Prinzen und ausgezeichneten Maler Radin Saleh, welcher sein Nationalcostüme angezogen hatte, und einer reizenden Freundin, als Schwestern dieses Fürsten, welche Sehnsucht zum Bruder und der Wunsch, den von diesem in seinen Briefen so oft erwähnten edeln Dichter kennen zu lernen, nach Dresden gezogen hatten, und beide Mädchen sprachen dies dialogisch in einem einfachen, dem Charakter angemessenen und höchst wohllautenden Gedichte aus, woran sie Gaben von Früchten und Blumen schlossen, welche sie dem tiefbewegten Greise mit den herzlichsten Worten in echt dichterischer orientalischer Bildersprache überreichten und im Flehen zu Allah für Erhaltung von dessen Leben endeten. Der Gedanke war eben so natürlich dargeboten als vortrefflich durchgeführt. Treffliche Männerchöre, wobei natürlich auch das Rheinlied, nach einer sehr gelungenen Composition des Cantor Mühle, nicht fehlte, reihten sich daran und bei dem heitern Abendbrode erschien auch noch Ole Bull mit seiner holden Lebensgefährtin, der am Sonnabende bei Hofe gespielt hatte, und morgen sich in öffentlicher Akademie hören lassen wird. (Lpz. Z.)

Hannover.

Hannover, 11. Dez. Die braunschweigischen Umtriebe zu deren Beaufsichtigung unsere Behörden aufgefordert worden sind, scheinen wirklich nur auf einer Mystification beruht zu haben, zu der Herzog Carl selbst Veranlassung gegeben haben soll. Bis jetzt ist noch nicht gelungen, irgend etwas darauf Bezügliches zu entdecken. Uebrigens hat ein Ereigniß, welches den Herzog Wilhelm von Braunschweig auf der letzten Jagd auf der Göhrde betraf (der er als Gast unsers Königs beiwohnte), aufs Neue Anlaß gegeben, an die mit der Person des Herzogs Carl in Verbindung stehenden Fragen zu denken. Herzog Wilhelm soll nämlich, nach einer geladenen Büchse greifend, durch einen Stoß dieselbe entladen haben, so daß der Schuß ganz dicht an des Herzogs Kopfe weggegangen; es hieß sogar, daß er verwundet worden sey; auch soll ihn dieses Ereigniß veranlaßt haben, früher, als anfangs beabsichtigt war, nach Braunschweig zurückzukehren. Man kann sich aber nicht enthalten, bei diesem Ereignisse daran zu denken, was wohl geschehen wäre, wenn der Himmel nicht so gnädig den Schuß gelenkt hätte. Eine Menge wichtiger und schwer zu lösender Fragen des Staatsrechts knüpfen sich an die Person des Herzogs Wilhelm, und den Braunschweigern ist es daher nicht zu verdenken, daß sie demselben mit ihren Bitten um eine Vermählung öfters lästig fallen. Eine juristische Lösung dieser Frage über die braunschweigische Thronfolge, im Falle Herzog Wilhelm ohne männliche Descendenz sterben sollte, ist in der That außerordentlich schwierig. (L. a. Z.)

Hannover, 15. Dez. Der durch ein unglückliches Duell herbeigeführte Tod des jungen Grafen v. Stolberg, ist ein sehr trauriges Ereigniß, das in den hiesigen höhern Kreisen viel Theilnahme erweckt. Der Verstorbene war von acht Kindern der einzige Sohn des Grafen Stolberg auf Söder

und ein Enkel des berühmten Dichters Friedrich Leopold Grafen v. Stolberg. Der Vater befand sich in der Grafschaft des Königs auf der Jagd bei Gratow, von wo er abberufen wurde, um die traurige Nachricht zu vernehmen, daß er den einzigen Sohn und Erben seiner reichen und schönen Güter durch einen gewaltsamen Tod verloren habe. (H. C.)

Baden.

Emmendingen. Die nahe gelegene Ruine Hochburg die Zierde der herrlichen Landschaft, welche zwischen hier und den Hochgebirgen des Schwarzwaldes liegt, gerieth seit dem Jahre 1689, wo die Burg durch die Franzosen zerstört wurde, immer mehr und mehr in Verfall, was um so bedauerlicher war, als die Ruine eine der größten und schönsten Deutschlands und das Stammschloß unserer erhabenen Regentenfamilie ist. Bei ihrem jüngsten Besuche der Burg haben Se. k. Hoh. der Großherzog diesen Zustand zu ändern beschlossen, und aus Höchstdero Privatkasse die Mittel angewiesen, dieselbe vor gänzlichem Verfall zu sichern, und sie durch Wege und Anlagen zugänglich zu machen und zu verschönern. Die Stadt Emmendingen, ehemals Residenz der Markgrafen von Hochburg, hat als Beweis alter Treue und Ergebenheit für unser erlauchtes Fürstenhaus bei Sr. k. Hoh. um die Erlaubniß gebeten, zur Erhaltung der Ruine und zur Verschönerung der nächsten Umgebung derselben einen Beitrag leisten zu dürfen, welchem Gesuche Se. k. Hoh. zu entsprechen geruht haben.

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Dez. Das Amtsblatt enthält eine Verordnung über die Stiftung eines Dienstalters-Ehrenzeichens für das Linienmilitär der freien Stadt Frankfurt. Dieses Dienstehrenzeichen besteht für Offiziere, für 25 Jahre Dienstleistung im Frankfurter Linienmilitär, aus einem goldenen Kreuze.

Schweiz.

Zürich, 19. Dec. Vor kurzem hat auch der englische Gesandte dem Vorort folgende Note übermacht, welche dieselbe Achtung des Rechtes und der Stellung der Schweiz, wie die österreichische Note an den Tag legt: Bern, 7. Christmonat 1840. Der Unterzeichnete, Ihrer brittischen Majestät bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, hat die vom hohen Vororte — laut dessen Erklärung in dem vom 26. Weinmonat datirten Kreisschreiben an die Kantone, in der Absicht, die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz im Falle eines Kriegs zu erhalten — getroffenen Maaßnahmen seiner Regierung zur Kenntniß gebracht, und er ist dann am 30. Wintermonat von Viscount Palmerston, Ihrer Maj. erstem Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt worden, Ihren Excellenzen, Bürgermeister und Staatsrath des Kantons Zürich, als gegenwärtigen Vorort der schweizerischen Eidgenossenschaft, die Befriedigung auszudrücken, welche Ihrer Majestät Regierung empfunden hat, als sie den Entschluß der schweizerischen Eidgenossenschaft vernahm, die durch den Beitritt der Schweiz zu der im Jahr 1815 in Wien unterfertigten Erklärung erworbenen Rechte unverletzt zu erhalten, die eingegangenen Verpflichtungen in guten Treuen zu erfüllen. Der Unterzeichnete ist dann ferner noch angewiesen worden, dem eidgenössischen Vororte die Versicherung zu geben, daß Ihrer Maj. Regierung, obgleich glücklicherweise keine Wahrscheinlichkeit eines Bruches zwischen Frankreich und den am Vertrage vom 15. Heumonat theilnehmenden fünf Mächten mehr besteht, doch nicht weniger hoch die so durch die schweizerische Eidgenössenschaft kund gegebene Entschließung anschlägt, die von Großbritannien gewährleistete Ordnung aufrecht zu erhalten. Indem der Unterzeichnete die Ehre und das Vergnügen hat, den Befehlen Ihrer Maj. Regierung nachzukommen, benutzt er diesen Anlaß mit Freude ꝛc. D. R. Morier. (A. Z.)

St. Gallen, 10. Dez. Ein ehemaliger Kaufmann aus Sachsen-Altenburg, welcher dort 1830 eine freilich verunglückte politische Rolle spielte, ist hier als Juden-Messias aufgetreten. Er trägt einen langen weißen Mantel und einen goldenen Gürtel, führt eine Fahne mit dem Worte Jehova und predigt in den Schenken. Nach seinen Lehren haben die ersten Menschen nicht in Kleinasien, sondern in der Schweiz gelebt, die Schweiz ist das Land Kanaan, der St. Gotthard der Berg Sinai, Wilhelm Tell Ismail ꝛc. Die Polizei hat sich in's Mittel gelegt.

Frankreich.

*Paris, 19. Dezbr. Die erwähnte Widerlegung des „Moniteur" in Betreff der Einstellung der Festungsarbeiten gründet sich darauf, daß die Regierung beschlossen, alle Befestigungsarbeiten im Kriegsministerium zu centralisiren, und deßhalb der Minister der öffentlichen Arbeiten den ihm zugewiesenen Antheil der Arbeiten an das Kriegsministerium habe übergeben müssen. Die Arbeiten seyen aber deßhalb nicht eingestellt; denn der Kriegsminister habe befohlen, sie auf allen Theilen fortzusetzen. — Hr. v. Larmartine ist gegenwärtig eifrig bemüht, eine von ihm verfaßte Tragödie, deren Vorwurf Toussaint Louverture, der Negergeneral von St. Domingo, ist, auf die Bühne zu bringen. Schon hatte Mlle. Rachel die Rolle der Heldin übernommen und einige Stellen aus derselben eingeübt. Es kam zur Leseprobe. Da zeigte es sich aber, daß die Heldin eine Mulattin war. Alsbald ließ der Vater der Rachel, der unbeschränkte väterliche Gewalt über sie übt, einspannen und entfernte sich; Hr. v. Lamartine erklärte aber, er werde das Stück nicht aufführen lassen, wenn die Rachel nicht jene Rolle übernehme. — Drei Cochinchinesen sind in Paris angekommen und im Prinzenhotel abgestiegen. Einer von ihnen, Uyan Tuan, ist Mandarin erster Klasse und hat die Zähne schwarz bemalt. Die drei Fremden scheinen europäische Sitte annehmen zu wollen. Sie speiseten an der Gasttafel des Hotels und führen ohne große Mühe Löffel und Gabel. Die Beisetzung Napoleons gewährte ihnen großes Interesse. — In der heutigen Sitzung der Deputirenkammer wurden blos Localgegenstände verhandelt. Einige Stunden zuvor versammelten sich die Deputirten in ihren Bureaux, um über den Gesetzentwurf, die Befestigung der Hauptstadt betreffend, zu berathen. Die große Mehrzahl der Deputirten schien dem Entwurf entschieden günstig zu seyn. Gegen denselben sprachen die HH. Sade, de la Bourdonnaye, Carné und Janvier. Hr. v. Sade meinte, eine einfache Ringmauer wäre hinreichend, und würde dem Land die 53 Mill. Fr. für die Forts ersparen. Hr. Guizot bekämpfte diese Ansicht und äußerte, die moralische Wirkung der Befestigung von Paris würde unermeßlich seyn; der Feind würde den Gedanken aufgeben, der Hauptstadt sich zu nähern. Hr. Janvier dagegen meinte, die Befestigungswerke würden gegen eine fremde Invasion ohne Nutzen seyn, und weit mehr kosten, als der Anschlag von 140 Millionen. Die 9 Mitglieder der Commission, welche zur Begutachtung des Entwurfs erwählt wurden, sind demselben entschieden geneigt. Es sind die HH. Dougnereau, Bugeaud, Bertin, Allard, Liadierres, Graf de la Redorte, Billaud, Odilon-Barrot u. Thiers.

Die fünf erstgenannten Deputirten gehören zur activen Armee; Graf de la Redorte hat gleichfalls in der Armee gedient. Die Commission, welche den Entwurf hinsichtlich der außerordentlichen Credite für 1841 zu untersuchen hat, ernannte den General Bugeaud zu ihrem Präsidenten. — Die „Revue des deux Mondes“ sagt über die Rüstungen: Das Klügste, was man thun kann, ist, die bereits angeordneten Rüstungen zu erhalten, nämlich eine furchtbare Flotte und eine Armee von 500,000 Mann aufzustellen. Dieß ist, was wir unter dem „bewaffneten Frieden“ verstehen; es ist der Beschluß, den die Kammern bei der Berathung ihrer Adresse ausgesprochen; wir haben ihn mit Ehrfurcht aufgenommen als den Beschluß Frankreichs. Frankreich will Niemanden den Handschuh hinwerfen, noch aus Eigensinn einen allgemeinen Krieg anfachen. Es will nur einen „Friedensfuß.“ — Hr. v. Appony und Hr. v. Arnim hatten, wie man sagt, mit Hrn. Guizot eine vertrauliche Unterredung, welche übrigens durchaus keinen amtlichen Character trug. Die Botschafter der deutschen Großmächte haben dem Minister des Auswärtigen vorgestellt, daß der bewaffnete Friede Frankreich die deutschen Nachbarstaaten ebenfalls zu Rüstungen und später selbst zur Aufstellung zweier Beobachtungsheere zwänge. Hr. Guizot suchte darzuthun, daß die 500,000 Mann im Grunde, wenn man die afrikanischen und andere benöthigten Truppen in Abzug bringe, bloß den gewöhnlichen Stand der franz. Heere, nur vollständiger, bildeten. Uebrigens könne von den getroffenen Anordnungen nicht abgegangen werden, indem die Lage Frankreichs, England gegenüber, immer noch dieselbe sey. Man habe nur Vorsicht im Auge, auch müsse der Stand der Parteien in Frankreich nicht unberücksichtigt bleiben. Jedenfalls bleiben nun die Sachen, wie sie sind, und man beobachtet sich gegenseitig. — Victor Hugo hat den 15. Dec. folgende Strophen aus dem Stegreif gedichtet:

Le 15 décembre 1840.

Ciel glacé, soleil pur, oh! brille dans l'histoire
Du funèbre triomphe impérial flambeau:
Que le peuple à jamais regarde à sa mémoire,
Jour beau comme la gloire, froid comme le tombeau.

— Ueber das erwähnte Manuscript Napoleons melden französische Blätter folgendes Weitere: „Man sprach letzthin von einem Manuscript Napoleons, das unter den nachgelassenen Papieren des Hrn. Hernandez, ehemaligen Mitgliedes des gesetzgebenden Körpers, gefunden worden. Dieses Monument, und das ist es wirklich, das wir rasch durchgegangen, ist in mehr als einer Hinsicht wichtig. Es ist ganz von dem Autor selbst geschrieben, dessen Schrift, obgleich energisch und skizzirt, dennoch sehr leserlich ist, was an den meisten Handschriften des Kaisers fehlt. Dieses vierzehn Seiten große Manuscript ist hinsichtlich seiner Ausdehnung das Wichtigste, was von dem großen Manne übrig ist. Aber außer diesem ganz eigenen Werthe hat es einen nicht weniger schätzbaren, sey es wegen der Epoche, in welcher es geschrieben, oder wegen des darin verhandelten Gegenstandes, oder überhaupt wegen der Art, wie dieser Gegenstand betrachtet worden ist. Es war im Juni 1793, als Bonaparte, damals Kapitän im 4ten Artillerieregiment, wie es seine eigene Unterschrift beurkundet, die Feder ergriff, um „die politische und militärische Lage des Departements Korsika zu jener Zeit“ anfzuzeichnen. Ist es nicht merkwürdig, in diesem vielleicht ersten Versuche dasjenige schon anzutreffen, wie er später gehandelt, und in den so großen Entwürfen, die in dieser hingeworfenen Skizze, als sein Genie noch in der Kindheit war, die Erhabenheit der Gedanken, die schnelle Urtheilskraft, die pittoreske Energie von Ausdrücken, die man in den Worten des Generals und des Kaisers bewundert hat, wieder zu finden. — Im „Constitutionnel“ liest man folgende, dieses Blatt bezeichnende, insultirende Phrase: „Un seul uniforme étranger, celui d'un aide de camp du roi de Prusse, a fait tache dans cette solennité nationale, que les ambassadeurs étrangers ont honoré de leur absence.“ So drückt sich das Blatt des Diplomaten Thiers aus. Uebrigens befindet derzeit sich kein Adjutant des Königs von Preußen in Paris. Ein Hr. v. Schlippenbach wohnte blos privatim dem Trauerzug bei. — Jüngst wurde eine große Anzahl Personen gegen eilf Uhr Nachts zur Karousselbrücke durch das Geschrei eines Menschen herbeigelockt, der da jammerte, sein Freund sey in die Seine gefallen. „Eduard! Eduard!“ rief er hinab. Eine Stimme antwortete: „Ich bin da!“ — „Gott sey Dank!“ frohlockte der Besorgte hier oben; „er ist nicht ertrunken und kann noch gerettet werden. Aber wie? Es ist kein Boot zur Hand. Wenn wir wenigstens ein Seil hätten!“ Da fiel ihm plötzlich ein, daß einige zusammengebundene Sacktücher denselben Rettungsdienst leisten könnten, und schnell sein Sacktuch hervorziehend und die Kravatte vom Halse lösend, band er Beides aneinander. Die Idee wurde von allen Umstehenden gutgeheißen, die sich menschenfreundlich beeilten, ihre Tücher, Binden ꝛc. zu dem Rettungswerke bereitwilligst herzuleihen. Nachdem Alles zu einem Stricke zusammengeknüpft war, band der gute Mann, um es schwerer zu machen, am untern Ende einen dicken Hausschlüssel an und ließ es in der Richtung hinab, woher sich die Stimme erhoben hatte. „Faß an, Eduard! Hast Du's?“ — „Ich hab's.“ Und die Menge harrte nun ängstlich, den armen Verunglückten an den Quai emporgezogen zu sehen. Da, o Unglück! entschlüpft plötzlich das obere Ende des Tücher-Kravatten-Seils den Händen des mit aller Anstrengung ziehenden Retters, und mit einem neuen Jammerruf rennt er fort, um, wie er sagte, zu sehen, ob sein Freund den Quai erreicht hat. In neuer Besorgniß warteten die gläubigen Theilnehmer … aber Alles blieb still, nur hört man nach wenigen Minuten in der Entfernung ein Geräusch wie von Fußtritten zweier Laufenden. Der edle Retter und sein in Lebensgefahr schwebender Freund, der sich wahrscheinlich unten an die Brücke gehalten hatte, waren, durch die Finsterniß der Nacht begünstigt, verschwunden, und … „Mann und Tücher sah man niemals wieder!“ — Robert der Teufel und Meyerbeer spielen die Hauptrolle in einem interessanten Prozesse, der am 15. September in Marseille vor dem Polizeitribunal verhandelt wurde. Die Sache verhält sich so: Bei einer Vorstellung der genannten Oper wurde im dritten Akte der Tanz der Geister nur von einem einzigen Cello begleitet. Weil nämlich in der Partitur des großen Theaters bei dieser Stelle Violoncello im Singular steht, so hatten die andern Cellisten einstweilen 𝄐 𝄐 Das indignirte Herrn Lambert, einen der ausgezeichnetsten Dilettanten auf dem Cello, passionirten Verehrer der Musik und Meyerbeer's, in dem Maaße, daß er auf der Stelle laut die Administration mit Vorwürfen überhäufte, weil sie des göttlichen Meisters erhabenes Werk so zu verunglimpfen wage. Der erste Rang krönte diese Rede mit lautem Applaus. Nach dem Akte verließ der wüthende Dilettant den Saal und setzte im Foyer seine Rede fort vor einer großen Versammlung, die stürmisch ihm Beifall rief. Ein Commissär wollte Frieden stiften, war aber nicht mit seinen Insignien versehen, und erhielt im sich entwickelnden Streite den Titel: „impertinent.“ In dem nun sich ergebenden Prozesse wurden eine Menge angesehener Zeugen vernommen. Die Vertheidigung von Lacourt soll ein Meisterstück poetisch-artistischer Gerichtsberedsamkeit seyn, und be-

wirkte, daß die erst erkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe in eine sechstägige verwandelt wurde. Dahin kann der Eifer für die Kunst führen!

Großbritannien.

London, 17. Dez. Die Verrückte, welche gestern im Palaste festgenommen wurde, ist die geschiedene Gattin eines deutschen Obersten; sie hat zwei Söhne, die als Lieutenants in einer deutschen Armee dienen. Ihre Gestalt ist majestätisch; ihre Manieren beweisen, daß sie an gute Gesellschaft gewöhnt ist. Sie hegt die fixe Idee, daß Prinz Albert ihr eine bedeutende Summe schuldig sey, und daß sie Hampton-Court von einem Oheim ererbt habe. Sie ist bereits nach Bedlam gebracht. — Die englische Flotte im Mittelmeere besteht gegenwärtig aus 17 Linienschiffen. Die Zahl der Linienschiffe im Mittelmeere soll jetzt, behauptet die Brighton Gazette, auf 25 gebracht werden.

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, 16. Dezbr. Der deutsche Bundestag, an welchen die Dithmarscher sich mit einer Klage wegen Aufhebung ihrer Zollfreiheit gewendet haben, hat eine Commission in dieser Sache niedergesetzt, welche erklärte, daß die Regierung zwar zur Aufhebung der Zollfreiheit berechtigt, aber zum vollen Ersatz verpflichtet sey.

Schweden und Norwegen.

Der königl. Generalconsul Anastaly zu Alexandrien hat unterm 30. Okt. eine Depesche empfangen, aus welcher die Politik Schwedens hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten deutlich hervorgeht. Es heißt darin: Vom Beginne des unglücklichen Kampfes zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten hat der König dessen Ursache und dessen Folgen beklagt, und beklagt solche noch jetzt. Was die Ursache des Kampfes betrifft, so muß man solche allein dem Ehrgeize Mehemed Ali's zuschreiben. Dieser Ehrgeiz war schön und lobenswürdig, so lange er sich auf die Wiedergeburt jener alterthümlichen Gegenden unter den Auspicien des Sultans beschränkte; er erschien aber als zu weit getrieben, und seine erste Glorie einbüßend von dem Augenblicke an, wo Eingriffe in die unbestreitbaren Rechte des Souverains Statt hatten. So viel die Folgen jenes Ehrgeizes angeht, sind solche unglücklicher Weise nur zu bekannt, und je mehr sie sich entwickeln, um so beunruhigender wird ihr Character, und zwar bis zu dem Grade, daß dadurch die Ruhe Europa's, die Integrität des ottomanischen Reichs, und als Folge davon auch aller übrigen Staaten bedroht wird. Als daher die fünf Mächte sich zu einer gemeinsamen friedlichen Lösung jener Streitigkeiten vereinten, konnte der König nur auf das Lebhafteste dieser Bestrebung seinen Beifall schenken. Die nachherigen Verwickelungen der Angelegenheit waren nicht im Stande, dem Könige die Hoffnung zu rauben, daß noch eine freundschaftliche Vereinigung stattfinden könnte, indem Se. Majestät noch stets die Ueberzeugung hegt, daß, wenn auch eine augenblickliche Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Ausführung des Plans bei einer der Mächte vorhanden seyn sollte, dennoch sie sämmtlich darin übereinstimmen, daß es wesentlich sey, den Frieden zu erhalten. Dieses Zweckes wegen hat der König jede Gelegenheit ergriffen, seinen erhabenen Verbündeten zur Erhaltung der Ruhe Europa's die moralische Beihülfe seiner Lage und seiner bekannten Politik, auch durch die Ueberredungsmittel seiner diplomatischen Agenten zu gewähren. Auf diese Weise ist es zu betrachten, wenn, während das Princip der Neutralität, welches die Interessen der beiden Königreiche gebieten, von Sr. Majestät laut ausgesprochen wurde, der König in die Meere der Levante einige Kriegsschiffe gesandt hat, deren doppelte Bestimmung ist, den Kauffahrern zum Schutze zu dienen, und zu zeigen, daß Schweden und Norwegen, obwohl entfernt von einem möglichen Zusammentreffen, dessen ungeachtet an allen Orten sich in Beobachtung stellen, wo ihre Handelsverhältnisse durch einen Kriegsausbruch Schaden nehmen könnten.

Rußland und Polen.

Ueber das neue russische Anlehen liest man im Schwäb. Merkur: „Das Finanzministerium hat, auf Befehl des Kaisers, eine neue Anleihe in Amsterdam abgeschlossen. Zweck derselben ist, den Reservefonds des Staatsschatzes, den die in den letzten Jahren daraus bestrittenen außerordentlichen Ausgaben sehr stark in Anspruch genommen hatten, wieder zu ergänzen. Zu diesen Ausgaben gehört nicht blos der Kostenaufwand für die Rüstungen in den Südprovinzen, die theils die Fortsetzung des kaukasischen Krieges, theils die politischen Verwickelungen nothwendig machten, welche die türkisch-ägyptische Frage herbeigeführt hatte, deren rasche Entscheidung sich nicht im Voraus berechnen ließ. Es gehören dahin auch die Unterstützungen, die den durch wiederholte Fehlernten in Noth gerathenen Gouvernements im Mittelpunkte des Reichs aus kaiserlicher Milde verabfolgt wurden, und endlich der Bau des Winterpalastes, der große Summen gekostet hat. Die Bedingungen, die den holländischen Häusern, welche die Anleihe unternommen haben, bewilligt wurden, sind für beide Theile gleich vortheilhaft und stehen mit dem gegenwärtigen Geldpreise an den großen Geldmärkten Europas im Einklange. Auch hören wir, daß sich an diesen Märkten die Kapitalisten beeilen, sich bei dem neuen Anleihen zu betheiligen, das ihnen, unter Berücksichtigung des Kurses und anderer Abzüge, einen jährlichen Zinsgenuß von etwa $4\frac{1}{2}$ pCt. verspricht. Das Finanzministerium hätte mit dem Abschlusse des Geschäfts, dem Staatsdienste unbeschadet, noch zuwarten können. Da indessen vorherzusehen war, daß auch noch andere Regierungen zu ähnlichen Finanzoperationen in Kürze schreiten werden, was nothwendig den Preis der Kapitalien erhöhen wird, so hielt dasselbe den gegenwärtigen Augenblick für den günstigen, um möglichst billige Bedingungen zu erlangen."

China.

In einer ostindischen Zeitung wird über die Resultate der Operationen gegen China folgendermaßen geurtheilt: „In dem bisherigen Verfahren der chinesischen Expedition scheinen drei Punkte bemerkenswerth zu seyn. Erstlich haben die Engländer bis jetzt nur durch die Felsen am Eingange des Hafens von Tinghae Verlust erlitten; zweitens fürchten die Eingeborenen die Fremden und zögern, sich denselben zu nähern, und drittens sind die Mandarinen durchaus nicht geneigt, in Unterhandlungen einzugehen. Die Expedition hat sich nach Norden begeben, um eine Demonstration am Eingange des Flusses der nördlichen Hauptstadt zu machen, d. h. um die Palastbewohner zu schrecken. Es ist gewiß, wenn Handlungen von auswärts in dem unförmlichen Reiche Besorgniß erregen oder Eindruck auf Tschao-Tsang machen können, so müssen es die einer Expedition seyn, welche in der kurzen Zeit von zwei Monaten vier weit entlegene Theile der Küste angegriffen hat, nämlich den Canton-Fluß, Amoy, Tschusan und Peiho. Das Alter und die Gebrechlichkeit des gegenwärtigen Kaisers lassen keine energi-

schen Maßregeln von ihm fürchten. Wir wissen nicht von dem Prinzen, den er zu seinem Nachfolger wählen kann, weil nach den Gesetzen dieser Regierung der Kaiser befugt ist, selbst seinen Nachfolger zu bestimmen. Es würde ein Glück für uns seyn, wenn einer der Prinzen Unterstützung verlangte, um den Thron zu besteigen, dann würde das Reich zur Verfügung Großbritanniens stehen. Um ein Gelingen zu sichern, müssen wir offenbar mehr in dem Palast arbeiten, wenn wir dahin gelangen können, als in den Flüssen, an der Küste oder selbst auf dem Schlachtfelde. Der Unfall an den Felsen bei Tinghae reicht hin, Besorgnisse für den Theil der Expedition zu hegen, welcher in vergleichsweise wenig bekannte Gewässer sich zu begeben hat und wo auch Typhons (Stürme) zu fürchten sind. Je mehr wir über die beiden letzten der oben angegebenen Punkte nachdenken, um so schwieriger zeigt sich die Lösung der Aufgabe, nämlich des Abschlusses eines dauernden Vertrags oder irgend einer Uebereinkunft mit diesem eigenthümlichen Volke. Wenn der Kaiser gleich seinen Mandarinen und Unterthanen sich vor uns zurückzieht, wenn das ganze Volk sich weigert, uns nahe zu kommen, so mögen die englischen Schiffe immer die Städte an der Küste zerstören oder plündern, es wird sich daraus nicht ergeben, wie wir Verträge schließen können. Welcher Art die Demonstration des Admirals zu Peiho seyn wird, können wir nicht errathen, wenn aber die Einwohner sich immer vor ihm zurückziehen, wenn der militärische Theil der Expedition nach Peking vorrücken, ja selbst wenn er diese Stadt nehmen sollte, so scheint doch nichts gewonnen zu seyn, als vielleicht große Beute für die Soldaten; der Abschluß von Verträgen aber ist so fern wie vorher."

Nordamerikanische Freystaaten.

Die letzte nordamerikanische Post meldet wieder entsetzliche Unglücksfälle mit Dampfbooten: auf dem Mississippi zersprang der Dampfkessel des „Persian", wodurch 21 Personen (darunter sechs Personen von einer englischen Familie, Namens Obroyd) getödtet und 25 gefährlich verbrannt wurden. Der Capitän des Schiffs hatte mit zwei andern, dem „Rienzi" und dem „United States" wettfahren wollen! Durch eine ähnliche Explosion an der Küste von Florida verloren sieben, durch eine dritte bei St. Stephens, südlich von Charleston, die das Dampfboot "Expreß" traf, sechs Menschen das Leben, die mehr oder minder Beschädigten ungerechnet

Dr. Friedrich Peck,
verantwortlicher Redacteur.

**München, 17. Dezember. Seit der Eröffnung der München-Augsburger Eisenbahn haben es sich die Correspondenten mehrerer sogar auswärtiger Zeitungen (so z. B. der Frankfurter Oberpostamtszeitung u. a.), namentlich aber einige Augsburger Lokalblätter zur stehenden Aufgabe gemacht, diese von ihrem Beginne an von allen wahren Vaterlandsfreunden mit dem freudigsten Antheil begrüßte Unternehmung auf alle Weise in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, indem sie durch systematisch fortgesetzte Angriffe auf die Verwaltungsorgane das Vertrauen des Publikums zu diesen und dadurch in das Unternehmen selbst und seinen ersprießlichen Fortgang zu erschüttern suchten. Nachdem vor der Eröffnung die in dem Bau der Bahn durch offenkundige Hindernisse herbeigeführten Verzögerungen, deren Beseitigung dem Directorium nur durch die größten Anstrengungen möglich wurde, willkommenen Stoff zu jenen Angriffen gegeben, so sind es nun nach der Eröffnung die bei dem Betriebe keiner Bahn jemals und irgendwo ganz zu vermeidenden, und im Verhältniß zu den Bahnen anderer Länder äußerst gering zu nennenden Unfälle, an die sich die Verunglimpfungen der Administration mit wachsender Heftigkeit und blinder Leidenschaftlichkeit knüpfen. Allerdings möchte es wünschenswerth gewesen seyn, daß diese entstellenden und parteiischen Berichte jederzeit sogleich nach ihrer Veröffentlichung die gebührende Widerlegung und Zurechtweisung aus officieller Quelle gefunden hätten; doch muß es hinwieder billige Berücksichtigung verdienen, wenn die Administration, wie es scheint, auf Angriffe solcher Art zu antworten theils unter ihrer Würde hielt, theils diese Erwiederungen, als ein unwesentliches den wesentlicheren, gehäuften Geschäften nachsetzte. Getrost könnte man vielleicht zu einem andern Zeitpunkte es dem gesunden Sinne des Publikums überlassen, Wahres und Falsches aus den durchaus in demselben Geiste und Style abgefaßten, ebenerwähnten Artikeln auszuscheiden; im gegenwärtigen Augenblicke aber, wo der Termin, der die Actionäre zu einer Generalversammlung beruft, immer näher rückt, und aus dem Tone jener Artikel immer bestimmter die Absicht hervorleuchtet, die Leidenschaften zu erregen, die Gemüther zu präoccupiren, und durch die übertriebensten Berichte von Unfällen und Mängeln aller Art den Muth der Actionäre sinken zu machen, hält es Einer der letzteren, der, wie gewiß so manchen anderen (nach dem alten Spruche: Semper aliquid haeret), die in einigen Augsburger Lokalblättern enthaltenen Schilderungen gleichfalls zu beunruhigen anfiengen, und veranlaßten, über die dort besprochenen Thatsachen zuverläßige Erkundigungen einzuziehen, für Pflicht, zur Beruhigung und Aufklärung der übrigen, besonders der nicht in München befindlichen Actionäre einen Beweis von der Wahrheitsliebe des ungenannten Berichterstatters zu geben, der namentlich in dem in Augsburg erscheinenden „Amtlichen Anzeiger und Intelligenz-Blatt" über die Angelegenheiten der Eisenbahn eine unerschöpfliche Erfindungsgabe an den Tag legt. Ein Beispiel möge statt vieler genügen. In Nro. 341 des eben genannten Blattes wird des bekannten Unfalles gedacht, der am 8. d. Mts. bei der Ausweichstation Mannhofen durch das Springen einer Verbindungsstange der Ausweichschiene das Abgleiten der Locomotive von der Bahn bewirkte. Der Referent des Anzeigers macht zuerst dem Directorium den Vorwurf, daß es in der in Beziehung auf diesen Vorfall in einige hiesige Blätter eingerückte Bekanntmachung nur von einer Beschädigung des Locomotivheizers ohne Angabe der Größe derselben spreche, während dieser doch das Bein gebrochen habe, und daß es die Behauptung beifüge, er habe diese Beschädigung durch unzeitiges Herabspringen von der Locomotive selbst verschuldet, während er doch vielmehr herabgeschleudert worden sey. Es gehört wahrlich einiges Nachdenken dazu, um die Böswilligkeit zu begreifen, mit der der Ref. sogar die wenigen Worte, die das Directorium unmittelbar nach den ersten, noch unvollständig eingegangenen Berichten zur Beruhigung des Publikums gewiß zum Danke desselben veröffentlichte, nach seinem Sinne auszubeuten suchte. War die Angabe, daß der Locomotivheizer zur Unzeit herabsprang, unrichtig, was übrigens noch dahingestellt bleibt, so rührte dieß von den erhaltenen, in Folge der Eile mangelhaft erstatteten Rapporten her; das Wesentliche aber blieb immer dabei, die Nachricht daß keine Passagiere Schaden genommen zur Verhütung sentstellender, besorgnißerweckender Gerüchte auf's schnellste mitzutheilen, was auch in der That geschah. Bis hieher hielt sich der Referent des Anzeigers an ein allerdings beklagenswerthes, aber keineswegs, nicht einmal auf gewöhnlichen Straßen, geschweige den auf Ei-

senbahnen unerhörtes oder unvermeidliches Factum, das im Vergleiche mit den Unglücksfällen auf andern Eisenbahnen sich als ein sehr mäßiger Unfall herausstellt; denn gewiß ist es bemerkens- und anerkennungswerth, daß auf der hiesigen Eisenbahn seit 15 Monaten Betriebes kein einziger Passagier verunglückte, oder auch nur irgend eine Beschädigung erlitt. Wenige Eisenbahnen in Europa und Amerika möchten seyn, die sich einer ähnlichen Sicherheit in gleichem Zeitverhältnisse rühmen können. Was der Referent des Anzeigers noch ferner in dem angeführten Artikel vorbringt, bildet eine fortlaufende Kette von Entstellungen und Unwahrheiten. Um zu beweisen, daß der Locomotivheizer herabgeschleudert worden, sagt Referent, es sey nicht einzusehen, wie er sich auf dem in die Tiefe gestürzten und zusammengebrochenen Wagen zu halten vermocht hätte. Dieß sind eben so viele Unrichtigkeiten (um den gelindesten Ausdruck zu wählen) als Worte. Die Locomotive war es allein, die über die ungefähr 6—8 Fuß hohe zweifüßige Böschung ohne umzustürzen hinablief, während der Tender, auf dem sich der Heizer befand, und sämmtliche Wagen auf dem Damme oben stehen blieben. Nur zwei derselben wurden leicht beschädigt, keiner zertrümmert, keiner in die Tiefe gestürzt; selbst die Locomotive litt keinen Schaden, und leistete, nachdem sie am folgenden Tage wieder auf den Schienenweg hinaufgehoben worden war, schon am 10. Morgens, also schon am zweiten Tage nach dem Unfalle, wieder die gewöhnlichen Dienste. Daß eine Hilfslocomotive von München erwartet werden mußte, war nicht Folge der Unbrauchbarkeit der hinabgelaufenen Maschine, sondern eine durch die Unmöglichkeit, sie ohne Beihilfe mechanischer Kräfte sogleich wieder auf den Damm und die Schiene zu schaffen, herbeigeführte nothwendige Maßregel. Gänzlich unwahr ist folglich die Behauptung, daß die Locomotive und vier Wagen ein Stockwerk hoch (!) von der Bahn gefallen und zertrümmert worden seyen! Wer sieht nicht ein, daß es dem Verf. jenes Artikels nur darum zu thun war, den Vorfall aufs äußerste zu übertreiben, ohne daß er sich auch nur im mindesten die Mühe nahm oder nehmen wollte, über den eigentlichen Thatbestand sich des Nähern zu erkundigen. In einem andern Artikel erwähnt derselbe Eisenbahnkritiker einer am 11. v. Mts. durch das Brechen einer Axe an der Locomotive vorgekommenen Verzögerung der Fahrt. Er nennt dieß den dritten Unfall in einer Woche, während doch nur ein eigentlicher Unfall stattgefunden, jene Verzögerung aber wohl mehr ein Vor- oder Zufall zu nennen ist, von dem keine Bahn, so lange sie Menschenwerk bleibt, sich frei erhält und erhalten kann. Doch dieß kümmert den Krittler wenig, der das alte mahnende Wort: „Tadeln sey leichter, denn besser machen," ganz vergessen zu haben scheint. Ihm war es ja nur darum zu thun, Gelegenheit zu finden, von dem „eigenen Unstern" zu sprechen, der über der Eisenbahn walte, und den Actionären zu versichern, daß ihnen für ihr schönes Geld etwas bange werden dürfe! — Ueber die Motive solcher Entstellungen und Uebertreibungen kann kein Zweifel herrschen. Wäre es dem Tadler wirklich um die Sache und ihren bessern Fortgang zu thun, so würde er sich vor Allem aufs genaueste von den Verhältnissen und Thatsachen zu unterrichten gesucht haben, und diese, wenn auch nicht im gemilderten Lichte, doch der Wahrheit gemäß darstellen. Dadurch daß er dieß nicht thut, beweist er, daß ihm an der Sache selbst nichts, wohl aber sehr viel an allerlei Nebenrücksichten gelegen scheint, bei denen weder das durch falsche Berichte geängstigte Publicum, noch die durch ungegründete Vorwürfe gegen die Verwaltung übel gestimmten und entmuthigten Actionäre, noch die in allen ihren Handlungen gelähmte, mit Mißtrauen und Gehässigkeit verfolgte Administration selbst etwas gewinnen können. Außer dem „Anzeiger" ist es auch die „Augsburger Abendzeitung", in welcher man zuweilen solche ohne alle Sachkenntniß abgefaßte Eisenbahnberichte liest. So findet sich in Nro. 344 dieses Blattes eine Darstellung des bekannten Unfalles vom 8., die so viel Uebereinstimmendes mit jener in dem „Anzeiger" hat, daß man sie zweifelsohne demselben Verfasser zuschreiben muß. Auch hier wird dieselbe oben gerügte Uebertreibung und Unwahrheit aufgetischt, daß die Locomotive einen Stock hoch in die Tiefe gestürzt sey, und vier Wagen mit sich gerissen habe, die nun zertrümmert seyen! Doch man sieht gleich, warum die Wagen „zertrümmert" seyn mußten. Am Schluß des Berichtes heißt es: „Durch solche Unglücksfälle schwinden allmählig auch die mäßigen Hoffnungen der Actionäre. Die Einnahme der ohnehin geringen Frequenz absorbiren zertrümmerte Wagen u. s. f. Ob nicht weit mehr als die bis jetzt sehr mäßigen Unfälle die Hoffnung der Actionäre durch solche entstellte und unwahre Berichte, die man ohne alles Bedenken in die Welt schickt, schwinden müsse, daran denkt der Verf. nicht, und doch ist es gewiß, daß dem Rufe der Bahn bisher jenes leichtfertige und böswillige Gerede eben so großen, wenn nicht weit größeren Schaden gebracht, als alle Un- und Zufälle, die sich auf ihr ereignet. Wie unverständig, ja lächerlich äußert sich nicht derselbe Bericht, wenn er von dem „verhängnißvollen Wechsel bei Nannhofen" spricht, und die tadelnde Frage beifügt, warum man, gewitzigt durch das frühere Unglück (!), dem Locomotivführer nicht befehle, an dieser gefährlichen Stelle (!) ganz langsam zu fahren, um in jedem Augenblicke Halt zu machen. — Der sogenannte „Unglücksfall", auf den hier angespielt wird, ist kein anderer, als jener, der sich im vergangenen Oktober ereignete, da eine mit leeren Wagen Nachts zurückkehrende Locomotive in die zwischen den Schienen befindliche Kohlengrube fiel, wobei Niemand die geringste Beschädigung erlitt. Dieß ereignete sich aber nicht zu Nannhofen, sondern zu Althegnenberg, und es ist daher lediglich eine wahrscheinlich absichtliche und zugleich lächerliche Entstellung, von dem „verhängnißvollen" Wechsel zu Nannhofen zu sprechen. Eine nicht geringere Unkenntniß verräth es, die Stelle, wo der letzte Unfall statt hatte, ein „gefährliche" zu nennen, und dem Locomotivführer vorzuwerfen, er sey zu schnell gefahren. Die Stelle ist nicht gefährlicher als jede andere; auch war es das erstemal, daß hier sich ein Unfall ereignete; es ist ferner Thatsache, daß der Locomotivführer weder schnell, noch zu schnell, sondern sehr langsam fuhr, da der Dampf abgesperrt war und die Instructionen desselben ausdrücklich dahin lauten, über jeden Wechsel langsam zu fahren, namentlich über den zu Nannhofen, wo die Züge sich ausweichen und also ohnedieß beide jedesmal anhalten müssen. Auch der Vorfall vom 11., das Brechen der Axe einer Maschine, bei der Nachmittagsfahrt, das eine Verzögerung der Passagiere ohne irgend eine weitere Beschädigung herbeiführte, wird von dem Berichterstatter der „Abendzeitung" sogleich zu seinen Zwecken ausgebeutet. Ohne die offenbare Unkenntniß desselben rügen zu wollen, da er sagt, die Axe sey in Folge eines ältern Gußbruches (!) gebrochen (als ob zu einer Axe jemals Gußeisen verwendet würde, was nicht einmal bei dem leichtesten Cabriolet, vielweniger also bei einer die höchste Kraft entwickelnden Locomotive je der Fall ist), verräth es wieder ganz jenes gehässige Verkleinerungssystem, wenn er

... der „mängelvollen Anstalt“ zum Vorwurfe macht, daß keine „Vorkehrungen getroffen waren, um die Passagiere schnell weiter zu schaffen.“ Dazu ist ja eben die Eisenbahn vorhanden, daß sie die Passagiere schnell weiterschaffe; erleidet aber dieß Beförderungsmittel eine Unterbrechung, welches andre soll an die Stelle treten? Oder könnte es noch eine seltsamere Forderung geben, als jene, daß die Anstalt für solche Fälle, die an jedem Punkte der Bahn, oft ferne von den Stationen, eintreten können, allezeit ein Ersatzleistendes Beförderungsmittel für Reisende und Frachtgüter bereit halte? Doch genug und schon zu viel von diesen unaufhörlichen Angriffen auf eine Anstalt, die, wie auch der Unterzeichnete keineswegs bezweifelt, noch mancher Vervollkommnung bedarf, aber sicher aus dieser Art von öffentlicher Kritik keinen Nutzen ziehen, vielmehr nur wesentlichen Nachtheil erleiden wird. Möchte diese kleinliche Tadelsucht bald einer eindringenden und vor Allem wahrheitsliebenden sachkundigen öffentlichen Prüfung weichen, die ferne von allen persönlichen Rücksichten, aus reiner Liebe zur Sache geführt, auch wenn sie Mängel aufdeckt, nicht verwundet, da sie zugleich das Gute und Tüchtige, das geleistet wurde, vorurtheilsfrei anzuerkennen wissen wird. Es ist dieß der Wunsch Eines der vielen bei dieser Unternehmung Betheiligten, zu deren Beruhigung diese Zeilen vielleicht Einiges beizutragen im Stande sind. Mögen sie nicht wirkungslos verhallen, und wenigstens in dem größern Theile derselben die Ueberzeugung befestigen, daß jeder Tadel nur dann Werth habe, wenn er mit Einsicht, Billigkeitsgefühl und Wahrheitsliebe verbunden ist, und daß gerade die heftigsten Tadler in den öffentlichen Blättern, auch jene seyn möchten, von denen am wenigsten thätige Mitwirkung und aufrichtiger Antheil an dem Loos der von denselben so kläglich bejammerten Actionäre zu erwarten wäre.

Ein Actionär.

Course der Staatspapiere.

Amsterdam, 18. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $50\frac{1}{8}$; 5 pCt. 97; Kanzb.: $21\frac{15}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{3}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $71\frac{1}{2}$; 5pCt. ostind.: $94\frac{3}{8}$; Ardoins: $22\frac{5}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103.

Frankfurt, 21. Dez. Metall. Obligat. 5 pCt. G. $105\frac{1}{4}$; detto 4 pCt. G. $99\frac{1}{2}$; detto 3 pCt. G. 79; Bankakt. G. 1978; Integr. G. $48\frac{1}{16}$; Span. Aktivschuld 5 pCt. G. $23\frac{1}{4}$.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonnabend den 26. Dec.: »Don Juan«, große Oper von Mozart.

Sonntag den 27. Dec. (Neu einstudirt): »Die falsche Prima-Donna«, Posse mit Gesang von Bäuerle.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Kirschau, Maler von Kopenhagen; Bach und Bobieger, Bräuer von Dillingen; Kuhn, k. k. Lieutenant, und v. Oldershausen, k. k. Cadet im 12. österr. Jägerbataillone; Baron v. Marschall, k. k. Oberlieutenant von Koschau; Lueg, Hüttendirector von Hoffnung am Niederrhein. (Stachusgarten) HH. Carli, Privatier, und Meiner, Peitschenfabrikant von Augsburg; Baumaier, Bräuer von Weilderstadt; Müller, Zeugmacher von Oettingen; Maner, Pulverfabrikant von Mühlthal; Baader und Gast, Privatiers von Babenhausen.

Den 22. Dec. sind hier angekommen: (G. Hahn.) HH. Servier; Bräuer von Genf; Graf v. Kreuth, k. Lieutenant von Dillingen. (Schw. Adler.) Hr. Schnabel, Kfm. von Mühlhausen. (G. Kreuz.) HH. Keyßler, Kfm. von Frankfurt; Warnot, Forsttaxator von Niederbruck; Frau v. Kronegg, k. Generalsgattin von Ingolstadt. (Bl. Traube.) Hr. v. Hildebrand, Banquierssohn von Augsburg. (Stachusgarten.) HH. Boscher, Dr. Med. von Ertingen; Wolf, Pfarrer von Dierlaungen; Fuchsberger, k. Advokat, und Heppel, Kfm. von Friedberg; Kellner, Rechtspraktikant von Moosburg; Hrnetti, Rechtspraktikant von Wertingen; Dr. Riedle, prak. Arzt von Schwarzach; Thurmayer, Cand. Theol. von Dillingen.

Getraute in München.

HH. J. Kohmann, Sergeant im k. Inf. Leibregiment, mit A. Aigner, Taglöhnerstochter von Regen; J. N. Brunnbauer, Plattirergeselle dah., mit B. Buchner, Taglöhnerstochter von Bruck; J. Forstinger, Bürger und Vorstadtkrämer, Wittwer, mit M. A. W. Mittermaier, b. Bierbräuerstochter von Landshut; J. Hasenmüller, herrschaftlicher Kutscher dah., mit M. B. Kammerer, Wagnerstochter von Burgheim; M. J. Horn, prakt. Arzt in Ensdorf bei Bamberg, mit J. Belgadere, Kunstmalerswittwe von München; G. Sedlmaier, b. Bierbrauer, mit A. R. Schwankhart, Bierbrauerstochter v. h.; J. Pollinger, ang. Bürger und Farbenfabrikant, mit Th. Schön, Landarztenstochter von Reißbach.

Gestorbene in München.

Den 18. Dec.: L. Heiß, b. Schäffler, 69 J. alt; M. Adelmann, Bierwirthswittwe, 68 J. alt; Ch. Eder, Eisenbahnarbeiter von Gunzenhausen, 39 J. alt; M. Böck, Bräuerstochter von Regen, 23 J. alt. Den 19.: K. Schönherr, Privatierin, 57 J. alt; B. Jackob, Maurersfrau, 45 J. alt. Den 20.: J. Faßner, Malerswittwe, 42 J. alt; K. Eischmann, Schlosserstochter, 47 J. alt.

Auswärtige Todesfälle.

Zu Aschaffenburg den 15. Dec.: Christoph Bühler, pensionirter Hauptmann. Inhaber der goldenen churfürstlich mainzischen Militär-Verdienst-Medaille und des Armee-Denkzeichens, 68 J. alt.

Bekanntmachungen.

Optisches Instrumentenlager von M. Wörle in Kohlgrub.

731. (2b) Dem so vielseitig ausgesprochenen Wunsche, daß ich meine hiesige Niederlage optischer Instrumente baldigst eröffnen möchte, entgegen kommend, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich ein Lager von Instrumenten aus meinem optischen Institut zu Kohlgrub von heute an im Bazar (neben Herrn Biergans) eröffnet habe, welches sich in kurzer Zeit möglichst vollständig assortiren wird.

Ich enthalte mich jeder Beurtheilung oder Anpreisung meiner Erzeugnisse, sondern erwarte bescheiden, welchen Rang und welche Eigenschaften Kenner meinen Instrumenten einräumen werden.

München, den 21. December 1840.

Martin Wörle,
Besitzer des optischen Institutes
in Kohlgrub bei Murnau.

734. Eine geübte Deckennäherin kann für den täglichen Verdienst von 1 fl. immerwährende Arbeit erhalten. D. Uebr.

735. Ein großes, helles, auch heizbares Lokal wird als Werkstätte zu miethen gesucht. D. Uebr.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 35 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Sonntag **№ 310.** 27. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Regensburg. Vom Main: Die Zollvereinsverhandlungen zu Berlin. Wiesentheid. Oesterreich. Wien. Salzburg. — Preußen. Berlin. — **Belgien.** — **Frankreich.** Kammerverhandlungen. Die Cochinchinesen. — **Spanien.** — **Großbritannien.** Lord Auckland soll seine Demission gegeben haben. Die Gräfin Resterlitz. — **Türkei.** Napiers Vertrag von Stopford und der Pforte verworfen. Eine neue Convention durch Stopford in Aussicht gestellt. Detailberichte über Unglücksfälle auf dem Marmora- und schwarzen Meere. Bedenkliche Stimmung in den europäischen Provinzen. Die in Epirus eingefallenen Pallikaren sollen Volo erobert haben. — **Rußland und Polen.** Jahresbericht des Ministers des Innern. — **Course der Staatspapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

*München, 26. Dez. Gestern wurde der erste Concertcyclus der Mitglieder der k. Hofkapelle durch Ausführung von drei größeren Werken classischer Musik, welche den ganzen Abend ausfüllten, auf würdige Weise geschlossen. Den Beginn machte die Festouvertüre Beethoven's, welcher Händel's Lobgesang auf den Dettingersieg folgte, ein Tonwerk, voll majestätischer Chöre und Fugen, das den mächtigsten Eindruck hinterläßt, und dessen baldige Wiederholung wir wünschten, da es, tief durchdacht und gehaltreich wie es ist, zur vollkommenen Würdigung des Einzelnen nothwendig mehr als einmal gehört werden muß. Auch einen andern Wunsch können wir bei dieser Gelegenheit nicht unterdrücken, und zwar jenen, daß es den Concertgebern gefallen möge, vielleicht in dem nächstfolgenden Cyclus Händel's „Messias" zur Aufführung zu bringen. Den großartigen Schluß des gestrigen Concerts bildete Beethoven's Cantate „Preis der Tonkunst", welche, wie wir schon früher bemerkten, gegen Ende des Jahres 1814 zu einer der hohen Festlichkeiten, die den beim Wiener Congreß versammelten Monarchen gegeben wurden, unter dem Titel „der glorreiche Augenblick" von dem Meister, den die Umstände drängten, in äußerst kurzer Zeit, aber mit einer Begeisterung geschrieben wurde, die sich nirgends verkennen läßt. Später wurde, um es allgemein anwendbar zu machen, der jetzige Text „Preis der Tonkunst" untergelegt. Der Saal war, wie gewöhnlich, gefüllt.

Regensburg, 23. Dec. Nach Inhalt der nunmehr im Drucke erschienenen Verhandlungen der letzten Generalversammlung unserer Donaudampfschifffahrtsgesellschaft ist als Bedürfniß zur Erhaltung und Hebung des Unternehmens die Aufbringung einer Summe von 150,000 Gulden anerkannt worden. Die genannte Summe soll möglichst von den Actionären durch freiwillige Zuschüsse bis zum Maximalbetrage von 50% des Nominalwerthes der in Handen habenden Aktien aufgebracht werden. Es ist also Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zusammenkommen werden, indem die Zeichnung in der Generalversammlung schon das Resultat einer Betheilung von 1253 Actien lieferte. (Regensb. Z.)

Vom Main, 21. Dez. Aus sicherer Quelle bin ich im Stande Ihnen mitzutheilen, daß die im Schwäbischen Merkur enthaltenen (auch zum Theil in die Polit. Zeitung übergegangenen) Nachrichten über die Unterhandlungen des deutschen Zollcongresses aus Preußen 10. Dez. zur Zeit noch allen Grundes ermangeln. Die Zollvereinigung, heißt es dort, soll aufs neue durch gemeinsamen Beschluß auf weitere acht Jahre gesichert seyn, und es darf wohl aus diesem Beschluß gefolgert werden, daß die bisherige Zollvereinigung auch nach Ablauf dieser acht Jahre fortbestehen werde. Das Fortbestehen des Verbandes hat nun freilich keinen Augenblick irgend einem Zweifel unterlegen; es ist aber keineswegs erst an einen derartigen Beschluß geknüpft gewesen, da laut Vertrag ohnehin der Verein nach Ablauf der ersten acht Jahre noch weitere zwölf, und nicht acht, wie es dort heißt, und dann wieder weitere zwölf Jahre fortbesteht, wenn nicht zu den bezeichneten Terminen Aufkündigung erfolgt; diese ist nun von keiner Seite geschehen, und alle Vereinsstaaten waren längst vor dem Zusammentreten ihrer Bevollmächtigten entschlossen, den großen Bund aufrecht zu erhalten. Ueber diesen wichtigsten Punkt war demselben gar keine Erörterung nöthig. Was die andern Fragen, Anträge und Veränderungen betrifft, so ist darüber bis jetzt noch nichts entschieden, und die Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen, daß sich die Unterhandlungen der Vereinsbevollmächtigten bereits ihrem Ende nähern sollen. Es bestehen in diesem Augenblick zwei Zollcongreße zu Berlin; der eine ist der periodische, alljährliche, und dessen Geschäfte stehen allerdings ihrem Abschluß nahe; der andere ist der außerordentliche, der über die großen Angelegenheiten des deutschen Handelsbundes für die nächsten zwölf Jahre zu bestimmen hat, und dessen Geschäfte, die nur eben erst begonnen haben, dürften sich länger hinausziehen, als man anfangs erwartet hatte, vielleicht bis über den Februar hinaus. Mithin ist es auch noch nicht ausgemacht, daß der Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werde; wiewohl dieß ohne Zweifel zu hoffen und zu erwarten steht, nicht bloß im Interesse der deutschen Zuckerfabrikation, sondern im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie überhaupt. Leider ist nur zu wahr, daß es den Anschein hat, als würden die bisherigen Abmarkungen des deutschen Vereinsgebietes keine bedeutenden Veränderungen erfahren, seine Gränzen nicht durch Anschluß des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Vereins erweitert, und bis an das deutsche Meer ausgedehnt werden; indeß ist sehr zu bezweifeln, daß diese Vereinigung auf beiden Zollseiten von den einflußreichsten Stellen durchgehends gewünscht werde, denn wahrlich

einem solchen patriotischen Wunsche dürften doch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Dieß zur Steuer der Wahrheit, und weil es mir nützlich erscheint, die öffentliche Aufmerksamkeit nicht von Verhandlungen als schon geschlossen abzulenken, die von der höchsten Bedeutung für alle unsere Interessen und für die ganze deutsche Zukunft sind. (A. Z.)

Wiesentheid, 15. Dec. Heute wurde die sterbliche Hülle des zu Frankfurt am 5. d. M. verstorbenen Erlauchten Hrn. Grafen Franz Erwein von Schönborn-Wiesentheid mit allen den, seinem hohen Range und seinen großen Verdiensten gebührenden Ehren, unter Begleitung einer außerordentlichen Menge Volkes, welches trotz der so großen Kälte dem Leichenzuge beiwohnte, in der Familiengruft beigesetzt. Die Trauerrede wurde von dem Hrn. Pfarrer und Professor Schleiß zu Gaibach gehalten. (N. Würzb. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. Dez. Mit allerhöchstem im lombardisch-venetianischen Königreiche kundgemachtem Patente vom 15. Nov. 1840, geruhten Se. k. k. apostol. Majestät Ihrem jeweiligen Capitän der königl. lombardisch-venetianischen Leibgarde, somit den gegenwärtigen Gardecapitän, geheimen Rath und Feldmarschall-Lieutenant, Anton Freiherrn v. Bertoleti, zum Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreichs mit dem Range unmittelbar nach den Kroncaplänen zu erklären, wornach an denselben auch das übliche landesherrliche Rescript erlassen wurde. — Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchst unterzeichneten Diploms dem Wenzel Edlen v. Sallaba den, seinem verstorbenen Vater von weiland dem Churfürsten Carl Theodor von Bayern, als damaligen Reichsverweser, verliehenen Ritterstand allergnädigst zu bestättigen geruht. (Oest. B.)

* **Salzburg**, 22. Dec. Heute Nachmittags um 2 Uhr verschied die Wittwe des im Laufe des vorigen Sommers verblichenen Kreishauptmanns Grafen Stollberg. Vor wenigen Tagen war sie an einer Lungenentzündung erkrankt und in Folge dessen am 20. d. M. vorzeitig eines Sohnes entbunden.

Preußen.

Berlin, 18. Dec. Stahl hat, wie zu erwarten war, den gegen ihn entstandenen Sturm abgewettert und wird nun in Ruhe gelassen. Seine Collegien sind gefüllt. — Auf Schinkels Wiederherstellung hat man längst verzichtet. Er geht langsam dem Tode entgegen; die Sprache hat er zwar wiedergewonnen, aber es sind nur wüste Phantasieen von Schlachten und Banten, die ihm entströmen, das eigentliche Bewußtseyn ist ihm nicht zurückgekehrt. Es ist schmerzlich, einen solchen Mann so leiden und so enden zu sehen.

Belgien.

Antwerpen, 17. Dez. Wir hatten heute eine außerordentliche Naturerscheinung. Gegen 2 Uhr Nachmittags sahen wir, wenigstens während 10 Minuten, ganz deutlich einen umgekehrten Regenbogen. (B. Bl.)

Frankreich.

Paris, 20. Dezbr. Hr. Guizot scheint durch das Versprechen, das er bei seinem Amtsantritte gab, die Rüstungen in ihrem gegenwärtigen Stande zu lassen, d. h. 500,000 Mann auf die Beine zu stellen, etwas gehemmt zu seyn. Dieser „bewaffnete Friede" stimmt nicht ganz überein mit den Versicherungen über seine friedlichen Gesinnungen; und doch ist er, dem eigenen Volke gegenüber, durch jenes Versprechen gebunden. Die Freunde des Grafen Molé schöpfen aus dieser Verlegenheit des Hrn. Guizot bereits neue Hoffnungen. — An der französischen Akademie sind gegenwärtig drei Stellen offen. Neun Schriftsteller bewerben sich darum; unter ihnen Victor Hugo, v. Tocqueville und der Graf St. Aulaire. — Das „Journal des Debats" sagt, indem es sich über den bittern Ton der englischen Presse gegen Frankreich beklagt: In der That, wir hätten geglaubt, die englischen Journale würden bei ihrem sogenannten „Sieg" sich etwas besser benehmen, derselbe steigt ihnen aber in den Kopf, wie Leuten, welche nicht daran gewöhnt sind. Sie genießen ihres Erfolgs, wie die Emporkömmlinge ihres gewonnenen Vermögens, mit Unverschämtheit, Verschwendung und schlechtem Geschmack. Doch wir wollen lieber inne halten und schweigen, da die Zeit zum Handeln noch nicht gekommen ist. Wir bemerken den englischen Blättern blos, daß ihre Siegesprahlereien nicht verhallen; daß jeder ihrer Hiebe treffen und Wunden schlagen kann, die, wenn sie es so wollen, lange fortbluten werden, und daß keine Art von Rachbegierde höher schwillt und schwerer vergißt, als die Rachbegierde der Besiegten. Wir lasen vor einigen Tagen in einem englischen Blatt: „Frankreich wurde gedemüthigt. Diese Demüthigung aber wird nicht ohne Früchte bleiben; sie wird den Boden mit Drachenzähnen bestreuen. Dieses Volk ist eines von jenen, welche nicht ruhig bleiben nach ihrer Besiegung. Der Schimpf, welchen die Nothwendigkeit sie heute hinnehmen läßt, wird fortglühen in ihrem Herzen und ihnen keine Rast gönnen, bis sie an euch Repressalien geübt haben werden." — Die hier angekommenen vier Cochinchinesen machen viel Aufsehen. Der Zweck ihrer Reise ist kein anderer, als Belehrung und Anknüpfung freundschaftlicher Verbindungen mit Frankreich. Zwei derselben, über vierzig Jahre alt, sind Mandarine. Die andern beiden zählen erst einige zwanzig Jahre und gehören vornehmen Familien von Cochinchina an. Auffallend ist besonders ihr leuchtender Blick, ihr bronzefarbner Teint und ihre öligte Haut. Ihre Haare sind wie die der Chinesen rasirt, mit Ausnahme eines langen Büschels auf der Mitte des Kopfes. Ihr Schnurbart hängt sehr tief herab. Das Merkwürdigste ist aber an ihnen die Elfenbeinschwärze ihrer Zähne, welche sie als eine große Schönheit und Auszeichnung betrachten und mittelst Citronenessenz hervorbringen. Wenn sie in großem Staate sind, tragen sie auf dem Kopfe eine schwarze Mütze mit einem Schilde und einer kleinen silbernen Kugel. Vorn und hinten sind gleichfalls silberne Zierrathen, in deren Mitte kleine Stücke Siegellack gleich kostbaren Edelsteinen eingefügt sind. Ihr blauseidenes Kleid gleicht einem Schlafrock, und reicht bis zur Erde; es ist von der Brust bis zur Mitte des Unterleibs von einem rothen Latz mit silberner Bordüre bedeckt, auf dem Vögel in Silber und Seide gestickt sind. Das blaue Kleid ist eine Auszeichnung der Mandarine zweiter Klasse; die erste Klasse trägt grüne Farbe, nur der Kaiser hat das Recht, gelbe zu tragen. Die Farbe des Volks ist allgemein schwarz oder braun. Ihr Reitercostüme besteht in einem hinten offenen weiten Rocke mit hochrothen Streifen; darunter tragen sie ein anderes Kleid, das viele Aehnlichkeit mit einem Chorhemde hat. Ueber ihr Land geben sie merkwürdige Aufschlüsse. Die Cochinchinesen sind sehr kriegerisch und die Armee in gutem Stand. Der König hindert die Einfuhr des Opiums und hat das Monopol alles Handels. Die Hauptstadt des Landes, sowie überhaupt alle Küsten sind durch Forts und Artillerie vertheidigt. Die Häfen bieten treffliche Ankerplätze dar, und sind zum Theil so groß, daß sie ganze europäische Flotten fassen könnten. Die cochinchinesischen Schiffe befahren seit einigen Jahren den ganzen Archipel von Asien; besonders häufig sind die Verbindungen mit Batavia. Das Land ist fruchtbar, die Vegetation üppig; dennoch sind die Landleute arm, da der Kö-

nig allen Reichthum an sich zieht. Ihre Religion besteht in der Verehrung eines guten und eines bösen Geistes. Diesen fürchten sie und opfern ihm Gaben; jenen aber beschimpfen und verachten sie auf alle Weise, indem sie behaupten, daß er ihnen niemals Böses zufügen werde. Ihr Alphabet gleicht dem der Chinesen. Um zu rechnen, bedienen sie sich einer Art mathematischer Maschine, die aus schwarzen, an Eisendräthen gereihten Kugeln besteht.

*Paris, 21. Dez. Die Stadt ist seit zwei Tagen mit so tiefem Schnee bedeckt, wie man es seit Jahren sich nicht mehr erinnert. Der „Moniteur" enthält einen eigenen Artikel, worin die Verwaltung entschuldigt wird, daß die Wegschaffung desselben aus den Straßen und öffentlichen Plätzen wegen Mangel an Wägen sehr langsam von Statten ging. — Der Eisgang der Seine hat großen Schaden angerichtet. Eine Menge von Booten, zum Theil mit werthvoller Ladung, sind zu Grunde gegangen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begann die Berathung des Gesetzentwurfs in Betreff der in den Fabriken arbeitenden Kinder. Die Absicht des Gesetzes ist, Mißbräuche abzustellen, das Alter, in welchem Kinder zu Arbeiten in den Fabriken verwendet werden dürfen, und die Arbeitszeit zu bestimmen, auch Fürsorge für die Erziehung dieser Kinder zu tragen. Gleich der erste Redner, Hr. Lestiboudois, bekämpfte diese menschenfreundlichen Absichten im Interesse der Fabrikanten; der Handelsminister dagegen sprach sich für das Gesetz aus. — Die Fonds sind etwas gewichen. — Die „Presse" berichtet, Hr. Thiers und Graf Jaubert, sein Collega im Cabinet vom 1. Nov., haben sich an die Réunion Barrot angeschlossen.

*Paris, 22. Dez. Der „Moniteur" enthält heute folgenden Artikel, der mit den vom österr. Beobachter gegebenen Nachrichten theilweise im Widerspruch steht: „Nach einer Entschließung des brittischen Cabinets hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein öffizielles Schreiben gerichtet, worin er ihnen anzeigt und beauftragt dem Admiral Stopford anzuzeigen, daß die Regierung den Vertrag zwischen Commodore Napier und dem Pascha von Aegypten gutheißt. — Galignani behauptet, die franz. Regierung sey von den Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens in Kenntniß gesetzt worden, daß auch diese Höfe dem Vertrag ihre Zustimmung geben.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Ein Dekret der Regentschaft ermächtigt die Ayuntamientos, diejenigen sequestrirten Klostergebäude, welche für Unterrichts- und andere gemeinnützige Zwecke verwendet werden können, in Anspruch zu nehmen. — Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern an den General Alcala, Gefe politico von Guipuzcoa, wird die Unterdrückung der Erziehungsanstalt der Jesuiten in Loyola angeordnet.

Großbritannien.

London, 18. Dez. Dem „Morning-Advertiser" zufolge studirt Prinz Albert fleißig. Seine edeln, freien Manieren werden durch solides Wissen gehoben. Gegenwärtig betreibt er eifrig das Studium des englischen Rechts unter der Leitung eines ausgezeichneten Lehrers. — Nach der Londoner „Sun" wußte man in London, nach Briefen aus Konstantinopel vom 28. Nov., daß Lord Ponsonby von Lord Palmerston Befehl erhalten, den Sultan zu bewegen, das Absetzungsdekret zurückzunehmen.

*London, 19. Dez. Lord Auckland hat seine Demission als Generalgouverneur von Indien gegeben. Hr. Robertson, Mitglied des obersten Rathscollegiums und delegirter Gouverneur von Bengalen, ist sein provisorischer Nachfolger. — Die angebliche Gräfin Resterlitz, welche sich jetzt in dem Bedlam-Irrenhause befindet, ist 38—40 Jahre alt und scheint in ihrer Jugend sehr schön gewesen zu seyn. Ihren Aussagen nach ist sie eine geborne Deutsche und war zweimal verheirathet; ihr zweiter Gemahl, von welchem sie seit lange getrennt ist, dient als Oberst in der österreichischen Armee; ein Sohn ist preußischer Lieutenant. Es ist Befehl gegeben, daß sie in Bedlam mit aller möglichen Rücksicht behandelt wird,

Türkey.

Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 8. d. M. (schreibt der „Oesterr. Beob." vom 22.) ist die Nachricht eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 26. November zu Alexandrien durch den Commodore Napier und Boghos Bei unterzeichnete Convention, indem der gedachte Commodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben. Wenige Tage später wird dem Admiral Stopford die an ihm aus London unterm 15. Nov. ergangene Weisung zugekommen seyn, in Folge deren das türkisch-ägyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt seyn wird. (Die Wiener Course sind in Folge dieser Nachrichten gewichen. — Aus Syrien hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, in Aleppo eingerückt war. Ibrahim Pascha, der sich früher von Zahle weiterhin gegen Balbeck gezogen hatte, ist von da nach Damaskus aufgebrochen, um mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Karavanenwege den Rückzug nach Aegypten anzutreten. — Die mit oben erwähnter Gelegenheit aus Konstantinopel eingelaufenen Berichte melden über die durch den schrecklichen Sturm in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember verursachten Unglücksfälle zur See Folgendes: „Das Dampfboot der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft „Seri Pervaz", welches am 1. d. M. gegen Abend die Fahrt nach Syrien antrat, wurde kurz nach seinem Auslaufen in das Meer von Marmara von einem der heftigsten Stürme überfallen, die seit Menschengedenken in diesen Gegenden gewüthet haben. Der Wind blies von Nord-Nord-West und war die ganze Nacht hindurch mit anhaltendem Schneegestöber verbunden. Leider hatte die mit der Größe des Dampfbootes nicht im Verhältniß stehende Maschine keine hinlängliche Kraft um den empörten Elementen Widerstand zu leisten, und so wurde denn der „Seri Pervaz" nachdem er durch zwölf Stunden von den Wellen auf die furchtbarste Art herumgeworfen worden, endlich an die asiatische Küste getrieben, wo er um 6 Uhr Morgens bei Arundli, am Golf von Mudania strandete. Auf diesem Dampfboote befanden sich der k. k. Oberstlieutenant v. Philippovich, der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szechenyi, der k. würtemb. Kammerherr und Stallmeister Freiherr v. Traubenheim und der k. k. Internuntiaturs-Dolmetschgehülfe v. Steindl, welchen allen, so wie dem Capitän und der Mannschaft des Dampfbootes es gelang, das Ufer glücklich zu erreichen. Auch die auf demselben eingeschifften 550 türkischen Soldaten wurden gerettet, mit Ausnahme von zehn Individuen, welche theils während der Fahrt von überschlagenden Wellen ins Meer geschleudert wurden, theils beim Ausschiffen aus unvorsichtiger Eile umkamen. Der „Crescent" hat im schwarzen Meere eine so stürmische Fahrt gehabt, daß er öfters genöthigt war, beizulegen, und daß vier Personen durch die Wellen vom Verdeck hinabgerissen wurden, zwei der Kälte erlagen und zwölf mit halb erfrornen Gliedern hier ankamen. Das russische Dampfboot „Newa" eines derjenigen, welche die regelmäßige Verbindung

zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhalten, ist bei Kila, unweit der Einfahrt des Bosphors, verunglückt. Von den an Bord befindlichen Personen, sind der Capitän und siebzehn Individuen gerettet worden. Die übrigen, nämlich sechs Passagiere und dreizehn Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. Die Schiffbrüche, welche der Sturm vom 1. Dez. auf dem schwarzen Meere verursachte, sind äußerst zahlreich. Man weiß bereits von 13 griechischen, drei englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Canale selbst haben sieben Schiffbrüche Statt gefunden, welcher unerhörte Umstand allein genügt, um einen Begriff von der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben."

Von der türkischen Grenze, 6. Dez. In Rumelien und den europäischen Provinzen des türkischen Reiches überhaupt gibt sich neuerdings wieder eine äußerst bedenkliche Stimmung kund; an einigen Orten soll die Ruhe und Ordnung gewaltsame Störungen erfahren haben. — Es heißt, daß die in Epirus eingefallenen Griechen glückliche Unternehmungen ausgeführt und namentlich die befestigte türkische Stadt Volo erobert haben. Das eingefallene Häuflein soll auf 3000 tüchtige Streiter angewachsen seyn, dabei die strengste Mannszucht beobachten, alle Bedürfnisse baar bezahlen, übrigens auf das Beste ausgerüstet seyn.

(Schles. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Dec. Nach dem seit einigen Tagen veröffentlichten Jahresberichte des Ministers des Innern über die Ereignisse im Geschäftskreis dieses Ministeriums fanden im vorigen Jahre im Umfange des ganzen Reichs 237 Raubthaten statt, von welchen 50 in den inneren Wohnungen und 187 außerhalb derselben auf den Landstraßen verübt wurden. Fast alle diese Verbrechen wurden von Ortseinwohnern, selten aber von Herumstreifern und Deserteurs, fast immer nur zufällig, selten mit Vorbedacht, begangen. Mordthaten fielen überhaupt 1105 vor; von diesen waren absichtliche 433, unabsichtliche, im Streit und Jähzorn begangene 207, von nicht entdeckten Thätern verübte 351. Selbstmorde fielen 1326 vor. — Feuerschäden zählte man überhaupt 7163. Darunter waren 148 angelegte, 215 der Brandstiftung beargwohnte, 454 durch Gewitter, 1866 durch Unvorsichtigkeit und 4480 durch unbekannte Ursachen veranlaßte. 34,874 Wohn- und andere Gebäude wurden ihr Opfer. — Ueberläufer aus andern Gouvernements zeigten sich am häufigsten in der Provinz Bessarabien, vornämlich von herrschaftlichen Bauern aus den Gouvernements Cherson und Podolien. Die willkommene Aufnahme, die sie dort fanden, bewog die Deserteurs nicht selten, in der Heimath nach einiger Zeit wieder aufzutreten, um auch Andere zu ähnlichen Desertionen zu verleiten. Zur kräftigsten Unterdrückung dieser Unbill hat das Ministerium die geeignetsten Maßregeln ergriffen. Unter Andern werden solche Herumstreicher an den Orten, wo man sie einfängt, bestraft und werden darauf, nach Verhältniß ihres Alters und ihrer körperlichen Constitution, in den activen Kriegsdienst und in die Arrestantencompagnien oder zur Ansiedlung nach Sibirien versendet. Zu diesem Behufe stehen jetzt in Bessarabien besondere Commissionen, denen die Entdeckung und Habhaftmachung der dahin sich verlaufenden Landstreicher obliegt. Nächstdem hat das Ministerium des Innern ein neues Reglement über die Deserteure entworfen, das jetzt dem Kriegsministerium zur Durchsicht vorligt. — Ueber die Errichtung von Arbeitsstrafcompagnien der Civiljurisdiction hat das Ministerium die Entwürfe für 12 Städte vorbereitet; so bestehen nun mit den früheren 27 solcher Strafcompagnien, von denen bereits 10 gebildet sind. Sie werden, wie die unumgänglich dazu erforderlichen Localbehältnisse, auf Kosten der städtischen Gemeinden unterhalten. — Nach den aus 27 Gouvernements- und Provinzialstädten an das Ministerium eingegangenen Berichten belief sich die Zahl der zu Anfang des Jahres 1839 Verhafteten auf 119,969, der zur Verbannung nach Sibirien Verurtheilten auf 102,062. Aus den etatsmäßigen Gouvernementssummen waren für ihren Unterhalt 880,277 Rubel verwendet worden. Das Arrestantenwesen erheischt bei uns in einigen seiner Verhältnisse, besonders was die Einkerkerung der verschiedenen Verbrechergattungen betrifft, noch einige Verbesserungen, welche das Ministerium bei allgemeiner Aufführung von Gefängniß-Thürmen in den Gouvernements- und Kreisstädten, aus dem Ertrage besonderer Gemeindesteuern, zu erzielen hofft. Gleichfalls hatte das Ministerium in dieser Beziehung die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß die bisher bei den verbrecherischen Eltern gelassenen minderjährigen Kinder von ihnen getrennt und in den Etablissements der Collegien allgemeiner Fürsorge untergebracht werden.

(Pr. St.-Z.)

St Petersburg, 15. Dez. Uebermorgen wird die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch-russische Kirche stattfinden und am Tage darauf, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, die religiöse Verlobungsfeier zwischen dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin. Ueber beide festliche Akte sind die vom Kaiser bestätigten Programme erschienen.

(Pr. St.-Z)

Dr. *Friedrich Beck*,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

Wien, 22. Dez. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 105¼; detto zu 4 pCt. in CM. 99¼; detto zu 3 pCt. in CM. 80; Bankactien pr. Stück —— in CM.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Dec. (Neu einstudirt): »Die falsche Prima-Donna«, Posse mit Gesang von Bäuerle.

Bekanntmachungen.

756. **Todes-Anzeige.**

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater, den k. b. Hofbanquier,

Jacob von Hirsch,

gestern Abends 11 Uhr, nach Jahre langen, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden in ein besseres Leben abzurufen. Er verschied sanft, an Altersschwäche und ohne schmerzhaften Todeskampf, in einem Alter von 76 Jahren und 11 Monaten, tief betrauert von seinen durch diesen unersetzlichen Verlust niedergebeugten Kindern und Enkeln.

Indem wir uns der traurigen Pflicht entledigen, diese schmerzliche Kunde allen unsern Freunden, Verwandten und Bekannten mitzutheilen, empfehlen wir den Heimgegangenen Ihrem frommen Andenken und bitten um Ihr stilles Beileid.

München, am 25. December 1840.

Joel Jacob v. Hirsch,
Joseph v. Hirsch, k. würtemb. Consul, } Söhne.
Bella Pappenheimer } geb. v. Hirsch,
Sara Kaula } Töchter.
Carolina v. Hirsch } geb. Wertheimber,
Sara v. Hirsch } Schwiegertöchter.
Joseph Kaula, Schwiegersohn;
und sämmtliche Enkel.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Dienstag № 311. 29. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland, Bayern. München. — Oesterreich. Wien: Erneuert.⸗ Verbot der Glücksspiele. Auf der Nordbahn die Fahrten durch Schnee und Kälte gehemmt. Triest: Abreise Sr. k. H. des Kronprinzen von Bayern nach Athen. — Preußen. Berlin. Potsdam: Die Diaconissinenanstalt in Kaiserswerth. Köln: Die Originalrisse des Doms vollständig gesammelt. Handschreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln. — Sachsen. Leipzig: Herrmann's Doctorjubiläum. Tod der Gräfin v. Schönburg. — Hannover. Hildesheim. — Baden. Kehl. — Kurhessen. Alle weitern Ständeverhandlungen über das Ausgabenbudget von der Regierung für aufgehoben erklärt. — Großh. Hessen. Darmstadt. — Lippe. Detmold: Beschluß der Stände, bedingungsweise den Beitritt zum Zollverein zu genehmigen. — Freie Städte. Frankfurt: Bundesbeschluß in Bezug auf die Verbindungen der Handwerksgesellen. — **Schweiz.** Maßregeln des Vororts gegen die Schmähschrift „Kaspar Hauser". — **Frankreich.** Thiers zum Präsidenten der Commission in Betreff der Befestigung von Paris ernannt. Manuscript über byzantinische Malerei. — **Kirchenstaat.** Rom: Creirung und Einführung zweier Cardinäle. — **Spanien.** Verletzung der baskischen Fueros. Olano's Zusammenkunft mit Espartero. Portugal mit Krieg bedroht. — **Großbritannien.** — **Türkei.** In Folge der Verwerfung des Napier'schen Vertrags die Wiederaufnahme der Zwangsmaßregeln gegen den Pascha beschlossen. Ibrahims Rückzug abgeschnitten. — **Aegypten.** Näheres über Napier's Unterhandlungen mit dem Pascha. — **Portugal.** Auch Portugal rüstet sich zum Kriege. — **Nordamerikanische Freistaaten.** — **Course der Staatspapiere** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

Die k. Regierung von Oberpfalz und von Regensburg hat im Intelligenzblatte folgende Kundmachung erlassen: „Oeffentliche Blätter kündigen seit einiger Zeit Verehelichungsgesuche an, in welchen einzelne Individuen, bald unter Anpreisung ihrer körperlichen und sonstigen Vorzüge, bald unter Feststellung einer Vermögenssumme, über welche sich Bewerber auszuweisen haben, ihre Hand feil bieten, und es scheinen jüngsthin selbst förmliche Heirathsbureaus in Wirksamkeit treten zu wollen, indem Commissionäre neben Dienst-, Anlehen-, Kauf- und derlei Gesuchen, hunderte von Verehelichungsgesuchen öffentlich ankündigen, über die sie nähere Aufschlüsse zu geben bereit sind, wie solches Anzeigen von Auernheimer jun. zu Regensburg in der Landbötin vom 19. v. Mts. 139 nachweisen. Diese Behandlung des Ehebündnisses gleich einem merkantilen Geschäfte, diese Profanirung des heiligsten Bandes, das Menschen an Menschen knüpft, muß das Institut der Ehe, selbst die Grundlage aller socialen Verhältnisse, entwürdigen, das Familienleben verflachen, und dem Verfalle der Sittlichkeit mächtigen Vorschub leisten. Aus diesen Erwägungen stellt es sich als unerläßliche Pflicht dar, jenem Beginnen mit vollem Ernste entgegenzutreten, und es werden daher sämmtliche Distriktspolizeibehörden des Regierungsbezirkes der Oberpfalz und von Regensburg in Gemäßheit höchsten Ministerialrescriptes vom 9. d. M. angewiesen: 1) in den öffentlichen Blättern, insbesondere in den Localblättern oder Anzeigen keine Heirathsanträge passiren zu lassen, 2) und gegen Commissionäre, Anfragebüreaus, Geschäftsbüreaus und dergleichen, welche aus der Vermittlung von Ehebündnissen ein Gewerbe machen, strenge Wachsamkeit zu üben."

Würzburg, 24. Dez. Gestern Nachmittags fand dahier die feierliche Beerdigung des Seniors der hiesigen Universität, des Hrn. Hofraths Dr. Heller, Professors der Botanik, statt. Der Verstorbene war auch zugleich Stabsarzt des hiesigen Landwehr-Regiments und daher geleiteten ihn nicht nur die HH. Professoren der Universität, sondern auch die hiesige Landwehr mit Trauermusik zum Grabe. (Fr. Cour.)

Oesterreich.

Wien, 24. Dez. Se. k. k. apostol. Majestät haben sich allerhöchst bewogen gefunden mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 18. Dec. d. J., dem Feldmarschall-Lieutenant und Capitän-Lieutenant Allerhöchstihrer ungarisch-adeligen Leibgarde, Freiherrn von Martonicz, um demselben für seine, nach einer langen Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste, einen Beweis der allerhöchsten Anerkennung und Gnade zu geben, das Commandeurkreuz des königl. ungarischen St. Stephansorden zu verleihen. (Oesterr. Beob.)

Die „Wiener Zeitung" enthält eine vom 4. Dez. datirte, neuerliche Bekanntmachung des Verbots der Glückspiele, in der es heißt: Se. k. k. Maj. haben laut hohen Hofkanzlei-Decrets vom 16. Okt. d. Js., mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 12. Okt. d. J., zu befehlen geruht, daß das Verbot der Glückspiele neuerlich allgemein bekannt zu machen sey. Als Glückspiele sind bisher namentlich untersagt worden: Pharao, Bassette, Würfeln, Passadieci, Lansquenet, Quinze (Quindici), Trenta, Quaranta, Mauschen, Färbeln, Strajchak sincere, Breneten, Molina, Wallacho, Maccao, Halbzwölf (Mezzo dodici, Undici e mezzo), Vingt-un, Biribis (Wirbisch), Oka (Gespenst), Häufeln, das Zupferlspiel (Trommel-Madame), Rouge et noir, das Hanserlspiel auf Kegelbahnen, das Krügel- und das Hirschelspiel, das Schiffziehen, das Billardkegelspiel, wo der Lauf der Kegel durch eine Feder oder Maschine bewirkt wird, Zwicken oder Labet, Riemstechen und Zapparl; endlich in öffentlichen Schank- und Kaffeehäusern das Lotto, Lotto-Dauphin und Tarteln. Außer allen vorgenannten sind überhaupt alle dergleichen Spiele verboten, bei welchen Gewinn und Verlust nicht sowohl von der Geschicklichkeit der Spieler, als von dem Zufalle abhängt. Das Strafgesetzbuch vom 3. Septbr. 1803 erklärt die Uebertretung dieses Verbots als eine schwere

Polizeiübertretung und unterwirft das Spielen eines verbotenen Spieles sowohl alle Spielenden, als Denjenigen, der in seiner Wohnung spielen läßt, für jeden Fall der Strafe von 900 fl. Bei denjenigen, welche die Strafe zu bezahlen außer Stande sind, ist die Geldstrafe in strengen Arrest von einem bis zu drei Monaten umzuändern. Ausländer, welche über verbotenen Spielen betreten werden, sind aus den k. k. Staaten zu verweisen. — Dasselbe Blatt berichtet von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn: Die in der jetzigen Jahreszeit eingetretene ungewöhnlich kalte Witterung, der starke Schneefall und die heftigen Schneewehen hemmen allerwärts vielfach die Verbindungen. Auch auf der Nordbahn ist in Folge dessen auf einigen Stellen das Fortkommen der Bahnzüge mit der gewöhnlichen Schnelligkeit erschwert worden, insbesondere durch das Schleifen der Treibräder bei den Locomotiven. Von Seiten der Direction wird Alles aufgeboten, um die Bahn frei zu halten und die täglichen Personenfahrten regelmäßig eintreffen zu machen. Blos die Beförderung von Personen durch die Lundenburger Morgenzüge unterbleibt für einige Tage bis zur weiteren Anzeige.

Triest, 21. Dez. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern, welcher vorgestern Abends bei erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen war, hat heute Nachmittags um 2 Uhr mit seinem aus neun Personen bestehenden Gefolge auf dem Lloyd'schen Dampfboot Graf Kolowrat seine Reise direct nach Athen angetreten. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, 23. Dez. Die Preuß. Staatsz. enthält Folgendes unter den amtlichen Nachrichten: Se. Maj. der König haben dem bisherigen Fürstbischofe von Breslau, Grafen v. Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Majestät lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die Allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres königlichen Wohlwollens und besonderen Vertrauens, zum wirklichen geheimen Rath, mit Beibehaltung der fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staatsraths zu befehlen geruht.

Potsdam, 19. Dec. Es ist zu Ende des Jahres 1839 der dritte Jahresbericht über die „Diaconissenanstalt“ zu Kaiserswerth erschienen, eine Anstalt, die für die evangelischen Glaubensgenossen das zu leisten verspricht und wirklich leistet, was bei den Katholiken die barmherzigen Schwestern leisten; diese Anstalt erfreut sich eines glücklichen Fortschreitens; sie hat bei Hohen und Niederen die lebhafteste Theilnahme und Unterstützung gefunden, und schon bezweckt man hier und da, im lebendigen Gefühle des bisherigen Mangels solcher Anstalten für die der evangelischen Kirche Zugethanen, Aehnliches zu gründen. So hat kürzlich die würdige Mistreß Fry, die im Frühlinge d. J. die Anstalt in Kaiserswerth besucht hatte, von London aus dem Pastor Fliedner daselbst geschrieben: daß es ihr gelungen sey, dort ein Institut barmherziger Schwestern für die evangelische Kirche zu gründen und einige für dasselbe sich eignende Frauenzimmer zu finden. — Auch in Holland fühlt man dieß Bedürfniß sehr lebhaft und beabsichtigt, Holländerinnen zum Zweck der Vorbereitung für das Amt der Krankenpflege nach Kaiserswerth zu senden. Im Königreiche Würtemberg hat die Frau Herzogin von Würtemberg zu Kirchheim unter Teck ein Hospital gegründet, und es sind im Herbste d. J. auf ausdrückliches Verlangen der Frau Herzogin zwei Diaconissinnen von Kaiserswerth dahin abgereist, um daselbst die Krankenpflege und Oekonomie zu übernehmen; vielleicht werden sich da künftig Kranken-Pflegerinnen für Würtemberg bilden. (Pr. St.-Z.)

Köln, 16. Dec. Als das Archiv und die Bibliothek des hiesigen Domstiftes bei der Invasion der Franzosen auf das rechte Rheinufer geflüchtet worden, war ein kostbarer Originalriß des nördlichen Thurmes und des ganzen mittleren Portales, welcher sich früher in dem Domarchiv befunden, und wahrscheinlich von des Meisters eigener Hand für den damaligen Erzbischof gefertigt worden war, abhanden gekommen, und später in die Hände des Oberbaudirectors Moller in Darmstadt gelangt, der ihn in seinem Werke über altdeutsche Baukunst durch Steindruck vervielfältigte, das Original selbst aber des hochseligen Königs Majestät zum Geschenke nach Berlin sandte. Auf Verwendung des Dom-Capitels haben nun des jetzigen Königs Majestät allergnädigst geruht, durch Cabinetsordre vom 31. Juli d. J. die Rückgabe des gedachten Risses an das hiesige Domstift zu befehlen, und es ist derselbe bereits vor einiger Zeit wohlbehalten hier eingetroffen. Durch diese königliche Gnade hat sich der um den hiesigen Dombau durch sein großes Kupferwerk so hochverdiente Dr. Sulpiz Boisserée in München bewogen gefühlt, den gleich schönen, ebenfalls in den ersten Zeiten der Fremdherrschaft verkommenen, Originalriß des südlichen Thurmes, nebst zwei anderen Blättern, welche er vor längeren Jahren glücklich in Paris wieder aufgefunden, und nicht ohne bedeutende Mühe und Kosten käuflich an sich gebracht hatte, der Domkirche zum Geschenke zu überweisen, so daß nunmehr diese Originalprojecte des herrlichen Bauwerks nach wunderbaren Schicksalen durch Gottes Fügung an die ursprüngliche Stelle zurückgekehrt sind, und in dem Dome zweckmäßig werden aufgestellt werden. (Hannov. Z.)

Köln, 20. Dec. Unserm Erzbischofe, Frhrn. v. Droste Vischering, der fortwährend in tiefster Zurückgezogenheit zu Münster lebt, und bloß mit seinen nächsten Verwandten und vertrautesten Freunden verkehrt, ist vor kurzem die ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm Se. Heiligkeit der Papst in einem eigenhändigen, in den theilnehmendsten und anerkennendsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben zu seinem Namenstage (23. November) aufs herzlichste Glück gewünscht hat. Der hochbejahrte, von körperlichen Leiden selten ganz freie Prälat ist durch diese, ihm natürlich ganz unerwartet gekommene Kundgebung der persönlichen Achtung des Oberhauptes seiner Kirche eben so innig erfreut, als tief ergriffen worden. Wie ich übrigens vernehme, sollen erst in letzter Zeit dem Hrn. v. Droste von Berlin aus zu wiederholtenmalen Anträge bezüglich einer Veränderung seiner jetzigen Verhältnisse gemacht worden seyn. (A. Z.)

Aus Preußen, 17. Dec. Es ist, nach den Aeußerungen mehrerer hochgestellten Personen und nach einigen Rescripten der höchsten Staatsbehörden, außer Zweifel, daß an einer bedeutenden Reform des gesammten protestantischen Kirchenwesens in Preußen gearbeitet wird, und die Einführung dieser Reformen schon in der nächsten Zeit zu erwarten steht. Von welcher Art dieselben seyn werden, ist bis jetzt nicht bekannt, doch ist so viel als bestimmt ausgesprochen, daß dadurch das Ansehen der protestantischen Kirche und Geistlichkeit gehoben werden soll. (Lpz. allg. Z.)

Sachsen.

Die Magdeburg. Zeit. berichtet, man weiß nicht, ob im Scherz oder Ernst: Bei der letzthin in Leipzig stattgefundenen Aushebung zum Militär hat sich der merkwürdige Fall ereignet, daß ein junger Mann, der, wahrscheinlich, damit er der Militärpflicht entgehe, stets als Frauenzim-

mer gehalten und gekleidet wurde, in Frauenskleidern zur Stellung kam. Er wurde aber doch nicht ausgehoben, weil ihn der so lange getragene Schnürleib zu einer unnatürlichen Figur zusammengepreßt hatte.

Leipzig, 19. Dec. Heute feierten die Universität und viele Theilnehmer vom In- und Auslande den Tag, an welchem vor 50 Jahren der Senior der Universität Leipzig, der berühmte Gottfried Hermannn, in einem Alter von 18 Jahren von der philosophischen Fakultät die Doctorwürde erhalten hatte. Der Rector überreichte dem Jubilar im Namen der Hochschule ein lateinisches Festgedicht, und eine Medaille in Gold, in Silber und in Bronce. Die theologische Fakultät überreichte dem Gefeierten das Diplom der Leipziger theologischen Doctorwürde, die Juristenfakultät das Diplom als Doctor beider Rechte, und die philosophische Fakultät das Jubeldiplom seiner ältesten akademischen Würde, in Silberdruck mit goldener Einfassung. Von den älteren Mitgliedern der von Hermann im Jahre 1793 gestifteten griech. Gesellschaft erhielt er eine silberne Votivtafel. In Leipzig hatte der Stadtrath ein Glückwunschschreiben an den Jubilar gerichtet und zwei Vereine von Hermann's Verehrern, Freunden und Schülern hatten ihm durch Deputirte Weihgeschenke übergeben. Die Akademie der Wissenschaften und die Universität zu Berlin sandten Glückwunschschreiben; die Unisität zu Königsberg eine silberne Votivtafel. Von andern gelehrten Anstalten kamen Gratulationsschriften, Diplome ꝛc. Unsere Regierung hat in einem Glückwunschschreiben dem ältesten Sohne Hermann's eine mehrjährige Unterstützung zur höhern Ausbildung im Ausland ertheilt, und läßt Hermann's Bildniß durch den Prof. Vogel für die Gallerie berühmter Lehrer in der Universitätsbibliothek malen. Mittags fand ein Festmahl von mehr als 200 Gedecken Statt. Abends schloß ein Fackelzug der Studirenden den festlichen Tag. — Heute Nachmittags 3 Uhr verschied allhier Ihre Durchl. die Fürstin Victorie Albertine von Schönburg-Waldenburg in ihrem 59sten Lebensjahre. Sie war geboren zu Waldenburg den 9. August 1782.

Hannover.

Hildesheim, 18. Dez. Die von dem Domcapitel zu Hildesheim, in Gemäßheit der Vorschrift der päpstlichen Bulle: Impensa ꝛc. ꝛc. vom 26. März 1824, am 3. Oktober d. J. aufgestellte Liste über die Candidaten zur Bischofswahl ist von Seiner Majestät dem Könige genehmigt, und solches vom Wahlcommissär, Consistorialdirector Schuch, dem Domcapitel eröffnet, weßhalb nunmehr die Wahl eines Bischofs baldigst zu erwarten seyn wird. (Hild. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 19. Dec. In der Sitzung der Stände vom 18. Dec. wurde, wie schon früher der Antrag der Regierung, einen ständischen Beitrag zum Hoftheater zu verwilligen, so auch der Antrag in Betreff des Kriegsbudgets, der eine Erhöhung desselben auf 782.473 Thaler jährlich herbeigeführt hätte, von den Ständen abgelehnt. Was somit die den Ständen vorgelegte Gesetzesentwürfe betrifft, so hat unter denen, die vom Ministerium des Innern ausgegangen waren, keiner die Zustimmung der Stände erlangt. Diejenigen, welche von anderen Departements eingebracht worden waren, sind von den Ständen so geändert worden, daß die Regierungscommissäre erklärt haben, daß unter solchen Umständen die Regierung sich veranlaßt sehen werde, sie zurückzunehmen. Die Verhandlungen der ganzen neuen Sitzung der Stände seit ihrer Wiedereröffnung nach der Vertagung sind daher fast durchaus ohne Resultate. Da gegenwärtig keine anderen Gegenstände mehr zur Berathung vorliegen, so bedarf es zur Schließung des Landtags bloß noch der Vorlegung des Finanzgesetzes. Da dieses bereits vor der Vertagung in allen Theilen in der Ständeversammlung berathen worden ist und der Regierung zur Genehmigung vorliegt, so hängt dessen Ertheilung nur von letzterer ab. Am 18. d. ist vom Kurprinzen-Mitregenten ein außerordentlicher Ministerrath zusammenberufen worden, in welchem die Regierung über die Maßregeln in Beziehung auf den Landtag, wie man glaubt, entscheiden wird. (Schw. M.)

Kassel. Wir haben gestern angeführt, daß die Stände mehrere Ansinnen der Regierung (in Betreff der Erhöhung des Kriegsbudgets und eine Beisteuer zum Hoftheater) verworfen haben. Die neueste Kasseler Zeitung bringt nun ein vom Kurprinzen-Regenten unterzeichnetes und von sämmtlichen Ministern contrasignirtes Rescript an die Stände, worin diesen angezeigt wird, daß der Kurprinz-Regent sich durch die Verirrungen der Mehrheit der Landstände im mindesten nicht gehindert finden könne, alle Ausgaben machen zu lassen, welche die Würde und Bedürfnisse der Regierung erheischen, daher alle weitere Verhandlung über Positionen des Ausgabebudgets für die laufende Steuer-Periode als aufgehoben erklärt sey. — Das eben erwähnte allerhöchste Reskript, das der Landtagscommissär in der Sitzung vom 22. Dec. vortrug, lautet wörtlich: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen ꝛc., nach Anhörung unseres Gesammt-Staatsministeriums, thun den getreuen Landständen hiemit kund und zu wissen: Es sind die unstatthafter Art ablehnenden und bedingungsweise anerkennenden Beschlußnahmen zu unserer höchsten Kenntniß gelangt, welche die Ständeversammlung in ihrer Mehrheit auf die zur thunlichsten Genauigkeit und Vollständigkeit des Voranschlags der Ausgaben in der dermaligen Steuerperiode dienenden Mittheilungen neuerdings zu fassen, sich für ermächtigt gehalten hat. Ob es schon Unsern Wünschen entsprochen haben würde, wenn die Mehrheit der dermal versammelten Landstände, eingedenk ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegen Uns und Unsre Regierung, und eingedenk der wahren Wohlfahrt Unserer geliebten Unterthanen, ein Verfahren eingehalten hätte, das geeignet gewesen wäre, auch über sämmtliche Posten des Voranschlags der Ausgaben Einverständniß herbeizuführen; so können Wir, im Bewußtseyn Unserer Rechte und Pflichten als Landesfürst und als Mitglied des deutschen Bundes, durch die Verirrungen der Mehrheit der Landstände Uns im Mindesten nicht gehindert finden, alle Ausgaben machen zu lassen, welche die Würde und die Bedürfnisse Unserer Regierung, so wie Unsere Verpflichtungen gegen den deutschen Bund — bei deren Erfüllung Wir eben sowohl die Zwecke derselben als das Wohl Unseres Landes jederzeit im Auge haben — erheischen; und wozu die verfassungsmäßigen Mittel in den, zu Unserer Staatskasse überwiesenen Einkünften Unserer Domanialien, in den Ueberschüssen der abgelaufenen Finanzperiode, und in den, mit Beistimmung der getreuen Stände in dem Finanzgesetz für die laufende Steuerperiode angeordneten Steuern ausreichend vorhanden sind. Solches wollen Wir den getreuen Landständen eröffnet, und hiemit jede weitere Verhandlung über Positionen des Voranschlags der Ausgaben für die laufende Steuerperiode aufgehoben erklärt haben. Kassel, 18. Dec. 1840. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. — vt. Motz. — vt. v. Loßberg. — vt. Hanstein. — vt. v. Steuerer. — vt. Mackeldey." — Diese Mittheilung wurde an die betreffenden Ausschüsse verwiesen,

und die Discussion über die Verwilligung einer Bauschsumme für den Militäretat, in Folge dieses Reskripts bei Seite gesetzt. Dann wurde zu einer vertraulichen Sitzung übergegangen. (Kassl. Ztg.)

Baden.

Kehl, 20. Dez. Gestern machte sich ein bei der Kirchenschaffnerei in Rheinbischofsheim angestellter Scribent mit 4000 fl. eingezogenen Amtsgeldern flüchtig, wurde jedoch sogleich von seinem vorgesetzten Beamten hierher verfolgt, der sich sodann auch in Begleitung eines hier auf Commando befindlichen Offiziers nach Straßburg verfügte, bei der dortigen Polizeibehörde die geeignete Anzeige machte und dadurch dessen alsbaldige Verhaftnahme bewirkte. Gestern Abend noch wurde der Flüchtling nebst dem entwendeten Gelde hierher abgeliefert und sodann über Kork nach Rheinbischofsheim transportirt. (K. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 21. Dec. Es ist nun entschieden, daß der gegenwärtige Landtag erst im nächsten Jahre sich endigt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer eröffnete derselben ihr Präsident, daß zwar die zweite, nicht aber die erste Kammer ihre noch vorhabenden Arbeiten beendigen könne, zugleich finde, nach einer Zuschrift des dirigirenden Staats-Ministers, die alsbaldige Abfassung des Landtagsabschieds ihre Schwierigkeiten. Die zweite Kammer, welche heute vor den Feiertagen ihre letzte Sitzung hielt, tritt erst am 4. Januar 1841, und die erste Kammer einige Tage später wieder zusammen. Dann sind das Gesetz über die Anwendung der Grundrentenablösung auf Rheinhessen und das Feldstrafgesetz zu erledigen. Wahrscheinlich kommt darüber das Ende des Januars herbei. (Schw. M.)

Fürstenthum Lippe.

Detmold, 21. Dez. Die hier versammelten Stände des Fürstenthums Lippe haben in gestriger Plenarsitzung den Beschluß gefaßt, unter gewissen Bedingungen die Zustimmung zu dem Anschlusse des Fürstenthums Lippe an den deutschen Zollverein zu ertheilen. Wir leben nun der fröhlichen Hoffnung, daß auch unser Land bald Theil an dem großen Nationalbündnisse zur Förderung deutschen Gewerbfleißes und Handelsverkehrs nehmen wird. (F. O.-P.-Z.)

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Dez. Die in der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft vor einigen Monaten entstandenen Mißhelligkeiten sind jetzt, wie man hoffen darf, vollends ausgeglichen. Der Weg dazu ist durch die von der Versammlung ihrer wirklichen Mitglieder veranstaltete Abänderung der Statuten gebahnt worden. — Es heißt, es sey unserer Polizei bereits gelungen, den Dieben, welche den Einbruch bei Juwelier Goldschmied begangen haben, auf die Spur zu kommen. Es sollen deshalb zwei Personen in Wiesbaden arretirt seyn. (Schw. M.)

Frankfurt, 24. Dez. Nachstehender Beschluß hoher deutscher Bundesversammlung vom 3. Dez. 1840 wird in Auftrag hohen Senats andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Frankfurt am Main, 22. Dez. 1840. Stadt-Canzlei. — Beschluß, Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach anderen Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden. (Amtsblatt.)

Schweiz.

Mit Kreisschreiben vom 15. Dez. setzt der Vorort sämmtliche Stände davon in Kenntniß, es sey von der großherzoglich badischen Gesandtschaft Beschwerde geführt worden, daß in jüngster Zeit aus dem an das Großherzogthum Baden angränzenden schweizerischen Gebiet Umtriebe unternommen worden seyen, um durch Verbreitung einer Schmähschrift auf das großherzogl. Haus, betitelt: „Kaspar Hauser, der Thronerbe von Baden", bei der Bevölkerung des Großherzogthums Baden Beunruhigung und Gährung hervorzurufen und die Bande des Vertrauens zu der dortigen Regierung zu erschüttern. Der Vorort ladet daher die Stände ein, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit die völkerrechtlichen und nachbarlichen Verhältnisse mit diesem Staate nicht gestört werden.

Frankreich.

*Paris, 22. Dez. Durch Ordonnanz vom 19. hat der König die von der Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Hrn. Troplong an die Stelle des Hrn. Daunou, und des Baron Walkenaer zum beständigen Secretär bestätigt. — Marschall Valée hat wieder einen Bericht an den Kriegsminister über glückliche Beutezüge (Razia's) eingeschickt. Die Lage Abd-el-Kader's soll nach diesen Berichten sehr mißlich seyn. — Das Hauptthema der Journale ist heute die Discussion des Gesetzentwurfes über die Verwendung von Kindern in den Manufacturen. — Das „Commerce" widerspricht der Nachricht, daß Thiers und Jaubert sich in die Reunion Barrot eingeschrieben. — Heute ist vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß des Herzogs Karl von Braunschweig gegen den ehemaligen Polizeipräfecten Gisquet vorgekommen. Der Herzog von Braunschweig hat nämlich in den Denkwürdigkeiten des Hrn. Gisquet ihn betreffende beleidigende Stellen zu entdecken geglaubt; allein das Tribunal theilte diese Meinung nicht und erklärte die Klage ge-

gen Hrn. Gisquet als unbegründet, indem die betreffenden Stellen blos eine politische Beziehung hätten. — Es heißt jetzt, daß der Darmès'sche Prozeß am 15. Jan. vor dem Pairshof zur Verhandlung kommen werde. — Hr Cremieux ist von seiner Reise nach dem Orient wieder in Paris eingetroffen.

*Paris, 23. Dez. Der „Moniteur" enthält heute viele militärische Beförderungen von allen Graden und Waffengattungen. — Hr. Thiers wurde zum Präsident der Commission für die Untersuchung des Gesetzentwurfes über die Fortification von Paris ernannt. Man glaubt, daß er auch zum Berichterstatter der Commission werde gewählt werden. Der „Constitutionnel" sagt hierüber: „Paris wird befestigt werden. Die Aufnahme, die der von Marschall Soult vorgelegte, von seinen Vorgängern vorbereitete Gesetzentwurf gefunden, setzt dieß große Resultat außer Zweifel. Hr. Thiers nimmt an der Commission Theil; seine Freunde unterstützen ihn; er hat die Majorität; er wurde zum Präsidenten ernannt. So wird er mit noch größerm Rechte seinen Namen mit dem größten militärischen Werke verbinden, das seit der chinesischen Mauer (!) auf der Oberfläche des Erdballs errichtet worden. Die Ehre, Frankreich einen solchen Dienst geleistet zu haben, wird Hrn. Thiers reichlich für die erlittenen Kränkungen und Verläumdungen entschädigen." — Die „Gazette de France" fügt düster prophezeiend hinzu: „Die Fortification von Paris ist das Ende der Herrschaft von Paris. Es sinkt von dem Range einer freien Stadt herab, und kann als Opfer des Despotismus oder der Anarchie fallen. Freiheit, Reichthum, Industrie und Künste werden es verlassen. Die Meinung, die Königin der Welt, wird aufhören dort zu wohnen. Wo die materielle Gewalt sich festsetzt, verschwindet die moralische, um sich einen andern Mittelpunkt zu suchen. Dieß ist der Dienst, den Hr. Thiers Paris erweisen wird." — Der „Temps" versichert, der Streit mit der Argentinischen Republik werde bald durch Unterhandlungen beigelegt werden, wozu Vice-Admiral Mackau Vollmacht habe. — Aus Lyon berichtet man vom 18. einen seltsamen Vorfall, der dort großes Aufsehen machte. Ein geachteter Kaufmann, und vormaliger Richter des Handelstribunals, Hr. Vincent Millon, ging Abends 8 Uhr mit seinem zwölfjährigen Sohne seiner Wohnung zu, als ihn plötzlich in der Nähe eines Quai's vier Banditen überfielen, und in einen bereitstehenden Kahn schleppten, auf dem sie schnell rudernd die Rhone hinabfuhren. Auf den Hilferuf des Sohnes und Hrn. Millons selbst eilten auf beiden Ufern eine Menge Leute herbei; der Militärposten auf der Brücke Karls X. feuerte mehrmals, in der Hoffnung den Posten an der Brücke der Guillotière aufmerksam zu machen. Doch vergeblich; Nacht und dichter Nebel begünstigte die Entführer und der Kahn verschwand. Man glaubt, daß Hr. Millon, obwohl von sehr friedlichen Charakter, als Handelsrichter sich Feinde zugezogen; die es vielleicht außerdem auch auf ein tüchtiges Lösegeld abgesehen; wenigstens erhielt Hr. Millons Frau am folgenden Tag ein Billet von der Hand ihres Gatten, worin er sie bat keine Nachforschungen zu machen, da sonst sein Leben in Gefahr schwebe. Die Polizei soll den Thätern auf der Spur seyn. — Das Hotel der Invaliden wurde gestern von mehr als 100,000 Personen besucht, welche die Chapelle ardente, in der sich der Sarg Napoleons befindet, besichtigten. — Hr. Didron, über dessen archäologische Reise in Griechenland wir früher öfters Bericht erstattet, hat von den Mönchen des Berges Athos ein kostbares griechisches Manuscript über byzantinische Malerei zugeschickt erhalten. Es umfaßt 3 Theile, der erste ist rein technisch, und erklärt die von den Griechen angewendete Malerart, ihre Weise die Farben zu bereiten, den Grund der Fresken zu legen, und die Kunst darauf zu malen. Der zweite beschreibt im Detail alle historischen und allegorischen Gegenstände, welche die Malerei darstellen kann. Der dritte bestimmt die Ortsverhältnisse, wo oder wo nicht dieser oder jener Gegenstand darzustellen sey. So ist z. B. vorgeschrieben, daß (wie auch in unsern gothischen Kirchen) das jüngste Gericht immer auf der Abendseite des Gebäudes gemalt werde. Man schreibt dieß Manuscript dem Vater der griechischen Malerei Panselinos zu, der im 9ten Jahrhundert lebte, und im Orient so viel gilt, als Giotto und Cimabue im Abendland. Es wird nun von dem Manuscript eine Uebersetzung besorgt, die demnächst mit Zeichnungen, die in Griechenland, auf dem Berg Athos und in Konstantinopel von Paul Durand aufgenommen wurden, erscheinen wird. — Die Deputirtenkammer versammelte sich heute in ihren Bureaux, um die Commission zur Begutachtung der Supplementarcredite für 1841 zu ernennen. Die Wahl fiel auf folgende 8 Mitglieder, welche sämmtlich dem Gesetzes-Entwurf günstig sind: Fould, Dufaure, Lamartine, Bignon, Bussière, Jouffroy, Canré, Guilhem. In mehreren Bureaux wurde über die Algierer Frage debattirt. Mehrere Deputirte, worunter die HH. Jouffroy, Duprat, Lepelletier d'Aulnay erklärten sich für eine Beschränkung der Occupation in Algier und für eine Verminderung der dortigen Armee.

Kirchenstaat.

Rom, 15. Dez. In dem gestrigen geheimen Consistorium creirte der heil. Vater zwei Cardinäle, nämlich den Erzbischof von Imola, bisherigen Monsignore Johann Maria, aus der gräflichen Familie Mastai Ferretti, geboren am 13. Mai 1792 in Sinigaglia, und den Bischof von Viterbo, bisherigen Monsignore Casper Bernhard, von der Familie Marchese Pianetti, geboren in Jesi den 7. Febr. 1780, die beide in dem vorjährigen Consistorium am 23. Dez. in petto behalten waren. Dabei verkündigte der Papst, daß er zwei neue Cardinäle in petto behalte. Hierauf präconisirte Se. Heiligkeit folgende 14 Bischöfe und Weihbischöfe für die katholische Christenheit: 1) Cardinal Pedicini zum Bischof von Porto, S. Rufina und Civitá vecchia; 2) Cardinal Macchi, Bischof von Palestrina; 3) Monsignore A. B. Klongiewicz, Bischof von Wilna; 4) Monsignore G. B. G. Canali, Bischof von Ferentino; 5) zum Bischof von Sutri und Nepi, Monsignore F. Spalletti; 6) Monsignore C. Gigli, Bischof von Tivoli; 7) Monsignore F. Artico, Bischof von Asti; 8) Bischof von Verona, Monsignore G. P. A. Mutti; 9) Monsignore L. Rossat, Bischof von Gap; 10) Bischof von Perigueux, Monsignore G. B. Mossonnais; 11) Monsignore Graf D. Zichy, Bischof von Rosnavia (Rosenau); 12) Weihbischof von Rodiopoli, i. p. i. mit der einstigen Nachfolge für die Diöcese Argentina, Monsignore A. Roeß; 13) Bischof von Tinia, Monsignore M. Miskolczy, und 14) Monsignore A. Majthenyi, Bischof von Claudiopoli i. p. i. Beide letztere Prälaten sind als Suffragan-Bischöfe der überaus großen Erzdiöcese Strigonia (Gran) zugetheilt. Die bei solcher feierlicher Gelegenheit üblichen Freudenfeuer und Beleuchtung vieler öffentlicher und Privatgebäude, so wie Musik vor den Wohnungen der neuen Eminenzen, fanden gestern Abend statt, und werden heute Abend wiederholt, wenn es die Witterung erlaubt. Da die beiden Cardinäle hier nicht wohnhaft sind, so hatten zwei der ersten römischen Nobili ihnen

ihre Paläste, zum Empfang der Gratulationen der Geistlichkeit, des diplomatischen Corps, des Adels und der Beamten, eingeräumt. Uebermorgen wird das zweite Consistorium gehalten, worin die beiden Cardinäle zum Erstenmal in dem heiligen Collegium erscheinen und nach den vorgeschriebenen Ceremonien sodann Sitz und Stimme erlangen.

Rom, 18. Dec. Gestern Vormittag wurde vom heiligen Vater ein öffentliches Consistorium gehalten, in welchem die beiden neu creirten Cardinäle Mastai Ferretti und Pianetti zum erstenmal erschienen, um den Cardinalshut zu empfangen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich viele Fremde und Einheimische eingefunden, unter jenen mehrere hier anwesende Prälaten. Nachdem die neuen Eminenzen in einer an den Saal stoßenden Capelle den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, wurden sie durch die beiden Decane des heil. Collegiums eingeführt und bis vor den Thron des Papstes begleitet, dem sie Fuß und Hand küßten. Darauf küßten sie sämmtliche anwesende Cardinäle als ihre Collegen, und nahmen den für sie bestimmten Platz ein. Sich von dort wieder dem päpstlichen Thron nähernd, empfingen sie vom Papst die großen Cardinalshüte. Ein Advocat des Consistoriums trug sodann beim Papst auf die schon dreimal vor seinen Thron gebrachte Seligsprechung des in Neapel 1815 verstorbenen Vaters Franz Xaverius Maria Bianchi, von der Congregation der Chierici Regolari von St. Paolo, an. Die feierliche Handlung endete damit, daß sämmtliche Cardinäle sich in besagte Capelle begaben, wo der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, und der Cardinal-Decan das Super Electos betete. In dem hierauf folgenden geheimen Consistorium wurde beiden neuen Cardinälen der Mund geschlossen, und nachdem vom Papst sechs Bischöfe und Weihbischöfe, so wie der zum Abt vom Kloster Mariastern oder Wettingen in der Diöcese Basel ernannte Pfarrer Leopold Höcle publicirt waren, erfolgte das sogenannte Oeffnen des Mundes, wodurch die beiden Cardinäle Stimme in der hohen Versammlung erhielten.

Rom, 19. Dez. Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Hrn. v. Buch, ein vom preußischen Hof beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die durch den Vertrag von Vergara gewährleisteten Fueros werden auf jede Weise eigenmächtig verletzt, ohne daß ein Beschluß der Cortes in dieser Richtung vorläge. Drei Alcaden aus den angesehensten Familien, welche ihr Leben für die Freiheit daran gesetzt haben (Hr. Altuna z. B. war Adjutant Mina's), sind, weil sie sich der gesetzwidrigen Ernennung des Generals Alcala zum Gefe politico von Guipuzcoa widersetzt hatten, verhaftet und, gleich Verbrechern, unter starker Bedeckung nach San Sebastian gebracht worden. — Der „Times“ schreibt man aus San Sebastian vom 10. Dez.: Als Senor Olano durch die Deputation von Guipuzcoa nach Madrid geschickt wurde, um der Regentschaft die Beschwerden der Provinz vorzulegen, hatte er auch bei dem Herzog de la Victoria Audienz. Dieser ließ ihn zuerst ganz ausreden und sprach dann: „Nun Sennor Commissair, werden Sie so gut seyn, auch einigen Worten, die ich Ihnen zu sagen habe, Aufmerksamkeit zu schenken. Ich habe Alles vernommen, was Sie sagten, und meine Antwort ist folgende: Ich habe seit einiger Zeit die Versuche bemerkt, welche in den baskischen Provinzen, besonders in Guipuzcoa, gemacht werden, um die Einwohner zur Empörung aufzureizen. Ich kenne die, welche Zwietracht ausstreuen, ich kenne vollkommen ihre Absichten, ihre Handlungen und ihre Beweggründe. Es sind in Guipuzcoa 13 Männer, welche die Bevölkerung zur Empörung aufreizen, und Sie, Herr, sind Einer von ihnen! Ich warne Sie nun zum letzten Male; wenn Sie ihre Plane nicht aufgeben, so werde ich mich in die Provinzen verfügen und binnen weniger als 24 Stunden nach meiner Ankunft sämmtliche Dreizehn, auch Sie, Sennor Olano, erschießen lassen. Bedenken Sie wohl, was ich sage, und statten Sie getreuen Bericht ab. Dieß meine Antwort. Sie können nun abtreten.“ So sagend, wies er Olano die Thüre und befahl einem Adjutanten, denselben bis ans Palastthor zu begleiten. Olano war so erschüttert, so erschrocken, daß er kaum seine Freunde erkannte, die ihn erwarteten. Sie brachten ihn in ein Kaffeehaus, wo er erst nach einiger Zeit sich wieder erholte. An demselben Tage verließ er Madrid und hielt nicht an bis Tolosa. Hier erstattete er seinen Bericht an die Deputation, und am nächsten Tage war er auf französischem Boden.

Madrid, 14. Dez. Man versichert, der Herzog de la Victoria habe an das portugiesische Cabinet ein Ultimatum in Betreff des Vertrags der Schifffahrt auf dem Duero gerichtet. 25 Tage Bedenkzeit werden der portugiesischen Regierung gestellt, und wenn nach Ablauf dieser Frist der Forderung Spaniens nicht Genüge geleistet worden, sollen 60,000 Mann an die Grenze Portugals sich in Bewegung setzen. Zu diesem Aeußersten wird es jedoch schwerlich kommen, da England wohl seine Vermittlung anbieten dürfte, die von beiden Parteien dankbar angenommen werden wird. — Vorgestern hat die Regierung nach den baskischen Provinzen die nöthigen Befehle zur Auflösung der daselbst noch bestehenden religiösen Orden erlassen, welche bisher dort wären geduldet worden.

Portugal.

*__Lissabon__, 14. Dez. Alles ist hier in größter Aufregung. Die Regierung hat seit gestern Morgen den definitiven Entschluß gefaßt, die Forderungen Spaniens hinsichtlich der Duero-schifffahrt mit Waffengewalt zurückzuweisen. Zu diesem Zwecke sind durch k. Ordonnanz die umfassendsten Anordnungen zur Vertheidigung des Landes getroffen worden.

Großbritannien.

*__London__, 19. Dez. Man glaubt, daß die Königin, wenn kein Hinderniß eintritt, in Person das Parlament eröffnen wird. — Gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, die brittischen Truppen hätten Peking eingenommen. Man entdeckte jedoch bald darauf, daß dieß Gerücht sich darauf reducire, daß einige englische Offiziere in Peking (nach Petersburger Nachrichten) erschienen seyn sollen, um mit dem Kaiser zu unterhandeln. — Der „Globe“ versichert, daß die Bauwuth in London ihren höchsten Gipfel erreicht habe. Ganze Straßen entstehen wie durch einen Zauberschlag; 4 bis 5000 Häuser seyen seit Kurzem erbaut worden, oder doch in der Erbauung begriffen. Wenn dieser Vergrößerungsgeist einige Jahre fortwähre, werde man bald Mühe haben, die Grenzen der ungeheuren Weltstadt zu bestimmen. — Im Arsenal zu Woolwich herrscht die ununterbrochenste Thätigkeit für die Flotte im Mittelmeer. Kugeln, Bomben, Percussionsbrandröhren für Kanonen, nach der Erfindung des hannover'schen Artillerie-Lieutenants Siemans u. s. w., werden in großer Anzahl verladen.

*__London__, 20. Dezbr. Unter den englischen Journalen stimmt heute der „John Bull“ den feindseligsten Ton gegen Frankreich an. Es sagt, wenn die alliirten Armeen abermals zu einer Occupation von Paris gezwungen wären,

so dürfe die revolutionäre Partei keine Gnade mehr finden. Man müsse sie so strafen, daß sie es nicht leicht wieder vergesse. Die Zerstörung von Paris vom Grund aus, oder seine mehrjährige Besetzung durch eine fremde Armee würde eine gerechte Strafe für die Verbrechen der Kriegspartei seyn. Wenn diese Partei durchaus nicht ablasse, die Leiden und Uebel eines Kriegs über Europa zu bringen, so wäre das Beste, wenn man Frankreich gleich Polen theile, oder es ganz von der Karte Europa's tilge. „Frankreich — so schließt der „John Bull" — steht an dem Rande eines Abgrunds." — Der Hof hat wegen des Ablebens der verwittibten Prinzessin von Reuß-Köstriz, Großtante der Königin, auf 10 Tage Trauer angelegt. — Der erledigte Parlamentssitz für die irische Grafschaft Mayo ist wieder einem Anhänger O'Connell's zugefallen: Hrn. Blake. Hr. Blake ist Katholik, und wurde von Dr. M'Hale, Erzbischof von Tuam, in Vorschlag gebracht. — In London hat man mit Verwunderung in Blättern des Continents von den Eroberungsplanen gelesen, welche der Erherzog Karl von Braunschweig im Schilde führen soll. Bis jetzt bewegt sich derselbe, so viel man weiß, ganz in derselben harmlosen Lebensbahn, wie früher.

Türkey.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Dec. (in der Allg. Zeit.) sagt über die kürzlich von uns gemeldete Verwerfung des Napier'schen Vertrages: Vorgestern erhielt man hier die Nachricht von der vom Commodore Napier mit Boghos Bey abgeschlossenen Convention. Napier ist ein trefflicher Seemann, ein tapferer Soldat, allein ein schlechter Diplomat. Die erhaltenen Instructionen, den Geist der ihm zugegangenen Befehle und die politischen Verhältnisse mißkennend, verrückte er den Standpunkt, welcher der Pforte und den vier Mächten zukommt. So wie die Convention hier eingetroffen war, berief die Pforte sogleich den Divan, und einstimmig wurde das Napier'sche Machwerk verworfen. Eine Versammlung der Ulemah, die bei dem Scheich-ul-Islam abgehalten wurde, erklärte es ebenfalls für null und nichtig. Die größte Bewegung war aber unter dem diplomatischen Corps zu bemerken. Eine officielle Note an die vier europäischen Repräsentanten, worin die Pforte erklärt, von einer erblichen Verleihung Aegyptens an Mehemed Ali nichts wissen zu wollen, und worin sie die Nachgiebigkeit, mit der man diesem erlaubte, die Restitution der Flotte von der Bewilligung jener Erblichkeit abhängig zu machen, laut tadelt, bewirkte bald eine Conferenz im auswärtigen Departement, in Folge deren der Bahiri Bari mit Depeschen nach Syrien und Aegypten abgeschickt wurde. Diese enthalten, wie versichert wird, die Mißbilligung der eingetretenen Unterbrechung der Feindseligkeiten gegen Mehemed Ali, und den erneuerten Befehl zur Wiederaufnahme der Coërcitivmaaßregeln gegen den rebellischen Pascha, so wie die Weisung an letztern, sich der Gnade des Sultans unbedingt und ohne Verzug zu unterwerfen, wenn er anders derselben nicht auf immer verlustig gehen wolle. — So eben wird versichert, daß Lord Stopford und General Smith die von Napier mit Boghos Bey geschlossene Convention ebenfalls verworfen und das ganze Benehmen Napiers vor Alexandria als eine scharfe Rüge verdienend erklärt haben. General Smith, der, wie es scheint, sein Commando noch nicht abgegeben, hat die Linie von der See bis zum todten Meer besetzt, und ein Rückzug Ibrahim Pascha's ist nunmehr unmöglich. Wir werden nächstens allem Anschein nach die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der ägyptischen Armee erhalten, so wie von der Gefangennehmung Ibrahim Pascha's, der bereits einige vergebliche Versuche, seiner gefährlichen Lage zu entrinnen, über Damaskus gemacht haben soll.

Aegypten.

Ueber die Verhandlungen zwischen Mehemed Ali und Commodore Napier wird in den Correspondenzen der „Morning-Chronicle" aus Alexandrien vom 23. bis zum 26. Novbr. noch folgendes Nähere berichtet: „Am 21. (bekanntlich an dem Tage, wo die strenge Blokade beginnen sollte) war Napier an der Küste von Aegypten und am 25. ans Land gekommen, hatte aber, des Beiramsfestes wegen, erst am folgenden Tage zur Audienz beim Pascha gelangen können. Eröffnet wurde die Unterhandlung durch ein Schreiben von Napier an Boghos Bei (vom 21. oder 22.), dessen Ueberbringer Capitän Maunsell vom Schiffe „Rodney" auf dem Dampfboote „Medea" war, und in welchem Napier dem Pascha seine Achtung und sein Verlangen, ihm zu dienen, bezeugte. Er hoffe, hieß es ferner, daß er ihm erlauben werde, ihm in der gegenwärtigen Krisis Rath zu ertheilen, wo er Syrien als nicht länger haltbar ansehen müsse; jedenfalls seyen die Küste und die Gebirge für ihn unwiderbringlich verloren; es würde daher gerathen für ihn seyn, den gegenwärtigen Augenblick zu benutzen, um die für ihn noch offen stehenden Bedingungen anzunehmen, indem er seine Armeen zurückziehe, die türkische Flotte wieder ausliefere, und sich mit der erblichen Regierung von Aegypten begnüge. Uebrigens bezog sich Napier auf den Capitän Maunsell, den Ueberbringer des Briefes, einen Offizier, der dem Pascha nicht unbekannt sey. Die Antwort des Boghos Bei, die in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt war, gab zu erkennen, daß er dem Pascha das Schreiben des Commodore Napier vorgelegt habe und der Pascha mit Vergnügen den Rath eines Offiziers von so großem Ruf annehme. Das Schreiben warf dann einen Rückblick auf das frühere Benehmen des Pascha's hinsichtlich der türkischen Flotte, welche, so erklärt er, zu behalten nie die Absicht desselben gewesen sey; im Gegentheil habe er stets beabsichtigt, sie bei der Vermittlung der Frage wieder herauszugeben; schon lange sey er Willens gewesen, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, und wären Sami Bei's Vorschläge in Konstantinopel angenommen worden, so würde die Flotte ausgeliefert worden seyn. So wie die Sachen ständen, könne er das vom Commodore Napier oder von einer andern unbeglaubigten Seite Vernommene nicht im Lichte einer officiellen Mittheilung ansehen; er wisse, daß binnen sehr kurzer Zeit eine Botschaft aus Konstantinopel eintreffen würde, welche die frühere Erklärung seiner Absetzung annullire und daß, wenn er nur erst die Bürgschaft der Mächte für den ruhigen Besitz und die Erbfolge in Aegypten erhalten hätte, er seinerseits unverzüglich die türkische Flotte zurückgeben und alle übrigen Verpflichtungen, die er einginge, erfüllen würde. Nachher waren noch mehrere Schreiben gewechselt worden, die zu der erwähnten Einigung führten. Während der Unterhandlungen war der Pascha inzwischen nicht müssig gewesen, seine Rüstungen fortzusetzen, 400 Kanonen waren gegen die Seeseite aufgeführt, die Wälle und Forts bemannt, und auf dem Fort Caffarelli hatte der Pascha sich eine Warte errichten lassen, um von dort aus die Operationen leiten zu können. Zum Ueberbringer seines ersten Unterhandlungschreibens an Boghos Bei scheint Commodore Napier den Capitän Maunsell gewählt zu haben, weil dieser ein alter Bekannter des Pascha's ist; auch trug derselbe bei der ihm gegebenen Audienz ein Schwert, welches ihm bei einer früheren Veranlassung von Mehemed Ali geschenkt worden war. Am 23. hatte sich auf

dem Dampfboote „Medea" ein unglücklicher Vorfall zugetragen. Eine Bombe, welche mit anderen in das Geschützzimmer gebracht worden war, um untersucht zu werden, war nämlich aufgeflogen und hatte den Bombardier getödtet und sechs andere Personen, unter welchen der Capitän, verwundet; man befürchtet, daß Letzterer einen Arm verlieren werde. Das ganze Dampfschiff war in großer Gefahr, indem ein Theil der Bombe in die Bombenkammer gedrungen war, wo aber glücklicherweise keine weitere Explosion stattfand. Graf Walewski war mit dem „Oriental" über Falmouth nach Frankreich abgegangen." — Der „Oesterreichische Beobachter" gibt den Text der Convention nach der Allgemeinen Zeitung wieder, bemerkt aber am Schlusse: Da uns bis jetzt über die letzten Ereignisse in Alexandrien, die übrigens nach Allem, was hierüber auf anderen Wegen bekannt geworden ist, keinem Zweifel unterliegen, keine directen Berichte zugekommen sind, so müssen wir die Richtigkeit der Ausdrücke in obigen Mittheilungen dahin gestellt seyn lassen.

Nordamerikanische Freystaaten.

Am 1. November dem Festtage aller Heiligen, ist die in dem ersten Stadtviertel von Washington neu erbaute katholische Kirche, dem heil. Matthäus geweiht, feierlich eröffnet worden. Der Erzbischof von Baltimore hielt das Hochamt und der berühmte Kanzelredner, Dr. Morcarty, aus Philadelphia, die Predigt. Die Kosten des Baues waren größtentheils aus freiwilligen Beiträgen der Bürger von Washington, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, bestritten worden.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 22. Dec. Consols $88\frac{3}{4}$.

Paris, 23. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 50 C.; 3 pCt. 76 Fr. 50 C.

Amsterdam, 21. Decbr. $2\frac{1}{2}$ pCt.: $49\frac{7}{8}$; 5 pCt. $96\frac{7}{8}$; Kansb.: $21\frac{15}{16}$; Synd $4\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{2}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 94; Ardoins: $22\frac{1}{16}$; Pass.: —; 5 pCt. Metall: $103\frac{1}{4}$.

Wien, 23. Dez. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. $105\frac{7}{16}$; detto zu 4 pCt. in CM. $99\frac{3}{4}$; detto zu 3 pCt. in CM. $80\frac{1}{4}$; Bankactien pr. Stück 1545 in CM.

München, 24. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. $100\frac{5}{8}$, G. ——; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 606, G. 600; Promess. Div II. S., Br. 105, G. 102; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt Br. $106\frac{1}{4}$, G. ——; detto à 4 pCt. Br. ——, G. $99\frac{5}{8}$; detto à 3 pCt. Br. —, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1610, G. ——; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. —, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 86, G. 84.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienstag den 29. Dec.: »Norma«, große Oper von Bellini.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hahn.) Hr. Lenoir, Negotiant von Dijon. (Schw. Adler.) HH. Borngässer, Gutsbesitzer von Heidesheim; Römer, Grundherr aus Ungarn. (G. Kreuz.) HH. v. Weckbecker, k. Reg.-Rath von Altötting; Neuß und Baumann, Kaufleute von Augsburg. (Bl. Traube.) Hr. Frank, Kfm. von Schweinfurt. (Stachusgarten) HH. Oswald, k. Landgerichtsassessor von Friedberg; Baron Wedel-Jarlsberg aus Norwegen; Roth, Rentamtsoberschreiber von Zusmarshausen.

Gestorbene in München.

Den 21. Dec.: J. N. Schnepfleitner, Hadernsammler, 63 J. alt; G. Löffler, Taglöhner von der Au, 34 J. alt; S. Wanner, Taglöhner, 50 J. alt; K. Jais, ehem. Schneider, 78 J. alt. Den 22.: E. Hieran, Taglöhnerstochter von Massenhausen, 65 J. alt; J. Mang, herzogl. Leuchtenberg. Postillon, 51 J. alt.

Schrannen-Anzeige vom 24. Dezember 1840.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Rest.	Mittlerer Preis.		Im Vergleich gegen die letzte Schranne minder		mehr	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	1535	1044	491	11	56	—	48	—	—
Korn	478	414	64	8	22	—	10	—	—
Gerste	2391	1994	397	8	22	—	—	—	9
Haber	788	747	41	4	48	—	4	—	—

Bekanntmachungen.

760. (3a) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 31. December: Ball. Anfang 7 Uhr.

737. (2a) **Bekanntmachung.**

Durch das königl. Kreis- und Stadtgericht Passau wurde aus der freiherrlich von Pfetten'schen Gant ein flüssig gewordenes Capital . . . . ad 500 fl. — kr.
dann Zinsen hievon mit . . . . . . 326 fl. 20 kr.
in Summa 826 fl. 20 kr.

welches der nunmehr verstorbene Gerichtshalter Johann Georg Frauenholz zu Fürstenstein für die dortige Depositenkassa liquidirt hatte, hieher extradirt, weil die Gerichtsbarkeit des Patrimonialgerichts Fürstenstein in der jüngsten Zeit an den Staat übergegangen ist, und die hierauf bezüglichen Akten hieher übergeben wurden.

Da nun aber bei der Auflösung des Patrimonialgerichts Fürstenstein weder ein Depositenbuch noch eine Depositenkassa hieher extradirt wurde, sonach hierorts ganz unbekannt ist, wem das fragliche Capital gehöre, so werden alle jene, welche hierauf rechtliche Ansprüche begründen zu können glauben, insbesondere die vormaligen Gerichtsholden des Patrimonialgerichts Fürstenstein, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten um so mehr hierorts geltend zu machen, und rechtsgenüglich nachzuweisen, als solches nach Umfluß dieser Frist den Gerichtshalter Frauenholz'schen Relitten, welche es als ihr Eigenthum reclamiren, ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Passau, am 15. December 1840.

Königl. Landgericht Passau I.
Fink, Landrichter.

759. (2a) In einer sehr angenehmen Gegend von Oberbayern wird unter sehr billigen Bedingungen ein Rechtspraktikant gesucht, der den Staatsconcurs bereits zurückgelegt, zugleich aber auch im Hypothekenwesen Geschicklichkeit und Gewandtheit hat. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Der Preis der Münchener Politischen Zeitung ist halbjährig 3 fl. Für Auswärtige im I. Rayon 3 fl. 2 kr., im II. Rayon 3 fl. 20 kr., im III. Rayon 3 fl. 38 kr. In München abonnirt man sich in der Expedition, Fürstenfelderstraße Nro 6. Auswärtige belieben sich an die nächsten Postämter zu wenden. — Inserate werden für den Raum einer Petitzeile mit 4 kr. berechnet.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Mittwoch **№ 312.** 30. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland. Bayern. München. Speyer. — Oesterreich. Wien: Schwankender Glaube an den Fortbestand des Friedens. Hofrath von Krauß über das ethische Staatsprincip. — Preußen. Berlin: Stägemann als Staatsmann und Dichter. — Hannover. Absendung höherer Offiziere nach verschiedenen Grenzpunkten. — Sachsen-Altenburg. — **Niederlande.** Annahme des Ausgabebudgets. — **Belgien.** Bericht des Hrn. Lebeau in Bezug auf die neuen Titel der beiden Prinzen. — **Schweiz.** Tragischer Vorfall in Tessin. Tod des Altbürgermeisters Herzog. — **Frankreich.** Kammerbeschlüsse, die Arbeit der in Manufakturen verwendeten Kinder betreffend. — **Kirchenstaat.** Rom: Graf v. Brühl mit einer außerordentlichen Mission von Seite seines Hofes angelangt. — **Portugal.** Die k. Decrete zur allgemeinen Landesvertheidigung. — **Großbritannien.** — **Aegypten.** Ibrahim bei Damaskus krank. — **Rußland und Polen.** Petersburg: Große Kälte und Feuersbrünste. — **Course der Staatopapiere.** — **Bekanntmachungen.**

Deutschland.

Bayern.

***München**, 29. Dez. Mit Vergnügen können wir melden, daß in dem Befinden des Hrn. Obermedicinalraths von Ringseis einige Besserung eingetreten ist, und man sich der Hoffnung hingibt, ihn bald einer vollständigen Genesung entgegengehen zu sehen. — Wie man vernimmt, wird Lachner's neue Oper „Catharina Cornaro oder die Königin von Cypern" erst nächsten September zur Aufführung kommen. Die Oper „Alidia" von demselben Meister, die hier mehrmals mit Beifall gegeben wurde, wird nun auch in Wien unter Lachner's Direction, der einer Einladung hiezu Folge gibt, einstudirt werden. Außer einigen älteren Operetten hofft man auch Lindpaintner's „Genueserin" bald auf hiesiger Hofbühne zu sehen.

Speyer, 24. Dez. Die Karlsruher Zeitung erklärt, nach Erkundigungen die sie eingezogen, könne sie die in öffentlichen Blättern (zuerst in der Speyerer Zeitung) erschienene Angabe, als ob fremde Speculanten Heu, Stroh und Hafer im Kanton Kandel aufkauften, um dieselben über Kehl nach Frankreich zu bringen, — für grundlos erklären. Wir würden uns freuen, wenn sich diese Angabe der Karlsruher Zeitung bestätigen sollte, müssen aber bemerken, daß der Einsender des fraglichen Artikels sich gleich Anfangs zum Beweise seiner Angabe erboten hat, wonach wir im Falle sind, durch dessen Nennung geeigneten Ortes, wenn solches gewünscht werden sollte, die Ermittlung der Wahrheit vorzubereiten. (Sp. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Dezbr. Es ist so eben hier eine neue und wohlfeile Ausgabe des trefflichen Werkes: „Das ethische Staats-Prinzip, oder Propädeutik der Staatswissenschaft" erschienen. Früher war dasselbe nur als von einem Staatsmanne verfaßt bezeichnet, jetzt nennt sich jedoch der Verfasser auf dem Titelbatte, und zwar ist es der kaiserl. österreich. Hofrath Anton Edler v. Krauß. Der „Oesterr. Beob." enthält eine kritische Anzeige dieses Werkes, in welcher darauf hingewiesen wird, daß das von dem Verf. auf die Staatswissenschaft angewendete Prinzip in den Antrittsreden des Herrn Guizot bei seiner Aufnahme in die französische Akademie der Wissenschaften im Jahre 1836, und von Sir Robert Peel bei dessen Installation als Lord-Rector der Universität Glasgow im Jahre 1837 Anklang gefunden habe. Auch in den Schlußsätzen der diesjährigen Adresse der französischen Deputirtenkammer, findet der Kritiker eine endlich auch hier zum Durchbruch gekommene Anerkennung jenes ethischen Staatsprinzips.

Wien, 20. Dez. Bei dem tiefen Schnee hat die Kaiser Ferdinands-Nordbahn seit gestern ihre Fahrten vollends ganz einstellen müssen, indem die Lokomotiven zum Theil augenblicklich einfroren, zum Theil so große Massen Schnee, namentlich in den Einschnitten lagen, daß die Wegschaffung mehrere Tage erfordern wird, und man einen einzigen Lastwagen mit 10 Pferden nicht von der Stelle bewegen konnte.

Wien, 20. Dez. Wie man hört, haben Se. Maj. der Kaiser den protestantischen Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen den seit Jahren untersagten Besuch der Universität Göttingen und die Benützung der daselbst bestehenden Stiftungen wieder zu gestatten geruht. (A. Z.)

Wien, 23. Dez. Der Glaube an den sichern Fortbestand des Friedens will, insbesondere in der Geschäfts- und Börsenwelt, keine feste Wurzel mehr fassen. Jedes Gerücht, jedes Ereigniß, beunruhigt die Geldbesitzenden, so wie dieß z. B. mit der Annullirung der vorläufigen Convention Napier's mit Boghos-Bey der Fall war. Man weiß aber, daß die Uebereinkunft der Pforte mit dem Vicekönig beiläufig auf dieselben Grundlagen zu Stande kommen wird; man hat nur das eigenmächtige und ordnungswidrige Verfahren des Commodore, welcher ohne gehörige Autorisation handelte, bestrafen wollen. Die hiesige Börse hat Veranlassung genommen, abermals ein sehr bedeutendes Fallen der öffentlichen Effekten herbeizuführen. Die Bankactien (die vorgestern noch 1600 standen) sanken gestern sogar auf 1520 herunter; heute schwankte ihr Kurs um 1550 herum. Indessen muß man nicht glauben, daß dieß nur augenblickliche fieberhafte Bewegungen, durch Täuschung und Schreck erzeugt sind, sondern es hat sich der Menge instinktmäßig der Glaube bemächtigt, daß die orientalischen Wirren nur ein Symptom des krankhaften politischen Zustandes Europa's seyen, der Grund davon tiefer liege, und eine haltbare Heilung nicht mehr durch bloße Noten und Protokolle, sondern, wenn nicht durch den Krieg selbst, doch durch ein actives, energisches Auftreten,

welches der Einleitung zu einem Krieg gleicht, erzielt werden könne. Die Ungewißheit aber ist immer so schlimm, oft schlimmer, als die Sache selbst. — Was der Wiener Correspondent der preußischen Staatszeitung von Verurtheilung der Ferdinands-Nordbahn zum Betrag von 128,000 fl. C.-M. wegen des Gänserndorfer Brandes durch die oberste Justizstelle sagt, ist dahin zu berichtigen, daß diese Angelegenheit von der Justiz nicht verhandelt wird, die hiesige Polizei-Oberdirection das Erkenntniß zu 130,000 fl. C.-M. Schadenersatz faßte, und der hierüber ergriffene Rekurs seit Kurzem an die hiesige Landesstelle, als zweite Instanz gelangt ist. Die Fahrten auf dieser Bahn haben, nach dreitägiger Unterbrechung, heute wieder begonnen, nachdem mit unsäglicher Mühe der Schnee vom Damme weggeräumt worden ist. — Bei dem Diner, welches Fürst Metternich neuerlich zu Ehren des ältesten Ritters vom Marien-Theresien-Orden, Frhrn. v. Martonitz, veranstaltete, und welchem auch dessen erlauchtester und ritterlichster Inhaber, Erzherzog Karl, beiwohnte, wurde von dem Fürsten Staatskanzler der Toast ausgebracht: „zu Ehren des ältesten Ritters (Martonitz) und des jüngsten (Erzherzogs Friedrichs)!" was einen unbeschreiblichen Eindruck machte, und dem greisen Erzherzog fast Thränen in die Augen lockte. (K. v. u. f. D.)

Preußen.

Berlin, 21. Dez. Seit dem Tode und dem Leichenbegängnisse des Königs hat kein anderes ähnliches Ereigniß die öffentliche Theilnahme so sehr in Anspruch genommen, als der Tod und die heute früh erfolgte Beerdigung des wirkl. geh. Raths v. Stägemann. Er war ein Mann der allgemeinsten Popularität. Sein reicher Geist und seine eben so reiche Erfahrung hatten ihn bei der Berathung aller schwierigen Staatsangelegenheiten unentbehrlich gemacht, und von seiner Feder rührten in der Regel auch, sowohl im Kriege als während des Friedens, diejenigen Proclamationen und Kundmachungen her, die den meisten Eindruck auf das Land hervorgebracht. Sein bewunderungswürdiges Talent als Dichter ist freilich nie dem großen Publikum bekannt geworden, aber seine als Handschrift gedruckten Kriegsgesänge, so wie seine Sonnette an Elisabeth (seine vor wenigen Jahren verstorbene Gattin) und an seine Freunde sind doch in großen Kreisen verbreitet, die ihn den besten Dichtern unserer Zeit an die Seite stellen. Gegenwärtig wird wohl auch für das größere Publikum eine Sammlung seiner Gedichte veranstaltet werden. Das Gedicht, welches heute die Freiwilligen aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 als Todtenopfer auf seinem Grabe niederlegten, ist von Friedrich Förster verfaßt, und hat großen Eindruck gemacht. (Han. Z.)

Hannover.

Hannover, 21. Dezbr. Der General Halkett ist am 16. d. M. nach Ostfriesland geeilt; andere höhere Offiziere sind, dem Vernehmen nach, nach andern Grenzpunkten geschickt worden. Im Publiko wollen nun einige es zwar für möglich halten, daß dieses sich auf die Plane des Herzogs Carl von Braunschweig beziehe, zu welcher bekanntlich dieser Monat auserseben seyn sollte. Doch mögen diese Sendungen wohl eher mit den Maßregeln und Verordnungen in Verbindung stehen, welche im ganzen Heerwesen vielfach im Werke sind. — Der Zollvertrag mit Braunschweig und Oldenburg, dessen neuester Abschluß von den Zeitungen eben so oft verkündet, als wieder in Abrede gestellt wurde, ist, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, in diesen Tagen definitiv wieder auf mehrere Jahre abgeschlossen worden; ob Bückeburg beitreten, oder sich an den preußischen Zollverein wenden werde, scheint noch problematisch. — Die Zeitungen haben wohl von Maßregeln gesprochen, welche die Regierung wegen Veröffentlichung der magistratischen Vertheidigungsschrift, namentlich gegen Stüve, beabsichtige; diese Vermuthungen scheinen jedoch auf irrigen Voraussetzungen zu beruhen. Im Gegentheile glaubt man, annehmen zu dürfen, daß — außer der stattgefundenen Vernehmung Stüve's durch den Landdrosten — fernere Maßregeln in dieser Beziehung nicht erfolgen würden. — Der Kronprinz ist von seinen Krankheitsfällen — die, wie es heißt, in Augenentzündungen bestanden — wiederhergestellt, verläßt jedoch das Zimmer noch nicht. — Daß die Regierung jetzt schon Vorbereitungen zu den demnächstigen Deputirtenwahlen treffe, geht auch schon daraus hervor, daß in dieser Beziehung auch an einzelne städtische Corporationen Anfragen gestellt worden sind. (K. A. Z.)

Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 18. Dez. Heute ward der Landtag bis zum Februar 1841 vertagt, nachdem er unter der thätigen und einflußreichen Leitung des Staatsministers v. Lindenau, als Landschaftspräsidenten, seine ersten Hauptaufgaben: Münzgesetz, Budget, sächsisch-bayerische Eisenbahn — letztere gestern in geheimer Sitzung — und mehrere Gesetze geringeren Umfanges befriedigend gelöst hatte. (Sächs. Bl.)

Niederlande.

Vom Niederrhein, 24. Dez. In der vorgestrigen Sitzung wurde das Ausgabebudget angenommen; das dritte Kapitel, „Departement der auswärtigen Angelegenheiten", erhielt blos ein Mehr von 29 gegen 20 Stimmen, die Ausgaben für das Departement der Finanzen wurden mit 35 gegen 14 Stimmen angenommen, alle andern einstimmig oder beinahe einstimmig. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 17. Dec. Se. Majestät der König haben den Kronprinzen zum Herzoge von Brabant, und den zweiten Prinzen zum Grafen von Flandern ernannt. — Der Bericht, welcher dem deßfallsigen Beschlusse vorhergeht, lautet folgendermaßen: „Sire! In den verschiedenen Ländern Europa's weichen die Gebräuche von einander ab, welche die Namen und die Titel der Mitglieder der souverainen Häuser bestimmen. In England, den Niederlanden, in den beiden Sicilien, in Spanien, hat der muthmaßliche Thronerbe, der Sohn des Königs, einen stets an diese Stellung geknüpften Titel. Das ehemalige Frankreich hatte den Titel Dauphin angenommen; das neue Frankreich hat den eines Herzogs von Orleans gewählt, welcher das Haupt des regierenden Zweiges bezeichnet: doch erklärt sich die Ordonnanz vom 13. August 1830, welche diesen Punkt bestimmt hat, nicht über die Uebertragung. Andere Monarchieen zeichnen den ältesten Sohn des Souverains nur durch die Benennung als kaiserliche oder königliche Prinzen aus. Was die neugeborenen Prinzen betrifft, so wird eben so das System der Titel als das zugelassen, welches sie durch ihre Vornamen und den Namen des Staates bezeichnet. Indem Eure Majestät zu Gunsten der Prinzen, Ihrer Söhne, von dem Rechte Gebrauch machen, welches Ihnen Art. 75 der Constitution einräumt, gehorchen Sie nur höheren Rücksichten, welche die öffentliche Meinung würdigen wird. Sie können, Sire, der Geschichte Namen entnehmen, welche im Gedächtniß des Volkes leben, welche, indem sie die Kette der Traditionen dieses Landes wieder anknüpfen, an die neue Monarchie, dieses Symbol und diese Kraft der Nationaleinheit, die Gewalt der Erinnerung einer andern Zeit anschließen, und auf den allen Belgiern theuren Häuptern den Ruhm der Vergangenheit mit

der Hoffnung der Zukunft verschmelzen werden. In diesem Sinne ist das Gesetzproject entworfen, welches ich Eurer Majestät zur Genehmigung vorlege ꝛc. (Unterz.) Lebeau. — Der königliche Beschluß selbst ist nachstehender: „Leopold ꝛc. Da wir alle die Bande, welche unsere geliebten Söhne an die Nation knüpfen, enger zu knüpfen, und von ihrer Kindheit an sie innig mit den Gefühlen und Erinnerungen des Volkes zu verbinden wünschen, so beschließen wir: Art. 1. Unser sehr geliebter Sohn Leopold Louis Philipp Maria Victor wird den Titel eines Herzogs von Brabant annehmen. Dieser Titel wird künftig immer von dem ältesten Prinzen des Königs, und in Ermangelung desselben von dem ältesten Enkel des Königs getragen werden. Art. 2. Unser sehr geliebter Sohn Prinz Philipp Eugen Ferdinand Marie Clemens Balduin Leopold Georg wird den Titel eines Grafen von Flandern annehmen. Brüssel, den 14. December 1840. (Unter.) Leopold.“

Schweiz.

Die Bas. Zeit. schreibt aus Tessin: In der Nacht vom 15. Dec. wollte ein Piket von fünf Soldaten der Standes-Compagnie den Schmid Gulati von Melesco (Einer der Hauptagenten der reactionären Partei bei den blutigen Februarscenen 1839 in Vallavizzara) auf Befehl des Gerichts von Valmaggia in seiner Wohnung aufheben. Er wehrte sich, so lange er konnte, ward aber übermannt und zu Boden geworfen. In dieser Stellung zog er eine Pistole und verwundete den Grenadier Müller auf eine Weise, daß sein Leben in Gefahr steht. Er wollte eben die andere Pistole ziehen, ward aber von den vier Kameraden des Müller niedergemacht. — Die Schweiz hat wieder einen ihrer vorzüglichsten Männer, und der Kanton Aargau einen seiner verdienstvollsten, dem Vaterlande mit Treue und Liebe ergebenen, von Natur ausgezeichnet begabten Bürger verloren. Am Abend des 21. Dezember, nach einer mehrwöchigen Krankheit, ist Altbürgermeister Joh. v. Herzog von Effingen (Commenthur des k. württemb. Kron-Ordens) in einem Alter von noch nicht 70 Jahren verschieden. — Man beschwert sich in Genf, daß der Kanton von einem Werberschwarm durchzogen werde, der junge Leute für die französische Fremdenlegion anwerbe.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der Courrier français spricht von Noten des Wiener und Berliner Hofs, worin gegen die Rüstungen Frankreichs protestirt werde. Auf diese Noten, behauptet der Courrier, habe Hr. Guizot „mit einiger Würde“ geantwortet. — Die vier neuen Reiter-Regimenter (ein Chasseurs- und drei Husarenregimenter) sind, was Mannschaft und Pferde betrifft, vollständig. Es fehlt nur noch die Uniformirung. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam es nach dreitägiger Discussion über den Gesetzesentwurf, die Arbeit der Kinder in den Manufakturen betreffend, zu einer ersten Abstimmung. Die Vertheidiger dieses Entwurfs, der den Mißbräuchen, die mit den Kräften der Kinder in den Fabrikstädten getrieben werden, zu steuern beabsichtigt, wiesen aus den offiziellen Documenten nach: daß in den Manufakturgegenden die Sterblichkeit bedeutender ist, als in den übrigen Landestheilen, daß überhaupt das Menschenleben dort im Durchschnitt kürzer ist, daß die Recrutirung für die Armee dort Schwierigkeit findet wegen der großen Zahl der dienstuntauglichen Individuen, daß endlich die Zahl der Verbrechen und Vergehen in den Fabrikorten größer ist als in andern Gegenden. — Der Handelsmann Million zu Lyon, dessen räthselhafte Entführung wir jüngst berichteten, ist befreit. Es war ein Holzhändler in der Nachbarschaft im Verein mit einigen Raubgenossen, der ihn entführt hatte. Ihre Absicht war, ihm ein Lösegeld abzupressen. Er wurde jedoch durch die Gendarmerie befreit, welche auch die Verhaftung zweier von den Bösewichten bewirkte.

Kirchenstaat.

Rom, 20. Dez. Gestern ist Graf v. Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preußischen Hofes an den heil. Stuhl hier angelangt und zwar dießmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war, den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Frhrn. Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, aber nichtsdestoweniger hatte die Sendung eine Annäherung zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegenseitigen Verständigung betrachtet werden konnte. (A. Z.)

Portugal.

*Lissabon, 14. Dez. Wie wir gestern in Kürze gemeldet, hat die Regierung seit gestern Morgen in Bezug auf die Forderung Spaniens, daß der Vertrag hinsichtlich der Duero-schifffahrt ohne den Zusammentritt der Cortes abzuwarten, vollzogen werde, den Endbeschluß gefaßt, in diese Forderung nicht zu willigen und sogleich zu Maßregeln einer allgemeinen Landesbewaffnung zu schreiten. Folgendes sind die erwähnten k. Dekrete, die so eben in einer außerordentlichen Beilage der Regierungszeitung bekannt gemacht worden sind: 1) Suspension der Habeascorpus-Akte und der Unverletzlichkeit der Privatwohnungen auf vierzig Tage, vom 13. an gerechnet. 2) Alle in öffentlichen Aemtern stehenden und zum Militärdienst tüchtigen Personen sollen binnen drei Tagen in zwei National-Freiwilligen-Bataillone, das königliche und das commerzielle, eintreten, bei Strafe der Entlassung von ihren Aemtern. 3) Die Gemeindebehörden im ganzen Lande haben alle diensttüchtigen und nicht gesetzlich befreiten jungen Leute zwischen 18 und 25 Jahren auszuheben, damit die Armee vollzählig gemacht werden kann; Freiwillige erhalten ein Handgeld von 4800 Reis (12 fl.). Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche auf Urlaub abwesend sind, werden auf ihre Posten zurückgerufen, bei Strafe, als Ausreißer behandelt zu werden, wenn sie nicht binnen vierzehn Tagen sich stellen. 4) Pardon für alle Ausreißer, welche freiwillig zu ihren Fahnen zurückkehren. Die vier Kriegsschiffe sollen ausgerüstet werden, um im Falle eines Bruchs Cadiz und Malaga zu blokiren. (Spaniens diensttüchtige Marine ist noch schwächer, als die portugiesische.) König Ferdinand geht nach Elvas, um die dortigen Festungswerke zu besichtigen. Sa da Bandeira ist zum Befehlshaber von Braganza ernannt. Die Königin hat 200 Pferde und Maulthiere für den Dienst der Artillerie geschenkt. Auch die Befestigungswerke von Lissabon und Oporto sollen in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Im ganzen Lande sollen National-Bataillone errichtet werden, in welche alle Männer zwischen 18 und 40 Jahren einzutreten haben. Die Armee soll im Ganzen auf 50,000 Mann gebracht werden. Die meisten neu Eintretenden sind schon eingeübt, da sie vorher in der Nationalgarde dienten. All das sieht kriegerisch aus;

die Gefahr ist aber nicht so groß. Bereits hat Portugal englische Vermittlung nachgesucht.

Großbritannien.

London, 22. Dez. Gestern Nachmittag wurde die Kronprinzessin durch den Dr. Blagden in Anwesenheit zweier Leibärzte geimpft. — Der vor Kurzem in London gestorbene große Schachspieler v. Labourdonnais befand sich bei seinem Tode in sehr kümmerlichen Umständen. — Zu London ist auch die nach dem Tode des Prinzen Condé vielfach genannte Baronne v. Feuchères gestorben. Sie hinterläßt ihr auf mehr als 20 Millionen Franken sich belaufendes Vermögen einer Nichte. — Die Admiralität hat den Bau eines Kriegsschiffs mit der Archimedischen Schraube, zu zwei Maschinen von je 200facher Pferdekraft, befohlen. — Am 22. Dec. hieß es im Westend von London, in Newport (Monmouthshire, Bristol gegenüber), dem früheren Schauplatze des blutigen Ueberfall unter Frost, seyen Unruhen ausgebrochen, doch konnte man bis zum Abend dieses Tags nichts Näheres darüber erfahren. Gewiß ist, daß unter den Arbeitern der Eisenbergwerke und Schmelzöfen in Monmouth und Wales sich wieder ein sehr böser Geist bemerkbar macht.

Aegypten.

Alexandrien, 7. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Syrien stand Ibrahim Pascha mit 13,000 Mann in der Nähe von Damaskus. Dysenterie und Typhus rafften seine Soldaten weg; er selbst soll bedenklich krank seyn. — Am 28. ist Hamid Bey, Offizier des Pascha's, nach Beyrut abgegangen, er bringt an Ibrahim die Ordre, sich mit der Armee aus Syrien zurückzuziehen. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Dez. Die seit dem 9. hier eingetretene große Kälte erhält sich mit großer Strenge. Das Thermometer zeigt täglich zwischen 20—22 Grad Reaumur unter Null. In Folge derselben, der gesteigerten Feuerung, so wie des unvorsichtigen Benehmens und zum Theil der schlecht conditionirten Oefen, da bis jetzt für das Gewerbe der Ofenbauer noch keine geregelte Zunft besteht, ereignen sich hier häufige Feuersbrünste. Eine der heftigsten wüthete am 9. d. M. zur Nachtzeit, wobei im vierten Admiralitätstheil, ungeachtet der thätigsten Hilfe der herbeigeeilten Löschanstalten, ein Privathaus ganz niedergebrannt und zwei andere bedeutend beschädigt wurden. Eine Frau, die sich von oben auf das Pflaster hinabstürzte, verletzte sich bei diesem Sturz lebensgefährlich, drei andere Menschen fanden ihren Tod in den Flammen. Einige Subalterne der Löschanstalten erhielten bedeutende Brandwunden. (Pr. St.-Z.)

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 23. Dec. Consols 88⅞.
Amsterdam, 23. Decbr. 2½ pCt.: 49 13/16; 5 pCt. 96⅞; Kanzb: 21 11/16; Synd 4½ pCt.: 86⅝; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 93 11/16; Arboins: 22; Pass.: —; 5 pCt. Metall: 103⅞.
Wien, 24. Dez. Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 106 1/16; detto zu 4 pCt. in CM. ——; detto zu 3 pCt. in CM. 80½; Bankactien pr. Stück 1582 in CM.
München, 28. Dezbr. Obligat. à 4 pCt. Br ——, G. ——; detto à 3½ pCt. Br. 100½, G. ——; Bayer. Bk.-Akt. Div. II. S. Br. 603, G. 600; Promess. Div II. S., Br. —, G. —; K. K. Oest. Met. à 5 pCt. prompt. Br. 106, G. ——; detto à 4 pCt. Br. 99¼, G. 99¼; detto à 3 pCt. Br. 80, G. ——; Bank-Akt. Div. II. Sem. prompt. Br. 1590, G. 1560; Ludwig-Donau-Main-Kanal-Aktien Br. 75, G. —; Münchener-Augsburger-Eisenbahn Br. 86, G. 84.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 30. Dec: »Der Dorfbarbier«, Schauspiel von Schenk; hierauf: »Das Stelldichein«, Ballet von Perrot. (Dem. Robicquet tritt zum Letztenmale auf.)

Fremden-Anzeige.

Den 28. Dec. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. v. Marczibanyi, Gutsbesitzer aus Ungarn; Baron v. Berger, k. k. Hauptmann von Wien. (Bl. Traube.) Hr. Gebrüder Bar. v. Schätzler und Wagenseil, Banquiers; v. Stransky, Privatier, und Pedrone, Magistratsrath von Augsburg; Dr. Papius, Repetitor und prakt. Arzt von Würzburg; v. Lepel, k. preuß. Lieutenant von Berlin; Madame Talon, Rentiere von Paris. (Stachusgarten.) HH. Rist, Fabrikant; Winter, Uhrmacher, und Mad. Stölzle, Privatiere von Augsburg.

Bekanntmachungen.

761. **Amtliche Bekanntmachung.**
(Concurs der Gläubiger des Tafernwirthes und Realitätenbesitzers Max Joseph Weh in Kirchdorf betreffend.)

Um angeregten Zweifeln wegen Abhaltung der bereits ausgeschriebenen Ediktstage in bezeichnetem Concurse zu begegnen, sieht man sich veranlaßt, amtlich bekannt zu machen, daß diese Ediktstage abgehalten werden, und der I. Ediktstag zur Liquidation der Forderungen und Einbringung der Beweismittel, wie bereits verfügt, am Donnerstag den 31. December l. Js. statt findet.

Mindelheim, den 26. December 1840.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter,
Wiedemann.

Münchener Politische Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majestät Allergnädigstem Privilegium.

Donnerstag №. 313. 31. Dezember 1840.

Uebersicht.

Deutschland.

Preußen.

Posen, 21. Dec. Der Oberpräsident Flotwell und der Oberappellationsgerichtspräsident v. Frankenberg sind durch Cabinetsbefehl schleunigst von Posen nach Berlin berufen worden, und auch der General v. Grolmann, dessen Rückkehr man seit der Beendigung seiner Sendung nach Wien erwartete, soll auf königlichen Befehl noch in der Residenz geblieben seyn. Da auf diese Weise die drei obersten Vertreter der Provinz um den Monarchen versammelt sind, so vermuthet man, daß höchst wichtige Berathungen in Bezug auf das Großherzogthum im Werk seyen.

Niederlande.

Vom Niederrhein, 25. Dec. In der Sitzung vom 23. Dec. ist nun auch, nach einem ziemlich hitzigen Hin- und Herreden das Einnahmebudget mit 34 gegen 15 Stimmen angenommen worden.

Schweiz.

Im Bezirke Muri herrscht während der ganzen Woche eine große Aufregung und Erbitterung. Mehr als einmal wurde von einem bewaffneten Zuge nach Aarau gesprochen. Man erwartete, daß von Dietwyl aus der Aufstand beginnen, sich dann von Ort zu Ort recrutiren, und wie die Lawine von 1830 die öffentliche Ordnung und Gesetzlichkeit unter die Füße nehmend, dem Hauptorte sich zuwälzen werde. In Bünzen, Boswyl und andern Orten sprach man ungescheut von solchen Plänen und Erwartungen. In Wohlen hat sich eine Sicherheitswache von 200 Mann gebildet. Aehnliches geschieht in Bremgarten und andern Orten des Bezirks.

(Schwzbl.)

Frankreich.

*Paris, 25. Dez. Graf Philipp v. Chabot, k. Commissär, und beauftragt zur Uebertragung der Asche Napoleons zu St. Helena, hat gestern dem Conseilpräsidenten die Schlüssel des Sarges des Kaisers übergeben, den man am 15. Okt. zu St. Helena amtlich verschlossen hatte. — Der „Moniteur“ widerspricht der von einem Journal gegebenen Nachricht, daß der Finanzminister seine Demission gegeben. Es gehöre dieselbe zu den zahllosen Erfindungen, durch welche die Oppositionspresse jeden Morgen die Regierungsgewalt zu schwächen versucht. — Die Menge, die sich vorgestern in das Invalidenhotel drängte, war so groß, daß mehr als 25,000 Personen nicht mehr in das Innere der Kapelle eindringen konnten, und die Aufseher, bis in den zweiten Hof zurückgedrängt, zahlreichen Unfällen nicht mehr vorzubeugen vermochten. Eine Dame, gewaltsam von ihrem Gatten getrennt, fiel unter die Füsse der Menge; man zog sie mit Mühe in dem beklagenswerthesten Zustande mit Quetschungen bedeckt hervor. Eine andere Frau, im Zustande vorgerückter Schwangerschaft, wurde so gedrückt, daß sie plötzlich von Geburtsschmerzen ergriffen wurde, und im Garten selbst einen kräftigen Knaben zur Welt brachte. Auf den ausdrücklichen Wunsch der Mutter wird das Kind die Namen Napoleon Sauveur-Bienvenu erhalten. — Ueber die Befreiung Vincent Million's gibt der „Courrier de Lyon“ vom 22. folgende interessante Details: Als man ihn von dem Rhone-Quai in den Kahn geschleppt, fuhr derselbe, durch Ruder getrieben, bis in die Nähe von Ternay, wo er hielt. Dem Entführten war es ungeachtet der Bemühungen der Räuber gelungen, von Zeit zu Zeit Hilferufe auszustoßen, die man auf beiden Seiten des Ufers vernahm, doch ohne ihm Beistand leisten zu können. Bei Ternay ließen die Bösewichte den Gefangenen ans Land steigen, und führten ihn in einen Weinberg, wo man ihn nöthigte, das erste Billet an seine Frau zu schreiben, um sie aufzufordern, im Interesse seiner Erhaltung keine polizeilichen Nachforschungen zu veranstalten. Tritte im Schnee und ein Stück einer ausgelöschten Kerze hatten ihren kurzen Aufenthalt dort verrathen. Gegen Mitternacht brachten die Räuber ihr Opfer in eine Art Wirthsschenke, die gewöhnlich verdächtigem Gesindel als Sammelplatz diente. Dort führte man Hrn. Million in einen Keller, wo man ihn fest an einen Balken band. Neben ihm wachte mit einem Beil in der Hand der Führer des Unternehmens, ein Holzhändler von Vaise, Namens Poncet; wenige Schritte davon stand einer seiner Mitschuldigen, bereit, alle seine Absichten zu unterstützen. Die beiden andern blieben oben, um den Schenkwirth zu beobachten, der um ihr Geheimniß nichts wußte. In diesem Keller nun brachte es Poncet durch wiederholte Drohungen eines unvermeidlichen Todes dahin, seinem Opfer einen zweiten Brief abzunöthigen, durch welchen Madame Million den Auftrag erhielt, gestern Sonntags eine Summe von 10,000 Frks. in Gold durch eine Person von Vaise, die bezeichnet wurde, zu schicken, welche an der Brücke

von Givors den Augenblick abwarten sollte, wo die Dunkelheit verstattete, den Gefangenen gegen das Geld auszuwechseln. Dieser Brief langte gestern Morgens 9 Uhr an, und Mittags war die Summe bereit. Doch weigerte sich die bezeichnete Person, sich mit einem Auftrage zu behelligen, bei dem sie sich einer Gefahr auszusetzen fürchtete. Mittlerweile hatte der Schenkwirth von Ternay, unruhig über die außerordentliche Scene, die bei ihm vorging, und schon von dem Verschwinden eines Kaufmanns von Lyon unterrichtet, Mittel gefunden, den Flurschütz zu benachrichtigen, der eiligst die Gendarmerie von Givors in Kenntniß setzte. In wenig Augenblicken erschienen diese in der Schenke und klopften sogleich an die Kellerthüre, welche Poncet öffnete, da er glaubte, es seyen seine Gefährten. Obwohl er mit einem Beil bewaffnet war, ließen ihm doch die Gendarmen, die sich sogleich auf ihn stürzten, keine Zeit, davon Gebrauch zu machen. Hr. Million wurde befreit, und der furchtbare Poncet an seiner Stelle geknebelt. Seinen Mitschuldigen gelang es zu entkommen. Um 1½ Uhr, als gerade Madame Million in der größten Angst war, Mittel zu finden, das Lösegeld für ihren Gatten zu übersenden, sprengte ein Gendarme von Givors mit verhängtem Zügel an, um ihr die freudige Nachricht, die ihr unglaublich schien, anzukünden. Um 9 Uhr Abends war alle Angst vorüber; Hr. Million war in sein Haus zurückgekehrt." — In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Dec. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der in Fabriken arbeitenden Kinder fortgesetzt. Der 1ste Artikel der Commission wurde mit der Modification der HH. Legentil und Lebeuf angenommen. Er lautet: „Kinder können nur unter den von gegenwärtigem Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen aufgenommen werden. 1) In Manufakturen und Werkstätten mit mechanischen Kräften oder beständigem Feuer. 2) In gefährlichen und ungesunden Fabriken, die deßhalb durch kgl. Ordonnanzen werden bezeichnet werden. 3) In allen Fabriken, die mehr als 20 Arbeiter in einem Atelier vereinen." Der zweite Artikel wurde von der Commission in folgender Art abgefaßt: „Die Kinder müssen, um zugelassen werden zu dürfen, wenigstens acht Jahre alt seyn. Von 8 — 12 Jahren dürfen sie nicht länger als acht Stunden, von 12 bis 16 Jahren nicht länger als 12 Stunden des Tags, mit Erholungspausen, zur Arbeit verwendet werden." Eine Menge Amendements wurden hiezu vorgeschlagen und hierauf die Sitzung vertagt.

Marseille, 23. Dez. Der Kaiser von Marokko hat die wegen der Beleidigung des französischen Consuls in Mogador von ihm verlangte Genugthuung förmlich abgelehnt; wir erwarten daher nächstens von dem Auslaufen einiger Linienschiffe nach Tanger zu hören. Es ist wirklich Zeit, die Flotte ein wenig zu beschäftigen, denn die mit dem Geschwader aus der Levante zurückgekehrte Mannschaft ist sehr mißmuthig gestimmt und im höchsten Grad erbittert gegen die Engländer.

Italien.

Livorno, 23. Dezbr. Gestern reiste die Königin Marie Christine mit dem Dampfschiff nach Civita vecchia weiter, um nach Rom zu gehen, wo ihre erlauchte Mutter, die verwittwete Königin von Neapel, sie erwartet. (A. Z.)

Portugal.

*Lissabon, 13. Dez. Die Königin und der Hof waren gerade in der Kirche, als eine Depesche Saldanha's mit der Nachricht anlangte, daß 40,000 Mann spanische Infanterie und 10,000 Mann Cavalerie mit der nothwendigen Artillerie gegen die Grenze rücke. Die Königin, davon unterrichtet, verließ noch vor Beendigung der Predigt die Kirche. Alles ist in größter Bestürzung. Man fürchtet, daß selbst wenn englische Vermittlung eintritt, die Hilfe zu Gunsten Portugals zu spät komme, und die Spanier bis dahin sich schon eines Theils des portugiesischen Gebiets bemächtigt haben würden, das sie dann für immer behalten möchten.

Großbritannien.

*London, 23. Dez. Die „British-Queen", über deren längeres Ausbleiben man Besorgnisse zu schöpfen begann, ist vor Southampton angekommen. Sie überbrachte nichts als die amerikanischen Journale bis zum 1. Dec. Die Journale von Canada bis zum 24. November sind mit derselben Gelegenheit angekommen, haben aber wenig Interesse. Man sagt, daß die „British-Queen" 400,000 Dollars an Bord habe. — Die kriegerischen Nachrichten aus Portugal haben die Fonds einigermaßen gedrückt, und verursachten Bestürzung an der Börse. — Die Freuden der Winterszeit haben begonnen. Das Schlittschuhlaufen gehört in England unter die „nobeln Passionen." So besteht in der fashionablen Welt auch ein Schlittschuhläufer-Klubb, der sich den Serpentine-River, ein Bassin im Hydepark, als Schauplatz seiner Belustigung erkohren hat. Hier sah man 18. Dez. viele Schlittschuhläufer aus den ersten Ständen, darunter den Herzog Carl von Braunschweig, den Viscount von Powerscourt u. A. Eine Menge von Wagen stand am Ufer, von denen aus ein reicher Kranz von schönen Damen mit Interesse die Evolutionen der preux chevaliers verfolgte. Am 20. Dez. sahen auch die Königin und Prinz Albert in strengem Incognito zu. Bei solchen Gelegenheiten steht immer die Rettungsmannschaft der Human Society — eines der vielen in England bestehenden menschenfreundlichen Vereine — bereit, um Unvorsichtige zu warnen und Verunglückende zu retten. So brach gleichfalls am 18., im Regents-Park das Eis, und 40 Männer und Knaben stürzten ins Wasser; sie alle wurden aber gerettet. Auch im Kensington-Garten brach eine Strecke Eises ein; hier aber war es dem Zureden der „Eismänner" (icemen) gelungen, die Schlittschuhläufer von der gefährlichen Stelle fern zu halten. Einige Tage vorher, als das Eis noch schwächer war, hatten sie das Eis an den Ufern aufgehackt. Am 20. wurden wieder 7 Eingesunkene aus dem Wasser gezogen; Einer aber konnte nicht mehr zum Leben gebracht werden. Im Kensington-Garten sah man auch schlittschuhlaufende Damen — die Töchter des Bankiers Weston.

Türkey.

Die mit der gewöhnlichen Post aus Konstantinopel in Wien eingetroffenen Berichte vom 9. Dezember melden: „Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittelst einer vom 2. d. M. datirten Circularnote verständigt, daß in Folge der Besetzung der ganzen syrischen Küste durch die ottomannischen Truppen, die Blokade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist. — Am 26. November erfuhr man in Beyrut, daß Ibrahim Pascha seine schwere Bagage und die Kranken seiner Armee in der Richtung nach Süden hatte aufbrechen lassen, und daß aller Grund vorhanden sey, zu glauben, daß er bald mit der ganzen Armee nachfolgen werde, um seinen Rückzug durch die Wüste nach Aegypten zu bewerkstelligen. Um ihn auf diesem Marsche zu beobachten, und zugleich die Bewohner der südlichen Paschaliks, welche bereits sämmtlich der Pforte gehuldigt haben, vor der Rache der Aegyptier zu schützen, wurde am 27. eine Brigade der türkischen Garde unter Befehl Emin Pascha's auf zwei englischen Kriegsdampfbooten nach

Jaffa abgesendet, in welcher Stadt ein Bataillon verblieb, der Rest aber nach Jerusalem marschirte und auch Gaza besetzte. — Lord und Lady Londonderry sind am 4. d. M. auf einer dem Hrn. Bentink gehörigen Yacht nach Griechenland abgereist. — Am 7. d. M. sind auf dem österr. Dampfboot „Crescent" der k. k. Oberstlieutenant v. Philippowich, die k. k. Majore v. Pott und v. Trattnern, der k. k. Hauptmann v. Platzer, der Internuntiaturs-Dolmetschgehülfe Anton Steindl und der k. würtembergische Kammerherr und Stallmeister Frhr. v. Taubenheim nach Syrien abgegangen. Der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szechenyi war Tags vorher nach Smyrna abgereist, und wird von dort die Reise nach Syrien fortsetzen. — Jeder Tag bringt neue Kunde von den vielen durch den Sturm vom 1. d. Mts. verursachten Unglücksfällen. Derselbe wüthete mit gleicher Kraft an der syrischen Küste, so daß das türkische Dampfboot „Tahiri Bahri", welches die Rhede von Beyrut am 1. verließ, zurückkehren mußte, und erst am 4. seine Fahrt wieder anzutreten im Stande war. Zehn Kauffahrteischiffe gingen vor Beirut zu Grunde, darunter wurde ein griechisches Handelsschiff vor den Augen des Admirals Stopford von den Wellen verschlungen, ohne daß es möglich war, demselben die geringste Hülfe zu leisten." — In einem nach Konstantinopel gelangten Schreiben eines in ägyptischen Diensten stehenden Ausländers aus Damaskus vom 28. Nov. heißt es: „Die insurgirten Gebirgsbewohner werden mit jedem Tage wilder und gefährlicher. Der Generalissimus hat sich daher genöthigt gesehen, die Stellung von Zahle zu verlassen, um die Armee nicht den fortwährenden Angriffen dieser Insurgenten auszusetzen. Da Ahmed Pascha zu uns gestoßen ist, so ist jetzt die ganze Armee hier concentrirt, aber in einem erbärmlichen Zustande. Von zwei Mann ist immer einer krank oder kränklich; alle sind schlecht gekleidet und schlecht genährt. — Folgendes ist das Neueste: Wir gehen nach Aegypten zurück; Syrien ist nicht mehr haltbar, der Vicekönig schreibt, daß wir mit Waffen, Gepäck, Trains rc. kommen sollen. — Aleppo ist bereits am 20. Ramasan (15. November) geräumt worden. Damaskus wird übermorgen geräumt werden. Es war gestern die Rede davon, über Gonetra zu marschiren, aber die Insurgenten stehen in großer Anzahl auf dieser Straße, und da sie uns auf dem Wege von Zahle nach Zebdeni ziemlich übel mitgespielt haben, so hat sich der Generalissimus entschlossen, den Rückzug durch die Wüste zu bewerkstelligen. Wir werden auf dieser Straße bis Meßerieh ziehen, und dann rechts die Straße nach Om-el-Khieß einschlagen, die nahe am Jordan, südlich vom See von Genezareth vorüberzieht. — Wenn sich die Insurgenten noch nicht in die Engpässe von Erbad gesteckt haben; so wird uns diese Straße wohl nach Gaza führen. Hier aber wird man sich schlagen müssen, um El-Arisch zu erreichen; da aber der Vicekönig geschrieben hat, daß er 4000 Mann Kerntruppen abgeschickt habe, um uns zu unterstützen, so wird uns ein Gefecht nicht zu Grunde richten. Ohne diese Vorsicht würden wir wohl unsere Gebeine in diesem Lande lassen. Diese rückgängige Bewegung wird folgendermaßen bewerkstelliget werden: Diesen Morgen ist die Avantgarde, aus einer Brigade von drei Escadrons, einer Batterie und der Compagnie Baltadschis bestehend, aufgebrochen; die Kranken, die Aerzte und das Lagergeräth sind gleichfalls abgegangen; da aber der größte Theil der Muscheris (Maulthier- und Kameeltreiber) in der Nacht die Flucht ergriffen hat, wird ein bedeutender Theil der Kranken und Effecten zurückbleiben müssen. Morgen wird das Gros der Armee mit dem Hauptquartier und 400 Cürassiren, welche die Garde Ibrahim Pascha's bilden, aufbrechen. Dem Hauptquartier wird am nämlichen Tage oder übermorgen der Nachtrab, aus 8 Compagnien, 3 Escadrons und einer Orta Albanesen bestehend, folgen. Wir haben 130 Geschütze, die man wohl bis Meßerieh bringen wird; aber von da wird es unmöglich seyn, sie weiter zu schaffen, besonders wenn uns der Feind irgend ein Hinderniß entgegenstellt. Die Munition wird zerstört, die Mundvorräthe werden verkauft werden. — Ibrahim Pascha befindet sich nicht ganz wohl; die Einnahme von Saint Jean d'Acre hat ihm einen Todesstreich versetzt; er hat Augenblicke von Geistesverwirrung; denn er gibt widersprechende Befehle, und richtet sie an Commandanten, die längst todt oder zum Feinde übergegangen sind. — Wir hoffen bis gegen den 18. Dezember in El-Arisch anzulangen. Der Weg ist ziemlich lang voll Gefahren, denn die Landleute sind uns überall aufsäßig." (Oester. Beob.)

Aegypten.

Alexandria, 11. Dezbr. Admiral Stopford ließ dem Pascha unterm 8. d. anzeigen, daß er die vom Commodore Napier mit Mehemed Ali geschlossene Convention gänzlich desavouire und vom Pascha ausdrücklich verlange, daß er sich dem Sultan unbedingt unterwerfe, und die Flotte ohne weiteres herausgebe, worauf die vier Mächte den Sultan bitten würden, ihm das Paschalik von Aegypten zu lassen, widrigenfalls nach dem Verlaufe von drei Tagen die Feindseligkeiten gegen Alexandria beginnen würden. Mehemed Ali hat in Alles gewilligt; heute geht sein Geheimsecretär auf einem englischen Dampfschiff mit seiner gänzlichen Unterwerfung und mit dem Gesuche nach Konstantinopel ab, daß die hohe Pforte die nöthigen Offiziere und Piloten schicken möge, um die Flotte abzuholen. In dem Briefe des Admirals Stopford ist von der Erblichkeit von Aegypten keine Rede, sondern nur von dem Paschalik von Aegypten, von dem früher die Küste von Aegypten, also die Weichbilder von Damiette, Rosette, Abukir und Alexandria ausgeschlossen waren. Unter den jetzigen Umständen ist es noch sehr die Frage, ob der Sultan es seinem Interesse noch angemessen findet, dem Mehemed Ali die Erblichkeit von Aegypten zu sichern. Napier hat also entweder auf seine eigene Faust Mehemed Ali die Erblichkeit garantirt, oder ist dazu benutzt worden, das Terrain zu sondiren. — Folgendes sind die von Stopford in diesem Betreff an den Pascha gerichteten Schreiben: I. Princeß Charlotte St. Georgsbay Beyrut den 2. Dez. 1840. Hoheit! „Ich eile Ihnen zu eröffnen, daß Commodore Napier in eine Convention mit Ew. Hoh. getreten ist, behufs der Räumung Syriens von den ägyptischen Truppen, zu welcher er nicht autorisirt war, und die nicht gebilligt und ratifizirt werden kann. Der Abgeordnete Ew. Hoheit, Abd-el-Amir Bey, hat den Generalcommandanten der Truppen über die beste Art befragt, wie er Ibrahim Pascha erreichen könnte. Da der General gute Gründe hatte, zu glauben, daß Ibrahim Pascha Damaskus verlassen habe (wie denn ein großer Theil seines Heeres wenige Tage zuvor diesen Ort verlassen und sich auf die Straße nach Mekka gezogen hatte), konnte er dem Abgeordneten Ew. Hoh. nicht weiter als bis Damaskus sicheres Geleit geben. Er kehrt daher nach Alexandria zurück, da er Alles gethan hat, was er konnte, die Befehle Ew. Hoh. zu vollführen. Ich hoffe, dieser Brief wird Ew. Hoh. zeitig genug zukommen, um die Transportschiffe in Alexandria zurückzuhalten, die, wie mir Commodore Napier schreibt, an der Küste Syriens einen Theil der ägyptischen Armee einschiffen sollten. Wenn irgend eines hierher kommt, werde ich ihm

die Rückkehr nach Alexandria befehlen. Ich hoffe, diese ohne Vollmacht eingegangene Convention wird Ew. Hoh. keine Verlegenheit bereiten. Ich zweifle keineswegs, daß diese Convention in guter Absicht, wenn auch ohne gehörige Kenntniß des Standes der Dinge in Syrien abgeschlossen wurde. Auch mindert sie in mir nicht den lebhaften Wunsch, so schnell als möglich die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um jene freundlichen Beziehungen zu erneuern, die, wie ich mir schmeichle, sich in Bälde zwischen England und Ew. Hoh. wiederherstellen werden ꝛc." — II. Princeß Charlotte, vor Cypern den 6. Dezember 1840. Hoheit! Ich habe die Ehre, Ew. Hoh. jetzt durch den Capitän Fanshawe, Flaggencapitän meines Schiffes, die offizielle Vollmacht der brittischen Regierung im Namen der vier Mächte zu überschicken, Ew. Hoh. in dem Paschalik Aegypten mit der Bedingung zu erhalten, wenn Sie innerhalb drei Tagen von der Zeit an, wo Ihnen die Mittheilung gemacht wird, die Flotte des Sultans zurückstellen und definitiv Syrien räumen. Erlauben Ew. Hoh. mir, Sie zu bitten, diese Bedingungen wohl zu erwägen. Ich bitte zum Allmächtigen, Ihren Geist zu leiten, diesen zerrütteten Gegenden zu Hülfe zu kommen, indem Sie der Entscheidung der vier verbündeten Mächte sich unterwürfig zeigen. Der Capitän Fanshawe hat völlige Ermächtigung von Ew. Hoh. die endliche Entschließung in Empfang zu nehmen. Ich habe die Ehre ꝛc. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Dec. Eine wichtige Entdeckung, die ein finnländischer Arzt, Dr. Crussel, machte, erregt gegenwärtig hier großes Interesse. Sie betrifft nämlich eine Einwirkung galvanischer Ströme auf den Körper, wobei, ohne Erregung des Gefühls und ohne Zuckungen, eine fast rein chemische Veränderung der organischen Masse hervorgebracht wird. Senkt man nämlich eine Kupfer- und eine Zinkplatte in verdünnte Schwefelsäure, so daß die Platten nicht an einander liegen, so erzeugt der Kupferpol eine Verflüssigung, der Zinkpol dagegen eine Verfestigung (Consolidation) der damit verbundenen organischen Stellen. Man kann dieß leicht prüfen, wenn man an den beiden Enden die entgegengesetzten Pole bringt, oder wenn man auf eine durch spanisches Fliegenpflaster der Oberhaut beraubte Stelle eine Kupferplatte und an eine andere stark befeuchtete oder ebenfalls der Oberhaut beraubte Stelle eine Zinkplatte anbringt und beide leitend verbindet. Der Dr. Crussel versuchte verhärtete Stellen des kranken Körpers, in so fern sie mit einem galvanischen Leiter passend verbunden werden können, durch den Kupferpol zu behandeln, und sah die glücklichsten Erfolge bei Leucomen, Sarcomen, naturwidrigen Verengerungen von Canälen und callösen Rändern von Geschwüren. Da man in Thieraugen auf genanntem Wege die Krystall-Linse in einen grauen Staar verwandeln und diese wiederum auflösen kann, ohne eine traumatische Reactinn hervorzubringen, so hat man in der hiesigen Augenheilanstalt angefangen, nicht nur Leucome, sondern auch grauen Staar auf diese Weise zu behandeln. Dr. Crussel ist jetzt hier und leitet die Versuche. Der Zinkpol scheint zu therapeutischer Anwendung vielleicht weniger geeignet. Die durch denselben erzeugte Verhärtung ist an sich schon immer schmerzhaft, und hat bis jetzt noch keinem Heilzweck entsprochen.

Dr. Friedrich Beck,
verantwortlicher Redacteur.

Course der Staatspapiere.

London, 24. Dec. Consols 88¼.

Paris, 26. Dec. 5 pCt. 110 Fr. 60 C.; 3 pCt. 76 Fr. 50 C.

Amsterdam, 24. Decbr. 2½ pCt.: 50; 5 pCt. 97¼; Kanzb.: 22; Synd 4½ pCt.: 86⅞; 3½ pCt.: ——; 5pCt. ostind.: 94¼; Ardoins: 22; Pass.: 5$\frac{1}{16}$; 5 pCt. Metall: ——.

Fremden-Anzeige.

Den 29. Decbr. sind hier angekommen: (G. Hirsch.) HH. Sarasin, Banquier von Frankfurt; v. Fröhlich, Fabrikbesitzer von Augsburg. (G. Hahn.) HH. Forster, Fabrikbesitzer; Erzberger, Bonnet, Bauer und Frhr. v. Eichthal, Banquiers; Frommel, Kfm.; Forster, Rentier; Kollmann, Stadtbaurath, und Seethaler, Fabrikant von Augsburg; Frhr. von der Thann, k. Kämmerer von Thann; v. Heyn, k. preuß. Lieutenant von Luxemburg; Baron v. Hügel, k. k. Lieutenant von Wien. (G. Kreuz.) Hr. Mathy, Kfm. von Mannheim. (Stachusgarten) HH. Mayerhofer, Rechtsrath; Gombart, Lauter, Hug und König, Kaufleute; Höfer, Pfarrer; Edelwirth, Hutfabrikant, und Frhr. v. Beck von Augsburg; Gerber, Kfm. von Bern; v. Waldstromer, k. Oberlieutenant von Fürstenfeld.

Getraute in München.

Hr. F. S. Mayr, b. Hufschmied, mit M. A. Wagner, b. Bäckerstochter von Arnstorf.

Bekanntmachungen.

762. (2b) **Museum.**

Donnerstag den 31. December werden beide Säle zur gesellschaftlichen Unterhaltung geöffnet. Anfang halb 7 Uhr.

760. (2b) **Gesellschaft des Frohsinns.**

Donnerstag den 31. December: Ball.
Anfang 6 Uhr.

764. **Bekanntmachung.**

Am künftigen Montage, den 4. Jänner, wird die öffentliche Prüfung der neugebildeten Hebammen in der Gebär-Anstalt (Sonnenstraße Nro 16), Morgens 10 Uhr, angefangen, am Dienstage den 5. fortgesetzt und am Donnerstage den 7., zur nämlichen Stunde, mit der Preise-Vertheilung, geschlossen werden.

Es ladet somit, nach Abschnitt III., §. 3 der allerhöchsten Instruction, geziemend ein

München, den 29. December 1840.

Hofrath Dr. Berger.

752. (3b) Die Bekanntmachung des Directoriums der München-Augsburger-Eisenbahn — »den nächtlichen Gütertransport mit Pferden von heute an, betreffend« — veranlaßt die unterzeichnete Speditionshandlung dem auswärtigen kaufmännischen Publikum auch in dieser Beziehung ihre Dienste auf hiesigem Platz anzubieten. Die vielfachen Vortheile und namentlich die außerordentliche Schnelle und Sicherheit, welche dieses gemeinnützige Institut zu Gütertransport darbietet, dürfte auch vielen Versendern, die bisher eine andere Route nach München, als über Augsburg gewohnt waren, angenehm entsprechen, und sie veranlassen, ihre Waaren künftig über hier gehen zu lassen.

Da ich außerdem durch vielseitige Geschäfts-Verbindungen auch mittelst der, unter meiner Besorgung stehenden Eil- und ordinäre Fuhrwerke, in Stand gesetzt bin, die billigsten Frachten zu bedingen, und die ausgedehntesten Frachten-Uebernahmen nach allen Gegenden zu machen, so empfehle ich mich zu häufigen Speditions-Aufträgen bestens.

Augsburg, den 22. December 1840.

Christoph Wilhelm Wagenseil.